

DEUTSCHE
REICHSTAGSAKTEN

JÜNGERE REIHE

DRITTER BAND

AUF VERANLASSUNG
SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN
HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION

BEI DER

Abteilung KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN —

GOTHA
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES

1901

DEUTSCHE
REICHSTAGSAKTEN

UNTER
KAISER KARL V.

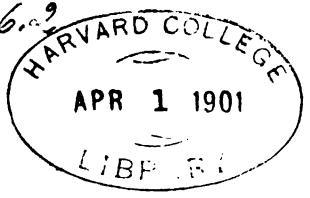
DRITTER BAND

BEARBEITET VON
ADOLF WREDE.

AUF VERANLASSUNG
SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN
HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION
BEI DER
KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
1901

~~1354/10.2~~
Ger 130.6.2



Sumner fund

Vorwort.

An der Reduktion des vorliegenden Bandes, der die beiden ersten Reichstage zu Nürnberg nebst den in diese Zeit fallenden Städtetagen umfaßt, sind außer dem Unterzeichneten die Herren Dr. J. Bernays und Dr. Ed. Fueter beteiligt. Von Dr. Bernays, der bereits am 1. September 1897 aus unserer Arbeit ausschied, um die Weiterführung der Politischen Korrespondenz der Stadt Straßburg zu übernehmen, rührt die erste Bearbeitung der Akten des ersten Reichstages und der Abschnitte Türkenhilfe und Gravamina des zweiten Reichstages her, während Dr. Fueter, der am 1. April 1900 an die Stelle von Dr. Bernays trat, neben der Anfertigung des Registers sich an der Bearbeitung der Korrespondenzen beteiligt hat.

Die Angaben im Vorwort des zweiten Bandes über die Sammlung des Materials und die Art der Herausgabe bleiben auch für den vorliegenden Band in Geltung.

Die inzwischen erfolgte Herausgabe der Berichte des kursächsischen Gesandten Hans von der Planitz bedeutete für uns, wenn uns auch dadurch eine Reihe besonders interessanter Briefe entging, eine wesentliche Entlastung; die Freundlichkeit des Herausgebers Dr. H. Virck und des Verlegers (B. G. Teubner), für die ich ihnen auch an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte, ermöglichte uns durch Zusendung der Aushängebogen die Ausgabe schon während des Druckes zu benutzen. Bemerken möchte ich, daß mir beim Druck meiner Einleitung, die sich mit einigen Kapiteln der Einleitung Vircks nahe berührt, die betreffenden Aushängebogen noch nicht vorlagen.

Zu der Beigabe einer synchronistischen Darstellung der Reichstagsverhandlungen oder einer chronologischen Zusammenstellung sämtlicher in diesem Bande benutzten Aktenstücke konnte ich mich nicht verstehen, einmal um den schon starken Band nicht noch mehr zu belasten, dann aber auch, weil mir die Übersichten vor den einzelnen Abschnitten sowohl für die leichte Auffindbarkeit der einzelnen Stücke, als auch für den chronologischen Zusammenhang der Verhandlungen ausreichend zu sein schienen.

Göttingen, im Oktober 1900.

Adolf Wrede.

Übersicht

über die für den vorliegenden Band benutzten Archivalien.

(Die mit * bezeichneten Bände werden auch abgekürzt, bisweilen nur nach dem Archiv citiert.)

Augsburg Stadt-Archiv: Literalien 1521-1523, enthalten chronologisch geordnet die politische Korrespondenz der Stadt. Peutingiana 1522 (Concc. von Briefen Peutingers). Einige Notizen aus den Stüdteakten 1427-1519.

— *Stadt-Bibl.: Cod. ms. 126 enthält einige wichtige Stücke für die Monopolien.*

*Bamberg Kreis-Arch.: Reichstagsakten Ansbacher Serie * Bd. 10^a, wichtiger Aktenband für den 2. Reichstag, daneben enthält der frühere Bd. 10 eine Reihe von Stücken für beide Reichstage, und einiges findet sich auch noch in dem späteren Bd. 11. Einzelnes bieten auch die Schwüb. Bundesakten Bd. 9, 10 und 11, namentlich Bd. 10. — Reichstagsakten Bamberger Serie Bd. 11 und 12¹⁾ enthalten die wichtigsten Akten des 1. (Bd. 11: nr. 15 I. 16 II. 18. 28. 29. 33. 35. 37 unseres Bandes nebst einigen in den Anm. erw. Stücken) und 2. Rtgs. Bambergers Reichskorrespondenz II und Landschaftsverhandlungen nr. 3^{1/2} Ser. 2 gest. 1 boten nur einzelne Nachrichten.*

Basel St.-Arch. Nur einige Notizen aus: Österreich nr. 69 und 70 und L. 110 A.

Berlin Geh. Staats-A.: Rep. 10 nr. 2 Reichstagsakten 1426-1526 und Rep. 11 210^b, in beiden nur wenig.

Coblenz Staats-Arch. Mandate XI, nur einzelne Notizen.

Colmar Bez.-Arch. Nur einzelne Notizen aus: AA 1522 und Murbach Lade 15 nr. 6.

Darmstadt Haus- und Staats-Arch. Nur sehr wenig in: Reichs- und Kreistagsangelegenheiten Friedberg und Hanau-Lichtenberg Conv. 37.

*Dresden Haupt-Staats-Arch.: * Loc. 10181 Reichstag zu Nürnberg 1522 und 1523 (III 111 fol. 139), zwei Fasc., die beide für den 2. Rtg. in Frage kommen und neben den offiziellen Akten auch die Korrespondenzen enthalten. Daneben wurden noch folgende Bände benutzt, die meistens nur für einzelne Stücke heranzuziehen waren: Reformationssachen in specie: nr. 3 (Loc. 10299) Dr.*

¹⁾ Die Akten dieses Bandes und von Bd. 9 der Würzburger RTA wurden nicht bei den einzelnen Stücken notiert: beide Bände enthalten die gleichen Stücke wie Bd. 10^a der Ansb. RTA. trübsinnig in derselben Reihenfolge, nur finden sich in beiden Bänden noch nr. 79. 82 u. 83 unseres Bandes, in Bamberg allein noch nr. 84, in dem S. 221 Z. 23 ff. angeführtem Druck, und nr. 106.

- M. Luther u. a. Suchen 1516-1539, nr. 6 (Loc. 10300) 1518-1533, nr. 7 1518-1539, nr. 8 1521-1545 (III 113, 206, dies der wichtigste unter diesen Bänden, er hat auch einige der auf die Verhandlung mit Chieregati sich beziehenden offiziellen Akten, Korresp. Georgs mit dem Regiment), nr. 9 1522-1549. — Loc. 9810 Münz- und andere Händel 1490-1530. — Loc. 10172 Streitige Session 1498-1576 (III 111 fol. 47 nr. 1^a). — Loc. 10505 Türkengeld betr. 1483-1531. — Loc. 10733 Zollsache fol. 1 nr. 1. — Loc. 10146 fol. 3 Landfrieden.*
- Düsseldorf Staats-Arch. Namentlich ein wichtiger und ziemlich vollständiger Band, der die Akten des 2. Rtgs. enthält: * Jülich-Berg Reichstagsverhandlungen nr. 3. Einzelnes auch noch in dem folgenden Bd. 4 derselben Serie. Einzelheiten aus Cleve-Mark Reichs- und Kreissachen nr. 77.*
- Eßlingen Stadt-Arch. Die Comitial-Acta 1522 und 1522/23 enthalten neben ziemlich geringfügigen Aktenabschriften auch die Korrespondenzen des Gesandten Holdermann zum 2. Rtge.*
- Frankfurt Stadt-Arch.: Reichstagsakten Bd. 35-38, davon umfaßt der ziemlich umfangreiche * Bd. 38 die Abschriften von Akten des 2. Rtgs., während Bd. 35 die Korrespondenzen von 1521, Bd. 36 von 1522 und Bd. 37 von 1523 enthält. Einzelheiten aus: Reichssachen nr. 118.*
- Goslar Stadt-Arch. Nur geringe Reste von Reichstagsakten.*
- Gotha H. u. St.-Arch. K. K. 2. 36 ebenfalls nur ganz unbedeutend.*
- Hagenau Stadt-Arch. AA 241 enthält neben einigen Akten mehrere wertvolle Briefe der Gesandten zu den Rtgen.*
- Hannover Staats-Arch. Calenberg Reichssachen, Berichte des Johann Schad vom Reichsregiment 1522/23. Hildesheimer Arch. (Des. I T. II Abschn. 1) Reichs- und Reichstagsakten nr. 1 1521-26, ohne große Bedeutung für uns. Einzelnes aus Calenb. Br. Arch. Des. 21 Bd. XIV; Celle Br. Arch. Des. 1 nr. 7 (Zollordnung).*
- Innsbruck Statthaltereie-Arch.: Von und an fl. Dt. 1521-1523, enthält Schreiben des Innsbrucker Regiments an Erzhz. Ferdinand.*
- Karlsruhe Gen.-Landes-Arch.: Reichstagsakten nr. 20 (für den 1. Rtg.) und nr. 22 (für den 2. Rtg.), beides wertvolle Bände der bischöflich Straßburgischen Reichstagsakten. Auch der folgende Band dieser Serie enthält noch ein Stück für den 1. Rtg. (s. nr. 8), dieser Band ist aber inzwischen an das Bezirks-Arch. zu Straßburg zurückgegeben worden. Für Einzelheiten sind außerdem benutzt: Korresp. Mkgr. Philipps von Baden und Protokolle nr. 6940.*
- Köln Stadt-Arch. Ein umfangreicher Aktenband: * 1522 Tag zu Neustadt, 1523 Reichstag zu Nürnberg bezieht sich fast ganz auf den 2. Reichstag, nur einige Stücke gehören zum 1., daneben kommen die Reichs- und Städtetagsakten (Reichssachen B) 1522 namentlich für den 1. Rtg. in Betracht, für den 2. die von 1522-1524 (RTA 1522/23). Spätere Auszüge aus den Akten bietet die: Städte-Registral. I von 1356-1535. Einzelnes aus Städtetagsakten 1522-1525 und Briefbuch nr. 51.*
- Königsberg Staats-Arch. Ein reichhaltiger Band von Abschriften der Akten des 2. Rtgs.: * Handlung des Rtgs. zu Nürnberg 1522/23 K; einiges auch in dem späteren Bande (B 5), sowie in VI. a. 100, V. a. 79, XXIX 30 und 103 nr. 62.*
- Konstanz Stadt-Arch. Die Missiven 1521-1526 enthalten nur wenig für unsere Zwecke.*

- Luzern St.-Arch.** Einzelne Notizen aus: *Deutsches Reich Fasc. 1 Steuern.*
- Magdeburg Staats-Arch.** Nur einige Briefe in: I nr. 187 und I nr. 283, sowie in: *Erzstift M. III allgem. Nachtr. I nr. 21.*
- Marburg Staats-Arch.** Vor allem kommen in Betracht die * *Religionssachen 1520-1526 Fasc. III, IV und VI*, in denen sich eine Reihe von Abschriften der offiziellen Akten finden. Außerdem wurden für Einzelheiten benutzt: *Österreich II; Württemberg, Akten der kaiserlichen Regimentsräte; Hanauer Arch., kaiserl. Mandate und Hanauer Arch. Schubl. 207 I.*
- Memmingen Stadt-Arch.:** Nr. 296, 297 und 298 enthalten Akten und Korrespondenzen aus den Jahren 1521-1524, dazu kommen noch die Ratsprotokolle und ein Fasc.: *Rep. I Schubl. 1.* Von den Oberen Städten ergab Memmingen bei weitem die größte Ausbeute.
- Metz Stadt-Arch.** Nur eine Notiz aus: *Art. 4 nr. 93.*
- München Geh. Staats-Arch.:** Akten und Korrespondenzen bairischen Ursprungs in *K. schw. 156/5 und 156/7 I u. II*, einiges auch noch in 156/8. Kurpfälzer Herkunft sind die Bände *K. bl. 103/3 d und 104 3 I*, auch diese Bände enthalten, ebenso wie die folgenden *Pfalz-Neuburger: K. bl. 270/2, 270/3 und 276/11*, neben Reichstagsakten auch Korrespondenzen; am wichtigsten sind die kurpfälzer und bairischen Akten. Dazu kommen noch die weniger bedeutenden (*Freisinger?*) Aktenbände: *K. bl. 200/12 und 204/6.*
- **Reichs-Arch.** Neben den reichhaltigen Nördlinger Reichstagsakten *Fasc. 27 u. 28* sind nur geringe Reste der Reichstagsakten des Hochstifts Augsburg vorhanden (nr. 5), einige Notizen aus: *Württemberg Literalien I T. 1.* Die Regensburger Reichstagsakten waren nicht aufzufinden.
- Münster Staats-Arch.:** *Landtagsakten 1518-1522 I und M. L. A. 473, 1^a* nur für Einzelheiten benutzt.
- Nordhausen Stadt-Arch.** Nur ganz wenig für unsere Zwecke vorhanden.
- Nördlingen Stadt-Arch.** *Missiven und Missiv-Concepte nr. 206-211* enthalten die städtische Korrespondenz, darunter auch die wertvollen Berichte der Gesandten auf den Reichstagen.
- Nürnberg Kreis-Arch.** Die Korrespondenz der Stadt enthalten die Briefbücher, von denen die Bände 82, 83, 84 und 85 in Betracht kommen; wichtig ist auch die Aufzeichnung der Ratsbeschlüsse in den Ratsbüchern (für unsere Zeit *Bd. 12*). An Reichstagsakten sind folgende Bände vorhanden: 1522 Reichstag zu Nürnberg, wesentlich für den 1. Reichstag, stark vermodert; *E. Acta und Handlung des Rtg. zu Nb.*, so sich Anno 1522 angefangen und im 1523 geendet, ebenfalls vermodert, für den 2. Rtg.; ein weiterer wertvoller Band für den 2. Rtg. ist: *Reichs- und Städtesachen 1522 Egidii (S. 20 R. 1/1 nr. 6)*; endlich kommt noch dazu¹⁾ der bereits in der Vorrede zu *Bd. 2* näher besprochene Band spä-

¹⁾ Es kommt noch hinzu ein Fasc., das nach einer Aufzeichnung Kluckhohns die Signatur: *Stetthandlung zu Eyslingen 1522 D* trägt; außer einer Abschrift von nr. 85 und einem Conc. von nr. 95 soll es nach Kl. noch zwei Stücke für den 2. Rtg. enthalten. Leider muß in der Sign. Kl. ein Irrtum stecken, denn trotz der sorgsamsten Nachforschungen waren die Akten im Archiv nicht aufzufinden. Ich muß mich daher darauf beschränken, in den Nachträgen das zu geben, was Kl. darüber notiert hat; am Schluß derselben teile ich das wichtigste Stück nach der flüchtig mit Bleistift geschriebenen und schwer lesbaren Abschrift Kl. im Wortlaut mit.

- terer Abschriften: S. 20 R. 1¹/1 nr. 10 (RTA nr. 10); einiges findet sich auch in dem folgenden Bd. 11. Außerdem sind noch benutzt die Kreisacta 1138-1529 (S. 20 R. 6¹/2 nr. 1) und die Ansbacher Religionsakten I^a.
- Ravensburg Stadt-Arch. Fasc. 22 enthält für den 2. Rtg. einige wertvolle Akten, daneben noch einiges in Fasc. 114 a-p Reg. B. I.
- Rothenburg a. T. Stadt-Arch. Einige Briefe in den Missiren Bd. 10 u. 11 und Kammergerichtsunterhaltung I.
- Schwerin Staats-Arch. Nur wenig für uns vorhanden in den Reichstagsakten Serie Schwerin und Serie Güstrow, in der Korrespondenz mit Brandenburg und Eccl. gen. Luth.
- Speier Stadt-Arch. Ein Band mit Abschriften offizieller Stücke der Nürnberger Reichstage: Akten des Reichstags Egidii und Lucie A. 1522 zu Nürnberg etc. (die äußere Signatur fälschlich: Akten des Nürnberger Reichstags 1527). Ferner eine ziemlich vollständige Sammlung der Städtetagsabschiede (II) und in Fasc. 160 eine Reihe der städtischen offiziellen Aktenstücke des 2. Rtgs. Benutzt wurde außerdem noch das Missirale von 1513-1536 und Fasc. 157 betr. die Anschläge der Stadt.
- Straßburg Stadt-Arch. Benutzt wurden für Einzelheiten die Fasc. AA 367, AA 376 und AA 377; eigentliche Reichstagsakten sind für unseren Band nicht vorhanden. Alles wesentliche ist bereits von Virck erledigt.
- Thomas-Arch. Eine Ergänzung zu Virck boten die wiederaufgefundenen Collectaneen Wenckers und die darin erhaltenen geringen Reste der Korrespondenz der Gesandten.
- Stuttgart Staats-Arch. Heilbronn I Religionswesen im Reich 1 Religions-Reformation; Reutlingen Reformations-Akten Tom. I; Weingartner Briefbücher VII und VIII; alles von keiner großen Bedeutung.
- Überlingen Stadt-Arch. Einiges den Missirprotokollen 1523-1526 entnommen.
- Ulm Stadt-Arch. Reichstagsakten sind nicht vorhanden; nur wenig boten die Städtetagsabschiede 1522¹/23 und die Ratsprotokolle VII.
- Wertheim: Löwenstein-W. Gem. Arch. Reichstagssachen 21 und Grafentagssachen 17 u. 21 bieten einige wertvolle Stücke für die Stellung der Grafen und Herren.
- Weimar Ernest. Ges.-Arch. Die eigentlichen Reichstagsakten bilden die beiden umfangreichen Bände: * Reg. E fol. 34 nr. 70 u. 71, während fol. 33^b nr. 67, 68 u. 69 die zugehörigen Korrespondenzen (Planitz) enthalten. Ergänzende Briefe von Kf. Friedrich an Hz. Johann und dessen Antworten in: Reg. A 125^b nr. 218 (in der Ausgabe der Briefe von Planitz nicht benutzt). Für die Münzsache: Reg. U p. 2. Außerdem wurden für Einzelheiten benutzt: Reg. Aa p. 417 B XIX 1^b und p. 438 XXIX A 10; Reg. B p. 211 nr. 1 und 329 nr. 76; Reg. C p. 9 nr. 8, p. 295 nr. 12, p. 387-408 und p. 412 nr. 3; Reg. N p. 51 A nr. 7; Reg. Pp nr. 1.
- Wien Haus-, Hof- und Staats-Arch. Mainzer Erzkanzler-Arch. Reichstagsakten Fasc. 4^a für den 1. und * Fasc. 4^b für den 2. Reichstag; dies die beiden wichtigsten Aktenbände für beide Reichstage, eine ganze Reihe von Aktenstücken finden sich nur hier, wir haben diese Bände am meisten beim Druck zu Grunde gelegt. Wenig umfangreich sind dagegen die österreichischen Reichstagsakten, von denen Fasc. 1/H, 1/J und 1/K in Frage kommen. Spätere Abschriften der

offiziellen Akten enthalten die Reichssachen in genere I, während in Reichssachen in genere II ein Rest der Regimentsakten vorliegt, hier finden sich z. B. die Originale der Briefe Georgs von Sachsen an das Regiment, die Akten über die Verhandlungen zwischen Brandenburg und Pommern vor dem Regiment u. a. — Cod. suppl. 683 I enthält endlich die Abschriften der Briefe Ferdinands an Karl V.

Windsheim Stadt-Arch. Nur ganz wenige und unbedeutende Akten in: Beschickung des Reichstags zu Speier und Augsburg (1521-1530).

Würzburg Kreis-Arch. Von den Reichstagsakten des Hochstifts Würzburg hat nr. 8 nur wenig für unsere Reichstage, dagegen enthält Bd. 9 eine ziemlich vollständige Sammlung der offiziellen Stücke (s. o. S. III Anm.); in Bd. 11 findet sich auch das Gutachten über die Münze (nr. 105 I). Wertvoll für die Verhandlungen der fränkischen Ritterschaft ist: Ritterschaftshandlungen IV Standbuch nr. 496. Gelegentlich benutzt ist Standbuch 303 und Oberregistratur Fasc. 30.

Zerbst Haus- und Staats-Arch. Nur einzelne Notizen in: v. 1 fol. 97 ff.

Zürich St.-Arch. Einzelheiten aus: Reichssachen 21 und der Tscheudischen Samml. VII.

Abgekürzt citierte Werke.

- Baumgarten, Geschichte Karls V. Bd. 2.*
Druffel, Die bayerische Politik im Beginne der Reformationszeit (Abhandlungen der Münch. Akad. Bd. 17).
Harpprecht, Staatsarchiv des Kammergerichts.
Hortleder, Handlungen und Ausschreiben ... von den Ursachen des Teutschen Kriegs.
Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522 bis 1526.
Klüpfel, Urkunden zur Gesch. d. Schwäb. Bundes Bd. 2 (Bibl. des Literar. Vereins 31).
Lünig, Reichs-Archiv.
Luthers Werke herausg. von Walch Bd. XV.
Neue und vollständige Sammlung der Reichsabschiede. Frankfurt 1747.
Notizenblatt. Beilage z. Arch. f. Kunde österreich. Geschichtsquellen Bd. 2. 1852.
Otto Redlich, Der Reichstag von Nürnberg 1522/23.
Des kursächsischen Rates Hans von der Planitz Berichte aus dem Regiment in Nürnberg 1521-1523. Gesammelt von E. Wülcker, bearbeitet von H. Virck.
Politische Korrespondenz der Stadt Straßburg aus der Reformationszeit Bd. 1 bearb. von H. Virck.
Ulmann, Franz von Sickingen.
-

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung: Die Anfänge des Regiments	1
A. Der erste Reichstag zu Nürnberg.	
I. Ausschreiben und Eröffnung	37
II. Die Türkensache	73
III. Die Instruktion für eine Gesandtschaft der Stände an den Kaiser .	122
IV. Abschied und Erlasse. Tag zu Wien	162
B. Der zweite Reichstag zu Nürnberg.	
I. Das Regiment und der Kaiser. Eröffnung des Reichstages und Allgemeines	214
II. Die Verhandlungen über die Türkenhilfe	319
III. Die Verhandlungen mit dem Nuntius Chieregati über die Luthersache	383
IV. Verhandlungen der Stände mit den Städten über die städtischen Be- schwerden. Städtetage	453
V. Verhandlungen über Monopolen, Münze und Zoll	554
VI. Die Beschwerden deutscher Nation	645
VII. Der Reichstag und die Ritterschaft	689
VIII. Der Abschied	736
IX. Korrespondenzen (für beide Reichstage)	771
Register	939
Nachträge und Berichtigungen	975

Einleitung.

Die Anfänge des Regiments¹⁾.

Der Wormser Abschied bestimmte, daß Regiment und Kammergericht am 30. September 1521 in Nürnberg zusammentreten sollten²⁾; und damit dem Beginne zu dieser Zeit und an diesem Orte nichts im Wege stünde, hatte der Kaiser in dem Beibriefe zum Abschiede³⁾ erklärt, daß dies auch dann geschehen solle, wenn er sich noch im Reiche befände, also nach der Regimentsordnung das Recht hätte, das Regiment an seinen Hof zu ziehen⁴⁾. So hätten die zunächst beteiligten Stände ihre Beauftragten rechtzeitig, wozu sie der Kaiser noch am 11. September besonders aufforderte⁵⁾, nach Nürnberg abfertigen können.
1) Aber bis zum 10. Oktober waren nur 3 von den 22 Regimentspersonen dort eingetroffen⁶⁾: der Erzbischof von Trier, der an Stelle Albrechts

¹⁾ Die hier gegebene Darstellung beruht vorwiegend auf den Briefen des kur-sächsischen Regimentsbevollmächtigten Hans von der Planitz (herausgegeben von Fierek; im folgenden stets als „Planitz“ citiert). Auf Grund dieser Berichte hat schon 1884 (Preußische Jahrbücher 53, 335 ff.) E. Wülcker „Reichstag und Reichsregiment im Anfang der Reformationszeit“ in einem Aufsätze behandelt, der aber in manchen Punkten der Berichtigung und Erweiterung bedarf. Auch der betr. Abschnitt bei Baumgarten (Karl V. II 182 ff.) stützt sich auf diese Briefe.

²⁾ S. RTA II 730 § 1.

³⁾ RTA II 738 Anm. 1 (Schluß).

⁴⁾ § 9 der Regimentsordnung: RTA II 226.

⁵⁾ Planitz S. 1, an Kursachsen. Daß auch an die andern zunächst beteiligten Stände derartige Briefe ergingen, ergibt sich aus Planitz S. 14 (das Schreiben an Köln im dortigen St. A. Reichssachen). Über die Tendenz des Schreibens s. u. S. 9. Kf. Friedrich erhielt den Brief am 14. Okt. und antwortete am 3. Novb. (Lochau), daß er schon vor Empfang desselben seine Räte verordnet habe (Conc. Weimar, Reg. B. pag. 329 nr. 76; *ibid.* ein zweites ähnliches Conc. d. d. 2. Novb.).

⁶⁾ Planitz S. 4.

von Mainz für dies erste Vierteljahr die Session übernommen hatte, (Christof von Taubenheim als Gesandter des Kurfürsten von Brandenburg¹⁾ und Dr. Johann Rehlinger als Vertreter von Augsburg²⁾; auch der Statthalter Pfalzgraf Friedrich fehlte noch. Vielfach hegte man Zweifel, ob es möglich sein würde, das Regiment in Nürnberg zu er- 5
öffnen, da dort Seuchen herrschen sollten; ein Gerücht, das, wie es scheint, von Worms aus, wo man die Reichsbehörden sehr gern selbst gehabt hätte, verbreitet und genährt wurde³⁾. Sehr säumig waren vor allen die Kreise mit der Bestellung ihrer Verordneten; bis zum 31. Oktober hatte nur einer von den sechsen, der rheinische, einen 10
Vertreter entsandt⁴⁾. Die Schuld daran traf nicht immer die Kreis-

¹⁾ Kf. Joachim begläubigt ihn am 15. Sept. (so. n. exalt. crucis a. 21) und ebenso Uttenhofen als seinen Beisitzer beim Kammergericht und empfiehlt am gleichen Tage Taubenheim und Uttenhofen dem Erzbf. v. Trier (Concc. s. l. Berlin, Rep. X 2 R. fol. 101 f.).

15

²⁾ Der Rat von Nürnberg sprach am 5. Sept. Rehlinger seine Freude über seine Ernennung zum Regiment aus; hoffentlich werde er länger mit Familie in Nb. wohnen. Sie beruhigen ihn wegen des Sterbens, die Luft sei gut und rein; etliche Fürsten und Stände haben bereits Wohnung bestellt, daher werde Regiment und Kg. wohl furgang alhie gewinnen (Briefbuch 82 fol. 232). — Der andere 20
Vertreter der Städte, den Köln für das erste Quartal zu stellen hatte, wurde erst gegen Ende Oktober verordnet; es war Peter von Ödenkhoven genannt Bellinghausen (Beglaubigung s. d., aber zwischen Oct. 22-25, Köln, Briefbuch 51 fol. 115 f.) Er traf erst gegen Mitte Novb. in Nürnberg ein: Planitz S. 33.

³⁾ Planitz S. 2. — Am 29. Oktober (eritag nach Simonis und Jude 21, Brief- 25
buch 83 fol. 9 f.) schrieb der Rat von Nürnberg an Hans Lochinger, er habe Wissen davon gehabt, daß die von Worms eifrig arbeiteten. Rgt. u. Kg. wieder nach Worms zu bekommen und die „sterbenden Läufe“ in Nürnberg als Ursache dafür angäben. Und am 19. Decb. (do. n. Lucie, Briefbuch ibid. fol. 59^a) antwortete der Rat auf eine Anfrage von Straßburg, was euch verenderung desselben regiments 30
von wegen der sterbdleufd bie uns anlangt, daß sich das Sterben gebessert, daß das Regiment vor guter Weile bei ihnen begonnen habe und gar stattlich darin vor- und nachmittags gehandelt werde. Ebenso habe auch das Kg. angefangen.

⁴⁾ An diesem Tage erließ das Regiment die dringende Aufforderung an die anderen Kreise, mit der Bestellung der Verordneten nicht länger zu säumen (Orig. 35
an Mkgr. Casimir u. Bf. v. Bamberg: Nürnberg, S. 20 R. 6/2 Nr. 1, 141). Markgraf Casimir entschuldigte sich am 4. Novb., indem er die geführten Verhandlungen kurz darlegte und die baldige Sendung eines Vertreters versprach; beide Briefe sandte er am gleichen Tage an Bamberg (Onoltzbach, am mo. n. allerheiligentag a. 21, Concc. ibid. nr. 145 u. 147). Dem Schreiben des Regiments lag ein Ver- 40
zeichnis der anwesenden Regiments- und Kammergerichtspersonen bei; danach waren beim Regiment: Pfalzgraf Friedrich, Erzbf. v. Trier, Ludwig v. Seinsheim, Komtur zu Coblenz (für Erzbf. v. Köln), Caspar Ertheupt von Saulem (für Kf. Ludwig), Planitz (für Kf. Friedrich), Taubenheim (für Kf. Jouchim), Georg von Eltz und Balthasar Mercklin (für den Kaiser), Landgraf Johann v. Leuchtenberg (für Pfalz- 45

fürsten, wie das die Wahl im fränkischen Kreise zeigt, über die wir genauer unterrichtet sind¹⁾. Hier traten am 28. September auf die Aufforderung des Bischofs von Bamberg vom 16. September Räte der Bischöfe von Bamberg, Würzburg und Eichstädt und des Markgrafen Casimir²⁾ in Windsheim zu einer Beratung zusammen. Auf Grund der einzelnen Vorschläge einigte man sich an erster Stelle für das Regiment auf Sebastian von Rotenhan, für das Kammergericht auf Johann Sebastian v. Hirnheim³⁾. Der letztere nahm bereits am 4. Oktober die Wahl an⁴⁾, Rotenhan aber erhielt die Nachricht erst am 13. Oktober

10 graf Friedrich), Eberhard von Heusenstain (für d. 4. Kreis), Dr. Rehlinger (für Augsburg). Vergessen ist dabei (nach Planitz S. 21 v. 29. Okt.) der Abt von Salmannsweiler als Vertreter der Prälaten. Am Kammergericht waren: Kammerrichter Graf Adam von Beichlingen, für den Kaiser Dr. Sigfrid von Colnitsch und Dr. Dominicus Fries, Matthias von Ilo (Kurmainz), Dr. Arnolt Glauburg (Kursachsen), Dr. Wolf von Thurn (Kurpfalz), Dechant Dietrich von Techwitz (Kursachsen), Wolfgang von Uthenhofen (Kurbrandenburg), Lic. Ludwig Swarzel von Wüllingshausen (4. Kreise).

¹⁾ Die Korrespondenz über diese Angelegenheit findet sich zum größten Teil in Nürnberg, S. 20 R. 6/2 Nr. 1 fol. 136 ff., hervorzuheben ist darunter namentlich ²⁾ der Bericht von Hans Truchseß an Markgraf Casimir v. 29. Sept. über den Windsheimer Tag (Orig. fol. 136), in dem die Vorschläge der einzelnen Räte genau angegeben sind. Einige Briefe auch in Bamberg, Reichskorr. II fol. 97 u. 115 f. Der Abschied des Windsheimer Tages und das Schreiben Bambergs an Rotenhan v. 29. Sept. bei Harpprecht IV, 2 126 ff.

²⁵ ³⁾ Es waren Eukarius von Rosenau (Bamberg), Dr. Nicolaus von Hanau (Würzburg), Dr. Joh. Seb. von Hirnheim (Eichstädt), Hans Truchseß, Amtmann zu Dachsberg (Mkgr. Casimir).

³⁰ ⁴⁾ Falls diese nicht annehmen würden, nahm man in Aussicht für das Regiment: Hans von Seckendorf, Georg von Heideck oder Hans von Sternberg, für das Kammergericht: Friedrich Kreutter oder Johann Hilmer. — Rotenhan war von Würzburg an dritter Stelle für das Regiment, von den drei anderen Fürsten an erster Stelle für das Kg. vorgeschlagen, doch meinte man schon während der Beratung, daß er eine Stelle am Kg. wohl nicht annehmen werde; Hirnheim war nur von Würzburg (an 1. Stelle) vorgeschlagen.

³⁵ ¹⁾ Auf Zureden des Bischofs von Eichstädt, wie er schrieb, obwohl er als junger Mann sich gern erst noch mit seinen Eltern u. a. beraten hätte. Er hatte die Stelle bis Mai oder Juni 1522 inne und wurde dann von Kf. Ludwig zum Kammergerichtsbeisitzer ernannt. An seiner Stelle schlug der Bf. von Bamberg am 10. Mai Dr. Friedrich Kreutter vor (an Mkgr. Casimir, Bamberg, am Samstag

⁴⁰ nach misericordia domini a. 22., Orig. Nürnberg, S. 20, R. 6/2 Nr. 1 fol. 163; *ibid.* fol. 164 Kreutter an den Kanzler Casimirs, Lic. Wolfgang Ufner, Orig. dat. Nürnberg, do. n. jubilate a. 22 = Mai 15). Kreutter war für Casimir in Nürnberg tätig; am 14. Jan. wollte Casimir für ihn bei Wilhelm von Baiern u. d. and. Fürsten die Stelle eines Beisitzers am Kg. für den bayerischen Kreis erbitten (Orig. *ibid.*

⁴⁵ fol. 151, dat. Bayersdorf, am di. n. Erhardi a. 22., anscheinend nicht abgesandt).

erf. i. Reise nach Halle zum Erzbischof von Mainz, in dessen Diensten er damals stand. Er versuchte zunächst sein Dienstrerhältnis, das nur noch bis Anfang 1522 dauerte, zu lösen und behielt deshalb den Boten bis zum 24. Oktober bei sich. Da der Kurfürst aber nicht darauf eingieng, erklärte er sich wenigstens unter gewissen Bedingungen bereit, zum Anfang des nächsten Jahres die Stelle zu übernehmen¹⁾. Diese Antwort, die am 29. Oktober in Würzburg eintraf, befriedigte jedoch nicht; Bamberg schlug daher eine neue Zusammenkunft der Räte für Martini vor und zwar in Nürnberg, damit man dort zugleich dem Regiment seine Entschuldigung vorbringen könne; aber entweder kam der Tag überhaupt nicht zustande oder verlief resultatlos, denn am 9. Dezember hören wir wieder, daß auf Veranlassung von Würzburg mit Hans von Sternberg verhandelt werden sollte²⁾. Erst in der zweiten Hälfte des Januar trat der dann endlich ernannte Wolf von Thurn seine Stellung an, um nun sofort in einen Sessionsstreit verwickelt zu werden, da man ihm den von ihm beanspruchten ersten Platz unter den Vertretern der Kreise nicht zugestehen wollte, sondern ihm erst unter dem sächsischen Kreise, also, da der schwäbische Verordnete noch fehlte, an letzter Stelle seinen Sitz anwies³⁾.

¹⁾ Er wollte namentlich nicht, wie es in dem Schreiben Bambergs an ihn ge-
 heißen hatte, die Stelle nur auf ein Jahr übernehmen; da es ihm beschwerlich sei,
 alle Jahr nach einer neuen Bestallung umherzuschicken, wie ein Mönch Käse
 sammelt. Der Brief (v. 24. Oktober, auf dem Mainzer Schloß Rusteberg geschrieben)
 ist in einem sehr selbstbewußten Tone gehalten; an der Stelle schien ihm wenig zu
 liegen: ich acht auch bessern nutz aus meinem itzigen Mentzischen dinst und andern,
 so mir mer dann an einem ort angepotten sein, jerlich zu befinden, dann so ich in
 einer reichsstatt sechs pferd zu halten 600 gl. dinstsgelds empfinge.

²⁾ Daß er wohl nicht annehmen würde, hatte man bereits in Windsheim aus-
 gesprochen; in den dortigen Verhandlungen wird erwähnt, daß er das gleiche An-
 suchen bereits dem Kf. von Sachsen abgeschlagen hatte.

³⁾ Daß es bei den Kreisen zum Sessionsstreit kommen werde, schrieb Planitz
 schon am 19. Novb. an Kf. Friedrich (S. 42). — Der Bf. von Bamberg, der damals
 persönlich am Regiment saß, teilte dies am 25. Januar (sa. bekerung Pauli a. 22.,
 Orig. Nürnberg *ibid.* fol. 155 f.) dem Hofmeister und Amtmann zu Colmberg, Karl
 von Hespurg mit und forderte sein und der übrigen geheimen Räte Gutachten; nament-
 lich sollte er sich bei Apel von Seckendorf erkundigen, ob es richtig sei, daß dieser, wie
 die Gegner behaupteten, in dem früheren Regimente erst unter dem rheinischen
 Vertreter gesessen habe. Der Bf. hatte Thurn, der gegen dieses Vorgehen protestiert
 hatte, angewiesen, daß er mitler zeit in keiner ordnung sitze. — Beigelegt ist eine
 Auseinandersetzung, in der das Recht des fränkischen Kreises ausführlich begründet
 und die Behauptungen der Gegner zurückgewiesen werden (fol. 157). Als Auskunftsmittel
 wird darin vorgeschlagen, daß die Kreisräte in der Session täglich abwechseln.
 Sonst solle man die Sache an den Kaiser bringen, das dan langsam zugeen mocht

Am 10. Oktober traf der Abgeordnete des Kurfürsten von Sachsen, Ritter Hans von der Planitz in Nürnberg ein¹⁾. Kurfürst Friedrich hatte zunächst nicht die Absicht ihn zu senden und stellte ihm auch, als er ihn aufforderte, sich bereit zu halten, seine baldige Ablösung in 5 Aussicht²⁾; aber es zeigte sich bald, daß der charaktervolle und scharf-

und wer alsdann beschwerlich, das der Frenkisch kreisrathe mitler zeit ordenlicher session entsetzt bleiben solt, darumb gut were, das die sach sunst vertragen werden konnt. (Diese Beilage, sowie der folgende Brief gedr. b Harpprecht IV, 2 129 ff.) — Hespurg antwortete am 28. Jan. (di. n. convers. Pauli a. 22, s. l. Conc. ibid. fol. 159, 10 Cop. fol. 160) und riet zugleich im Namen der andern geheimen Räte aufs lengst ob der obern session des Frenkischen krais festzuhalten, da Apel von Seckendorf berichtet habe, daß im vorigen Regiment niemand dan die kurfürsten und noch einer von Sachsen wegen ob inne gesessen, wie dasselbig Sixten Ölhafen, durch den die session ditzmal beschriben, wol bewist, [er wußte nur, daß Günther von 15 Bünau, der Verordnete des sächsischen Kreises, gleich unter dem Landgrafen von Hessen gesessen habe: Planitz S. 42]. Auch am Kammergericht hätten nur Dr. Sinner und Dr. Fries, die Verordneten des Kaisers, über ihm gesessen. — Der Bf. von Bamberg hatte eine Beratung der Beteiligten in Nürnberg vorgeschlagen, wozu Simon von Zedwitz abgefertigt wurde, durch ein Mißverständnis aber hatten Würz- 20 burg und Eichstädt niemanden geschickt, und die Angelegenheit wurde deshalb bis auf die persönliche Anwesenheit des Markgrafen Casimir und des Bischofs von Würzburg in Nürnberg verschoben (Zedwitz an Hofmeister und Räte zu Onolzbach, so. n. Dorothea a. 22. = Febr. 9, Orig. ibid. fol. 161); wie sie verlaufen ist, ist nicht bekannt.

25 ¹⁾ Für das Kammergericht wurde Dietrich v. Techritz, Dechant von Wurzen, bestimmt; Planitz nahm ihn am 26. Sept. für den Kurfürsten in Pflicht (Planitz S. 2 f.) Letzteres ist eigentlich merkwürdig, da sonst gerade im Gegenteil die zum Kammergericht Verordneten von ihren Herren aus Eid und Pflicht entlassen wurden, wie dies Kf. Joachim in dem o. S. 2 Anm. 1 angeführten Schreiben von Wolf v. Uten- 30 hofen ausdrücklich bemerkt.

²⁾ Planitz S. 1 nr. 2. — Kf. Friedrich scheint die offiziellen Aktenstücke des Wormser Reichstags (Regimentsordnung u. dgl.) nicht erhalten zu haben, wenigstens war er ganz im unklaren über das, was er zu thun hatte. Am 1. Sept. (Coln an der Sprew, am sonntag Egidy a. etc. 21. Orig. Weimar, Reg. C. pag. 387-408 fusc. 18) ant- 35 wortete ihm Kf. Joachim auf eine diesbezügliche Anfrage (vorher geht die Mitteilung, daß er das gleiche kaiserliche Schreiben wie Kf. Friedrich erhalten habe [welches gemeint ist, ergibt sich nicht]): Und als E. L. weiter anzeigen, dieselbe zu verstendigen, wie es mit dem regiment und camergericht gestalt hat, dieweil E. L. des abeschiedes zu Wormbs nicht hat erwartet etc., darauf gebe ich E. L. frunt- 40 licher meinung zu vernemen, das in dem gegeben abeschied zu Wormbs befunden wirt, das jeder churfurst einen an das regiment und einen an das camergericht zu sitzende verordnen und am montag nach Michaelis nestgkunftig zu Noremburg zur stett haben, doselbst das regiment und camergericht den folgenden dinstag angeen und gehalten werden soll; demselben abeschied nach bin ich bedacht, die 45 zwen angezeigten abezufertigen uf obangezeigte zeit zu Noremburg einzukomen. Und am 20. Sept. (Libenwald, am freitag vigilia Matthei apostoli a. etc. 21 Orig.

blickende Mann dort durchaus an seinem Platze war, und so ist er denn etwa drei Jahre lang, auch noch als die Reichsbehörden 1524 nach Eßlingen übergesiedelt waren, am Regiment thätig gewesen. Seine Berichte an seinen Herrn, die schon Seckendorff benutzt hat, die seit Ranke ausgiebiger für die Geschichtschreibung herangezogen wurden und erst 5 vor kurzem in ihrem ganzen Umfange veröffentlicht worden sind, bilden für uns eine geradezu unschätzbare Quelle für die Geschichte dieser Jahre und namentlich für die Geschichte des Regiments. Von der ihm aufgetragenen Entschuldigung wegen des späten Erscheinens konnte Planitz bei der Lage der Dinge, wie er sie in Nürnberg vorfand, füglich Abstand nehmen, als er sich am 11. Oktober bei dem Kurfürsten von Trier meldete¹⁾. Wenige Tage nach ihm, am 14. Oktober, erschien

ibid.) antwortete Kf. Joachim auf eine weitere Anfrage: das nach laut der ordnung den weltlichen churfursten und fursten einen doctor vom adel, oder wo man keinen doctor vom adel bekommen, alsdan einen gelarten vom adel, der referirn kau, zu 15 schicken aufgelegt ist; und bleibt bei der tax der besoldung, nemlich dem verordneten im regiment 600 gl. und dem im chammergericht 400. — Dann wußte Kf. Friedrich wieder nicht: ob die unterhaltung des cammergerichts von dem anschlag des regiments, darinnen einem churfursten 600 gl. aufgelegt, sol bescheen oder die beisitzer sonderlich von den stenden wie vormals sollen versoldt werden 20 (Nachschr. zu einem über die Stiftsfehde handelnden Briefe von Kf. Friedrich an Kf. Joachim, dat. Lochau, montags nach Mauricii a. d. 1521 = Sept. 23, Copie ibid. nr. 19). — Und am 10. Sept. (Lochau, dinstag nach unser lieben frauen tag nativitatis a. d. 21, Conc. ibid. nr. 18) schrieb der Kf. (wohl an Hz. Philipp von Braunschweig) mit Beziehung auf obigen Brief vom 1. Sept.: Ich wer auch 25 wol geneigt, E. L wissen zu lassen, wie es mit dem regiment bleiben wirdet; so kan ich doch soliches nit eigentlich wissen, dan sovil E. L. am negsten zu Hertzberg mit mir davon geredt, das villeicht noch derhalben ein ausschreiben ins reich bescheen und offentlich verkundet werden solt, davon ich doch bis anher nichts gehort. Wie Kf. Joachim will er seine Gesandten auf Michaelis nach Nürnberg 30 abfertigen, wiewol mir etwas schwer ist, dieselben rette diser zeit darzu aufzubringen. — Auch der Erzbischof von Salzburg bekam die offiziellen Stücke des Wormser Reichstags erst in die Hand, als er nach Nürnberg zum Regiment kam; er protestierte deshalb am 2. Dez. 1521 im sitzenden regimentsrath dagegen, daß im Abschiede etc. die Botschaft des Erzherzogs von Österreich und in dem Anschlage 35 der Erzbischof von Magdeburg vor ihn gesetzt seien. Die von Pfalzgraf Friedrich über die Protestation aufgenommene Urkunde in Wien, RTA 1, H Conc.

¹⁾ Der Bericht darüber vom 11. Okt. Planitz S. 41. Kf. Friedrich hatte selbst schon am 28. Sept. (zur Lochau, am sambstag sand Wentzels tag a. d. 1521 Conc. Weimar, Reg. Aa. pag. 417 B. XIX 1^b vol. 2) an den Erzbischof von Trier 40 geschrieben, daß er seine Gesandten der sterblichen leuft halber, so sich in disen landen ereugen, habe verenderen müssen, so daß die jetzt verordneten Räte erst in 10-12 Tagen eintreffen könnten, was er zu entschuldigen bat. Den Brief ließ er durch Tucher dem Erzbischof zustellen (Conc. an Tucher ibid.); der Trierer erwähnte diesen Brief in dem Gespräche mit Planitz (S. 5).

dann aber auch der Statthalter Pfalzgraf Friedrich in Nürnberg, und jetzt konnten wenigstens vorläufige Besprechungen der anwesenden Regimentsmitglieder (es waren damals mit dem Statthalter sieben Personen ¹⁾) stattfinden, und eine Reihe von Fragen meist formeller Natur, die der 5 Beschlußfähigkeit des Regiments nicht bedurften, zur Erledigung gebracht werden.

Am 16. Oktober morgens um acht Uhr trat das Regiment zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der die Wormser Ordnung nebst dem Abschiede verlesen wurde. Planitz hatte bereits am vorhergehenden Tage, 10 als er sich dem Statthalter vorstellte, für sich, als Gesandten des Kurfürsten von Sachsen, das Recht der Umfrage in den Versammlungen und, da der Erbmarschall von Pappenheim noch nicht anwesend war, auch das der Ansage in Anspruch genommen und übte dies Recht, da Mainz noch keinen Vertreter in Nürnberg hatte, auch ohne Widerspruch 15 aus; nur forderte Pfalzgraf Friedrich, daß er als Vertreter des Kaisers zuletzt gefragt werde, was ihm Planitz nur mit inneren Bedenken zugestand ²⁾.

¹⁾ Hinzugekommen waren noch Erlheupt und der Landgraf von Leuchtenberg, die wohl zusammen mit dem Statthalter eintrafen, und der Verordnete für den 20 4. Kreis. — Sekretäre des Regiments waren, wie hier nach dem später zu erwähnenden Schreiben Rehlingers an Augsburg angeführt werden mag: Ulrich Varnbüler und Sixt Ölhafen, der letztere hatte die gleiche Stelle schon in dem früheren Regiment bekleidet.

²⁾ Planitz v. 16. Okt., S. 7 ff. Über den letzten Punkt hatte er eine längere 25 Unterredung mit dem Kurfürsten von Trier, der ihm riet dem Pfalzgrafen zu willfahren; Kf. Friedr. hielt es für richtig, daz er zum letzten im rat gefragt werde; daz er aber darumb zu slissen haben sol, achten wir nit, daz die meinung sei. Übrigens wünschte er zu wissen, ob der Pfalzgraf vom Kaiser verordnet sei, oder ob er das Amt an Stelle von Erzherzog Ferdinand verwalte (Planitz S. 20). Um 30 einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und den Ständen (Wülcker S. 339) handelt es sich bei Pl.'s Forderung durchaus nicht, sondern lediglich um die Wahrung eines sächsischen Rechts, ebenso wie später bei der Bestellung der Thürhüter (Planitz berichtete darüber am 10. Nov., S. 27 ff.). Hierbei vertrat Planitz das Recht des Erbmarschalls Pappenheim, der einen seiner Diener nach Nürnberg gesandt hatte, um dort als 35 Thürhüter zu fungieren; während Pfalzgraf Friedrich selbst das Recht der Bestellung forderte, das nach der Regimentsordnung auch Statthalter und Regiment, nicht aber dem Kurfürsten von Sachsen oder dessen Substituten zustand. Planitz hatte hierbei das ganze Regiment gegen sich; er fügte sich auf Anweisung von Kf. Friedrich unter Vorbehalt der Rechte des Kurfürsten (Planitz S. 43 u. 52); 40 ebenso Ulrich v. Pappenheim, an den das Regiment deswegen besonders geschrieben hatte (Planitz S. 52 Anm. 5. das Schreiben Pappenheims vom 4. Dez.). — Weit eher könnte man bei einer späteren Gelegenheit von einem Gegensatz zwischen dem Kaiser und den ständischen Verordneten sprechen, als die kaiserlichen Vertreter die Forderung erhoben, über den kurfürstlichen Räten zu sitzen und zuerst gefragt

Vor allem galt es jetzt auch die nötigen Geldmittel zu beschaffen, ohne die eine gedeihliche Wirksamkeit beider Behörden überhaupt nicht möglich war; die Herren vom Kammergericht wünschten dringend ihre Besoldung zu erhalten ¹⁾, aber es waren bisher noch keinerlei Bestimmungen darüber getroffen, an wen der zu diesem Zweck bewilligte ⁵ Wormser Anschlag zu zahlen sei, so daß selbst die Stände, welche bereit waren, ihren Beitrag zu erlegen, dies bisher nicht hatten thun können ²⁾. Das waren aber natürlich nur wenige; die meisten Stände waren wie gewöhnlich im Zahlen säumig, und man beschloß deshalb gleich in der ersten Sitzung durch ein allgemeines Mandat zur Zahlung des Anschlags ¹⁰ aufzufordern ³⁾. Vielleicht hätte dies Ausschreiben erlassen werden können, ohne daß das Regiment beschlußfähig war, wenn nicht noch ein anderer Mangel vorhanden gewesen wäre: weder für das Regiment noch für das Kammergericht hatte der Kaiser bisher ein Siegel übersandt.

Schon im Juli hatte Kardinal Albrecht von Mainz durch seinen ¹⁵ Gesandten, Lorenz Nachterhofer, den er dieser und anderer Angelegenheiten wegen an den kaiserlichen Hof abgefertigt hatte, den Kaiser ersuchen lassen, ihm als Erzkanzler die Siegel für Regiment und Kammergericht zuzustellen. Am 5. August meldete Nachterhofer ⁴⁾, daß der Kaiser dies wiederholt zugesichert habe; zugleich wußte er aber von ²⁰ Intriguen am Hofe zu berichten — anscheinend gegen die Mainzer Gerechtsame gerichtet —, die er nur mit Hilfe des Markgrafen Johann von Brandenburg hatte überwinden können. Trotz jener Zusicherungen war aber nichts geschehen, und so wandte sich denn jetzt das Regiment deswegen an den Kaiser; zugleich berichtete man ihm über die Besoldungs- ²⁵

zu werden. Beides wurde abgelehnt, da sie nicht Vertreter der Person des Kaisers seien, das sei nur der Statthalter. (Planitz 1. Nov., S. 26). Später beklagte sich dann Georg v. Eitz, der eine der kaiserlichen Räte, daß man den Landgrafen von Leuchtenberg vor ihm frage und verlangte gleich nach den kurfürstlichen Räten gefragt zu werden. Bis zur Entscheidung des Kaisers wurde auch dies abgewiesen (Planitz 30. Dez., S. 52).

¹⁾ Am 17. Okt. beschwerten sie sich über manglung des soldes bei dem Regiment: Planitz S. 11.

²⁾ Kf. Joachim bat in dem o. S. 5 Anm. 2 erw. Briefe v. 1. Sept. Kf. Friedrich, er möge ihm anzeigen, wan und an welchem ort das gelt, so die churfursten er- ³⁵ leggen sollen, zu statt geschickt werden soll. Taubenheim hatte das Geld in Nürnberg bei sich, auch einige Städte u. a. waren zur Zahlung bereit; einige scheinen sogar schon (wohl bei dem Rat von Nürnberg) bezahlt zu haben, obwohl niemand den Auftrag zum Empfang des Geldes hatte: Planitz 10. Okt., S. 5 u. 8.

³⁾ Planitz S. 8.

⁴⁾ Das interessante Schreiben wird u. unter den Korrespondenzen im Wort- ⁴⁰ laut abgedruckt.

angelegenheit und bat ihn, auch seine Räte zum Regiment ¹⁾ abzufertigen; Planitz hoffte, daß in etwa zwölf Tagen die Antwort da sein werde ²⁾.

Das Schreiben war kaum abgegangen, als am 17. Oktober zwei kaiserliche Gesandte, Wolf von Gültlingen und Dr. Beatus Widmann, in Nürnberg eintrafen, die dem Regiment und gleichlautend auch dem Kammergericht eine kaiserliche Botschaft überbringen und zugleich den Kaiser entschuldigen sollten, daß die Ankunft der vier Räte, die er der Ordnung gemäß zum Regiment zu stellen hatte, aus persönlichen An-
 10 gelegenheiten der Verordneten sich verzögert hätte ³⁾. Am 18. Oktober erschienen die beiden Gesandten vor dem Statthalter und den Regiments-
 15 personen und erklärten, daß der Kaiser, weil er fern von Oberdeutschland sei und der Krieg mit Frankreich ihn sehr in Anspruch nehme, die Beteiligten aufgefordert habe, ihre Räte auf Michaelis nach Nürn-
 20 berg zu senden und die Regierung anzufangen, obwohl er noch im Reiche sei; er begehre deshalb, „das sie darin furfaren und alles handeln, das die aufgericht Ordnung vermag“. Also auch hier, wie in dem Schreiben vom 11. September, wurde die Nebenverschreibung zum Wormser Ab-
 25 schiede geflissentlich ignoriert. Die kaiserlichen Räte suchten im Privat-
 30 gespräch die ganze Sache als völlig harmlos hinzustellen, als ob der Kaiser nur in Sorge gewesen sei, man werde das Regiment nicht anfangen, da er noch im Reiche sei; aber Planitz und andere mit ihm witterten dahinter den Versuch einer Partei am Hofe, das Regiment gleich beim Beginn zu Fall zu bringen oder ihm doch Schwierigkeiten
 35 zu bereiten. Wenn man auch mit dieser Annahme vielleicht zu weit ging, so war es doch offenbar, daß der Kaiser dem Regiment gegenüber betonen wollte, daß es keine ständische sondern eine von ihm abhängige Behörde sei, die seiner Erlaubnis zum Zusammentritt bedürfe. Er hatte in Worms auf das ihm nach der Regimentsordnung zustehende Recht
 40 für diesen einen Fall verzichtet, aber dieser Verzicht muß nachträglich am Hofe Bedenken erregt haben, und so that man zwar nichts, was ihm

¹⁾ Für das Kammergericht waren bereits zwei Verordnete des Kaisers anwesend: Planitz v. 16. Okt., S. 10 (die Namen s. o. S. 2 Anm. 4).

²⁾ Planitz S. 9. — Der Briefwechsel des Kaisers mit dem Regimente aus dieser ersten Zeit ist bisher nicht an das Licht gekommen; erst die Stücke finden sich, die später dem Reichstage vorgelegt wurden.

³⁾ Dr. Lamparter, der auch einer der vier Verordneten sei, könne er vorläufig noch nicht entbehren. — Zwei Räte, Georg v. Eltz und Dr. Balthasar Merkle, Propst von Waldkirch, kamen denn auch etwa 10 Tage später in Nürnberg an
 40 (Planitz S. 21, 29. Okt.) Über die Verordnung eines Rates für Burgund s. u. nr. 41.

widersprochen hätte, aber man handelte, als wenn er nicht existierte ¹⁾. Die Erregung darüber ist begreiflich, und das Vertrauen des Regiments auf das Wohlwollen des Kaisers konnte durch dieses diplomatische Vorgehen nicht gestärkt werden. Die Antwort betonte denn auch, daß man sich den Wormser Abmachungen gemäß auch ohne irgendwelche Aufforderung des Kaisers versammelt, und daß das Regiment seine Arbeiten bereits begonnen haben würde, wenn die zur Beschlußfähigkeit nötigen 14 Mitglieder anwesend gewesen wären ²⁾. Man hatte den Eindruck, als ob es dem Kaiser mehr um das Kammergericht als um das Regiment zu thun sei, waren doch auch bisher nur kaiserliche Räte für das Kammergericht da, und dieser Eindruck wurde noch dadurch verstärkt, daß die kaiserlichen Gesandten beim Kammergericht eifrig darauf drangen, die Verhandlungen möglichst bald zu eröffnen. Die Kammergerichtspersonen wünschten ebenfalls bei der Fülle der Arbeit, die ihrer wartete (vor kurzem waren mehrere Zentner Akten von etwa 3500 un-erledigten Prozessen aus der Zeit Maximilians nach Nürnberg gebracht ³⁾), keine Zeit zu verlieren und hatten schon am 17. Oktober sich zur Eidesleistung erboten; aber ihnen wurde der Bescheid gegeben, daß man sie erst nach der Konstituierung des Regiments vereidigen werde ⁴⁾, und die gleiche Antwort erteilte man auch den kaiserlichen Räten, als diese jetzt die Vereidigung der Mitglieder des Kammergerichts forderten, damit es seine Thätigkeit beginnen könne ⁵⁾. Nicht gerade befriedigt von diesem Bescheid verließen sie die Stadt.

Sechs Wochen waren ziemlich nutzlos verstrichen; unzufrieden schrieb der Statthalter an Kurfürst Friedrich ⁶⁾: „mir gefallen die Sachen je länger je übler, bisher ist viel gefeiert und wenig Nützliches gearbeitet“. Einige neue Mitglieder waren eingetroffen ⁷⁾, aber erst mit der Ankunft

¹⁾ Wülcker (S. 340) übertreibt, wenn er sagt: die Räte erklären, „daß das Reichsregiment überhaupt noch nicht zu verhandeln habe“; auch bei Baumgarten (S. 183) wird die Sache nicht klar, wenn er mit Planitz sagt, „daß das Regiment, weil I. M^t noch zur Zeit nit abgereist, ohne sonderlichen Befehl I. M^t nicht zusammentreten dürfe.“

²⁾ Die Werbung der Gesandten und die Antwort darauf bei Planitz S. 15 f., vgl. dazu den Bericht von Planitz v. 18. Okt., S. 14 f.

³⁾ Planitz S. 15.

⁴⁾ Planitz S. 11.

⁵⁾ Planitz S. 15 f.

⁶⁾ Am 14. Nov., Planitz S. 35 f.

⁷⁾ Außer den beiden kaiserlichen Räten nennt Planitz (S. 21) am 29. Okt. noch Seinsheim und den Abt von Salmannsweiler und am 14. Nov. (S. 33) Bellinghausen für Köln und Joachim v. Puppenheim (dieser nach Rehlinger für den 6., sächsi-

des Erzbischofs von Salzburg ¹⁾, der am 15. November von den in Nürnberg anwesenden Fürstlichkeiten feierlich eingeholt wurde, war die erforderliche Anzahl beisammen. An der Sitzung vom 18. November, in der man über die Eröffnung Beschluß fassen wollte, nahmen allerdings ⁵ wieder nur 13 Personen teil, da, wie Planitz mit einer gewissen Bitterkeit meldet ²⁾, der eine der beiden kaiserlichen Räte (Eltz) erkrankt war und der andere (Propst von Waldkirch), ohne Urlaub zu nehmen, die Stadt verlassen hatte, um sich im Auftrage des Kaisers zum Bundestage nach Ulm zu begeben ³⁾. Man beschloß jedoch trotzdem, sich jetzt ¹⁰ in aller Form zu konstituieren. Am 19. November leisteten die Regimentsmitglieder den vorgeschriebenen Eid; nicht ohne daß es dabei noch zu einer ernsten Auseinandersetzung gekommen wäre: Planitz hatte schon früher dem Kurfürsten Friedrich gegenüber Bedenken über den Wortlaut des Eides gehabt ⁴⁾, der ihn verpflichtete, die Verhandlungen gegen ¹⁵ jedermann geheim zu halten; jetzt bestand er darauf, den Eid nur mit der Einschränkung zu leisten, daß er seinem Herrn alles mitteilen dürfe. Ihm schlossen sich die andern kurfürstlichen Gesandten an, während namentlich die Vertreter der Städte dagegen auftraten, sich auf die Ordnung beriefen, die davon nichts enthalte, oder doch die gleiche Klausel

²⁰ schen Kreis); als Entschuldigung für sein langes Ausbleiben führte der letztere an, daß er im Auftrage des Regiments von Innsbruck zur Teilung des Hz. Ulrich von Württemberg abgenommenen Geschützes nach Ulm habe gehen müssen (Planitz S. 33 Anm. 4).

¹⁾ Er entschuldigte sein Säumen in der Sitzung vom 18. Nov. (Planitz S. 39) ²⁵ mit der Türkengefahr, Seuchen im Lande, Tod alter Räte (darunter des Kanzlers) und Annahme neuer. Ähnlich hatte er das schon Anfang Oktober gethan, worauf er vom Statthalter aufgefordert war, baldigst zu erscheinen (Planitz S. 12, 17. Okt.).

²⁾ Am 18. Nov., Planitz S. 40.

³⁾ Der Bundestag war auf den 11. Nov. angesetzt; außer den im Abschiede ³⁰ bei Klüpfel, Akten des Schwäb. Bundes II 217 ff. aufgeführten Gegenständen wurde für die weitere Beratung über die Erstreckung des Bundes ein Verzeichnis aufgestellt, was von den früheren Bestimmungen der Bundeseinung bleiben und was geändert werden solle (Druck in Memmingen St. A. 296 fol. 158-162). Die Aufträge des Propstes von Waldkirch kennen wir nicht, vielleicht bezogen sie sich auf ³⁵ die Verlängerung des Bundes oder auf sein Verhältnis zur Schweiz; über beide hatte der Kaiser bereits am 14. August an Hz. Wilhelm von Baiern und seine Räte und Kommissarien auf dem Bundestage zu Augsburg geschrieben (Cop. Bamberg, Akta den Schwäb. Bund betr. IX fol. 247 ff.); das Schreiben traf aber damals zu spät ein, deshalb sandte es Hz. Wilhelm am 26. Aug. (Starnberg, am mo. n. ⁴⁰ Bartholomei apostoli 21, Cop. ibid. fol. 255 f.) an die Bundeshauptleute. Möglich, daß diese Aufträge jetzt wiederholt wurden.

⁴⁾ Am 17. Okt., Planitz S. 13; vgl. auch die Antwort von Kf. Friedrich vom 26. Okt. (S. 20).

auch für sich in Anspruch nahmen. Aber sie drangen nicht damit durch; mit Recht wurde ihnen vorgehalten, daß für einen Kurfürsten, der persönlich eine bestimmte Zeit am Regiment sitzen müsse, Kenntnis der Verhandlungen durchaus notwendig sei; und so wurde denn der Eid von Planitz (und wohl auch von den übrigen kurfürstlichen Räten) 5 in diesem Sinne geleistet ¹⁾. Am folgenden Tage ²⁾ nahm dann das Regiment den Mitgliedern des Kammergerichts, es waren damals 13 anwesend ³⁾, den Eid ab, und so konnte auch das Kammergericht seine schwierige Aufgabe beginnen.

Es fehlten allerdings noch immer die Siegel für beide Behörden; 10 erst jetzt, am 19. November, traf überhaupt die lang erwartete Antwort des Kaisers auf das Schreiben vom 16. Oktober ein: er habe gern gehört, daß man das Regiment anfangen wolle, daran werde ihm ein sonderlich guter Gefallen geschehen, denn er sei allzeit bereit, dasselbe zu fördern; die Siegel seien in Aachen bestellt und würden nach ihrer Fertig- 15 stellung sogleich gesandt werden ⁴⁾. Das konnte aber nach den bisherigen Erfahrungen noch recht lange dauern und hat es auch gethan — die Siegel für das Kammergericht trafen erst im Anfang Januar, die für das Regiment sogar noch später in Nürnberg ein ⁵⁾ —, daher ließ man jetzt zunächst provisorische Siegel in Nürnberg stecken, damit man doch 20

¹⁾ Planitz vom 19. Nov., S. 41f.

²⁾ Rehlinger meldet an Augsburg in einem undatierten Briefe (St. A. Literalien 1521 Cop.), daß am letzten Montag die Regimentspersonen den Eid geleistet hätten und daß am Dienstag Kammerrichter und Beisitzer vom Regiment an Stelle des Kaisers verpflichtet worden wären. Das würde also am 18. und 19. Nov. gewesen sein, 25 und an Nördlingen schreibt R. am 16. Nov. (Nürnberg, mo. vor Elisabeth a. 21, Orig. Nördlingen, Missiven nr. 204), daß man heute im Regiment angefangen habe, beschließlicherweise zu handeln und von den Regimentspersonen den Eid genommen habe; darauf habe das Regiment vom Kammergericht den Eid genommen. Die Ankunft des Erzbischofs von Salzburg giebt er hier auf Sonnabend (16. Nov.) an. 30 Andererseits sind die Angaben von Planitz detailliert und genau.

³⁾ Planitz S. 40.

⁴⁾ Planitz vom 24. Nov., S. 45. Auch Rehlinger erwähnt am 22. Nov. die Ankunft des Briefes; damit kair Mt jungst beschehen befehlen mit fürderlicher furnemung des regiments und kamergerichts sachen dester mer gelebt mag werden, 35 habe das Regiment jetzt ein Siegel hier graben lassen (Rehlinger an Augsburg, dat. freitag spat den 22 tag novembris 1522, Orig. Augsburg St. A. Literalien 1521).

⁵⁾ Planitz vom 8. Jan. (S. 64); die Siegel für das Regiment scheinen nach dem Briefe von Planitz vom 1. Febr. (S. 75f.) gleichzeitig mit dem Briefe des Kaisers, in dem er die Anfertigung der provisorischen Siegel billigte, angekommen zu sein; 40 dies Schreiben erwähnt Planitz am 16. Jan. (S. 67). — Planitz rechtfertigt die Anfertigung der provisorischen Siegel auf die Einwendungen von Kf. Friedrich (S. 48) noch einmal am 18. Dez. (S. 53).

mit der Ausführung der Beschlüsse, die der Wormser Abschied dem Regiment zugewiesen hatte, beginnen konnte. Vom 27. November sind die ersten Erlasse des Regiments datiert: der Wormser Landfrieden ¹⁾ wurde aufs neu versandt (allerdings mit dem alten Datum); es wurde das schon in Worms beschlossene ²⁾ Mandat verkündet, daß Kinder mit den Geschwistern ihrer verstorbenen Eltern nach Stämmen, nicht nach Häuptionen an der großelterlichen Erbschaft teil haben sollten ³⁾; endlich wurde auch das bereits am 16. Oktober geplante Ausschreiben erlassen, worin die säumigen Stände bei Strafe aufgefordert wurden, ihren Anschlag zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht in Nürnberg oder Frankfurt zu zahlen ⁴⁾. Die meisten der Mitglieder des Regiments, denen das Geld bei ihrer Abfertigung mitgegeben war, erlegten jetzt sofort ihre Beiträge; zum Verwalter der Gelder wurde der Küchenmeister von Pfalzgraf Friedrich bestellt ⁵⁾.

15 ¹⁾ Der Druck des Landfriedens, der jetzt vom Regimente verschickt wurde, ist bereits RTA II 316 genauer angeführt. Die Veröffentlichung durch das Regiment wurde im Abschied von Worms § 23 bestimmt (RTA II 736).

²⁾ Abschied § 19, RTA II 735.

20 ³⁾ Der Landfrieden und das Mandat nebst einem Begleitschreiben wurden zusammen verschickt und zwar so, daß sie, wie einige Präsentationsvermerke ergeben (s. auch RTA II 316), etwa Ende Dezember bis Mitte Januar in den Händen der Adressaten waren. Das Mandat ist gedruckt: Alte Reichstags-Absch. 156, Neue Sammlung II 210, Lünig II 389 f.; erw. b. Strickler, Aktensammlung I 118 nr. 314 (an Schaffhausen); es findet sich in Orig. Drucken: Dresden, Loc. 10 181 fol. 172
25 (fol. 171 der Begleitbrief); Bamberg, RTA. Ansb. Ser. 10 fol. 231 (fol. 230 d. Bbr.); München, K. schw. 157/7 I fol. 103; Augsburg, Reichs- und Städtetagsakta 1427-1549, 541.13 (ibid. Bbr.); Basel, Österr. nr. 69 u. L. 110 A.; Coblenz, Mandate XI 616 (mit Bbr.); Weimar, RTA. 1521 vol. IV (mit Bbr., uberantwort zu Alstet, am
30 am do. vor Anthonii a. 22 = Jan. 16.); Zerbst G. A. R. v. 1. fol. 125 (Dr. an Hz. Georg). Copieen des Mandats in München, K. bl. 270/2 fol. 283 f. (praes. 6^a Thome apostoli 21 = Dez. 27; ibid. fol. 280 f. Beibrief mit gleichem Praes.); ibid. 276/11 fol. 239 f. (Beibr. fol. 213 ff.); Stuttgart, Weingart. Briefb. VII fol. 246. Der Kurfürst von der Pfalz publizierte den Landfrieden und das Mandat am
35 21. Mai (dat. Heidelberg, uf mi. n. cantate a. 22, Conc. München, K. bl. 103/3 d fol. 80 u. 82).

⁴⁾ Dies Mandat ist u. (nr. 50) in der Beilage zu der Proposition des 2. Nürnberger Reichstags anmerkwürdigweise angeführt. Am 9. Dez. forderte das Regiment den Rat von Frankfurt auf, das Geld von den Ständen entgegenzunehmen und bis auf
40 weiteren Bescheid zu behalten (Orig. Frankfurt, Reichssachen fasc 118).

⁵⁾ Planitz teilte am 24. Nov. dem Kf. Friedrich mit, daß Trier, Salzburg, Pfalzgraf Friedrich und der Abt von Sulmannsweiler am 26. Nov bezahlen würden, ebenso Rehlinger, obwohl ohne Befehl, und Bellinghausen (S. 46). — Kf. Friedrich wies ihn am 7. Dec. an, gleichfalls den Anschlag zu erlegen, aber vorsichtig und

Auch zu einer eingehenden Beratung anderer Angelegenheiten ging man jetzt über, und es waren zunächst zwei Punkte, die das Regiment beschäftigten: vor allem die Frage, wie die Mittel zur dauernden Erhaltung von Regiment und Kammergericht aufzubringen seien. Darüber hatte man bereits in Worms verhandelt; der dafür eingesetzte Ausschuß hatte ein Gutachten eingereicht¹⁾, da man aber zu keinem Abschluß gekommen war, hatten die Stände damals auf ein Jahr die Mittel durch eine Umlage, den Wormser Geldanschlag, bewilligt und die weitere Prüfung der Sache auf das künftige Regiment verschoben²⁾. In den ersten Tagen des Dezember begann das Regiment sich mit dieser An-
10 gelegenheit zu befassen³⁾; nach einer allgemeinen Beratung wurde ein Ausschuß eingesetzt, dem neben dem Statthalter, Seinsheim, Hans von der Leiter⁴⁾, Dr. Rehlinger und Planitz, später auch Georg von Eltz

dem Abschied gemäß und mit der Erklärung, daß der Kurfürst schon längst zur Zahlung bereit gewesen sei, aber nicht gewußt hätte, bei wem sie zu leisten wäre.
15 Wie aber herzog Friedrichs kuchenmeister zu dieser sachen kombt, können wir nit achten (S. 48; vgl. auch Planitz vom 18. Dez. S. 54). — Rehlinger machte in den beiden oben (S. 12) erwähnten Briefen gleichfalls auf den Erlaß der Mandate aufmerksam und bat um Anweisung, ob er den halben Teil des Anschlags erlegen solle; er hielt das für richtig und es sei auch von den anderen Regimentsherren
20 geschehen, damit man gleich etwas Geld hätte für die Abfertigung der Briesboten und zur Befriedigung einiger Kammergerichtspersonen, die schon lange hier und nicht gut mit Zahlung versehen seien.

¹⁾ Reichstagsakten II 406 ff.

²⁾ Wormser Abschied § 16 RTA II 734.

³⁾ S. für das folgende Planitz vom 8. Dez., S. 49 f.

⁴⁾ Er war Vertreter des 2. (bairischen) Kreises; seine „vor wenig Tagen“ erfolgte Ankunft meldet Planitz am 8. Dez. (S. 49). — Am 2. Nov. schlugen Landhofmeister und Räte zu Dachau dem Hz. Wilhelm von Baiern folgende Antwort auf die Anfragen vor, die der fürstliche Rentmeister Thomas Salzinger für Johann
30 von der Leiter, Herrn von Bern, gestellt hatte: 1) Die Reichsordnung, die man ihm senden soll, wird er auch bei den Buchführern in Nürnberg erhalten können. 2) Die Zehrung soll er auslegen, denn der Regimentssold geht wohl vom Tage seines Ausziehens an. 3) Der Herzog wird den Anschlag von 600 Gl. nach Nürnberg
35 erlegen; des „Auszugs der Grafen und Herren“ soll zur Vermeidung von Disputation keine Erwähnung geschehen, denn diese hätten auch schon früher ihren Anschlag (mit Ausnahme des Grafen von Hag) nicht bezahlt; daraus vermut und dafür gehalten in di 120 gl. [den früheren Anschlag des Herzogs] gezogen und E. fl. (G. landfürstlicher oberkait zugehörig zu sein, welche si numals in der possess und geprauch haben. Bezüglich der Session soll v. d. Leiter sich nach Gelegenheit der
40 Sachen schicken und sich beschweren, wenn ihm etwas darin geschieht; früher hätte der bairische Abgeordnete vor den anderen Kreisen unmittelbar nach dem Erzherzog von Österreich gesessen. (Orig. dat. an aller glaubigen seelen tag a. etc 21. München, K. schw. 156 5 fol. 294 f.). — Am 20. Dez. (Nürnberg, am quottener freitag

angehörten. Hier einigte man sich auf folgende Vorschläge: gemeiner Pfennig auf Geistliche und Weltliche etwa wie 1512 ¹⁾, Einbehaltung der Annaten, Zoll auf bestimmte Waren, Judensteuer; die drei letzten Punkte hatte auch der Ausschuß in Worms schon vorgeschlagen. Über diese Vorschläge wurde bereits am 6. Dezember im Plenum beraten, und hier erhoben namentlich die Geistlichen scharfen Widerspruch gegen die Auflegung einer Steuer auf die Geistlichen und gegen die Verwendung der Annaten für die Zwecke des Regiments und Kammergerichts, lieber wollten sie die Zahlung des Wormser Anschlags noch auf ein weiteres Jahr bewilligen. Am folgenden Tage ließ sich zwar der Erzbischof von Salzburg zu einigen Zugeständnissen herbei, der Kurfürst von Trier aber blieb fest bei seiner Weigerung. So wurde die ganze Angelegenheit zunächst aufgeschoben ²⁾ und erst im folgenden Quartal, als die beiden Erzbischöfe Nürnberg verlassen hatten, wieder aufgenommen; und jetzt beschloß man, da nicht mehr der Widerstand der beiden mächtigen Kirchenfürsten vorhanden war, dem Kaiser gerade das erste Mittel zur Aufbringung der Kosten vorzuschlagen: ein oder zwei Jahre lang eine all-

weihnachten a. 21 Orig. *ibid.* fol. 197) bat r. d. Leiter Hz. Ludwig, ihm auf die Fugger Geld anzuweisen, da die Bezahlung wohl noch nicht sobald kommen werde; er habe 4 Pferde hier behalten. — Im Januar 1522 (das Tagesdatum stand am Rande und ist abgeschnitten) schrieben beide Herzöge Wilhelm und Ludwig an r. d. Leiter (*Conc. ibid.* fol. 298, dat. Grunewald): sie hätten ursprünglich mit ihm ausgemacht, daß er nur ein Vierteljahr am Regiment sitzen solle; jetzt hören sie aber von Praktikern, daß man nach seinem Weggang einen, der mehr andern als ihnen angenehm wäre, senden wolle. Sie müssen aber dort einen haben, der ihnen vertraut ist, deshalb soll er jedenfalls die Ankunft von Hz. Wilhelm abwarten. — Herr r. d. Leiter versprach dies am 23. Jan, wenn der Herzog bald komme; er bittet aber einen anderen für ihn zu verordnen, da sein großer Haushalt seine lange Abwesenheit nicht dulde (dat. Nürnberg, am pfnztag nach Sebastiani im 22. jar Orig. *ibid.* fol. 334; ähnlich auch an den Marschall Orig. *ibid.*) In einem beiliegenden Zettel (*ibid.* fol. 335 Orig. v. anderer Hd.) schreibt er, er höre, daß das Sterben in München noch nicht aufhöre, daß der Herzog deshalb jetzt zu Fastnacht kein Waidwerk treiben wird. Es sind hier Hz. Friedrich, Pfalzgraf Ludwig, Bf. von Bamberg, Georg von Sachsen, Bf. von Regensburg, die Hze. Ott- heinrich, Philipp und Wolfgang, die machen täglich Bankette, Tänze und Schlittenfahrten mit schönen Frauen, haben auch sonst viel Kurzweil mit Rennen und Stechen; derhalb E. G. des orts alhie guette gesellschaft funde, darneben auch E. G. fuege etc., doch hor ich E. G. sol versohen sein, darzue ich E. G. vil gelugks wunsch; mechten sich E. G. also geleich die vafsnacht letzen und mit der peicht all sachen hinweg legen und hinfur E. G. gemahels betragen (die Stelle erw. auch Druffel, *Abhandl. d. Münch. Akad. XVII* 623).

¹⁾ S. *Neue Sammlung der Reichs-Abschiede II* 138 ff.

²⁾ *Planitz* tom 8. Dez., S. 49 f.

gemeine Auflage, in der Art wie sie 1512 im Abschied zu Köln festgesetzt worden war, zu erheben. Man wollte diesen Vorschlag aber nur dann dem Kaiser machen, wenn nicht in absehbarer Zeit ein Reichstag stattfände, dem man sonst die ganze Frage zunächst unterbreiten wollte. Man fürchtete, wie Planitz schrieb ¹⁾, „daß vielleicht der Kaiser und 5 andere danach darauf fallen würden und den Anschlag höher zu erstrecken vornehmen, damit vielleicht die Leute beschwert und doch wenig zum Regiment dienstlich damit ausgerichtet“ würde. Später, als der Reichstag wegen der Türkengefahr sicher in Aussicht genommen war, kam noch ein anderes Bedenken hinzu, dem auch Kurfürst Friedrich 10 Planitz gegenüber Ausdruck gegeben hatte. Man sagte sich, daß es kaum möglich sein würde, neben dem in Worms bewilligten Romzuganschlage, zu dem voraussichtlich auf dem künftigen Reichstage noch ein Anschlag zur Türkenhilfe treten würde, noch einen dritten allgemeinen Anschlag für die Erhaltung von Regiment und Kammergericht durchzusetzen. So 15 beschloß man denn zunächst den Rat der Fürsten auf dem damals schon ungesetzten Regimentstage zu hören ²⁾, und als dieser nicht zustande kam, legte man dem Reichstage die Frage zur Entscheidung vor ³⁾; aber schon jetzt war man in Regiment der Ansicht — und dahin ging auch später die Entscheidung des Reichstags —, daß man zunächst auf ein weiteres 20 Jahr den Wormser Anschlag bewilligen müsse, um Zeit für eine ruhige und sachgemäße Prüfung und Entscheidung der Frage zu haben ⁴⁾.

Eine andere Angelegenheit, die das Regiment bald nach seiner Konstituierung in Angriff nahm und im wesentlichen auch noch im ersten Quartal erledigte, betraf die Ordnung der Exekution. Der Wormser 25 Abschied ⁵⁾ gab dem Regiment volle Gewalt und Macht, „wie und welcher Maßen mit Exekution der Strafe wider die, so sich den erkannten Urteilen und Geboten des Kammergerichts oder den Austrägen freventlich widersetzen“ oder ihnen Hilfe und Unterschlußf gewähren, zu ratschlagen, zu handeln und vorzunehmen sei; aber es fehlte an Bestimmungen, wie die Exekution 30 der Kammergerichtsurteile und die Bestrafung der Landfriedensbrecher im einzelnen vorzunehmen sei, denn alles, was darüber in der Kammergerichts- und Landfriedens-Ordnung festgesetzt worden war ⁶⁾, war zu

¹⁾ Am 8. Jan., S. 65.

²⁾ Planitz S. 88, 19. Febr.

³⁾ S. darüber u. Abt. A Abschn. 3.

⁴⁾ S. Planitz S. 88 f.

⁵⁾ § 24 des Abschieds, RTA II 736 f.

⁶⁾ S. d. Wormser KGO. § 34 (RTA II 297 ff.) und den Landfrieden § 21 (RTA II 330 f.).

umständlich, als daß es eine gedeihliche Handhabung der Reichsgesetze und eine schnelle Durchführung der Urteile hätte gewährleisten können, wenn die ordentlichen Obrigkeiten bei der Bestrafung der Thäter ihre Mitwirkung ganz versagten oder darin säumig waren. Diese Lücke sollte durch die neue Exekutionsordnung ausgefüllt werden.

Über die Einzelheiten der Verhandlungen, die etwa gleichzeitig mit den oben geschilderten über Regiment und Kammergericht begonnen haben müssen, wissen wir nur sehr wenig. Am 8. Dezember schreibt Planitz, daß der Exekution halber geratschlagt, aber noch nichts beschlossen worden sei ¹⁾. Man ging dabei zurück auf die Bestimmungen des Kölner Abschieds von 1512 ²⁾ und verlegte die Ausführung der Kammergerichtsurteile und die Handhabung des Landfriedens in die Kreise, deren Abgrenzung die gleiche war, wie man sie in Köln festgesetzt hatte ³⁾. In jedem dieser 10 Kreise soll binnen zwei Monaten nach Empfang der Ordnung ein Hauptmann aus hohem weltlichen Stand und vier ihm zugeordnete Räte erwählt werden, die im allgemeinen zusammen, in Fällen dringender Not aber auch einzeln handeln sollen; geschieht die Erwählung nicht rechtzeitig, so ernennt der Kaiser oder das Regiment die Verordneten. Für besondere Fälle behält das Regiment dem Kaiser oder sich das Recht vor, einen Hauptmann zu ernennen, dessen Thätigkeit aber der der Kreis-Hauptleute und Räte keinen Eintrag thun soll. Die Ordnung trifft Bestimmungen einmal über die Art des Vorgehens gegen Landfriedensbrecher, ihre Helfer und Begünstiger und sodann über die Vollstreckung der Acht und die Ausführung rechtskräftiger Urteile des Regiments oder Kammergerichts; sie setzt fest, wie es mit den den Thätern abgenommenen Gütern gehalten werden soll. Überall da, wo die Obrigkeit, in deren Machtbereich der Schuldige wohnt, zu langsam oder gar nicht einschreitet, treten die Kreis-Hauptleute und Räte als Exekutivgewalt ein; sie sind von den Kreisen mit Mannschaften und Kriegsbedarf zu unterstützen; in besonders schwierigen Fällen, wo ihre Macht nicht ausreicht, ist der Kaiser oder das Regiment anzurufen. Wenn verdächtige Ansammlungen von Leuten zu

¹⁾ Planitz S. 50.

²⁾ Neue Sammlung der Reichs-Abschiede II 137 f. Einige Artikel zeigen wörtliche Abhängigkeit.

³⁾ In der Wormser Regimentsordnung waren nur 6 Kreise, da der Kaiser und die Kurfürsten ja eigne Vertreter hatten. Zu diesen kamen jetzt (wie in Köln 1512) hinzu: der österreichische und der burgundische Kreis, der Kreis der vier rheinischen Kurfürsten und der Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg; dem letzteren wurden die Herzöge von Sachsen und Pommern und die Bistümer Meißen, Merseburg, Naumburg, Brandenburg, Havelburg und Lebus angegliedert.

Roß und zu Fuß wahrgenommen werden, so soll sofort die ganze Gegend durch die Sturmglocke alarmiert und gemeinsam gegen die Verdächtigen vorgegangen werden. Alles das wurde bei einer Strafe von 1000 Mark Gold angeordnet ¹⁾).

Der Entwurf war bereits Ende 1521 fertig gestellt ²⁾; er wurde dann noch den am 1. Januar 1522 neu eintretenden Fürsten zur Begutachtung vorgelegt, von diesen aber erst nach längerer Zeit erledigt; von Änderungen, die damals noch daran vorgenommen wären, erfahren wir nichts ³⁾. Am 10. Februar erfolgte dann wohl die Annahme und Genehmigung durch die Gesamtheit, wenigstens ist die Ordnung von diesem Tage datiert, während der Begleitbrief, durch den zur Wahl der Hauptleute und Räte in den Kreisen aufgefördert wurde ⁴⁾, erst vom

⁴⁾ Die Ordnung trägt den Titel: Römischer Keyserlicher Maiestat ordnungñ fürsehungñ | vnd erclerungen, wie allenthalben im heylichen Reich ; vñ sonderlich Teutscher Nation, widder die manig- | feltigen vergweltiger beschediger vnd des heyligñ | Reichs lantfridens verprecher, darzu desselben | declarirt Echter, Auch ander die sich gespro- | eben vrteylen vnd rechtmessigen Manda- : ten vngheorsam erzeygñ, mit gepüender | straff vnd wurgklicher Execucion zu | handthabung fridens vnd rechtens | Auch alier Reichs ordnungen, | durch menniglich vñ sonderlich | die zehen zirkel oder krais | in alle stend des Reichs aufs | gethailt, gehandelt wer- 20 deu soll. || Durch jrer Maiestat Stathalter Churfürsten Fürsten | Stend vnd Rethen jrer Maiestat Regiments im heyligñ | Reich, in krafft desselben iungst auffgerichten ordnungñ | fürgenommen vñnd beschlossen. — 17 Bl. fol.; Orig. Drucke z T. besiegelt in Eßlingen, Comital-Acta 1522; Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 355 ff.; Dresden, Loc. 10 146, 2; München, K. bl. 104/3 fol. 280 ff. und 368 ff.; Weimar, 25 RTA 1521 vol. I (nr. 68); Stuttgart, Heilbronn, Religionswesen I; Memmingen, 1522 fol. 15 ff.; München R. A. Nördl. RTA fasc. 27; Goslar St.A.; Frankfurt, RTA 36 fol. 162 ff. praes. den 23. tag julii durch des bischof von Spyers potten anno etc. 22.; Köln, Reichsachen (B), praes. 9. mai 1523 (!); Schwerin, RTA Ser. Schwerin. -- Gedruckt: Neue Sammlung II 229 ff. 30

²⁾ Planitz S. 101.

³⁾ Planitz klagt darüber, daß Hz. Georg und der Bischof von Bamberg sich so wenig mit der Prüfung beeilten, 28. Jan. (S. 71 f.), s. auch Pl. v. 28. Febr. (S. 101).

⁴⁾ Das Ausschreiben des Regiments vom 17. Febr. an je zwei Kreisfürsten mit Übersendung der Ordnung und Aufforderung zur Wahl der Hauptleute und Räte steht auf fol. 17 des obigen Druckes (Neue Sammlung II 242). Eine Cop. in Weimar (Reg. E. fol. 33^a nr. 67) trägt den Vermerk: Laut diser copei ist vom regiment ein versigelter brief überschickt, der an . . . den churf. zu Sachsen, mgf. Joachim von Brandenburg u. hz. Johansen zu Sachsen zugleich gehalten (Kf. Friedrich empfangt das Schreiben am 9. Juni und sandte es am gleichen Tage an Kf. Joachim mit der Bitte um nähere Auskunft und am 10. Juni an Hg. Johann: Conc. Weimar, Reg. E. fol. 33^a nr. 67; vgl. auch Planitz S. 206). Orig. an d. Erzbischof von Bremen und Heinrich von Mecklenburg: Schwerin, RTA Ser. Schwerin, empfangen Swau, mi n. Kiliani 22 (Juli 9); ibid. Conc. eines Schreibens beider Fürsten vom 30. Sept. (di. n. Michaelis a. 22) an die anderen Kreisfürsten mit Zusen- 45

17. Februar ausgestellt ist. Der Druck ist dann wahrscheinlich erst nach Beendigung des Reichstags, also im Anfang Mai, begonnen, so daß die Verschickung erst in den ersten Tagen des Juni erfolgen konnte¹⁾.

Mit dem 1. Januar 1522 schieden die Erzbischöfe von Trier und 5 Salzburg und der Landgraf von Leuchtenberg, als Vertreter von Pfalzgraf Friedrich, aus dem Regiment aus und an ihre Stelle traten Kurfürst Ludwig von der Pfalz, Bischof Georg von Bamberg und Herzog Georg von Sachsen. Die beiden letzteren trafen rechtzeitig in Nürnberg ein²⁾ und wurden bereits am 2. Januar vereidigt³⁾; Pfalzgraf Ludwig, 10 den das Zipperlein plagte, erschien erst etwas später, am 12. Januar⁴⁾.

...dung des Mandats und Ansetzung eines Tages deswegen. Der Bf. v. Münster ver-
handelte darüber am 8. Juli mit seiner Landschaft, die aber die Beteiligung ab-
lehnte (Münster, Landtags-Akten 1518-22 fol. 276 ff); mit den Räten von Jülich-
Cleve-Berg fund dann später in Dortmund eine Besprechung statt, worauf man
15 E kundigung beim niedersächs. Kreise einzog, weitere Verhandlungen aber am 3. Nov.
wegen der Krankheit des Bischofs verlagte (ibid. M. L. A. 473, 1^a Conc.) Über
die Verhandlungen d. s. schwäb. Kreises v. 5. Aug. vgl. Klüpfel II 231 f. Orig. an
Phil. von Hessen und Bf. Wilhelm von Straßburg in Darmstadt, Hanau-Lichtenberg
Conc. 37 fol. 11. Beide schrieben am 27. Juli (so. n. Jacobi apostoli a. 22) auf d.
20 24. August einen Tag nach Speier aus (un Graf Reinhard von Bitsch Orig. ibid. fol. 8,
an Colmar, Cop. St. A. AA. 1522, 5); eine Bescheinigung der Vertreter der beiden
Fürsten (Darmstadt ibid. Orig., di. n. Bartholomaei a. 22) vom 26. August besagt,
daß die Verhandlung in Speier zu keinem Ergebnis geführt habe. Orig. an Mkgr.
Casimir, praes. durch Hansen Rosenhofen landgerichtzpoten am di. n. dem so. exaudi
25 a etc. 22 (Juni 3) in Nürnberg, S. 20 R. 6/2 Nr. 1 fol. 165. Cop. an Trier in Mün-
chen, K. bl. 103|3d fol. 73 ff., am 9. Juni (Heidelberg, mo. in heiligen pfingstfeiertagen
a. 22) von Kf. Ludwig nebst der Hälfte der Copieen an Trier gesandt mit der Auf-
forderung, daß der Erzbischof einen Tag zur Wahl ansetze (Conc. ibid. fol. 84 f.; dort
finden sich auch fol. 496 f. einige Notizen und Bedenken der Pfalzgrafen zu der Exe-
30 kutionsordnung). Diese fund, nach vorherigen Besprechungen in Ober-Wesel (Kurfürst
von Trier an Pfalz vom 28. Juni, Coblenz, sa. n. Joh. bapt. a. 22., praes. di. am abend
visit. Mariae = Juli 1, Orig. ibid. fol. 88; Pfalz an Trier Conc. s. d. ibid. fol. 89) und
Boppard, am 12. August in Ober-Wesel statt, und war von Räten von Mainz, Pfalz
und Trier besucht. Wilhelm von Isenburg wurde zum Hauptmann erwählt, zu Räten
35 Frowin von Hutten (Mainz), Georg von Heien (Trier), Johann von Schönberg
(Pfalz). Der Erzbischof von Trier sollte dem Kurfürsten von Köln dies mitteilen
und ihn auffordern, ebenfalls einen Rat zu ernennen. Mit Isenburg soll man sich
auf 600-800 Gl. Besoldung vergleichen, er solle 12 Pferde halten, jeder Rat 6.
Für Reisen (außerhalb eines Feldzugs) will man dem Hauptmann Zehrungskosten
40 vergüten (Cop. ibid. fol. 6 f.). — Eine kürzere Fassung des Ausschreibens mit Kor-
rekturen von Hz. Georgs Hand (Conc.?) in Dresden, Loc. 10 146, 2.

¹⁾ S. außer den Präsentationsvermerken S. 18 Anm. 1 u. 4 auch Planitz S. 180.

²⁾ Hz. Georg am 28., d. Bf. von Bamberg am 31. Dez., s. Planitz S. 57 u. 58.

³⁾ Planitz vom 2. Jan., S. 58.

45 ⁴⁾ Planitz vom 31. Dez. (S. 57) und vom 5. Juni (S. 167).

Dieser Wechsel in den Hauptpersonen war natürlich auch auf die Geschäftsführung nicht ohne Einfluß, und es zeigte sich sofort ein wesentlicher Mangel der ganzen Institution: die Kontinuität der Verhandlungen wurde unterbrochen. Planitz klagt mehrfach darüber¹⁾, daß die beiden neuingetretenen Fürsten durch fortwährendes Dreinreden die Beratungen unnötig aufhielten und eine sachliche und ruhige Behandlung der gerade vorliegenden Fragen unmöglich machten. Wichtiger aber war es noch, daß durch die neuen Mitglieder neue Gegenstände zum Mittelpunkte des Interesses und der Verhandlungen gemacht wurden.

Herzog Georg von Sachsen, mit dem Bischof von Bamberg eng verbunden im Haß gegen die Neuerungen auf religiösem Gebiet, hatte bereits kurz nach seiner Ankunft erklärt, die dringendsten Artikel, über die man im Regiment verhandeln müsse, seien die: wie dem Umsichgreifen der lutherischen Lehre zu wehren und wie den Türken Widerstand zu leisten sei; ohne scharfe Maßregeln gegen die Anhänger Luthers, werde bald jedermann „den Gebrauch sub utraque“ annehmen. Planitz fügte seinem Berichte darüber bereits die Vermutung hinzu, daß der Herzog es schwerlich unterlassen werde, dies im Regiment anzuzeigen²⁾. Und schon am 14. Januar brachte Georg dem Regiment seine Klagen über die Ausbreitung der Ketzerei im Meißener Gebiete vor³⁾: Mönche laufen aus den Klöstern, Priester nehmen Weiber, das Sakrament wird unter beiderlei Gestalt ausgeteilt und in deutscher Sprache geweiht, das Brot und der Kelch werden den Teilnehmern in die Hand gegeben; ein Prediger hat erklärt, die Beichte sei unnötig, man könne ruhig vor dem Empfang des Sakraments essen u. dgl.; er bezog sich dabei wesentlich auf Vorgänge, die am Neujahrstage in Eilenburg stattgefunden hatten. Über seine Forderung: das Regiment möge dagegen

¹⁾ So am 28. Jan., S. 71: man macht im ratt vill parenteses und wirt nicht als formlich iczunt gehalten als vor: in dem, wen man umbfraget, so seint ir zwei, ein geistlicher und ein weltlicher furst, die sprengen alwege mit ein; ob man sie gleich zuvor gefraget und sie ire meiuung gesaget, denochst reden sie in die umbfragen; machen dodurch vill unshigkligkeit und vorzuges. Und am 8. Febr. (S. 82): will iczunt gar nicht von statt gehen, als das vorgangen quartall; do hetten die fursten geistlich und weltlich lust und fleis darzu: wiewoll m. gu. h. herzog Yorge auch fleisig ist, aber m. h. von Bambergk saget historien, wie sein G. sein feinde und reuter niedergeworfen etc. Werden oft dodurch vill hendel, daran gelegen, vorzogen: thutt mir wehe. - Kf. Friedrich meinte allerdings darauf: Das aber das quartal das regement wenig gehandelt, achten wir, das das forder quartal auch nit vil ausgericht sei (22. Febr., Planitz S. 96).

²⁾ Bericht von Planitz über ein Gespräch mit Herzog Georg, als dieser ihn am 1. Jan. mit Techwitz und Pappenheim zu Tisch geladen hatte (S. 59).

³⁾ Planitz vom 16. Jan., S. 67 f. u. vgl. auch dazu Planitz vom 28. Jan., S. 72 f.

einschreiten und Maßregeln ergreifen, damit die Wiederholung derartiger Vorgänge verhindert werde, fanden namentlich am 16. Januar erregte Verhandlungen im Regimente statt; vor allem trat Planitz dagegen auf und führte aus, daß man das alles, wenn er auch das unschickliche
 5 Verfahren nicht billige, doch noch keine Ketzerei nennen könne. Damit rief er den heftigen Zorn des Herzogs wach, und auch die Mehrheit des Regiments war mit ihm nicht einverstanden, wenn sie auch nicht so weit ging, wie Herzog Georg es gewünscht hätte.

Ein Erlaß des Regiments vom 20. Januar, den man schon in der
 10 Sitzung vom 16. im wesentlichen festgestellt zu haben scheint¹⁾, wies die Fürsten in ähnlicher Weise, wie dies durch Herzog Georg geschehen war, auf die Neuerungen hin, welche gegen die Bestimmungen der Kirche mit Austeilung des Sakraments, Priesterehe u. dgl. vorgekommen seien; wolle man sie gestatten, so werde daraus bei den Christgläubigen Irrsal
 15 und Wankelmütigkeit, bei dem gemeinen Manne Leichtfertigkeit und Ärgernis erfolgen. Weil nichts Höheres sei als die Seele, und der Glaube die Seele am meisten belange, sei es „pfentlich und sorglich“ gegen die alten Satzungen der Kirche, ohne bewährten Grund und ohne Verordnung der Kirche solchen Neuerungen so „leichtlich“ anzuhängen;
 20 es sei auch unnütz und unleidlich vor genügender Erklärung und Erörterung, ob sie ehrbar, gut und dem Glauben gemäß seien, sie einzuwurzeln zu lassen. Deshalb sei es nötig gegen die Neuerungen und Mißbräuche einzuschreiten, was ja auch leicht geschehen könne, weil sie noch nicht weit eingerissen und verbreitet wären. Das Regiment ersuchte
 25 deshalb die Fürsten „von Amts wegen ernstlich und sonst für uns selbst freundlich“ derartige Neuerungen gegen den christlichen Gebrauch nicht zu dulden, sondern sie bei hoher Strafe zu verbieten und das Volk durch geschickte Prediger von den Kanzeln ermahnen zu lassen, daß ihnen niemand anhänge, sondern daß jedermann sich an dem christlichen Gebrauch der
 30 Kirche genügen lasse, bis durch die Reichsstände, eine christliche Versammlung oder ein Konzil in diesen Sachen eine wohl erwogene Erklärung, Erörterung und Determination erfolge. Gegen die Anhänger der Neuerungen aber soll man gütlich, und wenn das nicht hilft, mit Ernst und gebührender Strafe vorgehen²⁾.

35 ¹⁾ Planitz S. 68.

²⁾ Der Erlaß ist gedr. Samml. verm. Nachr. z. sächs. Gesch. IV 298 ff. und, dem Mandat inseriert, welches Bf. Philipp von Freising am Montag Mutthiae apostoli 1522 (Febr. 24) erließ, in Luthers Werken, Wittenberg IX 139, Jena II 166, Altenburg II 87, Leipzig XVIII 284, Walch XV 2616 ff. Orig. an Hz. Georg in Dresden, 40 Loc. 10 299 Luther u. a. Sachen 1517-43 fol. 47, ibid. auch noch Copp. des Man-

Der Erlaß war kein allgemeines Mandat, erging daher auch nicht im Namen des Kaisers und unter dem Siegel des Regiments, sondern im Namen des Regiments und besiegelt vom Statthalter und dem Kurfürsten von der Pfalz¹⁾. Den Umfang der Versendung können wir nicht mehr mit Sicherheit feststellen; wir wissen nur, daß die Kurfürsten⁵ von Sachsen²⁾ und Brandenburg, Herzog Georg von Sachsen und die Bischöfe von Meißen, Merseburg und Freising (der auch Administrator von Naumburg war) es empfangen haben; der letztere und Herzog Georg erließen darauf hin noch im Februar entsprechende Mandate für ihre Gebiete³⁾, und Joachims zustimmende Antwort wurde am 17. März im Regi- 10

dat. — Luther beantwortete das Mandat mit der Schrift: Von beider Gestalt des Sakraments zu nehmen (Erl. Ausg. XXVIII 285), die Hz. Georg am 30. April dem Regiment übersandte mit Bezeichnung der Stelle, in der das Regiment besonders angegriffen wurde (Notizenblatt II 21).

¹⁾ Planitz S. 91 vom 19. Febr. Kf. Friedrich hatte anscheinend seine Ver- 15 wunderung über die Art der Besiegelung ausgesprochen.

²⁾ Kf. Friedrich hat auf das Mandat hin keinerlei Schritte gethan, er überließ das den zuständigen Bischöfen (vgl. Sammlung vermischter Nachr. z. sächs. Gesch. IV 293 ff. u. Förstemann, Neues UB. S. 83 ff.). Sein Wunsch, Luthers Ansicht über die ganze Angelegenheit zu hören (Instruktion für Joh. Oswald, Corp. 20 reform. I 559 ff.), wurde wohl durch Luthers Rückkehr nach Wittenberg durchkreuzt. Auch dem Regiment hat der Kurfürst keine Antwort gegeben. Geplant war diese jedenfalls; Planitz riet ihm am 19. Februar (S. 90 f.) bezüglich des Auslaufens der Mönche u. dergl. darauf hinzuweisen, daß das nicht seiner, sondern der Jurisdiktion der geistlichen Oberen unterstehe; wegen der gerügten Art der 25 Austeilung des Sakraments und des Messehaltens werde er von den Gelehrten berichtet, daß das dem Glauben nicht entgegen sei; als Laie müsse er die Entscheidung darüber den Schriftgelehrten anheimstellen. Kf. Friedrich stimmte dieser Auffassung am 3. März (S. 104) im ganzen bei; eine Verhandlung der Angelegenheit im Regiment hielt er überhaupt nicht für ersprießlich. Das statlich von der 30 sach geredt wurd von leuthen, die es wol meinten und verstunden, solt unsers ermessens nutz und gut sein, und mogen wol glauben, wu man sich aller handlungen als Lutters sachen entgegen zu sein vleissigte, das vil ausgericht wurd; dan wir haben noch nit gehort, das vom regiment etwas sonderlichs ausgericht oder gehandelt worden were. [Hoffen, unser ohemen die pfalzgraven werden sich von dem 35 rechten wege nit abwenden lassen, dies gestrichen]. Und schon am 22. Febr. hatte er geschrieben (S. 95): Doctor Martinus sachen halben, das darvon auch sol gehandelt werden etc., achten wir, das solichs durch das regement nit wol statlich bescheen mag; darumb wir liber darvon dan darbei sein wolten. — Der Kurfürst ließ es schließlich dabei bewenden, daß Planitz, wenn er es für nötig halte, dem Regiment 40 mitteile, daz die bischove zu Meisen und Merseburg furhetten zu predigen und predigen zu lassen und ausschreiben zu thun, darzu wir ine uf ir ansuchen furdung getan, des sich der bischof von Meissen gegen uns bedankt (Kf. Friedrich vom 29. März, Planitz S. 123; vgl. auch S. 131).

³⁾ Hz. Georg bereits von Nürnberg aus am 10. Febr., gedr. bei Walch XV 45

ment verlesen ¹⁾. Aber die Bemerkung von Planitz ²⁾, wonach es scheinen muß, als ob das Schreiben überhaupt nur an die Fürsten und Bischöfe Sachsens und der angrenzenden Gebiete ergangen wäre, kann nicht zutreffend sein; denn auch das Religionsmandat, welches die Herzöge Wilhelm und Ludwig von Baiern am 5. März für ihr Fürstentum erließen ³⁾, zeigt deutlich die Beziehung auf den Erlaß des Regiments ⁴⁾, wenn auch im Anfang auf das Wormser Edikt zurückgegangen wird. Und ebenso werden die Verhandlungen der bairischen Herzöge mit dem Erzbischof zu Salzburg und die von letzterem für den 30. März geplante ¹⁰ Versammlung der Bischöfe des bairischen Bezirks zu Mühldorf eine unmittelbare Folge jenes Ausschreibens des Regiments gewesen sein ⁵⁾; leider sind uns nur dürftige Nachrichten darüber erhalten.

2620 ff. (s. d. Angaben über die anderen Drucke in Luthers Werken *ibid.* S. 119 nr. 728-730); ein gleichzeitiger Druck des Mandats in Dresden, Loc. 10299 ¹⁵ Religionsachen 1516-39 fol. 13. Der Bischof von Freising am 24. Febr.: Walch XV 2623 ff. Das in Luthers Werken (Walch XV 2622f.) hierhergesetzte Mandat Heinrichs des Jüngern von Braunschweig gehört dem Datum nach (Wolfenbüttel, Sonntag nach der heil. drei König Tag 1522 = Jan. 12.) nicht hierher; es bezieht sich nur auf das Wormser Edikt.

²⁰ ¹⁾ Planitz vom 18. März, S. 111 f. Kf. Joachim habe nur den Inhalt des Erlasses in seiner Antwort wiederholt und zum Schluß erklärt, er habe Mißfallen an diesen Neuerungen und wolle sich dem Schreiben nach und sonst als ein cristlicher curfürst der gepure und billigkeit erzeigen.

²⁾ Planitz S. 72: E. chfl. G. und andern der gegent.

²⁵ ³⁾ Der Entwurf des Mandats ist gedruckt bei Druffel, *Die Bairische Politik im Beginn der Reformationszeit* (Abhandlungen der Münch. Akademie der Wissenschaften XVIII, 3) S. 689 ff., vgl. auch S. 628 Anm. 2.

³⁰ ⁴⁾ S. namentlich S. 692. Die Ausführungen Druffels (S. 625 ff.) über die Entstehung des Mandats vom 5. März werden zum größten Teil hinfällig, weil er diesen Zusammenhang nicht beachtet hat, sondern den Erlaß lediglich auf die Initiative der bairischen Regierung zurückführt. Hz. Wilhelm hat das Schreiben des Regiments wohl zunächst erhalten und darauf seinem Bruder seine Absichten mitteilen lassen, auf die sich dann Hz. Ludwig in seiner Antwort vom 4. Febr. (Druffel S. 689) bezieht: Aber des Luthers sach betreffend, wissen wir E. L. rat-
³⁵ slag und furnemen uns durch den Weissenfelder schriftlich angezeigt, so vil wir in noch haben mogen nachgedenken, nicht zu verpersern, und sonderlich, dass zum fürderlichstem ain botschaft zum cardinal und erzbischof zu Salzburg geschickt werd. — Für die Auffassung der bairischen Politik im Beginn der Reformationszeit ist dieser Zusammenhang des Mandats vom 5. März mit dem Schreiben des ⁴⁰ Regiments vom 20. Januar nicht unwichtig.

⁴⁵ ⁵⁾ Vgl. darüber Druffel S. 628 f. u. 630 f. Diese Verhandlungen mit dem geplanten Erlaß bairischen Religionsmandats so in Verbindung zu bringen, wie das Druffel thut, scheint mir ganz futsch zu sein; beides entsprang der gleichen Ursache, dem Schreiben des Regiments, und ging nebeneinander her. Ich kann daher auch die Ansicht Druffels nicht teilen, als ob das Schreiben des Erzbischofs

Mit dem Erlaß vom 20. Januar scheinen die Besprechungen, die im Regiment über die Luthersache stattfanden, noch nicht beendet gewesen zu sein; Herzog Georg verlangte dringend, daß man dem Kaiser von den Vorgängen in Sachsen Mitteilung mache, darauf wollte aber das Regiment um seiner selbst willen nicht eingehen; denn man fürchtete, wie Planitz schrieb ¹⁾, „daß daraus eine Zerrüttung des ganzen Regiments und alles guten Vornehmens entstehen würde; denn man weiß, wie kaiserl. M^t und die, so um ihn sind, dieser Sache geneigt sind; es möchte die Hefigkeit darin vorgenommen werden, wodurch vielleicht großer Aufruhr im Reich entstehen würde“. So hatten denn alle späteren Beratungen im Regiment kein weiteres Ergebnis; auch die Befürchtungen, die Planitz an die Rückkehr Luthers nach Wittenberg knüpfte, daß man vielleicht den Fiskal veranlassen könne, gegen den Kurfürsten einzuschreiten ²⁾, trafen nicht ein. Man beschloß schließlich, die Angelegenheit auf den Tag der 18 Fürsten zu vertagen ³⁾, der inzwischen auf den 1. März ausgeschrieben worden war, vornehmlich um die Maßnahmen zu beraten, die zur Abwehr der Türkengefahr zu treffen wären.

Die Nachrichten über das Vordringen der Türken hatten seit dem Sommer 1521 immer bedrohlicher gelaute. Schon am 14. August hatte der Kaiser ein Schreiben an eine Reihe von Fürsten und Städten ge-

vom 6. März (Druffel S. 695) eine Billigung des Vorgehens der weltlichen Behörde ausspreche; sie liegt weder darin, noch war sie erforderlich, und man bedarf dann auch nicht der künstlichen Annahme einer Zurückdatierung des Mandats (Druffel S. 628). Gleichzeitig mit der Abfassung ihres Mandats stellten die Herzöge an den Erzbischof das Ersuchen, seine Suffraganbischöfe zur Besprechung eines gemeinsamen Vorgehens aufzufordern. Der Erzbischof stimmte dem bei und lud die Bischöfe von Passau, Regensburg, Freising und Brixen auf den 30. März nach Mühldorf. Da aber der Reichstag inzwischen ausgeschrieben wurde, hielt er es für richtiger, auch die Besprechung in Nürnberg abzuhalten und teilte dies am 6. März den Herzögen mit, die natürlich ebenfalls bei den Beratungen vertreten sein wollten. Darauf bat Hz. Wilhelm am 14. März seinen Bruder für sie beide an den Verhandlungen teilzunehmen, sonst sollte der Kanzler [Lösch] und Dr. Schilling abgeordnet werden, die vorher bei dem Erzbischof gewesen waren (Druffel S. 697). Über den weiteren Verlauf wissen wir nichts.

35

¹⁾ Am 19. Febr., S. 89.

²⁾ Planitz vom 18. März und 1. April (S. 111 u. 127). Kf. Friedrich deckte sich, so gut er konnte, durch den Brief, welchen Luther auf sein Verlangen aus Wittenberg an ihn schreiben mußte, worin er betonte, daß er ohne Wissen und Willen des Kurfürsten nach Wittenberg zurückgekehrt sei (Walch XV 2396 ff.); diesen Brief mußte Planitz in Nürnberg zur Entschuldigung des Kurfürsten vorzeigen (Planitz S. 109 f.).

³⁾ Planitz vom 28. Febr., S. 99.

richtet, in dem er ihnen mittheilte, daß König Ludwig von Ungarn ihn dringend um Hilfe gebeten habe: denn der türkische Kaiser in eigener Person sei mit über 200 000 Mann in Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen eingefallen, habe etliche Schlösser und Städte erobert und wolle nicht nur Kroatien und Siebenbürgen, sondern auch Griechisch-Weißenburg, die Schutzwehr des Donau-Stroms, und ganz Ungarn in seine Gewalt bringen. Gern würde der Kaiser die begehrte Hilfe leisten, wenn er nicht selbst in schweren Krieg mit Frankreich verwickelt wäre; aber auch wenn er freie Hand hätte, würde seine eigene Macht nicht hinreichen; die Fürsten sollen ihm deshalb raten, was zu thun sei ¹⁾. Und am 24. August fügte er dem noch hinzu, daß er sichere Kunde von der Belagerung von Griechisch-Weißenburg erhalten habe; zweifellos werde die Stadt genommen werden, und dann würden sich die Türken gegen das unbefestigte Ofen und Donau aufwärts wenden. Er habe deshalb dem Könige von Ungarn soviel Hilfe zugesandt, als ihm in seiner Lage möglich sei; auch die Fürsten und Städte möchten die Ungarn mit Truppen oder Geld unterstützen, damit sie sich bis zum nächsten Winter und bis zu weiterer „austräglicher“ Hilfe der Christenheit desto besser halten könnten.

Die Antworten, soweit wir sie kennen, fielen dürftig genug aus: die sächsischen Fürsten, die erst am 17. Oktober die kaiserlichen Briefe empfangen hatten, bedauern zwar die Bedrängnis des Ungarnkönigs und erklären sich zu dem bereit, was sie neben den anderen Ständen zum Widerstande thun können; wenn aber der Kaiser seine eigene Macht für zu gering achtet, wie viel weniger vermögen sie mit ihren schwachen Mitteln Rat und Hilfe zu erteilen ²⁾. Der Statthalter des Pfalzgrafen Friedrich zu Neuburg schlug seinem Herrn vor, in seiner Antwort den Kaiser aufzufordern, Frieden mit Frankreich zu machen, damit das Kriegsvolk gegen die Türken verwandt werden könne; dann solle er dem Regiment die Angelegenheit übertragen und dasselbe anweisen, die Kurfürsten und andere Stände der Christenheit zu berufen, um persön-

¹⁾ Dieses und das folgende Schreiben (beide aus Brügge) im Orig. an Kf. Friedrich (u. Hz. Johann) von Sachsen in Weimar, Reg. B pag. 329 nr. 76, in Cop. an Pfalzgraf Friedrich in München, K. bl. 276.11 fol. 289 f. — Daß wenigstens das Schreiben vom 14. Aug. auch an Städte erging, zeigen die u. erw. Antworten von Nürnberg und Straßburg.

²⁾ Cop. d. d. Lochau, am 29. tag octobris a. etc. 21 in Weimar, Reg. B pag. 329 nr. 76. Die Verzögerung der Antwort entschuldigen sie mit dem Tode der Gemahlin von H. Johann († 9. Okt.). — Ebendort noch die Copie eines Entwurfs, der sich dadurch unterscheidet, daß darin die Hoffnung ausgesprochen wird, der Kaiser werde dem Regiment die Frage zur Beratschlagung überweisen.

lich oder durch ihre Räte darüber zu verhandeln, auf welche Weise den Türken ein ernstlicher Widerstand zu leisten sei. Der Pfalzgraf wolle dabei mit Rat und That mitwirken und Leib und Gut dabei einsetzen, er halte es aber nicht für ersprießlich, allein von sich aus dem Könige von Ungarn Hilfe zu leisten. Wenn der Kaiser schreibe, die Türken hätten über 200 000 Mann im Felde, so möge die Zahl wohl zutreffen, das sei aber bei weitem nicht alles Kriegsvolk, und der Kaiser sei nicht bloß dieser, sondern noch einer größeren Macht überlegen ¹⁾. Nur von der Stadt Nürnberg hören wir, daß sie, um dem Kaiser ihren guten Willen zu zeigen, den Ungarn etliche Kanonen nebst Munition und Büchsenmeistern zugesandt hat ²⁾.

Der Kaiser ließ in den nächsten Monaten die Angelegenheit ruhen; er war damals selbst in einer so bedrängten Lage ³⁾, daß er sogar deutsche Fürsten, wie Kurfürst Ludwig ⁴⁾, und Städte, wie Straßburg, Frankfurt und Köln, am 22. September aufforderte, sich zu rüsten und ihm, wenn eine Feldschlacht in Aussicht stehe, Hilfe zu leisten ⁵⁾. Bel-

¹⁾ Stathalters gutbedunken herzog Friderichen auf die angeregten zwen brief zuegeschickt, dat. Neuburg, erichtag nach Michaelis a. etc. 21 (Okt. 1), Cop. München, K. bl. 276/11 fol. 291 f. Die Antwort des Pfalzgrafen selbst kennen wir nicht.

20

²⁾ Der Rat von Nürnberg an den Kaiser, dat. do. n. Mauricii, den 26. tag septembris 1521. Briefbuch 82 fol. 252 f. Sie halten eine Versammlung der Stände für nötig, oder zum wenigsten sollte dem Regiment Befehl gegeben werden, die Sache mit Fleiß zu beratschlagen. — Auch Straßburg hatte das Schreiben des Kaisers erhalten (Virck, Polit. Corr. S. 78 nr. 123) und beantwortet, wie sich aus dem Briefe Zieglers vom 17. Okt. (Virck nr. 127) ergibt.

³⁾ S. Baumgarten II 44 ff.

⁴⁾ Das ergibt sich aus Planitz S. 10.

⁵⁾ Schreiben des Kaisers an Straßburg: Virck S. 74 f. nr. 125, Cop. an Frankfurt: Speier, Fasc. 157. Frankfurt schrieb deswegen am 4. Okt. an Straßburg (Virck nr. 126), und am 23. Okt. teilten sie Straßburg mit, daß sie dem Kaiser 100 Fußknechte versprochen hätten; doch hielten sie für gut, daß die Städte gemeinsam darüber berieten, denn es sei zu fürchten, daß sich solche Gesuche wiederholten (Virck nr. 128). — Der Rat von Köln schrieb am 4. Okt. an seinen Gesandten beim Kaiser, Hermann Rink, er solle im geheimen zu erkunden suchen, ob sulichs uf versuche ein zugericht werk si, oder ob kei^e M^t alle andere stende des reichs dermassen ersucht habe (das war nicht der Fall, s. Virck nr. 128), oder aber verstanden sulle werden, daß soliche hilf an dem Reemerzug vermoege des recels zu Wormbs gegeben gezogen sulle werden odir nit (Köln, Briefbuch 51 fol. 102). Etwa am 17. Okt. übersandten sie dann Rink die (nicht erhaltene) Antwort; zugleich sollte er mündlich sagen, die Stadt werde sich so halten, daß der Kaiser zufrieden sein werde, und bitten, daß der Kaiser die Stadt bei ihrer Freiheit erhalte und nicht dulde, daß der Erzbischof, dem sie dem Kaiser zu Gefallen das

grad war inzwischen bereits am 29. August in die Hände der Türken gefallen, wovon man in Nürnberg wohl nicht vor Mitte Oktober sichere Kenntnis gehabt hat ¹⁾). Aber damit schien zunächst das Vordringen Solimans beendet zu sein; denn man hörte weiter, daß Ismail-Soffi, der 5 Schah von Persien, die Türken in ihrem eigenen Lande angegriffen habe und hoffte deshalb, daß sie ihre Truppen aus Ungarn zurückziehen würden. Genauere Nachrichten erfuhr Planitz im November ²⁾); danach hatte man die türkische Macht stark überschätzt, das Heer sollte nur 40000 Mann stark gewesen und die Einnahme Belgrads nur durch 10 Verrat erfolgt sein. Bald darauf kamen jedoch durch die Fugger neue Meldungen, daß die Türken wieder mit 20 000 Mann die Donau überschritten, viel Schaden mit Plündern und Brennen gethan und, wie man vermute, den Großgrafen Báthory gefangen genommen hätten ³⁾). Derartige Klagen dauerten fort, und es war sehr zu fürchten, daß mit Beginn 15 des Frühjahrs die Türken, mit denen auch der Chan der Tataren sich verbündet haben sollte, den Angriff mit aller Kraft wieder aufnehmen würden.

Alles das veranlaßte das Regiment, am 2. Dezember 1521 ein Schreiben an den Kaiser zu richten und ihn mit Hinweis auf diese 20 drohende Gefahr um Verhaltungsmaßregeln zu bitten. Am 17. Dezember forderte der Kaiser aber auch seinerseits, wohl noch vor Empfang jenes Schreibens, das Regiment zu einem Gutachten über die gleiche Sache auf. Dieser kaiserliche Befehl traf am 8. Januar 1522 in Nürnberg ein ⁴⁾, und am 13. Januar war bereits die Antwort fertiggestellt ⁵⁾, 25 mit der ein besonderer Bote, der Mainzer Bevollmächtigte Sebastian von Rotenhan ⁶⁾, an den kaiserlichen Hof abgefertigt wurde. Das Regiment

Einreiten gestattet haben, den Titel führe, den er sich angemacht habe (ibid. fol. 109 ff. undatiert). — Am 30. Okt. erließ dann der Kaiser der Stadt Frankfurt die Hilfe wieder, da er sie für jetzt nicht bedürfe (Orig., dat. Oudenarde, Frankfurt, RTA 35 fol. 67).

¹⁾ Planitz v. 16. Okt., S. 10; ein Kaufmann, der vor drei Tagen von Ofen gekommen war, hatte die Nachricht gebracht.

²⁾ Planitz v. 16. Nov., S. 38.

³⁾ Planitz und Tschowitz vom 24. Nov., S. 47; nach den Meldungen der Fugger 35 war der Einfall um den 8. Nov. erfolgt. Vgl. auch Planitz v. 31. Dez., S. 57 f. und für das Folgende das Schreiben des Regiments an den Kaiser v. 13. Jan. u. nr. 4 I.

⁴⁾ Planitz S. 65.

⁵⁾ S. u. nr. 4 I; sie bildete später einen Teil der Proposition für den Reichstag.

⁶⁾ Er war erst am 4. Jan. nach Nürnberg gekommen und am 8. Jan. vereidigt 40 (Planitz S. 167 u. 62); für Planitz begann damit wieder die Furcht vor Anfechtung seines Umfragerrechts, doch geschah darin nichts. R. reiste etwa am 15 oder 16. Jan. ab. Vom 15. findet sich noch ein Schreiben von Christof Krefß an ihn

erklärte darin, daß es einen Reichstag für nötig halte, der etwa für Ende März auszuschreiben sei; zur Vorberatung für denselben habe es die nach der Wormser Ordnung dazu berechtigten 18 Fürsten auf den 1. März nach Nürnberg berufen¹⁾. Zu diesem Tage möge auch der Kaiser sachverständige Leute senden und die Könige von Ungarn und 5 Polen gleichfalls zur Beschickung auffordern. Endlich sprach man noch den Wunsch aus, daß der Kaiser persönlich zum Reichstage komme, und daß er Frieden mit Frankreich mache.

Der Kaiser war mit der Berufung des Fürstentags und des Reichstags einverstanden²⁾, wünschte allerdings die Ansetzung des letzteren 10

(Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 76), in dem er gebeten wird, die Stadt beim Kaiser gegen den von Worms aus erhobenen Vorwurf zu entschuldigen, als ob sich zwischen Rat und Gemeinde wegen Luthers Lehre allerlei Aufruhr und Empörung zugetragen und die Bürger den Rat genötigt hätten, nach zwei lutherischen Predigern gen Wittenberg zu schicken. An alledem sei nichts; der Rat habe sich bisher Gott, 15 der Kirche und dem Kaiser gehorsam gehalten. (Ähnlich auch am gleichen Tage an Dr. Lamparter.) — Ob auch Nürnberg, wie das am 12. Nov. (präes. 24. Dez.) bei Frankfurt geschah (Orig. RTA 35, 68 f., gedr. Steitz, Melancthon- und Lutherherbergen in Frankfurt S. 52), das Wormser Edikt vom Kaiser aufs neue eingeschärft worden war, ließ sich nicht feststellen. 20

¹⁾ Das Ausschreiben an die 18 Fürsten wurde nebst einem Begleitschreiben der Fürsten, die am Regiment waren, am 13. Jan. erlassen: Orig. an Kf. Friedrich in Weimar, Reg. E. fol. 33^b nr. 68, an Heinrich von Mecklenburg (praes. Neubrandenburg, dinstag nach Valentini a. 22 = Febr. 22) in Schwerin, RTA. Ser. Schwerin, ebendort auch das Begleitschreiben, das sich auch, an Wilhelm und an 25 Ludwig von Baiern gerichtet (das erstere praes. ultim. januarii 22), in Origg. in München, K. schw. 156/7 I fol. 1 u. fol. 102 findet; Cop. des Ausschreibens an Kurköln in Düsseldorf, Cleve-Mark, Reichs- und Kreissachen 77. — Kf. Joachim hatte am 27. Jan. das Ausschreiben noch nicht erhalten; es wäre möglich, schrieb er an K. Albrecht, daß er persönlich erscheine; doch wolle er sich erst bei Kur- 30 sachsen erkundigen (Orig., dat. Koln a. d. Sprew, mo. n. conv. Pauli 22, Magdeburg, Rep. I nr. 283). — Am 6. Febr. machte der Bischof von Speier dem Domkapitel von dem Ausschreiben und seiner Absicht, demselben Folge zu leisten, Mitteilung (Karlsruhe, Protok. nr. 6940 fol. 31). — Hz. Wilhelm von Baiern entgegnete am 25. Febr., daß er wegen der Türkengefahr bereits an den Bund geschrieben habe 35 und daß darüber jetzt auf dem Bundestage verhandelt werden solle; seine Ankunft werde sich deshalb etwas verzögern, inzwischen werde ihn Johann v. d. Leiter vertreten (dat. Ulm. Conc. München, K. schw. 156/5 fol. 337; *ibid.* fol. 338 das entsprechende Schreiben an Joh. v. d. Leiter, Conc.). Das Regiment antwortete am 1. März, daß eine Vertretung auf dem Tage der 18 Fürsten überhaupt nicht zu- 40 lässig; außerdem sei aber auch v. d. Leiter Verordneter zum Regiment und könne deshalb keine Vertretung übernehmen; der Hz. möge daher so bald wie möglich kommen, damit dann auch auf dem Reichstage desto fruchtbarer gehandelt werden könne (Orig. *ibid.* fol. 95 f.)

²⁾ Planitz erwähnt die Antwort am 12. Febr., S. 84.

schon zum 14. März. Er war sogar, um auf alle Fälle die Unterstützung des Königs von Ungarn durch das Reich zu sichern, zu einem wichtigen Zugeständnis bereit: daß man nämlich die in Worms bewilligte Romzughilfe zum Kampfe gegen die Türken verwenden dürfe. 5 Damit aber möglichst schnell Hilfe geleistet werde, verlangte er gleich im Ausschreiben des Reichstags den Befehl, daß jeder der benachbarten Fürsten seine Hilfstruppen, die ihm dann beim Anschlage abgerechnet werden sollten, zum 23. April nach Wien sende. Auf die Romzughilfe konnte er leicht verzichten; seine Abreise nach Spanien stand in naher 10 Aussicht, und es war nicht abzusehen, wann er in der Lage sein würde, sich der Hilfe des Reichs praktisch zu bedienen; und vor allem hat wohl Erzherzog Ferdinand, der sich damals noch in den Niederlanden aufhielt, hierbei bestimmend auf den Kaiser eingewirkt¹⁾; denn mit der Unterstützung des Königs von Ungarn schützte man zugleich 15 die österreichischen Erblande, die sehr stark bedroht waren. Wie gefährlich man in Süddeutschland die Lage ansah, geht daraus hervor, daß auch die Herzöge von Baiern im März Rüstungen zur Abwehr der Türken anordneten und beim Schwäbischen Bunde um Hilfe nachsuchten²⁾. Für die Stände aber bedeutete der Verzicht des Kaisers auf die Romzughilfe 20 trotzdem sehr viel; es waren bereits am Regiment Stimmen laut geworden, die meinten, es sei nicht möglich, noch eine neue Anlage bei den Ständen durchzusetzen; diese Besorgnis fiel fort, wenn der schon bewilligte Anschlag nun für andere Zwecke verwandt wurde. Um aber möglichst sicher zu gehen und zu verhindern, daß später aufs neue eine

25 ¹⁾ Planitz v. 16. Jan., S. 67.

²⁾ Gedrucktes Ausschreiben der Herzöge d. d. München, freitag nach dem so. invocavit a. 22. (März 14): gebieten, sich aufs stärkste zu rüsten, und seine Leute binnen 8 Tagen nach Empfang zu mustern, die tauglichsten auszuwählen, mit Wehr und Harnisch zu versehen und den Hauptleuten, die auf herzoglichen Befehl 30 mustern werden, davon Anzeige zu machen (München, K. schw. 156.7 fol. 90, fol. 93 andere Fassung an die Städte). Vgl. dazu auch das Schreiben Hz. Wilhelms an die Räte in München v. 11. März (Druffel S. 695 f.), worin schleuniger Druck und Versendung des Mandats, sowie Abhaltung von Prozessionen und geheime Erkundigungen bei den Pfarrern, wieviel Personen in den letzten 2 Jahren gestorben 35 sind, angeordnet werden. — Schon am 2. Febr. (Grunewald, an U. L. Frauen liechtmeßs a. 22.) hatte Hz. Wilhelm an den Bundeshauptmann Guss v. Gussenberg geschrieben und ihn gebeten, die andern Bundesstände von seinem Hilfesuch in Kenntnis zu setzen, damit auf dem nächsten Bundestage zu Ulm darüber Beschluß gefaßt werden könne (Cop. in Bamberg, Schwäb. Bundes Akta X fol. 9 f.). — Ihm 40 wurde Hilfe zugesagt; wenn aber vom Reiche Hilfe geleistet werde, so sollte die des Bundes dagegen wegfallen (Simon v. Zedwitz an Markgraf Casimir, dat. Ulm, am di. n. reminiscere a. 22. = März 18. Orig. ibid. fol. 49).

Romzughilfe von den Ständen gefordert werde ¹⁾, wünschte man, daß der Kaiser diesen Verzicht nochmals ausdrücklich ausspreche und nahm das Schreiben vom 12. März, in dem er diesen Wunsch erfüllte ²⁾, in die Proposition des Reichstags auf. Doch hielt man es, wie man dem Kaiser schrieb, als man ihn von der Berufung des Reichstags Kenntnis 5 gab, nicht für richtig, schon vorher im Ausschreiben etwas von der Art der Hilfe und dem Verzicht zu erwähnen; denn erst die Besprechungen mit den in Nürnberg erwarteten ungarischen Gesandten könnten ergeben, wie den Ungarn zu helfen sei ³⁾.

Gleich nachdem die erwähnte Genehmigung des Kaisers etwa am 10 10. Februar eingetroffen war, wurde am 12. Februar der Reichstag für den 23. März nach Nürnberg ausgeschrieben ⁴⁾. Der Fürstentag sollte trotzdem stattfinden; auch der König von Ungarn wurde aufgefordert, kriegsverständige Räte abzufertigen ⁵⁾. Es schien anfangs wirklich, als ob wenigstens einige Fürsten zum 1. März erscheinen würden; Planitz 15 zählt am 8. Februar bereits sechs auf, die in Nürnberg Herberge hatten bestellen lassen ⁶⁾. Kurfürst Friedrich, der mit Rücksicht auf sein Alter und seine Gesundheit sich entschuldigt hatte, wurde am 8. Februar nochmals aufgefordert, in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache persönlich zu kommen oder seinen Bruder Herzog Johann zu senden ⁷⁾. Aber der 20

¹⁾ Planitz v. 28. Febr. (S. 102), vgl. auch Kf. Friedrich v. 22. Febr. (S. 97).

²⁾ S. u. nr. 4 II.

³⁾ S. Planitz v. 12. Febr., S. 85.

⁴⁾ S. u. nr. 1.

⁵⁾ Planitz erwähnt am 13. Febr. (S. 86), daß man ihn aufgefordert habe, auf 25 Invocavit (9. März) seine Gesandten abzufertigen. Das Schreiben selbst liegt nicht vor, und es ist daher nicht festzustellen, ob die Angaben dieses Datums, wie zu vermuten ist, nur auf einem Schreibfehler von Planitz für Oculi beruht; er redet unmittelbar vorher von der Ansetzung des Reichstages. Auch aus der Antwort des Königs vom 3. März (in arce nostra Holysch) ergibt sich darüber nichts. Der 30 König dankt für die Zuschrift des Regiments, spricht seine Hoffnung auf Hilfe aus und kündigt die Ankunft seiner Gesandten, die darüber verhandeln sollen, an (Orig. Wien, RTA 1/J nr. 2). Der Regimentsbote traf um 17. März wieder in Nürnberg ein: Planitz S. 114.

⁶⁾ Planitz S. 82.

⁷⁾ Planitz S. 82 f. — Planitz wünschte sehr, daß der Kurfürst persönlich 35 kommen möchte; dan E. chfl. G. wissen, wie die andern churfürsten geschickt, und wie es allenthalben sunsten zugehet und wenig fleissige vorbetrachtung noch nottorft der hendel gebraucht wird Es werde auch nicht bloß über die Türken, sondern auch über andere wichtige Suchen gehandelt; da der Kaiser bald nach 40 Spanien gehe, solle Erzerzog Ferdinand, der der deutschen Sprache nicht mächtig, Statthalter werden; dadurch zu besorgen, werde der alten kaiserischen rett hierzu gebrauchen, die dan nit unfleissig sein werden, das regiment umbzustossen,

Kurfürst blieb bei seiner Weigerung ¹⁾ und an Planitz schrieb er später über den Besuch des Reichstags ²⁾: „ob wir schon dadurch (durch Krankheit) nit verhindert, achten wir doch, dass wir wenig Nutz oder ausrichten möchten, denn wir kennen das Wesen im Reich wohl“. Auch ⁵ die Kurfürsten von Mainz ³⁾ und Brandenburg entschuldigten ihr Ausbleiben ⁴⁾, und überhaupt dachte wohl keiner der Fürsten nach dem Ausschreiben des Reichstags noch ernstlich an einen Besuch des Fürstentags; bis zum 18. März war niemand in Nürnberg eingetroffen, erst kurz vor Beginn des Reichstages erschienen einige Fürsten: am 22. März ¹⁰ der Bischof von Würzburg und Herzog Heinrich von Mecklenburg ⁵⁾, am 23. Herzog Wilhelm von Baiern und die Bischöfe von Augsburg und Eichstädt ⁶⁾, bald darauf ⁷⁾ auch der Bischof von Straßburg, Wilhelm von Henneberg, Markgraf Casimir, Markgraf Philipp von Baden; der Deutschordensmeister Dietrich von Cleen und Erzbischof Albrecht ¹⁵ von Mainz ⁸⁾ kamen erst im April.

Eine Frage von prinzipieller Bedeutung kam noch vor der Eröffnung des Reichstages zur Beratung und Entscheidung, als verschiedene Fürsten, wie Kurfürst Joachim, Herzog Wilhelm von Baiern und Kurfürst Friedrich, ihre bereits in Nürnberg anwesenden Gesandten auch ²⁰ mit der Vertretung am Reichstage beauftragen wollten. Das wurde ein- für allemal vom Regiment zurückgewiesen; denn dadurch würde

idernan unwillig machen, der finanzen gebrauchen wie vor, damit es ganz umbfall. Auch über Luther werde man wohl verhandeln, darzu eins teils vast hiczig und begirig, die sich schwerlich als weit einlassen wurden, weil E. cfl. G. und andere ²⁵ vorstendige entgegen weren (Planitz S. 80 f.).

¹⁾ Kf. Friedrich an das Regiment v. 19. Febr., Planitz S. 93 f. Von der Stellvertretung durch den Hz. Johann erwähnte er darin nichts, vgl. Pl. S. 93 Anm. 2.

²⁾ Am 3. März, Planitz S. 104.

³⁾ Kf. Albrecht hatte bereits Herberge in Nürnberg bestellen lassen. Der Rat ³⁰ schrieb ihm darüber am 1. Febr. und erteilte ihm Geleit (samstag nach Pauli convers. 22, Briefbuch 83 fol. 86).

⁴⁾ Planitz v. 18. März, S. 112.

⁵⁾ Planitz S. 113 u. 117.

⁶⁾ Nürnberg an Schweinfurt am 24. März (mo. n. oculi 22, Briefbuch fol. 139^a).

³⁵ ⁷⁾ Geleitserteilungen des Rates von Nürnberg für Wilhelm von Baiern am 23. März (sontags oculi a. 22., München, K. schw. 156/5 fol. 346 Orig.), für Bf. Wilhelm von Straßburg auf Ansuchen von Wilhelm Heller am 24. März (mo. n. oculi, Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 140^a), für Wilhelm von Henneberg auf Ansuchen von Dr. Ludwig Scherzels (mi. n. oculi 22, ibid. fol. 140^b), für Dietrich ⁴⁰ v. Cleen am 7. April (2^a post judica, Ratsbuch 1521-25 fol. 65^b). — Über den Besuch des Reichstags durch die Städte s. u. nr. 33 Anm. zur Ständeliste und u. Korrespondenzen vom 14. April.

⁸⁾ Er kam am 10. April in Nürnberg an, Planitz S. 135 f.

die Anzahl der Regimentspersonen gemindert; außerdem wären die Betreffenden als Mitglieder des Regiments oder Kammergerichts von ihrer Pflicht gegen ihre Herren entbunden ¹⁾).

Auch wenn die Leistungen und Erfolge des Regiments in diesem ersten Semester seines Bestehens keine bedeutenden waren, wird man ⁵ doch zugeben müssen, daß die Mitglieder nach Kräften bemüht gewesen sind, der ihnen gestellten Aufgabe gerecht zu werden; leider wechselte mit der wechselnden Besetzung auch die Auffassung über diese Aufgabe. Einen Zweig der Thätigkeit des Regiments, der mehr privatrechtlicher Natur ist, haben wir bisher beiseite gelassen und müssen ihn wenigstens ¹⁰ noch mit kurzen Worten streifen. Man hatte, wie Planitz am 22. Juni bei einem Rückblicke seinem Herrn schrieb, viele rechtliche und gütliche Handlungen geführt, die zum Teil den Landfrieden betrafen und wobei ¹⁵ etliche Achterklärungen ausgesprochen wurden ²⁾. Die meisten dieser Prozesse entziehen sich wohl unserer Kenntnis; es gehörte dazu auch ¹⁵ die Klage Murx von Berlingens gegen Philipp von Wengheim wegen Landfriedensbruch, über die Planitz gelegentlich berichtet ³⁾, die nach längeren Verhandlungen erst im Mai entschieden wurde. Mehr Aufsehen machte das Einschreiten des Fiskals gegen den Bischof von Würzburg in Sachen Ramingers ⁴⁾. Der Bischof hatte diesen, mit dem ²⁰ er eine private Streitigkeit hatte, gefangen setzen lassen, obwohl derselbe

¹⁾ S. Planitz S. 112 (18. März): Taubenheim wird als Vertreter von Kf. Joachim zurückgewiesen (s. auch o. S. 28 Anm. 1 das Schreiben des Regiments an Wilhelm von Baiern). Kf. Joachim hat dann Dr. Wolfgang Kettwig zu seinem Vertreter ernannt; die Entschuldigung seines Fernbleibens vom Reichstage hielt das Regi- ²⁵ ment für nicht genügend begründet (Pl. S. 132). — Kf. Friedrich hatte Planitz und Techwitz mit seiner und seines Bruders Vertretung beauftragt; die Instruktion für ihre Werbung an das Regiment in dieser Angelegenheit bei Planitz S. 107 ff. (vom 15. März, vgl. auch die Briefe Pl. nr. 44, nr. 46, nr. 47 u. u. Korrespondenzen v. 5. März). Planitz und Techwitz verhandelten daraufhin am 21. März mit dem ³⁰ Statthalter und dem Regiment, erhielten aber gleichfalls eine ablehnende Antwort in betreff der Vertretung und wurden aufgefordert, wenigstens Hz. Johann zum persönlichen Erscheinen zu veranlassen, oder, falls dies nicht anginge, den Kurfürsten um Abfertigung eines Gesandten zu bitten (Bericht von Planitz u. Techwitz v. 22. März: Pl. S. 117 ff.). Es wurde dann zunächst Berlepsch zum Gesandten ³⁵ bestimmt, als dieser aber nicht annehmen konnte, Philipp v. Feilitzsch abgefertigt, der am 16. April (s. Planitz S. 144) in Nürnberg eintraf. Vgl. u. Korrespondenzen 31. März.

²⁾ Planitz S. 180.

³⁾ Planitz S. 128, 142, 151.

⁴⁾ Vgl. Planitz S. 60 f., 74 f., 92. Das Poenalmandat des Regiments gegen den Bischof von Würzburg vom 13. Jan. 1522 b. Harpprecht IV, 2 S. 150 ff. 40

vom Kaiser in Worms freies Geleit erhalten hatte. Wegen dieser Verletzung des kaiserlichen Geleits griff der Fiskal ein; der Bischof fügte sich, er ließ den Gefangenen, als er von dem Vorgehen des Regiments hörte, frei und stellte auch die von Raminger geleistete Urfehde dem Regiment zur Verfügung; aber es gelang ihm bald darauf, und deswegen hat die ganze Sache eine gewisse symptomatische Bedeutung, vom Kaiser einen Erlaß zu erwirken, worin dieser erklärte, er habe das Geleit unbedachtsam erteilt und dasselbe sei durch den Bischof nicht verletzt worden¹⁾. Planitz und andere mit ihm waren entrüstet darüber, daß der Kaiser nur auf den Bericht des Bischofs hin „sich selbst den Unglimpf und Schimpf auflege, als hätte I. M^l solches unbedächtlicher Weise gethan“.

Gewiß war es eine der Hauptaufgaben des Regiments, mit allen Kräften für die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Reichsfürsten zu wirken, und es war auch in dieser Hinsicht durchaus bemüht, seine Pflicht zu erfüllen: als die Nachricht nach Nürnberg kam, daß die Brandenburger Fürsten rüsteten, um gegen Pommern Krieg zu führen, erging an Kurfürst Joachim und Markgraf Casimir das Gebot, das angeworbene Kriegsvolk gegen niemand im Reiche zu verwenden²⁾. Auch die gütliche Beilegung der Hildesheimer Stiftsfehde, die aufs neue zu entbrennen drohte und in der der Bischof jetzt allein seinen Gegnern gegenüberstand, hätte wenigstens die Majorität des Regiments³⁾ sehr gern in die Hand genommen. Ein Gesandter der Bischöfe von Hildesheim und Münster, Dr. Johann von der Wick, weilte seit Dezember 1521 in Nürnberg, um die Aufhebung der über den Bischof von Hildesheim verhängten Acht zu betreiben; das Regiment wandte sich deshalb an den Kaiser⁴⁾, aber auch hier siegten wieder die Bemühungen der

¹⁾ Planitz v. 15. April, S. 142.

²⁾ S. Planitz S. 78 f. u. 87. Auch an den Herzog von Pommern erging das Mandat, „keinen Krieg gegen den Markgrafen zu erregen“, damit Kf. Joachim nicht meinte, „als hätte man s. chfl. G. allein mandiert“; vgl. auch die Äußerung von Kf. Friedrich (Pl. S. 103).

³⁾ Der Statthalter Pfalzgraf Friedrich scheint mehr auf Seiten der Braunschweiger gestanden zu haben (vgl. aber Planitz S. 180), wenigstens antwortet er am 25. Jan. (sa. convers. Pauli a. 22, Orig. Hannover, Calenberg Reichssachen, Berichte v. Joh. Schad 1522-23) Hz. Erich von Braunschweig, daß er und andere Regimentspersonen dafür sorgen wollten, daß der Herzog nicht übereilt werde. — Auch der Kammerrichter Graf Adam von Beichlingen versicherte am 29. Jan. (mi. n. conv. Pauli Orig. ibid.) den Herzog seiner ferneren Dienste; er habe mit Hz. Georg von Sachsen gesprochen, der dem Herzog sehr gewogen sei; der münsterische Doktor habe mit seiner Supplikation wenig ausgerichtet.

⁴⁾ Planitz S. 54 u. S. 87 f.

Gegenpartei am kaiserlichen Hofe. Herzog Heinrich der Jüngere eilte im Januar 1522 persönlich nach den Niederlanden ¹⁾ und erlangte hier wohl ohne große Schwierigkeiten eine kaiserliche Verfügung an das Regiment, in der diesem ernstlich befohlen wurde, nichts in dieser Angelegenheit zu unternehmen; der Kaiser habe selbst den Erzbischof von Mainz und Herzog Georg von Sachsen zu Kommissarien verordnet, die unter gewissen Bedingungen erst noch einmal eine Vermittelung versuchen sollten. Mißlänge diese, dann bleibe die über den Bischof verhängte Exekution der Acht in Kraft ²⁾. Planitz hielt den Befehl für eine wunderliche Schrift, „der Billigkeit nicht fast gemäß“, denn die Kommissarien seien mehr Herzog Heinrich als dem Bischof „leidlich“; aber das Regiment vermochte nichts darin zu thun. Dr. von der Wick wandte sich dann noch mit einer Supplikation an den Reichstag und er erreichte auch trotz der Bemühungen des Gesandten der Gegenpartei ³⁾, daß die Stände sich für den Bischof bei dem Kaiser verwandten ⁴⁾; aber auch 15

¹⁾ Am Tage nach seiner Ankunft in Brüssel, am 28. Jan., konnte er bereits an Hz. Erich melden, ihre Gegner hätten sich in Nürnberg sehr um Abwendung der Acht bemüht, doch der Kaiser habe bis auf seine Ankunft gezögert und nicht darein willigen wollen; sie hätten an dem Kaiser einen gnädigen Herrn. (Nachschrift zu dem Briefe d. d. Brugsel, di. n. conv. Pauli a. 22, Orig. Hannover *ibid.*). — Er berichtete auch, daß der Kaiser sich erfreut über die Wahl Adrians ausgesprochen und gesagt habe: wen ir eigen bruder dorzu gekoren, were irer M^t doch nicht so liebe, als das derselbig er Adrianus gekoren ist geschein, und weiter das ir M^t denselbigen in sommer zu eigner person zu Rom infuhren wolle. — Seiner Freude über die Wahl gab Karl auch in Briefen vom 25. Jan. Ausdruck, in denen er besonders die deutsche Abstammung des neuen Papstes betonte, so an Kf. Friedrich (Orig. Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68), an Basel (Basel St. A. Österreich nr. 70 Orig.), das gleiche Schreiben auch an Glarus: Zürich, Tschudische Sammlung VIII nr. 43 Orig.). Ähnliche Schreiben werden wohl auch noch an andere ergangen sein. 30

²⁾ Planitz r. 28. Febr. S. 99. Das Schreiben des Kaisers an das Regiment r. 13. Febr. bei Lünig XIX 528 ff. — Vom gleichen Tage auch ein kaiserliches Mandat an Goslar, dem Bischof keine Hilfe zu leisten, das laut Indorsat am Sonntag Invocavit (9. März) durch den kaiserlichen Hofboten Hans Meygerer am Rathause angeschlagen wurde (Cop. Goslar St. A.) 35

³⁾ S. u. die Anm. zur Ständeliste des Abschieds nr. 33.

⁴⁾ Johann r. d. Wick meldete am 14. Mai (Geschr. mit ile am mitwochen na jubilate a. 1522, Orig. Münster, M. L. A. 473 1^a) dem Bischof von Münster: de stende (hebben sich) beslossen einer meinonge, de to rechte und fredde deinen sal und der kei^a M^t dorch das regiment laten toschreven; so hebbe ich auch entfangen breve mint g. h. von Hildenshem an erzbischoff zu Mens, de dan auch sin verferdigd mit bischrifte an kei^o M^t, welch ich enwech geschickt hebbe dorch einen riden bodden uth dem kei^a hove an kei^o M^t und wil befell hinder mi laten, dar wider up to handeln. So hebbe ich auch uth der bank entfangen breve an

daruf erfolgte nur eine „kurze stumpfe“ Antwort ¹⁾. Der Kaiser hinderte also hier geradezu im Interesse der Feinde des Bischofs die Herstellung des Friedens. Und er förderte auch andere Gewalten, die in einem gewissen Gegensatze zum Regiment standen. Der schwäbische Bund, der dem Regiment schon damals nicht sehr freundlich gesinnt war ²⁾, wurde gerade jetzt auf weitere elf Jahre verlängert und vom Kaiser durch neue Privilegien gestärkt ³⁾.

alle kurfürsten a collegio reverendissimorum dominorum cardinalium, daruf ich auch handel umb vorschritt. Desgelikes is gestern kumen erzhertzog Ferdinandus, ¹⁰ darumb so handel ich auch bi siner fl. G. und der rede. Er berichtet weiter, daß die 3000 Knechte für Ungarn angenommen würden (s. u.), und daß der Bischof zur Bezahlung seines Anteils von 760¹⁾, Gl. in Monatsfrist ein Mandat zugehen würde, ebenso zur Zahlung des Beitrags für Regiment und Kammergericht 14 Tage nach Ostern (werdt procedert werden van der tit an in 4 wecken). Weiter berichtet er von den Rüstungen der Braunschweiger u. a. — In Münster *ibid.* finden sich noch eine Reihe hierauf bezügliche Aktenstücke, ein Mandat des Kaisers vom 18. April, worin der Bischof aufgefordert wird, dem Bischof von Hildesheim keine Unterstützung angedeihen zu lassen; auch das Domkapitel und der Rat von Münster hatten am 11. April den Bischof darauf aufmerksam gemacht, daß die Werbungen ²⁰ des Bischofs von Hildesheim im Stifte diesem die kaiserliche Ungnade zuziehen könnte.

¹⁾ Die Antwort traf am 22. Juni in Nürnberg ein, s. Planitz v. 22. Juni S. 180.

²⁾ S. Planitz S. 89. — Am 25. Febr. (Nürnberg, di. n. Mathie a. 22, Cop. Würzburg, Standbuch nr. 303 fol. 75 f.) forderte Kf. Ludwig den Bischof von Würzburg auf, darauf hinzuwirken, daß auf dem nächsten Bundestage noch nichts ²⁵ Endgültiges über die Erstreckung des Bundes gehandelt werde; es heißt darin: Zudem vernemen wir, das sich Ro. keiⁿ Mt unser allergnedigster herr in kurz aus dem Romischen und in ire, Hispanische kunigreich thun wolle, auch aller rede und practica hin und wider geen sollen, wie irer keiⁿ Mt und des reichs geordent regiment zuruckgeschoben werden mocht etc.; nu haben wir bei uns aus vilen ³⁰ ursachen bewegen, sollt also itzt von erstreckung des bunds schliefslich gehandelt werden, sich ir Mt aus dem reich thun und das regement fallen, wie beswerlich und nachteilig es uns, auch unsern landen und leuten were, also neben inen zu sitzen. — Auch in dem o. S. 18 Anm. 4 erwähnten Bedenken von Kf. Ludwig über die Exekutionsordnung wurde bereits darauf hingewiesen, so einer im bund ³⁵ an ein andern, der sich ordenlichs rechten vorm kammergericht oder sunst beugen lies und gebreucht, zu sprechen hett, zoge der bund über sollichs die sach vor ine und erketen uber den di hilf. Es würde gut sein, dies durch den Zusatz zu hindern, daß alle Bündnisse, die diesem entgegen wären, nicht bindend sein sollten.

³⁾ Am 1. Febr. erteilte Karl V. den drei Richtern des Bundes die Gewalt, ⁴⁰ Personen, die außerhalb des Bundes stehen, wenn nötig zu verhören und vor sich zu citieren (Orig. Augsburg, Städteakten 1427-1548, 541. 13); und das Kammergericht forderte er am gleichen Tage auf, sich der Abmachung gemäß zu halten, die er mit dem Bunde getroffen habe betr. des Gerichtszwangs und rechtl. Austrags und besonders wie in Appellationssachen, die von geordneten Bundesrichtern vor ⁴⁵ das kaiserl. Kammergericht ergangen, procediert und längerer Verzug abgeschnitten werden soll (Orig. *ibid.*). — Die Bundes-Einung vom 17. März bei Hortleder I

Wenn Kurfürst Friedrich auch in Hinblick auf die Hildesheimer Angelegenheit an Planitz schrieb ¹⁾: „Du siehst wohl, ob das Regiment, wie es jetzo steht, kai' M^t oder des Reiches ist“, so that er damit dem Regiment entschieden unrecht. Das Regiment empfand es als eine drückende Fessel, daß ihm in deutschen Sachen nicht mehr freie Hand gelassen wurde, daß am kaiserlichen Hofe eine „Nebenkanzlei“ faktisch bestand und auch, wie man hörte, in aller Form eingerichtet werden sollte, die häufig den Wünschen und Absichten des Regiments entgegen wirkte; man hatte dem Kaiser schon durch Rotenhan darüber Vorstellungen machen lassen und versuchte auch den Reichstag zu veranlassen, für eine Erweiterung der Rechte des Regiments beim Kaiser einzutreten ²⁾. Aber das Regiment konnte es nicht zu einem Konflikt mit dem Kaiser kommen lassen, und ebenso sehr mußte es sich davor hüten, zu den mächtigen Fürsten des Reichs in scharfen Gegensatz zu treten. Dieser durch den Mangel jeder realen Macht bedingte, auf die Dauer unhaltbare Zustand mußte mit Notwendigkeit dahin führen, daß das Regiment entweder überhaupt zu existieren aufhörte oder in engem Anschluß an den Kaiser auf jegliche Selbständigkeit verzichtete.

S. 636 ff., die kaiserliche Bestätigung vom 28. März *ibid.* 654. Zahlreiche Korrespondenzen über diesen Ulmer Bundestag in Augsburg, *Literalien* 1522. 20

¹⁾ Kf. Friedrich vom 3. März, *Pl.* S. 104. Baumgarten (*II* 198) führt diese Stelle an und macht die darin ausgesprochene Ansicht, daß das Regiment mehr des Kaisers als des Reiches Interesse vertrete, zu der seinigen. Zur Begründung dafür führt er das Vorgehen des Regiments gegen Rottweil und das Schreiben an die Schweizer an (s. u. nr. 23 *II* Anm. u. nr. 4 *II* Anm.); aber abgesehen davon, daß die Rottweiler Angelegenheit nicht durch das Regiment, sondern durch die Stände entschieden wurde, also hierfür nicht in Frage kommt, liegt in beiden Fällen kein Konflikt zwischen den Interessen des Reichs und des Kaisers vor. Das war allerdings bei der Hildesheimer Sache der Fall, die Baumgarten gleichfalls anführt.

²⁾ Vgl. Planitz v. 16. April, S. 143, s. u. nr. 23 *II* u. *III*. 30

A. Der erste Reichstag zu Nürnberg.

I.

Ausschreiben und Eröffnung.

Wir haben oben (S. 27 ff.) dargelegt, wie vor allem die Türkengefahr zur Ansetzung eines Reichstages führte, und wie nach dem Eintreffen der kaiserlichen Genehmigung am 12. Febr. das Ausschreiben (nr. 1) erlassen wurde. Der Reichstag war auf den 23. März einberufen und konnte diesmal ohne große Verspätung schon am 26. März eröffnet werden; eine Reihe von Verfügungen, die der Nürnberger Rat vor und während des Reichstages (teils auch wohl schon für den zunächst geplanten Fürstentag) getroffen hat, haben wir in nr. 2 zusammengestellt. Bei der Eröffnung waren zunächst einige Rangstreitigkeiten zwischen dem Regiment und den Ständen zu überwinden, über die wir Näheres aus Planitz' Briefe vom 29. März und aus einer Aufzeichnung (nr. 3) erfahren, die leider nur für den Anfang protokollartig ist, später aber auf eine Aufzählung der Aktenstücke etwa bis zum 14. April hinausläuft (der Einfachheit wegen bezeichnen wir sie späterhin als Protokoll). Am 27. März wurde den Ständen die Proposition des Regiments vorgetragen, deren ersten Teil (nr. 4 I) das bereits o. S. 27 f. erwähnte Schreiben des Regiments an den Kaiser vom 13. Januar bildete, und in deren zweitem Teil (nr. 4 II) die weiteren Verhandlungen des Regiments mit dem Kaiser, mit Inserierung des kaiserlichen Schreibens vom 12. März, geschildert wurden. Eine Beratung der Pfälzer Hofräte über diese Proposition giebt nr. 5. Ehe die Stände auf weitere Verhandlungen eingingen, beschloß man am folgenden Tage (28. März) den Erlaß eines allgemeinen Mandats, in dem Bittgebete und Prozessionen für die Rettung aus der Türkengefahr angeordnet wurden (nr. 6.). Der Kaiser hatte keinen besonderen Gesandten geschickt, sondern beauftragte am 24. März Pfalzgraf Friedrich mit seiner Vertretung durch eine Instruktion (nr. 7), die kurz vor dem 7. April in Nürnberg eingetroffen sein muß. Hz. Georg von Sachsen, der beim Beginn des Reichstags in Nürnberg war, verließ nach Ablauf seines Regimentsquartals die Stadt am 1. April; er hinterließ eine Instruktion (nr. 8), in der er in drei Abschnitten auseinandersetzte, was über die Türkensache, Luther und die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht zu beraten sein sollte. Endlich geben wir hier noch kurze Auszüge über die beiden Streitigkeiten, die auf den Reichstagen dieser Jahre mit ziemlicher Regelmäßigkeit wiederkehren: den sächsisch-mainzischen Umfragestreit (nr. 9) und den brandenburgisch-pommerschen Sessionsstreit (nr. 10). Über den Besuch des Reichs-

tags ist nur eine Präsenzliste erhalten; wir geben sie als Ergänzung zur Ständeliste des Abschieds (u. nr. 33).

1522 1. Ausschreiben des Reichstags auf den 23. März. — 1522 Febr. 12
Febr. 12
bruar 12 Nürnberg.

Aus Münster, M. L. A. 473, 1^a. Originaldruck mit Siegelspuren. In verso 5 die Aufschrift: Dem erwidigen Erichen, bischoven zu Munster, unserm fursten und lieben anechtigen und der Registraturrermerk: Is ton Abus gepresentiert am sundage invocavit [März 9] anno 1522.

Der Druck auch in Nördlingen, nr. 206, Missiven 1522; Hannover, Calenb. Reichssachen: Berichte des Joh. Schad 1522/23 (an Erich von Braun-10 schweig); Stuttgart, Arch. Reutlingen, Ref. Akten Tom. I nr. 33 (an Reutlingen); Eßlingen St. A. Comitalakta: Reichstag zu Nürnberg Früh-jahr 1522 nr. 1; Köln, Reichs- u. Städtetagsakten 1522-24 (in verso: a. 1522 lune tercia Marci) ¹⁾; Zerbst G. A. R. v. 1 fol. 97^b nr. 11; München, K. schw. 156/5 fol. 336 (an Ludwig von Baiern); ib. K. bl. 200/12 (an Philipp 15 v. Freising); in Coblenz, Mandate etc. XI 616 ff.; Weimar, Reg. E. fol. 33^b nr. 68 (2 Exemplare, an Kf. Friedr. und Hz. Johann von Sachsen); Marburg, Hanauer Archiv: Allerhand kais. Mandate fol. 33 (an Philipp und Balthasar von Hanau: in verso: Üf sontag invocavit ist [dies] mandat durch Heintz von Mospach, pfalzgraven diener, in die schreiberei geantwurt worden 20 anno etc. 22); Wien, RTA 1/J Reichstag zu Nürnberg 1522 nr. 1 (an Lüne-25 burg) ²⁾; Copien in München, K. bl. 104/3 fol. 348, ib. 270/2 fol. 293 f. und ib. 276/11 fol. 248 f.; Memmingen, 297 3 1522 fol. 34; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 117^b; in St. Gallen (vergl. Strickler, Aktensammlung I nr. 369); Straß-30 burg versandte das Ausschreiben in seinem Bezirk ³⁾; eine Reihe von Quittungen 25 über den Empfang (v. Gengenbach, Colmar etc.) in Straßburg, A. A. 377. — Gedruckt bei Lünig, Reichs-Archiv XXIII 1545 f. und daraus bei Walch XV 2504 ff.

Karl von gottes gnaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs etc., in Germanien, zu Hyspanien, baider Sicilien und 30 Hierusalem etc. kunig, erzhertzog zu Osterreich. Erwidiger furst, lieber

¹⁾ Am Sonntag, dem 2. März, bezeugt der Kölner Rat, daß ihm heute Peter Bier, Diener des Kurfürsten von der Pfalz, etliche beslossen briefe überbracht hat, durch die Stände am niegsten umb unser stat Coeln gelegen erfordert werden, und die Köln weiter befördern soll (Cop. in Köln, Briefbuch 51 fol. 178^b). 35

²⁾ Da sich hier das Original findet, wurde es wohl gar nicht abgesandt. Lüneburg war ja auch keine Reichsstadt.

³⁾ Am 21. Febr. forderte das Regiment wegen Mangels an Boten die Stadt Straßburg auf, die beiliegenden Ausschreiben an die ihnen benachbarten Stände zu senden, damit diese auf dem angesetzten Tag, der so eilend hat furgenommen wer-40 den muessen, erscheinen und sich nicht mit der späten Überantwortung entschuldigen (Copie in Straßburg St. A. A. A. 377 nr. 7).

andechtiger ^{a)}). Nachdem wir bericht sein, wie dann landkündig, auch die unzweifelich warheit und geschicht anzeigt, das der schedlich und erschrockenlich feind der Christenheit, der Turk, kurzverschiner zeit mit gwaltigem ernst und grossem herezug in das christenlich künigreich
 5 Hungern eingeprochen, daselbst seiner wüterichischen art und gebrauch nach vil christenlichs blüts grimlich vergossen, auch andere unmenschlich grausamkeit geübt, etliche schlos und stet in nit geringer anzal und also vast die sterckisten päfs in Hungern mit gar vil dörfen, weilern und zugehörungen geschwindlich und ernstlich erobert, zum
 10 teil verprant, verwüstet, auch etliche derselbigen zu seinem vorteil bevestigt, gespeiset, mit geschutz und anderer notturft versorgt; des auch unersettiget, sonder (als wir ware kundschaft haben) in rüstung und furnemen sein sol, auf die nechst wetterlich zeit widerumb in Hungern zu ziehen, den ubrigen teil daselbst auch zu erlangen und furter gegen
 15 den anstossenden christenlichen, als Nider-Osterreichischen, Bayerischen und andern landen furzunemen und zu noch beschwerlicher der Christen sorglichkeit sein schwester dem grossen Tarter verheirat habe; defshalb nunmaln gewislich zu vermüten, er auf Polen ziehen und dasselbig christenlich künigreich auch verderblich beschedigen und als dürstiger,
 20 unsettlicher tyrann onableflich allenthalber nach dem christenblüt trachten werde: also wo ime solich furnemen gestatt und mit eilender fursehung, zeitigem rath, notturftiger, ernstlicher hilf, gegenwer und rettung nit geprochen, das er seinen tyrannischen gewalt in kürz dermafs eintringen und auspraiten, der Christenheit den merern teil erlangen, verwüsten und
 25 gründlich vertilgen möchte, derselben Christenheit und zum vordersten Teutscher nation zu kleglicher, unwiderbringlicher beschwert und nachteil. Und dweil dann difs erschrockenlich furnemen und großwichtige sach von vilen wolzeitige berathschlagung, auch zusammengehaufte, starke hilf, ernstliche und gewisse volziehung höchlich ervordert, welche dann
 30 on ein gemaine reichsversammlung der notturft gemefs nit statlich noch fruchtparlich furgenommen, beschlossen, noch volnstreckt werden mag, so haben wir derhalb und also aus betrangter, unvermeidlicher notturft mitsambt unserm stathalter, auch churfursten, fursten, stenden und räthen unsers kaiserlichen regiments im heiligen reich einen reichstag
 35 auf den sonntag oculi in der vasten nehtskomend in unser und des heiligen *März 23* reichs stat Nurnberg furgenommen und beschlossen, welichen wir deiner andacht hiemit verkünden und ernstlich bevelhen, bei den pflichten, damit du uns und dem reich verwandt pist, gebietend, das du dich auf solchen reichstag personlichen fügen und zu bestimpter zeit daselbst zu

40 a) Erwürdiger furst, lieber andechtiger N *int geschriben*.

Nurnberg gewißlich erscheinen, sambt und neben berürtem regiment und andern stenden des reichs, die wir gleicherweifs auf benanten tag beschrieben haben, in obgemelten sachen zu begegnung, abwendung und verhütung der Türkischen beschwerden und sonst in andern des reichs ehaften obligen und notdurften helfen rathen, handeln, beschliessen und volziehen und je nit ausbleiben, noch auf jemand's andern waigern oder verziehen wöllest. Daran thüet dein andacht, zusambt du das in kraft obberürter ordnung, abschied, auch als ein christenlich glied und des reichs verwandtnüß nach schuldig pist, unser ernstlich mainung. Dann wo dein andacht darüber aussenbleiben, dardurch also zu verhinderung des ernstlichen und hochnotturftigen werks ursach geben wurdest, so wöllen wir uns gegen den almechtigen und meniglich hiemit bezeugt und die andern gehorsamen entschuldigt haben, das solchs durch uns oder unsern vleifs nit gestanden, besonder dich, was solch deiner andacht ungehorsam und aussenbleiben bei meniglich verdachts und anders mitbringen mög, hiemit gnediglich gewarnt und erindert haben. Und dweil wir des jetzigen vorhabens und rüstung des Türken kurzlich bericht und dann die handlung, rettung und gegenwer, soverr die anders nach gelegenheit der zeit und gegen des Türken anschlage statlich, würrlich und erschließlich beschehen wil, zwischen hie und anfang des 20 monats mai nechstkumend furgenommen, geordent und volzogen werden müß, so haben wir obgenanten tag nit weiter oder geraumer setzen oder erstrecken mögen.

Geben in unser und des reichs stat Nurnberg, am zwelften tag des monats februarii nach Christi geburde funfzehnhundert und im 25 zwaiundzwainzigisten, unserer reiche des Römischen im dritten und der andern aller im sechsten jarn.

Ad *) mandatum imperatoris
in consilio imperiali.

Fridericus, c. Palatinus, locumtenens sscr.

30

Ludwig, pfalzgraff, churfurst etc. sscr.

- 1522
Febr. 2
bis
April 15
2. *Beschlüsse des Nürnberger Rates aus Anlaß des Reichstages.*
Aus Nürnberg Kr. A., Ratsbuch 1521-25.

1. *Die gesalzenen fischer sollen, damit man für das Reiten, Stechen u. dgl. der Fürsten und Herren Platz hat, in den nächsten Fasten ihre Fische nicht an der bisherigen Stelle, sondern auf dem Neubau feil Febr. 2 halten. — 2^a Blasii (fol. 54^b).*

a) Das Folgende geschriben.

2. Lazarus Holzschuher, Wolf Borner und Gabriel Nützel sind verordnet, den fremden Fürsten und Gesandten zum Reichstage Herberge anzuseigen, und wenn Streitigkeiten über den Hauszins vorkommen, sollen sie denselben taxieren und die Sache vergleichen. Ebenso dort, wo ein un-
5 ziemlichlicher Aufschlag mit dem Hafer geschieht. — 4^a post Valentini Febr. 19 (fol. 57^b).

3. Zu dem Gesellenstechen, welches Pfalzgraf Friedrich am gailn März 3 montag vornehmen will, und welches öffentlich angeschlagen und verkündet ist, sind von Rats wegen auf die Bahn verordnet Wolf Borner
10 und Christof Fucker, den Stechern Raum und Platz zu schaffen; dazu sind 20 Personen aus der Kriegsstube mit „stenglin“ verordnet; sie sollen für Ordnung sorgen und Aufruhr verhüten. Dies soll am nächsten Sonntag vom Rathaus öffentlich beruft und daneben alles furdern und
15 loen in zeit dieser fastnacht verboten werden. Man soll dies dem Fürsten mitteilen und ihn bitten, gleichfalls jemanden zu verordnen, um unter den Fremden Ruhe zu schaffen. — 3^a post Mathie, 25. februarii Febr. 25 (fol. 58^a).

4. Pfalzgraf Friedrich und andere Regimentsherren haben durch Sebastian von Rotenhan und den Komtur zu Coblenz, Herrn von Seins-
20 heim, dem Rate anzeigen lassen, daß Markgraf Casimir sie zum Reichstage um Geleit gebeten ¹⁾ habe. Auf Befehl des Rates haben Jakob Muffel und Christoph Tetzl Antwort gegeben, daß der Rat, wenn Casimir ihn um Geleit gebeten hätte, sich nach Gebühr hätte zu halten wissen. Da dies nicht geschehen sei, wollen sie aber doch bei dem
25 ihrigen verfügen, sich geleitlich zu halten und zu keinem Widerwillen Anlaß zu geben. Dat. ut supra (sexta Benedicti) (fol. 62^a f.). März 21

5. Maßregeln zur Sicherung bei der Weisung des Heiligtums wegen des vielen fremden Volkes. Verstärkung der Wachen, bei 100 Gewappmeter auf dem Tuchhaus. Etliche Häuser in der Nähe des Heilig-
30 tums (Willibald Pirkheimers, Jobst Hallers etc.) für die fremden Botschaften und den Adel zur Verfügung zu stellen. — Die Marschalle der Fürsten sollen gebeten werden, wenn etwa Feuer ausbricht, ihrem Hofgesinde zu befehlen im Hause zu bleiben. — 3^a post judica (fol. 66^a). April 8

6. Marschall von Pappenheim ist auf Befehl des Rates gebeten, 35 keinen Juden, der vor dem Regiment und Kammergericht nichts zu

¹⁾ Planitz hatte dagegen Widerspruch erhoben, daß das Regiment das Geleit erteile; dies Recht, auf den Reichstagen zu geleiten, komme seinem Herrn zu. Das wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß der Reichstag noch nicht begonnen habe, und daß dem Kurfürsten von Sachsen nur die Geleitserteilung während der
40 Dauer des Reichstages zustehe. Planitz protestierte dagegen (Planitz S. 115 f.).

schaffen hat, hierher zu geleiten ohne Wissen des Rates, um Meuterei,
 April 12 Unrat und besonders Falschmünzerei zu verhüten. — Vigilia palmarum
 (fol. 67^a).

7. Die gedruckten Mandate und christliche Vermahnung den Türken
 betreffend ¹⁾ soll man in beide Pfarrkirchen, die Spital- und Kloster- 5
 kirchen überantworten, mit dem Befehl, Ostern während der Predigt
 dieselben zu verkünden und am folgenden Tage eine Prozession zu halten.
 Dieselben Zettel soll man in die andern Ortschaften der Stadt schicken. —
 April 15 3^a post palmarum (fol. 67^b).

8. Alle Personen des Regiments und Kammergerichts soll man von 10
 Rats wegen bitten, bei der Weisung des Heiligtums auf dem Tabernakel
 zu erscheinen, dazu auch alle Fürsten, Grafen und gebornen Herren,
 die auf dem Tage sind. Jeder soll nicht mehr als zwei Personen mit-
 bringen, damit man bei der Messe, welche der Kardinal von Mainz
 April 30 singt, desto besser Raum hat. — Vigilia Philippi et Jacobi (fol. 70^a). 15

[1522 März 26 bis ca. April 14] 3. Protokollarische Aufzeichnung über den Beginn des Reichstags (bis
 Anfang April) und Aufzählung der offiziellen Aktenstücke (bis etwa
 April 14] zum 14. April). [1522 März 26 — ca. April 14 Nürnberg.]

W aus Wien, Mainzer Archiv RTA Fasc. 4^a fol. 1 f.

B coll. Bamberg, RTA Ansbacher Serie Bd. 10 fol. 342^a - 344^a.

20

Auch in Berlin G. St. A. Rep. XI 210^b fol. 5-9.

Anno domini millesimo quingentesimo vicesimo secundo ist ein ge-
 März 23 meiner reichstag ^a) gein Nurenberg auf oculi ausgeschrieben vom widder-
 stand gegen dem Turken zu rathschlagen und zu handeln.

Uf solich ausschriben sein ein gute anzale von churfursten und 25
 fursten, auch andern stenden erschienen und sambt keis^r M^t stadthelther
 März 26 und regiment auf mitwochen nach oculi obgeschriebens jars ^b) nach ge-
 hortem ampt der heiligen mels, so in sant Sibolts kirchen bescheen,
 den reichstag angefangen.

In solichem hat sich irrung des geens und steens halber ^c) begeben ^c), 30

a) So B; W reichs. — b) W add. den reichs. — c) So B; W begeben.

¹⁾ Wohl nr. 6.

²⁾ Den Streit berichtet auch Planitz am 29. März (S. 121). Er erzählt dann
 noch einen anderen Streitfall, der sich am gleichen Tage zutrug: Das Regiment
 wollte den Ständen die Proposition mitteilen und forderte sie auf, dazu in die 35
 Regimentsstube zu kommen. Dessen weigerten sich aber die Stände und verlangten,
 daß das Regiment zu ihnen komme, das thäte der Kaiser auch. Schließlic einigte
 man sich dahin, daß beide, Regiment und Stände, in einer 3. Stube zusamen-
 treten sollten. Darüber war aber der Tag vergangen, und die Proposition konnte
 erst am folgenden Tage (27. März) verlesen werden (Planitz S. 122).

40

nemlich das stadthelter und regimentspersonen haben vor der churfursten botschaften, auch den anderen fursten, geistlichen und weltlichen, geen wollen; des sich aber der churfursten botschaft, dergleichen die fursten beschwert und solichs nit zulassen wollen. Also sind zuletzt nach vilen
5 streitreden des regiments person anheim plieben, und ist der keiserlich stadthelter, herzog Fridrich von Beyern, und neben ime doctor Kuchenmyster, als ein geschickte botschaft von Meinz, vor andern gangen und darnach der anderen churfursten botschaften und fursten, geistlich und weltlich, nach irer ordnung.

10 Darnach ^{a)} uf dornstag darnach ^{b)} haben stadthelter und regiment *März 27* der churfursten botschaften und den anderen fursten und stenden eroffent, aus wes merglicher verursachung sie kei^r M^t zu erkennen geben haben des Turken furnemen gegen der crone zu Hungern, mit verlesung viller schriefft zwischen irer M^t und inen hin- und herwidder ergangen,
15 der etlich und die furnembsten ^{c)} hernach folgen. Und sonderlich wie kei. M^t bewilligt, das die hilf, so die stende des reichs ir M^t auf dem jungst gehaltenem reichstag zu Wormbs zu dem Romezug bewilliget, zu widerstand dem Turken gebraucht werden soll ^{d)} ¹⁾.

Uf solich furhalten haben der churfursten botschaft und fursten
20 bedacht genomen und zufurderst fur gute angesehen, das ein gemein mandat an alle ^{e)} churfursten, fursten und stende des reichs ausgee ^{f)}, iren geistlichen, prelaten, pfarherren und anderen zu bevelhen, ein meß pro peccatis zu singen oder zu lesen, procession an hellige stet zu thun, darzu das gemein gebete uber die canzeln zu forderen, auch allen tag zu
25 mittagzit ein glocken zu leuten, damit die cristgleubigen bewegt werden, got den almechtigen, ob er ein zoren gefasst hett umb unserer sunde willen, den fallen zu lassen und die augen der barmherzigkeit zu uns zu keren, damit nutzlich, erspriefslich geratschlagt ^{g)} werden moge, wie dem Turken widerstand gescheen moge etc. ^{h)}; alles inhalts des mandats
30 hienach folgend ²⁾. Darauf hat die versamlung ein ausschufs gemacht, nemlich die fursten vier von inen, und das regiment auch vier, die zwene fursten, so im regiment sitzen, und ⁱ⁾ zwene rethe aus dem regiment, der churfursten botschaft nemlich Meinz, Pfalz und Brandenburg ³⁾.

35 ^{a)} W am Rande A. Anfang der handlung. In B sind diese Notizen als Überschriften in den Text gesetzt mit Auslassung der Buchstaben — ^{b)} B om. darnach. — ^{c)} So B: W furnembststen. — ^{d)} B sollten. — ^{e)} B von allen. — ^{f)} W am Rande B. Ausgangen mandat und exhortacion. — ^{g)} So B: W geratschlag. — ^{h)} B om. wie . . . moge etc. — ⁱ⁾ B sitzend. auch.

¹⁾ Vergl. nr. 4 II.

40 ²⁾ Vergl. nr. 6.

³⁾ Nach Planitz vom 1. April (S. 128) gehörten dem Ausschuß an: die Bischöfe

In solichem sein di Nider-Osterreichischen zwene kriegsrete, nemlich her Hans von Reichenburg, heuptman zu Rain, und her Jorg von Hermbstein, beide ritter, mit credenz und instruction mit B von ^{a)} dem grofs-
 März 31 canzler und rethen ¹⁾ erschienen, die auf gestern ²⁾ montag nach letare
 vor ganzer versamlung gehort worden sein und folgends auf den aus- 5
 schufs beschieden. Die haben die beide Osterreichische rete fur sich
 erfordert und neben irer instruction allerlei bericht ^{b)} von inen gelegen-
 hit des Turken und sunst vernomen und denselben in ein schriefft zu
 stellen begert, des sie also willig sein ³⁾. Und nachdem obbemelte
 Osterreichische botschaft den merer teil in ^{c)} irer bericht und anbringen 10
 [dahin] gelendet, das man one die Hungern nichts fruchtbarlichs handeln
 moge, und darumb gerathen und fur gute angesehen, das man vor allen
 dingen die Hungerischen ^{d)} botschaft, so algereide alhie were, horte: so ist
 April 1 dieselbig Hungerisch botschaft an heute in bisein der ganzen versamlung,
 so alhie gewest, gehort ^{e)}, die ire anbringen in Latinisch gethan ⁴⁾. Des 15
 abschriefft begert und inen furter zu antwort geben ist: dieweil her
 Steffan Dofshazy ^{f)}, einer aus der Hungerischen botschaft, fur kriegs-
 verständig angezeigt mit erbietung, wes er guts in sachen rathen und
 helfen konde, das er des urputig were, das man difs bescheen ire an-
 bringen beratschlagen woll und, warzu man irer notturftig, im selbigen 20
 zu gebrauchen etc.

Folgends seind sie durch den ausschufs in bisein der Osterreichi-
 schen botschaft in irem bericht uf hernachgeschriben Latinisch inter-
 rogatoria ^{g)} verhort worden ⁵⁾, den sie mit vlis gethan und auf bitt des
 ausschufs denselben bericht in schriefften ubergeben ^{h)}, wie hienach ge- 25
 schriben ⁶⁾.

a) So B: W vor. — b) Am Rande C. Bericht der Osterreichischen botschaft neben irer instruction. —
 c) So B: W om. in. — d) BW Osterreichischen. — e) Am Rande D. Oratio oratorum regis Hun-
 garie. — f) W Deeshaly, B Dofshalber. — g) Am Rande E. Interrogatoria. — h) Am Rande F.
 Responsio et informacio oratorum regis Hungarie. 30

von Bamberg und Straßburg, Hz. Georg von Sachsen (nach seiner Abreise am
 1. April Markgraf Casimir), Philipp von Baden und die Gesandten von Mainz,
 Pfalz und Brandenburg von den Ständen; der Bischof von Würzburg, Hz. Wil-
 helm von Baiern, Seinsheim und Rehlinger vom Regiment.

¹⁾ Vergl. nr. 11 Anm. 35

²⁾ Hiernach ist der erste Teil dieses Berichts am 1. April geschrieben. Der
 Schluß (wohl von Folgends seind sie durch den ausschufs im bisein der Osterreichi-
 schen botschaft an) scheint dagegen erst gegen Mitte April angefügt zu sein.

³⁾ Vergl. nr. 14 Anm.

⁴⁾ S. nr. 12. 40

⁵⁾ S. nr. 13.

⁶⁾ S. nr. 14.

Uf solich der Hungerischen, auch der Osterreichischen botschaft anzeig und bericht, wie die in schrieften, wie obgemelt, ubergeben, seind etlich von meinen gn. h. den weltlichen fursten und die weltlichen kriegsrethe geordnet, solichs alles zu besichtigen, zu ermessen und dar-
5 auf, wie die sachen furzunemen sei, ein ratschlag zu begreifen; den sie auch also begriefen, wie hernach folgt mit G verzeichnet ¹⁾).

Item haben stadthalter und regiment fur gute angesehen aus allerlei treffentlichen ursachen ein dapfere botschaft zu kei^r M^t zu schicken, eher ir M^t sich auf das mehr thet; und deshalb ein begrief einer in-
10 struction gestelt, wie ^{a)} bi irer M^t geworben werden soll, mit H bezeichnet ²⁾).

Darzu haben sie auf den puncten im regiment verleibt ^{b)} zu underhaltung des regiments und chamengerichts uf etlich mittel und weg zu underhaltung desselben gedacht, in ^{c)} ein verzeichnus gestelt und uber-
15 geben, mit I bezeichnet ³⁾).

Die beide furhalten haben die churfursten, fursten und stende berathschlacht, und auf die underhaltung regiments und chamengerichts haben die churfursten, fursten und stende ire gutbedunken in schrieften angezeigt, mit K bezeichnet ⁴⁾), und auf die instruction auch gerat-
20 (schlagt ^{d)}) und ir meinung in ein schriefft gestelt, mit L verzeichnet ⁵⁾).

Folgend ist ein ratschlag bescheen, wie die hilf anzufahren si, und was man darzu haben mufs, mit M bezeichnet ⁶⁾).

Item die instruction, was die botschaft zu Hungern werben soll, mit N bezeichnet ⁷⁾).

25 Item etlich artickel zu bedenken, mit O bezeichnet ⁸⁾ ⁶⁾).

Item ist den anhengig ^{f)} koniglicher wirde geschrieben laut des begrieffs, mit P ^{g)} ⁹⁾).

Item ist kei^r M^t auch geschrieben und ir M^t angezeigt, wie die Hungerisch botschaft abgefertigt si, mit ^{h)} Q bezeichnet ¹⁰⁾).

30 a) So B; W wifs. — b) So B; W verleibt. — c) B om. in. — d) So B; W geratschlag. — e) B add. den anhengig. — f) B om. den anhengig. — g) B add. bezaichet. — h) WB im.

¹⁾ S. nr. 15 I.

²⁾ S. nr. 23 I.

³⁾ S. nr. 25 I.

35 ⁴⁾ S. nr. 25 II.

⁵⁾ S. nr. 23 II.

⁶⁾ Wohl nr. 18 III.

⁷⁾ S. nr. 18 I.

⁸⁾ Gemeint ist wohl nr. 18 II.

40 ⁹⁾ S. nr. 16. II.

¹⁰⁾ S. nr. 17.

Item marggrave Jorgen ist auch solich der Hungern anbringen und inen gegeben abfertigung zugeschrieben, mit R bezeichnet ¹⁾).

[1522 März 27] 4. Proposition des Regiments, den Ständen bei Eröffnung des Reichstags vorgetragen. — [1522 März 27 Nürnberg.]

1522 Jan. 13 I. Regiment an den Kaiser: Antwort auf seinen Brief vom 5 17. Dezember über die Türkengefahr. Berufung der 18 Fürsten zum 1. März. Rat für das Ausschreiben eines Reichstags. — 1522 Januar 13 Nürnberg ²⁾).

B aus Bamberg, RTA Ansbacher Serie Bd. 10 fol. 237^a-241^a Copie; darüber: donerstags nach annunciationis Marie [März 27] ³⁾. 10

K. coll. Karlsruhe, RTA nr. 20 (A.) Copie mit der Überschrift: Am donerstag nach oculi anno etc. 22.

W coll. (teilweise) Wien, Mainzer Arch. RTA 4^a fol. 15-17 mit der Überschrift: Wie Romischer keir M^t stadthalter und regiment irer M^t der Turken halber schreiben. 15

Auch in Berlin G. St. A. RTA 1496-1526 (Rep. nr. 2); in Nürnberg, 1522 Reichstag zu Nürnberg fol. 1-7; München, K. schw. 156,7 I fol. 106-109; Würzburg, Hochstift Würzburg RTA nr. 8 fol. 1-4.

Allergenedigster her. E. kai. M^t letztes ^{a)}) schreiben zu Gent ^{b)}) am 17. ^{c)}) tag decembris geben ^{d)}), in dem E. kai. M^t genediglich anzaigen ^{d)}), 20 wie wir gut wissen tragen, was gewaltigen einzugs der Durk in die cron Ungern gethon, und das er die sterkestes bes derselbigen cron erobert, das auch E. kai. M^t ware kuntschaft haben ^{e)}), das er sich ruste, auf die nechst weterlich zeit widerumb in Ungern zu ziehen und den uberigen tail auch zu erlangen und furter gegen den anstossenden cristen- 25 lichen landen Nider-Osterreich und Bairen furzunemen, dazu auch sein schwester dem grossen Tarter verheirat, das nunzumal nichts gewisers were, dann das derselb Durk auf Polen ziehen und dasselbig kungreich verderblich beschedigen ^{f)}) werde, alles zu vertruckung der hailigen Cristenhait: mit ernstlichem ^{g)}) begern und bevelch, das wir furderlich 30 ainen ratschlag verfassen, was ^{h)}) uns in solichem zu thun und zu handeln fur notturft ⁱ⁾) und guet ansehe, und ob defshalben ain reichstag, auch

a) So W: B lecher, K lestor. — b) B Gangt, K Gennt. — c) So BW: K sibenden. — d) K anzeigt. — e) K habe. — f) K uberziehen. — g) So KW: B cristlichem. — h) So KW: B wos. — i) K gutt und nott. 35

¹⁾) S. nr. 16 II Anm.

²⁾) Zu dem Schreiben s. o. S. 27 f.

³⁾) Das ist das Datum der Verlesung vor dem Reichstag.

⁴⁾) Das Schreiben findet sich nicht; es traf am 8. Januar in Nürnberg ein; Planitz S. 65. 40

wann und wohin derselbig ausgeschriben werden, und alsdann E. kaiⁿ M^t denselben unsern ratschlag in schrift eilend zusenden sollen; haben wir mit geburender reverenz ^{a)} empfangen, darin auch vermerkt das hochloblich E. kai. M^t gemut und vleissig fursorg, die sie als schirmher
5 und haubt der Cristenhait zu derselben getreulich und genediglich tragen.

Und darauf aus schuldiger gehorsam, damit E. M^t wir alzeit in ^{b)} underthenigkait willig und vleissig berait sein ^{c)}, als pald zu verfassung ^{d)} ains ratschlags gegriffen, die grausamen ^{e)} beschedigung und erschreckenlich furnemen ^{f)} aigentlich erwegen und befunden ^{g)}, das mit wider-
10 eroberung der verlornen und eingenomen bessern und flecken, noch auch mit statlicher und erschieslicher gegenwer dieser zeit und so eilend, als die notturft erfordert, gegen dem Durken nichts gehandelt, abgeprochen, noch fruchtpars furgenomen werden mag, dieweil die gros ^{h)} des werks von vielen wolzeitige beratschlagung, zusammengehaufte starke hilt und
15 gewise volziehung hochlich erfordert, welichs dann an ⁱ⁾ ainen reichstag und gemaine versamlung nit allain des reichs, sunder anderer cristenlicher stende und glider nit statlich, notturftiglich oder fruchtparlich furgenomen, beschlossen, noch volstreckt werden mag.

Deshalb wir erwegen, ainen gemainen reichstag furzunemen und
20 furderlich auszuschreiben unvermeidlich von notten sein ^{k)}.

Dann sovil uns belangt, so haben wir nit underlassen, sunder E. kaiⁿ M^t vormals solich untregliche beschwerden, uberfals und verwustung der Durken durch unser schrift, so geben ist am zwaiten tag decembris ^{l)}, wie ^{l)} uns die ^{m)} angelangt haben, auch undertheniglich bericht, mit an-
25 gezaigter E. M^t und des regiments ordnung, darin under andern ⁿ⁾ versehen, wo merklich sachen furfallen und sich begeben wurden das hailig reich, frid und ^{o)} recht und ir handhabung oder den widerstand der anfechter des cristenglaubens belangend, das stathalter und regiment E. M^t, wo sie nit bei sollichem regiment sein wurden ^{p)}, in dem irer
30 M^t gemut und mainung zu vernemen, verkunden sollen; demnach auch undertheniglich gebeten, das E. M^t in sollichem genedigs und statlichs bedenken ^{q)} und einsehen haben ^{r)}, auch uns irer M^t mainung und willen genediglich und furderlich zu erkennen geben wolten ^{s)}, uns darnach haben zu richten; auf welichs wir von E. kaiⁿ M^t noch kain antwort
35 oder beschaid anderst dann jecztgemelt schreiben empfangen haben.

a) So K: B referenz. — b) K *korv.* in *is* mit. — c) K *sind*. — d) K *vorfassen*. — e) K *grausame*. — f) K *furnemung*. — g) K *erfunden*. — h) K *grosse*. — i) K *anc*. — k) So KW: B *sei*. — l) K *wie durchstr.*, *dafür die*. — m) K *om. die*. — n) K *andern*. — o) K *om.* und — p) K *wurde*. — q) K *om. bedenken und*. — r) K *late*. — s) W *wolte*.

40 ¹⁾ Dies Schreiben fehlt gleichfalls.

Dieweil wir aber diese die beschwerlichste und groste sach, so dem reich und der Cristenhait zusteem mag, erwegen und dann obgedachte regimentsordnung aigentlich austruckt und vermag, das stathalter und regiment neben solicher verkundung die merklichen furgefallen sachen nichtsdestminder solichs an die sechs churfursten, auch die zwolf gaist- 5 lichen und weltlichen fursten in derselben ordnung benant langen lassen, die dann darauf bei stathalter und regiment personlich erscheinen und ferner nach irem ^{a)} besten verstentnus handeln und beschliessen sollen, und wir jeczund ^{b)} in E. M^t schreiben befinden, das sie ware kuntschaft haben, das der Durk sich angezaigter mas widerumb zu beschedigung 10 und verderben der Cristenhait rustet ^{c)}: so haben wir unser pflicht nach, damit wir die regimentsordnung zu halten verpunden, nit umbgeen können, sonder bei uns beschlossen der ordnung gemes solich grausam ^{d)} that und furnemen, dieweil sich die versamlung der gemainen reichstend und der reichstag etwas lang verziehen mocht, an die sechs chur- 15 und die andern zwolf gaistlichen und weltlichen fursten langen zu ^{e)} lassen und zu beschreiben, darmit sie auf den ersten tag marcii ^{f)} schirstkumen hie zu Nurnberg bei uns erscheinen zu begegnung ^{g)}, ablainung und ver- hutung derselben beschwerden ze helfen raten und ze ^{h)} handeln ¹⁾.

Und auf das zu ankunft derselben churfursten und fursten neben 20 uns dester statlicher geratschlagt und gehandelt, auch also in der eil und mitler zeit, bis das durch gemaine versamlung und hilf gewaltiglich furgenomen werden mag, jeczund gegen den Durken nit gefeiert und, wo man ime nichts abbrechen, doch sein anschleg und mutwillen brechen und sunst retten kann, so haben wir fur fuglich und nuczlich er- 25 wegen und beratschlagt not und gut sein, das E. kai. M^t etlich ir tapfer, erfarne und geubte haubtleut und kriegsrethe von irem hofe, item aus Unter-Osterreich, Kerenten und der graffschaft Tirol furderlich und von ⁱ⁾ stund an alher ^{k)} zu uns verorden ¹⁾, desgleichen den kungen von Ungern und Polen schreiben, ir botschaft mit volmacht und ^{m)} gewalt furzunemen, 30 zu ⁿ⁾ handeln und zu beschliessen unverzuglich herzuschicken und den Ungern sonderlich anzaigen liese, dieweil in anfang solicher gegenwer treffenlich beratschlagt, wie notturftig fursehung, retung und hilf in Hungern bescheen soll, das der kung und die haubtleut, wie, wo und in ^{o)} was gestalt solich fursehung, retung und hilf erschieslich volbracht 35

a) K irer. — b) W itzo, K jetzo. — c) K om. rustet. — d) K grausame thaten. — e) K om. zu. — f) So W: B marci: K martii schirstkomend bi uns alhie zu Nurenberg erschienen. — g) B begegnung. — h) K om. ze. — i) So KW; B ze. — k) So KW; B her. — l) K verordnet. — m) K volmechtigen. — n) So K; B om. zu. — o) So K; B om. in.

¹⁾ S. o. S. 28 Anm. 1.

werden mag, ir gutbedunken und underricht furderlichen und auf die zeit der ankunft churfursten und fursten, darzu auch haubtleut, so der Durkischen grenitz und kriegsubung erfahren und wissent sein, [hersenden].

Durch solich hergesanten botschaften, haubtleut und kriegsrethe mocht gewislich angezaigt und erkundigt werden, weliche flecken, slo 5 oder stete vermutlich also in der eil und sunderlich die nechstgelegene denen, so der Turk jungst erobert hat, besetzt, gespeist, befestigt und behalten, auch wie und an welichen orten dem Durken sein einbruch, uberfal, auch der stram der Thonau und anderer ort gewert, gehindert 10 und sunst notturftig bestellung bescheen mocht, so lang und bis das durch gemainer ^{a)} vereamlung beschlus und versehung mit gewaltiger und ernstlicher mas gehandelt wurde. Es mocht auch nit undinstlich sein, das E. M^t den naligenden fursten und obrigkaiten umb ^{b)} Hungern ernstlich bevolhen ^{c)} und erindert hete, vleissig aufsehen und ir volk in warnung, 15 rustung zu notturftiger gegenwer und retung gefast [zu] haben.

Wir haben auch ermessen, das solicher gemeiner reichstag am bequemlichsten alhie ^{d)} zu Nurmberg sein mog, dieweil on das churfursten und vil fursten zusampt dem regiment vor hie ankomen und ze finden, und dis stat dem krieg und furnemen nit weit entlegen und hie aus 20 gein Hungern fuglicher kuntschaft und handlung dann von ainem weitgelegen ort gebraucht und geubt werden mog.

Das auch in alweg gut und nucz sei, E. M^t selbst personlich auf solichem reichstag erschein, damit das bei andern ain ansehen und be- 25 wegung geber, auch die cristenlichen ^{e)} gewelt, bebst und konig allenthalben zu demselben reichstag beschreibe ^{f)}, und das zu solichem notturftigen guten furnemen zuzforderst dinstlich und furderlich sein wurde, wo die andern inderlichen kriege gegen cristenlichen stenden mitler zeit beigelegt und angestellt, damit dem Durken zu lust, vortail und trost das cristenlich plut nit so grintlich und unverschont vergossen, sunder 30 mit ainigkait und aller cristenlicher gehaufter hilf dester sterker, ernstlicher und erschrockenlicher ^{g)} begegnet und abgebrochen werden mocht ^{h)}.

Diaweil auch auf unser beschreibung der teg des ankomens ⁱ⁾ der churfursten und fursten auf den ersten tag marci gesatzet, erfordert die bequemlichait, das E. M^t im ^{k)} ausschreiben des reichstags ain monat 35 nach demselben tag ansetze.

Und darmit solich gegenwer wider den Durken zu gutem anfang, besserm mittel und gewisem, austreglichem end und volziehen raichen

^{a)} Hss. gemaine. — ^{b)} So KW: B unde. — ^{c)} Hss. bevelch — ^{d)} So KW: B hie. — ^{e)} K cristenlich. — ^{f)} K beschriben. — ^{g)} K erschreckenlichen. — ^{h)} K moge. — ⁱ⁾ So KW: B om. des ankomens. — ^{k)} So K: B in.

moge, betrachten wir in alweg zum fordersten not, das E. M^t furgenomen, geordent und beschlossen regiment in stetem, gutem, gewisen wesen und erhaltung pleibe; wo auch das zu stilstand und zuruttung kum, das solichs nit allain zu verhinderung, sunder zu zerstorung guter ordnung, fridens, rechtens und aller wolfart Teutscher nacion langen wurde. 5

Welichs alles auf E. M^t bevelch und in erwegung der ordnung obgemelt wir in undertheniger, williger gehorsam ganz guter mainung also in der eil beratschlagt und furgenomen, wie dann unser besonder lieber ^{a)} und guter freund Sebastian vom ^{b)} Rothenhan, ritter und doctor, berurts regiments verordenter rath, den wir deshalb zu E. kaiⁿ M^t zu ziehen 10 vermogt und abgevertigt, solichs weiter anzuzaien und zu erclern wais; dieselben ^{c)} E. M^t hiemit undertheniglich bittend, sie welle solichs alles undertheniger, getreuer mainung von uns bescheen also genediglich vermerken und die sachen ^{d)} nach erforderung irer gros ^{e)} bedechtlichen ^{f)}, hochvernunfftigen bewegen, auch denselben vom Rothenhan ^{g)} 15 mit genediger verhore und furderlicher abfertigung bevolhen haben. Das umb E. kai. M^t in aller underthenigkait zu verdienen, sein ^{h)} wir nit minder begirig denn aus billicher ⁱ⁾ gehorsam schuldig. Datum Nurmberg, am 13. januarii ^{k)} anno etc. ^{l)} 22.

[1522
März 27]

II. Das Regiment berichtet über die weiteren mit dem Kaiser 20
geführten Verhandlungen, legt dessen Schreiben vom 12. März vor und erörtert, was zunächst zu beraten ist. — [1522 März 27 ¹⁾ Nürnberg.]

W aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4^a fol. 18-20.

B coll. Bamberg, Ansbacher Serie Bd. 10 fol. 241^b-244^b.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 20 (A).

Auch in München, K. schw. 156/7 I fol. 110-113^a und K. bl. 104/3 I fol.

310^b-315^a; Nürnberg, Reichstag zu Nürnberg 1522 fol. 8-12; Würzburg,

Hochstift Würzburg RTA nr. 8 fol. 5-8; Berlin G. St. A Rep. 10 nr. 2.

RTA 1496-1526 (hier beginnt das Stück erst mit dem Briefe Karls vom 12. März).

25

30

Damit aber solher notturftiger ^{m)} widerstand gegen des Turken beschwerlichen furnemen desto statlicher bedacht, beratschlagt und furgenomen werden mocht ⁿ⁾, so zeigt das regiment ferrer an die antwort, so kei. M^t durch irer M^t rathe gemeltem ^{o)} hern Sebastian vom Rotenhan,

a) K lieber besonder. — b) K von Rotenhan. — c) K dieselbig. — d) K sach. — e) Hss add. mit. — 35

f) K bedechtlichem. — g) K von Rotenhan. — h) K sind: W seind. — i) So W: B billichen. —

k) So KW; B januari. — l) So KW; B om. etc. — m) So BK; W notturft etc. — n) K moge. —

o) So B: W gemelten.

¹⁾ *Daß das Schreiben vom 13. Jan. (nr. 4 I) wirklich als Teil der Proposition vorgelegt wurde, ergibt sich daraus, daß es überall diesen zweiten Teil vorhergeht 40 und daß sich dort, nicht hier, das Datum der Verlesung findet.*

als des regiments botschaft, auf des regiments obgemelt schreiben mit C bezeichnet muntlich geben lassen hat, alles inhalts ains ^{a)}) schreibens von gemeltem von ^{b)}) Rotenhan an das regiment ausgangen mit K bezeichnet ¹⁾).

5 Solher muntlicher gegebner ^{c)}) antwort ungeverlich gemefs hat nachfolgend kei. M^t dem regiment in sonderheit auch schriftlich antwort geben, inhalt des briefs bezeichnet mit L

Bei dem allem ^{d)}) hat auch under anderm das regiment zeitlich bewegen, dieweil der Turk mit feiert ^{e)}) und also itz im anfang einer eilenden hilf not were, wo dan dieselb eilend hilf erst uf ankommen der 10 achtzehen fursten, auch anderer reichsstende beratschlagt, furgenommen und beschlossen, auch darnach von neuem ausgeschrieben, eingefordert und geordent ^{f)}) werden must, das darauf sovil zeit geen wurde, das dadurch solich werk der eilenden hilf ganz nit mer fruchtbar werde, sonder 15 also ^{g)}) der Turk sein furnemen darfur ^{h)}) in Ungern seins gefallens volbringen mocht. Und demnach solhs kei M^t vor guter zeit angezeigt, auch darauf ir kei. M^t undertheniglich ⁱ⁾) gebetten, ir kei. M^t wolt solhs gnediglich bedenken und, sover das regiment, auch ander churfursten, fursten und stende des reichs, so die zusammenkomen, fur not und gut 20 ansehen wurde, irer kei^a) M^t hilf zu dem Romzug und anderm ^{k)}), uf dem reichstag zu Wormbs von den reichsstenden bewilligt, zu disser eilenden hilf widder den Turken zu geprauchten, das dan ir M^t itz gnediglich bewilligen und solichs dem regiment zum ^{l)}) furderlichsten zuschreiben wolte ^{m)}), alles nach inhalt der copei mit M bezeichnet.

25 Darauf hat kei M^t dem regiment solhs gnediglich zugeschrieben, auch ferrer dem regiment, darzu den achtzehen fursten und andern stenden des reichs macht, gewalt und ⁿ⁾) bevelch geben, darin zum besten zu dem anzug solher hilf ordnung furzunemen; alles nach laut irer M^t schreibens ^{o)}) bezeichnet mit N.

30 Carel (*Titel und Anrede*) Wir haben euer schreiben vernommen anfenglich berurend des reichs hilf, so uns nechst zu Wormbs zu unserm Romzug und anderm bewilligt ist; sein wir noch des gnedigen gemuts, dieselb hilf widder die ^{p)}) Turken in Ungern volgen zu lassen, und mogen leiden, das durch ^{q)}) euch und die achtzehenden chur- und 35 andere ^{r)}) fursten itzo von stund, oder, so es not were, von allen stenden

a) So BK: W des. — b) K vom. — c) K gegebenen. — d) K allen. — e) B feiern; K feinon. — f) So BK: W verordent. — g) B alzeit. — h) B davor; K darvor. — i) So BK: W undertheniglicher. — k) So BK: W andern. — l) So BK: W zu. — m) So B: K welt, W woll. — n) B auch. — o) K schriben. — p) So BK: W den. — q) So BK: W dennoch. — r) So K; B ander, W anderer.

¹⁾) Das Schreiben fehlt, ebenso wie die beiden folgenden mit L und M bezeichneten.

auf dem nechsten ^{a)} reichstag zu anzug solher hilf ordnung gegeben werde. Des ^{b)} geben wir euch und inen hiemit macht und gewalt.

Als ir auch unser persönlich ^{c)} zukunft auf denselben reichstag beger, haben wir euch nechst ^{d)} in unserm schreiben ursachen angezeichnet, warumb das nit sein mag ^{e)}, das werdet ir von unser treffenlichen bot- 5 schaft, so darauf erscheinen wirdet, ferrer vernemen.

Wir lassen uns euer ^{f)} schreiben den Aidgenossen bescheen ¹⁾ wolgefallen mit beger, ir wollet uns der ^{g)} antwort, so euch von inen ge geben wirdet, auch berichten.

Dan berurend ^{b)} unsern chamergerichtsprocurator und fiscal ⁱ⁾ und 10 einen advocaten desselben ampts bewilligen wir hiemit, das ir in unserm ^{k)} namen und auf difsmal ¹⁾ zwo erbar ^{m)}, gelert, verstendige person darzu furnemet und ordent und inen ⁿ⁾ bestelbrief verfertiget. Solhs wolten wir euch gnediger und fruntlicher meinung nit verhalten Geben in unser stat Prussell in ^{o)} Brabant, am ^{o)} 12. tag des monats marcii anno etc. 15 im 22., unsers reichs des Romischen im dritten jar. Carolus.

Was auch solher ^{p)} des Turken furnemens, sorgfeltigkeit und sachen halber die koniglich werde zu Beheim, auch darzu erzherzog Ferdi nandi ^{q)} Nider-Osterreichscher lande ^{r)} stathalter und regenten dem regi- 20 ment geschrieben haben, zeigen an zwei schreiben an das regiment aus- 20 gangen, mit O ^{s)} und P ^{t)} bezeichnet.

Sofer nu der kunig ¹⁾ zu Ungern, Beheim und Polen botschaften, darzu kei. M^t und der itzgemelten kunigen haupt- und kriechsleut laut des regiments angezeigten gutbedunkens itz hie weren, alsdan achtet das regiment, das aller derselben underricht, anzeigen und gutbedun- 25 ken anfenglich mit vleis gehort und darnach auf solhs und sunst wei- 25 ter ^{u)} die notturft bedacht, geratlagt und furgenommen werden soll,

a) So B; W nesthen, K den nehsten. — b) So BK; W das. — c) So K; B persönlichen, W versehenlich. — d) So B; K nehst, W nhest. — e) So K; B mog, W mocht. — f) So BK; W euere. — g) B die. — h) So B; KW beruren. — i) BK camerprocuratorvi. chgal. — k) So BK; W unsern. — 30 l) So K; B dasmal, W dafsamals. — m) W add. und. — n) So BK; W denen. — o) So BK; W im. — p) B solichs. — q) Hss. Ferdinando. — r) K Nideru-Osterreichischen landen. — s) K hat B korr. in P; BW haben B. — t) B kunigen. — u) K wilters.

¹⁾ Am 8. Febr. hatte das Regiment die Schweizer ermahnt, nicht gegen den Kaiser nach Mailand zu ziehen, da dieses Kammer des Reiches sei (Eidgen. 35 Absch. IV, 1^a 178^b u. Zürich St. A. Reichssachen 20. Or.). Die ablehnende Antwort darauf, zu der König Franz am 20. März die Eidgenossen beglückwünschte (Strickler, Aktenammlung I nr. 397) erfolgte nach Anshelm (Berner Chronik IV 488 f.), der ihren Inhalt angiebt, auf dem Tage zu Zürich Mitte März.

²⁾ S. o. S. 30 Anm. 5; das andere Schreiben fehlt.

wie sich dan das zum besten und fruchtbarsten ^{a)}) fügen und schicken mocht.

Dieweil aber von angezeigten botschaften, auch haupt- und krichsleuten noch zur zeit niemants erscheint, so gedechten doch das regiment, ⁵ (wie dan solhs auch kei. M^t bevelch were ^{b)}), nit allein von wegen grosse des handels, sonder auch aus unvermeidlicher eil desselben ganz not sein, das doch nicht ^{c)}, desto minder von solhem merglichen last, wie dem itz im anfang zu begegnen mocht sein, die notturft geredt ^{d)}), geratslagt und furgenommen mufs werden. Dan ob es gleich diefsmals ¹⁰ nit weiter dan Ungern ^{e)}) berurte, den wir doch aus cristlicher liebe als unsern mitbrudern ^{f)}) hilf zu thun verpflichtet, so wurde ^{g)}) doch ungezweivelt er, der Turk, wo er Ungern ^{h)}) gar erobert, darnach solichs gleichermassen gegen andern cristglaubigen stenden und sonderlich gegen Teutscher nation als den nehst gesessen unvermeidlich und unstill- ¹⁵ gestanden auch uben ⁱ⁾) und furnemen. Darumb so ^{k)}) misten und solten itz in diessem werk nit allein die Ungern ^{l)}), sonder all andere cristliche stende dermassen bedacht werden, das solichs, was inen, den Ungern, itz durch bistannd mitgetheilt wurde ^{m)}), den andern cristenlichen stenden, so vom ⁿ⁾) Turken ferrer belestigt mochten werden, auch nit minder zu ²⁰ rettung und allem gutem kommen und erspriessen mocht.

Doch so die Ungerisch botschaft ¹⁾) hernach ankommen wurde ^{o)}), alsdan were des regiments gutbedunken, das mit inen ernstlich und lauter geredt, gehandelt und under andern inen vor dem, eher man ^{p)}) inen hilf zusagt ^{q)}), furggehalten solt werden: Erstlich wie sie under ²⁵ inen selbs vilfältigerweis uneinig, mistreutig ^{r)}), partheiisch, auch widerwertig, das ^{s)}) solhem des Turken so grossen einbruchs die meist ursach und bewegnus were. Zum andern so mochten sie andere nation nit wol umb sich leiden, wern auch denselben ^{t)}) in mancherli wege zu vil untreglich und lestig. Und zum dritten, ob ³⁰ sie gleich under oder bei inen befriedet wurden, so understunden sie sich doch die andern nationen vil mer zu beschwern und zu beleidigen ^{u)}), dan zu befrieden, zu beschirmen oder denselben zu helfen.

³⁵ a) B frutbarsten, K fruchtparisch, W fruchtbarerst. — b) So BK; W weren. — c) B nichts. — d) K beredt. — e) So K; W Unger, B Hungern. — f) So BK; W mitbruder. — g) So K; W wurden. — h) So K; W Unger. — i) So BK; W fügen. — k) So BK; W om. so. — l) So BK; W Unger. — m) B wurd. — n) K von. — o) B wurd. — p) Statt eher man hat B eemalen, K ehmalen. — q) B zusagen wurd. K zugesagt. — r) K mistreu. — s) K und us. — t) So K; BW denselben. — u) So K; B belaidigen, W beledigen.

⁴⁰ ¹⁾ Die ungarische Botschaft wurde schon am 1. April verhört, muß also zwischen dem 27. und 31. März eingetroffen sein; ebenso die österreichischen Räte, die bereits am 31. März gehört wurden

Darumb wo ^{a)} sie wolten, das inen auch fruchtbarlich geholten werde und bistand geschehe ^{b)}, so solten und musten sie ine zuvoran under anderm mit abstellung irer unainigkaiten ^{c)} under inen selbs auch helfen, desgleichen sich gegen andern bruderlich, nachtparlich und in ander wege, wie sich gepurt, und ^{d)} dermassen widderumb 5 mit hilf, bistand und rathe erzeigen, damit man dester ^{e)} mehr ursach und bewegnus hette, irem begern und irer ^{f)} notturft nach dasselb ^{g)} auch zu erzeigen und mitzuthelen.

Dem allem nach so mag also itz im anfang und vor allen artigkeln, so dem reich obliegen, und ^{h)} derhalb zu berathslagen sein, der schwer 10 last und handel des Turken halben zu notturftiger ⁱ⁾ berathslagung und handlung und sonderlich, ob dieser zeit uf keir M^t gnedige bewilligung der ^{k)} Romzughilf halben ^{l)} etwas furgenommen solt werden oder nit, betracht werden ^{m)} Was dan das regiment zu solhem und allem andern weiter rathen helfen und thun sol, darzu erkent sich das regiment zum 15 fordersten ⁿ⁾ Rom. keir M^t zu underthenigem ^{o)} gehorsam und sunst aus merklicher ^{p)} notturft des handels nach vermuge der reichsordnung und irer pflichten schuldig und bereit, will auch solichs nit getreuem und ungespartem vleis gern helfen thun und volnziehen.

1522 März 28 5. *Protokollarische Aufzeichnung über eine Beratung der Pfulzer Hof-20 räte über die gestrige Proposition des Regiments. — 1522 März 28 [Nürnberg].*

Aus München, K. bl. 104/3 fol. 324^a-325^a; datiert: freitag nach oculi a. 22.

Nämlich die hilf, so zu Worms bewilligt zum Romzuge etc., ist ermessen, dweil es vor fur gut angesehen, dieselb hilf itzt gegen dem 25 Durken zu wenden, wer noch gut. Doch soll endgültig gehandelt werden über Hauptleute, Geschütz, Proviant, Artillerie, Zeit, Malstatt und anderes. Weiter soll man sich, ehe man fortgeht, auf eine andere größere Hilfe vereinigen, denn die erste möchte nicht genügend sein, wie hiervor etliche Anschläge bedacht sind; dieselb stracks an ufzug wo 30 nott volgte. Darin die Kaufleute und Geistlichen nicht zu vergessen.

Diese Meinung sollen Schenk Veltin und Hofmeister jetzt von des Kurfürsten wegen im Rate anzeigen, weiter darauf zu handeln.

Eadem die post prandium ist in Gegenwart des Kurfürsten, von Schenk Veltin, Hofmeister und Doktor Lux Folgendes beratschlagt: 35

a) So K: W so. — b) So BK: W beschee. — c) So BK: W om. under . . . unainigkaiten. — d) So BK: W om. und. — e) So BK: W om. dester. — f) K om. irer. — g) K dasselbig. — h) So BK: W om. und. — i) So BK: W notturftlich. — k) So BK: W des. — l) K add. beschehen. — m) So BK: W om. betracht werden. — n) So BK: W zu furderest. — o) K undertheniger. — p) So K: W merglich.

Nota: beschwerlichen, die halb hilf itzt anzulegen; wer schimpflichen und mochten darob nider legen. *So ist auch schwer die ganze Hilfe (24000) anzulegen. An kai' M^t zu schreiben und zu schicken, mit seinen Nachbarn einen Stillstand zu machen und im Reich zu*
 5 *bleiben, auch das regiment bliben zu lassen. Von einer anderen Hilfe zu reden, wenn die erste nicht genügend sein sollte.*

Ein gemein Gebot ins Reich ausgehen zu lassen, daß die Geistlichen Gott bitten und das gemeine Volk ermahnen sollen, was daraus entstehen möchte, wenn der Türke obsiegen sollte.

10 *Auf diese Punkte soll morgen geratschlagt werden. Nota zu gedenken, was für Hilfe der Papst, Polen, Preußen, Böhmen, Österreich und andere leisten wollen; das muß man notwendig wissen.*

Nota: es ist keine bessere eilende Hilfe zu thun, als das, was zum Romzuge bewilligt ist, gegen die Türken zu gebrauchen.

15 *Beschluß. 1. Man soll beschließen, den ganzen oder halben Anschlag zu Worms zu nehmen; denn einen neuen zu machen, möchte zu spät werden.*

2. Von den Hauptleuten, Proviand, Büchsen, Pulver, Zeit und Malstatt zu reden.

20 *3. Wenn die Hilfe nicht genüge oder über sechs Monate dauere, soll von einer Steuer und Besserung geredet werden, die auf die Pfaffen, Klöster, Edelleute, Juden, Kaufleute u. a. gelegt würde, nach den vorher aufgerichteten Ordnungen oder Anschlägen.*

Der Kaiser soll sich mit dem Könige von Frankreich und den
 25 *Schweizern vertragen, um alle Kraft gegen den Türken zu wenden. Vor allem, das man die lest hilf nit offenbart oder anlegt, ehe die erst irn furgang gewin, damit nit ein die ander verhindern; wo es aber not thett, muß man thon, wie man mocht.*

Zu erfahren, wie es in Ungarn steht, und welche Flecken, Schlösser etc.
 30 *man etwa befestigen und speisen könne, um eine Weile Aufenthalt zu schaffen ¹⁾.*

¹⁾ Die folgenden Protokolle über die Sitzungen von Laetare bis 5^a post laetare (März 30- April 3) enthalten meist nur Pfälzer Sachen, Verhandlungen über Streitigkeiten des Kurfürsten, Vergleich mit Hessen, Zollsuchen u. a. (ib. 326-330 u. 342^a).
 35 Am 3. April (5^a post laetare) wird beschlossen, durch einen Wechsel auf Antwerpen Hannart im Namen des Kurfürsten 100 Gl. zu übersenden. Maximilian [Transilvanus] soll 20 Gl. erhalten. Da der Kurfürst am Freitag [April 4] abreisen will, soll der Marschall mit 60 Pferden nach Mergentheim bestellt werden (ib. fol. 326^b). Am 1. April (3^a post laetare) wird festgesetzt, die Anlage hier zu
 40 erlegen und zu sehen, wie man sie aufbringt; Pfulzgraf Friedrich will davon 400 Gl. übernehmen, das Übrige soll der Kurfürst zahlen (ib. fol. 329^b f.). Fried-

1522
März 286. *Regimentsmandat an alle Stände: wegen der Türkengefahr einen allgemeinen Bußtag auszuschreiben. — 1522 März 28 Nürnberg.*

Aus Frankfurt, RTA Band 36 fol. 15. Orig.-Druck mit Rücksiegel, der Unterschrift: Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperiali und den eigenhändigen Unterschriften von Pfalzgraf Friedrich und Kurfürst Ludwig; in 5 verso: presentatum in die parasceues [April 18] 1522.

Originaldrucke auch in Köln, Reichssachen 1522¹⁾; München, K. schw. 156/7 I fol. 105; Schwerin, RTA Schweriner Serie. — Drucke ohne Siegel und Unterschriften in Frankfurt, RTA Bd. 36 fol. 12 und 16; Memmingen, 1522. 297,3 fol. 35; Nürnberg, Reichstag zu Nürnberg 1522 fol. 13 f.; Weimar, 10 Reg. E. fol. 33^b nr. 68; München, K. schw. 156 5 fol. 339, Köln St. A. — Copien in Wien, fasc. 4^a fol. 23-25; München, K. bl. 270 2 fol. 295-298 u. 276/11 fol. 311-313; Memmingen, Reg. 1. Schubl. 1 nr. 3.

Der Türke hat, nachdem er einige Jahre Frieden gehalten, im vorigen Jahr viel feste Schlösser und zuletzt Griechisch-Weisenburg erobert; und nachdem er sich jetzt mit den Tataren verbündet, bedroht er Ungarn, die andern Grenzländer und auch Deutschland mit einem neuen Angriff, also wo denselbigen mit zeitlich hilf und beistand von andern

rich soll ferner in seinem und seines Bruders Namen handeln und, wenn sich etwas Beschwerliches ereignet, den Kurfürsten benachrichtigen. Vom 4. April (freitag nach laetare) datiert ist die Instruktion des Kurfürsten für den Marschall Joachim v. Seckendorf zur Verhandlung mit Hessen über den Eintritt in den Schwäbischen Bund. Der Kurfürst habe gehofft, wenn der Landgraf persönlich zum Reichstag gekommen wäre, mit ihm darüber verhandeln zu können. Der Kaiser habe ihn und seinen Bruder zum Eintritt in den Bund bewegen wollen; aber da sie von den Bundesständen so viel Beschwerden erlitten, schiene es ihnen besser, draußen zu bleiben und sich mit ihren Freunden und Nachbarn zu verbinden. Da der Landgraf derselben Meinung sei, so möge er gleichfalls nicht in den Bund eintreten und auf eine Vereinigung ihrer Nachbarn, wie Trier und Köln, mit ihnen hinwirken. Sie werden ebenso etliche aus dem Bunde (z. B. Markgraf Casimir) 30 auf ihrer Seite behalten und sind bereit, mit dem Landgrafen darüber weiter zu verhandeln. — Auf einem Zettel folgen dann noch Vorschriften für den Fall, daß der Landgraf dem Bund nicht fern bleiben will (ib. fol. 344^a-377^a Conc. Am Schluß die Notiz: gehort und zugelassen durch m. gn^{sten} herrn im beisein von schenk Veltin und hofmeister. Nach dem eben erwähnten Protokoll wurden die 35 einzelnen Punkte der Instruktion schon am 31. März [2^a post letare] festgesetzt). — Dem Marschall teilte der Kurfürst mit, der Landgraf habe im geheimen an Pfalzgraf Friedrich geschrieben, er wünche, wenn er Beistand und Rückhalt bei den Pfälzern finde, dem Bunde fern zu bleiben. Man habe ihm geantwortet, man werde einen Vertrauten zur Verhandlung zu ihm senden, und diesen Auftrag solle 40 der Marschall übernehmen (ib. fol. 340 Conc.).

¹⁾ Bellinghausen schickte das Stück am 11. April an den Rat von Köln (Nuremberg, uf fridach vur palm a. 22, Orig. praes. 26. aprilis: Köln, Reichssachen B). Der Rat verfügte darauf am 31. Mai das Erforderliche (ibid.). — Vgl. auch u. nr. 32 I.

christglaubigen begegnet, were zu besorgen, das er in kurz one wider-
 stand uberhand gegen Teutscher nation nemen wurd. Nachdem wir dann
 als ein christlicher keiser bei uns aus menschlicher natur betrachten,
 wie schwerlich Jesus Christus unser erlöser uns christglaubigen mit seiner
 5 bitteren marter am stamm des heiligen creuzs erlöset, haben wir als
 Römischer keiser, oberster vogt und beschirmer der heiligen Christen-
 heit, solch beschwerlich tirannisch wütereie, die zu verdilgung des christ-
 lichen namens und glaubens furgenommen wirdet, als pillich zu herzen
 gefürt und darauf, dieweil solchs ain dapfere wichtige sach, die durch
 10 uns nit allain, sonder mit unser und des heiligen reichs churfursten,
 fursten und stenden rathe und hilf gehandelt sein will, einen gemeinen
 reichstag gen Nurenberg ausgeschriben, daselbs zu erscheinen von not-
 turftigem widerstand sampt unserm stathalter und regiment, dieweil wir
 in eigener person der und andere[r] des reichs obligend und beschwerung
 15 halber itzo nit daselbs sein mögen, entlich zu rathschlagen, zu schliessen
 und dasselbig zu vollenstrecken. Als auch ein gute anzale von chur-
 fursten, fursten und andern stenden also zu Nurenberg erschienen und
 zuforderst mit anruffung der gnade des almechtigen durch ein erlich,
 loblich ampt der heiligen mefs die sach und handlung angefangen, wie
 20 dann dieselben churfursten, fursten und stende darauf itzo in embsiger
 beratschlagung und handlung sein. So wir aber in unserm keiserlichen
 gemute betrachten, das villeicht solch pfendtlich und beschwerliche
 wütereie des tyrannischen Turken in das christlich blut von got dem
 almechtigen umb verwirkung unser schweren, lasterlichen sunde, die
 25 diser zeit mer dann vor zeiten je gehört, geübt werden, ain verhenk-
 nufs und straffe sei, damit dann der zorn aus seinem götlichen herzen
 in gnade und zu milterer barmherzigkeit gekert und gewandt werde,
 wie dann durch furbitt frommer, andechtiger, christglaubiger menschen
 leichtiglich zu erwerben verhofflich, so ermanen, bevelhen und gebieten
 30 wir E. L. und euch allen hiemit bei vermeidung unser ungnade und
 straffe und wöllen, das E. L. und ir alle und euer jeder besonder, so
 weit euer jedes jurisdiction, crisam, gewalt und gepot geet, euern
 geistlichen, prelaten, pröbsten, abten, dechant, capiteln, pfarhern und
 andern geistlichen, regulirten und unregulirten, ernstlich gepietent und
 35 bevelhend, got dem almechtigen zu eer und lob und zu bestendiger
 handlung dises unsers christlichen furnemens auf einen nemlichen tag
 ein heilig ampt einer betmefs pro peccatis mit gepurenden eren zu
 singen oder zu lesen, darzu andechtige procession an heilige stet zu
 thun und die underthanen jeder stiften und pfarkirchen, so si in gotes-
 40 dienst bei einander versammelt sein, uber die canzeln zu erfordern und

zu ermanen, mit anzaige unsers und der stende des heiligen reichs erlichen, notturftigen furnemens, handlung, wil und mainung, auch gepürlicher erinnerung des schwerlichen furnemens des Turken, samentlich bei sollichem ambt der heiligen meß und procession zu erscheinen und zu sein, den almechtigen mit andacht irer herzen anzuruffen und zu pitten, damit 5 sein götliche barmherzigkeit den zorn, ob oder wie wir den durch unsere missethat verschuldt hetten, von uns gnediglich zu wenden, die augen der barmherzigkeit zu uns zu keren ^{a)}) und seinen heiligen glauben gnediglich zu handhaben gerüch, auch uns und der jetzigen versammlung des heiligen Römischen reichs sinne und vernunft zu verleichen, damit 10 wir in rathe statlich und weißlich betrachten und furnemen mögen, wes zu widderstand dem veind des creuz Christi nutzlich, fruchtbar, erspriesslich sein und zu der christglaubigen trost, schutz und schirm kommen möge. Das auch über solichs alles nichts desteminder alle sontag und gebant feirtage das gemain gebet von den christglaubigen 15 durch alle pfarher uber die canzel nach gethaner predige gesonnen werde, für die, so wider den Türken des christlichen glaubens halber streiten, das der almechtig inen gnade und sig geben und die, so ir blut umb des namen Christi willen vergiessen, mit der freude der ewigen seligkeit belonen wölle; das auch allen tag zu mittagzeit in jeder stat, flecken 20 und dorf durch ein sonder glock geleutet werde, dadurch das gemein volk zu furbit gegen got zu ermanen und zu erinnern, seinen gefasten zorn falien zu lassen und den christglaubigen menschen gegen dem Türken sig und glück zu geben. Neben dem seind wir höchlich verursacht, euch allen, auch sonst allen, denen dieser unser unser brief 25 furkumpt, aus sonderm gnedigem keiserlichem gemüte zu erinnern, wie der ungläubig, tyrannisch Türk jetzo mit grosser listigkeit neben seinem tyrannischem und gewaltigem furnemen understeet, das gemein, einfeltig und unerfahren volk zu sich zu ziehen und zu reizen mit viler hinderlistigen verwenung und zusage, der er keine helt. Des mag scheinbar- 30 lich beispil genommen werden, wie strenglich, unvernünftiglich, tyrannisch und tierisch er die seinen, so geborn Türken sein, helt; dann under anderm ist bei ime der gemain brauch, so er etwas an seinen underthanen fordert, das sie zu geben nit vermögen, thut er derselben kinder, ehlich weibe und folgend dieselben person in ewige dienstbarkeit ver- 35 kaufen und eigen machen; wir geschweigen derjenigen, so er vor etlichen jaren erobert; des alles vil glaublicher anzeige vorhanden. Darumb wöllet des gewarnet sein und solicher des Türken betroglicher verwenung kein glauben geben, noch einichen trost davon entphahen oder in einiche

a) So die andern Exemplare; im Frankfurter Original hier ein Loch.

andere wege reizen lassen, sonder euer christlichen oberkeit und demselben glauben als rechte, ware christen anhanget und gegen denselben undertheniglich und gehorsamlich haltet und erzeiget Des werdet ir bei dem almechtigen belonung entpfahen; ir thut auch daran unser als
 5 Römischen keisers, eurs rechten herrens, ernstlich meinung und gefallen. Geben in unser und des heiligen reichs stat Nürnberg, am achtundzwanzigisten tag des monats marcii nach Christi unsers lieben herren geburt funfzehnhundert und zwaiundzwanzigisten, unserer reiche des Römischen im dritten und der andern allen im sibenden jaren.

107. *Instruktion des Kaisers für Erzherzog Ferdinand und in dessen* 1522
Abwesenheit für Pfalzgraf Friedrich zu dem nächsten Reichstage ¹⁾. — März 24
 1522 März 24 ²⁾ Brüssel.

Aus München, K. bl. 104 3 fol. 393^b-396^a Cop. Unterschriften von Karl und Hannart; dazu die Bemerkung: Nota ist versigelt mit dem kein secret.

15 *Soll den Ständen erklären, daß der Kaiser, der an den Beratungen über die Türkenhilfe gern selbst teilnahme, wegen der bevorstehenden Reise nach Spanien nicht persönlich kommen könne.*

Und damit dennoch durch unser abwesen nichts underlassen oder versaupt werde, so haben wir den genanten unsern ^{a)}) lieben bruder
 20 und in seiner lieb abwesen unsern ^{a)}) lieben oheim Friderichen von unser als Romischen keisers wegen an unser stat auf den gedachten reichstag mit volmechtigem gewalt verordent.

Und ^{b)}) si darauf unser freundlichs und gnedigs begeren, das sie in den sachen die Cristenheit betreffend furgeen und alles das berad-
 25 slagen, handeln, besliesen, ufrichten und volziehen, das die notturft erfordert und dieser zeit zu thun und zu betrachten moglich ist; und was daruber von briefen usgehen zu lassen not ist, dasselb under unserm tittel und sigel, so in unsers lieben neven und churfursten des erz-

a) *Hs. unserm.* — b) *Von hier an eine andere Hand.*

30 ¹⁾ *Diese Instruktion ließ Pfalzgraf Friedrich am 7. April in der Ständerversammlung verlesen (s. Fürstenbergs Brief vom 9. April; Planitz erwähnt die Vollmacht am 11. April, S. 136).*

²⁾ *Am selben Tage ist die Gewalt für Ferdinand resp. Pfalzgraf Friedrich ausgestellt (ib. fol. 392 Cop.) und am folgenden Tage die Beglaubigung bei den*
 35 *Ständen (ib. 393^a Cop.). Damals gab der Kaiser seinem Bruder auch das Recht, Grafen, Freiherren u. a. zu kreieren und Notare zu ernennen (Goldast, Reichs-
 setzungen I 251 und danach Lünig, Reichsarchiv II 390 f.; dem Stück fehlt das Tagesdatum, doch wird es am 23. März ausgestellt sein wie der Brief, in dem Karl dem Erzbischof von Mainz diese Verleihung mitteilt: Goldast ib. 251f.).*

bischofs zu Mainz oder in seiner lieb abwesen iu unsers regiments zu Nuremberg handen ist, verfertigen lassen.

Und wiewole den stenden des heiligen reichs der Turkenhandel allein beschwerlichen geacht wirdet, so ist doch des Durken ilenden 5
uberfalls und der kurzen zeit halber nit moglichen, uf disem reichstag
unsers heiligen vatter des babsts und der kristenlichen konig und
comunen ratte und hilf zu haben. Wir wollen aber bi denselben an
underlafs handeln und arbeiten, sie mit uns und des reichs stenden uf
das furderlichst, so es imer moglich ist, einer stadlichen usdreglichen 10
hilf widder den Durken zu vergleichen.

Und damit meniglich unser kaiserlich und christenlich gemut zu beschirmunge und merung der Cristenheit und des heiligen reichs gut und gerecht vermerke, so bewilligen wir hiemit, das die hilf von leuten zu rofs und fuefs, so uns auf unserm nechstgehalten reichsdage zu Wormbs zu erlangunge unserer keiserlichen cron und des, das dem 15
reiche endzogen, zugesagt ist, itzt gar oder eins teils, wo es je die stende fur nott und nutz ansehen, dem Durken zu widderstand erfordert und gebraucht, dardurch die stende nit mit zwifacher purde beladen und einer gemeiner cristenlichen hilf erwart werden moge.

Wir kunden auch wole ermessen, das inwendig krieg under cristen- 20
lichen stenden in dissem sweren, erschrockenlichen handel wider den Turken abe- oder anzustellen vast not und dinstlich weren; aber was uns in demselben berurt, geben wir den stenden aus unser notturft, uns zu einer waren endschuldigungge, zu erkennen, das wir gegen niemants krieg angefangen, sonder haben uns gegen den, durch die wir an alle 25
redlich ursachen gewaltiglichen uberzogen und beschedigt sein, in gegenweher schicken und halten müssen; und uns von jugend uf krig und plut zu vergiessen zu vermeiden gefliessen und uns in ingang unser regirung des heiligen reichs grundlichen furgesetzt, nit allein mit meniglichem in der Cristenheit fridlich zu leben, sonder ander krieg und 30
widderwertigkeit zwuschen cristenlichen stenden und geliddern des reichs abzulainen und mit ir aller hilf und zuthun das schwert widder die Unglaubigen zu gebrauchen, wie wir bisher in Affrica gethan und noch teglich mit schwerem costen thun Wir wollen uns aber, soviel uns ernhalben gezimet und zu rettunge und behaltung unser kunigreich 35
und lande imer leidlichen ist, zu friden befeissen und schicken und uns dermaysen halten, das uns ichts anders, noch auch eigner will nit zugemessen werden mege.

Und nachdem die notturft erfordert, uf dem reichstag gut under-
richt und anzeigen zu haben, wie dem Durken am besten zu begehen 40

und die cristenlichen lande und besetzungen zu versehen sein, versehen wir uns uf unser handlung, das unser lieb bruder die konig zu Hungern und Beheim und Poln, auch der genant unser lieber bruder erzherzog Ferdinand, als die, so difser last am maisten obligt, ir treffenlich haupt-
 5 leut und kriegsrate mitsambt ander notturftigen underricht gein Nuren-
 berg senden werden; der ratte und anzeigen nugen sich die stende
 geprauchten. So wern wir fur uns selbst geneigt, auch dergleichen
 hauptleute und rate dahin zu verordnen, aber wir sein der zu unserm
 zuge in Hispani und andern obliegenden hendeln diesfer zeit selbs
 10 merglich notturftig.

Und was also uf difsem reichstag widder die Unglaubigen der
 Cristenhait zu rettung und beschirmung furgenomen, geradslagt, ge-
 handelt und beslofsen wirdet, das soll uns sein lieb schriftlichen be-
 richten, des auch wissens zu haben.

15 Und nachdem die personen, die wir als Romischer keiser und auch
 von wegen unser erblande, so wir under und vom reich haben, in das
 regiment und camergericht setzen sollen, nach nit all ankommen sein,
 auch uns ein summa gelts fur uns und die, so wir verdretten wollen,
 zu underhaltung desselben regiments und camergerichts ufgelegt ist,
 20 haben wir ordenunge geben, das demselben furderlich volziehung be-
 scheen; das soll unser lieber bruder oder herzog Friderich dem regiment
 und wo nott ist auch anzeigen. — Geben in unser stadt Prussel, am
 24^{ten} dag des monats marcii anno domini etc. 22, unsers reichs des Ro-
 mischen im dritten jar.

25 8. *Instruktion Herzog Georgs von Sachsen* ¹⁾ *für seine Vertreter auf dem Reichstag: Türkensache; Luther; Unterhaltung von Regiment und* ^[1522 März ex.]
Kammergericht. — [1522 März ex. Nürnberg.]

30 *K aus Straßburg Bez. Arch. (früher in Karlsruhe), Bischöfl. Straßburgische RTA v. 1524. Orig mit eigenhändigen Unterschriften des Herzogs unter den drei Teilen.*

D coll. Dresden, Loc. 10181. Reichstag zu Nürnberg 1522 fol. 24-43 Cop. mit Verbesserungen Georgs und der Überschrift: Meins gn. herren herzog Jeorgen etc. bedenken, was der Turken halben furzunemen, auch M. Lutters derhalb ze thun und zu erholung des regiments anschleg ze machen sein sollen etc., wellichs sein fl. G. auf jungstem reichstag zu Nurmberg, als dieselb in angehend solchs tags von dannen abgeraist, hinder ir gelassen.

¹⁾ *Hz. Georg verließ Nürnberg am 1. April und betraute den Bischof von Straßburg mit seiner Vertretung (vergl. Planitz vom 1. u. 5. April, S. 127 u. 133); daraus erklärt sich das Vorkommen des Originals in Straßburg. Vgl. dazu auch*
 40 *den Schluß von Packs Schreiben an Hz. Georg (u. Korrespondenzen ca. Nov. 24).*

[I] Zu merken, was unsere rethe zu der sachen den Turken belangend von unsern wegen reden sollen ¹⁾.

Vor allen dingen sollen sie von unsern wegen sagen, das wir gemaint und willig seind, alles das mit unsern freunden ainig zu sein und zu sliessen, das durch sie beslossen wirdt, das unserm glauben zu sterke 5 und zu abbruch dem veind unsers gots und glaubens dienstlich, wollen daran unser und der unsern vermogen gleich andren nit sparen. Aber uber das haben wir nit aus unserm haubt, sonder aus ander bedenken, die des mer gnad von got haben dann wir, mit etlichem kleinen zusatz verzaichnen lassen; die mogen ir lieb all ^{a)} bedenken, daraus das best 10 sliessen; des wollen wir uns mit ine vergleichen.

Item es ist zuferderst ^{b)} not zu erwerben die gnad und huld gots, ane die wir nichts mogen erlangen; da gehort zu zuferderst ein stark, vest, unzweifelich glaub, wie eim Cristen zusteet und gepurt, sich auch vom cristenlichen glauben und der cristenlichen kirchen mit keiner not 15 dringen zu lassen, sondern daruber all not zu erleiden bis in den todt, wellichs itzt bei vilen under uns, die Cristen sein wollen, mangelt, wie hernach im andern artickel was weiter davon sol angezaigt werden.

^{a)} D iro lieben alle. — ^{b)} zuferderst *korr. in K von Georg aus* vor allen dingen; *dieses in D.*

¹⁾ *Der folgende Abschnitt der Instruktion, der nach dem Schluß des 3. Teils 20 steht, bildet eine Ergänzung dieses ersten Teiles (in D. mit der Überschrift: Hieher-nach folgt ein auszug ader weiter verclerung uber die artickel des furslags der Turken halben). Der Abschnitt lautet:*

Item nachdem im audern artickel gesatz ist, das zuvor gots huld zu erwerben gehort etlich sunde zu meiden, under welchen zutrinken fur ein anfang viller 25 arge das maist, ist vor allen dingen das [D dasselb] abzustellen; und das die fursten selber davon absteen und irem hofgesinde nit gestatten, darnach die wiert, bei den es beschiecht, darumb straffen, darin niemand ansehen, er sei reich, arm, adel, unedel, gefreundt oder ungefreundt etc. [D om etc.].

Item im dritten artickel ist angezeigt, wie man ein [so D; K om. ein] eilend 30 hulf zu bestellung der grenitz wider den Turken furnehmen werd [D solt]; kan man itzt nach gelegenheit im reich kein eilender hulf gehaben denn die von kair M^t zugelassen, allain das man darauf gedenk, wie sie standhaftig gemacht, also wann die sechs monat vergehn, das dann nit von einer neuen hulf muest gehandelt werden.

Item der viert artickel mus durch gemaine steude der Cristenhit beslossen werden. 35

Item der funft artickel steet darauf, wa [so D; K wie] frid und recht im hailigen reich underhalten werd [D wurde], wie geordent, darf er nit weiters ratslags.

Item der sechst artickel kan durch mandat und folgend scherpf und [D om. und] execucion erhalten werden.

Item [D om. Item] den sibenden artickel kan ein itzlich furst, prelat, graf 40 ader comun bei den seinen bestellen und erlesen, die darzu nutzlich und tuglich sein; wa die auch nit mit laube und wissen haim quemen, das ein jeder die seinen straffet als die verprecher und ungehorsamen.

Und darzu das man sich hinfur etlicher grossen gotschwure, auch anderer bofser gewanheiten, als ubermessigen homut, der simonei, zu-

Item der acht artickel wil fast am sibenden hangen und an den, die sie von sich fertigen.

5 Item der neunt artickel wil fast an dem artickel itzt steen, davon in der underhaltung angezaigt wirdt; wie aber die ungehorsamen zu zwingen, ist in der reichsordnung bereit und mufs mit der that verpracht werden.

Item der zehend artickel wil auf belonnung der gutten und straffe der bofsen steen.

10 Item der ailft artickel ist not, wa das wesen in die barr steen sol, zu ordnen; und darf wol guts, weislichs rats, wie mit hulf und gnad gots, wa wir der nachtrachten, wol mag funden werden.

Item der zwelft artickel mufs wol beratslagt werden; und muessen da die maute nachlassen und bei den hendlern [so D; K hendler] rat gesuecht werden, 15 damit der stram der Thunnen nit beswerdt und die hendler mit der profiand nit zu kaufen ubersatzt werden, auch die hendler iren nutz nit voraus suchen, sonder sich umb gemeinen nutz willen an zimlichem geniess begnuegen lassen; wa das ubergangen, so gehort gestrenge straffe darzu.

Item der dreizehent gehort fast in zwelften.

20 Item der vierzehent artickel ist zu betrachten, was man geraid hat und darzu dorfen mag; und mufs darnach das uberig einem itzlichen fursten, stand ader comun aufgelegt werden; welher dann mer lieb hat zu cristenlichem glauben, der wirdt dest statlicher darzu verfertigen.

Item der funfzehent artickel wirdt [so D; K om. wirdt ... Item der sieben- 25 zehend artickel] sich selber nach gelegenhait lernen.

Item der sechzehent hanget am funfzehenden.

Item der siebenzehent artickel ist zu beratslahen, wenn man nue alle stende der Cristenhait an das werk mag pringen.

Item der achtzehent hangt an sibendzehenden; dann es ist nit gut peuten, ehr 30 man gewinnt

Item der neunzehent artickel wil fast an gutten hendelern ligen, die dem handel mit treuen nachtrachten.

Item der zwainzigist artickel wil auch an geschickten leuten ligen, also das sie durch treu betrachtung und weisen rat zufferst die gnad gots haben, solh 35 werk 'zu]furpringen; doch so wer gut, wes [so D; K om. wes ... Soffi thun wolt] man mit dem Soffi thun wolt, das man den maister von Rodis darzu prauchet; [D prauchte]; der ist der mann darzu.

Item der einundzwainzigist artickel kont am basten durch Frankreich, Hispanien und Engeland beschehn.

40 Item der zwenundzwainzigist ist durch lauter und unverdackt handlung am basten hindurch zu dringen, damit man gewifs sei, wes man sich trosten sol. Wa das nit gesein kan, so gedenk man, das man ein teufel mit dem andern tilge.

Item der dreiundzwainzigist artickel ist vor allen dingen not; und ist zu hoffen, wa got zu dem andern sein gnad gibt, er sol darzu wol gnad geben.

45 Item der letzt artickel wil an getreuen cristenlichen herzen ligen aller Cristenstend, darvon nit wol mag allein [so D; K om. allain] durch Teutzsch nacion beslossen werden. Got geb sein gnad darzu; wenn wir den zu einem laiter und

trinkens, wuchers der reichen geselschaften und anderer, eebrecherei, rauberei etc. moglichs fleis enthalde; dann zu strafe unserer sunden lafst got obgemelte beschwerung, strafe und verfolgung der Turken uns begegnen.

Item das man auch alle wochen besondere messe und procession halte, got zu pitten uns beistendig zu sein, auch alle wochen einen tag 5 darumb zu fasten furzunemen.

Zum dritten sollen wir bedenken, wie ein eilende hulf aufspracht werde, die grenitzen gegen dem Turken zu besetzen und seins harten eindringens sich aufzuhalden, damit man sich dazwischen bearbeit, wie gemaine Cristenheit ader der merer thail derselben statlich wider ine zu 10 ziehen mog bewegt werden.

Zum vierten das wir Cristen beratslagen solten, wie die cristenlichen heubter, communen und ire underthanen auf etliche jar lang aller irer irrung im einen anstand und friden zu gehn bewegt, auch die, so solhs verprechen, darzu gedrungen werden mochten, wellichs 15 ane gleiche, sleunige hilf der gericht nicht besteen kan.

Item wie in Teutscher nacion zu erhaltung solchs fridens ein bleiblich recht mit bestendigen erbzinsen mug aufgericht werden, dergleichen in ander nacion, so daran mangel haben.

Zum sechsten ob weg ^{a)} zu erdenken sein, damit den Turken ader 20 Haiden aus unsern cristenlanden durch furderung der grofsen geselschaft der kaufleut ader andrer weiter nichts zugefuhrt wirdet, als kupfer, eissen, geschoss, wehre, harnasch, eisere pflugschar, daraus sie saibel machen etc., wie doch bisher verdeckter weis bescheen ist.

Zum sibenden wa man kriegsfolk darzu nemme, das zum tail ge 25 schickt und zu kriegem in frembde lande gepreuchlich sei.

Zum achten wie man solh kriegsfolk in gehorsam und ains behalt, auch verursache, das es alweg mer fur sich dann hinder sich ze ziehen gedenke.

Zum neunten wie und wa ir besoldung ader verlegung aufzuprin- 30 gen sei.

Item wie die ungehorsamen zu zwingen sein, die aufgelegten kriegsleut ader steur zu geben.

Zum zehenden wenn die besoldung verhanden, wie fursehung mocht geschehn ^{b)}, das sie allenthalben zu der not ausgegeben und nit un- 35 treulich ader unnutzlich verthan wurde.

a) *No D; K alweg.* — b) *D beschehn.*

hauptmann vermogen, so steen wir wol; es wil aber nit mit einem rauchen, bosen wesen erlangt werden, sonder mit rainigem herzen und verpringung des willen gots; das verleih uns sein [*D got statt sein allmechtigkait*] allmechtigkait mit gnaden. 40

Zum ailften wie und was nunze man zu solhem furnemen geprauchen solt, auch wie die in allen landen vergleicht mocht werden.

Zum zwelften wie man versehung der provianden thue, damit die Cristen durch hunger nit wider zurugkgetrieben werden.

5 Zum dreizehenden wo man schiffung mit irer zugehör und verlegung bekommen moge.

Zum vierzehenden wo man grob und klain geschutz, auch pulver und alle zugehör bekommen moge, sovil zu disem furnemen vermutlich not ist.

Zum funfzehenden an welhen orten und welhe nacion allenthalben, 10 auch zu welher zeit die Turken thatlich angreifen sollen.

Zum sechzehenden ob man ir grenitzen allain angreifen, ader weit in ire land zu rugken sich understeen sol

Zum sibenzehenden ob got gnad und gluck gebe, das etliche der Unglaubigen lande erobert wurden, wes jeder nacion oder cristenlichen 15 oberkait davon pleiben, und ob sie des Streitig, wer sie endlich entschaiden solt, zwitracht dadurch zu vermeiden.

Zum achtzehenden ob von notten wer, aus den eroberten flecken ader landschaften etliche Unglaubige als fur geissel ader underpfand, damit dieselben dester weniger umbfielen, heraus zu furen, wa und wie 20 dieselben mit harter arbeit und geringer speis zu versehen, auch wol verwahrt werden solden.

Zum neunzehenden ob und wie weg zu finden sein, das zuzorderst durch geschickte practick *) etliche der Turken lande irem kaiser ein zeit lang ungehorsam zu sein ader in disem krieg stil zu sitzen mochten 25 bewegt werden.

Zum zwainzigisten ob und wie der Soffi, die Thattern, auch die weisen Moren ader konigreich von Phes ader Maroche und Affricanischen Arabern, so ein zal kriegsfolk vermogen, auch dem Turkischen kaiser noch nit unterworfen sein, mit gelt und andern mitteln in der Cristen parthei 30 ader hilf sich zu begeben ader gar stil zu sitzen konten vermogt werden.

Zum einundzwainzigisten wie man den maister von Rodis sterken mocht, das er dem Turken verdriess und zu schaffen macht.

Zum b) zweiundzwainzigisten ob die Venediger zu vermogen, dem Turken mit ernst widerstand ze thun.

35 Zum dreiundzwainzigisten das bebstliche H^t, auch kai. M^t die cristenlichen konige und communen vermochten, ire geschickte, volmechtige botschaften an ein ander gelegen malstat obgemelte n. jar lang bei einander zu haben, damit allerlai verhinderung, so in disem

40 *) D practick. — b) Dieser Absatz fehlt in D. Es wird daher der folgende als der 22., der übermächste aber richtig als der 24. gezählt.

furnemen zufallen mochten, eilend und tapfer beratslagt, auch bei allen Cristen, sovil jeden beruren wurde, zu sneller volziehung dester ehe bracht werden mochten.

Zum vierundzwainzigisten wa wir ein tapfer slacht gegen dem Turken verlieren, wie man sich in der eil wider sterken solt ader mocht, 5 im weiter zu begegnen, damit wir nit in weibischer forcht ader verzweiflung gespurt wurden.

Jorg, herzog zu Sachsen etc. ss ^a).

[II] Zum andern wes belangt die uncristenlich und ungeschickt handlung, so durch den Lutter und sein junger eingefuhrt und furder 10 teglich einreißt zu smach und unehr unsers gots, seiner hailigen und der ainigkait der cristenlichen kirchen, darauf ist unser bedenken, das got von himel uber uns umb unser sunde willen verhenget die ubel, zu erkennen, wes bestand in uns allen sei; und nachdem er ein erforscher ist aller herzen und in uns allen so klain mut befunden zu 15 erhalten sein ere und auch solh unbestendigkeit unsers gemuets im glauben, hat sein allmechtigkeit nit gewolt, das solhs solt verporgen pleiben, sonder an tag komen uns hie zu einer zeitlichen schmach, das auch frombd, ungloubige nacion unser kleinmuetigkeit und swachen glauben vermerken und den straffen solten hie zeitlich und zu besorgen 20 dort ewiglich; wie vor augen und oben angezaigt, der Turk uns uberziehen wil, tragen wir in uns kain zweifel, unser swacher glaub sei ursach des Turken zukunft; wie in alten historien vilmais befunden, wenn die Juden in iren cerimonien nachgelassen und zweifelhaftig im glauben worden, wes straff allweg hernach gefolgt. Darumb ^b) ab- 25 zuwenden die straffe gots mit undertenigkeit, ist not disem irthumb zu widerstehn mit allen kreften, mit allem vermogen und aller macht bis in todt; denn got hat uns allen dise ^c) handlung vor verkundt und endlich beslossen, wer da verhar und bestendig pleib bis an das end, der werd selig. Darzu erpieten wir uns, was befunden dem zu wider- 30 steen, das wir darin unser leib und gut nit sparen wollen.

Wie aber dem liederlich widerstant beschehn ^d) mag, wollen wir unser bedenken nit pergen. Fur das erst so dunkt ^e) uns gut sein, das unserm vedtern, dem churfursten, ernstlich gepotten wurde, Martinum, der itzt wider sein willen zu Wittemperg ist, anzenemmen, gefenglich 35 zu halden bis auf furdern beschaid kai^r M^t; desgleichen das her ^f) alle, die ^g) da wider den gehorsam der cristenlichen kirchen gehandelt und

a) In K eigenhändige Unterschrift Georgs. fehlt in D. — b) In D vor-n diesem Absatz am Rande: Nota. — c) In D von Georg über der Zeile nachgetragen unschiglich. — d) D geschel.n. — e) D bedunkt. — f) her in K von Georg hinzugefügt, fehlt in D. — g) D add. von im in straffe genomen werden die. 40

sonderlich die von Wittemperg, die gemelten Martinum als ein aechter
und pannischen angenommen und underhalten, mit ernst straffe *).

Item das in alles reich nochmals ausgeschrieben, bim gehorsam der
kirchen zu pleiben, bis es durch hailige consilia geandert werd.

5 Item das man alle seine lere und puech ^{b)} verpiet, und welch furst,
stat ader comun darwider handelt, das wider die procediert werd nach
inhalt der mandat, darin niemand verschont werd.

Item welche ^{c)} monch, pfaffen, nonnen ader laien seiner lere wolten
nachfolgen ader auspraiten, das man die gefenglich annem und straffet.

10 Item das man den gemainen mann mit gute darvon durch ver-
stendig prediger und beichtvetter, die eins gutten lebens seind, welch
durch die bischof muessen verordent werden, weise und fure. Und
ob imand under ine wer, der aufrur erwegken wolt, das man den mit
ernster straffe auch davon abwendet.

15 Item dieweil got die gnad Deutscher nacion geben, das wir ain
Teutschen babst haben, das denn mit hilf kai^r M^t nach einem consilio
gearbeit wurd aufs furderlichst und da die irthume zu grund mochten
ausgerodt werden.

Wenn dis alles beschehe, so wer zu hoffen, unser got wurd unser
20 treu, gut mainung ansehen und ^{d)} unser bestendigkeit im glauben und
sich uber uns erbarmen, die grausam straffe abwenden und sig und
gnad verleihen, damit wir disen und allen unsern veinden statlich wider-
steen mogen.

Item wurden wir aber ^{e)} menschen mer dann got furchten, menschen
25 sinn fur gots willen ziehen, so wurd uns got die menschen grausamlich
straffen lassen. Denn unser endlich besluss und bedenken: wie wir uns
halden werden zu erhaltung gots ^{f)}, seiner hailigen ere und des gehor-
sams der hailigen kirchen, als werden wir wider gnad bei got finden
Jorg, herzog zu Sachsen etc. ss. ^{g)}.

30) [III] Zum dritten nachdem Ro. kai^e M^t sich aus dem reich zu
begeben willens hat, und auf nechstgehaltenem reichstage zu Wurms,
wenn sein M^t ausserhalben dem reich, wie itzt vor augen ist, ein regi-
ment verordent; es ist aber noch zur zeit nit versehen, wie solh regiment
und cammergericht underhalten mocht werden; darumb zu besorgen,
35 wa die underhaltung mangeln, das alsdann das regiment und cammer-
gericht auch fallen und derhalben das reich an frid, recht und regierung
steen, daraus auch ein zerstorung desselben erfolgen und alle obangezaigte

a) mit ernst straffe in K von Georg hinzugefügt; fehlt in D. — b) D puecher. — c) D was. —
d) und in D von Georg am Ende der Zeile nachgetragen. fehlt in K. — e) D aber wir. — f) In D
40 von Georg und hinzugefügt — g) In K eigenhandige Unterschrift Georgs. fehlt in D.

handlung vergeblich sein wurde. Demnach von notten zu trachten, wie die underhalden mochten werden.

Item die anlag, so zu underhaltung des regiments ein jar lang zu Wurms bewilligt, kumbt beswerlich ^{a)} ein, und steet zu besorgen kum der halb tail zu nutz, und wil sich dennoch ein jeder desselben beschweren; darumb erfolgt, wa man nit dafur gedenkt, so ligt frid ^{b)} und recht geraidt.

Item hirumb ist vor allen dingen not, auf weg zu gedenken, wa man gelt mit eil nemme, dasselb zu underhalten; dann nit moglich sei, eilend ansleg zu machen, derwegen solh gelt zu underhaltung geprauchet mog werden. Wie aber solhs zu uberkomen sei, ist unser bedenken dermass:

Item das man bei denen, die das gelt haben, denselben auch vil an gutter regirung, frid und recht gelegen, wege suche, das die solh gelt ein, zwei jar lang furstrecken und dasselb von den anslegen, die man finden mag, wider mit der zeit empfaen; solhs solt bei ine durch 15 gut handlung zu erlangen sein.

Item etlich reich stift und capittel, die das so lang darzustrecken ^{c)} wol vermochten, darzu zu geprauchend^{d)}.

Item diejenigen, bei den solhs zu suchen, solden ^{e)} sein die grossen comun im reich, als Augspurg, Coln, Nurmperg, Ulm etc.; item der 20 Fugger, die Welser, Haystetter, die Imhof und andere gesellschaften

Item solt auch gut sein, das man dieselben comun und hendler mit rat fraget, wie man anslege im reich machte, die dem gemainen man am wenigsten beswerlich sein muesten.

Und solt nit fast beswerlich sein, das man etlich zeit lang auf ein 25 itzlichen sommer waitzs ader korn, wenn der gemalen wurde, ein pfenning satzte. Item auf itzliche kannen weins, der im reich wuechse, ein pfenning. Item auf jede ^{f)} kannen ^{g)} frembden wein ein kreuzer. Item auf vier kannen bier ein heller. Item auf ein itzlichen oxsen, so der geslacht wurd, drei kreuzer. Item auf ein itzlich swein ein kreuzer. Item auf 30 ein schaf oder schopfs zwen pfenning. Item auf ein ferkel oder lamp ein halber ^{h)}. Item vier pfund visch ein pfening. Item auf vier kannen klein fisch ein pfenning. Item drei kreuzer auf ein thonnen hering. Item ein zimlichen aufsatz auf allerlai wurze. Item auf feigen, mandeln und rosin. Item auf ⁱ⁾ gu'den stuck, silbern stuck, sammat ^{k)}. 35 tamasken, seiden, unzengolt, gezogen golt und silber. Item auf frembd gewand. Item harras, settin, vorstat samatin ^{l)}. Item auf materialia ^{m)}.

a) D swerlich. — b) So D; K om. frid. — c) D darzu zu strecken. — d) So D; K nur vermocht. — e) D solde korr. aus solden. — f) D izliche. — g) So D; K kanten. — h) D haller. — i) D aufs. — k) D add. atlas. — l) Verschiedene Arten Zeug; was mit vorstat samatin gemeint ist, war nicht festzu- 40 stelln. — m) Sic!

Item auf berlin und edelgestain. Item was man aus dem reich fuhret, als silber, kupfer, zin, stahel, eisen und wolle.

Item das es nit gar auf den gemainen man gesetzt wurde, so wer gut, das man ordnete, das ein itzlicher hendler sonderlich, wes er ver-
5 kauft, von hundert gulden ein gebe.

Item das ein itzlicher, der rent und zins hat, er wer furst ader paur, gaistlich, weltlich, edel ader unedel, von hundert gulden ein gebe.

Item bei bebstlicher H^t kont man itzt leichtlich erlangen annata und anders, darvon vor auch geredt ist.

10 Item das alles kont durch gut ordnung wol bestellt werden, das es treulich einpracht und zu guettem geprauchd wurd.

Item es mocht mancher sagen, dis alles wurd ein gros gelt machen; ist war; es konnten aber damit tapfer sachen ausgericht werden.

Item man muest allein getreu, standhaftig einnemmer und widerumb
15 gut ausgeber^{a)}, die allain den gemainen nutz und nit iren geniess suchten, darzu ordnen, die sich auch nit bewegen liessen, ainicherlai ausgab ze thun, es wer denn irem befelh, den sie entpfangen, gemess.

Wie man dem allem nue mafs gebe, das wollen wir in ander weiser, verstendiger bedenken gestelt haben; allain so ist not, wil man
20 was nutzlichs thun, das man dann ichts, damit man es enden mog, in der hand habe.

Item indes konten andere wege furfallen, damit man diser auflag nit bedorfe und in andere wege dis alles statlich mocht underhalten werden.

Item von notten ist zu reden, zu handeln und zu sliessen, wie
25 man erdenke, das man nit so zotricht und einzeln zun reichstagen kurn, damit das einer [nit] auf den andern wart [und] nit so unnutzlich gelt verzert werde.

Item wes hirin von gemainen stenden beslossen, das sol unser wil auch sein, und wollen des fur unser person nach unserm vermogen furdern.

30 Jorg, herzog zu Sachsen etc. ss. ^{b)}

9. *Umfragestreit zwischen Mainz und Sachsen. — 1522 April 19* ¹⁵²²
Nürnberg. ^{April 19}

Aus Wien, fasc. 4^b fol 4 f. mit der Überschrift: Nota Mainz u. Sachsen die umbfrag antr.

35 *Als der Gesandte des Kurfürsten und des Herzogs von Sachsen, Philipp von Feilitzsch, am Mittwoch nach Judica¹⁾ in Nürnberg eintraf, hat April 9*

^{a)} *KD add. haben.* — ^{b)} *In K eigenhändige Unterschrift Georgs, fehlt in D.*

¹⁾ *Das ist ein Irrtum; es muß Mittwoch nach Palmarum (16. April) heißen, wie sich übereinstimmend aus Planitz' Brief vom 16. April (Planitz S. 144) und*

er im Ausschusse angezeigt, daß Sachsen und nicht Mainz die Umfrage gebühre, da letzteres den ihm von den kaiserlichen Kommissarien (Kf. Ludwig und Bf. v. Augsburg) zugeschobenen Beweis in der festgesetzten Zeit nicht geführt habe, und der Reichstag von Worms ohne Entscheidung beendet sei.

5

Darauf hat der Vertreter von Mainz im Ausschuß, Dr. Kuchenmeister, der vor Ankunft von Feilitzsch umgefragt hat, geantwortet, daß Mainz seit langer Zeit im Besitz der Umfrage im Ausschuß gewesen sei, erst 1518 in Augsburg habe Sachsen sie beansprucht, Mainz sie ihm aber nicht zugestanden; zu Worms (1521) habe Sachsen die Ansprüche wiederum vorgebracht, und nach vielfacher Verhandlung vor dem Kaiser habe dieser den Kf. Ludwig und den Bf. v. Augsburg mit der Untersuchung der Sache beauftragt ¹⁾, sich selbst aber das Endurteil vorbehalten; inzwischen sollte die Umfrage im Ausschuß ²⁾ täglich abwechseln. Würde aber der Reichstag vor Austrag der Sache beendet, so sollte die Verhandlung beiden Teilen an ihren Rechten unschädlich sein. Dies ist geschehen, aber nicht durch Schuld von Mainz, sondern durch unnötige sächsische Einreden; deshalb werde Mainz billigerweise dabei gelassen und er (Kuchenmeister) werde sich nicht aus dem Besitz drängen lassen.

20

Da die Verhandlungen des Reichstags dadurch verzögert wurden, haben die Stände sich eingemischt und haben, da Feilitzsch nicht nachgeben wollte, Kf. Ludwig und Philipp von Baden zu dem persönlich unwesenden Kf. von Mainz gesandt, der zur Förderung des Reichstages eingewilligt hat, daß während der Dauer desselben die Umfrage im Ausschuß zwischen Mainz und Sachsen täglich abwechselte. Doch hat der Erzbischof vor den beiden Fürsten und durch Dr. Lorenz Zoch im Ausschuß seine Rechte ausdrücklich wahren lassen, wie ihm das Statthalter und Stände urkundlich bezeugt haben ²⁾. Actum

¹⁾ Am Rande ist dazu von anderer Hand bemerkt: Nota. Dicitur notabiliter im ausschuss; dan wan die churfursten allein bi einander sein gewest, gepurt die umbfrag one mittel Meinz, daria auch Sachsen nit tregt.

aus dem Berichte von Feilitzsch über die ganze Angelegenheit (vom 2. Mai, Planitz S. 147 f.), der hierzu zu vergleichen ist, ergibt.

¹⁾ Vgl. die Übersicht über den Streit auf dem Reichstage zu Worms: RTA 55 II 749 ff.

²⁾ Die Urkunde vom 18. April *ibid.* fol. 6, Cop. mit der Überschrift v. and. Hd.: Erkantnus keir M^t stadthalters, auch der churfursten, fursten und stende des reichs, das Meinz die umbfrag Sachsen nit anders dan ein tag umb den andern, so lang dieser reichstag weret, allein im ausschufs bewilliget. Als Besiegelnde werden genannt: Pfalzgraf Friedrich, Kf. Ludwig, Bf. Georg von Bamberg, Hz. Wilhelm von Bayern, Bf. Conrad von Würzburg und Abt Heinrich von St. Cornelien. —

40

Nürnberg auf dem rathus, uf sambstag vor dem heiligen ostertag April 19 anno 1522.

Als Feilitzsch dies angenommen hat, und die Umfrage am Oster- April 19
abend im Ausschuß geschehen sollte, wollte er den Anfang machen, da
5 Kuchenmeister bis zu seiner Ankunft umgefragt habe; das wollte aber
dieser nicht zugeben ¹⁾). Also ist dazwischen geredt, das den halben
tag ein umfrag umb die ander bescheen soll. Kuchenmeister hat da-
mit begonnen ²⁾).

10. Brandenburg-pommerscher Sessionsstreit. — [1522 April ca. 7/23 <sup>[1522
April
ca. 7/23]</sup>
10 Nürnberg.]

I. Aus Wien, RTA 4^a fol. 8, überschrieben: Brandenburgisch und Bommerisch
protestation and handlung. — II. Aus Weimar, nr. 68 Cop., von Planitz
am 11. April an Kf. Friedrich übersandt (s. Planitz S. 136).

I. Als der Herzog von Pommern auf dem Reichstage erschienen
15 ist ³⁾) und seine Session in der Reichsversammlung genommen hat ⁴⁾),
haben Wolfgang Kettwig und Hans von Seckendorf, die Gesandten des
Kurfürsten und des Markgrafen von Brandenburg, dagegen protestiert und
erklärt, daß dies das Recht des Kf. v. Brandenburg verletze und auch
gegen die eigene urkundliche Erklärung des Herzogs sei; daß auch seine

²⁰⁾ Der offizielle Wortlaut der Abmachung zwischen Mainz und Sachsen vom Statt-
halter Friedrich besiegelt, d. d. Nurnberg, uf freitag n. Philippi u Jacobi 1522
(Mai 2) ist nach der Cop. in Weimar, Reg. E. nr. 68 gedr. b. J. J. Müller, Ent-
decktes Staatscabinet VIII 115 ff. u. Planitz S. 146. Das Orig. derselben in Dresden,
Loc. 10172 Reichstagssachen.

²⁵⁾ ¹⁾ Der folgende Schluß ergänzt das o. erw. Schreiben von Feilitzsch, bei dem
der Schluß wegen Beschädigung des Papiers fehlt.

²⁾ Am Schluß findet sich noch die Bemerkung, daß auf dem folgenden, Martini
begonnenen Reichstage zu Nürnberg der Erzbf. von Mainz sich mit Philipp v. Feilitzsch
verglichen habe, daß auch auf diesem Reichstage die Umfrage im Ausschuß täglich
³⁰⁾ abwechselnd geschehen solle. Actum uf Katherine anno 1522 (Nov. 25).

³⁾ Schon vor seiner Ankunft hatten die brandenburgischen Gesandten Dr. Wolfgang
Kettwig und Wolfgang von Uttenhofen bei dem Regiment, den Ständen und einzelnen
Fürsten darum nachgesucht, daß man dem Herzoge von Pommern keine Session
erteile (Planitz vom 5. April, S. 132). Die darauf bezügliche: Werbung der rete
³⁵⁾ zu Nurnberg und Relation, was auf nachgeschickten befel und instruction von . . .
dem kurfürsten von Brandenburg an herrn Christof von Taubenheim, Wolfgang
von Uttenhofen und auch doctor Wolfgang Ketwig des herzog von Pommern halben
geschehen, ausgericht ist in Berlin, Rep. 10 nr. 2 RTA 1496-1526.

⁴⁾ Das muß etwa am 7. April geschehen sein (der Herzog wäre also noch am
⁴⁰⁾ 5. oder am 6. in Nürnberg eingetroffen), s. Planitz vom 11. April S. 136 f., wo diese
Vorgänge und namentlich auch der Protest, den der am 10. April angekommene
Erzbischof von Mainz und Markgraf Casimir am 11. April vor dem Regiment er-
hoben, ausführlich geschildert werden.

Vorfahren nie diese Session gehabt hätten. Sie haben die Protestation („mir“) Andreas Rucker zu Protokoll gegeben und sind abgetreten, worauf sich die Reichsräte geäußert haben.

April 23 Am Mittwoch nach Ostern hat darauf der Herzog von Pommern gebeten, da er auf Erfordern gehorsam zum Reichstage erschienen sei 5 und seine Session genommen habe, dem, was die Brandenburger hinter seinem Rücken beim Kaiser und sonst dugegen zu erreichen suchten, keine Folge zu geben. Der Herzog erbietet sich vor dem Kaiser, dem Regiment oder dem Kammergericht zu Recht zu stehen.

Die beiden brandenburger Gesandten haben darauf ihre Prote- 10 station erneuern lassen, mit dem Zusatz, das sie im keiner session geständig weren. Weil sich der Herzog die Session mit der That angemußt habe, würden die brandenburgischen Fürsten veranlaßt, bei Sachsen, Hessen u. a. Rat zu suchen. Die Gesandten baten zugleich, die Mandate und Ausschreiben für Pommern dem alten Herkommen 15 nach an den Kurfürsten von Brandenburg gelangen zu lassen, und sie drohten, falls man den Herzog mit seiner Forderung nicht abweise, mit dem Nichtbesuch der Reichstage ¹⁾ und der Nichtzahlung der Anschläge durch die Fürsten von Brandenburg.

II. Der Statthalter ließ mit Bedacht der Stände (mit Ausnahme 20 der beiden brandenburger Gesandten) den Herzog von Pommern zur Session zu; doch soll die Zulassung und die Session, ebensowenig wie die Belehnung des Herzogs durch den Kaiser, den Rechten, welche Kurfürst Joachim und das Haus Brandenburg gegen Pommern haben, nicht nachteilig sein und späteren Entscheidungen damit nicht vorgegriffen werden ²⁾. 25

¹⁾ Auf die Mitteilung von Kf. Albrecht, daß er den Reichstag auf Egidii persönlich besuchen wolle, äußerte Kf. Joachim am 20. Juni (Koln a. d. Spree, am fr. n. corp. Christi a. etc. 1522, Orig. Magdeburg, Erzstift I nr. 283) seine Bedenken, ob sich das mit der von ihnen allen abgegebenen Protestation verträge; auch war es ihm, da er von Weihnachten 1523 an im Regiment sitzen mußte, be- 30 schwerlich so lange sein Land zu verlassen. Auf eine Anzeige Kettwigs im Regiment schrieb dann dieses (nach Planitz vom 11. Okt., S. 219) an den Herzog von Pommern, diesmal zuhause zu bleiben. Auch auf die Nichtbezahlung seiner Anschläge glaubte Kf. Joachim nach obigem Briefe wegen seines Streites mit Pom- 35 mern Anspruch zu haben.

²⁾ Diese Entscheidung wurde nach Planitz den brandenburgischen Gesandten schon vor Ankunft des Herzogs von Pommern, also etwa am 6. April erteilt; vielleicht wurde sie später nach der Verhandlung mit Kf. Albrecht und Markgraf Casimir noch einmal wiederholt, nachdem die gütliche Verhandlung, die man nach Planitz (S. 137) versuchen wollte, resultatlos verlaufen war. 40

II.

Die Türkensache.

Die Frage, auf welche Weise man dem weiteren Vordringen der Türken wehren könne, mußte vor allem anderen durch den Reichstag erwogen werden, und man begann sofort nach dem Erscheinen der österreichischen Kriegsräte und der ungarischen Gesandtschaft (s. o. S. 53 Anm. 1), die bei der Eröffnung des Reichstags noch nicht eingetroffen waren, mit der Beratung dieser Materie. Am 31. März trugen Hans von Reichenberg und Georg von Herberstein, die österreichischen Gesandten, den Ständen ihr Gutachten über die zu ergreifenden Maßregeln vor (nr. 11), und am folgenden Tage hörte man das, was die ungarische Botschaft zu sagen hatte (nr. 12). Die weiteren Verhandlungen führte dann der Ausschuß der 10 Stände (dessen Zusammensetzung uns Planitz überliefert hat, s. o. S. 43 Anm. 4); er legte rieliecht noch am 1. April den Ungarn eine Reihe von Fragen vor (nr. 13), die diese zunächst mündlich, auf Wunsch am folgenden Tage aber auch schriftlich beantworteten (nr. 14), und über die die österreichischen Kriegsräte, die an den Verhandlungen teilgenommen hatten, sich gutachtlich äußerten (s. S. 81 Anm. 1).

15 Ein Ausschuß von weltlichen Fürsten und Kriegsräten beriet dann die Angelegenheit weiter und reichte jedenfalls noch im ersten Drittel des April dem ständischen Ausschuß ein Gutachten (nr. 15 I) ein, über welches sich der letztere dann weiter äußerte (nr. 15 II). Am 12. April wurde den ungarischen Gesandten die Antwort erteilt, die uns in nr. 16 I vorliegt; sie lautete ähnlich wie der Brief, den die 20 Stände am 12. April an den König von Ungarn richteten (nr. 16 II) und der Botschaft mitgaben, die am 14. April Nürnberg verließ. Es wurde darin nichts gesagt über die Anzahl der zu stellenden Hilfe, sondern alles einem Tage zu Wien vorbehalten, der von den Ständen, den Ungarn, Polen, Erzhg. Ferdinand und dem Kaiser beschiedt werden sollte. Auf weiteres Bitten der ungarischen Gesandten bewilligte 25 man dann noch 3000 Mann, die sofort zur Hilfe abgsandt werden sollten (nr. 16 I). Von den Verhandlungen setzte man den Markgrafen Georg von Brandenburg (nr. 16 Anm.) und den Kaiser (nr. 17) am 13. April in Kenntnis und forderte den letzteren wiederholt dringend auf, Frieden mit Frankreich zu schließen. Den Entwurf für die Gesandtschaft der Stände nach Wien hatte der Ausschuß inzwischen 30 bereits fertiggestellt und schon am 10. April den Ständen übergeben (nr. 18 I erste Fassung). Man war im Anfang entschlossen, die ganze Romzughilfe von 4000 Mann zu Roß und 20000 zu Fuß für dieses Jahr zu bewilligen (und hatte das auch den ungarischen Gesandten in Aussicht gestellt); das findet sich bereits in dem Gutachten der Kriegsräte (nr. 15 I) und auch in dieser ersten Fassung der Instruktion.

35 Später kam man davon zurück, da es praktisch nicht ausführbar schien; man bewilligte, wie das Mandat vom 30. April (nr. 22) ergibt, nur die 3000 Mann und machte in der zweiten Fassung der Instruktion die Leistung der ganzen Hilfe für diesen Sommer von gewissen Bedingungen abhängig, deren Ablehnung ziemlich wahrscheinlich war. Die Umarbeitung der Instruktion war am 20. April beendet, 35 und am gleichen Tage wurde auch ein Anschlag für die 3000 Knechte den Ständen vorgelegt (nr. 18 IV): ein Kostenanschlag für das Belagerungsgeschütz nebst Zubehör war bereits am 14. April fertiggestellt worden (nr. 18 III). Außerdem hatte man noch in einem Gutachten (nr. 18 II) verschiedene Punkte verzeichnet; die bei der

Sendung nach Wien für die Stände oder das Regiment zu berücksichtigen waren. Am 23. April machte man auch den Städten Mitteilung von den abgeschlossenen Verhandlungen, verweigerte ihnen aber Abschrift davon; sie richteten deshalb am folgenden Tage eine Beschwerde an die Stände (nr. 20). Für die 3000 Knechte hielt man $1\frac{1}{2}$ Viertel des im Wormser Romzuganschlag festgesetzten Fußvolks für 5 erforderlich; der Anschlag (nr. 21) beruht daher auf einer einfachen Umrechnung der Wormser Matrikel: er sollte aber in Geld, nicht in Mannschaften geleistet werden. Die Antwort des Königs von Ungarn vom 23. April (nr. 19), in der er seine Bereitwilligkeit zum Besuch des Wiener Tages aussprach und diesen auf den 25. Mai ansetzte, traf den Reichstag wohl nicht mehr versammelt. 10

[1522 März 31] 11. Ratschlag der niederösterreichischen Kriegsräte Hans v. Reichenberg, Hauptmann zu Rain, und Georg v. Herberstein ¹⁾ über die Türkenhilfe. — [1522 März 31 ²⁾ Nürnberg.]

Aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4^a fol. 32-36 mit der Überschrift: Unterricht der Nider-Osterreichischen kriegsrethe neben irer instruction, wie 15 der widerstand gegen dem Turken mecht furgenomen werden.

¹⁾ Am 15. März stellten ihnen der Großkanzler und die Hofräte der niederösterreichischen Lande in Graz folgende Instruktion aus: Das Regiment hat ihnen die Berufung der 18 Fürsten auf den 1. März mitgeteilt und um die Sendung zweier Personen, die den Grenzkrieg gegen die Türken kennen, gebeten und herrn 20 Hansen von Reichenburg in sonderheit genennt. Sie freuen sich über den Entschluß, den Türken entgegenzutreten, und entschuldigen die verspätete Abfertigung mit dem späten Eintreffen des Briefes und der Abwesenheit der beiden Verordneten. Diese sollen den Ständen alle gewünschte Auskunft geben, wie sie dann sollichts von uns murdlichen gehört, auch bemelter von Reichenburg bei uns in unserm rat 25 selbs davon geredt hat. Sie sollen auch mitteilen, daß der Türke auf der Donau, Save und Drau gegen 500 Schiffe gerüstet, und durch 1000 Kamele (jedes trägt soviel wie zwei Pferde) Kupfer und anderes Kriegsmaterial nach Griechisch-Weißenburg geschafft hat, auch eine Flotte gegen Zengg (in Kroatien) aufstellt. Wenn daher die Stände nicht eilends Hilfe leisten, so ist der Verlust von ganz Ungarn 30 zu besorgen. Sie sollen sich auch mit den ungarischen und polnischen Gesandten, die in Nürnberg sein werden, verständigen, damit ir und bemelter potschaften handlungen gegen einander nit widerwertig, sunder gleichmessig sein. Wenn Erzhg. Ferdinand, der nach seinem Brief am 16. März in Nürnberg sein wollte, eingetroffen ist, sollen sie ihm den Brief der Räte und die Instruktion übergeben und seinen 35 Weisungen Folge leisten, sonst sollen sie sich nach der Instruktion richten (Cop. in München, K. schw. 156/7 fol. 87^a-89^a, ib. K. bl. 104/3 I fol. 400^a-402^a und Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4^a fol. 27-30^a). — Reichenberg starb in Nürnberg am Schlage (s. Planitz vom 16. April, S. 145).

²⁾ Nach dem Protokoll (nr. 3) trugen die Verordneten dieses Gutachten am 40 31. März den Ständen vor.

Um dem Türken in Eile dieses Jahr Widerstand zu leisten, bis die eigentliche Expedition vorgenommen werden kann, muß man vor allem gutes Einvernehmen mit den Ungarn halten und darauf hinwirken, daß die Kroaten, die Windischen Lande und andere, „wie die bisher miteinander den Jeytze ¹⁾ jährlichen gespeist haben“, auch weiterhin bei einander bleiben. Dann soll Erzherzog Ferdinand mit den niederösterreichischen Landen sich bereit halten, das Reich 1000 leichte Pferde, 2000 Schützen und 2000 Knechte aufstellen, die eine mit Geschütz versehene Wagenburg beziehen sollen; und zwar soll sich das Heer in den Püssen von Kroatien lagern, sich mit dem dortigen Ban ins Einvernehmen setzen und bei günstiger Gelegenheit die von den Türken besetzten Schlösser erobern. So kann man Kroatien sichern, das Heer verpflegen und Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain schützen. Bei etwaiger Gefahr soll das Heer aus den windischen, kroatischen und niederösterreichischen Landen und durch die „armadi“ aus Neapel verstärkt werden.

Zur Gegenwehr in Ungarn sodann sollen das Reich und Böhmen dieses Jahr je 2000 Reiter und 10000 Knechte aufstellen, damit kein Unfriede über die Ungleichheit entstehe. Ihnen sollen sich die Ungarn mit ganzer Macht anschließen. Auch dieses Heer soll eine mit Geschütz und Munition versehene Wagenburg beziehen und den nächsten türkischen Platz an der Donau belagern. Rückt der Feind heran, so sollen auf der Donau, Mur, Drau und Save Verstärkungen aus Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain herangezogen werden. Nach dem Fall des ersten Platzes soll sofort der zweite belagert werden. So werden die Ungehorsamen in Ungarn unterworfen, die Verzagten ermutigt, der Großwalach in der Moldau, die Bossen und Sirphen ²⁾ „beherzigt“, der Türke aber am Vordringen gegen Polen, Preußen, die Mark und Sachsen gehindert werden.

Die Verpflegung des Heeres soll zwar den Ungarn obliegen, doch soll man sich nicht auf sie verlassen, sondern für den Notfall für Nachschub auf den schiffbaren Flüssen sorgen. Auch mit Hauptleuten, Zeugmeistern u. s. w. muß das Heer versehen werden.

Der Kaiser möge mit seiner Armada in Neapel und den sonst an die Türken grenzenden Landen diese bekriegen, auch den Papst und andere Fürsten bestimmen, sie an mehreren Orten anzugreifen, damit sie ihre Macht nicht vereinigen können. Auch möge der Kaiser oder

¹⁾ Jaice in Bosnien.

²⁾ Bosniaken und Serben.

Ungarn mit dem Soffi von Persien verhandeln, damit er den Krieg mit den Türken fortführe.

Das Kriegsvolk soll ständig geübt, und tüchtige Hauptleute, an denen es mangelt, gebildet werden. Je 100 Reiter und je 400 Knechte sollen einen Hauptmann oder Rottmeister haben, die dem obersten Hauptmann 5 unterstehen sollen, damit im Notfall das Heer in kleinen Abteilungen verwendet und der Kundschaftsdienst gut versehen werden kann. Jeder hat den Hauptleuten zu gehorchen; zur Aufrechthaltung der Mannszucht und Ehrbarkeit sind Profossen und Henker zu bestellen. Monatlich soll das deutsche Heer durch den Reichsmustermeister besichtigt und 10 bezahlt werden.

Da das Reich das Haupt der Christenheit, der König von Ungarn noch jung und dort viel Ungehorsam ist, soll das Reich geeignete Personen in den ungarischen Rat verordnen, damit das Kriegsvolk zum Wohle der Christenheit verwendet und das Reich genügend benachrichtigt 15 wird, um im Notfall weitere Hilfe senden zu können. Es will auch nit allain fursehung in Hungern nott thun, wie vor angezeigt ist, sonder auch bei allen kunigen und commaunen, als Vendig und ander; wie dann E. G. als die hochweisen pafs zu bedenken wissen, wan die unverständigen davon schreiben kunden. 20

[1522 April 1] **12.** *Rede des ungarischen Gesandten Franciscus Josephit, Bischofs v. Zengg, vor den Ständen. — [1522 April 1¹⁾ Nürnberg.]*

Aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4^a fol. 37^a-40^a. Überschrift: D. Oratio oratorum regis Hungarie. Oratio ad imperium in conventu Nureburgensi per rev^m in Christo patrem dominum Franciscum Josephit ordinis minoris 25 sancti Francisci observancie, episcopum Segniensem²⁾, oratorem regis Hungarie, edita ac cum gratia per eundem perorata, tribulationem Hungarorum deplorativa ac pro expeditione contra Turcas implorativa et animativa. Collegam habuit magnificum Stephanum Deeshazy.

Auch in München, K. bl. 104/3 I fol. 397-399. 30

Nach der Begrüßung des Statthalters und der übrigen Fürsten wird dem Kaiser für die Berufung des Reichstags zur Verteidigung der Christenheit und den Ständen für ihr Erscheinen gedankt. Der Redner will keine elegante Rede halten, sondern in einfachen Worten die elende

¹⁾ Das Datum geben Planitz' Brief vom 1. April (S. 130) und das Protokoll 35 (nr. 3) an; in dem Schreiben der Stände an Georg von Brandenburg vom 13. April wird fälschlich der 31. März genannt.

²⁾ Franciscus Zsiskovich, Bf. von Segna in Kroatien (jetzt Zengg). Planitz lobt (S. 130) die Rede: hat der monch ein lustige oracion gethan, ging im woll ab und stunde im woll an.

Lage Ungarns und das drohende Verderben der Christenheit auseinander-
 setzen. Der verstorbene König von Ungarn hat oft Papst, Kaiser und
 andere Fürsten zum Kriege gegen die Türken aufgefordert. Im vorigen
 Jahr hat nun der Feind von drei Seiten angegriffen und Belgrad und
 5 Schabatz genommen; er hat sich jetzt gerüstet, um Ungarn im Sommer ganz
 zu unterwerfen. Im Winter hat er schon die Walachei erobert und dort
 Mehmetbeg eingesetzt. Die Stände mögen Ungarn, das bisher allein für die
 Kirche, die Christenheit und besonders für Deutschland gefochten hat, nicht
 verlassen, damit nicht wie bei dem Fall Konstantinopels die Reue zu
 10 spät kommt. Wenn sie einmütig zu den Waffen greifen, werden sie
 den Feind trotz seiner Macht nicht nur aus Europa, sondern sogar aus
 Asien vertreiben. Und da die Ungarn so lange Jahre die Türken von
 Deutschland abgewehrt haben, ist es billig, daß die Stände ihnen jetzt zu
 Hilfe kommen, wodurch sie übrigens nur für ihre eigne Sicherheit
 15 sorgen.

Si ill^{is} D^{omi}n^{us} V. de arte bellica modoque bellandi deque negotio
 in aliqua expeditione procedendi loqui ac tractare libuerit, hiis magnificus
 dominus Stephanus Deeshazy arte bellandi gnarus partiumque illarum
 ac de modo procedendi per omnia quam optime instructus cum ill^{is}
 20 D^{omi}n^{us} V. dilucide satis tractare valebit.

13. Frageartikel des Ausschusses an die ungarischen Gesandten. — [1522
 ca. April 1]
 [1522 ca. April 1¹⁾ Nürnberg.]

¹⁾ Diese Artikel wurden dem Protokoll (o. S. 44) zufolge den ungarischen Gesandten
 nach ihrer Audienz vor den Ständen von dem Ausschuß vorgelegt; vielleicht also
 25 noch am 1. April. — Ein Entwurf der Interrogatoria ist, wie der Schlusssatz
 beweist, folgendes Stück (Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4^a fol. 41, Conc.):
 Interrogatoria der Hungerischen botschaft zu geben: Erstlich zu fragen, wie
 stark der Turk sei mit streitbar manen? — Zum andern wohin er sein furnemen
 am vllissigsten richt? — Zum dritten was er fur geschutz und sunst schadhafft were
 30 hab? — Zum vrtten mit was macht die Hungern ime difs vergangen sommers
 widerstand gethan haben? — Zum funften was woll Hungerland fur streitbar man
 in ein felt vermoge? — Zum sechsten ob sie auch, die Hungern, gute hauptleuthe
 gehabt haben oder noch hab[en]? — Zum siebenden ob nit di Hungern anzurichten
 weren, das si das behielten [Hs. biehelten], das sie noch haben? — Zum achten
 35 mit was macht den Hungern zu helfen were? [Die folgenden 4 Artikel sind zum
 Teil durchstrichen.] — Zum neunten was sie selbs vermochten? — Zum zehenten
 wie sie fur sich selbs geschickt sien? — Zum eilften wes sie zu thun vermeinten
 oder thun wellen? — Zum zwolften wie sie under sich selbs steen und under [Hs.
 und] einander meinen? — Zum dreizehenden wes trost sie bi dem von der Weyden
 40 haben? — Zum vierzehenden zu fragen, wie die Hungern mit dem Sophey und
 Balachen steen? — Item wo der Turk itzo lig? — Item, wo ja man iuen hilf thet,

Aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4^a fol. 43-44^a mit der Überschrift von anderer Hand: Interrogatoria oratoribus regis Hungarie proposita et exhibita. Am Schluß: Ist geteutsch ut sequitur. — Diese Deutsche Übersetzung ib. fol. 49-50^a und in München, K. bl. 104/3 I fol. 403-405.

1. Quam magnam multitudinem militum bellatorum Turcha in 5 exercitu suo verisimiliter habeat?
2. Item quo in loco aut parte regni hostis ipse nunc denuo excursiones fecit et adortus sit et ubi modo castra metatus est, qua etiam parte illi commodius contraveniri et obsisti possit?
3. Quibus mediis, modis aut belli rationibus procedi, Pannonie 10 regnum defendi, hostisque propelli possit?
4. An Turca plurimum valeat tormentis et machinis bellicis, quas vulgo bombardas dicunt?
5. Quam magna militum multitudine et quibus copiis preterita estate regia celsitudo cum Pannoniis suis illis crudelissimi *) Turce 15 conatibus restiterit?
6. Quomodo ipsi iam deliberati, quanta vi ac militum potencia contraire et propellere velint aut possint etc.? Quibus machinis aut tormentis, pulveribus, ballotis seu globis lapideis ac vecturis aliisque rebus ad bellicam expeditionem et oportunis et necessariis provisi sint? 20
7. Item quem numerum militum validorum ipsi ex regno Ungarie Germanorum et sacri Romani imperii copiis iungere valeant?
8. Item an civitates, arces et opida a Turca adhuc non expugnata aliqua ratione et modo ita obfirmari seu presidiali milite muniri possint, ut spes esset, illa ab oppugnationibus hostis defendi ac teneri posse? 25
9. Item ane inter primates et regni Ungarie proceres seu capitaneos sint mutua et intestina odia, simultates aut publice inimicie, cum non levis reipublice cristiane iactura ac promptum periculum inde timendum esset? Constans enim fama est, quod nedum inter regni proceres intestina sint bella, verum etiam aliqui regie celsitudini plane 30 rebelles ac inobedientes sint.
10. Si capitaneos antesignanos fideles et rei bellice peritos in regno suo non habeant?
11. Utrum Ungarus militem Germanum externum et advenam benigne et pacienter ferre consueverit? 35
12. Qua potentia, qua militum multitudine regia celsitudo Ungarie

a) *Hs.* crudelissime.

wie das kriegsvolk underhaltung, lieberung und proviant haben mocht? — Item, ob auch die Hungern die Teutschen leiden mochten? — Amputentur superflua et addantur ad libitum alia.

rebus propriis modo laborantibus ex aliis regnis suis succurrere deliberaverit?

13. Quid spei ipsis sit de domino de Weyda ¹⁾?

14. Quid de rege Persarum Sophy, nec non de Valacho sibi
5 persuadeant, anne illos amicos vel hostes habituri sunt?

15. Item ratio victus pro exercitu conservando inprimis habenda est; an Ungaria sufficiat et valeat victum necessarium ministrare?

16. Item an flumina ipsa possint presidiiis ita muniri et obfirmari, ut hosti transitus illorum impediri possit?

10 Item domini principes intellexerunt, qualiter Veneti artifices et architectos pro conficienda classe bellica ipsi hosti adhibuerint; velint intelligere a legatis, quid ipsis de hoc constaret?

14. *Antwort der ungarischen Gesandten. — [1522 ca. April 2²⁾ [1522
Nürnberg.] ca.
April 2]*

15 *Aus Wien, Mainzer Archiv RTA fasc. 4^a fol. 45 f. mit der Überschrift: F. Responsiva oratorum sermi principis, Hungarie Bohemieque regie celsitudinis, ad interrogatoria illi^mi principis Palatini Reni ac locumtenentis ces. M^{tis} in conventu Norimbergensi (Hs. Nerumbergensi) und dem Vermerk: Ist geteutschet ut sequitur. — Diese deutsche Übersetzung ib. fol. 50-52 und in München, K. bl. 104/3 I fol. 405^b-408^b.*

Ad 1. De multitudine Turcharum etc. respondetur: verisimiliter dicitur, quod fuerunt ducenta milia equitum pugnatorum in toto et hoc secundum communiorem opinionem.

Ad 2. Hac ieme ducatum Transalpinum ^{a)} seu waywodatum Walachie, 25 quod idem est, Turchus occupavit, item mense proxime preterito marcii castrum Orsova citra Danubium situm in Banatu Senerensi ³⁾, et sic partem exercitus sui habet in Hungaria, partem in Walachia, partem circa Nondoralbam ⁴⁾ et partem in Croatia confinibus Obviare autem eidem cum exercitu munitis prius castris finitimis apud Nondoralbam 30 commodius erit, et hoc maxime propter comoditatem victualium, que per Danubium et Dravam flumina defferri poterunt. Sclavonie quoque

a) Hs. Transalpinum.

¹⁾ Der Woywode der Wallachei.

²⁾ Nach dem Protokoll (o. S. 44) antworteten die Gesandten sofort und reichten 35 dann auf Wunsch des Ausschusses die Antwort schriftlich ein, und zwar am folgenden Tage (s. u. S. 80 Anm. 1), also möglicherweise schon am 2. April.

³⁾ Orsova im Banat Temesvar.

⁴⁾ Nandoralba ist die halb lateinische, halb ungarische Übersetzung von Weißenburg (Belgrad).

regnum, quod est habundantissimum, magno poterit victualium presidio adesse.

Ad 3. De modo procedendi. Quia contra tam potentem hostem difficile est in scriptis modum ponere, cum longo indigeat sermone, ultra ea, que hesterna die diximus ¹⁾ aut coram dicturi sumus, media et 5 modus procedendi secundum videre nostrum hic est: videlicet ut quam citissime omnibus quibus ill^{me} D^{es} V. valent copiis terra navibusque accuratis, bombardarum et omni tormentorum genere, navibus, struibus ac omni apta navali arte, milite quoque tam equitum quam peditum, item pulveribus, machinis etiam minutis, quibus castra, que remanent 10 finitima in confiniis Hungarie, Slavonie, Bossne et Croatie, muniri possint, ne Turchus, qui est paratissimus, immunita inveniens occupet. Mittendi etiam sunt belli ductores maioris, qui inveniri possint, experientie. Miles duci poterit per Danubium, et hoc pedites, eques vero per partes Hungarie, que Zala ²⁾ vocatur, patria victualium habundantissima, item 15 per regnum Slavonie, item per regnum Croatie.

Ad 4. Turchus plurimum habundat bombardis; non tamen eadem sunt ingenia machinarum et tormentorum, que apud generosam et ingeniosissimam nationem Germanicam.

Ad 5. Regia celsitudo cum 60000 in toto et tam parvo tempore ²⁾ Turcho obviare hac estate preterita praverat.

Ad 6. Modum, vim et potentiam militum, quibus inimico resistere regia M^{as} intendat, ignoramus, cum collecta ³⁾ nondum congregata est, nec numerus pecuniarum congregandarum usque modo sciri potuit; sed tamen 25 ultra omnium externarum gentium multitudinem omnes per capita insurgere parantur. Machinas, pulveres, omniumque tormentorum genera, pulverem etc. huiusmodi a V. ill^{mis} D^{b^{us}} expectamus. Quicquid autem nos facere poterimus, ignoramus; solliciti enim sumus ad omnem possibilitatem nostram.

Ad 7. Numerum militum validorum, ut supra diximus, ignoramus; faciemus quicquid poterimus; pro nostra enim salute agitur. 30

Ad 8. Multe civitates, opida, arces, castella observari poterunt, si milite, bombardis, pulveribus ac victualibus muniantur; et hoc maxime ab incursionibus et obsidione particulari.

Ad 9. Nulla odia vel inimicitias publicas inter principes et dominos scimus, maxime que huic obviarent ^{a)} expeditioni. Rex ^{b)} in veritate 35

^{a)} Sic? Hs. officiant. — ^{b)} Sic? Hs Et.

¹⁾ Nämlich im Ausschuß. Das Schriftstück ist also am Tage nach den Ausschußverhandlungen eingereicht.

²⁾ Zala, das Gebiet zwischen Mur und Platten-See.

³⁾ Vgl. Planitz S. 63 Anm. 5.

veneratur amaturque ab omnibus tam dominis quam nobilibus et communi populo, cui omnes sunt reverentes pariter et obedientes.

Ad 10. Capitanei regni ac belli ductores per regiam dignitatem electi sunt; et sunt hii palatinus regni, Stephanus de Bator nominatus, 5 alter vero waywoda Transilvanie, Johannes de Zepes dictus. Hii in arte bellica inter principes pro magis expertis habentur; non tamen omittant ill^{is} D^{is} V. mittere expertiores quos habere poteritis.

Ad 11. Hungari militem Germanum ac quoscumque externos et advenas pacienter ferre, imo libenter videre sunt paratissimi, imo cum 10 graciaram actione suscipientur, dummodo habeant bonos capitaneos, qui a dampnis et iniuriis ac quavis turpitudine multitudinem comescant.

Ad 12. Ignorat regia M^{as} adhuc, quali succursu regna et dominia sua sibi aderunt; nam cum Bohemis, Moravis et Slezitis nunc laborat in hoc; speramus tamen, quod omni quo poterunt regie M^{ti} auxilio erunt.

15 Ad 13. Ducatus seu waywodatus Transalpine seu Walachie est in dispositione bona, quod erit nobis omni adiutorio, dummodo senciant aliquam Christianorum potentiam.

Ad 14. Rex Persarum, qui et Sophi appellatur, prout apud nos pro veritate fertur, est unitus et pacificatus cum caesare Turcharum.

20 Ad 15. Hungaria est satis habundans victualibus, tamen opere pretium erit, ut pro tanta hominum multitudine per Danubii ac Drave flumina victualia deducantur, ubi ordo bonus observari debet.

Ad 16. Vada fluminum possunt presidiiis muniri et observari, ita ut a) nullunde Turcis sit liber aditus, cum ex parte ista Danubii, Drave, 25 Save, Muri b) fluminum in Hungaria, Slavonia et Croatia multa castra habemus in vadis; ubi autem non sunt, parvo negotio fieri vel vada observari poterunt.

Ultimo de Venetis. Multa de Venetis huiusmodi publicata fama audivimus, que regia M^{as} ipsorum oratori exprobrari fecit et contestata 30 est. Ipsi habent excusationes suas pro certo; quid per eos factum fuerit, dicere nescimus 1).

a) *Hs. et.* — b) *Sic! Hs. uni.*

1) *Die österreichischen Kriegsräte, die nach dem Protokoll im Ausschuss anwesend waren, gaben auf diese Antwort folgenden Bericht der Osterreichischen botschaft oder kriegsrethe uf der Hungerischen geschickten (Hs. geschickten) antwort: E. fl. G. will uns beschwerlich anzuzaigen sein, wie dem Turken widerstand zu thun ist, anders dann wie E. fl. G. wir vor in geschrift ubergeantwort und angezeigt haben (s. o. nr. 11). Darin wirdet gefunden ain aufenthaltung ditz jars, bis ain gemainer zug wider die veind Cristi aufgericht mag werden. Die ungarischen Gesandten haben erklärt, daß an den Orten, wo das Kriegsvolk lagern solle, Proviant genug sei. Doch muß man erst wissen, was das Reich darin leisten will,*

[1522 ^{ca.} April 6] 15. I. Gutachten des Ausschusses der Kriegsräte über die Türkensache. — [1522 ca. April 6¹⁾ Nürnberg.]

M aus München, K. bl. 104/3 fol. 411-415. Cop. mit der Überschrift: Des ausschus in dem Durkischen handel und hilf gutbedunken.

W coll. Wien, fasc. 4^a fol. 88-93 mit derselben Überschrift; dazu auf fol. 5 87^a die Aufschrift: M. Ratschlag des ausschufs von kriegsreten.

[1^a)] Erstlich^{b)} das von den reichsstenden ein treffenliche potschaft auf einen tag, so nach ko^r W. zu Hungern gelegenheit gein Wien als die gelegenest malstatt angesetzt und den obernten reichsstenden von ko^r W. zugeschrieben, geschickt und derselben bottschaft ein notturftige 10 instruction und bevelh gestellt und bevolhen, was uf demselben tag gehandelt werden solle etc. c).

[2] Item das obgenanter koⁿ W. zu Ungern defshalben furderlich geschrieben und [ersucht], den dag und gelegenheit gemeinen reichsstenden zuzuschreiben, dabei auch gebetten, uf sollichen tag in eigner persone 15 oder durch ir ko. W. treffliche potschaft und rete mit volmechtigen gewalt zu erscheinen, das auch ir ko. W. die treffenlichsten landhern und lantschaften^{d)} us beden konigreichen Hungern und Beheim, auch andern landen, als nemlich Slesien, Merhen und Laufsnitz erfordern und be-

a) Die Artikelzahlen sind nach dem Wiener Exemplar gesetzt. — b) So W; M erstlichs. — c) In W²⁰ am Rande: Expeditum (c. aud. Hd.) — d) In W korv. aus underthanen.

um gründlicher darüber reden zu können. Auch sollen die Stände beschließen, wie viel Truppen sie senden, und wo sie sie verwenden wollen, und dies dem Könige von Ungarn mitteilen, damit er das böhmische Heer rüste, einen Teil der Ungarn zu den Deutschen sende und mit den übrigen die Pisse besetze. Ebenso soll man an- 25 zeigen, wo und wie man einem Angriff der Türken auf Ungarn entgegenreten will. — Zwischen den Flüssen in der Nähe von Griechisch-Weißenburg kann das Heer mit Vorteil ein Lager beziehen. Der Feind muß ihm eine bedeutende Macht entgegenstellen, wird sie aus Furcht nicht teilen und wird bei seinem großen 30 Pferdebestand dann bald an Futtermangel leiden. Auf eine Schlacht muß man sich nicht einlassen; denn auch Hannibal erlitt den größten Schaden von dem römischen Feldherrn, der sich ihm ohne Kampf gegenüber lagerte. — Doch das alles ist geredt als der plint von der farb, weil wir nicht wissen, was macht E. fl. G. im gemuet und sinn haben, wider den Turken zu gebrauchen. So wir dasselb 35 wessten, mochten wir grundlicher anzaigen, wie oder wo sollich volk zu geprauchen gelegt werden soll (aus Wien, fasc. 4^a fol. 53-54^a, auch in München, K. bl. 104,3 fol. 409^a-410^a).

¹⁾ Nach dem Protokoll (nr. 3) wurden einige weltliche Fürsten und die weltlichen Kriegsräte abgeordnet, um über die Antwort der ungarischen Gesandten (nr. 14) und den Bericht der österreichischen Kriegsräte (nr. 11 und S. 81 Anm. 1) 40 zu beraten. Von ihnen ist das vorliegende Stück im ersten Drittel des April abgefaßt worden; denn schon vor dem 10. April beginnt man die hier gemachten Vorschläge auszuführen (s. u. S. 83 Anm. 2).

schreiben wolle, damit aller sachen zu gutten deste stattlicher gehandelt werden moge ¹⁾).

[3] Item das daruf ko. W. von Hungern pottschaften, itzt alhero verordent, sollich schreiben anzeigt und darmit abgefertigt werden ²⁾).

⁵ [4] Item das zu und neben furgenomener pottschaft gein Wien kriegsverstendig und so zu kunftigen Durkenzug zu gebrauchen sein verordnet und itzt benent, auch ein instruction begrieffen, was durch sie, die bottschaften, furgenommen werden solle ²⁾).

[5] Item man sicht auch fur gut an, das ko W. von Hungern ¹⁰ den konig von Polen, auf den genanten tag auch seine treffenliche rete zu schicken, erbietten und ersuchen; doch sol sollichs zu seiner ko. W. willen gestellt werden.

[6] Item kei. M^t, auch erzherzog Ferdinanden gemeiner reichs- ¹⁵ stende furnemen und den angesetzten tag zum furderlichsten zu verkunden und zu bitten, das ir kei. M^t und gnad ir treffenlichist kriegsverstendig rete und landleut auch uf denselben tag, mit volkomen gewalt in diesem handel helfen zu beschliessen ^{b)}), verordnen wollen.

[7] Item ir M^t undertheniglichen zu ersuchen und zu bitten, das ²⁰ sich ir M^t bearbeiten wolle, alle krieg bei den kristlichen gewelten und stenden zu richten oder zum wenigsten etlich zeite anzustellen, auch nach vermoge einer gestelten instruction und bevelhes ³⁾).

[8] Item verrer ist auch not, das vor sollichem tag zu Wien von ²⁵ den stenden des reichs ein ordnung gemacht werde, was sie von kriegsfolk zu rofs und fussen gen Hungern schicken wollen; und ist durch die verordenten des usschus bedacht, das sollich der stende here auf die ganz hilf, so Ro. kei. M^t jungst zu Wormbs zu dem Romzug bewilligt und angeschlagen, gestelt, aus etlichen gutten ursachen, so mundlichen angezeigt werden mugen.

[9] Item das uber solliches hore itzt alhie ein furst zu obristem ³⁰ hauptman erwelt, den auch die stende sollich hauptmanschaft anzunemen bewegen und vermugen sollen.

[10] Item demselben obristen hauptman sechs kriegsrethe, nemlich aus jedem verordnetem reichskrais und gezirken ainen, auch jetz alhie

^{a)} In W. a. R.: *Expeditum und eine unlesbare Nota.* — ^{b)} mit volkomen ... beschliessen in *W. nachtr.*

³⁵ ¹⁾ Demgemäß erging am 12. April ein Schreiben an den König von Ungarn (s. nr. 16 II); für das Folgende s. nr. 16 I.

²⁾ S. nr. 18 I. Die erste Fassung der Instruktion wurde schon am 10 April im Reichsrat verlesen (s. u. den Brief Veit Aurbergers an Ludwig von Baiern vom 11. April).

⁴⁰ ³⁾ S. u. S. 94 Anm. 1.

zu erwelen und zu verordnen, die nit allein der krieg verstendig, sonder auch dabei des ansehens und achtung sein, das sie der Cristenheit und des reichs wolfart fur aigen nutz bedenken werden.

[11] Item dergleichen mocht auch von einem erbern kriegsverstendigen veldmarschalk gehandelt werden. 5

[12] Item von einem obristen uber alle geraifsig.

[13] Item von einem obristen uber alles fufsvolk.

[14] Item etliche getreue, redliche schatzmeister zu notturftigen einnehmen und ausgeben zu verordnen.

[15] Item glaubhaftige musterheren zu verordnen, dardurch betrug 10 des kriegsvolkes als vil muglich furkomen werde.

[16] Item zwaierali redliche profandmeister zu verordnen, als nemlich etliche, die profand aus den landen, darinnen die ist, uf den wasserstromen hinabe an ein nemlich malstadt umb ein gleich gelt ^{a)} verschaffen, und dan die andern profandmeister bi dem hoer, [die] solhe profande 15 von derselben malstadt aus zum hore verschaffen und dem kriegsvolk umb zimlich bezalunge gleichmessig ausdein.

[17] Item einen verstendigen obristen veldzeugmeister und nach ratte desselben zeugwarten, zeugschriber und andere personen, so er bedarf, zu bestellen, als nemlichen Micheln Otten oder ander teugend- 20 lich personen, so ernent werden sollen.

[18] Item von eins wagensburgmeister wegen ^{b)} mit dene Osterreichischen reten ^{c)} zu reden.

[19] Item was nachmals weiter von den mindern kriegsempthern zu bestellen seind, soll der oberst veldhauptman mit ratte der kriegs- 25 rette us seinem kriegsvolk thun.

[20] Item die besoldung obgemelter und anderer kriegsempther zu ordenen.

[21] Item die besoldung des kriegsvolks ^{d)} zu rofs und fufs bleibt bi der ordenunge defshalben in dem Romezug gemacht, und soll uf 30 zehen pferde ein wagen und allwegen zwei wagenpferde fur ein reisigs gerechend und versoldet, es sollen auch uf idem wagen zwo gemein hackenpuchsen mit iren zugehorungen mitgefurt werden.

[22] Item allen kriegsempthern ein gepurliche pflicht, defsgleichen dem kriegsvolk zu rofs und fuessen auch zimlich bestell- und artickel- 35 brief, die sie schweren sollen, zu verordnen und aufzurichten.

[23] Item das man keinen, es ^{e)} si dan ain furst, uber 200 gereifsigere furen lasse, us ursachen wie mondlichen moge gesagt werden.

a) gelt *add. W.* — b) wegen *add. W.* — c) reten *add. W.* — d) des kriegsvolks in *W* von zweiter Hand nachgetragen — e) *W* er.

[24] Item zu sollichem zuge ist bedacht, das ein geschutz verordnet und gehalten werde: nemlichen acht scharpf metzen; item acht quarthanen, da eine einen halben zendner eisens scheufst; item acht singerin; item sechs notslangen; item acht falkanen; item zwenzig fal-
 5 kanet; item vier boler; item zweihundert gemein hacken, der zwen oder dri einen zendner wegen; alles mit seiner zugehorde.

Sollich geschutz mit seiner zugehorde, wagen, kugeln und puchsen-
 meistern, ausserhalb des pulvers, mag man an nachbemelten enden zu
 endlehenen finden: nemlich bi erzherzog Ferdinanden; bi dem erzbischoff
 10 zu Salzpurg; bi den stetten Strafsburg, Augspurg, Nurmberg und Ulm,
 welliche den merer theil der Thonau gelegen seinde; und wurde sich
 doch gepurn, wes sollichen endlehentem geschutzes verlorn oder schadhafft,
 das die andern reichstende sollichen schaden mit dragen helfen und den
 fursten und stetten, so das also darleihen, wider geandwurt oder bezallt
 15 und delfshalben einem iglichen ein bekendnus geben werden soll.

[25] Und nachdem sich des geschutzes und seiner zugehorde halben
 an Hungern und Beheim nit zu verlassen und doch dem hore gros
 daran gelegen ist, soll mit den Hungern uf dem dag zu Wyn durch
 die botschaften sonderlichen davon gehandelt werden, mit einer summa
 20 gelts von irer angelegten steur darzu zu helfen.

[26] Item man soll auch itzt beradslagen und reden von den
 schanzgrabern, wegemachern und andern, so uf das geschutz warten und
 mitziehen sollen *).

[27] Und dweil man zu underhaltung des geschutzes, auch anders
 25 gemeinen costens ein dapfer summa gelts haben müssen, ist gutter meinunge
 bedacht, das von gemeiner geistlichkeit durch das ganz reich Teutscher
 nation, ausserhalb der bischoff, abte und probste, so in dem gemainen
 reichsanlag und anlegen angeslagen werden, auch ausserhalb der abte
 und regulirten probst ^{b)}), so den fursten zu versprechen steen, von allem
 30 irem geistlichen einkomen und jerlichen ^{c)} zinsen den zehenden pfenning
 geben und in idlichem bistumb etlich frumb, redlich personen erwelet
 werden, welliche den zehenden pfenning einbringen und den reichstenden,
 oder weme solichs ^{d)} bevolhen wirdet, verrechnen und uberantworten sollen.

[28] Dieweil aber sollich gelt so furderlich nit zuhanden gebracht
 35 werden und daraus ein hochshedlich stilstant nnd verzug erfolgen
 mocht, ist fur gut bedacht, das mittler zeit angeregter anslag ingebracht,
 die reichen geselschaften und kauffleute ersucht wurden, der ganzen ^{e)}
 Cristenhait und inen selbs zu gut ein notturftig benentlich summa gelts

*) *W am Rande von zweiter Hand Quästatoren.* — b) und regul. probst *in W von zweiter Hand korr.*
 40 *aus probst der stift.* — c) *So W; M zeitlichen.* — d) oder weme solichs *om. M, add. W.* —
 e) *So W; M ganz (und vorher reiche und kauffleuten).*

furzustrecken und darzulegen ^{a)}), welche inen von dem anslag des zehenden pfennings widerumb bezalt werden soll ^{b)}).

[29] Item Venedig umb eintausent zentner pulvers zu ersuchen.

[30] Item sunst in Teutschen land auch pulver zu bestellen auf zwaitausent zentner und von dem gelt, das man nach laut der obgemelten 5 sonderlichen nota zuwegen bringen mag, zu bezalen.

[31] Item nachdem des Teutschen fußvolks gebrauch nit ist, wagen mit inen zu furen, und ^{c)} doch in disem weiten lande und gegen dem Turken ainer wagenburg im leger nit zu geraten ist, soll mit den Osterreichischen ^{d)} davon gehandelt werden, wie man fur das Teutsch fußvolk in Osterreich 10 oder Hungern wagen bekommen mochte, das je dreissig fußknechte[n] ein wagen zugeordnet werde; so haben die reissigen ire wagen selbst; damit reissige und fußknecht in einer geschlosnen wagenburg ligen mochten.

[32] Item es mag auch jetzo verzeichnet ^{e)} werden, so Teutsche, Hungern und Behaim mit iren underschidlichen horen und wagenburgen 15 neben oder bei einander ligen, wie ides here in gegen der andern hore verordneten schweren, sich bruderlich, christlich und fruntlich in sollichem zuge gegen einander zu halten und sich wider einander nit zu rotten, sonder frid zu nemen und zu geben ^{f)}).

[33] Item nachdem die Osterreichischen ^{d)} furgeslagen, wie die 20 reichstende Krabatten besetzen sollen: dieselbig besatzung were den reichstenden, neben bemeltem herzug zu thun, hoch beschwerlich, und mag daruf gehandelt werden, das kei^e M^t solliche besatzung iren erblanden zu gut am stattlichsten und besten thun moge.

[34] Item es mag auch itzo durch die reichstende davon gerett 25 und beslossen werden, ob sich die Hungern und Beheim dermas uf dem tag zu Wien halten, das den reichstenden ein here in Hungern zu schicken nit dunlich sein wolte, wie sie alsdan die Deutschen grenitzen fur des Durken infall besetzen und bewaren wollen.

[35] Item uf diesem reichstag bei dem allen zu rattschlagen und 30 besliessen, wie uf ein andere zeit mit weiterer hilf aller cristlicher stende, der zu diesen not ist, widder den Durken gekriegt werden solle.

[36] Nota: was man mit dem Moschgowitter dies jare handeln wolle.

[37] Nota: was kei. M^t mit dem Soffoy handeln lassen moge etc.

Nota: cristlicher gutter ordnung im her und daheimen zu bedenken, da- 35 mit got, bei dem allein unser hilf und trost stet, zwischen uns und dem Durken underschiet habe und solliche des Durken straff gnediglich abwende etc.

^{a)} W darzuleihen. — ^{b)} Der Absatz ist in MW unten auf der Seite nachgetragen: in W von dritter (Ruckers?) Hand. — ^{c)} MW add. man. — ^{d)} M Osterreichischen. — ^{e)} M verzeichnet. — ^{f)} In W am Rande gestrichen (daneben: Vacat): Nota: ob man der beut und gewinnung halben von weniger 40 irrung wegen auch ain ordnung verzeichnen wollte.

II. Antwort des Ausschusses auf das Gutachten der Kriegsräte. — [1522
ca. April 6] Nürnberg.]

[1522
ca.
April 6]

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 95 f. Conc. mit geringen Korrekturen und der Überschrift: Rathschlag meiner gnedigen fursten und gunstigen herren des ausschufs auf den ratschlag zu widerstand dem Turken.

1. 2. 3. Der eherst artickel, die botschaft, so gein Wene geschickt werden und wes sie daselbst handeln soll, hat sampt dem zweiten und dritten seinen bescheid.

4. Der virt, das neben solicher botschaft kriegsverständige und so hernachmals zum zug gebraucht wurden, sollen mitgeschickt werden, lassen inen m. gn. fursten und gunstig herren des ausschufs auch gefallen, und das dieselbigen angezeigt werden.

5. Der funft, das der konig von Polen sein rete auf solichen tag schicken soll, bringt die schriefft an koniglich crone zu Hungern mit sich.

6. Der sechst artickel, kei^r M^t und erzherzog Verdinando zu schreiben ire kriegsrethe auch gein Wene zu schicken; dieselbig schriefft sind laut hiebiligender copi begriefen ¹⁾).

7. Der siebent, das kei. M^t die krieg in der Cristenheit richten woll etc., beschicht durch die missive an kei. M^t gestellt ²⁾).

8. Zum achten lassen inen mein gnedige fursten und herrn des ausschufs gefallen, das die ganz hilf zum Romezug bewilliget zu des Turken widerstand gebraucht werde, und das aus ^{a)}) vill redlichen, dapfern bewegenden ursachen. Und das demnach die botschaft, so auf den tag gein Wene geschickt wirdet, deshalb volligen gewalt habe, nach gelegenheit der sachen uf solichem tag dieselbig hilf zum teil oder ganz zuzusagen, wie sie fur gut ansihet. Desshalb sich ein ider churfurst, furst und stand des reichs von stund auf sein anzale der ganzen hilf in rustung schicken und halten soll, also das er auf witer beschreiben ungeseuempt die seinen an ort, [dahin er] bescheiden wirdet, schickt und defshalb kein mangel sein lafs.

9. Den neunten, das ein furst zu oberstem heuptman gemacht etc., lassen inen mein gnedig fursten und herren des ausschufs gefallen, achten des auch fur notturftig.

10. Dergleichen das demselbigen die sechs kriegsrethe zugeordent und itzo alle alhie benant werden.

11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. Der eilft sampt dem anderen gefelt minen gnedigen herrn des ausschufs, achten es woll und der notturft bedacht.

^{a)} Hs auf.

¹⁾ Gemeint ist der Entwurf zu den Briefen der Stände an den Kaiser und den Erzherzog vom 13. April (s. nr. 17).

²⁾ S. u. S. 94.

18. Bi dem 18. ist bedacht, das gute und von noten sei, zwene wagenburgmeister zu haben.

19. Bi diesem artickel ist bedacht, das ein ider churfurst, furst und stand des reichs die seinen, so er schickt zu rofs oder fufs, mit gnediger erinnerung beweg, auch ernstlich bevelh, sich fridlich, treulich, 5 embsig und vlissig in solichem furnemen, das zu cristlichem troste und heile furgenomen wirdet, [zu] halt[en], das zudrinken, spielen, gotslesterung und andere ungepirlich wesen [zu] meiden, und dem obersten feltheuptman in allen sachen gehorsam und gewertig [zu] sei[n]. Und das auch ein ider churfurst, furst und stand dem heuptman, so er uber 10 die seinen orden, mit ganz ernst bevelch, uf den obersten feltheuptman mit denen seinen zu warten und, wes er von demselben oder seinen bevelhabern bescheiden werde, zu volgen und zu leben.

20. Placet.

21. Den einundzwainzigisten artickel die besoldung belangend 15 lassen inen mein gnedige fursten und herrn des ausschuß gefallen, und ist dabi fur notturftig bedacht, welicher zu rofs oder fufs mutwilliger weis und ausserhalb der veind schadhaft und unbruchlich wurde, denselben auß dem solt zu thun, und das aus allerlei ursachen.

Es ist auch dabi bedacht, das die schickung der hilf uf die person 20 und nit auf die solde beschee. Doch steet in bedenken, ob man des alles bedarf.

22. 23. Placent.

24. Geschutz. Das geschutz belangend sampt seinen anhangenden artickeln gefelt minen gnedigen fursten und herrn, und steet man noch 25 im ratschlag, wie die underhalten werden soll[en].

1522 April 12 16. *Verabschiedung der ungarischen Botschaft.*

I. Antwort der Stände auf die Werbung der Ungarn. — [1522 April 12 ¹⁾ Nürnberg.]

Aus Wien, fasc. 4^a fol 125f. Conc. mit unwesentlichen Korrekturen.

30

Statthalter und Stände haben schon früher und jetzt aufs neue durch die ungarischen Gesandten Kenntnis erhalten von dem Vordringen der Türken, von der Einnahme von Belgrad und Schabatz und den vielfachen Grausamkeiten, welche gegen die Christen verübt worden sind; alle diese Dinge sind ihnen sehr schmerzlich gewesen. Die un- 35 garischen Gesandten haben nun aufgefordert, zum Schutze Ungarns die

¹⁾ Daß die Antwort am 12. April erteilt werden sollte, meldet Planitz (S. 138); am 14. April verließen die Gesandten Nürnberg (Planitz S. 140).

Waffen zu ergreifen und haben darauf hingewiesen, daß nach der Erberung Pannoniens auch Deutschland große Gefahr drohe.

Ad hec illustrissimi principes ceterique sacri Romani imperii ordines habita deliberatione V. Dom. significare mandarunt, quod sacra cesarea
 5 Maiestas pro dignitate et officio suo hunc celeberrimum principum conventum sua sponte ac priusquam ad hoc monita fuerit indicendum curavit in hunc finem, ut illustrissimorum principum ceterorumque procerum consilio labenti reipublice christiane efficaci opera subvenire et oportunis remediis succurrere posit. Quem profecto conventum illustrissimi
 10 hii principes ceterique imperii Romani ordines tanto animorum fervore tantaque diligentia prosecuti sunt, deque tuenda ac conservanda republica christiana tam sedulo quam ferventer tractavere, ut nichil amplius hac in re ab eis desiderari possit.

Imprimis siquidem illustrissime dom. eorum maiorum suorum gloriam,
 15 animi magnitudinem resque pro servanda religione christiana sacroque Romano imperio amplificando fortiter ac strenue gestas memoria repentes vestigiis eorundem inherere ex animo parati sunt neque a maiorum pietate in deum inque sanctam religionem amore degenerabunt, nichil addubitantes, si preclara illorum facinora fideliter in memoriam revocentur,
 20 nichil penitus inveniri posse, quo sacro huic imperio nobilissimisque hii principibus aliqua labes nec minima quidem infligi possit. Tantum abest, ut hec nota ipsis inuri debeat, quam nuper de Constantinopolitano Grecorum regno Germanorum imperatorum et principum torpore et ignavia devicto ac capto V. Dom. meminerunt, quin ymmo veritas ipsa
 25 rem aliter actam esse declarat. Perfidia namque quorundam, qui et hodie christianum nomen et titulum falso sibi pretextunt, id effectum esse liquido constat. Qui huius mali fomitem totamque causam prebuere, quo magis illi suam tyrannidem in sacri Romani imperii non levem iniuriam et emulationem pro tempore tuerentur atque defenderent. Pari
 30 igitur animorum promptitudine, pietate et fortitudine, qua maiores sui rem publicam christianam amplexi sunt, nobilissimi hii principes et ceteri proceres etiam inviti rebus Pannonie modo laborantibus subvenire minime detrectant.

Missis itaque ob id modo literis ad serenissimam regiam celsitudinem¹⁾ ex animo petunt, ut regia dignitas ex Hungarie, Bohemieque regnis nec non aliis suis terris et dominiis aliquos precipuos et excellentes armorum duces quam celerime, ut res postulare videtur, ad certum diem a sua serenitate ad hoc quam primum indicendum Viennam mittere

¹⁾ S. nr. 16 II.

velit. Itidemque ab illustrissimo principe archiduce Austria, domino Ferdinando, petivere ¹⁾, ad quem diem etiam ipsi illustrissimi principes aliquos egregios et insignes, rei bellice peritos consiliarios, oratores et nuncios mittere deliberati sunt. Qui omnes una de totius belligerendi progressu, rationibus, modo et ordine tractabunt, consilia, deliberationes ⁵ ultro citroque capient, dignaque consideratione ac summa cura hanc rem tam maximam quam necessariam expendent; qualiter quoque copie Christianorum in occursum seivissimi hostis unanimiter iungi ac conservari poterunt, insuper omniaque alia hanc in rem oportuna et commoda ¹⁰ concludent. Quibus tandem rite peractis et unanimi voto receptis illustrissimi principes et ceteri huius sacri imperii proceres summo apparatu, quantum pro temporis huius celeritate et oportunitate poterunt regno Hungarie pro christiane religionis defensione auxilium ac praesidium validissimum praestabunt, sperantes procul dubio, ut in victoriosissimo signo salutifere crucis hostem teterrimum profligabunt. Tametsi peccata ¹⁵ nostra inter nos deumque nostrum diviserunt, precandus tamen ac in misericordia eius infinita fideliter sperandum erit, ut iram furoris sui a nobis clemens avertat victoriamque atque triumphum pro eterni sui nominis gloria de crudelissimo hoste nobis tribuat, is cuius regnum et imperium sine fine in secula permansurum est. Dixi ²⁰ ^{a)}.

Diese obgeschrieben antwort ist der Hungerischen botschaft in gegenwurt des stadthalters und ausschufs gegeben. Folgends ist derselben botschaft die schriefft an die ko. W. zu Hungern uf ir bitt behendiget sampt copi dieser antwort, die sie furderlich zu ubersenden angenommen.

Folgend ist uf vlissig anhalten berurter botschaft, auch aus dapfern ²⁵ ursachen durch stadthalter und stende bewilliget, den Hungern aufs ilents und vor der grossen bewilligten hilf 3000 knecht in Hungern zu schicken, die auf dem tag, so ko. W. gein Wene ernennen wurde, erscheinen sollen, und daselbs aller botschaften bescheids erwarten. Doch sollen die 3000 knecht nit geschickt werden anders, dan das der ³⁰ kunig zu Hungern auch 3000 von Beheimen und andern darzu orden und sie mit geschutz der notturft versehe, ut lacius in cedula ad marchionem Jeorgium scripta ut supra ²⁾.

^{a)} Das Folgende von anderer Hand.

¹⁾ Die Aufforderung der Stände an Erzhs. Ferdinand vom 13. April, persönlich in Wien zu erscheinen oder hierzu seine Botschaft und Kriegsräte, auch Landleute seiner nieder- und oberösterreichischen Lande zu bevollmächtigen in Wien, RTA 4^a fol 113 Conc.

²⁾ Am 13. April teilen die Stände dem Markgrafen Georg von Brandenburg mit, daß sie die ungarischen Gesandten, die am Montag nach Laetare (März 31; 40) vielmehr am 1. April; s. o. S. 76 Anm. 1) ihren Auftrag ausgerichtet hätten, laut

II. Brief der Stände an König Ludwig von Ungarn. — 1522 ¹⁵²²
 April 12 ¹) Nürnberg. April 12

Aus Wien, fusc. 4^a fol. 117-123 Copie; das Datum ist r. and. Hd. nachgetragen.
 Auch ib. fusc. 4^b fol. 39-42 doch ohne Datum; es ist der Anfang des Berichts
 5 von Rothenhan und Schwarzenberg über die Verhandlungen in Wien und
 Neustadt. — Ferner in München, K. schw. 156; 7 I fol. 69 ff.; in Weimar,
 Reg. E. fol. 33^b nr. 68 fol. 158-163.

Der König hat den Bischof zu Segna, Franz Josephit aus dem
 Franziskanerorden, und den Ritter Steffan Deeshazy auf den Reichstag
 10 geschickt mit der Mitteilung, daß er im Sommer dem Türken, von dem
 wie im vorigen Jahr ein Überfall zu befürchten sei, mit ganzer Macht
 entgegengetreten werde, und hat um Unterstützung bitten lassen.

Die Stände und auch der Kaiser sind zur Hilfeleistung bereit,
 halten aber eine vorhergehende Beratung in Wien für unumgänglich
 15 notwendig; zu dieser möge der König, wie die Landschaften von Ungarn,
 Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz kriegsverständige Verordnete mit
 genügender Vollmacht senden. Der König möge auch den König von Polen
 zur Abordnung von Gesandten bestimmen, wie die Stände Erzherzog
 20 Ferdinand auffordern werden, selbst in Wien zu erscheinen oder seine
 Vertreter zu senden, daneben aber noch Kriegsverständige aus den ober-
 und niederösterreichischen Landen dorthin zu verordnen. Die Stände
 werden gleichfalls kriegsverständige Bevollmächtigte abfertigen, die mit
 den andern Vertretern über den Kriegsplan für diesen Sommer, die von
 jedem Teil aufzustellende Macht, ihre Verwendung und Unterhaltung,
 25 das Geschütz und besonders über das Verhalten der verschiedenen Kontin-
 gente zu einander endgültig beschließen sollen. Wenn die ungarischen

der Abschrift abgefertigt haben. Da der König von Ungarn die Zeit für die Zu-
 sammenkunft in Wien, angeben soll und Eile not thut, bitten sie den Markgrafen
 die Sache zu fördern. Geben zu Nuremberg, uf den heiligen palntag anno etc. 22.
 30 In einer Nachschrift (auf besonderem Zettel) melden sie ihm, daß sie auf die nach-
 trägliche Bitte der Gesandten, sofort 3-4000 Knechte zur Besetzung einiger Orte
 nach Ungarn zu senden, eingewilligt haben, 3000 Knechte auf den Tag zu Wien zu
 schicken, falls der König von Ungarn ebenso viel aus Böhmen und seinen Neben-
 ländern dazu verordnen wolle; in Wien solle dann über ihre Verwendung beraten
 35 werden. Doch wollen E. L. und fl. G. die somme der dreier tausent knecht zu
 trost den Hungern und entsetzung des Turken etwas weiter und hoher ausbreiten,
 wie E. L. und fl. G. wole zu thun wissen. Dat. ut supra (aus Wien, fusc. 4^a,
 fol. 99-100^a; darunter von anderer Hand: In simili forma ist kei. M^t auch ein
 zettel ingelegt und irer M^t der handlung halber geschrieben ut sequitur, auch ein
 40 instruction zugeschickt ut sequitur).

¹) Nach Fürstenbergs Brief vom 9. April einigten sich die Stände über diesen
 Brief schon in der Sitzung vom selben Tage.

Gesandten dort mit hinreichender Vollmacht erscheinen, werden die Stände Ungarn nicht verlassen, der Zuversicht, daß auch der Kaiser und die übrigen in Wien vertretenen Herrscher ebenso handeln werden.

Falls der König einverstanden ist, möge er umgehend mit diesem Boten den Tag der Versammlung bestimmen, damit die Gesandtschaft 5 der Stände zeitig eintreffen könne.

In Wien soll auch beratschlagt werden, was man künftig bei andern christlichen Gewalten, „welcher Hilf in dieser Eil nit zu erwarten ist“, betreiben soll; in der Hoffnung, daß Gott die Christenheit, wenn sie nur ihre Schuldigkeit thut, nicht verlassen, sondern sie vom Türken er- 10 lösen wird. Geben zu Nurenberg, uf den zwolften tag des monats aprilis anno etc. 22.

1522 April 13 17. Die Stände an den Kaiser: Ergebnis der Verhandlungen mit den ungarischen Gesandten; Aufforderung zum Frieden in der Christenheit. — 1522 April 13 Nürnberg. 15

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 100^b-102^a; Cop. mit der Überschrift: Schriefft an kei.

M^t, wes mit der Hungerischen botschaft gehandelt und wie die abgefertigt; unterschrieben: E. kei. M^t gehorsame, underthenige stathelter Friderich, pfalzgrave bei Rhein, herzog in Beiern, auch churfursten, fursten und stend des heiligen reichs itzo alhie zu Nurenberg versammelt. Über einen beigelegten 20 Zettel s. o. S. 90 Anm. 2.

(*Anrede.*) Nachdem E. kei. M^t aus dapfern, beweglichen ursachen einen gemeinen reichstag alher gein Nuremberg haben thun ausschreiben und uns darauf gnediglich erfordert, unter anderm zu ratschlagen und zu handeln, wie dem tirannischen Turken in seinem grausamlichen und 25 schwerlichem furnemen, so er gegen der cron Hungern und ganzer Teutzscher nacion bisher geubt und noch in teglicher, embsiger arbeit und vleys steet, widerstand gethan werden moge, seind wir, die churfursten, fursten und stend, also aus schuldiger gehorsam alhie erschienen, und darauf von dem hochgebornen, durchleuchtigen fursten, hern 30 Friderichen, pfalzgraven bei Rhein, herzogen in Beiern, E. kei. M^t stathelter, unserm besonder liben vetter, bruder, oheimen, freund und gnedigen hern, inhalt E. kei. M^t überschickte credenz und instruction ¹⁾ weiter vernomen, wie dieselbig E. kei. M^t zu furderung der sachen zugelassen haben, die hilf, so E. kei. M^t wir auf jungstgehabtem reichstag 35 zu Wormbs zu irem Romezug und eroberung des, so dem heiligen reich entzogen, bewilligt, zu einem eilenden widerstand des Turken zu ge-

¹⁾ S. o. nr. 8.

brauchen etc., alles weiters inhalts derselben instruction und gnedigen erbitens: sagen zuzorderst E. kei^a M^t difs ires gnedigen willens und cristlichen gemuts underthenigen, hohen dank, seind neben schuldiger pflicht willig und beraid, das umb dieselbig E. kei. M^t in aller under-
 5 thenigkeit zu verdienen.

Furter, allergnedigster her, als wir uf soliche E. kei^a M^t begern den handel fur uns genomen und den mit allem und hochstem vleis ermissen und bewegen, ist die Hungerisch botschaft alhie ankomen, nemlich der erwirdig unser liber, besonder freund und gnediger her,
 10 her Franciscus Josephit, sanct Francisci ordens, bischoff zu Segni, und Steffan Deefshazi, ritter; defsgleichen zween krigsreth aus Nider-Ostereich, nemlich Hans von Reichenberg, heuptman zu Rain, und Jorg von Hermbstein bede ritter. Die beide botschaften wir zuzorderst in iren werbungen und beriecht aller gelegenheit des Turken handelung und
 15 furnemens verhort, und nach allerhand bei inen gehabter erkundigung haben wir fur hoch zeit und von noten geacht, der cron zu Hungern gegen des Turken furnemen *) eilend hieff und beistand zu thun. Und demnach zue furderung des handels aus allerlei bewegenden ursachen fur gut und notturtig erwegen, das ein tag gein Wiene furgenomen,
 20 daruf wir unsere, dergleichen die koniglich wirde zu Hungern ire botschaft sampt andern mit volligem gewalt ordnen solten etc.; wie wir dan irer ko^a W. derhalb geschriben ¹⁾), derselbigen schrift E. kei^a M^t wir hiemit copei zuschicken, darab E. kei. M^t solichs unsers bedenkens weitem bericht entpfahen werden. Demnach und dieweil diser handel
 25 die ganz Cristenheit und unsern heiligen cristlichen glauben belangt, und also viel und hoch doran gelegen, achten wir dem handel hoch von noten, das E. kei. M^t ire treffenliche kriechsverstendige rethe mit vollkommenem gewalt uf solichen tag auch verordent hetten, sampt dem durchleuchtigen, hochgepornen fursten, unserm besondern liben freund,
 30 oheim, vettern und gnedigen hern, erzherzog Ferdinand etc, des libe und fl. G. wir hiebeneben auch haben thun schreiben und in eigner person zu solichem tag freuntlich und undertheniglich gebeten ²⁾), auch andern botschaften helfen zu handlen und zu schliessen. Als wir auch E. kei. M^t hiemit defshalb ufs underthenigst thun bitten und ersuchen, die-
 35

*) Hs. furnemens.

¹⁾ S. nr. 16 II.

²⁾ Dieser Brief mit der Bitte an Ferdinand, persönlich auf dem Tage von Wien zu erscheinen, oder seine Kriegsräte und Bevollmächtigte der ober- und niederösterreichischen Lande dorthin zu senden, ist auch vom 13. April datiert (in
 40 Wien, fasc. 4^a fol. 113 u. München, K. schw. 156/7 I fol. 73 f.

selbige ire rethe ufs eilents herauf zu vertigen und alher zu E.^a) M^t stathelter und regiment bescheiden. Bei denen werden si, wan der tag durch ko. W. zu Hungern bestimbt ist, bericht finden; dan wir uns versehen, derselbig tag werd gar kurzlich furgenomen.

Weiter, allernedigster her, befinden wir aus bericht der Hungerischen 5 botschaft und sunst, das des Turken macht etwas dapfer und groß ist; deshalb derselbigen ^b) mit dapferkeit und macht und einer werenden hieff begegnet und widerstand gethan wil sein. Dieweil aber solichs one fride und einigkeit in der Cristenheit nit woll bestentlich oder furtreglich bescheen mag, so ist unser underthenigst und hochst bit, E. kei. 10 M^t wollen solichen schweren obligenden last nochmals gnediglich beherzigen und bedenken und mit allem vleis gnedigs einsehens haben und wege suchen, die krig bei den cristlichen gewelten zu richten oder ufs wenigst ein anstand zu machen, damit fride in der Cristenheit gepflanzt und underhalten werd ¹); dan one das mage diser schwere wider- 15 stand gegen dem tyrannischen Turken nit statlich oder mit frucht bescheen, noch viel weniger beharren.

Dergleichen steet dabei abermals an E. kei. M^t unser underthenigst bit, dieselbig E. kei. M^t geruchen, in betrachtung des gewaltigen heres des Turken, welhs die Hungerisch botschaft uf zweimalhunderttausent 20 zu rofs angezeigt, sich bei andern cristlichen gewelten und oberkaiten mit allem vleis zu bearbeiten, wie sich dan E. kei. M^t in irer jungsten instruction gnediglich vernemen lassen, damit sie zu widerstand demselbigen ire hilf auch thuen und solicher schwere last nit allein auf Deutsch nacion gelegt werde; dan es one allen zweivel ein dapferc, 25 langwerige kriegsubung und handlung, wo anders etwas furtreglichs gehandelt werden soll, erfordert. So wollen wir mit allem vleis ratschlagen, als wir auch des itzo in stetiger arbeit sein, wefs auf dem tag zu Wiene gehandelt und wie solicher widerstand gegen dem Turken dapferlich und mit einer kriegsmacht zum furtreglichsten gescheen moge. 30 Und wes wir uns deshalb alhie also entschliessen, soll furter E. kei. M^t,

^a) Hs. irer. — ^b) Hs. dieselbigen.

¹) *Dieselbe Bitte wiederholten die Stände bald darauf in einem nur undatiert erhaltenen Stücke (Conc. in Wien, fasc. 4^a fol. 225 f.). Mit Beziehung auf obige Aufforderung und auf die heute von Georg v. Hembichstein (!) übergebene Meldung 35 aus Kärnthen, deren Copie übersandt wurde (fehlt) und nach der die Türken nur das Reifen des Futters abwarten, um in Niederösterreich und Ungarn einzufallen, drängen sie den Kaiser nochmals zum Frieden oder Stillstand mit den anderen christlichen Staaten, da sonst dem Türken kein ordentlicher Widerstand geleistet werden könne. Die Gesandtschaft nach Wien, die das Nötige beschließen soll, 40 wird in Bälde dorthin aufbrechen. Vgl. auch o. nr. 15 II § 7.*

der wir uns hiemit als unserm allergnedigsten hern in aller underthenigkeit bevelhen, undertheniglich zu wissen gethan werden. Geben zu Nuremberg, uf den heiligen palmtag anno etc. 22.

18. *Beratungen über die Instruktion für die nach Wien abzuordnende* 1522
5 *Gesandtschaft. — 1522 April 10/20 Nürnberg.* April
10/20

Für die Sendung nach Wien wurden folgende vier Stücke aufgesetzt:

- I. Die Instruktion, die in der ursprünglichen Fassung schon am 10. April im Reichsrat verlesen wurde ¹⁾. Ihr Mittelstück wurde am 20. April ²⁾ durch ein anderes ersetzt, wobei auch geringere Änderungen im Anfang und Schluß vorgenommen wurden ³⁾.
- 10 II. Ein Ratschlag, nach dem sich die Stünde oder das Regiment in dieser Angelegenheit richten sollen.
- III. Der Kostenanschlag für das Belagerungsgeschütz mit Zubehör und der nötigen Bedienung, sowie die Eidesformeln, auf die das Kriegsvolk verpflichtet werden soll. Er ist in der Überschrift vom 14. April datiert.
- 15 IV. Der Kostenanschlag für die bewilligten 3000 Knechte, der in der Überschrift vom 20. April datiert ist.

In dieser Reihenfolge stehen die Stücke in: Karlsruhe, RTA nr. 20 (Lage B-D) (weiterhin als K aufgeführt); Nürnberg, 1522 Reichstag zu Nürnberg fol. 20-87; Bamberg, RTA, Ansbacher Serie Band 10 fol. 245-275 (es fehlt die zweite Fassung des Mittelstücks von I und ebenso IV, die beide erst am 20. April abgefaßt wurden) (als B citiert); Wien, fasc. 4^a fol. 136-176 (es fehlt II) (W).

Sonst finden sich die Stücke in: München, K. schw. 156;7, doch verheftet, und zwar: I. auf fol. 38-49 und 60-64 (zweite Fassung des Mittelstücks); II. auf fol. 51-55; III. auf fol. 16-31; IV. auf fol. 65 f. (als M citiert); München, K. bl. 104/3 und zwar: I. fol. 416-427, 450-459 u. 461-466; II. fol. 467-474; III fehlt; IV. fol. 428 f. (als A citiert); Weimar, Reg E. fol. 33^b nr. 68; hier nur I (in letzter Fassung) und II; etwas spätere Abschrift in Wien, Reichssachen in genere I (beide Fassungen).

I. Die Instruktion für die Gesandtschaft nach Wien.

1522
April
10/20

B aus Bamberg fol. 245-256^a mit der Überschrift; Donnerstags nach judica [April 10]. Instruktion, wes der stende gesandten botschaften auf dem tag zu Wien bei den Hungerischen, Behemischen und Osterreichischen botschaften des Durken halb handeln sollen. — Hier nur die erste Fassung des Mittelstücks.

K. coll. Karlsruhe (Lage B und C) Überschrift: Actum donerstags nach judica etc. 22. Instruktion . . . Turken halb handeln sollen (wie in B). —

¹⁾ S. u. den Brief Veit Aurbergers an Ludwig von Baiern vom 11. April.

40 ²⁾ Dieses Datum steht in der Überschrift der eingeschobenen Partie.

³⁾ Sie sind nach der A genannten Handschrift unten verzeichnet. In dieser Form wurde die Instruktion am 23. April den Städteboten mitgeteilt (s. u. den Brief Fefners vom 24. April).

Hier ist die erste Fassung des Mittelstücks durchstrichen und dafür die zweite auf einer besonderen Lage eingeschoben; sie trägt die Aufschrift: Am ostertag [April 20] anno etc. 22 ist nachvolgend geendert uf den ratschlag, so donerstags post judica gelesen worden anno eodem ¹⁾.

A coll. München, K. bl. 104/3 fol. 416-427, 450-459 u. 461-466. Überschrift: 5
Dornstag nach judica geschriben und gelesen. — Die erste Fassung des Mittelstücks (fol. 422-427) ist durchstrichen, die zweite (fol. 450-459, verheftet) trägt am Rand die Notiz: Nota geschen uf pasce. — Hier sind auch im Anfang und Schluß Verbesserungen angebracht.

Die Gesandten sollen ihre Ankunft in Wien den andern Botschaften 10
unzeigen und sich mit ihnen über den Verhandlungsort verständigen. Erscheint Erzherzog Ferdinand persönlich, so sollen sie ihn aufsuchen und ihm die für ihn bestimmte Beglaubigung überreichen; ebenso dem Könige von Ungarn, wenn er selbst kommt ²⁾. Auch den andern Gesandten soll die gebührende Ehre je nach ihrem Stand erwiesen und 15
die Beglaubigung übergeben werden, worauf sie folgende Werbung, und zwar zunächst deutsch und dann lateinisch, vorbringen sollen ³⁾.

Der König von Ungarn hat den Ständen das Andrängen der Türken und die daher drohende Gefahr, wie auch seinen Entschluß, dem Feinde diesen Sommer ^{b)} kräftigen Widerstand zu leisten, mit- 20
teilen lassen und dafür um Hilfe gebeten. Die Stände, die wie auch der Kaiser Mitgefühl für die Not Ungarns empfinden, haben auf besondern kaiserlichen Befehl den Handel erwogen und für das Beste gehalten, daß ihre Gesandten in Wien mit kriegsverständigen Bevollmächtigten des Königs von Ungarn und des Erzherzogs und ihrer Lande 25
ratschlagen, wie die Stände bereits dem König von Ungarn geschrieben haben ³⁾. Demgemäß sind die erschienenen Gesandten ^{c)} abgeordnet worden mit hinreichender Vollmacht ⁴⁾, um sich auf die etwaigen Be-

a) Hier steht am Rande (in A wieder gestrichen): Nota der Hungerischen botschaft aufgezeichnete werbung gegen diser naracion zu ubersehen und dieselben in ansehnlichsten und wesentlichen 30
[so AKM: B wesentlichen] stucken recht einzuziehen [AM anzuziehen] und zu variern. — b) Diesen angehenden und kunftigen sumer in A gestrichen. — c) Die Namen sind noch nicht ausgefüllt.

¹⁾ Auch im Nürnberger Exemplar trägt die Instruktion die Aufschrift (fol. 20):
Actum donerstag nach judica a. 22 und das eingeschobene Mittelstück (fol. 34):
Actum am heiligen ostersonntag den 20. tag des monats aprilis 1522. 35

²⁾ Die Entwürfe beider Beglaubigungen (undatiert) in Wien, fasc. 4^a fol. 196 f.

³⁾ S. o. nr. 16 II.

⁴⁾ Diese Vollmacht (überschrieben: Mandat den rethen gein Hungern) in Wien, fasc. 4^a fol. 194 f. (Conc. s. dat.). Das Datum 30. April 1522 ist vermerkt in einer Cop. (ibid. fasc. 4^b fol. 67-69); hier finden sich auch die im Conc. fehlenden 40
Namen der Gesandten: Ludwig von Baiern, Graf Ulrich von Helfenstein, Hans v. Schwarzenberg, Sebastian v. Rotenhan, Philipp v. Feilitzsch und Dr. Christof Scheurl.

schlüsse zu verpflichten, die sie hiermit übergeben, der Zuversicht, daß auch die andern Gesandten genügende Vollmacht haben.

Darauf sollen sie zunächst die Antwort der andern abwarten, und wenn diese eine Vollmacht vorlegen, dieselbe darauf prüfen, ob sie nach Inhalt und Sieglung ^{a)} ausreicht. Auf einen etwaigen Mangel sollen sie die Betreffenden freundlich aufmerksam machen und um baldige Abstellung bitten, damit die Verhandlung nicht verschleppt werde. Sind die andern zur Ergänzung bereit, so können die Gesandten trotz jenes Mangels die Verhandlungen gleich beginnen.

10 Werden sie dann gefragt, wie Regiment und Stände dem Türken Widerstand zu leisten gedenken, so sollen sie antworten: da den Ungarn die Absichten und die Macht des Türken, die Kräfte ihres Landes und den Kriegsschauplatz am besten bekannt wären, so seien sie beauftragt, von ihnen zu vernehmen, „mit was Macht, Maß und Geschicklichkeit“ ^{b)} dem Vorgehen des Türken am vorteilhaftesten zu begegnen sei und beson-
15 ders was Ungarn und Böhmen dazu beitragen wollten; erst dann könnten sie sich auf weitere Verhandlungen einlassen.

Ebenso sollen sie Erzherzog Ferdinand und die österreichischen Gesandten, als Nachbarn Ungarns, um ihre Meinung ersuchen; dann
20 „sollen sie abermals pausieren und weiters Bescheids gewarten“ ^{c)}.

a) In A ist sieglung halb getilgt; dafür nachgetragen: auch sunst in den wesentlichen stucken iren gewalt gleichformig gestellt seien, damit die sieglung von den obersten und treffenlichsten landhern der Hungern und Beheim bescheen und also. Am Rande in A (auch in dem Weimarer u. Wiener Exemplaren): Nota ob diese nachvolgend hern zu siglern mochten erlangt werden: grave Hans von Trintschin, weiwoda in Sibenburgern, grosgrafe, der bischoff von Grane, von Fünfkirchen, auch der bischoff von Kalischa. — b) A add. und auf welleche zeit. — c) Statt des folgenden Mittelsstückes, wie es im Text wiedergegeben ist (bis n. S. 101 Anm. b), stand in der Instruktion ursprünglich folgendes: Wenn die Ungarn und Österreicher einen Zug gegen die Türken vorschlugen, aber nicht genau angeben, was Ungarn, Böhmen und Österreich an Truppen, Geschütz und sonstigem Zubehör stellen können, so sollen die Gesandten sich demnach erkundigen, ebenso über die Stärke der Türken, und ob jene dem türkischen Heer entgegenrücken oder nur die verlorenen Plätze wiedererobern wollen, und wie man in diesem Sommer den Türken an einem Einfall in Ungarn verhindern will. Erhalten sie über alles genügende Auskunft und erscheinen ihnen die Zusagen an Truppen gut und annehmbar, so können sie im Namen der Stände erklären, daß diese bereit sind, die in Worms zum Romzug berülligten 4000 Reiter und 20 000 Mann zu Fuß der kaiserlichen Erlaubnis gemäß diesen Sommer nach Ungarn zu senden, falls Böhmen ebenso viel schickt. Da ferner Österreich nach dem Anschlage nur 120 Reiter und 600 Mann zu Fuß zu stellen hat, aber der Gefahr am nächsten steht, so soll mit den österreichischen Gesandten gehandelt werden, um diese Zahl möglichst zu erhöhen. Wollen die Böhmen dorchans nur 2. 3 oder 4000 Mann weniger stellen, so werden die Stände trotzdem die ganze Hilfe bewilligen. Auch die Ungarn müssen daneben ein eigenes Heer aufstellen, dessen Zahl angegeben werden soll. Muß man Festungen belagern, und haben Ungarn und Böhmen an mauerbrechendem geschutz, das man uf redern furt und scheust, auch kugeln, pulver, seug- und böchaenmaistern und anderem Zubehör Mangel, wie man sich dann genzlich versichert, so sollen die Gesandten dahin wirken, daß die Österreicher, die es am besten und gelegnesten haben, das nötige Geschütz, wie es hernach am n. plat verzeichnet ist ¹⁾, darleihen; und was man bei den Österreichern nicht erreichen kann, soll von einigen andern Ständen, wie am selben ort bei dem geschutz verzeichnet ist ²⁾, dargelihen und nach dem Rate der Kriegsgräte gebraucht werden. Diese

¹⁾ S. u. nr. 18 III, vom 14. April datiert.

²⁾ Diese Angaben finden sich nicht in nr. 18 III, wohl aber o. S. 85.

Schlagen die Ungarn und die Österreicher noch für diesen Sommer einen Zug gegen den Türken vor, so sollen die Gesandten Folgendes erklären: die Stände sind zum Widerstande gegen den Türken bereit, besorgen aber, daß diesen Sommer ein deutsches Heer nicht so „zeitlich und stattlich aufzubringen sei“, um dem Türken entgegentreten zu können. 5 Denn obwohl die Stände den Kaiser dringend ersucht haben, den Krieg unter den christlichen Gewalten beizulegen, so kann man doch nicht erwarten, daß die Streitigkeiten schnell genug erledigt werden, um noch in diesem Jahre einen Zug gegen die Türken unternehmen zu können. So lange *) aber der Krieg dauert, sind die besten deutschen Truppen 10 daran beteiligt, so daß man diesen Sommer kaum die nötige Zahl von geübtem Volk für den Türkenzug aufbringen kann. Rückt man aber ohne genügende Rüstung aus und verliert eine Schlacht oder muß sich zurückziehen, so wird dadurch für Ungarn, die deutsche Nation, ja die ganze Christenheit die Gefahr, die Verachtung und der Verlust nur 15 noch vergrößert. Auch ist zu bedenken, daß beim etwaigen Auszug des Heeres der Sommer fast vorüber sein wird, die deutschen Knechte aber „ihrer geringen Kleidung halb in kaltem Wetter zu Feld nit zu behalten sind“. Zieht man nun erst gegen Winter ins Feld und muß des Wetters wegen zurück, so gehen darauf so große Kosten, daß man 20 künftig zu gelegener Zeit nur wenig thun kann; ja die Verhandlungen mit den andern christlichen Staaten über eine große Expedition in einem andern Sommer würden durch einen diesjährigen Zug nur gestört werden.

Da nun die Stände für den Fall, daß die Böhmen das Gleiche thun, den Ungarn 3000 Knechte bewilligt haben, halten sie es für das 25

Artillerie wird bis nach Wien auf Kosten der Reichsstände gebracht werden, von dort an soll sie aber mit Fuhren, Pulver, Sold und andrem von Ungarn versehen werden. Zu dem Geschütz muß man in Österreich 50 Zimmerleute, 20 Steinmetzen, 20 Schmiede und nicht unter 1000 gemeine Gräber und Arbeiter bestellen, wie hernach am n. plat verzeichnet ist ¹⁾, die Ungarn gleichfalls besolden muß. Erkundigen sich die Ungarn nach den Kosten des Geschützes und aller Zubehör, so sollen ihnen die Ge- 30 sandten darüber genaue Auskunft geben nach der unten mitgetheilten Berechnung ²⁾. Beachteten sie sich über diese Kosten, so sollen die Gesandten bemerken, daß die Stände nicht wohl dafür aufkommen könnten, da der ganze Zug doch zugunsten der Ungarn geschehe, ihnen auch die etwaigen Broberungen zuflißen: sie hätten dahr keine Vollmacht, diese Ausgabe auf die Stände zu übernehmen: wenn Böhmen oder andere christliche Stände Ungarn darin helfen wollen, so haben die Reichsstände nichts dagegen. 35 Bewilligen aber die Ungarn die genannten Kosten, so muß darüber ein besonderer Vertrag geschlossen und genau bestimmt werden, wieviel Geld sie im voraus für Pulver zu bezahlen haben; auch müssen sie einen Monatssold für die Bedienungsmannschaft im voraus nach Wien senden und überhaupt den Sold von Monat zu Monat im voraus bezahlen. Mit den Österreichern ist über die Lieferung von 30, 40 oder 50 Schiffen und dem zugehörigen Brückenmaterial zu handeln. — Wenn die Gesandten sich über alles 40 discuss mit den andern vergleichen haben, sollen sie Folgendes verhandeln — a) Hier ist in A am Rande nachgetragen: Nota die ursach fur in ein nota zu gedanken und nit ehe dan in der underredde zu der notturft furzuwenden.

1) S. u. S. 111.

2) S. u. S. 110 ff.

beste, daß man mit diesen Truppen und dem ungarischen Heere im kommenden Sommer die geeigneten Pässe und Festungen besetzt, um die Türken an weiterem Vordringen zu hindern, dagegen jetzt schon mit den Rüstungen beginnt, auch Frieden oder Stillstand unter den christlichen Fürsten vermittelt, um im nächstkünftigen Sommer, „alsbald man Wetters und Fütterung halb zu Feld bleiben kann“, mit einem genügenden Heere aus allen christlichen Staaten Griechisch-Weißenburg und die andern von den Türken eroberten Festungen zu belagern und die Türken, wenn sie zum Entsatz heranrücken, dort oder vor Sandero ¹⁾, das jeder Türke zu retten verpflichtet sein soll, zu schlagen; doch müssen die christlichen Kontingente nicht bloß auf ein Jahr, sondern bis zur gänzlichen Beseitigung der türkischen Gefahr bewilligt werden. Dazu sind die Stände bereit in der Hoffnung, daß die übrigen christlichen Gewalten das Gleiche thun.

Die Gesandten sollen auch erklären, daß sie Befehl haben, mit den ungarischen, böhmischen, österreichischen und etwa anwesenden kaiserlichen Botschaften über die Friedensvermittlung und die Bitte um Hilfe bei den christlichen Staaten zu verhandeln ²⁾.

Erklären die Ungarn, daß die Bewilligung [der 3000 Mann] auf Monate zu wenig sei, so können die Gesandten die Zeit so weit erstrecken, daß der Türke des Winters wegen nicht länger im Felde bleiben kann.

Wird aber von den Ungarn, Böhmen und Österreichern die Zahl der Hilfstruppen als ungenügend für die Besetzung der Pässe und Festungen bezeichnet, so mögen die Gesandten bis zu 2 oder 3000 Mann mehr bewilligen, falls die Böhmen sich zu Gleichem verpflichten.

Die Gesandten sollen sich auch genau danach erkundigen, wo die Truppen gebraucht und wie sie versorgt werden sollen; denn die Knechte

¹⁾ Hier steht am Rande: Nota in diesem Fall wer not, den gesandten etliche weitere underrichtung zu geben, was der reichsstaete gutbedanken und meinung were (K sei), mit andern cristlichen hülffern zu handeln etc. In A ist die Notiz wieder gestrichen; dafür steht dort auf einem besonderen Blatt Folgendes: Sie sollen dem Könige von Ungarn (aten, dem Papste und dem Kaiser durch Gesandte die türkische Gefahr mitzuteilen und sie zu bitten, daß sie beide als oberste Häupter der Christenheit für den nötigen Widerstand sorgen, der ohne ihre und der andern christlichen Gewalten Hilfe nicht möglich sei. Dazu müssen zunächst die Kriege in der Christenheit beigelegt oder angestellt und baldigst von Papst und Kaiser ein Tag berufen werden, auf dem kriegsreife und bevollmächtigte Gesandte aller Staaten ohne Hintersichbringen beschließen sollen, mit welcher Macht man im Sommer 1523, sobald Wetter und Futter es zulassen, vor Griechisch-Weißenburg und die andern vom Türken eroberten Festungen ziehen und nach ihrem Fall auf Sandero, das jeder Türke zu retten verpflichtet ist, rücken will; auch wie man die Türken von anderer Seite zu Wasser und zu Land angreift: diese Hilfe soll nicht auf ein Jahr, sondern so lang sie nötig ist, bewilligt werden. Das alles mag in bester Form in die Instruktion für die ungarischen Gesandten gesetzt werden.

²⁾ Semendria (s. u. nr. 36).

werden sich in verlorene Flecken ohne Geschütz und Proviant nicht legen lassen^{a)}).

Beziehen sich aber die Ungarn auf das Versprechen des Kaisers, ihnen noch in diesem Sommer die Romzughilfe zukommen zu lassen, wie auch ihre Botschaft von den Ständen vertröstet sei, und wollen sie sich mit jener kleinen Truppenzahl nicht zufrieden geben, so sollen die Gesandten ihnen Folgendes erklären: die Stände haben dem Kaiser 4000 Reiter und 20000 Mann zu Fuß nur unter der Bedingung bewilligt, daß er den Oberbefehlshaber mit den Kriegsräten, den Übersolden, dem Geschütz, Pulver, den Zeug- und Büchsenmeistern und was sonst zur Artillerie gehört, auf eigene Kosten stellt und unterhält; auch braucht man zum Romzug keine Wagen für das Fußvolk. Da nun der Kaiser für die aufgeführte unentbehrliche Ausrüstung nicht sorgt, so muß Ungarn, das die Reichshilfe erhalten soll, dafür aufkommen^{b)} und einen Teil des nötigen Geldes, auch jeden Monat den ganzen oder halben Sold vorausbezahlen, wie es Gebrauch der deutschen Kriegskleute ist, die anders nicht aufgebracht werden können.

Haben die Ungarn, wie man sich versieht, Mangel an dem Geschütz, das weiter unten¹⁾ verzeichnet ist, so wollen die Stände es darleihen^{c)}, wenn die Ungarn die Unterhaltungskosten tragen.

Erkundigen sich die Ungarn nach den Kosten der Kriegsämter, der Übersolde und des Geschützes, so sollen die Gesandten nach den unten²⁾ folgenden Verzeichnissen Auskunft geben. (Nota: Die Kosten des Belagerungsgeschützes nebst Zubehör sind bereits verzeichnet³⁾); aber die Ausgaben für die Kriegsämter, die Übersolde, das Feldgeschütz und die Wagen für das Fußvolk müssen noch berechnet und notiert werden, damit sich die Gesandten danach richten können. Will man aber diesen Sommer keine Belagerung unternehmen, so braucht man die scharfen Metzen und Kartaunen und ein Drittel des Pulvers nicht.) Wollen

a) In A ist Folgendes nachgefügt: Es soll auch sollich erfahrung, wie der zusatz am nutzlichsten si. 30 mit allein bi den Hungern, sonder auch Beheim und Osterrich gethan, auch acht genomen werden, damit defshalb nit parthilich anzeige und bericht beschee. — b) In A nachgetragen: Doch nit das sie die hauptleut, buchsenmeister und wider dergleichen darstellen, sonder dieselben in besoldung halten sollen. — c) In A sind die Wort: so wollen die Ständi es darlihen, verbessert in: Dwil dan Osterrich sollich geschutzs am maisten und gelegisten hett, soll bi der Osterrischen botschaft gesucht und gebetten werden, dasselbig geschutz darzulihen; ob si aber nit als vil von notten gar darlihen konten, wurden die andern reichstende nit abslagen, auch etwas dergleichen geschutzs darzuliegen.

¹⁾ S. u. S. 110 ff.

²⁾ S. u. nr. 18 III. Das Kostenverzeichnis für die Kriegsämter und Übersolde, 40 das nach dem Texte noch aufgestellt werden sollte, findet sich nicht.

³⁾ S. u. S. 109 ff.

die Ungarn diese Kosten tragen, so müssen sie für die Kriegsämtler, Übersolde und Wagen einen Monatssold vorausbezahlen und für die künftige Vorausbezahlung der Monatssolde die nötige Bürgschaft leisten ^{a)}). Auch für das zum Pulver und Geschütz Gehörige sollen sie im voraus ganze oder halbe Zahlung nach Wien leisten und für den etwaigen Rest genügende Sicherheit geben.

Ferner muß Böhmen mitsamt Schlesien, Mähren und der Lausitz ein gleichgroßes Heer wie Deutschland aufstellen, und auch Ungarns ganze Macht muß als drittes Heer mitziehen. Man muß auch genaue Nachrichten über die Türken erhalten und sich entschließen, ob man mit dem Heere den Türken entgegenziehen oder einige Festungen belagern will.

Wenn die Gesandten über dieses alles genügenden Bescheid und Bewilligung erhalten, können sie mit den ungarischen und böhmischen Vertretern die nötigen Verträge schließen. Wollen die Ungarn aber die erwähnten Kosten nicht auf sich nehmen, so sollen die Gesandten erklären, sie hätten keine Vollmacht mehr zuzugestehen, als für den Romzug bewilligt worden sei; dann könnten die Stände diesen Sommer kein Heer gegen den Türken schicken.

Doch mögen die Gesandten trotzdem über die Hilfstruppe von 3000 Mann und einen gemeinsamen Feldzug der Christenheit im nächsten Sommer weiter verhandeln.

Haben sie sich aber mit den andern Botschaften auf einen diesjährigen Feldzug zu den angegebenen Bedingungen verglichen, so müssen sie noch über Folgendes verhandeln ^{b)}).

Aus den 3 Heeren sollen je 7 Personen verordnet werden, die über notwendige gemeinsame Maßnahmen und etwaige Streitigkeiten mit Mehrheit entscheiden sollen; ein von ihnen zu leistender Eid soll aufgesetzt werden.

Alles Kriegsvolk soll auf einen bestimmten Tag an einem sicheren Ort zusammenkommen; dort soll man über den weiteren Zug beschließen. Für alle Heerlager soll eine gute friedliche Ordnung festgesetzt und von jedem Heere vor den Verordneten des andern ^{c)} beschworen werden, wie sie unten gefunden wird ^{d)}).

^{a)} In A auf einem besonderen Zettel eingeschoben: Und soll die caucion bescheen durch stadliche kauflent, so in Deutschen landen seint, oder durch geissel, so die Hungern in Deutsche stett leggen sollen. Und wurden die Hungern furslagen, was uf die kriegsamblter, die ubersold und geschutz ging, sollichs von den person der bewilligten hilf abzuziohon, sollichs soll inen mit diser meinung widerlegt werden: das das Deutschu heer durch sollichen abzug an personon dermaßs geschwecht wurde, das den stenden ein sollich geringe heer gegen des Durken macht nit zu wagen wer: es wurd sich auch niemants treffenlichs vormogen lassen, mit einem sollichem geringen here zu ziehen. — ^{b)} Hier endigt die zweite Fassung des Mittelstücks. Das Folgende findet sich auch wieder in B. — ^{c)} So K: in B ist nach in gegenwertighait des andern ausgefallen: heros verordneten hauptleuten mit leiplichen eiden. — ^{d)} Duser Verreis in A koer, in: wie sich dann die geschickten mit andern botschaften zu Wien vereinigen sollen.

Darin soll bestimmt werden, daß Gebete für den Sieg abgehalten und auf dem Zuge selbst alle unchristlichen Werke verhütet werden. Demgemäß ist jede Gotteslästerung zu strafen und auch das Zutrinken zu verbieten, das in Ungarn bei dem dortigen Wein zu Krankheiten, wie auch leicht bei feindlichen Überfällen zu Niederlagen führen kann. 5 Auch soll jedes Heer einige Prediger haben, die das Volk zu christlicher Ordnung ermahnen sollen; doch dürfen sie nicht gegeneinander predigen und dadurch Unruhen verursachen.

*Verlangen die Ungarn, daß das Heer ihr Land nicht schädigen soll, so mögen die Gesandten erklären, daß die Stände gegen jede 10 Schädigung seien; aber man könne ein Heer nicht in einem Sack führen, auch können die Hauptleute nicht immer nach ihrem Willen strafen, wenn man die Knechte nötig hat. Doch sollen den Ungarn die Bestell- und Artikelbriefe, die beschworen werden, angezeigt und ihnen mitgeteilt werden, daß die Hauptleute sie soviel als möglich zu handhaben ver- 15 pflichtet werden; aber Heu, Stroh, Getreide auf dem Felde und Eswaren *) können einem Heere, wie die ungarischen Kriegsverständigen selbst wissen, auch in Freundesland nicht verwehrt werden. Das Übrige mögen die Ungarn lieber in befestigte Orte flüchten.*

Auch ist mit den ungarischen und österreichischen Vertretern aus- 20 zumachen, daß dem Heere der nötige Proviant zu angemessenem Preise zugeführt und freier Markt gehalten werden soll; das und gute Bezahlung wird die Knechte von Unbilligkeiten zurückhalten. Die Proviantmeister der 3 Heere sollen den ankommenden Proviant nach der Größe der Heere gleichmäßig gegen genügende Zahlung austeilen. 25

Es ist auch zu beraten, wohin und wie die Heere ziehen sollen, damit über die Reihenfolge kein Streit entsteht. Da man sich für die Schlacht hauptsächlich auf Deutsche und Böhmen zu verlassen hat, sollen sich diese um den „Vorzug gegen die Feinde“ nicht streiten, sondern Tag um Tag darin abwechseln. Denn unter Kaiser Sigismund 30 ist durch Unordnung und solchen Streit eine große Schlacht ¹⁾ verloren gegangen; man soll also die Wohlfahrt der Christenheit über die eigenwillige Hoffahrt setzen. Deshalb soll auch die St. Georgsfahne nicht „aufgeworfen“ werden. Alles christliche Kriegsvolk soll als Abzeichen ein rotes Kreuz tragen. 35

Alle solche Abmachungen sollen schriftlich festgelegt werden. Besonders ist mit den Böhmen vertraulich zu beraten, „wie man der Ungarn halben guten Vertrauen und Glauben machen möge“. Über-

*) In A am Rande eingeschoben: usserhalb oehsen, kue, auch haufen oder hert schaff und schwein.

¹⁾ Schlacht von Nicopolis 1396, vgl. Aschbach, Sigismund I 102.

haugt müssen die Gesandten alles zum besten abmachen, da man jetzt in roraus nicht alles bedenken kann. Damit sie sich weiter Rats erholen können, sollen zwischen Nürnberg und Wien Posten gelegt werden. Und falls die Stände nicht bis zum Ende der Verhandlungen in Nürnberg bleiben, sollen sie dem Regiment die nötige Vollmacht zur Entscheidung geben.

Wenn in Wien, wie jetzt die österreichischen Räte hier verlangen, ungeragt wird, daß die Stände Kroatien besetzen, so ist es abzulehnen^{a)}.

Da die Deutschen ihre Knechte nicht nur in Gold bezahlen können, muß mit den Ungarn ausgemacht werden, daß die Rollenbatzen, Zwier^{b)}, Kreuzer und sächsische Groschen zu einem gehörigen Preis genommen werden sollen^{c)}.

II. Ratschlag über verschiedene in der Instruktion nicht aufgeführte Punkte, die die Stände oder das Regiment für den Türkenzug und den Tag zu Wien berücksichtigen sollen. — [1522 April ca. 10/20 Nürnberg.]

M aus München, K. schw. 156/7 fol. 51-55.

B coll Bamberg, fol. 257-261.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 20.

- 20) a) In A nachgefügt (steht auch im Weimarer Exemplar): sonder vorgemelter der stende zusatz an das ader ander ort, wo es am nottigiten ist, bericht [Weim.: gebraucht] werden soll. — b) So K: B zwikreuzer. — c) In A ist Folgendes nachgefügt (der Absatz steht auch in Wien, fasc. 4 u fol. 150a): Item hat die Hungersch botschaft neben irer werbung ain anbringen gethan, wie ko. W. zu Hangern an ir [Wien: irer] silber munz etlicher mafs gefallen si und ein silbern munz hab slagen lassen, die sich der Deutschen munz vast vergleichen soll, und gebetten, die diser landort in- und zuzulassen¹⁾. Daruf inen andwurt gefallen [in Wien von anderer Hand korr. in zu antwort geben], das fremde munz in Deutsche nacion [in Wien von anderer Hand zugefügt: zu lassen] nit in der stende, sonder kei²⁾ M^t thun und gewalt stunde etc., deshalb si on ir M^t in dem nit bewilligen mochten. Wo nun die Hungern deshalb bi inen [in Wien von anderer Hand beigefügt: den gesandten] auch ansuchen wurden, sollen sie ine [Wien: in nichts der munz halber bewilligen, sonder solichs] mit taglicher andwurt, als ob sie deshalb kein bevelh hetten, ableinen und von sich schieben. [In Wien von anderer Hand zugefügt: Doch darauf beharren und anhalten, das die Teutsch munz, dwell inen die hilf beschicht, genommen, nemlich 26 alben, 15 rollebatzen, 30 halbbatzen, 60 creuzer, 21 Myechenische zwolfer und 42 halb derselben zwolfer fur ein gulden genommen werden. — Nota
- 30) --- [der unere Rand der Seite beschmitten] der Osterreichischer botschaft. Dann folgt auf fol. 150b ein Stück, das unten (nr. 82 II.) wörtlich wiederkehrt.] — Im Weimarer Exemplar steht auf einem eingeklebeten Blatt noch Folgendes: Nota es ist von ezlichen vor gut angesehen, das diser nachvolgend artikel in die Wienischen instruction gesetzt werden solt. Osterreich und Ungarn haben viele Zolt auf der Donau, durch die der Proviand dem Heere verluert werden würde, was, da der Zug zum Nutzen von Ungarn und der ganzen Christenheit unternommen wird, unbillig wäre. Bei früheren Heerzügen ist das Verzollung auch aufgehoben worden. Demgemäß sollen die Gesandten mit den ungarischen und osterreichischen Vertretern in Wien darüber handeln, daß der Proviand für das Hilfsheer nicht verzollt werden soll; und wenn jene dabei das Durchschmuggeln anderer Waren befürchten, so soll gegen solchen Betrug auch die nötige Abmachung getroffen werden.

45) ¹⁾ Vgl. dazu auch Planitz S. 38, der die Münze (100 Pfennige = 20 Groschen = 1 Gl.) dem Kf. Friedrich übersandte; die Kaufleute sagten, von den Groschen gingen 18 Gl. auf eine Mark.

Im Weimarer Exemplar trägt das Stück die Überschrift: Etlich nota neben der instruction verzeichent, so die reichsstende oder in irem abwesen das regiment zu Norrenberg bei ine behalten und gebrauchten solen.

Nota zu bedenken, was person zu der handlung des Turken halb gen Wien geschickt werden sollen^a); und wirdet darfur gehalten, das derselben person under sechsen nit sein können: nemlich vier kriegsverstendig und zwen, die sollich sachen in Latein und Teutsch zu reden geschickt sind^b).

Und wirdet auch bedacht, das guet sein solte ainen darunder oder darneben mitzenemen, der gegen den Behaimschen notturfentlich tull-10 metschen kunte¹).

Nota das neben und zwischen sollicher handlung die reichsstende oder an irer stat stathalter und regiment nit seumig^c) sind, den obristen hauptman, kriegsrete und ander kriegsambter personen zu erwölen, zu erfordern und zu bestellen; und so man auch das kriegsvolk haben 15 muelfs, wie man dasselbig unseumlich zuwegen und aufbringen muge.

Item so man die bestallung und pflicht des obristen hauptmans, kriegsembter und kriegsfolks begreifen will, mag man fur die hand nemen, wes etlich sollicher bestallung halb auf dem reichstag zu Augsburg anno etc. primo begriffen ist, auch etliche andere bestellung, so in 20 etlichen neulichen herzugen gebraucht worden sind, und dieselbigen nach rate etlicher kriegsverstendigen pessern.

Item daz auch des bewilligten geschutz und desselben zugehorung halb kain mangel erscheinen und die reichsstende, wes sich ire potschaften auf gegeben gewalt verwilligen und verpflichten, volziehen und vol-25 strecken mügen.

a) So B: M solle, K soll. — b) K seien. — c) So BK: M seumig.

¹) *Über die Zusammensetzung der Gesandtschaft findet sich folgende Notiz in Wien, fasc. 4^a fol. 156^a: Nota wer gein Wene zu reisen verordnet ist. Mein gn. fursten und andere herrn des ausschufs haben bedacht von noten sein, sechs person 30 zu botschaft gein Wene zu verordnen, darunter ein furst sein soll, dri kriegsverstendigen und zwene gelerten. Von fursten haben ire G. bedacht meiner gnedigen herrn von Beyern einen oder marggrave Casimirum. Von kriegsrethen: grave Ludwigen von Leostein, her Hansen von Schwartzenberg, Marx Sittigen von Emps, her Philips von Fylitzsch. Von gelerten: her Sebastian vom Rottenhan ritter, doctor, 35 doctor Scheuerlin. Es ist mit margrave Casimiren defshalb geredt, hat es aber aus ehaften ursachen abgeschlagen. Defshalb haben churfursten, fursten und stende, dieweil herzog Wilhelm difs virtel [Hs. virten] jars am regiment sitzen soll, herzog Ludwigen von Beyern defshalb geschrieben [Hs. add. werden], sich damit zu beladen etc. Nota: die zur reifs erwelet sin, auch Pfalz und Sachsen zu schriben. 40 Ein derartiger Brief der Stände an Kf. Friedrich und Hz. Johann von Sachsen in Wien, *ibid.* fol. 103^b (s. auch die Ann. zum Abschied nr. 33).*

Item es ist in allweg not, das man zu sollichem treffenlichem horzug, daran des ganzen Cristenhait hoh und gros gelegen ist, guet kriegsvolk habe, das dann zu sollichs zugs notturft nit zu bekumen ist, es sei dann sach, das kai. M^t mit andern cristlichen gewelten krieg und auf-
 5 ruer anstelle. Darumb auch hohe notturft erfordert, das sollichs zum furderlichsten mit allem muglichem vleis, ermanung und erinderung, was daran gelegen sei, bei kai^r M^t gehandelt werde ¹⁾); es mochte auch ir M^t desshalb undertheniglich zu erindern sein, wo ir M^t darinnen ir vermugen nit thete, wes dann nit allain der Hungerischen cron, sonder
 10 der ganzen *) Cristenhait nachtails daraus erfolget, daz solliche schuld auf ir M^t mochte gelegt werden.

Item erzherzog Ferdinand ^{b)}), dergleichen dem ^{c)} bischof von Salzburg und andern, von denen man das geschutz zu entlehen beratschlagt ^{d)}), von stund an zu schreiben, sollich geschutz, wie das ainem jeglichen
 15 auferlegt ist, mit wagen, kugeln und puchsenmaistern zur notturft zerecht ze machen, also wann man dess auf der verordenten handlung zu Wien eilend notturftig wirdet, das am selben kain mangel erscheine.

Item Denmarkt, Burgundi, Lottringen, Soffoi, Holstain und andern Welschen, auch den Niderlendischen fursten, auch Metz, Bisanz und
 20 andern weit entlegen steten, die in des reichs hilf angelegt sind und zu sollichem Turkenzug gebraucht werden sollen, dester furderlicher zu schreiben und ermanen, sich mit sollichem irem angelegten kriegsvolk unverzuglich zerecht zu machen, mit anzaigung wie man desselben an- zugs halb eilends beschids vom konig zu Hungern gewertig sei, damit
 25 alsdann irenhalb kain seumnus geschehe.

Und nachdem sich aber nit zu versehen ist, daz obgenannte und dergleichen weit entlegne reichsstende ir angelegte hilf so eilend, als zu disem zug not, schicken werden, wirt fur guet angesehen, daz derselben angelegt kriegsvolk von den reichsstenden oder stathalter und
 30 regiment dermassen bestellt werden, das nachmals dieselben entlegen stende und reichsverwante dieselbigen besoldung bezalen und ine solliche notturft zum pesten schriftlich enteckt, auch von inen erfordert und einbracht werde.

Und nachdem dieselben soldner als lang, bis sollich bezalung von
 35 gemelten entlegnen stenden einbracht, nit warten wurden, wil not sein, ir besoldung zum tail aus des reichs gemainem seckel dargelihen werde, bis man das von denselbigen schuldigen reichsverwandten einbringen mag, damit solliche hilf dem reich in diser notsach nit abgee, und halten

*) So BK; M ganz. -- b) K Ferdinanden. -- c) BK den. -- d) K geratschlagt.

mugen, wes sich ire gesandte zu Wien nach laut diser instruction be-
willigen. Darumb auch not sein wirdet, den gemainen reichsseckel
von der und anderer vilfeltiger gemainer ausgabe und darleihens wegen,
so itzo nit wol alles zu bedenken ist, dester pas durch angezaigte mittel
oder ander statlich und gewis felle zu speisen und zu *) fursehen. 5

Item nachdem der Teutschen besoldeten kriegsknecht gebrauch nit
ist, wagen mit inen zu fueren, damit irenhalb ain beschlossene wagen-
purg im leger möchte gebraucht werden, und doch di gelegenhait des
weiten Hungerlands, auch von wegen grosser zal ^{b)} der Turkischen ge-
raisigen unvermeidliche ^{c)} notturft erfordert, daz nit allain die Teutschen 10
geraisigen, sonder auch das Teutsch fuesfolk ire hörleger in ^{d)} be-
schlossner wagenpurg haben; und wiewol in etlichen jungsten artickeln ¹⁾
gueter mainung furgeschlagen worden ist, sollicher wagen halb mit den
Osterreichischen zu handeln, so wirdet doch bewegen, daz sich an
solliche[r] handlung bei den Osterreichischen nichts zu vertronen oder zu 15
verlassen sei, daz si sollich wagen verorden werden. Darumb di not-
turft erfordert, auf die reichsstende, den fuesfolk angelegt ist, ain sonder-
liche ordnung ze machen und auszuschreiben, damit von denselben
sovil raiswägen zu gemeltem horzug gewislich geordent und geschickt
werden, das man je hundert Teutscher fuesknecht zum wenigsten drei ²⁾
wagen zuverordnen muge; und sollich ausschreiben auf das ernstlichist
und vleissigist zu stellen, damit an sollichen wagen je kain mangel
seie, wann es sonsten ain verhinderung des ganzen Teutschen hores were.

Item nachdem diser zeit in Teutschen landen an gold ^{e)} grosser
abgang und mangel ist, darumb die notturft erfordert, zu disem fur- 25
genommen horzug in Hungern mit rollenpatzen, zwikreuzern, kreuzern,
auch ^{f)} Sechsischen groschen daz kriegsvolk zu bezalen und derhalben
sonderlich verzaichent ist ^{g)}, daz der reichsstende potschaften mit den
Hungern handeln, obgemelte groschen in zimlichem wert zu nemen; so
wirt aber dabei bedacht, daz auch ein grosse notturft seie bei den 30
Fuggern und andern kaufleuten und munzmaistern, so solliche munz
von den obrikaiten besteen und verlegen, ernstlich und sovil zu handeln
und [zu]furkumen, damit dieselben solliche munz in rechtem werth schlahen.
Dann wo daz nit geschehe und di Hungerischen und andere solliche
betrugliche geringerung in der prob finden ^{h)} wurden, wie man dann 35
zum tail itzo wais, so mocht daraus folgen, daz man sollicher munz sovil

a) So K; BM om. zu. — b) So B; K zale, M zol. — c) B unvermögliche. — d) K mit. — e) So BK; M sold. — f) B und. — g) So K; M funden.

¹⁾ S. o. S. 86.

²⁾ S. o. S. 103 Ann. c.

dester mer fur ainen gulden haben und bezalen mueste; das dann den reichstenden und andern, so dieselben gebrauchten, zu merklichem nachtail keme und allain etlichen kaufleuten und munzmaistern iren *) vorigen überschwenklichen reichthumb noch pas haufet und meret. Es mochte auch sollicher betruge in dem hore und dem kriegsfolk, so ine die muns derhalb verschlagen, ain grosse, merkliche widerwertigkeit und aufruer machen, und sich damit furter nit mer bezalen lassen wollen. Und wirdet darfur gehalten, daz sollichs allerpast durch die obrikaiten, so solliche munz den kaufleuten und munzmaister[n] umb 10sonders geniefs willen verlasen oder selber lasen munzen, furkumen werden muge.

Item es wirdet auch fur not und guet angesehen, den kaufleuten zum hochsten und auf daz ernstlichist bei straff leibs, lebens und guets zu gebieten, damit si dem Turken nichts zuefuere, wie dann 15bishere der Cristenhait zu merklichem nachteil geschehen ist; und daz man auch dasselbig gepot ernstlich handhabe.

Item bei dem allen ist^{b)} bewegen, dieweil Ro. kai. M^t diser zeit personlich nit bei den reichstenden sein und derhalben mit ir M^t person durch kurfursten, fursten und stende, wie in disem grossen handel die 20notturft erfordert, mundlich [nit] gehandelt werden kan, und doch ir kai. M^t aus gnedigem kaiserlichem gemuet irer kaiⁿ M^t stathalter und regiment, jungst zu Wormbs verordent, in sollichen sachen die notturft zu handeln bevolhen und gewalt geben hat, und dann zu unterhaltung desselben regiments und chamerggerichts, auch fridens und rechts und 25sonderlich zu widerstand und abwendung des Turken teglichen grossen abruchs der Cristenhait an gelt merklicher, grosser mangel in Teutschen landen ist, erfordert grosse gedrungen notturft, sol anderst daz heilig Ro. reich und die stende desselben in guetem wesen beleiben, daz auf wege und mittel gedacht werde, dardurch kai' M^t stathalter 30und regiment sovil einkumens haben, damit si obgelmelte notturft des reichs handeln und handhaben konnen. Und dieweil aber churfursten, fursten und stende des heiligen reichs an iren chamergueteren vor hoch gehelligt, auch der arm gemain man ubermessig und dermassen beschwert, das si merers nit ertragen konnen und dann vor etlichen jaren 35durch Ro. kaiser, konig und Teutsche nacion den babsten zugelassen worden ist, die pallia und annata von erzbischoven, bischoven und andern prelaten zu widerstand des Turken zu geben, und doch bishere dieselbigen in ander wege gebraucht und dem^{c)} Turken damit ganz kain widerstand geschehen ist, daraus auch erfolgt, daz der Turk der Cristen-

40) a) *H* irem. — b) *K* add. zu. — c) *BK* den.

hait grossen, merklichen abpruch gethan; und so er di cron zu Hungern, wie er dann in teglicher ubung ist, under sein gehorsam bringt, furter sein tyrannische macht on mittel auf Teutsche nation erstreckt; deme allen ^{a)}) nach kai' M^t stathalter, reichsstende und regiment mer dann gnuugsame offenliche ursach haben, dem babst oder seinem stathalter ^{b)}) 5 in pester form soliche not und notturft zu schreiben und anzuzaien, mit dem beschluß, das darumb di gros notturft erfordert, alle solliche obgelmelte annata und pension, so furan aus Teutschen landen gen Rom gefallen, darinnen zu behalten und damit daz cristlich pluet und Teutsche nation vor dem grosten ^{c)}) Turkischen feind Cristi zu retten, 10 darzue auch solliche und andere uberige geistliche gueter entlich und allermaist verordent und gehorig sind; mit diemuetiger pete, das der babst sollichs in kainer andern gestalt oder ^{d)}) mainung, dann allain aus obberuerten betreglichen und redlichen cristlichen ursachen und bewegnussen versteen wolle; wie dann solliche schrift zierlicher ^{e)}) und gueter 15 maß durch die chanzlei wol gestelt werden mogte ^{f)}).

Und daz auch stathalter und regiment sambt andern stenden des heiligen reichs an kai M^t gelangen lasen, aus was notturftigen ursachen si zu sollicher handlung bei dem babst bedrangt sind, und ir M^t aufs undertheniglichist bitten, sich wider dasselbig zu handeln niemand's be- 20 wegen zu lasen, sonder dabei gnediglich zu handhaben, damit frid, recht und die Cristenhait durch daz heilig Ro. reich dester statlicher erhalten und gehandhabt werden muge ^{g)}); wie dann sollichs die feder ^{h)}) der chanzlei auch geben wirdet.

Und ob darinnen di geistlichen fursten zu handlen beschwerd 25 hetten, wirdet fur not bedacht, das nichtsdesterweniger die andern weltlichen churfursten, fursten und stende ernstlich ratschlagen und handlen, wie und wellicher maßen obgelmelte annata und pension, so furo in Teutschen landen fellig werden, einzubringen und zu behalten seien.

Und so sollich furnemen mit notturftiger maß und ernst beschee, 30 mocht man zu eilender notturft auf sollich kunftig fell bei den kaufleuten auch gelt entlehen und aufbringen.

Es wirdet auch besorgt, wo man sollich furnemen zuvor an kai. M^t solt gelangen lassen, wiewol dann nit gezweifelt ir kai. M^t sei irer person halben zu sollichem und allen cristlichen, gemeinnutzigen 35 und gueten werken zum hochsten genaigt, das dannerst ⁱ⁾) ir kai. M^t durch etlich financer, die iren aigen nutz hoher dann daz heilig reich und die Cristenhait bedenken, bewegt werden mochte, sollich notturftig,

a) K dem allem. — b) K seinen stathaltern. — c) K grosstem. — d) K und. — e) So B; M ziotlicher, K zierlicher. — f) BA moß. — g) B mag, K mocht. — h) So K; M federn. — i) B dannest, K dannocht. 40

loblich furnemen in rue oder abzustellen; dardurch dann nit allein dem ¹⁾ heiligen Ro. reich, sonder auch der Hungerischen cron, darauf itzo die Turkisch macht ligt, und nachvolgend der ganzen Cristenhait unuberwindlicher abbruch, verlust und nachtail entsteen mochte; der hoffnung
 5 so gemelte handlung bei dem babst durch die reichsstende ernstlich furgenomen und gehandhabt, ir kai. M^t werde sich darinnen auch gnediglich gegen inen halten.

III. Kostenanschlag für das Belagerungsgeschütz nebst Zubehör [1522 April 14] und Bedienung ¹⁾. — [1522 April 14 Nürnberg.]

10 a) So BK; M den.

¹⁾ In Wien fasc. 4^a fol. 12-14^a findet sich folgender anderer Anschlag mit der Aufschrift (auf fol. 11^a): Wie vil geschutz zu einem dapfern veldzug gehort, und was dem anhengig ist. 3 scharfe Metzen, deren jede einen Wagen mit 18 Rossen gebraucht, macht 54 Rosse. Zu jedem ihrer Gefüße ist ein Wagen mit 6 Rossen
 15 nötig, macht 18 Rosse. Die 3 Leitern für den Fall, daß ein Gefüß zerbricht, brauchen 2 Wagen mit 8 Rossen. Für die 3 Metzen sind 400 Kugeln und für diese 20 Wagen mit 4 Rossen nötig, macht 80 Rosse; ferner 200 Zentner Pulver auf 10 Wagen, macht 40 Rosse; 4 Nachtigallen je 14 Rosse, macht 56 Rosse; dazu für 600 Kugeln 20 Wagen zu 4 Rossen, macht 80 Rosse, und für 200 Zentner
 20 Pulver 10 Wagen zu 4 Rossen, macht 40 Rosse. -- 5 Singerinnen zu 10 Rossen, macht 50 Rosse; dazu für 1000 Kugeln 15 Wagen zu 4 Rossen, macht 60 Rosse, und für 300 Zentner Pulver 13 solcher Wagen, macht 52 Rosse. — 6 Notschlungen zu 6 Rossen, macht 36 Rosse; dazu für 1400 Kugeln 6 Wagen zu 4 Rossen, macht 24 Rosse. — 8 Halbschlänglein oder Falkonetlein zu 2 Rossen, macht 16 Rosse.
 25 Die kugeln geust man so vil not ist; so bedarf man uf notschlangen und valkennetlin wol 100 zentner pulver; dazu braucht man 4 Wagen zu 4 Rossen, macht 16 Rosse. — Auf zwen zeuge 2 wagen, jeden wagen 4 rofs, thut 8 rofs; 1 wagen mit saylern 4 rofs; 1 wagen mit zimmerzeug 4 rofs; 2 wagen mit hauen u. schaufeln 8 rofs; 2 wagen mit plei 8 rofs; 1 wagen mit schmidzeuge 4 rofs; 4 wagen mit
 30 sturmleitern, fur jeden wagen 4 rofs, thut 16 rofs: 4 wagen mit spiessen 16 rofs: 2 wagen mit brucken uber befs, steg, graben und anders zu legen 8 rofs; 1 wagen dem zeugmeister 4 rofs; 1 wagen dem buchsenmeister 4 rofs. Ist not zu den zwolf grofsen stucken buchsenmeister 24 und uf notslangen und valknetlin 14. Ist vor allem ganz not, so man in das veld oder fur ein besetzung ziehen wolt, das
 35 man hab bauern mit hauen, schaufeln und dieselben besold, damit sie pleiben; auch inen ein heuptman und venlin zugebe, darnach rotmeister, 800 bauern: es ertregts am kosten herwieder. Pulver hutter 6, zeugwart 2, geschirmeister 3, schneller 24, schmid 2, schlosser 2, redermacher 2, pinder 2, zimmerleute 32. 2 wegen zu zelden fur das pulver zu furu 8 rofs. — Ain profos mit seinen stackenknechten
 40 und trabanten, der ein ansehens habe uud geschickt sei nach rath der obristen. Item ein schultheifs zu haben. Ainer brucken mit schiffen zu bedenken, der man notturftig ist. Zu gedenken der dinger fur die ordenung mit 2 redern etc Item ein katirmeister zu haben. Item ain zu haben, wer ein schreiber gut, was man uf kuntschaft, bottenlon oder anders extraordinarie ausgabe. Item das alle artickel
 45 geschworn werden im artickelbrief.

W aus Wien, fasc. 4^a fol. 158-168. Überschrift: Was man fur geschutz zu dem Turkenzug haben und underhalten soll, volgt hernach der verordneten rathschlag und gutbedunken.

B coll. Bamberg fol. 263-268; überschrieben: Montags nach dem palntag [April 14].

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 20 mit der Überschrift: Montag post palmaruin a. etc. 22.

Item erstlich ist bedacht, das zu dem mauerbrechenden geschutz gehalten werden sollen ^{a)} 8 scharpf metzen. Ist angeschlagen, das zu einer gebraucht und gehalten werden müssen 16 pferd, thut in einer 10 summa 128 pferde.

Item 8 quartanen, fur eine 12 pferde zu setzen, thut in summa 96 pferde. Item 8 singerin, fur aine 10 pferde, thut in summa 80 pferde. Item 6 notschlangen, fur aine auch 10 pferde, thut in summa 60 pferde. Item 4 boller, fur einen 8 pferd, thut in summa 32 pferde. Summa 15 der ^{b)} pferd 396 pferd.

Item ist ferner bedacht, das zu einer iglichen vorgeschrieben buchszen 200 eisener ^{c)} kugeln mitgefurt werden. Gerechent, das 20 scharpf metzen kugel, so ungeverlich in ^{d)} 70 ^{e)}, 80 oder 95 pfund wegen, auf einem wagen gefurt, und das ^{f)} zu einem wagen 4 pferde gebraucht werden sollen, tut 10 wagen, in summa 40 pferd ^{g)}. Item zu ^{h)} 200 kartaunenkugeln gerechent auch 7 wagen, fur einen wagen 4 pferde, thut 28 pferd. Item zu 200 sengerinkugeln 4 wagen, thut 16 pferde. Item zu 200 notschlangenkugeln 2 wagen thut 8 pferd. Item auf die 4 boller 100 stein, darzu gerechent 10 wagen, thut 40 pferde. Summa 25 der ⁱ⁾ pferd 132.

Item zu obberurtem und anderm geschutz ist berathschlagt, das man haben soll 2000 zentner pulver, und darinnen vleis gehabt, das solich pulver gut und gleich, auch zum wenigsten auf den funften theil ge-etzt und gemacht sei; darauf ainhundert wegen und zu einem ^{k)} jeden wagen 4 pferd, thut 400 pferd.

Item nachdem man die scharpfen metzen irer schwer halben auf sundern wegen und die ^{l)} gefefs darzu gehorig auch sunderlich furen mufs, fur ain gefefs 4 ^{m)} thut 32 pferde.

Item zu zugen und sailen 10 wegen, thut 40 pferde. 35

Item zu der artalerei ist die notturft zu haben und heroben zu bestellen 1000 schaufeln, 1000 hauen, 100 bickel; zu dem allem ⁿ⁾ 10 wegen, thut 40 pferde. Summa 512 pferde.

a) So K: W soll. — b) K Thut st. Summa der. — c) K om. eisener. — d) K von. — e) K add. in. — f) K om. das. — g) So K: W om. pferd. — h) So K: W om. zu. — i) So B: W om. der. — 40 k) K out. einem. — l) So K: W om. die. — m) Statt fur ain gefefs 4 hat K sein gerechnet 8 wagen und fur einen wagen 4. — n) K den allen.

Item zu den sturmleitern 4 wagen, thut 16 pferde. Item ferrer ist bedacht, das die notturft erfordern will, neben dem geschutz allem ^{a)} etliche ledige ziepferde mitgen zu ^{b)} lassen, ob sich einicher mangel zutrug, das man denselben on verzug ersetzten moge und das here darauf mit stilliegen mufs; thut 100 pferd. Summa 116 pferde. Summa ^{c)} aller wagenpferde ^{d)} 1156 pferde.

Und ^{e)} so man auf vier wagenpferd und einen knecht gibt des tags einen gulden, thut in summa 289 gulden und des monats, dreissig tag fur einen monat gerechent, thut in summa 8770 ^{f)} gulden.

10 Doch soll den Ungern angezeigt werden, wo sie das geschutz und artlerei ^{g)} mit ringeren kosten irer ^{h)} pferden oder oxsen zu furen vermeinten ⁱ⁾ und solichs dem hauptman und kriegsreuten ^{j)} gewieslich zu beschehen angezeigt wirdet, sol inen solhs auch nit abgeschlagen werden, und das ^{k)} alsdan durch den zeugemeister auch ^{l)} geschirmeister, welche 15 beide sprach, Ungerisch und Teutsche, reden können, [angenommen] und von den Ungern versoldet werden sollen.

Item die werkleut ^{m)} und greber betreffend ⁿ⁾ ist fur notturftig ^{o)} bedacht und angesehen, das man zu dem geschutz underhalten und versolden sol ^{p)} 50 ziernerleut, 10 ^{q)} steinmätzen und 20 schmid, mit denselben ^{r)} mag man abkommen nach gelegenheit der landsart ^{s)} und person ^{t)}, dan in unsern Obern-Teutschen landen und zu Hungern die handwerksleut ungleich sein mochten ^{u)}; aber es wirdet davon geredt, als solt ^{v)} man der angezeigt ^{w)} werksleut einen ^{x)} um anderhalben solt, nemlich sechs gulden Reinisch, bekommen, thut des monats 480 gulden ^{y)}.

Item 1000 greber zu ^{z)} halten, defsgleichen uber dieselben alle ein ^{aa)} hauptman, schantzmeistern und ein fenerich zu verorden, und zu

30 a) B allen. — b) So K; W zu geen. — c) K Summarum. — d) K add. thut. — e) Der folgende Absatz fehlt in K. — f) K om. und artlerei. — g) K iron. — h) B maintain. — i) So BK; W ursprünglich heupt- und kriehsleuten, dann leuten korr. in rothen. — j) In K lautet der Schluß des Absatzes: das sie alweg uber zehen wägen ein geschirmeister, welcher Ungerisch und Teutsch können soll, bestellen und verordnen wollen. — l) B acht. — m) So BK; W wegleut. — n) In K dies Überschrift: es folgt: Item far notturftig ist bedacht u. s. w. — o) So KB; W von notturft. — p) K mufs. — q) K 20. — 35 r) K damit st. mit denselben. — s) So K; W landart, B landort. — t) K personen. — u) K om. sein mochten. — v) So BK; W solten. — w) K angezeigten. — x) So K; W eine, B ainem. — y) K om. 480 gl. Am Rand ein Zettel eingeklebt mit der Bemerkung: Nota ist kein zale noch summa. — 40 z) In K lautet der folgende Schluß des Absatzes: zu haben und einem jetlicheu das monat 4 fl. zu rechnen; darzu alwegen uber 30 graber einen rottmeister zu ordnen, darzu einen fenderich, und zu bestellen, das die graber alle ein kloidung und farb haben, das dieselben dester kantlicher seien, damit alle arbeit dester fruderlicher beschehen mog; und derselben rottmeister einem 6 fl. R. zu monatsold; uber die alle einen gemeinen hauptman oder schantzmeister, denselben (!) vier oder funf sold des monats zu geben; doch das derselb hauptman ein erbare, redliche person sei, daruf mas sich endlich versehen mog; thut des monats --- (A Rande Auch kein zale.) — aa) B ainen.

¹⁾ Falsch; vielmehr 8670.

bestellen, das die greber ein cleidung von geringern ^{a)} costen, als zwilch oder lenwat ^{b)} oder ein sunder bekantlich zaichen ^{c)} tragen sollen; und mit dem hauptman, fenerichen, rotmeistern und grebern soll [man] auf das geringst, so man kan und erheben mag, umb ire besoldung abkommen. Welhs alles auch die Ungarn bezalen sollen. 5

Wolten sich ^{d)} aber die Ungerischen dieser greber ^{e)} beschwerden ^{f)} und sagen, das sie aus iren landen zu dem geschutz greber verorden und halten wolten, solichs soll inen zugelassen [werden]; doch das der hauptman, desgleichen alle rotmeister, wie ^{g)} oben angezeigt ist, in Osterreich oder der grenitzen bestellt und bede sprachen, Ungerischen ¹⁰ und Teutsch, versten und reden kunnen.

Und itzbenanten ^{h)} hauptman und rotmeistern, werkleuten und grebern sol von dem obersten felthauptman und zugeordneten kriegsrethen pflicht und gute ordenung aufgericht und gegeben werden.

Aber das ander gemein felt- und streitgeschutz, als falcanen, halb- ¹⁵ schlangen, valkonetlen und hackenschlangen ⁱ⁾, wie die hievor in den gestelten artickeln angezeigt sein, sollen mit aller zugehore und notturft von den reichstenden verlegt und underhalten werden.

Und wiewol in den ubergeben artiggeln ^{k)} 8 falcanen und 20 falcaneten angezeigt sein ¹⁾, so sigt doch die verordenten fur gut an, das ²⁰ solh feltgeschutz gemert werde, aus ursachen das solh cristlich heer grofs und der Turken heer gemeiner sag nach noch vil grosser und sterker sein wurdet und man inen mit dem geschutz mer abbrechen moge. Gedenken darauf, das allenthalben ^{l)} 10 falcanen oder halb- schlangen und 30 falcanet sampt den verzeichenten hacken gehalten ^{m)} ²⁵ werden.

Es folgt das Verzeichnis des Soldes für den Zeugmeister mit seinen Knechten, den Zeugwart, den Zeugschreiber und die Büchsenmeister im ersten Heere des schwäbischen Bundes gegen Württemberg, damit die Stände danach den Sold festsetzen mögen. Als oberster Zeugmeister ³⁰ erhielt Michel Ott 50 fl., für seine 3 Pferde 36 fl., für 4 Trabanten mit je 2 Solden 32 fl., für einen Kaplan 2 Solde = 8 fl., für einen Wundarzt 3 Solde = 12 fl., für einen Wagen 10 fl. Seine Unterbeamten, der Zeugwart und Zeugschreiber, haben für sich und je ein Pferd je 12 fl. und für einen Pferdeknecht je 4 fl. erhalten. Man hat ³⁵

a) B geringen. — b) B leinwat. — c) So B: W zeigen. — d) So K; W sie. — e) K om. greber. — f) K beschworen. — g) K allwegen uber 30 st. wie oben angezeigt ist. — h) B jetzbenantem. — i) BK om. schlangen. — k) K articuln, W artiggel. — l) K om. allenthalben. — m) So BK; W vorzeigent.

¹⁾ S. o. nr. 15 I § 24.

auch Hans Dickel^{a)}, der einst Zeugschreiber des Kaisers gewesen, Sold für 2 Pferde gegeben, damit er als Gehilfe bei der Artillerie diene. 2 Geschirrmeister haben jeder für ein Pferd 12 fl. erhalten.

Unter den Büchsenmeistern erhielten die Schlangenschützen, die aus 5 Schlangen, Falkonen und Falkonetlein schossen, je 6 fl.; die gemeinen Büchsenmeister, die aus Kartaunen, Narren, Singerinnen, Nachtigallen, Notschlangen und dergleichen schossen, je 8 fl.; die aus den Hauptstücken und scharfen Metzen schossen, je 12 fl.; die besonders berühmten, denen man ein Pferd gehalten, 16 fl.; Hans Schenk allein, der aus 10 den großen Hauptstücken geschossen und aus den Mörsern Steine und Feuer geworfen hat, erhielt 18 fl.

Nota: den Zeugmeister beizeiten zu ernennen, damit für die Artillerie alles Nötige bedacht und bestellt werden kann; wenn man Michel Ott nicht erhalten kann, soll mit Christoph von Mindorf^{b)}, Fritz 15 Braitner und Matern von Straßburg¹⁾ gehandelt werden.

Die Kriegsräte sollen schwören, dem obersten Feldhauptmann gewärtig zu sein, auf diesem Zuge des Kaisers und der Stände Frommen, Ehre und Wohlfahrt zu fördern und ihren Schaden zu warnen, auch jederzeit das Beste zu raten und anzuzeigen.

20 Jeder Reisige muß, um angenommen zu werden, sich zu folgendem Schwur gegen den obersten Feldhauptmann verpflichten: daß er dem Kaiser und den Ständen als ein frommer, ehrlicher, christlicher Kriegsmann treu dienen, Schaden warnen, Frommen werben, den Geboten des obersten Feldhauptmanns und der Kriegsräte gehorchen, sich auch gegen 25 die andern Truppen nicht rotten, sondern Frieden halten und unter den andern vermitteln und bei etwaigem Streit dem Spruch des Feldmarschalls, oder wen der oberste Feldhauptmann dazu verordnet, ohne Weigerung folgen will; daß er auch den Verbündeten oder denen, die dem Heere Proviant zuführen, ohne Erlaubnis des obersten Hauptmanns 30 und der Kriegsräte nichts nehmen oder sie beschädigen will²⁾.

a) So B; K Dittel. — b) B Nendorf.

¹⁾ Dieselben werden auch weiter unten genannt; s. u. nr. 32.

²⁾ Es folgen in allen Handschriften Artikelbriefe der Landsknechte des schwäbischen Bundes und der Schweizer, damit man aus ihnen das Gute entnehmen möge. 35 Beide regeln eingehend den Gehorsam gegen die Führer, das Verhalten im Lager u. s. w. Im ersten ist bei der Eroberung fester Orte eingefügt: Nota in der reichstend artikelbrief clerlich und lauter zu setzen, das man inen keinen sturin- noch streitold zu geben schuldig sei; und weiterhin bei der Zufuhr: Nota zu erklären, das man denen, so proviant zufuren, nichts nemen soll. — Der zweite ist nur eine 40 erweiterte Fassung des 1476 festgesetzten eid in das veld (gedr. in den Basler Chroniken II 380-383). Hier ist nach dem zweiten Absatz der Eid des Unter-

[1522 April 20] *IV. Kostenanschlag für die bewilligten 3000 Knechte; Beschaffung des Geldes. — [1522 April 20 Nürnberg.]*

M aus München, K. schw. 156/7 fol. 65 f.

W coll. Wien, fasc. 4^a fol. 173-175.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 20 mit der Aufschrift: Actum am heiligen oster- tag [April 20] anno etc. 22¹). 5

Ain fenlein knecht angeschlagen uf 500 knecht nach den sold ge- rechnet: dem haubtman 6 sold; ainem knaben 1 sold; 2 trabanten 3 sold; fenderich 3 sold; ainem knaben 1 sold; zwaiien spilen 3 sold; caplan 2 sold; schreiber 2 sold; furier 2 sold; furer 2 sold; ainem 10 waibel 2 sold. Suma 17 ubersold²), thuet an geld 64 gulden; thun die ubersold wie oblaut auf die 6 fenlein 380 gl.³).

Zum regiment uf 1500 knecht: dem obristen 50 fl.: sechs tra- banten 9 sold⁴); dem schreiber 3 sold; 2 veldwaibeln 6 sold; jedem ainen knaben 2 sold; des obristen spil 4 sold; des obristen caplan 2 sold; 15 dem schulthaisen 3 sold; sechs gerichtsteuten 12 sold; dem gericht- schreiber 2 sold; dem gerichtswaibl 2 sold; ainem wachtmeister und quartiermaister 3 sold; dem profosen 6 sold; vier trabanten dem profosen 8 sold; vier stecken-knechten 8 sold; dem nachrichter^b) und seinen knechten 4 sold. 20

Sumarum obgemelter sold fac. 310 fl.⁴); daran geen ab uf di 30 person 132 fl.⁵); restat auf die ubersold 190 fl.; thuet auf 2 regiment der 3000 knecht 380 fl.

a) sechs drabanten 9 sold in *W* nachgetragen. -- b) *Hs.* nachrichter.

fährnrichs eingeschoben, ebenso nach dem 3. (der beginnt Item die zu dem panner 25 oder fenlin geben sind) der Eid des Schützenhauptmanns und des Schützenfähr- richs, nach dem vierten (beginnt: Item die do hinder oder fur das paner oder fenlin geordnet werden) der Eid der Schützen und der Wachtmeister. Am Schluß steht die Bemerkung: Nota: alhie endet sich der articulbrief, den die knecht der Eidgenossen oder Schwytzer in iren veldzugen schweren; darinne vill gutter ding 30 funden werden, so sie es alles hielten.

¹) *Auch in A (München, K. bl. 104/3 fol. 428 f.) steht die Aufschrift: An- schlag der knecht besoldung, scriptum uf pasce 22.*

²) *Die Rechnung besteht darin, daß von der Summe der angegebenen Solde, die Zahl der Personen, die so wie so einen Sold zu erhalten hatten, abgezogen 35 wird. Dabei sind dann wohl drei Personen, die in die 500 Mann des Fähnleins nicht einbegriffen waren (Hauptmann, Kaplan u. Fähnrich?), nicht mitgezählt.*

³) *Die Zahlen sind falsch. 17 Solde zu 4 fl. geben 68 fl.; also für 6 Fähn- lein 408 fl. Der Irrtum kommt wohl daher, daß in W 2 drabanten 3 sold nach- getragen und 17 korrigiert ist aus 16, statt 380 ursprüngl. 384.* 40

⁴) *Die Summe ergibt vielmehr 74 Solde zu 4 fl. = 296 fl. Dazu die 50 fl. für den Obristen macht 346 fl. (der Fehler erklärt sich aus obiger Korrektur).*

⁵) *Der einfache Sold für 30 Personen beträgt vielmehr 120 fl.; diese werden*

Item wo man rats ^{a)} wirdet, die vorgemelten 3000 knecht bei ainander ^{b)} zu behalten, so were es genug an ainem regiment; so man aber dieselben 3000 knecht in zwen tail tailen wurde, so muesten si 2 regiment haben, wie oben angezaigt ist.

5 Item ob solliche knecht in ain oder zwai regiment getailt werden sollen, von demselben ^{c)}, auch von iren notturftigen musterungen ^{d)}, als oft es not thuet, sollen der stende verordneten zu Wien entlich ratschlagen und beschliessen.

Item zu underhaltung aller solcher ^{e)} knecht ist angeschlagen uf 10 3 manad 40 000 fl.

Item ist bedacht, zu erlangung solcher 40 000 fl. den vierten tail der 20 000 fuesknecht, so zu dem Romzug bewilligt sein, zu gelt anzuschlahen und von den stenden des reichs einzuziehen. Wiewol derselbig anschlag ain merer suma erlaufft, wirdet doch ermessen, daz dieselbig zum tail ungewis und etwo ^{f)} einzepringen nit moglich ist ¹⁾. Jedoch sol diser anschlag und abzug beruerter hilf nit verrer dann uf 3 manad bestellt ²⁾ werden; und waz ain jeder reichsstand uf dise knecht obgemelt 3 manad bezalt, sol im nachvolgend an der geordneten grossen hilf abgeen.

Nota: daz gelt bei den steten Straspurg, Augspurg, Nurmberg und 20 Ulm oder ^{h)} den grossen gesellschaften, bis solang der anschlag eingebracht werden moge, als uf ain jar, aufzubringen, und sich stathalter und di stende darfur verschreiben ³⁾.

a) K rathen wurde. — b) K om. bei ainander. — c) So K; M denselben. — d) So K; M musterung. — e) So KW; M solchen. — f) K etwan, W etwen. — g) W gestellt. — h) W add. bei.

25 auch wirklich nur abgezogen; 132 ist also wohl nur verschrieben. Wie die 30 Personen herauskommen, ist nicht klar.

¹⁾ In Wien (fol. 176) findet sich mit der Bemerkung: Disz ist nit gelesen ein Verzeichnis derer, die für ungewiß geachtet wurden, s. darüber unten nr. 50 Anm.

²⁾ Dies geschah denn auch. Am 14. Juni (sabbato vigilia trinitatis, Nürnberg, 30 Ratsbuch 1521-25 fol. 79) bewilligte der Rat von Nürnberg auf Ansuchen der Regimentsherren Seinsheim, Georg v. Elz und Gregor Lamparter (die Instruktion für diese Verhandlung in Wien, fasc. 4^a fol. 177 f.) ein Darlehn von 6000 Gl. gegen Widererstattung aus den eingehenden Geldern. Den zweiten Wunsch (er findet sich nicht in der Instruktion), daß Nürnberg auch bei den anderen Städten vorstand 35 thue, lehnte der Rat ab. — Nach Augsburg und Ulm sandte das Regiment Dr. Dietrich Ungelter, der am 29. Juni in Augsburg seine Werbung (Augsburg, Literalien 1522, es wurden 6000 Gl. bis nächsten Michaelis gefordert) vortrug. Der Rat bewilligte 4000 Gl. (an das Regiment, mitwoch nativitat Marie a. 22 = Juli 2, Conc. ibid.) und bat den Rat von Nürnberg (2. Juli, Conc. ibid.) das Geld für sie einst- 40 weilen vorzustrecken (in minz, je 15 rollenbatzen für ein guldin). — Der Rat von Ulm entschuldigte sich am 3. Juli auf das gleiche Begehren mit gänzlichem Mangel und schlug das Gesuch ab (Ulm, Ratsprotokolle VII 249, donnerstag nach Petri et Pauli 22). — Nach Straßburg wurde Sebastian von Yppenburg geschickt (seine

Item zu verordnen, daz diser anschlag gen Augspurg, Nurmberg oder Frankfurt, wolliches jedem stand am gelegnesten ist, hinder ainen rat erlegt und geantwurt werde ¹⁾).

Nota: umb 2 obrist uber di knecht zu gedenken ^{a)}) und zu reden.

Item den anschlag, was jedem stand zu underhaltung der 3000 knecht 5 di drei manad zu bezalen gepurt, zu machen.

¹⁵²²
^{April 23} 19. König Ludwig von Ungarn an Statthalter und Stände: beantwortet ihr Schreiben vom 12. April und setzt den Tag zu Wien auf den 20. Mai an. — 1522 April 23 Prag.

Aus Wien, RTA fasc. 4^b fol. 43. Gedruckt: Acta Tomiciana VI 56 f. (mit 10 dem falschen Datum: 20. April).

^{April 20} Am Tage der Auferstehung sind seine Gesandten aus Nürnberg zurückgekehrt. Er dankt sehr für die Teilnahme der Stände und bittet das zu Rettung Ungarns Beschlossene mit Eifer ins Werk zu setzen und zu vollenden. Den Vorschlag in betreff des Tages zu Wien billigt ¹⁵ er durchaus; der Ort ist günstig gewählt, und er (der König) wird dorthin persönlich kommen oder geeignete Gesandte mit voller Gewalt und Instruktion abfertigen; auch hat er bereits seinen Schwager Ferdinand zum Besuch des Tages aufgefordert. Den Gesandten des Königs von Polen ²⁾, der den Reichstag von Nürnberg besuchen sollte, aber erst am Tage ²⁰ der Rückkehr der ungarischen Botschaft in Prag eingetroffen ist, wird er mit nach Wien nehmen, oder mit seinen Gesandten dorthin schicken ³⁾. Für den Beginn des Wiener Tages scheint ihm der 20. Mai sehr geeignet zu sein; und er bittet die Fürsten, dann in Wien zu erscheinen oder ihre Botschaften zu senden, um dort mit ihm oder seinen Beauf- ²⁵ tragten zu verhandeln. Inzwischen mögen die Stände die Truppen ausheben und ausrüsten; durch entsprechende Befehle ist in allen Komitaten dafür gesorgt, daß sie freundschaftlich empfangen werden. Die 3000 bis 4000 Mann, die sie zur Sicherung der Grenze jetzt zugesagt haben,

a) K bedenken.

30

Beglaubigung vom 23. Juni bei Virck, Polit. Corr. I 77 nr. 132); über den Erfolg seiner Sendung erfahren wir nichts.

¹⁾ S. u. das Schreiben an die Städte vom 27. April (Anm. zum Abschied nr. 33).

²⁾ Die Beglaubigungen Sigismunds für Peter Kmita de Višnicze bei Erzherzog Ferdinand, bei den Ständen und bei den ungarischen Gesandten in Nürnberg, mit ³⁵ denen er dort gemeinsam handeln sollte (letztere d. d. Grodno, 21. März): Acta Tomiciana VI 37, die Instruktion ibid. VI 34 ff. Die Sendung geschah auf Bitte König Ludwigs vom 4. März (Act. Tom. VI 28 f.)

³⁾ König Sigismund gab ihm Anweisung dazu von Wilna aus (Act. Tomic. VI ⁴⁰ 70, vgl. auch das Schreiben Sigismunds an König Ludwig ibid. 71 f.).

mögen sie unverweilt nach Wien schicken, von wo man sie an ihren Bestimmungsort führen wird. — Datum in arce nostra Pragensi, 23. die aprilis a. d. 1522.

20. *Supplikation der Städtegesandten an die Stände: beschweren sich* ^[1522 April 24]
 5 über die Verweigerung der Abschriften; ihre Wünsche wegen des Tages zu Wien und der Türkenhilfe. — [1522 April 24¹⁾ Nürnberg.]

N aus Nürnberg, 1522 Rtg. zu Nb., überschrieben: Suplication an die reichs-
 stände, mit der Unterschrift: E. chfl. und fl. G. undertenige und gehor-
 same der frei- und reichstet gesandten itzo uf dem reichstag zu Nürnberg
 10 versammelt.

K coll Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 S. 479-485 spätere Abschr.

Nachdem wir der frei- und reichstet gesandten auf disem reichs-
 tag versammelt bei E. chfl., fl. und andern G. und gonsten gestrigs tags ^{April 23}
 verlesner handlungen undertheniglichen abschrift aus nacherzelten ur-
 15 sachen (nit onzeitlichen) gebetten und begert etc., wolchs uns aber von
 E. chfl., fl. und andern G. und gonsten aus etlichen furgehaltenen ur-
 sachen gewaigert und abgeschlagen, des wir als die gesandten nit geringe
 beschwerung tragen aus diesen nachfolgenden bewegnussen, die wir
 E. chfl., fl. G. und andern stenden des reichs mit der kurz unser merk-
 20 licher notturft nach undertheniglichen wollen anzeigen.

Dann E. chfl., fl. G. und gonsten mögen ermessen, so unser jeder
 gesandter, welcher mit befehl auf diesem reichstag von seinen freunden
 ist abgefertigt, anheims komet, das er zuzorderst und furnemlichen umb
 di handlungen dieses gehaltenen und beschlossens reichstags wirt angeredt,
 25 die ursachen und beschluß desselben zu erzele, domit ire freunde dester
 williger und geneigter seien und pleiben, solcher furgenomener handlung
 stat zu thun. So dan unser jedem solche verlesne handlung von E.
 chfl., fl. G. und andern stenden des reichs schriftlichen (das doch pillich
 beschicht) nit solt mitgetheilt und geben ²⁾ werden, so seien wir menschen,

30 a) K gegeben.

¹⁾ Nach dem Briefe Fefners vom 24. April (s. u. Korrespondenzen) wurde den
 Städteboten am 23. die Instruktion der nach Wien abzuordnenden Gesandtschaft
 und die Aufforderung, die 1½ Viertel des Romzugs binnen eines Monats zu zahlen
 (nr. 22) in der Reichsversammlung verlesen, ihnen aber trotz ihrer Bitte nicht ge-
 35 stattet, eine Copie davon zu nehmen. Darauf versammelten sie sich den nächsten
 Morgen und ließen durch einen Ausschuß (wohl dieselben 4, die am 13. April zur
 Abfassung einer Supplikation gegen den Zoll bestimmt waren; vgl. Fürstenbergs Brief
 vom 14. April) eine Supplikation aufsetzen, die noch an demselben Tage übergeben
 wurde. Sie liegt in obigem Stück vor, das gleich im Anfang auf die gestern ver-
 40 lesenen Handlungen und die verweigerte Abschrift hinweist.

wolcher gedechtnufs kurz und abfellig und solche merkliche handlung
ein so lange zeit darin zu behalten unmoglich ist, also daz unser jeder
sein relation und underricht seinen freunden zu thun, als di notturft
wol erforderet, nachtheilig und beschwerlichen sein wurdet, fur ains.

Zum andern so haben wir anfangs dieses reichstags auf E. chfl. 5
und fl. G., auch andere[r] stende des reichs bewilligen einen schreiber,
der neben E. chfl. und fl. G. secretarien je zu zeiten die handlungen
beschriben, keiner andern dan aus dieser ursachen bestellt; wolcher
auch mit eids pflichten beladen, uns nach gehaltenem reichstag solcher
notturftigen handlung abschrift mitzuthailen. 10

Zum ^{a)} dritten so ist E. chfl., fl. G. und andern stenden des reichs
unverborgen, dafs es je und ^{b)} alweg auf den reichstagen also gehandelt
worden, dafs uns auf unser underthenigst ansuchen und pitten di reces
und handlungen auf solchen reichstag beschlossen (das hab auch be-
troffen, waz und es wöll) sind gnediglichen mitgeteilt und gegeben worden, 15
wölchs wir in geheim behalten, wie wir auch in betrachtung unser
pflicht schuldig gewest, und in diesem fall zum höchsten in der geheim
halten und ^{c)} thon wollen.

Und nachdem E. chfl. und fl. G. wissend, dafs den stetten ein grosse ^{d)}
suma des fuefsvolks sambt einem merklichen zeug der gereisigen im an- 20
schlag furgenomens kai' M^t Romzugs ist uferlegt, zusambt dem ^{e)} dafs
wir den verordenten gen ^{f)} Wien neben andern reichsstenden gewalts
geben sollen etc.; dweil aber die frei- und reichsstet, wie E. chfl., fl. G.
und gonsten wissend, ain stand und glied des heiligen reichs ^{g)}, sich auch
bishere in allem ^{h)} des heiligen ⁱ⁾ reichs obligen, unangesehen vilfaltiger 25
begegender zufelle, so underthaniglich und gehorsamlich erzeigt haben,
wie si auch hinfuro zu thun geneigt und urputtig sind, so ist unsere,
der gesandten von stetten ^{k)}, unterthanig, dinstlich pit, [uns] neben den
verordenten auch zwen zu ^{l)} pottschaften, laut der ^{m)} instruction zu
werben, gnediglichen zuzulassen; und ob auch die ubrig grofs hilf des 30
Romzugs gen Hungern gewendet solt werden, uns zwen kriegsrete aus
den stetten auch gnediglichen zu vergonnen, zu denen der stet ge-
schicktes ⁿ⁾ kriegsvolk ir zuffucht haben und durch dieselben ir an-
ligend beschwerden und notturft dester statlicher anpringen und der-
selben geprechen oder beschwerden ^{o)} abwendung erlangen mogen. 35

Zum vierden dieweil wir itzund auf di anderhalb viertheil kriegs-
volks ein merkliche summa gelts zu underhaltung desselben erlegen

a) So K; N om. Zum. — b) K om. je und. — c) So K; N aber statlichen st. halten und. — d) K om.
grosse. — e) K zudem. — f) So K; N ge. — g) N add. ist. — h) So K; N an alles. — i) K om.
heiligen. — k) N add. unser. — l) So K; N di. — m) K die st. laut der. — n) N geschickten. — 40
o) So K; N beschwerden.

sollen, so ist abermals an E. chfl., fl. G. und andere stende des reichs unser underthanig pit, von den gemeinen stenden des reichs jemand zu verordnen, der umb solche erlegte summa ^{a)} einnemens und usgebens rechnung halt und unterschiedlichen bericht anzeig, daz auch sonderlich
 5 ainer jeden der dreien ^{b)} stet, dahin solche uferlegte ^{c)} gepirnuß gereicht, befelhe geben werde, umb die anderhalb viertheil ^{d)} einer jeden, so daz erlegt wirt, zu quittirn, auch patzen, zwikreuzer, creuzer und allerlei andere landleufige, genge munz und werung, dweil daz golt mit hoher beschwernuß zu bekommen und auszubringen ist etc., genomen werde.
 10 Und zum letzten sover das mandat, di rustung des ubrigen theils Romzugs belangend, solt seinen furgang haben und gewinnen, daz dan in solchem mandat und itzigen reichstagsabschied fur gut angesehen und geordent wurde, daz ein jeder sich mit seiner anzal mit volk bereit mache und nit an gelt ^{e)} beschehe. Das wirdet allen des reichs stenden
 15 zu pillicher gleichheit und einigkeit ganz furderlich sein ^{f)}; daz auch gemaine frei- und reichstet umb E. chfl., fl. G. und andere stende des reichs undertheniglich und willig zu verdienen urputig sind. Pitten des von E. chfl., fl. G. und gonsten undertheniglichen ^{g)} gnedige antwurt.

21. *Anschlag für die Türkenhilfe.* — [1522 nach April 20 ¹⁾ Nürnberg.] [1522

20 *Aus Weimar, Reg. E. fol. 33^b nr. 68.*

Auch in München, K. bl. 104/3 I fol. 478-489; Wien, fasc. 4^a fol. 199-207; Würzburg, RTA nr. 8 f. 31-39.

n.

April 20]

25 *Der Anschlag beruht durchaus auf dem Wormser Anschlag zur Romzughilfe (RTA II 427 ff.) und zwar beträgt, da der Geldbetrag für 1¹/₂ Viertel des Fußvolks auf drei Monate zu erlegen war und jeder Knecht monatlich 4 Gl. erhielt, der Anteil eines jeden in Gulden das 4¹/₂ fache der dort angegebenen Anzahl Fußknechte. Wo dort nur Reiter bewilligt sind, wird hier gar nichts bezahlt, doch sind die Namen stehen geblieben.*

30 *Die Abweichungen von unserem Druck des Wormser Anschlags (RTA II 427 ff.), die wir im Folgenden der Reihe nach anführen, sind nur ganz geringfügig und beruhen meistens wohl auf Schreib- oder Rechenfehlern: Bistum Lübeck 57¹/₂ (statt 58¹/₂), Genf ebenso; Bistum Metz 338 (statt 337¹/₂), Hz. Friedrich von Baiern als Vormund desgl.; Hz. Ludwig von Baiern zu Veldenz desgl.; Philipp steht vor Ernst von Baden. — Unter den Prälaten wird*

35 *a) K summa erlegt. — b) So K; N ain jede der dreier. — c) K om. uferlegto. — d) In K lautet der Schlag des Absatzes: vrtel im anschlag des ganzen Romzugs ainem jeden, so das erlegen wurd, zu quittieren, auch batzen, kreuzer und allerlei ander landleufige munz zu nemen etc. — e) K mangol st. an gelt. — f) In K, das hier schließt, ist folgende Notiz angefügt: Aber was hierauf erlangt, fund ich nit, dan das under andern deputierten auch doctor Christoff Scheurlin von Nurnberg im
 40 reichsabschid gemeldet, welcher vermutlichlich von der stett wegen darzu gezogen und verordnet worden. Dann folgen noch die Namen der nach Wien Gesandten (darunter wieder Scheurl), wie sie unten im Abschid angegeben sind. — g) N underthenige.*

¹⁾ S. o. S. 116.

Königshofen st. Königsbronn genannt (so auch RTA II 431 Anm. h in der Hs. W, deren Lesarten sonst noch mehrfach bestätigt werden); Rockenhausen, Elchingen je 59 (st. 58 $\frac{1}{2}$); ebenso bei den Grafen und Herren Hohensfels und Reipoltskirch. Eine bewußte Änderung erfolgte nur für Nassau: Philipp von Hanau, Philipp v. N.-Sarbrücken-Weilburg, Graf Johann und Anton von Eisenburg sind je von 135 auf 202 $\frac{1}{2}$ erhöht, Heinrich und Wilhelm von Nassau dagegen von 607 $\frac{1}{2}$ auf 405 (also um den Mehrbetrag jener drei herabgesetzt. Graf Ludwig von Lewenstein 13 $\frac{1}{2}$ (statt 40 $\frac{1}{2}$); die Herren von Bergen und Walen 301 $\frac{1}{2}$ (statt 211 $\frac{1}{2}$), hiernach ist RTA II 439 47 in 67 zu verbessern. Bei den Städten: Wangen 103 $\frac{1}{2}$ (statt 81), diese Zahl würde stimmen, wenn die ursprüngliche Lesart von W (23) nicht (in 18) geändert wäre (RTA II 441 Anm. b), Mühlhausen 102 $\frac{1}{2}$ (statt 121 $\frac{1}{2}$), Toul 254 $\frac{1}{2}$ (statt 274 $\frac{1}{2}$). Es fehlen ganz das Bistum Halberstadt, der Hr. von Holstein, der Abt zu Hernalb, die Äbtissin von Thoren, die Herren von Heideck und der Graf von Metsch. Als Summe wird angegeben 89948 Gl. (nach 15 unserer Berechnung müßten es 89982 Gl. sein).

1522 April 30 22. Mandat des Regiments, die anderthalb Viertel vom Anschlag des Fußvolks in Monatsfrist zu bezahlen. — 1522 April 30 Nürnberg.

Conc. s. d. in Wien, fasc. 4^a fol. 190-192. Orig.-Druck mit Siegel und von Pfalzgraf Friedrich und Erzbf. Albrecht unterfertigt in Marburg, Hanauer Arch. (in verso: a. etc. 22 uf sambstag sant Albinstag [Juni 21] abents umb sechs uhr ist dis mandat m. gn. h. graf Philipsen selbs zu Hanau im slos durch Hansen Rosenheimer geantwort worden); München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 Orig.-Dr.; an die Herzöge von Baiern *ibid.* St. A. K. schw. 156/7 I fol. 101 Orig.-Dr.; *ibid.* K. bl. 104/3 I fol. 475-477 Cop; an 25 Mecklenburg (praes. mo. n. Margarethe [Juli 14] 22) Schwerin, RTA Ser. Schwerin; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 119 f. Cop.; an Georg von Sachsen in Dresden, Loc. 10505 Türkengeld betr. 1483-1531¹⁾; an Basel erw. bei Strickler, Aktensammlg. V nr. 4.

¹⁾ Der Anschlag einer Türkensteuer auf die Landschaft des Herzogs Georg vom mi. n. misericordias domini (Mai 7) 1522 ebendort. Kf. Friedrich schrieb am 12. Mai (Lochau, am mo. n. jubilate a. d. 1522, Conc. Weimar, Reg. A. p. 125^b nr. 216) an Hz. Johann, daß die Stünde Georgs auf ein Jahr lang etliche Reisige und Fußknechte bewilligt hätten; in Worms sei die Bewilligung nur auf sechs Monate vom nächsten 1. Juli un bewilligt; was jetzt in Nürnberg darüber beschlossen sei, wisse er nicht. Er bittet, ihm seine Ansicht darüber mitteilen zu wollen. Hz. Johann antwortete darauf am 20. Mai (Weimar, di. n. cantate a. 22. Orig. *ibid.*), er hielt es für richtig, die Landschaft wegen der Zahlung des Anschlags zu berufen; aber Kf. Friedrich war dagegen, denn die Hilfe sei dermaßen bewilligt, daß sie von den Unterthanen genommen werden sollte (zur Lochau, am sa. n. 40 cantate a. d. 22 = Mai 24, Conc. *ibid.*; am 16. Mai hatte er an Hz. Johann geschrieben, er wolle seinen Anteil an Planitz und Tschwitz senden lassen, damit diese zahlten, wenn das andere thäten, Orig. zur Lochau, am fr. n. jubilate 1522 *ibid.*; und am 22. Mai erklärte Hz. Johann, er wolle das Gleiche thun: Orig. Weymar, do. n. cantate a. 22. *ibid.*).

Auf dem besonders der Türkengefahr wegen angesetztten Reichstage haben die in Nürnberg erschienenen ungarischen Gesandten das Vorgehen der Türken gegen Ungarn noch viel schrecklicher und bedrohlicher geschildert, als das in dem Ausschreiben geschehen ist, sie haben hinzugefügt, daß der Türke sich für diesen Sommer wieder stark rüste, bereits ein festes Schloß genommen habe und eine Stadt belagere, und haben dringend um Hilfe des Reichs gebeten, ohne die Ungarn verloren sei; das brächte den Türken aber auch gegen Deutschland großen Vorteil. Der Kaiser hat deshalb die in Worms beschlossene Romzughilfe ganz oder zum Teil zum Kampfe gegen die Türken bewilligt, und die Stände haben mit den ungarischen Gesandten einen Tag zu Wien verabredet, um dort zu beraten, wann und wie die Hilfe am besten geschehen könne. Die ungarischen Gesandten haben dann noch eine eilende Hilfe von 3-4000 Mann erbeten, um damit einzelne Punkte zu besetzen, die jetzt leicht zu verteidigen, die aber, einmal vom Türken erobert, nur schwer wieder zu erlangen sein würden.

Das ist ihnen zugesagt, und da die einzelnen Stände diese Hilfe an Leuten nicht rechtzeitig würden stellen können, ist sie auf 3 Monate in Geld angeschlagen und soll später von der großen Hilfe abgehen. Die Stände, die in Nürnberg waren, haben ihren Anschlag bereits erlegt; der Adressat wird bei Strafe von 30 Mark Gold *) und unter Androhung gerichtlichen Vorgehens aufgefordert, seinen Anteil im Betrage von ...¹⁾ in Monatsfrist bei dem Rate von Frankfurt, Nürnberg oder Augsburg zu erlegen²⁾ und sich so einzurichten, daß er die etwa nach den Beschlüssen

*) In dem Orig.-Dr. (an d. Grafen v. Hanau) ist die Strafe (handschriftl.) nur 20 Mark.

¹⁾ Die Summe ist natürlich in den Orig. Drucken handschriftlich ausgefüllt, ebenso die Anreden etc.

²⁾ Das Mandat gelangte, wie die Präsentationsvermerke beweisen, erst sehr spät zur Versendung, so spät, daß dem Regiment die darin gewährte Frist von vier Wochen nach Empfang zu lang war. Es wurde daher bereits am 14. Juni ein neues Mandat erlassen, in dem das Regiment mitteilte, daß die bewilligten Knechte angenommen und nach Wien abgefertigt seien; nur ein geringer Teil der Stände habe die Anlage bezahlt, deshalb seien Poenalmandate an die Säumigen erlassen (eben das obige vom 30. April); doch sei der dort gesetzte Zahlungstermin zu lang, darum werde Adressat hierdurch aufgefordert, sofort seinen Beitrag zu erlegen. An Nördlingen (Orig. St. A. nr. 206 Missiven), Rothenburg a. T. (Kammergerichtsunterhaltung I nr. 41), Pfalzgraf Ottheinrich und Philipp (München, K. bl. 270/2 fol. 303 u. 276/11 fol. 320 f. Copp.). Straßburg wurde gleichfalls gemahnt, hatte aber bereits seinen Beitrag an Frankfurt gesandt (s. Virck, Polit. Korr. I 77 nr. 131 u. 133). Das Orig. an Kf. Friedrich und Hz. Johann von Sachsen abgedr. b. Planitz S. 171 f. Kf. Friedrich hatte bereits vorher Planitz die Zahlungsanweisung gegeben (Planitz S. 158).

in Wien zu zahlende große Hilfe auf rechtzeitige Benachrichtigung noch im Laufe des Sommers leisten kann. 1522 April 30 Nürnberg.

III.

Die Instruktion für eine Gesandtschaft der Stände an den Kaiser.

Die Verhandlungen über die Instruktion einer Gesandtschaft zum Kaiser, die das Regiment für nötig hielt, umfassen zugleich auch (mit Ausnahme der Türken- sache) die anderen Beratungsgegenstände des Reichstags, wie die Unterhaltung von 5 Regiment und Kammergericht, Zoll, Münze, Landfrieden. Sie beginnen damit, daß das Regiment im Anfang April den Ständen zwei Schriftstücke zur Beratung vorlegte, von denen das eine (nr. 23 I) ein Vorschlag für die Instruktion war, das andere (nr. 25 I) eine Darlegung der verschiedenen Möglichkeiten enthielt, auf welche Weise die für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht nötigen Gelder 10 beschafft werden könnten. Das letztere Schriftstück war in der Hauptsache wohl längst vom Regiment fertiggestellt gewesen; der Statthalter hatte aber noch von Markgraf Casimir ein Gutachten eingefordert, das in nr. 24 vorliegt; es berührt sich sehr eng mit dem von Casimir bereits auf dem Wormser Reichstage aufgestellten Gutachten über den Zoll. Der Ausschuß der Stände erteilte auf beide Vorlagen 15 auch gesonderte Antworten, etwa am 8. oder 10. April (nr. 23 II und 25 II), von denen die Entgegnung auf den Entwurf der Instruktion noch eine Replik des Regiments (nr. 23 III) und eine Gegenantwort des Ausschusses (nr. 23 IV) hervorrief, ehe man zu einer Einigung kam. Auch auf die Antwort wegen Unterhaltung von Regiment und Kammergericht (nr. 25 II) scheint das Regiment eine Replik 20 geplant zu haben, doch kam es entweder nicht dazu, oder sie ist uns nicht erhalten; dagegen findet sich noch das Gutachten eines kleineren, sonst nicht bekannten Ausschusses über diese Antwort des größeren Ausschusses (nr. 25 II Anm.). Während dieser Verhandlungen legte das Regiment etwa am 12. April weitere Vorschläge vor über Verbesserungen der Regiments- und Kammergerichtsordnung, der Münze 25 und des Landfriedens (nr. 27 I), die jedenfalls noch vor dem 16. April vom Ausschuß beantwortet wurden (nr. 27 II). Auf allen diesen Schriftstücken beruht dann die endgültig festgestellte Instruktion (nr. 28), die um den 16. April fertig gewesen sein muß, denn von diesem Tage ist das Begleitschreiben (nr. 29) datiert, mit dem sie dem Kaiser übersandt werden sollte. Von einer Gesandtschaft nahm man im 30 letzten Augenblicke Abstand, da man von der baldigen Abreise des Kaisers hörte. Damit der Bestand des Regiments und Kammergerichts nicht gefährdet werde, bewilligte man zunächst den Wormser Anschlag auf ein weiteres Jahr (bis Michaelis 1523, s. d. Abschied nr. 33). Die Neuordnung der Münze war in der oben erwähnten Vorlage des Regiments nur gestreift, spezielle Vorschläge dafür wurden in 35 einem besonderen Gutachten gemacht, welches ein vom Regiment dafür eingesetzter Ausschuß am 10. April vollendet hatte, und welches dann am 16. April vom Regiment den Ständen übergeben wurde (nr. 30); diese scheinen aber nicht mehr zur

Beratung desselben gekommen zu sein. Die Städte wurden zu allen diesen Verhandlungen nicht hinzugezogen; sie hörten aber trotzdem, daß von der Errichtung eines Reichszolls geredet wurde; ein Ausschuß von ihnen verfaßte daher am 13. April im engsten Anschluß an ihre Wormser Eingabe eine Supplikation an die 5 Stände gegen den Zoll (nr. 26), die auch dem Kaiser mit einem Schreiben vom 30. April (nr. 31) übersandt wurde.

23. *Verhandlung zwischen Regiment und Ständen über den Entwurf einer Instruktion für die an den Kaiser abzufertigende Gesandtschaft.*

I. *Vorschlag des Regiments für die Instruktion: Türken; Statt- [1522
10 halterschaft von Pfalzgraf Friedrich und Erzherzog Ferdinand; Unter- April
haltung von Regiment und Kammergericht; Vollmacht des Regiments; inc.]
Lehenerteilung; Rottweil; Anschlag für die kaiserlichen Erblande. [1522
April inc.¹⁾ Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 71-75 mit der Überschrift: H. Instruction an kai.
15 M^t. — Verzeichnis etlicher artigkel, was die botschaft, so zu kai^r M^t vor
ir M^t abzug aus dem reich geschickt werden, ungevarlich anbringen sol.

Erstlich was jetzt auf dem reichstag der Turken beschwernussen halber bedacht wirdet, so ferr anderst vor schickung der potschaft etwas desshalb beslossen wurd.

20 Zum andern dweil under anderm, so anderst irer kaiⁿ M^t regiment im heiligen reich und dardurch das camergericht, auch ander reichs-
ordnungen, zu friden und rechten dienstlich, bestendig bleiben solten,
vor allen dingen eins verstendigen, ansehenlichen und beleiblichen stat-
halters not sein wolt: darumb so were ir M^t regiment, auch anderer
25 stend des reichs underthenig gutbedunken, das ir kai. M^t nach der-
gleichen stathalter einem trachten und mit demselben gnediglichen
handlen solt.

Soferr dann ir kai. M^t sagen wurde, als ob ir kai. M^t herzog
Friderichen, irer M^t jetzigen stathalter, hinfuro wie bisher fur einen an-
30 zeigen und haben, auch darauf mit ime handlen wurd, alsdann so weste
er darin sein notdurft zu bedenken und deshalb mit kai^r M^t zu be-
sliessen und daruber entlichen bevelch zu erlangen.

¹⁾ *Nach dem Protokoll (nr. 3) legte das Regiment während der Verhandlung mit der ungarischen Gesandtschaft den Ständen den obigen Entwurf der Instruktion
35 und zugleich die Vorschläge für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht vor. Ein genaues Datum war dafür nicht zu ermitteln, es muß aber noch im Anfang April (also etwa am 4. oder 5.) geschehen sein, vgl. die Anm. zum folgenden Stück.*

Wo aber kai. M^t anzeigen wurd, wie ir M^t irer M^t bruder erzherzog Ferdinandum hievor verordent hethen und hinfuro den fur ein stathalter haben wolte, alsdann solt die durch die potschaft irer M^t weiter mit pester, fuglichster, zimlichster und underthenigster maß und under anderm sollich dergestalt angezeigt oder beteut werden: wiewol irer M^t 5 furnemen, so ir M^t mit verordnung irer M^t bruder zu einem irer M^t stathalter des regiments willens sein solt, nit unbedachtlich, sunder wol, zimlich und pillich, auch gemelter erzherzog Ferdinandus ein loblicher und ungezweifelt ein gerechter furst des reichs, so were doch zu besorgen, wo derselb noch zur zeit zu einem stathalter des regiments ver-10 ordent werden und bleiben, das sollich ein unfruchtbare volnziehung oder zuruttung gemelts regiments und also ferrer aller guter ordnungen gepereen mocht, aus nachfolgenden bewegnussen: und zum furnemlichisten aus der, das er, erzherzog Ferdinandus, der Teutschen sprach ganz nit bericht ¹⁾; nu were aber ir kai^r M^t regiment im reich und Teutscher 15 nation ein Teutsch regiment, auch daran kein andere dann Teutsche sprach geprauchet werden solt und must; und das also ein jeglicher irer M^t stathalter, als dann wol pillich were und die merglich notdurft erfordert, in allen des regiments handlungen, rathslegen und reden mit allem hochsten vleiß aufmerken, auch mit des regiments rethen zuletzt 20 besliessen, darzu, wie sich gepurt, in sachen abschied, beschaid, reden, widerreden und antwurten den partheien je zu zeiten und oft geben, und sollich alles in Teutscher sprach thuen und gescheen must. Dergleichen westen und mochten sich auch des regiments rethe, dieweil si erzherzog Ferdinandus sprach nit versteeen wurden, auch der minder 25 theil des regiments rethe Latein verstunden, mit gemeltem erzherzog Ferdinando der notdurft nach, als sich wol gepurt, herwiderumb auch nichts zu underreden, zu handeln, noch zu besliessen. Welchs alles dann nit der minst, sunder der grost mangel sein, auch wenig fruchtbare handlung daraus volgen wurde. So were auch eins stathalters 30 pflicht, die er laut der ordnung thun must, in dem auf genugsamen verstant, auch vleissige handlung und anders so weit ausgebraut, das erzherzog Ferdinandus obengemelter gelegenheit nach die beschwerlich thun oder volnziehen mocht. Es kunt und mocht auch erzherzog Ferdinandus keinen bei ime im reichsrath sitzen haben, der ime der andern 35 und aller handlungen rathe meinungen anzeigen und interpretirn solt. Dann solchs were nit allein wider die ordnung, sunder auch ein un-

¹⁾ Diese Bedenken hatte das Regiment schon im Februar erwogen (vgl. Planitz vom 8. u. 28. Febr., S. 80 f. u. S. 100). Kf. Friedrich hielt die Bedenken für überflüssig (Planitz S. 95).

bequem, unaustreglich, ungewifs, auch unleidenlich ding, darzu ein grosse leng und verhinderung aller hendel, das einer ime, erzherzog Ferdinanden, erst alwegen in rethen, ob er, erzherzog Ferdinandus, gleich einen interpreten darin haben mocht, aller rethe mainungen und wort, wie si die 5 in iren rathslegen angezeigt heten, gleichformig und der notdurft nach referirn und interpretirn solt.

Ob sich dann gleich ein stathalter mit etlichen sundern rethen des regiments je zu zeiten in sachen allein underreden und mit denselben sich einer meinung vereinen wolt, das mocht als wider die ordnung und 10 pflicht auch nicht gescheen.

Darzu mocht zu besorgen sein, erzherzog Ferdinandus solt auch mit wesen bei dem regiment nit alweg verharren, noch demselbigen regiment seiner fl. G. grosser geschafft halber aufwarten mogen. Dann solt sein G. oft und vil substituirn müssen, so mochten nit anders dann vil 15 beschwerlichkeiten und verhindernussen dem regiment daraus volgen.

Wo auch also erzherzog Ferdinandus aus mangel der Teutschen sprach und derselben verstand im regiment nichts anders handeln solt mugen, dann was ime sunst villeicht die Teutschen oder andern rethe, die er umb sich haben must, anzeigen und rathen wurden, so mochten 20 dardurch abermaln nit wenig beschwerungen und irrungen dem regiment und allen reichsordnungen daraus volgen.

Zum dritten sol durch gemelte potschaft irer kaiⁿ M^t dise meinung undertheniglichen angezeigt werden: nachdem der anslag zu underhaltung irer M^t regiments und camergerichts von den reichsstenden nit 25 lenger dann auf ein jar bewilligt worden were, und aber ir kai. M^t und gemeine versamlung des reichs nach vermog der ordnung am jungsten zu Wormbs aufgericht irer kaiⁿ M^t stathalter und regiment im heiligen reich disen bevelch, auch gewalt geben hethen, alsbald in anfang irer handlung mit vleis nachzutrachten und zu arbeiten, damit in mitler zeit 30 mit ir kaiⁿ M^t hilf und rath andere und bestendige weg zu der beider underhaltung furgenomen und gefunden werden mochten ¹⁾); dweil nu nit allein der anslag, so allein fur dises erst jar zu underhaltung des regiments und camergerichts auf dem reichstag zu Wormbs ir kaiⁿ M^t zu underthenigem gefallen bewilligt worden ist, zu keiner volligen des 35 regiments und camergerichtspersonen, auch zu anderer des regiments notdurft genugsam sein wurde, sunder das auch one andere bestendige und gwise underhaltung das regiment und camergericht und also dardurch frid und recht im heiligen reich zu halten unmuglich, darumb

¹⁾ Vgl. § 11 des Wormser Abschieds (RTA II 733).

so were an ir kai. M^t des regiments, auch der churfursten, fursten und anderer stend underthenigst bit, das ir kai. M^t die mittel und weg, so ir M^t von gemeltem regiment zu solcher underhaltung ferrer furgeslagen wurden, gnediglichen und der notdurft nach bewilligen wolte.

Dabei zeigt auch das regiment den stenden des reichs an: wiewol 5 das bemelt regiment nach vermug angezeigter reichsordnung und in craft derselben reichsordnung dem regiment gegeben gewalts von anfang seiner handlung auf vil und mancherlei wege zu furderlicher und bestendiger underhaltung des regiments und camergerichts nachgedacht, das sich doch das regiment sunderlich aus jetzt furgesalner des Turken lasten 10 und beschwerden in solchem noch nichts entliessen mugen. Darumb were des regiments bit und begern, churfursten, fursten, auch andere stende wolten auf hiebei angezeigt oder andere wege ¹⁾ dem regiment iren rath und gutbedunken, wie ein furderliche und bestendige des regiments und camergerichts underhaltung jetzt gefunden und fur- 15 genommen werden mocht, mittheilen und nit verhalten.

Zum vierten solte irer M^t dise mainung undertheniglich angezeigt werden: wo also ir kai. M^t aus dem reich zug, so het das regiment alsdann nit anders dann nach laut der ordnung, uber das regiment gemacht, ein gemessen gewalt und bevelch. Daraus wurd nit allein, wie 20 zu besorgen, allen reichstenden, wo die in sachen ausserhalb des regiments ordnung ir M^t soweit suchen musten, grosser, untreglicher nachteil und schade, sunder auch daraus entsteen, das etwa in vil sachen vom regiment oder irer M^t oder denjenigen, den ir M^t sollichs sunst im reich ausserhalb des regiments bevelhen wurd, widerwertig beschaid, 25 bevelch, erkantnussen und brief ausgeen mochten; welchs dann abermaln nit allein ein unansehnlich, unaustreglich und widerwertig ding sein, auch nichts anderst im ganzen reich dann ungehorsame und in nichte kein volziehung machen, sunder also auch ein zurruttung des regiments, camergerichts, auch fridens und rechtens, darzu aller guten 30 ordnungen gepern wurd. Desshalber so were des regiments, auch anderer churfursten, fursten und stend underthenig gutbedunken, das ir M^t dem regiment ein gemeinen bevelch und gewalt dermassen zugestellt hethe, das das regiment in allen und jeglichen sachen und hendeln, ir M^t und das reich antreffend, in voriger des regiments, auch andern irer M^t und 35 des reichs ordnungen und abschiden begriffen oder unbegriffen, in was fellen, sachen oder händlen das weren, mit verleihung und gebung der

¹⁾ S. nr. 25 I; das auch nach dem Protokoll zugleich mit dem vorliegenden Entwurf dem Ausschuss eingereicht wurde.

freihaiten, rescripten, commissionen, bevelhen, confirmationen, legittimationen, adel- und wappenbrieven, auch sunst gemainiglich in aller anderer maß alles das zu thun, zu handeln, furzunemen und in ir M^t namen, auch unter ir M^t sigel und tittel ausgeen zu lassen; desgleichen
 5 uber sollichs alles und anders, was zu frid, recht, einigkeit, guten polliceien im reich und alle derselben volnziehung, auch zu erklerungen, merungen und enderungen aller reichsordnung, des regiments und anderer, auch des landfridens und zu wirklicher hanthabung desselben, auch aller und jeglicher notdurftiger und guter execution dienstlich sein und
 10 furgenomen werden mocht, auszurichten und zu bestellen; darzu, wo not, mer regimentsrethe und andere *) personen darzu notdurftig zu verordnen, auch in irer M^t namen ein fiscal zu setzen, zu bestellen und zu entsetzen macht und gewalt haben solt, alles und jeglichs in aller der massen, wie ir M^t das selbs, wo die im reich were, zu thun macht
 15 hette und thun mochte.

Zum funften ^{b)} sol irer M^t anzaigt [werden]: wiewol ir M^t die lehen ausserhalb der fanlehen dem regiment in irer M^t namen zu leihen bevolhen, so hete doch ir M^t regiment in solchem derselben lehen halber weder bericht noch register, also das als zu besorgen sich oft begeben
 20 mog, das etlich vil lehen unentpfangen bleiben, und das aus solicher unwissenheit dieselben als dem reich heimfallen nit gerechtvertiget, noch eingezogen werden mugen; und darumb ir kai. M^t undertheniglich ersucht werden, gnediglichen zu verschaffen, damit zu handhabung des heiligen Ro. reichs und irer M^t lehen und gerechtikeithen derselben
 25 des reichs lehen glaubwirdige register oder salbucher ^{c)}, auch abschriften der revers dem regiment zugestellt werden.

Zum sechsten auch irer kaiⁿ M^t, wo das sunst in ander weg nit gescheen were oder wolt, undertheniglichen anzuzaiigen des gesanten der stat Rotwil werbung, auch handlung und antwurt darauf von reich-
 30 stenden und dem regiment dem gesandten gegeben, und was darauf von den reichsstenden kai. M^t anzuzaiigen bedacht worden ist ¹⁾).

Zum siebenden kai. M^t undertheniglich zu ersuchen umb gnedige bezalung der anleg, irer M^t erblanden ²⁾ und von wegen des haus

a) Hs. anderer. — b) Am Rande: Lehenbuecher, salbuecher. — c) Hs. selbuecher.

35 ¹⁾ S. darüber u. nr. 23 II Anm.

²⁾ Planitz berichtete schon am 8. Jan., der Kaiser habe befohlen, die Anschläge seiner Erblände zu bezahlen (S. 64); das scheint also doch nicht geschehen zu sein. Dem Regiment zu Ensisheim schärfte Karl am 12. April ein, daß die österreichischen Unterthanen weder verpflichtet seien, zum Rgt. u. Kg. beizutragen, noch den an-
 40 gesetzten Reichstag zu besuchen (Schöpflin, *Alsatia diplomatica* II 456 f.).

Wirthenberg auf dem reichstag zu Wormbs zu underhaltung irer M^t regiments und camergerichts auferlegt, inmassen sich dann ir M^t on das sollichs auch zu thun gnediglichen erboten hat; auch sunst dermassen die sachen gnediglichen zu verschaffen und bestellen zu lassen, damit dasjenige, was hinfuro in dergleichen und ander weg vom reich 5 oder regiment in craft der reichsordnungen beslossen wirdet, damit an solchem mit bezalung desselben auch kein mangel erschein.

Auf das alles wer ir kaiⁿ M^t stathalters, churfursten, fursten, regiments und stenden des reichs underthenig bit, ir kai. M^t wolte solchs alles als ein loblicher, gerechter kaiser, als das obrist haubt und be-10 schirmer der Cristenheit, des heiligen reichs und sunderlich Teutscher nation und furderer, auch hanthaber fridens und rechtens vil mer und weiter dann angezeigt wirdt, gnediglichen zum pessten, hochsten und fruchtparstem erwegen, auch sollich des regiments, auch anderer churfursten, fursten und stend halber nit anders dann undertheniger, 15 getreuer meinung, auch der notdurft gnediglich vernemen und also in dem allem und sunst andern gnediglichen furnemen, thun und verordnen, das zu wolfart und aufnemung des heiligen reichs und Teutscher nation, fridens und rechtens, auch guter ordnungen und zu hanthabung derselben dienstlich und ersprieslich sein, und herwiderumb helfen ver-20 huten und furkumen, was zu abnemung und zurruttung des alles komen oder dienen mocht. Solchs weren ir kaiⁿ M^t regiment, darzu ander churfursten, fursten und stend, sovil an inen, auch mit undertheniger gehorsam zu verhelfen nit minder zu thun begirig dann willig; und sollichs alles umb ir kai. M^t als iren allergnedigsten herrn und kaiser 25 mit aller gefissner gehorsam zu verdienen schuldig und bereit.

[1522
ca.
April 8] *II. Antwort des Ausschusses auf den Vorschlag für die Instruk-
tion. — [1522 ca. April 8¹) Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 69 f.; mit der Überschrift: Ratschlag meiner gn. fursten und gunstigen herren des auschus uf die werbung an kei. M^t durch meinen 30 gn. fursten und herren stathelter und verordenten des [ver. des Zusatz am Rande] regiments gestellt.

Der erst artickel meldent, das, wes alhie des Turken halber gehandelt und beschlossen, solichs kei^r M^t zu erkennen zu geben, ruhet uf ime selbst, zudem mer, das mein gn. her der stathelter von kei^r M^t 35 bevelch hat, irer M^t anzuzeigen, wes alhie des Turken halber gehandelt und beschlossen wirdet.

¹) Über das Datum s. d. folgende Anmerkung.

Der ander artickel, verordnung eins bestendigen stathelers an-
 treffen, ist durch das itzig keir M^t überschickt mandat, darin ir M^t in
 abwesen erzherzog Ferdinanden mein gn. herren herzog Friederichen,
 pfalzgraven bei Rhein, herzogen in Beyern etc, zu stathelher ordent ¹⁾,
 5 aufgeloset; also das nach ermessen meiner gn. fursten und gunstigen
 herren des ausschus one not si, kei. M^t defshalb dicsmals weiter zu er-
 suchen oder anregen zu thun.

So hat der dritt artikkel, underhaltung des regiments und cham-
 gerichts, auch sein bescheid in dem, dieweil meine gn. fursten und
 10 gunstigen herren des ausschus fur gute ansihet, wo bei keir M^t kein
 anderer weg zu underhaltung regiments und chamengerichts funden
 werden mag, ehr dan das regiment fallen und fried und recht im reich
 mangel[n] solt, das die underhaltung noch ein jar lang durch churfursten,
 fursten und stende des reichs, wie im rathschlag der beider underhaltung
 15 halber bedacht ²⁾, bescheen moge.

Bei dem vierten artikkel, darin weither und volliger gewalt von
 keir M^t begert wirdet, ist bedacht und in gedechtnus gefurt, mit was
 muhe und arbeit Ro. kei. M^t uf jungst gehaltenem reichstag zu Wormbs
 dahin bracht und bewegt worden ist, dem regiment den gewalt, es itzo
 20 hat, zuzustellen, das auch nit sonder hoch bedenken und beschwerung
 irer M^t bescheen. Solt nun itzo also ein ganz voller und mechtiger
 gewalt von irer M^t begert werden, mocht ir M^t zu allerlei nachdenken
 und villeicht dahin ursachen, das zu ganzer zurruttung des regiments
 dienen mocht; dan ir fl. G. und gunst sei onezweivelich wissen, wes
 25 disputacion zu Wormbs zwischen keir M^t und den stenden des reichs
 deshalb gewest. Demnach und dieweil man fur hoch notturftig und
 gute ansihet, dieser zeit ein regiment im heiligen reich zu haben, achten
 meine gn. fursten und herren des ausschus fur gute, das man sich dieser

¹⁾ Gemeint ist jedenfalls nr. 7, obwohl es sich darin nur um die Vertretung
 30 für diesen Reichstag handelt (allerdings wird Pfalzgraf Friedrich in der Vollmacht
 direkt als Statthalter bezeichnet). — Es ergibt sich hieraus, daß das vorliegende
 Stück nicht vor den 7. April, an welchem Tage Pfalzgraf Friedrich die Instruktion
 verlesen ließ (s. o. S. 59 Anm. 1), anzusetzen ist. — Kf. Friedrich hatte sich bereits
 am 12. Nov. (Pl. S. 32) danach erkundigt, wie es mit der Statthalterschaft von
 35 Pfalzgraf Friedrich stehe, und Planitz hatte darauf am 24. Nov. (S. 45) geant-
 wortet, daß derselbe in Worms vom Kaiser wegen der Abwesenheit von Erzherzog
 Ferdinand zum Statthalter ernannt worden sei; darüber habe der Kaiser dem Re-
 giment ein besonderes Mandat zufertigen wollen, das aber bisher noch nicht ein-
 getroffen sei. Bei der Anwesenheit von Erzherzog Ferdinand in Nürnberg im Mai
 40 1522 einigte er sich mit Pfalzgraf Friedrich dahin, daß dieser sich schreiben sollte:
locumtenens in absentia Ferdinandi (Planitz S. 152, vgl. auch S. 183).

²⁾ S. u. S. 139.

zeit des gewalts, den man het, gnugen liefs; kont ^{a)} mit der zit nachdrachtung bescheen ^{b)}, wie fuglicher weis weiterer ^{c)} gewalt erlangt werden moge.

Und als darin auch von einem nebenbevelch und einer sondercanzlei, so neben dem regiment durch practick geordent werden soll ^{d)}, 5 meldung beschicht ¹⁾, deshalb man sich dan widderwertiger handlung besorgt, bedenken mein gn. fursten und gunstige herren des ausschus, wo man fur war wifs, das die practick, auch der bevelch keir M^t dermafs vorhanden, das solichs als beschwerlich keir M^t angezeigt und darfur aufs vleissigst gebetten werden solt. Wo aber des kein ware wissen 10 oder kuntschaft vorhanden, were besser underlassen und davon gar nichts gemelt, damit nit zu dem ursach gegeben wurde, des man villeicht nihe in willen gewest.

Zum funften als fur gut angesehen, das der lehen oder salebucher halben anregung bescheen soll etc.; wo es stathelter und regiment fur 15 notturftig ansihet, liessen es inen mein gn. fursten und gunstige herren des ausschufs auch nit zuwidder sein. Doch ^{e)} das das anregen dieser mafs beschee: nachdem die ordenung irer M^t ufgerichteten regiments under anderm vermocht, das irer M^t stathelter und regiment des reichs lehen aufserhalb der faulehen leihen sollen etc.; damit sie nun derselben wissen 20 haben, auch die belehnung des reichs notturft nach einem jeden zu thun desto bafs richten mogen und irer M^t und dem heiligen reich zu nachteil in solichem nichts ^{f)} begeben, verseumt ^{g)} oder ubersehen werde, woll von notten sein, das man derselben lehen glaubwirdig register oder salebucher der revers im regiment hette ^{h)} etc., die sie uf underthenigst 25 beten zu verschaffen etc.

Der sechst, die von Rotweil antreffend, wirdet durch ein missive ausgericht ²⁾.

a) Der Schluß des Absatzes von hier an ist von anderer Hand an den Rand geschrieben: die ursprünglichen 4 Zeilen sind nicht mehr zu lesen; kont kor. aus mocht man. -- b) Kor. aus thun. -- c) Da- 30 nach gestrichen und merer. -- d) Am Rande Nebencanzlei durch practick. -- e) Am Rand Nota 2. -- f) Hs. nicht. -- g) Hs. verseumen. -- h) Hs. hetten.

¹⁾ S. o. S. 126. Vgl. dazu die Meldung von Planitz am 15. April (S. 143): nachdem er die oben (S. 33) erwähnte Entscheidung des Kaisers über Raminger berichtet und das Gerücht verzeichnet hat, daß Ziegler, Renner, und Villinger ganz 35 vom kaiserlichen Hofe entfernt seien, Sernteiner und Lamparter aber nur in geringer Gnade ständen, fährt er fort: Es seint auch dergleichen schrift (wie die über Raminger), wiewoll nicht als clare als diese wie angezeicht, an das regement geschriben, die vast unschigklich gewest; man hat es aber bisanher geduldet, mit undertheniger bitt, ir M^t wolle zu irem abzihen kein nebencanzlei bei dem rege- 40 ment vorordnen.

²⁾ Hier ist das Schreiben gemeint, das die Stände am 13. April an den Kaiser

Zum ^{a)} siebenden so achten mein gn. fursten und heren des ausschufs ^{b)}, dieweil sich kei. M^t in irer jungsten überschickten instruction selbs erboten, die anlag ^{c)} irer erblande und anderer zu underhaltung regiments und chamergerichts auszurichten zu verfügen ¹⁾, sei von un-
5 notten deshalb anregung zu thun; aber ein glimpfige, zimliche erinnerung mocht wol bescheen ^{d)}.

III. Erwiderung des Regiments auf die Antwort des Ausschusses [1522
über die Instruktion an den Kaiser. — [1522 ca. April 10 Nürnberg.] April 10]
ca.

A aus Wien, RTA fasc. 2 Conv. A III nr. 19 fol. 1-3^a Conc.; überschrie-
10 ben: In nomine domini amen.
W coll. Wien, fasc. 4^a fol. 82-84^a.

Mein gn. furst und her Römischer kei^r M^t stathelder und andere
mein günstige herren die verordenten rett des keiⁿ regiments im heiligen

15 a) Im Rand von anderer Hand: Die erlegung kei^r M^t au gepundenen teils von iren erblanden antr. —
b) so achten . . . des ausschufs Einschub von anderer Hand. — c) die anlag korr. aus den anschlag. —
d) Es folgen noch 1½ durchstrichene unlesbare Zeilen.

richtden. Sie teilen ihm darin mit, daß sie dem Gesandten von Rottweil den An-
schluß der Stadt an die Schweizer und ihre Teilnahme an dem Kriege in Italien
gegen den Kaiser vorgehalten und ihn deshalb nicht zur Session auf dem Reichstage
20 zugelassen haben. Seine Antwort war, er habe nur den Auftrag, die vom Kaiser
schon rollzogene Bestätigung der Stadtprivilegien (darunter der das Hofgericht
betreffenden) in Empfang zu nehmen, den Anteil der Stadt für Regiment und
Kammergericht zu bezahlen, wie er bereits gethan, und Rottweil auf dem Reichstag
zu vertreten; die Stände möchten sich daher im übrigen selbst an die Stadt wenden.
25 Darauf hat man ihm erklärt, man werde zunächst die Verhandlungen dem Kaiser
mitteilen, wie die Stände hiermit thun. Zugleich übersenden sie eine Reihe von
Beschwerden über das Rottweiler Hofgericht (in Wien, fasc. 4^a fol. 110-112; da-
nach gedruckt im Notizenblatt 1852 S. 19-21; der größte Teil des Stückes ist
wörtlich aus § 33c der KGO [vgl. RTA II 296 Anm. f] entnommen; erst der Schluß
30 [von Zum sechstzehenden an] ist selbständig), die trotz der Wormser Verhandlungen
noch nicht abgestellt sind, und bitten, vor deren Erledigung und vor dem Austritt
Rottweils aus der Eidgenossenschaft der Stadt ihre Privilegien nicht zu bestätigen
(Orig. auf Perg. in Wien, RTA 1/J Reichstag zu Nürnberg 1522; danach gedruckt
im Notizenblatt 1852 S. 17 f.; Conc. in Wien, fasc. 4^a fol. 105-107^a). — Der Kaiser
35 antwortete darauf am 18. Mai (Brügge), daß Rottweil keine Bestätigung der Pri-
vilegien und kein Sitz in der Reichsversammlung gegeben werden solle, solange nicht das
Hofgericht in rechtmäßige Ordnung gebracht, der dem Fürstentume Württemberg
entzogene Flecken zurückgegeben sei und Rottweil sich der Eidgenossenschaft ent-
schlagen habe. Statthalter und Stände sollen einen Tag deswegen ansetzen und
40 Erzerzog Ferdinand davon verständigen. (Cop. ibid., dort auch Orig. des Schreibens
an Ferdinand vom gleichen Datum, in dem diesem die Korrespondenz mit-
geteilt wird; beides gedruckt: Notizenblatt II 23 f.).

¹⁾ S. o. S. 61.

reich haben meiner gn. fursten und der andern meiner gunstigen heren und freunde des ausschufs ratschlage und gutbedunken die werbung ^{a)}, so durch ein botschaft an kei. M^t sall gethan werden, belangende in schriften entphanen und uberlessen.

Erstlich was des Turken halben alhie gehandelt, kei^r M^t zu be- 5 richten etc.^{b)}, bleibt an im selbst.

Zum andern einen bestendigen stathelder antreffende etc.^{b)}, das sulchs durch kei^r M^t itzt uberschigkt mandat sall aufgelost sein etc.^{b)}, geben mein gn. furst und her ^{c)} der stathalder und andere meine herren und freunde die verordenten regimentsrette dissen bericht, das dadurch 10 ire besorge und beschwerde nicht abgewent; aus dem, wie hievor auch angezeigt, wue erzherzog Ferdinando alhie ^{d)} erscheinen wurde und eczlich zeit ^{e)} stathelder sein solde, were gleich die beschwerung und sorgfeldigkeit ^{f)}, wie mein gunstigen und gn.^{e)} fursten und andere herren in vorigem irem bedenken angezeigt; zudem das auch noch nicht 15 gewifs, ab mein gn. her herzog Friderich pfalzgraff sich zu stathelder sunderlich angezeichter mafs wolle gebrauchen lassen. Wue auch zwen stathelder sein solden und iczlicher ^{h)} den folten lon und solt haben wolt, were etwas ⁱ⁾ beschwerlich, wiewoll 4000 fl. einem stathalder alhie etwas vast ^{k)} geringescheczig; solde es dan pro rato temporis einem 20 iczlichen gegeben werden, wurde schwerlich einer, der geschigkt und vorstendig, befunden, der sulchs neben erzherzog Ferdinando anneme, aus mancherlei ursachen und bewegnus, die ir fl. G. und die anderen aus hohem vorstehen wolt zu erwegen wissen. Was auch daraus 25 irrung und verhinderung der hendel volgen mocht, so die statthalter abgewechslet, haben E. G. und die anderen auch wol zu bedenken ^{l)}. Welchs allein mein gn. her und die anderen heren iren fl. G. und den anderen auf weiter nochdenken wollen angezeigt haben.

Zum dritten die underhaltung des regements und camergerichts belangende etc.^{m)}, darvon ⁿ⁾ wirt in der andern vorzeichnus vormeldung 30 bescheen ^{l)}).

Zum virden artiggell, weiter und volliger gewalt von kei^r M^t zu

a) *A* *adit* belangende. — b) *W om.* etc. — c) *W* here und furst. — d) *In A* folgt gestrichen sein solde. — e) eczlich zeit *in A* am Rande nachgetragen. — f) *W* beswerungen und sorgveltigkeiten. — g) *W* gn. und gunstigen. — h) *W* jeglicher. — i) *In A* folgt gestrichen vast. — k) *In A* nachtr- 35 *logua*. — l) Was auch daraus . . . wol zu bedenken von anderer Hand *in A* am Rande nachgetragen. — m) *W om.* etc. — n) *Zusatz* *in A*.

¹⁾ *Ob das hier angekündigte Schriftstück, das dem Ausschuß zur Zeit seiner Antwort (s. u. S. 135) noch nicht zugegangen war, überhaupt vorgelegt wurde, läßt sich nicht feststellen; es findet sich keine Antwort des Regiments auf die Entgegnung 40 des Ausschusses (nr. 25 II), wie dieselbe hiernach beabsichtigt gewesen zu sein scheint.*

begeren etc. berurende, geben mein gn. furst und her der stathalder und die anderen meine herren disen bericht, das sich sein fl. G. und der herren zum teil zu erinneren wissen, mit was muhe und arbett auf jungst gehaltenem reichstage kei. M^t dohin bracht, dem regement den 5 gewalt, so es iczunt hat, zuzustellen; daran auch das regement, wue kei. M^t im heiligen reich blibe, keinen mangel hette, sunder daran woll begnugig. Weil aber ir M^t ausserhalb dem reich sich zu begeben willens und irer M^t widerkonft, zu welcher zeit die bescheen mocht, ungewiss, villeicht auch domit lenger vorzogen wurde, den man iczunt 10 acht, erhaischet *) meiner gn. fursten und gunstigen heren und freunde bedenken noch die grosse notturft, das das regement etwas mehr und weiteren bevell hette, auf das in allewege vorhutet wurde, zweierlei gewelt zu sein im heiligen reich. Dan es mocht sich zutragen, das villeicht einer etwas gepott, das mocht der ander widerpiten; daraus 15 dan will unschicklichkeit im heiligen reich nicht allein dem armen gemeinen volk, sunder auch den fursten und grossen heupteren beschwerlich und nochteilig erfolgen mocht.

So kan es nicht woll umbgangen werden, wue ir M^t ausser dem reich zihen will, imandes im reich gewalt zu geben, in den anderen 20 sachen, dem regement nicht bevolen, zu handeln, zu schaffen und zu gepiten, ader wurde daraus vill nachteils im reich entsteen ^{b)}, und kei. M^t in Hispanien zu suchen mancher seiner nottorft noch gedrungen. Derhalb, weil es die grosse nottorft erheischt und zu vermeiden vill unschicklichkeit, achten es mein gn. her der stathelder und andere 25 mein herren und freunde darvor, ob gleich disse suchung bei kei^r M^t beschee, es werde irer M^t nicht zu misfallen gereichen, sunderlich wue ir M^t bericht wurde, das sulch underthenig suchen und bitt nicht beschee zu ehr, nucz ader rüm des regements, sünder allein irer M^t und dem heiligen reich zu eren, nucz und aufkommen, auch zu vermeiden vill 30 unschicklichkeit und nochteil, der sich hiraus [begeben wurd], wue kein ^{c)} gewalt mehr ader sunsten imancz anders den dem regement gegeben wurde; das man doch irer M^t aus undertheniger pflicht zu bedenken hiemit wolde angezeigt haben.

Der canzlei halben ^{d)} keine ^{e)} mehr neben dem regement auf 35 zurichten etc. ^{f)}, ist sulchs hievor an kei. M^t durch das regement gelanget und antwort durch eren Sebastian vom Rotenhayn ^{g)} darauf gefallen, das ir M^t keine beicanzlei aufzurichten gestaten wolde. Weil ir M^t das gewilliget, ist dester ehr zu vorhoffen, mehr gewalt irer M^t zu

*) So W; A erheinscheit. — b) So W; A entschehen. — c) So W; A ein. — d) In W am Rande: Von nebencanzlei. — e) So W; A eine. — f) W um. etc. — g) W Rottenhan

eren und dem heiligen reich zu nucz auch gnediglichen zu erlangen; dann ^{a)} was jetzund, dwil ir M^t noh im reich ist, nit ausbracht, wurde nachmals beschwerlich und muhesam sein zu erlangen.

Zum funften der lehen- oder salbucher halben etc. ^{b)} lassen es mein gn. furst und her der stathelder und andere verordente des regements 5 bei meiner gn. fursten und heren bedenken auch beruen.

Zum sechsten Rottweyl belangende etc. ^{b)}; wue an das zu kei^r M^t ein botschaft geschickt wirdet, mag dieselbige sach irer M^t meiner gn. und der anderen herren bedenken noch bequemlicher und schigklicher der nottorft noch angezeigt werden dan durch ein schrift. 10

Es ist auch zum sibenden meines gn. heren des stathalders und der anderen herren meinung nicht, kei. M^t umb den anschlag zu manen oder unschigkliche anregung zu thun, sunder allein ire M^t underteniglich des ^{c)} zu erinnern, und das ir M^t dem regement gnediglich anzeigen wolde, wue und bei wem sie es fordern und ansuchen ^{d)} solten. 15

Welchs alles hochgedachter mein gn. her der stathalder und andere meine herren des regements nicht dergestalt wollen angezeigt haben, meiner ^{e)} gn. fursten und herren und der anderen des ausschufs ratt und gutbedunken zu vorwerfen, sunder allein zu ^{f)} weiteren nochgedenken ursach geben. Was nun ir fl. G. und die anderen herren forder in 20 dem allem bedenken werden, das gutt und nucz si hirinen vorzuwenden, wollen sich mein gn. her der stathalder und die regementsrett derhalb gern mit iren G. und den anderen vogleichen, domit kei^r M^t eer ^{g)} und des ^{h)} heiligen reichs nucz und aufkommen in alle wege gesucht.

Es ist auch meines gn. fursten und herren des stathelders und 25 ander meiner gn. herren des regements vorordenten ⁱ⁾ freuntlich und dinstlich bitt, E. fl. G. und die anderen stende wolden sich zum forderlichsten einer trefflichen botschaft zu kei^r M^t zu schigken voreinigen, das dieselb, sobald die post von irer M^t widerkomet, geschickt sei ^{k)}, noch anzeige irer M^t, ab sie etwas lenger vorzihen wurde, sich von 30 stund an zu erheben.

IV. Gegenantwort des Ausschusses auf die Erwiderung des Regiments. — [1522 ca. April 10 Nürnberg].

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 85 Conc. mit unwesentlichen Korrekturen. Überscriben: Meiner gn. fursten und gunstigen herrn des ausschufs gutbedunken und 35 meinung uf meiner gn. fursten und gunstigen herrn stadthalters und regiments antwort und witer bericht uf die instruction an kei. M^t.

^{a)} Der folgende Schluß des Absatzes ist in A von anderer Hand hinzugefügt. — ^{b)} W om. etc. — ^{c)} W om. des. — ^{d)} und ansuchen Zusatz in A von anderer Hand. — ^{e)} W meinen. — ^{f)} W zum. — ^{g)} So W; A erhr. — ^{h)} So W; A om. des. — ⁱ⁾ So W; A vorordente. — ^{k)} So W; A sein.

Den ersten puncten lassen mein gn. fursten und gunstigen herrn des ausschufs uf ime selbs ruhen.

Zum andern artikel, verordnung eines bestendigen stadthalters belangend, haben ir fl. G. und gunst ursachen desselben artikels hiebevord und itzo von meinen gn. fursten und gunstigen herren stadthelter und regiment nit allein fur gute, sonder auch merglich notturftig angesehen, das auch solichs durch ire fl. G. und gunst geschicklich und wol bedracht. Ire fl. G. und gunst tragen aber nochmals aus vorerzelten dapferen ursachen und bewegnussen, die noch zur zit ires achtens ^{a)} durch einiche ire replick nit abgeleint sin, nit gering beschwerung, das solicher artickel in die instruction gestelt und von gemeiner stende des reichs wegen anbracht werden soll; dan uber das man solichs unfruchtbar acht, ist mehr nachteils dan furderung der sachen davon zu gewarten. Darumb sehe ir fl. G. und gunst fur besser an, wo defshalb bi irer M^t anregung bescheen solt, das die gesandten botschaften keir M^t soliche und dergleichen heuptmangel als fur sich selbs doch zimlicher, fuglicher weis thetten anbringen und vlifs furwenden, ob ir M^t dahin bewegt werden mocht, dem aus eigener bewegung erstattung und enderung zu thun.

Des dritten artickels halber, die nderhaltung regiments und chamerggerichts antreffend, will man berichts erwarten.

Zum vierten, des witem und mereren gewalts halber, tragen meine gn. fursten und gunstige herren des ausschufs nit minder dan des anderen artickels, den in die instruction zu setzen und von der stende wegen bi keir M^t zu werben, beschwerung; haben des wie bi dem nehesten artickel fursorg, wiewol sie es hoch von notten und fur nutzlich achten; und liesen inen ire fl. G. und gunsten nit misfallen, das durch die geschickten defshalb auch als fur sich selbs, als bisitzer des regiments, aus schuldiger pflicht anregung bi keir M^t beschee.

Des funften artickels ist man einig.

Der sechst, die von Rotweil berurend, ist aus ursachen fur gute angesehen, das die schrieft, so defshalb begriefen, durch ein ilent post hinweg gefertigt werde.

Der siebend hat auch sein bescheid.

Und als zuletzt angehengt wirdet, sich der botschaft zu keir M^t zu vereinigen, achten mein gn. fursten und gunstigen herren aus allerlei beweglichen ursachen fur unnotturftig also eine ^{b)} dapfere botschaft als ein fursten zu schicken, sonder das solichs durch sunst ein ansehnliche botschaft woll ausgericht werden mocht; darzu sie her Bastian von

40 a) Hs. achtens — b) Hs. einen.

Rottenhan ritter etc und her Cristof von Dubeheim ritter zu orden sein achten ^{a)}).

[1522 März] 24. *Gutachten des Markgrafen Casimir für Pfalzgraf Friedrich über die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht.* — [1522 März ¹⁾.]

Aus Bamberg, RTA Ansbacher Serie vol. 10 fol. 206 f. — Ein Teil des Stückes wurde von Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522-1526, S. 11 f. mitgeteilt, das ganze ist abgedruckt von Höfler in d. Fränk. Studien (Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen VIII 309 f.).

Nachdem mein gn. herr herzog Friderich in Bairn, stathalter des reichsregiments, mein gn. herrn marggraf Casimirn gebeten hat, seinen G. zu raten, wie man von underhaltung des camergerichts und regiments, auch der execucion, so auf des regiments ansehen, handlung und beschlus gestellt, handeln soll: ist erstlich durch genannten meinen gn. hern marggraf Casimirn und seiner fl. G. rethe davon geredet, wie das kaiserlich camergericht und regiment ausserhalb der stende des reichs aigen seckel underhalten werden mög; das solich underhaltung nit statlicher und bafs gescheen kann, dann das²⁾ mit notturfziger bewilligung kai^r M^t, auch churfursten, fursten und ander stende des hailigen reichs Deutscher nacion, so in des reichs hilf und anschlag sein, ein gemainer zol geordent und gesetzt werd auf alle frembde kaufmansguter, die man aus andern landen in Teutsche nacion furt. Als nemlich auf guldin und silberin, auch allerlai seiden gewand, schamlot, unzgold und unzsilber, alle Lundische tucher, so aus Engelland kumen, detsgleichen Mechlich, Lierisch, Nielpförter, Purpianisch, Bernish und ander dergleichen tucher, so aus Frankreich, Engelland und Welschlanden gefurt werden, und alle andere frembde tucher ausserhalb Deutscher nacion gemacht. Item birret, dazu alle frembde gefulden, als zobel, marder, hermblein und was man sonst von andern gefulden mer in Deutsche land furet. Auch auf zucker und allerlai spetzerei und gewurz, wie die namen haben, und dann auf Malfasier, Rainfal und alle andere Welsche oder sonst frembde wein, die in Deutschen landen nit wachsen und darein gefurt werden. Item uf wachs, paumole und alles anders, so aus frembden landen in Deutsche land gefurt wurdet, nichtz ausgenomen.

a) Am Rande von derselben Hand die Bemerkung: Nota: ist die botschaft nit geschickt, sonder ist in schrieften ausgericht.

¹⁾ Ein sicherer Anhalt für die Datierung ergibt sich nicht; auch die Bezugnahme auf die Exekutionsordnung vom 10. Febr. trägt nicht viel dafür aus, da sie damals allerdings fertig gestellt war, aber erst im Juni zur Versendung gelangte. Anzunehmen ist wohl, daß Casimir das Gutachten kurz vor seiner Ankunft in Nürnberg fertig stellte, dafür spricht auch die Erwähnung des Geleits am Schluß, über das am 21. März vom Regiment mit Nürnberg verhandelt wurde (s. o. S. 41).

²⁾ Durch kleinen Druck ist hervorgehoben, was wörtlich dem Gutachten des kleinen Ausschusses vom 13. Mai 1521 entnommen ist (RTA II 408 ff.); vielleicht rührt also dieses wesentlich von Casimir her.

Desgleichen solt und möcht auch solicher zol auf alle kaufmansguter, so aus berurten Deutschen landen in andere frembde land gefurt, geschlagen werden, als nemblich auf alle metal: gold, silber, kupfer, messing, zin, plei, stabel, eisen, verarbeit und unverarbeit, auch auf harnisch und wer, wollen, waid, tuch, pferd 5 und sonst alles anders, so aus Deutschen landen in frembde land gefurt wurdet.

Darzu solt und möcht man auch aus redlichen, beweglichen ursachen, so gnugsam vor augen, die annata, so bebstlicher H^t nur ain 10 anzahl jar von bischoven, probsten und andern zu geben bewilligt und doch lang daruber gegeben sind, im reich behalten und furo zu underhaltung des camergerichts und regiments, auch ander des hailigen reichs notturt gebrauchen; desgleichen auch die pension und ander gelt, so von den pfunden aus Deutscher nacion gein Rom gegeben wurdet.

Item man möcht auch denselben zu steur anfenglich ain hilf auf die Juden, so im reich sein, [dermassen anschlahen], das sie von ainem jeden haubt das jar 15 zwen Reinisch guldin geben, und das die reichen in solichen dem armen zu hilf kumen und sie kain freiheit dafur beschirmen; inmassen dann von dem allem zum tail zu Wurmbis auch geredt ist.

Und wiewol etlich zu Wurmbis also, wie vorstet, einen zol aufzurichten fur hochbeschwerlich geacht haben, auf mainung das man alle 20 ding, so in Deutsche land pracht werden, destheurer kaufen must, so acht doch mein gn. herr marggraf Casimir, wann man die geselschaften abthue, als dan zu Wurmbis und vor an andern orten zu vilgehalten reichstagen davon geredt ist, das alle ding als wolfail als itzt oder noch wolfailier sein, wann gleich ain solicher gemainer zol aufgericht wurd.

25 Doch so must sonderlich geordent und fursehen werden, das weder kaiser, konig, noch das reich von solichem zol nichtz zu vergeben noch zu verpfenden heten, sonder das der on mittel allain zu notturt des reichs Deutscher nacion eingehaimbst und gebraucht wurd¹⁾.

Und wann solichs geschehe, so helt mein gn. herr marggraf Casimir 30 dafur, das man von solichem zol und den annaten, auch von den fiscalischen hendeln das camergericht und regiment fur und fur underhalten, auch ain guten vorrath uberkumen, davon man thetlich execucion und ander des reichs notturt ausrichten mög.

Item sonst steet es der execucion halben nach laut des abschieds 35 zu Wurmbis²⁾ uf im selbst, allain das man itzt von unterschiedlichen kraisien und einer ordnung³⁾ redet, wann es einer versamblung zu rofs und fuß bedorft, das ain jeglicher krais west, was er uf sein selbst

¹⁾ In diesen beiden Absätzen ist das Wormser Gutachten Casimirs (RTA II 405), wenn auch nicht wörtlich, benutzt.

40 ²⁾ Vgl. § 23 u. 24 (RTA II 736f.)

³⁾ Gemeint ist die Erklärung des Landfriedens vom 10. Febr. 1522 (s. o. S. 18).

costen und schaden schicken solt, ungeverlich in solichem der pundsordnung gemefs.

Item nachdem sonst mer artickel laut des abschieds zu Wurmb's für das regiment geschoben sind, als die halsgerichtzordnung, munz, und pollicei betreffent ¹⁾, das dann mein gn. herr herzog Friderich als 5 stathalter solichs auch furderlich für hand nem und mit vleis darob sein, das solichs alles zum furderlichsten und besten gemacht werd.

Nota: den handel mit Nurnberg der glaits halben anzuzeigen.

Defsgleichen des wilpanns halben. Item ^{a)} hern Gottersy ^{b)} von 10 Gutenstains testamentarii tags halben.

[1522 April inc.] **25. I. Vorschläge des Regiments für die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht ²⁾.** — [1522 April inc. Nürnberg.]

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 60-64; überschrieben: J.

Der regiments und cammergerichts underhaltung halber ist von nachfolgenden articklen und wegen gehandelt und beratschlagt. 15

1. Nemlich durch einen gemeinen anschlag allenthalber auf reich und arm zu legen, der gemein phening genant.

2. Item zur eil den jungsten auf difs jar bewilligten anschlag widerumb aufsetzen und zu erneuen.

3. Item ein zoll auf etlich war und kaufmanschaft, so in und aus 20 Teutsche land gefurt werden.

4. Item auf die annata.

5. Item auf pension, absenz, so aus Teutschen landen gegeben werden.

6. Item auf reich prelaten, alle stift, munich und closter.

7. Item auf die Juden im reich, einen jeden auf zwen guldin an- 25 zulegen; und mer anders wie hernach volgt.

[1] Und erstlich des gemeinen anschlags halber, den gemeinen phening genant, ist für nutz, notturftig und gut geacht, denselben aufzulegen als auf ein jede person, so zum heiligen sacrament gienge, ein weifspening oder weniger nach gutem ansehen gelegt ^{c)} und gegen den 30 vermoglichern und reichen gehalten wurde auf mafs, wie die vormals in aufsatzung des gemeinen phenings auf dem reichstag [zu] Colln und

^{a)} Das Folgende von anderer Hand und mit anderer Tink. - ^{b)} Sic? - ^{c)} Hs. gelagt.

¹⁾ Vgl. den Wormser Abschied § 18 u. 26 (RTA II 735 u. 737).

²⁾ Diese Denkschrift enthält das Ergebnis der Beratungen, die das Regiment 35 bald nach seiner Konstituierung über die Erhaltung von Regiment und Kammergericht gepflogen hatte (s. o. S. 14 ff.), es ist mit geringen Abänderungen wohl sogar der damals aufgestellte Entwurf des Regiments. Über die Zeit, wann das obige Stück den Ständen vorgelegt wurde s. o. S. 123 Anm. 1.

Trier nach ermessen auch gebraucht ist ¹⁾. Daraus ein solh summa gelts erhaben, das vermutlich nit allain das regiment und camergericht underhalten, sonder ein uberschutz oder im fisco sovil bleiben, das zu der execution und andern dergleich notturftigen gebrauchem gnugsam sein wurde.

Dawider aber bedacht, das der gemein man sich des als einer merklichen beswerung widersetzen und villeicht zu anderm unlust und embörung dardurch bewegt, sonderlich dweil jetzund der hilf halber gegen dem Turken auch ein anschlag gesetzt werden möcht.

10 Dargegen aber ermessen, so der ernst und fleiß zu erhaltung fridens und rechtens gespurt, also das ein trostlichs vertrauen bei meniglich sein mocht, solh gelt fruchtbarlich umb der beider stuck willen angelegt und in kein ander gebrauch gewendet wurde, wie dann solhs durch mandaten allenthalber im reich, auch durch die prediger auf der cancel meniglich
15 verkuendt und perswadiert werden möcht, das alsdann jederman, der arm oder gemein mann, der des fridens nit weniger dann ander stend notturftig sein, sollichen anschlag und auferlag zu sollichem loblichem, gutem gebrauch und werk gern und williglich geben.

[2] Dann so in ander weg nit so eilend fursehung bescheen möchte,
20 darmit nach ausgang des ersten jars berurt regierung und camergericht dannoch bescheen mog, ist fur gut angesehen, das der jetzig bewilligt anschlag auf die reichsstende widerumb gesetzt und erneut; das auch gleicher weise meniglich oder doch der merer tail, so er sehen, sollich regierung und handhabung frids und recht iren stattlichen furgang und
25 volziehung haben, solhen anschlag gar williglich geben wurde.

Das auch zu ringerung der stend bei kai^r M^t, die als das haubt und den frid und recht zu handhaben am vordersten und meisten zustet, angesuecht, erindert und gebetten wurde, umb ein halben oder dritteil zu solhem anschlag zu erlegen.

30 Dargegen aber betracht, dweil die stende allain difs jar den anschlag zu geben bewilligt, darmit mitler zeit mit kai^r M^t rat und hilf andere und bestendige wege zu underhaltung etc. furgenomen und funden werden mögen, wie dann der abschid clarlich anzeigt ²⁾, das si nit zu vermogen in einichen fer[e]rn anschlag, so also allain auf si gesetzt,

35 ¹⁾ Vgl. *den Abschied von Trier und Köln von 1512 Kap. 1 § 1-9 (Neue Sammlung II 138f.)*. Der undatierte Entwurf eines vom Regiment aufgestellten Mandats für die Erlegung des gemeinen Pfennigs findet sich in Wien, Reichssachen in genere II (am Rande die Aufschrift: Execution der landfridensbruch, zu Normberg durch kai. regiment begriffen).

40 ²⁾ Vgl. *den Wormser Abschied § 11 (RTA II 733)*.

zu willigen, dwil bei etlichen zweifel, das diser anschlag nit williglich und villedicht kaum der halb teil bezallt werde, dardurch sich dann und im selben weg ein gewisser stilstand und zerruttung des regiments und camergerichts zutragen wurde; und dann kai. M^t in berurtem abschied meldet, dwil si jetzund mit allerlai obligenden burden und beswerungen 5 belestigt sei, so haben die stend etc. aus freiem willen und ir M^t zu gefallen etc. sollich underhaltung auf ir kosten angenommen etc. ¹⁾; und sich aber solh ursach bei kai. M^t nit geendert, sonder durch geubt und noch werig krieg irer M^t einich darstreckung und underhaltung zu thun mer dann vor ungelegen sein mochte, so wil solher weg bei etlichen 10 als furderlich und stattlich auch nit geacht werden.

[3] Zum dritten der zoll halber auf frombde war etc. zu setzen, ist in dem furschlag zu Worms gemacht ²⁾ nach der leng angezaigt und darneben beratschlagt, das auf die tucher, samet, golden stuck, wurz, Reinfoil, Malmasier ^{a)}, kupfer, zin und dergleich, so in und aus 15 Teutschland gefuert und gehandelt, als nemlich auf die war sovil etc., auf ein ander war sovil etc., und das etlich ort verordent wurde, sollichen aufschlag und zoll zu emphahen, und die kaufleut zum verkaufen nit zugelassen, ir guter weren dann zuvor verzolt und hetten 20 des zeichen.

[4] Zum vierten die annaten betreffen, dweil dieselben erstlich aus obligender notturft, guter eehaft zu widerstand des Turken und zu kainem andern unutzen brauch bewilligt, erlegt und bisher aus denselben guten mainungen und in denselben gebrauch gegeben; dardurch dann aus Teutscher nation bisher ein unzalbarlich grofs suma gelts gezogen, 25 und aber noch nie gemerkt, das solh gelt zu rettung der Cristen und widerstand der Turken, sonder in ander weg anworden, und zu besorgen, jetzund in notten desselben gelts auch nit verhanden seie. Dweil dann diser zeit der Turk an vil orten einbricht, der Cristenhait scheinbarlichen und schedlichen abbruch thuet, und das unaufhörlich in 30 stetem fursatz und ubung, ist hochlich von notten, wie dann alle erberkeit schuldig, in solhem stattlich einsehen zu haben und zu bestellen, darmit solh annata, die vil jar zu unnutz gegeben und mifsgebraucht, ferrer und weiter zu erschopfung und verderben Teutscher nacion in solh weg und ubel angelegt gebrauch mutwilliglich nit hingeworfen, 35 sonder nuhinfuro zu underhaltung fridens und rechtens, auch furnemlich zu widerstand des Turken, darzue man jetzund nottrentglich verursacht

a) Sic!

¹⁾ Vgl. den *Wormser Abschied* § 11 (RTA II 733).

²⁾ Vgl. RTA II 408 f.

wirdet, herausen zu gebrauchen; wie dann auf dem reichstag zu Augspurg davon auch gehandelt ist ¹⁾).

Das auch babstlicher H^t solhs angezeigt werden möcht, das aus nottwegenden ursachen etc ir M^t sambt churfursten, fursten und stenden 5 beschlossen und vor hetten, solh annaten furter herausen einzunemen und zu notturftiger gebur an[zulegen etc.

Item das auch solhs kai^r M^t persuadiert wurde, und das die stend daruber zu halten und zu handhaben ir vermögen zusetzen wolten.

Item ist auch geredt, so die annata herausen behalten, ob dann 10 bischoff, prelaten etc. dieselbigen also wie alweg genzlich zu erlegen sich beschweren wurden, das man ringerung darin thun und ein teil daran nachlassen mocht.

[5] Item dergleichen mochten auch die pension, so jetzund aus Teutschen landen von geistlichen lehen gen Rome fallen, auch zu der 15 underhaltung und execucion oder zum widerstand der Turken geordent, herausen behalten und eingesamelt werden.

Item das der person auf den stiften, so an vil orten pfrund haben und nur an einem residieren, ir absenz zu berurter underhaltung auf wenigist zum halben teil genomen werd.

20 [6] Item das von allen hohen und nidern stiften der zehend phening alles ires einkomens und phrunden vier jar lang gegeben, oder doch zum geringsten ein pfrund, die nechsten, so durch absterben einer person eines jeden stifts erledigt wurde, zu solher underhaltung aufgewant und gereicht wurde, und mitler zeit und solh pfrund ledig wurde, sovil als 25 ein pfrund nit die wenigist noch die meist wert ist und jerlich vermag, aus irem collegio oder cappitel reichen soll. Dargegen soll mit vleifs gearbeit [werden] bei babstlicher H^t und sunst, darmit si vor den unbillichen beschwerungen zu Rom verhut und sunst bei frid und recht gehandhabt werden.

30 Item dwil vil habhafter reicher prelaten, munich und closter, sonderlich auch Carthuser und Benedictner, Premonstratenses, Bernhardiner etc. ein merklichen uberfluß und mer dann die notturft ervordert haben, des auch unersettigt stets mer einbrechen, an sich ziehen und den adel, auch arm leut auskaufen und verderben, welher uberfluß irer regel und 35 orden ganz widerwertig und zum gotsdienst verhinderlich, ist nit fur unbillich geacht, dieselben auch jedem nach gelegenheit seins vermögens anzuschlagen, das si auch wurden besetzt auf den zehenden phening vier jar zu reichen, wie oben von stiften gemeldt ist, dwil si doch des reichs

¹⁾ Vgl. *Frankfurts Reichskorrespondenz* (herausgeg. v. Janssen) II 980 u. 991.

friedens, schutz und schirm am höchsten notturtig sein und also gleiche burde billich tragen sollen.

Item pharrer, caplan und gemein pfaffen, so nit in stiften sein, sollen auch wie billich angeschlagen werden.

Item die pettelcloster, die nit rent und gult haben, sollen jedes 5 funf gulden geben.

Item die grossen gesellschaften weren auch nach der gebur zu solher underhaltung anzulegen

[7] Zum letsten der Juden halber ist auch in der verfassung und furschlag zu Worms aufgericht ordnung angezeigt, wie ain jeglich haubt 10 auf zwen gulden angeschlagen werden mocht, und der reich dem armen zu hilf komen solt etc. ¹⁾, und si kein freiheit dargegen schirnen oder enthaben solt; wie si dann solhen anschlag von dem wucher und betrug, darmit si die Teutsch nacion bisher merklich beschedigt, leichtlich und billich geben mochten. 15

Item zu bedenken, wo regiment und camergericht nit mer in ubung oder wesen bleiben, das dise auflege und anschlag auch nit lenger statt haben soll.

[1522
ca.
April 10] *II. Antwort des Ausschusses auf die Vorschläge für die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — [1522 ca. April 10²) 20 Nürnberg.]*

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 65^a-68^a; überschrieben: K. Rathschlag meiner gnedigen und gunstigen fursten und heren des auschus uf das furhalten stathelter und regiments die underhaltung des regiments und chammergerichts antreffend.

Zum ersten artigkel den anschlag des gemeinen pfennings belangend 25 haben mein gn. und gunstig fursten und heren des ^{a)}) ausschus die ursachen desselben anschlags, auch die gegenbeschwerung und solution derselben beschwerung nach aller notturtf bewegen und befinden, das mein gn. und gunstige fursten und ^{b)}) heren stathelter und regiment solichen artigkel mit treuem vleis hin und her bewegen und wolbe- 30 drachtlich gestellt. Ir fl. G. und gunst haben aber nichtsdestominder

a) Hs der. — b) fursten und Zusitz von anderer Hand.

¹⁾ Vgl. RTA II 410.

²⁾ Daß diese Verhandlungen noch vor dem 13. April stattgefunden haben müssen, ergibt sich daraus, daß damals schon die Gesandten der Städte, obwohl 35 die Beratungen vor ihnen geheim gehalten wurden, davon erfahren und am 13. April eine Supplikation gegen den geplanten Zoll aufgesetzt hatten (s. nr. 26). Wahrscheinlich fällt diese Antwort daher schon einige Tage früher, also etwa um den 10. April.

denselben puncten auch berathschlagt und under anderm solichs anschlags des gemeinen pfennings dieß furnemig bedenken, das die auflag desselben, wie geringe die beschicht, zu underhaltung friedens und rechtens im reich bei dem gemeinen man aller herschaft nit allein be-
 5 schwerlich, sonder auch gremig geacht werde; dan ein jeder underthan
 si vorhin seiner herschaft mit grosser steuer und leibsbethe, auch beschwerlicher dinst, atzung, fron, volg, zinsen, gulten ^{a)}) und andern ver-
 pflicht, davon er vermeint, pillich von derselben seiner herschaft geschützt
 und geschirmt werden, auch recht ^{b)}) bei ir finden und haben ^{c)}), und
 10 das ein Romischer keiser fried und recht im reich zu halten fur sich
 selbs schuldig sein soll; zudem der notturftig widderstand gegen dem
 Turken als ein gemein last one gemeine hilf der ganzen Cristenheit nit
 bescheen moge. Solt dan der gemein man itzo eins jars und einmals
 mit gemeiner auflag zwifachtig beschwert werden, so sei zu gedenken,
 15 wes es bei inen guts willens und neigung geperen werde.

Darumb und ^{d)}) dieweil aus dem allen, auch andern ursachen nit zu vermuten sei, solichen anschlag ^{e)}) zu erhalten, bedunkt ir fl. G. und gunst dieser zeit nit gerathen, den grund der underhaltung regiments und chamergerichts uf den gemeinen pfennig zu stellen oder defshalb ^{f)})
 20 etwas anzutragen oder zu gedenken ^{g)}).

Bei dem andern artikel des jungsten zu Wormbs gemachten anschlags der underhaltung regiments und chamergerichts etc. seind bedacht die aufrur und widderwill, so itzo allenthalb im heiligen reich zwischen hohen und nidern stands schweben, auch das streng, ernstlich
 25 furnemen des Turken, und das demselben one bestendig friede und
 recht im heiligen reich nit fruchtbarlicher widderstand bescheen moge.
 Dieweil dan, als gesagt werden will, allerlei practick vorhanden sein
 sollen, das aufgericht regiment in abfall zu bringen, solt dan itzo kei.
 M^t angesucht werden, das zu underhalten und in bestendig wesen zu
 30 stellen, mocht solicher practick dadurch ^{h)}) fug und glimpf gegeben und
 ir M^t geursacht werden, das zu underhalten anzunemen, mocht es auch
 ein zit lang ⁱ⁾) underhalten, aber darnach fallen lassen, und alsdan fur
 sich selbs einen stathelter setzen und dem rethe zuorden. Wie trost-
 lich ^{k)}) solichs ^{l)}) in diesem aufrorigen wesen des reichs, auch des Turken
 35 furnemen halber dem reich und desselben stenden sein, auch was guts
 daraus volgen wurde, sei aus vorgeubter dergleichen regierung leichtlich

a) zinsen, gulten von anderer Hand eingeschoben. — b) Korrr aus rechts. — c) Darnach gestrichen soll. — d) und . . . zu erhalten bedunkt von anderer Hand eingeschoben — e) Hs. add. nit. —

f) Korrr. von anderer Hand aus das mit. — g) Darnach gestrichen: dieweil aus dem allen und andern ursachen nit zu vermuten, das solichs zu erlangen sei. — h) Einschaltung von and. Hand. — i) zit lang korrr. r and. Hd. aus halb jare. — k) Hs. trofslich. — l) Darnach gestrichen dieser zeit.

zu versteen. Und wiewol ^{a)} die auflag underhaltung der beider regiments und chamergerichts ^{b)} den stenden des reichs etwas beschwerlich, jedoch wo aus den andern nachfolgenden artickeln kein bequemer underhaltung funden werden mocht, ehr dan das regiment und chamergericht deshalb fallen solt, wirdet fur besser geacht, das regiment und chamergericht noch ein jar lang durch churfursten, fursten und stende des reichs mit sollichem anschlag zu underhalten sein. Mitler zeit mocht man dem mit mussen witer nachdrachten und sich ^{c)} villeicht selbs weg zu underhaltung desselben zutragen.

Zum dritten ^{d)} das ein zoll auf etliche ware gelegt werden soll etc.; ¹⁰ bedenken mein gn fursten und gunstige herren des ausschus, wo fur gut angesehen wurde, einen zoll im reich aufzurichten, als dan ir fl. G. und gunst solichs irs theils fur gut ansehen, das solichs fuglicher weifs an kei. M^t bracht wurde. Nemlich nachdem im abschied des jungst gehalten reichstags zu Wormbs verleibt, das stathelter und regiment von ¹⁵ einer bestendigen underhaltung regiments und chamergerichts rathschlagen sollen etc., konden sie demselbigen keinen bestendiger weg finden, dan das ein zoll im reich aufgericht und auf alle ware, so aus dem heiligen reich in frembde nation gefurt, geschlagen, und das derselbig zoll ein fiscus des reichs were, also das, was darin gefile, zu ²⁰ underhaltung regiments und chamergerichts, auch execution derselben und sunst aller anderer notturft des reichs gebraucht wurde.

Zum virten si der artickel die annaten belangend etwas wichtig und nit ein geringe beschwerung ganzer Teutscher nation, auch dieselbig abzuleinen zu vorgehalten reichstagen mit dapferem rathe vil gehandelt, ²⁵ aber nie ^{e)} fugliche weg funden, wie solich annaten retaxirt, gemessiget oder gar abgethan hetten mogen werden. Dieweil nun itzo dapfere ursachen vorhanden sein, und sonderlich die grausame macht des Turken, die dan uberhand genommen, zu desselben widderstand und aufenthalt die annaten bebstlicher H^t vor etlichen jaren ^{f)} allein bewilliget, und ³⁰ man aber itzo findet, das sie darzu gar nit gebraucht worden ^{g)} oder noch werden, hab man uf diefs stund gute fug und ursachen, deshalb anregung zu thun, auch mit ernstern vleis sich bei babstlicher H^t und

a) Und wiewol *korr. v. and. Hd.* aus Nachdem dan. — b) *Darnach gestrichen* zimlich und dermafs. — c) mocht man dem ... sich *korr. v. and. Hd.* aus mochten sich. — d) *Der 3 Art. v. and. Hd.* aus ³⁵ *Rande; ursprunglich stand, jetzt durchstrichen:* Zum dritten das ein zoll auf etlich ware gelegt werden soll etc. Dissen furschlag ermessen mein gn. u. gu. fursten und andere mein gunstig *[die letzten vier Worte sind Einschaltung v. and. Hd.]* herren des ausschus bei inen weitleuftig, und das er hoch und vil bedenken erfordere, ob es gut, nutz oder furtreglich sein soll; darumb ir fl. G. und gunst fur notturftig achten, denselbigen artickeln, ehr und zuvor er an kei. M^t gelangt, welter zu ⁴⁰ bedenken, und sonderlich, wer die burde solichs zols tragen mufs, und das damit dem reich nit ein ewig beschwerung aufgeladen werde. — e) aber nie *Einschaltung v. and. Hd.* — f) vor etlichen jaren *desgl.* — g) *Darnach gestrichen* sein.

kei^r M^t zu bearbeiten, damit dieselbig annaten abegethan und in andern
gebrauch und nutz gekert ^{a)} werden. Man mocht des auch onezweive-
lich, dieweil babstlich H^t und kei. M^t itzo, als man in genzlicher
hoffnung ist, in gutem verstand und einichem wesen sein, wol stat finden.
5 Doch wil solichs mit einer gemessigten dapferkeit aus obangezeigten
ursachen, darzu geschicklicher handlung zuvor bei kei^r M^t und babst-
licher H^t bescheen; nemlich das solichs zu widerstand des Turken, als
einer merglichen dringenden notturft ganzer Cristenheit und handhabung
des heiligen cristlichen glaubens, und nit zu underhaltung des regiments
10 und chamergerichts, die kei. M^t als ein Romischer keiser für sich selbs
im reich zu halten schuldig ist, geordent und gebraucht werden soll.

Uf solich oder dergleichen mafs achte der ausschus von noten,
auch itzo ^{b)} hoch zeit sein, an kei. M^t der annaten halber anbringen
zu thun ^{c)} mit erinnerung und bericht, wie und aus was ursachen die
15 annaten anfenglich babstlicher H^t bewilliget weren, wes jeder churfurst,
furst und prelat gebe, wie lange sie gereicht und nie, darzu sie destinirt,
gebraucht worden weren, das man itzo scheinbarlich vor augen finde;
auch wie hoch sie durch die neuen ampt zu Rome ersteicht, was gelts
in kurzen jaren defshalb gen Rome kommen; item wie vil stieft darumb,
20 das sie in kurzen jarn zwei, drei pallia haben müssen losen, in grofse
abnemen und verderben gefallen ^{d)} seicn. Also das dieselbigen annaten
hinforter von vil erzbischoven, bischoven und prelaten zu geben nit
muglich ^{e)}, auch dadurch so gar erschopft sein und werden, das sie irer
M^t oder dem reich zu irem nottreglichen bistannd kein statlich hilf zu
25 thun vermogen. Defshalb ir M^t aufs underthenigst mit erinnerung
obgemelter, auch anderer beschwerung und ursachen, wie die auf jungst
gehalten reichstag zu Wormbs in einen begrief gestellt ¹⁾, zu bitten, bi
babstlicher H^t mit vleis zu handeln und weg zu suchen, damit solich
annaten abgestellt und zu anderer des reichs notturft, doch mit zimlicher,
30 pillicher milterung gewandt werde.

Zum funften und sechsten puncten ^{f)}, das die underhaltung regi-
ments und chamergerichts uf die pension, so aus Teutschen landen gen
Rome gegeben, auch auf die reichen prelaten, stieft, closter gestellt werden
soll etc., achten mein gn. ^{g)} fursten und gunstigen ^{h)} herren des aus-

35 a) Hs. gekert. — b) Einschaltung von and. Hd. — c) Darnach gestrichen sein. — d) Korr. von and.
Hd. aus kommen. — e) Der folgende Schluß des Absatzes von and. Hd. am Rande, statt dessen ist
gestrichen: und das darauf irer M^t alsbald wege angezeigt wurden, wie zu ableinung derselben
mit babstlicher H^t gehandelt, damit es mit irer H^t wissen und willen beschee; dan solt es also
40 mit einem ernst understanden worden, mocht nichts guts daraus volgen. — f) Zusatz von anderer
Hand — g) Darnach gestrichen und gunstig. — h) Von anderer Hand eingeschaltet.

¹⁾ Es sind die Wormser Gravamina gemeint; vgl. § 9 u. 10 (RTA II 674 f.).

schus nit thunlich oder auch bestendig und darumb von unnotten, defshalb bei kai^r M^t anbringen oder anregung zu thun; dan die beneficia seien darumb gestieft, das man darauf residiren und kein absenz geben soll. Und mocht in kurzer zeit, wie dan zu Wormbs davon gehandelt, darzu kommen, das ein jeder priester uf seinem gotsehn selbs residiren 5 mufst, so wirdet man der *) reichen prelaten, probst, stieft und capittel, auch der closter in der hilf gegen dem Turken als dem nottigiten one allen zweivel nit vergessen ^{b)}.

Zum siebenden das ein auflag uf die Juden beschee etc., achten mein gn. fursten ^{c)} und gunstig heren fur pillich; das aber dabei nit 10 underlassen, sonder kai^r M^t anbracht werde, wes ubermessigen guts die Juden in Teutschen landen erwuchern und solichs in frembde land schaffen, dardurch vil des reichs underthanen in verderben gefurt. Die- weil dan der wucher im rechten verboten, das nichtsdestominder den Juden nit gestat oder zugelassen werde zu wuchern, sonder das man 15 sie dulde und lide und sich irer handarbeit erneren lasf, wie die armen Cristen thun müssen; und das solichs durch kai. M^t also ver- fugt werde.

Und als ein anhang und erinnerung der grofsen gesellschaften ^{d)} beschicht, zweiveln mein gn. und gunstige hern des ausschufs nit, allen 20 stenden des heiligen reichs sei wiflich, wie zum oftermal beschwerlich von solichen gesellschaften geredt und sonderlich uf jungst gehalten reichstag zu Wormbs, das man die als dieser zeit nit die geringst last und verderben Teutscher nation abthun soll; wie auch ein sonder artickel in der pollicei davon meldung thut ¹⁾. So versteen ir fl. G. 25 und gunst doch aus diesem angehenkten artigkel, als solt solichs ubergangen werden, das je hoch beschwerlich in betrachtung des ubermessigen genus und gewins, den si haben, und der treffenlicher schatzung des gemeinen mans. Darumb wo es die meinung hett, solich gesellschaft abzustellen, were one not, kei^r M^t der aufschlag halber erinnerung oder 30 anzeige zu thun, sonder mehr die beschwerung derselben zu entdecken und umb abschaffung zu bitten ^{e)}, und das nichtsdestominder ein auflag auf sie beschee umb das, so sie hievor mit irer schedlichen hantirung gewonnen und sich gereicht haben.

a) Hs. den. — b) *Darnach gestrichen*: so kont man es auch one ire wissen und willigung nit wol 35 thun. — c) *Einscholtung v. and. Hd.* — d) *Hs. gesellschaften*. — e) *Der folgende Schluff des Absatzes c. and. Hd. um Rande, statt des ursprünglichen*: solten sie aber nit abgethan, das sie alsdan nach grofs irer hantirung und gewin besetzt wurden.

¹⁾ § 23 (RTA II 351ff.). — *Die Polizeiordnung und die Monopolen hatte man schon früher bei den Verhandlungen im Regiment gestreift, s. Planitz v. 40 28. Febr., S. 101.*

Dies alles haben mein gn. fursten ^{a)} und gunstig ^{b)} hern des ausschufs uf meiner gn. fursten und gunstigen herren stathelers und rethe furgeschlagen mittel der underhaltung in ^{c)} besten bedacht, doch uf mein gn. hern stathelers, churfursten, fursten und anderer stende ^{d)} des reichs, so itzo alhie versammelt sein, verbesserung ¹⁾.

26. *Beschwerde der Städtesgesandten an die Stände gegen die Errichtung eines Reichszolls.* — [1522 ca. April 13 Nürnberg.] [1522
ca.
April 13]

Diese Beschwerde, die am 13. April von einem Ausschuß von 4 Gesandten der Städte, zu denen auch Fürstenberg gehörte, verfaßt wurde (s. Fürstenbergs Schreiben vom 14. April), ist im wesentlichen eine Wiederholung der Wormser Eingabe (RTA II 412 ff.); sie wurde auf dem zweiten Reichstage zu Nürnberg mit einigen Abweichungen noch einmal eingereicht. Wir haben sie dort in dem Abschnitt über Zoll, Monopolen und Münze nach der 2. Fassung im Auszuge aufgenommen und dabei auch die vorgenommenen wichtigeren Änderungen angegeben.

a) Zusatz i. und. Hd. — b) Darnach gestrichen fursten und. — c) Hs. ir. — d) anderer stende korr. c. und. Hd. aus dan.

¹⁾ Über diese Antwort gab ein anderer Ausschuß, dessen Zusammensetzung nicht bekannt ist, folgendes zustimmende Gutachten ab (in Wien, fasc. 4^a fol. 47; ²⁰ überschrieben: Gutbedunken des geringern ausschufs): Meiner gn. und gunstigen fursten und herrn des jungsten ausschufs bedenken auf den furhalt und ratslag underhaltung des regiments und camergerichts belangend. Auf den ersten articul und weg den gemainen pfenuing berurend lassen in mein gn. fursten und gunstig herren zu disem ausschufs verordnet aus den angezaigten und mit hoher vernunft ²⁵ bewegen ursachen, durch vorigen ausschufs bedacht, desselben ausschufs ratschlag wolgefallen, wissen den diser zeit nit zu verbessern. — Zum andern wa nachvolgender weg keiner erhebt, noch so eilends furgang haben möcht, ee dann das regiment und camergericht nit underhalten werden, und also fallen solten, sehe mein gn. fursten und gunstig herren dises ausschufs auch fur besser an, das der anschlag ³⁰ zu Worms darzu bewilligt noch ein jar lang erstreckt und mit fleiß eingezogen, damit einer fur den andern nit beschwert wurde. — Den dritten puncten der zöll halben achten mein gn. fursten und gunstig herren fur den besten und bestendigisten weg, das laut vorigs ausschufs ratschlag bei kai^r M^t anbringen und muglicher fleiß beschebe, einen gemeinen zoll im heiligen reich zu erlangen, aufzerichten und ge- ³⁵ treulich zu underhaltung regiments und camergerichts etc. einzebringen, inmassen zu Worms auf gehaltenem reichstag davon auch geredt und in verzeichnuß gebracht ist. — Zum vierden der annaten halben wöllen in mein gn. fürsten und gunstig herrn dis ausschufs, das zur erlangung derselben bei bäbtlicher H^t und kai^r M^t bittlich und mit fleiß zimlicher maß gehandelt werde, gefallen lassen. — Dergleich ⁴⁰ achten ir fl. G. und gunst, das der funft und sechst articul, die pensiones, prelaten und stift etc. berurend, diser zeit aus ursachen in vorigem ausschuss bewegen beruen söllen. — Gleicherweis lassen in mein gn. und gunstig fursten und herrn dis ausschufs den ratslag des sibenden und letzten articuls der Juden und kaufmansgesellschaften halben, wie die durch vorigen ausschufs verfaßt sein, gefallen.

[1522
ca.
April 15] 27. I. *Verbesserungsvorschläge des Regiments über Regiments- und Kammergerichtsordnung, Münze und Landfrieden.* — [1522 ca. April 15¹⁾ Nürnberg.]

Aus Wien fusc. 4^a, fol. 77-78^a mit der Überschrift: Artikel derhalb erklärung, fursehung und entschieds not ist. 5

1. Erstlich dweil die regimentsordnung under anderm vermag, das in etlichen als fridbruchigen sachen in des klagers wale steen sol, die sachen vor dem kaiⁿ regiment oder camergericht rechtlich furzunemen und zu uben²⁾, und dann solch sachen sich an berurtem regiment haufen und dermass zutragen, darmit ander grosser hendel 10 ordnung und versehungen, durch das regiment zu bestellen und zu uben, verhindert werden, wie dann ganz spurlich jetzund vor augen ist, so mocht nit unfurträglich, sunder besser sein, solch und dergleichen sachen anzunemen oder nit zu des stathalters und regiments ermessens und gefallen zu stellen, onangesehen der ordnung und par- 15 theien anrufen.

2. Item wiewol von gemeinen rechten, auch gebrauch nach ein kaiserlicher stathalter, so der aus krankheit oder anderer ehaft zu zeiten nit bei dem regiment sein kunt, einen andern an sein stat zu under- setzen hat, damit aber in solchem fall cavillation und anders furkommen, 20 wirdet not sein, ein lautere declaration zu thun, das ein stathalter einen andern aus dem regiment laut der ordnung in obgemeltem [fall] ein zeit lang, doch nit uber einen monat ausserhalb des falls der krankheit, substituieren mog; doch das sollich urlaub auf erwegung und erkantnuss des regiments bescheen soll. 25

3. Und als die obberurt regimentsordnung under anderm anzeigt³⁾, das ein stathalter je zu zeiten den regimentsrethen vom regiment ein zeitlang abzuziehen erlauben moge, doch das alweg vierzehen personen oder rethe an berurtem regiment bleiben sollen, mochte darfur geachtet werden, das nit weniger dann vierzehen rethe am 30 regiment handeln kunten und, so ichts rechtlichs oder sunst bei minder dann vierzehen personen gehandelt, das sollichs cavillirt werden mocht. Darumb nit unnotdurftig sein soll, ein erclerung zu thun, das aufs wenigest durch zehen gehandelt werden mag; dann aus der ur-

¹⁾ Da das Protokoll das vorliegende Stück nicht mehr anführt, ist es wohl 35 nach nr. 17 eingereicht worden, also frühestens am 14. April, wofür auch die Erwähnung des Gutachtens über die Münze spricht (vgl. auch u. S. 156, Anm 1), das am 16. April den Ständen übergeben wurde (nr. 30).

²⁾ Wormser Landfrieden § 8, RTA II 322.

³⁾ Regimentsordnung § 30, RTA II 230. 40

sach schier das erst viertel jar aus nichts fruchtbars gehandelt hat werden mogen ^{a)}).

4. Item das die vier prelaten, desgleichen die acht stet, so im regimentrath verordent und erscheinen sollen, furter drei geschickt und 5 gelert personen, nemlich die ^{b)} prelaten einen (wie dann sie, die prelaten, selbst angezaigt) und die stet zwo bei berurtem regiment pleiben und nit wie jetzund zu jedem viertel jar abwechseln sollen.

5. Item wann ein churfurst nach ausgang seines viertel jars abzeucht, und ein ander nit alsbald widerumb an sein stat da erschein, 10 oder, so er hie erschien, krank oder sunst daran gehindert wurde, ist not zu versehen, wer alsdann neben dem stathalter sich an die kaiserlichen brief oder process unterschreiben sol; dweil die ordnung sagt, alweg der stathalter und ein churfurst sollich subscription machen sollen.

15 6. Item dweil camerrichter und beisitzer vermeinen, das inen uber ir besoldung in der camergerichtsordnung bestimbt die canzleigefelle zu nemen, under inen selbst gleich zu teilen gepuren ^{c)}), und sollichs die ordnung vermogen soll ¹⁾), will die notdurft ervordern, dweil obgemelte ordnung jeder person ire besoldung bestimbt, derhalber declaration zu 20 thun, ob inen solche gefell also zu teilen geburen, oder ob ine an der summa ires bestimbtens solds, wie dann vor alweg, so oft das cammergericht durch des reichs anslege underhalten worden ^{d)}), bescheen ist, abgezogen werden soll.

7. Der munz halber. Dweil die an vil orten vorteilig und be- 25 trieglich gehandelt und mispraucht wirdet gemeinem nutz zu merklichem schaden, ist auch hochlich von noten, geburlich fursehung zu thun, damit sollicher untreglicher nachteil derhalb furter verhut werde. Und nachdem under anderm sollichs in der ordnung dem regiment zu versehen bevolhen ²⁾), darauf auch das regiment etlich bedenken begriffen ³⁾), aber 30 fur gut ansehen, der fursten etc. und stenden rath darin zu haben, und darbei auch erwegen, das zu gewisser fursehung und ordnung der munz wardein, munzmeister und munzverstendig darbei zu haben not sein wüll, so ist des regiments bith, wann si etlich fursten und ander be-

35 ^{a)} *Am Rande von anderer Hand:* Ist beschlossen, das stadthalter und regiment difs dri artikel an kei. M^t gelangen lassen und darauf irer M^t bescheids erwarten ⁴⁾. — ^{b)} *Hs.* drei. — ^{c)} *Am Rande:* Von teilung der canzleigefell am cammergericht. — ^{d)} *Hs.* werden.

¹⁾ *Das trifft auch nach der KGO. § 18 zu (RTA II 282).*

²⁾ *In der Polizeordnung von 1521 § 1 (RTA II 333).*

³⁾ *S. nr. 30.*

40 ⁴⁾ *Diese Notiz bezieht sich auf §§ 2, 3 und 5, die wörtlich in die Instruktion (nr. 28) aufgenommen worden sind.*

schreiben und ersuchen wurden, das si also ir munzmeister, wardein und ander munzverstendig herzuschicken und zu verordnen bewilligen wolten.

Dweil auch der gemein landfried an etlichen orten nit ganz klar, auch ime selbs widerwertig, unverstentlich und ungnugsam, so mocht 5 der mit etlichen notdurftigen zusetzen und erklerungen gebessert werden, wie dann desshalb das kai. regiment anzeig zu thun weist *)¹⁾.

[1522 April 16] *II. Antwort des Ausschusses auf die Verbesserungsvorschläge. —*
[1522 April 16*) Nürnberg.]

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 79; mit der Überschrift: Antwort und gutbedunken 10 meiner gn. fursten und anderer heren uf die artickel.

Uf den ehersten artickel achten mein gn. fursten und heren des ausschufs von unnoten, kei. M^t damit zu bemuhen oder anzubringen; dan es si ein unterschiedlig ding zwischen dem regiment und chamergerecht. Das regiment si zu des reichs gescheften und das chamergerecht zu gerichtlichen sachen geordent. Darumb und dieweil stadthalter und regiment itzo mit des reichs schweren obligenden sachen beladen sein, mogen sie sich fur sich selbs der gerichtlichen sachen wol entschlagen und dieselben fur das chamergerecht wisen.

Zum andern: placet

20

Ad 3^m: placet.

Ad quartum siehet man aus vill beweglichen ursachen fur gute an, das man diesen artickel bi der aufgerichten ordnung pliben lafs.

Ad quintum: placet, das solicher artickel kei^r M^t furbracht werde, mit dem angehenkten gutbedunken, das, so der churfurst nit am regiment were, das sich alsdan der andern zweier fursten einer, so am regiment sitzen, unterschriben sollen, oder aber, wo der auch keiner verhanden were, das sich alsdan des churfursten rathe, so am regiment sitz, an seins heren stadt unterschrib.

Ad sextum^{b)} sihe der ausschufs fur pillich an, das, wes uber 30 chamerrichters und bisitzers besoldung in der tax der canzli pleibt, das solichs in gemeinen seckel der underhaltung gelegt, und uber die canzligell zwene taxatores geordent wurden.

a) Von anderer Hand hinzugesetzt: Nota munz Ungerisch³⁾. — b) Am Rande: Von der cammergerichtscanzlei gefell.

35

¹⁾ Gemeint ist die Erklärung des Landfriedens (s. o. S. 18).

²⁾ Zur Datierung s. S. 151 Anm. 1.

³⁾ Die ungarischen Gesandten hatten darum gebeten, daß ihre neue leichtere Münze in Deutschland auch zugelassen werde (s. S. 103 Anm. c und u. S. 15²⁾).

Der munz halber ist stadthalters und regiments gegeben bericht der munz noch zu verlesen, mit P bezeichnet ¹⁾).

28. *Instruktion der Stände für die Gesandtschaft an den Kaiser.* — [1522 ca. April 16] ²⁾ Nürnberg.]

[1522 ca. April 16]

5 *W aus Wien, fasc. 4^b fol. 290-294. Copie mit der Überschrift: Instruction, wes des stathalters, auch churfursten, fursten und anderer stende des heiligen reichs verordent potschaft bei kai^r M^t werben und handeln sollen.*

A coll. ib. fasc. 4^a fol. 129-133. Copie mit derselben Überschrift.

E coll. Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68 Copie.

10 *Das Concept zu einer französischen Übersetzung in Marburg, Österreich II. Die Teile, die wörtlich aus anderen Stücken übernommen wurden, sind durch kleinen Druck hervorgehoben.*

Anfänglich nach erbietung irer underthenigen, gehorsamen und willigen dienst etc. ³⁾ irer M^t anzuzai gen.

15 Das ^{b)}, wiewol ³⁾ ir kai. M^t die lehen ausser den fanlehen dem regiment in irer M^t namen zu leihen bevolhen, so hab doch irer M^t regiment in solchem derselben lehen halben weder bericht noch register, also das, als zu besorgen, sich oft begeben moge, das vil derselben lehen unentpfangen bleiben, und das aus sollicher unwissenheit dieselben als dem reich heimfallend nicht gerechtfertigt noch 20 eingezogen werden mogen. Darumb ir kai. M^t undertheniglich zu ersuchen, gnediglich zu verschaffen, damit zu handhabung des heiligen Ro. reichs und irer M^t lehen und gerechtigkeiten derselben des reichs lehen glaubwirdig register oder salbucher, auch abschriften der revers dem regiment zugestellt werden.

Und dweil ⁴⁾ sich ir kai. M^t selbs gnediglich erpoten hat, die bezalung 25) der ansläg irer M^t erblanden gnediglich zu verordnen, und aber ir M^t anderer

a) E om. etc. — b) In *W* am Rand von anderer Hand: Canzlei-, lehen-, salbueher. — Nota: Solch bucher u. register bei dem von Serntein u. andern, so bei verwaltung kaiser Maximilians canzlei verordent, gewesen.

¹⁾ S. nr. 30, die am 16. April den Ständen vom Regiment übergeben wurde; 30 das vorliegende Stück, dessen Zusatz zu § 5 in die endgültige Instruktion übergang, ist also wohl noch am 16. April abgefaßt worden; vgl. die folgende Anmerkung.

²⁾ Die Instruktion muß am 16. April oder doch kurz darauf fertig gewesen sein, da von diesem Tage das Begleitschreiben (nr. 29) datiert ist, nach dem man 35 wegen der baldigen Abreise des Kaisers aus den Niederlanden von einer Gesandtschaft Abstand nahm und lediglich die Instruktion ihm übersandte. Wann der Bote abgegangen ist, wissen wir nicht; man wird aber mit seiner Abfertigung nicht gesäumt haben, denn man hörte gerade damals in Nürnberg, daß der Kaiser bereits am 25. April in Calais eintreffen wollte (Planitz: S. 145); das verzögerte 40) sich dann allerdings noch um einen vollen Monat. Wenn Baumgarten (Karl V. II 194) diese Instruktion ein an den Kaiser gerichtetes Schreiben vom 13. April nennt, so beruht das wohl nur auf einer Verwechslung mit o. nr. 17.

³⁾ Vgl. o. S. 127.

⁴⁾ Vgl. o. S. 127 f. u. 134; doch finden sich nur geringe wörtliche Anklänge.

merklichen ^{a)} gescheft halb bisher weiter nit daran gemanet sei, so sol ir M^t nochmals undertheniglich erinnert und gebeten werden, gnedig, anzeig ze thun, wann, wo oder ^{b)} bei wem das regiment umb sollich erlegung ansuchen soll ^{c)}.

Es ¹⁾ habe auch ko^r W. zu Hungern und Behem botschaft den 5 reichsstenden angezeigt, das dieselb ko. W. in der cron zu Hungern in jetztschwebenden kriegsleufen ^{d)} aus notdurftigen ursachen ein munz verordnen und machen hab lassen, die etwas leichter und ringer dann die vorige Hungerische, doch des reichs munz wol gemefs und gleich sein soll, mit begere, dieselben im reich zu gedulden. Darauf ist der 10 gemelten botschaft zu antwurt geben, das die stende nit macht heten, frembde munz im reiche einzulassen, sonder allein sollich^{e)} irer kai^a M^t zustunde ^{f)}. Nachdem aber vil geringer frembder munz im heiligen reich eindringen, sei der stende underthenig bit, ob villeicht gleichmessig ^{g)} ansuchen bei kai^r M^t auch gescheen wurde, das die kai. M^t 15 sollich^s gnediglich bedenken und in sonderheit gnedige fursehung thun wollen, damit anstossende land und furstenthumb dardurch nit beschedigt werden.

Weiter, wiewol ²⁾ von gemeinen rechten, auch gebrauch nach ein kaiserlicher stathalter, so der aus krankheit oder anderer ^{h)} ehehaft zu zeiten nit bei dem 20 regiment sein kunt, einen andern an sein stat zu undersetzen hat; damit aber in solchem fall cavillation und anders furkomen, woll not sein, ein lautere declaration zu thuen, das ein stathalter einen andern aus dem regiment laut der ordnung in obgemeltem fall ein zeit lang, doch nit uber einen monat ausserhalb des falls der krankheit, substituirn möge: doch das solliche urlaube auf erwegung und er- 25 kanntnis des regiments bescheen soll.

Und ³⁾ als die obberurt regimentsordnung under anderm anzeigt, das ein stat- halter je zu zeiten den regimentsrethen vom regiment ein zeit lang abzuziehen urlauben möge, doch das allwege vierzehen personen oder rethe an berurtem regi- 30 ment bleiben sollen, mochte darfur geachtet werden, das nit weniger dann vierzehen rethe am regiment ⁱ⁾ handlen kunten und, so ichts ^{k)} rechtlich^s oder sunst bei minder dann vierzehen personen gehandelt, das sollich^s cavillirt werden mocht. Darumb nit unnodturtig sein soll, ein erklerung ze thun, das aufs wenigst durch zehen gehandelt werden mag; dann aus der ursach schier das erst viertel jar aus nichts fruchtbars hat gehandelt werden mogen. 35

Item ⁴⁾ wann ein churfurst nach ausgang seins viertel jars abzeucht und ein

^{a)} AE merklicher. — ^{b)} E und. — ^{c)} E wolle. — ^{d)} AE kriegsleuten. — ^{e)} AE add. bei. — ^{f)} AE stunde. — ^{g)} E add. bith. — ^{h)} So E; W ander. — ⁱ⁾ bleiben ... vierzehen rethe am regiment in W am Rande von derselben Hand nachgetragen. — ^{k)} So E; A so ichts, W sollich^s.

¹⁾ Ein ganz ähnlicher Passus sollte auch in die Instruktion für Wien gesetzt 40 werden (s. S. 103 Anm. c); vgl. o. S. 150 Anm. a.

²⁾ Vgl. nr. 27 I § 2, S. 148.

³⁾ Vgl. ib. § 3.

⁴⁾ Vgl. ib. § 5, o. S. 149.

ander nit alsbald widerumb an sein stat da erschein ^{a)}), oder, so er hie erschin, krank oder sunst daran verhindert wurde, ist not zu versehen, wer alsdann neben dem stathalter sich an die kaiserlichen brief oder procesz unterschreiben soll, dweil die ordnung sagt, alwege der stathalter und ein churfurst sollich subscription 5 machen sollen. Darumb were auf ir M^t verbessern ire wolmainung, das in abwesen des churfursten der fursten ¹⁾ einer, so am regiment sels, oder ob derselben keiner vorhanden were, des churfursten, so dahin komen solt, rathe im regiment subscribirt.

Es sollen auch die geschickten weiter furbringen, das irer M^t stat- 10 halter, churfursten, fursten und stenden jetzt alhie zu Nurmberg ^{b)} neben der handlung den Turken belangend zu bestendiger underhaltung irer M^t aufgerichts regiments und camergerichts nach vermöge des artigkels im abschied des jungst gehaltenen reichstags zu Wormbs verleibt ²⁾ mit sundern ^{c)}), embsigen vleis geratslagt, damit frid und recht im heiligen 15 Romischen reiche, das si diser zeit sunderlich in irer M^t abwesen, auch der kriegsempörung halber, so sich in- und ausserhalb des reichs merklich ⁴⁾ ereugen, fur sunder hoch not ermessen haben, erhalten werden mocht, und darumb auf nachvolgend wege, doch auf irer kaiⁿ M^t gefallen und verbessern, gedacht.

20 Erstlich, ob irer kaiⁿ M^t gefallen wolt einen zoll ⁵⁾ im heiligen reich aufzurichten auf alle ware und gueter, so aus Teutscher nation in frembde land gefurt wurden, also was davon gefiel, das dasselbig allein zu underhaltung regiments und camergerichts, auch execution und anderer ⁶⁾ des reichs sachen und notdurft und sunst niendert ⁷⁾ mer hin gebraucht wurde.

25 Zum andern so haben wir, die weltlichen churfursten, fursten und stende alhie versamelt, bedacht, das die annaten, so die erzbischove, bischove und prelaten bebtlicher H^t gen Rom geben, anfanglich aus gueter ehaft und notdurft ⁴⁾ gen Rom zu geben zugelassen und bewilligt sein ⁸⁾ und sunderlich zu widerstand des Turken und sunst keinen andern ge- 30 brauche gekert, dardurch dann aus Teutscher nation bis anher ein gar ^{h)} gros, unzalbarlich summa gelts gezogen, auch vil erzstift und stift dardurch in merklich abnemen gefurt. Es sei aber nie gemerkt, das sollich gelt zu rettung der Cristen und widerstand dem Turken, sonder in ander wege gewent worden, und zu besorgen jetzo in notten desselben gelts auch nit vorhanden ⁱ⁾ sei. Dweil 35 dann diser zeit der Turk an vil orten einbricht, der Cristenheit scheinbarlich und schedlich abbruch thuet und des unaufhorlich in stetigem ^{k)} fursatz und ubung

^{a)} So AE; W erschin. — ^{b)} E om. zu Nurmberg. — ^{c)} In W folgt getilgt ernstlich. — ^{d)} E om. merklich. — ^{e)} So AE; W ander. — ^{f)} AE nirgent. — ^{g)} E sind. — ^{h)} AE om. gar. — ⁱ⁾ So AE; W vorhanden. — ^{k)} E steten.

40) ¹⁾ Vgl. nr. 27 II § 5 (o. S. 150).

²⁾ § 11 (RTA II 733).

³⁾ Vgl. o. S. 145.

⁴⁾ Vgl. o. S. 140.

ist, hab man wol gute fueg und ursach, die annaten hieaussen ^{a)} zu behalten und die zu underhaltung frides und rechtes im heiligen reiche zu gebrauchen. Desshalb stunde der weltlichen churfursten, fursten und stende underthenigist bit, ir M^t wollen gnediglich bedenken, wie ein ubermessig, unnodturftig schatzung im heiligen reich durch die annaten ⁵ geubt wirdet, darzu das dieselben annaten in kurzen jaren durch die neuen ambter zu Rom merklich und schwerlich ersteigert ^{b)} sein ^{c)}, und darumb bei bebstlicher H^t oder sunst wege suchen und einsehens haben, damit die annaten nu hinfurter in Teutscher nation bleiben und zu widerstand dem Turken, auch underhaltung fridens und rechtes gewant und ge- ¹⁰ praucht werden möge. Doch ob einichem erzbischove, bischove oder prelaten in dem zuvil aufgelegt, das demselbigen nach der billichkeit milterung und ringerung beschee.

Dergleichen ¹⁾ das die pension, so jetzo aus Teutschen landen von gaistlichen lehen gen Rome fallen, auch zu der underhaltung und execution oder zum wider- ¹⁵ stand der Turken geordent und heraus eingesamelt und behalten wurden.

Item ²⁾ das von allen hohen und nidern stiften der zehend pfennig alles ired einkomens und pfrunden vier jar lang gegeben oder doch zum geringsten ^{d)} ein pfrunt, die nechst, so ^{e)} durch ^{f)} absterben einer person eins jeden stifts erledigt, zu solcher underhaltung aufgewandt und gereicht wurde, (und mitler zeit und solh ²⁰ pfrund ledig wurde), so vil als ein pfrund, nit die wenigst ^{g)} noch ^{h)} die ⁱ⁾ meist ^{k)}, wert ist und jerlich vermage, aus irem collegio oder capittel raichen; und ^{l)} das die geistlichen dagegen von unbillichen beschwerungen von Rome gesichert und beschirmt, auch bei frid und recht gehanhabt wurden.

Item dweil vil reicher, habhafter prelaten, munich und closter, sunderlich auch ²⁵ Cartheuser und Benedictner, Premonstratenser, Bernhardiner etc. einen merklichen uberflus und mer, dann die notdurft erfordert, haben etc., das jedes derselben closter die vier jar aus auch auf ein zimliche summa angeslagen wurde.

Item dergleichen die pfarrer, caplan und gemeine pfaffen, so nit in stiften sein ^{m)}. 30

Item das der bettelcloster jedes jerlich funf gulden geben

Dabei weren die grossen gesellschaften auch nach der gepure anzulegen: und das nichtsdestweniger einsehen beschee, sollich gesellschaft, durch Teutsche nation merklich beschwert, ganz abzuthuen.

Zuletzt das auf alle Juden im reich auch ein anslag gemacht wurde, ³⁵ wie auf jungst gehaltne reichstage davon geredt, nemlich das ein jeglich ⁿ⁾ haubt der Juden jerlich zwen gulden geben und die reichen den

a) E herausen. — b) W erseiget, A erstouget, E ersteiert. — c) A seint, E sind. — d) E wenigsten. — e) E die. — f) So A; WE nach. — g) E geringst. — h) E oder. — i) E om. die. — k) W mlust, AE meinst. — l) Der folgende Schluß des Absatzes ist in A unterstrichen. — m) E sind. — ⁴⁰ n) E jedes.

¹⁾ Vgl. nr. 25 I § 5, o. S. 141.

²⁾ Vgl. ib. § 6.

armen in solchen zu steur komen ^{a)}); das ^{b)} ¹⁾ inen auch nichtsdestminder nit gestattet wurde, lenger zu wuchern, sunder das si sich irer hantarbeit, wie die armen Cristen thuen müssen, ernern; dagegen ²⁾ si auch kein freiheit schutzen oder schirmen soll etc.

5 Sollich obgeschriben mittel und wege der churfursten, fursten und stende underthenigs bedenken sollen die geschickten kai^r M^t zum underthenigsten und geschicklichsten furtragen. Doch ob der wege einer oder mer kai^r M^t furzunemen gefallen wolt, das dasselbig nit lenger in creften und wesen sein und bleiben, dann als lang das regiment und camergericht
10 weren und in wesen sein; und so die nit mer weren, das alsdann solche aufsatzung auch fallen ^{c)}, ab und nichtig sein sollen. Und demnach ir M^t aufs hochst bitten und erinnern, das ir kai. M^t ir aufgericht regiment und camergericht durch die oder dergleichen ^{d)} underhaltung in bestendig wesen zu bringen geruche und dieselbigen diser zeit im heiligen reich
15 keinswegs, wie dann ir M^t das hievor gnediglich bewilligt und zugeschriben, mangeln und fallen und auf dise artigkel irer M^t stathalter und regiment iren beschaid und willen hinder sich lassen. Und nachdem aber ^{e)} dieselbigen wege also schleunig nit zu werk bracht werden mogen ^{f)}, so haben sich churfursten, fursten und stende gueter, getreuer wolmeinung
20 bewilligt, die underhaltung auf den anslag zu Wormbs gemacht nochmals ein jar lang zu thun, auf das mitler zeit ein entlich underhaltung funden werde; dann inen sollich ^{g)} last die lenge nit traglich were; wie dann die geschickten sollichs alles zum fuglichsten und geschicklichsten bei irer M^t anzubringen ^{h)}, zu werben und zu handeln wissen ⁱ⁾.

25 Es sollen auch uber alles bescheen furtragen die geschickten kai. M^t sonderlich erinnern und zu gedechtnus furen, das ir kai. M^t gnediglich bedenken wolt, das, wo das regiment und camergericht nit in wesen bleiben, sonder fallen solt, was zuruttung sollichs im heiligen reich geperen wurde und sonderlich in abwesen irer M^t, wie auch die churfursten, fursten und stende, man geschweig der andern underthanen des reichs, zusammengebracht und zu hilf und widerstand dem Turken aufzubringen und zu bewegen sein mochten.

29. *Stände an den Kaiser: senden, da dir Zeit drängt, statt der geplanten Gesandtschaft die für sie aufgesetzte Instruktion.* — 1522 April 16
35 April 16 Nürnberg.

a) AE komen. — b) In W am Rand von einer späteren Hand: Juden sollen auch arbeiten und das wuchern einstellen. — c) AE gefallen. — d) So AE; W dergleich. — e) E om. aber. — f) So AE; W möge. — g) AE sollicher. — h) So AE; W auszubringen. — i) AE wisten.

¹⁾ Vgl. o. S. 146.

40) ²⁾ Vgl. o. S. 142.

*W aus Wien, fasc. 4^b fol. 289 Copie; überschrieben: C. Unterschrift wie o. nr. 17
E coll. Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68 Copie.
Auch in Wien, fasc. 4^a fol. 128.*

(Anrede.) Als wir auf E. kei^r M^t gnedigs erfordern alhie zu Nurnberg erschinnen, haben wir neben der Turkischen handlung auch 5 ander notturftige sachen, daran dapfer und vil gelegen, beratslagt, und defshalb aus merklichen beweglichen *) ursachen uns genzlich entslossen gehabt, ein dapfere botschaft als einen b) fursten zu E. keiⁿ M^t zu fertigen, damit dieselbige unsere c) botschaft E. keiⁿ M^t der notdurft allerlei gebrechen, mengel und beswerung, so sich ereigen, bericht het 10 thuen mogen. Dweil wir aber glaublich bericht sein d), das E. kai. M^t ir entlich furgenomen, sich in kurz aus dem heiligen reich ze thuen 1), und also in fursorg gestanden, das solliche botschaft E. M^t villeicht nit antreffen mocht, damit aber dannoch e) E. M^t derselben artigkel und mengel bericht haben und uns, den stenden des reichs, oder E. M^t stat- 15 halter und regiment darauf gnedigen bescheid hinder ir lassen mogen, so senden E. kaiⁿ M^t wir dieselbigen f) instruction, wie die verordent potschaft bei E. M^t werbung gethan und gehandelt haben sollt, hiebei zu; undertheniglich pittend, E. kei. M^t wollen sollichts von uns under- theniger, getreuer mainung gescheen versteen, wie wir auch das ganz 20 getreulich meinen und die hoch notdurft ervordert, auch sollich g) artikkel gnediglich thun ermesen und, wie angezaigt, desshalb gnedigen bescheid hinder ir lassen. Das wollen wir als die underthenigen und gehorsamen unb E. kai. M^t alzeit verdienen. Bevelhen uns damit E. kaiⁿ M^t, der wir zu irer furgenomen raise vil seliger zeit und glucks wunschen, als 25 unserm allergnedigstem herrn. Geben zu Nurnberg, auf mitwochen nach April 16 dem heiligen palntag anno etc. 22.

1522 30. Gutachten eines vom Regiment niedergesetzten Ausschusses über
April die Münze. — 1522 April 10/16 [Nürnberg.]
10/16

*Aus Wien, fasc. 4^a fol. 184-188. Copie. Aufschrift auf fol. 183^a: Des regi- 30
ments gutbedunken und furschlag die minz oder das minzen betreffend. —
Pracsentatum per secretarium regiminis die mercurii post palmarum [April 16]
1522. Auf fol. 184^a steht am Rande: Quinta post judica, 10. aprilis 1522²).*

a) E bewegenden. — b) So E; W ein. — c) E om. unsere. — d) E sint. — e) E dennoch. — f) E dieselben. — g) E solliche artikel. 35

1) S. Planitz v. 16. April, S. 144 f.

2) Das zweite Datum bezieht sich wohl auf die Abfassung des Stückes oder seine Übergabe an das Regiment. Von diesem wurde es dann am 16. April an die Stände weitergegeben; daher die erste Aufschrift. Daß es schon vor dem 16. April dem ständischen Ausschuß (s. o. S 151 Anm. 1) vorgelegt worden wäre, ist wohl 40 durch die Geschäftsordnung ausgeschlossen.

Von wegen der münz haben die verordenten der handlung mit vleis nachgedacht und nach gehabtem ratschlag von der sachen geredt und ir gutbeduncken nachverleibter mainung gestelt.

Erstlich der guldin münz halben lassen sie inen die ordnung und 5 abschied, so zu Frankfurt ¹⁾ auf dem tag ²⁾ derohalben gemacht und beschlossen worden ist, ganz wolgefallen. Doch sei zu bedenken, ob not sei, das man des jars (wie dann in derselben ordnung gesetzt ist) zu Frankfurt ³⁾ zu zwaian maln von wegen der probacion zusammenkommen sol, nachdem solichs vil uncostens gepern und nit ainem jeden 10 gelegen sein wurd.

Nachmaln der silberin münz halben ist durch die verordenten auf gehabten ratschlag bedacht nachsteender mainung:

Erstlichen zu vermeiden vil ubels und den grossen schaden, so bisher aus der meng und mancherlai münz dem heiligen reich ervolgt 15 und kunftig ervolgen mag, und damit auch durch das heilig reich ein gut, standhaft, tuglich und leidenlich münz dem gold gemes aufgericht und gemacht ^{c)}, so will die notturft erfordern, das die silberin münz dem golt vergeleicht werd, nemlich also: dieweil die fein golds Nurmberger mark 93 gulden wirdig ist, das man dagegen sovil silbers neme 20 und munze daraus mach, die des gehalts und werds auch sei, als gegen ainer fein mark golds 11 mark fein silbers. Alsdann so kombt die mark silbers gegen dem golt gerechent auf 8 fl. 9 β. 1 h. $\frac{1}{16}$, und erstrecken sich also die eilf mark silbers auch auf dreiundneunzig gulden.

25 Und nachdem aber auf solich munzen als schleglschatz, lon und anders uncosten geen mocht, so wer davon in erforderung der munzmaister, wardein und anderer der munz verstendigen zu beratschlagen, wie dasselb mit dem wenigsten und zimlichsten uncosten und one unnotturftig beschwerd nach jeder land gelegenhait beschehen mocht.

30 Dieweil aber nit muglich, das durch das heilig reich Teutscher nacion ein münz in gleichen schrot und korn mug aufgericht und ge-

^{a)} Ursprünglich auf gehabten reichstag. — ^{b)} Frankfurt zu von anderer Hand eingefügt. — ^{c)} Folgt geteilt: wurd.

¹⁾ Hier liegt ein schon älterer Fehler (Frankfurt, statt Freiburg) vor. Einen 35 Tag zu Frankfurt, auf dem über die goldene Münze verhandelt wurde, kennen wir nicht; wohl aber bezieht sich ein Stück des Freiburger Abschieds von 1498 darauf; in Augsburg (1500) und in Worms 1521 (RTA II 333) griff man auf diese Bestimmungen zurück. Hier wird auch festgesetzt, daß man an jeder Frankfurter Messe (also zweimal jährlich) in Frankfurt zur Probation zusammenkommen 40 soll (s. Neue Samml. II 47). Der Fehler kommt schon in dem Abschiede v. 1510 vor (Neue Samml. II 134).

macht werden, nachdem die zins und gult an vil enden unterschiedlich bezalt mussen werden, also das daraus volgen wurd beschwerung des armen mans oder schaden des erbherren, ist derhalben durch die verordenten im pesten bedacht, das das heilig reich Teutscher nacion in etlich ort und gezirk getailt werd nach gelegenheit ainer jeden munz, 5 wie von alter herkomen und itzo ganghaftig ist, in gleichen schrot und korn iglicher ort oder gezirk zu munzen, als die Oberpfaltz ^{a)}, Bamberg, Wurtzburg, marggraff, Nuremberg etc. und dergleichen umbstosser. Item die churfursten und fursten zu Sachsen, erzbischove zu Magdeburg, graffen zu Mansfeldt, Schwartzburg, Stolburg etc. und ander 10 darumb gelegen. Item die vier churfursten am Reyn, Hessen und ander, die derselben munz der weispfening in geprauch sein. Item Mechelburg, Lubeck, Holstain etc. und ander darumb gelegen. Item Braunschweick, Lunenburg, Premen, Osnabruck etc. und dergleichen. Und also furter, wie man dann solichs am bequemlichsten findet, die 15 andern des reichs orter auch auszuthailen.

Und alle diejenigen, so hinfuro munzen wolten, solten es obgemelter massen halten, das sich das silber mit der fein mark golds vergleichte, inmassen wie hie oben angezaigt ist.

Es ist auch fur gut und nutz angesehen, welcher hinfuro munzen 20 wol, das auf ein iglich grob munz die jarzal clerlich und teutiglich geschlagen werden aus nachfolgenden ursachen.

Nachdem berait vil munz im heiligen reich geschlagen und ganghaftig ist, die den angezogen wert nit erraicht, so sol dieselb munz notturftiglich probirt, versucht und alsdann nach befindung derselben 25 auf einen zimlichen wert gesetzt werden, damit nit grosser schad dem heiligen reich, wo die ganz verpotten oder widerumb in tegel geworfen solt werden, daraus entstund und erwuchs.

So kennt man alsdann, wo in der neuen munz die jarzal clerlich geschlagen, unterschied der alten und gesatzten munz erkennen, 30 auch befinden, ob sie der satzung gemes oder nit gemes geschlagen wer.

Wo auch ainer oder mer, er wer hochs oder niderts stands, befunden wurd, der solichs ubergieng und sein munz geringer schlug oder geverlicher weis handelte, gegen dem oder denselben sol und mag der 35 fiscal auf die peen, so im ausschreiben derhalben gesetzt und gemelt werden sol, zu procedirn macht haben.

Es sol auch ainem jeden, der zu munzen hat, bei ainer nemlichen peen verpotten werden, die munz niemand zu vermieten oder umb gelt

a) Von anderer Hand verbessert aus Pfaltz.

hinzulassen; dann daraus vil grosser beschwerd und betrug gemeinem nutz und dem heiligen reich zu nachtail entstanden ist.

Und dieweil dann zu diesem werk und furnemen, so das in ein bestendig gut und nutz wesen komen und gepracht werden soll, von 5notten sein will, munzmaister, wardein und ander der munz verstendig weitem und vernern ratt und gutbedunken anzuhoren, sonderlich wie sich die munz in allen orten dem angezaigten silber und golt nach vergleichen mag, so ist im pesten bedacht, das man zum vordersten als es beschehen mag, aus itzlichen ort oder gezirk, die ein munz haben 10oder geprachen sollen, wie oben zum theil davon meldung beschehen, die wardein, munzmaister und ander verstendig der munz erfordert werden sollen, alhie zu Nurmberg auf einen bestimbten tag zu erscheinen, sich von dieser vergleichung zu underreden, damit die munz dermassen gemacht, auf das sie nach irem wert und schlag in itzlichen 15land ganghaftig sein mog; daraus wurd alsdan, wie die verordenten ermessen, ervolgen, das das golt dem silber und herwider das silber dem golt gleichwirdig geacht wurd.

Es wurden auch vil kleiner munzen, durch welche grosser nachtail und schaden im heiligen reich eingefurt, dieser ordnung und satzung 20halben undergeen und zu munzen underlassen. Es mocht sich auch mit der zeit die geringschetzig munz alle selbs abschneiden und abthun.

Es soll auch mit den wardein, munzmaister und andern verstendigen der munz zu derselben zeit, so sie erfordert, gehandelt und gerathschlagt werden, mit welcher mass die pfennig dieser ordnung gemeß mugen 25gemunzt werden, damit mit vil schadens und nachteils daraus erwachs.

Desgleichen soll auch mit den wardein, munzmaistern und andern der munz verstendigen gerathschlagt und gehandelt werden, wie, wo und wem man die probirung der silberin munz thun lassen will, und mit was straf und mass obgamelte ordnung gehandhabt mocht werden.

30 Daneben haben die verordenten zu einem nachgedenken gestelt, ob nicht auch gut und notturfutig wer, etlichen fursten und stetten zu bevelhen, auf solch munz, so im heiligen reich aufgericht wurd, ir aufsehen und achtung zu haben, damit die ubertretter an tag komen ^{a)}).

Es ist auch fur gut angesehen und bedacht, das ein jeder, so 35munzen wurde, auf die einen seiten den adler und auf die andern sein, des der die munz machen last, wappen oder zeichen sampt der jarzal schlagen oder munzen sol, damit betrug destmehr verhutt und, der den trieb, gemerkt werden mocht.

a) Das Folgende von der zweiten Hand, die auch die geringen Korrekturen gemacht und die Daten geschrieben hat.

Es mochten auch [die], so zu munzen haben, vergleicht werden, die grossen munzen auf ein gehalt zu slachen, nemlich stuck, dero eins ein fl., eins halben, eins orts wert weren, und das die nach dem gewicht genomen werden sollen.

Item soll auch bei grosser peen verpotten werden, weder gold- oder 5 silbermunz ichts abzuziehen oder dieselben zu schwächen oder schmelern in kein weis.

Item man mocht, sovil muglich und leidlich, sich besliessen, an vil orten zu munzen 21 stuck fur ein gulden, die doch allenthalben im wert gleich und gut weren. 10

1522 April 30 31. Die Städte an den Kaiser: übersenden eine bei den Ständen eingereichte Supplikation gegen den Zoll. — 1522 April 30 Nürnberg.

N aus Nürnberg, E. Reichstag zu Nürnberg 1522/23 (hinter fol. 72). Conc. mit Korrekturen von anderer Hand auf einem besonderen Blatte; überschrieben: Herrn Karln Romischen kaiser. Unterschrift: E. kai^r M^t und 15 des heiligen reichs gehorsame underthan, gemainer frei- und reichstett sendpotten, itzo zu Nurnberg versammelt.

K coll. Köln, Reichs- u. Städtetagsakten 1524. RTA nr. 1 Cop.; überschrieben: Herrn Karln Romischen kaiser nach dem dienst. Unterschrift wie in *N*. 20

Allergnedigster herr. Uf itzo gehaltenem reichstag zu Nurnberg haben gemaine reichstende, sovil der dazumal versammelt gewest sein, ausserhalb unser, der frei- und reichstett *) geschickten sendpotten, etliche wege und mittel, unter andern aber einen gemainen zoll, der auf etwovil kaufmansware allenthalben im heiligen reich soltt geschlagen, genomen 25 und gegeben, und davon E. kaiⁿ M^t und des reichs regiment und cammergericht unterhalten werden, bedacht und furgenomen; wie dan hievor gleicherweis und vill mer auf E. kaiⁿ M^t gehaltenem reichstag zu Wormbs wolbetrachtlich und [mit] zeitlichem verrat davon gehandelt, aber bei allen reichsstenden solchen zol ufzurichten fur untraglich ge- 30 acht und dem heiligen reich nachteilig ^{b)} underlassen worden ^{c)}; und, wie wir nachmaln bericht, E. kaiⁿ M^t uberschiekt, solchs als Romischer kaiser zu bewilligen und zu bestettigen. Wiewol wir nun den stenden des reichs, als solcher furschlag an uns gelangt ^{d)}, etwo vil beschwerlicher ursachen, derhalben derselb zoll im heiligen reich ganz unträglich und 35 bei dem merertail der stende unleidlich sein werde, durch ain schrift-

a) In *N* frei- und reichstett am Rande; *K* reichsstend. — b) *K* zu nachtail. — c) In *N* ist wie dan hievor gleicherweis . . . underlassen worden von anderer Hand auf dem besonderen Blatt nachgefuigt worden. — d) als solcher . . . gelangt in *N* am Rande, fehlt in *K*.

liche übergebne verzeichnus angezaigt haben ¹⁾, sein wir doch sorgfelig, sölich unser übergeben beschwerden möchten E. kaiⁿ M^t nit zugeschickt sein. Weil aber derselb zol, wo der in sein wirkung komen sollt, ganz ain unträglicher last und, wie E. kai. M^t us angeponner irer verstant-
 5 nus vor uns gnediglich zu bewegen haben, kainswegs erleidentlich, auch dem merertail aller stende, zuvor aber den erbern frei- und reichstetten, ganz nachtailig ^{a)} und zu vil weitleuftikait und abnemen gemainer handtierung und gewerbs im heiligen reich ^{b)} zum hochsten furderlich sein wurd, inmassen E. kai. M^t ab inligender unser verzeichnus über-
 10 gebner beschwerung zu vernemen haben; zusampt dem, dafs zu besorgen ist, wo dergleichen neue zol von den guttern aus Teutschen landen ufgericht, es wurde von der herschaft ^{c)} und oberkeiten in weitgelegen und frembden nationen und landen solche auflag ^{d)} und beschwerd vorhabenden zols uf dieselben gutter, furnemlichen auch in E. kaiⁿ M^t erb-
 15 landen, gleichermafs ufgericht und das heilig reich damit beschwerd werden. Zu abwendung desselben ^{e)} so ist an E. kai. M^t als unsern allergnedigsten herrn unser ganz underthenig bitt, die geruchen als ain gnediger kaiser gelegenhait dises unträglichen furnemens, mer dann wir E. kaiⁿ M^t anzaigen mögen, gnediglich zu bedenken und so gnedig,
 20 milte einsehen zu thun, damit dise last verhutet und allerlei unzweifelichs daraus volgends nachtails furkomen werde. Das wollen wir umb E. kai. M^t, die der allmechtig got dem heiligen reich zu sonderm trost, schutz und schirm in langwiriger gesunthait gnediglich geruch zu fristen, in aller underthenger gehorsam ganz demutiglich verdienen. Dat. ultima
 25 aprilis 1522 ^{f)} *).

a) K nachtail. — b) im heiligen reich in N am Rande, fehlt in K, — c) So K; N herschaften. —
 d) K auflegung. — e) zusampt dem, dafs zu besorgen . . . Zu abwendung desselben in N von der
 anderen Hand auf dem besondern Blatt nachgetragen. — f) Das Datum ist in N nachgefügt.

¹⁾ S. o. nr. 26.

31) ²⁾ An demselben Tage schreibt der Rat von Nürnberg an Gregor Lamparter, die Stände hätten unter die Vorschläge zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht, die an den Kaiser gesandt werden sollten, den Zoll aufgenommen, obwohl von den Städten eine schriftliche Beschwerde eingereicht sei. Daher senden die Städte diese Beschwerde hieneben an den Kaiser. Sie bitten Lamparter,
 35 von dem sie sich viel Gutes versehen, beim Kaiser und andern für sie einzutreten und den Zoll zu verhindern (mitwoch nach Marci, den letzten aprilis; Cop. in Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 164).

IV.

Abschied und Erlasse. Tag zu Wien.

Am 23. April etwa hatte man die Verhandlungsgegenstände des Reichstages erledigt, und der Ausschuß ging nun zu der Feststellung des Abschieds über oder hatte damit vielleicht auch schon etwas früher begonnen; denn etwa am 26. April muß der Entwurf des Abschieds (er liegt vor in der 1. Fassung von W nr. 33) fertig gestellt gewesen sein. In den nächsten Tagen verhandelte dann das Regiment mit dem Ausschuß über diesen Entwurf: nr. 32 I zeigt die Ausstellungen, welche es an demselben zu machen hatte; in nr. 32 II wurden diese von dem Ausschuß beantwortet. Der letzte Abschnitt von nr. 32 II bezieht sich nicht mehr auf den Abschied, sondern z. T. wahrscheinlich auf den vom Regiment inzwischen eingereichten Entwurf des Mandats zur Zahlung des Türkengeldes (s. nr. 22). Nachdem am 28. und 29. April im Plenum über den Abschied (nr. 33) verhandelt worden war, wurde er am 30. April besiegelt. Vom gleichen Tage ist auch das Ausschreiben (nr. 34) datiert, durch welches ein neuer Reichstag, wie beschlossen, auf den 1. September nach Nürnberg einberufen wurde. Diesem Ausschreiben wurde eine ebenfalls vom 30. April datierte Denkschrift (nr. 35) beigegeben, die die Ansetzung des neuen Reichstags begründen sollte und zugleich Vorschläge für die künftige Behandlung der Türkensache machte.

Eine unmittelbare Ausführung der Beschlüsse des Reichstags sind die Verhandlungen, die die ständischen Gesandten mit den Verordneten der andern beteiligten Mächte im Juni und Juli in Wien führten. Es liegt darüber ein sehr umfangreicher, von Hans von Schwarzenberg und Sebastian von Rotenhan verfaßter Bericht (nr. 36) vor, an den sich der mit Erzherzog Ferdinand in Wiener-Neustadt am 9. Juli festgesetzte Abschied (nr. 37) anschließt.

[1522 ca. April 27] 32. I. Bedenken des Regiments über den Entwurf des Abschiedes. [1522 ca. April 27¹⁾ Nürnberg.]

Aus Wien, fasc. 4^a fol. 215-217.

Auf den andern artikel²⁾ die wort „in aller maß“ auszuthun und im ende desselbigen nach dem wort „ganz oder zum theil“ hineinzusetzen: „und wie si sunst solchs zum pesten ansehen und ordnen werden“.

¹⁾ Nach Fertigstellung der Instruktion für die Gesandten nach Wien ging man zu der Abfassung des Abschieds über, also etwa seit dem 24. April. Am 28. und 29. April fanden nach dem Briefe Fessners vom 29. April Beratungen im Plenum darüber statt; der Entwurf war also damals fertiggestellt; die Verhandlungen des Regiments mit dem Ausschuß, die wir in diesem und dem folgenden Stücke kennen lernen, gingen wohl unmittelbar vorher.

²⁾ Des Abschieds; s. u. nr. 33; die Artikel des Abschieds sind hiernach gezählt.

Auf den dritten artigkel mit den rethen, so gen Wien zu ziehen verordent sein, zu reden, das si dasselb thuen. Und so die ku. W. zu Hungern und Behem dem stathalter solchen tag verkundt, sol er den rethen furderlichen angezeigt werden; solchs auch in abschid zu setzen.

5 Auf den vierten artigkel herzog Ludwigen in Baiern anzusaigen, mit was anzal sein fl. G. und andere verordent in Osterreich reiten sollen, damit si nit zu vil oder wenig thun; dann sein fl. G. begert des bericht.

Zum sechsten ob die ku. W. zu Hungern und Behem den tag zu Wien so kurzlich furneme und zuschrib, das der anslag noch nit ge-
10 fallen were, die stend zu fragen, wo alsdann das gelt zu underhaltung derselben botschaft und der dreier tausent knecht aufgebracht werden solt. Dann wo dasselb gelt nit gefallen were, so west es das regiment ausser der stend nit aufzubringen oder sich darumb zu verpflichten, auch die post, so von Wien gen Nurmberg und von dann wider gen
15 Wien verordent soll werden, nit aufzurichten noch zu underhalten.

Auf den achten und neunten artigkeln acht das regiment fur not, das die handlung, so zu Wien beslossen mag werden, sampt der uberigen hilf des Romzugs, so ferr die zu erfordern not sein wirdet, in einer schrift den reichstenden verkundt und ervordert werden soll; dann die
20 kurze der zeit zwifach ausschreiben nit erleiden kunde.

Auf den ailften artigkel hette das regiment fur not und gut angesehen, das durch die reichstende mit den fursten, so zu obersten haubtleuten furgeslagen und itzo hie gewest, selbs gehandelt; so aber das nit bescheen, wil es vleifs thun, mit etlichen denselben, sich solcher
25 haubtmanschaft zu beladen, zu handeln. Ist aber zu besorgen, dweil die ganz summa nit mer dann vierundzwanzig tausend, und jetzt dreitausend davon abgeen, auch vil doppelsold sein werden, und vermutlich nit vil uber den halben theil der grossen hilf ankumen werde, deshalb die fursten nit gern haubtleut sein und so schwach in frembde
30 land nit ziehen werden. Ob es dann kein furst also annemen wolt, mit wem oder wie man alsdann der haubtmanschaft halber handeln solt, desgleichen ob die andern kriegshaubtleut und embter ire besoldung bestimpt und derselben gewifs sein, auch die zeit, wenn dieselben besoldungen angeen sollen, wissen wolten: so gedenkt sich das regiment
35 darfur nit einzulassen oder zu verpflichten, dann so weit sich je zu zeiten die parschaft der eingebrachten anslag erstrecken werden; welchs disem furnemen on zweifel nit eine geringe verhinderung geperen mag. Das bit man zu versehen.

Zum zwolften dieweil der gegenwertig reichstag vast ernstlich aus-
40 geschriben und dannoch der minder theil der stend erschinen, so be-

dunkt das regiment not, wo das ausschreiben des kunftigen reichstags nit ernstlich gnug begriffen were, das ime zugelassen wurde, dasselb etwas zu scherpfen ^{a)}).

Zum vierzehenden wo von den anslegen zu der zeit, als die dreitausend knecht gen Wien geschickt werden sollen, so vil gefallen, damit si underhalten werden mochten, so wil das regiment sich gern befeissen, dieselben in benanter zeit gen Wien zu schicken; sunst wais es sich deshalb nichts zu verpflichten. Dergleichen antwort gibt das regiment der bestellung halb der haubtleut, so der von Helfenstein und Geroltzegk herschicken sollen. 10

Zum achtzehenden bit das regiment, die reichstend wollen jetzo personen zu zalmeistern und gegenschreibern benennen, damit, ob ir einer unfleissig uber sein pflicht sich erzaigte, solchs dem regiment nit verwisen mog werden.

Zum neunzehenden acht das regiment fur gut, das sich derselb 15 artigkel auf prelaten und graven auch erstrecke.

Zum zwainzigisten bedunkt das regiment gut sein, das die reichstende die hiegedruckten verkundung- oder bethbrief ¹⁾) aus der canzlei nemen, von welchen es noch nicht gescheen, damit der inhalt dem gemeinen volk verkundt werde. Es ist auch bei dem regiment fur nutz ²⁰) angesehen, den predigern allenthalben zu bevelhen, das gemein volk neben obgemelten briefen zu bewegen, ob ein zug gegen den Turken furgenomen, das si mitzuziehen oder steur darzugeben sich dester williger erzaigten.

Zum ainundzwainzigisten bit das regiment darzu zu setzen die ²⁵) wort: „mit unserm rat und hilf“, wie die im jungsten abschid zu Wormbs im anfang des dritten plats verleibt sein ²⁾). Das ist also zu versteen, das die underhaltung des regiments mit kaiⁿ M^t rathe und hilf gemacht werden sol.

In dem ainundzwainzigisten artigkel findet man, das die reichstende ³⁰) die furgeslagen mittel der underhaltung kaiⁿ regiments und chambergerichts in irem bedenken und zulassen behalten wollen. Welchs das regiment hievor aus irer antwort anderst vermerkt hat, nemlich, so kai. M^t der mittel eins oder mer, davon hievor meldung gescheen, ausserhalb des gemeinen phenings in dem reich furzunemen bewillige, ³⁵) das es den reichstenden, so das regiment auf dieselben mittel zu volfaren

a) Am Rande von anderer Hand: Reichstagausschreiben zuo scherpfen.

¹⁾ S. o. nr. 6.

²⁾ Vgl. Wormser Abschied § 11 (RTA II 733).

sich understehn wurde, nit entgegen sein sollt; inmassen dann die instruction der kaiⁿ M^t deshalb zugeschickt solchs an dreien orten ¹⁾ auch bedeut. Bit, in dem den abschid zu endern und bei voriger antwurt bleiben zu lassen.

5 Nachdem von den reichstenden im abschid angeben ist, das man mit gold oder grober munz die bezalung der ansleg thun muge, ist sollich schwerlich, aus ursachen, das die Oberlendisch und Niederlendisch munz mit der Hungerischen nit ganghaft ²⁾, auch mit der Niederlendischen silbern munz in Hochteutsch oder Osterreichischen landen nichts auszu-
10 richten; ist von notten in abschid zu erklern, welche grobe silbere munz egenante stet in solchem fall und wie vil fur ein goltgulden annemen sollen.

Item auf das anregen erzherzog Ferdinanden geschickten ³⁾ last im das regiment gefallen, so die dreitausent Behem nach Hungern nit zugen,
15 das die dreitausent knecht oder sovil der sein wurden, den grenitzen Teutscher nation sich der Turken desterbas aufzuhalten zugeschickt; und bit sich zu verstendigen, wie lang si auf egedachter Behem auszihen hiemit warten sollen.

II. Antwort des Ausschusses auf die Bedenken des Regiments. [1522
ca.
April 27]

²⁰ [1522 ca. April 27³⁾ Nürnberg.]

A aus Wien, fasc. 4^a fol. 220-223; Conc. mit der Aufschrift: Meiner gn. fursten und anderer herren des ausschus ratschlag uf miner gnedigsten, gnedigen und gunstigen herren stathalters und regiments gutbedunken des gestelten abschids.

²⁵ W coll. ib. fol. 211-214. Cop. mit derselben Aufschrift.

Uf meiner gnedigsten und gnedigen herren stadthalters und regiments bedenken den gestelten abschied berurend thun min gn. und andere hern des ausschufs ires gutbedunkens difs nachfolgend anzeig ^{b)}).

Uf den andern artickel, die wort „in aller massen“ belangend, seind
30 dieselbigen wort hievor durch mine gn. und andere herrn des ausschufs vorbetrechtlich gesetzt worden, und sonderlich, damit nit derselben hilf zugehorde, als oberst heuptleute und ander kriegsampter, auch die artlari damit verstanden und gefordert werden moge, oder die gehorsamen den mangel der ungehorsamen erfollen solten ^{c)}. Aber dieweil

³⁵ a) *Ha. gangschafft.* — b) Uf . . . nachfolgend anzeig in A am Rande nachgetragen. — c) oder die . . . erfollen solten in A nachgetragen.

¹⁾ S. o. S. 153 ff.

²⁾ *Sigmund von Herberstein.*

³⁾ *Über das Datum s. o. S. 162 Anm. 1.*

stadthalter und regiment fursorg tragen, das die itzo aufgelegt gering hilf an gelt derselbigen wort halber mocht disputacion und widderwillen geperen, seind dieselbigen wort durch einen zusatz, auch dem anhang, durch stadthalter und regiment fur gute angesehen, zue besserm verstand erclert, inhalt desselben ^{a)}.

5

Zum dritten achten der ausschufs fur bequeme ^{b)}, das stadthalter und regiment mit den rethen, so gein Wene zu schicken angezeigt sein, handelten; haben auch darfur, es bedarf geringer muhe; dan denen nit geschrieben, sein gegenwurtig ¹⁾.

Der anhang solichs artickels ²⁾, das ^{c)} benennung des tags gein 10 Wene denselben rethen, so darzu verordent, durch stadthalter und regiment angezeigt soll werden ^{d)}, ist in ^{e)} abschied gestellt.

Zum virten artickel achten der verordent ausschufs, das herzog Ludwig von Beiern als ein ehrlicher, loblicher furst des reichs nit weniger dan funfzig oder sechzig pferde haben konde, die auf sein fl. 15 G. person warten; aber den andern rethen si in solichem kein mafs zu stellen. Doch das keiner von graven und herren uber acht, der ritter einer uber sechs und der anderen gelerten keiner uber vier pferde haben soll ^{f)}. Und ist daneben fur das erlichst und best angesehen, das sie sa-

a) erclert, inhalt desselben in A korv. aus extendirt. — b) A ursprünglich fur pillich und bequeme. 20) haben auch dafür es bedarf weniger muhe. — c) W om. das. — d) durch st. . . . werden in A nachgetragen — e) A im; so W. — f) Dieser Satz in A nachgetragen.

¹⁾ Ein noch früherer Entwurf als A für diesen und die weiteren Artikel ist in folgenden Notizen enthalten (Wien, fasc. 4^a fol. 228^a): Ad 3^m placet, das beschee durch stadthalter und regiment. — Ad quartum herzog Ludwigen die anzale 25 anzuzeigen, achten der ausschufs, das herzog Ludwig under 50 oder 60 pferden nit haben konden; den rethen konde man kein mafs geben; und ist dabi fur das best bedacht, das die schickung in des reichs cost bescheen und nit uf besoldung, als uf ein pferd 20 gulden. — Ad sextum ist fur gute angesehen, das man mit etlichen stenden, so alhie sein, redet, damit sie ir anlag thetren, das man ein somme zu 30 sammenbrecht, der man gewifs were. — Ad 8^m placet. — Ad undecimum wo kein furst zu vermugen, das mit einem graven oder krieggeubten rittermefsigen gehandelt wurde. Item ist der versorgnus halber der kriegsampter besoldung difs die meinung, das die rethe mit den Hungeren zu Wene handeln sollen und darfur versorgnus nemen, als giseln stellen oder reich kaufleuthe etc.; das also stadthalter oder 35 regiment von unnoten, sich zu verpflichten. — Ad 12 placet, das das ausschriben uf das scherpfest beschee. — 14. Ist fur sich selbs. — 18. Zalmeister moge niemandis furderlicher daselben ufnehmen und bestellen dan stadthalter und regiment; und ist mit den stetten geredt, hierinen etlich anzuzeigen, daraus mogen sie einen nemen. — 19. Ist corrigirt. — 21. Ist corrigirt. — 22. [15] rollebatz, 30 halbrolle 40 batz, 60 creuzer, 26 alben, 21 groschen, 42 halbgroschen. — Ad ultimum wo die Behmen ire 3000 knecht nit schicken wurden. — Hier endet das am Schluß zum Teil verwischte Stück.

²⁾ S. Abschied nr. 33 § 4.

mentlich in des reichs kosten sien und aus des reichs seckel verlegt werden¹⁾. Wo aber herzog Ludwigen gefelliger were, das man sein gnade und die seinen, auch die andern, so seinen fl. G. zugeordnet werden, besolden, sollt dasselbig auch bescheen^{a)} Doch will von noten sein, solichs furderlich zu wissen, damit man mit den andern gesandten botschaften auch darauf handeln, und sie sich darnach zu richten wissen^{b)}.

Zum sechsten^{c)} dieweil sich etlich der stende, so durch sich und ire botschaft alhie erschienen, bewilligt haben, ire anlag des itzgemachten anschlags in monatsfrist zu erlegen, und durch den ausschufs bewegen wirdet, das etlich von churfursten, fursten und stende[n], auch derselben botschaften alhie sein, den onebeschwerlich ire antheil ufs furderlichst und zum lengsten als in vierzehen tagen zu geben, sehe den ausschufs fur gut an, das stathelter und regiment mit denselbigen handeln lassen, iren antheil itzgemelter mafs zu erlegen, und wefs sie also gewifs finden, dasselbig aufzeichneten, damit sie wissen, was man zu dem anfang zu haben gewifs sein, und also diser artickel defshalb erlediget werden moge.

Der acht und neunt artickel ist inhalt stadthalters und regiments bedenken gestellt.

Zum eilften sihet min gn. fursten und andere herren des ausschufs fur gute an, wo kein furst zu der uberigen hilf, so zum Romezug bewilligt ist, sich zu oberstem heuptmann bestellen lassen wolt^{d)}, das stadthalter und regiment nach einem anderen, er si grave oder herr, der kriegsleuft verstendig, trachten und mit demselbigen darauf handeln wollen.

Der kriegsheupt- und amptleute besoldung halber tragen^{e)} one zweifelich stadthalter und regiment wissen, das die instruction gein Wene inhelt und ausdruckt, das mit Hungern gehandelt werden soll, dieselben heuptleute, auch das geschutz zu underhalten. Wo das beschicht und Hungern des genugsam versicherung thut, so hat es sin meinung also, das sich stadthalter und regiment darfur zu furpflichten von unnoten. Und mogen stadthalter und regiment die heuptleut und kriegsampter uf dieselben verstrickung^{f)} verdrosten; dan one das wirdet Hungern soliche hilf inhalt der instruction nit bewilliget.

Zum zwelften lassen inen der ausschufs gefallen, das das aus-

^{a)} *W add. am Rande (fehlt in A):* und zehen gulden auf ein pferd gegeben werden ein monat lanz. — ^{b)} *W* darnach richten mogen. Wo aber herzog . . . wissen in *A* nachgetr. — ^{c)} *In A steht statt dieses aus W entnommenen Absatzes der folgende, der aber wieder durchstrichen ist:* Zum sechsten bedenken min gn. fursten und andere hern fur notturftig, das zu einem anfang gelt vorhanden si; und darumb fur gute angesehen, das itzo alhie mit etlichen fursten, stetten und andern geredt werde, ir anteil alsbalde zu erlegen. — ^{d)} sich zu obersten . . . wolt in *A* am Rande. — ^{e)} *W* tregt. — ^{f)} *W* versicherung, *kovr. aus* vorstrickung. *In A ist* und mogen . . . verdrosten nachgetragen.

¹⁾ *Vgl. Absch. nr. 33 § 6.*

schriben des kunftigen reichstags der stende ankomens halber moge gescherpft werden ^{a)}).

Zum achtzehnten siehet min gn. und andere herren des ausschufs fur bequeme an, das zalmeister und gegenschreiber durch stadthalter und regiment, als denen sie die ersten rechnung zu thun be- 5
schieden sin, und darnach den stenden uberantwort werden soll, ufgenommen; und werden inen die stett etlich ^{b)} anzeigen, aus denen sie die geschicktesten, tuglichesten und habhaftigsten nemen mogen.

Der neunzehst ^{c)} ist nach anzeig stadthalters und regiments corrigirt, dergleichen der 20. und 21. 10

Item uf den artickel, an was munz der anschlag geliebert werden soll, wirdet fur gute angesehen, das desselben lieberung ^{d)} bescheen an golde oder an ^{e)} goltswerung und grober munz, nemlich 26 reder weispfenning, 15 rollebatzen, 30 halb rollebatzen, 60 creuzer oder 21 ^{f)} Sechsisch zwelfer oder aber 42 halb derselben zwelfer fur ein gulden ^{g)}, 15
genommen ^{h)} und die fußknecht auch dermaß bestellt und bezalt werden.

Item ^{b)} es hat auch erzherzog Ferdinandi geschickte botschaft ⁱ⁾ gegen dem Turken des uberfals halber, so er in Crabaten thut, auch um hilf nachgesucht. Ist ime difs antwort geben: dieweil Hungern also heftig bi keir ^{h)} M^t, auch auf diesem reichstag umb hilf gegen den 20
Turken angesucht, versehe man sich nit, das sein ko. W. underlassen werde, den tag zu benennen. Solt man nun uber das zuschriben irer koⁿ W. bescheen alhie anders bewilligen oder furnemen, wolt sich nit fugen. Damit aber Osterreich versteen moge, das man inen auch nit verlassen wolt, wo dan Hungern den tag nit furderlich ernennen wurde, 25
moge erzherzog Ferdinand bi dem konig zu Hungern umb benennung des ^{k)} tags anhalten, und wo er befinde, das Hungern den tag nit benennen wolt, mag sin fl. G. darauf handeln, das daselbig durch Hungern

a) In A ursprünglich in bester form und auf scharf gestellt werden. In A ist dann im Text gestrichen: Zum 14. werden von stadthalter und regiment nit weiter begert zu thun, dann so ferr der verlegung vorhanden und so wit dieselbig reicht. Statt dessen steht am Rande, aber auch wieder gestrichen: Zum 14. versihet man sich obangezoigten 6. artickel nach, das sie deshalb onezweifelich kein mangel sein werde [gestr. darnach werden sie sich wol wissen zu richten]; dan der anschlag si also ubermessig beschen, das onezweifelich das und meher gefallen werd und das sie es von der reichstende wegen thun — b) darzu in W nachgetragen: fehlt in A. — c) artickel desst.: 35 ebenso gutbedunken vor corrigirt. — d) W lieberung desselben. — e) W om. an. — f) A add. groschon, fehlt in W. — g) W add. am Rande: also ide munz auf iren slag. — h) Der Anfang lautet in W: Zuletzt uf das anrogen erzherzog Ferdinandi geschickten ist fur gut angesehen, ime difs antwort zu geben. — i) A add. umb hilf. — k) B eins.

¹⁾ Diese Verhältniszahlen sind auch einem für die Instruktion nach Wien be- 40
stimmten Zusatz hinzugefügt worden (s. o. S. 103 Anm. c); daran schließen sich dort wörtlich die beiden folgenden Absätze in der Fassung von A (Wien, fasc. 4^a fol. 150^b; im Folgenden als B angeführt).

dem stadthalter und regiment abgeschrieben werde. So das beschicht und erzherzog Ferdinand bi stadthalter und regiment umb hilf ansuchen wurde, soll zu seiner fl. G. ein botschaft an gelegen malstat geordent und von solicher hilf notturftig gehandelt werden.

5 So aber der konig zu Hungern den tag ansetzen wurde und darauf durch sich und die sinen, wie im geantwurt, notturftiglich nit erscheinen wurden, soll nichtsdestominder die botschaft bevelh haben, mit erzherzog Ferdinanden oder derselben botschaft des ^{a)} zusatz halber und defshalb die notturft erfordert zu handeln; das auch also zu andern artickeln ^{b)} in die instruction gesetzt werden soll ^{c)}.

Des ausnemens halber zu procediren ^{d)}.

Es ist auch auf das anbringen, so anheute durch stadthalter und regiment bescheen ¹⁾ des procefs halber zu ausbringung des anschlags zu Wormbs gemacht, fur gut und notturftig geacht ^{e)}, das widder die 15 ungehorsamen in demselben anschlag zu erlegung ires geburenden teils furderlich und ernstlich procedirt werde. Wo dan einer oder mehr vermeinten, das sie etwas zu erlegen nit schuldig weren, mogen sie dieselbigen ursachen vor stadthalter und regiment furtragen, darnach sie dan gestalt finden, darnach mogen sie ^{f)} sich woll der gepure ^{g)} wissen 20 zu richten und zu halten.

Furgeschlagen oberste heuptleute zum heurigen zug: der hoemeister zu Preussen ^{h)}; grave Wilhelm zu Henneberg; her Wilhelm herr zu Renneberg; her Gangolf von Geroltseck der junger; her Jorg Truchses friher; grave Huge ⁱ⁾ von Lyfsneck; Franciscus von Sickingen ^{k)}.

25 Item es ist durch den ausschufs fur nutz und not angesehen, alsbalde die zwene heuptleute zu den 3000 knechten, so in Hungern fur ein zusatz ziehen sollen, bestellt werden, das furter dieselben mit der reichstende botschaften oder, wo das nit sein kont, zum furderlichsten hinnach mit iren personen herein zu ziehen beschieden werden, und ir 30 ider einen an sein stadt verorden, der die knecht, so er furen soll, an-

a) B der. — b) So B; WA artickel. — c) B *add* Nota: der zol halber in Hungern, damit dieselbigen in zeit der werenden hilf gegen dem Turken der proviant halber angestellt werden etc., auch zu Wien zu handeln. Damit *schließt* B. — d) Des ausnemens halber zu procediren in W *gefligt*. — e) geacht in W *corr.* *in* bedacht. — f) W stadthalter und regiment, *corr.* *aus* sie. — g) In W über der Zeile *hinzugefügt*: wol, fehlt in A. — h) A Prussen, so W. — i) W Hugo. — k) Das Folgende fehlt ganz in W; es steht in A auf besonderem Blatte von der 2. Hand, die auch das Vorhergehende von So aber der konig zu Hungern an geschrieben hat (auf fol. 229 a, auf fol. 222 b steht nur der letzte Absatz, der größte Teil der Seite ist leer). Auf fol. 229 b stehen dann noch von der gleichen Hand einige Bemerkungen: die anwesenden Stünde sollen ihren Anschlag sofort erlegen; es soll mit den nach 35 Wien Verordneten, die hier anwesend sind, geredet werden; die protestirnd halb, das widder sie procedirt werden soll.

1) Mit dem Anbringen, auf das sich der Ausschuss hier bezieht, ist wohl der Entwurf zu dem Ausschreiben zur Zahlung der Türkensteuer (o. nr. 22) gemeint.

neme und hernach gein Wene bringe, damit der stende verordenten botschaft die flecken und befs, dahin solicher zusatz zu legen furge-schlagen, durch dieselben zwene der fufsknecht heuptleute, eher die knecht ankemen, besichtigen lassen, und man desto gewifslicher wissen moge, an welichen orten solicher zusatz am nutzlichsten, besten und 5 unversorglichsten zu gebrauchen si.

Item es [si] sonderlich ufmerken zu haben, so man kriegsrethe auf-nemen woll, das die nit aufgenommen werden, so heuptleute sein und folk zu rofs oder fufs furen; und das aus vil ursachen.

Item sein auch vier zeugmeister ufgezeichnet worden ¹⁾ nemlich: 10 Michel Ort, Madern von Strafsburg, Cristoff Mindorffer, Fritz Breidtdorff; mit der einem zu handeln.

Nota: ist fur gute angesehen, das doctor Eck auch mit den bot-schaften fur ein gelerten gein Wene geordent werde.

Nota: steet zu bedenken, ob not sein sollt, zu der grossen hilf ein 15 fursten zu obersten feltheuptman zu orden.

Item das verfügt werde, die mappa mit vleis abzumalen.

1522 33. Abschied. — 1522 April 30 Nürnberg.
April 30

W aus Wien, fasc. 4^a fol. 236-244. Conc. mit Korrekturen ²⁾; Aufschrift auf fol. 235: Abschied des reichstags zu Nurenberg anno 1522 gemacht. 20

B coll. Bamberg, Ansbacher RTA Band 10 (1521-23) fol. 276-281^a.

M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 nr. 4.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 22. In verso die Aufschrift: Abscheid des reichstags zu Nürenberg anno etc.

Auch in München, K. bl. 104/3 fol. 382-391 und 503-510^a, hier die Über-25 schrift: geschrieben donerstag nach quasimodogeniti ³⁾ [Mai 1]; ib. K. schw. 156/7 I fol. 77-83 und 116-124; ib. K. schw. 156 8 fol. 1-8 (s. d.); Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68 (3 Exemplare, alle undatiert); Marburg, RTA 1500-1526; ib. Hanauer Archiv, Kais. Majest. Ausschreiben (s. d.); Eßlingen, Comitialakta, Reichstag zu Nürnberg 1522 nr. 5 (ohne Stände-30 verzeichnis und Datum; überschrieben: donnerstag Philippi und Jacobi 1522): Nürnberg, 1522 Reichstag zu Nürnberg fol. 102 (ohne Datum; überschrieben: Actum donnerstag Philippi und Jacobi 1522); Frankfurt, RTA Band 36

¹⁾ S. o. S. 113.

²⁾ Aus den Korrekturen in W läßt sich erkennen, in welcher Form der Ab-35 scheid zunächst von dem Ausschuß entworfen und dem Regiment vorgelegt worden war. Über diesen Entwurf fanden dann zwischen dem Regiment und dem Aus-schuß die in nr. 32 I und II enthaltenen Verhandlungen statt.

³⁾ Diese Zeitangabe, die sich nur auf das Diktat bezieht, während der Ab-schied selbst schon am Tage vorher rollzogen wurde, ist dann in den Drucken, die 40 auf einer unvollständigen Copie (ohne Ständeverzeichnis und Datum) beruhen, fälschlich zum Datum des Abschieds gemacht worden.

fol. 163-175 (ohne Ständeverzeichnis und Datum; überschrieben: donnerstag Philippi et Jacobi anno etc 22) und fol. 155-162 (ohne Ständeliste und Datum); Wien, Reichsachen in genere I f. 110 ff. — Gedruckt bei Lünig, Reichs-Archiv II 433 ff. und daraus bei Walch XV 2641 ff., beide mit dem falschen Datum: Donnerstag nach Philippi und Jacobi 22 (Mai 8).

Wir Karl etc. bekennen und thun kunt allermeniglich.

[1] Als wir verschiener zeit nit one beschwerung unsers gemuts glaublich bericht entpfangen, wie dan numals öffentlich vor augen, das der veind Cristi, der Turk, das kunigreich ^{a)} zu Hungern mit merglicher kriegsmacht und gewalt uberzogen, beleget und neben vil zugefugten ^{b)} merglichen scheden etlich stett, schloß ^{c)} und flecken und sonderlich Kriegischen-Weisenburg, das bis anher ^{d)} ein sonder pfort und schilt ^{e)} gegen dem Turken gewest, erobert, etliche derselbigen nach seinem vortheil besetzt und bevestiget und des und dergleichen thettlicher ^{f)} kriegsubung furo und furo in ernstlichem ^{g)} furnemen und arbeit steet ^{h)} etc.: solichs alles wir als nit die geringst burde und last der heiligen Cristenheit zu herzen gefurt und in unserm keiserlichen gemut die hoch notturft sein bedacht, dem zu schutz und handhabung des cristlichen namens und glaubens aufs furderlichst widderstand zu thun. Und haben demnach der und andererer treffenlichen und beweglichen ursachen halber, das heilig reich und ⁱ⁾ Teutsch nation ^{k)} belangend, diesen gegenwurtigen reichstag alher gein Nurnberg furgenommen, darauf churfursten, fursten und andere stende personlich, auch durch ire botschaft ^{l)} erschienen seind, den wir anfenglich obberurte des Turken furnemen und handlung nach der lenge, auch unsers gemuts darauf haben thun eroffen und mit inen, auf die weiter bericht und anzeige des Turken tyrannisch handlung uns von unsers bruder ^{m)} des konigs von Hungern verordenten botschaften bescheen, nach zeitigem gehabtem ⁿ⁾ rathe und zu errettung ^{o)} des cristlichen bluts entlich beschlossen und vereinigt, ^{p)} hilf des almechtigen unserm bruder ^{m)} dem kunig zu Hungern zu widderstand des Turken mit hilf zu erscheinen und cristliche und bruderliche ^{q)} trost und beistand zu erzeigen.

[2] Und nachdem uns churfursten, fursten und stende des heiligen Romischen reichs zu unserm und Teutscher nation erlichem furnemen, ^{r)} zu erlangung unserer ^{r)} keiserlichen crone viertausent zu rofs und zweinzigtausent zu fufs sechs monat lang bewilligt und unser will und

a) das kunigreich *corr. in W aus* die kunigliche kron. — b) So K: W zugefügtem merglichem. — c) K schloß, stet. — d) K bisher. — e) und schilt *in W Zusatz von and. Hand.* — f) B teglicher, K jârlichen. — g) B emslichchen. — h) K sei. — i) das heilig reich und *in W Zusatz von and. Hand.* — k) *In W folgt getilgt und ganze Christenheit.* — l) K potschaften. — m) K brudern. — n) K gehalten. — o) K rettung. — p) vermittelt *corr. in W aus mit.* — q) K cristlichen und bruderlichen. — r) unserer *in W corr. aus der: BK unser.*

gemute auch entlich gestanden, die zu unserm Romezug zu gebrauchen, dieweil wir aber spuren ^{a)} und befinden, das soliche hilf dieser zeit gegen dem veind des creuz Cristi, dem Turken, etwas notturftiger zu gebrauchen sei, haben wir aus freiem willen zugelassen, bewilligt, auch mit churfursten, fursten und stenden und derselben botschaften alhie ⁵ vereinigt, das solich viertausend zu rofs und zweinzigtausent zu fuß, in aller maß dieselbigen uns von den stenden des reichs zugesagt sein ¹⁾ und hernach ^{b)} witer erclert wirdt ^{c)}, zu widerstand dem Turken ganz oder zum theil oder wie sie sunst solichs zum besten und notturftigsten ansehen ^{d)}, zu einer eilenden hilf gewendt und gebraucht werden sollen ²⁾. ¹⁰

[3] Damit nu solich hilf desto furtreglicher ^{e)} und der notturft gebraucht und man wissen haben, wie, auch welicher gestalt, maß und zeit solich hilf bescheen moge, ist beschlossen, wie dan solichs unserm bruder dem konig von Hungern zugeschrieben und derselben botschaft in abschiedsweis angezeigt ³⁾, das itzbemelter unser bruder der konig ¹⁵ zu Hungern zu seiner gelegenheit, doch aufs ilendst und furderlichst einen tag gein Wiene benennen, unserm stathelter und regiment denselbigen furderlich gein Nuremberg verkunden, darauf wir, churfursten, fursten und stende des heiligen reichs, auch gedachter unser bruder der konig zu Hungern von wegen der ¹⁾ beider konigreich Hungern und ²⁰ Beheim und derselben landschaften und furstenthum ⁴⁾, darzu ^{b)} der hochgeborn furst don Ferdinand, infant zu Hispanien, unser lieber bruder, als erzherzog zu Osterreich, auch die Ober- und Nider Osterreichischen ⁱ⁾ landleute unser aller botschaften zusammenschicken sollen, mit einander des widerstands halber ^{k)} gegen dem Turken zu ratslagen, zu ¹⁾ handeln ²⁵ und entlich zu schliessen laut ires ^{m)} gegeben gewalts ⁿ⁾.

[4] Darauf und zu solichem tag seind von unser, auch churfursten, fursten und der ^{o)} stende des heiligen reichs wegen beschrieben ⁴⁾ und

a) M horen. — b) K darnach. — c) und hernach witer erclert wirdt in W Zusatz von and. Hand. — d) odor wie sie sunst ... ansehen in W Zusatz von and. Hand. — e) K dester furderlicher. — 30 f) K om. der. — g) K furstenthumben. — h) darzu in W von and. Hand korrr. aus auch. — i) So BK; W Niderosterreichissen. — k) BK halben. — l) K und ze. — m) K des. — n) laut ires gegeben gewalts in W Zusatz von and. Hand. — o) K om. der.

¹⁾ Die beiden folgenden Zusätze (Anm. c u. d) sind erst auf den Einspruch des Regiments gemacht worden (vgl. o. S. 163 u. S. 164).

²⁾ S. o. S. 51 f.

³⁾ S. o. nr. 16.

⁴⁾ Dieser Brief an Herzog Ludwig ist vom 16. April datiert (mitwoch nach dem heiligen palmtag anno etc. 22). Die Stände teilen ihm darin mit, daß sie sich zu einer tapferen, fürträglichen Hilfe für Ungarn entschlossen haben, doch zu 40 genauerer Verabredung einen Fürsten und einige kriegsverständige Räte auf einen Tag, so ko. W. zu Hungern kurzlich benennen wirdet, nach Wien senden wollen,

gebeten *) der hochgeborn furst unser lieber vetter Ludwig, pfalzgrave bei Rhein, herzog in Ober- und Nieder-Beyern, und ime die edeln Ludwig grave von Leonstein, Hans her zu Schwarzburg ^{b)}, Marx Sittich von Embs, Philips von Fylitzsch ^{c)}, Bastian von Rottenham ^{d)}, Leonhart ^{e)} von Eck zu Nabeck, Cristoff ^{e)} Scheuerlin ^{f)} als kriegrethe und gelerte zugeordent, also das dieselbigen, alsbalde der tag gein Wien, wie obgemelt, durch unsern bruder den konig von Hungern angesatz ist, durch stadthalter und regiment an bequeme malstat erfordert ^{g)}, auf denselbigen tag mit den credenzen, gewalt und instruction, wie dan dieselben uf diesem reichstag berathschlagt und gestelt sin ^{h)}, gefertigt werden sollen.

[5] Und ob unser vetter herzog Ludwig oder einer oder mehr aus den obangezeigten kriegsrethen oder gelerten seiner ungelegenheit halber auf solichen tag zu ziehen abschreiben oder abslagen wurden, sollen unser stathelter und regiment an unser stat und von unsern wegen uf andere tugliche und geschickte ⁱ⁾ trachten und mit denselbigen, sich ^{k)} dahin gebrauchen und schicken zu lassen, handeln und in dem allen vleis furwenden, damit, so der tag benent wirdet, an den personen kein mangel sei.

[6] Item soll die verlegung und zerung solicher geschickten botschaft von dem itzigen anderthalb virteil ^{l)} anschlags des ilenden geordenten kriegsvolks ^{m)} halber gemacht ⁿ⁾, wie hernach gemeldt wirdet, bescheen.

[7] Item ist bedacht, nachdem solicher botschaft und rethen in der

a) *M* add worden. — b) *K* Schwartzenberg. — c) *M* Lips von Feiels, *K* Philips von Feylsch. — d) *K* Sebastian vom Rottenhann. — e) Leonhart von Eck zu Nabeck, Cristoff *kor.* in *W* von *and.* *Hand* aus und N. 1). — f) *B* Scheurll. — g) durch stadthalter und regiment ... erfordert in *W* Zusatz von *and.* *Hand* 2). — h) und gestelt sin in *W* Zusatz von *and.* *Hand.* — i) *So K*: *W* geschickten. — k) sich in *W* Zusatz von *and.* *Hand.* — l) itzigen anderthalb virteil in *W* Zusatz von *and.* *Hand.* — m) des ilenden geordenten kriegsvolks in *W* *kor.* von *and.* *Hand* aus der 3 tausend knecht. — n) In *W* gemacht Zusatz von *and.* *Hand.*

um dort mit ungarischen Gesandten und Erzherzog Ferdinand, den sie un persönliches Erscheinen oder Sendung einer Botschaft bitten werden, darüber zu beraten, alles inhalt ainer von uns gefaster instruction. Da Ludwig für die Botschaft besonders tauglich gehalten wird, bitten sie ihn, die Reise zu übernehmen.

Sobald der Tag angesetzt ist, werden sie die Kriegsräte zu ihm abfertigen. Sie bitten um freundliche fürderliche Antwort (Copien in München, *K. schw.* 156/7 fol. 35f. und Wien, fasc. 4^a fol. 102^b f). — Auch an die Räte (Leonstein, Philipp v. Feilitzsch, Marx Sittich u. s. w.) erging die Aufforderung, sich zur Teilnahme an einer statlichen Gesandtschaft nach Wien bereit zu halten (*Cop.* in Wien, fasc. 4^a fol. 104^a); vgl. auch o. S. 104 Anm. 1.

¹⁾ Eck ist erst nachträglich der Gesandtschaft beigegeben worden; vgl. o. S. 104 Anm. 1 und S. 170. Er hat die Reise nicht mitgemacht (s. u. nr. 36).

²⁾ S. o. S. 163 u. 166.

handlung allerlei begeben und fursteen mocht, das in der instruction nit begriefen, und villeicht deshalb weiter ^{a)} bescheids von notten sin ^{b)}, sollen zwischen Nuremberg und Wien mitlerzeit des tags post an gelegen ort gelegt werden, darauf sie jederzeit, wes ihnen begegnet und gehandelt wirdet, ilent und furderlich unserm stathelter und regiment alher gein Nuremberg zu wissen thun und deshalb weiteren bescheid erlangen sollen. 5

[8] Und wes also uf solichem tag gehandelt und beschlossen wirdet, sollen unser stathelter und regiment allen churfursten, fursten und stenden des reichs so vill von notten furderlich zu erkennen geben. Und wo auf dem tag zu Wene ^{c)} fur notturftig und gute angesehen und beschlossen wurde ^{d)}, noch difs sommers ^{e)} ein witer hilf zu thun, sol die damit durch unser stadthelter und regiment auch ausgeschrieben und erfordert werden ^{f)}. 10

[9] Demnach soll sich ein ider churfurst, furst, auch ^{k)} die stende des reichs mit irer gepurenden anzale der hilf uns zu unserm Romezug bewilliget, so vil ime ^{l)} nach abzug des anderthalben virtheils, so in nachbestimpten anschlag zu erhaltung des itzgeordenten ilenden kriegsvolks ⁱ⁾ noch uberige pleibt, dermafs schicken, also das er uf unser weiter beschreiben ^{k)} gerust sei, dieselbig uberig hilf noch diesen sommer aufs furderlichst und eilendst ^{l)} zu leisten. 20

[10] Item soll es bei der besoldung solichs kriegsvolks zu rofs und fufs bestehen und pleiben, wie auf unserm jungst gehaltenem reichstag zu Wormbs beschlossen, nemlich einem zu rofs den monat zehen und einem zu fufs vier gulden. 25

[11] Item sollen auch unser stathelter und regiment mitlerzeit solicher handlung des tags ^{o)} zu Wien mit allem vleis mit den fursten und andern personen, die durch uns ^{p)}, churfursten, fursten und stende, zu oberstem ^{q)} feltheuptman, kriegsrethen und ander ^{r)} kriegsempter fur tuglich und geschickt angesehen und inen verzeichnet ubergeben sein ^{s)}, 30

a) K weiters. — b) In W sin Zusatz von and. Hand. — c) B Wyen (so immer). — d) KM wirdet. In W folgt getilgt: die uberig grofs hilf. — e) In W folgt getilgt: auch zu thun. — f) zu thun ... erfordert werden in W Zusatz von and. Hand; vgl. o. S. 169.. — g) M und stend. — h) K ine. — i) der itzgeordenten ilenden kriegsvolks in W korr. von and. Hand aus: der dreitausend knecht. — k) K beschreibung. — l) So BKM; W ilent. — m) K add. zu. — n) K gehalten. — o) So BKM; W tag. — p) uns Zusatz in W von and. Hand; K ansor. — q) So K; W obersten. — r) So B: W anderer

¹⁾ Hier ist folgendes Stück gemeint: Nachdem von dem ausschufs etlichen bevolhen worden, die fursten, auch ander vom adel, so zu der heuptmanschaft, kriegsräten und ampten furzenemen und zu gebrauchen, anzuzaiigen, sein nachvolgende fursten und personen aufgezeichnet. — Zu ainem oberstem veldhauptman: 40 herzog Wilhelm [und] herzog Ludwig in Bairn etc. gebruedere; marggraf Casimir von Brandenburg; marggraf Philips von Baden; marggraf Albrecht von Branden-

auf ein annemen und bestellen ^{a)}) entlich handeln und abreden, also das, wo es zum handel keme, damit man der aller gewifs were; und wo ^{b)}) sich kein furst darzu vermogen lassen wolt, das stathelter und regiment mit einem anderen, es were grave oder her, der kriegsleuft ^{c)}) verstendig, darauf handelten ^{d)}), dergleichen, wo es der kriegsrethe einem ^{e)}) ungelegten, das mit dem andern gehandelt wurde.

[12] Und wiewol hoch von notten gewest, das uf diesem reichstag further gerathschlagt und beschlossen worden were, wie und welcher maß ein treffenlich, notturftig beharlich hilf mocht underhalten und statlich widder obgemeselte Unglaubigen gebraucht werden ^{e)}); dieweil aber

^{a)} M annehmung und bestellung. — ^{b)} Der Schluß des Absatzes in W am Rande von and. Hand statt des ursprünglichen: es ir einem ungelegten, das mit dem andern gehandelt wurde ^{b)}). — ^{c)} BM handeln. — ^{d)} So K: W einen. — ^{e)} M add. mocht.

burg, hochmaister in Preußen; herzog Hainrich von Meckelburg; graff Wilhelm 15 von Hennenberg. — Zu kriegsräten und ämbtern [*von anderer Hand hinzugefügt*: und sonderlich itzt ainen veldmarschalk, desgleichen ainen obersten uber die raisigen und ainen obersten uber das fueßvolk]: herr Hans von Schwartzenburg; herr Hans von Seckendorff; herr Veit von Lendershaim ritter; her Sigmund von Hesperg; her Jörg von Haydeck; her Jörg Truchsefs; Marx Sitich von Embs; 20 Dietrich von Talberg; her Reinhart von Neunegk ritter; Jakob von Wernau; Hainrich [und] Moritz Schirntinger; Dietrich Spetten; Jörgen Stauffer; Gregorg [!] von Egloffstein; graf Ludwig von Helfenstein; Schenk Valtein von Erpach; Haimeran Rainer; Andro von Thanenberg; Cristoff Rainer; der von Leisenegk; Friderich Trott; Drachsdorfer; her Ruedolf von Ehingen; der von Rennenberg; 25 Franciscus von Sickingen; her Ulrich von Habsperg; graff Hans von Hardeck; Sigmund von Reitzenstain; her Philips von Feylsch; Clas von Schaunberg; her von Geroltzegg; Fritz von Lidwach; Caspar Lerch, Menzischer marschalh; Johan Hilch; Hans von Freiberg; her Frewin von Hutten; her Caspar Wintzerer; Cristof von Wiessentau; Utz marschalh; her Wolf von Schaunberg; graff Eytel Friderich von 30 Zollern; [*von anderer Hand zugefügt*: Ott von Eblingen; Brunig Hofar; Jacob Walner]. — Aber sonderlichen zu kriegsräten aus den kraisen sein nachvolgende personen angezaigt: Schwäbischer krais: her Jörg Truchsäs; her Reinhart von Neunegk; graf Ludwig von Leostain; Dietrich Spätt. — Bairischer krais: graf Cristoff von Ortenberg; der elter her von Bern; Gregorg von Egloffstein; 35 Haimeran Rainer; her Franz Thanhauser; David Nufsdorffer. — Fränkischer krais: her Hans von Schwartzenberg; her Hans von Seckendorff; der von Haydeck; her Veit von Lendersheim; her Jörg von Schaunberg; Fritz von Lidwach; Silvester von Schaunberg; Wilhelm von der Gruen. — Reinischer krais: Geroltzegg; Schenk Valtein; Dietrich von Talberg; Menzischer marschalh; her Frewin von 40 Hutten; Badischer hofmaister. — [*Von anderer Hand zugefügt*: Meissischer krais: grave Hauck von Leifsnigk; her Dietherich von Wigleben; her Friderich von Wigleben; Veit [und] Eustachius von Dragsdorf; Endrefs Pflug]. Aus Wien, fasc. 4^a fol. 179-181.

¹⁾ Diese Änderung verfügten die Stände in ihrer Antwort auf die Bedenken 45 des Regiments (s. o. S. 163 f. u. 167).

solichs diefsmals abwesen ^{a)} halber etlicher stende, darzu das den ankommenden stenden nit hat wollen gelegen sein, bis zu entschaft des tags zu Wien und wes daselbs gehandelt alhie zu erwarten, auch etlich artickel diefs abschieds dermals gestalt, das die notturft erfordert, dieselbigen hinder sich zu bringen, und also der ^{b)} und anderer ursach^{c)} 5
 halben nit hat sein konden: so haben wir uns mit churfursten, fursten und stenden des reichs und derselben botschaften, so itzo alhie ver-
Sept. 1 samelt, eins andern reichstags vereiniget, nemlich auf sanct Egidentag schirstkunftig ^{d)} alhie zu Nuremberg, als unserm regiment und aller handlung gelegne malstat, inzukommen, furter ^{e)} obgemelter und anderer 10
 treffentlichen sachen halber, das heilig reich und Teutsch nation belangend, wie wir in unserm ausschreiben des itz vereinigten reichstags dieselbigen weiter anzeigen werden ^{l)}, entlich zu ratslagen, zu handeln und zu schliessen; das auch alle stende durch uns darauf aufs hochst erfordert und bei hoher und schwerer pene und straff gebotten und 15
 ermanet werden sollen, in eigner person zu erscheinen, oder wo jemants in ^{l)} eigner person ehafter ursachen halber nit erscheinen mocht, alsdan sein botschaft mit volligem gewalt zu schicken, entlich, wie obgemelt, sampt andern stenden des reichs zu schliessen.

[13] Furter nachdem unsers bruders ^{g)} des konigs zu Ungern 20
 geschickte botschaft, so alhie gewest, angezeigt ^{h)}, wie der Turk algereid im anzug sei und itzo, indem sie, die botschaft, uf der ⁱ⁾ wege gewest, ein vest schlofs erobert, und also onezweifelich darfur gehabt, das er sich zu seinem vorteil zu etlichen ort, schlossen und bessen nehen ^{k)} und dieselben innemen wurde ^{l)}, das dan hoch und gar be- 25
 schwerlich; und demnach dasselbig zu furkommen ein stadtlich ^{m)} ilent hilf ⁿ⁾ gebeten zu besetzung derselbigen schlofs und befs; das wir, auch churfursten, fursten und stende und derselbigen botschaften uf witer und ^{o)} gnugsam bericht und aus bewegenden ursachen dem konig von Hungern uf seiner botschaft bittlich ^{p)}, vleissig anhalten von obge- 30
 melter grossen ^{q)} hilf anderthalb virteil des fufsfolks ^{r)} drei monat lang zu underhalten bewilligt haben. Doch das unser bruder der konig von Hungern auch so vill Behemischer knecht uf sin underhaltung ^{s)}

a) *So K: W* abwesend. — b) darzu das den ankommenden stenden ... und also der *in W am Rande von and. Hand.* — c) *M* ursachen, *B* ander ursachen. — d) *So BKM: W* schirkunftig. — e) furter 35
in W korr. von and. Hand aus alsdan solicher. — f) *K om. in.* — g) *So M: W* bruder, *K* brudern. — h) *K* anzeigt. — i) *K* dem. — k) *B* uehern, *M* nürt. — l) *M* werdet. — m) *In W korr. von and. Hand aus geringe.* — n) *In W folgt getilgt: als dri oder viertausent kriegsknecht.* — o) *In W witer und Zusatz von and. Hand.* — p) *K add. und.* — q) *K* grosser. — r) *In W anderthalb virteil des fufsfolks von and. Hand korr. aus dreitausent zu fufs.* — s) *K* underhalten. *In W so vill Behemi- 40*
 scher ... underhaltung *von and. Hand korr. aus dreitausent von Behemen und andern knechten.*

1) *S. nr. 34.*

darzu gebe und solche *) knecht mit notturtigem geschutz versehen werden.

[14] Und sollen solich ^{b)} knecht furderlich von wegen unser und gemeiner reichstende angenommen und hinabe gein Wien geschickt werden, also das sie auf dem ^{c)} tag, so unser bruder der konig zu Hungern dahin wie obgemelt benennen wirdet, gewieslich seien und daseibs obgenanter ^{d)} unser und der stende botschaften, so wir wie vorsteet gein Wien verordent haben, weiters bescheids, wie und wohin sie gebraucht werden sollen, gewarten ^{e)}.

[15] Item haben sich die stende mit uns und wir mit inen vereinigt, dieweil solicher ilender zusatz von stenden des reichs zu rechter bewilligter zeit, auch mit notturtiger ordenung an leuten zu schicken mit muglich sei, wie dan des merglich und offenbarlich ursachen vor augen, und ^{f)} darumb zu furderung der sachen die underhaltung solicher knecht auf dri monat an ein gelt gestelt, nemlich das einem jeden stand an der oberurten grossen hilf des fufsvolks, wie er darin angeschlagen, zu seinem theil anderthalb virteil zu erlegen gepurt inhalt des gemeinen anschlags derhalb ^{g)} aufgericht ^{h)}, gemacht und ausgeschriben, welich anderthalb virtheil ime hernachmals an der grossen hilf an der zale des ⁱ⁾ fufsvolks abgeen soll.

[16] Deshalb ist grave Helferich von Helffenstein, dergleichen Gangolfen von Geroltzeck und Marx Sittichen von Embs geschriben, das ^{j)} jeder einen geschickten, tuglichen heuptman alher zu unserm stathelter und regiment schicken ^{k)}. Die sollen furter mit denselben ^{l)} heuptleuthen uf ire bestellung handeln, mit inen uberkommen und sie annemen.

[17] Es soll auch ein jeder churfurst, furst und stende seinen gepurenden theil in monatsfrist ^{m)} den nehsten, nachdem ime obgerurt ⁿ⁾ unser mandat ^{o)} verkundet wirdet, burgermeistern ^{p)} und rathe der stet Augsburg, Nurenberg und Frankfurt ^{q)}, weliche einem jeden am ge-

a) In W folgt getilgt sechstausent. — b) In W folgt getilgt dreitausent. — c) K den. — d) K obgenanten. — e) BKM zu gewarten. In W gewarten von and. Hand korr. aus zu erwarten. — f) M om. and. — g) K deshalb. — h) BK add. und. — i) M add. ir. — k) K monatsfristen. — l) K obgenant. — m) K burgermeister. — n) So korr. in W von and. Hand aus Frankfurt, Nurenberg oder Augsburg: K Nurenberg, Augsburg und Frankfurt.

¹⁾ In diesem Brief vom 24. April teilen die Stände den Genannten mit, daß sie den Ungarn 3000 Knechte zu Hilfe schicken wollen; da denselben aber Hauptleute fehlen, möchten die Adressaten sich nach solchen umthun und sie nach Nürnberg bescheiden, und zwar baldigst, da die Sache keinen Verzug erleiden kann.
⁴⁾ Das folgende Datum von anderer Hand: Zu Nuremberg, uf dornstg nach dem heiligen ostertag anno ---. In Wien, fusc. 4^a fol. 193^a.

⁷⁾ S. o. nr. 22.

legesten ist, gewieslich one verzug oder einichen behelf bei den penen und straffen, in denselben mandaten verleibt, liebbern. Dieselbigen burgermeister und rethe ^{a)} haben bevelch solichs zu entphahen und sie deshalb ^{b)} notturftiglich zu quitiren ¹⁾. Und soll zu bezalung desselben golts oder goltswerung ^{c)} an grober munz geliebert und 26 redder ^{d)} 5 weifspfening, 15 rollebatzen, 30 halbbatzen, 60 creuzer, 21 Meische-nische ^{e)} zwelfer oder 42 halb derselben zwolfer fur ein gulden genommen werden, auch die knecht also und darauf bestellt werden ^{f)}. Und sollen furter die beide stett Augsburg und Frankfort ^{g)}, wes bei inen erlegt und sie entpfangen haben, burgermeistern ^{h)} und rathe ¹⁰ zu Nurnberg libbern uf gepurlich quittancien, welichs alles die von Nuremberg sampt dem, wes ⁱ⁾ sie entpfangen, durch einen wechsel gen Wien an ein gewiefs ort, da der heuptman, muster- oder zalmeister das gewieslich haben und finden ^{k)} mogen, schaffen ¹⁾. Dieselbigen heuptman, muster- oder zalmeister burgermeister und rathe zu Nurm- ¹⁵ berg oder, were es von irentwegen libbern wirdet ^{m)}, gnugsamlich quitiren sollen.

[18] Und soll demnach ein geschickter, glaubhafter, verstendiger und ⁿ⁾ redlicher zalmeister bestellt und dem ein gegenschreiber zuge- ordent werden, die solich gelt sampt dem heuptman uf ir pflicht, sie ²⁰ deshalb uf furhalten ^{o)} unsers stathelters und regiments thun sollen, entphahen, zu underhaltung des kriegsvolks usgeben und zalen, des eigent- liche verzeichnus machen und davon stathelter und regiment erbarlich rechnung ^{p)} thun; welich rechenschaft furter den reichstenden uf nechst- kunftigen reichstag darnach uberantwort werden soll. ²⁵

[19] Und damit itzo zu aufnemung ^{q)} solicher knecht des gelts halber ein anfang ^{r)} und kein seumnus ^{s)} sei, haben die churfursten,

a) K rat. — b) BKM dos. — c) So BM: KW gelt (K gelts) oder geltswerung. — d) K reder. — e) K Meifener. — f) BKM om. auch die knecht . . . bestellt werden. In W: Und soll zu bezalung desselben gelt . . . bestellt werden am Rande von and. Hand 2). — g) So korv. in W von and. Hand 30 aus Frankfort und Augsburg. — h) K burgermeister. — i) K was. — k) K befinden. — l) M verschaffen. — m) So K; W wurden. — n) M om. und. — o) K vorhaltung. — p) B add. zu, K ze. — q) KM add. und bestellung. — r) In W folgt getügt haben. — s) So M, W seunus, K saumbaus, B seumung.

¹⁾ Am 27. April übersandten Statthalter und Stände Augsburg und Frankfurt ³⁵ den Anschlag mit dem Ersuchen, die einlaufenden Gelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren (Geben zu Nuremberg, uf sonntag quasimodogeniti anno etc. 22; in Wien, fasc. 4^a fol. 209). Dabei steht die Notiz: Mit Nuremberg sol alhie furter geredt werden. — Am 14. Mai teilte der Rat von Nürnberg Ulm mit (Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 177), daß diese Bestimmung jetzt geändert sei; das ⁴⁰ Geld solle Fugger zugestellt werden, der werde ihnen Quittung darüber erteilen.

²⁾ Vgl. für diesen Zusatz o. S. 165 u. 168.

fursten und andere ^{a)} stende ^{b)}, so durch sich selbs und ire botschaften alhie erschienen sein ^{c)}, aus guter, treuer meinung und zu furderung der sach ^{d)} iren antheil solichs anschlags ^{e)} in monatsfrist ^{f)} den ^{g)} nehsten zu erlegen bewilligt.

5 [20] Es soll auch allen predigern bevolhen werden, dem volk uber die canzel wol zu ercleren und zu sagen, welcher massen got der almechtig oft die sunde der menschen mit dem schwert irer veinde schwerlich gestrafft hat, und darumb sie zu besserung ires lebens zu vermanen ^{h)}, und das sie auch zu abwendung solicher verschulden straff
10 und dabei umb gnedigen sick ⁱ⁾ widder gemelten argen veind Christi von got (in dem allein unser heile steet) demutiglich und embsiglich bitten.

[21] Weiter als sich churfursten, fursten und stende des heiligen reichs auf unserm jungst gehaltenem reichstag zu Wormbs uns zu under-
15 thenigem gefallen, zu handhabung friedes und rechtes im heiligen reich gewilliget ^{k)} haben ^{l)}, unser geordent ^{m)} stathelter, regiment und chamergericht nach inhalt eins aufgerichten anschlags ein zeit lang zu verlegen, damit mitlerweil wege zu underhaltung solchs unsers ⁿ⁾ regiments und chamergerichts mit unserm rathe und hilf ^{o)} funden werden mochten,
20 die ^{p)} dan unser stathelter und regiment zufurderst aller irer handlung suchen und daruber ratschlagen solten; als ^{q)} auch unser stadthalter, auch churfursten, fursten, stende und regiment ^{r)} etlich mittel und wege aufgezeichnet, und der einen oder meher anzunemen ^{s)} in unserm ^{t)} bedenken steen. Diweil aber dieselbig mittel und wege nit also eilend
25 aufgericht und in gang bracht werden mogen, damit dan unser ufgericht regiment und chamergericht in wesen besteen und das heilig reich und Teutsch nation bei fried, recht und einigkeit pleiben mogen, haben sich churfursten, fursten und stende und derselbigen geschickten botschaften nochmals freimutiglich bewilliget, die beide, unser regiment und chamer-

30 a) *M* om. andere. — b) und andere stende in *W Zusatz von and. Hand 2)*. — c) In *W* folgt getilgt dergleichen die stett ³⁾. — d) *K* sachen. — e) solichs anschlags in *W Zusatz von and. Hand*. — f) *K* monatsfristen. — g) So *BKM*; *W* dem. — h) *BKM* ermanen. — i) *K* gnedig sign. — k) *K* bewilligt. — l) *M* verordnet. — m) So *K*; *W* solich unserer. — n) mit unserm rathe und hilf in *W Zusatz von and. Hand 2)*. — o) *M* wie. — p) In *W* folgt getilgt sie. — q) unser stadthalter . . .
35 regiment in *W Zusatz von and. Hand*. In *M* getilgt und regiment. — r) der einen oder mehr anzunemen in *W Zusatz von and. Hand 2)*. — s) In *W* folgt getilgt: und der churfursten, fursten und andere (!) stende ³⁾.

¹⁾ Vgl. *Wormser Abschied* § 11 (*RTA II* 733).

²⁾ Diese beiden Änderungen sind die Folge der Einwendungen des Regiments
40 (vgl. o. S. 164 u. S. 168).

³⁾ Diese Änderungen sind durch die Bedenken des Regiments veranlaßt worden
(s. o. S. 164 f.).

gericht, ein jar lang, das auf Michaelis schirst dießs zweiundzweizigsten jars an- und von desselbigen ^{a)} sanct Michaelstag uber ein jar des dreiundzweizigsten jahrs der mindern zale ausgeen soll, uf vorigen ^{b)} zu Wormbs bewilligt geltanlage zu underhalten, damit man mitlerzeit und zu kunftigen reichstag uf bestendige wege denken ^{c)}, furnemen, handeln ⁵ und die beide in wesen bringen moge ¹⁾. Und soll soliche bewilligte anlag auch ^{d)} zu jeder Frankfurter meß daselbsthin gein Frankfurt oder Nuremberg erlegt werden ^{e)}. Demnach haben unsere stadthalter und regiment mit verwilligung churfursten, fursten und stend ernstlichen bevelh gegen denen, so in dem anschlag underhaltung ^{f)} unsers regi-10 ments und chamerggerichts, uf jungst gehaltenem unserm reichstag zu Wormbs aufgericht, angelegt und benent, auch von alter here in des reichs anschlegen gewest sin, zu erlegung ires anteils zu procediren und zu handeln. Wo dan jemants ursachen hett, warumb er dasselbig nit zu geben schuldig zu sein vermeint, die mogen vor unserm stadthalter ¹⁵ und regiment furbracht [werden], die ^{g)} werden ^{h)} sich darauf, darnach sie die gestalt finden, aller gepure halten.

Darauf so gereden und versprechen wir, solichs alles und jedes, so obgeschriben steet und uns keiser Karl anrurt, bei unsern kaiserlichen ²⁰ werden und worten steet, vest und unverbrochenlich und aufrichtiglich zu halten und zu volziehen, dem stracks und ungeweigert nachzukommen und zu geleben und dawidder nichts zu thun, furzunemen und ⁱ⁾ zu handeln oder ausgeen zu lassen, noch jemants anders ^{k)} von unsern wegen zu thun gestatten, sonder alle geverde. Des zu urkunde haben wir unser keiserlich insiegel an diesen abschied thun henken. ²⁵

Und wir churfursten, fursten, prelaten, graven und herren, auch der fursten, prelaten, graven und des heiligen reichs freihe- und reichs-³⁰ stett gesandten bottschaften und gewalthaber hernach benent bekennen auch offentlich mit diesem abschied, das alle und jede obgeschriben punct und artigel mit unserm guten wissen, willen und rath furge-³⁰ nommen sin, bewilligen die auch in craft dießs briefs, gereden und versprechen in rechten, guten ¹⁾, waren treuen, die, so vil einen jeden, sein

a) K desselben, B demselbigen. In B ist hier am Ende der Seite von Vogler bemerkt: Nota beschwe-
 rung meines gn. h. (Casimirs) anschlags halben; darein nit bewilligt; vermogs nit; aber nach
 seiner vermogen ze thun. — b) K vorigem. — c) K gedenken. — d) auch in W Zusatz von and. ³⁵
 Hand. — e) In W der folgende Schluß des Absatzes am Rande von and. Hand hinzugefügt. — f) K
 und erhaltung. — g) BK om. die. — h) B add. sie; K om. sich darauf ... finden. — i) K
 oder. — k) K andern. — l) B om. guten.

¹⁾ Vgl. zur Begründung dieses Beschlusses das, was Planitz seinem Herrn auf
 seine Anfrage (Pl. S. 158) am 4. Juni über die geführten Verhandlungen meldet ⁴⁰
 (Pl. S. 162). Kurfürst Friedrich war durchaus nicht damit zufrieden (Pl. S. 175).

herschaft oder frund, von den ^{a)} er geschickt oder gewalthabende ist, betriefft oder betreffen mag, war, stet, vest, aufrichtig und unverbrochenlich ^{b)} zu halten und zu volziehen und denen nach allem unserm vermogen nachzukommen und zu geleben, sonder geverde ^{c)}.

5 Und ^{d)} seind dieß hernachgeschrieben wir die churfursten, fursten, prelaten, graven und herren und des heiligen reichs stet botschaft und gewalthaber ¹⁾).

Von gots gnaden wir Albrecht, der heiligen Rom. kirchen des tittels ^{e)} Sancti Petri ad vincula priester cardinal, des heiligen stuls zu
10 Mainz und des stiefts ^{f)} Magdeburg erzbischoff ^{g)} churfurst, des heiligen Ro. reichs erczanzler und primas ^{h)}, administrator zu Halberstat, margrave zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden herzog, burggrave zu Nuremberg und furst zu Rugen ⁱ⁾. Ludwig pfalzgrave bei Rhein, herzog in Beyern, des heiligen Ro. reichs erztruchsess
15 und churfurst ^{k)}. Von wegen des erzbischoffe von Trier churfursten etc. ^{l)} Quirin von Nassau und doctor Teungin ^{m)} canzler. Von wegen des erzbischoffe zu ⁿ⁾ Coln churfursten ^{o)} Dietherich grave zu ^{p)} Manderscheidt und Blankeheim ^{q)}, her zu Sleiden ^{r)} etc., und Jeronimus Aichhorn ^{s)} doctor etc. ^{t)}. Von wegen herzog Friederichen von Sachsen
20 churfursten ^{u)} Philips von Feylitzsch ritter. Von wegen marggraf Joachims von Brandenburg churfursten ^{v)} Wolfgang Ketwich.

Von wegen des erzherzogen von Osterreich her ^{w)} Sigmund von Herberstein ^{x)}. Von wegen des erzbischoven von Salzburg Eberhart Engelmor ^{y)} doctor. Georg bischove zu Bamberg. Conrad bischove zu

25 a) B dem. — b) K unverprachlich. — c) Hier schließt das Nürnberger Exemplar. — d) Dieser Absatz in W von der Hand des Textes nachgetragen, fehlt in BK. — e) K om. des tittels. — f) KM add. zu. — g) K om. erzbischoff . . . primas. — h) churfurst . . . primas in W von and. Hand am Rande nachgetragen, fehlt in B. — i) Hier schließen BK und die übrigen Krempelare, denen die Ständeliste fehlt. — k) und churfurst in W Zusatz von and. Hand — l) churfursten etc. in W Zusatz von and. Hand. — m) P Teugin. M Dienchin (Dungin). — n) M om. des erzbischoffe zu. — o) churfursten in W Zusatz von and. Hand. — p) M von. — q) P Blankeheim. — r) M om. her zu Sleiden. — s) P Ainhorn (Ainkorn). — t) M om. etc. — u) herzog . . . churfursten korr. in W von and. Hand aus Sachsen. — v) marggraf . . . churfursten korr. in W von and. Hand aus Brandenburg. — w) M om. her. In P fehlt Osterreich. — x) M Ebert Engelman.

35 ¹⁾ Unter der Chiffre P werden im Folgenden die Abweichungen einer Präsenzliste in Wien (fasc. 4^a fol 2 f.) angegeben (abgesehen von Reihenfolge u. Titeln), welche die Überschrift trägt: Diese hernachgeschriebenen churfursten, fursten und andere stende seind uf diesem reichstag alhie zu Nuremberg erschienen anno domini millesimo quingentesimo vicesimo secundo.

40 ²⁾ Herberstein erwähnt seine Anwesenheit in seinem Tagebuche (Font. rer. Aust. I 255); er war am 28. März aus Brüssel fortgeritten. Von Reichstagsverhandlungen sagt er nichts; nur das giebt er an, daß der Gesandte des Erzbischofs von Salzburg verlangt habe, über ihm zu sitzen; als H. dies nicht zugegeben habe, sei er mit Protest aus der Versammlung gegangen.

Wirzburg ^{a)}). Wilhelm bischove zu Strafsburg ^{b)}). Christoff bischove zu Augspurg. Gabriel bischoff zu Eystet. Johan administrator ^{c)} zu Regenspurg; alle persönlich ^{d)}).

So seind diefs hernachgeschriben der geistlichen fursten botschaft: von wegen des bischoffs zu Wormbs ^{e)} Philips von Flersheim, dumher zu Wormbs und Speyer ^{f)} ¹⁾). Von wegen des bischoffs zu Meyssen doctor Wertern ^{g)}). Von wegen des bischoffs zu Bassaue Gabriel Riedler, probst zu Munchen doctor etc. Von wegen des bischoffs zu Monster Johan von der Wick doctor ^{h)}).

Weltliche fursten, so persönlich erschienen seind: herzog Jorg zu ^{h)} Sachsen, landgraf in Durlingen und marggraf zu Meissen ⁱ⁾). Wilhelm ^{k)} pfalzgraff. Marggraf Cazimir zu Brandenburg. Herzog Heinrich [und] Albrecht ^{l)} zu ^{m)} Mecklenburg ³⁾). Marggraff Philips zu ^{m)} Baden. Grave Wilhelm zu ^{m)} Hennenberg.

a) Die Reihenfolge hier nach M. In W folgt: alle persönlich. So seind diefs hernach . . . dumher zu Worms und Speyer. Erst dann werden die vier noch anwesenden Bischöfe genannt. — b) In W folgt getilgt: landgrave in Elsas. — c) admin. korr. in W aus bischoff. — d) M om. alle persönlich. — e) M add. und Speier. — f) In W folgt getilgt: Von wegen des bischoffs zu Speyer der obgnant Philips von Flersheim, doctor und dumher und senger zu Speier. In P wird Flersheim nur als Gesandter des Bischofs von Speier angegeben. — g) P Meyssen hat doctor Wertern geschrieben und bevelch geben, uf dem reichstag zu handeln. — h) zu in W korr. aus von: so P; M Jorg herzog: und so auch weiterhin der Name vor dem Titel. — i) landgraf . . . Meissen Zusatz in W, fehlt in P. — k) Wilh. pfalzgr. korr. in W aus herzog Wilhelm von Beyern: so P. — l) P herzog Heinrich von Mecklenburg, marggraff Albrecht, Philips von Baden. — m) zu korr. in W aus von, so P.

¹⁾ Als am 21. Febr. Jörg Schwalbach beim Speierer Domkapitel für Flersheim zur Begleitung des Bischofs auf den Reichstag Urlaub erbat, wurde das bewilligt, wenn Fl. selbst darum nachsuche, und das allein den inbrüch herin zu verhüten (Karlsruhe, Protokoll nr. 6940 fol. 32^b). Und am 11. März beschloß das Kapitel: als min her senger uf beger mins gn. hern jungst erlaubt worden, mit sein G. uf den reichstag zu ziehen, und aber die reis wenig und min gn. her den senger verordeut gen Nurenberg, sich zu erfaren, ob sin G. den reichstag durch ein gewalt-haber mocht suchen, . . . ist mim her senger erlaubt, soliche botschaft . . . auszurichten (ib. fol. 33^v).

²⁾ Der Bischof von Münster erklärte sich bei den Verhandlungen mit seiner Landschaft am 28. März zu Greven (a. d. 1522 up fridach na dem sundage oculi) bereit, den Reichstag persönlich zu besuchen, wenn ihm dazu von der Landschaft eine gebührlliche Steuer gegeben werde (Münster, Landtagsakten 1518-22 fol. 271 ff.). Das scheint aber nicht geschehen zu sein. Auf demselben Landtage forderte der Bischof von seinen Ständen nochmals Antwort, wie es mit der Bezahlung der 325 Gl. für Rgt. u. Kg., die nicht allein den Bischof, sondern das ganze Stift angehen, gehalten werden solle.

³⁾ Heinrich von Mecklenburg wollte zunächst Nürnberg bereits am 16. April verlassen, verschob dies aber schließlich bis zum 24.; mit ihm wollte der Herzog von Pommern reisen. Sein Bruder Albrecht war erst am 15. April in Nürnberg eingetroffen (Hz. Heinrich an Hz. Johann von Sachsen v. 12. [sa. n. judica] und 18. 45 [am heil. karfreitag] April. Origg. Weimar, Reg. C. pag. 412 nr. 3).

Der weltlichen fursten botschaft: von wegen des landgraven zu Hessen her Cristian von Honstein ritter und N. Daubenheim ¹⁾). Von wegen herzog Heinrichen und Erichen von Braunschweig ²⁾) Ewalt von Bambach ³⁾). Von wegen herzog Ludwig von Beyern Wilhelm ⁴⁾) bischof zu Strafsburg. Von wegen herzog Hans von Beyern, graf zu Sponheim etc., margraff Philips von Baden.

Von wegen der prelaten zu Kempten, Elwangen, compthurs der balei im Elsass, Keyesen, Salmsweyler, Weyngarten, Elchingen, Ochsenhausen, Ursin, Rot, Mynderau, Schussenriede, Marchtal N. ⁵⁾) abt zu 10 Keyesen von sein selbs ⁶⁾) und doctor Marsiliusen Bronniger ⁷⁾). Von wegen des abts zu Wissenburg ⁸⁾) doctor Philips von Flersheim, dum-senger zu Speyer etc. ⁹⁾). Von wegen des abts zu Rockenburg Ulrich Nithart. Von wegen des abts zu Sanct Emeran zu Regensburg Johan ¹⁰⁾) administrator zu Regensburg. Von wegen des Teutschen ordens Wolf- 15 gang ¹¹⁾) von Bibraue, compthur zu Firnsberg, und ¹²⁾) Walter von Cron-berg, compthur zu Frankfurt.

Von wegen der ebtissin zu Obermunster zu Regensburg der ¹³⁾) ad-ministrator ¹⁴⁾) zu Regensburg. Von wegen der ebtissin zu Nidermunster zu Regensburg der dumdechant zu Regensburg.

20 Von ¹⁵⁾) wegen etliche ¹⁶⁾) der graven in der Wedderau grave Ebberhart von Kunigstein, her zu Epstein und Minzenberg etc. Ulrich von Helfenstein von wegen der graven ¹⁷⁾).

Von der frihe- und reichstet wegen ¹⁸⁾): doctor Peter Belinckshusen

- 25 a) P Banbach. — b) So M; W om. Wilhelm. — c) P ist erschienen der. — d) von sein selbs Zu-satz von and. Hand in W, fehlt in P. — e) P Breninger laut ires gewaltbriefs. — f) P add. ist erschienen. — g) P laut des gewalts. — h) Johan in W korr. aus der, P dem. — i) W Wolfgang, P her Wolfgang. — k) P add. her. — l) M Johann; P ist erschienen mein gn. her von Regensburg laut des gewalts der obgemelten ebtissin uf sambstag nach oculi [März 29]. — m) admin. korr. in W aus bischove. — n) In P fehlt der Absatz über die Grafen. — o) etliche in W über der Zeile nach- 30 getragen. — p) Ulrich ... graven in W von and. Hand nachgetragen, fehlt in M.

¹⁾ Jacob von Taubenheim, von Planitz am 1. April (S. 127) erwähnt.

²⁾ Vorher war bereits Johann Schad für Herzog Erich in Nürnberg thätig. Eine Instruktion der Herzöge Erich und Heinrich für ihren (nicht genannten) Gesandten enthält im wesentlichen nur die Entschuldigung der Herzöge, daß sie 35 wegen des Krieges den Reichstag nicht persönlich besuchen können. Sie erbieten sich, alles zu leisten, was beschlossen wird; wenn der Krieg beendet ist, wollen sie auch von dem Eroberten, von dem bisher dem Reiche nichts geleistet ist, alles thun, was ihnen aufgelegt wird (Conc. s. d. Hannover, Calenberg, Reichssachen, Berichte des Joh. Schad 1522-23). — Die Herzöge Otto und Ernst von Lüneburg hatten 40 zunächst am 16. März (Zelle, so. reminiscere 22, Orig. Weimar, Reg. C pag. 387-408 fol. 21) den Kurf. von Sachsen gebeten, sie zu vertreten: dieser riet ihnen aber am 22. März (zur Lochau, am sa. n. reminiscere a. d. 1522, Conc. ibid.), da er selbst nicht hingehet, ihr Ausbleiben bei den Ständen zu entschuldigen.

³⁾ In Nürnberg (S. 20 R ¹/₁ Nr. 10 Beil. 1) findet sich ein Verzeichnis: Her-

von der stat Coln wegen ¹⁾. Frankfurt N. Furstenberger. Straßburg ^{a)} Hans Bock und Claus Knipis, am- und altmeister zu Straßburg etc. Bernhart Eberstein, alter stetmeister zu Gengenbach, von wegen der stet ^{b)} Offenburg, Gengenbach, Zell im Hamerspach ^{c)}. Wetzlar Hans Haase ^{d)}. Ulrich Nithart ^{e)} von der hernachbenenten stett wegen mit 5 namen ^{e)} Ulm, Gemundt, Gengen, Alen, Weyle. Hal Herman Buschler, stadtmeister, Anthoni Hoffmeister. Dinkelspuhel Hans Eberhart und ^{f)} Dominicus Letscher, statschreiber. Schweinfurt Endriels Rofsman. Hans Hug, statschreiber zu Hagenaue, von wegen der hernachbenenten stette

- a) P Von wegen der stat Straßburg seind Hans Bock und Claus Knipis, am- und altmeister daselbst, 10 alhie zu Nurnberg erschienen und sich angezeigt uf dinstag annuntiacionis Marie [März 25]. — b) von wegen der stet Zusatz in W von and. Hand. — c) P Offenburg ... Hamerspach ist erschienen Bernhart ... zu Gengenbach als anwalt derselben stet uf mitwochen nach letate [April 2]. — d) P Hasen. — e) der ... mit namen Zusatz von and. Hand in W. — f) P om. und.

nach volgen diejenigen, welche von stetten ankomen sein, sich mit irn credenzen 15 angezeigt und wo si zu herberg seien. *Es sind lediglich die Namen der Städtegesandten nebst Angaben ihrer Wohnungen. Danach wohnte der Gesandte von Köln bei Sebald Gast in der Ledergasse, von Metz (Dr. Heinr. Hawisel) bei der Rglerin bei den Fleischbänken, von Frankfurt bei Jörg Aichinger unter der Veste, Hagenaue bei Hans Craft am Fischbach, zum Redlein genannt, Augs-20 burg (Christoph Kress) am Obstmarkt, Straßburg bei Jobst Haller am Markt, Ulm bei Schleicher am Milchmarkt, Nordhausen, Goslar und Mühlhausen (Dr. Joh. v. Ottra und Jacob Hoffmann) zur goldenen Gans, Wetzlar im goldenen Stern beim Neuen Thor, Schwäbisch Hall bei Hans Vischer, Dinkelsbühl zum Redlein, Offenburg, Gengenbach und Zell zum Kanzler am Fisch-25 bach, Memmingen (Ludwig Conrater) zur goldenen Gans, Wangen ebendort, Schweinfurt und Windsheim (Michel Bernpeck, es ist nicht ganz klar, ob dies der Name des Windsheimer Gesandten oder des Wirtes ist; wahrscheinlich ersteres) zur Kelle, Rotenburg a/T. zum Ofswald, Nördlingen (Nicolaus Fefner) zur goldenen Gans. Die Gesandten v. Nürnberg (Jacob Muffel und Christoph 30 Tetzl) werden auch als Vertreter von Weissenburg, Regensburg, Reutlingen und Kempten angegeben.*

¹⁾ Am 20. März beglaubigt der Rat von Köln Dr. Peter Oedenhoven genannt Bellinghausen als Gesandten für den Reichstag beim Regiment. (Cop. in Köln, Briefbuch 51 fol. 190^b f) — Bellinghausen wurde von dem Rate von Köln noch 35 besonders am 8. April bei den Städtegesandten beglaubigt, damit diese ihn bei seinem Gesuch an die Stände (wegen des Streites der Stadt mit dem Erzbischof) unterstützten (mehrere Akten darüber in Köln, Briefbuch 51; Nürnberg, Rtg. z. Nb. 1522). Wie sich aus einem Briefe Hannarts aus Brügge vom 23. Mai ergibt, richtete das Regiment (oder die Stände) und die Städtegesandten deswegen ein Schreiben an 40 den Kaiser, dieser aber blieb bei seinen früheren Entscheidungen (Orig. Köln, Reichssachen 1522).

²⁾ Er wird am Montag nach Reminiscere (März 17) vom Ulmer Rat verordnet (Ulm, Ratsprotokolle VII 216^b). Am Freitag nach Oculi (März 28) wird beschlossen, ihm das große Reitgeld zu geben, doch in ander weg damit keinen eingang 45 zu machen (ib. 220^a).

nemlich Hagenau, Colmar, Schletstat, Wissenburg, Landau, Ober-
Enheim, Keysersberg, Munster in Sanct Gregorientale, Rofsheim, Durck-
heim. Gofslar ^{a)}) Werner von Ufslar, burgermeister zu Gofslar. Wan-
gen Johan Metzelt, statschreiber zu Wangen. Rottenburg an ^{b)}) der
5 Tauber Conrad Eberhart und Ernfried Kumpff ^{c)}). Uberlingen, Pfullen-
dorff ^{d)}) Hans Fryburger, burgermeister zu Uberlingen. Opidi ^{e)}) Assni-
densis ^{f)}) Petrus Billickshusen doctor.

Und des zu urkund haben von gots gnaden wir Albrecht cardinal
und erzbischove zu Mainz etc. und Ludwig pfalzgraff bi Rhein etc.,
10 beide churfursten, von unserer und unser obgenannten ^{f)}) mitchurfursten
wegen; wir Georg bischoff zu Bamberg und Wilhelm pfalzgraf, herzog
in Beyern etc., von unsern und der geistlichen und weltlichen fursten
wegen; N. abt zu sanct Cornelien von wegen der prelaten ^{g)}); ich Eber-
hart graff zu Kunigstein von mein und etlicher ^{h)}) graven in und umb ⁱ⁾)
15 der Weidderau wegen, Ulrich von Helfenstein von der graven wegen ^{k)});
und wir burgermeister und rathe der stat Nurnberg von unsern und des
heiligen reichs fri- und reichsstet wegen unser iglicher sein insiegel an
disen abschid gehengt, der geben ist auf ^{l)}) unserm ^{m)}) reichstag ⁿ⁾) alhie
zu Nurnberg, uf mitwochen nach dem sonntag quasimodogeniti nach *April 30*
20 Cristi gepurt funfzehnhundert und zweiundzweinzigsten, unserer reich
des Romischen im dritten und der anderer aller im siebenden jaren.

34. *Ausschreiben eines neuen Reichstags nach Nürnberg auf den 1. Sep- 1522*
tember ²⁾). -- 1522 April 30 Nürnberg. *April 30*

M aus Marburg, RTA 1500 — 1526. Besiegelter Originaldruck an Philipp
25 *v. Hessen, mit der Unterschrift: Ad mandatum domini imperatoris in consilio*
imperiali. Ferdinandus ar[chidux] Aust[riac]e c[ae]sar[is] in imper[io] locum[tenens].
Albertus card[inalis] Maguntinus etc. sst. (Die Namen eigenhändig ge-
schrieben)

30 ^{a)}) Die Notiz über Goslar fehlt in P. — b) an *korrv.* in W aus uf, so P. — c) P Rumpff. — d) P
add. ist erschienen. — e) P Opidum Assnidense dom. doctorem Petrum Billickshusen. — f) ob-
genannten Zusatz von *and. Hand* in W. — g) M am. N. ... wegen der prelaten. — h) etlicher *korrv.*
in W aus der — i) und umb in W *nachgetragen.* — k) Ulrich ... graven wegen in W *am Rande*
von *and. Hand*, fehlt in M. — l) M uf n. tag 1522. *Damit schließt M.* — m) unserm *korrv.* in W
aus dem. — n) W reichtag.

35 ¹⁾) *Essen. Am 22. März teilte der Domherr Dr. Bernhard Scholl Frankfurt*
mit, er habe Auftrag, Essen auf dem Reichstage zu vertreten, sei über daran ver-
hindert; er bitte um Nachricht, wen Frankfurt sende, damit er denselben sub-
stituieren könne; er habe früher oft vor funf oder sechs fursten wegen . . . gesessen.
Dat. Menz, sambstag nach dem sonntag reminiscere 1522 (Or. in Frankfurt, RTA
40 *Band 36 fol. 11).*

²⁾) *Über die Berufung eines neuen Reichstags auf diesen Termin waren die*
Stände schon am 23. April einig (vergl. Feßners Brief vom 24. April).

W coll. Wien, fasc. 4^a fol. 224-227 undatiertes Concept (Korrekt. v. Texteshd.) mit der Überschrift: Ausschreiben des kunftigen reichstags uf Egidii bestimbt. Originaldrucke auch in München, K. bl. 270/2 fol. 300 (an Pfalz; praes. Lengfeld, montag nach exaudi [Juni 2])¹⁾; Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68 (an Johann von Sachsen und an die Grafen Sigmund, Erwin und Georg von Gleichen, das 2. Exemplar mit dem Vermerk: uf mitwochen am tage Sixti [Aug. 6] gegen Thoma komen); Schwerin, RTA Serie Schwerin. Frankfurt, RTA Band 36 fol. 24 (praes. 2^a post pentecosten [Juni 9]): in Memmingen St. A. 1522 fol. 53 u. 53^a (uberantwort Johannis sonwend [Juni 24] a. 22); Eßlingen, Comitalakta, Reichstag zu Nürnberg 1522/23 10 nr. 1; Nördlingen St. A. nr. 207 Missiven 1522 (Schluß); Stuttgart, Arch. Reutlingen, Ref. Akten I nr. 32; Cop. in Wien, Reichssachen in genere I fol. 197 f. — Gedruckt bei Neudecker, Merkwürdige Aktenstücke aus der Reformatiionszeit. S. 1-5.

Karl von gottes gnaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten¹⁵
merer des reichs etc. Hochgeborner lieber ohaim und furst^{a)}; aus was
beweglichen, notdurftigen des heiligen Römischen reichs und ganzer
Teutscher nation obligenden sachen und sunderlich des Türken be-
schwerlichen, eindringenden fürnemens halber gegen den christlichen
März 23 gewelten wir auf sonntag oculi nechst verruckt einen gemeinen reichstag²⁰
alher gen Nürnberg ausgeschriben, hat dein lieb^{b)} onzweivelich ab dem-
selben unserm ausschreiben nach der lenge vernomen. Wiewol wir uns
nu nach gröss und schwer derselbigen sachen genzlich versehen, es
soltten alle churfürsten, fürsten, prelaten, graven und ander stende des
heiligen reichs unweigerlich auf sollichem tag in eignen personen^{c)} er-²⁵
schinen sein, damit von allen puncten unsers ausschreibens und was
dem angehangen^{d)}, entlich und schlieslich het gehandelt werden mögen,
ist doch der minder theil von churfürsten, fürsten und stenden an-
kommen. Aber mit was höchstem vleis der hochgeborn^{e)} Friderich,
pfalzgrave bei Reyne, herzog in Baiern, unser^{f)} lieber ohaim, fürst³⁰
und stathalter, mitsampt den erschinen churfürsten, fürsten, prelaten,
graven und andern stenden, auch derselben botschaften auf bemelt unser
ausschreiben des reichs beschwerde und sünderlich, wie dem tirannischen
Türken statlicher widerstand beschehen möge, geratschlagt und ge-

a) Hochgeborner ... furst in *M* geschrieben. — b) dein lieb stets in *M* geschrieben; *W* hast du. — 35
c) *W* eigener person. — d) *W* wes dem angehangt. — e) *W* add. furst. — f) *W* etc. statt unser
... stathalter.

¹⁾ Pfalzgraf Johann von Simmern bestätigt am 22. Juni, daß ihm der kaiserliche Bote Claists Schiltener von Worms heute das obige Ausschreiben sampt einem anschlag einer hilf (s. nr. 22) übergeben habe, wie auch ein Mahnschreiben zur⁴⁰
Zahlung des Restes von 60 Gl. von seinem Anteil an den 1¹/₂ Vierteln des Romzugs (Siemeren, uf sonntag nae corporis Christi anni 1522; Cop. in Trier, Stadtbibliothek. 64 Catal. mss. 1630. num. loc. 398 fol. 1).

handelt, wie auch dem ^{a)} durchleuchtigen fürsten, herrn Ludwigen zu Hungern und Beheim kunig etc., unserm lieben schwager, bruder und churfürsten etc. ein eilend hilf zu besetzung etlicher pess und schloss bewilliget und zugeschickt, darzu das wir, dergleichen auch ^{b)} churfürsten, 5 fürsten und stende des heiligen reichs ein dapfere botschaft gen Wien von sollichem widerstand gegen den Türken mit genants ^{c)} unsers bruders des königs von Hungern und des durchleuchtigen ^{d)} Don Ferdinanden, infanten zu Hispani, erzherzogen ^{e)} zu Osterreich etc., unsers lieben bruders etc. botschaften weiter zu ratschlagen und entlich zu sliessen 10 etc. ^{f)} verordent, des alles und was sonst alhie zu Nürnberg auf dem reichstag gehandelt und in abschid gestellt ist, tregstu als ein glied des reichs ^{g)} onzweivelich gut wissen. Nachdem aber des Türken ernster vleiss, fürnemen und begird steet, wie uns das vilfaltig angelant ^{h)}, das königreich Hungern, auch Crabatten zu erobern und furter seinen ge- 15 walt in Teutsch nation zu erstrecken; das dann auch landkündig und also offentlich vor augen, das die hoch, unvermeidlich notdurft erfordert ⁱ⁾, dem nit allein mit merer und grosserer, bestendiger und ^{k)} beharrlicher hilf widerstand zu thun, sonder auch hoch von nöten sein will, den Türken mit gewalt der ort hinder sich zu treiben und nit 20 weiter uberhand nemen zu lassen, darzu das widerumb zu erobern, so er etlich jare her und jetzo des vergangen sumers under seinen gewalt bracht hat.

Dieweil aber sollichs nit allein mit der stende, sünder auch aller underthanen des heiligen reichs und Teutscher nation hilf und zuethun 25 bescheen mag, und dann die churfürsten, fürsten und stende des heiligen reichs, wie obgemelt, in der kleinern anzal in aigner person ^{l)} jetzo zugegen gewest, auch der andern geschickte botschaften deshalb entlich ^{m)} kein bevelh gehabt, so haben wir uns mit inen und si mit uns eines andern reichstags alher gen Nurmberg als der sach und aller hand- 30 lung gelegen malstat aus obangezaigten grossen notdürften ⁿ⁾ vereinigt, nemlich auf sanct Egidientag schierstkoment alhie zu Nürnberg zu er- *Sept. 1* scheinen, eins anschlags und hilf ^{o)} halber gegen dem Türken nach vermöge unsers, auch churfürsten, fürsten und stende des reichs, so alhie gewest, bedenken, das wir deiner lieb hiebei zuschicken ^{l)}, entlich zu rat-

35 a) W unserm bruder dem konig zu Hungern ein ilent u. s. u. — b) W om. auch. — c) W unserer bruders des konigs. — d) W om. des durchl. — e) W om. erzherzogen . . . bruders. — f) W verordent etc. — g) als ein . . . reichs in W am Rande. — h) wie uns . . . angelant in W am Rande. — i) In W folgt gestrichen: auch unvermeidlich sein will, wie dir des clare, dapfere anzeig und ursachen desselben ab unserm ausschreiben (nr. 35) hiebei genugsamlich angezeigt werden. — k) W 40 beharrlicher und werender. — l) W der minder teil in eigner person. — m) W om. entlich. — n) aus . . . notdürften in W am Rande. — o) aus . . . hilf desylt.

^{l)} S. nr. 35.

schlagen und zu schliessen. Demnach erfordern und ermanen wir dich bei den pflichten, damit du uns und dem heiligen reich verwandt bist, auch bei verlierung aller ^{a)} deiner regalien, freiheiten ^{b)} und gnaden, so du von uns und dem heiligen reich hast und tregst ^{c)}, ernstlich gepietend und wellen, das du auf obgemelten sanct Egidientag alhie zu 5 Nürnberg durch dich selbs in aigner person gewislich erscheinst ^{d)} und sambt den andern stenden des heiligen reichs, die on zweifel in betrachtung schwere und grösse der sach auch gehorsamlich ankommen werden, von obgemeltem anschlag unsers ausschreibens und andern des reichs notdürften entlich zu ratschlagen ^{e)}, zu handeln und zu be- 10 schliessen, auch nit aussenpleibest noch des einiche weigerung, auszug oder ursachen suchest. Ob aber dein lieb ^{f)} je in aigner person ^{g)} leibs schwacheit ^{h)} oder anderer ehaften ursachen halber nit erscheinen künde ⁱ⁾ oder möchte, alsdann wöllest dein botschaft (und dieweil die gröss der sach kein verzug leiden mag ^{k)}) mit volmechtigem gwalt on hindersich- 15 bringen ^{l)} alher gen Nürnberg auf obgemelten tag schicken, also das dieselben ^{m)} sampt churfürsten, fürsten, stenden und derselben botschaften obgemelter mass entlich handeln und schliessen mögen ⁿ⁾. Des wollen wir uns zu dir also genzlich ^{o)} versehen und verlassen; dein lieb thut auch daran unser wolgevallen und ernstlich ^{p)} mainung. Geben ^{q)} in 20 unser und des reichs stat Nürnberg, am letzten tag des monats aprilis nach Christi gepurt fünfzehnhundert und im zwaiundzwainzigsten, unserer reiche des Römischen im dritten und der andern allen im sibenden jaren.

1522 April 30 **35.** *Vorschlag zu einer Türkensteuer zur Vorberatung für den auf den 1. September angesetzten künftigen Reichstag. — 1522 April 30 25 Nürnberg.*

F' aus Frankfurt, RTA Band 36 fol. 25-28. Originaldruck in folio mit dem Titel: Verzeichnuß, aufs was ursachen der künff- | tig Reichsttag auff Egidij nechst fürnemlich aufse | schriben. Darauff daß die Stennde des heyligen Reichs, sonderlich wie dē grausamen ernstli- | chen fürnemen des Türcken 30 zu begegnen. | Wie auch auff angezaygt maßs, ein ge- | meiner Anschlag fürzunemen vnd zu | bewilligen sei, mitler mafz zu berat- | schlagen, zu bedencken, vnd auff | demselbē Reichsttag nach | erforderug der grossen | eyll vnd notdurfft | fürderlich vnd | entlich zu be | schliessen | haben. ||

a) W om. aller. — b) W darzu aller gnaden und freiheit. — c) W om. ernstlich gepietend: in 35 W gestrichen: darzu auch vermeidung unserer ungnade und straff. — d) gewislich erscheinst in W am Rande, statt dessen gestrichen: ane einiche weigerung, anzug oder ursachen erscheinst und auf dies unser hiebeneben [am Rande gestr. auch nit aussen pleibest noch des einiche], noch des einich auszug oder ursachen suchest oder fur dich nemeest, sonder also ernstlich erscheinst und sampt andern des heiligen reichs. — e) W ratschlagest. — f) W du aber. — g) W add. deins. — 40 h) W ungeschicklichkeit. — i) W kontest oder mechtigst (?). — k) W om. und ... leiden mag. — l) W om. on hindersichbringen. — m) W dieselbig. — n) In W Ob du aber je in aigner ... moke am Rande. — o) W entlich. — p) W ernste. — q) W Datum. Damit schließt W.

W coll. Wien, fasc. 4^a fol. 230-234. Concept mit der Überschrift: Verzeichnis, welichermaß kunftiger reichstag ausgeschriben werden soll.

- Drucke auch in München, *K. schw. 156/7 fol. 6-9; München R. A. Nördlinger RTA fusc. 28 (2 Exemplare); Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68; Marburg, Hanauer Archiv Schubl. 207 I; Nürnberg, Reichs- und Städtessachen 1522 nr. 6 fol. 95 ff. (2 in einander geheftete Exemplare); Bamberg, RTA Ansbacher Serie X^a fol. 385-389; Köln, Reichssachen 1522 (praes. 9. maii a. 1523 ¹⁾); Gotha H. St. A. K K 2, 36; Memmingen, 1522 fol. 54-57; Goslar St. A.; Eßlingen, Comitialakta, Reichstag zu Nürnberg 1522/23 nr. 2; Hagenau, A A 241 nr. 16; Zerbst G. A. R. v. 1 fol. 97^b nr. 11; Wien, Reichssachen in genere I fol. 192 ff. — Copieen in München, *K. bl. 104 3 fol. 332-334 (wie W) und ib. 276/11 fol. 315^b - 320^a; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 317-322; Königsberg St. A VI a 2 u. a 100; Dresden, Loc. 10181 fol 4-7. — Gedruckt bei Lünig II 405-408.**

- 15 [1] Nachdem der tyrannisch Turk etlich jar here der Christenheit mit dem schwert und der that grosse und weite kaiserthumb, kunigreich, land und leut abgedrungen, und nit allein mit zeitlicher regierung under seinen tyrannischen gewalt und schwere dienstberkeit genöttigt, sonder auch (das das aller erschrockenlichist, erbermlichist und gröst
20 ist) dieselbigen cristenlichen menschen von dem götlichen gesetz unsers heiligen ^{a)}), waren, christenlichen, seligmachenden glaubens zu seiner verdamlichen sect gefurt und bracht hat, und nunmals als weit kommen, das er den nechstvergangen sommer Kriechischen-Weissenburg, das alwegen in der chron zu Hungern fur ain clausen und porten gegen
25 dem Turken geacht, auch dabei etliche andere bevestigung mer an der Thunau und Sau erobert und besetzt, und zu dem allen sonst vill stet, schloß, merkt und dörfer in der cron zu Hungern verprent, verwüst und ain grosse anzal christenlicher menschen von mannen, weibern und kindern aus Hungern gefuert, auch den nechstvergangen winter und bis
30 anhere fur und fur nit gefeiert, sonder stets ^{b)} in die chron zu Hungern weiter getracht und dermassen gehandelt, das die Hungerisch chron ires kunigs glaublichen anzaigen ^{c)} nach on furderliche treffenliche hilf anderer christenlicher heubter und gewelt und sonderlich des heiligen Römischen reichs Teutscher nation ^{d)}), darauf sie sich am maisten verträsten, vor
35 des Turken macht nit zu behalten ist.

[2] Derselglichen ist es auch glaublich vor augen, das derselb veind des namens Cristi sich nit allain des orts ins ^{e)} Hungerland, sonder auch an andern anligenden kunigreichen und furstenthumben, als durch

a) W seligen. — b) W stetlich. — c) W anzeigung. — d) W om. Teutscher nation. — e) W in.

40 ¹⁾ Der Druck wurde auch 1523 mit den andern Verordnungen vom 6. März noch einmal vom Regiment versandt (s. u.).

den Tatern in Poln und auch in Krabaten understeet, seinen gwalt und macht auszustrecken; wie dann am jungsten an gemaine reichsstende *April 13* glaubhaft ware botschaft gelangt, das er, der Turk, am palntag nechstverschinen im land zu Crain, dem haus Osterreich zustendig, das volk unversehner sach am maisten in den kirchen uberfallen, die Christen 5 daselbst jamerlich ermordet, die flecken ausgebrant und etlich tausend menschen hinweggeschleift *).

[3] Solt nun die Hungerisch chron oder die andern gemelten anstossenden kunigreich und furstenthumb under des Turken gwalt gebracht werden, so erstrecket sich alsdann sein macht on mittel auf das 10 heilig Römisch reich Teutscher nation, dardurch er ^{b)} abermals mer gesteckt. Was aus dem allen nit allain den Teutschen landen, so mit Hungern und Poln grenitzen und soliche beschwerung am nechsten ist, sonder auch andern Teutschen, auch christenlichen kunigreichen, furstenthumben und gegenden unuberwindlicher ^{c)} verderbung an sele, eren ^{d)}, 15 wurden, leib und gut stünde, das wais ain jeder auch gerings verstands gar ^{e)} leichtlich zu ermessen. Das alles Rö. kai. M^t, unser alleredigister ^{f)} herr, als obristes haubt und verpflichter beschutzer der heiligen Christenheit ^{g)}, dergleichen churfursten, fursten und stende des heiligen reichs auf disem reichstag, alhie zu Nuremberg versamelt, hoch 20 zu herzen gefuert. Und dieweil ir kai. M^t aus andern bedrangten ursachen bei den stenden des heiligen Römischen reichs ditzmals nit hat erscheinen mögen, nichtsdesterweniger ir ^{h)} M^t geordneten stathaltern und stenden des heiligen reichs bevelch und vollkommen gwalt ⁱ⁾ geben, in denselben schweren, grossen obligenden notsachen zum pesten zu 25 handeln; das auch auf jetzigem reichstag alhie zu Nuremberg durch dieselben ir M^t stathalter, auch churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs mit pestem ^{k)} und höchstem vleifs betracht und erwegen ist. Und was sie darauf dem Hungerischen kunig zu antwurt zu geben und fur ainen eilenden hilflichen zusatz, auch nachvolgent 30 eine andere statliche hilf zu thun beschlossen haben und durch ir treffliche gesandte botschaften auf ainen furderlichen tag zu Wien ferrer notdurftiger hilf halb gehandelt werden solle, das wirdet in derselben instruction der ^{l)} verordenten botschaften und aus andern artickeln des abschids ^{m)} jetzigs ⁿ⁾ reichstags genueglich vermerkt. 35

a) Der Schluß dieses Absatzes von wie dann am jungsten an fehlt in W; die Nachricht kann auch wohl kaum vor Schluß des Reichstages in Nürnberg gewesen sein und ist dann wohl vom Regiment hienengefügt. — b) W und wurde dadurch sein macht st. dadurch er. — c) W one uberwindliche. — d) W ehre. — e) W om. gar. — f) W gnedigster. — g) W als obristes . . . Christenheit erst hinter versamelt. — h) W stets irer. — i) W om. und vollkommen gwalt. — k) W pesten. — l) W irer 40 st. der. — m) W om. abschids. — n) W itzigen hieigen reichstag.

[4] Aber dabei ist betracht, das die hilf, so disen sommer den Hungern wider den Turken zu beschehen muglich, nit so vil würgen kan, das man dardurch des Turken macht aus den befestigten schlossen und steten, so er vergangens sommers in Hungern, an der Thünau und 5 Sau erobert, besetzt und befestigt, widerumb treiben möge; und dieweil er solche besatzung inhat und man ine ferrer an der Thunau und Sau nit hinder sich treiben ^{a)}), bestreiten und auf das haubt schlagen mag, keines friden oder erledigung von obgemelten grausamen gefelicheiten und zwang ^{b)} zu hoffen, auch sonderlich bewegen ist, ob gleich ^{c)} die Hungerisch chron verloren würde, auch das heilig Römisch reich 10 Teutscher nation von andern christenlichen heubtern und gewelten mit notturftiger hilf verlassen werden solten ^{d)}), das doch nit vermut ^{e)} wirdet: so wolte dannest der erlichen, christenlichen manheit des Teutschen volks nit gebürn, sich an iren landen und grenitzen on notturftigen widerstand 15 und gegenwere finden zu lassen, sonder ist allen Teutschen vil seliglicher, erlicher, nutzlicher und pesser in christenlichem streit gegen dem Turken ir leib, leben und gut mit vorgeender götlicher aurrüfung tröstlich, christenlich, manlich und unerschrockenlich darzustrecken, dann on das gegen dem tyrannischen Turken ir sele, ere, leib und gut, weib 20 und kinder verzaglich, schendlich und lästerlich zu verlieren und in ewige, vibische, untregliche dienstperkeit zu setzen ^{f)}); und dann ^{g)} diser notturftiger widerstand, rettung und gegenwere on ain treffenliche verordente hilf im heiligen Römischen reich nit geschehen kan, so haben kai: M^t stathalter, auch churfursten, fursten und andere stende des 25 heiligen reichs sonderlich mit allem vleifs betracht, wie solcher anschlag zu gemelter betrangter christenlicher hilf und rettung im heiligen reich nach gelegenheit aines jeden stands, wesens, handtierung und vermögens auf das gleichmessigist, leidlichist und unbeschwerlichist geschehen kunt und möcht.

30 [5] Und wiewol sie derhalben etlich anschleg, so in solichen und dergleichen fellen hievor beschehen sind, fur die hand genommen, so haben sie doch in denselben allermaist disen mangel erfunden, das die vermüglichen und unvermüglichen vast mit gleicher bürden haben beschwert werden wöllen; daraus dann alwegen grosser hafs, widerstand 35 und ^{h)} ver hinderung gevolgt hat, auch an im selbst nit treglich, zimlich und billich ist, das in solichem ⁱ⁾ zwischen dem ^{k)} armen und reichen nit notdurftig underschaid solt gehalten werden.

a) *W add.* oder mit gottes hilf. — b) *W om.* und zwang. — c) *W add.* da got der almechtig vor sei. — d) *W solt.* — e) *W verhofft.* — f) *W om.* und in . . . zu setzen. — g) *W doch.* — h) *W add.* entlich. — i) *W om.* in solichem. — k) *W add.* geben der.

[6] Demnach auf das zu obbemelter ^{a)} notturftigen, unvermeidlichen christenlichen hilf und rettung ^{b)} soliche ungleiche beschwerde abgeschnitten werde, haben churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs auf jetzigem reichstag alhie ainen anschlag, dardurch ein jeder nach seinem stand, hantierung, gelegenheit und vermügen belegt werden 5 müge, bedacht und beratschlagt, wie hernach volget.

Anschlag ¹⁾. [7] Nemlich das ein jeder churfurst und furst, geistlich oder weltlich, so bishere in den reichsanschlegen als fursten des reichs belegt und angeschlagen worden ^{d)}, auch ein jeder graf, herr und edelman, darzu all und jeglich frei- und reichstet, derselben burger und 10 sonst meniglich, so kainerlai kaufmanschaft, handtierung oder handwerk

a) W obgemelter. — b) W errettung. — c) So W; F werden.

¹⁾ *Eie früherer Entwurf dieses Anschlags ist wohl folgendes Stück (aus München, K. schw. 156/7 fol. 4f.):* Hernach volget ein furschlag, der von etlichen bedacht ist, wie ein gleichmessige, tregliche anlag zu der hilf 15 wider den Turken im Romschen reich gescheen mocht. Nemlich das ein ider churfurst und furst, geistlich oder weltlich, auch ein ider graf, herr, edelman, reichsstat oder burger, der keinerlei kaufmanschaft, handtierung oder handwerk treibt, soll geben von seiner jerlichen nutzung je von 100 gulden einkumens 2 Reinisch gulden; idoch wes der ider von zinsen schuldig, das im solchs daran 20 abgee.

Item ein ider geistlicher, der kein furst des reichs ist, auch ein ides spital soll je von 100 gulden alles seines jerlichen einkumens 4 gulden geben.

Item ein ider, der grofs oder klein kaufhendel oder kremerei treibt, auch gastgeben, wein- oder birschenken und dijenen, so zu solchen hendlern legen, teil oder 25 gemein mit ine haben, sollen je von 100 gulden aller irer hab und guter, ligend und farend, wi und woran si das haben, jars einen Reinischen gulden geben.

Und eben dergleichen soll ein ider, der umb gelt und belonung ein handwerk treibt, auch je von 100 gulden aller seiner hab und guter, ligend und farend, wi und wuran er das hat, jars 1 Reinischen gulden geben. 30

Item ein ider pauer, hecker oder kobler, der mit dem pflug oder karst arbeit, soll je von 100 gulden alles seines guts, auch wi und wuran er das hat, dez jars einen ort eins Rein. gulden geben.

Alles minder und mer nach der anzal obgemelter jerlicher zins oder guter.

Item das aller obgemelter bezalung halb eine solche ordnung gemacht werde, 35 damit ein ider solche sein geburende anlag dermassen in ein truben heimlich legen mog, das dadurch sein vermogen nimant geoffenbart werde, sunder solch einlegen bei seinen eidspflichten thue.

Item das in idem furstentumb und land sunderlich truben und glaubhaftig einemer zu obgemeltem gelt dermassen verordent werden, damit solch gelt an kein 40 ander ort, dan allein zu angezeigter Turkenhilf ordenlich und wol gebraucht werde.

Nota: wo solcher oder dergleichen anschlag bewilligt, würd not sein, weitere unterschiedliche, lautere und clare ordnung darinnen zu machen und zu verzeichnen, dadurch derhalb betrug und irrung sovil menschlich furkumen werden mocht.

treiben, sonder sich irer jārlichen einkommen und nutzungen behelfen, von solhen iren jārlichen zinsen, renten und gulten je von hundert guldin Reinisch zwen guldin derselben werung geben und raichen sollen.

[8] Zum andern sollen alle stiftspersonen, bröbst, techant, thum-
5 herren, vicari, auch *) prelaten, fabricken, clöster, comenthurei, brüder-
schaften ^{b)} und kirchen, so besetzte zins und einkommen haben, der-
gleich ^{c)} pfarrer und gemeinglich alle geistlicheit, niemandis ausgeschiden,
von allem irem jārlichen einkommen und nutzungen je von hundert
10 vier gulden geben; darinnen auch die pettelörden, so aigen zins und
einkommen haben, gerechent und obberürter massen von hundert vier
guldin zu geben schuldig sein sollen.

[9] Doch soll obbestimpten churfursten, fursten und andern per-
sonen, geistlichen und weltlichen, abgezogen werden, was ein jeglicher von
seinem einkommen zu verzinsen schuldig ist.

15 [10] Item ein jeglicher kauf- und werbender man, so grofs oder
klain kaufhandel oder cramerei treiben, desgleichen gastgeben, wein-
oder pierschenken, sollen von allem irem gut, ligenden und varenden,
wie und waran sie das haben oder zu inen in ire gewerb, gesellschaften
oder handtierung gelegt were, je von hundert guldin hauptguts des jars
20 und solang diser anschlag von den reichsstenden bewilligt und ange-
nommen wirdet, geben ainen gulden Reinisch.

[11] Ferrer alle und jegliche handwerker, so umb gelt und be-
lonung arbeiten und sich allain irer handarbeiten ^{d)} behelfen und er-
neren, auch sonst kain ander gewerb oder handel treiben, sollen von
25 irem hauptgut, waran sie solchs haben, es sei ligend oder varend, von
hundert guldin ainen halben gulden geben. Doch wo solche handwerker
unter 30 gulden ^{e)} wert hetten, sollen dieselben uber iren gutten willen
ichts ^{f)} zu geben nit angestrengt werden. Wo aber derselb ausserhalb
seines handwerks angezaigter ^{g)} kaufmanshandel oder gewerb hete, es sei
30 mit fruchten oder was waar die were, solle er auch gleichermassen, wie
oben von kaufleuten gemelt ist ^{h)}, von hundert ainen guldin zu geben
schuldig sein.

[12] Item ain jeder pauer, hecker, oder kobler, welcher an aller
seiner hab und gutern ⁱ⁾ under zwainzig guldin wert hat, sol zu disem
35 anschlag uber seinen guten freien willen zu geben nit schuldig sein.
Welcher aber zwainzig guldin oder mer wert hat, sol alwegen von
zehen guldin des jars anderhalben kreutzer oder sovil wert an münz
nach ainer jedlichen landsart geben.

40 *) W add. pruderschaften. — b) W om. clöster ... brüderschaften. — c) W om. dergleich. — d) W
handarbeit. — e) W floren. — f) W etwas. — g) W angezeigten. — h) W om. ist. — i) W guter.

[13] Und soll alles obangezaigtes einlegen und hilfgelt nach anzal der jürlichen gütter, zinsen und vermögens gemeret und gemindert werden.

[14] Item von allen Judenspersonen, sie sein jung oder alt, sol auch die zeite dises anschlags jürlichen von jedem ain gulden durch die verordenten einnehmer aines jeglichen fürstenthumbs und oberkait eingebraucht und in die truhnen gelegt werden; doch dardurch ire wücherliche und verpotne gewinnung nit zugelassen oder bekreftigt sein soll *).

[15] Aber zu notturtfziger und nutzlicher einbringung und gebrauchung vorgemelts anschlags ist die nachvolgend maß berathschlagt und bedacht: Nemlich das ein jeder churfurst oder furst, geistlich und weltlich, in seinem ^{b)} fürstenthumb, landen und gebieten aller personen und guter halben, die ime ^{c)} unterworfen und steurpar, darzu dann die erzbischof und bischof in disem fall ir thumbcapitel und der iren auch mechtig sein, ain ordenliche, glaubwürdige verzaichnufs und beschreibung machen lassen, auch etliche truhnen in iren fürstenthumben verordnen sollen, darein ein jede solhe verzaichnete person obgemelte ir anlage bei aidespflichten erlege.

[16] Und das zu ainer jeden solhen verordenten truhnen drei oder vier personen schlüssel haben, als nemlich ainer, den der furst, und sonst noch zwo oder drei person, so die stende desselben fürstenthumbs darzu bestellen; wie dann ain jeder furst nach gelegenheit seines fürstenthumbs land und leut derhalben mit solhen den seinen am fueglichisten und pefsten maß und ordnung machen kan ^{d)}.

[17] Doch das solch gelt alles also getreulich eingelegt, einbracht und verwart, damit das an kain ander ^{e)} ort oder zu kainer andern sach gebraucht, ausgegeben, gelihen oder genutzt werde dann zu obgemeltem Turkenzug.

[18] Wie dann darzu alle churfursten und fursten, auch andere stende des heiligen reichs bei iren fürstlichen eren und wirdden schreiben, verpflichtet und verpunden, sich des auch kai^r M^t stathalter und regiment anstat und von irer M^t wegen bestetten, verpflichten und ver schreiben sollen.

[19] Es sollen auch alle obgemelte einnehmer und verwarer des gelts deshalben mit leiblichen aiden wissenlichen und offenlichen globen und schweren, solch gelt getreulich zu bewaren und niemand's nichts davon zu raichen, zu leihen oder zu geben, dann was derhalben durch churfursten, fursten und stende des heiligen reichs allain wider den

a) W sollen. — b) W an seiner G. *st.* in seinem. — c) W seinen G. — d) W *om.* kan. — e) W andern

Turken von leuten zu schicken verordnet, das sie alsdann von demselben gelt solliche verordente sold und zupfordest die aus jeder landschaft, darin dasselbig gelt gefelt, ziehen und dem öbristen reichshaubtman gebürende gehorsam und verordente pflicht thun, besolden oder
 5 andern, die dasselbig thun, auf zimliche und billiche versorgnuß raichen wollen. Wo auch ainiche oberkeit die verordente einnehmer wolten bedrangen, inen solch gelt ganz oder zum teil zu behendigen, oder sonst selbst mit der that nemen wolten, sollen die einnehmer solchs, sovil inen müglich, furkommen und wenden ^{a)}). Wo sie aber daruber solch gelt
 10 mit der that nemen wurden ^{b)}), sollen sie bei irer pflicht solichs der oberkeit und landschaft, so sie darzu verordnet hat, darzu auch kai^r M^t stathalter und regiment unabeslich ^{c)}) anzaigen, daran sie auch kain pflicht oder verwandnuß irren oder verhindern soll, sonder derselben pflicht und verwandtnuß in dem val ledig und lofs gezelt sein, wie
 15 man dann solhen aid in pester und notdurftigster form stellen soll und mag.

[20] Item dergleichen sol ain jeder graff, herr oder ander des adels in iren gezirken, oberkaiten und gebieten die iren, so inen steuerpar sein, sonderlich auch beschreiben und ir jeder sein und solicher der
 20 seinen vorgemelte anlag bei seinen aidspflichten getreulich zusammenbringen und sich in jedem gezirk ^{d)}), oberkaiten, kraisien und gebieten ainer, zwaier oder dreier truhen zu stellen vereinigen, darein furter ir jeder sein und der seinen anlag mit der maß als vorstect lege ^{e)}), auch aus ine zu jeder solher truhen zum wenigsten zwen oder drei einnehmer
 25 verordnen, die sollich gelt getreulich bewaren und allain zu bestellung der soldner aus inen, so wider den Turken ziehen und dem obristen reichshaubtman verordnete gehorsam und pflicht thun, ausgeben, wie vor der fursten halben gemelt ist.

[21] Detsgleichen solle ain jede frei- und reichsstat ir und der iren
 30 person auch ordenlich beschreiben und ir sonderliche truhen bei inen allain zu obgemelter Turkenhülß bewaren und ausgeben, wie vor der fursten und anderer stende halb gesetzt ist.

[22] Es wil auch not sein, davon zu handlen und [zu] ratschlagen, wie und welcher massen dieselben ^{f)}) einnehmer und ausgeber ir zimliche
 35 belonung von solchem eingelegten gelt haben mügen, auch wicvil jar solch anschlag bewilligt und gegeben werden soll.

[23] Es sollen auch churfursten, fursten und stende mitlerzeit anfangs des reichstags ^{g)}) auf angezaigten furschlag sich mit iren land-

40 a) W furbringen. — b) W ont. wurden. — c) W unnachleslich. — d) W jeden gezirken. — e) W legen. — f) W dieselbige. — g) Der Anfang des Absatzes bis hierher lautet in W: Darauf soll kei.

schaften und underthanen obgemelter hilf halber ^{a)} underreden und ^{b)} berathschlagen, damit auf demselben ^{c)} reichstag on lenger ^{d)} aufhalten in der beschwerlichen sachen furderlich und endlich beschlossen und notwendige hilf wider den Turken furgenommen ^{e)}, auch sonst zu des reich notdurft und wolfart gehandelt werden müge ¹⁾. Actum Nurem- 5

M^t allen reichstenden gebieten und dieselben durch sich selbs oder treffentliche botschaften uf n. tag zu erscheinen zum ernstlichsten erfordern und mitler zeit.

a) W zu st. obgemelter hilf halber. — b) W add. zu. — c) So W; F denselbon. — d) W lange. — e) W furgenommen werden moge; in meliori forma secundum stilum cancellarie. — Nota: auf dem kunftigen reichstag ein zeit zu benennen, darauf solh gelt erlegt werden soll. Item ein pene den 10 ungehorsamen ufzulegen. — Nota: Bamberg, Wirzburg und Brandenburg sollen den Frenkischen adel an ein gelegene malstat beschreiben und mit hochstem vleis bei inen bearbeiten, damit dieselben in solthen anslag auch bewilligen. Desgleichen mit dem adel zu Schwaben auch zu handeln und an andern orten, dar enden der adel oder die iren den fursten nit steuerbar sein, zu erfragen. — Nota: die Eidgnossen auch zu ersuchen, den anslag zu geben und die iren d. mit zu 15 dem Turkenzug zu versolden oder ein anzal volks uf iren costen zu schicken und zu bewilligen.

¹⁾ *Hierher gehört offenbar auch folgender Vorschlag:* Nota: es wirt von etlichen bewegen, das gut sein solt, den nachfolgenden artikel zum anschreiben des nehist-kunftigen reichstags di gemeinen furgeschlagen geltanlage betreffende vor dem beschlus derselben vorzeichnus auch zu seczen, dabei dester bas gemerkt werden 20 mochte, das mit dem allem gemeiner, auch der reichsstende [nutz] mit vleis bedacht und gesucht wurde. — Item man moch auch oben an der Thunau einen oder mer redlich, statlich und glaubhaftige personen von kai^r M^t stadthalter und den reichstenden wegen bestellen und demselben von obgemeltem einbrachtem gelt einhunderttausend gulden dermassen uberantworten, die [Hs. das] davon profand von 25 allerlei getrenke, korn, mel ader brot oder habern und andere futterung fur die pferd, wolle [fur] di fusknecht, harnasch und lange spifs und helleparten fur dieselbe[n] knecht und spifs vor die gereisige, [so] dem Deuczschchen heren zu Hungern oder an andere ort derselben grenicz aus Teuczschchen landen uf der Thunau zugefuhrt werden solt, furkauften und uf der Thunau hinab in eine andere stat an der 30 Thunau und demselben heer am basten gelegen andern glaubhaftigen personen dselbisten zuschicken und antworten liessen, dardurch furter diselbigen profand und andere notturftige ding doselbisten umb ein zimlich gelt in das heer vorkauft und gekauft werden konte; und solich daraus gelost gelt alles von kai^r M^t stathaltern und der reichsstend wegen eingenomen und zu irem gemeinen seckel behalten, ge- 35 braucht [Hs. gebrauchen] und vorrechtet wurde. Das man auch forkomen mecht, das obgemelte stuck sunsten niemants anders uf der Thunau herab dem heer zufueren; wer aber susten in Hungern dem here [Hs. add. dem here] zufuret, dem solt freier markt gehalten werden. Dardurch dan des gelt[s], so man zu besoldung des krigesvolks ausgeben must, gar ein grosser teil und darzu nit mit kleiner ge- 40 winnung widderumb in des reichs gemeinen seckel kweme, indeme das ane das diese, di dem heer zufurn, darinnen grossen gewin und fortel suchen und domit das krigsvolk ubermessig beschwern wurd[en]. So kont auch susten das heer obgemelter notturftiger stuck [nit] mit so gewisser vorsehung forsortt werden, wen andere sondere person damit je zu zeiten seumig oder aber umb ired nucz und vorteils 45 willen in ander weg dermassen aufhaltung thun, daraus mangel und unrat im heer entstunde, wie ein ider wol bedenken mag. Zu dem allem solt auch mit allen

berg, am lefsten tag des monats aprilis anno etc. der mindern zal Christi im zwaiundzwainzigisten.

36. Bericht über den Tag zu Wien¹⁾: I. Ankunft der deutschen Gesandten in Wien (25. Mai). II. Erste Verhandlung mit den ungarischen, 5 polnischen und österreichischen Verordneten (14. Juni). III. Antwort der deutschen Gesandten (15. Juni). IV. Verhandlung vor Erzherzog Ferdinand in Baden über die Sendung der 3000 Knechte nach Kroatien (16. Juni). V. Übereinkunft der deutschen und österreichischen Gesandten darüber (21. Juni). VI. Weitere Verhandlung mit den 10 österreichischen Gesandten (18. Juni.) VII. Vortrag Deeshazys und Antwort der deutschen Gesandten (22. Juni). VIII. Abkommen mit Erzherzog Ferdinand über die Fortführung der Verhandlungen (30. Juni). IX. Vortrag der Ungarn (24. Juni) und schriftliche Antwort der Deutschen. X. Verhandlungen mit dem Erzbischof von Gran in Neu-15 stadt (5. u. 7. Juli).

1522
Mai 25
bis
Juli 7

Aus Wien, fasc. 4^b fol. 69-118 Cop.

[I.] Am Sonntag Vocem iucunditatis sind die Gesandten der Mai 25 Stände²⁾ in Wien angekommen, haben dort aber nur die Räte des Erzherzogs von Österreich: Wilhelm, Herrn von Zelkingen, Hauptmann zu 20 Heimburg; Hans von Lamberg, Herrn zu Senstein; Leonhard von Harrach und Georg von Herberstein ungetroffen³⁾. Einige Tage darauf er-

obrigkeiten, di zol an der Thunau haben, sovil gehandelt werden, das obgelmte der reichstende zufurende profand und andere ding, di zu notturft ires heres gehorten, zolfrei furbringen und doch damit andere betrigliche untermischung vorhut wurde; 25 das dan auch nit allein kai: M^t und der reichstende krigsvolk, sunder auch zu nucz ires gemeinen seckels komen und reichen wurde, wie man dan in dem allem auf nehiskonftigem reichstag lautere, notturftige und gutte ordnung machen mochte (Cop. in Weimar, RTA 1521 Vol. II fol. 408).

¹⁾ Am Schluß des Berichts hinter dem Abschied von Neustadt (nr. 37) steht 30 folgende Notiz über die Verfasser: Obgelmte handlung ist durch hern Hansen zu Schwartzemberg und hern Sebastian von Rottenhan ritter, doctor, also begriffen, zusammengezogen und registriert worden. Anno 1522. — Diese Bemerkung ist auch in die Copieen des Neustädter Abschieds übergegangen, obwohl dort der obige Bericht, auf den sie sich bezieht, fehlt.

35 ²⁾ Bei einer späteren Aufzählung werden von dem o. S. 173 angeführten nicht genannt Marx Sittich von Embs und Leonhard von Eck; Graf Ludwig von Leonstein ist durch Graf Ulrich von Helfenstein ersetzt. Über die Abreise der Gesandten aus Nürnberg vgl. Planitz v. 14. Mai (S. 152), sie wollten am 19. Mai Hz. Ludwig in Straubing treffen und dann die Donau hinabfahren.

40 ³⁾ Ihre Beglaubigung, d. d. Neustadt in Franken, am 12. Mai 22, folgt weiter unten; Harrach trat für den ursprünglich bestimmten Sigmund von Dietrichstein ein.

schienen vom Könige von Ungarn¹⁾ Andreas Trepkow und später Ambrosius Scharcko (Sarkán), vom Könige von Polen der Hofmarschall Peter Kanutzha²⁾ von Wildnitz, Hauptmann zu Preusel (Przemysl). Der Anfang der Verhandlungen verzögerte sich etwas, da die Ungarn noch andere Verordnete erwarteten. Doch haben schon jetzt die öster-
 5 rrichischen Räte gebeten, die Reichshilfe von 3000 Mann nach Kroatien zu senden, da der Türke dort etliche Orte erobert habe, andere belagere und nach Krain und Österreich vordringen wolle; Kroatien könne sich ohne Hilfe nicht halten³⁾. Vor Verhandlung mit den Ungarn konnten aber die deutschen Gesandten nichts bewilligen. 10

[II.] Am 14. Juni begann man die Beratungen⁴⁾; die Vollmachten wurden vorgelegt und ausgetauscht, und die Gesandten des Reichs erklärten, daß sie sich, da bisher niemand von den Ständen Ungarns und Böhmens erschienen sei, ihrer Instruktion nach nur „in ein unterschiedliche handlung“ einlassen könnten. Sie baten, daß zunächst die Ungarn,
 15 dann die Polen und Österreicher ihr „Anzeigung thun“ möchten, darauf wollten sie den Schluß machen.

Die Ungarn danken zunächst dem Kaiser für den Verzicht auf die Romzughilfe und den Ständen für ihre Bewilligung. 140 Jahre lang haben sie allein den Türken widerstanden; jetzt aber ist das nicht
 20 mehr möglich, da der Türke Ägypten, dazu Transsilvanien, Bosnien, Griech. Weißenburg und Schabatz, die 30 000 gute Reisige schicken konnten, erobert und mit dem Tataren ein Bündnis geschlossen hat. Mehrere der in der Vollmacht genannten Herren haben wegen der Rüstungen gegen die Türken nicht kommen können (besonders der Erz-
 25 bischof von Gran und der Großgraf); einige werden hoffentlich noch kommen; doch haben sie auch ohnehin genügende Vollmacht, oder sind doch bereit, diese auf Wunsch der deutschen Gesandten erweitern zu lassen. Von der Art des Krieges können sie nicht eher reden, bis ihnen angegeben ist, was das Reich leisten will. 30

¹⁾ Die Beglaubigung (Prag, 10. Mai 1522), die weiter unten folgt, lautete auf Georg, Erzbis. von Gran, Stephan de Bathor, Ambrosius Sarkán de Akoshaza, Petrus de Korlatskw, Andreas Trepkow (beide magister curiae regis), Stephan Werbeutz (personalis curiae nostrae in iudiciis locumtenens), Franz Balassa de Gyarmats und Stephan Deeshazy. 35

²⁾ S. o. S. 116.

³⁾ Von dieser Forderung wurde auch das Regiment in Kenntnis gesetzt (s. Planitz v. 22. Juni, S. 183).

⁴⁾ Schon am 7. Juni scheinen die deutschen Gesandten mit dem polnischen über den Streit zwischen Preußen und Polen verhandelt und ihre Vermittelung ange-
 40 boten zu haben (Acta Tomic. VI 81f.).

Der polnische Gesandte führte aus, daß er zum Besuch des Reichstags zu spät gekommen sei und nun hier mit helfen wolle. Polen leide gleicherweise von den Moskowitern, Tataren und Türken, die letzteren haben Albanester¹⁾ und Kilia²⁾ in Besitz und sind mit den Tataren verbündet. Zweifellos werden sie ihre Erfolge in der Wallachei und Griech. Weißenburg ausbeuten und gegen Ungarn vorbringen; er bat deshalb dringend, dem Könige Hilfe zu leisten; wenn der Türke die Wallachei ganz erobere, so wären den Polen die Pässe nach Ungarn verschlossen.

Die österreichischen Räte sagten, die Gefahr sei offenkundig; wie 10 der Handel vorzunehmen sei, darüber müßten zunächst die ständischen und dann die ungarischen Gesandten sich äußern. Doch bäten sie die Gefahr Kroatiens zu bedenken und deshalb die übrigen³⁾ 2000 Mann der Reichshilfe dorthin zu senden; denn wenn Kroatien verloren ginge, wäre es wegen der Gebirge und aus Mangel an Proviant kaum wieder zu 15 erobern. Einer Vollmacht ihrer Landschaft bedürften sie nicht, denn ihr Herr sei derselben mächtig, auch liebe er den neuen Gebrauch nicht, „in etlichen Sachen seiner Unterthanen sonderliche Bewilligung allwege“ zu ersuchen⁴⁾.

[III.] Am Sonntag Trinitatis haben die Gesandten der Stände Juni 15 20 folgende Antwort deutsch und lateinisch⁵⁾ vorgelegt: Sie erklären nach einer Rekapitulation der ungarischen Antwort zunächst, daß es durchaus die Meinung des Kaisers sei, die Hilfe nur bei gleichmäßigem und gewissem Beistand der Ungarn und Böhmen zu leisten. Aus den Verhandlungen in Nürnberg geht sodann deutlich hervor, daß von den 25 Ständen nicht allein der König, sondern auch die Fürstentümer und Landschaften der ungarischen und böhmischen Kronen zur Sendung ihrer vollmächtigen Botschaft aufgefordert worden sind. Diese Forderung

1) Gemeint ist nach der Instruktion des polnischen Gesandten, auf die hier offenbar Bezug genommen wird (Acta Tomic. VI 36), Bialohrod (Bialgorod) an der 30 Mündung des Dnjester in der Nähe von Akkerman.

2) Kilia in Bessarabien.

3) Wie sich weiter unten zeigt, waren bereits 2 Fähnlein nach Jaice in Bosnien abgegangen; wahrscheinlich gehörten dazu auch die 450 Mann, die, wie Planitz schreibt, am 16. Mai von Nürnberg abgehen sollten (S. 151). Wer der ungarische Gesandte war, der damals um baldige Abfertigung der 3000 Mann in Nürnberg bat, wissen wir nicht (Pl. S. 151). Auch Arnold von Glauburg, der am 6. Mai an Phil. Fürstenberg schrieb, daß die Ungerische potschaft zu Nuremberg wider ankomen sei, nennt den Namen nicht (Orig. Frankfurt, RTA 36 fol. 29).

4) Es folgen die Vollmachten der österreichischen, ungarischen und polnischen 40 Gesandten.

5) Diese lateinische Fassung ist gedruckt in den Acta Tomiciana VI 82-85.

ist nicht ohne Absicht erhoben; man ist dazu veranlaßt worden durch die feindliche Haltung der ungarischen Landleute gegen das fremde Kriegsvolk (im vorigen Sommer haben sie sogar die ihnen gesandten langen Spieße in die Donau geworfen), durch die Uneinigkeit der Ungarn unter einander und mit ihrem Könige, die Prägung einer geringen Münze. 5
Es würde daher gefährlich sein, ohne Kenntniss der Stellung der ungarischen und böhmischen Landherren und Landleute das deutsche Kriegsvolk abzufertigen. Ohne bevollmächtigte Gesandte der ungarischen und böhmischen Stände können sie daher nichts abschließen; wenn man diese Vollmacht für überflüssig gehalten hätte, so hätten die Verhandlungen 10 auch schon in Nürnberg geführt werden können, und der Tag zu Wien wäre nicht nötig gewesen.

Wegen der 3000 Knechte scheint ihnen nach der Anzeige der österreichischen Räte die Gefahr nirgends größer zu sein als in Kroatien, dessen Verlust schwer wieder gut zu machen wäre; deshalb rüsten 15 sich auch die österreichischen Lande stark zur Gegenwehr. Die Truppen sind auch dort den Ungarn von Nutzen, und der Befehl der Stände geht zudem dahin, nicht ohne die gleiche Anzahl böhmischer Truppen das Kriegsvolk nach Ungarn zu senden. Über das Nähere soll noch mit den ungarischen und österreichischen Räten gesprochen werden. Da- 20 mit will man zugleich auch den Vortrag des polnischen und der österreichischen Gesandten beantwortet haben.

Juni 16 [IV.] Am Montag nach Trinitatis begaben sich die Gesandten auf Wunsch des Erzherzogs zu ihm nach Baden; Ferdinand erlangte hier die Einwilligung, auch der ungarischen und polnischen Räte, daß auch 25 die übrigen 2000 Knechte nach Kroatien gesandt würden, da der Türke dort das Schloß Tinin¹⁾ erobert hatte. Das Weitere darüber verabredeten die deutschen und österreichischen Räte in Wien.

[V.] Folgendes wurde beschlossen: Die Österreicher sollen den morgen einrückenden vier Fähnlein jemanden zuordnen, der sie zu den andern 30 zwei Fähnlein nach Geytz²⁾ führt. Die Knechte und ihre Hauptleute sollen auf dem Zuge durch Österreich bei ihren Fähnlein bleiben und keinen Schaden anrichten. Der oberste Feldherr der Österreicher Niclas von Salm soll mit dem Ban von Kroatien und dem Obersten der Knechte Ludwig Helferich von Helfenstein eine Zusammenkunft über die Ver- 35 wendung der Truppen verabreden. Salm soll gleichfalls Reisige und Fuß-

¹⁾ Das heutige Knin an der Kerka, das am 28. Mai 1522 fiel (Sanuto XXXIII 281).

²⁾ Jaice in Bosnien.

volk haben. Die österreichischen Räte teilen mit, daß er etwa 1200 Reisige und 1500 Mann zu Fuß habe, die im Notfalle verstärkt werden sollten. Das Kriegsvolk soll von Österreich mit Geschütz, Proviant (durch den Ban von Kroatien oder sonst „gegen einen gleichen ziemlichen Pfennig“) und Munition versehen werden, auch soll die fehlende Ausrüstung gegen Bezahlung geliefert werden. Das Geld für die Knechte soll durch die Stände an den Vizedom von Wien und von diesem weiter an den Pfennigmeister Bartholomaeus Haller aus Nürnberg, der bei den Truppen ist, gesandt werden. Der oberste Hauptmann soll jedesmal vor der Bezahlung die Knechte durch die Musterherren mustern lassen; diese sollen dem Pfennigmeister angeben, wie viel Sold nötig ist, den der Pfennigmeister dann den Hauptleuten auszahlt; es sind daher den Österreichern Abschriften der Bestallung und der Musterregister gegeben. Die deutschen Knechte sind auf drei Monate bestellt; bedarf man sie länger, so werden sie weiter dienen. Es soll dafür gesorgt werden, daß sie bei ihrer Abforderung sicher durch Österreich ziehen. Über alles dies sind Ratifikationen ausgetauscht. Actum Wien, sambstags nach corporis Christi Juni 21 anno etc. 22.

[VI.] Am Mittwoch nach Trinitatis haben die österreichischen Gesandten mitgeteilt, daß sie etliche Räte zum Könige nach Prag und nach Ofen senden wollten, um die eilige Abfertigung etlicher großer Herren, „die sich der Ungarn mächtigen können“, zu betreiben und mit ihnen über die Gegenwehr gegen die Türken zu beschließen. Sie sagen ferner, daß der Erzherzog den Ständen auf Bitte der Gesandten 6000 Gulden (unter Anrechnung seines Anteils von 2000 Gulden¹⁾) vorschießen und den Knechten die langen Spieße gegen Bezahlung verabfolgen lassen wolle.

Die deutschen Gesandten sagten dagegen, daß sie auch mit den großen Herren, wenn sie nicht die erforderliche Vollmacht hätten, nicht abschließen können; vier Wochen lang hätte man sie hier vergeblich erwartet; doch wollten sie den Erfolg der Gesandtschaft noch abwarten und inzwischen unverbindlich handeln. Zur Abfertigung der Knechte bedürfe man 8000 Gulden und bat diese mit 1½ Monat Frist zu leihen.

Die österreichischen Räte waren einverstanden, daß man inzwischen weiter verhandle; in ein weiteres Darlehn können sie nicht willigen und

¹⁾ Das war nur der Anteil für Österreich, dazu kamen dann noch die Beiträge für die, welche der Erzherzog „hinter sich“ zog, in ganzen nach Planitz (S. 183) 7-8000 Gl.; für die Zahlung dieser Gelder, sowie der Beiträge für Rgt. u. KG. 40 hatte der Erzherzog bis Michaelis Frist genommen (ibid.).

auch nur drei Wochen Frist geben; doch werden sie den Erzherzog bitten, über eine Verzögerung von etwa acht Tagen nicht ungehalten zu sein.

Die ständischen Gesandten erklärten sich darauf bereit, über ihre obige schriftliche Antwort mit den ungarischen Gesandten weiter zu verhandeln. ✓

Juni 22 [VII.] Am Sonntag nach Corporis Christi baten die ungarischen Gesandten und Stephan Deshazy, der gerade von Prag eingetroffen war, im Namen ihres Königs um Entschuldigung für sein Nichterscheinen und das langsame Eintreffen seiner Räte. Große Geschäfte in Böhmen hätten dies veranlaßt, der König denke in etwa zehn Tagen persönlich in Wien zu sein und bat seine Ankunft zu erwarten. Der Erzbischof von Gran sei durch Krankheit, der Großgraf¹⁾ durch Unternehmungen gegen die Türken verhindert. Die 3000 Knechte möge man bald nach Geytz senden, welches der Türke erobern wolle. 15

Die deutschen Räte erklären, daß sie nun schon fünf Wochen mit Beschwerde hier gewesen, doch wollen sie auf Bitte des Erzherzogs noch eine Zeit lang bleiben. Aber man möge die Sache fördern, damit der Beschluß dem Kaiser und dem Regiment mitgeteilt werden könne, ehe die Stände ihre Botschaften zu dem, besonders der Türkensache wegen angesetzten Reichstage abfertigten, sonst könne dort nichts Fruchtbare und Endgültiges gehandelt werden. Der 3000 Knechte wegen ließe man es bei der Abrede.

Juni 30 [VIII.] Am Montag nach Peter und Paul haben sich Herzog Ludwig, Hans von Schwarzenberg und Sebastian von Rotenhan nach Neustadt zum Erzherzog begeben und ihm vorgetragen, daß sie nach einem Briefe des Regiments ohne Wissen desselben die Bestellung der 3000 Knechte auf länger als drei Monate nicht bewilligen könnten. Sodann stellten sie dem Erzherzog vor, daß sie nun schon so lange in Wien lägen, ihre eignen Angelegenheiten versäumten und dem Erzherzoge, der ihnen bisher allen Proviant habe liefern lassen, Kosten verursachten; sie fürchten, daß sie dem Regiment (und dies den Ständen) nicht rechtzeitig die Beschlüsse mitteilen können. Auf Wunsch des Erzherzogs sind sie bisher geblieben; sie vermuten nun aber, wenn jetzt der Erzbischof von Gran und andere große Herren aus Ungarn kommen, daß diese wie schon früher die Sendung der 3000 Knechte nach Ungarn fordern. Das dürfen sie aber nach dem Briefe des Regiments nicht bewilligen. Dringt aber der Türke weiter gegen Ungarn vor, so werden einige aus

¹⁾ Báthory.

Not, andere freiwillig sich ihm ergeben; und sie fürchten, daß man das dann den Ständen zum Vorwurf mache. Sie bitten deshalb um den Rat des Erzherzogs.

Dieser entgegnete, daß der Abzug der Knechte nach drei Monaten großen Schrecken hervorrufen und den Türken zur Stärkung dienen würde. Sie sollten deshalb einen von ihnen postweise nach Nürnberg senden, oder, wenn sie sich nicht gern teilen wollten, dem Regiment schreiben, wie das auch der Erzherzog thun werde, und bitten, die Knechte noch auf weitere drei oder mindestens zwei Monate auf des Reichs Kosten zu erhalten; denn der Herbst sei die gefährlichste Zeit. Den Ungarn möge man in dem von den Gesandten angeführten Falle antworten, der Türke habe in diesem Sommer nur gegen die Wallachei und Kroatien ernstliche Unternehmungen vor. Genüge diese Antwort nicht, so wolle man ihr Begehren den Ständen mitteilen, diese würden ihnen im Falle der Not zweifellos Hilfe gewähren. Die Gesandten sollen dem Regiment schreiben, daß es sich mit Geld und anderm darauf einrichte.

Die deutschen Gesandten dankten, versprachen dem Regiment zu schreiben und wollten in der angegebenen Weise den Ungarn Antwort geben.

[IX.] *Bei den weitem Verhandlungen haben die Deutschen die Ungarn gefragt: welche Hilfe sie erbitten, was die anderen dabei leisten sollen, wie und wo die Hilfe gebraucht werden soll und wann sie dieselbe begehren? Die Ungarn haben darauf schriftliche Antwort geben wollen, doch baten die Gesandten der Stände zur Beschleunigung es bei der mündlichen Antwort bewenden zu lassen; sie haben dann die Antwort der Ungarn und ihre Entgegnung darauf in folgender Schrift zusammengefaßt ¹⁾.*

Am Tage Johannis baptistae haben die ungarischen Räte auf die Frage der deutschen Gesandten, wie die nach ihrer Meinung notwendige Eroberung der festen Plätze am besten vorgenommen werden könne, ihre Antwort erteilt; darauf geben die Gesandten der Stände mit Inserierung der ungarischen Vorschläge folgende Antwort.

1. *Die Ungarn sagen, da die Türken bei der Eroberung von Griech. Weißenburg 160 — 200 000 Mann gehabt hätten und sich auf 300 000 stärken könnten, müsse man 200 000 dagegen aufstellen; wenn die Stände 100 000 geben, werden Ungarn und Osterreich die gleiche Zahl stellen können; damit sei dann vielleicht sogar Konstantinopel zu erobern. Die Gesandten der Stände erinnern daran, daß ein Unterschied zu*

¹⁾ Lateinisch findet sie sich in demselben Fascikel fol. 125-134.

machen sei zwischen schwer und leicht gerüsteten Reisigen und zwischen geübten Kriegsknechten und Landvolk; die Reichsstände schicken nur geübtes Kriegsvolk; wenn es teurer sei, brauche man dafür auch um so weniger; deutsches und spanisches Kriegsvolk hätte in früheren Jahren gegen eine große Übermacht gesiegt. Die Forderung von 5 100 000 Mann sei deshalb viel zu hoch und in Menschen Gedenken unerhört; damit und mit weniger könne man allein die Türken bezwingen. Ein christlicher trefflicher Zug darf nicht nur auf ein Jahr, sondern muß auf längere beharrliche Zeit unternommen werden; und um die Türken ganz zu vernichten, muß die gesamte Christenheit mitwirken. 10 Dazu ist aber vor allem nötig, daß die christlichen Gewalten Frieden untereinander machen, damit das Kriegsvolk gegen die Türken gebraucht werden kann. Am besten kann der Papst und der Kaiser dies herbeiführen; deshalb möge der König von Ungarn diesen beiden die Gefahr vorstellen¹⁾, sie bitten für den Frieden in der Christenheit zu 15 sorgen und alle christlichen Mächte aufzufordern, durch kriegsverständige Botschaften beraten und beschließen zu lassen, wie viel Truppen jeder aufstellen solle, um dem Türken alle Eroberungen wieder abzunehmen. Für das friedliche Verhalten der Truppen untereinander und der Mächte zu einander sollen Garantien gegeben werden; der Fall des 20 griechischen Kaisertums zeigt die schlimmen Folgen der Zwietracht. Auch über den Angriff von verschiedenen Seiten, der einzelnen Mächten vielleicht besser paßt, soll beschlossen werden. Wer kein Kriegsvolk stellen kann, soll entsprechend Geld geben; die deutschen Stände werden es an sich nicht fehlen lassen. Mit dem Sofi von Persien soll man ver- 25 handeln, damit er zu gleicher Zeit die Türken angreife. Falls den ungarischen Gesandten dieser Weg zu weilläufig erscheint, so könnten sie den Papst und den Kaiser bitten, einen Tag abzuhalten und dazu auch andere Mächte aufzufordern; wenn dann auch nicht alle vertreten wären, so könntr doch für nächsten Sommer ein beharrlicher Zug be- 30 ratschlagt und beschlossen werden. Auch die Stände würden sich auf dem nächsten Reichstage, wenn an sie die Aufforderung erginge, zweifellos christlich und wohl halten.

2. Das deutsche Fußvolk soll nach Ansicht der Ungarn, um dem Lande möglichst wenig Schaden zuzufügen, die Donau hinab, Reisisge 35 und Wagen zu Lande nach Peterwardein ziehen und vier Meilen oberhalb Gricch. Weißenburg mit den ungarischen, böhmischen und österreichischen Heeren zusammenstoßen. Die Festsetzungen hierüber, so meinen

¹⁾ S. o. S. 99 Anm. a.

die deutschen Räte, werden am besten getroffen, wenn die oben vorgeschlagene Beratung der christlichen Mächte stattfindet.

3. Die Ungarn hatten vorgeschlagen, zunächst Semendria, das alte, unfestes Gemäuer und Holzwerk habe, vom andern Donauufer aus mit 5 12 großen Stücken zu beschießen, die türkischen Schiffe auf der Donau, auf denen nicht mehr als 16 000 Mann seien, mit den deutschen Transportschiffen zu nehmen und dann auch von der Landseite aus Semendria anzugreifen. Die Deutschen machen dem gegenüber geltend, daß man dann zwei Flüsse, Theiß und Temes, überschreiten und je zwei 10 Brücken darüber schlagen und befestigen, den Proviant bei Griech. Weißenburg umladen und zu Lande weiter führen müsse. Alles das würde sehr viel Mühe machen; außerdem soll die Donau bei Semendria so breit sein, daß man nicht zum Sturm herüber schießen könne, und dann würden die Türken vorher die Flußübergänge besetzen und 15 verteidigen. Der Plan erscheint ihnen daher ungeeignet. Auf dem vorgeschlagenen Tage, den Papst und Kaiser ansetzen sollen, mögen sich die Kriegsverständigen geheim darüber beraten; die Ungarn und die Reichsstände aber inzwischen sich die Sache überlegen und genauere Kenntnisse sammeln.

20 4. Die Ungarn haben angezeigt, daß die Türken vor Griech. Weißenburg 300 Büchsen auf Rädern gehabt hätten, ebensoviel müsse das christliche Heer auch haben und zu jeder zwei oder mehr Büchsenmeister. Auch darüber, meinen die deutschen Räte, werde bei einer Beratung der christlichen Mächte am besten geredet. Es wäre aber sehr notwendig, 25 daß sich die Ungarn selbst mit gutem Geschütz versähen, damit sie es den Hilfstruppen zur Verfügung stellen könnten, denn viele Stände würden ihr Geschütz nicht gern so weit aus dem Lande und dem Reiche geben. Zweifellos habe der König viel altes Geschütz, das umgegossen werden könne, in Ungarn sei ein gutes Kupferbergwerk und sie hätten 30 viele Glocken. Leute zum Gießen und Zurichten könnten sie aus Tirol erhalten. Auch für Pulver müßten sie sorgen; das wichtigste Stück dazu, den Salpeter, könne man in diesem Sommer und im nächsten Winter in genügender Menge sieden lassen; gute Meister könne der König aus Österreich oder dem Reiche erhalten.

35 5. Die Ungarn erklären, Proviant könne dem Heere auf Donau und Drau und aus Ungarn gegen gebührende Bezahlung und Sicherheit genügend zugeführt werden; eine Übervorteilung durch die ungarischen Truppen brauche man dabei nicht zu fürchten, denn diese wären stets zunächst am Feinde und erhielten daher den Proviant zuletzt. Die 40 deutschen Räte hielten es vor allem für richtig, daß aller Proviant zoll-

machen sei zwischen schwer und leicht gerüsteten Reisigen und zwischen geübten Kriegsknechten und Landvolk; die Reichsstände schicken nur geübtes Kriegsvolk; wenn es teurer sei, brauche man dafür auch um so weniger; deutsches und spanisches Kriegsvolk hätte in früheren Jahren gegen eine große Übermacht gesiegt. Die Forderung von 5 100 000 Mann sei deshalb viel zu hoch und in Menschen Gedenken unerhört; damit und mit weniger könne man allein die Türken bezwingen. Ein christlicher trefflicher Zug darf nicht nur auf ein Jahr, sondern muß auf längere beharrliche Zeit unternommen werden; und um die Türken ganz zu vernichten, muß die gesamte Christenheit mitwirken. 10 Dazu ist aber vor allem nötig, daß die christlichen Gewalten Frieden untereinander machen, damit das Kriegsvolk gegen die Türken gebraucht werden kann. Am besten kann der Papst und der Kaiser dies herbeiführen; deshalb möge der König von Ungarn diesen beiden die Gefahr vorstellen¹⁾, sie bitten für den Frieden in der Christenheit zu 15 sorgen und alle christlichen Mächte aufzufordern, durch kriegsverständige Botschaften beraten und beschließen zu lassen, wie viel Truppen jeder aufstellen solle, um dem Türken alle Eroberungen wieder abzunehmen. Für das friedliche Verhalten der Truppen untereinander und der Mächte zu einander sollen Garantien gegeben werden; der Fall des 20 griechischen Kaisertums zeigt die schlimmen Folgen der Zwietracht. Auch über den Angriff von verschiedenen Seiten, der einzelnen Mächten vielleicht besser paßt, soll beschlossen werden. Wer kein Kriegsvolk stellen kann, soll entsprechend Geld geben; die deutschen Stände werden es an sich nicht fehlen lassen. Mit dem Sofi von Persien soll man ver- 25 handeln, damit er zu gleicher Zeit die Türken angreife. Falls den ungarischen Gesandten dieser Weg zu weitläufig erscheint, so könnten sie den Papst und den Kaiser bitten, einen Tag abzuhalten und dazu auch andere Mächte aufzufordern; wenn dann auch nicht alle vertreten wären, so könnte doch für nächsten Sommer ein beharrlicher Zug be- 30 ratschlagt und beschlossen werden. Auch die Stände würden sich auf dem nächsten Reichstage, wenn an sie die Aufforderung erginge, zweifellos christlich und wohl halten.

2. *Das deutsche Fußvolk soll nach Ansicht der Ungarn, um dem Lande möglichst wenig Schaden zuzufügen, die Donau hinab, Reisige 35 und Wagen zu Lande nach Peterwarden ziehen und vier Meilen oberhalb Griech. Weißenburg mit den ungarischen Heeren und reichischen Heeren zusammenstoßen. Die Fests. über, s.*

¹⁾ S. o. S. 99 Anm. a.

die besten Räte, werden am besten getroffen, wenn die oben vorgeschlagene Beratung der christlichen Mächte stattfindet.

In Ungarn hatten vorgeschlagen, zunächst Semendria, das alles Eisen, Steine und Holzwerk habe, vom andern Donauufer aus mit 512 großen Schiessen zu beschießen, die türkischen Schiffe auf der Donau, die dort nicht mehr als 16000 Mann seien, mit den deutschen Transjordanern zu nehmen und dann auch von der Landseite aus Semendria anzugreifen. Die Deutschen machen dem gegenüber geltend, daß man die Flüsse, Theiß und Temes, überschreiten und je zwei Schiffe schlagen und befestigen, den Proviant bei Griech. Pflanzungen und zu Lande weiter führen müsse. Alles das sei eine große Mühe machen; außerdem soll die Donau bei Semendria nicht so weit ablassen, daß man nicht zum Sturm herüber schießen könne, sondern man solle die Türken vorher die Flußübergänge besetzen und die Schiffe nicht zum Pflanz erscheinen ihnen daher ungeeignet. Auf dem vorgeschlagenen Plan ersuchen die Kaiser und Pajst, mögen sich heimlich darüber beraten; die Ungarn und die Deutschen sollen sich die Sache überlegen und genauere Kennt-

nisse anzeigen, daß die Türken vor Griech. Weissenau keine Furchen gehabt hätten, ebensowenig müsse das christliche Heer und zu jeder zwei oder mehr Büchsenmeister. Die deutschen Räte, werde bei einer Beratung am besten geredet. Es wäre aber sehr notwendig, die Schiffe mit gutem Geschütz versehen, damit sie es in der See zu Stande bringen könnten, denn viele Schiffe sind schon so weit aus dem Lande und dem Reiche weg, daß der König viel altes Geschütz, das umgeschmolzen werden könnte, ein gutes Kupferbergwerk und sie hätten die Schiffe reparieren und Zurichten könnten sie aus Tirol holen, wo sie sorgen; das wichtigste Stück dazu, das die Schiffe im Sommer und im nächsten Winter zu Stande bringen; gute Meister kommt der König aus Tirol zu holen.

Der Proviant könne dem Heere auf Donau und in der See bezahlt werden mit Sicherheit gegen die Herrschaft durch die ungarischen Räte zu fürchten, denn diese werden stets zu thun haben, den Proviant zu zahlen, wenn es ihnen für richtig ist, den Proviant zu zahlen.

1
lu-
hof

frei sei; könne man ihn ebenso billig in Ungarn bekommen, so sei das um so besser; freier, sicherer Markt und gebührende Bezahlung seien dabei selbstverständlich. Sie weisen dann darauf hin, welcher Unwille entstehen würde, wenn die neue, nicht einmal halbwertige Münze (die man in Ungarn nicht nehmen, sondern den Fremden zuschieben will) 5 beim Kaufen und Verkaufen gebraucht werden solle; man müsse daher eine vollwertige Münze schlagen lassen.

6. Die Ungarn meinen, wenn der türkische Kaiser persönlich zu Felde ziehe, so müßten auch der König von Ungarn und der Erzherzog von Österreich bei dem Heere sein. Die Gesandten der Stände sind der gleichen Ansicht und glauben, daß bei einem großen christlichen Zuge ohne Zweifel viele Fürsten und Herren mitziehen würden; das werde den Mut des Kriegsvolks stärken.

7. und letzters haben die ungarischen Räte gesagt, daß sie zunächst zur Besetzung etlicher fester Orte und zu einer eilenden Hilfe 14 000 Mann zu Fuß bedürften, sonst könnten sie sich diesen Sommer nicht halten. Sie haben auch mitgeteilt, daß nach einem Briefe die in Ofen versammelten Herren noch vier Personen nach Wien senden würden. Die ständischen Gesandten erklärten darauf, daß sich die Ungarn selbst um die Hilfe brächten, da sie die gestellten Bedingungen nicht erfüllten. 20 In den ganzen fünf Wochen seien von den ungarischen und böhmischen Ständen weder bevollmächtigte Gesandte, noch irgend eine Entschuldigung gekommen, und doch hätten sie bei einigem guten Willen inzwischen leicht jemanden finden können, den sie zu dem von ihrem Könige angesetzten Tage hierher hätten abfertigen können. Ohne Bevollmächtigte der Stände aber können sie nichts bewilligen, und wenn auch der König persönlich erschiene. Wenn die ungarischen Gesandten mehr erbitten, als die deutschen nach ihrer Vollmacht gewähren können, so mögen sie das schleunigst schriftlich aufsetzen, dann wollen es die deutschen Räte dem Regiment mitteilen, damit dies ihnen entweder weitere 30 Vollmacht giebt oder es an die Stände gelangen läßt. Das muß aber bald geschehen, damit die Stände, die nicht persönlich zum Reichstage kommen, ihre Gesandten daraufhin instruieren können. Vor allem müssen die Irrungen der Ungarn untereinander und mit ihrem Könige, die dem Türken nur nützen, beigelegt werden; sie empfehlen dazu die Vermittlung 35 des Königs von Polen und des Erzherzogs. Sind die Ungarn einig, dann können sie selbst bei einem Einfall der Türken ihre Befestigungen und Pässe so lange halten, bis sie Hilfe von den christlichen Mächten erhalten. Die geistlichen Stifter, Klöster und Kirchen Ungarns sind reich, und es ist billig, daß ihr Vermögen in erster Linie zum 40

Kämpfe gegen die Ungläubigen herangezogen wird; damit können Truppen besoldet, die Besatzungen verstärkt und die Befestigungen an der Donau und Sau verbessert werden. Wenn die christlichen Stände diesen Eifer der Ungarn sehen, so werden sie um so eher ihnen Hilfe leisten. Vor allem ist Gott um seine Gnade anzurufen; auch dies Ungemach ist eine göttliche Strafe für die Verachtung seines Wortes und Gebots.

[X.] *Die ungarischen Räte haben die Annahme dieser Schrift verweigert, da man auch von ihnen eine schriftliche Antwort für unnötig gehalten habe; außerdem komme in drei bis vier Tagen der Erzbischof 10 von Gran und andere treffliche Personen der Krone Ungarns, bis dahin möge man die Handlung verschieben.*

Inzwischen waren zwei Briefe vom Regiment eingetroffen, worin gesagt wurde, daß die Gesandten ohne Wissen des Regiments nicht mehr als die 3000 Knechte auf drei Monate bewilligen dürften ¹⁾.

15 *Am Tage der Heimsuchung Mariae bat der Erzherzog die Ge- Juli 2
sundten, wegen der Schwachheit des Erzbischofs von Gran, der bei ihm
eingetroffen sei, nach Neustadt zu kommen. Am Samstag nach Udalrici Juli 5
zum Morgenessen haben sich darauf die Gesandten dorthin begeben. Hier
ist ihnen von dem Erzbischof im Beisein der Bischöfe von Sirmien und
20 Nitria ²⁾ und neun anderer geistlicher Herren und Edelleute (außer den
drei bereits anwesenden ungarischen Gesandten ³⁾) Folgendes vorgetragen:
Kaiser und Stände hätten den Ungarn 24000 Mann zu Roß und zu
Fuß versprochen, die weitere Festsetzung sei auf den Tag zu Wien ver-
schoben; in Bezug auf diesen sei bisher, wie er bekennen müsse, an den
25 Ungarn Mangel gewesen, aber nicht aus Verachtung, sondern er, der
Erzbischof, sei durch Krankheit (die erneute Aufforderung des Königs
sei ihm erst vor acht Tagen zugekommen), der Großgraf durch den
Türkenkrieg zurückgehalten worden. Jetzt erscheine er nun mit etlichen
Prälaten und Herren der Krone Ungarns, die solches Ansehen hätten,
30 daß das, was mit ihnen beschlossen würde, in Ungarn Geltung habe.
Er bat, sobald als möglich seinem Herrn die zugesagte Hilfe zu senden;
auch sie wollten thun, was in ihren Kräften stünde.*

*Als die deutschen Gesandten hierauf Bedenken nahmen, kam der
Erzherzog mit seinem Kanzler, dem Bischof von Triest ⁴⁾, zu ihnen und*

35 ¹⁾ *Schließlich hat sie dann Erzhz. Ferdinand noch länger besoldet, s. Ferdi-
nand an Karl v. 2. Sept. (Chmel in d. Wiener Jahrbüchern d. Lit. 111 S. 195).*

²⁾ *Ladislaus Macedonay, Bischof von Sirmien, und Stefan Podmaniczky, Bischof
von Neutra.*

³⁾ *Treplow, Sarkan und Deeshazy.*

40 ⁴⁾ *Sic! Gemeint ist der Bischof von Trient, Bernhard Ules.*

teilte ihnen mit, daß die ungarischen Herren zwar keine Vollmacht ihrer Stände, aber sonst, wie er höre, bei diesen „eine tapfere Folge und Ansehen“ hätten; er bat, ihnen keine völlig abschlägige Antwort zu geben, sondern ihnen etwas Hoffnung zu machen, damit sie nicht zum Nachteil der Christenheit zu Schlimmcrem veranlaßt würden. 5

Die deutschen Gesandten erklärten darauf den Ungarn, daß sie nur dann mit den Anwesenden beschließen könnten, wenn diese von den Ständen Ungarns bevollmächtigt wären.

Dagegen wurde erwidert, daß die meisten der Geistlichen und Weltlichen, die neulich in Ofen beieinander gewesen, hier zugegen seien; 10 ihnen sei mehr zu vertrauen als Urkunden, in die man vieles schreiben könne, aber das Vollziehen stände im Herzen. Sie hätten die Vollmachten nicht auf einem allgemeinen Landtage ausfertigen lassen können, dazu gehöre viele Zeit, und die Ungarn seien wegen des Kampfes gegen die Türken zerstreut. Das, was sie beschlössen, werde in Ungarn Voll- 15 ziehung finden.

Sie wollten die Glaubwürdigkeit der Personen nicht anzweifeln, entgegneten die Deutschen, müßten aber bei ihrer Vollmacht bleiben; doch erböten sie sich zu ratschlagen, wie in einem anderen Jahre ein großer christlicher Zug unternommen werden könne, und diesen Rutschlag dem 20 Kaiser, dem Regiment und den Ständen mitzuteilen. Zu diesem Zweck legten sie dem Erzbischof die beiden früher von ihnen verfaßten Schriften ¹⁾ vor.

Darauf hat der Hofmeister Trepkow angezeigt, daß sein Herr von den Herren und Ständen Böhmens niemanden geschickt habe wegen 25 etlicher Irrungen, vor deren Erörterung die Böhmen keinen nach Wien senden wollten; Mähren, Schlesien und die Lausitz richteten sich nach den Böhmen. Doch wolle der König in etwa zehn Tagen zu einer Verhandlung mit den deutschen Gesandten nach Linz kommen und hoffe einige von den böhmischen Ständen dorthin mitzubringen. Das lehnten 30 die deutschen Räte jedoch ab; es wäre besser, daß die ungarischen und böhmischen Gesandten in derselben Stadt mit ihnen handelten; beginne man in Linz aufs neue zu beraten, so könnten sie, da der Reichstag heranrücke, das Regiment nicht früh genug von den Beschlüssen in Kenntnis setzen. Trepkow wollte dies dem Könige mitteilen. 35

Nach Verlesung der beiden Schriften hat der Erzbischof am Mon- Juli 7 tag nach unserer Frauen Heimsuchung im Beisein des Erzherzogs erklärt, er wolle die Schriften den ungarischen Ständen vorlegen und mit

¹⁾ O. Abschn. III u. IX (S. 199 f. u. 203 ff.).

ihnen weiter beraten, obwohl die letzte der Kriegshandlung nicht gerade dienlich wäre. Jetzt wolle man zum Schluß kommen: der Kaiser habe die ihm zum Romzuge bewilligten 24000 Mann dem Könige von Ungarn gegen die Türken abgetreten; man habe sich versehen und sich dessen
 5 getröstet, daß sie schon jetzt gesandt worden wären; denn jetzt hätte man mit wenig Truppen mehr ausrichten können als später vielleicht mit vielen. Sie bäten die Gesandten, die baldige Abfertigung der 24000 Mann bei den Ständen zu veranlassen.

Die Gesandten der Stände weisen dagegen wieder auf die Kor-
 10 respondenz mit dem Könige und ihre früheren Erklärungen hin; mit den Anwesenden könnten sie ihrer Vollmacht nach nichts beschließen, und zum Glück sei ja auch augenblicklich die Gefahr in Ungarn nicht so groß. Sie hätten erwartet, daß man ihre beiden Schriften nicht bloß lesen, sondern darüber, und namentlich über die letzte, in freundliche
 15 Handlung und Disputation eintreten würde, damit man das dem Regiment und den Ständen zur Prüfung habe mitteilen können. Sie erinnern an ihren Fleiß und ihr Erbieten und konstatieren, daß der Mangel nicht an ihnen gelegen habe, „wollten dadurch die Stände des Reichs der angezogenen Zusage entschuldigt haben“. Wenn König und Stände
 20 Ungarns sich auf dem nächsten Reichstage so erzeugten, wie sie billig sollten, so würden sie zweifellos bei den Ständen guten Bescheid erhalten.

Die Ungarn antworteten, daß die deutschen Gesandten sie früher als die Vornehmsten der Krone Ungarns anerkannt hätten; was sie
 25 thäten, das wäre gethan; sie hätten Vollmacht von etlichen andern Landherren. Was an ein wenig Papier gelegen sei? Ob man sie ohne Hilfe lassen wolle, weil gerade kein Landtag sei? Sie wollten die Ratifikation auswirken, selbst 24000 Mann aufstellen und gegen Zahlung hinreichend Proviant liefern, wollten das Kriegsvolk genügend sichern, verlangten
 30 aber auch ihrerseits Sicherheit, daß man die Truppen nur ihnen zu gut gegen die Türken verwende. Für alles wolle der Erzbischof, der nie sein Wort gebrochen habe, Bürge und Selbstschuldner werden. Auch an ihnen sei kein Mangel gewesen; sie hätten alles gethan, was sie zu thun schuldig wären. Wenn sie wegen der wenigen Tage, die sie aus
 35 Krankheit und Unwissenheit gesäumt hätten, ohne Hilfe bleiben sollten, so sei das schrecklich. Was sie die Böhmen und die dazu gehörigen Lande angingen? Ob man sie deshalb, weil diese nicht kämen, verlassen wolle? Der Türke sei wieder aus der Wallachei vertrieben und, was sie bisher absichtlich verschwiegen hätten, mit viel Kriegsvolk über das

Meer gezogen gegen den Sofi, der ihn hart bekriege¹⁾. Sie hätten die Schrift der Gesandten nicht verachtet, sondern den Abschied zu Nürnberg so verstanden, daß jeder Teil das, was hier nicht beschlossen werde, hinter sich bringen solle, damit es auf künftigem Reichstage weiter beraten werde. Aber sie seien Bittende, und wer bitte, nähme, was 5 man ihm gäbe.

Die ständischen Gesandten verweisen noch einmal auf die früheren Verhandlungen, erklären, daß sie gegen die Personen nichts einzuwenden hätten, beharren aber auf ihrer Vollmacht und erneuern ihre Protestation, daß der Mangel nicht auf ihrer Seite gelegen habe. Da- 10 mit wollen sie die spätere Hilfe der Stände nicht abschneiden, sondern versprechen ihre Förderung, wenn die Ungarn Gesandte zum Reichstage senden wollen.

Zum Schluß erklären die Ungarn: da man ihr Erbieten wegen der mangelnden Vollmacht nicht annehmen wolle, könnten sie nur noch ein- 15 mal um die vom Kaiser zugesagte Hilfe bitten. Wenn man auf der geforderten Sicherung des deutschen Kriegsvolks in Ungarn beharre, so müßten auch sie Sicherheit begehren, daß dasselbe nicht ihnen zum Nachteil, sondern nur gegen die Türken gebraucht werde.

1522 Juli 9 37. Abschied zwischen den Gesandten des Reichs und Erzherzog 20 Ferdinand zu Wiener-Neustadt. — 1522 Juli 9 Wiener-Neustadt.

B aus Bamberg, RTA 1522-26, Ansbacher Serie vol. 10^a fol. 12-16. Copie mit der Überschrift: Abschied, so des reichs geschickten mit dem erzherzog von Osterreich zur Neuenstat gemacht haben.

D coll. Düsseldorf, Jülich-Berg, Reichstagsverhandlungen 1523 nr. 3 fol. 11^b-25 15^b. Dieselbe Überschrift.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 22. Dieselbe Überschrift.

Auch in Wien, fasc. 4^b fol. 119-124^{a 2)} u. Reichssachen in genere I fol. 168 ff.; Nürnberg, nr. 6 fol. 16-22 und nr. 10 fol. 169 f. (hier das falsche Datum: montag nach sant Kiliani); Köln, fol. 10-13; Königsberg, fol. 7-10^a; 30 München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; München, K. bl. 104.3 I fol. 20-24^a u. 104/6; Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68; überall mit der gleichen Überschrift.

¹⁾ Die gleiche Nachricht giebt auch Planitz am 30. Juni (S. 189); der Zug Solimans richtete sich aber nicht gegen Persien, sondern gegen die Insel 35 Rhodus.

²⁾ Das Stück bildet hier den Schluß des vorhergehenden Berichts (nr. 36). Zur Überleitung dient folgender Satz: Wie nun der reichstend botschaften nach obgemeltem der Hungerischen abschid mit erzherzog Ferdinando in handlung kommen und mit seiner fl. D^t ainen verzeichneten abschid gemacht haben, volgt 40 hernach.

Da die Verhandlungen der ständischen mit den ungarischen Gesandten zu Wien und Neustadt in Folge der ungenügenden Vollmachten der letzteren ohne endgültiges Ergebnis geblieben sind, haben die deutschen Räte nach Abreise der Ungarn mit Erzherzog Ferdinand darüber verhandelt, wes nunmehr des Turken halb furzunemen gut sein möcht, damit Teutscher nation nachtail verhutt wurde etc.: hat sich sein fl. D^t vleis zu haben erbotten, das der Hungerischen und Behaimischen kronen, auch derselben zugehörigen furstenthumb, landhern und stenden unterschiedliche kriegsverständige botschaften ^{a)} mit gnugsamen brieflichen gewelten uf nechstkünftigen reichstag, der Egidii schirst gein Nurmberg *Sept. 1* ausgeschriben ist, neben ired konigs gemechtickten gesanten schicken, damit auf solchem nechstkünftigen reichstag von ainem notturftigen, beharlichen, christlichen zug wider den Turken dester statlicher gehandelt werden möge.

Dagegen haben der reichstend botschaft angezaigt, das gemelter botschaft gewaltsbrief halb von nötten sein will ^{b)}, das dieselben von den furnembsten gaistlichen und weltlichen landhern einer jeden kron und land besigelt werden.

Weiter het sich genanter mein gnedigster her bei ko^r W. zu Poln zu handeln unterfangen, das dieselbig ir gemechtigte kriegsverständige botschaft zu bestimmtem ^{c)} reichstag auch schicke ^{d)}, und bei dem allem Ro. ko. M^t zu ersuchen, dergleichen sonderliche gemechtigte botschaft auf solchen reichstag auch zu verordnen.

Neben dem allem hat genanter mein gnedigster her an der reichstend botschaften gebeten und begert, furderlich ze sein, das die 3000 knecht, so von der reichstend wegen itzo an die Crabatisch grenitz verordent, doselbat als lang die Turken wetters halb raisen können, unterhalten werden. Ob sich dann ein not in Hungern zutrug, das denselben disen somer noch 3000 knecht zu hilf und rettung von den reichstenden geschickt werden, als dann die reichstend auf jungst gehaltenem ^{e)} reichstag bewilligt haben.

Dagegen haben der reichstend botschaften genantem meinem gnedigsten hern etliche besorgte verhinderung angezaigt, und aus was ursachen sie darinnen nichtz zusagen oder bewilligen können ^{f)}; wollen aber dieselben meins gnedigsten hern bit und beger an den verweser kai^r M^t stathalteramts und dasselbig regiment mit gutem vleis bringen.

Es haben auch der reichstend botschaften fur nutz und gut ange-

^{a)} D botschaft. — ^{b)} D well, K woll. — ^{c)} So K; B bestimmten, D gestimpten. — ^{d)} So K; B schicken. — ^{e)} So DK; B gehalten. — ^{f)} D mogen.

sehen, das sich genanter mein gnedigster her der erzherzog auf nechstkünftigen reichstag persönlich verfügen und etlich kriegsverständig mit ime bringen soll, darunter etliche der gelegenheit in Crabaten, Bassen und Hungern wissend sind.

Weiter haben der reichstend botschaft meldung gothan, das gläublich gesagt werde, wie zwischen ko^r W. zu Hungern und etlichen derselben landhern, auch denselben landhern und landleuten selbst unter einander zwispeltichait sein soll; wurt bewegen, wo dem also were, das solche widerwertichait und zurtailung nit allain der Hungerischen kron, sondern auch allen anstossenden Teutschen und christlichen landen zu nachtail und dem Turken zu vortail raichen möcht. Halten demnach fur nutz und not, das mein gnedigster her der erzherzog der ^{a)} widerwertichait halb gruntlich erfahrung hab; und, wo sein fl. D^t die also befunden ^{b)}, vleissige handlung furnemen, solche irrung und zwispeltichait dermassen zu vertragen oder anzustellen, domit sich der Ungerisch konig, auch desselben landhern und landleut in Hungern dester vertreulicher und verainlicher zu widerstand des Turken rusten und schicken mögen.

Ist auch fur nutz und not angesehen, das mein gnedigster her bei den Hungerischen mit vleis handel, das sie sich mit notturftigem, neuem, gebrauchlichem ^{c)} maurbrechendem und anderm streit- und veldgeschutz, auch kugeln, pulver, buchsenmaister und, was weiters zu solcher artlerei, dem krig und bevestigung irer befs gegen dem Turken not und gehorig ist, dermassen rusten und schicken, so man ainen christlichen herzug zu eroberung der verloren Hungerischen flecken furnem, das man alsdann an solchem maurbrechendem und anderm streitgeschutz in Hungern auch nit mangel het, nachdem andere eusserliche christenliche stend ir treffenlich geschutz, sovil in disem grossen werk von nötten, gar beschwerlich so weit von inen schicken, auch grosser, merklicher uncost mit hin- und widerfuren darauf geen wurde; zu dem allen, das die Hungern ein treffenlich, gros und gebrauchlich geschutz mit aller zugehorung zu machen und underhalten wol zuwegen bringen können ^{d)} und vermogen; wie dann in der schrift, so den Hungerischen gesanten am jungsten alhie zur Neuenstat uberantwort und meinem gnedigsten hern dem erzherzogen abschrift dovon geben ist, am vierten artickel clerlich finden wurt ¹⁾.

Und nachdem in der Hungerischen kron ein munz geschlagen, die

a) D solicher. — b) K befinden. — c) So DK; B notturftigen, neuen, gebrauchlichen. — d) D kunden.

¹⁾ S. o. S. 205.

mer dann umb den halben tail zu gering sei, das dann ein grosse irrung mit den anstossenden landen gepeer, so auch ein kriegsvolk in Hungern gesant werden solt, demselben aus mancherlai merklichen ursachen ganz beschwerlich und unleidlich sein wurde, das dann itzt genanter mein gnedigster her bei dem Hungrischen konig oder wer das zu thun hat von zimblicher abwendung solcher zu geringen munz auch zum besten handelte.

Die weil auch zwischen den christlichen heubtern und gewelten etliche empörung sind, dardurch man an gutem kriegsvolk, wider den 10 Turken zu gebrauchen, merkliche verhinderung hat, zudem das in solchen widerwertichaiten und aufrurn nit wol möglich ist, ein verainliche, beharliche, christliche hilf wider den Turken aufzubringen und zu unterhalten, dem allen nach der reichstend potschaft fur hohe notturft angesehen, das mein gnedigster her der erzherzog bei kai^r M^t mit vleis 15 handel, dieselben der christenlichen heubter und gewelten krieg und aufrur mit furderung und hilf bebstlicher H^t ab- oder anzustellen, damit dem tyrannischen Turken, als dem ergsten veint Christi und seins hailigen glaubens und volks, von allen christlichen stenden dester dapferer und notturftiger widerstand zu eroberung der verloren christlichen land 20 und flecken geschehen moge, und das bebstliche H^t und kai. M^t sich ainer gelegen malstatt und bequemen tags vergleichen, darauf ir H^t und M^t samentlich oder sonderlich ander christliche heubter und gewelt, sovil der zu disem thun gelegen und nutz geachtet werden, dermassen beschreiben, das sie auf solchen tag ir kriegsverstendig botschaft mit 25 gnugsamen gwelten schicken und verordnen, daselbst beschlieslich und on hindersichbringen zu handeln, wes jeder tail zu solcher Turkenhilf nach gleichmessigen vermogen thun [soll], auch [dafs] im veld und mitterzeit dohaimen christlicher frid gehalten und umb das alles, als vil menschlich, guter getrau und glaub verschriben, verpflichtet und gemacht 30 werde. So dann genanter mein gnedigster her bei ko^r W. zu Hungern und Behaim sovil handelt, das ir ko. W. desgleichen bei bebstlicher H^t und kai^r M^t auch mit hochstem vleis suchet, wie dann durch der reichstend botschaft den Hungerischen am jungsten (darauf sie aber kain antwort geben) furgeschlagen ist ¹⁾, dadurch mocht ir H^t und M^t zu 35 solchem loblichen, christlichen, notturftigen furnemen dester ehe bewegt werden.

In solchem obangezaigtem der reichstend botschaft bedenken hat sich mein gnedigster her angenommen, seinen vleis furzukeren; doch ob

¹⁾ S. o. S. 204.

ainer oder mer aus disen oder andern obgeschriben artickeln nicht erlangt oder volzogen wurden, solle solchs den handlungen wider die Turken auf itzkunfftigen vorgemelten reichstag kain verhinderung geben.

Das alles ist umb besser gedechtnus und merkung willen in dise 5
verzeichnus gestelt. Actum Neuenstat im Osterreich, am mitwuch noch
Juli 9 sant Kilianus anno etc. im funfzehnhundergisten und zwaiundzwanzig-
sten jar.

B. Der zweite Reichstag zu Nürnberg.

I.

Das Regiment und der Kaiser. Eröffnung des Reichstages und Allgemeines.

Der Kaiser hatte am 26. Mai die Niederlande verlassen, hatte sich bis zum 6. Juli in England aufgehalten und war am 16. in Santander eingetroffen. Er hatte dem Regimente zwar aus England und bei seiner Ankunft in Spanien über den glücklichen Verlauf seiner Reise berichtet, hatte auch in dem Schreiben vom 5. 7. Juni (s. u. nr. 38) sein Einverständnis mit dem Vorgehen des Regiments in der Türkensache ausgesprochen, eine Antwort aber auf die ihm in der Instruktion (o. nr. 28) von den Ständen zur Entscheidung vorgelegten Fragen war ausgeblieben; man hörte in Nürnberg, daß die Schriftstücke infolge der Reise verlegt worden seien. Das Regiment übersandte deshalb am 17. Juli dem Kaiser aufs neue Abschriften derselben; zugleich mit einem Schreiben (nr. 38), in dem einige weitere Punkte ihm unterbreitet, andere näher erörtert wurden. Inzwischen aber rückte der im Ausschreiben (o. nr. 34) für den Beginn des Reichstags festgesetzte Termin (1. September) immer näher, ohne daß eine Antwort in Nürnberg eingetroffen wäre; das Regiment benutzte deshalb die Mitteilung Karls von seiner Ankunft in Spanien, um kurz nach dem 20. August an den kaiserlichen Hof einen besonderen Boten, Johann Maria Warschütz, abzufertigen, der neben einem Schreiben vom 16. August (nr. 39) noch einmal die Abschriften aller früher abgesandten Schriftstücke überbringen und auf ihre möglichst schleunige Beantwortung hinwirken sollte. Diese zog sich aber trotzdem bis in den November hin; erst am 26. December, nachdem der Reichstag schon über einen Monat getagt hatte, traf Warschütz wieder in Nürnberg ein. Er überbrachte neben der Antwort des Kaisers auf die Instruktion und die Briefe des Regiments (nr. 41) auch das erbetene Schreiben Karls an den Papst wegen Einbehaltung der Annaten (vom 31. Oktober, nr. 40) und eine kaiserliche Deklaration vom 1. November (nr. 42), durch die dem Wunsche des Regiments und der Stände entsprechend die Regimentsordnung in einigen Punkten abgeändert wurde.

Im Anfang September lagen die Aussichten für den Beginn des Reichstages so ungünstig wie möglich: Franz von Sickingen hatte Ende August seinen Angriff gegen den Kurfürsten von Trier begonnen, Gerüchte über starke Rüstungen der Böhmen weckten Befürchtungen (s. Planitz S. 195 u. 197), im Norden Deutschlands war die Hildesheimer Fehde aufs neue ausgebrochen. Dadurch wurden eine

Reihe von Fürsten, wie der Kurfürst von der Pfalz, der Ende September seinen Bruder mit seiner Vertretung beauftragte (die Instruktion nr. 44), ganz von dem Besuche des Reichstages abgehalten, andere wenigstens zunächst daran verhindert. Nur wenige Fürsten, wie der allzeit pflichteifrige Herzog Georg von Sachsen (nr. 43 die Instruktion für seine Gesandten) fertigten im Anfang September ihre Botschaften ab (in der Präsenzliste nr. 53 sind, soweit das möglich war, die Daten der Ankunft angegeben). Im Regiment wurde daher im Anfang September die Frage erwogen, ob eine Vertagung des Reichstages angezeigt sei (s. Planitz v. 7. Sept., S. 192), jetzt aber ebenso wie im Anfang Oktober, als Planitz dies aufs neue beantragte (Planitz v. 7. Okt., S. 217), abgelehnt, da die Stände, welche die Absicht hatten, den Reichstag zu besuchen, dies zu spät erfahren haben würden. Es wurden vielmehr am 23. September die Stände noch einmal auf das ernstlichste zum Besuch des Reichstages aufgefordert (s. nr. 48 Anm.), und später, kurz nach Beginn des Reichstages erging denn am 20. November aufs neue ein Mahnschreiben an die abwesenden Stände (nr. 48). Die Städte, die sich in Eßlingen (s. den Abschied v. 25. Juli unten in dem Abschnitt: Städtetage) über ihr gemeinsames Vorgehen auf dem Reichstage beraten hatten, waren Ende September in guter Anzahl in Nürnberg versammelt, reisten aber, da der Beginn des Reichstages vorläufig noch nicht abzusehen war, nach kurzer Beratung (d. Abschied s. u. Städtetage) wieder ab, um später wieder zu kommen. Von städtischen Instruktionen liegen uns die von Eßlingen vom 30. Nov. (nr. 45) und von Ravensburg vom 15. Dez. (nr. 46) vor, beide von geringer allgemeiner Bedeutung. Am 20. September traf Erzherzog Ferdinand, der bereits auf der Reise von den Niederlanden nach Wien kurze Zeit (v. 13.-20. Mai, s. Planitz S. 149 u. 154) in Nürnberg gewesen war¹⁾, und am 25. oder 26. der päpstliche Nuntius Chierigati in Nürnberg ein, die ungarische Botschaft erschien am 12. Oktober (s. u. Präsenzliste nr. 53), und im Laufe des Oktober und Anfang November kamen dann genügend Fürsten und Botschaften zusammen, so daß man am 5. Nov. beschloß, den Reichstag am 12. Nov. zu beginnen (Planitz S. 231); doch wurde die Eröffnung noch um einige Tage verschoben, da man von der baldigen Ankunft des Erzbischofs von Mainz, Casimirs von Brandenburg und der Bischöfe von Würzburg und Eichstädt hörte (Planitz S. 239 u. 243). Von den Vorbereitungen, die Nürnberg für den Reichstag getroffen hat, liegen uns in nr. 47 I ein Mandat des Rates an seine Unterthanen und in nr. 47 II spezielle Anordnungen des Rates für den Reichstag vor.

Am 17. November fand dann endlich die feierliche Eröffnung des Reichstages statt, und um folgenden Tage trug Planitz, als Beauftragter des Regiments, den Ständen die Proposition (nr. 49) vor, die im wesentlichen bereits im August, als Kurfürst Friedrich sein Vierteljahr im Regiment saß, fertig gestellt worden war. Unter den der Proposition beigegebenen Aktenstücken befanden sich auch Aufstellungen des Regiments über die Bezahlung der Beiträge für Regiment und Kammer-

¹⁾ Auf seine und anderer Regimentspersonen Bitte beschloß der Rat zu Nürnberg am 19. Mai (2^a cantate), Ratsbuch fol. 77), der Frauen Beschwerde mit dem schweren, ungestalten gepend der sturtz abzustellen. — Vielleicht hängt auch mit seiner Anwesenheit der Ratsbeschluß v. 6. Juni (6^a Bonifacii, ibid. fol. 78) zusammen: die Buchhändler und Drucker abermals zu warnen, Luthers Bücher nicht so öffentlich feil zu haben; Luthers „Contrafractur“ soll, wo man sie findet, beschlagnahmt werden.

gericht (nr. 50) und über die von der Türkenhilfe bisher eingegangenen Gelder (als Zusätze zu nr. 50 verarbeitet). Über den Verlauf des Reichstages von der Eröffnung bis zum 26. Dezember giebt das Protokoll eines Mainzer Rates (nr. 51), wohl das wichtigste Schriftstück, das wir über den Reichstag besitzen, ausführliche Auskunft. Über den Beginn des Reichstages (17.-21. Nov.) und den Städtetag Ende September bietet eine kurze Aufzeichnung des Kölner Gesandten Bellinghausen (nr. 52) noch einige Mitteilungen; unter den Korrespondenzen ist für den Anfang des Reichstages außer dem Schreiben von Planitz v. 18. Nov. namentlich auch die Aufzeichnung von Puck über die Zeit vom 17.-24. Nov. zu vergleichen.

10 38. Das Regiment an den Kaiser: Antwort auf die Briefe vom 6. und 1522
und 7. Juni; Hilfe gegen den Türken; Ermahnung zum Frieden; Bitte, Juli 17
sich über die vorgeschlagenen Mittel zu entschließen; Lehenbücher;
Annaten; Grafen am Kammergericht. — 1522 Juli 17 Nürnberg.

15 Aus Wien, fasc. 4^b fol. 295-303^a. Cop. mit D bezeichnet. Unterschrieben:
Friedrich statthalter und churfurst etc., regiment.

E. kaiⁿ M^t zwei schreiben zu Londers in Engelland, das ein am
sechsten, das ander am sibenden tag junii gegeben ¹⁾), haben wir mit
geburender reverenz emphanen, auch darin E. kaiⁿ M^t anziehen in
Hispanien, das glucklich ankomen in Engelland, auch die ere und
20 frundschaft, E. kaiⁿ M^t von dem kunig zu Engelland im selben durch-
zug vilfeltiger weis erzeigt, mit sondern freuden gern vernomen; wie
wir dann alweg E. kaiⁿ M^t gluckseligen zustand und, sonderlich auch
jetzund zu volbringung E. kaiⁿ M^t schiffung in Hispanien, wolfart mit
begirlichem gemuot gern sehen und undertheniglich ingedechtig sein;
25 haben auch derhalb den almechtigen hie zu Nurnberg mit einer zir-
lichen procefs ²⁾), inniger andacht und vleissigem gebet angerueffen, auch
dergleich an vil andern bei uns umbligenden orten zu gescheen ge-
schriben, verordent und bevollhen, der hoffnung E. kai. M^t sei numals
mit hilf des almechtigen zu irem gefallen wunschlich und wol in His-
30 panien ankommen.

Wir sein auch vleissiglich und undertheniglich gewilligt auf E.
kaiⁿ M^t genedigs crindern und begeren in abwesen E. M^t alles, das der
heiligen Cristenheit, dem reich und Teutscher nation zu eer, nutz, gutem
und aufnemen, desgleich zu handhabung und bestendigkeit E. kaiⁿ M^t

35 ¹⁾ Die beiden Schreiben fehlen, sie trafen am 21. Juni in Nbg. ein; über den
Inhalt s. Planitz vom 22 Juni (S. 182 f). Ähnliche Briefe ergingen auch an die
Kurfürsten (s. Planitz S. 182 Anm. 1).

²⁾ Sie wurde am 29. Juni auf Wunsch des Rgts. von der ganzen Priesterschaft
Nürnbergs in St. Sebald veranstaltet (Ratsbuch XII fol. 82 f.).

aufgerichten regiments und ordnung dienet, unsers verstands und vermögens getreulich zu handeln.

Dann ferrer aus dem andern E. M^t schreiben versteen wir, das E. kaiⁿ M^t unser schrift, am letsten tag apprillis und am funften und zehenden tag maii negstverschinen ¹⁾ geben, mit dem bericht aller der reichsstende und unser gehabten handlung der eilenden Turkenhilf und anderer ausschreiben in das reich, zusampt verkundung des kunftigen reichstags etc. gewislich zukommen. Darab dann E. kai. M^t genedigs gefallen tragen, darin auch E. M^t kein endrung zu thun gedenken, mit angeheftem ernstlichem begeren, das wir verfugen wolten, darmit die bewilligt hilf wider den Turken der grossen notturft nach furderlich und unverzogenlich anzuziehen bestallt und, ob weiter hilf und rettung begert wurde, das wir mit vleifs und ernst darob sein wolten, auf das dieselbig auch bereit und zugeschickt wurde.

Darauf geben E. kaiⁿ M^t wir undertheniglich zu erkennen, das wir die berurt bewilligt hilf der 3000 knecht zeitlich vor einem monnat hinab gen Osterreich bestallt und geschickt haben, die dann furter durch die verordenten des reichs botschaft und kriegsrete etc. zu beschirmung der Osterreichischen und andrer lande, dannocht mit verwilligung der Hungerischen botschaft, auf Crabaten, dieweil der Turk, als wir bericht, der ort jetzund am sterkisten einzubrechen ²⁾ understen soll, verordent sein. Und wo ferrer hilf gegen dem Turken nott sein wolt, sovil uns dann muglich ist, soll an unserm gutem willen, vleifs und furderung auch nit erwinden.

Und dieweil auch zu dapferm widerstand des Turken mer dann ein reich und ein nacion von notten, damit dann die Cristenheit geredt werde, erfordert die hoch notturft solhs durch ein gehaufte und starke hilf viler cristenlicher gwalt und haubter zu volbringen, wie wir dann vormals E. kaiⁿ M^t derhalb mit undertheniger anzeig gebetten, andere cristenliche heubter, gwalt und kunig auch zu besuchen und zu solher hilf zu vermugen ²⁾.

E. M^t zeigen uns auch darmit an ^{b)}, das der kunig von Frankreich uber vil des kunigs von Engelland gehabten vleifs und gutlich handlung erliche, zimliche mittel und furschlege nit annemmen wollen und den benannten kunig von Engelland zu neuer ved auch verursacht hab.

a) Hs. einzubrechnen. — b) Am Rande von anderer Hand: Ad pacem.

¹⁾ Auch diese Briefe finden sich nicht (vielleicht ist der Brief v. 10. Mai der o. S. 94 Anm. 1 erwähnte, auf den sich der Kaiser in seiner Antwort bezogen zu haben scheint, s. Planitz S. 182).

²⁾ Vgl. o. S. 94 Anm. 1.

Welh beharlich widerwertigkeit des kunigs von Frankreich gegen E. M^t wir aus bewegender ursach, auch in betrachtung diser schwebenden lauf des grausamen, ernstlichen und wutterichischen furnemen und handlung des Turken, das dann durch solh krieg und plutvergiessens zwischen 5 den cristenlichen gewelten und glideren merklich gesterkt, auch der widerstand und rettung dargegen ganz scheinbarlich geplodet, mit beschwertem gemuet vernommen; hetten uns je versehen, der almechtig hette die sachen zu besserung und friden geschickt, das wir umb rettung und wolfart der Cristenheit in disen schweren leufen nochmals zu got 10 und E. kai^a M^t diemuetiglich hoffen wollen, damit obangezaigt zusammengehaufte hilf der cristenlichen gewelt wider die Unglaubigen gebraucht werden mocht.

Nachdem ^{a)} auch, allergenedigister herr, die reichstend auf jungst gehaltenem reichstag E. kai^a M^t geschriben und etlich notturftig artigkel, 15 zum furnemesten auch die underhaltung E. kai^a M^t regiments und chamergerichts belangend, daran dann diser zeit dem reich sonderlich vil gelegen, in einer darin gelegter instruction zugeschickt ¹⁾, und aber darauf von E. M^t ganz kein antwort, bescheid, noch bevelh komen ist, so haben wir aus der notturft dasselbig schreiben von wort zu wort, 20 wie das vormals an E. M^t ausgangen ist, widerumb fertigen lassen, das wir E. M^t hiemit zusenden, ganz undertheniglich bittend, dieweil solhs E. kai^a M^t und des reichs notturft hochlich erfordert, E. M^t gerueche nochmals uns darauf genedigen bescheid furderlich zuzesenden.

Und wiewol die stende (als dann in berurter instruction beim ende 25 gemeldet), dieweil die andern angezeigten wege nit so schleunig zu werk bracht werden mogen, noch ein zeit lang das regiment und chamergericht mit dem vorigen anslag zu underhalten bewilligt, und aber derselb anschlag so langsam, ungewifslich und wenig eingebracht und erlegt wirdet, das wir nit hoffen mogen, das er zu solher underhaltung 30 gnugsam reichen mog; dann vil aus solhem anschlag ausgezogen, so geben etlich nichts und vermogens auch nit, und ist der weniger tail, der bezalt; und dieweil auch die andern wege und artigkel, wo der ^{b)} E. kai. M^t gleich bald einen oder mer bewilligten, nit so furderlich zu wurkung bracht werden mogen, das davon in kurz underhaltung zu 35 gewarten sei, wo nun an solher underhaltung mangel wirdt, so wissen wir das regiment und chamergericht in irer ubung nit zu behalten, vil weniger notturftige execucion wider die fridbrecher und ander unge-

a) Am Rande von anderer Hand: Relation auf vorig schreiben. — b) Hs. die durch.

¹⁾ S. o. nr. 28 und 29.

horsam, das doch hoch von notten, zu volbringen. Deshalb unser underthenig gutbedunken, das E. kai. M^t darauf gnediglich woll bedacht sein und die sachen mit vleifs und dermafs versehen und bestellen, ob die anschlege von reichsstenden, wie vermutlich, so volkumlich nit erlegt oder sich die andern wege, zu der underhaltung angezeigt, zu verlengerung oder gar nit von stat geen oder furtreglich sein wurden, damit dannoch berurt E. M^t regiment, chamargericht und execucion underhalten und volstreckt werde. Dann wo das regiment zergeen oder in stilstand komen wurde, oder auch uber die underhaltung nit sovil vorhanden, das geburlich execucion verordent und bestellt werden mocht, 10 haben E. kai. M^t wol zu achten, das weder frid noch recht noch einich ordnung im heiligen reich erhalten werden mocht; welhs doch E. kai. M^t hievor den reichsstenden zu erhalten verwilligt. 5

Und wo E. kai. M^t die angezaigten wege einen oder mer zu underhaltung laut der instruction sich nit so bald zu entschliessen ge- 15 denkend, so erfordert die grofs notturft, deshalb einen gewissen E. M^t bevelh und gewalt auf negstkunftigen reichstag zum furderlichisten herausser zu schicken, darmit man obberurt oder ander wege zu der underhaltung in namen E. M^t besliessen möge.

Und dieweil auch im ersten artigkel der instruction glaubwirdig 20 register oder salbucher ^{a)} der reichslehen halber gebetten worden, darmit dann eigentlich und gewifslich aufgemerkt, was bei E. kai. M^t zeiten und anfang irer regierung fur lehen-, privilegien- und ander brief zu Worms auf dem reichstag und sunst ausgangen und gelihen, und das dieselbigen sambt den lehen und anderm, so in E. M^t namen das reich 25 belangend hie gefertigt, alles ordenlich und gewifslich aufgezeichnet und in ein buch geschriben und registirt und zu gewisser notturft und ewiger gedechnufs alweg vorhanden gefunden werden mag, so ist hochlich not, nutz und gut, das E. M^t allen, so dergleichen brief, E. M^t und das reich belangen, zu Worms oder sonst gemacht, als dem Ziegler und 30 Spiegeln, die die concept oder minuten derselben bei handen gehabt oder noch haben, ernstlich ^{b)} bevelhen oder solhs zu gebieten und zu verschaffen uns bevelhen, das si all und jeglich dieselben concept uns uberantworten, damit wir die zu den andern briefen hie registriren und ein gewifs puch davon machen mogen; dann wo das nit beschiht, mag 35 grofs unordnung und nachteil daraus erfolgen.

Ferrer dieweil die bewilligt eilend hilf gegen den Turken ^{c)} von den reichsstenden ganz verzuglich und langsam erlegt und bezalt, also

a) *Von anderer Hand am Rande*: Canzlei, lehen- und salbuecher. — b) *Hs. add. zu.* — c) *Von anderer Hand am Rande*: Ad Turcam.

das wir den merern tail zu besoldung der bestallten dreitausend fuefs-
knecht entlehen haben muessen, und sofer derhalb mer hilf von noten
sein wurde, nit vermutlich gewisse underhaltung derselben zu be-
kommen, wo nit ander mittel und furstend ertracht werden; dieweil
5 dann, allergnedigister herr, die exaction, die annata genannt^{a)}, so
erstlich aus obligender notturft, guter ehaft zu widerstand des Turken
und zu keinem andern gebrauch gen Rome zu geben aufgesetzt und
bewilligt und bisher aus derselben guten mainung also alweg erlegt,
dardurch dann aus Teutscher nacion bis zu diser zeit ein merklich
10 grofs suma gelts geschepft, und aber noch nie generkt, das solh
gelt zu rettung der Cristen und widerstand des Turken gebraucht,
sonder in ander wege anworden, und zu besorgen; jetzund in nott
desselben gelts auch nit vorhanden sei; dieweil dann jetzund des
Turken schwind ernstlich wutten in das cristenplut so schedlich ge-
15 spurt und dasselbig diser zeit eben gegen den Teutschen und E. M^t
erbland noch graussamenlicher vorhat und in stetter ubung ist, also das
die scheinbarlich, unvermeidlich not und zwangsal aufs hochst er-
vordert, dem mit gewisser hilf und gegenwer zu begegnen; und dann
solh annata zu rettung des Teutschen cristenpluts, lebens und der seelen
20 vil notturftiger, erschiefslicher, nutzlicher und billicher herausen zu be-
halten, dann die zu noch ferrerem erschopfen und verderben Teutscher
nacion in ander gebrauch hinzuwerfen und hinein gen Rom zu schicken;
besonder auch dieweil vil stift, darumb das si in kurzer zeit etlich
zwen und drei pallia haben losen muessen, in grofs abnehmen und
25 verderben gefallen, also das si dardurch gar erschopft sein, und werden
E. kai^a M^t und dem reich zu notturftigem beistand kein stattlich hilf
zu thun wol vermögen: defshalber dann vormals auf dem reichstag zu
Worms¹⁾, auch jungst hie fur ganz unvermeidlich, not und gut erwegen,
solh annata ferrer nit gen Rome zu verschicken, sonder herausen zu
30 nottgetrangter rettung gegen dem Turken zu gebrauchen und solhs E.
kai. M^t zu erindern, wie wir dann hiemit [thun], undertheniglich bittend,
in ansehung oberzelter ursach, nott und ernst, E. kai. M^t wolle bei
babstlicher H^t mit gnedigem vleifs handeln, bestellen und verfuegen,
damit solh annata furter gen Rom zu geben niemands ersucht, gedrunge,
35 noch derhalb mit einichen processen beschwerdt werde, besonder das on
das babstlich H^t den bischoven ire pallia und confirmacion volgen lassen
wolle; wie wir dann nit zweifeln, E. kai. M^t solhs bei jetziger babst-

^{a)} Von anderer Hand am Rande: Annaten ad Turcam.

¹⁾ Vgl. RTA II 409 f.

licher H^t in ansehen der sondern verwandtnufs wol und leichtlich erhalten, auch sein babstlich H^t selbst des geneigten, guten gemuets sei und sein ambt, die billichkeit, auch die grofs nott in solhem bedenken, solh annata zu rettung des cristenglaubens und -bluts fur sich selbst herausen der notturft zu gebrauchen, sich nit beschweren werde. 5

Wir haben auch defshalber und die weil bischoff Georg zu Bamberg neulicher gestorben und ein andrer, nemlich her Weigand von Rabitz erwelt ist, auf das die annata zu obgedachter notwer gegen dem Turken herausen behalten und gebraucht werden mog[en], dem jetz-erwelten bischoff geschriben ¹⁾ und an ine begert, die weil der stende 10 des reichs gutbedunken vormals zu Worms und auf negstgehaltne reichstag gewest, dieselben annata herausen zu behalten und wir E. kaiⁿ M^t derhalber geschriben und undertheniglich verhoffen, E. M^t werde wolgefallen, auch habstliche ²⁾ H^t sich des nit beschwern, das solh annata zur notturft hie aussen angelegt und gebraucht werden, das er, der jetzt- 15 erwelt bischoff, dieselben annata bis auf weitem beschaid, den wir von E. M^t bald hoffen zu erlangen, hinder ime ligen lassen und nit gen Rom ³⁾ schiken [soll].

Sollichts alles haben E. kaiⁿ M^t wir ganz underteniger mainung und der scheinbarlichen notturft nach nit wollen ⁴⁾ verhalten, uns der- 20 selben zu aller gehorsam erbietend und in underthenigkeit bevelhend ⁵⁾, hiemit auch auf solhs alles uns gnedig und furderlih antwort, so ferr muglih vor anfang des jungst angeenden reichstag, herauszuschiken bittend.

Wir haben auch mit disem unserm schreiben als [lang] verzogen und 25 verhofft, das von E. M^t uns ein posst komen sollt oder wir darbei E. M^t schreiben mochten, das aber nit bescheen; darumb dis unser schreiben so langsam uberschikt worden. Datum Nurmberg, am 17. tag juli 1522.

Zedula. Nachdem auch in der ordnung versehen ist, das an 30 E. kaiⁿ M^t chamergericht zwen grafen des reichs sitzen sollen, die dann E. kai. M^t dahin zu verordnen hab, und aber noch bisher kein graf neben dem chamerrichter an berurt chamergericht komen, welhs ⁶⁾ nit allain an der anzall der verordenten personen verhinderung, sonder wo der chamerrichter krankheit oder sonst seiner ehafft halber am chamer- 35 gericht nit sitzen kunde, das er keinen an sein stat zu setzen hett, auch mangel brecht; daruber erfordert die notturft, das E. M^t die grafen an

^{a)} Hs. babstlicher. — ^{b)} Hs. add. zu. — ^{c)} Hs. sollen. — ^{d)} Hs. bevelhen. — ^{e)} Hs. welhen.

¹⁾ Das Schreiben fehlt; vgl. u. S. 234 Anm. 3.

das chamengericht auch furderlich verordnen oder uns das zu thun
heraussen bevelhen woll.

39. *Das Regiment an den Kaiser: Antwort auf Karls Schreiben vom 17. Juli; senden nochmals Abschriften ihrer früheren Briefe und bitten den Überbringer Warschütz bald wieder abzufertigen; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; Primariae Preces. — Zettel: Ulrich Zeiler und der Abt von Kempten. — 1522 August 16 Nürnberg.* 1522
Aug. 16

Aus Wien, Erzkanzlerarch. RTA fasc. 4^b fol. 304-306. Übersrieben: E.

Allergnedigster herr. Aus E. kaiⁿ M^t jungstem schreiben, am 17.
10 tag julii zu Sanct-Andar geben ¹⁾, haben wir das glucklich uberschiffen
und ankomen in ir konigreich Castilien sampt der neu zeitung des
sigs, so E. M^t kriegsvolk gegen iren veinden behalten ²⁾, mit ferrerm
inhalt undertheniglich und gern vernomen, besunder dweil E. kai. M^t
darfur hat, das in kurz frid und einigkeit gemeiner Cristenheit daraus
15 entsteen solle, das der almechtig gnediglich verhengten und E. M^t zu
gesuntheit und wolfart alweg beglucken woll.

Und nachdem, allergnedigster kaiser, die stende des reichs, so auf
jungst gehaltenem reichstag hie zu Nurmberg gewesen, E. kaiⁿ M^t ein
schrift mit einer eingeslossen instruction vormals zugeschickt, der datum
20 steet zu Nurmberg auf mitwoch nach dem palmtag ³⁾, darauf aber noch April 16
kein antwurt oder bevelh von E. M^t gevolgt, sunder uns angelangt hat,
das die verlegt worden sein soll, so haben wir dasselbig schreiben, wie
das vormals von den stenden ausgangen, sampt der instruction widerumb
abschreiben lassen und das vergangner tag neben einem unserm schreiben,
25 des datum steet am 17. tag julii ⁴⁾ nechst, darin wir E. M^t ferrer
unser notdurft und gelegenheit angezeigt, auch zugeschickt. Dweil wir
aber fursorg tragen, das nechstgemelt unser schreiben E. kaiⁿ M^t auch
mit zukomen sein mocht, und aber E. M^t und dem reich an solchem
vil gelegen, so haben wir umb gewisheit willen obberurte zwai schreiben

30 ¹⁾ Das Schreiben, das wohl wenig mehr als oben angegeben ist, enthalten hat, findet sich nicht. Auch an die Regentin Margaretha (18. Juli) und König Heinrich von England (16. Juli) meldete Karl von Santander aus seine glückliche Ankunft auf spanischem Boden (s. Baumgarten, Karl V. II 129 Anm.), ebenso am 18. Juli an Erzhz. Ferdinand (s. dessen Antwort v. 2. Sept. b. Chmel i. d. Jahrb. 35 d. Lit. Bd. 111 S. 193 ff.).

²⁾ Über die Erfolge der Spanier gegen die Franzosen bei Fuenterrabia s. Baumgarten II 129.

³⁾ S. o. nr. 28 u. 29.

⁴⁾ S. o. nr. 38.

widerumb abcoppiern lassen, die E. kaiⁿ M^t wir hiemit widerumb zu-
senden, und darneben einen potten, nemlich Johann Maria genannt War-
sitz ¹⁾, zu E. M^t obberurte schreiben umb antwurt undertheniglich an-
zuhalten und zu sollicitirn verordent, darmit dieselbig E. M^t antwurt
auf angesetzten reichstag, so in kurz hie angeen wirdet, zum furder- 5
lichsten demselben unserm geschickten aufgegeben und den stenden an-
gezeigt und darauf der notdurft nach gehandelt werden möcht.

Und dweil am meisten an ferrer underhaltung E. M^t regiments
und camergerichts und an notdurftiger execution gelegen, so ist derhalb
am fordersten furschung ze thun von notten. Und wo E. M^t sich so 10
bald desshalb nit entschliessen kunt, in was weg ferrer obberurte under-
haltung und execution halber furgenomen werden solle, das E. M^t uns
alsdann volkomen macht und gwalt furderlich und zu berurten
reichstag herausser gnediglich zuschicken wolle, darmit wir dieselben
wege sampt den stenden des reichs furnemen und besliessen mogen. 15
Und wiewol die reichstende noch ein jar lang berurt regiment und
camergericht zu underhalten und den vorigen anslag darzu zu geben
bewilligt, so ist doch derselb anslag so ungewifs, dweil vil daraus ge-
zogen werden und nit der halb theil bezalt, das man sich darauf nit
verlassen kan; dann der vorig anslag noch nit erlegt, und wir und die 20
vom camergericht diss jars vermutlich nit mogen bezalt werden, deshalb
kein gewisse bezalung dardurch kunftiglich verhofft, vil minder not-
durftig execution bestallt werden mag. Dann ob gleich die anleg zu
besoldung der regiments- und chamergerichtspersonen gnugsam, so muste
doch uberigs gelt verhanden sein, darmit man wider die ungehorsamen 25
und landfridbrecher geburlich execution bestelte; dann on die were ver-
gebenlich und unansehnlich, was das regiment oder camergericht er-
kannte, mandiret oder handelte, wie wir dann vormals E. kaiⁿ M^t zum
theil auch angezeigt haben. Darumb in allweg von notten, ander und
gewisser wege zu berurter underhaltung und execution unverzoglich zu 30
bestellen.

Und dweil auch, allergnedigster herr, [so] E. kaiⁿ M^t primarie preces
jetzunt in dem reich ausgeteilt werden sollen, den Teutschen beschwer-
lich ist, E. M^t derhalber in Hispanien nachzuraisen und unsers gutbe-
dunkens fuglicher sein wolt, sollich preces in E. M^t namen durch uns 35
als E. M^t stathalter und regiment zu verleihen und die zu vertigen,
derhalber ist an E. M^t unser underthenig gesinnen, si geruche uns die-

¹⁾ Eine Empfehlung für ihn bei der Regentin Margaretha in Wien, Reichs-
sachen in genere II (Conc. vom 20. August).

selben preces hieraussen im reich und Teutsch landen zu verleihen gnediglich bevelhen, auch die register und namen dero, so E. M^t vorhin gelihen hat und warauf, zuzuschicken, darmit E. kaiⁿ M^t gerechtigkeit in solchem erhalten und die verwandten des reichs dero on grosse beschwerde und costen geniessen und ordnung derhalb erhalten werden moge. Wo aber E. M^t uns solchen gwalt und bevelh zu thun je nit gefallen wolt, das si doch das reich und die underthanen desselben mit solchen precibus auf die collation, so ime reich sein, fur ander gnediglich bedenken und nit personen frembder nation, so den stiften und collatorn nit gesessen, darmit fursehen. . . Datum 16. augusti 1522.

Scheda. E. kai. M^t haben einen armen, Ulrich Zeiler genannt, der E. kei^r M^t anherrn kaiser Maximilian hochloblicher gedechtnus ein lange zeit getreulich gedient hat, umb derselben seiner getreuen dienst willen mit einer laien-herrnpfrund auf dem closter zu Kempten gnediglich fursehen, darauf er den abt daselbst mit E. kaiⁿ M^t brief ersuecht; der hat zu antwurt geben, er sei nit schuldig demselben Zeiler laut E. M^t briefs die pfrund zu geben, angesehen das dasselb gotshaus auf den adel gestift und er Zeiler kein adelman sei, mit andern mer ursachen, die er auch E. kaiⁿ M^t zugeschriben habe und bescheids gewertig sei. Demnach und dieweil dann die partheien auf ein mandat, so wir desshalb wider gemelten abt haben ausgeen lassen ¹⁾, in rechtfertigung fur uns gewachsen sein, und dieselb rechtfertigung bis auf E. M^t bescheid suspendirt, so ist unser underthenig bit, E. kai. M^t wolle uns in diser und dergleich sachen, dweil derselben alten diner mer auf closter verweisen, da si nit angemem sein, mit nechster post gnedigen bescheid geben, wie wir uns darin halten sollen ²⁾. . . Dat. ut in litt.

40. *Kaiser Karl V. an Papst Adrian VI.: Richtet auf Wunsch der Stände an den Papst die Bitte, daß die aus Deutschland nach Rom gehenden Annaten in Deutschland für den Kampf gegen die Türken und die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht verwandt werden dürfen, und daß zu dem gleichen Zweck auf vier Jahre eine Steuer von den deutschen Geistlichen und Klöstern erhoben werde. — 1522 Oktober 31 Valladolid* ³⁾.

¹⁾ Am 1. Mai 1522; das Regiment fordert darin den Abt Johann Rudolf nochmals auf, Zeiler in den Besitz seiner Pfründe kommen zu lassen: Harpprecht, Staatsarch. der KG IV, 152 f.

²⁾ S. die Antwort des Kaisers v. Anfang Novemb. u. nr. 41.

³⁾ Der Kaiser sandte das Schreiben gleichzeitig mit seinem Briefe vom Anfang Reichstagsakten d. R.-Z. Bd. III.

W aus Wien, Mainzer RTA fasc. 4^b fol. 318 f.

E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 71.

F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 64-67.

G coll. Goldast, Imperatorum . . . statuta et rescripta (1713) IV 447 f.

Auch in Bamberg, Ansb. RTA fasc. 10^a fol. 110-112; Düsseldorf, fol. 107-110; 5

Karlsruhe, RTA nr. 22; Köln, fol. 83-85; Königsberg, fol. 80-82; München,

K. bl. 104/3 I fol. 66-68; ibid. Reichs Arch., Nördl. RTA fasc. 27; Nürn-

berg, S. 20 R 1/1 nr. 6; Weimar, nr. 70.

Gedruckt: Alte Reichsabschiede (1607) S. 61f.; Goldast, Imperatorum . . . statuta et rescripta (1607) S. 24 f.; Le Plat II 128 ff.; Annal. eccles. XXXI 10

365 f.; Lünig XV 380 f. — Deutsche Übersetzung: Luthers Werke: Wittenb.

IX 158 f., Jena II 159 ff., Leipzig XVIII 319 ff., Walch XV 2508 ff. und

(andere Übers.) 2512 ff.

Beatissime pater, domine reverendissime. Etsi ea est S^{ti}s V. erga nos benignitas amorque paternus, sicque ^{a)} contra nostra erga S^{tem} V^{am} 15 ea observantia et veneratio, ut maiora esse non possint, illa tamen omnes et nostre maxime ditionis populi longe maiora tantaque existimant, ut et nos nihil a Beatitudine vestra frustra posse petere et S^{tem} V^{am} nobis non omnia libenter non concessurum esse arbitrentur. Que res nos ea, que alioqui non nisi verecunde petere auderemus, libere 20 confidenterque a Beatitudine vestra postulare facit et maxime si talia fuerint, que publice salutis et ocii gratia ^{b)} excogitata et a nobis efflagitata videantur.

Cum itaque superioribus mensibus in civitate nostra imperiali Nurnbergensi omnes ordines sacri Romani imperii pro tutela defensioneque 25 regni Hungarie convenissent et electores ceterique principes ac aliorum ordinum status seculares inter cetera animadverterent, Germaniam ad eam egestatem et rerum inopiam redactam esse, ut non modo ipsi quicquam ^{c)} contra Christi fidei hostes sevissimos ^{d)} Turchas digne gerere possent ^{e)}, sed nec tantulas superesse sacri Romani imperii opes et facultates, unde iusticiam et pacem tueri et conservare, ac nephariorum hominum scelera et in inferenda iniuria audaciam possent cohibere, nisi etiam S^{ti}s V. ^{f)} liberalitate et paterno favore atque auxilio adiuti fuerint. Itaque inter cetera cum meminissent annatas ^{g)}, quas novi antistites ^{h)} Romano pontifici solvere consueverunt, ab origine ea maxima ratione 35 concessas esse, ut huiusmodi pecuniis Christi ⁱ⁾ fidei hostes arcerentur;

a) *E sic st. sicque, F sitque.* — b) *G salutis causa a nobis.* — c) *E quitquam, G ipsique quidquam.* — d) *G trucissimos.* — e) *G possint.* — f) *So E: W Sanctitas vestra.* — g) *So EF; W annates.* — h) *So EF; W antistes.* — i) *So EFG; W christiane.*

November (s. u. nr. 41) zur Weiterbeförderung an die Stände; es traf also am 40 26. Dez. in Nürnberg ein. Ob es zur Absendung des Schreibens an den Papst gekommen ist, ließ sich nicht feststellen.

nunc autem cum ipsi ^{a)} Turche magna parte inferioris Pannonie occupata Germanie inhient, equum esse, ut huiusmodi annate in Germania retineri et illinc ^{b)} in hunc usum converti debeant. Preterea cum inter mortales nihil sit sanctius, deo quoque nihil gratius quam iusticie et equitatis cultus, qua de re eciam censuerunt, neque deo ingratum neque ulla ratione impium dici posse, etsi ea, que solum divine maiestatis cultui didicata consecrataque existimantur, ad iusticie pacisque constituende usum in parte ^{c)} convertantur, propterea cuperent nostraque intercessione a S^{to} V. posse obtinere sperant, inprimis ut pensiones, que ex sacerdotiis Germanicis curie S^{is} V. et Romane urbis hominibus persolvuntur, posthac in Germania detineantur, ad hec cuiuslibet ecclesie sive ^{d)} maioris sive minoris collegium quotannis decimam proventuum suorum contribueret ^{e)}, vel saltem proxime vacature prebende proventus uti mortue et assidue vacantis conservarentur; nec non, cum Germania ditissimorum monasteriorum plena sit, ut illis quoque tributum imponeretur, atque eciam ut reliquorum sacerdotum ordines quisque pro facultate et fortunis suis aliquid penderet. Preterea mendicantium ordinum monasterium quodlibet florenos quinque quotannis conferret, quodque huiusmodi proventus omnes ad Turcharum impetus reprimendos et pro iusticia et ^{f)} pace in Germania et sacro Romano imperio stabilienda et in nullum prorsus alium usum converterentur; utque S^{as} V. supramemorata omnia ad quadriennium concedere et clementer admittere dignaretur.

Nobis vero diligenter considerantibus perpetuos reipublice christiane hostes Turchas Hungarorum munitioribus locis et quodammodo pro- pugnaculis captis ^{g)} iam soli Germanie maxime imminere, preterea sacri ^{h)} imperii proventus et vectigalia tum indulgentia tum predecessorum nostrorum liberalitate in ecclesiastico ordine locupletando adeo esse extenuata atque distracta, ut non modo Turchis resisti, sed nec pax aut iustitia in Germania diutius conservari possit, nisi hiis atque aliis tributis, que imperii ordines sibi preter hec ultro ⁱ⁾ imposituri sunt, a Beatitudinis vestre ^{k)} munificentia et mitissimo animo sublevantur. Adhortantur nos eciam ^{l)} nephariam illam Lutheranam sectam, quam ut tolleremus nullum officium pretermisimus, ita multorum Germanorum animis uti pestiferum virus paulatim obrepisse obsedissequae, ut inde quoque incendium reipublice christiane extimeamus ^{m)}, nisi predictis tributis iusticia ita roboretur ⁿ⁾ fulciaturque ^{o)}, ut aliquando in virulente illius doctrine sectatores districto gladio possit animadverti, ad quam

40 a) *So EFG; W ipso; G om. cum.* — b) *G illic.* — c) *E partem.* — d) *EF om sive.* — e) *EF contribuere.* — f) *F ac.* — g) *So EFG; W raptis.* — h) *F uia. Rom.* — i) *E om. ultro.* — k) *G add. et.* — l) *G Adhortatur nos et.* — m) *E christiano evenire timeamus.* — n) *So F; W roboratur.* — o) *So sonst; W fulcaturquo.*

rem certe ^{a)} multorum Germanorum animos, et horum presertim qui honestissimi sunt ordinis, pro universalis Romane ecclesie tranquillitate et auctoritate conservanda erectos incensosque cognoscimus. Quapropter Beatitudinem vestram sumopere rogamus, ut divina illa sua mente et mitissimis oculis, quibus christianum orbem irradiasse videtur, hec omnia 5 clementius intueatur ponatque ante oculos Turcharum infesta signa aciesque ^{b)} iam pene invictas, perniciosum Lutheriani ^{c)} dogmatis incendium, quod pessimi cuiusque mentem obsedit, preterea nostram a Germania absentiam, quodque tantorum malorum iminentes flamme ^{d)} nullo alio quam Beatitudinis vestre eterno illo benignitatis et munificentie fonte restinguui poterunt et hec nobis, deinde sacro Romano imperio et nationi Germanice, alioqui de sancta ista ^{e)} sede optime merite, pro tot tantisque malis coercelandis clementer ad quadriennium concedere et indulgere dignetur. Quod si S^{as} V. fecerit, uti speramus, feret 15 genti bello invicte ad furorem Turcharum refrenandum dignas atque optatas suppetias, in amplissimo christiani orbis regno ^{f)} et alioqui inquieto ^{g)} iusticie cultum et pacem constituet, unico beneficio sibi innumeros et clarissimos principes conciliabit, Germanis autem reliquis, qui nunc ab ista sancta sede Lutherana heresi circumducti nonnihil alieni animi esse videntur, uberem occasionem prebebit, hoc munificentissimo 20 et paterno S^{as} V. beneficio illectis ^{h)}, ut quicquid ⁱ⁾ studio, labore, observantia, quicquid ⁱ⁾ fide, diligentia et ingenio, quicquid ⁱ⁾ viribus atque opibus possunt, hoc totum pro Beatitudinis vestre et sacrosancte istius sedis apostolice dignitate atque auctoritate tuenda deferant ^{k)} et polliceantur. Quemadmodum hec omnia S^{as} V. ex oratore nostro illustri don ^{l)} 25 Joanne Emanuele duce Sesse extensius intelliget ^{m)}, et S^{tem} vestram valere ac sancte Romane universalique ecclesie diu feliciter preesse cupimus. Datum in oppido nostro Vallisoleti, ultimo octobris anno MDXXII, regnorum nostrorum Romani quarto etc.

Carolus divina favente clementia electus Romanorum 30
imperator semper augustus etc.

1522 41. Der Kaiser an den Statthalter Pfalzgraf Friedrich und das Regiment: Antwort auf die früheren Briefe des Regiments; Gründe für die Verzögerung derselben; Lehensverleihungen; niederländischer Beitrag zu den Reichslasten; zu leichte ungarische Münze; Vertretung des Statthalters; Minderung der nötigen Regimentsräte; Unterschrift der Regi-

a) G eciam st. certe. — b) No sicut; W arcesque. — c) EF Lutherani; G perniciosi Luth.; F perniciosissimumque Luth. — d) F flammæ imminentes. — e) G om. ista. — f) G populo et regno. — g) E regnum ... inquietum. — h) F dilectis. — i) E quicquid. — k) E deferent. — l) EF domino, G nostro et du. — m) E intelligat.

mentsbeschlüsse; Zoll; Annaten; Monopolien; Judensteuer; die Knechte, die dem Könige aus Frankreich zuziehen, sind zu strafen; Regalien von Bamberg und Brixen; Post von den Niederlanden nach Nürnberg; Besitzer am Kammergericht; Krieg mit Frankreich; neue Zeitungen. — 5 1522 November inc. ¹⁾ Valladolid.

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 310-317 Cop.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 58-64.

M coll. München R. A., Nördl. RTA fasc. 27.

- 10 Auch in Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 94-100 (dat. am 1. tag novembris); Köln, fol. 77-83; Düsseldorf, fol. 98-107; Königsberg, fol. 76-80; Marburg, fol. 17-24; München, K. bl. 104/3 I fol. 58-65; *ibid.* K. bl. 204/3 u. K. schw. 156/7 fol. 53-63; Nürnberg, RTA 6 fol. 199-209, auf fol. 194 die zugehörige Bemerkung, daß das Schreiben am 26. Dez. 1522 dem Regiment präsentiert worden sei; *ibid.* RTA nr. 10 fol. 230-233 mit dem falschen Datum: 21. Nov.; Weimar (4 Exemplare) in Reg. E fol. 34 nr. 70 und den and. hierher gehörigen Fasc.
- 15

Karl . . . Wir haben E. L. und euer andern etlich schreiben alhie zu Valledolid am 13. tag octobris empfangen, dero datum steen 20 zu Nurmberg am 16. aprilis ²⁾, 17. und 21. juli ³⁾, 16. augusti ⁴⁾ und am 3. tag septembris ⁵⁾ mitsampt etlichen artigkeln, so auf nestgehaltem reichstag daselbst zu Nurmberg neben der Turkischen handlung von den weltlichen fursten zu underhaltung unsers regiments, friedens und

¹⁾ Das Tagesdatum fehlt (s. u.). Nach dem Schreiben Ferdinands an Karl 25 vom 27. Januar scheint es, als ob der Erzherzog die Briefe des Kaisers vom 31. Okt., 1. und 18. Nov., auf die er antwortet, gleichzeitig erhalten habe; Warschütz, der am 26. Dez. mit den Briefen in Nürnberg eintraf (s. Planitz S. 285), wäre dann also erst nach dem 18. Nov. aus Valladolid abgereist. Das Datum läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen; doch ist es wahrscheinlich, daß auch das vorliegende 30 Schreiben in den ersten Tagen des November erlassen worden ist, da mit Ausnahme jenes (nicht vorhandenen) Briefes vom 18. Nov. alle Briefe, die am 26. Dez. in Nürnberg eintrafen, vom 28-31. Okt. oder vom 1. u. 2. Nov. datiert gewesen sind.

²⁾ S. o. nr. 28 u. 29.

³⁾ Das Schreiben vom 17. Juli s. o. nr. 38; das andere v. 21. Juli findet sich 35 nicht; über seinen Inhalt s. u. und die Briefe von Kurf. Friedrich an Hannart u. Nassau (v. 22. Juli, Planitz S. 190 Anm. 1), sowie die Antwort des letzteren vom 2. Nov. (Planitz S. 227 f.). Die Schreiben wurden anscheinend alle zusammen am 13. Okt. und dann z. T. noch einmal durch Warschütz am 16. Okt. dem Kaiser überbracht, s. Karl V. an Kf. Friedrich v. 28. Okt. (Planitz S. 223 f.).

40 ⁴⁾ S. o. nr. 39.

⁵⁾ Das Schreiben findet sich nicht; es bezog sich wohl auf den Angriff Sickingens gegen Trier; das Regiment hatte am 1. Sept. verschiedene Mandate in dieser Sache erlassen, s. Notizenblatt II 37 f.

rechtens, auch execution furgenommen sein, und haben dero aller ^{a)}) inhalt eigentlich vernommen. Uns hat auch uber dri tag darnach ¹⁾) unser diener und des reichs lieber getreuer Johan Marie Warifs derselbigen schreiben und artigkel duplicat uberantwort, auch uns von euer wegen vast dieselbig meinung anzeigt und uns ^{b)}) umb ein gnedig antwort er- 5 sucht. Darauf fugen wir E. L. und euch andern gnediger meinung zu vernemen, das wir, sobald uns obgemelt artigkel zukommen warn, vor unserm aufbruch aus unsern Nider-Burgundischen erblanden unsern Hoch- teutschen rethen bevelh gethan, sollich artigkel zu ubersehen und uns dieselbigen mit irem rathe und gutbedunken anzuzeigen, damit euch auf 10 dieselbigen furderlich antwort zukommen mocht ^{c)}); so wir aber in grosser eil und schier unversehenlich verruckt und in Engeland ubergeschieft sein ²⁾), ist dieselbig handlung, doch one unser willen und wissen, ver- saumbt worden. Und begern darauf an E. L. und euch ander mit vleis, ir ^{d)}) wollet uns deshalb entschuldigt haben, dan unser antwort 15 aus keinen ursachen dan aus obgeschriebnen aufgezogen worden ist; und geben E. L. und euch andern hiemit auf solich artigkel und ander obgemelt euer schreiben antwort.

Erstlich ^{e)}) lassen wir uns gefallen, will uns auch fur gut und nutz- lich anschen, das eigentlich und gewiefs aufgemerkt werde, was in 20 anfang und bei zeiten unser regirung fur lehen-, privilegien- und andere brief auf dem reichstag zu Wormbs und sonst verfertigt und geliehen sein, damit dieselbigen ordenlich in ein buch gezeichnet und bei unserm regiment im reich registriert und zu ewiger gedechtnus vorhanden ge- funden werden mugen ^{f)}). Und schreiben darauf unserm vicekanzler 25 und des reichs lieben ^{g)}) getreuen Niclasen Ziegler, auch unserm secretari Jacoben Spiegel, das sie ^{h)}) aller brief und privilegien minuten oder derselbigen copei, so sie in zeit unser regierung verfertigt haben, E. L. und euch andern auf euer begern und ansuchen zum furderlichsten zu- stellen und uberantworten; und schicken euch deshalb die brief hie- 30 mit zu ³⁾), die mugt ir inen uberantworten lassen und weiter darin ver- ordnen, was der sachen dinstlich und nutz sein wirdet ⁱ⁾).

a) F aller dero. — b) uns fehlt sonst. — c) F mecht. — d) So sonst; W ire. — e) In W von and. Hand am Rande: Canzlei, lehen-, salbuecher. F am Rande gleichfalls eine Inhallangabe. — f) W mugen, F moege, C mog mit Abkürzungsstrich. — g) C add. und. — h) Hss. add. auch. — i) F wurde. 35

¹⁾ Also am 16. Oktober.

²⁾ Der Kaiser segelte am 26. Mai von Calais ab; blieb bis zum 6 Juli in Eng- land und traf am 16. Juli in Santander ein, s. Itinerar Karls in d. Voyages des souverains des Pays-Bas II 32.

³⁾ Diese Schreiben fehlen.

Wir hetten uns auch versehen, das (wie wir dan verordent hetten) die bezalung der anschleg unser erbland zu underhaltung des regiments bescheen sein solt; und schreiben darauf unser lieben mumen frau Margrithen, damit ir lieb daran sei ^{a)}, das solicher unser Nider-Burgundischer land anschlag furderlich bezalt und nit lenger aufgezo-
gen ¹⁾; und sein der entlichen zuversicht, ire lieb werd dem also nachkommen und diese bezalung nit lenger aufziehen.

Dan das ir uns anzeigt, wie euch der durchleuchtig furst, unser freuntlicher lieber bruder und schwager, der kunig zu Hungern und Beheim etc., ersucht habe, ein leichter und ringer munz, so sein lieb aus notturft hat machen und an euch begern lassen, dieselbig auch im reich zu gedulden, fugen wir euch darauf zu vernemen, das uns solher munz halber bisher nichts von ko^r W. zu Hungern angelant ist; und wo solichs schon bescheen were, so hetten wir doch in der noch der-
gleichen sachen an euern rathe und gutbedunken nichts darin bewilligt. Aber E. L. und ir ander habt recht gethan, uns solhs anzuzeigen, und wo wir hinfuro von berurtem kunig darumb ersucht wurden, wollen wir seiner lieb ^{b)} mit gleichmessiger antwort begegnen.

Ferrer so lassen wir uns auch gefallen, so unser stathelther aus krankheit oder andern ehehaften ursachen je zu zeiten nit bei dem re-

a) So sonst; W sein. — b) So sonst; W om. seiner lieb.

¹⁾ Der Kaiser hatte am 19. Juli die Regentin Margaretha beauftragt, einen Rat für Burgund an das Regiment zu senden und dazu Adolf van den Noot, Errard de Veer oder Dr. Frison vorgeschlagen, und namentlich auf den ersteren
als besonders geeignet hingewiesen; obwohl durch seinen Fortgang dem Rate von
Brabant eine wichtige Kraft fehle, werde es doch vielleicht angehen, ihn auf ein
Jahr zu senden (Lanz, Corresp. Karls V. I 62). — Margaretha aber hatte die
Sendung des Beisitzers zum Regiment und des Beitrugs für Burgund aufgeschoben
und dies auch dem Kaiser mitgeteilt mit der Begründung, daß sonst Burgund in
eine nicht statthafte Abhängigkeit vom Reiche komme. Darauf wies sie der Kaiser
am 31. Okt. (Lanz I 71f.) aufs neue an, das Geld und den Gesandten abzusenden;
denn die Sache sei schon früher in diesem Sinne im Rate entschieden und Hoch-
straten mit der Ausführung beauftragt. Er habe in Worms dies beschwooren und
bewilligt, allerdings mit Vorbehalt der Gerechtsame seiner Länder, um seine Auto-
rität im Regimente zu wahren und nicht andere gute Beschlüsse zu hindern. Es
würde ihm zur Schande gereichen, wenn Regiment und Kammergericht, wie man ihm
von Nürnberg schreibe, infolge der Nichterfüllung der Versprechungen aufhörten.
Er müsse mit gutem Beispiel vorangehen; wenn er nicht Kaiser wäre, würde er
sich hüten, jemanden dorthin zu senden oder zu zahlen. Der Gesandte kann dort
übrigens alles hindern, was etwa gegen die Gerechtigkeit seiner Länder ist; das ist
leichter während der Beratungen als nach dem Beschluß; auch wird er besoldet, wenn
es ein Edler ist mit 800 Gl., ist es ein einfacher Doctor oder Licentiat mit 600 Gl.

giment sein kundt, [dass er] einen andern an sein stat, doch aus dem regiment und nit lenger als ein monat ausserhalb des falls der krankheit, setzen und substituirn moge. So sein wir auch woll zufrieden, das euerm begern und anzeigen nach kreftig sein soll alles das, so ^{a)} von 10 personen aus dem regiment gehandelt wirdet; auch defsgleichen, 5 das in des churfursten abwesen sich der fursten einer oder, ob der keiner am regiment sitzen wurde, des churfursten rathe mitsampt dem stathalter an die briff und procefs, so in unserm namen ausgeen, unterschreiben, oder wo es euch fur gut ansehen will, das des stathelers unterschreiben ^{b)} allein gnugsam sei, lassen wir uns solhs ^{c)} auch ge-10 fallen, und senden euch darauf ^{d)} hiemit auf obgelmelte drei artigel in geburlicher form unser keiserliche lauter declaration ¹⁾).

Ferrer das E. L. und ir andern mitsampt den churfursten, fursten und stenden des heiligen reichs, so auf nechstgehalttem reichstag zu Nurmberg erschienen sein, under anderm zu bestendiger underhaltung 15 unsers regiments und chamergerichts etlich rathslege [gestellt habt], damit in unserm abwesen fried und recht underhalten und kriegsleuf und emporung verhut bleibe, und erstlich das ein zoll im heiligen reich aufgericht auf alle waar und guter, so aus Teutscher nation in frembde land gefurt werden: darauf will uns in disem furschlag fur pillicher 20 und besser ansehen, das, so je ein zoll aufgericht soll werden, derselbig nit ^{e)} allein auf waar und guter, so aus, sonder auch, so in Teutsch land gefurt werden, [gelegt werde]. Und so euch sollichen auch fur gut ansehen will, mugt ir uns, auf was und welche gutter und war ir ^{f)} sollichen zoll und an welche ort, stett und flecken ir denselben auf-25 richten und wievil ir ^{g)} auf jede war setzen wollet, anzeigen und zu erkennen geben; wollen wir euch alsdan auf diesen artigel weiter unsern willen und meinung eroffnen.

Dan das ir und andere die weltlichen ^{h)} churfursten, fursten und stende, so auf vorgeantem gehalten ⁱ⁾ reichstag zu Nurmberg ver-30 samelt gewesen sein, bedacht habt, das die annaten, so die erzbischoven, bischoff und prelaten bebstlicher H^t zu Rom geben, anfenglich aus guten, ehaften ursachen gen Rom zu gehen zugelassen und bewilligt sein, und in sonderheit zu widderstant des Turken etc. ^{k)}, und dieweil dan der Turk ^{l)} dieser zeit an vill orten ^{m)} einbricht und der Cristen-35

a) *F om. so.* — b) *F* unterschreibung. — c) *So MF: C* wir es uns, *W* gnugsam sein lassen wie uns solhs. — d) *F* auch *st.* darauf. — e) *So sonst: W om. nit.* — f) *W in.* — g) *No C: W ire.* — h) *F* weltliche. — i) *So F: W* gehalten, *om. M, C* auf vorgehalttem reichstag. — k) *F om. etc.* — l) *F add. zu.* — m) *F* merklich *st.* an ville orten.

¹⁾ *Die Deklaration vom 1. Nov. s. u. nr. 42.*

heit grossen abbruch thutt, habe man gut ursachen, die annaten in
 Teutschen ^{a)}) landen zu behalten und die zu underhaltung friedens und
 rechtens im heiligen reich zu gebrauchen, desgleichen die pension, so
 jetz aus Teutschen landen gen Rom fallen, und auch das von allen
 5 hohen und nidern stieften der zehent pfennig alles ires einkommens vier
 jar lang, oder doch zum geringsten ein pfrund die nest, so durch ab-
 sterben einer person eines jeden stiefts erledigt, zu solicher underhaltung
 gereicht und gewendt, und weiter das alle closter, desgleichen pfarrer ^{b)}),
 caplan und ander gemein pfaffen, so nit in stieften ^{c)}) sein, auf ein zim-
 10 liche summa angeslagen wurden ^{d)}), und auch ferrer das der petelcloster
 jedes vier guldin jerlichs ^{e)}) geben soll, wie dan ditz alles in euer und
 der andern reichsstende instruction und artigkel weiter und lauterer
 begrieffen ist: fugen wir E. L. und euch andern darauf gnediger meinung
 zu vernemen, das uns solh artigkel nit fast wider weren, sover die bei
 15 bestlicher H^t erlangt und erhebt werden mochten ^{f)}), und schreiben des-
 halben unserm ^{g)}) heiligen vatter dem babst sein H^t bittend, das die ^{h)})
 solich annaten und ander ⁱ⁾) artigkel zu bewilligen und zuzugeben ge-
 ruche ^{k)}), damit im heiligen reiche fried und recht underhalten und dem
 Turken dester dapferer widderstand bescheen moge; wie ir dan diefs
 20 alles weiter aus berurtem unserm schreiben, das wir euch hiemit sampt
 desselben copei zuzenden ^{l)}), vernemen werdet. Wir schreiben auch
 darneben unserer potschaft bei bapstlicher H^t, damit sie solch sach und
 handlung auch furdern verhelte ^{m)}), und E. L. und ir ander mugt darauf
 sollichen brief bapstlicher H^t und unser ⁿ⁾) potschaft uberantworten,
 25 und wie es euch fur gut ansehen wirdt ^{o)}), die sach weiter verfolgen
 lassen ^{p)}).

Dan der grossen gesellschaft halben, das dieselbigen auch nach der
 gepure angelegt, nicht dester minder einsehen ^{q)}) bescheen solt solich ge-
 gesellschaft ganz abzuthun, ist unser meinung, das ir in diesem artigkel ^{r)})
 30 handeln und procedirn mugt, wie recht ist; und was darin durch er-
 kantnus des rechten bescheen und erlangt werden mag, das lassen wir
 uns auch wolgefallen.

35 a) So CF; W Teutsch. — b) F add. und. — c) So sonst; W stieft. — d) C werden. — e) C jer-
 lich. — f) F mechten. — g) In M unserm korr. in dem. — h) So sonst; W sic. — i) So sonst; W
 anderer — k) CF geruchen. — l) C unserer. — m) F wurd. — n) C und nichts desterminder ein-
 sehung. — o) C diesen artickeln.

¹⁾ S. das Schreiben v. 31. Okt., nr. 40.

²⁾ Dieser Brief fehlt.

³⁾ Dieser Absatz ist auch in die Ausgaben der Werke Luthers übergegangen,
 40 s. Walch XV 2507 f.

Dan berurend den anschlag, der auf der gemeinen Judenschaft bescheen soll, auch das denselbigen nit gestat soll werden lenger zu wuchern, fügen wir E. L. und euch andern darauf zu vernemen, das, wie euch dan one zweivel unverborgen ist, alle Juden im heiligen reich unser keiserlichen chamer zugehorn, und sich auch deshalb nit gezimet, das 5 dieselben Juden mit anschleg und steuer dan zu notturft und nutz unser keiserl. chamer beschwert werden sollen. Aber nichts destweniger, sover es euch und andern stenden des reichs gemaint ist, sein wir unsers theils wol zufrieden, das got dem almechtigen und dem cristenlichen glauben zu lobe und ehren gemcine Judenschaft aus dem heiligen reich 10 und Teutscher nation verjagt und vertrieben werden solle ^{a)}, das uns dan pillicher bedunken will, dan dieselben Juden, die dan gemeinlich fast arm und darfur gefreit sein, mit schweren anslegen zu beladen ¹⁾.

Ferrer berurend euer schreiben, so E. L. und ir ander uns auf den 21. tag juli gethan habt, sagen wir euch erstlich hohen, freuntlichen 15 und gnedigen dank der mandat, so ir wider die knecht, so dem kunig zu Frankreich zuziehen, aufgericht und ausgeen lassen habt ²⁾, mit begern ir wollet mit allem vleis in allen flecken und pessen ^{b)} bestellen, damit demselben kunig kein knecht mer zulaufen ^{c)}, auch die, so darin begrieffen oder aus des kunigs von Frankreich dinst anheim kommen, 20 den andern zu warnung und beispiel gestrafft werden; des wollen wir uns zu E. L. und euch andern onegezweivelt versehen.

Dan betreffend die regalien ^{d)} der bischoffen zu Bamberg und Brixen ³⁾ wollen wir euch deshalb und were inen solh regalien an unser stat leihen solle ^{e)}, ehe es zeit sein wirdet, beschaid und antwort 25 wissen lassen.

a) So M; W sollen. — b) So C; W passen. — c) M zulaute, C zulouf. — d) FC regalia. — e) F soll.

¹⁾ Bis hierher bezieht sich die Antwort des Kaisers auf die am 16. April übersandte Instruktion (nr. 28), die am 17. Juli teilweise wiederholt wurde (nr. 38). Die folgenden drei Absätze antworten auf das nicht erhaltene Schreiben vom 21. Juli. 30

²⁾ Das Mandat vom 11. Juli befiehlt strenge Aufrechterhaltung des Landfriedens und verbietet den Zuzug deutscher Knechte zum Könige von Frankreich: Orig. Drucke in Karlsruhe (Korresp. Philips v. Baden 1521-23), Köln (Reichs- u. Städtetagsakten 1522-24), Frankfurt (RTA Bd. 36 fol. 24, praes. di. n. Jacobi, d. 29. tag julii 1522), München (K. bl. 103/3^d fol. 86 f. Cop.), *ibid.* Reichs- Archiv 35 (Nördl. RTA fasc. 28), Memmingen (Rep. 1 Schubl. 3). Auch der Landvogt von Unter-Elsaß bezieht sich am 20. Nov. wohl auf dies Mandat (s. Virck S. 77 nr. 134).

³⁾ Bischof von Bamberg war seit dem 18. Juni 1522 Weigand von Redwitz; zum Bischof von Brixen war bereits am 9. April 1521 Sebastian Sprenger gewählt 40 worden.

Wir haben auch E. L. und euer anderer begern nach unser mumen
 fraue Margarithen bevelch gethan, das ir lieb die post von Augsburg
 zu euch gein Nurmberg legen soll ¹⁾; und sein one zweivel, ire liebe
 werde solhs furderlich zu thun verordnen und bestellen, also das ir uns
 5 und wir euch hinfuro ²⁾ dester ofter schreiben mugen.

Und dieweil dan in der ordenung des reichsregiments ^{b)} versehen
 ist, wie ir anzeigt ³⁾, das an unserm chamergericht des reichs zwen
 graven sitzen, die wir darzu verordnen sollen, das dan bisher nit be-
 scheen sei, verkunden wir euch darauf, das wir mit gegenwurtiger post
 10 unserm freuntlichen lieben bruder erzherzog Ferdinanden bevelch thun ⁴⁾,
 das sein lieb solich graven furderlich und on verzug ^{c)} an das chamer-
 gericht verordnen solle, der entlichen zuversicht, dem werde also volge
 bescheen ^{d)}.

Dan das ir uns anzeigt, dieweil ein nation nit gnugsam sei zu
 15 widerstand des Turken etc. ^{e)} und uns darauf bittet ^{f)}, das wir frieden
 oder zum wenigsten ein anstand mit dem ^{g)} konig von Frankreich
 machen wollen, geben wir euch gnediger meinung zu erkennen, das wir
 alwegen der cristenlichen meinung gewesen sein, gemeinen frieden in
 der Cristenheit zu underhalten, damit ein gewaltiger und einhelliger zug
 20 aller Cristen potentaten wider den Turken bescheen mocht ^{h)}; das aber
 der kunig von Frankreich nit hat mugen gedulden, sonder uns, unsere
 erbkunigreich und land vilfeltiglichen beschedigt und uberzogen, des-
 halben wir uns zu der gegenwer geschickt haben, und also sein wir
 erstlich allein und zum letzten mitsampt uns unser bruder der kunig
 25 zu Engelland in offen krieg wider den kunig von Frankreich dermassen
 gewachsen, das uns nit geziemen will einiche handlung friedens oder
 anstands one bewilligung berurts unsers bruders des kunigs zu Engel-
 land einzugeen, voraus ⁱ⁾ so wir bisher bei gemeltem kunig von Frank-
 reich nichts als erstockten willen erkant haben; wolten wir E. L. und
 30 euch andern auf euer schreiben und begern gnediger meinung nit
 verhalten.

a) F hinvoran. — b) So M; W reichsregiment. — c) So CF; W unverzug. — d) F gescheen. —
 e) F ou. etc. — f) So C; W bittend. — g) So sonst; W om dem. — h) F mecht. — i) C vorab.

¹⁾ In dem Briefe v. 31. Okt. (s. o. S. 231 Anm. 1). Erzherzog Ferdinand hatte
 35 die Kosten dafür auf 1500 Gl. geschätzt; er wollte dann von Nürnberg zu seinem
 jeweiligen Aufenthaltsorte eine Post legen und unterhalten und auch den König
 von Ungarn dazu veranlassen.

²⁾ S. für diesen und den folgenden Absatz das Schreiben v. 17. Juli, o. nr. 38.

³⁾ S. die Antwort Ferdinands vom 27. Januar 1523; *Jahrbb. d. Lit.* Bd. 112
 40 S. 14.

Dan berurend die laien-herrenpfund, so wir Ulrichen Zeyller auf den abt zu Kempten verliehen haben ¹⁾ und darumb die partheien vor euch in rechtfertigung gewachsen sein, ist unser ernstlich meinung, das ir in dem ²⁾ und dergleichen handlung und voraus, damit unser preces regales angenommen und zugelassen werden, unser keiserlich oberkeit 5 und gerechtigkeit, wie sich geburt und recht ist, vestiglich handhabet, schutzet und schirmet; dan daran thun uns E. L. und ir ander sonder wolgefallen.

Ferrer so wir je gern alles das thun und furnemen wolten, das dem heiligen reich und Teutscher nation zu gut und ehrn kummen ¹⁰ mocht ^{b)}, wir auch ein sunder hoch vertrauen in euch setzen, so begern wir an E. L. und euch ander ^{c)} mit sonderm hohen ^{d)} vleis und ernst, ire wollet dem heiligen reich und Teutscher nation zu gut, lobe und eh'n mit stettiger emsigkeit darab und daran sein, damit im reich fried, recht und execution underhalten und aufrur und emporung verhut ¹⁵ pleibe ^{e)}, wie wir uns dan des zu E. L. und euch andern genzlichen versehen.

Wir geben euch auch gnediger meinung zu erkennen, das sich allenthalben unser sachen und hendel (lob dem almechtigen) glucklich zutragen und schicken, auch das wir diese unser Hispanische konig-20 reich in ir vorig wesen gesetzt und zu grosfer gehorsam bracht haben ²⁾. So ist uns auch in vergangen tagen eins unser schieff mit ^{f)} negeln geladen und etlich anderer ^{g)} wenig specerei wider kummen ³⁾ und uns verkundt, wie unser schiffung, so wir vor dreien jarn deshalb ausgesandt, nachdem und sie die runden der ganzen welt umb-25 faren hetten, die insulen des gewurz und aller specerei wachs, so bisher allen nationen unbekant gewesen, gefunden und erobert, und wie sich derselben insulen kunig in unser gehorsam begeben haben ^{h)}. Welchs alles, als wir verhoffen, zu nutz und ehr ganzer Cristenheit reichen und kummen wirdet; wolten wir E. L. und euch andern gne-30 diger meinung nit verhalten. Geben in unser stat Valladolid in Casti-

a) C der. — b) F megt. — c) F andern. — d) C hohem. — e) FG bleiben. — f) So F: W in. — g) F under. — h) C hab. In F am Rande von späterer Hand: Die insuln des pfeffers und aller specerei werden erfunden.

¹⁾ S. das Schreiben v. 16. August, o. nr. 39.

35

²⁾ Am 1. Nov. ließ Karl in Valladolid sein Urtheil über die am Aufstand der Comunidades Beteiligten verkündigen, s. Baumgarten II 140 f.

³⁾ Am 6. Sept. traf Zuan Sebastian del Cano mit dem letzten der Schiffe Magelhaens wieder in San Lucar ein, s. seinen Bericht an Karl V. b. Sanuto XXXIII 503 ff.

40

lien, am - - - ^a) tag novembris anno etc. im 22., unsers reichs des Römischen im virten jarn ¹).

Carolus. Ad mandatum cesaree et catholice Majestatis
proprium Hannart subscripsit ^b).

5 42. *Deklaration des Kaisers über eine etwaige Vertretung des Statthalters und des zur Mitunterzeichnung der Regimentserlasse verpflichteten Kurfürsten; Beschränkung der Anzahl der Personen, die am Regiment unumgänglich anwesend sein müssen, auf zehn. — 1522 November 1 Valladolid.* 1522
Nov. 1

10 *W aus Wien, fasc. 4^b fol. 307-309 Cop. Das Orig. findet sich nicht; es war, wie die Abschriften zeigen, von Karl unterzeichnet und gegengezeichnet von Hannart.*

M coll. München R. A. Nördlinger RTA, fasc. 27 nr. 19.

E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70.

15 *Auch in Nürnberg, RTA 6 fol. 194-198; ibid. RTA 10 fol. 228f. (spätere Abschr.); Karlsruhe, RTA nr. 22; Frankfurt, RTA 38 fol. 55-57; Köln, fol. 75-77; Marburg, Religionssachen 1520-24 III fol. 14-17; Düsseldorf, fol. 95-98; Weimar, ibid. nr. 71 (doppelt); München, K. bl. 104/3 I fol. 56-58 (dat. 1. Dezbr.); ibid. K. bl. 204/6; München R. A. Nördl. RTA fasc. 28;*
20 *Königsberg, fol. 74-76; Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 92-94 und Ansb. RTA 10 fol. 232f. (mit dem Vermerk von Schwarzenbergs Hand: Nota. Diese kai^r Mt erklerung ist nochmals auf dem reichstag zu Nurnberg des 22. jans Egidi ausgeschriben derselben erschiuen reichstenden furgetragen und durch solche reichsstend dermassen zugelassen und angenommen. —*
25 *Gedr. J. J. Müller, Entdecktes Staatskabinet I 193-197; Lünig, Reichs-Arch. IV 318f.*

Auf Grund der Beratungen auf dem letzten Reichstage zu Nürnberg und der deshalb an ihn gerichteten Bitte ²) erklärt der Kaiser: das itz und hinfuro allzeit unser stathelter bei unserm regiment im heiligen

30 *a) Für das Tagesdatum ist eine Lücke gelassen. — b) Es folgt die Adresse an den Statthalter Pfalzgraf Friedrich und das Regiment; sie fehlt in C, in F steht sie als Überschrift am Anfang.*

¹) *Am 4. Jan. 1523 schrieb der Kaiser aufs neue aus Valladolid an das Regiment, da er gerade eine Post nach den Niederlanden abfertigte, obwohl er seit Abgang von Warschütz nichts von ihnen gehört habe. Er sprach die Hoffnung aus, daß 35 auf dem Reichstage alles, was der Christenheit und dem Reiche zu Nutzen, dem Türken aber zu Nachteil reichen möge, beschlossen sei; er erwarte täglich den Bericht über die Verhandlungen. Er gab Nachricht über den Krieg mit Frankreich und den Angriff der Türken auf Rhodus und bat schließlich, ihm oft über die Zustände im Reich zu berichten, Recht und Frieden zu unterhalten und die in seiner 40 Abwesenheit entstandenen Uneinigkeiten beizulegen (Cop. Weimar, Reg. E fol. 34^a nr. 72 vol. 1).*

²) *Vgl. die Instruktion für die Sendung an den Kaiser o. S. 152f.*

reich, so er aus krankheit oder andern ehaften ursachen bei demselben unserm regiment personlich nit sein kont, gewalt und macht haben [soll], einen andern aus dem regiment an sein stat zu setzen und zu verordnen¹⁾; doch solle er ine nit uber ein monat ausserhalb des fals der krankheit zu substituirn macht haben²⁾; doch solle solich urlaub auf er- 5
 wegung und erkantnus des regiments bescheen. Dessgleichen als auch vormals wie bemelt verordent gewest, das alzeit virzehen rethe oder personen bei berurtem unserm regiment sein solten³⁾, ordnen, setzen und declarirn wir itzo, das nu hinfur alzeit, so sich je zu zeiten aus chaften ursachen oder krankheiten begeben wurde, das uber zehen per- 10
 sonen nit bei obangezeigten unserm regiment pleiben mochten, das durch dieselben zehen person alle sachen gehandelt und volnzogen werden mogen, und das sie auch sovil craft und macht haben sollen, als ob sie von allen stenden und rethen des regiments gehandelt weren; doch wollen wir, das nimmer under zehen personen bei gemelten unserm regi- 15
 ment seien. Und der unterschreibung halben⁴⁾ erclern und ordnen wir, so ein churfurst nach ausgang seins virtheil jars abzeugt und sich zu- truge, das der ander churfurst nit sobald beim regiment erschien, oder, so er schon do erschienen were, durch krankheit oder sunst verhindert wurde, das er sich neben und mit unserm stathelter nit unterschreiben 20
 mocht, das sich alsdan der fursten einer, so an dem regiment sein und darzu verordnet wirdet, an des churfursten stat mit dem stathelter unterschreiben; wo aber kein furst auch da sein wurde, das alsdan der rathe des churfursten, so zu gemeltem regiment kommen soll, oder ob er da were und krankheit oder ander⁵⁾ ehaften ursachen halber sich 25
 nit unterschreiben kont, solch unterschreibung an desselben seins herrn stat thun soll. Doch wo es die gemelten stende des heiligen reichs itz oder in kunftig zeit fur fuglicher und besser ansehen wurde, das sich unser stathelter allein unterschrieb, seien wir des auch zufriden. Und wollen darauf itz als dan und dan als itz, das solche unterschreibung 30
 so woll craft und macht haben soll, als ob wir die itz in sonderheit hie-

a) So M: W andere.

¹⁾ Die Wormser Regimentsordnung (s. RTA II 223 ff.) hatte über eine etwaige Vertretung nichts festgesetzt.

²⁾ Nach Bucholz, *Geschichte Ferdinands I* 138 schrieb das Regiment am 9. Fe- 35
 bruar an den Kaiser, daß die Stände die Deklaration angenommen hätten; daß man sie aber auf Pfalzgraf Friedrich, nicht auf Erzhz. Ferdinand beziehe, der bei Abwesenheit in Osterreich, wohl nicht in einem Monat an das Regiment zurück- kehren könne. Wir haben dies Schreiben nicht aufgefunden.

³⁾ S. RTA II 230 § 31.

⁴⁾ S. RTA II 230 § 29.

mit auch declarirt und erclert hetten. Mit urkunt des *) brifs besiegelt mit unserm keiserlichen anhangenden insiegel. Geben in unser stat Valledolid in Castilien, am 1. tag des monats novembris . . . 1522, unser reichs des Romischen im 4. und der andern aller im 7. jaren.

543. *Instruktion des Herzogs Georg von Sachsen für seine Gesandten zum Reichstage, Dietrich von Werter und Otto von Pack, zur Verhandlung 1) mit dem Regiment, 2) mit Pfalzgraf Friedrich, 3) mit dem Kurfürsten von Sachsen; 4) Instruktion für den Reichstag. — [1522 Aug. ex.]*

- 10 *Aus Dresden, Loc. 10 181 (III, 111, fol. 139 nr. 1) fol. 10-17, Cop. überschrieben: Instruccionen ans regiment zu Nurnberg auf den reichstag, so auf Egidy anno etc. 22 aldohin gesatz, meins genedigen herren herzog Georgen zu Sachsen etc. rethen, hern Ditterichen von Wertterd und hern Otten von Pagkh, beiden doctorn, mitgegeben, und andere hendel, so derhalben vorgefallen.*

[I] Zu vormerken, was unsere rethe an das regiment zu Nuremberg tragen sollen. Nach frundlicher erprietung sollen sie sagen: nachdem wir von kai^r M^t unserm allgenedigisten herren erfordert sein, auf sant Egidientag persönlich zu Nuremberg zu erscheinen, hetten wir sie abgefertiget iren liebden und den andern anzuzeigen, das wir in dem und anderm allezeit geneiget kai^r M^t gehorsam zu leisten; sie trugen aber gut wissen, das nu ein zeit lang, so wir auf etlichen reichstagen gewest, allewegen unsernhalben von wegen des stands und session irrungen eingefallen weren, domit man zu kainer ordentlichen session adër stande hetten kommen mogen, aus welchem sich auch erfolget, das man zum dickern mal dieselbigen irrung hinzulegen handlung vorgewendt und andere nutzliche sachen dordurch hette müssen underwegen lassen.

So weren uns auch ane das ursachen vorgefallen, doran unsern vedtern und uns merklich gelegen und gut aufsehen wol von noten, derhalben uns auch nit tuelich, uns itzo zur zeit ausserhalben lands zu begeben ²⁾).

Aber gleichwol das unsernhalben nutzliche handlung nit nachblei-

a) EM ditz.

- 35 ¹⁾ Pack traf am 12. Sept., Werter, der seine Reise unterbrochen hatte, erst am 30. in Nürnberg ein, s. u. Korrespondenzen z. 13. Sept. Ihre Vollmacht (d. d. Leipzig, 27. Aug.) in Dresden, Urkundenregesten 10 388 Orig.

²⁾ Gedacht ist wohl an die damals berichteten Rüstungen der Böhmen, s. Pluniz (v. 11. Sept.) S. 195.

ben dorft, hetten wir sie als unsere geschigkten dermassen gefolmechtigt neben andern stenden des heiligen reichs in den ausgeschriben articeln unser gemuthe und gutduncken zu entdecken, soferren man sie leiden konne und inen als unsern geschigkten ir gepurlicher stand gegeben wirdet.

Wo aber kegen inen als den geschigkten auch irrung vorfallen solte, hetten sie bevelh sich mit nimands in einichen zank zu geben, sundern sich widerumb zu uns anheim zu fuegen und dennoch unser bedenken in schriften hinder sich zu lassen, domit unser getreuer wille bei dem reich vormarket solle werden und wir dennoch mit nimands in gezenk stehen und des reichs nutzliche ratschlege nit dürfen vorhindert pleiben, mit erpichtung derhalben ire vollemacht vorzulegen und anzuzeigen ¹⁾.

Unsere rethe sollen auch an das regiment lassen gelangen, das sich der apt zu Pegau, der graffe von Leyfsnigk und die Schenken zu Tautenberg an uns beclagen, das sie auf die reichstege gefordert, auch umb den anschlag zur Turkensteuer vorordent sollen angezogen werden, die weil sie dann nichts vom reiche haben, auch zum reiche nicht gehören, sundern uns ane mittel zustehen, uns auch alle solche anschlege allewegen uberreicht und nochmals uberreichen; zu bitten solchs in der canzelei abzuschaffen.

[II.] Zu merken, was unsere, herzog Georgen zu Sachsen etc., rethe an pfalzgraf Friderichen stadthalder etc. werben sollen. Nach frundlicher erbietung sollen sie sagen: wir haben kurzlich nach unserm abschied von Nuremberg seiner liebe ein buchlein zugeschickt ²⁾, in welchem Martinus Lutter seine liebe, auch andere churfursten, fursten und uns mit grausamen schmeheworten geschmehet und gelestert, wie das im buchlein befunden wirdet; sein lieb hab uns antwort gethan, das itzund uf ernantem reichstag forder darvon solte gehandelt ³⁾ werden, das wir seine liebe hirmitte frundlich wollen

a) Hs. gehaldelt.

¹⁾ Das Regiment entgegnete den Gesandten, wie Planitz am 7. Oktober (S. 215) meldet, daß es die Gründe nicht für genügend halten könne, und bat sie, ihren Herrn zum persönlichen Erscheinen aufzufordern.

²⁾ Am 30. April, s. den Brief Georgs an das Regiment von diesem Tage (er traf am 7. Mai in Nürnberg ein): Notizenblatt 1852 S. 19 ff. und Höfler, Zur Kritik etc., Abhandlungen d. Wiener Akademie XXVIII 290 (a. d. Orig. in Wien, Reichssachen in genere II). Die übersandte Schrift Luthers ist o. S. 21 Anm. 2 angeführt; vgl. Planitz v. 14. Mai (S. 149 f. u. S. 150 Anm. 2, wo die betr. Stelle abgedruckt ist).

erinnert haben ¹⁾); aber dieweil wir in person zu kommen vorhindert, so haben wir doch unsern rethen bevolhen sich seiner liebe anzugeben, mit seiner lieb einig zu werden, wie unser aller schmehe und lesterunge moge erstattung geschehen; des wir uns erpieten frundlich mit ime zu voreinigen.

5 Und ab er unser bedenken wissen wolt, mogen unsere rethe sagen, das ditz unser bedenken sei: das man unserm vedtern dem churfursten zu Sachsen etc. diesen handel anzeigete, und nachdem sich Martinus Lutter in seiner liebe furstenthumb heldet, seiner liebe rath hirine zu geprauchten, wie man solcher schmehe und schweren injurien ergetzunge
10 von ime erlangen mochte. Wurde dann seine liebe anzeigen, das man sich des rechten kegen ime solde gebrauchen, alsdann seine liebe zu bitten, Martinum Lutter annehmen zu lassen, das wir alle geburlich peinlich recht an ime bekommen mochten; ab aber sein liebe des beschwert sein wurde, das dann sein liebe denselbigen Martinus Lutter, wie ge-
15 wonlich ist, seinem ordinario zuschigke, geburlich recht an ime zu erlangen. Wo das gewegert, wollen wir mit seiner liebe gerne einig sein, was man furder thun moge; doran sall unsernhalben kein mangel befunden werden.

[III] Instruccion, was unsere, von gots gnaden herzog
20 Georgen zu Sachsen etc., rethe an unsern vedtern den churfursten zu Sachsen etc.²⁾ von unsertwegen tragen sollen. Item unsere rethe sollen unserm vedtern herzog Friderichen, dem churfursten, anzeigen: als wir unser landtschaft bei einander gehabt und des reichs eilenden anschlag, der uns ubergeschigkt, wieder die Tur-
25 ken vorgehalten ³⁾, mit beger demselbten gehorsam zu sein und solchen anschlag auszurichten; des sie sich alle unsere landschafft gutwillig erzaiget bis alleine eins theils der graven, nemlich Stolberg, Schwarzburg, Mansfelt und Honstein, die solchen anschlag gewegert und ursach vorgewant, das sie im reiche angeschlagen wurden ⁴⁾; und wiewol

30 ¹⁾ Das Regiment hatte am 14. Mai geantwortet, daß es zur Zeit mit Geschäften überladen sei und sich daher die Sache, die doch volzeitigen und guten Rats bedarf, bis nach der Erledigung der Geschäfte vorbehalte (Orig. Dresden, Loc. 10 300 Religionssachen 1521-45). Die Antwort des Pfalzgrafen Friedrich vom 23. Mai s. u. Korrespondenzen v. 4. Juni Anm.

35 ²⁾ Kurf. Friedrich war aber bereits abgereist; nach seiner Reiserechnung (Weimar, Reg. Bb nr. 5559) war er vom 1. Juli bis 2. Sept. in Nürnberg. Das Geleit des Regiments v. 21. Juni in Weimar, RTA 1521 Orig., das des Rates v. Nürnberg v. 22. Juni (Briefbuch 83 fol. 205f.).

³⁾ S. o. S. 120 Anm. 1.

40 ⁴⁾ Vgl. dazu auch Planitz v. 1. April 1522 (S. 127), wonach sich die Grafen schon damals in dieser Sache an das Regiment gewandt hatten.

wir inen darkegen angezeigt, das uns nicht entkegen, das sie vom reiche der gutter halb, die sie vom reiche zu lehen tragen, angeschlagen und dasselb dem reiche uberraichen, was sie aber von uns zu lehen trugen und in unserm furstenthumb gelegen were, wolt uns nicht leidlich sein, sich ans reich damit zu halden, haben sie solchs unangesehen 5 denselbten anschlag zu raichen abgeschlagen und gewegert; sollen sie unsers vettern ^{a)} rath hirinne gebrauchen und bitten, das sein liebe solchs bei der vorsammelunge des reichs wolte wendig machen und die grafen mit den gutern von uns zu lehen rurend ader in unserm furstenthumb gelegen, in unsern anschlag weisen; dann wir uns der graven mit den 10 gutern, die sie vom reich zu lehen haben, nicht anmassen; und wo uns die solten abgedrungen werden, so konten wir solche anschlege, wie uns die bis anher aufgeleget, nicht ertragen. Unser rethe sollen auch an unsern vettern gelangen, das sich der apt zu Pegau, graff von Peichlingen, graff von Leyfsnig und die Schenken zu Tauttenberg an uns 15 beclagen ... [wörtlich wie o. S. 240] ... Zu bitten, das seine liebe wolde fuerderlich darzu sein, damit solchs in der kaiserlichen canzelei mochte abgeschafft werden.

[IV] Etliche artickel, doraus sich unsere rethe in vorfallender handelunge unser bedenken zu erkunden haben. 20 Nachdem wir den anschlag, welchen churfursten, fursten und stende des heiligen reichs zu Nurmberg gemacht, ubersehen, wissen wir denselbigen nicht anzufechten, sondern lassen uns den wolgefallen. Als wir aber vormals, eher wir nehst von Nuremberg abegescheiden ¹⁾, in dieser sachen unser bedenken in schriften auch hinder uns gelassen ²⁾, 25 ab nu dasselbige ubersehen, ader ab man das nochmals wolde ubersehen, wollen wir in der herren bedenken gestellet haben, und achtens nach wie zuvorn genzlich dovor, das zu abwendunge des Turken grausamen vornehmen zuvoren und vor allen dingen dinstlich sein solle, das man die ehre gotts suche. Und nochdem itzo in der Cristenheit unsern 30 heiligen glauben, auch ander sachen halben, als durch Martinum Lutter, seinen anhang und andere vil vorgenommen, das seinen gotlichen namen, auch den lieben heiligen zu schmacheit und unere gereichet, das solchs ernstlich gestraft, ausgerodt und abgewandt werde. Es solte auch trestlich und gewislich zu hoffen sein, das got der almechtige alsdann uns 35 Cristen wider den Turken, auch die bose Cristen so vil meher gnade,

a) Sic? Hs. unsern weittern.

¹⁾ Am 1. April 1522 (Planitz S. 127).

²⁾ S. o. nr. 8.

sterke und sig vorleihen und anders, so uns an der sele, leip und gutte nachteilig sein mochte, so vil genediglicher abwenden solde.

Und ab man auch wider den Turken kein anschlag machen wolde, solt dennoch unsers ermessens nicht unbequeme sein, nachdem 5 sich vil mutwilliger, aufruriger hendel hin und wider im heiligen reiche begeben, das man ein anschlag machte, domit man denselbigen entgegen trachte und solch mutwillig, frevelich beginnen vorkomen und abwenden mochte. Und so man dovon reden ader handeln wurde, sollen sich unsere rethe von unsertwegen erpieten, was uns darzu zu thun 10 mogelich, das wir uns in denselbigen gutwillig wollen erzeigen und befinden lassen.

Und nochdem der Turkenanschlag ko^r D^t zu Hungern und Behmen vornemlich zu gute solle vorgenothen werden, und dennoch seine D^t, auch die chrone Behmen sich itzo manchfeldigs ungewonlichen vor- 15 nehmens kegen etlichen fursten des heiligen reichs understehen, solte dennoch seiner koⁿ W. solchs zu undersagen und mit derselbigen zu handeln sein, das sich seine D^t genedigs und frundlichs willens, dann bis anher geschehen, kegen den fursten des heiligen reiches erzeigen wolde.

20 Ab auch des regiments halben im heiligen reiche, welchs sich kurzlich enden wirdet, und wie das furder bestellt werden solle, handelunge wurde vorfallen, sollen unsere rethe von unsertwegen sich desjenigen, so andere fursten und stende des heiligen reichs vor gut angesehen, mit ine vogleichen. Doch achten wirs vor notturftig, das solch regi- 25 ment, wann sich ditz enden wurde, dermassen, wie es itzo gehalten, hinfuro auch bestellet werde und je das heilige reich sonder regiment nicht unbestellet pleibe.

Item ab unsere rethe vorursacht wurden, aus zufelligen irrungen der session und standes halben sich widerumb von Nuremberg zu uns 30 zu fügen, alsdann sollen sie iren bevelh dem bischofe von Strafsburg ader marggraff Casimir von Brandenburg anzeigen, mit bit sich desselbigen bevelhs und vollemacht von unsernwegen anzunehmen und neben andern stenden zu beschlissen, wie unsere vorzeichente artickel ferner meldunge thuen.

35 Item unsere rethe sollen sich, so balde sie hinaus kommen und es mogelich, erkunden, ab erzherzog Ferdinandus zu Nuremberg sei und ab seine liebe eine zeit und wie lange zu Nuremberg vorharren werde, ader ab er kurzlich dohin komme, und wanne, und wie es allenthalben hirumb eine gestalt habe, und das sie uns solchs und was 40 sunst allenthalben naues vorhanden unseumlich zu erkennen geben.

Als uns auch die bischoffe Meyssen und Merseburg iren anteil des anschlages zum kaiserlichen kammergerichte angeleget uberreicht und zugestellet, sollen unsere rethe denselbigen anschlag an gepurliche stellen uberantworten und uns, auch dieselbigen bischoffe des vorzoges entschuldigen; dann wir denselbigen anschlag vorlengest herausgeschickt, 5 wo wir auf diese schigkung unsere[r] rethe nicht hetten vorzogen; und nachdem der fiscal den bischofen albereit monitorialbrive zugeschickt, das ine solcher vorzug nit mochte zu beschwerung reichen.

So haben auch dieselbigen zwene bischoffe, nachdem sie zum reichstages gefordert, uns ire vollemacht zugestellet und aufgetragen. Solchs 10 sollen unsere rethe dem regiment auch anzeigen; und ab man dem nicht wolde glauben geben, sunder die mandat, welche wir alhie bei uns haben, fordern, sollen sie sich erpieten dieselbigen vorzulegen und uns solchs anzeigen; wollen wir sie hinaus schigken.

Die zwue credenzen an unsern vedtern den churfursten zu Sach- 15 sen haldende sollen unsere rethe, die eine zu der werbunge, welche sie auf die instruccion belangende die graven thun werden, die ander, so man auf die instruccion an pfalzgraf *) Friderichen gestellet ichtwas an unsern vedtern den churfursten werben solde, gebrauchen.

Solche credenzen, nemlich zwue an churfursten von Sachsen und 20 eine an pfalzgraf Friderichen, desgleichen ein mandat in gemeiner form ist den rethen auch mitegegeben wurden ¹⁾).

[1522 Sept. 29] 44. *Kurfürst Ludwig von der Pfalz erteilt seinem Bruder Pfalzgraf Friedrich Instruktion über das, was er für ihn auf dem Reichstage zu Nürnberg handeln soll. — [1522 September 29 *) Heidelberg.]* 25

Aus München, K. bl. 104/3 fol. 1-4 Cop. ohne Dat.

a) *Hs. hier und später pfalzgraf.*

¹⁾ *Die Schriftstücke fehlen.*

²⁾ *Die Räte zu Heidelberg übersandten diese Instruktion am 29. Sept. an Pfalzgraf Friedrich (ut mo. Michaelis a. 22, Conc. München, K. bl. 103/3 d fol. 30 95 f.). Sie schickten zugleich die Vollmacht, wie sie der Kurfürst vor seinem Ausreiten hatte stellen lassen (fehlt); darin scheint der betr. Abschnitt, daß der Kurfürst in keine Anlage zum Türkenzuge willigen könne, nicht gestanden zu haben; die Räte konnten sie aber nicht ändern, da sie des Kurfürsten Siegel nicht hatten, und sandten sie daher ungeändert, der Meinung, der Herzog werde sich nach obigem 35 Bericht bei den Handlungen zu halten wissen. Noch am 30. August (Heidelberg, ss. n. Bartholomaei 22, Conc. ibid. fol. 93 f.) hatte Kf. Ludwig seinen Bruder gebeten, jemanden zum Reichstage zu verordnen, da er augenblicklich niemanden entbehren könne, er hoffe aber in etwa 14 Tagen einen Gesandten abfertigen zu können.*

Erstlich soll er den Kurfürsten anzeigen, daß Ludwig gern der Aufforderung gemäß persönlich zum Reichstage gekommen wäre, doch hätte er auf Befehl des Kaisers ¹⁾ und nach der zwischen ihm und dem Erzbischof von Trier bestehenden Einung diesem gegen Franz von Sickingen Hilfe leisten und sich des Überzugs und Ingriffe Sickingens auch gewärtigen müssen. Damit aber des Reichs Notdurft seinetwegen nicht verhindert werde, hätte er ihm, seinem Bruder, vollkommene Gewalt und Macht gegeben, alles, was dem Kaiser und dem Reiche zu Nutzen diene, zu handeln, zu beratschlagen und zu beschließen. Wenn dem Pfalzgrafen darauf angesagt wird, zu Rat zu kommen, soll er bei den Kurfürsten in ihrer Stube erscheinen und den Kf. Ludwig zustehenden Sitz einnehmen. Und wenn man dann anfangen wird, dem vorigen Abschied nach von der Türkenhilfe zu reden und die Reihe an ihn kommt, so soll er erklären: Kf. Ludwig sei des entlichen Furnemens und meinung gewest, die unsern zu beschreiben dem letzten Abschiede gemäß, sei aber durch den Aufruhr Sickingens daran gehindert worden. Er soll hinzufügen, daß die Unterthanen der Stände, welche durch diesen Aufruhr berührt würden und nicht allein Geld und Gut sondern auch das Leben dabei preisgeben müßten, kaum noch mit Türken- oder anderer Hilfe belästigt werden könnten; es sei denn, daß zuvor Friede, Recht und Sicherheit im Reiche gehalten und gehandhabt würden.

Solche Empörungen sollten allenthalben im Reiche bei schweren Strafen verboten und, wenn sie sich ereigneten, von allen Obrigkeiten unterdrückt werden, damit die Last nicht allein auf einem oder zweien läge. Vor allem aber sei hohe Not, jetzt gegen Sickingen und seine Anhänger mit scharfen Strafen, mit Citation der Acht und sonst vorzugehen, damit solcher Mutwillen, der dem Kaiser und dem Reiche zu Nachteil und Schaden geübt werde, hinfort vermieden bliebe; das würde zweifellos dem Kaiser und dem Reiche zu Ehren, Nutzen und Wohlfahrt gedeihen. Geschehe dies aber nicht, so werde Ungehorsam, Verkleinerung und Schwächung im Reiche daraus erwachsen.

Da die Dinge soweit gekommen seien, das wir selbs in eigener person müssen uf sein und zu grossem, merglichen kosten und unmuß gefurt, auch noch in teglicher ubung und handlung steen, hätten die Kurfürsten wohl zu ermessen, daß es in seinem Vermögen nicht sei, in der Turkenzug uns belegen zu lassen oder uns deshalb icht zu bewilligen, und das sein liebe fur und fur unserer notturft nach mit schickligkeit uf der ban laß laufen.

¹⁾ Gemeint sind wohl die Mandate des Regiments vom 1., 10. u. 18. Sept.;
40 Notizenblatt II 37 f. u. 38 f.

Wenn des gulden zolls halben etwas vorgebracht wird, soll der Pfalzgraf dies melden, doch sich in keine Disputation einlassen, sondern die Kläger an Kf. Ludwig weisen.

Dem kaiserlichen Mandat gemäß haben Kurf. Ludwig und der Kurf. v. Trier zur Erwählung der Hauptleute und Kriegsräte in der Kurfürsten Kreise einen Tag angesetzt und dort laut beiliegenden Abschieds ¹⁾, den der Pfalzgraf, wenn es nötig ist, verlesen lassen mag, durch ihre Räte handeln lassen. Aber weiter ist nichts vollstreckt, weil die Kurfürsten von Mainz und Trier für gut angesehen haben, die Dinge bis zu diesem Reichstage beruhen zu lassen. 10

Der Pfalzgraf soll auch Gelnhausen und Selz des reichstags halb wie bisher versprechen, damit sie nit ungehorsam geacht werden, und anzeigen: nachdem wir die anlegen von derselbigen wegen hinderlegt, mit der protestacion, wo ander die auch dermaß in iren versprechen nit geben, das uns alsdan unser erlegt gelt auch wider volgen; wer 15 unser beger, demselbigen auch ein ustrag zu machen.

Damit der Pfalzgraf sich in der Verhandlung danach richten kann, wird der letzte Abschied beigelegt.

1522
Nov. 30 45. *Instruktion des Rates von Eßlingen für Hans Holdermann, Altbürgermeister, seinen Gesandten zum Reichstage in Nürnberg. — 1522 20 Novb. 30 [Eßlingen].*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. z. Nb. 1522/23 nr. 4 Conc.

In betreff der beharrlichen Türkenhilfe, die auf dem letzten Reichstage in größerem Umfange in Aussicht genommen worden ist laut eines ausgegangenen Drucks ²⁾, meinen Bürgermeister und Rat, es sei keineswegs darein zu willigen, sondern mit Rat und Hilfe der andern Städteboten us erzelten und wolbedachten ursachen und beschwerden, im abschid zu Eßlingen ³⁾ begriffen, zum geschicktesten . . . abzuschlagen. Sollten die Stünde, damit nicht zufrieden, die Stüdte fragen, was sie doch sonst fur ain anschlag zu ainer notwendigen hilf wider den Turken 30 liden mochten, so soll er sich deshalb in keine Verhandlung einlassen, oder, wenn das nicht zu vermeiden ist, mit der Majorität der Städteboten stimmen; doch soll jede Stadt nach ihrem wirklichen Vermögen herangezogen werden.

Die Beschwerden der Stüdte sind auf dem Tage zu Eßlingen fest- 35

¹⁾ S. o. S. 18 Anm. 4.

²⁾ S. o. nr. 35.

³⁾ S. d. Abschied v. Eßlingen, Abschn.: Stüdtetage.

gestellt; mit den andern Gesandten soll sich H. um deren Abstellung bemühen.

Besondere Beschwerden von Eßlingen: als das Kammergericht errichtet worden, sind sie (auch schon unbillig) mit 65 Gl. für die Unterhaltung herungezogen. Trotzdem sie durch Krieg u. a. stark gelitten haben, sind sie in dem jetzigen Anschlage für Rgt. und Kg. mit 325 Gl. belegt; das zu zahlen, ist ihnen ganz unmöglich. H. soll auf die Gesandten anderer Städte, die in gleicher Lage sind, ein ufmerken haben, wie sich dieselbigen bottschaften in die sach schicken wollen. Die Stadt ist zur Romzughilfe, die uf den Turken 6 monat lang gewent, zu hoch veranlagt, obwohl Kaiser Maximilian ihnen Nachlaß gewährt und Brief und Siegel darüber ausgestellt hat. H. soll dies abzustellen suchen; er kann sich jederzeit um Rat an Dr. Caspar Mart wenden.

In der Streitsache der Stadt mit dem Abt von Adelsberg soll H. verhindern, daß dieselbe vor das geistliche Gericht gezogen wird. Mit Dr. Lamparter soll er wegen des Wildschadens, mit Dr. Mart wegen der Appellation Stenzers an das Kammergericht verhandeln. Beim Abschiede soll er Dr. Mart 30 Gl. verehren, damit derselbe sich ferner ihrer Sachen annimmt. — Dat. uf Andree a. 22.

Nov. 30

46. Instruktion, welche dem Bürgermeister Heinrich Besserer vom Rate der Stadt Ravensburg für seine Sendung zum Reichstage nach Nürnberg erteilt wurde. — 1522 Decb. 15 [Ravensburg]. 1522
Dec. 15

Aus Ravensburg, fusc. 22, Reinschrift (in verso: Abvertigung) überschrieben: Abvertigung meins her burgermaisters Hainrich Besserers uf den reichstagen Niernperg uf montag nach sant Josttag anno etc 22.

Item er soll an kai. M^t und des reichs stend [werben] der anschleg halb, was mein hern uf nechstem reichstag zu Wurmb des Romzugs halb zu roß und fuß, auch zu underhaltung des reichs regiments und camergerichts uferlegt ist, des meine hern sich ganz besuern inhalt ainer gestellten suplicacion; und so an in begert wirt, anzuzögen, [was] si meine hern zu tragen erleiden möchten, soll er anzögen: wann meine hern zwai pferd und dreisig fußknecht und nunzig guldin ¹⁾ zu tragen und zu geben uf si nemen, seien dannocht damit ganz beswert, und das si zu zwai jaren über alles ir usgeben söllich uflegung nit bevor haben und zurichten überkomen mögen; wie dann er söllich wol waist und mit seinem aid bethürn mag.

¹⁾ In den Wormser Anschlägen war Ravensburg mit 4 zu Roß und 67 zu Fuß u. 180 Gl. angesetzt, RTA II 441.

Item des gezirks halb soll er anzaigen, wa not sein wiert, meine hern möchten wol erliden, das söllicher gezirk fürgenomen wurd, wöllten auch ir leib und gut darspannen und ordnung helfen machen, sover si meine hern des punds erlaussen wurden; wa aber si des punds nit erlaussen werden, möchten si in söllichen gezirk nit bewilligen. 5

Item des Türkenanschlags halb soll er dawider zu abtreibung desselben handeln, was in fur gut ansicht; dann meine hern söllichen anschlag nit erliden mögen.

Item er hat auch gwalt, lut des abschids zu Efslingen gemacht mit den erbern stetten zu handeln, was in not und gut ansicht. 10

Sunst hat er gwalt, alles zu handeln, was gemainer stat eer und nutz ist.

Es folgen noch eine Reihe speziell Ravensburger Angelegenheiten, die mit dem Reichstage nichts zu thun haben: Gerichtshandel mit denen von Nideck; über das niedere Gericht zu Zussdorf, wegen dessen er 15 sich bei Dr. Rehlinger und Krell erkundigen soll; bei den anderen Stültegesandten soll er nachfragen, wie es bei ihnen mit der Ordnung der Krämer, Schneider, Gürtler und Bäcker gehalten wird, besonders mit dem Anfertigen von wollenen Handschuhen und dem Feilhalten von Gürteln; Dr. Krell soll er die Antwort des Rates über eine Pfründe 20 mitteilen; Angelegenheit Altdorf, das nach Entscheidung des Kammergerichts keinen Jahr- noch Wochenmarkt haben soll.

[1522 ca. Sept.] 47. I. Mandat des Nürnberger Rats an seine Unterthanen, den beror-
stehenden Reichstag betreffend. — [1522 ca. Sept. Nürnberg.]

Aus Hagenau, AA. 241 Nr. 16^a Orig. Druck.

25

Nachdem in diser stat Nüremberg ein gemeiner reichstag itzo gehalten wurd, und dann vor augen ist, das bäbstlicher H^t legat ¹⁾ und andere mehr des reichs stende und ire potschaften in kürz hieher komen sollen, so lest ein erber rate hiemit allen iren burgern, inwonern und verwandten, jungen und alten, ernstlich gebieten, das sie allen frembden 30 personen von reichsstenden und iren gesandten botschaften, geistlichen und weltlichen, sovil der itzo hie sein und füro herkomen werden, gepürliche ererpjetung, auch allen guten willen und fürderung erzeigen,

¹⁾ Daß hier von einem Legaten, den man erwartet, geredet wird, scheint kein genügender Grund zu sein, um das vorliegende Mandat nicht auf diesen sondern 35 auf den folgenden Reichstag zu verweisen (Chieregati war nur Nuntius, Campeggi Legat). Es gehört wohl eher hierher, weil Chieregatis Ankunft schon sehr früh, etwa gleichzeitig mit der der ersten Fürsten erfolgte, während Campeggi erst in Nürnberg eintraf, als der Reichstag längst im Gange war.

dieselben auch mit Worten geperden oder in ander Weg nit schmehen oder beschwären. Des will sich ein Rate aus pillichkeit zu einem jeden gewislich versehen, gegen den verbrechern aber gebürliche und ernstliche straff fürzunemen vorbehalten haben.

5 *II. Bestimmungen des Nürnberger Rates für die Aufrechterhaltung der Ordnung während des Reichstages*¹⁾. [1522 November 15 Nürnberg.] [1522
Nov. 15]

Aus Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 107 f., am Rande: Ordnung zum reichstag.

Wegen der nun täglich ankommenden Reichsstände hat der Rat folgende Ordnung bedacht und beschlossen: 1. Der Baumeister und die
10 geschworenen Werkleute des Rates sollen alle Schloßgatter unter den Thoren besichtigen und dem Rate mitteilen, ob sie es für nötig halten, dieselben fallen zu lassen oder nicht (Sebald Pfintzig²⁾). — 2. Sie sollen

¹⁾ Im Ratsbuche finden sich noch folgende Eintragungen, die mit der Anwesenheit Ferdinands oder dem Reichstage zusammenhängen: Am 22. Sept. wird den
15 Köchen Ferdinands abgeschlagen, auf Kosten des Rates Kohlen, Wasser und Holz auf das Schloß zu bringen. Da das Hofgesinde unvorsichtig ist, sollen zwei Leute beauftragt werden, die jede Nacht die Feuer im Schloß besichtigen (fol. 98^a). Das letztere wurde auf Bitte des Hofmeisters Bouton („des Putens“) am 13. Jan. noch einmal angeordnet; doch soll er dafür sorgen, daß den Wächtern durch das Hof-
20 gesinde kein Schimpf geschieht (fol. 130^a). — Auf Wunsch von Ferdinand wurde durch den Rat im Schloß auf dem Boden „bei dem Frauenzimmer“ eine Harnischkammer eingerichtet (24. Sept., fol. 98^b). — Am 24. Nov. wurde den nachtmeistern befohlen, daß sie solhe zeit (während des Rtgs.) alle feiernächt mit irer nachtarbeit genzlich stillsteen und kainen unlust ausfurn (fol. 111^a). — Das Gesetz gegen das
25 Feilhalten des Branntweins an Sonn- und Feiertagen wurde während des Reichstages suspendiert (24. Nov., fol. 111^a; nach dem Rtge. wurde es wieder eingeschärft, fol. 149^b, 5. März). — Am 2. Dez. (3^a p. Andree, fol. 113^a) hat der Rat auf Bescheid des Regiments alle Juden vorfordern lassen und ihnen aufgegeben, vom Rgt. oder Kg. eine Urkunde ihres Geschäfts beizubringen und sich eidlich zu verpflicht-
30 ten, sich während ihres Hierseins aller handtirung, wucherns und wechselns zu enthalten; die andern sollen binnen drei Tagen die Stadt verlassen, sonst wird sie der Rat annehmen und strafen. Am 23. Jan. (6^a p. Sebastiani, fol. 134^a) bat der Rat das Regiment, allen Juden, die zu zeit dis reichstags und darnach hie vergeit werden, zu befehlen, daß sie ein kenntliches Zeichen tragen, damit man sie
35 von den Christen unterscheiden könne und sie sich um so eher ihrer bösen verbotenen Händel entschlagen. — Am 4. Febr. (4^a post Blasii, fol. 139^a) endlich wurde beschlossen, daß Nikolaus Haller und Gabriel Nützel den Fürsten zum Abschiede anzeigen sollten: wo iren fl. G. in iren herbergen und sonst unterthenige wilfarung gelaist werden, des were ein rat sunderlichen erfreut; und sich darmit
40 widerumb erbieten, was iren fl. G. nochmaln in zeit ires hierseins mangeln wurde an herberg und andern, das wolle ein erber rat gern zum pesten helfen zu furkumen; und anzusuchen, eins rats, gemeiner stat und der iren genedig herr zu sein.

²⁾ Die Namen der Mitglieder des Rates, die speziell mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt wurden, werden oft im Ratsbuche den Beschlüssen hinzugefügt.

binnen acht Tagen die Ketten und Schlösser an den Eckgassen ¹⁾ besichtigen (Sebald Pfintzig). — 3. Die Feuerpfannen sollen besichtigt, und es soll befohlen werden, daß sie alle aus den Häusern gehängt werden; die Leute, die sie in den Häusern haben, sollen mit Pechringen versehen werden (Baumeister und Christoff Coler). — 4. Den Viertelmeistern ⁵ soll durch Friedrich Beheim angesagt werden, daß die Nacht- oder Scharwächter in den Vierteln verstärkt oder verdoppelt werden sollen. — 5. Man soll sich gelegenheit und gestalt der haimlichen wach aigentlich erkundigen, und wer dazu verordnet sei. Die Wächter und „Hörnleinsmänner“ sind zu tadeln, weil sie den letzten Brand übersehen haben. — 10 6. Der Baumeister soll die Stiege vom Ichtersteg in den Stadtgraben wieder abbrechen und die Fenster der heimlichen Wache um Ichterstege bis auf einen kleinen Schlitz zumauern lassen. Man soll beraten, ob man in die Bastei der heimlichen Wache zwei Kämmerlein machen kann (Baumeister, Christoff Furer). Die Herren der Kriegsstube sollen be- 15 ratschlagen, ob man in allen Vierteln Bürger verordnen wolle, die, wenn zur Zeit des Reichstages Feuer ausbräche, samt allen Hauptleuten und Rottmeistern zu Fuß in Harnisch und Wehr auf einem bestimmten Platze sich versammeln sollten. — 7. Dem „Pfenster“ zu befehlen, daß er mit seinen Knechten darob sei, daß die Straßen sauber gehalten, und die ²⁰ mist, auch das täglich instreuen derselben auf der strassen in der statt über drei tag nit geduldet werden (Beide Bürgermeister). — 9. Dem Gemeinmeister in Werd und dem Pfleger zum Gostenhof soll gute Achtung auf die Flecken befohlen werden; die Wirte dort sollen keine verdächtigen, unnützen Leute beherbergen (Leo Schurstab). — 9. Die werbenden ²⁵ Diener des Rats sollen sich Vor- und Nachmittags im und beim Rathause einfinden und bereit sein, sich an der Fürsten Hof hier schicken zu lassen. — 10. Das gemeine oder Frauenhaus soll mit vier Schützen besetzt werden. — 11. Die Hofmeister der Fürsten und die Fremden in den offenen Wirtshäusern sollen gebeten werden, daß sie selbst und die ³⁰ ihrigen, falls Feuer ausbricht, in ihren Herbergen bleiben (Leo Schurstab). Eodem die ubi supra ²⁾ [sabbato post Martini, 15. novembris 1522].

¹⁾ Am 20. Nov. (Ratsbuch fol. 109^b) bestimmte dann der Rat noch, daß die beiden Ketten bei den Predigern und dem Rathause, die wegen des Regimentsrates täglich „furgezogen“ werden, hinfort verschlossen und den Wächtern befohlen wer- ³⁵ den soll, zu Zeiten des sitzenden Reichsrates niemanden durchzulassen.

²⁾ Diese Anordnungen des Rates sind keineswegs, wie Baumgarten (II 238) das annimmt, ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln; ähnliche Bestimmungen wurden stets getroffen, wenn ein Reichstag in einer Stadt tagte, denn der Rat haftete auch für die Sicherheit der anwesenden Fürsten [bei der Geleitserteilung für Markgraf ⁴⁰ Casimir hatten wieder ähnliche Verhandlungen mit dem Regiment wie o. S. 41 statt-

48. *Mahnschreiben der auf dem Reichstage versammelten Stände an die Abwesenden, persönlich in Nürnberg zu erscheinen*¹⁾. 1522 Novb. 20 Nürnberg. 1522
Nov. 20

5 Aus Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 69 Orig. an Kf. Friedrich und Hz. Johann von Sachsen.

10 Copien auch in Stuttgart, Heilbronn I Religionswesen 1; Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 50-52 u. *ibid.* nr. 10 fol. 123 (spätere Abschr.); Karlsruhe, RTA 22; Frankfurt, RTA 36 fol. 118-121; Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 35 f.; Weimar *ibid.* mehrfach (das eine Exempl. übersch.: Sa. n. praes. Marie =
Nov. 22); Köln, fol. 28-30; Düsseldorf, fol. 29 f.; Königsberg, fol. 42 f.; München, K. bl. 104/3 I fol. 43-45; *ibid.* K. bl. 204/6; *ibid.* 276/11 fol. 327 f.; *ibid.* 270/2 fol. 337 f. (praes. Neuburg, mi. n. Andree [= Dez. 2], herzog Friderichen zu schreiben); München R. A. Nördl. RTA fasc. 27 (2 Exempl.).

Wir setzen in keinen zweieel, E. L. u. fl. G. mogen sich erinnern,
15 wes dapfere sachen und hendel auf jungst gehaltenem reichstag alhie zu Nurmberg des Turken und anders halben furgefallen und das kurz halben der zeit, auch dieweil vil von churfursten, fursten und stenden darauf in eigner person nit erschienen, entlich davon nit hat gehandelt oder beschlossen werden mogen. *Deshalb ist der gegenwärtige Reichstag*
20 *angesetzt und auf Wunsch von Statthalter und Regiment, da die päpstliche und ungarische Botschaft schon lange hier gewesen, am vorigen Montage* Nov. 17

gefunden; der Rat war aber wegen der kürzlich im brandenburg. Gebiete erfolgten Gewaltthaten bedenklich und ließ schließlich auf Wunsch des Rgts. in allen Hauptmannschaften besonders ansagen, daß Casimir Geleit habe. Ratsbuch XII fol. 93^b
25 *sa n. Egidii, 6. septembris]. Und als ein Zeichen, daß die Spannung einen außerordentlich hohen Grad erreicht habe, führt Baumgarten weiter die Anordnungen an, die der Rat am 8. Januar für den Tanz traf, den er auf Wunsch der Erzherzogin Anna veranstaltete (Ratsbuch fol. 127, quinta Erhardi; *ibid.* fol. 115^b ein Beschluß vom 5. Dez. über den Empfang und die Begrüßung der Erzherzogin, die*
30 *in der folgenden Woche erwartet wurde). Neben einzelnen Festsetzungen über das Ceremoniell und der Bestimmung der einzuludenden Personen beschloß der Rat, daß die Hinterthür des Rathauses verschlossen und mit Knechten besetzt werden sollte, ebenso sollen die Gitter an der Stiege zur Regimentsstube versperrt gehalten werden. Beide Stiegen und die Thüren des Rathauses sollen mit etlichen taug-*
35 *lichen Knechten in Wehr und Harnisch unter den Hauptleuten Hans Vogt, Hans Durmhofer, Heinrich Flach und Kaspar Zaumacher besetzt werden, die sollen die Fürsten, Grafen und Adligen und die „Gemeinen und andere Erbare dieser Stadt“ auf das Rathaus lassen, alle Knechte (auch der Fürsten) und das gemeine Volk aber „darnider behalten“. — Das sind, wie man sieht, Absperrungsmaßregeln,*
40 *aber keine Sicherheitsvorkehrungen gegen einen „Handstreich“.*

¹⁾ Schon am 23. Sept. war eine ernstliche Aufforderung des Regiments an die Stände ergangen, sofort zum Reichstage zu erscheinen: Orig. an Hz. Johann von Sachsen in Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 68, Cop. an Pfalzgraf Philipp: München, K. bl. 270/2 fol. 322 f. (praes. Neuburg, erichtag n. Francisci 22 = Okt. 7) u. K. 45 bl. 276/11 fol. 325 f. Auf dies Mandat bezieht sich wohl Planitz am 7. Okt. (S. 217).

eröffnet, obwohl die Stände erst in geringer Anzahl anwesend sind. Gestern
 Nov. 19 hat man morgens den päpstlichen und nachmittags die ungarischen Gesandten gehört, welche werbung wir sambt einer anzeig und hochstem anrufen und erinnerung von graven zu Crabaten des Turken grausamlich und schwindlichen furnemens halben, daneben bescheen, etwas ferlich und emsig gestalt befunden. Dies und die große Empörung im Reiche fordern baldige Maßnahmen, wozu die Anwesenheit des Adressaten dringend nötig ist. So steet an E. L., chfl. und fl. G. unser freuntlich und underthenig bit und erinnern, E. L., chfl. und fl. G. wollen grofs aller obgezeigter furstender beschwerde beherzigen, Ro. keir M^t unser allergenedigsten herren, des heiligen Ro. reichs und ganzer Cristenheit, auch E. L., chfl. und fl. G. selbs ere und wolfart in solhem allem bedenken und ermessen und sich nochmals alher gein Nurmberg zum fuderlichsten in eigener person fugen, damit desto statlicher und besser in unser aller personlichen gegenwurt in den obgemelten schweren, wichtigen des reichs und andern obligend hendeln geratschlagt und beschlossen werden möge; seind wir je der genzlichen zuversicht soll zu verhutung vil beschwerlicher furstender sachen und E. L., chfl. und fl. G. selbs gutem dienen. Man will dem Kaiser und dem Reich gegenüber entschuldigt sein, wenn Adressat nicht erscheint und dem Reiche und der Christenheit Schaden entsteht. — Dat. zu Nurmberg, uf dornstag nach Elizabeth anno etc. 22.

[1522 Nov. 18] 49. Proposition, welche Statthalter und Regiment bei Eröffnung des Reichstags den Ständen vorlegten über die zu beratenden Angelegenheiten. — [1522 Novb. 18 ¹⁾ Nürnberg.] 25

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 278-286 mit der Aufschrift fol. 278: Artickel in anfang reichstags durch stadthalter und regiment ubergeben ins reichsver-sammlung. — Fol. 279: A 1. Dis artickel seind churfursten, fursten und stenden gleich in anfang des reichstags daruber zu ratslagen von statthaltern und regiment ubergeben. Am Rande 19 T. 30

M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27. Auf dem ersten Blatt die Bemerkung: An mitwoch (Hs. add. fälschlich nach) sant Elisabethtag (Nov.

¹⁾ Nachdem am 17. Nov. der Reichstag mit einer Messe eröffnet worden war, wurde am folgenden Tage die obige Proposition durch Planitz im Auftrage des Regiments (s. Pack v. 24. Nov.) den Ständen vorgetragen (s. d. Mainzer Protokoll nr. 51 u. Planitz v. 18. Nov.). Das bei verschiedenen Abschriften sich findende Datum (19. Nov.) bezieht sich auf die Anfertigung der Abschriften durch die Schreiber der Stände, wie oben die Bemerkung zu M bestätigt. Die Proposition war bereits im August fertig gestellt; später wurde aber noch einiges daran geändert, wie es scheint u. a. in dem Artikel (u. S. 262) über die Erwählung der Kreishauptleute (s. Planitz S. 199, 205 f., 222); vgl. auch namentlich u. S. 255 Anm. l. 40

19) sein die nachfolgenden hendel und sachen, so den stenden des reichs
 übergeben, alhie zu Nurmberg auf dem rathaus abzueschreiben verlesen
 anno etc. 22.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

- 5 *O coll. Wien, RTA 1/K mit Korrekturen (nur diese sind verzeichnet, da sich
 sonst keine sachlichen Abweichungen ergeben), die zeigen, daß der ursprüngliche
 Text noch vor Michaelis fällt.*

*Auch in Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 1-15; ibid. nr. 10 fol. 162-168; Bamberg,
 Ansb. Ser. 10^a fol. 1-11; Köln, fol. 1-8; Weimar, nr. 71 (3 Exemplare);
 10 München, K. bl. 204/6 u. K. bl. 104/3 I fol. 10-20 (Mitwochs nach Othmari
 1522); Düsseldorf, fol. 1-11; Königsberg, fol. 1-7 (Act. am tag Elisabeth a. 22).*

Als in dem abschid, so nechstgehalten reichstags durch kai^r M^t
 unsers allergnedigisten herren stathalter und gewalthaber, churfursten,
 fursten, ire gesandte bottschaft und andere stend hie zu Nurmberg ge-
 15 machet ¹⁾, under anderm koniglicher Wirde zu Hungern etc. ein eilend
 hilf wider den Turken nemlich dreitausent zu fues drei monat lang zu
 underhalten zugesagt, zu derselben underhaltung auch ein gemeine auf-
 lag, nemlich anderthalber virteil fuefsvolk ²⁾ des anslags der hilf zu er-
 langung kai^r M^t cron und anderm, vormals zu Wormbs bewilligt, durch
 20 gemeine stend des reichs verordent, welher hilf ein jeder stand seinen
 gepurenden anteil in monatsfrist des nechsten nach uberantwortung des
 kaiserl. monitorials, so darumb ausgeen, gen Nurmberg, Augspurg oder
 Frankfurt nach gelegenheit erlegen solt; und darmit zu aufnemung und
 bestellung berurter knecht des gelts halber ein anfang und kein seumnus
 25 wurde, [haben] sich die churfursten, fursten und stend, so durch sich
 selbst und ire bottschaften alhie erschinen sein, aus guter getreuer meinung
 und zu furdrung der sachen iren antheil sollichen anslags in monatsfrist
 den nechsten nach berurtem aufgerichten abschid zu erlegen bewilligt.

Darauf dann durch bemelte reichstend dem kaiserl. regiment die
 30 gemelten dreitausent knecht zu bestellen und furderlich gen Wien zu
 fertigen ³⁾ auferlegt. Und wiewol das kaiserl. regiment den stenden sol-
 lichts inen beschwerlich sein angezeigt, das si mit andern sachen merk-
 lich beladen, hat es dannoch sollichen bevelch zu furdrung und gut
 berurts furhabens angenumen, dieselben knecht und ir pfeglich ampt-
 35 leut und ander notturft darzu gehorig nit on weitleufige muhe und ar-
 beit annemen [und] bestellen ⁴⁾ lassen und so furderlich als möglich gen
 Wien zu ziehen verordnet; des versehens, die stend, so auf berurtem ⁵⁾
 reichstag hieselbst erschinen ⁶⁾, oder ire bottschaft wurden laut des ab-

40 a) *C* fuefsvolks. — b) *So CM; W* vervortigen. — c) bestellen in *W* am Rande nachgetragen. — d) *So*
C; W berurten. — e) *So C; W* erschinen.

¹⁾ *S. o. nr. 33.*

schids und irer bewilligung furderlich und vor ausgang des monats nach irem abschid und die andern in dem monat nach verkundigung der kaiserlichen monitorialien ire gepur sollichs anslags gewislich erlegt haben; so ist doch sollich erlegung bisher so verzuglich, langsam und unvolkumenlich bescheen, das das regiment in anfang zu aufnemung und 5 nachmals alweg zu bezalung derselben knecht allenthalben gelt aufzupringen, entlehen, sich darfur verpflichten, auch ires eigen ^{a)} gelts zum ^{b)} theil darstrecken müssen. Welichs gelts berurt regiment ein grosse summa noch in zeit, so numer ^{c)} verschienen, zu bezalen schuldig sein. Wie dan der furste und kriegsrethe, so von berurten stenden gen Wien 10 verordnet, gleicherweis zu notturftiger underhaltung und zu verhietung unrats und verlaufung der gemelten fuefsknecht auch gethan und sich mit harten verpflichtungen verschreiben müssen ¹⁾).

Demnach auch das kaiserlich regiment gegen den seumigen und ungehorsamen stenden, so ir anslag nit erlegt, durch den fiscal mit ^{d)} ver- 15 rern processen furzunemen bevelhon müssen, welche dann weitlaufiger und verzuglicher weis und mit verdrieffs zu ^{e)} bezalung zu priugen sein, und aber die zeit verschriebner schult verschienen und bemelts ^{f)} anslags gelt der weniger theil erlegt, so mag sollichs berurtem regiment zu nit geringer beschwerd und unglaben langen. 20

Es hat auch der durchleuchtig furst und herr, herr Ferdinand, prinz und infant in Hispanien und stathalter etc., daniden in Osterreich auf ctlich anzeig des eintringens und beschedigung ^{g)}, so der Turk in Crabaten und der end furnimpt und iebet, an die berurte des reichs bottschaft und kriegsrethe und nachvolgends an das kaiserl. regiment emp- 25 siglich begeren lassen, das die berurten dreitausent knecht noch drei monat oder doch die wetterlich zeit aus, solang der Turk im feld lige ^{h)}, von den stenden des reichs underhalten ⁱ⁾ werden ²⁾). Dweil aber dieselben knecht die bewilligten zeit aus der dreier monat mit dem anslag und entlehten gelt nit statlich und gewislich bezalt haben werden 30 mogen, vil weniger hat das regiment verrer underhaltung berurter knecht zusagen, noch auf einich verrer hilf vertrosten können ^{k)}).

Und wiewol auch benante des reichs gen Wien gesante bottschaft und kriegsrethe willens laut irer deshalb aufgerichter instruction ³⁾ zu

a) C eigenen. — b) M ein st. zum. — c) So C: W nu her, M nichtz mer. O halt urspringl in kurzer 35 zeit zu bezalen, dies von 2. Hd. korr. — d) C om. mit. — e) M add. der. — f) So CM; W berurts. — g) So CM; W beschedigens. — h) C ligen mag. — i) W (und sonst) add. zu. — k) M mogen.

¹⁾ S. o. S. 115 u. S. 201 f.

²⁾ S. o. S. 203.

³⁾ Die Instruktion o. nr. 18 I.

handlen, auf vertagung koniglicher Wird zu Hungern etc. daselbst zu
 Wien zeitlich ankumen, etlich wochen lang gewartet, und aber von
 wegen der Hungerischen und Behemischen cronen und derselben zuge-
 horigen furstenthumben, landherrn und landleut an unterschiedlichen ^{a)}
 5 brieflichen gwalten mangel erschienen, defshalb auf sollichem aufgesatz-
 tem tag zwischen gemelter reichsstend pottschaft und den Hungerischen
 gesandten in sollichem furgenumen werk entlichs und besliefslichs nit
 hat mogen gehandelt werden: so haben darauf und am letsten berurt
 des reichs bottschaft mit genantem erzherzogen Ferdinando obgemelt
 10 einen ungeverlichen abschid darniden zur Neuenstat gemacht; wie dan
 derselbig ^{b)} abschid und aller berurter ^{c)} des reichs bottschaft handlung
 nach der leng hie beihanden mit A bezeichnet ^{d)} gehort werden mag ¹⁾.
 Was aber in disem handel allenthalber eingenomen und ausgeben ist,
 mag von wegen der stend darzu verordent werden, dieselben ^{e)} rechnung
 15 anzuhoren, und was jeder stand und wievil an sollichem anslag erlegt
 und ^{f)} welhe auch nit bezalt haben, ist in disem register mit B ver-
 zeichnet ^{g)} zu finden ²⁾.

Und wiewol auch vermog obberurts abschids auf nechstgehaltem
 reichsstag hie gemacht das kaiserl. regiment die handlung und beslufs,
 20 so durch gemelt des reichs pottschaft zu Wien geubt, den stenden des
 reichs allenthalber vor anfang discs reichstags zuzuschicken und zu ver-
 kunden wol genaigt gewesen, so ist doch bedacht, dweil nichts beslossen,
 das vor dem reichstag den stenden zu wissen sunderlich not und all
 sachen berurts ^{h)} Turken halber auf disen reichstag geschoben, und ob
 25 gleich die notturft ichts ⁱ⁾ vor zu verstendigen ervordert, so hette doch
 aus mangel der zeit, dweil die gemelt pottschaft von Wien, so neulich
 vor benanter zeit des reichstags ^{k)} hie wider ankumen, berurts ausschrei-
 ben vor disem reichstag allenthalber nit verkündigt werden mogen ^{l)}.

Und dweil nu diser gegenwurtiger reichstag aus zwaian ursachen
 30 und bewegnussen, nemlich des Turken halber am fordersten, dan auch
 ander des reichs notturft und obligen aufgesatz, welche baide stuck
 sich sidher nechst ^{m)} hiegehaltens reichstags mit unversehner weiterung und
 untreglicher der Cristenheit und des Romischen reichs beschwerden zu-

35 ^{a)} C add. und. — ^{b)} So CM: W dieselbig. — ^{c)} M der berurten. — ^{d)} In W am Rande: A. Der reichsbotschaft handlung. — ^{e)} M dieselbig. — ^{f)} M om. und. — ^{g)} C bezeichnet. In W am Rande: B. Was am Turkenanslag bezalt oder wer nit erlegt hat. — ^{h)} So CM: W bosunder des st. berurts. — ⁱ⁾ M je; C jetzt. — ^{k)} vor benanter . . . rtygs. in O am Rande von 2. Hd. — ^{l)} Die folgenden 5 Absätze (bis zerrut werden mocht S. 259) sind in O auf besonderen Blittern aber von Texteshand nachgetragen. — ^{m)} C nechsts.

40 ¹⁾ S. o. nr. 36 und 37.

²⁾ S nr. 50.

getragen: und erstlich den Turken belangend ist wissentlich, mit was grausam und ernst er ungesettigt des nehern erbarmlichen und unüberwundlichen schadens, so er mit verderbung, verherung, verwüstung, eroberung viler stet, slofs und flecken, auch hinslaufens ^{a)} vil Cristenvolks, dannoch nit mit geringem plutvergiessen in Hungern und Crabaten ge- 5 ubt; alsbalde darnach mit unerhorter grosser menig ^{b)} volks und kriegerischer ristung sich abermals gegen der Cristenheit erhaben, entlichs furnemens und willens dieselben genzlich under seinen wuterischen gwalt zu tringen und gruntlich ^{c)} zu vertilgen; aber sich defsmals von den obgedachten Hungerischen und Crabatischen landen zum theil gewandt 10 und sein zug mit gwaltigem, unzalbarlichem haufen nach Rhodis gelen-det ¹⁾ und dasselbig nu ein gut zeit her beleget, wie er dan mit stetem, ernstlichem arbeiten, grausamen sturmen unaufhorlicher ^{d)} ubung ist, dasselbig zu erobern. Welhes Rodis on widersprechen der werlichst pafs, daraus dem Turken der ort sein einbrechen gegen der Cristenheit 15 am meisten gewendt werden mag, und vermutlich, wo er das (das got verhut) erobern, er wurde sein furgefasset grimikeit gegen der Cristenheit mit noch weniger verhindrung vollbringen. Wie dan auch gwislich zu vermuten, so er sollichen ubergrossen herzug nit fur Rhodis gewendt und mit demselbigen in Crabaten und Hungern furgezogen, 20 er hette (besunder dweil kein statlich hilf, rettung oder fursehung, wie obangezeigt, vorhanden) nit allein alles Hungerland und Crabaten erobert, sunder auch Osterreich und Baiern erlangen und seinen gwalt und zug itzund gar weit in das reich eintringen mogen; als auch zu besorgen, so er Rhodis erobert oder nit, er werd kunftigen summer mit 25 sollicher seiner macht und grausam itzberurter ort eintringen, und wo nit statlich dargegen gehandelt, die itzbenant cristlichen land leichtlich

a) *C* zerschleiffen, *M* hinschluffens. — b) *M* menge, *C* menige des. — c) *M* genzlich. — d) *M* un-aufherlichen.

¹⁾ *Der Kaiser teilte dem Regiment am 21. Aug. aus Palencia mit, der Hoch-30 meister des Johanniter Ordens habe ihn benachrichtigt, daß ihm vom Sultan am 8. Juni ein Absagebrief (dieser ibid. fol. 146) geschickt worden, und daß eine türkische Flotte von mehr als 200 Segeln am 18. Juni vor Rhodus erschienen sei. Er (der Kaiser) sei entschlossen trotz seines Krieges mit Frankreich, eine mächtige „Schiffung“ zuzurichten und damit und mit Unterstützung des Papstes und an-35 derer christlicher Gewalten der Insel zu Hilfe zu kommen; auch habe er nach Neapel und Sizilien den Befehl erlassen, die Insel mit Proviant zu versorgen und ihr Beistand zu leisten. Das Regiment soll dies den Ständen anzeigen und sie auf-fordern, die Romzughilfe möglichst bald nach Ungarn zu senden und, wenn diese nicht genügt, noch eine besondere Hilfe aus dem Reiche zu verordnen (Cop. Wien, 40 fasc. 4^b fol. 144f. Presentatum dem regiment 24. octobris 1522).*

bezwingen; wie dan sollich und ander beschwerde und gefערlicheit des Turken halber von dem graven aus Crabaten, als erfarnen und kundigen, hiebei aufgezeichnet ¹⁾, auch zu merken sein ²⁾.

Darumb und dweil dann die hochst und unvermeidlich notturft merklich ervordert, das werk mit dapferkeit und ernst anzugreifen, aus den furgeslagen mitteln und wegen, so den stenden neben ervorderung zum reichstag zugeschickt ³⁾, einen oder mehr zu erwelen und zu be-
 10 sliessen, darzu dann der uberig theil der hilf, so vormals kai^r M^t zu erlangung irer cron etc. zugesagt, den ir M^t zu sollichem furnemen be-
 willigt und geordent und itzund jungst durch ir schreiben ⁴⁾ wider den
 Turken zu geprauchten ervordert ⁵⁾, auch dienen mag, auf das und dar-
 mit ein ⁶⁾ stathafte, gwisse, ernstliche hilf, widerstand und rettung gegen
 des cristlichen glaubens und volks allergrausamsten, schedlichsten veind
 dem Turken fugenumen, in das werk gepracht ⁷⁾ und volnstreckt wer-
 15 den mog, und ferrer in solchen wie bisher nit zugesehen und leflich
 gehandelt werde.

Dan zum andern des reichs obligen und beschwerd halber ist kuntlich, wie Franz von Sigkingen und etlich ander von graven und adel kurzverruckter zeit sich zusammen verpunden, darauf ein merklich gwerb
 20 zu rofs und fues versamelt und also mit herescraft den erzbischof zu Trier churfursten etc. bevehd und uberfallen, die stat Trier belegert und
 sunst etlich slofs, stet und flecken im stift Trier eingenumen, verprant, verwust, geprandschatzt etc. Durch wellichs auch diser furgenomen
 reichstag bisher verhindert worden, und zu besorgen, das sollich empo-
 25 rung und gwerb sich furter je meher und weiter ausstrecken mocht.

Neben sollichem, auch durch etlich frevenlich, bose thater und vergewaltiger, neben andern herbrachten strafsrauberei ⁸⁾, die sich auch teglich meren, itzund neulich vergangen etlich vil armer und unwerhafter ⁹⁾
 30 leut, so ir narung und notturft nach wandern, meher dann an einem
 ort auf freier reichstrassen ¹⁰⁾ ire hend on alle erbarmen abgehauen, etlich
 auch alsbald jamerlich durchstoichen, ermordet und zum theil todlich
 verwundet und ander meher dergleich unmenschlich tyranni und unerbar
 stuck geubt ¹¹⁾, lesterlicher und grausamer dan vor je erholt,

35 a) In WC am Rande: Nota: graven von Crabaten schreiben [C schrift]. — b) In W am Rande: Kai^r M^t schreiben. — c) So C^M: W om. ein. — d) W gepraucht. — e) M^C raubern. — f) C etlichen . . . unwerhaften. — g) M ubt. frevenlich.

1) S. u. nr. 67.

2) S. o. nr. 35.

3) S. o. S. 256 Anm. 1.

40 4) S. Baader, Verhandlungen über Thomas von Absberg (Litter. Ver.) S. 28 ff. — Das Regiment erließ dagegen am 8. u. 12. Aug. Mandate; in dem ersteren wur-
 Reichstagsakten d. B.-Z. Bd. III. 17

zu ganzer zerruttung und verhinderung allermeniglichs sicher handels und wandels.

Zu dem sich sidher merklich krieg erhebt, als nemlich zwischen dem konig von Tenmark gegen der stat Lubegk und iren mitverwandten ¹⁾, des herzogen zu Geldern gegen dem ^{a)} bischof von Utrich ²⁾, ⁵ zu andern mer vorigen kriegern, als dann ^{b)} der herzogen von Braunschwig gegen dem bischof von Hildesheim ³⁾, defshalb mer dann jar und tag beiderseit land und leut merklich verheret und verderbet, auch mit jamerlichem plutvergiessen, und sunderlich auch der krieg zwischen den cristlichen vordersten haubtern, als kair M^t, Engelland und Frank-10 reich etc.; welches dan alles dem genannten Turken zu seinem vorhaben ganz dienlich und zu obgedachter notturftiger gegenwer uber die maßs verhinderlich und nachteilig ist. Defshalber ^{c)} auch mit dem vordersten die getrangt not erheischet, die obbenenten ^{d)} des reichs obligen statlich

a) So CM; W om. dem. — b) So CM; W om. dann. — c) C defshalben. — d) MC oberzellten. 15

den 100 Goldgl. auf die Entdecker der Thäter gesetzt und dem, der sie kennt und nicht anzeigt, mit der Acht gedroht (Orig. Dr. in Münster, M. L. A. 473. 1^a; München R. A. Nördl. RTA fasc. 28, praes. 31. Okt.; Cop. ibid. K. bl. 207/2 fol. 308 f.; an Schaffhausen erw. b. Strickler I 171). In dem zweiten wird gesagt, daß gegen die noch unbekanntnen Thäter sofort ohne Citation als Landfriedensbrecher ²⁰ vorgegangen werden soll (Orig. Dr. Coblenz, Mandate XI; München R. A. ibid. praes. 31. Okt.; an Basel erw. b. Strickler I 171). Schärfere Mandate mit der Aufforderung gegen die Thäter vorzugehen, ergingen am 8. Aug. an die Fürsten, in deren Gebiet die Thaten geschehen waren: an Ottheinrich u. Philipp (Cop. München, K. bl. 276/11 fol. 304 f. u. K. bl. 207/2 fol. 310 f. u. 307 f.). Die Fürsten ²⁵ wiesen am 13. Aug. (Neuburg, mi. n. Laurenti a. 22 Cop. ibid. 305 f.) den Vorwurf zurück, als ob sie in der Verfolgung der Thäter säumig gewesen wären, und versprachen alles zu ihrer Bestrafung zu thun. Ähnlich lautete auch die Antwort von Statthalter und Räten zu Onolzbach, vom 11. Aug., auf das Mandat v. 8. Aug. (Orig. Bamberg, Bundesakten X fol. 110; Cop. der Antwort, mo. n. Laurentii, ibid. 30 fol. 124 f.; Cop. der Klage Nürnbergs, deren Bürger durch die Gewaltthaten betroffen waren, an die Hauptleute des schwäb. Bundes ibid. fol. 108 f.; dort noch weitere Aktenstücke über den Fall; fol. 118 ff. der Bericht eines Augenzeugen Hans Mair von Forkendorf, der dem Regiment übersandt wurde, u. a.).

¹⁾ Der Kampf, den Gustav Wasa mit Unterstützung Lübecks führte, und der 35 mit der Vertreibung Christians II. (April 1523) endete. Vom Regiment aus war Uttenhofen nach Dänemark und Lübeck gesandt, wohl um Frieden zu vermitteln (Planitz S. 194); gerade damals hatten die Hanseaten große Erfolge errungen (s. Planitz v. 7. Sept., S. 193).

²⁾ S. über den friesischen Krieg v. 1522 f. A. Henne, Hist. du règne de Charles-40 Quint en Belgique III 336 ff.

³⁾ Im Sommer 1522 war der Krieg zwischen den Herzögen von Braunschweig und dem Bischof von Hildesheim aufs neue heftig entbrannt, s. Havemann, Gesch. d. Lande Br. u. Lüneb. II 55 ff.

furzunemen und zu betrachten, wie sollich emporung, eigengewaltig, beefs, verpotten thaten furkumen, gewendet, die inderlichen krieg gestilt, vertragen oder angestalt, frid, recht und einigkeit im reich erhalten. Dann one das nit allein großlich zu besorgen, obgemelt furnemen, handlung 5 und rettung gegen den ^{a)} Turken nit wol fruchtbarlich volnzogen, sunder auch das reich und alle ordnung und wolfart desselben genzlich zerrut werden mocht.

Ferrer so haben obberurte reichstend nechstgehaltens reichstags kai^r M^t geschriben mit zusendung einer instruction ¹⁾, darin neben an- 10 derm etlich weg, mittel und bedenken, dardurch das kaiserl. regiment und camergericht underhalten werden mochten, bemelt, darmit auch die kai. M^t zum hochsten erinnert und gebetten, das si durch berurt oder dergleich weg und underhaltung dasselb regiment und camergericht in bestendig wesen zu pringen geruchte und dieselben keinswegs, wie dan 15 ir M^t bewilligt und zugeschriben, mangeln und ^{b)} fallen lassen, besunder irem stathalter und regiment defshalb irer M^t bescheid und willen, che si in Hispanien abziehen wurden, hinder ir gnediglich verlassen wolte, wie dann sollichs berurte der stend schreiben und instruction ferrer inhalt ^{c)}. Auf welchs ^{d)} schreiben kein antwort noch bescheid [gefallen], 20 sunder bemelt regiment bericht worden, das sollich schreiben und instruction verlegt worden sein soll. Defshalber dan das regiment vergangner tag, alsbald si sollichs bericht, nemlich des 17. tags julii, dis obgemelt der stend schreiben sampt der instruction widerumb copeien, und das kai^r M^t neben einem des regiments schreiben, darin ferrer 25 notturft angezeigt, widerumb zugeschickt ²⁾, darmit auch den inhalt obberurter schreiben, in Latin transferirt, umb furderung willen kai^r M^t groskanzler zuzenden und die sach bevelhen lassen.

Dweil aber der reichstag nachend vorhanden was und berurt ^{e)} regiment fursorg getragen, das neher schreiben und schucken an kai. 30 M^t villeicht auch nit geantwort sein mocht, und bedacht, das on kai^r M^t antwort, bericht und bevelh berurter underhaltung halber auf disen reichstag nichts statlich furgenumen, gehandelt, noch beslossen werden mocht, so hat das gemelt regiment jungst einen aigen potten und sollicitatorem ³⁾ mit widerumbsendung aller vorangezeigter schreiben zu kai^r

35 a) C dem. — b) M oder. — c) M inhalt, C inhalt. — d) So C; W wollich. — e) M vorberuert.

¹⁾ S. o. nr. 28 und 29.

²⁾ S. o. nr. 38.

³⁾ S. d. Schreiben v. 16. August, mit dem Johann Maria Warschütz vom Regiment an den Kaiser abgefertigt wurde, o. nr. 39.

M^t abgefertigt, mit sonder underthenigen, vleissigen ^{a)}) pitten, das ir M^t furderlich antwurt und bescheid auf disen reichstag gewislich schucken wolt. Welhe schreiben alle bei der hand mit C. D. E. verzeichnet verlesen werden mogen ^{b)}).

Und als auch die gemelten reichsstend jungst, darmit berurt regi- 5
ment und camergericht in wesen besteen, das heilig reich bei frid, recht und ainigkeit pleiben mochten, bewilligt, beide, das regiment und camergericht, noch ein jar lang, so nechstverschieden Michaelis angangen ist ^{c)}), auf vorgemesigten anslag zu underhalten, und das sollicher bewilligter anslag zu jeder Frankfurter mels gen Frankfurt oder hieher gen Nurm- 10
berg erlegt werden soll ¹⁾), so besorgt doch das regiment, das durch denselben anslag die personen des regiments und camergerichts nit underhalten oder statlich besoldet werden mogen, wie dann berurt regiment den reichsstenden nehermals, als inen sollich bewilligung des anslags angesagt, zum theil auch angezeigt. 15

Und nemlich aus angezeigten ursachen, dweil berurter anslag je lenger je mer abnimpt: 1. Dan erstlich vil daraus gezogen. 2. So werden vil darin gerechnet, die in vil jarn nichts geben haben und noch nichts geben. 3. So seind etlich stend so gar verarmt, das si ir anslag ^{d)}) zu raichen nit meher vermogen. 4. Clagen sich ein grosser 20
theil, das si zu hoch und irem vermogen ungemefs angeslagen. 5. Wird von etlichen angezeigt, das si fur sollich anslag privilegirt und gefreit sein sollen. 6. Ist ein merklicher teil, die sich denselben anslag furter zu geben, wie man bericht, gar widersetzen wollen. 7. Ist der merer teil, die sollichen anslag in aufgesetzter zeit nit erlegen. Der- 25
halb dan grofs muhe und ^{e)}) uncosten mit processen, potenlon aufgeet, gerichtlich und ander handlung ^{f)}) geubt werden mufs, dardurch ander notturftig sachen, derhalb das regiment und camergericht geordent, verseumbt und gar vil zeit damit hinbracht, und etwa sollich auflag ^{g)}) in jarsfrist und lenger nach aufgesetztem ^{h)}) zille nit einbracht werden mo- 30
gen, wie dan itzund mit dem vorigen bewilligten anslag auch vor augen, und defshalb ein ungeverlicher auszug und verzeichnus gestalt ²⁾) mit F signirt ⁱ⁾).

Und wiewol der jungst bewilligt anslag zu itzverschiner Frank-

a) C unterthonigom, flissigem. — b) M om. mit C. D. E. . . . mogen. In W am Rande: C. Das 35
erst der stend schreiben und instruction D. Ferrer schreiben an kai. M^t mit einsliessung der
vorigen. E. Das letzter schreiben mit dem sollicitator hineingeschickt. — c) In O von 2. Hd. korv.
aus so nechstkomen Michaelis angeen sol. — d) C uflag. — e) So M: W om. und. — f) M hendel.
— g) M anslag. — h) M angesatztem. — i) M om.: mit F. signirt.

¹⁾) S. o. S. 179.

²⁾) S. nr. 50.

furter herbstmefs laut des abschids daselbst hin oder hieher zum halben teil erlegt sein solt, so vernemen kaiserl. regiment, das doch ^{a)} noch ni-mands ^{b)} der stend ichts bezalt oder gegeben habe.

Darumb und dweil die stend berurte underhaltung bewilligt und 5 sollichs kai^r M^t zugeschriben, so ervordert die hoch notturft, und so je ^{c)} berurte underhaltung dises kunftigen jars durch bewilligten anslag bescheen soll, der bezalung ander gewifsung dan bisher erbracht ^{d)}, die stend zum teil alsbald in anfang ir anleg voraus geben, auch dermafs versehung bescheen, darmit man eigentlich wiste, wer und wievil bezalt 10 werden solte. Dan auf obberurte schlechte bewilligung, on ander aigent-lich bestentlich versehung und gewifsheit wurd das regiment und camergericht schwerlich besteen mogen.

Und wo gleich berurte underhaltung des regiments und camergerichts statlich und gewifslich bestalt, so wirdet dannocht not sein, ichts 15 uberigs zu haben, darmit zu zeiten notturftig execution zu handhabung fridens und rechtens gescheen mag; dann on dieselben das regiment und camergericht wenig fruchtbar sein wurd; wie dann bisher das regiment zu allerhand notturft und pottschaften und sunderlich auch zu unvermeidlicher execution ein merklich gelt aufwenden müssen. Als 20 auch jungst mit keinen fuegen umgangen hat werden mogen, dweil Mangolt von Eberstein einen burger von Sant-Veit aus Kernten ¹⁾ etlich zeit auf dem Brandenstein on all redlichen anspruch wider den landfriden gefenklich enthalten, umb zwaitausent gulden geschetzt, deshalb derselb gefangen otermals, auch mit desselben von Eberstein aigen 25 knaben her gen Nurnberg umb sollich zwaitausent gulden schatzung aufzubringen geschriben, und die sach so frevelich und offentlich furgenumen, hat berurt regiment umb volstreckung willen des lantfriden zu erledigung des gefangen getracht und graven Jorigen von Werthaim als hauptman auf iren kosten verordent, der den wirt und die gest auf 30 heben solt. Dweil aber Mangolt gewarnet, sich, auch den gefangen aus dem slos gethan, hat er nit mogen ergriffen werden, sunder allein das sloss eingenumen ²⁾, und der gefangen nahent beim sloss noch gepunden in einem holz funden und erledigt. Nach wollicher handlung und zu verhutung verrer weiterung, so berurter Mang[olt], sein anhenger

35 a) *CM* doch das; in *W* urspru^{ngl.} wir st. kal. regiment. — b) *CM* jemand. — c) *M* *aid.* die. — d) *M* gebracht.

¹⁾ *Ruprecht Zurcher, s. seinen Bericht über seine Gefangenschaft und Befreiung am 19. April 1522 bei Eberstein, Fehde Mangolts v. Eberstein gegen Nürnberg (2. Aufl. 1879) S. 69 ff.*

40 ²⁾ *Am 17. April, s. Eberstein S. 8.*

und ander dergleich fridbrecher und beschediger verhaben ^{a)}), gemelter graf Georig als haubtman mit etlichen pferden nachmals in des regiments dienst und costen gehalten wirdet ¹⁾).

Und wiewol auch berurt regiment zu handhabung fridens und rech-
tens, auch in ansehung der schwinden, posen, aufsetzigen thaten, an-
griffen, beraubens und beschedigung, so sich taglich im reich hin und
wider vilfeltiglic begeben, ein sunderlich versehung, ordnung und weiter
erklarung der rechtlichen und thatlichen execution furgenumen, beslossen
und in die zehen kreis des reichs ausgeschuckt ²⁾), auch darneben ein
sunderlich mandat an etlich fursten derselben kreis, die sollich ordnung ¹⁰
und execution den andern stenden jedes gezirks furter verkunden, an-
zeigen, verfügen und bestellen solten, auf das dieselbig in erwelung eins
haubtmans und vier rethen demselben haubtman zuzuordnen in zweien
monaten nach uberantwortung desselben mandats und sunst gehorsam-
lich volnziehen solten, verkunden und uberantworten lassen ³⁾), so ist ¹⁵
doch daruber dem regiment nit kunt gethan oder wissend, das von eini-
chem fursten oder stand berurter execution und mandaten in einem oder
mehrer artickeln gelebt sei.

Dweil nu die regiments- und camergerichtspersonen dis jar vernut-
lich nit bezalt werden mogen, und dennoch uber das vil derselben laut ²⁰
der ordnung nit ankumen, noch in volkumner anzahl vorhanden sein,
vil mer ist zu sorgen, das dis kunftig jar der anslag aus zum theil ob-
angezeigten ursachen zu der gemelten underhaltung, geswigen notturf-

a) MC verhalten.

¹⁾ Die Bestallung Georgs von Wertheim für sein Vorgehen gegen Branden-²⁵
stein, Verfügungen für den Fall der Eroberung des Schlosses etc. vom 10. Febr.
1522 in Löwenstein-Wertheim Gem. Arch. Grafentagssachen nr. 21 Orig. — Eben-
dort eine Aufforderung des Regiments zur Unterstützung Georgs vom gleichen Da-
tum (Orig.). Vom 26. Mai (Nürnberg, am mo. n. vocem iucunditatis 1522 Orig.
ibid.) ist dann die zweite Bestallung, nach der Wertheim bis zum Ende des näch-³⁰
sten Rtg. oder bis auf weiteren Bescheid des Rgts. Hauptmann gegen die Land-
friedensbrecher sein soll. Es sollen ihm dazu 30 gerüstete Pferde (monatlich jedes
10 Gl.) gehalten werden. Nur auf Befehl des Regiments darf er einschreiten. Er
selbst soll monatlich 143 Gl. erhalten. In der vorigen Bestallung waren ihm 3000 Gl.
beuilligt, davon sind 1000 Gl. bezahlt; wegen der andern 2000 Gl. wird bestimmt,³⁵
wo in mitler zeit des angesetzten reichstags oder auch darnach mit straf, verträg
oder ander wege sovil gehandelt werden, das graf Georg diser von regiments wegen
geubten handlungen befridet und far, auch sorgen entladen sein mog, daß dann
das Regiment nichts zu zahlen braucht; ist dies nicht der Fall, so verpflichtet sich
das Rgt. zur Zahlung.

²⁾ Vom 10. Febr. 1522, s. o. S. 18 f.

³⁾ Vom 17. Febr. 1522, s. o. S. 18 Anm. 4.

tiger execution, wo nit besser versehung durch die stend beschee, raichen werde; und dan die ordnung der execution obgemelt auf des regiments ausschreiben auch nit volnstreckt, noch ander weg zu notturf-tiger volnziehung und execution erraicht und bestalt werden, so ist nit
5 vermutlich, das regiment oder cammergericht bestendig pleiben mog. Wo auch nit statlich vergwissung der besoldung gefunden, ist zu besorgen, das stilstand und zertrennung des regiments und cammergerichts volgen werd ¹⁾).

Was nu daraus allen stenden im heiligen reich nach gelegenhait
10 diser itzigen lauf nachteil, emporung, ungehorsam, zersterung fridens und rechtens entsteen, zu was misfallen auch kai^r M^t solichs ²⁾) uber obgedacht bewilligte und zugeschribne von stenden underhaltung, besunderlich dweil ir M^t ausser des reichs, raichen wurde, ist wol zu bedenken.

15 50. *Beilagen zur Proposition: I. Aufstellung des Regiments* [1522
über die Bezahlung der Beiträge für Regiment und Kammergericht ²⁴): *Nov. 18]*
Aufzählung der Stände, die in dem Anschlage von andern ausgezogen werden; die behaupten, dem Reiche nicht unmittelbar unterworfen zu sein; die unsicher sind. Verzeichnis derer, die um Minderung ihres
20 *Anschlags bitten, die ganz, teilweise oder gar nicht bezahlt haben. — II. Verzeichnis der für die Türkenhilfe bezahlten Beiträge. — [1522 zu November 18 Nürnberg.]*

I. *M* aus München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

25 E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70.

Auch in Nürnberg, Reichs- u. Städtesachen nr. 6 fol. 23-38 u. *ibid.* RTA nr. 10 fol. 173-181 (spätere Abschr.); Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 16-29; Köln, fol. 14-24; Düsseldorf, fol. 15-24; Königsberg, fol. 10-18; München, K. bl. 104/3 I fol. 24-37 u. *ibid.* K. bl. 204/6: Weimar, nr. 71.

30 II. *W* aus Wien, fasc. 4^b fol. 733-740 Verzeichnis über das, was ganz oder teilweise vom Türkengelde bezahlt worden ist (in der Proposition als Beilage B bezeichnet). Aufschrift auf fol. 733: Hernach volgt alles einnemen aller stende anslaggelt zu der eilenden hilf des Turkenzugs, so gar und etlich zum theil bezahlt haben. Auf fol. 734-738 findet sich das: Einnemen der stende anslaggelt zu der eilenden hülff des Turkenzugs, so gar bezalt ³⁾), fol. 739 f.

35

a) So C; W sollich.

¹⁾ Aus dem Briefe von Kf. Friedrich v. 21. Sept. (Planitz S. 206) wird nicht klar, ob auch bei diesem Absatz eine Änderung des Entwurfs vorliegt.

²⁾ In der Proposition (s. o. S. 260) mit F bezeichnet.

40 ³⁾ Als Summe ergibt sich 36 246 Gl.

Einnemen anschlaggelt zu dem Turkenzug, so eins thails und nit gar bezalt haben ¹⁾). Zwischen fol. 737 und 738 ist eine Einlage von drei halbbrüchigen Blättern von anderer Hand, überschrieben: Nota ²⁾). Es sind das wohl die, deren Beiträge entweder nach Aufstellung des Verzeichnisses (20. Oktober, s. u. S. 283 Z. 22) noch eingegangen sind, oder deren Zahlung doch 5 noch zu erwarten war.

Die aus *W* stammenden Zahlen, die sich also nur auf das im April 1522 bewilligte Türkengeld beziehen, sind in [] den Namen des Verzeichnisses über die Beiträge für Rgt. u. Kg. beigefügt. Zu einzelnen dieser Zahlen sind Daten angegeben; sie stammen aus der Aufzeichnung des Rates von Frankfurt vom 2. Juni 1522 bis 3. April 1523 ³⁾ (Reichssachen 118), der neben Nürnberg ⁴⁾ mit dem Empfang des Türkengeldes beauftragt war.

[1^a] Auszug etlicher stende, die durch andere ausgezogen werden, derhalben auch dismals geschriben ist ⁵⁾). Der churfurst und fursten von Sachsen ziehen aus grafen, hern und 15

a) *E* außerdem noch auf dem Titelblatte: Auszüge, welche stonde gegeben oder nit.

¹⁾ Als Summe ist angegeben 4067½ Gl. (die richtige Summe ist 4065½ Gl.).

²⁾ Als Summe ergibt sich hierfür 16324½ Gl. (fälschlich ist die Summe auf 17040 Gl. angegeben, s. auch u. S. 274 Anm. 1).

³⁾ Die Gesamtsumme betrug 11114 Gl. Davon sind nach dem Verzeichnis aus-20 gegeben 10151 Gl. (Rest also 963 Gl.) und zwar 6194 Gl., wofür der Rat quittiert, 500 Gl. Graf Georg von Wertheim, 2810 Gl. Stadt Augsburg, 400 Gl. Haman von Holzhausen, 296½ Gl. Scheffer Hen. — Es findet sich dann weiter in Frankfurt das Verzeichnis der Beiträge, die von der am 7. Jan. 1523 ausgeschriebenen Umlage zur Türkenhilfe an Frankfurt bezahlt worden sind. Es sind folgende: 25. März Bf. v. Würzburg 2592 Gl.; 26. März Markgr. Philipp u. Bernhard von Baden 852 Gl.; 31. März Bf. v. Straßburg 1200 Gl., Graf Emich v. Leiningen 108 Gl., Graf Cuno v. Leiningen 120 Gl., Graf Ludwig von Nassau-Saarbrücken 144 Gl.; 2. April Kf. Friedrich von Sachsen 1662 Gl., Graf Otto zu Tecklenburg 54 Gl.; 9. April Wimpfen 156 Gl. Also insgesamt 6888 Gl. Dies wurde am 30. 11. April dem Regimente „verständiget“. Aus der Beilage zu dem Schreiben Frankfurts an Straßburg v. 29. April (Virck, Polit. Corresp. I nr. 146) ergibt sich, daß außerdem noch an Frankfurt gezahlt hatten: Magdeburg u. Halberstadt 3143, Pfalzgraf von Sponheim 900 Gl., Graf Philipp u. Bernhard von Hanau-Minzenberg 360 Gl., insgesamt also bis zum 29. April 11291 Gl. 35

⁴⁾ Ein Verzeichnis dessen, was im Mai 1522 in Nürnberg an Türkengeld eingekommen war, findet sich in Weimur, Reg. Pp nr. 1 Cop. (doppelt). Es sind folgende Summen: 10. Mai Kanzler von Trier 1000 Gl. (s. u.), 8. Mai Pfalz 1246½ Gl., 14. Mai Bf. v. Würzburg 936 Gl., 26. Mai Herzog Wilhelm (v. Baiern) 831 Gl., 2. Mai Hz. Albrecht (v. Mecklenburg) 150½ Gl., 5. Mai Deutschmeister 247½ Gl., 21. Mai Abt von St. Cornelien 100 Gl., 21. Mai Grafen v. Castell 18 Gl., 10. Mai Georg v. Wertheim 135 Gl. (er zog sie ab von den 1000 Gl., die ihm das Regiment schuldig war), 27. Mai Inhaber der Güter Weinsberg 18 Gl., 5. Mai Eberhard v. Königstein 58½ Gl., 14. Mai Nürnberg 1125 Gl., 26. Mai Weissenburg 81 Gl., 22. Mai Schweinfurt 162 Gl., 21. Mai Dinkelsbühl 261 Gl., 22. Mai Ulm 675 Gl., 45. 22. Mai Augsburg 675 Gl., 25. Mai Straßburg 1012½ Gl. Insgesamt 8732½ Gl.

prelatten in den furstentumben ^{a)}) Sachsen gesessen. In dem churfursten-
thumb Brandenburg zeucht aus der churfurst zu Brandenburg grafen,
herrn und prelatten in dem churfurstenthumb. Der bischoff zu Wirzburg
zeucht aus graven zu Castel ¹⁾). Der bischoff zu Straßburg zeucht aus ^{b)})
5 den abt zu Gengenbach. Der erzherzog zu Osterreich zeucht aus den
abt zu Schuttern in Nidern-Elsass, Murbach ^{c)}) ²⁾), abt zu Sant Blesin,
Sand Peter auf dem Swarzwald; die herrn von Rappoltstain; grafen
von Lupfen, Tubingen, Morspurg; die herrn von Stauffen, Valkenstein;
dise alle ziehen aus stathalter und regenten ^{d)}) in Ober-Elsass, [die] in iren
10 schreiben anzaigen, das si in das haus Osterreich gehören und kein
anschlag ^{e)}) hie zu geben ^{f)}) schuldig sein. Die herzogen von Braun-
sweig ziehen aus den ^{g)}) abt zu Ritterhausen. Der herzog zu Clef
zeucht aus statt Sost, Wesel, Duren ^{h)}) und Tusberg. Herr Jorg
Truchsess ⁱ⁾) zeucht aus den ^{g)}) abt zu Irsin ^{k)}). Herzog Wilhalm zeucht
15 aus her Johann von Degenberg.

[1^{b)}] Auszug etlicher stend, so andere in vorigen an-
slegen nie haben wellen geben lassen, dismals auch nit
geben haben. Der bischoff zu Colen zeucht aus grafen zu ¹⁾) Neuenar,
her ^{m)}) von Reifferschild, her von Reineck ⁿ⁾), Nassau zu Beylstain.
20 Der bischoff von Trier zeucht aus abt zu Sant Maximin, balei ^{o)}) zu
Coblentz, herrn von Nider-Eisenberg. Pfalzgraf zeucht aus statt Gailen-
hausen ^{s)}), brobst zu Selz, abt zu Waldsachsen. Der erzherzog zu Oster-
reich und Burgund zeucht aus Nassau zu Bredau, herr Erhart von

25 a) M furstumben. — b) So EC; M om. graven zu Castel . . . aus. — c) So C; M Maurbach. —
d) So EC; M regiments st. regenten. — e) So EC; M kainz anslags. — f) C herzugoben. — g) So
EC; M dor. — h) So E; M Darwen; E om. und. — i) So C; M Truchsass — k) So C; M Ursin. —
l) C von. — m) F hern. — n) So CE; M Reines. — o) So CK; M om. balei.

¹⁾) Vgl. Planitz S. 134.

²⁾) Der Abt von Murbach lößt sich durch das Regiment zu Ensisheim den kai-
30 serlichen Brief vom 12. April 1522 (s. o. S. 127 Anm. 2) vidimieren (Colmar, Mur-
bach Lade 15 nr. 6 Pgt.).

³⁾) Die Stadt erhielt mehrfach Mandate, worin sie zur Zahlung aufgefordert
wurde (s. u.). Am 25. Juni 1522 (mi. n. Johannis baptiste) bat der Rat, der Kur-
fürst möge seiner Vertröstung nach ihnen den Beitrag zum Romzug „abschaffen“
35 und sie auf dem Reichstage vertreten lassen (Orig. München, K. bl. 103|3d fol.
90). Der Kurfürst bat darauf am 26. Juli seinen Bruder, den Statthalter Fried-
rich, beim Regiment Aufschub bis zum nächsten Reichstage zu erwirken (Heidelberg,
sa. u. Jacobi a. 22, ibid. fol. 91 Conc.). Und in einem Zettel zu seinem Briefe
an Friedrich v. 30. August 1522 (s. o. S. 244 Anm. 2) schreibt der Kurfürst,
40 daß er schon früher das Geld für das Stift Selz mit Protestation erlegt habe, und
das auch gern für G. thun wolle, wenn nicht die leuft schwind und sorglich wären.
Er bat seinen Bruder sich der Sache anzunehmen, damit die von G. nicht zu Schu-
den kämen.

Bolheim, her von Horn ^{a)}), graf Heinrich von Hardeck ^{b)}), her Michel von Wolkenstain, grafen von Schouenberg an der Ens, graf Oswald von Bergen, her von ^{c)} Ysslstain, graf ^{d)} von Eckmund, her von Bergen und Walen, balei zu Osterreich, balei an der Etsch. Bayern zeucht aus grafen von Ortenberg, herrn von Stauffen zu Ernfels. 5
Holstein zeucht aus statt Hamburg, bischoff zu Slesfweig. Hessen zeucht aus grafen zu Waldegg, grafen zu Wittichstein, hern von Pless. Wiertenberg zeucht aus abt zu Maulbrun, Kunigspronn. Wirzburg zeucht aus den brobst zu Camberg. Speyr zeucht aus den brobst zu Udenheim ^{e)}). Schweiz zeucht aus ¹⁾) öder giebt nichts statt Basl, Mul- 10

a) So C: M Haren. — b) So CE; M Hordess — c) C ont. herr von. — d) C grafen. — e) So C; M Adenhein.

¹⁾ Auf dem Tage zu Luzern (24. Juni 1522) beschwerten sich Basel, Schaffhausen, Mülhausen und die Äbte von St. Gallen und Kreuzlingen über die Mandate, die sie zur Bezahlung der Reichssteuern erhalten hatten (Eidgen. Absch. IV 1^a S. 206^b nebst Auszügen aus d. Schreiben Mülhausens an die Eidgenossen vom 23. Juni, Mandate v. 27. Nov. 1521, 30. April u. 16. Mai 1522; Mülhausen sandte außerdem noch die Aufforderung Straßburgs v. 6. Juni, den Städtetag zu Eßlingen zu beschicken). Auf dem Tage zu Baden (1. Juli) beschloß man, den Kaiser zu bitten, den Betreffenden (auch Rottweil wird hier genannt) die Reichsteuer zu 20 erlassen, da die Eidgenossen und ihre Zugewandten bisher von solcher Beschwerde frei gewesen seien (Eidgen. Absch. 213^k; in diesem Sinne hatte auch Bern seinen Gesandten Bastian v. Stein am 30. Juni instruiert: Bern, Deutsche Missiven P fol. 59f.). — Am 8. Okt. legten Basel, Schaffhausen und Mülhausen auf dem Tage zu Luzern, die an sie ergangenen Citationen vor; sie erklärten, daß dergleichen 25 Reichshülfen wohl von ihnen begehrt, aber nie bezahlt worden seien. Es wurde ihnen geraten, nichts zu geben; und Luzern sollte an das Kammergericht und die Fiskal schreiben und dagegen protestieren (Eidgen. Absch. 242^e nebst Auszügen aus den Mandaten vom 11. August u. 22. Oktober, den vorbereitenden Schreiben zwischen Basel, Luzern und Zürich und der Instruktion Basels). In dem ange- 30 gebenen Sinne wurde dann am 10. Okt. (freitag nach Francisci a. 1522, Cop. Basel, Abschiede) an das Regiment und Kammergericht geschrieben und gebeten, die drei Städte und den Abt von Kreuzlingen nicht damit zu beschweren, so si doch der geschehenen uflegung und bewilligung zu Wormbs nit verwandt, auch dergleichen beswerden bisher überhept worden und die vorher nie geben haben; so sind auch 35 wir Eidgenossen gemeinlich sampt allen unsern zugewandten hievor solcher beswerden und sunderlich des cammergerichts processen und handlungen vertragen bliben. — Mit Beziehung auf das u. erw. Schreiben des Fiskals lehnte das Regiment das Gesuch am 31. Okt. 1522 ab. (Orig. Luzern, Deutsches Reich Fasc. I Steuern). Der Fiskal Dr. Caspar Mart wies darauf hin, daß die Städte und die 40 Abtei nicht bloß im Wormser, sondern auch in den früheren Anschlägen aufgeführt seien (letzteres wird für Schaffhausen etwas eingeschränkt), daher erfordere es seine Pflicht gegen sie ebenso wie gegen andere Städte vorzugehen (Cop. s. d. *ibid.*, Auszüge aus beiden Schreiben: Eidgen. Absch. IV 1^a S. 250^b). — Die drei Städte baten darauf auf dem Tage von Baden (24. Nov. 1522) um Rat (Eidgen. 45

hausen, Schafhausen; abt ^{a)} zu Creuzlingen, Rittershausen, Stein am Rein, Schafhausen, Reinau under Schafhausen, Einsidl, Pfeffers. Polen ^{b)} zeucht aus stat Danzig, Elbingen.

[2^a] Auszug etlicher stend, die dem reich an mittel
5 underworfen ze sein nit gesteen wellen und darzue sagen,
das si nichts vom reich haben, deshalben nichts geben
wellen. Erhart Vhelin ¹⁾, inhaber der herrschaft Dissen ^{c)}; Hans Marx
von Bubenhoffen ^{d)} von wegen der herrschaft Justingen; abt von
Walckenried.

10 [2^b] Auszug etlicher stend, die sich beruemen fur die
ansleg gefreit zu sein. Stat: Reutlingen, Costenz, Regenspurg, Bi-
brach; Jacob Fugker von der herrschaft Kirchberg

[3] Auszug etlicher stend, die ungewifs sein ²⁾, auch
zum tail der ende gesessen, das si nit darauf geben, ob
15 man gleich gegen inen procediert ^{e)}. Bischof zu: Bisanz, Genf ^{f)},
Camerich, Verdun, Lusan, Tull, Uttrich, Mez, Hafelsburg ^{g)}, Kempse ^{h)}.
Denmarck von Holsteins wegen ⁱ⁾ halb. Herzog zu Lottringen. Sophey.
Grobenhagen ^{k)}. Prinz von Kalin. Abt zu ^{l)}: Backenried, Hynnolts-
husen ^{m)}, Torbitall, Stabell ⁿ⁾, Disidis, Rockenhausen, Kinzlingen, Blanken-
20 burg, Sant Johans, Phrim ^{o)}, Echternach, Reichenau. Abtissin zu:
Quedelburg ^{p)}, Herwerden, Kauffungen ^{q)}. Statt: Bisanz, Verdun, Brackel,
Kaufmans - Sarbrugg, Warburg ^{r)}, Henigau ^{s)}, Verden, Herwerden,
Camerich.

- 25 a) C die ebt. — b) So C; M Baden. — c) So E; M Diss. — d) So CE; M Morb von Kubben-
hofen. — e) Im M ist dieser Absatz doppelt geschrieben. — f) So CE; M Cruff. — g) So CE; M om.
Hafelsburg. — h) So C; M Kempfe. — i) E om. wegen. — k) So C; M Brabenhagen. — l) So CE;
M zieht das Abt zu erst zu Rockenhausen; ebenso wird später in M das „Äbtissin“ und „Stadt“ nicht
richtig bezogen. — m) M Hündlhausen, vgl. aber RTA II Register. — n) So CE; M Timbital. Stat. —
30 o) C Pfriem. — p) So CE; M Fuedelburg, setzt Äbtissin erst zu Herwerden, om. zu. — q) So
E; M Kinflingen, C Kauffingen. — r) M Waltburg, E Barburg, C Warwurg. — s) C Heingau; für
Lemgau s. RTA II 442 Anm. g.

Absch. *ibid.*). — Auf dem späteren Tage zu Baden, auf den man die Antwort ver-
schob, wurde ihnen am 5 Januar 1523 der Rat erteilt, die Sache ruhig gehen
zu lassen, bis sie angefochten würden; dann werde man thun, was sich gebühre
35 (*Eidgen. Absch. ibid.* 262f, vgl. Strickler, *Aktensamml.* I nr. 521).

¹⁾ S. aber u. S. 275 Anm. 2.

²⁾ In dem o. S. 115 Anm. 1 erw. Verzeichnis v. März 1522 werden als unge-
wiß mit Angabe der Zahl der Fußknechte der Wormser Romzughilfe angeführt:
Böhmen, Bisanz, Hildesheim, Werden, Wallis, Camin, Schwerin, Genf, Camerich,
40 Verdun, Lausan, Metz, Toll; Dänemark, Burgund, Braunschweig-Lüneburg,
Hz. v. d. Lauenburg, Lothringen, Hz. v. d. Maß, Hz. von Saphoy, Prinz von Co-
lyn; St. Gallen (Abtei), Disidis, Plankenberg, Pfeffers; Städte: Basel, Mülhausen,
Rottweil, Toll, Verdun, Metz, Schaffhausen, Bisanz, Danzig, Elbing, St. Gallen.

Item so sein alle grafen und herrn, die von andern stenden nit ausgezogen werden und dismals nit geben haben, fur ungewiß zu achten, dann si in voriger anschlegen ^{a)} alwegen auch ungehorsam sein gewesen ^{b)} und nichts geben.

[4] Auszug etlicher stend, die sich beclagen und 5 schreiben irer unvermuglichkeit halben, das si zu hoch angeslagen sein und bitten umb ringerung ¹⁾. Statt: Buech-

a) So C; M auflegen. — b) ME om. gewesen: in C nachgetragen.

¹⁾ Außer den oben genannten Ständen finden sich noch weitere Beschwerden wegen zu hoher Veranlagung: Markgraf Casimir, dem ein Zahlungs-10 mandats zugeworfen war, betonte in einem Schreiben an Erzherzog Ferdinand, daß er gegen eine ebenso hohe Besteuerung wie der Bischof von Würzburg bei Aufstellung des Anschlags protestiert habe. Die Dienste seiner Vorfahren für den Kaiser und die bündischen Kriegsläufe hätten ihn in Abnehmen gebracht, zudem sei er mit vielen Brüdern und Schwestern beladen; wegen der zu hohen Besteuerung 15 habe er nicht im Bunde bleiben können. Da nun auf dem letzten Reichstage davon geredet sei, daß man auf dem jetzigen von den Beschwerden über die Veranlagung handeln wolle, so bat er mit dem Prozeß gegen ihn zu warten, bis die Stände einen gleichen Anschlag gemacht hätten (Conc. s. d. Bamberg, Ansb. RTA 10 fol. 357 f.; *ibid.* fol. 359 ff. fast gleichlautend an das Regiment, fol. 363 f. lat. 20 Übersetzung). Das Schreiben ist etwa vom 14. Okt. 1522; denn an diesem Tage (am tag Burkhardi a. 22, Conc. *ibid.* fol. 350 f.) rieten ihm seine Räte zu Onolzbach, wenn er nicht persönlich nach Nürnberg gehen wolle, Johann von Schwarzenberg dorthin zu senden, damit dieser, der bei den Ständen bekannt und angesehen, dazu geschickt und beredt sei, in der oben angegebenen Weise die Beschwerde 25 des Markgrafen über die Anschläge anzeige; auch möge er an Markgraf Johann schreiben, damit dieser bei dem Kaiser einen Erlaß an das Regiment erwirke (das undat. Conc. dieses Schreibens, das sie beilegen, *ibid.* fol. 353 ff.). Am 10. März 1523 (Onolzbach, di. n. oculi, Conc. *ibid.* fol. 366) sandte Casimir den fälligen Beitrag für Rgt. u. KG. an Dr. Jacob Krell mit dem Auftrage, das Geld mit noch-30 maliger Protestation zu zahlen. Wenn man verlange, das es golt oder sonst auf wechsels sein solt, so soll er antworten, daß auch die andern Stände nur in Münze zahlten. — Der Rat von Frankfurt bat, da sie sich bis auhere allein zum reich gehalten und damit sie dester bafs bim rich bliben und dester statlicher dienen mugen, um eine Minderung ihrer unerträglichen Anschläge (Conc. s. d. unvollstän-35 dig: Frankfurt, RTA 37 fol. 31). — Die Stadt Eßlingen bat im Februar 1523 um Ermäßigung ihrer Anschläge wegen ihrer sonstigen großen Beschwerden (Conc. Eßlingen, Comitallacta Rtg. z. Nb. nr. 19; *ibid.* nr. 20: Vollmacht des Rates für den Kammergerichtsprokurator Joh. Drach, sie in dieser Sache zu vertreten. Orig. dat. Estomihi 1523 [Febr. 15]). — Friedberg gab am 22. Januar 1523 (do. u. 40 Sebastiani: a. 1523) Johann Widemann Vollmacht bei dem Regiment für die Stadt zu verhandeln. Sie hätten sich schon wegen der eilenden Türkenhilfe beschweien wollen, aber von Frankfurt die Vertröstung erhalten, daß auf dem gegenwärtigen Reichstage die Beschwerden vorgenommen werden sollten (Orig. Darnstadt, Reichs- u. Kreistagsangelegenheiten Friedbergs Conv. 1 fol. 15 f. — Am 18. März 1522 [di. 45 n. reminiscere 1522] hatte Friedberg die Supplikation an Frankfurt gesandt und

horn, Sletstatt, Dirckheim ^{a)}), Wimpfen, Nordlingen ¹⁾), Metz ^{b)}), Sant Gallen, Kempten ^{c)}), Swebischen Hall, Überlingen, Phullendorf, Memmingen, Tull. Abt zu: Petershausen ²⁾), Sant Haimeran zu Regensburg, Corvey ^{d)})

a) C Durkheim. — b) Hss. add. zu. — c) So C; M Kempen. — d) So C; M Carpfey.

5 *gebeten, dieselbe für sie zu übergeben: Frankfurt, RTA 36 fol. 5-8 die Supplikation, fol. 13 Friedberg an Frankfurt, fol. 4 Beglaubigung ungenannter Gesandten, die auf dem Reichstage der stat Fridberg gebrechen und obligend nottorft halben werbung thun sollen). In der mitgegebenen Instruktion führen sie aus, daß die Stadt durch frühere Verpfändung in Verfall geraten sei; sie müssen dem Pfandherrn*
 10 *jährlich eine Summe zahlen, doch hat derselbe eine Zeit lang wegen ihrer Armut nur die Hälfte gefordert. Infolge der großen Sterblichkeit sind gegen 300 Herdstellen eingegangen; es leben nur ungefähr noch 200 Bürger in Friedberg, die sich meist mit kleinem Gewerbe und Hantierung erhalten. Auch ist die Stadt mit Jahrmärkten, Wasser, Weide und Gehölz nicht gut versehen, hat auch keine Land-*
 15 *straßen zum Gebrauch. Mit Mühe haben sie die Gelder für Bezahlung der Schulden zusammengebracht; die Hälfte der Reichsanlagen und die 263 Gl. Türkenhilfe haben sie an Frankfurt bezahlt. Sie bitten daher um Milderung ihrer Anschläge. (Cop. Darmstadt ibid. fol. 22-25; fol. 30-33 u. fol. 26-29 noch zwei ganz ähnlichen Copien, die letzte in verso die Bemerkung: Diese instruction und schriften sein Ditrich*
 20 *dem rentmeister, als er zu Eslingen gewest, widerumb geliffert uf do. n. Bartholomaei a. 24 [Aug. 25]). — Auch Ravensburg klagte über zu hohe Veranlagung (s. o. nr. 46).*

¹⁾ *Als der Stadt Nördlingen am 31. Jan. 1522 ein Mandat zukam, die Hälfte des Anschlags für Rgt. u. KG. zu zahlen, bat sie das Regiment um Minderung*
 25 *ihres Anschlags oder wenigstens um Hinausschiebung bis zum nächsten Reichstage (Nördlingen, Missiven fol. 28 f., Conc. ibid. nr. 208, beide s. d.). — In ihrer Supplikation (München R. A. Nördl. RTA fasc. 28. Cop.), die sie auf dem 2. Nürn. Ritge. einreichten, betonten sie, daß die Nördlinger sich stets als getreue Unterthanen des Reichs erzeigt, auch alle Auflagen, oft über das Vermögen hinaus, bezahlt*
 30 *hätten. Sie haben bereits Kaiser Maximilian ihre Armut dargethan, daß sie keine Güter auf dem Lande besitzen, auch keine Kaufmannshändel treiben, sondern allein von zwei oder drei Handwerken in ihrer Stadt leben. Darauf hat Maximilian sie eine Zeit lang gefreit, auch die Beschwerde zu Herzen genommen, daß sie jährlich bei 500 Malter gutes Getreide auf des reichs casten liefern müssen. Bei*
 35 *den Kriegen des Schwäbischen Bundes ist viel draufgegangen; die Stadt ist von etlichen mutwillig angegriffen und beschädigt, steht auch mit einigen noch in Rechtfertigung und hat dadurch nicht geringe Kosten. Ferner hat ihnen kürzlich ein Sturmwind einen Schaden zugefügt, den sie mit 2400 Gl. nicht haben ersetzen können; sie mußten deshalb etwo vil leibgedinggelt und ander zins mit Schaden auf*
 40 *sich nehmen, und sind so un Geld erschöpft, daß sie solche jährlichen Abzüge schwer bezahlen können. Sie haben kein Geld vorrätig, sondern erheben alles durch Umlagen von den Bürgern, die es zu Haus mit mangel erkargen müssen.*

²⁾ *Am 12. Febr. 1522 (mi. p. Apoloniae; Konstanz, Missiven 1521-26) bat der Rat von Konstanz das Regiment für den ihnen durch Burgrecht verwandten Abt*
 45 *von Petershausen wegen Armut des Gotteshauses um Ermäßigung der Anschläge für Regiment u. KG. — Abt Johann selbst richtete am 15. Okt. (mi. vor St. Gallen tag) u. 16. Nov. 1522 Schreiben an den Abt Gerwig von Weingarten, worin er ihn*

mit der statt, Hirsfeld, Sant Cornelius, Munster in Sant Gregoriental. Graf Hans Heinrich von Swarzenberg. Bischof zu: Lubegg, Lavant^a). Coadiutor zu Fulda. Abtissin zu^b): Buochau, Lindau, Obermunster, Nidermunster zu Regensburg¹).

[5] Die nachgeschriben^c) churfursten haben ire anleg 5 gar bezalt²) [je 1246¹/₂ Gl.]: Menz [Juli 12]. Colen [Juli 17]. Trier [Juli 14³)]. Phalz. Sachsen. Brandenburg.

a) So C; E Lafand, M Lofann. — b) So CE: in M wird Äbtissin zu erst zu Obermunster gezogen. — c) C Hienach geschriben.

bat, gemeinsam mit Dr. Ambrosius Dietrich für ihn zu supplicieren, da ihm wegen 10 Nichtbezahlung des fälligen Beitrags für die Türkenhilfe eine Ladung des Kammergerichts zugekommen sei. Der erste Brief traf den Abt, wie sich aus dem zweiten ergibt, nicht mehr in Nürnberg (Orig. Stuttgart, Weingart. Briefbuch VII fol. 320 u. 327).

¹) In Wien (Reichssachen in genere II) findet sich folgende: Fiscals anzeig 15 der stend und anleg sachen auf den kunftigen reichstag geschoben. Danach hatte das Regiment beschlossen gegen folgende Stände mit den Anschlägen bis zur Entscheidung des nächsten Reichstags stillzustehen: Graf Edzar von Ostfriesland (Türkenhilfe, auf seine Supplikation), mit allen Anschlägen bei der Grafschaft Kirchberg (zieht Erzhz. Ferdinand aus), St. Gilgen zu Nürnberg (zieht der Rat aus), 20 Grafen v. Löwenstein (zieht Württemberg aus), Jacob von Manderscheid (auf Supplikation), Konstanz (auf Supplikation), Dissen (Supplikation), Bischof von Brixen (Türkenhilfe, zieht Erzhz. Ferdinand aus), Danzig, Elbing und etliche (nicht genannte) verarmte Städte.

²) Mandate, in denen das Regiment bei Strafe zur Zahlung der rückständigen 25 Beiträge für Regiment und KG. aufforderte, wurden mehrfach erlassen, das erste bereits am 27. Nov. 1521: an Rothenburg (Orig. Druck Rothenburg, Kammergerichtsunterhaltung I), an die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp (praes. 6^a [!] Thome apostoli 21 [Dez. 21] Cop. München, K. bl. 270/2 fol. 285), an Wilhelm und Ludwig v. Baiern (Orig. Dr. ibid. K. schw. 156/5 fol. 296), an Gelnhausen 30 (Orig. Dr. ibid. K. bl. 103/3d fol. 72), an Schwüb. Hall (gedr. Harpprecht IV, 148 f.). — Am 16. Mai 1522: an Straßburg (St. A. A. A. 376 Orig. Dr.), an Wilh. v. Baiern (Orig. Dr. München, K. schw. 156,7 I fol. 104), an Basel, Schaffhausen, Mülhausen, St. Gallen (s. o. S. 266 Anm. 1). — Am 16. Oktober: an Kursachsen (Orig. Dr. Weimar, Reg. E Etliche kaiserl. Schreiben 1521 ff.; vgl. Planitz 35 S. 320 f.), an d. Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp (Cop. Praes. Neuburg, sa. n. conv. Pauli a. 23 [Jan. 31], München, K. bl. 270/2 fol. 329 ff. u. 276/11 fol. 243 ff.), an Markgraf Casimir (Orig. Dr. Praes. mi. sant Elisabeth tag a. 22 [Nov. 19] Bamberg, RTA Ansb. Ser. 10 fol. 356), an den Propst von Selz (Orig. München, K. bl. 103/3d fol. 97), an Nördlingen (München R. A. Nördl. RTA 40 fusc. 27. Orig. praes. 19. Nov.), an Metz (St. A. Orig. Art. 4 nr. 93, mit dem Vermerk des Kammergerichtsboten Bernhard Fellingner, daß er das Mandat am do. sanct Vincentius a. 23 [Jan. 22] dem Meisterschöffen Ritter Gladt Budoß in seiner Behausung überantwortet habe), an Straßburg (St. A. AA 376).

³) Trier zahlte nur 246¹/₂ Gl. an Frankfurt, 1000 Gl. waren bereits am 10. Mai 15 an Nürnberg gezahlt (s. o. S. 264 Anm. 4).

Nachgeschriben erzbischof haben auch gar bezalt: Magdeburg [1179 Gl.¹⁾]. Salzburg [1246 1/2 Gl.].

Nachgeschriben bischof haben gar bezalt: Bamberg [909 Gl.]. Wirzburg [936 Gl.]. Eystett [594 Gl.]. Augspurg [450 Gl.].
 5 Costenz [270 Gl.]. Chur. Halberstatt¹⁾. Bassau [351 Gl.]. Freysingen [369 Gl.]. Basl [189 Gl.]. Regensburg [139 1/2 Gl.]. Meissen²⁾ [27 Gl.]. Neunburg [27 Gl.]. Morssenburg [27 Gl.³⁾]. Lubegg [57 1/2 Gl.]. Camin⁴⁾. Luttich⁵⁾. Razenburg.

Erzbischof, so ains tails am anslag bezalt: Bisants.

10 Hienach folgen die^{a)} bischof, so an iren anschlegen^{b)} etwas und nit gar bezalt haben: Wormbs [58 1/2 Gl.⁶⁾]; Aug. 21]. Speyr [270 Gl.⁶⁾]. Strasburg⁷⁾. Baderborn. Osnabrug. Brixen^{c)}⁸⁾.

Die nachgeschribnen erzbischof haben gar nichts bezalt: erzbischof von Bremen⁹⁾.

15 So haben die nachbenannten bischof auch nichts bezalt: Hildesheim. Werden. Munster. Kembsen. Gurck^{d)}. Seggau. Lafant. Minden^{e)}.

a) So C; M Die nachfolgenden. — b) So U; M anleg. — c) So C; M Bruchssen. — d) M Prugg. E Burek, C Burg; gemeint ist natürlich Gurck, welches auch in der Matrikel (s. RTA II 427) zwischen Kemsee (Chiemsee) und Seckau steht. — e) So C; M Munden.

20 ¹⁾ W Magdeburg und Halberstadt.

²⁾ Nürnberg quittiert am 15. Dez. 1522 über die v. dem Bf. von Meissen erhaltenen 45 Goldgl. für die erste Frist des zweiten Jahres (Orig. Dresden, Urk. regesten 1519 ff. 10400). — Ebenso für Herzog Georg (187 1/2 Gl.) am 17. Jan. 1523 Orig. ibid. 10404.

25 ³⁾ Bischof Adolf v. Merseburg bevollmächtigt am 31. Aug. 1522 Hz. Georg v. Sachsen, ihn auf dem Reichstage zu entschuldigen, daß er mit der Türkenhilfe nicht säumig geworden sei, sondern sie bereits eingeschickt habe (Orig. Dresden, Urk. regesten 1519 ff. 10389).

⁴⁾ Er findet sich in W nicht unter denen, die bezahlt haben; dagegen steht 30 auf dem eingeschobenen Blatte: Bischof zu Camitz achten wir solt etwaz bi ime zu erhalten sein, wo man ernst prucht. 189 gl.

⁵⁾ Bei Lüttich ist in W auf dem eingeschobenen Blatte bemerkt: So er von den kriegsanfechten nit ursach hat, mag er bezaln. 855 gl. Vgl. Planitz S. 243.

⁶⁾ Dies der ganze Betrag des Türkengeldes.

35 ⁷⁾ Der Bischof von Straßburg zahlte nach dem Frankfurter Verzeichnis erst am 27. März 1523 sein Türkengeld von 1522 im Betrage von 450 Gl.

⁸⁾ W (auf dem eingeschobenen Blatte): Bischof zu Trient und Brichsen halb sol man mit erzherzogen Ferdinando handeln, daz er sie nit ausziehe, sonder bi des reichs hilf pleiben lafs, wie von alter herkomen [getilgt: dieser anleg nit ge- 40 legt, dweil sie nit fur gewis geachtet sind]. Trient ist 409 gl. 10 sch. Brixen gibt 409 Gl. 10 sch.

⁹⁾ Hierzu W auf dem eingeschobenen Blatte: So sein anslag gemessiget und etwaz geringert, werd er gehorsam sein mit dem stift Verden. 675 gl. [dies nur der Anschlag für Bremen, für Verden betrug er 106 Gl.]

Uttrich. Genff ^{a)}. Camerig. Verdun. Lusan. Mez ¹⁾. Tull. Trient ^{b)}. Libus. Sleswig. Brandenburg. Haffelburg ^{c)}.

Die nachgeschriben gefursten abt und brobst haben gar bezalt: Kempten [81 Gl.]. Weissenburg [81 Gl., Juli 31]. Sant Gallen ²⁾ [135 Gl.]. Elwangen [herzog Heinrich phalzgrave bei Rhein brobst 5 zu E. 81 gl.].

So haben die hernachfolgenden gefursten abt und bröbst nichts bezalt: Fuld [207 Gl.³⁾]. Hirsfeld [40 1/2 Gl.³⁾]. Reichenau [18 Gl.³⁾]. Salfeld. Teutschorden hat bezalt, nemlich Teutschmeister [Herr Dietrich von Klee 247 1/2 gl.]. Johannserorden hat nit bezalt ^{d)}, nemlich Jo-10 hannsermeister.

Die nachfolgenden weltlichen fursten haben bezalt, nemlich: Wilhelm und Ludwig herzog in Bayern ⁴⁾. Herzog Jorg von Sachsen und sein bruder ^{e)} [936 Gl.]. Herzog Hans von Bayern und Spanheim [338 Gl., Aug. 8] Herzog von Bommern [1215 Gl.]. Herzog Heinrich 15 von Braunsweig und Lunenburg ⁵⁾. Herzog von Gulch und Bergen. Margraf Casimir von Brandenburg [936 Gl.]. Landgraf von Hessen [1246 1/2 Gl.]. Herzog von Clef und Mark ⁶⁾. Margraf Bernhart von Baden. Margraf Philips von Baden [Phil. u. Bernh. 319 1/3, Aug. 12]. Margraf Ernst von Baden ⁷⁾ [103 1/2 Gl.]. Landgraf von Leuchtenberg ²⁰⁾ [63 Gl.]. Fursten von Anhalt [45 Gl.]. Graf Herman von Hennenberg [108 Gl.]. Graf Wilhalm von Hennenberg [108 Gl.].

Welthe weltliche ^{f)} fursten etwas an iren anslegen bezalt haben volgt hernach: Herzog Friderich von Baiern vormunder herzog Ott-

^{a)} So CE; M Gruff. — ^{b)} So CE; M Trier. — ^{c)} So CE; M on. Haffelburg. — ^{d)} So E; M zalt. — 25
^{e)} So CE; M son oder st. bruder. — ^{f)} von weltlichen.

¹⁾ Hierzu W auf dem eingeschobenen Blatte: Bischof zu Metz achten wir wer auch etwaz zu erhalten, so man ernst furwandte. 338 gl. Tull 108 gl.

²⁾ Quittung des Rates v. Nürnberg über 120 Gl. v. 3. Juli bei Lünig XIX 1069. 30

³⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte.

⁴⁾ Nach Angabe von W hatten Wilhelm und Ludwig von Baiern nur einen Teil des Türkengeldes (831 Gl. von 1246 1/2 Gl.) bezahlt.

⁵⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte: Herzog Otto von Lunenburg ist [getilgt: auch uberslagen] 738 gl. 35

⁶⁾ In W auf dem eingelekten Blatte: Herzog von Cleve [getilgt: ist unsers achtens uberslagen, dan sein land sind versetzt und der edelleut, doch einen churfursten-anlag geben wirdet] 2430 gl. (dies der Gesamtbetrag für Cleve, Jülich und Berg).

⁷⁾ Er sandte am 30. Jan. 1522 33 1/2 Gl. für Rgt. u. KG. an Frankfurt (Orig. 40 d. d. Hochberg, uf do. n. Pauli conv. a. 22. in Frankfurt, RTA 36 fol. 2 mit der Bemerkung: Responsio feria sexta post Dorothee a. 22).

heinrich und seins bruders ^{a)} [517 $\frac{1}{2}$ Gl.¹⁾]. Herzog Ludwig zu Bairn zu Veldenz [338 Gl.²⁾; Dez. 1]. Herzog von der ^{b)} Laubenberg [Herzog Magnus 504 Gl.²⁾]. Herzog von Hollstain ³⁾.

a) So C; M sein brieder. — b) C zu der.

5 ¹⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte; der Anschlag betrug nur diese Summe. — Auf das Mandat des Regiments zur Zahlung des Türkengeldes [vom 11. Juni] antworteten die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp am 21. Juli (Neuburg, am mo. n. divisionis apostolorum a. 22), daß ihnen durch Unterthanen der Krone Böhmen, obwohl sie mit dem Könige in Erbeinung ständen, viel Schaden zugefügt worden sei, und sie hätten viel Geld aufwenden müssen, um sie zu befriedigen. Trotzdem ist namenlich noch immer Joh. v. Coschwitz gegen sie in Fehde, obwohl er seine Klage nicht hat beweisen können; und die Stände und der König von Böhmen haben keine Abhilfe geschafft. Sie finden es daher unbillig, zur Rettung des Königs Geld von ihnen zu fordern, sind aber bereit, wenn er ihre Bescherden abstellt, alles zu thun, was ihnen als christlichen Fürsten zukommt (Copp. München, K. bl. 270/2 fol. 305-307 u. K. bl. 276/11 fol. 321-323). — Das Regiment wies dies am 2. Aug. zurück; es stehe nicht in seiner Macht, den Anschlag, da derselbe von den Ständen gemacht worden sei, zu erlassen (Copp. *ibid.* fol. 309, resp. 323^{b)}). — Auch die Beiträge für Rgt. u. KG. wurden nicht bezahlt (s. d. 20) Mandate o. S. 270 Anm. 2): am 13. März 1523 (fr. n. oculi, Copp. *ibid.* K. bl. 270/2 fol. 369 u. 409) meldete Dr. Drach den Pfalzgrafen, daß der Fiskal gegen sie „angerufen“ habe; ihm seien 14 Tage Zeit gegeben, um das den Fürsten mitzuteilen. Darauf schrieben die Fürsten am 21. März an Adam v. Töring (in seiner Abwesenheit Pfalzgraf Friedrich oder Dr. Drach zu übergeben), daß sie aus 25 der Not eine Tugend machen und bezahlen wollten und auf die 125 Gl., die Reichenberg daran bezahlt hat, die uberteuerung zu reichen beabsichtigten. Er soll dies dem Regiment anzeigen; sie wollen das Geld bald zahlen (Neuburg, sa. n. letare a. 23. Orig. *ibid.* fol. 382f.; fol. 338 u. K. bl. 276/11 fol. 246 Quittung des Regiments). — Im Frühjahr 1523 wies Pfalzgraf Philipp in einer Schrift die Aus- 30 führung des Fiskals über das, was sein Bruder und er für Rgt. u. KG. und die beiden Anschläge zur Türkenhilfe schuldig sein sollen, weitläufig zurück. Mündlich sollte gesagt werden, daß die Städte gegen die Türkenhilfe (v. 7. Jan. 1523) öffentlich protestiert hätten. Außerdem sei ihm befohlen gegen Sickingen vorzugehen, aber dennoch über geschehen zusagen das regiment ihm nit hilf thun wollen, des- 35 halben er nun stegken bleibe, unangesehen das er durchs mandat in den krieg kommen ist (Copp. s. d. K. bl. 270/2 fol. 340-46). Auf Grund dieses Schreibens, das wohl an ihn gerichtet war, entwarf dann Dr. Drach die ähnliche Exceptionschrift widern fiscal den Turkenzug belangend (Copp. *ibid.* fol. 351 ff. u. 416 ff.).

²⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte.

40 ³⁾ In W auf dem eingelegten Blatte: König von Tenmark von wegen des halben herzogthumbs Holstein 250 (verbessert aus 623 $\frac{1}{2}$ gl.; der Anschlag betrug 1246 $\frac{1}{2}$ Gl.). — Der König von Dänemark richtete am 25. Juni als Antwort auf das ihm am 24. Juni „fast spät“ zugegangene Schreiben an das Regiment eine Bescherde über seine Veranlagung zur Türkenhilfe, die er jedoch aus Mitleid mit 45 dem Könige von Ungarn und des christlichen Glaubens wegen diesmal zahlen will. Er wird noch heute den Faktor der Fugger in Lübeck, wo er eine Summe hinter-

Welche weltliche fursten gar nichts bezalt haben: Erzherzog zu Osterreich. Herzog zu Burgundi¹⁾. Herzog Erich von Braunschweig, herzog Heinrich von Braunschweig [*Erich und Heinrich 738 Gl.²⁾*]. Herzog Philips von Braunschweig. Bede von Mechelburg [*Herzog Albrecht 150^{3/4} Gl.⁴⁾*]. Wurtenberg [*1246^{1/2} Gl.²⁾*]. 5

Die Welschen fursten haben nit bezalt als: Herzog von der Mafs. Sophey. Lottring [*1246^{1/2} Gl.²⁾*]. Prinz von Calin^{*)}.

Die nachgeschriben graven und herren haben gar bezalt³⁾: Die von Kastell^{b)} [*18 Gl.*]. Graf Philips von Reinegg [*45 Gl., 1523 März 28*]. Inhaber des Reglspergs. Schenk Gottfrid von Limburg [schenk Götz 10 von Limpurg 45 gl.²⁾]. Her Hans von Swarzenberg [*13^{1/2} Gl.*]. Graf Emrich von Leiningen und sein brueder [graf Emich und Engelhard gebrueder 20^{1/2} gl.⁴⁾]. Graf Johann Ludwig von Nassau [zu Sarprugg 54 gl.]. Die grafen von Kungstein^{c)} [graf Eberhart 58^{1/2} Gl.]. Graf Ludwig von Nassau [-Sarbrugg und Weilburg 202^{1/2} gl.; *Sept. 27*]. 15 Graf von Eisenberg [graf Johann und Anthoni 202^{1/2} Gl., *Aug. 5*]. Der graf von Viernberg [*45 Gl.²⁾*]. Graf Bernhart von Solms [*72 Gl.; Sept. 14*]. Graf Philips von Solms^{d)} [*90 Gl.⁶⁾*]. All grafen von Sein [graf Johann 58^{1/2} Gl.; *Sept. 18*]. Die grafen von Schauberg^{e)}. Alle

a) So E; M Colen. — b) So C; M Cassl. — c) C Kunigstein. — d) So CE; M om. graf Philips 20 von Solms. — e) C Schomberg.

legt hat, anweisen, das Geld durch die Bank nach Nürnberg zu senden; falls es nicht zeitig eintrifft, ist Lübeck schuld daran. Doch protestiert er gegen künftige Veranlagung, es sei denn, daß er zuvor darum ersucht werde und selbst oder durch seinen Anwalt deswegen handeln könne. Auch erwartet er, daß ihm als Lehens-25 herrn angezeigt wird, wenn sich etwas wegen des Hzts. Holstein begiebt und kann nicht gestatten, daß eine ihm unterworfenen Stadt des Herzogtums, wie es mit Hamburg geschehen sein soll, vom Reiche geschätzt oder beschwert wird. Er hofft vielmehr, daß Hamburg und das ganze Herzogtum mit Hilfe des Kaisers und des Regiments ihm als rechtem Herrn Steuern zahlen und gehorsam sind (dat. in unserm 30 Schlosse Havnia [Hs. Hasmia], am 25. tag des monats junius oder heumonat ... 1522, Übersetzung in Weimar, Reg E fol. 33^b nr. 68).

¹⁾ Osterreich und Burgund stehen in W mit ihrem Anschlage von je 2700 Gl. am Schlusse des eingelegten Blattes, nachdem vorher bereits alles Übrige summiert ist.

²⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte. 35

³⁾ In W findet sich außer den Folgenden noch für Weinsberg: Bischof von Wirtzburg für Weinsburg 18 gl. (in Anschlage heißt es: Inhaber der guter etwan der von Weinspurg).

⁴⁾ In W unter denen, die nur teilweise bezahlt haben. Der ganze Anschlag betrug für Leiningen 40^{1/2} Gl.; unter denen die ganz bezahlt haben, ist der Posten 40 (aber nur 12^{1/2} Gl.) in W gestrichen.

⁵⁾ Im Jan. 1523 zahlte Phil. v. Solms an Frankfurt 45 Gl. für Regiment u. KG. (der Rat an Holzhausen 17. Jan. 1523).

von Mansfeld [graf Gunther, herr Ernst, herr Hayer, herr Gebhart und herr Albrecht gebruedere und vetter v. M. 202 1/2 gl.]. Stolberg. Die herrn von Barbi [graf Walthasar von Barbey und Mullingen 18 gl.]. Graf Gunther von Schwarzburg [63 Gl.]. Graf Heinrich von Schwarzenburg 5 [45 Gl.]. Die grafen von Reinstein. Alle grafen und herrn in Ostfriesland [graf Edezar zu Ostfryslant 202 1/2 Gl.; Sept. 20]. Die grafen von Westerburg [herr Chon graff zu Leyningen u. herr zu Westerburg 45 gl.; Sept. 30]. Graf von Ortenburg. Graf zum Hag *) [die jungen grafen vom Hag 81 gl.].

- 10 Die nachgeschriben grafen und hern im land zu Swaben haben auch etlichs bezalt, nemlich jeder ein summa und doch nit angezaigt, wieviel er zu der underhaltung oder zum Turkenzug gegeben welle haben ¹⁾. Helfenstain. Werdenberg [all graven v. - 202 1/2 Gl.]. Lupfen [all graven von - 81 Gl.]. Montfort [all graven von - 99 Gl.].
15 Furstenberg [all graven von - 202 1/2 Gl.]. Zimeren [41 Gl.]. Gundlingen [18 Gl.]. Kunigsegg zu Aulenburg [herr von - 45 Gl.]. Inhaber Kunigseggenburg [22 1/2 Gl.]. Truchsass von Waltburg [99 Gl.].

So haben die nachgeschriben grafen und hern etwas und doch auch nit gar bezalt: Otting [graven von - 202 1/2 Gl.]. Herrschaft 20 Dissen ^{b)} [inhaber - 27 Gl. ²⁾]. Schenk Eberhart von Erbach [schenken von E. 18 Gl.; Novb. 25]. Heinrich und Wilhelm grafen von Nassau [135 Gl. ³⁾]; Sept. 22]. Leostein ^{c)} [graf Ludwig 13 1/2 Gl.]. Degkenburg. Rogendorf. Graf Reinhart von Pitsch [54 Gl.; 1523 April 2]. Graf Balthassar von Swarzburg ^{d)}].

- 25 Die nachgeschriben grafen und hern haben gar nichts bezalt: Eberstein [graf Bernhart 18 Gl.; Sept. 12]. Stoffl oder inhaber Justingen [18 Gl. ⁴⁾]. Gerolzegg [herr von - 13 1/2 Gl. ⁴⁾]. Grafschaft Kirchberg [inhaber - 45 Gl. ⁴⁾]. Die von Haidegs. Rappoltstein. Stauffer von Ernfels. Inhaber Hohenkungsperg. Hohenfels und Reypolts-

30 a) In M ist das Folgende mit anderer Tinte ubergeschriben: B. — b) So W; M Diss, C Giessen. — c) W Lewenstein. — d) So C; M Schwarzberg.

¹⁾ Alle in diesem und dem folgenden Absatze genannten Grafen und Herren bis auf Nassau stehen in W auf dem eingelegten Blatte.

²⁾ Am 17. Febr. 1522 quittiert Nürnberg Eberhard Vöhlin von Frickenhausen 35 über 15 Gl. für Rgt. u. KG. (Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg II 273).

³⁾ Dies nur der Betrag des Türkengeldes für Graf Wilhelm, wie auch die Frankfurter Aufzeichnung angibt; in W ist hinter Ostfriesland „Wilhelm und Heinrich v. Nassau 135 Gl.“ gestrichen und steht dann wieder am Schluß derer, die teilweise bezahlt haben.

40 ⁴⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte.

kirch. Sulz [graf Rudolf 40 $\frac{1}{2}$ Gl. ¹⁾]. Zoler. Brandis. Sunnenburg. Graf Michel von Wertheim [graf Michel und graf Jorg ²⁾] 135 Gl.]. Graf Albrecht von Hohenloe und sein bruder [Hohenloe 135 Gl. ¹⁾]. Graf Hans von Hohenloe sun [graf Wolf von - 54 Gl. ¹⁾]. Die jungen hern von Limburg [Jorg u. Wilhelm di schenken von Limpurg 45 gl.]. 5 Her Leo von Stauffen ³⁾. Graf Weckers ^{b)} von Leyning erben. Graf Philips von Hanau mit der herrschaft Lichtenburg [54 Gl. ³⁾]; 1523 Jan. 3]. Die grafen von Hanau zu Munzenburg [Philips und Walthasar zu Hanau 202 $\frac{1}{2}$ Gl.; Aug. 9 ⁴⁾]. Philips graf zu Nassau-Wiſsbaden [45 Gl.; Norb. 4]. Graf Johanns von Nassau sun zu Beilstein. Herrn ¹⁰ von Nider-Eysenburg [dri pruder von - 36 Gl. ¹⁾]. Bolheim ^{c)}. Herrn von Reinegg. Wynnemburg ^{d)} Der von Morfs mit Radema [graf von Mörfs 54 Gl. ¹⁾]. Herr Ludwig von Arnburg. Die von Sarwerden und Lar. Reingrafen ^{e)}. Oberstain und Falkenstein ^{f)}. Wirigs von Oberstain sun. Neuenar ^{g)}. Die von Horn. Graf Jorg von Bitsch. 15 Graf von Tengen. Ropin. Hardegg. Graf Ber von Honstein ^{h)}. Graf Ernst von Honstein. Wolkenstein. Beichlingen ^{b)}. Gleichen. Gerau. Bless. Blauen. Wid und Runkel ⁱ⁾ [graf Johann von Wyd 53 $\frac{1}{2}$ gl. ¹⁾]. Embden. Lip [die herren von der Lipp 81 gl. ¹⁾]. Oldenburg ⁶⁾. Hoye. Die von Waldegg. Schenk ^{k)} von Landsperg. Stainfurt. Benten ^{l)}. 20 Brunkorst. Losenstain. Diffolt ^{m)}. Wittichenstein. Spiglberg. Reichen-

a) So C; M Stauff. — b) So C; M Wegkort. — c) So C; M Balheim. — d) C Winnenberg. — e) So sonst; M Unkenstein. — f) M Neuenmar. — g) So sonst; M Hanstein, om graf Ernst von Honstein. — h) So E; M Bruchlingen. — i) So C; M Ringkel. — k) C Schenken. — l) So C; M Pennten. — m) So sonst; M Disfeld.

¹⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte.

²⁾ Am 10. Febr. 1523 (di. n. Appolonie a. 23) bat Georg v. Wertheim den Statthalter Pfalzgraf Friedrich zu verhindern, daß der Fiskal gegen ihn wegen Nichtbezahlung der $\frac{2}{4}$ Fußvolk und des Geldes für Regiment u. KG. vorgehe. Er sei zum zweitemale in Nürnberg gewesen und habe um Bezahlung seines Ausstandes [für seine Bestallung vom Regiment] gebeten, aber nichts erhalten können. (Conc. Wertheim, Grafentags-Sachen nr. 21.)

³⁾ In der Frankfurter Aufzeichnung sind nur 14 Gl. angegeben. Der ganze Posten steht in W auf dem eingelegten Blatte. Den Beitrag für Regiment und KG. (25 Gl.) zahlte er im Januar 1523 an Frankfurt (der Rut an Holzhausen, 35 17. Jan. 1523).

⁴⁾ Quittung Frankfurts von diesem Tage in Marburg, Hanauer Arch., kaiserl. Mandate. Orig.

⁵⁾ Nach dem Frankfurter Verzeichnis zahlte der Wild- und Rheingraf Johann am 27. Januar 1523 27 Gl. Türkengeld.

⁶⁾ Graven von Oldenburg 135 gl. in W auf dem eingeschobenen Blatt hinter Königseck gestrichen.

stein. Schaunburg in Westfalen. Wunsdorf. Rittberg. Leisenegk ^{a)}. Graf Oswaldt von Bergen. Die von Salm ^{b)}. Hern von Valkenstein [graf Philips von - 18 *Gl.* ¹⁾]. Islstain. Schonberg ^{c)}. Degenberg. Summerauf. Graf Johann von Manderschild. Graf Dietrich von Manderschild. Graf Wilhelms sun von Manderschild. Graf von Reiverscheid. Der von Egmund und Ylstain. Bergen und Walen. Heben. Dubingen. Blankenberg. Kriechingen ^{d)}. Morspurg. Ranis ^{e)}. Tautenberg. Wildenfels. Pirmont ^{f)}.

Hernach folgen die prelaten, so gar bezalt haben: Salmanswyler ^{g)}
 10 [301 $\frac{1}{2}$ *Gl.*]. Weingarten [81 *Gl.*]. Weissennau [90 *Gl.*]. Schussenried [81 *Gl.*]. Rockenburg ^{h)} [26 *Gl.*]. Ochsenhausen [58 $\frac{1}{2}$ *Gl.*]. Marcktal [18 *Gl.*]. Elchingen [48 $\frac{1}{2}$ *Gl.*]. Keifsheim ⁱ⁾ [301 $\frac{1}{2}$ *Gl.*]. Abt von Munchrod ^{j)} [45 *Gl.* ¹⁾]. Abt von Werd im Niderland [58 $\frac{1}{2}$ *Gl.* ¹⁾]. Abt von Irsin ^{k)} [63 *Gl.*].

15 Prelaten, so ainstails und nit gar bezalt haben: Petershausen.

Prelaten, so gar nit bezalt haben ^{l)}: Camberg [probst zu - 58 $\frac{1}{3}$ *Gl.* ¹⁾]. Murbach. Walckenried. Schuttern. Sant Blasien. Maulbrun ^{m)}. Korfey ⁿ⁾. Backenried. Rittershausen. Creuzlingen. Stain am Rein. Schaffhausen. Waldsachsen. Einsidl. Selz. Sant Maximin.
 20 Hundtshausen. Reckenhausen ^{o)}. Sant Johans in Turbental. Gengenbach ^{p)}. Kunigsprun. Rott [45 *Gl.*]. Sant Peter im Swarzwald. Odenheim. Stabl. Disidis ^{q)}. Kunzling. Blankenburg. Roggenhausen. Yfsne ^{r)}. Pfeffers. Abt von Sant Johans. Sant Heymeran [202 $\frac{1}{2}$ *Gl.* ¹⁾]. Berchtolzgaden [brobst zu - 153 *Gl.*]. Munster in Sant Gregoriental.
 25 Sant Cornelius hat bezalt ^{s)} [202 $\frac{1}{2}$ (*Gl.* ¹⁾]; *Juli* 14]. Phrim [58 $\frac{1}{2}$ *Gl.* ¹⁾]. Echternach ^{t)}.

Ebtissin so gar bezalt haben: Buechau [45 *Gl.*]. Rottmunster [20 *Gl.* ³⁾]. Lindau.

30) a) *So sonst*; *M* Deisenegk. — b) *So C*; *M* Salm. — c) *So C*; *M* Schomberg. — d) *So C*; *M* Kirchingen — e) *M* Reins, *C* Reyfs. — f) *So sonst*; *M* Tirmund. — g) *So C*; *M* Solmensweiler. — h) *So C*; *M* Regkenburg. — i) *So W*; *M* Keischen. — k) *So W*; *M* Manchrod. — l) *So W*; *M* Yrsel. — m) *M* Mausbrun, *C* Maubrun. — n) *So S*; *M* Cruphey. — o) *So C*; *M* Rockenhausen. — p) *So C*; *M* Giengenbach. — q) *M* Tisibis. — r) *So C*; *E* Eisene, *M* Eysnei, *om.* Pfeffers (*CK* Pfeffers). — s) hat bezalt *ist in ME* nachgetragen. — t) *So C*; *M* Echternach.

35) ¹⁾ *In W* auf dem eingeschobenen Blatte.

²⁾ *Gestrichen ist in W* auf dem eingelegten Blatte (vor Essen): Abt zu Aursperg 45 *gl.*

³⁾ *Hat nur teilweise das Türkengeld bezahlt und steht auch in W* unter dieser Abteilung. Der Anschlag betrug für Rottmünster 40 $\frac{1}{2}$ *Gl.*, Niedermünster 40 81 *Gl.*, Obermünster 58 $\frac{1}{2}$ *Gl.* Nach *W* haben noch folgende Äbtissinnen das Türkengeld bezahlt: Beinde 22 $\frac{1}{2}$ *Gl.*, Gernrode 45 *Gl.*, Gutenzell 22 $\frac{1}{2}$ *Gl.*, Heckbach 22 $\frac{1}{2}$ *Gl.*

Ebtissin, so zum tail bezalt haben: Essen mit der statt [58 1/2 Gl. 1)]. Nidermunster in Regenspurg 22 1/2 Gl. 2)]. Obermunster in Regenspurg [22 1/2 Gl. 2)].

Ebtissin, die nit bezalt haben: Quedelburg ^{a)} mit der statt. Herwerden. Kauffungen ^{b)}. 5

Balleien, so bezalt haben: Elsass [Rudolf von Freidingen von der balei im Elsass 139 1/2 gl.].

Balleien, die nit bezalt haben: Cobelenz [herr Ludwig von Sanfsheim lantkomether von der ballei wegen zu Kobelentz 53 gl. 3)]. Osterreich. Etsch. 10

Die stet, so bezalt haben, folgen hernach: Regenspurg [504 Gl. 1)]. Nuermberg [1125 Gl.]. Rottenburg ⁴⁾ [305 Gl.]. Weissenburg am Norckau [81 Gl.]. Swebischen-Werd [162 Gl.]. Windsheim [162 Gl. 5)]. Sweinfurt [162 Gl.]. Wimpfen ^{e)} [58 1/2 Gl.]. Hailbrun ^{e)} [270 Gl.]. Nordling ⁷⁾

a) So CB; M Nedlberg. — b) So E; M Kauffungen. — c) So C; M Wimpfa

15

¹⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte.

²⁾ Vgl. S. 277 Anm. 3.

³⁾ In W unter denen, die nur teilweise bezahlt haben; der ganze Anschlag betrug 58 1/2 Gl.

⁴⁾ Nürnberg quittiert über die von Rothenburg bezahlten Beiträge für Regiment 20 und KG. (je 90 Gl.) am 9. Jan. 1522, 9. April u. 29. Nov. 1522 (Rothenburg St. A. Kammerger.-Unterhaltg. I nr. 40). — Am 26. Mai fragte R. bei Nürnberg an, wie sich die Stände, namentlich die Städte, mit Erlegung des Türkengeldes verhielten (mo. n. vocem iucund. 22. Rothenb., Missiven X fol. 277 f.). Nürnberg antwortete am 28., daß bereits viel erlegt sei und täglich mehr erlegt werde (vigilia 25 ascens. dom. 22. Nürnbn., Briefb. 83 fol. 186). Am 17. Juni quittiert dann Nürnberg über 450 Gl., um die Rothenburg am 14. Juni gemahnt worden war (Kammergerichts-Unterhaltung Bd. I).

⁵⁾ Nürnberg riet am 1. Juli 1522 die Zahlung des Türkengeldes nicht zu weigern, da schon viele, meist Städte, bezahlt hätten und ihnen Nachteile aus der Verweigerung entstehen könne (eritag n. Petri u. Pauli, Briefbuch 83 fol. 220).

⁶⁾ Heilbronn war zur Bezahlung des Anschlags durch Mandat aufgefordert. Der Rat von Nürnberg sprach seine Verwunderung darüber aus, daß ihnen nicht wie den andern Städten vom Stadthauptmann der Wormser Abschied übersandt sei; sie wollen die erste Frist (120 Gl.) für sie auslegen und sie beim Fiskal entschuldigen. (Nürnberg an Heilbronn, di. n. reminiscere 22 [März 18], Briefbuch 83 fol. 134.)

⁷⁾ Hat nur teilweise bezahlt und steht in W in dieser Abteilung. Der Anschlag betrug für Nördlingen 360 Gl., Eßlingen 301 1/2 Gl., Pfullendorf 180 Gl., Memmingen 301 1/2 Gl., Rottweil 519 Gl. — Am 30. Mai erbat sich der Rat von Nördlingen von Dr. Rehlinger Auskunft: wie sich die reichsstände mit dem furgenomen Turkischen anschlag gehorsam beweisen. Nördlingen ließ dann durch den Sohn seines alten Bürgermeisters Nicolaus Fesner 300 Gl. an Augsburg zahlen; den

[300 Gl.]. Dinckelspuhl ¹⁾ [261 Gl.]. Ulm ²⁾ [675 Gl.]. Augspurg [675 Gl. ³⁾]. Giengen [68 ½ Gl.]. Bopfingen ⁴⁾. Alen [81 Gl.]. Gmund ⁴⁾ [202 ½ Gl.]. Essling [200 Gl. ⁵⁾]. Weil [81 Gl.]. Phullendorf [90 Gl. ⁵⁾]. Kaufpeuren ⁶⁾. Ysena ^{b)} [99 Gl.]. Leutkirch ^{c)}. 5 Memmyng ⁷⁾ [201 ½ Gl. ⁵⁾]. Rafenspurg [301 ½ Gl.]. Bibrach [247 ½ Gl. ⁸⁾]. Strasburg ⁹⁾ [1012 ½ Gl.]. Kaisersperg [81 Gl.; Juni 11]. Colmar

a) So CE; M Phefing. — b) So C; M Eysenmann, F Eisenuach; gemeint ist Isni. — c) C Luttkirch, F Leutkirchen, M Leutkirch.

Rest von 60 Gl. forderte der Rat von Augsburg in 4 Tagen, aber man erwiderte ihm am 19. Juli, daß der Stadt in dem Mandate vom 30. April nur 300 Gl. aufgelegt worden seien (Copp. Nördlingen, Missiven 1522 fol. 44 u. 50 und Concc. *ibid.* Missiv-Conc. 1522).

¹⁾ Für Dinkelsbühl erlegte Nürnberg den Anschlag (Nb. an D. 19. Dez. 1521 [pfingstag n. Lucie 21] u. 21. Febr. 1522 [fr. n. Valentini 22], Nürnberg, Briefbuch 15 83 fol. 58 u. 106).

²⁾ Am 31. Dez. 1521 (am neuen jars abend) versprach der Rat von Nürnberg dem von Ulm, mit Hilfe Dr. Rehlingers und Conrads von Schwabach versuchen zu wollen eine derartige Quittung, wie Ulm sie verlange, vom Regiment zu erhalten (Briefbuch 83 fol. 64). -- Am 11. Juni 1522 (am 4 pfingstag) schrieb Nürnberg 20 an Ulm, es werde nicht möglich sein für nächstes Quartal, wie sie wünschen, ihre Gebühr für Rgt. u. KG. „einzubehalten“; da dem Fiskal befohlen sei, gegen die, welche dies thun, zu prozedieren. Caspar Nützel hat den Beitrag (275 Gl.) für sie erlegt (*ibid.* fol. 191).

³⁾ Auf das Mandat vom 14. Juni zur Bezahlung des Türkengeldes antwortete 25 Augsburg dem Regiment am 28. Juni, sie hätten sich bei ihren Kaufleuten vergeblich bemüht das Geld durch „gewissen Wechsel“ nach Nürnberg zu senden. Sie wollen es in Kaufmannsgüter eingeschlagen schicken. Memmingen hat ihnen 201 ½ Gl. Türkengeld überreichen lassen, sie haben es nicht annehmen wollen, da M. 301 ½ Gl. zahlen muß. Das Regiment möge ihnen und anderen befehlen, wie sie sich mit 30 ihrem Hilfgelde halten sollen (Conc. Augsburg, *Literalien* 1522).

⁴⁾ Nürnberg erlegte für Gmünd die Summe von 150 Gl. für Rgt. u. KG. An Gmünd, 9. Juni 1522 (am andern pfingstag, Briefbuch 83 fol. 196).

⁵⁾ Vgl. S. 278 Anm. 7.

⁶⁾ Am 11. Nov. 1522 machte der Rat von Augsburg dem Regimente Mitteilung, 35 daß Kaufpeuren 103 ½ Gl. (von 306 Gl.) zum Türkenanschlag erlegt habe (Conc. Augsburg St. A. *Literalien*).

⁷⁾ Am 30. Jan. 1522 teilte Nürnberg M. mit, daß sie vergeblich versucht hätten den Anschlag M.s zu mildern. Nb. müsse das Geld in Gold oder Goldwert annehmen und bestimmte Quittung erteilen (do. n. Pauli conv. 22, Nürnberg, Briefbuch 40 83 fol. 85).

⁸⁾ Biberach sandte das Geld am 25. Juni 1522 (mi. n. st. Johannestag) an Augsburg (Orig. Augsburg, *Literalien* 1522).

⁹⁾ Am 3. Juli 1522 (do. n. visitat. Marie) teilt der Rat von Nürnberg dem von Straßburg mit, daß sie ihrem Wunsche gemäß 275 Gl. für Rgt. u. KG. für sie 45 erlegt haben (Briefbuch 83 fol. 223). -- Das Türkengeld hatte der Rat im Anfang Juni in Frankfurt hinterlegt, s. o. S. 121 Anm. 2.

[175 $\frac{1}{2}$ Gl.; Juni 11]. Slettstatt [261 Gl.; Juni 11]. Rottveil [300 Gl.¹⁾]. Hagenau [162 Gl.; Juni 11]. Weissenburg am Rein [99 Gl.; Juni 11]. Landau [99 Gl.; Juni 6]. Oberrn-Ehenheim ^{a)} [139 $\frac{1}{2}$ Gl.; Juni 11]. Speyr [445 $\frac{1}{2}$ Gl.²⁾]. Wormbs [351 Gl.; Aug. 21]. Frankfurt [630 Gl.; Juni 2]. Wezlar ^{b)} [139 $\frac{1}{2}$ Gl.; Sept. 26]. Ach [405 Gl.]. Mez ⁵ [1125 Gl.²⁾]; 1523 April 3]. Offenburg [202 $\frac{1}{2}$ Gl.; Juli 14]. Gengenbach ^{c)} [162 Gl.; Juli 14]. Zell ^{d)} [99 Gl.; Juli 14]. Lubeck [691 Gl.²⁾]. Mulhausen in Doring [351 Gl.]. Northausen ³⁾ [351 Gl.]. Goslar ^{e)} ⁴⁾ [585 Gl.]. Munster in Sant Gregoriental.

Die stet, so ains tails und doch nit gar bezalt haben: Überlingen ⁵⁾ 10 [200 Gl.⁶⁾]. Wangen [103 $\frac{1}{2}$ Gl.]. Kempten ¹⁾ [30 Gl.⁶⁾]. Buechhorn [22 $\frac{1}{2}$ Gl.⁶⁾]. Lindau [324 Gl.]. Rossen [40 $\frac{1}{2}$ Gl.; Juni 11]. Frid-

a) So C; M Oberrnhoenheim. — b) M Wezlar. — c) So C; M Giengenbach. — d) So CE; M Zellenberg st. Zell Lubeck. — e) So C; M Goslar. — f) So C; M Kempen.

¹⁾ Vgl. S. 278 Anm. 7.

15

²⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte. — Speier richtete am 20. März 1522 (do. n. reminiscere) an Frankfurt die Bitte 162 $\frac{1}{2}$ Gl. für Rgt. u. KG. und am 30. Juni (mo. n. Petri et Pauli) 445 $\frac{1}{2}$ Gl. Türkengeld, zu deren Bezahlung sie durch Regimentsmandate aufgefordert waren, für sie auszulegen (Conc. Speier, Missipale von 1513-36 fol. 105 f.). — Der Rat von Frankfurt benachrichtigte am 7. Juli 20 (mo. n. Udalrici ep. a. 22) Phil. Fürstenberg, daß d. Grafen Balthasar u. Philipp von Hanau, Worms und Rosshelm für Rgt. u. KG. bezahlt, und daß sich Worms und Speier zur Zahlung der Beiträge für die Türkenhilfe erboten hätten (Conc. Frankfurt, RIA 36 fol. 35). Davon machte Frankfurt am 8. Aug. Worms und Speier Mitteilung. Fürstenberg habe geschrieben, man solle W. u. Sp. warnen, dan man ²⁵ werde widder die ungehorsamen mit mandaten procediren (fritags sant Ciriacus tag a 22, Conc. ibid. fol. 9).

³⁾ Der Rat von Nürnberg quittiert am Mittwoch n. Luciae 1522 (Dez. 17) über 90 Gl. als halben Beitrag Nordhausens für Regiment und KG. (Orig. Nordhausen St. A.).

30

⁴⁾ Der Rat von Nürnberg erlegte den Betrag für G., nachdem er vergeblich versucht hatte, den Anschlag zu mildern: an Goslar, 27. Jan. 1522 (Briefbuch 83 fol. 82 f.).

⁵⁾ Nürnberg an Überlingen 12. Febr. 1522 (mi. n. Apollonie 22): sie wollen den Anschlag für sie erlegen; die Protestation müssen sie dann selbst einreichen, ³⁵ da das Regiment abgelehnt hat, daß Nb. für Überlingen protestiere (Briefbuch 83 fol. 98 f.).

⁶⁾ Der Türkenanschlag betrug für Überlingen 351 Gl., Kempten 162 Gl.; Buchhorn 45 Gl., Köln 1449 Gl., Dortmund 450 Gl. Die andern Städte dieser Abteilung haben das Türkengeld vollständig bezahlt. — Überlingen schrieb am 30. Aug. 40 1522 an Kempten und Buchhorn, daß gestern ein Brief von Dr. Mart. eingetroffen sei über das, was er uf bevelh unsers pundsrats bei dem Regiment wegen der Anschläge für Rgt. u. KG. und den Türkenzug gehandelt hat (uf mi n. assumptionis Marie: Überlingen, Missivprotokolle 1523-26 fol. 77). Näheres ist darüber nicht angegeben.

45

burg [99 Gl.; Juli 14]. Colen ¹⁾ [1246 $\frac{1}{2}$ Gl. ²⁾]; Sept. 20]. Dortmund [90 Gl. ³⁾].

Die stett, so gar nichts bezalt haben: Swebischen Hall [360 Gl.]. Reutling [247 $\frac{1}{2}$ Gl.]. Costenz ³⁾ [324 Gl.]. Basl. Muhlhausen. Tull. 5 Verdun. Schafhausen. Kaufmanns-Sarbrugg [41 Gl. ⁴⁾]. Bisanz. Hamburg ⁴⁾ Niderwesel. Sosst. Brackel. Wardberg ^{b)}. Lemga ^{c)}. Turckheim [30 Gl. ⁵⁾]; Juni 11]. Verden. Teuren ^{d)}. Herwerden. Camerich. Dussberg. Danzigk. Elwingen. Sant Gallen [100 Gl. ⁵⁾]. Gottingen ⁶⁾.

51. *Protokollarische Aufzeichnung eines Mainzer Rates über die Verhandlungen auf dem Reichstage, vom 17. November bis zum 26. Dezember 1522.* 1522
Nov. 17
bis
Dez. 26

Aus Wien, fasc. 4^b fol. 1-21^b mit der Aufschrift: Prothocoll des reichstags zu Nurnberg uf Egidy ausgeschrieben und Martini angefangen anno 1522, des Turken und anderer des reichs obligend halber. Auf fol. 22-24 und

15 a) So K; M Heunburg, C Heimbürg. — b) C Wartberg. — c) So E; M Dengau, C Lemgauw. — d) C Turen.

¹⁾ Der Rat von Nürnberg riet am 8. Jan. 1522 (mi. post Epiphania domini, 8. januarii 22) dem Rate von Köln: wie Augsburg, Ulm und Nürnberg den Anschlag mit Protestation zu erlegen; den drei Städten sei in beifolgender Form vom Regimente eine Rekognition der Protestation erteilt (fehlt). In der Nachschrift baten sie nicht zu erwähnen, daß der Rat von ihnen komme (Briefbuch 83 fol. 70 f.). — Der Rat von Köln dankte am 3 Febr. und versprach so zu verfahren (Köln, Briefbuch 51 fol. 170).

²⁾ Vgl. S. 280 Anm. 6.

25 ³⁾ Am 1. Jan. 1522 wandte sich Konstanz an Nicolaus Ziegler und bat ihn, sie vom Anschlage für Regiment u. KG. befreien zu helfen, da nach dem Erb-Schirmvertrage der Kaiser verpflichtet sei, sie in allen Anschlägen des Reichs zu vertreten. (Am gleichen Tage ähnlich an die in Nürnberg versammelten Kurfürsten, Fürsten und Commissarien.) — Am 4. Juni 1522 (mi. vor pñgsten a. 22) richtete 30 der Rat an Georg von Eltz, Deutschordensmarschall, die Bitte, bewirken zu wollen, daß ihr Anschlag zum Türkenzuge wegen ihrer Armut gemindert werde. — Auf denselben Gegenstand beziehen sich noch mehrere Schreiben des Rates an das Regiment zu Innsbruck, v. 11. Febr. 1522, 2. Dez. 1522 u. 11. Juli 1524 (sämtlich Konstanz, Missiven 1521-26).

35 ⁴⁾ In W auf dem eingeschobenen Blatte.

⁵⁾ Nur ein Teil des Türkengeldes; der ganze Anschlag betrug 70 $\frac{1}{2}$ Gl. für Türkheim, 256 $\frac{1}{2}$ Gl. für St. Gallen.

⁶⁾ Auf eine Beschwerde Erichs von Braunschweig, daß Göttingen als Reichsstadt, was sie nicht sei, zu den Lasten für Regiment u. KG. herangezogen werde, 40 antwortete das Regiment (Nürnberg, am 29. Jan. 1522), daß Göttingen auch in der Wormser Matrikel verzeichnet stehe; doch wolle man sich genauer erkundigen und den Fiskal anweisen, die Stadt in betr. der Zahlung nicht zu übereilen (Hannover, Calenberg, Reichssachen, Berichte des Joh. Schad 1522/23 nr. 11 Orig.).

fol. 29 u. 30 folgen dann noch Notizen, die für die weiteren Verhandlungen gemacht worden sind, von Mitte Dez. und Anfang Januar. Auf fol. 25-28 wird eine Zusammenstellung der verschiedenen Ausschüsse gegeben; sie finden sich zum größten Teil auch in dem Protokoll, wo auch etwaiige Abweichungen bemerkt sind ¹⁾. Leider war es nicht möglich festzustellen, wer der Verfasser 5

¹⁾ In der Aufzeichnung sind nicht angegeben die beiden (gleichen) Ausschüsse, die u. S. 294 u. 297 zur Vorberatung und für die Ungarnsache angeführt werden. Dagegen finden sich folgende, die nicht in dem Protokoll aufgeführt werden: Zu witer beratschlagung des gemeinen anschlags, denselbigen zu lindern, uf den oder andere leidlicher wege zu reden, seind verordent: von der churfursten 10 wegen her Philips von Feilitz ritter, hoemeister in Preussen, Geroltseck, Passau, burgermeister von Olme; vom regiment auch darzu zu verordenen. (*Am Rande*: Sollen dem graven aus Crabaten auch antwort geben.) — Über der stet supplicacion seind verordent: m. gu. h. marggrave Casimir, her Philips von Feilitz; das regiment hat verordent: Augsburg. contor von Coblenz (*Am Rande*: Seind auch 15 verordent zu ratschlagen underhaltung regiments und chamengerichts und gemeinen zols.) — Die reichsordnung zu hauf zu zeichnen seind verordent: doctor Relinger, doctor Wolf von Dhurn, Strafsbergisch canzler, Bambergisch landschreiber. — Zu ratschlagen, wes babsstlicher H^t uf ir breve und instruction zu antwort zu geben si in der Lutterischen sach, seind verordent: hoemeister in Preussen, 20 Augsburg, Bambergisch-, Frisingen vicari in spiritualibus, her Hans von Schwartzburg, her Bastian vom Rottenhan. (*Nach Planitz S. 310 v. 8. Jan. war statt des Hochmeisters der Erzbischof von Salzburg in dem Ausschuß; nach ihm hatte dieser Ausschuß nicht über die Luthersache zu beraten, sondern über die Forderung des Nuntius wegen Gefangensetzung der Prediger. Für die Luthersache kamen nach 25 Planitz S. 323 v. 15. Jan. noch Dr. Werter und Dr. Zoch zu den Genannten hinzu [auch hier Salzburg, der hat es annemen müssen, wiewoll er es eczlich mall abschlug]*). — Mit den graven Zoller und Furstenberger zu handeln ist verordent zum stadthalter: der hoemeister in Preussen und herzog Ludwig von Beyern, her Bernhard von Solms. — Mit der drier fursten Trier, Pfalz und Hessen 30 zu verhandeln seind verordent: aus dem regiment herzog Heinrich von Meckelburg, her Hans von Schwartzburg; von stenden Strafsburg, der von Gerhartseck. — Der cleine stett, so ir iurament thun und register darlegen sollen, seind verordent: Strafsburgisch canzler, doctor Scholl, her Bernhart [*Wormser?*], auch zwene aus dem regiment, fiscal. — Zu ratschlagen von underhaltung regiments und chamengerichts: her Hans von Schwartzburg, contor, canzler [*Zoch?*], Wiesentauer, Strafsbergisch canzler, her Bernhart Wormser, doctor Furderer. — Uf des chamengerichts anpringen sein verordent: Salzpurg, hoemeister in Preussen, Passau, Frysingen, Speirisch rate, Badisch rate, herzog Ludwigs uf dem Hunsruck, Costenzisch rate doctor Mangolt. — Zu der stat Strafsburg supplicacion seind verordent: 40 Trierisch canzler, doctor Dhurn, Hessisch canzler, Spyrisch rate. — Der ritterschaft in Franken antwort zu geben seind verordent: doctor Furderer, doctor Baumgartener, Strafsburgisch hoffmeister, Geroltzeck, vom regiment zwene. — Zum abschid sein verordent: doctor Furderer, Strafsbergisch canzler, Degenhart, abt von Weingarten, der von Gerhartseck, A. Rucker secr.; vom regiment: her 45 Hans von Schwartzburg, der contor von Coblenz. — Über der stet supplicacion sein verordent mit der drier fursten botschaften: hoffmeister (*sic!*) in Preussen,

dieses und anderer Protokolle der Mainzer Reichstagsakten ist; seiner Handschrift begegnen wir mehrfach in den Mainzer Akten, häufig hat er die Korrekturen geschrieben, und oft rühren gerade die in den Ausschüssen festgestellten Stücke von seiner Hand her. Vermuten möchte ich als Schreiber entweder den Magdeburger Kanzler Lorenz Zoch oder den Sekretir Andreas Rucker. — Die Aufzeichnungen sind häufig unmittelbar nach den Verhandlungen gemacht; am 24. Nov., 4., 12. und 18. Dez. wird von „heute“ geredet.

Anno domini millesimo quingentesimo secundo die decima septima mensis novembris ist der ander reichstag zu Nurnberg tempore imperatoris Karoli quinti angefangen, und anfänglich ein meß de sancto spiritu in Sant Seboltskirchen zu Nurenberg gesungen worden. Dabi seind diß hernachgeschriebenen churfursten und andere stende, sovil der alhie, gewest und ir station gehalten:

15 Ecclesia latus dextrum *). Erzherzog Ferdinand Rom. keiserl. Mt stadthalter. Her Albrecht cardinal und erzbischove zu Meinz, churfurst. Von wegen Coln: her Ludwig von Senssheim, cantor ¹⁾ zu Coblenz. Trier: her Heinrich Dhungin, doctor, canzler. Pfalz: her-

a) In der Hs. stehen die beiden Abteilungen neben einander.

20 Gerhartseck, her Hans von Seckendorf, Trierisch doctor, doctor Peter Baumgartener. — Wes noch von den anderthalb virteil von den 20. tag octobris bis anher gefallen, rechnung zu horen seind verordent: m. gn. h. von Passau, m. gn. h. Frysingen, der von Knoringen, Badiach botschaft, einer von Meinz als des erzcanzlers wegen, ein rathe aus dem regiment auch darzu zu verorden. — Mit den 25 herzogen von Brunshwig zu handeln, die irrung zwischen iren fl. G. und Hildesheim in einen anstand zu bringen, seind verordent: Salzburg, hoemeister, margrave Casimir, herzog Ludwig von Bayern. — [Es folgen die Ausschüsse wegen des Tags zu Heidelberg (s. u. S. 298 f.) und wegen des Anschlags v. 17. (resp. 16. s. u. S. 307 Anm. 1) Dez.] — Eodem die [17. Dez.?] seind verordent mit dem stadthalter und erzbischove zu Salzburg des [Hs. der] silberkaufs halber zu handeln: Bamberg, pfalzgrave Friderich, her Hans von Schwarzburg. — Zu den supplicacion, dieselben zu ermessen und der parthien beschwerde darauf zu horen, seind verordent: der hoemeister in Preussen, bischove von Augsburg, bischove von Frysingen, doctor Scholl, die Spyrisch botschaft, Hessisch botschaft; von der stett 35 wegen der von Regensburg; von dem regiment seind verordent: der erzbischove von Salzburg, Trierisch canzler. — Die kriegsrethe, so verordent seiud: der grave von Salm, grave von Gerhartseck, her Hans von Schwarzenberg, her Hans von Seckendorf, her Bastian von Rottenhan, der von Wiesentaue, her Albrecht von Wolfenstein: von der stett wegen burgermeister von Eßlingen. Zu ratschlagen, 40 wie die hauptleute zu den 4000 knechten zu bestellen und wer die sein sollen, item ein regiment daruber zu machen, und wes furter zu der expedicion defshalb von noten und in ein schriefft zu stellen.

¹⁾ So wird Seinsheim hier mehrmals fälschlich genannt. Er war Komtur des deutschen Ordens.

zog Friderich von Beyern. Sachsen. Brandenburg: her Wolf Ketwich, doctor. Fursten: herzog Ludwig von Beyern, marggrave Casimir, herzog Heinrich von Meckelnburg, der lantgrave zum Leuchtenberg Darnach der fursten botschaft, als herzog Jorg von Sachsen und andere. Darnach stedt.

5

Latus sinistrum. Anstadt der erzherzogen von Osterreich herr Ciriach friherr von Polnheim. Herr Albrecht hoemeister in Preussen, marggrave zu Brandenburg etc. Bischove von Bamberg. Her Conrad, bischove zu Wurtzberg. Herr bischove zu Eystett. Her Wilhelm bischove zu Strafsburg. Her bischove zu Frysingen. Her Ernst bischove zu Passaue. Her bischove zu Trent. Darnach der bischove von Wormbs, Spyer und anderer botschaft. Costnitz: doctor Wolfgang Mangolt.

Nov. 18 Uf dinstag ^{a)} octava Martini darnach haben min gnedigste und gnedig herrn erzherzog Ferdinand stadthalter und regiment an stat 15 kei^r M^t nach erzelung ursachen difs furgenommen reichstags uberantwort ein bedenken oder ratschlag uf den abschid des jungst gehalten reichstags mit A 1 verzeichnet ¹⁾, item ein verzeichnus der anschleg underhaltung chamergerich[t]s und regiments, wer bezalt und wes noch ausstendig, item wes gewifs und ungewifs mit B 2 verzeichnet ²⁾, item 20 des graven aus Krabaten anzeig mit C 3 verzeichnet ³⁾, item etlich schriefft und anders, so hievor des Turken halber an kei. M^t ausgangen sein, mit D 4 verzeichnet ⁴⁾.

Uf Elizabeth, 19. ^{b)} novembris, ist die bebstlich botschaft gehort ante prandium, die hat werbung gethan laut der instruction ⁵⁾ mit 25 - - - ^{c)}. Eodem die post prandium ist die Hungerische botschaft gehort, die hat werbung gethan laut der instruction ⁶⁾ mit - - - ^{c)}.

Nov. 20 Nach solichem allem ungeverlich auf dornstag vigilia presentacionis Marie hat pfalzgrave Friderich von wegen sein und pfalzgrave Ludwigs churfursten etc. uf itzberurts pfalzgrave Ludwigs schriben an sein 30

a) Hs. fälschlich montag; die Octave Martini episcopi war Dienstag, den 18. Novbr. Auch aus Planitz' Briefe vom 18. Novbr. ergibt sich, daß nur der 18., nicht aber Montag der 17. Novbr. in Frage kommen kann. Auch weiterhin findet sich noch eine dazwischenliegende Verschiebung des Datums. — b) Hs. fälschlich 18. — c) Lücke gelassen.

¹⁾ S. die Proposition, o. nr. 49.

35

²⁾ S. die Beilage zur Proposition, o. nr. 50.

³⁾ S. die Bittschrift des Grafen Frangipani, u. nr. 67.

⁴⁾ Vgl. o. nr. 38 und 39.

⁵⁾ Eine Instruktion legte der Nuntius erst später vor; seine Rede vom 19. Nov. zu Gunsten der Ungarn s. u. nr. 54.

40

⁶⁾ S. die Rede der ungarischen Gesandten v. 19. Nov., u. nr. 55.

fl. G. ausgangen in gemeiner versammlung des reichs in der substanz
dies meinung furtragen lassen ¹⁾: Nachdem Franz von Sickingen des
vergangen herbstmonats den erzbischove zu Trier widder des heiligen
reichs landfriden bevehedet, bekrieget und beschediget, und aber gnan-
5 ter pfalzgrave Ludwig nach vermog des keiⁿ landfrides, auch bevelh
und mandat kei^r M^t stedthalters und regiments gnanthem von Trier zu-
gezogen, hilf und bistannd widder Franzen, sein helfer und furschieber
gethan, davon thue sich Franz gegen seiner chfl. G. entboren, haben bi
kurzen tagen seiner chfl. G. ein stedtlin Lutzenstein wellen absteigen ²⁾;
10 darzu hab er understanden das ampt Lautern zu brantschatzen und fol-
gents seinen chfl. G. ein offen vede zugeschrieben ³⁾.

Zum andern si ein merglich versammlung in Preihsgaue, Schwarz-
wald und der ort, davon sich nicht anders dan eins armen Heintzen
zu versehen. Dieweil nun sin chfl. G. Trier nach vermoge des land-
15 fridden, auch stadthalters und regiments mandat zugezogen, damit nun
er des, so er als gehorsamer churfurst gethan, entgelt und nit verlassen
werde, hat sein chfl. G. umb gnedig rathe und hilf, auch bistannd und
sonderlich zwen mandaten gebeten: erstlich ein gemein mandat an alle
stende des reichs, das, so sein chfl. G. durch Franzen uberzogen wer-
20 den wolt, das sie alle seinen chfl. G. zuzugen, hilf und bistannd thetten.
Zum andern ein mandat an die graven zu Furstenberg, dergleichen
Zoller zu stellen und zu geben, das dieselbig Franzen nit zuzuchen;
alles in bester form. Hat dabi angezeigt, das sie solichs stadthalter und
regiment auch furgehalten und von iren fl. G. bevelh hetten, gemeinen
25 stenden des reichs solichs auch zu eroffen.

Auf solich furhalten haben stadthalter und regiment ire gutbedun-
ken, das sie auf funf puncten gestelt, dem ausschufs ⁴⁾ zu erkennen
geben.

Darauf sich folgends der ausschufs sampt stadthalter und regiment
30 und furter gemeiner versammlung des reichs nachfolgender meinung ent-
schlossen: Anfenglich dieweil pfalzgrave Ludwig churfurst etc. minem

¹⁾ S. Planitz vom 20. Nov., S. 251, und vgl. Ulmann, Sickingen S. 345 ff.,
der für seine Darstellung bereits dies Protokoll benutzt hat.

²⁾ In der Nacht des 1. Nov., s. Ulmann S. 317, ebenso über die Brandschatzung
35 des Amtes Kaiserslautern.

³⁾ Den Fehdebrief vom 10. Nov. erw. Ulmann S. 317 Anm. 2; er findet sich
auch noch in Memmingen, nr. 298 fol. 68 f.; Nördlingen, Missiven nr. 208; Köln,
Reichs- u. Städtesachen 1522/24; Speier, Städtetagsabsch. II.

⁴⁾ Der große Ausschuß wurde bereits am 18. Nov. niedergesetzt; die Namen
40 der Mitglieder nennt Planitz (S. 248) und Pack in seiner Aufzeichnung v. 24. Nov.

gn^{sten} herrn von Trier nach vermoge des heiligen Rom. reichs ordnung und kei. landfriden, auch geheifs und bevelh des kei. regiments zu hilf zugezogen und in dem, was seinen chfl. G. als einem churfursten im reich gepurt, gehorsamlich gehalten, das sein chfl. G. nit zu verlassen, sonder woll sich gepuren, seiner chfl. G. mit trostlicher antwort zu be- 5 gegen, doch nach eins iden vermuglicheit.

Zum andern ist beratschlacht und beschlossen, seinen chfl. G. die begerten zwei obgemelt mandaten zuzustellen, wie die auch begrieffen und hernach im n. plat folgen ¹⁾

Zum dritten belangend das mandat der conventickel halber, wie 10 das in - - - plat steet, ist bedacht, das besser sein solt, soliche mandat noch zur zit aus allerlei ursachen zu verhalten; und das min gn^{ster} her der stadthalter in irer landschaft, der ort sich solich versamlung ereugen, iren landvogten und ampleuthen thet schriben und bevelhen, solichs in seiner chfl. G. landschaft zu furbringen, das ider furst solichs auch 15 thet, darzu alle versamlung, als uf hochziten, kichwihung, wigang und sunst versamlung des gemeinen folks, auch winkelpredger furkomen.

Zum vierden ^{a)} ist beratschlacht und beschlossen, dieweil in gemeinen adel gebildet, als wolten die fursten sie verdrucken, auch vill, die nit in der acht sein, sich darin zu sein besorgen etc., und dan itzo 20 *Nov. 30* auf Andree ein gemein versamlung des Frankischen adels zu Schweinfurt sein soll, ist fur gute angesehen, derselbigen versamlung zu schriben, wie im - - - plat funden ²⁾.

Darzu ^{b)} ist auch fur gut und notturtig angesehen, das erzherzog Ferdinand stadthalter die graven von Furstenberg und Zollerr, die als 25 man sagt in werbung steen, Franzen ein merglich folk zu rofs und fufs zuzufuren, zu sich beschriebe mit gnugsamen geleit und defshalb mit

a) Hs. warden. *Am Rande*: Schriefft goin Schweinfurt. — b) *Am Rande*: Beschriben der zweier graven Furstenberg und Zollerr.

¹⁾ *Der von Ulmann S. 347 Anm. 2 nach Weller (nr. 2211) erwähnte Druck 30 des allgemeinen Ausschreibens vom 24. Nov. wurde nicht vom Regiment versandt, sondern nur im Original dem Kurfürsten von der Pfalz zugestellt, der es drucken ließ und für seine Verbreitung sorgte. Das ergibt sich aus der handschriftlichen Bemerkung auf dem Druck im Straßburger St. A. (A A 367): Collacionirt und auscultirt ist diese abschriefft durch mich Martin Schilboeck von Landenburg, Wormb- 35 ser bistumbs, von Ro. kai^r gewalt und macht offenen approbirten notarien, stat-schreiber zu Heidelberg, und seinem rechten, waren, versiegelten originall gleich-lautende erfunden, des ich mich mit dieser meiner eigen hantgeschriefft offentlig protestire. — Das zweite Mandat an die Grafen v. Zollern und Fürstenberg findet sich nicht.*

²⁾ *Das Schreiben an den Adel zu Schweinfurt v. 24. Nov. s. u.*

inen handelt. Das hat ime erzherzog Ferdinand also gefallen lassen und das heute montags nach presentacionis Marie also zu gescheen verfügt ¹⁾. Nov. 24

Als*) nun anheute montags nach presentacionis Marie pfalzgrave Friderich uf die trostlich antwort obgemelt umb rathe und hilf bi dem ausschufs angesucht und zwene weg furgeschlagen, der eins er sich versehe pfalzgrave Ludwig zufridden sein solt: erstlich das pfalzgrave Ludwigen ein zimlicher zusatz zu rofs und fuß zu besetzung seiner stet und flecken vom reich zugeordent wurde, oder aber das die execucion und sonderlich die zirkel oder kreis dermafs geordent, damit sin chfl. G. 10 gewifs zuzug und hilf von denselben [sich] gedrosten und versehen mocht: darauf haben sich der ausschufs sampt dem stadthalter und regiment entschlossen, das anfenglich die mandaten, so Pfalz von stadthalter und regiment bescheen Trier zuzuziehen ²⁾, auch die schriefften hin und herwidder ergangen besichtiget, und ob Pfalz sich der gemefs ge- 15 halten und nit uberdreten hab.

Zum andern das des reichs ordnung auch besichtiget, ob sich Pfalz der gemefs gehalten, und wes sich inhalt derselben Pfalz zu thun gepuren woll.

Item das obgemelt ordnung dergleichen besichtiget, ob etlich heuser 20 oder gueter, so durch die dri fursten Trier, Pfalz und Hessen ingenomen, des reichs lehen weren, das sich damit laut des landfriden gegen denen, so des verwirkt, gehalten und den andern, die nichts verwirkt, das ir widerumb zugestellt werden mocht ³⁾. Und das zu dem allem von ausschufs und regiment geordent werden sollen, solichs zu besich- 25 tigen und zu beratschlagen.

Item das dieselbigen geordenten die execucion, auch die schriefftlich antwort von zirkeln an das regiment ausgangen ⁴⁾ besichtigen sollen

a) Am Rande: Ratschlag auf pfalzgrave Friderichs antragen Franzen von Sickingen antreffend.

¹⁾ Nicht vorhanden. — Die Grafen erschienen am 1. Jan. 1523 in Nürnberg 30 (Planitz S. 305); sie entschuldigten sich, daß sie Sickingen Reiterdienste gethan hätten, sie hätten nicht gewußt, daß es dem Kaiser zuwider sei. Planitz und Schwarzenberg wurden vom Regiment und den Ständen beauftragt über die ihnen zu erteilende Antwort zu beraten (vgl. aber o. S. 282 Anm. 1). Währenddem verließen die Grafen heimlich die Stadt wieder (Planitz S. 319, v. 13. Jun.).

²⁾ S. die vom Regiment an Kurfürsten und Stände erlassenen Mandate v. 1., 35 10. u. 18. Sept.: Notizenblatt II 37 f., 41 ff.

³⁾ Vgl. hierzu Planitz v. 25. Nov., S. 254.

⁴⁾ Nicht vorhanden. Es handelte sich wohl um Schreiben in betr. der am 10. Febr. 1522 erlassenen Landfriedensordnung (Neue Sammlung II 229 ff.) und 40 der vom Regiment am 17. Febr. angeordneten Wahl der Kreis-Hauptleute und Räte, vgl. o. S. 18 Anm. 4.

und, wes darin für mangel erfunden, demselben städtlich weg und ordnung suchen und das fürter anzeigen ^{a)}).

Und sein darzu verordent: von churfürsten doctor Johan Furderer, vom regiment her Bastian vom Rottenhan und der von Bern ¹⁾); der Straßburgisch canzler ²⁾), her Hans von Schwartzenberg und Hammen ³⁾ Holtzhausen ³⁾); haben ir gutbeduncken angezeigt mit H bezeichnet ⁴⁾).

Zu der rechenschaft ^{b)}) ist verordent mein gnediger her von Passau ^{c)}), der von Knoringen und marggrave Philips von Baden botschaft ⁵⁾).

Mit den Hungeren zu handeln ^{d)}) ist verordent mein gn. her von Frysingen, her Hans von Schwartzburg, her Philips von Filitz ritter ¹⁰ und doctor Scheuerlin.

Darnach ist die Turkisch handlung ^{e)}) auf der Hungern werbung für handen genommen; und dieweil des reichs botschaft, so zu Wene und der Neuenstat gewest, mit den Hungerern, dieweil sie kein volmechtigen gewalt gehabt, nichts entlichs haben handeln oder schliessen mogen ¹⁵ und also ein kurzen abschid mit inen genommen, haben dicselbigen geschickten mit erzherzog Ferdinando einen abschid zur Neuenstat gemacht ⁶⁾); und nachdem derselbig etwa vill artickel inhelt, was erzherzog Ferdinand mitlerzit des reichstags mit Hungern, Bohemien und Polen und sunst handeln soll, ist für gute angesehen, sich anfenglich, ²⁰ eher man mit den Hungern handel, bi erzherzog Ferdinando zu erkunden, was sein fl. D¹ laut des abschids gehandelt. Das ist also bescheen; und hat erzherzog Ferdinand darauf bericht geben ^{f)}) inhalt der folgenden schrieft G bezeichnet ⁷⁾).

Fürter ist durch den grossen ausschufs für notturfing erwogen, wo ²⁵ man dem Turken einichen widderstand thun und Hungern hilf be-willigen wolt, das zuvor im reich ein frid gemacht und zufurderst die

a) *Am Rande:* Die execution und wer daruber geordent an-treff-nd. Bei der späteren Aufzählung der Ausschüsse (s. o. S. 282 Anm. 1) heißt es: Zu der execution seind verordent. — b) *Am Rande:* Rechenschaft — c) *In der späteren Aufzählung der Ausschüsse (s. o. S. 282 Anm. 1) wird hinzu-* 30 *gesetzt:* iam in locum eiusdem m. gn. h. von Frysingen — d) *Am Rande:* Hungern — e) *Am Rande:* Ratschlag Hungerisch hilf — f) *Am Rande:* Ferdinandus bericht der Hungern halber.

¹⁾ Joh. von der Leiter scheint also doch wieder für den bairischen Kreis im Rgt. gesessen zu haben, s. o. S. 14 Anm. 4.

²⁾ Dr. Eitelhans Rechburger; er und die übrigen waren von den Ständen verordnet. 35

³⁾ Hamann v. Holzhausen, der Ges. Frankfurts.

⁴⁾ Dies Gutachten fehlt. Es bildete wohl die Vorlage für die Enderung und erclerung voriger durch kai. regiment verfaßter und aufgerichter execution, deren endgültige Festsetzung dann auf den im Juli 1523 auf Margaretha abzuhaltenden Reichstag verschoben wurde. 40

⁵⁾ Hans Friedrich v. Landeck.

⁶⁾ S. o. nr. 37.

⁷⁾ S. die Erklärung Ferdinands v. 2. Dez., u. nr. 56.

entborung am Rein mit den drien fursten Trier, Pfalz, Hessen und Franzen von Sickingen bigelegt oder in anstand bracht ^{a)}); dan wo darin zitlich nit gesehen wurde, mocht daraus ein grosse entborung im heiligen reich entsteen; und demnach in ratschlag gestellt, wie dem mit 5 dem ernst oder gute weg funden werden mochten.

Darauf ist durch den grossen ausschufs nach vill gehabtem und hin und here gehabten ratschlegen uf vier mittel geratschlacht ^{b)}). Und erstlich ist zu stillung solicher gemeinen entporung fur gute angesehen, ob die weg bi beiderseits funden werden mochten, das die schlofs, 10 flecken und guter, so die genanten dri fursten etlichen vom adel ingenommen, zu der kai^a M^t oder stadthalter und regiments handen gestellt wurden. Zum andern ob zu den angezeigten drien fursten geschickt und bi inen gesucht wurde, gutlich handlung zu verfolgen. Zum dritten ob inen (unangesehen das Franz in der acht ist) von allen 15 teilen ein stilstand geboten wurde. Zum virten das erzherzog Ferdinandus mit als stadthalter, sonder erzherzog zu Osterreich durch mittelperson als fur sich selbs mit erzelung, was difs ufrur siner fl. D^t des Turken halber in seinen erbland nachteils geperet, die gutlichkeit bi Franzen hett suchen lassen etc. Und das mit rathe stadthalters und 20 regiments dieser wege einer, welicher fur der fuglichst, furtreglichst und best angesehen, furgenommen wurde. Doch ist dabi bedacht, das man die beschwerde, wie itzgemelt an Reinstraum der entborung halber sein solt, dem regiment furhielt ^{c)}), und das man sich versehe, sie hetten hievor den handel bedacht und beratschlacht, mit bitt dem ausschufs 25 ire bedenken in solichem anzuzeigen; wo es aber nit bescheen, das sie es nochmals beratschlagen. Dergleichen wolt der ausschufs auch thun und alsdan ir beider ratschleg zusamentragen und sich der vergleichen. Die vom regiment haben solichs also zu thun angenommen.

Und dieweil difsmals nichts wither verhanden gewest im grossen 30 ausschufs zu ratschlagen, ist furter in des regiments ubergeben materi zu lesen furgangen und darin witer nicks dan wes zu underhaltung regiments und chamergerichts ^{d)} von noten erfunden. Dieweil aber kei^r M^t defshalb vor 14 wochen geschrieben ¹⁾), ein eigen sollicitator hininfertiget, und man uf die uberschickten artikel teglichs antwort wartet, 35 ist fur gute angesehen, derselbigen antwort zu erwarten. Doch sein

a) *Am Rande*: Sickingische ufruhr. — b) *Am Rande*: Hinlegung der entporung am Rein. — c) *Am Rande*: Furhalten defshalb dem regiment bescheen. — d) *Am Rande*: Uterhaltung regiments und chamergerichts.

¹⁾ *Das Schreiben v. 16. August, welches durch Warschütz dem Kaiser überbracht wurde, s. o. nr. 39.*

uber die artikel, irer M^t zugeschickt, wie die underhaltung bescheen moege, verordent die rete, so uber der execucion des landfrides gesessen, die sollen soliche artikel besichtigen ^{a)}), ermessen, ratschlagen und deshalb ir gutbedunken dem grossen ausschufs anzeigen.

Dabi ist auf die bane komen, das durch das regiment etlich begrief und ratschleg der munz und monopolien ^{b)} halber gestelt ¹⁾). Die weil solichs zwene notturftig puncten, seind zu besichtigung derselben geordent mein gnediger her von Passaue, her Hans von Schwartzburg, Hans Braun Bambergischer chambermeister, zwene oder einer aus dem regiment ^{c)}), Sigmund Furer, Hans Falkenmar und margrave Philipsen von Baden gesandter, und ist inen solich begrief ubergeben.

Zu den supplicacionen ^{d)} seind geordent mein gn. her der hoemeister in Preussen, der Hessisch rate ²⁾), Wormbs, Spyer, Gulgisch botschaff ³⁾), von der stet wegen der chamrer von Regensburg ⁴⁾); denen 15 seind alle supplicaciones ubergeben.

Dez. 1

Uf montag nach Andree anno quo supra hat das regiment der entborung halber am Rein ir gutbedunken wes furzunemen in schriften ubergeben mit F verzeichnet ⁵⁾). Und daneben angehengt, wie Franz von Sickingen erzherzog Ferdinando stadhaltern geschrieben 20 habe, wie inen anlang, das er in die acht erclert und erkant si, uber das er darzu nit citirt, mit bitt inen aus der acht zu thun und zu verhore kommen zu lassen, verhofft er die ursachen und den bericht zu thun, das sin achtung nit erkant, das er die acht verwirkt etc.

Darzu ist uberantwort das mandat ⁶⁾), das uf die form ex officio ²⁵ gestelt und an alle churfursten, fursten und stende des reichs, auch ritterschaft und gemeinschaft ausgeen soll, Franzen als echter nit zuzuziehen, noch rathe, hilf oder furstand zu thun etc.

Daruber ist geratschlagt durch den grossen ausschufs und beschlossen: dieweil stadhalter und regiment in irem ratschlag entlich ³⁰

^{a)} Am Rande: Verordnung in der underhaltung. — ^{b)} Am Rande: Verordnung zu den monopolien und münz. — ^{c)} In der späteren Aufzählung der Ausschüsse ist fortgelassen: zwen oder einer aus dem regiment. — ^{d)} Am Rande: Verordnung zu den supplicacionen.

¹⁾ Gemeint sind wohl die Gutachten vom 10. April (s. o. nr. 30), 8. Okt. u. 15. Nov. (s. u. Abschn. V) über die Münze und die vom Regiment in betreff der Monopolien gestellten Fragen, nebst den etwa schon darauf eingelaufenen Antworten.

²⁾ Wohl der Kanzler Johann Feige (s. u. S. 318).

³⁾ Jülich vertrat neben Dr. Conrad Schwabach der Sekretär Werner Lewen.

⁴⁾ Hans Portner.

⁵⁾ Nicht vorhanden.

⁶⁾ Wohl das o. S. 286 Anm. 1 erw. vom 21. Nov.

dahin schliessen, das dieser zit besser si zu hinlegung solicher entporung mit der gute dan dem ernst zu handeln, hat sich der grofs ausschufs des puncten halber mit inen auch verglichen; und dan Franz geschreiben und beclagt, das er unverhort in die acht gethan und sich noch als 5 zu verlore erbeut, ist fur gute angesehen, das man aus solichem schriben woll fug und ursachen haben mocht, in die sach zu komen. Und darumb fur gute angesehen, das ein geringer ausschufs gemacht, die anfanglich den lantfriden und mandaten widder Franzen ausgangen besichtigen, und beratschlagen, ob Franz pillicher oder unpillicher weis 10 in die acht erkant. Item ob er gehort soll werden oder nit. Item die acht sie pillich oder unpillich widder inen erkant, ob dennoch fur gut angesehen werde, inen zu verlore komen zu lassen.

Es ist auch fur gut angesehen zu beratschlagen, ob gut sein soll, solich Franzen schriben den drien fursten Trier, Pfalz und Hessen zu- 15 zuschicken, zu vernemen, wes inen darin zu thun und gelegen sin well. Item were auch des grofsen ausschufs gutbedunken, wo die gutlichkeit zwischen den drien fursten obgemelt und Franzen furgenommen werden solt, das die mandata, so ex officio davon obangeregt ausgeen solten, verhalten werden ^{a)}).

20 Darzu seind verordent: Meinzisch canzler, cantor zu Coblenz, Bambergisch, Wurzburgisch rete ¹⁾), doctor Peter Baumbgartener, her Hans von Seckendorf, von der stet wegen der doctor von Metz ²⁾), auch etlich aus dem regiment und chamengericht; vom regiment doctor Relinger, doctor Dhurn; chamengericht doctor Frifs ^{b)}), doctor Zasi.

25 Diese rethe haben ire gutbedunken uf mitwochen nach Andree in *Dez. 3* schriefft ubergeben, mit JJ bezeichnet ³⁾). Ist allerlei beratschlacht; ist fur gut angesehen, das Franzen schriefft in den ausschufs gegeben, damit man ratschlagen mogen, wie Franz sich zu verlore erboten, und furter darauf handeln, und das das regiment ire gutbedunken uf des 30 clein ausschufs ratschlag auch vernemen lassen.

Auf dinstag nach Andree haben anfanglich erzherzog Ferdi- *Dez. 2* nandus, wes sin fl. D^t inhalt des abschids zur Neuenstadt gehandelt

^{a)} Es ist auch . . . ausgeen solten, verhalten werden *am Rande*. In der späteren Aufzählung der Ausschüsse wird gesagt: In Franzen von Sickingen sach uf das schriben et minem gn h. dem stadthaller gethan, ob er gehort soll werden oder nit, seind verordent. — ^{b)} In der späteren Aufzählung der Ausschüsse (s. o. S. 282 Anm. 1) Dr. Fufs.

35

¹⁾ Es waren wohl für Bamberg Hans Braun und für Würzburg Dr. Hanau, die auch sonst als Mitglieder von Ausschüssen genannt werden.

²⁾ Heinrich von Hubissen.

40

³⁾ Nicht vorhanden.

antwort geben ¹⁾, wie hernach folgt mit G bezeichnet. Darauf ist witer geratschlacht ut sequitur. Ist fur gut angesehen, das man die obangezeigten fursten und rete zu der Hungerischen botschaft schicken, die erstlich des langen verzugs entschuldigung thun und darnach mit inen reden sollen wie folgt. [*Es folgt eingeschoben u. nr. 57*]. 5

Ist dem regiment die verzeichnus furgehalten und het inen gefallen und dabi angehengt, das die Hungerisch botschaft ^{a)} bi dem stadthalter gewest und furderlich expedicion gebeten ²⁾; si des stadthalters bitt, ire, der botschaft, fruntlich[er] verdrostung [nach] furderlich abfertigung zu thun.

Bi solichem rathschlag ist auch des graven Frangepan halber ^{b)}, inen mit zerung zu versehen gedacht, und fur gute angesehen, das er erfordert und uf sin beger gehort werde, wie er alher geschickt und bericht von ime genomen werde, wie dem Turken widderstand zu thun si.

Dabi ist das mandat Quirins von Cronberg ^{c)} widder Trier, Pfalz 15 und Hessen ³⁾ zugelassen durch den ausschufs als pillich und dem stilo gemefs.

Dez. 3 Auf mitwochen nach Andree anno quo supra ist anfenglich verlesen worden, wes die verordente rete mit der Hungerischen botschaft handeln sollen. Hat inen inhalt der verzeichnus mit P verlesen; hat dem grofsen ausschufs, dergleichen stadthalter und regiment gefallen. Zum andern hat der gering ausschufs ir gutbedunken, wes auf das schriben, so Franz von Sickingen mim gn^{stoa} hern dem stadthalter gethan, in schriften ubergeben und anzeigt, mit JJ verzeichnet ⁴⁾. 25

Darauf ist durch den grofsen ausschufs beratschlacht: dieweil sich Franz aus der acht zu thun begert und man nit eigentlich wissen mag, wie er sich zu horen begert und ob sein meinung si, sich laut des reichs ordnung mit recht oder gute zu verantworten etc., ist fur gute angesehen, das bi dem stadthalter gesucht wurde, dieselbigen schrieft in 30 ausschufs zu geben, damit man des grundlich bericht haben und darauf desto stadtlicher ratschlagen moge. Darzu das man an stadthalter und regiment begert, das sie defshalb auch ratschlachten und alsdan dem

a) Am Rand: Hungern — b) Am Rand: Crabaten. — c) Am Rand: Cronberg

¹⁾ Dies ist schon o. S. 288 erwahnt. 35

²⁾ S. die Denkschrift der ungarischen Gesandten v. 3. Dez. u. nr. 58 Anm.

³⁾ Quirin v. Cronberg hatte sich mit Frowin von Hutten und Philipp Weiß von Feuerbach zusammen beklagt, daß die drei Fürsten ihnen gegen den Landfrieden ihre Güter genommen hätten, s. Planitz: v. 25. Nov. (S. 254).

⁴⁾ Beide Punkte sind schon o. S. 291 f. erwahnt. 40

ausschufs ir gutbedunken auch zu erkennen geben etc. Solichs ist also an stadthalter und regiment bracht.

Darauf haben stadthalter und regiment in der substanz durch doctor Lamperten in bisein doctor Relingers und doctor Dhurns furtragen 5 lassen, das Franzen schriefft meher puncten in sich hielt dan den, die dan dermalfs gestalt, das sie meher widderwillen dan frid geperen mochten. Nun were je die meinung, gutlich handlung zu suchen, des dan der stadthalter geneigt. Aber sovill die puncten belangt darauf zu ratschlagen, hett Franz geschriben, das ine anlang, wie er durch 10 den stadthalter one citirt und unerfordert in die acht erkant were; dan wo er gefordert worden were, wolt er sich dermalfs verantwort [haben], das darab befunden worden sein solt, das die dri fursten Trier, Pfalz und Hessen eher in der acht gewest und das der ingrief gegen inen moglich erlaubt were. Darumb stunde sein bitt, inen aus der acht 15 zu thun und zu verhoere komen zu lassen. Nachdem nun der clein ausschufs, so daruber verordnet, fur gut ermessen und erwogen, das Franz gehort werden soll, achten stadthalter und regiment, das zu ratschlagen si, wie und welicher gestalt die schriefft an die dri fursten, auch an Franzen geschicklich zu stellen si, dergleichen das geleit. Defshalb soll 20 itzo nachmittag geratschlagt werden.

Es ist auch grave Bernardinus dem gesterichen beschluß nach verhört worden; der dan in Latein ein superficialn bericht gethan ¹⁾, wie den Crabaten gegen den Turken zu helfen und widderstand zu thun sei. Darauf ist fur gute angesehen, etlich zu ime zu verorden, die inen 25 eigentlich horten, sein bericht und anzeig aufzeichneten und furter dem grossen ausschufs anzeigten; darzu ist verordnet: her Hans von Seckendorf, her Reinhart von Neunneck, her Georg Hermelsteiner, Georg Adelhiser ²⁾. Dergleichen seind die zu der Hungerischen botschaft verordnet auch abgefertiget.

30 Nach mittemtag ist geratschlagt, etlich vom grossen ausschufs, dergleichen vom regiment zu verordenen, die ratschlagen sollen, wie die schriefft oder instruction an die dri fursten Trier, Pfalz und Hessen gestellt werden sollen, dergleichen an Franzen von Sickingen, auch das geleit und inhibicion; darzu ist verordnet: der Meinzisch canzler, Col- 35 nisch rate, doctor Bambgartener, her Hans von Seckendorf und zwene aus dem regiment.

¹⁾ Näheres über diesen Bericht findet sich nicht.

²⁾ Georg von Adelshausen hatte früher ein Fähnlein Knechte in Kroatien geführt (s. Anm. zu nr. 56).

Des. 4 Uf dornstag Barbare, 4^{te} decembris ist anfenglich relacion bescheen von denen, so bi den graven von Crabaten gewest, und in schriefft ubergeben mit K bezeichnet ¹⁾.

Darauf ist geratschlagt des graven von Crabaten halber: dieweil die Hungern auch hilf begerten, und man also ilent in zweien, drien 5 tagen der hilf halber aus allerlei ursachen nit handeln oder schliesen mocht, das darauf mit dem graven gehandelt [werd], das er anheim zug, und nachdem sein sone in des stadthalters dinst were, wolt man, alsbald der hilf halber beschlossen und wes beschlossen, sinem sone eroffen oder aber solichs in Crabaten mit eigener botschaft zu wissen 10 fugen; und das der grave also abgefertiget und zu erstattung siner zerung ein vererung gethan werde, die erzherzog Ferdinand zum halben teil und die churfursten, fursten und andre stende ider nach anzale ^{a)} das ander teil erlegten. Doch wo gelt bi dem regiment von der nehest anlag verhanden, das davon wegen der stende die vererung gethan ^{b)}. 15 Der hilf halber ime, dem graven, und Crabaten und Hungern zu thun soll witer bratschlacht werden. Item soll besichtiget werden, wes nach fur gelt bi dem regiment verhanden, davon man dem graven vererung thun moge.

Es ist auch zu furderung aller sachen vom grosen ausschufs, nach- 20 dem der sachen der menig und etwas wichtig sein, gute angesehen, das etlich der fursten rete ^{c)} vor dem grosen ausschufs, als nemlich des morgens zu 15, das zu 7 orhen nach dem cleinen zeiger, auf das rat- hus kemen und zuvor die puncten, davon man ratschlagen solt, berauch- werkten, hin und here erwegten. und disputirten und darnach dem 25 grosen ausschufs ir bedenken anzeigen; darzu seind verordent: der Magdenburgisch canzler, doctor Lucas, doctor Baumgartener, doctor Hain ²⁾ und her Bernhart Wormser.

Item haben mein gn. her von Frysingen und andere auch relacion gethan, wes si bi der Hungerischen botschaft gehandelt ^{d)}. Die zeigen 30 in suma an, das sie uber dri tag nit pliben mogen und beharren der hilf halber uf dem, so kei^r M^t zum Romerzug bewilliget etc., wie dan her Sebastian vom Rottenhan des verzeichnus geben soll ³⁾

Item ist min gn. her von Passau ^{e)} sampt den rethen darzu ver-

a) *Hs. add.* belegten. — b) *Am Rande*: Abfertigung des graven von Crabaten. — c) *Hs. add.* ein. 35
Am Rande: Ringerung des grossen ausschufs. — d) *Am Rande*: Hungerischen botschaft antwort. —
 e) *Am Rande*: Passau der rechnung halber.

¹⁾ *Nicht vorhanden.*

²⁾ *Gemeint ist wohl der würzburgische Rat Dr. Hanau.*

³⁾ *S. nr. 57 Anm.*

ordenet der rechenschaft halber verhort. Die haben ein verzeichnus geben, welich stende des reichs zu der geringen hilf und anschlag gar nichts geben, welich etwas geben und welichen ringerung bescheen. Die ist also öffentlich verlesen worden, mit L bezeichnet ¹⁾).

5 Darauf ist seinen fl. g. und den andern witer bevolhen zu überschlagen und sommen, wes das an einer somme trage, so zu sollichem zusatz der dritausent knecht algereide geliebert si, auch die register daruber besichtigen, wohin und wie das ausgeben; item zu überschlagen, wes die ganz hilf zu rofs und fußs, so man kei^r M^t zum Romezug
10 bewilliget und Hungern zu hilf gegen dem Turken zu wenden gesucht wirdet, [trage].

Wes ^{a)}) die geschickten stadthalters und regiments uf den ratschlag, so der ausschufs der entborung halber am Rein zwischen Trier, Pfalz und Hessen, auch Franzen
15 von Sickingen, wie die missiven, instruction und geleit gestellt werden sollen, ires gutbedunkens angezeigt. Ist in suma des stadthalters und regiments gutbedunken uf des clein ausschufs ubergeben ratschlag ²⁾): Das dri schriefft in stadthalters und der stende des reichs namen gestellt wurden, eine an Trier, die ander an
20 Pfalz und [die] dritt an Hessen, mit erzelung gelegenheit und gestalt der sachen difs reichstags, und das man defshalb ein botschaft gein Heidelberg verordent und der etliche ringer person zugeben vom regiment und stenden mit instruction und werbung, auch bevelh, zwischen inen solicher aufrur halber zu handeln, mit beger das Trier und Hessen
25 ire volmechtige botschaft gein Heidelberg schicken wolten, sampt dem pfalzgraven solich ir werbung zu horen und zu vernemen; und das sie die iren uf n. tag zu Heidelberg hetten. Mit denselbigen solten die botschaft inhalt der instruction, inen geben wurde, handeln.

Item so die Trierisch und Hessisch botschaft hinder irer herschaft
30 in nichts entlichs willigen wolten oder nit volligen gewalt hetten, das alsdan stadthalters und der stende geschickte botschaft zu Trier und Hessen ritten und Pfalz sin botschaft mit inen fertiget und bi den beiden fursten Trier und Hessen zum vliessigsten handelten. Und so sie etwas erhielten, das alsdan einer von der botschaft zu Franzen riete ^{b)}
35 und dergleichen auch handelte ^{b)}), und uf die weg richten, das die sach

a) *Am Rande*: Entborung am Rein. Ratschlag des regiments. — b) *Hs.* rieten und handelten.

¹⁾ *Das Verzeichnis findet sich nicht; es war wohl ein ähnliches Schriftstück wie das, welches vom Regiment aufgesetzt und der Proposition beigegeben worden war (nr. 50).*

40 ²⁾ *S. o. S. 291 und s. u. S. 303 Anm. 1.*

fur stadthalter und regiment mit einem anstand zu gutlicher verhoere und handlung bracht [werde].

Item das derselbigen botschaft alsbalde die tagsatzung, inhibicion *) eins stilstands und geleit mitgegeben wurden, damit sie den parthien solichs alsbalde hetten zu uberantworten. 5

Item das auch zwischen hie und Heidelberg post gelegt wurden, und die botschaft, wes ir begegnet, je zu ziten ilents stadthalter und stenden des reichs mochten zuschriben; dieselbig schriefften ider zit in 36 stunden alhie sin.

Und wo sich die sachen verziehen, und die stende des reichs je 10 nit pliben wolten, das jemant von stenden des reichs wegen dem stadthalter zugeordent, die von des reichs wegen dabi weren und handelten. Ist uf diesen artikel fur gut angesehen, das man sich nit vernemen lafs, ob die stende alhie verharten oder etlich aus inen darzu verorden wollen sampt dem stadthalter zu handeln; dan es wirdet sich in der 15 handlung, darnach sich die verweilen will, selbs begeben.

Daneben hett auch doctor Lamperter auf den heutigen ratschlag des grosen ausschufs ¹⁾, so stadthalter und regiment furgelalten, des graven von Crabaten abfertigung belangend ²⁾, angezeigt, das sie inen gefallen lassen, wo er je nit pliben wolt, das er mit trostlicher antwort 20 abgefertiget. Und wes der hilf halb beschlossen, das man solichs seinem sone, der annoch an des stadthalters hofe were, anzeigen wolt. Und nachdem er ein erlich, redlich her, das man ime ein erlich abfertigung gebe. Es hett der stadthalter das best gethan bishere; woll sich ver- sehen, wurde an seinem teil auch keinen mangel erscheinen lassen. 25 Nun si darnach gefragt, wes noch von dem nehesten anschlag ³⁾ uberig; erfindet sich, wo man die, denen man brief und siegel geben und bi treue und glauben verschrieben het, zu bestimmten zillen bezalen [solt], das [nichts] mehrs uberigs pliben wurde.

Darauf ist fur beschwerlich angesehen, das die stende des reichs, 30 so itzo alhie sein, sollich verere und under sich anschlagen und geben solten; und dan dieser zit, wie gemelt, vom nehesten anschlag nichts vorhanden und doch teglichs gefelt, das man 500 gulden bi den von Nürnberg aufbrecht und bezalung desselben von dem, so noch fehlen soll, und das der stadthalter auch 500 dargelegt, das an einer somme 35 1000 gulden macht, und dem graven von Crabaten zu verere geben

a) *No!*: wohl intimacion. — b) *Am Raude*: Abfertigung des graven zu Crabaten. Regiments. — c) *Hs.* abschlag.

¹⁾ *S. o. S. 294.*

und damit abgefertigt werden. Es soll auch der stadthalter ersucht werden, die helft zu geben.

Solich obgemelt bedenken ist dem grossen ausschufs von rethen furbracht, hat inen gefallen. Ist dem regiment furgehalten.

5 Auf fritag nach Andree anno quo supra. Es ist fur not- *Dez. 5*
turttig angesehen, das ein gleicher, zimlicher, gewisser anschlag im reich,
es were zu rofs oder fuß oder an gelt gemacht wurde, damit denen,
so zu hoch angeschlagen, ir somme ernidert, so zu nider angeschlagen,
erhohet wurde. Item das ausgezogen wurde, wes gewifs oder ungewifs,
10 item wer gehorsam oder ungehorsam, und das die ungehorsamen zu
bezahlung bracht; und darumb bedacht, das etlich darzu verordent.
Item wie der itzig anschlag, wes noch aussten, einbracht werde; item
das darnach von einem gleichen messigen hinfurter anschlag gerat-
schlacht; item das furter auch derhalber geratschlagt werde, so aus-
15 gezogen werden. Auf dis artikell ist zu ratschlagen; dazu seind ver-
ordent: doctor Furderer, her Philips von Feilitz, her Hans von Secken-
dorf, Wilhelm von Wiesentaue.

Uf sambstag Nicolai seind durch den ausschufs verordent der *Dez. 6*
Magdenburgisch canzler, doctor Lucas, doctor Bambgartener, doctor
20 Stum Wurzburgischer rate und her Bernhart Wormser zu ratschlagen,
wes den Hungeren fur antwort zu geben sei ¹⁾. Das haben sie gethan
und ir bedenken in schriften gestelt und dem grossen ausschufs fur-
getragen und verlesen lassen, wie hernach mit M bezeichnet ²⁾.

Darauf hat [der] grofs ausschufs geratschlacht und sich der hilf
25 halber ³⁾ nit vergleichen mogen; und darumb die obgemelten funf [ver-
ordnet], und zu denselben hat das regiment auch vier verordent, die
solichs alles, nemlich wie die hilf zu thun, auch wes man inen zusag,
zu halten si, [beratschlagten]

Stadthalter und regiment haben der abfertigung halber des graven
30 von Crabaten ^{b)} doctor Tungin und N. ^{c)} zu dem ausschufs geschickt
und mit erzelung, wes der Menzisch canzler und doctor Werter von
dem grossen ausschufs bi dem regiment anbracht etc., anzeigen lassen:
das dem regiment die abfertigung in aller maß, wie sie durch den
grossen ausschufs bedacht, gefall, allein das dem graven etwas ein trost-

35 a) Am Rande: Hungern hilf. — b) Am Rande: Crabaten abfertigung. — c) Eine andere Hand hat
einen unlesbaren Namen ubergeschrieben.

¹⁾ Es ist derselbe Ausschufs, der bereits o. S. 294 angeführt ist, zur Vorberatung
verschiedener Angelegenheiten für den großen Ausschufs. Der Würzburgische Rat
Dr. Hanau wird hier fälschlich Dr. Stum genannt (o. S. 294 Dr. Hain).

40 ²⁾ S. nr. 59 I.

licher antwort gegeben wurde und nemlich der gestalt: man hett sein antragen, clag und beschwerung, so ime und den Crabaten von Türken begegen, gehort, und tragen des mit ime gnedigs und fruntlichs mit-leiden. Es were auch niemandes alhie, der nit kende sagen, das ime nit pillich trostlich antwort widerfaren soll. Das sich aber die sach 5 bis anhere verweilet, si aus treffenlichen unversehenlichen zugefallen, das des reichs geschafft halber, wie er one zweivel zum teil wifs, bescheen und keiner anderer meinung. Man wolt aber alsbalde die sach fur die hand nemen und sich einer meinung, wes zu thun, ufs furderlichst immer muglich entschliessen. Dieweil nun er vast ilet und sin 10 gelegenheit nit were lenger zu verharren, so were der stende gutbedunken, das er sinen sone, grave Cristoffen, der doch itzo one das an des erzherzog dinst und hofe were, bevelh geben, dieselbig antwort zu entpfahen. Wolt aber sein gelegenheit nit sein, den sone alhie zu lassen, wolt man ime mit eigner botschaft, wes man sich entschliessen 15 wirdet, wie er dan das selbs begert, antwort zuschaffen; mit gnediger und fruntlicher beger und bitt, das er mitlerzit sich als ein cristlicher grave hin wie bishere, bis solang ime solich antwort zukompt, gegen dem Turken dapferlich und ernstlich in gegenwere stellen etc.

Der vererung halber sol an erzherzog Ferdinanden stadthaltern 20 kein mangel sin; hat man sich entschlossen, 1000 gulden zu geben zu vererung, die erzherzog Ferdinandus halb und die stende das ander halb teil geben solten. Und solt dasjene, so die stende geben, von dem anschlag *) der gemeinen gefellen der anschleg, so gemacht weren oder wurden, ausgericht werden. Diese meinung hat inen der grofs 25 ausschufs nach gehabter umbfrag auch dermafs gefallen lassen. Ist den stenden also furgehalten und hat inen gefallen.

Furter ist die schrieft, so an Trier, Pfalz und Hessen gestellt worden, verlesen und nach gehabtem rathe hat ime der ausschufs gefallen lassen, auch beschlossen, das erstlich die zwene fursten Trier und Hessen 30 ire botschaft gein Heidelberg schicken; und solten sich dieselben zwene fursten an bequeme orten irer flecken fugen, damit ob irer von noten, das sie, ire botschaft, in der nehen entlichen bescheid bi inen suchen und haben mochten.

Und seind zu witer besichtigung solicher schrieft ^{b)}, auch ver- 35 einigung der zit, wan der tag zu Heidelberg sin soll, item die instruction zu stellen, item were gein Heidelberg zu schicken si, zu ausschufs verordnet: Strafsburg ^{c)}, cantor von Coblentz, doctor Werter,

a) Hs. add. wes. — b) Am Rande: Verordnung zu der schrieft an die dri fursten, instruction etc. — c) In der späteren Aufzeichnung der Ausschüsse (s. o. S. 282) heißt es: m. gn. her von Strafsburg 40 aus dem grossen ausschufs.

Geroltzeck; aus regiment: der cardinal von Saltzburg, doctor Lamperter, doctor Dhurn, doctor Relinger, Varnbuler.

Nota: hat Philips von Feilitz des register, so mein gn. her. von Passau gehabt hat sampt denen, so ime zugeordent sin, ein auszuck 5 der gewissen stende zu machen.

Witer gutbedunken der verordenten, wie Hungern mit antwort abzufertigen sien. Folgend haben der Magdenburgisch canzler und die anderu, die ime von stenden und regiment, wie obgemelt, zugeordent sin ¹⁾, der antwort halber der Hungerischen botschaft 10 [zu] geben, ir witer bedenken und ermesssen der vorgestellten antwort angezeigt und in summa, das sie nochmals mit allem vleis dieselbig gestellt antwort, auch des jungst gehalten reichstags abschied verlesen, solichs alles zum hochsten erwegen; und konden oder mogen solicher antwort kein enderung finden; dan man mag dem jungsten abschied 15 nach nit umbgeen, inen hilf zu thun, zu dem es die grossen, unvermeidlich notturft hochlich erfordert. Das man aber die hilf, so dem keiser zum Romezug bewilligt und sie begerten, itzo zu thun fur [un]fruchtbar acht, des seind hievor und im ufschriben dapfer ursachen angezeigt. Und noch mehr bedrachtung, nemlich das die Hungerer mit 20 geschutz oder pulver und wes darzu gehort, gar nit geschickt; so sei solich hilf keir M^t blofs bewilligt, also das ir M^t die artlari darzu auf iren costen schaffen und bestellen solt; so were in Hungern zu solichem folk kein proviant, sonder mufs darin bracht werden, das aber beschwerlich gescheen mocht, dieweil sie also ein ungerechte munz geschlagen ²⁾, 25 und nit woll muglich ist, dieselbigen nunmehr anzustellen; als dan aus irer antwort zu vernemen.

Demnach konden die verordenten nit ermesssen fruchtbar oder gute sein, das dieser zit die grofs hilf beschee; sonder sehen noch fur nutz, nott und gute an, das inen von dem fufsfolk der vorgewilligter hilf ein 30 zusatz zu besetzung der ferlichesten irer befs und ort, schlofs zugeschickt wurden. Und kunden zu underhaltung derselben keinen andern weg oder anschlag finden, dan das die underhaltung durch die stende irer bewilligung nach bescheen mufs, und darumb deshalb ein gewisser auszug und anschlag darauf gemacht. Item das von den reichen gesel- 35 schaften, prelaten, stieften oder andern uf 40 000 oder 50 000 gulden zum anfang entlichent und darnach widder entricht wurden. Item das auch widder die ungehorsamben heftiglich procedirt wurde und auf die

¹⁾ S. o. S. 297.

²⁾ S. o. S. 152.

acht gedrungen, in bedrachtung, das zu solicher hilf kein privilegium oder ursachen, nachdem es ein cristlich wergelt und ein iden besonder nutz, nit furtreglich sein solt. Item ob auch fur gute angesehen wurde, denselben ungehorsamen durch die stende neben dem mandat ein exhortacion zu thun etc.

5

Dec. 9 Auf dinstag nach conceptionis Marie anno 1522 haben stadthalter und regiment auf des clein ausschufs in schriefft gestelt gutbedunken, wie die Hungerische botschaft mit antwort abzufertigen si, ire gutbedunken widerumb in schriefft uberantwort¹⁾, mit N bezeichnet^{a)}.

10

Solichs stadthalters und regiments bedenken ist verlesen worden. Und wiewol man das des clein ausschufs gestelter meinung nit vast ungemefs befunden, ist doch dasselbig dem clein ausschufs, hievor darzu verordent, witer zu besichtigen und die zwene begrief zu hauf zu ziehen und zu vergleichen [zugestellt worden]. Das dan der clein ausschufs 15 also gethan und nach besichtigung derselbigen widerumb referirt, ungeverlich dieser meinung: sie, die verordenten, hetten auf den bevelch inen bescheen stadthalters und regiments gestelt gutbedunken mit allem vleis besichtigt und versteen nit anders, wie auch das mit lautern worten ausgedruckt werde, das stadthalter und regiment inen die ant- 20 wort, so der Hungerischen botschaft zu geben si, wolgefall, allein haben si zuletzt ein anhang gemacht, warumb bis anher nit stadtlich von der werenden hilf hett mogen gehandelt [werden], und dieweil itzo etlich churfursten uf der wege alher weren, wolte man sampt denselben darin handeln etc., sampt anderen persuasionibus etc. Welichen an- 25 hang der clein ausschufs vorigen gestelten ursachen nit undinstlich und der antwort auch wol anzuhengen sein achten etc. Und weren auch ir eins teils der meinung, wo sich die Hungerische botschaft solicher antwort als einer geringen hilf beschweren wolten, das man sich gegen inen mit dieser trostlicher antwort vernemen lassen solt: so man 30 befunde, das der Durk uberhand nemen, wolt man inen mit leib und gute zuziehen und hilf erzeigen. Daneben ist durch dieselbigen verordenten auch bedacht, das von noten und gute sein solt, das die stadthalter, churfursten, fursten und stende ein botschaft von zweien dapfern, redlichen personen itzo mit dieser der Hungerischen botschaft 35 hinab auf den angesetzten der Hungerischen landtag gefertiget, die den Hungerern solich antwort selbs geben und drostlich underricht witer

a) *Am Rande*: Hungerische antwort.

¹⁾ *S. u. nr. 59 II.*

hif geben und gelegenheit und ursachen, warumb die hif itzo mit einem zusatz geschee, anzeigen. Und das sich dieselbig botschaft nichtsdestominder erkundiget und nachforschung thett, wes Turken furnemen gegen Crabaten und Hungeren were; item welcher gestalt die Hungerer mit geschutz, pulver und anderm dagegen geschickt, auch wes ir gemute gegen dem Turken were; mocht man [auf] zukunft derselben botschaft und iren bericht sich mit zusatz und ferrer hif desto bafs darnach richten mogen.

Darauf soll uf dornstag nach conceptionis concludirt werden. Ist *Dez. 11* durch den ausschufs ¹⁾ concludirt, das die der Hungerer botschaft mit der obgeschriben antwort abgefertigt werde. Und sonderlich ist fur gute angesehen und beschlossen, ein botschaft hinab in Hungern auf den tag zu schicken.

Uf mitwochen vor mittentag ist die babstlich botschaft ge- *Dez. 10* hort worden, die zweierlei anbringen gethan: Erstlich das er verstund, das man die Hungerisch botschaft mit einer geringern hif dan sie begert abfertigen; defshalb sie ein mitler sein wolt, und darumb allerlei ursachen und persuasion angezeigt, defshalb den Hungerern die begert hif nit zu versagen, sonder mitgeteilt werden solt.

Zum andern belangend doctor Martinus Lutters handlung, wes er von babstlicher H^t fur schriftlichen bevelh habe, die stende des reichs defshalb zu ermanen ²⁾.

Darauf ist der babstlichen botschaft antwort geben, das stadthalter, churfursten, fursten und stende hetten der botschaft exhortacion und ermanung zu abfertigung der Hungerischen botschaft von ir getreulichern meinung und aus cristlichem gemute vernommen und hetten bis anher uf bitt babstlicher H^t und der Hungerischen botschaft treulich und mit allem vleis geratschlacht, des gemuts und meinung, inen mit allem vleis zu helfen und in kurz ein solich antwort zu geben, die babstlicher H^t, ime, dem orathor, auch der Hungerischen botschaft angenehme und der sie wol zufridden sein werden. Darumb si sie, die babstlich botschaft, der sachen anders dan gehandelt bericht.

Sovill Martinum Lutter belange, soll er solichs in schriefft stellen, das ubergeben; wollen stadthalter und regiment daruber rathschlagen und, wen beschlossen, ire, der botschaft, eroffen.

^{a)} Am Rande: Schickung der botschaft in Hungern auf den tag.

¹⁾ D. h. wohl den großen Ausschuss; gemeint ist hier jedenfalls schon der Beschluss vom 11. Dez. (s. weiter u.).

²⁾ Planitz berichtet über diesen zweiten Punkt des Anbringens Chieregatis etwas ausführlicher am 11. Dec. (S. 267).

Nota: haben churfursten und fursten alsbalde mit stadthalteren und regiment geredt, solich sachen des, sovill den Lutter belangt, zu beratschlagen und inen ire gutbedunken zu erkennen zu geben.

Nach mittemtag hat her Bastian von Rottenhan angezeigt, wie er dem graven aus Crabaten inhalt obgemelts beschlofs abfertiglich antwort 5 geben mit vererung von wegen churfursten, fursten und stende der 500 gulden; und das sich der grave solicher abfertigung etwas beschwerde, dan er hab vernommen, wie der Turk algereide in Crabaten si etc.; solt er nun nit tröstlicher antwort heimbringen, si zu besorgen, die Crabatischen werden geursacht mit dem Turken frid zu suchen und 10 darumb 1000 Crabatischer pferde und 500 zu fufs [nicht gegen ihn gebraucht werden], mit bitt solichs den stenden anzuzeigen. Item hab er die vererung dankbarlich angenommen und sich doch vernemen lassen, das er uber 400 gulden alhie schuldig si, mocht sich mit 500 gulden kainer ausquiten. 15

Uf solichs haben es der gros ausschufs bi vorigem beschluß und antwort pliben lassen. Und dieweil vielleicht erzherzog Ferdinand sin vererung noch nit geben, das bi seinen rethen am regiment deshalb furderung beschee. Welich antwort her Bastian dem Crabaten widerumb geben und die furderung bi Ferdinandi rethen thun soll. 20

Dec. 11 Uf dornstag nach conceptionis anno 1522 hat der gros ausschufs der verordenten rete witer bedenken der Hungerischen abfertigung halber, wie das obgeschrieben, witer ermessen, und ist inen die antwort den Hungern zu geben sein, auch des regiments anhang widerumb verlesen; haben sie inen doch solichs alles nochmals einmütig- 25 lich gefallen lassen. Welche beide meinung auf bevelh des grossen ausschufs, auch stadthalters und regiments in einen lateinischen begrief hernacher mit M bezeichnet ¹⁾ gezogen sein; und dem grossen ausschufs, auch dem stadthalter und regiment dermafs gefallen, allein das mein gn. her der stadthalter fur nutz und gut geacht, das die anzale 30 oder somme, damit man den Hungern zu hilf komen wolt, ausgedruckt wurde. Demnach ist anheute obgemelte meinung, wie die Hungerisch botschaft mit antwort abgefertigt werden soll, auch wie dieselbig meinung, in Teutsch transferirt den stenden des reichs verlesen, die sie inen gefallen lassen ²⁾. Allein ist der anhang des stadthalters, das die 35

¹⁾ Nicht vorhanden; das Stück wird sich aber nicht wesentlich von der am 15. Dez. erteilten Antwort (u. nr. 60), dessen Entwurf es gewesen sein muß, unterscheiden haben.

²⁾ Vgl. das Schreiben Holzhauseus v. 17. Dez. u. Korrespondenzen.

somme der hilf ausdrücklich bescheen solt, in witem ratschlag des grofsen ausschufs gestellt.

Es ist auch den stenden nach verlesung solicher schrieft nach der lenge angezeigt, wes zu hinlegung zwischen den drien fursten Trier, 5 Pfalz und Hessen und Franzen von Sickingen geratschlacht, und wie fur gute angesehen, sie gein Heidelberg durch ire botschaft uf montag nach nativitatis Christi zu beschriben und von stadthalter und stenden ein botschaft dahin zu schicken, die sache uf gutlich verhoire und handlung zu teidingen etc. Derhalb ist ein schrieft, so zu benennung solichs 10 tag an die obgemelten dri fursten gestelt ^{a)}), hernach geschriben mit O bezeichnet ¹⁾), verlesen worden, die allen stenden also gefallen hat. Dec. 29

Nach mittemtag sein dri artickel in ratschlag auf beger des stadthalters gestellt. Erstlich der obgemelt artickel, so in die Hungerisch antwort gesetzt, nemlich ob die somme der hilf ausdrücklich genant 15 werden sol. Darauf der grofs ausschufs nach gutem gehabtem rathe aus allerlei ursachen und furnemlich drien fur gut erwogen, das die somme nit ernent werde: anfenglich das man noch nit entschlossen, ob man gelt oder leute schicken well; zum andern das man noch nit grundlich kuntschaft und wissen hab, ob der Turk gegen Hungern oder 20 ander ort ziehen werde; zum dritten und grosten das der Turk alhie und sunst sein gute kuntschaft onezweivelich habe; solt offentlig werden, das man difs jar nit mer dan ein zusatz thun wolt, wurde [er] allerlei practiken suchen und sein sach desto bafs darnach richten. Difs dri ursachen sollen dem stadthalter zu ableinung solichs furschlags an- 25 gezeigt werden.

a) *Ha. add* verlesen worden.

¹⁾ *Die Stände weisen darin zunächst darauf hin, daß dieser Reichstag besonders wegen der Türkengefahr angesetzt worden sei, daß viele Kurfürsten und Fürsten persönlich nicht erschienen wären, teilweise verhindert durch die inneren Unruhen und Kriege. Die Anwesenden haben nun aus dem Verhör der ungarischen und päpstlichen Botschaft und des Grafen von Kroatien die Überzeugung gewonnen, daß der Türke, falls nicht von den Ständen eilende Rettung und statliches Einsehen geschieht, binnen kurzem einen erfolgreichen Einfall in Ungarn und Kroatien machen und nachmals zu verderbung Teutscher nation on allen verfenglichen 30 widerstand leichtlich handeln möchte. Die wirksame Abwehr der Türken kann aber nicht erfolgen, bevor nicht in Deutschland selbst Friede ist. Deshalb haben sich die Stände entschlossen, mit den drei Fürsten zu verhandeln und werden zu diesem Zweck ihre Botschaft zum 29. Dez. nach Heidelberg senden; dorthin möge auch Philipp seine Botschaft senden und sich selbst näher bei Heidelberg, etwa in 40 Frankfurt oder St. Goer aufhalten, damit er leichter zu erreichen sei. (Orig. an Landgraf Philipp, Nürnberg 12. Dez. in Marburg, RTA 1520-26.)*

Zum andern ist in ratschlag gestelt, wes dem graven uf sin witer suppliciren uber gegeben antwort und abschid zu antwort zu geben si, darin er dan zwei bitt, nemlich ime hilt mit puchsen und pulver zu thun und ein botschaft mit ime in Crabaten zu schicken oder ime ein schrief an die Crabatischen zu geben, darinen sie diesen abschid 5 dester mehr glauben ^{a)} geben. Darauf ist fur gute angesehen, das man uf voriger antwort bestee, doch das ime stadthalter und regiment ein zimlich, trostlich schrief an die Crabatischen geben ¹⁾.

Zum dritten ist in ratschlag gestelt, wie der ungewissen anlaig gewislich moge inbracht werden. Davon ist allerlei meinung ge-10 redt; doch hat sich der merer teil stim dahin gelendet, dieweil etlich rethe deshalb verordent, das man derselbigen anzeig und ratschlag horen solt.

Ist auch fur gute angesehen, das ein botschaft mit instruction in Hungeren auf den tag geordent werde. 15

Item ist auch fur hoch notturtig bedacht, das alhie mit etlichen kaufleuten geredt wurde, kuntschaft gein Offen, Wene und sunst zu machen, auch inen darumb zu thun zu erkunden, wes des Turken furnemen und erzeigen, auch der Hungerer wesen, handlung und gegenwehre und trost si. 20

Dez. 12 Auf fritag nach concepcionis Marie ist in ratschlag gestelt, wer die botschaft, so gein Heidelberg geschickt, sein soll; zum andern, ob die Hungerisch botschaft gefordert oder zu ir geschickt und abgefertigt werden soll.

Dez. 29 Uf den ehersten ratschlag ist beschlossen, das [uf] min gn. her grave 25 Eberhart von Kunigstein und grave Philips von Solms schrief gestelt werde, sich gein Heidelberg uf den tag uf montag nach nativitatis Christi zu fügen, sampt andern rethen zu handeln. Von den stenden des reichs seind verordent her Bastian vom Rottenhan und erzmarschalk ²⁾; so soll erzherzog Ferdinand stadthalter auch einen rathe dar-30 zu ordenen.

Uf den andern artickel ist beschlossen, das die botschaft in gegenwart kei M^t [stadthalters] und aller stende abgefertigt werden soll. Und wo sie sich der abfertigung beschwert, sol zu antwort geben werden, das man zu ir in die herberg etliche rethe verorden wolte, under-35 richt der notturt zu geben.

a) *Hs.* antwort statt glauben.

¹⁾ *S. die Bittschrift des Grafen u. nr. 68 und das Schreiben vom 14. Dez., nr. 69.*

²⁾ *Ulrich v. Pappenheim.*

Item auf den puncten, das die somme des zusatz ausgedruckt werden soll, acht der grofs ausschufs aus vill ursachen nochmals beschwerlich; solt es aber je bescheen und fur gute angesehen werden, ist fur notturftig geacht, ein auszug auf die zwen firteil zu machen, was die an gelt ertragen; und darzu verordent min gn. her von Augsburg und Frysingen sampt iren zugeordenten.

Der botschaft halber, so auf den tag in Hungern zu verfertigen fur gute angesehen und in ratschlag gestelt, ist erwegen, das besser si solichs zu underlassen ^{a)}); und wes dieselbig botschaft in Hungeren solt, 10 das dasselbig alhie mit der Hungerischen botschaft bescheen.

Und das durch die keuffleut kuntschaft gemacht wurde, wie sie in Hungeren gegen dem Türken geschickt, wes ir furnemen si, auch wie sich der Turk gegen inen erzeig.

Item ist auch beschlossen, das die babstlich botschaft mit der antwort, wie die der Hungern halber gestelt, mutatis mutandis auch abgefertigt werde, mit dem anhang, das babstlich H^t darzu auch hilf und rathe tue, sich auch die entborung zwischen den obersten heuptern nit irren lafs, sonder furo und furo frid zu machen und bi inen hilf gegen dem Turken zu suchen mit allem vleis understee und deshalb kein 20 muhe spar ¹⁾.

Der Lutterischen und anderer sachen halber, davon in diesem ratschlag geredt, als nemlich der misbrauch zu Rome und der Teutschen beschwerung der annaten und anders, ist fur gute angesehen, damit, bis ime auf das inbringen der schriefft des Lutters halber antwort ^{b)} ge- 25 gben werden soll, in ruhe zu steen.

Es ist auch anheute von wegen stadthalters und regiments ein anbringen bescheen ener ufrur halber, so sich bi den Eidgenossen als ein buntschuch erheben und uber die Schwebischen lande geen solt ²⁾); furbracht mit irem gutbedunken, das den Eidgenossen, dergleichen denen 30 von Zurich ³⁾ geschrieben werden solt, inhalt eins begrieffs derhalb gestelt, der dan verlesen worden ist und dem grossen ausschufs auch gefallen hat, ausgescheiden, das ein anderer ingang gemacht worden. Und

a) *Ani Runde*: Nota: ist nochmals fur gute angesehen zu schi. ken. — b) *Hs.* antworten.

¹⁾ *S. die Antwort vom 15. Dez., nr. 60.*

35 ²⁾ *Vgl. das Schreiben von Statthalter und Regenten zu Stuttgart an Wilhelm Guss von Gussenberg v. 8. Dez. unter den Korrespondenzen.*

³⁾ *Das Schreiben der Stände an Zürich vom 13. Dez. in Zürich St. A. Reichs- sachen 21 (Orig.): Mit den Beratungen über den Türkenkrieg beschäftigt, höre man, daß etliche der ihren und der Eidgenossenschaft Schwaben überziehen wollen; man 40 mahnt sie davon ab (unterzeichnet von Ferdinand und Erzb. Albrecht).*

ist dabei gerathen und für gute angesehen, das man zuvor gewisse kundschaft machen solt, eher die schrift uberantwort wurden, ob etwas daran were.

Dez. 15 Uf montag nach Lucie anno quo supra ist anfänglich der grave aus Crabaten mit einer schrift an graven, die vom adel und 5 andere inwoner ausgangen abgefertigt, mit P verzeichnet ¹⁾.

Zum andern ist vor mittemtag der babstlichen botschaft abfertig antwort geben, mit Q verzeichnet ²⁾.

Darauf hat die botschaft begert, die somme der hilf, so man den Hungern zu zusatz diesen sommer schicken wolt, auszudrucken, damit 10 er das babstlicher H^t anzeigen [konnt]. Ist ime nach gehaltenem bedacht zu antwort geben, das man des und anders halber zu ir etlich rethe in ir herberg verordneten wolt solichs anzuzeigen, und wes ir derhalb angezeigt wurde, das sie, die botschaft, solichs niemants wters oder anders dan babstlicher H^t offent. 15

Nach mittemtag ist der Hungerischen botschaft auch abfertig antwort geben, mit R bezeichnet ³⁾. Darauf sie begert hat, ir die somme, so man inen zu zusatz schicken woll, auch auszudrucken, darzu die zit, *Dez. 16* wan sie geordent werden sollen, zu benennen und sie auf morgen dinstag witer zu verhoren; auch copi solicher antwort begert, die inen gegeben, 20 und uf morgen dinstag zu zweien oren für gemeine versammlung widerumb beschieden sein.

Dez. 16 Uf dinstag nach Lucie anno etc. 22 vor mittemtag ist in ratschlag gestelt, anfänglich sich der botschaft gein Heidelberg zu vereinigen; ist mit minem gn^{sten} herren von Augsburg gehandelt worden. 25 Der hat es aus ehaften ursachen und sonderlich seins leibs ungelegenheit halber, das sin G. weder riten oder faren kunde, abgeschlagen; daruber man geacht, das er unpillich witer zu dringen were. Und ist für gute angesehen, den von Helfenstein, auch her Hansen von Planitz ritter, doctor, und noch einen dritten, den erzherzog Ferdinand stadt- 30 halter geben solt, dahin zu fertigen. Und das in alle wege die schrift an Königstein auch ausgee mit benennung der andern person der botschaft, so von hinden gefertiget werden sollen.

¹⁾ S. das Schreiben vom 14. Dez., nr. 69.

²⁾ S. die Antwort v. 15. Dez. nr. 60. Die beiden letzten Schriftstücke tragen 35 in den Mainzer Akten die hier angegebenen Bezeichnungen P und Q; während in den weitaus meisten Fällen die in diesem Protokoll angeführten Bezeichnungen nicht mit denen der Erzkanzler-Akten übereinstimmen.

³⁾ S. die Abweichungen der den Ungarn erteilten Antwort von der, die dem päpstlichen Nuntius gegeben wurde, in den Anmerkungen zu nr. 60. 40

Furter ist in ratschlag gestelt, ob die hilf ^{a)}, so man den Hungern [zu] zusatz thun will, ausgedruckt werden soll; und gemeinlich beschlossen, das solichs aus allerlei ursachen dieser zit nit bescheen moge. Welichs dem stadthalter und regiment also angezeigt worden.

5 Zu besichtigung des anschlags und wie daraus ein gewisse hilf gezogen werden moge, seind verordent der contor von Coblenz, her Bastian vom Rottenhan, der von Helffenstein, doctor Dhurn, fiscal ¹⁾.

Auf dinstag nach Lucie nach mittemtag seind gemeine *Decz. 16*
stende, der Hungerischen botschaft ^{b)}) replication, die sie vor gemeinen
10 stenden zu thun gebeten, zu horen, widerumb erfordert worden. Als
nun stadthalter, churfursten, fursten und stend versamelt gewest, auch
die botschaft erschienen sein, hat die botschaft begert, nachdem ir not-
turft erfordert, eher sie etwas furtragen, zu wissen, wie sie auch gestern *Decz 15*
gemelt, mit was somme man inen einen zusatz schicken woll; item wan
15 solich hilf angehen und wie lang die weren soll.

Ist inen darauf zu antwort geben: man hat ir beger nit anders
vermerkt, dan das sie etwas uf die gegeben antwort witer antragen
wolten. Wo sie das thun, si man geneigt sie zu horen; wo aber nit,
so sien die stende uf ir beger, zale der hilf und zit zu bestimmen, noch
20 nit entschlossen. Mochten darumb widerumb in ir herberg ziehen;
wan man deshalb fertig were, wolt man sie wiederumb wissen lassen.

Darauf haben sie gesagt, das ir notturft erfordert, solich somme
und zit, wan die hilf angeen und wie lang die weren soll, zu wissen,
damit sie gewisse botschaft und antwort brechten; dan sie weren mit
25 volligen gewalt alhie, alles zu handeln und zu schliessen, was von noten,
und nit als postboten gefertiget; mit beger, nachdem sie des angesatzten
tags halber uf trium regum denselben zu erlangen nit lenger alhie pliben *Jan. 6*
mochten, inen morgen vor mittemtag antwort zu geben etc. *Decz. 17*

Darauf ist der grofs ausschufs witer zu ratschlagen bescheiden.
30 Als vor mittemtag stadthalter und regiment den Trierischen canzler
und doctor Lampertern zu dem grossen ausschufs, wie obgemelt, ge-
schickt und allerlei bewegung haben anzeigen lassen, das nit gute si,
sie, die Hungerischen, also mit witleuftiger antwort abzufertigen ^{c)}, son-
der von noten were, die somme der hilf auszudrucken; und des zwo

35 ^{a)} *Am Rande:* Hilf der Hungern — ^{b)} *Am Rande:* Abfertigung der Hungern. — ^{c)} *Am Rande:*
Hilf der Hungern.

¹⁾ *In der späteren Aufzählung der Ausschüsse (s. o. S. 282 Anm. 1) findet sich wörtlich die gleiche Angabe, aber am Rande das Datum: Mercurii post Lucie [Decz. 17]. Es folgt dann der Ausschuß, der über dem Silberkauf mit Erzhs. Fer-*
40 *dinand und Salzburg verhandeln sollte, s. u. Abschn. V.*

ursachen angezeigt: anfenglich, solten sie also mit witleuftiger antwort anheim kommen, mocht es darfur angesehen werden, als wolt man inen mit helfen, dardurch sie, die Hungern, in merglich verzweivelung fallen mochten und darumb weg suchen, den frid mit den Turken anzunemen. Zum andern so si die warheit, das kei. M^t die hilf, zu erlangung der keiserlichen cronen zugesagt, widder den Turken zu wenden bewilliget, das auch die stende zugelassen; derhalb man darmit nit hinder sich moge, und das darumb des stadthalters bitt stunde, die sachen zu furdern etc. 5

Darauf ist von dem grossen ausschufs dis antwort geben ^{a)}, das 10 es er, der ausschufs, und alle stende darfur hielten, das stadthalter und regiment gnugsam verstanden und vermerkt, das alle churfursten, fursten und stende getreulich geneigt und willig weren, wes sie als christlich glidder dem Hungerischen reich hilf bewisen mochten, das sie das mit allen creften gern thun wolten; und stunde ir neigung dahin, 15 das, wes sie zusagten, das sie dasselbig gern halten und leisten wolten. Nun si hievor stadthalteren und regiment gnugsam ursach angezeigt, warumb churfursten, fursten und stende die somme auszudrucken beschwerde trugen; so wisten sich stadthalter und regiment onezweivelich woll zu erinnern, mit was mas solich hilf Rom. kei^r M^t gewilliget: und 20 erstlich so ferr frid und recht im reiche were und gehalten wurde ¹⁾; zum andern das ir M^t solich hilf mit obersolden, heupleuten, artlery und andern versehen wolt ²⁾; das man doch noch nit wissen moge, wie sich Hungern damit geschickt und in dem zu thun geneigt sien; zum letzten und hochsten were auf den anschlag solicher grossen hilf 25 mit ausgedruckten worten versehen, das der ungehorsamen hilf von kei^r M^t inbracht werden, und der ungehorsamen anteil nit uf die gehorsamen geschlagen werden ³⁾. Nun were offentlig, wes der ungehorsamen halber des nehesten geringen zusatz noch ausstee. Solten nun die stende bewilligen, die hilf zu thun, so luden sie die last der ungehor- 30 samen uber sich, aintweder die zu geben oder aber von den ungehorsamen inzubringen, das in irer macht nit stunde oder were. Darumb trugen sie nit unpillich beschwerung, also stracks in die hilf zu bewilligen oder zusag zu thun, als meniglich selbs erachten mocht.

a) *Am Rande*: Ausdruckung der hilf.

¹⁾ S. RTA II 399.

²⁾ Eine ausdrückliche Bestimmung darüber findet sich in den Akten des Wormser Reichstags nicht.

³⁾ S. RTA II 739.

Damit aber dennoch gespurt und befunden wurde, das an inen wes möglich kein mangel si, were ir gutbedunken, das keir M^t stadthalter hetten die anschleg der gewissen und ungewissen selbs thun besichtigen und ermessen; so dan durch ire fl. D^t wege funden, wes gewis inbracht werden moge, damit, wes man zusag, glaub gehalten werde, soll an inen an bewilligung, auch die anzale auszudrucken kein mangel sin. Aus obangezeigten ursachen were inen die somme auszudrucken beschwerlich.

Auf dornstag nach Lucie seind mein gn. her von Frysingen *Dec. 18* 10 und die andern rethe siner fl. G. zugeordent zu der Hungerischen botschaft gefertiget ^{a)}, mit ir (nachdem sie darauf beharret, die hilf auszudrucken, auch die zit, wan sie anziehen und wie lang sie weren soll, zu bestimmen, und sonderlich auf die hilf keir M^t zum Romezug bewilligt drung) zu reden und etlich artickel furzuhalten, sonderlich mit 15 was condicion dieselbig grosz hilf keir M^t bewilligt zu offen etc.; wie solichs alles im nehesten plat folgt etc.

Darauf haben dieselbigen geschickten anheute dornstag widerumb *Dec. 18* relacion gethan, die sich in der somme dahin lendet, das sie von den condicion neben der grossen hilf keir M^t angehengt kein wissen gehabt; 20 haben darumb defshalb keinen bevelh; dan dieweil sie solichen anhang nit gewis[t], si unmuglig gewest, sie darauf abzufertigen. Und nochmals darauf bestanden, das inen die hilf ausgedruckt, zit des anzugs und wie lang die hilf weren solt angezeigt wurde. Dan wo man die zusag der cleinen hilf thun, wurde es ein sonder meinung haben darauf 25 zu handeln; wurde inen aber ein grosse hilf zugesagt, wolt es abermals ein sonder meinung haben; mit dem anhang, wes alhie durch sie zugesagt und beschlossen wurde, wolten sie ratificacion derselbigen beschlufs und handlung, eher und zuvor einiger kriegsman auszuge, in der besten form heraus schicken. Haben dabi auch anhengt, wo inen 30 die grosz hilf nit gar mitgeteilt, das inen doch sunst ein dafere hilf beschee; dan ir gemute stunde, als auch ir notturft erfordert, zu oder von der sach zu komen und dem Turken ein schlacht zu leisten; dan sie wurden sunst mit den teglichen beschedigungen vast in iren haben, gutern und person geringert; und ob sie es zuletzt gern thun wolten, 35 stunde es in iren vermugen nit etc. Wie dan solichs durch die rethe nach der lenge angetragen.

Darauf hat der grosz ausschufs geratschlacht: nachdem die Hungerisch botschaft nochmals uf die inen furgehalten condicion und beschwerung, so vor augen, wan die grosz hilf geschickt werden soll, verharret

und die somme der hilf namhaftig gemacht, auch zit des anzugs und wie lang die hilf weren soll, zuvor eher sie darauf antwort geben, wissen haben wollen, das die, so von dem anschlag einen gewissen auszug zu machen ^{a)} haben, in irem bericht gehort und überschlagen werde, wes man fur ein hilf und welicher anzale man die thun und zusagen ⁵ mocht. Und das mitlerzit etlich artickel und witer antwort, wie mit den Hungerern witer gehandelt werden soll, gestelt und etlich rethe darzu verordent wurden. Also das inen die somme ausgedruckt wurde, nemlich 4000 man 6. monat lang auf die person gerechnet, auch die condicion, wie und welichermafs und nit anders gemeint si, inen die- ¹⁰ selbig zu hilf zuzuschicken: item als so ferr sie die ratificion schicken; item so ferr bi Beheimen stilstand gegen den Teutschen fursten verfuget etc.; wie dan die, so daruber verordent, solich condiciones woll [zu stellen wissen]. Item ist auch bedacht, das gute soll sin, inen, den Hungeren, zu persuadiren, als es vill guter ursachen verhanden, damit ¹⁵ sie diesen sommer, bis si besser mit grosser hilf geschickt sien, kein schlacht gegen dem Turken thuen oder mit widdererobringung der abgewonnen flecken dem Turken gegen inen kein reizung thuen.

Item ist ein instruction ^{b)} allein in des stadthalters namen Franzen gestelt und anheute gehort und verlesen, et placuit, ut littera S re- ²⁰ peritur ¹⁾.

Dez. 19 Auf fritag nach Lucie anno quo supra ist des morgens dem gesterichen beschluß nach den Hungern die somme viertausent zu fuß auf die person zu rechen auszudrucken fur gute angesehen. Darauf sein auch die artickell und condicion, wie und nit anders man ²⁵ inen solich hilf oder zusatz bewilligt haben woll, wie sie dan hernach geschrieven mit T verzeichnet ²⁾ geschrieven steen, dem grossen ausschufs, auch stadthaltern und regiment furgehalten und folgend den stenden auch verlesen worden; das inen mit der Hungerischen botschaft dermafs zu handeln gefallen hat; ist auch also bescheen. ³⁰

Dez. 20 Darauf haben die Hungerer bis auf morgen sambstag bedenken und solicher artickel copi begert. Darauf haben sie bedacht genommen und des folgenden tags widerumb etwa vill artickel gemelt, darin sie beschwerung gehabt, die sie furter artickels weis in schriften gestelt ubergeben, mit V verzeichnet ³⁾. ³⁵

^{a)} *Hs. add.* bevolhen; *dann müßte es aber heißen* die, denen . . . bevolhen ist. — ^{b)} *Am Rande:* Die instruction an Franz.

¹⁾ *Die Instruktion fehlt.*

²⁾ *S. nr. 61 in der Fassung v. 19. Dez.*

³⁾ *S. die Antwort v. 20. Dez. nr. 62.*

Darauf ist inen nach vill gehabter handlung, auch milterung solcher artickel in schriefften ein abschid geben ^{a)}, durch stadthalter, Meinz und herzog Ludwigen von aller stende wegen, auch sie, die botschaft, mit eigener hand unterschrieben, wie hernach folgt mit W verzeichnet ¹⁾;
5 dergleichen haben sie auch einen.

Darauf ist der anschlag ^{b)} uf den halben teil zu fufs nemlich ausgezogen, mit X bezeichnet ²⁾. Darauf auch ein ausschrieben begriffen, Y verzeichnet ³⁾.

Item haben der fri- und reichsstat geschickten ein supplicacion
10 ubergeben ⁴⁾, die ist auf sant Steffanstag anno 1523 von allen stenden *Dec. 26* verlesen und in bedacht genommen worden ⁵⁾.

a) *Am Rande*: Eutlich abfertigung der Hungern. — b) *Am Rande*: Anschlag. — c) *Am Rande*: Ausschriben. — d) *Am Rande*: Stet supplication. — e) *Hier bricht das Stück auf fol. 21a ab; auf der sonst leren fol. 21b findet sich nur noch die Überschrift: Anno 1523 sambstigs Johannis evangeliste*
15 *[1522 Dez. 27]. — Der Inhalt der nächsten Blätter (von fol. 22 an) hängt mit dem vorhergehenden nicht mehr zusammen; es sind keine Aufzeichnungen über die Verhandlungen, sondern Notizen für die weiteren Beratungen. Wir lassen sie hier im Wortlaut folgen: Wo anheute⁵⁾, als ich mich versihe, beschlossen wirdet, den Hungerern ir abfertig antwort zu geben, und das man fur gute ansieht eine
20 botschaft auf den tag in Hungern zu schicken, mag zu furdertlicher expedicion disa heuptpunten, darumb dan dieser reichstag ausgeschriben ist, folgender procesfs gehalten werden: Erstlich das man darauf handel, wie vil zu fufs in Hungern zu einem zusatz diesen sommer und wie vill monat
gefertiget werden sollen. Zum andern das zu underhaltung der knecht ein auszug von des vorigen grossen anschlags gemacht wurde. Darzu mocht man sonderlich verordnen; ist bald gescheen. Zum
25 dritten das ein ausschufs gemacht wurde, so die instruction, wes die botschaft in Hungern handeln sollen, stelten, und beratschlagen, wes dieselbig (*Hs. derselbig*) handeln soll. Zum virten das kriegs-
verstendigen verordnet wurden zu ratschlagen, wie und wan, auch mit was heuptleuten und andern zugehorungen solich knecht angenommen und hinab gefertiget werden mochten. Also were
30 dieser heuptpunkt erlediget. Folgens mocht die babstlich botschaft auch abgefertiget werden. — Darnach were zu ratschlagen von der werdenden grossen hilf. Item von der gemeinen anlag und steuer. Item wie babstlicher Hi⁶⁾, kai⁷⁾ Mt. und andern zu scriben und zu ersuchen weren. Acht
ich, werd auf einen kunftigen reichstag propter absenciam aliorum principum geschoben. Wes belangt die execucion, item pollicei und munz steet auf besichtigung und gefallen, und das es dor-
nach dem regiment bevolhen werde. Underhaltung regiments und chamerggerichts ist kai⁷⁾ Mt.
35 antwort uf die uberschickten artickel zu erwarten⁸⁾; und dieweil es noch uf ein jare zu underhalten bewilliget, das solichs auch auf kunftigen reichstag geschoben wurde. Doch das mafs und weg geben wurden, wie die anschleg und ausatend derselben inbracht werden mochte. *Fol. 22b ist zur Hälfte leer; auf fol. 23a beginnt ein anderer Abschnitt: Antefänglich das ausschriben*⁹⁾ stadt-*

¹⁾ *S. die endgültige Abfertigung vom 22. Dez., nr. 61.*

²⁾ *S. nr. 64.*

40 ³⁾ *S. das Ausschreiben v. 7. Jan. 1523 nr. 65.*

⁴⁾ *S. u. Abschn. IV.*

⁵⁾ *Dies Stück ist jedenfalls vor dem 12. Dez. geschrieben, denn an diesem Tage wurde bereits die Sendung einer Botschaft zu dem ungarischen Landtage abgelehnt (s. o. S. 305); alle Angaben scheinen für den 11. Dez. zu sprechen, s. o. 45 S. 303 f.*

⁶⁾ *Sie traf am 26. Dez. ein, s. Planitz S. 285.*

⁷⁾ *Dies bezieht sich jedenfalls auf das Ausschreiben vom 7. Januar 1523 (u. nr. 65), so daß also dieser Abschnitt wohl im Anfang Januar geschrieben worden ist.*

[1522 Sept. 28
bis
Okt. 1
u.
Nov.
17-26]

52. Aufzeichnung des Kölner Gesandten (Peter Bellinghausen ¹⁾) über den Schluß des Städtetages zu Nürnberg (28. Sept. bis 1. Okt.) und den Beginn des Reichstages [17. bis 26. Novb.]

Aus Köln, RTA 1522/23 flüchtig geschriebenes und schwer lesbares Conc. von der Hand Peter Bellinghausens, überschrieben: Acta in Nuremberga. 5

halten und regiment zu übergeben, und wo es inen dermaß gefelt, das furter zu drucken und zu verkunden verschaffen. Zum andern uber den anschlag zu ordonen, die einen gewissen auszug machen, ob man die 4000 knecht damit die 6 monat lang erhalten mocht (*Am Rande*: Passau, der von Knoringen, margrave Philippsen botschaft). Item den kriegsrethen, so ufgezeichnet sein, zu bevelhen den ratschlag zu machen (*Am Rande*: Den kriegsrethen zu bevelhen, ist dem von Gerhartseck bevolhen). Item das mit den geschichten der stet Frankfort und Angsburg, auch burgermeistern und rathe alhie zu Nurnberg gehandelt werde, das gelt der anlag zu entpfahen. Item das ein, zwo oder dri redlich person ernant werden, die furter solich gelt von den obgemelten stetten entpfahen und damit, wie sie defshalb pflicht thun sollen, handeln. Item das von einem anlehen etlicher tausent gulden zu einom anfang, aufnemung und bestellung der knecht geredt wurde, wo dasselbig zu bekommen und man des gewifs si. Nach sollichem allem den handel der gemeinen anlag, wie der ausgeschriben, fur handen zu nemen. *Fol. 29b ist wieder leer; fol. 24 und 29 enthalten Folgendes (über den Inhalt von fol. 25-28 s. o. S. 292)*: Nachdem der artickel des zusatz den Hungern und Crabatern diesen kunftigen sommer zu thun erlediget, seind noch dri heuptpunten, wie die dan dem grossen ausschufs bevolhen, zu beratschlagen: erstlich die gemeine hilf und anlage belangend. Uf diesen artickel will anfenglich zu wissen von noten sein, ob man dieselbig thun woll oder nit, ob si bi dem gemeinen man dieser zit zu erhalten si oder nit. Wo nun die meinung were, die hilf und anlag obgemelter maß zu thun, mag das gedruckt ausschriben und besetzung einer iden person nach gelegenheit geendert, in sollichem dor stett supplicacion²⁾ auch erwegen und derhalb aufs treglichst und gleichet gesetzt werden. Das mag leichtlich und balde bescheen, so man einen zimlichen ausschufs darzu verordent. Wolt man aber dimal keinen gemeinen anschlag machen, ist von unnoten daruber lang zu disputiren und die zit alhie vergeblich zu verschleissen und auch von unnoten der stet supplicacion defshalb übergeben vill zu disputiren und sich damit aufzuhalten. — Zum andern koit³⁾ M^t schriefft belangend hat difs nachfolgend punct in. *Es folgt ein Auszug des kais. Schreibens vom Anfang November (s. nr. 41) in 14 Punkten. Bei dem 4. (Vertretung des Statthalters) steht am Rande: Nota: ob man daruber ratschlagen wolt, das der stadthalter allein unterschrib. Bei 5. (Viterhaltung des Regiments) ist beim Zoll bemerkt: Daruber mag man geschickte und erfarme person darzu dienstlich ordonen, solichs in ein schriefft stellen und wes dabi ir gutbedunken were; und bei der Erwähnung des kais. Briefes an den Papst über die Annaten: Wo man es nun fur gute ansieht, mag man dieselbig schrift irer H^t überschicken; dan man kan oder mag vor babstlicher H^t antwort darin nichts handeln; so mußten auch die geistlichen fursten solichs an ir capittel lang lassen. — Der dritt heuptpunct belang Martinum Lutter. Nachdem babstlich H^t gemeinen stenden geschriben und instruction zugeschickt, das man daruber verordent etlich geleerten, die dieselbigen schriefft erwegen und darauf ein geschick antwort begriefen, zusampt dem rathe, so babstlich H^t bitt (*Am Rande*: Placet). Der babstlichen H^t botschaft bitt, die dri person anzunemen⁴⁾; das mag man im ausschufs beratschlagen, ob es gut si oder nit (*Am Rande*: Deliberetur). Miltzerit die rethe uber obgemelten artickeln sitzen, mag der grofs ausschufs der stet cheist übergeben supplicacion⁴⁾ furhanden nemen*

¹⁾ Weder in dem Abschiede des Reichstags, noch in einem der beiden Nürnberger Städtetage (vom Anfang Okt. 1522 und 6. Febr. 1523) ist ein Vertreter Kölns aufgeführt; es unterblieb das wohl wegen des Sessionsstreites zwischen Aachen und Köln.

²⁾ S. o. nr. 33 und u. nr. 71.

³⁾ Das bezieht sich wohl auf die Forderung des Nuntius, von der Planitz am 4. u. 8. Jan. berichtet (es handelte sich dabei allerdings um mehr als drei Personen), so daß dieser Abschnitt wohl in diesen Tagen geschrieben worden ist.

⁴⁾ Vom 26. Dez. (s. u. Abschn. IV); am 15. Jan. berichtet Planitz (S. 322) bereits, daß der große Ausschuß sich damit beschäftigt habe.

Item intravi Nurembergam 28. die septembris. Item penultimo die *Sept. 29* eiusdem mensis tradidi sindico duas illas informationes et instructiones in causis Warendorp ¹⁾ et Johannis Everhardi.

Item ultimo intravi conventionem civitatum, opposui me de loco; *Sept. 30* 5 decisum per dominos (quorum duo, unus de Straifsberg, alter de Regensberg ad nos mitteba[n]tur), quod alternatis vicibus occuparemus locum; protestatus sum, quod per illam decisionem neque per cessionem illam intenderem dominis meis aliquid preiudicare et petivi documentum; et ex quo Aquenses ante me intraverant, ideo illo die locum retinuerunt^{a)}.

10 Item primo octobris lecta conclusio ²⁾ civitatum ^{b)}, quam habes hic, atque de post multi recesserunt, ita quod nemo nisi Strasberg, Metz, Francfort, Mulhuissen, Coln et Nuremberch remanserunt, attamen ex Augusta quidem doctor Peutinger ³⁾ de post venit.

Die quidem 17. novembris incepta missa et omnes in domo con- 15 sulari convenerunt et processionaliter iverunt usque ad ecclesiam Sebaldi; missa finita iterum domum accesserunt, usque per doctorem archiepiscopi Moguntinensis ⁴⁾ dicebatur, quod altera die redirent.

Item 18. die hora 8 ante meridiem vel paulo post convenerunt status imperii; tunc regimen totum venit ad eos gratiarum actiones 20 referendo, per ducis Saxonici missum ad regimen ⁵⁾, de comparitione, insuper porrecta iuditia ⁶⁾ et articuli regiminis ⁶⁾ super consultatione fienda. Quos status ad se receperunt, qui illos ⁴⁾ mature perspicere ⁶⁾ asseruerunt et denique quatuor: Moguntinum, Fridericum locum[tenentem] et Ludwicum de Baieren dominumque de Strasburg ad regimen

25 *(Am Rande: Ist bevolhen):* auch horen, wes der execution und munn halber begriffen. damit dasselbig stadthaltern und regiment zu execution furter bevolhen werde; dergleichen horen, wes der supplicacion halber ausgericht ist *(Am Rande: Soll mit den steuden gehandelt werden). Auf fol. 30 finden sich dann noch mit der Überschrift: Artikel die gross hilf folgende Notizen:* Dahin das in ansehung der beschwerung im reich, das d'e gemein anlag nit aufzulegen. Und das ein ander weg furgenomen, und das gut were ein staetlich botschaft zu schicken. Das frid und recht im reich zu erhalten, execution zu schaffen. Auf die pfarrleute zu schlagen. *Auf demselben Blatt unten, aber umgekehrt, steht geschrieben:* Item ist noch auszurichten: Nemlich sich einer beharlichen hilf gegen den Turken zu vereinigen inhalt des ausschreibens. Item zu unterhaltung regiments und chamergerichts.

30 35 ^{a)} Das Folgende mit etwas anderer Tinte geschrieben. — ^{b)} *Hs. civitatencium.* — ^{c)} *Sir?* — ^{d)} *Hs. add. quo.* — ^{e)} *Hs. perspicere.*

¹⁾ Die Sache gegen Conrad v. Warendorf hatte schon in Worms gespielt (s. RTA II 773 Anm. 1).

²⁾ Der Städtetagsabschied v. Aug. Okt., s. u. Abschn.: Städtetage.

40 ³⁾ Ein Irrtum; der Augsburger Gesandte war Dr. Joh. Rehlinger; er traf am 9. Okt. in Nürnberg ein (s. seinen Brief v. 11. Okt.).

⁴⁾ Gemeint ist wohl Dr. Zoch.

⁵⁾ Hans v. d. Planitz.

⁶⁾ Die Proposition (nr. 49) nebst den Beilagen.

remisserunt, quod regimen dignaretur significare diem, in quo nuncius apostolicus una cum regis Ungarici nuncio audirentur, et ad reliquos principes scribere, ut quam cito venirent. Responsum, si statibus 19. die placeret, ante prandium audire papam, post regem Bohemie.

Post prandium iterum convenerunt et articulos ^{a)} perlegerunt atque 5 quosdam ex statibus ordinaverunt singula percunctanda ¹⁾).

19. die ante prandium 2 missi a regimine ad legatum equestres, qui praesentarunt et comitabantur [ad sedem] ante locumtenentem Fernandum positum ^{b)}), super quo sedebat legatus, qui tum imprimis tradidit locumtenenti credentias; legebantur; de post inceperat ^{c)} orationem quam 10 habes ²⁾). Facta, doctor Moguntinensis dicebat, quod status vellent sibi dare responsum; eductus; de post denuo vocatus excusaverunt se status, ita quod longo tempore distulerunt, praeterea placeret eis inclinatio quam Sanctitas Sua haberet contra rem publicam, christianam fidem etc.; et postquam deliberati essent, vellent ei significare, et quod daret 15 orationem in scriptis.

Item postea comes ex Crabaten eodem die miserabiliter flendo supplicationem porrexit, conquerendo ut in ea ³⁾ et statibus imperii genuis in terram flexis supplicavit, qui appellatur --- ^{d)}). Responsum, quod mature et celerrime ^{e)} percunctarent sibi que quam brevi fieri poterit 20 respondere pollicebantur.

Eodem die et ante prandium lecte littere dirigende ad reliquos principes Germanie ^{f)}), quod ad huiusmodi necessariam convocationem omnibus postpositis compareant ⁴⁾).

Item post prandium 6 ex regimine mittebantur ad legatos regis 25 Ungarie, ex quo 6 in numero fuerant, qui eodem die et tempore comparuerunt; inter alia quidem in ordine primus episcopus exordiebatur sermonemque suum mitius legato pontificis effundebat proceresque imperii ad prestandum auxilium exhortabatur ⁵⁾). Quibus per proceres erat responsum, quod imprimis intellexissent etc. gratiarum actiones 30 regis, cui et vicissim etc. regratiarentur etc., cum oblatione. Item quod vellent petere legatos, ut ederent orationem in scriptis, ut eo maturius

a) Hs. articula. — b) Der Satz ist nicht sicher zu entfernen, schon comitabantur ist nicht ganz deutlich; an Stelle von Fernandum (f) stand ursprünglich sedes po ---. — c) Sic! — d) Damit bricht die Zeile ab; es sollte wohl noch der Name folgen. — e) Hs. celerrime. — f) Von hier an blässere Tinte. 35

¹⁾ Über die Zusammensetzung des Ausschusses s. d. Aufzeichnung Packs v. 24. Nov.

²⁾ Die Rede des Nuntius s. u. nr. 54.

³⁾ S. die Anzeige des Grafen Frangipani u. nr. 67.

⁴⁾ S. das Schreiben v. 20. Nov. o. nr. 48.

⁵⁾ Die Rede des Bischofs Ladislaus s. u. nr. 55.

possint deliberare etc., cum excusatione ita quod antea non nacti sint audientiam etc.; et cum se deliberassent, vellent quam primum eis responsum minime celare etc.

Offentlichen angesinnen, wer zu dem ousschufs verorden[t] were, sold 5 des nachfolgens dach furmitdache umb de 8 oir uf das huis erschienen.

Item 21. dach novembris fuerunt cause nobilium introducte, ad idem lecte litere diffidatorie Francisci ¹⁾). Item dictum, quod esset in foribus magna conventio nobilium etc. Conclusum 26. novembris, quod emitterentur mandata, ne aliquis prestaret auxilium Francisco et eius con- 10 sortibus in . . . tatione ^{a)}) et aliis locis per imperium. Item litere misse a regimine ad comites de Furstenberch eis que assignatum salvum conductum, si quid excusationis pretenderent. Item concepte alie litere ad conventionem nobilium in Swinfurt.

53. *Präsenzliste des Nürnberger Reichstags.* — [1523 Januar Nürn- ^{[1523}
15 berg.] ^{Jan.]}

Aus Speier, Akten d. Nürnb. Rtg. Auf dem Umschlage: Churfürsten, fursten und stett, so auf dem richstage zu Nuremberg versamelt gewesen sein. Die Liste stammt aus der letzten Zeit des Reichstags, wie das namentlich die mit dem Städtetagsabschiede v. 6. Febr. völlig übereinstimmenden Namen der 20 Städtegesandten zeigen. Die Zusätze in [] sind entnommen einer Aufzeichnung Packs für einen Bericht (Conc.) an Herzog Georg vom 15. Oktober, in dem die Ankunftszeiten der einzelnen Fürsten bis zum 16. Nov. nachgetragen sind, auch der Anfang des Reichstags bereits vermerkt ist: Der reichstag ist angefangen montag am achten tag des abentz Martini [Nov. 17], 25 luna existente in scorpione. Der ganze Bericht trägt die Überschrift: Wer von kurfürsten, fursten und stenden des reichs auf den reichstag zu Nurmberg auf Egidii im 22. jar vorgezogen bis auf heut sind einkomen, und was da von neuen zeitungen vorhanden. Es folgt dann sofort die Präsenzliste (auf fol. 46-48), über den weiteren Inhalt s. u. Korrespond. v. 15. Okt.

30 Außer dieser Aufzeichnung Packs ist noch in den Anmerkungen verwandt eine Liste, die Planitz am 5. Nov. an Kurfürst Friedrich sandte (aus Weimar, gedr. b. Planitz S. 233 f.) und eine andere, aber wenig bedeutende, die der Eßlinger Gesandte Holdermann seinem Briefe vom 10. Dez. beifügte.

35 Erzherzog Ferdinandus, statthalter [ist sunnabent nach crucis ein- ^{Sept. 20}
kommen. Mit s. fl. G. sind kommen di folgenden fursten und hern als hofgesind: der prinz von Sympony ²⁾), uberster kamerer, ein Probender.

a) Unlesbares Wort.

¹⁾ S. hierfür und für das Folgende das Mainzer Protokoll (nr. 51), welches 40 über diese Punkte etwas ausführlicher ist.

²⁾ Prinz Anton von Chimay, Herr von Sempoy.

Don Pedro de Croas, kamerer, ein Hispanier ¹⁾. Ein her von Molebas, camerer ²⁾. Putton ³⁾, uberster hofmeister, Burgundier. Graff Cristoffel von Grabaten, uberster stallmeister. Salamancke, kanzler und trisilir, Hispanier. Her Ciliax von Polheim ⁴⁾, rat und landheuptman im land von der Embs. Her Sigmundt von Hermstein ⁵⁾, rat. Doctor ⁵ Lamprecht ⁶⁾, rat.]

- Nov. 13 Bischof von Mainz ⁷⁾ [ist dornstag nach Martini hi einkommen].
 Margrave Albrecht, hohmeinster in Brussen [ist mit dem erzherzogen einkomen].
 Matheus bischof zu Salzburg ⁸⁾ [ist mit dem erzherzogen einkomen]. 10
 Wigant bischof zu Bamberg ⁹⁾.
 Okt. 14 Conrat bischof zu Wirzburg ¹⁰⁾ [ist am abent Hedwigen einkommen
 Okt. 30 und dornstag nach Simonis et Jude widerumb abgezogen].
 Gabriel bischofe zu Eustet ¹¹⁾.
 Nov. 16 Wilhelm bischove zu Strasburg [ist suntag nach Martini hi ein- 15
 kommen ¹²⁾].
 Okt. 19 Bernhart bischofe zu Trient ¹³⁾ [ist suntag nach Luce einkommen,
 ist auch des erzherzogen rat und diner].

¹⁾ *Pedro de Cordova, der spätere oberste Stallmeister Ferdinands.*

²⁾ *Wohl der von Herberstein (Tagebuch S. 257) genannte Philipp v. Melweis, 20 Phil. v. Lannoy, Herr v. Molembais.*

³⁾ *Claude Bouton, s. RTA I 511 Anm. 1.*

⁴⁾ *Er wird weiter unten als Vertreter des Hauses Österreich aufgeführt.*

⁵⁾ *Herberstein erwähnt in seinem Tagebuche nichts davon.*

⁶⁾ *Lamparter. — Planitz nennt am 20. September (S. 201) unter den Begleitern 25 Ferdinands auch noch (Erich) von Braunschweig aus dem Deutschorden und den Bischof von Passau. Bei Pack ist gestrichen: Di bischoff von Regenspurg und Passau sind auch mit dem erzherzoge Ferdinando einkomen, während stehen blieb ader des andern tags widerumb abgezogen und doch ire geschickten hinder sich gelassen.*

⁷⁾ *Planitz nennt als seinen Gesandten Dr. Capito. Als Vertreter Triers nennt 30 Planitz: seinen canzler, der im regiment siczt.*

⁸⁾ *Planitz: Salzburg ist hie, siczt auch im regiment.*

⁹⁾ *Er traf am 5. Nov. ein (Planitz S. 231). Als seinen Gesandten geben Pack und Planitz Lic. Joh. Muller (Moller) an.*

¹⁰⁾ *Planitz: Von wegen Wirzburg her Hans von Bibra und doctor Hanauer; 35 am 15. oder 16. Nov. traf er wieder in Nürnberg ein (s. Planitz S. 243 u. Rehlinger v. 16. Nov.).*

¹¹⁾ *Er kam am 15. oder 16. Nov. nach Nürnberg (s. Planitz S. 243 u. Rehlinger v. 16. Nov.).*

¹²⁾ *Kurz vorher schrieb Pack, daß sich die Bischöfe von Hildesheim und Straß- 40 burg hätten entschuldigen lassen; ebenso Planitz, bei Hildesheim mit dem Zusatz: ist noch verschlossen.*

¹³⁾ *Planitz: Trent siczt iczt auch im regiment anstat des bischofs von Collen.*

Philips bischove zu Fresingen ¹⁾).

Ernst administrator zu Bassau ²⁾).

Cristof bischove zu Augsburg ³⁾).

Marggrave Friderich, dumbprobst zu Wirzburg.

5 Marggrave Hans Albrecht zu Brandenburg, coadiutor zu Halberstat.

Joachim marggrave zu Brandenburg, churfurst.

Friderich pfalzgrave bei Rein, herzog in Bayern ⁵⁾ [stadthelter, ist vormals hi gewesen].

Herzog Ludwig von Baiern ⁶⁾ [ist dornstag nach Simonis et Jude Okt. 30 hi einkommen ⁷⁾].

Marggrave Casimirus von Brandenburg [ist dinstag nach Mathei hi Sept. 23 einkommen und des dritten tags widerumb heimgezogen ⁸⁾].

Joachim der jungere, marggrave zu Brandenburg.

Herzog Heinrich von Meckelburg [ist mantag nach Francisci ein- Okt. 6 15 komen].

Herzog Albrecht von Meckelburg ⁴⁾).

Der jung furst von Anhalt.

¹⁾ Er kam am 17. oder 18. Nov. in Nürnberg an (s. Planitz S. 250); Rehlinger erwähnt ihn am 16. Nov. noch nicht.

2) S. o. S. 316 Anm. 6 u. u. Anm. 7; er reiste am 23. Sept. zur Hochzeit Wilhelms von Baiern nach München (s. Planitz S. 208) und kam am 30. Okt. zurück (Pack). Pack nennt als seinen Vertreter Johann von Dachsburg.

³⁾ Er traf nach seiner Reiserechnung am 7. Dez. 1522 in Nürnberg ein und blieb dort bis zum 9. März 1523 (in München R. A. Hochstift Augsb. RTA; die 25 Ausgabe betrug 1516 Gl. 38 Kr. und extraordinarie, was der Bischof selbst buchte, 426 Gl. 55 Kr.). Planitz nennt Wilhelm von Knoringen als seinen Vertreter.

⁴⁾ Als seinen Vertreter nennt Planitz (s. auch Techwitz v. 11. Okt. u. Pl. S. 219) Dr. Wolfgang Kettwig (Pack: Johann Kerwig). Den Tag der Ankunft des Kurfürsten in Nürnberg giebt Planitz am 26. Dez. (S. 283) an, es war der 23. Dez.; 30 am 12. Dez. war er in Wittenberg (s. Corresp. 11. u. 12. Dez.); mit ihm reiste Albrecht von Mecklenburg.

⁵⁾ Planitz und Holdermann führen ihn als Vertreter des Kurf. Ludwig auf; Planitz setzt hinzu: und sunst ein doctor.

⁶⁾ Vertreter von ihm und Herzog Wilhelm waren Ritter Sebastian Schilling 35 und Veit Auerberger (Planitz; Pack nennt nur ersteren). Schilling war bereits am 13. Sept. in Nürnberg (s. Planitz S. 98).

⁷⁾ Pack fügt hinzu: und der bischof von Passau.

⁸⁾ Nach Planitz (S. 208) am 22. Sept.; er war auch schon vom 7.-10. Sept. in Nürnberg (Planitz S. 194 u. 196). Als seinen Vertreter nennen Pack und Planitz 40 Hans von Seckendorf, der schon Anfang Sept. in Nürnberg war (s. Planitz S. 198). Am 6. Nov. bat Ferdinand den Markgrafen, da man den Reichstag am nächsten Mittwoch [12. Nov.] beginnen wolle, am 11. Nov. zu kommen. (Orig. Bamberg, Ansb. RTA 10 fol. 346.) Casimir traf am 16. oder 17. Nov. in Nürnberg ein (s. Planitz S. 248 u. Rehlinger v. 16. Nov.).

Johans lantgrave zu Leuchtemberg.

Grave Bechtolt von Hennemberg.

Grave Hoiger von Mansfelt.

Grave Jorg von Wertheim.

Sept. 26 Babsts botschaft [ist ein bischof erst von dissem babst darzu ge- 5
ordent, der nacion Picentinus, hat nicht uber acht perschon, ist freitag
vor Michaelis einkommen ¹⁾].

Konigs von Hungern potschaft [ist ein bischof von Sonnerm ²⁾], hat
bei hundert pferden, ist am suntag des 12. tags octobris einkommen].

Herzog Friderichs von Sachsen potschaft ³⁾. 10

Herzog Jorigen zu Sachsen potschaft [her Ditherich von Werter
und her Otto von Pack, beide doctores ⁴⁾].

Herzog Heinrich und Erich von Brunswig ⁵⁾.

Hans Friderich von Landeck, margrave Philippen von Baden bot-
schaft. 15

Landgrave Philippen von Hessen botschaft [her Johan Veig, kanzler ⁶⁾]

Ott von Lunenburg.

Doctor Swapach, herzog von Gulich potschaft ⁷⁾.

Ciriacus von Poln von des hufs Osterrichs wegen.

Her Michael von Sannsheim ⁸⁾, commenthur zu Coblenz, bischofs 20
zu Coln potschaft.

Bischofs von Spier potschaft ⁹⁾.

Doctor Scholl, bischofs von Wormbs potschaft.

¹⁾ Planitz (S. 209) giebt an, daß er am 7. Sept. Rom verlassen habe und am
25. Sept. in Nürnberg eingetroffen sei. 25

²⁾ Sirmien.

³⁾ Planitz: So haben ern Ditterichen von Techewicz, Joachim marschalk und
ich, Hans von der Plawnitz, uns anstat E. chfl. fl. G. auch angegeben.

⁴⁾ Beide nennt auch Planitz, der auch noch als Gesandten Heinrichs v. Sach-
sen Johann Theoderici, Dechanten von Freiburg aufführt (ebenso Pack); der letztere 30
war bereits am 19. Sept. in Nb. (Pl. S. 198); über die Ankunft von Pack u. Wer-
ther s. Planitz v. 14. Sept. (S. 200) u. 7. Okt. (S. 215) und unten Korrespondenzen.

⁵⁾ Sie wurden nach Holdermann künftige Woche (14.-20. Dez.) erwartet, ebenso
wie Kurf. Joachim und Albrecht v. Mecklenburg.

⁶⁾ Planitz giebt an: Landgraffe von Hessen schreibt dem kai^a camerrichter, 35
inen bis auf weitem beschaid zu vertreten. — Planitz erwähnt von weltlichen Für-
sten noch: Herzog Hans, graffe zu Spanheim, thut schriftlich entschuldigung und
von wegen herzog Ludwigen, graffen zu Veldenz, ist verordent doctor Wendel Durr.
(ersteres erwähnt auch Pack).

⁷⁾ Planitz nennt neben Schwabach noch Werner Lewen, s. g. secretarien. 40

⁸⁾ Richtig: Ludwig von Seinsheim; ihn führt auch Plawitz an.

⁹⁾ Doctor Conrad Glycker (Planitz).

Dumbprobst zu Ratzenburg, des bischofs von Ratzenburgs pottschaft ¹⁾.

[Die prelaten zu Schwaben ²⁾ haben alle geschickt den] abt von Wingarten [und doctor Marsilien].

5 Meinster Teutschordens, der von Biberach.

Die aufgeführten Namen der Städtegesandten stimmen in der Reihenfolge und im Wortlaut mit denen überein, die in dem Städtetagsabschiede vom 6. Februar 1523 als anwesend genannt werden ³⁾.

10 ^{a)} In dem Städtetagsabschiede sind bei einigen Städten die hier fehlenden Namen der Gesandten angegeben; sonstige Abweichungen sind folgende: bei Nürnberg wird der eine Gesandte Christoph Besserer genannt (Kress und Tetzel ohne Vornamen). Der Gesandte von Schwab. Hall heißt hier: Bisckler, für Biberach: Pfeimer. Jordan Suter und Steffan Wir werden hier durch die Schreibung als gemeinsame Gesandte von Kempten, Weil und Giengen bezeichnet ³⁾.

¹⁾ Planitz nennt Wolf von Utenhoff, des kaim cammergerichts assessor und 15 her Balthasar Smidt, dumhler zu Razenburg (Pack nur ersteren). — Außerdem führt Planitz noch an als Vertreter des Bfs. v. Münster Dr. Johann von der Wick (auch Pack), für den Bf. v. Metz Johann Ditheri one gewalt (auch Pack, ohne den Zusatz und Menez st. Meez) und für den Deutschorden Johann von Bibra.

²⁾ Planitz führt sie mit Namen auf: Joh. Rudolf zu Kempten, Rudolf v. Freid 20 dingen Comthur im Elsaß, Jobst zu Salmannsweiler, Johann zu Elchingen, Andreus zu Ochsenhausen, Peter von Irain, Johann zu Rott, Johann zu Schussenried, Johann von Mindernau, Heinrich zu Marchthal. Er fügt hinzu: Her Heinrich von Binsfeld, abt zu St. Cornelius hat vorordent doctor Conrad Schwabach. — Holdermann giebt nur den Abt v. Wingarten als Vertreter an; er setzt hinzu: Die gra 25 ven haben niemant.

³⁾ Die Namen der Städtegesandten, die Planitz am 5. Nov. aufführt, stimmen mit denen des Abschieds (s. u) überein, soweit sich dort Abweichungen von den Namen des Städtetagsabschiedes v. 6. Febr. (s. Städtetage) finden. Er nennt die Gesandten folgender Städte: Straßburg, Goslar, Hagenau, Colmar, Schwab. Hall, 30 Dinkelsbühl, Schweinfurt, Ravensburg, Pfullendorf, Mühlhausen (Joh. Ottra mit Vollmacht für Nordhausen), Überlingen, Lindau, Lübeck, Regensburg, Nördlingen (mit Bopfingen), Frankfurt. Offenburg, Gengenbach und Zell haben sich der Unsicherheit halber schriftlich entschuldigt. Meez ist hie, hat sich nit angezeigt. (Planitz S. 234.) — Pack und Holdermann geben nur unvollständige Aufzählungen 35 der Städte, ohne Angabe der Gesandten.

II.

Die Verhandlungen über die Türkenhilfe.

Schon am Tage nach der Verlesung der Proposition, am 19. November, begann der Reichstag sich mit dieser Angelegenheit, die den Hauptgrund für die Berufung gebildet hatte, zu beschäftigen; am Vormittage hörten die Stände das, was der

Nuntius Chierigati ihnen deswegen im Auftrage des Papstes mitzuteilen hatte (nr. 54), und am Nachmittage brachte die ungarische Gesandtschaft selbst ihre Bitte um Hilfe vor (nr. 55). Da man aber auch noch auf das Erscheinen böhmischer und polnischer Botschaften hoffte, kam die Angelegenheit zunächst nicht über Beratungen im Ausschuß (s. das Protokoll o. S. 288) hinaus; erst im Anfang De- 5
 zember begannen die eigentlichen Verhandlungen. Am 2. Dezember berichtete Erzherzog Ferdinand über die Schritte, die er in Gemäßheit des Abschieds zu Neustadt gethan hatte (nr. 56), und am gleichen Tage wurde eine Reihe von Fragen festgestellt, die der Ausschuß den ungarischen Gesandten vorlegen sollte (nr. 57). Die Verhandlung auf Grund dieser Instruktion fand am 3. Dezember statt (die Ant- 10
 wort der Ungarn in nr. 57 Anm.). Gleichzeitig legten die Ungarn am 3. Dezember eine Denkschrift (nr. 58) vor, in der sie noch einmal in lebhaften Farben ihre Bedrängnis schilderten und um baldige Abfertigung baten; die gleiche Bitte richteten sie auch an Erzherzog Ferdinand besonders (nr. 58 Anm.) Nachdem der Ausschuß am 4. Dezember über seine Verhandlungen berichtet hatte, wurde 15
 eine besondere Kommission eingesetzt, die in den nächsten Tagen den Entwurf einer Antwort feststellte (nr. 59 I), über die dann noch das Regiment am 9. Dezember ein Gutachten (nr. 59 II) erstattete; auf diesen beiden Schriftstücken beruht die am 15. Dezember dem päpstlichen Nuntius und fast gleichlautend den ungarischen Gesandten erteilte Antwort (nr. 60). Die verordneten Räte hatten sich 20
 für die Bewilligung einer Hilfe von $\frac{2}{3}$ des Fußvolks des Romszugsanlags ausgesprochen und das Regiment hatte dies gebilligt; in der Antwort war aber auf Vorschlag des großen Ausschusses (s. o. S. 305) nichts über die Höhe und die Art der Hilfe gesagt; die ungarische Botschaft wünschte daher am 16. Dezember (s. o. S. 307) näheres darüber zu wissen; der Ausschuß verhandelte aufs neue 25
 mit ihnen (s. das Protokoll o. S. 309), und am 19. Dezember erteilten die Stände den Bescheid (nr. 61 in den Anmerkungen), daß man ihnen auf 6 Monate 4000 Mann senden wolle, die am 25. Mai in Ödenburg sein sollten. Die Ungarn waren von dieser Antwort nicht völlig befriedigt; sie wünschten am 20. Dezember (nr. 62) neben einigen andern Punkten eine Erhöhung und etwas längere Dauer 30
 der Hilfe, doch blieben die Stände in ihrer Schlußantwort vom 22. Dezember (nr. 61) in diesen Hauptpunkten bei ihrem früheren Bescheid. Die ungarischen Gesandten haben Nürnberg dann sofort verlassen, da sie zu dem auf den 6. Januar angesetzten Tage in Ofen sein wollten. Über die Aufstellung der nach Ungarn zu schickenden Truppen hat etwa im Januar 1523 ein Ausschuß von Kriegsräten ein 35
 ausführliches Gutachten erstattet (nr. 63). Noch im Dezember 1522 hat man auch den Anschlag für die bewilligten $\frac{2}{3}$ des Fußvolks der Romsughilfe (nr. 64) festgestellt und am 7. Januar 1523 bereits das Mandat zur Zahlung der Anschläge (nr. 65) ausgehen lassen. Gegen Schluß des Reichstages (am 7. Februar, nr. 66) beauftragte man dann die Städte Augsburg, Nürnberg und Frankfurt mit dem Em- 40
 pfang der einkommenden Gelder und kurz darauf erging an das Kammergericht die Anweisung, gegen die säumigen Zahler strenge vorzugehen (nr. 59 I Anm.).

Schon mit der Proposition hatte das Regiment den Ständen eine Bittschrift des Grafen Bernardino Frangipani um Hilfe für Kroatien vorgelegt (nr. 67), und der Graf hat die Bitte dann auch noch mündlich wiederholt (s. o. S. 314). Man 45
 machte ihm (am 10. Dez., s. o. S. 302) ein Geldgeschenk und vertröstete ihn auf die spätere Reichshilfe, die auch Kroatien zu gute kommen sollte. In einer weiteren Eingabe (etwa am 10. Dez., nr. 68) hielt der Graf eine baldige Hilfe für dringend

notwendig; wenigstens aber möge man durch einen Gesandten oder nur durch ein Schreiben seine Mitteilungen bei den Kroaten beglaubigen. Diese Bitte erfüllten die Stände, indem sie am 14. Dezember ein Schreiben an den Adel Kroatiens richteten (nr. 69); und am 9. Februar (nr. 70) setzten sie ihrem Versprechen gemäß die 5 Kroaten auch von der den Ungarn gemachten Bewilligung in Kenntnis.

Mit dem Ausschreiben des Reichstages war der Vorschlag zu einer „beharrlichen“ Türkenhilfe (o. nr. 35) versandt worden; die Stände sollten sich darüber auf dem Reichstage gutachtlich äußern. Die Städte hatten über den Plan schon auf dem Städtetage zu Eßlingen (25 Juli 1522) beraten, und auf Grund der 10 dort erhobenen Bedenken, als sie sich Ende September in Nürnberg zum Besuch des Reichstags versammelten, eine Beschwerde (nr. 71) aufgesetzt, die den Ständen überreicht wurde. Ende Dezember begann der große Ausschuß sich mit der Frage zu befassen, übertrug aber bald die weitere Beratung einem kleinen Ausschuß, der dann im Laufe des Januar das in nr. 72 vorliegende Gutachten fertigstellte. Der 15 erste Hauptteil des Schriftstückes beschäftigt sich mit der Widerlegung der gegen den Vorschlag nr. 35 erhobenen Bedenken, im zweiten Teile macht der Ausschuß selbst Vorschläge für eine Änderung des früheren Planes. Dies letzte Stück wurde gedruckt und mit den übrigen Erlassen des Reichstags an die Stände versandt; denn zu einer weiteren Beratung auf dem Reichstage kam man nicht mehr.

20 54. Rede des Nuntius Chieregati vor den Ständen: Ermahnung, den [1522
Ungarn gegen die Türken Hilfe zu leisten. — [1522 November 19 Nov. 19]
Nürnberg.]

Aus Berlin Kön. Bibl. Gleichzeitiger Druck: FRANCISCI | Chaeregati
electi Episcopi | Aprutini, Principis Te- | rami, & Oratoris apo- | stolici
25 Oratio, ha- | bita Nurim- | bergae in | senatu Prin- | cipum Germa- | niae.
XIII. Cal. Decem- | bris. M.D.XXII. || 4°. 6 Bl. Neben dem Titel als
Bandleisten 2 Säulen, auf denen je ein Engel sitzt, von denen der linke
eine Tuba bläst, der rechte auf einer Art Guitarre spielt; an beiden Seiten
hängen Rüstungen u. s. w. Es folgt auf S. 3 u. 4 Chieregatis Widmung
30 an König Ludwig von Ungarn ¹⁾. Die Rede selbst steht auf S. 5-11 ²⁾.
Eine andere gleichzeitige Ausgabe hat gleichen Titel mit gleicher Zeilen-
abteilung, aber andere Randleiste (oben 2 Engel, die ein Fruchtstück halten,
unten 3 musicierende Engel und darunter Knaben im Nachen, an den Seiten

¹⁾ In dieser Widmung erklärt Chieregati, die deutschen Fürsten und besonders
35 die ungarischen Gesandten hätten ihn zur Herausgabe gedrängt, damit dadurch
auch die nicht anwesenden Fürsten überzeugt werden könnten. Diesen Gründen
habe er, trotzdem er sich der Unreife des Werkes wohl bewußt sei, nachgegeben.
Da die Rede aber gegen böswillige Kritiker eines Schutzes bedarf, ist der König,
für dessen Land sie eintritt, als der geeignetste erschienen. Er möge sie daher
40 freundlich aufnehmen.

²⁾ Schon am 28. November sandte Chieregati einen Druck der Rede an die
Markgräfin von Mantua.

Säulen. Eine dritte Ausgabe führt den Titel: FRANCISCI CHAE | rogati electi Episcopi A- | prutini, Principis Te- | rami, & Oratoris apostolici Ofo habita Nur1 | bergae in senatu Prin | cipum Germa | niae. XIII. Cal. Decēbris, M. D. XXII. || Rohe Titelumrahmung (oben Kopf, der Früchte trägt, unten zwei Köpfe), hier das Ganze verkehrt stehend (14. SS.). Beide in 5 München Bibl., wo auch noch zwei gleichzeitige deutsche Übersetzungen: Des Bepstlichē red | ners potschafft Francisci Chere- | gati erweltē Bischoffs zu Apru | tin, Fürsten von Teram, zū Nū | rmberg in der teütschen Fursten rhat. Am. XIX. tag des | winter monents besche- | henn. Anno | M. D. XXII. | Randleiste: Portal oben mit 3 Figuren; 8 Seiten (S. 2 Widmung, Rede 10 S. 2-8). Ganz ähnlich der Titel der anderen Ausgabe (schmale Randleiste, Blattornament mit Figuren, 12 Seiten). Eine andere deutsche Ausgabe ¹⁾ in Wien, RTA 1/K: Die verteutscht Oration vñ werbung so Bâpat- | lich heiligkeit durch ihren Legaten vñ Ora- | tor vor K. M. unsers aller gnedigsten | herrē statthalter, churfürsten | fürsten, vñ gemeinē städē | des heiligē Römischen 15 Reichs zu Nürn- | berg auff den neün | zehenden | tag Nouembris, Anno. XXII | hat thûn lassen ||. 6 Bl., ohne Randleiste. — Ein Auszug der Rede bei Redlich S. 42 ff.

Perikles selbst ²⁾, der berühmte Redner, soll bei jedem neuen Auftreten ängstlich gewesen sein; wie viel mehr Grund dazu hat der Redner, 20 der ohne jede Beredsamkeit und klassische Bildung vor so erhabenen Fürsten zu sprechen hat. Er würde es auch ablehnen, wenn ihm nicht ihr Wohlwollen und die Notwendigkeit der Sache, über die er reden will, Mut machte, und wenn ihn nicht vor allem der Befehl des Papstes antriebe. Er hofft daher, daß sie seiner ungeschickten Rede freund- 25 liches Gehör gewähren werden.

Der Papst hat nach seiner ganz unerwarteten Wahl vor allem sein Augenmerk auf die Herstellung des Friedens unter den christlichen Fürsten und die Reform der Kirche (collabentis ecclesiae emendationem) ge- richtet. Daher hat er in den letzten Monaten den Erzbischof von Bari 30 zu Franz I. und den Bischof von Astorga zum Kaiser und Heinrich VIII. gesandt ³⁾, um sie zum Frieden oder wenigstens zu einem Stillstand zu bewegen, den man zum Kriege gegen die Ungläubigen benutzen könne.

¹⁾ Es ist dies die Ausgabe, welche Höfler (Papst Adrian VI. S. 271) erwähnt und von der er die höhrenden Zusätze abdruckt (im ganzen korrekt, nur 35 heißt es in der letzten Bemerkung: Gott git die cre, o du gotloser curtisan, nicht dir ere). Schon am 26. Dezbr. sandte Planitz diese Ausgabe an Kf. Friedrich (S. 283).

²⁾ Schon Pack hat mit Recht bemerkt (s. u. Korresp., 24. Noubr.), daß Chieregati sich in der Einleitung stark an eine Rede des Sabellicus anlehnt (vgl. M. Ant. 40 Coccii Sabellici opera omnia. Basel 1560. IV 516, oratio decima).

³⁾ Vgl. Bergenroth, Calendar II 414. 423. 429 und 448; Gachard, Correspondence entre Charles-Quint et Adrien VI. S. 124 u. 132.

Und wenn auch bisher nichts erreicht ist, so wird der Papst doch weiter zu vermitteln suchen und hofft bald seinen Wunsch zu erreichen. Und da er von der Berufung des Reichstags erfuhr, hat er den Redner eiligst hergesandt, um die Fürsten um ihren Rat für die Herstellung
5 des Friedens und der Kirche (communis pax et ipsius ecclesiae restauratio) zu bitten.

Ferner ist der Papst tief betrübt über die Bedrängnis Ungarns durch den Sultan, der schon Belgrad und kürzlich Scardona genommen hat. Leider ist augenblicklich, wie der Papst wohl einsieht, eine gründ-
10 liche Hilfe kaum möglich, nichtsdestoweniger läßt er sich nicht entmutigen; wie er denn trotz seiner Mittellosigkeit, die durch die langen Kriege und die übertriebene Freigebigkeit früherer Päpste verschuldet ist, kürzlich den belagerten Rhodisern zwei große genuesische Schiffe (carracas) mit Truppen und Proviant zugesandt und Segnia (Zengg)
15 an der dalmatinischen Küste, das an Getreide und Geschütz Mangel litt, unterstützt hat. Als aber jetzt Ludwig von Ungarn ihm mitgeteilt hat, daß der Untergang des Landes drohe, wenn ihm nicht bei der Besetzung der Grenzplätze Hilfe geleistet werde, war der päpstliche Schatz ganz erschöpft, so daß der Papst nur alle christlichen Fürsten
20 zur Unterstützung auffordern konnte. Vor allem aber geht seine Bitte an die deutschen Fürsten, sowohl weil sie Ungarn benachbart sind, als auch weil der ungarische König ein Kurfürst des Reiches ist. Der Redner bittet sie daher, die Ungarn in ihrer Not nicht zu verlassen, besonders da sie damit zugleich Deutschland vor ähnlichem Elend be-
25 wahren. Durch solche Hilfe werden sie auch die ewige Dankbarkeit der Ungarn gewinnen.

55. Rede der ungarischen Gesandtschaft ¹⁾ vor den Ständen. — [1522 ^{[1522}
November 19 Nürnberg.] Nov. 19]

¹⁾ Die Stände des ungarischen Reiches in Buda (prelati et barones ac pro-
30 ceres et nobiles regni Hungarie in dieta et conventu presenti pro festo s. Laurentii martiris [Aug. 10] nomine totius regni Bude celebrata constituti) hatten am 28. August und danach König Ludwig in Prag am 29. September (in festo b. Michaelis) folgende Gesandte für die Verhandlungen auf dem Reichstage zu Nürnberg bevollmächtigt: Johann Gosztony Bf. v. Raab, Ladislaus Maçedoniay erwählten Bf.
35 v. Sirmien, Schenk Johann Dragffy v. Belthewk, Peter v. Korlathkew Oberhofmeister, Stefan Verböczy in iudiciis locumtenens regis, Johann Khetey Vizepalatin, Sigmund Pogán de Cheeb und Michael Kenderessy (Copp. in Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 74-78, u. nr. 10 fol. 149 f.; Bamberg, Ansbacher RTA 10^a fol. 41-43; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 u. 71; Frankfurt, RTA 38 fol. 5-7; Karlsruhe, RTA
40 nr. 22; Düsseldorf, nr. 3 fol. 35-38; Köln, fol. 34-36; Wien, fasc. 4^b fol. 155 f.

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 147-149 mit der Überschrift: Oracio orathorum Hungarorum.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22; überschrieben: Oracio legatorum sermi regis Hungarie et tocius regni coram sermo archiduce Ferdinando vicario et principib[us] imperii Norimberge XIII. kalend. decembris habita.

5

Bischof Ladislaus selbst hat die Rede 1523 im Druck erscheinen lassen, auf Drängen, wie er in der Widmung an den Palatin Stephanus de Bathor und Johannes de Zapolie sagt, seiner Mitgesandten (Petrus de Korlathkenn Marschall, Stephan Werbeuca, Johann de Gethe Vicepalatinus, Sigmund Pogan de Cheeb und Michael de Kenderer): ORATIO HABI | ta Norimbergae corā 10 Sena | tu Principe & omnium | Ordinu Sacri Ro. Im | perii, pro expediti | one i Turcos suscipienda, III. | Calend' Decembr. | M.D. XXII. || (In der Vorrede wird richtig 13. Cal. Decbr. gesagt). 22 SS., Titel mit einfachem Blattornament. S. 3-5 lat. Gedicht (über das Geschlecht des Ladislaus): Aquila ad viatorem, S. 6-9 die Widmung, S. 10 ff. die Rede selbst. Der Text stimmt mit C überein. (Erw. v. Punzer, Annal VII S. 465 nr. 178; eine andere Ausg. wird ibid. nr. 171 angeführt, bei der auf dem Titel richtig: XIII. Cal. Decb. angegeben ist.)

Der Redner würde den Ständen lieber Günstiges berichten; aber er ist überzeugt, daß sie auch das Unglück der Christen eifrig an-20 hören werden, um ihnen Hilfe zu bringen. Er will den Zustand Ungarns nicht näher beschreiben, da den Ständen schon auf den Reichstagen von Worms und Nürnberg und kürzlich in Neustadt die jährlichen Verwüstungen und besonders der entscheidende Verlust von Belgrad vom vorigen Jahr weitläufig auseinandergesetzt worden sind. Auf die 25 Nachricht von diesem Unglück hat der Kaiser, um als katholischer Fürst die Christenheit zu retten, die sonst von dem in Ungarn wütenden Brand auch ergriffen werden könnte, zugestanden, daß die ihm von

München, K. bl. 204/6 u. R. A. Nördl. RTA fasc. 27; vgl. auch Korachich, Supplem. ad vestigia comitorum apud Hungaros II 522 f.). — Eine Aufzeichnung in 30 Weimar (Reg. E nr. 69) giebt Folgendes an über die Hungarisch botschaft, so albie zu Nurnberg ankomen sind: Ladißlaus bischeff im Syrmich, ein freiherr aus Macedonia, hat virzig pferd. Der ander haist herr Steffan, ist des konigreichs zu Hungarn obersten schatzmaister, auch fur ainen treflichen weisen man geachtet. Der drite haist Johannis Geti, ist der unterst grosgraff, gleich als herzog Friderich 35 von Bayrn neben herzog Ferdinando gehalten. Der vierde haist Sigismundus Pogan, ist ein landherr. Der funfte haist Michel Gindicsekhi, ist ein sunder berumbter edelman; und als si sagen, haben sie anderthalb hundert pferd mit sich hier bracht. Am 12. Okt. zog die Gesandtschaft in Nürnberg ein (s. o. S. 318); und sofort nach Eröffnung des Reichstags, am Nachmittag des 19. Nov., erhielt sie Audienz 40 vor den Ständen, wobei der Bischof von Sirmien (der von Raab ist vielleicht schon früher wieder abgereist, er wird wenigstens nur an 31. Okt. [s. u. S. 328 Anm. 1] erwähnt, auch giebt Pack die Zahl der Gesandten nur auf 7, Planitz [S. 251] gar nur auf 6 an) obige Rede hielt.

den Ständen bewilligte Hilfe *) gegen die Türken verwandt werde. Daher mögen auch die Stände diese Truppen zum Schutze Ungarns bestimmen.

Dabei ist die Lage Ungarns, die Macht des Feindes und die 5 günstige Gelegenheit zu bedenken. Ungarn hat seit 150 Jahren auf der Grenzwacht der Christenheit gestanden, mit dem größten Menschenverlust und unter der schlimmsten Verwüstung des Landes, so daß es jetzt Deutschlands Hilfe anrufen muß. Denn der Brand Mohammeds breitet sich immer weiter aus; es sind nicht nur die beiden Mösien, 10 Dardania, Dalmatien, der größere Teil von Illyrien, Liburnia verloren, sondern durch den Fall von Belgrad ist der Feind in das Innere von Ungarn vorgedrungen und bedroht es mit völligem Untergang. Von diesem Zusammenfluß der Sau und Donau aus kann er nämlich das umliegende Land nach Belieben verwüsten und endlich unterwerfen, da 15 er von den vier großen Flüssen, die bisher das Hauptbollwerk Ungarns waren, Donau und Sau ungehindert überschreiten kann. Bemächtigt er sich so auch der Theiß und der Drau, so hindert ihn bis zum Rhein kein schiffbarer Fluß mehr, und andere Bollwerke, wie unzugängliche Gegenden und befestigte Städte, weiß er durch List oder Mangel und 20 Zerstörung der Saaten zu überwinden. Wenn aber die Christen, statt sich untereinander zu bekämpfen, nur ihre Waffen gegen die Ungläubigen wendeten, so würden sie die reichsten Provinzen erobern, und jene verweichlichte Schar^{b)} könnte nicht so viele Verbündete des Reiches beherrschen und sich gar Hoffnung auf die Unterwerfung des Überrestes der Chri- 25 stenheit machen. Da der Feind nur durch Ungarn nach Deutschland vordringen kann, müssen die Stände ihm dort entgegenreten. Ihre Verfahren haben einst für die Völker der griechischen Kirche, die doch vom wahren Glauben abgefallen waren, große Kriege geführt; da dürfen sie nicht anstehen, den Ungarn, die den gleichen Glauben wie sie haben, 30 beizustehen. Sie sollen bedenken, ob^{c)} sie nicht einen Krieg beginnen müssen, in dem der katholische Glaube, ihr Ruhm, das Wohl der Ver-

a) C add. pro suscipienda imperiali corona et recuperandis in Italia amissis. — b) C add. et sola Christianorum negligencia ferax. — c) Statt des folgenden Satzeschlusses hat C: qualis clipeus, qualis murus fuerit hactenus Hungaria Germanie et quantum prestiterint arma Hungariorum cum orthodoxe fidei tum maxime tranquillitati vestre et quid deinceps salva prestare possit. Nolite floccifacere fortunas et quietem vestram, que tota ex salute Hungarie pendet, nolite contemnere vicinorum vestrorum condicionem, que misera, que caduca ruinam minatur¹⁾.

1) Woher diese mehrfach bedeutende Abweichung der beiden Hss. rührt, vermögen wir nicht zu erklären; es scheint fast, als ob sich die Erweiterungen in C 40 gegen manche Einwendungen richteten, die erst im Laufe der Verhandlungen erhoben wurden (s. namentlich u. S. 327 Anm. b).

bündeten und vieler Unterthanen zugleich mit der Christenheit verteidigt wird. Der Kampf geht gegen einen nichtswürdigen Tyrannen und seine Rotte, die vor einigen Jahrhunderten aus der Knechtschaft der Scythen am hircanischen Meer nach Kleinarmenien geflohen und nach Aufnahme der Verworfensten ^{a)} durch Unachtsamkeit der damaligen Fürsten bis 5 an den Hellespont vorgedrungen sind und dann den ganzen Chersones, Griechenland, Epirus, Macedonien, Thessalien und Thracien erobert haben. Die Stände mögen erwägen, wie viele Provinzen durch die Lässigkeit der christlichen Fürsten verloren gegangen sind, deren Bewohner endlich aus Verzweiflung vom christlichen Glauben abfallen 10 werden; sie mögen an das letzte Gericht und den Ausspruch Christi denken: ich bin gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht u. s. w. (Matth. 25, 43), der sich auch auf jene Unterdrückten bezieht. Zu beachten ist auch die Schnelligkeit, mit der der Türke in den letzten Jahren Syrien, Phönizien, Palästina, Arabien und den größten Teil 15 von Ägypten erobert und die beiden letzten Sultane getötet hat, so daß er jetzt schon den ganzen Erdkreis zu unterwerfen denkt; so sehr ist seine Anmaßung durch die Lässigkeit der christlichen Fürsten gestiegen! Hilfe liegt nur darin, daß man ihm mit Heeresmacht entgegentritt; denn alle Befestigungen haben wenig zu bedeuten. Wenn 20 der Feind nach dem Fall von Belgrad jetzt auch noch Rhodus einnimmt, so steht ihm zu Wasser und zu Land jeder Zugang offen. Dagegen kann nur die Belagerung von Belgrad helfen, durch die der Feind zum Abzug von Rhodus gezwungen wird. Zu diesem Zuge muß schon die Notwendigkeit die Stände bewegen, wenn sie bedenken, 25 welches Schicksal Deutschland nach dem Untergang Ungarns bevorsteht. Wird nicht rechtzeitig dem Brand begegnet, so werden die Deutschen dasselbe erleiden wie jetzt die Ungarn und zu spät die Versäumnis beklagen. Sie glauben das jetzt nicht, wie einst die jetzt unterworfenen Stämme es nicht geglaubt haben. Wenn wir uns doch nicht mit leerer 30 Hoffnung nährten!

Wie ^{b)} schmähhch es ist, dem nichtswürdigen Tyrannen zu dienen, sehen sie. Jetzt mögen die Stände auch bedenken, wie günstig in Anbetracht ihres Reichthums an Erz, Geschützen und Soldaten die Gelegenheit ist, den Feind zu vernichten, wenn ihnen Gott nur den Willen zum Kampf 35 verleiht, der bisher allein fehlt. Denn wenn Gott mit ihnen ist, wer ist wider sie. Daher mögen sie ohne Säumen die dem Kaiser bewilligten

a) *Statt ubi collecta torpissimorum quorumque manu hat C domita inde Asia minore ab Euphrate. —*

b) *C hat statt dieses Satzes Folgendes: Quam potens sit hostia, videtis, qui altera manu Armeniam, altera contingit Pannoniam, complexus Tauricam et Memphim. Tumor illi et elacio plus quam barbara.*

Truppen jetzt im Winter absenden, damit sie im Beginn des Frühlings Ungarn zu Hilfe kommen. So können sie in der Ferne leichter ihr Land schützen, als nachher das verwüstete wiederherstellen; denn so lange der Feind schwächer und weit entfernt^{a)} ist und Ungarn Hilfe leisten kann, wird der Sieg sicherer sein, während sie nach dem Untergang Ungarns um ihr eigenes Land sorgen müssen^{b)}. Durch diesen Feldzug werden sie neben der ewigen Seligkeit unsterblichen Ruhm gewinnen, wenn sie diese Gefahr abgewendet^{c)}, die Christenheit in früherer Herrlichkeit wiederhergestellt, den reinen Christenglauben für die mohamedanische Pest, Frieden für Krieg, Gottesdienst für Waffendienst und Gerechtigkeit für Ungerechtigkeit eingesetzt haben werden. Da sie also alles zum Siege Nötige reichlich besitzen, mögen sie in der Erhaltung des von ihren Vorfahren erworbenen Ruhmes nicht lässig sein^{d)}. Ungarn

15 a) *Statt des Folgenden*: dum Hungaria integra hat C obsidione Rhodi occupatur, dum Hungaria vires minus attrito. — b) *C schiebt hier Folgendes ein*: Neque audiendi sunt, qui dicunt expectandum esse, quoad Christianitas omnis et animis et armis conveniat, ut uno Christianorum conatu, una voluntate, uno impetu robur Turci non modo finibus christianis arceri, sed opes omaes et tota eius tyrannis everti extirparique possit. Verum ut tot principum et populorum animi inter se pacari possint, ad suscipiendam expeditionem in hostem persuaderi, aetas una expectanda erit. Turcorum enim grassacionem et accerbitationem gentes in ultimum occidentem reposte vix audita solo percipiunt, et interea aliis de nostro periculo securis impune nobis tanquam ptilis pereundum et ita pereundum, ut cum vicina omnia concepto igni flagrare videantur flammamque propagari in penates vestros, ne pedem quidem domo proferre velitis, sed ab aliis ut extinguatur aut residat expectare; adeo hostis parocior longo est ad rapienda nostra quam nos ad retinenda. Vitandi sunt et illi, qui robar, potissimum vero classem hostis in Danubio plus iusto extollunt; longe eos classe superabimus, tum quia maior nobis numerus, tum quia nobis secundo flumine, immo fluminibus labendum erit, ne dicam navigandum, illis contra adverso amni et rapido violenter onitendum asperterque remis incumbendum, adeo ut non modo annonam omuem, sarcinas et impedimenta, sed ipsas etiam copias pedestres duobus ex Germania fluviis insignibus, Danubio et Dravo, in ipsos hostis terminos exponere possimus. Non minus fugiendi sunt et illi, qui municionem Nandor Albae et aliorum hostis castrorum, ut Christianos deterreant, plus eque predicant. Est quidem munitissima Nandor Alba; sed quam mortales manus exererunt, proinde immortalis deo et suis militibus captu facilis, si satelles diaboli eam cepisse potuit. Et quicquid divina clemencia et eventus huiusce expeditionis decreverit, pugilibus autem suis victoriam decrevisse debuit aut mortalem aut immortalem, neutra certa christiano militi repudianda est, quin potius omni conatu adnitendum, ut honestam pro patria mortem generosa propago oppetamus, quam patriam fedissimo tyranno servire degeneres liberi paciamur. Facessant et illi qui Hungares inobedienciae, factionis et mutui dissidii arecessunt, quod tamen proximo commilicio et quotidianis consuetudine luce ipsa clarius amplitudines vestre prospicere poterunt. Proinde in hoc potissimum victoria nostra et salus omnis consistit, ne, quod calendis perficere possumus, id postridie calendis differamus, neque in cognatis et vicinis ultimi occidentis populos reliciamus sicut Agricola ille Auli Gellii, in cuius segete cassita pullos nutriverat¹⁾. — c) *Statt: wenn sie diese Gefahr abgewendet, hat C* non modo Foro Julium, Carream, Carinthiam, Stiriam hostium armis infesta parabant, sed reliquam etiam. — d) *C schiebt hier Folgendes ein*: Considerate preterea, clarissimi principes, quanta animi alacritate afficietur sacra ces. M^{tas}, religionis nostre et imperator et vindex, cum intellexerit copias, quibus, ut Christianitatem muniret, se spoliaverat, ex constitutione sua iam expeditas ad fines Hungarie ex hoste vindicandos proparare; expendite, num vos amplius dubitare conveniat in hoc auxilio tam sancto, tam necessario, tam salutari prestando, pro quo diu multumque laboramus, ex quo non modo fides chatholica, sed nominis et glorie vestre Germanie celebritas, salus sociorum, fortune multorum municipum vestrorum cum republica christiana defenduntur.

¹⁾ Vgl. A. Gellius II, 29, 3.

und sein König sind bereit, sich mit allen Kräften am Zuge zu beteiligen ¹⁾).

[1522 Dez. 2] 56. Erklärung Erzherzog Ferdinands über seine Ausführung der Beschlüsse des Abschieds zu Neustadt. — [1522 Dezember 2 Nürnberg.]

Aus Wien, fasc. 4^b fol. 138-140 mit der Überschrift: Erzherzog Ferdinandus 5
antwort auf die hernach begriffen artigkl. Auf fol. 137^a die Aufschrift: Erzherzog Ferdinandus antwort, wes sein fl. D^t auf den abschied zur Neuenstat genommen gehandelt; und von anderer Hand die Bemerkung: 3 C. Presentatum dinstags nach Andree [Dezb. 2] anno 1522.

Da der Tag zu Wien wegen ungenügender Vollmacht der ungarischen 10
Gesandten ohne Ergebnis verlaufen ist, hat der Erzherzog in Gemäßheit seiner Verabredung mit den ständischen Gesandten ²⁾ zu kur W., auch sonderlich zu den stenden und landschaft der cron Hungern zu zwaian malen ir gesandten geschickt und sovil vleis bei seiner kur W. und der landschaft furgkert, das von wegen gedachtes kunig, auch 15
der cron Hungern botschaften mit volkumen und gnugsamen gewalten herankumben und auf den heutigen tag noch alhie ligen. Nit weniger hat sich sein D^t bei der cron zu Boheim und derselben zugehörigen furstenthumben, landen und inwonern auch bearbeit und zu zwaian malen ir botschaft in Boheim gehabt, daselbst zum lessten antwort 20
erlangt, das von gemelter cron Boheim und den landen hinzue gehorig ain botschaft auch hieher geschickt werden sol. Demnach sein D^t zweifelt nit, solhe botschaft werde auf obangezaigte antwort und der Boheim erbieten nit ausbeleiben; das sich aber ir ankunft so lang verzeucht, bedenkt ir D^t beschehe aus ursachen, das jetzo Katharine ain 25
landtag in Boheim gehalten ³⁾), das erst daselbst die botschaft gar abgevertigt werden. Und damit bei seiner D^t solher ersuechung halben

¹⁾ Schon vor dieser Rede vor den Ständen, am 31. Oktober, war „Johann Getzthen Bischof von Jaurens“ und fünf andere ungarische Gesandte vor dem Rate von Nürnberg erschienen, hatten in langer Ausführung die gefährliche Lage 30 Ungarns geschildert und um Förderung ihrer Angelegenheit bei den Ständen gebeten. Der Rat sandte Bernhard Baumgartner, Christoff Coler und Wolf Stromer zu den Ungarn, und der letztere erklärte in lateinischer Rede, daß der Rat bereits durch die frühere Darleihung von 2 Büchsen und durch Sendung von Pulver und Büchsenmeistern seine Anteilnahme bewiesen habe und gern bereit sei, al'es, was 35 in seinen Kräften stehe, bei den Ständen zu thun (Ratsbuch XII fol. 103 f.). — Eine spätere Bitte der Ungarn um ein Darlehn von 1000 Gl. wurde „wegen des täglichen Obliogens der Stadt“ abgeschlagen (ibid. fol. 109^b, 20. Nov.).

²⁾ Zu Neustadt, s. o. nr. 37.

³⁾ Vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen V 2, 474 und Acta Tomiciana VI 151. 40

dhain mangel erscheine, hat sein D^t die tag abermals zwen gesandten
 geen Boheim abgevertigt ¹⁾, die bei ku^r W. und den ständen derselben
 botschaft halben, wo die nit am weg wär, nochmals furderlich ze
 schigken sollicitirn solten. Sein D^t hat auch die ku. W. zu Bollen, das
 5 dieselb gleichermafs ir botschaft auf disen reichstag schigken sol, schrift-
 lich ersuechen lassen; darauf von seiner kuⁿ W. zu antwort gevallen,
 die hilf, so sein ku. W. der cron Hungern und wider die Turken tun
 möcht, die mues sein ku. W. wider die Moskowitter und Tattern brau-
 chen und dardurch furkumben und wenden, damit sich der Moskowitz
 10 und Tatern nit zum Turken slachen und der Turk in seiner macht und
 furnemen nit gesterkt werde. Aber jetzmal ist seiner D^t zuekumben,
 wie gemelter kunig von Bollen mit den Moskowitern und Tatern ainen
 anstand und frid gemacht ²⁾, darumben sich von seiner kuⁿ W. hilf
 wider die Turken auch villeicht zu getrosten ist. Und wiewol sein D^t
 15 durch jetzige botschaft, so si gen Bollen gesandt, auch an sein ku. W.
 begern lassen, damit sein ku. W. ir botschaft hieher schigken sol, aber
 von dem Moskowiterischen und dem Taterischen anstand noch nit ge-
 wisst.

Dergleichen ist die kai. M^t durch gedachten erzherzog Ferdinanden
 20 zu mermallen ersuecht worden, irer M^t botschaft hieher auf den reichstag
 zu schigken. Und wiewol sein D^t gnugsamblich verstanden, das an irer
 M^t der hilf halben nit mangel erscheinen werde, und sonderlich in be-
 trachtung das ir M^t die reichisch hilf, so zu erobrung der ort und
 flegken, die dem reich ain zeit her entzogen, bewilligt worden, wider
 25 die Turken gewendt, wie dann sein M^t solhs des reichs regiment in
 kurzverschinen tagen durch ire kai. schreiben auch erinnert ³⁾; daz aber
 ir M^t dhain botschaft hieher verordent, ist der mercklichen kriegsleuf
 und ferr des wegs [halber] unterlassen worden.

Und als denselben reichischen botschaften fur nutz und guet an-
 30 gesehen, das sich erzherzog Ferdinandus auf disen reichstag personlich
 her verfuegen und etlich kriegsverstendig, darunter etlich, die gelegen-
 heit in Krabaten, Wossen und Hungern wissen tragen, mit ime bringen
 sol, darauf ist seiner D^t antwort, solhs sei geschehen; sein D^t nit allain
 lang mit swärn uncosten hie gelegen, sonder sonst mit merklichen

35 ¹⁾ Das ist die Gesandtschaft, deren Abgang Chieregati am 28. November er-
 wähnt: vgl. auch Planitz S. 283.

²⁾ König Sigismund giebt die Nachricht vom Abschluß des fünfjährigen Still-
 standes schon Anfang November (vor dem 11.) weiter (Acta Tomiciana VI 151).

³⁾ In dem Briefe vom 21. August, der am 24. Oktober eintraf, s. o. S. 256
 40 Anm. 1.

unstatten seiner D^t person und derselben erbland und underthanen, die sein D^t unbesuecht und on alle ordnung und fursehung lassen muessen, hieher ankumen; auch etlich kriegsverstendig, die der Crabatischen, Bosnischen und Hungerischen lande gelegenheit wissen, mit merclichen darlegen hergebracht, nemblichen graf Bernhardin von Frangepan, graf Cristoffen seinen son und ander; so sol graff Niclas von Salm auch al tag herkumben, der sich dann den vergangen sumer auch villerlai kriegshändl wider die Turken bei dem wann in Crabathen und an andern orten erlernt ¹).

Der abstellung halben der zwitrecht, unainigkeit und widerwillen, so in Hungern zwischen der kuⁿ W. und den landschaften, auch den inwonern zwischen einander sein sollen, mag erzherzog Ferdinandus bisher nit anders vernemben, dann das die Hungern mit ku^r W. diser zeit wol zufriden, auch zwischen einander nit stritig, dann allain das si des kunigs widerumben gen Hungern begern sein. 15

Von wegen aines notdurftigen, neuen, gebrauchlichen maurprechenden und andern streit- und veldgeschutz, auch kugeln, pulfer, puchsenmaister und ander dergleichen artellerei-notdurften hat sein D^t mit den Hungern gnugsamblich gehandelt und wais nit anders, die Hungern haben darin auf den heutigen tag fursehung gethan. So hat sein D^t fur sich selbs aus aigner bewegnuß auch etliche grofse geschutz zu solher notdurft jungstlich giefsen lassen uber des, so vormals in irer D^t gewaltsam vorhanden.

Auf die handlung der geringen Hungrischen muns halben haben die Hungern antwort geben laut hiebeiligenden artikeln mit A bezaichent ²). 25

¹) In Wien fol. 210-15 findet sich eine Aufzeichnung Rotenhans von Nachrichten, die der Ban von Kroatien von einem gefangenen Turken erhalten, und die der Hauptmann Georg von Adelshausen Rotenhan mitgeteilt hatte. Sie betrifft zunächst die Besatzung von Semendria, giebt eine Aufzählung der verschiedenen Truppengattungen und was sie an Sold bekommen; es waren im ganzen 2400 Mann. Adelshausen hat dann noch mitgeteilt, daß die Sau bei Welica schwer zu überbrücken sei, und daß sich zwischen der Una und Urbas große Wälder mit Verhauen befänden. Der Ban von Kroatien empfiehlt für einen Kriegszug nach Bosnien eine Brücke bei Orljenevo zu schlagen, das sei leichter und sicherer als eine Brücke bei Welica. Es werden dann die festen Schlösser in Bosnien aufgezählt, zu deren Belagerung man Fußvolk, Geschütz und Proviant über das Meer senden kann; weiter die Schlösser an der Sau. Für die Eroberung dieser Orte hält der Ban 15 000 Mann, wenn der Sultan auch von anderer Seite angegriffen wird, nur 12 000 Mann für nötig. Den Schluß bildet ein Verzeichnis der Rüstungen, die König Matthias (1470) zu seinem Zuge gehabt hatte; Rotenhan hatte sie aus einem alten buch abgeschrieben.

²) Das Stück fehlt.

Sein D^t hat auch bei bábstlicher H^t, kai^r M^t und ku^r W. zu Engelland mit dem pesten vleifs bisher, die krieg und widerwillen, so zwischen irer M^t und etlichen andern der Cristenheit heubtern, glidern und potentaten sein, in ainen anstand und frid ze bringen, damit mit gemainer ainhelligkeit und veraintlichem verstand solhem loblichen zug wider der Cristenheit hochsten veind und verfolger furzenemen und durch ainen harrigen krieg demselben tirannischen wietrich zu widersteen, angehalten, desselben noch auf heutigen tag in ubung ist und kunftiglich zu solher ainigkeit und fruntschaft mit allem vleifs raten, helfen und furdersam sein wil; so ist sein D^t bericht, das sich bábstliche H^t nit wenig bemue, solhe ainigkeit zwischen den cristenlichen potentaten ze machen. Demnach ist sein D^t der tröstlichen zuversicht, das durch gnad und hilf des almechtigen solher frid und ainigkeit der ganzen Cristenheit zu eer, trost, nutz und wolfart gemacht und aufgericht wirdet. Und wiewol aines gemainen der ganzen Cristenheit zugs halben diser zeit, dieweil die cristenlichen heubter noch nit zu ainigkeit und frid gebracht sein, ze handeln unfruchtper, so wil doch nichtsdestweniger nit allain nutz und guet, sonder auf das hochst von noten sein, sich ainer particularhilf und zugs wider die Turken, wie den widerstanden und abbruch gethan werden mug, furderlich zu entschliessen und dise notdurft nit in die harr ziehen, sonder darin mit dem ehisten und peldisten der augenscheinlichen notdurft nach fursehung ze thun.

57. *Instruktion der von den Ständen Verordneten* ¹⁾ *für ihre Verhandlung mit der ungarischen Botschaft.* — [1522 Dezember 2/3 ²⁾ Nürnberg.] [1522
Dez. 2/3]

25 *W* aus Wien, RTA 4^b, inseriert in der protokollarischen Aufzeichnung (s. o. S. 292); überschrieben: Wes die verordneten bi der Huengerischen botschaft handeln sollen.

B coll. *ibid.* fol. 158-160 mit gleicher Überschrift.

30 *B* ist die erste Fassung und hat namentlich am Schluß noch eine Reihe von Zusätzen, die bereits gestrichen sind und in *W* fehlen.

Auch in München, K. bl. 204/6 (unfol.); mit dem Datum: 3^a decembris 1522.

Statthalter und Stände haben die Werbung der Ungarn vernommen; ihr Wunsch wäre es gleichfalls gewesen, die Sache bald zu erledigen, doch haben sie bisher noch auf das Erscheinen der böhmischen und pol-

35 ¹⁾ *Es waren der Bischof von Freising, Hans von Schwarzenberg, Philipp von Feilitzsch und Dr. Scheurl, s. o. S. 288.*

²⁾ *Das Datum (am 2. wurde die Instr. aufgestellt, am 3. vom großen Ausschuß u. Rgt. genehmigt) ergibt sich aus dem Mainzer Protokoll o. S. 292. Die auf Grund dieser Instruktion geführten Verhandlungen fanden am 3. oder 4. Dezember statt, ebend. S. 293 u. 294.*

nischen Gesandtschaften gewartet, um desto fruchtbarer verhandeln zu können; sie bitten deshalb den Verzug entschuldigen zu wollen. Da aber bereits geraume Zeit vergangen ist, und die ungarischen Botschaften bald abreisen müssen, sind sie, die Räte, von den Ständen zu ihnen gesandt, um ihnen Folgendes vorzutragen: aus den Verhandlungen 5 des vorigen Reichstages und des Tages zu Wien und der Abfertigung der Knechte würden sie erkannt haben, daß Statthalter und Stände zur Hilfe geneigt wären und es bisher an sich nicht hätten fehlen lassen. Da nun in dem Abschied zu Neustadt verabredet ist, daß die Krone und die Prälaten, Grafen und Herren Ungarns Botschaften mit ge- 10 nügiger Vollmacht, um mit den Ständen zu verhandeln und zu beschließen, auf diesen Reichstag schicken sollen, so ist den Räten befohlen von den Gesandten weiter zu hören: erstlich wie und welcher gestalt sie abgefertiget weren? Item wes sie auch für gewalt und bevelch hetten? Item wie sie selbs zwischen einander steen, und was sie bi dieser sach 15 thun wolten^{a)}? Ob si auch bi Behemen^{b)} und andern anstossend^{c)} gewelten umb rathe und hilf je so ansuchten? Dan sie hetten zu erachten, das Teutscher nacion nit muglich were, die burde zu tragen, dem Turken allein widerstand zu thun etc. ¹⁾. Wie dan die verordenten rethe

a) item wie sie selbs . . . wolten in B von and. Hand nachgetragen. Es finden sich dann in B noch 20 folgende wieder gestrichene Sätze: Item wie sie sich mit geschutz versehen haben? Item wie und welcher gestalt inen zu helfen were? Item nachdem inen der ilent zusatz der 3000 knecht nechst nit anders bewilligt, dan das die Behmen auch 3000 kaecht darzu geben solten, das der konig zu Hungern also zugeschrieben, ob sie auch dieselbigen bei Behelmen gesucht, und warumb sie inen nit zukommen weren? Item so befrembde statthelther, churfursten, fursten und stende des h. reichs 25 nit wenig, das solich hilf bei inen allein gesucht, so doch ander cristliche gewolde und sonderlich Behelme, das mit inen under verwaltung eins heupts stee, inen auch etwas neher gesessen und die sach mit belangen were. — b) In B urspränglich denselben statt Behemen. — c) In B von and. Hand christlichen nachgetragen.

¹⁾ Die Antwort der Ungarn (von Rotenhan aufgezeichnet, s. das Protokoll o. 30 S. 294) in Wien *ibid.* fol. 161^a (der obere Rand abgeschnitten, schwer lesbar): Wie die Stände in der Rede ihres Vertreters gehört haben, hat Ungarn bisher allein den Türken Widerstand geleistet. Sie haben Gewalt vom Könige und von den Ständen. Böhmen ist so von Ungarn geschieden, daß der Türke eher nach Nürnberg als dort- hin kommen wird, und es ist unnötig, die Botschaften hier zu erwarten, da sie (die 35 Ungarn) nur die vom Kaiser versprochene Hilfe erbitten. Sie zweifeln nicht, daß der König von Polen, wenn er auch von Tataren und Moskowitern bedrängt ist, Beistand leisten wird; das Gleiche werden auch die Ungarn untergebenen Länder (Mähren, Schlesien, Lausitz) thun. Sie leugnen jede Uneinigkeit unter sich und mit dem Könige und wundern sich, daß man danach fragt. Sie werden alle Hilfe 40 leisten, die ihnen möglich ist, und mehr; sie werden die 20 000 Mann deutscher Truppen so verstärken, daß sie gemeinsam den Türken widerstehen können; genaue Zahlen können sie nicht angeben; sie wollen die deutschen Soldaten nicht allein den Gefahren aussetzen, sondern ihnen stets bewaffnet zur Seite stehen. Rogant

auf solche meinung mit inen zum geschicklichsten woll zu handeln wissen; doch sollen sie sich mit nicht in einiche rede oder handlung der hilf halber begeben oder merken lassen, sonder uf dieser meinung pliben; und wes inen auf solich interrogatoria und frag zu antwort 5 entsteet, das sollen sie eigentlich merken und dem grossen ausschufs davon widderumb relacion thun, [der] sich furter darnach moege richten.

58. *Denkschrift der ungarischen Gesandten an die Stände: drängen* [1522
auf baldige Antwort. — [1522 Dezember 3¹⁾ Nürnberg.] Dez. 3]

ergo, quod super principali auxilio 20000 petito eis citra moram respondeatur, 10 tunc offerunt se super his particularibus specialius verba allaturos. *Wenn sie nicht binnen drei Tagen ron hier abgefertigt werden, können sie nicht rechtzeitig in Ungarn den Befehl zur Aufstellung der Hülfe veranlassen, es hängt daher von ihrer baldigen Abreise viel ab; denn sonst wird die Hilfe eitel sein; sie bitten deshalb um schleunige Abfertigung.*

15 ¹⁾ Diese Mahnung, die, wie die Gesandten im Anfang bemerken, schriftlich eingereicht wurde, ist nach ihrer Angabe am 15. Tage nach ihrer Audienz vor den Ständen, also (nach römischer Rechnung) am 3. Dezember abgefaßt. Das in den Überschriften mehrerer Exemplare sich findende Datum: St. Steffanstag (26. Dez.) läßt sich wohl nur so erklären, daß damals erst das Stück zur allgemeinen Ab- 20 schrift den Ständen gegeben wurde. — An Erzherzog Ferdinand richteten die Ungarn am gleichen Tage folgende besondere Admonicio (am 2. Dez. scheinen sie schon mündlich ihm die Bitte vorgetragen zu haben, s. o. S. 292): Ser^{mo} princeps et domine, domine nobis graciousissime. Quinquagesima tertia dies [sie waren am 12. Okt. ange- 25 kommen, s. o. S. 318, auch das würde also d. 3. Dez. ergeben] agitur hodie, quod in hanc urbem venimus, et decima quinta, quod exauditi sumus; in quibus quidem diebus licet nullum penitus responsum habere potuerimus, tamen pacienter tolleravimus; et re vera neque modo infesti aut importuni sollicitatores vellemus videri, nisi extrema nos necessitas urgeret. Novit enim M^{tes} vestra ex literis regie M^{ties}, domini nostri elementissimi, conventum generalem in regno Hungarie ad proximum Epiphaniarum 30 domini festum [Jan. 6] esse indictum, qui ad festum beati Martini iam elapsus debet celebrari, si nos hinc ad propria poteramus revertisse. Novit preterea Serenitas vestra, a festo beati Nicolai episcopi [Dez. 6; die Ges. hatten um Abfertigung binnen 3 Tagen gebeten] ad diem natalis domini viginti dumtaxat dies intercedere et festum ipsum Epiphaniarum post Natalem domini tredecimo die celebrari. Novit 35 eciam M^{tes} vestra hoc tempore brevissimos dies et viam gelu ipso asperissimam esse, centumque miliaribus Budam ab hac urbe distare. Supputet itaque, supplicamus, M^{tes} vestra, quot diebus poterimus Budam redire, qui uno die cum gravibus curribus ad tam longinquum iter preter tria miliaria vix poterimus conficere. A M^{to} autem regia, domino nostro elementissimo, in mandatis habemus, ut ad diem 40 conventus (si non prius) omnino redeamus; nam aliter conventus ille penitus subverteretur, quod in maximum apertumque illius regni periculum et iacturam vergeret. Et cum alias ignoremus, quid cause sit, tantum temporis in expedicione nostra et responso absumi, ubi caesarea M^{tes} sacratissima subsidium ipsum, quod

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 152 f.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

Auch in Frankfurt, RTA 38 fol. 2-4^a; Köln, fol. 32^b-34^a; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 u. nr. 71; Düsseldorf, nr. 3 fol. 33^b-35; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 und München, K. bl. 104/3 I fol. 48-51^a mit der 5 Überschrift: Actum sant Steffanstag im 24; in Bamberg, Ansbacher RTA nr. 10^a fol. 39-41^a, überschrieben: In die Steffani anno 23; in Nürnberg, nr. 6 fol. 70-74^a, auf fol. 69^a die Überschrift: Actum sanct Steffanstag im 23 jar; abermals ein anpringen der Hungerischen potschaft, dieweil sie albie so lange zeit gelegen, in Latein wie hernachvolgt; Nürnberg, nr. 10 10 fol. 151 f.

Schon oft hat Ungarn das Reich um Hilfe gegen die Türken ersucht; da aber die Bitten bisher nichts genützt haben, glauben sie, daß die Stände die Türkennot zu gering anschlagen. Daher haben sie beschlossen, eine Darstellung eines kleinen Teils der Bedrückung schriftlich einzu- 15 reichen mit der inständigen Bitte, dieses Elend und die Hilfeleistung sich angelegen sein zu lassen, damit sie endlich ihr Ziel erreichen. Sie fordern auch nur etwas für Ungarn sehr Nützlichendes und für das Reich sehr Leichtes; denn bei dessen Größe und Reichtum ließe sich die Hilfe mit einer Umlage von nur einem Groß auf jede Person aufbringen. Die 20 Stände mögen bedenken, ob sie nicht einmal so geringe Kosten an die Rettung Ungarns wenden wollen, da nach dessen Untergang Deutschland selbst in Gefahr geraten und neben dem Verlust der Nutzung der ungarischen Weiden und des dortigen Viehes auch die feindlichen Verwüstungen, von denen es bisher nur gehört hat, selbst erdulden wird. 25 Wie viel herrlicher ist es doch, für Eltern, Kinder, Vaterland, den Glauben und die ewige Seligkeit einen ehrenvollen Tod zu suchen, als zitternd den Verkauf in die Knechtschaft und die äußersten Leiden zu erwarten. Die Türken verkaufen nämlich in allen Städten die Gefangenen wie das Vieh (das wird weiter ausgemilt), und die Käufer 30 behandeln sie demgemäß, so daß viele in Verzweiflung entflohen und vor

nunc petimus, non cum aliquibus condicionibus, de quibus disputandum foret, sed absolute et directe, prout sue cesaree M^{ti} per hoc sacrum imperium fuit oblatum, in Hungarie tutelam et subsidium convertit. Ideo rursus supplicamus Ser^{ti} vestre, veluti domino nobis graciosissimo, dignetur apud rev^{mos} et ill^{mos} magnificosque et 35 generosos dominos principes huius sacri imperii operam dare efficereque, ne amplius hic detineamur, sed quam primum absolvamur, et ita quidem expediamur, ut M^{tas} regia, dominus noster elementissimus, una cum toto regno suo Hungarie Ser^{ti} vestre et eisdem dominis principibus imperialibus meritas propterea gratias agere et hec vicem omni amoris fraterni, gratitudinis, benivolencie et bone vicinitatis 40 officio rependere possit. — Eiusdem ser^{mo} M^{tis} vestre servitores oratores Hungari. (*Aus Wien, fasc. 4^b fol. 151.*)

Hunger und Durst umgekommen sind, andere Hand an sich gelegt und so Körper und Seele zugleich verdorben haben.

Außerdem sind jetzt schon 14 Tage seit ihrer Audienz vergangen (ceterum decimus quintus dies agitur, quod in senatum introducti auditique sumus), ohne daß sie irgend eine Antwort erhalten haben. Und doch drängt die Zeit; wenn sie noch länger aufgehalten werden, können die nötigen Vorbereitungen gegen den Feind nicht mehr getroffen werden. Denn, um von der Flotte zu schweigen, muß auf dem ungarischen Reichstage eine Auflage bewilligt, diese verteilt und erhoben werden; dann sind die Soldaten auszuheben. Und noch viel mehr ist zu thun, wenn man den Feind nicht nur abwehren, sondern selbst zum Angriff übergehen will. Ungarn ist trotz seiner Erschöpfung bereit, mit jener Reichshilfe die ganze Last des Türkenkriegs auf sich zu nehmen und Rhodus zu entsetzen. Denn sobald der Feind von der Belagerung Belgrads hören wird, wird er heranziehen; und dann wollen sie ihm eine Schlacht liefern. Die Stände mögen sie also nicht länger aufhalten und sie schnell mit der erwünschten Antwort abfertigen.

59. Verhandlungen zwischen dem Ausschuß und dem Regiment über die den Ungarn zu erteilende Antwort. [1522 ca. Dez. 6]

20 I. Vorschlag der vom großen Ausschuß abgeordneten Räte, wie der ungarischen Gesandtschaft zu antworten sei¹⁾. — [1522 ca. Dezember 6 Nürnberg.]

K aus Karlsruhe, RTA nr. 22.

F coll. Frankfurt, RTA Band 38 fol. 7^b-12.

25 N coll. Nürnberg, nr. 10 fol. 155-158.

Auch in Wien, fasc. 4^b fol. 163-170; Nürnberg, nr. 6 fol. 83-93^a; Bamberg, Ansbacher RTA 10^a fol. 43^b-50^a mit der Aufschrift: An dritten heiligen weihenachtfeirtag [Dezb. 27] anno 23²⁾; Köln, fol. 36^b-41^a; Düsseldorf,

¹⁾ Nachdem der Bischof von Freising und die anderen Räte auf Grund der ihnen am 2/3. Dezember erteilten Instruktion (s. o. S. 331 f.) mit den ungarischen Gesandten verhandelt und über das Ergebnis am 4. Dezember berichtet hatten (s. o. S. 294), wurden der magdeburgische Kanzler Dr. Zoch, Dr. Lucas Hugo, Dr. Baumgartner, Dr. Hanau und Bernhard Wurmser, die überhaupt zur schnelleren Erledigung der Verhandlungen am 4. Dezember als vorberatende Kommission niedergesetzt wurden, mit der Abfassung einer Antwort an die Ungarn betraut (s. o. S. 297). Sie verfaßten das vorliegende Stück, über das der große Ausschuß, wie es scheint, schon am 6. Dezember beriet (ib.). Über weitere Verhandlungen vgl. o. S. 299.

²⁾ Vielleicht hat dies Datum eine ähnliche Bedeutung, wie wir dies o. S. 333 Anm. 1 vermutet haben.

nr. 3 fol. 38-45^a; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 und 71; München, K. bl. 204/6 und München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.

Die vom großen Ausschuß zur Beratung über die den Ungarn zu erteilende Antwort verordneten Räte finden es beschwerlich, über diese wichtigste Angelegenheit, die Ursache dieses und des vorigen Reichstages, 5 die alle Stände betrifft, in so geringer Anzahl zu beraten, haben aber aus Gehorsam und zur Förderung der Sache den Auftrag übernommen. Sie sind zunächst der Ansicht, daß es hoch beschwerlich und ungelegen sein will, den Ungarn die Romzughilfe „ganz oder zum Teil zu thun“; denn im Reiche und unter den obersten christlichen Häuptern ist gegen- 10 wärtig Krieg, der sich im Sommer vielleicht noch weiter ausdehnt; ferner sind die Anschläge ungleich gemacht, so daß man nicht erwarten kann, daß die Hilfe geleistet wird oder geleistet werden kann; und endlich ist sie, auch wenn sie ganz vorhanden wäre, nur auf 6 Monate bewilligt, und da 1 $\frac{1}{2}$ -2 Monate vergehen, ehe sie an Ort und Stelle ist, 15 kann sie nur kurze Zeit dort bleiben. Damit kann man ohne Hilfe anderer christlicher Mächte wenig ausrichten; denn die Türken würden sich einfach während der Dauer der Bewilligung zurückziehen. Die Wiedereroberung dessen, was der Türke eingenommen hat, kann nur mit einer dauernden großen Hilfe geschchen, dazu müssen aber alle christ- 20 lichen Gewalten mitwirken.

Es ist aber weiter bedacht, wie ernstlich der Türke jetzt gegen Ungarn und Kroatien vorgeht, wie flehend Ungarn und Kroaten jetzt und früher um Hilfe gebeten haben, wie der Papst seine Botschaft deshalb hierher gesandt, wie eifrig Erzherzog Ferdinand sich ver- 25 wendet, wie der Kaiser die Romzughilfe gegen die Türken bewilligt, und wie man die Ungarn damit vertröstet hat, und endlich, daß dieser Reichstag nit allein uf vertroftung diser hilf, sunder auch von einer andern werenden hilf gegen dem Turken zu ratschlagen angesetzt ist. Läßt man nun die Ungarn und Kroaten ohne tröstliche Hilfe abziehen, 30 so würde man sie dadurch vielleicht veranlassen, mit den Türken einen Vertrag einzugehen; die Türken aber würde man zu weiterem Vordringen ermutigen.

Die Verordneten glauben deshalb, daß die Hilfe nicht zu ungehen ist, und schlagen als Mittelweg vor, in diesem Sommer den Ungarn und 35 Kroaten zur Abwehr der Türken und zur Besetzung der Pässe und Festungen $\frac{2}{4}$ des Fußvolks der Romzughilfe zu bewilligen. Die Entscheidung über die Art der Bewilligung, ob in Geld oder in Mannschaft, überlassen sie dem Ausschuß.

Man möge weiter darüber verhandeln, wie der Papst, der Kaiser, 40

Böhmen, England, Frankreich, Venedig und andere christliche Mächte zu ersuchen sind, gemeinsam durch Gesandte über eine große, dauernde Hilfe beratschlagen und beschließen zu lassen.

Für die bewilligte Hilfe möge ein Auszug aus dem Romzuganschlage gemacht und dem Fiskal befohlen werden, gegen die Ungehorsamen ernstlicher als bisher vorzugehen ¹⁾.

Die Räte meinen deshalb, daß den Ungarn folgende Antwort zu erteilen sei: Der Bischof von Freising und die andern Verordneten haben den Ständen die Antwort der ungarischen Gesandten ²⁾, die kurz 10 rekapituliert wird, mitgeteilt [der weitere Vorschlag der Räte für die Antwort ist dann in die den Ungarn am 15. Dezember erteilte Antwort ³⁾ ohne sachliche Abweichungen, meist sogar wörtlich (aber in lateinischer Übersetzung) aufgenommen].

**II. Gutachten des Regiments über den vorstehenden Vorschlag der 15 Räte, wie den Ungarn zu antworten sei. — [1522 Dezember 9 ⁴⁾ [1522
Dez. 9]**
Nürnberg.]

*Aus Wien, fusc. 4^b fol. 171-173 mit der Überschrift von anderer Hand:
10 K. Wes stadthalter und regiment solichs ratschlags halber gefallen.*

Statthalter und Regiment billigen den Vorschlag der Räte des 20 kleineren Ausschusses, den Ungarn $\frac{2}{4}$ des Fußvolks vom Romzuganschlage zu bewilligen; daneben bedenken sie aber, daß diese kleine Hilfe außer der Besetzung (der Pässe und Schlösser) allein wenig nützen, sondern die Türken vielleicht nur zu stärkerem Vorgehen veranlassen wird. Auf

¹⁾ *Ein derartiger Befehl des Regiments an das Kammergericht findet sich in 25 undat. Cop. in Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 121 und Köln, Reichssachen B (mit G bezeichnet), unterzeichnet von Pfalzgraf Friedrich und Kf. Joachim (also wohl erst nach der Abreise Ferdinands am 16. Febr. erlassen): Es sind dem Regiment viele Supplikationen gegen die Anschläge mit verschiedener Begründung zugegangen, und die Stände haben darauf dem Kammergericht und dem Fiskal befohlen, gegen die 30 Supplikanten nicht zu procedieren (ein derartiger Befehl findet sich nicht; für Sachsen vgl. Planitz v. 11. Sept. 1522, S. 196). Da nun aber die Stände beschlossen haben, daß ein jeder unangesehen aller vorgemelter auszug und behelf seine Anschläge für den Türkenzug und für Rgt. u. Kg. bezahlen soll, so befiehlt der Statthalter Ferdinand und das Regiment, daß das Kammergericht auf Anrufen des 35 Fiskals gegen die Ungehorsamen procedieren und die auszüg obgemelter maß, so die durch viel oder wenig ständ vorbracht werden, nicht achten soll. Doch soll der Fiskal gegen die, welche von statthalter, churfürsten und fürsten ausgezogen und ihme in scharften zugestellt sein (s. o. S. 270, Anm. 1), nicht vorgehen.*

²⁾ *S. o. S. 332 Anm. 1*

40 ³⁾ *S. u. nr. 60.*

⁴⁾ *Das Regiment reichte nach dem Protokoll dies Gutachten am 9. Dezember schriftlich ein (s. o. S. 300).*

dem vorigen Reichstage hat man nun einen beharrlichen Zug für gut angesehen und an alle Stände das Verzeichniß eines Anschlages ¹⁾ zur Begutachtung übersandt; Statthalter und Regiment halten daher für gut und nötig, darüber zu beraten, wie und mit welcher Anzahl Truppen dem Türken im nächstfolgenden Sommer (1524) ein beharrlicher Widerstand geleistet und er in sein Land zurückgedrängt werden könne; auch den Anschlag und die Leistungen der einzelnen genau festzusetzen. Wenn dies geschehen ist, soll man den andern christlichen Gewalten das mitteilen und sie auffordern, sich gleichfalls an dem Kampfe gegen die Türken zu beteiligen und dem Regiment anzuzeigen, wie viel Truppen sie dazu stellen wollen. Wenn die Mehrzahl dem beistimmt, kann weiter verabredet werden, wie, wann, wo und auf welche Weise der Angriff geschehen und wie lange die beharrliche Hilfe dauern soll. Vor allem soll man sich auch bei den Ungarn erkundigen, wie stark und auf welche Weise sie an dem Zuge teilnehmen wollen. Alle Kurfürsten, Fürsten und Stände sollen bei hoher Strafe zur pünktlichen Zahlung des ihnen auferlegten Anschlages aufgefordert werden; gegen die Ungehorsamen soll schonungslos vorgegangen werden. Um aber das alles durchzuführen, ist vor allem not, Regiment und Kammergericht in Bestand zu erhalten; denn sonst wird nichts vollzogen und alle Sachen und „ge- meiner Stand des Reichs“ kommen in Zerrüttung, da bei der Abwesenheit des Kaisers kein Haupt und keine Obrigkeit im Reiche sein würde.

Darum soll den Ungarn neben der vom Ausschuß aufgestellten Antwort noch Folgendes angezeigt werden [der Schluß ist fast wörtlich, jedenfalls ohne sachliche Abweichung, in die Antwort vom 15. Dezember, deren Schluß der hier vorgeschlagene Zusatz bildet ²⁾, übergegangen].

[1522 Dez. 15] 60. Antwort der Stände an den Nuntius und die ungarischen Gesandten über die Türkenhilfe ³⁾. — [1522 Dezember 15 Nürnberg.]

¹⁾ S. o. nr. 35.

²⁾ S. u. S. 344 Anm. 1.

³⁾ Nachdem die Antwort an die ungarischen Gesandten nach längeren Verhandlungen festgestellt war (auch des Nuntius trat am 10. Dez. noch einmal vor den Ständen für die Ungarn ein, s. o. S. 301), wurde am 12. Dezember beschlossen, dem Nuntius *mutatis mutandis* dieselbe Antwort zu geben (vgl. das Protokoll o. S. 305). Am 15. Dezember ist dann die Antwort Vormittags dem Nuntius und Nachmittags den Gesandten wirklich erteilt worden (s. o. S. 306). Die Ungarn wünschten darauf am 16. Dez. die Zahl der Hilfstruppen und die Dauer ihrer Bestimmung zu wissen; am 17. verhandelte der Bf. von Freising und die anderen Räte mit ihnen, worauf ihnen dann am 19. die u. nr. 61 II folgende Antwort erteilt wurde (s. d. Protokoll S. 307 ff. u. u. S. 347 Anm. a).

I. Antwort an den Nuntius.

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 198-203^a. Conc.; am Rande von anderer Hand:

Q. Responsum nunctio apostolico datum.

E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 71.

5 G coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

Auch in Hannover, Hildesheimer Arch., Reichs- und Reichstagssachen 1521-26
nr. 1 fol. 99-101^a; Frankfurt, RTA 38 fol. 38^b-43; Nürnberg, nr. 6 fol.
149-155 und nr. 10 fol. 125-127; Bamberg, Ansbacher RTA 10^a fol. 80^b-83;
Köln, fol. 63^b-66; Düsseldorf, nr. 3 fol. 75^b-80; Königsberg, fol. 63-66^a;
10 München, K. bl. 104,3 I fol. 70-73^a (Anfang fehlt) und K. bl. 204,6 und
München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 nr. 12 und nr. 19; Weimar, Reg. E
fol. 34 nr. 70; Wien, Reichssachen in genere I 260 ff.

II. Antwort an die ungarischen Gesandten (in den Anmerkungen).

K coll. Köln, fol. 51-54 überschrieben: Responsum oratoribus regni Hungariae
15 datum.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22; dieselbe Überschrift.

Auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 178-185; Frankfurt, RTA 38 fol. 13-17^a; Bam-
berg, Ansbacher RTA 10^a fol. 65-68; Düsseldorf, nr. 3 fol. 59^b-63; Königs-
berg, fol. 57-59; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 u. nr. 71; München, K. bl.
204,6 und München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.
20

Serenissimus et inclitissimus princeps et dominus, dominus Ferdi-
nandus, Hispaniarum princeps, archidux Austriae, nec non reverendissimi
illustrissimique principes, aliorum denique ordinum omnium huius sacri
senatus^{a)} proceres bono ac^{b)} sincero animo intellexere, reverendissime
25 ac^{b)} prestantissime presul, hoc sanctum propositum et summo ponti-
fice^{c)} non indignam voluntatem, quam beatissimum in Christo patrem
et dominum, dominum Adrianum, sancte Romane ecclesie pontificem
maximum^{d)}, auspicato sui regiminis ingressu animo concepissee vestra
dignissima dominatio nuper illius nomine publice in hoc sacro con-
30 ventu testata est, pacem scilicet generalem inter christianos principes,
simulque labentis ecclesie restitutionem conficiendam, cuius glorie et
amplitudini clarissimi illi principes atque proceres ex animo favent^{e)} et
gratulantur, laudantque preclaram Beatitudinis sue virtutem, magni-
faciant^{f)} sancti instituti propositum et christiane religionis devotionem,
35 optantque ac precantur, ut deus optimus maximusque has sanctissimas
honestissimasque cogitationes augeat, felicitet^{g)} piisque institutis op-
tatum conferat^{h)} effectum, quo beatissimus pontifex ille votorum suorum
compos pro officii pastoralis sollicitudine omnibus malis provideat, labe-
factatam ac nutantem ecclesiam, ut verum decet pastorem, ad Jhesu
40 Christi gloriam reformet atque restituat. Cum itaque pro tam sancti quam
necessarii operis auspicio illustrissimos hos principes adhortari curavit

a) G conventus. — b) G et. — c) HG pontifici. — d) GE maximo. — e) GE faventi. — f) GE
magnificarunt. — g) GE feliciter. — h) GE conferre.

pro auxilio ferendo rebus rei publice christiane ob perfidissimi Turce oppugnationem in Hungaria laborantibus, nichili dubitant ^{a)} illustrissimi ^{b)} principes aliique huius sacri imperii ^{c)} proceres illius Beatitudinem ^{d)} iam antea ^{e)} cognovisse, serenissimum principem Ferdinandum locumtenentem aliosque principes Germanos paratissimos esse in christiane 5 religionis et fidei protectionem, augmentum et conservationem, imitando gloriosos progenitores ac maiores suos serenissimos nobilissimosque, qui ad augendam christianam et catholicam religionem excelso atque invicto animo semper parati erant et sanguinem eorum fundere et vitam omnibus obiicere periculis ^{f)}. Et ^{g)} ob eam potissimam 10 causam hec sacra ^{h)} comitia et superiora hic Nurnberge habita coegerunt, ut oportune consulerent ⁱ⁾ et concluderent, quibus modis ac belli rationibus nefandissimo ^{k)} hosti obsisti et regno Hungarie auxilium ferri possit. Sperassentque Bohemie regni et serenissimi Polonorum ^{l)} regis oratores cum plenis ad hoc negotium perficiendum mandatis ad hunc 15 nobilissimum ^{m)} conventum venturos, cum quibus de valida et potenti ⁿ⁾ expeditione in communem hostem instauranda ^{o)} suscipiendaque consilia ^{p)} capere, oportune deliberare atque concludere statuerant ^{q)}; sed frustra oratores illos hactenus ^{r)} expectarunt et solius serenissimi Hungarorum regis et regni oratores venerunt, quorum animos et preces eo directas 20 illustrissimi principes acceperunt, ut auxiliares ille copie sacre ^{s)} cesaree M^{ti} pro Italie ingressu et corona imperatoria obtinenda in comitiis Wormatiensibus decreta in tuicionem Ungarie ad obsistendum perfidissimo Turce convertantur ^{t)}; neque tamen ^{u)} ill^{mo} et rev^{me} earum dominationes ab oratoribus ipsis intelligere potuerunt ^{v)}, que aut quanta presidia ^{w)} ab 25 aliis christianis potentatibus serenissimis eorum ^{x)} rex et illius regni proceres vel ^{y)} petierint vel obtinuerint, sed quod forsam omnem eorum

a) *Der Anfang bis hierher lautet in KC:* Reverendissimi et excellentissimi presules vosque magnifici ac nobiles domini oratores. Quoniam serenissimus . . . dominus Ferdinandus . . . principes atque aliorum ordinum huius sacri conventus proceres modo a vestris dominationibus et antea calamitatem Hungariae regni satis intellexerunt, quam, ut christianissimos decet principes et ordines, pro summa eorum in fidem Christi pietate et religione tamquam omnium Christianorum communem infelicitatem admodum gravate ferunt. Cum itaque ex prioribus tractatibus vestras preces in summa ad hoc intentas acceperint, ut auxiliares illae copie sacre caes. M^{ti} pro Italiae ingressu [et] caesarea corona a pontifice Romano obtinenda in comitiis Wormatiensibus decretatae in defensionem 30 Hungariae regni ad oppugnandum perfidissimum et atrocissimum christiani nominis hostem Thurcam convertantur, nihil siquidem dubitant. — b) *KC add.* illi (hii). — c) *KC om.* huius . . . imperii — d) *Statt* illius Beatitudinem *haben* *KC* vestras dignissimas dominationes. — e) *KC add.* liquido. — f) *Statt* serenissimum principem Ferdinandum . . . periculis *haben* *KC* qualiter ipsi rebus Christianitatis atque Hungarici regni afficitis omni ope ac opera succurrere ex animo semper parati fuerint. — 4) g) *KC add.* certe. — h) *KC om.* sacra. — i) *KC* quo oportune consultant. — k) *KC* in tanta rerum ac temporum necessitate nefandissimo et truculentissimo. — l) *KC* Bononiae. — m) *KC* sacrum; *G om.* nobil. — n) *KC* forti. — o) *KC add.* ac, om. que. — p) *K* consilium, *C* commodum consilium. — q) *G* statuerunt. — r) *KC* hactenus oratores illos. — s) *GE om.* sacre. — t) *KC om.* et solius serenissimi . . . convertantur. — u) *KC* praeterea neque, om. tamen. — v) *KC* dominationes 45 earum a vobis intellexerant. — w) *KC* auxilia. — x) *KC* Hungarorum. — y) *KC om.* vel.

spem dumtaxat in ^{a)} auxiliares illas copias cesaree M^{ti} decretas locare velint ^{b)}. Quare serenissimus dominus locumtenens ceterique principes et imperii ordines ^{c)} fidelissime et amicissime cum Hungaris et eorundem oratoribus, ut ^{d)} res ipsa postulat, acturi; omnes conditiones et circum-
5 stancias illius auxilii designare et exponere animo iam conceperunt, eosque oratores informabunt, quod si rem alcius expendant et considerent ^{e)}, neque utile neque possibile esse, quod omnes ille auxiliares copie cesaree M^{ti} decreta eo modo, quo ipsi desiderant, ipsis mittantur, cum hec copie ad modicum tempus, nempe sex mensium tantum sunt de-
10 crete, nec amplius durature ^{f)}. Considerant itaque principes, quod talis exercitus non parvam rationem victualium, simulque bombardarum sive machinarum ^{g)} iustum numerum, nec non pulveres, globos, currus multaque alia pro expeditione bellica ^{h)} necessaria et opportuna desiderabit, nec tamen principes ⁱ⁾ aliqua ratione vel sperare vel considerare pos-
15 sunt, quid tantillo ^{k)} et stato tempore talis exercitus contra Thurce potentiam ^{l)} utiliter agere possit. Et certe, si occasiones, conditiones et rei qualitates recte pensentur, palam apparebit, quod frustra sine aliquo Hungarici regni fructu ^{m)} maxime impense a Romani imperii ordinibus in hunc modum ⁿ⁾ profunderentur, non sine magno et imperii
20 tociusque ^{o)} Christianitatis incommodo atque ^{p)} iactura.

Ad hec illustrissimi principes reliquique imperii ordines ^{q)}, non spernendis rumoribus intellexere ^{r)}, Bohemos exercitum parare et copias facere militares animoque ^{s)} moliri excursionses et oppugnationes in quosdam principes Germanos ipsis finitimos ^{t)}, unde iisdem ^{u)} principibus

- 25 a) *KC* quod dumtaxat omnem spem in. — b) *KC* forsitan locavere. — c) *KC* ac imperii proceres. — d) *KC* amicissime vobiscum acturi. prout; *om. spiter* acturi. — e) *Hs.* considerant. *Statt* omnes conditiones . . . considerent *haben* *KC* omnes huius auxilii circumstantias et conditiones explicare ac designare magno opere necessarium esse ducunt, ut V. D^{us} plane intelligant. — f) *Statt* quod omnes . . . durature *dei* *KC* ut iste copie in hunc modum quo petite sunt hoc tempore mitterentur.
- 30 In primis etenim minime abest, quin auxilia caesa. M^{ti} Wurmatie decreta sint satis valida et magnum referunt exercitum; veruntamen si rem intimius expendere ac considerare [*K* desiderare] licet, ista auxilia sunt ad profinitum tempus nempe sex mensium dumtaxat duratura. — g) *KC* tormentorum bellicorum *st.* machinarum. — h) *KC* bellica expeditione. — i) *KC* *om.* principes. — k) *KC* tam parvo. — l) *KC* contra Turcum. — m) *KC* fracta Hungariae regni. — n) *KC* hoc modo. — o) *KC* et tocius. — p) *KC* ac. — q) *KC* ordines huius imperii. — r) *KC* aspernandis rumoribus intelligunt. — s) *KC* parare exercitum et copias militares instruere atque animo. — t) *KC* illis.
- 35

¹⁾ *S. o. S. 239 Anm. 2.* — *Vielleicht hingen diese Gerüchte auch mit französischen gegen den Kaiser gerichteten Bemühungen am böhmischen Hofe zusammen.*
40 *Schon 1521 hatte Franz I einen Agenten nach Böhmen gesandt, um dort Truppen zu werben (vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen V 2, 439). Dieser Gesandte, Clement Champion mit Numen (es ist wohl der messier Clemente Francese, der Ende 1523 auf einer Sendung nach Rom von den Venetianern abgefangen wird, vgl. Sanuto XXXIV, 460; XXXV, 156, 166, 167, 169 u. s. u.; vgl. über ihn auch*

negotium faciunt, causamque ^{a)} prebent, se vicissim ad belli apparatus instituire et huiusmodi incursiones expectare. Hec cum ita se ^{b)} haberent, indignissima profecto ac ingratisima res esset, ab illis ^{c)} opugnationes, iniurias et damna expectare, quorum regem et regna, libertatem et vitam magno animi ^{d)} ardore a communi hoste tueri et iuvare ⁵ desiderant; nec facile credendum, quod isti ^{e)} principes, quibus Bohemorum res iustis rationibus et ^{f)} argumentis ⁶⁾ suspecta est, consentient, quod regi illorum a Germanis imperii ordinibus ^{h)} auxilia ⁱ⁾ ferantur. Quare sumopere ^{k)} necessarium est cum Hungarorum oratoribus dili-

a) *KC* et causam. — b) *KC* in adversum parandi et huiusmodi incursiones expectandi. Quodsi hec 10 ita se statt se vicissim ... ita se. — c) *KC* add. excursiones, om. iniurias. — d) *KC* om. animi. — e) *KC* illi. — f) *KC* om. rationibus et. — g) *KC* add. taliter. — h) *So GE*, *W* uelut imp. ord. schon hinter consentient. — i) *KC* ut auxilia regi illorum statt quod regi illorum ... auxilia. — k) *KC* opere precium statt sumopere.

Paillard in der Revue historique VIII 298), schreibt auf der Rückreise aus Mai-15 land am 20. August 1521, die Böhmen seien bereit, dem Könige ein Heer von 20-30 000 Mann zu senden; sie seien sehr deutschfeindlich, und die Nachricht von dem Bündnis des Kaisers mit dem Papste habe ihren Haß noch vermehrt; Lautrec halte zwar diese Hilfe für trop longue und kostspielig, doch wäre sie wohl den Feinden am gefährlichsten (*Eig. Or. in Paris Bibl. nat. f. fr. 2971 fol. 20 96 f.*). Zunächst scheint die Sendung keinen Erfolg gehabt zu haben; aber im nächsten Jahre suchte Franz durch Johann v. Wallenstein, der schon 1521 Ulrich von Württemberg seine Hilfe angetragen hatte (*Heyd II 131 Anm. 19*), mit dem Könige von Ungarn und Böhmen anzuknüpfen, und auf dessen Antwort bat er um Geleit für seinen Gesandten. Der Kanzler war für die Gewährung des Geleites und 25 berichtete dem kaiserlichen Gesandten Andrea de Burgo, daß man bisher nur mit Mühe die Sendung böhmischer Truppen zu Franz verhindert habe (*Brief Burgos an den Kaiser, Prag, 5. Aug. 1522. Or. in Simancas, Estado leg. 1553 fol. 20 f.*). Wirklich riet damals der Oberburggraf dem König zum Anschluß an Frankreich (*Palacky V 2, 476 f.*). Am 23. August berichtet Burgo, daß Wallenstein den 30 französischen Gesandten Moltzan bei sich im Hause habe und sich zu einem Zuge verpflichtet habe, der, wie er endlich gesteht, gegen den Herzog von Braunschweig gehen soll; er giebt auch zu, von Franz I. eine Pension von 6000 écus angenommen zu haben (*Or. an Karl in Simancas, Estado leg. 1553 fol. 25 f.*). Nach einem Briefe vom 5. Oktober 1523 hatte Wallenstein Franz I. damals 15-20 000 Mann zuführen 35 wollen (*Sanuto XXXV 102; Ranke II, 293 Anm. 3*). Doch gelang es dem kaiserlichen Gesandten, diese Praktiken zunichte zu machen; schon am 2. Februar 1523 ist er hoffnungsvoll (*Brief an Ferdinand aus Prag; Cop. in Simancas fol. 45*); und im Mai braucht er auf die Angelegenheit schon nicht mehr einzugehen (*Brief an Ferdinand; Cop. ib. fol. 64*; in demselben legajo liegen noch eine ganze Reihe 40 Berichte Burgos und seines Nachfolgers Schneitpeck vom Hofe König Ludwigs). — Moltzans Beziehungen zu Wallenstein führten weiterhin zu seiner Ehe mit Bernhardine v. Wallenstein, wohl der Tochter Johanns, da Moltzan durch sie dessen Güter Graupen und Teplitz erbt (*vgl. Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte XX [1855] 35*).

genter agere et curare, ut apud regiam celsitudinem Hungarie hiis periculis provideatur; nam si hec excursiones a Bohemis temptarentur, nichil auxilii Hungaris e Germania mitti posset.

Preterea ^{a)} huic expeditioni in ^{b)} Turcam suscipiendae ^{c)} non minus impedimenti prebet, quod maiora Christianitatis capita, sacra videlicet ^{d)} cesarea M^{as}, Anglie et Gallorum reges mutuis conflictationibus inter se ^{e)} tumultuantur et ^{f)} belligerantur et quod ^{g)} nec nostra quiescit Germania, in qua non parva bellorum intestinorum subpullulant fomenta, ex quibus maxime timendum, ne subito non mediocre erumpat incendium. 10 Ob id, cum res Germanie ^{h)} iam sint in longe ⁱ⁾ deteriori conditione et ^{f)} statu, quam eo tempore ^{k)} cum auxilia illa ^{l)} caesaree M^{ti} decreta fuerant ^{m)}, summa providentia, consilio et deliberatione opus est, an nunc ⁿ⁾ expediat tantas copias e ^{o)} Germania mittere.

Attamen hiis adeo ^{p)} non obstantibus illustrissimi principes alique 15 imperii ordines pro sua ^{q)} in fidem Christi amore, observantia et ^{r)} studio optime inclinati ac parati sunt, omni ope et opera rebus Ungarorum ^{s)} succurrere auxiliisque et rebus et corpore ^{t)}, ubi necessitas exegerit ^{u)}, ferre, deliberatique sunt hac proxime ventura estate aliquas ^{v)} non aspernandas auxiliares copias ^{w)} mittere pro munitione, obfirmatione 20 et ^{x)} tuitione castrorum, arcium, opidorum, vadorum ac fluminum ^{y)} hosti finitimorum, in hiis ^{z)} oris Pannonie aut Croatiae, ubi statibus imperii magis convenire ^{aa)} et necessarium visum fuerit ad impediendum et obsistendum ^{bb)} hosti, ne suis copiis ^{cc)} grassari aut in Hungariam fines latius ^{dd)} protendere valeat ^{ee)}; interea de validissima ^{ff)} generali expedi- 25 tione in Turcam suscipienda ^{gg)} maturius deliberaturi et conclusuri ^{hh)}.

Sperat itaque illustrissimus et serenissimus dominus locumtenens

a) *Statt* cum Hungarorum oratoribus . . . Praeterea *haben* *KC* summoque istiusmodi periculis apud regiam celsitudinem per V. D^{us} diligenter provideri et curare, ne talia hoc potissimum tempore a Bohemis attententur. Insuper — b) *KC* contra perfidissimum. — c) *Hss.* suscipienda. — d) *KC* videlicet sacra. — e) *Statt* mutuis . . . inter se *haben* *KC* hoc tempore maximas ducunt copias, invicem. — f) *KC* ac. — g) *KC* om. et quod. — h) *KC* Itaque cum res Germanorum. — i) *KC* longe in. — k) *KC* add. fuerant. — l) *KC* add. sacrae. — m) *KC* Maiestati pro corona cesarea erant decreta; ob id. — n) *KC* om. nunc. — o) *Statt* tantas copias e *haben* *KC* hoc tempore tantum exercitum ex. — p) *KC* omnibus. — q) *KC* et alii ord. imp. pro summa sua. — r) *KC* ac. — s) *Statt* Ungarorum *haben* *KC*: christiane reipublice modo in Hungaria laborantibus. — t) *KC* et auxilia tam rebus quam corpore. — u) *KC* add. nobili Hungariorum regno. — v) *KC* add. et. — w) *KCG* copias auxiliares. — x) *KC* ac. — y) *KC* et fluviorum; om. vadorum. — z) *KC* locis, ubi in finibus Hungarie sive *statt* oris Pannonie aut. — aa) *KC* expedire. — bb) *KC* add. nephandissimo. — cc) *KC* add. latius in Hungariam — dd) *KC* seu fines suos *statt* aut in . . . latius. — ee) *KC* add. ac. — ff) *KC* add. et. — gg) *KC* suscipiendam (?). — hh) *KC* deliberabunt concludentque. *Statt des Folgenden*: Sperat . . . tractare et conficere iunctisque *haben* *KC*: Curabitque [*C* om. que] illustrissimus et potentissimus princeps et dominus locumtenens cum ceteris principibus huius sacri imperii et summo studio apud Beatitude pontificis et caes. M^{tem} quam apud alios christiani nominis primates laborabunt, ut [*C* et] sui oratores suos ad certum diem conveniant communicque consilio hanc rem tam sanctam quam necessariam tractent atque inter christianos principes generalem pacem conficiunt, ut iunctis.

aliique principes et ordines, Beatitudinem pontificis pro suo officio operam daturam, ut inter christianos principes pax generalis in tanto rerum et temporum periculo statuatur, pro qua et illustrissime serenissimeque earum D^{ns} non minus laborabunt, quatenus intestinis tumultibus sedatis, Beatitudo pontificis, sacra cesarea M^{as} aliique christiani reges et principes per suos oratores ad certum diem et locum convenire, communique consilio hoc tam sanctum quam necessarium negotium tractare et conficere, iunctisque Christianorum copiis et terra et mari infelicissimum ^{a)} hostem invadere et profligare possint. Ipsosque Hungarorum oratores diligenter adhortabuntur, ut ipsi, quorum res modo inprimis agitur, apud Beati-
tudinem pontificis, Anglie, Gallorum, Polonie reges, Venetos aliosque potentatus christianos instent ^{b)}, laborent et auxilia ^{c)} petant, ut maiora illa ^{d)} capita ad requisitionem serenissimi locumtenentis et imperii Romani ^{e)} ad hoc negotium suscipiendum perficiendumque faciliores ^{f)} paratioresque inveniantur ¹⁾.

Postremo illustrissimus ^{g)} locumtenens aliique ^{h)} principes et ⁱ⁾ ordines ad exhortationem et intercessionem Beatitudinis pontificis optime essent affecti Hungarie regni legatis maiora auxilia nunc polliceri et prestare. Cum autem ^{k)} maior pars ^{l)} principum iustis rationibus et causis hactenus impedita fuerit ^{m)}, quominus ad hec comitia venire potuerint, ista ⁿ⁾ aliter nec tractari nec concludi poterant ^{o)}. Quorundam tamen principum adventum prestolantur et sperant, qui postquam advenerint ^{p)}, tandem latius ^{q)} consultabunt ac concludent, quot milia militum ^{r)} in hanc expeditionem in ^{s)} Turcam, alia post proxime futuram estate sint pedestri et equestri exercitu missuri ^{t)}. Tandemque cum aliis christianis principibus et potentatibus ^{u)}, sacra ^{v)} videlicet cesarea ^{w)} M^{te} ex parte

a) *Statt infelicissimum haben KC felicibus auspiciis truculentissimum.* — b) *Statt Ipsosque Hungarorum . . . instent haben KC Ita tamen quod nihilominus per regiam Cel^{mem} Hungariae illiusque regni proceres, cum eorum res nunc inprimis agitur, apud Beatitudinem pontificis, reges Galliae, Poloniae, Venetos et alios christianos principes.* — c) *KC auxiliaque.* — d) *KC quatenus illa maiora Christianorum.* — e) *KC ad serenissimi principis et domini locumtenentis et aliorum principum imperii requisitionem et petitionem eo faciliores et paratiores.* — f) *Statt faciliores . . . Postremo hat KC reddantur. Et in summa.* — g) *KC add. dominus.* — h) *KC et alii.* — i) *KC atque.* — k) *Statt ad exhortationem . . . cum autem haben KC imperii optime inclinati essent maiora auxilia Hungarie regno et polliceri et prestare: tamen.* — l) *KC add. electorum aliorum.* — m) *KC fuit.* — n) *ista aliter . . . poterant om. KC.* — o) *KC add. cum ipsis.* — p) *KC om. latius.* — q) *KC add schon hier und ligt dafür etras weiter unten fort tam pedestri quam equestri exercitu.* — r) *KC contra.* — s) *KC emissuri.* — t) *KC om. et potentatibus, sacra.* — u) *KC cesarea videlicet.*

¹⁾ *Bis hierher ist die von den verordneten Räten vorgeschlagene Antwort (nr. 59 I) fast wörtlich benutzt und wiedergegeben. Der folgende Schluß ist dann aus dem Gutachten des Regiments (nr. 59 II) ebenfalls im wesentlichen wörtlich hinzugefügt, vgl. auch das Protokoll o. S. 302.*

²⁾ *In der Vorlage (nr. 59 II) wird an erster Stelle der Papst genannt.*

regnum Hispanie, et cum Anglie, Gallie ^{a)}), Scotie, Polonie, Bohemie, Dacie regibus, Venetis et aliis copias suas iungere curabunt; hiisque sic rite confectis illustrissimo Hungarorum regi ^{b)}) significabunt, quantis ^{c)}) copiis et quibus belli rationibus communem hostem ^{d)}) sint ^{e)}) adorturi, 5 ut ^{f)}) Hungaria ipsa interea ^{g)}) rei frumentarie et victualium provisionem faciat, ne tantus ^{h)}) exercitus inopia victus et rerum necessariorum defectu intempestive dissipari cogatur. Eam ob causam ⁱ⁾) illustrissimus ^{k)}) dominus locumtenens aliique principes V. rev^{mam} D^{em} magnopere rogant, apud Hungarie regni oratores summi pontificis nomine diligenter agere 10 velit, ut ipsi in solita animorum fortitudine et constantia persistent, et apud proceres et ordines illius regni fideliter curent, ut ^{l)}) cum auxiliariis illis ^{m)}) copiis proxima estate ad eos mittendis pro sua propria salute, pro illius regni perpetua libertate, proque totius christiane reipublice incolumitate perfidissimo hosti ⁿ⁾) fortiter obsistant, arces, opida 15 et vada hosti propinquiora ^{o)}) presidiali milite muniant ^{p)}), nec cum truculentissimo tyranno pacta aliqua accipiant, aut illius imperio se submittant, cuius perfidiam cum aliorum tum proprio malo multifariam sunt experti ^{q)}), nichil addubitantes, si fidem et spem firmam in Christum Ihesum omnium salvatorem locaverint, is pro sua infinita ^{r)}) misericordia e faucibus immanissime belue ^{s)}) eos clementer sit ^{t)}) erepturus, qui et modo solitam misericordiam evidenti signo iterum liquido declaravit, quod Rhodianis militibus maximis ^{u)}) laudum preconis celebrandis contra tam validam maximamque ^{v)}) rabidorum hostium multitudinem insignem largitus est victoriam ^{w)}).

25 Hec ^{x)}) sunt, reverendissime presul, que illustrissimi hii principes

a) KC Galliae, Angliae. — b) KC aduare curabunt; his omnibus rite tractatis et conclusis ill^{mo} regi Hungariae. — c) KC quam magnis — d) KC om. et quibus . . . hostem. — e) KC add. Turcam. — f) KC quo. — g) KC interea vor faciat. — h) KC talis. — i) KC rei annonarie defectum dissipari cogetur. Quare *statt* rerum necessariorum . . . causam. — k) KC add. et serenissimus. — l) *Statt* principes V. rev^{mam} D^{em} . . . curent, ut *haben* KC principes et ordines summa diligentia atque studio V. rev^{mas} Des et magnificentias adhortantur, obtestantur et rogant, apud ordines regni Hungariae fideliter curare velint, ut ipsi una. — m) KC om. illis. — n) KC e Germania mittendis solita animorum fortitudine et constantia pro salute propria, pro christiane reipublice incolumitate proque Hungarici regni perpetua libertate conservanda truculentissimo hosti *statt* ad eos mittendis . . . hosti. — o) KC finitima. — p) KC add. custodiant. — q) *Statt* nec cum truculentissimo . . . experti *haben* KC nec aliquas pactiones cum perfidissimo hoste accipiant, nec illius se ditioni subiciant illiusve pactionibus fidem adhibeant, cuius perfidiam multis et magnis argumentis, propriis et aliorum periculis multifariam experti sunt. — r) *Statt* infinita *haben* KC ineffabile pietate et. — s) KC add. et hostis. — t) KC sit clementer. — u) KC Rhodianisque militibus summis *statt* quod . . . maximis. — v) KC et maximam. — w) KC victoriam largitus est. — x) *Der Schluss von hier an lautet in KC abweichend*: Postremo illustrissimus dominus locumtenens aliique principes desiderant atque rogant apud vestrates diligenter V. D^{os} dignissimas curare velint, ut auxiliares illi milites proxime mittendi placide ab incolis regni Hungariae acceptentur humaniterque tractentur cogitentque, quod ipsi ob eorum salutem, libertatem et patriae suae incolumitatem servandam tutandamque venerint vitamque et sanguinem pro ipsis extremis obficere periculis parati erunt. His humanitatis officii auxiliares copias ad mutuam benevolentiam magis

cum Hungarorum oratoribus agere deliberati sunt, que V. dign^{me} Dⁿⁱ pro sua in Beatitudinem *) pontificis observantia ideo significare voluerunt, ut Beatitudo pontificis plane intelligat, intercessionem illius plurimum auctoritatis et favoris apud eos habuisse, Ungarorumque regi et regno non parum commodi attulisse. Ad reliqua autem, que V. D. proxime de Lutherano negotio exposuit ¹⁾, accommodatori tempore post oportunam deliberationem respondebunt, ubi V. D. articulos illos nuper verbo propositos scriptis mandaverit illustrissimisque ^{b)} principibus traderit.

1522 61. Antworten, die von den Ständen den ungarischen Gesandten auf
 Dez. 19 ihre Bitte um Hilfe erteilt wurden ²⁾. 1522 Dezbr. 19 u. 22 Nürnberg. 10
 u. 22

I. Letzte Antwort vom 22. Dezember.

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 786-790, wohl als Orig. zu bezeichnen, da sich am Schluß, wie auch das Mainzer Protokoll (o. S. 311) bemerkt, die eigenhändigen Unterschriften finden: Ferdinandus archidux Austriae, e. in imper. locumtenens sst. — Albertus cardinalis Magunt. etc sst. — Ludovicus dux Bavarie etc. — 15 Ladislaus de Macedonia, electus episcopus Syrmienensis. — Petrus Korlathkewy de Buchan, magister curie regie Maiestatis. — Stephanus de Werbeucz, in iudiciis locumtenens regie Maiestatis. — Sigismundus Pogan de Cheeb.

A coll. Wien, fol. 189-192 Conc. Überschrieben v. and. Hd.: 13. N. Entlich antwort der Hungarischen botschaft gegeben. Hier ist die Fassung vom 20 19. Dez. in die v. 22. Dez. umkorrigiert, nur Anfang und Schluß hatten bereits die endgültige Fassung (Deutsch *ibid.* fol. 193-196).

Diese letzte Antwort ist zum größten Teil eine Wiederholung der früheren Antwort vom 19. Dezember.

II. Antwort vom 19. Dezember (in den Anmerkungen). 25

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22. Auf dem vorhergehenden Blatte (am Schluß der deutschen Fassung) ist später nachgetragen 1) die Überschrift: Sacri imperii finalis responsio Hungaricis oratoribus data in comitiis Nurembergensibus die veneris post Lucie [Dez. 19] anno etc. 22., 2) der abweichende Eingang der Fassung vom 22. Dez., 3) der erste Satz der Fassung vom 30 19. Dez. — Der Schluß der Antwort vom 22. Dez. ist hinzugefügt (das erste Blatt ist verheftet).

E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 71 mit gleicher Überschrift (es folgt dann die Fassung vom 22. Dez.).

Auch in Bamberg, Ansb. RTA Ser. 10^a fol. 74-79; Hannover, Hildesh. Arch. 35 Reichs- und Reichstagssachen nr. 1 fol. 95-99; Frankfurt, RTA 38 fol. 21-26;

promovebunt, alios quoque diligencius ad occurrendum rebus Hungarie in futurum invitabant facient- que rem christianis viris dignam et communi christianae reipublicae negotio magnopere profuturam.

a) Hs. Beatitudinē. — b) So G; WE om. que.

¹⁾ Am 10. Dez., s. u. nr. 73.

²⁾ Auf die Antwort der Stände vom 19. Dez. erfolgte am 20. eine Entgegnung der Ungarn (nr. 62) und darauf die letzte Antwort vom 22. Dez. — Vgl. das Mainzer Protokoll o. S. 310 f. 40

Köln, fol. 58-63; Marburg, Religionssachen 1520-24 VI fol. 81-84; Düsseldorf, nr. 3 fol. 69-75; München, K. bl. 204/6 u. Reichs-Arch., Nördl. RTA fasc. 27 nr. 19. Hier ist überall die Fassung v. 19. Dez. wiedergegeben worden, vervollständigt durch den abweichenden Anfang und Schluß der Antwort v. 22. Dez., während deren Änderungen im eigentlichen Hauptteil nicht berücksichtigt sind. Nur die Fassung vom 19. Dez. in Wien, fol. 181-185 und in München R. A. Nördl. RTA fasc. 27 nr. 11.

B coll. Wien. fol. 176-180. Conc. der deutschen Fassung. Auf fol. 175^a v. and. Hd.: Erste [korr a. Entlich] abfertigung der Hungerischen botschaft. Überschrift auf fol. 176^a: Der reichstende entlicher abschied, so sie den Hungerischen botschaften uf dem reichstag zu Nurmberg gegeben haben uf freitag nach Lucie anno 22. — Es sind nur die Korrekturen vermerkt.

Die deutsche Fassung (stets nur die vom 19. Dez.) auch in Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 69 u. fol. 34 nr. 71; in Nürnberg, nr. 6 fol. 123-131 und nr. 10 fol. 159-161; in Bamberg, Ansbacher RTA Band 10^a fol. 69 bis 74^a; in Karlsruhe, RTA nr. 22; in Köln, fol. 54^b-58^a; in Frankfurt, RTA Band 38 fol. 17-21^a; in Marburg, Religionssachen 1520-24 VI fol. 55-60; in Düsseldorf, nr. 3 fol. 64-69^a; in Königsberg, fol. 59^b-62; in München, K. bl. 104/3 I fol. 51^b-55, K. bl. 204/6, K. bl. 270/2 fol. 348-352 und München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 nr. 19.

Quamvis serenissimus et illustrissimus princeps et dominus, dominus Ferdinandus, locumtenens etc., ceterique principes electores et sacri Romani imperii ordines ad instantiam et petitionem reverentorum et magnificorum dominorum regie celsitudinis Hungarie oratorum, que in summa ad hoc intenta erat, ut auxiliares ille copiae caesareae M^{ti} Wormatie decreta in presidium illius regni convertantur, prefati dominus locumtenens ceterique imperii ordines iustis, honestis et optimis rationibus declararunt, quare in hac temporum difficultate tantas copias emittere neque ipsis Hungaris utile neque possibile Germanie videretur; sed quod pro sua in religionem Christi devotione decrevisset aliquas non aspernandas copias auxiliares, scilicet quatuor milia peditum in tuitionem, presidium et defensionem Hungarie et Croatiae sub infrascriptis legibus et conditionibus mittere, videlicet: ut ille copie vicesima quinta die mensis maii anno proxime futuro in Edenburgio ^a) conveniant in presidiiis sex mensibus persevera-

^a) Statt des Eingangs bis hierher hat die Antwort vom 19. Dezember (C^{BB}) folgenden Anfang: Post tractatus habitos per caesareo M^{ti} locumtenentem et imperii ordinum deputatos apud oratores Ungaros die mercurii post Lucie¹) [Dez. 17] Nuremberge et oratorum petitionem caesareo M^{ti} locumtenens, electores, principes et ceteri ordines sacri imperii ipsis in hunc modum responderunt. Quantum ad magnam Turcicam expeditionem attinet: Hungarici oratores in dicto tractatu in ea petitione perseverarunt, quatenus ab imperii ordinibus cerciores reddantur [so E, C reddentur], quantum exercitum in eorum auxilium mittere, quando illum expedire vellent et quanto tem-

¹) Nach dem Protokoll am 18. Dez., s. o. S. 309

turi; ita tamen quod a dicto tempore sex mensium unus mensis^{a)} pro commoditate castra militaria adeundi et hinc redeundi eis defalcetur^{b)}.

Item quod Hungari hiis militibus, priusquam ad predicta loca conveniant vel descendant, applicent illuc decem bombardas, quas vulgo 5 serpentarias vocant (schlangenbussen), et totidem medias serpentinas

10
15
20
25
30
35
40
45
50

poro militi in expeditione perseverandum foret, significantes Hungaris in animo esse, quia sentirent incessabilem Turcicam rabiem, ob id conari vellent hac estate Belgradum magna vi obsidere et recuperare, aut apud Belgradum cum Turcis auxiliante deo prospere configere. Ad hec imperii ordines respondent, quamquam et ipsi bonum et utile arbitrentur Belgradum et alias Hungarice ditiones amissas arces recuperandas fore, attamen multis et magnis rationibus permoti minime consilere valeant, id proxima estate temptandum esse. Nam quanta subsidia Hungari hoc tempore apud apostolicam S^{tem}, cesaream M^{tem} et ceteros christianos reges, principes et potentatus sperare habeant, hoc iam partim ex pontifici oratoris informationibus perceperant pariterque et aliis variis argumentis et verum coniecturis accipere possunt. — Si igitur Hungari, ut proxime proposuerunt, cum solis Romani imperii ordinum copiis Belgradum petere vellent, ad hoc auxilia que cesarea M^{ti} decreta [sunt] minime sufficere possent, tum propter aliquorum statuum imperii inobedienciam, tum quod cesarea M^{tas} imperii ordinibus omnia dicti exercitus necessaria militaria officia et instrumenta bellica sue M^{tis} propriis impensis providere consensit, quibus hec auxiliaes copie nullo modo carere poterunt. Preterea imperii ordinibus hoc tempore consideratis aliis quibus intestinis adversitatibus et rebellionibus et certis aliis causis valde difficile foret ea auxilia ad proximam estatem emittere. — Quare si hoc casu res dubia et anceps prelium tentaretur et cum Turcis pugna, ut antea aliquocies accidit, minus feliciter cederet, quanta damna, que pericula, nedum Germanice et Hungarice nationi, verum etiam universo christiano orbi immineret facile intelligi potest. Unde necesse est, ubi perditas arces obsidende sunt, aut cum Turcis configendum est, id non modicis viribus verum animi providencia expediri, quod alio tempore longe commodius quam proxima estate fieri possit. — Insuper non ignorant imperii ordines, suos legatos ad Ungaricos oratores Viennam et ad Novam-Civitatem missos ipsis inter cetera per duas scripturas et signaturas vere et diligenter significasse, quantam providenciam atque dexteritatem tam grandis expedicio contra immanissimum hostem expostulet atque requirat et quemadmodum Hungari medio tempore suos passus et limites inmisso presidio et tueri et se preparare deberent, quemadmodum eorum articulorum hec due collacionate copie litteris A et B notate ostendunt¹⁾; quorum tenorem, si ipsi oratores antea non exceperint, his copiis ediscere possint, quippe ordinibus imperii persuasum est, quecumque in eis libellis oratores sui ipsis significarunt, huic negotio comoda, utilia et necessaria fore. Preterea ex dictis articulis liquido constat de his fere omnibus nuper dominis oratoribus Ungariorum propositis antea etiam Vienne per oratores imperii ut summe necessariis occasione huius decreti auxilii tractatum et provisionem super eisdem petitam esse. [In B ist dieser Absatz abweichend: Es erfindet sich auch us obemelten zweien schriften, so itzo alhie den Hungerischen fergehalten sein und gegen der reichshilf zu volstrecken begert und danest etliche artickel (ein and. Exemplar add. mer damals und hievor den Hungerischen) auch lauter und clar von der reichsstand wegen angezeigt worden sein.] — De subsidiis particularibus. Attamen quatenus Hungari intelligant, imperii ordines hac proxima futura estate quantum tempora ferant eos non velle deserere, decreverunt de promisso cesari peditatu quatuor milia peditum, pro pedito unum militem computando [in B ist viertausend zu fufe nach den personen zu rechnen am Rande von and. Hand nachgetragen], loco subsidii seu presidii immittendi in suas et Croaciorum [und Crabaten in B von and. Hand nachgetr.] municiones, ubi domino locumtenenti imperiali et regimini magis necessarium videbitur, de quo capiteo imperii specialem facturi [K add. sunt] commissionem, [we es die kai. statthalter am nothigsten ansehen und derhalb irem hauptman bevell thun werden in B von and. Hand am Rande] his legibus et condicionibus mittere, ut scilicet illi [B add. uf Urbani nehat, korr. aus uf n. zeit] in Edenburgo.

a) B 5 (korr. aus sechs) wochen. — b) ut ille copie . . . defalcetur in A von Texteshand am Rande.

¹⁾ Beide Schriften sind oben in den Bericht über die Verhandlungen in Wien aufgenommen, s. o. S. 199 f. u. 203 ff.

secundum novum usum fabrefactas et instructas, et sexaginta egregias uncatas bombardas (hackenbuchsen) et triginta arietes seu subsellia, super quibus bombarde uncate emittuntur ^{a)}, una cum pulveribus, globis plumbeis et ceteris requisitis pro usu exercitus deputent ^{b)}; et si modo Hungaria hiis machinis deficeret, medio tempore ^{c)} disponere possit ^{d)}.

Item quod Hungari disponant, ut Germani milites iusto pretio arma ^{e)}, hellebardos, lanceas et manuales bombardas seu scopetas, quibus semper desiderant, emere possint ^{f)}.

10 Item quod Hungari provideant, quatenus milites necessarium com-
meatum ^{g)} et victum iusto pretio emere possint et quod predictorum nullus sit defectus ^{h)}.

Item ne illi qui victum exercitui et militibus afferunt, gabellis seu datis Hungaricis graventur, verum quod immunes transeant et quantum
15 necesse est per Hungaros assecurentur.

Item quod Hungari dictis Germanis militibus, quamdiu in eorum terra sunt, et eciam finito dicto tempore cum domum redeunt, diligenter caveant atque securitatem prestent et nullo modo suum redditum impedi-
diant aut distineant, sed magis adiuvent et auxilio sint ⁱ⁾.

20 Item quod Hungari suam monetam ita ordinent et statuam, qua-
tenus Austrie monete in suo valore equivalenter expendatur et recipia-
tur, ne Germanus miles in hoc gravetur.

Item ut nomine Hungarorum unus aut duo insignes et integri viri
prefecto Germanorum militum assotientur, qui Germanice loqui sciant;
25 per quos Germanus prefectus de necessariis exercitus providere, agere
et conferre possit.

Item quod Hungari Germanis peditibus mille equites ex suis con-
iungant, qui illos die ^{k)} noctuque diligenter adiuvent, excubias faciant,
vigilias custodiant et adducendam annonam et victualia iuvent ^{l)} et
30 salvo conductu tueantur; et quod illorum prefectus vel unus aut duo suo-
rum militarium consulum Germanicam linguam calleant, quatenus Germa-

a) In B einfach dreissig bock. — b) BB add. (in A gestrichen, om. C): preterea quod magistri et exercitatores [Hss. magister et exercitus] machinarum seu bombardarum a Germanie statibus deputandi Ungarorum stipendiis [uf ir, der Hungern, besoldung in B von and. Hand am Rande] sustineantur. — c) CEB add. (in A gestrichen): (B in Teutschen landen) per mercatores Torsos (B den Dorso), Fucheros et alios. — d) CE possit. CEB schieben hier folgenden in A durchstrichenen Absatz ein: Item ut Hungari Germanis militibus pulveros ad manuales bombardas necessarias procurant capitaneo presentari inter ipsos distribuendos, sicut ipsorum militum consuetudo est, et quod ante omnia hiis ita provideatur, ne aliquid desit [und das davon je kein mangel si in B von and. Hand nachgetragen]. — e) B bürnisch. — f) So CE, WA possunt (wohl weil A anfänglich quod statit ut hatte). — g) CE, ursprünglich auch A, necessariam annonam. — h) CE (entsprechend auch B) et quod in hoc minimus defectus sit. — i) Der ganze Absatz ist in B von and. Hand am Rande nachgetragen. — k) Hss. diu; B bei tag. — l) CE foveant.

nicus capitaneus cum illis, ubi necesse fuerit, consilia capere et ^{a)} communicare possit ^{b)}).

Item quod dictus Germanicus peditatus ad consilium et voluntatem sui deputati prefecti generalis seu capitanei ducatur et collocetur et castra metetur, qui ad hoc a cesareo locumtenente et imperii senatu 5 sufficienti mandato instructus esse debet. Ita tamen, quod capitaneus ille, quem status imperii virum egregium et rei militaris peritum illis adiungere volunt, regiis mandatis in hiis, que necessaria et expedire videntur et in quibus rex vel sue celsitudinis ad hoc ordinatus capitaneus aut consiliarii bellice expeditionis ipsius Germanici capitanei consilio 10 utentur, obtemperare et se illorum voluntatibus conformare debeat ^{c)}).

Item quod Hungari apud suum regem diligenter curent et laborent ^{d)}), ut Bohemi etiam Hungaris equales copias auxiliares mittant, quatenus Alemanni et Bohemi milites mutuo se iuvare et Turcicam vim in Hungaria tanto animosius excipere et illis resistere possint. 15

Item quod regia excellentia Hungarie cum ordinibus Bohemie regni ante omnia agat atque faciat, ne hoc tempore contra imperii ordines novi tumultus excitentur, quando ipsis imperii ordinibus haud consultum aut faciendum foret, Hungarico regno subsidia mittere et ab ipsorum socio regno Bohemie bella, damna et iniurias excipere aut sperare ^{e)}). 20 Alioquin, si Bohemi talia attemptarent, occasionem darent auxilia illa non mittere vel, si iam missa essent, illico revocare; et si isto casu milites Germani ab Hungarico presidio revocarentur, quod nullo modo in reditu impediri, sed libere dimitti debeant ^{f)}).

Item quod illustrissimus Hungarie rex, necnon prelati, comites, 25 proceres et reliqui ordines illius Hungarie regni omnes prefatos articulos illustrissimo principi cesareo locumtenenti, electoribus, principibus et ceteris ordinibus ^{g)}) sacri Romani imperii per literas ^{h)}) sufficienter caveant, stipulentur ac promittant. Et quod huiusmodi litere sub regie celsitudinis et prelatorum et aliorum omnium ordinum illius regni sigillis et 30 subscriptione munite ⁱ⁾) illustrissimo locumtenenti et senatui Romano

a) consilia capere et om. CE, in A von and. Hand am Rande. — b) Der ganze Absatz steht in CEB erst hinter dem jetzt folgenden Absatze. — c) Ita tamen quod capitaneus . . . debeat in A von and. Hand nachgetragen, fehlt in CEB. CEB schieben statt dessen den vorhergehenden Absatz (s. o. Anm. b) ein; dann folgt hier noch (in A gestrichen, in B von and. Hand beigelegt): Item ubi ordines imperii 35 militum stipendia Wienam miserint, quod Hungari per certos fide dignos mercatores ab eo loco cambis disponant, quatenus Germano milite (!) suum cuique congruum stipendium certo et fideliter reddatur¹⁾. — d) curent et laborent in A korr. aus agent, dies in CE (B handeln). — e) Hierneben in B von and. Hand am Rande: Ponatur pro primo. — f) Alioquin si Bohemi . . . debeant om. CEB, in A von and. Hand hinzugefügt. — g) electoribus . . . ordinibus om. CE. — h) A ursprünglich per 40 litteras hic concipiendas; B nach notturnt verschreiben laut belligender copiei mit C bezeichnet. — i) sub regie . . . munite om. CEB, in A von and. Hand am Rande.

¹⁾ Vgl. dazu u. S. 357.

huc Nurnbergam ante dominicam letare proxime futuram transmittantur^{a)}. März 15

Sed quoniam predicti domini Hungarorum regis et illius regni oratores et legati istis pernecessariis rationibus non satis moti magis instabant, ut totum hoc auxilium cesaree M^{ti} decretum ipsis in presentiarum ac futura estate adiceretur, vel saltem hoc particulare auxilium^{b)} aliquo numero peditum vel equitum augeretur, itaque serenissimus dominus locumtenens et alii principes antea iuxta alias quam maximas rationes et occasiones consideraverunt, quam magnam commeatus^{c)} et victualium rationem tantus exercitus postularet, quantumque numerum bombardarum et machinarum preter omnes alias inevitabiles rationes tantum exercitum in presentiarum e Germania mitti impediens non possibile esse neque utile, quod tot copiae in hunc modum emittantur^{d)} vel sufficienti commeatu et aliis in usum belli commodis et necessariis provideri possint. Ob id ipsi non alio quam bono, pio et integro animo hanc rem communem ac omnium Christianorum causam considerantes, in priori dato responso persistent, videlicet ex causis in prima responsione abunde declaratis, neque utile expediensve, preterea nec possibile esse omnes predictas auxiliares copias emittere, que non pure sed sub his modis et conditionibus sunt cesaree M^{ti} decreta, scilicet ut sufficienti commeatu, machinis, bombardis, globis, pulveribus et aliis pro bellica expeditione oportunis et necessariis providerentur, et hac eadem lege ab ipsa cesarea celsitudine in usum, presidium et tuitionem Hungarici regni convertende sunt. Multo itaque expeditius, utilius et commodius visum est, hec quatuor milia in presidium pro tuitione et obfirmatione castrorum et finium decernere et mittere, quam inutiliter tam^{e)} maximas^{f)} impensas in totum exercitum conferendas perdere.

Attamen ut ad extremum liquido ipsi Hungarici regni oratores agnoscant illustrissimos principes omnia prestare paratos, que pro conditione temporum convenire et utilia esse existimare poterint^{g)}, decreverunt ultra conditiones antea in promissione istorum quatuor milium peditum oblatas hanc quoque additionem et moderationem^{h)} facere,

35 a) CEB schieben hier den folgenden Absatz ein: Juxta hec omnia illustrissimus dominus locumtenens, electores, principes et ceteri Romani imperii ordines dominis oratoribus bono et fideli animo significavit, quod in his comitiis nichilominus deliberare et tractare velint de alia validissima generali expeditione contra Turcam auxiliantibus aliis christianis potentatibus instituenda, suscipienda et definienda, vel ubi medio tempore Turcus in Hungaros tanta vi iurumperit tantaque damna inferet, quod maioribus et amplioribus auxiliis opus foret, quatenus in eum eventum imperii ordines ipsa maiora et ampliora auxilia pro posse et commoditate sua tanto expeditius, confidentius et celerius prestare queant. Damit schließt die Antwort vom 19. Dezember. — b) hoc particulare auxilium in A von and. Hand am Rande. — c) In A ursprünglich reiannonarie. — d) A emitti, (E) emittentur. — e) A ursprünglich quam. — f) (') magnas. — g) (E) poterunt. — h) et moderationem in A von and. Hand nachgetragen.

40

ut videlicet viginti ^{a)}) magistrōs seu exercitatores bombardarum suis etiam stipendiis tenere volunt et ad hec pro usu illius peditatus seu ^{b)}) exercitus mittendi centum pulveris centenarios adiciēt ^{c)}).

Preterea status imperii deliberabunt, si aliqua commoditate de collationibus pro hoc particulari presidio hac proxima estate fiendis 5 maiores ^{d)}) copias unius scilicet ^{e)}) vel duorum milium militum adicere ^{f)}) possint, ad hoc summis conatibus operam sint daturi; ad quod tamen, ut ulterius aliquid hac estate prestant, nihil certe promittere vel se obligare intendunt.

Nihil dubitantes, si omnes temporum ^{g)}) conditiones, rerum diff- 10 cultates et occasiones ipsi domini oratores Hungarorum intimius considerare ac ad plenum expendere voluerint, procul dubio agnoscent illustrissimum dominum locumtenentem aliosque illustrissimos principes et ordines imperii nihil tam ex animo velle, quam rebus christiane reipublice afflictis et Hungarie regni calamitatibus oportune et com- 15 modissime subvenire. Hoc plane promittentes, quod priusquam hec sacra comitia dissolvantur de alia generali et communi expeditione in communem hostem suscipienda fidelissime tractabunt, ut iunctis tandem ^{h)}) aliorum christianorum potentatum copiis perfidissimum hostem auspicate et feliciter aggredi et Christianitatis ereptas provincias recu- 20 perare et hostem profligare possint. Neque satis vident, que hiis maiora et polliceri et in presentiarum prestare possint ⁱ⁾), cum simul parati sint ^{k)}), ubi necessitas id ^{l)}) exegerit, et rebus et corpore Christianitati, Hungarie et Croatiae presidii non defuturos; iterum atque iterum hortantes, ut pari animorum constantia, fide et dexteritate, 25 qua maiores Hungarorum semper consueverunt, hosti obsistant, fidem, libertatem ac vitam denique suam ^{l)}) fortiter tueri non desinant, de Germanorum virtute, fide, integritate et auxilio nihil diffidentes. Et si ab aliis Christianorum potentatibus tantundem quantum ab hoc sacro Romano imperio auxilii habituri sint, facillime deo optimo ma- 30 ximo favente fiet, ut parvo negotio immanissime belue vires comminuant ac prorsus confringant. Actum Nurmbergie, die vicesima secunda decembris ^{m)}) anno etc. 22 ⁿ⁾).

a) *A ursprünglich omnes.* — b) *illius peditatus seu in A von and. Hand nachgetragen.* — c) *In A folgt gestrichen: Regem quoque Hungarie et regnum hiis honorabunt.* — d) *A ursprünglich: Praeterea deliberabunt, si aliqua commoditate de summa illius auxilii hac proxima estate ferendi conferenda maiores.* — e) *scilicet in A von and. Hand nachgetragen.* — f) *A ursprünglich: amplius elicere.* — g) *A om. temporum.* — h) *tandem in A von and. Hand nachgetragen.* — i) *So AEC, W possent.* — k) *parati sint in A korr. aus promiserint.* — l) *In A von and. Hand nachgetragen.* — m) *E septembris (!).* — n) *CEA add. In festo Urbani [Mai 25] milites Odenburg comparare debent. 40 Datum und dieser Schlusssatz in A von and. Hand.*

62. *Entgegnung der ungarischen Gesandten auf die Antwort der Stände: Bitte um Erhöhung der Hilfe; Versprechen für die Wünsche der Stände einzutreten.* — [1522 Dezember 20 ¹⁾ Nürnberg.] [1522
Dec. 20]

5 Aus Wien, fasc. 4^b fol. 187 f. mit der Unterschrift: Oratores Hungari. Aufschrift von anderer Hand: 12 M Witer exhortacion der Hungerischen botschaft.

Summaria peticio nostra hec est: ut postquam videmus animum et voluntatem D^{num} V^{arum} in eo firmatam esse, quod illa viginti milia peditum et quatuor milia equitum armatorum cesaree M^{ti} decreta et per 10 eum tandem in subsidium regni Hungarie contra Thurcum conversa propter rationes per D^{no} V^{as} explicatas hoc tempore de Germania non emittantur, sed particulare dumtaxat presidium ipsi regno Hungarie prestetur, ideo rogavimus et nunc quoque supplices petimus, quatinus aliquot milia peditum et mille saltem vel ad minus quingentos equites 15 cathaphractos superaddere velint ²⁾. Hoc enim tempore quam sint in Hungaria pernecessarii, satis habunde luculenterque coram declaravimus.

Secundo quod omnes necessitates illorum peditum et equitum quoque per D^{no} V^{as} ex Germania mittendorum tam in tormentis bellicis 20 quam eciam ceteris apparatibus ad bellum necessariis solis et propriis eorum impensis preordinare et expedire ac pure et simpliciter in Hungariam mittere dignentur.

Tercio quod milites emittendi atque destinandi potestati et dicioni ser^{mi} domini regis Hungarie, domini nostri clementissimi, subiciantur, ne 25 proprio eorum motu et libera voluntate non in locis necessariis, sed ubi voluerint vel capitaneus eorum voluerit, pervagandi habeant facultatem. Et profecto nec periculo manifesto nec discrimini subicientur; nam cum illis Hungari quoque milites semper aderunt.

Quarto quod pecunie illis necessarie per proprios homines D^{num} 30 V^{arum} mittantur atque distribuantur; verumtamen si ad confinia Hungarie deferentur, regia M^{as} securam comitivam dabit, ut absque timore et dampno ad loca necessaria, ubi scilicet illi manebunt, defferri tute poterunt.

1) Auf die Antwort der Stände vom 19. Dezember (nr. 61 II) nahmen die 35 ungarischen Gesandten einen Tag Bedacht und reichten am 20. neue Artikel ein (s. o. S. 310), eben die vorliegende Schrift. Die Stände beharrten aber auf ihrer Meinung und erteilten am 22. im wesentlichen dieselbe Antwort wie vorher (s. nr. 61 I).

2) Die Bitte der Ungarn um 500 Pferde erwähnt auch Planitz am 26. Dez. 40 (S. 281).

Quinto quod illi sex menses in Hungaria et confinibus eius plene per milites Germanos peragantur et pro transitu atque reditu eorum septimus mensis superaddatur; verumtamen huiusmodi presidia usque ad tempus generalis expeditionis contra Thurcum per omnes principes christianos instaurande nobis summe sunt necessaria, et ita eciam dari 5 ac mitti postulamus, ne D^{es} V^{as} pro illis vel aliis implorandis continue sollicitare cogamur, et ne eciam D^{es} V^o cum maximis sumptibus plures conventus propterea sint celebrature.

Item ex parte Bohemorum, ut tantum auxilii ipsi quoque mittant et ab conatibus machinamentisque in certos principes Germanie (ut 10 fertur) conceptis desistant, et de cusione vel mutacione nove monete in regno Hungarie fienda, licet promittere non audeamus, totis tamen viribus nostris operam dabimus diligenciamque adhibebimus et apud M^{tem} regiam domini nostri clementissimi et alias, ubi opus erit, ut non solum de Bohemia, verum eciam de Slesia, Moravia et aliis regionibus externis 15 auxilia, quanto plura conficere ordinareque poterimus, nobis transmittantur, Bohemique ipsi ab omnibus in Germanos bellicosis conatibus hoc tempore coerceantur, et moneta quoque Hungarica ita moderetur, ut militibus Germanis nullum dampnum nullumque incommodum afferre possit. 20

Postremo supplicamus adhuc hodie absolvi, et ita quidem absolvi, ut cum optato responso crastina luce hinc discedere queamus ¹⁾.

[1523 Januar] 63. *Gutachten der verordneten Kriegsrate über die Aufstellung der nach Ungarn zu sendenden Truppen.* — [1523 Januar ²⁾ Nürnberg.]

Aus Königsberg, VI a. 100 fol. 42-64 mit der Überschrift: Durch die verordneten zum kriegsrate ist des kriegsvolks halb, so den Hungern durch die reichsstende bewilligt, geratschlagt wie hernach volgt.

Auch in Königsberg, Reichstag zu Nürnberg (B5) fol. 216-239 (dieselbe Überschrift) und Wien, fasc. 4^b fol. 242-276.

¹⁾ Am 25. Dez. hörte man in Nürnberg, daß in Lauf die Diener der ung. Ges., 30 die die Wagen bewachten, in der Nacht überfallen und verwundet worden waren; der Rat von Nb. forderte Bestrafung der Thäter (an Lauf, fr. st. Steffanstag a. 1523, Briefb. 84 fol. 144). Die Gesandten haben also wohl am 23. oder 24. Dez. Nb. verlassen.

²⁾ Nach der endgültigen Abfertigung der ungarischen Gesandten am 22. Dez. 35 (s. nr. 61) wurde schon vor dem 29. ein Ausschuß niedergesetzt, der über die Ernennung der Hauptleute und das sonst zur Absendung der Truppen Nötige beraten sollte (s. Feilitzsch vom 29. Dez. 1522, Planitz S. 291). Die Mitglieder dieses Ausschusses sind oben (S. 282 Anm. 1 Schluß) verzeichnet; zur Datierung vgl. u. S. 357 Anm. 1.

Nachdem die Stände beschlossen haben, zwei Viertel des Romzugs zu erheben und davon wenigstens 4000 Knechte den Ungarn zu schicken, hat der kleine Ausschuß bedacht, daß die Stände einen tüchtigen, redlichen obersten Hauptmann haben müssen, damit nicht durch seinen Unverstand den Ständen und Ungarn Nachteil geschieht. Der Ausschuß schlägt dazu N. vor ¹⁾. Es folgen die Articul, darnach der obristhauptmann bestellt werden sol: Er soll versprechen, dem Kaiser und dem Reich getreu zu sein, das Kriegsvolk nach bestem Verstand zu führen und gegen die Türken zu verwenden. Etwaeige Vorschläge, die ihm der König von Ungarn machen läßt, soll er nach bestem Gewissen entscheiden. Er soll kein besonderes Fähnlein führen, Betrug bei der Musterung verhindern und für Gehorsam des Kriegsvolkes sorgen. Streit zwischen ihm und den Ständen soll der Statthalter und 4 Räte (je einer von Kurfürsten, den Kreisräten, den Grafen und den Städten) entscheiden. Der oberste Hauptmann ist vom heil. Auffahrtstag an auf Mai 14 6 Monate gegen n. Gl. Monatsgeld bestellt, für einen Wagen erhält er 20 Gl., 12 Trabanten erhalten je 2 Sold, Schreiber, Spiel und Dolmetscher je 3 Sold, Kaplan 2 Sold. Wenn der oberste Hauptmann einen reisigen Zug hat, kann er dazu einen Leutnant aus den Unterhauptleuten mit doppeltem Sold nehmen. Was er für seine Person oder Tafel erhält, ist nicht aufgezeichnet, weil dies nach dem Range verschieden ist. Die Leistungen der Ungarn sollen für den obersten Hauptmann verzeichnet werden; ihm sollen die Bestellungen aller Unterämter und Dienstleute gegeben werden. Am Auffahrtstage soll er in Ulm sein, dort sollen die Knechte gemustert werden und $\frac{1}{2}$ Monatssold erhalten.

Von bestellung der unterhauptleut über ein fendlein knecht. Jeder Hauptmann soll nicht über ein Fähnlein (400) Knechte führen. Es folgen die Angaben über Besoldung des Hauptmanns im vorigen Sommer (o. S. 114). Burkhardt Barchheuser und Hans Schenk von Stauffenberg will man als geübten Kriegsleuten noch 4 Solde geben. Obwohl es bisher nicht üblich war, hält man für gut mit den Hauptleuten eine schriftliche Bestellung zu machen.

Articul, darauf die unterhauptleut bestellet werden sollen. Jeder Hauptmann soll ein Exemplar der Artikelbriefe erhalten, ferner ein Verzeichnis dessen, was die Herrschaft und der gemeine Mann zu bestellen hat. Ihr Dienst soll am 14. Mai auf 6 Monate angehen. Denen, welche mit dem Passport des obersten Hauptmanns abscheiden, sollen 20 Tage für ihren Abzug gerechnet werden. Es werden Bestimmungen

¹⁾ Planitz nennt am 15. Jan. (S. 322) Geroldseck als Hauptmann.

getroffen über den Ersatz des von den Hauptleuten dargeliehenen Geldes, Annahme von Knechten nach der Musterung. Kein Hauptmann soll einem Knechte Passport geben, keiner mehr Knechte den Musterherren anzeigen als die Bestallung angiebt, keinen Schreiber annehmen, der nicht zuvor dem obersten Hauptmann geschworen hat. Streitigkeiten entscheidet der oberste Hauptmann und die Kriegsräte. Alles das sollen die Hauptleute beschwören und einen Revers darüber geben. Da ihnen hierdurch viele frühere Vorteile entgehen, soll man ihnen monatlich 40 Gl. geben, dazu 1 Knaben (1 Sold), 2 Trabanten (3 Sold), Kaplan (2 Sold). Am 14. Mai sollen sie in Ulm sein, am 15. dort gemustert werden und $\frac{1}{2}$ Monatssold erhalten. 5

Es folgen: Eins jeden vorgemelten underhauptmans schreibers eid und Articelbrief der fuelsknecht (ganz ähnlich wie der o. S. 113 Anm. 2 erwähnte Artikelbrief der Landsknechte des schwäbischen Bundes).

Was die herrschaft und der gemein man von ämptern unter den knechten zu besetzen haben soll. Der gemeine Mann hat die furer, die gemainen waibel und furierer zu wählen, alles andere besetzt der oberste Hauptmann; das soll durch die Schreiber im Ring verlesen werden. 15

Von den flosen und schiffen, so den knechten zu Ulm und Werde bestellt werden soll. Wie im vorigen Sommer sollen die Knechte auf Schiffen nach Wien befördert werden, dort soll der Pfennigmeister die Schiffe verkaufen. Im vorigen Sommer hat die Fahrt für ein Fähnlein gegen 100 Gulden gekostet; damit man billiger dazu kommt, soll man den Rat von Ulm beauftragen, für 4000 Knechte Fahrzeuge zu bestellen. Den Fuhrlohn spart man durch die schnellere Ankunft. 25

Von den musterhern. Es sollen zwei Musterherren mit der Besoldung der Unterhauptleute, einer von Erzhg. Ferdinand, der andere von den Ständen bestellt werden. Es folgt der Aid der musterhern.

Von dem pfenningmeister. Es soll ein redlicher, geschickter Zahlmeister und Gegenschreiber geordnet werden, die über das ihnen gegebene Geld quittieren und es redlich verwahren sollen. Da die Knechte bei längerer Verwendung $\frac{1}{2}$ Sold voraus erhalten, sollen sie vorher gemustert und den Hauptleuten das Geld auf Bescheid der Musterherren gegen Quittung gezahlt werden. Auch der oberste Hauptmann soll über den Empfang seines Geldes quittieren. Den Hauptleuten muß der Pfennigmeister auf ihr Ansuchen vor Bezahlung 100 Gulden leihen. Bei Mangel an Geld oder auf Begehren des obersten Hauptmanns muß der Pfennigmeister Rechenschaft ablegen; er soll ein Verzeichnis erhalten über das, was er zu zahlen hat. Er bekommt 50 Gl. auf 3 Pferde, der Gegenschreiber, 40 35

den die Stände bestellen lassen sollen, 20 Gl. Die Bestallung des Pfennigmeisters soll nach der des vorigen gemacht werden; er darf von den Knechten nichts der Bezahlung wegen nehmen.

Von einnemen des gelts zu Wien. Der ungarischen Botschaft ist 5 gesagt, daß die Stände das Geld nach Wien senden wollten, die Ungarn sollten es dann von dort dem Zahlmeister sicher übermitteln. Das hat man geändert: die Stände wollen es selbst besorgen lassen; dazu müssen aber in Wien 1 oder 2 Personen bestellt werden; man mag darüber weiter handeln. Unter den 100 Zentnern Pulver, die für das von den 10 Ungarn zu stellende Geschütz versprochen sind, müssen 5-6 Zentner gut gekörntes für Handgeschütz sein; auch 20 Zentner Blei sind mit-zusenden; alles muß am 14. Mai in Ulm sein.

Wie dem gemelten fuelsvolk etliche geraisige zugeordnet werden mogen. Es sollen so viele Reisige mitgeschickt werden, wie der Über- 15 schuß der $\frac{2}{4}$ und der Rest der vorigen $1\frac{1}{2}$ Viertel erlaubt. Ohne deutsche Reisige, um die auch die Ungarn selbst gebeten haben¹⁾, wird sich das Fußvolk nicht gern in so weite Lande führen lassen; denn den versprochenen 1000 ungarischen Reisigen werden sie nicht trauen.

Von der obgemelten raisigen bestellung. Je 100 soll ein Haupt- 20 mann (monatl. 50 Gl.), alle ein Oberhauptmann (monatl. 100 Gl.), der dem obersten Hauptmann untergeordnet ist, führen. Jeder Reisige erhält 10 Gl., für Verlust des Pferdes 10 Gl.; die mit kuriser und parsen erhalten doppelten Sold und auf 5-6 Pferde 1 Drosser, die einfachen auf 10 Pferde 1 Drosser (jeder Drosser 10 Gl.). Die Bestallung bleibt 25 bei Krankheit oder Gefangenschaft bestehen. Die Reisigen sollen sich friellich und gehorsam halten, Proviant und Wirte bezahlen, Freunde und gesicherte Feinde nicht schädigen. Es müssen Wagen zur Wagen-burg unterhalten und besoldet werden. Streitigkeiten werden wie oben entschieden.

30 Von der peut. Städte, Schlösser, Flecken, Geschütz, Pulver und Proriant stehen der Obrigkeit des Krieges zu, ebenso Brandschatzung, volligung, huldigung und sicherung. Niemand soll ohne Befehl des obersten Hauptmanns brandschatzen; im übrigen soll es mit der Beute kriegseufig gehalten werden.

35 Die Reisigen sollen sich am 14. Mai in Nürnberg (die aus Fran-ken), Ulm (die aus Schwaben und vom Rhein) und Regensburg (aus

¹⁾ S. o. nr. 62; vgl. Planitz vom 15. Jan. (S. 322), nach dem Wolf von Schönberg als Hauptmann über die Reisigen in Aussicht genommen war. Nach Planitz scheint das vorliegende Gutachten am 15. Jan. schon rollendet gewesen 40 zu sein.

Baiern) sammeln und am folgenden Tage aufbrechen, täglich nicht unter 4 Meilen machen (jeder 4. Tag ist Ruhetag); sie brauchen also etwa 3 Wochen bis Ödenburg. Für den Abzug soll ihnen ein Monat gerechnet werden.

Es folgt: Von dem gelubd der geraisigen ausserhalb der hauptleut 5 und: Die pflicht, so der obrist- und die unterhauptleute der geraisigen einem verordenten von statthalter und regiment thun sollen.

Unordentlich jagen verhueten. Die Türken pflegen scheinbar zu stiehn; es soll ernstlich befohlen werden, sich in keine Unordnung oder Jagen einzulassen.

Wem und wie der reichsstend angelegt gelt zur Turkenhilt befohlen werden soll. Auch mit der Beratung dieser Frage hat der große Ausschuß den kleinen beauftragt. Früher ist bestimmt, daß das Geld in Nürnberg, Augsburg oder Frankfurt bezahlt werden soll; von Frankfurt soll es, da die Stadt zum Gebrauch ungelegen, nach Nürn- 15 berg geschickt werden; in Augsburg kann es bis auf weiteren Befehl bleiben, wenn man nicht vorzieht, alles in Nürnberg beisammen zu haben. Die Stände sollen 5 Personen (je eine von Kurfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen und Städten, oder der geringeren Kosten wegen 5 Regimentsmitglieder) verordnen, die Ostern nach Nürnberg kommen und bis zur 20 Bestallung des Kriegsvolks dort bleiben sollen; sie sollen Instruktion erhalten, was sie des Geldes halber thun sollen¹⁾. Die 5 Personen sollen das Geld von Augsburg oder Nürnberg gegen Quittung in Empfang nehmen und ausgeben. Den Rest sollen die Städte bis auf weitem Befehl der Stände bewahren. Die Verordneten sollen nur in Gemäß- 25 heit der Bewilligung der Stände das Geld ausgeben, den etwaigen Rest sollen sie dem Rate von Nürnberg zur Bewahrung zustellen, und auf nächstem Reichstage Rechenschaft ablegen; sie sollen von einem durch die Stände bestellten Kurfürsten oder Fürsten vereidigt werden. Wenn die Hilfe der Ungarn vollstreckt werden soll, wird es nötig sein, daß 30 die Stände pünktlich zahlen.

Von weiterer sonderlicher handlung des regiments. Statthalter und Regiment müssen Befehl erhalten, alles Nötige zu thun und verständige Personen dazu zu verordnen; namentlich muß der Fiskal gegen säumige Zahler vorgehen. Da das Zutrinken besonders in einer Handlung gegen 35 die Ungläubigen großen Schaden bringt, wäre es nötig, mit den Hauptleuten bei ihrer Annahme abzumachen, es in ihrem Zuge zu verbieten.

Wo das kriegsvolk am pasten mag gepraucht werden. Obwohl

¹⁾ S. u. nr. 66.

dieser Punkt dem kleinen Ausschuß nicht aufgetragen ist, halten sie doch nicht für richtig, daß das Kriegsvolk, ausserhalb stattlicher hilf, so die Beheimen dabei thetten, an die Sau oder Donau gelegt werde, wie die Ungarn vorgeschlagen; denn aus Mangel an einem befestigten Ort können sie dort einem Überfall der Türken nicht genügend Widerstand leisten, und wenn sie einen befestigen, sich aus Mangel an Proviand nicht halten. Deshalb meinen die Verordneten, daß die Truppen mit Böhmen und Ungarn dem Türken an den orten, da sie ziehen oder liegen sollen, bleiben und widerstand thun können. Sie sollen also an die kroatische Grenze, nicht nach Ungarn hineinziehen; dort können sie sich halten und vielleicht einige Orte wiedererobern. Wenn sie in das weite Ungarnland ziehen, können die Kroaten nicht helfen, das Kriegsvolk wird Schaden leiden, man bedarf einer kostspieligen Wagenburg; eine Niederlage oder der Verlust Kroatiens aber würde großen Nachteil bringen. Eine Trennung des Kriegsvolks (ein Teil nach Ungarn, der andere nach Kroatien) würde dieses selbst nicht wünschen; man brauchte dann zwei oberste Hauptleute etc. und würde doch nur wenig ausrichten können. Wenn die Ungarn bei Sendung des Kriegsvolks nach Kroatien wie früher kein Geschütz oder Proviand mehr liefern wollen, so soll Erzhg. Ferdinand auf Grund der Wiener Verabredungen ¹⁾ darum ersucht werden. Wenn der größere Ausschuß beehrt, werden die Verordneten ihres anzaigens halben aus der Hungerischen mappa und sonsten weiteren ursachen mündlich anzeigen.

64. Anschlag der zur Unterstützung der Ungarn bewilligten Türkenhilfe. — [1522 Dezbr. 26 Nürnberg.] [1522
Dez. 26]

In Wien, RTA 4^b fol. 228-238 mit der Aufschrift: Anschlag uf 10000 knecht sechs monat lang idem den monat 4 gulden, so zu erhaltung der 4000 knecht, den Hungern sechs monat lang zugeordent, ausgeen soll. Nurnberg anno 1523 uf Steffani [1522 Dezbr. 26].

Der Anschlag stimmt sehr genau ²⁾ mit dem Wormser Romzuganschlag (s. RTA II 427 ff.) bisweilen finden sich in den Namen unwesentliche Verkürzungen. Es werden die Gulden und die Fußknechte angegeben und zwar von letzteren die Hälfte der im Wormser Anschläge festgesetzten. Die Wormser Zahl der Fußknechte mit 12 multipliziert (6 Monat zu je 4 Gl.) ergibt die

¹⁾ S. o. S. 200 f.

²⁾ Genauer noch als der o. nr. 21 angeführte Anschlag der 1 $\frac{1}{2}$ Viertel, bei dem sich aber teilweise die gleichen Abweichungen finden. Berichtigend mag hier zu Bd. II bemerkt werden, daß sich nach einer Mitteilung von Dr. Bernays in Akten von 1548 die Bemerkung findet, daß das Hzt. von der Maas mit Polen vereinigt sei, es ist also damit wohl Masorien (nicht die Mark) gemeint.

Anzahl der Gulden. Wenn im Wormser Romzuganschlag nur Pferde stehen, wird hier gar nichts angesetzt.

Es fehlen hier: Halberstadt, Philipp von Grubenhagen, Herzog von Holstein, Inhaber Dissen, Backenried, Hernalb, Äbtissin von Thorn, Heideck. Am Schluß der Grafen und Herren wird von anderer Hand hinter „Ungnade und andere“ hinzugefügt: Wolstain, Ziegler, Schnaitpeckh. Bei Justingen fehlt Stoffel; statt Herzog zu Württemberg heißt es: Herzogtum zu W.; Ernst steht hinter Philipp v. Baden; statt Königsbronn steht Königshoven.

In den Zahlen finden sich folgende Abweichungen (soweit sie sich nicht sicher als Schreib- oder Rechenfehler ergeben): Äbtissin zu Herford 108 Gl. u. 4½, 10 z. F.; nach dem Wormser Anschlag müßten es 120 Gl. u. 5 z. F. sein. Die Herren von Bergen und Walen 804 Gl. u. 33½, z. F. (RTA II 439 Anm. i gegebene Lesart v. W scheint daher die richtige zu sein). Wungen, das nach d. Wormser Anschl. 216 Gl. u. 9 z. F. geben müßte, ist mit 276 Gl. u. 11½, z. F. angesetzt und Soest mit 1680 Gl. u. 70 z. F. (in Worms: 1440 u. 15 60 z. F.).

Als Gesamtsumme wird angegeben 240 240 Gl. u. 10 010 z. F.

1523 Jan. 7 **65. Mandat des Reichsregiments zur Zahlung des Anschlags für die Türkenhilfe. — 1523 Jan. 7 Nürnberg.**

Aus Wien, fasc. 4^b fol. 220-226. Conc. ohne Datum.

20

Orig.-Drucke unterfertigt von Erzherzog Ferdinand und Markgraf Joachim in: Bamberg, Ansb. Ser. RTA X fol. 365; Eßlingen, Comital-Acta; Frankfurt, RTA 37 fol. 8 u. 9 (2 Exempl.), fol. 8^b: Peter Dremer kai. regimentsbot praesentavit istud mandatum feria 3 post quasimodogeniti, que fuit 15. [sic!] aprilis a. 23; Köln, Reichs- und Städtetagsakten 1522/24: praes. 25 27. februarii infra octavam et septimam horam a. 1523; München, K. schw. 156/7 (an Wilhelm u. Ludwig v. Baiern); Coblenz, Mandate XI 616 ff. (an Joh. von Manderscheid); Dresden, Loc. 10 505 Türkengeld betr. 1483-1531. Copieen in Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 72 (an alle Herren von Gera); Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 311 ff.; München, K. bl. 270/2 fol. 363 f. u. 30 276/11 fol. 329 f. (an Pfalz-Neuburg). — Erwähnt v. Strickler, Aktensammlung I 536 (an St. Gallen).

Der Reichstag ist der Türkengefahr wegen angesetzt worden; man hatte erwartet, daß die Könige von Böhmen und Polen auf die Einladung Erzherzog Ferdinands dazu Gesandte schicken würden, es ist aber nur die Botschaft des ungarischen Reichs erschienen und hat erklärt, es sei in diesem Sommer die Eroberung eines Teiles von Ungarn durch die Türken zu befürchten, wenn den Ungarn keine Hilfe geleistet werde. Die Gesandten haben gebeten, ihnen die ursprünglich für den Romzug bewilligte Hilfe von 20000 Mann zu Fuß und 4000 zu Roß zuzusenden, und der päpstliche Nuntius hat ihre Bitte unterstützt; ebenso hat Graf Bernhardin von Frangipan Hilfe gegen die Türken erbeten.

Da nun aus allen Nachrichten hervorgeht, daß der Türke rüstet

und diesen Sommer Ungarn und Kroatien überziehen will, beide Länder aber nicht genügend Widerstand leisten können, so haben die Stände für nötig geachtet, ihnen beizustehen; allein sie haben aus der Verhandlung nicht die Überzeugung gewinnen können, daß es den Ungarn ersprießlich und dem Reiche möglich sei, diesen Sommer die ganze Hilfe zu leisten, sondern sie halten es für gut, damit die Ungarn sich diesen Sommer bis zu beständiger Hilfe (die beraten werden soll) der Türken erwehren können, ihnen zur Besetzung der Pässe und gefährdeten Orte einiges Fußvolk zu senden, und zwar zwei Viertel der in Worms bewilligten Romzughilfe nebst Pulver und Büchsenmeistern; alles soll auf Urbanstag in Ödenburg sein *). Die Hilfe ist eigentlich im Volk zu leisten; die Stände haben es aber für förderlicher gehalten, daß sie in Geld bezahlt werde, und haben das Fußvolk bestellt, da der Einzelne bis zur bestimmten Zeit nicht ausgerüstet und am festgesetzten Orte sein könnte. Bürgermeister und Rat von Augsburg, Frankfurt oder Nürnberg ¹⁾ sind mit dem Empfang des Geldes beauftragt und sollen es an die vom Regiment bestimmten Personen *) befördern; wenn die Hilfe nicht zur Ausführung kommt, soll das Geld zurückgezahlt werden ³⁾. Adressat soll deshalb seinen Beitrag von -- Gl. (zu 15 Batzen = 21 Meißner Groschen = 60 Kreuzer = 26 Alb.) bei Strafe von -- Mark lötigen Goldes bis zum Sonntag Lätare bezahlen, widrigenfalls auf Mittwoch nach Quasimodogeniti gegen ihn am April 15 Kammergericht verhandelt werden wird. — (1523 Januar 7 Nürnberg.)

66. Die Stände an die drei Städte Augsburg, Nürnberg und Frankfurt über die Einnahme der Türkenelder. — 1523 Febr. 7 Nürnberg. 1522
Febr. 7

25 In Frankfurt, RTA 38 fol. 343 f.; Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 259-261; Karlsruhe, RTA nr. 22; Köln, fol. 362 f.; Düsseldorf, fol. 382 f.; Königsberg, fol. 211 f.; Weimar, nr. 71 u. 72 (mehrfach); Marburg, Religionssachen VI fol. 77 f.; Schwerin, RTA Ser. Gästrow; München, K. bl. 104/3 I fol. 256 f.; *ibid.* R. A., Nördl. RTA fasc. 27 nr. 19.

30 Mit Beziehung auf den Beschluß der Türkenhilfe und unter Übersendung des Anschlags fordern sie die drei Städte auf, die bei ihnen eingehenden Beiträge der einzelnen Stände in Empfang zu nehmen, auf-

35 a) Hier folgt im Conc. ein gelittiger Absatz, der besagt, daß der König von Böhmen samt den Ständen bei den Böhmen betirken soll, daß sie keinen Anspruch gegen die deutschen Kurfürsten, Fürsten oder Stände machen oder etwas Thätliches gegen sie vornehmen sollen, denn dann würde die Hilfe nicht gesandt, oder, wenn dies schon geschehen wäre, sofort wieder abberufen werden.

¹⁾ Vgl. hierzu auch die betr. Anmerkung zum Abschiede.

²⁾ Ihre Namen finden sich im Abschiede; s. auch u. S. 362 Anm. 1.

³⁾ Dies geschah denn auch s. u. S. 362 Anm. 2. — Über die in Frankfurt eingegangenen Beträge s. o. S. 264 Anm. 3.

zuheben und darüber zu quittieren. Es soll 1 Gl. = 26 Weißpfennige - 15 Rollenbatzen = 60 Kreuzer = 21 Groschen gerechnet werden. Das Geld sollen sie durch Wechsel oder auf andere Weise nach Nürnberg senden, mit dem Empfang sind von den Ständen beauftragt der Komtur Ludwig zu Sinsheim, Dr. Wolf von Teurn, Ritter Bastian von Nippenberg und N.¹⁾; diese werden darüber quittieren. Falls das Geld nicht zum Türkenzuge gebraucht wird, soll es dem Abschied gemäß zurückgegeben werden²⁾; in diesem Falle wird man die drei Städte „aller Ansprüche vertreten und schadlos“ halten. — Dat. Nuernberg, auf Febr. 7 sambstag nach Dorothee anno etc. 23. 5 10

[1522 Nov. 18] 67. Bittschrift von Bernardino Frangipani, Graf von Zengg, Veglia und Modrus³⁾, an die Stände um Hilfe für Kroatien. — [1522 November 18⁴⁾ Nürnberg.]

Aus München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 mit der Unterschrift: Bernhardin Franzenpani graf zu Voglzeug und Madrusch. 15

Auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 41-49 mit der Überschrift: Des graven aus Krabatten anzeig; Nürnberg, nr. 10 fol. 184-187; Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 69 und fol. 34 nr. 70 u. 71; Karlsruhe, RTA nr. 22; Bamberg, Ansbacher RTA 10^a fol. 29^b-35^a; Köln, fol. 24-28^a; München, K. bl. 104/3 I fol. 20 37^b-43^a u. K. bl. 204/6; in Düsseldorf, nr. 3 fol. 24-29^a; in Königsberg, fol. 39^b-42^a; Wien, fasc. 4^b fol. 205-209 (meistens dieselbe Überschrift).

¹⁾ Diese Kommission wurde noch geändert; nach dem Abschiede beauftragte man Dungin von Witlich, Albrecht von Wolfstein, Sebastian von Nippenberg und Ulrich von Helfenstein. Die am 8. Febr. noch anwesenden Städtegesandten hatten gewünscht, daß auch Nürnberg einen Vertreter zu dieser Kommission stellen möge. Das lehnte der Rat aber entschieden ab, da dann noch um so eher Entschädigungsansprüche (s. die betr. Anm. zum Abschiede) gegen ihn geltend gemacht werden könnten. Die Städte beschlossen darauf, daß sich ihr derzeitiger Vertreter im Regiment mit der Angelegenheit im Interesse der Städte beladen solle (Nürnberg, 30 Ratsbuch XII fol. 140^b, 8. u. 9. Febr.). 25

²⁾ Am 7. März 1523 teilte Hz. Georg von Sachsen dem Regiment mit, daß Barth. Welsler seinen Beitrag (2496 Gl.) erlegen werde (sa. n. reminiscere, St. Anna-berg, Conc. Dresden, Loc. 10 505 Türkengeld betr.) und am 11. Sept. (fr. n. nativ. Mariae) quittiert er über den Rückempfang. Die Anweisung zur Rückzahlung empfing der Rat von Nb. vom Regiment am 18. August (3^a post assump. Marie, Ratsbuch fol. 184^b). 35

³⁾ Zengg und Modrus Städte in Kroatien, Veglia Insel gegenüber von Zengg.

⁴⁾ Vorliegende Schrift wurde am 18. Nov. als Beilage der Proposition den Ständen mitgeteilt (s. o. S. 257). Sie findet sich denn auch als solche in dem einen Weimarer Exemplar (nr. 71). Daneben scheint der Graf am 19. Nov. vor den Ständen erschienen zu sein und seine Klagen persönlich vorgebracht zu haben, wie Peutingen am selben Tage berichtet (s. u.; vgl. auch o. S. 344 und Planitz vom 20. Nov., S. 252). 40

Er dankt für die vor kurzem geleistete Reichshilfe Da diese aber bis auf die Truppen Erzherzog Ferdinands, die den Türken gegenüber zu schwach sind, wieder abgezogen ist, erscheint der Graf persönlich, um weitere Hilfe für Kroatien und die anstoßenden Lande, Krain, Kärnthen, 5 die windischen Lande, Istrien, Friaul, und Welschland, zu erbitten. Kroatien hat als Schild der Christenheit seit der Eroberung Constantinopels die Angriffe der Türken abgewehrt; jetzt ist aber seine Widerstandskraft durch Mangel an Menschen und Geld erschöpft. Nächst Gott steht ihre Hoffnung allein auf Deutschland, da der König von Ungarn 10 sie nach dem Verlust von Griechisch-Weißenburg nicht mehr schützen kann. Und gerade jetzt ist der Türke, dessen Macht so gefahrdrohend gewachsen und der so weit nach Ungarn und Kroatien vorgedrungen ist, besonders zu fürchten. Man möge das Elend, das er schon über die Christenheit gebracht hat, bedenken (es wird ausführlich geschildert) und 15 erwägen, was erst nach der Eroberung von Kroatien bevorsteht. Schon jetzt hat ein Pascha den Grafen aufgefordert, da er allein doch nicht widerstehen könne, den Türken den Durchzug durch sein Land, das ihnen den Zugang zu den windischen Landen, Istrien, Welschland und Deutschland versperret und von den Ländern Erzherzog Ferdinands nur durch 20 die leicht überschreitbare Kulpa getrennt ist, zu gewähren, die Christen nicht mehr zu unterstützen und dem Sultan als Zeichen seiner guten Gesinnung eine kleine ehrliche Gabe zu senden; dann werde dieser ihn in seinem Besitz bestätigen. Da der Graf das Ansinnen abgelehnt hat, ist sein Land sofort von Truppen, die sich versteckt gehalten hatten, über- 25 fallen und verheert worden, so daß ihm nur drei Kastelle, die er nicht einmal besetzen kann, geblieben sind. Daher bittet er um Hilfe, um auch weiterhin wie seine Vorfahren das Land gegen die Ungläubigen verteidigen zu können. Ist aber Kroatien einmal erobert, so wird es die Christenheit der Gebirge wegen nur sehr schwer wiedergewinnen. Sie 30 gedenken nicht zu betteln, wie sie in Rom Griechen, Walachen, Serben, Albanesen und andere, auch Fürsten, haben betteln und in Armut sterben sehen; daher bitten sie jetzt um Hilfe (wird des Weiteren ausgeführt). Sonst muß Kroatien sich den Türken unterwerfen oder die Bewohner müssen fliehen und unter den Christen Almosen suchen. Der Graf bittet 35 daher um günstige Antwort, da die Kroaten seiner Rückkehr harren.

68. Graf Bernardino Frangipani an Statthalter und Stände: Dank für [1522
das Geldgeschenk; Bitte um sofortige Hilfe oder eine Gesandtschaft oder ^{ca.} Dez. 10]
einen Brief an die Kroaten. — [1522 ca. Dezember 10 ¹⁾ Nürnberg.]

¹⁾ Nach mehrfachen Beratungen und nachdem Graf Bernhardin am 3. Dez. noch

Aus Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 69. Cop.

Der Graf ist dem Erzherzog seit langer Zeit nachgefolgt, hat die große Not Kroatiens mündlich und schriftlich angezeigt und Hilfe begehrt. Darauf hat er außer einer Summe Geldes als Verehrung ¹⁾ die Antwort erhalten, man müsse zur Beschlußfassung über die Hilfe die 5
Ankunft der noch fehlenden Stände abwarten, doch sagen die Anwesenden in Ansehung der Not des Landes schon jetzt eine ansehnliche Hilfe zu; damit solle der Graf die Kroaten bis zum Erscheinen der Hilfe ver-
trösten; nach Ankunft der übrigen Stände werde man ihm durch seinen Sohn Christoph die Bewilligung der Stände mitteilen lassen. 10

Er dankt für die Verehrung; doch da er so lange hat warten müssen, reicht sie kaum aus, um die Schulden, die er hier gemacht hat, zu bezahlen, so daß er einen Teil seiner Pferde verkaufen muß. Sodann ist die Frist des türkischen Paschas fast vorüber; und wenn nicht für eine kleine Hilfe an Geld, Geschütz und Pulver zur Armierung ¹⁵
der festen Schlösser gesorgt wird, muß Kroatien den Türken huldigen. Daher bittet er die anwesenden Stände, wie die Nürnberger ihm jetzt ihre „mögliche Hilfe“, nämlich 20 Zentner Pulver und 20 Hacken-
büchsen, mitgeteilt haben ²⁾, auch ihre Hilfe schon jetzt zu gewähren, damit die Kroaten die Schlösser versehen und den Rest der Reichs- ²⁰
hilfe abwarten können; und zwar möge, um Kosten zu vermeiden, die Hilfe von Wien aus geleistet werden. Bei einem plötzlichen Angriff der
Türken sind die Schlösser, die nicht armiert sind, nicht zu halten; und nach ihrem Fall würden sich die Türken mit der Huldigung nicht
mehr begnügen. 25

Können die Stände aber die Hilfsleistung in der Eile nicht gewähren, so mögen sie ihm einen Gesandten mitgeben, der den Kroaten die Bewilligung mitteile, oder wenigstens ein „notdürftiges“ Schreiben, damit die Kroaten seiner Vertröstung Glauben schenken.

einmal (wohl im großen Ausschuß) gehört worden war (s. o. S. 293), einigten sich ³⁰
die Stände am 6. Dezember auf die oben rekapitulierte Antwort. Am Nachmittag des 10. berichtet Rotenhan, der sie dem Grafen übermittelte, über dessen Einwände; und am Nachmittag des 11. wurde schon über eine neue Bittschrift des Grafen, offenbar das hier vorliegende Stück, verhandelt (vgl. o. S. 302 u. 304).

¹⁾ 500 Gulden von den Ständen, 500 von Erzherzog Ferdinand, s. o. S. 35
298 u. 302.

²⁾ Am 5. Dezbr. (6^a p. Barbare, Ratsbuch XII fol. 115) hatte Graf Bernhardin durch einen Diener den Rat von Nürnberg, da er die Entscheidung der Stände nicht abwarten könne, um Geschütz und Pulver für die Besetzung seiner Schlösser bitten lassen. Man beschloß, ihm 20 Hakenbüchsen und 20 Zentner ⁴⁰
Pulver zu verehren, wollte aber trotzdem gern die gemeine Reichsanlage leisten.

69. Die Stände un die Grafen und Herren Kroatiens: senden den Grafen Bernhardin zurück, werden ihre Beschlüsse durch dessen Sohn übermitteln. — 1522 Dezember 14 Nürnberg ¹). 1522
Dez. 14

Aus Wien, fasc. 4^b fol. 216^a. Conc.; überschrieben: P; am Rande: Cesarie
5 M^{ti}s locumtenens, principes electores, principes ac alii status Ro. imperii
hic Nurnbergie in dieta imperiali congregati. Am Schluß die Adresse: Gene-
rosus, nobilibus ac magnificis nobis dilectis et amicis charissimis comitibus,
nobilibus ac proceribus regni Croacie.

Salutem ac benivolenciam nostram. Generosi, nobiles ac magni-
10 fici ^a), nobis dilecti et amici charissimi ^b). Generalem nobis de rebus
imperii ac Turce truculentissimi hostis propulsacione conventum agen-
tibus generosus Bernardinus comes de Frangipan, comilitaris vester, non
absque mediocri animi sui merore exposuit Croaciam, communem pa-
triam vestram, multis iam retroactis temporibus a cruento hoste bello
15 pulsatam ceterisque infinitis calamitatibus adeo afflictam, ut propriis viri-
bus tanto hosti, nisi ocius illi succurreretur, diutius resistere nequeat.
Eam ob causam opem auxiliaque nostra humiliter imploravit. Cuius
senis verba ad vobis, calamitatibus afflictionibusque vestris compacien-
dum condolendumque mirum in modum ^c) nos permoverunt eoque im-
20 pulerunt, ut de auxiliis vobis mittendis calamitatibusque vestris sub-
levandis statim tractare ceperimus; inprimisque utile esse censuimus,
si dictum comitem, in quo procul dubio aliqua patrie vestre spes sita
est, quamprimum ad vos remitteremus, ut nobis hic super re vestra
25 quo modo et ordine res futuro iam veris et belli tempore ^d) contra

a) *Hs. magnifici.* — b) *Generosi . . . charissimi über der Zeile nachgetragen.* — c) *Hs. ymodum.* —
d) *quo modo et ordine . . . tempore von derselben Hand am Rande nachgetragen.*

¹) Der Bitte des Grafen Bernardino Frangipani gemäß (s. nr. 68) beschlossen
die Stände schon am 11. Dezember, ihm ein Schreiben an die Kroaten mitzugeben;
30 mit diesem wurde er am 14. Dezember abgefertigt (vgl. o. S. 304). — Der Graf ist
aber trotz dieser Abfertigung noch länger in Nürnberg geblieben. Noch am letzten
Dezember schreibt er von dort an Kurfürst Friedrich über die drohende Türken-
gefahr (mit Übersendung einiger darauf bezüglichen Schriften). Er besorgt, die
beschlossene Reichshilfe werde zu spät kommen, um Kroatien zu retten, da der
35 Türke, sobald der Schnee schmelze, nicht feiern werde. Er bittet daher um eine
Notschlange und etwas Pulver zur Versetzung seiner festen Schlösser (Orig. in
Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 69). Der Kurfürst spricht in seiner Antwort vom
10. Januar die Hoffnung aus, daß die den Ungarn bewilligte Hilfe auch den
Kroaten nützen werde. Er wäre geneigt der Bitte des Grafen gemäß, sich gegen
40 den von Nurenberg der notschlangen und etlichs pulvers zu verschreiben; wissen
wir doch nit, waz villedicht in dem ir gelegenhait ist; darumb wir solchs im besten
underlassen. (Dat. Colditz, am 10. tag januarii a. d. etc. 23; Conc. ib.).

communem fidei nostre hostem acrius (ubi auxilia nostra vobis iunxerimus) ad resistendum instaurari appararique possent, consulere valeret, relicto interim hic Cristofero filio suo, per quem vel alium (si is adessee non posset) nuntium nostri senatus ac conventus decreta vobis manifestare et nuntiare possemus, non ambigentes vos interea pro patrie 5 vestre salute atque defensione omnia viriliter et animose, prout hactenus consuevistis, effecturos. Datum in opido imperiali Nurenbergie, die decima quarta ^{a)}) decembris anno salutis 1522.

1523
Febr. 9 70. *Die Stände an die Grafen und Herren Kroatiens: teilen ihnen den Beschluß über die Türkenhilfe mit. — 1523 Februar 9 Nürnberg.* 10

Aus Wien, fasc. 4^b fol. 217. Die gleiche Aufschrift und Adresse wie in nr. 69. Am Rande von anderer Hand: Crabatisch antwort.

Nuper per literas nostras dilectionibus vestris indicavimus, que super petitione comitis Bernhardini suo et vestro nomine facta hic in conventu nostro concluderentur per Cristofferum dicti Bernhardini filium 15 vel literas nostras vobis significaturos. Promissis igitur nostris satisfacientes per presentes Dil^{es} V^{as} certiores facimus, futura estate quattuor expeditissimorum peditum milia, viginti expertos bellicarum machinarum magistros cum centum centenariis pulverum, sulphure et salnitro confectarum, quibus bellica tormenta iaculantur et feriunt, nos in auxilium 20

Mai 25 Ungarie et Croatie patrie vestre missuros, qui die sancti Urbani in Edenburgo presto sint et vobis vel Hungaris, prout necessitas ipsa suaverit, plus laborantibus succurrant, dummodo ea nobis et militibus nostris, que illorum occasione cum Hungaris pacti sumus, observentur; Dil^{es} V^{as} pie exhortantes, ut et ipsi ^{b)}) pro christiani nominis salute patrieque vestre defensione more maiorum vestrorum omnia fortiter et strenue agere velitis, gratiam apud deum omniaque bona vobis precantes. Date Nuremberge, die 9. februarii anno 23 ^{c)}).

[1522
Oktober] 71. *Beschwerde der Städtegesandten gegen den Entwurf einer Türkensteuer* ¹⁾). — [1522 Oktober Nürnberg.] 30

^{a)} decima quarta nachträglich in den leergelassenen Raum eingetragen. — ^{b)} Hs. ipse. — ^{c)} die . . . 23 von anderer Hand hinzugesetzt.

¹⁾ Diese Beschwerde gegen den vom vorigen Reichstag versandten Plan einer dauernden Türkenhilfe (n. nr. 35) wurde auf der Anfang Oktober in Nürnberg abgehaltenen Versammlung der Städtegesandten auf Grund des Städtetagsabschieds 35 zu Eßlingen vom 25. Juli 1522 festgesetzt. Später wurde sie den Ständen überreicht, wahrscheinlich schon im Beginn des Reichstages, doch nimmt erst das Ausschußgutachten über die beharrliche Türkenhilfe (nr. 72) auf sie Bezug (vgl. auch o. S. 312 Z. 23 ff.).

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 685-691 mit der Unterschrift: E. fl. D^t, chfl. und fl. Gn. underthenige und gehorsame gemainer frei- und reichstett sendpotten jetzo zu Nürnberg versammelt.

F coll. Frankfurt, RTA Band 36 fol. 144-151.

- 5 *N* coll. Nürnberg, nr. 6 fol. 100-118. In dieser Copie des Nürnberger Städte-
tagsabschieds vom Anfang Oktober (s. u. Städtetage) ist die ursprüngliche
Fassung, die sich in den anderen Exemplaren des Abschieds findet (auch
in der späteren Abschrift in Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 329-332), und die
10 sehr häufig noch die Lesarten des Eßlinger Abschieds hat, in die endgültige
Fassung, wie sie *W* und *F* haben, unkorrigiert.

(Anrede.) Wiewol wir, der erbarn frei- und reichstet geschickten send-
potten, anstat und von wegen unserer und jedes besonder freunde Rö^r kai^r
M^t als unserem allergnedigisten naturlichen herren, auch dem heiligen Rö^m
reich und Teutscher nation zu aller derselben eer und wolfart in allen
15 pillichen, leidenlichen, träglichen und gleichmessigen sachen underthenige
und schuldige ^{a)} gehorsame zu laisten ^{b)} ganz willig und genaigt sind,
als auch die dieselben unsere freund ^{c)} bisher je und allewegen mit
darstreckung irer leib und guttere ^{d)} und vil mer, dann si wol ver-
mögt ^{e)}, on mittel getan haben, so sind doch gedachten unsern freunden
20 vor anfang dises reichstags ^{f)} etliche gedruckte verzeichnuss und artickel ¹⁾
neben einem kaiserlichen mandat überschickt und jetzo von E. fl. D^t,
chfl., fl. Gn. und Gu. unser antwurt darauf zu geben widerumb fürgehal-
ten ²⁾, inhaltend ³⁾ aus was ursachen solicher ^{h)} reichstag fürnemlichen
ausgeschriben, wie auch ⁱ⁾ ain gemainer anschlag zu abwendung des
25 grausamen veinds des Durken vorhaben furzunemen und zu bewilligen
und ^{k)} das heilig reich damit zu belegen sei ¹⁾, wie dann solicher uber-
schickter verzeichenter an- und furschlag nach lengs in sich be-
greifet etc.

Darauf ^{m)} geben wir E. fl. D^t ⁿ⁾, chfl., fl. Gn., Gn. und Gu. disen
30 notturftigen bericht, undertheniglich bittend den genediglich zu vernemen,
und nemlich der gestalt ^{o)}: wo solicher anschlag laut ausgeschribner
und furgehaltner ^{p)} artickl furgenomen werden und ^{q)} in sein wirkung

- a) *N* om. und schuldige (steht aber sonst im Abschiede). — b) *N* korr. aus beweisen. — c) *N* ur-
sprünglich als wir auch. — d) *N* ursprünglich unsers leibs und guts (überhaupt in *N* ursprünglich
35 stets wir st. sie u. dgl., was weiter nicht mehr bemerkt wird). — e) In *N* gestrichen: zum fordersten
und. — f) *N* ursprünglich: so sind uns doch verruckter zeit abermals. — g) In *N* überschickt ...
inhaltend korr. aus zukomen, belangend. — h) *N* ursprünglich: der itzig gehalten. — i) *N* ur-
sprünglich: und wie, auch welcher mafs. — k) *N* und korr. aus sei, auch. — l) *N* ursprünglich: be-
legt werden möcht. — m) *N* darauf korr. aus nun. — n) In *N* E. fl. D^t korr. aus der erbera frei-
40 und reichstet sendpotten E. — o) disen notturftigen ... gestalt in *N* korr. aus in underthenigkeit
zu orkennen. — p) *N* ursprünglich: gemelter furgeschlagner. — q) furguomen werden und fehlte
ursprünglich in *N*.

1) *S. o. nr. 35.*

2) Hier ist wohl an die Proposition (o. S. 257) gedacht.

kummen sollt, das es gegen ^{a)} den erbarn frei- und reichstetten, auch den iren, sovil si derselb anschlag berürt, ganz ainen unträglichen last verursachen ^{b)}, und wie E. chfl., fl. Gn. und Gu. aus angeborner irer verstendnuß vor uns genediglich zu bewegen haben, kainswegs weder zu bewilligen noch zu volziehen nit allain unleidenlich und unträglich, ⁵ sonder auch ganz ^{c)} unmöglich sein würd ^{d)}, inmassen E. chfl., fl. Gn., Gn. und Gu. ab hernachvermelten verzaichenten, offenbaren bewegnussen und uberflussigen beschwernussen mit dem kurzesten zu vernemen haben, die wir E. aller Gn. und Gu. der gestalt undertheniglich anzaigen ^{e)}. 10

Es folgen Artikel 2, 4, 5, 3, 6, 7 des Eßlinger Städtetugsabschieds v. 25. Juli (s. den Abschnitt: Städtetuge) mit geringen, meist stilistischen Abweichungen, wie sie teilweise dadurch gefordert wurden, daß es sich hier um eine Eingabe an die Stände handelte; die sachlichen Abweichungen sind bei dem Eßlinger Abschiede vermerkt. 15

Aus ¹⁾ disen kurz erzelten offenwaren ¹⁾ ursachen und dargethanen unträglichen beschwernussen haben E. durchlechtig grofsmechtigkait ²⁾, chfl., fl. Gn. und Gu. aus angeborner irer verstendnuß vor uns ³⁾ leichtlich zu bewegen ⁴⁾, das söliche artickel des fürgeschlagen anschlags allen frei- und reichstetten und den iren zu bewilligen und anzunemen ganz beschwerlich ²⁰ und unträglich, in ansehung das ⁵⁾ es denselben zu geben ⁶⁾ verderblich und unmöglich ⁷⁾.

Demnach ist unser, der gesandten, von wegen unserer freunde an E. fl. D^t ⁸⁾, chfl., fl. Gn. und Gu. ⁹⁾, unser der gegenwertigen und aller ¹⁰⁾ ganz underthenig dienstlich bitt, die geruchen die gelegenhait dises ²⁵ unträglichen und unmöglichen fürnemens kainer andern gestalt dann aus plosser und getrungener notturft und ¹¹⁾ mer, dann wir E. chfl. und fl. Gn. und Gu. anzaigen und bericht thun mögen, genediglich ¹²⁾ zu bedenken und so genedig einsehen zu thun, damit dises vorhaben und solicher unträglicher lasst aus jetzerzelten ¹³⁾ ursachen verhuttet und ³⁰

a) gegen in *N* korr. aus uns von. — b) verursachen in *N* nachgetr. — c) *N* korr. ganz aus zum höchsten. — d) *N* korr. sein würd aus ist. — e) die wir . . . anzaigen in *N* nachgetr. — f) uberflussigen genugsamen in *N* gestr. — g) durchl. grofsmechtigkait in *N* nachgetr. — h) den sendbotten gemeinlich und in *N* gestr. — i) zu bewegen in *N* korr. aus abzunehmen. — k) zu bewilligen . . . das in *N* am Rande; dafür gestr.: nit anzunemen noch zu bewilligen sei, dann. — l) unleidlich in ³⁵ *N* gestr. — m) ist in *N* gestr. — n) von wegen . . . E. fl. Dt. in *N* nachgetr., statt dessen gestr. potschaften von den erbarn frei- und reichstetten an E. — o) gunsten in *N* korr. aus andere stende des heil. reichs. — p) der gegenwertigen und aller in *N* am Rande. — q) kainer andern . . . und in *N* korr. aus aus getrungner notturft und sonst keiner andern gestalt. — r) ufnehmen, zu versten und in *N* gestr. — s) merklichen in *N* gestr. 40

¹⁾ In diesem Absatze ist noch einiges, wie der kleine Druck zeigt, aus Abschn. 8 des Eßlinger Abschieds genommen.

allerlei unzweifelichs daraus volgendes nachtails und schadens der ^{a)} erbern frei- und reichstett, auch anderer stende ^{b)} furkommen ^{c)} werde. Das wöllen wir umb E. fl. D^t ^{d)}, chfl., fl. Gn. und Gu. ^{e)} in aller undertheniger gehorsam ganz diemuttiglich verdienen ^{f)}.

5 72. *Gutachten und Verbesserungsvorschläge des kleinen Ausschusses* ^[1523 Jan. ex.]
über den Entwurf der dauernden Türkenhilfe. — [1523 Januar ex.³⁾ Nürnberg.]

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 395-417 mit der Aufschrift: Des kleinen usschuss bedenken uf den vorigen verzeichneten anschlag die grossen beherrlichen
 10 Turkenhilf belangend.

Der erste Teil des Gutachtens, der sich mit der Widerlegung der gegen den Entwurf (o. nr. 35) gemachten Einwände beschäftigt, findet sich nur hier; der zweite Teil, der die Verbesserungsvorschläge enthält, ist dagegen als folgender Druck versandt worden:

15 D coll. Köln, Reichs- und Städtetagsakten 1522/24. Originaldruck: Von merung: minderung vñ || Enderung voriger furschleg: die grossen || beharrliche Turckenhilff betreffendt. || Auff Jungst gehaltenem Reichsttag || zu Nuremberg. Anno 56. Im || Funfftzehnhundertisten || vnd Dreyundzwaintzi- || gisten beratschlagt. || 4 Bl. fol. — Registraturnotiz: praes. 9. maii a. 1523.

20 Derselbe Druck in Nürnberg, nr. 10 fol. 324-328 und nr. 11 nach fol. 437; Gotha H. u. St. A. K. K. 2, 36; Weimar, Reg. E nr. 70; Schwerin, RTA Serie Schwerin; Goslar St. A.; Marburg, Hanauer Arch. Schubl. 207 I fol. 19-22, in vers.: montags nach exaudi [Mai 18] anno 23 uberantwort wurden; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 (hier fehlt das letzte Blatt) und fasc. 28. — Copie in Königsberg, VI a. 100 fol. 76-81. — Der
 25 Druck auch notiert bei Strickler, Aktensammlung I nr. 566.

Nachdem uf vorigem jungsten reichstag alhie zu Nurmberg gehalten, der sich im 21.^{f)} jar angefangen und im 22. jar geendet hat,

a) so zuvor den in N gestr. — b) auch andere stende in N am Rande, erwachsen werde gestr. —
 30 c) und beigelegt in N gestr. — d) fl. D^t in N am Rande. — e) und gunsten in N kovv. aus auch andere stende des heiligen reichs. — f) Sic!

1) S. den in dem Nürnberger Städtetagsabschiede hier noch angehängten Schluß.

2) Über die „große Türkenhilfe“ hatte der große Ausschuss bereits am 29. Dezember 1522 zu verhandeln begonnen, aber wegen der in Deutschland herrschenden Unruhen die Sache wieder fallen lassen (vgl. Feilitzsch vom 29. Dez., Planitz S. 291). Anfang Januar aber wurde nach einigem Schwanken, ob der Gegenstand überhaupt weiter zu behandeln sei (s. o. S. 312 Z. 20 ff.), ein kleiner Ausschuss mit der Beratung betraut (s. u. Holdermanns Brief vom 9. Jan.), der dann das
 40 vorliegende Stück verfaßt hat. Das ist aber, wie der Schluß beweist, nicht vor Ende Januar geschehen. Auch nach dem Brief des Hagenauer Stadtschreibers vom 30. Januar (s. u.) ist das Gutachten damals noch nicht bekannt gewesen. Anderseits muß es natürlich vor Schluß des Reichstages abgefaßt worden sein. Die Ausführung blieb dem Regiment überlassen (vgl. Planitz vom 22. März 1523, S. 407).

durch dieselben versammelten stende ein geldanschlag zu einer grossen, beherlichen, christenlichen, notturftigen Turkenhilf begrieffen, davon dann damals allen stenden umb weiterer handlung willen ein abdruck zugeschickt worden ¹⁾, und uf itzigem reichstag alhie zu Nurnberg durch kei' M^t stathelter und regiment, auch durch churfursten, fursten und 5 andere herren des grossen ausschuss ein sonderlicher kleiner ausschuss verordent worden ist, zu bewegen, was obgemelts furgeschlagen grossen anschlags halben gebessert und geendert werden mocht ²⁾, demselben nach hat gedachter kleiner ausschuss beratschlagt, wie hernachvolgt.

Von ableinung der geistlichen stende beschwerung. 10
Wie hoch und gross gemelte hilf wider den Turken von noten ist, das wirdt in der vorgemachten verzeichnus im ingang bis uf den siebenden artickel zum teil berurt und darumb itzo witer zu erzelen nit von noten. Wiewol sich nun etlich geistliche stende und personen solchs anschlags halben nichts beclagen, sonder gutwillig erpieten, so wellen 15 doch etlich von den geistlichen stenden als fur ein ungleicheit achten, das im obgemelten anschlag den geistlichen stenden, personen und gotsheusern, ausserhalb der geistlichen churfursten und fursten, je uf hundert gulden irs jerlichen inkomens 4 gulden und den weltlichen stenden, die kein kaufmannschaft, handtierung oder handwerk treiben, uf solh 20 ir jerlich einkomen nit mer dann 2 gulden gesetzt werden solte.

Dieser angeregten beschwerung halben wirt bewegen, das derselben geistlichen stende und gotsheuser, den ir anschlag gegen den weltlichen, als obsteet, duplirt, zum merer teil ir jerlich inkomen an pension, zehenden und dergleichen nutzung haben, die sie nit anderst rechnen, 25 dann wes inen davon uber allen daruf gelegten costen in den peutel, casten oder keller geantwort wirdet. Und obwol etlich weltlich stende auch zehenden haben, so ist es doch gegen gemelter geistlichen stende nutzung gar fur ein gerings zu achten, sonder haben dieselben weltlichen stende den grossern und merern teil irer nutzung von leuten 30 und gutern, auf welcher beschutzung und einbringen vil gelegt werden muss, des dieselben geistlichen stende und person nit bedorfen, sonder solch ir nutzung mit geistlichem gerichtszwang on iren schaden gewonlich inbringen konden.

Zum andern so haben gemelte weltliche stende ir jerlich inkomen 35 gar vil und weit mer von heusslichen hindersessen und underthanen

¹⁾ Vergl. o. nr. 35.

²⁾ Das ist wohl der oben (S. 282 Ann. 1) erwähnte Ausschuss zu witer berat-schlagung des gemeinen anschlags.

weder dieselben geistlichen stende und gotsheuser; und was solche geistlichen stende, personen und gotsheuser von heusslichen hindersessen haben, die sind doch schir all oder weit der merer teil in anderer geistlichen und weltlichen churfursten, fursten, herrschaft und obrigkeit gerichtbarkeit, raiss und steur; darumb was derselben geistlichen hindersessen zu geben ufgelegt wirdet, betrifft derhalb gemelte oberherrschaft auch am meisten. So nun alle obgedachte der weltlichen stende hindersassen, undertanen und verwandte sonderlich auch belegt werden, folgt daraus, was dieselben ire undertanen und hindersessen zu gemeltem anschlag geben, das ine den weltlichen stenden solchs auch zu abbruch und nachteil reichet. So man nun also rechent, was die gemelten weltlichen stende sampt iren hindersessen und undertanen, desgleichen dieselben geistlichen stende und gotsheuser geben, erfindet sich, das solcher weltlichen stende und der iren belegung gegen gleichem ufheben der geistlichen stende nit weniger, sondern ehe mehr trifft.

Zum drittten seind die weltlichen stende von geistlichem und menschlichem rechte schuldig und gezwungen irer ehelichen weiber, sune und dochter notturftige underhaltung, erliche erziehung, kleidung, rustung und aussteuer vil und gross zu legen, darzu die geistlichen stende nit verbunden seind; und so den weltlichen solche geburdente und unvermeidliche darlegung an irem jerlichen einkommen solt abgerechent werden, wurde dem merern theil aus ine gar wenig uberschiesen, und were gut, das etwa das ausgeben das einnemen nit ubertreffe.

Zum virten müssen die weltlichen des adels auf notturftige gepeue, bewarung und underhaltung irer schloss vil legen, des gemelte geistliche stende, den ir belegung duplirt ist, oder gar wenig aus ine, auch nit bedurfen. Und ob dieselben geistlichen stende und gotzheuser etlichen costen auf ire herrschaft und oberkeit legen, so müssen doch die weltlichen stende, so kei^r M^t, churfursten und fursten verwandt seind, nit minder, sonder noch mer costens und darlegens zu irer rustung und rittermessigen dinsten haben; darumb dan die erzbischoff und bischoff, so dergleichen dinst dem reich thun, auch zu befriedung und bewarung irer land, leut, stett und schloss legen müssen, in diesem fall nit hoher weder die weltlichen stende des adels angeschlagen seind.

Zum funften müssen die weltlichen stende^{a)} zum Turkenzug nit allein den gemelten anschlag geben, sonder darzu vil aus inen von iren^{b)} erblichen guttern, weiben und kindern^{c)} ziehen, das ir daheimen mit grossem schaden verlassen und versaumen, im sold nit wenig ein-

40 a) W stenden. — b) W inen. — c) W gutter, weibe u. kinder.

bussen und bei allem ire leib und leben widder den Turken und anderer notturftigen beschutzung des reichs, land und leut, geistlich und weltlich etc., darstrecken; das dan pillich auch hoch zu bedenken ist.

Zum sechsten wirdt hierinnen billich bedacht, was die geistlichen stende und gotsheuser haben, das ine solchs alles durch die weltlichen stende miliglich umb gotlichs lobs und ehr willen dermassen dargereicht und gegeben worden ist, das die weltlichen stende gegen der geistlichen stende vermogen zu rechen noch nit den virten theil an zeitlichen guttern haben; so wirdt auch in den bepstlichen rechten, so die geistlichen stend selbsten machen helfen und angenommen, offentlich erfunden, wes sie uber ire notturftige, zimliche unterhaltung haben, das solchs allein zu hilf und erledigung armer, notturftiger Christenmenschen gebraucht werden solle; desshalben dieselben uberigen geistlichen gutter allermeist in dieser grossen, offenbaren vorangenannten not zu widderstand des Turken, rettung unsers heiligen glaubens, auch irer selbst und aller anderer Christenmenschen seel, leib, leben, weibe, kinder, ehr und gut unbeschwert dargestreckt werden sollen*).

Aus dem allem gar lauter und clar erfunden wirt, das die geistlichen stende und gotsheuser, so sich gemelts anschlags vermeinen beschwert, gegen gedachten weltlichen stenden nit ubermessig oder ungleich angelegt worden seind. Und geschieht diese verursachung den geistlichen stenden nit zu widder oder einichem nachteil, sonder ist allein darumb gesatz, dieweil obberurter massen von etlichen aus ine darfur gehalten und geredt wird, als solten sie durch obgemelten anschlag gegen den weltlichen stenden ungleich und ubermessig beschwert sein, das dieselben sich aus dieser underrichtung selbst dester leichtlicher und bass erindern können, das sie nach irem vermogen und gelegenheit gegen den weltlichen mit keinerlei ubermass beschwerdt seind, und zu gedachter cristlichen notturftigen hilf dester geneigter und williger erfunden werden mogen.

Von ableinung etlicher des adels beschwerung. Nachdem aber in etlichen landen, da der adel und die iren weder kei^r M^t oder den fursten steuerbar seind, sich solch des adels beschweren und besorgen, das sie und die iren durch vorgemelten gemeinen anschlag, so sie darein bewilligten, von iren herkomen und freiheiten weichen und sich [und] die iren damit steuerbar oder zinsbar machen mochten, wie dan je zu zeiten von etlichen des adels geredt wirdt etc.: denselben ist solche ire vermeinte beschwerde dermassen abzuleinen, das nach laut gemelts anschlags sie oder die iren, wes in derhalb zu geben

a) W sollte. — b) W der.

geburt, niemand anders reichen dorfen, sonder in irer selbst verordneten bewarung behalten werden und pleiben soll, bis man dess allein zu gemeiner reichshilf wider den Turken, darzu alle Cristenmenschen ir hilf zu thun schuldig und pflichtig seind, notturftig wirdt, und das alsdan 5 darzu von solchem gelt zum furdersten die des adels, von denen und den iren dasselbig gelt erlegt, [die mit]ziehen wollen, besoldt werden sollen.

Wue *) nu solche des adels und die iren gemelten anschlag mit andern cristlichen stenden nit geben solten, wurde daraus ervolgen, das sich andere geistlich und weltlich stende darein auch nit begeben, 10 daraus dan ein ganz zerstorung und verhinderung notturftiger cristlicher hilf wieder den Turken ervolgen und, was grossen unraths der heiligen Cristenheit daraus enstunde, auf dieselbige widerwertige des adels vor got und den menschen gelegt wurde. Dieweil aber aller adel zu notturftiger beschutzung und beschirmung des gemeinen nutz und sonderlich 15 unsers heiligen glaubens gewiedembt, auch derhalben vor andern gemeinen menschen gewirdigt, geert und begabt seind, geburt ine sonderlich zu diesem loblichen furnemen getreulich zu rathen und zu helfen, und sonderlich dieweil sie und die iren in vorgemeltem^{b)} anschlag als leidlich und dermassen bedacht seind, das sie und die iren 20 sich derhalben gegen andern stenden und personen zu rechen keiner ungleichheit oder ubermass zu beclagen haben, auch solcher anschlag dermassen furgenommen und fursehen ist, das ine solchs keinen nachteiligen eingang machen kan oder mage. Wo aber dieselben des adels darumb von kei^r M^t, auch churfursten, fursten und andern stenden 25 sunderliche notturftige verschreibung begerten, die solt ine solchs hilflichen anschlags halben in zimlicher guter form auch gegeben werden.

Von ableinung der kaufleute und hanttirer beschwerde¹⁾. Zum andern nachdem sich die kaufleute und hanttirer, wie die alle namen haben, des zehen[ten] artikels in voriger^{c)} furgeschlagen Turken- 30 hilf darumb beschweren, das vorgemelten geistlichen und weltlichen stenden, so sich ires jerlichen einkummens neren, allein auf solch ir jerlich einkommen, aber ine auf ire hauptguter, und nemlich auf das 100 ein gulden zu geben gesetzt ist etc.: dagegen wirdt bewegen, das die kaufleut und handtirer^{d)} des jars nit allein vier oder funf gulden 35 mit den 100, wie man gewonlich zins und gulte kaufet, sonder nach gemeinem gebrauch gar weit mehr gewinnen. Und ob dagegen gesagt wurde, das die kaufleut nit alweg gewonnen, sonder zu wasser und

a) W wie. — b) W vorgemelten. — c) W vorigen. — d) W add. mit.

¹⁾ Vgl. o. nr. 71.

land durch misfel und rauberei oft merglichen und verderblichen schaden lidten etc.: dawidder ist zu sagen, das solche unfell nit allein den kaufleuten und hantirern, sonder den andern, die sich irer zins und gult neren, als wol und noch mer weder den kaufleuten und handtirern durch krieg, raub, brand, hagel, erfrierung und verderbung der frucht 5 widerfare, als dan das offentlich am tag liegt. So weiss man auch, ob je zu zeiten den kaufleuten und hantirern ein ungluck zustet, das derselbig schade nit allein uber sie, sonder auch uber alle andere geet, die solche wahr dester theurer von ine kaufen müssen.¹

Und wiewol es pillich nit sein solle, so ist doch wol zu achten,¹⁰ so dieser anschlag furgengig werde, das die kaufleute und hantirer sich mit kaufen und verkaufen irer war dermassen schicken und richten werden, damit sie die bezalung ires anschlags den meren theil von andern leuten, so ir war kaufen, niessen und gebrauchen, dermassen bringen, das sie, die kaufleute und hantirer, des kleinen nachteil und¹⁵ schaden haben werden.

Ob aber je nit gestanden werden wolt, das die kaufleute und hantirer durch solche ire kaufmanschaft und handtirung vorgemelter achtung nach mit iren haubtguttern so vil mer weder die andern, so sich irer zins, gult oder arbeit neren, gewinnen mochten etc., so sehe²⁰ man an die kostlicheit, reichthumb und vermogen beider theil, wie das der augenschein und teglich offenbarlich gebrauch gibt, so wirdt daraus lauter und clar erfunden, das der grossest reichthumb, gelt und gut bei den kaufleuten und hantirern funden wirdt. Und solchs ist alhie nit darumb gemelt, das man den erbarn kaufleuten und hantirern solchen²⁵ iren reichthumb, den sie mit zimlichen erbarn kaufhandeln und hanttirung gewinnen, nit gonnen solte, sonder wirt allein darumb angeregt, das dieselben kaufleute und hantirer daraus bei in selbst ermassen und erkennen mogen, das sie durch vorgemelten anschlag nit mit solcher ungleichheit oder ubermass, wie es etlich achten mogen, belegt sind.³⁰ Damit gedachte kaufleute und handtirer, wie die alle namen haben, sich dester weniger beschweren und zu angezeigter^{a)} notwendiger cristlichen hilf dester getreulichher und williger helfen, so ist geacht, das ine an voriger irer furgeslagen belegung, wie hernach under andern artigkeln (so durch diesen kleinen ausschus zu merung, minderung und³⁵ enderung der hievor verzeichneten^{b)} grossen Turkenhilf bedacht¹⁾) funden wirdt, milterung gescheen mochte.

a) W angezeigten. — b) W verzeichneten.

¹⁾ S. u. S. 375 ff.

Von der Teutschen hern beschwerung. Item der Teutschen herrn und Johanniter halb wirdt bewegen, das dieselben gegen den Turken und andern zum schwert gewidembt, auch derhalb auf dem grossen reichstag zu Augspurg (wie sie anzeigen) desselben furgenommen
5 gemeinen pfennig halb der rittermessigen stenden gleichmessig angelegt worden seind ¹⁾; gegen denselben mochte es itzo dermassen auch gehalten werden. Jedoch was sie von clostern, propsteien, pfarren, capelaneien, spital oder kirchen etc. under ine haben, das dieselben, wie anderen ^{a)} dergleichen geistlichen ^{b)} person, gotzheusern und pfrunden auf
10 gelegt ist, geben.

Was man bileufig zu einem gewaltigen Turkenzug von gelt haben muss. Item die weil velleicht etlich [meinen] mochten, als solt solcher vorgemelter anschlag meniglich zu hoch furgenomen und den Teutschen so vil gelts zu underhaltung eins gwaltigen beharlichen
15 zugs wider die Turken nit not sein, sonder durch ein vil geringern anschlag solche notturft gehandelt werden konne etc.: den ist mit guter rechnung unterschiedlich anzuzeigen, so man funftausent geruster gereisiger und 30 000 fussknecht von Teutschem kriegsvolk (wie dan gegen des Turken macht von noten), auch geschutz und was zu dem allen
20 gehoret, besolden, underhalten und gebrauchen solle, das man darzu ein jar lang zum wenigsten drissig mal hunderttausent gulden haben muss. So aber die Teutschen mit obgemeltem irem kriegsvolk allein gegen des Turken macht ziehen solten, so wer der obgemelt reisig zeug vil zu klein; darumb auch uf merung irer gereisigen auch mer besoldung
25 und gelts gehoren wurde ^{c)}.

Von merung, minderung und enderung voriger furschleg, die grossen, beharlichen Turkenhelf betreffend ^{d)}. Nemlich als im sibenden artickel gemelt wirdt ²⁾, was die geistlichen und weltlichen fursten, grafen, herren, adel, burger und andere, so nit
30 kaufmanschaft, handtirung, gewerb oder handwerk treiben, von iren jerlichen zins, renten und gulden geben etc., demselben artickel soll

a) W andere. — b) W geistliche. — c) In W am Rande hinzugefügt: Nota: das an das vorig schreiben anzuhengen. Mit der folgenden Überschrift beginnt D. — d) D add. auf jungst gehalten reichstag zu Nuremberg anno etc. im funfzehnhundertisten und dreihundzwainzigsten geratschlagt.

35 ¹⁾ In Wirklichkeit war dem deutschen Orden und den Johannitern in § 31 der Augsburger Regimentsordnung von 1500 nur freigestellt worden, die beschlossene Steuer von $\frac{1}{40}$ des Einkommens in Geld zu zahlen oder die entsprechende Anzahl Truppen zu stellen (Neue Sammlung II 61).

²⁾ Die folgenden Bemerkungen beziehen sich auf die entsprechenden Paragraphen
40 von nr. 35.

nach dem wort gulten zugesetzt werden: zehenden und allen andern jerlichen gefellen und nutzungen.

Item im achten artickel darnach, als gemelt wirt, wie die geistlichen und gotzheuser belegt werden sollen etc., soll am selben ort die jerlich nutzung, wie oben der weltlichen halben gesatz^{a)}, auch erclert, 5 bestimpt und zu derselben pension und reservata auch gesatzet werden, damit deshalb nit irrung entsteen mochte^{b)}.

Item was aber von den geistlichen prelatur, pfarren, pfrunden oder beneficien, wie die alle namen haben, von pension oder reservaten imand, wer der wer, an ander ort und solchen personen, die nit in 10 obgemeltem^{c)} gemeinen anschlag des reichs weren, geben oder reichen^{d)}, ist durch etlich des kleinen usschuss fur not angesehen, das man solche pension oder reservata inen nit verfolgen lassen soll, sie haben dann zuvor den anschlag davon bezalt, wie andrer geistlichen belegung^{e)} halben gesatzet ist. 15

Item als im 10. artickel gesatzet ist, wie ein iglicher kauf- und werbender mann von allem irem gut, ligendem und farendem, je von hundert gulden haubtguts des jars ein Reinischen gulden geben sollen: diesen artickel mocht man also miltern, das dieselben kaufleut, kremer und handtirer, wie sie in bemeltem^{f)} artickel benannt sein, von allem 20 gelt, waren und guttern, damit sie kaufmanschaft, wechsel, gewerb und handtirung treiben oder zu andern legten, und anderer irer farenden hab von hundert gulden haubtguts an gelts oder werde ein Reinischen gulden des jars geben solten. Wes sie aber daneben von erblichen zinsen, gulten, zehenden und andern jerlichen nutzungen, einkumen und 25 gefellen hetten, das sie von denselben nit hoher belegt wurden, dann wie oben im 7. artickel der fursten, adel, burger und anderer halben, die kein kaufmanschaft oder handtirung treiben, gesatzet ist; und ire heuser solten in disem fall auch fur ein jerliche nutzung gerechnet werden, und nemlich was sie des jars von zinsen darus gehaben konn- 30 ten, so sie dieselben ir behausung genzlich andern verleihen wolten^{g)}.

Item was man zins von entlehentem gelt hat, solt^{h)} auch obgemelter massen besteuert und doch dardurch verbotner wucher nit zugelassen werden.

Item der handwerker halben, davon im 11. artickel gemelt wirt, 35 solt dermassen geendert und gemiltert werden, wes derselben handwerker einer von zinsen, gulten, zehenden oder andern jerlichen

a) D gesagt. — b) *WD add. am Rande*: Nota: ob man etwas uf feierer bargelt auch setzen wölle. —

c) *WD* obgemelten. — d) *So D; W* reichten. — e) *D* belegnus. — f) *So D; W* gemelten. —

g) *WD add. am Rande*: Nota: ob man den kaufleuten etlich faronde hab, damit sie keinerlei kauf- 40 handel trieben, auch ir heuser, davon sie kein zins nemen, unbelegt lassen wolt. — h) *D* soll.

nutzungen und gefellen hette, das er davon auch nit mer, dann wie oben der kaufleut und handtirer halben itzo gemilert ist, desgleichen von seiner behausung gebe; wes er aber sunsten von ligenden oder faren den gutern hette, je von hundert gulden oder sovil werds ein ort 5 eines Reinischen gulden des jars gebe ^{a)}).

Item der bauern, hecker und kobler halb, davon im 12. artickel gemelt wirt, solt dermassen gemilert werden: welcher 30 gulden wert oder daruber hette, das der ider des jars von hundert gulden wert ein halb ort eines Reinischen gulden geb, minder und mer nach anzahl. 10 Und sollen in allen obgemelten fällen die eheleut sampt iren unverteilt kindern zusammen gerechent werden.

Von den gemeinen nit habenden personen. Item nachdem die personen, so under 30 gulden wert haben, in disen anschlag zu geben unbetrangt sein sollen, so wirt doch fur gut angesehen, das man 15 in ide pfarrkirchen ein sonderliche truchen setze und an allen predigen das pfarrvolk, arm und reich, nach irer andacht und guten willen zu solchem guten christenlichen werk zu geben, fleissig und zum besten vermant werden; darzu dann on zweifel ein ider frommer Christen- 20 mensch, so er solch gelt wol angelegt vermerkt, gewillt und geneigt sein wirdt. Und solt mit bewarung solcher truhen wie mit anderm dergleichen erlegten gelt gehalten werden.

Item als der vorig furschlag zur grossen Turkenhilf bescheen im 15. und etlichen andern artickeln darnach weiter meldung thut, wie vorgemelter anschlag von idem stand sonderlich einbracht und bis uf 25 notturftige gepurende usgab zu gemeiner Turkenhilf bewart werden solle; und dieweil dan an etlichen orten die person, so solche anschleg geben sollen je zu zeiten zweierlei herschaft haben, als nemlich ein herschaft, von der sie ir behausung, daruf sie sitzen, zu lehen haben, auch derhalben das fassnachthun, zins und gult geben, und dann noch ein 30 ander herrschaft, der ^{b)} sie der obrigkeit halben reisen, fronen und steuren, auch gerichtbar seind etc.; dieweil aber gemelte ^{c)} oberkeit und vogteien gar mancherlei underschid haben, hat der kleiner usschuss so eilend nichts grundlichs davon setzen können, sonder allein darumb melden wollen, das dem uf ferrer handlung dester bass nachgedacht 35 werden moge, und das zu demselben der Colnisch abschid, der zu Trier angefangen wurde ¹⁾, fur die hand genomen werde.

a) *WD add. am Rande:* Nota: ob man uf zins von entlehentem gelt mer weder uf ander bestendig zins setzen wolle. — b) *D die.* — c) *D bemelte.*

¹⁾ Gemeint sind die Bestimmungen über den Anschlag im Reichstagsabschied 40 von 1512 (*Neue Samml. II 138 ff.*).

Item wes sunsten in den vorgemelten gedruckten artickeln dis anschlags halben begrieffen und hirinnen ustrucklich nit geendert ist, die solten also bleiben.

Von gemeinen des reichs einnemern. Item es wirt auch not sein, das von kei' M^t und den reichsstenden etlich glaubhaftig und 5 verständig person verordent werden, denen ein ider reichsstand, so obgemelts erlegten Turkengelts in bewarung hat, glaubwürdige anzeigung thue, was er von solchem gelt in bewarung und behaltuus habe, damit man rechen und wissen moege, was von allem solchem erlegten gelt vorhanden si, und was man davon von kriegsvolk, geschutz und 10 was zu dem allem gehort wider den Turken, so es die notturft erfordert, underhalten konne. Und zu solcher anzeigung des erlegten gelts mocht verordent und benannt werden kei' M^t stathelter und regiment, oder aber die sechs person, so nach inhalt der zolordnung fur ^{a)} kei' M^t und gemeiner reichsstende einnehmer verordent werden sollen ¹⁾. Doch 15 das sie solch erlegt gelt in iren gwalt nit zu erfordern, sonder allein desselben erlegten gelts wissen hetten, us ursachen wie oben davon gesetzt ist.

Von dem baren gelt, das den gemeinen reichsein- nemern vor anfang des kriegs zu uberantworten not ist. 20 Item nachdem sich aus vorgemeltem ^{b)} furschlag, zu dieser grosser Turkenhilt bescheen, erfindet, wie ein jeder stant das gelt, so er und die seinen erlegen ^{c)}, bewaren und zu bestellung der soldner gebraucht werden soll ^{d)} etc.: so sich nun begeben, das man einen gewaltigen zug gegen dem Turken thun wolt, wurde grosse, unvermeidlich not sein, 25 das man nit allein gemeine soldner, sunder auch oberste haubtleute sampt allen andern kriegsempthern, geschutz, artlerei, munition und profand bestellet, darzu dan nit ein klein gelt gehort. Und so derhalben kein sunderliche ordnung gemacht, bei wem und wie man dasselbig gelt nemen solte, so mocht sich ein jeder stant widern, wes bei im von 30 gelt erlegt were, zu solcher notturft zu reichen, und an demselben zu verhinderung solchs notturftigen zugs grosser mangel erscheinen. Darumb ist durch den kleinen usschuss fur ein unvermeidlich notturft bedacht, demselben ein sonderlich, ausdruckliche mass zu machen; und hat der kleine ausschufs deshalben auf zweierlei weg gedacht. 35

Fur den einen, so also ein Turkenzug durch kai. M^t oder derselben stathalter, churfursten, fursten und stend beschlossen were, das

a) D der. — b) So D; W vorgemelten. — c) So D; W erlegten. — d) D sollen.

¹⁾ S. u. Abschnitt V.

alsdan stathalter und regiment, oder aber obgемelte sechs kei^r M^t und der reichsstend gemeine einnehmer von jedem stant, bei dem vorangezeugter massen solch hilfgelt erlegt, ein teil denen auf notturftige versorgnus ^{a)}), wie sich des dazumall gemelte stende vergleichen, zu angezeigter gemeinen notturft allein wider den Turken zu gebrauchen gereicht wurde.

Zum ^{b)} andern, wo ^{c)} sich geistliche und weltliche stende des vergleichen konten, wie etliche des kleinen ausschuss fur gut ansehen, das man von allen stieften, clostern, pfarren und capellen einen teil von derselben kleineten neme, dasselbig zu gelt machet und zu obgемelter cristlichen grossen notturft gebraucht, wirt darfur gehalten, das solchs allen menschen am unbeschwerlichsten bescheen konte, auch an diesem ort zu gotlichem lob und eer bass dann in den kirchen geprauchet werden konte. Und man mocht auch solche kirchen kleinet ^{d)} wegen und wirdigen und nochmals von gemeltem gemeinem reichsanschlag wider erstatten.

Von dem geschutz. Es ^{e)} wirt auch not sein, das sich die reichsstende vergleichen, wue man notturftig mauerbrechend und streitgeschutz nembt; das dan zweierlei mass zu finden bedacht wirt ^{f)}).

Als nemlich: das jeder reichsstand, der des hat, einen theil davon zu gemelten zug darlihe, oder zu kaufen gebe und von obgемeltem ^{g)} gemeinen gelt bezalt wurde; oder aber, wue sich des geistlich und weltliche stende vergleichen konten, wie etliche fur gut ansehen, das man im heiligen reiche den 20^{ten} zentner von den glocken nemen und daraus ein geschutz zu gemeiner notturft des reichs giessen und an etlichen orten des reichs von kei^r M^t und gemeiner reichsstend wegen dermassen behalten und bewaren liese, das solch geschutz allein wider [den] Turken gebraucht wurde, wie man sich dann deshalb sunderlicher ordnung und verschreibung vergleichen konte.

Von profand und obersten ^{h)} profandmeister. Item es wirt auch bedacht, so man ein solchen gewaltigen heerzug wider den Turken furnemen wolt, das vast gut und nutz sein solt, das von kei^r M^t und der reichsstende wegen etliche glaubhaftige und dieser ding verstendige person zu obersten profandmeister dermassen bestellt wurden, das sie alle notturftige profand fur leut und pferde aus dem gemeinen reichsseckel besteleten und dermassen verordneten, das alle solche notturftige profand dem Teutschen cristlichen here umb ein zimliche

a) So D; W vorsorgnes. — b) Ne'en diesem Absatze in W: Nichil; er fehlt in D. — c) W wie. — d) W kleinheit. — e) D Item es. — f) Neben dem folgenden Absatze in W am Rande: Nichil; er fehlt in D. — g) W obgемelten. — h) D oberstem.

kaufgelt und allenthalben zolfrei zugefurt wurde, und solchs sunst niemant thun dorft. Und dieselben obersten profandmeister musten auch fursehen, das an malen und backen nit mangel erschiene ^{a)}, wie man ^{b)} darinnen nach gelegenheit solchs beschlossenen herzugs wol gute mass und ordnung machen konte; davon itzo umb kurz willen weitere mel- 5 dung zu thun unterlassen wirt. Und solch ordnung mit der ^{c)} profand wurde zweierlei grosser nutz geben: fur den einen der, das [das] Teutsch cristlich heer mit aller notturftigen profand dester in gleichern ^{d)} kauf versorgt werden mocht; zum andern was man daraus loset, das solchs widerumb nit mit kleinem nutz in des reichs seckel ging ¹⁾. Und aus 10 itzgemelter ursach wurd auch not sein, das die gemeinen des reichs einnemer ein zeit lang, ehe der heerzug angieng, dester mer gelts in iren gewalt brechten, davon diese bestellung auch zu rechter zeit bescheen kont, nachdem die wolfart des heres nit wenig daran gelegen ist, das an solcher profand kein mangel erscheine, und das auch das kriegsvolk 15 solche profand umb ein gleichen pfening zu kaufen finden moge; wan wue die profand obermessig verteuert, kont das kriegsvolk an den orten, da nichts zu gewinnen were, umb die gewonliche besoldung die harr nit behalten werden.

Von erforderung und handlung etlicher stend und 20 kreisperson in zufallenden notsachen des Turken halben. Bei dem allem wirt bewegt, so (do got der almechtig vor sei) der Turk Hungern oder Krayn, darnach er dan teglich arbeit, unter seinen gewalt bringen solte, das sich alsdan sein macht als beschwerlich uf Teutsche nation erstrecken wurde, das man in mit grosser macht und 25 eil widerstands thun must, solt man dan allererst derhalben ein gemeinen reichstag allen stenden ausschreiben, wie langsam das zugeet, auch wie langsam darauf gehandelt und beschlossenen wirt, gibt die vilfeltig erfahrung; was aber aus solcher ^{e)} verzug notturftiger, gewaltiger hilf wider den Turken Teutscher nation verlusts und schadens erfolgen 30 mocht, ist auch einem ^{f)} jeden verstendigen leicht ^{g)} zu ermessen. Wiewol nun jungster reichsabschied zu Wormbs unter anderm gibt, welcher massen in eilenden notsachen die sechs churfursten und darzu noch sechs geistlich und sechs weltlich fursten zu stathalter und regiment erfordert und nottig eilend sachen handeln mogen ²⁾, dieweil aber ein 35

a) D erscheine. — b) D om. man. — c) WD minder st. mit der. — d) So D; W gleichen. — e) D solchem. — f) WD einen. — g) So D; W leucht.

¹⁾ Hier ist also der oben (S. 196 Anm. 1) gemachte Vorschlag wenigstens zum Teil aufgenommen.

²⁾ Regimentsordnung § 12, RTA II 227.

solcher Turkenzug vil und gross antriefft, und sonderlich prelaten, grafen, hern, gemeiner ^{a)} adel, frei- und reichsstett durch vorgemelten anschlag ir und der iren erlegt und behalten ^{b)} gelt darzu auch geben und darstrecken müssen, wirt fur not angesehen, so obgemelter anschlag 5 entlich bewilligt, das alsdan aus jedem von den zehen ausgetheilten reichsgezirken zwen prelaten, zwei graven oder herren, zwen von gemeinem adel und darzu zween von denselben frei- oder reichsstetten verordent und benennt, und das dieselben stathalter und regiment angezeigt wurden, damit so sich ein solche eilende not gegen den Turken 10 zutrüge, das alsdan stathalter und regiment gemelte kreispersonen zusamt den obgedachten von vor ^{c)} verordenten churfursten und fursten auch zu erfordern hett[en] und solcher eilenden und gewaltigen Turkenhelf halben von des ganzen reichs wegen entlich zu handeln und zu beschliessen macht hetten. Und so solcher verordenten person eine ab- 15 ging, das alsdan allewege ein andere an derselben stat verordent, auch furter stathalter und regiment angezeigt wurden. Welche aber aus solcher erforderten fursten und andern personen nit erschienen oder mit notturftiger gewalt an ir stat schickten ^{d)}, das nichts destoweniger die andern erscheineten ^{e)} in obgemelten sachen entlich zu handeln und zu 20 beschliessen hetten. Und welche kei' M^t und dem reich vormals verpflichtet sind, das dan dieselben bei derselben irer pflicht in obangezeugten fellen getreulich und zu besten handelten und alle solche handlung in geheim hielten; welche aber kai' M^t und dem reich vor nit verpflichtet weren, das dan dieselben derhalb sunderliche geordnete 25 pflicht theten. Und ob es etliche fur weitleufigt und ungewonlich achten mochten ^{f)}, so vil personen, die zum theil vormals zu den reichsstenden nit erfordert, in dieser handlung zu beschreiben und zu gebrauchen, so ist doch dagegen zu bewegen, so man aller derselben kreisstend erlegt hilfgelt gebrauchen wil, das die notturft erfordert, das 30 ein jeder solcher stant, der sein und der seinen erlegt gelt darzu geben soll, auch imand dabei habe. Welcher churfurst oder furst aber der prelaten, grafen, herren oder adel, so im verwandt sind, dermassen mechtig were, das gemelter irer ^{g)} schickung nit von notten, und solchs stathalter und regiment anzeigt, derselben kreispersonen darf man ob- 35 gemelter massen nit erfordern. Und es kan dennoch mit der menig solcher personen durch etlich ausschuss wol furderlich gehandelt werden.

Zudem wurd auch furderlich sein, so stathalter und regiment obgemelte erforderung thetten, das sie alsbald vor ankunfft solcher erfor-

derten stend und kreisperson etliche kriegsverständige, die sie in der nehe raichen konten, zu in beschrieben und brechten und mit denselben ratschlagten, was solcher Turkenhilf halben die notturft erfordern mochte, damit sie furter solchen ^{a)} anschlag den erforderten stenden und kreispersonen zu irer ankunfft furhalten und alsdan uf solchen ratschlag 5 dester schleuniger weiters gehandelt und beschlossen werde konte.

Item als im 23. gedruckten artickel gesatzet ist von der zeit gemelter hilf etc. ¹⁾, ist für gut angesehen, das solchen anschlag zwei oder drei jar die nehesten nach einander volgend zu geben bewilligt werde ^{b)}. 10

Item den ^{c)} 19. ²⁾ gedruckten artickel, der meldung thut, wie sich kei. M^t und die reichsstend solchs furschlags halben, so der bewilligt wurde, verschreiben und verpflichten solten etc.: ist bedacht weiter zuzusetzen, das solch beschen bewilligung allen und jeden stenden und personen an iren freiheiten, herkommen, oberkeiten und gerechtigkeiten 15 in alle weg unschedlich und unabbruchig sein solle.

Item es wirt auch not sein, das in zeit solchs anschlags mit allen andern ungewenlichen steuern stil gestanden werde.

Von weiter beschliefslicher handlung diess furschlags. Nachdem ^{d)} der itzig hieig reichsabschied unter anderm geben wirt, 20 das auf n. tag churfursten und ander stende ir botschaft widerumb zuzammenschicken und in etlichen unbeschlossen sachen weiter handeln sollen etc. ³⁾, ist für gut und not angesehen, das uf dieselbe ^{e)} zeit dieser anschlag auch furgenommen und weiters entlichs beschluss halben stattlich gehandelt werde, nachdem der Turken handlung teglich dermassen 25 erscheint, das dafere hilf wider in one grosse gefeflichkeit und unüberwundlichen schaden nit zu verziehen oder zu verlengen ist; und sollen die stend mitler zeit von allen gemelten vorschlegen zum besten handeln.

Von handlung mit der Frenkischen ritterschaft. Item 30 nachdem in voriger jungster verzeichnus Bamberg, Wurtzburg und Brandenburg aufgelegt worden ist, mit dem Fränkischen adel zu handeln, damit sie zu irem geburenden teil an gemeltem notturftigen hilflichen anschlag kein verbinderung thetten ⁴⁾, das aber bisher ^{f)} nit ge-

^{a)} So D; W. solchem. — ^{b)} Hier endet das unvollständige Münchener Exemplar. — ^{c)} D dem. — 35
^{d)} D Item nachdem. — ^{e)} So D; W dieselben. — ^{f)} So D; W om. here.

¹⁾ S. o. S. 195 § 22.

²⁾ Diese Bestimmung steht nach unserer Zählung im 18. Artikel (o. S. 194).

³⁾ S. u. den 8. Abschnitt des Abschieds.

⁴⁾ Diese Angabe ist nur dem Concept entnommen (s. o. S. 196 Anm. e). 40

scheen *) ist und hinfuro auch verzogen werden mocht; woe nun gemelte drei Frenkische fursten beschwerd hetten, mit solcher ritterschaft derhalben von obgemelten zusammenschicken der reichsstend zu handeln, und dieweil sich zu versehen, das der Frenkisch adel auf der reichsstend gegebne antwort ¹⁾ kurzlich ir botschaft alhero zum regiment schicken werden, mocht man stathalter und regiment bevelhen, alsdan mit denselben gesandten von diesem anschlag auch und dermassen zu handeln, damit der Frenkisch adel uf den n. tag, so der reichstend bottschaft allhie zusammenkomen, ir gemechtigte botschaft auch verordenten und von solcher cristlichen hilf als fromme Cristen zum besten handeln und beschliessen hulfen ^{b)}.

Item wo ^{c)} es dem grossen ausschufs gefellig were, den vorigen gedruckten und ausgeschickten furschlag die grosse Turkenhilf betreffend und wie der itzo geendert und gemert wirt, alles in ein verzeichnus zu bringen, das mocht itzo, oder zu obgemelter zusammenschickung der reichstende durch etliche darzu verordente auch bescheen.

a) D bescheen. — b) D helfen. — c) So D; W wie.

¹⁾ Gemeint ist das Schreiben der Stände an die Versammlung von Schweinfurt vom 24. November 1522 (s. u.). Die Ritterschaft hatte wegen des geringen Besuchs den Beschluß über ihre Antwort auf eine 2. Versammlung, die zum 25. Januar 1523 berufen wurde, verschoben (Münch III 34 f.), auf der eine Gesandtschaft nach Nürnberg an die Stände oder, wenn diese schon auseinander gegangen sein sollten, an das Regiment abgeordnet wurde (s. u. die Beschwerde der Ritterschaft vom 30. Januar 1523). Da hier diese Gesandtschaft schon erwartet wird, ist das vorliegende Stück frühestens Ende Januar 1523, als der Schluß des Reichstages schon bevorstand, beendet worden. Und dazu stimmt die Erwartung der Verfasser, daß jene Gesandten nur noch das Regiment und nicht mehr die Stände vorfinden werden.

III.

Die Verhandlungen mit dem Nuntius Chieregati über die Luthersache.

Nachdem das Reichsregiment auf Veranlassung Herzog Georgs von Sachsen am 20. Januar 1522 das Mandat gegen die Neuerungen auf religiösem Gebiete (s. o. S. 20 ff.) erlassen hatte, erwartete man ziemlich allgemein, daß auf dem zum 23. März ausgeschriebenen Reichstage über Luther und seine Anhänger verhandelt werden würde: Johann Eck sandte an Herzog Wilhelm von Baiern die Schrift Heinrichs VIII., damit er sie gegen Luther auf dem Reichstage verwenden könne (Druffel S. 103); und Planitz wünschte besonders deshalb dringend, daß Kurfürst

Friedrich persönlich zum Reichstage komme, erreichte allerdings damit gerade das Gegenteil (s. o. S. 30 Anm. 7 u. S. 22 Anm. 2). Wahrscheinlich würde auch die religiöse Frage berührt worden sein, wenn nicht Herzog Georg von Sachsen, der die eigentliche treibende Kraft in dieser Angelegenheit war, schon am 1. April Nürnberg verlassen hätte. Er hatte zwar in der Instruktion, die er seinem Vertreter hinterließ, dargelegt, wie der Reichstag nach seiner Ansicht gegen Luther und seine Anhänger vorgehen müsse (s. o. S. 66 f.); aber bei dem spärlichen Besuch des Reichstages und dem Wunsche, die Beratungen möglichst bald zu beendigen, hatten weder das Regiment noch die Stände die Neigung, diese heikle und schwierige Materie in Angriff zu nehmen. So wurde Luther in den offiziellen Verhandlungen 10 gar nicht erwähnt; aber Herzog Georg sorgte wenigstens dafür, daß das Regiment auch in der Zeit bis zum nächsten Reichstage von ihm hörte: am 30. April sandte er die Schrift von der beiderlei Gestalt des Sakraments dem Regiment zu (s. o. S. 21 Anm. 1), am 6. August die gegen den König von England; und am 9. September mahnte er noch einmal zur That. Die Antworten des Regiments fielen ziemlich 15 kühl aus (s. Planitz S. 150 u. Notizenblatt II 36, vgl. auch u. Korrespondenzen r. 4 Juni u. 24. Nov.); wenn auch nicht so schroff abweisend, wie die, welche am 1. Oktober Hartmuth von Cronberg zu teil wurde (Planitz S. 221 Anm. 1), der am 16. September das Regiment aufgefordert hatte, Luthers Lehre nicht zu unterdrücken (Cop. in Weimar, s. Planitz S. 221 Anm. 1; auch gleichzeitig gedruckt, 20 s. in den Schriften d. Ver. f. Reformationsgesch. W. Bogler, Hartm. v. Kronberg S. 88 Anm. 6). Als aber Erzherzog Ferdinand nach Nürnberg gekommen war, hoffte Herzog Georg mehr Entgegenkommen zu finden; er sandte deshalb am 3. November noch einmal die Schrift Luthers gegen Heinrich VIII. (diesmal aber die lateinische Ausgabe) dem Regiment zu und wies dabei besonders auf die Be- 25 hauptung Luthers hin, daß ihm in Worms [durch den Erlaß des Mandats vom 10. März, s. RTA II 529 ff.] das Geleit gebrochen sei (sämtliche Schreiben Georgs in Orig. in Wien, Reichssachen in genere II, daraus gedruckt v. Chmel im Notizenblatt II 21 ff. und von Höfler, Zur Kritik etc. in den Abhandl. d. Wiener Akademie XXVIII). Auch diesmal war die Antwort des Regiments nur un- 30 bestimmt, die des Erzherzogs dagegen entgegenkommender (s. Planitz S. 245 und u. Korrespondenzen die Anm. zu Pucks Schreiben v. 24. Nov.). Und vielleicht hat die Mitteilung Georgs, die am 9. November in Nürnberg eingetroffen war, den letzten Anstoß dazu gegeben, daß man im Regiment sich mit der Luthersache zu beschäftigen begann; allerdings werden dabei auch die eigne Neigung des Erz- 35 herzogs und die Bemühungen Chierogatis, der am 28. September seine erste Audienz bei Ferdinand gehabt und ihm seine Aufträge mitgeteilt hatte (s. Planitz S. 201 u. Pack a. 24. Nov.), bestimmend mitgewirkt haben.

Am 14. November wurde im Regiment über Luther verhandelt; man beschloß die Frage an die Stände zu bringen, und der Erzherzog ernannte einen Ausschuß, 40 der die den Ständen zu machende Vorlage entwerfen sollte; ihm gehörten der Erzbischof von Salzburg, der Bischof von Trient, Rotenhan, der Kanzler von Trier und Dr. Lamparter an, bis auf Rotenhan sämtlich entschiedene Gegner Luthers (s. Planitz v. 14. Nov., S. 245). Schon nach wenigen Tagen legte dieser Ausschuß eine „Nottel“ dem Regiment vor, über die Planitz sehr unwillig urteilte (am 18. Nov., 45 S. 248 f.); leider ist uns dies wichtige Schriftstück, das Planitz am 27. Dezember auch an Kurfürst Friedrich sandte (S. 289), nicht erhalten, und unsere einzige Quelle für die Vorgänge im Regiment bleiben bisher die Berichte von Planitz.

Der Reichstag begann; am 19. November trat der päpstliche Nuntius zum erstenmal vor die Stände, aber die Erwartung, daß er gegen Luther reden würde, erfüllte sich nicht. Er unterstützte in seiner Rede (o. nr. 54) lediglich das Hilfsgesuch der ungarischen Gesandten, wohl in der richtigen Erwägung, daß die Vermischung beider Fragen der von den Ungarn gewünschten baldigen Abfertigung nur hinderlich sein könne. Erst am 10. Dezember, als ihm zum zweitenmal von den Ständen Audienz erteilt wurde, ging er, nachdem er nochmals für die Bewilligung der gesamten von den Ungarn geforderten Hilfe eingetreten war (s. o. S. 301), auch auf den ihm vom Papste in der Luthersache erteilten Auftrag ein. Dieser zweite Teil seiner Rede liegt in nr. 73 vor, ebenso in der Anm. zu nr. 73 die am 10. Dezember von ihm verlesene Instruktion, die bisher unbekannt war. Die Stände erteilten ihm gleich damals und noch einmal, als man ihm am 15. Dezember wegen der Türkenhilfe Bescheid gab, die Antwort, daß man die schriftliche Eingabe der Instruktion abwarten und ihm nach Beratung derselben den Beschluß mitteilen wolle (s. o. S. 301 u. 346, Planitz v. 11. Dez. S. 267 und v. 26. Dez. S. 283, Holzhausen v. 17. Dez.).

Im Regiment hatte man seit der Abfassung jener „Nottel“ nicht weiter über Luther verhandelt (s. Planitz v. 25. Nov. S. 255, v. 4. Dez. S. 260, v. 26. Dez. S. 283), erst am 26. Dezember holte man die Nottel wieder hervor und nahm die Beratungen darüber wieder auf; in den letzten Tagen des alten und den ersten des neuen Jahres, mit dessen Beginn Kurfürst Joachim in das Regiment eintrat, kam es zu höchst erregten Debatten, da der Erzherzog unterstützt von dem Erzbischof von Salzburg (und später von Kf. Joachim) die Ansicht einer Minorität im Regiment durchzusetzen versuchte: man wollte jene „Nottel“ nebst einem Mandat, das den Druck lutherischer Schriften verbot, den Ständen vorlegen und daneben erklären, das Regiment sei der Ansicht, man müsse an dem Wormser Edikt festhalten und gegen Luther procedieren. Die Majorität dagegen verlangte, daß man die Stände zu einem Gutachten, was in der Luthersache zu thun sei, aufforderte. Planitz hatte dem Erzbischof von Salzburg und später dem Kurfürsten Joachim gegenüber, der sogar die Drohung fallen ließ, daß die fortgesetzte Begünstigung Luthers seinem Herrn die Kur kosten könne, einen schweren Stand, aber er verhinderte doch eine Beschlußfassung im Sinne des Erzherzogs (s. Planitz v. 27. Dez. S. 288 f., v. 2. Jan. S. 302 ff. u. 4. Jan. S. 306). Während man am 2. Januar noch verhandelte, bat der päpstliche Nuntius um Audienz, die ihm für den folgenden Tag vor Regiment und Ständen gewährt wurde.

Bisher hatten die Stände vergeblich Chierigati gemahnt, die päpstliche Instruktion vorzulegen (s. Planitz v. 2. Jan. S. 301); jetzt am 3. Januar verlas er in der Sitzung der Stände und des Regiments eine von der früheren abweichenden Instruktion (nr. 74), von der, wie Planitz schrieb, etliche meinten, daß sie von dem Erzbischof von Salzburg oder doch auf Anweisung von Nb. aus verfaßt worden sei (Pl. S. 307), außerdem präsentierte er ein an die Stände gerichtetes päpstliches Breve vom 25. November 1522 (nr. 75), und forderte schließlich die Ausführung des Wormser Edikts und die Gefangensetzung mehrerer lutherisch gesinnter Nürnberger Prediger (s. Planitz v. 4. Jan., S. 307 f.). An der von Planitz berichteten Vermutung über die Urheberchaft der Instruktion wird das richtig sein, daß sie erst auf spezielle Anweisungen von Nürnberg aus verfaßt worden ist; man würde sonst kaum die Abweichung von der früheren Instruktion und die außergewöhnlich späte Vorlegung derselben begreifen. Auch die Wiederaufnahme der Verhandlungen

im Regiment steht wohl mit dem Eintreffen der Instruktion und der Breven in Zusammenhang (am 29. Dez. hatte Planitz bereits eine Abschrift des Breves an den Erzherzog in Händen, die ganze Sendung war also jedenfalls einige Tage früher eingetroffen); man wird nur ihre Ankunft abgewartet haben, um die Luthersache energisch in Angriff zu nehmen, und der Erzherzog wünschte wohl durch einen entsprechenden Beschluß des Regiments dem Nuntius für die Durchführung seiner Aufgabe bei den Ständen die Wege zu ebnen. Von den an einzelne Stände ergangenen Breven (s. u. S. 404 Anm. 1) geben wir zwei bisher unbekannte, das eine vom 28. November ist an Kurfürst Albrecht (nr. 76) gerichtet, das andere (nr. 77) ist das schon mehrfach gesuchte an Kurfürst Friedrich von Sachsen vom 1. Dezember. 10

Bei der Beratung über den Vortrag des Nuntius kam es im Regiment wieder zu einer erregten Debatte. Erzherzog Ferdinand und Kurfürst Joachim wünschten, daß den Ständen angezeigt werde, man halte es für geziemend und billig, alles zu thun, was der Papst und der Nuntius begehre. Die Majorität war dagegen auf Seiten von Planitz, der meinte, man solle jetzt keine endgültige Antwort geben, sondern Abschrift der Instruktion und des Breves erbitten und die Sache beraten, doch das zuvor der stände meinung gehort wurde, die treff dies thun am meisten an. Der Kurfürst von Brandenburg, der die Stände von diesem Beschluß der Majorität in Kenntnis setzen sollte, berichtete schließlich willkürlich etwas völlig anderes, erhielt aber doch von den Ständen die Antwort, daß man Breve und Instruktion abschreiben lassen und einen Ausschuß zur Beratung verordnen wolle; der Beschluß solle dem Regiment mitgeteilt werden (s. Planitz v. 4. Jan., S. 308 f.). Große Erregung verursachte die Forderung des Nuntius wegen Gefangensetzung der Prediger in Nürnberg. Der Rat beschloß am 5. Januar die Durchführung dieses Verlangens im Notfalle mit Gewalt zu wehren; der Beschluß liegt in nr. 78 25 vor (in den Anmerkungen geben wir die andern hierauf bezüglichen Aufzeichnungen des Ratsbuches). Am 8. Januar wiederholte der Nuntius die Forderung noch einmal bei dem Regiment; der Statthalter überwies die Frage den Ständen zur Beratung, und obwohl im großen Ausschuß starke Neigung vorhanden war, dem Nuntius zu willfahren, fürchtete man doch die bösen Folgen, die ein schroffes Auftreten haben konnte und übertrug zunächst die Beratung einem kleinen Ausschuß, der wohl mit dem identisch ist, der die Antwort an den Nuntius vorberaten sollte ¹⁾ (s. Planitz S. 310, 8. Jan. und o. S. 282 Anm. 1).

Der von den Ständen eingesetzte kleine Ausschuß (seine Mitglieder s. u. nr. 79 Anm.) verfaßte bis zum 15. Januar den Entwurf einer dem Nuntius zu erteilenden 35 Antwort (nr. 79 1. Fassung) und legte sie am Abend des 15. Januar dem großen Ausschuß vor, der sie verlesen ließ und dann anordnete, daß die Stände Abschrift von ihr nehmen und bis zum 19. Januar schriftliche Gutachten darüber aufstellen sollten (s. die Anm. am Schluß v. nr. 79). Einige dieser Gutachten liegen uns noch vor, so nr. 80, dessen Verfasser nicht bekannt ist, und in nr. 81 das von den 40 Städten aufgestellte (vgl. auch u. Anm. zu nr. 79). Am 19. Januar begannen dann die Beratungen im großen Ausschuß (s. namentlich den Bericht v. Feilitzsch v. 29. Jan.: Planitz S. 343 ff., vgl. Planitz v. 19. Jan. S. 331 ff.) und etwas später auch im Regiment und die Verhandlungen zwischen dem großen Ausschuß und dem

¹⁾ Planitz giebt allerdings (S. 310) für den Ausschuß über die Prediger drei 45 Personen weniger an als für den andern, doch gehen beide Ausschüsse bei ihm später ganz ineinander über.

Regiment (s. Planitz S. 333 u. 354), die bis zum 23. Januar dauerten; an diesem Tage sandte Planitz die vorgenommenen Änderungen an Kurfürst Friedrich (Pl. S. 335). Die weiteren Beratungen wurden dann anscheinend von allen Ständen geführt; am 24. Januar fand nach dem Briefe Hugs (s. u. Korresp. 30. Jan.; 5 vgl. auch das Schreiben Hanau v. 27. Jan.) eine Sitzung statt, aber bis zum 29. Januar war noch kein endgültiger Beschluß gefaßt (Pl. S. 345). Am 28. erschien der Nuntius noch einmal vor Regiment und Ständen und ließ ein uns nicht erhaltenes Breve verlesen, in dem dreierlei gefordert wurde: Erhöhung der den Ungarn bewilligten Hilfe, Antwort in der Luthersache und Beschluß einer dauernden Türken- 10 hilfe (Pl. S. 345 f.). Am 3. Februar konnte Planitz melden (S. 352), daß die Antwort an den Nuntius beschlossen und ins Lateinische übersetzt sei; und am folgenden Tage (S. 357), daß man am 5. Februar dem Nuntius Bescheid geben wolle. Noch einmal versuchten in diesen Tagen Kurfürst Joachim, Erzherzog Ferdinand und der Kanzler von Trier die Stände über die Meinung der Majorität des Regiments 15 zu täuschen, indem sie Seinsheim und den Trierer Kanzler beauftragten, dem großen Ausschuß anzuzeigen, das Regiment halte die Durchführung des Wormser Edikts für angezeigt. Planitz und Schwarzenberg bewirkten rechtzeitig, daß dies Anbringen auf das richtige Maß beschränkt wurde, und die Stände sprachen sich dann dagegen aus, da dies der Antwort, die man dem Nuntius erteilen wolle, wider- 20 spreche (Pl. 3. Febr., S. 354).

Am 5. Februar hat man dann wohl dem Nuntius den Bescheid, wie er in nr. 82 vorliegt, erteilt. Am folgenden Tage reichte dieser eine Entgegnung ein (nr. 83), in der er die Änderung einer Reihe von Punkten forderte; aber die Stände blieben bei ihrer ersten Antwort (s. d. Anm. am Schluß v. nr. 83). Die Ausführung 25 der gefaßten Beschlüsse, wie sie im Abschiede festgesetzt wurden, erfolgte dann durch das vom 6. März datierte Mandat des Regiments (nr. 84), das in besonderer Fassung (Anm. zu nr. 84) an Kurfürst Friedrich von Sachsen erlassen wurde.

73. Rede Chieregatis vor den Reichsständen über die Luthersache: ^{[1522} Aufforderung gegen Luther einzuschreiten und das Wormser Mandat ^{Dez. 10]} 30 auszuführen. — [1522 Dezember 10 ¹⁾ Nürnberg.]

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 486, hiernach schlecht abgedruckt von Höfler, Zur Kritik u. Quellenkunde etc. (Denkschriften der Wiener Akad. XXVIII 295 f.); von ihm zum Anfang Jan. 1523 gesetzt, dies schon von Redlich (S. 61f.) 35 berichtet.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22 ²⁾, folgt auf die Chieregati erteilte Antwort der

¹⁾ Aus der Rede selbst ergibt sich, daß Chieregati hier zum erstenmal die Luthersache berührte; das geschah aber am 10. Dez. (s. Planitz v. 11. Dez. S. 267, Holzhausen v. 17. Dez. u. d. Mainzer Protok. o. S. 301). Die Angaben, welche Holzhausen über die Rede macht, beweisen auch sicher, daß dies wirklich der Wortlaut des zweiten 40 Teils der am 10. Dez. von Nuntius gehaltenen Rede ist. Der erste Teil, in dem er nochmals für die Gewährung der von den Ungarn erbetenen Hilfe eintrat, liegt nicht im Wortlaut vor. — Über die Antwort der Stände s. o. d. Vorbemerkung.

²⁾ Es ist auffallend und nicht zu erklären, woher es kommt, daß sich eine

Stände (o. nr. 60), an deren Schluß unten auf der Seite steht: Sequitur nunc oratio per sermi domini Adriani pape legatum occasione Lutheri habita. Auch in Dresden, Religionssachen 1518-33 (Loc. 10 300) fol. 105 f.

Serenissime cesaree Maiestatis locumtenens, reverendissimi patres, illustrissimi principes, spectatissimi oratores ac ^{a)} universi amplissimi 5 huius senatus ordines magistratusque cultissimi atque ornatissimi. Etsi superioribus diebus, cum in egregio hoc ^{b)} vestro consessu legationis munus auspicatus essem, omnia que michi ab Hadriano, summo pontifice, vobis exponenda fuerant, abunde satis explicasse viderer, attamen ne negotia negotiis confunderentur, de industria unum michi usque in hodi- 10 ernam ^{c)} diem reliquum feci, quod pre cunctis eiusdem summi pontificis animum et ^{d)} mentem vehementer afficit, sollicitat excruciatque ¹⁾: id

a) C et. — b) C om. hoc. — c) C hodiernum. — d) C ac.

Reihe von Aktenstücken außer in Wien nur noch in den bischöfl. Straßburger Akten finden (s. auch o. nr. 55).

15

¹⁾ *Chieregati hat, wie Planitz berichtet (11. Dez., S. 267), am 10. Dez. auch seine Instruktion verlesen lassen, ohne indessen Einsicht in sie zu gestatten. Die, welche er endlich am 3. Jan. den Ständen schriftlich vorlegte, war, wie Planitz (am 8. Jan., S. 310) schreibt, nicht die gleiche wie die erste; diese sei nur kurz, kaum eins halben arcs lang, und etwas wol sittig, nirgend so weit ausgebreitet ge- 20 wesen. Nun findet sich in Wien (fol. 495) und in Karlsruhe eine Copia particule instructionis sanctissimi domini nostri pape, die von der am 3. Jan. vorgelegten Instruktion abweicht und die ganz dem entspricht, was Chieregati am 10. Dez. vorge- 25 tragen hat. Wir haben hier also die von Chieregati am 10. Dez. verlesene Instruktion; dieselbe lautet wie folgt (Text nach d. Wiener Hs., C. coll. Karlsruhe):* 25 Denique hortaberis et similiter obsecrabis eos, ut venenum Lutheriane hereseos, quod magnam Germanie et Germanorum partem infecisse dicitur et quotidie se latius diffundit, longe lateque a sua natione, que ab olim fidelissima et religiosissima fuit, extirpare studeant, reputentque sibi non minus diligenter, nisi forte etiam dili- 30 gentius adversus dictam heresim certari debere, quam si ipsos Turcas in foribus haberent, cum id ipsum, quod Turce imprimis moliantur, hoc est fidei orthodoxe exterminium, Luther et sui sequaces iam pridem in plurimorum Germanorum animis effecerint. Et dices nos vehementer mirari, quod hereses tam inepte et tam stolide apud homines alioquin prudentissimos et syncere fidei tenacissimos locum 35 invenerint, ut non solum in perfidiam unius hominis presumptuotissimi et maledi- centissimi, sed etiam in opera illi conformia et ab omnium maiorum suorum consuetudine aliena inducerentur. Et in argumentum manifesti erroris et infernalis cecitatis huiusmodi secte dicatur, quod nulli asseruntur illi adherere, nisi homines elati, presumptuosi, blasphemii, carnales seu animales, ventri dediti, arctam viam 40 mandatorum domini non sustinentes, sed per latas seculi vias errantes, que eis iam videntur bona, sed novissima ducent ad interitum, nisi resipierint. Adduces demum omnes illas alias rationes et causas, que tibi videbuntur oportune et necessarie ad tantum incendium extinguendum. Sed quia negari non potest, quin in Romana curia multa hactenus inordinate et exorbitanter et scandalose facta sint, quibus 45 deus ad iram provocatus iusto suo iudicio huiusmodi scandala et errores pernitio-

enim fuit perniciosissimum Lutheriane hereseos fomentum, quod non solum universam hanc vestram (alioquin pientissimam) Germaniam iam infecisse vulgatur, sed quotidie quoque latius diffusiusque ultra tam ^{a)} nobilissime vestre nationis limites in dies progredi dicitur, que semper non solum religiosissima, sed et in omni tempore divini cultus observantissima ab omnibus habita fuit. Propterea opere pretium iudicat sanctissimus pontifex illud omnino funditus tollendum ac penitus, ne latius serpat, extinguendum, reputatque non minus diligenter, nisi forte etiam diligentius adversus eandem heresim certari debere, quam si pre foribus Turcas ipsos instare conspiceremus, cum id ipsum, quod Turce imprimis moliuntur, hoc est fidei orthodoxe excidium atque exterminium, Luther ipse una cum suis coniuratis et conspiratoribus iam pridem in plurimorum Germanorum animis effecerit ^{b)}, qui, laxatis omnis divini cultus atque honestatis habenis ac spretis sanctissimis legibus et constitutionibus neglectisque singulis bene beateque vivendi rationibus, sese Luthero ducente in profundum malorum dederunt. Quid enim unquam vel fedius, vel turpius, vel obsenius Lutherano dogmate inventum fuit? a quo modis omnibus pontificia maiestas vexata est, religio discipata, contempta contritio, lacerata confessio, satisfactio exinanita, excise indulgentie, ordo sacer exterminatus, matrimonium conspurcatum, extrema unctio derisa, confirmatio infirmata, maculatus baptismus, sacre leges exuste, patrum doctrina pessumdata, evangelium illusum, divina atque humana omnia profanata, tanto eiusdem vestre preclarissime nationis ludibrio, dedecore atque (pace nostra dixerim ^{c)}) infamia, ut nichil mentibus vestris inherere magis debeat, quam ut pro vestra ^{d)} dignitate gloriaque instauranda illud medulitus tollatur et penitus radicibus extirpetur. Quod certe erit, si que adversus eundem impium Lutherum nephandissimaque ipsius dogmata sacratissimus religiosissimusque cesar Carolus, divino quondam munere ^{e)} afflatus, in conventu Wormatiensi communi vestro omnium consensu sanxit promulgavitque, exactissime perfici curaveritis; quando quidem parum esset iura condere, nisi et ea legitime exequutioni mandarentur. Quapropter vos omnes sanctissimi ac beatissimi eiusdem pontificis monitis hortor precorque, ac per viscera

35 ^{a)} C eciam *et. tam.* — ^{b)} C effecerit animis. — ^{c)} C nostra dixerint. — ^{d)} C vestris. — ^{e)} So auch C: *Höfler verbessert das wohl richtig in numine.*

sissimos in populo suo exoriri permisit: dices eis, quod nos ista considerantes intendimus, mediante dei adiutorio huiusmodi scandalorum et rebellionum occasiones, quantum in nobis erit, amputare ac nos et alios taliter reformare ac ad semitam veritatis reducere, ut populo fideli ultra non remaneat neque detur occasio, ut iugum obedientie Romanis pontificibus Petri successoribus et sancte sedi apostolice debite excutere velle merito debeat. — Adrianus episcopus catholice ecclesie.

commiseracionis Jesu Cristi, salvatoris *) nostri, totis animis et affectibus instantissime requiro, ut in tanto reipublice naufragio vestra auctoritate, vestra ope vestrisque consiliis et oportunis institutionibus occurratis provideatisque, ne tanta tamque perniciosa lues latius diffusiusque in corda hominum serpat; quin imo, si qui hactenus aliorum forte falsa 5 suggestione adducti aberasse contigerit b), eos ad rectam semitam convocare studeatis; quos vero sanctissima religio optimique mores et probatissime constitutiones in officio deinceps retinere nequiverint, vestra legitima cohercio comprimat, castiget c), corrigat acriterque puniat, ut si non virtutis amore, ac saltem formidine pene saniores prudentioresque fiant, 10 in quibus sane prestandis, si vos (ut speramus) strenuos illos ac fortissimos cristiane fidei propugnatores ostenderitis, quos clarissima Germania semper tulit, preter id quod de sanctissima Cristi religione, de beatissimo Romanorum pontifice ac de universo sacrosancto sacerdotum ordine maxime benemeriti eritis, reliquos quoque vere Cristi cultores, utpote 15 vestra opera vestroque auxilio a tam pernitiiosa labe conservatos, immortalis ac sempiterno beneficio obligabitis. Quod quidem deus optimus maximusque pro vestris tam eximiis ac singularibus meritis vite felicitate posteritatisque propagatione in hoc evo, sempiternaque beatitudine ac gloria in alio eorum vice cumulatissime vobis compensabit. Dixi. 20

[1522 ca. Nov. 25] 74. *Instruktion des Papstes Adrian VI. für Chieregali: was er den auf dem Reichstage zu Nürnberg versammelten Ständen über die Luthersache und ihre Bekämpfung mitteilen soll.* — [1522 ca. Nov. 25¹⁾ Rom.]

C aus Karlsruhe, RTA nr. 22.

W coll. Wien, fasc. 4^b fol. 543-550. 25

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 48-55.

P coll. mit dem Druck von Peypus: *In hoc libello etc.* s. u. S. 391.

Auch in Nürnberg, RTA nr. 11 fol. 475-478; Bamberg, Ansb. Ser. 10^a fol.

87-92 (daraus die spätere Abschr. *ibid.* 10 fol. 330-335); Köln, fol. 70-75;

München, K. bl. 204/6; *ibid.* R. A. Nördling. RTA fasc. 27; Marburg, fol. 30

7-14; Hannover, Hildesh. Arch. Reichsachen nr. 1 fol. 93-95; Dresden, fol.

12-18; Düsseldorf, fol. 88-94; Königsberg, fol. 69-72; Weimar, nr. 69 u.

nr. 71 (3 Exempl.). — Deutsche Übersetzung: Weimar, nr. 69; Bamberg,

Ansb. Ser. Bd. 11 fol. 400-404 vielfach korrigiert; am Schluß von d. Hd.

d. Textes, durchstr.: Morgen wil ich zeitlich bei euch sein und wider uber- 35

sehen helfen, ob ich etwa geirrt hett, dasselb zu pessern; also wohl eine

auf dem Reichstage selbst angefertigte Übersetzung.

a) Hss. servatoris. — b) Sic! — c) So C; W castigat.

¹⁾ Die Instruktion muß etwa gleichzeitig mit dem Breve (u. nr. 75) ausgestellt sein; die Verlesung vor den Ständen erfolgte am 3. Jan., s. o. S. 385. 40

Drucke: Die sämtlichen Drucke dieser und der folgenden Stücke gehen im
 wesentlichen auf zwei (einen deutschen und einen lateinischen) gleichzeitige offi-
 zielle Drucke von Friedrich Peypus in Nürnberg v. J. 1523 zurück. Der Titel
 des deutschen Druckes lautet: Was auff dē Reichstag zu Nüremberg,
 5 von wegen Bebstlich¹ er heiligkeit, an Keyserlicher Maiestat | Stathalter
 vnd Stende, Lüttherischer | sachen halben gelangt, vñ darauff ge- | antwort
 worden ist, Auch etliche | andere mer ding, | wie die folgende kurtz | vorred
 vnd register anzeigt . . . || Cum gratia et Privilegio | Imperiali. || Am
 10 *Schluß*: Gedrückt zu Nüremberg, durch | Friderichen Peypus. M. D. XXIII.
 (In München, Hof- u. Staatsbibliothek.) 10 Bogen. — Der lateinische Druck
 führt den Titel: IN HOC LIBELLO PONTIFICII ORA | toris continetur
 legatio, in conuentu Norember- | gensi, Anno M. D. XXII. inchoato, se-
 quenti v'o | finito, exposita, vna cum instructione ab eodem legato consignata:
 15 nec non respon | sione Cæsareae Maiestatis ac reliquorum Princi- | pum & Pro-
 cerum nomine reddita. || INSVNT & grauamina Germanicę nationis iniqui- | ma
 centū, ac nullo pacto vlteri⁹ a Romano Pōtifice et | spiritualibus (vt vocant)
 toleranda, a laicis Principi- | bus, & Imperii primatibus literis mādata, ac
 summo | Pōtifici trāsmissa. || DEMVM, quum in responsione præfata saepius
 20 An- | natarum mentio fiat, operae precium fuit, addere q₃ in- | gens, & vix
 credenda pecunia, nō solum a Germanis | Archiepiscopis, Episcopis, & præ-
 latis, sed omni Chri- | stiano orbe Romę persoluantur, vt inde intelligi possit |
 q₃, præstet, tantā auri vim in Germania retinere, ac in communē utilitatis
 commodum vertere, q₃ | ita perdere & ad malos & indecentes | vsus Romam
 mittere. || CVM GRATIA ET PRIVILEGIO. || *In fine*: Nurmberge, apud
 25 Friderichū Peypus. Anno M. D. XXIII. *Mit Randleiste (an den Seiten
 Säulen, unten zwei schildhaltende Engel). Sign. a-d und A-M, die neue
 Signatur beginnt mit den Gravamina. Es ist schwer zu entscheiden, ob
 diese oder eine andere gleichfalls in München Kgl. Bibl. sich findende Aus-
 gabe von Peypus, die fast regelmäßig die gleichen Seiten-, meist auch gleiche
 30 Zeilenabbrüche hat, die erste Auflage darstellt; einzelne Abweichungen scheinen
 jedoch für die Priorität der Ausgabe zu sprechen, deren Titel oben ange-
 führt ist. Bei dem Titel der zweiten Auflage, der den gleichen Wortlaut
 hat, sind die Zeilenabbrüche etwas verändert; leicht kenntlich ist sie daran,
 daß ganz am Schluß des Titels dem: Cum gratia et privilegio noch imperiali
 35 zugesetzt worden ist. — Einen Nachdruck veranstaltete 1524 P. Quentell (in
 Köln); bei demselben ist der Titel am Schluß etwas verändert und am Ende
 des Ganzen ein Verzeichnis der einzelnen Abschnitte der Gravamina hinzu-
 gefügt; es fehlt dagegen am Schluß die Bemerkung: Paulus: fratres, iam
 tempus est, nos a somno surgere (sign. A-N, Münch. Bibl.; in dem Exemplar
 40 der Berliner Bibl. fehlt Bogen K-N, das Verzeichnis der Annaten).*
*Beide Ausgaben, die deutsche wie die lateinische, enthalten nach einer
 kurzen Einleitung folgende Stücke: I. Breve Adrians an die Stände (nr. 75).
 II. Instruktion für Chieregati (nr. 74). III. Antwort der Stände (nr. 82).
 IV. Entgegnung des Nuntius und kurze Erwiderung darauf (nr. 83). V. Gra-
 45 vamina (s. u.). VI. Verzeichnis der Annaten ¹).*

¹) In diesem Verzeichnis der Annaten weicht die lateinische Ausgabe von der deutschen ab. Die lateinische Ausgabe hat ein Verzeichnis aller Annaten über-

Die lateinische Ausgabe druckte 1535 Ortwin Gratius in seinem *Fasciculus rerum expetendarum ac fugiendarum* (Köln 1535) S. 171 ff. wieder ab, seine Überschrift lehnt sich im Anfang ziemlich genau an Peypus an. Bei Erwähnung der Gravamina und ihrer Übersendung an den Papst sagt er: et nobis a. d. 1524 ad imprimendum a superioribus nostris data (ob etwa 5 die Ausgabe Quentells von Gratius veranstaltet worden ist?). Die Weglassung von Nr. VI (Verzeichnis der Annaten) rechtfertigt er mit den Worten: quae ad honorem sacrosanctae sedis apostolicae hoc loco non indecenter omisimus (Nr. VI ist auch in den späteren lateinischen Drucken, abgesehen von der durch Luther veranstalteten Ausgabe, fortgelassen). Luther gab dann 10 beide Drucke von Peypus 1538 mit einer kurzen Vorrede (diese in Luthers Werken Jenaer Ausg. VI 535 f., Wittenb. IX 156) aufs neue heraus. Der Titel der deutschen Ausgabe stimmt fast ganz mit dem von Peypus nur mit dem Zusatz: Mit einer Vorred D. Mart. Luth. (gedruckt v. Hans Frischmut, Wittenberg 1538, sign. A-S, Kgl. Bibl. Berlin). Auf dieser Ausgabe Luthers 15 beruht der Druck in Luthers Werken (Leipziger Ausg.) XVIII 322 ff. und darauf wieder Walch XV 2534-2603 (Nr. I, II, III, V, während Nr. IV: Entgegnung Chierogatis S. 2603 ff. besonders aus dem Lateinischen übersetzt worden ist) u. S. 460-469 (Nr. VI). Der deutsche Text bei Hortleder (Von dem Ursprung etc. S. 1 ff.) geht direkt auf Peypus zurück. 20

Die lateinische Ausgabe Luthers (gedruckt zu Wittenberg 1538 durch Joh. Frischmut, sign. A-V, in der Bibl. zu Wolfenbüttel) hat von Peypus abweichenden Titel (s. Walch XIV Vorr. 44; dort findet sich auch (S. 402 ff.) die Übersetzung der Vorrede und des Schlußwortes von Luther). Von den späteren lateinischen Drucken geht nur der in den Alten Reichsabschieden und 25 Handlungen (1607) S. 63 ff. direkt auf Peypus zurück; auf ihm beruht wohl schon Goldast, Imperatorum ... statuta et rescripta imperialia (1607) S. 25 ff. (in der Auflage von 1713 I 447 ff. und IV, 25 ff.), während die anderen Drucke (Annal. eccl. XXXI 367 ff., Le Plat II 140 ff., Wolf, Lect. me-

haupt, voran stehen die aus Rom selbst, dann folgen die andern alphabetisch (inner- 30 halb der einzelnen Buchstaben ist die alphabet. Ordnung nicht durchgeführt). In der Schlußbemerkung heißt es: Et haec est annatarum extorsio, quae olim in concilio Constantiensi sed ad certum tempus tantum instituta est, ut illius persolutione infidelibus resisti posset, verum ex eo tempore plus quam in duplo crevit ... — In der deutschen Ausgabe ist nur ein Auszug daraus gemacht; nur die Annaten 35 werden aufgeführt, die aus Deutschland nach Rom gehen (zwei Sonderabdrücke v. 1523 verzeichnet Weller unter nr. 2349 u. 2350). Der Bearbeiter berechnet den Betrag derselben auf 117 000 Gl.; da die Summe jetzt um mehr als das Doppelte gewachsen sei und viele in dem Verzeichnis nicht aufgeführt seien, würde 234 000 Gl. nicht zu hoch sein; das mache, wenn man als durchschnittliche Regierungszeit 40 der Präläten 15 Jahre annehme, jährlich 15 634 Gl. 10 Schilling 8 Heller. Diese Summe würde sich auf über 20 000 Gl. erhöhen, wenn die nicht genannten Bistümer, Abteien etc. mitgerechnet würden. Die Annaten würden von den Geistlichen auf die Laien und die Pfründen gelegt, an die das jus patronatus Laien zustände. Unausprechlich aber sei, was außerdem noch aus Deutschland nach Rom gehe, 45 für streitige Wahl der Bischöfe, Bestätigung von Coadjutoren, Pensionen, Reservate, für Dispensationen, Ablass, Absolvierung u. dgl.

morabil. II 201-212 u. 215 ff., Lünig [nur Nr. I u. II] XV 381 ff. u. 389 ff. u. XIX 101 ff. u. 108 ff.) aus Goldast schöpfen.

Nr. I u. II finden sich lat. in *Luthers Werken, Wittenb. Ausg. II 352 ff., Jenaer Ausg. II 536 ff. (nur Nr. I), Richer, Hist. conciliorum IV, 657 f. (nur Nr. II); deutsch: Luthers Werke, Wittenb. IX 159 ff., Jena II 161 ff., Altenburg II 237 ff. aber in einer anderen Übersetzung als der, die sich in der Gesamtausgabe von Peypus findet, während der gleichzeitige Druck: Auff Bepstlicher und | aller Cardinell radtschlag und | begere, mit alle hohen verstandt | der heyligen geschriefft, jre Bott- | schafft, abgefertigt, und gethan | mit schriefften verfast, und diesel | bē mit jrer geschickten botschafft | Keiserlicher Maiestat Stathal | ter, Churfürsten uñ Fürsten, ho- | hen und nydern Reichs stenden | auff negst gehalten Reichs tagk | zu Nürnberg uberschiedt mit angehenekter bitt, durch was | mittel den Lutherischen | am füglichen wider- | standt gethann | möcht wer- | den. || *In fine M. D. XXII. (Weller nr. 2350, abgedruckt bei Goldast, Polit. Reichshändel S. 437 ff.) lediglich ein Stück des Druckes von Peypus (Einleitung und Nr. I u. II) ist. Eine andere schlechtere Übersetzung von Nr. I u. II bietet der gleichzeitige Druck (Götting. Bibl.): Eyn Bapstlich breue oder | sendbrieff des Bapsts Adriani, so er Für- | sten vnd Ständen des Reychs vff den | Reychstag jtzo zū Nürenberg. | Damit die instruction, so er sei | ner botschafft auch daselbst | hin überschickt, verteüt | schet. Mit sampt ob- | gemelter Für- | sten vnd ständen | des Reychs | antwort. | † || Auf Breue und Instruktion folgt hier das Gutachten des Ausschusses in der Luthersache (im Texte sind die Namen der Städte für das Konzil noch nicht genannt, am Rande aber sind sie gedruckt mit der Bemerkung: als ich durch glaubhaftig lüt, so in räten sitzen, bericht bin), und den Schluß bildet die Antwort an die Ungarn vom 19. Dezember (nr. 61) nach der deutschen Fassung, aber im Anfang stark gekürzt.**

Instructio pro te domino Francisco Cheregato de quibusdam, que
30 prelati, principibus et civitatum Germanicarum oratoribus dicere poteris viva voce, ubi et quando oportunum iudicaveris.

Inprimis declarabis eis maximum dolorem, quo affligimur ex prosperacione secte Lutherane, ob id potissimum quod videmus innumerabiles animas Christi sanguine redemptas et cure nostre pastoralis commissas illius occasione a vera fide ac religione averti et in perditionem
35 ire; idque in natione, ex qua nobis secundum carnem origo est, que ab initio, ex quo ad Christum conversa fuit, usque ad istos proximos annos semper extitit fidelissima ac religiosissima, ac propterea nobis vehementissimum desiderium esse, ut huic pesti celerius occurratur, priusquam
40 Germanie ipsi contingat, quod Bohemie olim contigit; nosque paratissimos esse ad faciendum omnia in hunc effectum, que ex parte nostra expectari poterunt, ac summo opere *) desiderare, ut eciam unusquisque eorum hoc ipsum pro viribus facere studeat, utque id faciant nos quan-

a) PF summopere

tum possumus unumquemque eorum hortari et rogare; debebunt autem eos ad hoc movere sequentia *):

Primo et ante omnia honor dei omnibus rebus preferendus, qui per istas hereses graviter leditur, eiusque cultus consuetus non solum ^{b)} diminuitur, sed potius ex toto corrumpitur; item charitas erga proximos, 5 qua unusquisque pro viribus studere debet proximos errantes ab errore revocare; quod nisi fecerit, deus eos, qui sua negligencia peremit ^{c)}, de manu eius requiret.

Secundo movere eos debet infamia nacionis sue, que cum semper pre ceteris nacionibus christianissima sit habita, nunc propter eos, qui 10 sectam Lutheranam insequuntur, apud omnes pessime audit ^{d)}.

Tercio moveat eos respectus honoris eorum proprii ^{e)}, qui maxime leditur, si ipsi, qui apud nacionem Germanicam auctoritate et potencia pollent, hereses istas non totis viribus expellere laborant, tum quia degenerabunt a progenitoribus suis, viris christianissimis, qui in Constan- 15 ciansi concilio ex magna parte interfuerunt condemnacioni Johannis Huss et aliorum hereticorum, quorum aliqui ipsum Johannem Huss propriis manibus ad ignem duxisse dicuntur; tum quia ipsi vel maior eorum pars edictum imperiale in execucione sentencie apostolice contra Martinum Lutherum et suos latefactum approbarunt eique auctoritatem 20 suam adhibuerunt, et propterea, nisi illud pro viribus executi fuerint, vel inconstantes iudicabuntur, vel eciam Luthero ^{f)} favere reputabuntur, cum manifestum sit eos, ubi efficaciter velint, illum exterminare facile posse.

Quarto moveat eos iniuria, que per Lutherum eis et eorum paren- 25 tibus ac progenitoribus infertur; cum enim ipsorum parentes et progenitores et ipsimet semper tenuerint fidem, quam ecclesia Romana atque catholica approbat ^{g)}, et Lutherus sui que ^{h)} sectatores longe diversam fidem teneant, asserendo multa non esse de fide, que tamen illi tenuerint esse de fide, manifestum est illos a Luthero condemnari pro 30 infidelibus et hereticis; et per consequens secundum Lutherum omnes eorum maiores, qui in fide nostra decesserunt, sunt in inferno, cum error in fide homines damnacionis ⁱ⁾ reos faciat.

Quinto attendant finem, ad quem Lutherani tendunt: ut scilicet sub colore libertatis evangelice, quam hominibus proponunt ^{k)}, omnis potestas 35 superioritatis tollatur. Nam licet ab initio pre se tulerint, quod ecclesiasticam potestatem tanquam ^{l)} tyrannice et contra evangelium occu-

a) So WP; C sequencia. — b) C om. non solum. — c) P pereunt. — d) So WPF; C audiat. — e) W proprius. — f) F Lutherum favere: WP om. Luthero. — g) WF approbant. — h) F eiusque. — i) So FP; C damnacioni. — k) P praeponunt. — l) C om. tanquam.

patam annihilare seu reprimere ^{a)} vellent, tamen cum eorum fundamentum, scilicet ^{b)} libertas quam predicant, eque vel plus militet contra potestatem secularem, cum ^{c)} scilicet illa nullis preceptis quantumvis iustis et rationabilibus obligare possit homines ad parendum sub pena
5 mortalis peccati, manifestum est eos eciam illam enervare velle, quamvis astute fecerint illam salvando, ut scilicet principibus secularibus credentibus machinacionem hanc non contra se, sed dumtaxat contra eccle-
siasticos (quibus laici communiter infensi sunt) dirigi, ac propterea partim in eorum favorem tractis ^{d)}, partim dissimulantibus seu non con-
10 tradicentibus ipsi facilius ecclesiasticos everterent; quo facto dubium non est, quin populi idem contra ipsos seculares principes tentaturi essent.

Sexto moveant eos maxima scandala, turbaciones, direptiones bonorum, homicidia, lites, dissensiones ^{e)}, quas secta hec pessima excitavit et quottidie excitat per totam Germaniam; item blasphemie, maledicta,
15 scurrilitates et amaritudines, que istis semper in ore sunt; que ^{f)} nisi ipsi sedare curaverint, verendum est, ne ira dei et ^{g)} desolacio veniat super Germaniam in se ^{h)} tam divisam, immo super ipsosmet principes, qui, cum potestatem et gladium a domino acceperint ad vindictam malorum, talia in subditis suis fieri permittant ⁱ⁾. Maledictus, inquit propheta,
20 qui facit opus dei negligenter et prohibet gladium suum a sanguine iniquorum (*Jerem. 48 10*).

Septimo considerent Lutherum prope consimili via ad seducendum populum christianum uti, qua Machometus ille spurcissimus usus tot animarum milia decepit, permittendo videlicet ea, ad que homines car-
25 nales inclinantur, et exinde ^{k)} eximendo eos ab his ^{l)}, que in lege nostra graviora videntur, nisi quod Lutherus paulo modestius agere videtur, ut eo efficacius decipiat. Machometus plures uxores habendi et eas pro arbitrio repellendi aliasque ducendi licentiam concessit, iste, ut monachorum et deo dicatarum virginum ac sacerdotum lascivia carnis gestien-
30 cium sibi favores conciliet, praedicat vota perpetue continentie eciam illicita esse, nedum non obligatoria; proptereaque licere illis per evangelicam libertatem nubere, immemor verbi apostoli, cum dicit de viduis adolescentioribus, quod cum luxuriate fuerint ^{m)} in Christo, nubere volunt ⁿ⁾ habentes damnacionem, quia primam fidem irritam fecerunt
35 (*1 Timoth. 5 11*).

Quibus per te expositis et aliis pluribus, que in hanc sententiam partim ex litterarumstrarum exemplis colligere, partim ex tua pru-

a) *F* vel exprimere; *WP* velle. — b) *F* videlicet. — c) *Sic? Hss.* quam. — d) *So sounst; C* nactis. — e) *So sounst; C* dissenciones. — f) *So sounst; C* qui. — g) *P om.* et. — h) *F add.* ipsam. — i) *F* permittunt. — k) *F om.* exinde. — l) *So sounst; C* ab is eos. — m) *F* luxuria defuerint. — n) *So sounst; C* nubere volunt in Christo.

dencia excogitare poteris, hortaberis nostro nomine dictos principes, praelatos ac populos, ut tandem expergiscantur et excitentur ad obviandum et tam grandi iniurie, quam Lutherani deo et sacre religioni eius, et maxime ignominie, quam toti nationi vestre *) Germanice ipsis-
 quemet principibus, et maximo opprobrio atque contumelie b), quam ma- 5
 ioribus eorum, quos (ut diximus) in effectu ad gehennam condemnant, inferre noscuntur c), et ad executionem sentencie apostolice ac imperialis edicti prefati d) omnino procedant. Detur venia his, qui resipiscere et errores suos abiurare voluerint, semperque proniores sint ad miserandum e) quam ad vindicandum, exemplo dei nostri, qui non vult mortem 10 peccatorum, sed magis, ut convertantur et vivant (*Ezech. 18 23*); at qui in errore f) pertinaces permanserint, destructionis virga iuxta sacrorum canonum et legum decreta sic puniantur g), ut ceteri eorum exemplo vel in fide recta permaneant, vel lapsi in rectam viam redeant.

Quod si quis forte dixerit, Lutherum inauditum et indefensum 15 fuisse per sedem apostolicam condemnatum et propterea audire omnino debere, nec antequam convictus sit condemnandum esse, respondebitis h): quod illa que fidei sunt propter divinam auctoritatem credenda sunt, non probanda Aufer (inquit Ambrosius) argumenta, ubi fides queritur, piscatoribus creditur, non dialecticis. Et certe fatemur ei defensionem 20 negari non debere in his que sunt facti, hoc est utrum dixerit nec ne, utrum predicaverit vel scripserit nec ne etc.; super i) divino iure vero et materia sacramentorum standum k) auctoritati sanctorum et ecclesie. Adde, quod fere omnia, in quibus Lutherus ab aliis dissentit, sunt per diversa concilia prius reprobata. Non debet autem revocari in dubium, 25 quod per concilia generalia et universam ecclesiam constat esse approbatum tanquam fide tenendum; iniuriam namque facit ecclesie synodo, qui semel recte disposita nititur in dubium revocare. Quid enim unquam l) certi esse poterit inter homines, vel quis disputacionum contencionumque finis erit, si presumptuoso et perverso cuique libertas seu 30 licentia erit recedendi ab his m), que non unius neque paucorum, sed tot seculorum et tot sapientissimorum hominum consensu n) et catholice ecclesie (quam deus in his o) que fidei sunt nunquam errare permittit) determinacione sancita sunt, cum tamen unaqueque civitas leges suas inviolabiliter observari exigat; quomodo non omnia turbacionibus et 35 scandalis et confusione plena erunt, nisi ea, que semel, immo sepius maturo iudicio constituta sunt, ab omnibus inconcuse observentur?

a) *So sost*; *C vestre*. — b) *Hss.* contumelia. — c) *F* noscantur. — d) *P* facti. — e) *So sost*; *C miserendum*. — f) *F* erroribus. — g) *F om.* destructionis . . . puniantur. — h) *F* respondebis. — i) *So F*; *WC* semper. — k) *F* add. est. — l) *So sost*; *C* nunquam. — m) *F* iis. — n) *P* con- 40 sensum. — o) *F* is.

Cum igitur Lutherus et sui concilia sanctorum patrum condemnant, sacros canones conburant et cuncta pro arbitrio suo confundant ac totum mundum perturbent, manifestum est eos tanquam publice pacis inimicos et perurbatores ab omnibus eiusdem pacis amatoribus exterminandos esse.

Item dices, nos ingenue fateri, quod deus hanc persecucionem ecclesie sue inferre permittit propter peccata hominum, maxime sacerdotum et ecclesie prelatorum; certum enim est non esse abbreviatam manum domini, ut salvare nequeat, sed peccata dividere inter nos et ipsum et abscondere faciem suam a nobis, ut non exaudiat; clamant scripture peccata populi derivari a peccatis sacerdotum proptereaque (ut ait Crisostomus) salvator noster curaturus infirmam civitatem Hierusalem ingressus est prius templum, ut peccata sacerdotum primo ^{a)} castigaret, instar boni medici, qui morbum a radice curat ^{b)}. Scimus in hac sancta sede aliquot ^{c)} iam annis multa abominanda fuisse abusum in spiritualibus, excessus in mandatis et omnia denique in perversum mutata; nec mirum, si aegritudo a capite in membra, a summis pontificibus in alios inferiores prelatos descenderit. Omnes nos (id est prelati et ecclesiastici) declinavimus unusquisque in vias nostras ^{d)}, nec fuit iam diu qui faceret bonum, non fuit usque ad unum (*Ps. 143*). Quamobrem necesse est ^{e)}, ut omnes demus gloriam deo et humiliemus animas nostras ei, videatque ^{f)} unusquisque nostrum unde ceciderit et se potius quilibet iudicet quam a deo in ^{g)} virga furoris sui iudicari velit. Qua in re, quod ad nos attinet, polliceberis nos omnem operam adhibebimus, ut primum curia hec, unde forte omne hoc malum processit, reformetur, ut sicut inde corruptio in omnes inferiores emanavit, ita etiam ab eadem sanitas et reformacio omnium emanet ^{h)}. Ad quod procurandum, nos tanto arctius obligatos reputamus, quanto universum mundum huiusmodi reformationem avidius desiderare videmus. Nos (ut alias tibi dixisse credimus) pontificatum hunc nunquam ambivimus, immo quantum in nobis fuit longe maluisse privatam vitam agere et in sancto ocio deo servire, et profecto pontificatum ipsum plane recusassemus, nisi dei timor et sincerus electionis nostre modus nec non scismatis ex recusatone nostra imminens metus nos acceptare illum coegisset; subiecimus ⁱ⁾ igitur colla summe dignitati, non ob dominandi libidinem neque ad ditandos propinquos nostros, sed ad divine voluntati parendum, ad deformatam eius sponsam ecclesiam catholicam reformandam, ad subveniendum oppressis, et doctos ac virtute preditos, qui multo iam

40 a) *So sonst*; C prius. — b) C om. curat. — c) *So F*; C aliquod. — d) *P suas*. — e) *So sonst*, C om. est. — f) *F videat*. — g) *F om. in.* — h) *So P*; *sonst emanet*. — i) *So F*; C subiecimus.

tempore neglecti iacuerunt, erigendum et ornandum, et denique ad omnia alia agendum, que bonum pontificem et legitimum beati Petri successorem agere oportet; quamquam nemo mirari debet, si non statim omnia errata et abusus omnes per nos emendatos viderit: inveteratus nimium morbus est, nec simplex, sed varius et multiplex pedetentim 5 in eius curam ^{a)} procedendum est et prius gravioribus magisque periculosis occurrendum, ne omnia pariter reformare volentes omnia perturbemus; omnes subite mutaciones (inquit Aristotiles) in republica periculose sunt; qui nimis emungit, elicit sanguinem.

Quod autem ultimis litteris ^{b)} tuis scribis questos fuisse tecum 10 principes istos, quod concordatis eorum per hanc sedem derogatum sit, dices: nos de his ^{c)}, que ante nos facta fuere, culpari non posse nec debere, nobisque eiusmodi derogationes, eciam dum ^{d)} in minoribus essemus, semper plurimum displicuisse. Proinde nobis certissimam sententiam esse, eciamsi ipsi non requirerent, illis nostri pontificatus tempore 15 penitus ^{e)} abstinere, partim ut unicuique ius suum servemus, partim quia equitas et humanitas exposcit, ut inclitam nationem nostram non solum non offendamus, sed eciam peculiare ei favores impendamus.

De processibus vero, quos a rota avocari et ad partes remitti postulant, dices: nos cupere eis in hoc gratificari, quantum honeste possi- 20 mus ^{f)}; sed propter absenciam auditorum ab urbe pestis gratia ¹⁾ non posse nos de qualitate et habitudine ipsorum processuum ^{g)} ad presens informari; reversis vero illis, quod peste iam decrescente brevi futurum speramus, facturos in gratiam dictorum principum quicquid rationabiliter poterimus ^{h)}. 25

Item sollicitabis diligenter responsa litterarum nostrarum et requires eos ²⁾ ad quos scribimus ⁱ⁾, ut nos litteris suis informent, quibus mediis eorum iudicio videatur huic pessime secte commodius obviari ^{k)} posse, ut ea, que per nos providenda fuerint, celerius provideri possint. Et super hoc ipso eciam tu te diligentissime informabis et nobis plene 30 perscribes ³⁾.

Item quia intelleximus in Germania esse multos bonos et doctos viros pauperes, aliqua eciam preclara ingenia, que ex dignitate apostoli-

a) So sonst: C curia. — b) F om. litteris. In W am Rande: Nota concordata principum. — c) F lia. — d) F etiam tum. — e) F om. penitus. — f) F possumus. — g) P processum. — h) FP 35 poterimus. — i) F scripsimus. — k) P obviare.

¹⁾ Am 31. Okt. meldet d. Hz. v. Sessa noch ein Wachsen der Pest, s. Bergenroth, Calendar II 500.

²⁾ Über die Breven an einzelne Stände s. u. S. 404 Anm 1.

³⁾ Der folgende Schluß fehlt in der deutschen Ausgabe von Peypus und den 40 davon abhängigen Drucken. Wulch fügt ihn nach Luthers Werken hinzu.

carum provisionum, histrionibus et stabulariis potius quam viris doctis fieri solitarum, a sedis huius devocione aversa, cupimus, ut inquiras quinam illi sint eorumque nomina ad nos transmittas, ut occurrente *) beneficiorum Germanicorum vacacione illis proprio motu providere 5 possimus. Scimus enim, quantum dei honori et animarum saluti ac edificacioni obfuerit, quod iam diu beneficia ecclesiastica maxime curam et regimen animarum habencia data fuerunt hominibus indignis.

De subsidio procurando pro Hungaris non damus aliam informacionem quam discedenti tibi dedimus, excepto quod te hortamur, ut 10 rem illam summo studio (uti facis) cures. Nos eciam apud principes et republicas Italicas missis oratoribus sollicitabimus, ut pro viribus quisque subveniat.

. Adrianus papa sextus. T. Hezius.

75. *Breve Adrians an die in Nürnberg versammelten Stände des Reichs, worin er sie zum Einschreiten gegen Luther und seine Anhänger auffordert* ¹⁵²⁵ ^{Nov. 25} ¹). — 1522 November 25 Rom.

C aus Karlsruhe, RTA nr. 22, ein Blatt verheftet. — Unterfertigt ist das Breve: T. Hezius (om. F). Die Adresse lautet: Venerabilibus fratribus, dilectis filiis, nobilibus viris, sacri Rom. imperii principibus electoribus et 20 aliis principibus tam ecclesiasticis quam secularibus ac eciam communitatum omnium inclite Germanice nacionis oratoribus in dieta Nurembergensi congregatis.

W coll. Wien, fasc. 4^b fol. 537-542 (diese Abschrift ist besser als die andere ibid. fol. 490 ff).

25 F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 43^b-48.

P coll. mit dem Druck von Peypus: In hoc libello etc. (s. o. S. 391).

Auch in Bamberg, Ansb. Ser. fusc. 10^a fol. 84-87; spätere Abschr. ibid. fasc. 10 fol. 325-329; Weimar, nr. 69, nr. 70, nr. 71 (mehrere Exemplare, das eine mit der Bemerkung: Ist am 3. tage januarii eingebracht, s. Redlich S. 91 Anm. 2; ibid. auch deutsche Übersetzung); Nürnberg, RTA nr. 11 fol. 473-475; Köln, fol. 67-70; Marburg, Religionssachen 1520-24 III fol. 2-6; Dresden, fol. 20-22; Düsseldorf, fol. 81-87; Hannover, Hildesh. Arch. Reichssachen nr. 1 fol. 91-93; Königsberg, fol. 66-68; München, K. bl. 204/6 u. ibid. R. A. Nördling. RTA fasc. 27.

35 Über die Drucke vgl. die zusammenfassende Bemerkung bei der vorhergehenden nr. 74, o. S. 391 f.

Adrianus papa sextus. Venerabiles fratres et dilecti filii, salutem et apostolicam benedictionem. Postquam ad apostolatus officium divina disponente providencia assumpti sumus, testis nobis est ille, qui nos ut

40 *) P accurrente.

¹) Die Überreichung des Breves an die Stände und seine Verlesung durch den Nuntius fand in der Sitzung der Stände am 3. Jan. statt, vgl. o. S. 385.

immeritos ita nil tale expectantes promovit, nichil nos aliud die noctuque cogitasse, quam ut in curando grege nobis credito tam in universum quam singulatim boni pastoris partes modis omnibus impleremus, atque adeo nullam existimasse e nostris ovibus tam morbosam quam non pro viribus curare, nullam tam vagam et a ceteris errantem quam non perquirere et ad dominicam caulam *) reducirere summopere cuperemus. Et sane ab ineunte statim pontificatu nostro (quod tum potissimum expedire videbamus) christianorum principum animos, heu b) nimis iam inter se dissidentes, ad pacem et concordiam ineundam deponendaque arma, aut, si bellandum esset, ea in fidei hostes convertenda, tam per diversos nuncios nostros, quam per quotidianas fere litteras c) hortari, animare, precari hactenus nunquam destitimus. Et ne verbo tantum, sed et re ipsa huius nostri desiderii ederemus exempla, deus scit, quanto rei nostre familiaris his presertim temporibus incommodo pecunias et alia subsidia ad Rhodienses milites, strenuos fidei propugnatores, ab immanissimo d) 15 Turcarum tyranno atrociter obsessos, ac in alia eciam loca in eiusdem hostis faucibus periclitancia misimus. Mox vero ab externis ad intestina animum advertentes non sine gravi animi molestia percepimus Martinum Lutherum (quem sua culpa iam filium nostrum vocare non posse dolemus), hominem veterum et iam damnatarum e) heresium suscitatore, 20 post sedis apostolice paterna primum monita, deinde eciam sententiam non absque consilio optimorum et doctissimorum virorum et diversarum universitatum legitime contra eum latam, post charissimi in Christo filii nostri Caroli f), Romanorum et Hispaniarum regis catholici, in imperatorem electi, et vestrum imperiale edictum super eiusdem sentencie 25 execucione in proximis comiciis Wormacie habitis mature decretum et per totam fere Germaniam promulgatum, non modo, per quos deceret, non punitum, aut per se cohibitum, a pravissimis inceptis non desistere, sed omnis christiane charitatis et pietatis evangelice non oblitum modo, sed et impie contempnentem novos quotidie libros errorum, heresium g), 30 contumeliarum ac sedicionum plenos sive de suo, sive ab aliis adiutum divulgare, ac veluti pestem quandam Germaniam et vicinas regiones longe lateque pervadentem venenatae linguae h) spiculis bonos i) et animos et mores inficere et corrumpere conari, et quod peius est horum suorum facinorum non plebeios modo, sed et nobiles plerosque 35 habere fautores, adeo ut (que fortasse istorum tumultuum primaria fuit causa) in sacerdotum bona iri et obedienciam tam ecclesiasticis quam

a) *So sonst; C causam.* — b) *F veh.* — c) *F add. nostras.* — d) *W iniquissimo.* — e) *So sonst; C damnatarum.* — f) *P Careli nostri.* — g) *P heresum.* — h) *So sonst; C om. ven. ling.* — i) *P bonas et animos.*

secularibus debitam vilipendi ceptum sit, et tandem inter nonnullos vestrum ad civilia bella devenit. Quod quam male cadat christiane reipublice hoc presertim tempore mente et cogitatione facile prospicere potestis; etsi enim predixit apostolus, oportere hereses esse, ut et ^{a)} qui probati sunt, manifesti fiant (*1 Kor. 11 19*), nullum tamen videas tempus huic rei magis importunum quam hoc, aut quod citius ab heresibus, si que orte sint ^{b)}, necessario veniat repugnandum ^{c)}. Cum enim humani generis perpetuus hostis diabolus sub leonis rugientis specie per Turcarum vires in christianas oves continue debachetur, non videmus, ¹⁰ quomodo contra tantos impetus obsistere ^{d)} possimus, quamdiu eundem diabolum sub draconis ^{e)} subdoli forma istas hereses domi nostre disseminantem interque fortissimos Germanos nostros discordias et sediciones suscitantem fovebimus, atque ut eciam debellare externos hostes maxime possimus, irritus tamen fuerit labor impensaue et animarum saluti ¹⁵ minime utilis, foris hostes vincere et domi heresibus scismatibusque laborare. Meminimus, cum ^{f)} eciam tum in minoribus constituti in Hispania essemus, multa ad nos et varia de Luthero et eius perversis dogmatibus frequenter perferri, que cum per se durissima auditu eo nobis duriora videbantur, quod ex ea regione venirent, unde nobis secundum ²⁰ carnem origo est; sed solabatur nos tum rei ipsius adeo manifesta vel iniquitas vel stoliditas, ut a nemine diu tolleranda crederetur, tum illa subinde nobiscum facta reputacio, qua ^{g)} dubio procul confidebamus, istas venenatas plantas aliunde in Germaniam translatas non perventuras ad frugem in ea terra, que acerrimos heresium ^{h)} et omnis infidelitatis ²⁵ hostes semper protulisset. Nunc vero postquam haec mala arbor, sive divino iudicio sic populi sui peccata puniente, sive socordia eorum qui, ut debebant et poterant, principio non obstiterunt, quos videtis et auditis longe lateque ramos expandere cepit, considerandum vobis est, Germani principes et populi, ac providendum, ne vos, qui ab inicio huius mali ³⁰ culpa aliunde orta facile excusari poteratis, per istam nimiam tolleranciam et pristinae virtutis natureque obliti et tanto facinori, dum ⁱ⁾ illi non resistitis, consentire videamini. Omittimus, quod enormissimum est, tantam tamque religiosam nacionem per unum fraterculum (qui a catholica fide et religione christiana, quam ab ineunte etate non solum profiteri ³⁵ et sequi visus est, sed eciam multis annis predicasse ac docuisse dicit ^{k)}, novissime infeliciter apostavit ac deo mentitus est) seduci ab ea via, qua a redemptore nostro et eius sanctissimis apostolis demonstrata tot martires, tot preclari doctrina et sanctitate viri et maiores denique vestri

a) *F om. et.* — b) *F sunt.* — c) *FP repurgandum.* — d) *P absistere.* — e) *So sonsl; C traconis.* — f) *F om. cum.* — g) *So sonsl; C quo.* — h) *P heresum.* — i) *F cum.* — k) *F dicitur.*

omnes hactenus inceserunt; quasi solus Lutherus sapiat et sciat, solus nunc primum, ut de se hereticus Montanus gloriabatur, spiritum sanctum acceperit, et ecclesia ipsa, cum qua se futurum ad consumacionem seculi benignissimus humani generis redemptor pollicitus est, in tenebris ignorantie et perdicionis ambagibus semper erraverit, donec novo Lu- 5
theri lumine illustraretur.

Que omnia, quamquam apud eos qui sapiunt perridicula iudican-
tur, simplicibus tamen animis plurimum sunt perniciose et eis, qui nova-
rum rerum cupiditate omnem ordinem immutatum vellent, plurimas ad
ea perpetranda, que nunc experimini, causas et fomenta subministrant. 10
An non consideratis, Germanie principes et populi, preludeum esse
quoddam hoc eorum malorum, que Lutherus et eius sectatores molliun-
tur? An non aperte videtis istud pretensum principio a Lutheranis
veritatis evangelice patrocinium detectum nunc esse merum rerum
vestrarum latrocinium? An putatis alio tendere istos iniquitatis filios, 15
quam ut libertatis nomine omni obediencia sublata quod cuique libuerit
faciendi licenciam inducant? An ullius pensi iussa et leges vestras
habitueros creditis, qui sacros canones et patrum decreta, nec non sacro-
sancta concilia ^{a)}, quorum auctoritati ^{b)} imperatorum leges semper et
libenter cesserunt et prompte famulate sunt, non solum vilipendunt, sed 20
eciam diabolica rabie lacerare et comburere ^{c)} non verentur; denique
qui sacerdotibus, qui episcopis, qui pontifici summo debitam obedienciam
detractantur? An speratis contenturos ^{d)} sacrilegas manus a laicorum
bonis et non omnia potius sibi que poterunt vindicatos, qui ^{e)} res deo
dicatas quottidie vobis praesentibus et videntibus ferunt aguntque? An 25
denique vestris cervicibus parsuros, qui non tangendos christos domini
contemerare ^{f)}, cedere, trucidare ausi sunt? In vos, in vestras res,
domos ^{g)}, uxores, liberos, dicionem, dominatus, templa que colitis hec
miseranda calamitas tendit, nisi mature obviam eatis. Proinde fraterni-
tates, nobilitates et devotiones vestras omnium et singulorum in domino 30
hortamur et per christianam charitatem et religionem, quam tam sepe
maiores vestri suo sanguine et tutati sunt et auxerunt, obsecramus
atque in virtute sancte obediencie, quam deo et beato Petro eiusque
vicario omnes Christiani debent, a vobis requirimus, ut depositis, si que
sunt inter vos, simultatibus ad hoc commune incendium extinguendum 35
nunc saltem toto animo incumbatis et Martinum Lutherum ceterosque
istorum tumultuum et errorum auctores ad rectam sencienti et vivendi
viam (quod nobis gratissimum et iucundissimum esset) omnibus sanctis

a) *So sonst; C consilia.* — b) *F auctoritati.* — c) *So sonst; C comburere.* — d) *So sonst; C con-*
tempturos. — e) *C que.* — f) *So sonst; C contaminare.* — g) *F domus.*

modis reducere enitami. Quod si (quod avertat deus) veluti aspides obturatis ^{a)} auribus audire recusaverint, ne ^{b)} quod reliquum et nunc sanum constat cum magna et evidenti nacionis vestre macula et tocius reipublice christiane manifesto periculo inficiatur, in eos iuxta sacras
5 constitutiones, iuxta leges a vestratibus imperatoribus latas ^{c)} atque adeo recens vestrum super hac re imperiale edictum severitatis virga animadvertatis. Novit ille, cui soli ^{d)} archana humanorum pectorum aperta sunt, quam nos et pro natura nostra institutoque et pro pastorali quod gerimus officio ad ignoscendum potius quam ad ulciscendum simus ^{e)}
10 propensi; sed ubi tetrum istud cancer ita ulcerosum esset, ut blandis lenibusque medicamentis curari non posset, aspera erunt et ignita cauteria adhibenda et abalienata membra ab integro corpore penitus reseccanda. Sic deus omnipotens scismaticos fratres Dathan ^{f)} et Abiron in terre baratrum vivos demersit et nolentem obedire sacerdotis imperio
15 capitali supplicio puniri iussit (*Num. 16*); sic apostolorum princeps Petrus Annaniam et Saphiram sibi in deum menciesentes subito morituros denunciavit (*Act. 5*); sic veteres et pii imperatores Jovinianum et Priscilianum hereticos gladio seculi sustulerunt; sic divus Iheronimus Vigilancium item hereticum optat in ^{g)} interitum carnis tradi, ut spiritus
20 salvus fiat; sic denique maiores vestri de Johanne Husita et Iheronimo Pragensi ^{h)}, qui nunc in Luthero revixisse videntur, a quo et in summa habentur veneracione, in Constanciensi concilio debitas sumpsere poenas; quorum sancta et preclara gesta, si eciam hac in parte (ubi aliter fieri nequeat) fueritis imitati, non dubitabimus, quin divina clemencia ad
25 eundum ⁱ⁾ mox suppecias ecclesie dei, que ab infidelibus vexata in nacionem vestram, virtute bellica et hominum numero facile prestantem, os oculosque iam dudum intendit, sensus et corda vestra inspiret, unde omnipotentis dei et beati Petri benedictione per nos accepta et detriumphato dracone ac leone diabolo, id est sublatis domo ^{k)} heresibus et
30 devictis foris hostibus, gloriosam victoriam et in futuro seculo eterne salutis premia reportetis.

Vos vero pro compertissimo habeatis, quicquid nobis opum et auctoritatis altissimus concedere dignatus est, id omne et vitam ipsam pro tam sanctis operibus et pro salute commissarum nobis ovium libentissime exposituros. Cetera que tam in hoc Lutherano quam aliis
35 negociis vobiscum particularibus communicata cupimus, dilecto filio Francisco Cheregato, electo Aprutinensi, quem nuper mense septembri

a) *So sonst; C obduratis.* — b) *So sonst: C nec.* — c) *So sonst: C om. latas.* — d) *So F; CWP sola.* — e) *F sumus.* — f) *So sonst; C Datham.* — g) *C om. in.* — h) *So sonst; C Bragousi.* —
40 i) *C eundem; so sonst.* — k) *So sonst; C domi.*

ad negocia fidei et religionis nostro nomine vobiscum tractanda, nostrum et huius sancte sedis nuncium ad *) insignem istum conventum ire iussimus, vobis lacius explicanda commisimus, cuius verbis hortamur vos eandem quam nostris haberetis fidem adhibere. Datum Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die 25. b) novembris c) MDXXII, 5 pontificatus nostri anno primo.

1522
Nov. 28 76. *Breve Adrians VI.*¹⁾ an *Kurfürst Albrecht von Mainz*: Die Lässigkeit der Fürsten, namentlich der geistlichen, trägt Schuld an der weiten Verbreitung der lutherischen Irrlehren; ermahnt ihn deshalb, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß auf dem Reichstage Mittel zur Ausrottung der Ketzerei beschlossen und durchgeführt werden. — 1522 November 28 Rom.

a) C et istum insignom. — b) F vigesima octava. — c) F add. anno.

¹⁾ Von den Breven, die Papst Adrian neben dem allgemeinen Breve an die Stände gleichzeitig an einzelne Persönlichkeiten oder Städte in der Luthersache ergehen ließ, enthalten verschiedene lediglich eine Beglaubigung Chieregatis: so an Markgraf Casimir von Brandenburg v. 30. Nov. (Orig. Nürnberg, Religionsakten I^b fol. 24), an den Hochmeister von Preußen v. 30. Nov. (Joachim, Die Politik etc. Albrechts III 218), an den Bischof Magnus von Schwerin vom gleichen Tage (Orig. Schwerin, RTA Ser. Schwerin); vielleicht gehören hierzu auch die (nicht erhaltenen) Breven an Herzog Georg von Sachsen und den Bischof von Merseburg (s. u. S. 407). An verschiedene Städte ergingen gleichlautende Breven vom 30. Nov., in denen die Obrigkeiten aufgefordert wurden, den Druck und Verkauf von Schriften Luthers in ihren Städten aufs strengste zu hindern; Chieregati versandte sie am 12. Jan. 1523 mit der Bitte um baldige Antwort. Mehrfach gedruckt ist davon das an Bamberg gerichtete, das Luther mit Glossen und einer „Folged und Antwort“ herausgab (L.s Werke Wittenb. II 354 ff., Jena II 538 ff., Opp. var. arg. VI 466 ff. lat., Walch XV 2652 ff. deutsch, die andern deutschen Ausg. verzeichnet Walch *ibid.* 119). Das gleiche Breve an Straßburg (präz. 17. Jan.) erw. Virck, Polit. Corresp. I 77 nr. 135, eine deutsche Übersetzung an Konstanz in Schullhais Collect. 1519-29 S. 15-17. — Eigenartig ist das Breve an Erzherzog Ferdinand vom 30. Nov., gedr. bei Riederer, Nachrichten z. Kirchen-, Gelehrten- u. Bücher-Geschichte IV 202 ff., als an Heinrich von Mecklenburg gerichtet, für den aber der ganze Wortlaut wenig paßt. Virck hat in der Planitz' Corresp. S. 296 ff. die deutsche Übersetzung von dem Breve an Erzherzog Ferdinand veröffentlicht, welches Planitz am 30. Dez. dem Kf. Friedrich übersandte. Es ist eine wörtliche Übersetzung des Breves bei Riederer, und der ganze Inhalt macht es wahrscheinlicher, daß ein Irrtum Riederers vorliegt, als daß an Heinrich v. Mecklenburg und Erzherzog Ferdinand gleichlautende Breven ergangen sein sollten. Der Erzherzog wird darin aufs höchste wegen seines Vorgehens gegen die Anhänger Luthers in seinen Landen belobt und ermahnt, auch ferner diesen löblichen Eifer für die Kirche zu bethätigen. — Wir beschränken uns hier auf den Abdruck zweier bisher unbekannter Breven, die beide an Kurfürsten gerichtet sind.

Aus Hannover, Hildesheim Des. I Th. II Abschn. 1 nr. 1. Cop. Adresse:
 Dilecto filio nostro Alberto, tituli sancti Petri ad vincula presbitero cardinali, sacri Romani imperii principi electori.

Adrianus papa VI. Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem. Cum ex literis nostris, quas ad insignem istum conventum satis prolixas damus, circumspectio tua abunde intellexisse debeat, et quam graviter nos angat Lutherane perfidie prosperatio et quantopere illi opportunis remediis celerius occursum esse cupiamus, superfluum fuerit, ea in presentiarum pluribus repetere maximo viro oculatissimo prudentissimoque, cuiusmodi est circumspectio tua, cui gravissima incommoda nationi nostre Germanice, immo toti ecclesie catholice, per iniquitatis filium Martinum Lutherum eiusque sectatores spiritualiter et temporaliter iam illata et in futurum, nisi occurratur, imminetia^{a)}, notiora sunt, quam ut nostra explicatione egeant. Quoniam autem tam late huius veneni pervagationis causam aliam cogitare non possumus quam illorum, qui tempestive tanto malo occurrere debuerant, negligenciam ac zeli dei teporem, qua in re negari non potest vos ecclesiasticos multo maiorem^{b)} quam seculares principes reprehensionem mereri, quippe quorum officium proprium sit, huiusmodi errorum et heresium zezania in vinea domini Sabaoth nasci incipientia sane doctrine sarculo evellere et luporum vorantium rabiem a gregibus nobis commissis arcere, circumspectio- nem tuam per presentes in domino hortandam et per viscera misericordie domini nostri Ihesu Christi perque preciosum eius sanguinem rogandam et obtestandam duximus, ut, quandoquidem ipsa pro sua singulari prudentia probe novit, quam perniciosissima Germanie nostre ista Lutherana pestis existat, utpote que innumeras animas Christi sanguine redemptas a sinceritate fidei catholice abalienatas eterne damnationis reatu involvat et cancri in morem in dies lacius serpat, et pro^{c)} maxima sua apud istos principes et universam nationem nostram Germanicam auctoritate obviare potest et pro summa in ecclesia dignitate id facere tenetur, tam per se ipsam omne studium omnemque conatum^{d)} et diligentiam adhibere, quam in dicto conventu omnem auctoritatem suam interponere velit, ut principibus atque prelatiis ipsis a gravi isto somno, quo magna eorum pars hactenus obtorpuisse videntur, expergefactis causa Christi sancteque fidei sue ac proinde ipsorum et omnium Christianorum tandem serio zelose et ex toto corde agi incipiatur^{e)} preteritaque negligencia summa deinceps uniuscuiusque pro se diligentia compensetur, taliaque in eodem conventu remedia decernantur, quibus non minus stolidè quam impie iste hereses ab inclita nostra Germania celerius

40 a) *Hs. inninentia.* — b) *Hs. maiore.* — c) *Hs. per.* — d) *Sic? Hs. conatur.* — e) *Sic? Hs. incipiat.*

extirpentur, priusquam rabies hec eousque procedat, ut adversus eam nullum remedium ultra prodesse possit. Misereantur principes isti tam laici quam ecclesiastici atque populi dicte nostre fidei, que a secta Lutherana tam misere corrumpitur; misereantur animarum fratrum suorum, que post eandem sectam quotidie in interitum eunt; misereantur etiam 5 nationis sue, que, cum semper fidelissima vereque fidei tenacissima fuit, nunc apud omnes nationes de heretica pravitate, qua nulla maior nota esse potest, graviter infamatur; misereantur denique tocius rei publice christiane, nunc ab inmanissimo Turcharum tyranno tam atrociter oppugante, cui non videmus, quo tandem pacto bene et efficaciter sub- 10 veniri queat, nisi intestinum hoc bellum, quod procurante humani generis hoste diabolo fortissimam et bellicosissimam nationem nostram atque ad resistendum dicto tyranno aptissimam nunc miserrime dilacerat, dictorum principum communi ope celerius extinguatur. In hiis perficiendis atque persuadendis circumspectio tua tantum deo obsequium prestitura est, ut 15 in nulla unquam re maius se prestare posse putet; in hiis de universa natione nostra, immo de tota christiana republica deque hac sancta sede et nobis, qui licet immeriti presidemus, optime merebitur; in hiis veram sibi in presenti seculo laudem et in futuro immortalem gloriam comparabit; prout de hiis et aliis circumpectionis tue latius loquetur 20 dilectus filius Franciscus Cheregatus, electus Aprutinensis, cui illa in omnibus, que super hiis et aliis cum ea nostro nomine communicaturus est, eandem quam nobis ipsis habitura esset fidem adhibebit. Datum Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die 28. mensis Novembris pontificatus nostri anno 1. 25

1522 77. *Papst Adrian VI. an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Mahnt*
 Dez. 1 *ihn gemäß seinem dem Kardinal Cajetan früher gegebenen Versprechen, Luther, nachdem er durch geistliche und weltliche Obrigkeiten verurteilt worden ist, nicht länger zu schützen, sondern gegen ihn und seine Anhänger vorzugehen*¹⁾. — 1522 Dezember 1 Rom. 30

¹⁾ Chieregati sandte das vorliegende Breve nebst andern Briefen und einem Begleitschreiben vom 1. Jan. 1523 (dieses nach Spalatins Übersetzung gedr.: Planitz S. 299 ff.) dem Kurfürsten über Leipzig zu, nachdem Planitz die Beförderung der Sendung abgelehnt hatte, weil er, wie er am 27. Dez. u. 15. Jan. seinem Herrn schrieb, hörte, daß sich ein päpstliches Breve dabei befände (Planitz S. 290 u. 326). 35 Kurf. Friedrich schickte am 19. Jan. eine Copie des Breves an Herzog Johann, mit der Bitte sie niemandem als seinem Kanzler zu zeigen und ihm durch diesen seinen Rat mitzuteilen (Fürstemann, Neues Urkb. S. 25). — Kurfürst Friedrich hatte bereits am 24. Jan. die Absicht, die damals schon fertiggestellte (wohl unter Be-

Aus Dresden, Loc. 10300, Religionssachen 1522-49 fol. 30. Cop. mit der (späteren) Aufschrift: Copei babst Adriani schreibens an churfurst Friedrichen zu Sachsen doctor Luthers halben 1522. Adresse: Dilecto filio, nobili viro, Friderico Saxonie duci, sacri Romani imperii electori, Adrianus papa VI. —
 5 Wie die Copie nach Dresden gekommen ist, war nicht nachzuweisen; in demselben Fasc. befinden sich Briefe (Orig.) Chieregatis an Herzog Georg von Sachsen v. 29. Dez. und an den Bischof von Merseburg v. 6. Jan. 1523. Letzterer antwortet am 26. Jan. und bezieht sich darin auf ein (an ihn selbst gerichtetes) Breve v. 1. Dez. Der naheliegenden Vermutung, daß Chieregati
 10 selbst die Copie an Herzog Georg gesandt habe, widerspricht die Angabe des

nutzung der von Melanchthon dafür eingesandten beiden Entwürfe: Corp. Reform. I 585 ff.) Antwort an den Papst an Planitz zu schicken, damit dieser sie durch die Bank nach Rom befördern lasse. Er sah aber im letzten Augenblicke noch davon ab, sandte an Planitz nur die Copie des Breves und trug ihm auf, den Nuntius
 15 über das Breve zu interpellieren; er sollte ihm sagen: So were uns das bebtliche breve auch zukommen, daz wir verlesen, des wir uns nit versehen; dann wir hofften zu got, daz wir zu solchem schreiben nit ursach gegeben. Es were uns auch hievon von keinem babst dermaßen auflegung gescheen etc.; und wellest ine also weiter anstechen nach inhalt unserer antwort an babst, der wir dir hirinnen legend
 20 abeschrif zuschicken [dies im Beiblatt widerrufen], und wellest doch horen, was er sagen werd und ob er heraus wuschen wurd. Dann wie du dich dunken lest, daz die schrift zu Nurnberg sol gemacht sein [Planitz hatte dies von der Instruktion an die Stände vermutet, S. 310], daz denken wir auch (Planitz S. 337 ff.). — Planitz meldete darauf am 3. Feb. (S. 350): der Nuntius wisse nicht, was das Breve
 25 enthalte, glaube aber, es sei nicht so hart, daß der Kf. sich so hoch darüber beschweren solle. — Am 16. Febr. (Planitz S. 369 f.) sandte dann Kf. Friedrich an Planitz die kurze Antwort an den Papst, die er dem Nuntius zur Weiterbeförderung einhändigen sollte (zuletzt gedr. Planitz S. 369 Anm. 1, wo auch die früheren Drucke angegeben sind; sie ist nur in der deutschen Copie Spalatins vorhanden).
 30 Während dies Schreiben an den Papst nur eine allgemein gehaltene Verwahrung des Kurfürsten enthält, wurde die eigentliche detaillierte Antwort in der gleichzeitig mitgesandten Instruktion (Planitz S. 366 ff.) gegeben, auf Grund deren Planitz mit dem Nuntius verhandeln sollte. [Diese Instruktion hat Spalatin später ziemlich wörtlich in den Entwurf aufgenommen, den er als Antwort auf das im
 35 Juli 1523 im Druck erschienene scharfe Breve „Satis et plus quam satis“ verfaßte (gedr. b. Planitz S. 608 ff.); zur Absendung desselben kam es jedoch nicht, entweder infolge von Adrians Tode oder weil man am kurfürstlichen Hofe sich bald von der Unechtheit des Breves (vgl. darüber Kolde, Das 2. Breve Adrians an Friedrich den Weisen in: Kirchengesch. Studien Hermann Reuter gewidmet S. 202 ff.) über-
 40 zeugte; vgl. dazu auch das Gutachten v. Planitz u. Tschwitz v. 29. Juli 1523: Planitz S. 504 ff.] Chieregati hatte aber bereits am 16. Februar (Planitz S. 383) Nürnberg verlassen; mit Genehmigung des Kurfürsten (v. 11. März, Planitz S. 395) sandte daher Planitz ihm den Brief an den Papst nach, während er in seinem Begleitschreiben vom 24. März (Planitz S. 411 ff.) dem Nuntius seine Instruktion
 45 im Wortlaut (mit einer Änderung s. u. S. 408 Anm. 1) übermittelte. Vgl. über die ganze Angelegenheit auch Kolde a. a. O., wo eine Reihe der betr. Aktenstücke zuerst veröffentlicht worden sind.

Nuntius Planitz gegenüber (Planitz S. 350), daß er den Inhalt des Breves an Kurf. Friedrich nicht kenne.

Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem. Non dubitamus nobilitatem tuam principio, cum Martinus Lutherus suos errores disseminare coepit, nunquam futurum putasse, ut plantaria illa tam malos 5 essent fructus in ecclesia dei allatura; non enim tam diu nefandas adeo hereses in sua ditione crescere tolerasset, quum tam sancte hactenus ipsa vixit et quum his maioribus sit orta, qui hereses etiam ex alienis regionibus extirpare sint soliti. Faciunt huic opinioni nostre fidem tue promissiones, plane pietatis et constantie, quas (ut accepimus) fe. re. 10 Leoni decimo, predecessori nostro, per dilectum filium nostrum Thomam cardinalem Sancti Sixti, tunc in Germania legatum, fecisti, quibus recepisti te Lutherum tam diu laturum donec eius dogmata sedis apostolica non reprobasset; id ubi declaratum esset non expectaturum te, ut alius quam tu ipse de eo penas sumeret¹⁾. Et ecce preter docto- 15 ralem censuram primarum totius orbis universitatum lata est ea, quam expectare te dicebas, sedis apostolice sententia, que, cum in huiusmodi materiis non modo non errare, sed etiam alias omnes ecclesias ubi errarent in rectam fidem dirigere semper consueverit, in hac causa eo maturius et gravius processit, quod de re magni momenti et de homine 20 tibi, quem a) hec sancta sedes semper plurimum fecit, grato erat iudicatura; secutum est hanc ita multo post ad eiusdem sententie executionem imperiale edictum, in comitiis Wormatiensibus, ubi tu ipse aderas, decretum; et tamen incendium hoc, quod non sine magna animi molestia audivimus, nondum extinctum est, immo vero longe lateque in 25

a) *Hs. quam.*

¹⁾ *In seiner Instruktion für Planitz (s. o. S. 406 Anm. 1) richtet sich der Kurfürst zunächst gegen diesen Punkt und betont sodann, unter Hinweis auf die mit Miltitz, Aleander und in Worms geführten Verhandlungen und die ohne sein Wissen und Zuthun erfolgte Rückkehr Luthers nach Wittenberg, daß er mit Unrecht be- 30 schuldigt werde, Luther zu vertreten und zu handhaben. Er erbietet sich vor dem Kaiser oder dem Regiment sich deswegen zu verantworten. Dieser letzte Punkt mißfiel Planitz; obwohl „die Erbietung ziemlich“ sei, wisse der Kurfürst doch, wie der Kaiser und ein großer Teil des Regiments „dieser Sache geneigt“ sei; er schlug deshalb die Änderung vor: des rechten zu sein, wie es sich geburt (28. Febr. 35 Planitz S. 384), die der Kurfürst billigte (S. 395). In seiner Antwort an Chierigati vom 24. März schwächte Planitz dies dann mit Rat v. Tschwitz (s. S. 419) noch mehr ab und ließ auch die Worte „Recht“ und „verantworten“ weg, so daß es schließlich hieß: offert se eadem sua ill. Dom. cuique eo modo responsurum, quo facile intelligere sit principem falso ac citra omnem veritatis speciem insimu- 40 latum esse.*

dies auctum, et Martinus Lutherus ipse, quam non per te castigatum
 decuit, ditionem tuam, unde primum in campum descenderat, sibi asilum
 et propugnaculum constituens peiora semper peioribus addit et erectis
 veluti facinorum suorum tropheis triumphat. Quod quam sit ab omni
 5 rerum ordine alienum et tuis generis splendore tuaque anteacta vita
 minus dignum facile perspicere potes. Si modo non eos, qui hominem
 hunc ad ista perpetranda scelera instigarunt, sed te ipsum solum tuamque
 solitam prudentiam consulas, tecum cogita, dilecte fili, iam non de
 disputationibus agi, quarum causa ab initio pro universitatis tue honore
 10 contra vicinarum universitatum magistros Luthero (non fortasse iniuria ^{a)})
 favere videbaris, iam modo non de Romana ^{b)} sede, unde nobis fidei
 origo emanavit, [quam] multo acrius quam christiana charitas patitur
 Lutherus incessit, sed de fundamentis ipsis religionis nostre, que iniqui-
 tatis iste filius longe alius quam prima fronte tibi et plerisque vide-
 15 batur convellere, labefactare et funditus evertere conatur. Considera
 item satis superque nos ^{c)} habere negotii ad defendendos fines nostros ab
 infidelium armis insidiisque, nisi etiam intestinis dissidiis, scismatibus et
 heresibus (authore Luthero) laboremus, cui si dividendi tunicam domini ^{d)}
 inconutilem per tuam nimiam indulgentiam diutius facultas detur, cave,
 20 ne redemptor noster, qui sua immensa benignitate te tot preclaris dotibus
 ornavit, tanto tibi gravius irascatur, quanto tu virus hoc (quantum ad
 te pertinet) impunitum diutius passus fueris.

Hec ad te propterea pluribus verbis et peculiarius quam ad alios
 Germaniae principes scripsimus, quia illi facile se excusare poterunt,
 25 quod nec e suis ditionibus hec mala proderint, nec malorum auctorem
 quem castigarent in manu habuerint; tibi, cum hec pestis domi tue
 orta primum et aucta sit et etiam nunc perseveret, cum apostolica
 quam expectabas sententia, imperiale edictum, doctorum virorum iu-
 ditia et mala denique innumera, que ex hac heresi provenerunt, men-
 30 tem tuam, sive nimio in Lutherum affectu, sive alia de causa paulisper
 obscuratam, facile illustrare potuerint, nulla post hec dissimulandi ratio,
 nulla protegendi hominem occasio relinquetur; quominus totum hoc
 negocium in te fere unum reiiciendum videatur. Accipere igitur iam
 tandem, fili, ad hoc tam sanctum tamque preclarum opus et posthabitis
 35 paulisper eorum consiliis, qui nimis ^{e)} inique ecclesiastico ordini sunt
 infensi, Martinum Lutherum et eius sectatores, presertim in ditione
 tua inventos, iam non dominici gregis oves, sed feras pessimas, vel ad
 pristinum (quod mallems) ordinem dexteritate et prudentia tua reduci,

40 a) Sic? Hs. iniuriam. — b) Sic? Die Stelle ist in der Abschrift verderbt: iam modo de alio quo
 Romani (?) sedem. — c) Hs. non. — d) Hs. wiederholt domini. — e) Hs. minus.

vel obstinatos et rebelles potestate, que tibi data est, castigari curas; et tandem quantum in te est christiane tranquillitati modis omnibus succurras. Inconfesto est enim apud omnes te non in dominiis modo tuis, sed et aliis Germanie locis, ubi plurimum auctoritate polles, et gratia dei et ecclesie causam iuvare posse, si extincto rumore hominum, qui 5 Lutherum tua fiducia furere asseverant, et communi reipublice christiane saluti consules et excellentis virtutis et nobilitatis tue lumen apud deum hominemque conservabis; quod ut te facturum speramus, ita ut facias non solum petimus et obsecramus, sed omnipotentis dei nomine et in virtute sancte obedientie requirimus. Datum Rome etc., die prima de- 10 cembriis anno quingentesimo vigesimo secundo pontificatus nostri anno primo.

[1523 78. *Beschluß des Nürnberger Rates* ¹⁾ über die Forderung des Nuntius
Jan. 5] an die Stände, etliche Prediger etc. gefangen zu setzen; wie man sich

¹⁾ Nachdem der Rat am 7. Aug. (5^a Affre, Ratsbuch XII 89^a) einem frem- 15 den Buchführer wohl auf Veranlassung des Regiments befohlen hatte, Luthers Schrift gegen den König von England nicht feil zu bieten, erfolgte am 24. Okt., diesmal wohl auf Vorstellung von Erzhz. Ferdinand, ein allgemeines Verbot des Verkaufs der Schriften und Bilder Luthers bei Strafe und Konfiskation; zwei Fronvögte und ein Stadtknecht sollten alle Woche daraufhin bei den Krämern und 20 auf dem Markte revidieren (6^a post Severini, 24. octobris, *ibid.* fol. 102^b). Durch die zu dem Reichstage nach Nb. kommenden Fremden wurde aber die lutherische Bewegung noch gefördert; in St. Sebald war ein solcher Andrang zu den Predigten, namentlich auch von den Fürsten und ihrem Hofgesinde (Plunitz [S. 317] berichtet, daß die Bfe. v. Freising u. Bamberg keine Predigt in St. Sebald versäumten), daß der 25 Rat am 24. Nov. beschloß, noch eine Empore errichten zu lassen (*ibid.* fol. 110^b). — Am 11. Dez., also unmittelbar nachdem der Nuntius zum ersten Male über die Luthersache vor den Ständen geredet hatte, begann dann der Erzherzog, der ja selbst am 7. Nov. ein scharfes Mandat hatte ausgehen lassen (an d. Rgt. zu Innsbruck b. Höfler, *Denkschr. d. Wiener Akad. XXVIII* 297; für Württemberg an 30 den Statthalter Wilhelm Truchseß in Luzern, *Würt. Kirchenwesen Orig.*, *ibid.* noch ein Schreiben an Truchseß v. 10. Nov., worin befohlen wird, gegen die, welche lutherisch predigen, lutherische Bücher drucken oder verkaufen dem Mandat gemäß ohne Gnade vorzugehen; der Denunziant soll die Hälfte des Guts des Be- 35 strafsten erhalten, die andere soll zum Türkenzuge verwandt werden), energischer gegen den Rat aufzutreten. Es findet sich darüber im Ratsbuche (fol. 116 f., am Rande: Doctor Martin Lutters ler und pucher berurend) folgende Eintragung: Item auf die gnedig handlung und warung, so ... erzherzog Ferdinandus ... in biwesen des bischofe zu Trient, herrn N. Butons hofmaisters, herrn Salamanca canzlers und doctor Gregorgen Lamparters mit sechs personen des rats aus den 40 eltern und dem rat, so zu s. fl. D^t verordent sein etc., gethan hat und nemlich die Luterischen ler und pucher betreffend, so in diser stat zu ubermessig gehegt, auch offenlich fail gehapt und verkauft werden, bäbstlicher H^t und Ro. keir M^t

bei einer etwaigen gewaltsamen Gefangennahme zu verhalten habe; was event. den Ständen zu erklären sei; Anordnung von Vorsichtsmaßregeln. -- [1523 Januar 5 Nürnberg.]

5 Aus Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 123^b-126^a. Am Rande: Fursehung wider die verfolger christlicher warhait. Gedruckt nach einer Copie, die aber nach einigen Lesefehlern gleichfalls auf dem Ratsbuche beruht hat, im Litterar. Museum (Altdorf 1780) II 28 ff.

Item am samstag nach circumcisionis hat bäbstlicher H^t orator, so Jan. 3 zu disem reichstag verordent ist, vor gemainen reichsstenden ein breve 10 apostolicum, auch ain lange schriftliche instruction, was er bei denselben stenden in dem Lutherischen negotio werben und anbringen soll, verlesen lassen und darauf in kraft seins habenden bevelchs neben andern angezeigt ¹⁾, was sich mit auslaufen etlicher ordensleut und handhabung derselben in diser statt bishere zugetragen, was auch die zwen prediger 15 beder pfarren, auch zum spital und den Augustinern ²⁾ bishere zu erhaltung der Lutherischen sect und leer, detsgleichen der muter gots zu schmach und dem babst zuwider offentlich gepredigt haben, darin sie

zu schmach und verachtung irer ausgangen mandat und gepot etc., in zuversicht ein rat wurd in solhem ein gepurlich einsehen haben und verhueten, das nicht ur- 20 sach gegeben werd, ainer andern ernstlichen weifs ze handeln: ist in aim gesameten rat ertailt und verlassen, das man itzo zu stund an in alle der puchfuerer und andere crem, do man pucher fail hat, auch bei maister Stephan dem apotecken, under Lenharten von Plaben, statlich untersagen, warnen und gepieten lassen soll, das si noch heut disfs tags alle Luterische pucher, und was denselben 25 anhengig und gemefs ist, furderlich aufheben und der kains mer fail haben noch verkaufen sollen, bei ains erbern rats straff, und das man inen darzu solhe pucher alle aufheben und nemen werd. Dergleichen soll man die frembden poten auch warnen lassen; und daun fronpoten oder knecht verordnen, die morgen und die andern tag hernach in den cremen, auch bei den poten suchen, und wo si der- 30 gleichen finden, solhs jedermals aufheben und nemen lassen und darzu die verprecher eim rat anzezaigen, damit die gestrafft werden. — Mer soll man alle puchdrucker beschicken und von neuem mit pflichten verstricken, das si hinfuro kainerlei Luterische materi oder denselben gemefs on sonder wissen und erlaubnuß ains rats nicht drucken sollen. — Mer den prediger zu den Augustinern beschicken und 35 untersagen, das er sich hinfuro enthalt, nimand hohs oder nider stands an seinen predigen unzimlich anzetasten. — Herr Lazarus Holtzschuher und herr Bernhart Pouggartner [werden mit der Ausföhrung beauftragt]. Actum quinta post conceptionis Marie, 11. decembris.

¹⁾ Vgl. darüber den ausführlichen Bericht von Planitz vom 4. Jan. (Planitz 40 S. 307 ff.). Am 8. Jan. wiederholte der Nuntius die Forderung noch einmal schriftlich beim Regiment, sie wurde dann den Ständen überwiesen (Planitz S. 310); ihre Antwort s. u. nr. 79.

²⁾ Andreas Osiander zu St. Lorenz, Dominicus Schlepner zu St. Sebald, Karl Reß bei den Augustinern und Thomas Venatorius im Spital.

aber bishere von ainem rate offentlich geschützt und geschirmt worden sein; mit begere, dieselben ausgelaufenen ordensleut und die vier prediger fanglich anzunemen und sich sonst mit ernstlicher straff also hierin zu erzaigen, damit andere stett im reich ab diser straff ain exempel nemen etc.

5

Das alles hat ain erber rate bewegen und gar stattlich bedacht, wo disem des orators ansuchen volg beschehen sollt, zu was unschicklichkeit, aufrur und vertiefung das gegen den reichstenden, des babsts potschaft, den gaistlichen und ainem rathe bei der gemain vermutlich raichen mocht, und haben darumb dise sachen mit vleifs lassen beratschlagen, und nach gehabtem ratschlag defs wolbedechtlich und mit ainem ganzen merern bei ainem gesameten rate entschlossen.

Erstlich dieweil vor augen ist, das die reichsversammlung das anbringen des nuntii apostolici in ein bedenken genomen ¹⁾, solichs mit guter vorbetrachtung zu beratschlagen und dann dem nuntio antwort ¹⁵ zu geben, so sei nit vermutlich, das die reichsstende für sich selbs gegen den predigern oder andern ainem rate verwandt unersucht hand anlegen und in solichem nit ein rat und gemeine stat, sondern sich selbs bedenken und nit ein cleine fursorg allerlei emporungen, die vermutlich so bald oder furnemlichsten sie selbs als ein rat und andere mecht be- ²⁰ langen, bedenken wurden. Darumb ist beratschlagt, das ein rate noch zur zeit fur sich selbst weder beim stathalter, den reichstenden, dem nuntio apostolico oder andern nichtzit handeln, anbringen oder sich verantworten, sonder ir aufsehen haben sollen, was hierinnen beschlossen, an einen rate gebracht oder furgenomen werde. Dann diser handel ²⁵ sei also gestalt, dafs er den reichstenden nit minder dann andern weitleuftig und sie darumb vermutlich dester zu bedechtlicher handlung verursacht werden.

Es solle auch ein rate die prediger für sich selbst nit wegschieben oder forchtsam machen ²⁾, dieweil es zu cleinmutigkeit und merer emporung ³⁰ unter der gemein furderlich sein mochte, zu geschweigen, das solichs als ein menschliche vorcht got on zweifel zu misfallen bewegen wurde.

Nun zum hauptstück des Luterischen handels zu kumen, ist bei einem rate beschlossen, ob sich jemand von den reichsstenden, der were stathalter oder andere, untersteen wolten, fur sich selbst und unersucht ³⁵

¹⁾ S. darüber Planitz S. 308.

²⁾ Planitz berichtet am 4. Jan. (S. 309) über Worte der Prediger von St. Lorenz und den Augustinern, welche die Aufregung des Volkes über das Ansinnen des Nuntius noch schüren mußten; er setzt hinzu: und ist derhalb in der statt ein grofs murmeln, will nicht raten, das man einen gefenglich annenne.

eins erbern rats die prediger, etlich closterleut oder andere eins rats
 verwandten anzunemen und fenklichen zu enthalten, so sei einem rate
 gut und aus der not zu bedenken, zu was weitleufigkeit und grosser
 beschwerung das raichen wurde, nit allein der gemein halben, die
 5 solichs als zu besorgen keineswegs gedulden, sondern ein merkliche un-
 schicklicheit aintweder gegen einem oder mer der fursten, den bab-
 stischen, den gaistlichen alhie oder einem rate oder sondern personen
 furnemen und uben; auch solichs ein anfang sein wurde, das nachmaln
 sich die fursten alhie, wann ine die schanz gerieth und zugesehen, ains
 10 andern und villeicht eines unuberwintlichen schadens untersteen wurden,
 und darumb fur gut angesehen, wo sich ein solichs zutragen, das dann
 ein rate von stund an ire bestellte, wie hernach volgt, defsgleichen ire
 geraisigen zu stund an in bester gehaim in den zwinger oder die
 peunt ¹⁾ verordnen und dann bei den reichsstenden umb entledigung der
 15 angenommen durch ire ratsfreund gutlich handeln lassen solten; wurde
 das nit erlangt, das alsdann ein rat den vortail gemeiner stat und irer
 underthanen hoher dann aller fursten ungnade bewegen und sich unter-
 steen solten, diselben gefangen durch die iren zu entledigen; dann ein
 rat muß mit iren underthanen und burgern haushalten, so alle fursten
 20 von hinnen abscheiden, das sei in guter gedechtnis zu halten.

Item wurde an einen rate gesonnen, das die eltern herrn zu dem
 Ferdinando oder disem oder jenem fursten in diser oder einer andern
 sachen kumen solten, seien allerlei ursachen bedacht, darumb gut und
 notturftig, das die eltern nit alle sich doselbsthin zu kumen bereden
 25 lassen, sonder sich tailten und andere aus den jungen des rats zu sich
 zugen, auch sich zu der fursten wirtschaften nit auf einmal zu kumen
 bewegen lassen.

Ob dann die reichsstende begern wurden, die prediger oder ander
 dises cristenlichen handels halben anzunemen, so ist bedacht, dise ant-
 30 wort zu geben, die auch einem rate vor got und allen menschen unver-
 kerlich sein wurde, nemlich: man het irer gnaden begern gehort und truge
 zuvorderst des, das ein rat von babstlicher H^t orator am jungsten vor
 allen reichstenden in diser sachen so hoch angezogen und beschuldigt
 worden were, nit gering entsetzen; dann ire gnad und gunsten solten
 35 fur ungezweifelt achten, das ein rate zu dem, so gemeiner Cristenheit
 und unserm heiligen glauben zu verletzung oder dem heiligen reich
 zu verachtung, nachtail oder schaden immer raichen mocht, nit gern
 ursach geben wolten; und wie sich bisher ein rat und gemeine stat

¹⁾ *Der Stadtbauhof.*

Nurmberg in des heiligen reichs und gemeiner Cristenheit obligen und widerwärtigkeiten mit darstreckung irer leib und alles ires vermögens erzaigt hete, das geben die thaten und geschichten irer voreltern anzeigung, und stunde eins rats gemuet und mainung anderst nit, dann sich noch gemes denselben iren voreltern als frume Cristenleut und gehorsame glieder und unterthan der christenlichen kirchen und des heiligen reichs zu erzeigen, auch weder Luters oder irgend eines andern menschen lere, der were wer do wolt, anzuhanen, oder sich von solicher christenlichen gehorsam weisen zu lassen, sonder ob dem heiligen ewangelio und dem wort gottes, darauf unser glaub, all unser trost und seligkeit 10 on mittel ergründt were, zu halten und darbei vermittelst gottlicher gnaden bis in ir gruben zu beharren. Es hete auch ein rat bisher nit einen geringen vleis gebraucht, nach feinen, geschickten christenlichen predigern zu trachten und die, so jezo alhie offenlich predigten, zuwegen bracht, allein darumb die ere gottes und das hail irer unterthanen durch 15 verkundung des wort gottes zu furdern; und mocht sein, das denselben predigern durch ire widerwertigen vil zugelegt werden mocht, des sie doch ganz unschuldig; dann sie hëtten ire predig bisher nit haimlich in den winkeln, sonder offenlich auf den canzeln vor einer grossen menig volks gethan, dero gezeugnus sie (wie sie sich vernemen liessen) er- 20 leiden, auch irer ler halben und wes sie beschuldigt wern, vor allen cristenlichen verstendigen personen antwort zu geben und darumb gegen meniglichen fues zu halten, urbutig wern. Solte nun ein rat, uber das und dieweil sie ainicher unbilligkeit nit uberwunden wern, gedulden, mit fanknus und in ander wege was beschwerlichs gegen inen furzunemen, 25 das were einem rate irs gewissens halben nit allein verletzlich, sonder ime stunde irer gemein halben, die dem wort gottes und disen predigern anhiengen, ein merkliche beschwerung, die sich als zu besorgen zu einer merern weitleuftigkeit auch irer gnaden personen ziehen wurden, zu gewarten vor; darinnen aber ein rat sich selbst, auch ir chfl., fl. gnaden 30 und gunsten als billich mufs bedenken. Wollen sich demnach versehen, ir gnad werden sich auf ungleichen bericht oder angeben eins oder mer nit bewegen lassen, auf irem begern zu verharren; dann ein rat kunte nit finden, das sie iren gnaden aus den angezeigten ursachen, auch andern treffenlichen sorgfeltigkeiten darin wilfarn mochten; bitende das 35 gnediger mainung und aus notturft zu vermerken.

Und damit ein rate diser und ander zufelligen sachen und beschwerung halben in warnung und rustung sitzen und allerlei sorgfeltigkeit entladen steen mog, so ist beschlossen, das jezo zu stund nachfolgende ordnung furgenommen werden soll, dergestalt das ein rate aus 40

den furnemlichisten handwerken alhie bis in funfzig person, nemlich auf jedem handwerk einen oder zwen, der krieg gebraucht hete, bestellet und der einem vier gulden Reinisch zu einer vererung versprechen und geben soll, einem rat ein jahr darumb wie hernach volgt zu gewarten: 5 also das ir itlicher auf seinem handwerk zehen redlicher, geschickter, tuglicher gesellen bestellet, die einem rat gewertig weren, wann derselbig rotmaister seine mitgesellen ermanet, das sie ains rats beschaide gelebten; und der einem, so oft er gemant oder gebraucht wurde, solte einen tag 36 ſ gegeben werden, das thut in suma 500 man und ein 10 ganz jar nit mer dann 200 fl. Darinnen ist nit allein diser reichstag, sonder die schwern leuft und krieg, so sich an vil orten ereugnen, und das bedacht, das einem rate und gemeiner stat nit allein in diser vordern, sondern zukunfftigen beschwerden ein grosser trost daraus erwachsen wurde, wo si also gefast wern.

15 Item die ketten jezo aus allerlei ursachen nit anzulegen, sonder zu ratschlagen, wie es zu bevelhen sei, wann es not sei; und das der burgermeister oder die obersten haubtleut bevelhen, das dann die ketten in der stat angelegt werden.

Item die thurner und die knecht unter den thorn zu manen, das 20 sie bei tag und nacht ir vleissig aufsehen haben, damit irenhalben nichtzit versaumbt werde.

Item die rotten der schutzen bei nacht wie vor bestellen, und des mer, das man alle nacht mit 12 pferden in pester still schiltwach hielt, nemlich 6 vor mitternacht und 6 nach mitternacht; das wurde ein gross 25 und merers ansehn machen, dann obgnannten und ander fuefsgeer in die gassen verordent; dann ob sich was bei nacht auf der gassen begeben wurde, konnten die reitenden ir zuflucht unter das rathaus nemen, und die wachter oder knecht doselbst zu sich vordern, solich unfur zu furkumen; das fuglicher dann mit denen zu fuees beschen 30 mochte.

Item die zeit dis reichstags zwainzig tuglicher knecht unter das rathaus zu verordnen, die doselbst vor und nach mitternacht wachen, das wurde zu vil gutem und sonderlich allerlei aufrur bei nacht furderlich sein; dann ob sich auf der gassen, auf der trinkstuben, in den 35 wirtsheusern, im frauenhaus oder sonst was zutragen wurde, mochte ein burgermaister oder die reitenden der schildwach und die burger, wirt und andere hieher ein zuflucht haben, und den halben tail derselben zu der not gebrauchen, die andern zehen das rathaus bewachen. Das sei insondern eine grosse notturfft, dann man sitz sonst ganz on alle hilf 40 und fursehung, das sei aber ganz geverlichen.

Item wann sich ein prunst ereuget, alsdann solten die 50 rotmaister mit iren zugeordenten knechten, auch alle raisig schuldig sein, auf den mark mit irer were und harnisch zu kumen, und denselben solten jezo etlich des rats zu rofs und fues fur haubtleut zugeordent werden, [die] mitsampt allen den, so sonst von meinen herrn als haubtleut besoldet 5 werden, auf die andern ein aufsehen hetten; das wurde ein grofs ansehen machen und den burgern ein grofsen trost geben.

Und sind zu haubtleuten verordnet uber die raisigen herr Hans Ebner und uber den fuesvolk herr Wolfgang Pömer. [Actum 5. jannarii a. 1523 ¹⁾].

10

¹⁾ Dies Datum giebt der Abdruck im Altdorfer Litterar. Museum; im Ratsbuche ist der Beschluß undatiert, folgt aber auf einen Beschluß vom 5. Januar, so daß obiges Datum wohl richtig ist, da sonst ein Wechsel im Datum im Ratsbuche stets angegeben wird. Kurz vorher geht im Ratsbuche eine Eintragung vom 3. Januar (sabbato post circumcisonis, 3. januarii 1523, *ibid.* fol. 121^b f.), wonach allen Buchdruckern des Rates angesagt wurde, daß es ihnen ganz frei stehen soll, während des Reichstages etwas gegen Luther und seine Lehre zum Druck anzunehmen; doch sollen sie es zuvor durch den Ratsschreiber besichtigen lassen, ob es ainem rate zu schmach oder sonst aufrur dienet, das ainem rate anzuzogen. Die darauf folgende Notiz erklärt diesen Beschluß: da der Rat bei Erzherzog Ferdinand und andern 20 versagt ist, als ob er seinen Buchdruckern verboten habe, etwas gegen Luther zu drucken, soll Hieronimus Rudolf den Rat deswegen bei seinen Gästen, des erzherzogen doctor, zum besten verantworten. — Auf die Angelegenheit der Prediger bezieht sich dann noch folgende Eintragung auf fol. 135^a des Ratsbuches: Als an einen erbern rate durch den prediger zu Sant Sebold statlichen gelangt, das der 25 erzherzog Ferdinandus stathalter etc. uf ungestumb anhalten des nunctii apostolici auf heut ine und den prediger zu Sant Lorenzen und Augustienern, wie er glaublich gewarnt sei, besenden und bei inen begern, sie auch beaidigen lassen wolle, ein zeit lang mit irer predig zu ruehen, und wo sie das waigern wurden, sie in verhaft annemen und in einen kerker legen lassen. Welichs aber ein rate hoch und 30 nit fur clein beschwerlich ermessen und sonderlichen, was sich nach gelegenheit diser sachen zutragen und zu was weiterung das raichen mecht, und darumb auf den hievor in disem ratsbuch verzeichenten ratschlag die sachen abermaln bedacht und beschlossen, den dreien predigern disen trost sagen zu lassen: ob sich zutragen, das man sie besenden wurde, das sie alsdann dem erzherzogen zuvor anzeigen 35 lassen, das sie willig wern, bei seiner Dt zu erscheinen; dieweil sie aber allerlei beschwerlicher sachen, so mit inen furgenomen werden sollten, anlangt, ervordert ir notturft, sie mit notturftigem gelait und sicherheit zu fursehen, und das sie darauf glaits begern. Wurde inen dann das zugesagt und geben, das sie alsdann solichs bei einem rate anzeigen, zu bewegen, ob solichem glait zu vertrauen were 40 oder nit; wo nit, sollen sie einem burgermaister solichs abermaln zu wissen thun, wolle sie ein erber rate zu billicheit schutzen, schirmen und in nichten verlassen. Secunda post conversionis Pauli, 26. januarii. Per her Iheronimus Ebnern.

79. Gutachten des kleinen Ausschusses ¹⁾ über die dem päpstlichen Gesandten Chierigati in der Luthersache zu erteilende Antwort, nebst den ^[1523 Jan. 15 u.] Änderungen, die daran vom großen Ausschuss vorgenommen wurden. — 19-23] [1523 Januar 15 u. 19-23 ²⁾ Nürnberg.]

- 5 *W* aus Wien, fasc. 4^b fol. 495-506, die Korrekturen von einer 2. Hand.
N coll. Nürnberg, RTA nr. 11 fol. 481-496.
M coll. Marburg, Religionssachen 1520-24 IV. 1522 fol. 1-12.
D coll. Düsseldorf, Jülich-Berg, Reichstags-Verhandlungen 1524 nr. 4.
 10 *MD* geben die ursprüngliche Fassung des Gutachtens, wie es vom kleinen Ausschuss festgestellt wurde. Diese Fassung, die auch in *WN* zu Grund^e gelegt ist, hat dann im großen Ausschuss verschiedene Abänderungen erfahren, die in *NW* eingetragen worden sind, so daß *WN* (mit geringen späteren Änderungen) die endgültige Form zeigen, in der das Gutachten den Ständen vorgelegt wurde. Am 23. Jan. sandte Planitz seinem Herrn ein Verzeichnis dieser Änderungen, auf das sich weiterhin in den Anmerkungen bezogen wird (Weimar, nr. 70: Difs wie volget ist in der gestalten noteln, so des babst nuncio sol gegeben werden, im großen ausschus der reichstende geendert, gemert oder ausgethan).
- 15 *K* coll. Königsberg VI a. 6; in verso: Gedenkzettel, wie es mit den predigern gehalten sol werden, im reichstag beratschlagt 1523. Enthält nur die Punkte, die sich auf die Prediger und Geistlichen beziehen u. S. 426 f. u. 428, giebt
- 20

¹⁾ Der kleine Ausschuss bestand aus dem Erzbischof von Salzburg, der nur mit Widerstreben annahm (s. Planitz S. 317 u. 323), dem Hochmeister von Preußen (s. Planitz S. 332, danach o. S. 282 Z. 22 zu verbessern), dem Bischof von Augsburg, den Vikarien von Bamberg und Freising, Hans von Schwarzenberg, Dr. Zoch, Dr. Werter und Sebastian von Rotenhan (Dr. Werter wollte nach Planitz S. 325 nicht dabei sein), vgl. o. S. 282 Anm. 1. Dr. Zoch und Schwarzenberg haben das Gutachten im wesentlichen abgefaßt (s. Planitz v. 19. Jan. S. 333 u. Feilitzsch v. 29. Jan. S. 345). Von dem Ausschuss gehörten der Bischof von Augsburg, der am 30. 1. Jan. an die Stelle des Erzbischofs von Salzburg getreten war, und Schwarzenberg, der seit 1. Jan. Mainz vertrat, dem Regiment an (s. o. S. 282 Anm. 1 u. Pl. S. 286).

²⁾ Das Gutachten des kleinen Ausschusses wurde, wie Planitz am 15. Jan. an Kurfürst Friedrich berichtet (S. 325), am 15. Jan. beendet und noch am Abend desselben Tages dem großen Ausschuss übergeben. Hier (nicht von den Ständen, Planitz 19. Jan. S. 331) und im Regiment wurde dann vom 19. Jan. an weiter darüber beraten (Feilitzsch an Hz. Johann v. 29. Jan., Pl. S. 343 ff.), wie es scheint bis zum 23. Jan., denn an diesem Tage übersandte Planitz seinem Kurfürsten die Änderungen des großen Ausschusses (S. 335), und am folgenden Tage hören wir schon von Beratungen der Stände (s. den Brief des Stadtschreibers Hug v. 30. Jan.); auch Holzhausen berichtet am 25. Jan. über Streitigkeiten unter den Fürsten (in Bezug auf u. S. 426 Anm. g). Am 27. Jan. teilt Dr. Hanau dem Bischof von Würzburg, der um den 19. Jan. abgereist war (Planitz S. 333), mit, daß noch nichts beschlossen sei. Die letzten Verhandlungen fanden erst Ende Jan. u. Anfang Febr. statt, nachdem Chierigati am 28. Jan. dringend Antwort gefordert hatte (Planitz S. 345 f.)

aber schon in einem Punkte eine noch über die Fassung NW hinausgehende Änderung, die schließlich in die wirklich erteilte Antwort Aufnahme gefunden hat und die wohl bei der Gesamtberatung durch die Stände gemacht wurde. Das gleiche Stück wie K auch in Weimar, nr. 70; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 nr. 19; Stuttgart, Abt. Reutlingen, Ref. Akten Tom. I 5 nr. 25.

Das Ausschußgutachten findet sich (meist in der Fassung MD, ohne die Änderungen des großen Ausschusses) auch in Karlsruhe, RTA Bd. 22; Köln, fol. 113-123; Frankfurt, RTA 38 fol. 99-109; Ravensburg, fasc. 22; Bamberg, Ansb. RTA Bd. XI fol. 409-417; Königsberg, fol. 96-102; Düsseldorf, 10 Reichstags-Verhandlungen 1523 nr. 3 fol. 147-158; Dresden, Loc. 10 300, Religionssachen 1521-45 fol. 23-34; Speier, Ritg. zu Nb.; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; Weimar, nr. 69 von Planitz in die Fassung NW korr. (diese Hs. wird im Folgenden mehrfach herangezogen); *ibid.* nr. 70 3 Exemplare, das eine von Spalatin mit den Änderungen von NW versehen. 15

Ein gleichzeitiger Druck der Fassung MD ist in verschiedenen Ausgaben vorhanden: Was der aufzug zu Bepstli- | cher hailigkeit verordnet, | derhalb geratschlagt | hat, volgt her- | nach || (8 Bl. 4°, Göttinger Bibl.) Wörtlich gleich, aber etwas anders angeordnet, ist der Titel des inhaltlich gleichen Druckes in München, K. bl. 104/3 I fol. 119 ff. (mit Randleiste); und 20 wieder etwas abweichend der Titel bei Weller, *Repert. typogr.* nr. 2354. Alle diese Drucke haben Überschriften über den einzelnen Abschnitten; der letzte stammt nach Wellers Angabe aus der Druckerei von Friedrich Peypus in Nürnberg. Ein anderer gleichzeitiger Druck in der Fassung MD ist der von Weller unter nr. 2330 angeführte (Bibl. München): Anbrenge n und 25 werbung der bebst- | lichē botschaftt, newlich an Kayserlich maiestat stat- | halter, darczu Chürfürsten Fursten vnd stende des | heyligen Reichs zcu Nurnberg gescheen, den | Türcken, vñ Doctorn Luthern belangende | und angezeigter stathalters Chürfur- | sten Fursten vnd stende, dar | auff gegeben antwort. || M. D. XXIII. || Darunter ein Bild: der Kaiser auf dem 30 Thron mit Scepter und Reichsapfel, umgeben von 5 Wappen; 14 Seiten, die letzte leer. Am Schluß: Verbum domini manet in eternum. Actum Sabbatho post octavas trium regum (17. Jan.). Weller (nr. 2334) führt noch folgenden Druck an: Keyserlicher Maie- | stat Stathalter kur- | fursten vnd fursten | hohen vñ nidern Reichs standt antwort | dem Bapst 35 Adrian uff sein Mandat so er | wider den Martini Luter hatt lassen aufs- | gen den zu verprennen, an das Keyserlich | Regiment gein Nurnbergk geschriben dē | selben volg zuthun, und wie das Keifser- | liche Regiment dem babst alle annata so | jerlich einköens gantz vñ gar abkund die | selben nit mer gein Rom fodern vñ | solich Annata in dz Keyfserlich | Regiment furhin 40 genö- | men werden sollen | jm 1523. | jar. || 16 Seiten, Titel und Randleiste (Blattornamente oben, unten 2 liegende nackte Figuren, an den Seiten Masken mit 2 Figuren): Bibl. zu Basel; etwas modifizierter Fassung von MD. Vgl. ferner auch o. S. 393.

Die neueren Drucke von Hortleder S. 6 ff., *Luthers Werke* (Leipziger 45 Ausg.) XVIII 330 ff., Walch XV 2550 ff. gehen auf den o. S. 391 erwähnten Druck von Peypus v. J. 1523 zurück; es ist dabei wohl der endgültig festgestellte deutsche Text zu Grunde gelegt, der dann allerdings bei der Über-

setzung noch verschiedene Änderungen erfahren hat. Die sachlichen Abweichungen dieser letzten Fassung von der Fassung des großen Ausschusses sind nach Walch in den Anmerkungen angegeben.

Wes der ausschuss zu bapstlicher H^t antwort den
5 Lutterischen handel betreffend verordent derhalb geratschlacht hat, volgt hernach.

Nemlich, nachdem bapstlicher H^t orator itzo alhie auf diesem reichstag kei^r M^t stathelter, churfursten, fursten und andern stenden des heiligen reichs von wegen bepstlicher H^t ein bepstlich breve ¹⁾ uber-
10 antwort, auch darauf ein werbung gethan und darzu solh sein bevolhene werbung ²⁾ in schriften auch uberantwort hat, den Lutterischen handel belangend: solhs alles haben kei^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und stende des heiligen reichs von bapstlicher H^t, als einem getreuen vater und obersten hirtten der christlichen schefflein, mit gepurender ³⁾
15 ehrerbietung und dankbarkeit entpfangen. Und nachdem kei^r M^r stathelter, auch churfursten, fursten und stende des reichs gut wissen haben, das bapstliche H^t aus Teutscher nation und geplut geboren, auch darzu, dieweil ir H^t in wenigerm ⁴⁾ stand gewest, vil loblicher tugent und guts von ime gehort, seind sie seiner einmutigen loblichen erwelung zu dem
20 apostolischen ampt des bapstums ⁵⁾ hochlich ⁶⁾ erfreut worden ⁷⁾, in trostlicher hoffnung, das durch solhe gotliche verleihung der heiligen cristlichen kirchen vil heils, seligkeit und guts widerfaren solle; dem dan auch ein gute anzeigung gibt, das sich ire H^t zu demselben so hoch und treulich erbeut, wie dan solhs in gedachten ¹⁾ breve, werbung und
25 instruction an vil orten scheinbarlich erfunden wirt: nemlich als die bapstlich H^t in irem breve ²⁾ bald nach desselben eingang meldung thut, mit was getreuem vleiss und mitleiden ire H^t zu herzen gefurt und bedacht die zwitrechtigkeit, so sich zwischen den cristlichen fursten halten, und wie ir H^t dieselben zu fried und einigkeit zu bringen und
30 die cristlichen waffen (so je zu kriegen were) widder die veind des cristlichen glaubens zu wenden, bisher getreulich gesucht habe und des noch in oneaufhorlicher arbeit stee, mit meldung, wes ir H^t den Rodiser rittern widder des Turken belegerung zu gnaden und gutem geschickt und gethan habe etc. ³⁾.

35 a) *MD* zimlicher; *WN* gepurender korr. aus zimlicher. — b) *So sonst*; *W* wenigem. — c) *So sonst*; *W* babstumb. — d) *D* hoch. — e) *N* add. am Rande: zu welchem ambt gemelte stathalter und stend irer H^t gluckliche wolfart und langwirig gesuntheit zu seliger regirung von got dem almechtigen wunschen und begern. Dies fehlt sonst (in *W* aber Spuren eines aufgeklebten Zettels), auch in *MD*, s. aber die endgültige lat. Fassung nr. 82. — f) *Sonst* godachtem. — g) *ND* brief.

40 ¹⁾ *S. d. Breve v. 25. Nov. 1522, o. nr. 75.*

²⁾ *Die Instruktion Chieregatis s. o. nr. 74.*

³⁾ *Vgl. das Breve o. S. 400.*

Solhs haben stathelter und stende von irer H^t zu grossem trost und dankbarkeit verstanden und konnen ^{a)} woll ermessen, das erstlich an der einigkeit der cristlichen fursten, haubter und gewalt der ganzen Cristenheit als vil, gross und hoch gelegen ist, das in derselben kriegischen emporung gute pollicei und ordenung in den cristlichen reichen 5 mit erhalten werden, noch vil weniger der Turkischen tyrannei, die sich dieser zeit sunderlich beschwerlich widder die Cristenheit ubet, siglicher ^{b)} widderstand gethan werden kan. Wie dan itzo alhie die koniglich wurde zu Hungern und derselben landherrn und landschaft und daneben die Crabatten kei^r M^t stathelter und reichstenden erbarmlicher 10 weiss angezeigt und geclagt haben ¹⁾, wes grosser ubermessiger beschwerung und entlicher verderbung inen von dem Turken begegnet und noch in teglicher geverlicheit und sorgen steen; wie dan sollichs alles der bapstlich orator in seinem anbringen, der Hungerischen hilf halben gethan ²⁾, selbs clerlich angezeigt hat. 15

Darumb so bitten und ermanen kei^r M^t stathalter, churfursten, fursten und stende des reichs bepstliche H^t zum hochsten, das ir H^t, als ein getreuer vater und hirt der cristlichen menschen, dem auch solchs eigent und gepurt, von irem obberurten emsigen vleis, die cristlichen fursten, haubter und gewelt furderlich in cristenliche vereinigung oder 20 zum wenigsten in friedlichen anstand zu bringen, [nit ablassen wolle], auch dardurch und dabei weiter notturftige handlung vorzunehmen, damit dem tirannischen Turken notturftiger widderstand geschee, die abgenottigten cristenlichen land und reich, als vil got verleihet, widderumb erobert und der cristenmenschen seel, leibe und gutt von solcher 25 grausamlichen ^{c)} tyrannei erret werden. Darzu stathelter und stende neben und mit andern cristenlichen hauptern und gewelten zu irem theil cristlich und treulich rathen und helfen wollen.

Weiter wirdet in dem bepstlichen breve, auch nachvolgends in des pabstlichen orators gethanen werbung und instruction ingefurt, was 30 grossen nachteils Teutscher nation und dem cristlichen volk us Martini Lutthers und seiner nachvolger leere und schreiben erwachsen ^{d)}, und noch weiter, wo dem nit notturftiger widderstand beschee, groslich zu besorgen und zu furchten, und was die Teutschen fursten und nation zu abwendung oder ernstlicher straff derselben schuldich und pillich be- 35

^{a)} M kunden, D konden. — ^{b)} Walch: füglicher (in der lat. Anticort commode); bei Hortleder dagegen auch siglicher. — ^{c)} So sonst; W grausamlicher. — ^{d)} So sonst; W erwachsen.

¹⁾ S. o. nr. 55 u. nr. 67.

²⁾ S. o. nr. 54.

wegen solte; mit hoher ermanung, bapstlicher H^t urtheil und kei^r M^t mandat, so widder gedachten Luther und seine anhenger usgangen zu volnziehen etc.: darzu sagen kei^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und stende des heiligen reichs, was aus dem oder anderm nachtheils, 5 irrung oder unraths in der heiligen cristenlichen kirchen erwachsen, das inen solhs, als cristenlichen stenden, zum hochsten leid und zuwidder sei, und wes sie auch besserlicher abwendung mit straff oder anderm darzu gethun konten, darzu weren sie hochlich geneigt und gewilt; erkennen sich auch schuldig, bebstlicher H^t und kei^r M^t als iren 10 obersten haubtern gehorsam zu sein; welichs sie nit weniger dan ire vorfarn cristenlicher weise zu thun geneigt sein.

Das aber bepstliche H^t als beschwerlich anregt, das die bapstlichen urtheil und die keiserlichen mandaten, widder den Luther ausgangen, bisher nit gehandhabt seien, ist nit one merglich ursach underlassen: 15 wan alle stende Teutscher nation sein durch manigfeltig missbreuch des hofs zu Rom und geistlicher stende so untreglich beschwert und itzo durch Lutters schreiben sovil underricht, wo man dagegen mit ernst oder der that nach inhalt gemelter urtheil oder mandat handeln solt, das es gewislich bei inen darfur geacht wurde, als wolt man ^{a)} evan- 20 gelische warheit vertrucken und uncristische, beschwerliche missbreuche handhaben; daraus dan unzweifelich ein grosse emporung, abfall und widerstand wider die oberkeit erwegt wurde, wie man das us manigfeltiger anzeigung und teglichen fellen scheinbarlichen abnemen kan.

Dan us was ursachen got der almechtig solhe verfolgung seiner 25 kirchen verhengt, ist durch bapstlicher H^t orators werbung und uberantworten instruction gar loblich, clerlich und wohl angezeigt ^{b)}. Ir H^t erkent auch loblich und wol, das etlich jar her im stul zu Rome vil ungeburlicheit, auch ergerlicher misbreuch und ubertrettung in geistlichen sachen gewest, darumb kein wunder sei, das die krankheiten 30 von dem haubt in die glieder und von den bebsten in andere nidere prelaten abgestigen. Darumb uns allen guter erkenntnus und besserung not sei, darinnen ir H^t, als vil derselben zustee, allen vleis ankeren woll, damit erstlich der Romisch hof, davon villeicht ^{c)} solch ubel alles

35 a) *MD* und auch *Walch* add. durch tyranei, dies in *WN* getügl. — b) *MD* add. noch *Folgendes*: das solhs von wegen der sund beschee, und das die sund des volks von den sunden der priester und prelaten herfiessen, und das darumb dieselben zufforderst und am ersten als die entlich ursach solher krankheit von der wurzel geholt, gestrafft und abgewendt werden soll. *Dies in NW gestrichen* ¹⁾. — c) *So* sonst; *W* villeich.

¹⁾ *Die Änderung erfolgte nach Planitz im großen Ausschuss. Pl. bemerkt* 40 *dazu*: Diese wort haben die geistlichen gar nit leiden wollen. *Vgl. auch Feilitzsch an Hs. Johann v. 29. Jan. (Pl. S. 344).*

usgangen, reformirt werd; uf das die krankheit von dannen in alle underthan usgeflossen, davon herwidderumb gute reformation erfolge, von solcher getlicher eher und reformation wegen ire H^t allein das bapstumb angenommen habe etc. Dabei lest auch die bepstliche H^t uf der Teutschen fursten davor gescheene clage gnediglich anzeigen, das 5 ir H^t nie gefellig oder lieb, sonder allweg widder gewest sei, das wider die concordata oder vertrege durch den stule zu Rom gehandelt worden, und ^{a)} darumb des willens und furnemens sei, wo gleich derhalben kein ansuchung bescheen were, solhs zu vermeiden und einen jeglichen und sonderlich die Teutsche nation bei irer gerechtigkeit zu behalten. 10

Were wolt nun us dem allem nit sovil merken und versteen, das bebstliche H^t in solcher irer vetterlichen anzeigung und ermanung nichts underlesst, das einem getreuen vater und obersten hirten der cristenlichen schefflein zu thun gepurt, und nit sovil mer sein eigne sund und gebrechen erkennen und zu cristenlicher besserung bewegt werden? 15 Sonderlich so die bebstlich H^t dasselbig ir hochloblich erbieten mit furderlichen, scheinlichen werken durch gotliche verleihung volnstrecken wirt, darzu dan kai^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs, als irer H^t gehorsame sone, zum hochsten und uf das demutigst umb gotlicher ehre, lobs und der cristenlichen 20 menschen besserung und seligkeit willen gebeten und ermant, auch dasselb unzweivenlich zu bescheen verhoffen wollen. Wan one billich abstellung solcher beschwerden, so hiebeneben die weltlichen stende verzeichnet ubergeben, sei keines guten frieden und einigkeit zwischen geistlichen und weltlichen stenden, oder hinlegung dieser emporung bei 25 den Teutschen zu verhoffen.

Es wollen auch kei^r M^t stathelter und stende des reichs bepstlicher H^t grosser notturft nach nit bergen, das durch langwirige krieg, so sich in und bei Teutschen landen gehalten, auch durch manigfeltige obberurte beschwerung, so Teutschen landen ^{b)} ufgelegt, dasselbig Teutsch 30 volk an gelt dermassen erschofft ist, das sie daran zu notturftiger underhaltung friedens und rechtens bei inen und noch vil mer den Hungern und Crabatten gebetene und begirige hilf widder den Turken zu thun grossen mangel haben.

Und dieweil dan ir bebstliche H^t selbst wisse, welchermassen vor 35 jaren durch die Teutsch nation bewilligt worden sei, das die annaten

^{a)} So sonst; W om. und. — ^{b)} MD add. von dem stal zu Rom und andern geistlichen stenden, dies in WN gestrichen ¹⁾.

¹⁾ Im großen Ausschuß gestrichen nach Planitz, der dazu bemerkt: Haben sie [die Geistlichen] auch nicht leiden wollen.

von den geistlichen prelaten allein uf etlich jar dermassen dem Romischen stule volgen, das dieselben zu nichts anders dan zu widderstand des Turken gebraucht werden solten, und aber solhe jare vorlangst verschieen, auch dieselben annata gemelter bewilligung nach, durch babstlicher H^t vorfarn widder den Turken nit gebraucht seind, das geb ursach, so *) zu widderstand des Turken ein notturftig hilf im heiligen reich Teutscher nation angelegt werden wolt, das solchs durch das Teutsch volk hoch angezogen und gesagt werde b), warumb nit die kai. M^t und die Teutschen fursten solche lang gereichte annata, die pillich zu gemelter notturft c) furgespart, darzu erfordern und geprauchten. Und vermeinen darumb, weitere beschwerung uf sich bringen zu lassen nit schuldig zu sein, nachdem die geistlichen prelaten, wes sie derselben annata halben gein Rom bezalen, widderumb von iren weltlichen underthanen nemen.

Demnach sei kai^r M^t stathelter und anderer reichstende hohe und fleissige bitte, das bebstliche H^t solhe annata, so furter durch absterben der erzbischof, bischof und anderer geistlichen prelaten und beneficien d) fellig werden, weiters nit erfordern oder einnehmen, sonder des heiligen Remischen reichs fisco e) wollen verfolgen lassen; wan an dasselbig were nit zu hoffen, das im heiligen reich Teutscher nation fried, recht und andere gute ordenung erhalten und noch vil weniger andern nationen hilf und beistand widder den Turken gethan werden kont²).

a) MD add. man, dies in WN durchstrichen. — b) So sonst; W wurde. — c) die pillich . . . notturft in W am Rande. — d) und beneficien in WN nachgetr., fehlt in MD. — e) des heil. Ro. [Ro. fehlt in N] reichs fisco in WN korrr. aus kai. M^t statthalter und verordenten regiment im heiligen reich; letzteres in MD¹).

¹) Nach Planitz im großen Ausschuss geändert.

²) Zu diesem Punkte findet sich von der Hand Voglers (Bamberg, Ansb. RTA 1524 u. 1526 nr. 11 fol. 419) eine gutachtliche Äußerung für die weitere Beratung im großen Ausschuss (vielleicht eine Folge der am Schluß angehängten Forderung des großen Ausschusses, s. u. S. 429 Anm. b): Und nachdem der kai^a M^t hievor nach dem reichstag in der vasten nechst verschinen hie zu Nurmberg gehalten von stathaltern und andern stenden des keiserlichen regiments und andern von der weltlichen kurfursten, fursten und stend wegen nit allain fur not und gut angezigt ist [s. o. S. 153 f.], das die annata, sonder auch die pensionen, so itzo aus Deutschen landen von den pfrunden gain Rom fallen, und auch das von allen hohen und nidern stieften der zehent pfennig alles irs einkumens vier jar lang oder doch zum geringsten ein pfrund die nechst, so durch absterben einer person eins jeden stiefts erledigt, zu underhaltung frids und rechts geraicht und gewendet, auch was allen clostern, pfarhen, caplanen und andern gemainen pfaffen, so nit in stieften sein, aufgelegt werden, und das der betelcloster iglichs vier gulden jerlich geben soll; welche artickel dann der kai^a M^t nit wider sein, als auch ir kai. M^t bebstlicher Heilikaity und irer Maiestat oratorn zu Rom daneben geschriben und solich schreiben

Item es wirt auch bewegen ^{a)}, das die weltlichen fursten und stende, so itzo alhie auf diesem reichstag seind, uber ire beschwerde, so sie auf jungstem reichstag zu Wormbs verzeicht furpracht haben, etliche verstendige person verordnen mogen, dieselben weiters zu besichtigen, zu mindern oder meren und formlich zu stellen und furter dieselben mit zimlicher, notturftiger bete babstlichen H^t oder irer gesandten botschaft neben dieser antwort ^{b)} auch uberantworten lassen ^{c)}.

Und als bapstliche H^t beschliesslich und entlich von keir M^t statthelter, auch churfursten, fursten und andern stenden des reichs underrichtung zu thun begert, durch was mittel ires bedenkens der Lutterischen irrungen am fuglichsten begegnet werden moge etc.: darzu sagen stathelter und stende, wes sie cristlich und nutzlich rathen und helfen können, darzu seind sie ires vermugens ganz begirig, gewilt und geneigt. Nachdem aber under den cristlichen menschen, geistlichen und weltlichen, (wie bapstlich H^t selbst am basten erkent) nit allein der Lutterischen leer und schrift halb, sonder auch in vil andere wege, so manigfaltige grosse irrung, unordnung und widderwertigkeit eingewurzelt, darumb (auch von wegen des grossen abbruchs, so der Turk etwa vil jar here der Cristenhait gethan und noch in teglicher ubung steet) keir M^t stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs kein trostlicher, hilflicher mittel erdenken können oder mogen, dan das die bapstlich H^t mit verwilligung Romischer keir M^t, wie dan solhe beide cristliche heupter macht haben and ine zu thun gepurt, ein frei cristenlich concilium an eine bequeme malstaß Teutscher nation, als gein Strasburg, Meintz, Collen, Costentz oder Metz ^{d)} zum allerfurder-

a) *Walch*: Nota: es ist auch bewogen. — b) *MD* und auch *Walch* om. neben dieser antwort, in *WN* nachgetragen. — c) *Der ganze Absatz steht bei Walch erst am Schluß des Stückes*, s. u. S. 429 Anm. a: er fehlt natürlich in der endgültigen lat. Antwort. — d) *Statt Teutscher nation, als ... Metz hat MD (und ursprünglich auch WN) gegen Teutsche nation gelegen, als nemlich zu N. oder N.: dies ändert N (u. wohl auch W, ein eingeklebter Zettel ist abgesprungen und fehlt) in: als gein Straßburg, Coln, Menz, Costnitz oder Metz oder an andere ort Teutscher nation, do es babstlicher H^t und kai^r M^t am gelegensten wer¹). Die Weimarer Hs. läßt Konstanz und Metz aus, die auch in W erst zweiter Nachtrag sind. Walch: concilium, als gen Straßburg, Mainz, Cölln, Metz oder eine andere bequeme stadt Deutscher nation.*

hieher geschickt haben [s. o. nr. 40]: soll im grofsen ausschus gesagt werden, das des clainen ausschus bedenken, wie dem bebstlichen orator antwort gegeben werden soll, gut sei; aber nachdem darinnen allain die annata angeregt werden, so wer auch gut und not, das man die andern obgemelten stuck, als die pension, den zehenten pfennig von stieften oder ain pfrund und anders wie obsteet auch begeret; und damit der kai. M^t briefe an bebstlich H^t und irer M^t orator zu Rom uberantwortet oder uberschicket, und also anhielt, solichs zu erlangen.

¹) *Nach Planitz im großen Ausschuss zugesetzt. Ebenso wurde nach Planitz erst hier das Konzil in einem statt in zwei Jahren gefordert (s. S. 425 Anm. c); das ist aber wohl ein Irrtum, da nur das Weimarer Exemplar ursprünglich zwei Jahre angiebt.*

lichsten, als es immer möglich ^{a)}), ausschreiben, und das solch concilium, wo es möglich ^{b)} uf das lengst in einem jare ^{c)} angefangen ^{d)}), auch dermassen bewilligt und öffentlich ^{e)} ausgeschrieben werde, das darinnen keinerlei pflicht einichem stand, geistlich oder weltlich ^{f)}), so in solhem concilium sein wirdet, dermassen pinden solle ^{g)}), das der dardurch als vil zu gotlicher ^{h)} und andern gemeinnutzlichen sachen notturftige warheit zu reden verhindert werden mag, sonder dasselbig zum fordersten und höchsten bei dem heil seiner seel zu thun verpflicht und verbunden sein soll etc. Wan one das mocht solhe concilium ver-
10 dechtlich und mer schedlich dan nutzlich geachtet ⁱ⁾ werden.

Aber daneben ist nit mit kleinem vleis bedacht, wie es in mitler zeit, ehe solch concilium zu seinem furgang kommen moge, gemelter irrung und unordnung halben gehalten werden solle, daran dan nit wenig, sonder vil und gross gelegen ist. Und ist derhalben bewegen ^{k)},
15 das kei^r M^t stathalter, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs ^{l)} bei dem churfursten von Sachsen, in des furstenthumb sich genanter Luther und etliche sein anhenger enthalten, dermassen handeln wolle, dardurch sie genzlich verhoffen zu furkomen, dass Luther und sein anhenger alsdan weiter nicht schriben oder drucken lassen ^{m)});

- 20 a) *MD* als es geschehen mög *st.* als es immer möglich; *letzteres in WN* *korv.* (*N* *om.* als es). —
b) wo es möglich *om.* *MD*, *in WN* *nachgetr.* *Walch:* auf das allerlängst, wo es möglich. — c) *In*
dem Weimarer Exemplar stand ursprüngl. zwaijen jaren; von *Planitz* verbessert. — d) werden *in W*
gestrichen, es findet sich aber sonst. Das folgende auch *in WN* *nachgetrugen*, fehlt *in MD*. *MD*
25 schieben hier noch Folgendes ein, was *in WN* *gelügt* ist: Und nachdem aber bei den weltlichen er-
schollen ist, das die geistlichen prelaten dermassen verpflicht sein sollen, dardurch sie in den
cristlichen concilien gotliche und gemeinnutzige warheit zu reden verhindert, auch die weltlichen
stende mit den geistlichen nit gleichmessige stim zu beschliesen gehabt haben sollen, dardurch
sie sich (die weltlichen) hoch beclagen, das ine daraus in vorgehabten concilien grosser, verderb-
licher und untreglicher schaden und nachteil an seel und zeitlichen guttern erfolgt sei, deshalb fur
not angesehen, das das obgemelt nechstkünftig concilium ¹⁾). — e) *Walch om.* öffentlich. — f) geist-
lich oder weltlich *in WN* *nachgetr.*, *om.* *MD* ²⁾. — g) *In dem Weimarer Exemplar am Rande von*
30 *Planitz' Hand* (uber wieder gestrichen): Nota: hie der weltlichen auch zu gedenken, das sie bei dem
concilio gelassen und stim haben. — h) *MD* *add.* evangelischer, *dies in NW* *gestrichen* ²⁾. — i) *So*
sonst; *W* *gedacht*. — k) *MD* *add.* wie hernach folgt: nemlich wollen sich derhalben; *dies in WN*
35 *gestrichen* und *das hinzugefügt* ²⁾. — l) *MD* *add.* (*in WN* *durchstrichen*) verainigen und bewilligen, so-
ver sich babstliche H^t obgemelter irer pet und getreuer furschleg, wie sie anzweifelich verhoffen,
zimliche und notturftige volziehung thun werde, daz sie alsdan nit allein bei Martino Luthern und
seinen anhengern, sondern auch ²⁾. — m) *Statt* drucken lassen *hat MD* *leren* sollen, daz zu aufr
40 und ergernus des christlichen volks ursach und bewegnus geben möge, *dies in WN* *geändert* ²⁾.
Walch: schreiben, machen oder drucken lassen sollen,

¹⁾ Die Tilgung dieses Abschnitts und der Zusatz von auch erfolgte nach *Planitz* im großen Ausschuss.

²⁾ Die Änderungen wurden nach *Planitz* durch den großen Ausschuss vorgenommen. Über *Anm. h* vgl. *Feilitzsch* v. 29. Jan. (*Plan.* S. 344).

45 ³⁾ Nach *Planitz* sind die Änderungen in *Anm. k, l* und *m* im großen Ausschuss erfolgt. Vgl. dazu auch *Feilitzsch* v. 29. Jan. (*Plan.* S. 345).

darzu auch one allen zweifel der churfurst von Sachsen, als ein frommer, loblicher ^{a)} churfurst des heiligen Romischen reichs, nach aller zimlichkeit hulflich sein wurdet.

Zudem wollen auch stathalter und stende mit allem getreuen und moglichen vleis bestellen, das mit allen predigern fuglicher und zimlicher weise geret und gehandelt werde, in iren ^{b)} predigen zu vermeiden, was zu bewegung des gemeinen mans wider die oberkeit, oder aber die ^{c)} christlichen menschen ^{d)} in irrung zu fueren ursach geben moege, sonder allein das heilig evangelium nach bewerten ^{e)} schriften und auslegung der vier lerer, nemlichen Ieronimi, Augustini, Gregorii 10 und Ambrosii, bis auf witere declaracion ^{f)} und erkentnus des zukunfftigen concilii ^{g)}, zu predigen und zu leren, und wes disputirlicher ^{h)} sachen weren, die den gemeinen man unverstendig, auch unnöt zu wissen seind, dieselbigen nit zu ⁱ⁾ predigen oder zu leren ^{k)}, sonder in obgemelten cristenlichen concilium enschiden werden mogen ^{l)}. Und 15

a) *Walch* add. gütiger, christlicher. — b) *K* irem. — c) *K* om. aber die. — d) *So* sonst; *W* cristenmenschen. — e) *MD* und bewerte; in *WN* korr. — f) *So* sonst; *W* declaranci. — g) *Statt* und auslegung ... concilii haben *MD* nach rechtem cristenlichen verstand ¹⁾; dies in *NW* korr., in *W* zunächst in: bewerten schriften, als der heiligen vier ... concilii. *K* und christlicher auslegung bis auf weiter declaracion und erkentnus des zukunfftigen concilii; der vier lerer ... Ambrosii gestrichen, während 20 die Münchener Hs. von *K* mit obigem Text übereinstimmt. Ein zweites Düsseldorf Exempler hat (nach der endgültigen Fassung der Antwort) statt allein das heilig ... concilii am Rande nichts anderst dann das recht rain, lauter und das heilig evangelium und bewerte schriften gutig, sanftmütig und christlich nach bewerten und von der kirchen angenommen schriften lernen und predigen (*ganz ähnlich* auch *Walch*). — h) *So* sonst; *W* disputirliche. — i) *MD* om. zu. — k) *K* lernen. — l) *K* moege. 25

¹⁾ *Änderung des großen Ausschusses (Planitz)*. — In Weimar (RTA 1524 II) findet sich ein Schreiben eines Ungenannten (Schwarzenberg?) an: Herrn Hansen von der Blanitz ritter etc. meinem lieben herrn zu handen (Orig. s. d.), das in die Zeit der Beratungen des Regiments und des großen Ausschusses (also zwischen d. 19. u. 23. Jan.) fällt. Wir setzen das ganze Stück hierher, obwohl auch einige 30 andere Materien darin berührt werden: 1. Des Mentzischen canzlers anheut getaner furtrag lendet sich im beschluß ungeverlich auf dise mainung: nemlich der merer tail des grofsen ausschufs lafse ine regiments bedenken, in dem das furter allain die evangelia nach auslegung der 4 ewangellisten gepredigt werden sollen, gefallen. Doch sein etlich im ausschufs, die bedenken, daz pefser were, es wurde also ge- 35 setzt: das allain die evangelien noch auslegung desjenigen, so von der cristenlichen kirchen angenommen sein, gepredigt wurden. 2. Der auslaufenden munch und priester halb, die weiber nemen, die sollen vermog der recht mit verliering irer freiheiten und wie sich geburt gestrafft werden, aber die weltlich hilf ist in disem articel abgesehen. 3. Der babstlichen H^t brief sol gen Rom gefertigt, aus dem regiment 2 40 und vom ausschufs 2 dorzue verordnet werden. 4. Graven von Crabaten zu antworten in aller mafs wie den Hungern geantwort worden ist, und nemlich wo aus den 2 viertailen mer dann die 4000 man bracht wurden, das man dasselb auch wider Turken gebrauchen wolle und dieselb hilf alle soll beschehen, wo der am meisten von nöten sein werde, inhalts des Hungrischen beschaid; daz ist die ganz sub- 45 stanz seins furtrags, darauf soll man sich bedenken.

sollen die erzbischof und bischof sonderliche der heiligen schrift ver-
 stendige personen ^{a)} verordenen, die auf sollich predig und leer ir
 fleissig ufmerkung haben, und wue sie darinnen irrung erfunden ^{b)}, das
 sie alsdan dieselben prediger oder lerer gutlich, cristlich und beschei-
 5 denlich und dermassen davon abweisen, das daraus mit nicht verstan-
 den werde, als wolt man die evangelisch warheit (die auch mit nicht
 zu verdrucken) in einiche wege verhindern ^{c)}. Welliche prediger sich
 aber davon nit wollen weisen lassen, mogen die ordinarien mit gepur-
 licher straf gegen denselben ^{d)} trachten und gedenken; wie sie dan wol
 10 zu thun wissen ^{e)}.

Auch wollen sie in allen druckereien und bei allen buchfurern
 fleissig und mogliche fursehung thun, das nichts neues weiter getru-
 ckt, besunder auch schmechschriften weder offenlich, noch heimlich ^{f)} feil
 gehabt werden soll; sonder ^{g)} wes derhalben weiters getru-
 15 gehapt wirdet, das soll zuvor durch jeder oberkeit verordente und
 verstendige person ^{a)} besichtigt, und wo darinnen ^{b)} mengel ⁱ⁾ befunden,
 soll dasselbig zu trucken oder feil zu haben nit zugelassen werden.

So nun bapstliche H^t obgelmte der reichsstende furschlege und
 bitt mit zimlicher endrung der beclagten beschwerden und ansetzung
 20 des gemelten freien concilliums volziehung thut, so sind sie guter hoff-
 nung, das durch obangezeigte mittel diese enberung, irrung und un-
 willen des gemeinen mans vast gestilt und abgelenet werden soll. Und
 ob dardurch nit alle ding alsbald in besserung bracht werden konten,
 so mocht es doch sovil mit wenigerm ^{k)} nachtheil und beschwerde bis
 25 uf solch baldkunftig ^{l)} frei gemein ^{m)} concilium (des sich on zweifel vil
 frommer leut getrosten wurden) beruhen und underhalten werden.

Aber usserhalb der volziehung des, so von bapstlicher H^t als ob-
 stet gebeten ist, wissen stathalter und stende megliche weg nit zu

- 30 a) *Walch*: verständige, fromme und der heiligen schrift erfahrene männer. — b) *K* befunden. —
 c) *In K* am Rande von *and. Hand* (fehlt in der *Münchener Ha. von K*): Diser artikel sol dermafs
 mit der prediger straf gehalten werden, wie der erst ausschufs davon geratschlagt etc. — d) *So*
sonst; *W* dieselbe. — e) Welliche prediger . . . wissen in *WN* nachgetr., fehlt in *MD* ¹⁾. — f) be-
 35 sunder auch . . . [oder *WN*] heimlich in *WN* korr. aus oder öffentlich, letzteres in *MD*; dann in *W*
 auf eingeklebtem Zettel der obige Text, darunter steht noch: Nota: Eidgenossen schrift, den Eidgenossen
 deshalb auch zu schreiben. — g) *MD* om. sonder, *add.* daz zu emporung und aufrur oder anderer
 uncristenlicher irrung des christlichen volks ursach geben mög und; *dies* in *WN* gestr. und sonder
 40 hinzugefügt ²⁾. *Walch*: weiter gemacht, verkauft, gedruckt oder feil gehabt werden soll, sonder. —
 h) *MD* *add.* obgelmelt, in *WN* gestrichen ³⁾. — i) In dem *Weimarer Ez. am Rande von Planitz' Hand*:
 Nota: wasser mengel? stunde woll; christlich mengel, schmehe oder leichtfertigkeit zu aufrur und
 40 anderem dienstlich. — k) *So sonst*; *W* wenigen. — l) *W* balkunftig. — m) *MD* om. gemein; in *WN*
 nachgetragen.

¹⁾ Zusatz im großen Ausschufs (Planitz).

²⁾ Im großen Ausschufs geändert (Planitz).

³⁾ Vom großen Ausschufs gestrichen (Planitz).

finden, dardurch solch emperung furkommen und in stilstand bracht werden mocht.

Als ^{a)} auch der bapstliche orator neben der instruction im beschluss gebeten, etlich prediger alhie ^{b)} zu Nurmberg gefenglich anzunemen, umb des willen, das sie solten widder den heiligen cristlichen glauben ^{c)} 5 gepredigt haben etc.: nu konten die stende sich nit erkunden, das solhs bescheen, sonder derhalb der bapstlich orator in etlichen angezeigten stucken villeicht zu weit bericht sei ^{d)}. Und dieweil dan dieselben prediger in dieser stat und sonst in grosser achtung und ansehen sein, bewegen sie stende, wo sie unverhort und ^{e)} unerfunden ^{f)} uncris- 10 tlicher leer angenommen werden, das daraus nit allein nichts guts, sonder gross aufrur und emporung erfolgen und nichts anders geacht werden mocht, dan wolt man evangelisch warheit mit der that ^{g)} understeen zu verdrucken und schedliche missbreuch handhaben. Wo aber nach- 15 mals den stenden etliche artickel mit glaublicher warheit furbracht wurden, die von gedachten predigern uncristlicher weis gepredigt sein solten, wolten sie dieser ding verstendig und geschickte ^{h)} person darzu verordnen, inen die vorhalten und ir antwort horen; und wo sich das bei inen erfunde, sich alsdan gegen inen mit gepurlicher straff halten, wie sich dan frommen, cristenlichen stenden wol gepurt ⁱ⁾. 20

Der geistlichen halben ^{k)}, die weiber nemen, auch der ausgetreten ordensleut halben, darvon der bapstlich orator auch anregung gethan hat, wirdt bedacht: dieweil in gemeinen ^{l)} rechten der weltlich oberkeit kein straf darinne ^{m)} geordent ist, so bedenken die stende, das man es bei der straf der geistlichen rechte, nemlich der verwirkung irer privi- 25 legien und freiheiten, pfronden und anderer dieser zeit bleiben lass; wo sie sich ⁿ⁾ aber soust uber das ungepurlich und strafbar hielten, das sie dan derhalben nach ordnung gesatzter recht auch gestrafft wurden ^{o)}.

^{a)} Der folgende Absatz ist bei Walch ganz am den Schluß des Stückes gestellt mit der Überschrift: Nota: nachfolgende artikel, die prediger zu Nürnberg betreffend, sind dem päpstlichen orator mündlich 30 gesagt und in die schriftliche ubergebene päbstl. antwort nicht gesetzt. — ^{b)} alhie om. Walch. — ^{c)} So sonst; W cristenglauben. — ^{d)} K sein. — ^{e)} MD om. und. — ^{f)} MD add. und unuberwunden, in WN gestrichen ¹⁾. — ^{g)} mit der that in WN (auch in der Weimarer Hs.) korr. aus mit tyrannischem furnemen, letzteres in MD ¹⁾. — ^{h)} W geschickte. — ⁱ⁾ In W am Rande von der zweiten Hand: Ist von unnoten, [K add. das] diese puncten in die pabstliche antwort zu stellen [K gestellt wer- 35 den], sonder das der bapstlichen botschaft soliche meinung mündlich angezeigt werde. Dies auch in dem Weimarer Exempl. v. Planitz' Hand am Rande; ebenso auch in K von Texteshand. — ^{k)} Walch om. halben. — ^{l)} So sonst; W gemeinem. — ^{m)} Walch om. darinne. — ⁿ⁾ sich om. W, es Andet sich aber sonst. — ^{o)} So sonst; W werden. In W am Rande (ebenso in dem Verz. der Änderungen, dem Weimarer Exemplar von Planitz' Hand und in K, hier von and. Hand, aber wieder gestrichen, wäh- 40 rend es in der Münchener Hs. von K undurchstrichen steht): Placet, doch das angehengt, das die

¹⁾ Die Änderungen in Anm. f u. g sind nach Planitz vom großen Ausschuß vorgenommen.

Uf das alles soll gebeten werden, das bapstlich H^t und ir orator solch kai^r M^t stathelthers, auch churfursten, fursten und andere stende furschleg und bit nit anderst dan getreuer, cristenlicher und guter meinung bescheen versteen und annemen woll, als auch ir will und gemut 5 nit anderst sei, dan sich alle zeit als frome, cristlich churfursten, fursten und stende zu halten und sich gegen bapstlicher H^t zu cristlichen gehorsam aller gepur zu erzeigen ^a).

Nota: guter, getreuer meinung bedenkt dieser ausschuss, das grosse, hohe notturft erfordere, das die reichsstende alhie nit verrucken, es sei 10 dan in obgemelten sachen und daneben in andern, das zu frieden und recht not ist, gut ordnung, beschluss und abschied gemacht; dan wo das anderst geschee, ligt an tag, was grosser und villeicht unuberwundlichern zuruttung, abfall und nachteil im heiligen reich erwachsen und entsteen und inen deshalb alle schuld ufelegt wurd; und bitten, solchs nit 15 anderst dan getreuer meinung, wie obstet, zu versteen ^b).

80. *Gutachten über den Entwurf der dem päpstlichen Nuntius zu er- [1523
teilenden Antwort: Beschwerden gegen Rom, Konzil. — [1523 ca. Jan. 19]
Januar 19¹].]*

- 20 weltlichen den geistlichen an solcher straffe kein intrag oder verbindung thunen, sonder darzu behulfflich sein, und das deshalb öffentlich mandat ausgeen ²). Die Bemerkung fehlt bei Walch u. den anderen neueren Drucken, findet sich aber in dem Druck von Peypus von 1528 gleichfalls als Marginalnote; sie wurde in den endgültigen Text aufgenommen; s. diesen u. nr. 82.
- a) W zu erzeigen korr. aus anzuzeigen. Der folgende Schluß fehlt bei Walch, es folgt hier zunächst noch d. Absatz von S. 424 Anm. c, dann d. Artikel betr. d. Nürnberger Prediger, s. o. S. 428 Anm. a. —
- 25 b) *MD add.* (im *WN* durchstrichen): Ist durch den grossen usschuss für gut angesehen, daz diese nottel ³) ungeschriben werd, und [*M add.* das] ein jeder solichs hie zwischen montags ⁴) beratschlag und uf montag schirst zu morgen denselben seinen ratschlag in schriften mit sich bring, damit daruf fuerdlich und ontlich beschlossen werden mög [*M* beschlossen werde].

¹) Das vorliegende Gutachten wurde wohl für die Beratungen im großen Ausschuss, die am 19. Jan. begannen, aufgestellt. Die Punkte, welche hier erörtert werden, berühren sich sehr nahe mit denen, die nach Planitz (vom 19. Jan.) heftig von den Geistlichen bekämpft wurden. Wer der Vf. des Gutachtens ist, ließ sich leider nicht ermitteln; jedenfalls war er ein Gegner der Geistlichen, und nach den Fundorten des Stückes ließe sich vielleicht vermuten, daß er dem Kreise des Markgrafen Casimir (Georg Vogler?) oder der kurfl. sächs. Räte (Feilitzsch?) angehörte.

²) Diese Randbemerkung wurde nach Planitz auf Verlangen der Geistlichen (im großen Ausschuss) gemacht: Neben den artikel, anfahend: Der geistlichen, di weiber nemen etc., ad marginem haben die geistlichen setzen lassen nachvolgende wort. — Vgl. zu diesem Punkte auch o. S. 426 Anm. 1.

40 ³) Damit ist das ganze obige Gutachten gemeint.

⁴) Da nach Planitz' Brief v. 15. Jan. (S. 325) das Gutachten des kleinen Ausschusses am Abend des 15. Jan. dem großen Ausschuss übergeben wurde, ist wohl gleich damals oder am Sonnabend d. 17. Jan. (dafür könnte das o. S. 418 Z. 33

B aus Bamberg, RTA Ansb. Ser. nr. 11 fol. 421-423, überschrieben: Memorial des babst antwort halben.

W coll. Weimar, nr. 69 mit gleicher Überschrift; auf dem Umschlage: Ein ratschlag über die begriffen bebstlich antwort.

Item ob durch etliche gemaint ^{a)} wurde, das in der begriffen ant- 5
 wurt des stuls zu Rom und ander gaistlichen stende mißbreuch und
 beschweren nit dermassen, wie darinnen funden wurdt ^{b)}, narrirt oder
 angezogen werden solten ^{c)} etc.: darzu ist zu sagen, das dasselbig mit
 nichte zu underlassen sei, wann der babst hat ^{d)} dieselben beschwer-
 lichen mißbreuch nit on merklich ursach den reichstenden selbst an- 10
 zaigen lassen und on zweifel allermaist darumb beschehen, das er, der
 babst, wol wais, das solichs sunsten meniglich offenbar ist, und das aus
 derselben seiner aigen bekanntnus und daran gehangen löblichen erbieten
 sein gut und löblich gemut dester bas gemerkt ^{e)} und verstanden wer-
 den soll, auch dadurch der unwill aus den weltlichen dester mer gereut 15
 und alle ding zu besserung pracht werden mögen etc. ^{f)} Warumb wolt
 man dann in der antwort, so dem babst gegeben werden solle, solichs
 nit widerumb dem jetzigen babst zu lob und unser selbst und sonder-
 lich der weltlichen notturft nach repitirn und dieselben untreglichen be-
 schwerd abzuwenden, wie gestelt ist, bitten? 20

Item ob durch etliche gaistlichs stands vermaint wurde, als solten
 der weltlichen beschwerung, so si wider die gaistlichen haben und auf
 jungstem reichstag zu Wurmb in ^{g)} schriften uberantwort, mit zim-
 blicher verpessering jetzo dem babst nit ubergeben werden, wie davor
 in der gestelten antwort meldung geschicht, sonder, wo es clagens gult, 25
 hetten die gaistlichen stende uber die weltlichen auch nit wenig zu cla-
 gen: darzu mag von der weltlichen wegen gesagt werden, das vor diser
 zeit grofse not erfordert hette, soliche untregliche beschwerden, so
 von den gaistlichen ervolgt, abzustellen; und wiewol solchs oft und vil
 hoch angezogen und geclagt, so sei es doch allwegen und als lang an- 30
 gehengt worden, das daraus von tag zu tag je mer und mer unrats,
 abfals und verderbung erfolge und lenger mit nichte zu gedulden sei,
 mög auch dieser zeit bei disem löblichen babst, der solche hohe miß-
 breuch selbst gnediglich bedenkt, unsers verhoffens allerbass und fug-
 lichst gewennt und abgestellt, auch im jetzo auf sein gnedigs erbieten 35
 am fuglichsten uberantwort werden.

a) W vermaint. — b) W wirt. — c) So W: B solt. — d) W hab. — e) W vormerkt. — f) B om.
 mögen: W om. etc. — g) So W: B die st. in.

*erw. Datum sprechen), die weitere Beratung bis zum folgenden Montag (19. Jan.)
 vertagt und duher diese Bemerkung dem Gutachten des kleinen Ausschusses an- 40
 gehängt worden.*

Item ob durch etliche vermaint wurde, als solt in der bethe des freien concilium nit zimblich sein zu melden, als solten die prelaten dem babst dermafsen verpflichtet sein, das sie die warhait in solchem concilio nit reden dorften, nachdem sich solichs in iren pflichten nit erfinde ^{a)}):
 5 darzu ist zu sagen, es möcht sein, so ein jeder prelat sein pflicht, die er dem babst gethon, recht auslegen und versteen wölt, das allain des babsts eer, wirde und nutz dardurch gefurdert wurde, so er evangelisch lebet und alle schedliche mißbreuch, so wider das hailig ewangelium sind, absettel, wie er dann zum hochsten schuldig ist, das alsdann
 10 kainem prelaten sein gethone pflicht den grund und die warheit im ^{b)} concilio zu reden verhindern.

Dieweil aber zu Rom und under den gaistlichen stenden solcher falscher wan eingewurzelt ist, das sie ain ewangelisch leben verechtlich und spotlich ^{c)}, aber zeitlichen ^{d)} bracht und gut iren ^{e)} nutz, eer und
 15 wurden zu achten, so mochten aus solchem falschen wan unzweifel der merer tail der prelaten darfur versteen, das sie in concilio nichtz reden dorften, das dem babst oder den gaistlichen stenden an zeitlichen bracht oder geniels, unangesehen ob es auch wider got, entgegen were.

Defshalben not ist von erledigung solcher pflicht meldung zu thun,
 20 wie in der antwurt gesagt ist; zu dem das man sagt, die cardinel vom babst noch hoher und sonderlich dermafsen verpflichtet werden, das sie zu kainem gemainem cristlichen concili rathen oder furdern wollen.

Item so etlich sagten, als solt nit billich oder herkomen sein, das in den concilien die weltlichen mit den gaistlichen zugleich zu handeln
 25 und zu beschliessen hetten, wes gaistliche sach berurt etc.: darzu ist zu sagen, das der gaistlich stand in gaistlichem ^{f)} schein allen iren reichtumb, bracht und gewalt uberkomen und den weltlichen abgezogen haben, und wo es nit die gros not furkumen hett ^{g)}, so konnten oder möchten die weltlichen stend ^{h)} des uberigen clainen tail, so sie noch
 30 an zeitlichen guttern haben, mit nichte behalten und darzu mitsambt den gaistlichen stenden von den Turken, wie dem Kriegischen reich aus verursachung ⁱ⁾ der gaistlichen stenden auch geschehen ^{k)} ist, bald verdilgt werden und umb seel, eer, leib und gut kumen. Darumb den weltlichen mit nichte nachzugeben sei, das sie nit zum wenigsten gleicher-
 35 mafsen mit den gaistlichen stenden in den concilien zu handeln und zu beschliessen haben solten ^{l)}).

a) Bei diesem Absatz am Rande (in B von derselben, in W von anderer Hand): Nota: das concilium in Teutsche land und nit an Deutschland zu setzen, dann wo das concilium nit in Teutschen landen gehalten werden solt, wurde bedacht. das es on frucht und gleich wie vor mer schedlich dann
 40 nutzlich wer. — b) So W; B in. — c) So W; B spödlicher. — d) So W; B zeitlichen. — e) So W; B ire. — f) So W; B gaistlichen. — g) Sic? B furkumen beret; W gros vorkommung leret. — h) W om. steud. — i) So W; B verursachen. — k) W beschehen. — l) So W; B solt.

Ob dann gesagt wurd, als solten die weltlichen der hailigen schrift nit versteen, dagegen ist zu sagen, das man under den weltlichen stenden personen finde, die der hailigen gotlichen schrift nit weniger erfarn und verstendig sind, dann under den gaistlichen stenden. Ob aber in etlichen artickeln der gotlichen schrift erclerung und vergleichung zu 5 thun not sein wurde in fellen, die doch in kainen weg zeitliche nutz oder straff gegenwertiglich oder kunftiglich nach in ziehen mochten, in demselben und sonst nit möcht man allain den gelerten und erfarn der hailigen gotlichen bewerden schrift entlichs beschlus halben etlicher massen vortail lassen. Doch das darinnen der andern weltlichen be- 10 wegung und rath auch nach notturft gehort wurden.

Item ob etlich sagten, als solt in des babsts antwurt mitler zeit des consilium die verhinderung oder straff der Lutherischen leren und schriften ^{a)} nit gnug bedacht und geordent sein: darzu ist zu sagen, das darinnen die hertigkait mit nichte furzunemen sei, man woll dann da- 15 durch aufrur und abfall wider die obrigkait bewegen; dann der gemein man wurd darfur achten und halten, das man soliche allain darumb zu vertilgen understund, das man darnach dest bas ^{b)} auf voriger der gaistlichen beschwerung besteen, welichs sonst nit geschehen möcht; wie dann in der bebtlichen antwurt auch angezaigt ist. So aber ain frei 20 christlich concilium furderlich angesetzt und darzu der babst und die gaistlichen stende dermassen erfunden wurden, das man bei inen nachlassung ^{c)} und abstellung irer utreglichen beschwerd, sonderlich in den grosten stucken vermerket ^{d)}, das wurde on zweifel den unwillen und irrungen under den weltlichen wider die gaistlichen fast mildern, und 25 sonderlich so sie ain frei concilium nahetkontig westen und durch dasselbig entlich erledigung irer beschwerd und irrung hoffen möchten; und must gar ain boser mensch sein, der alsdann nit ain solche kurze zeit warten und sich mitler weil anderer ding, die zu entborung und irrungen ursach geben möchten, gebrauchen wolt. 30

Item ob die gaistlichen stende etliche artickel und stuck, in des babsts antwurt begriffen, mit den weltlichen stenden dem babst nit anzeigen oder aber derhalben umb abstellung bitten wolten etc., so mag in solcher antwurt, die dem babst gegeben wurd, in dem das die gaistlichen nit thun wollen, unterschiedlich gemelt werden, das soliche stuck 35 allain die weltlichen anzaigten und bitten ^{e)}. Wie man dann solichs in der instruction formlicher weis wol tailen und endern kan, das die gaistlichen und weltlichen stende, wefs sie sich sanbtlich vergleichen,

a) W Lehr und schrift. — b) W dester bas. — c) So W; B nachlassig. — d) So W; B vermeitel. — e) So W; B litten. Am Rand in W Notabene.

mit einander reden; wes aber die gaistlichen mit den weltlichen nit thun wolten, in denselben stucken die weltlichen allain reden; wie dann auf jungst gehalten reichstag in der schrift an kaiserlich M^t gethan, den zol, di anata und der gaistlichen belehenung betreffend ¹⁾, auch unterschiedlich geschehen ist, also das die weltlichen curfursten und fursten irer gnaden notturft und gutbedunken in sonderhait angezeigt haben, es hab den andern gaistlichen stenden gefallen oder nit.

81. *Zustimmendes Gutachten der Städte zu dem Ausschußgutachten über die Chieregati in der Luthersache zu erteilende Antwort* ^[1523 ca. Jan. 19] ²⁾. — *1523 ca. Januar 19 Nürnberg.*

N aus Nürnberg, S. 20 R 1/1, Nr. 11 RTA 1524 fol. 498-502, überschrieben:

Ratschlag der stet der babstlichen und Lutterschen sachen halben.

F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 107-111.

S coll. Speier, Akten des Rtgs. zu Nb.

15 *Auch in Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70.*

Der erbern frei- und reichstet botschaften haben des verordneten ausschufs verzeichenten ratschlag ³⁾, welicher gestalt bebstlicher H^t oratori auf seinen schriftlichen und muntlichen furtrag zu antwurten sei, heren lesen. Und wiewol si sich als die mindern stend zu gering er-
 20 kennen, in diser ^{a)} tapfern, wichtigen sachen zu ratten, in bedacht was nit allain allen hohen und nidern stenden Teutscher nation, sonder auch der ganzen Cristenheit versamlung an disem handel gelegen ist, der unsern hailigen glauben und die erhaltung und furderung des hailigen ewangeliumbs, auch die grossen beschwerden, damit gemaine Cristen-
 25 hait, furnemlich aber Teutsch nation bisher belegt worden ist, belangt, noch dann dieweil fur gut angesehen, das ein jeder stand sein ratschlag und gutbedunken defshalben in schritten anzaigen sol etc., so geben si ir meinung mit kurz nachvolgender gestalt zu erkennen: das si in solichen verzeichenten ratschlag, als ganz tapfer, vernunftig und cristen-
 30 lich gestelt, nit allain wolgefallen lassen, sonder auch darob ein sonder freid ^{b)} empfangen haben, dann wussentlich, offenbar und allen stenden

a) *F* diesen. — b) *So FS; N* freid.

¹⁾ *S. die Instruktion vom 16. April 1522, o. nr. 28.*

²⁾ *Planitz sandte das vorliegende Gutachten am 23. Jan. an Kurf. Friedrich 35 (S. 335), und erwähnt, daß die Städte es dem großen Ausschuß eingereicht hätten. Schon am 19. Jan. (S. 333, vgl. auch S. 384) schreibt er, so wollen die stett, man soll die antwort geben, wie durch die darzu geordenten begriffen und nichts darinnen austhun. Es ist also wohl damals schon dies Gutachten auf die Aufforderung des großen Ausschusses hin (s. o. S. 429 Anm. b) aufgestellt worden.*

40 ³⁾ *S. nr. 79.*

des hailigen reichs unverporgen ist, wie weitleftig sich der Luterisch handel bishero zugetragen, was beschwerung und emperung auch derselb bei allen stenden verursacht, und darzu zwischen den geistlichen und laien, auch den oberkaiten und underthanen allerlei hessigs widerwillens bewegt hat; neben dem ist auch kündig, zu was merung weiter 5 beschwerden bishero gedient, wo man in diser sachen mit schwern mandaten gepotten und zwengen zu handeln furgenomen und darin mit gewalt furzufarn unterstanden hat ^{a)}; dann ^{b)} niemant kan vernainen ^{c)}, das dieselben wege und mittel, so oft man die gewandert, allain zu weiterung und noch merer scherpf und hitz der weltlichen gegen dem ^{d)} 10 gaistlichen gefurdert hat. Dieweil nu ^{e)} diser ratschlag auf erber, vernunftig, cristenlich wege und dermassen gestelt ist, das sichs sonders zweifels kein Cristenmensch, der gottes eer lieb hat und zu furderung und handhabung ^{f)} gemains nutz des heiligen ewangeliumbs genaigt ist, des zu beschweren hat, welcher wolte ^{g)} dann ob solichem ratschlag 15 nit pillich gefallen und freid ^{h)} haben. Es sein auch der erbarn stett botschaften der unzweifenlichen zuversicht, wo gemefs solichem ratschlag durch bebtliche H^t und kei. M^t als die fordersten zwei heupter gehandelt, es werden nit allain die schwebenden irrungen in der cristenlichen kirchen den hochsten tail gestilt, auch vil mifspreuch von sich 20 selbs fallen, sonder auch dardurch vil aufruren ⁱ⁾, widerwertigkait zwischen den cristlichen stenden gestilt, gaistliche und weltliche stend neben einander in fridlichem, ainigem wesen erhalten, und got der almechtig, des bestendig, unzergerglicly wort dardurch geert und gefurdert wirdet, allen cristenlichen stenden und oberkaiten wider den Turken 25 und andere ire und gemainer Cristenheit verfolger, veinden und widerwertigen dester dapferer sig, gluk und triumph mitteilen ^{k)}).

Nachdem auch diser ratschlag neben andern dahin ergrundet ist, das die stend des heiligen reichs dem bebtlichen orator die beschwerden, damit bisher die Teutsch nation von dem stul zu Rom und andern gaist- 30 lichen oberkaiten etwas hoch beschwert worden ist, uberantworten oder bebtlicher H^t zuschicken, auch um gnedige abwendung derselben aus vil treffenlichen ursachen im ratschlag begriffen ersuchen sollen, und dan der stet gesand botschaften in irer hievor ubergeben suplication an die stende des reichs ^{l)} solche beschwerden nit fur der geringsten 35 artikel ainen dargethan und darin gnedige enderung und pesserung

a) *S hier am Rande von anderer Hand: Mandat und zwangsmittel helfen nichts wieder gott.* —
 b) *F wan.* — c) *So FS; N vermelden.* — d) *F den.* — e) *F nun.* — f) *So FS; N habung.* — g) *So S; N wolte.* — h) *So S; N fred.* — i) *F aufrur.* — k) *So FS; N undeutlich.*

^{l)} *S. u. nr. 89.*

furzunemen undertheniglich ersucht, so haben si des ausschufs bedenken defshalb insonders gern gehert, stellen auch in kainen zweifel ein jeder vernunftiger werde daraus kennen ^{a)} ermessen, zu was gutem das furderlich und bei allen verwandten des reichs nit ein geringe ursach sein werde, sich in den cristlichen furnemen wider den Turken, auch in andern des heiligen reichs gemainen obligen gehorsamer und beherzter zu erzeigen ^{b)}.

82. *Antwort der Stände auf das Anbringen des päpstlichen Nuntius* [1523 Febr. 5]
in der Luthersache ¹⁾. — [1523 Februar 5 Nürnberg.]

- 10 *W aus Wien, fasc. 4^b fol. 507-515 Conc., in dem noch die letzten Änderungen (am 3. oder 4. Febr.) gemacht worden sind.*
E coll. Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70.
C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22, überschrieben: Responsio nuntio apostolico data in causa Lutherana.
- 15 *P coll. Druck von Peypus: In hoc libello pontificii oratoris etc. (s. o. S. 391). Auch in Frankfurt, RTA 38 fol. 323-333; Köln, fol. 169-174; Marburg, fol. 2-8; Weimar, nr. 70 (2 Exempl.) u. nr. 71; München, K. bl. 104/3 I fol. 180-186^a, überschrieben: Sabbatho post Blasii [Febr. 7]; ibid. K. schw. 156/7 II fol. 38-47; Dresden, fol. 35-44; Düsseldorf, fol. 205-213; Königsberg, fol. 164-168; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 (doppelt; sehr schlechte Abschrift).*
- 20

Über die Drucke s. die zusammenfassende Bemerkung o. S. 391 f.

Serenissimus et illustrissimus princeps et dominus, dominus Ferdinandus, sacre cesaree M^{tis} locumtenens, nec non reverendissimi in Christo patres, illustrissimi, reverendi ac illustres principes electores aliorumque omnium ordinum huius sacri Romani imperii conventus proceres litteras beatissimi in Christo patris et domini, domini Adriani, sancte Romane et universalis ecclesie pontificis optimi et maximi, in forma brevis simulque ea, que vestra reverenda ^{c)} dominatio verbo proposuit tandem-
 30 que ^{d)} instructionem ²⁾, quam scriptis nomine sue Beatitudinis presentavit

a) *F* kunden; *S* könd. — b) *So FS: N* erzeiten. — c) *P* reverendissima. — d) *So sonst; W* eandemque.

¹⁾ *Die vorliegende Antwort ist im wesentlichen eine Übersetzung des Entwurfs (o. nr. 79); auf Abweichungen davon haben wir in den Anmerkungen hingewiesen. — Planitz berichtet am 3. Februar (S. 352), daß die Antwort beschlossen und in Latein gebracht sei, am 4. Febr., daß man dem Nuntius am folgenden Tage antworten würde; das wird auch geschehen sein, obwohl wir keine direkte Angabe darüber haben. Das in der Überschrift des einen Münchener Exemplars sich findende Datum (7. Febr.) wird sich auf die Anfertigung der Abschrift beziehen.*

²⁾ *Vgl. auch für das Folgende das Breve und die Instruktion o. nr. 74 u. nr. 75.*

in negotio Lutherane factionis, cum debita honoris et reverentie exhibitione atque non sine singulari animorum gratitudine acceperunt et diligentissime intellexerunt.

Inprimis ex quo serenissimus et illustrissimus princeps et dominus locumtenens ceterique electores, principes et huius sacri conventus proceres noverunt Beatitudinem pontificis ex nobilissima Germanica natione originem traxisse et natum esse, cuius eximias ac prestantes animi et corporis dotes virtutesque toto fere orbe, eciam dum in minoribus esset, celebratas iam pridem perspicuas habeant ^{a)}, quare de sue Beatitudinis ad summum apostolatus apicem concordia ac divina electione et vocatione ^{b)} incredibili quadam animorum hilaritate et letitia sunt affecti, aguntque deo optimo maximoque summas gratias, quod sancte sue ecclesie de tali ac tam digno optimoque pastore providere dignatus est, ex animoque ^{b)} precantur et pro summa sua clementia et perpetua sui nominis gloria animarumque salute et ecclesie universalis incolumitate sue Beatitudini ^{c)} omnem felicitatem rerum atque corporis ^{d)} diutinam ^{e)} prosperitatem largiri velit ¹⁾, nihil dubitantes, quod ex hac tam sancti et virtuosii pastoris concordia electione sancte cristiane catholiceque ecclesie plurimum fructus et salutis sit eventurum. Cuius rei evidens facit argumentum, quod sua Beatitudo iterum atque iterum testatur nihil se tam die noctu-
que cogitare, quam ut in curando grege sibi commisso boni pastoris partes modis omnibus prestare possit; imprimisque sibi cure esse, christianorum principum animos, iam nimis inter sese dissidentes, ad pacem et concordiam ineundam componere, deponendaque arma (aut si bellandum esset, ea in fidei hostes convertenda) quotidianis fere literis hortari ²⁾ precarique hactenus non destitit; simulque declarando, quanta huius tam sancti et preclari desiderii (iuvando et subsidia mittendo Rodianis militibus cum incommodo sue rei familiaris) re ipsa ediderit exempla.

Ex quibus omnibus sacre cesareae ^{M^{is}} dominus locumtenens ceterique huius sacri imperii ordines non mediocrem spem et consolationem ³⁾ cum maxima animorum gratitudine accepere, plane intelligentes hanc concordiam cristianorum principum in omnibus rebus bene gerendis ac ordinandis non minimum momenti habere, sine qua profecto nec respublica cristiane religionis recte curari, vel institui, multoque minus tyrannidi immanissimi Thurce commode obsisti poterit. Quemadmodum ⁴⁾ hec ex hiis, que reverendissimus dominus sue Beatitudinis nuntius apostolicus nuper, cum pro subsidiis Ungarorum regno decernendis

a) P habent. — b) C om. que. — c) CEP corporum. — d) C diutinam.

¹⁾ Vgl. hierzu das Ausschlußgutachten o. S. 419 Anm. e.

perorando proposuit, simulque ex hiis, que per serenissimi Ungarorum regis et illius regni legatos lamentabiliter exposita et declarata sunt, que scilicet calamitates, iniurias et ad extremum usque exitium Hungarorum regnum ab impiis hostibus tulerit indiesque maiora timere habeat, 5 abunde intellecta sunt.

Quare serenissimus princeps, sacre cesaree M^{ti}s locumtenens, ceterique principes electores et ordines summo studio ex animo orant, ut sua S^{tas} in hoc sancto proposito ea qua cepit diligentia, ut pius pater et verus pastor, pro incumbentis officii sui debito pergat, nihilque intentatum 10 relinquat, quo cristianorum principum dissidentes animos ad pacem reducat; vel si id in totum fieri non possit, saltem ad tempus in tanta temporum et rerum necessitate treugas ^{a)} facere laboret, quo instantibus christiane reipublice periculis et Turcae perfidissimi conatibus dei auxilio communibus Christianorum copiis et ^{b)} commodius faciliusque obsisti ¹⁾ 15 et cristianus populus ab illius tyrannide liberari poterit ^{c)}, pro quo serenissimus princeps locumtenens aliique principes Germani unacum ceteris potentatibus omni ope et opera fideliter sint laboraturi.

Deinde sue Beatitudinis litere simulque instructio per sue Beatitudinis nuncium apostolicum coram ordinibus imperii oblata continebant ²⁾, 20 suam Beatitudinem maximo dolore affligi ex prosperatione sectae Lutherane, ob id potissimum, quod innumerabiles anime Christi sanguine redempte ac sue Beatitudinis cure commisse illius occasione a vera religione avertantur atque in perditionem eant. Ob id suam Beatitudinem vehementissime desiderare, ut huic pesti celerius occurratur, ne 25 deteriora inde contingant, cum explicatione quarundam necessariarum rationum, que ^{d)} principes Germanos ad hec quam celerius conandum maxime movere possint ac debeant; inprimisque adhortando, ut sententia per sedem apostolicam in Lutherum legitime lata et post sacrae cesaree et catholice Maiestatis edictum super eiusdem sententie executione in 30 proximis comitiis Wormatie habitis decretum debite demandentur executioni etc. ^{e)}. Ad hec sacre cesaree M^{ti}s locumtenens et principes aliique ordines dicunt, se non minus quam Beatitudinem pontificis ex animo dolere de impietatibus, animarum periculis et incommodis, que in cristiana religione ex Lutherana ^{f)} secta aliisve provenerint, quicquid 35 enim auxilii et consilii pro extirpandis erroribus et animarum periculis

a) P indutias. — b) So sonst; W eo. — c) P possit. — d) P quo. — e) EP om. etc. — f) So sonst; W Lutheriana.

¹⁾ Hier giebt das Ausschußgutachten noch etwas mehr, s. o. S. 420.

²⁾ Das Folgende teilweise wörtlich der Instruktion (nr. 74) entnommen, ab- 40 weichend von dem Ausschußgutachten.

amovendis sua moderatione prestare unquam poterint, sunt pro summa sua in Christi religionem devotione et pietate paratissimi, ingenueque agnoscunt se et Beatitudini pontificis et sacre cesaree M^{ti}, ut cristianos decet principes, ad omnem obedientiam esse obnoxios.

Sed quod sedis apostolice sententia in Lutherum lata simulque 5 sacre cesaree M^{ti} edictum non sit debite executioni demandatum, non sine maximis urgentissimisque rationibus, utputa, ne peiora inde causarentur ^{a)}, hactenus pretermissum est: maiori namque populi parti ^{b)} iam pridem persuasum est et modo Lutheranis libris ac dogmatibus popularium opinio sit informata, ut iam pro comperto habeant nationi Ger- 10 manice a curia Romana per certos abusus multa et magna gravamina et incommoda illata esse, ob id, si pro executione apostolice sedis ^{c)} sentencie vel imperatorie M^{ti} edicti quidpiam accerbius attemptatum esset, mox popularis multitudo sibi hanc suspicionem animo concepisset, ac si talia fierent pro evertenda evangelica veritate et sustinendis manu- 15 tenendisque malis abusus impietatibusque ^{d)}. Unde indubie nihil aliud quam gravissimi tumultus populares intestinaque bella speranda essent, quemadmodum ex multis ac variis rerum argumentis principes aliique ordines iam plane didicere et cognovere; oportunioribus itaque remediis hiis malis in hac potissimum temporum difficultate succurrendum esse 20 existimant.

Nam quemadmodum et reverendissimus dominus nuncius apostolicus nomine Beatitudinis pontificis in sua instructione inter alia pie, christiane et vere fatetur et agnoscit, quod deus hanc ecclesie sue persecutionem inferri permittit propter peccata hominum ¹⁾, polliceturque ^{e)} Beatitudinem 25 pontificis omnem adhibiturum operam, ut primum Romana curia, unde forte omne hoc malum processit, reformetur, ut, sicut inde corruptio in omnes inferiores emanavit, ita eciam ab eadem sanitas et reformatio omnium emanet ^{f)}. Ad hec beatissimus pontifex pio ac paterno amore testatur sibi, eciam dum in minoribus esset, plurimum displicuisse, quotiens 30 concordatis principum per curiam Romanam derogaretur, sueque Beatitudini hanc certissimam esse sentenciam, etiam si principes nunquam requirerent, sui pontificatus tempore penitus abstinere, unicuique et maxime nationi Germanice ius suum conservare illique nationi peculiare favores impendere. 35

Quis itaque ex hiis omnibus non videt sanctissimum ^{g)} pontificem nihil penitus illorum omittere, que vel pius pater et verus pastor ovibus

^{a)} So P; W causerentur. — ^{b)} Hss. parte. — ^{c)} U om. sedis. — ^{d)} P impietatisque. — ^{e)} So sonst; W quod st. que. — ^{f)} P emanat. — ^{g)} So sonst; W summum.

1) Vgl. das Ausschussgutachten o. S. 421 Anm. b.

suis unquam vel prestare posset vel debeat? Quis eciam per hec ad veram pietatem, filialem amorem et erratorum suorum emendationem non moveretur? Maxime cum sua S^{tas} hec tam pia sanctaque instituta opere ipso, uti cepit, prestiterit, quemadmodum serenissimus dominus
 5 locumtenens ceterique principes et omnium huius imperii ordinum proceres indubie sperant, idque pro summa immortalis dei gloria, animarum salute ac publica pace et tranquillitate servanda fieri ex animo efflagitant orantque. Nam nisi istiusmodi abusus et gravamina simulque certi articuli, quos seculares principes, iuxta hec specialiter designatos,
 10 scriptis exhibebunt, fideliter reformatur, vera pax et concordia inter ecclesiasticos secularesque ordines huiusque tumultus et errorum extirpatione per Germaniam minime sperandum ^{a)} est. Nam ex longis et variis bellorum tumultibus, quibus Germania nostra multis annis interturbata, item ob alia gravamina et incommoda, que huic nationi hactenus
 15 incubuerunt, hec natio pecuniis ac divitiis adeo est extenuata et exhausta, ut eciam iam pro necessaria iusticie ac pacis conservatione in hiis deficiat, multo maiori itaque incommodo et difficultate Hungarorum regno et Croatie ^{b)} petita auxilia contra Turcam prestare poterit.

Cum autem ordines sacri Romani imperii nihil dubitant, Beatitudinem pontificis pro comperto habere, principes Germanie in solutionem annatorum ad aliquot annos sedi apostolice solvendorum ea lege ac conditione consensisse, ut illa in oppugnationem perfidissimi Turcae et defensionem ^{c)} fidei catholice convertentur; ex quo autem numerus annorum, intra quos annata illa solvi debeant, nunc longo intervallo transactus sit, neque annata illa a Beatitudinis sue predecessoribus, pontificibus Romanis, in hunc usum, in quem decreta sunt, conversa, ob id, si modo necessitate exigente communia auxilia in oppugnationem Turce per Germaniam essent decernenda et colligenda, causatur inde populus Germanicus, quare annata prius iam multis annis in hunc usum reser-
 20 vata ad hoc opus non applicentur; aversaturque alia in se ob hanc causam gravamina recipere, ex quo prelati ecclesiastici pro annatis sedi apostolice solvendis ut plurimum suis subditis super indicta et collectas imponere et talia ab ^{d)} eisdem recuperare consueverunt. Quare illustrissimus princeps dominus locumtenens aliique principes et imperii Romani
 35 ordines vehementer orant, ut Beatitudo pontificis velit hec et alia paterno affectu considerare et illa ^{e)} annata, que post obitum episcoporum aliorumque prelatorum seu ecclesiasticorum ad curiam Romanam solvenda fuerint, in futurum non exigere, sed illa fisco sacri Romani imperii applicanda relinquere, ut eo commodius iusticia, pax et tranquillitas

nationi Germanice conservari et respublica eo melius per hec ordinari poteritque ^{a)} per Germanicam nationem aliis christianis potentatibus contra Turcam communem hostem auxilia et presidia prestari, quod alias et absque eo minime sperandum erit ¹⁾.

Item cum Beatitudo pontificis inter alia desiderat informari, quibus 5 mediis huic Lutherano ^{b)} errori commodius obviari possit, ut ea, que per suam Beatitudinem providenda fuerint, celerius curari possint, ad hec illustrissimus princeps dominus locumtenens aliique principes et ordines dicunt, quicquid hac in re pro pietate et christiane religionis devotione utilitatis ^{c)} et auxilii prestare poterint, sunt eruntque semper ex animo 10 paratissimi. Ex quo autem hoc seculum in omni statu, tam ecclesiastico quam seculari, corruptissimos habeat mores sintque non tantum ex parte Lutherane secte, sed ex aliis causis multi errores, abusus et corruptele ^{d)}, que ita inoleverunt, ut istis oportunis remediis provideri summopere necessarium sit, ob id simulque propter immensam tyrannidem crudelis- 15 simi Turcae, qua multis iam annis Christianitati multa incommoda et calamitates varias intulit, hodieque maiora inferre molitur, nullum itaque commodius, efficacius et oportunius remedium illustrissimus dominus et princeps locumtenens ceterique principes et ordines cogitare possunt, quam quod Beatitudo pontificis, accedente ad hec ^{e)} sacrae cesareae 20 Maiestatis consensu, liberum christianum concilium ad locum convenientem in natione Germanica, quantotius et celerius quoad fieri possit, videlicet vel in Argentoratum, vel Mogunciam, Coloniam Agrippinam, vel ^{f)} ad civitatem Metensem, vel alium convenientem locum in Germania indiceret ^{g)}; nec ultra unius anni spacium (si possibile foret) 25 hec concilii convocatio et designatio differentur. Et quod in tali concilio cuivis ^{h)}, qui interesse deberet, ecclesiastici vel laicalis ordinis, non obstantibus quibuscumque iuramentis et obligationibus libere liceret ⁱ⁾ loqui et consulere pro gloria summi dei et salute animarum proque republica christiana, absque aliquo ^{k)} impedimento; quin ymo quilibet ad hec debeat 30 esse obnoxius, ut non dulcia, sed vera et meliora consulat summa cura et diligentia per salutem ^{l)} anime sue et absque aliqua adulatione, doli vel fraudis suspicione.

Verum quibus modis et rationibus interim et medio tempore isti tumultus et populi errores poterint pacari, interteneri et compesci, 35

a) P possitque. — b) So P: WE Lutherane. — c) So sonst; W add. que. — d) sed ex . . . corruptele in W am Rande, findet sich aber auch schon im Ausschußgutachten. — e) ad hec in W später nachgetragen. — f) In W getilgt.: Constantiam. — g) Hs. indicare. — h) W korr. cuivis aus cuius; ECP cuus. — i) CE licere. — k) In W korr. aus alleivus. — l) E pro salute.

¹⁾ Vgl. das Ausschußgutachten o. S. 424 Anm. d.

maxima cura et diligentia illustrissimus et serenissimus dominus locum-
 tenens et alii principes consuluerunt, cum non minima pars istius negotii
 ex hac medii temporis intercapedine pendeat. Itaque deliberaverunt
 imprimis, ex quo Lutherus et aliqui illius sectatores in ditione et territorio
 5 illustrissimi ducis Friderici, Saxonie principis electoris etc., agant, ob id
 illustrissimus princeps locumtenens et alii ordines imperii apud predictum
 principem Saxonie summa diligentia curare volunt et per eundem prin-
 cipem efficere sperant, ne Lutherus et sui sectatores aliquid amplius
 scribat, edat et typis excudi faciat; indubieque sibi persuadent, quod
 10 predictus illustrissimus princeps Saxonie pro sua in religionem christi-
 anam ^{a)} pietate et in ^{b)} sacrum Romanum imperium observantia et
 obedientia, ut virtuosum ^{c)} deceat ^{d)} principem electorem, omnem operam
 in hoc ^{e)} sit adhibiturus.

Curabuntque simul illustrissimus dominus locumtenens, principes et
 15 imperii ordines, ut per omnem Germaniam cum divini verbi concionatori-
 bus sive predicatoribus diligenter agatur, ne in populum christianum
 spargant vel dicant ea, per que possit popularis multitudo ad tumultum
 vel rebellionem moveri, aut in aliquem errorem induci, sed quod nihil
 preter verum, purum, syncerum et sanctum evangelium et approbatam
 20 scripturam pie, mansuete et christiane iuxta doctrinam et expositionem
 approbate et ab ecclesia christiana ^{f)} recepte scripture ^{g)} doceant et
 predicent, omniaque illa omittant, que a populo doctius et sanctius
 ignorantur quam sciuntur, queve ^{h)} subtilius indagare et ad imum ⁱ⁾
 usque exigere minime expedit, nihilque in populo per contionem dispu-
 25 tationis ^{k)} moveant, sed quicquid controversie fuerit, usque ad determina-
 tionem futuri concilii reservent. Ordinabunt preterea archiepiscopi et
 episcopi ac alii prelati per suas dioceses viros doctos, probos et in ^{l)}
 sacris literis peritos, qui predicantibus fideliter et diligenter intendere
 debebunt; et si quid ab illis vel erratum, vel minus ydonee dictum esse
 30 offenderint, pie, mansuete ac modeste eos corrigent et informabunt in
 hunc modum, ne quispiam suspicari possit, ut veritas evangelica per
 hoc impediri quereretur. Qui predicatores, ei tales monitores audire

a) *So sonst*; *W christiana*. — b) *C inque*. — c) *P virtute prædicationum*. — d) *E deceat*. — e) *P hac*. —
 f) *So P*; *WE christiane*. — g) *In W approbato . . . scripture am Rande von einer anderen Hand*;
 35 *ursprünglich*: quatuor doctorum ecclesie videlicet Hieronimi, Augustini, Gregorii et Ambrosii usque
 ad determinationem proxime indicendi concilii ¹⁾. — h) *Sic? Hss. que ne*. — i) *So PC*; *W vivum*;
E unum. — k) *P disputacionum*; *C disputaciones*. — l) *P om. in*.

¹⁾ Diese Änderung erfolgte, wie sich aus Planitz' Briefe vom 4. Februar er-
 giebt, erst am 3. Februar; namentlich der Bischof von Augsburg trat sehr heftig
 40 gegen Planitz auf (Planitz S. 357).

nollent, nec a suis inepciis abstinere, debebunt per locorum ordinarios congruis penis coerceri et puniri.

Preterea in omnibus bibliothecis et apud typographos diligentissime, quantum possibile erit, providebunt, ne in futurum aliquid novi typis excudatur, maxime ne libelli famosi neque publice, neque secrete vendantur; et ordinabuntur ^{a)} apud omnes potestates, ut si quispiam aliquid novi edere, vendere, vel typis excudere voluerit, ut prius per aliquos viros probos, doctos et literarum peritos ista revideantur et recognoscantur, et, nisi per eosdem admissum vel approbatum fuerit, minime vendatur, excudatur vel publicetur. 10

Et per hec media sperant, quod hoc tempore poterit istis tumultibus, erroribus et offendiculis commodius mederi, maxime ubi Beatitudo pontificis in istis gravaminibus congruam et debitam faciat ^{b)} reformationem et provisionem atque liberum et christianum designabit concilium; per hoc ^{c)} enim maxime satisfaceret populari et nunc fluctuanti ^{d)} multitudini. Et si hic tumultus tam illico in totum forsitan per ista sedari non posset, nihil tamen dubitant, quod maior pars istius per hunc modum ad tranquillitatem et pacem moveretur. Indubie enim multi probi et boni viri christiani futurum et proxime indicendum concilium magno desiderio essent expectaturi ¹⁾. 20

Postremo de presbiteris, qui matrimonium ^{e)} contrahunt, et de religiosis, qui relictis monasteriis ad seculum redeunt, de quibus reverendissimus dominus nuncius apostolicus eciam inter cetera meminit, considerant principes et imperii ordines, ex quo in legibus civilibus nulla pena specialiter super hiis sit statuta, ob id congruum et iustum ipsis visum est, ut tales per eorum ordinarios debita pena, sacris canonum constitutionibus super hoc ^{f)} expressa, utputa amissionis ^{g)} beneficiorum et privilegiorum et aliis condignis penis puniantur et coerceantur, et quod ordinarii illi a potestatibus secularibus in ista ^{h)} animadversione et punitione ⁱ⁾ minime impediuntur, sed quod pro tuitione iurisdictionis ecclesiastice eis auxilium et favorem impendant, et super hiis omnibus publica mandata et edicta faciant, ne quispiam ordinarios in punitione et coertione ^{k)} talium impediat ²⁾; sed quando alias ^{l)} illi votorum trans-

a) *So EP; W ordinabunt; C ordinabitur.* — b) *P faciet.* — c) *PE hec.* — d) *So sonst; W fluctuanti.* — e) *So sonst; W matrimonia.* — f) *So sonst; W hec.* — g) *CE amissiones; P amissione.* — h) *So sonst; W om. in ista.* — i) *animadversione et punitione in W am Rande korr. aus adversione, in W folgt ista, was sonst fehlt.* — k) *F om. et coertione . . . impediat.* — l) *So?; WEC alios, P aliis.*

¹⁾ *Hier wird in dem Ausschußgutachten der Abschnitt über die Nürnberger Prediger eingeschoben, s. o. S. 428.*

²⁾ *Vgl. das Ausschußgutachten o. S. 428 Anm. o.*

gressores in ditione et territorio alicuius principis, vel potestatis secularis delinquerent, quod ex tunc debitis et congruis penis puniantur et coererentur *).

Postremo super hiis omnibus illustrissimus et serenissimus princeps 5 dominus locumtenens aliique principes et ordines vehementer et ex animo iterum atque iterum orant, ut Beatitudo pontificis simulque reverendus dominus orator ista omnia non aliter accipere et intelligere velint ^{b)}, quam a bono, pio, sincero et christiano animo profecta, cogitata et dicta esse. Nihil enim est, quod omnes isti principes et ordines tam ex animo 10 velint atque cupiant ^{c)}, quam statum sancte catholice et Romane ecclesie Beatitudinisque pontificis felicem, incolumem et salvum; ad cuius vota, desideria et obedientiam, ut fideles filii, se paratissimos offerunt atque commendant.

83. *Entgegnung des päpstlichen Nuntius auf die ihm von den Ständen [1523 Febr. 6] 15 in der Luthersache erteilte Antwort. — [1523 Februar 6 ¹⁾ Nürnberg.]*

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 562-565; Aufschrift auf fol. 561: Bapstlicher Heiligkeit botschaft replic ^{d)}.

M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 (2 Copien).

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

20 *P coll. Druck von Peypus: In hoc libello pontificii oratoris etc. (s. o. S. 391). Auch in Frankfurt, RTA 38 fol. 333-339; Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 (mehrfach, auch in deutscher Übersetzung); Köln, fol. 174-177; München, K. bl. 104/3 I fol. 186^b-188^b; ibid. K. schw. 156/7 II fol. 47-51; Marburg, Religionssachen 1521-45 fol. 45-49; Düsseldorf, fol. 214^b-218^b; Königsberg, 25 fol. 169-171; Dresden, fol. 45-49. Über die Drucke s. o. S. 391 f.*

Serenissime cesaree M^{tis} ^{e)} locumtenens, reverendissimi patres ^{f)}, illustrissimi principes et totius sacri cesarei senatus ordines amplissimi. Cum pridie mihi longo tempore expectanti datum fuerit tandem a vobis responsum in re Lutherana, volui illustrissimis dominationibus vestris 30 non solum verbo ²⁾, sed et literis indicare, quam parum mihi illud satisfaciat et per subsequens pontifici maximo ac universe Christianitati sit minus satisfactorum. Et omissis multis, quae de pietate, fide et obser-

a) C coercesantur. — b) E velit. — c) Has cupiunt. — d) Das Stück ist in W überschrieben (fehlt sonst): Domine labia mea aperias et os meum annuntiabit laudem tuam. — e) WP om. M^{tis}, in C nachgetr. — f) C om. patres.

35

¹⁾ Da der Nuntius im Anfang angiebt, daß er pridie die Antwort der Stände erhalten habe, so muß seine Entgegnung (nach o. S. 435 Anm. 1) am 6. Februar erfolgt sein.

²⁾ Der Nuntius hatte bereits vorher eine mündliche Erklärung abgegeben, auf 40 die er sich im Folgenden mehrfach bezieht, über die uns aber sonst keine ausführlicheren Mitteilungen vorliegen; vgl. auch Planitz vom 9. Februar (S. 362).

vantia vestra erga sanctissimum dominum nostrum et sanctam sedem apostolicam in prohemio vestri responsi habentur, de quibus tamen nomine suae S^{ti}s vestris illustrissimis dominationibus gratias ago, veniam tandem ad ea, quae suppletionem, correctionem et declarationem indigere videntur, reliqua, prout stant, quatenus placeant ^{a)}) sanctissimo domino nostro 5 acceptando ^{b)}).

Et primo quantum pertinet ad id, quod illustrissimae dominationes vestrae dicunt et se excusando asserunt, quod attento, quod populus Germaniae sit persuasum, quod ipsis multa gravamina a curia Romana sint illata et ab ipsa multa scandala et incommoda in dies patiantur, 10 non fuisse visum sibi expedire, ut sententia apostolicae sedis et imperiale decretum debite executioni mandetur, ne inde contingat peiora et acerbiora mala provenire: ad hoc replicatur, quod nec sanctissimus dominus noster, nec caesarea M^{tas}, nec ullus christianorum principum expectavit unquam tale a vobis responsum in hac re dari. Nam si Lutherus 15 ante sententiam apostolicam, tot clarissimorum virorum ac universitatum iuditiis fundatam, et denique ante caesareum decretum ipsiusque edictum erraverat in uno, post eandem sententiam et decretum erravit in longe pluribus et nihil reliquum fecit, quominus tota orthodoxa religio a fundamentis eversa sit. Quapropter cum penae debeant de iure commen- 20 surari delicto attento, quod in dies magis cum suis sequacibus erravit et errat, ut notorium est ^{c)}), debent penae ipsae augeri atque gravari et non diminui, prout ex presenti vestro decreto fit. Et quantum ad responsum ipsum, ex eo in primis offenditur divina maiestas, cuius causa tam segniter curanda proponitur, offenditur pontificis et apostolicae sedis 25 dignitas, offenditur postremo imperialis culminis celsitudo, quorum decreta et ordinationes tam impune suspenduntur, abrogantur deprimunturque, offenditur et pariter communis honor vester, cum omnes unanimes ^{d)}) interfueritis eidem imperiali decreto decernendo et vestram auctoritatem prestando. Nec satisfacit illa ratio, quod propter scandala evitanda 30 dicta apostolica sententia et imperiale edictum exequi non debeant; nam non sunt tolleranda mala, ut proveniant bona, et magis sunt curanda ea, quae pertinent ad animae, quam ad corporis salutem. Neque videntur excusandi, qui Lutherum sectari velint, quod propter sibi inflictia scandala et gravamina a curia Romana (etiam si verum illud esset) deberent 35 ab unitate catholicae fidei propterea resilire et in profundum malorum se precipitare. Nam omnia potius mala deberent aequo animo et patienter sustinere ^{e)}), quam se et omnia sua ^{f)}) cum animae periculo in precipitium

a) C placeat. — b) P acceptanda. — c) P om. est — d) So sost; W om. unanimes. — e) C sustineri. — f) P se et animam suam.

dare; et si illud in omni tempore prestare debuissent, quanto magis nunc ^{a)} deberent respiscere, cum intelligant deum optimum maximum-que dedisse ecclesiae suae sanctae pastorem optimum, pastorem, inquam, sanctissimum eundemque Germanum, qui non solum universam ecclesiam
5 sit curaturus et instauraturus, sed etiam Germaniam suam ad pristinam pietatem restitutus ac pluribus ^{b)} insignibus donis in his, que honeste poterit, illustraturus.

Quare principes illustrissimi et excellentissimi vos totis ^{c)} affectibus rogo et vehementer obtestor, ut hiis rationibus verissimis adducti velitis,
10 antequam huiusmodi celeberrimus vester conventus dissolvatur, omnino statuere et firmiter deliberare, quod eadem apostolica sententia ac imperiale edictum exequatur et executioni mandetur sine aliqua diminutione, cum ex hoc magna pars, quin immo tota Germaniae salus dependeat. Et si in aliquibus Germani populi, ut asseritur, sunt a curia Romana
15 gravati, illud declarent; nam semper apostolica sedes, que est mater piissima omnium oppressorum, parata erit illos sublevare et pro viribus iuvare et tueri.

Quoad seditiones et discordias, quae sunt inter ecclesiasticos et seculares principes Germaniae pacandas, ac ad articulos dandos eosdem-
20 que ^{d)} moderandos, respondetur, quod sanctissimus dominus noster, ubi eas seditiones et ^{e)} discordias intellexerit, pro officio ^{f)} humeris suis incumbenti curabit, ut omnino componantur et extinguantur, cum non minus habeat in filios suos et ecclesiae temporales principes ac habeat eosdem ecclesiasticos. Pariformiter moderabitur omnia inter eos, ut
25 unusquisque habeat, quod suum est et neutri iniurietur.

Quoad annatas non persolvendas Romae, sed in Germania retinendas pro sustentatione imperialis gubernii, habita ea declaratione, que facta est verbo, de ^{g)} difficultate que fieri possit ad eam concedendam, reservatur responsio ipsi pontifici, quae dabitur vel imperiali regimini vel
30 futuro principum conventui, prout magis expedire S. S^{ti} videbitur.

Quoad consilium, quod datur per illustrissimas dominationes vestras; quod attentis legitimis causis, quas adducunt, sanctissimus dominus noster debeat convocare ecomenicum generale concilium, replicatur, quod illud speratur ^{h)} non debere displicere S. S^{ti} ob omnes precipue illas causas;
35 tamen petitur, ut illud consilium aliis verbis magis idoneis reformetur, et quod tollantur ea, que possent aliquam umbram facere S. S^{ti}, prout est, quod S. S^a debeat convocare concilium de consensu caesareae M^{tie}, quod sit liberum et quod relaxentur iuramenta, item quod ponatur

40 ^{a)} P om. nunc. — ^{b)} CP add. et. — ^{c)} P tantis. — ^{d)} CMP eosdem. — ^{e)} P om. et. — ^{f)} C add. suo. — ^{g)} CMP om. de. — ^{h)} C sporatur illud.

magis in una civitate quam in alia et similia etc. Quia nisi tollerentur ista, videretur peti ^{d)} S^{ti} S. ligari manus per illustrissimas dominationes vestras, prout in voce declaratum est ^{b)}.

Quoad predicatores, qui in posterum fidelibus ^{e)} habebunt predicare verbum dei, replicatur, quod servari debeat illud, quod sanctissimus dominus noster nuper pie et sancte statuit et ordinavit de venerabilium fratrum suorum consilio et assensu, quod est, ut stante ista perniciose secta in Germania nullus deinceps possit predicare verbum dei per civitatem vel diocesim alicuius, nisi ille talis prius fuerit examinatus per episcopum vel officialem suum de doctrina et sufficientia sua et eadem fuerit ab eo approbata vel pro pia et christiana reputata, et pariformiter nisi ille talis fuerit ad munus predicandi per eundem episcopum vel suum officialem institutus, qui habeat etiam illum amovere et castigare, quando a recta via ceciderit. In ceteris placet, quantum de dictis predicatoribus per illustrissimas dominationes vestras respondetur, id est, quod predicent evangelium cum interpretatione scripturae, que sit per ecclesiam approbata.

Quoad impressores et venditores seu alios ^{e)} divulgatores Lutheranorum librorum et aliorum, qui sectam suam sustinent et fovent, replicatur, quod nullo pacto placet data responsio, quod curabunt illustrissimas dominationes vestrae providere, quantum possibile erit, ne tales libri imprimantur vel vendantur etc.; sed dico in hoc prout in aliis, totaliter debere exequi sedis apostolicae et imperialis celsitudinis sententia, id est, quod libri impressi et imprimendi comburantur, imprimentes vero et vendentes seu alias invulgantes dictos libros iuxta easdem sententias puniantur; et in hoc maxime peto debere adverti, nam in hoc stat tota vis pro ista perniciose secta comprimenda, ne tales libri amplius inveniantur, nam ex illorum lectione omnia hec mala profecta sunt. Et quantum pertinet ad id, quod nullus possit in posterum libros novos imprimere, nisi illi tales libri prius videantur et examinentur per aliquem virum doctum etc. ^{f)}, dico in hoc non debere recedi a constitutione moderni concilii Lateranensis ¹⁾, que iam est in usu, et est, ut nullus sub penis in ea contentis possit aliquos libros imprimere, nisi per ordinarium episcopum loci vel eius officialem tales libri lecti et examinati ac pro christianis reputati et habiti sint.

Quoad clericos, qui uxorem ducunt, replicatur, quod illa, que pro responsione scripta sunt, non displicere ^{g)} videntur, quando in cauda

a) P om. peti. — b) C om. est. — c) C om. fidelibus. — d) C om. etiam. — e) So M; CWP alias. — f) P om. etc. — g) W displicere, so constat.

¹⁾ Vom Jahre 1515, vgl. auch RTA II 453, 455.

aculeum non habeant; propter quod petuntur illa verba declarari, quae sunt in fine capituli dicti responsi sub eisdem verbis: „sed quando alias ^{a)}) illi votorum transgressores in ditione et territorio alicuius principis vel potestatis secularis delinquerent, quod ex tunc debitis et con-
 5 gruis penis puniantur et coerceantur“ etc. ¹⁾). Dico, quod si talia verba intelligi debent secundum predicta, id est quod tales puniantur a suis iudicibus ecclesiasticis, bene stant; sed si referantur, quod seculares principes vel potentes illos punire debeant, in hoc dico et instantissime
 10 peto tale responsum, utpote contra libertatem et ius ecclesiae, omnino corrigi debere et reduci ad verum sensum. Nam si principes seculares auderent tales iudicare et in eos iurisdictionem exercere, esset ponere
 falcem in messem alienam et tangere eos, qui sunt peculiariter Christo reservati ^{b)}); nec ob transgressionem voti seu ob apostasiam presumant credere principes tales ad suam potestatem vel iurisdictionem devolutos
 15 esse, si delinquent in suis dominiis vel territoriis, cum propter talem transgressionem vel abusum ordinis sui non desinant propterea esse de iurisdictione ecclesiae; quia, cum remaneat illis character et ordo, semper sunt in eiusdem ecclesiae potestate. Unde in tali casu, quod in dominiis principum delinquant, ipsi principes denuntient illos suis episcopis
 20 vel aliis superioribus, qui eos castigent ^{c)}) et corrigant; et, si opus fuerit, pro viribus suis dictos episcopos seu superiores brachio suo iuvent et illis presto sint.

Super quibus omnibus et singulis petitur per me nuntium apostolicum habita matura deliberatione ab illustrissimis dominationibus vestris
 25 melius, clarius, sanius et consultius responderi, etc. ^{d)})

84. *Mandat des Reichsregiments: Auf Grund der Beschlüsse des Reichstags verordnet das Regiment, wie es bis zum künftigen Konzil in der Religionssache gehalten werden soll. — 1523 März 6 Nürnberg* ^{1523 März 6} ²⁾).

30 a) P alios. — b) So P; MW reservatos. — c) P castigant; om. et. — d) PC om. etc. In W ist am Schluß von anderer Hand hinzugefügt: Darauf ist habetlicher H^t [botschaft] antwort geben, das man es bi voriger antwort pliben lafs ³⁾). Die bei Peypus folgende kurze Entgegnung ist wohl erst

¹⁾ S. o. S. 442 f.

²⁾ Das Mandat wurde (ebenso wie das besondere Schreiben an Kurf. Friedrich, s. Planitz S. 426 u. 434) erst Ende April oder Anfang Mai vom Regimente
 35 versandt (s. d. Präs. v. Köln), gleichzeitig mit den anderen Schriftstücken für den zum 13. Juli geplanten Beratungstag (s. u.). — Auf das Mandat bezieht sich eine Eintragung des Memminger Ratsprotokolls vom 26. Juni: Luthers halb ist anpracht, seine und seiner anhang bücher nit öffentlich lassen fail zu haben; hat aber nit mügen erhebt werden; jederman thun lassen, was er wöll; der teufel schlag
 40 darein.

³⁾ Vgl. dafür Planitz vom 28. Februar (S. 383).

Aus dem Orig. Druck (unterfertigt v. Pfalzgraf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg) in München R. A. RTA d. Hochstifts Augsburg 1522/23 nr. 5. Der Druck auch in Köln, Reichs- u. Städtetagsakten 1522/24 (praes. 9. maii a. 1523); Weimar, Reg. N. pag. 51 A. nr. 7. 5; Schwerin, Eccles. gen. Luth.; Zerbst, v. 1 fol. 124^b; Windsheim St. A. Beschickg. d. Rtgs. v. Speier u. 5 Augsburg (1521-30). — Copp.: München, K. bl. 270/2 fol. 377-381 u. K. bl. 276/11 fol. 333-336; Zürich, Kanzleireg. I pag. 25 nr. 7. — In Magdeburg St. A. I 187 ein (wohl für die Publikation im Erzbistume bestimmter) Druck, auskultiert v. Joh. Heuman, notar. publ. In Weimar ibid. 2 Exempl. eines von kurfl. sächs. Seite veranstalteten Drucks nebst gedr. Promulgations-10 schreiben des Kurf. Friedrich und Herzogs Johann ¹⁾. — Gedruckt Luthers Werke, Altenburger Ausg. II 288 ff., Leipziger Ausg. XVIII 474 ff., Spalatin Annalen S. 83 ff., daraus Walch XV 2626 ff.; Anshelm, Berner Chronik (1896) V 2 ff. In lateinischer Übersetzung: Luthers Werke, Wittenb. Ausg. II 327 ff.; Goldast Recessus, constitutiones II 150 ff.; daraus: Annales ecclesiastici XXXI 390 ff., Le Plat II 207 ff., Lünig II 437 ff. u. VI 173 ff.

Neben diesem allgemeinen Ausschreiben erging an Kurf. Friedrich von Sachsen den Bestimmungen des Abschieds gemäß noch ein besonderes Schreiben des Regiments, dessen sachliche Abweichungen wir in den Anmerkungen hinzugefügt haben; in der ersten Hälfte stimmt es fast wörtlich mit dem all-20 gemeinen Mandat überein: Orig. in Weimar, Reg. E. fol. 34^a Nr. 72 vol. 1, danach gedruckt b. Planitz S. 390 ff.

Wir Karl der fünft ... (Titel und Anrede an alle Stände und Unterthanen des Reichs) ... Als auf unserm reichstag und versammlung, jüngst alhie zu Nürnberg gehalten, bäbstliche H^t durch ire bot-25 schaft neben der werbung und fürbit, umb der cron zu Hungern gegen dem feind der Cristenheit dem Türken mit hilf und rettung zu erscheinen, des Luthers und seiner anhenger vilfaltigen schreibens und lere halber durch ein bäbstlich breve und ein instruction, auch sunst muntlich ermanung und erinnerung gethan und angezaigt, das die not-30 durft grösllich ervordern wolt mit zeitigem wolbedenken einsehens zu haben, darmit söliche lere und schreiben, so zu aufrur dienten, abgestalt und fürkomen würde, mit angehengter pit das unser kaiserlicher stathalter, churfürsten, fürsten und ander reichstend ir gutbedünken und

nach Beendigung des Reichstags für den Druck zurecht gemacht und beruht nicht auf einer während der 35 Verhandlungen gemachten Aufzeichnung. Sie lautet: Quamvis principes et reliqui ordines Germanicae nationis iterum pro verbis verba dare potuissent. quum tamen aliis magis necessariis occupati essent negotiis pontificem oratorem priori responsione contentum esse iusserunt, donec gravamina nationis Germanicae summo pontifici transmissa forent, ac inde manifestum fieret, num verba eius tam blanda facta etiam debita sequutura essent. 40

¹⁾ Das Schreiben, d. d. montag in pfingst heiligen tagen a. 23 (Mai 25), mit dem Kurf. Friedrich und Herzog Johann den Herren von Einsiedel den Druck des Mandats nebst der „Ermahnung des christlichen Volkes“ (s. u.) zusandten und ihnen auftrugen, dies den Pfarrern und Geistlichen ihrer „Collacion“ mitzuteilen, ist gedruckt b. Kapp, Nachlese II 583 u. danach Walch XV 2631f. 45

rathe, durch was mittel und wege sölchem Lütherischen fürnemen zu
 begegnen sein möcht, irer H^t eröffnen und mitteilen ^{a)} [wollten], das
 demnach ir H^t, was ir zu sölchem ze thun gepürte, keinen mangel er-
 scheinen lassen wolte, und nu auf sölchs durch obbertürte unsern kaiser-
 5 lichen stathalter, churfürsten, fürsten und stende auf wichtigen gehabten
 rathe nach gestalt und gelegenheit aller sachen diser zeit kein tröstlicher,
 hilflicher mittel haben ertrachten oder finden mögen, dan das die bābst-
 lich H^t mit unser verwilligung ein frei cristenlich concilium an bequeme
 malstat Teutscher nation, als gen Straßburg, Mentz, Cöln, Metz oder
 10 ander ört, der sich babstlich H^t und wir uns vereinigen möchten, aus-
 schreibe ^{b)}; und aufs lengest in jaresfrist angefangen werden söll, wie
 dan bemelter unser stathalter, auch churfürsten, fürsten und stende irer
 H^t sölchen rathslag und gutbedünken widerumb schriftlich in antwurts
 weis haben stellen und zuschicken lassen; gleicherweis auch etlich ander
 15 artikel und beschwerden, wie die auf nechstgehaltem unserm reichstag
 zu Wormbs von den weltlichen churfürsten, fürsten und stenden gegen
 dem stul zu Rome, mit angehengter pit denselben allen gepürlich ende-
 rung und einsehen zu thun, irer babstlichen H^t auch zugeschickt wor-
 den ^{c)}; sich auch neben sölchem irem rath und gutbedünken erpoten,
 20 mitler zeit bis zu sölchem concilio allen fleis fürzúwenden und zu haben
 und sündlerlich bei der öberkeit, da sich gemelter Lüther und etlich sein
 anhenger enthalten, fleissig handeln zu lassen ^{d)}, darmit verfügt werde,
 das derselb Lüther oder seine anhenger hinfürter ^{e)} nichts neues schreiben
 oder drücken lassen ^{f)}, das auch ein jeder churfürst, fürst und anderen
 25 stende des reichs in seiner öberkeit verfügen söll, auf das mitler zeit
 nichts anders, dann das heilig evangelium nach auslegung der schriften
 von den cristenlichen kirchen approbirt und angenommen gepredigt, das
 auch weiter nichts neues gedrückt oder feil gehabt werde, es sei dann
 zuvor durch gelerte person, so darzu sonderlich verordent werden söllen,
 30 besichtigt und zugelassen, wie dann sölchs die schrift irer Heiligkeit
 zugesant weiter innhelt ^{g)}; zu dem das auch ein jeder churfürst, fürst,

a) *Vorl. zu eröffnen und mitzutheilen.* — b) *Vorl. auszuschreiben.* — c) gleicherweis wie auch etlich
 ... worden fehlt in dem besonderen Schreiben an Kurf. Friedrich. — d) *Hier wird in dem Schreiben*
an Kurf. Friedrich hinzugefügt: verhoffend solliche bei E. L. und chf. G. verfügt werden zu er-
 35 langen. — e) *Das Schreiben an Kurf. Friedrich add. in bestimmter zeit.* — f) *Deagl.:* der zuversicht
 E. L. u. chf. G. als ein eerlicher churfurst wurden nach aller zimlichkeit zu sollichem behilfflich
 sein, wie dan auch. — g) *Von hier an lautet das Schreiben an Kurf. Friedrich abweichend wie folgt:*
 Dweil sich nu gemelte stathalter, churfürsten, fürsten und stend des reichs vereinigt und ent-
 40 slossen (darmit solchem zuschreiben babilicher H^t volnziehung beschee), E. L. und chf. G. solchs
 zuzus-
 breiben und allen vleis fürzúwenden, darmit furkomen werde, bemelter Luther und seine an-
 henger nichts neues bis auf das kunftig concilium schreiben oder trucken lassen; und wiewol die-
 selben stathalter, churfürsten, fürsten und stende solliche an E. L. u. chf. G. selbs zu schreiben
 und zu suchen willens gewesen und si aber in endung desselben reichstags durch gehe aufbrechung
 und eilend hinwegziehen an solchem verhindert, haben si an uns gesunnen und, das wir solliche

prelat, graff und ander stande im reich mit allem möglichem fleis in seiner überkeit bestellen und verfügen soll, das mit allen predigern füglicher und zimlicher weise geredt und gehandelt werde, in iren predigen zu vermeiden, was zu bewegung ungehorsam, uneinigkeit und aufrur im heiligen reich oder die christenmenschen in irrung zu füren ursach 5 geben möge, sündler das si allein das heilig evangelium nach auslegung der schriften von der heiligen christenlichen kirchen approbirt und angenommen, wie vorgemelt zu predigen und zu leren, und was unnützlich, disputirlich sachen weren, sich dieselbigen zu predigen und zu leren enthalten, sonder obgemelts christlichen concilii entschids gewarten. Und 10 das die erzbischof und bischof etliche verstendige der heiligen schrift verorden, die auf söllich predig und lere fleissig aufmerken haben; und wo si darin irrung befinden, das si alsdann dieselbigen prediger oder lerer gütlich, bescheidenlich und dermaß darvon weisen sollen, das daraus mit nichte verstanden werden möge, als wölt man die evan- 15

zusag babstlicher H^t bescheen, auch iren der stend abschid und beslufs in dem fall E. L. u. chf. G. zuschreiben, umb sollichs alles von derselben E. L. u. chf. G. sovil si belang zu volziehen, zum vleissigsten ansuchen wolten, bevolhen. Demnach und auf sollich gesinnet und bevelh, wie obgemelt, laugt an E. L. u. chf. G. in namen der oberurten stend unser allervleissigst ansuchen, freuntlich und underthenig bit, si wollen bestellen, furkomen und verhueten, darmit gemelter Luther 20 und seine anhenger des orts in obangezaigtem fall mitler zeit des kunftigen concilium, wie oben bestimbt, ferrer nichts mer schreiben oder in truck bringon lassen, darmit die vermutlich und versehenlich zusag, babstlicher H^t bescheen, das sollichs verhofflich bei E. L. u. chf. G. zu erlangen, gehalten und der abschid obgemelt in disem fall dester gewisser volzogen werden möge¹⁾.
(Datum wie oben.) 25

¹⁾ *Kurfürst Friedrich machte von diesem Schreiben Luther Mitteilung (dieser giebt in seiner Antwort ziemlich genau den Inhalt wieder) und ließ ihn [durch Hieronymus Schurpff, s. Planitz S. 434] auffordern, sich „in dem der gebur unverweislich zu halten“. Luther antwortete darauf am 29. Mai (Fr. n. Pfingsten), daß er nicht um jemand zu schmähen und um Unruhe zu erregen geschrieben und 30 gepredigt habe, er habe damit immer nur das gesucht, was zur Ehre Gottes, zur Stärkung des Glaubens und der ganzen Christenheit dienlich und nützlich sei. Auch habe er nicht aus Haß gegen etliche Stände so hart geschrieben, daß selbst seine Freunde und auch der Kurfürst damit nicht zufrieden gewesen seien; er wäre auch gern bereit, sich dessen zu enthalten; aber seine Gegner, wie Faber und 35 Emser, forderten ihn durch ihre Lästerung des Evangeliums heraus, und er hoffe, daß es auch nach dem jetzt ausgegangenen Mandat ihm unverboden sein werde, um der christlichen Wahrheit willen sich zu verantworten (Seidemann, Lutherbriefe S. 18). -- Etwa vier Wochen später richtete Luther seinen Sendbrief an das Regiment: Widder die verkerer und felscher keiserlichs mandats, worin er dagegen 40 Einspruch erhebt, daß das Mandat von seinen Gegnern nur in ihrem Sinne gegen ihn und seine Anhänger ausgelegt und gehandhabt werde (zuletzt gedr. in der Weimarer Ausgabe von Luthers Werken XII 58, s. auch Enders IV 174 f. Die Schrift war am 11. Juli schon vollendet: Enders IV 175; Planitz hatte sie am 16. Juli in Händen, billigte sie aber nicht völlig: S. 490).* 45

gelisch warheit verhindern oder vertrücken; welche prediger sich aber darvon nit weisen liessen, das die ordinarien mit gepürlicher straff gegen denselben trachten und, wie si wol ze thun wissen, gedenken. Ferrer das unser stathalter, churfürsten, fürsten und stende des reichs mitler 5 gedachter zeit des concilii in allen drückereien und bei allen büchfürern einer jeder überkeit mit allem möglichem fleis versehung thun sollen, das weiter nichts neues getrückt, zu feilem kauf getragen oder ausgelegt werden, es sei dann zuvor durch jede[r] überkeit verordente und verstandige person, wie im nechsten artikel bemelt, besichtigt. Und ob 10 aber ichts darüber trückt oder fürgelegt, darin mangel befunden wurde, dasselbig und sonderlich auch schmechschriften zu trücken und feil zu haben, bei grosser straff nit zugelassen, sönder also strenglich verpoten sein und gehalten werden soll. Dann der geistlichen halben, so weiber nemen, auch der ordensperson, so aus iren clöstern treten: dweil in ge- 15 meinem rechten der weltlichen überkeit darin kein straff geordent ist, soll es bei der straff der geistlichen recht bleiben, also das si ire freiheit, privilegien, pfründ und anders verwürkt haben sollen, und das die ordinarien von der weltlichen überkeit an sölcher straff mit nichte verhindert werden, sünder das sie zu beschirmung geistlicher überkeit inen 20 hilf und beistand beweisen. Wo sich aber dieselben geistlichen personen uber das ungebührlich und strefflich halten, das si alsdann nach ordnung gesatzter recht gestrafft werden sollen; wie dan söliche artikel alle durch berürten unsern stathalter, churfürsten, fürsten und ander stand auf bemeltem jüngsten unserm reichstag beslossen und in dem 25 gemeinem unserm und des reichs abschid begriffen sein.

Darmit nu dieselben artikel, wie obsteet, alle und jede dester gewisser volnzogen werden mögen, so haben wir die also in offen edicts weise allenthalber aufzuschlagen und zu verkünden bevolhen; und gepieten darauf euch allen samptlich und besünder von Römischer kaiserlicher macht hie mit 30 unserm offen edict ernstlich und wöllen, das ir stende allesampt und jeder besünder in seiner überkeit verfüege und fürsehe, das mitler zeit berürts concilii allein das heilig evangelium nach auslegung der schriften von der christlichen kirchen approbirt und angenommen, gepredigt und gelert, auch mit allem fleis bestelle, auf das mit allen predigern füglicher, zimlicher weis geredt und gehandelt werde, in iren predigen 35 alles das zu vermeiden, so zu ungehorsam, uneinigkeit und aufrür im heiligen reich oder die christenmenschen in irrung zu fürn, ursach geben möge, und was unnützlich, disputirlich sachen weren, sich dieselbigen zu predigen und zu leren enthalten, sonder obgemelts christenlichen 40 concilii entschids zu gewarten. Das auch ir, die erzbischof und bischof,

etlich der heiligen geschrift verstendig verordent, die auf sölich predig und lere fleissig aufmerken haben, und wo si darin irrung befunden, alsdann dieselbigen prediger oder lerer güetlich, beschaidelich und dermafs davon weiset, das daraus mit nichte gespürt werde, die evangelisch warheit darmit zu verhindern oder zu vertrücken; und welche prediger sich auch davon nit weisen lassen wölten, das ir ordinarii mit gepürlicher straff gegen denselben trachten söllet. Das auch ir alle obgemelte stende mitler gedachter zeit berürts concilii in allen drückereien und bei den buchfirern eur jedes überkeit mit allem möglichem fleis versehung thun söllet, das weiter nichts neues gedrückt oder zu feilem kauf getragen oder ausgelegt werde, es sei dann zuvor durch jeder überkeit sündelich darzu verordente verstendige und gelerte person besichtigt und zugelassen ¹⁾. Wo aber ichts darüber gedrückt und fürgelegt, darin mangel befunden würde, das ir dasselbig und besünder auch schmachschriften zu trücken und feil zu haben nit zulassen, sünder strenglich verpieten wöllet; wie wir das auch hiemit in craft difs briefs bei unser und des reichs schweren ungnad und straff verpoten haben wöllen. Dann der geistlichen halber, so weiber nemen, auch die ordensperson, so aus iren clöstern treten, meinen und setzen wir, das dieselben irer freiheit, privilegien, pfründ und anders nach vermöge des geistlichen rechts verwürkt haben und nach ordnung gesetzter recht gestrafft werden sollen. Und wöllen auch hiemit ernstlich gepietend, das ir von der weltlichen überkeit die ordinarien der geistlichkeit an sölicher straffe keinswegs verhindert, sünder zu beschirmung der geistlichen überkeit inen hilf und beistand thuet und beweiset, und ir alle sampt und besünder obbertürt artikel in allen iren inhaltungen, wie sich gepürt; volnstrecket, darmit das zuschreiben bebstlicher H^t, auch oberürter beschlus und unser und des reichs abschid volnzogen werde, als lieb euch allen und jedem besünder sei, unser und des reichs schwer ungenad und straff zu vermeiden. Geben in unser und des reichs stat Nürnberg, am sechsten tag des monats martii nach Christi gepurt fünfzehnhundert und im dreiundzwainzigsten, unserer reich des Römischen im vierten und der andern aller im achten jaren.

¹⁾ Am 21. Januar hatten die Stände bereits ein Schreiben an die Eidgenossen gerichtet, in dem die gleiche Forderung ausgesprochen wurde, damit nicht von dort her verbotene Bücher nach Deutschland kämen (gedr. Strickler, Aktensamml. I 193 f. Cop. in Wien, fasc. 4^b fol. 791 f.; vgl. o. S. 427 Anm. f). — Auch das Regiment zu Innsbruck erließ am 24. Januar ein Mandat, in dem der Druck und Verkauf lutherischer Schriften streng verboten wurde (Cop. Innsbruck Statth. Arch. Causa Dom. 1523/26 fol. 48).

IV.

Verhandlungen der Stände mit den Städten über die städtischen Beschwerden. Städtetage.

Die im Frühjahr 1522 auf dem Reichstage anwesenden Städteboten hatten bereits in Nürnberg einen allgemeinen Städtetag in Aussicht genommen, um dort Verabredungen für ihr gemeinsames Verhalten auf dem kommenden Reichstage zu treffen. Der Städtetag wurde zum 25. Juli nach Eßlingen einberufen (s. u. S. 455 Anm. 2). Von den Instruktionen für diesen Tag ist uns die von Ulm erhalten (nr. 86 I) und die von Nürnberg wenigstens ihrem Hauptinhalt nach bekannt (s. Anm. zu nr. 86 I), auch über die Stellung der oberen Städte liegen einige Nachrichten vor (nr. 86 II). Der Abschied des Städtetages zu Eßlingen (nr. 85) bildet die Grundlage für die Supplikation, die die Städte Ende Dezember 1522 auf dem Reichstage einreichten und für die Eingabe inbetreff der beharrlichen Türkenhilfe (s. o. nr. 71); die letztere wurde noch genauer festgesetzt, als sich die Städte im September in Nürnberg versammelten, und bildet den Hauptinhalt des Städtetagsabschieds vom Anfang Oktober (nr. 88). Für diesen Städtetag liegt ein Gutachten des Rates von Hagenau in nr. 87 vor.

15 Noch im Anfang Oktober hatten die Städtegesandten Nürnberg wieder verlassen, aber im Abschiede bestimmt, daß der Reichstag, falls er zustande komme, von den Städten „stattlich“ zu beschicken sei. Doch trafen die Botschaften nur langsam in Nürnberg ein, so daß die anwesenden Gesandten am 19. Dezember noch einmal ernstlich zum Besuche des Reichstages mahnen mußten (s. Anm. zu nr. 88). Sie 20 wünschten eine zahlreiche Vertretung der Städte um so dringender, als es damals bereits zu einem Konflikt mit den Ständen gekommen war; diese hatten von den Städten die Billigung der Gutachten des Ausschusses und des Regiments über die den Ungarn zu erteilende Antwort (o. nr. 59 I u. II) gefordert, ohne ihnen die erbetene Zeit zur Beratung zu gewähren; denn es sei bisher der Brauch gewesen, daß die 25 Städte sich an dem „besättigen“ ließen, was Kurfürsten, Fürsten und anderen Ständen wohlgefalle (s. Holzhausen v. 17. Dez.). Auch mit der Anlage der Türkenhilfe in Geld waren die Städte unzufrieden (s. Planitz. S. 282; vgl. das Schreiben Straßburgs an Wormser vom 15. Jan. b. Virck S. 79).

Alles das bewirkte dann wohl, daß die Städte mit der Fertigstellung ihrer Be- 30 schwerdeschrift, die wie gesagt im wesentlichen auf dem Eßlinger Abschiede beruht, nicht länger säumten; am 26. Dezember reichten sie dieselbe (nr. 89) den Ständen ein, die für die Beratung der Antwort eine besondere Kommission (s. o. S. 282 Anm. 1) einsetzten. Aber es dauerte, vielleicht infolge der damals gerade stattfindenden Verhandlungen über die Luthersache (der Bischof von Augsburg gehörte 35 beiden Ausschüssen an), ziemlich lange, ehe das Gutachten fertiggestellt wurde, so daß die Städte um Mitte Januar ungeduldig auf Antwort drängten (nr. 90). Am 17. Januar legte der kleine Ausschuss seinen Entwurf (nr. 91 1. Fassung von W) vor, und nach weiteren Beratungen im großen Ausschuss und vor den Ständen wurde die Antwort (nr. 91) am 23. Januar den Städten übergeben. Auch Hz. Georg 40 von Sachsen, dem Dr. Werther die Supplikation zugesandt hatte, hatte sich gutachtlich über die einzelnen Beschwerdepunkte geäußert (Anm. zu nr. 91); es ließ sich aber nicht feststellen, ob dies Gutachten bei den Verhandlungen vorgelegt worden ist.

In ihrer Antwort hatten die Stände die städtischen Beschwerden in ziemlich schroffer Form zurückgewiesen; die Städte erklärten daher am 28. Januar (nr. 92), daß sie ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Reichstages versagen müßten, falls ihnen nicht eine bessere Antwort erteilt werde. In mündlichen Verhandlungen, die am 29. und 30. Januar stattfanden, versuchten die Stände die Städte zur Zurücknahme dieses Beschlusses zu veranlassen, aber in ihrer Antwort vom 2. Februar (nr. 93) beharrten diese auf ihrer Weigerung; und die Schrift (nr. 94), in der sie kurz darauf noch einmal auf ihre Beschwerden eingingen, scheint den Ständen gar nicht mehr überreicht zu sein.

Am 6. Februar faßten die Städte ihre Stellung zu den einzelnen Fragen in einem Abschiede (nr. 95) zusammen; sie setzten zugleich auf den 23. März einen neuen Städtetag zur weiteren Beratung der gemeinsamen Beschwerden nach Speier an und bestimmten, daß alle Städte dorthin Gesandte schicken und keine sich durch eine andere Stadt vertreten lassen sollte. Gleichzeitig richteten sie am 6. Februar an den Kaiser ein Schreiben (nr. 96), in dem sie ihm mitteilten, durch welche Beschlüsse sie sich beschwert fühlten, und ihm baten, vor seiner Entscheidung erst die ausführlichen Darlegungen der Städte abzuwarten.

Die Mehrzahl der Städtegesandten hat dann Nürnberg verlassen; mit den Zurückbleibenden trat Erzhz. Ferdinand am 8. Februar persönlich in Verhandlung und suchte sie zu bewegen, in den Abschied zu willigen. In einer Eingabe vom 9. Februar (nr. 97) begründeten die Städte ihren Entschluß und beharrten bei ihrer Weigerung; und davon brachten sie auch die weiteren Besprechungen nicht ab, die der Erzherzog und die Stände am 10. Februar mit ihnen führen ließen (nr. 98). Die letzte Entgegnung der Stände (nr. 99) auf die Eingabe an Erzhz. Ferdinand traf die Städte bereits nicht mehr in Nürnberg; sie wurde deshalb vom Regiment an den Städtetag zu Speier gesandt und von diesem am 27. März kurz beantwortet (s. Anm. zu nr. 99).

Über die Stellung der Städte zur beharrlichen Türkenhilfe, zur Luthersache und zum Zoll siehe die betreffenden Abschnitte.

[1522 Juli 25] 85. Abschied des Städtetags zu Eßlingen: über den beabsichtigten Anschlag zur Türkenhilfe und die Beschwerden der Städte ¹⁾. — [1522 Juli 25 Eßlingen.]

A aus Speier, Städtetagsabschiede II. Äußere Aufschrift: Stettabschied zu Eßlingen a. 1522 gehalten Jacobi. Überscrieben: Abschied des gemeinen stettags durch die erbern frei- und reichstat auf sant Jacobs des hailigen appostelen tag im 1522. jar in der stat Esselingen gehalten.

¹⁾ Der erste Teil ist später zu Grunde gelegt in der Eingabe an die Stände wegen der beharrlichen Türkenhilfe, die die Städte auf dem folgenden Städtetage zu Nürnberg (Anfang Oktober) festsetzten (s. nr. 71 u. nr. 88); auf dem zweiten Teile beruht die Beschwerde, welche sie am 26. Dezember den Ständen einreichten (s. nr. 89).

M coll. Memmingen St. A. 297, 1522 fol. 88 ff. mit gleicher Überschrift und der äußeren Aufschrift: Abschied der reichstett zu Eßlingen gemacht im somer a. etc. 1522. Mit Inhaltsangaben am Rande.

5 *K coll. Köln, Reichssachen St. T. A. 1522 (ebendort noch ein zweites Exemplar, ein drittes bei den St. T. A. 1522-25), mit gleicher Überschrift und der Aufschrift: Cöln. Recessus civitatum imperialium ex, civitate Eßlingen deportatus ac presentatus per deputatos dominum Johannem de Riedt, burgmagistrum, et Johannem de Werdena, magistrum inhibitionum pro tempore; traditus ac lectus in consulatu in presentia deputatorum in causa archiepiscopi Coloniensis lune, 13. augusti anno etc. 22.*

10 *Auch in Memmingen, St. T. A. 1522 fol. 88-115; Hagenau, A. A. 241 nr. 18; Goslar St. A.; Ravensburg, fasc. 114 a-p, Reg. Buch I fol. 76 f. (ibid. ein zweites unvollständiges Exemplar) ¹⁾.*

[1] Auf das aus- und zusammenschreiben, so allen frei- und reich-
15 stetten aus derselben ervorderter notturft auf obengemelten tag beschehen ist ²⁾, haben sich der nachbemelten erbern stet potschaften anstat irer

¹⁾ Am 7. August sandten Hans Holdermann und Hans Ungelter den Abschied an Nördlingen (do. vor Laurentii a. etc. 22. Nördl., Missiven nr. 206 Orig.) und am 10. August bescheinigte der Bürgermeister Eberhart von Rotenburg dem Stadt-
20 schreiber von Eßlingen den Empfang des Abschieds, wofür er dem Boten 1¹/₂ Gl. für eur belonung gegeben habe (suntags Laurenti: Rotenburg, Missiven X fol. 308). — Hagenau forderte nach Rückkehr seines Gesandten, des alten Stüdteimeisters Paul Hug, am 12. August unter Mitsendung des Abschieds die Städte der Landvogtei auf, am Donnerstag vor Bartholomaei (21. Aug.) in Straßburg in der Herberge
25 zum goldenen Schaf zu erscheinen, am folgenden Tage den Abschied zu hören und zu beraten, wie man sich weiter darin halten, und wie der Reichstag besucht werden soll. Auch soll die Rechnung über die Kosten des Besuchs des Eßlinger Tages (etwa 46 Gl.), „verhört“ werden (an Ober-Ehnheim, uf zinstag n. sant Laurentztag, mit Bitte um Weitersendung, Orig. Colmar, A. A. 1522; Colmar empfng das
30 Schreiben am 16. August von Schlettstadt, Orig. ibid. sa. n. assumpt. Marie a. etc. 22).

²⁾ Nach dem Ausschreiben sollten die Städte ihre Botschaften gewislich und ohne alles auspleiben zum 25. Juli nach Eßlingen senden, um dort das Ausschreiben des künftigen Reichstags, darzu aller ander obligend notturft und beschwernus halben die gemein frei- und reichstett samentlich und sonderlich belangend, sovil der an-
35 gezeigt, furpracht und bedacht werden mochten, horn ratschlagen und (doch auf hindersichpringen) zum besten bedenken und furzunemen, auch alsdan sich desselben auf gemelten künftigen reichstag darin entlich und beschlieslich [zu] vereinigen. Die Form des Ausschreibens wurde am 2. Mai in Nürnberg von den Städtegesandten festgesetzt (das ergibt sich aus dem Concept des Augsburger
40 Ausschreibens, in dem das Datum vom 9. Juni korrigiert ist aus: Actum Nurnberg, den andern tag des monats mai 22). Augsburg, Straßburg, Ulm und Frankfurt sollten das Ausschreiben ausführen, wie es am Schluß desselben heißt; doch that dies auch Nürnberg am 10. Mai (sa. n. misericord. dom. 22) an Weissenburg, Windsheim, Rothenburg und Schweinsfurt (Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 871 f.). An Köln
45 erging die Aufforderung von den Städten, so itzt auf dem reichstag zu Nuremberg gewest seint, am 13. Mai (di. n. jubilate, Köln, Reichssachen B. Orig., in vers.:

herren und frunden, auch sunst von wegen etlicher anderer erbern stet, von den sie deshalber gewalt und bevelch empfangen, der zwaier hauptartickel halber, in gemeltem ausschreiben angezaigt, ganz frundlich, vertreulich und ainmueticlich nachvolgender massen underredt; und anfanglich der articul halber, so auf nechst gehaltenem reichstag zu Nürnberg 5 einer merrern, grossern und bestendigern, auch beharrlicher hilf halber wider den Dirken laut ains ausgangen trucks ¹⁾ fürgeschlagen worden seien und auf nechstkünftigem reichstag entlich beratschlagt und beschlossen sollen werden, die sachen dergestalt bedacht und erwegen: wiewoll die erbern frei- und reichstet Romischer kai^r M^t als irem aller-10 gnedigsten rechten und naturlichen herren, ouch dem hailigen Romischen reich und Teutscher nation zu aller derselben ere und wolfart in allen pillichen, leidenlichen, tregentlichen und gleichmessigen sachen underthenige und schuldige gehorsam zu beweisen ganz willig und genaigt wern, als si dan bisher je und alwegen mit darstreckung irs ¹⁵ leibs und guts und vil mer dan ir vermügen gewest ist, getreulich gethon haben, so wurde doch sollicher anschlag laut gemelter fürgeschlagner ²⁾ artickel den erbern stetten, auch den iren, sovil der si berurte, weder zu bewilligen noch zu volziehen nit allain unleidlich und untreglich, sunder auch unmüglich sein aus offembarn und uber-20 flüssigen hernachvolgenden bewegnusen ²⁾).

[2] Und nemlich als erstlich gesetzt wirt, das si, die erbern stet, und die iren, so dhain handel, gewerb noch handwerk treiben, sunder sich von irren jerlichen einkomen enthielten und nerten, von einem jeglichem hundert guldin jerlichen einkomens zwen guldin inmassen wie ²⁵ die fürsten, graven und herren geben solten, sollich wer dhain gleichs;

a) *KM* fürgeschlagen

Lectum lune, 19. mai a. etc. 22.). *Ulm* schrieb am 7. Juni aus (Orig. an Memmingen, St. A. 297 fol. 79); *Augsburg* am 9. Juni (Conc. an Regensburg, Schwüb. Werd, Nördlingen, Dinkelsbühl, Bopfingen, Kaufbeuren: Augsburg, Litteralien ³⁰ 1522; Orig. Nördlingen, Missiven 207); *Straßburg* am 6. Juni (an Schaffhausen, Orig. Luzern St. A. Deutsches Reich). *Hagenau* forderte des Städtetages und des künftigen Reichstags wegen am 23. Juni (mo. vigilia Johannis baptiste a. etc. 22); die Städte der Landvogtei auf St. Ulrichstag (4. Juli) nach *Straßburg* in die Herberge zum schoff. Sie sollten dort auch die Quittungen für das erlegte Türkengeld ³⁵ in Empfang nehmen (an Ober-Ehnheim: Colmar St. A. A. A. 1522 Orig., von Schlettstadt am 25. Juni [mi. n. Joh. bapt. a. 22] an Colmar gesandt, Orig. ibid.)

¹⁾ Verzeichnis, aus was Ursachen etc. s. o. nr. 35.

²⁾ Die folgenden Artikel 2-7 (und Teil von 8) sind mit geringen sachlichen Abweichungen in die Beschwerde der Städte gegen den Entwurf der beharrlichen ⁴⁰ Türkenhilfe o. nr. 71 aufgenommen.

dan die fursten und herren wurden nit allain in dem nichtz anders dan ir besetzte gülten und also die andern nebennutzungen, die nichtz gewis wern, sunder jerlich uf- und abgiengen, einlegen und davon des anschlags obgemelter gestalt bezallung thun, sunder es wurde ouch in 5 sollichem der erbern stet bürgern an den leipgedingen und ewigem *) gelt, dieweil sie die wie die fürsten und ander graven, auch hern nit geben, nichtzit abgezogen und also daraus ain ungleichnus, auch das ferrer volgen, so die fürsten und ander hern durch sollichen weg wenig geben, das dagegen ander, als ir der stet verwandten, dester mer be- 10 zallen muesten.

In disen artickeln, nemlich vom hundert des jerlichen einkomes zwen gulden zu bezaln, werden ouch der erber stet spital und fabriken begriffen, also das dieselben spittal und b) fabricen (dieweil im artickel, was die gaistlichen geben sollen, die spittal und fabricen auch bedeut 15 werden) vom hundert irs einkomens jerlich vier gulden geben muesten; und wurde dannocht innen, dieweil sie, die spittal und fabricen, weder leipgeding noch ewig gelt usgeben, nit allain nichtz abgezogen, sonder etwan darus volgen, das ain spittal und fabric uber das, so uber die armen durftigen und gepeie get, mer von der nutzung des jerlichen 20 einkomes zu sollichem anschlag geben muesten, dan ain spital oder fabric defshalber aufzuheben het; wie ungleich und untreglich solliches den erbern stetten wer, sunderlich die in iren stetten spittal und fabricen haben, ist leichtlich zu gedenken.

[3] Das dan ferrer ain burger, der sich nit von seinem jerlichen 25 einkomen nert und dhain handel het, noch ain handwerker wer ¹⁾, von ainem jeglichen hundert gulden alles seins vermögens, waran er das het, jarlich ain guldin geben solt, das were ouch ain ungleichs, ubermessigs und untregelichs. Dann derselb müest durch sollichen weg gleich zehenmal nach anzall sovil geben als der gröst fürst und her ²⁾; 30 nemlich so ain fürst funftausent guldin jerlichs einkomens het (welliches dann hunderttussent guldin hauptguts were), der geb von dem allem nit mer dan hundert guldin, und ain burger oder anderer, der nun zehentausent guldin wert het, der muest auch jerlich hundert guldin und also zehennmall so vill geben. Were es dann ain handwerker, der

35 a) *N* obigen. — b) *N* om. und; *A* om. also das . . . fabricen: begriffen ist nachgetragen.

¹⁾ In nr. 71 heißt es ain burger, der ain handwerksman were, und daruber ain kaufmannshandel oder gewerb treibt.

²⁾ Statt als der gröst fürst und her heißt es in nr. 71 gewöhnlich als der so in mererm und höchstem (höhern) stand were.

nich allain von seinem handwerk und umb belonung nerret, der muest von allem seinem gut vom hundert ain halben guldin und also fünf-
 mall sovil geben nach anzal als der maist fürst oder her. Über das so
 mittesten dieselben burger in stetten, sie weren handwerker oder mit,
 ouch von iren guttern nit allain die gewonlich steur, sonder auch das- 5
 jen, so etwan aus notturft einer stat ain hoherung der steur geschech^{a)},
 ferrer geben; dardurch dieselben abermallen noch mer dan ander be-
 schwert wurden.

[4] Fügte sich dan, das dieselben der erbern stet burger, sie weren
 handwerker oder nit handwerker, die ain kaufmanshandel oder sunst 10
 ain gewerb triben, was das were, under wölichen dan nach laut der
 fürgeschlagen artickeln und mittel begriffen werden nit allain die grossen
 kaufleut, so in ander und weite land, ouch konigreichen wandern^{b)} und
 aus denselben ire kaufmanschaften üben und suchen, sunder auch alle
 die, so claine kaufmanschaft oder handtierung treiben, als nemlich als 15
 cramer, gewandschneider, appotecker, gastgeben, weinschenken, pier-
 schenken, die wein und traid pauen auf nutzung und die verkaufen,
 oder die selbs wein und traid nit pauen, sunder etwan auf sollichs, die-
 weil das noch auf dem veld stet, gelt darauf leihen oder geben und
 darnach sollichs verkaufen und darus iren nutz suchen, und¹⁾ in einer 20
 gemein alle diejennen, mit was war die handel und gewerb treiben²⁾.
 Die alle wurden nach laut gemelter fürgeschlagen articul noch ferrer
 und mer beschwert dan die, so dhain kaufmanschaft noch handel treiben;
 dan sollich kauf- und werbent leut miesten nit allein von allem irem gut
 ausserhalb der kaufmanschaft oder gewerb wie gemelt vom hundert 25
 ein guldin geben, sunder auch darzu vom hundert irer kaufmanschaft
 oder gewerbs, waran si das hetten, auch ein guldin vom hundert be-
 zaln. Darzu ferrer auch geben ein gulden von dem, was sie von andern
 in ire hendel und gewerb nemen oder entlenen, damit si sollichen
 iren handel und gewerb dester bafs treiben mochten, auch ain gulden 30
 geben; desgleichen mus der, so sollich gelt in der kaufleut hendel und
 gewerb legte, seins tails vom hundert auch ain guldin bezaln, also das
 dasselb gelt zwifach in anschlag komen wird; desgleichen uber das
 alles von sollichen guttern allenthalben vilfeltig zol und glait bezaln.

a) *KK* bescheche. — b) *K* wandeln.

¹⁾ die verkaufen oder ... suchen und *fehlt in nr. 71*.

²⁾ *In nr. 71 hinzugefügt* begriffen sein, dahin solten gehalten werden, vom hundert guldin seins hauptgutz ain gulden laut des artickels zu geben. So muoste aus der not das volgen, das dieselbe alle nach laut gemelter ...

Und weiter von sollichen gutteren, so si in irem handel und gewerb heten, in sonderhait ire gepürend beschwernusen mit steuren und in andern auch ausrichten.

[5] Und [uber] sollichs alles muesten si von sollichen gutteren, mit 5 den si iren handel und gewerb triben, jerlich ain guldin vom hundert bezallen, gleich so woll wan sie verleuren, als wan sie gewinnen; dan ain kaufman kan oft selbs nit wissen, wan er gewint oder verleurt, noch daruber sein rechnung alle jar machen, sunder mag etwan sollich nach gelegenhait seins handels in ainem jar vieren, fünfen, sechsen 10 oder lenger nit thon. Also das ain jeglicher, der ein kaufmanshandel oder gewerb treibt, wie die hie oben angezaigt sein, durch sollich all jetz nechst gemelt beschwerdnusen etwas bei funfzehen oder sechtzehen mal nach anzal sovil geben must als der maist fürst und ander hern.

Darzu so wurden die erbern stet vor andern stenden des reichs 15 nit allain mit vilfeltigen anschlegen jetzt zum Rumzug und dan ouch zu underhaltung des regiments und camergerichts, sonder ouch sie und die iren sunst so vilfeltiger weiß beschwert durch manigfaltig ver-geweltigungen und teglich beschedigungen und dermassen mit usgebungen und costen belestiget, das innen unmöglich wer, darüber die oder der- 20 gleichen ander anschleg und aufsatzungen zu bezaln und uszurichten.

[6] Us dem allen, wo ^{a)} also die burger der erbern stet, so sich nit von iren gulden nerten, sunder aintweders kaufmanshandel und gewerb triben oder nit, dermassen in sollichem anschlag vor andern beschwert werden solten, so kunten noch ^{b)} möchten aus sollichem allem nichts 25 anders dan nachfolgend untregelich und unerhort beschwernusen volgen.

Zum ersten das ain burger alles das sein und dasjen, so ime zu seiner zeitlichen narung dienen solt, andern und fremden mitthailen und selbs nichtz behalten, sunder gar verderben muest; dan het er jerlich nutzungen, so müest er die andern durch solich anschleg geben; het 80 er dan kaine, so muest er nit allain sollich anschleg vom hauptgut bezallen, sunder auch also vom hauptgut sich selbs, weib und kind nerren und us sollichem mit der zeit durch das alles ganz verarmut werden.

Zum andern wurd aus sollichem volgen, so also der erber stet 85 burger gar in abnemen und ^{c)} armut komen wurden, und dan gemainlich all erber stet wenig ausgenommen nichz anders, auch sunst dhain einkomen oder aufheben haben, dan was sie von iren selbs burgern von steuren und ungelt empfaen, das alsdan die erbern stet in clainer oder wenig zeit ganz dhain nutzung noch einkumen behalten, ouch also

des reichs stet nit mer underhalten noch regieren mechten, sunder die stet zu abfall des Romischen reichs ledig und verlassen muesten ¹⁾).

Zum dritten würd volgen, wa sollich anschleg zu geben bewilliget wurden, das alsdan die etwa zu gleicher weifs wie zoll und mauten in ander weg zu noch mererm verderben aufgesetzt werden und ewiglich bleiben mochten. 5

Zum vierten so volgte auch aus sollichem dise merklich beschwernus, das dardurch aller erber stet vermugen und unvermugen zu derselben, unuberwindlichem nachtail erfahren wurd; weliches dan us vilfaltigen ursachen nit allain die gemainen recht fur ganz nachtailig 10 achten, sunder das ouch menklich und sunderlich alle commun, so fur-sichtiglich, weislich und woll regieren und handeln wollen, sollichs aus manigfaltigen bewegnusen, die ain jeglicher, der verstand haben und sein nutz und wolfart bedenken wil, leüchtlich zu bewegen ²⁾ und zu ermessen hett, verhüetten, scheuhen und zu sollichem nit komen lasen 15 sollen.

Zum funften dieweil die erbern stet ungezweifelt solichen und dergleichen untreglichen und ganz verderplichen anschlag bei den iren kainswegs zu erlangen westen, das under innen und sunst mer ufrur und nachthail dann nutz oder guts daraus volgen würd. 20

Zum sechsten so were noch bisher in Teutschen landen verhuet worden, auch der gebrauch nit gewesen wie in andern landen und konigreichen, das man dermassen steuren auf der unterthonnen guettern ³⁾ geschlagen hette, darus dan, wa es geschech, ain ewige dienstparkait mit der zeit erwachsen oder werden mocht. 25

[7] Es wurden ouch nit allain die jetzgemelten und ander beschwernusen den erbern stetten und den iren, sunder auch ferrer und insonderhait ander mer Ro. kai' M^t, dem hailigen reich und sunderlich Teutscher nacion volgen.

Und nemlich erstlich die: so also die erbern stet und die iren 30 durch sollich anschleg verarmut und verderbt wurden, das sie ^{b)} hinfüro weder kai' M^t noch dem reich, so irer M^t oder dem reich von iren widerwertigen krieg oder ander nachtail zustende, nit mer helfen noch dienen mochten, sonder die ³⁾ verlassen muesten ^{c)}.

a) K erwegen. — b) A sich, so MK. — c) A mueste, so MK.

¹⁾ Die folgenden beiden Punkte sind in nr. 71 fortgelassen.

²⁾ In nr. 71 ist eingeschoben die vorhin von iren herrschaften zum hochsten beschwert.

³⁾ In nr. 71 ist eingeschoben aus not mit hilf.

Und zum andern wa sollicher anschlag bewilligt und gleich geben wurd, das nit allain dardurch das ganz Teutsch land zu merklichem nachtail usgesaigert und usgeschopft, auch das gelt us Teutschen landen und also in frembd hend, auch nacionen gewendt würd, sonder das ouch 5 der zug etwa nit für sich gen, und also sollich gelt in ander weg gewendt werden und dardurch vergebens usgeben werden möchte ¹⁾).

So ereugten ^{a)} sich auch jetzt ^{b)} im hailigen reich allenthalben allerlai enporungen und dermassen, das niemande gewifs wer, das dieselbig ine zu nachtail nit bertüren solte; defshalber den erbern stetten neben 10 andern woll not were, sich selbs ²⁾ zu beschirmen und zu fürsehen, dan in ander weg das ir on frucht uszugeben. Wa sie sich dan durch solliche anschleg ganz usschepften ^{c)}, so möchten ^{d)} si alsdan ganz geringen und noch vil minder grossern ^{e)} widerwertigkaiten dhain widerstand thon, noch also innen selbs helfen.

15 [8] Dieweil dan us vorerzelten offenbarn und uberflussigen gnugsamen ursachen, ouch beschwernussen sollich artickel des fürgeschlagen anschlags allen erbern stetten und den iren nit allain zu bewilligen, auch zu geben unleidlich, verderplich und unmöglich ist, sunder das ouch etlicher achtung nach, wa nun sollicher anschlag für sich gieng, so vil 20 bars gelts in Teutschen landen nit sein solt: defshalber so haben sich aller nachbemelten ^{f)} erbern stet botschaften, doch uf hindersichpringen und bewilligung irer hern und frund, durchus und ganz ainhelliglich und on alle sinderung underredt und entschlossen, sollich articul der fürgeschlagen mittel des anschlags dhainswegs zu bewilligen, sunder 25 auf nechstkünftigem reichstag sollich und ander dergleichen ursachen und beschwernussen, so ferrer ^{g)} bedacht möchten werden, dawider mit besten fuegen und zum glimpflichsten anzusaigen.

Uf das alles ist auch durch die ^{h)} erbern potschaften bedacht, so je ander reichstend usserhalb der stet uber der ⁱ⁾ stet obangezaigten 30 beschwernussen sollichen anschlag bewilligen und sollichs von den erbern stetten ouch gehabt werden wolt, ob alsdan die erbern stet nichtzdesterminder auf irer mainung beharren, und so sie je das thun wurden, wie sie sich alsdan des erwerben wöllen, das dannocht sich die erbern stet des entlich entschliessen und den iren, so sie auf gemelten reichstag ver- 35 ordnen werden, lautern bevelch defshalber geben sollen.

a) So nr. 71; Hs. erzaigte es. — b) A om. jetzt, so MK. — c) So M; AK usschepfen. — d) A möchte, so EM. — e) So MK; A grosser. — f) MK bemelter — g) MK sover. — h) MK bei den. — i) So MK; A die.

¹⁾ Dieser Absatz ist in nr. 71 fortgelassen.

²⁾ In nr. 71 ist mer eingeschoben.

Weiter so ist durch die bemelten ^{a)} botschaften bedacht und beratschlagt ^{b)}, wa je unangesehen solcher obangezaigter ^{c)} ursachen und beschwernusen durch ander stend des reichs sollich fürgeschlagen mittel und artickel zu ainem anschlag, dardurch dem Dirken usserhalb des reichs widerstand zu thun ^{d)}, bewilligt werden wölten, das alsdan sollichs 5 von der erbern frei- und reichstet wegen dannocht nit angenommen, sunder widerfochten werden solt, us ^{e)} nachvolgenden ursachen: nemlich zum ersten das der anschlag, so kei' M^t zu dem Romzug uf jungst gehalten reichstag zu Wormbs von allen stenden zugesagt, auf kei' M^t bewilligung von allen stenden wider den Dirken zu gebrauchen uf jungst 10 gehalten reichstag zu Nürnberg zugelassen worden ist, welches aber die stet zu thon nit schuldig gewest wern, diewil dieselb Romzughilf nit anders, dan sover frid und recht im hailigen reich gehalten wurd, bewilligt worden ist; wie aber sonderlich gegen den erbern stetten frid und recht gebraucht werd, das geben vilfeltig gwaltig ^{f)} thatten und 15 handlungen, so one alle scheuchung, ouch on ainichen widerstand geschehen gnugsam kuntschaften. Darumb ^{g)} mag man sollich Romzughilf, die man nit mit clainen unstatten bewilligt hat und dannocht auch nit woll, sunder mit merklichem nachtail von den erbern stetten geschehen muest, jetzt wider den Dirken ferrer zu der notturft 20 prauchen.

Zum andern so den erbern stetten untreglich und etwas nit wenig beschwerlich ist, die Romzughilf wider den Durken zu thon, und sollen erst darzu jetzt für und für die anschleg zu underhaltung des reichsregiment und kamergerichts auch mit merklichen nachtail bezallen, wie 25 sollten und kunten sie dan erst noch ain ferrern ^{h)} untreglichen last bewilligen und den geben, nemlich ain unmöglichen anschlag, dardurch wider den Dirken usserhalb des reichs zu handeln.

Zum dritten so achten die potschaften der erbern stet, wa durch unsern hailigen vatter den pabst ⁱ⁾, ouch sunst gemainlich all und jeglich ^{k)} 30 cristenlich konig, stend und gwelt die hilf und der widerstand wider den Dirken nit geschicht, das nit allain ganz vergebens und unmöglich wer, den Dirken allain durch ^{l)} Teutsche nacion mit gwalt zu bekriegen und hinder sich zu treiben, ob gleich der anschlag aller, wie die oft gethelten fürgeschlagen articul lauten, bewilligt und genzlich bezalt 35 wurden, sonder das also Teutscher nacion darus nichtz anders dan spot, schad und verderben erwachsen und ensten wurde.

a) K gemelten. — b) K geratschlagt. — c) So KM; A obangezaigt. — d) So KM; A zu thond. — e) So KM; A uf. — f) So KM; A om. gwaltig. — g) M add. so. — h) K ain ferrer und. — i) So KM; A unsern vatter den hailigen pabst. — k) S KM; A om. und jeglich. — l) KM add. die.

Zum vierten so werden die erbern potschaften bericht, das weder die Unger noch Beham wider den Dirken ainig hilf bewilligen, noch ainichen anschlag geben wöllen: was nutz oder frucht möchte dan darus volgen, so Teutsche nacion ain anschlag wider den Dürken machen 5 wolt andern zu gut, die doch nit allain selbs nit helfen, sunder etwas mer wider die Teutschen und ir hilf sein mochten ^{a)}), das hette ein jeglicher gerings verstands leichtlich ^{b)} zu bewegen ^{c)}. Darumb kund und mocht sollicher anschlag, den wider den Dürken usserhalb Teutscher nacion zu gebrauchen, nit allain us unmöglichkeit, sunder das ouch 10 sollich unfruchtbar wer, der erbern stet halber auch nit bewilligt werden.

Ob sich aber begeben oder fürfiel, das gemaine reichstend sagen wurden oder etwan (do got der allmächtig mit seinen gnaden lang vor sein wöl) vorhanden sein, das sich der Dirk understen ^{d)} wurd, ouch 15 Teutsche ^{e)} nacion mer dan an ainem ort anzugreifen, also das die Teutschen und ain ^{f)} jeglicher sich selbs nit allain irem leib und gut zu nutz, sonder auch got dem allmächtigen zu lob und beschirmung des cristenlichen glaubens retten ^{g)} und dem Turken us unvermeidlicher not ain widerstand thon muessen, und dan die erbern stet ain sollichen an- 20 schlag laut vorgemelter fürgeschlagner artickel je nit bewilligen wolten noch möchten, und daruf die reichstend von innen selbs und ganz nit uf anregung oder meldung der erbern stet, den erbern stetten fürhalten wurden, was doch die erbern stet sunst in ander weg für ain anschlag zu ainer notwendigen hilf wider den Dirken leiden mochten: in sollichem 25 fall, so sich sollichs also on der stet selbs fürbringen begeben, haben sich die erbern potschaften unterredt, das sich alsdan gepüren wurd ^{h)}), daruf antwurt zu geben, was man leiden mocht oder nit; und das daruf ander unvergriffenlich und ungevärlich mittel und weg, wie etwan ain ander anschlag dan der obangezaigt ^{h)} fürgeschlagen werden mochten, in 30 nachfolgender gestalt: nemlich auf fursten, graven, hern ⁱ⁾ vom adel und commun uf ire jerliche einkomen etwas zu setzen, doch gleichmessig und darzu auf sonder personen, so sich allain irs jerlichen einkomen nerren und enthalten, auch auf daz jerlich einkomen etwas, doch ain minders dan auf die fursten und hern, dieweil innen daran von ewigem gelt 35 und leibgeding, die sie nit geben, nichtz abgezogen wurdet; desgleichen etwas auf das vermügen ainer jeglichen person, doch ainem ^{k)} mer dan dem andern zimlicher weifs zu setzen; darzu ^{l)} uf den gemainen und

a) *KM* mechten — b) *So KM; A om.* leichtlich. — c) *KM* erwegen — d) *So M; A* understend. —

e) *So M; A* Teutscher. — f) *So KM; A om.* ain. — g) *So MK; A* rethen. — h) *Sic? M* obgezaigt.

A obenzaigt. — i) *So MK; A om.* hern. — k) *So MK; A* doch ain. — l) *MK add.* auch.

armen man etwas treglichs und gerings zu schlahen; dan ob gleich der merrer tail ^{a)} leut arm und unvermöglich, so seind doch derselben on zall, also das die vile der personen, ob gleich ain jeglicher ^{b)} ain wenig geb, ain gros und dapfers machen moecht; und das ouch in sollichem anschlag uf das einkomen, vermügen und die personen aller gaist- 5 lichhait, stift, closter, pfarren, commenthoreien, preceptorieen, fabricen, spitall und ander auch etwas zimlichs geschlagen würd. Doch mit der maß, was die commun und ire burger in stetten also irs tails von gelt zu sollichem anschlag geben, das sunst sollich gelt niemans ^{c)} dan die stet empfahren und verwaren, auch dasselb hinus zu geben nit schuldig 10 sein, sunder allain ^{d)} an leut und die iren in ^{e)} stetten legen und die davon besolden solten. Oder das man neben andern stenden ouch uf ain jeglichen commun ain zimlich und leidenlich anzall volks schlieg, und das dieselben commun ire burger und underthonnen selbs anlegten und steurten, ouch alsdan von dem gelt, so sie von den irren aufhieben, 15 die anzal volks innen auferlegt von den irren aus den stetten besoldeten und verlonten.

Durch die baid mittel, weg und fürschieg wurde der anschlag gemacht, wie dann etwan hievor in gleichen vellen dieselben in ^{f)} gleichnus ains gemainen pfennigs also gemacht und gepraucht sein. Es wurd 20 ouch also ^{g)} im grund durch sollichs der anschlag nit zu gelt, sunder zu leuten fürgenomen und dadurch verhüet, das nit allain das gelt im land und stetten oder zum wenigsten under den iren plib, sunder das ouch das gelt, wa etwan ain zug nit für sich gieng ^{h)}, in frembd hend nit gewendt noch verlorn würd, sunder aintweders in stetten bei den 25 communen zu ainem verrat plib, oder den iren, so die steuer geben hetten ⁱ⁾, widerumb zugestellt wurde.

Ob aber je den erbern stetten, uf die zwai angezaigte mittel zu der notturft handeln zu lassen, nit gelegen sein wolt, alsdan sollen sich die erbern stet anderer mittel entschliesen und bevelch geben, waruf 30 doch sunst in anderweg, so der Dürk Teutsche land angriff und je die erber stet den fürgeschlagen anschlag nit bewilligen kunten, zu Nurmberg neben andern stenden zu handeln solt sein.

Des andern articuls halber in dem usschreiben dis gemeinen stettags begriffen ^{k)}, nemlich was für beschwernusen sein, so gemaine stet 35 betreffen mochten, haben die erbern potschaften nachfolgend beschwernusen bedacht und beratschlagt.

a) A tañl. — b) K jeder. — c) So K; AM nemens. — d) So KM; A om. allain. — e) So KM; A an — f) M ain st. in. — g) MK om. also. — h) So M; AK gen. — i) MK om. hetten. — k) K add. sein.

Die erst: wiewoll die erbern stet zu aller zeit auf die gemeine reichstag für ain reichsstand gevordert, auch nit wenig, sunder etwan mer dan ander in den *) gemeinen anschlegen angeschlagen werden, ouch vor kurzen zeiten im rat der reichsversammlung gleich so woll ain stim 5 als die fürsten und ander gehabt und all sachen im rat beschliessen helfen haben, wie dan sollichs durch das, das die erbern stet in den usschus der reichstäg durch etlich ir potschaften gevordert, gelassen und mit iren stimmen gehort werden, lauter anzaigt und verstanden wirt: so ist es doch der erbern stet halber (als man bericht wirt), villeicht 10 aus kainer andern ursach dan der stet selbs potschaften, so auf die reichsteg geschickt sein, ubersehen, davon und jetzt dahin komen, so die fürsten und ander stend usserhalb der stet die sachen beratschlagen und beschliessen, das sie alsdan der stet botschaften in ainer gemein fürhalten, sollich sei beschlossen, das hete man innen nit wöllen ver- 15 halten, also das darüber der stet botschaften, ob sie sollichs nit thon noch bewilligen wönten, nit gehort werden, sunder der fursten und anderer stend beschlus volg thun muessen etc.

Uf das ist durch die erbern potschaften uf disem stettag geratschlagt, das solich mainung zum glimpflichsten auf nechstkünftigem 20 reichstag den reichstenden von der erbern frei- und reichsstet wegen fürgehalten und daruf undertheniglich gebetten soll werden, dieweil doch die erbern stet je und allwegen für ain stand im reich gehalten, zu den reichstagen derselben gestalt erfordert, ouch in des reichs anschlegen mer dann ander angeschlagen, auch sunst in die usschus der reichsteg 25 mit iren stimmen geordert und gehert werden und dergleichen hievor auch in den *) reichsversamlungen irn sitz und stimmen gehabt und mit andern stenden die sachen beratschlagen und beschliessen helfen haben, das es dan der erbern stet halber noch also von den b) gemeinen stenden zugelassen und gestattet solte werden, wie aus oben gemelten 30 ursachen wol pillich und recht wer, mit dem ferrer underthenigen anzaigen und erpieten, das doch die erbern stet durch ire potschaften in iren rattschlagen, mainungen und beschliessen nichtz anderst geren thon, handeln oder fürnemen wurden, dan was sich allem rechten, ouch aller erberkait und pillichait noch woll gezimmen und gepürn möcht, auch 35 also daruf sich nit allain nichtzit unzimlichs, leidlichs und gepürlichs sperren, sunder ouch dester lieber dasjen, was innen imer leidlich, treglich und gepurlich wer, mit helfen volziehen und gehorsam erzaigen wurden.

a) So *MA*: A der. — b) *MA* om. den.

Die ander bechwernus, das auf jungst gehaltenem reichstag zu Wormbs unterm anderm in erclerung des landfridens ^{a)} ain articul dermassen gesetzt ist, das niemandes seiner thatlichen mißhandlung halber, die ainer wider den landfriden ubt, ob es gleich offenpar were ^{b)}, für dhain achter oder des landfridens verbrecher gehalten noch gestraft werden 5 solt, er sei dan zuvor wie sich gepurt zu recht citiert oder furgfordert, im rechten gebort und mit urthail als ein ächter in die acht declariert ¹⁾. Welcher artickel nit allain in offenparn, unwidersprechlichen und lautern thatten und sachen wider recht, sunder den vilfeltigen beschedigern und lanfridens verbrechern ain grosser trost und behelf und herwiderumb 10 denjennen, die teglich wider recht und den landfriden beschedigt werden, ain merklicher nachtail, last und schad ist. Dan soll erst ainer in offenbarn sachen und sunderlich mit dem rechten, das jetzund ^{c)} lanksam ^{d)} usget, sein handel mit recht anfahren und erst urthail der declaration halb darüber ergen lassen, so muß er nun darzu noch dester 15 mer costen und schaden leiden und ausgeben und mag dannocht zuletzt uber das alles dhain volstreckung erlangen.

Darumb ist beratschlagt, das durch der erber stet potschaften, die weil solicher articul den erbern stetten und den iren am maisten nachtailig ist, auf nechstkunftigem reichstag sollichs articuls halber, wie 20 der abgethun oder zum wenigesten dem rechten gemefs gesetzt und gemiltert müg werden (in dem wol mittel und weg zu finden sein), bei den reichstenden gehandelt sol werden.

Die drit beschwernus ist die, das den erbern stetten und den iren vor andern leuten in iren sachen wenig furderlich recht noch execucion 25 gedeuhen ^{e)} noch widerfaren mag. So aber wider die stet ain execucion geschehen sol, so eilte man nit allain darin, sunder man ist uberflussig genaigt darzu, zusampt dem das je zu zeiten etlich vil irer mißhandlungen halben, auch von schuld oder anderer ursachen halb ustretten und sich gegen iren oberkaiten ungehorsam erzeigen, auch mit dra- 30 worten ^{f)} vernemen lassen und kain ordenlich recht nemen noch geben wollen; die dan darnach durch etlich fursten und oberkaiten andern zu merklichem nachtail enthalten und verglait werden.

Die viert, das zuvorab der erbern stet burgern und handtierenden leuten ganz geringe und schlechte gelait gegeben, und so sie die er- 35 langen, das si darus nun dester ehe beschedigt werden, und so innen schad geschicht ^{g)}, das sie von den glaitsherren, die in sollichem vill

a) A landfridos; so M. — b) So KM: A war. — c) KM jetzt. — d) A lanksam; so M. — e) NK gedeuhen. — f) K dreuworten: M tröworten. — g) K beschicht.

¹⁾ S. RTA II 318 § 3.

undienstlich und unrechtmessig uszug und einreden suchen, kain widerlegung irer scheden erlangen mügen. Darumb ist beratschlagt, das bei nechtkunftiger reichsversammlung sollichs der erbern stet und der iren halber angezaigt und sovil gehandelt solt werden, das in dem ain andere 5 mafs und ordnung der glait halber, ouch so jemandis darin beschediget würdet, wie es gehalten soll werden, gegeben werd; wie man dan die dem rechten und aller pillichait gemes woll finden mag. Wellichs dann nit allain vil gwaltig thatten [verhindern], sunder allen gelaits-heren und iren underthonnen, aus dem das man ire glait, land und gebiet 10 vil destermer prauchen wurde, ain merklich aufnehmen und nutz geben moecht ^{a)}. Darzu so werden die kaufleut und ire gutter ^{b)} durch die glaitshern und ire diener von den alten gewonlichen strassen und also auch ander und weiter umbweg zu ziehen und zu faren gedrunge, daraus dan den kaufleuten vil verhindernus, ouch costen und grosser 15 nachtail entset

Die fünft, das den erbern stetten und den iren wenig frid und recht gehalten noch volzogen würdet, also das dieselben ire burger und verwandten teglich und unaufhorlich wider recht, den landfriden und alle reichsordnungen irer gutter mit fahen, stocken, plecken, schatzungen 20 und andern mer dergleichen uncristenlichen, unerbern und verboten beschedigungen belestiget, sunder das ouch dieselben beschediger und thatter darumb mit nichten gestraft, aber nun wol durch ander, die das verpietten, verhindern und straffen sollen, teglich und augenscheinlich gehuset, geherberget, fürgeschoben und gedult werden. Darumb ist bei 25 den erbern potschaften bedacht und geratschlagt, das sollichs nit allain mit der zeit ain verderben ganzer Teutscher nacion, auch alles handels und wandels sein würdet, sunder das auch etwan us der not, dieweil es nit wol lenger zu gedulden ist, ander weg, so kain gebürlich furschung darin geschehen wölt, defshalber furgenomen und gebraucht 30 werden muesten; und das demnach sollich beschwernus bei den reichstenden durch der erbern stet potschaften auch angezaigt und undertheniglich gebeten werd, wider sollich gwaltig thaten und thatter und furnemlich auch zum hochsten wider die so vilfeltigen, ouch offenbarn enthalter und fürschieber, dieweil dieselben thatter one die enthalter 35 und fürschieber den zehenden tail und noch vil minder nit verbringen mochten, noch die thatten zu thun understenden ^{c)}, ein ander einsehen zu haben und verhinderung zu thon und straf furzunemen, indem dan woll weg gefunden mügent werden ^{d)}.

a) *K* *add.* und — b) *So MK*; *A* gutter. — c) *So KM*: *A* understende. — d) *K* werden mügen.

Die sibent ^{a)}, das sunderlich die erber stet in des reichs anschlegen zu vast übermessig und zu hoch dermassen vil zeit her angeschlagen sein und noch werden, das sie solichs, wa sie anders nit gar verderben und us den steten ziehen und die stet unregiert, auch ler sten lassen wöllen, nit mer erleiden künden noch mügen. Darumb ist geratschlagt, 5 das ain jegliche stat sol und müg irer gelegenhait und notturft nach sollichs auf nechstkünftigem reichstag schriftlich anzaigen, wie dan der beschaid irer vilen auf nechst gehaltenem reichstag zu Nürnberg gegeben worden ist, und darüber ferrer beschaids erwarten.

Die acht beschwernus ^{b)}, das die erbern stet und die iren hoch 10 beschwert werden nit allain durch die gaistlichen gericht in sachen für sie nit gehörig, sonder auch durch villerlai landgericht, die im reich sein, defsgleichen auch insonderhait durch das Rotweilisch ^{c)} hofgericht; die alle und dergestalt mißbraucht werden, das [sie] die erbern stet und die iren daran in sachen für solche gericht ganz nit gehorig citieren und 15 die stet, auch die iren zu merklichen costen und schaden bringen. Und so sich darnach uf die freihaiten, so die stet dafür haben, die auch etwan die landgericht und das hofgericht zu Rotweil woll wissen, oder sunst us andern ursachen mit urtail erfindet, das die stet, auch die iren unbillicher weise an solliche gericht furgenomen seien, so muessen dannoch 20 die stet und die iren von gaistlichen, land- und ^{d)} Rotweilisch hoffgerichten nichtz desterminder urtailbrief nemen und lossen, darus dan die gemelten gericht irn nutz empfahen und auch solliche fürnemen allain von solichs nutz wegen thon und darzu den steten und den irn nit wenigen costen und schaden zufuegen. 25

Die neunt, das nit allain im hailigen reich durch etlich fursten und oberkaiten dem gemainen man und sunderlich den burgern in steten zu nachtail neu zol und zolstet zu merklicher gemainer beschwernus, sonder auch furnemlich etlichen erbern steten und den iren zu nachtail und verderben aufgericht, furgenomen und gestatt werden, 30 uber das dieselben stett vorhin und elter freihaiten und confirmaciones von Romischen kaisern und konigen defshalber haben, dergleichen zol und zolstet nit mer aufzurichten.

Die zehent beschwernus ^{e)}, das die erbern stet und die iren durch fürsten und ander oberkaiten vilältiger weis wider ir offenbarn freihaiten, alte herkomen, auch ^{f)} sunst mit mangerlai vergweltigungen und betriebungen beschwert werden, und uber sollichs dannoch weder recht noch pillichait erlangen mügen.

a) Sic! Ein Versehen in der Zählung, das sich in allen Hss. findet; vielleicht hatte der Entwurf vorher noch einen andern Artikel. — b) So MK: A om. beschwernus. — c) So M: A Rotweilisch. — d) K 40 add. von. — e) A om. beschwernus: so KM. — f) K und.

Die ailft, das also für und für die erbern stet mer dan ander mit der underhaltung des regiments und camergerichts beschwert werden, darumb ist in dem geratschlagt ^{a)}), den reichsstenden auf kunftigem reichstag sollich anzuzaigen und die undertheniglichen zu bitten, ander 5 leidlich und treglich mittel und weg zu der baider underhaltung furzunemen; darin alsdan die erbern stet, was innen imer leidlich, gleichmessig und treglich sein mag, auch gerren helfen und ratten wollen.

Ob aber in dem widerumb auf die penn komen würd, wie dan auf den jungst gehalten reichstagen zu Wormbs und Nürnberg beschehen, das man uf etlich kaufmanswaren, so aus Teutschen landen in andere land, auch aus andern landen in Teutsche land gefurt werden, ain zol aufsetzen wolt, ist bei den erbern potschaften der frei- und reichstet beratschlagt, das sollich in alweg aus villerlai beschwernusen, in ainer suplicacion, deshalb begriffen und den reichstenden ^{b)} zu 15 Nürnberg ubergeben, auch kai^r M^t zugeschickt ¹⁾), durch der erbern stet botschaften zum hochsten widerfochten werden sol.

Die zwelft, das Teutsche nacion und der gemain man mit der so vilfeltig silbren und bosen munz beschwert, auch das geld aus Teutschen landen gefuert würt, dardurch etlich sunder personen, als minzmaister 20 und ander, aufnehmen und darneben etlich vil merklich beschwert werden.

Die dreuzehent, das in kurzen jarn etwan vil reichstet und ander flecken, dem reich on mittel underworfen, dem reich durch ander entzogen worden sein, daraus dan den erbern frei- und reichstetten under andern auch die beschwernus ^{e)} erwechst, das die andern stet, so noch 25 bei dem reich sein, in anschlegen und andern obligen dester mer beschwert und in sollichen ausgeben erhöht werden.

Die vierzehent ^{d)}), dieweil sich jetzt im hailigen reich an etlichen orten etlich rüstungen und emperungen zu rofs und fues mer dan an ainem ort dermassen erzaigen, das daraus villerlai ^{e)} beschwernusen 30 etwan den erbern stetten, ouch den iren gleich so woll und etwan mer als ander begegnen oder ^{f)} zugefuegt werden mochten, darumb ist bei den erbern potschaften beratschlagt, das nit unfruchtbar sein solt, damit die erbern stet irs tails demselben auch mit vleis dermassen nachtrachten thetten ^{g)}), wie sie mit ainander ain vertreulichen, erbern, leiden- 35 lichen und zimlichen verstand machen und dardurch sollicher beschwernus, wa sich die zu nachtail der erbern stet ainer oder mer schicken wurd, ain widerstand thon mochten.

a) *MM* beratschlagt. — b) *So MM*: A reichstend. — c) A *add* auch: *fehlt in KM*. — d) *K add*, beschwerd. — e) *KM* allerlai. — f) *K* begegnet und. — g) *So M*: A thatten.

Die funfzehend ^{a)}), nächdem auch in sonderhait die erbern stet und die iren neben andern stenden des reichs vom stul zu Rom, darzu sunst allenthalben im hailligen reich von der gaistlichait nit allain mit unordenlichen gerichtzzwengen, sonder auch sunst in manigfaltig und untreglich weg hoch beschwert und belestigt werden, und dan uf jungst 5 gehalten reichstag zu Wormbs desfshalber etlich vil articul ubergeben ¹⁾), aber daselbst aus grosse und vile der sachen unberatschlagt und unbeschlossen bliben sein, desfshalber haben der erbern stet potschaften für gut angesehen, das dieselben angezaigten articul auf jetz nechstkünftigem reichstag widerumb furbracht und zu guten fursehungen, ¹⁰ auch ordnungen und abwendung solcher unleideulichen beschwernusen beratschlagt und beschlosen sollen werden.

Die sechtzehent, wie und welcher gestalt in vil frei- und reich-, ouch fürsten-stetten sich etlich bruderschaften zwischen etlichen handwerkern ^{b)}), auch derselben diener und knechten sein und halten; was beschwer- ¹⁵ nusen auch zu merklichem nachtail der stet und irer handwerk in vil und manigfaltig weg darus erwachsen, derselben haben die erbern stet, bei denen ^{c)}) dieselben bruderschaften gebraucht werden, gut wissen: darumb ist bei den erbern potschaften auf disem gemainen stetttag bedacht und beratschlagt ^{d)}), das nit unfruchtbar, sunder nutz und gut sein ²⁰ möcht, gemainlich durchaus in allen stetten, da sollich bruderschaften wern, dieselben und derselben ordnungen, gebrauch und freihaiten durch die oberkait, als burgermaister und rat, aufgehobt und abgethon, und die sachen dero halber in ander zimlich und nutzlich ordnungen und fürnemen gewendt wurden. ²⁵

Neben dem allem ist bei den erbern potschaften auch im pesten bedacht, das gut und fruchtbar sein möcht, das nun hinfüro öfter oder mer stettäg, dan bisher beschehen ist, durch die frei- und reichstet, als nemlich alweg in zwaien oder ainem jar oder so oft diejenen, so sollich stetttag uszuschreiben bevelch haben werden, für not und gut ansehen ³⁰ will, usgeschriben und gehalten, ouch also all der frei- und reichstet furfallend obligen ^{e)}), beschwernusen und notturften zu guter ainigkait und wolfart derselben betracht und beratschlagt, auch all ander frei- und reichstet, so zu dissem tag nit gefordert ^{f)}) sein, darzu gleicher- massen beschriben solten werden; und welche durch ir selbs potschaften ³⁵ oder mit gwalt, den die andern ^{g)}) iren mitstetten geben mügen, nit erschinen, das man alsdan denselben in iren obligen nit beratsam ^{h)}) sein,

a) *K add.* beschwernus. — b) *So M:* A handwerker — c) *So MK;* A den. — d) *KM* geratschlagt. — e) *KM* obligend. — f) *KM* erfordert. — g) *So KM;* A ander. — h) *M* ratsam.

¹⁾ *S. RTA II 670 ff.*

und das es also bei altem gebrauch des orts, nemlich Speir und Esselingen, ouch etlicher stet halber, die sollichen stettag hievor allen andern stetten ausgeschriben haben, pleiben solt.

Und ist in dem für gut angesehen: welchen frei- und reichstetten
5 ainer oder mer etwas widerwertigs oder beschwerlichs, dardurch in all-
weg ains stettags not wolt sein, begeben wurde, das alsdan dieselb der
stat, die sie sunst auf den stettag zu beschreiben macht hat, anzaigen,
dieselb stat soll alsdan die andern mitstet, die den gemainen stettag
uszuschreiben bevelch haben, zusammen fordern und sich mit denselben
10 beratschlagen, ob und wan derselb stettag usgeschriben werden soll.
Desgleichen ob ein sundere stat umb ausschreibung des stettags mit
ansuchen wirdet, und doch aine oder mer stat under denjennen, so
die *) andern zu beschreiben haben, ain stettag furzunemen für not
und gut ansehen wolt, alsdan mügen dieselben stet auch zusammen-
15 komen und beratschlagen, ob und wan ain gemainer stettag auszu-
schreiben not wöl sein und alsdan darauf denselben ausschreiben. Es soll
auch in mittler zeit aigentlich erkundigt werden, welches die stet sein,
so den stettag hievor allen andern stetten usgeschriben haben, und welche
stet under ain jegliche derselben b) stet des usschreibens halber gehorren;
20 und in dem allem bei der erbern stet potschaften auf nechstkunftigem
reichstag zu Nurmberg anzaigung und vergleichung c) geschehen.

Nachdem sich auch auf disem gemainem stettag zwischen etlicher d)
erbern stet potschaften von wegen irer herren und frund der vor- oder
nachsitz halber, mer aus ungnugsamen bericht dan us andern ursachen,
25 irungen gehalten, also haben der andern erbern stet potschaften, so des-
halb nit irrig gewessen, damit die sachen, darumb der stettag us-
geschriben worden ist, dester furderlicher und mit besserer ainigkait
gehandelt möchte werden, disen gutlichen und unvergriffenlichen be-
schaid geben, das dieselben potschaften, so also deshalber irrung gehapt,
30 etwan ain tag umb den andern vor- und nach-, darzu sunst hin und
wider auf sondern benken sitzen und sich in mitler zeit, wie es uf
hievor ergangen stettagen oder sunst deshalber gehalten ist worden,
erfarren und sollichs auf nechstkunftigem reichs- oder stettag, so der
ausgeschriben wurdet, anzaigen solten; und das auch also solicher gut-
35 licher beschaid, auch ir der irrigen pottschaften e) hin und wider, auch
vor- und nachsitzent jetzt und hinfüro iren herren und frunden des-
halber an iren gerechtikaiten und alten herkomen ganz unnachtailig
und unabbruchich sein sol. Welches f) sich dan die erbern potschaften,

40 a) KM den. — b) So KM; A om. derselben. — c) MA vergleichnus. — d) MA etlichen. — e) A add.
auch: fehlt sonst. — f) M sollichs.

so also wie gemelt irrung gehabt, von irer hern und frund wegen samentlich und sunderlich auch protestiert haben.

Als ouch in disem gemainem stettag burgermaister und rat der stat Reutweil durch ir erber potschaft erschienen sein, und aber dieselb stat Reutweil auf nechst gehaltenem reichstag zu Nürnberg durch ir potschaft, so sie daselbst gehabt, von gemainen reichstenden aus ursachen den bemelten reichstenden und den von Reutweil wissend in die versamlung nit zugelassen worden sein ¹⁾, sonder von derselben versamlung auf etlich handlung deshalb beschehen disen beschaid erlangt haben, das die fersamlung solichs ferrer an kai. M^t unserm allernedigisten herren langen lassen, auch darauf irer M^t beschaids erwarten und, wie der gefiel, alsdan den von Reutweil denselben nit verhalten wöllen: dieweil aber den gemelten von Reutweil darauf weder von kai. M^t, noch der versamlung bisher dhain beschaid geben worden und also sollich sach noch entlich ^{a)} unentschaiden ist, darumb so haben der andern erbern stet botschaften der gedachten von Reutweil botschaft [zulassung] auf disem stettag noch zur zeit nit zu waigern wissen; doch alles mit der protestacion, das si, die erbern potschaften, durch sollich zulassung wider gemainer ^{b)} reichsversamlung handlung nichtz gethon, sunder hinfüro auf weitem kai. M^t oder der versamlung des reichs beschaid geschehen lassen, ouch sich halten wöllen, wie sich wol gepürt.

Solichs alles und jeglichs wie oben gemelt haben die potschaften der erbern stet, so auf disem stettag versammelt gewesen sein, anstat irer herren und frund, darzu von wegen derjenigen, von den etlich in sollichem gewalt und bevelch entpfangen, mit allem getreuem vleis der massen im pesten bedacht und beratschlagt, das sollichs einer jeglichen frei- und reichstat burgermaister und räthen angezaigt und hinder sich gepracht, auch alsdan durch dieselben burgermaister und rat ferrer entlich beratschlagt und irer botschaft, so sie auf den nechstkünftigen reichstag selbs oder durch gewalt anderer verordnen würden, bevelch geben werden soll, was aller obengemelt articul und beschwernusen halber nach ains jeglichen gestalt und eigenschaft bei den reichsstenden anpracht und ^{c)} gehandelt sol und mug werden.

Und ist in dem durch aller erbern stet potschaften fur not und gut bedacht, das dieselben iren herren und frunden in sonderhait anzeigen sollen, dieweil an ^{d)} dissem nechstkünftigem reichstag allen erbern frei- und reichstetten in gemain und sunderhait von wegen des

a) *KM add.* und: A unerschaiden. — b) *So MK:* A gemaine. — c) *So MK:* A om. und. — d) *So M:* AK in st. an.

¹⁾ *S. o. S. 130 Anm. 2.*

fürgenomen anschlags und in ander vil weg grofs gelegen wol sein, das dan all erber stet vleissiger, dan hievor beschehen möchte sein, ir erber potschaften uf solichen nechstkunfftigen reichstag gen Nürnberg und daselbst gewislich achttag nach sant Gilgen tag anzukomen ver- *Sept. 8.*
 5 ordnen wöllen, damit sich ^{a)} alsdan vor anfang des reichstag dieselben potschaften, wie sie von iren herren und frunden uf all obengemelt artickel mit bevelch, beschaid und derselben mainung abgefertiget worden ^{b)}, von iren herren und frund wegen dester statlicher vergleichen und entschliesen mügen, was aller obestimpter articul halber zu handeln, 10 zu thun und zu lassen wolle sein; der genzlichen zuversicht, das dise der erbern frei- und reichsstet versamlung, beratschlagung und handlung, auch anders, so darauf ferrer entlich gehandelt, beschlossen und fürgenomen würdet, allen erbern frei- und reichstetten, auch den iren zu vertreulichher, auch steter und würllicher ainigkeit, darzu guttem 15 rat, trost, hilf und beistand ganz fruchtpar nutzlich und ersprieslich sein sol und werd.

Anzaigung der erber frei- und reichstet botschaften, so auf disem stetttag für sich selbs und etlich mit bevelch und gwalt anderer erschinen sein. Der Reinisch bank. Coln: her Johan von Riedt und ^{c)} Johan 20 von Werden, mit bevelch der stat Dortmund. Strafsburg: her Bernhard Wurmser, ritter, und Nielaus Kniebis, mit bevelch der stat Bysantz. Metz: her Hainrich von Hubissen ^{d)}, doctor. Lubeck: maister Henningus Usthusen ^{e)}, thumher daselbst. Wormbs: Philips Wolf und Ludwig Bühel. Speir: Dietherich Aysf und Hans Mettemhaimmer. Frankfurt: 25 Conrat Wifs, mit bevelch der stat Wetzlar. Hagenau: Pauls Haug; Colmar: Vincencius Wickram; und ^{f)} dise zwen mit bevelch nachbestimpter ^{g)} stet, nemlich Schletstat, Landau, Oberrn-Ähenhaim, Kaisersperg, Minster in Sanc Jorgenthal, Dirckhaim und Rosshaim. Gofsler: her Johan Hart, pfarrer und secretarius daselbst. Milhusen in Doringen: 30 Johan von Ortra, doctor, mit bevelch der stat Northausen. Weissemburg am Rhein: Valentin Helfant. Offenburg: Conrat von Küppenhaim ^{h)}, mit bevelch beder stet Gengenbach und Zell im Halmerspach ⁱ⁾.

Der Schwabisch bank. Regensburg: Hans Porttner. Augspurg: Ulrich Rechlinger der elter, burgermaister, und doctor Johan Rechlinger, mit bevelch beder stet Kaufpeuren und Schwabischen Werd. Nürnberg: Cristoff Dätzel und Bernhart Baumgartner mit bevelch nachbestimpter dreier stett Weissemburg am Norckau, Winfshaim und

a) So *MK*; A sie. — b) So *KM*; A werden: *Hss. add.* dieselben potschaften. — c) *M add.* her. —

d) *M* Haubischen. — e) *K* Uschhausen: *M* Osthusen. — f) *MK om.* und — g) *MK* der nachbestimpten. — h) *K* Kuppenhaim. — i) *K* Halberspach.

Schweinfurt. Ulm: Ulrich Neithart, burgermaister, und Bastian Rentz, mit bevelch beder stet Isni und Giengen. Esselingen: Hans Holdermann und Hans Ungelter der elter. Costanz: Bartlome Plarrer und Jacob Zeller. Reutlingen: Jacob Scherrer. Nordlingen: Niclaus ^{a)} Vefsner, mit bevelch der stat Bopfingen ¹⁾. Rottempurg an der Thauber: 5 Conrat Eberhart. Schwabischen Hall: Herman Büschler, stetmaister. Reutweil: Hainrich Freiburger. Überlingen: Hans Freiburger ^{b)}; Memmingen: Ludwig Conradter, und dise zwen mit bevelch nachbestimpter ^{c)} stet, nemlich Kempten, Wangen, Ravenspurg, Pfullendorf, Leutkirch und Buchhorn ²⁾. Hailpron: Casper Berlin. Schwabischen Gmundt: Wilhelm Egon ^{d)}. Biberach: Joachim Pflamer. Dinkelspuehl: Mathis Härder. Lindau: Ulrich vom Stain. Wimpfen: Petter Berlin. Weyl: Steffan Waig. Aullen: Petter [Hüb ^{e)}].

[1522 ^{ca.} Juli 21] 86. I. Instruktion des Ulmer Rates ³⁾ für Ulrich Neithard und Sebastian Renntz zum Städtetage nach Eßlingen. — [1522 ca. Juli 21 Ulm.] 15

Aus Ulm, Städteabsch. 1522/23 nr. 8 c. Reinschr.

Instruction oder angedenken, was mein gunstig herrn Ulrich Neithart, alter burgermaister ⁴⁾, und Sebastian Renntz, richter des ratz und

a) So M; A Niehaus. — b) So KM; A Freiburger. — c) K add. sechs — d) M Egen. — e) In den Hss. fehlt der Name, es steht dort nur Peter N. Peter Hüb wird als Gesandter von Aalen in dem Städtetagsabschied von Speier vom 28. März 1523 aufgeführt.

¹⁾ Nördlingen sandte am 20. August den Abschied (Kosten 1 G1) an Bopfingen (Nördlingen, Missiven 1522 fol. 63 u. Missiv-Conc. nr. 208).

²⁾ An eine dieser Städte ist das Schreiben Überlingens vom 21. Juli gerichtet, worin die Vertretung zugesagt wird. Wegen des Anschlags für Regiment und KG. 25 lassen sie es dabei, daß bis zum Reichstage nichts weiter erlegt wird. Sie sollen in Innsbruck bei Dr. Chr. Fuchs handeln lassen (Überlingen, Missivprotok. 1523-26. fol. 76 f.).

³⁾ Der Rat von Nürnberg befahl nach dem Ratsbuche (XII fol. 86 ^{b)}) seinen Gesandten Christoph Tetzl und Bernhard Baumgartner dahin zu wirken, daß der Zoll auf dem nächsten Reichstage von den Städten nicht bewilligt, sondern aufgehoben werde; eher solle man als minder beschwerlich die Bewilligung eines gemeinen Pfennigs darthun. Ferner sollen sie dagegen auftreten, daß die Städte oder die Städte des Bundes gemeinsam den Reichstag beschicken, sonder ein jede stat selbst zum reichstag schick, ir beschwerden anzupringen: darinnen will sich ein 35 rat von inen nicht sondern.

⁴⁾ Nach dem Protokoll des Rates vom 16. Juli wurde dazu neben Neithart noch M. Lauzen verordnet, um dort von Anschlägen, Münze und Kaufleuten mit zu handeln. Dann in allen anschlegen sien stett übersetzt; item wenn man wider den Turken ziehen, sollent alle Cristen und zuvörderst mönch und pfaffen voran 40 hinziehen, also haben im die vorelter gethan und insonder die Welschen land, das

burger zu Ulme ¹⁾, auf jetz angesetzten stettag zu Esslingen von ains erbern ratz wegen handeln sollen.

Zum ersten sollen si sich des anschlags zu Nurmperg verfast, besonder wa der die kaufleut und handwerksleut betrifft, dergleichen in 5 der gemain zum hochsten beschwern mit meldung, das der mit nichten erliten, auch der Turk damit on statlich hilf und zuthun der gaistischen und anderer nacionen, die das hochst vermugen haben, kainswegs vertriben werden mug etc.; mit dem beschliessen, das mit disem anschlag niemant hoher beschwert und ubersetzt sei dann die erbern 10 stett; alles mit den beschwerden, wie si zu thun wol wissen, und biten, auch helfen zue ringerung desselben zimlich einsehen zu thun.

Item si sollen der minz halben anbringen thun mit meldung, das die minzen sollicher gestalt kainswegs erliten werden mugen; mit bit einsehen zu thun, damit dieselben merklichen, ontreglichen beschwerden 15 geringert und der gemain nutz damit nit also geschwecht und verhindert werd.

II. Instruktion des Rates zu Memmingen für den Altbürgermeister Ludwig Conrater ²⁾ auf den zur Vorberathung für den Städtetag zu Eßlingen nach Ravensburg angesetzten Tag der Oberen Städte ³⁾. — [1522 ca. Juli 18] 20 Juli 18 Memmingen.]

Aus Memmingen St. A. 294. 1522. fol. 86 f. Conc. s. d.

Sie lassen sich gefallen, daß für den Türkenzug ein gleichmäßiger Anschlag im Reich vorgenommen werde, und daß die Oberen Städte darauf dringen; leut und nit geld zu schicken. Item in die an- 25 geschlagen hilf laut des ausgegangen trucks kainswegs zu bewilligen, dann es wurd allein auf die stett gan und die fursten wenig treffen.

Wegen Unterhaltung des gemeinen Landfriedens lassen sie sich gefallen, daß die Botschaften von ainer gleichmäßigen ordnung reden

die hantirenden leut nit so hart angeschlagen werden (mi. n. Margrethe a. etc. 22, 30 Utm, Ratsprotokolle VII 256^a).

¹⁾ Er wurde erst am 21. Juli zum Begleiter Neitharts bestimmt (Ratsprotokoll: mo. Marie Magdalene abent anno 22: *ibid.* 258).

²⁾ Er wurde am 15. Juli für den Eßlinger Städtetag verordnet mit dem Befehl, das best zu thun und sich hart zu setzen, in den anschlag nicht zu ver- 35 willigen on hindersichpringen (Memmingen, Ratsprotokolle). Memmingen theilte dies auch Ravensburg mit (Memmingen, 297 fol. 81 Conc. s. d.). — Am 4. August erstattete Conrater Bericht über den Städtetag zu Eßlingen (Ratsprotokoll).

³⁾ Überlingen schrieb den Tag nach Ravensburg am 17. Juli auf Mariae Magdalenaes (22. Juli) aus, um sich über den Eßlinger Städtetag und den zum 1. September ausgeschriebenen Bundestag zu beraten (Memmingen, 297 fol. 80 Orig.).

und sich vereinen, deshalb ainander anzuhangen. Die Oberen Städte wollen im Kriege unter einem Hauptmann möglichst alle beisammen bleiben. Sie lassen sich gefallen, wenn auf den Eßlinger Tag etliche Botschaften mit Gewalt aller Oberen Städte geschickt werden. C. bekommt mit das Ausschreiben des Eßlinger Städtetags und des Reichstags, den Abschied des vorigen Reichstags und das Verzeichniss (o. nr. 35). 5

Was sonst vorkommen mag, darin hat er Gewalt mit den anderen Botschaften das beste zu beratschlagen, er soll sonderlich bedenken, wie der reichstag zu Nurmperg zu besuchen und weg furzukeren sei, damit wir obern stett nit beschwärt, noch von ainander getrennt werden. Er soll fragen, wie diejenigen Städte, die sich sonst noch durch den Anschlag beschwert fühlen, handeln würden; ob man vielleicht eine gleichmäßige Supplikation verfassen solle, damit der reichsanschlag von neuem gemacht und uf die bundischen stett geschlagen würde nach anzahl der bundesanlegung, die dann auf ere und aide ains jeden vermugen beschicht¹⁾. 15

[1522 Sept. inc.] 87. Gutachten des Rates von Hagenau über den Eßlinger Abschied, aufgestellt für den Städtetag zu Nürnberg. — [1522 ca. September inc. Hagenau.]

¹⁾ Da die Oberen Städte auch dem schwäbischen Bunde angehörten, wurden auf 20 ihren Städtetagen weniger Reichs- als Bundesangelegenheiten verhandelt; oft hören wir dagegen von Beratungen über die Beschwerden wegen zu hoher Veranlagung zu den Reichslasten. Auf dem Tage zu Memmingen beschlossen die anwesenden Städte (Überlingen, Bibrach, Ravensburg, Kempten, Wangen, Isni und Memmingen) am 29. Januar 1522, in Zukunft die Reichstage von den Oberen Städten durch besondere Botschaft und auf gemeinsame Kosten zu beschicken (nicht mehr zusammen mit allen Bundesstädten). Auf dem folgenden Städtetage zu Ulm (27. Febr.) wollte man weiter beraten, ob man wegen der übermäßigen Anschläge zum Kaiser oder zum Regiment eine Botschaft senden wolle (Memmingen instruierte seinen Gesandten Conrater dafür einzutreten). Für die Beratung über den Besuch des Reichstages 30 wurde dann ein weiterer Tag nach Ulm zum 15. März angesetzt, auf dem Memmingen und Kaufbeuern erklären ließen, daß sie jedenfalls ihrer Beschwerden wegen den Reichstag beschicken würden (am 21. März wurde Conrater auf den Reichstag verordnet, des anschlags halb zu arbeiten und der großen burdi zu entschlagen: Memmingen, Ratsprotokolle). — Am 7. August 1522 fand dann ein Tag 35 in Ravensburg statt (vertreten: Überlingen, Memmingen, Kempten, Pfullendorf, Isni, Leutkirch, Buchhorn und Rarensburg), auf dem der Eßlinger Abschied verlesen wurde; er sollte jeder Stadt angezeigt werden, um sich beraten zu können, was uf nechstem reichstag zu handeln sei (die Instruktion für Conrater, über die gerechtere Verteilung der Anschläge ähnlich wie oben, vom 6. August in Memmingen 40 St. A. 297, wo sich auch die anderen hierhergehörigen Akten finden). Über einen weiteren Tag zur Beratung der Beschickung des Reichstags erfahren wir nichts.

Aus Hagenau, A. A. 241 nr. 20 Reinschrift, überschrieben: Berattslagt in der cantzli des abscheids halb vom stettetage zu Esselingen, wie man zu Nurnberg besliessen solt.

Erstlich des fürgeslagen anslags halber, das der keins wegs zu
5 gedulden noch lidelich oder treglich sigē zu geben, des sich alle fri-
und richstette gemeinlich entslossen, den nit zu geben oder darin
zu gehellen etc. us den fürgeslagen ursachen der vier artickel ¹⁾, erst-
lich der hilf halb des Romezugs, zum andern des regiments und kamer-
gerichts underhaltung etc., zum dritten das nit verfenglich one bābst
10 oder ander cristenlich gewalt widder den Dürken zu ziehen, zum vierden
das die Hungern und Beheim keiner hilf begern etc.: soll dobi bliiben
furzuhalten.

Darzu witer, das nit wol ein sollicher grosser zug widder die
Durken fürzunemen, es were dann zuvor fridde und einigkeit im rich
15 mit allen gewalten gemacht, alsdann mocht man dester statlicher ein
zug fürnemen.

Item wan noch abslagung des anzöigten anslags von stenden fur-
gehalten wurde, was doch die stett sonst für mittel fürslagen wolten,
domit dem Dürken widderstand zu thun sien solt etc., das alsdann
20 von stetten kein mittel furgeslagen, sonder mocht dowidder angezöigt
werden, das die erbern stett sich bishere noch irem vermögen allzit als
arme underthonen aller gepüre gehalten. So sich begeb, das der Dürk
inziehen wolt, das sie nit allein geneigt, als billig helfen widder innen
ziehen, sonder dwil es cristenlichen glauben und gott den allmechtigen
25 und der sellen heil antreffen würde, viel mer geneigter und geflissener
weren, noch irem vermogen mit churfürsten, fürsten und andern
stenden helfen widder den Dürcken mit iren libe und gut ziehen *).
Sonst sollen der fürgeslagen mittel ime abscheide vergriffen gare ge-
swigen werden.

30 Witer der stette beswernifs sonderlich anzuziegen und darauf etlich
artickel verfast sint, nemlich der erste, das die richstett nit in richsrat
gesetzt oder ratswise gehort werden etc.: dobi sol es dermofs anzu-
zoigen bliiben, und das der mit flifs fürbracht werde. Die ander be-
swernifs des artickel des landfridens halben: dobi soll es bliiben. Die
35 dritt blibt. Die vierd, fünft, sechst, subend, achttest, nunde, zehend
beswernissen dobi sol es bliiben, die anzuzoigen. Die eilfte beswernifs

a) *Am Rande: Nota: die Romzughilf mit luten und nit gelt zu thun.*

¹⁾ *S. hierfür und für alles Folgende den Abschied des Städtetags zu Eßlingen o. nr. 85.*

die underhaltung des regiments und camergerichts betreffen etc. ist geradtslagt, das besser wer, das abzustöllen und widder in alten stand komen lassen und besonder camergericht abzuthun und widder zu den commission kkommen lassen; oder, so ir kei. M^t ein stathalter und vicarien haben wolt, das sine M^t den in irem costen halten solt. Die vierzehend, 5 ein verstand under den stetten zu machen, ist geradtslagt: wan es mit fugen sien mag, dovon horen reden uf hündersichbringen, doch das etlich fursten und hern ouch darin weren. Die funftzehen der geistlichen halb, die annaten, pallien und anders betreffen, sol man anzöigen. Die sechtzehend beswernis der bruderschaften halber ist geradtslagt, das 10 es nutz und gut wer, die abzustöllen.

Und das furter stetttag sollen zu eim oder zweien joren einmol zusammenkamen.

Den richstag zu Nürnberg zu besuchen, ist geradtslagt mit zweien noch altem herkomen. 15

Item der stett eigen beswernis halber, so ein jede statt vor sich selbst uf nechstkünftigen richstag furbringen soll, mag jede statt vor sich schriftlich verfassen ¹⁾).

[1522 Okt. inc.] 88. *Abschied des Städtetages, der zu Nürnberg vor Beginn des Reichstages abgehalten wurde: Fingabe an die Stände wegen der Türkenhilfe ²⁾; Anzeige des Erscheinens der Städte zum Reichstage an das* 20

¹⁾ Für die zehn Städte der Landvogtei sollten die Gesandten von Hagenau und Colmar folgende Beschwerden vorbringen: 1. Sie und die ihren werden von etlichen benachbarten Fürsten, Grafen und Herren mit Zoll belästigt, und wenn sie sich weigern, ihn zu geben, mit Pfändung ihrer Habe und Güter beschwert. 2. Etliche Fürsten, Grafen und Herren hindern mit Gewalt und Gefängnisstrafen ihre Unterthanen an dem freien Zug in die Städte, die dadurch zum Teil veröden und in „großen Abgang“ kommen. 3. Die Besitzungen, die die Bürger außerhalb der Stadtbezirke haben, werden von den betr. Herrschaften und deren Amtleuten mit betten, sturen und diensten belegt, unangesehen das sie die in den stetten, darin 30 su gesessen, verbetten und die stett ire sturen, so su jerlich dem rich thun, darus ufheben müssen. 4. Die Einwohner der Städte werden wider alles Recht zuweilen vor geistliche und andere Hofgerichte erfordert, obwohl sie ordentlichen Gerichtszwang in erster Instanz haben und jeder daselbst Recht bekommen kann. 5. Die kaiserlichen Landvögte und Amtleute drücken und beschweren die Städte mehr mit 35 Neuerungen, als daß sie sie schützen und schirmen. Klagen beim Kaiser und seinen Anwälten haben bisher nichts geholfen. 6. Alles das ist gegen das Herkommen und ihre Freiheiten, die auch von dem jetzigen Kaiser erneuert worden sind. Sie bitten daher die anderen Städte, ihnen mit Rat und That zur Abstellung dieser Beschwerden beizustehen. (Cop. Hagenau, *ibid.* nr. 19, hier fehlt Punkt 5; Colmar, 40 A. A. 1522, hier ist ein Privileg Friedrichs III. vom 25. Juli 1488 beigelegt.)

²⁾ Dieser Hauptteil beruht fast ganz auf dem Eßlinger Abschiede, o. nr. 85.

Regiment; Festsetzungen wegen des Besuchs eines künftigen Stättetags oder des Reichstags. — [1522 Oktober inc. ¹⁾ Nürnberg.]

N aus Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 100-118, in den ersten Teilen stark korr. von einer zweiten Hand. Fol. 99 die Aufschrift: Abschied der pottschaften der frei- und reichstet, so itzo uf furgeschlagen reichstag zu Nurnberg versamelt gewest (under anderem der beharrlichen hilf halb).

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 95-112.

*M coll. Memmingen St. A. nr. 297 fol. 126-147. — Die Überschrift ist bei allen die gleiche: Abschied und reces der erbern frei- und reichstet gesandten pottschaften, so itzo auf furgeschlagnem reichstag nagstverschinnens sand Egidien tags zu Nurnberg bei einander erschinen und versamelt gewest sind. Auch in Köln, St. T. A. 1522/25 fol. 11-20 mit der Bemerkung v. and. gleichzeitiger Hd.: Conclusum 6. octobris anno 1522 in Nurenberg; *ibid.* St. Reg. 1 St. 1356-1535 S. 494-497 in späterer Abschr. das hier inserierte Schreiben an das Regiment.*

Nachdem in dem reces und abschied des gemeinen jungst gehaltenen stättetags zu Efslingen ²⁾ neben andern eingefurten sachen ein sonderer artickel, welchen dazumaln der erbern frei- und reichstet gesandten pottschaften fur not, nutz und gut bedacht und in betrachtung allerlei treffentlichen ursachen beschlossen haben, das alle erber stet ir pottschaften uf nagst verschinnen sand Egidien als ausgeschriben und errennten reichstag, fleissiger dan hievor bescheen sein möcht, gein Nurnberg, acht tag nach solcher angestellten zeit gewislich zu erscheinen und anzukomen verordnen sollt, domit ³⁾ alsdann dieselben gesandten vor anfang solchs reichstags dester stattlicher von wegen aller obligen und untraglicher beschwerden, zuvor die erbern frei- und reichstet belangend, bei sich selbs mochten fur hand nemen, bewegen, beratschlagen, entlich und einhelliglich mit stattlichem vleifs entschliessen. Dieweil aber in vermag solchs angezogens artickels auf ernennete zeit etliche pottschaften und sunderlich von den weit entlegen stetten erschinen und ankomen und mittlerweil alhie gelegen und sich der nahend ge-

¹⁾ *Hss. vgl. sich*

¹⁾ *Nach dem Briefe Röttingers an Nördlingen vom 13. September (s. u. Korresp.) scheint der Stättetag am 23. September eröffnet zu sein; die meisten Botschaften hatten Nürnberg am 6. Oktober bereits wieder verlassen, und am 6. und 7. Oktober reisten auch die noch anwesenden bis auf die Gesandten von Straßburg, Lübeck, Mühlhausen und Ulm wieder ab (Rechlinger an Augsburg, 11. Okt.); die Angabe in dem Kölner Exemplar ist nicht richtig, oder bezieht sich wohl nur auf den faktischen Schluß des Tages; verlesen wurde der Abschied nach der Aufzeichnung Bellinghausens (o. nr. 52) bereits am 1. Oktober. Näheres über den Ausschluß zur Beratung des Abschieds s. in Holzhausens Brief vom 1. Oktober.*

²⁾ *S. o. nr. 85.*

legen stet auch anzukömen verrost, welche dann zum theil erschinen und doch widerumb abzogen und verritten, auch etlich gar ausplieben, so haben demnach die gegenwurtigen gesandten anders nichzit frucht-pars handeln ader furnemen mögen, dann etlich beschwernussen und artickel, die merern, grossern, tapfern und beharrlichen hilf wider den 5 Thurken laut des ausgegangen trucks [belangend], daran den erbern frei- und reichstetten zum fördersten und hochsten gelegen, verfasst, entschlossen und in ein suplicationschrift an gemeine reichsstende gestellt, und verordent, so der reichstag, wann und das beschehe, seinen furgang und anfang erlangen und in ubung komen sollt, dieselben den 10 reichsstenden in versammeltem rate furzutragen; und volgt dieselbig suplication und schrift irs inhalts nachsteends lauts. [*Es folgt die Beschwerdeschrift gegen den Entwurf einer Türkensteuer, o. nr. 71.*]

Finis der beharlichen hilf halb ^{a)}). Damit ^{b)} aber gnedigsten, gnedigen und gonstigen ^{c)} herrn ^{d)} den erbern frei- und reichstetten ^{e)} 15 nit werde ^{f)} zugemessen, als ob sie zu billicher des heiligen reichs wol-fart, auch gemeiner Christenheit hilflichen rettung ^{g)} nit genaigt ^{h)}, so seien wir von wegen unser freunde ⁱ⁾ des underthenigen erpietens ^{k)}, dieweil kai. M^t unser allergnedigster herr den zugesagten Romzug zu abwendung der Turkischen tiranei zu geprauchen bewilligt etc.: wo 20 dann kai. M^t unser allergnedigster herr, E chfl u. fl. Gn., auch andere stende des heiligen reichs sich zu solchem zug schicken und erheben ^{l)}, dafs die erbern stett^{m)}, als die geringsten mitglieder des reichs, die auch bishere je und alwegen des heiligen Ro. reichs eer irs vermögens gefurdert haben ⁿ⁾, mit iren ^{o)} leiben nach gepurender anzal ainer jnden 25 stat und nit mit gelt, wie auch solchs der abschied nachst gehalten reichstags zu Wurmbis vermag und ausweist, beistand und sovil möglich hilf zu thun undertheniglichen bereit sein wollen ^{p)}.

Wo aber die erzelten ursachen nit wolten stat haben, sunder auf dem anschlag verharret solt werden, alsdann hernachvergleichend ur-30 sachen anzugeben. [*Es folgen wörtlich die Punkte 1-4 des Eßlinger Abschieds mit ganz wenigen unbedeutenden Abweichungen, o. S. 462 Z. 7*]

a) Die Überschrift fehlt in FM, da sonst in diesem Absatze die erste Fassung von N geben — b) Damit am Rande. — c) und gon-t. nachgetr. — d) damit uns getilgt — e) ainicher mang l desgl. — f) wurde nachgetr. — g) Sic! undeutlich. — h) als ob ... genaigt am Rande stift und widersp nüg-35 keit unsern halben gespurt werde. — i) von wegen un-er freunde nachgetr. — k) und willens durchstrichen. — l) schicken und erheben korr. aus erheben und ausziehen wollten und wurden. — m) die erbern st-tt korr. aus wir — n) eer ... gefurdert haben korr. aus wolfart, fudrung und beistand gern gesehen und gethan, auch zu thun in aller underthenigkeit sich schuldig er-40 kennt haben. — o) iren korr. aus unsern. — p) Hier folgt dann in N erst die Unterschrift, weiterhin finden sich in N keine Korrekturen mehr. In die auf dem Reichstage eingereichte Beschwerde (nr. 71) ist dieser Absatz schließlich nicht aufgenommen.

bis S. 463 Z. 11: Zum ersten das der anschlag kai' M^t zu dem Romzug ... stet halber auch nit bewilligt werden.]

So man aber furschlagen und anzeigen wollt, so der Thurk Teutschland uberziehen und dieselbig nation mer dann andere ort angreifen 5 wurd, dadurch man ein nottwendig rettung thun musst, was man sich dann halten wollt? Darauf wer zu antworten: das man neben andern stenden auch uf ein jede commun geistlich und weltlich ein zimlich und leidlich anzal volks schluge, und das dieselb commun ir burger und underthanen selbs anlegten und steurten, auch alsdan von dem gelt, so si von den iren aufhüben, die 10 anzal volks inen uferlegt von den iren aus den stetten besoldetten und verlonten ¹⁾).

Ob aber solchs alles ²⁾ nit helfen und je auf dem verfassten anschlag beharrt werden und man den von den stetten haben wollt und dann ein artickel im abschied begriffen, wie man sich eins solchen erweren wollt ²⁾), haben die herrn geratschlagt: anfenglich das die 15 gesandten der erbern frei- und reichstet entlich darauf beharrn und furwenden sollen, das ire herrn und obern des entschlossen, den anschlag nit zu geben.

So volgt hernach die suplication an das regiment eingeben, dorin sich die gesandten angezeigt. (*Anrede.*) E. grofs- 20 mechtigen D^t, fl. Gn., Gn. u. Gu. ist sunders zweifels unverporgen, das itzo abermals alle des heiligen Rö. reichs stende durch ein kaiserlich mandat ersucht und erfordert worden sind, auf den verschinnen sand Egidien tag in dieser reichsstat Nurmberg als gesetzter malstatt zu erscheinen, nach ausweisung jungstes reichstags abschiede und itzigen aus- 25 gangen mandats alle obligen das heilig reich belangend helfen handeln und beratschlagen etc. Demnach geben wir E. Gm^t, fl. Gn., Gn. u. Gu. in underthenigkeit zu erkennen, das wir in vermög solchs unsers allernedigsten herrn kai' M^t mandats, auch in betrachtung aller vorhabenden handlungen auf sölchen furgeschlagen tag in aller undertheniger 30 gehorsam als die wenigsten mitglieder des reichs alhie erschinnen und ankomen, mit schweren costen und zerung diese verschinne zeit alhie gelegen und bishere verharret; hetten uns keines andern versehen, dann das solicher ausgeschribner tag seinen furgang und anfang stattlich sollt erlangt haben. Weil aber solcher ernennter tag bishere von wegen 35 mancherlei obligen und emporungen, so sich mitlerweile im heiligen reich unfursehen zugetragen, verharret und villeicht aus allerlei ursachen

a) M auch st. alles.

¹⁾ Das durch kleinen Druck Hervorgehobene ist gleichfalls wörtlich dem Eßlinger Abschiede entnommen, s. o. S. 464.

40 ²⁾ S den Eßlinger Absch. o. S. 464.

erstreckt und ein andere zeit ernent werden mocht, haben wir dannoch E. grosmechtigen D^t, fl. Gn., Gn. u. Gu. in underthenigkeit unser freunde gehorsam, naigung und underthenigkeit anzuzeigen nit underlassen wöllen, ir underthenigkeit und gehorsam daraus zu vermerken; und wo dann ein anderer reichstag durch E. grosmechtigen D^t, fl. Gn., Gn. u. Gu. sollt angestellt und ernent und darzu wir als mitglieder des heiligen reichs erfordert werden, dafs wir uns alsdann samptlich und sunderlich in *) undertheniger gehorsam widerumb auch befinden lassen wöllen. (*Schlußformel und Unterschrift.*)

Es haben auch die erbern stettpotschaften, sovil dero itzo zu Nurm-
 berg bei einander versamelt gewest und pis zu beschluß dieses reces
 verhart, neben hievor verzeichenten und entschlossen artickeln fur nutz
 und gut erwegen und bedacht, sover der itzig reichstag, welcher sich
Sept. 1 dann uf den vergangen sand Egidien tag sollt angefangen, nit seinen
April 23 furgang erlangen, sunder zwischen mitler zeit und sand Jorgen tag in 15
 rue und angestellt werden möcht, das dann widerumb alle erber frei-
 und reichstet ein ander gemeinen stetttag mitlerweil und zwischen an-
 gestellter zeit vorhabends reichstags durch di verordenten stet, die solche
 stetttag pflegen uszuschreiben, angesetzt und die tåg und zeit ernent
 werden solle. Dohin und auf solchen stetttag sollen alle erber frei-
 und reichstet abermals gewislich und an alles aussenpleiben ader ver-
 harren ir erber pottschaft persönlich mit notturftigem entlichem gewalt
 oder bevelh schicken und verordnen. Es soll auch kein stat von der
 andern, wie gering ader hoch sich dieselben achten wurde, ditzmals
 ainichen gewalt ader bevelh und darumb nit annemen: dan sich bis-
 here vill und allerlei irrung zwischen und unter inen, zuvor der session
 halber erhebt und begeben, auch mit solchen sachen je und alwegen
 mer zeit und beschwerlichen, verdrieffslichen costen jede stat darunter
 verzert, dan in der haubtsachen, darumb man jedesmalls bei einander
 gewest, beschlossen worden ist. Solichs aber hinfuro zu verkommen,
 so haben sich die gegenwurtigen sendpotten aintrachtiglich entschlossen,
 auf solchem nechst gesetzten stetttag sich dieser irrung der session, auch
 welche statt hinfuro die stett- ader ander tage von wegen und anstat
 aller frei- und reichstet auszuschreiben fug haben, darzu sonst alle
 andere obligen und beschwernus, sovil alle erber frei- und reichstet be-
 langend und uf sölchen tag von einer jeden stat angezeigt, furpracht
 und bedacht ader sunst ander mancherlei beschwerden und sorgfaltig-
 keit ein- und furfallen werden möcht, sampt den hievor verzeichenten
 artickeln des verschinnen stettags zu Eßlingen hörn und weiter helfen

a) So FM; N zu

rattschlagen, auch entlich und beschlieslich sich mit einander derhalben vereinigen und das pest helfen zu handeln.

So aber der reichstag seinen furgang und anfang haben wurde, das alsdann alle ander abwesende stet nochmals gewislich erscheinen und ankommen sollen ¹⁾.

Und dieweil sich aber bishere zu vilmaln befunden, das sich etwil der erbern frei- und reichstetten mit schickung irer pottschaften ganz ungehorsamlichen erzeigt und auf die tag, furnemlichen uf diesen angesetzten verschinnen sand Egidien tag, so alle erbar stett gewislich nach laut des Eßlingischen abschieds zu kommen verpott und erfordert worden sind, spat ankommen oder je ganz aussenplieben sind, es hab auch die stet zum hochsten belangt ader nit, welchs aber bei den erschinnen und ankommen sendpotten zu einem grossen verdriess und ungleicheit geraicht: das zu verkomen, wo ein solche ungehorsame statt hinfuro ausserhalb redlicher angezeigter ehaft auf solchs ausschreiben sich sundern und doch ein mitglied der andern erbern reichstet geacht werden und sein wollt, wurde sich dann derselben ungehorsamen statt in kunftig zeit etlich obligen und untraglich

¹⁾ Doch zögerten eine ganze Reihe von Städten mit der Beschickung des Reichs-
20 tags. Die in Nürnberg anwesenden Städtegesandten erließen deshalb am 19. Dezember (freitag nach Lucie) 1522 ein Schreiben, in dem sie an die Eßlinger Beschlüsse erinnern und darauf hinweisen, daß dort und später in Nürnberg verabredet sei, daß die Städte ihre Botschaften stattlich auf den Reichstag verordnen sollten. Daß erst wenige eingetroffen sind, ist sehr beschwerlich, da wichtige Sachen,
25 die den Städten zu großem Schaden gereichen können, vorliegen. Es haben die stende des heiligen reichs auf diesem reichstag alhie furgenommen, desfhalb auch ain sondern ausschufs verordent, ainen neuen anschlag uf die stende im heiligen reich, welcher auch in allen des reichs nachvolgenden obligen, so es die notturft erfordert, fur und fur geprauchet werden soll, desfgleichen ain beharliche, werende
30 hilf widder den Turken ze machen, darin unsers achten und wie die hievor ergangen fell und geschichten anzeigung geben, der erbern stett nit vergessen, wieder und sovill dester meher, sovill die stette in geringer anzal erscheinen und sich dieses furnemens weniger unterziehen und mit ernst annehmen. Die Sachen liegen für die Städte so, daß die Versäumlichkeit den Städten nicht bloß zu Spott und Schaden dient,
35 sondern daß auch ein Städtetag abgehalten werden müßte, ob wol kein reichstag vor augen were. Frankfurt soll deshalb die Städte ihres Bezirks mit Übersendung dieses Schreibens auffordern, ohne Verzug ihre Gesandten nach Nürnberg abzuordnen, mit bevelch neben und mit uns in allem dem, so der stet notturft erfordert, sunderlich auch der scssion halben, derhalb sich bishere etlich stet mit einander
40 geirret haben, das pest und gewisst helfen zu beratschlagen und entlich zu beschliessen, und das kein stat von der andern deshalb ainchen schriftlichen oder mundlichen bevelhe aneme. Orig. Frankfurt, RTA 36 fol. 136 f.; Copp. Köln, RTA u. St. T. A. 1522/25, Stuttgart, Abt. Heilbronn I, 1.

beschwerden zutragen, sol es gehalten werden, inmassen sich auch die erbern stet zu Eßlingen entschlossen ¹⁾), derselben ungehorsamen stat kein beistand, hilf ader einen abschied geben solle ²⁾).

Und sind diese der erbern frei- und reichstet potschaften, so auf disem furgeschlagen reichstag laut des artickels zu Eßlingen beschlossen 5 fur sich selbs und etlich mit bevelh und gewalt anderer erschinnen, auch pis zu beschluß dieses reces plieben sind:

Der Reinischen pank. Straßburg: Herr Bernhard Wurmser, ritter, und Daniel Mueh. Ach: Wilhelm Collein und Franz von Bern. Metz: Herr Hainrich von Hubissen, doctor. Lubeck: Meister Henningnus 10 Osthauseu, tumbher daselbst. Frankfurt: Hanman von Holzhausen. Hagenau, Colmar: Philips von Gottesheim und Vincencius Wickram; und diese zwen mit bevelh nachbestimpter stett: Schlettstat, Landau, Weissenburg am Rein, Obern-Ehenheim, Kaisersperg, Munster in Sand Jorgental, Durckheim und Rofsheim. Gofslar: Doctor Johann Kraufs, sindicus. 15 Mulhausen: Johann von Ottra, doctor. Dortmund: Hilprand Schwarz.

Der Schwabischen pank. Regenspurg ^{b)}): Hans Portner. Nurmberg: Jacob Muffel, Cristoff Tetzal und Bernhard Paumgartnere, mit bevelh Augspurg, Eßlingen ²⁾), Rottenburg uf der Tauber, Costenz, Memmingen, Wimpfen, Weil, Dunkelspuchel. Ulm: Bernhard Besserer, 20 mit bevelh Schwebischen Gemund, Bibrach, Gengen und Ala ^{c)}).

Hernach volgen verzeichnet diejenen, so ankomen und vor beschluß widerumb verritten und abzogen: Uberlingen: Casper Dornspurger. Lindau: N. Ravenspurg: Heinrich Pesserer. Pfullendorf: N. Schweinfurt: N. Kempten: Jordian Seutter. Hall: N. Puchhörn ^{d)}). 25 Dunkelspuchel ^{d)}).

Alle andere sind gar aussenplieben.

[1522 89. *Supplikation der Stüttesandten an Statthutter und Stände: Dar-*
 Dez. 26] *legung ihrer Beschwerden in zehn Punkten, Bitte um Abstellung derselben* ³⁾. — [1522 Dezember 26 ⁴⁾ Nürnberg.] 30

a) derselben ungehorsamen . . . geben solle om. FM; in N von and. Hd. hinzugefugt. — b) Regenspurg in N doppelt. — c) F Alen — d) F add. N

¹⁾ S. o. S. 470 f.

²⁾ Eßlingen war am 20. August von Konstanz ersucht worden, für sie zu handeln und alles anzunehmen, da sie keinen der ihrigen entbehren könnten (mi. n. 35 assumpt. Mariae a. 22., Konstanz St. A. Missiven 1521/26).

³⁾ Das Stück beruht im wesentlichen auf dem zweiten Teile des Eßlinger Städtetagsabschieds vom 25. Juli 1522, das wörtlich dorthin Genommene ist durch kleinen Druck kenntlich gemacht.

⁴⁾ Daß die Schrift am 26. und nicht, wie das eine Weimarer Exemplar angiebt, 40

- M aus Memmingen St. A. nr. 297 fol. 148-167. Aufschrift auf dem Umschlage:* Ain suplication von gemainen freien- und reichsstetten an statthalter und regiment zu Nurmperg uf dem reichstag Egidii 1522 nachfolgender beschwerden halb (*es folgt die Angabe der einzelnen Beschwerdepunkte*). Darüber steht noch: Tax 3 ort eins guldens. Die erst suplication. A.
- 5 *N coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.*
W coll. Wien, fasc. 4^b fol. 626-639. Aufschrift auf dem Umschlage: Der stet eherst ubergeben suplication.
- 10 *F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 27-38, von and. Hd. überschr.:* Der stett suplication. Auch in Karlsruhe, RTA Bd. 22; Köln, fol. 41-51; *ibid.* St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 501-505 Auszug, nur anfangs wörtlich, von späterer Hand ¹⁾; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 279-285 (spätere Abschr.); Bamberg, Ansb. Ser. 10^a fol. 50-64; München, K. bl. 204/6; Düsseldorf, fol. 45-59; Königsberg, fol. 45-53; Marburg, RTA 1500-1526; Weimar, nr. 70 und 71, 4 Exemplare, das eine mit der Aufschrift: Der reichssted beschwerd son-
- 15 abends am tag Joannis evangeliste a. d. 23 (1522 Dez. 27), ein zweites trägt von Planitz' Hand die Aufschrift: Der reichstende stete itzo zu Nurmberg versammelt obligend und beswernus an das kei. regiment ausgangen A. Dar unter: Graven, hern, ritterschaft, uberantwort am andern tag januari 1523
- 20 (das bezieht sich jedenfalls nicht hierauf, sondern auf die Beschwerde der Grafen und Herren, s. u.); Goslar St. A., überschr.: In die Steffani (Dez. 26); Ravensburg, fasc. 22. — Auszug bei Klüpfel II 238 ff. (Die Gegenantwort S. 241 f. fällt erst später, wie schon daraus hervorgeht, daß S. 242 von den beiden letzten Reichstagen zu Nb. geredet wird). — Die latein. Fassung für
- 25 *Erzhz. Ferdinand (s. Holzhausen v. 24. Dez.) findet sich nicht.*

(Anrede.) Den erbern frei- und reichsstetten sind bisher vor andern stenden des reichs etwovil merklicher, nachtailiger beschwerden begegnet, die sich auch iren und der irent halben dermaßen erweitert haben und noch taglich meren, das si aus betranglicher notdurft verursacht werden, E. fl. D^t, 30 chfl. u. fl. Gn. u. Gu. dieselben underthaniglich anzusaigen und umb gnedige enderung, hilf und abwendung deshalber anzusuchen; die geben wir, als die gesandten, auf empfangen bevelh E. dl. Gm^{kt}, chfl., fl. Gn. u. Gu. zum underthanigsten nachfolgender gestalt zu erkennen, zum höchsten bittend die gnediglich und unverdrieffs zu horen; und sind diese:

35 am 27. Dezember vor den Ständen verlesen wurde, ergiebt sich aus dem Mainzer Protokoll (o. S. 311) und dem Briefe Holzhausens vom 26. Dezember.

¹⁾ Hier geht auf S. 499 folgende Bemerkung vorher: Und wiewol die stett in etliche gmaine ausschusse gezogen und die iren darinnen gehabt, so seint sie doch sonst dises reichstags (wie aus disen hernachbeschribnen schriften erscheint) mehr- 40 theils von den obern stenden von den beratschlagungen abgesondert und inen allein die bedenken von churfursten und fursten, wan sie deren schon verglichen gewesen, als fur iren beschluß furgehalten worden. Es seint auch neben dem etliche sondere ausschufs von inen den obern stenden gemacht und darin die stett nit gezogen, auch in denselben allerhand beschwerliche sachen, sie die stett in sonderheit be- 45 langend, als ... zoll u. s. w. vorgenommen.

E. Gm^{kt}, chfl., fl. Gn. u. Gu. ist unverporgen, das die erbern stet im reich bisher je und allweg fur ein reichstand geacht ^{a)}, gehalten und zu den gemeinen reichstägigen jedesmals derselben gestalt beschriben und erfordert. Si sind auch in den gemeinen des reichs anschlegen nit weniger, sonder etwo mer und hoher dann andere stand angeschlagen ¹⁾ worden, haben darzu im 5 rat der reichsversammlung vor wenig zeiten gleich unsern gnedigen herren den fursten und andern stenden ir stimen ^{b)} gehapt und alle furfallende handlungen helfen beschliessen; wie auch solhs aus dem klarlich zu vermerken ist, das die stetpotschaften in die verordenten ausschus gehaltner reichstäg noch heut zu tagen ^{e)} gefordert und mit irem anzaigen und 10 stimmen gehort werden. Aber wie es der stet halben dieses falls itzo gelegen, ist E. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. kundig; dann die erbern stet werden durch ir pottschaften in die reichsrath ^{d)} nit mer gelafsen, alle des reichs obligend und furfallende sachen on si beratschlagt und beschlofsen und vor entlichem unserer gnedigisten und gnedigen ^{e)} herren der chur- 15 fursten, fursten und anderer reichsstende erkanntnus nit gehort. Die- weil dann die stet der erbern underthanigisten ^{f)} naigung bisher gewest und noch sein, das si durch uns oder andere ire gesandte potschaften anders nichtzit thun, furnemen und ^{g)} handeln wolten ^{h)}, dann das dem rechten, aller erberkait und pilligkait gemefs were und dem heiligen reich und ge- 20 meinem nutz zu ⁱ⁾ sonderer eer, wolfart und aufnemen raichen mocht, auch alles das, so allen stenden immer mer träglich und gleichmefsig ist, irs vermogens helfen zu ^{k)} bedenken und zu volziehen, so seind wir als die gesandten der underthanigen betlichen zuversicht E. Gm^{kt}, chfl., fl. Gn. u. Gu. werde hierin die erzelten ursachen, auch das gnediglich 25 konnen bedenken, was dieser zeit dem ¹⁾ heiligen reich an allen orten, auch etwas beschwerlicher dann hievor in vil jaren je beschehen ist, obgelegten, zu was vortail und fruchtparer erschiefslikait auch die gemeinschaft und verainigung aller reichstend, wo die neben und mit einander gleich tragen und geacht werden, dem gemeinen nutz dienen 30 mag, und demnach so gnedig einsehen ^{m)} thun, das es dieses artickels halben gegen den erbern stetten gleich gehalten und in den alten stand widerumb gestellt werd, fürs erst.

Zum andern so ist auf dem hievor gehalten reichstag zu Wurmbis in erclerung des landfriden ⁿ⁾ under anderm ein solcher artickel gesetzt, das nie- 35

a) geacht in N durchstrichen. — b) F stime. — c) F zu tag. — d) NF in des reichs rathe. — e) F gn. und gunstigen. — f) F underthenigen. — g) N noch. — h) F wellen. — i) M so st. zu. — k) FN om. zu. — l) F im. — m) F einschung. — n) So N; W des landfriden: M der landfriden.

¹⁾ Das Folgende stammt zwar dem Inhalt nach gleichfalls aus dem Eßlinger Abschied, ist aber formell geändert.

mand seiner thatlichen misshandlung halber, die einer wider denselben landfriden und des reichs ordnung ubt, ob die that gleich offenwar und unwidersprechlich were, fur kein landfridprecher oder achter gehalten oder gestrafft werden soll, er sei dann zuvor rechtlich, wie sich gepurt, citirt oder furgefordert, 5 im rechten gehort und mit urtail als ein achter in die acht declarirt ¹⁾ etc.; welcher artickel aber in offenbarn, unwidersprechlichen und lautern tatten und sachen nit allein wider recht, sonder auch allen beschedigern und landfridbrechern, die sich bisher allenthalben gemert, ein groszer trost, hilf und furdrung irer strafflichen ubung und herwiderumb denjenigen, die täglich 10 wider recht und den landfrid beschedigt werden, ein untraglicher nachtail, last und schaden ist. Dann soltt jemand in offenbarn ^{a)} sachen ²⁾ gegen ainichem tetter, sein handlung und vordrung mit dem rechten, das so langsam sein entschaft erlangt, musen erfolgen und erst umb urtail der declaracion halben arbeiten, so wurde derselb gemussigt zusampt dem erlitten schaden, beschwerung und vergwaltigung noch mer zeit zu verliern und 15 einen grosern ^{b)} costen auf sich zu laden, und dannocht ungewifs sein, ob er zu dem allem im end volstreckung und ^{c)} execucion wurd erlangen. Dweil nun dieser artickel die erbern stet fur alle andere zum hochsten belangt, inen auch am nachtailigsten ist, so sind wir trostlicher zuversicht, E. aller Gn. u. Gu. werden die täglichen landfridpruch, blackereien und beschedigung, so sich im heiligen reich, zuvor aber ^{d)} gegen den stetten so ubermefsiglich zutragen, bewegen und demnach gnedig einsehen ^{e)}, das solcher artickel ganz abgethan oder zum wenigsten dem rechten gemefs gestellt und etwas gemiltert werd; wie E. Gm^{kt}, 25 chfl., fl. Gn. u. Gu. vor uns wifsen zu bedenken.

Zum dritten ³⁾ so ist vor augen und unwidersprechlich am tag, das den stetten und iren verwandten und zugehörigen gar langsam recht und vil ein langsamere unfurderliche execucion gedeihen mag, ungeachtet das si, die stet, und die iren einem jedem zum rechten gesessen 30 und solhs denselben mitzutailen, zu nemen und zu geben genaigt sein, auch meniglich zu ^{f)} inen taglich gar schleunige volziehung erlangt; und hangt dem an, das gar zu vil malen der stet burger und andere, die inen on mittel verwandt und verpflichtet sein, umb schulden oder andere

35 a) FW offenbarlichen. — b) FN grossen. — c) So NWF: M om. und. — d) FN zuvorab — e) F gnedige einsehung. — f) FN so st. zu.

¹⁾ S. RTA II 318 § 3.

²⁾ Das Folgende zwar nicht wörtlich, aber doch sachlich dem Eßlinger Abschied entnommen.

³⁾ Dieser Beschwerdepunkt findet sich ebenfalls inhaltlich, aber kürzer gefaßt, 40 im Eßlinger Abschied Art. 3.

ire offenbare mishandlungen austreten und sich gegen iren oberkaiten mit allein ganz ungehorsam, leichtvertig und iren pflichten entgegen erzaigen, sonder auch si und die iren betoen und, das mer ist, offentlich befehden, auch kein ordenlich recht, wie gleichmessig, schleunig und verdinglich inen das furgeschlagen und angepotten wirdt ^{a)}, nemen und 5 geben wollen; werden auch in solchem durch etlich furstmessig und andere oberkaiten enthalten, vergeleit und gefurdert; darzu thun sich dieselben ungehorsamen zu denen vom adel, maßen sich mutwilliger vordrungen gegen iren oberkaiten an, verkaufen oder ubergeben dieselben ire vermeinte spruch andern, durch welche sie dann offentlich 10 enthalten, in irer ungehorsam und leichtvertigkait gesterkt und furgeschoben, und die oberkaiten, durch die, so sich solcher personen und irer unscheinlichen clagen underziehen, bevehdt, beschedigt und zu vil malen dahin betrangt, das si außerhalb ordenlichs oder gefreits rechtens ganz beschwerliche rechtliche austreg ^{b)}, auch vor partheilichen, un- 15 gelegen richtern annemen oder sich mit den anfordern und iren helfen ganz zu irem gefallen und umb das, derohalben man inen nit allein nichtzit pflichtig ist, sonder die cläger iren oberkaiten pillicher schuldig weren, vertragen mußen. Wir mochten auch wol mit warhait sagen, das den erbern stetten bisher der groste tail aller gefugten beschedigung, 20 zuvor offentlicher vehden, von irn burgern, verpflichten und zugehörigen, oder denen, die sich, wie gehort, ir und irer spruch angenommen, mer dann andern und frembden begegnet were; und werden darzu dieselben ungehorsamen mit des heiligen reichs gleit bis zu austrag irer vordrung, die si nimmermer gedenken zu verfuren oder zum end zu bringen, 25 wider ir herrschaften offentlich vergeleit. Wie beschwerlich aber das allen oberkaiten im reich ist, konnen E. dl. Gm^{kt}, chfl., fl. Gn. u. Gu. nit schwer bedenken, dabei aber sonders zweifels vor uns bewegen, das der grund und die ursach dieses untraglichen lasts seinen ursprung daraus hat, wo die ungehorsamen underthan wider ire oberkait, wie 30 hievor erzelt, durch andere enthalten, vergeleit, gefurdert und angenommen werden; dann daraus muß on mittel volgen, das dieselben leichtvertigen mutwiller dermaßen gesterkt werden, das si sich weder an ordenlichem oder verdinglichem rechten, auch keinem gutlichen furschlag settigen laßen, darzu kein gleichmessig mittel annemen wollen, sonder zu irem 35 mutwillen, ungehorsam und verdienten straff gelt darzu erlangen. Das geruchen E. D^t, chfl. u. fl. Gn. u. Gu., bitten wir underthaniglich, in sonderhait zu beherzigen; dann was heut den stetten und iren zugehörigen begegnet, mag morgen E. chfl., fl. Gn. und andere vermutlich

a) F wurde — b) So F; M austrag.

belangen, wie dann taglich vor augen erscheint; und was nutzperkait, frucht oder vortail gepirt es auch, ordnungen, recht und fried im reich aufzurichten und zu halten, wo keiner des reichs nderthan, zuvor die sich in des heiligen reichs obligen allzeit gehorsamlich erzaigen, dabei 5 pleiben oder gehandhapt werden mögen.

Zum 4. werden besonders die Städte dadurch beschwert, daß des reichs nderthanen und ander personen frembder nacion trotz des ertheilten Geleits an ihrer Hab, Gut und Leib beschädigt werden, ohne daß ihnen der Schaden von den geleitenden Obrigkeiten, die doch dafür bezahlt werden und auch ohnehin für die Aufrechterhaltung des Friedens in ihren Gebieten zu sorgen haben, ersetzt wird. Auch ertheilen die Geleitsherren das Geleit nur für sich, die iren und deren, so sie ungewerlich mechtig sind, auch für die, so von iren wegen thun und lassen wollen, und ausgenommen werden alle die, so gegen den stenden des bunds ge- 15 mainlich oder sonderlich oder sunst gegen andern stenden in offen vehden steen. Dabei werden die Handeltreibenden gezwungen, Geleit zu nehmen; man duldet nicht, daß sie ohne oder in eigenem Geleit reisen; man sperrt Straßen und zwingt sie zu Umwegen. Sie bitten darum die Städte, das allen oberkaiten im heiligen reich, die sich der regal des 20 gleits gebrauchen, aufgelegt wurd, einen jeden, der sie ansucht, gegen gewonlich geleitgelt mit gleit zu versehen und dasselb gleit frei, sicher und on alles ausnemen, geding und furwort zu geben. Und ob einicher us den vergleiten in solichem an seinem leib, haben und gutern beschedigung empfaen, das der gleitsher verpflichtet und schuldig sein 25 solt, dem beschedigten darumb, on ferrer rechtfertigung erstattung zu thun. Damit würde das haupt- und principalstuck, alle strafsbeschedigung damit abzustellen, gefunden sein. Denn die Obrigkeiten hätten dann ein ganz anderes Interesse, ihre Straßen etc. rein und sicher zu halten, oder die Beschädiger aufzusuchen und zu strafen. Dies sei ja 30 den Beschädigten selbst oder deren Herrschaften in vielen Fällen ganz unmöglich. Die Geleitsherren und ihre Unterthanen würden auch nur Vorteil davon haben, da ihre Straßen, wenn sie sicher wären, mehr benutzt werden würden ¹⁾.

5. Gegen den Landfrieden und alle Reichsordnung werden die 35 Städte und ihre Angehörigen vielfach beraubt, ihnen ihre Güter auf den Straßen genommen und teils weggeführt, teils verbrannt, sie selbst verwundet, verstümmelt, ermordet oder gefangen gesetzt und mit übermäßigen Schatzungen belegt; die Thäter aber werden nicht nur selten gestraft,

¹⁾ Art. 4 ist in dem Eßlinger Abschiede kürzer gefaßt.

sondern gegen den Landfrieden durch andere gehauset, gehofet, furschoben und geduldet. Daraus wird mit der Zeit, wenn nicht dagegen eingeschritten wird, völliges Verderben des Reichs und alles Handels, Wandels und Gewerbes folgen. Sie bitten darum, hierin Einsehen zu thun, damit doch dergleichen gewaltig thaten und zuvorderst die 5 öffentlichen enthalt, furdungen und furschub, on die der geringste theil derselben frevenlichen thaten nit beschehen, auch zu uben nit understanden wurde, abgestellt und in besserung . . . gebracht werden mogen ¹⁾).

Zum sechsten so sind etwovil zeit here die stet fur alle andere stende des reichs in des reichs anschlegen, furnemlich aber auf jungst 10 gehalten reichstag zu Wurmb in dem anschlag kei M^t Romzugs und dann mit dem anschlag zu underhaltung des keiserlichen regiments und camergerichts etwas ungleich und so ubermessiglich angeschlagen, das inen solhs ganz untraglich und unleidlich sein will, es wollten dann etwovil derselben stet irs unvermogens halben gar verderben, aus den 15 stetten ziehen und dieselben ire stet unregirt und öde ligen lasen. So wifsen auch E. dl. Gm^{kt}, chfl., fl. Gn. u. Gu., was ungleichheit sich auch jedesmals gegen den stetten in solichen anschlegen zutregt; dann wie-

¹⁾ Dieser Punkt stimmt inhaltlich mit Art. 5 des Eßlinger Abschieds überein. — In Nürnberg (RTA 10 fol. 369^a) findet sich folgende Eingabe Straßburgs (am 20 Rande: Der statt Strasburg unvergrifflicher rat- und vorschlag von der rechten execution und handhabung des religionsfridens [sic!]): Dafs zue erlangung furderlichen und endlichs rechten, auch execution und vollstreckung derselben Ro. kei. M^t für sich selbst in ihrer M^t landen, jeglicher churfürst, fürst, grave, freiherr, die ritterschaft, die stätte und summarie ein jegliche obrigkeit in ihrer herrschaft ein 25 getreues ufsehen und allen fleifs ankehren solt, dafs in ihrer herrschaft kein raubere oder unrechtlicher gewalt fürgenommen; wo aber darüber solchs geschehen würd, dafs alsdann die oberkeit, in deren landen es geschehe, mit den seinen und ganzer macht auf sein, den thättern nachzufolgen und zu begreifen understehen, und so die begriffen mit der name, dafs die den beschädigten widergekört und geantwortt, auch 30 die thätter umb solchs gestrafft werden solten: wo aber die thätter nit begriffen, dafs alsdann die obrigkeit den beschädigten ihren schaden widerkehren und ihnen ihr ansprach an die thätter behalten, und, wo sie die erlangen [Hs. erlangten] möchten, mit gewalt überziehen oder beclagen und ihres costens und schadens an denselben wider inzukommen; oder dafs man den gemeinen sturm angehen lasen solt, also 35 wann jemens beraubt und die thätter in dem naheilen ergriffen würden, oder wo nachmals der beschädigt ein solchen thatter begreifen oder ankommen mögt, dafs dem eins fürderlichen rechtens gestattet und verholffen, auch die thätter umb solche rauberei und gewaltsamte der geschicht nach gestrafft werden solten. — Welches die Supplikation Straßburgs gewesen ist, für die ein besonderer Ausschuß eingesetzt 40 wurde (s. o. S. 282 Anm. 1), ließ sich nicht feststellen. Vielleicht bezog sie sich auf das Verhältniß zu Sickingen (s. Straßburg an die Stände vom 1. Dez., Virck S. 63 f.).

wol auf itzgemeltem reichstag zu Wurmb in austailung beder ernenter anschleg, zuvor des Romzugs, erstlich ein verzaichnus gemacht, in dero ^{a)} alle stend mit der hilf etwas gleichmessiger dann nachvolgend belegt gewest ¹⁾, noch dann, als sich der stand der grafen, ritterschaft und dero vom adel solhs anschlags beschwert, ist inen ir auflag dazumal merklich geringert und aller rest uber solche ringerung auf die stet geschlagen und gelegt, und si nit allein mit ^{b)} demselben, sonder auch nachmalen etliche aus den steten fur die andern in sonderhait beschwert worden ^{c)}. So ist auch offenbar, wie langsam sich bishero etwovil aus den reichsstenden mit erlegung voriger alter und itzo der jungsten Wörmischen anschleg, zum tail aus offener ungehorsam und zum tail aus dem ubermessigen, beschwerlichen und ungleichen ubergehalten, auch etliche derselben garnit bezallt haben, also das die stet, die zu stund ir auflag bezalen musen, hierin den maisten last tragen musen. Was widerwertigkeit, nachteil und beschwerung aber dieselb ungleichait, auch die untraglichen purden angezaigter anschleg under den reichsstenden vermutlich mögen erwecken, wollen wir E. aller Gn. u. Gu. zu bedenken haimgestellt haben. Desfshalben wir auch, als die gesandten, von gemeiner frei- und reichstet wegen underthaniglich bitten, E. Gn. u. Gu. geruchen hierin gnedig ^{d)}, notdurftig einsehen ze thun, damit doch dieselben stet nit so hart und ubermessig beschwert und andere tragliche ^{e)}, leidenliche mittelweg zu der underhaltung des keiserlichen regiments und camergerichts furgenomen werden, darin sich die erbern stet, wie bisher geschehen, ganz underthaniglich genaigt und willig erzaigen und zu allem dem, das immer ^{f)} tráglich, leidenlich und gleichmessig ist, irs vermögens gern raten helfen und furdern wollen ^{g)}.

Zum sibenden so werden nit allein im heiligen reich durch etlich fursten und oberkaiten dem gemeinen man, zum furdertlichen aber den burgern in den stetten zu merklichem nachtail, sonder auch etlichen stetten ^{h)} und den iren zu ganzem verderben neu zoll und zollstetten furgenomen, aufgericht und gestattet, uber das dieselben stet hievor mit eltern freihaiten, begnadungen und confirmacion von Romischen keisern und konigen fur dergleichen zoll und zollstetten

35 a) F der. — b) FN in st. mit. — c) So WF; M werden — d) N add und; F ain gnedig . . . einsehung. — e) M tagliche. — f) MF add mer. — g) Die letzten Worte in M versachentlich wiederholt.

1) S. RTA II 424 ff.

2) Nur im Anfange hat der Artikel wörtliche Anklänge an Art. 7 des Eßlinger Abschieds, der viel kürzer gefaßt ist und in dem auch die Beziehung auf den Wormser Anschlag ganz fehlt. Die Klage über zu hohe Veranlagung der Städte 40 zum Rgt. u. Kg. findet sich im Eßlinger Absch. erst als Art. 11.

zur notdurft versehen sein ¹⁾). Nun ist aber E. Gn. u. Gu. unverporgen, wie hoch und ubermefsag Teutschland vor allen andern nacion mit vilfeltigen grofsen zollen, meuten, glaiten und andern dinstperkaiten allenthalben ^{a)}) beschwert, wie ungleich es auch zu achten, auch allen gotlichen und menschlichen gesetzen entgegen ist, das ein oberkait oder stand mit so vil personen nachtail, auch der armen leut und des gemeinen mans schweifs, plut und verderben allein raichen und aufnehmen soll. Neben dem wifsen E. dl. Gm^{ht}, chfl. u. fl. Gn. u. Gu., wie aufzurig sich die leuft allenthalben im heiligen reich dieser zeit ereugen. Darumb wol not were, den gemeinen man nit mit noch mer unträglichen purden zu belestigen; dann sollen die stet zu underhaltung irs communs und pollicei die irn mit täglichen steuern, losungen, ungelten, wachen und andern notdurftigen burgerlichen dienstperkaiten beschweren, fur sich selbs auch im reich hoch angeschlagen, täglich bevehdt, beschedigt und angriffen und neben dem allen mit ^{b)}) noch mer grofsen ^{c)}) 15 beschwerden neuer zoll und zollsteet belestigt werden, so bedenk ein jeder selbs, zu was beschwerlichem ende auf die letz diese sachen raichen wurden; darinnen E. aller Gn. u. Gu. bitten wir underthanigs fleis, die erbern stet als ein gehorsamen stand des heiligen reichs, dero wolfart und aufnehmen mer dann ir verderben dem reich und allen glidern des selben zu guttem mag erschiefsen, geruchen gnediglich und dergestalt zu bedenken, das die belestigten dieser purden pilliche ^{d)}) ringerung und enderung mögen erlangen.

Zum achten beegent ^{e)}) den stetten und iren verwandten ein grofse beschwerd nit allein durch die gaistlichen richter und gericht in sachen fur dieselben ganz nit gehorig, sonder auch durch mannicherlei laud- und frembde gericht im heiligen reich, den die stet und die iren gar nit underworfen sein, in sonderhait aber durch das Rotweilisch hofgericht, die alle gegen den erbern stetten, iren burgern und verwandten dermafsen mifspraucht, das si in sachen, die an die vermelten gericht nit pillich gezogen, daran auch nit gehorig sein, daselbsthin citirt und furgefordert und nit allein verren halben des wegs ^{f)}), unsicherhait halben der leuft, sonder auch aus andern ursachen zu merklichem costen und schaden gepracht, auch auf der erforderten stet oder irer verwandten ansuchen fur ir ordenlich gericht nit gewisen werden. Und ob sich woll nachvolgend auf die freihaiten, verträg und

a) M allenthalben. — b) M nit. — c) So NWF; M grofsern. — d) So WF; M pillicher — e) So FW; M beegent. — f) FN om. des wegs: F hat des wegs statt der leuft.

¹⁾ Das Folgende fehlt dann in dem Eßlinger Abschiede, in dem dieser Artikel sich erst hinter dem oben folgenden Art. 8 findet.

begnadungen, so die stet fur dergleichen gericht haben, die auch etwo den landrichtern, dem Rotweilischen hof- und andern gerichtten unverporgen sein, oder sich sonst aus andern redlichen ursachen erfindet, das die stet oder die irn an dieselben gericht unpillicher weifs gezogen und furgfordert sein: 5 so werden dannocht die stet und die irn von geistlichen, den land- und Rotweilischen hofgerichtten urtailbrief und proces zu nemen und zu erlosen gemussigt ^{a)}); welhs aber allein von derselben richter und gericht aigenutz und geniefs wegen und zu der stet und der iren merklichen ^{b)} schaden, abziehen und nachtail furgenomen wirdet. Das ist aber im 10 heiligen reich, wie E. aller Gn. u. Gu. zu ermessen haben, zu gedulden ganz beschwerlich und ein subtiler, aigenutziger vortail, mit dem ein grosfer tail des reichs underthanen zu grosser geltschatzung gepracht werden.

Zum neunten ¹⁾ achten wir sonders zweifels E. aller Gn. u. Gu. 15 unverporgen sein, wie hoch und ubermessiglich alle stend des heiligen reichs bishere vom stull zu Rom, darzu sonst allenthalben im heiligen reich von der gaistligkait nit allein mit unordenlichen gerichtszwengen, panbriefen etc., sonder auch sonst in manigfaltig und untraglich weg beschwert, solcher gestalt das auch zu vilmaln tapfere und andere personen durch dieselben 20 zweng der gaistlichen von weib und kinden, haus und hof und etwo ganz aus dem land vertriben sein. Dieweil aber dieselb beschwernus nit den klainsten taile die erbern stet, ire burger, armen leut und verwandten auf dem land belangt und dann auf jungst gehalten ^{c)} reichstag zu Wurms deshalber etwovil artickel verzaichent und ubergeben ²⁾), die aber daselbst, 25 auch bisher villeicht aus vile und grosse der sachen unberatschlagt und unbeschlossen beliben sind, seien wir von wegen gemeiner frei- und reichstet der underthanigen zuversicht und bit, solche artickel, nit on sondere grosse notdurft und zuvor wie die leuft itzo gestallt sein, widerumb fur hand zu nemen, und [dass] darin notdurftige, pilliche ordnungen und 30 fursehung gethan und dergleichen unleidlichen beschwerden dadurch kunftiglich abgewendt werden ^{d)}).

Zum zehenden ³⁾ wollen wir E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. underthaniglich zu gedechnus furen den merklichen grosen schaden, der dem

35 a) F lassen genoetigt — b) F merklichem. — c) F gehalten. — d) F onleidlichen beschwerde ... werde.

1) S. Art. 15 des Eßlinger Abschieds. Bei der Verlesung dieses Punktes im grossen Ausschuss that der Erzbischof von Mainz nach Planitz (S. 323) die Aeusserung: Nur ein ratt her und geradbrecht; strenge her und gegangen!

2) S. RTA II 670 ff.

40 3) Inhaltlich gleich Art. 12 des Eßlinger Abschieds, der aber kürzer gehalten ist.

ganzen reich, zuvor Teutscher nacion und allen underthanen derselben, aus der vilfaltigen posen und geringen munz bisher erfolgt ist und je mer und mer, wo demselben schaden nit furderlich und zeitlich begegnet, erfolgen wirdt; dann das ist je offentlich und unwidersprechlich vor augen, das die pofs, geringe munz mit haufen in Teutsche land 5 geschoben, under die auch nit ein kleiner tail valscher, ungerechter munz undergemengt^{a)}, die gut munz aber wirdet durch Juden und Cristen aus dem Teutschen in das Welsch und andere land verfrist, und verleuert sich alles gold mit gewalt. Das ist je ein taglich wachsender schad, durch den aber allein etlich sonder personen, als munzmaister und andere, 10 in aufnehmen und zu grosser narung komen, daneben aber der gemein man merklich beschwert wirdet; darinnen E. Gn. u. Gu. alle stend, zuvor aber die erbern stet des reichs gnediglich zu bedenken und vor grossen^{b)} nachtail zu verhutzen gnediglich wollen geruchen.

Dieweil nun, gnedigst, gnedig und gunstig herren, die erbern stet 15 sich bisher in allem des heiligen reichs, auch Romischer keiser und kunig gemeinem und sonderlichem^{c)} obligen je und allwegen fur andere mit darstreckung ires leibs und guts, auch vil mer dann je zu zaiten ir vermogen geraicht hat, ganz willig, gehorsamlich^{d)}, trostlich und furderlich erzaigt haben und noch keins andern gesind sein, dann der Ro- 20 mischen keiⁿ M^t, unserm allergnedigisten herren, auch dem heiligen reich alles das, das si immer schuldig und pflichtig sein, auch was zu aufnehmung^{e)}, merung, eern und wolfart des heiligen reichs und aller stend desselben, defsgleichen zu handhabung fridens, rechtens und eines standhaften^{f)} wesens immer dienlich sein mag, ihres hochsten vermogens 25 zu laisten, zu thun und zu furdern, und dann E. dl. Gm^{kt}, chfl., fl. Gn. u. Gu. aus den erzelten beschwernusen gar klarlich konnen vermerken, was grossen, untraglichen lasts den stetten derohalben lange zeit obgelegten^{g)} ist und sich irenthalben je mer und mer erweitert; wir wollen anderer beschwerden, so wir dieser zeit umb kurz willen gutter meinung 30 underlassen, geschweigen und sonderlich des, das in kurzen jaren etwovil reichsstet und andere flecken, dem reich on mittel underworfen, durch andere dem heiligen reich entzogen worden, daraus auch das erwechst, das die andern stet, so noch bei dem reich sein, in allen anschlegen und anderm gemeinem^{h)} obligen aus der not destermer beschwert und in solchem ausgeben dester statlicher er- 35 hohert werden¹⁾ mufsen; auch wie manigfaltiglich die erbern stet und die

a) So WF; M untergemengt — b) F grosserom. — c) F gemeinen und sonderlichen. — d) F gehorsam. — e) Sic F FMW aufung: N haufung — f) F stathaftigen — g) So NWF; M gelegen — h) F andern gemeinen.

¹⁾ Art. 13 des Eßlinger Abschieds.

iren durch vil oberkaiten im heiligen reich wider ire offenbare freihaiten, alt herkumen und sonst mit mancherlei vergwaltigung ^{a)} und betrubungen ¹⁾ belestigt sein: so ist an E. Gm^{ht}, chfl., fl. Gn. u. Gu. unser als der gesandten ganz underthanig, hochflehlich bit, die geruchen solche gemeiner frei- und reichstet hochbetrangliche obligende beschwerden gnediglich zu bedenken und derhalben gegen inen so gnedig und gunstig einsehen [zu] thun, damit die stett solhs grofsen, untraglichen lasts pilliche, erschiefsliche abwendung, ringerung und pesserung erlangen, und das heilich reich dester mer in einem guttem, ordenlichen und bestendigen wesen erhalten
 5
 10 werd Das wirt ^{b)} zu wolfart und aufnemen des reichs nit unfurderlich sein, so werden auch die stett solhs umb E. aller Gn. u. Gu. irs hochsten vermögens ganz undertheniglich, willig und freuntlich verdienen.

90. Die Gesandten der Städte an die Stände: Bitten um Antwort auf ^[1523 ca.]
 15 ihre Supplikation. — [1523 ca. Jan. 15 ²⁾ Nürnberg.] Jan. 15]

Aus Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 S. 505-509, spätere Abschr. nach Speierer Akten (am Rande: In actis Spiren. fol. 152).

Gnediget, gnedig und gunstig herrn. E. fl. D^t, Gn. u. Gu. tragen ohn zweifels gnedigs und gutt wissen, welcher gestalt wir vergangner
 20 tagen aus vorwissen und sonderu bevelch unserer herrn und freund ainhelliger mainung etlich nit klainer beschwerden halben, die den meherthail nit allein in ainer gmain alle frei- u. reichsstett, sonder auch andere stende des hailigen reichs antreffen, an E. fl. D^t, Gn. u. Gu. underthenighlichen und der notturft nach suppliciert, auch nachmals meher dann
 25 ainmal umb gnedige antwurt anhalten und darbei durch unser verwandten im ausschufs ^{c)} anzaigen lassen, das wir von unser herrn und freund wegen in andern gmainen des reichs handlungen vor geburlicher und austreglicher E. fl. D^t, Gn. u. Gu. antwurt nit zu bewilligen wissen noch kunten. Nun werden teglich sachen bei E. fl. Gn., Gn. u. Gu. ge-
 30 handelt, aber wir nit allein mit antwurt aufgehalten, sonder auch defs weiter bericht, wie in sondern ausschussen andere mehr sachen, die in-

a) F vorgwaltigungen. — b) F wurdet — c) Am Rande: Stett soind im ausschufs.

¹⁾ Art. 10 des Eßlinger Abschieds.

²⁾ Die vorliegende Hingabe (vielleicht auch nur mündlich vorgebrachte Bitte) 35 der Städtegesandten kann sich nur auf die Verzögerung der Beantwortung ihrer Supplikation vom 26. Dezember beziehen. Schon mehrfach hatten die Städte Bescheid gefordert (s. o. u. Holdermann vom 9. Jan. bei den Korrespondenzen); die erneute Bitte kann daher wohl kaum vor Mitte Januar an die Stände gerichtet worden sein. Die Antwort erfolgte am 23. Jan. (s. u. nr. 91).

sonderhait und allain die erbarn stett und die iren zu beschwerung und nachtheil beruieren mogen, gehandelt werden sollen.

Dieweil nun gnedigst, gnedig und gunstig herrn dasjene, so wir in unser vor übergeben supplication angezaigt und underthenig gebetten, nit unzimlich, auch gepürender antwurt wirdig und darauf gute betrachtung, 5 auch fursehung ze thun not ist und wir dann kain ander abfertigung noch bevelch von unsern herrn und freunden, dann wie gemelt, empfangen haben, darumb und auch defs sonderlich angesehen, daß unser supplicieren den mehrthail, auch gmainlich alle stende belangt und defshalb auch wol zu ermessen notwendig, so ist an E. fl. D^t, Gn. u. Gu. 10 unser underthenig und fleissig pitt, dieselben wollen uns uf obgemelter unser supplication nochmals mit gepurender, auch aus- und furtreglicher antwurt gnediglich bedenken, auch uns dasjen, ob und was in sondern ausschüssen, so in sonderhait und allein den erbarn frei- u. reichsstetten, auch den iren zu beschwerung raichen sollt, gehandelt oder bedacht 15 wurde, zeitlich eröffnen und anzaigen, damit wir aldann, wie wir schuldig seint und die pilligkait eraischt, von unser herrn und der iren wegen nit allein dagegen die notturft auch furwenden, sonder uns darauf weiter bedenken und irem bevelch gmefs handeln mögen. Dann ohne gemelt antwurt und anzaigen, auch eröffnunge anderer sachen, wie nechstgemelt, 20 wir daruber in ganz kain ander weiter handlung, furnemen oder beschlufs, so wir anderst unsern pflichten nach (wie wir schuldig seint) gegebenem bevelch geleben wollen, bewilligen kunden noch mögen ^a). Defs wir uns auch vor E. fl. D^t, Gn. u. Gu. hiemit undertheniglich bezeugt haben wollen, in aller underthethenigkait und dienstlich bittend, 25 solch unser vorig, auch dise anregung kainer andern gestalt dann allein aus getrungener notturft gnediglich und gunstiglich zu vernemen, uns darauf E. fl. D^t, Gn. u. Gu. undertheniglich bevelhend etc. ^b).

[1523 Jan. 23] 91. Antwort der Stände auf die Beschwerden der Städte vom 26. Dezember 1522. — [1523 Jan. 23 ¹) Nürnberg.] 30

^a) Am Rande: Die stett protestiern, in kain handlung sich einzulassen vor abhelfung irer beschwerden. — ^b) In Köln findet sich dann noch folgende, teilweise, unrichtige Bemerkung: Als nun auf ehgemelt supplicieren . . . den stetten in etlich tagen kain antwurt worden und gleichwol churfursten, fursten und stend mit boratschlagung der hendel in gemeinen und sondern ausschüssen und rätthen fortgefahren, haben die gesandten volgend schriften widerumb herru stathalter, churfursten, fursten und gemeinen stenden [übergeben], also lautend: Der stett begere mit angehenkter protestation. (Es folgt aber die Antwort der Stände vom 28. Januar.)

¹) Das Datum ergibt sich aus Planitz' Brief vom 23. Januar (S. 335), übereinstimmend mit Holzhausens Schreiben vom 25. Januar. Über die Antwort urteilt Planitz: hett woll leiden mogen, das man inen bessere und sittigere antwort 40 geben hett, so hat es aber nicht sein wollen.

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 643-654, Conc.; hier ist das Gutachten des kleinen Ausschusses¹⁾ über die den Städten zu erteilende Antwort in die endgültige Fassung unkorrigiert, die in den Anmerkungen gegebenen ursprünglichen Lesarten von W geben also dies Ausschlußgutachten.

5 *M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.*

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 347-357.

Auch in Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 263-273; Königsberg, fol. 214-219; München, K. bl. 104/3 I fol. 211-219; Nürnberg, 1522 Rtg. z. Nb. (2 vollständ. Exempl. und 2 Bruchstücke); ibid. nr. 10 fol. 287-292; Weimar, Reg. E. fol. 34 nr. 70 und 71 (3 Exempl.); Köln, fol. 264-270 (mit dem falschen Datum: 12. februarii 23); Düsseldorf, fol. 386-397 (mit dem gleichen falschen Datum); Goslar St. A.; der Anfang auch in späterer Abschr. in Köln, St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 509-513 (am Rande: In actis Spiren. fol. 154); Ravensburg, fasc. 22.

15 *D (in den Anmerkungen) aus Dresden, Loc. 10181 Rtg. z. Nürnberg 1523 fol. 186-188. Conc. überschrieben: Zu merken, was wir herzog Georg von Sachsen bei uns bedacht, den freien- und reichstetten auf ir furgetragene beswerden solle zu antwort zu geben sein²⁾.*

Stathelter, curfursten, fursten und andre stende des reichs geben
20 uf der reichstede³⁾ sendbotten furbrachte beschwerden, von der reichstet wegen bescheen³⁾, nachvolgend antwort^{b)}.

Auf das erst, als si ein stim im rath des reichs versamblung begern und desselben neben andern die ursachen setzen, das sie vor wenig^{c)} zeiten gleich meinen gnedigen herrn den fursten und andern stenden ire stimmen
25 gehabt etc., das auch die stetpotschaften in die verordenten ausschus gehaltner reichstege noch heutzutagen gefordert und mit irem anzaigen und stimmen gehört werden, beschlifflich bittend, so gnedig einsehen zu thun, das es dises artickels

a) *Hss. reichstende. — b) Dieser Anfang in W von and. Haud korr. aus: Meiner gnedigen u. gunstigen horn des clainen ausschus bedenken, was den reichsteten uf irer sendpotten hernachgemelt zum
30 tail vermaint anpracht beschwerden fur antwort zu geben sei. — c) F wenigen.*

¹⁾ *Das Gutachten des kleinen Ausschusses (seine Mitglieder s. o. S. 282 Anm. 1), dessen Einsetzung nach u. nr. 99 bereits am 27. Dezember erfolgt sein müßte, aber, da d. Bf. von Augsburg als Mitglied des Regiments ihm angehörte, nicht vor Anfang
35 Januar geschehen sein kann, war nach der u. S. 504 Anm. c gemachten Zeitangabe am 17. Januar vollendet und dem großen Ausschuß vorgelegt; hier hatte man nach Planitz (S. 322) schon vor dem 15. Januar darüber verhandelt (vgl. auch das Mainzer Protokoll o. S. 312).*

²⁾ *Am 29. Dezember hatte Dr. Werther an Hz. Georg die Beschwerde der Städte übersandt (s. seinen Brief vom 29. Dez.). Ob und wann der Herzog ihm
40 das obige Gutachten zugeschickt hat, ist nicht bekannt; jedenfalls aber traf es dann wohl erst so spät in Nürnberg ein, daß es nicht mehr zur Vorlegung desselben im Ausschuß gekommen sein wird.*

³⁾ *S. die Supplikation der Städte vom 26. Dezember, o. nr. 89; was wörtlich dorthier entnommen ist, ist durch kleinen Druck hervorgehoben.*

halben gegen den stetten gleich gehalten und in den alten stand widerumb gestellt werd etc. *) 1).

Das meiner gnedigsten, gnedigen und gunstigen herrn der reichsversammlung gemut oder mainung nie gewesen und noch nit sei, den reichsstetten ichtz zu nemen, das sie von alter her gehabt und herbracht 5 hetten; inen wer auch in solichem bisher nichtz genomen noch gewaigert. Aber b) das sie vor wenig vergangen zeiten gleich meinen gnedigen herrn den fursten und andern stenden ir stimmen im reichsrath gehabt, des c) wirdet inen nit gestanden; man acht auch darfur, das keiner aus den stetten d) si, dem gedenk, das sie ein stim im reichs- 10 rathe gehabt haben e).

Das aber hernach auf etlichen reichstegen zu zeiten etlich der stet botschaften in die gemainen f) verordneten ausschus gefordert g), das wer aus kainer gerechtigkeit, inen damit ein stim zuzelassen, sonder aus gnedigem und gunstigem willen und mermals aus mangel anderer h) 15- personen, auch nit allwegen und, wie sie in irer schrift selbst anzaigten i), auf der andern reichsstend erfordern geschehen k); also das noch bei andern reichsstenden stunde, der stet botschaften in ausschus zu erfordern l) oder nit.

Und dieweil gemelter reichsstet sendpotten entlich bitten, einsehung 20 ze thun, das es wider in alten stand gestelt werd und dann, wie obberurt, von alter herkumen ist, das die reichsstet kain stim in der ver-

a) F gepraecht werd. — b) *Darnach in W gestrichen*: des wurd inen nit gestanden. — c) F das. — d) W setzen. — e) des wirdet inen . . . haben in W von and. Hand am Rande, statt dessen gestrichen: dann allain ainmals auf dem grossen reichstag zu Wurmbs, do man von dem gemainen 25 pfening gehandelt, het man sie dozomal aus etlichen beweglichen ursachen in des reichs versammlung zu handlung derselben sachen des gemainen pfenings halben erfordert und seither, auch davor nit mer — f) So F; W gemain. — g) F erfordert. — h) So F; W ander. — i) F anzeigen: om. M. — k) F erfordrung bescheen — l) FM fordern.

1) *Zu Art. 1 hat D*: Auf den ersten artikel .. ist unser bedenken, das ine zu sagen sei, weil ein lange zeit der geprauch dermassen gehalten, das dieselbigen 30 frei- und reichstete im rat und vorsammlung der andern reichsstende nicht gebraucht werden, sunder si di stet hetten inen .alzeit der kurfursten und fursten beslofs gefaln lossen [sunder si .. lossen von *Georgs Hd. korr. aus* auch kein einhellige stimme mit inen gehabt], wurden sich die reichsstende aus demselbigen lang hergebrachten geprauch und ubung des swerlich furen lassen; wo aber dieselbigen frei- 35 und reichsstete [getilgt: auf der reichsstende beratslagte und beslossene handel] di vorghalten artikel bratschlageten und [gestr. ir bedenken, wi izt gescheen, den stenden vorhalten; di vorghalten .. vorhalten *am Rande von Georgs Hand*] ichte bei sich bedechten, das des reichs nutz und fromen were [gestrichen wo sie dasselbig], in ein vorzeichnus bringen, wi izt gscheen [wi izt gscheen *am Rande v. Georgs Hd.*], 40 und den reichsstenden furtragen, wurden sie unzweifelich dasselbig ir bedenken gutwillig anhoren und sich unvorweislich dorinne halten.

samblung, noch dem ausschus *) gehabt, sonder allwegen allain eröffnung der andern reichsstend versamblung beschlus gewart, auch denselben und mit b) unpillich irstails volziehung gethan haben oder zu thun schuldig gewesen sein und noch, so lasen es c) stathelter, churfursten, 5 fursten und d) stende bei solichem alten herkommen pleiben; ir gnaden und gunsten heten auch ein solichs on bewilligung der kaiⁿ M^t und der abwesenden kurfursten, fursten und ander stende des reichs nit zu begeben e).

Zum andern als der reichsstette gesanten anziehen, das in erklerung 10 des landfriden auf dem jüngst hievor gehalten reichstag zu Wurmbis under andern ain solicher artickel gesetzt, das nimands seiner thetlichen mißhandlung halben, die ainer wider denselben landfriden und des reichs ordnung ubt, (ob die that gleich offenbar f) und unwidersprechlich wer) fur kainen landfridbrecher oder achter gestrafft werden söll, er sei dann zuvor rechtlich, wie sich geburt, furgefordert, im 15 rechten gehört und mit urteil als ain achter in die acht declarirt etc., auf mainung, das solicher artickel nit allain wider recht, sonder auch allen beschedigern und landfridbrechern ein grosser trost, hilf und furderung, aber den beschedigten ein untreglicher nachtail, last und schaden sei l).

Nun wer nit weniger, wann der angezogen artickel dermassen 20 stunde, wie der stet gesante furgeben, das der nit allain den stetten, sunder allen stenden des hailigen reichs beschwerlich und unleidlich wer. Aber gemelter artickel wurdet in erclerung des landfridens m) nit dermassen gesetzt befunden, sonder steet lauter und clar, das alle die, so wider satzung des landfriedens zu handeln understeen, mit der that von 25 recht zusampt andern penen in die acht gefallen, auch allermeniglich gegen denselben thetern und fridbrechern, sopald sie an dem kaiserlichen camergericht oder durch stathalter und regiment mit vorgeender n) citation also in die acht gefallen zu sein declarirt und erklert werden, ir leib und gut erlaubt sein o) etc., wie der artickel ferner laut.

30 a) *Hier in W getilgt*: dann was sie, wie obsteet, auf dem ainigen grossen reichstag zu Wurmbis des gemainen pfenings halben und hernach zu zeiten in den gemainen ausschussen aus gnedigem und gunstigem erfordern. — b) *F* derselben nit. — c) *In W ursprünglich*: es ir aller kurfurstlich u. furstlich gnaden u. gunsten bei. — d) *F* *add.* ander. — e) *F* geben. — f) *So F*; *W* offenwar. — g) *So F*; *W* landfriden. — h) *So F*; *W* vorgender.

35 1) *Hierzu D*: Auf den andern artikel .. ist uns auch wolgefellig, das derselbig artickel gleichmessig gemacht und ein unterschied darin gehalten wurde, und sunderlich wo die tatten und misshandlungen des fridpruchs öffentlich und unlaugbar, und das dieselbigen tetter auf frischer tat geeilt wurden, in demselben fall solte man billich keiner erclerung der acht bedurfen, darumb wer gut darein zu sehen, das 40 es zimlicher weifs gemittelt wurde.

2) *Wörtlich citiert aus der Wormser Landfriedensordnung (s. RTA Bd. II 318 § 3), ebenso das Folgende*

Und ist dem berurten artickel im beschlus angehengt, das dem beschedigten sampt seinen verwanten und helfern in mitler zeit, auch vor und ehe die declaration volgt, gegen denselben thetern und fridbrechern, auch den iren und deren mithelfern und enthaltern sein gegenwer und verfolgung ze thun, zu frischer that oder wann er sein freund und helfer haben mag, bevor steen soll. Das 5 auch dieselben beschedigten, ire verwante und helfer durch solich ir beschehen gegenwer, verfolgung und handlung (wo die beschedigung und fridbruch kuntbar und offenbar oder sich nachmals erfindt) in kain peen gefallen, nit gefrevelt, noch alsdann ichtz verwurkt haben, inhalt ains sonderlichen artickels nach dem vorgemelten (doch unter ainer rubricken) gesetzt. 10

Daraus sich clerlich erfindet, das angezogne erclerung den verstand nit hat, wie die gesanten von steten in irem anpringen angeregt haben.

Das aber der artickel zulest oder vermag, das die, so wider den landfriden zu handeln understeen wurden, mit vorgeender citation in die acht gefallen zu sein declarirt und erklert werden sollen, das sei zimb- 15 lich und billich, auch nit wider recht, dann je ^{a)} jemand unverhört oder zum wenigsten ^{b)} ungefordert (davon doch der artickel allain meldung thut) nit verdampt werden soll. Wie dann der stet gesante auf dem reichstag zu Wurmb, als dozermal der von Tandzga ^{c)} acht vor augen was ¹⁾, selbst nit gewölt, das ander stet kaufleut, so mit den von ²⁰ Tanntzga ^{e)} gehandelt und sich also der acht offentlich tailhaftig gemacht heten, on vorgeend ^{d)} citation und erclerung fur achter gehalten wurden, und derhalben geratten und fur billich angesehen haben, das die landfridbrecher und derselben participanten auf vorgeende citation in die acht solten erklert werden. Und so dann die stete solichs irer kaufleut, als ²⁵ der participanten, halben fur recht und pillich angesehen haben, wurd es auch nit unpillich gegen andern gleicher weis gehalten.

Jedoch dieweil hievor verordent und bevolhen sei, die artickel und erclerungen des landfriden, so mer dann auf einem reichstag gescheen sind, zusammen zu ziehen, furter anzusehen, was darin zu endern und ³⁰ zu pessern sein, so mög diser artickel (ob es von notten) auch bewegen und weiter erclert werden.

Zum dritten das den stetten und iren verwanten und zugehörigen gar langsam recht und vil ain langsamere, unfurderlichere execution gedeihen mög, ungeachtet das si, die stete, und die iren ainem jeden zum rechten gesessen und ³⁵ solichs denselben mitzutailen, zu nemen und zu geben genaigt sein, auch meniglich zu inen teglich gar schleunig volziehung erlangt ^{e)} etc., mit ainer langen einfurung, was dem (irer austretenden burger und ander halben) be-

a) F om. jo. — b) W add. nit; om. F. — c) F Dantzgau (Danrig). — d) So F; W vorgeend. — e) So F; W erlang. 40

¹⁾ S. RTA II 936.

schwerlichs anhang, und das der grund solichs lasts seinen ursprung daraus hab, wo die ungehorsamen underthanen wider ir obrigkaiten, wie durch sie erzelt, durch andere enthalten, verglaitet, gefurdert und angenomen, dann daraus muß on mittel volgen, das dieselben leichtfertigen mutwiller gesterkt werden, das ^{a)} sie sich 5 weder an ordenlichem, noch verdinglichem rechten, auch kainem gutlichen furschlag settigen lassen etc. ¹⁾): wurdet bewegen, das auf dem reichstag zu Worms zwischen meniglich ein schleuniger rechtlicher austrag gemacht, und das der mangel jetzt allain an geburlicher, furderlicher execution sei, davon aber auch jetzt hie gehandelt ist und entlich beschlossen 10 werden soll, dapei es billich pleib.

Daneben zeigen stathelter, churfursten, fursten und stende an ^{b)}, das gemaine reichsstende nit vernemen konten, das jemand gegen inen den steten schleunig recht und volziehung het ^{c)}, oder das sie iren halben darzu so hoch genaigt weren, wie sie sich berumten ^{d)}. Dann wissent- 15 lich und offenbar sei, das sich churfursten und fursten auf dem reichstag zu Wurmb's irer freihaiten, so sie laut des reichs ordnung je und allwegen gehabt (in der ersten instanz allain vor iren rethen rechts zu pflegen), umb furderlichers rechtlichs austrags willen begeben und gegen meniglich einen schleunigen austrag bewilligt ²⁾.

20 Das aber sie die stete nit thun und von iren furgewanten freihaiten kainswegs hetten geen wollen; so west man auch, was schleunigs und gleichs rechtens diejenen, so mit den steten fur ire gefreit richter, als die andern stette, die in gleichem fall stunden, zu rechtvertigung kömen, gehabt und noch heten, wie sich dann die iren selbst vilfeltig beclagten. 25 Daraus allerlai unraths gefolgt sein möcht.

Aber nachdem der kaiⁿ M^t stathalter und regiment on das vorhetten, mit dem camergericht zu ratschlagen und zu handeln, ob ain schleuniger rechtlicher austrag gefunden werden [möcht], möchten sie an dem ort, wes sie des rechtens halben beschwert zu sein vermainten, anzaigen, 30 darauf inen on zweifel zimlich und geburlich antwurt und bescheid gedeihen wurd.

So were auch der reichsstende gemut oder mainung nit, das man sich irer und ander ausgetreten oder ungehorsamen burger und ver-

a) So F; W des. — b) Daneben . . . an in W von and. Hand korv. aus: Und were der stete gesanten daneben anzuzeigen. — c) F thett. — d) So MF; W berombten.

¹⁾ D giebt als Antwort: Auf den dritten artikel .. sehen wir vor gut an, das also darin einsehen geschehe, domit solcher mutwill nicht verhengt und die stete zur billichkeit gehanthabt werden.

²⁾ Vgl. den letzten Artikel der Wormser Kammergerichtsordnung, RTA II 40 304 ff.

wanten halben anderst halten solt, dann wie der artickel im landfriden begriffen inhelt und vermag ¹⁾, doch das dergleichen bei den steten auch geschebe, als auch andern stenden nit weniger dann den reichsteten daran gelegen sei.

Zum vierten irer beschwerden des unsichern hin und wider wandels 5 und glaitens halben wer nit unzimblich, und pillich, das jederman sicher hin und wider wandeln möcht, als auch geschee, wann der landfrid, wie billich, von meniglich gehalten wurd ²⁾. Dieweil aber vil mutwilliger landfridbrecher und beschediger sein, die weder kai^r M^t, kurfürsten und ³⁾ fursten glaite, noch ainich peen oder straff scheuen noch 10 verschonen, sei etlichen kurfürsten, fursten und herrschaften, die zertailte, gemengte und unbeschlofsne land haben, on ain sonderlich verainung (derhalb mit einander zu machen) unmöglich frei, sicher zu glaiten, noch alle beschedigung zu verhuten, wie etlich kurfürsten und fursten, die beschlofsne, unzertailte, fridliche land heten, thun möchten. 15 Darumb solicher der andern kurfürsten, fursten und herrschaft notturft erfordert, sich miteinander zu underreden und zu verainigen, wie sie sampt den reichsteten, in und bei derselben kurfürsten, fursten und herrschaften landen, gebieten und glaitstrassen gelegen, bei und ob einander halten sollen und mögen, ire glait und strassen zu handhaben 20 und die hin und wider werbenden vor beschedigung zu verhuten.

Das auch allen anstossern ernstlich bei pene des landfriden und widerstattung der beschedigung geboten, ire land und gebiet sonderlich an grenitzen der glaitstrassen dermassen zu bestellen, das solich ^{b)} landfridbrecher nit durchgelassen, undergeschlaift, gehaust, gehoft noch fur- 25 geschoben werden, wie der landfrid sonst vermag ^{c)}.

Man acht auch nit ^{d)} fur zimlich, das jemand gedrungen werden

a) So F: W noch. — b) F solicher. — c) Es folgt in W getilgt: Und nachdem aber den churfürsten, fursten und herrschaften, die also glaiten, ein merklicher cost auflaufen wurdot. der von dem gemeinen glaitgelt nit erhalten werden mag, erfordert die notturft und pillichait, ain merer glaitgelt 30 zu geben, ist auch daneben nit unpillich, das die werbenden und sonderlich die farleut dohin gewiesen und gehalten werden, nit beistrassen und also den herrschaften ire zöll, die sie von alter gehabt und herbracht haben, zu verfarn, wie dann bisher mer dann ainmal geschehen — d) W ur-springlich: Aber das acht man nit

¹⁾ Vgl. RTA II 326 Abs. 2.

²⁾ Als Antwort auf den 4. Artikel hat D: halten wir es dofur, es solte nicht unschicklich sein, das man verordent, das dieselbigen gleit hinfurder bas und vleissiger denn bisher geschehn bestalt und gehalten wurden, und welche gleitsherren in iren gepieten vorgleiten welten [korr. a. wurden] und die vorgleiten personen darinne beschedigt wurden, das denselbigen ire scheden von den gleitsherren er- 40 stattet wurden.

solt, glait zu nemen, wurdet auch dafur gehalten, das es von niemand geschehen sei.

Zum funften das die reichstet ire burger und verwante vilfeltiglich und unaufhörlich wider recht, den landfriden und alle reichsordnung angezaigter massen manicherlai weiß beschedigt und dieselben theter umb ir mißhandlung nit allain selten gestrafft, sonder durch andere, die des reichs ordnung und der landfrid zu straff und verbinderung solcher pösen handlung verpinde ^{a)}, augenscheinlich gehauset, gehofet und geduldet werden etc. ^{b) 1)}; sei ain gemeine beschwerd wider den landfriden nit allain die reichsstete und die iren, sonder aller stende des reichs underthan und verwante belangend, auch den andern stenden des reichs nit weniger dann den steten mißfellig und laide. Und dieweil es zu abwendung und verhuttung angezaigter plackerei und beschedigung bisher, auch allain an execution zu handhabung frids und rechts notturftig gemangelt habe und aber jetzt, wie vorgemelt, von ainer statlichen execution gehandelt sei, die jetzt entlich soll beschlossen [werden], so mög ^{c)} furter solich und dergleichen beschedigung verhutet und gegen den verprechern geburlich straff furgenomen und gebraucht, auch also allen stenden des reichs der beschwerlich last abgelegt werden ^{d)}.

Zum sechsten, als sich der reichsstet gesante der anschleg, auf jungst gehaltenem reichstag zu Wurmb zu kai' M^t Romzug und underhaltung des kaiserlichen regiments und camergerichts gemacht, beschwern auf mainung, als ob si ungleich und ubermessig belegt sein sollen, mit daneben meldung, wie langsam sich bisher etwo vil aus den reichsstenden mit erlegung voriger alter und jetzt der jungsten Wormischen anschleg zum tail aus offenbarer ungehorsam und zum tail aus dem ubermessigen, beschwerlichen und ungleichem uberlegen gehalten haben ²⁾ etc., und was in solichem ir bithe ge-

a) F verbinden. — b) MF om. etc. — c) F mag. — d) Hier folgt in W ein längerer Abschnitt, dessen Tilgung durch einen vertikalen Randstrich angedeutet ist (am Rande von and. Hand: Monopolien): Dagegen will sich aber auch geburn, das die beschwerlichen, untreglichen furkeufe und monopolien, so allain bei den stetten und den iren zu verderbung des gemainen manns genbt, abgestellt und dieselben beschediger, die nit weniger dann ander landfridbrecher zu achten und zu halten sein, gestrafft werden, wie dann solich monopolien oder schedlich gesellschaft und furkeufe nit allain jetet dem gemainen nutz schedlich und untreglich erfunden, sonder auch hievor . . . Es geht dann fast wörtlich und nur mit stilistischen Abweichungen weiter wie in dem Ratschlag des kleinen Ausschusses über die Monopolien (u. nr. 104) Art. 2 und 3 bis zum Schluß der Artikel des Kölnischen Abschiedes von 1512.

¹⁾ Hierzu D: Im funften artickel . . . bedunkt uns der stete furtragen und bitt nicht unzimlich, dorumb auch gut sein solt, darein zu sehen, damit solche ubeltatten mochten gestrafft werden.

²⁾ Auf den 6. Artikel giebt D zur Antwort: auf diss stuck solte unserß bedenkens den steten anzuzeigen sein: nachdem got lob vor augen were, das des heiligen reichs stete noch in gutem wesen und wolvormogend wern, auch durch

wesen sei: hielten die stende des reichs gemeinglich dafur, das sich die stet solicher auflage und sonderlich, was zu underhaltung des kaiserl. regiments und camergerichtz erstlich ain jar lang und seither bis auf sant Michelstag zu geben bewilligt, unbillich beschwerten und beclagten; dann in solichem anschlag zu gemelter underhaltung des regiments und 5 camergerichts wer niemand anderst dann wie von alter herkommen belegt, allain das man den vorigen alten anschlag funffeltig multiplicirt hett, wo anderst^{a)} das keiserlich regiment und chamergericht die zeit, wie kei. M^t bewilliget, underhalten hett sollen werden^{b)}.

So sei auch meniglich kundig und offenbar, das die reichsstette und 10 zuvor die grossen in mererm aufnehmen sein dann all ander reichsstend. Das auch dieselben grossen stet etlich fursten des reichs an jerlichem einkomen und aufheben mer dann ainfeltig ubertreffen und doch dieselben fursten merer tails höher und ainstails nit vil geringer dann dieselben mechtigen stet angeschlagen und belegt. Item das auch die clain, 15 unvermöglichen reichsstette nach gelegenhait irs vermögens nit ubermessig, sonder gleicher, zimblicher weis angeschlagen sein, also das sich kurfursten, fursten und ander stende des reichs berurter anschleg mer zu beschwerten und zu beclagen hetten weder die stette.

Wie sich dann etlich kurfursten, fursten und ander stende solicher 20 anschleg zu gehalten reichstegen hievor und jetzt hie auch beclagt und ainen zimblichen, gleichmessigen anschlag nach gelegenheit ains jeglichen vermogen zu machen begert, aber dannocht unangesehen des alles, damit den Hungern wider den Turken die zugesagt hilf unverzögenlich geschehe, freitags nechstvergangen^{c)} bewilligt hetten, das meniglich dem 25 handel zu gut difsmal sein auferlegt hilf geben, und das hinfur ein gleichmessiger^{d)}, treglicher anschlag gemacht, auch gehalten wurd¹⁾, wie dan defshalb ein artickel in abschid gesetzt werden soll^{e)}. Dabei liesen es also die stende des reichs pleiben. So stund man auch in handlung,

a) So P; W anders. — b) wo anders das keiserlich regiment und ... werden in W von and. Hand 30 hinzugefügt. — c) freitags nechstvergangen in W korr. aus gestorn freitags. — d) In W ursprüngl.: und das auf diesem reichstag aller stende beschwerden halben gehandelt und einsehen gothan werden solt, damit denjenigen, die jetzt nach gelegenhait irs vermögens zuvil hinaus geben hetten, solichs an anderm abgezogen und ein gleichmessiger. — e) wie dan defshalb ... soll in W von and. Hand nachgetragen.

ire burgerliche hantirung und gewerbe, an iren gutern teglich zunemen und reicher würden, derhalben sie solch ir anslege statlicher denn andere reichsstende mit wenigerm schaden erlegen mechten, und dieweil sie denn vom heiligen reich allezeit gehant-
habt und beschutzt wurden, solten sie auch sovil weniger beswerung haben, ire
aufgelegte hulf gutwillig zu geben und darzustrecken.

¹⁾ S. u. den Abschied.

ander mittel und weg zu underhaltung des regiments und camergerichtz furzunemen, desgleichen die alten und neuen anschleg von den ungehorsamen sovil möglich wer einzubringen, wie sie selbst wisten ^a).

Zum sibenden die neuen zöll und zolstet betreffent, so durch etlich 5 fursten und obrikait furgenomen, aufgericht und gestattet, auch also Deutsch land vor allen andern nationen mit vilveltigen grossen zollen, meuten, glaiten und andern dinstparkaiten allenthalben beschwert sein soll ¹), wurdet bewegent, das merung der zöll nit allain den steten, sonder dem gemainen mann im ganzen reich zu beschwerd und nachtail raichten ^b). Jedoch dieweil 10 soliche zöll von kai' M^t gegeben wären und wurden, wolle den stenden des reichs nit geburn, der kai' M^t ir hand, macht und gewalt zu sperren. Darumb hetten sie solichs pillich kei' M^t in eigner person auf jungst gehaltenem ^c) reichstag zu Wormbs anbracht, mochten auch nochmals kai. M^t defshalb ansuchen ^d).

- 15 a) So F; W westen. — b) F reichen. — c) So F; W gehalten. — d) In W *ursprüngl.*: Darumb wer in sollichem vermainet beschwert zu sein, der möcht die kai. M^t derhalb ansuchen. *Es folget dann in W die nachstehenden Abschnitte, mit Tilgungszeichen versehen* ²) (am Rande: Zum achten und neunten verte): Doch ob der stete gemuet oder meinung wer, mit irem gethanen anzaigen den zol, der zu notartt des reichs aufzurichten furgenomen und durch die kai. M^t bewilligt ist, furter das 20 regiment, camergericht, frid und recht, auch desselben execution und handhabung davon, sovil möglich sein will, zu underhalten, zu verhindern, des heten sie kain ursach noch fuge, dann solicher zol an der kauffeut und des gemain manns beschwerd genomen werden möcht, und niemand dann grosso herrn und diejenen, die lustleins spilen, belangen wurd. Darumb auch die stende des reichs 25 von sollichem furgenomen zol nit absteuen konnten noch wolten. — Und ob sich die stete desselben zu beschworen understanden, wer sich (nit on grund) zu vermuten, das sie das kaisorlich regiment und camergericht, auch also frid und recht weniger dann jemand anders oder gar nit zu gedulden vermainten, dieweil sie desselben underhaltung, die on iren schaden geschehen möcht, verhindern und auch fur sich solbs nichtz darzu geben wollen — So erfindt sich auch nit, das Deutsche land mer dann ander nation mit zollen und meuten beschwert sein, und sonderlich wann dieselbig allain 30 auf der kurfursten und fursten zolle und meute wolt gedentet werden. — Dann das widerspil mit grund anzuzaign sei, das in allen Welschen und andern landen frembder konigreich und nation grosser und mer zöll, meut und tetz genomen werden dann von den fursten diser land art. — Das möcht aber war sein und grundlich angezaigt werden, das die stete bei inen selbst vil unpillicher zoll, tetz und beschwerung des armen gemainen manns aufrichten, auch je lenger je mer erdechten 35 und furnemen, weliche nit allain die iren und wol zu sagen dieselben zum wenigsten, sonder der kurfursten, fursten und ander stende des reichs underthane und verwante, die zu inen wandelten, am maisten und beschwerlichsten gedulden und tragen musten, Jagegen sie die stete kain gefar noch costen erlitten, des doch die kurfursten, fursten und ander herrschaften irer zöll, meute und glait halben teglich zu gewarten heten. Derhalben auch solich der stete unzimblich und unnotturftig aufsatzung und beschwerung des gemainen manns am billichsten abgesteit werden. 40

¹) *Hierzu giebt D als Antwort*: Auf den sibenden artickel sehen wir auch fur gut an, das hinfurder kein neuer zolle gegeben noch vorstatt würde, es wer dan, das zu erhaltung frides und rechtes im reich etwas ufgericht; vorseen wir uns, es werd sich des nimant beschweren [es wer dan . . . beschweren *am Rande von Hz.* 45 *Georgs Hd. statt*: und ob je nicht wolte underlassen werden, neue zolle aufzurichten, das alsdenn das einkomen und nutzung von solcher neuigkeit zu des reichs nutz gebraucht und verordent wurde].

²) *Der kleine Ausschuß beabsichtigte in dem Folgenden wohl auch zugleich eine Entgegnung auf die Beschwerde der Städte wegen des Zolls (u. nr. 109) zu geben.*

Zum achten und neunten ^{a)}), als von der stete gesanten angezeigt wurde, das inen den steten und iren verwanten ain grosse beschwerde nit allain durch die gaistlichen richter und gericht in sachen, die fur dieselben ganz nit gehörig, sonder auch durch manigerlai land- und frembde gericht im hailigen reich, insonderhait aber durch das Rotweilisch hoffgericht begeben ¹⁾) etc., wie dieselben beschwerden zum tail in gemain angeregt ^{b)}): darauf geben stadt-

a) und neunten in *W* von and. Hand nachgetragen. — b) Der folgende Schluß des Absatzes ist in *W* von anderer Hand am Rande nachgetragen. Es folgte dafür in *W* der nachstehende, mit *Tilgungsmerk* versehenes Abschluß, der sonst fehlt: und doch die land- und frembde gericht, die einer sonderlichen benennung mit entdeckung der jeglichs furgenomen beschwerden bedorfen, nit benennen und allain in gemain beclagen, möchten die stete oder ire gesante dieselben land- oder andere frembde gericht sonderlich anzuigen und gogen der jeglichem ir vermaint oder habent beschwerden eröffnen, damit lauter vermerkt, gegen wellichen und was beschwerden geclagt wurd; so weren die andern stand des reichs ungezweifelt, diejenigen, die es belanget, wurden sich dagegen mit geburlicher und unverweifelicher antwort vernemen lassen. — So sei ir clag gegen dem Rotweilischen und nit allain gegen denselben, sonder auch gogen den Westfælischen gerichtern auch aia gemaine beschwerd aller stende des reichs und derselben underthanen und darumb der andern stende des reichs will und manung nit weniger dann der stete, das auf das, so vormaln zu Worms von dem Rotweilischen gericht geredt und geratschlagt ist, verner gehandelt, wie solich gemain beschwerden mugen abgestellt werden. — Und zu dem bedenken meine gnedig und gunstig herrn vom ausschus. 10 dieweil soliche jetzgemelte frembde gericht am maisten tail von mutwilligen leuten und darumb gesucht werden, das man frumb, erbar, stathafft leut an den gemelten gerichtern umb gar gering, liederlich sachen leichtlich in vermaint acht spricht, und das dieselbigen leichtfertigen, mutwilligen person alsbald irs gleichen finden oder von denselben (die frumen, erbarn, stathafften leuten neidig und hessig) vor gehetzt sind und also im schein vermainter acht gegen frumen, erbarn leuten und 15 iren haben und guttern thetlich handeln, das neben andern zu abwendung solicher unbillicher beschwerden geordnet und gesetzt, wann sich jemand understeen wurd, in craft dergleichen vermainten acht gegen jemand, den berurten gerichtern zu Rotweil oder Westfælern nit underworfen, thetlich furzunemen und zu handeln, das der oder dieselben wie ander offentlich landfridbrecher und schter gehalten und gleichorweis gogen inen gehandelt, auch dermassen offentlich verkundet werden solt, 20 so wurden on zweifel nit sovil mutwilliger person kein Rotweil oder Westfælern laufen, dieweil doch sonst numer meniglich an schleusigem, ordenlichem rechten nichts mangelt. — Dergleichen sei der gaistlichen richter und gericht furnemen und handlung nit allain der stette und der iren, sonder auch aller reichstende und derselben underthonen gemain beschwerd und in dem nächst nachfolgenden artickel auch begriffen, auch also in dem fall auf die bede artickel ain antwort zu geben. — Zum neunten das alle stand des hail. reichs bisher vom stul zu Rom, darzu sonst allenthalben im hailigen reich von der gaistlichkeit nit allain mit unordenlichen gerichtszwengen und banbrifen etc., sonder auch sonst in manigfaltig und unreglich wege hoch und ubermessiglich beschwert sein etc., wie die gesanten von stetten verner angezeigt haben, das sei war, derhalben auch solich ir anregen fur zimlich angesehen werd, und das die notturft aller reichstende er- 40 forder, zu abwendung berurter beschwerden zu handeln, als man dann jetzt solich handlung mit babstlicher H^t botschaft zu thun furgenomen habe. Es gefall auch den stenden des reichs, das man die artickel des stuls zu Rom und ander gaistlichkeit beschworung halben auf dem reichstag zu Worms verzaichent, auch was der noch mer vor augen sein oder bedacht werden mögen, fur hand neme, darin notturftig und billich ordnung und furschung zu machen und ze 45

¹⁾ Auf Art. 8 u. 9 antwortet D Folgendes: Der acht artickel von wegen der geistlichen und Rotweilischen hofgericht halben wissen wir nicht anders, denn es sei verordent, wie es domit solle gehalten werden. — Auf den neunten artickel der beswerung halben, so vom stul zu Rome und den geistlichen teglich disen landen begegnet, achten wir, es werde mit der zeit gefleissigt durch bebstlich Heliklit und 50 kei. M^t [durch ... M^t am Rande von Georgs Hd.] ein gemein concilium zu versameln, alsdenn moge man wol auf wege gedenken, das solche beswerungen gemindert und abgestallt werden.

halter, churfursten, fursten und stende diese antwort, das sie selbs wissen, wes babstlich H^t itzo antragen und erbieten lassen hat, und das man darauf in arbeit steet, weg bi irer H^t zu suchen, damit der babstlichen conservatorn halber maß gehalten werde etc. So sien die ordinarien selbs des gemuts und furnemens, ire gericht in ordenlich wesen zu bringen. Der Rotweilischen und Westvalischen gericht halber si uf dem reichstag zu Wormbs, auch jungst alhie zu Nurnberg ¹⁾, wie sie wissen, gehandelt, auch stadthalter und regiment desshalb sonderlicher bevelh gescheen, und seind stadthalter, churfursten, fursten und stende nochmals der neigung und meinung, defshalb gepurlich insehens, sovill an inen, zu thun.

Zum zehenden den merklichen, grossen schaden der pösen, geringen munz halben belangend ²⁾, das achten die stende des reichs auch fur ain gemaine, grosse beschwerd, das auch dieselbig am maisten tail von den kaufleuten und andern in stetten und also ursprunglich aus den stetten in Deutsche nation geflossen sei, welichs die stette, wo sie gewolt, wol vor der zeit verkumen hetten, wie dann auch aus dem erschein ³⁾, das die stette fur sich selbs in iren schau- und wechselbenken mit zerschneidung des golds und anderm nit ain clain ursach sein, das das gut gold zerbrochen, abgethon, ander gerings gemacht, aus dem land gefurt und die boß, gering munz so geweltiglich eingebrochen, also das gemainer Deutscher nation solicher schad und nachtail nit allain oder villeicht den wenigsten tail durch die munzmaister, sonder durch die stet selbst, ire kaufleut und von andern den iren gemacht und gestattet. Aber wie dem, dieweil zu vorgehalten reichstegen und

thun, dadurch solich und dergleichen unleidlich beschwerden abgewendet werden. — Und nachdem gemainer gaistlichkeit unordnung und beschwerung gegen dem gemainen mann nit den clainsten tail daraus entspringt, das die gaistlichen, wie ubel und pöselich sie handeln, gegen den weltlichen kein gleiche rechtliche straff, sonder etlich vermaint unpillich freihaiten haben, darauf sie sich verlassen, auch in vertroftung derselben iren bischoven und oberen ungehorsam sein und sonst manigfaltig sund, laster und ubelthaten on scheuch volbringen: wurdet bedacht, das cristlich und gut sei, neben anderm zu setzen und zu ordnen, das gaistlich und weltlich personen sonderlich irer mißhandlung halben gleich recht, richter und straff, also das die gaistlichen vor den weltlichen in dem fall kein freihait hetten, sonder das ain jeglicher umb sein mißhandlung in den gericht, darin er betreten, nach gelegenheit seiner ubelthat wie andor gemain ubelthetig person gestrafft werden solt und möcht; welches dann on zweifel frumb, erbar gaistlich machen, den man furter alle ere erbieten, auch vil aufrur und widerwillens zwischen inen und den weltlichen abschneiden und verhuten wurd.

a) F erscheind.

40 ¹⁾ S. RTA II 734 f. u. o. S. 130 Anm. 2.

²⁾ Zu diesem Artikel bemert D: Wir lassen uns auch auf den zehenden artikel beduncken, das es gut sei, [das] die munz im reich nutzlich verordent und die falsche munz vorpöten und ausgerott werde.

sonderlich jungst zu Wurmb's ¹⁾ und anderm davon geredt, auch jungst hie durch etlich munzmaister, wardein und ander der sachen verstendig auf stathalters ^{a)} und regiments furhalten, und bevelch geratschlagt ²⁾ und nun entlich furgenommen sei, ein munzordnung zu machen, wie die böfs munz aus dem land und das gold wider hereinpracht, auch furo ^{b)} 5 ain gute munz dem gold gemes durch das ganz reich sonderlich Deutscher nation möcht geschlagen und erhalten, das auch in sonderhait der guten munz zerbrechen und aus dem land furen verkomen und ain gleicher silberkauf gesetzt werd, dann on das kain gute, beständige munz pleiben; und demselben furnemen nach soll auch zum 10 furderlichsten zu end und beschlus gehandelt werden.

Dapei wurdet auch ermessen, das zimblich und billich wer, das diejenen, so pisher die pösen, geringen munz geschlagen und davon unpillichen ^{c)}, merklichen geniels empfangen haben, nit allain mit ernst dahin gehalten wurden, solich böfs munz allenthalben wider on ander 15 leut schaden abzuwechseln und furter genzlich hinweg zu thun ^{d)}, das die nit mer in Deutscher nation ausgeben werden möcht, sonder auch dieselben, so also fur sich selbs oder durch andere ^{e)} die pösen geringen munz allain zu ir selbst aigen nutz und vortail, wie obsteet, geschlagen und sonst meniglich damit beschwert haben, umb solich unrechtlich ^{f)} 20 und unzimblich handlung und gewinnung zu straffen ^{g)}.

[1523 Jan. 28] 92. Die Städte an Statthalter und Stände: Die ihnen auf ihre Beschwerden am 23. Jan. erteilte Antwort ist ungenügend; erhalten sie keine bessere, so sind sie verpflichtet, im Namen aller Städte die Zustimmung zu sämtlichen Reichstagsbeschlüssen zu verweigern. — [1523 25 Jan. 28 ³⁾ Nürnberg.]

a) So F; W stathalter. — b) F furan. — c) F add. und. — d) So FM; W than. — e) So F; W ander: F om. die. — f) So FM; W om. unrechtlich; F om. und. — g) Mit Tilgungsvermerk versehen folgt hier in W noch (am Rande von and. Hand: Nota): Und nachdem mein gnedigst, gnedig und gunstig herrn die kurfürsten, fursten und ander stende des reichs vil merklicher und grosserer beschwerden gegen den steten, weder sie gegen iren gnaden und gunsten furgezogen, haben, ist aus etlichen tapfern, beweglichen ursachen fur not, nutz und gut bedacht, das kurfürsten und fursten irer gnaden rethe on verzug zusammen ordnen und die andern stende ausserhalb der stete auch darzu erfordern, ir aller gnaden und gunst beschwerden gegen den steten zu erwegen, zu beratschlagen und neben der antwort, den steten auf ir beschwerden zu geben, anzuzeigen. — Alles auf 35 gefallen und verpessern ander meiner gnedigsten, gnedigen und gunstigen herrn des reichs stende etc.

¹⁾ S. RTA II 737.

²⁾ S. u. nr. 105 u. nr. 106.

³⁾ Das Datum ergibt sich übereinstimmend aus der Überschrift in dem Goslarer Exemplar und dem Briefe des Stadtschreibers Hug v. 30. Jan.; vgl. auch 40 Feilitzsch' Schreiben v. 29. Jan. (Plan. S. 345), u. u. nr. 94 Anm.

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 682-684.

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 362-364.

*Auch in Goslar St. A., überschrieben: Replica der erb. frei- und reichsstedt
in stenden uffentlich vorlesen mitwoch nach conversionis Pauli [Jan. 28];
5 Eßlingen, Comitalacta 1523/24 nr. 12, 2; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 293 f.
(spätere Abschr.); Köln, St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 513-518 (spätere Abschr.);
Ravensburg, fasc. 22.*

(*Anrede.*) Nachdem das gemain ausschreiben, dieses reichstags halber ^{a)} beschehen, unter anderm vernag, das sich ein jedlicher stand
10 von wegen allerlei beschwerden dem heiligen reich obligend bedenken und solichs auf diesem reichstag zum pesten anzeigen, ratschlagen und handeln helfen sollt; darumb und auch anderer beweglichen notturft nach haben all frei- und reichstett im negstvergangen summer durch ir pottschaften ein gemeinen stetttag gehalten ¹⁾); darauf sich miteinander
15 underredt, delfshalber etlich artickel abschiedsweifs auf hintersichpringen und ferrer irer herrn und freund beschliefslich bedenken verzaichnen lassen. Darauf dan uns unsere herrn und freund, darzu andere, so hie gewesen, aber wider anheim gezogen, als ir pottschaften, zu diesem reichstag mit ganz einhelligem und gemeinem bevelh dermassen ab-
20 gevertiget, etlich derselben bedachten ^{b)} artickel, doch niemands zuwider noch nachtheil, sunder allein zu handhabung gemeiner frei- und reichstett billicher gerechtigkeiten, auch zu nottwendiger fursehung anderer beschwernusse, nit allein gemein frei- und reichstett (wiewol dieselben am maisten), sunder auch all ander reichstend berurent, ge-
25 meinen reichstenden in underthenigkeit und gutter mainung supplicationsweifs furzutragen und darauf umb austreglich und fruchtpar antwort anzuhalten, auch alsdann uns, wa solichs mit beschehe ^{c)}, mit weiterm abschied, wie hernach anzaigt wirdet, vernemen zu lassen.

Welches wir dann unserm bevelh nach gethan ²⁾, aber darauf ein
30 schriftlich antwort, ungezweifelt von etlichen darzu verordnet ^{d)} gestellt und uns von E. fl. D^t, Gn. u. Gu. wegen behendiget, freitags nagst *Jan 23* verschinnen ³⁾ mit beschwerung ^{e)} empfangen, auch daraus unserm verstand nach mer beschwernus dann notturftig einsehen ^{f)} oder milterung befunden. Darzu uns nach gestalt aller sachen zum wenigsten dess
35 versehen, wa je die erbern frei- und reichstett, unsere herrn und freund,

a) *F* halben. — b) *F* obedachten. — c) *F* gescheg. — d) *F* geordnet. — e) *F* beschwernuss. — f) *F* einsehens.

¹⁾ *S. den Abschied des Städtetags zu Eßlingen, o. nr. 85.*

²⁾ *S. die Supplikation der Städte v. 26. Dez., o. nr. 89.*

40 ³⁾ *S. die Antwort der Stände v. 23. Jan., o. nr. 91.*

sonderlich jungst zu Wurmb's ¹⁾ und anderm davon geredt, auch jungst hie durch etlich munzmaister, wardein und ander der sachen verstendig auf stathalters ²⁾ und regiments furhalten, und bevelch geratschlagt ³⁾ und nun entlich furgenommen sei, ein munzordnung zu machen, wie die böfs munz aus dem land und das gold wider hereinpracht, auch furo ^{b)} 5 ain gute munz dem gold gemes durch das ganz reich sonderlich Deutscher nation möcht geschlagen und erhalten, das auch in sonderhait der guten munz zerbrechen und aus dem land furen verkomen und ain gleicher silberkauf gesetzt werd, dann on das kain gute, beständige munz pleiben; und demselben furnemen nach soll auch zum 10 furderlichsten zu end und beschlus gehandelt werden.

Dapei wurdet auch ermessen, das zimblich und billich wer, das diejenigen, so pisher die pösen, geringen munz geschlagen und davon unpillichen ^{c)}, merklichen geniefs empfangen haben, nit allain mit ernst dahin gehalten wurden, solich böf munz allenthalben wider on ander 15 leut schaden abzuwechseln und furter genzlich hinweg zu thun ^{d)}, das die nit mer in Deutscher nation ausgehen werden möcht, sonder auch dieselben, so also fur sich selbs oder durch andere ^{e)} die pösen geringen munz allain zu ir selbst aigen nutz und vortail, wie obsteet, geschlagen und sonst meniglich damit beschwert haben, umb solich unrechtlich ^{f)} 20 und unzimblich handlung und gewinnung zu straffen ^{g)}.

[1523
Jan. 28] 92. Die Städte an Statthalter und Stände: Die ihnen auf ihre Beschwerden am 23. Jan. erteilte Antwort ist ungenügend; erhalten sie keine bessere, so sind sie verpflichtet, im Namen aller Städte die Zustimmung zu sämtlichen Reichstagsbeschlüssen zu verweigern. — [1523 25 Jan. 28 ³⁾ Nürnberg.]

a) So F: W stathalter. — b) F furan. — c) F add. und. — d) So FM; W than. — e) So F: W ander: F om. die. — f) So FM; W om. unrechtlich: F om. und. — g) Mit Tilgungsvermerk versehen folgt hier in W noch (am Rande von and. Hand: Nota): Und nachdem mein gnedigst, gnedig und gunstig herrn die kurfursten, fursten und ander stende des reichs vil merklicher und grosserer beschwerden gegen den steten, weder sie gegen iren gnaden und gunsten furgезogen, haben, ist das otlichen tapfern, beweglichen ursachen fur not, nutz und gut bedacht, das kurfurst.
irer gnaden rothe ou verzug zusammen ordnen und die andern stende ausserkhalt dazzu erfördern, ir aller gnaden und gunst beschwerden gegen den steten zu schlagen und neben der antwort, den steten auf ir beschwerden zu gehen, an gefallen und verpersern ander meiner gnedigsten, gnedigen und gunstigen ho.

¹⁾ S. RTA II 737.

²⁾ S. u. nr. 105 u. nr. 106.

³⁾ Das Datum ergibt sich aus dem Original und aus dem älteren Exemplar und dem Briefe Feilitzsch' Schreiben v. 29. Jan. 1523.

in dem nit angesehen noch bedacht hetten wollen werden, das doch das alles sunst in anderer gestalt (dieweil in dem die notturftig fursehung ^{a)}) den andern reichstenden auch zu guttem dienen het ^{b)} mügen) ermesen solt worden sein.

Aber wie dem allem, so geben wir E. fl. D^t, Gn. u. Gu. unter- 5
theniglicher und gutter meinung zu erkennen, das wir und die andern der erbern frei- und reichstett pottschaften, so von hinen gezogen sein, auch diejenigen, der gewalt unser etlich angenommen, von allen unsern herrn und freunden, die uns zu diesem reichstag abgevertiget, aus-
trucklich und ainhelliger mainung den bevelh empfangen, so uns von 10
irent wegen auf gemelt unser ubergeben supplication kain ansehenlich, fruchtpar und austräglich antwurt, noch defshalber notturftig fursehung geschehe, das wir in ander ^{c)}) handlungen, furnemen und beschlus, so auf diesem reichstag furgenomen wurden, nit bewilligen noch gehellen söllten.

Dieweil wir nun von unsern herrn und freunden, wie gemelt, 15
unsern einhelligen bevelh wissen, auch dabei auf unser suplication nit allein die unaustraglich und unfruchtpar antwurt verstanden, auch also darauf einich nottwendig fursehung [nit] befunden ^{d)}), sunder auch sunst daneben ferrer vernemen, das uber solichs alles noch ander mer beschwernussen den erbern frei- und reichstetten unträglich weiß und zu 20
merklichem nachtheil beratschlagt und gehandelt sollen werden, darumb und auch angesehen, das vill der erbern stot pottschaften abgezogen sein, so kunden und mögen wir weder fur uns noch dieselben, wie E. fl. D^t, Gn. u. Gu. aus obangezeigten ursachen gnediglichen und dem ^{e)}) angezeigten bevelh nach zu bedenken haben, in solich schriftlich ge- 25
geben antwurt, auch sunst in einich ander ditz reichstags handlung, furnemen und beschlus kainswegs bewilligen noch gehellen, sunder wellen also solichs alles, was uns bishere begegnet ist, und weiter, so lang wir hie sein, begegnen mag, auf unser haimkunft unsern herrn und freunden anzeigen und denselben das alles der notturft nach ferrer 30
zu bedenken und zu ermesen bevelhen, auch uns sollichs hiemit vor E. fl. D^t, Gn. u. Gu. bezeugt, darzu uns E. fl. D^t, Gn. u. Gu. untertheniglichen bevolhen, auch gepetten haben, sollichs unserer herrn und freund, auch unsert halber nit anderst dann der unvermeidlichen notturft, auch empfangen bevelh nach gnediglichen und zum pesten 35
versteen.

[1523
Febr. 2] 93. Die Gesandten der Städte an Statthalter und Stände: Die ihnen am 29. Jan. erteilte Antwort ist durchaus ungenügend; hilft man ihnen

a) F vorsehung. — b) F hat mogen. — c) F anderer. — d) So F; W befinden. — e) So F; W den.

Beschwerden nicht ab, so können sie nicht in den Abschied willigen. —
[1523 Febr. 2 Nürnberg.]

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 677-679.

F coll. Frankfurt, Bd. 38 fol. 371-374. Am Schluß findet sich die Bemerkung:

- 5 Diese oberurt supplication haben der erbarn frei- und reichstet potschaften
 der ganzen versamlung auf unser lieben Frauen tag purificationis [2. Febr.]
 übergeben und gepetten, die öffentlich zu verlesen; und als dieselb also ver-
 lesen, haben die stende der erbarn stett potschaften bescheiden abzutreten
 10 und sich mittler zeit underreden (*sic!*) und sie widerumb einfordern und
 durch den Maidburgischen [canzler] antwort geben lassen ungeverlich auf
 die meinung. *Die Antwort folgt aber in Frankfurt nicht, doch s. u. nr. 94.*
S coll. Speier, Akten d. Nürn. Rtg.

- Auch in Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 Rtg. 1522/23 S. 521 ff. (unvollstän-
 dig); Goslar St. A. (am tag purificationis Marie); Eßlingen, Comitalacta,
 15 Rtg. z. Nb. 1522/23 nr. 5 (Aufschrift: Die letzte schrift an die reichstende)
 und 1523/24 nr. 12 (letztere v. Holdermanns Hd.); Nürnberg, nr. 10 fol. 295 f.
 (Auf unser Frauen tag lichtmeß); Ravensburg, fasc. 22.*

- (*Anrede.*) Donnerstags nach mittemtag hat des ... cardinals und *Jan. 29*
 erzbischoffs zu Mainz canzler bei dem verordenten ausschuss der erbarn
 20 frei- und reichstet gesandten potschaften anbracht und geworben ¹⁾
 ungeverlich dise mainung: dieweil dieselben stettpotschaften neulicher
 tag E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. ain schrift überantwurt ²⁾, in der si
 sich E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. antwurt, inen uf ir davor übergeben
 suplicacion gefallen, hoch beschweren, und doch dieselben beschwerden
 25 in gemain, unbenennt und unspecificirt der artickl und stuck, die inen
 irs achtens ^{a)} so nachtailig sein sollten, gestellt haben ^{b)}; derohalben
 auch E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. nit versteen möchten, was dieselben
 unträglichen und unleidenlichen beschwerden in irer gegeben antwurt
 weren; darumb er auch beschliefslich in namen E. chfl., fl. Gn. u. Gu.
 30 an uns begert hat, dieselben artickel, der wir uns solicher gestalt be-
 schwerten, zu erleutern. So haben auch nachvolgend andere von E. fl.
 D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. verordente bei demselben ausschuss geworben

a) So FS; W anzaigens. — b) S sein, gestellt solten haben.

¹⁾ S. darüber auch den Brief Hugs v. 30. Jan. (u. Korrespondenzen). — In
 35 Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 S. 519 f. findet sich mit der Überschrift: Des kai.
 stathalters und der stenden mundlich duplica von späterer Hand ein Referat über
 die Antworten v. 29. u. 30 Jan., das mit dem oben gegebenen sachlich völlig überein-
 stimmt. Im Anfang wird aber fälschlich gesagt, daß die Antwort donnerstags
 nach purificationis Mariae [5. Febr.; richtig wäre: do. vor pur. Mar.] erteil wor-
 40 den sei.

²⁾ S. o. nr. 92.

und angezaigt ¹⁾, als ob euer aller genaden und gunsten unser protestacion, so wir gemelter unser schrift hetten angehangen, nemlich das wir von unserer herren und freund wegen in ainich handlung, furnemen und beschluss dises reichstags nit konnten bewilligen, aus etlichen dazumal erzellten ursachen sondere beschwerd und misfall trugen etc. 5

Darauf geben wir E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. ganz undertheniglich zu erkennen, das unser gemüt, will und mainung gar nit ist, inmassen wir dann unsere herren und freunde gleicher weise ^{a)} genaigt befinden, ichtzit on merklich verursachung ^{b)} furzunemen, das euer aller gnaden oder andern gemainen reichstenden und dem heiligen reich zu 10 misfallen, nachtail oder schaden raichen sollt; wir sein auch der underthenigen hoffnung, E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. haben bishere bei gemainen frei- und reichstetten mit der tat und im werk ^{c)} kain anders befunden. Das wir uns aber E. Gn. u. Gu. antwurt, so uns uf unser davor ubergeben suplicacion gefallen, und anderer handlung dises reichs- 15 tags beschwert haben, ist unsers achtens allain aus hoher notturft und darumb beschehen, das in derselben antwurt, wie wir die bewegen, den erbarn frei- und reichstetten auf kainen irer eingeben beschwerden nit allain kain endlicher, austraglicher beschaid oder hilf erfolgt ist, sonder das sich auch die bemelt ^{d)} antwurt hienach zu noch merer beschwerung 20 gemainer frei- und reichstett vermuttlich ziehen mag, zusampt dem, das sich auch ausserhalb solicher beschwerden, so wir in unser suplicacionsschrift angezaigt, auf disem reichstag noch mer ander sachen zugetragen, als nemlichen die beharrlichen ^{e)} hilf wider den Turken belangend, ainen hohen zoll auf alle hanttired waren im reich zu schlahen, item 25 der hanttirung und kaufmanshandlung halben und dann von wegen ainer verrnern oder ^{f)} merern anlag zu underhaltung regiments und camergerichts, auch der hohen anschleg, darin etlichen stetten ringering und minderung zu tun genedig vertroistung beschehen ist; die alle aber so beschwerlich und allen erbarn stetten im reich so nachtailig 30 und scharpf furgenommen, das die solicher gestalt zu erleiden und anzunemen nit möglich sind ^{g)}, es wollten dann die erbaren stette ir und der iren endlich verderben darauf setzen und sich selbs in ain unwiderbringlich fare stellen. Deshalben wir auch aus höchster betrang-

a) FS gleicher mafs. — b) FS verursachen. — c) FS in werken. — d) F gemelt: S gemelte. — 35
e) F beharrlich: S beharrliche. — f) So FS; W und. — g) FS sein.

¹⁾ Das geschah am Nachmittage des 30. Jan. (s. den Brief Hugs v. diesem Tage); die Verordneten waren Herr von Perlin (v. Erzhs. Ferdinand) und die Kanzler von Magdeburg und Straßburg.

licher nott verursacht werden ^{a)}), unser herren und freund empfangen. ^{b)} bevelh darauf zu eröffnen: nemlich wo E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. auf solicher ^{c)} antwurt und alle andere obgemelte ^{d)} furgenomen beschwerlich handlungen ^{e)} sollten beharren, das wir in ainich dises reichstags 5 furnemen, beschluss und abschid kaineswegs konnten oder möchten bewilligen; undertheniger zuversicht, dasselbig unser notturftig hoch ^{f)} verursacht anzaigen werde uns bei eur aller gnaden und gunsten aus erzelter offenbarer ^{g)} bewegnuss kaineswegs zu ungnaden verweisen oder anderer gestalt dann wie gemelt angenommen. Soverr aber nun E. fl. 10 D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. jetzo oder hinnach ^{h)} in solich beschwerung, die zu ganzem verderben gemainer stett mit der zeit on mittel raichen wurden, so gnedig einsehen tun, das dieselben zur pilligkait gemiltert, geringert und abgestellt werden, wollen wir davon gern reden hören und uns darauf, auch sonst in anderem, so uns als den gesandten stett- 15 pottschaften zu tun gepurt und immer in unser macht steet, von wegen unser freunde so undertheniglich und erberlich erzaigen, das uns unsers verhoffens defshalb ainicher beschwerlicher last nit soll zugelegt werden ¹⁾. (*Schlußformel.*)

94. Die Städte an die Stände: formulieren noch einmal, wie das am [1523
20 29. u. 30. Januar gefordert war, ihre Beschwerden genauer, beharren ^{ca.} Febr. 3]
aber im übrigen bei der am 2. Februar abgegebenen Erklärung ²⁾. —
[1523 ca. Febr. 3 Nürnberg.]

a) So FS; W worden. — b) FS empfangenem. — c) So FS; W solich ir: om. auf. — d) F ander obgemelt; S obbemelt. — e) FS handlung. — f) FS auch. — g) FS erzelten offenbaren. — h) FS
25 jetzo hernach.

¹⁾ Über die Antwort findet sich in Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 297^a (spätere Abschr.) folgende Notiz (am Rande: Vorantwort): In die purificationis Mariae [Febr. 2] anno 23 ist diese antwort den gesandten gegeben worden: Churfürsten, fürsten und andere stand des heil. reichs haben der erbarn frei- und reichsstätt gesandten 30 bottschaften einbrachte schrift übersehen und gehört und sich darauf einmütighen entschlossen, das sie wollen dieselbigen unseren gn^{ten} herrn dem statthalter, auch des heil. reichs regiment und darneben churfürsten, fürsten und andern ständen des größern ausschufs zu beratschlagen übersänden und dann beider theil ratschlag zusammentragen und sich darauf einer einmütighen antwort der erbarn 35 frei- und reichsstatt gesandten bottschaften zu geben endschliesen und dieselben ihnen alsdann überantworten und geben; mit gnedigem begern, das dieselben gesandten der erbarn stätt von dannen nit wollen verrucken, sonder derselben antwort gewarten; und was sich [Hs. wie sie] alsdann mitler zeit weiter beschwerung zgetragen hetten, mögen sie mündlichen dem größern ausschufs anzeigen, wolle man 40 sie gnedig hören und dieselben beschwerden auch gnediglich von ihnen annehmen und sich [Hs. sie] gnedighen finden lasen.

²⁾ Es ist wohl sehr fraglich, ob das vorliegende Stück wirklich den Ständen Reichstagsakten d. R.-Z. Bd. III. 33

Aus Frankfurt, RTA 38 fol. 365-370^a; unten auf fol. 370^b steht von anderer gleichzeitiger Hand das nicht zu erklärende Datum: 6. zener.

Als der durchleuchtigst und grofsmechtig furst und erzherzog, Ro. kai^r M^t. unsers allergenedigsten herren stathalter, auch andere unsere genedigst, genedig und gunstig herren churfursten, fursten und ander 5 stend des reichs uns der erbern frei- und reichstett pottschaften auf unser underthenig anzaigen, so wir unserer herren und freund merklicher notturft, auch empfangen bevelch nach iren fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. erichtags nechst verschinen ¹⁾) schriftlich ubergeben, anfenklich durch 10 unsers gnedigisten herrn cardinals von Mentz churfursten etc. canzler und darnach durch ander mer irer fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. verördneten ²⁾) ungevarlich dise mainung furhalten lassen haben: erstlich die- weil wir uns in gemelter unser ubergeben schrift der antwort, so uns von iren fl. D^t, fl. Gn. u. Gu. auf unser supplication mancherlai beschwerden halber ubergeben gefallen were, hoch beschwerten, so zaigten 15 wir allein in der gemain, nit lauter an, in welichen stucken; defshalber so mechten ir fl. D^t, Gn. u. Gu. nit versteen, was dieselben beschwer- nusen in irer gegeben antwort ³⁾) weren; darumb mechten wir dieselben ferrer erkleren etc.

Zum andern das ir fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. ab dem ein mis- 20 fallen empfangen, das wir uns in gemelter jungster unser ubergeben schrift ^{b)}) vernemen lassen hetten, wie wir solicher begegnet beschwer- nusen und antwort halber aus empfangem ^{c)}) unserer herren und freund bevelch auf disem reichstag nichts beschliessen helfen kinten noch mechten, so doch ein jeglicher stand mit volkumen gewalt auf disen 25 reichstag ervordert worden were, wir auch ander sachen hievor beschliessen helfen und die unsern in ausschussen gehabt hetten etc.

a) *Hs.* antworten. — b) *Hs.* schriften. — c) *Hs. add.* bevelch.

eingereicht worden ist; dann würde sich doch gewiß noch in einem anderen Archiv eine Abschrift davon erhalten haben; auch wird in den späteren Verhandlungen 30 nirgends auf die obige Eingabe Bezug genommen. Wir haben es hier wohl eher mit einem vielleicht von dem Ausschuss der Städtegesandten aufgestellten Entwurf zu thun, der schließlic den Ständen gar nicht überreicht worden ist. — Die Ab- fassungszeit ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit aus der folgenden Anmerkung und der Beziehung auf die Eingabe v. 2. Febr. (nr. 93). 35

¹⁾ *Dus kann sich, wie aus dem Folgenden hervorgeht, nur auf die Antwort r. 28. Jan. (s. nr. 92) beziehen; dann liegt ein Irrtum vor, da der 28. ein Mitt- woch war. Es wäre aber auch möglich, daß die Eingabe nr. 92 bereits am 27. eingereicht, am folgenden Tage aber verlesen worden wäre; in diesem Falle hätte aber Hug in seinem Briefe v. 30. Jan. beides vermischt.* 40

²⁾ *Am 29. u. 30. Jan., s. o. S. 511 u. S. 512 Anm. 1.*

Auf solichs geben wir gedachten unsern gnedigisten, gnedigen und gunstigen herren, Ro. kai^r M^t stathaltern, churfursten, fursten und andern stenden in underthenigkait und nemlich auf die erst unsers gnedigisten herren cardinals von Mentz etc. canzlers furgehalten mainung
 5 dis^s antwurt: uns sei nit allain durchaus in der gemain auf all und jeglich articul, in unser ubergeben supplication begriffen, dermassen wie wir uns unserm verhoffen nach pillich verseehen hetten, durch die schriftlich uns gegeben antwurt kain austreglicher noch fruchtbarer bescheid gegeben worden, auch sunst derhalben einich notwendig ein-
 10 sehen beschehen, sunder durch solich antwurt nun noch mer unfurtreglich und unannemlich beegnet. Darzu haben wir uns in gemelter unser jungst ubergeben schrift¹⁾ nit allain ab solicher antwurt, uns auf unser supplication, wie gemelt, gegeben, sunder auch wie pillich des noch mer beschwert, das sunst ander mer articul, als nemlich von
 15 einem gemainen zoll, der auf alle handtierend war uber vor uberflussig zoll in Teutscher nacion aufgesetzt, mit etwas grossen, untreglichen und verderblichen mainungen von neuem furgenomen soll werden (in den wir dann, laut einer sundern unsern supplication desshalber ubergeben²⁾, kainswegs zu bewilligen von unsern herren und freunden lautern bevelch
 20 empfangen haben). Desgleichen sunst von andern mer ordnungen, gemainen kaufmans handel und wandel betreffent³⁾, vil mer dann die recht, auch kai^r M^t bevelch zulassen und vermugen, etlich ratschleg allain und sunst niemand zu nachtail dann gemainen frei- und reichstetten, auch allen den iren mit einer solichen schropf und ubermessiger mainung
 25 durch etlich beratschlagt und furgeben seien worden, das die bede, der zoll und anders, wie nechst gemelt (wa si einen furgang erraichen solten) eintweders zu austilgung alles grossen, mittelmessigen, auch geringen gemainen handels und wandels und also zu gruntlichem verderben aller erbern frei- und reichstett und der iren mit der zeit raichen mechten, oder,
 30 so die handtierung geschechen und einer gleich die zum fueglichsten geprauchten und uben solte, nit allain umb dieselb sein handtierend ware, sunder auch darzu umb sein ere, desgleichen all ander sein hab und gutter kumen und an pettelstab gericht werden mecht.

Wir wellen geschweigen, was sunst auf solichen beden furnemen
 35 des zols und auch der kaufmanshandel halber, wa die bede mit dergleichen unerhörter, untreglicher und ubermessiger scherpf, wie die be-

¹⁾ Hier wird offenbar schon die Eingabe v. 2. Febr. (o. nr. 93) angezogen; denn am 28. Jan. (o. nr. 92) wurde davon nichts gesagt.

²⁾ S. u. Abschnitt V, nr. 109.

40 ³⁾ S. den Ratschlag über die Monopolen, Abschnitt V, nr. 104.

griffen und gehört sein, furgien solten, in ander weg dem hailigen reich, auch sunst allen oberkaiten, fursten und andern zu merklichem nachtail, schedlichen kriegien und entporungen gegen den anstössern des reichs, desgleichen sunst zu verderblichen aufruren under dem gemainen man raichen wurden.

5

Wiewol nit on ist, es mügen in allen kaufmanshendlen, grossen, mittelmessigen und klainen, (wie dann sunst in andern dingen auch geschicht) allerlai unordnungen und beschwernusen wider gott, recht und alle pillichait erfunden, auch andern zu merklichem nachtail geprauchet und furgenomen werden, in dem dann pillich und der notturft nach gepurlich 10 einsehen geschechen soll, wie dann die recht und sunderlich kai^r M^t genediger beschaid in solichem auf der reichsstend und irer M^t regiment beschechen ansuchen defshalber durch ein verlesen schrift eroffnet¹⁾, vermügen und zulassen; dawider dann pillich kain erber gemut sein, das sperren noch verhindern wirdet. Das aber der weg sein soll, solichs 15 durch dergleichen untregliche und ganz verderbliche furnemen, wie die mit einer ubermessigen scherpf von etlichen, als wir versteen darzu verordnet, verfasst sein, das kinden wir nit allain nit^r versteen, sunder achten es auch unmuglich, untreglich und unleidenlich, noch zu erheben sein.

20

So versteen wir auch, das ferer neu anschleg zu underhaltung regiments und cammergerichts furgenommen wellen werden, derhalben wir dann von unsern herren und freunden austrucklichen bevelch haben, kainswegs darein zu bewilligen noch zu gehellen, als si auch, nach vermug der reichsordnung zu Wurms gemacht, zu thon nit schuldig 25 seien²⁾.

Dergleichen ist uns auch kurzlich furgehalten worden, das wir uns einer beharlichen hilf halber wider den Turken, auf maß und form wie der truck mit dem ausschreiben ditz reichstags uberschickt³⁾ allenthalben inhelt, underreden solten; von deswegen wir dann unser uber- 30 messig beschwernusen aus bevelch unser herren und freund durch ein sundere supplication, auch daneben unser erber und ubermessig erpieten angezaigt haben⁴⁾; von den kinden wir nit schreiten, auch defshalben solchen anschlag kainswegs bewilligen, sunder werden und miessen in dem unserer herren und freund bevelch geleben.

35

¹⁾ S. o. nr. 41.

²⁾ Die Anschläge für Regiment und Kammergericht waren bisher nur auf zwei Jahre bewilligt worden, s. u. den Abschied.

³⁾ S. o. nr. 35.

⁴⁾ S. die städtische Beschwerde o. nr. 71.

40

Darzu haben etliche unsere herren und freund der untreglichen, verderblichen und ubermessigen tax der anschleg halber durch unser eins tails supplicieren lassen; darauf aber etlich, so desfshalber aus unvermeidlicher notturft und empfangene bevelch nach suppliciert haben, 5 bericht werden, das uns nit allein uber etlichen beschaid, uns desfshalber vor etlichen tagen gegeben ¹⁾, kain fruchtpar, austreglich noch leidenlich antwurt, sunder durch den abschid und beschluß ditz reichstags ein andere mainung, vorigem beschaid ungemefs, volgen werd, darein aber wir, dieselben supplicanten, kainswegs bewilligen, sunder unsern 10 herren und freunden in dem aus der unmuglichkeit ir notturft zu bedenken, auch sich derselben untreglichen beschwernusen, wie sich wol gepurt, zu entheben, vorbehalten wollen haben.

Dem allem nach so kinden und mugen wir, dieweil die erbern frei- und reichstett nit allain in allen articulen irer ubergeben supplication, sunder auch sunst durchaus in einer gemain der merer tail in 15 ditz reichstags handlungen zum furnemesten und am maisten beschwert werden, solich unserer herren und freund beschwernusen auch nit anderst dann in ainer gemain anzaigen, noch sunst dieselben weiter, dann wie jetzt beschicht, ercleren und erleutern.

20 Ob und welicher massen aber ir fl. D^t, chfl., fl. Gn. und Gu. aller articul halber in unser supplication begriffen, darzu von wegen anderer nechst gemelter untreglicher, unleidenlicher und verderblicher beschwernusen halber die erbern frei- und reichstett mit ferern fruchtparn und austreglichen antwurten, auch andern notwendigen, zimlichen und gepurlichen fursehungen und ordnungen in genaden und aller pillichait nach 25 bedenken und uns die furhalten lassen wurden, die wellen wir underthenighen vernemen und die unsern herren und freunden furtragen und solichs denselben unsern herren und freunden zum pesten und der notturft nach zu bedenken und zu ermessen, auch auf kunftigen reichstag, darauf 30 ir weiter gepurlich antwurt zu eroffnen und anzusaigen, genzlich bevelchen und heimstellen; der genzlichen zuversicht, das sich dieselben unsere herren und freund darauf in allem dem, das inen imer treglich, leidenlich und gleichmessig ist, als die gehorsamen underthonen des reichs, wie si dann bisher mer dann ir vermugen gewesen ist, gethon haben, und 35 sunst aller gepur nach gehorsamlich erzaigen und beweisen.

Dann weiter auf das ander unserer gnedigisten, genedigen fursten und herren, statthalter, churfursten, fursten und anderer stend obengemelt beschechen furhalten geben wir dise antwurt: das wir von unsern

¹⁾ S. die Antwort der Stände v. 23. Jan., o. S. 503f.

herren und freunden mit gewalt, so ferr uns von irent wegen treglich und glaichmessigs beegnete, aber daneben auch mit einem sundern austrucklichen bevelch, den wir angezeigt, abgevertiget worden; auch bisher in kain ander handlung, dann allein sovil die der Ungern hilf wider den Turken berurt, bewilliget, und doch solichs auch nit anderst 5 gethan dann mit vorbehaltung unser eins tails beschwernusen, des untreglichen anschlags halber furgewent; darzu auch durch unsere verordnete in die ausschufs allwegen anzaigen lassen, das wir von unserer herren und freund wegen in die untreglichen und beschwerlichen handlungen, so wie obengemelt wider die erbern frei- und reichstett fur-10 genommen werden mechten, nit bewilligen noch ^{a)} gehellen [können], wie si dann allwegen solichs angezaigt haben.

Das alles haben wir unsern gnedigisten, gnedigen, auch gunstigen herren, Ro. kai^r M^t stathalter, churfursten und fursten, auch andern stenden undertheniger und gutter mainung von wegen unserer herren und 15 freund aus derselben erhaischender notturft nit wellen verhalten; undertheniglichen und dienstlich bittend ^{b)}, solichs von uns genediger mainung und der notturft nach zu vernemen, auch also gemain frei- und reichstett in genedigem und gunstigem ^{c)} bevelch zu haben.

1523
Febr. 6 **95.** *Abschied des neben dem Reichstage gehaltenen Städtetags zu Nürn-20 berg: Türkenhilfe; die Stände und die Beschwerden der Städte; Zoll; Monopoliën; Unterhaltung von Rgt. u. Kg.; Anschläge; Schreiben und Sendung der Städte an den Kaiser; gegenseitiger Schutz der Städte: Sickingen. Alles ist vorzubereiten für den auf Sonntag Judica anzusetzenden Städtetag; Festsetzungen für Ausschreiben und Besuch der 25 Städtetage; Session der Städte untereinander. — 1523 Februar 6 Nürnberg.*

Aus Speier, Städtetagsabsch. II. Gleichzeitiger offizieller Druck in fol. Der gleiche Druck auch in Ravensburg, fasc. 114, a-p, Reg. Buch I fol. 76f.; Hagenau, A. A. 241 nr. 22; Goslar, St. A. (hier auch noch 2 Copp.). 30

Verzaichnus und abschid, was aller erbern frei- und reichstet pot-schaften, so auf dem reichstag, der Egidij gein Nürnberg ausgeschriben und daselbst gehalten worden ist, erschienen seien, von wegen etlicher beschwernussen und artickele, so inen begegnet seien, zum tail gehandelt haben und sonst weiter zum pesten auf einen fernern fürgenommen stet-35 tag, wie sich der notturft nach gepürt, beratschlagt und, sovil sein mag, beschliefslich gehandelt sollen werden.

^{a)} Hs. add. zu. — ^{b)} Hs. add. solich. — ^{c)} Hs. gunstlichem.

Und nemlich als under anderm Rö. kai^r M^t stathalter, churfürsten, fürsten und ander stende des heiligen reichs auf gemeltem reichstag von einer grössern und beharrlichen hilf wider des Türken tirannisch fürnemen, so er bisher wider die Christenhait fürgenommen hat und das zu thun noch in stetter ubung ist, auf etlich getrückte artickel mit ausschreibung des reichstags zu beratschlagen überschickt ¹⁾, handeln wöllen, da haben aller frei- und reichstet potschaften auf den abschid des jüngsten stettags zu Eßlingen gemacht, desgleichen auf den befehl in dem von iren herrn und freunden ainhelliger mainung empfangen, deshalb halber ir beschwernussen nach der leng in ein suplicacion stellen lassen ²⁾ und die gemeinen reichsstenden übergeben, wie dann ein jegliche potschaft derselben übergeben suplication und beschwernussen ein gut wissen, und davon ein abschrift empfangen hat.

Aber unangesehen derselben erzelten beschwernussen ist nicht destminder an der erbern frei- und reichstet potschaften begert worden, von solchen artickeln, in gemeltem überschickten truck begriffen, weiter reden und die etwas miltern, auch in ein weitem abschid auf fernier hindersichpringen begreifen zu lassen. Dweil aber die potschaften von iren herrn und freunden solcher getruckter artickel halber nicht zu be- willigen lautern befehl empfangen, auch derhalber von wegen der erbern stet und der iren so gros beschwernussen angezaigt, so haben sie nit allein davon, solchs in iren fernern abschid zu pringen, nicht handeln wöllen lassen, sonder auch in solchen getruckten artickel (in ansehung das die stet und die iren in solchem vilfeltiger und unmessiger weifs beschwert wurden) von ainicher milterung irs teils ^{a)} auch nichts reden noch handeln kunden noch wöllen; aber gleichwol sich daneben erpotten, so der Dürck Teutsche nation angreifen würd, alsdann mit volk sich als christenliche glider, wie sich gebürt, auch zu erzaigen, oder, so man von einem andern anschlag wider den Türken ausserhalb der getruckten artickel leidenlicher, treglicher und zimlicher maß reden und handeln wölt, alsdann solchs, doch nichts beschlieslichs, sonder allein auf hindersichpringen zu hörn.

Dweil nun die andern reichsstend solcher beharlichen hilf halben auf die getruckten artickel oder sonst in ander weg ausserhalb der erbern stet etwas beschlieslichs oder aber abschids weifs auf hindersichpringen fürnemen wurden, alsdann so wirdet not sein zu beratschlagen,

a) Handschriftlich verbessert aus dem gedruckten trosts.

1) S. o. nr. 35.

2) S. o. nr. 71.

auch zu beschliessen, wie sich die erbern frei- und reichsstet auf negstkünftigen reichstag auf etlich punkt deshalber im abschid zu Efslingen gesetzt, oder in ander ferner weg solchs erwerben oder sich in dem mit andern fürsulegen oder erpieten vernemen lassen wollen.

Zum andern so haben die potschaften der erbern frei- und reichs- 5 stet jetzt hie auf disem reichstag etlicher vil gemeiner beschwernussen halber, die nach inhalt des abschids zu Efslingen gemacht daselbst beratschlagt sein worden, an die reichstend ein suplication gestelt ¹⁾ und derhalber gnedig einsehen zu thun undertheniglichen gepeten; aber aller derselben angezaigten beschwernussen halben nach langem anhalten von 10 den reichsstenden ganz kain fruchtpar noch fürtreglich antwort empfangen, sonder wol etwas mer beschwerung dann milterung, auch ainich notwendig einsehen daraus nit versteen mögen; wie dann alle der erbern stet potschaften solcher übergeben suplication und beschwernussen, auch der reichstend schriftlichen antwort darauf gevolgt un- 15 gezweifelt abschrift entpfangen haben.

Dweil dann die potschaften der erbern stet nit allein wie gemelt solch der reichstend gegeben antwort, so ganz unaustreglich und unfruchtpar, sonder darzu noch ander mer vilfeltig ratschleg, die insonderhait den erbern steten zu untreglichem und verderblichem nachtail ferner 20 gemacht worden seien, (wie dann die insonderhait hernach angezaigt werden) befunden und gehort, da haben sich die potschaften des alles nit wenig sonderlich gegen den reichsstenden beschwert und deshalb ^{a)} suplication und protestationschrift übergeben ²⁾ und darin under anderm lauter angezaigt, dweil inen von wegen der erbern frei- und 25 reichstet auf solch ir übergeben beschwernussen kain antwort, dann wie gemelt, sonder nur noch ander mer untreglich und verderblich beschwernussen begegerten, das sie dann irem entpfangen bevelch nach in solche andre dergleichen beschwerlich fürnemen und handlungen dits reichstags mit nichten bewilligen könten noch möchten, laut einer schrift, der 30 die potschaften auch ungezweifelt abschriften haben.

Wiewol sich nun die reichsstend auf solchs etlich milterung zu thun erpoten, so ist sich doch zu vermuten, das die in wenigem oder geringem und also in ganz kainem ansehlichen stuck geschehen möcht, darumb not ist zu bedenken, so die reichsstend auf ein oder mer ge- 35 mein beschwernussen in der übergeben suplication begriffen nochmalen

a) *Handschriftlich verbessert aus deshalber.*

¹⁾ *S. o. nr. 89.*

²⁾ *S. o. nr. 92 u. 93.*

kain ander antwort, noch sonst ainich notwendig und austreglich für-
 sehung solcher beschwernussen halben thun, auch sich als zu besorgen
 dieselben antwurten hinnach zu noch merern untreglichen obligen, auf-
 legen und beschwerungen den erbern steten ziehen würden, wie und
 5 welcher massen sich die erbern frei- und reichstet alsdann weiter des-
 halber auf nechst künftigen reichstag darein schicken und darauf ferner
 ir notturft handeln sollen.

Und insonderhait soll sich in dem ein jegliche stat bei iren
 canzlern aller der reichs- oder stettäg abschiden, sovil der ein jegliche
 10 gehaben mag, darzu von alten personen, so von der stet oder andrer
 wegen auf den reichstegen etliche jar her gewesen sein, allenthalben
 grüntlich erfarn, wie es von alter her mit der erbern stet potschaften,
 so man auf die reichsteg geschickt hat (wiewol doch die erbern frei-
 und reichstet je und alwegen wie ander reichstend auf die reichstag
 15 mit mandaten, des reichs sachen zu beratschlagen, zu bedenken und zu
 beschliessen erfordert, auch in allen anschlegen angelegt worden seien
 und noch werden) gehalten sei worden, ob und wie sie ein stimm ge-
 habt haben, auch in reichsrat gefodert und gefragt, auch gehört wor-
 den sein. Item wie und aus was ursachen, auch bewegnussen und zu
 20 was zeit es davon komen sei, das die stet in der reichsversammlung kain-
 stimm mehr gehabt haben, sônder inen allein angezaigt worden sei, was
 andre stend beschlossen, das si inen auch solchs gefallen lassen solten
 und musten; damit die erbern frei- und reichstet auf kunftigem reichs-
 tag zu grüntlicher und fruchtparer erörterung solchs artickels durch ir
 25 potschaften gefasst komen und darin die notturft bedenken und be-
 schliessen mügen.

Zum dritten so haben all reichstend, sovil der auf dem reichstag
 versamelt gewesen sein, ausserhalben der frei- und reichstet potschaften,
 neben andern handlungen ein gemeinen grossen und hohen zol gerat-
 30 schlagt und fürgenomen, der auf alle war und gûter, die aus oder in
 das reich Teütscher nation geen, geschlagen und gegeben, und dar-
 durch das regiment und camergericht underhalten werden solt; welcher
 zol aber aus vil treffenlichen ursachen von der erbern stet wegen für
 so ganz beschwerlich und schedlich angesehen wirdet, das der allen
 35 reichsstenden des heiligen reichs und zuvorab gemeinen stetten und den
 iren verderblich und darumb zu bewilligen und in sein wûrkung zu
 pringen untreglich und unmüglich sein würdt. Dweil aber die pot-
 schaften der erbern frei- und reichstet dawider suplicirt ¹⁾ und vil treff-

¹⁾ S. u. nr. 109.

lich ursachen angezeigt, warumb derselb zol als mer schedlich dann nutz nit fürgenomen werden solt, aber darauf nichts fruchtpar erlangen haben mögen, darumb so will den erbern stetten not sein, sich wol zu beratschlagen und zu bedenken, wie si solchen zol durch zimlich und notturftig weg bei kai^r M^t (wie dann zum tail hernach auch 5 angezeigt wirdet) und also solchen unreglichen last abwenden mügen.

Zum vierten so sein auch etliche ratschleg und fürnemen, wie es hinfüro mit den kaufmaanshandlungen und handtirungen, klainen und grossen, durch die underthan des reichs gehalten werden soll, durch die reichstend den erbern frei- und reichsteten dermassen so beschwerlich 10 und mit einer ubermessigen mainung bedacht worden, das solchs, wo es sein fürgang erraichen würd, zu austilgung alles gemeinen handels und wandels und also zu grüntlichem verderben aller erbern frei- und reichstet mit der zeit raichen möcht. Dweil dann die potschaften der erbern frei- und reichstet sich des neben anderm auch beschwert und 15 darein nit bewilligt haben, so will der erbern stet halber auch not sein, fleissig nachdenken zu haben, wie in dem die ubermessig beschwernus in der gestalt, wie sie fürgenomen ist, auch bei kai^r M^t abgewendt und solchs in ein treglichen und billigen weg gepracht müg werden.

Zum fünften so haben die reichstend, ausserhalb der erbern stet 20 potschaften bewilligung und uber derselben widersprechen, noch weiter ein anschlag zu underhaltung regiments und camergerichts, wie vor auf etlich zeit fürnemen wöllen, bis der fürgenomen zol in sein gang gepracht möcht werden 1). Wo nun derselb ferner anschlag von andern stenden bewilligt würd, will not sein zu ratschlagen, wie sich die erbern 25 stet des erwern und aufenthalten mügen, nit allein von wegen der beschwernus des anschlags, sonder das auch die erbern stet aller jetzigen gelegenhait und sonderlich dieweil die erbern stet jetzt durch das regiment in vil weg beschwert sein worden, nit wissen noch ermessen mügen, ob inen das regiment derselben gestalt nützlich und erapriefs- 30 lich sein müg oder nit.

Zum sechsten so haben etwo vil der erbern stet gesanten von wegen irer herrn und freund der anschleg hievor kai^r M^t zu dem Romzug auferlegt und darnach zu der hilf wider den Türken gewendt, darzu zu underhaltung regiments und camergerichts irs unvermögens 35 halber bei gemeinen reichsstenden suplicirt und umb ringerung angesucht 2), auch in dem sich zimlicher weifs erpoten, aber uber einen

1) S. u. den Abschied.

2) S. o. d. Beil. z. Proposition, o. nr. 50.

darvor gegeben beschaid ¹⁾ kain treglich noch fruchtpare antwort erlangen mügen; defshalber so ist not, von der erbern stet wegen, die das berurt, ein fleissig nachgedenken zu haben, wie sich dieselben erbern stet, so inen an solchen anschlegen kain nachlassen geschehe, oder das man si bei vorgegebem beschaid nit pleiben lassen, sonder mit mandaten und camergerichts processen beschweren wolt, darin halten sollen.

Zum sibenden nachdem die vom kaiserlichen regiment ²⁾, den solchs bevolhen ist, nit allein die furgenomen ordnung des zols (dweil kai. M^t darein bewilligen und den confirmirn muß) aus vil ursachen mit grosser eil irer kai^a M^t zuschicken, sonder auch dabei irer M^t andre fürnemen auf disem reichstag zu beschwernus der erbern stet beschehen anzaigen, und darin irer M^t willen erlangen werden, darumb so ist von den potschaften der erbern stet für not und gut bewegen und beratschlagt, das jetzt zum fürderlichsten kai. M^t solcher oben gemelten beschwernussen, so den erbern steten begegnet sein, in einer gemein von aller frei- und reichstet wegen durch ein schrift undertheniglichen erinnert und sumarie desselben bericht, auch allein ditzmals ir kai. M^t zum underthenigsten gepeten solt werden, mit irer M^t bewilligung des zols und anderer oben gemelten beschwernussen nit zu eilen, sondern der erbern frei- und reichstet weiter grüntlicher und lauterer underricht solcher irer ubermessigen beschwernussen und ehaften obligen halber (die si dann irer M^t auch unverzogenlich in ander weg anzaigen lassen wolten) gnediglichen zu erwarten; wie dann defshalber ein brieft in namen der erbern stet potschaften an kai. M^t gestelt und verfertigt, auch den irer M^t sündlerlich zu übersenden bevelich geschehen ist ²⁾).

Aber dabei haben die potschaften der erbern stet ferner bei inen wolbedacht, das solcher brieft anderst nit dann allein zu einer klainen aufenthaltung der sachen dienen möcht, und das also in allweg die grofs notturft erfordern will, wo anderst defshalben etwas fruchtpars bei kai^a M^t ausgericht und erlangt solt werden, das ir M^t der gemeinen und sonder beschwernussen halber durch ein potschaft oder ein sonders solicitatorem am hofe auf ein genugsame instruction und aller frei- und reichstet costen und verlegung ferner lauter underricht muß werden. Dweil aber der merertail von der erbern stet sandpoten on vorwissen irer herrn und freund solcher gestalt ein solicitatorem oder potschaft zu kai^a M^t abzufertigen von wegen des costens beschwernus gehabt, darumb

¹⁾ Dr. add. von.

¹⁾ S. o. S. 504 f.

²⁾ S. das Schreiben der Städte an den Kaiser u. nr. 96.

so ist durch all der erbern stet potschaften im pesten bedacht, das dieselben, sobald si anheim komen, solchs iren herrn und freunden anzeigen und dieselben solchs nach der notturft zu beratschlagen mit fleifs ermanen sollen, ob und wie, auch durch was mittel, weg, underricht und maß zu abstellung solcher oftgemelten beschwernussen bei kai^r M^t zum 5 fürderlichsten durch ein potschaft oder solicitatorem gehandelt werden müg, und das also all potschaften der erbern stet auf nachbemelten gemeinen stettag solichs ferner anzeigen und davon entlich mit vollkommen gewalt, auch beschliefslich ratschlagen und handeln sollen.

Zum achten so ist meniglichen unverporgen, welcher gestalt sich 10 jetzt allenthalben im heiligen reich zwitracht und empörung und sonderlich mit einer solchen mass ereugen, das dieselben zwitracht, auch mit der zeit die erbern stet und die iren berürn möchten. Darumb ist durch die potschaften der erbern stet bedacht worden, ob sich solch widerwertigkaiten und aufrurn nach allen irn gelegenhaiten dermassen zu- 15 tragen oder erweitern solten, das dieselben eine oder mer der erbern stet die fürnemlichst, mitelmessigst oder geringst belangen oder berürn würd, das solchs der erbern stet unvermeidlich notturft erfordern wöll, zum höchsten und mit allem vleis ^{a)} zu bedenken, wes sich alsdann ^{b)} auch sonst in solchen empörungen ein jede stat gegen der andern ver- 20 trösten und versehen, auch also durch ein zimlichen, freuntlichen und ainigen verstand; der zwischen und under inen mit einander gemacht werden möcht, solch beschwernussen, wo inen die begegenen, der notturft nach von inen wenden, auch sich vor denselben verwaren konten, und das auf dem hernach bestimpten stettag zu Speir, der dann des stücks 25 halber darumb zum fürnemlichsten angesetzt worden ist, solchs nach aller notturft beratschlagt werden soll.

Zum neunten so haben der dreier churfürsten und fürsten Thier, Pfaltz und des landgrafen von Hessen potschaften an die potschaften der erbern stet, sovil der auf disem reichstag gewesen sein, von irer 30 gnedigsten und gnedigen herrn wegen ein schriftlich werbung gethan und darin im grund zwaierlai begert, erstlich sampt andern stenden irn chfl. u. fl. Gn. wider Franciscum von Sickingen und sein helfer gepürlich hilf zu erkennen, und zum andern insonderhait irn chfl. u. fl. Gn. von den erbern steten, den an disem handel etwas mer dann 35 andern gelegen were, geschütz, pulfer und ander notturft mitzutailn, wie dann das die ubergeben instruction ¹⁾ ferner anzeigt.

^{a)} Handschriftlich verbessert aus dem gedruckten nutz. — ^{b)} Deegl. aus also.

¹⁾ Die Instruction, wes in namen der dreier churfürsten und fürsten Trier, Pfalz und Hessen an die versamlung der ... reichstette getragen werden soll in 40

Auf das dann die erbern stet des ersten begerns halben gepurlich antwurt geben, aber von wegen des andern begern kain sondere antwurt geben. Soverr nun die bemelten drei churfürsten und fürsten oder ander mer auf solch jetz gemelt mass oder sonst in ander weg eins 5 verstands halber, oder das dergleichen herwiderumb die vom adel und die von der riterschaft auch eins verstands halber an die potschaften, so auf dem stettag zu Speyr bei einander sein werden, etwas anbringen, handeln und begern würden, so ist nott sich in mitler zeit bei allen stetten zu underreden und defshalben in solchem einer jeglichen stat 10 mainung auf solchem stettag anzuzaignen, auch zu beratschlagen, was ungeverlich von wegen der erbern stet auf solche anbringen, so die von den fürsten oder den vom adel geschehe, geantwurt und gehandelt soll werden.

Zum zehenden ob auf künftigem reichstag die oder ander mer der- 15 gleichen beschwernussen, wie auf disem reichstag beschehen ist, den erbern frei- und reichsstetten begegnen und inen die kainswegs leidlich noch treglich sein würden, alsdann ist auch not zu bedenken, wie sich der stet potschaften dagegen halten und derselben erwerhern sollen und mögen.

20 Sölcher aller vorgemelten und andrer hernach angezaigten artickel halber haben die potschaften der erbern frei- und reichstet, so auf dem reichstag jetz hie zu Nürnberg versamelt gewesen sein, aus betranglicher und grosser, auch hoher notturft einhelliglichen und wolbedächtlich bewegen und sich entlich entschlossen, das jertz gemeinlich allen 25 frei- und reichsteten ein stettag auf negstkünftigen suntag judica in die März 23 stat Speyr angesetzt sein und ausgeschriben werden soll.

Und dweil man sich jetz hie laut des abschids zu Efslingen nit grüntlich erlernen hat mögen, welchs die sondern stet gewesen sein, so hievor die gemeinen stetteg andern stetten ausgeschriben haben, darümb 30 so ist jertz hie auf das mal, dardurch dem alten geprauch, auch sonst nimands nichts entzogen, für gut angesehen, das disen negstkünftigen stettag dise vier stett: Strafsburg, Nürnberg, Ulm und Frankfurt allen andern frei- und reichsteten nach laut einer verzeichnus, wie si sich hie zu Nürnberg der mit einander vergleicht haben, ausschreiben, darauf 35 dann all frei- und reichstet mit mafs, wie hernach stet, statlich schicken und all vor und nach gemelt artickel beratschlagen und sovil sich das

Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 189-192 Orig.; sie bezieht sich auf die beiden angegebenen Punkte; ibid. die Beglaubigung für die Kanzler der genannten drei Fürsten, dat. mo. n. circumcisionis a. 23 [Jan. 5], Orig. mit 3 Siegeln.

in etlichen erleiden kan und mag, dieselben entlich erörtern; desgleichen sich auf solchem nechstkünftigen stettag zu Speyr nach vleissiger erkündung der alten gehalten stettäg entlich entschliessen sollen, welche stett altem geprauch nach und wie für gut angesehen würdet, hinfüro die künftigen stettag den andern frei- und reichstetten ausschreiben und ansetzen sollen in aller der massen, wie das hie zu Nürnberg laut des abschieds zu Eßlingen gemacht geschehen sein solt. 5

Bei dem allem haben auch die potschaften der erbern frei- und reichstet, so hier auf dem reichstage erschienen seien, weiter nachfolgende mainungen bedacht, geratschlagt und fürgenomen: nemlich so sich gegen 10 einer stat etlich beschwerden und zwitrachten zutragen, in den dieselb stat aller andern frei- und reichstet rat, beistand und hilf, wie das sein und genennt werden möcht, zu haben notturftig, und derhalb eins stettags nott wolt sein, das alsdann dieselb beschwert und uberlegt stat solche betrübung der stat im gezirk, welche si sonst jedsmals auf gehaltne stettäg beschreibet, berüft und verpott, anzaigen; alsdann solt dieselb hauptstat die andern drei stet aufs fürderlichst zusammen berüffen, mit denselben sich zu beratschlagen, ob not sei einen gemeinen stettag derhalb auszuschreiben, und wann derselb ausgeschriben und gehalten werden solt; und soverr es dann ein stat auf der Reinischen pank be- 20 langen würd, solte die versamlung der vier stet gein Eßlingen benennt, wo es aber ein oder mer stett auf der Schwebischen pank antreffen, soll die malstat und tagsatzung gein Speyr gesetzt werden *).

Und ob sich die gelegenheit der stet also zutrüg, das ein sondere stat einen stettag auszuschreiben und zu halten bei den vier haupt- 25 stetten nit ansuchen würd, und doch eine oder mer derselben vier stet für not und nutz bewegen und betrachten würden, das ein gemeiner tag auszuschreiben und zu halten not were, alsdann möchten dieselben vier stet abermals zusammenkomen sich verner zu beratschlagen, wann ein solcher gemeiner stettag solt ausgeschriben und gehalten werden, 30 auch denselben darauf fürderlich ausschreiben ^b).

Item nachdem aber bisher den verordenten stetten ein beschwerliche pürd in dem gewest, das si die pottenlon zu verkündung solcher vorhabender und gesetzter stettag, auch weit gelegen steten verlegen und entrichten müssen, das auf solchen künftigen stettag neben andern hand- 35 lungen auch entlich soll beschlossen werden, wie es künftiglich mit dem costen solcher ausgeschribner täg soll gehalten, und nemlichen das der

^a) Handschriftlich steht am Rande neben diesem Absatz: Placet, ut positus est. Diese und die folgenden handschriftl. Bemerkungen sind, wie sich aus dem Abschiede vom 23. März 1523 ergibt, auf dem Städtetage zu Speier gemacht worden. — ^b) Am Rande steht neben diesem Absatz handschriftlich: Placet, 40 ut positus.

cost von einer stat zu der andern soll auferlegt und entricht und künftiglich in einem jeden ausschreiben dasselb gesetzt und vom poten, der solche tagsatzung und ausschreiben einer stat uberantwort, ein recognition begert und erlangt werden *).

5 So haben auch die sendpoten der erbern frei- und reichstet für nützlich bedacht und aus hohen ursachen bewegen, das kain stat ein gaisliche person auf künftigen oder ander ferner stettag, noch auch auf die reichstäg, wo es immer umbgangen werden mag, schicken oder abfertigen sollen.

10 Item so haben sich die potschaften entschlossen, das auf gemelten negstkünftigen stettag alle erber frei- und reichstet ir erber potschaft gewislich und on alles aussenpleiben personlich mit gewalt verordnen, und das kain stat von der andern ainichen schriftlichen oder mütlichen gewalt oder bevelch annemen soll.

15 Dweil sich auch bisher allerlai irrung zwischen und under den erbern stetten des vor- und nachsitzen halber begeben und erhebt haben, darumb so soll zu hinlegung und erörterung solcher irrung auf disem tag zu Speyr aller vleifs geprauchet werden, inmassen das jetz hie laut des abschieds zu Efslingen geschehen sein solt. Und wo dann in disem
20 fall ein stat vor der andern die session zu haben vermainet, das vorab derselb gesandt mit gnugsamen schriftlichen gewalt und bevelch der session halb soll erscheinen, und darzu, wes er solchs vorsitz vermainet zu geniessen, es sei schriftlich urkund oder lebendig kuntschaft, auf solchem tag neben disem gewalt mit sich zu pringen.

25 Item wo ein stat redlich ehaften, als kriegs oder ander merklich ursachen, wie die möchten genennt werden, zur zeit eins stettags haben und mit kriegem belegt were und dieselben zur notturft darthun würd, alsdann sollte dennoch dieselb stat die ehaften und ir beschwerden den andern erbern stetten und gesanten durch ein schriftlichen gewalt, den
30 si auf die negst gelegen stat oder gesanten irs gezirks stellen mag lassen, anzaigen und irs aussenpleibens entschuldigen, und doch nit destminder schuldig sein, mit irem befehlhaber gleich beschwerung an gemeinem costen ausserhalb der zerung solchs stettags [zu] leiden und [zu] tragen.

Item dweil sich bisher befunden, das sich etlich der erbern stet
35 mit schickung irer potschaften ganz ungehorsamlich erzaigt und auf die reichs- und stettäg, darauf si verpott, ganz spat komen oder je gar aussenpleiben seind, welchs dann bei den gegenwertigen zu einem grossen

a) *Handschriftlich steht am Rande:* Item es ist beslossen, dafs nimant niks geben solle; es hat aber den von Frankfurt [für gut angesehen] solchs hinder sich zu bringen [Hs. add. aigne] bis zu nechst[em] stettag.

verdriefs und ungleichheit gereicht, das zu verkommen, wo ein solche ungehorsame stat hinfür ausserhalb redlicher angezaigter ehafft auf solch ausschreiben und erfordern sich würde sondern und doch ein mitglied der andern stet geacht werden wolt, würde sich dann einer solchen ungehorsamen stat in kürz oder über lang etlich beschwerden und obligen 5 zutragen, solle derselben auf ir ansuchen kain rat, hilf, beistand oder ainicher abschid mitgetailt werden, wie auch im abschid zu Efslingen und dann in einem andern recess alhie davon gemelt und gehandelt ist.

Item ob sich auch aus verhengnus des almechtigen kürzlich die sachen im heiligen reich dermassen schicken und zutragen würden, das 10 aller end im heiligen reich guter frid und ainigkait were, und das die erbern stet von niemand beschwert, betrübt oder überlegt würden, das dannoch die gesanten für nutz und not angesehen, das allwegen über zwai jar ein gemeiner stetttag von andern erbern frei- und reichsteten gehalten würd. Wo aber handlungen fürfallen und derhalben eins stet- 15 tags not sein würd, soll es gehalten werden, wie hievor von der ordnung gesetzt ist, nemlich das ein stetttag von den verordenten stetten müg fürgeschlagen und denselben anzusetzen und auszuschreiben durch si beschlossen werden *).

Item das sich auch all erber stet dises jetzigen gehalten reichstags 20 abschid wol und grüntlich ersehen und, sovil si dergleichen mer beschwernussen die erbern stet betreffend finden würden, alsdann auch die bedenken und auf dem tag zu Speyr beratschlagen und handeln lassen sollen.

Item ob auch im abschid zu Efslingen sonst ichts angezogen und 25 zu erörterung der frei- und reichstet potschaften, so hie auf dem reichstag sein würden, geschoben worden, aber nit verricht und oben nit gemelt worden were, das solchs auf gemelten künftigen stetttag zu Speyr auch gehandelt und ausgetragen werden soll.

Actum Nürnberg, freitag, den sechsten tag des monats februarü 30 anno etc. 23.

Anzaigung der erbern frei- und reichstet pottschaften, so auf dem reichstag zu Nüremberg Egidii im 1522. jar für sich selbs und etlich mit bevelh und gewalt anderer erschienen sein. Reinisch bank: Strafsburg: Herr Bernhart Wormbser, ritter, und Daniel Müge. Metz: 35 Herr Hainrich von Hubischem, doctor. Lübeck: Maister Heningnus Osthause, doctor und tumherr daselbst. Wormbs: Philips Wolff, stettmaister, und Johann Glantz, statschreiber. Speyer: Hainrich Morbel,

*) Handschriftlich am Rande: Placet, ut positus.

burgermaister, und Dietherr Trawel, statschreiber. Frankfurt: Hamman von Holtzhausen, burgemaister, mit bevelh der stett Cöln und Ach. Hagenau: Johannes Hug, statschreiber; Colmar: Conrat Wickram, schultais; und dise zwen mit bevelh der andern stette im Undern Elsas, 5 nemlich Schlettstat, Weissenburg, Landau, Obern-Ehenhaim, Kaysersberg, Mynster in Sand Georgental, Rosshaim und Dürckhaim. Mulhausen: Johann von Ottra, doctor, und mit bevelh der stat Gofslaer. Northausen: Jacob Hoffman, burgermaister. Wetzlaer: Joann Hafa. Offenburg, Gengenbach, Zelle: Wilhelm Wolff, burgermaister zu 10 Gengenbach.

Schwebisch bank. Regensburg: Hans Portner. Augspurg: Ulrich Relinger, burgermaister, und Johann Relinger, doctor. Nürnberg: Jacob Muffel, Christoff Krels, Christoff Tetzl und Bernhart Baumgartner, mit bevelh und gewalt der stett Costnitz und Wymphen. 15 Ulm: Bernhart Pesserer, burgermeister. Efslingen: Hans Holdermann, burgermaister. Reutlingen: Erhart Wolfflein. Nordlingen: Paulus Röttinger, doctor, burgermeister. Rottenburg an der Tauber: Jagsheymer. Schwebischen Hall: Cunrat Buschler. Rotweyl: Cunrat Mocke. Überlingen: Hans Freyburger. Memyngen: Ludwig Conrater. Schwebischen 20 Gmund: Wilhelm Egen. Biberach: Joachim Pflumer. Ravenspurg: Hainrich Pesserer. Dinckelspühel: Hans Eberhart, burgermaister. Lindau: Ofswald Krel. Windshaim: Michael Beck. Kempten: Gordian Synter. Weyl: Steffan Wer ^{a)}. Giengen: N. Puchhorn: N. Pfullendorf: Jorg N., statschreiber ^{b)}. Wangen: Hans Schmid. Bopfingen: N. 25 Aulen: N. Schweinfurt: N. Ralsmann. Weyssenburg am Norkau: Ulrich Hagen.

96. *Die Gesandten der Frei- und Reichsstädte an den Kaiser: Sie geben in Kürze an, durch welche Beschlüsse des Reichstags sie sich beschwert fühlen (Zoll, Türkenhilfe, Monopolen, Anschläge) und bitten 1523 Febr. 6*
30 *den Kaiser, mit seinen Entscheidungen nicht zu eilen, sondern erst die ausführlichen Darlegungen der Städte abzuwarten* ¹⁾. — 1523 Februar 6 [Nürnberg].

S aus Speier, Akt. d. Nürnb. Rgts. Cop. Überschr.: Heren Karl, erwelten Romischen kaiser. *Unterzeichnet:* Fri- und richsstett sendpotschaften itzo 35 albie zu Nurnberg versamelt. *Auf dem Umschlage:* Ein missive, die alle

^{a)} In andern Abschieden wird er Steffan Waig genannt. — ^{b)} Im Reichstagsabschiede wird Hans Bayr als Vertreter von Pfullendorf genannt.

¹⁾ *Vgl. auch den Städtetagsabschied vom 6. Febr. (o. S. 523), in dem das Schreiben bereits erwähnt wird.*

fri- und richstett gesanten beratslagt, Rom. kai^r M^t irer obligenden beswerde halb zukomen zu lassen. — *Hieraus stammt auch die spätere Abschr. in Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1536 fol. 555-566.*

R coll. Ravensburg fasc. 22 (doppelt).

Allergnedigster herr. Uf diesem gehalten richstag zu Nuremberg 5 haben gemeine stende des heiligen richs etwoviel sachen und handlungen das heilig rich belangend und under denselben mehr dan ein stuck furgnommen, die wir als die gesandten gemeiner frei- und richsstett botschaften nit allein und zum furnemlichsten der erbern stett, sonder auch aller richstende halben, wo die laut sollicher ratschleg in ir wirkung, 10 wesen und vollenziehung kumen solten, fur hoch beschwerlich, nachteilig und schedlich bewegen und darumb aus bevelch unser frund und der merklichen hohen noitturft protestirt haben, von wegen gemeiner stett darein nit zu bewilligen. Under denen ist der ^{a)} treffentlichsten eins ein gemeiner zoll, der auf alle ware und guttere, die aus oder in 15 das reich Teutscher nacion geen, geschlagen und gegeben werden soll. Welicher zoll aber aus viel treffenlichen ursachen, die wir ^{b)} E. kai^r M^t zum teil von dem jungst gehalten richstag zu Nuremberg durch einen unsern verschlossen sendbrief ¹⁾ in underthenigkeit entdeckt haben, so fur beschwerlich und ganz schedlich angesehen, das der unsers achtens 20 allen stenden des heiligen richs, zuvor aber den erbaren stetten mit der zeit ganz verderblich und darumb zu bewilligen und in sein wirkung zu bringen unmuglich und untrüglich sein wurde. Und wiewole auf dem gehalten reichstag zu Wormbs, aldo E. kai. M^t in eigner person, auch unser gnedigst, gnedig herrn churfursten und ander stende viel in 25 aigner treffenlichen anzale dan itzo versamelt gewesen ^{c)}, desagleichen nachmaln zu Nurenberg diser richszol auch furgnommen und beratschlagt worden ist, haben doch E. kai. M^t und andere stend des heiligen reichs aus der stett botschaften und anderer gegrundten anzeigen ²⁾ und den offenbarn, unwiddersprechlichen erfarungen so viel merglicher hoher be- 30 schwerden befunden, das das furnemen sollichts zols dazumal und bisher in rue gestelt worden ist.

Wir zweifeln auch nit, wo E. kai. M^t derselben hievor angezeigten, auch anderer hochbeschwerlichen ursachen, so E. kai^r M^t vermittelt gottlicher hilf durch der erbarn fri- und reichstett gesandten zum furder- 35 lichsten mit grund und etwas lenger und wither bericht werden soll,

a) So R; S om. der. — b) S wo nit; so R, — c) SR add. versamelt.

¹⁾ S. o. nr. 31.

²⁾ S. RTA II 412 ff.

undertheniglich erinnert, die werde soviel nachteils, scheden und mengel aus diesem furnemen des zols flissend nit allain aus sollichem anzeigen, sonder als ein hochverstendiger, vernunftiger kaiser bei sich selbs befinden, das die unsers underthenigen verhoffens zu einem andern, dan 5 der reichstende ratschleg herin zaigen, bewegt werden soll. Und obwoil dieses furnemen des zols ein ongegrunden gutten und nemlich diesen schein hat, als ob das zu underhaltung des kaiserlichen regiments und chammergerichts und derselben gepurenden execucion und handlung, daran dan frid, recht und alle gute pollicei und ordenung hang, 10 furderlich sei, nachdem ^{a)} so dagegen der ubermessig beschwerlich nachteil desselben zols, das ist der gewifs abfall, schmelerung und appruch und im ^{b)} ende ein ganz verderben vieler reichstende, zum furdersten aber der gemein fri- und reichstette bedacht, wirdet ein ider auch gerings verstands solchen vorsteenden grossen nachteil dem furgeschlagen 15 vortail fursetzen und das end mer und hocher dan die anfenglichen ursach dis furnemens bewegen mufsen. Zu dem das unsers achtens woil andere wege und mittel, damit frid und recht im heiligen reich underhalten, die auch allen stenden minder dan dieser untraglicher ^{c)} last des zols beschwerlich weren, gefunden werden mochten; darzu auch die 20 erbaren stett getreulich und soviel inen immer moglich und treglich zu furdern je und alweg geneigt gewest und noch sind.

Neben dem ist auch durch gemeine reichstende einer beherlichen hilf halben widder den Turken, desglichen wie es furohien mit den kauthendeln und handtirungen ime heiligen reich soll gehalten werden 25 und dan von wegen der gemeinen reichsanschlege beratschlagt; dieselben ratschleg aber unsers vlissigen ermessens gleicherwifs so beschwerlich und ubernachteilig gestelt, das aus dem allem die erbarn stett und wir als ire gesandten anders nichts dan ein untraglich und unlidlich purden und gewifs endlich verderben irenhalben mufsen vermutten ^{d)}, wir wollen 30 des gemeinen nachteils allen andern richstenden daraus ervolgend geschweigen; wie dan dieselben und andere vorsteende beschwerden E. kaiⁿ M^t neben dem allem wie oblaut zur notturft unsers verhoffens auch entdeckt werden sollen.

Dwil dan alle reichstage und versamlung aus gutten ursachen und 35 darumb furgnommen worden, des heiligen reichs und gemeiner stende desselben obligend und furfallend mengel, noitturften und beschwerden dermassen zu bedenken, damit die underthanen des heiligen reichs befridt, beschutzt, bei recht, gleich und pillichait gehanthapt und von uber-

40 a) SR noch dan. — b) S iren; R kory. iren in im. — c) S vertraglicher; in R verbessert. — d) So R; S vermitteln.

messigen purden und beschwerden, zuvor aber denen, die allein ein unzweifelich verderben und unwiderpringlichen abfall verursachen mögen, zu ringern, und dan das heilig reich dieser zeit von den Unglaubigen und andern frembden nacion mit merglichen anfechtungen beladen und darzu mit so vielveltigen alten und neuen zollen, tetzen, meutten und 5 andern *) unlidlichen beschwerden, mer dan hievor in viel jarn je beschehen, belestigt ist, können E. kai. M^t vor uns gnediglich ermessen, in was ungehorsam, unschicklichait, nachteil und vertieffung die itzo erzelten beschwerden, wo die irn furgang gewinnen solten, reichen und einen unrath und unordnung mit dem andern haufen wurden. 10

So ist auch E. kai^a M^t unverborgten und auf dem gehalten reichstag zu Wurmb durch der gemeinen fri- und reichstette sendpotschaften mer dan zu einem mal mit hoher clag eingetragen ¹⁾, in was manigfaltig wils und weg, auch wie gar hoch und ubermessiglich dieselben fri- und reichstett und die iren fur alle andere stende des heiligen reichs 15 one alles verschonen, auch widder recht, den gemeinen landfridden, des reichs ordenung und alle pillichait an lib und gutt geengstiget, angegriffen, benot und beschedigt worden sint. Neben dem tragen E. kai. M^t sonders zwifels gut wissen, welche stend im heiligen reich sich bisher je und alwegen am gehorsamlichsten gehalten, wie ganz erschiefs- 20 lich, wilfarig und underthenig sich auch die erbarn fri- und reichstett in allen des reichs, auch wilant Rom. kaiser und konig, sonderlich aber weilant keiser Maximilians, E. kai^a M^t grofsvatters, unsers allernedigsten herren, gemeinem obligen erzeigt und zu demselben ir lip ^{b)}, gutt und alles ir vermogen getreulich gesetzt, in sollichem auch ir verderben ganz 25 nit gescheucht, sunder das alles dem heiligen reich zu gut in fare gestellt ^{c)} und desselben reichs, auch Romischer kaiser und konig als irer obersten haupter und rechten herren eer, woilfart und gedihen mehr und hoher dan allen vorsteenden nachteil bewegen haben. Wir zweifeln auch gar nit E. kai. M^t werd diese geneigte, langwirige, bestendige ge- 30 horsam gemeiner frei- und ^{d)} reichsstett, darzu ir unverdriflich ^{e)} underthenigkait und hochste neigung, dabei auch das ^{f)} gnediglich können bedenken, was E. kai^a M^t und dem heiligen reich an den erbarn stetten gelegen, zu was vorteil, schutz und hanthabung ir aufnehmen furdern, herwidderumb aber was farlichen beispils, schaden, nachteil und abfall 35 ir underdrucken und verderben verursachen mag; und so gnedig ein-

a) Has. andern. — b) So R; S add. und. — c) So R; S om. in fare gestellt. — d) So R; S om. frei- und. — e) So R; S unverdroflich. — f) So R; S om. das.

¹⁾ S. RTA II 760 ff.

sehen thun, damit durch diese beschwerliche furnemen, die sich auch mit der zeit viel zu einer hochern beschwerung, ungeachtet wie gutt, nützlich und furderlich dieselben scheinen, ziehen mogen, nit ein grosserer unrath, der nachmalen nit so geringlich oder als zu besorgen nimmer
5 mehe widderpracht werden mocht, bewegt werd; inmassen auch E. kai. M^t aus hochbegabter vernunft vor uns gnediglichen und schicklich zu thun wissen.

Dwil dan die stend des heiligen reichs, auf diefsem reichstag versammelt, als wir bericht, des furnemens sein ir ratschlag und verfassung,
10 wie sie die alhie bedacht, E. kei^r M^t schriftlich zu uberschicken, der meinung, E. kei. M^t umb iren ratte, zulassung und bewilligung deshalben anzusuchen, so ist an E. kai. M^t als unsern allergnedigsten herren unser ganz underthenig bitt, wo diese beschwerden, sachen und ratschleg ^{a)} samentlich oder sonderlich an E. kei. M^t hienach gelangen
15 wurden, die geruchen dieser unser kurzen unterrichtung ^{b)}, und was sich unser fründ und anderer gemeine frei- und reichstett hierin aus pillichait und noitturft zu beschweren haben, gnediglich ingedenk ^{c)} zu sein, auch in sollichem allem nit ilen, furfaren oder sich was entlichs der erbarn stett halben unverhort zu entschliessen, sonder zuvor der-
20 selben stett noitturftig underrichtung, die sie auch E. kaiⁿ M^t zum furderlichisten das immer bescheen mag, nach lengs und wie die noitturft dieser hohen, beschwerlichen sachen woil erfordert, zu thun vorhaben, gnediglichen erwarten und in dem allem so gnedig, pillich und milt einsehen thuen, damit nit allain der erbaren frei- und reichstette, sunder
25 auch ingemein E. kaiⁿ M^t, des heiligen reichs und aller stend nutz, ere, woilfart und aufnehmen und dagegen der gemein abfall, schaden, zerruttung ^{d)} und verderben derselben, die gewifslich nit den geringsten thail an diesen sachen hangen, bedacht, E. kaiⁿ M^t getreue und hochvlissig ampt und hocheit daraus gespurt werd, und die erbaren stett,
30 gegen denen on das zu teglichen underdrucken fur und fur getracht wurdet, vom heiligen reich nit getrungen, sunder sich in E. kaiⁿ M^t und des heiligen richs undertheniger gehorsam, wie sie bisher so ganz getreulich gethan haben, erhalten mogen. Das wurd E. kaiⁿ M^t bei allen hohen ^{e)} und nidern stenden einen ^{f)} untoidlichen namen, lob und rum
35 geperen, dem heiligen reich zu hohem aufnehmen und gedien erschiessen; so werden auch solichs die erbarn stett umb dieselben E. kai. ^{g)} M^t als irem rechten, einigen und naturlichen herren ires hochsten vermogens ganz undertheniglich und in aller gehorsam verdienen. Datum unter

a) So R; S ratschlag. — b) So R; S unterricht. — c) So R; S indenck. — d) So R; S zerruttung. —

40 e) So R; S hoher. — f) So R; S ein. — g) So R; S kon.

unser der stat Strasburg, Nurmberg, Frankfurt und Ulm gesandten potschaften gewonlichs petschiern, des wir uns die andern hie wesenden sendpotten mitgeprauchen, am 6. tag des monats februarii anno etc. im 23. *).

[1523 Febr. 9] 97. Die Städte an den Statthalter Erzherzog Ferdinand: Sie begründen ihre Erklärung, daß sie in den Abschied nicht willigen können, mit dem Hinweis auf ihre Beschwerden und beharren auf ihrer Weigerung. — [1523 Februar 9¹) Nürnberg.]

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 655-660, überschrieben: Der stet replic.

K coll. Köln, fol. 217-221.

F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 380-387.

Auch in Bamberg, Ansb. Ser. 10^a fol. 274-277; München, K. bl. 104/3 I fol. 219^b-224 und K. bl. 204/6; *ibid.* R. Arch. Nördl. RTA fasc. 27; Düsseldorf, fol. 397-406; Königsberg, fol. 222-225; Köln, St. Reg. 1, 1356-1535 S. 526-539 (spätere Abschr.)²); Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 299-302 (spätere Cop.); Eßlingen, Comital-Acta Rtg. v. Nb. 1522 nr. 6; Weimar, nr. 70 u. 71 (mehrfach); Speier, Akten des Nb. Rtg., am Schluß v. and. Hd.: No. wes die stend heruf den stetten specific geantwurt, findt sich bei den Speyrischen stettabschiden des stettags judica (März 22) anno 23 gehalten; Ravensburg, fasc. 22.

(Anrede.) Gestern abents³) haben uns E. fl. D^t on zweifel^b) gnediger, guter und getreuer mainung erfordern und als bald etlich ur-

a) Der Schluß von Datum an aus R; fehlt in S. — b) So KF; W zweifelich.

¹) Für die Datierung s. u. S. 540 Anm. 2; vgl. auch den Brief des Bfs. von Trient v. 9. Febr. und v. Joh. Schad v. 10. Febr. (u. Korrespondenzen).

²) Hier geht auf fol. 525 folgende Bemerkung vorher: Als nun, wie gemeldet, der stett gesandten auf irer anzaig und mainung unbeweglich bestanden und sich in kain handlung vor abhelfung irer beschwerden, noch auch in bewilligung des beschlufs der sachen begeben wollen und gleichwol underdels statthalter, churfürsten, fürsten und andere stende mit abhandlung derselben bis zum bechlufs in iren rätten fortgefahren, seint sie vor den kai. statthalter erzherzog Ferdinandum etc. erfordert und durch seine D^t mit allerhand eingefuerten ursachen und argumenten ernstlich mit inen gehandelt und sie vermanet worden, sich nit ungehorsam zu erzaigen, sonder in anderer reichstend handlung, abschid und bedenken auch zu gehellen und einzulassen etc., dann inen sonst solchs bei der kai^a M^t zu hohen ungnaden raichen, auch gmainer wolfart nit wenig nachteilig sein wurde etc. et plura. — Darauf haben nach genommenen bedacht der stett gesandten dem herrn statthalter dise volgende schriftliche antwort gegeben, gleichwol in geringer anzal, dann iro das mehrteil allbereit uf obbestimfte zuvor furbrachte schriften und bedingung schon abgeritten gewesen.

³) Da die Antwort Ferdinands am 10. Februar erfolgte (s. u. nr. 98) und im Eingang des Referats über dieselbe gesagt wird, daß am Tage vorher, also am

sachen muntlich furhalten lassen, derhalben sich E. fl. Gm^{kt} beschwern, das wir, als die geschickten der erbern frei- und reichstet, in di handlung ^{a)}), beschlus und abschied dises gelaisten ^{b)} reichstags zu bewilligen gewaigert haben, mit dem gnedigen angeheften begern, das wir unsern furgenommen neurungen (wie di E. fl. D^t angezaigt sein) absteen, uns nit ungehorsam erzaigen, sunder in solche der reichstend handlung und abschied nochmals gehellen solten, als sich dann die stet in dergleichen und andern furgefallen reichssachen jedesmals hievor auch unterteniglich und gehorsamlich ^{c)} bewisen heten, wie solch ^{d)} E. fl. Gm^{kt} beschehen furhalten in lenger geschickter mainung hat verlaut; das haben wir in ganzer untertenigkait gehorsamlich vernomen. Geben E. fl. D^t darauf unterteniglich zu erkennen, das unser herrn und freunde, auch anderer frei- und reichstet will und fursatz nie gestanden oder noch ist, haben des auch von inen keinen bevelch, das, so ^{e)} zu nutzbarlichem gedeihen, wolfart und furdrung des heiligen reichs in ainich weg raichen moecht, zu verhindern. Wir achten auch fur onzweifelich, E. fl. Gm^{kt} sei bericht, zu dem das solchs die offenbaren ^{f)} geschichten und thatten zu erkennen geben, wie erschießlich, gehorsamlich und forderlich sich die erbern stet unverspart irer leib, guts und alles ires vermogens bisher in allem Romischer kaiser und kunig, furnemlich aber weiland ^{g)} kaiser Maximilians, E. fl. D^t grosvatters, unsers allernedigsten herrn, und des heiligen reichs gemeinem und sonderlichen ^{h)} obligen fur alle andere stende, ungeachtet aller hohen beschwerden, zwanksal und verfolgung, die inen mer dan jemand anderm im reich fur und fur begegnet sein, gehalten haben, der unterthenigen naigung ⁱ⁾ wir ^{k)} sie gewiefslich noch befunden.

Das wir aber als die gesandten von stetten dise reichshandlung ¹⁾ und beschluß bisher zu bewilligen gewaigert haben, des geruchen E. fl. D^t (bitten wir ganz untertheniglich) nachvolgende unser warhafte, notturftige unterrichtung, die wir E. Gm^{kt} vor unserm abschaiden on das zu berichten vorgehabt, gnediglich und on verdrieß zu vernemen der gestalt: vor disem reichstag haben di gemeinen frei- und reichstet aus redlichen, tapfern bewegnussen einen stettag zu Esslingen ¹⁾ furgenommen und daselbst etwovil beschwerlicher sachen, so inen bisher obgelegen,

85 a) So KF; W handlungen. — b) F gelaisten. — c) K gehorsam. — d) K sollich; F solchs. — e) KF sie st. so. — f) So KF; W offenwaren. — g) So KF; W weilundt. — h) KF sonderlich. — i) K meinung. — k) KF wie. — l) So KF; W reichshandlungen.

9. Februar, die Städte ihre Eingabe eingereicht hätten, müssen die ersten Verhandlungen Ferdinands mit den Städten am 8. Februar Abends stattgefunden haben.

40 ¹⁾ S. o. nr. 85.

bedacht, sich auch des entlich beschlossen, solliche beschwerden den gemeinen reichsstenden aus hoher notturft anzuzaiغن und umb gnedige enderung, pesserung und abwendung anzusuchen, wie wir dann im anfang dis ^{a)} reichstags von iren ^{b)} wegen aus sonderm irem bevelch gethan und di angezaigten beschwerden in schriften artikelsweis ubergeben ¹⁾, 5 uns auch keins andern versehen, dann das di erbern stet, in ermessung irer hochsten bisher gelaisten gehorsam und das auch sollichs die offenbar ^{c)} unvermeidlich notturft erfordert, zur billichait und dermassen bedacht worden sein solten, das sie das, so man einem jeden glid und untertan des heiligen reichs mitzuteiln schuldig ist, solten befunden haben. 10 Aber uber das wir mit antwort etwa ^{d)} vil zeit aufgehaltten, ist uns nit allein uf keinen unser eingegeben beschwerden ainich hilflich oder austreglich antwort ervolgt, sunder dieselbe antwort den erbern stetten zu unglimpf dermassen gescherpft, das wir uns des von iren wegen nit unzeitlich entsetzt, uns auch des, zuvor wie die leuft des heiligen reichs 15 diser zeit gestalt sind, keinswegs versehen haben. Dann wiewol wir in den eingegeben beschwerden der stet unter anderm das geandet und dargethan, das den erbern steten im reichsrat kein stimme oder stand mer will zugelassen, kan doch sollichs nimermer fur kein neuerung, wie villeicht in E. fl. D^t gepildet ist, vil weniger fur ein unpillich oder un- 20 gleichmessig anmutten verstanden werden. Dann eintweder so sind die erbern stet ein stand des heil. reichs oder keiner; sind si ein stand, wie dann unwidersprechlich und daraus clerlich zu vermerken ist, dafs si gemefs allen andern hohen und nidern stenden zu den reichstegen schriftlich ervordert werden, des reichs obligende sachen helfen zu be- 25 ratschlagen und darin zu beschliessen, item das sie gleich andern in di ausschus verordent, darzu in allen reichssteuren und anlagen nit fur di minsten angesehen und belegt werden, so mufs aus der not und erheischender ^{e)} billichait daraus volgen, das si ungeachtet, ob es hievor nit also herkommen were, mit den stimmen andern stenden gemefs ge- 30 halten werden. Dann was were sonst ein stand im reich on das ampt, so im aus billichait zugehoret, nutz oder fruchtpar? Wir wollen des alten geprauchs und herkommen gerechtigkeit, des ^{f)} man den erbern stetten hierinnen nit gesteen will, geschweigen, auch E. fl. D^t mit den andern gemeiner frei- und reichstet ubergeben articulirten beschwerden 35 diser zeit nit belestigen, dweil wir uns versehen, E. Gm^{kt} werde der hienach ^{g)} zur notturft und nach lengs ^{h)} bericht.

a) So KP; W dits. — b) F irent. — c) So KP; W offenwar. — d) So KP; W etwe. — e) So KF; W eraischender. — f) F das. — g) KF hernach. — h) KF lengst.

¹⁾ S. die Supplikation vom 26. Dezember 1522, o. nr. 89.

Neben dem, gnedigster furst und herr, haben sich auf disem reichstag etlich beschwerlich artickel zugetragen, die wir allen reichstenden, zuvor aber den erbern frei- und reichsteten, so ganz unträglich, nachteilich und dermassen befunden haben, das unsers vleissigen bedenkens 5 die stet dieselben keinswegs erleiden und annemen mogen, sie wolten dann all ir wolfart in ein gar entlich und unvermeidlich verderben setzen. Wir achten auch dafur, das in vil jarn und bei menschen gedechtnus solch verderblich beschwerden nie vor der hand gewesen oder furgenomen sind; der wollen wir E. fl. D^t etliche und die furnembsten 10 mit der kurz erzelen. Und erstlich ist von einem zol, der auf alle waren, so in und aussere das heilig reich gepracht, solt gelegt und genommen werden, geratschlagt und im reichsabschied verleibt. Der ist aber gewieslich und onzweifelich also gestalt, das der zu vil reichstende, furnemlich aber der erbern stet gewissem ^{a)} verderben raichen, 15 es wurde auch damit alles gelt aus dem Teutschen ^{b)} land in kurzen jarn verschwinden, auch das heilig reich solcher zolbeschwerung halben an vil orten umbfaren, defagleichen alle hantwerker und gut arbaiter aus Teutscher nation an andere ort vertriben, dardurch auch das reich dermassen erarmen, das di stende desselben stilschweigend ausgesogen 20 und solchen gewissen ^{c)} schaden, aber mit nachfolgenden unwiderbrinlichen schaden, vil zu spat bereuen ^{d)} wurden. Das haben wir den reichsstenden in lenger mainung und etwas mit vernunftigen ursachen dargethan ¹⁾, dabei die vilfeltigen beschwerden, tetz, meut und zöl, damit on das die stende und stet des heiligen reichs neben andern teglichen wachsenden beschedigungen und widerwertigkaiten belestigt werden, gemeldet; aber das hat bisher nimand beherzigen wollen. So ist der beharrlichen hilf halben wider den Turken unsers ermessens ganz ein ubermessiger, ungleicher und unträgliches anschlag beratschlagt, darzu von wegen der hantierung und kaufmanshandel im heiligen reich 30 (darein wir doch die verpotten monopolien, der wir selbst nit gefallen tragen, der auch weder pillichen oder loben mogen, keinswegs gedenken zu ziehen) die sachen so beschwerlich bedacht, das uns von wegen unser freunde, auch ander stet ^{e)}, dero bevelch wir haben, keinswegs hat gepurn wollen, in solchs alles als ein offenwar, unzweifenlich verderben 35 zu bewilligen. Zudem das unser gemuete und mainung nit ist, des Turken hilf halb der zweier viertteil, so durch die reichsstende und

a) So KF; W gewisen. — b) So K; W Teutsch. — c) So F; W gewisen. — d) KF gereuen. — e) So KF; W stat.

¹⁾ S. die Beschwerde der Städte über den Zoll u. Abschn. V, nr. 109.

etlich stet zuvor bewilliget ist, zuruck zu geen ^{a)}), doch ausserhalb der stet, so sich laut irer ubergeben supplication in mer dann einem ^{b)} weg sollicher hilf halben beschwert haben, die sich dannocht unsers verhoffens, sovil inen immer moglich, tráglich und recht ist, gehorsamlich erzaigen werden, den wir auch dises fals ire gerechtigkeit nit zu begeben haben. 5 Gleichwol haben wir uns nachmaln gegen den reichstenden abermaln erpotten ¹⁾), wo den erbern stetten in solchen iren angezaigten beschwerden billiche ringerung und milterung begogen, auch solche handlungen etwas leidlich und treglich ^{c)} furgenommen wurden, das wir uns darauf, sovil immer in unser macht stunde, mit erberer, unverweifelicher 10 antwort wellen vernemen lassen und also erzaigen, das uns darin einicher beschwerlicher last ganz nit möcht zugelegt werden. Wir sind auch darauf einer gnedigen antwort, auch di stet, so sich der ungleichen anschleg beschwert, einer ^{d)} billichen ringerung verwent, damit aber fur und fur und bishere so lang aufgehalten, das der erbern stet potschaften 15 einen grossen teil verritten sein, von den uns der entlich bevelh gegeben ist, in dergleichen untreglich furnemen, wo di also besteen solten, keinswegs zu bewilligen. Nun ist E. fl. D^t sonders zweifels unverporgen, aus was tapfern vernunftigen bewegnusen die versamlungen gemeiner stende im heiligen reich und nemlich zum hochsten darumb fur- 20 genommen werden ^{e)}), frid und recht im reich zu erhalten und di stende desselben von irn beschwerden zu entledigen; solten nun dise beschwerliche furnemen, wie di uf disem reichstag beratschlagt, zuvorderst aber ein so ubermessiger, unerhörter zol, der alle andere zöll, beschwerden und dinstbarkaiten im reich ubertrifft, in ir volziehung und wurkung 25 kumen, so bedenk ein jeder den ausgang und das verdurblich, schwer ende solchs furnemens, das doch unsers erachtens ^{f)} im anfang nimand will beherzigen. Dabei geben wir auch E. fl. D^t zu ermessen, ob nit dieselben furnemen, ungeachtet aus was gutem ^{g)} schein die fliessen, dem gemeinen heiligen reich mer zu nachteil, uneren und verderben dann 30 aufnemen, fruchtbarkeit und nutz erschiessen mogen. Dann wann die stet durch dise ^{h)} und dergleichen beschwerden am gelt und irer hantierung und narung, damit sie sich und die iren unterhalten müssen, ausgeschopft werden, so wirdet inen unmöglich sein, dem heiligen reich einiche hilf, wie gering di ist, mer zu laisten. Das alles geruechen 35 E. fl. Gm^{kt}, bitten wir in aller untertenigkait, gnediglich zu bedenken

a) Am Bande (in W von anderer, in KF von Tezteshand): Nota: Hangerisch Turkenhilf bewilligt. —
 b) K in einen. — c) So KF; W traglich. — d) F einicher. — e) So F; W worden. — f) KF achtens. —
 g) So KF; W gutten. — h) F in diesem.

¹⁾ S. die Eingabe der Städte vom 2. Februar, o. nr. 93.

und daraus gnugsame und mer dann völlige ursachen zu schopfen, derhalben wir von der erbern stet wegen und aus irem bevelch sind bewegt, in solche ganz verdurbliche handlungen nit zu bewilligen, wie wir auch, wo darin nit andere fursehung, milterung und abwendung beschicht, nochmaln zuvor in abwesen der verritten unser mitstett pottschaften und on weitem unser herrn und freunde bevelch keinsweg bewilligen können ^{a)}). Wir sein aber des unterthenigen versehens, wo die erbern stet in disem irem eehaften, unerhörten obligen zur notturft und pillichait bedacht und solche beschwerden in leidlich, treglich wege ¹⁰gewendet ^{b)} werden, das sich di erbern stet, an die wir sollichs mit vleis langen zu lassen urputtig sind, also erzaigen und vernemen lassen werden, das sich des iren halben mit fug nimand zu beschwern haben soll; ganz unterteniger zuversicht E. fl. D^t als ein frummer, gerechter und milter furst, den die erbern stet fur iren gnedigsten herrn und stat- ¹⁵halter im heiligen reich erkennen und sich darumb zu derselben aller gnaden fur andere hoch vertrauten, werden dise unser handlung, die furwar allein aus der stet hochbedranglichen notturft entlich fleust, nit zu ungnaden annemen, auch di erbern stet in dem gnedigen bevelch, schutz und schirm haben, wie sie die bei vorigen Romischen keisern ²⁰und kunigen gegen williger erzaigung irer gehorsam jedesmals befunden haben. Das wirdet E. fl. D^t rumlich, eerlich und loblich, dem heiligen reich nutzlich und erschiefslich, das auch die stet und wir neben inen umb dieselben E. fl. Gm^{kt} alles vermögens ganz untertheniglich verdienen werden ¹).

²⁵ 98. *Referat über die Verhandlungen des Erzherzogs Ferdinand mit den Städten und die letzte Antwort der Städte an die Stände. — 1523 Febr. 10* ¹⁵²³
Nürnberg. ^{Febr. 10}

S aus Speier, Akten des Nürnb. Rtg. Hierauf beruht auch der Bericht K in Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 S. 539-545 (in dem Bande ist oft auf ³⁰die Act. Spiren. verwiesen), der vielfach wörtlich übereinstimmt, hin und wieder aber formell etwas geändert worden ist.

F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 375 f. u. 378.

a) K konten. — b) So KF; W bewendet.

³⁵ ¹ In Köln (St. Reg. 1356-1535 S. 545) wird in Bezug auf obige Eingabe noch gesagt: Nota: die obgemelt letzte der stett antwort und anmeldung irer beschwerden, so an den kei. statthalter gestellt, ist auch furter an churfursten, fursten und andere obern stende gelangt und in gemeiner reichsversammlung verlesen worden (für die Antwort der Stände wird auf den Speierer Städtetag verwiesen.)

Als die sentbotten aller frei- und reichstet irer fl. D^t obangezeigt supplication aller irer beschwert ¹⁾ undertheniglich furbracht, liefs ir Febr. 10 fl. D^t dourch doctor Lamperten den andern tag, nemlich dinstags nach Apollonie dises jara, den stetten mit diser red begegnet *).

Erstlich liefs ir fl. D^t den erbern frei- und reichstetten gesanten 5 zu erkennen geben den grossen, geferlichen schaden, so die Cristenheit uf disen heutigen tag erlitten, nemlich so were Rodifs durch den Thurken erobert, desgleichen het auch der Thurk hievor Kriegs-Weisenburg gewonnen und sich zu demselben in Crabatten geschlagen, aber daselbst durch schickung gots noch zur zeit kein schaden thun mogen. So nun 10 disem durch die stende des reichs also zugesehen werden, was schaden darus erfolgen, het ein jeder wol zu bedenken.

Am andern het ir fl. D^t der erbern frei- und reichstet inbracht supplication und antwort gehort, vernomen und ^{b)} darin befunden, das die stet noch uf irem furnemen beharten; da were irer fl. D^t gnedigs 15 gesinnen, sich bas in disem zu bedenken, was schades den erbern frei- und reichstetten davon entsteen und zugelegt werden mocht, und auch was ungenad kei. M^t gegen inen furzunemen het; das wolt ir fl. D^t als erzherzog zu Osterreich den stetten getreuer meinung warnungs ^{c)} weifs furgehalten haben. Wann ^{d)} solt die sach dahin komen, das von den erbern 20 frei- und reichsstetten diser abscheid nit bewilligt noch angenommen werden solt, wurde anders nichts daraus folgen, dan das underhaltung des reichsregiment ^{e)}, fride, recht und einigkeit nit gehalten und zerstorung desselben davon komen, das dan irer fl. D^t von wegen kei M^t und auch sein selbst zu ungnaden erwachsen ^{f)}, und diser reichstag sich 25 also unangesehen gehabter kosten ^{g)}, mue und arbit vergeblich enden wurde

a) Dieser Absalts nur in SK; F hat als Überschrift: Uf den 9. tag februarii ²⁾ (darunter von and. Hand, derselben, die auch u. S. 542 Anm. c das Datum geschrieben hat: 9. die februarii). Erzherzog Ferdinandus vorhalten auf unser der stett schriftlich antwort. Die folgende Antwort des Erzherzogs ist in F namentlich im Anfang etwas verkürzt; hier sind nur wichtigere Abweichungen angegeben. — b) F verlesen gehert und. — c) Hs. warungs. — d) Hs. Want. — e) F om. underhaltung des reichsregiment. — f) F aufnehmen st. erwachsen. — g) So K; S gehabte koste: F gehalten kosten.

¹⁾ S. o. nr. 97.

²⁾ Planitz berichtet am 9. Februar (S. 365), daß die Städte, nachdem am 9. der Abschied verlesen worden sei, auf die nochmalige Frage, ob sie denselben annehmen 35 wollten, bis zum folgenden Tage Bedenkzeit erbeten hätten. Erzherzog Ferdinand habe ihn und Markgraf Joachim um Rat gefragt, ob er selbst mit den Städten verhandeln solle. Planitz scheint also nicht gewußt zu haben, daß Ferd. bereits Verhandlungen eingeleitet hatte; aber es ergibt sich doch aus seiner Meldung, daß die letzten Besprechungen, ebenso wie die letzte Antwort der Städte an die Stände 40 am 10. Februar und nicht, wie die Frankfurter Hs. angiebt, am 9. erfolgt sein müssen.

und darus erfolgen, das sich aus disem nit allein auslendische krieg im heiligen reich, sonder auch inwendige erheben, denen dan noch vil weniger zu begegnen, daraus vil grosser ^{a)} schaden und verderblichkeit entsteen wurden; das dan ein jeder verstendiger bei ime selbst zu bedenken ⁵ het und sich diser bewilligung nit zuwider setzen. Es wolt auch ir fl. D^t gebrechen der stet gnediglich bedenken und mit der zeit in die sondere gebrechen einer jeden stat ein gnedigs insehens haben und auch dieselben stet bei kei^r M^t gnediglichen furdern und ir getreuer procurator sein; das thet ir fl. D^t den erbern frei- und reichstetten gesantanten getreuer meinung warnungs weifs, mit erinnerung wie sie dem reich verwant, anzuzeigen nit underlassen ^{b)}); das were auch irer fl. D^t getreuer rath, der bewilligung nit zuruck zu geen, dan wo den stetten uber das weiter beschwerd oder ungnad begegnet, wolten sie die ^{c)} also getreulich gewarnt haben. Wo aber dem also volg beschehe, wurden ¹⁵ die erbern frei- und reichstett befinden lob, ere und alle nutzbarkeit bei kei^r M^t, und darzu bei irer fl. D^t, als erzherzogen zu Osterreich, zu gnedigsten gefallen anzunemen deshalben auch erlangen ^{d)}).

Dagegen thet her Bernhart Wormbser, ritter ^{e)}, von wegen gemeiner frei- und reichstett reden: sie hetten irer fl. D^t red und antwurt uf ire ²⁰ inbracht supplicacion undertheniglichen gehort und vermerkt und trugen erstlichen der hohen, merglichen beschwerd Rodifs und anderer stet halb, so der Thurk erobert het zu nachtheil und schaden cristlichs stants und glaubens, hohe bedrubung und misfallens, und sover dise angezeigt antwurt gemein frei- und reichstett belangen were, liessen es dieselben bei ²⁵ inbrachter ^{f)} supplicacion und deren inhalt verleiben; mit erbitten, das die stett sich in aller gehorsamen [als] underthan Ro. kei^r M^t, darzu seiner fl. D^t, als erzherzogen zu Osterreich, halten wolten, wie ^{g)} inen in diesem leidlich und treglich sei, damit sich irenthalben niemant beclagen [mag]; demutiger bit ^{h)}), das sein fl. D^t gemeiner stet obligende beschwerde ³⁰ inhalt ubergebner supplicacion gnediglich bedenken und beherzigen wollen, sie im selben zu erleichtern und desgleichen bei Ro. kei^r M^t irem allernedigsten herrn als getreu underthan in 'gnedigstem bevelh und auch far sich selbst in gnedigem schutz und schirm zu haben, ir gnedigster her zu sein und verleiben, dan so und wo andere christliche ³⁵ haupter in diesem wie billich hilf und rettung thun wurden, wolten sie

a) So FK; S grosse. — b) *Blatt* thet ... underlassen hat K hetten ... underlassen wollen; F die ding (!) ... underlassen. — c) F add. hiemit. — d) *Sic!* Die Satzkonstruktion sowohl in S, wie in F ist verwerflich; S add. und vor deshalben. F: Daran, wo dem also volg beschehe, die ... stet befinden wurden ... und darzu bei irer fl. D^t, als ein erzherzog zu Osterreich, zu gnedigsten gefallen reichen und annemen. — e) K add. als gesandter von Strafsburg. — f) K add. irer. — g) *Sic!* SK was. — h) K demuetigs fleifs bittende.

als underthane des reichs thun alles, so inen treglich und vermoglich were, mit darstreckung irs leibs und guts; gutter hoffnung, ir fl. D^t wurde der stet beschwerde nach vermoge inbrachter supplication gnediglich bedenken und ire gnedigster her bei kei^r M^t und auch fur sich selbst sein. Das begerten gemeiner stet sentbotten an stat irer und der verritten in aller gehorsamen underthenigkeit ^{a)}, ganz willig, gefissen und geneigt umb ir fl. D^t wie sich zimpt zu verdienen ^{b)}.

Bei diser antwurt, wie die gefallen, sein gewesen Strasburg, Nurmberg, Augspurg, Speir, Francfurt, Hagenau und Colmar.

Uf solchs, als churfursten, fursten und stende des heiligen reichs uf 10 den verfasten des reichs verlesnen abscheids ¹⁾, ob die stet denselben bewilligen wollen oder nit, gestracks nachmals auch umb antwurt bei den stetten angehalten haben, haben der obgnanten stet sentbotten weiter kein ander antwurt geben, dan wie sie die in schriften hern Ferdinando stathalter hievor gemelt ubergeben und des auch also bei repetirung 15 derselben sampt vorgehenden supplicacionen und beschwerden verleiben lassen und in demselben abscheid von wegen ire und anderer gemeiner frei- und reichstett, nachdem die zum mehrern theil verritten, hiemit wie der verfast nit bewilligen wollen ²⁾, aber darneben sich erbotten zu thun alles, das inen muglich, leidlich und trostlich sei, sich als gehor- 20 samen underthane des reichs zu halten. Davon ist uf disem reichstag von den ^{c)} stetten zu beschluß weiter nichts gehandelt worden ^{d)}.

a) So K; S verrittner in aller gehorsamer underthan. — b) K add. etc. *Diesem ganzen Absatze und auch dem folgenden (der sich in K gleich im Anfang des Stückes findet) om. F.* — c) Hs. der. — d) Der ganze Absatz lautet in F (fol. 378) abweichend, wie folgt: 9. die februaril. Item zum ingang, 25 das ir fl. Gn. hetten in vordern tagen der stet botschaften, sovill noch alhie versamelt sind, vorgehalten etliche ursachen, deßshalben ir aller genad und gunst beschwerden [hetten], das wir als die gesandten der erbern stet in disem reichsabschid nit hetten wollen bewilligen, darauf wir uns underfangen E. Gn. u. Gu. antwurt zu geben; und wollen E. fl. Gn. in aller underthenigkeit nit verhalten, [das] mittler zeit [F add. hat] der durchleuchtig furst, mein gnedigster ³⁾ herr der stathalter, die gesandten der stet hat beschicken und dem gemefs auch furhalten lassen; darauf wir seiner fl. D^t unser antwurt und underricht in geschriften undertheniglich uberantwort haben; darauf wir uns auch noch zuehen und bitten undertheniglich, das dieselb unser underricht bei E. fl. Gn. und Gu. auch gnediglich verhort werd ³⁾; dann wiewol wir E. Gn. und Gu. [die]

¹⁾ Die Verlesung des Abschieds erfolgte am 9. Februar, s. Planitz S. 365. 35

²⁾ Mit Beziehung auf diesen Beschluß findet sich im Nürnberger Ratsbuche (XII fol. 141^a) die Eintragung, falls die Stände vom Rate zu Nb. begehren sollten, den Abschied zu siegeln, inen der stett sendpotten bevelch und verlaßs anzuzeigen, und das einem rate keinswegs geburen werde, denselben abschied zu sigeln und also mit dem pesten glimpf entlich abzuleinen. Actum eodem die (9. Febr.). 40

³⁾ Nach einer Eintragung in das Nürnberger Ratsbuch (XII fol. 141^a) erwog der Rat am 9. Februar, da der große Ausschuß sich verfangen habe, den Städten auf ihre letzte Supplikation gnädige Antwort zu geben, was diese nicht erwartet hätten, sondern meist verritten seien, ob er die Antwort, falls sie ihm zur Beförde-

99. Antwort der Stände auf die letzte von den Städten dem Erzherzog eingereichte Beschwerdeschrift (vom 9. Februar), in der sie begründet hatten, weshalb sie in den Abschied nicht willigen könnten; Zurückweisung der städtischen Beschwerden. — [1523 Februar 11¹⁾ Nürnberg.] [1523
Febr. 11]

5 W aus Wien, fasc. 4^b fol. 663-676; auf fol. 662 die Aufschrift: Churfürsten, fursten und stende antwort uf der stet replie.

S coll. Speier, Städtetagsabschiede II.

F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 388-400.

10 Auch in Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 278-286; München, K. bl. 204/6; ibid. R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; Königsberg, fol. 225-232; Köln, fol. 221-230; ibid. RTA u. St. T. A. 1522/24; ibid. St. Reg. 1, St. 1356-1535, S. 575-585 (spätere Abschr.); Weimar, Reg. E. fol. 34 nr. 70 (doppelt); Nürnberg, RTA Nr. 10 fol. 303-309 (spätere Abschr.).

15 Auf der frei- und reichstett geschickten botschatten schrieften ^{a)}, so sie irer angezogen ^{b)} beschwerd halb an meinen gnedigsten herrn den statheltern gestellt und gestert ^{c)} vor churfursten, fursten und andern

jetzo auch gern behendigt hetten, so hat doch solchs der kurz halber der zeit nit mugen beschehen, sind [die] aber nochmals zu uberantworten urbitlig und bitten E. aller Gn. und Gu. in aller underthenigkeit, die geruben unser personen hierin nit zu verdanken, diessell wir nit anders handeln kunen, da wir bevelch von unsern hern und freunden empfangen, und erpleten uns noch inhalt unserer geschrift.

a) S schrift. — b) F angezeigten. — c) F gestern.

25 rung übergeben würde, annehmen sollte oder nicht. Man beschloß sie anzunehmen, da eine Weigerung verachtung geben und nicht gut sein möchte.

25 ¹⁾ In ihrer letzten Erklärung vor den Ständen vom 10. Febr. (s. o. nr. 98) hatten die Städte sich auf ihre Eingabe an Erzherzog Ferdinand bezogen und gebeten, dieselbe auch vor den Ständen verlesen zu lassen. Die Verlesung kann also noch am 10. Februar erfolgt sein; dann müßte die vorliegende Antwort nach der Bemerkung im Anfang (s. d. folgende Anm.) am 11. Februar vollendet worden sein.

30 Die Abreise der Städtegesandten machte die Übergabe dieser Antwort an sie unmöglich, sie wurde daher von dem Regiment an die in Speier zum Städtetage versammelten Botschaften gesandt. In dem Begleitschreiben, das Pfalzgraf Friedrich und das Regiment aus Nürnberg am 27. Februar der Antwort beifügten, wurde gesagt: Die Gesandten der Städte haben wegen einiger „angemaßter“

35 Beschwerden eine Supplikation an Erzherzog Ferdinand gerichtet und sie nachher vor den Ständen im Reichsrat verlesen lassen; diese haben sich zu gebührender Antwort erboten und die Gesandten gebeten, der zu gewarten und die anzunehmen. Trotzdem sind die Vertreter der Städte ohne Erlaubnis des Erzherzogs und der Stände abgezogen, dessen man sich doch gar nicht versehen hatte. Weil nun die 40 Städte in Speier versammelt sind, soll ihnen die schriftliche Antwort des Statthalters und der Stände übergeben werden, daraus ir spuren mogt, die berurten stathalter und stende nicks dan erbar und pillichs gegen euch suchen, fürnemen und handeln, Sie bitten, auch den anderen Städten die Antwort mitzuteilen (Cop. Speier, Städtetagsabsch. II u. daraus Köln, St. Reg. 1, St. 1356-1536 S. 573-75). — Über die 45 Antwort s. die Anm. am Schluß des Stückes.

stenden des reichs in gemeiner versamlung, so vil der noch alhie, verlesen ist ¹⁾, geben ine dieselben stende und botschaften diese antwort:

Erstlich als dieselben der stet botschaften anregen ²⁾, das der fre- und reichstett will und fursatz nie gestanden oder noch nit sei, sie, die gesanten, haben auch des von ine keinen bevelch, das, so zu nutzbarlichem gedeihen, wolfart und furderung des heiligen reichs in einichen weg reichen mochte, zu verhindern; mit ferner erzelung, wie sich dieselben erbarn stette bis anher im heiligen reich alles ires vermögens erschieslich und gehorsamlich gehalten haben etc.: sollichts ^{a)} der erbern stett erbieten und wie sie sich darinnen von alter her gehalten, nemen ¹⁰ die stende zu gnedigem und gutem gefallen an; wollen ^{b)} sich auch versehen, das sie demselben furo, auch als sie zu thun schuldig und pflichtig seind, nachkommen werden, so wollen sich die andern stende widerumb gnediglich, getreulich und woll gegen ine, den erbarn stetten, bewaisen. 15

Weiter ^{c)} als die gesandten der stette anzeigen, wie die frei- und reichstett vor diesem reichstag einen stettag zu Eslingen furgenommen und daselbst vil beschwerlicher sachen, so inen bis anher obgelegen, bedacht, wie dan sie, die gesandten, den gemeinen reichstenden alhie anbracht und umb gnedige enderung und besserung angesucht, darauf ²⁰ inen aber die antwort etwa vil zeit aufgehalten, auch inen nit allein auf keine ire eingegebne beschwerd einiche hilfliche oder anstregliche antwort ervolgt, sonder dieselbige antwort den stetten zu unglimpf dermafs gescherpft, das sich des ire gesandten nit unzeitlich entsetzt und sich des (zuvor wie die leuft des heiligen reichs dieser zeit gestalt) ²⁵ keinswegs versehen gehabt etc.: darauf sagen die stende, das die gesandten der stette diefs anzugs kein ursach haben; dan alsbald sie solhe supplication uberantwort, sei des andern tags darnach ein sonderlicher ausschuss daruber verordent ³⁾, ein schriftliche antwort darauf begriffen und nachmals im grossen ^{d)} ausschus und bei gemeinen stenden als ³⁰ furderlich es anderer merglicher, grosserer ^{e)} geschefft halben hab gesein können, beschlossen und furter der stet gesandten gegeben; und sei ine solhe antwort gar wenig tag verzogen, auch nit anderst, dan sovil nach gelegenheit der gesandten anbringen die notturft erfordert, gestellt worden.

a) So S; W solche. — b) So S; W wohn. — c) So S; W weiters. — d) F grossern; S grossem. — 35
e) FS grosser.

¹⁾ Wohl am 10. Februar, vgl. o. S. 543 Anm. 1.

²⁾ Vgl. für das folgende die Eingabe der Städte an Ershersog Ferdinand (vom 9. Febr., o. nr. 97), auf die sich hier wörtlich bezogen wird.

³⁾ Also am 27. Dezember 1522; vgl. aber o. S. 497 Anm. 1. 40

Und als die gesandten itzo abermals anregen, wiewol sie in den vorigen eingegeben beschwerden under anderm geandt und dargethan, das den erbarn stetten im reichrathe kein stim oder stand mer zugelassen und das solhe ire begere fur kein neuerung und vil weniger fur ein unpillich anmuttung verstanden werden konne, mit vermeldung etlicher ursachen, damit sie beschliessen wollen, das die erbarn stett ein stand im reich und daraus volgen, das sie, ungeacht ob es hievor nit also herkommen were, mit den stimmen andern stenden gemefs gehalten werden sollen etc.: zu diesem stuck sagen die stende, ob die stett einen stand im reich haben, so konnen oder mogen sie doch denselben ^{a)} anderer gestalt fur kein gerechtigkeit anziehen oder gebrauchen, dan wie sie den von alter und lenger, dan jemants verdenkt, herbracht haben. Nu sei es one alles bestendigs widdersprechen dermassen herkommen, was auf gemeinen reichstegen jedesmals durch churfursten, fursten und andere stende des reichs samentlich oder durch den merern theil beschlossen, das solhs alsdan der stet gesandten furgehalten und sie dasselbig ^{b)} one widderrede angenommen und dem volge gethan, auch also altem herkommen und gebrauch nach zu thun schuldig und pflichtig gewest und noch seind. So wissen sie selbst, das dieser gebrauch als lang herkommen, wissentlich und unzweifelich ^{c)} ist, das sich churfursten, fursten und andere reichsstende des aus gnugsamen, rechtmessigen und billichen ursachen zu halten haben und den stetten ir ^{d)} widerwertigs begern ^{e)} aus pillickeit oder gerechtigkeit zu thun nit geburt. Und wes die stett in dergleichen auch merern und andern ^{f)} sachen dermassen offentlich herbracht, halten und gebrauchen sie sich on zweifel ^{g)} auch fur ein gerechtigkeit und wurden hohe klage haben, wer ^{h)} sie des widder iren willen on recht entsetzen oder ine ⁱ⁾ andere schuldige dinge (wie sich itzo die gesandten horen lassen) dagegen aufhalten und weigern wolte ^{k)}. Darumb mogen sie sich nit beschweren, als solt ine deshalb unpillich antwort gegeben sein. Sie mogen auch selbst ermessen, dieweil etwa vil churfursten und fursten auf diesem reichstag personlich nit erschienen, auch dergleichen anmuttung von den stetten vormals nie gehort, und noch vil weniger dieser reichstag darumb ausgeschrieben sei, das die abwesenden churfursten und fursten ire botschaften darauf nit abgefertigt, das sie ein solchs offentlich alt herkommen zu verendern oder zu begeben hetten, und zuvor dieweil Ro. kei. M^t unser allergnedigster herr dieser zeit auch nit entgegen

40 a) So FS; W demselben. — b) So FS; W dieselbig. — c) So S; W unzwevelich. — d) So S; W om. ir. — e) So F; W widerwortige begere (S begeren). — f) S mindern st. andern. — g) So S; W unzweifel. — h) So FS; W wenn. — i) So FS; W in. — k) So S; W wolten.

sei; und solten darumb die von stetten soliche verenderung in diesen schweren leuften, die sie selbs anziehen, weniger dann zu anderer zeit gesucht haben. Nichtsdesterweniger sei dannoch ^{a)} der stet gesandten von der gegenwertigen stende und botschaften wegen gnediger und gutter meinung gesagt, das sie gemeltes ir ansuchen an kei. M^t und die abwesenden reichstende gelangen lassen wollen, und das inen derhalben auf nestkunftigen reichstag weitere antwort gegeben werden solle; damit ine noch nit abgeschlagen oder zugesagt ist, was kei. M^t sampt churfursten, fursten und andern stenden des reichs darinnen ^{b)} uber das, das sie nit schuldig, aus gnedigen und gutten unbedrengten willen thun wollen oder nit. Dabei es churfursten, fursten und andere gegenwertige stende und botschaften ditzmals noch pleiben lassen, und haben sich die gesandten der stett solher antwort mer zu bedanken dan zu beschweren.

Der stet gesandten sei auch auf alle andere ir ubergebene ^{c)} artigkel 15 vormals dermassen antwort worden, das dieselben nit allein sie, die stett, sonder auch alle stende des reichs betreffend, und das die stende zu abwendung derselben, wie sie selbst wissen, in vleissiger, emsiger handlung steen, auch dieselben artigkel durch volnstreckung der zolordenung und warauf dieselben gegruendet, der grossern und merern theil erledigt worden ^{d)}; darumb sich die von den stetten derhalben auch keiner ungedigen und unzimlichen antwort zu beclagen haben.

Folgens melden der stet gesandten, als solten uf diesem reichstag sich etliche beschwerliche artigkel nit allein inen den stetten, sonder auch zuvor andern stenden, aber doch den stetten am aller nachteilichsten und unleidlichsten, zugetragen haben, und das ires achtens bei menschen gedechtnus solhe verderpliche beschwerde nie vorhanden gewesen oder furgenommen seind etc.: sollich unpillich verunglimpfen, so churfursten, fursten und den andern stenden durch der stett gesandten zugelegt, als solten sie nit allein den erbarn stetten, sonder auch dem ganzen reich zu nachteil und verderben handeln, vast beschwerlich zu horen ist, nachdem ine den stenden daran ganz unrecht geschiet, und solten ir auch daran pillich verschont haben; wan sie seind lang kei^r M^t zu ehrn und gefallen, auch allen stenden des reichs zu nutz und notturft mit grossem costen alhie gelegen und, als vil ine moglich gewest, das heilig reich und alle stende desselben in eher und wirdden zu behalten, frieden, recht, auch widderstant der Turkischen tyrannei und was zu dem allem gehort, getreulich und mit allem vleis mitsampt kei^r M^t stathelter und regiment fur-

a) So S; W dannost: F dannechst. — b) So FS; W darzu. — c) FS gegobne. — d) S werden.

dern und orden helfen, wie das unzweifel kei. M^t und ein jeder unpartei-
 scher, an den dieser reichsabschid und handlung gelangt und der ge-
 legenheit im reich wissen hat, lauter und clar befinden, versten und
 woll ermesen wirt; und wes zu demselben ein mererer darlegung und
 5 anlage furgenommen, wedder etlich zeit her im reich bescheen, das
 solhs aus grossen, nottigen und unvermeidlichen ursachen gescheen ist.
 Und hetten sich die stende versehen, das die erbarn stett zu sollicher
 pillichen abwendung vil mer getreulich zu fordern and zu helfen begirig
 gewest, dan das sie solhs fur ein beschwerd oder verderben anziehen
 10 solten. Deshalben der stet gesandten zuzorderst kei^r M^t stathelter, chur-
 fursten, fursten und andern stenden solh unforsichtig und beschwerlich
 furnemen ganz unschuldiglich auflegen.

Die gesandten der stett ziehen sonderlich an, als solt ein zoll im
 heiligen reich auf alle waren, so in und ausser das heilig reich gebracht,
 15 zu legen gerathschlagt und im reichsabschid verleibt, der also gestalt
 sein, das der vil reichstenden, aber furnemlich den erbarn stetten, zu
 gewiesem verderben raichen solle, wie dan des vil vermeinlicher schein-
 ursachen dabei eingefurt werden. Solhs anzugs churfursten, fursten und
 andere stende auch billich befrembden ^{a)}), wan inen, der stet gesandten,
 20 ist unverborgen, das nit allein auf jetzigem ^{b)}), sonder dem andern vorigen
 reichstag alhie zu Nurmberg gehalten durch kei^r M^t stathelter sampt
 churfursten, fursten und andern stenden fur ein grosse, unvermeidliche
 nott bedacht worden ist, das zu underhaltung des keiserlichen regiments
 und chamargerichts, so im heiligen Romischen reich aufgericht ist und
 25 derselben geburende execution und handlung, daran dan frieden ^{c)}), recht
 und alle gute pollicei, ordnung und furkommung kriege und aufrur
 hanget, ein solche gewiese jerliche nutzung gemacht, davon solhs be-
 stentlich und notturftiglich bescheen konne, und doch dadurch der ge-
 mein arm man nit beschwert werde; und nach vleissiger beratslagung
 30 neben etlichen andern stucken, so man bei bebstlicher H^t und den
 geistlichen stenden erlangen solte, fur der austreglichsten stuck eines,
 dardurch der arm gemein man im heiligen reich nit beschwert wurde ^{d)}),
 furgeschlagen worden ist etlicher kaufmansgutter und war halben, so
 aus Teutscher nation in frembde land und widderumb darein geen, einen
 35 gemeinen reichszoll aufzusetzen, das auch uf vorigen jungstgehalten
 reichstag von stathelter, churfursten, fursten und ander ^{e)} stenden des
 reichs wegen kei^r M^t undertheniglich angezeigt. Darauf ir kei. M^t gnedige
 schriffliche antwort gegeben hat der meinung, ir keiⁿ M^t weiter ^{f)}),

auf welche gutter und war und an welche ort, stet und flecken der gelegt, und wievil auf ein jede war gesetzt werden solle, anzuzeigen, alsdan wol ir kei. M^t solhs artigkels halben iren willen und meinung weiter eroffnen; wie dan das alles ^{a)} obgemelten stathalters ^{b)} und der reichstende schreiben und kei^r M^t gnedige gegebene antwort mit 5 merern Worten anzeigt ¹⁾).

Demselben nach kei^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs auf itzigem ^{c)} reichstag gemelten hievord beratslagten zoll in maß und ordnung gestelt, wie dan in dem gemeinen reichsabschied funden wirt, auch dermassen kei^r M^t auf der- 10 selben gnedigs gefallen zuzulassen ^{d)} und zu bestettigen überschickt werden soll.

Und erfindet sich in derselben zolordnung, das solher gemeiner reichzoll nit auf alle war und gutter, so aus und in das reich geen, wie die gesandten anzeigen, gesetzt, sonder das in solher zolordnung 15 alles getreide, auch alle wein, pferde, oxen, schaff, schwein und alle andere thier und viech, kefs, salz, schmalz, butter und leder, malz, bier, hopfen, auch dur, grun und gesalzen fisch dermassen als ein notturft zu gemeinem gebrauch ausgeschlossen seind, das die den reichszoll nit geben sollen. 20

Es mag auch mit grund nit gesagt werden, das die erbarn stet ire kaufleute oder hanttirer mehr weder ^{e)} andere reichstende durch gemelten zoll beschwert werden, nachdem nit die kaufleut, sonder alle andere, so derselben zolbaren gutter niesen und gebrauchen, solhen zoll bezalen. 25

Aber das ist die warheit, das solher zoll aus dem, darumb er ^{f)} furgenommen, allen reichstenden und sunderlich den kaufleuten und allen hanttirern, so die strassen pauen, zu sonderm nutz und aufnemen kommen mage, nachdem in gemelter zolordnung furnemlich und lauter gesetzt und erclert ist, wie von solhem zoll frieden und recht und was 30 demselben anhengig ist, gehandhabt und volnzogen, auch sonderlich alle gleitsbruch, so auf der reichsstende gleitsstrassen bescheen, widerlegt werden sollen, das dan das furnembst begern und bitt ist, so die erbarn stett an kei^r M^t stathelter und andere reichsstende ^{g)} auf itzigem reichstag gelangen lassen haben. Und aber derselben irer bet volge zu thun 35 one solhen fal dieser zeit, und sonderlich dieweil kei. M^t ausserhalb des

a) W (und sonst) add. aus. — b) So F; W statheltern; S stathalter. — c) So S; W itzigen. — d) FS zugelassen. — e) S dan. — f) So FS; W etc. st. er. — g) So S; W reichstenden.

¹⁾ S. o. nr. 41.

reichs, nit möglich ist, und werden auch durch solichen zolle nit allein churfursten, fursten, prelaten, graven und herren, sonder auch die frei- und reichstett und die iren von den anlagen, so sie one das darzu thun musten, erlediget.

5 Das aber die gesandten melden, als solten nit allein die erbarn stett und ire kaufleute, sonder auch alle stende durch solhen zoll hoch und schedlich beschwert werden, das wurde von ine auch pillich unterlassen, nachdem sie offentlich wissen, das dieser zeit im heiligen reich an solher nutzung, die zu underhaltung frieden und rechtens von notten, 10 mangelt ^{a)}), auch solh notwendig werk one das zu erhalten und volziehen unmenschlich, und doch fried und recht und was demselbig anhengig allen zeitlichen nutzbarkeiten furzusetzen ist. Und kan solher obgemelten zolbaren gutter halben ein jeder nit mer, dan er aus wolust und guttem willen selbst will, beschwert werden.

15 So dan die verbotten furkeuf und monopolien, so etlich zeit her im heiligen reich und allermeinst durch etliche kaufleut und gesellschaft in den reichstetten wider recht und des reichs ordenung geubt, abgestellt werden, wie dan itzo auf diesem reichstag mit allem moglichen vleis furgenommen und verzeichnet worden ist, so wurde dadurch gar vil 20 merer und hoher beschwerung (die allein etlich sonderer person und kaufleute uberschwenklichen reichthumb gemert) im heiligen reich abgestellt, weder durch gemelten zoll aufgelegt werden kane.

Es ist auch wissentlich und ware, das gemelten zoll nit allein die reichstende und die iren, sonder allermeinst andere nation als Beheim, 25 Hungern, Poln, Litten ^{b)}), Muscabitter, Portugaler, Engellender, Gallier, Meilender, Tennen, Schweden und andere nation und volker, daraus und darein solhe zolbare gutter geen, mittragen und geben müssen.

Das aber durch solhen zoll die handel und hanttirer ^{c)}) aus dem heiligen reich, wie der stet gesandten melden, verderbt und verjagt 30 werden solten etc.: wue nu solhs het erfunden werden mogen, wolten churfursten, fursten und andere stende solhen zolle nit allein den erbarn stetten, kaufleuten und hanttirern zuwider, sonder ine selbst und den iren an strassengleit, zollen, zerungen und andern nutzungen zu schedlichem abbruch und nachteil gar ungerne dermassen furgenommen haben. 35 Aber man weifs offentlich, das andere nation nit allein auf diese, sonder auch auf alle andere war dergleichen nnd vil hoher zoll und aufschlege zu underhaltung ires gemeinen nutz machen und haben, daran die Teutschen nit wenig geben müssen, und doch dardurch die hant-

a) So FS; W mangeln. — b) So FS; W Litter. — c) S handel und hantirung.

tirung bei denselben frembden nationen nit gemindert, sonder aus ver-
sicherung der strassen, so von solhen aufschlegen underhalten, alle nutz-
liche hendel vast gemert werden ^{a)}), das dan one allen zweivel in Teut-
schen landen durch diesen fall und was darauf verordent, auch gescheen
soll und mag. Es konnen ^{b)} auch andere nation der reichstende gelt 5
vil weniger weder sie und die iren irer waren emperen, auch der
reichstende war, die man ine zuffurt, gar vil weniger weder sie der
iren und zum theil gar nit geraten. Darumb ob gleich etlich derselben
frembden nation solhem zoll zuwider etwas furnemen wolten, die
mogen mit verhaltung der waren, so sie aus dem reich nit geratten 10
konnen, von demselben irem furnemen leichtlich und wol abgewendt
werden.

Zu dem allem findet sich in gemelter zolordenung, wie hoch sich
kai. M^t, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs gegen
und mit einander verschreiben und verpflichten sollen, damit solher zoll 15
anderer gestalt nit dan allein zu underhaltung regiments, chamargerichts,
auch friedens und rechtens, bezalung der gleitsbruch und was zu dem
allem not ist, gewendt und gebraucht, auch one weitere bewilligung
kei^r M^t und der reichstende nit lenger dan funf jare weren solle. Und
wue der hinwider weiter gefordert oder genommen, alsdan kein reich- 20
stand weitere anlage im reich zu geben schuldig sein solle; wie dan
solhs mit vil weitem notturftigen begrieff in der zolordenung funden
wirt. Darumb, wo sich nachmals erfunde ^{c)}), das solher zoll nit mer
nutz dan schadens im heiligen reich uf ime truge, wurden on zweivel ^{d)}
kei. M^t und andere stende des reichs denselben lenger nit, dan wie der 25
obberurter massen bewilligt, bleiben lassen.

Aus dem allen sich nit unpillich zu verwundern ist, das der stet
gesandten gemelten zoll dermassen beschweren und ein weniger kauf-
leut vorthail hoher weder etlich ^{e)} hunderttausent menschen gemeine
nutzbarkeit achten wollen, zusampt obgemelter versicherung leibs und 30
guts, so den kaufleuten und hantirern durch solhen zoll verordent und
gesetzt ist.

Nachdem aber der erbarn stette gesandte die furgeslagen beher-
lichen Turkenhelf als fur ganz ubermessig, ungleich, unbetrechtlich,
shedlich und verderblich anziehen etc.: nun wolten kei^r M^t stathelter, 35
auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs nichts
liber, dan das sie und die erbarn stett solher beharlichen, notturftigen
Turkenhelf uberig sein konten oder mochten; es sei aber leider offen-

a) F gemert sein. — b) F konden. — c) S befunde: F befunde. — d) So S; W unzweivel. — e) S
etlicher.

bar, das der Turk fordern jars Krigischen-Weissenburg, den Schabatz und andere flecken, die vormal als pforten und schlussel des Hungerslands gewest, erobert und besetzt, auch in der cron zu Hungern an leuten und guttern, weiber und kindern mort und brand erschrocken-
 5 lichen, erbarmlichen ^{a)} und grossen schaden gethan. Und so er Hungern in sein gehorsam ^{b)} (do got der almechtig vor sei) bringen solte, wie er dan in teglicher embsiger that und ubung stet, so leg alsdan solcher Turkischer krieg mit ganzer macht auf den Osterreichissen und andern
 10 Teutschen landen. So hat auch der Turk des vergangen sommers etlicher massen dergleichen in Crain Teutscher nation geubt und am jungsten mit grosser grausamer macht Rodifs, das lange zeit ein trostlicher schild widder den Turken gewest, schwerlich belegert, beschedigt und, als glaubliche kuntschaft kommen ^{c)}, itzo auch erobert ¹⁾, das pillich allen frommen Cristenmenschen auf das hochst zu herzen geet ^{d)}, und
 15 zu abwendung solher furgenommen schwerlichen anfechtung, verletzung und vertilgung unsers heiligen glaubens und des cristlichen volks ein jeder frommer Cristenmensch billich sein leib, leben und gut miltiglich ^{e)}, trostlich und kecklich darstrecken soll ^{f)}. Solten nun kei M^t stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs der-
 20 massen zusehen, das der Turk mit seiner macht als nahent uf sie drunge ^{g)} und nit notturftige, dafere, beherliche hilf und widderstand dagegen bedenken, was kont ine gegen got und der welt strafflichers, unerlichers und beschwerlichers aufgelegt werden.

Darumb hoch zu verwundern ist, das der stet gesandten solhen
 25 furgeschlagen ratslag, der so getreuer und gutter meinung bescheen, als unbetrechtlich, schedlich und verdurblich anziehen solten ^{h)}, der doch aus so hohen, merglichen, notwendigen ursachen furgenommen und darzu auf weitere beratslagung und beschluss aller stende gestellt ist; wie dan solbe notturftige ursachen auf vorigem reichstag begrieffen und
 30 in solhem begrieff nach der lenge angezeigt, auch solher anschlag itzo alhie in etlichen stucken weiter gebessert, gemiltert ⁱ⁾ und geendert worden ist und bis uf nestkunftigen reichstag weiter bedacht werden solle ^{k)}. Und damit itzo alhie solher besserlichen beratslagung halben dester stadtlicher geratslagt werden mocht, seind derhalben in einem sunder-
 35 lichen ausschufs von geistlicher und weltlicher stende ¹⁾ und darzu von

a) So FS; W om. erbarmlichen. — b) So FS; W gewarsam. — c) S add. ist. — d) FS geen. — e) F williglichen. — f) S solle; F solte. — g) F dringt. — h) S om. solten. — i) F gemindert. — k) S soll. — l) F geistlichen und weltlichen stend.

¹⁾ Die Kapitulation von Rhodus (21. Dez.) meldet Planitz (S. 377) am 24. Febr.; 40 die letzte Redaktion des obigen Stückes kann daher kaum früher erfolgt sein.

der stet wegen etliche person verordent worden. Und wiewol solhs den stetten angesagt, auch ine zu erkennen geben, das in demselben furschlag itzo alhie nichts entlichs beschlossen, sonder allein auf hinder-sichbringen und weitere beratslagung gehandelt werden solle ^{a)}, so haben doch die von den stetten gemelts notturftigen anslags halben 5 nichts handeln, noch derhalb ire vermeinte beschwerde unterschiedlich anzeigen wollen, sonder sich der meinung ^{b)} vernemen lassen, das solher furslag genzlich abgestelt und von einem andern neuen anschlag gehandelt werden solte; das aber kai^r M^t stathelter, regiment und stende nit fur gut, sonder ganz unleidlich und schedlich angesehen und es 10 noch also achten, nachdem gemelter furslag nach gelegenheit der sachen auf das vermogen gestelt und darinnen der unvermoglichen verschont, auch die erbarn stett, kaufleut und hanttirer nach irer gelegenheit sich des nit hoher wedder andere stende zu beclagen haben, wie dan aus dem abdruck vom jungsten ^{c)} reichstag allen stenden zugeschickt und 15 sunderlichen bei der itzigen hiehigen gescheen verzeichenten enderung weiter angezeigt und lauter erclert wird ¹⁾. Wo aber sie, die gesandten, der erbarn stett und der iren beschwerung, damit sie vor andern uber ire vermogen belestigt sein sollen, unterschiedlich in gemeltem ausschufs angezeigt und derhalb zimliche abwendung zu bedenken gebetten hetten 20 oder auf nestkunftigen ausgeschriben reichstag noch thun wurden ^{d)}, solten sie darinnen aller zimlichen gelegenheit und notturft nach nit weniger wedder andere stende gnediglich, getreulich und mit vleis bedacht werden.

Und wiewol kai^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und andere 25 stende des heiligen reichs ire furschleg oder beschlus dermassen gegen den stetten zu verursachen nit schuldig, so thun sie doch diese anzeigung uberflussiger, gnediger, getreuer und gutter meinung, wollen doch damit kei^r M^t und allen stenden des reichs an irem herkommen, gebrauch und gerechtigkeit nichts begeben, sonder furnemlich und ent-30 lich darauf beschlossen haben, das sie sich genzlich versehen wollen, wes itzo oder nachmals zu andern reichstagen durch kei. M^t oder derselben stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende ^{e)} des heiligen reichs samptlich oder durch den merern theil in vorberurten und allen andern sachen fur nutz und gut beschlossen, das ^{f)} sich die 35 erbarn stett solhs alles one weitere einrede und widdersetzung ireds theils

a) S soll. — b) So S; W meinungen. — c) S von jungstem. — d) F werden. — e) So S; W anderen stenden. — f) So FS; W des.

¹⁾ S. o. nr. 35 u. nr. 72.

auch halten und volnziehen werden, wie dan das wissentlich, öffentlich und unzweifelich von alter herkommen ist, und sie, die frei- und reichstet, solhs als gehorsame stette kei^r M^t und des heiligen reichs zu thun schuldig und verpflicht seind.

- 5 Wo aber die frei- und reichstett auf irem angezeigten furnemen frevenlich beharren wurden, des sich doch stathelter und stende noch zur zeit keinswegs versehen, truge öffentlich so vil auf ime, das ir meinung darauf stunde, was kei. M^t oder derselben stathelter sampt churfursten, fursten und allen ^{a)}) andern stenden des reichs gemeinlich
 10 oder durch den merern theil beschlossen, das es nicht gelten solt, die von stetten willigten ^{b)}) dan auch darein, und stund also alle ordnung des reichs entlich und allein in der stet willen; wie leidlich ^{c)}) zu-
 forderst kei^r M^t, auch churfursten, fursten und andern stenden des reichs diese unerhorste und allerhochst beschwerlichste neuerung sei ^{d)}),
 15 mogen die von stetten selbst erwegen, wan ob sie ein stim im reich, wie sie begert, hetten, so konten sie doch dardurch den beschluß des merern theils mit nicht verhindern. Sie kunden ^{e)}) auch wol bedenken, so aus gemelter irer ungehorsam einicherlei unraths im heiligen reich oder gegen den Unglaubigen erfolgen solte ^{f)}), was nachteils ine der-
 20 halben bei kei^r M^t, auch allen stenden des reichs und sunst aufgelegt werden mochte; wan auch kei^r M^t stathelter, churfursten, fursten und andere stende alsdan nit unterlassen konten, solliche ^{g)}) der stet ungehorsam neben andern geburenden, notturftigen handlungen an kei. M^t zum furderlichsten gelangen zu lassen und nichtsdesterweniger, wes
 25 alhie ^{h)}) beschlossen ist, mit notturftiger volnziehung unaufheldlich furzufaren; der unzweifelichen vertrostung, das kei. M^t derselben stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende bei vilgemelten iren öffentlichen ⁱ⁾), unzwevelichen gebrauch, herkommen und gerechtigkeiten, wie ir kei. M^t aus irem ^{k)}) hohen keiserlichen ampt schuldig und on
 30 zwifel ^{l)}) ganz geneigt, gnediglich handhaben und behalten werde; welcher verclagung und handlung doch ^{m)}) kei^r M^t stathalter, churfursten, fursten und stende ⁿ⁾) gegen den erbarn stetten in gnaden und gutem gar vil lieber uberig sein und desselben nit bedrenglich ursach haben, sonder ine in allen zimlichen dingen gnedigen und guten willen beweisen wolten.
 35 Das alles haben kei^r M^t stathelter, auch churfursten, fursten und andere stende den ^{o)}) erbarn frei- und reichstet gesandten, sich haben

a) So FS; W alle. — b) F willigen. — c) W (und sonst) add. das. — d) So FS; W sein. — e) So FS; W können. — f) So S; W solten. — g) So FS; W solhs. — h) S also. — i) F ilgemelter irem öffentlichem. — k) So FS; W iren. — l) So S; W unzweivel. — m) So FS; W durch st. doch. — n) So S; W stenden: FS om. gegen. — o) S der.

darnach zu richten und zu halten, gnediger, getreuer und guter meinung nit unangezeigt lassen wollen ¹⁾).

¹⁾ Die Entgegnung der Städte erfolgte am 27. März vom Städtetage zu Speier aus (dat. Speir, freitags nach so. judica a. etc. 23, Copp. Speier, Städtetagsabsch. II; Köln, RTA u. St. T. A. 1522/24). Sie erklären darin, weil sie in dieser Antwort 5 der Stände nit allein wedder einich fruchtbar, ustreglich oder dienstlich antwort auf ihre Beschwerden finden, sunder das wir auch uns desjennen, so uns in gemelter letzter der reichstende antwort eins theils, wie wir uns nichts erbotten solten haben, auch in andere mehr weg zugemessen wil werden, nit derselben gestalt, sunder nach inhalt unserer schriften eins andern zu erinnern wissen, darum lassen 10 sie es bei ihrer früheren Beschwerde, der Protestation gegen die Annahme des Abschieds und der an Erzherzog Ferdinand übergebenen Supplikation bleiben.

V.

Verhandlungen über Monopolen, Münze und Zoll.

Am 6. November 1522 (nr. 100) hatte sich das Regiment (nachdem es schon früher darüber beraten hatte, s. Planitz S. 215) an mehrere der bedeutenden Städte mit der Bitte gewandt, durch ihre sachverständigen Kaufleute drei Fragen über die 15 Monopolen beantworten zu lassen: 1. Ob die Monopolen dem Reiche nützlich oder schädlich seien? 2. Ob die Gesellschaften abzuschaffen oder zu beschränken seien? 3. Wie das geschehen könne? Antworten gingen darauf, soviel wir wissen, im Anfang Dezember von Ulm (nr. 101), Frankfurt (s. Anm. zu nr. 101) und Augsburg ein. In Augsburg hatte der Rat zunächst durch seine Kaufleute ein Gutachten 20 (nr. 102) aufstellen lassen, das ihn aber nicht befriedigt zu haben scheint; denn es wurde ein anderes Gutachten (nr. 103) dem Regiment eingereicht, in dem man energisch für die Nützlichkeit und Berechtigung der Monopolen eintrat. Diese Gutachten wurden dann dem mit der Beratung der Frage beauftragten kleinen Ausschuß, dessen Zusammensetzung o. S. 291 angegeben ist, vorgelegt. Der 25 Ausschuß war noch im November eingesetzt worden (s. Röttinger v. 4. Dez. u. Werther v. 19. Dez. u. Korrespondenzen); er hat seine Aufgabe anscheinend schon im Dezember beendet und gegen Ende des Monats dem großen Ausschuß sein Gutachten eingereicht, wie es in nr. 104 in der Fassung M vorliegt. Nach dem Briefe von Feilitzsch (Plan. S. 291) scheint schon am 29. Dez. der große Ausschuß darüber 30 verhandelt zu haben; die weiteren Beratungen des großen Ausschusses, der Stände und des Regiments dauerten dann bis gegen den Schluß des Reichstags; die Einzelheiten der Verhandlungen selbst entziehen sich unserer Kenntnis, ihre Resultate liegen in den Gutachten des großen Ausschusses und des Regiments, sowie in den an dem Gutachten des kleinen Ausschusses vorgenommenen Änderungen vor (s. die 35 Anmerkungen zu nr. 104). Die Annahme durch die Stände (mit Ausnahme der Städte) erfolgte dann wohl unmittelbar vor Schluß des Reichstages (s. den Abschied).

Das vom Regiment im April 1522 aufgestellte Gutachten über die Münze (o. nr. 30) war damals auf dem Reichstage nicht mehr zur Beratung gekommen; das Regiment hatte seither die Angelegenheit nicht aus den Augen verloren, es hatte Münzmeister und Wardeine aus Franken, Schwaben und Sachsen nach Nürnberg 5 gefordert und von ihnen Gutachten aufstellen lassen über die Frage, wie eine einheitliche Münze, dem Golde gemäß, für das ganze Reich einzurichten und welches Wertverhältnis für die vorhandenen Silbermünzen festzusetzen sei. Am 8. Oktober hatten die fränkischen und schwäbischen Sachverständigen hierüber ihren Bericht erstattet (nr. 105 I), und am 15. November äußerten sich die sächsischen Münzmeister 10 über diese Vorschläge (nr. 105 II). Die weitere Beratung der Frage auf dem Reichstage wurde dem gleichen kleinen Ausschusse übertragen, der auch für die Monopolen eingesetzt worden war; ihm wurden die verschiedenen Vorlagen überwiesen, und noch im Dezember stellte derselbe sein Gutachten fest (nr. 106). Weitere Verhandlungen fanden dann im Januar im großen Ausschuff statt, deren Resultat in 15 nr. 107 vorliegt. Zu einem formellen Abschluß kam man auf dem Reichstage nicht, es wurde vielmehr im Abschiede bestimmt, daß für die weiteren Festsetzungen die Wardeine der münzberechtigten Stände am 17. Mai in Nürnberg zusammen kommen sollten.

Erst nachdem am 26. Dezember die Antwort des Kaisers auf die Vorschläge 20 des Regiments und der Stände (s. o. nr. 41) in Nürnberg eingetroffen war, konnte man auch die Beratungen über die Einführung eines allgemeinen Reichszolls beginnen (vgl. Planitz S. 280). Im Januar (denn seit dem 1. Januar gehörte der Bischof von Augsburg erst dem Regiment an) wurde der kleine Ausschuff, dem auch die Prüfung der städtischen Beschwerdeschrift übertragen war, mit der Auf- 25 stellung eines Gutachtens über den Zoll beauftragt (s. o. S. 282 Z. 15 ff.). Mehrfach hören wir im Januar, daß Verhandlungen über Zoll, Monopolen und Münze stattfanden (s. Holdermann v. 9. Jan., Holzhausen v. 17. u. 26. Jan., Hanau v. 27. Jan. u. Korrespondenzen, Plan. v. 15. Jan. S. 324 u. Feilitzsch v. 29. Jan. S. 346), ohne daß wir jedoch näher über die Einzelheiten unterrichtet würden; wir 30 wissen nicht genau, wann der Entwurf des kleinen Ausschusses (nr. 108 Fassung CM) vollendet wurde. Der große Ausschuff hat die Überarbeitung dieses Gutachtens (nr. 108 Fassung W) im Laufe des Januar beendet; am 4. Febr. meldet Planitz (S. 355) die Annahme der Ordnung durch alle Stände mit Ausnahme der Städte. Von der Stellung der einzelnen Stände zu dem Zollprojekt erfahren wir 35 nicht viel: Kurfürst Friedrich war nicht dafür und ließ auch seinen Vertreter Feilitzsch anweisen, daß er „mit fast darauf dringe“ (Planitz S. 340), und die meisten Städte, besonders die größeren (vgl. das Schreiben des Rates von Straßburg an Wormser v. 15. Jan., Virck S. 79) waren von Anfang an entschieden dagegen (s. Plan. S. 318), während die kleineren Städte eher einen Nutzen davon erwarteten (s. Holdermann v. 9. Jan.). Noch vor Mitte Januar reichten die Städte eine 40 Supplikation (nr. 109) dagegen ein, die im wesentlichen eine Wiederholung ihrer Wormser und Nürnberger Eingabe ist; auch baten sie den Kaiser, vor ihrem weiteren Bericht keine Entscheidung darüber zu fällen (s. o. nr. 96). Die Stände beschlossen, die Zollordnung baldigst dem Kaiser zuzusenden und seinen Beschluß bis 45 zu dem auf den 13. Juli angesetzten Beratungstage zu erbitten (s. den Abschied); um etwaigen Einwendungen der Städte am kaiserlichen Hofe zu begegnen, sandte das Regiment dann noch Warschütz mit einer besonderen Instruktion (s. u. bei Abschn.: Abschied) nach Spanien.

1522
Nov. 6 **100.** *Das Regiment an Bürgermeister und Rat von Augsburg: fordert ein Gutachten in betr. der Monopolen* ¹⁾ — 1522 November 6 Nürnberg.

Aus Augsburg St. A. Orig. von Erzhz. Ferdinand und Bischof Bernhard von Trient, als Stellvertreter des Erzbfs. v. Köln, unterschrieben. In verso v. Peutingers Hand: Regiments frag der gesellschaften halben. Gedr. n. Cop. 5 auf der Stadt-Bibl. zu Augsb. in d. Ztschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg II 190.

... Auf vilfelig klag unser und des heiligen reichs underthanen haben wir furgenommen der grossen gschelschaft und monopolen, auch furkeuf halben, die bisher mit wenig beschwerlich in Teutscher nation miss-10 braucht sein, ein notdurftig einsehen zu haben. Und damit dann sollich dem reich zum nutzlichisten bescheen mög, so begern wir an euch mit vleis empfelhend, ir wollet etliche aus den euern, die sollicher handel verstendig, auch in erbarkeit bisher gespurt und den gemeinen nutz mer dann ir aigen wolfart lieben, aufs gehaimest einen ratslag und gut-15 bedunken auf die drei hiebeiliegenden frageartikeln ²⁾ euch in den nächstkunftigen vierzehn tagen oder aufs allerlengst in dreien wochen ungewerlich nach uberantwortung dits briefs schriftlich zu behendigen vermogen und alsdann denselben iren ratslag uns in unsers kaiserlichen regiments im heiligen reiche handen bei eigner botschaft zum furderlichsten gen Nurm-20 berg in schrift verslossen schicken. ... Geben ... Nurmberg, am 6. tag des monats novembris anno etc. im 22., unser reiche des Romischen im 4.

1522
Dez. 4 **101.** *A. Der Rat von Ulm an das Reichsregiment: übersendet das verlangte Gutachten über die Monopolen.* — 1522 Dezember 4 Ulm.

B. Ulmer Gutachten über die Monopolen.

25

Aus Bamberg, Bundesakten 1522 fol. 183 f. Cop. Unten auf fol. 184^b von späterer Hand: Die drei artiel in kaufmannsgewerben betr. a. etc. 22. — B findet sich auch (wörtlich übereinstimmend) in Abschrift in Ulm, Städte-Absch. v. 1522 u. 23 nr. 7 Stück 3.

A. Bürgermeister und Rat von Ulm an das Regiment ³⁾.

30

... Allernedigster herr. Kurzverruckter tag hat E. kai. M^t mit zusendung dreier artickel die gesellschaften in kaufmansgewerben be-

¹⁾ Gleichlautende Schreiben. müssen auch an Ulm und Frankfurt abgegangen sein, s. u. nr. 101.

²⁾ Die 3 Artikel liegen dem Original nicht mehr bei; sie sind aber dem Augsburger Gutachten (nr. 103) vorangesetzt und in das Gutachten des kleinen Ausschusses (nr. 104) eingeschoben. Gedruckt in d. Ztschr. d. Hist. Vereins f. Schwaben und Neuburg II 190 aus d. Cop. in d. Stadt-Bibl. zu Augsburg (Cod. ms. Aug. 126).

³⁾ Dem Briefe unmittelbar vorher (fol. 183^a) geht in Bamberg der Schluß eines 40

langende uns schreiben und bevelch thun lassen ... [folgt Inhalt des Schreibens v. 6. Novbr., o. nr. 100]; alles mit mer und lengerem inhalt. Haben wir mit den wiriden, ziern, reverenz und erempietung, wie sich geburt, allerunderthenigest vernomen; und wiewol wir uns und die unsern 5 als die klain verstendigen nit darfur achten oder erkennen, E. kaiⁿ M^t als dem allerhochverstendigsten weder rats- oder berichtsweis nichtz anzuzaigen: nochdann E. M^t als unserm allergnedigsten, rechten, ainigen und naturlichen herrn zu underthenigster, gehorsamlichster wilfarung haben wir etlich der vertrausten und verstendigsten diser handlung 10 von unserm rath zu den sachen verordnet, die dieselbigen irs verstants, sovil si gnad von gott gehabt, mit vernunft bewegen und in dem uf hoch statlich verbesserung E. M^t ir mainung und gutbedunken laut inligender verzaichnus verfast haben, E. kaiⁿ M^t grofsmechtigkeit wir irem bevelch gemefs in aller underthenigkeit nit wissen zu pergen. ... Datum 15 donstags nach Andre apostoli anno etc. 22.

B. Gutachten über die drei Artikel.

Uf den ersten artikel ist fur nuz und gut bedacht: das die grossen gesellschaften dem hailigen Romischen reich Teutscher nation und gemainem nuzen, wie die jetzo in wesen, schedlich, unerleidlich 20 und nachvolgenter gestalt abzuthun sein.

Uf den andern artickel: das alle gesellschaften entlich nit abzustellen, sonder denselben mafs und mittel zu geben sei, dergestalt das sich allein vatter, son und tochtermann in gesellschaft zusammen verpflichten mögen; doch mit satzung und tax ainer zimblichen suma tausent 25 guldin, dieselben und daruber in angeregter irer gesellschaft nit anzulegen etc.

anderen Gutachtens, das leider nur bruchstückweise erhalten ist: --- versehung zu thun und under anderm ongeverlich der mainung, das hinfuro solche geding, furkeuf oder andere monopolisch furnemen bei einer nemblichen straff und peen verpotten 30 wurden, und dafs einerlai war uber ein nambliche soma gelts durch kain gesellschaft erkaufet werden solt, das auch hinfur dieselben gesellen kain frembd gelt, gestalt ains wechsels und da man gelt von gelt gibt, in ire gesellschaft nemen und anlegen oder damit handeln, sonder allain mit irem zugelegten gelt hantieren solten. Damit wollen wir auch uf die dritt frage auf ains jeden verstendigen verpesserung 35 allain aus gehorsam unsers pesten verstants geantwurt haben. *Vielleicht ist dies ein Bruchstück des nicht aufgefundenen Frankfurter Gutachtens, welches Anfang Dezember gleichfalls dem Regiment eingesandt wurde. Am 2 Dezember (auf diensttag nach Andree apostoli a. etc. 22) schrieb der Rat von Frankfurt an das Regiment, daß sie dem erhaltenen Befehle gemäß etliche ihrer Mitbürger beauftragt hätten, 40 über die angezeigten drei Artikel zu beraten, und daß sie beifolgend die Ansicht derselben schickten (Conc. Frankfurt, RTA 36 fol. 128).*

Uf den dritten und letzten artickel: das solchs durch ander mittel oder weg nit bas zu furkomen und ringerung diser beschwerden zu erlangen sei, dann das man in allen mettallen, guldin stucken, seidin gewanden, gewurz, wachs und dergleichen, so aus ander landen in Teutsch nation gefurt und pracht wurdet, ain tax und mas sezte und 5 bei sondern penen verput und handhabte, dasselbig in ainem gelt, wie es zum leidlichisten, taxirt und nit theurer zu geben etc. Damit ware (wie man vil scheinlicher ursachen anzaigen möcht) obangereggt beschwerden am geringsten und im end zu erheben, das die kaufleut in frembden nationen ire gewarn selbs in Teutsche nation furn und die in 10 rechten und leidlichen kauf geben oder aber (wie nit bald beschehen) wider hinder sich furen musten.

Solt aber dermassen tax oder ordnung furzunemen, als vorsteet, beschwerlich oder nit zu erheben sein, möcht man ain ander mittel und dieses gebrauchen: statlich einsehen zu thun, die aberkeuf, damit ge-15 mainer nuzen zum höchsten beschwert, abzulainen und in demselben sonderlichen vleis fur- und anzukeren, damit die beschwerlichen, unerleidlichen und ungöttlichen contract, so in demselben gebraucht, abgestellt wurden.

Wa man dann weg und mittel finden möcht, das die kauf im 20 silber mit gold und nit mit munz bezalt, wurde zu dieser ringerung auch nit undienstlich sein.

Zum beschluss konnt dannoch auch nit schaden, mit den factorien allenthalben ain zimblich einsehen zu thun.

[1522
Nov. ex.] **102.** *Bericht der dazu Verordneten an den Augsburger Rat über die 25 drei vom Regiment gestellten Fragen die Monopolien betreffend* ¹⁾ — [1522 November ex. Augsburg.]

Aus Augsburg St. Bibl. Cod. Aug. 126 Cop., hiernach von Greiff abgeschrieben und nach dessen Abschrift, die sich in den Sammlungen des Hist. Vereins für Schwaben befindet, von Hecker (vielfach fehlerhaft) abgedruckt in der 30 Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg II 191-193.

Auf Rö. kai^r M^t regiment beger und anzaigen ist nit woll zu vermitten, das durch abtonung der gesellschaften im reich die monopolia und furkeff (wie anzaigt wurt) furkommen werden.

Es sind auch in allem Cristenreich aller nacion gesellschaften und 35 handtierend leut, die sich zusammen schlagen, wölche, wie si in unser

¹⁾ *Die Absendung dieses Gutachtens an das Regiment scheint nicht erfolgt zu sein; es wurde vielmehr vom Augsburger Rate ein anderes ausführlicheres Gutachten aufgestellt, das sich unter Ansbacher Akten erhalten hat (nr. 103).*

nacion gehasset, werden si anderstwo geliebt, woll und schonn gehalten; ungezweiflet denselben oberkaiten, da si dan send, bekant, das si inen irem gemainen nucz nit nachtailig, aber erlich und nuczlich send; darzu so treiben die geselschaften unser land ire gewärb und kaufhandel vill 5 mer ausser unserer land dann darin.

Aber aus abeton der geselschaften wurde erfolgen, das andern frembder nacion weg und öffnong in unsere land geben wurde, welche anstatt der inwonern des reichs aus dem reich saigern wurden, was die reichsgesenen nit allain darinen behalten, aber darzu mit mie, sorg und 10 nit geringer wagnus, arbat aus frembden, weiten landen erobern, das si darein pringen, also das es frembden zu fug und nucz und den inwonern zu schaden und verderbnus raichen wurde; ja menger biderman, so velleicht dem reich nit ibel anstatt, aus notturft sich an ander ort und end thun, da man in schön und geren haben, woll empfachen 15 und fortol tete. Ob das dem hailigen reich zu gemainem nucz diente, ist gutt zu bedenken. Ja, es wurd noch weiter daraus erfolgen, das frembd nacion, sonder Franzofs und Walschen, die specerei zu wasser gen Rotzella ¹⁾, Marsiglia, Aquamort ²⁾ etc., von dann nach Sweitz in Teuschland fieren, dardurch kai M^t und dem reich an zollen, auch 20 pauong der strafs nit wenig abpruch thun und Frankreich storken.

Wo aber ötlich ainzig kaufleut veleicht den geselschaften missgunen, klagen und sagen wolten, das durch die grossen geselschaften vill und grosse ding uberginet und zamenzogen wurde und si darnöben nit zukomen migen, als genug vill gehert, ist zu bedenken, ob [durch] abton 25 der geselschaften si dem forzesein migen oder vermainen, das Teische nacion nit vill mer durch frembd ausgesaigert werd, dan obs seine inwoner, wie forstatt, nit an sorg und arweit etc. zamen tragen; als an Wien ain exempel zu nemen ist, da si mermals versucht haben, auslendischen alda zu hantieren ze wörn ³⁾; aber pei den iren mangel und 30 tadl gelitten, die frembden wider einlassen miessen, dergleich an andern orten mer beschechen. So will von natur jeder kaufmanshandl, wa der redlich beschicht, frei sein.

Ob aber den geselschaften ain mass ze stellen, oder ob und wie der sach zu helfen und sollich klag ze virkomen sei, bedarf vill ein 35 hocher erfarnus und verstand; dann nit allain durch die geselschaften monopolia, als man's nenen thut, und furkeff geschechen. Dan so man's

¹⁾ *La Rochelle.*

²⁾ *Aigues mortes.*

³⁾ *S. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XIV 292 ff.*

woll ermesen will, wirt man finden, das durch kaufen, verkaufen, klains und grosses, durch gemain vom hōsten bis auf den geringesten stand der menschen aigner und laider wenig gemainer nucz, bruderliche lieb gesucht wurd (will fālschen des guts, betrug etc. geschweigen) Ja, torfte man's sagen, monopolia oder furkeff durch die grossen heren 5 gestuirt und verkauft, wie kondpar am tag liegt mit alon ¹⁾, specerei, gewand, merlo ²⁾, metall und anderm etc.

Ob aber im heiligen reich durchaus in keffen und hantierungen ain gemaine gutte pollicei und ordnong gestellt, monopolia und furkeff, was darvir verstanden werden solle, erklet und pei straff und penen 10 menniglich verpotten werden solle, die ubertrōtter on nachlas gestrafft, mochte nott und gutt sein.

Item ob auch zu verpieten, ins reich kain betrugliche war zu fieren noch verkaufen; als nit das mindest ist das gestrōckt und plattert gewand, das man kains anderst, dann das nit mer eingange und ōben 15 nit plautert oder rumplet werde, verkauf und anschneide; dan man im je durch das hart strōcken dienn gespunst und faden zerreist, dardurch es lugk unwierigen wurt, der gemain man nit wenig mit beschwert. Desgleich ist geferbter imber, und was betrug mit aller specerei geschicht, das man die sauber gearbelierte ^{b)}, stain, staub und alles args 20 daraus beim garbelirn ^{c)} besonder darvon; ain gutte fleissige schau darauf stallte, um zu fierkomen nit betrug und arglistigkeit mit getrieben werde, als in kellern feicht gemacht, gesalzner und garbelier under guten pfeffer, zinzibero ^{d)} etc., Provies ^{e)}, Marokan under Cima saffran gemischt und darvir verkauft; oft darzu gesechen pei auszepern und 25 andern etc.; die betrieger gestrafft.

Auch, was man zu notturft und underhalt nit vermeint zu bedierfen, gar abzethon und verpieten oder aber dem ain prauch und mass stāllen nach gelegenhait der sach und unterschied der personen, als klaiden und ander kostlichait etc. Darzu aber auch gepurte, dem wandernden 30 man die strassen zu leib und gutt sicher halten, beschwōrte zōll und meut abthun, in so mengerlai minz, gold durchs reich aus ain gutte leidenliche ordnong zu mächen. Was in solchem allem und sunst vill anderm gemainem nucz erschiesslich sein mag, sein ^{f)} wir zu ratten vill zu gering; disse firwiczege, unotige schrift, um nit ungehorsam [zu] erscheinen, 35 begriffen, aber euch, unsern gunstigen lieben herren, bevelchend, so

a) Sic! Merlo - Kabeljau. - b) Vom italienischen garbellare - siehen. - c) Sic? Hs. sein garbeluro - d) Hs. abgekürzt: zzo (wohl - Ingwer). - e) Sic! (Provence) - f) Hs. sei.

¹⁾ Alaun war Regal der niederl. Regierung, s. Ehrenberg, ZA. d. Fugger II 14.

solichs und mereres villfaltig weiter und pas zu bedenken wissen ¹⁾; gott pittend, euch guttes furzunemen eingeben wölle; amen.

103. *Antwort des Augsburger Rates an das Regiment zu Nürnberg* ^[1522 Nov. ex.]
auf die ihm zur Beratung übersandten drei Fragen die Monopolen be-
 5 *treffend* ²⁾. — [1522 November ex. Augsburg.]

Aus Bamberg, Ansbacher Reichstagsakten nr. 11 fol. 425-436; auf dem Umschlage von and. Hd.: Der von Augsburg ratschlag der monopolen halben. — Ein kurzer Auszug bei Kluckhohn a. a. O. S. 680 ff.

Die eingeschlossen und überschickten drei artickel,
 10 darüber geratschlagt soll werden, lauten also: Die grossen gesellschaften betreffent, erstlichen ob dieselbigen dem heiligen Romischen reich und gemainem nutz schädlich und derohalb abzuthon seien?

Zum andern ob alle gesellschaften on unterschied gar abgethan
 15 sollen werden oder ob inen ain mas zu geben sei?

Zum dritten durch was mittel das bescheen und wie diser sachen geholfen werden möcht?

Darauf volgt unser gutbedunken und mainung.

Erstlichen ist zu bedenken, ob handtierung der kaufmanschaft in
 20 Teutscher und durch Teutscher nation zu treiben schedlich oder nutzlich seie, daran ³⁾ dann des andern articuls eingang auch hanget.

^{a)} Hs. davon.

¹⁾ Aus dieser ganzen Stelle ergibt sich klar, daß die vorliegende Denkschrift nicht, wie Kluckhohn (Z. Gesch. der Handelsgesellschaften u. Monopole in: Hist. Aufsätze dem Andenken an Waitz gewidmet S. 679 Anm. 1) annimmt, vom Rate von Augsburg an seine Gesandten Peutingen und Rehlinger gerichtet gewesen sein kann. So schreibt nicht der Rat an seine Bürger, sondern die Bürger an den Rat.

²⁾ Daß dieses und nicht das vorhergehende (nr. 102) Augsburger Gutachten dem Regiment übersandt wurde, wird auch durch dem Fundort des Stückes bestätigt: unter Ansbacher Akten findet sich auch das Ulmer und ein Bruchstück eines andern, vielleicht des Frankfurter Gutachtens (s. o. S. 556 Anm. 3). Aus dem Vorhandensein mehrerer städtischer Denkschriften ergibt sich von selbst die Unrichtigkeit der Annahme Kluckhohns (a. a. O. S. 680), daß das obige Gutachten gemeinsam von den auf dem Reichstage anwesenden Städtegesandten verfaßt und
 35 am 2. Dezember (dem Datum des Frankfurter Schreibens, s. o. S. 556 Anm. 3) dem Regiment überreicht sei. Der Rat von Augsburg hat vielmehr zunächst, wie das Regiment wünschte, durch einige Bürger einen Ratschlag (nr. 102) aufstellen lassen; dieser aber trat wohl nicht energisch genug für die Nützlichkeit und Berechtigung der Handelsgesellschaften ein, daher wurde ein neuer, der obige, vom
 40 Rate aufgestellt und dem Regiment übersandt, wo er in derselben Zeit wie die Antworten der anderen Städte, also im Anfang Dezember, eingegangen sein wird.

Volgen hernach ursachen, daraus verstentlich und unwidersprechentlich abzunehmen, das die handtierung der kaufmanschaft in und durch Teutsche nation zu treiben nutzlich sei.

In allen landen, furstenthumben, stetten und gebieten, wa mit kaufmanschaft ain genuge strafs ist und gehalten wirt, daselbs reichert man 5 sich wol, es sei auf dem lande, in stetten, flecken und allenthalben, nicht allain der wirt, sonder auch der paur, alle handwerk, ja auch die fursten und oberkaiten an zöllen, meuten und andern einkomen, und werden die leut vermögenlich; wie dann solchs gar wol und hoch bedacht werden mag und solle. Daentgegen, wa oder an welchen orten 10 solch handtierung, gewerb und strafsien nicht gebraucht werden, daselbs ist das widerspil vor augen; also das man mag abnemen, das diejenigen stet, flecken und gebiete, die gewerb und kaufmanschaft treiben und bei sich haben, grofs aufnehmen [haben]. Man befindt auch, wann krieg in ainem land oder gegent sind, und man die strassen wie vor nit 15 wandern kan noch mag, so schreiet und sich des am maisten der gemain manne beclagt. Dieweil auch der krieg mit Venedig gewesen ¹⁾, ist die strafs nidergelegen, und das deshalber der handel von Venedig gen oder in Portugal gezogen, demnach die graveschaft Tirol an strassen, auch der landsfurst an zöllen wol entpfunden haben; und wie wir von 20 der graveschaft Tirol also wollen wir auch von ander gegenden furstenthumben und oberkaiten meldung gethan haben.

Man nem fur sich ausser Teutsch lande ander nationen, welche reich sind, erstlich Venedig, das grost commun, so in der Christenhait oder solten wir sagen in der ganzen welt, ist reich von kaufmanschaft; und 25 warlich, das inen der konig von Portugal die specerei entzogen ²⁾, wirdet geacht inen sowol grossen schaden als der krieg gebracht, den sie dann mit bapstlicher Hailigkait, kei^r M^t und andern potestaten bis in das zehent jar gehabt haben: das ist die kaufmanschaft. Nembt Florentz, ist ain mechtige, reiche stat, alles aus dem gewerb der kaufmanschaft 30 und kaufleuten. Nembt Mailand, hat bei menschen gedechtnus dermassen durch kaufmanschaft aufgenommen; darin sich der herzog Galeatz ³⁾, die kaufleut und kaufmanschaft bei seinen zeiten, si zu ime zu

¹⁾ Im Jahre 1508 ff.

²⁾ Seitdem es den Portugiesen gelungen war, in Indien festen Fuß zu fassen 35 und den arabischen Handel mit Ägypten, von wo aus Venedig die Spezereien nach Europa importierte, immer mehr zu unterdrücken, also etwa seit 1506, vgl. Heyd, *Gesch. d. Levantehandels* II 518 ff.

³⁾ Galeazo Maria Sforza 1466-1476.

bringen, gros bemuhet, die mit grossen fursehungen und freihaiten begabt und inen die mitgetailt hat.

Item alle stet in Welsch landen, die gewerbig, sein reich von kaufmanschaft, als nemblich Bolonia, Ferreer, Luca, Pisa, die stet in 5 der Marck; zuvoran das kunigreich Neaplas und Sicilia, Abrutz, Apulia, Calabria nören sich alle von kaufmanschaft, und volgt daraus dem kunig der ort gros einkomen und gefelle.

Item die Niderland, da solch gros stet und vil bei ainander sind, wa die kaufmanshendel nit weren, so konnten und möchten sie nit be- 10 steen, noch iren konig und fursten nicht underhalten, ime dergleichen nutzung, wie also beschicht, kaine geben.

Item der mechtig, reich konig von Engenland und insonders der konig von Portugal sein bei mans gedenken so mechtig reich worden durch vil und weit ersuchung der kaufmanschaft. Nembt die konig- 15 reich in Hispanien, darin so vil und treffenlicher kaufleut sind, mer wann in kainem konigreich noch landen; und in welchen stetten die märkt sind, die konden und mögen dem konig am basten helfen und sind am reichsten, dergleichen auch in Frankreich; und wa klain und wenig oder gar kain handel und gewerb ist, dieselbigen konigreich, land und 20 furstenthumb sein dermassen fur nichten, wie hievor gemelt, zu achten.

Aus den jez erzelten gegrundten ursachen ist verstentlich abzunehmen, das die handtierung der kaufmannshandel und die gewerb allen konigen, fursten, landen und gebieten, ja auch ainer ganzen gemain niemand ausgenomen nutzlich, gut und erschiefslich sind. So nun die 25 handtierungen der kaufmanshendel gut und nutz sein, so volgt beschlieslich und ist on zweifel nutz und gut je mer je besser; wann je mer man handtiert, je nutzer und besser ist es den fursten, oberkaiten und ganzer gemain. Es erfindt sich anch an allen obgemelten orten, das man die kaufmanshandtierungen furdert, haiet ^{a)} und beschirmet mer 30 weder in Teutschen landen, und wann man nun die kaufleut zu sich ziehen und bringen mag, aller vleis ankert wirt. Man findet auch daselbst nit solche buberei, rauberei und morderei zu verhindernus der handtierung als in unsern landen. So auch in Wellischen landen, Frankreich, Venedig, Neaplas und andern orten krieg gewesen, so sein all- 35 wegen alle kaufmansgutter gesichert, gefreit, darob gehalten und durchbracht worden, desgleichen in der Aidgnoschaft auch bescheen; dadurch an zöllen, meuten, andern gefallen, auch dem gemainen man zu- und nit abgangen ist.

a) heien = *plegen*.

So nun grosse und vil handtierung in den landen den fursten und gebieten an zöllen und in ander weg, auch dem gemainen man durchaus erschiefslich und ganz ain gemainer nutz ist, so volgt darnach, wa man vil kaufleut hat, das es an dem ort vil handtierung macht; nemblich den grossen kaufleuten hangen an die grossen hendel, wann die 5 gemainen kaufleut könden in irem vermögen die grossen handtierungen nicht volfiern. Und ob etlich unschicklich davon sagen und reden wölten: die grossen kaufleut kinden ir handel durch botten ausrichten, sonst musten die gemainen kaufleut in grosser anzal selbst handeln und umb die weg wandeln, durch sollichts dann die gemainen kaufleut ver- 10 hindert werden; daengegen ist zu bedenken, das solchs nit sein möge; dann nie kain bot gesehen worden, der ain ballen specerei uber den rucken getragen hab, sonder die gutter mufs man alle auf scheffen, saumrossen und wägen furen und den fursten und andern oberkaiten in ire zöll komen. So ist auch in Teutsch landen der gebrauch nit, ob 15 gleich vil kaufleut umb die weg wandeln, das sie ainichen zoll fur ir person bezalen; darzu, so ain grosse gesellschaft handtierung hat, so mufs dieselb leut darzu haben und umb die weg schicken; und so schon kain reicher handtiret, so wurden doch wenig der gemainen kaufleut gein Lisibona oder andere weite land webern, ursach, das sie des 20 nit im vermögen weren.

Und ob etlich davon reden und vermainen wölten, als solt man die habenden und vermöglichen kaufleut abthun etc.; daentgegen ist, wie hie vornen verstanden, zu bedenken und zu ermessen, das kaufmanshandtierungen durch Teutsch land gut seien, auch den fursten, 25 oberkaiten und ganzen gemainen nutz anhangen; und je mer man durch Teutsch lande gewerb treibe, je mer nutz den fursten, oberkaiten und dem ganzen lande daraus kombt und erwachst; und den grossen, reichen und vermöglichen kaufleuten volgt nach das gros gewerb, also das nutz ist, das die grossen kaufleut gehanthabt werden etc. 30

Dem allen nach, was nachtail und schaden Teutscher nation, so man die handtierungen und kaufmannsgewerb, wie obstet, abthet, daraus erfolgen wurde, mag man aus nachvolgenden gegrundten ursachen leichtlich abnemen und ermessen.

Ob nun von der specerei und sonderlich vom pfeffer, daran doch 35 Teutscher nation, in ansehung das darin des pfeffers wenig gebraucht und verschlissen, am minsten gelegen noch schedlich ist, wie dann vil davon geredt wirdet, meldung bescheen möcht etc.: darauf zaigen wir unser gutbeduncken an also und sagen, das der zwainzigst tail des pfeffers, so zu Lisibona kauft, in Teutschen landen nicht verschlissen noch ge- 40

essen wirdet. So man dem nachfragt, mag man das aigentlich gewar werden. Warumb wolt man dann den reichen kaufleuten den pfeffer nicht zu kaufen und durch Teutsche nation in andere land und oberkait zu furen verbieten? Furwar kainswegs, dann was also fur pfeffer, 5 ander specerei und waren von *) den grossen gesellschaften kauft, in Teutschland gefurt und daselbst nicht verschlissen wurdet, das furen sie nichtdesterweniger durch Teutsche lande in ander nation; das aber die gemainen kaufleut, in ansehung das in iren vermögen nit ist, kainswegs thun noch handtiren konnden noch mögen. Und wa man sich 10 des wie obsteet zu thun understeen wurde, so were gleich sovil geredt, als wolt man dem pfeffer das land verbieten und das Teutsch lande desselben gemainen nutz und die fursten und oberkait irer zöll, auch die kaufleut irer gewinung berauben, welche nutz und gewinung alsdann darnach in ander nation komen wurden; gesetzt, ob gleichwol 15 die vermögenlichen kaufleut aus Teutsch lande nicht handeln, so wurd man es doch nit underlassen, sonder wurden Walhe und ander dasselbig handeln^{b)}, den nutz davon haben, den pfeffer durch andere land furen und Teutsch lande damit nicht beruren. Solchs dann glaublich und war ist, das man weg finden und als mit wenig als jetzo oder minder costung 20 von Portugall aus in alle land faren kan, als wolt man benennen^{c)}, welches land oder gebiet man wölt, zu wasser und land, in Hispanien, in Frankreich, in Welschland, in alle stett in Ungern, in Polen, in Reissen, in Schlesien, in Behaim, in Niderland, in Engenland und andere konigreiche, das man Teutsch lande gar nicht beruren darf. Das ist 25 nun bestendiglich war, und die, so etwan davon anderst reden, sind an den orten nicht gewesen, da sie sich lassen bedunken. Also durch solch sachen, das ist, wa man den reichen kaufleuten pfeffer zu kaufen und durch Teutsche in andere land zu furen verbieten, wurde man Teutscher nation die handlung entziehen und andern wie obsteet zustellen; das 30 dann fursten und oberkaiten und im grunde Teutscher nation in vil weg nachtailig und schedlich were.

Und wie jetzo hievornen der pfeffer, also ist auch damit all ander specerei benent und anzaigt; dieweil aber der pfeffer das maist genennt wirdet; so ist der am vordersten benennt worden. Also soll auch ander 35 kaufmanschaft, so man kauft in Portengal oder andern konigreichen oder in Engellandt woll, gewant, zin und was das were, so man auch in und durch Teutsche nation und das; so in Teutsch landen nicht verschlissen wurdet, wider in ander nation durchfuert, ermelt und angezaigt

a) *Hs.* und *st.* von. — b) *Hs.* handel. — c) *Sic!* *Hs.* benennen.

sein, desgleichen entgegen und hinwider alles zu furderung des gemainen nutz, den fursten und oberkaiten zu merer irer zöll und meut; welcher gemain nutze, wa den gesellschaften ir handtierung verboten, Teutsch landen entzogen und in ander frembd nation bewendt wurde; das mit höchstem vleis zu verhuten ist. 5

Aus dem dann auch auf den andern articul volgt: ob von dem, als solt man den gesellschaften ain maß, wie und das sie nicht uber ain suma gelts handeln solten, geben, geredt und disputiert werden, daentgegen ist zu gedenken und zu ermessen: den gesellschaften also wie obsteet ain maß zu setzen, wer in ansehung, das 10 der kaufmanshandel kain maß erleiden mag, ain sondere schwere sach und dardurch gleich so wenig als in den andern weg der gemain nutz gerechnet, gefurdert noch furgesetzt wurde. Wann, wie hiervornen gemelt, so sein die kaufleut (wie unwidersprechenlich war ist) nutz, und je reicher, auch merer der kaufleut sind, je grosser und mer die hand- 15 tierung sein und damit je hocher der gemain nutz gefurdert wirt; größlich zu besorgen, solt es mit der mas gestelt werden, die handlung liefs sich mit ainer mas nit spörren, und also dadurch ain grossen abfall gewinen möcht; wann ainer, der wie vor zu handeln nit frei wär, wurd sich ains andern bedenken oder zu handtieren gar underlassen; 20 dardurch die handlung wie obgemelt in frembde nation oder durch andere dann durch Teutsch land gefurt und von dannen gezogen. Was nutz und fromen (furwar kainer!), ja wol grosser, nachtailiger, verderblicher, unwiderpringlicher abfal und schad Teutsch landen, allen oberkaiten und dem gemainen nutz daraus in kunftig zeit erwachsen 25 wurde, das ain jeder verstendiger bei im selbs abzunemen hat.

Solt nun ainem kaufman, der mit seiner gesellschaft uber ain bestumbte suma ain merers vermöcht, ain maß gesetzt werden, wohin oder was wolt er mit dem andern uberigen thun. So ist nit möglich, das man ainem kaufman ain maß setzen und geben könnde, so soll man 30 auch ain kaufmann seins gelts, trauens, gelaubens und seiner schicklichait, die ainer mer dann ain anderer hat, billich geniessen lassen. Es ist auch wol möglich und gut zu ermessen, das man dardurch die reichen kaufleut aus unser Teutschen in ander fremb nation vertreiben und zu ziehen verursachen möcht. 35

Und ob etlich reden wurden, man solt kain gelt in die gesellschaft funf von hundert nemen noch geben etc., daentgegen ist aber zu bedenken und zu ermessen, das solchs ganz beschwerlich und unleidlich wer. Dann was solten ander erber leute, was stands, die edel oder unedel weren, wittib, waisen und ander entgelten, das man sie 40

auch verderben und inen ir narung nemen und entziehen wölt, die sich vil lieber von ligenden guttern oder zinsen, wa sie die nun bekommen möchten, gern nerten. Dieweil aber gar nahent alle ligende gutter und zins von den gaistlichen vorzuckt ^{a)}, aufkauft sein und werden, so thun
 5 maniche kaufleut iren freunden, mans- und frauenpersonen, unmundigen kindern und andern, die nicht handeln könnten, damit sie dannocht ir narung und aufenthaltung haben, die liebung und freuntschaft und lassen si mit anligen und gewinnen; das dann bei jemand verstendigen, wider den gemainen nutz zu sein, nit eracht mag werden.

10 Und ob gleich die mindern kaufleut sich ab den merern beclagen wurden, solchs ist nit neu sonder ain alter und gemainer gebrauch, das der minder handwerker sich ob dem maisten beclagt, er könnte nit sovil gewinnen etc. Das ist wol möglich, aber sie haben unrecht. Man sehe ungeverlich zu Nurnberg, Frankfurt und ander ort; daselbs hin
 15 komen vil kaufleut, die etwan ains schlechten vermögens sein, und haben etwa vier, sechs, achthundert guldin minder oder mer und kaufen von den reichen kaufleuten, und kauft ainer umb viermal als vil als er vermag, was dann seins handels notturft erfordert; wirdet im das uberig geborgt; und warlich, wann ainer 1, 2, 3 mal gutte bezalung thut und kombt
 20 wider, man macht wenig unterschied im kauf auf porg als umb bargelt. Dieselben kaufleut ziehen auf alle markt hinen gein Leibzig, Ertfurt in Thaurungen, in Meichsen, in Sachsen, in die Mark, in Behaim, in Schlesy, hinab in Ostereich, in Ungarn, zu zeiten auch gein Polen und hat ainer ain, zwien, drei, vier markt ain jar, kombt allweg wider,
 25 darnach er weit oder nahent ist, bringt ain gelt, gibt man im ain anders. Des neren sich also vil kaufleut ab den reichen gesellschaften, die sie zu vergaten ^{b)} und inen zu borgen haben, und findt man der vil, die vor arm gesellen gewest, die sich solchs beholfen und dardurch reich worden sind. Wie kan man dann sagen, das die armen von den reichen
 30 getrungen werden, wa sonst derselben ungeschicklichait oder unfall inen nit entgegen geet!

Und ob neben den obgemelten dreien ubergeben articulen under andern von imber und ander specerei (derohalben dann bei wenig jaren her zu Lisibona beschwerlich und untreglich keuf, die mit den mono-
 35 polia kain oder gar wenig unterschied haben, gescheen sein) möchten geredt und disputiert werden: daentgegen zaigen wir unser mainung und gutbedunken an, das solch und dergleichen beschwerlich und untreglich keuf, darab der merer tail grosser und clainer gesellschaften,

a) verzucken = schnell (heimlich) hinterechnen. — b) vergaten = besorgen, in Ordnung bringen.

auch ander gemain kaufleut (in ansehung das dieselben Teutschen landen zu grossen nachtail reichen) nit wenig, sonder merklichs mißfallen tragen, kainswegs zu gedulden seien, sonder billich mittel und weg, dardurch dieselben fuglich abgestellt, mit höchstem vleis gesucht und ermessen werden sollen. Dann wa das nit gescheen, sonder hinfuro wie bishere 5 gestadt, wurde die specerei noch in vil ain höherm aufschlag, dann jetzo ist, komen; das warlich größlich wider Teutsche nacion, den gemainen nutz. Und also grundlich davon zu reden: solch beschwerlich keuf den konig von Portugall allain zu nutz und gutem und Teutscher nacion zu grossem nachtail raichen und komen; dann die, so solch kauf thun, 10 den minsten tail und nutz daran haben und dannocht daneben grosse wagnus und gefarlichait besteen und gleichwol die specerei mit langer weil verschleissen müssen. Das aber solch beschwerlich keuf zu thun bei den Hochteutschen, so zum wenigsten in solchen keufen verwandt sein, allain furkomen werden mögen, hat gar nit denselben *) weg, were 15 auch unfruchtbar, sonder muß solchs, will und soll anderst was fruchtbars gehandelt und furgenommen werden, bei frembden, als Hispanier, Niderlendern, Genesern und andern nacionen, die dann Ro. kai' M^t unterworfen und im handel grosser kaufleut auch sich solcher beschwerlichen keuf mer dann die Hochteutschen gebrauchen, und mer durch 20 dieselben frembden nation dann die Hochteutschen dieselben beschwerlichen keuf bescheen sein, gehandelt, austragen und furkomen werden.

So ligt auch am tag und ist war, dieweil die specerei zu Venedig gewesen und allain durch die Hochteutschen heraus in Teutsch lande gefurt worden, sollich unloblich und beschwerlich keuf kainswegs be- 25 scheen, auch die specerei in vil ainem ringern, bafs failern und dem gemainen man leidenlichem kauf, und doch zur selben zeit die grossen gesellschaften in Teutschen landen gleich so wol gewesen, als sie jetzo sein.

Aus dem und anderm erhaischt auch Teutscher nation notturft und der gemain nutz, das die beschwerlichen und nachtailigen keuf bei vor- 30 ernannten frembden nacionen furkommen und abgestellt werden; dann wa solchs nit gescheen und allain bei den Hochteutschen verboten, wurde, wie hievor angeregt, wenig oder furwar gar nichtzit fruchtbar oder erschießlich, wol mer zu besorgen sein, wa allain bei den Hochteutschen dermassen mit abschaffen oder verpot gehandelt werden solt, 35 dardurch ander obgcmelt nacion in ansehung ires furtreffenlichen und merers vermögens, das sie auch in Portugal ainer grösseren ^{b)} anzal und dem handel am gelegnesten sein, gar oder zum wenigsten den merer

a) *Hs. derselben.* — b) *Hs. grösserer.*

tail derselben zu iren handen und gewaltsamin bringen; daraus dann, wie groslich zu besorgen, erwachsen, das die Hochteutschen die specerei von den frembden nacionen noch höher erkaufen und also ir lied singen mußten; was damit, das allain mit den Hochteutschen gesellschaftern und kaufleuten gehandelt werden solt, nutze, fromben, nachtail oder schaden erfolgen wurde, hat ain jeder verstendiger bei im selbs guetlich zu ermassen und zu bedenken. Wie, mit was maß und gestalt aber bei den frembden nacionen, so dann Ro. kai^r M^t unterworfen sein, egemelt beschwerlich keuf der specerei abgestellt, furkomen und des-
 10 halben gehandelt werden solle, wollen wir Ro. kai^r M^t und des hailigen reichs regiment mit höchstem vleis und gemainem nutze zu gut gnediglich zu ermassen in aller underthenigkait bevolhen haben.

Und ob auch neben und under anderm (wie der gemain nutz und notturft wol erfordert) von allen und sonderlich von dem Lindischen
 15 gewant geredt und meldung bescheen wurde, dagegen zaigen wir unser gutbedunken und mainung jetzo an und sagen: dieweil mit bedachtem Lindischen tuch, in ansehung das solchs kain geschau hat und uber die maß mer dann ander gewand gereckt und gestreckt, meniglich beschwert und vernachtailt wirdet, das demnach der Lindischen tuch
 20 halber einsehens beschee, damit durch die oberkaiten, der ende dieselben geferbt und gerampt, verfuegt und geordnet werde, das dieselben Lindischen tuch gleichermassen wie ander gewand auch geschauet und besigelt; ungezweifelter hoffnung durch bemelt geschau und besiglung die merklich beschwerden furkomen und abgestellt wurden.

25 Es ist auch nicht allain zu bedenken, das nicht gut ist, die gesellschaften abzuthun, sonder inen auch nicht ursach zu geben, das sie sich selbs abthuen. Wann wir vornen gemelt, so die grossen gesellschaften abgethan, so werden auch die grossen handtierung abgetriben und wurde die handtierung in ander nation handen gewislich wachsen, die kauf-
 30 manngutter durch frembde nation verfurt und der gemain nutze, so man in Teutscher nation davon hat, abgeprochen und entzogen. Wann, wie jetzo die schweren lauf in allen landen vor augen, auch krieg und widerwertigkait zwischen der kai^r M^t, Hispanien, Frankreich und den Niederlanden sind, das spört vast den kaufman, darzu auch grossen
 35 sorgveltigkait auf dem mer, alda auch treffenlich schaden beschicht. So man dann in Teutsche nation kombt, so mordt man, schlecht inen die hende ab, nimbt inen das ir, und was man nicht furen kan, verprennt man ¹⁾. Wa dann in demselben nit einsehung beschicht, so

¹⁾ Hier ist wohl besonders an die Thaten des Hans Thomas von Absberg gedacht.

möchten sich solch handtierungen zum tail selbs vertilgen und in ander nation wachsen. Aber furwar, wer jetzo in Portugall von Teutschen handelt, hat ain solchen klainen nutz ¹⁾, das er sich nicht bereuemen darf, sonder man findt die treffenlichsten kaufleut von Teutschen, die sich schon heraus gezogen haben, und inen teglich die andern nach- 5
volgen. Darumb were gut, das man solch plackerei uud puberei abtheet, die jetzo lang zeit kain sind mer gewest; ist zu besorgen, wa ainich weiter beschwerung auf die kaufleut oder handtierung gelegt, sich der handel bald selbs mindern wurde.

Auf den dritten artickel. Wie aber die mengel, so die grossen 10
gesellschaften haben möchten, furkomen werden sollen etc., das kan wol one entgeltus und abschneidung des gemainen nutz und der fursten zöll bescheen, und sover wir wifsten, was die mengel weren, so wolten wir unsern ratschlag auch darauf geben. So wir aber nit weiter wissen, wann, wie hievor gemelt, so konnten wir auch kain beschaid darauf thun; und ist zu 15
besorgen, diejenigen, so angeben haben, die grossen gesellschaften abzu- thun und doch daneben, warumb und aus [was] ursachen das doch billich bescheen solt, kainswegs anzaigen ²⁾, möchten solchs villeicht aus ungunst oder unverstand gethan und der sachen nit genugsamen bericht ent-
pfangen haben. Aber in gemain zu reden, so wirdet der mangel, so 20
die grossen kaufleut haben sollen, monopolium genannt. Das ist aber ain wort, das die gelerten versteen musten; ist in unserm verstand nit. So es dann die gelerten versteen sollen, so steet ungezweivelt ditz wort im rechten, das er verboten sei. Was will man dann mer; man such daselb recht herfur und erneue dasselb verbot, doch mit gegründten, 25
rechtmessigen und vernunftigen ursachen und verbiet daneben die bösen, unerber keuf und hendel, wes dann die kaufleut bezigen ^{b)} werden, bei derselben oder andern verboten oder peenen, felscherei der waren, wie die genennt möchten werden, die nit allain durch etlich reich, sonder durch arm bescheen möchten; was dieselben sind, die zaig man an und 30
setze oder stelle leut daruber, vernunftig ordnung und satzung zu machen und zu geben; welche böfs und unerber hendel ungezweifelt under den erbern kaufleuten selbs nicht löblich sind, und die erbern kaufleut selbst, so es not thät, wol ordnung anzaigen und machen könnten, die bei allen stenden erlich und löblich sein solten, und bevelhe den ober- 35
kaiten allenthalben solichs zu handhaben und, wa dieselben hinlessig

a) *He. add. so.* — b) bezigen = *beachtigen*.

¹⁾ Ehrenberg, *Das Zeitalter der Fugger I 195, berechnet den Geschäftsgewinn der Welser, der besonders auf dem Handel mit Portugal beruhte, in den Jahren 1502-1517 auf 9 Prozent jährlich.*

weren, so es not thete, dem fiscal, so dann solchs (daran kain zweifel ist) furkomen mag werden. Warumb wolt man von etlichen boser handlung oder etlicher aigennutz snchigen oder von neids wegen, die man sonst furkumen kan, die gutten handel, den fursten und oberkaiten 5 ire zöll, den ganzen gemainen nutz und reichthumb Teutschen landen abthon und zerstören? Solchs alles geben wir den verstendigen zu erkennen.

Difs unser hievor angeregt gutbedunken und wa wir noch weiters und merers, das je zu furderung und aufenthaltung gemains nutz und 10 Teutscher nation zu gut komen, raichen und furtreglich sein möchte, wifsten und verstunden, wolten wir E. kaiⁿ M^t derselben beger und bevelhe nach zu gehorsamen gefallen in aller underthenigkait nit bergen, sonder hiemit anzaigt und denselben ratschlag zu mindern, zu meren und zu bessern auch in aller underthenigkait bevolhen haben. Dann 15 in dem und anderm den gemainen nutz zu furdern und E. kaiⁿ M^t gehorsam und dienstlich gutwilligkait in aller underthenigkait zu beweisen, wir zu aller zeit ganz beraits gemuets und willig seien.

Die gemaine bebstliche und auch kaiserliche recht aus naturlichen und vernunftigen ursachen, wie dann in aller welt je und allwegen her- 20 komen ist und gebraucht wirdet, lassen erber gesellschaften, handtierung und gewerb zu, geben den in iren hauptsuma und handlunggelt gar kain mafs, gestatten auch, das ainer, der in gesellschaften nit arbeit, sein gelt erlegen und dem andern, der arbeit thut, von gefallem gewine belonung thun mag und solle; und anders mer, wie die gemaine recht 25 lauter anzaigen und vermögen.

104. Ratschlag des kleinen Ausschusses über die Monopoliën ¹⁾ mit Än- [1522] derungen des großen Ausschusses, nebst den Begutachtungen des Rat- ^{Dez.} schlags durch den großen Ausschuß und das Regiment. — [1522/23 ^{bis} 1523 ^{Jan.} Dezember|Januar Nürnberg.]

30 I. Gutachten des kleinen Ausschusses mit den vom großen vorgenommenen Änderungen.

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 432-475. (Am Rande: 25 AA) Von drei verschiedenen Händen, von denen die erste den Text, die zweite verschiedene Einlagen in den Text und die dritte (die auch das Protokoll schrieb) einige

35 Notas und Verbesserungen geschrieben hat.

¹⁾ Mit der Beratung über die Monopoliën wurde, wie aus dem Mainzer Protokoll (s. o. S. 290) hervorgeht, derselbe kleine Ausschuß, der auch über die Münze beraten sollte, gleichzeitig, also Ende November, beauftragt. Ihm wurden dann wohl die von den Städten eingeforderten und Anfang Dezember einlaufenden gut- 40 achtlichen Äußerungen vorgelegt. Noch im Dezember 1522 muß der kleine Aus-

M coll. München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27. Überschrift: Monopolen betreffend.

E coll. Weimar, nr. 70, überschrieben: 25. Monopolen betreffend. (Hiernach der Auszug bei Egelhaaf, Deutsche Geschichte I 660 ff.).

O coll. Wien, RTA 1/K. 4, beginnt erst mit Art. 16.

5

M ist die erste Fassung des Gutachtens, wie es vom kleinen Ausschuss dem großen eingereicht wurde; sie findet sich auch noch in Nürnberg, RTA 10 fol. 189-203 (spätere Abschr.); Wien, Reichssachen in genere I fol. 308 ff., spätere Abschr., die am Schluß das Datum hat: Actum Nurnberg auf gemeinem daselbst gehaltenem reichstag, freitag nach Sebastiani [23. Jan.] 1523¹⁾.

10

In der Regel geben die Handschriften einen Text der ersten Fassung, in den die durch den großen Ausschuss vorgenommenen Änderungen in Form von Korrekturen bereits teilweise aufgenommen sind, so in Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 174-194; Augsburg St. Bibl. Aug. 126; Frankfurt, RTA 38 fol. 241-273; Nürnberg, E Acta des Rtg. z. Nb. 1522/23 15 fol. 82-117; Köln, fol. 234-255; Weimar, nr. 71 (ein drittes Exemplar bei d. RTA v. 1524); Düsseldorf, fol. 311-347. (Diese Hss. sind daraufhin verglichen.) Auch gehören wohl hierher: München, K. bl. 104/3 I fol. 91-117; Karlsruhe, RTA 22.

Die Fassung von W ist etwas weitergehend; hier sind schon eine Reihe der durch den großen Ausschuss veranlaßten Änderungen in den Text aufgenommen. Ebenso bei den Hss. in Königsberg, fol. 234-253 und Dresden, fol. 287-322.

O endlich zeigt das Gutachten in der Form, wie es später, als das Regiment zu Eßlingen 1524 die Beratungen über die Frage wieder aufnahm, zu Grunde gelegt wurde.

Das Gutachten ist bisher nicht vollständig gedruckt; Auszüge geben Ranke, Hecker (s. o. S. 558), Kluckhohn und Egelhaaf.

schuß seinen Ratschlag aufgestellt haben; denn es wird mehrfach von dem „nächstvergangenen 21. Jahr“ und „diesem gegenwärtigen 22. Jahr“ geredet. Es ist nicht unmöglich, daß er bereits Ende Dezember dem großen Ausschuss eingereicht worden ist, und daß die Äußerungen von Feilitzsch vom 29. Dezember (Plan. S. 291) sich bereits auf Beratungen darüber im großen Ausschuss, dem F. angehörte, beziehen. Die Verhandlungen im großen Ausschuss und im Regiment dauerten dann im Januar 1523 fort (s. Planitz v. 15. Jan. S. 324, Feilitzsch v. 29. Jan. S. 346), möglicherweise bezieht sich das obige Datum der einen Wiener Abschrift (23. Jan.) auf den Abschluß derselben im großen Ausschuss, so daß in der Folgezeit die Gesamtkonferenz durch die Stände erfolgt wäre.

¹⁾ *Das gleiche Datum auch u. bei der Zollordnung (nr. 108) und auch dort bei der ersten Fassung des Entwurfs (in beiden Fällen finden sich allerdings an 40 einzelnen Stellen auch schon spätere Lesarten). Die Erklärung des Datums ist gerade deshalb schwach, weil es sich unter dem Entwurf des kleinen Ausschusses befindet; denn wenn auch die Nachrichten über die Verhandlungen spärlich sind, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß damals erst der kleine Ausschuss seine Arbeit vollendet hätte. Weit näher liegt die Annahme, daß der große Ausschuss damals seine erste Lesung beendete und der spätere Abschreiber eine darauf bezügliche Notiz seiner Vorlage als Datum übernahm.*

II. (in den Anmerkungen) Begutachtung des Ratschlags durch den großen Ausschuss.

B aus Wien, fol. 476 f. (von der Hand des Protokollschreibers). Überschrieben: Ratschlag auf den begriff der monopolien. Am Rande v. and. Hd.: Sol zu den monopolien gelegt werden.

5

III. (in den Anmerkungen). Des Regiments Äußerungen über den Ratschlag des kleinen und die Begutachtung des großen Ausschusses.

C aus Wien, fol. 478 f. Überschrieben: Nach besichtigung des ratslags und aufgezeichneter artickel des graussen ausschuffs haben das kai. regiment nachvolgend bedenken. Am Rande v. and. Hd.: Monopolia belangend.

10

Was der kleiner ausschuffs aus bevelhe des grossern ausschuss der monapolia oder schedlichen verboten furkeuf halb geratschlagt hat, wirt hernach erzelt.

[1] Erstlich von dem ursprung des worts monapolia.

15 Monopolium ist ein Kriechisch wort, welches seinen ursprung hat von dem wort: monos, das ist allein, und polonie, das ist ir verkauf, gleich als sprech jemand: ich allain verkauf das oder jenes etc., oder mein gesellschaft und ich allein verkaufen etc. *). Darumb werden solche sonderliche hantierung, als so sich etliche handtierer oder kaufleut dermassen vereinigen, das si allein den nutz aus irem handwerk oder kaufmanschaft emphahen, monopolia genant, davon gesagt ist in [lege] unica cod. de monopol. ¹⁾.

[2] Wie hoch obgemeselte monapolia oder schedliche gesellschaft und furkeuf in dem gemeinen rechten verboten
25 sind. Item obgemeselte monapolia, vereinigung, pundnus, gesellschaft und ire furkeuf werden nit allererst itzo dem gemeinen nutz unleidlich und untreglich erfunden, sonder sind dieselben hievor durch di Romischen keiser und rechtsetzer und sunderlich durch den loblichen keiser Justiniano dem gemeinen nutz als vast schedlich, verdurblich und streflich
30 lich geacht und erkant, das dieselben uberfarer alle ire gueter verloren und darzu ausserhalb irer wonung in ewiges ellend verurteilt sein sollen, als geschriben stet in ^{b)} l. unica cod. de monopol.

Verrer haben die Romischen kaiser Honorius und Theodosius solchs auch, jedoch dunkler und ungeverlich mit dergleichen worten verboten,
35 das di geboren vom adel, auch dijenen, so in erlichem stand und an iren vaterlichen erben aus den reichern sind, di schedlichen kaufmanschaft in den stetten nit gebrauchen sollen, damit zwischen dem gemeinen

a) ME om. etc. — b) ME om. in.

¹⁾ S. Corp. iur. civ. Cod. IV Tit. 59: De monopolis et conventu negotiorum
40 illicito vel artificio ergolaborum nec non balneatorum prohibitis et pactionibus illicitis.

volk und den kaufleuten dester leichter zu kaufen und verkaufen gefunden werden moege, als geschriben stet sub titulo cod. de comerciis et mercatoribus ¹⁾).

[3] Bei was grossen peen und straff keiser Maximilian sambt den stenden des reichs solche schedliche furkeuf 5 verboten hat. Uber und wider obgemelte satzung gemeiner kaiserlichen recht sind angezaigte schedliche mishendl im heiligen reich dermassen eingebrochen, das kaiser Maximilian sambt churfursten, fursten und anderen stenden des heiligen reichs auf jungsten reichstag zu Coln, im 1512. jar gehalten, solches auch hoch bewegen und gemelte ver- 10 theuerung der war bei grossen penen und straffen verpoten ^{a)} haben, nach laut und inhalt des 63., 64. und 65. artickeln in obberurten reichsabschied verleibt von wort zu wort also lautend. Hernach volgen obgemelte articel des reichsabschids zu Coln, di monapolia etc. betreffend ... ^{b)}. 15

[4] Wie obgemeltem reichsabschid mit schuldiger handhabung auch nit gevolgt ist. Wiewol nun in obgemeltem kaiserlichen recht und sunderlich aus dem jungsten gemeinen reichsabschied zu Coln der unleidlich schaden und nachteil, so gemeinem nutz aus obgedachten monapolien und schedlichen furkeufen volget, auch 20 wie hoch dieselben ubelthetter an eren, leib und gut unnachlessig gestrafft und derhalb weder frid oder ^{c)} geleit haben, noch des empfindlich sein sollen, gar lauter und clar verstanden wirt, so ist doch das bis anhere weder durch die oberkeit oder den kaiserlichen fiscal schuldiger weise zu grossem nachteil dem gemeinen nutz auch nit gehand- 25 habt; das dann wider got und recht ist, dieweil doch je zu zeiten andere kleine rauber und dieb als hertiglich gestrafft werden, und diser reichen gesellschaft eine des jars dem gemainen nutz vil mer weder alle andere strassenrauber und dieb beschedigen. Wie dann des ir und irer diener kostlichait, pracht und uberschwenklicher reichtumb offenliche anzeigung 30 gibt. Man hat auch desselben zum theil nit ein cleine anzeigung aus dem, das Bartholome Rem gar in kurzer zeit mit so wenigem haubtgut in der Hochstetter gesellschaft als ein merklich gutt gewonnen hat, wie dann das in der rechtfertigung am statgericht zu Augspurg und nachmals auf jungstem reichstag zu Wormbs offenbar gemacht worden ist ²⁾. 35

a) Hss. gepoten. — b) Es folgen die betreffenden Artikel des Abschieds von Köln vom J. 1512, die auch RTA II 351f. abgedruckt worden sind. — c) M noch.

¹⁾ S. Corp. iur. civ. Cod. IV Tit. 63: De commerciis et mercatoribus.

²⁾ Rem hatte sich nach der Chronik von Senders im Jahre 1511 mit 900 Gl.

Defshalb derselbig Rem damals zu Wormbs gefenklich einbracht, da er dann noch also gefenklich enthalten wird. Darumb fur billich und guet angesehen ist, das man genanten Remen fur die reichsstend oder das kaiserlich regiment itzo alher gen Nuremberg erfodern und bringen 5 und bede theil nach ^{a)}) nodturft verhören lasse; wann dardurch mag nit allain jedes theils gerechtigkeit und verwurkte straff gruntlich erfahren, sonder auch an gedachtem Remen noch mer weder man itzo waifs erkundigt werden, mit wasserlai gefenligkeit obgemelte verbottene monopolien und furkeuf geubt werden, auch durch was ^{b)}) gutter mittel und 10 wege solchs zu furkumen und abzuwenden ist ¹⁾).

[5] Von dreien fragen obgemelter grossen beschwerung halb gesetzt. Erste frag. Erstlich ob dieselben dem heiligen Romischen reich und gemainem nutz schedlich und derhalben abzuthun sind? Andere frag. Zum andern ob alle gesellschaften on unterschid gar abgethan sollen werden oder ob ine ein maß zu geben seie? 15 Dritte frag. Zum dritten durch was mittl das beschehen und wie diser sachen geholfen werden mocht?

[6] Antbort von schedlichkeit der grossen gesellschaft. Erstlich, das die grossen gesellschaften und haufung irer haubtgueter

20 a) *M* der. — b) *M* auch was durch.

(nach einer Urkunde nur mit 500 Gl.) an dem Geschäfte der Höchstetter beteiligt und forderte nach 6 Jahren (1517) 33 000 Gl., während man ihm nur 26 000 Gl. zahlen wollte; vgl. Chron. deutscher Städte XXIII 148f. u. RTA II 842f. u. 928.

25 ¹⁾ Zu der Einleitung (Art. 1-4) hat B: Die narracion ist fur sich selbs. Item im artickel [4], das fur gute angesehen wirdet, Remen, der zu Wormbs gefangen ligt, alher zu bringen etc., laßt ime der grofs ausschufs gefallen, das den von Wormbs geschriben werde, denselben Reme in vierzeihen tagen alher gein Nurnberg zu verschaffen, und das man den geschickten von Nurnberg, so itzo alhie sein, 30 inbesonder bevelh, den von Wormbs zu schriben, gnanten Remen mit dem vleis alher zu verschaffen, damit ime underwegen nichts args begogen oder zusteem moge. — Dazu C: Lassen inen das regiment die narration gefallen; das auch Remen halben, wie beschlossen, geschriben werde. — Die Sendung Rems nach Nurnberg, die die Stände noch vor Schluß des Reichstags gefordert hatten, wurde 35 jedoch durch den Augsburger Rat hintertrieben. Das Regiment richtete an Augsburg a. 20. März abermals die Aufforderung, Rem in den „Osterfeiern“ nach Nurnberg zu schicken, sie wollen ihn dann nach der Verhandlung wieder nach Augsburg senden (Orig. Augsburg, Literalien, praes. aftermontags nach judica [März 24] a. 23). Der Rat forderte am 24. März, da ihnen und der Stadt Augsburg dies 40 Begehren zuwider sei, Ulrich Arzt, Peutingen und Joh. Rehlinger zur Äußerung auf, zugleich sollte Peutingen eine Antwort entwerfen; eine wohl nur ausweichende Antwort hatte der Rat bereits abgesandt (Orig. *ibid.*).

meniglich nachteilig und verhinderlich seien, ist diss ein ursach, und wellen es an der specerei, welhes der furnembsten stuck eins ist, so in Teutscher nation verfurrt und gehantirt wurdet, anfahren.

[7] Wie die kaufleut di specerei in Portugal verteuren. Man sagt glaublich, das der kunig von Portugal 1 € pfeffers aus India 5 bis gein Andtorf zu antwurten uber 3 schilling ^{a)}) in golt, der 20 ein Reinischen florin thuend, nit geste; so aber ain geselschaft in Portugal nach specerei schickt und derhalb mit dem konig daselbs handelt, haben si kain beschwerde noch einrede, wie theur der konig solhe ware beut oder gibt, sonder geben ime zu zeiten noch mer darumb, doch 10 mit dem geding, das er solh ware andern, die hernach kaufen wollen, noch teurer gebe. Des zu einem exempel mag gesetzt werden, so der konig von Portugal ainen zentner pfeffers umb 18 ducaten etwen geboten hat, haben si ime 20 ducaten oder noch mer darumb geben, doch mit dem geding, das die koniglich wirde in ainem oder zwaijen jaren 15 kainem andern desselben pfeffers oder ware nehner dann umb 24 ducaten geben soll. Und hat also ainer den andern gestaigert, das die specerei, so erstlich umb 18 ducaten erlangt mogen werden itzund umb 34 ducaten in Portugal kauft wirdet, und ist also schier noch ainsten so theur worden, als die vor gewest; dergleichen mit anderer specerei 20 auch beschehen ist. Daran dann solhen kaufleuten nichts gelegen, noch si ainichen verlust, sonder grossen, uberschwenklichen gewin haben, die weil si die furter als theur si wellen geben mogen und sonst niemants im reich dieselb haben oder bekommen mag. Was schatzung und nachtails dem mainsten bis auf den minsten daraus erfolgt, ist nit schwer 25 zu gedenken, sonder aus dem lauter zu befinden, was di specerei und etlich ander war vor wenig jaren goltten hat und wie die itzo gestigen ist; davon hernach ein kurze verzaichnus volgt.

[8] Wie die specerei und etlich ander waren kurzlich zu Nuremberg gesteigert sind ¹⁾). Also das der hochst saffra, so 30

a) Hs. β .

¹⁾ Eine Vorlage für diesen Artikel liegt noch im Orig. auf fol. 443 der Wiener Hs.; daraus ergibt sich auch, wann ungefähr darüber verhandelt wurde. Der Zettel lautet: † Jhs. 1523 jar auf 12. januarii, verzaichnufs der spezerei, was sie jeczt und vor golden hat. Avernischer safran hat etwa gol 35 den 2 fl. 5 β , gild jeczt fl. 5 β -. Zima safran 2 fl. - β , gild jeczt fl. 4 β 5. Marackin safran 1 fl. 14 β , gild jeczt fl. 4 β -. Pfeffer mit der haut - fl. 7 β , gild jeczt fl. - β 13. Ingwer - fl. 6 β , gild jeczt fl. - β 15. Zimadrinden lang - fl. 16 β , gild jeczt fl. 1 β 10. Muscad plüt 1 fl. - β , gild jeczt fl. 4 β -. Negel rain 1 fl. - β , gild jeczt fl. 2 β -. Langen pfeffer - fl 19 β , gild jeczt fl. 1 β -. 40

Kathelonisch ort saffra ¹⁾ genent wird, vor etlichen jaren als nemlichen in dem 16^{ten} und etlich jar darvor ein pfund nit mer gelten hat dann 2½ gulden 6 creuzer, darumb muß man jetz im 22^{ten} jar geben 4½ gulden 15 creuzer. Item der best saffran vom Adler, so von den kauf-5 leuten Zima genent wirdet ²⁾, hat etwa und auch im 16^{ten} und 18^{ten} jar golten ein pfund 2 gulden und bis in di 21, 24 oder 27 kreuzer, der gilt itzo im 22^{ten} jar 4 gulden. Dergleichen sein auch all ander saffran, als der Arragonisch saffra, Pilnisch saffra, Markhin ³⁾ saffra, Avernisch saffra und all ander saffra aufgestigen.

10 Item di negelin haben etwa als nemlichen im 12^{ten} jar golten 1 fl 19 schilling, der einer 3 creuzer ist, und im 13^{ten} jar 1 gulden 27 creuzer, di gelten itzo im 22^{ten} jar 2 gulden. Item so sein auch mer dann ainerlai negelein, die sind alle irer gut nach aufgestigen, als rein negelein, fein negelein, fusten negelein ⁴⁾ und negelein durcheinander.

15 Item zimetrörl di langen, die besten, hat man im 16^{ten} jar 1 fl umb 1 gulden 18 creuzer kauft, das ist im 17^{ten} jar darnach auf 2 gulden 24 creuzer und im 19^{ten} jar auf 2 gulden 3 ort gestigen.

Item di kurzen zimetrörrn haben im 15^{ten} jar 1 fl 3 ort golten und haben im 19^{ten} jar angefangen zu steigen 1 fl auf 1 gulden 21 20 kreuzer.

Item muscatnufs ist im 13^{ten} jar 1 fl umb ½ gulden und im 19^{ten} jar umb 27 creuzer kauft worden und hat vom 11^{ten} bis auf das 18^{te} jar nie mer dan 3 ort golten, so muess man itzo in disem gegenwertigen 22^{ten} jar 1 fl umb 3 gulden 28 kreuzer kaufen.

25 Item muscatplue, so macis genent wirdet ⁵⁾, hat 1 fl im 18^{ten} jar 1 gulden 6 creuzer, im 14^{ten} jar 1 gulden 12 creuzer und vom 13^{ten} jar bis auf das 18^{te} jar nie mer oder uber ½ gulden 12 creuzer golten, itzo im 22^{ten} jar wurdet das pfund zu 4 gulden 6 creuzer 6 heller verkauft.

30 Muscatnufs - fl. 9 β , gild jeczt fl. 3 β -. Zuckerhütt 1^{ct} 9 fl. - β , gild jeczt fl. 17 β -. Sunst gild jeczt die leinbat auch um den virten fl mer dan vor kurzen jaren.

¹⁾ Safrá bort, katalanisch = wilder Safran.

²⁾ Zima Safran aus Aquila (in Neapel) nach Zedlers Universalexikon nur ein 35 Gemisch.

³⁾ Pilnisch = Puglianisch, also Apulisch. Markhin ist jedenfalls verderbt aus Marakin oder Marokan, wie diese Art o. S. 560 u. S. 576 Anm. 1 genannt wird.

⁴⁾ Fusti oder fistuchi di gherofani sind die Stiele der Gewürznelken; sie sind minderwertig und wurden gesondert verkauft, s. Heyd, Gesch. d. Levantehandels 40 II 597.

⁵⁾ Vgl. Heyd II 626.

Item der pest pfeffer, so pfeffer mit der haut ¹⁾ genent, ist im 18^{ten} jar umb 18 creuzer 1 € gegeben, im 15^{ten} jar umb 27 creuzer und darnach auf $\frac{1}{2}$ gulden und im 21^{ten} auf 33 creuzer verkauft worden, zu dem das sie den pfeffer mit andern kornern, di unter dem pfeffer wachsen, gelbelir ²⁾ genant, vast ringern und felschen. So ist noch ein 5 pfeffer, wirdet genant pfeffer on di haut ³⁾, der wurdet gemeinlich umb 3 creuzer das pfunt ringer geacht dann der mit der haut. Ist woll ge- laublich, er werde in des bessern pfeffers werth verkauft und einge- mischt. Item des langen pfeffers ³⁾ hat man im 16^{ten} und 17^{ten} jarn ain € umb 12 creuzer und 1 gulden geben, der ist aufgestigen, also 10 das er im 20^{ten} jar umb 1 gulden 58 creuzer verkauft ist worden.

Item der imber, so etlich jar nit mer dann 18, 21 und bis in di 24 creuzer 1 € golten hat, der ist gestigen etwo ain jar hoher dann das ander, also das ein pfund imbers im 11^{ten} jar umb 1 gulden 3 creuzer verkauft worden; zu dem das si den imber mit angestrich- 15 ner farb vast beschweren und felschen. So ist zwaierei imber Venedi- gisch und Kalkuttisch ⁴⁾ und sol der Kalkuttisch als der schlechter all- weg 1 € umb 3 creuzer ungewerlich wollfeiler sein.

Zittwer ⁵⁾ hat ein pfund im 12^{ten} und 13^{ten} jar, dergleichen auch der galgant ⁶⁾ in bemeltem jar dem zittwer gleich $\frac{1}{2}$ gulden und bis 20 in di 36 creuzer golten; ist darnach fur aufgestigen, also das der zitt- wer im 20^{ten} jar 1 € umb 1 gulden 39 creuzer und der galgant 1 € auch im 20^{ten} jar umb 1 gulden 15 kreuzer verkauft ist worden.

Item pariskorner ⁷⁾ hat etwa vor kurzen jaren als im 16^{ten}, 17^{ten} und 18^{ten} jaren 1 € 9 kreuzer gestanden und auch weniger; das gilt 25 itzo im 22^{ten} 24 kreuzer.

Item zuckerhut ist ein zentner im 15^{ten} und 16^{ten} jar umb 12 und 11 gulden verkauft worden, aber im 18^{ten} jar auf 20 gulden gebracht

a) Garbeliren s. o. S. 560 Anm. b.

¹⁾ Schwarzer Pfeffer, s. Heyd II 634.

²⁾ Weißer Pfeffer.

³⁾ S. Heyd II 640.

⁴⁾ Die erste Sorte wohl der arabische Ingwer aus der Gegend von Mekka, der besonders nach Venedig gelangte, während unter dem Kalikutischen Ingwer die beiden vorderindischen Sorten: Beledî (aus der Gegend von Calicut) und Colom- 35 bino (von dem malabarischen Quilon) zusammengefaßt sind, vgl. Heyd II 601ff.

⁵⁾ Zittwer eine bittere gewürzhafte ostindische Wurzel.

⁶⁾ Über die Galanga- oder Galgant-Wurzel, ein stark reizendes Arznei- und Nahrungsmittel, s. Heyd II 591.

⁷⁾ Pariskörner = Kardamome, s. darüber Heyd II 608.

und gestigen. So ist der fein zucker gemeinlich umb 1 gulden hoher gewest.

Item zuckerandits ist ein zentner im 17^{ten} jar umb 16 bis in 17 gulden geben worden, der gilt itzo im 22^{ten} jar 20 bis in 21 gulden.

5 Item Venedigisch mandel hat ein centner im 18^{ten} jar golten 8 gulden, gilt itzo im 22^{ten} jar 12 gulden. So sind noch schlecht mandl, di Prabendisch genent werden, der hat ein zentner im 18^{ten} jar nit mer dann 5 gulden kost, itzo ist der zentner auch umb 3 gulden gestigen und sollten wol etwa fur Venedigisch mandel und in demselben wert
10 verkauft werden.

Desgleichen ist mit den weinperlein und feigen von Venedig auch beschehen; dann im negstvergangen 21^{ten} jar hat ein centner 5 gulden golten der Venedigischen weinperlein; itzo gilt 1 centner 9 gulden. Item di feigen haben ein centner in *) 3 gl. 2 schilling, das sein 6
15 creuzer, golten; di gelten itzo 4 gulden 1 ort.

Nun ist zu merken, dieweil woll sechserlei saffra, zwaierlai oder dreierlai pfeffer, zweien oder dreierlai negelein, zwaierlai zimetrörn, zweierlei imber, der je eins schlechter ist dann das ander und eins neu, das ander alt und verlegens, und gilt auch von jar zu jar das alt we-
20 niger und das neu mer, das dann in den mandel, weinperlein, feigen und dergleichen vastenspeiss auch beschicht; was vorteil mogen die kaufleut darinnen gebrauchen, das si das gering dem besten und das alt dem neuen gleich vermischen und verkaufen.

Es befind sich auch, das dise pfenbert b) und kauf, wie oben an-
25 gezeigt, nit auf den gemainen man, sunder allain under inen kaufleuten und kramern gestellt und gemacht sein. Dann der gemain man muess jedes stuck hoher bezalen, dann oben bezaichnet ist. Das mag man alle stund sehen und erfahren. Ist auch woll zu bedenken, das kauf-
man und der kramer jeder auch sundern gewin daran haben wöllen.

30 Und dieweil nun solh steigern von den kaufleuten und geselschaf-
ten in disen bekannten gemeinen specereien und vastenspeiss beschicht, ist woll zu bedenken, das solhs in den stücken zur c) erznei gehorig auch nit underlassen wirdet. Dergleichen auch von inen in allen andern waren und sonderlich in denen, so uber sehe gebracht werden,
35 bescheen mag; also das si nach irem gefallen mit einer war aufsteigen, wann und wie hoch si wöllen.

Domit aber solcher ir vorteil mit dem aufsteigen nit verstanden soll werden, so schlahen si nit all gewurz in einem jar auf, sunder jetz

a) M je. — b) pfenwert = Verkauf, Verkaufsartikel. — c) M zu einer: E zu der.

den saffra und negelein, ein ander jar pfeffer und imber, darnach muscatplue und -nuls und zimetrörn. Und so sie mit einem aufsteigen, lassen [sie] das ander etwas weniger gelten; doch lassen sie keins mer so nider kummen, wie si es vor etwa geben haben etc. ^{a)} Und obgeschribne gattung sind etwa in einem jar zweimal oder dreimal ein kauf 5 verendert und hoher gelegt worden ^{b)}.

Nota. Dise leuf und pfenbert zu Nurmberg sind aus etlicher kaufleut doselbst jerlichen leufzetteln ^{c)} und verzeichnussen vom 10^{ten} jar bis in das 22^{te} gegenwertig jar ausgezogen. Aber wol wissentlich ist, das vor etlich jarn davor solch specerei und waren noch vil weniger 10 golten und in ringerm kauf verkauft und gegeben worden sind.

Nota. Es wirt gesagt und glaubt, das vast ein grosse summa specerei in Teutsche land bracht werde, darumb etliche des kleinen ausschus in handlung steen, zu erfaren, wie vil ides jars specerei in Teutschland bracht werden; und solche erfahrung dienet zu zweierlei: fur 15 eins, das man dobei abnemen kont, so di kaufleut auf ein ides pfunt einen kleinen aufschlag machen, was es in solcher grosser mennig thut. Zum andern, so man einen gemeinen reichszol machen wolt, das man dabei dester bafs abnemen konnt, was solcher zol derselben specerei halb, die also in oder durch Teutsch land gefurt, ertruge. Was nun 20 in itzgemelter erfahrung funden wirt, sol dem grossen ausschus auch angezeigt werden.

Etliche kaufleut haben angezeigt, wie vil ides jars pfeffers, imbers und saffrans allein aus Lysobona in Teutsche land kumen solle, aber andere sagen zum teil mer und zum teil weniger; und ist doch derselben 25 kaufleut strittig anzeigen umb weiterer, besserer erkundigung willen verzeichnet worden, wie hernach volgt: item 36 000 zentner pfeffer und nit darunter, ehe daruber. Item 2400 zentner imber. Item auf tausent ballen saffran. Das kumbt alles von Lisibona gemeinlich alle jar; on das, so von Venedig kumbt, das in diser obgeschribner summa nit 30 gerechent.

Der andern specereien können sie kein summa anzeigen. Aber zu grundlicher erkundigung, was gewonlich ides jars von allerlei specerei aus Liesewona gein Antorf ^{d)} in Teutsch lande gefurt wirdet, mag man sich am allerbasten an den zolnern zu Antorf ^{d)} erfaren, nachdem sunst 35 die kaufleute derhalb ungleich zusagen; wan etlich mogen dasselbig nit wissen, so mogen etlich davon anzeigung thun, darnach sie der sach verwandt sein.

a) ME om. etc. — b) Die folgenden Nota sind in W von der zweiten Hand auf eingelegten Blättern (fol. 444 u. 445) geschrieben. — c) EM kaufzetteln. — d) So ME; W Antroff.

[9] Wie sich je zu zeiten di getailten gesellschaft mit einander vereinen. Zum andern so sie durch vorrat irer grossen hauptgutter eine oder mer ware, sonderlich die, der man am wenigsten geratten will, in iren gewalt und eins hand bringen, und ob es gleich ein gesellschaft nit gar vermag, nimbt sie ein andere zu hilf. Die verbinden sich da zusammen, solliche ware in einem theuern und gultigen wert entlich zu halten, das dann gut zu thun, so man dieselben nindert anderst dann von inen bekumen mag; solher bedrang ist jetzt villfeltig im reich vor augen und woll einer gemeinen schatzung vergleicht wurdet.

10 [10] Wie die armen kaufleut durch gemelte reiche kaufleut und gesellschaft verderbt werden. Zum dritten so gleich ein ander armer kaufman dieselbig ire aufzwungene ware von inen kauft in meinung, die anderswo seiner narung nach zu vertreiben, so sind ime gedacht gross handtierer von stund an auf dem nacken, haben den
15 uberswall derselben warre, konnen die wolfailler, auch auf langen porg hin geben. Damit wurdet diser armer bedrangt, kumbt sein zu schaden und entlich zu verderben; etwen lassen sie ime solliche ire ware durch unkuntlich personen (doch nit ime zu guet) selbst wider abkaufen; das schafft, das sie schier an allen orten im ganzen Europa ire ge-
20 leger halten; ursach des ist der pracht des grossen hauptguets.

[11] Das die grossen gesellschaft die handtierung und zerung in den landen mindern. Zum vierten so richten si ire gesellschaft uber land des maïnst teile mit briefen aus; dann wo jetz ein grosse gesellschaft ist, möchten woll 20 oder mer sich neren, die alle
25 personlich webern und wandeln muessen; dann sie nit vermöchten an allen orten geleger und diener zu halten. Dardurch allenthalben die strassen gepauet, zoll und gleit gemert, desgleichen wirt und alle handwerk des nutz und genies empfangen; dann aigentlich vile der verkaufer bringt guten kauf und wollfaile der waren.

30 [12] Wie die grossen gesellschaft gut gold und munz zu gemeins nutz grossen nachteil verfahren und verschwenden. Zum funften das durch abthun sollicher grossen gesellschaften, wo nit gar, doch zum teil oder gar vill abgeschnitten und furkumen wurde das verfahren und abthuen der guten guldin und silbren munz;
35 dann wo nit so grosses vermögen were, sollich gross haufen gelts im land aufzukaufen und zu verwechseln, auch das di nit an so ferre weite land und schir an alle ort der ganzen Europa handtiereten, blib di munz woll an einem iglichen ort, darin sie geng und gäb were, und nit durch erfahrung eins so weit gesuchten eigennutz also aufgesamelt
40 und zu schad und schatzung des hochsten bis auf den nidersten in bö-

sers und geringers vertauscht wurd. Dann was itzund innhalb wenig zeit Reinisch golt aufgewechselt, verfurt und verschmelzt, wie und wo das auch beschehen und noch teglichs beschiecht, ist unverborgen; das schaden und nachteil daraus entstanden und sich auch je lenger und weiter teglich breitet und mert, ist sichtiglich vor augen und billich zu 5 beherzigen.

[13] Von empörung in etlichen stetten wider solche böse furkeuf. Zum sechsten ist auch erfunden worden, das obgemelter unleidlichen und untreglichen bösen beschwörungen halben, so aus den grossen geselschaften und schedlichen verpoten furkeufen ko-10 men, in etlichen steten empörungen des gemainen mans entstanden sind, als dann mit der zeit, so das nit abgewent, vill weiter und mer, dann sich bisher eraigt, zu besorgen ist.

[14] Auf den andern puncten zu antworten, ob alle geselschaften genzlich abzuthun sein, mag also geredt wer- 15 den *).

Das die grofs geltmechtigen geselschaften zu ertrennen und nit zu gedulden seind, ist die ursach ob angezeigt; das aber damit alle geselschaften und versampte handtierung genzlich abgeschnitten und keinerlai weifs zulässig sei, wer wider gemeinen nutz, auch ganzer Teutscher 20 nation seer hoch beswerlich, nachteilig und verechtlich; dann daraus wurd volgen, das man Walhen, Franzosen und allen eussern nationen sterk, hulf und hantreichung gebe, dasjenig furzunemen und zu treiben, das man itzund so fur hoch beschwerlich abzuthuen vorhat; wie dann dieselben frembden nationen das ganz Teutsch land auf dise aufsatzung 25 erösigen ^{b)}) und aussaugen wurden, ist woll zu bedenken.

Zum andern dieweil die leuf beschwerlich, wie vor augen, so gar kain geselschaft, sonder ein iglicher fur sich selbs handeln muste; wo dann einem ain schad zuestuend, reicht ime dasselbig entlich zu verderben und nit allain ime selbst, sonder auch denen, so ime das ir ver-30 traut hetten; also das ains ainichen verderben ein, zwen oder mer mit ime beschedigt oder auch verderbte; das aber nit so gar beschehen könt, wo mer personen in einem gewerb mit maß vereint weren, dann vill ain schaden leichtlicher können verdulden dann ein einiche person.

Zum dritten wo dann nur sondere personen und nit mit maß zim-35 lich geselschaften sollten zugelassen sein, so wurd allein den reichen gewaltigen das zu nutz und vorthail raichen, die allenthalben den kern fur sich ziehen und die spreue den andern lassen; dann woll sondere

a) In W am Rande: Antwort auf die ander frag. — b) erösigen = erschöpfen.

personen vorhanden sein, die eben dasjenig zu thuen vermochten, das man itzunt bei grossen gesellschaften zu dulden fur so hoch beswerlich acht; wurd damit diser sachen nit geholfen, sonder mer ein deckel und huetlein aufgesetzt sein.

5 Zum vierten so ist handtierung und gewerb also gewidembt ^{a)}, das di eigenschaft der waren zu vertreiben mer dann ^{b)} ain ort oder gegent zu suchen erfordert; wie möcht nun ein ainiche person so an vill orten sein und sonderlich zu einer zeit, wie das etwen die nodturft woll er-
 10 haischt. Nun möcht ainer sprechen, man muest es durch diener aus-
 richten; ist darauf zu antworten, das sollichs kain unterschaid, es hab
 ainer ain diener oder mitgeselchfter an ainem ort; dann der diener
 kan eben das handeln das der geselchfter, und were damit nichts fur-
 komen, wo es nit mit ander messigung fursehen wurd. Dann wo es je
 15 so eng solt furgenomen werden, wer zu forchten, es hiefs mer dem
 handel das land verpoten, dann gemeinen nutz gefurdert; dann aigent-
 lich frembde nation dadurch gereicht, aber Teutsch land getruckt und
 gebosert wurd. Es seind ir vill, die konnen sich selbst nit woll, zu
 geschweigen vill diener hinbringen; dann kleine haubtgueter mugen nit
 20 knecht zu verlegen ertragen; ander und mer ursachen möchten dar-
 gethan werden, das aber kurz halben on not. Dieweil aber aus disem
 sich clerlich erfindet, das grosse, geltmechtige ^{c)} gesellschaften zu dulden
 schedlich, dagegen gar kein geselchft ainicherlai weifs zuzulassen nach-
 teilig, so die bede als zwai extrema tadelheftig erscheinen, volgt be-
 schliesflichen daraus, das das mittl zwuschen den beden mit vernunft
 25 gemessigt nutzlich, annemblich und leidenlich sei.

[15] Ablainung obgemelter beschwerung der bosen ver-
 boten furkeuf ^{d)}. Zu ablainung oberzelter beschwörungen sind et-
 lich furschleg bedacht, wie die hernach verzaichent sind.

[16] Mit wievill haubtgelts versambte oder sunder-
 30 liche kaufleut handeln, auch wievill si leger haben sol-
 len ¹⁾. Und nemblich zum ersten wurdet bewegen, das solh beschwä-

a) widmen = ordnen. — b) *EM* *ald.* an. — c) *E* gemechtigte; *M* gemechtige — d) *In W* am
Rande: Antwort auf die dritte frag.

¹⁾ Zu diesem Artikel bemerkt *B*: Anzale der somme der hantirer
 35 und legerstat. Gefelt dem grossen ausschufs, das die somme gelts, so in einer
 gesellschaft sein, gesetzt werde, doch das keiner gesellschaft uber 50 000 gulden im
 handel zu haben zugelassen werde; aber der legerstat halber acht man beswer-
 lich, dieselbig also enge auf dri zu setzen, sonder acht der hantirer notturft sein,
 die legersteet fri zu haben. — *Dazu C*: [Als im artickel steet, das die somma des
 40 gelts nach anzale der person, so in einer gesellschaft sein, gesetzt werde, hat das

rungen und staigerung der waren furnemblich aus menig des grossen haubguets, so die handtierenden in ainer gesellschaft haben, ensteen; dasselbig abzulainen ist im lesten bedacht, das dieselben haubtsumma, damit ain jede gesellschaft versambt oder die sondern personen handeln, ain nembliche satzung, als bis in 20, 30, 40 oder zum mainsten 50 tau- 5
sent gulden gemacht werde, und das ain jede gesellschaft oder sondere person, so handeler, nit mer dann dreu leger aufserhalb irer heuslichen wonung haben sollen.

[17] Wie sich versampte kaufleut alle irer obrigkait bei iren phlichten ansagen sollen. Und zu merer bestendigkeit 10 und hanthabung obgemelter satzung ist auch fur gut angesehen, das ein jede sondere person und versampte gesellschaft, so im heiligen Romischen reich Teutscher nation handtierung und kaufmansgewerbe treiben wollen, sich zuvor iren obrigkeiten bei iren leiblichen geschworen aidsphlichten, welhe personen ine im handel verwant seien, das si auch ^{a)} 15 alle nit mer haubtguts, dann laut obgemelter satzung zugelassen ist, im handel haben, ansagen, und dasselb dermassen zu gedechnus ordenlich und glaubwirdig aufgeschriben werden soll.

[18] Das obgemeltes zulessig haubtgutt der kaufleut im handel nit gemert werde. Zum andern so muesse auch verboten 20 werden, das das obgemelt zugelassen haubtguet weder durch aigen gewinne auf borgen der ware oder andere weg, wie die namen gehalten möchten, wachsen oder sich meren sollen; sonder aines jeden jars oder zum lengsten in zwaien jaren rechnung gethan, der gewinne ausgeteilt und in kainerlai weifs zum haubtgut geschlagen oder gebraucht solle 25 werden, dardurch das obgesetzt zugelassen haubtgut uberstigen werde. Es soll auch jeder zeit der obrigkait, das solhe rechnung und austailung des gewins geschehen sei, bei aidsphlichten angesagt werden; dann wo in disen stucken nit vleissig und woll gewacht, wurde es mit der zeit wider dahin raichen, da es itzund steckt. 30

[19] Kein gelt umb zins in kaufhendeln entlehen oder leihen. Zum dritten hat man auch bewegen, das die verboten und schedlichen furkeuf vill daraus komen, das etlich versambt und sonderlich kaufleut zu iren kaufhendeln gelt auf zins entlehen, welches zu furkomen fur nutz und gut angesehen ist; das auch fursehen und ver- 35

a) O om. auch.

regiment nit bericht oder verstand, wie es mit der anzal der personen gemeint wil werden, pittend sich des zu verstendigen. *Dies gestrichen.*] Aber lassen inen auch gefallen das keiner gesellschaft uber 50 000 gulden im handel gelassen werd, und das die legerstet fri sein solten.

poten ^{a)}), das kain gelt oder geltswert in indert ainen handel oder kaufmangewerbe, er sei gros oder klein, gelegt, entlehent oder eingenomen wurde, davon man on wagnus gewins und verlusts gelt oder zins neme oder gebe. Ob auch ainiche gesellschaft oder sondere personen solh entlehent gelt jetzt dergestalt bei inen im handel hetten, die sollen dasselb in ainer zeit, wie hernach begriffen stet, von inen thun und bezalen; dann eben wie solhs ungotlich und wucherlich, also ist es auch gemainem nutz nachteilig und schedlich. Und soll derhalb die straff den leiher und entlehner zugleich verbinden und beschweren, auch keinen theil furtragen, ob si hierin geverlich und betruglich namen und pact macheten und erdechten, die dem rechten verstand des obgemelten verbots zugegen oder wider sein oder das ferben und bedecken möchten.

[20] Keinerlei war in eins hand zu bringen, und wie hoch solchs vormals verboten ist. Zum vierten, wiewol in kaiserlichen rechten und satzungen, wie im eingang diser verzaichnus clerlich davon gemelt, zum höchsten verboten ist, kain ware allain ^{b)} in ains hand oder gewalt zu bringen, so ist doch bisher manigfaltiglich offenlich und vast schedlich dawider gehandelt, aber durch die obrigkeit nit gestrafft worden; darumb wurdet fur nott angesehen, solh verbot aufs ernstlichist widerumb zu verneuen und dermassen zu ercleren, das kain gesellschaft, si sei gros oder klein, oder auch sonder personen ainicherlai ware, wie geringschatzig die immer were, gar oder den merern theil in ainer gesellschaft gewalt oder aines hand bringen sollen.

[21] Wie sich zertrente gesellschaft nit widerumb ^{c)} vereinigen sollen. Zum funften wurdet bewegen, ob gleich die zertrennung der grossen gesellschaften und minderung ainer jeden gesellschaft oder sonder personen grossen haubtguts, auch die war in ein hand oder gesellschaft nit zu bringen und sonst, wie allenthalben oben davon gemelt, fursehen wurde, das dennoch nichtsadesterminder etlich gesellschaft oder sonderlich handler sich dermassen heimlich mit einander vertragen und verainigen, damit si etliche ware gar oder den merern thail in iren gewalt brechten und dieselben ires gefallens verteuren und geben möchten. Darumben ist nott, solhes, wie obstet, bei verlierung ir aller guetter und dermassen zu verbieten, das kain zertrente oder ander gesellschaft ^{d)} noch sonder personen iren verstant mit einander, es sei mit winken oder wissen, haben, wie das immer gescheen oder verplumbt werden mocht, dadurch sie also in zertrenten schein eben dasjene handelten, das man sunst itzund, als obstet, abzuschneiden vorhat.

a) O gebotten. — b) O om. allain. — c) widerumb in W von and. Hand nachgetragen, fehlt sonst. —

d) Das Folgende bis zum Schluß von Art. 24 ist in W auf einglegten Blättern von der 2. Hand geschrieben.

[22] Ein anzal der waren daruber kein kaufman auf einmal kaufen solle. Zu dem allen sol zu merer furkumung vorgemelter grossen beschwerd kein gesellschaft noch einiche personn, wie di namen hat *), uber funfzigtausent gulden wert in irem handel oder gewerb zu haben zugelassen werden.

5

[23] Von den, di nacherster erfahrung beschedigter waren bei den unwisseten geferlich abkaufen. Und nachdem von den grossern gesellschaften ein sundere behendigkeith gebraucht wirt, dieweil sie in vil landen ir wissen haben, wan di waren verderben oder in aufschlag kummen, so machen sie frembd kaufleut, di andern, so solche war haben, abkaufen, und bringen dieselbig zu iren handen, ehe di andern solchs schadens gewar werden; daraus volgt dan ein grosser aufschlag der war.

Dagegen wer dise straf zu setzen: so sich ein solcher geferlicher furkauf in vir wochen den negsten darnach erfunde, das dan der ab-15 kauer solt verpflicht sein, dem verkaufer sein war umb das halb kaufgelt, darumb er ime di hat abkauft, wider zuzustellen und der ander halb teil solcher kaufsumma des uberfarers obrigkeit verfallen sein.

Aus obgemelter ordnung wurd't volgen kleine haubtgutter, zertrennung der gesellschaft, die mennig der kaufleut, merung ^{b)} zol und gleitgelt ^{c)} 20 und wolfeiler kauf, und mochten di uberfarer solchs uberfarung vor denen, so solchs zu nachteil reichet, nit wol verbergen.

[24] Keinerlei war von imant mit solchen gedingen zu kaufen, das di furter nit nehener gegeben werde. Es sol auch bei straf, davon hievor in Colnischem reichsabscheid gesatz't ¹⁾ und 25

a) *M hat statt des folgenden Schlusses des Artikels (in E die Fassung des Textes am Hande nachgetragen, das hier Folgende getilgt):* auf sinen kauf uber hundert centner pfeffers, 100 centner imber und sonst keinerlai speceroi, wie die namen hat, uber 50 centner kaufen, auch nach solhem kauf in sinem viertl jars derselben waar keine mer sueren oder kaufen. Item es soll auch furo keiner uber zohentausent mark silbers, funftausent centner kupfers, solh kupher helt silber oder nicht, 3000 30 centner plei, sin tausent centner ziu in jarnfrist kaufen ²⁾. — b) *M merer.* — c) *M gleitgelts: E glaitsgelts.*

¹⁾ *S. RTA II 351.*

²⁾ *Die Änderung geschah auf Vorschlag des Regiments, nachdem schon der große Ausschuß Anstoß an diesen Ausführungen genommen hatte. B:* Item als 35 im artickel steet, das hinfur keiner uber 10000 mark silbers in jarns frist kaufen, wurdet bewegen, das die 10000 silber die 50000 gulden, daruber die gesellschaft nit handeln sollen [vgl. o. Art. 16], wit ubertreffen, darumb mußt acht genommen werden, damit eins dem andern nit zuwider gesetzt werde. — *Dazu C:* Item der artickel den silberkauf belangend acht das regiment, das der woll gar herausen 40 gelassen werd, und das der verstand dahin bedeut werd, das ein gesellschaft silbers und aller anderer war oder kaufmanschaft uber 50000 gulden nit haben soll. — *Daneben v. and. Hd.:* Placet.

itzo wider verneuert werden solle, durch imant einicherlei war mit ge-
ding oder maß (wie das namen haben mag) nit gekauft oder gewech-
selt, das dieselbig furter durch den verkaufer oder verwechsler andern
nit als nahet oder nehener gegeben werden möge; wie bisher durch
5 etliche gesellschaft und kaufleut mit vorgesetzter verwurkter peen und
straf vil gescheen ist.

[25] Das frembder gezung kaufleut, so im reich hand-
tieren, dise ordnung auch binden solle. Zum sechsten dieweil
man aus disem furnemen ein scheinorg empfaen möcht, das daraus
10 frembd nationen gehaiet ^{a)}) und gebessert, aber Teutsche land gezwun-
gen und verderbt wurden, ist bedacht, das alle eusser gezung, so leger
im reich Teutscher nation haben, auch hierin begriffen und phant-
messig sein sollen; das woll und also beschehen mag: so indert ain
Walch, Francofs oder wer der were, im heiligen reich handtirte und in
15 diser ordnung busfellig begriffen, solt und muest ^{b)}) er alle straff wän-
deln und keren, wie ander inlendisch uberfarende kaufleut, inmassen
solh straff hernach in ainem sondern articl erclert wirdet. Solhes muest
auch alle furstenthumb, herschaften und stet, ob die gleich indert dar-
fur gefreit weren, auch beschliessen und binden, domit es gegen menig-
20 lich gleich gehalten und nimants hierin verschont solle werden.

[26] Von dem grossen schadèn, der aus Teutscher kauf-
leut hin- und widerfaren in Portugall volget und verbot
desselben etc. ^{c)}). Zum sibenden ist bedacht ^{d)}), wie die schiffung aus

25 ^{a)} heien s. o. S 588 Anm. a. — ^{b)} O soll und muss. — ^{c)} EO om. etc. — ^{d)} In *WK am Rande*
(in *W von der Hand des Protokollschreibers*): Schieffung in Portugall. Nota: ist beratschlagt und be-
schlossen, das das regiment bi den verstendigen kaufleuten sich erfragen solt, welcher weg sie
am besten bedunkt, in diesem und folgendem articl denter bafs darauf zu beschliessen. Item
des verbots halber solicher uberschickung soll egemelt regiment bi erzherzog Ferdinanden auch
30 vliissig handeln, damit die zu Antorf [*W anders*] und andere Burgundisch auch nit gein Portugal
etc. schiessen ¹⁾).

¹⁾ In *B* heist es hierzu: Item als in den zweien nota in zweivel gesetzt wirdet,
ob gute sein soll, die schieffung in Portugal nach der speceri und andern zu ver-
bieten oder nit etc., soll der klein [*Hs. falschlich grofs*] ausschufs befragt werden,
welche meinung die kaufleute, so deshalben bericht gethan, fur das best ansehen.
35 Und lies ime der grofs ausschufs gefallen, das die uberschiffung in Portugal durch
mandaten verboten wurde; doch das erzherzog Ferdinand mit den Niederlendischen
stetten als Antorf und anderen so vill handelt und verfuget, das sie darin auch
willigten. — *Dazu bemerkt C*: Der schiffung halber aus Portugal gefelt dem regi-
ment auch, das durch den kleinern ausschufs bei verstendigen kaufleuten hie er-
40 kundigt werde, welhe meinung denen, so deshalb bericht gethan, fur das besser an-
sehen. Und des verpots halber, darmit die uberschiffung gewert werden soll, sicht das
regiment fur gut an, das jetzund hie mit meim gnedigsten herren erzherzogen Fer-
dinanden davon gehandelt, und das solhs nachmals kai' M^t auch angezeigt werde.

Portugall in India mit specerei und anderm verursacht, das zu Lysabona die grosten niderlag und tapferisten keuf und gewerb sind, die sonst nindert an ainichem ort beschehen könden; derhalben die grossen zoll und schätzungen von aller *) specerei und der ware, so von dannen weg gefurt, dergleichen auch von den pfenberten, die si in Portugall selbs verprauchen und nit geratten mögen, als di wider hinein in India und ander ort geschift b) werden, aufkomen. Darzu muels alle ware, so aus dem reich in Portugall und von Portugall widerumb in das reich gefurt wurdet, auf der see von Teutschen allermainst gewagt und aufs gluckrad gebunden werden; welhe uberfart der see nach anzahl schier 10 mer dann die schiffung in India sorglich und geverlich erscheint, wie dann aus dem offenbar, das in wenigen jaren auf derselben see ob funfzehenmall hunderttausent gulden wert ertrunken und verdorben sind. Zu was grosser schatzung, beschwerung und verderben c) solhes ganzer Teutscher nation raiche d), ist nit schwer zu bedenken. Dann dieweil 15 in als kurzen jaren gemelten gesellschaften ain so merkliche summa an gelt und guttern ertrunken und dennoch nichtsadesterweniger si und ire diener grossen costen und pracht erhalten, auch bei dem allen ainen uberschwenklichen, unaussprechenlichen reichumb uberkomen und von iren vätern oder andern gar wenig ererbt haben, kan ain iglicher leicht 20 abnemen, das solhes allermainst von den stenden und inwonern des heiligen reichs ersogen, erwuchert und erschätzt ist.

Demnach hat man, solhen nachtail, gefערligkait und schaden abzulainen, fur nott und dinstlich geacht, das bei nachfolgenden penen etc. e) geboten und gesetzt wurde, das kainer im ganzen Romischen reich 25 weder durch sich selbs oder jemant von seinen wegen in Portugall handtieren oder, wie das immer gesein mocht, gewerb treiben dörfte. Wo dann dasselb also geschehe und solhe rais gein Lysabona abgestellt, wurde daraus volgen, das die in Portugall, so ir specerei und waren under inen selbs nit verschliessen noch behalten konten, dergleichen die 30 waren, so si selbs in irem land, auch zu irer schiffung in India nit geratten mögen, selbs hin und herwider auf der see furen, die wagnus und fare besteen, auch den schaden, ob der, wie gehört, indert beschehe, on der Teutschen nation gefar und entgeltus gedulden musten; so wurde vill der verkaufer, auch wollfailung der ding daraus on sonder wagnus 35 und gefar erfolgen. Was nun grosser schatzung, gefar und wagnus

a) O allerlai. — b) So sonst; W gestift. — c) O verderbung. — d) E reicht. — e) *MF om.* etc.

Von anderer Hd. am Rande: Soll bevolhen werden dem cleinen ausschufs, so daruber gesessen.

vom ganzen reiche wurde hingelegt und dagegen, was ^{a)} grossen nutztes, forderung und aufnemen kai^r M^t land und leuten zuvoran, nachmals dem ganzen Römischen reich und allen stenden erfolgen wurde, hat ein jeder leicht zu ermeszen.

5 Nota. Dagegen bewegen etlich im clainen ausschuss, das obgemelt verbot der schiffung und handtierung in Portugall wenig furtragen möcht; dann wo gleich solhe ware von den Portugalesern gein Antorf oder ander stett in Prabant oder Flandern gefurt wurden, konten nichts-
 10 desterweniger die mechtigen geselschaft und kaufleut, so es in ander weg nit furkomen, die verboten furkeuf daselbs auch zu wegen bringen; und möcht velleicht der konig von Portugall bewegt werden, solhe ware gein Dantzig, Egemortis in Frankreich oder andere ort furen zu lassen, daselbs si furter die Teutschen kaufleut holen muesten. Dawider aber ^{b)} etzlich andere anzeigen, das der konig von Portugall des zugangs der
 15 metall aus Teutschen landen nicht entperen und er an dieselben gegen India nichts schaffen konte. Darumb ob er Teutscher nation zu nachteil mit seiner specerei nicht uber sehe faren; sunder andere obgemelte besorgete strassen suchen wolt, so mocht man im dogegen den zugang der metall versperren und mit demselben zwingen, solichs sein furnemen
 20 abzustellen.

[27] Von setzung etlicher waren. Zum achten ^{c)} wirt durch etliche statlich bewegen, wiewol vorgemelte ordnung, dadurch di grossen geselschaft zertrent, ir haubtgut gemindert und di kaufleut gemert werden solten, guter meinung also beratschlagt und furgenomen ist, das
 25 dannost ^{d)} durch solchs allein der grossen beschwerung, davon man hieinnen handelt und abzustellen begert, nit geholfen werden konne, sonder das dieselben vorgehenden satzung den merern teil den gemeinen hantierern und kaufleuten, aber gar wenig denen, di solche war zu irer nisung und gebrauch kaufen, zu gut kumen mocht. Wan, so man di
 30 grossen geselschaft in Hochteutschen landen rehent, werden der nit uber 4 oder 5 funden; und ob man gleich dieselben durch vorgemelte ^{e)} satzung dermassen zertrennet, das furter solche grosse geselschaft in 10 oder 20 teil geteilt wurden, so wer ^{f)} dannost ^{g)} nit wol menschlich zu furkumen, dieselben geteilten geselschaften wurden heimlich verstant
 35 mit einander machen, wie sie iderlei irer war geben wolten, damit ir keiner den andern zu wolfeilem kauf verursacht oder dringe.

Zu dem so ^{h)} wirt der specerei halben bewegen, dieweil diselbig

a) O stellt was vor dagegen. — b) M auch. — c) Zum achten in W von and. Hand am Rande, statt dessen gefügt: Es. — d) O dannocht. — e) ME gemelte. — f) M add. es. — g) O dannocht. —
 40 h) EMO om. so; O add. auch hinter wirt.

diser zeit der konig in Portugal allein in seinem gewalt hat, das derselbig konig, man hole di bei im oder er lafs di selbst gein Antorf furen, solcher specerei selbst ein satzung machen mochte, wie er dieselben und leichter nit verkaufen wolt; und were den kaufleuten, di solchs von im nemen, ganz nichts daran gelegen, der konig von Portugal setzet solche specerei als teuer er wolt, so er nur diselben keinem kaufman in Teutschen landen wolfeiler weder dem andern gebe, nachdem unsere kaufleut wol wissen, auch bisher aus der erfahrung befunden haben, das solche specerei von keiner verteuern wegen von in ungekauft bleibt. 5 10

So hat auch itzo durch di von Lubeck an das regiment gelangt ¹⁾, wie die stat Revel warnung gethan ²⁾ hab, das der konig von Thenmark und di Fucker mit einander in handlung steen, alle kaufmansgutter, di bisher aus der Muscei in die Hennstet ^{b)} Teutscher land bracht, das dieselben furter in Thenmark in solchs konigs und der Fucker gewalt kumen sollen, di sie furter auch nach irem willen und gefallen verteuern und Teutsche land dester mer damit schätzen mogen; dem vorgemelte satzung auch nit wol zu hilf kumen konte, wann die Fucker oder etlich andere geltmechtige kaufleut möchten alwegen mit disem oder einem andern konig dermassen heimlich pät und vertreg machen, das es nit wol zu wenden were. Dieweil dann di geltreichen gesellschaften und kaufleut bisher sovil forteils gehabt und solch leut auf ir seiten bracht, das ir offenberliche verwurkung mit ausdrücklicher rechtlicher peen nit gestrafft, sonder wissentlich gedult und zugesehen worden ist, was wolt dann gescheen in dem, das sie vil heimlicher wider gemeinen nutz mishandeln mochten. 15 20 25

Darumb durch etliche beratschlagt, das zusamt allen vorangezeigten ordnungen etliche kaufmanswaren uf ein summa gelts, das di daruber im reich Teutscher nation nit verkauft, gesetzt werden sollen ^{c)}.

a) So sonst: W gethun. — b) Hennstet = *Hansestädte* — c) In WE am Rande (in W von and. 30 Hd.), fehlt in MO: Sol das regiment ein ide ware oder specerei den zontner uf ein heuptsomme taxiren oder sunst auf wege gedenken, wie die gepurlich taxirt werden, also das dieselbig ware uber die taxirt somme nit gesteigert [W gesteigt], aber woll darunder mocht verkauft werden ²⁾.

¹⁾ Darüber ist nichts weiter bekannt.

²⁾ Der große Ausschuß meinte dagegen (B): Die tax der specerei zu 35 machen und das man darin orden soll, acht der grofs ausschuß noch etwas zu frue, auch nit woll muglich sein, bis solang man befindet, wie sich der kauf der specerei, so die von den Portagalern herausgefurt werden sollen, anschicken und in was wert die verkauft werden will. Darumb acht man besser difsmals damit in ruhe zu steen. — Dazu bemerkt C: Die tax der specerei zu machen, acht das regiment, das dises der weg und hauptstück der tax sein mocht, nemlich das man einer 40

Dieweil aber sunderlich di specerei ein jar bafs weder das ander gerathen, mochte durch etlich geacht werden, so man derhalb gemelte satzung furneme, das di gewonlich alle jar, nachdem etlicher solcher ware minder oder mer gerieten, geendert werden musten.

5 Dagegen ist bedacht, wue solche satzung jerlich nach wol oder ubel geraten einer iden frembden wachseten ware solt geendert werden, das damit di kaufleut bei denselben verordenten setzern vil betrugs, der nit wol menschlich zu furkumen, auch nit fuglich aller zu melden ist, suchen und gebrauchen wurden; und konten darzu solche verordente
10 setzer nit wissen, wie ein ide war wol oder ubel geraten were, dann sovil ine di kaufleut (die derhalb ir kuntschaft in allen landen haben) zu irem vorteil anzeigen.

Dem allen nach ist in disem fal fur das allerbest angesehen, das man sich erkundige, wie ein ide specerei und ware (die man setzen
15 wil), zuvor und ehe di in des konigs von Portugal und der grossen, schedlichen, verboten gesellschaft gewalt kumen, nit zum hochsten oder nidersten, sunder gewonlicher, mittelmessiger weise in unsern landen den kaufleuten, kremern und hantierern abgekauft worden ist, und demselben nach itzo alhie durch di stende des reichs oder ire verordente
20 ein ide solche war dermassen gesetzt, das die im heiligen reich Teutscher nation uber solche geordente summa gelts durch di kaufleut, hantierer und kremer andern, die der zu irer nisung und gebrauch bedurfen, bei penen und straffen, davon hernach gemelt wirt, nit verkaufen, unangesehen ob etlich derselben waren je zu zeiten minder
25 oder mer geraten; aber neher mogen sie di wol geben, darzu dan andere vorgeende ordnung sonderlich in den wolgeraten waren dienen wurden.

Es mocht imand sprechen, so je zu zeiten etliche waren misrathen, das solchs den kaufleuten und hantierern zu nachteil kumen oder aber
30 derhalben im reich mangel werden mochte etc. ^{a)} Darzu wirt geantwort, was den kaufleuten an den misrathen waren abging, des konten sie sich an den andern wolgeratten waren gar forderlich erholen; so konnten auch dijenen, davon solche frembde war herkumbt, unsers gelts gar vil weniger weder wir irer waren entberen. Darumb derhalben im

35 a) ME om. etc.

jeden war oder specerei den zentner auf ein hauptsomma taxiren mocht, also das dieselb war nit uber dieselben somma steigen, aber wol darunder verkauft werden mocht, und das dieselbig tax, wo der die stend nit warten kunten, dem regiment zu machen bevolhen werden mocht. *Am Rande v. and. Hd.:* Placet, das dem regi-
40 ment bevolhen, die tax zu machen.

reich kein langwieriger schedlicher mangel zu besorgen ist, man wolt dan unutz geltausgeben fur einen mangel achten, sunder wurde durch solche satzung der waren ubermessige steigerung derselben am aller-gewislichsten furkommen. Wan wollen di frembden hantierer unsers gelts haben, so musen sie unsern kaufleuten dermassen zu kaufen geben, das sie solche waren obgemelter satzung gemels bei uns auch verkaufen 5 können, und werden also nit allein unsere kaufleut, sonder darzu auch *) di frembden zimlichen kauf zu geben verursacht und gedrunge, als ein ider leichtlich ermessene kan.

Und nachdem aber gemelte waren in ein land oder gegent weiter 10 weder in das ander gefurt und bracht werden mussen, auch an einem ort elen und gewicht anderst weder am andern ist, so wil not sein, das damit in obgemelter satzung auch unterschied b) gehalten werde, als davon ditz nachvolgend exempel gesetzt wirt.

Item zu Frankfurt am Mein sol der best pfeffers mit der haut 15 das ℔ nit uber n. creuzer und dan der ander geringer pfeffer on di haut nit uber n. creuzer gegeben werden. Item zu Nurmberg sol gemelter pfeffer mit der haut das ℔ nit uber n. creuzer und der pfeffer on die haut nit uber n. creuzer gegeben werden c).

[28] Von den bosen furkeufen der inlendischen gueter d). 20
Zum neunten wurdet mit grosser verderblichen beschwerde des armen gemeinen volks befunden, das denselben durch etlich in schein der keufmanschaft auf ire samen, so noch auf dem feld sten, auch den wein an den stöcken und ander ir frucht, arbit und vihe gelt hinaus gelihen oder gegeben wurdet, dardurch dieselben armen notturftigen leut, was si her- 25 tiglich erarbeiten, nehner dann sich e) das sonst nach gemainem gewond-

a) O hat auch vor darzu. — b) O unterschiedlich. — c) Auch dieser letzte Absatz ist in W bereits gestrichen, aber wohl nur irrtümlich, denn er steht auch in O. Das Folgende findet sich in EM im Texte, fehlt ganz in O und ist in W gestrichen: Nota. Dergleichen sollte in ider handelbaren, namhaften stat mit obgemelter satzung des pfeffers nach irer gelegenheit, auch derselben gewicht 30 und ein unterschied gehalten werden. — Nota. Wie oben von unterschiedlicher satzung des pfeffers gemelt ist, also soll es auch einer iden andern specerei halb irer unterschied und gelegenheit nach zu setzen verstanden werden. Item dergleichen satzung mag mit guldem und seidnem gewand, unzgolt und werk, seiden, frembden duchen, wachs, leder und etlichen andern waren (di man fur gut darzu achtet) auch bescheen. — Nota. Bei dem allen wirt not sein, ma- 35 nicherlei betrugs und felseheroi, so die kaufleut mit obgemelten waren treiben, nit zu vergessen, sonder, als vil menschlich ist, auch zu betruchten und abzuwenden, wie dan in vil offenbaren fallen wol gescheen kan. So nun dem grossen [EM grossern] ausschus gefellig sein wurde, obgemelte satzung zu machen, mochten ir furstlich gnad und di andern herrn desselben grossen ausschus etliche person, di solchs thetten, weiters darzu verorden. — Wan di obgemelt satzung der 40 waren angeen solle. Und was solcher satzung oder tax halben der gutter durch di reichsstand beschlossen und gemacht wurdet, das solt in einem halben jar nach verkundung diser ordnung angeen. — d) Neben diesem Artikel in W am Rande von Texteshand (fehlt in EMO; findet sich aber in mehreren anderen Abschriften): Nota. Es sind sonst vill wucherlicher böser hendl, dardurch der gemain nutz im reich hoch beewert, wurdet bewegen, das auch davon geratschlagt solle werden. — 45
e) So EM; WO sie; O om. das.

lichen kauf geburt, zu geben verursacht und gedrungen werden; das dann nit allain denselben armen leuten zu verderben, sonder auch iren herschaften, den si further ir geburnus vill dester weniger zu thun vermogen, zu grossem schaden raicht und, das zum vordersten und hochsten zu bedenken ist, solhes wider alle gotliche und ordenliche menschliche satzung. Darumben wurdet fur nott angesehen, dise grosse wucherliche tachrauberei auch bei verliesung aller gueter meniglichen, er si edel, burger, kaufman oder bauer ^{a)} zu verbieten.

[29] Straff der uberfarer durch den fiscall ¹⁾. Nachdem 10 aber alle obgeschribne verbot on volnziehung ernstlicher grosser straff unfruchtbar wären, ist not zu setzen und [zu] ordnen, welcher oder welche aus den kaufleuten, handtierern und andern, si seien Teutscher oder anderer gezunge, obgemelter verboten articl ainen oder mer im Romischen reich Teutscher nation uberfaren werden, der oder dieselben 15 sollen darumb vor kai' M^t stathalter und regiment im Romischen reich oder dem camergericht durch den kaiserlichen fiscall furgenommen werden, und so sich solhes daselbs dermassen erfindet, sollen dieselben erfunden uberfarenden kaufleut und handtierer alle und jede ware und gueter, so si allenthalben im heiligen Romischen reich Teutscher nation haben, 20 damit verwurken, und so derselben person betreten, ewiglich vorurfehnd und Teutscher nation vorweist werden ^{b)}.

[30] Teilung der verwurkten personen guetter. Es sollen auch in disem fall solhe ir verwurkte war und guetter ^{c)} in zwen theil getailt werden, und der ain theil der stende und des reichs ^{d)} fisco, der 25 ander theil halb der obrigkait, darunter solh verbrechen geschicht, und dann der halb theil dem, der gemelte verwurkung gedachtem fiscall haimlich oder offenlich erstlich glaubwirdig und erfundlich anzaigt, an widerstant ervolgen ^{e)}; und darzu wie zu andern guettern, die entlich am camergericht erlangt sind, durch kai' M^t statthalter, regiment, 30 camergericht und all ander stende des reichs verholffen werden, darfur si auch kainerlai freihait, frid oder gelait, das si selbs oder an der obrigkait, da solhe gueter betreten oder gefunden werden, haben möchten, furtragen, schutzen oder schirmen soll.

35 a) meniglichen ... bauer in W von and. Hand nachgetragen, om. EM; findet sich aber in einer Reihe der andern Hss. nachgetragen. — b) In W am Rande von Texteshand (fehlt in EMO, ist aber in einer Reihe anderer Hss. nachgetr.): Nota. Etlich vermainen, es wäre straff genug, das die uberfarer allain ir gelt und guter, so si im handl hetten, verwurkten. — c) und guetter om. O. — d) In W ist der stende und des reichs korr. aus dem kaiserlichen: letzteres in M. — e) EMO verfolgen.

1) Zu diesem Artikel bemerkt B: Gefelt dem grossen ausschufs, das es bi der 40 straff des rechten, wie der artickel gestelt ist, plib. — C stimmt dem zu (vgl. Anm. zu Art. 33).

[31] Der ansager nichts verwurkt. Ob auch ain solher erster ansager, des ansag sich nachmals mit grund erfunde, in dergleichen sachen auch verwurklich were, das soll ime zusampt obgemelter seiner begabung nachgelassen, auch ime zu kainer schmach, sonder zu furderung gemaines nutz zugemessen werden. 5

[32] Von ratschlagen des fiscals in disen fellen. Doch soll der bemelt fiscall, so er ain solhe clag furnemen will, dasselb mit rathe der zwaier rathe, die ime in fiscalischen handeln zu rathen zugeordent, thun; und soverr dem fiscall sovill underrichtung geschicht ^{a)}, das jemand obgemelter verbot halb ^{b)} verwurklich ist, soll er bei seiner aidspflicht schuldig und hiemit verbunden sein, solhe clag unverzuglich furzunemen, auch damit auf das vleissigist furzufaren und darinnen niemants zu verschonen. 10

[33] Von ^{c)} straff der obrigkait, so obgemelte misshandel wissentlich und williglich gedulden ^{d)}. Der fiscall soll auch nit allain obgedachte verwurklich person, sonder auch ire obrigkait, die angezeigt verwurkung bei ine wissenlich und williglich gedulden und gestatten, darumben vor gemeltem regiment oder camergericht furnemen, und so sich alsdan daselbs erfunde, das aine oder mer obrigkait ob- und nachgemelte verbotne uberfarung in ainem oder mer derselben verbot wissenlich und williglich geduldet, zugesehen und gestatt hetten und sich des mit iren geschwornen aiden nit entschuldigen 15 20

a) O beschicht. — b) O om. halb. — c) M add. der. — d) In WE am Rande (in W von and. Hand: fehlt in MO): Loco istius articuli sol gestelt werden: So ein churfurst, furst oder ander oberkeit einen oder mehr bi inen hetten, die diese polliceiordnung uberdrerten, sollicher uberfarung halber durch den fiscal [durch den fisc. om. E] furgenommen, derhalb uberwunden und die oberkeit den oder dieselbigen daruber gedulden, schutzen und verteidigen wolt, das alsdan gegen der oberkeit inhalt dis artikels [B angezeigter mafs statt inhalt dis art.] gehandelt werde. Das auch [B Und das] ein ide oberkeit den oder dieselbigen [B om. oder die] auch fur sich selbs zu straffen habe. Und soll [B hat soll erst am Schluß] die praevencion zwischen der oberkeit und fiscal des rechtlichen furnemens halber stat haben ¹⁾. 30

¹⁾ Diese Änderung war vom großen Ausschuss vorgeschlagen. B: Acht der grofs ausschufs, das dieser artickel etwas zu vill weitleufig und geverlich gegen der oberkeit gestelt si, und were ired bedenkens dieser gestalt zu stellen, das so ein churfurst etc. (wie oben). — Dies billigte das Regiment (C): Die beid artickel belangend die straff der uberfarer etc. [die Antwort auf Art. 29 u. 33 ist zusammengezogen] lassen inen das regiment gefallen, allein als am letsten angehenkt wirdet, das die oberkeit gleich so wol als der fiscal zu straffen und die prevention statt haben solt, erwegen das regiment, das solhs dem rechten, so dem fiscal allein zu straffen gerechtigkeit zugibt, ungemefs. So mochte auch die oberkeit, wann si wol ten, dem büefswirdigen zu vorteil mit der straff forkomen und die straff ganz gering machen, dardurch darmit der verwurker nit gepurlich gestrafft und der fiscus defraudirt wurde. Am Rande v. and. Hd.: Placet, das es plib, wie der grofs ausschufs defhalb gestelt cum declaracione prevencionis. 40

konten, soll dieselb obrigkeit zusamt des uberfarers straff dem fisco in so vill peen und straff, als die verwurklichen person von gelt, hab und guttern under derselben obrigkeit haben, verwurklich und verfallen sein; und der fiscal in allen solhen fällen kainen vertrag oder anstant annemen on offenparlich, gleublich geschett des obgedachten keiserlichen regiments samentlich oder durch iren merern theil.

[34] Das umb obgemeselte ubelthat ein jeder vom volk clagen mag. Es soll auch in disen obgemeselten fällen nit allain dem kaiserlichen fiscall, sonder darzu ainem jeden vom volk als umb ain gemeine schedliche, verderbliche ubelthat an bestimbten orten zu clagen vorbehalten sein, und auf welher personen erste verclagung gemelte verwurkung erfunden wurdet, soll es mit theilung der verwurkten ware, hab und gutter, wie oben des fiscalischen furnemens halb davon gemelt ist, gehalten werden und alsdan demselben clager von der verwurkten habe der halb theil von des fiscals obgemeselten theil geburen und diser cleger auch keinen vertrag annemen on gleubliche bewilligung des regiments, wie oben des fiscals halb davon gesetzt ist.

[35] Wie in obgemeselten fellen furderlich procedirt werden solle. Und soll in solhen sachen am regiment oder camergericht, wie in andern gefreiten fallen, de plano und zum furderlichisten procedirt werden.

[36] In was zeit die grossen verboten gesellschaft zertrent werden sollen. Es wurdet auch bewegen, das die grossen gesellschaft ir gelt und gueter, so si im handl bei ainander haben, nit so eilend, als woll di notturft ervordert, obangezaigter ordnung nach zertrennen konten. Darumb soll inen ein ^{a)} jar gemelter tailung halben irer guter und gelts zugelassen werden, und soll dem kaiserlichen fiscall damit sein vorderung umb ir vorgeubte uberfarung und verwurkung unbegeben sein; doch soll mitler zeit kain neue gesellschaft ^{b)} wider diese ordnung aufgericht noch furgenomen werden ^{c)}.

a) *M* anderhalb; *in W* korr. aus anderthalb. — b) *In EW* am Rande von *and. Hand* (fehlt in *MO*): Nota: Das der gesellschaften ware, wes sie noch haben, auch taxirt wurde, und das solichs das regiment thue. — c) *ME* add. Nota: Dieweil wissentlich und offenbar, das etlich gesellschaft und kauffleut vil jar her durch bese furkouf, auch mit misshandlung der munz, das im rechten bei verwurkung aller gueter, auch zum teil bei verliung des lebens verboten, alle inwoner des heiligen reichs unsäglich beschedigt und geschätzt und dardurch grossen uberschwenklichen reichthumb uberkomen haben, ist durch etlich des clainen ausschuss fur nutz und not bewegen, das dem viscal ernstlich bevolhen werde, dieselben kauffleut und gesellschaft, so sich also wider gemeine recht und die reichsordnung offenlich und hoch verwirkt, darumb vor kai^r *M*^b regiment oder camergericht zu beclagen; und so mit diser straff ernstlich furgangen, das wurdet nit allain den viscum speisen, sonder auch andere dermassen warnen, sich furan vor dergleichen besen beschedigungen zu hueten ¹⁾.

¹⁾ Die Änderungen in diesem Artikel geschahen auf Vorschlag des grossen Aus-

[37] In was zeit andere obgemelte satzung angeen solle. Aber alle andere obgemelt satzung, als nemblich der entlehung halben gelts oder gutter auf zins ^{a)}, item merung obgemelts haubtguts in der gesellschaft oder ^{b)} sonderer hantierung, item kain ware allain in ains hand zu bringen, item was der furkeuf und wucherlichen hinausgebens 5 oder leihs halben geordent, und das auch alle frembd gezung, so im reich handeln, in diser ordnung mitbegriffen seien etc. ^{c)}, sollen in zweien manaten ^{d)} nach verkondung diser ordnung angeen.

[38] Von befridung der strassen ^{e)}. Bei dem allen wurd auch bewegen, das zu aller obgemelten ordnung der kaufmansgewerb 10 auch furtreglich sei, das gute ordnung im reich in den verordenten reichs gezirken aufgericht werden, damit die handtierer und andere

a) *M add.* Item wer solt frembd gelt itz im handl bei im hot, dasselb zu bezalen (*im 2. Weimarer Exempl. ist dies gestrichen*). — b) *M add.* einer. — c) *ME om.* etc. — d) *M* einem halben jar statt in zweien monaten; in *W korr.* aus einem halben jar ¹⁾. — e) In *KW am Rande von and. Hand* (fehlt 15 in *MO*): Soll mit diesem artickel gehalten werden, wie in der zolsordnung gestellt und begriefen ist.

schusses. B: Uf den artickel . . . acht der grofs ausschufs, das die anderthalb jare zu vill lang si, sonder das solich zit aufs lengst uf ein jare gesetzt werde, und das sie umb ir vorgeubte handlung mit recht furgenommen werden. Wellen sie sich in einen gutlichen vertrag begeben, woll und gute; wo nit, das alsdan im rechten 20 gegen inen furgefaren werde. [*Am Rande v. and. Hd.:* Nota: das sie dem Turken zuschicken, das im rechten verboten.] Das auch ire ware uf ein nemblich tax gesetzt werde, wie sie die geben sollen, und seiud dieselben zu taxiren darzu verordent mein gn. h. von Passau und her Hans von Schwartzburg; mogen zu inen nemen des verstendig. — *Dazu C:* Gefelt dem regiment des grossen ausschufs 25 meinung der zeit halb, das ein jar sein soll, das auch vorgeubte handlung angezeigter mafs mit recht furgenommen werde. Aber der ware halb zu taxiren ist des regiments gutbedunken, wie vor beim 4. [27.] artickel gemelt ist, und das solh tax, wo die stend des nit gewarten kunten, wie doch das regiment zu [ge]scheen vleissig pitt, doch dem regiment zu thun bevolhen werde. 30

¹⁾ *Der große Ausschufs (B) forderte diese Änderungen:* Placet; allein das zit, darin difs satzung und ordnung angeen soll, uf zwene monat gestellt werde; und item das frembde geld bezalt werden soll ausgelassen werde. — *Dazu bemerkte das Regiment (C):* Placet, wie vom grossen ausschufs die zeit gesatz ist. Als aber daran gehenkt, das das item frembd geld etc. bezalt werden soll ausgelassen wer- 35 den, gefelt dem regiment auch auszulassen. [*Es folgt gestrichen:* Den artickel versteet das regiment, das der bedeut sei auf den artickel kein gelt umb zins in kaufhendeln entlehen oder leichen; welcher artickel dem regiment auszulassen auch gefelt, dann durch den artickel, das kein gesellschaft uber 50000 gulden prauchen oder handeln sol [*s. o. Art. 22*], der gemelt artickel auch nit gefarlich oder sched- 40 lich sein kann; zu dem das im selben nit eben ein so enge mafs gegeben werden mag, darmit einer zu seiner notturft und narung sein gelt nit anlegen mocht, dann nit einem jeden gelegen, das sein an kaufmansgewerb oder an ligende guter zu legen etc.]

personen auf des heiligen reichs strassen sicherer dann etliche zeit her
geschehen ist, webern und ziehen mugen; so konten auch alsdan die
kaufleut ir ware dester wolfailler geben, und kombt solhes nit allain den
kaufleuten, sonder auch den fursten und andern obrigkaiten und der-
5 selben unterthanen an zollen, gelaitgelt, ungelt, zerung und in dem, das
sie kaufen und verkaufen, auch in ander fallen zu vill nutz und guten,
wie ain jeder verstendiger woll ermessien kan.

[39] Die aufsteenden, betrigenden kaufleut nit zu ver-
gleiten. Item dieweil vilimals durch etlich kaufleut betruglich und
10 boslistiglich in schein trauen und glaubens den leuten das ir abgelingen
und entfurt wurdet, ervordert bruederliche lieb, eer und gutt sitten, das
diejenigen, so fursetzlich und vorbetrechtlich die andern an gelt und gut
ansetzen, aufsteen ^{a)} und truning ^{b)} werden, nindert an kainem ort wider
desselben truningen obrigkait und des oder der cleger willen verglait,
15 beherbergt oder furgeschoben werden ^{c)} kainerlai weis. Domit wurden
vill diser bosen handlungen, die sich woll ainem diebstall vergleichen,
verbleiben, das itzund durch enthaltung in ainer herschaft wider die
andern vilveltig verursacht wurdet. Doch wo es sich begäbe, das die-
selben truningen kaufleut betretten und gefangen wurden, soll vor auf-
20 legung der straff angesehen und bewegen werden, ob solh aufsteen
fursetzlich und betrieglich oder aus unversehner zufallenden ^{d)} nott be-
schehen sei; darnach soll dann die straff gemert, gemindert oder ge-
messigt werden, und sonderlich soll mit denen, so kundlicher schade
zugestanden, mitleiden gehabt und den ^{e)} gemeinen rechten nach ge-
25 handelt werden ^{f)}).

[40] Von gemainen reichsmasen und gewichten ^{g)}. Nota.
Es ist ^{h)} auf jungstem reichstag zu Wormbs in ainem klainen ausschuss
neben andern sachen die pollicei betreffend ain ratschlag begriffen
worden, wie man ain gemain reichsmas und gewicht allain zu kaufen
30 und verkaufen ordnen und machen mocht, und das dannoch daneben
alle andere mas und gewicht zu bezallung zins, gult, zoll, ungelt, leib-

a) aufstehen = Bankrott machen. — b) truning = flüchtig. — c) *M* add. sollen. — d) *O* zufallen-
der. — e) *O* dem. — f) und sonderlich ... werden *om. M.* in *W* Zusatz von *and. Hand*; *B* *om.*
und den gemeinen rechten nach gehandelt ¹⁾. — g) In *EW* am Rande von *and. Hand* (fehlt in *M*):
35 Der grofs anschufs acht darfur, das vergeblich arbeit und nit woll muglich zu thun si. In *O* fehlt
diese Randbemerkung und die beiden *Artt.* 40 u. 41. — h) *M* add. auch.

¹⁾ Der grofs Ausschuss hatte diese Änderung gefordert (*B*): Die aufsteende
betriegend kaufleut berurend placet: doch das mit denen, so kuntlicher schade zu-
gestanden, mitleiden gehabt wurde. — *C* stimmt dem bei: Die letzern zwen gut-
40 bedunken mit den, so ausstunden und kuntlicher schad zugestanden, mitleiden
zu haben. *Am Rande v. and. Hd.*: Placet.

geding und dergleichen etc. bliiben und gebraucht wurden ¹⁾). Und ist in itzigem hieigen klainen ausschuss bewegen, so man die kaufmansgutter obberurter massen setzen wolt, das soliche gemaine reichsmafs und gewicht woll darzu dienen mocht; wa nun dem grossen ausschuss gefallen wolt, von solhen gemainen reichsmafs und gewicht zu handeln, 5 das mochten ir gnad thun oder etlichen andern zu thun bevelhen.

[41] Von velschung der tuecher und ander war ²⁾). Nota. Es wurd grosser betrug mit streckung der tuecher, auch mit velschung anderer ware gebraucht, und wiewoll hievor auf dem grossen reichstag zu Augspurg gemelts betrugs halben mit den tuechern ain ordnung ge-10 macht ³⁾), so ist doch diselb nit gehalten worden; darumb wurd fur nutz und not angesehen, das man in dem allen nit allain gute ordnung, sonder auch strenglich und ernstlich handhabung mach, und sonderlich das dem durch das regiment inhalt des artickels zu Augsburg und des zusatz zu Wormbs ⁴⁾) nachgegangen werde und vollenstreckung beschee 15 mit dem zusatz: so nach dem verkauf gefunden wurde, das die tucher wider ingangen etc. ⁵⁾).

[42] Warnung vor boser procurei wider dise gemeinnutzige satzung. Item im eingang diser furgeschlagen ordnung wirt gar lauter erfunden ^{b)}), wie schedlich, unleidlich und untreglich dem ge-20 meinen nutz im gemeinen ^{c)}) rechten und des reichs ordnung vorgemelte verbottene furkeuf bedacht, auch wie hohe straf an eren und gut denselben uberfarern aufgelegt ist ^{b)}). Dieweil man aber offenberlich weifs, wie manigfaltiglich und schedlich etliche gesellschaft und kaufleut bis anher damit uberfaren, mechtig und reich worden und doch di geordent 25 schuldig straf gegen ine nit gebraucht, so wirt nit anderst glaubt, dann das dasselbig durch ir erkaufte bose und schedliche eigennutzige procurei, die dan (wue der stat geben wirt) den gemeinen nutz in guter

a) *M om.* und sonderlich das . . . ingangen etc., in *W* ist dies ein Zusatz von *and. Hand*: *F om.* etc. — b) *ME* befunden. — c) *O* gemeinem.

¹⁾ *S. RTA II 354f.*

²⁾ *Der große Ausschuss bemerkt hierzu*: Ist fur gute angesehen, das dieser artickel dem klein ausschuss obgemelt auch bevolhen werde, und das inen dabi der weg angezeigt, das hinforter kein duch verkauft, es werde dann zuvor einmale genetzt und geschoren. — *Dazu C*: Dessgleichen die tucher, so die genetzt und ge-35 schorn verkauft werden sollen, und so die nach verkauf gefunden wurden, das si eingingen, soll der verkaufer das tuch verlorn haben und dennoch dem kauer den schaden [ersetzen, abgerissen]. *Vgl. Anm. a.*

³⁾ *Vgl. RTA II 342 Art. 5.*

⁴⁾ *S. RTA II 342.*

⁵⁾ *S. o. S. 573.*

pollucei und allen notturftigen gerechtigkeit am allerhochsten beschwerd, verletzt und zerstort, abgewend worden sei; und zu besorgen, wue solchs mit sunderm ernst und vleis itzo nit furkumen, das dergleichen furo auch gescheen moge. Darumb fur nutz und not angesehen, das 5 alle hohe und nidere reichsstend, die gemeinen nutz zu furdern und zu hanthaben schuldig, grosse und vleissige achtung auf gemelte arglistige, eigennutzige und erkaufte procurei haben, und bei wem sie di vermerken, dieselben als ein allerschedlichste gift und ertotung des gemeinen nutz verschmehen, verachten und mit nichte zulassen.

10 Und nachdem der strassenrauber wissentliche helfer, hanthaber und mittelnehmer denselben thettern gleich gestrafft werden, so sol es billich gegen denen, so gemelten grossern beschedigern des gemeinen nutz hilf und beistand thun und darumb gab, genieß oder verheissung nemmen, dergleichen auch gehalten werde[n], und das derhalb zu denselben nemern 15 und geben und iren guttern, wie vor (in andern fellen) von wegen der verwurklichen kaufleut gesatz ist, ein jeder vom volk clagen und hilf erlangen moge.

105. I. Gutachten der verordneten fränkischen und schwäbischen Münzmeister und Wardeine auf die ihnen vom Regiment gestellten Fragen, 1522 Okt. 8 u. Nov. 15
20 wie für das ganze Reich eine einheitliche Münze dem Golde gemäß einzurichten sei und wie das Wertverhältnis der vorhandenen Silbermünzen festzusetzen sei, damit sie neben einander gebraucht werden könnten. — 1522 Oktober 8 Nürnberg.

II. Erklärung der verordneten sächsischen Münzmeister und Wardeine¹⁾ zu diesem vorhergehenden Gutachten. — 1522 November 15 Nürnberg.

I. Gutachten der fränk. u. schwäb. Münzverständigen.

A aus Nürnberg, S. 20, R 6/2 nr. 1: nr. 173. Auf der Rückseite die Bemerkung: Munzordnung zu beratschlagen. Ist bedacht, das mein gnediger 30 herr [Markgraf Casimir] und die seinen thun und lassen musten, was durch das ganz reich beschlossen und gethan wurdet²⁾.

¹⁾ Das Regiment hatte am 18. August die Aufforderung an die beteiligten Fürsten ergehen lassen, in Gemäßheit der Beschlüsse des Nürnberger Reichstags, zu Michaelis erfahrene Münzmeister und Wardeine nach Nürnberg zu senden, um 35 zu beraten, wie die Mängel der Münze im Reich abgestellt werden könnten. Orig. an Hz. Johann u. Georg v. Sachsen (von Pfalzgr. Friedrich u. Kurf. Friedrich unterzeichnet) in Weimar, nr. 68; Cop. an d. bairischen Fürsten in München, K. bl. 270/2 fol. 320 u. 276/11 fol. 324; Cop. an Markgr. Casimir und die Bischöfe v. Würzburg, Bamberg u. Eichstätt in Nürnberg, S. 20 R. 6/2 nr. 1, nr. 18f.

40 ²⁾ Markgraf Casimir hatte am 1. November (d. d. Cadolzburg, am tag omnium sanctorum a. d. 22, Orig. Nürnberg, S. 20, R. 6/2 nr. 1, nr. 166) an Statthalter

B coll. ibid. nr. 174/175.

D coll. Dresden, Münz- u. andere Händel 1490-1530, Loc. 9810 fol. 250-256. Abschrift für die sächsischen Verordneten, daher mit anderem Eingang. — Dasselbe Stück wie D in sehr schadhafter Cop. in Weimar, Reg. U pag. 2 nr. 1. 2.

5

II. Ratschlag der sächsischen Verordneten, Andreas Funk ¹⁾ und Hans Meierhoffer. — In diesem Ratschlage ist I abschnittweise inseriert, über die einzelnen Abschnitte äußern dann die sächs. Verordneten ihre Ansicht; diese Zusätze geben wir in den Anmerkungen.

C aus Dresden, ibid. fol. 256-272, überschrieben: Unser genedigsten und gnedigen herren von Sachsen etc. munzmeister und wardin auf 'm Schneberg ratschlag der munzen, am sonabent nach Martini [Novb. 15] anno 1522 uberantwort.

E coll. Weimar ibid., mit der gleichen Überschrift. Offenbar irrtümliche Lesarten von C sind ohne weiteres nach E verbessert oder durch () kenntlich gemacht.

15

Auf erscheinen der wardein und munzmeister sind ine von dem regiment der munz halben nachvolgende artikel furgehalten, darauf iren rath und gutbedunken zu eroffnen.

Nachdem dem hailigen Romischen reich in Teutscher nation bishere merklicher schade und nachtail aus manicherlei munz erfolgt ist und 20 in kunftiger zeit noch mere erfolgen möge, damit dann derselbig schad und nachtail abgewendt, durch das ganz reich aus ein standhaft, tuglich und erleidlich munz dem golde gemefs gemacht und gebraucht und solchs in ein bestendigen nutz und guts wesens bracht werden mugen, so seit ir alle here erfordert, eurn rath und gutbedunken auf ain ord-25 nung anzusaigen, damit dieselbig munz dermals gemacht, auf das sie

und Räte zu Onolzbach den Ratschlag der neuen Münzordnung gesandt und ihnen befohlen, denselben zum förderlichsten zu beratschlagen und besonders, was die rollenbatzen und ander zu geringe munz der straff halben betrifft, was uns und unseren underthanen ze gut darin zu bedenken sei; denn es beschwert ihn, daß nicht 30 die den Schaden leiden, die zu geringe Münze geschlagen haben. — Obige Notiz ist wohl der Inhalt der (nicht erhaltenen) Antwort der Räte.

¹⁾ *Am 11. Dezember (d. d. uf'm Schneberg, donerstag nach concept. Mar. virg. im 1522. jar, Orig. Weimar ibid.) berichtet Funk an Kurf. Friedrich, daß er und der Wardein am Donnerstag nach Ursula (23. Okt.) aus Naumburg abgefertigt worden 35 seien. In Nürnberg haben sie Planitz und die Räte von Herzog Georg aufgesucht und von ersterem einen Ratschlag des Regiments über die Münze erhalten, um darüber zu beraten (s. S. 601 Anm. a). Das ist geschehen, wie der Kf. aus den beiden mitgeschickten Registern erschen wird. — Kf. Friedrich, dem Hz. Johann am 27. Dezember (d. d. Weimar, am sonabent nach d. heil. Christtag a. d. 23; Orig ibid.) die 40 Schriftstücke übersandt hatte, bestätigte den Empfang am 29. Dezember und versprach gelegentlich seine Meinung darüber zu schreiben (Torgau, montags nach innocentium a. d. etc. 23; Conc. ibid.). — Vgl. im übrigen über die Sendung der beiden sächsischen Verordneten das Schreiben von Hz. Johann an Kf. Friedrich v. 7. Oktober.*

nach irem werth und schlag in jeglichem lande ganghaftig und aus schrot und korn erfolge, das das gold dem silber und herwider das silber dem golde allenthalben im reiche gleichwirdig geacht und gehalten werde.

5 Zum andern nachdem die unterschiedlich lantschaft Teutscher nation diser zeit ungleiche silbere munze am schrot und korn geschlagen, wie dieselben munzen mugen verglichen werden, also das unangesehen der besserung, so man aufzurichten vorhat, si on schaden furter mit einander in kaufen und verkaufen handeln möchten *).

10 (*Anrede an das Regiment zu Nürnberg.*) Uf das anzaigen und furhalten uns nachgenanten unser gnedigen herrn der fursten Schwebischer und Frenkischer gezirke oder ^{b)}) kraifs gesanten bescheen, haben wir dieselben gesanten uns mit einander underredt und nach vleissigem nachtrachten unsers gutbedunkens nach bestem versteen entschlossen nach-
15 volgender mainung, die wir als die gehorsamen nach empfangenem bescheid E. D^t und Gn. hiemit in schriften ubergeben ¹⁾).

Und sagen erstlich, das angezaigts kaiserlicher M^t unsers allergnedigsten herrn furnemen, im hailigen Romischen reich Teutscher nation ein standhaft, tuglich und erleidlich munze dem golde gemesse zu ordnen
20 oder ^{c)}) aufzusetzen, nit allain not und nutze, sondern auch vast gut und löblich bedunkt.

a) Dieser Eingang fehlt in D, wo es statt dessen heißt: Auf heut dato am tag Leuhardi (Noc. 6) ist uns von den stathaltern kei^r M^t und des heiligen reichs regemts zu Nürnberg uberantwort die angezeigte artickel di munzhandelunge im reich' austat und von wegen unser genedigten und gnedigen herren von Sachsen etc. geschickten anno 1522. — CE beginnen gleich mit der folgenden Anrede. — b) D om. gezirke oder, — c) D und.

1) Nach der Anrede an das Regiment lautet dieser erste Absatz in CE: Auf das anzeigen und vorhalten uns nachgenanten von wegen unser gn^{ste} u. gn. herrn von Sachsen etc. gesanten, als nemlich von wegen herzoge Friderichs churfurst und
30 herzog Hans gebruder und herzog Georg, herzog zu Sachsen etc. [bescheen], haben wir dieselben gesanten uns mit einander unterredt von wegen hochgedachter unser gn^{sten} und gn. herrn auf die artickel uns von des heiligen reichs statheltern uberantwort, wellich ordenung und artickel nachvolgende beschlossen und vor gut angesehen, als nemlich Marcus Streibel goltschmidt, wardin zu Bamperg, und Wolf-
35 gang Peck munzmeister von Schwawach, beide von wegen der fursten des Frenkischen kreis, Georg Hof's [E Hose] marggrafischer dinner zu Baden, Casper Scholle wardin zu Stockgarten, beide von wegen der fursten des Schwebisch[en] kreis vorordent und gesant; auch Antonius Hundertpfundt, von wegen herzog Wilhelm gesant, lest im diesen ratschlag auch gefallen. Darauf wir von wegen unser gn^{sten} u. gn.
40 herren von Sachsen etc. nach fleissigem nachtrachten unser gutdunkens nach dem pesten vorstand entschlossen nachvolgender meinung als die gehorsamen auf angestalt artickel wie folget einpracht.

B coll. ibid. nr. 174/175.

D coll. Dresden, Münz- u. andere Händel 1490-1530, Loc. 9810 fol. 250-256. Abschrift für die sächsischen Verordneten, daher mit anderem Eingang. — Dasselbe Stück wie D in sehr schadhafter Cop. in Weimar, Reg. U pag. 2 nr. 1. 2.

II. *Ratschlag der sächsischen Verordneten, Andreas Funk¹⁾ und Hans Meierhoffer. — In diesem Ratschlage ist I abschnittweise inseriert, über die einzelnen Abschnitte äußern dann die sächs. Verordneten ihre Ansicht; diese Zusätze geben wir in den Anmerkungen.*

C aus Dresden, ibid. fol. 256-272, überschrieben: Unser gnedigsten und gnedigen herren von Sachsen etc. munzmeister und wardin auf 'm Schneberg ratschlag der munzen, am sonabent nach Martini [Novb. 15] anno 1522 uberantwort.

E coll. Weimar ibid., mit der gleichen Überschrift. Offenbar irrthümliche Lesarten von C sind ohne weiteres nach E verbessert oder durch () kenntlich gemacht.

Auf erscheinen der wardein und munzmeister sind ine von dem regiment der munz halben nachvolgende artikel furgehalten, darauf iren rath und gutbedunken zu eröffnen.

Nachdem dem hailigen Romischen reich in Teutscher nation bishe merklicher schade und nachtail aus manicherlei munz erfolgt ist u in kunftiger zeit noch mere erfolgen möge, damit dann derselbig sch und nachtail abgewendt, durch das ganz reich aus ein standhaft, tug und erleidlich munz dem golde gemefs gemacht und gebraucht solchs in ein bestendigen nutz und guts wesens bracht werden mu so seit ir alle here erfordert, eurn rath und gutbedunken auf ain nung anzuzaiغن, damit dieselbig munz dermafs gemacht, auf da

und Räte zu Onolzbach den Ratschlag der neuen Münzordnung gesandt und befohlen, denselben zum förderlichsten zu beratschlagen und besonders, rollenbatzen und ander zu geringe munz der straff halben betrifft, was uns seren underthanen ze gut darin zu bedenken sei; denn es beschwert ihn, die die den Schaden leiden, die zu geringe Münze geschlagen haben. — Ob ist wohl der Inhalt der (nicht erhaltenen) Antwort der Räte.

¹⁾ Am 11. Dezember (d. d. uf'm Schneberg, donerstag nach concept. im 1522. jar, Orig. Weimar ibid.) berichtet Funk an Kurf. Friedrich, daß Wardein am Donnerstag nach Ursula (2) ... abgefertigt seien. In Nürnberg haben sie Planitz ... Herzog Georg und von ersterem einen Ratschlag ... Münze er ... darüber zu beraten (s. S. 601 Anm. ... der Kf. ... mitgeschickten Ratschlagern erschen ... Hz. Johann zember ... am sonab ... ag a d ... G ... Schrift ... dt hatte, ... 29 ... gelegen ... nung d ... 1522 ... a. d. e ... S ... Vera ...

Ferrer als an uns gesonnen ist, fur ains anzuzaigen unsern rathe und gutbedunken uf ain ordnung, damit gemelte munz dermassen gemacht, das sie nach irem wert und schlag in jeglichem lande ganghaftig und aus *) schrot und korn erfolge, das das golde dem silber und hinwiderumb das silber dem golde allenthalben im reiche gleichwirdig geachtet und gehalten werde etc. 5

Wiewol wir dann zu sollichem uns zu geringe und unverstendig erkennen, haben wir doch als die gehorsamen unser gutbedunken uf verbesserung der bafs verstendigen diser ding anzuzeigen nit underlassen wollen. 10

[1] Und achten anfenklich, so obberurter massen ein gemaine silbere munze ^{b)} durch das Romisch ^{c)} reiche Teutscher nation aufgericht werden solte, das zuvorderst von noten were, einsehen zu thun und zu ordenen, damit die silber, so in Teutschen lande fallen ^{d)} und im kauf hoch gestigen sind, widerumb komen uf ain zimlich gelt, als nemblich die 15 fein mark Nurnberger gewichts umb acht guldin und nit höher ^{e)}).

[2] Zum andern das auch furkomen, damit solche silber hinfur durch kaufleute oder ander nit alle aus Teutschen landen gefurt ^{e)}), sonder zum wenigsten der halb oder merer tail derselben den curfursten, fursten und andern im reiche in obgemelten ^{f)} wert gegen gutter bezalung gegont und zugestellt wurden, idem jars ain anzal marken, wie nach ains jeden gelegenheit fur not oder gut erachtet werden möchte, und nit zu gestatten, mit sollichem silberkaufe uber die angezaigte masse aufschlag zu machen bei einer bestumpten pene ^{g)}).

a) D auf. — b) D silbermunze. — c) D om. Rom. — d) D gefallen. — e) D vorfurt. — f) D ob- 25 gemeltem.

¹⁾ Auf Befehl der Räte des Herzogs [Wilhelm] von Baiern erstatteten der Münzkammerer Conrad Gienger und der Münzmeister Anton Hundertpfund einen Bericht über den Münshandel, so furgenommen ist worden auf dem reichstag zu Nürnberg des 8. tags octoberis im 22. jar . . . , was E. fl. Gn. darin anzunemen sei 30 oder nit. (Gedruckt: Sammlung des bayerischen Münzrechts I 161f.) Das Gutachten ist undatiert, gehört aber wohl in die Zeit vom November 1522 bis Januar 1523; denn wenn es später fele, würde wohl das Gutachten des kleinen Ausschusses (nr. 106) zu Grunde gelegt sein. Es wird noch für die Verhandlungen auf dem Reichstage eingefordert sein. Zu diesem ersten Artikel bemerken sie: Des ersten 35 artikcls halben des silberkaufs halben achten wir unser guetbedunken auch fur guet, damit E. fl. Gn. und ander fürsten und alle die, die der münz gebräuch sich gebrauchen wollen, vast darob wellen halten, ob man den silberkauf möcht behalten bei den 8 gulden die Niernberger mark rein silber, wie angezeigt ist: käm landen und leuten zu gueten nutz. 40

²⁾ Gienger und Hundertpfund zu diesem Artikel: Sollich fürnemen ist E. fl. Gn. auch nit widerwärdig.

[3] Zum dritten so man die silber berurter massen uf ein zimblich gelt bringen mochte möchte ^{a)} man furter (und one das nit) bestendige gutte silbermunzen ^{b)} im reich furnemen und ordenen ^{c)} zu machen unsers bedunkens mit einer zimblichen loierung ^{d)}, schickung oder muschung auf schrot und gehalt ^{e)}, wie hernachsteet ¹⁾.

Nemblich stucke oder pfening, deren einer thete einen Reinischen guldin, 8 derselben uf ein ^{f)} mark gingen und ^{g)} 15 lot feins ^{b)} silbers ¹⁾ hielten und also ^{k)} wurden aus der feinen mark gemunzet werden und komen 8 guldin 10 schilling 8 heller in golde ²⁾.

- 10 a) *D om.* möchte. — b) *D* silbermünz. — c) *D* ordenung. — d) *D om.* loierung, *add. dafür* zusatz hinter schickung. — e) *D* halt: *C* korn. — f) *C* *abl.* gemuschte. — g) *So DC; AB* ut. — h) *D om.* feins. — i) *D* *add.* in sich. — k) *D om.* also.

¹⁾ *Hierzu CE:* Solliche vorgeschriben oder angezeigt artickel wollen wir auch, wie ernach folget, von wegen unser gn. h. von Sachsen etc gesante unser gut-
15 dunken anzeigen: Nachdem angezeigt ist wurden, den silberkauf di Nurnberger feine mark vor 8 gulden, hiemit das silber in ein[en] leidlichen kauf, nachdem es vor in einem teuren kauf gestanden und di munze im reich darauf angestalt ist worden und bemelt also das di Nurnberg[er] mark, wirt hierinen nit angezeigt, das die Nurnberger mark also im reich ausgeteilt sei vor ein bestendig gewicht, darauf
20 die munz geordent und ausgeteilt sein solt, als in der vorschickung, wer [*so E, C* wir] unser gutdunken von wegen unser gn. h. von Sachsen etc, das auf ein bestendig mark im reich geordenet moech werden.

Item zum andern das angezeigt ist, das di silber, di in der Teuczschon nacion vorhandelt, in ein bestendigen kauf gedeigen und bleiben mochten, das also vor
25 gut ansehen, das die fursten des reichs des jars ein anzall silber in ein leidlich kauf und bezallung vorstrecken mochten, hirmit di silber im reich also bleiben mochten und nit draus vorfurt, hirauf ein pene angestalt; solchs wil bei unsern gn^{sten} und gn. h. und fursten des reichs gestellt sein zu bedenken.

Item zum vierten, als nemlich . . . (*o. Z. 6-9*).

30 ²⁾ *Hierzu CE:* Unsers bedunken von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. ist disse rechnung geordent in dise wege auf die Erferdische und nit auf die Nurnbergische marg nit angezeigt in der rechnung, wie dan nachfolgende rechnung auf di Nurnbergische marc ausweisen wurde; dan di Nurnbergische marc ist am gewicht 1 quenten schwerer dan die Erferdische marc.

35 Item hernach folget die rechnung die Nurnbergische mark betreffende und wirt also di Nurnbergisch mark fein silber ausgemunzt vor 8 gl. 13 s. 4 heller und wirt [*E* *add.* auch] also 2 s. 8¹/₂, heller in golt di Nurnbergisch marc hoehcr dan di Erferdische marc ausgemunzt. Derhalben unsers bedunken[s] von wegen unser gn. h. von Sachsen [etc.] wer es gut, das die marc, drauf di munze im reich ge-
40 ordent, klerlich angezeigt wurde, also das im ganzen reich ein mark eins gleichen gewichts und schwere, alsdan wurde auch di rechnung ubereinkomen und gleich aufgen, es geschech nun oder wurde angestalt auf di Erferdische, Nurnbergische oder Kolnische marg; aber unsers bedunkens von wegen hochgedachter unser gn. h. von Sachsen etc. wer es gutt, das auf di Kolnisch mark geordenet wurde; dann di
45 goltmunz vorhin auf di Kolnische marc gericht ist und geordenet.

An ^{a)} pfeningen, deren 1 thette einen halben guldin, derselben 16 ^{b)} in ain ^{c)} mark giengen und 15 lot feins hielten, so kömen aus der feinen mark auch 8 guldin 10 schilling 8 heller in golde.

Item orter, deren 4 ein guldin thetten, 32 derselben in die mark giengen, auch 15 lot feins hielten, so komen aus der feinen ^{d)} mark aber 5 8 guldin 10 s. 8 heller.

Item doppelgroschen oder plappart, der 10 ein guldin theten, 80 in die mark giengen ^{e)} und an gehalt auch zu 15 loten, so komen auch wie obsteet aus der feinen mark 8 guldin 10 s. 8 heller.

Item groschen oder plappart, deren 21 theten ein guldin ^{f)}, der-10 selben 136 ^{g)} in die mark giengen und 12 lot feins silbers hielten, so kömen us der feinen mark aber ^{h)} 8 guldin 12 s. 8 heller in golde ⁱ⁾.

Item halb groschen, deren 42 ^{j)} ein guldin theten, 272 in die ^{k)} mark gingen und an gehalt auch zu ^{l)} 12 lotten ^{m)} hielten, so komen von der feinen mark aber ⁿ⁾ 8 guldin 12 s. 8 heller. Oder aber möchte 15 man die jetz gemelten halben groschen, damit sie dester dapferers ansehens weren ^{o)}, ordenen, das sie hielten zum halben thail fein ^{p)} und 182 in die mark gingen, so wurden us der feinen mark komen ^{q)} 8 guldin 13 s. 6 heller im golde ^{r)}.

Item ^{s)} das ain jeder furst oder ander obrigkait, so des freihait ^{t)} hetten, zu gemainem gebrauche und notturft in iren landen haben oder munzen möchten klaine pfening und ^{u)} heller wie vormals, doch den obgemelten gemainen reichmunzen am wert zum gleichsten und gemessesten, und das sollicher clainen munzen pfening und heller aus der feinen mark silbers nit über 8 guldin und 3 ort zum höchsten gemacht ^{v)} 25 wurden ^{w)}.

a) D Item st. An. — b) Hierzu in A am Rande die von anderer Hand geschriebene, nach Verweisungszichen hierher gehörige Bemerkung: so das silber umb 8 fl. erkaufft wurde, wo aber nit etc. — c) D stets auf di. — d) C add. Erferdisch. — e) So D; AB om. gingen. — f) D add. und. — g) D add. stueck. — h) D om. aber. — i) C add. gemuschte. — k) D om. auch zu. — l) D add. fein silber. — 30 m) D wurden. — n) D add. das ist 8 lott. — o) D add. auch. — p) So D; AB add. und — q) D oder. — r) D gemünzt.

¹⁾ C E bemerkt hierzu: Vor angezeigte vier munze befinden wir auch di rechnung also wie di andern von wegen unser gn. h. von Sachsen etc.

²⁾ Hierzu C E: In disser rechnung ist fallirt umb 3 s. 1 heller; und wirt die 35 feine marc nit hoher dan vor 8 gl. 10 s. 5 heller in golt vermunzt, als wir gesanten von unser gn. h. von Sachsen etc. befinden.

³⁾ Hierzu C E: Auf dissen artickel befinden wir gesanten von [wegen] unser gn. hern von Sachsen etc., das di munzmeister darbei nit bleiben werden; dan unser gn. h. von Sachsen haben vorhin von der mark 15 groschen und von hellern 17 groschen geben; 40 haben dennoch di munzmeister darpei nit bleiben konnen. — *Gienger und Hundertpfund* achten ... darfur, dafs E. fl. Gn. sollichen fürsclag auch in E. Gn. landen leiden mög.

[4] Item das ain jeder furst oder obrigkait, so des ^{a)} freiheit haben, bei einer pene ausserhalb der clainen pfeningen und heller hinfur kain andere munz machen dorften ^{b)} dann der obbestumpten sechserlai gemainen reichsmunzen, und ^{c)} das ain jeder uf dieselben zu ainer seiten 5 des reichs adler und zur andern seiten sein selbs wappen sampt der jarzale schlaen lassen sollten ^{d)}; were auch fein, das soliche gemaine munze in allen Teutschen lauden mit gleichem namen genannt und in gleiche zirkel gemunzt wurden ¹⁾.

[5] Item möchte auch gut sein, das der munze ^{e)} im reiche nit so vil werden, sunder in jedem ^{f)} krais etliche munzen, sovil man mochte achten not sein, verordenet und die uberigen abgestellt oder zum wenigsten ein anzale jare ufgehoben, damit dester bals zugesehen, das recht gemunzt wurde ²⁾.

[6] Desgleichen möchte auch zu gedenken sein, das man nit zuvil 15 silbermunzen macht umb des golds willen, damit man desselben destmer und ehe wider in Teutsche lande bringen; und darumb möchte zu setzen sein, wie vil marken silbers ein curfurst, wie vil sonst ein furst und wie vil ein stat oder ander obrigkait, so des freiheit hetten, jedes jars zu vermunzen haben solten und nit daruber, auch bei einer pene ³⁾.

[7] Item das ein jede obrigkait ire munze mit erbern, redlichen und 20 berichten munzmaister, wardein und probirn nach notturft zu bestellen und zu versehen pflichtig sein solte.

Item das in jedem krais verordenet wurden zum wenigsten im jare einest ein ⁴⁾ gemaine probation und rechtvertigung der gemainen reichs-

25 a) So D; AB om. des. — b) So D; AB bedurfen. — c) D om. und. — d) D sollen. — e) D munzen st. der munze. — f) So D; AB jeden. — g) So D; AB om. ein.

¹⁾ C E: Von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. ist uns disser artickel oberurt auch wolgefellig. — *Gienger und Hundertpfund*: achten wir auch fur gut.

²⁾ C E: Unsers bedunkens von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. lassen 30 wir uns diss vornemen auch gefallen. — *Gienger und Hundertpfund*: [den artickel] mögen E. fl. Gn. auch wöll erleiden.

³⁾ C E: Unsers gutdunkens von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. befinden wir, das not möcht sein, das [*Hss. add. man*] im ersten anfang di ordenet silbermunze, wie dan angezeigt, stathaftig gemunzt wurde, hirmit solche naue munze zu 35 handen brach[t] wurde, domit man di vorigen munze wie befunden aufs forderlichat mit der zeit in vorpott komen mocht und also in di naue munze vorordenet, vorvolget wurt, stellen wir also in bedenken; so hierinen vormelt, das der munze im reich so vil unwirdig gemunzt ist worden, so mag der gulden in seinen werd, wie geordenet, nit bleiben, sunder ins steigen komen, dorumb hoch von noten, das di munze im 40 reich gemindert werde. — *Gienger und Hundertpfund sind der Ansicht*: sollichen artickl mögen E. fl. Gn. auch woll annemen, dieweil E. Gn. gerechnet [*Dr. gerechten*] wirt neben ainen [*Dr. ains*] churfursten.

munzen zu halten, und woe oder bei weme gebrochen ^{a)} der munze halben erfunden, dieselben mit privirung ^{b)} irer freiheit des munzens oder sunst nach gestalt der sachen mit abneming einer pene zu straffen und darinnen niemands zu verschonen ¹⁾.

[8] Item das die obgemelten gemainen reichsmunzen zu ringern ^{c)}, 5 zu schwächen, zu schmelzen oder uf gewine in andere frembde lande zu verfahren oder ^{d)} zu schicken bei hohen penen und straffen verboten wurde ²⁾.

[9] Item were auch not abzustellen die beschwerlichen wechsel, und das hinfur besunder uf die obbestumpten gemaine reichsmunzen ut ain 10 guldein uber zwen pfeningen oder ain creuzer zu verwechsel nit genommen oder gegeben werden solten, auch bei einer pene ³⁾.

a) So D: AB gbroche. — b) D abnemen. — c) D add. zu trahirn oder auszuzihen — d) D add. sunst.

¹⁾ *Hierzu CE*: Hirauf wir von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. irer chfl. u. fl. 15 Gn. munzeordnung, so ire chfl. u. fl. Gn. bisher auf ierer fl. Gn. munzen gehabt und noch haben, zu einer unterricht stuckweis als vil von noten wie volget anzeigen: Item es sollen auch unser munzmeister und alle munzknecht, desgleichen der wardein dorzu festiglichen voreidt werden, disser unser munze am schrot, korn . . . (*das Folgende ist wörtlich in das Gutachten des kleinen Ausschusses übernommen, s. dort u. S. 618f.*) . . . sunder 20 wider in tigel brengen. Auf alle vorordente stelle zwir im jar wollen wir unsern reth an gezeigte stelle schicken, diselben proben, was der bis auf diselben zeit vorsammelt sein, probiren lassen. — Und als wir auch wie nachvolget den edeln und wolgebornen unsern lieben getrauen den grafen von Schwartzenberg, Stolberg und Hoehenstein, auch den stetten Erfurt und Mulhausen etlicher maß unser schrott und korn zu 25 munzen nachgelassen, sollen si alle, die sich solchs munzens geprauchten, zu einer iden probirzeit, wie oben angezeigt, so wir unser munz browiren lassen, auch ire proben dahin schicken, di auch unser munz gleich; und doch derselben grafen und stetten munzen di zeit aus gemeinem peutl auch sunst mittlerzeit oftmals probirt werden. Item es sollen auch . . . (*weiter wie im Gutachten des kl. Aussch. s. u. 30 S. 619*) . . . gelangen lassen. Das seind di artickel unser gn. h. von Sachsen munzordnung; unsers bedunkens wer es gut, das alle munzen im reich darauf geordenet und gestelt wurden, umb vil ferlickeit willen. — *Auf welche sächs. Münzordnung sich hier bezogen wird, vermochte ich nicht festzustellen. Auch Pückert (Das Münzwesen Sachsens 1518-1545. Leipzig 1862), dem diese Gutachten bereits bekannt 35 waren (S. 44), erwähnt nichts davon. — Gienger und Hundertpfund: Zum sibent der probatz [Dr. prematz] halben mögen E. fl. Gn. sollichen fürnehmen auch wöll statt thun.*

²⁾ *CE*: Solcher artickel ist uns auch gefellig von wegen unser gn. herren von Sachsen etc. — *Gienger und Hundertpfund*: disen artickel mögen E. fl. Gn. 40 auch woll annemen.

³⁾ *CE* hierzu wie vor. *Anm.* — *Gienger und Hundertpfund*: zum 9. des wegsel halben betreffent des Renischs golts halben, wo man sollichen fürsschlag erheben mag, mögen E. fl. Gn. auch woll annemen.

[10] Item das die vilgemelten gemeinen reichsmunzen von meniglichen ^{a)} im reich in kaufen, verkaufen und sonst in ^{b)} aller bezalung fur werschaft anstat des golds uszugeben und zu nemen sein solten bei einer pene ¹⁾.

5 [11] Und ^{c)} damit die obbestumpten ^{d)} munzen dester vleissiger und bestendiger gemacht und die munzmaister irer muhe, arbeit, fare, wagnus und verlegung der silber auch dester bafs zukomen und erleiden mögen, wurdet von noten sein, das unser gnedigst und gnedig herrn, die churfursten, fursten und andere obrigkaiten sich zimblichs schleg-
10 schatz auch benuegen lassen, und nemblich von allen obbestumpten silbermunzen nicht mere zu schleglschatz nemen dann von 21 marken werks ein guldin, das were von jeder mark werks ein der obgemelten groschen, welichs unsers bedunkens nach aller gelegenhait genug und dem gewonlichen schleglschatz des goldes auch nit ungemefs were ²⁾.

15 [12] Uf den andern artickel uns vorgedachten gesanten furgehalten, wie die silbere munzen ^{e)}, so bis uf dise zeit in den unterschiedlichen landschaften Teutscher nation am schrot und korn ungleich geschlagen ^{f)}, vergleicht werden, das unangesehen der pesserung, so man ufzurichten vorhette, sie furter one schaden in kaufen und verkaufen mit einander
20 handeln möchten ^{g)}:

Sagen und entschuldigen wir uns, das wir ausserhalb unser gnedigen ^{h)} fursten munzen, wie es umb andere munzen gestalt oder uf was schrots oder gehaltz dieselben gemacht, nit vil oder des wenigern thails wissen tragen, darumb uns von vergleichung deren zu reden, gleich als un-
25 muglich; aber nichtdestminder zu erzaigung undertheniger gehorsam und begirde, gemainen nutz sovil an uns helfen zu furdern, wollen wir, was wir von gelegenhait unser gnedigen herrn, auch anderer fursten und obrigkaiten munzen berichte haben sampt unserm gutbedunken, wie die under einander und gegen den obgemelten neuen munzen zu

30 a) D idermeniglich. — b) So D; AB an. — c) D Item und. — d) D add. gemein. — e) D silbermunze. — f) D gemunzt. — g) D add. etc. — h) D add. h.

¹⁾ CE: Solchen artickel lassen wir uns auch wolgefallen von wegen unser gn. herren von Sachsen etc. — *Gienger und Hundertpfund*: mögen E. fl. Gn. auch woll annemen, dann die müns dem golt woll [gemeins] gemunst werde sein. (In der
35 vorhergehenden Inhaltsangabe des Artikels setzen sie anstat des Reinisch gulden für anstat des golds.)

²⁾ Hierzu CE: Diesen artickel wollen wir also in unser aller gn^{sten} u. gn. herren und kei. M^t mitsampt den churfursten und fursten des reichs gestalt haben zu bedenken. — *Gienger und Hundertpfund meinen zu diesem Artikel*: sollichen
40 furschlag mögen E. fl. Gn. auch woll verfolg thun aus etlichen ursachen.

setzen und zu vergleichen sein möchten, nach bescheener unser gnedigen herrn des kaiserlichen regiments anmutterung auch nit bergen. ¹⁾

Und achten und halten unserm verstand nach, das aller nachbestumpten alten und neuen munzen nit wol ein neher, fuglicher und leidlicher satzung oder vergleichung zu finden sein solte, dann das, so 5 kai^r M^t oder irem regiment und stenden des reichs uf vorangezaigt schrot und gehalt gemaine munzen im reich furzunemen gefellig sein, in dieselb neue reichsmunze alle nachbestumpten und andere alte munz gesetzt und geordnet, die sich dann miteinander one sonder nachtail wol vergleichen wurden, als hernachsteet. 10

Zuerst der churfursten am Reine und irer munzgenossen munze, deren wiewol nit mere dann 17 schilling und 4 pfening uf den guldein geschlagen, doch bishere gewonlich 17 schilling 6 pfening fur den guldin gegeben und genomen worden sind; blib hinfur also in demselben wert, das 17 schilling 6 pfening 1 guldin, 8 schilling 9 pfening ain halben 15 guldin, 4 schilling 4¹/₂ pfening ein ort, 21 ein zehener, 10 pfening ein groschen oder plappart, 5 pfening ein halben groschen und 21 ganz groschen oder 42 halbe groschen ein guldin thete.

Item die Wirtembergisch und marggrafischen munzen, die do ^{a)} bisher an schrot und korn gleich gemunzet worden sind, je 14 s. 20 pfening fur ain guldin, bliben auch bei irem wert und theten allwegen 8 derselben pfening ein groschen, 4 pfening ein halben groschen und 21 ganz oder 42 halb ^{b)} groschen ein guldin und ginge gerade aus.

Item die Wurzburgisch munze ist wie die Wirtembergisch munze und marggrevisch 14 s. ein guldin und vergleicht sich wie obsteet. 25

Item Bambergisch, Eystettisch, Neuenmarker, Brandenburgisch und Nurmbergisch munzen 8 ℔ 12 pfening oder 21 s. uf den guldin geschlagen ^{b)}, komen 12 pfening fur ain groschen, 21 groschen fur den guldin und ginge auch gleich aus.

Item die Baierisch, genannt die schwarz munz, deren bisher 3¹/₂ pfening 30 ein creuzer gethan haben, komen gleich der curfursten munz am Reine 10 pfening fur ain groschen und 21 groschen fur ain guldin.

Item die Sechsisch munz, genannt Schneberger, 7 fur ain guldin ^{c)}, kome einer fur drei groschen und 21 groschen fur ain guldin, def-

a) So D; AB difs st. die do. — b) So D; A halben. — c) D add. und.

¹⁾ Über diesen ganzen folgenden Artikel äußern sich Gienger und Hundertpfund nur kurz: Zum zwelften als angezaigt wirdt im 12. artickl allerlei müns betreffent punkten, kunnen wir nit erfinden, das sollich müns E. fl. Gn. zu nachtail reicht, dann sie der neuen müns vast gleichmäfsig wurde sein.

gleichen 21 Sechszich groschen fur den guldin und 42 halber schwertgroschlein auch fur ain guldin, ging alles gleich aus, und 12 pfening vor 1 groschen ^{a)}).

Item die Osterreichisch, Merkisch, Bommerisch, Braunschweigisch, 5 Saltzburgisch, Lubeckisch und ander sehestette ^{b)} munzen möchten auch zu vergleichen sein ^{c)}, und von denjenigen, derselben munzen gelegenheit kundig, derhalben berichte empfangen werden.

Item gut Tirolisch creuzer 3 fur ain groschen oder plappart ^{d)} und 63 creuzer fur ain guldin.

10 Item Behaimisch, alt Zimer ^{e)}, alt Maylender, Ulmar, Ravesburger und Uberlinger plappart jeden fur ein groschen oder drei creuzer und 21 fur ain guldin.

Item rappenmuntz 2 $\frac{1}{2}$ pfening rappen fur ain creuzer und 63 creuzer fur den guldin.

15 Item die Strafsburger muntz 10 s. 6 pfening oder 21 plappart fur ain guldin und 6 pfening fur ain plappart geschlagen, bliben ^{f)} auch in irem wert ^{g)}).

Nota. Der Niderlendischen, Lotringischen, Eidgenossen und ander munzen halben wissen wir nit ^{h)} bericht zu thun, steet bei andern ⁱ⁾ so 20 ferre not zu erkundigen.

Und also nach obgeschribner vergleichung komen fur ain neuen groschen und 21 groschen fur ain guldin: Curfursten muntz 10 pfening; Bairisch oder schwarz muntz 10 pfening; Wirtemberger, Badener, Wurzburgur 8 pfening; Bamberger, Eystetter, Neuenmarker, Brandenburger, 25 Nurnberger, Sechsische ^{k)} 12 pfening; creuzer 3; Beymisch, Cymer ^{l)}, Schlangen, Ulmar, Ravensburger, Uberlinger plappart 1 ^{m)}; rappenmuntz 7 $\frac{1}{2}$ pfening; Strafsburger 6 pfening.

Und wie ain jede der obbestumpten munzen sich sunderlich gegen der andern halte und vergleichen, mögen ein jeder selbs leichtlich er- 30 finden ¹⁾).

a) So D; AB om. und 12 s . . . groschen. — b) D ander statt. — c) D om. möchten: sind st. sein. — d) D om. oder plappart. — e) So D; A Eymerer. — f) D bleiben. — g) D wurden oder wehre. — h) D add. bescheid oder. — i) So D; AB andern. — k) So D; AB om. Sechsische — l) So D; AB Eymerer. — m) D om. 1.

35 ¹⁾ Zu diesem ganzen Abschnitt bemerkt C E: Auf diesen andern artickel di vorgeleichung der alten munzen gegen der neuen betreffen[de] thun wir von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. geschick[t]en diesen nachfolgenden bericht und anzeigung: Nachdem di muntz im reich angestalt und allenthalben in widerung hie mit sich dieselben munzen mit den neuen silbermunzen vorgeleichen und so durch 40 di obberurten, so dise vorangezeigte rechnung und auszuge gemacht, die angezeigte munzen im reich aufgezogen, geprobirt und die rechnung drauf gemacht [E begriffen],

[13] Die rollenbatzen betreffend. Weiter der rollenbatzen halben, deren vilerlai ungleicher schrotte, gehalts und werths sind, können

wie hoch die feine mark silber vormunzt, und sich den also, wie (sie) angezeigt haben, mit der neuen munz vergleichen werden [*E* würden], so wer die rechnung diselbige munze belangen[de] bestendig und wol vorgeleicht. Nun dan wir befunden, 5 das unser gn. h. von Sachsen etc. munze hiemit in ein vergleichung eingezogen, werden wir vorursacht, diselbige munze anzugeben, schrot und korn, und in was wirde si sich mit der neuen silbermunze vorgeleichen mag.

Zum ersten die Sechsischen guldengroschen: wigt einer 2 lot und gent 8 auf die Erferdische mark, helt also die gemischte mark fein silber 15 lot minus $1\frac{1}{2}$ gren, 10 und wirt di fein marc silber vormunzt vor 8 gulden 11 s. $8\frac{1}{2}$ heller in golt, 21 gr. vor 1 gulden gerechent. Nun der goltgulden 22 groschen guldig, so kumbt di feine mark aus vor 8 gulden 3 s. $6\frac{1}{2}$ heller in golt. — Item die halben guldengroschen: wigt einer 1 lot, gent 16 auf die Erferdische mark und helt die gemischte 15 lot minus $1\frac{1}{2}$ gren, so wirt di feine mark vormunzt wie oben die guldengroschen. — 15 Item di engelgroschen 7 vor ein gulden, gent 52 auf die Erferdische mark, helt di gemisch[te] mark 14 lot minus $2\frac{1}{2}$ gren fein silber, hie wirt di feine mark silber vormunzt vor 8 gulden 11 s. 7 heller in golt. Nun dan der goltgulden 22 gr. guldig, so kumbt di feine marc vor 8 gulden 3 s. 5 heller in golt. — Item di Sechsischen groschen 21 vor 1 gulden, gent 88 auf die Erferdische mark und helt di gemischte 20 mark 8 lot minus 5 gren fein silber, hie wirt di feine mark vormunzt vor 8 gulden 13 s. 9 heller in golt. Nun dan der goltgulden 22 groschen guldig, so kumbt di feine mark vor 8 gulden 5 s. 7 heller in golt. — Item di Sechsischen schwertgroschen, der 42 auf 1 gulden [*E* add. gelten, om. auf], gent 105 auf die Erferdische mark, helt di gemischte marg $4\frac{1}{2}$ lot $1\frac{1}{2}$ gren fein silber, hie wirt di feine 25 marc vormunzt vor 8 gulden 14 s. 8 heller in golt. Nun dan der gulden 44 gr. guldig, kumbt di feine marc silber vor 8 gulden 6 s. 6 heller in golt.

Hirein wollen wir gezogen haben neben unser gn^{sten} und gn. h. von Sachsen munze im Sechsischen kreis und digenigen, di sich mit der fursten von Sachsen munze vergleicht haben, schrot und korn gehalten und alle halbe jar zu der pro-30 bacion kumen, seind allezeit in beiwessen unser gn. h. von Sachsen geordneten retten mit irer munz wol bestanden. Nemlich: Medwerk (*Magdeburg*) haben 21 groschen vor 1 gulden gemunzt; Halberstat haben auch 21 groschen vor 1 gulden gemunzt; graffen von Mansfelt haben guldengroschen, halbe guldengroschen, 21 groschen und 42 halbe groschen gemunzt; graffen von Stolberg haben auch 21 gr. 35 und 42 halbgroschen vor 1 gulden gemunzt; graffen von Schwarzenberg haben 21 gr. und 42 halbgroschen vor 1 gulden gemunzt; di stat Erfurt haben 21 gr. und 42 halbe groschen vor 1 gulden gemunzt; di stat Mulhausen haben 21 groschen und 42 halbgroschen vor 1 gulden gemunzt.

Item nun wir dan unser gn^{sten} und gn. h. von Sachsen munze angezeigt 40 haben, haben wirs nit wollen unterlassen und di Nurnbergische munze, als groschen, di 10 δ gelten, und darzu groschen, di zu 5 δ gelten, und alhi zu Nurnberg den geschwornen probirer probiren lassen und di ausgezogen; wie nun befunden, wirt man hirnach volget unterricht entpfahen: Item di Nurnberger, der einer 10 pfenning gilt und 88 auf di Erferdische mark gent und 6 lot 1 quent 2 δ fein silber in sich 45 halten, wirt di feine mark ausgemunzt vor 8 gulden 15 s. 5 heller in golt und der groschen 25 und 2 δ ein gulden gelten. Item di klein Nurnberger grosch-

wir mit oder gegen andern munzen kain vergleichung anzaigen und were wol *) unser gutbeduncken, das dieselben ihrer ungleichait halben, anch dieweil sie andern obgemelten munzen nit gemesse, sunder nahet alle vil geringers werts und zu vertreibung des goldes und aller gutten 5 silbermunzen bishere die schedlichsten gewesen ^{b)} und noch sind ¹⁾, ganz verworfen und abgethann wurden; dieweil wir aber von unsern gnedigen herrn des kaiserlichen regiments haben verstanden, die mainung sein, das man die batzen und andere munzen alle bleiben lassen wolle, so können wir von unsern gnedigen fursten wegen dawider auch nit 10 fechten, bedenken doch daneben not sein zwai ding: eins, das alle munzen, darinnen rollenpatzen gemacht werden, onc langer verziehen ufgehoben und ernstlich verpotten wurden, furterhin keine batzen mere zu munzen; und fur das ander, nachdem unter den batzen, so bishere geschlagen, etlich erfunden sind geringers werts dann die andern, das 15 zum wenigsten dieselben geringen und unwerhaften batzen gar verboten und die andern gesetzt wurden je 17 ganzer fur ain guldin und 34 halber auch fur ain guldin; dann wo die unwerhaften oder geringern bei oder neben den pessern geen solten, möchte damit der gemain man, dem sie unbekanntlich sind, vil geschedigt und betrogen werden. Wo 20 sie aber je bleiben musten, were doch not, die pessern oder die ergern

a) *D om. wol.* — b) *D gewest seind.*

lein, der einer 5 ♂ gilt und 50 derselben groschlein und 2 ♂ ein gulden gelten und 182 auf di Erferdische gemischte mark gehen, 6 lot 1 q. 1 ♂ fein silber in sich halten, wirt di feine mark vermuntz vor 9 gulden 3 s. 1 heller in golt. Nun 25 wir dan vorgenuhmen und in kunt komen sind, das sich die rechnung befindt, durch das aufzihen und probirn der munz also in wirderunge nit ausgeteilt noch vorgeleicht wirt, des wir uns nit vorsehen hetten, so wer wol hirinen zu bedenken, das di munzmeister und wardin ein itzlicher in seinem kreis dieselbige munze, di angezeigt in irem kreis also berut [*E berurt*], in einam und ausgab in (der) wirde- 30 rung, wie guldiz und rechnung darauf angezeigt als schrot und korn, hiemit man genugsam befinden möcht, wie hoch di feine mark silber Erferdisch gewicht vormuntz wurde. Alsdan mocht man darnach diselben angezeigten munzen ein itliche in ire wirderung brengen und austeilen der neuen silbermunz gemefs.

Item nun dan vorhin angezeigt ist worden, das di Osterreichischen, Merkischen, 35 Bommerischen, Braunschweigisch, Salzburgische, Luweckische, darzu gesatz Gosler, Gotinger, Einpeck, Hamwurg, Sunde und Wilsmer und ander (se)stet in irem kreis ir munz anzeigung thun mochten, in was wert und wirderung, wie vormals auch vormelt, sten möchten. — Darzu angezeigt ist Niederlendische, Lotringische, Eidgenossen und ander munzen halben stund (auch hirbei anzeigung zu thun, denjenigen) 40 (so es) zustund in irem kreis.

¹⁾ *Das sogen. Greshamsche Gesetz, daß schlechtes Geld das gute vertreibt (s. Elster, Wörterbuch der Volkswirtschaft I 947), wird also hier und noch schärfer in dem sächs. Gutachten (s. S. 612 Anm. 2) schon ausgesprochen.*

mit einem sundern gemerke zu stempfen oder zeichnen, damit der arm man deren unterschaid erkennen und sich dester bafs vor schaden ver-
hutzen möchte ¹⁾).

So dann die batzen angezaigter massen allenthalben im reiche ge-
setzt, were hoffentlich, das sie in kurzer zeit merer thails aus Teutschen 5
in andere lande verfurt, dagegen das gold widerumb hereinkomen und
die neu verordneten des reichs und andere gutte silbermunzen dester
bestendiger sein und pleiben wurden ²⁾).

¹⁾ *Über diesen Artikel äußern sich Gienger und Hundertpfund zum Schluß
wie folgt:* Zu dem 13. artickl als angezaigt wurde der rollpatzen halben, wie an- 10
geseigt wurde, ist auf weiter fürnemen angestellt, hat seine weg diser zeit. Wo aber
furgenommen soll werden, dafs alle patzen und halbpätzen in verpott sollen kumben
oder zu absetzung, wurden E. fl. Gn. und landen und leuten zu grosen nachtail
raichen. Demnach wölle E. fl. Gn. woll darob halten mitsambt ander fursten, die
E. Gn. landen zenechst sitzen [*sic? Dr. gewaist sutzen*], damit jar und tag fürgenumen 15
werden, damit die patzen und halbpätzen dester stattlicher und nit mit dem unserm
schaden aus E. Gn. landen gebracht werden, als dann woll geschehen mag; dann
wo diese neue muns iren fürgang gewinnen [*Dr. gewüngen*] wurde, möcht man
dannoch in halben jarn nit müns genug überkumben, damit die land ersedit wären
[*Dr. waren*]. 20

²⁾ *Hierzu CE:* Item nachdem alhie di rollenpaczen angezeigt seind worden,
unser bedunkens nit von notten zu repitiren. Nachdem dan angezeigt ist worden,
das keir M^t und unser gnsten und gn. h. des keiserlichen regements gutdunken und
befel, di rollenpaczen und ander munz im reich geordenet mocht werden in ein
wirderung der nauen silbermunze gemefs und also alle munzen im reich unvorpotten 25
pleiben sollen, so wer es unmüglich, das der goltgulden in ein wirderung der munz
bleiben mocht, sunder alle jar vor und fur ins steigen komen, dan es seind alle
land und in allen kreisen des reichs vil und vil zu vil übermunzt und muß also di
wirdige munz, dem golt gemefs gemunzt, der unwirdigen entgelten und auch also
mit der unwirdigen munze ins steigen komen, das dan also di wirdig munz wirdiger 30
ist dan das golt. Alsdan wirt diselbige wirdige munz aussem reich gefurt, wie
dan befunden wirt; das wir also hiemit anzeigen, das unser gn. h. von Sachsen
ein wirdig munze dem golt wol gemefs gemunzt haben und mit grossen merklichen
summen unaussprechlich gemunzt haben 7 groschen vor 1 gulden, ist der gulden
gestigen bis in 22 gr. und in 23 gr. vor ein gulden; hiemit di munze vil wirdiger 35
ist worden, dan das golt, (und) hirmit also aus'm reich gefurt, das offenbar und
am tag ist. Hat also anders nichts gemacht, dan [das] di geringe unwirdige munze
neben der gutten munz eingefurt ist wurden, domit der goltgulden ins steigen
komen ist und solchen schaden erleiden müssen. Item nun es dan also in unserm
furstentumb zu Sachsen ergangen, so mag (man) gedenken, das es also an allen orten 40
des reichs disser massen, wo wirdige munze vorhanden und zu handen kommen
sint, also ergangen wie oben angezeigt. — Item hiemit wollen wir unvorstendiger
weifs unser noturft bedenken von wegen unser gn. h. von Sachsen etc. geschickten
vorpracht haben, des vorhoffens zu unsern allergnedigsten und gn. h. keir M^t und
gn. h. des heiligen reichs regements in ein genedigs bedenken gestalt haben, und 45

Zuletzt die güldin münz belangend. Nachdem die Reinischen guldin, so bishere in Teutschen landen uf achtzehn krat und sechs grene ^{a)} feins golds gemunzet, in irem wert etwas guts besser sind dann die Ungerischen guldin, ducaten, Frankenreichische cronen und andere
 5 Welsche guldein, so zu diesen zeiten gemacht, darumb sie dann von kaufleuten und andern ganz und auch geprochen oder an plantschen ^{b)} gegossen in Frankenreich, Niderland und andere ende ausserhalb Teutschen landen bishere uf gewinne mit huffen sind und werden noch teglich ver-
 10 ufs hundert funf, sechs oder sibem guldin gegeben und furter an denselben enden vermunzet und nemblich in Frankenreich allwege aus ainem Ungern und zwaien Reinischen guldin drei cronnen gemacht, die dannoch wider in Teutsche lande bracht und derselben cronen drei fur vier Reinisch guldin, wiewol sie der nit wert, begeben ^{c)} werden,
 15 welchs Teutschen landen und dem Reinischen golde fast nachtailig und abbruchig ist und mit der zeit, wo es nit unterkomen, ganz schedlich sein, dann dadurch das golde des merern thails hinaus komen wurdet: darumb unsers bedunkens not und gut, des bei zeiten einsehen zu thun und zu verkomen; wie aber solichs am fuglichsten und fruchtbarsten zu
 20 gescheen, es sei durch kaiserliche verbotte und pene, mandaten oder andere wege, dasselb geben wir vorgedachten unsern gn. h. des kaiserlichen regiments als den hochverstendigen ferrer zu bedenken ¹⁾).

a) So *BD*; A krone. — b) *D* an sein oder an stuck *statt* an plantschen. — c) *D* gegeben.

haben dasgenige, das uns auf dismal zu notturft zugefallen ist, in keinen weg
 25 wissen zu verhalten. — Item hirinen aus notturft noch eins zu bedenken di goltmunze belangende, des wir doch [*C* nach] gar wenig vorstant haben, auch nit gebraucht.

¹⁾ *Hierzu CE*: Nun wir uns dan vormals angegeben in schriften des unvorstant's di gulden munze belangende, wollen wir dennoch aus eim unvorstendigen bedenken ein anzeigung thun dengeningen, di do der gulden munze mer vorstant
 30 haben; mugen daraus nehmen, was not und nuzlich, unsern gn. h. und fursten des kei^a regements unterrichtung zu thun, hirinen vorzunemen. So nun das fein golt angezeigt ist worden und in ein widerung gestalt, wi wir hie anzeigung geben, als mit dem Reinischen golt und andern gulden wie ernach volget. (*Es ist immer der Wert in Rhein. Gl. angegeben, wir lassen daher im Folgenden das auf gulden*
 35 *Rein. wirt einer gerechnet vor stets fort*). Den grossen regall ... 5 gl. 17 s. 10 heller in golt. — Engellische rosenobel ... 3 gl. 8 h. in golt. — Henricus nobel ... 2 gl. 13 s. 6 h. in gold. — Flemisch nobel ... 2 gl. 11 s. 5 h. in gold. — Den engel von Engelant ... 2 gl. 4 h. — Das gulden flifs ... 1 gl. Rein. 15 s. 8 h. — Den gulden leben ... 1 gl. [*E* 2 gl.] 11 s. 5 h. — Ungerisch
 40 gulden ... 1 gl. R. 7 s. 10 h. — Ducaten ... 1 gl. 6 s. 9 h. — Frankreichische kron ... 1 gl. 6 s. — Die alten kron ... 1 gl. 5 s. 4 h. — Endres gulden ... 1 gl. 8 h. — Reinisch gulden ... 1 gl. — Lobens Peter [*E* Lawens poten] ... 18 s.

Und dise hievorgeschrieben bericht und anzaige unsers gutbedunkens bitten wir vleissig von uns im besten anzunemen und zu versteen, bas dann wir es furgeben können; dann wo wir bessers wusten, wölten wirs ^{a)} kai^r M^t, auch irer M^t hochlößlichem regiment zu undertheniger gehorsam und gefallen und gemeinem nutz zu gut, wie wir von unsern gn. h. bevelhe, anzusaigen auch nit verhalten haben. Also verzaichnet und Ro. kai^r M^t und des hailigen reichs regiments zu Nurnberg ubergeben uf den ^{b)} 8 tag octobris anno etc. 22.

E. fl. G. gutwilligen Marx Streubel, goltschmidt, wardein zu Bamberg, und Wolfgang Beck, munzmaister zu Schwabach, baide von wegen 10 der fursten des Frenkischen krais ¹⁾, Georg Hese ^{e)}, marggrafischer

^{a)} So BD; A wir. — ^{b)} So D; AB om. den. — ^{c)} D Hofa.

6 h. — Philips gulden ... 17 s. 10 h. — Gellerische rider ... 17 s. 1 h. [E 10 h.] — Phillips glinehart ... 15 s. — Fridericus gulden ... 14 s. 7 b. — Postelaten gulden [fehlen in E] ... 11 s. 9 h. — Arnolts gulden ... 10 s. 4 h. — Tenisch und Schwollisch [sic!] gulden ... 18 s. 10 h. — Osenbrükische und Munsterisch gulden .. 18 s. 4 b. — Davits gulden ... 17 s. 2 h. — Gellerisch gulden ... 15 s. 6 h. — Alle Frysische gulden ... 16 s. 8 h. — Hornegs [E Fornigs?] gulden ... 8 s. 7 h. — Bremer gulden ... 19 s. 9 h. — Wisselische oder Klefische gulden ... 18 s. 2 h. — Lotringische gulden ... 17 s. 3 h. — Emders gulden ... 16 s. 6 h. 20 [E 5 h.] — Utterische gulden ... 15 s. 2 h.

Item nachdem wir aus ein unvorstand di goltmunze als fein golt itlichen in sein wirderung angestalt, Reinisch und ander gulden darneben ungleich wirdig, der dan vil ist, itlichen in sein wirderung vorzeichnet, wo nun unser gn. fursten und herren des kei^a regements hirinen nuczlich bedenken und furnemen, domit das golt allenthalben im reich in ein wirderung komen mocht, als ein gulden, der 2 Ungerisch gulden gelten mocht [E add. und ein gulden, der ein Ungerischen gulden möcht] und ein halben [C E add. Ungerischen] gulden, der ein halben Ungerischen gulden gelten mocht, und ein ort golts, der 4 ein Ungerischen gulden gelten mochteu: hirauf angezeigt, das di silbermunzen also vorgenuhmen dem feinen gold nach zu munzen, wie angestelt und vorgenommen vorgeleichen mocht, solchs geben wir auch im pesten zu bedenken und also unsern gn. fursten und herren des kei^a regements als (die) untertenigen gehorsamen und gemeinem nucz zu gut, wie wir von unsern gnedigen herren von Sachsen etc. befell anzeigen, auch nit vorhalden haben. Also vorzeichnet und Ro. kei^r M^t und des heiligen Ro. reichs regement zu Nurnberg ubergeben sou abats nach sancti Martini [Nov. 15] anno 1522.

Endres Funck, munzmeister aufm Schneberg und im Bucholtz, und Hans Meyerhoffer, wardin aufm Schneberg, geschickten von wegen unser gnedigsten und gnedigen herren von Sachsen etc.

¹⁾ Eine Korrespondenz über die Sendung findet sich in Nürnberg, S. 20 R 6/2 40 nr. 1. Am 17. Sept. (Eystet, am mitwochen nach exaltacionis crucis a. 22; Cop. nr. 170) wünschte Bf. Gabriel in einem Briefe an Bf. Weigand von Bamberg, da er keinen eignen Münzmeister und Wardein habe, mit den andern Fürsten gemeinsam jemanden zu verordnen. — Bischof Weigand schlug am 20. Sept. (Bamberg,

diener ^{a)} zu Baden, und Caspar Schell ^{b)}, wardein zu Stutgarten, von wegen der fursten des Schwabischen krais verordnet und gesandt, auch Antoni Hundertpfund, munzmaister zu Monichen ^{c)}.

106. *Gutachten des kleinen Ausschusses über die Münze* ¹⁾. — [1522 ¹⁵²²
5 Ende Dezember Nürnberg.] ^{Ende}
^{Des.]}

a) A einige Buchstaben unleserlich, ergänzt nach B. — b) D Schwallc. — c) D: Anthonius Hundertpfund, von herzog Wilhelm ²⁾ geschickt, lest im düssen radschlack auch gefallen.

am sambstag vigilia Mathei a. 22; Orig. nr. 171) dem Markgrafen Casimir vor, daß die vier Fürsten auf nächsten Freitag (26. Sept.) ihre Räte nach Nürnberg zu 10 weiterer Besprechung senden sollten; auch an Würzburg und Eichstätt habe er dies geschrieben. — Georg Vogler sandte dies Schreiben weiter und schlug als Münzmeister den von Schwabach vor (Conc. ohne Dat. u. Adr. ibid. nr. 265). — Hans von Seckendorf teilte dann am 27. Sept. in zwei Briefen (Orig. s. d. nr. 168 u. 172 Nurnperg, am samstag vor Michaelis im 22.) dem Sekretür Georg Vogler mit, 15 daß am 26. Sept. niemand von Bamberg und Eichstätt erschienen sei; aber in der Nacht habe der Bf. von Bamberg Simon Wockrer geordnet. Markgraf Casimir habe Hans von Bibrach und „ein Wockrer“ verordnet. Da am 27. Sept. obige Schrift des Bischofs von Eichstätt eingetroffen sei, habe man sich vereinigt, daß der Münzmeister von Schwabach als Münzmeister und der Münzmeister von Bamberg 20 als Wardein zum Regiment gesandt werden solle. Markgraf Casimir möge den Münzmeister auf nächsten Donnerstag (2. Okt.) nach Nürnberg senden. — Markgraf Casimir wies denn auch den Münzmeister zu Schwabach an, daß er nicht, wie früher ihm geschrieben sei, am 29. Sept. sondern erst am 2. Oktober in Nürnberg zu sein brauche (Conc. s. d. ibid. nr. 231).

25 ¹⁾ Die Zusammensetzung des Ausschusses wird in dem Mainzer Protokoll (o. S. 290) angegeben; er wurde Ende November (zwischen dem 24. Novb. und 1. Dezb.) mit der Beratung der Münze und Monopolien beauftragt und ihm über die Münze der Ratschlag des Regiments vom 10. April (o. nr. 30), sowie die auf Befehl des Regiments von den Münzmeistern und Wardeinen erstatteten Gutachten vorgelegt 30 (s. d. Mainzer Protok.). Wörtlich aufgenommen ist aus diesen Vorlagen nur ein Stück des Berichts der sächsischen Verordneten. Der kleine Ausschuss hat seine Arbeit wohl noch im Dez. beendet; denn Feilitzsch erwähnt am 29. Dez. bereits (Plan. S. 291), daß beratschlagt sei, mit den in Frage kommenden Fürsten wegen des Silberkaufs zu verhandeln. Das Gutachten war also damals wohl schon dem 35 großen Ausschusse, dem Feilitzsch angehörte, eingereicht worden. Nach dem Mainzer Protokoll (Zusammenstellung der Ausschüsse o. S. 282 Anm. 1) wurde bereits am 17. Dez. ein Ausschuss für Verhandlung mit Ferdinand und Salzburg wegen des Silberkaufs eingesetzt; das Datum ist aber nicht unbedingt sicher.

²⁾ Die Herzöge Ottheinrich und Philipp hatten am 26. August (Neuburg, eritag nach Bartolomei a. 22; Cop. München, K. bl. 270;2 fol. 321 und 276/11 fol. 324) die Aufforderung des Regiments an Wilhelm und Ludwig von Baiern gesandt. Diese entgegneten am 15. Sept. (München, am montag nach exaltationis crucis a. 22; Cop. ibid. K. bl. 276/11 fol. 327), daß sie nach Anhörung dessen, was ihre Räte mit der Botschaft Ottheinrichs und Philipps zu Ingolstadt verab-

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 418-427, überschrieben: Der verordenten des klainen ausschuss ratte und gutbedunken der neuen munzordnung halben.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22.

E coll. Weimar, nr. 70.

Auch in Frankfurt, RTA 38 fol. 67-73; Nürnberg, RTA Nr. 10 fol. 224-227 5 (spätere Abschrift); Köln, fol. 85-90; Düsseldorf, fol. 110-117; München, K. bl. 104/3 I fol. 189-196; zwei weitere Exemplare in Weimar, nr. 71; auch in Ravensburg, fasc. 22.

Die verordenten des klainen ausschuss haben sich auf vorlesung des ratschlags der munze halben bedacht und underredt, wie hernach 10 folgt.

Nemblich wiewol im ganzen heiligen reich nit woll fueglich ein schrott der munze moge funden werden, in ansehung das gewondlich alle fursten, die silberperkwerch haben und selbst munzen, auf sonder schrott und korn munzen, daraus dan bishere dem ganzen reiche vil 15 nachtails gevolgt hat, dannoch bewegen, das in all wege gut sei zu handeln, damit die munze allenthalben im ganzen reiche in wenig schrott und ain korn mocht pracht werden.

Verrer haben die verordenten von einer austeilung der munzen gerecht und fur nutz und gut angesehen, das man alle weisse munze hin- 20 furan anders nit dann 21 stuck, der ains 12 pfening, und auf 42 stücke, der eins sechs pfening gelten, fur einen gulden munzen sollte.

Dann in der schwarzen munze sollten 15 patzen zu vier kreuzern, 20 plabhart zu dreien kreuzern und 60 kreuzer, der zwen siben schwarz- 25 pfening thun, fur ainen gulden gemunzt werden.

Auch so sollen in der Reinischen munze als weisspfening 26 stücke auf einen gulden gemunzt werden.

Und nachdem die munze in renten, zinsen, gulten, zollen und gleiten beswerlich zu ändern seien, haben die verordenten bewegen, das demselben ein wege zu finden sein möchte und also: das an aller 30 weissen munze, die wie vorgemelt am wert uber sechs pfening gelten wurde, ein gemischte mark an der fein halten sollte zwelf lot silbers, und die sechs pfening und darunder gelten, sollen acht lot halten, und die pfening vier lot.

So dann ein gemischte mark silbers an der fein als obstet halten, 35 so wurden 15 patzen, 20 Strassburger plaphart, 21 stuck oder groschen, 26 weisspfening und andere munze, die zwelf lot an der fein helt, zugleich wegen.

redet hätten, ihren Münchener Münzmeister Anthonius Hundertpfund zur festgesetzten Zeit nach Nürnberg senden würden. Die Herzöge möchten dann also auch ihren 40 Wardein hinschicken. Letzteres scheint aber nicht geschehen zu sein.

Desgleichen 208 heller, 210 phening schwarzer munze und 252 phening weisser munze, die an gemischter mark vier lot halten, auch gleich wegen.

Und welche herrschaften an silber ganz, halb guldin oder orter ^{a)} 5 munzen wellen, die sollen ein schwere haben und an der fein funfzehnen lot halten.

Und soll auf igliche solche munz, so furan gemunzt wirdet, auf einer seiten des reichs adler mit diser umbschrift: Moneta nova Romani imperii, und auf der ^{b)} andern seiten aines jeden wappen und di umb-
10 schrift nach seinem gefallen, zusambt der jarzal geschlagen werden.

Dann der gulden munz halben lassen ine die verordenten gefallen, das es bei der ordnung zu Franckfurt ¹⁾ aufgericht beleibe.

Aber fur ein endstuck wirdt bewegen, so man obgemelte munz-
ordnung aufrichten will, das vor allen dingen mit vleiss bedacht und
15 gesetzt, wie solche ordnung mit ernst gehanthabt werde; wann ^{c)} solt durch gemelte munzordnung etliche vorgeschribene munz gesetzt und gestrafft und bestentlich nit gehandhabt werden, wie dann ehemals in etlichen furstenthumben und landen des reichs erfahren ist, was grossen schadens, beschwerd und clag des gemainen mans daraus volget, kann
20 ein jeder verstendiger leichtlichen ermessen. Wie nun solche hanthabung beschehen solte, bedenkt der clain ausschuss auf verbesserung also: das not sein will, ein ^{d)} zimliche zeit zu bestimmen, in der solhe ordnung angeen soll, damit mitlerzeit ein jeder der zu geringe und gestraffte munz hat, dieselben mit dem wenigsten nachtail verschieben konne; auch sich
25 die munzhern und munzmaister darnach zu richten und schicken wissen und sich doch mitlerzeit zu munzen enthielten.

So ^{e)} wurdet auch zu statlicher hanthabung diser ordnung fur ainen notturftigen artiel bewegen ^{f)}, das ain jede obrigkeit zu ^{g)} irem munzen redlich und bericht munzmaister, wardein und probirer zu bestellen
30 phlichtig sein soll, und das in jedem der zehen verordenten reichskrais zum wenigsten im jar ainmal ain gemeine probation und rechtfertigung der gemainen reichsmunz gehalten werd, und sollen sich desshalb di stend aines jeden kreis gewiser tag und malstat verainen, damit daran kain mangel sei.

35 Es soll auch kain munzmaister oder wardein zu munzen nit zugelassen werden, er hab dann zuvor in demselben krais einen leiplichen

a) E vritter. — b) So ('; WF om. der. — c) E dan. — d) Hss. sein. — e) E' Es st. so. — f) E bewegt. — g) EC in.

¹⁾ Vgl. hierzu o. S. 157 Anm. 1; der Irrtum (Frankfurt statt Freiburg) ist von
40 dort hierher herübergenommen.

aid geschworen, wie dann desshalb ein aid gestellt ist und hernach geschriben stet.

Und nemblich also, das ein jeder munzmaister, wardin und munz-knecht bei geschwornem aid verpunden werd, die ¹⁾ munz an schrott, korn, gepreg und anderm ²⁾ nit zu verendern, sonder die ob- und nachgesetzt ³⁾ 5 ordnung, der munz halben begriffen, in allen und jeden iren articeln unverprechenlich zu halten.

Der ⁴⁾ wardin soll allweg ⁵⁾ bei der setzung ⁶⁾ der silber in tegl gegenwurtig sein, und so das werk zu zein gegossen ist, soll er ⁷⁾ dieselben gegossen zein wegen und in einen casten verschliessen, darzu er ain und der munzmaister den andern 10 schlussl haben sollen ⁸⁾; dieselben werk der zein nach einander nit eher den so das erste bereit ist, oder wie das die arbeit zu der notturft erfordert, hinausgeben. Und allediweil das werk der munze nit gar bereit ist, soll der wardin alle zeit di beraitten platten und gepreckte munze, wes der in des munzmaisters und der knecht bewarung bleiben muss, in secken verpetschiren und di wider zu der geprauchung 15 in irem beiwesen offen lassen; und so das werk gar fertig ist, soll der wardin von eim itzlichen werk, so das durch einander gemischt, zwei stuck oder groschen derselben munze, ain gepregten und ain ungepregten zu der proben nemen, dieselben proben von stund an dem geschwornen probirer lassen; und so das werk recht befunden wirdet, soll der wardin solch werk gewegen und gezelt nemen und di proben zu- 20 samen pinden, darauf schreiben, auf wellich zeit das werk bereit ist, wievil des ⁹⁾ werk gewest, und wie es im halt gestanden sei ¹⁰⁾; und sollen dieselben proben mit verzeichnus in ein wolbewarte puchsen mit dreien schlusseln verschlossen bewart ¹¹⁾ und zu itzlicher probirzeit also ¹²⁾ verschlossen, zu der probation pracht werden, darzu N. ¹³⁾ ain, der wardin ainen und der munzmaister ain schlussel haben sollen. 25

Es sollen auch die wardin alle werk, ehe das ¹⁴⁾ angenumen ist, sonderlich ¹⁵⁾ wegen, und welich ir recht gewicht nit in sich haben, di sollen si zerschlagen und wider in ¹⁶⁾ tegel bringen.

Verrer sollen ¹⁷⁾ die wardin vleissig aufsehen, das di stuck oder groschen, als vil als ¹⁸⁾ muglich ist, gleichs schrots, wol geglut ¹⁹⁾ und recht gepregt 30 werden; und ob si derhalben an ainem oder mer werken geprechen befunden, di sollen si in kainen weg annemen oder ausgeen lassen.

Ainem jeden munzmaister ²⁰⁾ ist auch ²¹⁾ ain halb gren, oder aufs mainst ²²⁾

a) Vorl. add. an unsern willen. — b) Vorl. und alle ordnung daruber. — c) Vorl. Item der (in der Vorl. werden alle Absätze mit Item eingeleitet). — d) So sonst; W albey. — e) Vorl. einsetzung. — 35 f) Vorl. der wardin. — g) Vorl. add. und sollen. — h) So sonst; W der. — i) So CE; W sein. — k) Vorl. werden st. bewart. — l) Vorl. sol st. also. — m) So CE; W Lücke für den Namen; Vorl. amptman. — n) Vorl. add. werg. — o) So Vorl.; WEC sondet — p) E auld. den. — q) Vorl. Item es sollen auch. — r) Vorl. allo so vil es. — s) So Vorl.; WEC gleichs wol gelingt (E gelind). — t) Vorl. Item munzmeister. — u) E auf; C om. ist auch. — v) Vorl. höchst st. mainst. 40

¹⁾ Das im Folgenden durch kleinen Druck Hervorgehobene ist wörtlich der sächsischen Münzordnung, die die sächs. Münzmeister in ihr Gutachten einschieben (s. o. S. 606 Anm. 1), entnommen; in den Anmerkungen werden die sachlichen Abweichungen von der Vorlage angegeben.

ain gren nachzulassen ^{a)}), doch das es umb ainen zu gering nit oft befunden werd; wo aber die werk umb drei oder ^{b)} vier oder mer gren zu gering befunden wurden, der sollen di wardein ^{c)} kains zulassen, sonder wider in ^{d)} tegl bringen ^{e)}).

Es sollen auch zu iglicher werchstat der munzen zwen wardin verordent werden, wellich ir obrigkeit ^{f)} veraid sein, und sollen ^{g)} dieselben wardin die ^{h)} munzstock und eisen zu der munze stetz und wol verschlossen in irer bewarung halten und di nit eher hinaus geben, es seien ⁱ⁾ dann di platten zum pregen bereit; und so der ^{k)} munzstock und eisen hinausgeben und zu pregen angefangen wurde, soll ainer der wardin stetz dorbei sitzen, vleissig aufsehen, das recht und treulich
10 damit gehandelt werd; und sollen zu jeglicher zeit, so man die munzstock und eisen nit gebraucht, di wider verschliessen.

Dergleichen ^{l)} soll dem eisengraber in sein aide und bei straf des feurs eingepunden werden, kain ander stock noch eisen zu graben den nach angebung der ^{m)} wardin, soll auch die niemants anders dann denselben zu handen raichen, und
15 so ainer oder mer stock oder eisen wandelpar werden ⁿ⁾ di sollen die wardin auch in ir verwarung nemen und die nit furder gelangen lassen.

Und so also die werk, wie obstet, zusammen gebracht und dieselben den ^{o)} wardin in verwarung geben sind, das alsdann alle munzmeister und wardin ains jeden kraiss mit solher probation zwir im jar ^{p)} auf tag,
20 zeit und malstat, so inen angesetzt wirdet, erscheinen und jedes werk besonder auf ains iglichen munzhern uncost probirn zu lassen.

Demnach welcher munzmaister oder wardin hierin uberfarung thette, der soll nit allain als ain erloser ^{q)}, treuloser und meineidiger ^{r)}, bosshafter felscher und berauber des gemeinen nutz ^{s)}, sonder auch als ein
25 lesterer der kaiⁿ M^t zum tode mit verlust aller und jeder seiner hab und guetter gestraift werden, dowider ine kainerlei vorige oder kunftige freiheit, frid noch gelait furtragen, schutzen oder schermen ^{t)} soll ^{u)}, auch derhalb ein jeder vom volk klagen mogen ^{v)}. Und sollen dieselben uberfarer keinerlei entschuldigung auf ire obrigkeit furtragen, sonder die herschaften oder obrigkeit derselben munzmeister oder wardein
30 sollen schuldig sein, solhes nit zu gestatten, sonder alles muglichen vleiss zu furkumen und wie obstet zu strafen. Welche oberkait aber, die zu munzen gefreit, das nit thete, sonder wissenlich geduldet und des von kai^r M^t regiment oder cammergericht durch den kaiserlichen fiscal oder
35 ein jede andere person uberwunden wurde, die soll domit in die peen

a) Vorl. zugelassen (zu erlassen). — b) Vorl. umb st. oder. — c) Vorl. des sollen sie. — d) E add. den. — e) Hier folgen dann in d. sächs. Gutachten noch die beiden oben angeführten Absätze. — f) Statt wellich ir obrigkeit hat die Vorl. di unser ordnung allenthalben treulich zu handeln, wie oben begriffen, auch sollen si — g) Vorl. doch st sollen. — h) So Vorl.; die fehlt sonst. — i) So C: sonst sei. — k) So Vorl.; WEC om. so der. — l) Vorl. Item es. — m) Vorl. unser. — n) Vorl. wurden. — o) E dom. — p) Hier Anklänge an den ersten der ausgelassenen Artikel der sächsischen Münzordnung, s. o. S. 606 Anm. 1. — q) So E; W erloster. — r) So E; W meidiger — s) E der gemainen munz. — t) E schonen. — u) E sold. — v) E moge.

der acht gefallen, auch ir munzfreiheit entlich und ewiglich verloren haben.

Und nachdem bis anher vil guts Reinischs goldes, auch gut silbren munz ausgeschlossen ^{a)}), gesaigert und aus dem reich gefurt, damit solhe gute gulden und silbren munz nachmals auf gewin zerprochen, geringert und gemindert worden ist etc.: wer das hinfuran thet, soll obgemelter massen an leib und gut auch gestraft und dem ansager der drittail oder vierdtail irer verwurkten hab gegeben werden. 5

Nota. Es sind auch bis anher etliche vil zu geringe ^{b)} munz geschlagen, die durch obgemelte ordnung von denjenigen, so derselben haben, mit grossem schaden und verlust abkumen ^{c)} werden müssen und von solhem betrug etlich, die sich des gebraucht, grossen gewin und reichthumb uberkumen haben, ist not zu bedenken, wie es gegen denselben verlegern in solher munz, auch denselben munzmeistern mit geburenden ^{d)}, rechtmessigen strafen gehalten werden soll; und wirt durch etliche wegen, so dieselben vorigen uberfarer und verwurker darumb vor dem regiment oder camergericht beclagt und nach vermog gemainer recht gestraft wurden, das solhs kunftiger ordnung und satzung am mainsten furtreglich sein, auch dardurch der seckl des fisco ^{e)} gespeist wirdt. 10 15

Nachdem aber zu dem allen not sein will ^{f)}), anfenklich von dem silberkauf, auch tax der belonung und schleglschatze der munzmaistere, als den hauptstucken zu reden, so nun dasselb gefunden werden solle, muess sollichs mit wissen der fursten, in der furstenthumben die silber gefallen, beschehen, damit die satzung des silberkaufs nit zu hoch, sonder am gleichisten und leidlichsten furgenomen werden, dann aus demselben wurde alle gute ordnung und satzung der munze halben volgen. Demnach sehen die verordenten fur gut an, das denselben fursten, als nemblich Sachsen, Osterreich und Saltzburg ^{g)}), zum allerfurderlichsten von disem reichstag aus geschriben, angesucht und gebeten wurden, dem silberkauf in iren furstenthumben satzung zu machen, das fur die Erfordische mark silbers nit mehr dan 8 gulden an gold ader, wo sich ir genad desselben je beschweren, das sie alsdan anzaigten, wie [sie] es am nechsten zu geben erleiden wolten ^{h)}. 20 25 30

Damit auch auf disem reichstage von sollichem silberkaufe, tax und belonung ⁱ⁾ der munzmaister, schleglschetze und anderm, wie obstet, das zu erhaltung ainer bestendigen munze im ganzen heiligen reiche dienen mag, entlich gehandelt und beschlossen werden moge, so zaigen 35

a) *Et* ausgeschlossen. — b) *E* geringer. — c) *E* abkommen. — d) *So E; W* geburender. — e) *E* fisci. — f) *Hss. adl.* das. — g) als nemblich ... Saltzburg *in W am Rande nachgetragen.* — h) *So CE; W om.* das fur die ... wolten. — i) *E* lohnen.

die verordenten des clainern ausschuss auf verpessering an und mainen, das gut were, das den gemelten und andern fursten, auch grossen com-
munen, die munz haben, sollte geschriben werden, das ein jeder auf
n. ^{a)} tag einen rate, der munz erfarnen und verstendigen, sambt einem
5 munzmaister oder wardein, alher gein Nuremberg verordent hette, mit
dem bevelhe von obgemeltem silberkaufe, schrotten, korn, satzungen der
munz und anderm zu bestendiger munze und erhaltung derselben din-
lich zu ratschlagen, zu handeln und entlich zu beschliessen.

So sind sunst mer articel in der vorigen verordenten verzaichnus,
10 die auch zu der neuen munzordnung dinlich sein mogen; diselben sollen,
so der fursten und stend verordenten rett und munzmaister, als obstet,
alher zusammenkumen, weiters besichtigt und, was nutz und gut, daraus
gezogen und gesatzet werden ^{b)}).

107. *Gutachten des grossen Ausschusses über die neue Münze.* — [1523 ^{[1523} 15 Januar/Februar ^{Jan.} ^{bis} ^{Febr.]} ¹⁾ Nürnberg.]

Aus Wien, fusc. 4^b fol. 428 f., überschrieben: Meiner gnedigsten und gne-
digen herren des grossen ausschufs gutbedunken der neuen munz halber.

Erstlich nachdem Ferdinandus Ro. kai^r M^t stadthalter der munz
halben haben antwort geben, das ir fl. D^t der sachen kein sonder wissen
20 tragen, wie es des silberkaufs halben in siner fl. D^t erblanden gestalt
si ²⁾, wollen sich ir fl. D^t, sobald ir fl. D^t in ir erblanden komen wer-
den, die sachen erfaren und erkunden und sich darnach mit ferrer ant-
wort vernemen lassen etc., das darauf mit siner fl. D^t des silberkaufs
halben weiter gehandelt und seiner fl. D^t angezeigt soll werden, das an
25 der munz, wo sie also an ordnung im heiligen reich pleiben solt, nit
weniger dan an den monopoliis und grossen gesellschaften gelegen, und so
[man] demselben nit städtlich furkomen mocht, solchs andern des heiligen
reichs obligenden und sachen und nemlich dem gemeinen zoll, so ufge-
richt werden soll, gros verhinderung bringen, sonderlich bi den stetten

30 a) E ainen. — b) In W findet sich auf fol. 430 (sonst leer) noch die hiezu gehörige Bemerkung: Nota: einen munzverstendigen rate und munzmaister alher gein Nurnberg zu verordnen.

¹⁾ Der kleine Ausschuss hatte in seinem Gutachten (nr. 106) gefordert, daß wegen
des Silberkaufs an die beteiligten Fürsten u. a. auch an den Erzherzog von Oesterreich
35 geschrieben werden sollte; aus dem Briefe von Feilitzsch an Hz. Johann von Sach-
sen v. 29. Jan. 1523 (Plan. S. 346) geht hervor, daß damals zwar schon mit Erzhz.
Ferdinand verhandelt, aber noch keine Antwort von ihm erteilt worden war. Das
obige Gutachten des grossen Ausschusses kann also nur Ende Januar oder An-
fang Febr. 1523 aufgestellt worden sein.

²⁾ Vgl. das Gutachten des kleinen Ausschusses o. S. 620.

und gemeinem man, als wolt man inen vil beswerung und zoll uflegen und ine anderen beschwerungen, so sie der munz halben hetten, nit bedenken etc. Und sein fl. D^t fruntlich und undertheniglich bitten, das sein fl. D^t nochmals die sachen wollen bedenken und sich mit dem silberkauf gnediglich lassen vernemen, wie hoch sein fl. D^t solchen silber- 5
kauf bewilligen wollen etc.

Item das stadthalter und regiment die munzhandlung weiter be-
volen werde, und das das regiment die munzgnossen uf sant Georgen-
April 23 tag negstkunftig ¹⁾ bi pene und verlirung irer privilegien zu erscheinen
beschriben sollen, in der munzsachen entlich zu beschliesen. 10

Item das ein mandat gestelt werde, das diejenigen, so regalia der
monz von Ro. kai^r M^t haben, allein munzen mogen, und das si die
munz nimant verkaufen, verlihen, versetzen oder hinlassen, sonder das
solch strack und geding alle ufgehoben und abgethan werden sollen.

Item das der fiscal wider die ungehorsamen, uberfarer und falscher 15
der munz zum forderlichsten procedirn soll und mag.

Item bi dem cleinen ausschufs zu erfaren, ob ein ordnung der
munz halben funden und ufgericht werden moge, on das der silberkauf
vergleicht wurde.

Item dem cleinen ausschufs zu bevelen, ein probe uf die munz und 20
sonderlich uf die batzen alhie zu thun, und das darnach dem fiscal be-
velhe geben werde, wider die falscher der munz zum forderlichsten zu
procedirn und zu handeln.

Item ein mandat zu stellen und usgehen lassen, das nimant ge-
munzt oder ungemunzt golt und gemunzt silber aus Teutschen landen 25
furen soll bi einer nemlichen pene.

[1523 108. Ordnung eines allgemeinen Reichszolls, wie sie von den Ständen end-
Jan. gültig festgestellt wurde, nebst dem Entwurf des kleinen, sowie den
bis Febr.] daran vorgenommenen Änderungen des großen Ausschusses. — [1523
Januar/Februar Nürnberg.] 30

A aus Wien, fasc. 4^b fol. 351 und 358-373, überschrieben: Ordnung ains gemainen
reichs zolls. Endgültige Fassung abgesehen von Anfang und Schluß.

P aus Wien, fol. 352 f. und 354-356, endgültige Fassung des Anfangs und des
Schlusses ²⁾).

C coll. Karlsruhe, Reichstagsakten Bd. 22. 35

¹⁾ Im Abschiede wurde dies in den Sonntag Exaudi (17. Mai) geändert.

²⁾ Dieser letzte formelle Abschluß erfolgte wohl durch das Regiment, nachdem
im Anfang Febr. die Fassung W den Ständen verlesen und von ihnen genehmigt
worden war (s. Planitz v. 4. Febr., S. 355).

M coll. München R. A. Nördlinger RTA. fasc. 27 nr. 19.

C M geben den ersten Entwurf des kleinen Ausschusses ¹⁾. Die gleiche Fassung wie C M auch in Weimar, nr. 70 u. 71 (zwei Exemplare, von denen das eine die Bemerkung trägt: Diser begrif des zols ist geendert und bleibt dermassen, wie folget am 169. blat); Nürnberg, E Actu d. Rtgs. zu Nö: 1522/23 fol. 59-81 und nr. 10 fol. 370-377, spätere Abschrift mit der Bemerkung: Ist also beratschlagt, nit beschlossen; Ravensburg, fusc. 22; Bamberg, Ansb. Ser. 10^a fol. 162-173; Wien, Reichssachen in genere I 327 ff. (spätere Abschrift), mit entlich bewilligt; am Schluß: Actum Nurnberg auf gemein daselbst gehaltne reichstag, pfintztag nach Sebastiani [23. Jan.] 1523 ²⁾; Frankfurt, fol. 191-209 (hiernach die Anmerkungen bei Ranke, Werke VI 26 ff.).

W coll. Wien, fol. 324-350, überschrieben: Ordnung eines gemeinen reichszolls. Überarbeitung des Entwurfs des kleinen durch den großen Ausschuß.

Die gleiche Fassung wie W auch in Karlsruhe *ibid.*, mit Vermerk: Ist beschlossen; Weimar, nr. 71 zwei Exemplare, das eine mit der Aufschrift: Ordnung eines gemeinen reichszolls, wie entlich bis uf willen und gefallen kai. Mt. beschlossen (das Weimarer Ex. ist mit W verglichen; alle etwaigen Korrekturen von W finden sich hier nur in der letzten Fassung); Köln, fol. 275-288; Nürnberg, E fol. 1-27; Düsseldorf, nr. 3 fol. 350-372; Königsberg, fol. 174-185; München, K. bl. 104/3^a I fol. 162-179, überschrieben: Freitag nach purificationis Marie (Febr. 6 ³⁾); München R. A. Nördl. RTA *ibid.*; Bamberg, fol. 194-208, überschr.: Am tag Dorothee (Febr. 6) a. 23 (fol. 200^b f. sind leer, es fehlen Artt. 6-9, die letzte Note unvollständig); Wien, Reichssachen in gen. I 292 ff., spätere Abschr., schließt mit § 21^d; Dresden, Loc. 10733 nr. 2; Schwerin, RTA Ser. Güstrow (Bruchstück); Frankfurt, fol. 214-286 (nach dieser nicht guten Hs. hat Ranke, Werke VI 26 ff. das Stück abgedruckt).

Bei dem folgenden Abdruck ist nicht weiter bemerkt, wenn sich in C M W kai. Mt statt uns und wir findet; es ist das in A stets umkorrigiert, abgesehen vom Anfang und Schluß (wo P für A eintritt).

Wir Karl etc. bekennen hiemit offenlich und thun kunt allermenniglich ⁴⁾. Als wir vorderer jar in eingang unserer kaiserl. regirung zu Wormbs uf unserm gehalten reichstag zu aufrichtung und erhaltung frides, rechtens, guter ordnung und pollicei im heiligen reich mit zeitigem rath und willigen unserer und berurts reichs churfursten, fursten und stende unser kaiserlich regiment im heiligen reich und camergericht

a) Wir . . . allermenniglich von and. Hand nachgetragen.

¹⁾ Die Zusammensetzung des kleinen Ausschusses ist o. S. 282 Anm. 1 angegeben; es ist derselbe, der auch über die Beschwerde der Städte zu beraten hatte. Da der Bf. v. Augsburg als Mitglied des Regiments ihm angehörte, kann seine Einsetzung erst im Januar erfolgt sein.

²⁾ Vgl. zu diesem Datum o. S. 572 Anm. 1.

³⁾ Dies Datum bezieht sich wohl auf die Abschrift des Stückes.

geordent und gesatz, welhe beide berurte churfursten, fursten und stende damals eine zeit lang auf ire darlegen zu underhalten bewilligt, doch das mittler zeit mit unserm rath und hilf andere und bestendige wege zu der beider underhaltung funden und furgenomen werden, derhalb auch unser kaiserlicher statthalter und regiment alsbald im anfang irer 5 handlung mit vleifs nachtrachtung thun und darauf arbeiten solten, und dann bemelte unser statthalter, regiment, auch churfursten, fursten und stende, so auf dem vordern reichstag, so auf den sonntag oculi anno etc. im 22. ausgeschriben, zu Normberg versamlet gewesen, sich solher underhaltung halber auf etlich artikel und wege entslossen, uns dieselben 10 zu bewegen zugeschickt; under welhen wir uns zwen derselben furgelagen artikel und wege, dero einer nachgemelter zoll ist, gefallen lassen, wie wir dann solhs den churfursten, fursten und stenden und iren bottschaften, so auf jungsten gehalten reichstag zu Normberg gewesen, schriftlich zu erkennen geben ¹⁾. Das wir uns demnach mit denselbigen 15 churfursten, fursten und stenden des einen wegs, der zum ersten und furnemsten zu solher underhaltung furderlich, dienlich und sonderlich dem gemeinen man am wenigsten beswerlich bi uns und inen angesehen, verglichen, nemlich einen zoll auf etlich ware und guter, die aus oder in das reich Teutscher nation geen, zu setzen und dan also mit 20 zeitigem rath und wolbedachtem erwegen entlich beslossen haben; welcher unser und gemeiner reichsstend zoll genant werden sol, dardurch frid, recht und was demselbigen anhengig, auch in nachvolgender zollordnung gemelt und erklet ist, erhalten und volnzogen werden moege, alles laut und inhalt solher zollordnung von worten zu worten also lau-25 tend ²⁾

a) Der Eingang bis hierher ist aus P entnommen, wo sich auch noch der Anfang des dann folgenden 1. Artikels (bis geen zu wasser oder land) findet. AWM beginnen statt dessen wie folgt: Nachdem uf jungstem vorgehalten reichstag alhie zu Nurmberg durch damals kai^r M^t stathalter, auch churfursten, fursten und andre stende des reichs fur hohe, grosse und unvermeidliche not bedacht worden ist, das zu unterhaltung des kai. regiments und chammergerichts, so im heiligen Romischen reich ufericht ist, und derselben gepurenden execution und handlung, daran dan frid, recht und alle gute pollicei und ordnung, auch furkommung krig und aufrur hanget, sin solche gewisse jerliche nutzung gemacht, davon solchs bestendlich und notturftiglich gescheen konne und doch dardurch der gemain arm man nit beschwert wurde: und nach fleissiger beratschlagung neben et-35 lichen andern stucken, so man bei babstlicher H^t und den geistlichen stenden erlangen sollt, fur der austreglichen stuck eins, dardurch der arm gemain man im heiligen reich nit beschwert wurde, furgeschlagen worden ist, der kaufmansgutter und war halb, so aus Teutscher nacion in frembde land fur die geordenten zolltet [fur die geordenten zolltet om. CM, in W von and. Hd. am Rande nachgetragen] gefurt werden, sinen gemainen reichszoll zu setzen, das dan dazumal durch stat-40 halter, churfursten, fursten und andere stende des reichs versainigt und sammetlich kai^r M^t geschriben und ir M^t unterthenighen ersucht und gebeten worden ist, irer M^t gnedigen willen darzu zu geben. Darauf von kai^r M^t gnedige schriftliche antwort gefallen ist, das ir M^t in diesem forschlag fur pillicher und besser ansehe, so sin zoll aufgericht soll werden, das derselbig nit

¹⁾ S. o. nr. 41.

[1] Wie die ware und guter, die aus oder in das reich Teutscher nation geen ^{a)}, verzolt werden sollen. Item ein jede nachbestimpte zolbare ware oder guter, so aus oder in das reich für die nachgemelte verordente zollsteet oder die nach durch unser kai-
 5 serlichen statthalter und regiment verordent, geendert und gesetzt wurden, geen ^{b)} zu wasser oder ^{c)} land, sollen an denselben ^{d)} orten und zollsteten zu obgemeltem gemainen reichszoll je ^{e)} von hundert guldin wert, als die an dem ort irer aufladung gekauft worden ^{f)}, am stich genommen oder wie die sunst an den kaufman kommen ^{g)}, mit vier guldin
 10 verzolt werden.

[2] Was ware zollfrei sein soll ^{h)}. Aber alles getraid, auch alle wein, pferd, oxsen, schaf, schwein und alle andere thier und vih, kefs, salz, schmalz, putern und leder, malz, pier, hopfen, auch durr, grun und gesalzen fisch ⁱ⁾, so aus und in das Romisch reich Teutscher
 15 nacion gefurt werden, sollen, darumb das solche stuck zu aines iden gebrauch, er sei reich oder arm, notturftig seind und derselben nit emperen kan, in obgemeltem gemainen unserm und des reichs zoll dermassen ausgeschlossen sein, das solcher zoll von allen und iden itzbelmelten ausgeschlossen stucken nit gefordert, genommen oder gegeben
 20 werden soll ^{k)}.

allain uf war und gutter, so aus, sunder auch, so in Teutsch land gefurt, gesetzt werde. [In W
 am Rande von ders. Hd., aber wieder gestrichen: Nota: diese wort gegen der stende schrift zu über-
 sehen und vergleichen.] Und so solchs statthalter und regiment für gut angesehen, mogen sie irer
 25 kaiⁿ M^t, uf was und welche gutter und war solcher zoll und welche ort, stet und flecken der ge-
 legt und wie vil uf jede war gesetzt werden sollte, anzaigen und zu erkennen geben; woll ir
 M^t alsdann uf diesen artical iren willen und mainung weiter eroffnen, wie dann das alles aus ob-
 gemeltem des stathalters und der reichstend schreiben an kai. M^t bescheen, auch kai^l M^t daruf
 gegeben schriftlichen antwort mit weiterer begreifung funden wirdet. Dieweil nun kai^l M^t stat-
 30 halter, auch churfursten, fursten und stende des reichs vorigem furschlag und ersuchen, auch ge-
 melter gnediger antwort nach von kai^l M^t daruf gefolgt, sich geburn will und not ist, von der
 mas und auffrichtung desselben zolls weiter zu handeln, ist aus bevelh des grossern ausschuss von
 den verordenten des klainen ausschuss uf verbesserung geratschlagt, wie hernach volgt.

a) CMW add. dem reich, in A getilgt. — b) CMW beynnen den Artikel: Item ein jede war oder gutter,
 35 so aus oder in das Romisch reich für die nachgemelten verordenten zolstet [für die ... zolstet om.
 CM, in W von anderer Hand nachgetragen] geen; dies ist in A in obige Fassung umkorrigiert. —
 c) W add. zu; CM om. zu wasser oder land. — d) CM nachgemelten statt denselben, dies in W korri-
 giert. — e) je om. CMW. — f) CM add. ist. — g) CM om. am stich ... kommen; Hss. add. sollen. —
 h) Die Überschrift in A von anderer Hand nachgetragen, om. CMW. — i) CM om. malz, pier ... fisch. —
 40 k) Hier schieben CMW den folgenden Artikel ein; er findet sich auch in A, ist aber hier mit einem ver-
 tikalen Randstrich versehen, der, wie zahlreiche andere Beispiele aus demselben Codex beweisen, die Tilgung
 bedeutet ¹⁾: Ablainung der beschwerde, so diss zolls halb von etlichen vermutt
 worden mocht, und wie nutz solcher zol sei Item ob etlich kaufleut gedenken oder sa-
 gen wollten, als sollten sie durch gemelten zoll mer dann ander leut beschwert werden, dagegen
 45 ist zu sagen, das an solchem zoll alle die geben, so dieselben zolbarn gutter niessen und ge-
 brauchen, und das der die kaufleut nit mer weder andere, die dergleichen zolbar gutter niessen

¹⁾ Vielleicht erfolgte die Tilgung infolge der Sendung von Warschütz zum Kaiser (s. u. Abschied).

[3] Von den zollsteten, zollner und glaitsleufen des reichs. Item zu hanthabung solchs zolls von obgemelter kaufmansguttern, so aus und in das reich Teutscher nacion geen, sollen zollstet, zollner und glaitsleut verordent werden, wie hernach folgt: als nemlich was obgemelter waren aus Teutschen landen in Hungern und von Hungern widerumb in Teutsch land gefurt, soll alles an nachbenanten zollsteten verzollt werden, nemlich zu Wien und zu Niclasburg, das der herren von Lichtenstain ist, Greitz in Steyer, zu Villach in Kerndten oder zu Terfifs ¹⁾ im Canal, das Bambergisch ist.

und gebrauchen, beschwern konne oder moge, sunder aus underhaltung frids und rechtens, freier, 10
sicherer vergaltung und bezalung der glaitsbruch, davon hernach gemelt wirdt, inen grosser nutz
und aufnemen erfolgen. — Wollt sich dann imand bedunken lassen, als sollt solcher zoll zu hoch
gesetzt und dardurch nit allain die kaufleut, sunder auch alle diejenigen, so solch zolbar [so WM.
A zolbar] gutter zu irem gebrauch niesen, zu hoch beschwert sein: dagegen ist zu bedenken,
wiewol solche zolbare waren nach irem werthe je 25 guldin mit ainem guldin zolls belegt oder 15
besetzt sind, das doch ain ider, der solcher waren fur 25 guldin kaufen will, solchen kauf umb
aines guldins willen, ob er den mer darumb geben must, nit underwegen last oder claise be-
schwerd haben mag, und kauft one das in solchen fellen oft ainer umb ain guldin teurer weder
der ander, also mag auch dergleichen merer und minder kaufsumma auch gesagt werden, zu dem
das durch die verpotten furkeuf und monopolis land und leut gar vil und weit mer dann durch 20
diesen zoll beschwert werden. Und so man dieselben, wie itzo alhie davon geratschlagt, abstell.
mag man alsdann und ob der gemelt zoll vil hoher gesetzt were, alle solche ware neher weder
itzo kaufen; so kan auch solcher zolbarn gutter ain ider, so derhalb unbeschwert sein wil, wol
geraten, und das auch solchen zoll nit allain die inwoner des reichs Teutscher land, sunder auch
andere nacion, als Behaim, Hungern, Poln, Litten, Muscabitor, Portugaler, Engellender, Gallier 25
und Italler, Thennen, Sweden und anderer [CM om. Thennen ... anderer], darein und daraus solche
zolbare gutter von Teutschen landen gefurt werden, auch geben müssen. — Es ist auch zu beden-
ken, dieweil man offentlich waist, welcher massen unfried und unordnung im heiligen reich Teut-
scher nacion eingewurzelt, das nit ain clainer cost darauf gehort und von noten ist, so man solchs
vorgemelter massen in gute beständige besserung bringen, frid und recht underhalten und al- 30
glaitsbruch vorgemelter massen erstatten und widerkeren soll und das reich nit in genzlichen ab-
fal kommen lassen will, das je etwas dapfers darzu gegeben und gothan sein mus, darumb solcher
zoll zu aufrichtung gemelter notturtigen sachen geringer nit zu setzen ist. — So dann far gut an-
gesehen wurde, die reichskrais zu verordnen und haubtleut und rothe darein zu bestellen, wie vor-
malen davon gehandelt und weiter gepessert werden mocht, kunt man dieselben kraishauptleut und 35
rethe von gemainen gefellen des zolls on sunderliche belegung der reichsstend auch underhalten
[CM add. werden] und blieben die reichsstend sunsten mit mer dann sinicherlei belegung unbe-
schwert, der man one solchen zoll nit geraten kunt. — Wollt aber von imand vermuht werden,
als sollt durch solchen zoll der handel in Teutscher nacion gemindert werden, das dann nit allain
den kaufleuten und handtirern, sunder darzu kai^r M^t, churfursten, fursten und andern herrechaften 40
und oberkaiten an iren strassen, zollen und glaiten und dann iren unterthanen und andern in-
wonern des reichs an manicherlei geniefsungen, so sie von solchen geworben haben, zu abbruch
oder nachtail kommen etc.: solchs ist auch gar leicht abzulainnen, nachdem man offentlich waist,
das andere nacion dergleichen und vil hoher zoll und aufschleg uf dergleichen und ander waren
zu underhaltung ires gemainen nutz machen und haben, darnn dann die Teutschen nit wenig geben 45
müssen; und doch dardurch die handtirung bei inen aus dem, das die strassen versichert, nit ge-
mindert, sunder vast gemert werden, das dann on allen zweifel in Teutschen landen auch bescheen
wurde, so solcher zoll, wie der nachgemelter massen gesetzt, gebraucht, die strassen versichert und
die glaitsbruch bezalt wurden. Es konnten auch dieselben frembden nacion unsern golts vil weniger
weder wir der iren war empern, auch.unserer waren, die man ine zuofurt, zum thail gar vil weniger 50
weder wir der iren und zum thail gar nit geraten. Darumb ob gleich etlich derselben nacionen be-
schwerung gegen solchem zoll furnemen wollten, die mocht man nit verhaltung der waren, so sie
aus Teutschen landen nit geraten kunnen, von solchem irem furnemen wol und leichtlich abwenda.

¹⁾ Tarris in der Nähe von Villach war bambergischer Besitz.

Was dann obgemelter kaufmannsgutter von Frankreich, Venedig, Meyland oder andern orten aus Italia in Teutsch land oder aus Teutschen landen darein gefurt werden, sollen an nachgemelten zollstetten zollen: als nemlich gegen Frankreich zu Ach, Metz, Trier, Sarbrugg, 5 Speier und Strasburg.

Aber gegen den Venedigern und Lombardien zu Inspruck, Viltach in Cerndten oder Terfifs im Canal, das Bambergisch ist, Veltkirchen, Chur, Trient oder Prauneck.

Was aber durch das Schweitzer land aus und ein Meyland geet, 10 zu Dan, Hapsen ^{a)}), Otmarshaim uf der Hart und zu Schlengen in Breisgau ^{b)}).

Was aber von Poln, Thenmarck, Sweden, Norweden ^{c)} und andern unteutschen landen, so daran stossen, in Teutsch land und aus Teutschen landen widerumb darein gefurt werden, sollen an nachgemelten zollsteten 15 zollen: als nemlich zu Konsperg in der Neuenmarck, zu Frankfort an der Adern und zu Sagen, Tresden, Hain oder Bischoffwerd, Thorgau, Befsgau ^{d)} im land zu ^{e)} Laufsnitz gelegen.

Item zu Lubeck, Hamburg, Rostock, Sunt in Pomern, Stetin und ^{f)} Gripswolt im land Stetin, Colberg, Dantzig und Munster sollen die 20 zoll gelegt werden aus und in ^{g)} Thenmark.

Item was aus Portugal, Engelland und denselben anstossenden frembden landen von obgemelten kaufmansguttern und widderumb aus Teutschen landen in dieselben frembden konigreich und land gefurt, soll alles an nachvolgenden zollstetten verzolt werden: als nemlich zu Ach, Coln, 25 Theuern ^{h)}), Utricht, Niderwesel Lutzenburgisch land, als zu ⁱ⁾ Namen oder Namur, auch zu Antorf, Bergen am Samt ^{j)}), Brucke, Dortrich und anderen ^{k)}).

Doch so sollen unser kaiserlicher statthalter und regiment obbestimte zollstet nach irem gutbeduncken und auf ferrer notturtig erkundigen an bemelten orten plieben zu lassen oder an andere ort zu 30 setzen und zu ordnen, auch die zu meren und mindern mocht und gewalt haben ^{l)}).

a) So W: A Daphasen (Rauke: Dann, Hapsen): gemeint sind jedenfalls wohl Thann und Habsheim im Oberelsaß. — b) So CM: AW Preista. In A wird hier von and. Hand hinzugefügt: Nota zu fragen. — c) Sweden, Norweden in A hinzugefügt, om. CMW. — d) W und auch A ursprünglich: Sargen, Tresau, Han, Thurgen, Beyfsgew; dies in A korr.; CM (auch Rauke) om. Sargen . . . Thurgen: C Wofsgauw. — e) zu W: A nachgetr.; om. CMW — f) C om. Stetin und. — g) CMW ein der, dies in A korr. — h) Theuern om. C. — i) C kein st zu. — k) CM add. Nota: ob man sanderlich zollstett setzen well auf die waren und guter, so in und aus dem Behemer land gent. — 40) Dieser Absatz ist in A auf beigebundenem Zettel nachgetragen und dafür der folgende Absatz, der sich in CMW findet, getilgt: Item obgemelte zollstett sein itzo in eil ungoeverlicher meinung also

^{j)} Bergen op Zoom.

[4] Wie die kaufleut die zollstet und zollner suchen und derhalb schwern und ^{a)} handeln sollen ^{b)}. Item ain ider kaufman oder sein factor, der vorgemelte zolbare gutter aus oder in das reich Teutscher nacion fur die geordneten zollstet ^{c)} schicken will, soll sich zuvor zu obgemelter unser und der reichsstend gemainen zollner ^{d)} ainem, der ime am gelegnisten darzue ist ^{d)}, fugen und, so er in seinem handel zugewandte hett oder anderer kaufleut factor were, von denselben allen soll er ainen besiegelten gnugsamen gewaltsbrief darlegen, das er nachvolgenden aid in sein selbst oder, so er ain factor were, von seiner kaufherrn und aller anderer solcher zugewandten sambtlich 10 und sunderlich ^{e)} sele schweren moge. Denselben kaufman oder factor soll furter ain abdruck der zollordnung, so vil den kaufleuten zu eroffnen verordent wird, vorgelesen und furter uberantwort und diser gewaltsbrief durch den zollner bei andern gehaimen sachen den zol betreffend verwart ^{f)} werden. Darauf soll der kaufman oder factor dem 15 zollner in gegenwertigkeit burgermaister und rathe der stat, darinnen oder dabei der zollner am negsten wonet, schwern, wie hernach volgt: nemlich was zollbarer ^{g)} war und gutter er von sein selbst oder, so er ein factor were, von seiner kaufherrn und aller seiner mitverwandten wegen, dieweil er in solchem handel ist, durch oder fur unser und der reichsstend 20 gemaine verordente zollstet furen lassen oder schicken werde, davon sich solcher gemainer reichszoll nach laut unser und der reichsstend ordnung zu geben gepurt, das er denselben schifleuten, furleuten oder seumern solche war und gutter dermassen aufdingen wolle, das sie damit die geordneten zollstet besuchen. Und als oft er solche gutter fur oder durch 25 gemelter zoll ainen, wue und wie die gelegt, furen lest oder schicket,

zaichent worden und nit darumb, das sie eben also sein oder bleiben und nit [CM oder st und nit] gemert oder gemindert [CM om. oder gemindert] werden sollen, sunder wirt not sein, so solcher zoll bewilligt wirdt, etliche darzu zu verordnen, die solch grenitz ides orts wissen und bereiten und aus derselben anzaigungen gemelte zollstet nach notturt und dermassen bestellt werden, damit, was obgemelter zollbarer waren aus oder ein das heilig reich Teutscher nacion zu wasser oder zu land gefurt wirdt, solche zollstet an den grenitzen und orten treffen und daselbsten den geordenten zoll geben müssen und nit daneben abgeschloift werden, das dann auch bei verlieferung aller und ider gatter hernach verpemt wirdt. 30

a) CM om. schwern und. — b) CM add. Item ein jeder kaufman, derselben factor und ire furleut, 35 die obgemelte kaufmansguter zu wasser und zu [M oder] land aus und in Teutsche land furen, soule schuldig und verbunden sein bei verliering aller und jeder irer hab und guter, an obgemelten zollstetten zuzulenden und nit daneben hin, auch nit furter zu faren, si haben sich dan daselbsten bei keif M^t stathaller und der reichsstende gemainen zollern angezeigt und gemelts zols halb gehandelt und vertrag gemacht, wie vor und hernach funden wurt. In CM fehlt dafür dieser ganze 40 Artikel, sowie die Überschrift und die ersten drei Absätze des folgenden bis obgemelter massen pflicht gethan — c) fur die geordneten zollstet in W von and. Hand am Rande. — d) der imo am ... ist in W von and. Hand korr. aus den er am nesten erlangen moge. — e) sambtlich und sunderlich in W von and. Hand am Rande nachgetragen. — f) und diser gewaltsbrief ... verwart ebenso. — g) zollbarer om. W, in A nachgetr. von and. Hand. 45

das er bei solchem schifman, furman oder seumer oder auf das lengst
 in vier wochen darnach ainem iden solchen zollner, fur den dieselben
 gutter geen, mit seiner hand gewislich schreiben und anzaigen wolle,
 was solhe gutter am ort irer aufladung kaufs, stichs oder wechsels
 5 weifs gestanden oder *) werth seind; auch je hundert guldin solchs
 werths mit vier guldin verzollen und sich derhalb als pald oder zum
 lengsten in vier wochen nach dem furfurn derselben gutter mit den
 zollnern ides mals vertragen, und das er kain andere zugewandte der-
 selben war und gutter halben hab, dann wie die in seinem uberantworten
 10 gewaltsbrief benannt seind, auch sunsten in allen andern articulen des
 reichs zolordnung, wie im die, sovil ime der verzaichent ubergeben und
 vorgelesen worden seind, stet und vest halten und in dem allen kainerlei
 geverde oder betrug gebrauchen wolle, das solchem zoll zu ainichem
 abbruch oder nachtail kommen mochte.

15 [5] Von der urkund, so den kaufleuten und iren fac-
 toren irer gethanen aide halb gegeben werden soll b). Item
 so nun der kaufman oder factor den aide obgeschribner mafs geschworn
 hat, so soll der zollner, auch burgermaister und rathe desselben orts
 gnanntem kaufman oder factor des ain schriftlich urkund unter iren
 20 insigeln oder petschirn geben, damit der kaufman oder factor solchs an
 andern zollsteten, darfur er sein war furen lafset, zaigen möge und dero-
 halb zu weitem aide nit gedrungen werde.

Item es soll auch der gewaltsbrief halb, darauf obgemelter mas-
 sen c) die kaufleut oder ire factor in irer zugewandten oder herrschaft
 25 sele schwern sollen, zwue unterschiedliche notturftige, zimliche form durch
 stathelter und regiment gestellt, damit derhalb durch die kaufleut nit
 geirrt, sunder damit gleich gehalten werde.

Item welcher kaufman oder factor solche phlicht, wie oben davon
 gesatz ist, ainmal gethan hat, die soll ine binden, dieweil er solchen
 30 handel treibt und gutter durch solchen zol schickt oder furn lest. So
 aber ain ander an sein stat keme, der sol kain gutter oder war fur
 gemelte zollsteet d) furn lassen oder schicken, er hab dann zuvor ob-
 gemelter massen phlicht gethan e).

35 a) am ort irer . . . oder om. W, in A von and. Hand am Rande; in W ist getilgt (fehlt in d. Weim.
 Exempl.); vor irem aufladen ankaufs, stichs oder wechsels weifs gestanden haben und demselben
 anschlag nach an gelt. — b) Diese Überschrift und der folgende Absatz stehen in W von and. Hand
 geschrieben auf einem besonderen Blatte; ursprüngl. lautete der Absatz ohne Überschrift: Item hett dan
 ein kaufman in solhem seinem handel zugewandte, von denselben allen soll er zuvor bei seinem
 40 nachfolgenden geschworen eid einen gewaltsbrief darlegen und uberantworten, das er macht habe,
 nit allein in sein selbst seel, sonder auch in aller solher seiner zugewandten seel und ir jedes
 seel in sunderheit zu schworen, und dieser gewaltsbrief soll durch den zolner bei andern geheimen
 sachen den zoll betreffend bewart werden. — c) AW add. durch (fehlt bei Ranke, steht aber in
 dessen Vorl.). — d) steet in A nachtr., om. W. — e) Hier setzt CM trieder ein.

Und soll ain ider solcher kaufman oder sein factor, der obgemelter gutter zu wasser oder zu land fur obgedachte ^{a)} geordnete zollstet aus oder ein das reich ^{b)} schicken will und nit selbst dabei ist, oder seiner glaubhaftigen diener ainen dabei hat, obgedachtem reichszollner bei seinen vorgethanen phlichten ^{c)} schreiben und anzaigen, wie er demselben furman oder schifman N. gnant von N. zu N. etliche kaufmansgutter aufgeladen hab, nemlich n. pallen oder n. fesser mit ainem solchen zaichen, und was solche gutter in den pallen und fessern ungeverlich ^{d)} wegen, auch in welcher stat und bei welcher person dieselben ^{e)} nidergelegt ^{f)} werden sollen, und das er der kaufman selbst oder seiner diener ainer unverlengt ^{g)} in ainem monat nach solchen furgefurten guttern zu ime kommen und ime, dem zolner, den werth solcher gutter nach laut des reichs ordnung bei derhalb seiner gethanen phlicht weiter anzaigen ^{h)} und sich des zolls halben davon nach laut des reichs ordnung mit ime vertragen und vergnugen wölle ⁱ⁾.

Item so der schifman oder furman dem gedachten zollner solchen brief uberantwort, soll er, der zollner ^{k)}, die fesser und pallen, auch wie die gezeichnet seind, auswendig besichtigen, aigentlich vermerken und aufzeichnen, damit er nachmals, so ime die darin gefurt war durch den rechten kaufman, seinen factor oder diener vorgemelter ^{l)} massen ^{m)} an-20 gezaigt wirdt, dester bas achten mog, ob es der sach gleich sei oder nit ⁿ⁾.

a) *W* obgemelte, dies in *A* korr.; *CM* om. fur obgedachte geordnete zollstet. — b) *CM* add. Teu-
 seher nation fuern oder. — c) *CM* om. bei seinen vorgethanen phlichten. — d) *WCM* om. ungever-
 lich, in *A* nachgetr. — e) *CM* add. entlich (auch Ranke). — f) *CM* add. aufgebunden und furter
 vertriben (auch Ranke). — g) *CM* om. unverlengt. — h) *CM* om. und ime dem zolner . . . weiter
 anzaigen. — i) *MW* will st. wölle; *C* well. — k) *CM* om. der zolner. — l) *CM* nachgemelter. —
 m) *CM* add. erclert und derselbig werd des kaufgelts. — n) Die beiden folgenden Absätze fehlen in
CM, wo sich statt dessen das Folgende findet: Item so dann solcher kaufman selbs hernach kumpt
 und sich mit dem zolner umb den zol vertragen wil, soll er dem zolner mit seiner eigen hand-
 schrieff unterschiedlich verzeichnet uberantworten, was und wieviel jederlei solcher furgefurten
 war nach dem mafe oder gewicht sei, auch wie or solichen waren und ein jede gattung insonder-
 heit ankaufs, ehe er die aufgeladen, gekauft hab. Und ob derselbig war ime allain austee oder
 wer mer mit im theil oder gemein daran hab, und dieselben verzeichnuffs mit seinem bitschier und
 gewonlichen zeichen bekrefftigen. So aber der kaufman soliche verzeichnus nit lauter und under-
 schidlich gnug gemacht hett, soll im der zoller den mangel anzeigen und in rechter gnugsamer,
 lauterer form stellen und fertigen lassen. Item alsdan soll der kaufman mit seinem liblichen ge-
 schwornen eid beteuern, das soliche sein schriftliche anzeigung die recht lauter warheit und er
 damit zu betrug oder abbruch des heiligen reichs geordneten zoll keinerlei goforlichkeit gesucht oder
 geprauchet hab oder fur damit geprauchten welle in kein weifs noch weg. — Item so der kaufman
 in einer gesellschaft wore, die theil an solichen gutern hetten, und er soliche sein zugewante dem
 zolner bei seinem eid als obsetzt anzaigt hat, soll er von denselben allen gnugsamen brieflichen
 gewalt haben und dem zolner anzeigen, darauf er solichen geordneten eid in ir aller sell zu schwe-
 ren gnugsam gemechtig sei, auch uf solichen gwaltsbrief in sein selbs und aller ander seiner zu-
 gewanten seel vorgemelter massen schweren: und wie solicher gwaltsbrief lauten soll, des mag man
 ein sunderliche form stellen. — Item so aber der rechten herrn keiner obgemelter massen zu dem
 zoller keme, sunder derhalb ein factor oder diener zu im verordnet wurde, soll derselbig factor oder
 diener von seinen kaufherren allen, es sei einer oder mer, so an solichen gutern theil haben, gnug-

Item so dan der kaufman oder sein factor obgemelter massen zu dem zollner kumpt, soll er solchen zollner mit seiner aigen hantschrift und unter seinem gewonlichen zaichen auf die aidsphlicht, so er vorgemelter massen gethan, verzaichent geben, was solche furgefurte wahr 5 und gutter vor dem aufladen anekaufs, stichs oder wechsels weis gekost oder gestanden und also an gelt werth sint, und demselben nach je hundert guldin mit vier guldin verzollen oder den zollner darumb vergnugung und zufriden stellen, wie vor auch davon gesatzt ist.

Item die zollner sollen auch in der phlicht verpunden werden, wes 10 ine also die kaufleut irer gutter halben anzaigen, solchs nimand anders, dan wes ine irer rechnung halben gepurt oder aber sie von erfahrung wegen betriglicher verzollung fur nutz oder not ansehen wurden, zu eroffnen *).

Item wue es dann ainem kaufman, seinem factor oder diener ge- 15 legner sein wurde (wie dann je zu zeiten geschicht), das ir ainer vor solchen guttern personlich zu dem zollner keme, alsdann soll der nachkommenden gutter halben aller massen anzaigung, phlicht und vergnugung des zolls bescheen, wie oben der vorgehenden gutter halb gesatzt ist.

20 [6] Die zollner sollen die kaufleut furdern. Item es sollen auch gemelte zollner und gegenschreiber die kaufleut und furleut, davon ob gemelt ist, geverlich oder one not nit aufhalten, sunder getreulich und mit vleis furdern bei iren gethanen aidsphlichten.

[7] Wie die zollner all ir handlung des zols halben 25 ordenlich beschreiben sollen. Item was also bei ainem iden ort zollner von zolbaren guttern angezaigt und verzolt werden, soll er allës von wem, wie und auf welchen tag es gescheen ist, ordenlich vermerken und beschreiben, auch der kaufleut ubergebene verzaichnus der zolbaren gutter halben, so sie, als vorstet, mit irer hantschrift gemacht und uber- 30 geben haben, dabei bewarn, damit er, der zollner, das alles in seiner gepurenden rechnung, davon hernach gemelt wirdt, grundlich anzusaigen habe und sein rechnung ordenlich und glaubwirdig darauf thun moge.

[8] Gegenschreiber der zollner bestellen. Item man soll auch ainem iden solchen ort zolner ainem gegenschreiber bestellen,

35 samen brieflichen gewalt wie obstett anzeigen, das er macht hab, nit allein in sein selbs, sunder auch in der andern seiner kaufherren aller samentlich und sunderlich, so an solichen gutern theil haben, soel zu schworen und darauf aller massen zu schweren und handlen, wie oben der rechten kaufleut halben gesatzt ist. Und sol uf jede obgemelte anzeigung und pflicht die bezalung oder vergnugung des geburenden zols, wie der vorgemelter massen uf die war und den wert desselben 40 kaufgelts gesatzt ist, alsbald durch denselben kaufman, factor oder diener dem zolner bescheen.

a.) zu eroffnen in W von and. Hand hinzugefügt (fehlt bei Ranke und in dem Weimarer Exemplar).

der alle ding neben und mit dem zollner handel und beschreibe und in der rechnung gegenwurtig sei, und demselben gegenschreiber auch sunderliche bestellung, belonung und phlicht verordnen.

[9] Bestellung der zolner und gegenschreiber betreffend. Item es soll auch obgemelten zolnern und gegenschreibern, ein-5 nemern, verwarern und ausgebern solchs zolls und idem solchen thail insunderhait zimliche, notturftige bestellung, belonung und phlicht in bester form geordent und gemacht werden.

[10] Straf der uberfarer diser zolordnung. Item man soll auch sunderlich mit vleis bedenken auf maß und weg, wie gever-10 licher betrug obgemelts zolls furkommen werden mog; und welche kaufleut, sie seind aus Teutschen oder andern nacion, derhalben in geverlichen betrug erfunden wurden, die sollen ^{a)}, umb das sie unrecht und betriglich gefunden, dieselben war und gutter verwurkt und verlorn haben oder den werth darfur bezaln und sich derhalben auf ire factor, 15 diener, knecht oder mitgeselchafter nit entschuldigen mogen, welche gutter alsdan des reichs gemainem fisco verfallen sein und volgen sollen. Und welcher itzgemelte verwurkung den einnemern des zolls erfintlich anzeigt, dem soll solchs in all weg unschedlich sein und ime darzu der drit tail von gemelten verwurkten und verfallnen guttern gegeben 20 werden.

[11] Von den gemainen einnemern des zolls. Item zu einbringung und einnehmung solchs zolls soll ain fiscus oder ain gemainer seckel und derhalb sechs redelicher, verstendiger person, die man doch zu ider zeit samentlich oder sunderlich endern möge, ver-25 ordent werden; nemlich ^{b)} aine von wegen unser, die andern von wegen der churfursten, die dritten von wegen der fursten, die vierten von wegen der prelaten, die funften von wegen der graven und herrn, die sechsten von wegen der frei- und reichsstet ^{c)}.

Und das dieselben person sammetlich oder der merer thail aus ine 30

a) Der Schluß des Artikels lautet von hier an in *CM*: zu dem das sie treulos und meineidig sind, alle und jede ire hab und guter, ligend und varend, so sie im heiligen reich haben, verwirkt und verloren haben und sich derhalben uf ire factor, diener, knecht oder mitgeselchafter nit entschuldigen mogen. — b) Statt soll ain fiscus . . . nemlich hat *CM* sollen die reichsstund sechs personen umb minder kostens willen aus dem regiment verordnen, als nemlich einer . . . der ander . . . — 35
c) Der ganze folgende Schluß des Artikels fehlt in *CM*, hier heißt es kurz: verordnet, benent und bestelt worden, die solichen gemeinen reichszol einnehmen, auch von den zollern rechnung empfangen und widerumb davon geburlich rechnung thun. Und das inen derhalben sunderliche briefliche bestellung und pflicht verordnet und gemacht werde, damit sie solch gelt alles getreulich bewaren, auch an kein ander ort oder zu keinen andern sachen ausgeben, dan wie das durch stathalter 40 sampt churfursten, fursten und andere stende des reichs underhaltung diser zollordnung, auch des keiserlichen regiments, cammergerichts und was zu volziehung irer gesprochenen urtheil und acht und zu erstattung nachgemelter gleitsbruch auszugeben not ist, und sich dawider keinerlei ander geschafft oder gobott bewegen lassen.

alwegen neben und bei unserm kaiserlichen regiment versamelt seind, wie dann die unvermeidlich notturft der teglichen zufell und ausgab erfordert, die all dermassen bestellt und verphlicht werden sollen, das sie obgemelt zollgelt und andere gemaine fell des reichs, so inen einzunemen
 5 bevolhen, nach beschid obgemelts [unsers] kaiserl. stathalters und regiments ausgeben. Und soll doch solch ausgab zu kainen andern sachen dann allein zu underhaltung regiments, cammergerichts, der verordneten kraishauptleuten und kraisrethe, ob und wie die von [uns] und den reichsstenden verordnet wurden, auch zu volziehung gesprochener urthail
 10 und acht, erstattung der glaidbruch und erholung derselben scheden, hanthabung und einbringung des zolls, auch zu besoldung der gemelten einnehmer und was nach ermessung stathalters und regiments, so sie bei irer regiments verphlichtung, glubden und aiden getreulich und on allerlei geverde thun sollen, zu allen vorgemelten sachen und fellen gehort und
 15 not ist, verschaffen und bescheiden.

Und sich dowider nimand, er sei hohes oder niders stands, bewegen lassen. Und was also auszugeben verschafft wirdt, das soll idesmals durch unser stathalter und regiment den obgedachten gemainen einnehmern unterschiedliche, beistendliche und glaubwürdige verzeichnus,
 20 warzu ain ide ausgab gebraucht, gegeben und furter also von denselben einnehmern ordenlich in ir rechnung gesatzet werden. Was aber je zu zeiten notturftigen kuntschaften zu geben not sein wurde, der nomen mogen unbenant behalten [werden], und was im selben oder sunst gehaimer sachen seind, sollen die einnehmer bei iren phlichten aufserhalb ir ge-
 25 purenden rechnung gehaim halten. So sich dann zutrug, das not sein wurde, in obgemelten fellen und sachen etlich ausgab an andern orten, da das regiment nit were, zu thun, zu demselben soll obgemelter einnehmer ainer oder zwen verordent werden, die solche ausgab thun, auch ordenlich beschreiben und verrechen und ine umb das alles notturftige
 30 phlicht, bestelbrif und besoldung verordent werden.

Und dise sechs einnehmer sollen von allen zollnern rechnung emphahen, wie hernach in etlichen sunderlichen articuln von der zollner rechnung funden wirdt. Und sollen dieselben gemainen einnehmer widerumb den nachgemelten 22 personen ides jars rechnung thun, der nemlich eine wir ^{a)}, sechs gaistliche und weltliche churfursten, zwelf die andern fursten, so an unserm regiment nach laut der reichsordnung zu sitzen verordnet sind, eine die prelaten, eine die grafen und herrn und eine die frei- und reichsstet auf einen nemlichen tag und an ain bestimpte, gewisse vergleichte malstat darzu bescheiden. Und welcher stand

zu ider solcher jarrechnung obgemelter massen nit schicken wurde, sollen nichtsdesterweniger die andern aus ine, so also erscheinen, gemelte rechenschaft empfahen, und wes sie darinnen mangels finden, dieselbigen mengel mit pestem und getreuem vleis abwenden, auch wes sie not bedunkt furter an ire fursten und herrschaft, davon sie verordnet sind, 5 zu irer haimkunft gelangen lassen. Und sollen furter solche verordnete 22 person solche rechenschaft und register idesmals zu negstem nachvolgendem reichstag den andern reichsstenden oder iren darzu verordneten auch anzaigen, damit derhalb alle darin erfundene mengel dester bas erstat und gepessert werden mogen. 10

[12] Die zollner sollen des reichs einnemern alle quattember schreiben, was ine vom zol gefallen ist. Item ain ider obgemelter zolner soll alle quattember obgemelten sechs verordneten gemein einnemern schreiben, was ime dasselbig viertail jars vom zol gefallen sei, und dasselbig furter durch wechsel oder in ander wege 15 nach beschaide derselben verordneten einnemer uberantworten.

[13] Von zolbereitern ^{a)} und rechnung der zollner. Item obgemelte verordente sechs gemaine einnemer sollen vier glaubwirdig zolbereiter verorden, damit jeder derselbigen zolbereiter des jars ainmal oder als oft gemelte einnemer fur gut ansehen wirdt, in ain sunder aus- 20 getailt gegent zu den zollnern desselben gezirks reiten und in gegenwurtigkait des raths derselben stat, darin ain ider zollner wonet, oder in der negsten namhaften stat dobei von idem solchen zollner grundliche rechnung mit darlegung aller des zollners register und verzaichnussen, ime von den kaufleuten ubergeben, genommen werden. 25

Es sollen auch dieselben rethe ainer iden stat von unserm stathalter und regiment beschriben und zum pesten ersucht werden, bei solcher rechnung zu sein oder etliche statliche person aus inen darzu zu verordnen, und wie sie die rechnung finden, neben dem geordneten zolbereiter den verordneten reichseinnemern schreiben, wie sie die rechnung 30 funden haben; und das sie solch rechnung unter irem sigil verschlossen denselben verordneten einnemern bei demselben zolbereiter zuschicken, und wes sie sunsten zu besserer ^{b)} fursehung solchs zolls nutz und gut bedunkt, sollen sie gemelten verordneten einnemern sunderlich auch schriftlich anzaigen. 35

[14] Von pesserung diser ordnung. Item wes unser stathalter und regiment, so im heiligen reich obgemelter massen verordnet ist, nachmals befinden wurden, das zu bestellung, einbringung und hant-

a) So C; AW zolbereiter. — b) So CMW; A besserung.

habung gemelts zolls not und gut sein wurde, das sollen sie ferner zu ordnen und zu setzen, auch in diser zolordnung zimliche erleuterung zu thun macht haben; doch das solchs alles dem nit widerwertig geschee, des wir und die reichsstend diser zolordnung halben uns mit ainander 5 verschriben und verphlicht haben *).

[15] Von glaiten und bezalung der glaitsbruch. Item welcher hantirer, kaufman oder ander wanderer, er sei was stands oder person er woll, er sei uns und dem reich verwant oder nit, aines oder mer churfursten, fursten oder anderer herrschaft und oberkait, so in des 10 heiligen reichs anschlegen ^{b)} und mitleiden sind, strassenglait fur ir leib und gutter nemen und in solchem glait beraubt, gefangen, irem vermogen gemes geschätzt, geschlagen, gewundt, gelembt oder entleibt wurden, denen oder der entleibten erben soll solcher ir schad, wes kuntlich, zum furderlichsten oder lengsten in jarsfrist erstat und ab- 15 gelegt, auch die glaidbrecher und wer des verwurklich befunden wirdt, gestrafft werden ^{c)} nach messigung und erkantnus stathalters und regiments, und an solchem schaden obgemelte verordente einnehmer von den gemainen gefellen des reichszoll die zwen thail und durch den glaitsfursten der herrschaft oder oberkait, in des glait solcher eingrif bescheen, 20 den dritten thail bezaln. Aber in allen grofsen messen oder merkten, darein und darus die fursten und andere herrschaften sunsten mit gewalt zu glaiten pflegen und fur schaden steen, soll in denselben glaitsbruchen von wegen des reichs der drittail und die zwen thail von des sunderlichen glaitsfursten oder herrn wegen bezalt werden, auch des- 25 halben die glaitsfursten oder ^{d)} andere glaitsherrn ire glaitsstrassen dester bas bestellen und ainem iden, der das begert, auf den rechten glaitsstrassen glait zu geben schuldig sein ^{e)}. Ob aber obgemelter hantirer, kaufman, kaufleut oder anderer wanderer ainer oder mer an leib oder gut in aines fursten herrschaft oder ander oberkait, die nit in des 30 reichs anschlegen und mitleiden weren, glait beschediget wurden, dem oder denselben soll man von unser und der reichsstend wegen derhalben widerkerung und erstattung (wie oben der reichsstend strasglait halber gesetzt ist) zu thun nit schuldig sein.

35 a) *CM schiebt hier folgenden Artikel ein:* Von rechnung der gemeinen reichs innemmer. Item obgemelte sechs innemmer sollen alle jar statthalter und regiment ires innemens und ausgebens rechaung thun. So oft dan ein reichstag wurt, [*M add.* soll] dieselbig rechnung den reichsstenden oder wen sie darzu verordnen gethan und uberantwort werden. — b) *Statt wanderer . . . anschlegen hat CM:* person vom adel oder sunst der churfursten, fursten oder ander herrschaft und oberkeit [u. oberk. om. *M*], die in des heiligen reichs anslag. — c) *Statt geraubt, gefangen, irem vermogen . . . gestrafft werden hat CM* gefangen, geschätzt oder beraubt wurden, dem sol solcher ir 40 schad in jarsfrist darnach erstatt und abgelegt werden. — d) *CMW und.* — e) *Der Schluss des Absatzes von hier an fehlt in CM.*

Welcher aber obgemelter fursten und herrschaft ordenlich strassenglait nicht nimbt, den soll man obgemelte erstattung nit schuldig sein.

Item offentlich fridbrecher und echter sollen obgemelts glaits, ob sie das nemen, nit vehig sein, anderst dan wie unser und des reichs 5 ordnung zu verglaiten zulest.

Item welche kaufleut verpotne furkeuf wider unser und des reichs ordnung, so derhalben aufgericht ist oder wirt, getriben, erfunden und uberwunden wurden, dieselben und ire gutter sollen auch kainerlai glaits genissen oder emphenglich sein. 10

[16] Von etlichen orten, da zwischen den glaiten irrung ist. Item nachdem an etlichen orten zwischen den glaiten irrung ist, derselbigen irrung soll kain wanderer, der des strassenglait vor oder nach solchem irrigen ort sucht und nimbt, entgelten; sunder, so an ainem solchen irrigen ort ain glaitsbruch geschee, derselbig schad soll 15 von wegen des reichs und beden streitigen glaitsherrschaft mit mas und tailung, wie oben davon gesagt ist, widerlegt und bezalt werden.

[17] An wem man sich der bezalten glaitsbruch erholn mag ^{a)}. Die bezalten glaitsbruch, davon oben gesatz ist, sollen und mogen unser stathalter und regiment sampt dem glaitsfursten, glaits- 20 herschaften oder oberkait, in dér sunderlichem glait solcher eingrif bescheen ist, mitsampt allem darauf gewendten costen verwirkung und abtrag einbringen, darzu auch alle stende des reichs getreulich zu helfen und mit nichte dawider zu sein, schuldig und verphlicht sein sollen. Und soll der reichsstend thail an solcher erlangung obgedachtem ge- 25 mainem geordneten einnehmer des reichs uberantwort werden und den glaitsfursten und glaitsherrschaften ir gepurend thail davon auch verfolgen ^{b)}.

[18] Wann solcher zol angeen und zuvor verkunt werden sol. Item es soll auch ain nemliche zeit bestimbt werden, 30 wann solcher zol angeen soll, und doch zuvor die mas und ordnung solchs zolls, als vil meniglich zu wissen not ist, allenthalben im heiligen reich in den gewerbigen steten offentlich angeschlagen und verkunt werden, domit sich ain ider, sovil in das betrifft, darnach zu richten und halten wisse. 35

[19] Das nimand vor solchem zoll gefreit sein soll. Item es soll auch fur solchen zol weder wir, noch ^{c)} churfursten, fursten oder imand anders nit gefreit sein oder gefreit werden; und ob das hievor

a) C soll st. mag. — b) CM om. und den glaitsfursten . . . verfolgen. — c) noch om. CMW, in A nachgetragen.

gescheen were oder wurde, solt nichtig, craftlos und hiemit entlich aufgehebt sein ^{a)}).

[20] Und sollen solcher zollordnung halber unser kaiserlicher statthalter und regiment alle und jede notturftige brief und mandata in unserm namen aufrichten und ausseen lassen.

Welher oder welche auch solch zollordnung verhindern oder solhen zoll zu geben sich widersetzen wurd, in was gestalt das beschee, gegen dem oder denselben soll durch gedachte unser statthalter und regiment mit gepurlichen peenen, mandaten und processen furgenommen und gehandelt werden ^{b)}).

[21] Dweil nu obgedachter unser und gemeiner reichstend zoll zu underhaltung gedachts unsers regiments und camergerichts, zu execution und volnstreckung gesprochner rechtlicher urtel und acht, auch handhabung unsers und des reichs gemeinen landfriden, bewarung und befridung der strassen, auch erstattung der geleitsbruch und also allein in notturft und wolfart des gemeinen nutz im reich und sunst zu keinen anderm werk oder sachen aufgesetzt ist noch gepraucht werden sol, so haben wir uns mit den oberurten stenden und herwiderumb die stend mit uns vereinigt, verschriben und verpflichtet, vereinigen, verschreiben und verpflichten uns auch hiemit in craft dises briefs, erstlich darmit nimants zu besorgen hab, das obgedacht gemeinnutzig und hochnotturftig sachen, darumb diser zoll furgenommen und aufgesetzt ^{c)}, mit der zeit fallen und nit volnzogen, und doch nichtsdestweniger solher zoll bleib und zu andern sachen oder auf ander ^{d)} ware, dann der jetze bewilligt und beschlossen ^{e)}, gepraucht oder gelegt, dardurch sich jemens unser und des reichs stend ^{f)} und die iren ^{g)} besweren mochten, das solher gemeiner reichszoll zu keiner andern sachen oder jemants ^{h)} anderm zu nutz soll noch mag ⁱ⁾ gepraucht, gewendet ^{k)}, auch von niemants anderst gefordert oder eingenomen, versetzt, verpfendt oder verandert ^{l)}, und

- 30 a) Hier schiebt W folgenden Artikel ein, der in CM fehlt und in A wider durchstrichen ist: [20a] Von dem namen des zols. Item dieser zoll soll geheissen und genant werden Rom. kai^r M^t und des heiligen reichs gemeiner stend zoll. — b) Art. 20 fehlt in CMW und ist in A auf einliegendem Zettel von and. Hand nachgetragen. Der folgende in AW übereinstimmende Schluß des ganzen Stücker ist in A mit Tilgungsvermerk versehen, da hier P wieder einsetzt, dem das Weitere entnommen ist; auch ist in A von hier an kai. M^t nicht mehr in uns geändert. — c) CMW beginnen diesen Artikel: [21a] Wie sich kai. M^t und die reichsstende solhs zols halber verschreiben und verpflichten sollen. Item damit niemands besorgen dorfe, das die guten, gemeinnutzigen und notturftigen ding, darumb diser zoll furgenommen und ufgesetzt werden soll. — d) CMW add. mass und. — e) CMW om. und beschlossen. — f) CMW sich die reichsstende st. jemens . . . reichsstend. — g) CMW add. desselben — h) Statt mochten . . . jemants hat CMW mochten etc., so ist in alweg grosse not. das kai. M^t, auch churfursten, fursten und alle stende des reichs sich mit ufrichtung solhs zols dermassen bewilligten, das derselbig gemein reichszoll zu keinerlei anderer sachen oder nimants. — i) noch mag om. CMW. — k) gewendet om. CMW. — l) versetzt . . . verandert om. CM, in W von and. Hand nachgetragen.
- 35
- 40

darzu auf keinerlei andere ware, dann wie ^{a)}) obgemelter massen begriffen ^{b)}), geordent, gesatzet oder gelegt werden, sonder ^{c)}) darmit und dardurch alle ding, darumb solher zoll aufgesetzt, mit getreuem und möglichem vleifs ungevarlich volnstreckt werden soll ^{d)}).

Und ob sich zutrug, das unser kai. regiment und camergericht ⁵ samentlich oder sonderlich, wie diser zeit durch uns und die stende ^{e)}) bewilligt und geordent sein oder nachmals durch uns, auch churfursten, fursten und andere stende des reichs samentlich oder durch den merern teil solher stende auf nachfolgenden reichstagen weiter geordent oder ^{f)}) gepessert wurde, nit mer in wesen weren, das alsdann ¹⁰ diser ^{g)}) zoll auch genzlich gefallen ^{h)}), absein und weiters nit genomen ⁱ⁾) werden soll.

Und ob gleichwol gemelts unsers regiments und camergerichts halben, wie jetz gemelt ^{k)}), nit mangel erschienen wurde, das ¹⁾) doch diser gemeiner reichszoll lenger nit dann funf ^{m)}) jar die nechsten nach ¹⁵ dato discs briefs ⁿ⁾) gefordert, genomen und gegeben werden; es begeben sich dann ^{o)}), das wir, auch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs oder der merteil solher stende diesen ^{p)}) zoll auf einem gemeinem ausgeschriben reichstag lenger erstrecken wurden ^{q)}).

Wo aber berurt unser ^{r)}) regiment und camergericht, wie oben ge- ²⁰ melt ^{s)}), beede nit mer in wesen sein, oder aber die widerkerung der gleitsbruch, wie die obgemelter massen geordent, nit geschee, oder aber gemelte funf ^{t)}) jar verschienen und derselb zoll durch uns mitsampt churfursten, fursten und andern stenden des reichs samentlich oder durch den merern teil ^{u)}) auf volgenden gemeinem ausgeschriben reichstag ^{v)}) ²⁵ lenger nit erstreckt und doch solher zoll nichtdestminder ^{w)}) gefordert und genomen wurde, das doch bi aller verpindung ^{x)}), gedings und contractswais, so wir und die stend ^{y)}) derhalber gegen einander verpflichtet sein und mit diser ^{z)}) aufrichtung solhs zols verpflichtet werden, nit sein noch bescheen ^{aa)}) sol: alsdann sollen si die stende samtlich oder sonder- ³⁰ lich weiter anlag oder hilf von wegen des heiligen reichs zu thun nit schuldig sein, auch derhalben durch uns selbst oder unser regiment

a) *CMW add. der.* — b) *CMW om. begriffen.* — c) *CMW auch st. sonder.* — d) *CMW sollen.* — e) *CM add. des reichs* — f) *CMW und.* — g) *CMW add. reichs.* — h) *CMW add. und.* — i) *CMW add. oder gegeben.* — k) *CMW obgemelt ist.* — l) *CMW so soll st. das.* — m) *CMW zehen st. 35* funf. — n) *CMW nechst nach seiner ufrichtung st die nechsten nach dato discs briefs.* — o) *CMW (es) were dann sach.* — p) *CMW solchen* — q) *CMW add.: wann sich one zweivel zu versehen wirdet, das sich desselben niman beschweren, sonder nach usgang gemelter zehen jar gorn lenger erstrecken werde.* — r) *CMW om. berurt unser.* — s) *CMW oben davon gemelt ist.* — t) *CMW 40* zehen st. funf. — u) *CMW add. derselben stende.* — v) *CMW nachfolgenden gemeinen ausgeschriben reichstagen.* — w) *MW doch nichtdestoweniger solher zol* — x) *MW verpftung.* — y) *CMW add. des reichs.* — z) *CMW om. diser.* — aa) *CMW oder gescheen.*

noch ^{a)} camergericht durch mandat, verpott ^{b)}, erkantnus oder in ander weis noch ^{c)} wege mit betrangt werden ^{d)}, und darzu nichtdestminder ^{e)} moglichen ernst und vleifs furkeren, darmit solher zoll entlich und zum furderlichisten abgestalt und darinnen kainerlei geferd gepraucht werde.

5 Und ^{f)} zu dem allem dise ^{κ)} gemelte aufrichtung und bewilligung solhs zolls uns, auch churfursten, fursten und andern des reichs stenden ^{h)} sunst an allen unsern und ⁱ⁾ iren freiheiten, verschreibungen, zollen, geleiten, oberkeiten, nutzungen und gerechtikeiten anders, dann sovil in disem ^{k)} zollbrief, ordnung ^{l)} und vertrag mit lautern worten zu-
10 geben ^{m)} ist, unabbruchlich und unschedlich sein sol ⁿ⁾.

a) *CMW* oder. — b) *CMW* gebot *st.* verpott — c) *CMW* *om.* weis noch. — d) *CMW* *add.* in kein weise noch wege. — e) *CMW* nichtstedenweniger. — f) *CMW* *add.* das. — g) *CMW* *om.* dise. —
15 h) *CMW* stenden des reichs. — i) *CMW* *om.* unsern und und hat verschreibungen, freiheiten. —
k) *CMW* solhem *st.* disem. — l) *CMW* *om.* ordnung. — m) *CMW* *add.* nachzulassen und zu thun
bewilligt. — n) *CMW* haben dann statt des folgenden Schlusses noch nachstehende Artikel: Und das
solliches alles mit inleibung aller vorgemelten zolordnung und wie der ingenomen und gebraucht
20 werden solle, durch kei. *M^t*, auch churfursten, fursten und andre stende des reichs in bester, be-
stendigstar form zum hochsten verschriben, verpflichtet und besigelt werde, wie man des itzo alhie
ein notturftige, formliche verschreibung begreifen mag, damit nachmals solher zoll der notturft
nach dester ehe in furgang komen moge. — [21b] Wie solher zoll furderlichen ufgericht
werden mag. Und nachdem not ist, das solher zoll uf das furderlichet in furgang und innemen
kume, soll anderst regiment und camergericht, auch frid und recht underhalten, uffrur und sched-
licher abfall verhut werden, darumb wirt fur nutz und not angesehen, wie sich desselben chur-
25 fursten, fursten und andre stende itzo alhie uf diesem reichstag bis uf kei^r *M^t* witer bewilligung
vergleichen werden, das solhs alles kei^r *M^t* bi eilender post zugeschickt, auch umb furderliche
gmedig antwort mit anzeigung der nottigen ursachen geschriben und zu dem allem kei^r *M^t* stat-
halter und regiment bevolhen werde, solhe kei^r *M^t* antwort von gmeiner reichsstand wegen an-
zunemen und zu offnen und nachmals uf bewilligung kei^r *M^t* solhen zoll mit allen notturftigen din-
gen in furgang zu bringen. Und das doch zuvor obgemelte zolverschreibung durch kei. *M^t*, auch
30 churfursten, fursten und ander stende des reichs, wie gewonlich ist, besigelt, auch derhalben die
reichsstande, so itzo zu solher besiglung benennt, durch stathalter und regiment beschrieben wer-
den, zu besiglung solhs zollvertrags ire sigel alher zum regiment zu schicken, wie dann das alles
in itzigem reichsabschid clerlich gesetzt werden mag. Oder aber, das der dnd anderer sachen hal-
ben, so itzo alhie mit entlich beschlossen werden konnen, ein ander furderlicher reichstag angesetzt,
35 darof obgemelte zolverschreibung entlich beschlossen und versigelt wurde. — *Die folgenden beiden
Artikel fehlen ganz in A, sie finden sich in CM und auch noch in W, sind aber hier schon mit Tü-
gungsvermerk versehen und haben am Rande die Bemerkung (bei 21c): Nota: disen artikel hat der gross
ausschus abgeschlagen, darunter Vacat; (bei 21d von and. Hand): Ist auch abgeschlagen, soll ruhen
pliben, darunter Vacat.* — [21c] Von underhaltung fridens und rechtens. eher solher
zoll angeet. Item es wirt bewegen, ee man sich gemeltes zolls halben mit kei^r *M^t* vergleichen
40 mag und solher zoll in geniefslich innemen bracht werden kan, das mitler zeit regiment und camer-
gericht von [*CM om.* von] mangels wegen irer underhaltung, auch dardurch frid, recht und alle
gute notturftige ordnung im reich fallen, unfrid, uffrur und schedlicher abfall erfolgen mocht.
Darumb ist fur nutz und not angesehen, das churfursten, fursten und andere stende des reichs ir
underhaltung, so sie regiments und camergerichts halb bis uf Michaelis schirst bewilligt haben,
45 noch ein halb jar nach dem nechstkunfftigen sant Michelstag erstrecken und solhe halbe anlag itzo
auch bewilligen und ausschreiben liessen, damit in solher zeit kein zerruttung beschee und gemelter
zoll dazwischen desto gewifslicher und statlicher in geniefslichen gebrauch bracht werden mog;
das die verordenten getreuer meinung auch anzeigen. Und ob die stende solhe anlag obgemelter
massen lenger zu erstrecken beschwerd hetten, mocht man setzen und ordnen, so obgemelter zoll
50 ein jar lang ingenomen wurde, das alsbald darnach von solhem zollgelt einem iden reichsstand,
wes er obgemelter erstreckter underhaltung halben usgeben, widerumb erstat und bezalt werden
solte. — [21d] Einen neuen fall am camergericht ufzurichten. Item man mocht auch
ein ordnung machen, so ein parthei, sie wer clager oder antworter, ein endurteil am regiment oder

Solhs alles, wie obgeschriben statt und berurte zollordnung, contract, vereinigung, bewilligung und verpflichtung uns kaiser Karl'n belangt, gereden und versprechen wir bi unsern kaiserlichen wiriden und worten steet, vest und unverprochlih zu halten und zu volnziehen, dem stracks und ungewaigert nachzukomen und zu geleben und darwider nichts zu 5 thun, furzunemen oder ausgeen zu lassen, noch jemants anderm von unsertwegen zu thun gestatten sonder alle geverde. Des zu urkund haben wir disen brief mit unser hand unterschriben und unser kaiserliches insigel daran thun henken.

Und wir churfursten, fursten, prelaten, graven und ander stend des 10 heiligen reichs hernachbenant ^{a)} bekennen auch offenlich mit disem brief und verschreibung, das solh obgemelt artikel und zollordnung mit unsern guten wissen, willen und rath furgenomen, gescheen, aufgericht und beschlossen ist; gereden und versprechen in rechten, guten, waren treuen

cammergericht verlur, und die urteiler erfunden, das dieselbig verlustig parthi irs gerichtlichen 15 kriegs kein gut ursach gehapt, sonder freventlich und mutwillig gekriegt het. das dann demselben verlustigen teil mit solher urtheil ofgelegt wurde, den virten teil als vil, als solh verlustig gut oder sachen wert ist, nach messigung desselben gericht's in den gemeinen reichsseeckel denselben verordneten innemern zu bezalen, davon alsdann der drit teil solher peen und straff dem gewinnenden teil uber sein taxirten gerichtskosten verfolgt und gegeben werden solle. Und solhe satsung 20 wurde nit allein dem gemeinen reichsseeckel erschieflich sein, sonder auch die mutwilligen cleger und antworter dester ehe von solhen mutwilligen elagen und antworten abwenden und den verunrechteten zu gutem dienen. — *Das Folgende auch wieder in WA.* [S1e] Die annata und geistlichen pfund betreffend. Item dieweil kei. M^t bebstlicher H^t geschriben und begert hat, die annata, auch etliche geistliche pfund und Romisch pension zu gemeinen nutz Teutscher nation und 25 obgemelter underhaltung etc. volgen zu lassen, wirt fur gut angesehen, das itzo alhie die weltlichen stende bi den geistlichen fursten und stenden fleifs haben, ob und wie sie sich obemelter geistlichen pfund halben, so zu underhaltung frid und rechtens verolgen und gebraucht werden sollten, uf ein zimliche, ustregliche und leidliche mafs vergleichen konnten, damit alsdann denselben stuck halben bi bebstlicher H^t dester ehe bewilligung erlangt werden mocht; wann so derhalben 30 die erabischof, bischof und prelaten bewilligung und bi bebstlicher H^t kein verhinderung theten, ist sich wohl zu versehen, babstlich H^t wurd solliche zu irem teil auch nit abschlagen, dieweil sich doch ir H^t itzo alhie so fnediglich und wol gegen Teutscher nation erboten hat. Und so man solhe fell auch zuwegen brecht, dardurch kont vil unrats im reich verhut, auch andre gemeine ufag und beschwerd abgewendt werden. — *Hiermit schließt CM.* *Das Folgende nur in WA.* 35 Nota. Das die zolverschreibung, auch derhalben der sendbrif an kei. M^t itzo alhie gestelt werden, und man mocht in der zolordnung die verursachung solhs zols und ableinung etlicher furgewandter beschw-rd unterlassen und dieselben artikel in den sendbrif, so kei^r M^t geschriben wirt, setzen. Es wirt sich auch geburen, welhe stende solchen sendbrif ver-ecretirn sollen, das es von ine auch bechee, ee sie alhie abscheiden — Nota. Das kei^r M^t sunderlich ge-chriben und ge- 40 beten werde, ob ir M^t in so her zolordnung etliche mengel haben wurden, des mau sich doch nit verhoffen, das dan ir M^t derselben stathalter und wen ir M^t dazu verorden wil, bei diser botschaft volkumen bevelhe, macht und gewalt gebe, sich derhalben mit den reichsstenden oder iren verordneten reten zu vergleichen und entlich zu beschliessen, mit anzeigung, was grossen nachtheils uf dem verzug solher aufrichtung des zols steet; nemlich das das regiment und cammergericht kein 45 weitere underhaltung dan bis uf Michaelis schirat haben und durch lengeru verzug nit blei'en konten, auch damit frid, recht, executionen und alle pollicei und gute ordnung im reich und darzu widerstand und hilf gegen den Turken fallen wurden — Nota. Das stathalter und stende daneben kei^r M^t profcauzler auch schreiben und bitten, solhe aufrichtang des zols zu furdern mit anzeig, was, als o-stet, daran gelegen sei.

a) P hernachbenannt.

sollichs alles, wie obgemelt ^{a)}), sovil einen jeden, sein herschaft oder freund, von der wegen er geschickt oder gewalthabent ist, betrifft oder belangen mag, war, steet, vest, aufrichtiglich und unverprochlich zu halten und zu volnziehen und dem allem unserm vermogen nachzukomen und zu geleben, sonder geverde. Und des zu urkund haben von gots gnaden wir etc. (nomina statuum, die siglen sollen ^{b)}) unser insigel an disen zollordnung und brief thun henken. Geben und bescheen etc.

109. *Beschwerde der auf dem Reichstage anwesenden Städtegesandten* [1523 ca. Januar Mitte] *an die Stände gegen die geplante Errichtung eines allgemeinen Reichszolls* ¹⁾). — [1523 ca. Januar Mitte Nürnberg.]

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 694-701.

K coll. Köln, Reichs- und Städtetagsakten 1522/24^B.

15 N coll. Nürnberg, E. Rtg. z. Nb. 1522/23 fol. 29-34 Conc. am untern Rande stark vermodert.

Die vorliegende Eingabe der Städte ist zum größten Teil eine wörtliche Wiederholung der 1521 in Worms dem Kaiser und den Ständen übergebenen Beschwerde. Wir konnten uns daher hier darauf beschränken, die sachlichen Abweichungen von dieser Schrift, die RTA II nr. 53 S. 412 ff. abgedruckt worden ist, anzugeben.

20 (Anrede.) Kurzverruckter tag haben wir der frei- und reichstet sendpotten uf disem reichstag versammelt ain schreiben, so von kai' M^t, unserem allergnedigisten herren, an E. dl. Gm., chfl. und fl. Gn. ausgegangen, horen lesen ²⁾), in welchem under anderem gemeldet wirdet, das 25 zu bestendiger underhaltung seiner M^t regiment und camergericht etc.

a) sollichs alles, wie obgemelt von and. Hand nachgetragen. — b) Nomina ... sollen von and. Hand.

¹⁾ Die städtische Beschwerde gegen den Zoll wurde bereits auf dem 1. Reichstage von Nürnberg verfaßt; am 13. April 1522 begann ein Ausschuß von vier Städtegesandten darüber zu beraten (s. Fürstenbergs Schreiben v. 14. April) und 30 am 30. April wurde sie, nachdem sie inzwischen den Ständen eingereicht worden war, auch dem Kaiser übersandt (s. o. nr. 31 das Begleitschreiben vom 30. April). Diese Beschwerde liegt in K und in der ersten Fassung von N vor. Auf unserem Reichstage wurde dann die Supplikation aufs neue mit geringen Änderungen (sie sind z. T. aus den Korrekturen von N ersichtlich, von denen allerdings einzelne 35 noch dem 1. Nürnberger Reichstage angehören) den Ständen eingereicht, und zwar geschah das jedenfalls vor Mitte Januar, denn der kleine Ausschuß, der über eine Antwort auf die städtische Eingabe vom 26. Dec. 1522 beriet und am 16. Jan. seine Arbeit abschloß, hatte bereits Kenntnis davon (s. die Antwort der Stände v. 23. Jan. 1523, o. S. 505 Anm. 2).

40 ²⁾ Vgl. o. nr. 41.

ain zol allenthalben im heiligen reich aufgericht, auf waar und gutter geschlagen und genommen werden sollt etc., und wie wir weiter bericht, von solichem furschlag des zolls unseren genedigisten und genedigen herren den rätten im grösseren ausschufs bevelh gethan, gelegenheit diser sachen zu berichten, fur hand zu nemen und darvon zu handeln 5 und derohalben, was sich gepuren und erleiden wollt, zu beschliessen. Dieweilen aber derselb zoll, wo der in sein wirkung kumen sollt, ganz ain untraglicher last und, wie E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. vor uns den sendtpotten genediglich zu ermessen haben, ganz beschwerlich ^{a)}, auch den merern tail aller stende, zuvor den erbaren frei- und 10 reichstetten ganz nachtailig und untraglich, darzu ain abnemen des heiligen reichs zum höchsten furderlich ^{b)} sein wurde, inmassen E. dl. Gm., chfl. u. fl. Gn. u. Gu. aus nachfolgenden treffenlichen, vernunftigen ursachen und anzaigungen, die wir, die gesandten, ainicher andern mainung noch gestalt dann dem heiligen reich zu gut bewegen und vorbe- 15 tracht, zu vernemen haben ^{c)}.

1. *Deutschland ist mehr als irgend ein anderes Land mit Zöllen u. dgl. beschwert* ^{d)}.

a) ganz beschworlich in *N* korr. aus keineswegs erleidenlich. — b) *N* lüderlich. — c) *Dieser Eingang steht in N auf besonderem Blatte von and. Hand (ebenso der folgende 1. Artikel), statt dessen getilgt: Der 20* erbern frei- und reichstett sendtpotten uf diesem reichstag versammelt, haben verschiner tag ain schriftlich versaihnus ainer instruction, damit die stende des reichs eine potschaft zu Ro. kal^r und Hispanischer ko^f M^t unserm allergnedigsten herrn abzufertigen fur gut bedacht ¹⁾, hörn lesen und unter anderm in derselben befunden etliche furschleg, dadurch regiment und cammergericht im heiligen reich fuglich mochten erhalten werden; dwiel aber solche unterhaltung neben andern ge- 25 stellt ist auf ainen zol, der im heiligen reich von etwovil kaufmanswaren, so aus fremdden landen in Teutschland und von dannen in ander land gefurt werden, sollt genomen und gegeben werden, so haben die gesandten der stett solhen furschlag des zolls mit höchstem vleifs bewegen und sovil erfunden, wo diser zoll in sein wirkung kome, das nit allain derselb allen reichstenden ganz beschwerlich, sonder auch aus vil treffenlichen vernunftigen bewegungen unträglich sein 30 wurd. Des zeigen sie mit kurz und eil nachfolgende ursachen an. [*In K nur dieser Eingang, dann aber hat K nicht den folgenden, sondern den 1. Art. des Textes* ²⁾.] Erstlich [*am Rande fast unleserlich; Nota, ausserhalb der instruction (?) den gesandten zu einem - - - zol(gen).*] so hat sich die kal. M^t zu irer ko. wale zu Frankfurt, wie meniglich walfts, defs muosen verpflichten, im heiligen reich keinen neuen zoll aufzurichten: sollt nun diser zol im reich furgenomen werden, welcher 35 wollte nit sagen, das solchs dem, so an kal. M^t vor irer wale sich zu verpflichten selbe gesonnen, auch durch ir M^t angenommen, bewilligt und verschriben, ganz entgegen: das were aber nit allain kal. M^t verachtlich und beschwerlich, sondern auch allen reichstenden schimpflich und dergestalt zu achten, wie solchs ain jeder verstandiger bei ime selba kan erwegen, zuvor dwiel solher purd (ob man wol sagen wollt, das es dem hailigen reich zu gut beschohe) allen stenden untreglich ist 40 und durch ain minder beschwerlichers möcht gemittelt werden. Und zum andern, so ist offenbar *Es geht dann in N wie oben Art. 1 weiter.* — d) *An dem betr. Artikel der Wormser Supplikation (S. 413 Z. 13 ff.) sind nur unbedeutende, lediglich stilistische Änderungen vorgenommen, bemerkenswert, obnroh sachlich dasselbe, ist vielleicht Z. 22: vom Lehe an bis gen Antdorf statt zwischen Antwerpen und Augsburg.*

45

¹⁾ *S. o. nr. 28.*

²⁾ *Diese Änderung in N ist also wohl schon auf dem 1. Nürnberger Reichstage erfolgt.*

2. Durch den Zoll wird neue Beschwerde für den gemeinen Mann geschaffen und seine schon bestehende Neigung zu Aufruhr und Empörung erhöht; denn durch den Zoll werden nicht bloß die Kaufleute und Händler betroffen, sondern noch viele andere Personen, die irgend wie mit der Ware zu thun haben ^{a)}.

3. Fremde Kaufleute werden den Zoll nicht zahlen wollen, und der Handel wird daher von Deutschland abgelenkt ^{b)}.

4. Auch die bisherigen Zölle und Auflagen sind zur Sicherung und Unterhaltung der Straßen bestimmt; aber es ist leider offenbar, daß die Unsicherheit und Beschwerden mehr zu- als abgenommen haben; es wäre daher unbillig, die Last der Kaufleute durch den neuen Zoll noch zu erhöhen ^{c)}.

5. Der zeitweilige große Gewinn der Kaufleute ist durch ihre Mühe und die Gefahr für Leib und Gut gerechtfertigt; ihre Thätigkeit kommt aber zugleich der Gesamtheit zu Nutze, so daß auch diese durch den geplanten Zoll, der eine teilweise Vernichtung des Handels bedeutet, schwer geschädigt wird ^{d)}.

a) Art. 2 Abs. 1 (S. 418 Z. 29 ff.) nur stilistisch geändert; hinzugefügt ist Z. 36 hinter furgenommen; und ein purd mit der andern gehauft werden und am Schluß des Absatzes (S. 414 Z. 3): Weliche dann zuvor bei diesem gemainer Cristenheit obligen gegen dem Turken mit wenig zu bezorhigen ist. — Abs. 2 (S. 414 Z. 4 ff.) ist stark geändert. Der Anfang ist übereinstimmend (Z. 4-7): Und ob man zu ablainung (st. abstellung) . . . unwidersprechlich vor augen ist, dann folqt (statt Z. 7-25) durch ain ainige der zolbaren ware nit allein die kaufleut und hantiror, so die furen, sonder auch ain grosse anzale anderer personen, als krämer, geworber, handwerker und andere, so mit solicher ware umbegeen, underhalten und ernert werden. Denen wurde aber diser zol so beschwerlich und untreglich erscheinen, das sich bei inen und anderen, so si neben inen, wie in dergleichen fellen beschiecht, bewegen und aufbringen wurden [und anderen . . . aufbringen wurden in N am Rande], angezaigt unrats nit wenig zu versehen ist. Welicher wollte nun . . . ergers zu verursachen (wie Z. 25-27). Dann die ainig war, als wolle, welche auch die geringst sein mag, die aus Welschen landen in Teutsche land gefurt und dargepracht wirdet, die vorhin also beschwert und uberlegt ist, wo nun solliche war noch weiter belegt und durch ainichen zoll, wie gering der auch sein möcht, beschwert wurde, das nit allain den hantirenden und handwerksleuten, die solliche verarbeiten und wider in andere land verfuren und durchbringen, zu untrüglichem schaden raichen, sonder etlich pollicei und stet, vorab der arm handwerksman darunder verderben müssen [das ganze Stück: Dann die ainig war . . . müssen in N auf bes. Blatt von and. Hand, om. K]. Und ob man wol der war . . . zu geraton (wie S. 414 Z. 31-33), zu dem das auch allen oberkaltten die vermoglichait und das aufnehmen der underthanen nutzlich, eerlich und nit ain klainer trost ist. — b) Art. 3 anfangs wie S. 414 Z. 34 ff. (nun S. 415 Z. 1 laut des verzaichenten ratschlag« gestrichen; Z. 2 und Z. 14 kai. Mt. und erzhz. Ferdinands erbland statt kai Mt. erbland; Z. 10f. wo sie (die fremden Kaufleute) den [zoll] zu geben gomussigt statt wo die inwouer solcher land den geben solten; außerdem einige unbedeutende Verkürzungen); doch findet sich statt der 2. Hälfte des Artikels (S. 415 Z. 15 So wais auch . . . Schluß Z. 29) nur der kurze Satz: Zu was beschwerung solichs raichen wurde, kann ain jeder auch geringer vernunft nit schwer bedenken. Am Rande in N von and. Hand: Nota: diser artikel wirt solvrit (?) in der zolordnung, wo einer die gleit uberfaren, kompt er dannacht an die zolstet, will er us Deutschen landen. — c) Art. 4 nur stilistisch verändert und ganz gering gekürzt (S. 415 Z. 33 l. zu sinn statt zu sum; Z. 39 l. pauen st. faren; S. 416 ist natürlich Z. 16f. das sich nur auf Worms beziehende: auch fremder herschafften . . . uf disem reichstag sein gestrichen). — d) Art. 5 anfänglich nur stilistisch geändert (S. 416 Z. 34 l. feind st. fremd), geändert ist nur der Satz Z. 6-10 Wan nun . . . verhalten, der jetzt lautet: Wann nun diser zol in sein wirkung kummen und die waren, mit denen so merklichs handtirt wirdet, dermassen beschwert und ubersetzt werden solten, so were nit möglich, den handel oder zum wenigsten ainen grossen teil desselben in die longe zu erhalten.

6. Den Kaufleuten, namentlich den ausländischen, wird es sehr beschwerlich und nachtheilig sein, an den Zollstätten ihre Waren und Geschäftsgeheimnisse offenbaren zu müssen ^{a)}).

7. Die Einbringung des Zolls wird so viel Mühe und Kosten machen, daß dadurch ein großer Teil des Ertrags verschlungen wird, ganz abgesehen von dem Eigennutz und der Untreue der Amlleute ^{b)}).

8. Bei Errichtung des Zolls wird der Handel von England und den Niederlanden nach Ungarn und Italien Deutschland umgehen, dadurch werden namentlich die Rheinzölle, aber teilweise der gemeine Mann schwere Einbußen erleiden ^{c)}).

10

Diese und andere Ursachen geben der stett sendpotten den stenden des heiligen reichs undertheniglich und aus merklicher notturft zu erkennen ganz undertheniglich bittend, ir chfl., fi. und ander gnaden und gunsten geruchen dieselben mit fleis zu bedenken und herin solich einsehen zu thun, damit das heilig reich und derselben underthanen in ainem guten, ordenlichen wesen erhalten und durch dergleichen purden nit mer gedruckt dann erhebt werden ^{d)}. Das auch gemaine frei- und reichstet undertheniglich und willig zu verdienen urputtig sind ^{e)}.

a) Art. 6 hat nur geringe stilistische Änderungen. — b) Art. 7. Die einzige bemerkenswerte Änderung findet sich S. 417 z. 39 bis S. 418 Z. 2, wo es statt: das der vermutlich den kosten ... gleich sein wird heißt: das ein grosser teil des eingepachten solle darauf laufen wurd. — c) Art. 8 nur ganz unbedeutend stilistisch geändert. — d) Der Schluß bis hierher stammt ebenfalls aus der Wormser Eingabe, wo er allerdings etwas länger ist (S. 418 Z. 21-29). Die folgende Schlussformel scheint in N nachgetragen zu sein. — e) Es folgt in N durchstrichen, der Wormser Eingabe entnommen (S. 418 Z. 30-39): Das aber nit vermutet werd, als ob die erbern stett zu pillicher ... erpotten haben, [S. 418 Z. 23 bis S. 419 Z. 4 fehlt] wo ausserhalb dis lasts und beschwerung des zolls andere gleichmessige, leidliche wege und mittel furgenommen werden [S. 419 Z. 5-9 fehlt], das sie zu solchen iros tails und vermögens itzo oder hinfur ... furderlich sein mag (wie Z. 10-15 nur wenig geändert). — Dann sollte uber diese angezaigte und andere beschwerungen [Z. 16-19 fehlt] solcher zoll im heiligen reich furgenommen werden ... untertheniger zuversicht, die stende des reichs werden solhs nit zu ungnaden und ungunst, sonder merklicher und plosser notturft vermerken (wie Z. 19-31). Der Schluß der Wormser Eingabe fehlte dann auch ursprünglich in N, statt dessen folgte aber noch dieser Absatz: Danoben sind der stett sendpotten bericht, das zu disom itzigen christlichen furnemen des Turkenzugs bei gomainen reichstenden fur gut angesehen sei, sechs kriegeräte zu haben, die den her (!) und veldleger nachziehen und, was [Hs. wo] die notturft solchs furnemens je zu zeiten erwordern werde, bedenken und beratschlagen sollen; dweil aber nun die frei- und reichstet, wie menglich waife, ain stand und glid des heiligen reichs sind [Hs. ist], sich auch bisher in allen des heiligen reichs, auch Romischer kaiser und konig obligen ungenchtet vilfeltiger, ubermessiger begegneten zufall so gehorsamlich erzaigt haben, wie sie auch furohin [zu] zeigen willig und urputtig sind, das irs verhoffens solch ir gehorsam dem heiligen reich nit zu ungunten erschossen sei, si auch aus diser hilf und zug wider den Turken nit ain klaine anzalo tragen, so ist der gesandten von stotten underthenig dienstlich bitt, inon neben den sechs verordenten kriegeräten auch zwon kriegeräte kuzulassen, zu denen der stett geschickt kriegsvolk ir zufucht haben und durch dieseib ir notturft und anligen dester stattlicher anbringen und handeln mögen, das wurdet zu billicher gleichait und ainkeit ganz furderlich sein; das auch gemaine frei- und reichstet undertheniglich und willig zu verdienen urputtig sind.

VI.

Die Beschwerden deutscher Nation.

Auf dem Reichstage zu Worms hatte man mit der Aufstellung der Beschwerden gegen den Papst und die Geistlichkeit zwar begonnen, war aber damit zu keinem Abschluß gekommen; und seither war die Angelegenheit im Regiment wohl einmal gestreift (s. Planitz v. 19. Febr. 1522, S. 92), ohne daß man indessen in eine ernstliche Erörterung eingetreten wäre. Noch im Anfang Dezember äußerte Planitz Bedenken, ob es auf diesem Reichstage zu einer erfolgreichen Beratung der Beschwerden kommen werde (Plan. S. 263). Kurfürst Friedrich hatte das jetzt wie schon früher (s. Planitz S. 104, 3. März) dringend gewünscht und gab auch seinem Gesandten Feilitzsch den Auftrag im Ausschuß darauf hinzuwirken (Pl. 10 S. 348); und ebenso hatten die Städte in ihrer Beschwerde vom 26. Dez. (s. o. S. 493) und die Reichsritterschaft (s. u. Abschn. VII) den Ständen den Wunsch nach der Fertigstellung der Wormser Gravamina ausgesprochen. Aber bis Mitte Januar war nichts geschehen; erst als der kleine Ausschuß für die Luthersache in seinem am 15. Jan. vollendeten Gutachten (s. o. S. 424) die Forderung aufstellte, 15 daß die weltlichen Stände einen Ausschuß mit der Prüfung und Überarbeitung der Wormser Beschwerden beauftragen möchte, damit man sie dem Nuntius übergeben könnte, kam die Sache in Fluß. Am 30. Januar scheint man nach dem Briefe des Hagenauer Stadtschreibers Hug (s. u. Korrespondenzen) mit der ersten Überarbeitung fertig gewesen zu sein, der Ausschuß sollte dann noch weiter dar- 20 über beraten. Wer diesem Ausschuß angehörte, wissen wir nicht, jedenfalls hat Georg Vogler, der oberste Sekretär des Markgrafen Casimir, an der Umarbeitung hervorragenden Anteil gehabt. Am 9. Februar meldet Planitz, daß die Beschwerden „begriffen und vorlesen seien“ (S. 362), wir erfahren aber nicht, wann das geschehen ist; auch die Nachricht, die Planitz am 4. Febr. (S. 355) darüber giebt, 25 läßt nicht deutlich erkennen, ob die Verhandlungen damals schon völlig abgeschlossen waren. Die Art der Umarbeitung und namentlich, wie weit die Wormser Beschwerden wörtlich benutzt worden sind, läßt unser Abdruck erkennen. Die lateinische Übersetzung wurde nicht rechtzeitig fertig gestellt, um dem Nuntius noch vor seiner Abreise am 16. Febr. übergeben zu werden.

30 110. *Beschwerden der weltlichen Stände gegen den Stuhl zu Rom und die Geistlichkeit.* — [1523 Februar inc. Nürnberg.] [1523 Febr. inc]

W aus Weimar, Reg. E fol. 34 nr. 70 fol. 278-315. Aufschrift: Der weltlichen reichstende beswerden, so sie gegen dem stul zu Rom und andern geistlichen stenden haben, der bebstlichen H^t oratorn auf dem reichstag zu Nuremberg, im 22. jar angefangen und im 23. jar geendet, ubergaben.

35 A coll. Bamberg, RTA. Ansb. Ser. 10 fol. 368-398 mit gleicher Überschrift. Vielfach korrigierter Entwurf, der aber nur bis § 48 erhalten ist. Der Text ist zum größten Teil von Kanzleihand geschrieben, die auch einige wenige Korrekturen gemacht hat; die meisten Korrekturen (eingeschobene 40 Artikel u. dgl.) stammen dagegen von der Hand des brandenburgischen

*Sekretärs Georg Vogler*¹⁾; er hat den Eingang bis § 2 geschrieben, auch § 15 ist von seiner Hand, obwohl dieser Abschnitt jedenfalls zu dem ursprünglichen Texte gehört, denn noch auf demselben Blatte (fol. 380) fährt die Texteshand mit § 17 fort. A hat natürlich ursprünglich noch vielfach Lesarten der Wormser Beschwerden.

K coll. Köln, fol. 139-168. Überschrift wie in W; am Schluß: 1. februarii anno etc. 23²⁾.

Außerdem handschriftlich in Düsseldorf, Jülich-Berg. Reichstagsverhandlungen nr. 3 fol. 261-304: 1. februarii 1523 (auch sonst ergibt sich, daß zwischen den Kölner und den Düsseldorfer Akten dieses Rtg. ein gewisser Zusammenhang bestanden haben muß); Weimar, nr. 71 fol. 290-324; Nürnberg, RTA nr. 10 fol. 129-147 (spätere Abschr.) u. nr. 11 fol. 509-556; München, K. bl. 104/3 I fol. 128-161 u. K. bl. 103/3 I (hier nur bis Mitte von § 21); Königsberg, Rtg. z. Nb. K fol. 132-157; Ravensburg, fasc. 22; Marburg, Religions-sachen 1520/24 VI fol. 13-51. Diese handschriftliche Überlieferung bietet allein den authentischen Text der Beschwerden, so wie er aus den Beratungen der Stände hervorgegangen ist³⁾; die Drucke, zu denen wir uns jetzt wenden, sind alle von Zusätzen oder selbst weitergehenden Veränderungen nicht frei.

B coll. Gleichzeitiger Druck mit dem Titel: Teütscher nation | beschwerd von | den Geistlichen. | Durch der Weltlichē Reichs | ständ, Fürsten und Herren, | Bapst Adriano schriftlich | überschickt, nechst vergäg | nen Reichstag zū Nürenberg | im. XXII. jar angefangen, | und im. XXIII. geendt. || 4^o.

¹⁾ Von seiner Hand ist auch folgendes Stück, das vielleicht bei der Beratung der Beschwerden eingereicht wurde (aus Bamberg, Ansb. Ser. RTA XI 1524 u. 1526 fol. 418^a): Artikel, die sonderlich neben andern Beschwerden der gaistlichen halben angezigt werden sollen. Nachdem gemainer gaistlichkeit unordnungen, missbrauch und beschwerden gegen dem gemainen mann nit den elainsten tail daraus entsprunget, das die gaistlichen, wie ubel und posslich sie handeln, gegen den weltlichen kain glaiche straff, sonder etlich vermainer unpillich freihaiten haben, darauf sie sich verlassen, auch in vertrostung derselben iren bischoven und oberen ungehorsam sein und sonst manigfelig sund und laster an scheuch volbringen: erfordert die billichkeit und notturft, das gaistlich und weltlich personen irer misshandlung halben gleich recht richter und strafe [getilgt haben], also das die gaistlichen vor den weltlichen in dem fall kain freihait haben, sonder das ein iglicher umb sein misshandlung in den gerichtten, darin er betreten, nach gelegenheit seiner ubelthat wie ander gemain ubelthetig person gestrafft werden sollen und mogen: welchs dann onzweifel frum, erbar gaistlich machen, den man furter alle ere er bieten, auch vil aufrur und widerwillens zwischen inen und den weltlichen abschneiden und verhuten wurd. -- Item das auch sonderlich geordent und gesetzt, das nimand pannt oder fur pennisch gehalten wurd, dann in sachen den cristlichen glauben, der selen selikait halben belangend.

²⁾ Das Datum kann sich wohl nicht auf die endgültige Vollendung und Annahme der Beschwerden beziehen; diese scheint erst einige Tage später stattgefunden zu haben; vielleicht fand aber am 1. Febr. eine Sitzung in dieser Angelegenheit statt (vgl. im übrigen die Vorbemerkung zu diesem Abschnitt).

³⁾ Mehrfach finden sich Lesarten der Hs. F der Wormser Beschwerden in dem zu Grunde gelegten Wormser Texte.

Vorrede. Nachdem auf bebstlicher H^t breve, auch irs orators gethane ^{a)} werbung und instruction an Romischer kai^r M^t stadhalter, auch churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs auf obgemeltem reichstag zu Nuremberg ^{b)} gelangt, von allen solchen stenden ein ^{c)} antwurt in schrift verfast, dorinnen unter anderm ^{d)} gemeldet ist, das die weltlichen stende ir ^{e)} beswerung, so si gegen dem stul zu Rom und andern geistlichen stenden haben, neben obberurter ^{f)} gemeiner stende antwurt dem bebstlichen orator, sonderlich ^{g)} verzeichent ubergeben und umb abstellung derselben bitten wollen, wie dann in gemelter antwurt funden ^{h)} wirt ⁱ⁾, sein demselben nach etliche der weltlichen stende grose beswerung mit der kurz ^{k)} begriffen und auf ^{l)} bebstlicher H^t gnediges, vetterlichs, christlichs und loblichs gethan erbiten irem orator uberantwurt, furter an ir H^t zum besten zu bringen, wie hernach volgt.

[1 ¹⁾] Beswerung des stuls zu Rom und erstlichs von der bebst dispensiren umb geld. Nemlich das etliche ding durch menschlich satzung, so auf kein gotlich gebot oder verpot gegrundet sein, als mit dem ehlichen heiraten ^{m)}, verbottener speis und ander dergleichen sachen halben, dovon ein exempel zu setzen, aber itzt im besten unterlassen sein, als sonderlich bei dem armen fur ⁿ⁾ verdamlich ^{o)} sunde gesatzet und doch den reichen, die solchs teuer ^{p)} zu bezalen haben ^{q)}, 20 umb gelts willen zugelassen und erlaubt werden. Dodurch bisher nicht allein unaussprechlich grofs gelt und gut aus Teutschen landen gein Rom bracht ist, sonder es hat ^{r)} auch ungelicher wis ander geistlich hohe beswerung und verfurung der gewissen und selen daraus gevolt ^{s)}.

25

a) So BG; W gethaner. — b) H add. der Lutherischen handlung halben. — c) H eine gemeine. — d) So sonst; W andern. — e) H add. sonderliche. — f) So sonst; W obgerurter; H obgemelter. — g) H om. sonderlich. — h) So sonst; W befunden; H wie das in solcher gemeiner reichstende gegebenen antwort funden. — i) BG add. so; H add. darumb. — k) Statt etliche . . . mit der kurz hat H aus vil mehr andern belästigungen difsmals in eil allein etliche hohe grose beschwerung der weltlichen stände aufs kürzest, doch unabgestanden oder begeben, wels davon jetzt ungemelt bleibt. — l) So sonst; W om. auf. — m) H add. von wegen der staffeln und graden der blutsippenschaft, schwägerschaft und gevatterschaft Ähnlich auch im lat. Text. — n) mit den ehlichen . . . armen fur in A korr. a. etlicher im gotlichen gesetz zugelassner heirat, speifs, flaischessens, auch ander speifs und sachen halb. — o) So BG; W verthumlich. — p) H om. teuer. — q) den reichen . . . haben in A nachgetr. — r) H haben. — s) In A sind hier folgende 3 Absätze getilgt: Dann [korr. aus Wann] wiewol got der allmechtig das sacrament der heiligen ee selbst und dermals eingesetzt und bestotigt hat, dafs dieselbigen ausserhalb des eebruchs nit geschaiden worden sollen, ist doch oftermals erfunden, so arm personen einander eelich genomen, auch etwan darauf einander flaischlich erkennt, allain umb defs willen, das sie einander mit sipschaft, swägerschaft oder gevatterschaft, die doch im gotlichen gesetz unverbotten, verwant gewesen und nit sovil gelts,

¹⁾ Bis § 66 entspricht unsere Zählung der Einteilung bei Goldast, dann aber wird dort und im lateinischen Text, um die Zahl 100 herauszubekommen, eine ziemlich gewaltsame Zählung vorgenommen.

[2] Von der verpoten zeit. Item ^{a)} es ist auch zwischen dem sonntag, so man das alleluja niderlegt ^{b)}, und der fasnacht, welche zeit doch sonst geistlich und weltlich stende am meisten ane straff weltlicher frolikeit pflegen, dem gemeinen man eheliche hochzeit zu halten 5 durch die bebst oder ire gesetz verboten ^{c)}, also das sie derhalben von den bischoven oder iren erzbristern erlaubnus umb gelt kaufen müssen ^{d)}, das dann auch ein sonderlicher geltstrick und beswerd des arm gemeinen mans ist; als on gelt verpoten und sunde ^{e)}, aber umb gelt erlaubt und gut ^{f)}.

10 [3] Von grosser beswernus des bebstlichen ^{g)} ablas. Item ^{a)} es ist zu vil malen im schein ^{b)} etlicher kirchen gepeu und anderm ⁱ⁾ furgeben mit ^{k)} gutem schein ^{l)} ablas ^{m)} in Teutsche land umb gelt zu erlosen ⁿ⁾ und erkaufen gelegt und gegeben ^{o)} und domit grofs, unaussprechlich gut und gelt aus Teutschen landen gein [Rom gezogen, 15 dodurch mancher armer einfeldiger man umb sein narung ^{p)}, der er selbst notturftig gewesen, bracht ^{q)}; und das noch vil schedlicher ist, so sein di Christenmenschen durch solche indulgenz und ablas, auch leicht-

als man derhalb von inen begert, gein Rom zu bezalen vermocht, jemerlich und elendiglich von einander getriben worden sind, also das offenliche und unwidersprechenlich gotliche satzung 20 menschlichen geboten allain umb geiz und geltgeniefs willen haben weichen müssen, das doch grausamblich und erschrockenlich zu horen ist. — So haben etlich vorgehende bebst umb irs vortails und geniefs oder zeitlicher forcht willen etlichen mechtigen und reichen stenden wider gotliche satzung von iren unwidersprechenlichen eeweibern getailt und geschieden, auch denselben zugelassen 25 andere eegemachel zu nemen und ire vorige eeliche gemahel allain darumb, als solten sie unfruchtbar sein, in closterliche fenknus benötigt ¹⁾, aus welcher unchristlichen sohiedung dann etwo grosse krieg, aufrur, plutvergiessen und verderben zwischen den christlichen haubtern und menschen entstanden, wie meniglich offenbar und darumb ditzmal weiter zu ercleren on not ist. — Higegegn [korr. aus Herwiderumb] wurdt aber [korr. aus auch] vom stul zu Rom grossen, mechtigen gwelten, 30 manns und frauen personen, erlaubt, einander eelich zu nemen in fellen, die wider gotliche gesetz sein, als nemlich das ein man zu oder mer schwestern und frau zwen oder mer brudern zur ee nimbt, in den doch kain dispensacion oder erlaubnus, dieweil es wider das gotlich gesetz ist, zugelassen werden oder gescheen mag.

a) Item om. BG; in A nebst der Überschrift nachgetr. — b) So sonst; W so das ... nidergelegt. — c) So sonst: W gesetz boten. — d) also das ... müssen in A korr. a. sonder müssen derhalben 35 erlaubnus von den bischoven oder iren erzbristern umb gelt erkaufen. — e) H om. als on ... sunde. — f) K aber mit gelt nit sund. W om. als on gelt ... und gut In A ist es späterer Zusatz statt des folgenden getilgten Absatzes: So haben hievord die bebst und bischofe inen etlich sünd und thaten allain umb gros gelt und geniefs zu absolviren vorbehalten und etwan daruber indult und brief auf kunftig ubel, wo siner ain mord oder valschen aid thette, das ine ein jeder schlechter 40 prioster davon absolviren mochte, gefertigt und aufgeben: desbalben umb geiz und gelts willen ursach zu grossen sunden gegeben worden ist (z. T. den Worms. Grav. § 19 entnommen. Vgl. den Sghlyß v. Art. 3). — g) W om. bebstlichen. — h) H in gestalt. — i) So sonst; WK andern — k) So A; W in; K und; BG under. — l) und anderm ... schein in A nachgetr. — m) H add. der sünden, nachlassung wuchergut, raub, mord, brand und alle andere beschädigung des nächsten. — n) H erlassen. — o) Hier folgt in A, doch getilgt: und dennoch solch gelt der weniger tail zu denselben gepeuen oder anderm guten komen, sondern zu anderm geistlichen bracht und nutz gewendt — p) In A korr. aus barschaft, das in Worms. Grav. § 22 steht. — q) dodurch ... gewesen, 45 bracht in A Zusatz.

¹⁾ Gemeint ist wohl die Scheidung Ludwigs XII. von seiner ersten Gemahlin.

fertig und ungeschickt prediger, so denselben ablas mit hoher ergernus ausgeruffen und verkundt, und aus dem, das dem volk damit mancherlei sunde durch unbeständige vertroosting zugelassen, zu vil sweren sunden, meineid sweren, todslegen und andern bewegt und gesterkt, auch ^{a)} verthumlicher weis verfurt worden ^{b)}); und hat sich solcher ablas ⁵ je zu zeiten nit allein auf di gegenwertigen und kunftigen sunde ^{c)} der lebendigen, sonder auch auf die ^{d)} selen in ^{e)} dem fechefeuer, wo man gelt fur sie einleget, das man sie gewislich erloset, erstreckt ^{f)}).

Und wiewol auch ^{g)} etlich mal solcher ablas darumb aüsgeschickt und offentlich geprediget worden ist, als wolt man solch erlost ablasgelt ¹⁰ zu errettunge der Christenmenschen wider di Unglaubigen gebrauchen, so ist doch dasselbig nit gescheen, sonder zu andern weltlichen und eigennutzigen sachen, ire freund und geslecht zu erheben und ^{h)} zu erhalten, gewent. Das dan zusambt obgemelter groser ergernus und verfirung der Christenmenschen solchen unglauben unter das christlich ¹⁵ volk bracht, so man inen itzt zu hoher notturft ⁱ⁾ wider den Turcken hilf zu thun zumut ^{k)}), das sie argwonen ^{l)}), als solt solche begerte hilf abermals dergleichen misbraucht werden; und darumb swer ist, bei dem gemeinen man ein hilf wider di Turcken zu erlangen ^{m)}). Was grossen, unausprechlichen geistlichen und zeitlichen schadens dan ⁿ⁾ der selen ²⁰ und guts ^{o)} aus dem allem ^{p)} ervolgt, das weifs bebstlich H^t als der hochverstendig und hocherleucht an allen zweifel wol und genugsam zu ermissen ^{q)}

Item ¹⁾ der babst und di bischoff behalten und reserviren inen auch etlich sunde und fell allein zu absolviren; und wann ^{r)} sich dan solch oder dergleichen ²⁵ fel begeben, wil man das volk nicht absolviren, es geb dann vil gelts darumb. Es wirdet auch keinem kein dispensation zur notturft in erbarn zimlichen sachen ^{s)} mitgeteilt, die werde dann mit gelt ^{t)} ausgewogen; und so ein arm man nicht gelt zu geben hat, wurde er ^{u)} nit absolvirt, noch in seinen obligenden sachen mit ime dispensirt. 30

a) mancherlei . . . gesterkt, auch in A korr. aus: zugelassen und unbeständige vertroosting bescheen zu vil nachfolgenden sunden gesterkt und. — b) A add. ursprünglich: sind. — c) gegenw. u. kunft. in A Zus. — d) A auf die korr. a. der. — e) A ursprüngl. aus — f) A ursprüngl. damit gewislich zu erlösen gestreckt; dies korr. (aber erlöse): WK verstreckt. — g) auch in A nachgetr., fehlt in B. — h) zu erheben und Zus. in A. — i) Der Absatz bis hierher (Schluß der Seite) ist in A durchstr., ³⁵ doch steht am Rande: Nota: soll nit ausgethan werden. — k) So sonst: W zumuten; B zumutet. — l) So sonst; W argwon. — m) swer ist . . . erlangen in A korr. a. swer pei inen zu erlangen ist. — n) dan in A nachgetr., H an. — o) H und an zeitlichen gütern. — p) So sonst: W allen. — q) Der folgende Schluß des § 4 ist in A auf eingelegtem Blatte nachgetragen. — r) So sonst: W wo. — s) zur notturft . . . sachen in A nachgetr. — t) H golt. — u) So sonst; WK der; A wardet er. 40

¹⁾ Das im Folgenden durch kleinen Druck Hervorgehobene ist § 19 der Wormser Gravamina entnommen. Es ist deshalb in A der Schluß von § 2 (s. o. S. 649 Anm. f) gestrichen.

Aber etlichen reichen werden umb gelt und ^{a)} gelts wert von bebstlicher H^t indultbrief gegeben, ob si auf kunftig zeit mord thetten, meineid sweren ^{b)} oder dergleichen mishandlung ubten, das ein ider schlechter priester dieselben ubeltetter davon absolviren mog ^{c)}, also das man allein umb geiz und ^{d)} gelts 5 willen ursach zu grosen lastern und sunden gibt.

[4] Die stacionirer betreffent ¹⁾. Nachdem auch die stacionirer, so durch das land hin und wider ^{e)} ir samlung suchen, mit irem einschreiben, petlerei und predigen von der heiligen straff und plag ^{f)} vil gelts von den leuten bringen und grofs indulgenz ^{g)} furgeben, welchs doch ^{h)} allein ein schatzung der armen einfeldigen mans. Es ist auch etwan ⁱ⁾ sant Anthonien botschaft allein umbgezogen, so komen itzo darzu des heiligen Geists, sand Hau-prechts ^{k)}, sand Carnelien, sand Valentin und ander neu erdacht gesandte, do-durch das arm einfeldig volk umb das, so si in irem blut und sweifs ^{l)} hertiglich erarbeiten ^{m)}, pracht; das furter in manichfeldig weis unnutz-15 lich, schentlich und lesterlich verthan wirdet ⁿ⁾, des doch die armen zu irer selbst und irer kind leibsnarung ^{o)} bafs bedurften ^{p)}.

Item dergleichen werden auch di. armen leut ^{q)} mit ubermessigem ^{r)} betteln merklich ^{s)} beswert und sonderlich mit dem terminirn ^{t)}, welchs di bettelorden wider ir regel in den stetten und flecken uben. Dan oftermals sein in einem flecken 20 zwen, drei oder vier ^{u)}, damit den hausarmen leuten, di sich mit irer harten arbeit genert und also ehrlich, redlich und wol gehalten, auch weib und kind haben und alters oder krankheit halben mit arbeiten nimer erneren konen, ir geburlich almusen und hilf entzogen und anderswohin gegeben wirdet, welchs auch von den bischoven umb ein jerliche geltreichung ^{v)} bewilliget wurdet.

25 Derhalben bitten die weltlichen stende des reichs bebstliche H^t, das si solch beswernus des ablas, auch der dispensation, stacionirer und terminirer ^{w)} halben abstellen und ^{x)} dermassen einsehung thun wellen ^{y)}, das der christglaubigen menschen nit ^{z)} sunde, do nach gotlichem gesetze keine ^{aa)} ist, gemacht und wider ^{bb)} umb gelt absolvirt oder 30 dispensirt ^{cc)}, sondern das di christglaubigen menschen als schefflein

a) So sonst; W oder. — b) KBG schwüren. — c) So sonst; WB mocht. — d) So ABG; W guts oder; HK guts (gut) und. — e) BG her. — f) und predigen . . . plag in A nachgetragen. — g) H add. und ablaß. — h) eitel betrugerei und in A getilgt. BG om. doch. — i) A ursprüngl. Dann etwan ist. — k) W Hauptprechts, so sonst. — l) in irem . . . sweiß in A Zusatz. — m) ABG erarbeit. — n) das furter (korr. in A aus und dorzu) . . . wirdet in A Zusatz. — o) des (BKG das) doch . . . leibsnarung in A korr. a. des sie doch zu irer selbst und enthaltung und narung irer kinder. — p) So sonst; W bedurfen, H add. solches die erzbischoff u. bischoff umb gelts willen zulassen. — q) di armen leut in A korr. a. von den manchen der petelorden, die terminirn umbgeen. — r) So sonst; W ubermessigen. — s) So sonst; W möglich. — t) So A; BGW den terminirern; H om. und sonderlich . . . terminiren. — u) H viererlei bettelmunch. — v) So AH; W rechnung. — w) und terminirer in A nachgetr.; und vor stationirer gestr. — x) vorbuten wolle in A getilgt. — y) A woll; KH wolle. — z) H kein. — aa) H nit sunde ist. — bb) H derhalben. — cc) werd in A getilgt; H und disp.

¹⁾ Von diesem Artikel stammt der erste Absatz aus § 23, der zweite aus § 54 der Wormser Gravamina.

Christi ^{a)} bei irer christlichen freiheit gelassen und mehr in christlicher liebe nach dem bevelh Christi umbsonst ^{b)} geweidet ^{c)} und, ob sie ubertreten ^{d)}, sanfmutiglich gestrafft ^{e)}, dann also beswert ^{f)} und gar verderbt werden.

[5] Das weltlich sachen in erster instanz und sonst unpillich zu rechtfertigung ^{g)} gein Rom gezogen werden ¹⁾. Item unser heilige vetter di bebst ^{h)} lassen citirn und laden auf ander geistlichen begertlich weltlich personen gein Rom umb erbschaft, pfandschaft und ander dergleichen weltlich sachen, welchs nit allein denselben personen zu merglichem ⁱ⁾ nachteil und schaden, sonder auch der weltlichen oberkeit zu smelung und verletzung irer weltlichen jurisdiction reicht. Hirumb bitten die weltlichen stende des heiligen reichs, solch beswerden abzustellen und zu verfugen, das kein weltlicher in keiner weltlichen sach gar nit, auch di geistlichen in erster instanz nit gein Rom citirt, sonder vor iren geistlichen und weltlichen oberkeiten, darunter si gesessen seind, bei recht gelassen und weiter nit gefordert werden ^{k)}.

[6] Von den conservatorn und bebstlichen ^{l)} richtern ^{m)}. Item di geistlichen fursten ⁿ⁾ und prelaten erlangen auch ^{o)} von bebstlicher H^t etlich ebt oder ander geistlich prelaten irer stift und sonst ^{p)} als richter aller irer ^{q)} sachen, der sie sich vor inen beklagen und nennen solche richter conservatores. Fur denselben nemen sie weltlich personen, edel und unedel, in ^{r)} ganz weltlichen verpoten sachen fur, uber das inen vor von der weltlichen oberkeit nie kein recht versagt oder gewegert worden; und welche derhalben vor solchen vermeinten richtern nit erscheinen oder antwurten wollen, die werden unpillich und

a) als scheffl. Chr. in *A getilgt*. — b) nach dem ... umbsonst in *A am Rande*. — c) *So sonst*; W 25 gewendet; *K* gewardet — d) *H add.* mit guter geistlicher underweisung. — e) und ob ... gestrafft in *A nachgetr.*, ebenso das folgende also. — f) *A* geschworn (*statt geschorn*); *H* ihre wolle ausgerauft. — g) zu rechtfertigung in *A nachgetr.* — h) *A* heiliger vatter der bebst. — i) *W* merglichen; *so sonst*. — k) *G* schiebt hier folgenden Absatz ein (§ 10), der sich auch entsprechend in der lateinischen Fassung findet: Wann zu Rom ein geistlicher oder weltlicher umb ladung ansucht und ³⁰ firtgibt, dafs er bei dem weltlichen richter kein recht zu erlangen getraue, und daruber einen eid zu leisten sich erbeut, wird er stracks zu solchem eid gelassen und citatio ihm wider sein gegenpart erkant; und also wird der procefs von dem ordenlichen richter in Teutschland, unersucht desselben und ohne verwarnung des beklagten, gen Rom gezogen; da wird auch keine declinatoria zugelassen, wie auch nicht, dafs der beklagt, ob er schon wol gefast, des klagers meined be- ³⁵ weisen moge. Und wann solches also ferner verstattet, so warden endlich alle sachen an den Römischen hof erwachsen, und warden die ordenliche richter ihrer gerichtbarkeit entsetzt: welches nicht allein allen rechten zuwider, sonder auch ganz unleidlich sein will. Deswegen des heiligen reichs stände bitten, bābētlīche H^t wolle an dero hof solch beschwerung nit ferner gestatten, sonder verschaffen, dafs hinfiro keiner, der sei geistlich oder weltlich, umb prophan sachen gen Rom ge- ⁴⁰ zogen, sonder jeder bei seinem ungemittelten richter gelassen und niemand daruber beschwerd werde. — l) *So sonst*; *W* geistlichen. — m) *Statt* geistl. fursten hat *H* erzbischoff, bischoff. — n) *H om.* auch. — o) *H* prelaten, die ine unterworfen oder sonst verwandt sein. — p) *So sonst*: *W om.* irer — q) *H* umb; *BG* und umb.

1) Hier ist § 1 der Wormser Beschwerden benutzt.

2) Vgl. § 2 der Wormser Gravamina.

nichtig gepant, als des vil exempel zu erzele^{a)} weren; dadurch abermals der weltlichen oberkeit und gerichtbarkeit entziehung geschicht. Und wue das gestat werden solt, wurde es mit der zeit dahin reichen, das alie weltlich person und sachen fur solch und ander geistlich richter, die den 5 weltlichen ganz partheilich und ungelegen sein, gezogen wurden; welchs in keinem^{b)} weg leidlich, auch offentlich wider des heiligen reichs ordnung ist, die clerlich ausdrückt, das ein ider den andern fur seinem^{c)} ordentlichen richter und gericht bei recht bleiben lassen sol. Dorumb auch di stend des heiligen reichs bitten, wie obstet, solche beswerden genzlich abzuschaffen.

10 [7] Von bebstlichen delegaten und commissarien¹⁾. Item bebstliche H^t gibt auch den geistlichen personen auf ir ansuchen iudices delegatos und comissarios als geistliche richter in Teutschen landen, di die leihen, sie seind was wurden oder stands, di wollen, fur denselben richtern umb weltlich sachen furzunemen und si darzu mit dem pan zu zwingen unterstehen^{d)}; alles zu abbruch 15 und smelierung weltlicher jurisdiction, auch zu sonderm^{e)} geferlichen nachteil und schaden der weltlichen personen.

[8] Wie man etlich prelaten aus der bischoven gerichtszwang und ander irer schutzhern hilf^{f)} zeucht²⁾. Item bebstlich H^t unterstehen sich, etlich closter zu eximiren und von irer bischoven, als ordent- 20 lichen richter^{g)}, jurisdiction, auch anderer irer weltlichen schutzhern hilf^{h)} auszuziehenⁱ⁾. dodurch nit allein denselben bischoven und schutzhern^{k)}, sonder auch dem heiligen Romischen reich in iren anlegen und hilfen, so gemelte bischove und andere schutzhern^{l)} bisher je zu zeiten auf ir ebte auch gelegt, auch furter zu legen ursach^{m)} und damit demⁿ⁾ Romischen reich 25 dester statlicher geholfen haben, smelierung und abbruch geschicht. Derhalben bitten auch die reichsstende, solche beswerden abzustellen und alle solche closter bei iren bischoven und schutzhern bleiben ze lassen, domit dieselben dem heiligen reich auch dester statlicher helfen und dinen mogen.

30 [9] Von smelierung der gerechtikeit iuris patronatus³⁾. Item wann durch todsfal pfrund erlediget werden, die eins^{o)} leibischen oder geistlichen iuris patronatus sein, so unterstehen sich bebstliche H^t, auch derselben bottschafften und legaten demselben rechten zu derogiren, und verleihen darauf die pfrund den^{p)} cortisan und andern irs gefallens, dodurch den geistlichen und welt- 35 lichen patronen ire geburende^{u)} presentacion entzogen und benomeu, und wurdet

a) H zehlen. — b) Sonst keinen. — c) So sonst; W seinen. — d) understehen in A nachgetr. — e) So sonst; W sondern. — f) ander irer schutzhern in A korr. a. gericht hilf. — g) WGB richtern, so sonst. — h) auch . . . hilf in A nachgetr. — i) W anzuziehen; H aufzuziehen. — k) u. schutzh. in A nachgetr. — l) u. and. schutzh. Zusatz in A. — m) auch furter . . . ursach deogl. — n) So sonst; W om. dem. — o) So sonst; W om. eins. — p) So sonst; W dem. — q) BG gepürlich.

¹⁾ Vgl. § 3 der Wormser Beschwerden.

²⁾ Vgl. § 27 der Wormser Beschwerden.

³⁾ S. § 4 der Wormser Beschwerden.

je zu zeiten gesagt, di prevencion ^{a)} hab stadt, also welcher ehe ^{b)} verleihet, der sol furgehen; uber und wider das solch patronen de iure patronatus etlich zeit haben, darinne si ire pfrunden von meniglich ungeeilet ^{c)} verleihen mogen; daraus dan allen solchen geistlichen und weltlichen patronen merglicher nachteil und schade volget. Derhalben bitten auch die stende ⁵ des heiligen reichs, solch beswerden abzustellen und hinfuro sulch pfrunden bei irer ordentlichen patronen verleihung bleiben [zu] lassen, auch nit zu gestaten, das sich die cortisani umb solch pfrunden weder rechtlich ^{d)} noch in ander weise ^{e)} annemen, sonder entlich setzen und ordnen, ob hir wider ichts furgenommen und erlangt wurde, das solchs ¹⁰ alles craftlos, nichtig und in allewege unpundig sein sol ^{f)}.

[10] Von den geistlichen, so zu Rom oder uf dem weg sterben ¹⁾. Item es haben auch vormals di bebst ^{g)} der geistlichen personen, so irer H^t familiares oder dinstverwanten ^{h)} gewesen oder im jubeljar oder sonst gein Rom gezogen und zu Rom oder ausserhalb Rom uf dem wege gestorben sein, ¹⁵ beneficia und officia, grofs und klein, als ⁱ⁾ heimgefallen den cortisanis und andern untuglichen personen, wie obgemelt, verlihen, ungeacht ob solche pfrunden de iure patronatus gewesen; dodurch di geistlichen und weltlichen patronen und lehenhern irer gerechtikeit abermals entsetzt und entnommen worden sein ^{k)}. 20

[11] Wie unter schein des ^{l)} bebstlichen hoffs diner vil pfrunden angefallen werden und sonst den priestern, so lang davor mit solchen pfrunden belehent sind, durch die cortisan anfechtung geschieht ²⁾. Es sein auch neben solchem allem bisher etliche treffenliche beneficia oftermals unter der officiales oder ^{m)} familiares pape und des bebstlichen hoffs diner namen durch ungelert und ungeschickt person angefallen ⁿ⁾ und unterstanden, solche beneficia in commend ^{o)} oder provision, wie sie es nennen, zu bringen, auch regressus, reservationes, pensiones und vil ^{p)} incompatibilia darauf zu haben. Dodurch solche beneficia in abfal und smelcerung kome und also fur und fur am bebstlichen hoff blieben ³⁰

a) W prefention. — b) So sonst; W ehr. — c) von menigl. ung. in A Zusatz am Rande. — d) H gerichtlich. — e) weder . . . weise in A am Rande nachgetr. — f) A sollt. — g) A ursprüngl. haben sich . . . understanden. — h) So ABG; W dinstverwante. — i) So sonst; W alles. — k) In G (und entsprechend in der lateinischen Fassung) wird hier folgender § 16 eingeschoben: Es begibt sich auch etwan, das, wann personen gen Rom kome, welche feiste oder viel pfrunden haben, dafs die von ³⁵ der cardinal cortisanen zu gast geladen, und daselbst heimlich notarii und zeugen bestellt sein und instrumenta gefertiget werden, damit man hernacher beweisen will, dafs solche gäst der cardinal cortisanen gewesen und dafs also deren pfrunden ewiglich verfaugen seien: welches doch so gefährlich und betrüglich ist, dafs es menniglichen ermesen kan. (Vgl. das ganz ähnliche Stück, das H in § 12 einschibt). — l) BG der. — m) unter der und oder in A nachgetr., W officials — ⁴⁰ n) So sonst; W angefangen. — o) So KBG; W convent; H om. comm oder. — p) H add. ander.

¹⁾ Vgl. § 5 der Wormser Beschwerden.

²⁾ In diesem Artikel ist § 21 der Wormser Beschwerden benutzt.

und der geschickten ^{a)}, tuglichen personen von Teutschen wenig damit versehen worden sind.

Item ^{b)} so begegen den Teutschen zum oftermals ^{c)} vil beswerden von den cortisanen ¹⁾, di also ^{d)} geistliche beneficia in Teutschen landen 5 anfallen, das sie sich unterstehen, from, erbar alt priester, so dieselben ire beneficia on betrubung ^{e)} vil jar mit gutem tittel geruiglich besessen haben, abzutreiben, gein Rom zu ^{f)} zetirn, auch ^{g)} in ander weg ^{h)} dermassen zu ⁱ⁾ dringen, wo sie anders ruhig sein wollen, das sie sich mit denselben cortisanen umb jerlich pension oder ^{k)} reservat vertragen inussen, nach 10 vermogen irer Romischen ^{l)} statuta und regel, die sie irs gefallens teglich ¹⁾ verneuen und die alten derogiren ^{m)}: dodurch mit allein dieselben fromen priester, so der ⁿ⁾ cortisei nicht bericht sind, sonder auch di lehenhern betrogen werden. Und ob sich gleich ein solcher priester mit den cortisanen nit vertregt, so machen sie ime doch ein krieg; und so dann der 15 priester in solchem krieg stirbt, wurdet der cortisan alsdann ungeachtet des rechten lehenhern gerechtikeit eingesetzt ^{o)}. Derhalben ist abermals der reichsstende demutig bitt, bebstliche H^t wolle alle solche der cortisanen beschwerden abstellen und nit gestaten einich Teutsch pfrund anzufallen ^{p)}.

20 [12] Wie versehung der geistlichen digniteten gein Rom gezogen werden ^{q)}. Item was gutter beneficia, als probsteien, decaneien ^{q)}, cantoreien oder ander dergleichen dignitates und officia ^{r)}, canonicat, vicarei ^{s)} und pfarren ledig werden in mense ordinario aufser der stadt Rom, so hievor geistlich und weltlich patron zu verleihen und zu eligiren ^{t)} gehabt haben, wirdet unter- 25 standen solch digniteten und pfrunden auch gein Rom zu zihen, und sonderlich so di inhaber derselben ^{u)} familiares oder officiantes des babst oder der cardinel ^{v)} gewest sein ^{w)}. Derhalben bitten die stend des reichs, auch solch beswerung abzustellen und di ordenlichen patronen bei verleihung und eligirung ^{x)} solcher digniteten und beneficia bleiben zu lassen, un-

30 a) BG geistlichen. — b) Item in A korr. a. Darzu. — c) A oftermal; H om. zum. — d) also in A nachgetr. — e) A u. a. betrubnus. — f) abzutreiben, zu in A nachgetr.; BG om. zu. — g) In A korr. a. und. — h) So sonst; W om. wog. — i) zu in A nachgetr. — k) Rom. desgl., dafür zu Rom hinter regel in A gestr. — l) machen und in A gestr. — m) wie hernach gemelt wurdet desgl. — n) BG die. — o) Der folgende Schluß ist in A nachgetragen. — p) A anzubalten. — q) So sonst.; W decanet. — 35 r) AH add. auch. — s) So sonst.; W victorei; BG canonicaten oder vicarien. — t) H verleihen, zu eligiren, praesentiren und nominiren. — u) So sonst.; W denselben. — v) H add. diener. — w) In A folgt getigt; oder degressum, regressum oder accessum darauf gehabt (vgl. Worms. Grat. § 6). — H add. Es werden auch etliche, die vil guter beneficia haben, umb betrugs willen in der cardinal hoff zu Rom zum essen geladen, und heimlich notarii und zeugen darzu gefürt, damit nachmals, 40 so es zu fall kumbt, bezeugt wird, als ob dieselben geladen person diener des cardinals, mit dem sie also irethalb ungeverlich gessen, gewest weren: unangesehen, das solch obgemelter massen mit grossem betrug gescheen ist; vgl. o. S. 654 Anm. k. — x) H add. praesentirung und nominirung.

¹⁾ Anklänge an § 20 der Wormser Beschwerden.

²⁾ Vgl. § 6 der Wormser Gravamina.

geacht ob di familiares oder officiantes des bebtlichen hoffs inhendig oder darzu regressum ^{a)}, accessum oder ander vermeint gerechtikeit, wie di namen haben oder gewinnen ^{b)}, gehabt oder noch haben ^{c)}; also das solch ^{d)} ir vermeint gerechtikeit den ordenlichen patronen itzt und hin-furo in alle wege unschedlich und unnachteilig sei.

5

[13] Von ^{e)} reguln der bebtlichen canzlei, neuen funden und reservat auf kunftig fell ¹⁾. Item ^{f)} es sein bisher nit allein die reguln zu Rom in der canzlei doselbst nach der curtisanen nutz und vorteil gesetzt und oft geendert, darzu auch ^{g)} vil neuer funde und embter erdacht worden, damit die geistlichen lehen Teutscher nation dester eher ^{h)} in Romisch hende bracht und beswert, auch ⁱ⁾ nachmals von inen erkauf oder auf ^{k)} pension erlangt werden müssen; sonder es wirdet auch etlichen personen ^{l)} grofs, uberswenglich ²⁾ gelt uf den geistlichen lehen als oft einer person bis ^{m)} in zwei oder dreitausent gulden auf kunftig fel reservirt und versichert, den geistlichen und weltlichen ordenlichen ⁿ⁾ lehenhern, auch denselben pfrunden und geistlichen lehen zu merglicher entziehung ^{o)}, beswerung, nachteil und schaden irer gerechtikeit ^{p)}. Dann wan ^{q)} dijenen, den solche reservat gegeben sind ^{r)}, di geistlichen lehen erlangen, machen sie furter practic mit permutation, reservation, surrogation ^{s)}, ingressum, regressum, accessum ^{t)} und anderm ^{u)}, das dieselben lehen nimer oder swerlich wider an ^{v)} die rechten ordenlichen patronen und ^{w)} lehenherrn komen ^{w)}.

[14] Von geistlichen pfarren und pfrunden in gemein. Item es sind auch ^{x)} bisher nit allein ^{y)} zu Rom vil gracie und reservationes ^{z)} pectorales, mentales, generales et speciales, regressus, accessus ^{z)}, in-

a) In A ist oder gestr. — b) oder ander . . . gewinnen (W gewonnen) in A nachgetragen. — c) Der folgende Schluß ist in A Zusatz. — d) solch om. BGH. — e) Dieser Artikel ist in A auf einem eingelegten Blatte nachgetragen. — f) Item in BG. wie häufig. fortgelassen. — g) H sonder auch darzu. — h) dester eher in A nachgetr. — i) beswert, auch desgl. — k) H om. auf. — l) In A getilgt ein ubrig. — m) H om. bis; K bis in die. — n) BGH om. ordenlichen. — o) entziehung iner ordenlichen in A nachgetr.: irer ord. wieder gestr. — p) irer gerechtikeit in A nachgetr. — q) wann in A korr. a. so. — r) den solche . . . siad in A korr. a. die solche reservat erlangen — s) So sonst: W surrogation. — t) ingressum . . . acc. in A nachgetr. — u) So sonst; W andern. — v) ord. patr. und in A nachgetr. — w) In A folgt gestrichen: Es werden auch die pfrunden nit wie sich geburt furschen und die pfrundhaubter (?) nit und: Es werden auch . . . alle grosse pfarren die (der Anfang von § 15). H (und Walch) schiebt hier folgenden Artikel ein (Walch mit der Überschrift: Von schädlichkeit der päpstlichen verkauften Ämter): Item die bábste haben gar viel empter, zu den gerichteten und andern anrichtungen gehörig, welche empter durch die bápste denselben officianten (so Walch; H officien) oder amptleuten umb grofs gelt und dermassen verkauft und verlassen werden, dafs fúrter solches die Teutschen und andere, die des gebrauches solcher officianten (so Walch; H officien) oder amptlent in gerichtlichen oder andern handlungen zu Rom bedürfen, mit viel desto höherer belohnung bezahlen müssen. Bei dem und vielen unzuelichen andern dinge vermerkt, wie am Römischen hoff nach der weltlichen gelt so mit mancherlei gefáhrden bis anhero gestellt und für unbillich abgewendet wird — x) auch Zusatz in A. — y) allein desgl.; ursprúngl. daran es werden auch nit allein. — z) accessus Zusatz in A.

¹⁾ In der ersten Hälfte dieses Artikels ist § 13 der Wormser Gravam. benutzt. 45

²⁾ Von hier an ist § 16 der Wormser Beschwerden benutzt.

³⁾ Anklänge an § 14 der Wormser Beschwerden.

corporationes, uniones und concordat, wie das alles namen hat ^{a)}), umb gelt und zeitlichs gnifs willen auf prelatur, pfarr und pfrunden sonderlich in Teutsche lande gegeben, sonder ^{b)}) auch je zu zeiten solch prelatur und pfrunden den grossen gesellschaften und kaufleuten mit etlicher vermeinter beschönung furter zu verkaufen zugestellt und furter ^{c)}) durch practick ¹⁾) dann schir alle pfrunden oder je die besten aus Teutscher nation gezogen und ungelerten ^{d)}), ungeschickten und leichtfertigen ^{e)}) person gelihen ^{f)}) werden, also das vil von frembden nationen zu prelaturen und gotsgaben komen, di ungelert und darzu nit ²⁾) Teutsch gezungs sind; da-
 10 raus dann erwechet, das sie solch pfrunden nit selbst besitzen und regiren mogen ^{g)}), wie sich sonderlich der pfarrherrn ^{h)}) halben geburt, das sie irem ⁱ⁾) pfarvolk gut exempel furtragen und ^{k)}) mit christlicher lere und unterweisung zu heil irer sele seligkeit als christliche schefflein weiden und versehen solten; welchs aber nicht geschicht; sonder es
 15 werden solch pfarren von den, so die, als obstet, erlangen, mit andern ¹⁾) ungelerten ungeschickten personen, welche nur ^{m)}) am meisten gelts zu absenz geben, wie man die weltlichen zehenden verleicht ⁿ⁾), besetzt, di dann dem christlichen volk fur das gotlich wort und bewerte heilige schrift unnutz und unbewert ^{o)}) legenden der heiligen und ander erticht,
 20 ergerlich heidenisch fabeln predigen und nit bessers ^{p)}) konnen; also das das christlich volk durch solch ungelert und ungeschickt pfarrverweser von dem rechten christlichen glauben und vertrauen in gott, darinne ^{q)}) doch allein unser heil und sele selikeit stehet, auf ander aberglauben und menschenwerk, di inen, den pfarverwesern ^{r)}), zu irem ^{s)}) zeitlichen
 25 genifs dinen, gefurt ^{t)}), auch daneben mit mancherlei schinderei, damit sie sich bei der grossen absenz auch enthalten ^{u)}) und reichern mugen, beswert werden; und also ein jerlich gelt in ander nation ^{v)}) aus Teutschen

a) und wie das alles namen hat *desgl.* — b) sonder *desgl.*; dafür in A *getilgt*: und in demselben kain aufsehung auf die geschicklichkeit der person, sonder allein auf das gelt und zeitlichen nutz gehabt. — c) und furter in A *korr. a.* worden dadurch dann. — d) durch welch prucklik (*W practican*) . . . ungelerten *Zusatz* in A. — e) A *ursprüngl.* ungeschickte und leichtfertige. — f) gelihen . . . also das in A *korr. a.* und der. — g) di ungelert . . . mogen in A *korr. a.* die sie auch bisher nit selbst besessen haben und regirt haben. — h) *So sonst*; W pfarrern. — i) *So sonst*; W iren: A *ursprüngl.* die dem gemeinen man. — k) In A *getilgt* denselben. — l) A *statt* von den . . . andern *ursprüngl.* von den rechten pfarhern mit ungelerten. — m) *Bß* auch. — n) *Statt* welche nur . . . verleicht hat A *ursprüngl.* die allein im gelt zu absenz goben, welchs kein rechtgeschaffner, redlicher, geleierter man thut. H bauhöffe und zehenden verleicht. — o) A *ursprüngl.* schrift verworfen legenden (*W legenda und fabula*). — p) und nit bessers (*korr. a.* anderst) konnen *Zusatz* in A. — q) In A *korr. a.* die dem. — r) den pfarverw. *Zusatz* in A. — s) *So sonst*; W iren. — t) *Der folgende Schluß* ist in A *statt* werden *hinzugesetzt*. — u) B *underhalten*; *om.* und. In A *getilgt* fallen. — v) in and. nat. in A *korr. a.* den Welschen personen.

¹⁾ Hier ist § 15 der Wormser Beschwerden benutzt.

²⁾ Hier und am Schluß des Paragraphen finden sich Anklänge an § 7 der Wormser Gravam., die aber erst nachträglich in die Fassung A eingefügt wurden.

landen gereicht wurdet, davon Teutsch nation in ewigkeit nichts wider zukombt, auch kein dank oder gutthat ^{a)} erzaigt wurdet, wiewol solch pfrunden von den Teutschen auf di iren und nit ander nation gestift sein ^{b)}. Derhalben bitten auch di reichsstende, solch vorgemelt ^{c)} beswerden, doch durch so grofs, ubermessig gelt und gut aus Teutschen landen kompt ⁵ und unnutzlich verthan wirdet ^{d)}, genzlich abzustellen, also das di pfrunden in Teutschen landen ^{e)} nimant anderm ^{f)} dan gebornen Teutschen, di selbst personlich residirn, geliehen werden, wie sich der billikeit und erbarkeit nach geburt.

[15] Wie ^{g)} die erzbischof und bischove ^{h)} von iren capi-10 teln verleihung ⁱ⁾ der pfrund halben verpflichtet sein. Item es werden auch ^{k)} solch pfarren und pfrunden nit allein zu Rom umb gelts, verdinst ^{l)} oder gunst ^{m)} willen mit ungelerten ⁿ⁾, schedlichen, leichtfertigen und ergerlichen personen versehen ^{o)}, sonder geschicht auch dergleichen von erzbischoven und bischoven, di durch ire capitel ^{p)} der-15 massen verpflichtet, das inen gewonlich alle grose pfarren, di vil nutzunge ertragen ^{q)} und an zweifel von den stiftern auf from, gelert menner gestift ^{r)}, iren capitelhern, wie ungeschickt di darzu sein, verleihen müssen; di furter solch pfar und pfrunden ^{s)} ungelerten, leichtfertigen personen, di am meisten dovon geben, wie obset ^{t)}, auf absenz hingeliehen ^{u)}, also 20 das sich dieselben pfarverweser wie vorgemelt den meisten teil von schinderei neren und dodurch den armen gemeinen man dester hoher besweren ^{v)} müssen ^{w)}.

Dieselben, so also die besten pfarren und pfrunden haben ^{x)}, lassen auch darzu bei groser nutzunge, damit di pfarren und pfrunden von den 25 laihen begabt sind, di pfar- und pfrundheuser einfallen, also das sie nur noch vil gelts, dovon ir leben lang iren ^{y)} pracht in mancherlei sundlich und ergerliche wege zu haben, und gar nichts noch der stifter und ander irer ^{z)} pfarkinder sele seligkeit fragen ^{aa)}. Derwegen bitten auch die weltlichen stende des heiligen reichs, bebstlich H^t wolle solch erger-30

a) oder gutthat (H gutheit) Zusatz in A. — b) wiewol solch ... sein Zusatz in A. — c) So sonst; W vorbemelt. — d) dodurch so ... wirdet Zusatz in A. — e) in Teutsch. land. desgl. — f) KBG andern; H anders. — g) Dieser Artikel steht in A erst hinter dem folgenden, wird aber durch Verweisungszeichen hier eingeschoben. — h) In A getilgt solcher gaistlicher pfrund. — i) BG om. verleihung. — k) In A getilgt nit allein. — l) BGH verdiensts. — m) So WH; sonst gunsts. — n) un-35 gelerten in A nachgetragen. — o) versehen in A korr. a. bestellt. — p) In A getilgt wider gotlich gesetz und gemeine geistliche recht. — q) HBG tragen. — r) und an zweifel ... gestift in A nachgetragen. — s) A korr. die furter ... pfrunden aus und werden solch pfar u. pf. furter. — t) wi obset in A korr. a. die sehenden zu verleihen oder die paut guter aufwirft. — u) BG hinleihen, H verlassen. In A folgt getilgt und. — v) BG om. und dodurch ... besweren. — w) BGH add. Der-40 gleichen thund auch all stift und capittel (H capitel hoher und nider stift) der cathedral- und collegiat-kirchen (H die man nennt cathedrales und collegiatos). — x) so also ... haben Zusatz in A. G beginnt Diejenige welche sehr gute pfarren. — y) So sonst; KW irer. — z) H om. irer. — aa) also das sie ... fragen [getilgt die werd gesucht oder nit] in A nachgetragen.

lich *) unordnung und beswerden abstellen b), die erzbischoven und bischoven berurter irer pflicht erledigen und weiter nit gestaten, sich c) angezeigter massen zu verpinden, sonder daran sein, das keinem kein pfar oder dergleichen pfrund, die selesorg hat d), gelihen werde, er sei 5 dann gelert e), geschickt und darzu eins erbarn f) wandels, das er auch selbst residir und also nit mehr dan ein pfar g) habe, di h) er christlich und unergerlich versehe i).

[16] Von comenden und incorporation der prelaturen l). Item so seind auch bisher, wie wissentlich ist, vil abteihen, closter und ander 10 geistlich heuser, kaiserlich und furstlich stiftungen cardinäl, bischoven und andern prelaten comendirt und incorporirt und durch dieselben cardinäl k), bischoff und prelaten di stiftungen l) dermassen gesmelert, wo vormaln in derselben stiftung einer vierzig, funfzig oder mehr person gehalten worden sind, das da m) itzt oft n) nit funf, sechs oder zehen gehalten und an- 15 genommen werden, alles zu vorteil ires aigen geiz o) und nutz p); welchs je ein ergerlich, unloblich ding und hohe beswerde ist und darumb q) hiemit auch gebeten wirdet, solch abteihen, closter und ander geistlich heuser wider in vorigen stand zu stellen und hinfuro zu vermeiden, imand solch oder dergleichen r) comend oder incorporation zu geben.

[17] Von den stiften, so auf den adel allein fundirt sind. *)). Item wiewol etlich stift in Teutschen landen s), di von und auf t) hohen und nidern adel gestift sind, darauf u) altem herkomen nach allein fursten, 20 graffen, hern und andere vom adel komen sollen und mogen, so werden doch dieselben bebtlichen freiheiten, alt herkomen und loblich statuta v)

- 25 a) In A ergerlich ursprüngl. zu beswerden (W beswerde). — b) In A getilgt und wie obsteet. — c) So sonst; W sie. — d) die . . . hat Zusatz in A. — e) gelert in A nachgetragen. — f) In A getilgt gemuts. — g) In A ursprüngl. pfrund, dann beneficium . . . das und dies korr. in plur. — h) A korr. di aus damit der gott. — i) In A folgt getilgt: und dadurch dann menigfeltiger [Zusatz am Rande: sonderlicher] pracht, hoffart und auch ander laster abgeschnitten und furkumen werden. Dafür am Rande folgender Absatz, der dann auch wieder getilgt ist: es wer dann einer des adels, der ritterschaft oder sonst ein geleter, frumer, geschickter man, der gemeinem cristlichen volk cristenlicher under- 30 weisung und lere nutz sein [getilgt: möcht und das; dafür und derhalb; dafür: dem mocht man, wo er sich von ainer pfarr oder pfrund seinem stand nach nit zu zimblicher notturft erlich orholn kont, mer dan ain pfrund doch kainen uberflus zulassen], also das alle andere dispensationes der incompatibilia halben abgeschnitten und hinfuro wie bishor mit schlechten, ungelerten personen, 35 die weder von der lere noch der geburt mer dann ain pfrund zu haben gewirdigt sein, gegeben werden. — k) So sonst; W cardinäl. — l) die stift. in A korr. a. der gotsdienst. — m) So A; W und sonst der. — n) BG om. oft. — o) K. geizs. BG om. ires aigen geiz. H om. geiz und. — p) Der folgende Schluß ist in A Zusatz. — q) So sonst; W hirmb. — r) HBG om. oder dergleichen. — 40 s) In A getilgt sind. — t) W om. und auf; davor in A getilgt us — u) In A getilgt auch bebtlicher fraihait und. — v) In A folgt getilgt: in dem das die bebt di fraien wale der bischof, brobst, dechaut und canonic bishor verhindert und etwo ainom cortisano, er sei edel oder unedel, glert oder unglert, fursehung, confirmacionem consistorialen darauf geben haben.

1) Hier ist § 12 der Wormser Beschwerden benutzt.

45 2) Sachlich dasselbe behandelt § 17 der Wormser Gravamina, doch findet sich nur in der Überschrift ein wörtlicher Anklang.

mit gehandhabt; sonder es wurdet dagegen unterstanden, die freihen wal der bischoff ^{a)}), probst, techant und canonick zu verhindern, etlich coadjutor wider der capitel bewilligung zu machen, auch etwo cortisanen, ob di gleich nit edel und ungelert sein, auf di stift zu bringen und derhalben wider ^{b)}) altherkomen und loblich statuta gehandelt, also das dem 5 adel Teutscher nation di pfrunden entzogen und unedeln ^{c)}) entweder umb gelts oder zeitlichen dinst willen dermassen verlihen, ob gleich dieselben unedeln nit ^{d)}) zugelassen werden, das doch fursten, grafen, hern und andere vom adel solche pfrunden mit etlicher erdichter ^{e)}) beschonung von denselben unedeln erkaufen oder verzinsen müssen, wiewol man 10 ime andere namen gibt; das dann solchem hohen und nidern adel Teutscher nation zu grosen beswerden und nachteil reicht.

[18] Alte privilegia zu handhaben ^{f)}). Item zu dem allen ^{g)}), wiewol geistlichen und weltlichen stenden als ^{h)}) obgemelt hievor von bebstlicher H^t privilegia und freiheiten gegeben worden, probsteien und andere 15 obberurt ^{b)}) beneficia und officia selbst zu verleihen [oder] zu eligirn, so seien inen ⁱ⁾) doch in demselbigen durch neu fund von dem stuel zu Rom allerlei practica gebraucht, solch freiheiten zu derogiren, aufzuheben und in andere wege mancherlei eintrags gescheen. Derhalben bitten di stende des reichs, solchs abzustellen, hinfuro zu vorkomen und ein iglichen bei 20 seinen ^{k)}) freiheiten zu handhaben, wie sich der billigkeit nach geburt.

[19] Von den annaten ^{l)}). Item was ^{m)}) der annata halben, so die geistlichen prelaten geben ⁿ⁾) und vor etlichen jaren ^{o)}) durch die Teutsche nation ^{p)}) dem Romischen stuel etliche jar lang ^{q)}) volgen gelassen, dermassen ^{r)}) bewilliget ^{s)}), das dieselben zu nichts anderst dann allein zu 25 widerstand des Turken gebraucht werden solten, weil ^{t)}) dieselbigen bewilligten jar langst ^{u)}) verschinnen, auch ^{v)}) die gegeben annata an andere ^{w)}) ort gebraucht sind, von allen stenden des reichs fur beswerlich angezeigt und gebeten ^{x)}) wurdet, das in der andern hiebei ^{y)}) gegeben gemeinen antwort ^{z)}) und zufurderst in kai^r M^t selbst schreiben, derhalben 30

a) HBG add. und. — b) In A getilgt vorgegeben bebstlich freiheit. — c) So AH, sonst unedel. — d) H damit. — e) W om. erdichter, so sonst. — f) zu dem allen (BG allem) in A nachgetragen. — g) H om. als. — h) BGH obgerurt. — i) H om. inen. — k) So BGH: W seiner; K freiheit. — l) H om. was. — m) die geist. . . . geben in A nachgetragen. — n) H om. vor etl. jaren. — o) In A getilgt von den geistlichen prelaten zu geben allain fur etliche jar dermassen. — p) etl. jar lang 35 Zusatz in A. — q) dermassen desgl. — r) In A getilgt ist (korr. a. sind). — s) H und. A ursprüngl. und aber solche jar vorlangt. — t) BG add. us sein und. — u) H add. wie. — v) H add. unbilliche. — w) In A von allen . . . gebeten wurdet das korr. a. wurdet dieselbig beschward. — x) So sonst; W hie. — y) BG hiebei gelegten antwort.

¹⁾ Vgl. § 8 der Wormser Beschwerden, an den sich einige Anklänge 40 finden.

²⁾ Vgl. Wormser Grav. § 8, dem aber nichts wörtlich entnommen ist.

an bebstlich H^t gethan ^{a)}), erfunden, dobei es die weltlichen stende dismalen auch bleiben lassen ^{b)}).

[20] Von der geistlichen und gotsheuser hilf wider den Turken, auch zu handhabung frids und rechtens. Item
 5 nachdem der weltlichen stende voreltern di stift, closter und gotsheuser in Teutschen landen ^{c)} got dem almechtigen zu lob als hoch und dermassen begabt, das itzo si, di weltlichen, nit den dritten teil oder den vierden teil ^{d)} an zeitlichen gutern, auch derhalben zu notturft der geistlichen und weltlichen, frid und recht in Teutschen landen zu underhalten und dem Turken, auch andern anfechtern der kirchen und des reichs ^{e)} widerstand zu thun unvermöglichen mangel haben, erfordert di notturft und billigkeit, das bebstlich H^t ein solch gleich, vatterlich einsehen thue ^{f)} und verfuge, damit die geistlichen, als di den grosten reichthumb haben, nit allein dem ^{g)} Turken widerstand zu thun ^{h)} hilflich sein, sonder auch sonst frid und recht zu handhaben, jerlich etwas geben, also das ⁱ⁾ di erzbischoff und bischove di geistlichen unter inen ^{k)} in iren stiften gesessen allein ^{l)} steuern und anslahen mogen, und ^{m)} die weltlichen churfursten, fursten und ander weltlich oberkeit die geistlichen in iren churfurstenthumben, furstenthumen, grafschaften, 20 herschaften, steten und gepieten ⁿ⁾ on irrung oder ^{o)} eintrag der geistlichen ^{p)}), damit die weltlichen neben den geistlichen ^{q)} frid und recht erhalten ^{r)} und die geistlichen, unter den weltlichen ^{s)} gesessen, dester stadlicher zur billigkeit handhaben, schutzen und schirmen mogen ^{t)} und di geistlichen ^{u)} neben den ^{v)} weltlichen in der weltlichen oberkeiten gebieten auch etwas geben und helfen, wie sie ^{w)} aus christlicher 25 bruderlicher liebe, auch von gleicheit und billigkeit wegen zu thun schuldig sein.

a) Statt von allen stenden . . . gethan hat H: Von abstellung solcher unbillichen beschwerden wird in der andern gemeinen reichständen antwort dem bapstlichen orator gegeben und zuvorderst aus kai^r M^t selbst schreiben an bapstliche H^t gethan gnugsame anzeigung. — b) erfunden . . . lassen in A korr. a. angezeigt und nmb abstellung derselben gebetten. — c) in Teutschen landen Zusatz in A. — d) den vierden teil desgl. BG ir statt an. — e) auch andern . . . reichs in A nachgetragen. — f) thus in A korr. a. hab. — g) BG den. — h) dem . . . zu thun in A korr. a. zur Turkenhilf. — i) nit allein in A getilgt. — k) H add. mit weltlicher obrigkeit. — l) H hat allein schon vor unter inen. — m) H add. dafs dergleichen. In G lautet das Folgende: dafs auch solches der gestalt geschehe, dafs churfursten . . . weltliche obrigkeiten in ihren churfurstenthumen . . . gebieten von den geistlichen ohn irrung und eintrag gelassen werden, damit. — n) behilflich sein in A getilgt. — o) BG und. — p) H add. auch dermassen belegen mögen. — q) hilflich sein, sonder . . . geistlichen in A korr. aus sonder, auch aller geistlichen und weltlichen obrichait und nomblich ein jeglicher der obrichait, darunter er heuslich wonend ist, jerlich etwas geben und thuen, davon. — r) H add. helfen. — s) H von den weltlichen. — t) H bei der billigkeit gehandhabt, geschützt und geschirmt werden. A korr. die geistlichen unter . . . mogen aus sie zur billichait dest statlicher gehandhabt, geschützt und geschirmt werden mogen. Der folgende Schluß des Absatzes fehlt in H; in A ist er am Rande nachgetragen. — u) So sonst; W om. geistlichen. — v) BU om. den. — w) So sonst; WK sich.

Und *) dieweil alle geistliche zuzurderst und am allermeisten billich nach irem hochsten ^{b)} vermogen helfen sollen, dem Turken als veinde des christlichen glaubens zu widerstehen und die abgedrungen christlichen ^{c)} land wider zu erobern, wurdet fur zimlich ^{d)}, nutz und gut ^{e)} angesehen, so es die notturft erfordert ^{f)}, das die clainot ^{g)}, so di stift, ⁵ closter und ander kirchen haben, es sei von gold, silber, perlein oder ^{h)} anderm edelgestein, auch die uberigen glocken dargegeben, domit solchs nit dem Turken zu gut gespart und behalten werde ⁱ⁾, wie in dem Krigischen reich gescheen ^{k)}; das dan dem Turken zu grossem vorrath und nutz komen ist, also das er dester mehr stadt gehabt hat, mit ¹⁰ oder von solchen ^{l)} gefunden cleinosten ^{m)} ander christlich orter ⁿ⁾ zu uberziehen und zu erobern.

[21] Das die geweichten irer misshandlung halben kein rechte, billige straf haben. Item welcher sich weihen lest, die weihe sei hoch oder nider, wil er dardurch aller weltlichen straff, wie ¹⁵ boslich und ubel er handelet, frei sein, dobei sie auch von den hohen ^{o)} geistlichen stenden gehandhabt werden ^{p)}; dann do ^{q)} findt man manchfeldig, weil den geweihten und sonderlich den ^{r)} pffaffen durch das geistlich recht ^{s)} weiber ^{t)} zu haben verpoten ^{u)} ist, das sie der weltlichen ehweibern ^{v)}, tochttern, swestern und andern iren zugehörigen ²⁰ weibspersonen bei tag und nacht auf unere nachgehen, auch also durch ir vilfeldig anhalten, miete und gabe manch from weib und jungfrauen, zum teil in der beicht, wie man das ^{w)} erfahren hat, und sunst zu sunden und schanden bewegen und iren ehemennern, vatern und freunden an etlichen orten ^{x)} mit gewalt vorhalten ^{y)}, auch darzu bedrohen, wo ²⁵ sie sich dawider setzen, das man sie erstechen oder erdrenken lassen wolle, ane was sie sonst mit mord ^{z)}, todslege, verreterei, brand,

a) Hier bei Walch und den „81 artigel“ die Überschrift: Von der kirchen kleinod und glocken zu hülfe wider den Türken zu gebrauchen. — b) höchsten Zusatz in A. — c) So sonst; W christenliche; BG christlich. — d) In A getilgt not. — e) So sonst; A nott statt gut. — f) so es ... er- 30 fordert in A nachgetragen. — g) So sonst; W cleinheit. — h) BG und. — i) So sonst; W werden: BG werd. — k) So sonst; W bescheen. In A getilgt ist, dafür der folgende Schluß des Artikels am Rande hinzugefügt. — l) solcher und in A getilgt. — m) So sonst; W cleinheiten. H add. und metallen. — n) H land und gegonden. — o) W add. und, das sonst fehlt. — p) H add. daraus dann vil ubels und ergernus folget. — q) BG das; H wann das. — r) H add. epistlern, evangelieren und — 35 s) H durch das bätstlich gesetz. — t) A eowelber. — u) In A ursprünglich verpoten, die inen doch im götlichen und evangelischen gesetz zugelassen sind, das sie der eeuten; dafür am Rande: verpoten, auch das noch unmöglicher ist, keuschheit zu halten geboten ist; dies getilgt und dafür im Text überschrieben: verboten ist, das sie der weltlichen. Getilgt ist auch folgender Zusatz am Rande: nit allain nit keuschheit halten und irer derhalb (korr. in derwogen) gethanen pflicht halben 40 öffentlich troulofs werden, ouch nit allain zu offen sunden, schanden und ergernus öffentlich concubieren und kinder, in verdambter geburt erzeugt, bei inen in iren und sonst andern henseeren haben sonder auch der weltlichen. — v) A eowelbern korr. aus weibern. BH ehweiber, töchter ... und ander. — w) So sonst; W des; A des erfahrung. — x) an etlichen orten Zusatz in A. — y) ABG 45 verhalten; H vorbehalten. — z) BGH add. und.

dieberei ^{a)}), felscherei ^{b)} der munz und ^{c)} in ander wege boslich, ergerlich und strefflich handeln und sich also ^{d)} uf ir vermeint freiheiten ^{e)} verlassen, auch in vertrustung ^{f)} derselben iren bischoven und obern ^{g)} selbst ungehorsamb seind.

5 Und damit dieselben geweihten personen ^{h)} zu iren mishandlungen noch mehr beschutzt und gesterkt werden, ist den erzbischoven und bischoven etlicher massen an bestendigen grund ⁱ⁾ verpoten, das sie dieselben auch mit ^{k)} offentlig peinlich straffen dorfen, sie seind dan vor degradirt; welchs dann mit solchen grossen ^{l)} kosten und gepreng ge-
10 than werden muß, das es gar. wunderselten geschiet. Die ^{m)} bischoff werden auch von iren capiteln verpfficht, das sie die geweihten personen nach vermogen ⁿ⁾ gemeiner geistlicher recht, wie gering doch ^{o)} dieselben straff gesetzt sein ^{p)}, nit straffen dorfen ^{q)}. Aus dem allen ^{r)} dan zwischen den geistlichen und weltlichen unrath ^{s)}, widerwil und
15 ergernus volgt.

Es sted auch grofs zu ^{t)} besorgen, wo die geistlichen ^{u)} gegen den weltlichen berurter und ander irer teglichen, unufherlichen mishandlungen ^{v)} halben ^{w)} nit gleiche recht, richter und straff haben, das ir
20 bofs ergerlich leben bei dem gemeinen man ein ganze entporung und aufrur, nit allein wider sie, die geistlichen ^{x)}, sonder auch wider alle oberkeiten, darumb das dieselben solch beswerung ^{y)} zusehen ^{z)} und nit abwenden, bewegen werdt ^{aa)}.

Derhalben die notturft und billigkeit erfordert, das der geweihten ^{bb)} personen vormeint freiheit aufgehebt, abgethan und irenhalb auch ^{cc)} ent-
25 lich gesetzt, geordent und gemacht werde, das die geweihten, sie seind in maioribus oder minoribus ^{dd)}, und die weltlichen personen irer mishandlung halben gleich ^{ee)} recht, richter und straff, also das die ge-

30 a) W dieberei. — b) A ursprüngl. felschait. — c) iren ehemennern . . . munz und in A korr. a. bringen auch. — d) H om. also. — e) H add. dermassen. — f) So sonst; W vertrusten. Statt auch in vert. ders. hat H dafs. sie nit allein der weltlichen straffe verachten, sondern darzu. — g) A kütten; selbst in A nachgetr. H oberherrn auch. — h) noch in A getilgt. — i) etlicher . . . grund Zusatz in A. — k) H das dieselbigen geweihten nit. — l) So sonst; W om. grossen. — m) H zu dem allen werden die bischoff von. — n) H vermög bábötlicher rechten. — o) GB om. doch. — p) H add. auch. — q) Die bischoff werden . . . strafen darf (!) in A Zusatz. H add. Es lassen sich auch etliche weihen, die folgendts in öffentlichen weltlichen händeln und ständen seind und nichts desto-
35 weniger gemeldter geweihten freiheit wider gebürliche weltliche gericht und straff gebrauchen wöllen und darauf viel desto leichtfertiger frevel und ubelthat uben, dabei sie die geistliche oberkeit zu handhaben unterstehet. — r) Aus dem allem in A korr. a. Daraus; H om. dan. — s) H viel unraths. — t) H Und ist zu. — u) H geweihten. — v) Sonst mishandlung. — w) berurter und . . .
40 halben Zusatz in A. — x) H add. stände. — y) Sonst solcher beswerungs. — z) BG sehen. — aa) A werde; BGH bewegt werden. — bb) A ursprüngl. gaistlichen; W geweihten. — cc) H om. auch; ontlich Zusatz in A. — dd) die geweihten . . . minoribus in A korr. a. gaistlich. Statt und die (die Zusatz in A) . . . sonder das ein iglicher hat H mit einer oder mehr weihe geweiht irer mishandlung vor den weltlichen personen keine freiheit, sondern gleichmässige richter und recht
45 haben und deren jeglicher. — ee) So sonst; W gleiche.

weichten ^{a)} vor den weltlichen in den fellen ^{b)} kein freiheit haben, sonder das ein iglicher umb sein mishandlung in den gerichten, darinnen er betreten wirdet, nach gelegenheit seiner ubelthat wie ander gemein ubelthetig personen nach des reichs rechten gestrafft werden sollen und mügen. Das wirdet auch ^{c)} an zweifel den frumen geistlichen nit beswerlich sein und die ^{d)} boshaftigen zu gehorsam ^{e)}, erbarkeit und fromikeit tringen ^{f)}, auch aufrur und widerwillen zwischen inen und den ^{g)} weltlichen abschneiden und vorhueten ^{h)}, darzu auch die weltlichen verursachen, die fromen geistlichen dester mehr zu eren und zu liben.

[22] Von beswerung des bans ⁱ⁾. Item es werden vil christen-10 menschen zu Rom, auch an andern orten durch die erzbischoff, bischoff oder ire geistliche richter umb zeitlicher sachen und ^{k)} guts willen gepant und dodurch vil swacher gewissen beswert und in verzweiflung gefurt, auch also von zeitlichs gelts oder ^{l)} guts wegen ^{m)} und oft umb gar gering ding ⁿ⁾ umb sele, ehre, leib und gut bracht wider gotlich 15 satzung und recht, so doch nimand dan allein ^{o)} überwundener ketzerei halben gepant oder vor bännisch ^{p)} gehalten werden sollen. Derhalben so bitten auch die weltlichen ^{q)} stende des heiligen reichs, das bebtliche H^t als ein getreuer, christlicher und gotsforchtiger ^{r)} vater solch beswerden des bans bei dem Romischen ^{s)} stuel entlich abstellen, auch sonst bei 20 den andern erzbischoven ^{t)}, bischoven und irn geistlichen richtern abschaffen und dermassen verordnen wolle, das nimant ^{u)} umb keinerlei sachen willen ^{v)} dann allein von offentlicher überwundener ketzerei wegen den heiligen christlichen glauben antreffent ^{w)} gepant ^{x)}, vor pennisch gehalten ^{y)}; dann je sonst nimand ^{z)} von zeitlichs guts oder 25 ander ^{aa)} dergleichen menschlicher verhandlung wegen ausserhalb des ungläubens von got und seiner kirchen abgesundert werden sol.

[23] Wie ^{aa)} man vil andere, so in den ^{bb)} flecken des gepanten sitzen, in den pan erclert, di doch ganz unschuldig sein ¹⁾.

a) In A geweichten personen korr. a. geistlichen. — b) A denselben. — c) H om. auch. — d) die 30 in A korr. a. gegen den. — d) Statt gehorsam ... fromigkeit hat H fromkkeit und gehorsamb ihrer oberkeit — f) So sonst; W bringen. — g) So sonst; W zwischen den geistlichen und. — h) Der folgende Schluß ist in A. Zusatz H hat und den weltlichen ursach geben statt darzu ... verursachen. — i) In A am Rande: Nota bene. — k) sachen und Zusatz in A. — l) gelts oder desgl.; H und. — m) In A getilgt oder das einer aus redlichen, beweglichen ursachen einen paffen, schlecht 35 geweichten, schlecht. — n) ding in A korr. a. gelt. — o) So sonst; W allen; BG om. allein. — p) So sonst; WK Behemisch. — q) So sonst; W weltliche. — r) gotst. in A korr. a. barmherziger — s) Rom. in A korr. a. bebtlichen. — t) In A und getilgt. — u) W nimants. — v) willen Zusatz in A. — w) den heil ... betreffend Zusatz in A. — x) A add. und, sowie den getilgten Zusatz als ein abgesundert glied der Christenheit. — y) H add. werde, BG werden. In A getilgt werden soll; 40 dafür dann je ... des ungläubens Zusatz in A. — z) So sonst; W om. ander. — aa) Dieser und der nächste Artikel sind in A auf einem eingelegten Blatte eingeschoben. — bb) So sonst; W dem.

¹⁾ Dieser Artikel ist im wesentlichen dem § 95 der Wormser Beschwerden entnommen.

Item an etlichen orten werden andere nachpauern, zehen ^{a)}, zwelf oder mehr, die doch der sachen gar nit verwandt sein, neben dem selbsacher mit dem ban beswert, damit ^{b)} die official dester eher iren willen erlangen und die selbstsacher uber ir vermogen zu vertrag ^{c)} bringen mugen. Dann ob der selbstsacher gleich durch solch unpillich, beswerlich furnemen mit weib und kinden verjagt, darinne dann kein mafs noch unterscheid gehalten ^{d)}, wie der armen leut vermogen ^{e)} ist. Es ^{f)} wirdet auch nit angesehen, ob die nachpauern ^{g)} fursetzlich oder mutwillig mit dem gepanten selbstsacher participirt oder gemeinschaft gehabt haben, noch ob ^{h)} sie ine derhalben ⁱ⁾ aus irem ^{k)} flecken zu jagen schuldig gewesen sein oder nit, sonder nichtsdestminder unterstanden, was man an dem selbstsacher nit haben kan, solchs von den andern, wie unschuldig die sein, zu dringen ^{l)}. Und so man die geistlichen richter ^{m)} anzeucht ⁿ⁾, ir eigen geistliche recht verpitten, das umb ^{o)} geltschuld oder dergleichen sachen nimant gepant, noch ^{p)} kein inderdikt gehalten werden sol, so thun sie ^{q)} es doch und sprechen, es geschech des ungehorsams ^{r)} halben, der so viel grosser sein soll ^{s)}, als er von geringer sachen wegen herrurt ^{t)}, ir unpillich furnemen also mit ungrund zu bedecken.

[24] Mer von unzimlichen interdieten ¹⁾. Item so ein pfaff oder ander geweichte person erslagen ^{u)}, wurdet nit allein der tetter gepant ^{v)}, sonder auch di stad, flecken oder dorf unpillich interdiciert und so lang interdikt gehalten, auch kein christlich werk ^{w)} vollbracht, bis das der tetter oder di gemein desselben flecken der sachen abtrag thun oder verfugen, unangesehen ^{x)} wie boslich der geweicht gehandelt und zu ^{y)} slahen ursach geben hat; so doch ^{z)} die bebstlichen ^{aa)} recht selbst in etlichen fellen unterscheid geben ^{bb)}; das je wider recht ^{cc)}, alle gleichheit und billigkeit ist.

[25] Von abthuhung etlicher feiertag. Item nachdem ^{dd)} dem armen volk nit ^{ee)} wenig sonder hoch beswerlich ist, das soviel feiertag gesetzt ^{ff)} und bei dem bann ^{gg)} zu halten gepoten werden, dann sich oft

- 30 a) BG add. oder. — b) Der Anfang des Artikels lautet in H Item so je zu zeiten etliche personen in einem flecken nicht allein mit billichkeit, sondern auch oft mit unbilligkeit vermeintlicher weise gebannt werden, damit nicht allein dieselben, sondern darzu etwan andere ire nachbarn, die solcher ding ganz nichts zu thun haben oder verwandt sind, auch gebannt, damit. — c) So sonst; W ver-
tracht. — d) In A getilgt wurdet. — e) H add. oder verschulden. — f) Es wirdet . . . angesehen in
35 A korr. a. auch. H auch nit angesehen wird. — g) die nachparr in A korr. a. sie. — h) ob in A
korr. a. das. — i) derhalben Zusatz in A. — k) So sonst; WBG iren. — l) sonder . . . dringen Zu-
satz in A. — m) die geistl. richter in A korr. a. sie. — n) H add. dafs. — o) So sonst; W
darumb. — p) nimant gepant, noch Zusatz in A. BG oder st. noch kein; H om. kein. — q) So
sonst; W om. sie. — r) So sonst; W ungehorsam: BG der ung. halb, die. — s) So sonst; W solt. —
40 t) H add. damit sie vermeinen — u) A add. oder sonst verletzt; hinter wurdet in A getilgt ungeacht
und ungehort, ob es ein netwer oder in andern fellen rechtlich zugelassen ist (beides wie in d.
Wormser Grav.) — v) gepant Zusatz in A; davor getilgt unpillich, das dann weiter unten eingeschoben
ist. — w) christl. werk in A korr. a. gotsdienst. — x) unang. Zusatz in A. — y) AK zum. — z) so
45 doch in A nachgetr., getilgt erlich rechtlich fell. — aa) bebstlich in A korr. a. geistlich. — bb) geben
in A korr. a. halten. — cc) recht Zusatz in A. — dd) H es ist (om. ist hinter beswerlich). —
ee) A wsprungl. mann nit ein clain. — ff) Statt gesetzt und hat H aussorhalb göttlicher gesatz,
sondern durch babet und bischoff. — gg) So sonst; W om. bann.

¹⁾ Dieser Artikel ist zum Teil den Wormser Gravam. § 47 entnommen.

begibt, das den armen leuten an feiertagen ungewitters halben ^{a)} ire frucht uf dem feld verderben und schadhafft werden, die sie, so man ^{b)} nit soviel fiertag halten must, einhaimsen ^{c)} mochten: zudem das auch an den ^{d)} feiertagen ^{e)}, di an zweifel guter meinung und got zu lob geordent sein, in mancherlei weis ^{f)} mehr sunde und laster, dan gots ^{g)} lob verbracht ^{h)} wurdet, wie offenbar am tag ligt, bedenken die weltlichen ⁱ⁾ stende, das nutz und gut wer solch ^{j)} ubermessig feiertag ^{k)} abzethun ^{l)}.

[26] Von den baleien und heusern in Apulien und Sicilien, so dem ^{m)} ritterlichen Teutschen orden entwandt ⁿ⁾ sind ^{o)}. 10 Item wiewol den Teutschen hern unser lieben frauen orden zu ^{p)} Preusen etc. aus milter vorsehung und gaben der Romischen kaiser ^{q)} und konigen hochloblicher gedechtnus, auch der fursten, graven, hern und adels zulegung und steuer etlicher guter und nutzung in den konigreichen Sicilien und Apulien, auch andern Welschen landen vorzeiten bescheen, damit sie gegen den Unglaubigen zu krigen dester statlicher verlegung und dester mehr ehrlicher ^{r)} unterhaltung des Teutschen adels haben mochten, aus solchen gutern und nutzungen etlich baleihen und comptoreien gemacht, auch ^{s)} dieselben etlich hundert jar geruiglich besessen und innen gehabt: so seind doch ^{t)} durch vorig bebst ^{u)} solche guter dem orden entzogen und etlichen cardinälen, erzbischoven und bischoven, di weder Teutsch ^{v)} noch des ordens gewesen sind, zugestellt, also das der ritterlich Teutsch orden solcher ^{w)} guter noch in mangel stehet.

a) Statt dann sich . . . halben hat H dadurch das arme volk viel nötiger arbeit versäumen, auch dorthalben oft von ungewitters wegen. — b) A *ursprüngl.* die man, so die. — c) Statt verderben . . . einhaimsen (W einhaimsen) hat H schadhafft werden und verderben lassen müssen, die sie sonst 25 heimbringen möchten. — d) an den in A *korr.* a. die. — e) Der folgende Schluß lautet in H die allein gott zu lob und seliger besserung willen der menschen gehalten werden solten, wie offenbar am tag ligt, die meisten gottslästerung, todtschlag, verwundung, fallerei, unkeuschheit, zwittracht, spielen, ubrige verzehrung der armen und sonst unzählige sündliche und schändliche ding vollbracht werden. Noch daanoch halten die bischoff, official und pfarrherrn gegen dem armen mann 30 hart ob solchem feiren, damit die geistlichen geniefs mit opfer geben in die kirchen, begängnussen und andern durch das feiret versamlet volk desto statlicher gemehret werden möge; das dann wider gott und gemeinen nutzen ist. Darumb wird durch die weltlichen stände für noth angesehen, dafs man solcher feiertag viel, ausserhalb der sonntag und hohen fest, abthue, und was anderer feiertag mehr bloiben solten, dafs doch daran nicht länger, dann bis das volk morgens früh predigen 35 und mefs hören möchte, gefeiret würde. — f) in manch. weis in A *nachgetr.* — g) A verbrochen. — h) weltl. Zusatz in A. — i) solch ubermessig in A *korr.* a. solcher gemeiner. — k) In A *getilgt* etlich. — l) BG abziehen. In A *getilgt* und allain neben den sonntagen die hochzeitlich hohen fest (Zusatz auch die fest Marie, der mutter gottes) und der apostel tag zu halten. — m) So AB; WK den. — n) BG entwert; om. ritterlichen. — o) BG in. — p) So sonst; W kaisern. — q) dest mehr 40 ehrlicher Zusatz in A. — r) BGH om. auch; K auf. — s) So sonst; W om. doch. — t) bebst in A *korr.* a. bebatlich H^l. — u) So sonst; W solch

¹⁾ Das Folgende giebt fast wörtlich § 25 der Wormser Beschwerden wieder. Unsere Vermutung, daß Dietrich von Cleen Verf. dieses Artikels gewesen sei (RTA II 679 Anm. f), berichtigen wir nach der inzwischen erschienenen 2. Aufl. der 45 Übersetzung der Aleanderdepschen von Kalkoff (S. 180 Anm. 1) dahin, daß der Artikel nicht von ihm, sondern von Dietrich von Schönberg herrührt.

Darzu ¹⁾ so haben die vorigen bebst ^{a)} des Teuzschen ordens heuser zu Venedig einem gebornen Walen eingeben, Hieronimus ^{b)} Lippenkan ^{c)} genant ²⁾, und ine mit des ordens ^{d)} habit geledet; alles ^{e)} den statuten des ^{f)} ordens, so allein dem Teutschen adel zugepurt ^{g)}, zuwider, als die ^{h)} durch die vorgen ⁵ bebst und Romische kaiser hochloblicher gedechtnus confirmirt und bestetiget sein.

Dergleichen haben die Romischen cortisani des Teutschen ordens heuser in Italia mit bebtlichen bullen und provision angetast, als zu Bononia etc., und derhalben den orden in recht zu ¹⁾ Rom zu treten gedrungen; welchs nit zu geringer smelering desselben ordens und Teutscher nation reicht ^{k)}.

10 Item so ist auch den Teutschen ¹⁾ zu Sublaca sant Benedicten closter, darauf sie gestift sind, bei kurzen jaren genommen und dem cardinal Columno in comendam verlihen; alles zu abbruch und smelering Teutscher nation und wider recht und alle billikeit. Derhalben so bitten die stend auch wie vor, das bebtliche H^t den ritterlichen Teutschen orden solcher ¹⁵ entwendter ^{m)} guter und nutzung widerumb ane verzug restituiren und einsetzen wolle ⁿ⁾ oder zu gescheen verfugen ^{o)}, wie sich von rechts ^{p)} und billigkeit wegen gepurt.

[27] Von ^{q)} den ^{r)} beswerden, so di weltlichen stende wider di erzbischoff, bischoff ^{s)}, ander ^{t)} prelaten, capitel ²⁰ und ire gericht haben. Item neben andern beswernusen der erzbischoff, bischove und prelaten, das ^{u)} sie wie vorgemelt ³⁾ vom stuel zu Rom conservatores iudices ^{v)} ordinarios und dergleichen geistlich ^{w)} richter erlangen und domit die weltlichen ubermessiglich ^{x)} beswerdt ^{y)}, auch also zu zeiten ^{z)} umb sele, ehre, leib und gut ^{aa)} zu bringen unter-

- 25 a) die vor. bebst in A korr. a. vorig bebtlich H^t. — b) BG om. Hier.; H om. Hier. . . . genant. — c) So A; W Lippenchau — d) So sonst; W om. ordens. — e) So H; A als; WK als; BG bekleid wider statuten. — f) H gemeldts Teutschen ordens, und schließt dann den Absatz darinnen allein der Teutsche adel sein sol, auch derhalben bapstlichen, kei. u. kō. bestätigungen entgegen und zuwider. — g) BG gebürt. — h) So sonst; W om. die. — i) BG om. zu Rom. — k) In A getilgt
- 30 alles wider recht und die billichait. — l) H add. herrn. — m) AH entwendten; BG underwunder. — n) WBHK wollen. — o) oder zu . . . verfugen Zusatz in A. — p) KBG recht. — q) § 27-38 stehen in A hinter § 48 und sind erst durch Verweisungseichen hier eingeschoben. — r) BG om. den. — s) B; add. und. — t) A andern. — u) H ist das eine, wie vor unter den Rō. gebrochen auch gemeldet, dafs sie vom stal. — v) H delegatos iudices statt iud. ord. — w) H add. unbequeme und ganz partheiische. — x) So sonst; W ubermessenlich. — y) BG beschwera. — z) Statt und domit . . . zeiten hat H dafür sie, wann es inen ebent, weltliche personen auch in weltlichen sachen fürnemen und also die weltlichen nicht allein von ihren ordentlichen richtern, gerichtten und obrigkeiten dringen, sondern auch dieselben durch vermeintlichen bann und thätliche handhabung desselben. — aa) Der folgende Schluß in A korr. a. bringen, haben sie etlich cōstitucion und satzung vom stal zu Rom.
- 40

¹⁾ Das Folgende aus § 26 der Wormser Beschwerden.

²⁾ Nach dem Tode des letzten Priors des Ordenshauses zu Venedig (Sept. 1514) hatte Hieronimo Lippomano das Priorat für seinen Sohn Alexander vom Papste erlangt; am 23. Okt. erfolgte die Einsetzung (s. Altpreuß. Monatsschrift XVII 45 277 und Sanuto XV 35, 132, 159 u. 255).

³⁾ Vgl. o. § 6.

stehen ^{a)} und, sovil an inen ist, thun ^{b)}, sind etlich weiter beswerden hernach verzeichent.

[28] Erstlich wie der weltlichen ligende guter in der geistlichen hand und nit wider an die weltlichen komen ¹⁾. Item nachdem ^{c)} der geistlich stand ^{d)} mit constitucion, satzung und ordnung vom stuel zu Rom versehen ist, das er ^{e)} der kirchen ligende guter, bona immobilia gnant, den leibischen personen regulariter nimer zu verkaufen oder zu verendern hat und ^{f)} doch di geistlichen an alle not allein aus rechtem ^{g)} geiz iren pomp, pracht und unordenlich wesen destermehr zu aufern ^{h)} und zu enthalten ⁱ⁾, noch der weltlichen guter trachten, dieselben kaufsweis und in ander wege ^{k)}, wie sie mogen, zu iren ^{l)} handen zu bringen ^{m)}; welchs den weltlichen stenden ⁿ⁾ beswerlich, verderblich ^{o)} und unleidlich ist.

[29] Wie die bischoff der geistlichen weltliche ererbte guter an sich zu bringen unterstehen ²⁾. Item es ist auch etlich mal zu schulden ^{p)} 15 komen, das geistlich ^{q)} personen erbliche ^{r)} guter angenommen, die sie von irn eltern neben andern iren miterben geerbt haben, und so dieselben geistlichen ane testament verstorben ^{s)}, das solche weltliche guter durch ^{t)} etlich bischoven zu iren handen erfordert sind, den rechten erben zu entzihen; welchs den weltlichen zu gedulden auch ganz beswerlich und unleidlich ist. 20

[30] Wie etliche weltliche guter, so den kirchen oder clausen verkauft oder ^{u)} versetzt, in geistlich oberkeit zu

a) Der folgende Schluß fehlt in H. — A und sovil an inen gothan ist nachgetr. — c) H om. nachdem. — d) H add. ist und läßt es später fort. — e) BG om. er. — f) H add. trachten und läßt es 25 später fort. — g) So sonst; W rechten. — h) BG haufen. — i) BG underhalten. Statt allein ... enthalten hat H durch mancherlei unaussprechliche öffentliche und verborgene wege ohn unterlaß. — k) H dieselben als vil und. — l) H inen statt iren handen. — m) Der folgende Schluß ist in A korr.; er lautet ursprünglich in fast wörtlicher Übereinstimmung mit § 32 der Wormser Beschwerden: erfordert die notturft, wo solche constitucion bestoen soll, das dagegen von kal. M^t und 30 und andern weltlichen stonden des reichs gesetzt, geordnet und furgenomen werde, das kain weltlicher seine ligende guter den gaistlichen zuwenden dörfe, das auch in erbellen versehung geschehe, damit von den weltlichen kain ligend unbeweglich gut an die gaistlichen komen; dann wue solchs mit notturftiglich furgesehen wurd, ist möglich und vor augen, das der weltlich stand in kurzer zeit von den gaistlichen ganz auskauft werden, und das die gaistlichen durch solchs kaufen, auch 35 durch lehenmachung der weltlichen guter, die sie teglich mit gelt von den weltlichen zu sich ziehen, und durch ander anfell der weltlichen guter die weltlichen stende des hailigen reichs gar under sich bringen, wie sie dann vor den merern teil im hailigen reich und die weltlichen mit wol den vierten bisher behalten haben. — In H lautet der Schluß von hier an: auch deren bis anhero als viel an sich bracht, das die weltlichen noch gar ein geringen theil und also wenig mehr 40 haben, das sie frieden und recht im reich zu erhalten und dem Türken zu widerstehen nit vermögen und inen, den weltlichen ständen, sie wöllen dann mit den geistlichen ganz zu grund gehen, dermassen zu gedulden unleidlich ist. — n) In A getilgt ganz. — o) W verthurblich: in A nachgetragen. — p) BG klag. — q) BG geistlicher. — r) BG ererbte. — s) BG sterben; in A sind getilgt. — t) durch etl. in A korr. a. von den ordenlichen. — u) So sonst; W om. oder. 45

¹⁾ Im Folgenden ist § 6 der Wormser Beschwerden benutzt.

²⁾ Hier ist § 35 der Wormser Beschwerden benutzt.

zihen unterstanden werden ¹⁾. Item so sich je zu zeiten begibt, das weltliche guter, in weltlicher oberkeit gelegen, mit den zinsen, gulten und nutzungen an kirchen und clausen ²⁾ verkauft, versetzt oder in ander wege zugestellt werden oder ^{b)} zu zeiten hinder der ^{c)} weltlichen herrschaft 5 gegen solchen kirchen oder clausen ^{d)} mit zinsen oder steuern beswert, unterstehen sich di geistlichen, solche weltliche guter aus weltlicher oberkeit in geistliche oberkeit ^{e)} zu zihen; darob dann die bischoff und prelaten auch halten und handhaben wider recht und alle billigkeit.

[31] Von verleihung der ^{f)} neu gestiften pfrunden ²⁾. Item ^{g)} so 10 ein neu ^{b)} pfrund von den weltlichen hohen ¹⁾ oder nidern stands gestift wurdet, wollen etlich bischoff die ersten verleihung solcher pfrund haben und die stifter ^{k)} nicht eher zulassen noch ^{l)} confirmiren, es sei dann sach, das inen solchs von den stiftern und patronen bewilliget werde ^{m)}.

[32] Von unnotturftigen confirmation der pfrund und anders ³⁾. 15 Item so also imand ein neu gestift pfrund, bruderschaft oder etwas anders dergleichen aufricht ⁿ⁾ und confirmiren lassen ^{o)} wil, wiewol es solcher confirmation von rechts und der billigkeit wegen nit bedorft, so werden ^{p)} dieselbigen ubermessig an gelt geschätzt und ubernomen und durch ire statuta und ander practic dohin gedrungen, das also dergleichen stiftungen, 20 wie gering die sein, müssen confirmirt werden; welchs auch ein grose beswerung ^{q)}.

[33] Von den subsidien und andern ^{r)} beswerungen, so den geistlichen, die von den weltlichen belehent seind, aufgericht werden ⁴⁾. Item so di priester von den weltlichen belehent und 25 presentiret werden und von den bischoven oder iren vicarien ^{s)} investitur begern, wollen etliche davon haben so viel, als das lehen ein jar, an etlichen orten zwei jar ^{t)} einkomens hat ^{u)}, also das der halbteil gefordert wirdt dem

a) So sonst; W clauseln. — b) BG auch. — c) BG den weltl. herrschaften. — d) W klauseln. — e) H om. in geistl. oberk. — f) BG om. der — g) In A getilgt etlich erbischof. — h) H add. gestifte. — i) AH hohes. — k) A stiftung. — l) H add. solche pfründe. — m) W werden. In A getilgt dardurch dann zu vil maln dergleichen stiftung und gotsdinst verhindert wurde. — n) BH aufrichten. A am Rande: Nota. — o) B om. lassen. — p) H add. doch. — q) In A getilgt und ver hinderung des gotsdiensts ist; BH add. ist. — In G ist der ganze Artikel stilistisch geändert und lautet: So jemand ein neue stiftung eines geistlichen beneficij oder bruderschaft aufrichten und, das die bestetigt werde, begern will (wiewol es solcher confirmation von rechts und billichkeit wegen nit bedarf), nichtsdestoweniger aber werden solche stifter ubermessig mit geldforderungen beschwert und ausgesogen Sie werden auch durch die Röm. statuta, falsche und subtile rent dahin gotrungen, das sie solche stiftungen, ob die gleich gering sein, nothwendig confirmiren lassen müssen: welches den Teutschen leien nicht eine geringe last ist. — r) BG om. andern. — s) von den (W der) bischoven (in A korr. a. geistlichen) . . . vicarien Zusatz in A. — t) an etlichen orten (orten om. W) zwei jar Zusatz in A. — u) In A getilgt fructus primi anni.

1) Vgl. Wormser Gravam. § 33.

2) Als Vorl. hat § 48 der Wormser Beschwerden gedient.

3) Vgl. § 49 der Wormser Beschwerden.

45 4) S. § 52 der Wormser Beschwerden.

bischoff und der ander halbteil dem archidiacono ^{a)} oder erzprister umb gebung der possession.

Item ^{b)} ubersetzen auch dieselben uber irer lehen vermogen mit subsidien und andern schatzungen, an das ^{c)} offentlig und redlich ursach ^{d)} vorhanden sein, scilicet rationabiles et ^{e)} manifeste, auch uber die maß, so die gemeinen ^{f)} 5 rechte in öffentlichen, notturfftigen und ausgedruckten fellen zulassen ^{g)}, in welchem ^{h)} fall dann allein ⁱ⁾ di recht ^{k)} subsidium ^{l)} zu nemen nachgeben ^{m)}, und lassen den pristern also iren notturfftigen enthalt ⁿ⁾ nit; dorumb die priester widerumb gedrunge werden, die leihen in vilerlei wege zu besweren und kein sacrament noch ander christlich gaben, wie sie das noch unterweisung 10 des heiligen evangeliums ^{o)} zu thun schuldig sein, umbsonst zu geben, als offentlig am tag ligt.

[34] Wie man zuvil und oft ungelerte und ungeschickte zu ^{p)} priester ^{q)} weihet ^{l)}. Item es weihen auch di erzbischoff und bischoff oder ir suffraganen zu vil malen ungelert, ungeschickt und ganz leichtfertig per-15 sonen, di auch zum teil ^{r)} kein pfrund noch andere gewisse versehung irer leibsnarung, sonder allein oder oft gar kein scheinlichen tittel haben, also das dieselben oftermals aus angeborner ^{s)} bosheit, leichtfertikeit, ungeschicklichkeit ^{t)} oder armut unerbar hendel treiben, dodurch der recht, war geistlich stand voracht und dem gemeinem volk beß exempell und ergernus gegeben ^{u)}: 20 und wurdet also durch etlich ^{v)} bischoff sechs vermeinten scheinzeugen geglaubt, die von dem, so geweiht ^{w)} werden soll, allewegen kuntschaft geben, sagend ^{x)}, das er darzu wirdig und geschickt sei; so doch zu zeiten ir keiner denselben hievor je gesehen oder erkaut hat; und unterstehen sich dermaßsen allein ^{y)} den christlichen satzungen mit einem schein guug zu thun. 25

[35] Von uncosten, so man die kirchen weihet ^{z)}. Item so sie di ^{z)} kirchen und arme gotsheuser ^{aa)} weihen, besweren etlich ^{v)} die armen leut mit

a) So sonst; W archidiaconi. — b) Item in A nachgetr. H beginnt zudem werden solche geistl. pfründen mit. — c) BG ee des; H add. dafs. — d) H add. nicht. — e) BG om. et. — f) W gemeine. — g) auch uber ... zulassen Zusatz in A. — h) welchem korr. in A a. dem. — i) Statt scilicet ... 30 allein hat H derhalben. — k) BG om. die recht; H die gemeinen recht solch. — l) So sonst; W subsidien. — m) Statt des folgenden Schlusses hat H so hoch und ubermässig beschwert, das den pristern ihre notturfftige enthaltung nicht gelassen wird, davon dieselbigen priester ursach nemen, sich solcher ihrer beschwerden und mangels an den leien zu erholen und die sacramente und ander christliche gaben, so sie nach gebott der heiligen evangelien umbsonst zu geben schuldig sind. 35 den leien umb gelt verkaufen. — n) BG ir notturfftige underhaltung. — o) So sonst; W evangelium. — p) H om. zu. — q) BG priestern. — r) zum teil in A nachgetr. — s) Bei angenommer. — t) So sonst; W unschicklichkeit. — u) BG geben. — v) etlich korr. in A aus die — w) So sonst; W geweiht. — x) H welche zongen sagen. — y) So sonst; W allen. — z) A om. di. — aa) Statt Item ... gotsheuser hat H Item so die weihbischoff kirchen, altar und 40 kirchhöffe.

¹⁾ Vgl. § 56 der Wormser Gravam.

²⁾ Vgl. § 51 der Wormser Beschwerden.

manchfeldigen *) uberigen costen, wollen auch grosse geschenk darzu haben und sonderlich di suffraganei oder weibischoff b).

[36] Das man auch die kirchoff zu zeiten unnotturftig weihen muß¹⁾. Item wan zwai mit feusten on sondere waffen^{c)} auf einem kirchoff sich mit einander slahen oder reufen, also das ir einer ein wenig blutrutig wirdet, unterstehen sich die pfarhern interdicit zu halten und die christlichen werk^{d)} nit zu uben, so lang bis das die gemein den kirchoff mit sweren kosten und darlegen, wie obstet, wider weihen lassen, alles zu beswerung der weltlichen personen^{e)}.

- 10 a) *BG* mancherlei ubrigem. — In *H* lautet der *Schluß* des Artikels: mit grosser zehrung und vielen andern unkosten. Und wiewol sie selbst bekennen, dafs sie darumb keine belohnung nehmen oder fordern sollen, so müssen ihnen doch die weltlichen im schein einer ordichten schenkung gelt für solche ihre weihung geben, das sie auch also durch ihre diener bei den armen leuten dermassen heischen und fordern lassen, dafs dessen die armen leut nicht uberig sein können.
- 15 Zudem dafs die weltlichen etliche sonderliche gefafs oder geschirr zu solcher weihung kaufen und nach der weihung von dem weibischoff oder seinen dienern wider lösen oder ihnen lassen müssen; und mit dem allen nicht ein klein gelt allenthalben in den bisthumben Teutscher lande von den weltlichen bringen; solche ubrige beschwerung der weltlichen auch billig abgestellt werden soll. — b) *Hier schiebt G* folgenden Absatz ein: Wann auch leien den kirchen altaren, ziercasulen und dergleichen verehren und ihr gelt gott zu ehren ausgeben, wollen doch die weibischoff, dafs dieselbe vorhin gesegnet und ihnen deswegen viel gaben gegeben werden sollen. Darumb billich ist, dafs solche misbräuch abgeschafft werden, und so die weibischoffe nicht wollen, dafs alsdenn einem prelaten oder pfarrer solches zu thun erlaubt sei (*vergl. den zweiten der nach dem nächsten Artikel in II eingeschobenen Paragraphen*). — c) *So sonst; W* wapfen. — d) christl. (W christliche) werk in *A* kovv. a. gewonlichen gotsdinst. — e) *Hier schiebt G* folgenden Artikel ein: Die weibischoff haben auch erdacht, dafs kein ander priester als sie den leien glocken taufen sollen; und werden die einfältigen von den weibischoffen beredet, dafs solche getaufte glocken den teufel und ungewitter vertreiben: deswegen dann oftmals ohnzahlige gevattern und sonderlich die reichen gebetten werden, welche zu zeit solcher tauf das glockenseil angreifen und auf des weibischoffen vorsingen (wie in der kindertauf zu geschehen pflegt) alle zugleich antworten, der glocken namen widerholen, auch die glock (wie die christenmenschen) mit neuem kleid angothan wird. Darnach eilt man zu köstlicher malzeit, darzu auch die gevattern geladen werden, damit sie desto grösser geschenk verehren, und lassen sich die weibischoffen und caplau mit ihren dienern aufs köstlich tractieren. Dabel es nicht bleibt, sondern muß auch dem weibischoffen ein lohn gegeben werden, so sie pflegen munusculum, ein geringe gab, zu nennen, also dafs etwan in kleinen weiern 100 gulden in einem solchen glockentauf verthan werden; welches nicht allein aberglaubisch, sonder auch der christlichen religion zuwider, der einfeltigen verführung und eitele beschwerung ist. Gleichwol gedulden die bischoffen solche und noch viel ungerumbtere händel, damit sie den weibischoffen sonsten desto weniger unterhaltung geben dürfen. Darumb dann billich solch unzimlich, schändlich werk abgestellt werden solten (dann also nennen die weibischoffen ihren glockentauf, wann sie mit klugen leuten davon reden). So würde nit unbequem sein, wann solche consecration gleich wie mit dem weibwasser, saltz, kreutern und dergleichen von jedem priester und ohne der leien kosten oder geltzahlung verrichtet würde, damit die einfältige[n] nicht also verführt und beschediget, sonder aller verdacht des schendlichen geizes verhütet würde. — *H schiebt folgende 3 Artikel ein (die Überschriften aus Walkh)*: Von unkosten der äbte und äbtissin weihung. Item so ein abt oder ebissin erwehlet wird, müssen sie sich, wiewol sie vor münch und closterfrauen nach notturft eingeseget und geweiht sind, den weibischoff auf ein neues wider weihen lassen, denselben weibischoff und seine diener köstlich verlogen und darzu in schein einer schankung gelt geben: darauf dann viel unkosten gehet und nicht allein denselben clöstern, sondern auch den weltlichen obrigkeiten, denen solche clöster zugehörig und dienstbar, zu nachtheil und schaden kompt — Von weihung viel anderer dinge zur messe gehörig. Item so die weltlichen personen in ihre kirchen meßgoward und viel andere ding zu der meß gehörig auf ihren kosten gott zu lob kaufen, müssen dieselben alsdann, ehe die zu der meß gebraucht,
- 20
25
30
35
40
45
50

1) Dieser Artikel stammt aus § 68 der Wormser Beschwerden.

[37] Wie sie von ^{a)} opfern der neuen walfarten auch teil begern ¹⁾. Item in etlichen stiften, do ein zulaufen oder ein heiligen ^{b)} walfart wirdet, wollen die bischoff oder prelaten den dritten oder zum wenigsten den vierden pfennig haben alles opfers, das do gefelt; welchs inen doch ir eigene geistliche recht nit zulassen; sonder solch offer wurd billich zur hulf ⁵ wider die Turken oder ^{c)} zu ander dergleichen notturft gemeiner Christenheit oder hilf der nechsten ^{d)} gebraucht.

[38] Wie ^{e)} sie unzimlich gelt von der ^{f)} jungfrauen closter probsten begern ²⁾. Item so etlich jungfrauen closter durch prebst regirt werden, di doch nach gefallen absetzlich und nit ewig sein, wollen die bischoff ¹⁰ solch absetzen und aufnehmen anderer probst nit zulassen, die closter geben inen dan etlich gulden ⁸⁾.

[39] Von ^{h)} den erzbristern, officialen und andern geistlichen richtern ³⁾. Item die official der erzbrister sein gemeinlich ungelert und ungeschickt, auch zum teil leichtfertig, geltgirig personen, und wie ¹⁵ di ⁱ⁾ selbst in offen sunden und schanden sitzen, findt man aus teglicher erfahrung; dodurch dan di weltlichen personen, die sie umb sunde geburlicher weis ⁴⁾ straffen, auch in geistlichen sachen bessern solten, fast ergern und darzu von solchen leichtfertigen personen, in denen nichts dann geiz und kein

durch die weibbischoff geweiht und darumb denselben weibbischoffen verehrungen oder scheinungen ²⁰ gegeben werden; welcher unkosten auch billig abgestellt wirdt. So aber die weibbischoff solche mühe nicht vergebens haben wöllen, dafs sie das dann einem jeden praelaten oder pfarrherr solches umbsonst zu thun zulassen, damit onziemliche, geizige verdächtlichkeit bei ihnen nicht vermerket werde. — Von glockenweißen. (*Der Artikel stimmt sachlich und vielfach auch wörtlich mit dem in G eingeschobenen [vgl. Anfang der Anm.] überein, ist aber noch etwas erweiterl.*) ²⁵

a) BG vom offer; K add. den. — b) Statt oder ein heiligen hat H einer, BG heilig fart. — c) In H lautet der Schluß des Artikels oder sonsten zu der nechsten christenmenschen notturft gebraucht. — d) hilf der (BG des) nechsten in A korr. a. armen notturftigen leuten zu gut. — e) In K schli dieser Artikel. — f) BG om. dor. — g) In A folgt getilgt der § 55 der Wormser Gravamina mit ganz geringer Änderung: Wie etliche reiche closter dem adel wider alt herkomen ³⁰ nachfuter zu geben waigern. — G schiebt hier folgenden Artikel ein: Wann ein apt oder aptifsin erwehlet, so werden sie getrungen ein neue consecration oder weibung zu gebrauchen, ungeacht sie vorhin als münchen und nonnen genug und überfüßig geweiht seind, müssen den weibbischoff mit den seinigen statlich empfangen und köstlich speisen und darüber noch zu verehrung eine grosse geltsumm erlegen: welches den clöstern nit zu geringem nachtheil gerecht, ³⁵ wie auch denjenigen, welchen solche clöster unterworfen seind (vgl. den ersten der nach § 36 in H eingeschobenen Artikel). — Es haben auch die bapst viel und mancherlei ämpter an ihrem hof orfunden, so sie umb grofs gelt verkaufen, das aber diejenige wol zahlen müssen, welche (des bapst willen nach) solcher beaupten oder schreiber hulf bedörfen. Dahero kompt, dafs wann die Teutschen und sonderlich die bischoffen ihr pallium lösen oder ihre confirmation vom bapst bitten ⁴⁰ wollen, dafs sie und also auch andere merklichen beschwert und viel höher als in verschinen jahren geltsommen zu erlegen getrungen werden. Daraus gut abzunehmen, wie viel und grosse strick gelt zu fangen am bapstlichen hof gelogt werden: derwegen billich solche ämpter abgestellt werden sollen (vgl. den nach § 13 in H eingeschobenen Artikel). — h) Der Artikel ist in A nachgebr. — ⁴⁵ i) B om. di; G om. wie. — k) geburl. weis in A korr. a. und schande.

¹⁾ Hier ist § 50 der Wormser Beschwerden benutzt.

²⁾ Dieser Artikel stammt aus § 53 der Wormser Beschwerden.

³⁾ Vgl. § 36 der Wormser Beschwerden.

christlich gewissen ^{a)} ist, an iren gutern jemerlich beschediget und verderbt werden; welchs die erzbischoff und bischoff, wo sie recht pastores und hirten der christlichen schefflein weren, billich abstellen und solche schefflein Christi nit dergleichen ergerlichen personen ^{b)} bevelien solten.

5 [40] Wie die leihen unphillich fur geistlich gericht gezogen werden ¹⁾. Item es werden die leihen unphillich an geistlich gericht gezogen; dan so der cleger geistlich und der antwarter weltlich ist, wollen ^{c)} die geistlichen solch weltlich antwarter umb ein ide sach, es treffe ane was es wolle, an geistlich gericht zihen, das doch offentlich wider recht ist, quia actor tenetur sequi 10 forum rei ^{d)}.

[41] Wie der ^{e)} weltlichen unterthan umb schuld fur geistlich gericht gezogen werden ²⁾. Item die geistlichen nemen auch gar oft der weltlichen unterthan umb schuld mit geistlichen rechten vor, ehe inen von der weltlichen oberkeit einich billich hilf versagt wurde, und bringen also die armen 15 leut, di dem ^{f)} rechten mancherlei weis nit nachfolgen können ³⁾, gar mutwilliglich und erbermlich in vermeinten ban, auch verderblich ^{h)} kosten und schaden ¹⁾.

[42] Wie ^{k)} man die weltlichen unbillich verursacht, ire unterthan von ¹⁾ geistlichen gerichtten abzufordern ³⁾. Item es gehen auch sonet vilerlei unzimlichen ^{m)} sachen halben ladung und manung an den 20 geistlichen gerichtten wider weltlich person aus, unangesehen das solch geistlich richter zuvor offentlich und unzweifellich wissen, das sie ⁿ⁾ nit fur sie gehoren und nachmals weisen müssen etc. ^{o)}, welchs der ^{p)} weltlichen unterthanen auch hoch beswerlich ist. Dann obwol solche sachen nochmals auf ansuchen des beclagten weltlichen oberkeit fur weltlich ordenlich gericht gewisen werden, so volgt doch den- 25 selben unphillich geladen personen merglicher uncost und schaden daraus; dann sie müssen darumb ir weltliche oberkeit ^{q)}, di sie dannocht nit ^{r)} allewege in der nehe bekommen mugen, ersuchen, schriften und abforderung von inen ausbringen und dieselben furter dem geistlichen richter zuschicken, darauf inen dann vil botenlons, verseumnus, cost und zerung gehet. Und so je zu zeiten ein solcher geladener 30 sein weltlich oberkeit als pald nit finden und obgemelt abforderung ^{s)} zu wegen bringen und dem geistlichen richter zuschiken kan, ehe di manung am geistlichen gericht darauf ausgehet, wollen furter die geistlichen richter derhalben solch weltlich sachen, es sei warumb es wolle, gar nit weisen.

[43] Das ^{t)} die geistlichen richter etlich besonder leihen- 35 sachen nit weisen wollen ⁴⁾. Item so an geistlichen gerichtten der jungfrau-

a) in denen . . . gewissen in A nachgetr. — b) erg. pers. in A korr. a. wollen. — c) So sonst; W sollen. — d) Statt quia . . . rei hat H und den weltlichen nicht leidlich ist. — e) BG die. — f) So sonst; W den. — g) So sonst; W können. — h) So BG; W vertärblicher. — i) AGH schaden. — k) In A am Rande: Notabene. — l) BG an. — m) BGK unzimlicher. — n) H solche sachen. — o) So AK; W om. etc. — p) BG den. — q) So sonst; W weltlichen oberkeiten. — r) So BGH; WAK om. nit. — s) H add. nit. — t) Dieser Artikel ist in A auf einem Zettel eingeschoben.

¹⁾ Hier ist § 73 der Wormser Beschwerden benutzt.

²⁾ Vgl. § 74 der Wormser Beschwerden.

³⁾ § 75 der Wormser Beschwerden.

⁴⁾ Vgl. § 86 der Wormser Beschwerden.

schaft oder unnelicher ^{a)} kinder halben, umb lidlon oder aber von einer wittbe wegen, umb was sachen das ist, geclagt wirdet, wollen sie solch clag nit remittirn oder weisen ^{b)}.

[44] Von andern ^{c)} unpillichen costen der weltlichen sachen, so an geistlich gericht gezogen und wider geweist ^{d)} werden ¹⁾. Item ⁵ so ein weltlicher ^{e)} mit geistlichem gericht, wie obstedt, unpillich furgenomen, auch deshalb je zu zeiten remittirt und geweist wurde ^{f)}, so fordert des strefflichen ^{g)} elegers procurator, der ine also unpillich furgenomen hat ^{b)}, sein belonung fur die ausgangen procefs an den ¹⁾ antwarter, der, als obsetet, unpillich furgenomen und ^{k)} gewissen ist; und aus derselbig unschuldig zu dem, das er vormals un- ¹⁰ pillich versennus, zerung, costen und scheden ¹⁾ darauf gelegt, bis er billiche ^{m)} weisung am geistlichen gericht erlangt hat ⁿ⁾, die unbeständigen procefs, so, als gemelt ^{o)}, wider inen ausgangen ^{p)}, bezalen, wurdet ^{q)} auch derhalben von dem richter unnotturflige brief zu nemen mit dem vermeinten ban gedrungen und beswert ^{r)}, ut ^{s)} afflictio addatur ^{t)}, unangesehen das demselben, ¹⁵ der also unordenlich furgenomen und deshalb gewissen ist, seine scheden abzulegen gepurten ^{u)}. Aber solchen widersin der recht gebrauchten die geistlichen richter darumb, damit dester mehr unbillicher eleger ^{v)} iren gericht anhangen und sie also unpillichen nutz aus den leuten bringen.

[45] Wie ^{w)} man etliche neu zehenden zu geben dringt ²⁾. Item so ²⁰ die leihen vil jar von etlichen gutern cleinen und grossen zehenden nit geben, werden sie an geistlichen gericht, do ^{x)} sie kein gewin haben, dermassen bedrangt, das sie den zehenden oder anders, was von inen gefordert, geben oder den ^{y)} ban leiden müssen, in betrachtung ob sie gleich von einer ^{z)} bosen urteil kein Rom appellirten, wie sweren ^{aa)} und ungleichen austrag sie ^{bb)} daselbst be- ²⁵ komen ^{cc)}.

[46] Wie der geistlichen ambleut und bevelhaber di laihen ^{dd)} an die geistlichen gericht zu zihen unterstehen ³⁾. Item die geistlichen zihen nit allein fur ir selbs ^{ee)} person die leihen in obberurten

a) So AH; W unnelichen. — b) H add. das doch ganz unbillich geschicht. — c) andora in A nach- 30
getr. — d) und wider geweist desgl. — e) Statt ein weltlicher hat H je zu zeiten weltliche
personen. — f) Statt wie obstedt . . . wurde hat H als gar mit offentlich unbeständigkeit furgenommen
werden, das inen dieselben geistlichen richter ihr gesuchte und begerte remittierung und weisung
fur ire ordentliche richter nit abschlagen können, das sie doch ungeru und schwerlich thun. —
g) H om. strefflichen. — h) H om. der ine . . . hat. — i) H denselben. — k) und in A nachgetr.; 35
H und darum rechtlich geweist. — l) AKG schaden. — m) BG solch. — n) BGH om. hat. — o) So
sonst; W obgemelt. — p) H add. auch. — q) wurdet in A nachgetr. — r) mit dem . . . beswert in
A korr. a. getrungen oder aber vermains pans oder ander beschwerung erwarten. — s) H add.
afflicto. — t) So sonst; W adortur; G add. afflicto. — u) Statt abzulegen gepurten hat H von rechts
wegen von dem gegenheil abgelegt werden sollten. — v) So A; W unpillichen elegern. — 40
w) Dieser Artikel ist in A nachträglich eingeschoben. — x) A geistlich gericht; daran. — y) H ver-
meinten. — z) AH dem. — aa) H add. unvermöglichen. — bb) BG om. sie. — cc) BG überkomen;
in A getügt mogen; H add. möchten. — dd) AG add. auch. — ee) So sonst; W selb.

¹⁾ Aus § 76 der Wormser Beschwerden.

²⁾ Vgl. § 40 der Wormser Beschwerden.

³⁾ Vgl. § 77 der Wormser Beschwerden.

und a) dergleichen fallen für die geistlichen richter, sonder auch ire b) amptleit, schultheissen c), diner, dinerin und unterthan unterstehen sich, solchs gleicherweis auch d) wie ir herrschaft zu gebrauchen.

[47] Von schmachsachen e), di man am geistlichen gericht für-
5 nimbt f). Item wan sich je zu zeiten begibt, das geistlich personen umb injurien
und schmachwort gegen leihen zu clagen haben, so unterstehet sich der f) geistlich
richter derselben sachen auch richter zu sein; dodurch dann g) der antwurter von
seinem ordenlichen weltlichen h) richter i) gedrungen wirdet.

[48] Wie man weltlich sachen gethaner eid wegen an das
10 geistlich gericht zeucht j). Item die official nemen für, so in weltlichen
sachen und zwischen weltlichen personen bei treuen oder eiden leiplich oder
schriflich obligation, promission oder versprechung geschicht, das darumb und
des scheins halben k) solch weltlich sachen vor inen verrecht werden sollen; und
wo das besteen l) solt, musten alle weltlichen vertrege und brieff, di gewonlich mit
15 dergleichen stipulation und verpflichung gescheen m), an den geistlichen gericht
verrechtet werden n) und die weltlichen gericht vergebenlich gehalten, besetzt,
auch in totum o) elusoria gemacht p) werden, das doch aller weltlichen oberkeit
unleidlich, auch wider recht und di q) billigkeit ist. Solt aber den geistlichen ge-
20 richter leiplicher geworner meineid halben etwas zuzulassen sein, konten sie doch
dodurch der weltlichen hauptsachen, darumb der r) meineid gesworen, nit richter
werden, sonder mochten die s) meineidigen person allein umb die sunde des öffent-
lichen meineids furnemen und mit geistlicher bus buessen, doch den weltlichen
richtern t), die di u) meineid mit peinlicher v) straff zu puessen haben, solcher irer
straff halben unabbruchig w).

[49] Wie sie ire reformation der gericht nit halten noch hand-
haben x). Item es werden auch y) nit allein gemeine beständige recht, sonder z)
auch darzu etlicher stift eigene aufgerichtete reformation öffentlichen und gar in vil
stucken uberefahren, widerwertig ausgelegt z) und gehandhabt gegen denjenigen, dafür
sie sich nit forchten; aber gegen den, die sich des erwern können, lassen sie nach;
30 und wen die verunrechten oder vorgeweldigten di ordenlichen bischoff derselben ge-
richt umb billiche abwendung der beswerden ersuchen aa), so betrifft dasselb oft
den merern teil seinen thumbprobst, dechant, capittel und thumbern, wider die der
ordenlicher bischoff, ab er des sonst genaigt were, seiner verpflichung halben bb), di
er in cc) zeiten seiner erwelung thon dd) hat, kein billiche wendung thun darf.

- 35 a) So sonst; W om. und. — b) H der geistlichen. — c) W schultheissen. — d) In H auch hinter
herrschaft. — e) So sonst; W smesachen, smewort. — f) BG die geistlichen. — g) So sonst; W om.
dann. — h) BGH om. weltlichen. — i) So sonst; W richter. — k) H om. und des scheins halben. —
l) So sonst; W bescheen. — m) BG om. gescheen. — n) H om. werden. — o) WAK add. in. —
p) besetzt . . . gemacht om. H. — q) BGH om. di. — r) H ein. — s) So sonst; W dise. — t) So
40 sonst; W dem weltl. richter. — u) BG den. — v) BG weltlicher. — w) In A folgt noch die Über-
schrift von § 50, so daß § 49 nachträglich eingeschoben zu sein scheint; der Rest des Stückes A, auf
den ein Verweisungszeichen hinweist, findet sich nicht mehr. — x) Statt es werden auch hat H die
geistlichen stände verachten und uberefahren. — y) Der Rest dieses Absatzes und die beiden ersten
Worte des folgenden fehlen in H. — z) So sonst; W aufgelegt. — aa) So die Vorlage; W besuchen. —
45 bb) So sonst; W were statt halben. — cc) W zu, so B und die Vorlage. — dd) So KB; W thun.

1) Wormser Beschwerden § 78.

2) Vgl. § 79 der Wormser Beschwerden.

3) Dieser Absatz stammt aus § 38 der Wormser Beschwerden.

Darzu so machen ¹⁾ auch etlich ²⁾ bischoff und prelaten zu zeiten der geistlichen gericht und send halben irs ³⁾ gefallens sonderlich vermeint reformation, statuta und gesetz, di in etlichen stücken gemeinen rechten ungemefs und sonderlich aller weltlichen jurisdiction und oberkeiten, auch iren unterthanen abbruchig und fast schedlich sein ⁴⁾; unangesehen das dieselben reformation und gesetz den ⁵ merern teil uf der geistlichen vorteil, auch ⁶⁾ wider di weltlichen gezogen, und di weltlichen von ⁷⁾ rechtswegen anzunemen nit schuldig sein, so werden sie doch noch rechtem, billichem verstand von den geistlichen selbst auch ⁸⁾ nit gehalten. Wan wiewol dieselben ⁹⁾ reformation gewonlich anzeigen, das vor solchen officialen und geistlichen gericht ¹⁰⁾ offentliche, kundliche sunde und nit heimliche ¹¹⁾ sollen ¹² gerugt ¹³⁾ und gehandelt, auch in dem allem ¹⁴⁾ nit das gelt, sonder allein unser herr ¹⁵⁾ Jhesus Christus und das heil der selen gesucht werden ¹⁶⁾, so find sich ¹⁷⁾ doch aus offentlichen, teglichen ¹⁸⁾ werken in fast ¹⁹⁾ vil stücken ganz das widerspil, wie zum teil in vor- und hernachgemelten artikeln mit der kurz berurt wirdet ²⁰⁾.

15

[50] Wie sie mer gelt ²¹⁾ dann bus den sundern auflegen ²²⁾. Item wiewol die geistlichen richter und official umb geistlich offenbar sunde allein geistlich bus setzen solten, domit, wie obstet, vermerkt wurde, das sie allein das heil der selen und nit gelt suchten, so setzen sie doch ²³⁾ dieselben geistlichen bus darumb dester swerer, das die leihen dieselben furter mit gelt von inen abkaufen; ²⁴⁾ dadurch sie dann ²⁵⁾ unzellig gelt ²⁶⁾ von den leuten schätzen und bringen und also zu irem eigen genifs partheien und richter sein, das doch wider alle ²⁷⁾ recht ist.

[51] Wie oft von ungegründts leimunts wegen erbare man und frauen beswert werden ²⁸⁾. Item so sunden oder laster halben ein mans- oder frauenperson ²⁹⁾ vor dem official oder geistlichem gericht eins ³⁰⁾ leimunts halben ³¹ gerugt ³²⁾ wurdet, mufs sich dieselbig ³³⁾ person des ³⁴⁾, so sie anderst desselben nicht als schuldig verurteilt werden wil, mit irem eid purgiren und benemen. Wan sie sich dan also gereiniget hat und, dannmals ³⁵⁾ unschuldig gehalten werden sol, derhalben sich auch wol geburet, derselben person ir scheden abzulegen, so mufs di darzu dem ³⁶⁾ official oder geistlichen richter zwen gulden und ein ort ³⁷⁾ fur ³⁸ einen unnotturfigen urteilbrief, den sie zu nemen gedrungen ³⁹⁾ wirdet, geben.

a) *H* etwan die *u. om.* zu zeiten. — b) *So sonst*; *W* ir. — c) *H* *add.* aber. — d) *H* *om.* auch. — e) *So sonst*; *W* *om.* von. — f) *So sonst*; *W* auch selbst. — g) *So sonst*; *W* dieselbe. — h) *BG* richtern. — i) *So sonst*; *W* heimlich. — k) *Statt* anzeigen, das . . . gerugt (*BG* geübt) hat *H* darauf gegründet sein, dafs weltliche sachen für geistliche richter nicht gezogen, auch vor solchen richtern ³⁵ und gericht nicht umb heimliche, sondern allein umb offentliche, ergerliche geistliche stunde solt procedirt. — l) *So KB*; *WGH* allen. — m) *So sonst*; *W* *om.* herr. — n) *H* *add.* soll. — o) *So sonst*; *W* sind sie. — p) *H* dergleichen; *BG* *om.* tegl. — q) *BG* und sonst. — r) *H* berurt ist. Und ob ein bischof solche unbilligkeit abzustellen geneigt were, so verbeut ihm das sein eid, den er in seiner erwehlung geschworen hat. — s) *So sonst*; *W* *om.* gelt. — t) *So sonst*; *W* *om.* doch. — u) *W* *om.* sie dann. — v) *H* vaet viel gelts. — w) *H* wider gott, recht und alle billigkeit. — x) *So sonst*; *W* frauenpersonen. — y) *BG* *om.* eins; *W* aus statt eins. — z) *So sonst*; *W* gerucht. — aa) *H* solche. — bb) *H* derhalben. — cc) *So sonst*; *W* damals. — dd) *So sonst*; *W* den. — ee) *H* *add.* eins gulden. — ff) *So BGH*; *W* bedrungen.

¹⁾ Der folgende Absatz giebt § 57 der Wormser Beschwerden wieder.

²⁾ Aus § 39 der Wormser Beschwerden entnommen.

³⁾ Vgl. § 83 der Wormser Beschwerden.

45

Dorumb auch di official und geistlich richter solch unbillich rüg suchen und ^{a)} fur sich zihen; daraus dan sunderliche ^{b)} grosse beswerde volget ^{c)}. Wan so ein weib fur ein ehebrecherin oder zauberin von einer andern aus zorn oder neid gescholten wirdt und fur den official kombt, legt er derselben frauen auch ^{d)} auf, sich des mit irem eid zu entschuldigen. Nun kan ein ^{e)} ider wol ermessen, das in disem fal ein weib, sie sei schuldig oder unschuldig, sweren muß, wil sie anders ir weltlich ^{f)} ehre und zeitlich leben behalten; daraus nit allein boser genifs des gelts, sonder vil vorwissender ^{g)} meineid gesucht werden und volgen. Wollen auch dadurch je zu zeiten den weltlichen peinlichen ^{h)} richter an seiner gebrauchlichen ⁱ⁾ straff hindern; et sic contra rationem impunita remanere delicta necessarium est ^{k)}.

[52] Wie die geistlichen richter ein unpillich interesse suchen von vermeinten ehesachen ^{l)}. Item so man- und weibsperson von wegen der heiligen ehe mit einander dermassen handeln, das sie sich versehen, es soll ¹⁾ zwischen inen ein ehe sein, und darumb ir eins dem andern cleider, clenot oder anders zu behalten gibt, und alsdann der ehe halben strittig, auch von dem official ^{m)} geschiden werden, wil er ein ⁿ⁾ unpillich interesse haben ^{o)} als das, was eins dem andern zu behalten geben hat; das doch ^{p)} wider alle recht, auch ^{q)} alle erbarkeit und billigkeit ist.

[53] Wie die geistlichen richter sachen, so vor weltlichem ^{r)} gericht auch mogen furgenomen werden, allein fur sich zihen ^{s)}. Item wiewol auch etwan vil sachen sein, die man nach vermoge der recht mit geistlichen oder weltlichen ^{t)} gericht furnemen, richten und straffen mag, so geschieht doch vil, wann die weltlichen richter also, wie sie macht haben, irn gerichtszwang ^{u)} brauchen, das inen durch die geistlichen richter solchs bei dem pan verpoten wirdt; und mogen also, wo es stat haben solt ^{v)}, die geistlichen richter von den weltlichen gerichtten und oberkeiten ziehen, was sie wollen; das kai^r Mt und irn weltlichen gliedern ^{w)} beswerlich und unleidlich ist.

Und wiewol nach vermogen der recht offentligher meineid, ehebruch, zauberei ^{x)} und dergleichen geistlich und weltlich richter, welcher ehe kompt, je zu zeiten burgerlich zu straffen ^{y)}, und also preventio ^{z)} stat haben, so unterstehen sich doch ³⁾ die geistlichen richter, solche straff wider recht allein fur sich zu zihen; das dann weltlicher oberkeit auch hoch beswerlich und nit leidlich ist.

[54] Wie weltliche sachen als von mangel wegen der weltlichen hilf an geistlich gericht gezogen werden ³⁾. Item so weltlich

a) Statt solch . . . suchen und haben BG solchs unbilliger fug. — b) H viel grosser. — c) Sonst volgen. — d) So sonst; in W auch hinter er. — e) So sonst; W om. ein. — f) BG om. weltlich. — g) BG unwissender. — h) H om. peini.; W richtern, so sonst. — i) BGH gebürlichen (wie in d. Worms. Beschwerd.); K gebrauchigen. — k) et sic . . . est om. H. — l) So sonst; W solt. — m) BG add. derhalben. — n) H om. ein. — o) H und nemlich alles. — p) So sonst; W om. doch. — q) BG om. auch. — r) So sonst; W weltlichen. — s) KBG geistlichem und weltlichem. — t) So sonst; W om. irn gerichtszwang; BG irs gerichtszwangs. — u) H sol. — v) H add. hoch. — w) So sonst; W zauberei. — x) Auch in einer Ha. der Wormser Grav. fehlt wie oben zugehört. — y) H die prevention. — z) So sonst; W om. doch.

45 ¹⁾ Hier ist § 84 der Wormser Beschwerden wiedergegeben.

²⁾ Vgl. § 85 der Wormser Beschwerden.

³⁾ Vgl. § 87 der Wormser Beschwerden.

personen in weltlichen sachen bei den geistlichen richtern umb ladung ansuchen und furgeben, die weltlich oberkeit habe inen nit rechts helfen ^{a)} wollen, so erkennen die geistlichen richter denselben clagenden personen ladung und andere procefs, ehe die ^{b)} zuvor sumarie ^{c)} gruntlich anzeigen oder beweisen, das inen das recht vor weltlicher oberkeit gewegert sei. Und wan volgent ⁵ auf der weltlichen oberkeit oder des beclagten begern die sach ^{d)} remittirt und gewisen, wurdet dem weltlichen richter fast kurze zeit, als vier wochen, gesetzt, darinne dem cleger entlich zu verhelfen; wue dan in derselbigen zeit ^{e)} die endurteil und ir volziehung nit ergchet, so lest der geistlich richter den ^{f)} cleger vor ime weiter in recht ^{g)} verfarh ^{h)}; das fast ⁱ⁾ unpillich geacht ^{k)} ist, so ^{l)} ein sach vor ¹⁰ den weltlichen ^{m)} in vier wochen sol ausgefurd werden, di vor dem geistlichen richter in drei, vier oder mehr jarn sich nit endet ⁿ⁾.

Es sprechen auch di geistlichen richter, das sie in solchem fal weltliche sachen fur sich ^{o)} ziehen mogen, wo ^{p)} bei weltlicher oberkeit an rechtlicher hilf mangel ^{q)} erschine ^{r)}, und wollen doch nicht hinwiderumb gedulden, so ein geistlicher oder ¹⁵ weltlicher ^{s)} in geistlichen sachen zu clagen und an rechtlicher hilf bei dem geistlichen richter mangel gespurt, das er die weltliche oberkeit gleicherweis umb recht ansuchen moge, wiewol die geschriben recht an unterscheid in gemein gleich ^{t)} setzen, wie das ^{u)} bebstlich ^{v)} dem weltlichen und herwiderumb ^{w)} zu hilf komen solten ^{x)}.

20

[55] Das die geistlichen richter durch vermeinte verjerung weltlich gerichtszweng an sich zu bringen furnemen ¹⁾. Und wurd bei vil verstendigen nit fur gnug angesehen, zu sagen, wie die geistlichen richter ^{y)} aus langwirigem ^{z)} gebrauch, quasi possession und verjerter prescription an etlichen orten zwischen leihen di laihensachen ^{aa)} fur sich in rechtfertigung zihen mugen; ²⁵ dann dodurch wirt ^{bb)} kair M^t und dem Romischen reich sein ^{cc)} hochste wurde der weltlichen jurisdiction und gerichtszwang gesmelert, entzogen und abgewendt, so doch offenbars rechten ^{dd)} ist, das wider die hohen oberkeit des babsts und Rom. keisers ^{ee)} nimand prescribiren ^{ff)} oder ^{gg)} sich einiger verjerung gebrauchten moge, unangesehen das er ^{hh)} fast vil jar etwas ⁱⁱ⁾ ruhig gebraucht und herbracht ³⁰ hette ^{kk)}.

a) KBG verhelfen. — b) H sie. — c) H om. sumarie; BG add. und. — d) So sonst; WK om. die sach. — e) So sonst; W om. zeit. — f) So sonst; W dem. — g) BGH im rechten. — h) So sonst; W vor form. — i) H das dann ganz — k) H om. geacht. — l) H dafs. — m) BGH add. richter. — n) H add. Dergleichen dann zu Rom von den geistlichen richtern auch geschicht und solchen ³⁵ klägern auf ihr eid glaubt, auch derhalben gar oft zu merklicher beschwerung der widerparthei und zu abbruch weltlicher gerichtbarkeit fargeben und also von den geistlichen richtern umb ihres geniefs willen glaubt und angenommen wirt. Und sprechen di . . . — o) So sonst; W sie. — p) H so. — q) So sonst; W om. mangel. — r) BG erscheinen; H erscheine. — s) BG add. richter. — t) BG om. gleich. — u) H die bapstlichen recht dem weltlichen (W weltlich). — v) W add. ⁴⁰ Heilikeit. — w) H add. die weltlichen rechte den bapstlichen rechten. — x) KH sollen. — y) H beginnt: Item es unterstehen sich auch die geistlichen stände an etlichen orten. — z) So sonst; W langwirigen. — aa) Statt an etl. . . laihensachen hat H weltliche personen und sachen. — bb) Statt zihen . . . wirt hat H zu ziehen, dadurch dann. — cc) H ihre. — dd) H rechtens. — ee) BG kair M^t. — ff) W proscribiren. — gg) BG und. — hh) H ob jemand statt das or. — ⁴⁵ ii) K etwa. — kk) BG hat.

¹⁾ Vgl. § 88 der Wormser Beschoerden.

[56] Wie die geistlichen richter den todslegern und andern sundern zwifache straff auflegen ¹⁾. Item nachdem oft und vil geschicht, auch bei etlichen cathedralkirchen ²⁾ statuta oder misbreuch sein, das die todsleger und ander sunder von mans- und weispersonen und sonderlich in der ^{b)} 5 fasten in der heiligen marterwochen nach gethaner beicht umb todslege und ander fel, di den bischoven reservirt und vorbehalten sein, offenbare bus thun müssen, wie solchs in ^{c)} gebrauch gehalten wirdet; und wiewol dieselben solch ir bufa öffentlich thun, das inen bei der welt nicht ein geringe smach gepirt, so müssen sie doch darzu je zu zeiten nach solcher offenbaren bus den officialen vil gelts 10 zu abtrag geben und also umb ein that swu straff leiden, dodurch manch mensch hochlich beswert wirdet, das er dem official ^{d)} mehr zu straff dann ^{e)} zu abtrag des todsleges ^{f)} des entlebten freundschaft oder dem freischern als dem weltlichen richter ^{g)} geben mus; alles wider gotliche und gemeine geschribene recht.

[57] Wie ²⁾ die geistlichen richter und official unehlich 15 beiwohnung ^{h)} und wucher von ⁱ⁾ gelds wegen gedulden ^{k)}. Item ¹⁾ so pfaffen oder ander geistlich ^{m)} öffentliche unehliche weiber, dabei sie kinder in verdampfter geburt erzeugen, haben, oder sonst swu person in der unehe sitzen ⁿ⁾, nemen die officiäl und geistlich richter gelt und lassen solch ergerlich person geruchet also in sunden und schanden umb eins jerlichen 20 zins willen, den sie von solchen personen jerlich nemen ^{o)}, pleiben. Desgleichen thun sie auch ^{p)} mit den wucherern ^{q)} zu schaden und verderben nit allein zeitlichs guts, sonder auch wider got und irer selen heil; darob ^{r)} dann andere christenmenschen swerlich geergert, auch zu sunden und schanden bewegt, gereitzt ^{s)} und gefurt ^{t)} werden.

- 25 a) So sonst; W cathralkirchen. — b) W om. der. — c) H im. — d) BG den officiäl. — e) So sonst; W den. — f) H om. des todsleges. — g) Statt dem freischern (K freusfuhern, BG freiherrn) . . . richter hat H derselben ordentlichen weltlichen gerichtsherrschaft. — h) So sonst; W bei-
 30 wonen. — i) B umb, G umbs. — k) BG dulden. — l) In G lautet der Artikel: Die officiales lassen sich auch durch den geiz dergestalt einnemen, dafs sie zu unziemlichen wucher nicht allein nit verbieten, sondern auch allenthalben zulassen, befördern und schützen. Sie lassen auch den clericals, ja geistlichen und weltlichen zu, dafs gegen reichung eines geringen jährlichen zins die mit ihren concubinen und huren unehlichen hausen und kinder ziehen Welche beide sachen so grofs er-
 35 gernis, gefahr und schaden leibs, leben und gut verursachen, dafs nicht zu erzhlen; und ist niemand, der es nicht sehe, als welche stockblind sein wollen. — Ferner begibt sich auch bisweilen, dafs ein mensch kriegs, gelübd oder ander ursachen wegen verreisert ist; und so dasselbig (!) lenger ausbleibt, als dem verlassen wolgefellt, so erlaubt der official diesem, jedooch gegen guter vergleichung und bezahlung grossen lohns, einer andern personen beizuwohnen, ohne vorgehende fleissige erkundigung, ob das abwesend ehemensch noch lebend oder tot sei. Und damit man solchs desto weniger tadeln könne, haben sie solches tolerantiam, eine gedult, genannt, nicht ohne
 40 grosse ergernis der menschen, wie auch nicht ohne schmach des heiligen ehestands. — m) H geweichte personen. — n) H add. oder in diesen fällen eines andern eheweib zum ehebruch enthalten wird. — o) Statt von solchen . . . nomen hat H darumb empfahen, sitzen. — p) WH om. auch. — q) So sonst; W wuchern. — r) Statt zu schaden . . . darob hat H dardurch. — s) So sonst; W om. auch zu . . . gereitzt. — t) So sonst; W verfurt.

45 ¹⁾ Dieser Abschnitt stammt im wesentlichen aus § 90 der Wormser Beschwerden; einiges ist aus § 92 entnommen.

²⁾ Vgl. § 91 der Wormser Beschwerden.

Item die official lassen auch zue, das ehleut, den nit wissent ^{a)}, ob ir ehgemal noch in leben oder tod sein, zuvor ^{b)} unerkundiget des rechten grunds mit andern personen beisitz haben und nennen solchs tollerantz ^{c)}; welchs auch zu merglicher ergernus und verachtung des heiligen sacraments reicht.

[58] Wie die sendhern unpillichen zins von den heusern 5 fordern ¹⁾. Item der senddechant ^{d)} fordert auch an etlichen orten alle jar gelt von heusern in flecken und dorfern; wo dan das und dergleichen ^{e)} inen nit gegeben, werden die armen leut in ^{f)} ban gethan und dodurch gedrunge ^{g)}, solchs unpillich zu geben; ist zu verkomen nott, wo der send hinfur ^{h)} gehalten, das er, wie sich von rechts wegen gepurt, gebraucht und geubt werde. 10

[59] Wie man wochengelt von den handwerk sleuten ⁱ⁾ erfordert ²⁾. Item dergleichen nemen sie ^{k)} an etlichen orten von mullern, wirten, pecken, schuchmachern ^{l)}, schmiden, schneidern, scheffern, kuehirten und andern handwerk sleuten ^{m)} wochengelt ⁿ⁾; wo sie solchs nit ausrichten, werden sie gedrunge mit dem ^{o)} pan, solchs ^{p)} zu geben. 15

[60] Von unpillichen arresten und kummern ^{q)} der geistlichen richter ^{r)}. Item an vil orten ist ein misbrauch in teglicher ubung ^{s)}, das uf eins laihen ansuchen in weltlichen sachen der geistlich richter wider den ^{t)} andern laihen inhibicion und verbotsbrief ^{u)} ausgehen lest vor dem ^{v)} weltlichen richter nit weiter, sonder vor ime, dem geistlichen richter ^{w)}, rechtlich zu verfahren ^{x)}. So dann 20 der gegenteil sich fur seinen laihenrichter ^{y)} zu weisen begert ^{z)}, werden derhalb vil schriften gegen einander einbracht. Wan dan nach langwiriger rechtfertigung der geistlich richter die sach durch urteil vor ime behelt, müssen di laihen der geleben, ob inen ^{aa)} gleich unrecht geschicht, in betrachtung des grossen costens, muhe und arbeit, so in der appellirung gein Rom inen ^{aa)} aufgehen wurdet, auch 25 partheilikeit derselben richter ^{bb)}. Dodurch enteucht man teglich vil weltlicher sachen kair M^t oberkeit und irem gerichtazwang wider recht und billigkeit.

a) B add. ist. — b) Statt werden. Item ... sein, zuvor hat H: Und also viel menschen nicht allein an ihren zeitlichen gütern, sonder auch ihrer seelen halben jämmerlich verderbt werden. So dann je zu zeiten zweifentlich fürgeben wird, als möchte eines unter zweien ebelenten an frembden 30 orten gesterben sein, nemen die official gelt und lassen den begerten ehemenschen. — c) Der Schluß des Artikels lautet in H daraus auch oft gar viel geistlichs und zeitlichs schadens folget. — d) BG sendrichter; H die sendherrn fordern. — e) Statt wo (G add. sie) dann ... dergleichen inen hat H und so ihnen das. — f) H add. vermeinten. — g) H zu solcher und viel anderer dergleichen unbillichen bezahlung gedrunge. Damit schließt der Artikel in H. — h) So sonst; W hievor. — 35 i) So sonst; W handwerk sleuten. — k) K add. auch. — l) BG add. schnidern. — m) BG mar. — n) H add. und. — o) So sonst; W den. — p) BG das. — q) So sonst; W komern. — r) H om. in teglicher ubung. — s) H wider andere. — t) So sonst; W gebotsbrief. — u) H add. ordentlichen. — v) So sonst; W den geistlichen. — w) K vollfaren; H vollfaren; BG fürzafaren. — x) H seinem ordentlichen, eigenen richter. — y) Der Schluß des Artikels von hier an lautet in H wil der geistliche 40 richter zu erkennen haben, ob die sach für ihn oder den weltlichen richter gehören; und sich derselbige richter, als in diesem fall eine parthei, zum richter erkennt, und handhaben das mit vermeintem dann. Sollen dann solche leien derhalb gen Rom appelliren, stehet in irem vermögen nicht; zudem das die geistlichen obergericht zu Rom in solchen und dergleichen sachen auch partheilich sind; dardurch dann die geistlichen stände heif M^t und den weltlichen ständen 45 viel unzehliches schadens fügen und der obrigkeit entstehen. — z) BG muß er der leben, ob im. — aa) BG im. — bb) BG add. gespurt.

¹⁾ Vgl. § 96 der Wormser Beschwerden.

²⁾ Vgl. § 97 der Wormser Beschwerden.

³⁾ Vgl. § 98 der Wormser Beschwerden.

[61] Wie durch forcht des gerichtskosten und vilerlei muhe di armen zu vertrag bewegt werden ¹⁾. Item der geistlich richter und official hat ^{a)} gegen dem armen einfeldigen leihen zum ^{b)} rechten advocaten, procurator ^{c)} und schreiber umbsonst, aber der leihe muß das recht aus seinem beutel ^{d)} verlegen, daraus dan volgt, das bisweilen die unschuldigen den costen, der uf das recht gehet, auch muhe mit hin- und herlaufen fliehen und sich, ehe wan si rechten, zum ^{e)} unpillichen vertrag begeben, durch welchen weg sie auch zu verderblichem ^{f)} schaden gefurt und gebracht werden, unangesehen das sie ^{g)} im grund der warheit ganz unschuldig sein.

10 [62] Wie man kein frembden ^{h)} advocaten oder procurator zu vil geistlichen gerichtten brauchen darf ⁱ⁾. Item die geistlichen ^{j)} richter wollen, das alle partheien, so vor iren gerichtten hangen ^{k)}, kein andern ^{l)} advocaten oder procurator ^{m)} nemen, dan in der stad, do solche gericht gehalten werden ⁿ⁾. Si setzen oft auch zu ^{o)} kurze termin, das auswendig advocaten ^{p)} nicht mugen gebraucht werden, und wenden des ^{q)} scheinursachen fur, als geschee es dem rechten zu gut, darzu dieselben advocaten oder ^{r)} procurator ^{m)} verpflichtet sein sollen; und geschicht doch oft ^{s)} aus einem widerwertigen grund, als man offentlich ^{t)} in teglicher erfahrung findet, und also das dieselben ^{u)} richter wissen, wie ^{v)} solche advocaten ^{w)}, die bei inen sitzen, so ^{x)} grofs forcht und scheu vor ime dem richter ^{y)} und 20 iren ^{z)} herrschaften haben müssen, das sie den partheien zu rechtmessiger wehr und exception wider die ^{aa)} richter und ander ^{bb)} partheien, so sie doselbst beclagen, irer notturft nach ^{cc)} nit raten und reden dorfen. Und solchs handhaben auch darumb die geistlichen prelaten und andere, so ^{dd)} daselbst wonen; wann ^{ee)}, so si oder di iren an geistlichen rechten ^{ff)} zu thun haben, forcht ^{gg)} sich ein ider ad- 25 vocat oder ^{hh)} procurator, einem iden ⁱⁱ⁾ frembden auswendigen wider sie die notturft zu raten oder zu reden, wan inen vil nachtheils ^{kk)} darauf stehet. Und ob imands solcher scheu und forcht der advocaten und ^{ll)} procurator nit gesehen wolt, so bewert es die offne ^{mm)} befindung, wan gar selten ein advocat oder ein ander so ganz ⁿⁿ⁾ volkomen und standhaftig ^{oo)} gefunden wirdet ^{pp)}, das im an aller fleis- 30 aigen ^{qq)} furderung des rechten ^{rr)} weder forcht, hoffnung, lieb ^{ss)} oder leid verhindert ^{tt)}; und ^{uu)} darf glucks, so ein advocat oder procurator gemelter ver hinderung

a) BG Die (H Item so ein) geistlichen richter und (H oder) official haben. — b) Statt hat zum hat H einen leien für seinem geistl. gericht fürnimpt, hat er zu sollichem. — c) BG and procuratorn. — d) H add. mit grossem kosten. — e) BG in. — f) So sonst; WK verderblichen. — g) So sonst; WK om. sie. — h) BG om. fremden. — i) So sonst; W geistlich. — j) BG so iren . . . anhangen. — k) H keine andere. — l) Sonst procuratorn; H procuratores. — m) H do man . . . helt. — n) BG auch oft zu vil; H auch oft so. — o) H add. oder procuratores. — p) So sonst; W wen des; K wen dan des. — q) H und. — r) H gewöhnlich. — s) So sonst; W offentlich. — t) H findet, wann dieselb. — v) H dafs. — w) H add. oder procuratores. — x) BG om. so; H als. — y) BG in der richter; H nur ihnen. — z) BG om. iren. — aa) H ihre der. — bb) H der. — cc) Statt so sie . . . nach (W om. nach) hat H unbillich fürnemen nottürflighen. — dd) BG die. — ee) H das sie wol wissen statt wann. — ff) BG am geistlichen rechte. — gg) H wie hart sich . . . und zu reden fürchten muß. Und ob. — hh) H und. — ii) So sonst; W einen jedem; H om. jeden. — kk) W add. daraus. — ll) So sonst; W oder. — mm) So K; W offenden; H doch offentliche tägliche erfahrung und ist statt die offne . . . wan. — nn) H als statt so ganz. — oo) So sonst; W schadhafzig. — pp) H om. gefunden wirdet. — qq) So sonst; WG fleissiger. — rr) Sonst rechtens. — ss) So sonst; W om. lieb. — tt) B ver hinder; G verhindern. — uu) H sendera.

1) Dieser Artikel stammt aus § 99 der Wormser Beschwerden.

2) Vgl. die Wormser Beschwerden § 100.

keine hat ^{a)}, das er muglichen ^{b)} fleis nit spare; wie vil mehr dann, so er mit obgemelter forcht umbgeben ist. Und solchs wer domit zu verkomen, das die partheien inwendig etzlicher zimlicher meilen bei dem gericht irs gefallens advocaten oder je zu zeiten ^{c)} procurator nemen mochten, und das dieselben advocaten noch rechter ordnung des gericht^s ^{d)} deshalb geburliche, sondere ^{e)} pflicht thetten gleich 5 den andern advocaten und procuratorn, die in der stadt, do das gericht gehalten wirdet, sitzen; und dodurch mocht man sich desto baßs im rechten unzimlicher beswerung erwern.

[63] Wie den armen aus fast geringen ursachen di sacrament vorgehalten werden ¹⁾. Item so je zu zeiten imand dem pfarrer oder der 10 kirchen schuldig ^{f)} und etwo aus armut nit bezalen mag ^{g)}, derhalben umb zimlich ^{b)} zil bittet ⁱ⁾, dem werden die sacrament verhalten ^{k)} und damit gepfend^t, wiewol er noch gestalt der sachen vor seinem weltlichen richter [furgenomen ^{l)}] und billich do erortert solt werden ^{m)}.

[64] Wie die send unformlich gebraucht werden ²⁾. Item das ⁿ⁾ 15 der send, der nach satzung der rechten je ^{o)} uber etlich jar einmal beritten solt werden ^{p)}, itzo ^{q)} alle jar beritten und geubt wurdet an vil orten, daraus beswernufs ^{r)} und schatzung der armen leut erwechet ^{s)}. So wurd auch ^{t)} der send nit gehalten, wie der im ^{u)} geistlichen rechten ufgesetzt ^{v)}, sonder man richt di penen und straffen alle uf das par gelt und geizikeit ^{w)}, wie zum teil vorgemelt ist. 20

Von thum- und corhern, pfarrern und andern geistlichen personen in gemein. [65] Erstlich wie die capitel ire bischoff und prelaten unpillich verpinden ³⁾. Item die geistlichen send und gericht

a) *BG* hott. — b) *H* er dannechst nottürftigen. — c) *H om.* je zu seiten. — d) *Statt* und das ... gericht^s hat *H* die. — e) *H om.* sondere. — f) *H add.* ist. — g) *H add.* und. — h) *So sonst; WK* 25 und zimlich. — i) *So sonst; W* pitten. — k) *Der Schluß des Artikels lautet in H* doch die weltlichen herrschaften oft in solchen füllen mit den armen unvernüglichen menschen schuldiger bezahlung halben gedult haben; viel mehr gebühret das den geistlichen, die umb gettes und barmherziger werck willen überfüßig von den weltlichen begabet sind; die aber dem zuwider grosse hærtigkeit gegen den armen mit vermeintem bann und sonsten, auch ohne billiche ersuchung der weltlichen 30 obrigkeit gebrauchen. — l) *So in den Wormser Grav.; B ergänzt* beklagt. — m) *BG* werden solt. — *G schiebt hier folgenden Artikel ein:* Wann das bauersvolk um herbstzeit herben will, wie jedem zu seinem nutz erlaubt sein solt, wird ihnen doch solches von den geistlichen, so der ends den zehenden haben, bei bann und geltstraffen verboten, dafs sie nicht herben dörfen, bis sie, die geistlichen, solches erlauben. Dahero vielmals erfolgt, dafs die arme leute in zu grossem schaden 35 kommen, wann sie ihre trauben, so sie durch das jar durch mit grossem kosten und arbeit erbauwet, nicht einmachen dörfen, ungeacht die immittels durch die kält verderben oder wolk werden: und das allein dem zehenden zu gefallen, oftmals auch aus schandlichem neid, so beides den göttlichen rechten und billigkeit und erbarkeit zuwider ist und billich abgeschafft werden soll (*vgl. den nach § 66 in H eingeschobenen Artikel*). — n) *H om.* das. — o) *H om.* je. — p) *H* werden solte, 40 wird — q) *H add.* in etlichen bistamben umb schatzung willen der weltlichen stände unterthanen. — r) *So sonst; W* beswerung — s) wurdet an ... erwechet *om. H.* — t) *H add.* daru. — u) *BG* in; *H* in den bápstlichen. — v) *Der Schluß des Artikels lautet in H:* noch in derselben bischoff und irer capitel selbst gemachten reformation, darinnen sie doch ihres vorthails nicht vergessen, geordnet ist, sonder wird demselben öffentlich entgegen und zuwider auf unbilliche schatzung und 45 schündung der armen, wie öffentliche tägliche geschicht geben und vor auch gemeldet ist, gericht und gehandelt. — w) *BG* gewinn.

¹⁾ *Vgl. § 101 der Wormser Gravamina.*

²⁾ *Vgl. § 102 der Wormser Beschwerden.*

³⁾ *Vgl. § 59 der Wormser Beschwerden.*

haben ^{a)} die thumhern derselben dumstift, der sie oberhern sein, den merern teil; und dieselben thumhern, auch etwo die chorhern in den collegiatstiften welen keinen zu bischoff oder ^{b)} zu ^{c)} ihren prelaten, er hab sich dan zuvor ufs hochst mit eiden obligirt und dermassen gegen inen verpflichtet, das er inen oder 5 iren gesetzten richtern und officialen ^{d)} ire beswerliche ^{e)} furnemen und handlung nicht wenden, auch sie selbst umb ire uberfarung nit straffen dörf ^{f)}.

[66] Das man das arm volk mit geltnehmung umb die sacrament beswert ¹⁾. Item es werden die unterthanen ^{g)} mit reichung der sacrament des altars ^{h)}, der tauf ⁱ⁾, todenbegenknus, selegeret, beichtgelt ^{k)} und andern 10 vil sachen von den pfarrern und iren vicarien ^{l)}, viceplebanen, caplanen und pfarrersgesellen ^{m)} umb gelt angefordert und ubernomen; welchs daraus volgt, das solch pfarren ⁿ⁾ den clostern zum teil ^{o)} incorporirt, auch ^{p)} von andern kirchhern und ^{q)} prelaten so ^{r)} hoch locirt ^{s)}, pensionirt, hingelassen ^{t)} und mit absenz ubersetzt sein; das auch ir etlich darzu dotem beneficii die widemt hoff ^{u)} 15 und zehend der pfar inen selbst vorbehalten, wiewol ^{v)} sie nach satzung der recht selbst ^{w)} residirn solten; dardurch vil vicari oder pfarverweser ir geburlich ufenthaltung ^{x)} nit haben mugen und sich allein der stolen ^{y)}, opfer, beichtgeld, sepulturn ^{z)}, todenbegenknus ^{aa)}, selgeret und dergleichen schinderei müssen gnügen lassen, so sie von reichung ^{bb)} der sacrament mermalns wider ^{cc)} der armen vermogen uber- 20 flussig erfordern ^{dd)} und je lenger je mehr erhobern und je zu zeiten mit dem ban ^{ee)} einzubringen unterstehen ²⁾; darzu auch ^{ff)} die armen, die ^{gg)} iren freunden den ersten, den sibenden, dreisigsten und jarzeit, auch gedechtnus uf der cancel ^{hh)} nachzethun nit vermogen, zu bedrangen ⁱⁱ⁾, von gesungen und gelesen messen

- 25 a) So sonst; W halben. — b) Statt send und gericht . . . bischoff oder hat H gericht und obgemelde sentämpter gehören gewöhnlich den thumhern derselben thumstift zu; und erwelen die thumhern der thumstift keinen bischoff, desgleichen etwan die chorhern in den collegiatstiften keinen. — c) BG om. zu; OH ihrem. — d) H add. ob er sonst darzu geneigt were. — e) H ir beschwerlich, unbillich. — f) W dörfen; H wölle; das dann ohne zweifel nicht ein kleine ursach viel unziemlicher misbrauch der stiften ist und von bapstlicher H^t billich nicht gedundet und abgestelt werden solle. — g) Statt es werden die unterthanen hat H wiewol die weltlichen viel pfarren bei 30 ihnen gestiftet und gewöhnlich dermassen begabet, dafs sich fromme, geistliche, besserliche seelsorger davon ehrlich, stättlich und wol erhalten solten und möchten, auch sonderlich die heiligen sacramenten zu verkaufen hoch verboten sind, so werden doch dieselben pfarrrent. — h) H add. und. — i) BG des taufs; H add. auch der. — k) H add. begräbnus. — l) So sonst; W vicaren. — m) H add. gar. — n) So sonst; W pfarrern. — o) Statt gelt . . . zum teil hat H viel gelts bedrängt und hoch beschwert: das dann zum teil daraus folget, dafs etliche pfarren, clöster und stift. — p) H oder. — q) H om. und. — r) H thumherrn, chorherrn und Böm. curtisanen sehr. — s) BGH gravirt — t) BG hingeliehen. — u) So sonst; W gewidembt hoff. — v) Statt das auch . . . wiewol hat H Es behalten ihnen auch ihrer etliche bevor die zugehörigen beneficia, widenhoff und zehenden 40 der pfarren, darauf. — w) H persönlich. — x) H erhaltung. — y) Statt und sich . . . stolen (BG dieselben; W der gestolen) hat H sondern sich derselben. — z) So sonst; W sepultion. — aa) W add. und. — bb) So sonst; W bereitung. — cc) So sonst; W uber statt merm. wider. — dd) W ubersussiglich erfordert; so sonst. — ee) BG trau des banns. — ff) Statt müssen gnügen . . . darzu auch (W om. auch) hat H die sie darzu an etlichen orten in neulichkeit erhöhert und mit vermeintem 45 bann und dräuungen von den armen dringen, behelfen und geleben müssen, auch dorhalben die pfarrhöffe und pfündhäuser in wefslichen gebäuen nicht erhalten werden können. Dabei nötigen sie. — gg) H so — hh) BG den canceln — ii) H om. zu bedrangen.

¹⁾ Die Überschrift stammt aus § 61 der Wormser Beschwerden, während für den Text dieses Artikels § 45 verwertet ist.

50 ²⁾ Von hier an ist § 62 der Wormser Beschwerden benutzt.

gelt zu geben, über das sie doch ^{a)} von iren selbst beneficien und stiftungen schuldig sein, die ^{b)} zeit meßs zu halten; also das sie die meßs mit allein einfach, sonder oft ^{c)} zwifach, trifach ^{d)} oder noch mehr verkaufen und zwei oder drei lehen mit einer meßs zu verdinen gedenken ^{e)}).

[67] Wie die pfarhern gelt von irer^{f)} pfarverwandten abzug 5
erfordern ¹⁾. Item so imand aus einer pfar in ein ^{g)} andere ^{h)} ehlich bestatet ¹⁾
wirdet, fordert der ^{k)} pfarrer von ¹⁾ seinem pfarkind ein gulden vor ein lofs- oder
erlaubnusbrief, darauf sich die pfarleut mit iren pfarrern^{m)} irs willens vertragen
mussen ⁿ⁾; und so sich die pfarrleut in dem allem ^{o)}, wie hievor stehet ^{p)}, widern,
verbitten ^{q)} inen die pfarhern di sacrament. 10

Item daraus ^{r)} erscheint ^{s)}, das man alle sacrament umb gelt verkauft, und
an gelt mancher mußs ^{t)} versaumbt sein ^{u)}).

[68] Wie man etlichen toden ein ^{v)} kirchhoff kaufen mußs ²⁾.
Item so ein mensch und sonderlich ein leihe an sacrament angeferde umbkumbt^{w)},
erdrinkt, erslagen oder sonst tot gefunden wirdt, ob es wol nit offenbar ist, das 15
er in todlichen sunden gestorben, dem ^{x)} die bebtlichen recht allein in dem fal
der offenbaren und kundigen todsunden das kirchlich begrebnus wegern, und ^{y)}
wollen sie doch di armen leut, di dermassen umbkomen, nicht uf dem kirchhoff ^{z)}
begraben lassen, ire weiber, kind oder die freund haben sich dann zuvor mit
inen ^{aa)} vertragen ^{bb)}. 20

a) So sonst; W om. doch. — b) Statt über das . . . zeit hat H daraus sie dann nicht wenig, sondern merklich gelt lösen, wann sie ire. — c) H zwifach, sonder oft. — d) BGH add. vierfach. — e) BG om. zu und gedenken. — H schiebt hier folgenden Artikel ein: Von unbilligem verbot des weinlesens (Überschrift a. Walch). Item so die armen leute ihre weinberge im herbst ablesen wollen, wie dann das einem jeden zu seinem nutzen bequemlich und billich ist, so dann solches 25 den geistlichen ständen, die derselben ort den weinzehenden haben, nit gefällig, verbieten sie denselben häskern, dafs sie solche weinberg nicht ablesen sollen, bis sie ihnen das vergönnen. Und müssen also je zu zeiten dieselben armen leute an ihren weinbeeren, die sie das ganze jahr mit schwerer, harter arbeit erbauet haben, umb solcher geistlichen stände zehenden und unziemlichen eigenen gesuchten nutzens oder etwan umb neids willen grossen nachtheil und schaden leiden; 30 das doch öffentlich wider gott, recht und alle billichkeit ist und billich nicht geduldet, sondern abgestellt werde (vgl. oben S. 682 Anm. m). — f) WK iren; BG iren und zu abzug — g) W om. ein. — h) H add. zeucht und derhalben daselbst. — i) HBG bestätigt. — k) H add. erste. — l) H add. solchem. — m) W pfarren. — n) H om. darauf sich . . . müssen. — o) W allen. — p) Statt in dem . . . stehet hat H solchs unbillichen fürnemens. — q) H add. sie und om. die pfarh. — 35 r) H om. Item und add. öffentlich — s) Der Schluss lautet in H das durch die weltlichen sacrament, meßs und andere oberührte ding, darauf die geistlichen gestiftet und derhalben vormals mit zehenden, zinsen und gülden hochbegabet, auf ein neues von den geistlichen erkaufet werden müssen. — t) So sonst; W mug. — u) sein in W kovr. a. werden. — v) BG leuten den. — w) BG vergeet. — x) BG dann. — y) BG om. und. — z) So sonst; W den. — Der Anfang des Artikels bis 40 hierher lautet in H: Item so je zu zeiten etliche leien ohne vorgehende beicht und begerung des sacraments des altars ungefahr umbkommen und also ertrunken, erschlagen oder sonst tot funden werden, dieselben toten körper wollen die geistlichen, unangesehen dafs solche verstorbene personen in keinem öffentlichen verdammlichen stand, derhalben die päpstlichen rechte gemeldte begräbnus verbieten, verschieden sein, auf die geweihten kirchhöffe nicht. — aa) H add. umb gelt. — 45 bb) BG schieben hier folgenden Absatz ein, der aber im Lateinischen fehlt: Item nachdem an etlichen orten, als nemlich im Metzser bistumb, die pfarrer unterstond, so ein lepros oder sonderlich stirbt, den zu erben mit ausschliessung der rechten erben, das doch wider alle recht und billichkeit; sie, die pfarrer, auch denselben armen leuten am minsten geben, patet (!). Und so also auf dem land

1) Hier wird § 63 der Wormser Beschwerden wiedergegeben.

2) Vgl. § 64 der Wormser Beschwerden.

[69] Wie sich etliche geistliche ganz leihisch halten, auch dapfern zank anfahren ¹⁾. Item das pfarrer und ^{a)} andere priester der mehrer teil ^{b)} in tabernen und wirtsheusern ^{c)} unter dem gemeinen man ^{d)} sitzen, auch bei dänzen ^{e)} und uf der gassen mit langen ^{f)} messern und leihischen kleidern ^{g)} wandeln, vil ungeburlicher zenk und heder anfahren, dodurch sich zum dicker mal ein slahen begibt ^{h)}, und also hand anlegen, das die armen verwundet oder leiblos gemacht; darnach die armen gepant und ⁱ⁾ zu sweren kosten ^{k)} und schaden gebracht werden, auch die armen also dringen, sich mit inen ired gefallens zu vertragen und aus dem bann ^{l)} zu kaufen ^{m)}.

10 [70] Wie etliche geistliche wirtschaft halten ⁿ⁾ und scholder ^{o)} nemen ²⁾. Item je zu zeiten ^{p)} halten die geistlichen auch ^{q)} offen wirtschaften, do und dergleichen uf den kirchweien der ^{r)} ort, so ^{s)} sie oberherrn ^{t)} sein, legen sie oder ire diner, die auch priester sein, jerlich ^{u)} wurfel ^{v)}, kugeln und cartenspiel auf ^{w)}, nemen auch den gewin und scholder davon, unverschamt sagen ^{x)}, es gehore 15 inen aus oberkeit zu; wiewol ^{y)} in bebstlichen und weltlichen rechten, auch allen oberkeiten ^{z)} solchs ^{aa)} hoch verpoten ^{bb)} ist.

[71] Wie sie die kranken bewegen iren rechten erben di guter zu entziehen ³⁾. Item die ^{cc)} terminirer, auch ander monch und priester, so

20 ein stechenhäuslin ausstirbt, understond die pfarrer dieselbigen häuser zu verkaufen und ihnen das kaufgelt zu behalten: ist wider alle billichkeit. — *H fügt dem Text folgendes Stuck an:* und wöllen solche verwandten des verstorbenen nicht weltliche schande und nachred leiden, so müssen sie in diesen fällen den kirchhoff kaufen. Wer aber gelt oder geltwerth darumb zu geben hat, der mag seine freunde, unangesehen wie in grossen offentlichen sünden und schanden die gelebt, nicht allein auf den kirchhoff, sondern auch in die kirchen und gleich den heiligen begraben lassen; das dann auch der geistlichen geltstrick einer ist.

25 a) *So sonst; W oder.* — b) *H beginnt:* Item der mehrer theil von pfarrherrn und andern priestern mischen sich. — c) *H add.* mit trinken, spielen und tanzen. — d) *Der Schluß des Artikels lautet in H:* Es gehen auch irer etliche des nachts mit mörderischen wehren und etwan in weltlichen kleidern auf der gassen und fangen mit den leien in ubernemung und vertröstung ihrer weibe und derselben 30 freiheit viel zankens und haderns an, dardurch sie den leien zu thätlicher handlung ursach geben. Und so dann derselben priester einer von den leihen verwundet oder leiblos gemacht wird, unangesehen aus was guten ursachen das geschehen, werden nicht allein die thäter, sondern auch alle verdachte bännisch gehalten, daraus sie sich mit grossem, schweren kosten kaufen müssen. So aber widerumb die leien von ihnen verwundet werden, müssen sie allwegen bei den geistlichen 35 richtern unrecht und schaden haben; das doch je ein grosse, unleidliche ungleichheit ist. — e) *W Teutzschen.* — f) *W langern.* — g) *W cledern.* — h) *B om.* begibt. — i) *BG om.* und. — k) *W sweren tod.* — l) *W band.* — m) *U schiebt hier folgenden Artikel ein:* In vielen orten gedulden die bischöffen und ihre officialen der priester unehliche beiwohnung, wann nur ihnen ein benant gelt bezahlt wirdt. Und das mehr, werden auch diejenige priester, so keine concubinen halten, ein 40 jahrzins zu zahlen getrungen mit den fürworten, dafs doch der bischoff des gelts nötig sei und nach dessen bezahlung den priestern erlaubt sei, entweder ohne oder mit concubinen zu hausen. — n) *BG haben.* — o) *W schulder.* — p) *H es statt je zu zeiten.* — q) *H auch etliche geistliches stands.* — r) *W oder statt der.* — s) *BG do (da).* — t) *W oder ire herrn statt oberh.* — *Statt do* und dergl. . . sein *hat H* und an denen orten, da sie oberkeit haben wöllen. — u) *Statt jerlich* 45 *hat H* auf den kirchweihen. — v) *W wurfen.* — w) *H add.* und. — x) *H* und sagen unverschämpt. — y) *H* das doch. — z) *H om.* auch allen obrigk. — aa) *BG das.* — bb) *BGK* verbieten, *om.* ist; *H add.* und dem geistlichen stand auf das allerwiderwertigute. — cc) *BG om.* die.

1) Vgl. § 66 der Wormser Beschwerden.

2) Vgl. § 69 der Wormser Beschwerden.

3) § 71 der Wormser Beschwerden.

sie bei den kranken sein ^{a)}), bei den sie gelt oder gut wissen, uberreden sie dieselben ^{b)} mit gelerten ^{c)} Worten, das sie inen ^{d)} bescheiden oder legirn ^{e)}), das oft iren armen erben, kindern oder andern ^{f)} freunden zu grossem verderben reicht und inen vil billicher gelassen wurd.

[72] Wie die bettelorden vil gelts gein Rom bringen, auch die 5 jungfrauencloster beswern ¹⁾. Item dieweil auch ^{g)} von etlichen bettelorden vil sachen ^{b)} zu zeiten unnotturftiglich gein Rom in rechtfertigung gezogen, damit etwo die ordinarien, pfarhern und leihen hart beswert ¹⁾, und solche ^{k)} rechtfertigung an gelt nit unterhalten werden mogen ¹⁾, darzu drei ^{m)} irer general, wie man sagt, an merklich gelt ⁿ⁾ nit cardinel worden sein ^{o)}, ist zu besorgen und an 10 etlichen orten glaublich erschollen, das durch dieselben bettelorden vil jungfrauencloster, darinnen dan nit ein geringe ^{p)} zal fursten, graven, freihen ^{q)} vom adel und burger kinder seind ^{r)}, der ort do sie sich allein aller oberhand ^{s)} gebrauchen, mit geltabnemen und in andere wege ^{t)} zu verterblichen beswerungen furen, auch inen ^{u)} mit einer harten satzung ^{v)} bei ewiger gefengnus verbitten, ir dergleichen ^{w)} 15 anligen keinem ^{x)} andern dan inen zu offenbaren ^{y)}.

Solche beswerd doch zum teil abzuwenden und zu verkommen, gibt man zu bedenken, ob gut were, wo jungfrauencloster und pettelorden in einicher ^{z)} oberkeit hohen und nidern gericht gelegen, di von derselben oberkeit mit pflegern und verwesern nit versehen, sonder allein in gedachter munich oberkeit weren, 20 das denselben clostern und ir idem in sonderheit zwen pfleger erbars, ^{aa)} und dapfers wesens, von derselben oberkeit gegeben, di bei allen iren gemeinen rechnungen irer einkomen und ausgeben ^{bb)} weren, auch versehen, das dieselben monch sie unbillich nit beswerten, noch uf denselben clostern zu unnotturft ^{cc)} zerten; dan aus solchem ^{dd)} an zweifel volgt, das die convent derselben closter an iren ^{ee)} herkomen 25 hochlich gemert wurden, das die in hoher anzahl der person gewislich wachsen und vil bafs, damit ir gelt nit gein Rom oder ^{ff)} ander ungepured ort keme, unterhalten werden mochten ^{gg)}.

a) so sie . . . sein *om. H.* — b) *H om.* uberreden sie dies. — c) *H* verführlichen Worten, als sollten sie dardurch verwürkte göttliche straff abtragen und das himmelreich kaufen. — d) *H add.* nach 30 ihrem tod ihre haab und güter. — e) *Der Schluß lautet in H* davon oft derselben leien kinder und rechte erben, dessen das ihnen vor gott und aus aller billichkeit zusteht, mit erbermlichem, grossem mangel entbera, auch derhalben unrath, armut und verderben leiden müssen. — f) *Statt* oder andern haben *BG* und. — g) *H om.* auch. — h) *H add.* und. — i) *BG* beschworen. — k) *W* solcher; *H* auch solche. — l) *H add.* und. — m) *H* deren *statt* drei. — n) *H* ausgab. — o) *H add.* und dann 35 dieselben münch über die jungfrauenclöster ihres ordens, darinnen ein grosse zahl der fürsten, graffen, freien adels und bürger kinder seind, alles gewalts underziehen und gebrauchen. — p) *BG* kleine. — q) *So sonst; W* freihern. — r) *W om.* seind. — s) *W add.* zu. — t) *Statt* durch dieselben . . . wege *hat H* sie denselben jungfrauenclöstern aus obgemelten und andern ursachen viel abnehmen und. — u) *So sonst; W* einen. — v) *H om.* mit (*BG* bei, *später in*) einer harten satzung. — 40 w) *H om.* dergleichen. — x) *W* komen *statt* keinem. *Statt* keinem andern *hat H* und noth niemand anders. — y) *Der folgende Absatz lautet in H:* Solchs in besserung zu bringen, wer gut und billich, das dieselben bettelmünch und jungfrauenclöster alle von der herrschaften, in der obrigkeit sie gelegen, mit pflegern und verwesern dermassen fürsehen würden, die alles ihres einkommens und ausgebens wissen hetten und dardurch obgedachte beschwerung verhüten und abwenden möchten. — 45 z) *KBG* einer. — aa) *So sonst; W* erbar — bb) *BG* ired (*W* iren) einkommens und ausgebens. — cc) *BG* unnotturftigen zeiten lägen; *W* zerruten. — dd) *So sonst; W* solchen. — ee) *BG* irem. — ff) *K* und; *W* andern. — gg) *KB* mocht. — *BG* schieben her die briden folgenden Artikel ein (*Text*

¹⁾ Hier liegt § 72 der Wormser Beschwerden zu Grunde.

[73] Das obgemelter beswerung halben auf jungstem ^{a)} reichstag zu Wurmbs auch gehandelt ^{b)} ist. Item vorgemelte artikel ^{c)}, den stul zu Rom, auch die erzbischoff, bischoff, prelaten, official ^{d)}, geistlich gericht und ander dergleichen geistlich personen ^{e)} 5 betreffent, sind den ^{f)} merern teil Romischer kai^r M^t von den weltlichen stenden des reichs auf jungst gehaltenem ^{g)} reichstag zu Wurmbs auch ^{h)} schriftlich uberantwort worden ⁱ⁾ mit unterteniger bit, solch beswerungen wie billich abzustellen; das auch ^{k)} den erzbischoven, bischoven und andern geistlichen stenden auf gemeltem reichstag ^{l)} un- 10 verhalten blißen, aber ^{m)} bei inen bisher kein besserung funden ist. Derhalben ⁿ⁾ die weltlichen stende merglich geursacht seind, bebstlicher ^{o)} H^t oberurrt unleidlich beswerden auf irer H^t gnediges christlichs erbieten auch anzuzeigen und umb gnedige abwendung zu bitten ^{p)}.

[74] Das noch ^{q)} mehr beswerden vor augen sein, di 15 dismals umb kurze willen anzuzeigen unterlassen werden ^{r)}. Und wiewol die weltlichen stende des heiligen ^{s)} reichs noch vil mer ^{t)}

nach B): Von bapstlichen legaten und bottschaften und comitibus palatinis. So je zu zeiten bapstlich bottschaften oder legaten in Teutsche land geschickt werden mit ihren faculteten, unterstand die in craft ihrer facultet, uneheliche kinder, bastardos et alios illegitimos, etiam ex damnato coitu natos, zu legitimiren ad quoscunque actus, etiam ad successiones cum legitime natis ad omnes status et dignitates. Des dann solch legaten in terris Romani imperii kein macht haben, gebürt (*lies* gebiert) auch im heiligen reich zank, irrung und rechtvertigung, schand und ergerußs, dafs solch us verdampfer geburt erben und mit eekindern zu gleicher successio kommen solten; bitten die ständ solchs abzuschaffen. — Desgleichen werden vom stul zu Rom, auch deren legaten vicecomites palatini gemacht mit gleichem gewalt, unehlich kinder zu legitimirn, etiam ad successiones, wie oben laut, auch notarios zu creieren; und seind zu zeiten solch vicecomites so ungeschickt und unerfahren, dafs sie selbs artem notariatus nit wissend (*G* wissen); volgt billich, das sie noch untüftlicher notarios, dann sie seind, creierend (*G* creieren); ist auch abzuthund (*G* abzuthun). — Dieselben nuncios apostolicci und legati understanden auch, von eiden, pecten und obligationen zu absolvirn und dieselben absolvirten ad agendum de novo wider zu restituirn, wider alle billichkeit und menschlichen glauben. — Zndem und über das so understend sie, beneficia, die auch de iure patronatus seind, zu conforiern und den patronen, geistlichen und weltlichen, zu derogiern: wurd billich abgestelt. — Dafs die geistlichen beider geschlecht in ire clöster, clausen, stift und ander versammlung von den weltlichen erben und sie kein weltlicher wider erbt. Es ist ein unleidlicher brauch eingewarzelt, also das münch-, nonnen-, begeinen-, begarten-, nolhartenversammlungen und was desselben geistlichen abgösünderten volks ist, von vatter, mutter und ander freundschaft erben, aber hiuwider erbt sie niemantz; das ganz schwer, ungleich und unträglich. Ist einsehens von nöten und also, dafs ein jede person, die sich in ein geistlichen stand thutt und begeben würdt oder gethon hetten, dsz die mit wissen der weltlichen oberkeit durch ire vätter oder freundschaft mit einer zimlichen provision ins closter versehen würdt und daruf in alle nachvolgend erb- 35 fell verzeihen und mit andern seinen geschwisterigen oder miterben in keinem fall mer ins closter oder clausen erben soll.

a) So sonst; W jungsten; K jungst gehaltenem — b) K add. worden. — c) H beschwerung. — d) H add. send. — e) Statt dergl. geistl. pers. hat H personen geistlicher stände. — f) BG der. — g) So K; W gehalten. — h) BG om. das reichs . . . auch. — i) K om. worden. — k) Statt worden mit . . . auch hat H und gnädiger, billicher weis abzustellen auf das underthänigst gebetten worden; welche klag auch damals. — l) H am. auf gemeltem (W gemelten) reichstag. — m) H add. derhalb. — n) H Darumb dann. — o) So sonst; W bebstliche. — p) H add. damit weiterer unrath verhüt werden möchte. — q) BG om. noch. — r) So sonst; W om. werden. — s) H add. Röm. — t) H add. ihrer.

beswerden ^{a)} anzuzeigen hetten, so wollen sie ^{b)} doch dieselben dismals ^{c)} umb kurze willen, doch unbegeben ^{d)}, anzuzeigen unterlassen ^{e)}, des versehens, so di angezeigten abgewendt, das etliche der andern damit auch fallen wurden ^{f)}.

Beslisliche bit. Dem allem ^{g)} nach ist aller weltlichen hohen 5 und nidern stende untermenig, demutig bitt an bebstlich ^{h)} H^t, das ir H^t alle vorgemelte ⁱ⁾ beswerung des Romischen stuels und ander berurten geistlichen ^{k)} stende und personen, wie auch zum teil hievor gebeten ist, gnediglich abstellen und abschaffen, auch was ^{l)} die erzbischoff und bischoff durch ire capitel dawider verpflicht sein, sie davon 10 durch notturftige, ernstlich ^{m)} gebot und absolucion ⁿ⁾ erledigen und sich in dem allem ^{o)} also ^{p)} vatterlich und gnediglich erzeigen wolle, das solch beschwerden ^{q)} alle samentlich und ^{r)} sonderlich zum furterlichsten entlich und bestendiglich abgestelt ^{s)} werden, wie sich die weltlichen stende zuvorderst umb gotlichs lobs und ehr willen, auch der notturft 15 und billichkeit nach und sonderlich auf irer bebstlichen ^{t)} H^t vorgemelt loblich ^{u)} christlich erbieten gewislich und unzweifelich vertrauten und sich herwiderumb gegen irer bebstlichen H^t als gehorsame sone und gegen den andern geistlichen stenden als christliche bruder und glider halten wollen.

Wo aber solchs nit zum ^{v)} furderlichsten im bestimbter zeit ^{w)} ab-20 gestelt wurde ^{x)}, des sich doch die weltlichen stende nit vorsehen, so wollen sie irer H^t hiemit nit vorhalten, das sie solcher unleidlicher, verterblicher beswerden lenger nit gedulden konnen ^{y)}, sonder aus der notturft gedrungen werden ^{z)}, fur sich selbst auf ander fuglich mittel und wege zu gedenken, wie sie solcher beswerung und drangsals von 25 den geistlichen ^{aa)} abkomen und entladen werden ^{bb)} mugen ^{cc)}.

a) *H add.* gegen den geistlichen stenden. — b) *So sonst; W om.* sie. — c) *H* uf dismal. — d) *Statt* doch unbegeben *hat H* und diweil sie sich vorsehen, das durch abstellung oberzehler beschwerden der andern unbenannten mangel viel fallen solten, dismals. — e) *Der Schluß lautet in H* und auf andere zeit, so es die notturft erfordern würde, zu enden vorbehalten. — f) *So sonst; W* 30 damit abfallen wurdet. — g) *So sonst; W* allen. — h) *So sonst; W* ir *statt* bebstlich; *BG om.* an bebstl. H^t. — i) *So sonst; W* vermelte. — k) *BG* berürter geistlicher. — l) *KH* wafs. — m) *BGH* christliche. — n) *W add.* zu. — o) *So sonst; WH* allen. — p) *BG* so; *H* als. — q) *W* beswerd. — r) *W om.* und. — s) *H* abgewendt. — t) *H om.* bebstl. — u) *BG om.* loblich; *H add.* und. — v) *H* solch beschwerden zum. — w) *WKH add.* nit. — x) *H* wurden. — y) *H* könnten. — z) *H* würden. — 35 aa) *H add.* ständen. — bb) *H om.* werden. — cc) *B add.* Finis. *K add.* 1. februarii anno etc. 1523. — *Im lateinischen Texte folgt zum Schluß noch folgender Absatz:* Quemadmodum omnia haec priusquam S^tis pontificiae orator et legatus a Normberga solvisset, eidem per modum responsi hinc legantis S^ti referenda ad longum sunt exposita atque enumerata. — y) *H* könnten. — z) *H* würden. — 40 secum Romam tradita, si non praeter omnium expectationem abitionem suam hinc tantopere maturasset ac inopinato ita discessisset. Verum ne ob id eo magis Germanorum principum, procerum atque Romani imperii statuum consultatio et conclusio S^tem pontificiam fugere vel latere possent, tandem placuit onera ac gravamina, quorum non infrequens tum coram agente adhuc legato facta fuit mentio, per capita ac sigillatim ita scripta S^ti pontificiae transmittere eandemque quam 45 humillime ac suppliciter pro abrogandis hisce oneribus rogare obsecrareque, ne deteriora contingant.

VII.

Der Reichstag und die Ritterschaft.

Schon in Worms hatte die Ritterschaft beschlossen, der Anschläge und des rechtlichen Austrags wegen gemeinsam vorzugehen, und am 3. Sept. 1521 berief Georg v. Wertheim die Ritterschaft Frankens zu diesem Zweck auf den 19. Sept. nach Mergentheim (Ausschreiben bei Lünig XII, 308), nachdem ein zum 29. Aug. angesetzter Tag anscheinend nicht zu Stande gekommen war (er war am 8. Aug. von Zaisolf v. Rosenberg im Auftrage Georgs v. Wertheim ausgeschrieben). Über die Verhandlungen in Mergentheim liegen uns keine näheren Nachrichten vor; in 10 Wertheim, wo die Akten der Ritterschaftstage aufbewahrt sind, finden sich (Grafentagsachen nr. 17) nur die Entschuldigungsschreiben einiger Ausbleibenden (von Georg v. Limburg vom 17. Sept., Heinrich v. Heutshausen vom 15. Sept. und Conrad v. Elrichshausen vom 19. Sept.). Zu gleicher Zeit fand auch in Mainz ein Ritterschaftstag statt zur Erwählung zweier Grafen, die mit dem Regiment in 15 Nürnberg über die Anschläge der Grafen und Herren verhandeln sollten (Instruktion des Grafen Reinhard v. Bitsch für den Tag zu Mainz am 4. Sept. in Darmstadt, Grafschaft Hanau-Lichtenberg Conv. 37 fol. 4 u. 7 Cop.). Nach einem Briefe des Grafen Ulrich v. Helfenstein, der sich im Auftrage der schwäbischen Ritterschaft beim Rate von Nürnberg nach dem Beginn des Regiments erkundigt hatte, an die 20 Grafen von Wertheim vom 13. Novb. (mitwochs nach Martini a. 1521, Orig. Wertheim *ibid.*; vgl. auch Planitz S. 34) scheint ein gemeinsames Vorgehen der Grafen und Herren geplant zu sein; da Helfenstein die Grafen von Wertheim und Königstein zu einer Zusammenkunft aufforderte, um einhellig antwort geben zu können. Leider liegen uns über die dann unternommenen Schritte keine Nachrichten vor.

25 Für den zweiten Reichstag zu Nürnberg erfolgte dann aber eine allgemeine Vorbereitung: die Ritterschaft in Schwaben versammelte sich im Juli 1522 in Konstanz und setzte dort eine Eingabe an die Stände (nr. 111) auf, in der die verschiedenen Beschwerdepunkte dargelegt wurden, und die fränkische Ritterschaft wurde auf den 25. Novb. nach Schweinfurt berufen, um dort ebenfalls die gemein- 30 samen Schritte zu beraten. An diese Versammlung richteten die Stände bald nach ihrem Zusammentritt am 29. Novb. die Aufforderung, Sickingen keine Unterstützung zu gewähren (nr. 112). Der Schweinfurter Tag war nur spärlich besucht; die Antwort an die Stände wurde deshalb auf einen neuen Tag zu Schweinfurt verschoben, der gleich damals auf den 25. Januar 1523 einberufen wurde. Eine Art 35 Ausschuß der Ritterschaft (die einzelnen Namen werden uns nicht angegeben) verfaßte aber im Novb. und Dezb. eine ausführliche Beschwerdeschrift (nr. 113), in der die Klagen der fränkischen Ritterschaft gegen die geistlichen und weltlichen Fürsten und ihre Gerichte, gegen das Kammergericht, den schwäbischen Bund u. a. zusammengefaßt wurden. Die Schrift wurde etwa am 14. Jan. den Ständen 40 überreicht. Manche Beschwerden, namentlich so weit sie die Gerichte betreffen, berühren sich mit denen, die der Adel im Stifte Bamberg bereits am 26. Novb. 1521 dem Bischof hatten vortragen lassen, die aber erst am 20. Okt. 1522 von dem neuen Bischof beantwortet worden waren (sie finden sich in Bamberg, Landschaftsverhandlungen nr. 3½ Ser. 2 gest. 1 fol. 1-22). Die ersten drei Kapitel der großen 45 Beschwerdeschrift der Ritterschaft fanden eine scharfe Entgegnung von Würzburger

Seite (in den Anm. zu nr. 113), deren genaue Abfassungszeit sich nicht feststellen ließ, die aber vielleicht für die Beratungen des mit dieser Frage beauftragten kleinen Ausschusses (seine Mitglieder s. o. S. 282 Anm. 1) aufgestellt wurde.

Die zweite Versammlung zu Schweinfurt ordnete dann eine besondere Gesandtschaft an die Stände, oder falls diese bereits auseinandergegangen wären, an das Regiment ab, die einmal eine Reihe weiterer Beschwerdepunkte vorbringen (nr. 114 A), Verbesserungsvorschläge der Wormser Ordnung des rechtlichen Austrags (nr. 114 B) machen, den Entwurf einer Ordnung über Behandlung der Klagen um „Entsetzung und Betrübung der Gewere“ vorlegen (nr. 114 C) und endlich das Gesuch des Hochmeisters von Preußen um Unterstützung durch die Stände in seinem Streite mit Polen befürworten sollten (nr. 114 D; in Anm. dazu die Bitte des Hochmeisters an die Stände und deren Antwort). Die Gesandtschaft sollte am 9. Febr. in Nürnberg eintreffen, also zu einer Zeit, in der der überwiegende Teil der Stände bereits abgereist war; wir hören denn auch nichts über die weiteren Verhandlungen. 15

Die Fehde Sickingens kann hier natürlich nur soweit herangezogen werden, als sie den Reichstag beschäftigte; neues Material haben wir dafür nicht aufgefunden. Das Mainzer Protokoll (o. nr. 51) enthält eine Darlegung der Verhandlungen aus dem Beginn des Reichstages, die dazu führten, daß eine Gesandtschaft der Stände nach Heidelberg abgeordnet wurde, um dort eine Vermittlung zwischen den kriegführenden Parteien zu versuchen. Diese Verhandlungen, die die ständischen Gesandten im Anfang Januar führten, blieben, wie die Aufzeichnungen darüber zeigen (nr. 115), ohne Erfolg. Bald darauf, am 12. Jan., brachten die Kanzler von Trier, Pfalz und Hessen dem Reichstage die erneute Bitte ihrer Herren um Unterstützung gegen Sickingen vor (nr. 116). Der große und ein besonders dafür eingesetzter kleiner Ausschuß (s. o. S. 282 Anm. 1) befaßten sich mit der Frage und traten mit Pfalzgraf Friedrich und den drei Kanzlern in Verhandlung; sie suchten eine friedliche Beilegung des Streites herbeizuführen, wozu sich auch Sickingen erboten hatte (s. Planitz vom 13. Jan., S. 318); aber die Verhandlungen scheiterten, und es scheint schließlich von seiten der Stände gar keine Antwort auf das Gesuch der drei Fürsten erteilt worden zu sein (vgl. Planitz vom 4. Febr., S. 356). 20 25 30

1522 Juli 16 **111.** Beschwerden der schwäbischen Ritterschaft für den kommenden Reichstag ¹⁾. — 1522 Juli 16 Constanz.

¹⁾ Das Stück ist die geschrift, was die grafen und herren im land zu Schwaben mit einander beschlossen haben auf mein firbringen, innen von mir auf nestem reichstag geschriben, die Ulrich v. Helfenstein am 8. Aug. Georg v. Wertheim übersendet. Gleichzeitig meldet er, daß letzten Dienstag [Aug. 5] einem Nürnberger Bürger bei Bayreuth die Hände abgehauen sind. Die Herren auf dem Rathaus handeln meist heimlich und ohne die Grafen, wie es furkomen werde; aber ich find noch kein execucio dan mit briefen, doch das ni keim. Ich reit auf heiten dato heim, got geb glick, und auf den reichstag wils got kum ich wider. Dat. mein hand freitags nach Petri und griest mir weib und kind anno etc. 22 (Or. ibid.). 35 40

Aus Wertheim-Löwenstein, Reichstagssachen nr. 21, Cop. mit der Aufschrift:

Was die gesanten, so von wegen gemeiner graven und hern des lands zu Schwaben auf nechstkunftigen reichstag zu Nurnberg von ir aller wegen handlen sollen. — *Auf der Rückseite von anderer Hand:* Zu gedenken, das
 5 im reich kein frid; darum die graven furan zu unterhaltung nichts zu geben schuldig. — Zum andern hat man zwen graven in das regiment gewilligt und im abschied nur einen bestimt. — Zum driten so werden die zirkelreth durch die fursten bestimt, damit die stimen gemert etc. — Zum vierten so wil jeder furst in seinem bezirk uber seine nachbaren durch das regiment
 10 eins landsfursten oberkeit erhalten.

Erstlichen nachdem die graven und hern im land zu Schwaben, wie ander des heiligen reichs graven und hern in aignen personen oder durch iren volmechtigen anwalt auf die reichstage zu erscheinen beschriben werden, so wil inen doch nit mer den ain stim in des reichs ratt zu-
 15 gelassen und vergunt werden; des sie nit klein beschwerung tragen. Und soverr inen allen nit mer dan ain stim zugelassen und vergunt werden wolt, achten sie fur zimlich und billich, auch nit mer dan ain furst, der ein stim hat, ze geben, als nemlichen unser genediger her margraf Philips von Baden, der dan ir, der graven und hern im land
 20 zu Schwaben, in keinen gemes geacht werden moge.

Zum andern sollen die gesandten anzaigen: wiewol kaiser Maximilian hochloblicher gedechnus den graven und hern des land zu Schwaben auf dem reichstag zu Costnitz im sibenden jare genediglichen zugesagt, die unterhaltung camergerichts ^{a)} nit mer dan ein jare zu geben ¹⁾,
 25 darbei sie auch ir M^t genediglich uber alle mandat gehanthabt und bleiben hat lassen; ist gemeiner graven und hern underthenig bit und begern, sie diser beschwerung wie obangezeigt genediglich zu erlassen. Soverr aber das je nit erlangt werden kunt oder mocht, so begern gemeine graven und hern, si zu unterhaltung camergerichts ^{a)} nit hoher
 30 anzuschlagen dan unsern gnedigen hern margraven Philipsen von Baden, dweil inen doch nit mer dan ain stim, wie oben angezaigt, vergunt und zugelassen werden wil.

Zum driten so sei itzo auf dem reichstag zu Wurms ain anschlag auf gemein graven und hern des lands zu Schwaben zu unterhaltung
 35 des reichsregiment auferlegt, das dan von alter nit herkomen, auch sie, die graven und hern des lands zu Schwaben, darein keinswegs solichs zu unterhalten bewilligt haben. Demnach ist abermals ir unterthenig bit und begern, sie solicher anlage und beschwerung genediglich zu er-

a) *In der Hs. camergerichts.*

40 ¹⁾ *In Worms gab die Ritterschaft an, 2 Jahre den Beitrag geleistet zu haben (RTA II 445).*

lassen; soverre aber das auch nit sein mocht, damit dan irenthalb kein zerruttung gemacht werd, so erpieten sie sich abermals, sovil als unser genediger her margraf Philip zu geben. Und sovere solichs durch die stende des reichs nit erlangt oder zugelassen werden wolt, sollen sich die gesandten verrer nit bewilligen, sonder sich solichs zu erkantus 5 kai' M^t aigner person erbieten.

Zum vierten sol dieser artickel das gaistlich gericht betreffend ¹⁾ mit andern graven und hern, sovere sie anderst mit uns anhalten wellen, angebracht werden.

Zum funften ist beratschlagt, das graf Ulrich von Helfenstein, so 10 er widerumb anheim kumbt, von gemeinen grafen und hern gebetten werden sol, den stat im regiment von ir aller wegen zu vertreten.

Zum sechsten der protestacion halb achten wir on not weiter zu protestiern, dweil vor durch grafen Ulrich von Helfenstein und Jorgen Truchsessen freihern zu Waltpurg zu Nurmberg vor dem stathalter und 15 regiment protestiert worden ist ²⁾).

Zum sibenden lassen sie den artickel, wie des regiments halb gesetzt werden mus, bleiben.

Zum achten ist im vorderm regiment ains graven und hern besoldung 1000 guldin gewest, auch uf jungsten reichstag zu Wurmb's solich ²⁰ besoldung ainem graven oder hern erstlich auch bestimbt, aber im beschlus geendert worden; darumb von der graven und hern wegen zu begern ist, bei solicher besoldung nochmalen beleiben zu lassen.

Zum neunten wollen die graven und hern des lands zu Schwaben in das ausschreiben, wie das des Turkenzugs halb gestellt ³⁾, bewilligen. ²⁵

Zum zehenten das ain jeder inhalt seines mandats den halben tail hilfgelts zu unterhaltung des reichsregiments und camergerichs grave ^{Aug. 10} Hansen von Montfurt gen Tettnang gewislichen auf Laurenti erlegen sol, desgleichen anderthalb viertl an der reichshilf auch nach anzahl ains jeden mandats; welcher aber sein anzahl gelts, wie vorstett, nit erlegt ³⁰ und darinen in ainem oder meren mangel oder beschwerung vermaint zu haben, sol jeder sein beschwerd und mangel graf Hansen zu Montfurt bis auf Laurenti zuschreiben und gen Tettnang antwurten.

Und ist solichs von gemeinen graven und hern im land zu Schwaben ^{Juli 16} beschlossen zu Costnitz, auf mitboch nach Margarethe anno etc. 22 jar. ³⁵

¹⁾ Dieser Entwurf ist nicht vorhanden.

²⁾ Es handelt sich wohl um die Protestation, daß die Zahlung der Beiträge zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht den Rechten der Ritterschaft nicht nachteilig sein solle (vgl. RTA II 448 Anm. 2). Wann sie erfolgt ist, wissen wir nicht.

³⁾ Gemeint ist wohl o. nr. 35.

112. Schreiben der Stände an die Versammlung des Adels in Schweinfurt¹⁾: Ermahnung, Sickingen keine Hülfe zu leisten. — 1522 November 24
Nürnberg. 1522
Nov. 24

- W aus Wien, fasc. 4^b fol. 579 f. Cop. Am Rand von anderer Hand: Schriefft an den adel zu Schweinfurt versamelt. 29 EE. — Am Schluß die Adresse: An den adel itzo zu Schweinfurt versamelt; und von anderer Hand beigefügt: Haben antwort geben, sie sien in geringer zale bi einander; so sie aber von merer teil zu hauf kommen, wolten sie gepurlich antwort geben.
- K coll. Karlsruhe, RTA nr. 22 Copie; dieselbe Adresse am Schluß.
- 10 Auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 52^b-56^a und nr. 10 fol. 235 f.; in Köln, fol. 30^a-32^a; in Frankfurt, RTA 36 fol. 122-124; in Bamberg, Ansbacher RTA 10^a fol. 37 f. (fälschlich datiert: mitwoch nach Unserer Lieben Frauen praesent.); in Weimar, Reg. E fol. 33^b nr. 69 und fol. 34 nr. 70 u. 71; in München, K. bl. 104/3 I fol. 45^b-48^a und K. bl. 204/6; in München
- 15 R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 (2 Exemplare); in Düsseldorf, fol. 29^b-33^a; in Königsberg, fol. 43^a-45^a.

Wiewol Ro. kei. M^t unser allernedigster her mitsampt churfursten, fursten und andern stenden des heiligen Ro. reichs auf jungst gehaltenem reichstag zu Wormbs umb gemeins nutz willen recht und fridden mit
20 allem vleis geordent, auch unrechtlich that und beschedigung bi pene

¹⁾ Am 31. Okt. hatte Sickingen sich an Graf Albrecht v. Hohenlohe, Zeisolf v. Rosenberg, Engelhart und Jörg v. Hirßhorn, Lorenz v. Rosenberg, Philipp und Götz v. Berlichingen gewandt und unter Hinweis auf das Vorgehen von Pfalz, Trier und Hessen gegen Hartmuth v. Cronberg, aus dem ihre Absicht zur Unterdrückung des ganzen Adels deutlich hervorgehe, gebeten, nachdem ir im reich die treffenlichsten anzal einichs lands der ritterschaft im land zu Franken haben, alle vom Adel auf einen Tag zu laden, um darüber zu beraten; dort wolle er auch seine Beschwerden vorbringen (Münch, Sickingen III 33 f.). Der fränkische Adel war schon vorher durch den geplanten Zug des schwäbischen Bundes gegen einige
30 fränkische Ritterburgen, der zunächst auf den 15. Sept. festgesetzt, dann auf den 1. Mai 1523 vertagt worden war (Klüpfel II 233), und von dem er eine Beschädigung auch der Unschuldigen befürchtete, unruhig geworden. Bereits am 13. Sept. (sambstag nach nativitas Marie anno etc. 22) hatten etlich von der ritterschaft zu Franken, so itzo in eil bei einander versammelt gewesen, den
35 Bischof von Würzburg dringend aufgefordert, den Zug des Bundes zu hintertreiben, da er aus schuldigem furstlichem ampt und nach sage der recht und der gebreuche Teutscher nacion verpflichtet sei, seine Unterthanen vor Vergewaltigung zu schützen; sonst müßten die unbillig Angegriffenen ihre Freunde zur Hülfe aufbieten (Or. mit 9 Siegeln in Würzburg, Ritterschaftshandlung Bd. IV Standbuch
40 nr. 496 fol. 25, der Ort ist nicht angegeben). So fand die Aufforderung Sickingens eine günstige Aufnahme, und drei vom Adel beriefen ihre Standesgenossen auf den Katharinentag [Novb. 25] nach Schweinfurt (s. u. den Brief der Statthalter zu Würzburg an den Bischof vom 21. Novb. als Anm. zu Novb. 30 der Korrespondenzen). An diese Versammlung richteten die Stände obenstehendes Schreiben.

der acht zum höchsten verboten, so hat doch dem allem zugegen Franciscus von Sickingen sampt etlichen, so er in sein hilf bracht, unerforderts und unversagts einichs rechten ^{a)}), auch one alle redlich ursach, sonder von vermeinter anforderung wegen, die er von andern fridbrechern und denselben zu gute widder des reichs ordnung mutwilliglich an sich 5 genommen, den erwidigen hochwirdigsten fursten, herrn Reicharten, erzbischoven zu Trier, churfursten etc. unsern lieben neven, frund und gn^{ten} herrn, und desselben stieft land und leute des nehestvergangen herbstmonats bevedet, überzogen und mit eroberung etlicher befestigten flecken, todtschlag, name und brand merglich beschediget und zu noch 10 merer beschwerung solicher seiner verwurkung durch schriefft und wort dermassen vernemen lassen, das daraus vill leute verstanden haben, als geschee solich sein handlung mit kei^r M^t wissen und willen. Dadurch er dan, dieweil solichs kei^r M^t hocheit ^{b)}), ere und wirde zu verletzen betrifft, in das laster crimen lese maiestatis gefallen, auch gemelter 15 offentlicher unzweivelicher mißhandlung und verwirkung halber in die pene kei^r M^t und ^{c)}) des heiligen reichs acht erclert und verkundiget worden ist ^{d)}). Nichtsdesterminder beharret derselbig von Sickingen in seinem streffenlichen furnemen und ungehorsam, und langt uns an, das er zu sterkung und merung seins mutwillens noch in teglicher ubung, 20 werbung und thetlicher handlung stee, als er dan kurzlich gegen dem hochgebornen und durchleuchtigsten fursten herrn Ludwigen, pfalzgraven bi Rein churfursten etc., etlich that understanden und gebraucht und folgents siner L. und ^{e)}) chfl. G., auch allen derselben anhangern ein offne vede zugeschrieben. Und damit er zu dem allem dester meher 25 leut bewegen moge, so untersteet er sich durch etlich sein anhenger in den adel zu bilden, als solten wir und andere churfursten, fursten und stende des heiligen reichs des gemuts und fursatz sein, den adel zu verdrucken, das sie auch keins gleichmessigen, furderlichen rechtens gegen uns bekommen konden ^{f)}) sollen; das sich doch mit grund und 30 der warheit nit erfinden wirdet. Es ist auch demselben offentlich zugegen und zuwidder, das churfursten und fursten di vom adel in iren ampten und geheimsten des reichs und fursten rethen gebrauchen, auch derhalb grossen vertrauen in sie setzen, erlich besolden und underhalten und auf jungst gehaltenem reichstag zu Wormbs sich gegen prelaten, graven, 35 herrn und ritterschaft vill eins gleichmessiger und schleuniger ^{g)}) austrags, weder davor bescheen, aus sondern gnaden, damit sie dem adel geneigt, bewilliget; wie dan derselbig rechtlich austrag in gemelter ^{h)})

a) K rechtens. — b) K hochste. — c) So K; W om. und. — d) K om. worden ist. — e) So K; W om. und — f) K kunnen. — g) K gleichmessigers und schlunigers. — h) K der gemelten.

reichsordnung funden wirdet. Und wir aber verstanden, das ir zu Schweinfurt zusammenkommen, haben wir gedacht, das daselbst durch gnanten von Sickingen oder sein anhenger dergleichen verungelimpfen und suchen auch bescheen mocht; demnach ist an euch ^{a)}) unser gnedigs 5 begern, gutlich und fruntlich bittend, ob solichs bescheen were oder noch beschee, ir wollet dem keinen glauben geben, sonder allein fur ein unwarlich, verfurlich gedicht halten und euch dadurch oder in andere weg in keinerlei weis in gedachts von Sickingen oder seiner anhenger hilf ^{b)}) bewegen lassen. Dan ir habt zu erachten, welche das 10 thetten, das sie sich damit gnants von Sickingen acht und straf verwirklich und teilhaftig machen wurden, des wir euch nit gonten; und das zufurderst kei. M^t und wir andern als glidder des reichs gnante unsere neven, frund und gnedigste herrn, Trier und Pfalz, auch derselben anhenger, helfer, darzu alle andere, widder die dergleichen that 15 gebraucht wirdet, bi dem landfridden, rechten und pillicheit zu handhaben schuldig sein. Wir sein aber keinswegs geneigt einichen vom adel one offentlich, gnugsame verwirkung und verschuldung ^{c)}) zu straffen oder ^{d)}) zu beschweren, sonder vill meher gewilt einen iden des adels und andere glidder des heiligen reichs bi recht und der pillicheit zu 20 handhaben, schutzen und schirmen. Und wo einer oder meher des adels weren, die sich vergeweltigung widder des reichs ordnung und den landfriden oder von mangels wegen pillichs rechtens zu beclagen hetten und das an uns samentlich oder an uns den stadthalter und das regiment oder aber an kei. M^t chamergericht gelangen lassen wurde[n], darin 25 soll nach pillicheit insehung und abwendung bescheen. Das alles wolten wir euch gnediger, guter meinung nit verhalten. Geben zu Nurnberg, auf montag nach Unserer Frauen tag praesentacionis anno etc. 22. Nov. 24

113. *Beschwerdeschrift der in Schweinfurt am 25. November versammelten Ritterschaft an die Stände.* — [1522 Dezember 29 ¹⁾) Schweinfurt.] [1522
Dez. 29]

a) K auch (st. an euch). — b) So K; W helf. — c) K beschuldung. — d) K om. zu straffen oder.

¹⁾ Dieses Datum ergibt sich aus folgendem Begleitschreiben, das zugleich die Antwort auf die vorige Schrift der Stände (nr. 112) enthält: Unser etlich habend uf das gn. schreiben, so E. fl. Gn. und Gu. neulich an die ritterschaft gen Schweinfurt gethan, 35 etlich artickel der beschwerden des gemeinen adels in der eil mit rat etlicher hochgelerter losen ufzeichen in zuversicht, der mer zu finden, sie auch bafs ze berat-schlagen, so wir uf die tag, die zum theil algereid usgeschreiben sein, in merer zahl zusammenkommen. Aber dweil wir verstanden, das sich der reichstag in kurz enden wolt, haben wir der sachen zu gut solche beschwerden E. fl. Gn. und 40 Gu. eilend hiemit zugeschickt undertheniglich und freundlich bittend, die

W aus Würzburg, *Ritterschaftshandlungen Bd. 4 Standbuch nr. 496 fol. 64 ff.*
Druck in fol., 16 Bl. und 2 Bl. Umschlag, auf dem nur folgender Titel steht: Dise der Graven: herren | gemainer Ritterschafft, vñ anderer | beschwerden, sein Kay. Maiestat Stathalter, vnd | den Reichstenden so | in dem. XXIII. jar zu Nürm- | berg versammelt gewest, vberant- | wort 5 worden.

F coll. Frankfurt, RTA Bd. 38 fol. 112-146. Cop.

Der Druck auch in Nürnberg, nr. 6 (hinter fol. 259); in München, K. bl. 104/3 I fol. 74-90; in Schwerin, RTA Schweriner Serie. — Einen anderer Druck in 4^o verzeichnet Weller nr. 2357 (16 Bl. und Titelbl.; in Berlin Kön. 10 Bibl. Flugschriften 1523. 10); ein von dem obigen etwas abweichender Druck ferner noch in Wien, Reichssachen in genere I 246 ff. Copien auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 218-258 und nr. 10 fol. 239-255; in Weimar, Reg. E. fol. 33^b nr. 69 (2 Exemplare) und fol. 34 nr. 70 u. 71; in Karlsruhe, RTA nr. 22; in Marburg, Religionssachen 1520-24. IV fol. 13-45; 15 Düsseldorf, nr. 3 fol. 158^b-193^a; Königsberg, fol. 108-128^a; München R.A. Nördlinger RTA fasc. 27; Speier, Akten des Nürnberger Reichstags; Bamberg, Ansbacher RTA Bd. 10 fol. 400-412^a und Bd. 10^a fol. 135^b-160 (überschrieben: sontags nach Anthonii [Jan. 18] a. 23 ¹). Unvollständig in Köln fol. 123-139^a; in München, K. bl. 200/12 und 204/6; Ravensburg, 20 Fasc. 22. — Gedruckt (doch mit Auslassung eines Blattes) von Goldast, Politische Reichshandel S. 978-989 und danach von Bürgermeister, Codex diplom. equestris I 1385-1407. Eine Reihe von Auszügen auch bei Jörg S. 21 ff. und 39 ff.

(*Anrede.*) Etlich aus den graffen, hern und ritterschaft auf beger 25 und zulassung E. fl. Gn. u. Gu., der gemeinen reichstend, schrift an die ritterschaft, so zu Schweinfurt neulich versammelt gewest, ausgangen ²),

gnediglich zu bedenken, und ehe dann man vom kai¹ reichstag zu Nurnberg abscheidt, die in erbar, leidliche besserung zu furen. Das wurd on zweifel ein merglichen frid, einigkeit und gehorsame in Teutscher nation machen und den 30 gemeinen nutz nit wenig furdern. E. fl. Dt, Gn. und Gu. undertheniglich und freundlich zu dienen sind wir willig. Datum montag nach der unschuldigen kindlin tag anno etc. 22. — Etliche us der ritterschaft, so neulich bei einander gewest seind. Aus Karlsruhe, RTA nr. 22; auch in Nürnberg, nr. 6 fol. 216 f. und nr. 10 fol. 237; Frankfurt, RTA 38 fol. 147 f.; in Bamberg, Ansbacher RTA 35 Bd. 10^a fol. 161; Königsberg, fol. 128^b; Düsseldorf, fol. 193 f.; Ravensburg, Fasc. 22. Den Ständen überreicht wurde die Schrift zwischen dem 13. und 15. Jan. 1523; denn Planitz, der am 13. noch nichts von der Beschwerde zu berichten weiß, erwähnt sie am 15. (S. 324) — Ende Dezember versuchte der Adel auch, sich mit den größeren Städten gegen die Fürsten zu vereinigen (vgl. 40 unten den Brief der Bürgermeister von Augsburg an die beiden Rehlinger vom 30. Dezbr. 1522).

¹) Das Datum kann sich nicht auf die Übergabe der Beschwerden an die Stände beziehen (vgl. die vorige Anm.). Es giebt wohl nur die Zeit der Anfertigung der Abschrift an.

²) S. o. nr. 112.

zeigen an E. fl. D^t ^{a)}, Gn., Gu. und freuntschaften von wegen ire, auch
 anderer irer ^{b)} hern, freund und ^{c)} gemeinen adels undertheniglich, dienst-
 lich und freuntlich etliche artickel, darine si wider recht, alt herkomen
 und pillicheit sich beschwert zu sein vermeinen, welche E. fl. D^t, Gn.
 5 und freuntschaften ^{d)} bafs versteen wöllen ^{e)}, dann sie die aus irer ein-
 feltigkeit oder unverstand haben ^{f)} mügen furtragen, auch dabei gnedig-
 lich ermassen und glauben, ob gleich jetzo der grösser theil aus der
 ritterschaft dermassen öffentlich neben uns zu clagen ^{g)} scheue tregt,
 villeicht das ir etliche bei E. fl. Gn. dienen, etliche ^{h)} andere sunst in
 10 sorgen steen etc., das inen doch nachvolgende beschwernus ⁱ⁾, wo sie
 nit in erbere, zimliche, gleiche weg bracht werden, nichts weniger dann
 den jetzgemelten suplicierenden anligen; underthenigs, dienstlichs und ^{k)}
 freuntlichs vleifs bittend, E. fl. D^t, Gn. ^{l)} und freuntschaft wöllen noch
 disen reichstag vleifs fürwenden, das der ritterschaft hierin gepürliche,
 15 ertregliche, gleichmessige leichterung begegnen müg; so wöllen sie sich
 zu aller gepürlicher gehorsam auch dester williger erzeigen.

Des adels beschwerden. [I] Zum ersten wider die
 fürsten und hohe überkeit ^{m)}. [I] Und zum ersten wider gemeinen
 fürstenstand und hohe überkeit underschidliche artickel fürzuwenden,
 20 so ist den grafen, herrn, auch anderm adel beschwerlich, nachdem vast
 alle stend im Rö. reich aus irer notturft je zu zeiten zusammenkomen, sich
 irer mengel halben zu unterreden, das doch etliche fürsten und überkeit
 je zu zeiten irem adel solchs mit gewalt oder droen zu weren under-
 steen wider pillicheit, dieweil die ritterschaft sollichs an vill orten ob
 25 zweihundert jarn dermassen herpracht hat, wie dann die brief irer alten
 vereinigung das anzeigen. Bitten von solchem unphillichen fürnemen ab-
 zusteem; daun unerliche, verbottne conventickel oder zusammenkummung ⁿ⁾
 sein dem adel gleich als hoch zuwider als andern reichstenden, in be-
 trachtung wo sich ein puntschuch oder armer Cuntz entporen solt, das
 30 derselb ^{o)} gemeinen adel und ire gütter nichts minder vervolgen würde
 dann andere habhafte reichstend ¹⁾.

a) So F: W durchleuchtigsten. — b) F iren. — c) F add. des. — d) F freuntschaft. — e) F om.
 wöllen. — f) F unverstands halben. — g) F dieser zulag sl. uns zu clagen. — h) F om. et-
 liche. — i) F beschwerung. — k) F om. und. — l) So F: W Gn. durchl. Gn. — m) F add. in
 35 gmain — n) F zusammenkomen. — o) F dieselben.

¹⁾ In Würzburg (*Ritterschaftshandlungen Bd. 4. Standbuch nr. 496 fol. 82-84; verheftet: fol. 83 gehört hinter fol. 84*) findet sich der Entwurf einer scharfen Be-
 antwortung der ersten 3 Kapitel dieser Beschwerden durch die dortige Regierung
 (überschrieben: Der ritterschaft schrift an die stende des reichs zu Nureuberg gethan
 40 etliche artickel, dorinne sie wider recht, alt herkommen und billigkeit sich beschwerdt
 zu sein vermeinen). Die einzelnen Paragraphen werden hier in Anmerkungen zu

[2] Zum andern das die curfürsten, fürsten und andere stend des Rö. reichs oft eigene heimliche und offenliche püntnus unter inen auf-
richten, die on zweifel, ob sie gleich kei. M^t mit worten je zu zeiten
ausnemen, mer zu spaltung und widerwertigkeit dann gehorsam gegen
kei. M^t als irer rechten überkeit geperen und also gewislich wider 5
gemeinen landfriden und nutz Teutscher nation sein, dieweil dester
weniger wider dieselben je zu zeiten gepürlich execution und volstreckung
der erlangten recht oder anderer pillicheit geschehen mügen ^{a)}); welches
dergleichen zu thun die fürsten dem adel zu weren offermals sich ^{b)})
understanden, unangesehen das die graven, hern und ritterschaft zu 10
erhaltung ires stands und gerechtigkeit mit eren bisher solche ver-
samblung geübt, wie dann die stett auch mermals gethan haben.
Hierümb bitten sie, alle püntnus im reich abzustellen oder inen auch
sollichs nit zu weren ¹⁾).

[3] Item das ^{c)} etlich fürsten, so sie einen aus dem adel je zu 15
zeiten umb burgerliche und nit peinlich sachen fahen lassen, in iren
urpheden zu vil hart und unpilliger mafs verpinden, also das dieselben,
ob inen gleich hierfür daselbst here mer verunrechtung geschee, kein
gegenwer thun dörfen, die doch kei. recht und die ^{d)}) gemein reichs-
ordnung jedermann zulassen; und müssen sich je zu zeiten die armen 20
des adels also mit der zeit von iren gutern oder gerechtigkeiten dringen
lassen, dieweil sie rechtliche hilf und ausführung (wo man sich der
appellation nit begibt) wider so mechtige stend nit wissen zu erlangen,
und die rechtmessig gegenwer inen, wie obgemelt ^{e)}), abgeschnitten
wirdet ²⁾).

25

[4] Item dergleichen verpinden ir etlich je zu zeiten einen edelman,
das er wider sein urphed weder in oder ausserhalb rechtens reden oder
clagen darf, welches dann etwan hart verpürgt mufs werden, unangesehen
das es wider recht, alle vernunft und erberkeit ist ³⁾).

a) F mog. — b) F om. sich. — c) So F; W om. das. — d) F om. die. — e) F gemelt.

30

den entsprechenden Abschnitten mitgeteilt. Zu § 1 ist bemerkt: Des adel beschwerd
erstlich wider die fursten. 1. Conventickel: mit was fugen sulchs die zu thun hab,
ist offenbar; auch wie sich etlich in diser entporung [*Sickingens*] gehalten, ist offen-
bar etc.

¹⁾ Die Würzburger Antwort lautet: 2. Weihs man wol, welche pundnufs zu- 35
gelossen oder nit; darinne weihs man sich unverweifslich zu halten etc.

²⁾ Antwort: 3. Versihet man sich keiner urphede, die nit wol verschulter sach
genumen sei worden.

³⁾ Antwort: 4. Hat man kein wissens; versihet man sich, nit dermassen on
genugsam vorgehend ursach geschehen sei.

40

[5] Item wo dann durch vill bitt, mühe und flehen, auch, als man je für gibt, aus sündern gnaden etliche fürsten gegen einem armen, den sie zu clagen gedrungen haben, sich in ein entlich recht verfassan lassen und aus den volgenden gerichtlichen processen sich ungegrünt zu sein 5 spüren, so dretten sie aus vermeinten geferbten scheinursachen eigens willens wider daraus. Also pleibt die gerechtigkeit oft verdruckt; und darf der beschedigt (aus forcht, das sein widertheil ime oder den seinen in werender ordenlichen rechtvertigung vil unruhe verdeckter oder öffentlicher weis darneben zuschieb) ine, den fürsten, vor seiner überkeit 10 oder den hoffrethen oft nit beclagen, sunder mufs ehe seiner güter oder gerechtigkeit ewig entperen ¹⁾).

[6] Item so einer aus der ritterschaft burgern oder pauern ligende gütter abkauft, die reifsteur oder andere dergleichen beschwerden irer überkeit gegeben, mufs er, der kaufer, hinfür solche beschwerd davon 15 auch reichen; aber herwiderümb, wenn ^{a)} einer des adels seine gütter, die hievor obgemelter stück unbeschwert gewest, dem burger oder paurn verkauft, so legt man denselben gütern neue beschwerden auf, welches dem adel zwifach zu unpilllichem nachteil reicht; dann also mufs er sein hab dester geringer verkaufen, und kumen darzu vil des adels 20 gutter in dise pürden ewiglich, unangesehen ob sie ein graff, herr oder edelman hernach in kaufswais oder durch andere mittel wider an sich bringt ²⁾).

[7] Item in den burgfriden etlicher gemeiner ganerbenheuser wöllen vil fürsten und andere gewelt für unleidlich und unrecht achten, 25 das sie einem clagenden ganerben je zu zeiten daselbst sollen gerecht werden oder öfning wider sich des orts zu erkennen gedulden; sagend, es soll ein jeder beklagter nach satzung der recht vor seinem nechsten öbristen richter furgenomen werden. Aber herwiderumb wöllen sie söllich recht nit leiden, sunder machen dem adel zu nachteil ordnung, 30 das man sie vor iren eigen dienern und rethen zum ersten beclagen soll, welche one zweifel auch oft geprechlich sein wie andere leut; also das sie irer hern ungnad und anders besorgen, dadurch ir frei gemüt, nach ides gewissen zu urteilen, merklich verhindert wirdet, auch sölche ordnung wider alle recht und pillicheit ^{b)}, allein iren gnaden zu vorteil

35 a) F herwider wo. — b) F om. und pillicheit.

¹⁾ Antwort: 5. Versihet man sich, nit geschehen sei.

²⁾ Antwort: 6. Wurdt durch die fürsten des adels in vil stucken verschont aus gnaden, das sie darnach für ein gerechtigkeit haben wollen; darumb diser artickel unbillig als ein clag gesetzt.

und dem adel zu geuerlichem nachteil fürgenomen. Dergleichen thut der Schwebisch pund auch, da er oft frembde vor seinen richtern zu rechten dringt und von iren ördenlichen gerichtszwengen ^{a)} unpillich abzeucht. Ist nun söllichs andern stenden recht, so liefs man der ganerben vom adel aufgerichte burkfrid hierinnen auch pillich un- 5 angefochten pleiben ¹⁾).

[8] Item etlich fürsten haben neulich als bei menschen gedenken und die andern noch neher ein vermeinte gewonheit angefangen und die mit der that oder gewalt gehandhabt, das sie die alten vätterlichen manlehen den vom adel und burgern, als der abgestorben nechsten 10 lehenserben, nit leihen wöllen, sie sein dann davor semplich belehnet gewest; und dringen also ein ganz geschlecht eines schilt und helms oder vill aus den, iren fl. Gn. lehenspflicht oder dienst zu thun, ehe sie einiche nutzung von den lehen entpfahen mügen; oder wo einer das nit thun will, wirdet er gar davon gestossen wider geschribne recht 15 und pillicheit; und werden etlich irer Gn. also noch in achtzig oder hundert jaren den merern theil aller irer underthan manlehen gar in ire hend pringen, wann niemand will sich gern gegen einem hern verpflichten, er hab dann dagegen etwas jerlichs nutztes ^{b)} ²⁾).

[9] Item so haben die fürsten bestünder in Hohen-Teutschen landen 20 ein neuerung in kurz angefangen, das ir vil alle heimgestorbene weltliche lehen für sich selbst behalten, so doch irer Gn. vorfaren deren vil oft gnediglich wider unter den adel verlihen; und besünder in erwelung der geistlichen fürsten wirdet irn Gn. mermals eingepunden, kein heimgefallen der stift ritterlehen einichem vom adel zu leihen, das 25 uber drei oder vier hundert güldin oder dergleichen zall ^{c)} wert sei ^{d)}), das auch wider altherkumen und unpillich beschicht ^{e)}); dann one zweifel, wo der adel bei den stiften an dem untern Reinstram, in Franken, Westvalen und umb die Weser so vest und getreulich nit gehalten, hetten sie ire weltliche anstossenden nachbaren vorlangst 30 inen underthenig gemacht, wie den bischoffen ^{f)}) in Thüringen, Meych-

a) F irem ... gerichtszwang. — b) F nutz darvon. — c) F sol. — d) F sein. — e) F geschicht — f) So F; W bischoffe.

¹⁾ Antwort: 7. Wil sich der gemein adel mit obrigkeit den fursten vergleichen, das je unbillig; dann man weifs, was furstlichem stand und was gemeinem adel 35 gepurt. Das aber ine die fursten vor iren rethen gerecht werden, geschicht dem adel zu gut; sunst weifs man wol, wie die fursten sollen gerechtfertigt werden. Und haben die von adel ine, den fursten, kain gesetz zu machen.

²⁾ Antwort: 8. Versihet man sich, mit dem adel nit dermassen gehalten werde; aber mit den burgern hat es ein ander gestalt etc. 40

sen, der Mark, zu *) Pomern, Mechelpurg und anderswo beschehen ist ¹⁾).

[10] Item vil fürsten geprauchten ire regal der münz ungeschicklich, indem das ire Gn. zu notturft irer underthan fast wenig silbermünz zu schlagen verordnen, dadurch des adels verwandten neben andern aus not gedrunge werden ^{b)} frembde munz zu nemen, die oft weder an dem schrot, korn ^{c)} oder gehalt der andern des Röm. reichs ganghafter munz sich vergleichet, als mit den rollenpatzen und dergleichen jetzt teglich beschicht ^{d)} ²⁾).

10 [11] Item ^{e)} es haben auch bei dreien oder mer fürsten in kurzen jaren vor absterben keiser Maximilians, unsers allergnedigsten hern hochlöblicher gedechtnus, von irer M^t neue zöll geschicklich in geheim erlangt. Dieweil man aber durch einen druck zu Nürnberg ausgegangen und sunst ^{f)} allerlei erfahrung mit der zeit verstanden, was merklicher, 15 grosser beschwerden, theuerung und unleidlicher ^{g)} pürden nit allein den fürstenthumben, darein sie gelegt worden ^{h)}, sündler auch allen darumb- und daran stossenden landen davon erwachsen ⁱ⁾, hat man der zwen, als ^{k)} in dem Wirtenpergischen und Brandenburgischen landen, widerumb abgestellt oder ^{l)} ruhen ^{m)} lassen; aber die andern werden 20 von etlichen churfürsten und fürsten, den sie besündern, tapfern, grossen nutz tragen, mit gewalt verteidigt und gehandhabt zu merklichem nachteil des ganzen Reinstrams und gemeinem ⁿ⁾ nutz aller der Hohen-Teutschen land, welche sunst mit vil zufelligen auflägen in disen schweren zeiten beladen sein. Bitten hierumb obgemeselte vom adel, dieweil sie ir 25 gewachsene uberpleibende frucht von getreid, wein etc. den burgern und andern jerlich auch dester wolfeiler derhalben verkaufen müssen, das E. fl. D^t, chfl. und fl. Gn., Gu. und freuntschaften, dieweil sie

a) F und Bubern — b) F add. nit mit geringem irem schaden. — c) F korn, schrott. — d) F geschicht. — e) In dem einen Bamberger Exemplar (Ansb. RTA Bd. 10 a fol. 139 a) steht neben diesem Absatz von anderer Hand folgende Randbemerkung: Nota: wie die vom adel der von Nürnberg ausschreiben des zols halber, in meiner gn. h. der margrafen land gelegt, glimpfen. — Dank hab, lieber marggraf, du hast es wol umb don adel verdient. — f) F add. aus. — g) F onleidliche. — h) So F; W werden. — i) F add. darzu dafs sie den keiⁿ rechten und der gulden buln zuwider. — k) F add. ein. — l) F und. — m) F beruhen. — n) So F; W gemeinen.

35 ¹⁾ Antwort: 9. Ob ein her das lehen, so im heimgefallen, selber behelt, thut er nimants unrecht; es hat sich defs der billigkeit nach nimand zu beclagen. — Das aber die geistliche fursten verbunden werden sollen, geschicht dem adel nit zuwider, sunder das ein ider bischoff sulche lehen nit allein sein freunden, sunder den, so treulich dem stift dinen und gedient haben etc.

40 ²⁾ Antwort: 10. Der munz halben ist die schuld des adels, so sich nit gehorsam halten und munz nemmen irs gefallens. Wurumb solt man dann vergeblich munzen?

jetzt hie versammelt sein, dise und andere obgomehte beschwerden zum theil mit ernst abschaffen, abthun und die andern, so sie berüren, für sich selbst gnediglich abstellen und in gleichere weg, dan bisher gescheen ^{a)} ist, füren wöllen ¹⁾.

[12] Item in etlichen fürstenthumben müssen die armen underthan 5 von irem gewachsen wein den zehenten geben, wie von alter herkommen, und darzu aus neulichem ^{b)} aufgerichtetem gepott irer landfürsten von demselben wein in iren kellern noch einmal den zehenten theil inen, den fürsten, geben, das inen je pillich beschwerlich ist, als in Tür[in]gen, Meichsen und der Coburgischen herschaft beschicht ²⁾. 10

[13] Item wiewol etlich gaistlich ^{c)} fürsten gegen iren prelatten, ritterschaft und stetten, damit sie von denselben in irer grossen armut und nötten hilf, beistand und darleihen einer merklichen summa gelts bekommen, zur zeit, die nit vil uber menschen gedenken ist, sich vereinigt, auch solche vertreg verbriefft und versigelt haben, unter andern ^{d)} 15 viel artickeln ongeverlich inhaltend, das der geistlich fürst, sein capittel und derselben nachkomen hinfür ewiglich keinen krieg anfahen und in kein einung kummen, sich weder zu fürsten, hern oder stetten nicht ^{e)} verpinden etc. an rat und willen der 21 rethe, die, aus obgomehten stenden erwelt, stets an seiner fl. Gn. hoff und mit ime regiern solten ^{f)}: 20 so verachten doch jetzt ire nachkomen solche vertreg, auch unverletzte brief und sigel in disen und etlichen andern artickeln und verpinden sich zu andern gewelten on rat oder bewilligung ^{g)} gemeiner ritterschaft oder deren, so aus inen zu jetzgedachten 21 solten verordnet sein ^{h)}, auch on vorwissen der andern irer underthan; welches dem adel nit 25 wenig beschwerlich, dieweil er merklichen nachteil und schaden daraus entpfindet, auch vermutlich dester ehe wider des Rö. reichs ordnung und landfriden mag vergeweltigt werden, wie etlichen bisher unpillichen beschehen ist ³⁾.

[14] Item wiewol in vil landen Teutscher nation ein bestendiger 30 geprauch oder gewonheit uber menschen gedenken, auch lenger dann

a) *F* bescheen. — b) *F* neu. — c) *So F; W om.* gaistlich. — d) *F* andern. — e) *F om.* nicht. — f) *F* sollen. — g) *F* verwilligung. — h) *F om.* sein.

¹⁾ *Antwort*: 11. Die zoll betreffend, were dieselbige unbilliger weis het oder furnem, mach sulichs, wie sich dann gepurt, gesucht werden; dem wurd von der 35 obern hand zimlich hilf nit versagt etc.

²⁾ *Antwort*: 12. Lost man die verantwortunten, die solchs thun.

³⁾ *Antwort*: 13. Wue der furst angezeigt wurd, sol gepurlich antwort gefallen und angezeigt werden, das sulche beschuldigung und schmehe billig verpiben etc.

zu recht gnug gerüwiglich herkumen ist, das die graven, hern und gemeiner adel iren fürsten und lehenhern umb ire lehengütter an besöldung ausserhalb derselben fürstenthumb und frembden herschaften zu gut zu dienen nit schuldig sein anderst dann, was sie aus gutem willen thun, so haben sich doch etliche fürsten neulich daselbst understanden iren adel anzuziehen, als ob er iren Gn. uberall und allweg zu dienen schuldig, es were weit oder nahent, wiewol sie nit mügen anzeigen in menschen gedechtnus, das ire eltern oder vorfaren die aus der ritterschaft, so durch sie zu dienst erfordert, aber doch aussenpliben sein, je weder an leib oder ^{a)} gutt gestrafft haben. Wo sie aber jemand in oder an iren fürstenthumben zu beschedigen understünd, ist der adel gutwillig und schuldig mit seinem leib oder gut, wie frummen lehenmannen gezimpt ^{b)} und von alter herkummen ist, iren fl. Gn. zu helfen und zu retten; bitt sich dapei pleiben zu lassen ¹⁾.

15 [15] Item ^{c)} es sein auch etlich fürsten und oberkeit je zu zeiten als hochbegierig wider etliche vom adel, das, als ein gerucht oder vermutung ist, sie iren streifenden hauptleuten heimlich bevelhen, woe sie den oder disen im feld betretten, sie hart auf den tot zu verwunden oder gar zu entleiben, unangesehen ob derselben einer nit flühe, sündere gutten bescheid gebe oder flühe und entreite in einen flecken, darin egemelte der fürsten reisige nachjagen, ine on verwundung fahen oder in gefengnus und zum rechten pringen und behalten mügen; als von den Würzburgischen reutern dem Mertin von Schaumberg seligen, item dem Karel von Schaumberg und N. Gebattel seligen, der vor dem thor zu Pernhaim bei nacht, da er sunst nit entlaufen kunt, erstochen wurde, an das man bisher irer freuntschaft auf ir vilfeltig begeren je einige ansehenliche, gnugsame ursachen anzeigt hat, warümb solche that geschehen; dergleichen ist jetzo, als man sagt, durch die Pündischen reuter einem edelman, N. Hundt genannt, auch begegnet, der un-
30 schuldiglich im feld erstochen worden ²⁾.

a) F add. an. — b) F gepurt. — c) Der ganze Paragraph fehlt in F.

¹⁾ Antwort: 14. Wurd nit gestanden; ire pflicht lert sie auch anders. Und ob sie sich je zu zeiten ungehorsam gehalten und nit gestrafft, haben sie sich defs zu bedanken; gibt in aber kein gerechtigkeit, hinfur nit zu dinen.

35 ²⁾ Antwort: 15. Wurd nit gestanden, das dermassen befele, wie erdichtlich (von anderer Hand übergeschrieben: in ira sua) angezeigt wil werden, geschehen sei. Und het kein zweifel, wu bei zeiten derselbigen hern, dobei es geschehen sei, solchs angezogen worden, sie hetten unverweifslich antwort wissen zu geben. Dann solt dargegen angezeigt werden, wefs unfugs von gemeinem adel furgenumen
40 je zu zeiten ist worden, wurd meniglich sehen, ob widerumb gegen ine gehandelt, das sie merglich ursach darzu geben hetten etc.

[II] Des adels beschwerden^{a)} wider der fürsten und hohen überkeit land-, hoff-, sall- und andere gericht. [16] Item etliche fürsten, auch etliche derselben gewaltigen begünstigen ire undersessen etwan zuvil wider die auswendigen frembden, so irer notturft nach rechtlich hilf da suchen müssen; und ob der beschwert 5 gern notarii und zeugen darzu erforderte, damit er die partheiische^{b)}, ungleiche handlung oder ungepürlichen verzug an^{c)} keiserlich regiment oder camergericht mit glauben kunte anzeigen und sein recht villeicht dahin schieben etc.^{d)}, so wöllen gewonlich die offen schreiber oder andere, die im selben fürstentumb sitzen, aus forcht sich weder zum 10 notariamt umb zimlich belonung geprauchten oder zu zeugen vermügen lassen, unangesehen das ein ider notari bei verlierung seines ampts sich den armen als den reichen geprauchten zu lassen schuldig ist; es dringt sie dieselb überkeit auch selten darzu, ob sie gleich derhalben angerüfft wirdet. Also muß dann mancher vil jar im rechten unpillich auf- 15 gehalten werden, bis er aus verdrieffs, besorgnus oder armut selbst davon lest und des seinen entpiret; dann wo dergleichen ein sorg^{e)} sach auf ir tregt, lassen sich die frembden notari noch vil weniger bei dise gericht pringen, zu dem das vil armer vom adel denselben frembden notarien ires willens nit alzeit uber feld zu reiten verlegung oder be- 20 zalung thun mügen^{f)}.

[17] Item an etlichen^{g)} fürsten landgericht lassen sie die mörder und andere mißhendler, die mer dann halb je zu zeiten offenbar in solchen mißhendeln sein, als bald sie kumen, als wern sie unschuldig, sich mit dem eid purgieren, ehe man iren widertheil^{h)} darzu verkündet, 25 und vergleiten sie dann, sagend, es geschee in kraft irer fl. freiheit; dadurch werden vil schelk, so dem adel oder andern überkeiten entlaufen, irer gepürlichen straff zu entfliehen wider die pillichkeit gehegtⁱ⁾.

[18] Item es ist auch ein^{h)} böse gewonheit, besünder in den gerichtten, die man nit alle wochen einmal helt, das man den beclagten 30

a) F beschwerung. — b) W partheiischen; F parteisch. — c) F am. — d) F om. etc. — e) F sorg ein. — f) F add. der. — g) So F; W widertheilu. — h) F om. ein.

¹⁾ Antwort: [II] Des adels beschwerd wider der fursten und hohen oberkeit etc. gericht. 1. Wurd nit gestanden, dermassen gehandelt werd. Wu sich aber etlich von dem gerichtszwang, dorunter sie und ire vordern gehoren und gehort, wolten 35 unbilligerweis abziehen, ab sich (Hs. sie) dann ein notari dorinne spert und der sach mussig stehe, wer nit unbillig etc.

²⁾ Antwort: 2. Wan sich einer reinigen oder ein bitzig (? thun, hat es sein sunder form mit verkunden und erfordernungen derjenigen (Hs. denj.), so vermein dorein zu reden, defs sich der billigkeit noch nimant zu beschweren hat etc. 40

zu dreien gerichten nacheinander unterschiedlich laden muß, ehe man den klerger auf desselben ungehorsam, wie recht ist, leß volfahren, also das an den gerichten, die auf die cottomber ^{a)} allein oder sunst selten im jar gehalten werden, schier neun monat erscheinen ^{b)}, ehe man den 5 citierten zu der antwort mag pringen. Were gut dieselben ladung zu kürzen, auch auf einmal peremptorie und entlich ausgeen zu lassen; hett dann einer ursach seines ausbleibens, könt dannocht wol anzeigen ^{c)} und noch der gepur je zu zeiten derselb restituirt werden ^{d)}.

[19] Item etliche fürsten lassen oft für ^{e)} ire landgericht ziehen 10 sachen, die nicht dahin, sündler für ire nidere ordenlich überkeit des adels und andere, hinter den die beklagt parthei sitzt, gehören, als umb schmehwort, geltschuld und dergleichen persönlich sprüch; und ob sollichs iren fl. Gn. etwon uber ire landrichter geclagt wirdet, schaffen sie es doch nit ab, sündler wöllen, das ein graff, herr oder edelman soll 15 die seinen allweg in solchen fellen gerichtlich abfordern, unangeschen das inen selbst on einich abfordrung gebüret, solche sachen hinwegzuweisen; und geschicht auf ein ^{e)} vortel; dann so je zu zeiten einer oder mer vom adel gedachte abfordrung verseumen oder nit anheim sein etc. ^{f)}, so mügen die fürsten oder irer Gn. land- oder andere 20 gericht uber solche sachen dermassen in ein posses oder gewer des gerichtszwangs kumen, damit sie hernach einen schein haben, sich ^{g)} in des adels kleine überkeit auch von tag zu tag einzutringen ^{h)}.

[20] Item etliche fürsten wöllen die frembden und besünder des adels verwandten, so an irer fl. Gn. landgericht einen desselben unter- 25 than rechtlich beclagen, in allen fellen an unterschied zu der reconvention und dem gegenrechten daselbst dringen, das wider kei. geschribne recht und beschwerlich ist, wie dann die neugemacht gedrückt Bambergisch landgerichtsordnung sollichs inhelt; und müssen die armen je zu zeiten das gegenrecht verpürgen uber ir vermügen und die andern

30 a) *F* quater. — b) *So F*; *W* erscheinet. — c) *So F*; *W* nur angezeigt werden. — d) *F* in. — e) *F* einon. — f) *F* om. etc. — g) *F* om. sich.

1) *Antwort*: 3. Ist nit entgegen mit besserung einzusehen, do dem clager schleunig (*Hs.* scheinig) recht gestat und der beclagt auch nit vereilt wurd.

2) *Antwort*: 4. Wu der artickel uf Wurtzpurg gemeint, wurd er unbilliger 35 weis furgetragen; dann von alter herkommen, das umb schmehwort, geltschuld und andere persönlich spruch an des stiftes gericht gerechtfertigt. Und obwol aus gnaden (*Hs.* wiederholt a. g.) uf dero vom adel abfordern je zu zeiten gewisen, so hab sie doch in einer genanten zeit dem cleger rechts verhelpen müssen oder die sach ist wider an des stift gericht gewachsen, demselben sie geren entpfihen 40 und ired gefallens handeln und dem fursten an seiner obrigkeit abbruch thun wolten.

je zu zeiten ire clag fallen lassen, dieweil sie kein bürgen aufpringen können; alles wider geschribne recht, die den ^{a)} armen caution und vergewissung ^{b)} mit iren eiden zu thun zulassen ¹⁾.

[21] Item den urteln an gemelten ^{c)} gerichtten thun ire ^{d)} Gn. oft fast langsame volziehung auch gegen iren underthanen und besünder 5 wo not ist, wider ein ungehorsamen ernst fürzuwenden ^{e)} ²⁾.

[22] Item etlich fürsten und andere überkeit haben von kei^r M^t hochlöblicher gedechnus neulich etlich freiheit erkaufft, das, so ein end-urteil oder anderer ^{f)} bescheid in sachen, die nit uber vier, fünf bis in sechshundert güldin wert betreffen, an ^{g)} iren gerichtten eröffnet wirdet, 10 der verlierend theil davon an kei. M^t oder ire gericht nit appellieren darf. Etliche andere curfürsten und fürsten verpieten sunst, das man von inen in keiner sachen an kei. M^t oder ire ^{h)} gericht sich bertüffen soll, unter einem schein der freiheiten, so doch auf keinem reichstag vor ⁱ⁾ gemeinen stenden bisher haben mügen fürgelegt werden, ausser-15 halb der güldin bullen, die alle churfürsten billich zugleich hiltten ^{k)} oder sie gar fallen liessen; oder verbieten ¹⁾ das in schein einer alten verjerten gewonheit, unangesehen das die rechtgelerten sagen, wie in solchen hohen überkeiten, als der gerichtszwang ist, kein underthan gegen kei^r M^t oder bebstlicher H^t einiche verjerung ersitzen müge. Sölches alles, 20 vermutlich zu reden, geschicht, damit, so an irer fl. Gn. gerichtten einem vom adel oder anderm ^{m)} armen ungleichs begegnet, das kei. M^t, ire stathalter, regiment oder camergericht sollichs nit erfahren und dem verletzten wider zu der pillichkeit dester weniger verhelfen kan; welches nit geringe ursachen gibt zu veden und thatlichen angriffen ⁿ⁾ ³⁾. 25

[III] Beschwerden wider der fürsten zent- oder halsgericht. [23] Es sein auch die zent-, plut- oder halsgerecht an vil orten Teutscher nation ubeler versehen. dann andere gericht, so in purgerlichen sachen allein zu erkennen haben, dieweil etliche vil fürsten

a) F dem. — b) F verweisung. — c) F von obgemelten. — d) F add. fl. — e) F add. und mit ge-30
walt thatlich die urteil zu volstrecken. — f) F ander. — g) F betrifft von. — h) F om. ire. —
i) So F; W von. — k) So F; W halten. — l) F add. dafs. — m) F andern. — n) F handlungen.

¹⁾ Antwort: 5. Versihet nit anders, dan was gemeine geschriben recht zulossen und von alter herkommen ist, gehandelt werd.

²⁾ Antwort: 6. Kumpt aus des adels ungehorsam; so man ine von gerichtts-35 ordnung mandirt, wie vor alter herkommen, geben sie nichts daruf und tragen einander uber ruck, dodurch die execution irenthalben verhindert etc.

³⁾ Antwort: 7. Von disem artickel weifs W. nichts, gehet ine auch nichts an. Wer aber billig, wer sich der geschriben recht fur sich gebrauchen wolt, wie dann billig geschicht, das sie, so sie wider (Hs. wie) denselbigen weren, auch stat 40 hetten.

pflegen alte reisige knecht oder sunst einfeltige, schlechte, der rechtlichen ubung unerfarne person schir gleich als pfrundner dahin zu richtern zu setzen, die den merern theil für recht achten, wenn ein gefangner aus harter fülterung und marter einicher mißhandlung (die ime je zu zeiten 5 fragweis vorgesagt wirdet) bekennet, das man ine alwegen ^{a)} töten möge; so man doch sunst vil mer unterschid, nachfrag und erfahrung der umbstenden seiner gescheen bekentnus mit vleifs suchen soll, aus ursachen das oft kündig worden, wie einer aus marter bekent, das er nie gethan hat ¹⁾).

10 [24] Item sölicher peinlichen richter, auch der schöpfen oder beisitzer belonung steet in vil fürstenthumben den merern theil auf den pufellen ires gerichts armen underthan; daraus erwechst, das oft von inen (und besünder des adels verwandten, vil mer dann die, so iren fürsten on mittel zugehören) on gnugsam verwirkung ^{b)} die armen dester begirlicher 15 in grosse, schwere pufs erkant und zu irem verderben bis auf das bein genagen werden, also das dieselben iren edelleuten, so inen mit getreid-leihen, schützung und beschirmung, auch allen andern zufallenden nötten allein beisten ^{c)} müssen, ire ördenliche rent, zins und fron dester weniger geben und thun kunnen; were besser, das gemelte person kein theil 20 daran hetten, sünder ein gewissen sold, und die fürsten söliche pufs allein ^{d)} behielten ²⁾).

[25] Item an vil zenten und besunder im Frankeland ist ein grosser mißsprach, das man etliche dörchte form eines gerichtlichen procefs helt, die doch dem gemeinen keiⁿ rechten, auch der vernunft 25 zuwider sein; und welcher procurator als redner, lüfsner ^{e)}, warner oder der selbtsacher (das vier unterschidlich person auf einer seiten sein müssen) den ungeverlich oder aus unverstand ein wenig ubertrit oder wider einen des richters gegeben bescheid, der kein endurtel ist, seiner notdurft nach mit züchtigen, unschmehlichen worten rechtmessig einred 30 thut, mit beger des andern bescheids darauf von stund an zu gewarten, so erkennt man ine fellich in die erst, ander oder dritte pufs, die zu

a) *F om.* alwegen. — b) *F add.* als wan sie an einander tratsen oder grosse buben mit den geisellen scherzen, oder so etliche auf den kirchtagen oder frei markten an einander schelten, doch nit schlagen etc. — c) *So F; W* leisten. — d) *F om.* allein. — e) = losner, Hörer; vgl. *Grimmsches Wörterbuch VI 1198*.

35

¹⁾ *Antwort:* [III] Beschwerden wider der fursten zent und halsgericht etc. 1. Mit den zenten zu versehen, sprechen die zentgrafen nit urteil, sunder die schopfen oder beisitzer; dorumb von unnoten doctores do in zu sitzen. Aber ein — alter reisig knecht solt dennoch mer gesehen haben dann ein schlechter baur.

40 ²⁾ *Antwort:* 2 Der puss halben soll billig einsehen geschehen; doch das der adel dem zentgericht kein verhinderung thun, wie auch billig geschicht.

vil malen von einem bis in sechs guldin lauft; aus sölcher sorg und forcht darf oft ein armer sein rechtmessig gegrünzte notturft daselbst nit fürtragen lassen, aber jerlich schatzet man durch disen schein des rechten den armen merklich vil gelts unpillichen ab; dann die zentrichter und schöpfen haben iren gepürenden ^{a)} theil davon, wiewol dem landsfürsten 5 der merer theil volgt; ist hochlich not, dem ein endrung zu thun ¹⁾).

[26] Item von obgemelten irrigen, nichtigen processen der nidern zent- oder halsgericht, dieweil sie vil gelts ertragen, lossen etliche fürsten für ire rethe oder andere, so pessern verstand des rechtens hetten, in keinen weg appellieren, sünder wer leit, der leit ^{b)}), unangesehen das 10 vilmals des adels underthanen und andern armen daselbst offentlich unrecht beschicht ²⁾).

[27] Item in etlichen halsgerichten oder zenten dringen die fürsten nit allein der graven, hern und ritterschaft underthan je zu zeiten wider alten verjerten geprauch inen raifssteuer zu geben oder in frembde land 15 gewapnet nachzuolgen, sünder understeen sich auch an vil orten in bürgerlichen sachen, die mit der zent-, plut- oder halsgericht gar kein gemeinschaft haben, des adels underthanen zu verpieten, iren hern und junkhern in vil stücken nit gehorsam zu sein, und handhaben sie dabei unpillichen ^{c)} ³⁾).

[28] Item die zent- oder halsrichter ziehen auch oft für sich frembde sachen, als schmehe, die nit leibstraff erfordern, rainstain ^{d)}), fließend wunden, geltschuld etc. an orten, da solche sachen für der beclagten ^{e)} graven, hern und ritterschaft aus langem geprauch, so mermals ob menschen gedenken herkommen ist, gehören; und sagen die fürsten oder 25 irer Gn. zentrichter zu einem schein ires fürnemens, wie sie hievor je zu zeiten in gleichen fellen auch geurtelt haben; welches doch wie ^{f)} oben ⁴⁾ von den landrichtern gemeldet, mermals bescheen ist, als wenn etwan ein unfleißiger oder abwesender vom adel seine underthan von der zent nit alweg abgefordert, die doch die zentrichter billich selbst 30 in ^{g)} denselben und dergleichen obgemelten sachen von inen hinweg

a) *F* gepurlichen. — b) *F* der do ligt, der ligt. — c) *F* onbillicklich. — d) = *Grenzstein*. — e) *F* *add.* oder antwarter. — f) *F* hie. — g) *So F; W am.* in.

¹⁾ *Antwort:* 3. Sich zu erkundigen und gepurlich einsehens zu thun.

²⁾ *Antwort:* 4. Würdt nichts neuß fürgenummen, sunder gehalten, wie vor 35 alter herkommen etc.

³⁾ *Antwort:* 5. Weis *W.* nit umb; wu aber neuerung fürgenummen und nit wie vor alter herkommen gehalten wurd, solt sulchs abgeschafft werden; doch das andere, so zent- und halsgericht hetten, dergleichen auch theten.

⁴⁾ *S. o. § 19.*

gewisen hetten; und durch solche behendigkeit oder erlangung der quasiposses ^{a)}) und vermeinten gewere wirdet der adel von seinem gerichtszwang je lenger je mer unpillich abgedrungen, und behelt der sterker sein neulich erlangte gewer mit gewalt ¹⁾).

5 [29] Item wenn die aus der ritterschaft under etlicher fürsten zenten oder halsgerichten arme leut auf freien güttern sitzen oder sunst diener in irem haus haben, die umb mißhandlung, der straffen nit das leben berüren, aus herbrachter ubung, lenger dann zu recht genug, vor ^{b)}) iren hern oder junkhern und nit vor dem halsgericht sollen beclagt 10 und gerechtvertigt werden, so understeen sich die zentgraven zu vilmalen mit willen und handhabung irer überkeit egemelte person für sich in rechtvertigung zu dringen ^{c)}) aus schein etlicher geferbten, un-
gegrünten, neu erdichten ursachen wider die pillicheit und alt her-
kommen ²⁾).

15 [30] Item die zentrichter nemen auch oft heimlich rüg von einem leichtfertigen man an, den sie oder er sich selbst nit melden darf, und dringen darauf ganze dörfer zu schweren, das sie dieselben angeben uberfarung in irem dorf nit gewist; so vil dann schweren, muß ir jeder ein besunder schreiberlon bezalen; welche aber nit schweren, die müssen 20 schwere pufs unableslich der überkeit ausrichten ^{d)} ³⁾).

[31] Item an vil zentgerichten ist kein gerichtschreiber, der alle rechtliche fürtreg gar ^{e)}) aufschreiben oder zum theil protocolliern kunte, und so ^{f)}) sie dann in appellationsachen (besünder an örten, da man die berüffung an die überkeit zulest) die gerichtshendel den partheien sollen 25 geben, so fragen sie unter inen die schöpfen allererst, was in der ^{g)}) sachen eins oder zwei jar von ^{h)}) inen gehandelt sei; das lassen sie für acta aufschreiben; darin dann mermals vill vergessen wirdet, daran den partheien hoch gelegen ist ⁱ⁾ ⁴⁾).

30 a) F quasipossession oder gewer wurd. — b) So F; W von. — c) F pringen. — d) F add. und also in bede weg mit geltausgeben beschwerd werden. — e) F jarlich. — f) F wen. — g) F den. — h) F fur. — i) F add. und je zu zeiten etwas fursetzlich herausen gelassen wirdt.

¹⁾) Antwort: 6. Von dem artickel weifs W. nichts, helt aber darfur, das das widerspil sich erfinden solt und im der adel gerich[ts]obrickeit geren zuzug, die ime nit geburt oder herbracht hette.

35 ²⁾) Antwort: 7. Wurd wol vermerkt, das der adel im geren vil obrigkeit zuzug und abbruch des fursten; mit was fugen, hat ein iglicher zu bewegen.

³⁾) Antwort: 8. Wurd geferd gesucht, wurd billig abgestellt. Solt aber verschwigen werden, das man anzuzeigen schuldig, wurd billig gestrafft.

⁴⁾) Antwort: 9. Wurd billig ansehen gehabt etc. *Damit schließt das Stück,*
40 *wohl weil die folgenden Kapitel Würzburg speziell nicht berühren.*

[IV] Beschwerden wider das kei. camergericht. [32] Item ob schon an das kei. camergericht etliche mer person zu beisitzern verordnet sind, aus ursachen (als uns anlangt) das dester schleuniger die vilen der sachen mögen geörtert und abgefertigt werden, so pleiben doch vil aussen, werden auch ire stett nach inhalt der reichsordnung 5 in gepürlicher zeit durch die, so des macht haben, nit ersetzt; und wirdet also den schwechern gegen den mechtigern ^{a)}) oder sterkern, so sie gewönlich alweg zu clegern ^{b)}) machen, dester langsamer zu gepürlichem rechten verholffen.

[33] Dergleichen wenn ^{c)}) das kei. camergericht zwei oder dreu jar 10 im gang ist, so feiert es gewönlich sovil oder mer jar dagegen; aus solchem allen ^{d)}) fast beschwerliche, untregliche verlengerung der rechtfertigungen, so da hangen, erwachsen; und dazwischen sollen die graven, hern oder edelleut, so von einem fürsten oder anderm mechtigern ^{e)}) etlicher gütter oder anderer gerechtikeit entsetzt oder darin sunst un-15 pillich vergweltigt sein, stets ruhen, zusehen und sich mit gwalt oder der that, so gegen inen doch gepraucht ist, herwiderümb nit weren oder in vede treten, ire freund sollen inen in sölchen rechtmessigen sachen auch nit dienen; welches dermassen zu verpieten inen hochbeschwerlich und unleidlich ist, auch im Rö. reich aus erbern, recht-20 messigen, guten gewonheiten mit zulassung der rechten ^{f)}) anderst herpracht; und pitten hierümb, sich noch dabei pleiben zu lassen.

[34] Item man sagt, das sie und das kei. regiment je zu zeiten etliche angebene fridprecher in die acht ercleren ^{g)}), aus vermeinter ursach ^{h)}) als sei derselben geübte that notori, offenbar ⁱ⁾) und unlaugen-25 bar ^{k)}), welches (als uns die hochgelerten berichten) wider die natürlichen, götlichen, gemeine geschribene geistlichen und weltlichen recht, des reichs ordnung und alle vernunft ist. Dann ob inen gleich die ergangen that ganz offenbar, auch ein tapfer ansehen eines fürsetzlichen, mutwilligen fridbruchs hat, so ist inen als richter doch noch nit kündig 30 und grüntlich bewüst ^{l)}), ob derselb thetter sollichs zu einer rechtmessigen gegenwere oder ^{m)}) zu rechtmessiger straff seiner underthanen oder aus bevelch seiner herschaft, die ine villeicht zum rechten und aller pillicheit vertretten mag, gethan hab ⁿ⁾); darümb kan je zu zeiten einem unerforderten und unverhörten thetter durch ire eil unrecht 35 gescheen. Hierümb bitt man, söllichs hinfür zu fürkumen und die ordnung ^{o)}) wol zu ercleren, also das keiner on vorgende ladung oder

a) So F; W mechtigen. — b) So F; W cleger. — c) F wan. — d) F allem. — e) F mechtigen. — f) F alld. und galden buln. — g) F erclert. — h) F vermeinten ursachen. — i) W offenbar. — k) F onlanglich. — l) F bewisen. — m) F am. oder. — n) F hat. — o) F reichsordnung.

unverhört in die acht erkant werde, es sei die that offenbar oder nit, damit niemand unrecht geschee.

[35] Item sie lassen oft wider die, so für fridprecher beclagt werden, ladung ausgeen und dieselben in etlichen stetten, so drei, fünf oder mer
5 meiln von des beclagten gewonlichen behausung ligen, per edictum öffentlich anschlahen und ^{a)} auf ungegrüntes, plosses angeben des clegers oder potten, wie sie der ort unsicher sein sollen etc., so man doch in vil jaren nit gehört, das ir, der botten, einer an seiner person vergeweltigt worden sei. Und so dermassen der citirt oder geladen oft
10 nach verschinem angesetzten termin und rechtag solche fürfordrung allererst erfert oder sunst in sein gescheften ausgeritten ist und also in rechter zeit zu erscheinen ime nit möglich, wirdet er ^{b)} dannocht auf ansuchen des clegers auf die einigen ausgegangen ladung on einiche vorgeende beweisung der clag und weitere ladung von stund an in
15 die ^{c)} acht erclert; das zwifach wider die keiⁿ recht und alle pillicheit ist, dieweil die setzen, das der cleger auf ungehorsam des beclagten sein clag justificieren und war machen, auch der ungehorsam, die endurtel anzuhören, zum andern mal geladen werden soll. Bitten obgamelte vom adel, söllichs in der reichsordnung pafs zu versehen, auch den
20 clegern oder potten ir angezeigt unsicherheit hierin mit dem eid zu beteuern aufzulegen, in betrachtung das söllichs leib, ere und gut berürt.

[36] Item man wirdet bericht, das etlich herrn aus den beisitzern des keiⁿ camergerichts die acten und gerichtshendel, so inen zu referiern uberantwurt, zu bewaren also unfleissig sein, das je zu zeiten etliche
25 schriften davon verloren werden, welches ^{d)} den partheien in fassung der urtheln ^{e)} on zweifel etwan zu nachteil reichet.

[37] Item so einer ein klein zierlicheit der appellatz unterlest, als so er umb appostel gebetten und darnach nit wider darumb angesucht hat, erkennt im das kei. camergericht, wie uns angelangt hat, die appel-
30 latzen ab als verlast, und mufs dardurch die ganz hauptsach fallen; were not derhalben ein form des appellierens zu stellen und im reich öffentlich ausgeen zu lassen, damit die einfeltigen ungelerten vom adel und andere mit subtilikeit der hochgelerten nit also geverd^t und uber-
eilt werden ^{f)}).

35 [38] Und bitten hierumb obgamelte aus der ritterschaft E. fl. D^t, Gn. u. Gu. underthenigs dienstlichs und freuntlichs vleifs, sie wöllen ein ernstlich einsehen haben, damit solche beschwerden sampt andern unordnungen aller obgamelter gericht, so E. Gn. am basten erkennen

a) *F om. und.* — b) *F würde der.* — c) *F ir.* — d) *F add. dan.* — e) *F urtell.* — f) *F würden.*

mügen, on weiter verziehen in ein gepürlich enderung und pesserung jetzt hie gepracht werden; dann es möcht in kürz kein anderer reichstag sich wider zutragen.

[V] Beschwerden wider den ausgangen landfriden.
 [39] Item die graven, hern und ritterschaft sehen für fast hoch beschwerlich an ein artickel in der neuen reichsordnung ungeverlich also inhaltend, das der beschedigt sambt seinen helfern gegen den fridprechern, den iren, auch iren ^{a)} mithelfern und enthaltern, ehe sie für sölche mißhendler erclert sein, gegenwer und verfolgung thun müge zu frischer that oder wenn er so ^{b)} seine ^{c)} freund und helfer gehalten müge etc. ¹⁾, 10 und aus nachvolgenden ursachen: zum ersten dann so ein fürst, comun oder anderer gewalt ungnad oder unwillen zu einem tregt, welcher ^{d)} nahend bei oder umb einen öffentlichen fridprecher sitzt oder bei dem die thetter oder ire helfer nahent ^{e)} hin und her reisen, so mag sein Gn. oder comun allweg etlicher anzeig und argwenigkeit, als het er 15 sie ^{f)} wider denselben gehasten erfaren, sich berümen oder ein ungegrünte kuntschaft heimlich ^{g)} zurichten; dann die begird, frembde gütter zu haben, wirkt vil; und darauf in schein des landfriden ime seine gütter gar oder zum theil nemen, unangesehen im grund desselben unschuld; als etlichen vermutlich bisher bescheen. Zum andern so möcht also ein 20 unschuldiger, den man dermassen verfolgte ^{h)}, oder etlich seine ⁱ⁾ verwandten in rettung und beschützung irer gütter entleibt werden und, ob gleich volgend ire unschuld offenbar würde, denselben ir leben nit widergeben; ist hierümb sölche ordnung wider die vernunft, recht und pillicheit; dann die recht verpieten execution thetlich zu thun in sachen, 25 die noch zweifelich oder nit gepürlich geörtert sein, und darin nach erörterung derselben die gescheen execution oder volstreckung nit möcht wider zuruckgezogen werden, wie in disem fall, so etlich unschuldig entleipt, kunt in ir leben nit wider werden. Zum dritten sagen die keiⁿ recht, als die hochgelerten uns berichten, das besser sei, das vil 30 mißhendler (wo die nit eigentlich von der überkeit mügen erkündigt) sölle ungestrafft ubergangen werden, dann je zu zeiten einen unschuldigen zu straffen in einem schein, als were er warlich schuldig. Zum vierten wenn dermassen einem verdachten vom adel, des mißhandlung oder fridpruch noch nit, sündler allein die ergangen that offenbar und 35 unlaugenbar, oder in fellen, da sein geschehne hilf auch noch nit gar

a) F deren mitthelfer und enthalter. — b) F om. so. — c) F seinen. — d) F der. — e) F nahet umb in her. — f) F die. — g) W heimlich. — h) F verfolgt. — i) F seiner.

¹⁾ S: RTA II 320.

offenbar ist, seine rent, gült und gütter sölten abgedrungen werden, het er nichts, davon er zu rechtlicher ausführung seiner unschuld und widererlangung seiner gütter und zugefügten schadens sich, seine procurator oder advocaten unterhalten möcht, und must also sein ere, glimpf und 5 leiplich narung unpillich verlieren; welches alles on zweifel mer ursach zu aufrüren dann zu erhaltung des landfriden geben würde; hierümb ist hoch not den artickel wider abzuthun, darein die graven und herrn, als ir vil sagen, nie bewilligt haben.

[40] Item ^{a)} so der fürsten amptleut, hauptleut ^{b)} und andere diener 10 je zu zeiten einen vom adel in ires herrn hand ^{c)} fahen, er sei des überkeit unterworfen oder nit, und das thun allein etlicher verdachter verwirkung halben, ehe sie grüntlich beweisen können desselben schuld, oder ine zu purgation des verdachts fürgenomen haben, so erclert sie (ob es gleich ganz offenbar ist) weder das kei. regiment oder camer- 15 gericht in die acht. Dergleichen schonen sie zu mermalen auch der fürsten, comunen und der andern mechtigen hierin, unangesehen das sie durch behaltung der obgemelten offentlichen thetter und fridprecher in iren diensten der peen des landfridpruchs sich auch oft teilhaftig gemacht ^{d)}, oder die wissentlich hinweg geschoben haben, also ungleich 20 einsehen, das dem adel beschwerlich ist; were not in dem landfriden ^{e)} auch fürsehung zu thun, damit er zugleich gehalten würde ^{f)}.

[41] Item es begibt sich auch zu zeiten, das einer aus neid zu dem keiⁿ fiscal kompt und sagt ime ein an, der iergents ein fridprecher soll fürgeschoben oder etwas anders, im landfriden verbotten, gethan haben; 25 auf söliches plofs angegeben dann der fiscal angericht wirdt oder für sich selbst understeet gegen dem angeben ^{g)} zu procediern und on einig gnugsam vorgeende und redlich anzeigung, wie und wen oder an welchen enden er underschleift ^{h)} oder fürgeschoben hab, oder dergleichen vermütung eines redlichen verdachts, den angeben ⁱ⁾ auf die purgation 30 des landfriden ^{k)} citieren last ^{l)}, sünderlich im fal, da sich der angeber keiner beschedigung beclagt oder beclagen will; welches doch nit sein soll und wider recht, auch des Rö. reichs ordnung ist ^{m)}, das eines veinds oder neiders einig denunciation angenomen soll werden, sunder sollen höhere vermutungen und grössere inditia vor augen sein, es were 35 dann, das der angeber dem ⁿ⁾, so unschuldig durch sein purgation erfinden, geoffenbart würde, damit sich der unschuldig sölicher unpillicher verleumung, schmehe und costen gegen ime erholen möcht. Dann wie

^{a)} Dieser Paragraph steht in F erst hinter § 46. — ^{b)} F om. hauptleut. — ^{c)} F land. — ^{d)} F machen. — ^{e)} F add. diesem. — ^{f)} F werd. — ^{g)} F angeben. — ^{h)} F undergeschleift. — ⁱ⁾ F angeben. — ^{k)} F landfrides. — ^{l)} F lest. — ^{m)} F om. ist. — ⁿ⁾ F den.

kan ein höhere straff sein dann die acht, dadurch einer verdampt würd an leib, ere und den ^{a)} güttern? Herwiderumb wie kan einer höher geschmecht werden, dann so ime unschuldiglich zugemessen ^{b)} wirdet, wie er söllich verwirkt söl haben, er schwere dann ein solchen ^{c)} scharpfen eid; darumb sich ^{d)} ein jeder, dem söllich begegnet, des ⁵ billich zu beclagen hat. Were desfshalben not ein einsehen zu haben, damit man underschid hett mit den personen, ob sie auch dergleichen hendel davor gezigen ^{e)} wern gewesen oder getriben hetten, und andere starke vermutung vor augen zu haben gegen den angegeben, damit er nit zu ^{f)} unpilligem costen und schimpf geverlich aus neid gefürt würde. ¹⁰

[42] Item so weren vil fell zu erzelen, da die fürsten und andere grosse überkeit durch ^{g)} ire diener einem vom adel sagen lassen, der söl des jagens, so er in geruwigem geprauch bisher gehabt, müssig steen, der andere des vischens oder weidens, holzens etc. ^{h)}. Und wo er es darüber thu ⁱ⁾, so hab er den oder den ^{k)} bevelch. Auf söllich ¹⁵ trauen mufs der arm edelman stillsteen, ist villeicht unter dem herrn gesessen, in des namen ime gepotten ist, wöllen er und die seinen anderst nit gefangen, geschlagen und vergweltigt werden; und wirdt ^{l)} also gleich so wol von seiner gerechtigkeit gedrunge, als were er mit gewapnetter hand gewaltiglich wider den landfriden entsetzt. Wann alsdann zu zeiten ²⁰ einer sich gegen sölichem ^{m)} mechtigen understeet zu weren rechtlich, so scheupt er im ⁿ⁾ und den seinen teglich vil sorglicher unruhe heimlich, auch etwan öffentlich zu; greift aber der vom adel in gegenwerweis ^{o)} wider zu mit der that, darzu er, wie angezeigt, gezwungen wirt (dann mit trowen behelt ein schwacher gegen einem mechtigen das sein nit ²⁵ bald), so mufs er dann den landfriden geprochen haben ^{p)}, in die acht erclert, auch von jedermann verfolgt und verjagt werden; und nimpt ime dann derselbig mechtig mermals das ander gut zu dem vorigen, darauf er es je zu zeiten wolbedechtlich und fürsetzlich gespilt hat; oder will der arm oder schwacher wider einkommen, mufs er dem herrn ³⁰ etwas zu lehen machen oder sich in etwas anders nachteiligs begeben oder nachlassen, dadurch mancher einfeltiger armer vom adel umb das sein kummen; ist hierumb fast hochbeschwerlich, woe hierin nit fürsehung ^{q)} sollt gescheen.

[43] Item so hat sich oft begeben und also befunden, das die ³⁵ fiscal ^{r)} geneigter sein, die armen vom adel mer umb den ^{s)} fridpruch fürzunemen und von ampts wegen gegen denselben zu handeln, dann

a) *F* an. — b) *So F; W* zugemessot. — c) *F* om. solchen. — d) *In F* sich *erst hinter* bogegnet. — e) *F* gezihen. — f) *F* so in unbillichen. — g) *F* und. — h) *F* om. etc. — i) *F* thutt. — k) oder den *in F* gestrichen. — l) *F* wurd. — m) *F* solchen. — n) *So F; W* in. — o) *F* gegenwerweis. — ⁴⁰ p) *F* add. und. — q) *F* verschung. — r) *F* kei. fiscall. — s) *F* om. den.

wider die mechtigen, gegen den er ^{a)} in gleichen fellen ganz still steet ^{b)}, ob ime ^{c)} sölches schon angezeigt wirdt, sündler scheupt ^{d)} es auf ein anlager ^{e)}. Deshalben söllt billich in dem gleicheit gehalten werden; dann nit ein cleiner vorteil und auch nachteil im selben fall entsteet, 5 wie ein jeder verstendiger sölches zu bedenken hat.

[44] Item so geschicht es auch oft, das eins freund oder ^{f)} einer, der in die acht erkennt ist, zu einem andern einreidt, auch in gutter meinung derselbig eingelassen, gehaust und geherbergt wirdt unwissend der acht, darein er erclert ist; derselbig ^{g)} soll und muß nichtdestminder 10 nach vermög des aufgerichteten landfridens die gfar, wie obsteet, mit der verfolgung an leib und gut besteen, ee und zuvor sein unwissenheit an tag kompt oder er darümb beschriben oder gehört wirdet. Nun ist aber sölche unwissenheit, ob einer in die acht erclert sei, im rechten so ein starke ursach, das sie einen jeden entschuldigt, der sie fürwendet; 15 dann wann meniglich soll meiden den, der in der acht ist, bei peen der acht, so ist auch gepürlich, das dieselbig erclerung meniglich zu wissen kum oder aber zum wenigsten dermassen und edictsweise öffentlich ^{h)} ausgekündt werde, damit sich niemand der unwissenheit halben entschuldigen müg; sunst entschuldigt ein jeden das recht, das er sölche 20 acht nit hat söllen wissen, es were dann einer bei der erclerung oder urteil gewesen oder die acht in seiner pfarr öffentlich verkündt oder an ⁱ⁾ dem end er gesessen öffentlich in glaubwirdigem schein angeschlagen; dann je grösser schad und straff durch übertretung eins gepots entspringt, sovil mer gewislicher und fürsichtiger söllichs menig- 25 lich verkünt soll werden, sich wissen zu hütten.

[45] Item so einer nit auf beger des fridprechers, sündler allein auf bitt des ^{k)} gefangen freuntschaft theidinget, wie und ob er ^{l)} on oder mit schatzgelt der verstrickung ^{m)} mög erledigt werden, so zeucht man ine an für einen mithelfer des thetters, unangesehen das höhere stende 30 als fürsten und andere söllichs oftermals unstrefflich thun und bei inen für keinen fridpruch geacht wirdet.

[46] Item die reichsordnung oder neulich ausgangen execution ¹⁾ wöllen etlich fürsten oder ire rethe (als uns anlangt) auslegen, wenn sie eines erclerten fridprechers lehengütter einnemen, das sie die in- 35 behalten mögen, die abnutz selbst davon jerlich aufzuheben, und sei genug, das sie den ⁿ⁾ lehenherrs des eigenthumbs darauf bekennen.

a) *F* sie. — b) *F* steen. — c) *F* inen. — d) *F* schiben. — e) *F* anlagen. — f) *F* add. sunst. — g) *F* add. inlesser. — h) *F* add. an allen orten. — i) *F* in. — k) *F* der. — l) *So F; W om. er.* — m) *Sic? W verstrickt.* — n) *F dem.*

Söllichs bitten die grafen und herrn in der reichsordnung bas und anders zu ercleren, wie dann hievor allweg der reichstend meinung anders gewest ist, nemlich das die lehenherrn in söllichem fall die lehen-gütter inhaben sölle etc.; dann das ein mechtiger, dann die vorigen lehenman gewest sein, ire, der graven und herrn, lehen besitzen sölit, 5 were inen zuvil beschwerlich, sie möchten auch wenig gehorsam von den erlangen ^a).

[VI] Beschwerd wider des keiⁿ regiments handlungen. [47] Item das kei. regiment bestellt je zu zeiten hauptleut wider etlich vom adel; und ob dann dieselben hauptleut gleich andern unschuldigen, 10 die noch nie umb einichen fridpruch zu der purgation fürgefördert oder uberwisen sein, ire schlösser und gütter einnemen und nach sölcher that den fridpruch wider denselben auszufüren auch gar stillsteen und also selbst die peen des fridpruchs offenlich verwirken ^b), darzu villeicht söllichs on bevelch des keiⁿ regiments für sich selbst thun, so behalten 15 ire fl. Gn. und Gu. dieselben hauptleut dennoch wissentlich in irem dienst, wie mit grave Görgen von Wertheim gegen Fritzen von Tüngen gescheen ist, bevelhen auch dem keiⁿ fiscal nit, wider denselben auf die peen des fridpruchs von ampts wegen zu clagen, wie oft wider andere arme vom adel geschicht; und also möcht gesagt werden, das ire fl. Gn. 20 und Gu., wo man die reichsordnung und landfriden zugleich halten sollt ^c), sich selbst auch hierin der peen des fridpruchs teilhaftig machten ^d), dieweil man sunst andere helfer und fürschieber nach dem buchstaben der reichsordnung so hart verfolgt.

[48] Item ire fl. Gn. und Gü. haben neulich ein getrückt mandat 25 ausgeen lassen, zu erfaren und zu verfolgen diejenigen, so der von Nürnberg verwandten ire hend abschlugen ¹). Und wo man die recht schuldigen der gepür strafft, were dem adel nit mifsellig; aber in ansehung desselben mandats ist zu finden, wie die beschedigten oder ire überkeit, so partheien sein, auf schlechte anzeig oder angeben mügen 30 einen biderman an seinem leib und gut verfolgen; und also künen ^e) vil unschuldigen an irem leben ubereilt werden, zu den ^f) die beschedigten villeicht vor disen geübten thatten unwillen und gramschaft gehapt ^g); were not, gedacht mandat zu widerrüffen, dieweil sie uners achtens wider kei. recht, des reichs ordnung und die pillicheit erkannt sein. 35

a) In F folgt hier § 40. — b) F verwirkt. — c) F soll. — d) F machen. — e) F kunden. — f) F dem. — g) F add. als dan edel und unedel in und auferhalb Nurmberg noch ausgang solicher mandaten gefangen, auch zu Nurmberg vermutlich hart gefultert und bis auf diesen tag noch verborgen oder gar verloren sein.

¹) S. o. S. 257 Anm. 4.

[49] Item man sagt, das ire fl. Gn. und Gu. je zu zeiten die clagen, so umb fridbruche vor inen rechtlich hangen, für das kei. camergericht weisen on willen der parthei ^{a)}, so doch die reichsordnung dem cleger in disem fall die wall gibt, seine sprüch da oder am kei^a camergericht 5 fürzuwenden.

[50] Item wenn die mechtigen im reich aus warnung oder sunst uberzugs sich besorgen und bei kei^m regiment umb schutz zum rechten ansuchen, so gibt man inen, als uns anlangt, harte peenmandat sünder einich anhangende condition oder ausflucht wider die, vor den der 10 suplicant sich besorgt. Wo aber arme edelleut in gleichem fall daselbst ansuchen, so gibt man inen schwerlich einen schlechten sendbrief, darin man die sach leis anrürt, wie etlichen von Cronberg neulich geschehen ist, unangesehen das ire flecken des Rö. reichs lehen und sie sich für das regiment zu entlichem rechten erpotten haben ¹⁾.

15 [51] Item wiewol das kei. regiment je zu zeiten den beschedigten und seinen ^{b)} widertheil gegen einander verhört und des beschedigter bekennten geübten that kein gnugsame rechtmessige entschuldigung, die notori, offenbar oder vor iren Gn. bewisen were, vernimpt, so helfen sie doch dem entsetzten nit wider zu seiner hab, weder mit ernstlichen 20 gepotsbriefen und andern nachfolgenden processen, die iren Gn. zu geben gezimen, oder auch mit thetlicher hilf; als herrn Görigen ^{c)} von Absberg ritter gegen etlichen des Schwebischen punds hauptleuten neulich bescheerr ist ²⁾.

[52] Item es ist auch beschwerlich, das etliche und der merer theil 25 Teutscher nation aus dem, das sie disem kei^a regiment gehorsam leisten, oft zu irer gelegenheit die gegenwer wider ire beschediger oder benöttiger unterlassen müssen zu irem nachteil, besorgend die peen des fridpruchs oder sunst ungnad des oftgemelten regiments; aber etliche andere, so jetzgedachts regiments mandatten ungehorsam sein, auch die versteen 30 und auslegen irs gefallens, von sölcher irer ungehorsam nutz und kein straff empfahen sölten; wie danu ein gemeiner ruff und gerücht ist, das die drei kriegsfürsten am Reyn wider Mentz, desselben underthan ⁴⁾ und andere vom adel itzo gethan haben sölten ³⁾. Bei sölcher ungleicher

35 a) *F* partheien. — b) *So F; W* seinem. — c) *F* Hans Jorgen von Absburg. — d) *F* *add.* als nemlich seinem hoffmeister Freben von Hutten ritter uber sein menigeltig rechterpieten vergewaltigt.

¹⁾ *S. Ulmann, Sickingen S. 308 u. 327.*

²⁾ *Hans Georg v. Absberg, Amtmann zu Crailsheim, wandte sich deshalb am 29. Aug. und 6. Sept. an die zu Mergentheim versammelte Ritterschaft und bat unter Hinweiss auf seine schon in Worms vorgebrachte Klagen um die Unter-*
40 *stützung der Ritterschaft (Origg. Wertheim, Grafentagssachen nr. 17).*

³⁾ *S. Ulmann, Sickingen S. 309 ff.*

gehorsam etc. *) wirdet das regiment gemeinen friden im reich zu erhalten wenig ersprieslich sein.

[53] Item in der neugedruckten execution ¹⁾, so von kei^m regiment neulich ausgangen, findet man, das ire fl. Gn. und Gü. aller that in gemein ^{b)} on unterschied verpietten, die eines jeden gezirks hauptman 5 mit seinen rethen auch thetlich verfolgen sol etc. ^{c)}; welches den ^{d)} geistlichen und weltlichen rechten (als wir bericht sein), auch der reichsordnung und aller vernunft zuwider ist, in irer Gn. macht, auch unsers ansehens nit gewest, unter ^{e)} schein einer pesserung oder erclerung solchen artickel, so durch die gemeinen reichstende hievor mermals wol bedacht 10 und also gesetzt ist, abzuthun oder aufzuheben; dann man sicht teglich im reich, das fürsten, herrn und andere thetliche handlung und angriff oft uben zu handhabung irer vermeinten gerechtigkeit; etlich thun es aus überkeit straffweis und etlich rettungs- oder gegenwerweise, welche thatten der gestalt unpillich verpotten würden ^{f)}. 15

[54] Item egemelte execution bevilcht eines jeden kreis hauptman und rethen, das sie nit allein die öffentlichen fridprecher und ire helfer, beistender, fürschieber und ^{g)} beherberger und derselben gütter zu frischer nacheile, sündler auch über etlich zeit darnach ^{h)} zu irer gelegenheit thetlich verfolgen sollen. Daraus findet sich stilschweigend, wenn ein 20 person als eines offen ⁱ⁾ fridprechers helfer oder fürschieber bei sölchen hauptleuten angeben würde ^{k)}, das sie bei inen und iren rethen selbst ermmessen müsten, ob sie gegrünzte; bestendige, rechtmessige kuntschaft oder erfahrung wider denselben hetten seiner angegeben geübten ver- wirkung, oder würden oft einen unschuldigen beschedigen und also mer 25 aufrur dann frides machen. Sölche oder dergleichen erkanntnus über die fridprüchigen sachen, hat die alt reichsordnung aus vil tapfern bedenken dem übersten des ganzen Rö. reichs hauptman, der allweg ein fürst oder fürstmessiger gewesen sein solt, nit wöllen zulassen, sündler söllichs allein dem vorigen kei^m regiment und camergericht allweg zu 30 thun vorbehalten; vil weniger hat das jetzig kei. regiment söllichs den geringeren hauptleuten in jedem ^{l)} kreis mügen bevelhen, dieweil es auch der jüngern reichsordnung unsers achtens zuwider ist, welche ausweist, das das kei. regiment oder camergericht über sölche sachen der fridprüch erkennen sollen; und macht kein underschid, ob es sei wider 35

a) F om. etc. — b) Mit gemein beginnt das bei Goldast fehlende Blatt. — c) F om. etc. — d) F dan. — e) F add. einem. — f) F werden. — g) F oder, — h) F hernoch. — i) F offentlichen. — k) F wird. — l) F den kreisen.

¹⁾ S. Neue Sammlung II 230 ff.

die thetter selbst oder ire angebene ^{a)} helfer, beherberger oder fürschieber etc. Hierumb liefs man es noch billich dabei pleiben.

[55] Item so einer vom adel oder anderer armer vil jar recht, ehe er ein endurtel wider ein fürsten oder andern mechtigern ^{b)} am keiⁿ 5 regiment oder camergericht erlangt, davon man nit appellieren oder fliehen söll, mufs er oft noch sovil jar rechten, allein die volstreckung und execution sölcher urtel zu erlangen, und dazwischen ^{c)} so langer zeit des seinen entperen, das hoch beschwerlich ist; und so einer derhalben repressalien gegen dem ungehorsamen oder erlaubnus ine, seine 10 underthan und derselben hab zu beküern oder anzugreifen erlangt, als lang bis er rechtens bekumbt etc. ^{d)}, will die überkeit den vom adel, so demselben ^{e)} in recht gewinnenden theil je zu zeiten gelt darzu geliehen oder leibsbarung mitgeteilt haben, nit gestatten, ime seine erkante repressalien mit der that helfen zu üben und zu geprauchten, unan- 15 gesehen das die recht sollichs nit verpietten und oft der, so die urtel gewonnen, söllichs allein zu thun zu schwach ist, dadurch dann die mechtigen bei irer ungehorsam gesterket werden, welches ein kei. regiment (dieweil es mit der that gegen vil grossen mechtigen stenden kein gepürliche volziehung thun kan) nit gestatten oder zulassen sollt ^{f)}.

[56] Item oftermals begibt sich, das fursten oder andere hohe überkeit derjenigen gütter, so auf ire ungehorsam und widerstrebung der execution gesprochner urteln in die acht an ^{g)} keiⁿ regiment oder camergericht erclert sein, auf iren strassen oder in iren flecken nit wöllen gestatten anzugreifen, und verursachen das je zu zeiten, als haben sie den oder iren 25 güttern dismals gleit geben, unangesehen das die reichsordnung inen söliche vergeleitung verpeut und ire Gn., wo man die reichsordnung stracks zugleich halten wollt, dadurch auch der peen des fridpruchs als der geechten fürschieber und begünstiger sich teilhaftig machen, wie dem Zwikopff mit der von Tantzka und Lübeck ¹⁾, auch dem Hansen Warendorp wider 30 der statt Cölen gütter ^{h)} gescheen ist, welches das kei. regiment nit dermassen zusehen oder ⁱ⁾ gestatten sollt ^{k)}; dann sunst kan ein armer und der ^{l)} schwacher wider söliche gewelt selten zu gepürlicher execution oder volziehung kumen.

[57] In ansehung sölcher geverlicher unrechten verzug der mechtigern 35 und sterkern würde nit unpillich im reich unsers achtens zugelassen,

a) F angegebne. — b) F mechtigen an. — c) F add. in. — d) F om. etc. — e) F denselben. — f) F soll — g) F am. — h) F add. und andern mer. — i) F und. — k) F soll. — l) F ein.

¹⁾ Ob es sich hier um die mehrfach erwähnte Klage von Thomas Jadeck gegen Danzig und Elbing (1497) handelt, durch die beide Städte in die Acht kamen 40 (s. Harpprecht III 141), war nicht festzustellen.

wo einer, so an ^{a)} kei^m regiment oder camergericht ein endurtel verlüre und dem nit volgen wolt, das sein widertheil, der obgelegten, ime, dem ungehorsamen, sündler einiche straff ein vede je zu zeiten möcht öffentlich zuschreiben, auch mit raten ^{b)} seiner freund den durch thetlich verfolgung zu erlangten rechten und gleichem pringen; sunst geben der 5 mechtigen stende vil in sölichen fellen gar nichts weder ^{c)} umb kei. überkeit oder die, so inen abgewonnen haben, sündler erpieten sich gewöhnlich weiter zu rechten, alles zu geverlichem verzug, wie dann die von Flotaw im fürstentumb Mechelnburg, Gabriel von Streitperg zu Franken ¹⁾, auch N. Zwickopff und andere volziehung irer urteln, so an ^{d)} kei^m regiment 10 und camergericht schir vor 20 jaren gesprochen sein, noch bisher über vill costen, geverlichkeit ires leibs, mühe und arbeit nit zu gepürlicher volziehung haben pringen mügen.

[58] Item es halten auch vil aus dem adel für unphillich, nachdem mein gnedigster herr erzherzog Ferdinand etc. ^{e)} als kei^r statthalter 15 persönlich in dem vilgemelten ^{f)} regimentsrath zu sitzen angefangen, das man herzog Fridrichen pfalzgraven etc. dennoch auch verner darin zu sitzen und sein stimm wie vor ^{g)} zu geben gestat hat, so doch die regimentsordnung in demselben rath allein einen stathalter benent und zulest; und zuvor aus in seiner Gn. und seines bruders des churfürsten selbst 20 sachen gegen Franzen von Sickingen und andern vom adel, wie (als man sagt) sein fl. Gn. jetzo in dem reichsrat auch pfleg zu thun ^{h)}). Wann dadurch scheuet sich mancher an zweifel dem gemeinen nutz zum besten die warheit zu sagen, besorgend unwillen oder schaden daraus zu erlangen.

[59] Item es ist auch erschollen, wie das kei. regiment je zu zeiten 25 von den anschlegen und gelt, so zu irer Gn. und ⁱ⁾ Gü. und des kei^a camergerichts unterhaltung allein etliche zeit im Rö. reich zu geben bewilligt ist, hauptleut wider etliche vom adel mit unerhörter, ungewöhnlicher besöldung bestellen ^{k)}, also das sie denselben über ire und irer diener monatsolde auch für die zukünftigen besorgnus, darein sie kummen 30 möchten, etlich tausent güldin reichen oder inen zu geben verschreiben, als sie graff Görigen von Wertheim gethan sollen haben ²⁾; und sagen darnach, sie wöllen nit lenger an dem regiment pleiben, dann man bezal gedachter anschleg nit sovil, das ire dienstgelt in mögen ^{l)} bezalt werden etc. ^{m)}). Wo dem also, ist es gemeinen graven und herrn, die 35

a) F am. — b) F ratt. — c) Hier endigt die Lücke in dem Abdruck bei Goldast. — d) F am. — e) F om. etc. — f) F vilgenanten. — g) F om. wie vor. — h) F om. wie ... pfleg zu thun. — i) So F; W om. und. — k) F bestellt. — l) F moeg. — m) F om. etc.

¹⁾ Über Flotow s. Harpprecht III 41; über Streitberg *ibid.* II 315 ff.

²⁾ S. o. S. 261f.

bisher an sölchen anschlegen nit wenig haben müssen helfen bezalen, beschwerlich und glauben nit, das es der gemeinen reichstende will je gewest sei, von obberürtem gelt die execution oder volstreckung thatlich und durch herezug oder gewapnetem ^{a)} gewalt wider die ungehorsamen 5 zu verlegen; wann darzu würde one zweifel ein vil merere summa gelts und grössere ^{b)} anschleg im reich aufzulegen ^{c)} not sein, das nit ein ider stand vermöcht.

[60] Und wiewol man glaubt, das vilgenante meine gnedigsten, gnedigen und günstigen heren des kei^a regiments ire thun und lassen 10 in obgemelten artickeln sampt und besünder alweg nach irem besten verstand oder gewissen dermassen fürgenommen, haben ire Gn. und Gu. doch auch wie andere menschen je zu zeiten sich mügen irren; und wo man dann im grund sölche irrung künt anzeigen, achten die von graven, herrn und der ^{d)} ritterschaft, es sei keinem erbern, frumen bider- 15 man und liebhaber des gemeinen nutz beschwerlich, sölche beschehene irrung in ein leidliche, gepürliche besserung helfen zu pringen; als sie dann hierin nit anderst zu gescheen undertheniglich und freuntlich gebetten wöllen haben, mit angehengter protestatz ^{e)}, das sie dadurch niemand aus allen ob- und nachgemelten stenden zu schmehen oder 20 schimpfieren gedenken, sündler allein zu irer merklichen anligenden notdurft sölche fürtreg gethan haben.

[VII] Des adels beschwerden gegen dem Schwebischen pund. [61] Item der Schwebisch pund setzt ordnung, die gemeinem rechten und ^{f)} des reichsordnung und aller pillichkeit zuwider sein, 25 nemlich so sie einen verdenken, als solt er thätlich wider sie oder etlich der iren gehandelt haben, das er sich vor inen als seiner widerparthei purgiren söll, sagend, wie sie söllichs zu handhabung des landfriden und in kraft irer freiheit thun, so doch die reichsordnung alle freiheit, die irer satzung, sovil den landfriden berürt, zuwider sein (als dise ist), 30 ganz abthut und aufhebt, auch andere ort benennt, da sölche purgation gescheen söllen ^{g)}.

[62] Item so jetzgemelts punds bevelchhaber oder diener jemand wider den gemein landfriden offenlich beschedigen, werden sie darüber in iren diensten ^{h)} behalten, behegt und nit gestrafft, als Görig Heufslein 35 gegen dem N. von Elringshausen ⁱ⁾ neulich geübt, ime unter einem schein, als such er des punds veind da, mit hilf etlicher des bunds streiffenden rott, ein versigelten brief, so zu irrungen, die hievor lang zwischen inen geschwebt, dienlich ist, aus seiner ^{k)}, des von Elrings-

40 a) *F* gewapneten. — b) *F* vil grosser. — c) *F* anzulegen. — d) *F* om. der. — e) *F* protestation. — f) *F* om. und. — g) *F* soll. — h) *F* irem dinst. — i) *F* Elrichshausen. — k) So *F*; *W* seinem.

hausen ^{a)}), wunung mit gewalt hinweggefürt und noch nit widergeben hat ^{b)}). Und wo ein edelman als für sich selbst söllichs gethan, het man in bald in die acht erklert und verfolgt.

[63] Item obgleich je zu zeiten jetzgedachter bund wider die reichsordnung und landfriden öffentlich handelt mit der that gegen einem, und 5 die reichstend nach verhör beder theil, so sie versamelt sein ^{c)}), auf den reichstagen ermesen und sagen, das er ^{d)}), der pund, zu eilend, das ist unrecht, gehandelt hab, so gibt er doch dem beschedigten sein entwerte hab nit wider, sündler behelt sie, an das er beweist oder sunst, wie sich gepürt, vor kei^m camergericht oder regiment ausfürt desselben ver-10 wirkung; und ist also mermals cleger, auch richter und thetlicher einnehmer der frembden gütter wider alle vernunft, recht und pillicheit, als man dann glaublich sagt, er, der pund, oder seine hauptleut herrn Hans Görigen von Absperg ritter gethan haben sölle ^{e)}) über der reichstend bedenken und anzeig, so sie kei^r M^t auf ir begern zu Wormbs 15 jüngst derhalben eröffnet ¹⁾).

[64] Item wenn vilgenanter pund oder andere grosse gewelt etlich fridprüch volpringen, wie, als vorgemelt, gescheen sein söll, so erclert man sie oder ire hauptleut nit in die acht; aber arme edelleut, so dannocht etwan rechtmessige gegenwer thatlich thun, werden eilend 20 verdampft und plutig in die helln geworfen.

[65] Item die jetzgedachten pundsherrn dringen manchen frembden, so irem gerichtszwang nit underworfen ist, das er mit schwerem costen vor inen rechtlich clagen, antwürten oder gewaltigs uberfalls von den iren gewarten muß, unangesehen das die recht und reichsordnung ver-25 pietten, niemand von seinem ördenlichen gerichtszwang zu ziehen; und ob sie gleich darüber etliche vermeinte freiheit von kei^r M^t erlangt hetten, mügen doch die (als uns die rechtgelerten verstendigen) einem dritten man kein nachteil gepern, dem zuruck und unwissend sölche begnadung auspracht ist, also das er sein rechtmessig einred oder an-30 fechtung wider dieselben nit hat mügen fürwenden; dann es macht den armen vom adel nit ein geringen costen, so ir einer mit etlichen sein freunden und rednern oder rechtgelerten, der rath und beistand er bedarf, den ausgeschriben pundstagen nachreiten und ^{f)}) mermals, ehe sie, die pundsthe, ire grössere geschafft ausrichten, drei, vier oder mer 35 tag in den herbergen schwerlich zeren muß, welches darlegen am kei^r

a) F Elrichshausen. — b) F om. hat. — c) F om. sein. — d) F om. er. — e) F om. sölle. — f) F auch.

¹⁾ S. o. S. 717 Anm. 2.

regiment oder camergericht oder anheim vor seinem ördenlichen gericht er durch ein procurator, der sunst stets da wonet, oftmals mit fast geringerem ausgeben verlegen kunte.

[66] Item man wirdet glaublich bericht, das der Schwebisch pund 5 oder desselben abgefertigte anwelt, sich haben vernemen lassen, ob sie gleich von etlichen beschwerten umb vermeinte fridpruch oder anders rechtlich oder sunst vor kei^m regiment oder camergericht beclagt, das sie gar nichts darumb geben werden; dann sie haben ein tapfere macht von kriegsleuten, auch ein ordnung unter inen aufgericht etc. ^{a)}). Darüber 10 und irer ergangen, auch zukünftigen thatten halben sie kein recht- vertigung oder erkantnus anderst dann vor ^{b)}) kei^r M^t selbst person er- leiden können oder wöllen; und söllen sich defs fast also gegen ge- dachtem ^{c)}) regiment oder camergericht nachvolgend mit den werken neulich erzeigt haben, daraus obgelmte ^{d)}) ire rede zu bestettigen, auch 15 jetzt bei kei^r M^t in Hispanien oder dem kei^a stathalter etc. ^{e)}) heimlich sich hoch bearbeiten, sie also von dem ^{f)}) gedachten gerichtszwang durch bestündere privilegia auszunemen und zu befreien; welches die ritter- schaft für ganz unpillich achtet, auch wo der pund darauf beharret, nit wenig zu merklicher zerstörung des gemeinen nutz und landfrieden 20 Teutscher nation dienlich und vil stenden im Röm. reich unleidlich sein wirdet.

[VIII] Anregung anderer schweren des reichs obligenden sachen, und zum ersten von grossen kaufmansgesellschaften.

[67] Item wo man im reich die uberfarer, schuldigen und ubelthetter 25 mit gleichem rechten und maß suchte, erforschte und straffte ^{g)}), würden graven ^{h)}), herrn und anderer adel des heiligen reichs gemeinem nutz und inen selbst zu gut, auch kei^r M^t und andern iren überkeiten zu undertheniger, gepürlicher gehorsam gleich gern darzu rathen und helfen wie andere reichstende; wo sie aber spüren, das unter vil grossen, 30 wichtigen mengeln und beschwerden des heiligen reichs keine zu allen reichstagen mere beratschlagt und thatlich volzogen werden, dann wie man sie des adels verfolge, von iren güttern und erbern, lang her- brachten gerechtigkeiten geschicklich unter einem schein des rechtens unpillich abdrunge, die rechtmessigen gegenwer inen verpiete, wie in 35 oberzelten artikeln ires ansehens bisher gescheen, ist inen söllichs alles hinfür zu gedulden zu vil beschwerlich und unleidlich, wie das E. fl. D^t, cfl. und fl. ⁱ⁾) Gn. und Gü. als die hochverstendigen bei inen selbst zu ermessen haben.

40 a) F om. etc. — b) F von. — c) So F; W gedachten. — d) F darauf egelmte. — e) F om. etc. — f) So F; W den. — g) F sucht, erforst und strafft. — h) F add. und. — i) So F; W fürsten.

[68] Dann offenbar ist, wie die grossen gesellschaften in Teutscher nation des heiligen reichs underthan schier aus allen stenden bisher hoch und übermefslich beschwert haben mit iren monopolien, verpüntnissen, einhelligen aufsetzen, wie hoch ein jede war verkauft söll werden, niderdrückung der armen gemeinen kaufleut, bei den man bessern kauf 5 aller wahr bekummen möcht, merklichem überschwenklichen wucher, so sie uber allen iren costen und zimlichen gewin jerlich aus Teutscher nation aufheben, einsameln und doch neben andern reichstenden fast wenig steuer oder darlegen ^{a)} thun zu abwendung der ^{b)} zufelligen beschwerden unsers gemeinen vatterlands und des Rö. reichs. 10

[69] Es ist auch durch etliche ire mithendler oder derselben bewoner, als uns glaublich anlangt, erschollen, das den gesellschaften in den nechsten zehen oder fünfzehen jaren allein auf dem mere zwischen Seland und Portogal an gold, silber, kupfer und etlicher wenig anderer wahr, als parchat ^{c)} etc. (dann kö. W. zu Portugal begert umb den 15 pfeffer und ander gewirz allein silber, gold und kupfer, lest im auch mit anderer war sein verkaufte würz gar selten und beschwerlich vergleichen) mit erdrinken ^{d)} der schiff und sunst nahend bis in zehen oder zwölfmalhunderttausent güldin wert schadens gescheen sein soll ^{e)}. Es ist auch wissenlich, das ein Teutsche gesellschaft mit egemeltem könig 20 auf einen kauf anzunemen gehandelt hat bis auf sechsmalhunderttausent güldin wert, in einer kurzen zeit mit obgemelter ware zu bezalen, doch mit dem geding das kö. W. andern Teutschen söliche war teurer verkaufen sollte etc. ^{f)}.

[70] Daraus erfindet sich dasjen, so jedermann im Rö. reich clagt, 25 wo das gemünzet und ungemünzet silber, gold und kupfer hinkumbt ^{g)}, welches auch durch sie auf das Venediger mer und fürter dem ^{h)} Türken ganzer Christenheit zuwider und uber gestrenge verpietung der keiⁿ recht je zu zeiten wissenlich zugeschoben und verhandelt wirdet, also das man des jetzo zur were gegen den Türken und andern im reich anligenden 30 notsachen nit zu geringem nachteil Teu[t]scher nation einen merklichen mangel hat.

[71] Über söliche schwechung des gemeinen nutz machen sie inen schier alle und jede besündere personen und inwoner des Rö. reichs mere zinsper, dann hievor in menschen gedenken gewest, in dem das 35 dieselben ⁱ⁾ inen nit allein jede specerei und gewürz, sonder auch allerlei andere stück und kremerei, so sie verkaufen und in ir zweier oder dreier gesellschaft hand allein mit behendigkeit gar pringen, setzen und

a) F darlegung. — b) F iber. — c) F barchend. — d) F erdrinkung. — e) F solt etc. — f) F om. etc. — g) F hinkom. — h) F den. — i) F add. under.

verkaufen ires gefallens dermassen, als ir etlich selbst bekent haben, das sie oft mit hundert güldin hauptguts ein jar 40, 50, 60 bis in 80 güldin gewinnen, auch one zweifel Teutscher nation ein jar mer verdeckter weifs listiglich schaden, abschätzen und unter dem tach 5 abrauben, dann alle die andern feldrauber in zehen jarn thun mügen; und wöllen doch nit misshändler, sündler erber genant sein.

[72] Und wiewol auf den nechstgehalten vier oder fünf reichstagen uber die aufgerichteten keiⁿ recht und gemeine reichsordnung, so söliche monopolien und unzimlichen, schedlichen grossen gesellschaften bei merk- 10 lichen straffen verpieten, gemeine reichstend offermals beratschlagt haben, was man hierin weiter zu handhabung egemelter recht und ordnung, auch disen schedlichen, geverlichen leuten zuwider fürnemen söllt, so ist es doch mit der that (wie gegen dem adel teglich geschicht) bisher nie volzogen, wiewol die stett, dieweil ire gemeine burger dadurch 15 merklich verderbt werden, auch gern darzu hülfen.

[73] Hierumb ist der vom adel underthenig und freuntlich bitt, als der ^{a)}, so auch interesse haben, gemeinen nutz zu fürdern, das E. fl. D^t, auch chfl., fl. Gn. und Gü. an weiter verzug ein ernstlich einsehen thun und wider obgemelte grosse gesellschaften und ire gütter tetlich fürnemen 20 lassen, wie dann gemeine recht und ^{b)} des Röⁿ reichs ordnung söllichs zugeben, unangesehen das sie zu handhabung irer hendel etlichen fürsten und andern mechtigen stenden, doch nit umb geringen wucher, oft vil gelts leihen, von etlichen andern gelt zu gewin und verlust in ire gesellschaften nemen, den dritten ^{c)} oder iren räten dapfere schenken thun 25 und die vierten mit heirat, auch andern freuntschaften listiglich an sich ziehen, damit dieselben alle oder zum theil ire obberürte erschreckenliche thetliche ^{d)} misshandlung, wie bisher durch etlich vil beschehen, dester lenger helfen vertheidigen und handhaben.

[IX] Beschwerung von den geistlichen im Röⁿ reich ¹⁾.
30 [74] Es sein auch nit geringer mengel jüngst zu Wormbs kei^r M^t schriftlich angezeigt, wie bābstliche H^t, auch derselben prelaten und anhenger in- und ausserhalb Teutscher nation das Ro. reich und desselben underthan vilfeltiglich wider pillicheit und ire vermügen beschweren ²⁾; darauf auch bisher nicks verfeuglichs gehandelt. Ist der graven, herrn und 35 ritterschaft bitt, als derjenigen, die auch gemeinen nutz Teu[t]scher nation zu fürdern schuldig ^{e)}, das man jetzo hie dieselben beratschlag und zum

a) F dergenen. — b) F om. und. — c) F fürsten. — d) F hochschedliche tegliche. — e) F odd. sein.

¹⁾ Vgl. hierzu Planitz vom 9. Febr., S. 364.

²⁾ Vgl. RTA II 671 ff.

theil abstelle oder in leidliche besserung bring. Wo sie dann spüren, das die überkeit den gemeinen nutz, ere und wolfart zu suchen gleicher maß und nit partheisch einen stand allein im reich stets zu verfolgen fürnimpt, so wöllen sie zu volziehung aller erberkeit und reichsordnung inen ^{a)} auch gern ir leib und gut dermassen, wie ir eltern ^{b)} gethan ^{c)}, ⁵ darstrecken und in aller gepürlicher schuldiger gehorsam sich finden lassen.

Etlich von graven, herrn
und der ritterschaft etc. ^{d)}.

- ¹⁵²³
^{Jan. 5}
^{u. 6} 114. *Aufzeichnungen über die Verhandlungen der ständischen Gesandt- 10*
schaft (Ulrich von Helfenstein und Friedrich von Heideck) in Heidel-
berg mit den Räten von Trier, Pfalz und Hessen über den Vermittlungs-
vorschlag des Regiments und der Stände in der Sickingenschen Sache ¹⁾. —
1523 Januar 5 u. 6 Heidelberg.

Gedruckt bei Münch, Sickingen III 42-55, nr. 26 u. nr. 27. Das erste Stück 15
giebt die Vorschläge der Gesandten, während nr. 27 die Antworten der fürst-
lichen Räte enthält; vgl. auch den Auszug bei Ulmann (Sickingen S. 351f.),
der einige Verbesserungen zu Münch bringt.

- ^{[1523}
^{Jan. 12]} 115. *Die Kanzler von Trier (Heinrich Dungen), Pfalz (Florenz von*
Venningen) und Hessen (Johann Feige) richten an die Stände die Bitte 20
um Unterstützung gegen Sickingen, da trotz des zu Heidelberg angesetzten
Vermittlungstages eine baldige Beilegung der Streitigkeiten nicht zu er-
warten sei. Die Fürsten verwahren sich gegen den Vorwurf, als ob sie
den Adel unterdrücken wollten. — [1523 Januar 12 ²⁾ Nürnberg.]

a) F om. inea. — b) F vorfaru. — c) F add. haben. — d) F om. etc.

25

¹⁾ Über die Beratungen auf dem Reichstage, die zur Abfertigung der Gesandtschaft führten, s. o. S. 303. In der Beglaubigung vom 20. Dez. werden auch noch Georg von Herberstein und Heinrich von Speckbach als Gesandte aufgeführt, s. Ulmann S. 351 Anm. 2.

²⁾ Daß der Vortrag an diesem Tage erfolgte, berichten Planitz (S. 318) und 30 Holzhausen vom 12. Januar. Es wurde dann ein besonderer Ausschuß dafür eingesetzt (s. o. S. 282 Anm. 1), der im Auftrage des großen Ausschusses mit Pfalzgraf Friedrich und den Kanzlern verhandelte. Eine Antwort der letzteren auf einen nicht vorhandenen Vortrag des kleinen Ausschusses findet sich in Wien, Reichssachen in genere II (Auszug bei Ulmann S. 354); sie lehnten darin die Forderung der Ver- 35 ordneten, Sickingen Geleit und Verhör zu gewähren, wegen mangelnder Vollmacht ab, und daran scheinen nach den Andeutungen, die darüber vorliegen, alle weiteren Verhandlungen gescheitert zu sein. Planitz meldet am 4. Febr. (S. 356), daß über die zu erteilende Antwort noch nichts beschlossen sei.

Ein Auszug bei Ulmann, Sickingen S. 353 f. — Handschriftlich in Weimar, Reg. E. fol. 33^b nr. 69 u. fol. 34 nr. 70; München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 159-168; Karlsruhe, RTA nr. 22; Frankfurt, RTA 38 fol. 88-96; Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 125-132; Wien, fasc. 4^b fol. 570-577; Köln, fol. 104-110; Düsseldorf, fol. 135-143; Königsberg, fol. 85-91.

Die Beglaubigung der drei Kanzler vom Dienstag nach Thomae [Dezb. 22] 1522 folgt in den Handschriften.

116. Beschwerde und Eingaben in Schweinfurt der am 25. Januar ver- [1523
10 sammelten fränkischen Ritterschaft ¹⁾ an die Stände. [1523 Januar 30 ²⁾ Jan. 30]
Schweinfurt.]

A. Beschwerden gegen den schwäbischen Bund; Klage über die Ver-
jagung etlicher Adliger; Mangel an schleunigem rechtlichen Austrag;
Bitte um Abstellung der Mängel im Austragverfahren und um bessere
15 Exekution der gesprochenen Urteile.

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 617-624.

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 155 ff. überschrieben: Ausgezogen artikel der
ritterschaft.

K coll. Karlsruhe, RTA Bd. 22 mit der gleichen Überschrift.

20 Auch in Weimar, nr. 69 u. nr. 70; Nürnberg, RTA nr. 6 fol. 260 ff. u. nr. 10
fol. 275 ff.; Köln, fol. 177 ff.; Düsseldorf, fol. 219 ff.; Königsberg, fol. 186 ff.;

¹⁾ Die Versammlung in Schweinfurt war sehr zahlreich besucht (vgl. Holdermann vom 6. Febr., Planitz vom 4. Febr. S. 356); von den 6 Orten der fränkischen Ritterschaft war nur Altmühl ungenügend vertreten, nur durch 6 Personen (vgl. 25 das gedruckte Formular vom 13. Febr. in Würzburg, Standbuch nr. 496 fol. 92); dessen Adel hatte nämlich Mitte Januar in Ansbach eine Vorversammlung abgehalten (vgl. Ulmann, Sickingen 329) und dort wohl gegen die Einigung Stellung genommen, wenigstens schreibt der Bf. von Eichstätt an den Bf. von Würzburg am 23. Februar, die Altmühler wollten nicht in das Bündnis eintreten (Orig. ibid. 30 fol. 93). Die übrigen 5 Orte aber schlossen einen Vertrag, in dem sie sich eine gewisse Organisation gaben und sich gegenseitig Hilfe gegen jedermann zusicherten (s. Rotenhan v. 29. Jan.). Die Abwesenden wollte man auf einem besonderen Tage noch zu gewinnen suchen.

²⁾ Dieses Datum tragen einige Briefe, die der Adel damals erließ, so der an 35 die Stände über die Angelegenheit Sickingens (s. Ulmann 330 f., Orig. in Wien, fasc. 4^b fol. 582) und an den Bf. von Würzburg, dem die Hauptleute der 6 Orte mitteilen, daß sie die Gesandtschaft auf Montag nach Dorothea [Febr. 9] nach Nürnberg senden würden (Würzburg, Standbuch 496 fol. 58 f.). Am 4. Febr. meldet Planitz (S. 357), daß ein Teil der Gesandten in Nürnberg sei, und der Bf. von 40 Trient berichtet am 9. Febr. von Verhandlungen mit der Gesandtschaft, so daß sich das Datum in dem Bamberger Exemplar vielleicht auf die Einreichung der Beschwerdeschrift A oder die Abschrift derselben bezieht.

München R. A. Nördlinger RTA fasc. 27; Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 216 ff., überschrieben: Sontags nach purificationis Marie [Febr. 8] angefangen.

Die folgenden Stücke B, C und D finden sich unmittelbar anschließend in denselben Handschriften-Bänden, B und C fehlen in Wien.

Anrede. Die Ritterschaft von Franken hat sie beauftragt, den 5 Ständen folgendes vorzutragen: Wiewol ir Gn. und Gu. uf E. fl. D^t, chfl. und fl. Gn. und Gu. begeren untertheniger gehorsam geneigt gewest, etliche aus inen hieher zu verordnen, handlung helfen zu pflegen etc. irer beschwerden halben, so hievor den reichstenden alhie uberantwort sein ¹⁾, nachdem sie aber bedacht, wie solche beschwerden sie nit allain, 10 sunder auch andere grafen hern und ritterschaft belangen, haben sie sich ausserhalb derselben und allain hie in kein handlung wissen einzulassen, bittend sie des gnediglich, untertheniglich und freuntlich entschuldigt zu haben, sunder achten, das dieselben zu bedenken und in erbare besserung zu bringen E. fl. D^t, und fl. Gn. und Gu. als der 15 obrigkeit geburt, wie sie dann solchs unzweifel aus irem hohen verstant und erbarem gemut, allenthalben ²⁾ das gleich recht und billickeit zu hegen, fur sich selbst zu thun wol wissen und geneigt sein.

Es ist aber dannoch nit an, das eegemelte ritterschaft aus und neben obberurten beschwerden, so schriftlich hievor uberantwort sein, 20 etliche dapfere anligen bei funf oder 6 artickeln hat, darinnen verzuglicher enderung oder besserung bei E. fl. D^t, chfl. und fl. Gn. und Gu. zu erwarten inen ganz verderblich und untreglich were.

Zum ersten wan ir einer oder mere bei des Swebischen punds verwandten angeben wirdet ^{b)}, als sol er sie oder di iren beschedigt 25 haben, so erfordern irer fl. Gn. und Gu. rete oder hauptleut den oder die fur sich, doselbst sein unschuld mit purgation oder in ander weg auszufuren, unangesehen das dieselben dem oder den so, wie gemelt, je zu zeiten auch mit unbeständigem grund angeben, vermutlich gram und hessig sein, auch ime di artickel, darauf er sich vor inen purgiren 30 solle, vast scherpfer und unleidlicher, dan des Roⁿ reichs landfriden ausweist, machen und furhalten konnen; welchs wider di vernunft laufft, das einer seinen widerwertigen fur einen richter erkennen solle; ist auch dem gemeinen rechten und des reichs ordnung offenlich zuwider, di solche purgation oder ausfuring fur kei^r M^t regiment, cammergericht 35 oder des ^{c)} verdachten ordenlichen oberherren und richter weiset ²⁾. Biten hierumb di eegedachten grafen, herrn und ritterschaft, obberurte punds-

a) F alweg. — b) W am Rande: pund. — c) F der.

¹⁾ S. nr. 113.

²⁾ Vgl. o. S. 722 § 65.

herren gutlich zu unterweisen, auch zu vermogen, hinfur in solchen fellen nimands verdachts fur sich sonder an andere ort nach ausweisung des heiligen reichs ordnung zu cittiren oder rechtlich furzufordern.

Zum andern so haben etlich churfursten und fursten des ver-
 5 ganges herbsts etlichen fursten und vom adel ire gutter gewaltiglich entwert^{a)} und genomen, aus ursachen, wie di ritterschaft angelangt, als solten sie helfer Franzen von Sickingen gewest oder sich des-
 selben geubten fridbruchs teilhaftig gemacht haben und mitstreflich sein etc.^{b)}, on das, auch ehe und zuvor dan dasselb notorium, ganz
 10 offenbar und unlaugenbar gewest oder ir angegebne mißhandlung uf sie, wie sich nach laut der reichsordnung geburt, liquidirt und kündig worden ist; dardurch ir chfl. und fl. Gn. villeicht auch mochten di peen des fridbruchs verwurkt haben. Dergleichen soll sich der Swebisch
 pund uf den meien schirstkumend einen heerzug in das Frankenland
 15 zu thun entschlossen haben, und ist doch unsers wissens noch nit laut-
 precht, wider welche sie solchen zug zu gebrauchen gedenken, auch noch keiner aus denen, so bei iren fl. Gn. und Gu. fur fridbrecher ange-
 geben^{c)} und sie zu uberziehen willens sein, fur kei^{d)} M^e regiment, cammergericht oder seinen landsfursten als ordenlichem^{e)} richter cittirt
 20 und erfordert worden, damit er seiner verdachten handlung daselbst uberwiesen oder zu der purgation seiner unschuld zugelassen werden [mocht]. Mocht sich auch begeben, das sie etliche unschuldige ver-
 dedchten und verjagten, wie etlichen, als das gerucht erschollen, hievor wider recht und des reichs ordnung bescheen sein solle. Und wiewol
 25 di neu reichsordnung, so jungst zu Wormbs aufgericht, zulest, das einer seine beschediger, derselben helfer und enthalter vor erclerung der acht thetlich verfolgen moge¹⁾, so ist doch di nach vermog gemeiner recht und erbarer vernunft zu versteen allein von den helfern oder enthaltern,
 di notorie, ganz unlaugenbar und unwidersprechlich offenbar sein, und
 30 nit von den zweifenlichen strittigen mißshndlern. Sonst wer dieser artickel wider di kei^{e)} recht und menschliche vernunft aus vilerlei^{e)} ursachen, di in dem 36. artickel der hievor ubergeben schriftlichen be-
 schwerden²⁾ vermeldet sein. Bit hierumb gemeine ritterschaft, den artickel gar abzuthun oder also zu ercleren, das unter einem schein
 35 der gerechtigkeit hinfur di unschuldigen nit verletzt werden und di entsetzten, der fridbruchige handlung noch nit kundig, restituirt, auch ge-

a) F entwendt und entnemen. — b) F om. etc. — c) K angegeben. — d) F ordenliche. — e) So KF; W viererlei.

1) Vgl. RTA II 319 § 3.

40 2) Vgl. nr. 113 § 3A.

dachte pundsherren der gemeinen reichsordnung, wie obgemelt, hinfur sich gemefs zu halten vermügt werden; das auch E. fl. D^t, chfl. und fl. Gn. und Gu. sie, di eegedacht ritterschaft, als unterthenige des Roⁿ reichs bei obgemeltem landfriden und der reichsordnung gnediglich handhaben, schutzen, schirmen und unerfordert, unerhort, unerkannt, wie die 5 ordnung clar vermag, sie nit also uberziehen, beschedigen und beschweren lassen.

Zum dritten sein eegemelte unsere herren und freund bericht, so imand von unsern gn^{sten} und gn. herren des Swebischen punds, irer Gn. hauptleut und bevelhaber wider des Roⁿ reichs landfriden vergeweltigt 10 oder sunsten verunrecht wurde, wie dan durch iren heerzug manchem unschuldigen gescheen kan, und ir fl. Gn. oder di andern sempflich darumb beclagen wolt, das si weder vor kei^r M^t regiment oder cammergericht recht geben oder nemen wollen. Wo dem also, wer es allen stenden des Roⁿ reichs nit wenig beschwerlich und sunderlich dem adel, 15 dieweil auch churfursten und andere, so mer und minder sein dan gedachter pund, solchem gerichtszwang unterworfen sein müssen *). Biten grafen, herrn und ritterschaft, ir cfl. und fl. Gn. und freuntschaft dahin in gutem zu weisen und zu vermogen, das sie an obenantem ^b) regiment oder cammergericht auch wie andere stand Teutscher nation recht zu 20 geben und zu nemen sich nit widersetzen.

Zum virten so weifs meniglich, das guter frid an gleichmesig schleunig recht als wenig ein hoch und schwer gepen on ein ^c) rechten vesten grund oder fulmar ^d) bestendig sein mag; und ist doch unverborgen, das etliche lange zeit here zu Franken an gleichmessigem, schleu- 25 nigem ^e) rechtlichem austrag und volstreckung desselben [mangel] gewest und noch ist; darumb ein ider, als vil er gemögt, je zu zeiten sich mit thetlicher gegenwehr bei seinen guttern, obrigkeiten und gerechtigkeiten hat handhaben müssen. Daraus erfolgt, das zu demselben nit allein grafen, herren und adel, sonder auch etliche namhafte fursten etwan 30 einer dem andern aus freuntschaft und gutem willen rais gedint haben, ungefragt und unwissent wider wen solcher dinst sei, sonder des versehens, das der werbend teil gemelte hilf und dinst zu erlaubter gegenwehr, handhabung und behaltung seiner gerechtigkeiten gebrauchen solte; und ist manicher unter uns zu Franken, dem gar vil liber, das solchs 35 dienen nit von nötten, sonder darfur ein gleichmessig, schleunig, hilflich recht were ^f), dadurch ein ider bei dem seinen ausserhalb solher thetlichen gegenwehr bleiben konnte.

a) *K* add. und. — b) *K* benantent. — c) *F* alnen. — d) *F* flmar (= *Fundament*). — e) So *EF*; *W* schleunigen, rechtlichen — f) *F* werde.

Dieweil aber an demselben obberurter massen mangel erscheinet und bis anhere auf vilfeltig unser vleissig und getreulich ansuchen darinnen kein notturftige wendung erlangt worden ist, hat gar manicher unter uns zu Franken andern seinen freunden zu thetlicher gegenwehr allein 5 darumb gedient, damit er zu handhabung und behaltung des seinen dergleichen dinst zur notturft widerumb bekümmen könne.

Und ist dem allen nach gefürster und anderer grafen, herren und adel zu Franken unterthenig und freundlich bite, [dafs] gegen denjenigen, so obberürter massen villeicht Franciscen von Sickingen gedint, di er- 10 kannten ladung gnediglichen abgestellt und wider sie ungenedige, ungunstige straff nicht gebraucht werde.

Und ob gleich oben erzelte lang herbrachte ubung und geduldung der reutersdinst nit gnugsam sein solte, di, so aus Franken dem von Sickingen ungeverlich gedint haben, itzt zu entschuldigen, so wollen 15 doch E. fl. D^t, chfl. und fl. Gn. und Gu. bedenken, wie sich dieselben auch ferner entschuldigen, das Franz von Sickingen kei^r M^t unsers allergnedigisten herren öffentlicher veldhauptmann ein gute lange zeit here gewest und villeicht noch ist, der hievor mermals krigsvolk zu rofs und fufs in kei^r M^t namen und besoldung angenommen, gebraucht 20 und bezahlt hat. Hierumb der adel, so auf sein bewerben jüngst ime aus Franken zugezogen ist, mit guten fugen hat mügen und sollen gelauben, das er, Franz, solchs krigsvolk abermals mit kei^r M^t wissen oder willen gebrauchen wolle; aber als sie zu ime, dem von Sickingen, in das veld kummen und kürzlich durch des kei^a stathalters und regiments 25 abforderung verstanden, wie solch furuemen dem landfriden und kei^r M^t zuwider sein solt, sein sie, wiwol nit mit geringem irem schaden, von Franzen abgezogen und gehorsamlich wider anheim kümmen. Daraus E. Gn. und Gu. vernemen, das sie nit also fürsetzlich zu verachtung des landfriden ^{a)}, sunder als die, so erliche, offenliche krieg pflegen ^{b)} 30 zu suchen, ritterliche ubung zu lernen, mit guttem glauben ongeverlich gedient haben; darumb sie unsers verhoffens an iren eren, leiben oder gütern in recht nit sollen gestraft werden. Und bit derhalb gemeine ritterschaft derselben halben nochmals untertheniglich, wie obgemelt ist.

35 Zum funften achtet di gedacht ritterschaft unmöglich, das frid an gleichmessig, fuderlich ^{c)}, hilflich recht, wie obgemelt, zu bekümmen oder zu erhalten sei. Nun ist auf jungstem reichtag zu Wormbs ein ordnung aufgericht, wie fursten, grafen, prelaten, herrn und der adel

a) F landfridens. — b) So KF; W pfleg. — c) F hilflich und fuderlich.

aneinander rechtvertigen sollen ¹⁾, darin ²⁾ man etlich mengel findet, di hiebei schriftlich mit der kurz ^{b)} verzeichnet sein ²⁾. Biten gedachte von der ^{c)} ritterschaft, di bei und neben der hievor gemelten ordnung gnediglichen zu besichtigen und sie in dise angezeigte oder andere weg zum fürderlichsten uf leidlicher ^{d)} wege zu stellen, damit frid, gleich ^{e)} 5 und recht dester bas im reich mog erhalten werden.

Und nachdem die schwchern gewönlich aus der gewehr irer gütter oder gerechtigkeiten gedrunge oder darin turbirt, geengt und betruht ^{f)}, auch vast alwegen zu elegern gemacht werden, hat gemeine ritterschaft etliche ire verstendige herrn und freund einen kurzen gerichtlichen proces 10 zu begreifen gebeten, welches coppei mit B bezeichent wir in di canzlei fürderlich uberantworten wollen ³⁾, der oder ein anderer etwas dem gleich uf verbesserung und gefallen E. fl. D^t, chfl. und fl. Gn. und Gu. zwischen den fursten und dem adel allein in obgemelten zweien fellen der entsetzung oder betrubung hinfur mocht aufgericht und gebraucht werden; 15 untertheniglich bittend, sie wollen den oder einen andern ⁴⁾ form eines gerichtlichen proces itzt alhie begreifen und im Ro^a reich ausgeen und verkünden lassen, damit di armen und schwchern dester weniger ursach haben, sich in gedrungene gegenwehr und that je zu zeiten zu begeben und gemeiner landfriden dester statlicher gehanthabt werde. 20

Zum sechsten ⁴⁾ hat man im Ro^a reich in vil jaren kein gleiche ernstliche execution oder volziehung der gesprochen urteil und anderer sachen mogen oder wollen finden, und sunderlich so di wider di mechtigen gescheen soll, daraus vil thetlicher zugriff und unfrid bisher erfolgt. Ist der ritterschaft unterthenig und freuntlich bit, di noch bestendiglich 25 und mit guter gleicheit im reich aufzurichten, sonsten ist kaum ⁵⁾ glaublich, das gemeiner landfrid in di harr bestendiglich mog erhalten und gehandhabt werden.

E. D^t, chfl. und fl. Gn. und Gu. wellen auch der hievor ubergeben gemeinen beschwerden der ritterschaft ⁶⁾ hieneben nit vergessen, sonder, 30 als schir moglich sein kan, sie auch in zimliche, erbare, gleiche weg faren und bringen. Und bit vilgnante ritterschaft, das E. fl. D^t, chfl.

a) No F; W darumb. — b) In W am Rande: a. — c) F om. von der. — d) F leidliche. — e) F gleicheit. — f) F getruckt. — g) F in ain ander. — h) FK keinem st. kaum.

¹⁾ Vergl. RTA II 304 ff.

²⁾ S. u. nr. 116 B.

³⁾ Gemeint ist das unter C aufgeführte Stück.

⁴⁾ Dieser letzte Artikel ist erst nachträglich hinzugesetzt worden (s. u. den Brief Rotenhans vom 29. Januar).

⁵⁾ S. nr. 113.

und fl. Gn. und Gu. solcher mühe sich nit beschweren, sunder gemeinem nutz zu gut, wie hievor gebeten ist, gnediglichen fürdern und zum besten handeln. . . .

E. fl. D^t, chfl. und fl. Gn. und freuntschaft unterthenige, willige
5 Fröwein vom ^{a)} Hutten, Veit von Lentersheim, Sebastian vom Rottenhan, Eukarius vom Aufses und Ludwig vom Hutten, alle ritter, sampt andern zugeordenten und geschickten des adels zu Franken ¹⁾.

B. Mängel des vereinbarten rechtlichen Austrags ²⁾.

10 1. In mehreren Artikeln wird sich noch auf die alte Ordnung ³⁾ bezogen; sie bitten dies überall durch die neue zu ersetzen. — 2. In der neuen Ordnung sind nur zwei Fälle bestimmt, in denen ein Graf, Herr etc. gegen einen Fürsten klagen kann ⁴⁾. Sie bitten, den Artikel dahin zu ändern, daß dies auch in andern Fällen (mit Ausnahme der
15 geistlichen und Lehens-Sachen) geschehen kann. — 3. Falls der nach der Ordnung festzusetzende Tag ⁵⁾ nicht binnen vier Wochen ausgeschrieben wird, sollte der Kläger sofort beim KG. seine Klage anhängig machen dürfen. — 4. Nur abgesagten Feinden und offenbaren Friedbrechern darf das Geleit zum Rechtstage verweigert werden. — 5. Es sollte be-
20 stimmt werden, daß das Gegenrecht, zu dem die Adligen nach der alten Ordnung nicht verbunden waren, nur in den Fällen gebraucht werden darf, in denen das gemeine Recht die Gegenklage zuläßt. — 6. Ausdrücklich ist festzusetzen, daß die Verpflichtung der fürstlichen Räte für alle, nicht bloß für bestimmte Fälle gilt. — 7. Genaue Bestimmungen

25 a) KF von.

¹⁾ In einem Briefe der Ritterschaft an den Rat von Augsburg vom 16. Febr. (Augsburg, *Literalien* 1523) werden als Gesandte genannt: Eukarius von Aufses, Jorg von Schaumberg, Frowin von Hutten, Ludwig von Beimelburg und Dietrich Fuchs.

30 ²⁾ Die Denkschrift beschäftigt sich nicht nur, wie sie selbst angiebt, mit den Verbesserungsvorschlägen für die „jüngste“ Wormser Ordnung, d. h. dem letzten Artikel der Kammergerichtsordnung (RTA II 304 ff.), sondern greift mehrfach auch auf die Festsetzungen von 1495 zurück (vergl. den Abschied von 1495 § 30 u. 31; *Neue Samml. II* 10 f.). Beide Stücke, die wohl bei den Beratungen der Stände
35 herangezogen wurden, sind in allen Exemplaren am Schluß angehängt worden. Das Datum nona februarii anno 23, das sich in Düsseldorf (fol. 233^a oben am Rand) findet, bezieht sich vielleicht auf diese Verhandlungen.

³⁾ Die Wormser Ordnung von 1495 (*Neue Sammlung II* 10 ff.).

⁴⁾ Die beiden Fälle finden sich nicht in der Wormser Ordnung von 1521,
40 sondern in der von 1495, s. *Neue Sammlung II* 10 § 30.

⁵⁾ Vgl. RTA II 305.

sind über die Appellation zu treffen; es soll damit gehalten werden, wie das in der folgenden Eingabe ¹⁾ für einen bestimmten Fall vorgeschlagen ist. — 8. Um Verschleppung zu verhindern, soll erklärt werden, daß, falls bei der Appellation in zulässiger Weise Neues vorgebracht wird, die Gegenpartei dazu nur das einbringen darf, was wirklich sich darauf 5 bezieht. — 9. Es soll festgesetzt werden, wie es mit der Appellation zu halten ist, falls das KG. eingeht. — 10. In jedem ordentlichen Gericht soll ein Notar sein, vor dem alle Parteien rechtskräftige Akte vornehmen können. — Im 7. Artikel der Wormser Ordnung ist ein Wort zu verbessern ²⁾.

10

C. Entwurf zu einem beschleunigten Austragsverfahren bei Verletzung der Gewere.

Überschrieben: Rechtlicher austrag umb entsatzung oder betrubung der gewer.

Wir beschränken uns hier darauf, die Titel der einzelnen Abschnitte mitzuteilen: 1. Was für ein gewere soll verstanden werden. — 2. Von anfänglichem 15 gutlichem ersuchen entsetzter oder betrubter gewere halben. — 3. Von dem ordentlichen richter entsetzter oder betrubter gewer halb in erster instanz. — 4. So obgemelts ordentlichen richters halb zweifel ist. — 5. Mit was mafs die clag umb entsatzung oder betrubung der gewere anfänglich furpracht werden soll. — 6. Wie auf obgemelte clag die ladung formirt und gestelt werden soll. — 7. Von excep- 20 tion und auszugen des antwurters. — 8. Belonung für obgemelten ladbriefe. — 9. Von uberantwortung obgemelter ladung. — 10. Relation des potten, der obgemelte ladung uberantwort. — 11. Belonung des potten. — 12. Wes auf obbestimpten rechtstag gehandelt werden soll. — 13. Von verhorung lebendiger kuntschaft. — 14. Von offnung, einred und beschutzung der lebendigen verhorten kuntschaft. — 25 15. Beschluß zur endurtail und derselben eroffnung. — 16. Von mafs und peen der endurtail. — 17. So sich die geclagt entsatzung oder betrubung der gewere in recht nit erfunde. — 18. So der antwurter sich entschuldigt, das die geclagt entsatzung oder betrubung durch seine bevelchhaber on sein wissen und willen geschehen were. — 19. Von der restitution und widereinsatzung in vorigen stand, 30 so aus redlichen ursachen bescheen mag. — 20. Von appellirn. — 21. Von belonung obgemelts gerichtshandels. — 22. Wie gemelte appellation dem camergericht soll uberantwort werden. — 23. Wie obgemelter appellationsachen am camergericht procedirt werden soll. — 24. Appellation von beurtailn, die craft einer endurtail haben. — 25 Von den beurteiln, die nit craft einer endurtail haben, nit zu 35 appellirn. — 26. Von referirn am camergericht. — 27. Von der hilf erlangter urtail. — 28. Verbindung und verpeenung der richter zu haltung diser ordnung. — 29. Das diser vorgemelt procefs sousten den oberkaiten der undern gericht unschedlich sein soll. — 30. Von mangel des camergerichts. — 31. Notari betreffend. — 32. On mittel an das camergericht appellirn. — 33. Reformation der gericht in 40 andern fällen.

¹⁾ S. u. nr. 116 C.

²⁾ S. RTA II 306 Anm. h (clager statt beclagt).

D. Verwendung für den Deutschorden.

Überschrieben: Was die geschickten von gemeiner versammlung wegen negt zu Schweinfurt gehalten vor den stenden des heiligen reichs werben und furbrennen sollen des Teutschen ordens halben; in Wien auch noch: Hochmeister in Preussen belangend 3. 33 GG.

Die Versammlung des Adels hat gehört, daß der Deutsche Orden so hart durch Polen bedrängt wird, daß seine Vertreibung aus Preußen zu befürchten ist, falls man ihn ohne Unterstützung läßt. Der Hochmeister ist persönlich nach Deutschland gekommen, um die Ansetzung des in dem früheren Kompromiß ¹⁾ vorgesehenen Vermittlungstages zu betreiben; wie das die Stände von ihm selbst erfahren haben werden ²⁾. Der Adel richtet deshalb an die Stände die Bitte, sich bei dem Könige von Böhmen und Erzherzog Ferdinand für die rechtzeitige Ansetzung dieses Tages zu verwenden oder, falls dies wider Erwarten nicht möglich sein sollte, eine Gesandtschaft zum Könige von Polen zu senden, um bei ihm für eine dem Orden günstige Beilegung der Streitigkeiten zu wirken. Ist aber auch dies vergeblich, so wird der Adel, wie er das in Schweinfurt zugesagt hat, den Orden, als ir aller hart erobert und bisher erhalten hospital und erb, nicht verlassen, sondern nach Kräften 20 unterstützen.

¹⁾ Der vierjährige Stillstand hatte am 10. April 1521 begonnen, s. Joachim, Die Politik Albrechts von Preußen II 159.

²⁾ In seiner Supplikation an die Stände (in Wien, fasc. 4^b fol. 702-705, vgl. auch Joachim III 221 Anm. 2) bat der Hochmeister die Stände nach einer Darlegung seines Verhältnisses zu Polen: 1) die baldige Ansetzung des Vermittlungstages bei den beteiligten Fürsten zu bewirken; 2) ihm auf diesem Tage jemanden zur Unterstützung zuzuordnen und 3) im Falle des Scheiterns der Verhandlungen ihm als Stand des Reiches Hilfe zu leisten. — Die Stände versprachen in ihrer Antwort, Erzhz. Ferdinand, den Erzbf. von Salzburg und die Gesandten Georgs von Sachsen veranlassen zu wollen, in Gemeinschaft mit den Bischöfen von Gran und Fünfkirchen einen Tag, am besten nach Wien, etwa zu Pfingsten anzusetzen. Die Bischöfe von Freisingen und Passau, Hz. Ludwig von Baiern, Hans von Schwarzenberg und Dr. Zoch wurden als Beistand für den Hochmeister in Aussicht genommen. Die Bitte des Hochmeisters aber um Hilfe lehnten sie bei der gegenwärtigen Lage des Reiches ab. Die Antwort der Stände ist aus dem Königsberger Archiv gedruckt bei Joachim III 221-224; Joachim giebt sie als „Bescheid des Ausschusses“, bei der Cop. in Wien (fol. 723-727) ist die ursprüngliche Überschrift: Was der verordner ausschufs (auf meins gnedigsten herren des hohmeisters suplication u. furtrag vor den stenden des reichs bescheen) beratslagt und fur gut angesehen, volgt hernach, von anderer Hand geändert in: Antwort stadthalters, churfursten, fursten und stende des reichs auf meins gnedigaten herren des hohmeisters suplication und furtrag vor den stenden des reichs bescheen. Im übrigen stimmt die Wiener Hs. ganz mit dem Abdruck bei J. überein.

VIII.

Der Abschied.

Ende Januar oder Anfang Februar wurde ein besonderer kleiner Ausschuß (seine Zusammensetzung s. o. S. 282 Anm. 1) mit der Abfassung des Abschieds beauftragt; am 4. Februar berichtet Planitz (S. 356), daß er noch nicht ganz beschlossen sei, da sich namentlich über die Luthersache Meinungsverschiedenheiten erhoben hätten. Die erste Fassung von W (nr. 117) zeigt dann wohl die Form, in der der Abschied vom kleinen Ausschuß festgestellt und dem großen übergeben wurde. Am 9. Februar erfolgte die Verlesung vor den Ständen und im Anschluß daran versuchte man zum letzten Male, die Städte zur Annahme des Abschieds zu bewegen (s. o. nr. 98). Da dieser Versuch scheiterte und die Städte unter Festhalten an ihrem Protest Nürnberg verließen, so blieb der Abschied unvollzogen und trägt daher auch kein Tagesdatum. Philipp von Feilitzsch protestirte am 11. Februar noch einmal gegen eine besondere Behandlung seines Herren in der Luthersache (nr. 117 Anm. zu Abschn. III).

In dem Abschiede hat auch eine Supplikation des Kammergerichts Erledigung gefunden, die im Wortlaut nicht mehr vorliegt, deren Inhalt aber aus dem Gutachten eines kleinen Ausschusses sich ergibt, das wir in den Anmerkungen zu dem betreffenden Abschnitt (nr. 117 Abschn. V) auszugsweise gegeben haben.

Mit einem Schreiben vom 8. Februar (nr. 118) setzte man den Kaiser von den Beschlüssen des Reichstags in Kenntnis, und um etwaigen Bemühungen der Städte gegen den Zoll am kaiserlichen Hofe zu vereiteln, schickte man alles durch einen eigenen Boten, Johann Maria Warschütz, nach Spanien und gab ihm eine besondere Instruktion mit (nr. 119), auf Grund deren er alle Bedenken gegen den Zoll zurückweisen sollte. Dringend erbat man die baldige Bestätigung der Beschlüsse, damit die Zollordnung auf dem zum 13. Juli angesetzten Tage endgültig angenommen werden könnte. Gleichzeitig mit den andern am 6. März vom Regiment erlassenen Mandaten wurde auch dieser Tag ausgeschrieben und den Ständen ein besonderes Formular für die Bevollmächtigung ihrer Botschaften mitgesandt. Unter den Stücken, die dort beraten und wo möglich erledigt werden sollten, befanden sich auch Vorschläge zur Änderung der vom Regiment am 17. Februar 1522 erlassenen Exekutionsordnung, die ein besonderer kleiner Ausschuß im Anfang Januar 1523 aufgestellt hatte und die auf dem Reichstage nicht mehr zur Beratung gekommen waren (nr. 120).

1523
Febr. [9] 117. Abschied des Reichstags: Türkensache; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht (Zoll); Antwort an den Papst in der Glaubenssache; Fortführung des Statthalteramts durch Pfalzgraf Friedrich; Mängel am Kammergericht; Monopolen; Türkensteuer; Exekution; Münze; Beschwerden der Ritterschaft. — 1523 Februar [9]¹⁾ Nürnberg.

¹⁾ Der Abschied, dessen erster Entwurf am 4. Febr. fast fertig gewesen zu sein scheint (s. Planitz v. 4. Febr., S. 356) wurde am 9. Febr. verlesen (s. Planitz v.

W aus Wien, RTA fasc. 4^b fol. 758-782 Conc. mit den für die endgültige Fassung vorgenommenen Korrekturen.

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 401-428 mit der Aufschrift: Abschied des reichstags zu Nurnberg anno etc. 23.

- 5 *Ha. coll. Harpprecht, Staatsarchiv des Kammergerichts IV³ 170-193 (aus dem Nürnberger Archiv, wohl nach dem Exemplar: E Acta d. Rtgs zu Nb. 1522/23 fol. 125-156).*

- 10 *Auch in Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 288^a-311^b überschrieben: Abschied des reichstags zu Nurnberg, der sich im 22. jar angefangen und im 23. do. n. Appollonie [Febr. 12] geendet hat; Weimar nr. 71; ibid. nr. 72 zwei Auszüge aus dem Abschiede; Nürnberg, RTA 10 fol. 394-408 (spätere Abschr.); Köln, fol. 203-217; Düsseldorf, fol. 415-445; Königsberg, fol. 254-267; Marburg, Religionsachen 1520-24 VI fol. 79-105; München, K. bl. 104/3 I fol. 259-278; K. bl. 270/3 fol. 345-363; K. schw. 156/7 fol. 64-87; München*
- 15 *R. A. Nördlinger RTA fasc. 27 u. fasc. 28. — Abschnitt III findet sich als besonderes Stück in Nürnberg, Ansb. Religionsakten I^a fol. 2-4.*

Wir Karel etc. bekennen öffentlich und thun kunt hiemit allenmöglich:

[I. Türkensache.] Als unser stathelter im heiligen Rom. reich sampt
20 unsern und des reichs churfursten, fursten und andern stenden und derselben botschaften uf nechstgehaltem reichstag alhie zu Nurnberg sich us beweglichen, treffenlichen ursachen eins andern reichstags uf ^{a)} sant Egidien tag nechstverruckt, widerumb alher gein Nurnberg, inhalt des abschids vorgemelts reichstags vereinigt, darauf dann etlich von chur-
25 fursten, fursten, prelaten, graven und stenden in guter zal eigner person, auch die andern durch ire volmechtige botschaften alhie erschinen, inhalt bemelts abschieds und unsers deshalb bescheen ausschreibens ¹⁾ von einem dapfern beharlichen widerstand gegen dem tyrannischen feind des christlichen glaubens, dem ^{b)} Turken, auch sonst andern schweren des heiligen
30 Rom. reichs obligend ^{c)} und notturft und sonderlich zu underhaltung frids und rechtens im heiligen reich zu ratschlagen, haben anfenglich unser stathalter, churfursten, fursten und stende bepstlicher H^t, dergleichen des durchleuchtigen fursten, her ^{d)} Ludwigs konigs zu Hungern

1522
Sept. 1

a) So Ha.; W ufs. — b) F den. — c) F obligen — d) Ha. hern.

35 9. Febr.); da aber die Städte erklärten, ihn nicht annehmen zu können und auch trotz mehrfacher Verhandlungen (s. o. nr. 97-99) bei ihrer Weigerung blieben, ist es nicht zur rechtsgültigen Ausfertigung des Abschieds gekommen, wie das in den Hss. durch das Fehlen des Tagesdatums auch äußerlich bemerkbar gemacht ist. Das von uns oben gegebene Datum bezieht sich auf die Verlesung des Abschieds. Die
40 Schlußsitzung des Reichstags fand wohl am 11. Febr. statt (s. o. S. 534 Anm. 1). Am 16. Febr. sandte Planitz (S. 372) mit den andern Akten auch den Abschied an Kurf. Friedrich.

¹⁾ S. o. nr. 33 u. nr. 34.

und Beheim, unsers lieben schwagers, brudern und churfursten, auch der von prelaten grafen und ritterschaft gemelts konigreichs zu Hungern alher geschickte botschaft in irem anbringen gehört, der beider furbit und bit sich dann nach cleglicher erzelung, wie beschwerlich, onmenschlich und grausemlich der Turk das konigreich Hungern etwa vil jar 5 strenglich und hertiglich bekriegt, dem sie bis anher nach allem irem vermogen mit darstreckung leibs und guts widerstand gethan, aber nummer so gar erschopft, das sie sich in ansehung, das der Turk itzo ernstlicher dann vor je gegen inen tracht, one hilf andrer christenlicher gwelt nit wither konnten oder mochten ufenthaltten, weren auch difs 10 zukunftigen ^{a)} summers nichts gewissers dann eins schwerlichen ubertzugs und erbarmlichen ^{b)} betrangnuß von dem Turken warten ^{c)} etc., dahin gelendt, inen den Hungern die hilf der 24 000 mann zu roß und fufs, so uns von den stenden des reichs zu unserm Romzug bewilligt, bescheener zusag nach gegen dem ^{d)} Turken zu wenden und inen diesen 15 kunftigen sommer zuzuschicken ¹⁾ etc. ^{e)}. Mit dergleichen zu horen erbarmlicher clag nach obgemelter beider botschaften beschener werbung der wolgeborn unser und des reichs lieber getreuer Bernhardin, grave zu Frangipan, aus Crabaten von wegen sein und des Crabatichen reichs des Turken ubertzugs und belestigung halben umb hilf ufs hochst 20 auch angesucht hat ²⁾.

Daruf bemelter unser stathalter, auch churfursten, fursten und andre stende des heiligen reichs und derselben botschaften solche der babstlichen H^t furbitlich, auch der cron zu Hungern und Crabaten fleissig und bitlich ansuchen und ermanen in ratschlag gefast, mit zeitigem 25 dapferm rathe solh ir antragen und werbung auch alle umbstend und gelegenheit derselben, darzu dabeneben die itzige leuft im heiligen Romischen reich mit hochstem treuem fleifs ermesen und erwegen und sich zuletzt nach allerhand mit berurter Hungerischen botschaft gehabter underrede und handlung ³⁾ einutiglich entschlossen, die cron zu 30 Hungern und Crabaten als treue cristgleubige ^{f)} menschen in diesen iren hochsten und letzten noten, auch zu handhabung unsers glaubens und zu wolfart der ganzen Christenheit mit trost und hilf nit zu verlassen. Nachdem aber genante unser stathalter, churfursten, fursten und stende des reichs us vil beweglichen ursachen, so sie us der under- 35

a) *FHa.* kunftigen. — b) *F* erbarmliche. — c) *Ha.* zu gewarten; *FHa. om. etc., Ha. add. und.* — d) *F* den. — e) *Ha. om. etc.* — f) *So Ha.; W* cristgleubigen.

¹⁾ *S. o. nr. 54 u. nr. 55.*

²⁾ *S. o. nr. 67.*

³⁾ *S. o. nr. 57 und nr. 58.*

handlung der Hungerischen botschaft geschopft, inen den Hungern und Crabaten nit fruchtbar oder erschiefslich, noch auch dieser zeit thunlich sein, inen difsmals die obgemelt ganz hilt der 20 000 zu fuß und 4000 zu roß laut irer bit zuzuschicken oder furzustrecken, sonder nach gelegenheit allerhand sachen fur erschiesslicher und besser angesehen, inen ein zimlichen dapfern zusatz zu besetzung und nottrentglichem ufenthalt irer bess, ort, schloß und flecken diesen kunftigen sommer zuzuorden ^{a)}): dem allem nach haben sie inen den Hungern und Crabaten furbetrechtlich und einmutiglich verwilligt und zugesagt, inen diesen kunftigen sommer angezeigter massen zu einem zusatz sechs monat lang 4000 knecht mit haubtleuten und ubersolden, darzu hundert zentner pulvers und zwenzig buchsmeister zuzuschicken; also das dieselbigen knecht, pulver und buchsmeister uf sant Urbans tag schirst volgend zu Edenburg in Hungern gewifslich sein sollen, die furter gegen dem ^{b)} Turken in Hungern oder Crabaten, wo es am nottigiten oder besten sein wirdet, zu gebrauchen, wie wir dan auf den bescheid, grave Bernhardin von Frangepan alhie gegeben, inen den Crabatern der gestalt, nemlich das solich 4000 knecht gegen dem Turken in Hungern oder Crabaten, wo es am nottigiten sein wirdet, zu gebrauchen, itzo ^{c)} nach diesem beschluß in antwort zugeschrieben ¹⁾ haben ^{d)}. Doch ist solh zusag und bewilligung itz bemelter ^{e)} hilf und zusatz von unserm stathelter und den stenden des reichs inen den Hungern und Crabaten unterschiedlicher mafs bescheen ^{f)}, wie unser stadthalter, churfursten, fursten und stende des reichs ^{g)} sich dann des mit bemelter Hungarischen botschaft vereinigt; derhalben ein abschid in Latein gestelt und inen nachvolgends lauts ubergeben, auch bei inen gleichformigen abschid behalten haben ²⁾: Quamvis serenissimus etc. ^{h)}. Welhs abschids copi unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende ⁱ⁾ des reichs und derselben botschaften babstlicher H^{is} botschaft antwortweis uf ir werbung, der Hungern halben bescheen, ubergeben und zugestelt haben ³⁾.

Damit nun der cron zu Hungern und Crabatern inhalt inen itzberurts gegeben abschids, wo sie den dermafs zuschreiben wurden, glaub

^{a)} In *W* am Rande von *and. Hand*: Bewilligung zweier virteil. — ^{b)} *F* den. — ^{c)} *Ha. F* om. itzo. — ^{d)} wie wir dan ... zugeschrieben haben in *W* von *and. Hand* am Rande beigefügt; der *bctr. Teil* des Abschids war also wohl vor Entwurf des Schreibens fertig gestellt. — ^{e)} *F* gemelter. — ^{f)} *F* geschehen. — ^{g)} unser stadthalter ... reichs in *W* von *and. Hand* über der Zeile nachgetragen, ursprünglich: sie. — ^{h)} *Ha. om.* Quamvis ... etc. — ⁱ⁾ *So F*; *W* stenden.

¹⁾ *S. das Schreiben vom 9. Febr. o. nr. 70.*

²⁾ *S. o. nr. 61.*

³⁾ *Damit ist wohl o. nr. 60 gemeint.*

(wie dann unser, auch der churfursten, fursten, prelaten, graven und stende entlich meinung ist) gehalten werde, nemlich das solh 4000 knecht, *Mai 25* pulver und buchsmeister gewislich uf sant Urbans tag schirst zu Edenburg in Hungern sein mogen, hat ^{a)} unser stathelter sampt itzbemelten churfursten, fursten und stenden des reichs, auch derselben 5 botschaften us den ursachen in unserm offentlichen ausschreiben, itzo alhie zu erhaltung solher 4000 knecht ausgegangen ¹⁾, verleibt, fur nutzer, bequemerlicher und dem handel allenthalben furderlicher und erschieflicher angesehen und beschlossen, zu bestellung derselben 4000 knecht, pulvers und anders gelt zu geben, dann das ein ider stand von seinen 10 underthanen volk schicken solt.

Nachdem sich aber aus den registern der nechsten anlage der anderthalb virteil von den 20 000 mann clerlich befindet, das nit wol der halb teil solher anlag der anderthalb virteil an gelt von den stenden des reichs gefallen und einbracht worden, ist durch unsern stathelter, 15 auch churfursten, fursten, prelaten, graven und stende bedacht und ermessen, so man die obgenanten 4000 knecht sampt den ubersolden, auch bulver und buchsmeister die sechs monat lang gewislich haben, das von noten sein wolt zwei ganzer ^{b)} vierteil der benanten 20 000 zu fuß furzunemen. Daruf sind us denselben ursachen zwei vierteil von ^{c)} 20 den 20 000 zu fuß inhalt unsers usschreibens zu underhaltung der 4000 knecht, auch haubtleut, bestellung der hundert centner pulvers und anders furgenomen und an ein gelt geschlagen worden.

Und soll sollich gelt inhalt desselben unsers usschreibens, wes *März 15* einem iden stand gepurt, uf den sonntag letare schirst, damit haubtleut, 25 knecht, pulver und anders in zeit bestellt werden mogen ^{d)}, burgermeistern und rethen der stet Augspurg, Nurmberg und Frankfurt, welche stat idem stand am gelegnisten sein wirdet, gewieslich geliebert, und sollen 15 batzen, 60 creuzer, 21 Meischnische groschen und 26 albus fur den guldin erlegt werden, die dasselbig empfahe und furter diesen 30 hernachbenanten von wegen churfursten, gaistlichen und weltlichen fursten, prelaten, graven und ständen ^{e)}, nemlich den ^{f)} edlen, ersamen ^{g)}, gelerten und des reichs lieben ^{h)} getreuen Heinrichen Deugen von Witlich, Albrechten vom Wolfstein, freiherrn zu der Obern Sulzburg, Sebastian von Nyffenburg ⁱ⁾, Ulrichen gr. zu Helffenstein, alle unsers ^{k)} kais. re-35

a) Hss. add. sich. — b) Ha. om. ganzer. — c) F aus st. von. — d) F moechten. — e) So FHa.; W om. von wegen ... ständen [F stetten]. — f) So Ha.; W die. — g) Ha. add. und. — h) So Ha.; W liebe. — i) Ha. Nippenburg, om. Ulrich ... Helffenstein. — k) Ha. alleredeits beim st. alle unsers.

1) Vom 7. Januar, s. o. nr. 65.

giments im heiligen reichs rath ^{a)}), die wir sonderlich solh gelt zu empfangen und das nirgent anders dann zu erhaltung der 4000 knecht sechs monat lang, auch kaufung des pulvers und anders uszugeben, verordent und darzu verpflichtet haben, reichen und antworten sollen.

5 Es haben sich auch unser stathelter, churfursten, fursten und stende des reichs sonderlich vereinigt und beschlossen, wie dann unser usschriben auch inhelt, wo solher zusatz der 4000 knecht diesen sommer keinen furgang erlangen oder aber sollich volk angezogen und vor usgang der sechs monat wider abgefordert wurden ^{b)}), das einem iden stand nach guter bescheidner rechnung sein gepur widerumb an verhinderung oder intrag
10 herausgegeben werden solle; als auch unser stathalter, churfursten, fursten und stende des heiligen reichs denselbigen vorgeanten ^{c)} vier verordenten einnemern ^{d)} sonderlich in ire pflicht gebunden haben, alsdann in diesem fall solh gelt bi inen zu behalten und uf niemands anfordern oder
15 einich gebot nirgenthin zu kern oder zu wenden bis uf ein kunftigen reichstag. Alsdann soll einem iglichen stand nach guter rechnung sein anzal durch churfursten, fursten, prelaten, graven und stende des reichs, so daselbs erscheinen, gewislich widerumb gegeben werden und nimands solher seiner anlage halber an imands anders einiche fordrung thun
20 dann an unser stathelter, churfursten ^{e)}), fursten, prelaten, grafen und stenden des reichs ^{f)} samentlich ^{f)}); als sie auch hie mit diesem abschied samentlich ^{f)} gereden und versprechen, ob burgermeister und rethe der genanten stet Augspurg, Nurmberg und Frankfort, auch die vorgeanten von gedachtem unserm stathalter und stenden verordenten ^{g)} empfangung
25 halber ^{b)} solhs gelts von imands angesprochen oder angefochten wurden rechtlich oder thetlich oder sonst deshalb einigen schaden nemen oder leiden wurden, sie in solhem zu vertreten, zu verantworten und schadlos zu halten, sonder all geverde ¹⁾.

30 a) die edlen, ersamen ... rath in W von and. Hand am Rande nachgetragen; statt dessen stand ursprünglich: nemlich N. N. N.: nemlich findet sich jetzt in W irrtümlich vor die wir sonderlich; F hat für den edlen ... rath eine Lücke gelassen. — b) Ha. wird abgefordert worden. — c) Ha. obgenanten. — d) des heiligen reichs denselbigen ... einnemern in W von and. Hand am Rande corr. aus benanten N. und N. (letzteres in F, nur fehlt ein N.). — e) F add. und. — f) samentlich in W von and. Hand nachgetragen. — g) vorgeanten ... verordenten in W von and. Hand am Rande corr. aus obgenanten N. N. N. und (letzteres auch in F, aber nur ein N.). — h) F halben.
35

¹⁾ Diese Erklärung erfolgte, weil der Rat von Nürnberg bei dem großen Ausschuss Vorstellungen wegen der Fassung des Mandats v. 7. Jan. (o. nr. 65) erhoben hatte; er fürchtete, daß die Gelder doch zu andern Zwecken verwandt und erschließlich haftbar gemacht würde (Ratsbuch XII fol. 133, 22. Januar). Der große
40 Ausschuss hatte zunächst genehmigt, daß der Rat das Mandat ändere, was dieser auch that; von einem Neudruck sah man aber dann ab, weil in der bisherigen Fassung das Mandat schon vielfach verschickt sei; doch versprach man die obige

Item als auch etwa vil von churfursten, fursten, prelaten, grafen und von stetten itzo alhie des reichs anschlege halber beschwert getragen und ^{a)} supplicirt, eins teils das sie zu hoch angeschlagen, etlich das sie zu arm seien und solhen anschlag zu geben nit vermogen, auch eins teils, das sie dem heiligen reich nit, sonder etlichen fursten unterworfen, denen sie folgen, reisen, steurn und in derselben fursten hilf seien, etlich das sie weder regalien, lehen noch anders vom reich haben, etlich das sie oder ire vorfarn nie nichts gegeben haben, wiewol sie in des reichs anschlege steen, etlich das sie fur alle anschleg gefreiet seien etc., und darumb in die hilf der 4000 mann, so den Hungern und Crabaten diesen sommer zu einem zusatz, wie hievor gemelt, gegen dem Turken zugesagt nit willigen wellen, es were dann zuvor in solhem nach eins iden gelegenheit und vermogen messigung und endrung bescheen etc.; dieweil aber die Hungern und Crabaten algereid mit zusaglicher antwort inen die 4000 knecht gewislich uf Urbani schirst zuzuschicken, abgefertigt und nit wol muglich gewest dieser zeit in disem anschlag der 4000 mann, wo anders den Hungern und Crabaten bescheener zusag glauben gehalten werden solt, endrung zu thun: ist nach gehabter underhandlung mit obgemelten supplicirenden die sach dahin bracht, das sie in betrachtung der grossen notturft solher hilf und schickung, und das dieselbig widder ^{b)} der heiligen Cristenheit hochsten veind, auch ^{c)} gelegenheit itziger leuft und zeit, auch uns zu eern und gefallen in diese hilf und anschlege der zweier virteil von den 20000 zu fufs zu bestellung der 4000 knecht difsmals auch bewilligt haben. Doch mit dem unterschid, das sie die ubrigen teil an den 20000 zu fufs, auch die 4000 zu rofs, so die hernachmals geschickt werden sollen, darzu hinfurter in kein neue anlag willigen oder etwas geben wellen, es seien dann zuvor solhe anschleg nach eins iden stands gelegenheit und vermogen geringert und gemessigt. Des alles inen also von unserm stathalter, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und stenden verwenung und ^{d)} zusag gescheen ist.

a) und om. Ha. — b) FHa. add. den. — c) und das dieselbig ... auch in W von and. Hand an Rande nachgetragen. — d) Ha. om. verwenung und.

Erklärung im Abschied. Der Rat fügte sich dem, obwohl mit Beschwerde, denn da die Städte nichts bewilligen und den Abschied nicht besiegeln wollten, so sei die Erklärung ihnen gar nichts furtreglich oder nutz. Jedensfalls aber wollte man falls auch Augsburg und Frankfurt die bei ihnen eingehenden Gelder gegen Recognition an Nürnberg zu schicken beabsichtigten, dies nicht annehmen, wie das Jacob Muffel den beiden Bürgermeistern vor ihrer Abreise angezeigt hatte (Ratsbuch fol. 146^a, vom 8. Februar).

Item dabi ist auch difsmals bewilligt und zugelassen, einem iden stand die fursten, graven, prelaten, stette und andere in solhem anschlag der obgemelten zweier ^{a)}) virteil, auch der vorangesetzten anderthalb virteil, darzu regiments und camergerichts vorzubehalten, so vom anschlag an, so auf dem reichstag zu Augsburg anno etc. 10 ^{b)}) [gemacht ist ¹⁾)], usgezogen und nichts gegeben haben, und das ein ider dieselben verzeichnet ubergeben; soll dem fiscal bevelh bescheen, wider dieselben nit zu procediren, und soll es ^{c)}) mit denselbigen uszugen bis uf nechstkunftigen reichstag beruhen und alsdann ein iglicher ursachen furbringen, warumb der oder die ime zustendig und in des reichs anschlegen nit sein oder bleiben sollen; und nach verhor derselben durch uns und gemeine stende, wie es hinfur gehalten werden, entlich und on lengern ufzug erclerung und leuterung bescheen.

Item ist ^{d)}) dabeneben in sonder ^{e)}) beschlossen, das unser fiscal gegen den ungehorsamen, usgescheiden die obgemelten ^{f)}) usgezogen, zu inbringung des ausstands der obangezeigten anderthalb virteil, auch underhaltung regiments und camergerichts, darzu der itzigen ^{g)}) zweier virteil furderlich und mit ernst procediren und sich in solhem nichts verhindern lassen. Und sollen die obgenante vier ^{h)}) person, was also durch den fiscal von den ungehorsamen der vorigen anlag der anderthalb virteil inbracht, entpfahen, davon zu gemelter underhaltung der 4000 knecht ausgeben und defshalb sampt der anlag der zweier virteil auch rechnung thun ¹⁾).

Damit nun solh 4000 knecht in zeit ufgnomen, haubtleut daruber bestellt und uf Urbani schirst zu Edenburg in Hungern gewislich ^{k)}) *Mai 25* seien, ist deshalb, auch wie und welher gestalt solich bestellung und abfertigung der knecht, auch sonst allenthalben zum bessten und furderlichsten bescheen soll und moge, ein instruction und underricht begrieffen und gestelt und unsern ¹⁾) stathelter und regiment im reich ubergeben ²⁾), solhs alles nach vermoge derselben instruction und wes die notturft witer erfordert, mit hochstem fleifs zu volstrecken und zu volenden.

^{a)} FHa. zweien. — ^{b)} so vom anschlag ... anno etc. 11 [sic!; Ha. richtig 1510] in W von and. Hand konr. aus so von alter here. — ^{c)} W add. nit, fehlt sonst. — ^{d)} F add. auch. — ^{e)} F sonderheit. — ^{f)} So FHa., W obgemelte. — ^{g)} Ha. itzgemelten. — ^{h)} FHa. funf. — ⁱ⁾ Der ganze Satz: Und sollen ... thun ist in W von and. Hand am Rande nachgetragen. — ^{k)} gewislich in W von and. Hand nachgetragen. — ^{l)} Ha. unserm, om. F.

¹⁾ S. den Augsburger Abschied von 1510 (Neue Sammlung II 135), in dem auch bereits die Entscheidung über die, welche glaubten nicht zahlen zu brauchen, 40 vertagt wurde. Ein Verzeichniß der von anderen Ständen Ausgezogenen wurde auf dem Ritze v. Augsburg 1518 aufgestellt, s. RTA II 410 f.

²⁾ Gemeint ist wohl der Ratschlag der Verordneten zum Kriegsrat, o. nr. 63

[II.] Ufrichtung eins zols im reich ^{a)} zu unterhaltung regiments und chambergerichts, auch execution und anders ^{b)}. Wither nachdem der abschied unsers gehalten reichstags zu Wormbs under anderm inhelt ¹⁾, das sich ^{c)} churfursten, fursten, prelaten, graven und ander stend des heiligen Rom. reichs uns zu underthenigem gefallen ⁵ bewilligt haben, unsere ufgericht regiment und chambergericht ein zeit lang zu underhalten, das auch unser stathelter und regiment mitler zeit und zufurderst aller handlung nachtrachtung thun und weg suchen solten, damit hinfurter bestendig underhaltung funden werden mocht; und dan bemelter unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende, ¹⁰ so uf jungstem reichstag alhie versammelt gewest, sich solher underhaltung halber uf etlich artickel entschlossen, uns dieselben wither zu bewegen zugeschickt, daruf wir inen itzo widerumb schriftlich antwort geben und uns under anderm zwen derselben furgeschlagen artickel und wege gefallen lassen ²⁾: Erstlich das von uns bi babstlicher H^t ansuchen beschee, ¹⁵ damit ir H^t dahin bewegt werden mocht, das nun hinfurter die annata und pension von erzbistumben, bistumben, prelatur und andern beneficien, so bis anher gen Rom geantwort worden sein, hie aus bleiben, auch etliche pfrund von stieften, darzu steuer und hilf uf die reichen closter und pfarrein gelegt und wider die Unglaubigen, auch sonst des ²⁰ heiligen reichs notturft gewendt und gebraucht wurden. Daruf wir ir H^t itzt angezeigter mafs mit hochster erinnerung und ermanung itziger ^{d)} leuft, auch anzeig gestalt und gelegenheit Teutscher nation haben thun schreiben ³⁾, wie dann wir unserm stathelter, churfursten, fursten und stenden derselbigen schriefft copi zugeschickt, welche schriefft auch irer ²⁵ H^t durch unsern stathelter, churfursten, fursten und stende also zu uberschicken fur gut angesehen und beschlossen ist.

Zum andern artickel, ufrichtung des zols im heiligen reich belangend: dieweil wir mit bericht gehabt, an welhe ort, auch uf was war und guter und wie hoch solher zoll zu legen fur gut angesehen ³⁰ und bedacht, haben wir uns in unserer schriftlichen antwort desselbigen zu verstendigen begert, mit erbietung uns alsdann unsers withern gemuts daruf vernemen zu lassen. Uf solh unser beger unser ^{e)} stathelter, auch churfursten, fursten und stende, so itzo alhie zu Nurmberg in eigner

a) *Ha. add.* und ubrige mittel; in *W am Rande von and. Hand*: Zoll. — b) *Ha. anderm.* — c) *F 35 die st. sich.* — d) *F der st. itziger.* — e) *FHa. om. unser.*

¹⁾ *S. RTA II 733.*

²⁾ *S. die Antwort vom (1.) Novb. 1522 o. nr. 41 und die dort gegebenen Nachweise.*

³⁾ *Das Schreiben vom 31. Oktober, s. o. nr. 40.*

person versamelt und der abwesenden geschickten botschaft ^{a)}) mit guter vorbetrachtung ein nottel und begrieff, wie und welcher gestalt, auch wie hoch, uf was wahre und an welhe ort im heiligen reich ein gemeiner reichszoll zu underhaltung regiments ^{b)}), cammergerichts, execution und 5 volnziehung gesprochener urteil und acht, auch handhabung des landfriden, befriddung der strassen und erstattung der gleitsbruch gelegt werden moge, uf unser ferrer bewilligung begreifen ^{c)}) und stellen lassen ¹⁾), welcher notel derselben zolordnung dann ein ider alhie erschiener des reichs stand abschriefft empfangen hat.

10 Und dieweil auf sanct Michels tag nestkommend die zeit, darin *Sept. 29* churfursten, fursten und stende des reichs unser regiment und chammergericht zu underhalten bewilligt, verscheinen, umb und aus sein wirdet, damit dan die beide, das regiment und chammergericht, further pleiben und underhalten werden mogen, ist durch unsern statheltern ^{d)}), auch 15 churfursten, fursten und stende entlich beschlossen, das uns solhe nottel des zols zum furderlichsten mit eigner post zugeschickt werden. Und sobald wir uns desselbigen mit churfursten, fursten und stenden vergleichen, das alsdan durch unsern statheltern und regiment zu ufrichtung solhs zols mit dem vleis gehandelt werden soll, damit derselbig 20 zoll zwischen hie und Michaelis oder zum furderlichsten es darnach gescheen mage aufgericht und in wesen bracht werde. Wie sich dan unser stadthalter, churfursten, fursten, prelaten, graven ^{e)}) und andere stende im reich zu vollnziehung solichs zolls eins andern tags uf sant Margarethen tag schirst widerumb alher gein Nurenberg ire rethe zu *Juli 13* 25 schicken vereiniget. Darauf alsdan zu vollnziehung solichs zols und anderer gebrechen halber, wie hernach gemelt, witer gehandelt ^{f)}), geratschlagt und beschlossen werden soll; und das wir die sachen dermafs furdern sollen, damit unser antwort deshalb widerumb umb sant Margarethen tag obgnant zu Nurnberg si ^{g)}).

30 Item ist zu weiterer bestendigkeit des zols durch unser stathelther, churfursten, fursten und stende fur not und gute angesehen, das wir mit den unsern unserer Burgundischen und anderer unserer Niderlandschaft underthanen sovil handeln wolten, solichen zoll aufzurichten und an derselben grenitzen zu legen auch zu bewilligen.

35 [III.] Antwort bapstlicher H^t zu geben. Further, als bapstlich H^t durch ire botschaft neben der werbung und furbitt, so sie von

a) Ha. botschaften. — b) Ha. add. und. — c) Ha. begriffen. — d) FHa. stadthalter. — e) W grave. — f) FHa. weiter hernach gemelt, gehandelt. — g) Die beiden letzten Sitze Wie sich dan unser ... Nurnberg si [F sein, Ha. sei] sind in W von und. Hand am Rande nachgetragen.

wegen der cron zu Hungern umb hilf gegen dem Turken gethan, an-
 fenglich muntlich und nachvolgends durch ein bapstlich breve und in-
 struction Martin Luthers und desselben ^{a)} anhenger vilfaltigen schreibens
 und lere halben ermanung und erinnerung thun lassen, mit zeitigem
 rathe, damit solhe aufrurige schreiben und lere furkommen, insehens 5
 zu thun, mit angehenkter bitt, irer H^t in schrieften unser gutbedunken
 und rathe, durch was mittel und wege solher der Lutterischen sect zu
 begegnen sein mocht, zu eroffnen und mitzuthailen, wolt ir H^t, wes ir
 in solhem zu thun gepurt, kein mangel erscheinen lassen etc. ¹⁾. Das
 demnach unser stathelter, auch churfursten, fursten, prelaten, graven 10
 und anderer stende des heiligen Romischen reichs, auch derselbigen ge-
 schickten botschaften uf wichtigem gehabtem rathe dieser zeit nach
 gestalt und gelegenheit aller sachen ²⁾ kein trostlicher, hilflicher mittel haben
 erdenken konden oder mogen, dan das die bapstliche H^t mit unserer verwilligung
 ein frei cristlich concilium an bequeme malstat Teutscher nation, als gein Strafs- 15
 burg, Meinz, Coln, Metz oder an andere ort, sich bapstlich H^t und wir uns
 vereinigen mochten, ausgeschriben und aufs lengst in jars friest angefangen
 werde. Wie dan bemelter unser stathelter, auch churfursten, fursten und
 stende irer H^t solhen ratslag und notturftige gutbedunken widderumb
 schrieftlich in antworts weis haben stellen und zuschicken lassen, zu- 20
 sampt etlichen artigkel und beschwerden des stuls zu Rome ³⁾, wie
 die auf nestgehaltem reichstag ^{b)} zu Wormbs von den weltlichen chur-
 fursten, fursten und stenden in Teutsch und itzo alhie in Latein gestelt
 sein; mit angehenkter bitt, dem allem gepurlich enderung und insehens
 zu thun; sich auch daneben erbotten, mitler zeit bis zu solhem concilio 25
 allen vleis furzuwenden und zu haben und sonderlich mit herzog
 Friederichen von Sachsen churfursten ^{c)}. in des furstenthumb sich gemelter
 Lutter und etlich sein anhenger enthalten, vleissig handeln zu lassen. Verhoffen
 solichs bei ime zu erlangen, zu verfugen, damit gemelter Luther oder
 seine anhenger hinfurter nichts neus schreiben oder drucken lassen ^{d)}, in zu- 30
 versicht er werd zu dem als ein ehrlicher churfurst nach aller zimlicheit
 behilflich sein; das auch ein jeder churfurst, furst und andere stende
 des reichs in seiner oberkeit verfugen soll, damit mitler zeit nichts anders
 dan das heilig evangelium nach auslegung der schrieften von der crist-

a) *So Ha.*; *W* derselben. — b) *W* reichstags; *so* sonst. — c) *F* add. etc.; *in W* am Rande von *and.* 35
Hand: Sachsen. — d) *So Ha.*; *W* lasse. — e) *Ha.* nach möglichkeit.

¹⁾ *S. o. nr. 74 u. nr. 75.*

²⁾ *Im Folgenden ist das durch kleinen Druck hervorgehobene wörtlich dem Aus-
 schußgutachten (o. nr. 79) entnommen.*

³⁾ *Die Granamina s. o. nr. 110.*

lichen kirchen approbirt und angenommen, gepredigt ^{a)}), das auch weiter nichts neus ^{b)} gedruckt oder feilgehabt werde, es sei dan zuvor durch gelerte person, so darzu sonderlich verordnet werden sollen, besichtiget und zugelassen etc. ^{c)}), wie dan solhs die schriefft irer Heiligkeit gethan weither 5 inhelt.

Damit nun solhem zuschreiben volnziehung beschee, so haben sich unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende des reichs vereinigt und entschlossen ^{d)}), dem churfursten von Sachsen, in des furstenthumb Martinus Luther und etlich sein anhenger sich, wie gemelt, enthaiten, zu schriben ^{e)} und ^{f)} 10 allen vleys furzuwenden, zu furkommen, damit bemelter Luther und sein anhenger weither nichts neus bis auf das kunftig concilium schreiben oder trucken lassen.

Zudem ^{g)} soll ein jeder churfurst, furst ^{h)}), prelat, graff und andere stende im reich mit allem moglichen vleys in seiner oberkeit bestellen und 15 verfügen, das mit allen prediger fuglicher und zimlicher weis geredt und gehandelt werde, in iren predigen zu vermeiden, was zu bewegung des gemeinen mans widder die oberkeit oder aber die cristenmenschen in irrung zu furen ursach geben moege, sonder das sie allein das heilig evangelium nach auslegung der schriften

20 a) gepredigt in W von aud. Hand nachgetragen. — b) F nichts neues weiter; so auch das (utachten. — c) F om. etc. — d) In W getilgt: ein botschaft zu. — e) schriben ... furzuwenden in W korr. aus schicken und mit allem vleys handeln zu lassen. Zu der Änderung s. Planitz vom 9. Februar. — f) W Zum dem. — g) FHa add. galtilich und weltlich.

¹⁾ Ursprünglich wollte man eine Gesandtschaft an Kf. Friedrich schicken (s. Planitz S. 352 und 363), dann entschloß man sich aber, das allgemeine Aus- 25 schreiben vom 6. März (nr. 84) in besonderer Form an ihn ergehen zu lassen, s. dazu Planitz v. 28. Febr., 13. u. 26. März. Philipp von Feilitzsch protestierte am 11. Febr. vor den Ständen und nachher auch vor dem Regiment (s. Planitz v. 28. Febr.) dagegen, daß man seine Herren durch engere Bestimmungen als andere binde. Die Protestation lautete: Nachdem ich mit swachheit meins leibs beladen 30 und nicht hab bei dem abschid, do der begriffen, beslossen und vorlesen worden, sein mogen, so hab ich doch hievor, soviel das evangelium und wort gots zu drugken und zu schreiben anrurt, fur E. chfl. Gn., gunst und freundschaft des grossen auschus und gemeinen stenden, als ein geschickter meins gn. hern des churfursten von Sachsen etc., mein protestation gethan, dabei ichs nochmals bleiben lasse; und 35 bin des vertrauens, man werde meinen gnedigsten und gnedigen hern weiter und herter derhalb nit verpinden dann andere churfursten, fursten und oberkeiten im heiligen reich, sonder das wort gots frei lassen, und sonder zweifel, ir chfl. und fl. Gn. werden sich in dem und andern als fromen, christlichen und tugentlichen churfursten und fursten des heiligen reichs christlich, loblich und furstlich aller 40 zimligkeit und christlichen gebur unverweislich halten und erzaigen. Von welchem allen ich hiemit offentlich. protestirt und bezeugt haben wil. Actum am 11. tag februarii a. d. 1523. (Aus Weimar, nr. 72 vol. 1 Cop. mit der Aufschrift: Er Philipsen von Feylitzsch protestation an die stende des reichs. Gedr. J. J. Müller, Hist. Protest. 8 f., Lünig, Reichsarch. XIX 111, daraus Walch XV 2651; Planitz S. 366.) Über 45 den Erfolg der Protestation s. Planitz vom 28. Febr.

von der heiligen cristlichen kirchen approbirt und angenommen zu predigen und zu leren, und wes disputirlich sachen, so den gemeinen man unverstendig auch unnöt zu wissen seind, sich dieselbigen zu predigen und zu leren zu enthalten, sonder obgemelts cristlichen concilii entscheids zu gewarten. Und sollen die erzbischoff und bischoff etliche verstendige der heiligen ^{a)} schrift verorden, die 5. uf solich predig und lere vleissig ufmerkung haben, und wo sie darin irrung befunden ^{b)}, sollen sie alsdan dieselbigen prediger oder lerer gutlich, bescheidenlich und dermaß davon weisen, das daraus mit nicht verstanden werden mocht, als wolt man die evangelisch warheit verhindern und vertrucken. Welche prediger sich aber davon nit weisen lassen, mogen die ordinarien mit gepurlicher straff gegen 10 denselbigen trachten und gedenken, wie sie dan wol zu thun wissen.

Es sollen und wollen auch unser ^{c)} stathelter, churfursten, fursten und stende des reichs mitler zeit des concilii in allen truckereien und bei allen buchfurern eins jeden oberkeit mit allem moglichen vleis versehung thun, das weither nichts neus getruckt und besonder schmeheschriefft weder offent- 15 lich oder heimlich zu feilem kauf getragen oder ausgelegt werden, sonder wes derhalb weithers getruckt oder feil gehabt wirdet, das soll zuvor durch jede oberkeit verordente und verstendige person, wie im nesten artikkel bemelt, besichtiget, und wo darin mengel befunden, soll dasselbig zu trucken oder feil zu haben bei grosser straff nit zugelassen, sonder also strenglich verpotten sein 20 und gehalten werden.

Der geistlichen halben, so weiber nemen, auch der ordens person halber, so aus iren closter tretten, sol, dieweil in gemeinen ^{d)} rechten der weltlichen oberkeit darin kein straff geordent ist, bei der straff der geistlichen recht pleiben, also das sie ire freiheit privilegien, pfrund und anders verwirkt haben 25 sollen, und das die ordinarien von der weltlichen oberkeit an solicher straff mit nichts verhindert werden sollen, sonder das sie zu beschirmung geistlicher oberkeit inen hilf und beistand beweisen, wie dan defshalb offentlig mandata und edict ausgeen sollen ^{e)}. Wurden sich aber dieselbigen geistlichen personen uber das ungepurlich oder strafflich halten, 30 sollen sie nach ordnung gesatzter recht auch gestrafft werden.

[IV.] Herzog Friderich stadthalters anbringen ^{f)}. Nachdem der hochgeborn Friderich pfalzgrave bi Rein etc. unser furst und ^{g)} stadthalter im reich seiner besoldung der 4000 gl., also das er derselbigen als unser stadthalter nit geniessen und zukommen moge, be- 35 schwert und besserung derselben begert ¹⁾, haben unser bruder und

a) W heilige. — b) F befinden. — c) W unsere. — d) W gemeinem, so Ha. — e) Vgl. zu dieser Stelle das Gutachten S. 428 Anm. o. — f) Der ganze Abschnitt IV ist in W von and. Hand am Rande nachgetragen. — g) Ha. add. unser.

¹⁾ Pfalzgraf Friedrich hatte an Statthalter und Regiment geschrieben, er habe 40 ihnen schon früher mündlich und schriftlich mitgeteilt, weshalb ihm die Erfüllung ihrer Bitte, das Statthalteramt weiter zu führen, hoch beschwerlich sei. Nämlich: 1) das kein gewisse underhaltung des regiments und camergerichts, derhalben nicht

auch unser stadthalter im reich don Ferdinand, infant zu Hispanien, erzherzog zu Osterreich, darzu churfursten, fursten, prelaten, graven und stende, so itzo alhie versammelt gewest, in bedrachtung seins vleis und der schweren des reichs geschafft, auch muhe und arbeit, bemelter 5 pfalzgrave Fridrich in verwaltung^{a)} solcher unserer stadthalteri hat, auch damit er derselben hinfurter desto bafs fursein und der besoldung geniessen moege, beschlossen, ime als unserm stadthalter sein besoldung mit 2000 gl. jerlich zu bessern, also das ime hinfurter 6000 gl. zu solt, auch seiner verseumnus und gethaner zubufs halber 1500 gl. zu ver- 10 erung gegeben werden sollen, doch nit eher oder anders noch einicher anderer meinung oder gestalt, dan so ferr der reichszoll, in diesem abschid begrieffen, ufericht und in bestendig wesen bracht werde und von desselbigen zols gefellen etc.

a) *So FHa.*; W Phillips in verwaltuns.

15 klein zu furchten, die bede in kurz fallen mochten, verhanden. 2) Das das regiment demjenigen, so erkant und geboten wirdet, kein volziehung thun noch leisten mogen, welhs der keiⁿ Mt, uns und dem regiment im heiligen reich und sonsten verachtlich. 3) Das wir neben erlegung defs uns zu erhaltung bemelts regiments und 20 camergerichts geburt, vill muhe und arbeit haben, undank verdienen, das unser daheimen versäumen, darzu inpusen sollen, wie uns dann die zeit wir stathalter gewest uber das uns davon bestimbt ein merklichs ufgangen ist. *Das habe er auch dem Kaiser angezeigt. Weil sie aber geantwortet hätten, es stände nicht in ihrer Macht, ihn zu entlassen, und weil der Kaiser den Ständen schreibt, seine Besoldung zu bessern, so will er, falls das geschieht, auch unser voraufgewandter costen etlicher-* 25 *mafs fruntlich und gutwillig bedacht und insehens gehabt wurde, das sich der unterhaltung halben des regiments und camergerichts nicht mangels zu ersehen, auch execution gelaist werden mocht, das Statthalteramt weiter führen.* Doch wo es uns kunftig je zu beschwerdlich und unerschwinglich sein wolt, das wir defs durch die kei. Mt gnediglich erlassen werden. *Wien, RTA fasc. 4^b fol. 731 f. Ohne Datum;* 30 *doch scheinen diese Verhandlungen erst im Februar kurz vor Schluß des Reichstags stattgefunden zu haben (s. Planitz v. 9. Febr.; vgl. auch Ferdinand an Karl v. 12. Mai in Jahrb. der Liter. Bd. 112 S. 22). — Das erwähnte kaiserliche Schreiben an die Stände, d. d. Valledolid in Castilien, am 1. tag novembris a. etc. im 22. ... (Orig. Wien ibid fol. 729 f. Von Karl u. Hannart unterschrieben; von* 35 *and. Hd. die Bemerkung: Herzog Friderichs witer bestellung zu stadthalter und besserung seins solts. 34 H H.), traf wohl mit den andern Briefen von Anfang November am 26. Dezember in Nürnberg ein. Darin fordert der Kaiser die Stände auf, da Pfalzgraf Friedrich wegen anderer dringender Geschäfte des Erzhsz. Ferdinand noch fernerhin das Statthalteramt führen müsse, aber wegen der unge-* 40 *nügenden Besoldung von 4000 Gl. zu aller Mühe und Arbeit noch Einbuße erleide, ihm seine Besoldung nach ihrem Gutdünken zu bessern, damit sein lieb solhs obbemelten uberfals und uncosten dester bas zukumen möge und auch dadurch unsers regiments sachen und hendel dester treulicher und vleissiger bevolhen haben.*

[V.] Chamerrichter und chamergerichts beisitzer belangend. Item als unser chamerrichter ¹⁾ und beisitzer unsers chamergerichts etlich mangel und gebrechen anbracht ²⁾, und erstlich das sich unser chamerrichter seins geringen solts der 1200 gl. etwas hoch beschwert und den mit 300 gl. zu bessern bitt, haben unser stathelter, 5 churfursten, fursten und stende in betrachtung seins vleys, geschicklichkeit und seiner schweren muhe und arbeit ime solhen seinen sold inhalt seiner bitt mit 300 gl. zu bessern beschlossen, darzu mit 1000 gl. zu ergetzlichit gelittener ^{a)} verseumnus vererung zu thun ³⁾; doch nit eber, noch einicher anderer meinung und gestalt dan wie ob ^{b)} von unserm 10 stathalter gemelt ist, nemlich so ferr der zoll im reich aufgericht und in wesen bracht werde und von den gefellen desselben zolls ^{c)}.

Item als von chamerrichter und beisitzer furbracht, das noch etwan vil person zu beisitzer am chamergericht mangel sei, haben unser stathelter, churfursten, fursten und andere stende beschlossen, das unser 15 stathelter und regiment den stenden des reichs, auch den kreisen, so ire person an ^{d)} das chamergericht noch nit verordent, zum furderlichsten beschreiben und vermanen sollen, ire person nochmals zum furderlichsten an das chamergericht zu schaffen und zu ordnen, damit deshalb kein mangel si ⁴⁾. 20

Und damit inhalt unserer nest zu Wormbs ufgerichter reichsordnung

a) F orlittener. — b) FHa. om. ob. — c) zu bessern beschlossen ... zolls in W von and. Hand korr. aus gebessert, also das ime nuhe hinfurter von nestkunftiger quattermber reminiscere [März 1] an zu rechen jerlich 1500 gl. als chamerrichter gegeben werden. — d) So FHa.; W in.

¹⁾ Graf Adam von Beichlingen. 25

²⁾ Die Supplikation selbst findet sich nicht, wohl aber das Gutachten eines kleinen Ausschusses (seine Zusammensetzung s. o. S. 282 Anm. 1) über dieselbe und über einen darauf bezüglichen gleichfalls nicht vorhandenen Ratschlag des Regiments (in Wien, fol. 480-483 mit der Überschrift v. and. Hd.: 26 BB. Ratschlag uf des chamerrichters und beisitzer anbringen, inen antwort zu geben). — Die Ver-30 handlungen fanden, da sie im Mainzer Protokoll noch nicht erwähnt werden, jedenfalls erst im Januar statt.

³⁾ Das Regiment hatte die Erhöhung des Gehalts für billig erachtet, und der Ausschuß dem zugestimmt; die genaue Angabe der Verehrung findet sich noch nicht in dem Gutachten, ebenso fehlt dort die oben folgende Beschränkung. Diesem 35 2. Artikel des Gutachtens geht noch ein anderer voraus, der in den Abschied nicht aufgenommen wurde; der Ausschuß stimmt darin der vom Statthalter gegebenen Einwilligung zur Verordnung zweier Grafen oder Herren an das Kammergericht bei; falls damit gezögert werde, soll der Statthalter um Beschleunigung gebeten werden.

⁴⁾ Vom Regiment vorgeschlagen und vom Ausschuß gebilligt, in dessen Gut-40 achten (es ist dort der 5. Punkt) ausdrücklich der rheinische und der westfälische Kreis namhaft gemacht werden.

zu furderlicher und schleuniger verfertigung ^{a)} der sachen am chamerg-
gericht gehandelt werde, so haben unser ^{b)} stathalter an unserer stat,
auch churfursten, fursten und stende des reichs geordent, das hinfurter ^{c)}
an unserm chamerggericht zu expedicion der gerichtlichen sachen zwei
5 werk ufericht und gemacht, und das jede ^{d)} audienz bis auf zukunft
der andern mit desto wenigern person besetzt werde ¹⁾).

Zum dritten als unser ^{e)} chamerrichter und beisitzer unsers chamerg-
gerichts den ^{f)} artigel in unserm abscheid unsers gehalten reichstags
zu Wormbs von den gefellen unsers chamerggerichts canzlei meldent ²⁾),
10 dermafs auslegen und versteen wollen, als solten dieselben gefellen der
canzlei inen uber ire bestimpte besoldung volgen und werden, und aber
unser stathalter ^{g)}, auch churfursten, fursten und stende des reichs ge-
munte dermafs nit gewest, sonder das dieselbigen canzli- sampt unsern
fiscalischen gefellen zu underhaltung regiments und chamerggerichts volgen
15 und in abschlag ^{h)} irer bestimpten besoldung under sie zugleich getheilt
werden sollen, so declarirn und erclern wir nochmals, das dieselbigen
canzlei-gefell, wes der bisher gefallen sein und hernach gefallen werden,
hinfurter zu underhaltung unser regiments und chamerggerichts dienen
und volgen und in abschlag der regiments- und chamerggerichtsperson
20 hievor bestimpten solts under sie sampt den fiscalischen gefellen bis zu
bestendlicher underhaltung regiments und chamerggerichts zugleich ge-
theilt werden sollen ³⁾.

a) F rechtfertigung. — b) So Ha.; W unsere. — c) FHa. hinfuro. — d) So F; W je die. — e) Hss.
durch unsern. — f) Hss. der. — g) W om. stathalter. — h) Ha. anschlag.

25 ¹⁾ Das Ausschußgutachten (Art. 2 Abs. 2) macht hier keinen Vorschlag, sondern
fordert nur, da bisher aus Mangel an Mitgliedern des KG. nicht mehr als „ein
halbes Werk“ habe ausgerichtet werden können, daß auf diesem Reichstage dero
perschonen anzahl, geschicklicheit und anders halb alles nach inhalt der ordnung
dermeisen einsehens geschehe, das daran dhein mangel gelassen werde. — In Bam-
30 berg, Ansb. RTA XII fol. 54-59 findet sich ein undatiertes, jedenfalls nicht auf
den Reichstag gehöriges Aktenstück, in dem das Regiment eine Reihe von Punkten
aufzählt, durch deren Änderung und Besserung der bisher am KG. geübte Verzug
und Streit abgeschnitten und die Hauptsachen merklich gefördert werden könnten.
Im Anfang wird daran erinnert, daß das Regiment das KG. am 15. Dezember
35 1521 auf die Gründe aufmerksam gemacht habe, aus denen nach seiner Ansicht die
lengerung der sachen entspringe. Später (im Laufe des Jahres 1523) wurde dann
durch das Regiment das Prozeßverfahren am KG. neu geregelt, s. Neue Samm-
lung II 247 ff.

²⁾ In dem Abschied (RTA II 734 § 16) ist nur von den Gefällen überhaupt
40 die Rede; die betr. Bestimmung findet sich in der KGO. § 18 (RTA II 282),
danach konnte allerdings der angegebene Irrtum entstehen.

³⁾ Das Gutachten des Ausschusses (Art. 3) bezieht sich auf die Verhandlungen
des vorigen Reichstages (s. o. nr. 25) und eine damals erlassene (nicht vorhandene)

Item ^{a)} hat auch unser frund der cardinal und erzbischove zu Mainz, churfurst etc., als erzcanczler des heiligen Rom. reichs bi diesem artickel offentlich protestirt und bezeucht, dieweil sein liebe auf nehestgehaltem reichstag zu Wormbs zu furderung gemeins nutz, auch aller reichshandlung und sachen bewilliget hat, unsers chamergerichts canzli- 5 gefell zu underhaltung regiments und chamergerichts ein zit lang folgen zu lassen, doch seiner lieb, derselben nachkommen und stiefts Mainz gerechtigkeit des erzcanczliariats halber unschedlich und unnachteilig; das demnach sein liebe, so dem regiment und chamergericht inhalt obgemelts artickels durch den zoll oder andere weg bestendig underhaltung 10 fünden, ire alsdan soliche canzli-gefell vorbehalten haben will, oder, so die bestendig underhaltung nit fünden, nichtsdestominder zu seiner liebe fried willen steen soll, unser chamergerichtscanzli selbs anzunemen und zu underhalten und die canzli-gefell davon zu entpfahen oder witer zu bemelter underhaltung folgen zu lassen, zu bewilligen ¹⁾. 15

[VI.] Monopolien. Item nachdem bis anher scheinbarlich befunden, was grosser merklicher unrathe und nachteil Teutscher nation aus den verbotenen furkauf und grossen gesellschaften, monopolien gnant, entstanden, und, wo nit darin gesehen ^{b)}, je lenger je mer dermafs uberhand nemen, dardurch ganz Teutsch nation in gemein und sonder in 20 grofs abnemen und unrathe gefurt wurden; demselbigen nach haben unser stathelter, auch churfursten, fursten und stende des heiligen reichs alhie versammelt und derselbigen botschaften in betrachtung erzelter beschwerung, auch das die in gemeinem rechten verboten und sonderlich

a) Dieser folgende Absatz ist in W von and. Hand am Rande nachgetragen. — b) F darin eingesehen. 25

Deklaration; dabei solle es bleiben. Eine Besserung des Gehalts sei zwar wünschenswert, die Verwendung der Gefälle dafür könne aber leicht den Verdacht übermäßiger Taxierung erwecken und sei früher nicht üblich gewesen; bei einer Verlegung des KG. an einen billigeren Ort, für die zwei Supplikationen einträten, würde der Gehalt von 400 Gl. völlig genügen. Es wird auch nötig sein, sich zu 30 erkundigen, wie es in dieser Zeit mit den Gefällen gehalten worden ist; denn etliche Mitglieder des Ausschusses für die Supplikationen haben gehört, daß darüber Irrungen zwischen den Kammergerichtspersonen stattgefunden haben.

¹⁾ Dieser Punkt wird in dem Ausschußgutachten nicht erwähnt, dagegen findet sich dort noch ein in den Abschied nicht aufgenommener Artikel (4.), in dem der 35 Ausschuß in Übereinstimmung mit dem Regiment den Wechsel der Personen am Regiment (sic!) für unzweckmäßig erklärt und auf die Unzuträglichkeiten hinweist, die entstehen müssen, wenn ein Beisitzer in einer Sache urteilen soll, an deren Verhandlung er nicht teilgenommen hat. Der Ausschuß hält deshalb wie das Regiment für gut, mit den Ständen zu beschließen, damit solcher mangel und abewechselung 40 gebessert und in ein gutte, schlunige form und ordenung gebracht werden mocht.

nach vermoge des abschieds des gehalten reichstags zu Coln ¹⁾, auch unserer nehesten schriftlichen antwort ²⁾ ein ordnung ³⁾, wie und welchermafs dieselbigen grosse gesellschaft, furkauf und monopolien hinfuro abgestellt, furkommen, auch wie gegen den uberfarern derselbigen ordnung mit straff procedirt und gehandelt werden soll ^{b)}, ufgericht und in ein schrift gestelt. Und haben unser stathelter und regiment ernstlichen bevelch, zu volnstreckung solher ordnung nach vermoge gemeines rechten und sonst nach gelegenheit zu handeln und sich darin nichts irren ader hindern zu lassen noch verziehen, sonder dem also mit ernst 10 stracks nachzukommen.

[VII.] Gemein hilf widder den Turken. Further, als uf dem nebstvergangen reichstag ein begrieff einer gemeinen beharlichen hilf und anlag zu dapfern widerstant dem Turken gestelt, getruckt und further allen stenden des heiligen Romischen reichs uberschickt worden 15 ist ³⁾, der gestalt und meinung, wie dan uf nestgehalten ^{e)} reichstag der abschied alhie gewest; und dasselbig ausschreiben mit sich bracht, das ein jeder churfurst, furst und stande des reichs solhe grosse anlage und hilf seinen underthanen, geistlichen und weltlichen, furhalten, darauf ire gemute vernemen und alsdan uf diesem gegenwertigen reichstag davon ^{d)} 20 alhie entlich schliessen ^{e)} solten, und aber etlich stende aus merglicher verhinderung, auch kurz halb der zeit solhs an ire underthanen noch nit gelangen lassen, auch etlich mengel darin gehabt, daraus gevolgt, das auf solichen vorigen furschlag weiters geratschlagt und gehandelt worden ist, wie desselben ein jeder erschiener reichstand ein sonder- 25 lich abschrieff empfangen hat ⁴⁾.

[VIII.] Execution. Item nachdem dergleichen ^{f)} ein form einer execution im heiligen Romischen reich auch gestelt und allenthalben in die zehen kreis in unserm namen ausgeschriben und verkundt worden ist ^{b)}, dieselbig execution inhalt derselbigen gestelten nottel in jedem kreisf 30 ufzurichten etc., und aber aus allerlei furgefallen verhinderungen, auch des misfverstands, so in etlichen kreisen deshalb erwachsen, solich execution vor angang diefs reichstags kein volnziehung erlangen mogen,

a) *Has. add.* ufgericht und gestelt. — b) *So F; WHa.* sollen. — c) *Ha.* gehalten. — d) *F add.* also. — e) *F* beschliessen. — f) *F om.* dergleichen.

35 ¹⁾ *S. RTA II 351 f.*

²⁾ *Vom Anfang November, s. o. nr. 41.*

³⁾ *S. o. nr. 35.*

⁴⁾ *Das „Verzeichnis, aus was ursachen“ etc. (o. nr. 35) wurde im Anfang Mai vom Regiment aufs neue versandt (s. u. S. 768 Anm. 1).*

40 ⁵⁾ *Am 10. Febr. 1522, s. o. S. 18 Anm. 1.*

haben vilberurte unsere stathelter, auch churfursten, fursten und stende dieselbige execution, auch die underricht und anzeige der mengel, so jeder kreis derhalb gehabt, itzo alhie widerumb mit zeitigem rathe er- messen, die etwas lauterer und clarlicher maß stellen lassen; und nach- den vil von churfursten, fursten, prelaten, graven und andern ^{a)} stenden 5 in eigner person nit zugegen gewest, haben sich dieselbigen geschickten botschaften deshalb entlich zu schliessen beschwerdt. Demnach unser stat- helter an unserer stat sampt churfursten, fursten, prelaten, graven und stenden sich vereinigt und beschlossen, das solich geenderte execution ¹⁾ widderumb einem jeden kreis zugeschickt werden soll, sich darauf noch- 10 mals zu aufrichtung derselbigen entlich haben zu entschliessen.

Dieweil nun dieser reichstag zum furnemlichsten beider obgemelten puncten, der gemeinen grossen beharlichen hilf und execution halber itzo alhie furgenommen und dan daran dem heiligen Romischen reich und ganzer Cristenheit merglichs und vil gelegen, und besonder das zu 15 handhabung friedens und rechtens ^{b)} gepurlich execution im reich dieser zeit hoch von notten und verzug desselbigen beschwerlich und nach- teilig, so haben sich unser stathelter, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und andere stende des heiligen Romischen reichs, auch der ab- wesenden botschaft samentlich eins tages vereinigt, nemlich uf sanct 20 *Juli 13* Margareten tag schirst alher ^{c)} gein Nurmberg, darauf ein jeder churfurst, furst, prelat, graff und andere stende einen seinen dapfern geschickten rathe ^{d)} gewialich daselbst zu Nurmberg haben soll mit vollichem gewalt neben und mit unserm stathelter zu vollziehung des ufgerichteten zolls, execucion, der gemeinen grossen hilf gegen dem Turken, halsgerichts- 25 ordnung im reich ^{e)}, auch sunst aller anderer artigel halber, so itzo alhie nit beschlossen sein, entlich zu ratslagen, zu handeln und zu schliessen, damit denen volziehung bescheen moge. Und ob einem oder mer derselbigen geschickten rethe etwas furstund oder begegnet, derhalb er zu schliessen nit bevelch hett ^{f)}, das alsdan sein abefertigung 30 dermals sei, solichs hinder sich zu schreiben, davon bevelch zu erlangen und von dannen nit zu scheiden, es were dan zuvor derhalber ^{g)} entlich beschlossen ^{h)}.

a) *So Ha.; WF* andero. — b) *So F, W* rechten: *Ha.* recht. — c) *Ha.* alhir — d) *So Ha.; W* rethe. — e) zu vollziehung ... reich in *W* von *and. Hand kovv.* aus der beider puncten. — f) *Ha.* 35 hat. — g) *Ha.* derhalben. — h) *Darnach in W* gestrichen: *Nota.* Zu erinnern, ob gut sein sollt, das dieser tag dermaße furgenommen wurde, damit die keiserlich antwort des zols halber widder- umb ankommen und diese rethe auch bevelch hetten, den soll helfen ufrichten, beschlossen und siegeln.

¹⁾ *S. die Enderung und erklerung etc. n. nr. 120.*

[IX.] Munz. Item es ist auch öffentlich und kundig, wie die un-
 tugliche, falsche und zu geringe munz itzo etliche jar here schwerlich
 in Teutsch nation ingeriessen und die guten gulden, silbern munz ge-
 verlicher und betruglicher weis daraus geschoben, verwechselt und in
 5 frembde land bracht sein; deshalb die hohe notturft thut erfordern
 solhen gemeinen, merglichen unrathe zu furkommen. Derhalben unser
 stathelter an unserer stat, auch churfursten, fursten und andere stende
 des reichs und derselbigen botschaft nach gruntlicher erfahrung und er-
 lernung sich einer nottel und begrieffs vereinigt und beschlossen, wie
 10 hinfurter ein tugliche, gleichmessig tregliche monz an golt und silber
 aufgericht werden soll¹⁾; demselben also nachzukommen und zu voln-
 ziehen haben berurte stathelter und regiment auch ernstlichen bevelch.

Und sollen alle churfursten, fursten und andere stende, so zu
 munzen gerechtigkeit haben, ire wardin uf den sonntag exaudi^{a)} schirst *Mai 17*
 15 alhie zu Nurmberg haben, wie sie dan durch unsern^{b)} stathelter
 alher beschrieben werden sollen, damit ires raths nach eins jeden
 lands gelegenheit auch sunst zu aufrichtung der munz gebraucht wer-
 den moge.

[X.] Beschwerden der ritterschaft^{c)}. Nachdem auch gefurste
 20 graven, graven, hern und andere ritterschaft des lands zu Franken, so
 zu Schweinfurt versammelt gewest, etlich punct und artickel beschwerung
 der gemeinen ritterschaft alhie vor unserm stadthaltern, churfursten, fur-
 sten und stenden anbracht und insehens zu thun gebeten²⁾, dieweil aber
 etlich von stenden verritten, auch am ende des reichstags gewest, also
 25 das darauf nit hat gehandelt werden mogen, seind etlich derselbigen puncten
 und sonderlich die beschwerung, so^{d)} sie des bunds zu Schwaben halber
 tragen, unserm stadthalter und regiment itzgemeltem bund derhalb zu
 schriben bevolhen und die andern auf kunftigen tag Margarethe ge- *Juli 13*
 geschoben, alsdan dieselbigen witer zu beratschlagen und darauf zu han-
 30 deln. Doch sollen dieselben mitler zit durch unser stadthalter und re-
 giment beratschlagt werden und uf itzgenanten tag Margarethe der chur-
 fursten, fursten und andern stenden des reichs reten sampt irem gut-
 beduncken furgehalten werden.

35 a) den sonntag exaudi in *W* von *and. Hand* korr. aus sanct Georgen des heiligen ritters tag²⁾
 (April 28). — b) *W* unsere. — c) Die Überschrift nach *Ha.*, fehlt in *W*. In *W* ist der ganze Artikel
 von *and. Hand* nachgetragen. — d) *F* die; *Ha.* om. so

1) *S. o. nr. 106 u. 107.*

2) *S. o. nr. 113 u. 116.*

3) *Zu der Änderung des Datums vgl. das Gutachten des großen Ausschusses*
 40 *über die Münze o. nr. 107.*

[XI.] Darauf so gereden und versprechen wir solichs alles und jedes, so obgeschrieben steet und uns keiser Karl anrurt, bei unsern keiserlichen warden und worten steet, vest und unverbrochenlich und aufrichtiglich zu halten und zu volziehen, dem stracks und ungeweigert nachzukommen und zu geleben und dawidder nichts zu thun, furzunemen und zu handlen oder ausgeen zu lassen, noch jemants anders von unsern wegen zu thun gestatten, sonder alle geverde. Des zu urkund haben wir unser keiserlich insiegel an diesen abschied thun henken. 5

Und wir churfursten, fursten, prelaten, graven und herren, auch der fursten, prelaten, graven und des heiligen reichs freihe- und reichstet gesandten botschaften und gewalthaber hernach benent ^{a)}) bekennen auch offentlich mit diessem abschied, das alle und jede obgeschrieben punct und artickel mit unserm guten wissen, willen und rathe furgenommen sein, bewilligen die auch in craft dieß briefs, gereden und versprechen in rechten, guten, waren treuen die, sovil einen jeden, sein herrschaft oder frund, von den er geschickt oder gewalthabende ist, betrifft oder betreffen mag, war, stet, vest, aufrichtig ^{b)}) und unverbrochenlich zu halten und zu volziehen und denen nach allem unserm vermogen nachzukommen und zu geleben, sonder geverde. 10

Und seind dieß hernachgeschrieben wir die churfursten, fursten prelaten, graven und herren und des heiligen reichs stet botschaft und gewalthaber: Von gots gnaden wir Albrecht, der heiligen Romischen kirchen des tittels sancti Petri ad vincula priester cardinal ^{c)}). Joachim marggraff zu Brandenburg ^{d)}). Von wegen des erzbischoffen ^{e)}) zu Trier, churfursten ^{f)}): doctor Heinrich Duyngen ^{g)}) canzler und doctor Ludwig Furster. Von wegen des erzbischoffen ^{e)}) zu Coln, churfursten: Dietherich graff zu Manderscheidt und Blanckenheim, herr zu Sleyden etc., Ludwig von Sensheim, landcompthur der balei zu Coblenz Deutschordens, und Jeronimus Einkurn doctor ^{h)}). Von wegen pfalzgraff Ludwigen, churfursten etc. ⁱ⁾): her Friderich pfalzgraff bei Rhein und herzog in Beiern etc. ⁱ⁾). Von wegen herzog Friderichen von Sachsen, churfursten etc. ⁱ⁾): Hans von der Planitz ^{k)}), Dietherich von Techwitz und ^{l)}) Joachim von Pappenheim. 20

Geistlich fursten ^{m)}) alle personlich: Matheus, erzbischoff zu Salzburg, cardinal. Albrecht, hoemeister in Preussen, marggraf zu Branden- 35

a) und gewalthaber hernach benent *om. Ha.* — b) *F* aufrichtiglich. — c) *Es folgt der volle Titel, ebenso wie in RTA II 741, nur steht hier noch des heil. Rom. reichs erczanzler und primas.* — d) *Es folgt der Titel, s. RTA II 741.* — e) *F* erzbischofs. — f) *F om. churfursten.* — g) *F* Deungia. — h) *F om. doctor.* — i) *Ha om. etc.* — k) *So Ha; W Plawitz; F add. ritter.* — l) *F om. und.* — m) *So Ha; W om. geistlich fursten. In FHA. stehen die persönlich erschienenen weltlichen vor den geistlichen Fürsten.* 40

burg ^{a)}). Weigand, bischoff zu Bamberg. Conrad, bischoff zu Wurzburg. Wilhelm, bischoff zu Strasburg. Gabriel, bischoff zu Eystet. Cristoff, bischoff zu Augspurg. Herzog Ernst, bischoff zu Bassau. Pfalzgraff Philipps, bischof zu Frysingen. Bernhart, bischoff zu Trient.

5 So seind diels hernachgeschrieben der geistlichen fursten botschaft: Von wegen ^{b)} des bischofs zu Wormbs: doctor Bernhart Schöll; Speier: doctor Conrad Glicker ^{c)}, canzler; Costenz: doctor Wolfgang Mangolt; Monster: doctor Johan von der Wick; Raceburg: doctor Wolf von Utenhoven und Balthasar Schmidt, dumber daselbst.

10 Weltlich fursten, so personlich erschienen sind: Friederich, pfalzgraff bei Rhein, herzog in Obern- und Nidern-Beyern etc. ^{d)} Ludwig, herzog in Beyern ^{e)}. Casimir, marggraff zu Brandenburg. Erich, Heinrich, herzogen zu Braunschweig. Heinrich, herzog zu Meckelburg. Johan, landgraff zu Leuchtenberg. Herman, graff zu Hennenberg.

15 Der weltlichen fursten botschaft. Von wegen ^{f)} herzog Georgen von Sachsen: doctor Heinrich von Wertern ^{g)} und doctor Ott von Pagk; herzog Hansen von Sachsen: Philips von Feylitsch, ritter ^{h)}; herzog Heinrich von Sachsen: Johann Theodoricus, dechant zu Freiberg ⁱ⁾; herzog Ludwigen, graf zu Veldenz: doctor Wendel Durr ^{k)}; herzog Jo-
20 han zu Cleve und Gulch und Berge: doctor Conrad Schwabach und Werner Lewen secretarius; herzog Otten und herzog Ernten von Braunschweig und Luneburg: doctor Eytell Senfft; des landgraffen zu Hessen: Adam graff und herr von Beichlingen, kei^r Mt^r chamerichter, und doctor Johan von Othra; marggraff Ernten und marggraf ^{l)} Philippen von
25 Baden: Hans Friderich von Landegk

Von der prelaten wegen. Von wegen des coadiutors zu Fulda: Rudolf von Weyblingen; Gerwigk abt des gotshaufs Weingarten von sein ^{m)} selbs wegen und Marsilien Breninger, doctor, mit gewalt: Johan Rudolfen, abts zu Kempten; Rudolfen von Fridingen, landcompthor der balei im
30 Elsas und Burgundi Teutschordens; Josten zu Salmansweiler; Johansen zu Elchingen; Andreas zu Ochsenhausen; Peter zu Ursin; Johansen zu Rote; Johansen der Myndernow; Johansen zu Schussenriedt und Heinrichen zu Marktal, abte ⁿ⁾. Von wegen des abts zu Sanct Heymeran zu Regenspurg: Conrad Schwabach, doctor. Von wegen des abts zu Munster
35 in ^{o)} Sanct Georgenthall: Ulrich Mysirer. Von wegen des abts zu Sanct

a) Albrecht ... Brandenburg in *W* von *and.* Hand eingeschallet. — b) Von wegen gehört in *W* eigentlich zu jedem Namen besonders. — c) *F* Wicker. — d) *Ha.* om. etc.; *F* om. herzog ... etc. — e) *F* add. etc. — f) *Ha.* om. von wegen; es gehört in *W* eigentlich zu jedem Namen besonders. — g) *W* Weiterde; *Ha.* Wertters; *F* Werthaim. — h) *F* om. ritter. — i) *So Ha.*; *W* Freiburg. — k) herzog Ludwigen ... Durr in *Ha.* *F* erst am Schluß der fürstlichen Botschafter hinter Landeck. — l) *F* om. marggraf. — m) *Ha.* seins. — n) *F* om. abte; *Ha.* abt. — o) *So Ha.*; *W* zu.

Corneli: Conrad Schwabach, doctor. Von wegen des abts zu Werden: doctor Bernhart Scholl. Von wegen der ebtissin zu Essen: doctor Bernhart Scholl ^{a)}. Von wegen der ebtissin zu Nidernmonster zu Regensburg: Cristoff Welser, dumprobst zu Regensburg.

Von der graven und herren wegen: graf Bernhart von Solms, her 5 zu Muntzenberg; N. ^{b)} von Geroltzegk; Georg graf zu Wertheim; Georg Truchsefs, friher zu Walpurg.

Von der frei- und reichsstette ^{c)} wegen ¹⁾: Hans Portner von wegen der stat Regensburg. Hans Gofsmar ^{d)} von wegen der stat Rotenburg. Jorg Hoeloe ^{e)} von wegen der stat Schweinfurt. Anthonius ^{f)} Hoff- 10 meister von wegen der stat Schwebisch Hall. Pauls Rotinger ^{g)}, doctor, von wegen der stat Nordling und Popfingen. Karl Perling ^{h)} von der stat Dunckelspuhel wegen. Hans Bayer von wegen der stat Pfullendorff. Caspar Donersperger ⁱ⁾ von wegen der stat Uberlingen. Heinrich Pesserer ^{k)} von wegen der stat Ravenspurg ¹⁾. Hans Bordmar ^{m)} von 15 wegen der stat Lindau. Bernhart Wormsser, ritter, und Daniel Muhe ⁿ⁾ von der stat Straspurg wegen. Von wegen der stat Colmar: Vincenz Wickgram mit bevelch aller anderer stett der landvogtei Hagenaue. Johan Ottra, doctor, von wegen der stat Mulhausen. Philips von Gotzheim von wegen der stat Hagenaue. Haman Holtzhausen von der stat 20 Frankfurt wegen. Hans Hafs von wegen der stat Wetzlar. Henningus Osthausen ^{o)} von wegen der stat Lubeck. Jacob Hoffman von wegen der stat Northusen. Johan Kraufs, doctor, von der stat Gofslar wegen ^{p)}.

^{a)} *F* om. Scholl. — ^{b)} *Ha.* und *st. N.* — ^{c)} *In FHa.* ist bei den nachfolgenden Namen der Städte- 25 gesandten die Reihenfolge eine andere (Regensburg, Frankfurt, Strößburg, Goslar, Hagenaue, Colmar, Schwab. Hall, Dinkelsbühl, Schweinfurt, Ravensburg, Pfullendorf, Überlingen, Lindau, Lübeck, Nördlingen, Mühlhausen, Wetzlar, Nordhausen, Rothenburg), auch die Stellung des von wegen der stadt, das mehrfach ganz oder teilweise fehlt, ist bisweilen eine andere. — ^{d)} *F* Gofsmar. — ^{e)} *Ha.* Georg Harenlon; *F* Holo. — ^{f)} *Ha.* Anton. — ^{g)} *W* Botinger; *Ha.* Paulus Rottnis; *F* Rodinger. — ^{h)} *F* Berl. — 30 ⁱ⁾ *Ha.* Dornspers; *der Städtetagsabschied vom 6. Okt.*: Dornspurger. — ^{k)} *F* Besserer. — ^{l)} *So F*; *Ha.* W Ravenspurg. — ^{m)} *Ha.* Badmann; *F* Pottmayer. — ⁿ⁾ *Ha.* Mich; *F* Mu; richtig Mieg. — ^{o)} *So F*; *W* Aschhausen; *Ha.* Eschhausen. — ^{p)} *Der folgende Schluß ist in W von and. Hand nachgetragen, er lautet ursprünglich:* Und des zu urkund haben von gots gnaden wir Albrecht, cardinal und erzbischoff zu Meinz etc., und Joachim marggraff zu Brandenburg etc. beide churfursten von 35 unserer und unser obgenanten mitchurfursten wegen, wir Albrecht hoemeister in Prussen und Casimir marggraff zu Brandenburg von unserer und der geistlichen und weltlichen fursten wegen, Gerwig abt zu Weingarten von der prelaten wegen, ich Bernhart graf zu Solms von mein und der graven wegen und wir burgormeister und rethe der stat Nurnberg von unserer und des heiligen

¹⁾ *Die folgenden Städtegesandten sind nicht die, welche am Schluß des Reichs- 40 tags noch auf dem Reichstage anwesend waren (s. den Städtetagsabsch. v. 6. Febr. nr. 95). Bei mehreren Städten hatten die Gesandten seit dem Städtetage vom Anfang Oktober (nr. 88) gewechselt, und in obigem Verzeichniss finden sich diese Namen.*

Und des zu mererm urkund haben wir Joachim marggrave zu Brandenburg, erzcamerer und churfurst etc., von unser und aller unserer ^{a)} mitchurfursten, wir Cristoff bischoff zu Augspurg und Hainrich herzog zu Meckelburg etc. ^{b)} von unser und aller gaistlicher und weltlicher fursten, ich Gerwigk abt zu Weingarten von aller prelaten, ich Bernhart grave zu Solms von der graven und herrn ^{c)} und wir burgermeister und rathe des reichs stat - - ^{d)} von aller ^{e)} des heiligen reichs frei- und reichstet ¹⁾ wegen unser jeglicher sein ^{f)} insigel auch an diesen abschiedbrief gegangen, der geben ist auf unserm reichstag zu Nurnberg, am - - ^{g)} tag des monats februarii, nach etc. im 23^{sten}, unsser reiche des Romischen im 4., der andern aller im 7. jaren.

118. Statthalter und Stände an den Kaiser: Senden den Abschied und die Verhandlungen des Reichstags; antworten auf das kaiserl. Schreiben von Anfang Novb. (nr. 41); Zoll; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; Monopoliën ²⁾. — 1523 Februar 8 Nürnberg. 1523
Febr. 8

W aus Wien, fasc. 4^b fol. 744-746 Conc. Am Schluß: An keiserlich M^t. — Stadthalter churfursten, fursten, prelaten, graven [graven om. CF] und andere stende des heiligen Romischen reichs itzo zu Nurnberg versammelt.

C coll. Karlsruhe, RTA nr. 22 überschrieben: Schrift an kai. M^t aller saachen. 20

F coll. Frankfurt, RTA 38 fol. 186-189, überschr.: Schrift an kai. M^t.
Auch in Köln, fol. 259-261; Düsseldorf, fol. 375-379; Königsberg, fol. 208-210; Schwerin, RTA Ser. Güstrow; Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 253-257; Weimar, nr. 70 u. 71; Nürnberg, E Acta d. Rtgs. 1522/23 fol. 119-124; Marburg, Religionssachen VI fol. 69-72; München, K. bl. 104/3 I fol. 254; 25
ibid. R. A. Nördlinger RTA fasc. 27.

Allergnedigster her ^{b)}. Nach vermoge des jungst alhie zu Nurnberg gehalten reichstags, auch ausschriben ¹⁾ und verkundigung desselben in E. kei^r M^t namen bescheen seind wir widerumb alhie zu Nurnberg erschienen und, wiewol der bemelt tag uf Egidii nehest verruckt ^{h)} 1523
Sept. 1
ausgeschriben, hat sich doch anfang desselben etlicher entborung hal-

reichs frei- und reichstet wegen unser iglicher sein insiegel an diesen abschied gegangen. Der geben und gescheen ist auf unserem reichstag alhie zu Nurnberg, uf - - [Lücke] nach Cristi gepurt 1523, unsserer reich des Rom. im 4. und der ander aller im 7. jaren.

a) F uns und aller anderer. — b) Ha. om. etc. — c) Ha. add. wegen. — d) Ha. add. Nürnberg; F N.; vgl. dazu Kurzf. Friedrich an Planitz (Planitz S. 388). — e) F von allen. — f) Ha. unsser. — g) Für das Datum ist eine Lücke gelassen (s. o. S. 738 Anm. 1). die Angabe bei Ha.: am 2^{ten} tag des monats februarii entspringt jedenfalls aus der falschen Auflösung des am n. tag, wie es die meisten Hss. haben. — h) CF add. etc. — i) CF ausschreibung. — k) C nechstverschinen. 35

¹⁾ S. hierzu o. S. 542 Anm 2.

40 ²⁾ Das vorliegende Schreiben wurde durch Warschütz (s. dessen Instruktion nr. 119) dem Kaiser überbracht, ging also erst Anfang März aus Nürnberg ab, s. Planitz v. 28. Febr.

Nov. 18 ber, so im reich gewest, bis auf den achten ^{a)} sant Martins tag verzogen, haben wir, sovill unser der churfursten, fursten, prelaten, graven, herren ^{b)} und andere stende in eigener person und die andern durch ire botschaft ^{c)} und gewalthaber alhie erschienen sind ^{d)}, den reichstag angefangen, die sachen, als nemlich wêlicher gestalt dem tirannischen Turken, so die cron zu Hungern und Crabaten ^{e)}, wie des der cron zu Hungern alher gefertigte botschaft und grave Bernhardin von Frangepan von wegen Crabaten nach der lenge erbarmlich ^{f)} erzelung gethan ^{g)}, mit ganzem ernst zu bestreiten und under seinen gewalt zu bringen in teglicher kriegsubung und furnemen steet, widderstand bescheen ^{h)}, item 10 welicher massen fridt und recht, auch ⁱ⁾ gepurlich execucion im heiligen reich aufgericht und erhalten werden mocht etc., fur handen genommen, daruber mit treuem und hochsten vleis geratschlacht, gehandelt und beschlossen, wie wir E. kai^r M^t als unserm allergnedigsten herren copi des abschids difs reichstags und solicher unserer handlung hiemit under- 15 theniglich zuschicken, darab ^{k)} E. kei. M^t solichs alles nach der lenge bericht entpfahen werden; ufs underthenigst bittend E. kei^r M^t wollen solichs von uns guter getreuer meinung und nach notturft aller sachen versteen und aufnehmen und unser gnedigster ^{l)} herr sein und pleiben.

Furter, allergnedigster herr, haben wir E. kei^r M^t widderantwort ^{m)} 20 uf unser neher schriben, E. M^t etlicher des reichs notturft und obligend ⁿ⁾ halber gethan, sampt der schriefft an babstliche Heiligkeit ^{o)} die annaten und pension auch anders ^{p)} belangend itzo alhie undertheniglich entpfangen und horen lesen; mogen darab nit anders spuren oder vernemen ^{q)} dan E. keiⁿ M^t gnedigen und geneigten willen gegen uns 25 und dem heiligen Romischen reich, des wir zufurderst E. keiⁿ M^t underthenigen und hohen dank sagen, mit dem underthenigen erbieten solichs als gehorsame glidder des reichs umb E. kei M^t als unsern allergnedigsten herrn allezit in aller underthenigkeit zu verdienen.

Und sovill E. keiⁿ M^t schriben an babstliche Heiligkeit die annaten 30 und pension etc. wie obgemelt beruret ^{r)}, lassen wir uns dieselbig schriefft

a) den achten in *W nachgetr.* — b) *CF om.* graven: *W om.* herren; prelaten ... andere stende in *W am Rande.* — c) *C* potschaften. — d) alhie erschienen sind in *W am Rande.* — e) *W ursprünglich* so gegen der cron zu Hungern und den Crabaten. — f) *CF* erbarmliche. — g) wie des der cron ... gethan in *W am Rande.* — h) moge in *W getilgt.* — i) andere in *W getilgt.* — k) darab in *W 35 korr. aus* daraus. — l) *F add.* und gnediger. — m) *F* obligen. — n) In *W* auch (und) anders am *Rande nachgetr.* — o) oder vernemen in *W nachgetr.* — p) die annaten ... beruret in *W korr. aus* belangt.

1) *S. o. nr. 41.*

2) *Vom 31 Oktober, s. o. nr. 40.*

als hochbedeichtlich gestelt undertheniglich ^{a)} gefallen, haben auch dieselbig ^{b)} schrieft babstlicher Heiligkeit botschaft, so itzo alhie ist, thun behendigen, die furter babstlicher Heiligkeit zu uberantworten ^{c)}.

Zum andern ^{d)} auf E. kei^r M^t gnedigs begern, sie zu berichten, an 5 welich ort ^{e)}, auch auf was ware und wie hoch ^{f)} der zoll im heiligen reich zu underhaltung regiments und chamergerichts, auch gepurlicher execucion und anderer des reichs notturft etc. ^{g)} gelegt werden soll etc. ^{h)}, haben wir zu clarlicher anzeig ^{b)} des alles, auch zu aufrichtung solichs zols ⁱ⁾ ein nottel mit hochem ratschlag und erwegen stellen lassen, uns ^{k)} 10 auch derselbigen, doch auf E. kei^r M^t bewilligung und gefallen unsernthalb, wiewol wir des aus allerlei ursachen hoche beschwerde gehabt, aber doch damit man frid und recht im heiligen reich haben mocht ^{l)}, dermafs vereiniget und beschlossen, wie wir E. kei^r M^t des hiebi auch copi uberschicken ^{m)}; abermals ufs undertheniget bittent, E. kei. M^t wol- 15 len ⁿ⁾ solichs von uns als den gehorsamen gliddern und underthanen des heiligen reichs der itzigen leuft notturft und nach gestalt aller sachen treuer ^{o)}, guter meinung also aufnehmen und versteen und darin dermafs gnediglich bewilligen; seind wir der hoffnung, solt vermittelst gottlicher hilf in kurzer zit zu frid und einigkeit auch merung des heiligen Ro- 20 mischen reichs und ^{p)} zuzurderst E. kei^r M^t und uns ^{q)} zu eren, wolfart und allem guten erspriesen und reichen.

Daneben mogen wir E. kei. M^t aus notturft der sachen underthener getreuer meinung auch unerinnert ^{r)} nit lassen, das sich auf sant Michaels tag schirst das ander jare, so churfursten, fursten und stende 25 des reichs regiment und chamergericht zu underhalten bewilliget, endet. Und haben gemeine stende solicher underhaltung ^{s)} bis anher dermafs beschwerung getragen und nach ^{t)}, das dafshalb bi inen nichts witer erheblich. Solt nun dazwischen der underhaltung regiments und chamergerichts kein wither gewiflich versehung bescheen, wurden die beide 30 regiment und chamergericht uf Michaelis schirst aufhoren und fallen. *Sept. 29*
Zu was entborung und anderer merglichen beschwerung solichs und sonderlich ^{u)} dieser ufrurigen zit im heiligen reich dienen und reichen wurde, konden und mogen E. kei. M^t als das weltlich ^{v)} heupt Teutscher nacion gnediglich ermesen und erwegen. Demnach und damit *Sept. 29*

35 a) *W* *ursprünglich* woll. — b) *CF* dieselben. — c) *In W* folgt *gestrichen*: one zweiveln ganzer hoffnung und zuversicht, wo babstlich Heiligkeit. — d) *W* *ursprüngl.*: Zum andern haben wir. — e) *In W* *getilgt* im reich. — f) und wie hoch *in W* *nachgetr.* — g) *F* *om.* etc. — h) *In W* *getilgt* E. kei. M^t. — i) zols *in W* *nachgetr.* — k) uns *desgl.* — l) wiewol wir ... mocht *in W* *am Rande.* — m) *W* *ursprüngl.* zusenden. — n) *F* wolle. — o) *C* getreuer. — p) und *in W* *korr. aus* auch. — 40 q) *W* uns uns; *CF* uns, *om.* und. — r) *W* *ursprüngl.* unerinnert auch. — s) solicher unterhaltung *in W* *korr. aus* des. — t) und nach *in W* *nachgetragen.* — u) *F* *add.* in. — v) weltlich *in W* *nachgetragen.*

E. kei. M^t des in zit wissen und das alles zitlich mit gutem rathe furkommen mogen, haben wir inhalt eins artickels im abschied begrieffen fur gute angesehen, difs ilent post und sollicitator ^{a)} zu E. keiⁿ M^t mit dem allem zu fertigen; und damit an stenden des reichs zu furderlicher vollenziehung des zolls ^{b)} kein mangel si, haben wir uns eins ^{c)} andern 5
Juli 13 tags uf sant Margarethen tag schirst, dazwischen wir uns dan E. keiⁿ M^t antwort widerumb alhie zu Nurnberg anzukommen unzweiflig und genzlich versehen ^{d)}, alher gen Nurberg ^{e)} vereinigt, daselbs ^{f)} ein ider churfurst, furst und andere durch ire botschaft und volmechtige gewalt erscheinen sollen, furter sampt E. keiⁿ M^t stadthalter zu vollenziehung 10 solichs zolls und anders, wes alhie nit entlich beschlossen ^{g)}, helfen handeln, rathschlagen und beschliessen ^{h)}, damit derselbig zoll furderlich aufgericht, in wesen und gang bracht, und regiment und chamergericht von desselben gefellen furder underhalten, auch zu der execucion und ander notturft des reichs gebraucht ⁱ⁾ werden moge, undertheniglich bit- 15 tend E. kei. M^t geruchen soliche sache gnediglich zu furdern, damit in solichem zwischen hie und Margarethe ^{k)} von E. M^t antwort gewislich widerumb hie aus zu Nurnberg si ^{l)} und unsere rethe nit vergeblich mit schweren costen zu Nurnberg lang ^{m)} verharren dorfen ⁿ⁾.

Zuletzt, allergnedigster her, haben wir auf E. kei^r M^t bevelh, das 20 widder die grossen geselschafter und furkauer wie recht gehandelt und dieselben geselschaft abgethan werden sollen, uns der heimlichkeit und beschwerung solicher geselschaft mit allem vreis, sovill uns muglich gewest, bi etlichen stetten und gemeinen keufleuten erkundiget und befinden ^{o)}, das der gewin derselben geselschaft etwas uberschwenklich 25 grofs, auch ein unachtbarer abbruch des gemeinen nutz, darzu ein merglich beschwerung und heimliche ^{p)} wucherliche schatzung des gemeinen mans und meniglichs ist. Demnach haben wir uf zimliche wege gedacht und ein ordnung gestelt, wie dieselbigen monopolien abgethan und die keufhandel messiger, leidlicher mafs gebraucht und widder die uber- 30 farer derselben procedirt werden moge, in zuversicht es werde ein gute, erlich, nutzlich und dem gemeinen man ein vast ^{q)} angenehme werk; und haben demnach E. keiⁿ M^t stadthalter und regiment bevelh, inhalt obgemelter gestelter ordnung furderlich zu abschaffung solicher mo-

a) und sollicitator in *W* nachgetragen. — b) *W* urspruengl. aufrichtung des zolls, auch zu furkomung 35 des alles. — c) *W* urspruengl. des. — d) dazwischen wir ... versehen in *W* am Rande, widerumb getuigt; *C* om. unzweiflig und genzlich. — e) gen Nurberg in *W* nachgetragen. — f) daselbs desgl. — g) zolls und ... beschlossen desgl. — h) *CF* schliessen. — i) auch zu der ... gebraucht in *W* nachgetragen. — k) *W* add. von, fehlt sonst. — l) antwort gewislich ... si in *W* korv. aus gewislich antwort haben mogen. — m) *F* so lang; lang in *W* nachgetragen. — n) Das Folgende bis zum Schluß 40 zuletzt ... handhabung thun ist in *W* erst nachtraglich hinzugefugt. — o) *C* befanden. — p) *C* herrliche. — q) *C* vast ein.

nopolien mit ernst zu handeln; undertheniglich bittend, ob von derselben gesellschaft wegen bi E. keiⁿ M^t dagegen ansuchen beschee, E. kei. M^t wollen in bedrachtung des gemeinen nutz und oberzelter ^{a)}) ursachen dem kein statt geben noch ^{b)}) sich bewegen lassen, etwas dowidder zu schaffen, sonder daruber gnediglich halten und handhabung thun Datum Nurnberg, sontags nach Dorothee anno etc. 23.

1523
Febr. 8

119. *Instruktion des Regiments für Johann Maria Warschütz bei seiner Sendung an den Kaiser ¹⁾): was er dem Kaiser im Auftrage des Regiments bei Überreichung des Abschieds und der Beschlüsse des Nürnberger Reichstags vortragen soll, namentlich um etwaige Bedenken gegen die Errichtung des Reichszolls zu beseitigen.* — [1523 Febr. ex. Nürnberg.]

Aus Wien, Erzkanzler Arch. fasc. 4^b fol. 793-826. Conc. überschrieben: Instruktion, wes Johan Marian Warschitz des reichsabschiedes halben anno etc. 23 bei keiⁿ M^t und sunst zu handeln bevolhen ist. Die Korrekturen sind fast durchweg rein stilistischer Natur, es sind daher nur die sachlich wichtigen angegeben.

Der Gesandte soll dem Kaiser den Reichsabschied, den Zollbrief, die letzte Beschwerde der Städte nebst der Antwort der Stände ²⁾) und die zwei Sendbriefe der Stände und des Regiments ³⁾) überreichen. Er soll sich darüber beschweren, daß die Städte in den Reichsabschied und die Zollordnung nicht haben willigen wollen, und den Kaiser um Mitteilung dessen ersuchen, was die Städte darüber etwa an ihn haben gelangen lassen. Dies alles ist in den Sendschreiben schon begriffen. Daneben soll der Gesandte die Gründe darlegen, die Stände und Regiment zur Ablehnung der Beschwerde der Städte geführt haben ⁴⁾). Wenn die Städte behaupten, der Zoll sei mit 4 % zu hoch angesetzt und bringe jährlich 4-800 000 Gulden, also mehr als nötig, ein, so ist zu entgegnen, daß

a) So C; FW oberzelten. — b) dem kein ... noch in W nachgetragen. — c) Ein getilgter Absatz besagt, daß der Gesandte Abschriften der beiden Schreiben an den Kaiser bei sich haben und sich danach richten soll.

¹⁾ Warschütz, der erst am 26. Dezember aus Spanien in Nürnberg eingetroffen war (s. o. S. 229 Anm. 1), wurde Anfang März vom Regiment wieder zum Kaiser gesandt. Planitz schreibt am 28. Februar, daß das Regiment ihn jetzt abfertige, um dem Kaiser den Abschied und alle anderen Handlungen des Reichstages zu überbringen.

²⁾ S. o. nr. 98 u. 99.

³⁾ Das eine Schreiben s. o. nr. 118 vom 8. Februar; das andere, welches nach den weiter unten gemachten Angaben vom Regiment allein ausgegangen zu sein scheint, findet sich nicht (vielleicht ist es das von Bucholtz erwähnte, s. o. S. 238 Anm. 2); es wird sich vornehmlich auf die Stellung der Städte bezogen haben. Auch der Kredenzbrief für Warschütz ist nicht vorhanden.

die Reichsstände zur Unterhaltung von Regiment, Kammergericht und Exekution keine festen und ausreichenden Einnahmen haben, es wolt dan ir kai. M^t solche unterhaltung von den fellen irer M^t erblanden vorgewiesen. Von den nur bis Michaelis bewilligten Reichsanschlügen können kaum die Personen des Regiments und des Kammergerichts unterhalten werden ¹⁾); für die Ausführung der Urteile und die „Befriedung“ der Straßen sind sie ganz ungenügend. Die vorgeschlagene Auflage auf die Geistlichen ist „vast weitleufig und ungewiß“ ^{a)}). Die Aufgaben des Regiments und des Kammergerichts erfordern zu ihrer Lösung, abgesehen von den Zollunkosten, wenigstens ein jährliches sicheres Einkommen von 200 000 rhein. Gulden. Ein in dieser Weise gut ausgerüstetes Regiment würde auf die „mutwilligen Personen“ abschreckend wirken ^{b)}). Zu hohe Tarife können nach fünf Jahren oder vorher leicht ermäßigt werden. Ein etwaiger Überschuß wird immer gute Verwendung finden, während allzu kleine Zolleinnahmen große Übelstände mit sich führen. Der Ertrag der Zölle ist mit 100 000 Gl. zu hoch angesetzt worden; es müßten dazu Waren im Werte von 2 500 000 Gl. verzollt werden. Es sind aber manche Lebensmittel, die viel eintragen würden, zollfrei, und die zollbaren Waren werden nicht nach dem Verkaufs- sondern nach dem Einkaufswert verzollt. Die Klage über doppelte Verzollung ist unbegründet: eine exportierte Ware wird nicht wieder importiert; wird eine importierte Ware wieder exportiert, so fällt der doppelte Zoll zu Lasten des auswärtigen Käufers. Es ist das nicht anders als mit dem „Ungeld“ auf Wein und Bier: auch das bezahlen schließlich die Gäste, nicht der Wirt. Darumb auch nit on kleinen vorteil, gewin und nutz di von Nurmberg je auf 12 aimer weins, das man ein fuder nent, so bei ine eingelegt werden, welher aimer 18 ein wagenman mit 4 pferden wol furen mag, 7 Reinisch gulden ungelts gesetzt haben; das dan nit irer geringsten jerlichen nutzung eine ist, und allermeist churfursten, fursten und ander stend und personen, so ein und aus Nurmberg wandeln, bezalen, auch von den hantierern und handwerkern, so zu Nurmberg wonen, dester deuerer kaufen musten; das dieselben Nurmberger solhe und andere der von Nurmberg auflag von den frembden gewinen und bezalen konnen. Ein doppelter Zoll für Transitwaren ist wohl angebracht; die Verhältnisse liegen beim Reichszoll anders als in den Territorien, deren Grenzen mehrfach die

a) Dieser Absatz ist von Texteshand am Rande nachgetragen. — b) Dieser Satz und die letzte Hälfte des vorigen sind im Texte von and. Hand nachgetragen.

¹⁾ Am 22. Jan. hatte der Rat von Nürnberg 2000 Gl. zur Bezahlung der Kammergerichtspersonen vorgestreckt (Ratsbuch XII 133 f.).

Straßen schneiden. Hier wird mit Recht nur einmal verzollt; dem Reichszoll aber würde daraus ein empfindlicher Ausfall in den Zolleinnahmen erwachsen. Betrügereien würden sich nicht vermeiden lassen; mit den beim Import gelösten Zollzeichen könnten andere Waren als die 5 importierten zollfrei exportiert werden. Der Handel wird nicht behindert, wenn neben den Landeszöllen ein Reichszoll errichtet wird ^{a)}): beim Reichszolle werden im Gegensatz zu den Landeszöllen nur Luxuswaren verzollt und nicht solche, die jeder, auch der ärmste, kaufen muß. Für jene bezahlt einer aber auch wohl 26 statt 25 Gl. ^{b)}). Viel mehr als durch 10 die Zölle sind die Waren durch die Monopolen, die nun abgeschafft werden sollen, verteuert worden. Die Furcht, daß sich der Handel dadurch aus Deutschland ziehen wird, ist unbegründet, denn nicht die großen Gesellschaften, sondern nur „die schädlichen, eigennützigen Vorkäufe“ werden dadurch getroffen. Alle „handelbaren“ Reichsstädte mit 15 Ausnahme von Augsburg haben sich auf Anfrage des Regiments für Abschaffung der Monopolen erklärt ¹⁾). Der Zoll trifft viel weniger die Kaufleute als die Käufer, also zumeist die geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren und die Reichen. Der Adel wird auf diese Weise zur Reichshilfe herangezogen; auch müssen die fremden Nationen einen 20 großen Teil des Zolls bezahlen. Die Kaufleute gewinnen bei der neuen Zollordnung, da die Straßen gesichert und Geleitsbrüche bestraft werden können. Dazu werden hier nicht wie in andern Ländern die Waren an den Zollstätten geöffnet, sondern die Erklärung der Kaufleute genügt ^{c)}). So wenig wie deutsche Kaufleute durch auswärtige Zölle am 25 Handel im Auslande gehindert worden sind, so wenig werden sich fremde Kaufleute durch die Zollordnung von dem Handel in Deutschland abschrecken lassen. In Spanien muß ein Zoll von 10 % auf alle Waren bezahlt werden, und doch nimmt der dortige Handel seinen guten Fortgang ^{e)}). Etwaigem Vorgehen fremder Nationen kann man 30 durch Zurückhaltung der Waren begegnen; denn das Ausland ist in Bezug auf Geld und Waren viel abhängiger von Deutschland als umgekehrt. Nur sechs Reichsstädte (Nürnberg, Augsburg, Straßburg, Köln, Metz und Lübeck) treiben großen Handel im Auslande und in diesen Städten wieder nur wenige Personen ^{e)}). Ihr Nutzen müßte vor dem 35 des ganzen Reiches zurücktreten. Eine Befreiung vom Zoll für einzelne

a) In einem getilgten Absatze wird noch ausgeführt, daß es nicht möglich sein würde, die nötigen Gelder durch einen Anschlag auf die Stände zu erhalten. — b) Ein getilgter Absatz besagt, daß der Zoll meist die Fürsten, Prälaten, Adligen und die Reichen treffen werde, und daß auch alle mit Deutschland handelnden Nationen dadurch betroffen würden. Dies ist dann im Texte erst weiter unten nachgetragen — c) Dieser Satz ist im Texte nachgetragen.

¹⁾ S. o. nr. 100-103.

Personen wäre undurchführbar und gäbe Gelegenheit zu unaufhörlichen Betrügerieen. Außerdem würden die Zolleinnahmen dadurch zu sehr vermindert. Die Verpflichtung des Kaisers und der Stände, die Zolleinnahmen allein zu dem angegebenen Zwecke zu verwenden, kann dem Kaiser nicht beschwerlich sein. Gegen den Einwand, daß der Zoll auf zu kurze 5 Zeit festgesetzt sei, ist zu sagen, daß der Kaiser und die Stände sich nach Ablauf der fünf Jahre über die Verlängerung vereinigen können *). Wenn der Kaiser wieder nach Deutschland kommt und das Regiment damit aufhört, wird sich über die Zollfrage zwischen ihm und den Ständen wohl eine Verständigung herstellen lassen b). Da die burgundi- 10 schen Lande des Kaisers in die Reichskreise eingegliedert, zu den Anschlägen veranlagt sind c) und Vertreter im Regiment u. KG. haben, müssen sie die Zollstätten zulassen; merkt der Gesandte, daß dies den Zoll unannehmbar machen würde, so soll er vorschlagen, die Zollstätten an die Grenze zwischen Deutschland und Burgund zu legen. Eine 15 Änderung der Zollstätten ist im Zollbriefe ausdrücklich vorbehalten. Wünscht man statt des vorgeschlagenen Namens den Zoll nur „kai' M' Zoll“ zu nennen, so ist dagegen auszuführen, daß die Bezeichnung „kai' M' und der Stände des Reichs Zoll“ der Sache mehr entspreche und dem Kaiser auch nicht beschwerlich sein könne. Einen gemeinen Pfennig 20 statt des Zolles aufzulegen geht nicht an; als Vermögenssteuer wäre er schwer einzubringen, als Kopfsteuer (wie zu Kaiser Friedrichs und Kaiser Maximilians Zeiten 1)) würde er die Armen beschweren, und Adel und Geistlichkeit würden sich dagegen erheben. Den Adel zur Bezahlung zu zwingen, würde gefährlich sein, da er in dieser Sache den 25 gemeinen Mann auf seiner Seite hat d).

Die Reichsstädte haben nach altem Herkommen sich dem zu fügen, was die Mehrheit der Stände beschlossen hat; widersetzen sich die Städte einem solchen Beschlusse, so wird alle und jede Regierung unmöglich. Alles im Reich würde dann von der Zustimmung der Städte abhängen e), 30 die früher im Reichstage nie eine Stimme gehabt haben. Die Furcht vor einem Aufstande des gemeinen Mannes, der Handwerker und Krämer in den Städten infolge der Zollordnung ist unbegründet. Eine etwaige Erregung unter dem Volke ist nur den lügnerischen Aufreizungen einiger

a) Ursprünglich wurde hier gesagt: wenn der Kaiser nach 5 Jahren die weitere Dauer für nützlich 35 halte, werde die Verlängerung von den Ständen ohne Zweifel nicht abgeschlagen werden. — b) Dieser Satz ist im Texte nachgetragen. — c) und in des reichs anlegen sind ist von 2. Hand am Rande hinzugefügt. — d) Hier ist im Texte die Bemerkung getilgt, daß zur Zeit Maximilians beschlossen worden sei, den gemeinen Pfennig nicht mehr aufzulegen. — e) Dies ist nachgetragen.

1) S. Neue Sammlung I 253 f. (Regensburg 1471) und II 15 (Worms 1495). 40

Großkaufleute zuzuschreiben, die aussprengen, daß auch die Krämer und Handwerker von ihrem Handel innerhalb des Reiches Zoll zahlen müßten. Sobald das Volk erfährt, daß die neue Zollordnung nicht sie, sondern die reichen und „habhaften“ trifft, werden sie zu Anhängern 5 der Zollordnung werden.

Das Begehren der Städte, im Reichsrat Stimme zu haben, ist durch die schriftliche Antwort der Stände abgelehnt worden ¹⁾. Hätten sie darum gebeten, so hätte man ihnen vielleicht eine andere Antwort gegeben ²⁾; auf ihre trotzigte Forderung konnte keine andere Antwort er- 10 folgen ³⁾. Andere Beschwerden der Reichsstädte betreffen auch die anderen Stände, und man hat sich bemüht, sie abzustellen. Falls der Kaiser Regiment und Kammergericht selbst unterhalten und ordnen will, da die Stände sich über die Unterhaltung beschweren, so würden Pfalz und Sachsen das Vikariatamt in ihren Bezirken wieder ausüben wollen, was 15 zu großen Unzuträglichkeiten führen könnte ⁴⁾.

Der Gesandte soll von den ihm mitgegebenen Aktenstücken Abschriften bei sich haben und sich danach richten. Wünscht der Kaiser die Änderung einiger Artikel der Zollordnung, so ist ihm vorzustellen wie viel daran gelegen sei, daß der Zoll bald in Wirkung komme; falls 20 nicht etwa der Kaiser inzwischen die nötigen Gelder aus den Gefällen seiner Erblande zahlen wolle, möge er seinem Bruder und anderen in Deutschland Vollmacht geben, diese Punkte endgültig zu regeln.

Nota. Der Gesandte soll die Zollordnung, ein Mandat an die Städte und die Antwort des Kaisers dem Regiment zum Reichstag auf 25 Margarethe zuschicken.

Nota. Der Instruktion ist noch das anzufügen, was dem Kaiser über die Lage des Reiches mitzuteilen ist ⁵⁾.

120. Zusätze und Abänderungsvorschläge zu der vom Regiment erlassenen [1523
Exekutionsordnung, wie sie vom Ausschuß aufgestellt und vom Regiment ca.
Jan. 11]

- 30 a) Hier hieß es ursprünglich: so wäre ihnen darauf ohne Zweifel eine gnädige und günstige Antwort gegeben und ihnen mehr, als man schuldig sei, zugelassen. — b) Ursprünglich: sei stathalter und den stenden mit nichte thunlich gewest, sich die stet dermassen wider alt herkomen dringen und entsetzen zu lassen. Es folgt dann getilgt ein Absatz, der besagt, daß die Stände auf die mehrmalige 35 Bitte der Städte um eine Stimme wie die Prälaten etc. unter der Versicherung, daß sie sich mit der Mehrheit vergleichen würden, zweifellos falls der Kaiser einwillige, eine günstige Antwort erteilen würden. — c) Der Schluß des Absatzes ist im Texte nachgetragen. — d) Dieser Satz steht auch schon kurz vorher wörtlich gleichlautend getilgt am Rande. Es heißt dort vorher: Nota der vererung und es folgt: Nota der paumwollen.

¹⁾ S. o. nr. 99.

zur Vorberatung für den künftigen Reichstag an die Stände versandt wurden¹⁾. — [1523 ca. Jan. 11 Nürnberg.]

M aus Memmingen, 298 fol. 125-133. Gleichzeitiger Druck (8 Bl.) mit der Aufschrift: Enderung und ercle | rung voriger durch Kay. Re | gimēt ver- 5
faster vnd auffgerichter Executiō, | durch die zehen krayfs jm Reich zu be-
sche- | en, Darauff zu künftigem Reichs tag | Margarethe nechst Anno etc. |
jm XXIII. zu volligem be- | schlufs und auffrichtung desselben gerat- | schlägt
werden sol.

W coll. Wien, fasc. 4^b fol. 375-392 Conc. mit der Aufschrift: Von thettlicher execution und volstreckung der urtl und acht. *Es ist dies das Gutachten 10
des Ausschusses, an dem dann eine Reihe meist unbedeutender Änderungen
vorgenommen worden sind, nur die wichtigern werden im folgenden erwähnt.*

Der Druck findet sich auch in Weimar, Reg. E. fol. 34 nr. 70; Köln, Reichs- u. Städtetagsakten B nr. 4, praes. 9. mai 1523; München, K. bl. 104/3 I fol. 297 ff.; Goslar St. A.; Stuttgart, Heilbronn I Religionswesen 1. Cop. 15 in Nürnberg, RTA 10 fol. 355-361 (spätere Abschrift). — Handschriften des Ausschußgutachtens mit gleicher Überschrift wie *W*, bei denen die Korrekturen von *W* sich bereits im Texte finden, und die daher mit *M* völlig übereinstimmen, in Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 112-123; Weimar, nr. 70 u. 71; Karlsruhe, RTA nr. 22; Frankfurt, RTA 38 fol. 73-85; Köln, 20 fol. 92-102; Düsseldorf, fol. 118-132; München, K. bl. 104/3 I fol. 197-209; *ibid.* R. A., Nördlinger RTA fasc. 27, überschrieben sonntag nach epiphania domini [Jan. 11] anno etc. 23, am Schlusse der bei *W* angegebenen Überschrift der Zusatz: die im clainen ausschuss bedacht.

¹⁾ Das Ausschußgutachten muß am 11. Januar 1523 vollendet gewesen sein, 25 wie sich aus der Bemerkung in den Nördlinger RTA ergibt, die sich vielleicht auf die Anfertigung der Abschrift bezieht. Auf dem Reichstage kam es dann wohl zu keiner weiteren Beratung (vgl. den Abschied o. S. 753 f.), sondern das Regiment schickte es mit den übrigen Schriftstücken im April etwa (s. den Präsentationsvermerk bei dem Kölner Exemplar) den Ständen zur Vorberatung. — Es wurden 30 außerdem noch folgende Drucke den Ständen übersandt: Das Religionsmandat vom 6. März (o. nr. 84), der frühere Vorschlag eines Anschlags zur Türkenhilfe (o. nr. 35) nebst dem Gutachten darüber (der 2. Teil von nr. 72), das Ausschreiben zum Reichstage Margaretha nach Nürnberg vom 6. März nebst einem Formular für die dorthin zu schickenden Gesandten der Stände, die Exekutionsordnung vom 10. Februar 1522 35 (s. o. S. 18 Anm. 1) und endlich die Ermanung des gemeinen christlichen volkes, so durch alle prediger mit vleis uber die canzeln alle sontag, wie die im buchstaben steet, verlesen werden soll, eine Aufforderung zur Fürbitte um Abwendung der Türkengefahr (in den meisten auf diesen Reichstag bezüglichen Aktenbänden vorhanden, gedruckt in Spalatins Annalen S. 81 ff., daraus bei Walch XV 2625 f., 40 ferner bei Strickler, Aktensammlung I 203 nr. 567^b). Ein gedrucktes Verzeichnis der mitgeschickten Stücke in München R. A. Nördlinger RTA fasc. 28 und Augsburger RTA nr. 4; Eßlingen, Comitialacta; Stuttgart, Heilbronn I; München, K. bl. 270/2 fol. 399; Marburg, Hanauer Arch.; Memmingen, nr. 298 fol. 133; erw. b. Strickler nr. 566. 45

Statthalter, Stände und Regiment haben beschlossen, daß die thätliche Exekution der am Regiment und Kammergericht erlangten Urteile und Acht durch die Hauptleute und zugeordneten Räte der Kreise (deren Aufzählung wörtlich übereinstimmend mit Neue Sammlung II 231^a) folgt) 5 geschehen soll^b). Die Hauptleute sollen auf dem jetzigen Reichstage aus den Fürsten, Grafen oder Adeligen der betr. Kreise erwählt werden; ihnen sollen zwei Räte beigeordnet werden; wahlberechtigt sind die Kurfürsten, Fürsten und Fürstmäßigen und je einer von Prälaten, Grafen und Städten der betr. Kreise^c); die Mehrheit entscheidet und bei Streitig- 10 keiten das Regiment. Lehnt der Hauptmann die Wahl ab oder sagt er das Amt auf, so soll er dies einem Fürsten seines Kreises (bei Aufgabe drei Monate vor Ablauf seines Jahres) anzeigen, und zwar sind in den Kreisen dazu bestimmt: Erzhz. Ferdinand (in Vertretung das Regiment zu Innsbruck), der Erzherzog von Burgund (oder das Regiment von Bra- 15 bant), der Erzbischof von Mainz, der Kurfürst von Sachsen, der Bischof von Bamberg, der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Augsburg und Speier, der Herzog von Jülich. Der betr. Fürst soll dann binnen vier Wochen die Neuwahl ansetzen^d); ebenso wenn der Hauptmann stirbt^e), was die Räte sofort anzeigen sollen. Die wahlberechtigten^f) 20 Prälaten, Grafen und Städte sind besonders zu bestimmen (die Namen sind nicht ausgefüllt^g); sie sind verpflichtet, persönlich zu erscheinen oder einen Vertreter zu senden. Bei Abgang eines Rates soll der Hauptmann und der andere Rat einen Ersatz aus dem Kreise^h) wählen. Die Wahlberechtigten sollen jährlich an bestimmtem Ort (Namen nicht 25 ausgefüllt) zusammenkommen und über etwaige Neuwahl, sowie andere Angelegenheiten der Landfriedensordnung gemäß beratenⁱ); dabei entscheidet die Mehrheit und bei Streitigkeiten das Regiment. Unterbleibt der Beratungstag, was nicht sein soll, so bleiben Hauptmann und Räte im Amte. Es folgt die Eidesformel für den Hauptmann und die Räte^k); 30 sie sollen einen Reversbrief ausstellen, dessen Empfang der betr. Fürst

a) Darauf wird in W am Rande ausdrücklich hingewiesen. — b) Eine Anmerkung in kleinerem Druck am Rande besagt, daß, wenn die Ordnung auf nächstem Reichstage beschlossen wird, eine gemeine vorred auf diese und andere artikl, so derhalb beschlossen würden, gestellt werden soll. — c) In einer Randbemerkung in W wird zur Erwägung gestellt, ob man auch dem Adel eine Stimme einräumen solle. — d) W hatte ursprünglich in ein statt sein fürstenthums, von and. Hand wird am Rande hinzugesetzt oder in ein ander stat desselben gezirke sein gefallens. — e) Ursprünglich heißt es in W: das ausschreiben und erfordern der a dorn churfursten, fursten und stände d r-elbigen kraiss von stund thun, dies wurde dann dahin geändert, daß das Ausschreiben ebenso wie früher angegeben geschehen solle. — f) In einer Anmerkung am Rande in kleinerem Druck wird die Frage gestellt, ob bei 35 gemeinsamer Regierung zweier fürstlichen Brüder oder Vettern dieselben eins oder zwei Stimmen haben sollen (in W wird dazu bemerkt: sol ploiben). — g) Am Rande in kleinem Druck: Nota die fürcken zu erfragen und benennen. — h) aus dem kreise ist in W nachgetragen. — i) In W am Rande von and. Hand: ist noch nit gemacht die pflicht. — k) Der Eid der Hauptleute ist in W nachgetragen, der der Räte fehlt.

schriftlich bestätigen soll; erst mit der Eidesleistung und dem Reversbrief geht die Besoldung an. Schreitet die ordentliche Obrigkeit, die vom Regiment zunächst dazu aufgefordert werden soll, nicht ein und wird dies dem Regiment mitgeteilt, so soll dasselbe den Hauptmann zur Exekution auffordern mit Angabe, was die einzelnen Stände zur Kreishilfe, die im 5
 allgemeinen der Reichshilfe entsprechend angelegt werden soll, an Mannschaften und Geschütz zu stellen haben. Die Kosten für Geschütz und Zubehör sind gleichmäßig zu tragen ^{a)}; die eroberten Güter und Geschütze können nach Abzug des Betrages, den der Geschädigte, in dessen Interesse die Exekution ausgeführt wird, zu fordern hat, soweit es sich nicht um 10
 Lehengüter handelt, zur Deckung der Kosten verwandt werden; Streitigkeiten entscheidet auch hier das Regiment. Eine vom Regiment etwa für nötig gehaltene Geldhilfe soll gleichmäßig angelegt und dem von ihm bestellten Zahlmeister bezahlt werden. Das Regiment kann die Hauptleute und Räte zum Bericht zu sich fordern, es kann mehrere Kreise 15
 gemeinsam mit der Exekution beauftragen und dann einen der Hauptleute zum Oberbefehlshaber ernennen ^{b)}. Das dem Hauptmann unterstellte Kriegsvolk soll ihm einen Eid leisten, wie er auf nächstem Reichstage festgesetzt werden soll ^{c)}. Bei einer Ordnung über die Beute kann man die Bestimmungen des Augsburger Reichstags [1500] und die beim 20
 Schwäbischen Bunde gemachten Vorschläge verwenden. Dem Hauptmann sind zehn, jedem Rate ^{d)} fünf gerüstete Pferde zu stellen, an Sold sollen sie - - Gl. [nicht ausgefüllt] erhalten; er ist auf die Kreisstände zu verteilen. Zur Zeit eines Feldzuges ist dem Hauptmann auch noch ein Reiswagen nebst Troß und Trabanten zu halten ^{e)}. Schaden im 25
 Dienst ^{f)} soll den Hauptleuten und Räten ersetzt werden; sie sollen die Landfriedensordnung stets bei sich haben und sich danach richten; Streitigkeiten zwischen ihnen und den Kreisständen über Exekution und

a) In einer kleiner gedruckten Anmerkung am Rande wird die Frage gestellt, ob die Exekution auf Kosten des Kaisers oder aller Stände geschehen, oder ob man etwa einen besonderen allgemeinen Anschlag 30
 dafür aufstellen soll. In einer gestrichenen Randnote wird in W freigestellt, statt dieses Artikels etwa den 24. Art. der Exekutionsordnung einzusetzen (Neue Sammlung II 299 § 29). — b) Hier folgt in W getilgt der § 20 der Exekutionsordnung (Neue Samml. II 299) und darauf getilgt der frühere Absatz über die Bestellung des Zahlmeisters durch das Regiment mit der Bemerkung, daß er früher stehen solle. — c) Die letzte Bestimmung über die Festsetzung des Eides auf nächstem Reichstage ist in W 35
 nachgetragen. — d) Am Rande in kleinerem Druck: Nota: zu beratslagen, wie vill reite einem hauptman zugeordnet werden sollen; und in W ist am Rande gestrichen: Nota: wird bewegen, das in jedem krais an zwaien reiten genug weren. Den solt zu bestimen, wen man hauptleut haben will. — e) In W ist am Rande getilgt: Nota: es wirdt kein kreishauptman oder sein kreisreite (als zu besorgen) obgemelte bestellung annehmen, er hab dann etlich namhaft fursten oder stett, die sich für 40
 das, das im geburt, verschreiben, oder aber von einom andern anschlag gewiss hab. Dem entsprechend hat der Druck am Rande die Anmerkung: Nota: zu bedenken, durch wen und wie der hauptman und kriegsreite irer bestellung versichert werden sollen. — f) Ursprünglich stand in W oder aber in obgemelter befolner nachteil, dies ist dann geändert in oder so sie unerfordert in craft diser ordnung reiten und handeln.

Besoldung entscheidet das Regiment ^{a)}). Auf dem künftigen Reichstage soll für die einzelnen Kreise eine feste Hilfe aufgestellt werden, die wie beim Schwäbischen Bunde jederzeit verwendet werden kann. Die frühere Ordnung soll geprüft, und die Änderungen sollen der Landfriedensordnung klar, so daß kein Irrtum entstehen kann, hinzugefügt und den Hauptleuten zugestellt werden. Der Artikel der Regimentsordnung über „die Nacheil“ soll nach der Landfriedensordnung verbessert werden ^{b)}). Da das Recht und die Wormser Ordnung thätliche Gegenwehr nicht allein bei frischer That zulassen, darf sie durch die „Nacheil zu frischer That“ nicht verhindert werden, damit keine Klagen deswegen entstehen; über die Aufhebung der Gegenwehr würden sich viele beschweren. Es ist auch festzusetzen, wie weit ein Stand oder Gericht „die Nacheil“ ausdehnen darf.

- 15 a) In einer Anmerkung am Rande wird die Frage gestellt, wer entscheiden solle, wenn das Regiment keinen Bestand mehr habe. — In W geht vorher noch eine Bemerkung und folgt ein Artikel, die, wie eine Bemerkung besagt, getilgt sind, weil sie sich (inhaltlich) in der Exekutionsordnung finden, s. Neue Sammlung II 249 § 29. — b) In W folgt getilgt: wie mit Worten weiter anzudeuten ist.

IX.

Korrespondenzen.

Die Berichte, die uns für die beiden in diesem Bande behandelten Reichstage vorliegen, sind, abgesehen von den Briefen des kursächsischen Regimentsbevollmächtigten Hans von der Planitz, bei denen wir uns auf ganz kurze Hinweise beschränken, weder sehr zahlreich noch inhaltlich sehr bedeutend. Für den ersten Nürnberger Reichstag kommen eigentlich nur die Berichte Fürstenbergs, des Frankfurter, und Fessners, des Nördlinger Gesandten, in Frage; die Briefe von fürstlicher Seite sind nur unbedeutend. Für den zweiten Reichstag zu Nürnberg fehlen leider 25 die offiziellen Berichte des päpstlichen Nuntius Chiaregati völlig, und seine Briefe an die Markgräfin von Mantua sind nur ein schwacher Ersatz dafür. Neben einigen Schreiben des Herzogs Ludwig von Baiern finden sich von fürstlicher Seite noch einige in der Planitzkorrespondenz mit veröffentlichte Briefe von Philipp von Feilitzsch und teilweise sehr wertvolle Berichte der Gesandten Herzog Georgs von 30 Sachsen. Von städtischen Berichten sind vorhanden die der Gesandten Frankfurts, Nördlingens, Augsburgs (nur unvollständig), Eßlingens und ein sehr inhaltsreicher Brief des Hagenauer Stadtschreibers, während sich von der Straßburger Korrespondenz nur geringe Bruchstücke erhalten haben und die Ulms ganz fehlt; weitaus am wertvollsten sind davon die Briefe des Frankfurter Gesandten 35 Hamann von Holzhausen.

Über die Zeit zwischen den beiden Reichstagen geben wir nur einzelne interessante Stücke.

1521
Aug. 5 121. *Lorenz Nachterhofer an Kf. Albrecht von Mainz: Verhandlungen am kaiserlichen Hofe über Bezahlung der Pension, Jahrmart in Halle, Siegel für Regiment und Kammergericht; Lieferung der Tapeten; Verhältnis zwischen Kaiser und Papst; Transsilvanus; Erfurt; Schulden beim Bunde; Hessischer Zoll; Romzug; Primariae preces; Pommern.* — 5
1521 August 5 Gent.

Beilage: Jülich; Dänemark; Stiftsfehde; Verhandlungen mit England; Pommern; die kaiserlichen Räte.

Aus Magdeburg, Erzstift M. III, allgem. Nachtr. I, 21 fol. 4-11 Orig.

Ich hab E. chfl. Gn. zu zwaiien malen erstlich von Ach und nach-10
volgend von Prusl aus geschriben ¹⁾ und mein handlung nach lengs an-
gezeigt, kan aber aus E. Gn. schreiben, so mir an gestern behendigt,
nit vernemen, ob dieselben meine brief E. chfl. Gn. zukumen sein oder
nit. Deshalb ich E. chfl. Gn. dieselb mein handlung und was ih bis-
her ausgericht hab, mit dem kurzten hiemit anzaig. 15

Erstlich hab ich den ausstand von der verfallen remission mit-
sambt der Welser factor mit grosser muehe heraus gebracht, das er
bezalt ist; und derselb factor und ich haben dem Bartholme Welser
geschriben, das er das E. chfl. Gn. aufs allerfurderlichst geen Leips soll
verordnen. Ich hab auch sovil erfarn in diser bezalung, das fur E. Gn. 20
ist, wie ich dann E. Gn. persondlich anzaigen wil. Darumb mugen
E. Gn. solch gelt daselbs erfordern lassen.

Der sechstausent guldin ²⁾ halb bericht ich E. Gn., das ich bis-
her nichts weiters hab mugen erlangen; dann es beleibt bei schatzmai-
sters ³⁾ furslag, das sich die von Andorff und Mechel gegen ime ver- 25
pflichten, ime die 6000 guldin prima mai zu bezaln; so wolle er E. Gn.
zu untertenigem gefallen dieselben 6000 guldin durch die Welser oder
ander auf Michaelis in Leiptser mefs verordnen. Aber der schatz-
maister ist nit zu Antdorf, sonder allerst hie zu Gent zum kaiser kumen,
auch von stund an am podogram krank worden, daran er noch ligt. 30
So sein der andern gescheft so vil, das ich furwar hierin nichts weiters
hab handeln mugen.

Den jarmarkt gen Hall hab ich mit grosser muehe und arbit in
bester forme von kai^r M^t erlangt. Der brief ist gezeichnet, aber noch

¹⁾ Die Briefe fehlen.

²⁾ Es handelt sich hier wohl um die bei der Kaiserwahl dem Kurfürsten ver-
sprochene Pension, für die Antwerpen und Mecheln sich verbürgt hatten, s. RTA I
384 Anm. 2.

³⁾ Villingen.

nit besigelt; dann der großscanzler ist bei dem Englischen cardinal ¹⁾ zu Calis, und kai. M^t wirdet morgen auf Bruck verrucken, daselbthin der canzler auch kumen und den brief besigeln wirdet. Der von Sern-
 tein, doctor Lamparter und schatzmaister haben das pest darin gethan,
 5 weren aber etlich leut des gewar worden, ich besorgt, ich het nit vil
 mugen ausrichten, als E. Gn. auch mundlich von mir vernemen werden.

Der sigl und secret halb zum reichsregiment und camergericht ge-
 hörig hab ich erstlich zu Prusl mit kai. M^t gehandelt und den beschaid
 erlangt, das E. Gn. als erzcanzlern dieselben zugesandt werden sollen,
 10 wie dann E. Gn. on zweifel aus meinem vorigen schreiben vernomen
 haben. Ich hab aber hernach allerlai praticcken erfarn und sonderlich
 alhie zu Gent den grund vernomen; darauf marggraf Hansen gebeten,
 solchs bei kai. M^t furkumen zu helfen. Der hat mit allem vleis und
 ernst in meinem beisein mit kai. M^t getreulich gehandelt, die geschwin-
 15 den praticcken und unbillich handlung derselben leut angezaigt und von
 kai. M^t die antwort erlangt, das ir M^t E. Gn. nichts entziehen, sonder
 inen ir gerechtigkeit und was zu Worms beslossen also lassen, auch
 E. Gn. die gemelten sigel und secret als erzcanzlern zuschicken welle.

Der tapicerei halb ²⁾, darauf E. Gn. von kai. M^t vertrust ist, hab
 20 ich mit allem vleis getreulich gehandelt und angehalten, dieselbig zu er-
 langen; aber es sein der kriegs- und ander merklichen schweren sachen
 und hendl diser zeit so vil vorhanden, das ich mir derhalb nichts aus-
 zurichten vertrau. Aber ich hab zu Antdorff bei dem kaufman, wie
 E. Gn. wissen, siben stuck tapiten von dem passion gesehen, die halten
 25 hundert und siben eln, sein mir umb dreitausent guldin geboten; doch
 hab ich nit anders darumb gemarkt, als ob ich si par bezaln wollt.
 Deshalb si mir ungeverlich umb drithalbtausent guldin werden möchten,
 versich mich auch, wo ich jezt tausent guldin daran gebe und das ander
 auf zimblich zil und zeit zu bezaln genugsam versicheret, ich wolt die-
 30 selben siben stuck umb die obgenannt suma oder minder erheben; aber
 er wil mit meiner furgeslagen versicherung nit zufriden sein, sonder sein
 sach ganz gewifs und richtig haben. Doch wil ich jezt von Pruck
 widerumb zu Antdorff reiten und nochmals meinen muglichen vleis fur-
 wenden.

35 E. Gn. bevilcht mir zu erfarn, ob ainich unainigkeit zwischen bebst-
 licher H^t und kai. M^t sei etc., zaig ich E. Gn. an, das kai. M^t irem
 hauptman Castelalter 6000 knecht in der grafenschaft Tirol anzunemen

¹⁾ Wolsey. Vgl. für die Verhandlungen in Calais Baumgarten II 11 ff.

²⁾ Sie war bei der Wahl dem Kurfürsten versprochen, s. RTA I 384 Anm. 2.

und bebtlicher H^t damit zu hilf wider den Franzosen zu ziehen be-
 volhen hat, darauf auch derselbig Castelalter anziehen wirdet. Daraus
 leichtlich zu vermueten, wie auch sonst offenbar, das kain unainigkeit
 zwischen inen ist. Darauf hab ich dem Maximilian ¹⁾ die brief und co-
 peien geantwort, der wirdt die brief laut E. Gn. begern fertigen und 5
 mir dieselben zustellen. So ich die hab, alsdann wil ich si gen Rom
 verordnen und nichts darin versäumen. Herr Maximilian hat mir an-
 gezaigt, das nit fur E. Gn. und fur ine sei, das ime E. Gn. als irem
 rat und diener schreib, aus der ursach, wo man das gewar wurde,
 mocht er in E. Gn. sachen nit so fruchtberlich handeln und dienen als 10
 sonst, auch ime nachred davon kumen etc., er welle doch sonst getreu-
 lich handeln und sich in albeg E. Gn. diener erkennen etc. Dieweil
 ich ine dann ganz auf E. Gn. seiten gericht, auch vleissig und getreu-
 lich in E. Gn. sachen gemerkt und gefunden hab, und niemands an-
 derer von der feder (ausgenommen der Hannart) ainen solchen zugang 15
 zu kai^r M^t hat, der auch E. Gn. dermassen dienen mochte, so hab ich
 E. Gn. und iren sachen zu gut mich gemechtigt und ime auf sein be-
 gern bei den Welsern hundert guldin in abslag seines dienstgelts ver-
 ordnet, damit er E. Gn. sachen furohin dest vleissiger handel, wie er
 mir dann zugesagt hat. 20

Ich hab auch durch den von Serntein, Lamparter und schatzmai-
 ster ain penalmandat wider die stat Erdtfurt ausserhalb Zieglers wissen
 durch sonder praticcken laut beiligender copei erlangt; das hat her
 Maximilian bei kai^r M^t verzaichnen und nachvolgend durch Hanarten
 auch unterschreiben und besiglen lassen ²⁾. Dasselbig mandat hab ich 25
 dem stathalter zu Mainz zugeschickt, solchs denen von Erdtfurt unver-
 zogenlichen zu verkunden. Die kai. M^t hat sich auch erboten, wo die
 von Erdtfurt demselben mandat nit geleben wurden, so welle ir M^t
 ferrer mit ernst darin handeln. Mich wundert aber, das mir E. Gn.
 nichts schreibt oder bevilcht von der aufrur, die zu Erdtfurt gewest 30
 sein sol. Der tumbdechant ³⁾ hat hern Paulsen von Armsdorff derhalb
 geschriben, in meinem beiwesen mit kai^r M^t davon zu handeln; das hat
 her Pauls also gethan; darauf hat sich sein M^t erboten, dagegen zu
 handeln etc.; ich hab aber vor erlangung des obgemelten penalman-
 dats auf dise sach nit verfolgen durfen, sonder besorgt, es solt zu 35

¹⁾ *Transsilvanus, kaiserlicher Sekretär.*

²⁾ *Vom 29. Juli, s. Schum, Kardinal Albrecht und die Mainzer Kirchenreformation S. 12.*

³⁾ *Lorenz Truchseß von Bommersfelden, Domdechant von Mainz.*

weit kumen und ains durch das ander gehindert werden, sonderlich dieweil die Sachsisch botschaft, der von Minckwiz, an den hofe hieher kumen ist. So ich aber dasselbig mandat, auch den jarmarkt erlangt, hab ich durch den nuntium und marggraf Hansen der von Erdtfurt 5 aufrur und mutwillen jez widerumb anzaigen lassen und bin durch dieselben noch fur und fur in ubung, das ir M^t aus aigner bewegnus und nit auf E. Gn. anzaigen gegen denen von Erdtfurt handelt. Das wirdet, als ich hoff, mit ernst beschehen und E. Gn. zu gueten kumen; si muessen noch das abgedrungen gelt widergeben und darzu gestrafft 10 werden, dann die kai. M^t hat irer handlung kain gefallen.

Ich hab auch von kai M^t erlangt ain schrift an ire pundret, darin ine ir M^t bevilcht mit den pundtenden ferrer zu handeln, das si E. Gn. die suma der schuld ¹⁾ mindern und das uberig von jar zu jaren mit tausent guldin bezalt nemen, wie E. Gn. ab inligenden ab- 15 schriften desselben briefs und credenz ²⁾ vernemen werden. Dabei mugen E. Gn. abnemen, das dieselben ainen gnedigen kaiser haben, der inen in albeg wol wil, und ich das gelt nit vergebenlich und umbsonst verzere.

Des zols halb ist dem landgraven von Hessen von Prussel aus ge- 20 schriben, das er dem vor ausgangen mandat volziehung thue und gelebe; deshalb wirdt kai M^t so eilend kain mandat mer darin ausgeen lassen, sonder vor sein antwort auf das angezaigt schreiben vernemen, alsdann mag ferrer gehandelt werden.

Des Romzugs halb beleibt es bei dem zuessen, so E. G. ge- 25 schehen ist.

Der preces halb hat es die gestalt: es ist kai M^t peichtvater, wie E. Gn. wissen, darzu verordnet; der vermaint ainem jeden churfursten nit mer dann zwelfe zu geben, sagt, was ainer daruber beger, meg er bei kai M^t in sonderhait erlangen. Nun ist nit minder, die churfursten, 30 so ire diener der preces halber alher geschickt, haben ir ding ordentlich gestelt, nemblich zu den zwelf precesen, die man ir jedem zu geben schuldig ist, zwelf personen benennt, denen si der gönnen, und wes si weiter aus gnaden begert, darzu haben si auch personen anzaigt. Ich find aber in E. Gn. rotl gar kein underschaid, dann zwelf namen. Die 35 vordersten, die sein mit kreuzlein bezaichent; die acht ich fur diejenigen, so die sichersten sein sollen; die werden auch, darfur ich es halt, also

¹⁾ *Es handelte sich um den Geldbeitrag für den württembergischen Krieg, s. Klüpfel II 179.*

²⁾ *Liegen nicht bei.*

zugelassen, ausgenommen der Mosbach ist ausgemustert, das hat ursach; zu denselben zwelfen möcht auch noch etwas aus gnaden heraus gebracht werden, aber nit so vil, wie E. Gn. begert. Es sein bei 66 in der rotl gestanden, darunder Mullner, Schmidt und des gesinds; die und ander mer ausgemustert und villeicht mir die schuld zulegen werden; 5 deshalb ich nit vil danks zu erlangen verhoff, wiewol ih des kain schuld trag, auch furwar wais, das ander churfursten nit so gar vil ubergeben, und inen dannoch ir begern abgeslagen wirdet. Darumb welle mich E. Gn. entschuldigt haben etc., dann ich bin ganz irrig darin und will auf die preces nit warten, so ich in den andern sachen fertig wurde. 10

Von dem brief uber die pension wil weder Hannart, schatzmaister noch niemands wissen.

Als marggraf Hans dise vergangne tag alher gen Gent an den hofe kumen ist, hat er nach mir geschickt und mir angezaigt, wie er und seine bruder sich nit unbillich ab E. chfl. Gn. beschweren, das E. Gn. 15 den Pomerischen handl dermas gefertigt; dann solchs kum inen allen zu merklichem nachtail und abbruch. Aber ich hab ime angezaigt, wie sich E. Gn. darin gehalten haben; des ist er ganz wol zufriden und hat sich gnediglich und wol gegen mir in E. Gn. sachen gehalten, erpeut sich auch noch das williglich ze thun. 20

Wann ich der sechstausent guldin, tapicerei und der Romischen brief halb meinen bevelch ausgericht hab, so soll mich niemands mer am hof behalten, mir kume dann ain sonder bevelch von E. Gn. zue . . . Datum Gent in Flandern, am funften tag des monets augusti anno etc. im 21. 25

Beilage. E. chfl. Gn. zaig ich hiemit an fur neu zeitung, das kai. M^t zu rofs und fuefs ob vierzick tausent man wider den Franzosen im veld hat, und ir M^t handelt mit iren Niderlanden umb ain merkliche grosse suma gelts zu solchem krieg. Des sein alle land willig und er bieten sich ir leib und gueter darzustrecken, damit der krieg volfurt 30 und der kunig von Frankreich gestrafft werde. Solchs handelt der kaiser in aigner person und wirdet in kurz zu dem haufen in das veld ziehen und will auch sein leib und gut darstrecken; darumb so muessen E. chfl. Gn. diser zeit geduld mit irer M^t haben.

Kai. M^t hat dem herzogen von Gulch die furstentumb Gulch und 35 Berg zu lehen gelihen ¹⁾); des sein die herzogen von Sachsen nit wol zufriden. Verrer so hat ir M^t dem kunig von Denmark das furstentumb Holstain und anders als Romischer kaiser gelihen und brief dar-

¹⁾ *Der Lehenbrief vom 22. Juni 1521 bei Lünig XI, 4 100f.*

uber fertigen lassen. Ich vernimb auch, das der kunig von Tenmark nit vast gut auf E. Gn. bruders seiten sei.

Der herzogen von Braunschweig krieg wider den herzogen von Lunenburg wirdet furgang haben; dann der von Lunenburg und Hil-
5 desheim sein in die acht erkannt und denen von Braunschweig mandat an die fursten und stend des reichs gefertigt und zugestellt ¹⁾, das si inen hilf und beistand thun sollen etc., wie villeicht E. Gn. wissen. Gluckt diser krieg der kai^r M^t, so werden es etlich in Teutschen landen nit gut haben, das ich jez nit schreiben oder der feder vertrauen
10 darf etc.; es wirdet alhie vil dings davon geredt.

Der groskanzler ist jez zu Callis bei dem cardinal von Engeland, und mir ist in kai^r M^t chamer fur war gesagt, das sollich sein handlung ains heirats halb, der zwischen kai^r M^t und des kunigs von Engeland dochter gemacht werden sol, und der hilf halb wider den
15 Franzosen sei.

Marggraf Hans arbeit hart, auf das die belegung dem herzogen von Bomern widerrufft mocht werden.

Ich hab E. Gn. widerwertige ains tails uberpocht, und dieweil si gemerkt, das ich mich ir ganz entslagen und E. Gn. sachen dannocht
20 zimblich erlangt hab, so kumen si zum kreuz. E. Gn. wellen dem Ziegler weiter nit schreiben, bis ich zu E. Gn. kumb; dann ich hab ine anfenklich guetlich ersucht und gebeten, er welle sich gegen E. Gn. nit lassen bewegen, ich welle ain mitlere sein zwischen E. Gn. und sein ^{a)}; aber bei ime nichts erlangen mogen, und acht, sein und seins anhangs
25 unwil sei mein geluck gewest; dann ich hab mich dermafs darein geschickt, das ich E. Gn. bei andern leuten auch guten willen gemacht hab. E. Gn. sollen auch nit underlassen, dem von Serntein und doctor Lampertern dank zu schreiben und inen E. Gn. und des stifts sachen vleissig befehlen, dann si sich in E. Gn. sachen wol gehalten. E. Gn.
30 wellen auch uber diejenigen, so zu der canzlei furgenommen sein, ferrer niemands annemen, dann es sein praticken vorhanden, etlich vermainen, villeicht durch kaiserlich oder ander furschrift wider einzudringen; sehen E. Gn., wie es inen jez get und was danks E. Gn. von etlichen hab. Konnten si E. Gn. hindern, si theten das nach allem irem vermugen.

35 Bit E. chfl. Gn. welle mein gnedigster herr sein und mich gnediglich bedenken, ob sich etwas begeb etc., damit ich doch meiner ge-

a) Sic!

¹⁾ Die Achterklärung und das Schreiben an die Stände vom 24. Juli 1521 bei Lünig V, 4 46 ff. u. XIX 526 ff.

treuen dienst möcht geniessen. Dann ich main es je getreulich und gut und wolt nach allem vermogen geren das pest thun. Meinen schaden, den ich zu Meinz emphanen, hab ich noch nit überwunden und hink also fur und fur. Das wolle E. chfl. Gn. gnediglich versten, und mich in gnaden bevolhen haben. Stockhaimer bevilcht sich E. chfl. 5 Gn. als seinem gnedigisten hern. Datum ut in litteris.

1522 März 5 122. Herzog Johann an Kf. Friedrich von Sachsen: Über die Beschickung des ausgeschriebenen Reichstages. — 1522 März 5 Weimar.

Aus Weimar, Reg. A fol. 125^b nr. 215 Orig.

Johann hat ebenfalls durch Hz. Heinrich von Sachsen das Aus-10 schreiben des Reichstages erhalten. Friedrich hat ihm geschrieben, wo uns nit gelegen sein wolt, den tag zu besuchen, das dannoch nit zu unterlassen sein solt, denselbigen zu beschicken, und das des reichstags halben einer sunderlich geschickt solt werden. Johann ist mit der gemeinsamen Sendung einverstanden, der Gesandte soll dann ihr Aus-15 bleiben entschuldigen. Und so es E. L. bedechten, das ein glimpfliche vormeldunge doneben geschege dises schreibens halben, das sich das regiment unterstehet, in des keisers namen brief ausgehen zu lassen und des orts, dahin kai. M^t, wie aller welt wissentlich, nihe komen, und darzu curfursten und fursten bei ihren pflichten zu erfordern, des sie 20 je unsers ermessens nit macht haben sulten. Bittet, Friedrich wolle bedenken, wie die Instruktion zu stellen und wer zu senden sei. Falls es Friedrich für gut hült, ist er auch bereit, persönlich den Reichstag zu besuchen, obwohl es ihm zur Zeit ganz ungelegen ist, außer Landes zu März 5 ziehen ¹⁾. — Dat. zu Weymar, am mitwoch nach estomichi a. d. 1522. 25

¹⁾ Friedrich schlug in seiner Antwort vor, Friedrich Thun zu senden; dieser sollte dann dem Regiment die Entschuldigung seiner Herren übermitteln und ihm mitteilen, daß Planitz und Techwitz als Vertreter auf dem Reichstage fungieren sollten; wolle man diese aber als Mitglieder des Rgts. u. Kgs. nicht zulassen, so soll der Gesandte dies seinen Herren melden. Kf. Friedrich meint, daß die Fürsten 30 schwerlich vor Ostern zum Rtg. kommen würden, man könne sich daher inzwischen noch überlegen, ob Hz. Johann den Rtg. persönlich besuchen solle (Conc. ibid. dat. zur Lochau, am sonntag invocavit [März 9] a. d. 1522). — Kurf. Friedrich schlug dann aber am 15. März vor, von der Sendung Thuns Abstand zu nehmen und den ihm zgedachten Auftrag Planitz und Techwitz zu erteilen (Planitz S. 106 f.) und 35 sandte auch gleichzeitig die Instruktion an Hz. Johann (Pl. S. 107 ff.). Mit beidem erklärte sich Hz. Johann in seiner Antwort vom 18. März (dat. Weymar, am di. n. reminiscere a. d. 1522) einverstanden; er sandte die Instruktion mit den ihm selbst betreffenden Zusätzen an Planitz nach Nürnberg, zugleich mit Beglaubigungen bei Kf. Ludwig und Pfalzgraf Friedrich (Orig. Weimar, Reg. A pag. 125^b). — 40

123. *Klaus Kniebis* ¹⁾ *an den Stadtschreiber Peter Butz, Caspar Iringer und andere Kanzleischreiber: Nichts Neues, dann uf oculi sind herr Hans und ich bi drien fürsten zu tisch gesessen; do hab ich nit dorfen reden von dem Luther. Aber sie waren alle wider in und herr Hans Bock auch und vermeinten, man wird in verbrennen. Ich forcht, redt ich etwas für in, sie würden mich auch zu dem feur verdampt haben; darumb schweig ich still, dann ich forcht das feur und herr Caspar Yringers; dann het man mich gefoltert, so würd ich in auch verjehen haben. Es sind aber sunst vil, die im nit gar fiend sien. — Dat. 10 Nürnberg, uf sonntag oculi a. 1522.* 1522
März 23

März 23

Aus Straßburg Thom. Arch. Var. eccl. XI fol. 400 (ein Band erst neuerdings wieder aufgefundenener Collectaneen und Auszüge Wenckers).

124. *Planitz an Kf. Friedrich: Beginn des Reichstages am 27. März; Rangstreitigkeiten zwischen Regiment und Reichstagsmitgliedern; Bildung eines Ausschusses aus Ständen und Regiment. — 1522 März 29 Nürnberg.* 1522
März 29

Planitz S. 120 ff.

Am 22. März berichteten dann Planitz und Techwitz über den Erfolg ihrer Werbung: das Regiment lehnte die Zulassung von Planitz und Techwitz als Gesandte zum Rtge. ab und wünschte dringend, daß Herzog Johann wenigstens persönlich dazu erscheinen möchte (Planitz S. 117 ff.). — Dazu war Hz. Johann, wenn auch mit Beschwerde bereit, wie er Kf. Friedrich am 27. März (Orig. Weimar, Reg. A *ibid.*, dat. Weymar, am do. n. oculi a. etc. 22) schrieb, als er ihm den obigen Brief übersandte; jedenfalls aber hielt er nun die Abfertigung eines besonderen Gesandten für notwendig.

¹⁾ Von demselben findet sich in den Wenckerschen Collectaneen noch ein Stück eines Briefes vom 7. April an Peter Butz (fol. 511): *Missus a senatu Rotwilensi apud nos adhuc non est admissus in consilium congregationis legatorum imperii, de quo ipse valde ingratus, nec michi bonum videtur (vobis loquor) in hoc fidei nostrae negotio contra Turcas, ubi omnes Christi fideles consulendi forent, et singulariter cum sint Rotwilenses mandato imperiali adhuc vocati sicut ceteri etc. Deus bene vertat. Timendum, quod magis pariat inter Christianos discordiam quam concordiam, quod deo non placet; sed verificatur adagium sacrae scripturae videlicet: non est pax impiis etc. et rursus Christus Mathei quinto: beati pacifici. Ideo et ob quamplures alias causas timeo flagellum dei nobis adventurum et iam imminere; sunt plura, quae mihi dant occasionem, quod consultatio nostra fiat inanis. — Über Rottweil vgl. o. S. 131. — Aus der früheren Zeit findet sich hier noch ein Brief Wormsers vom 21. Jan. 1522 (zinstag post Sebastiani), in dem er berichtet, dass ihne herzog Friederich pfalzgraf und statthalter zwar gnädiglich empfangen, aber doch ein klein wörtlein lassen mitlaufen: ir sint lang usgesin; in gleichen andere fürsten auch gethan.*

1522
März 31 125. *Kf. Friedrich an Hz. Johann von Sachsen: über die Beschickung des Reichstages. — 1522 März 31 Lochau.*

Aus Weimar, Reg. A pag. 125^b nr. 215. Orig.

Zunächst über die hessischen Händel, Boineburg, Mühlhausen, Ratschlag der juristischen Fakultät zu Wittenberg.

Auf das Schreiben Hz. Johanns ¹⁾ erwidert er, das wir uns des abschlags nit versehen; wir können bei uns auch nit achten, wie das regement und die stende sollen gesondert werden; aber wie dem, domit in dem E. L. und uns nit auflegung beschee, so achten wir, wo es E. L. gefellig, das furderlich ain ander rat von E. L. und unser wegen 10 solt zu schicken sein, der hielde unser stat im sitzen. Dan sollen ir zwen geschickt werden, so mocht des ainen halben mit Baiern des stands halben, weil sie den vor den herzogen von Sachsen haben wollen, irrung einfallen; zu vermeiden desselben solt unsers ermessens nur ainer geschickt werden, derselb het sich bei her Hansen und Techwitz allweg 15 rats zu erholen. Da Wolf von Weißenbach wegen Krankheit nicht dazu zu gebrauchen ist und Hz. Johann Friedrich Thun nicht entbehren kann, schlägt er vor, Hans von Berlepsch zu senden und zwar auch dann, wenn Hz. Johann, womit Kf. Friedrich gleichfalls einverstanden ist, sich persönlich nach Nürnberg begeben wollte, denn er würde sich kaum 20 so bald aufmachen können, wenn sie sich noch vorher unterreden wollen; April 20 die Fürsten werden auch schwerlich vor Ostern in Nürnberg eintreffen. Schickt seine Vollmacht für Berlepsch; will Hz. Johann einen andern senden, so soll er für ihn eine Vollmacht in ihrer beider Namen ausstellen. — Beim Umfragestreit mit Mainz kann sich Berlepsch an 25 März 31 Planitz wenden ²⁾. — Dat. Lochau, montags nach letare a. d. etc. 22.

¹⁾ Vom 27. März s. o. S. 778 Anm. 1.

²⁾ Hz. Johann antwortete darauf am 6. April (Orig. *ibid.*, dat. Weymar, am sonntag judica a. etc. 22), daß er Berlepsch geschrieben habe, sich unverzüglich nach Nb. zu begeben. — Kf. Friedrich sprach seinem Bruder am 9. April seine Freude 30 darüber aus (Conc. *ibid.*, gedr. b. Foerstemann, N. UB. S. 20f.). — Am 12. April heißt es dann in einem Briefe Johanns (Orig. *ibid.*, dat. Weymar, am sambstag nach judica a. d. 1522): Das die schickung mit Hansen von Berlepschen hinaus zum reichstage nit furgengig, hat E. L. numer aus berurtem unserm jungsten schreiben (*fehlt*) auch vernomen und ist uns wol etwas beschwerlich gewest, das 35 er nit gezogen, so haben wirs doch in ansehung seiner vorgewanten ehehaft, davon wir zuvor auch etwas gehart, müssen gescheen lassen, und wollen uns versehen, Philips von Feilitzsch ritter, den wir uf E. L. und unserm namen einen gewalt zugeschickt, wirdet nu auf der reisen sein. — Auch damit war Kf. Friedrich nach seiner Antwort v. 15. April (Orig. *ibid.*, dat. Colditz, am dinstag nach palmarum 40 a. d. 1522) gern einverstanden. — Feilitzsch traf am 16. April in Nb. ein (Planitz S. 144).

126. *Planitz an Kf. Friedrich: Ankunft weiterer Stände und Bevollmächtigter; Abreise Hz. Georgs; Namen der Mitglieder des Ausschusses; wünscht, daß der Kurfürst und Hz. Johann einen Gesandten zum Reichstag schicken; Supplikation des Bischofs von Hildesheim an die Stände; 5 Rede des Bischofs von Zengg, des ungarischen Gesandten, vor den Ständen. — 1522 April 1 Nürnberg.* 1522 April 1

Planitz S. 126 ff.

127. *Kurfürst Ludwig an [seinen Kanzler]: Allgemeiner Bußtag der Türkengefahr wegen; Lutherische Prediger im Kurfürstentum; Mittel, 10 das Türkengeld für den Kurfürsten zu beschaffen. — 1522 April 2 Nürnberg.* 1522 April 2

Aus München, K. Bl. 104/3 fol. 339^a-341^b. Conc. ohne Adresse. Anrede: Hochgelehrter lieber getreuer.

Nach Eröffnung des Reichstages am vorigen Donnerstag ist zuerst März 27 15 das Wichtigste, die Türkenhilfe, vorgenommen worden. Es wurde beschlossen, sich an Gott um Hilfe zu wenden und darüber an alle geistlichen und weltlichen Regierungen ein Mandat zur Publikation ergehen zu lassen ¹⁾. Dies soll auch in den Ländern des Kurfürsten ausgeführt werden.

20 *Vielerlei Irrsal werden durch Prediger eingeführt, die die Laien zu einer verstopfung und ungeschicklichkeit führen, daraus, wo nit insehens beschee, mit der zeit und sonderlichen itzt in diesen leufen abfall, widderpenigkeit und nicht guts endsteen mocht. Er soll darum allen Seelsorgern und Predigern in Klöstern oder sonst im Fürstentum in des 25 Kurfürsten Namen mit Ernst befehlen, solliche Leuterischen und ander neu ufgestanden meinungen und disputacion, so sie gegen einander, auch umb der bilder in den kirchen und anders onnotturftigen dings willen uben (das in die schul gehörig), zu vermeiden und mussig sten, bis zu eim consilio kombt, wirt dem und anderm wol ein usschlag ^{a)}); sie sollen 30 dem Volke allein die Evangelien und was zum Seelenheil not und gut ist, predigen, wie die alten Konstitutionen beschlossen haben und es bisher erfunden worden ist. Insbesondere soll man auf die Studenten und andere Personen acht geben, ob sich jemand in mutwilliger Neuerung gegen die Sakramente und in Worten und Werken gegen die christliche Ordnung vergehe; 35 wer sich dessen schuldig macht, soll bis auf weitem Bescheid gefangen*

a) so sie ... usschlag am Rande von and. Hand.

¹⁾ S. o. nr. 6.

gesetzt werden ^{a)}. Ein Prediger, der dagegen verfehlt, soll seinem Bischof oder Obern zu gebührender Strafe gefangen zugeschickt werden, damit der Kurfürst und seine Unterthanen weiterer Last an Seele und Leib entladen werden. Amtleute und Schultheißen sollen demgemäß Anweisung erhalten.

5

Da man den Türken Widerstand leisten muß, wo dan von einer hilf oder anslag gerett und beslossen wurd, wie die ilends bescheen sollt oder must, und sich uf unser camergut strecken wurde, so ist in ansehen uch unserer gelegenheit gelts und anders halben wol kundig unser bevelh und gnedigs begern, ir wollend dannacht ein nachdenkens haben 10 und, wie wir sollich gelt in il uf oder zu wegen pringen solln oder mogen, uns euren ratte und gudbedunken mittailn. — Dat. Nurnberg,

April 2 uf mitwoch nach letare a. etc. 22.

1522 April 5 128. Planitz an Kf. Friedrich: Abreise Hz. Georgs; die Abwesenheit des Kurfürsten wird entschuldigt; Brandenburgisch-pommerscher Sessionsstreit; schwacher Besuch des Reichstages; Türkensache; Luther; Rottweil; Beiträge zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts. — 1522 April 5 Nürnberg.

Planitz S. 130 ff.

1522 April 9 129. Philipp Fürstenberg an den Rat von Frankfurt: Ankunft in Nürnberg; Sitzung des Reichstags; Schreiben des Kaisers und Äußerung der Stände; Schreiben an den König von Ungarn; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; Aussichten des Reichstages. — 1522 April 9 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 36 fol 19f. Orig.

25

April 6 April 7 Er ist erst am Sonntag nach Nürnberg gekommen ¹⁾, da er wegen des Geleits zwei Tage in Bischofsheim hat liegen müssen. Am Montag hat er sich bei Dr. Kuchenmeister, beim Magdeburgischen Kanzler und beim Reichsmarschall von Pappenheim angemeldet und ist dann mit den andern Ständen aufs Rathaus gegangen. Pfalzgraf Friedrich läßt eine 30 Schrift des Kaisers verlesen, deren Inhalt ausführlicher angegeben wird ²⁾.

a) Dieser Satz am Rande von der 2. Hand nachgetragen.

¹⁾ Wie Frankfurt an Wetzlar schrieb, wollte er bis zum 24. März abreisen (Conc. ibid. fol. 10. Dat. beschädigt: -- nach reminiscere a. etc. 22).

²⁾ S. o. nr. 7.

*Die Stände antworten, der Pfalzgraf wisse, dass hivor und noch im
auschofs darvon mit empsichem flifs gehandelt; wo man sich der sachen
entschliessen werd, wolle man solchs seiner fl. Gn. kai' M^t weiter zu uber-
schicken behandigen Heud mittwochs ist gemein versammlung der* April 9
5 *stende widder bei ein erschienen; hat man sich einer schrift, so an ku.
W. von Hungern zu stellen ist ¹⁾, vereinget, nemlich das man begert,
das ir ku. W. ein dag gen Wien in Osterich ansetzen und die iren,
so der kriegshendel erfahren und zu dem widderstant der Turken zu
raten dinlich sein mogen, verordenen woll. Derglichen wollen di stende*
10 *die iren auch doselbst hin verfertigen, sich miteinander, mit was maß,
gestalt und vertrustung weiter zu handeln sei, zu bedenken.*

Zum andern als uf dem reichsdag zu Worms dem regiment von
ferner underhaltung desselbigen und cammergerichts zu betrachten be-
folen ist, sein allerlei wege und mittel vom regiment bedacht ²⁾: *einen*
15 *Weißpfennig von jedem Kommunikanten, oder ob man es bei dem jetzigen
Anschlag bleiben lassen wolle, oder einen Einfuhrzoll uf guter, als allerlei
metall, so in frombde nation, auch von unnotdurftiger ware, als seiden,
wachs, specerei, Welsche wein, die Annaten behalten, die vierte Pfründe
in allen Stiftern verwenden, Besteuerung der großen Gesellschaften, weil*
20 *jeder durch ihre Praktik und listige Finanz geschädigt wird, Abgabe von
10 Gl. von Karthäusern und Prämonstratensern u. a., von 5 Gl. von jedem
Bettelkloster, von 2 Gl. von den Juden. Darauf ist im Regiment und
Ausschuß weiter bedacht, es solle jetzt wegen der großen Zahl von Zöllen,
Beden, Zins, Gult und Diensten keine weitere Steuer vom gemeinen Volk*
25 *erhoben werden. Der Zoll dünkt sie noch das beste; es fragt sich, ob man
damit etwas ausrichtet. Ob man vom Papste die Genehmigung erlangt,
die Annaten zu behalten, ist unsicher. Fürstenberg ist nicht damit ein-
verstanden, daß man sich an ihn wendet, dan man kunt solchs, wo
uns ernst were, woll on in usrichten. Der Ausschuß ist für die Auf-*
30 *lösung der großen Gesellschaften, wie in Worms beschlossen; eine Be-
steuerung würde sie als bestendig erneuern und ebenso die Juden in
ihrem Wucher bestätigen. Die Stände wollen das noch weiter bedenken.
Fürstenberg glaubt, es werde nicht viel mehr ausgerichtet werden, falls nicht
etwas Neues vorfällt; aber auch das würde dann wohl ufs furderlichst*
35 *widder zum thor enaus; es verhoffen viel, ehe ostern widder daheimen
zu sein . . . Mein gnedigster her von Mainz sol morgen kommen. —
Datum mitwoch nach iudica anno etc. 22.*

April 9

¹⁾ S. o. nr. 16 II.

²⁾ Vgl. o. nr. 25.

- ¹⁵²²
^{April 11} **130.** *Planitz an Kf. Friedrich: Ankunft des Erzbischofs von Mainz; Vollmacht des Kaisers für den Statthalter; Brandenburgisch-pommerscher Sessionsstreit; die ungarische Botschaft und die Türkensache. — 1522 April 11 Nürnberg.*

Planitz S. 134 ff.

5

- ¹⁵²²
^{April 11} **131.** *Georg von Elz, Landkomtur im Elsaß, an den Hochmeister Albrecht von Preußen¹⁾: Hat am 3. April die Briefe erhalten und dem Befehle gemäß, wie er bereits gemeldet hat, beim Kaiser gehandelt; hofft täglich auf die Ankunft des Hochmeisters. Hat keine Nachricht wegen der 200 Gl. von Wilhelm Truchseß, er ist ein langsamer Bezahler. 10 Der Reichstag hat begonnen, und man arbeitet täglich, um Wege zum Widerstand gegen die Türken zu finden. Anwesend sind Kf. Ludwig, Kf. Albrecht reitet heute ein, die Bischöfe von Bamberg, Würzburg, Regensburg, Eichstätt, Augsburg, der Deutschmeister, Pfalzgraf Friedrich, Hz. Wilhelm von Baiern, Markgraf Casimir, der Markgraf von Baden, 15 die Herzöge von Mecklenburg und Pommern; Botschaften des Königs von Ungarn, der Kurfürsten von Trier und Brandenburg, Erzhz. Ferdinands, der Bischöfe von Salzburg und Speier, des Landgrafen von Hessen und der Herzöge von Braunschweig u. a. m. — Dat. [Nürnberg] des 11. tags aprilis anno etc. 22 jar.*

20

Aus Königsberg, 103 nr. 62 Orig.

- ¹⁵²²
^{April 11} **132.** *Veit Auerberger, Pfleger zu Wolnzach, an Hz. Ludwig von Baiern: Instruktion zum Wiener Tage; Bemühung, daß Hz. Ludwig dorthin geschickt wird. — 1522 April 11 Nürnberg.*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 341f. Orig.

25

Auf Befehl und Abfertigung des Herzogs zu München ist er am April 9 Mittwoch nach Judica nach Nürnberg gekommen und hat die Schrift-

¹⁾ Sowohl Elz als auch Ludwig von Seinsheim hatten am 11. März aus Nürnberg an den Hochmeister geschrieben und ihn darauf hingewiesen, daß auf dem kommenden Reichstage auf die ungarischen und polnischen Gesandten ein Druck 30 ausgeübt und die Bewilligung der Hilfe gegen die Türken von der Beilegung der Beschwerden des deutschen Ordens abhängig gemacht werden könnte (Orig. Königsberg, Va 79). Der Hochmeister forderte beide auf, in diesem Sinne bei dem Regiment und den Ständen zu wirken; er teilte ihnen mit, daß er sich persönlich zum Könige von Ungarn begeben und später nach Nürnberg kommen wolle. Die Auf- 35 forderung auf dem Reichstage zu erscheinen, sei ihm erst am 3. April zugekommen; er bat, ihn deswegen beim Regiment zu entschuldigen (Conc. ibid. ohne Datum); vgl. auch Joachim III 30 ff.

stücke samt der Werbung ¹⁾ Hz. Wilhelm überantwortet. Am andern Tage hat ihn Hz. Wilhelm dem Begehren Hz. Ludwigs gemäß in den Reichsrat genommen. Es ist ain verzeichnuss und instruction ²⁾ verlesen, daß die Stände sich entschlossen haben, eine Botschaft nach Wien 5 zu verordnen, und was dieselbe handeln soll. Auch will man den Ungarn mit 20 000 zu Fuß und 4000 Pferden Hilfe leisten. Er will die Schriftstücke abschreiben und dem Herzoge schicken. Hz. Wilhelm will sich bemühen, daß Hz. Ludwig hingesandt wird, dann wird er selbst sehen, wie sich die Ungarn, Böhmen u. a. in die Sache schicken, ferner 10 würde Herzog Ludwig dann wohl die Hauptmannschaft bekommen, da Hz. Wilhelm nicht willens sei, sie anzunehmen. In zwei Tagen denkt er zu berichten, wer die Gesandten sein sollen; heute handelt man über eine Irrung zwischen Mainz und Pommern. Weiter weiß er nichts zu melden, als daß Hz. Wilhelm sich wohl hält und einen guten Ruf 15 hat. — Dat. Nurmberg, freitags nach dem sonntag judica a. 22. April 11

133. Stadtschreiber Johann Hug an den Rat zu Hagenau: Verhandlungen der Städte am 11. und 13. April; Anschlag für Regiment und Kammergericht; Gesandtschaft nach Wien; Türkenhilfe; Tod des Fiskals. — 1522 April 13 Nürnberg. ^{1522 April 13}

20 Aus Hagenau, AA 241 nr. 15 Orig.

Lieben herren, uf dornstag morgen noch judica bin ich umb 9 uren April 10 gen Nurmberg komen, mich noch imbs in mins herrn von Mentz canzli, als ich bescheiden worden, angesagt. Am fritag morgen umb 8 uren April 11 sint der stette bottschaften uf das rathuhs zu Nurmberg bescheiden 25 worden, aber es ist nutzit von stenden mit ine geredt oder gehandelt desselben tags, us dem das die margraffen von Brandenburg dem herzogen von Bommern kein session geben oder im richsrade gestatten wollen ³⁾, darunder viel gehandelt und noch nit entlichs beslossen. Aber ime dem sint der stette bottschaften in einer sondern stuben bi einander 30 gewest, sich von etlichen instructionen underredt, so vom richsregiment den stenden furgehalten ⁴⁾, eins gemeinen zolls halb, von gewaren den 20^{ten} pfennige zu geben, wie zu Wormbs ouch; des sich die von stetten hoch beswert, vermeinende innen unlidlich sien, ouch eins gemeinen pfenigs und ander sachen halb lutt der instruction, die mir oder andern

35 ¹⁾ Dieselben fehlen.

²⁾ S. o. 18 I.

³⁾ S. o. nr. 10.

⁴⁾ S. o. nr. 23 u. 25.

- bottschaften, die sitthar erst ankomen nit zu wissen; aber die gesandten
April 13 der stette bottschaften uf hut datum umb 2 uren bi ein komen, sich
 entslossen, mit dem canzler von Mentz zu reden, die bottschaften lossen
 der instruction abschrift werden, domit su sich ouch darauf underreden
 mogen; ob das beschehen wurt, will ich E. W. hienoch verstendigen. 5
 Aber die bottschaften von stetten in usschufs verordnet, haben zu ver-
 stone geben, das gehandelt sig ¹⁾, den anschlag des underhaltunggelts
 des regiments und camergerichts noch ein jore lang zu geben, domit
 fridde und recht ime heiligen rich gehalten werden mug. Es ist auch
 beratslagt ein pottschaft zu kuniglicher wurden gon Ungern und Beheim 10
 und herzog Ferdinandum, erzherzogen zu Osterich, gon Wien zu schicken
 mit einer instruction, die mir noch nit werden mogen ²⁾; und das die
 stende des richs den angeslagenen Romezug zu Wormbs zu hilf widder
 die Durken geben sollen, in wellicher gestalt und wie lang wurt
April 14 morgen ime usschufs dovon geratslagt werden, will ich hiernoch E. W. 15
 ouch berichten schriftlich. Und handeln die fursten allein mit dem us-
 schufs, und sint die stende nit mer dann zweimol noch bi innen gewesen;
 gefalt andern bottschaften nit wol, darzu sint wenig fursten zu Nurm-
 berg. Doctor Reinhart, der fiscal, ist vor 8 tagen zu Wormbs gestorben,
 defshalb die handelng abe; der appellationsach halb stet die sach hunder 20
 den urtelsprechern uf ein bedacht. Doctor Affenstein ist nit zu Nurm-
 berg. Witers han ich diser zitt nit herfahren konnen . . . Datum ilends
April 13 sonntag nachts palmarum anno etc. 22.

¹⁵²²
April 14 134. Philipp Fürstenberg an Frankfurt: Verhinderung der Verhand-
 lungen durch den brandenburg-pommerschen Sessionsstreit; Supplikation 25
 der Städte gegen den Zoll. — 1522 April 14 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 21 Orig.

Seit seinem letzten Schreiben ist von den Ständen nicht sonders ge-
 handelt worden, aus ursachen, das (wie bishier gewonheit und, so
 ernster sachen vorhanden, der gebrauch gewest) irthum des herzogen 30
 von Pommern session halben entstanden ist³⁾. Dan demselbigen wollen
 der curfurst und margraf Casmirus von Brandenburg kein session ins
 helgen richs versammlung gestatten, dweil er bisher darin kein gehabt,
 sonder das haus Brandenburg ein herzog vorgemelt alweg noch ver-
 mog derhalben ufgerichter vertreg ins reich verstanden hab. Dargegen 35

¹⁾ S. o. nr. 25 II.

²⁾ S. o. nr. 18.

³⁾ S. o. nr. 10.

der herzog von Pommern furwent, dafs er von kei^r M^t belehent und uf dissen reichsdag zu kommen beschrieben sei, verhofft der und ander ursachen halb onverdrungen zu bliben. — Der sachen halben bliben ander hendel onausgeracht, und verzeren das unser onnutzlich und geschickt uns wie etwan vor Troia den Kriechen: postquam delirant reges, plectuntur Achivi. *Markgraf von Baden und Bischof von Straßburg haben ihre Absicht, heute abzureiten, aufgegeben, sie sind gebeten worden, noch etlich dag zu verharren.*

Die gesanten der stet besorgen, dafs der zol under ander mittel und wege, so der underhaltung halben des cammergerichts und regiments furgewent, gern furgeen wolt, des sie sich aus ehaffigen und mirklichen ursachen wie hivor alweg beschweren; haben derhalben gestern son- April 13 tags fier, der ich (doch dessen ongeschickt) einer bin, ein supplication an gemeine stende¹⁾ zu verfassen verordnet. *Der Judenzoll wird von keiner Stadt, wiewol sie in grosfer anzal bei einander, als die nit Juden haben, angefochten, er bittet deshalb um Instruktion, wie er es ablehnen soll. — Dat. montags nach palmarum anno etc. zwenzig zwei iar²⁾.* April 14

135. *Nürnberg an Schwäbisch Werd: Da sie gebeten haben, ihre Abwesenheit auf dem Reichstage zu verantworten und ihnen mitzuteilen, wenn von ihrem Anschlage geredet wird, so melden sie, daß die Reichs- sachen, namentlich die Türkensache von den Ständen, die gewöhnlich täglich vor- und nachmittags zusammen kommen, beratschlagt werden. Daneben ist ein Ausschuß verordnet, in dem zwei von den Städten sind; darin wird wahrscheinlich von einem Anschlag zur Türkenhilfe ver- handelt; andere Städte, die hier sind, beschweren sich deshalb hoch ihres Unvermögens. Sie raten deswegen ihre Botschaft abzufertigen und wollen sie inzwischen entschuldigen³⁾.* — *Dat. montag nach palmtag.* April 14

Aus Nürnberg, Briefbuch 83 fol. 154 Cop.

¹⁾ S. o. nr. 26.

²⁾ Der Rat antwortete am 23. April (*Conc. ibid. fol. 23, mi. n. d. heil. oster- tag a. 22*), daß er das obige Schreiben Fürstenbergs am 18., das vom 9. (o. nr. 129) dagegen erst am 23. April empfangen habe. Sie wollen sich den gedruckten Mandaten gemäß halten. Was die Juden betreffe, so sei vor Jahren in Augsburg ein Anschlag uf gemein Judiacheit im rich gemacht. Sie hätten damals im Interesse ihrer Juden protestiert und auf Grund ihrer verbrieften Rechte unter dem 22. Okt. 1511 ein günstiges Urteil gegen das Vorgehen des KG. erlangt. F. soll durch seine Erklärungen im Ausschuß und sonst die Stadt vor unnützen Kosten behüten. Er soll sich erkundigen, ob Frankfurt mit dem Verbot der Rollenbatzen bei den Fürsten Anstoß oder Billigung erregen würde.

³⁾ Am 28. März hatte Nürnberg mehreren Städten vom Beginn des Rtgs. und davon,

1522
April 15 **136.** *Nicolaus Fesner, Altbürgermeister, an Nördlingen: Supplikation der Städte; Türkenhilfe; Städte im Reichsrat; Abreise Markgraf Casimirs; Reichsanschlag; Baldiger Schluß des Reichstags. — 1522 April 15 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1522 nr. 206 Orig.

April 13 *Ist am Palmtag zu guter Zeit in Nürnberg angekommen. Hat sich zunächst zur Äbtissin von St. Clara ¹⁾ begeben, dann zu Johann Rehlinger, der noch im Regimente sitzt, so daß er dessen Rat nicht genießen kann. Schmittenherr, den er darauf besuchte, hat ihm geraten, sich mit den andern Städteboten, die supplizieren würden, zusammen zu thun. Er hat diesen Rat befolgt. Als er sich als Nördlinger Gesandter bei dem Mainzer Kanzler [und] Doctor Küchenmeister meldete, wurde*

daß die Stände gestern und heute Sitzung gehabt hätten, Mitteilung gemacht und sie aufgefordert, ihre Botschaften zu senden, so Mühlhausen (Cop. ibid. fol. 145, Orig. Nordhausen St. A., fr. n. oculi), Schweinfurt, Dinkelsbühl (Nürnberg ibid.). Schon am 17. März (mo. n. reminiscere 22, Cop. ibid. fol. 132) hatte der Rat Mühlhausen, am 21. März (fr. n. reminiscere 22, Cop. fol. 136) Dinkelsbühl die Fürsten namhaft gemacht, die Herberge bei ihnen bestellt hatten, und am 24. März (mo. n. oculi 22, Cop. fol. 139) schrieb er an Schweinfurt, daß gestern Hz. Wilhelm von Baiern und die Bfe. von Augsburg und Eichstätt eingetroffen seien und heute Philipp von Baden und Bf. von Würzburg erwartet würden; sie könnten daher noch etwa 8 Tage mit Abfertigung ihrer Botschaft warten; falls der Rtg. früher beginnt, wollen sie sie ihrer Bitte gemäß vertreten. — Auch für Heilbronn übernahm Nb. am 28. März (fr. n. annunc. Mar. 22, Cop. fol. 142) die Vertretung. — Die Stadt Nördlingen erhielt von Dr. Joh. Rehlinger am 9. April die Mitteilung, daß es jetzt Zeit sei, wegen der Anschläge ihren Gesandten zu schicken (Orig. Nördlingen, Missiven nr. 207, dat. Nürnberg, in eil mitwoch umb vesperzeit nach suntag iudica a. 22); der Rat beschloß deshalb alsbald Fesner abzufertigen (an Rehlinger 11. April, Cop. ibid. Missiven 1522 fol. 38f. u. Conc. Missiv-Conc. nr. 208), der am 12. April aufbrach und zugleich auch Bopfingen vertreten sollte (Nördl. an Bopf. 11. April, Cop. ibid. fol. 38 u. Conc. ibid.). — Weil bat am 20. März (do. n. reminiscere a. 22, Orig. Eßlingen, Comitial-Acta 1522; Eßlingen um Vertretung, da diesmal die Städte des Bundes nicht wie gewöhnlich gemeinsam einen Gesandten schickten; aber Eßlingen hatte selbst am 6. April (so. iudica a. 22 Conc. ibid.) an Augsburg die gleiche Bitte gerichtet und war auch durch Dr. Rehlinger vertreten worden (er erwähnt dies, als er am 7. Juni den Abschied des Reichstags an Eßlingen sandte; dat. Augsburg, 7. Juni Orig. ibid.). — Konstanz entschuldigte am 18. März sein Ausbleiben bei Pfalzgraf Friedrich und bat, bei einer etwaigen Veranlagung das kleine Vermögen der Stadt zu bedenken (zinstag p. reminiscere, Cop. Konstanz, Missiven 1521-26). — Die Städte der Landvogtei hielten am 12. März zur Vorberatung einen Tag in Straßburg ab (Münster entschuldigt am 5. März, samstag post estomihi a. 1522, sein Ausbleiben bei Colmar; Orig. Colmar, A. A. 1522, 1).

¹⁾ *Charitas Pirkheimer.*

diesem von dem Memminger Bürgermeister eine Supplikation überreicht. Von Dr. Rehlinger erhielt er eine Supplikation von Kaufbeuren, mich darin zu versehen. Er zeigte sie Schmittenherrn; stellt er mir ain copei, die hab ich mit der vorigen copei doctor Johann Rehlinger geantwurt, 5 sich darin zu ersehen, so vill im gezimt, rat von im zu entpfahen. So ich mit der supplicacion gefast bin, will ich die doctor Kuchenmaister uberantwurten und ferrer mit fleifs handeln, was nots ist ¹⁾.

Item uf montag zu nacht umb 6 ur ward uns von stetten in ratt April 14
angesagt: da die fursten und ander stende aufstünden, was die mai-
10 nung, man wolt dem kung von Unger ungevarlich bei 2000 mannen
zu fuß sicken, solt an der soma des Romzug abgan und zwen bis drei
manat lang. Ward auch bei den stetten bewilligt. Da die frag an mich
kam, sagt, ich kunde dießmals nit vill zu dem handl reden, wo meine
hern hieengegen samentlich unser beschwer des hohen anschlags zu
15 unterhaltung des regiment, auch des Romzugs wolten anzaigen, darzu
ich aus unser notturft auch gern helfen wölt; wo aber nit, so wird ich
handlen, so vill unser notturft eraischen möcht. Sagt her Hans Bock,
ritter, von Straßburg, das mächt ain ider thon, der vormaint, dafs er
beschwert wer; und gar keiner der man samentlich zu handeln ^{a)}; will
20 ich auch fleifs thon, wiewoll ich gedröst bin, auch selbs vor mir habe,
dafs ich und ander nichz werden erlangen.

Item es sind uber zwainzig von stetten noch nit da, wie wir am
mantag zu nacht bei ainander gewest sind. Item am balmtag sind die
von stetten bei einander zu ratt gewest, haben bei den fursten und April
14/13
25 andern stenden mit mie erlangt, dafs zwen von stetten ins reichsratt
sitzen, ist Straßburg und Ulm.

Item so handelt das regiment fur sich selbst und der reichsratt
dergleichen; doch gand si zuweilen all zusammen.

Item so ist marggraff Casimirus von reichsständen zu dem kung
30 von Böhem zu reiten verordnet; wurd uf datum zu Nürnberg ausreiten,
mit was befehl ist mir verborgen.

Item aus der notturft meinthalben batt ich den Schmitterhern, wolt
mir die anschlag, so uf den reichstagen gemacht warn, verzeichnet geben,

^{a)} Das soll wohl heißen: keiner trat für die gemeinsame Beschwerde ein.

35 ¹⁾ Mit dieser Sache befaßt sich auch Fefners Brief vom 19. April, in dem er
auf ein nicht mehr erhaltenes Schreiben vom 16. April (uf die antlofs mittwoch)
hinweist. Er verspricht, die Antwort, die ihm auf die eingereichte Supplikation
gegeben werde, mit Dr. Rehlinger zu beraten und bei den anderen Städteboten, die
ebenfalls suppliziert haben, Nachfrage zu halten. (Nürnberg, uf den osterabent
40 im 1522; Nördlingen, Missiven 1522 nr. 206 Orig.)

wie ich E. W. hiemit schick; des ich mich noch mer beschwer des anschlags zu Worms des Romzugs halben, wiewoll der stattschreiber in verzeichnufs findt, mir das also geben, 8 pferd 40 zu fufs.

Item der bischoff von Strafsburg, auch marggraff Fillips von Baden
April 14 haben am mantag hinweg wöllen reiten, sind si durch die ständ erbetten 5
 zu bleiben bis in die feirtag; als ich dafür hab, der reichstag werd nit
 lang weren, die fursten und stend sind gar emsig und sitzen lang. —
April 15 *Dat.* Nurmberg, uf aftermantag in der karwochen im 1522.

1522 **137.** *Planitz an Kf. Friedrich: Baldiger Schluß des Reichstags; Be-*
April *willigungen für Ungarn und Abreise der ungarischen Gesandten; Tag* 10
15/16 *zu Wien; Art der Beratung auf dem Reichstage; brandenburg-pommer-*
scher Sessionsstreit. — Ankunft von Feilitzsch; Gesandte Ferdinands;
Namen der für den Tag zu Wien Verordneten. — 1522 April 15/16
Nürnberg.

Planitz S. 139 ff.

15

1522 **138** *Kurfürst Ludwvig an seinen Kanzler und verordnete Statthalter*
April 20 *und Räte zu Heidelberg: Türkenhilfe. — 1522 April 20 Nürnberg.*

Aus München, K. bl. 103/3 d fol. 78 u. 79 Orig. mit dem Vermerk „praes. quasimodogeniti“ (27. April).

Die Stände haben in der Türkensache noch keinen definitiven Be-
schluß gefaßt, aber itzo an dem ist dermaß, das man den Hungern itzt
zu einer eilenden hilf und zulage dreutauesent knecht erhalten und
schicken, auch dasselbig gelt von stund an hie erlegen soll; auf des
Kurfürsten Teil kommen um 1200 oder 1300 Gl. Sie sollen mit dem
Kammermeister reden, über die beste Art dies aufzubringen. In der 25
Türkensache ist ferner ein Tag nach Wien vorgenommen worden, der
auch von Ungarn, Böhmen und Österreich beschickt werden soll. Wenn
es nicht zu umgehen ist, wird die Romzughilfe gegen die Türken ver-
wendet werden, was der Kaiser schon bewilligt hat. Für den Kurfürsten
wird das eine große Summe ausmachen, und ohne Hilfe der getreuen 30
Unterthanen wird sich das Geld in der kurzen Zeit nicht aufbringen
lassen. Sie sollen deshalb bedenken, ob es gut sei, etlichen von den
Städten oder der Landschaft, den einzelnen oder insgesamt, dies anzu-
zeigen und sie um Hilfe und Steuer zu ersuchen, oder ob nützlichere
Wege vorzunehmen seien. Sie mögen ihm darüber baldigst ihren Rat 35
erteilen. — Dat. Nurmberg, uf den heil. ostertag a. 22.

139. *Der Rat von Rothenburg a. T. an Bürgermeister Konrad Eberhard*¹⁾: *Danken ihm für seine beiden Briefe mit anzaigung, was der Turken, auch der underhaltung des reichsregiments und camergerichtz halben von den stenden des reichs gehandelt und verrer ze handeln 5 oder zu beschliessen vor augen sei. Haben heute beschlossen, es mit Processionen, Gebeten u. a. nach dem übersandten Mandat*²⁾ *zu halten und bitten ihn, noch 10-12 Exemplare davon zu schicken, damit sie es in alle Pfarren senden können. Von der Instruktion über Türken- und Romzug soll er, falls es nicht mehr als etwa 3 Gl. kostet, Abschriften 10 anfertigen lassen und schicken*³⁾. — *Dat. montags in osterfeiertagen a. etc. 22.*

1522
April 21

Aus Rothenburg, Missiven X fol. 263 f.

140. *Nikolaus Fegner an Nördlingen: Botschaft auf den Wiener Tag; Reichsanschlag.* — *1522 April 24 Nürnberg.*

1522
April 24

15 *Aus Nördlingen, Missiven 1522 nr. 206 Orig.*

Hat auf die eingelegte Supplikation noch keine Antwort erhalten, ebenso andere Städte auch nicht.

Uf mitwoch in osterfeiern umb zwei ur worden all von stetten *April 23* fur die reichsstand beruft, allda ain lange instrucion⁴⁾ verlefen, was 20 ain furst und drei botschaft bei dem kung zu Ungern oder des bottschaft zu Wien zu handeln, doch noch kain bottschaft dann mit N. be-

¹⁾ *Der Rat hatte am 24. März (mo. in vigilia annuntiacionis a. 22, Cop. ibid. fol. 254) bei Dr. Caspar Mart angefragt, wie es sich mit dem Reichstage verhalte und welche Städtebotschaften da seien, und am 7. April (mo. n. judica, Cop. ibid. 25 fol. 259 f.) ihm mitgeteilt, daß sie seinem Rate gemäß ihren Gesandten schicken wollten; weil aber viele Stünde noch nicht eingetroffen seien und in der Karwoche nichts sonders gehandelt würde, wollten sie bis in die osterfeiertag mit der Abfertigung warten und baten vorher um Mitteilung, wie sich der reichstag mit erscheinen der stend anlaß. — Eine ähnliche Anfrage richtete Bürgermeister Eberhard am 9. April (mi. n. judica, Cop. ibid. 261) an Caspar Nützel, er wünschte außerdem noch zu wissen, ob die Städte bisher zu Rat erfordert und welche in Nb. vertreten seien. — Er hat sich dann wohl bald nach obigem Schreiben zum Reichstage begeben; am 5. Mai war er bereits wieder zu Hause; denn an diesem Tuge (mo. n. misericordias domini, Cop. ibid. fol. 266) dankte der Rat dem 35 Andreas Tucher, daß der Nürnberger Rat ihrem Gesandten einen Kriegswagen zur Heimfahrt geliehen habe.*

²⁾ *S. o. nr. 6.*

³⁾ *Vom 27. April findet sich dann noch ein unbedeutender Brief an Bürgermeister Eberhard und Ernfried Kumpf.*

40 ⁴⁾ *S. o. nr. 18 I.*

nent, und darin ermelt, dafs die stend 8000 man zu fufs, so vill geltz in manat frist gen Frankfurt, Augspurg, Nurnberg erlegt werden solt, und drei manat zu underhalten, doch nit mer geschickt werden oder bestalt dann 3000 zu fufs: das ist ain grosen uberschlag. — Item die geschickten solten auch allen gewalt haben; als die notturft eraischen 5 wurd, mer folks zu schicken, solten si das macht zu manen haben; item die geschickten auch in allen schadlos zu halten und ander artickel mer, mir unmuglich zu behalten sind; dann es gar ein lange instrucion was.

Item ward uns gelesen ain mandat ¹⁾, in manat frist so ides angebur 10 an gemelten ort zu erlegen; den und ander beschwer underretten wir uns und begerten aller verlesen handlung copei, uns darin zu ersehen; das wurd uns durch die stend abgeschlagen, der gestalt es hette kain kurfurst, furst oder ander stend des nit begert, wurd uns auch nit geben, und was die instrucion und anders verlesen ward, hetten die 15 ander ständ all darin bewilligt, und die stend ain andern reichstag uf *Sept. 1* sant Gilgen tag zu Nurnberg angesetzt.

Item da uns copei abgeschlagen zu geben ward, defs wir uns von stetten beschwerten, kamen uf datum fru zu sechs ure wider zusammen und machten ain ausschufs bei uns ain supplicacion ²⁾ an die stend, uns 20 darnach dieselb zu hörn lasen, darnach die uberantwort. So wir gleich lang unser fleifs thon, so mufs es gan, wie die fursten wollen, woll wir anders vor grosern unkosten sein. Das sicht man, erstlich was 2000 man, darnach itz 3000 man und soll doch gelt fur 8000 man zu fufs erlegt sein und am Romzug er abgan; kan E. W. gedenken, wie es zu 25 mufs gan; ich hab dafur, der reichstag werd gar bald ain end han. — *April 24* Dat. Nurnberg, uf 24. tag aprillis 1522.

1522 **141.** *Dr. Johann Rehlinger an den Rat von Augsburg: Türkenhilfe;*
April 26 *Tag zu Wien; Abreise der Fürsten. — 1522 April 26 [Nürnberg].*

Aus Augsburg; Literalien 1522 Cop.

30

Hat in seinem letzten Schreiben ³⁾ über die Bewilligung einer Hilfe für die Ungarn, die Verwendung der Romzughilfe zur Türkenhilfe und

¹⁾ *S. o. nr. 22.*

²⁾ *S. o. nr. 20.*

³⁾ *Das Schreiben fehlt. Am 5. Mai bezieht sich Rehlinger auf ein ebenfalls 35 fehlendes Schreiben des Rates vom 1. Mai, in dem der Empfang von dreien seiner Briefe bestätigt wurde; er schreibt darin, daß er gern Eßlingen vertreten hätte, wenn das möglich gewesen wäre, doch will er die Stadt beim Regiment entschuldigen*

den Plan des Tages von Wien berichtet. Inzwischen hat man unter anderem bedacht und beschlossen, dieweil sich die sache auf dem tag zu Wien etwas zu lang verziehen, auch in mitler weil der Turk weiter einprechen, darzu das volk in Ungern noch dester mer verzagt ...
 5 werden mecht, den Ungarn baldigst zur Besetzung etlicher Pässe und Schösser 3000 Knechte auf drei Monate zuzusenden, zu deren Unterhaltung zween halb viertail der Romzughilfe in Geld in Monatsfrist bezahlt werden sollen. Die Stände haben die nach Wien Verordneten erwählt, mit einer langen Instruktion versehen und beraten, wie, auch
 10 jeglicher gestalt die uberig Romzughilf uber die anderthalb viertail eins jeglichen gepurnus, doch nit in gelt, sunder mit leiten ferer zu seiner zeit wider den Turken gepraucht werden soll. Für die weitere Türkenhilfe u. a. soll ein neuer Reichstag auf den 1. September angesetzt werden. Obwohl der Reichstag noch anderer articul halber nit gar be-
 15 schlossen ist, sind doch alle Fürsten abgereist mit Ausnahme des Bischofs von Würzburg und des Hzs. Wilhelm, die am Regiment sitzen, und der Herzöge von Mecklenburg und Pommern, die eigne Sachen am Regiment haben; die anderen haben etliche reth hinder inen verlassen. Das weitere wird der Rat seiner Zeit aus dem Abschiede vernehmen. — Dat. sams-
 20 tag, den 26. tag des monats aprilis anno etc. 22.

April 26

142. Feßner an Nördlingen: Abschied; Supplikation der Städte; Reichs- 1522
 anschlüge zur Türkenhilfe und zur Unterhaltung von Regiment und April 27
 Kammergericht. — 1522 April 27 Nürnberg.

Aus Nördlingen, Missiven 1522 nr. 206 Orig.

25 Hat ihnen am 24. April geschrieben ¹⁾, was bis dahin gehandelt ist, unter anderen, daß ein Reichstag wieder auf St. Gilgentag nach Nürn- Sept. 1
 berg angesetzt ist. Das bleibt so; und ist seitdem nichts gehandelt, dann dafs die stand mit dem abschied umgangen, der uf heut datum oder den nechsten tag gefertiget wirdt; und alle die, so suppliciert haben, ist nach
 30 kein antwort worden, auch mir uber alles anhalten, es müß doch uf

(vgl. aber o. S. 787 Anm. 3). Es finden sich zwei Schreiben des Rates an Rehlinger, das eine vom April (ohne genaueres Datum), in dem der Rat sich auf die empfangenen Schriften über den Rtg. und ein Gutachten Rehlingers über die Augsburger Münze bezieht; sie wollen dem Bf. von Augsburg darüber nach seiner Rückkehr
 35 Antwort geben. R. soll Wimpfen und Buchhorn auf dem Reichstage vertreten. In dem andern melden sie das Eintreffen von Briefen Rehlingers vom 5. und 7. Mai und der Nachrichten über den Anschlag und den Stüttag zu Eßlingen (sämtliche Briefe im Orig. oder Conc. in Augsburg ibid.).

¹⁾ S. o. nr. 140.

heut datum oder den nechsten tag beschehen. So ich antwurt hab, halt ich mich nach ratt. *Beabsichtigt am Dienstag oder Mittwoch abzureisen und fragt an, ob man ihm zwei Knechte schicken wolle, oder ob er sie in Nürnberg nehmen soll, möcht gleich so gutt sein, von minder geschrais wegen. Wird das übrige mündlich berichten. Es ist noch immer die Meinung, daß für 8000 Mann zu Fuß das Geld von den Ständen an genannte Orte erlegt werde und doch nit mer dann 3000 zu fuß gebraucht werden, es wirt auch ain umlast uf die geschickten bottschaften gen Wien gan, so möcht nit jederman gehorsam sein; doch haben wir von stetten vor, ab das geschicht, wir wollen uns entschliesen, mit was maß der stett erlegt gelt hinaus geben werden soll, und werden mandaten ausgan im reich, iden sein angebur in monat frist zu erlegen. Auf Nördlingen fallen 30 Mann zu Fuß auf drei Monate, das macht in Geld 360 Gulden. Vom Anschlag zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht ist nichts gemeldet, wird aber nicht dahinten bleiben.* — *Dat. Nurmberg, uf 27. tag aprilis 1522* ¹⁾.

¹⁵²² ^{April 29} 143. *Nikolaus Fesner an Nördlingen: Geschenke an einflußreiche Personen; Reichsanschlag; Abschied; Supplikationen der Städte.* — *1522 April 29 [Nürnberg].*

Aus Nördlingen, Missiven 1522 nr. 207 Orig.

20

Zunächst städtliche Privatsache. — *Hat mit Dr. Rehlinger und auch sonst Rat gehalten, wo oder an welchen ort ich handeln solt und mich ainen schenk oder was kosten horen liefs, damit wir unsers beschwers zum dail erlassen wurden; find ich in ratt, dafs solchs kainswegs zu thon sei; ich mocht dardurch ungnad oder ungunst mer erlangen dann vor, aus den ursachen, dafs nit ain berschon thon kan, auch weder zwu noch drei an die stend des reichs oder regiment: darumb ist in difsem weg nichtz zu handeln.*

¹⁾ *Vom gleichen Datum liegt noch ein anderer Brief Fesners vor, in dem auf ein Schreiben Nördlingens vom 25. April geantwortet wird. Die Stadt hatte über 30 die neuen Anschläge zum Romzuge Klage geführt und erklärt, nie mehr als 6 Pferde und 18 Fußknechte gestellt zu haben. Müßte sie 10 Pferde und 80 Fußknechte (dies war der Wormser Anschlag, s. RTA II 440) aufbringen, so würde das eine jährliche Ausgabe von 6000 Gulden bedeuten, was ihre Kräfte überstiege (dat. den 25. tag aprilis a. 22, Nördlingen, Missiven 1522 fol. 32. 33; *ibid.* Missiven-Concepte 1522 nr. 208 Conc.). Fesner antwortet, daß auch andere Städte, wie Rotenburg a. T., Hall, Überlingen höher veranlagt worden seien. Sie hätten sich ebenfalls beschwert, seien aber bis jetzt ohne Antwort geblieben (dat. Nurmberg, uf 27. tag aprilis 1522, Nördlingen, Missiven 1522 nr. 207 Orig.).*

Darauf hat er sich zu dem Ratschreiber Schmitterhern begeben, der bisher ihm stets willig geholfen hat. Er hat die Anschläge zu Augsburg, Trier und Köln mit dem Wormser verglichen und befunden, daß Nördlingen ungefähr wie andere Stände gehalten ist. Will einen Wormser
5 *Anschlag mitbringen.*

Item die stend des reichs sind gästern und heut datum mit dem abschid umgangen und uns von stetten zu inen beruft, uns vorgelesen, was si gemacht haben; kumpt an uns nit, bis uns vorgelesen wirt, wie E. e. W. im abschid vernemen wirt. Und wir all gaben die antwort, 10 wir hetten defs kein macht, wölten das an unser frund hinder sich bringen; desgleichen acht ich, wir werden auf heut datum wie vor antwort geben, wiewoll ich durch ratt doctor Rehlingers andere mainung redet, antwort zu geben. In soma es gatt bei uns stetten zu, es möcht gott erbarmen, daß wir ainbelliger mainung sind oder nit; und ist noch 15 niemanz kein antwort uf sein supplicacion worden; als ich acht, möcht bald noch heut oder morgen beschehen, will ich mich dargegen noch doctor Rehlingers ratt halten. — *Dat. uf 29. tag aprilis 1522.*

April 29

144. *Friedrich Thun an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Ziegler* 1522
Vizekanzler; Intriguen gegen das Regiment am kaiserlichen Hofe. — Mai 9
20 1522 *Mai 9.*

Aus Weimar, Reg. A pag. 125^b nr. 216 Orig.

E. kfl. Gn. geib ich undertenick zu erkenen, daß dokter Diterich von Werter mir gleublich gesaget hat, daß er Nicklas Czigeler herzog Ferdinandus als kai^r M^t stathalter feizecanceler worden und wider 25 willen und dank des erzbischof angenommen sei; sulchs habe Czigeler eime geschriben; und mer mir gelobet, wei ein kostlich dinck das regiment zu Normberck, auch das camergericht sei; er achtet aber, das nit beste werde, dan da werde balde neumer geltz sei; er vermerke auch, daß die geseln am keiserlichen hofe auch nit lenger leiden konen 30 oder wolen. Weiwol ich achte, daß E. kfl. Gn. vor wisen trage machten, so hab ichs, diwil mirs dermasen angezeigt worden ist, E. kfl. Gn., den ich uber schuldige pfeicht undertenick zu deinen meins vermagens ganz willick bein, nit wolen verhalten; befele mich als den armen diner E. kfl. Gn. zum besten, bittende, mein gn here zu seine und zu 35 bleiben. *Dat. freitages nach miserikerdias domini anno etc. 22.*

Mai 9

145. *Hz. Georg von Sachsen an Pfulzgraf Friedrich: Moltzan; wünscht* 1522
energischeres Vorgehen des Regiments in der Luthersache. — Juni 4
1522 *Juni 4.*

Aus Dresden, III 113 fol. 20, nr. 8 fol. 3f. Cop.

Als mir E. L. geschriben ¹⁾ belangend Moltzans handlung sampt der freuntlichen E. L. vormanung und rat so mir E. L. aus eigenem fruntlichen bewegnus, sovil doctor Martinus Lutter betrifft, hab ich ganz freuntlich vorlesen und angenomen, will vleis nit sparn, Moltzans handlung ²⁾ zu erkunden und, wes ich erfar, E. L. nit vorhalden. Es ist 5 wes auf der pan; wo es vor sich geht, so wirdt E. L. bald neue zeitung erfarn.

Ich bedank mich der freuntlichen vormanung, was Lutter belangt und hoff, ich wolle mich dermassen daruber nicht erzörnen, das es mir in die fuefs slahen sal. Aber vorwundern mufs ich mich und kans 10 nicht lassen, das der man sovil glucks hat, das sich so vil tapferer, grosmutiger leute vor ime, mit urlaube, forchten, do doch kein forcht billich sein solt. Denn E. L. wissen, das auch rechte Cristen zu erhaltung irs gloubens billich den leib sampt dem gut darstrecken solten. Und das mich darzu bewegt, das ichs vor ein forcht achten mufs, ist das E. L. 15 wissen, do der bischoff von Wirtzburg den Ramiger in keir M^t gleitfieng (der doch ein mechtiger landsfurst ist), es wart beslossen, das man darinne that, was billich was ³⁾. Und wider den armen einlitzigen monch do thar niemands reden ader besliessen, der doch forchtig ist, das er auch nicht thar offenberlich komen, da ich zu schaffen ader zu 20 gebieten habe, der auch nicht mer kan, denn allein hönisch schmehen und lestern, der sal vermogen, das ein keiserlich regiment sich vor ime

¹⁾ *Pfalzgraf Friedrich hatte am 23. Mai an Hz. Georg geschrieben (dat. Nurnberg, freitag nach cantate a. 22, Orig. m. ppr. ibid. fol. 2) und dabei Folgendes über die Luthersache bemerkt: Der andern sach halb versich mich, E. L. 25 sein numer die antwort von dem regement (s. o. S. 241 Anm. 1), derglichen die meinig zukumen; ist woll langsam von stat gangen durch erzhertzog Ferdinand zukunft, der nit lenger dan acht dag hie blieben, doch das stathalterambt angenomen und gesessen. Aber kan E. L. nit ferargen, sie disen Lutherischen handel zu herzen fassen, denn so er das wort goz wolt furdern, wer nit not hessige 30 wort, die im ewangelio nit sten, auch nichts furdert zu besserung aber (?) unsers glaubens, dermossen furzunemen und ferdreust mich nit wenig auf in ... Wil ime aber die er nit anthun, mich mit im in disputaz zu geben, bis das die zeit wurdt komen, das man ime recht in die wollen griffen kan. Ich besorg, es werdt zu disem moll nichts fruchtpars drin gehandelt mogen werden dan zu dem kunftigen 35 reichstag; drum mich auch auf E. L. ferbesserung fur gut anse, E. L. wolten sich den lechtfertigen mann nit zu hoch bewegen lassen und diser sachen mit guthem rott nochgedenken; dan meins achten will es nit woll mit gewalt hingelegt werden und sunderlich zu disser zeit.*

²⁾ *Vgl. o. S. 341 Anm. 1.*

³⁾ *Vgl. o. S. 32 f.*

entsetzt und nicht wol wider ine ratslahen darf, wie man die unwarhaftig lesterung, so inen allen geschiet, vorantworten solle; und leiden also, das sie als lesterer gottes, narren und unsinnige, vorhenger und zulasser des ebruchs mit anderen smebliehen bezicht in briefen sollen 5 umbgetragen werden, das ich weifs unser eldern vom babst nicht geliden hetten. Und als E. L. vormeint, es moge vor dem reichstag nicht wol dorvon geredt werden nutzlich, bedenk E. L., wer umb den reichstag und (so sich itzt das regiment andern werd) im regiment sitzen wirdet, so werdet ir wol finden, wo es hinlenden wirdt. Ich hette ge- 10 dacht, izund were die rechte zeit darzu, dieweil man weifs, wo er ist, dieweil man auch weifs, wo sein schand- und schmehebucher gedruckt werden, das man ine an denselbigen ortern mit recht behemmet hette und vorheft zu peinlichem recht, ehr die zeit zu peinlicher rechtfertigung vorliefe, und also unser aller kleinmutigkeit nicht vormarkt wurde. 15 Dann was sollen wir die Turken vorjagen, so wir einen armen monch nicht widerstehn können? Wie sol ein arm man zu recht komen, so ein keiserlich regiment nicht recht bekommen kan? Und were doch warlich ein ganz leicht werk, man must aber allein got und die gerechtigkeit vor augen haben und nicht die Martinischen fürchten; denn 20 sie werden nicht einen perg uf den andern tragen, so vormogen sie auch got und unserm glauben, wo wirs mit ernst angreifen, nicht zu widerstehn. Sie können uns auch weder an leib, gut ader sele gehelfen, allein das sie sich bleen, dovor wir uns als die kleinmutigen und villeicht weltgescheiden wol forchten können. Doch so will ich noch 25 nicht der furnembst sein, sunder auch ein weil zusehen, was meine herren vom regiment, E. L. und andere meine herren und frund, die alle von got mit merer vornunft und gnaden vorsehen sein denn ich, hierinne vornemen; wo es sich aber in die lenge vorziehen will, so wirdt mein torheit ganz ausbrechen; denn ich vorwar weifs, das ich in 30 der sach allein die ere gots gesucht hab; solt ich darumb gescholden werden ein lesterer gottes, wie wolt man mich schelten, wenn ich meinen nutz gesucht hette? Und ab ichs mit gedult überwinden kont, so acht ich doch, das sovil ergernus daraus erwüchse und der monch in seiner hoffart und ungutigkeit also gesterkt, das ichs in meinem gewissen 35 gegen got nicht zu vorantworten wust. Izt wer zeit, ime in die wolle zu greifen, schier vorkreucht er sich aber und treibt dennoch seinen handel wie vor. Difs hab ich E. L. als meinem lieben vettern nicht vorhalten wollen mit gutem mut, sunder bewegung, freuntlich bittend, E. L. wolle es aus treuen und fruntlich von mir vormerken, bin ich 40 zu vordienen willig. E. L. wolle mir die schonen frauen, welche vor-

langen nach mir haben, gruessen und trosten, ab ich nicht zu Nuremberg sei, so gedenk ich doch oft dohin, inen sagen, das beweifs ich mit diesem brive; derselben E. L. fruntlich dinst zu thun bin ich willig.

Juni 4 Geben eilend am mitwoch nach exaudi im 1522 jarn.

1522 Juli 8 **146.** Verhandlungen zwischen dem Bischof von Münster und seiner Landschaft auf dem Laerbroke und zu Münster: Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; Türkenhilfe; Beschickung des Reichstags durch den Bischof; Erwählung des Hauptmanns im westfälischen Kreise. — 1522 Juli 8 ff. Laerbrok und Münster. 5

Aus Münster, Landtagsakten 1518-1522 I fol. 276 f. Reinschrift, II fol. 280^{ab} 10 Protok.

Juli 8 I. Anno 1522 up dach Kiliani der gemeinen lantschach up dem Laerbroke vortragen desse folgenden artickel:

1. Auf dem letzten Landtage zu Greven¹⁾ hat der Bischof der Landschaft angezeigt, daß sein und der Landschaft Beitrag zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht auf 325 Goldgulden jährlich angesetzt worden sei. Nun sind 2 Termine verflossen, und es ist ein Poenalmandat des Fiskals zu erwarten. 15

2. Der Bischof wünscht den Willen der Landschaft über ein am 27. Juni zu Bevergern erhaltenes Mandat²⁾ zu hören, nach dem er für die Türkenhilfe 760 $\frac{1}{2}$ Gl. binnen einem Monat zu erlegen hat. 20

3. Der Bischof begehrt die Ansicht der Landschaft über das Mandat Sept. 1 zu wissen, nach dem er zu dem auf Egidi angesetzten Reichstage persönlich erscheinen oder einen Bevollmächtigten ohne Hintersichbringen hinschicken soll, um endgültig über die Türkenhilfe zu beschließen. 25

4. Wahl eines Hauptmanns im westfälischen Kreise³⁾.

Die Landschaft wünscht darauf, daß die Sachen ihrer Wichtigkeit halben zunächst von jedem den Seinigen zu Hause vorgebracht und dann eine neue Beratung in Münster vorgenommen werde. Dies geben die Räte des Bischofs zu, die nohmals betonen, daß der Bischof vor allem danach strebe, sich als gehorsamer Reichsfürst zu erweisen. 30

II. Up dat vorgeven upen Lerbroke im capittelhuefs gehandelt als nafolgt:

Zu 1 entgegnet die Landschaft, der Bischof sei schuldig, von seinen Einkünften solche Anschläge zu bezahlen, und er möge dafür sorgen, 35

¹⁾ Die Akten dieses Tages zu Greven (gehalten Freitag nach Viti = 20. Juni 1522) *ibid.* fol. 273 f. Cop.

²⁾ S. o. nr. 22.

³⁾ S. o. S. 18 Anm. 4.

daß dem Lande nicht durch Acht oder anderes Beschwerlichkeiten erwachsen. — Dasselbe entgegnet die Landschaft auf 2.

Zu 3 is de antworden gewest: dit stichte und lant si en arm land vom gelde, und bidden s. fl. Gn. alle denstlicken, dat s. fl. Gn. des an 5 sine hern, fursten und frunde itzonden bi dem regimente to Nurenberg und bi kei' M^t wesen mit sullicher beswerunge der vurgenanten oirsake halven in gnaiden moge oversein, also dat men derwegen bi kei' M^t in gnaiden beholden werde.

Die Räte entgegneten, der Bischof könne sich mit dieser Antwort 10 nicht zufrieden geben; auch sei es nicht möglich, diese schon in Worms beschlossenen Anschläge nicht zu bezahlen.

Die Landschaft antwortete, sie könne keinen andern Bescheid geben; es seien von Rittersn und Knechten und anderen Unterthanen des Stifts 15 viele Klagen gegen den Bischof und seine Amtleute gekommen; wenn in diesen Sachen Restitution geleistet würde und das Kapitel darüber richten dürfte, würde man sich gegen den Bischof so erzeigen, daß er damit zufrieden sein würde.

147. Erzhz. Ferdinand an Karl V.: Intriguen der Franzosen mit den 1522
Schweizern und Hz. Ulrich von Württemberg; Sickingen; französische Sept. 2
20 Umtriebe in Böhmen; Österreich; der König von Ungarn; Türken; die Pfalzgrafen und der schwäbische Bund; Pfalzgraf Friedrich als Statthalter; Venedig. — 1522 Sept. 2 Linz.

Gedruckt von Chmel in den Jahrbüchern der Literatur Bd. 111 (1845) 193-
196. Die wörtlich angeführten Stellen aus der Cop. in Wien, Cod. suppl.
25 683. t. I p. 9.

Die Franzosen stehen in lebhafter Unterhandlung mit den Schweizern, dem Herzog von Württemberg und andern, wie aus den Berichten des Gesandten in der Schweiz hervorgeht. Sendet Copien von dessen Briefen. Graf Fürstenberg sammelt Truppen in der Gegend von Pfirt; er hat auf 30 Anfrage der Ensischeimer Regierung erklärt, sein Unternehmen sei nicht gegen Österreich gerichtet. Ferdinand hat von neuem Auskunft verlangt und will mit weiteren Maßregeln warten. Auch Sickingen hat Truppen zusammengezogen, man weiß nicht gegen wen. Die Franzosen suchen auf alle Weise die Böhmen zu gewinnen ¹⁾. Mehrere aus des Königs 35 Umgebung sind auf ihrer Seite, während der König selbst dem französischen Gesandten keine Audienz erteilt hat. Ferdinand hat beim Könige gegen die Franzosen zu wirken gesucht.

¹⁾ S. o. S. 341 Anm. 1.

F. hat mehrere aufrührerische Adelige und Bürger in Österreich hinrichten lassen. — Der König von Ungarn hat sich an der auf den 30. August nach Linz angesetzten Zusammenkunft nicht eingefunden, sondern ihn gebeten, nach Böhmen zu kommen; er (F.) hat dies der unsichern Zustände in Böhmen wegen und aus andern Gründen ab- 5 *geschlagen. Dem Könige von Böhmen gehorcht man weniger als dem geringsten in seinem Hause; dieser Ungehorsam ist an allem Unglück schuld. Vielleicht wird die Königin seine Schwester noch nach Linz kommen; er wird auf jeden Fall seine Gesandten schicken. Die Türken haben in Kroatien keinen großen Schaden angerichtet, die Belagerung* 10 *eines Schlosses haben sie aufgegeben. F. hat die deutschen Hilfstruppen besolden müssen, da sie wegen Mangel an Bezahlung nach Hause gehen wollten.*

Die Pfalzgrafen haben auf seinen Antrag ¹⁾ *, in den schwäbischen Bund einzutreten, geantwortet, wie aus beiliegender Copie ihres Schreibens* 15 *zu ersehen ist; er hat sie gebeten, ihre Beschwerdepunkte für ihn schriftlich aufzusetzen; will am nächsten Reichstage mit denen vom Bund darüber verhandeln.*

Le conte Palatin Fredrick m'a aussi escript, comme il ne veult plus longuement demeure au gouvernement ou lieutenandise de l'empire 20 pour aulcunes raisons qu'il allegue, et entre aultres qu' il n'a autre puissance pour contraindre ou corriger les inobéyssans et mal-facteurs sinon seulement papier, que en Allemaigne fait peu d'effect. Je luy ay prié y demeurer jusques à ma venue à Neuremberg, que sera (s'il plaist à dieu) à la fin de ce mois, et alors je entendray plus 25 au long toutes choses, dont, monseigneur, vous avertiray. Et si ainsi estoit qu' il ne y vouldist plus longuement demeurer et à toutes aventures, vous supplie très humblement m'envoyer plain pouvoir pour instituer aucun en mon absence. Car quant à moy obstant les grans affaires qu' ay en mes pays, lesquelz me succedent et augmentent 30 journallement.

Bittet, bei den Verhandlungen mit Venedig an seine Angelegenheiten zu denken.

Dat. de ma ville de Lins, ce 2^e jour de septembre anno 22.

¹⁾ *Ferdinand hatte Kurfürst Ludwig schon am 4. Juni zum Eintritt in den* 35 *Bund aufgefordert, wie aus dem Briefe des Kurfürsten vom 8. Juni an Mkgr. Casimir hervorgeht (dat. Heydelberg, uf den heiligen pfingstag anno etc. 22; Bamberg, Bundesakten Tom. X fol. 197 f. Orig.; dort findet sich auch die Antwort Casimirs v. 14. Juni und mehrere auf die weiteren Verhandlungen bezügliche Akten).*

148. *Ein Ungenannter im Heere Sickingens an einen Ungenannten: 1522*
Berichtet über seine Anwerbung durch Sickingen und die Eroberung Sept. 4
St. Wendels. — 1522 Sept. 4 St. Wendel.

Aus Bamberg, Bundesakten 1523 t. XI fol. 14 u. 15 Cop. Ohne Adresse
 und Unterschrift.

5

Lieber bruder, ich hab dein schreiben, das datum stett am 17. tag
 augusti, alles inhalts vernomen und als du mir erstlich anzaigst etc.

Und lafs dich wissen, das mir Franciscus von Syckingen ain diener
 und schreiber geschickt und dardurch ufs freuntlichest und vleissigist
 10 gebetten, am rit zu ime zu komen sachen halben, die nit *) uber feld
 zu schreiben seien. Das hab ich ime nit abschlagen wöllen; und als
 ich nun zu Frantzen komen bin, hat er ain treffenlichen zeug von kriegs-
 volk zu ros und fus beworben und im anzug gehapt und mich ufs
 höchst gebetten, ime die rais auch zu dienen, dann dieselb kai. M^t, auch
 15 irem bruder und dem haus Osterreich nit zu nachtail sonder zu gutem
 komen; er sei auch noch kai^r M^t diener; dann wiewol er kai^r M^t sein
 dienstgelt und pflicht ufgeschriben, so hab im doch kai. M^t widerumb
 darauf geschriben, das sein M^t sollichs ufschreibens beschwerung und
 dabei gnediglich gepetten hab, sich us seiner M^t dinst nit zu ziehen etc.,
 20 mit so gnedigem erpitten, das ers nit abschlag, sonder in seiner M^t dienst
 bleiben; und disen zug well er thon wider den erzbischoff von Trier
 mit anzaigung treffenlicher und gnugsamer ursachen. Demnach hab
 ich bedacht, das bemelter bischof von Trier in der wal und election zu
 Frankfurt mer dann kein anderer churfurst wider jetz unsern herren
 25 kaiser und sonder gut Franzesisch gewesen, dieselben geen Coblantz
 und Trier komen lassen, daselbs bis zu end der wal wol gehalten und
 mitsampt sein rätten bis in hunderttausent cronen darumb entpfangen
 und darnach auch von kai^r M^t etwa vil tausent guldin oder ducatten
 auch genomen hab; und dieweil dann mein gnediger her marggraff
 30 Philips zu Baden die fufsknecht zu sollichem zug in seinem land offenlich
 annemen lassen und darzu denselben hauptleuten under seinem secret
 offenlich erlauptnusbrief, die ich in meinen henden gehept und gelesen,
 geben hat, auch sonderlich darumb so meine herrn graff Yttel Friderich
 von Zöller, graff Wilhalm und Friderich bed von Fürstenberg und
 35 ander, so kai^r M^t und erzherzog Ferdinand diener und verpficht, auch
 da die obersten und verdersten sein, dem allem nach so hab ich be-
 nanten von Syckingen, wiewol ich warlich noch nach dem bad bled
 bin und des leibs krankhait besorgen mufs, je sollichs nit abschlagen

a) Text: mit.

mögen, bin ich am andern tag des monat septembris aubents spat mit ime und ganzen hör, sein jetz ungeverlich 7000 knecht und 600 zu rofs, hieher fur Sant Wendel komen, den dritten tag septembris gestern umb mittag mit dem geschuz und meiner zugehörigen parthei one kerbschentz und einichen vortail zu des bischofs stat zu Sant Wendel genant frei furgefaren und in zwaien stunden so hart beschossen und benöttiget, das die darin gelegen gnad begert und si doch des lebens getröst in vängnus ergeben haben; und wo sie des nit gethon, so wer die stat noch in zwu stunden sovil geschossen, das zum sturm gnug gewest were, und man uberheupt stirmen mugen und alle manspersonen darin erschlagen worden weren. Es sein darin von edlen und unedlen die pösten hauptleut und reiter, so der bischof hat gehapt, gelegen, uf funfzig pferd; der graff Gerhart von Eisenburg ist zuvor von inen geflohen. Morgen ziehen wir von hie, wollen, ob got wel, in dreien tagen vor der stat Trier sein und daselbst im ganzen stift bischoff etc. werden; es sollen auch 1000 fufsknecht zu uns komen und in irem zuzug auch besonder handlung thon. Datum im feldleger vor Sant Wendel, am 4. tag septembris anno etc. 22.

¹⁵²²
^{Sept. 13} 149. *Otto von Pack an Hz. Georg: Reise nach Nürnberg; Besuch des Reichstages; Sickingen; Erzhz. Ferdinand. — 1522 September 13 20 Nürnberg.*

Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nürnberg 1522 fol. 104f. Conc.; in verso:

Di erste schrift bei dem boten von Nurenberg geschickt, suntag am tag exaltacionis ste. crucis (Sept. 14).

Hat Dr. Werther auf der Reise nicht angetroffen¹⁾, weil er (Pack) 25 an zwei Pferden Schaden empfang und daher statt am Donnerstag nach

¹⁾ *Dr. Werther schrieb deshalb am 10. Sept. an Pack (Orig. ibid. fol. 118, dat. am mitwochen nach nativitatis Marie zu Wihe), und ähnlich entschuldigte er sich Hz. Georg gegenüber am 12. Sept. (ibid. fol. 17 eine Notiz darüber): das Ausbleiben Packs und die Rückkehr von Kf. Friedrich aus Nürnberg, die darauf zu 30 deuten schien, daß der Rtg. nicht zu Stande komme, hätten ihn veranlaßt, am Sonnabend früh (Sept. 6) Coburg zu verlassen. Hz. Georg antwortete, daß s. fl. Gn. keinen gefallen tragen, das er also sere anheim geeilet und nicht weitere Weisung abgewartet habe (dat. zu Dresden, sonnobent nach nativitatis Marie glorm^e, Cop. ibid. fol. 119; fol. 17 eine Notiz darüber). — Ibid. fol. 102f. finden sich 35 Notizen über die Reise der beiden Gesandten, danach traf Pack in Nürnberg am 12. Sept. ein, Werther am 30. Sept.; Pack verließ am 27. Nov. Nürnberg wieder und war am 2. Dez. in Naumburg; als Summe der Ausgabe werden 432 Gl. 10 Gr. 10 Pf. angegeben.*

Egidii zu Nacht erst am folgenden Sonnabend Mittag nach Coburg Sept. 4. 6 kam. Dr. Werther war schon fort; er sandte ihm einen eilenden Boten nach und wartete auch einige Zeit auf ihn, begab sich dann aber der dringenden Geschäfte wegen nach Nürnberg, namentlich damit das Geld für die beiden Bischöfe an Dr. Frys entrichtet werde ¹⁾ und er über den angesetzten Reichstag Mitteilungen machen könne.

Noch ist kein Fürst zu Nürnberg eingetroffen, außer Markgraf Casimir, und der ist andern Tags wieder weggeritten. Außer Pfalzgraf Friedrich ist also nur der Landgraf von Leuchtenberg ²⁾ da. Auch sind sonst keine Botschafter außer Herrn Albrecht von Wolfstein ³⁾ für den Erzherzog, denen des Bischofs von Salzburg und Hz. Ludwigs von Baiern und dem Dechanten von Freiberg für Hz. Heinrich von Sachsen anwesend. Daher ging eine Zeit lang das Gerücht, der Reichstag werde verschoben werden. Denn es soll auch Sickingen mit 1000 zu Roß und 15 000 zu Fuß dem Erzbischof von Trier ins Land gefallen sein ⁴⁾, weshalb die umliegenden Fürsten sich nicht herbegeben wollen. Aber die oberländischen Fürsten, wie der Pfalzgraf, der Markgraf, die Herzöge von Baiern und die umliegenden Bischöfe, warten alle auf den Erzherzog, haben ihre Herberge alle schon bestellen und einnehmen lassen; werden sich vermutlich desfalls schnell herbegeben. Man hat auch bisher keinen sicheren Bericht über den Erzherzog erhalten können; es hieß nur, er werde erst nach Ende des nach Innsbruck angesetzten Landtags hieher kommen. Erst heute ist gewisse Botschaft gekommen, er habe den Landtag verschoben und ziehe geradeswegs auf Nürn-

25 a) Die Notizen über die Anwesenheit des Leuchtenbergers und des von Wolfstein sind nachgetragen.

¹⁾ S. o. S. 244.

²⁾ Er war Vertreter Österreichs im Regiment, s. Planitz S. 196

³⁾ Mit der Sickingenschen Sache befaßt sich Georgs Schreiben vom 8. Sept. an Werther und Puck (dat. eilende am tag nativitatibus Marie anno etc. 22; *ibid.* fol. 30 21f. Cop.): Erfährt, daß Sickingen abermals etliche Fürsten im Reich überziehen will, und zwar den von Trier und den Landgrafen. Und macht also vil leuten muhe und dunket mich doch, er sei der man nicht dornach, das man ime sovil mutwillen solt gestatten Den Ständen des Reichs sollte es leicht sein, dem zu widerstehen: ein jeder Fürst fordere die Seinen von Sickingen ab; wer das Gebot 35 verachtet, dessen Gut wird auf ewig konfisziert; ebenso geschieht es in den Städten und im Reich sonst. Wenn sie wiederkommen, muß man sie um einen Fuß kürzer machen. So werden der Versammlungen viel verhütet werden. Sodann muß man die Nester zerstören, und ob das Reich ein ganzes Jahr oder zwei davor liegen sollte. Das ist leidlicher als immer solcher Aufruhr, kostet weniger und macht guten Frieden, ist gegen Gott verdienstlich und so ein gut werk, als het man den Turken 40 von Jerusalem vortrieben.

berg zu; er werde noch in den nächsten acht Tagen eintreffen. Sein Furier bestellt die Herbergen, und die Nürnberger richten die Feste zu, darin er liegen soll. Soviel in Eile. Was sonst von neuer Zeitung vorhanden, hat sich Dr. Scheuerling zu schreiben erboten, was hiemit überschickt wird. — Dat. eilend Nurnberg, sunabent nach nativitatis Marie 5 im 1522 jar.

1522
Sept. 16 150. Pack an Hz. Georg: Besuch des Reichstags; Sickingen; Erzhs. Ferdinands Ankunft erwartet; Angelegenheiten des Herzogs. — 1522 Sept. 16 Nürnberg.

Aus Dresden, Loc. 10 181 Rtg. zu Nürnberg 1522, fol. 17^b-20 Cop.; *ibid.* 10 fol. 122-125 Conc. von Packs Hand, mit der Bemerkung: Di ander schrift bei Jorg boten behendiget, mitwoch nach crucis (Sept. 17); die Nachschrift nur in dem Conc.

Hat den Brief an Dr. Werther und ihn ¹⁾ erbrochen. Wie zur Zeit seines vorigen Schreibens ²⁾ ist noch kein Fürst hier angekommen, auch sind wenig Botschaften da, weshalb der Reichstag noch nicht angefangen hat. Will, sobald Fürsten und Stände eingetroffen sind und von Sickingen gehandelt wird, alle Befehle des Herzogs anzeigen. An das Regiment ist wahrhaftige Kundschaft gekommen, wie Sickingen den Erzbischof von Trier mit einem merklichen Volk überfallen und eine Stadt, St. Wendel, 20 gewaltiglich eingenommen, doch nicht mit dem Sturm erobert hat ³⁾, und des nächsten auf Trier gezogen ist. Man weiß nicht, was er da ausgerichtet hat. Die Fürsten schicken dem Erzbf. Hilfe zu; der Landgraf hat Pfalzgraf Ludwig geschrieben (und dieser die Schrift dem Pfalzgrafen Friedrich hieher geschickt), daß er in eigner Person und mit 25 12000 zu Roß und Fuß (ohne die Bauern und Pferde) Zusug leiste. Der Erzbischof von Köln und der Herzog von Jülich und Cleve schicken auch viel Leute; ebenso will Pfalzgraf Friedrich in Kürze 150 gerüsteter Pferde und der Kurfürst einen großen Haufen senden; und haben also die herren hie ein harten glauben und hoffnung in got, sie wollen dis 30 schwind und thyrannisch vornemen mit hulf desselbigen brechen. Der Kardinal von Mainz ist auch um Hilfe ersucht worden, aber er sitzt gar stille, denn man murmelt hier, Herr Froben von Hutten sei auch im Bunde mit Sickingen, was nicht unglaublich ist. Es ist hohe Zeit, daß

a) doch ... hat im Conc. am Rande nachgetr.

¹⁾ S. vorige S. Anm. 3.

²⁾ S. o. Schreiben v. 13. Sept.

*die Fürsten diesem Übel vorkommen, denn in etlichen hundert Jahren sind solche geschwinde Läufe wider die Fürsten von ihren Unterthanen nicht gehört worden; dann es ist ruchtbar hie, es haben sich sechshundert edelleut mit Francisco voreidet und verbunden auf sechs jar lang, wie dann dieselbige ire verbundnis und reformacion mitbringet, welche hie im regiment vorhanden und doch durch abwesen pfalzgraff Friderichs nicht hab kunt zu abschreiben bekommen, sunst wolt ich die E. fl. Gn. mit überschickt haben ^{a)}. Es haben auch ezliche fursten und herren dis Francisci vornehmen vor ein vordagkt essen gehalten, als
 10 solt es dem kaiser und dem reich zu gute gescheen, dann es ist glau-
 bar war, das Franciscus furt in seinem haufen des reichs fanen, und das die knecht fast alle furen in iren fenlein Burgundisch kreuz und solt den erzbischoff nor auf ein schein angreifen und doch Lotringen und den Franzosen meinen ^{b)}; aber aus den briefen, ziffern und zeichen, die
 15 man bei Nickel von Minckewitz und andern hauptleuten, welche der landgraff von Hessen niedergewurffen, gefunden, befindt sichs, das ein Franzosischer tanz ist ¹⁾. Wie er berichtet ist, hatte das Regiment Sickingen und seinem Anhang bei der Acht geboten, stille zu stehen und die Sache mit Recht und nicht mit Gewalt vorzunehmen. Sickingen ant-
 20 wortete: sie hetten zu Nurmbergk ein kammergerichte, das lies er plei-
 ben; aber er hette ein wagengerichte distinguirt mit buchsen und cartauen, dormit woll er procediren de simplici ad planum. Das Regiment hat alle Edelleute deutscher Nation bei Verlust von Ehre, Leib und Gut abgefordert: mit welchem Erfolg, ist vor Augen. Der Handel
 25 ist wohl zu beherzigen und wird wohl der vornehmste Artikel auf diesem Tug sein.*

*Erzhz. Ferdinand wird gewiß nächsten Mittwoch hier einkommen, Sept. 17
 vielleicht, wie man sagt, mit ihm Hz. Wilhelm und Hz. Ludwig von
 Baiern und der Bischof von Passau, wiewohl das nicht ganz klar ist;
 30 aber Erzhz. Ferdinand kommt sicher, denn der Pfalzgraf ist ihm am
 Sonntage einige Tagereisen entgegen geritten. Wie lange er in Nürn- Sept. 14
 berg bleiben wird, weiß niemand; die meisten meinen, er werde bis zum
 Ende des Reichstags bleiben.*

*Der Herzog hat durch Johann Spiegel bei Dr. Scheurlein die Her-
 35 berge bestellen lassen; der will sie aber andern Fürsten zusagen, und
 Pack hat keinen Befehl, sie ihm abzukündigen; er bittet deshalb um
 Bescheid, da er ihm nicht über acht Tage aufhalten möchte.*

a) sunst ... haben im Conc. am Rande nachgetr. — b) und solt den ... meinen im Conc. nachgetr.

¹⁾ Vgl. darüber Ulmann, Sickingen 273. 279.

Dem Befehl des Herzogs nach wollte er das Geld für die Bischöfe überantworten, aber der Bischof von Meissen hat inzwischen durch Dr. Techwitz schon bezahlt; für den Bischof von Merseburg hat er 27 Gulden entrichtet, Bekenntnis empfangen und den Verzug beim Fiskal entschuldigt. Hat Dr. Friß 200 Gl. gegen Schuldbrief und Quittung 5 Sept. 16 entrichtet. — Dat. eilend Nurnberg, dinstags nach exaltacionis crucis anno etc. 22.

Zettel. Der Herzog möge Dr. Werther schicken, da der Reichstag bald beginnen wird. Anfrage wegen der durch Hans Spiegel für den Herzog bestellten Harnische.

10

[1522 Sept. 20] **151.** *Pack an Hz. Georg: Pack vor dem Regimente; Ankunft Erzhz. Ferdinands; Beginn des Reichstages. — [1522 Sept. 20¹⁾ Nürnberg.]*

Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nürnberg 1522 fol. 76-78 Conc. in verso: Di dritte schrift bei Dracksdorff am tag Methei apostoli (Sept. 21).

Sept. 18 *Hat des Herzogs Schreiben an das Regiment²⁾ am do. nach crucis 15 durch Drazdorff empfangen und am folgenden Tage übergeben. Ihm wurde geantwortet, sie hätten von dem Ausbleiben des Herzogs gehört und die Entschuldigung für genugsam erkannt. Auf sein Bitten zeigten sie alsbald an, wenn der Erzherzog käme, würde auch der Reichstag beginnen; sonst hätten sie auf des Herzogs Schrift nichts weiter zu ver- 20 melden, da der Statthalter abwesend sei.*

Auf der Reise nach Nürnberg hieß es oft, daß der Reichstag verschoben werden sollte; trotzdem ist er hieher gereist, um dem Herzoge lautere Wahrheit schreiben zu können; er hat dann, wie er in seinen beiden Briefen³⁾ berichtet hat, sofort im Regiment angezeigt, daß er 25 und Dr. Werther als Vertreter des Herzogs geschickt seien, daß aber Dr. Werther aus sonderlichem Zufall hinter ihm geblieben wäre; hat des Herzogs und Dr. Werthers Ausbleiben genügend entschuldigt; die Regimentsbeisitzer erklärten sich befriedigt. Erzhz. Ferdinand ist noch nicht angekommen, da sich einige Fürsten, nämlich Pfalzgraf Fried- 30 rich und die Herzöge von Baiern zu ihm begeben haben und ihn mit Jagen u. dergl. unterhalten; doch versieht man sich seiner alle Tage,

¹⁾ Da Ferdinand am 20. Sept. in Nürnberg eintraf (Planitz S. 201), so muß der Brief an diesem Tage geschrieben sein.

²⁾ Vom 9. Sept., gedr. Notizenblatt II 39 f. und Höfler, Denkschr. d. Wiener 35 Akad. XXVIII 292. Der Hz. erinnerte darin an das Schreiben, das er am 16. Aug. an das Regiment gerichtet hatte, s. o. S. 384.

³⁾ S. o. nr. 149 u. 150.

da er nüchten zu Neumarkt eingekommen ist. Dann soll der Reichstag sofort angehen, obwohl noch kein Fürst in Nürnberg angekommen ist. Deshalb wäre es nötig, daß Dr. Werther bald käme.

Zettel. Nach dato des Briefs ist Erzhh. Ferdinand angekommen, 5 seine Begleiter ¹⁾); haben alle gleich nicht 400 geruster pferd gehabt.

152. Dr. Gregor Lamparter an Hz. Wilhelm von Baiern: Sickingen; ¹⁵²²
Ankunft von Fürsten in Nürnberg. — 1522 September 22 Nürnberg. ^{Sept. 22.}

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 346 f. Orig., auf der Rückseite: Doctor Lamparters schreiben zu behalten.

10 Meldet neue Zeitung, aber Schriften und Reden sind ungleich; wahr ist, daß Sickingen das Städtlein St. Wendel in zwei Stunden eingenommen hat; der Reisigen sollen nicht über 50 darin gewesen sein. Kurz vorher ist Graf Gerhard von Eisenburg mit 200 gerüsteten Pferden zum Erzbischof von Trier gezogen. Sickingen hat sich mit etwa 6000
15 zu Fuß und 600 zu Roß vor Trier gelagert, und die Stadt in kurzer Zeit zum Sturm geschossen; aber bei Anbruch der Nacht sind die Schäden wieder ausgebessert. Nächtlicher Ausfall des Philipp von Esch mit 1000 Knechten; er wirft Sickingens Geschütz in die Gräben und macht 200 Gefungene. Sickingen ist aus dem Karthäuser Kloster
20 vertrieben; er brandschatzt an der Mosel und soll einigen Klöstern 14000 Gl. abgenommen haben. Man sagt, Philipp von Hessen werde persönlich mit 12 000 Mann dem Erzbischof zu Hilfe eilen, ebenso Köln und Pfalz, so daß bald 30 000 Mann zusammen sein würden. Der Bischof von Straßburg und der Markgraf von Baden sollen versucht
25 haben, die Sache zu schlichten.

Vorgestern ist Erzhh. Ferdinand hier angekommen, ebenso der Erz- ^{Sept. 20}
bischof von Salzburg, Hz. Ludwig, der Bischof von Passau; ferner sind hier der Hochmeister und mit ihm ein dem Orden angehöriger Herzog von Braunschweig, Mkgr. Casimir und viele Botschaften ²⁾). Man versieht
30 sich, daß viele weltliche und geistliche Fürsten zum Reichstage kommen werden, auch er, der Herzog, werde doch wohl nicht ausbleiben; denn das werde nützlich sein, da viele Disputationen gehalten werden würden, wer Herr und wer Knecht sein solle; was man nicht gut schreiben könne.

¹⁾ S. o. S. 315 f.

35 ²⁾ Die Ankunft der Fürsten am 20. Sept. meldet auch Caspar Nützel der Ältere an Kf. Albrecht von Mainz; er giebt an, daß Erzhh. Ferdinand mit 800 Pferden eingezogen sei und verspricht mit eigner Botschaft zu melden, wenn der Rtg. beginnt (Orig. Berlin, niedersächs. Kreisarch. 1451-1535).

*Wünscht Glück zur Heirat und übers Jahr einen schönen Prinzen. —
Dat. Nürnberg, den 22. tag september a. d. im 22.*

¹⁵²²
Sept. 23 **153.** *Dr. Paul Röttinger an Nördlingen* ¹⁾: *Besuch des Reichstags;
Sessionsstreitigkeiten mit Überlingen. — 1522 Sept. 23 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Nr. 207 Missiven 1522. Orig.

5

Sept. 23 *Ist am Afermontag Abend mit dem Abt von Weingarten und den
Bürgermeistern von Nürnberg, Kempten und Buchhorn in Nürnberg an-
gekommen und hat dort erfahren, daß Erzhz. Ferdinand, der Kardinal
von Salzburg, Hz. Ernst, Bischof zu Passau, und der Hochmeister von*

Sept. 21 *Preußen gar furstlich und prachtlich mit 400 Pferden am letzten Sonn- 10
tag in Nürnberg ingeritten sind; Hz. Friedrich und Markgraf Casimir*

Sept. 22 *sind ihnen entgegenggezogen. Etliche haben sich sofort am Montag zur
Hochzeit Hz. Wilhelms zu reiten aufgemacht, doch ist Hz. Ferdinand
beide Tage auf das Regiment herabgeritten und ist sehr unwillig über
das ungehorsame Erscheinen auf dem Reichstage.*

15

Sept. 24 *Mir ward so bald in der stett rat angesagt auf den mitwuch umb
acht ur zu erscheinen und seind der stett in eigner person bei zwainzigen
oder ainundzweinzig und vast onwillig, das sie so lang mit grossem
kosten on alle frucht hie werend gelegen. Augspurg, Frankfurt, Es-
lingen und vast all unsere nachpaurn seiend noch nit ankomen etc. 20
Sobald ich eingieng in den rat, bevlis sich der burgermeister von Über-
lingen, item Lindau und ander von obern stetten, uber mich zu sitzen.
Da stend ich auf und sprach, ich wurde mein session, wie bisher meine
hern und freund von Norlingen in geprauch und gewonheit auf den
reichs- und stetttügen ingehabt hettend, einnemen und dero aus sondern 25
bevelch kainswegs abtreten, mit dienstlich bitt und beger guter mainung
solichs von mir anzunehmen, den das thett ich aus kainer eerguetigkait
noch niener person zu gut etc., mit anderer meher erbietung und hoff-
worten; und setzt mich damit allernächst an den burgermaister von
Ulm, den Reitlingen und Ealing werend noch nit beihanden. Als nun 30
der von Überlingen hoch widerfucht etc., sagt ich, es ware je und al-
weg also in geprauch gewesen, zoch mich auf alle abschid, hette sich
nie meher spen und irrung vormals zwischen uns gehalten den allerst*

¹⁾ *Am 10. Sept. hatte der Rat von Nördlingen bei Dr. Joh. Rehlinger und Röttinger bei Christoff Tetzl um Nachrichten über den Beginn des Rtg. und die 35
anwesenden Stände gebeten (Copp. Missiven 1522 fol. 67, Conc. Missiv-Concc.
1522). Die gleiche Bitte richtete der Rat dann wieder am 14. Nov. an Rehlinger
und Peutinger (Cop. ibid. fol. 87 f., Conc. Missiv-Concc.).*

zu Eßlingen; zaigt dabei an, es wurde also auch in der bundversammlung gehalten, darzu het sich kain andern bevelch und wird nit abtreten etc. Als nun die erbern stett auf unser austreten ful persuasion einfierten und nachvolgends uns furhieltend, wie nachtailig das wurde denen von 5 stetten werden, so man erfuer solicher zwitracht der session halben, was ir fruntlich bitt, woltend uns guetlich mit ainander verainen und ain tag umb den andern abwechsln. Das hette Uberlingen angenommen, referirt sich woll, es were zu Eßlingen auch also gehalten worden. Als mir sollichts nit wolt gelegen sein in ansehung E. W. ernstlichen bevelch, 10 do understunden sich die erbern stett, die sach guetlich hinzulegen, mit bitt mir woltend ains guetlichs spruchs bei ine belieben bis zu verrer handlung mit protestierung baidn tailn in irem altn herkommen on-vergriffenlich; dan si vermaintend, man wurde ain aigen tag ausschreiben muesen, die stett der session halben endlich zu vertragen ¹⁾, anderst 15 mochte nichts fruchtpars durch uns gehandelt werden etc. Als nun mein gegentail die guetlichait annam und meins erachtens billich, dan er hatte kain verlierers darauf, do wölt mich gar nichts begeben, aber ich erbott mich ains endliche sprachs bei ine zu beleiben, dan die guetlichait preiudicieret meine hern in alweg und wurde daraus dene 20 von Uberlingen ain unbilliche prescription ervolgen, die were mir als ain gesandtn gar ontregentlich und kainswegs zu verantworten. Doch damit sie nit ain aigenwillen bei mir spirtend, beschloß ich, wolte meinen hern schreiben und ir weisheit der handlung berichten, das in mittler zeit ainer umb den andern in den rat gieng etc. Darauf gefiel 25 mir ain solcher entschaid: ich mochte E. W. zuschreibn umb verren bevelch, doch in mittler zeit würde der von Uberlingen in die rät geen, wolt ich dergeleichen auch in die rät geen, liefs man beschehen. Auf solichts bin ich abgeschaiden und bin nit willes in kain rat zu geen bis auf E. W. beschaid, dan meins erachtens ist solich unbillich fur- 30 nemen dere von Uberlingen nit nachzugeben, dan alsbald miefs mir under Lindau, Hall und andern stetten vast zu aller underst an sitzen. Darzu so habend die stett nicht anders gehandelt bisher, dan wie sie supplicieren wollend, das man sie widerumb lafs verreiten.

¹⁾ Auch zwischen Ulm und Frankfurt war die Session streitig; der Rat von 35 Frankfurt schrieb deshalb am 8. Sept. an Fürstenberg (der damals mit Ulm im Rgt. saß), daß die rheinischen Städte früher zum Reich gekommen seien als die schwäbischen (Conc. dat. mo. nativ. Marie a. etc. 22, Frankfurt, RTA 36 fol. 54). — Überlingen erbat am 23. Febr. 1523 (zinstags nach estomichi, Überlingen, Missivprotokoll 1523-26 fol. 19) von Eßlingen Auskunft, wie es sich früher mit der Ses- 40 sion von Überlingen verhalten habe.

Bittet um Antwort durch eignen Boten und rät, nicht nachzugeben. —
 Sept. 23 *Dat. Nürnberg, mitwuch nach Mathei im 22. jar* ¹⁾.

1522 **154. Pack an Hz. Georg: Schreiben des Herzogs an das Regiment;**
 Okt. 1 *Besuch des Reichstages; Ankunft Dr. Werthers; Rhodus; Harnisch für
 den Herzog.* — 1522 Okt. 1 Nürnberg. 5

Aus Dresden, Loc. 10 181, Rtg. zu Nürnberg 1522 fol. 70f. Conc. in verso:
 Di virde schrift bei Kneussel ausgeschiedt dornstag nach Michaelis; ein frü-
 heres Conc. fol. 130f.: Di virde schrift bei Kneussel mitwoch nach Michaelis.

Hat die Schrift des Herzogs an das Regiment ²⁾ *durch Kneusel
 empfangen und sie übergeben, aber bis jetzt keine Antwort erhalten, da
 der Erzherzog und Pfalzgraf Friedrich mit Markgraf Casimir nach
 Karleßburg* ³⁾ *gereist und sechs Tage fortgeblieben sind.*

[*Seit der Ankunft des Erzherzogs ist kein Fürst mehr eingetroffen,
 auch kein Gesandter; deshalb hat der Reichstag noch nicht begonnen.
 Man sagt aber, in etwa fünf Tagen werde der Kardinal von Mainz* 15
 Sept. 26 *und der Bischof von Würzburg hier sein. Letzten Freitag ist der päpst-
 liche Gesandte angekommen, ein Bischof, erst jüngst bei der Krönung
 des Papstes dazu gemacht, ein Spanier, sein Name ist unbekannt. Heute
 traf Dr. Werther ein, von dem er hörte, daß dem Herzoge sein (Packs)
 erster Brief nicht zugegangen ist* ⁴⁾. *Er (Pack) hat sich nach seiner* 20

¹⁾ *Der Rat wies Röttinger in seiner Antwort (dat. den 26. tag septembris a.
 22; ibid. fol. 72^b-73^a) an, sich in der Sache weiter zu bemühen und nötigenfalls
 beim Regimente vorstellig zu werden. Will sich auch dieses nicht für ihn verwenden,
 so soll er um Erlaubnis zur Rückkehr bitten. Zugleich sandten sie ihm ein
 Schreiben an die Frei- und Reichsstädte in Nürnberg (von demselben Datum; 25
 ibid. fol. 72^{ab} Cop.), worin besonders darauf hingewiesen wird, daß am jüngsten
 Reichstage zu Nürnberg Überlingen ohne Widerrede seinen Sitz unter Hall gehabt
 habe.*

²⁾ *Schreiben vom 18. Sept. (dat. Dresden, donnerstags nach exaltacionis sancte
 crucis a. 22, Conc. ibid. fol. 65). Der Hz. bat darin das Regiment wegen der 30
 Rückkehr seiner Gesandten [die ihm Werther wohl fälschlich gemeldet hatte], ihm
 Genaueres über den Beginn des Rtg. mitzuteilen; verwies darauf, daß seine Ge-
 sandten die Anschläge für die Bischöfe von Merseburg und Meissen bezahlen sollen,
 und protestierte gegen die Heranziehung des Abtes von Pegau, der Grafen von
 Leisnig, des Schenken von Tautenberg und der Herren Wolf und Ernst von Schön- 35
 burg zur Reichssteuer, da diese seine Unterthanen seien.*

³⁾ *Wohl Cadolzburg westl. von Nürnberg.*

⁴⁾ *Hz. Georg hatte dies Dr. Werther in seinem Schreiben vom 22. Sept. (dat.
 zu Meissen, mo. nach Mathei apostoli a. etc. 22; Cop. ibid. fol. 20f.) mitgeteilt.
 Der Brief enthält außerdem noch die Weisung, bei Erzhz. Ferdinand auf Bezah- 40
 lung der schon vorige Weihnachten fälligen 50 000 Gl. zu dringen und zu ver-
 hindern, daß dies auf die lange tronne gelegt werde.*

Ankunft nach der Gelegenheit des Reichstags, der Ankunft des Erzherzogs etc. erkundigt und dies durch einen in Nürnberg gemieteten Boten, der am Tage Crucis hier abgegangen ist und unterwegs den Boten des Sept. 14 Herzogs vor Hoff getroffen hat, dem Herzoge geschrieben; außer dem 5 Briefe hat er dem Boten nichts anvertraut, und seine Nachrichten im folgenden Briefe nochmals wiederholt. Aber Dr. Scheuerlin hat dem Herzoge viel neue Zeitungen durch den Boten mitgeteilt. Pack fürchtet, daß der Bote, wenn er nicht eingetroffen ist, ermordet wurde^{a)}.] Er mußte deshalb Kneusel bis heute hier behalten, damit er nicht ohne 10 Antwort heim käme; der Herzog möge daher den Verzug entschuldigen; denn trotz aller Bemühungen habe er keine schriftliche Antwort erhalten können und mit Worten wollte er sich nicht wieder abspeisen lassen. Der Erzherzog hat wahrhaftige Schrift erhalten, daß der Türke von Rhodus wieder abgezogen ist und davor in acht Stürmen 40 000 15 Mann verloren hat^{b)}. Bittet um Bescheid wegen der Harnische^{c)}. — Dat. Nurnberg, mitwoch^{d)} nach Michaelis anno etc. 22. Okt. 1

155. Hamann v. Holzhausen an Frankfurt: Besuch des Reichstages; 1522
Ausschuß der Städtegesandten für Beratung der Türkenhilfe; Bitte der Okt. 1
Städte um Erlaubnis zur Abreise; Sessionsstreitigkeiten; Vertretung von
20 Wetzelar. 1522 Okt. 1 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA. 36. 1522. fol. 65f. Orig.

Ist am Sonntag St. Michaelis Abend in Nürnberg angekommen und hat Sept. 28
sich am folgenden Morgen den Mainzer Räten, nämlich Dr. Capito, vor-
gestellt. Von diesem hat er erfahren, Erzhz. Ferdinand lasse sich be-
25 richten, was vor stende zu Nornberg auf dissen richstag zu ersuchen
gegenwurtig seien, aber zu halten den richstag schick man sich ubel
darzu. Fürstenberg wird wohl melden, wer bis jetzt zum Reichstag ge-
kommen ist. Hat sich auch dem Nürnberger Bürgermeister vorgestellt.
Die Städtegesandten (ihre Zahl wird Fürstenberg anzeigen) sind un-
30 willig über sein langes Ausbleiben, doch haben auch Speier, Worms,
Eßlingen und Augsburg noch nicht geschickt. Die, so noch zu Nornberg
gewesen (dan etliche der stet hinder sich und heim geritten sind), eins
auschoiss, zuvor ich ankommen wafs, vereinigt und gemacht, als nem-
lich Stroisberg, Hagenau, Regespurg und Nornberg, die geratschlat

35 a) Das in [] ist im Texte gestrichen. — b) Das Conc. fol. 120f. hat noch einen unvollständigen Satz: der meister zu Rodis hat auch allen stiften seins ordens in Deuzscher nacion geschrieben, er vorsehe sich, der Turk werd auf folgenden. — c) Gestrichen ist im Texte die Bitte um Beschrid wegen der Wohnung bei Dr. Scheurl, s. o. S. 805. — d) Von Pack korrigiert aus dinstags, dies auch das Datum des 1. Conc. fol. 120f.

haben nit witer auf dis mail dan des Durkenanschlag halben, wie dan derselbig auf den gehalten tag zu Eslingen angenommen und doselbs beschlossen ist, sich voreinigt; der beschloifs den geschickten von stetten angezeigt und angenommen und denselbigen zu siner zeit an die sten, wie sich gebort, langen lassen, so der reichtag ein vorganc haben wirt. 5
*Über die anderen Eßlinger Artikel ist noch nichts gehandelt, weil der Reichstag noch zweifelhaft ist. Letzten Dienstag haben sie dem Regiment eine Supplikation eingereicht, es möchte ihnen erlaubt werden heimzureiten*¹⁾; bis jetzt sind sie darauf ohne Antwort geblieben. *Über die Sessionsirrungen auf der rheinischen Bank*²⁾ soll, falls der Reichstag 10 keinen Fortgang hat, der nächste Städtetag entscheiden. Es ist noch kein Fürst angekommen, nur die Bischöfe von Mainz und Würzburg haben Gesandte hergeschickt. *Bittet um weitere Instruktion, wie er sich zu verhalten habe, wenn sich der Beginn des Reichstags in die Länge zieht. Der Brief, in dem Wetzlar Frankfurt bittet, sie zu vertreten, ist in* 15
 Okt. 1 *der Eile vergessen worden*³⁾. — Dat. mitwochen nach sant Michelstag anno 1522.

1522 **156.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Mandat wegen Burg Gelnhausen; die Städtegesandten beabsichtigen, Nürnberg zu verlassen; Sickingen.* — 20
 Okt. 4 1522 Okt. 4 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA. 36. 1522. fol. 67 f. Orig.

Hat die Schrift des Rats über die Mandate (speziell Burg Gelnhausen betr.⁴⁾) am 2. Oktober empfangen und am selben Tage nach Tisch den Städtegesandten vorgelegt; es ist die Meinung gewesen, man solle von derartigen Mandaten möglichst wenig reden, sondern sie auf 25 sich beruhen lassen. — Auf die Bitte der Städtegesandten, heimziehen zu dürfen, hat am 3. Oktober Ferdinand und das Regiment geantwortet, duch mit vorgehen mängerlei rede und widderrede und pitte, man könne

¹⁾ S. o. S. 481 f.

²⁾ In einem undatierten Zettel teilt Holzhausen mit, daß die Städte wegen 30 mehrerer Sessionsstreitigkeiten, u. a. zwischen Köln und Aachen, bestimmt hätten, daß keine Stadt die andere vertreten dürfe; Frankfurt soll deshalb auch Aachen rund abschlagen, sie in Nürnberg vertreten zu lassen (Orig. *ibid.* fol. 85).

³⁾ Vom 30. Sept. (di. n. Michaelis a. 22, Conc. *ibid.* fol. 64) liegt ein Brief Frankfurts an Wetzlar vor, in dem sie die erbetene Vertretung durch ihren Ge- 35 sandten in Nürnberg zusichern.

⁴⁾ Am 25. Sept. schickt der Rat an Holzhausen ein Schreiben von Burggraf u. Bürgermeister von Gelnhausen, ohne nähere Angabe, mit Anweisung es dem Regiment anzuzeigen (Conc. fol. 58).

es nicht erlauben; wollten sie abreiten, so worden die gesanten der fursten und andere, so auf dem wege sein möchten (wie dan etliche fursten herzog Ferdinando in eigener person den reichstag in 6 oder 8 tagen zu ersugen zugeschriben haben), auf dem wege abzuwenden ursach geben; 5 was darnach innen begeben wirt, haben sie zu ermessen. Daraufhin haben sich die Gesandten mit Ausnahme von Straßburg und Hagenau entschlossen, acht Tage zu warten.

Wo die aufror, so sich begeben hait (als man hie sagt) zwischen meinem gn. h. von Menz und meinem gn. h. dem lantgrafen, nit be- 10 geben het, und zu vorab mit meinem gn. h. von Treher und Franzen, der reichstag het ein vorganc gehab, dan mein gn. h. herzog Ferdinandus mit grossen ernst sich derin bearweit, domit er ein vorganc haben mocht, hait auch mitsampt dem regement hern Sebastian von Ysenburg ¹⁾ zu meinem gn. h. dem lantgrafen, sodan auch Menz, dissen vorgenommenen 15 handel hene zu legen, abgefertiget. — *Bittet um Instruktion, wie er sich nach Ausgang der acht Tage halten soll.* — *Dat. den fierten tag octobris anno etc. 22.*

157. *H. Johann von Sachsen an Kurfürst Friedrich: Vertretung des Herzogs auf dem Reichstage; Entsendung des Münzmeisters und War- 20 deins von Schneeberg nach Nürnberg.* — 1522 Okt. 7 Weimar. 1522
Okt. 7

Aus Weimar, Reg. A. p. 125^b nr. 218 Orig. mit eigenhändiger Unterschrift.

Uns ist itzt ein mandat zukomen ²⁾ unter kei^r M^t namen, darin wir von stund an uns selbst personlich zu erheben ader aus verhinderung leibs ader andern redlichen grossen eehaften durch unsere vol- 25 mechtige botschaft an hintersichbringen zu Nuremberg zu erscheinen erfordert werden; und wiewol wir von E. L. vorstanden, welcher gestalt es E. L. des reichstags halben, so auf Egidi ernant gewest, mit den Sept. 1 rethen doselbst zu Nurmberg verlasen, so wissen wir doch nit, ab von noten sein wil, imands mehr von rethen mit gnugsamen gewalt dohin 30 verordnen ader nit; darumb bitten wir E. L. freuntlich, die wolle uns ire bedenken anzeigen, was in dem ze thun sei; dan was von E. L. vor gut angesehen wirdet, das ze thun sein sal, wollen wir mit E. L. auch einig sein.

Uns ist des fordern tages von E. L. antwort zukomen auf unser 35 negst schreiben, welchs die schickunge der munzmeister und waradin

¹⁾ Sebastian von Nippenberg, s. Planitz S. 216.

²⁾ S. o. S. 251 Anm. 1.

belanget hat ¹⁾, und wiewol seher gut und bequem geweest were, das wir mit unserm vettern die rethe derhalb zuvor hetten zusammen geschickt und von den dingen E. L. anzeige nach reden lasen, so wissen wir doch E. L. nit zu verhalten, das wir vor ankunfft E. L. schreibens von Hansen von der Plawnitz ritter antwort empfangen ²⁾, darinne er 5
 gebeten, das wir berurte munzmeister und waradin binnen vierzehentagen schicken wolten, wie E. L. aus eingelegeter copien seins schreibens dasselb ferner vornemen werden; darauf wir den zehendnern aufem Schnebergk alsbald geschrieben und bevolhen, nachdem unser vetter solchs vor gut angesehen, das sie den munzmeister und waradin unvor- 10
 zuglich gegen Nuremberg vorfertigen wolten, domit unsern halben in dem nit mangel were. Dieweil aber wol zu achten, das sichs mit irer handlung, wan sie gleich zu Nuremberg ankomen, etwas vorziehen wirdet, so wollen wir unserm vettern schreiben und seiner lieb anzeigen, das wir den zehendnern von irer und unsertwegen geschrieben, munz- 15
 meister und waradin da dannen unverzuglich gegen Nuremberg zu vorfertigen; nachdem aber dannoch nit ungut sein soll, das hivon geret wurde, wie zu verkomen sein solt, das diejenen, so im reich zu munzen haben, gleich schrott und korn hielten, auch wie zu verkomen, das domit nit gefallen und nit falsch der munz an gold und silber als 20
 vor augen mit eingemuscht wurde, das wir vor gut ansehen, die rethe zusammen zu schicken und hivon reden zu lasen; dan was beschlossen und bedacht wurde, solchs were seiner lieb und unseren rethen gegen Nurmberg zu bevelhen, doselbst im rat davon zu handeln; und so

¹⁾ Über die Frage, wer nach Nürnberg zu senden sei, finden sich einige Briefe 25.
 in Weimar, Reg. U pag. 2 nr. 1. 2. Herzog Georg (an Hz. Johann, Cop. s. d.) meinte, daß man am besten den Münzmeister von Schneeberg sende, dem man vielleicht den früheren Wardein auf Annaberg, Albrecht Scheurl, zuordnen könne. Hz. Johann (an Kf. Friedrich, 30. Sept., Altenberg, dinstags nach Michaelis a. d. 22. Orig.) hielt es für unmöglich, da ihm der Brief erst zu spät zugekommen sei, daß 30
 sich, wie seine und Hz. Georgs Räte in Altenburg beschlossen hatten, die Verordneten erst noch mit Georgs Räten besprechen sollten. Er hatte vor 8 Tagen Planitz um Auskunft gebeten, was die andern Fürsten thäten. — Kf. Friedrich (an Johann, 3. Okt., d. d. zur Lochau, am freitag nach sand Hieronimus tag a. d. 1522. Conc.) riet die Räte zu Hz. Georg zu senden, inzwischen werde wohl die Ant- 35
 wort von Planitz eintreffen. Die Münzmeister würden wohl von mehr als von Schrot und Korn, über die man sich leicht einigen könne, reden; man müsse auch bedenken, wie gegen die Überträter vorzugehen sei. Wenn die Räte für die Sendung seien, so sei er einverstanden, daß die von Schneeberg, nicht Scheurl, gesandt würden, weil es aussähe, als ob man hier keine Sachverständigen hätte. — Im übrigen 40
 vgl. o. S. 599 Anm. 1.

²⁾ Der Brief von Planitz ist nicht mehr vorhanden.

seiner lieb solche zusammenschickunge gefellig, das seine liebe die iren auf montag nach Luce zur Naumburg haben, dohin wir die unsern als-
dan auch verordnen wolten; wo uns nu der tag von seiner lieb zu-
geschrieben wirdet, so wollen wir den E. L. furderlich anzeigen, dan es
5 wil die notturft erfordern, das auch E. L. imand mit irem bedenken
dohin schicke oder uns von E. L. zuvor angezeigt werde, was E. L.
bedenken in solchen artickeln ist, und wie E. L. meint, die ding zu
verkommen sein solten; dan E. L. am pesten darinnen wissen zu rathen.

Zwei Falschmünzer betr., die zu Göttingen hingerichtet worden sind.

10 *Dat. zu Weymar, am dinstag nach sant Franzissentag anno dni. Okt. 7*
1522 jar ¹).

158. *Ludwig Conrater* ²) *an den Rat zu Memmingen: Städtegesandte* 1522
und Fürsten, die auf den Beginn des Reichstags warten. — 1522 Ok- Okt. 8
tober 8 Nürnberg.

15 *Aus Memmingen St. A. nr. 297 1522 fol. 171 Orig.*

¹) *Kf. Friedrich antwortete am 11. Okt. (dat. Lochaw, am sonnabend nach*
Dionisii anno dni. 1522; 'ibid. Orig.): Hat bei seiner Abreise von Nürnberg Pla-
nitz, Tschwitz u. Joachim Marschalk mit seiner und des Herzogs Vertretung be-
auftragt; Statthalter und Regiment haben jedoch den Räten angezeigt, weil sie
20 *dem regement und kamergericht verhaft, so kont man ir nit entraten, und den*
Kurfürsten ebenso wie den Herzog kürzlich durch zwei Mandate (vom 29. Sept.,
vgl. Planitz S. 211 Anm. 1, und vom 1. Okt., vgl. ebenda S. 207 Anm 2) zu per-
sönlichem Erscheinen aufgefordert. Seine Ansicht über eine gemeinsame Botschaft
will er dem Herzog durch die Räte, die nach Naumburg geschickt werden, oder
25 *sonst zukommen lassen. Will ebenso seine Ansicht mitteilen über das, was man*
dem Münzmeister und dem Wardein. befehlen soll. — Über die Zusammenkunft
zu Naumburg findet sich ibid. Cop. eine Aufzeichnung: Handlung der rethe anno
dni. etc. 22. donnerstags nach Luce (Okt. 23) zur Naumburg nach unser gnedigst
30 *belangent und was der munz halben zu Nurnberg gehandelt sol werden, ist vor*
gutt angesehen, das Ulrich Gebhartt hinaus solt geschickt werden, nachdem er
der geltmunz verstendig und die silbermunz im reich gericht soll werden, wie er
Hans von der Plaunitz angezaigt, und dieselben geschickten munzmaister und wa-
radin solten gemainen bevehl haben der munz halben vorzutragen und zu handeln,
35 *wie sie wusten.*

²) *Am 10. Sept. (mi. n. nativitatis Marie a. etc. 22) erkundigte sich Memmingen*
bei Bertold Rem in Ulm und bei Nürnberg nach dem Beginn des Rths. (Concc.
ibid. fol. 169 f.); am 15. Sept. antwortete Nürnberg, daß der Erzherzog nebst an-
dern Fürsten morgen oder übermorgen erwartet werde und daß etwa 16 Städte-
40 *botschaften anwesend seien (Nürnberg, Briefbuch 84 fol. 59; ähnlich auch am*
17. Sept. an Rothenburg, der man versprach, die Stadt bis zur Ankunft ihrer Ge-
sandten auf dem Reichs- und Städtetage zu vertreten, ibid. fol. 61 f.). Darauf

*Er ist noch fast zu frei komen nach Nürnberg; die obern stett sind all haim geritten, desgelich Nerling auch. Es ist hi weg die hernach geschriben stett, er und min gn. her herzog Fernandus gen Nörenberg kommen ist: Kolmar und Hagnau mit befehl etlich andern stet, Überlingen, Lindau, Raffenspurg, Pfulendorf, Kempten, Buchhorn etc., so ligend noch da von stetten Ach, Cöln, Straussburg, Metz, Ulm, Lübeck, Frankfurt, Dortmund, Mulhusen in Thüringen. Die genaumpten stett hand auch welle heinweg ritten, da es aber min gn. her Fernandus vernommen hät, da hät er zu inen geschickt und sie bittlich laussen ersuchen, das si noch an tag sechs oder acht vorziehen, sin gn. habe den kurfursten und andern fursten geschriben ¹⁾ der hoffnung, si belibend nit us; aber die botten sind noch nit kummen. Das habend die stett nit an wollen nemmen und abschlochen; da händ di gesanten gesait, si werden es wider laussen lange an iren gn. herrn. Uf das hat herzog Fernandus dene stetten laussen sagen, sin gn. hab in kain urlob zu geben, welcher aber ritt und nit beliben well, laufs er in sein aubend [?] — — — *); also ligend si all noch da. Die sind von harrn zu Nöreberg in eigener pörsunn: mein gn. her herzog Fernandus, der bischof von Salzburg, pfaldsgrauf Friederich, der hoffmainster us Brussen, Okt. 7 der landgrauf von Leuchtenburg; so ist gester auch kommen herzog Hainrich von Meckelburg, und ist da etlichen fursten botschaften an dri; und unsers hailgen paubst botschaft zücht an, man soll hilf thon denen von Rodos wider dem Dirggen und schridt fast über den Ludter, und vorstann [?], man gäb gern gnandt us, ich hor aber neman der sich daran keren werd etc. . . . Dat. 8. tag october zu Nörenberg im 25 1522. jar.*

1522 Okt. 8 **159.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Sickingen; Besuch des Reichstages; Türkeneinfall. — 1522 Okt. 8 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA. 36. fol. 69 Orig.

Beratungen im Regiment über die Achterklärung Sickingens, nachdem deswegen etliche Supplikationen übergeben worden sind. Den reichs-

a) Einige Worte unlesbar.

wurde am 24. Sept. Conrater abgefertigt, am 20. Okt. erstattete er Bericht: ist wie vor vergeblich und wenig ausgericht. Am 29. Dez. wurde er dann aufs neue nach Nürnberg abgefertigt (Memmingen, Ratsprotokolle).

¹⁾ *Am 15. Okt. forderte Ferdinand den Bf. von Bamberg auf, sich baldigst nach Nürnberg zu begeben, da man ihn bisher mit unstaten erwartet habe und das Warten wegen der vielen Geschäfte beschwerlich und nachteilig sei (Orig. Bamberg, Reichskorrespondenz II, praes. fr. n. Galli a. 22 = 17. Okt.).*

tag belangen vorsehe ich mich, auf dis mail kein vorgang zu haben, es fal denn anders dan noch bis anher vor, wiewoil herzog Heinrich von Meckelburg gestert vor dato mit wenig pferden ingeritten ist zu Okt. 7 Normberg, darumb wolt, das ich zu hufs were; ich wil mich nach gelegenheit schicken. *Man munkelt von einem neuen Einfall der Türken. Er ist vom Regiment noch nicht darüber zu Rede gestellt worden, ob Frankfurt Trier zu Hilfe gezogen sei. — Dat. auf den achten tag octobris anno etc. 22.*

160. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Neuer Reichstag und neuer Statthalter in Aussicht; Mandate wegen Reichsanlage; neue Zeitungen. — 1522 Oktober 9 [Nürnberg].* 1522
Okt. 9

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 70 Orig.

Das Regiment beubsichtigt, einen andern Reichstag auszuschreiben, auf welchen Tag weiß er nicht. Es gehen Gerüchte um, daß Pfalzgraf Friedrich nit lenger dan dis firtel jar zu Nurnberg pliben wil, und derhalb mein gn. h. Kalsmirus umb solich stathelterampt lest werben und ist ganz der zuvorsicht, s. Gn. wert solichs erlangen. Man redet von Mandaten wegen der säumigen Erlegung der Anschläge, auch davon, daß der Papst und der Schwitzer cardinnal ¹⁾ gestorben sei, dess hat man in 7 tagen von Rom zu Auspurg boschaff gehap. — Dat. eilent uf den 9. tag octobris anno etc. 22 Nurnberg.

161. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Sickingen; die Städtegesandten beabsichtigen Nürnberg zu verlassen. — 1522 Oktober 10 [Nürnberg].* 1522
Okt. 10

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 72 f. Orig. (prä. 18. Okt.).

Achterklärung Sickingens. — Erzhz. Ferdinand und das Regiment suchen den Rtg. zu fördern; was aber m. gn. h. herzog Ferdinandus, auch dem regement daran gelegen sie, ist mir nit zu mirken, dan ob man gern gelt het, nelich zum Durkenzug zu entrittung seiner Gn. erblant, ader muß etwas vorborgens vorhanden sein, das noch nit in dag kommen ist.

Gestern haben sich die Gesandten von Aachen, Straßburg, Metz, Mühlhausen, Ulm, Memmingen und er dahin vereinigt, heimzureiten, da die acht Tage verstrichen sind ²⁾; doch hat man das vor gut angesehen, das abreiten mit wissen des regements beschehen, und solichs

¹⁾ Kardinal Schinner war am 30. Sept. gestorben.

²⁾ S. das Schreiben vom 4. Oktober o. S. 813.

alsbalt montlich durch den von Straisberg und Ulm . . . angezeigt. *Es ist ihnen geantwortet, sie müßten bleiben; wolle einer fort, so solle er von Haus einen andern Vertreter kommen lassen. Straßburg und Mühlhausen haben deswegen von ihrem Rate Instruktion erbeten; der Ulmer Gesandte hat die Instruktion erhalten, noch vier Tage zu warten; ist dann noch niemand von Fürsten gekommen, so will er fort. Die von Aachen sind einfach weggeritten, nachdem sie ihn gebeten, sie event. zu vertreten; er hat dies jedoch abgeschlagen, weil er keinen Befehl deswegen hat und selbst heimzureiten beabsichtigt. Erwartet Bescheid, mittlerer zeit wirt man sehen, ob einiger furst sich zum reichsdag schicken wirt¹⁾. — Dat. den 10. tag octobris anno etc. 22.*

¹⁵²²
^{Okt. 11} **162.** *Johann Rehlinger an Augsburg: Nachrichten vom Regiment (Verhängung der Acht über Sickingen) und von den Städten auf dem Reichstage. — 1522 Oktober 11 Nürnberg.*

Aus Augsburg, Literalien 1522. Orig. von Schreiberhand.

15

Wie ich von E. F^t abgeschiden, also bin ich sampt andern, die mir
^{Okt. 9} E. F^t zugeben haben, durch hilf des almechtigen dornstags nechst ver-
^{Okt. 10} schinen wol herkumen und gester frue von wegen E. F^t in des regi-
ments rat angetretten und zu einem eingang mit einem gutten und
nemlich under andern disem handel empfangen worden, das Franciscus
von Sickingen gester vormittag durch das regiment erstlich im regiments-
rat mit offener thur des gewaltigen und thatlichen furnemens halber, so
er wider mein gnedigisten herren von Trier geubt und uber das ime
bei der acht gepotten worden ist, von demselben abzusteem, nichtdester-
minder in demselben verhart hat, in kair M^t und des reichs landfriden
straff und bussen und sunderlich in die acht und aberacht declariert
und darnach ferer auf offem markt under den wolken dem geprauch

¹⁾ *Am 13. Oktober (mo. n. Dionisii) schreibt der Rat an Holzhausen, er solle erst mit den letzten abziehen, da er nicht mit den ersten gekommen sei (Conc. ibid. fol. 71). — Etwa gleichzeitig klagte H. dem Bürgermeister Joh. von Glauburg gegenüber, daß er noch länger bleiben müsse in schweren Kosten, obwohl er sein eigen Heu, Hafer und Stroh gekauft und die Pferde in Dr. Schaubuchs (?) Haus gestellt habe; an Wolf von Uttenhofen, der heute zu den Kriegsfürsten abgeschickt worden ist (s. Planitz S. 219), hätte er gute Gesellschaft gehabt. In der Abfertigung an Pfalz etc. wird des reichstag halben auch etwas darin gedacht. Über die Anklagen, die gegen den Mainzer als Förderer Sickingens erhoben worden sind (s. Uimann, Sickingen 309 ff.); verschiedene neue Zeitungen über den Sickingenschen Handel. Bittet um Zusendung des Schreibens, in dem Wetzlar um Vertretung auf dem Rtge. gebeten hat (Orig. ibid. fol. 78 f., ohne Tagesdatum).*

nach durch erzherzog Ferdinandum als stathaltern in beisein aller regimentsrete und sunst vil volks ferer in die acht verkindt und denunctiert, auch sein leib und gut meniglichem erlaubt worden ist, unangesehen das man ine zuvor ganz nit citiert noch ervordert, auch nit gehört, 5 also das man in dem, dieweil die that im ganzen reich so ganz offenbar kundig und wissenlich ist, den beschwerlichen articul ¹⁾, der in der reichsordnung am jungsten zu Wurms aufgericht der citacion und verkindung halber begriffen wierdet, nach gestalt der sachen nit gehalten hat, wiewol solichs mit muhe zugangen, aber dennoch solichs also on 10 die citation geschechen ist, aus ursach, die mir anzuzaiagen nit gepuren, wiewol E. F^t die vermuthen mugen. So begreift auch solich achturtail diser zeit allain den von Sickingen, aber sein anhenger nit, wiewol zu einer andern zeit und in anderer gestalt derselben durch weiter handlung auch nit vergessen soll werden.

15 Des reichstags halber, weliche fursten, auch ^{a)} derselben und ander potschaften hie erschienen seien, solichs haben E. F^t aus hierin verschlossener copei zu vernemen ^{b)}. Des reichstags halber hat man vorlangst den nechstgesessen fursten bei verliesung irer privilegien mandiert, sich furderlich zu dem reichstag hieher zu verfuegen ²⁾, welches 20 aber noch nit beschechen, wiewol man etlicher in kurz gewertig ist. Desgleichen haben als gester etlich der erbern stett potschaften bei *Okt. 10* dem regiment umb urlaub angesucht und sich erpotten, als pald der reichstag anfach, sich alsdann widerumb hieher zu verfuegen, aber darauf kain andern dann disen beschaid erlangt: dieweil man vil fursten 25 hieher furderlich zu kumen beschriben, auch das regiment nit macht het, inen zu erlauben, das si dann hie verziechen und dardurch andern dester ehr auszubeleiben kain ursach geben und dardurch zu ver hinderung des gutten werk, so aus dem reichstag diser beschwerlichen leuf halber (und sunderlich neben andern stenden den stetten) erwachsen 30 mag, kain bewegnus geben wölten. Doch welicher seiner aigen sachen halber zu thon hette und nit beleiben kint, der mecht seinen herren schreiben, an sein stat ein andern hieher zu verordnen, und so derselb ankome, alsdann wol abziehen. Weliches dieselben potschaften zu thon, wiewol nit gern, bewilliget haben.

35 a) Des . . . fursten auch von derselben Hand mit anderer Tinte am Rande nachgetragen. — b) Beiliegend ein Zettel folgenden Inhalts: Gunstigen herren, die verzeichnus der potschaften, so hie zu dem reichstag ankumen seien, hab ich von der Menzischen potschaft uber mer dann ein anhalten nit bekumen mugen, die mit disem brief zu schicken. Will aber E. W. die bei nechster potschaft zusenden. Datum ut in literis.

40 ¹⁾ Art. 31 der Kammergerichtsordnung: RTA II 294 f.

²⁾ S. o. S. 251 Ann. 1.

Okt. 10 Ferer so hab ich mich gester zu der erbern stett potschaften, so hie seien, sunderlich von wegen des stettagsabschid zu Eßlingen gemacht, nit verfuengen mügen, aus ursach das man mir, sopald ich in die herberg kam, auf morgen frue in reichsrat ansagen thet. Dem ich dann gehorsam und dergleichen nach mittag den ganzen tag darin sein 5 hab miessen, aber daneben von iren etlichen, die mir solichs ungevarlich auf der gassen angezaigt, so vil verstanden, das der stett erber potschaften, der vast vil auf den abschid zu Eßlingen hie gewesen, Okt. 6 u. 7 auch all und etlich erst am montag und aftermontag bis an Straßburg, Lubeck, Mulhausen und Ulm hinweg gezogen, auf E. Ft vast ubel zu-10 friden gewesen und noch seien und sich kainswegs E. Ft nitschickens versechen hetten und mainen, wa E. Ft ir potschaft auf solichen abschid zeitlich her verordnet, das si in mitler weil mit andern stetten vil guts handeln mügen hetten ¹⁾, des si hinfuro nit mer so leichtlich thon, noch die andern stett hernach so gutwillig, als si besorgten, finden 15 mechten; mit andern mer mainung, die ich etwan, wils got, E. Ft selbs anzaigen will. Darauf ich E. Ft nit allain zu dem pesten gegen solichen personen verantwort hab, sunder auch solichs ferer gegen andern, so wie obengemelt noch hie seien, laut E. Ft bevelch mit getreuem vleis weiter thon will. So hab ich auch als gester die sach von wegen der 20 viertausent gelichen gulden ²⁾ bei meinem gnedigen herren herzog Friderichen von Bayrn etc., dem alten stathalter, der noch neben erzhertzog Verdinando etc. im regiment sitzt, auch mit etlichen andern vertrauten herren des regiments gehandelt und darauf ditzmals nit bösen beschaid erlangt, will auch darauf ferer mit allem vleis, als ich wol 25 schuldig bin, anhalten und was mir entlich begegnet, E. W. alsdann dasselb weiter nit verhalten. — Datum Nurnberg, samstag den 11. tag des monets octobris anno etc. 22.

163. H. v. Holzhausen an Frankfurt: Besuch des Reichstages; Reichsteuer; Ankunft der ungarischen Botschaft, der Botschaft des Bischofs 30

¹⁾ Nachdem der Rat von Nürnberg am 10. September versprochen hatte, sie zunächst auf dem Rte. zu vertreten und den Empfang des Gutbedünkens der stett beschwerung, was derhalb auf furgenomen reichstag furzunemen sei, bestätigt hatte (Briefbuch 84 fol. 49), schrieb er am 27. September an Augsburg und forderte den Rat auf, möglichst schnell seine Botschaft zu senden (Orig., dat. sambstag 35 nach crucis, 27. september a. etc. 22, in Augsburg, Literalien 1522; Cop. Nürnberg, Briefb. 84 fol. 67f.); es wird darin erwähnt, daß bisher nur die entlegensten Städte wie (außer den obengenannten) Metz, Dortmund, Lübeck, Goslar etc. geschickt hätten, die z. T. schon wieder abgereist seien.

²⁾ S. o. S. 115 Anm. 2.

von Augsburg und des Bischofs von Würzburg. — 1522 Oktober 14 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 75 Orig. (präsa. 19. Okt.).

Man merkt noch nicht, ob der Reichstag zustande kommen wird, 5 trotz aller Bemühungen Ferdinands und des Regiments. Varnbüler meint, in 8 Tagen werde man darüber Gewißheit haben, dan das regiment hait die nesten umb Nurnberg gesessen fursten zum furderlichsten dohene anzukommen ernstlich beschriben. — Der Fiskal wird ohne Aufschub gegen die säumigen Zahler, fast lauter Bischöfe und Grafen 10 (darunter Philipp von Solms und die Burg Gelnhausen), procedieren. — Des köngs von Ungern botschaft ist am sontag nest zu Nornberg in- Okt. 12 kommen und desglichen des bischof von Auspurg botschaft und auf huet dato der bischof vom Wortzburg mit 200 pferden woil geroist. — Okt. 14 Dat. uf dinstag Calixti den 14. tag octobris anno etc. 22 ¹⁾.

15 164. Dr. J. Rehlinger an Augsburg: Verhandlungen mit dem Regiment 1522
über eine Augsburg geschuldete Anleihe; Ankunft einer ungarischen Okt. 14
Gesandtschaft. 1. Beilage: Städtetay zu Nürnberg; Besuch des Reichstages; das Regiment und der schwäbische Bund. 2. Beilage: Präsenzliste. 3. Beilage: Sickingen. — 1522 Oktober 14 Nürnberg.

20 Aus Augsburg, Literalien 1522. Orig., die 3. Beilage von Rehlinger eigenhändig.

Hat wegen der 4000 Gl., von denen er in seinem letzten Brief gesprochen ²⁾, mit dem Regiment verhandelt und von diesem endlich die beifolgende Anweisung auf das in Frankfurt eingelaufene Geld zum 25 Türkenzuge erhalten, das sonst vielleicht zum nächsten Türkenzuge verwandt werden würde. Denn am vergangenen Sonntag ist wieder eine Okt. 12 ungarische Gesandtschaft in Nürnberg angekommen, ein Bischof von

¹⁾ An demselben Tage schrieb Holzhausen auch an Bürgermeister Glauburg (ibid. f. 74 Orig.). Er gab Nachrichten über das Vordringen des Landgrafen von 30 Hessen und berichtete, von einer Achterklärung der Helfer Sickingens würden Unruhen befürchtet. Über die Ankunft der Botschaften wiederholte er das in dem Brief an den Rat Gesagte. Die ungarische Gesandtschaft hat 80 Pferde gehabt, Erzherzog Ferdinand hat ihr sein Hofgesinde entgegen geschickt. — Am 16. Okt. (eilent uf dornstag nach Calixti, den 15 [sic!] tag octobris 1522; ibid. fol. 76 Orig.) 35 ließ Holzhausen ein kurzes Billet an den Bürgermeister folgen, worin er mitteilt, daß nach der Angabe des Mainzer Sekretärs Kf. Albrecht auf dem Wege zum Rige. sei.

²⁾ S. Rehlingers Schreiben vom 11. Oktober, vorige Seite. — Die Anweisung fehlt.

*Vesperin*¹⁾ mit ungefähr 124 Pferden und 7 Kammerwagen, um Regiment und Stände um Hilfe gegen die Türken zu ersuchen, da die Türken jetzt auf Ungarn fallen. — Falls in Frankfurt noch nicht 4000 Gl. zusammen wären, soll von dort nach und nach, was einkäme, geschickt werden. Bittet um Zusendung des Schuldbriefs des Regiments und einer Copie der Quittung, wenn das Geld erlegt ist. — Dat. Nurnberg, erichtag, den 14. tag octobris anno etc. 22.

1. *Beilage.* Die meisten in Eßlingen versammelten Botschaften haben hier darüber beratschlagt, wie der Artikel über die Türkenhilfe an die Stände könnte gebracht werden. Sonst ist nichts zur Verhandlung gekommen, da viele Städte und besonders Augsburg nicht vertreten waren. Jetzt sind von diesen Gesandten nur noch 5 da. Von den fürstlichen Botschaften sind ebenfalls nur wenige da, von Prälaten nur der Abt von Weingarten, von Grafen niemand. Die Eröffnung des Reichstages wird verschoben werden. Die nächstgesessenen Fürsten sind gemahnt worden; 15 der Bf. von Würzburg wird in kurzem erwartet.

An der geplanten Vereinigung zwischen dem Bunde und dem Regimente liegt diesem nicht mehr viel, dieweil des von Sickingen handlung jetzt nit mer im furgang ist; von der Einwilligung des Bundes auf dem Nördlinger Tage weiß das Regiment noch nichts. Er (Rehlinger) wird sich aber durch Dr. Lamparter beim Erzherzog genauer erkundigen und auch mit Pfalzgraf Friedrich reden und berichten, was er erfahren, damit Dr. Peutingers Handlung von des Bundes wegen danach erfolgen oder verschoben werden kann²⁾. — Von Herrn Hans Jorgen von Absbergs Anrufen wider Herrn Jorgen Truchsessen hat er nichts gehört. 25

2. *Beilage.* Präsenzliste [vgl. o. S. 315 ff.].

3. *Beilage.* Belagerung Kronbergs. Das Regiment hat befohlen, das Schloß Ruckingen ebenfalls zu belagern³⁾.

1522
Okt. 15 ff. 165. Aufzeichnungen Packs für einen Brief an Herzog Georg von Sachsen: Besetzung des Regiments; Besuch des Reichstages; Werbung 30

¹⁾ Gemeint ist der Bf. Ladislaus von Syrmien, nicht der von Veszprim.

²⁾ Mit derselben Angelegenheit befaßt sich das Schreiben Rehlingers vom 17. Oktober (dat. Nurnberg, freitag nach sanct Gallentag anno etc. 22 *ibid.* Orig.); R. berichtet, daß er Pfalzgraf Friedrich und dann auch Erzhs. Ferdinand im Beisein Lamparters von den Nördlinger Beschlüssen und der beabsichtigten Sendung Peutingers in Kenntnis gesetzt habe; sie haben ihm gedankt und ihm zu schreiben aufgetragen, daß man des bunds ... potschaft erscheinung und anzaigung leiden werde, die Entscheidung könne aber erst auf einem nächsten, vom Erzbsf. von Mainz angeregten Bundestage erfolgen.

³⁾ Vgl. Utmann, Sickingen, 307-309 und 313.

des Nuntius an Erzhsz. Ferdinand; Berichte aus Rom; Rhodus; Sickingen; ein Predigermönch zu Nürnberg wird Handwerker; die Bettler zu Nürnberg. — 1522 Okt. 15 ff. Nürnberg.

Neue Zeitungen: Sickingen; Mailand; Rhodus.

- 5 *Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nürnberg 1522 fol. 49-59. Conc. fast ganz von Packs Hd., vorher geht die o. S. 315 bei der Präsenzliste erwähnte Aufzeichnung über die Ankunft der Fürsten auf dem Rtge, und es folgen zwei Auszüge aus der Proposition.*

Der erzbischof von Koln und der bischof von Strasburg haben
10 dis quartal von Michaelis an sullt im regiment siczen, haben sich ir
kfl. und fl. Gn. der schwinden leuft halber, durch Franciscum eingefurt,
entschuldigen lassen und bleiben auch ir Gn. beid aussen, derhalber
siez von den vorordenten fursten nimand den herzog Heinrich von
Meckelburg. Desgleichen bleibt aussen der erzbischof von Thir und
15 der herzog von Julich und Kleva auch aus denselbigen ursachen, und
haben sich ire Gn. entschuldigen lassen. Der cardinal von Menz ist
auf dem weg gewesen, adder disse leuft haben sein kfl. Gn. widerumb
gefordert; man sagt aber, sobald di enporung gedempft, werden s. kfl.
[Gn.] perschonlich auch herkommen. Der ander kurfursten, fursten,
20 prelaten und stende des reichs ist man teglich warten.

Naue zeitung. Bestlicher Heilikeit legat hat sein oracion und
werwung gethan kegen dem erzherzogen Ferdinandum am suntag vor *Sept. 28*
Michaelis, fast auf folgende meinung: das erstlich der babst am 28. tag
augusti sei gesund kegen Rom kommen und hab alda di kron an
25 alle solemnitet ader gepreng empfangen, ist zu fus gangen und sich
nicht wolln lassen tragen, sein namen Adrianum behalten und entlich
alle ceremonien, di bisher in den solemnitatibus gebraucht, genzlich
nicht leiden wolln. Hab bei 20 officia der kurtisanen, auf geiz und
buberei gestift, einsmals abgethan, wollt sich auch weiter befeissigen,
30 das alle aufsecz, darmit Deuzsche nacion bisher beschwert gewesen, suln
abgethan werden ^{a)}). Zum andern nachdem der Turk Rodis mit einer
grossen macht belagert gehabt, nemlichen mit zweimalhunderttausent
man und si merklich geengstiget, hat bepstliche Heilikeit den Rodisern
zu hulf zwu galeien mit leuten, aller notdurft und prophanen wol gerust
35 zugeschickt, darmit der schlussel der Kristenheit des orczs muht be-
halten werden. Zum dritten hab sein Heilikeit merkliche und tapfere
botschaft ausgeschickt, fride zu machen zwuschen Ro. kei' M^t, dem
kunig von England und Frankreich, auf das durch di einikeit krist-

40 a) *Hiernach gestrichen:* sunderlich das kein kardinall uber 6000 ducaten jerlich sull einkomens haben, dan

licher kunige dem Turken mucht sunst mer und stadlicher widerstand geschen. Und wollt also sein H^t fride machen und ein naue reformation in der Cristenheit, sunderlich under den geistlichen, das diselbigen ein genante zimliche sumen sulten haben einkommen, als nemlich ein cardinal 6000 ducaten etc., das uberich sult gsisirt werden und sult 5 sampt den annaten, pallien und anderm, das bisher kein Rome gefaln, nu weiter in Deuzschen landen bleiben und allein wider den Turken und finde der Kristen (nach rat kei^r M^t und Deutzer nacion) gebraucht werden. Und sucht s. H^t nichts mer auf erden den di ehr goczs und einikeit aller Kristen, derhalber wolt s. H. als, das got und der lib 10 des nesten enkegen wer, sampt der keczrischen ler Marthini genzlich vortiligen und ausrotten, bet derhalber s. H. vom reich zu den allen hulf, rat und beistand etc.: hec ille.

Von angezeigten artikeln sal auf dissem reichstag gehandelt und alsden dem legaten antwurt gegeben werden, dorauf wart er nach hi 15 im predigerkloster.

Es ist auch angezeigt, das zu Rom ser stirbt an der pestilenz und der babst hat fast alle kardinell bei einander und wil keinen weg-lassen, welchs gebirt ein grossen widerwiln. In korzen tagen ist das gerucht herkommen, wiwol unbestendig, der babst sei vorsturban, welchs 20 ich derhalber glaub, das die cardinal und curtisanen kein frommen adder kein reformation leiden kunden.

Die Türken sint vor Rhodus zurückgeschlagen worden ¹⁾. Der Großmeister hat alle Ritterbrüder deutscher Nation aufgefordert, sich nach Rhodus zu begiben, da ein neuer Angriff der Türken für den 25 Sommer befürchtet wird ²⁾.

Franciscum von Sickingen belangend haczs di meinung: es ist ein knecht gewesen ²⁾, hat vil reitens gehabt im stift Thir und als der erzbischoff sulchs erfarn, hat er auf ihn straufen lassen, ist der knecht gewarnt wurden und sich zu Francisco begewen und ist des stifts find 30 wurden, hat auch eczliche darinne nidergewurffen und umb 6000 fl. gescheczt. Vor diselbigen ist Franciscus, wiwol unersucht, burg wurden und nu, so si nicht einhalten, auch des vormugens nicht sint, ist er des bischofs find wurden und ihn understanden zu beschedigen.

Der Erzbischof schickte den Fehdebrief an das Regiment. Ver- 35 handlungen des Regiments mit Sickingen und Antwort Sickingens ³⁾.

a) Der Satz ist in der Hs. nachgetragen.

¹⁾ Die Nachricht ist schon in dem Briefe vom 1. Oktober (o. S. 811) erwähnt.

²⁾ Gerhard Borner, s. Ulmann S. 282.

³⁾ Die Antwort ist schon o. S. 805 im Schreiben vom 16. September berichtet. 40

Eroberung St. Wendels, Belagerung Triers, Sickingens Versuch, die Klöster St. Maximin und St. Matthias zu brandschatzen. Sickingen hat sich mit 300 auserlesenen Knechten auf die Ebernburg zurückgezogen. Der Erzbischof hat St. Wendel zurückgewonnen und 200 Pferde darin
 5 *gefangen, und leit izt vor eim schlos, heist Leuchtenstein ¹⁾, ist Francisci, hart an Lothringen gelegen, hat Franciscus erst den vorgangen sommer gekauft, ist di sag, es sei auch gewonnen. Pfalzgraf Ludwig hat die Güter mehrerer Adliger, die Sickingen unterstützt haben, konfiszirt, zwei Herren von Rosenberg hat er mehr als 20000 Gl. ge-*
 10 *nommen. Sickingen hat sich für sie verwandt, aber ohne Erfolg. Der Pfalzgraf liegt mit etwa 1000 Pferden und vielen Fußtruppen eine halbe Meile von der Ebernburg und will den Winter über dort bleiben. Der landgraf von Hessen hat sein find gesucht im stift von Menz und hat einen, Johann Hillichen genant, welcher Francisco dismal 100 pferd*
 15 *gefurt, uberfaln, man vorsit sich auch, s. Gn. werden weiter zihen ²⁾. Man sagt, s. fl. Gn. hab 1600 pferde und bei 12000 man, wart noch weiter ander fursten hulf. Es hat s. fl. Gn. das markschiff zwussen Frankfort und Menz auf dem Meyn niedergeworfen und ein gros gut darinne bekommen; was Menzis gewesen, hat er behalten und wek-*
 20 *gefurt. Gestern kam die Nachricht, daß er, der Pfalzgraf und der Erzbischof von Trier nun vor Kronberg liegen. Der kardinal von Menz ist in disen leuffen eilend auf gewesen und sich von Ochsenburg ³⁾ kegen Menz zu schiff begewen, haben di landgrafischen aus Rudisheim ³⁾ hart zu s. Gn. geschossen, das auch s. fl. Gn.*
 25 *gros nott geliden haben; derhalber hat s. kfl. Gn. hi einlend post gehabt und gebetten, den landgraffen zu recht und gleich einzunhen ⁴⁾, mit erbitten, das s. kfl. Gn., auch s. Gn. capitel und underthan vor dem kei. regiment umb alles, das si der landgraf zu beschuldigen wolt, stiltu sten. Ist darauf vom regiment dem landgrafen frid geboten; wes*
 30 *sich s. fl. Gn. werden halten, ist noch verburgen Die Ursache, die den Landgrafen zu diesem Vorgehen bewogen hat ⁴⁾. Um diese Händel zu stillen, hat das Regiment Wolf von Uttenhofen zu dem Erzbischof von Mainz und den drei Kriegsfürsten geschickt, am 11. Oktober ist er abgerceist. Am 9. Oktober ist Sickingen in die Acht erklärt worden; Erzhz.*
 35 *Ferdinand hat selbst das Edikt gelesen und zerrissen. In summa alles*

a) Hiernach gestrichen: den cardinal von Menz zu beschedigen — b) Sic!

¹⁾ Welcher Ort damit gemeint ist, vermögen wir nicht anzugeben.

²⁾ D. i. Aschaffenburg.

³⁾ Gemeint ist wohl Rüsselsheim.

40 ⁴⁾ Vgl. Ulmann, Sickingen 310 Ann. 2.

ungeluck, das iczt im reich schwebt, fleust augesichtig vom Franzosen her; den diweil er aus seiner macht unserm hern keiser zu schwach, so mus er sich understhen, uns mit eigner macht zu vortilgen.

Hartmann von Kronberg hat eine Schrift an das Regiment ¹⁾ *gesandt und Fürsten und Herren gebeten*, das si alle also wolten an 5 stat kei' M^t regirn, das di warheit und das wort gozs nicht weiter undergedruckt werd, wi den bisher manchfeldig geschen. Und zeigt an durch vill geschicht und exempel von anbegin der werlt bis auf das leiden Christi und darnach bis auf dise stund, das alle digennigen, di der warheit entkegen gelebt, schmelich, schwerlich und grausamklich 10 sind gestraft, vortilliget und vordumpt worden, und hengt entlich an dise wort: nachdem der from Franciscus von Sickingen iczt ausgezogen, di goczsfind zu straffen, hat er mir sein haus, di Eberburg, zu huten eingethan, derhalben wil mir nicht geburen, iczt darvon zu zien; sobald er aber widerkumpt, bin ich erbotig zu E. fl. Gn. und Gu. kegen 15 Nurmberg sunder geleit zu kommen und da anzuzeigen und warzumachen, das E. Gn. und Gu. alle mit sulchen und viln mern pen und straffen beileidiget wern ²⁾, wu E. Gn. und Gu. der warheit und dem wort gocz nicht mer er und placz werden geben, wider bisher geschen etc. ³⁾. Di epistel ist ser schon und ^{b)} ewenteurichs, darauf ihm auch di fursten 20 und hern des regimensz auf sein bitt antwurt gegeben, ader diselbig ist nicht zu schreiben.

Vor 14 tagen ^{c)} ungeverlich ist ein predigermunch hi in di heuser zu betteln ausgeschiedt und angeferd in ein schmide kommen umb ein almusen; hat der schmit gesagt, er sult erbeten, wi her thet, so beschert 25 im got auch genug; hat der munch auf der stund di kapp ausgethan und si sampt der buchsen sein vetern heimgeschickt und da angetretten, lernt nach bis auf heut das hantwurk. Der rat hat ihm kleider und das lergelt sampt anderer notdurft aus dem gemein nucz reichen lassen. Der munch ist gewesen ein ewangilier. 30

Di von Normberg haben di betler mustern lassen und alle, di des almusen notdurftig sein, in ein haus gethan; di ernerer si alle von gemeiner stadt einkommen und tor hinfort keiner in kirchen, gassen, heusern ader sunst mer betteln; wer aber umb goczwill gewen wil, der

a) *Hs. wern beleidiget wern.* — b) *Hiernach gestrichen kristlichs.* — c) *Korr. aus acht tagen.* 35

¹⁾ *Vom 16. September, s. o. S. 384.*

²⁾ *Die Anführung aus dem Schreiben ist nicht wörtlich, aber dem Sinn nach richtig. Die o. S. 384 nach Bögel gemachte Angabe, daß die Schrift auch gleichzeitig gedruckt worden sei, beruht auf einem Irrtume Bs., der diese und eine spätere Schrift zusammengeworfen hat.* 40

legt es in di kasten darzu vorordnet, so kompt es allen armen zu hulf. Ist angefangen am tag Egidii; der betler, di teglich ernert werden, ist *Sept. 1* 800. Weiter ist dismals nichts neues vorhanden, das sich schreiben las. — Actum Nurnberg, am tag Hedwigen anno 22. *Okt. 15*

5 *Es folgen dann spätere Nachrichten: Tod des Kardinals v. Sitten, Genesung des Papstes, Ankunft von Markgr. Hans Albrecht, Regimentsmandat an die Kriegsfürsten, die Türken 24 Meilen von Ofen, Moltzan, Einnahme eines Sickingenschen Schlosses in Württemberg ¹⁾.*

Kronberg hat sich am 15. Oktober nach eintägiger Beschießung an 10 Pfalzgf. Ludwig ergeben. Man hat darin nur 26 Pferde und 60 Reisige und Knechte gefunden, keine Edeln ^{a)}; man hat die Gefangenen laufen lassen. Der Landgraf von Hessen soll schwere Verluste erlitten haben. Im Schloß und in der Stadt ist nichts geraubt worden ^{b)}. Der Bittgang der Gemahlin Hartmuts von Kronberg und der Gräfin von Königstein, einer geborenen Gräfin von Stolberg, aus dem Schlosse hat nichts geholfen ²⁾. Am 20. Oktober ³⁾ haben die Kriegsfürsten zu Frankfurt mit dem Mainzer Kurfürsten verhandelt und ihn der Unterstützung Sickingens beschuldigt. Der Kurfürst hat sich zur Zahlung von 25000 Gl. verstehen müssen; Hartmut von Kronberg und Frowin von 20 Hutten sind in den Vertrag nicht einbegriffen. Frowin von Hutten ist durch eigenhändige bei Minkwitz gefundene Briefe überführt worden. Da ist er zum kreuz gefalen, ader doch kein richtung bekommen. Der Kurfürst von Trier und der Pfalzgraf sind dann heimgezogen, der Landgraf von Hessen will gegen Huttens Schloß Salmünster ziehen, der Kurfürst von Trier und der Pfalzgraf haben ihm jeder 200 Pferde und 25 einige 100 Mann zu Hilfe gesandt. Her Froben hat sich zu Frankfort lassen horen, er wollt des landgrafen alda warten. Der Landgraf hat auch das Schloß Gelnhausen eingenommen. Franciscus von Sickingen sterkt sich ser und lest merklich bauen an der Eberburg von tag zu 30 tag; es ist auch widerumb ein gros gewerb im land Schwaben und Elsas als in sein namen, wiwol der pfalzgraf eczliche mit schriften und warnungen, eczliche auch mit gewalt wendig gemacht, denn s. kfl. Gn.

35 *a) Hier ist gestrichen: der bott ist am nosten freitag aus dem leger geritten und heut dato her kogen Normberg zu pfalzgraffen Friderich komen. Di kurfürsten und farsten haben sich daselbst nach nit beschloßen gehabt, was i. [Hs. k.] Gn. weiter wolen vornemen; im schlos sind drei und davor 6 perschon tot bliben. Actum dinstag am tag Ursule (Okt. 21) anno 22. — b) Hiernach gestrichen datum ut supra.*

¹⁾ Diese Nachrichten finden sich dann etwas ausführlicher in dem Briefe vom 20. Oktober.

40 *²⁾ Vgl. Ulmann, Sickingen 308 f.*

³⁾ Das Abkommen ist vom 18. Oktober datiert, s. Ulmann 311.

haben nach 900 pferd bei einander, welche auch s. fl. Gn. auf forsg den winter bei einander behalten wollen. *Der Erzbischof von Trier hat am Frankfurter Tage berichtet, Sickingen habe ihm über 300 000 Gl. Schaden gethan, denn er habe fast 25 000 Haupt Vieh in seinem Stift geraubt*; der meist schaden ist wi gewonlich uber den armen unschul- 5 digen pauer gegangen, juxta illud: quitquid delirant reges, plectuntur Achivi. Des reichs fiscal hat alle edleut, di von Franciscus wegen be- ruchtiget, her kegen Nurnberg zitirt ungeverlich bei den achtzigen, under welchen Ulricus von Hutten *) auch benumpt, das si alhi sullt erschein und sich purgiren; wo nicht, so wirt er wider diselbigen nach 10 gewonheit procediren, bis so lang si alle geechtiget werden 1).

Sunst ist kuntschaft kommen, das di Hispanier Meiland das schlos gewonnen haben 2), und das der Turk wider leit vor Rodis mit hochster macht und di hern darinne leiden grosse not, der hoemeister bitt di leczte hulf, kei. M^t hat in Hispanien aufgeboden und begert den funften 15 man des ganzen kunichreichs, den s. M^t will sich mit gewalt wider den Turken seczen; es haben auch zuvor s. M^t viceroyg ^{b)} in Neapolis und Sicilien den Rodissern merklich hulf gethan. Es hat auch der babst vormals zwu geruste galeien den Rodisern zugeschickt, welcher allin eine ankommen, di ander hat der Turk eruberget; adder s. H^t 20 richtet iczt ander zwu an zu Genua, di weil er auch nein fertigen.

1522 **166.** *Dietrich v. Werther und Otto v. Pack an Hz. Georg von Sachsen: Verhandlungen mit dem Regiment; Besuch des Reichstages; Beziehungen des Statthalters Pfalzgr. Friedrichs und des Regiments zu Herzog Georg in der Luthersache; Verhandlungen mit Erzhz. Ferdinand; Harnische; 25 Dr. Scheuerl; Kardinal v. Sitten; Papst; Mkgf. Hans Albrecht; Belagerung Kronbergs; Türken; Moltzan; Sickingen; Erzhz. Ferdinand. — 1522 Okt. 20 Nürnberg.*

Aus Dresden, Loc. 10181, Rtg. zu Nbg. 1522 fol. 132-135 Orig.

Okt. 13 *Haben des Herzogs Schreiben von Montag nach Dionysii ^{a)} Freitag 30*
 Okt. 17 *nach Galli empfangen und haben demgemäß mit dem Regiment am St.*
 Okt. 18 *Lukastage verhandelt. Das Regiment erklärte sich mit der Entschuldi-*

a) Hiernach gestrichen der junger. — b) Korr. aus stadthelter.

¹⁾ *Es folgen in der Handschrift (von anderer Hand) der bei Münch II 196 nr. 117 gedruckte Fehdebrief Sickingens und Hartmut von Kronbergs Absagebrief 35 un den Erzbischof von Trier (vgl. Ulmann 308).*

²⁾ *Die Nachricht war falsch, s. Baumgarten II 265.*

³⁾ *Fehlt.*

gung wegen des Mandats befriedigt, nicht so, als von neuem die Abwesenheit des Herzogs entschuldigt wurde. Das Regiment bemerkte: da der Herzog von Moltzan und auch wohl von den Böhmen, mit denen Moltzan verhandelte, nichts mehr zu fürchten habe, so könne er sich ohne Gefahr 5 nach Nürnberg begeben. Die Artikel, von denen gehandelt werde, anzuzeigen, sei nicht Brauch; es falle mancherlei vor, wovon man handeln müsse. Der Herzog möge die Vollmacht seiner Gesandten auf die vormalig ausgeschriebenen Artikel und auf alle anderen, von denen man handeln wird, ausstellen. Das Regiment bedankte sich ferner für das 10 „Zuentbieten“ des Herzogs wegen Trier, Pfalz und Hessen; sie hätten in dieser Sache bereits auch etwas gethan. Werther und Pack entgegeneten, das Regiment habe schon zweimal die Gründe gehört, weshalb Herzog Georg dem Reichstage fernbleibe; Hauptgrund seien die Sessionsstreitigkeiten, durch die viele nützliche Sachen des Reichs verhindert und 15 dem Herzoge nur vergebliche Kosten gemacht würden. Darüber daß die Artikel nicht sollten angezeigt werden, würde sich der Herzog jedenfalls beschweren, da es nötig und im letzten Ausschreiben angezeigt worden sei.

Zum Reichstag sind folgende Fürsten angekommen: am Dienstag, Okt. 14 dem Abend Hedwigis, der Bischof von Würzburg, Sonntag darauf¹⁾ Okt. 19 die ungarische Botschaft und etliche ungarische Herren mit etwa 100 Pferden, gestern Sonntag der Bischof von Trient. Sie alle nebst den 20 früher genannten Botschaften liegen vergeblich mit großen Unkosten zu Nürnberg. Die Botschaft der Städte hat deshalb mehrfach das Regiment 25 um Erlaubnis zur Abreise gebeten; Werther und Pack haben sich ebenfalls deswegen gestern an Pfalzgraf Friedrich gewandt. Der Pfalzgraf erklärte, es sei den Städten abgeschlagen worden und würde auch ihnen nicht erlaubt werden; dem Dechanten von Freiberg und Planitz sei die Erlaubnis zur Abreise nicht erteilt worden, wie die Gesandten behaupten; 30 er nehme an, es würden diese Woche einige Fürsten kommen; dann werde man nicht länger warten. Die Gesandten besorgen, daß, wer nach Martini komme, auch noch zu Maßen kommen würde; sie bitten um Weisung und Zehrung, da die 100 Gl. und etwas darüber aufgebraucht sind.

Gestern sontags haben wir unsern bevehl Martinus Luther be- Okt. 19 langende an unsern gn. h. pfalzgraven Fridrichen getragen, der sich erstlich E. fl. Gn. frundlich bedanket und entpeut E. fl. Gn. widerumb also vil; auf die hauptsache haben uns s. fl. Gn. gesaget, das s. fl. Gn.

¹⁾ Falsch, die ungarische Gesandtschaft traf Sonntag den 12. Oktober in Nürnberg ein (o. S. 318), so daß wohl ein Verschreiben für „Sonntag davor“ vorliegt.

sich vorsehen, es sei E. fl. Gn. ein schriefft zukomen von dem regiment ¹⁾, die nicht mit s. Gn. willen gescheen. S. fl. Gn. hetten E. Gn. auch geschriben, sein fl. Gn. hetten nichts in der sachen konnen gethuen, dan si were diß vorgangen quartal davon zu handeln nicht angenehme zu hören gewest, sein fl. Gn. achtens aber davor, dass nicht unbequeme 5 sein solt, das E. fl. Gn. an unsern gn^{sten} h. erzherzogen Ferdinandus auch geschriben hetten, inmassen E. fl. Gn. vormahls an das regiment ader s. fl. Gn. gethan; und nachdem die sache groß, haben s. fl. Gn. ein bedacht genomen, ferner zu gelegener zeit mit uns sich davon zu unterreden, nachdem sichs nicht wol alles schreiben wolle lassen; dan sein 10 fl. Gn. hetten sich auf E. fl. Gn. zukunfft vorlassen.

Okt. 19 *Haben gestern spät die Schrift des Herzogs ²⁾ dem Erzherzog überreicht; er hat heute Nachmittag 2 Uhr geantwortet, da dem Herzoge so viel an der Sache liege, so wolle er seine Botschaft an ihn schicken und ihn zufrieden stellen. Pack und Werther haben ihn darauf gebeten, 15 dies nicht aufzuschieben, da sie nach ihrer Instruktion nicht ablassen sollten, bis ihnen ungezeigt sei, wo und wann das Geld dem Herzoge ausgezahlt würde. Ferdinand versprach schleunige Erledigung. Die Gesandten erklären sich ohne Schuld, wenn die Sache nicht eher erledigt werde.*

20

Der Harnisch, den Hans Spiegel für den Herzog bestellt hat, ist von dem Plattner inzwischen anderweitig verkauft worden. Die Gesandten haben bei ihm einen andern unter denselben Bedingungen bestellt; der Herzog möge das Geld bald schicken. — Dr. Scheuerl will gemäß dem Schreiben des Herzogs mit dem Hause Geduld tragen, bis 25 der Herzog wieder schreibt ³⁾.

Neue Zeitungen: der Kardinal von Sitten ist in Rom gestorben, was dem Papste leid war. Der Papst selbst soll auch krank gewesen sein. Markgraf Hans Albrecht, der letzte Woche von Rom her „mit 2 Pferden postirt“ gekommen ist und sich in Kafelsburg ⁴⁾ bei seinem 30 Bruder aufhält, sagte, er solle wieder gesund geworden sein, es sterbe aber sehr zu Rome.

Okt. 13 *Trier, der Pfulzgraf und der Landgraf haben sich heute vor acht*

Okt. 14 *Tagen vor Kronberg gelagert und am Dienstag danach angefangen zu schießen. Das Regiment, dem das entgegen ist, hat harte Mandate 35 ausgehen lassen, daß jene abziehen sollen, nachdem die von Kronberg*

¹⁾ S. Notizenblatt II 36; vgl. o. S. 384.

²⁾ S. Anmerkung zu Packs Schreiben vom 1. Oktober, o. S. 810 Anm. 4.

³⁾ Vgl. Packs Schreiben vom 16. September, o. S. 805.

⁴⁾ Cadolzburg; Hans Albrecht war ein Bruder von Mkgr. Casimir.

sich erboten, sich ungeleitet vor dem Regiment zu purgieren; auch hat es Uttenhofen, der am Kammergericht sitzt, an den Rhein geschickt, um Frieden zu stiften. Der Pfalzgraf will es den Gesandten mitteilen, wenn neue Schriften über Kronberg kommen ¹⁾. — Die Türken sollen 5 kürzlich 24 Meilen von Ofen gewesen sein, 16 Dörfer verwüstet, Leute und Vieh weggeführt haben, was die Orte in Österreich, die an Ungarn grenzen, sehr feige gemacht haben soll. — Sie versehen sich, das Regiment werde dem Fiskal befehlen, Joachim Moltzan rechtlich vorzunehmen; denn er soll großes Gut unter dem von Meckelnburg und in der Mark 10 haben.

Erzherzog Ferdinand hat am 8. Oktober Sickingen öffentlich auf dem Markte in die Acht erklärt und ein Schloß Sickingens im Württembergischen, wie man sagt, einnehmen lassen. — Übersenden Briefe, die Hans Spiegel von Innsbruck zugekommen sind.

15 Nachdem auch erzherzog Ferdinandus kei Mt, wie E. Gn. bewust, stadthalder ist, wirt s. Gn. in E. fl. Gn. canzlei derselbige tittel, der alhier allenthalben in gebrauch ist, abgebrochen; haben wir E. Gn. untertheniger meinung im allerbesten nicht wollen vorhalden. — Dat. zu Nurnberg, am montag und abend der eilftausend jungfrauen a. d. 1522 ²⁾. Okt. 20

20 167. Chieregati an den Kardinal von Mantua (?): Sickingen; Besuch 1522
des Reichstages; Niederlande; Ungarn; Balbo nach Rom; Böhmen. — Okt. 24
1522 Oktober 24 Nürnberg.

¹⁾ S. o. S. 827 Anm. u.

²⁾ Der Herzog antwortete hierauf am 3. November (dat. zu Dresden, montag 25 nach omnium sanctorum anno 22: *ibid.* fol. 67 f. Conc.). Hat ihr Schreiben am Abend Simon und Jude (Okt. 27) empfangen. Schickt die verlangte Vollmacht; falls etwas Unvorhergesehenes zur Verhandlung kommt, sollen die Gesandten womöglich erst den Herzog um Weisung bitten; reicht die Zeit nicht, so haben sie sich den anderen Fürsten anzuschließen. Wenn sie persönlichen Besuch des Reichs- 30 tags durch den Herzog für nützlich halten und keine Sessionsirrunge zu befürchten sind, mögen sie es berichten. Der Unkosten wegen, die der Aufenthalt in Nürnberg mit sich bringt, soll sich Pack heim begeben, da die Anwesenheit eines Vertreters genügt. Die Gesandten sollen sich in der Schuldsache mit dem Erzherzoge weiter bemühen und Dr. Lamparter bitten, mit dem Erzherzog darüber zu verhandeln. 35 Sie sollen den Harnisch annehmen, bezahlen und hersenden und sehen, ob sie nicht noch Harnische für 100 Mann zu dem gleichen Preise erhalten können. Wenn es ihnen an Zehrung fehlt, können sie bei Fugger d. A. Geld erheben und die angenommene Summe nach Leipzig melden. Den Geschickten des Landgrafen sollen sie rütig und beiständig sein. Wenn seinem Wirte [Dr. Scheuerl] das Aufheben 40 des Hauses beschwerlich fällt, so kann er damit nach Gutdünken verfahren; es wird dem Herzoge, wenn er etwa hinkommt, wohl nicht an Herberge fehlen.

Gedruckt bei B. Morsolin, Francesco Chiericato, vescovo e diplomatico del secolo XVI, in den: *Atti dell' Academia Olimpica di Vicenza III* (1873) 219-221, aus dem Archiv zu Mantua.

Seit dem 4., da er über Sickingens Vorgehen geschrieben, haben die drei Fürsten diesem eine Festung genommen und Erzhs. Ferdinand hat 5 ihn in die Acht erklärt. Man weiß nicht, wann der Reichstag beginnen wird, da noch kein Kurfürst da ist. Weder Ferdinand, noch die ungarischen Gesandten, noch er lassen es an Mühe fehlen, die Abwesenden zum Besuche des Reichstages zu bewegen. Viele Fürsten sind durch den allgemeinen Kriegszustand zurückgehalten, so die Kurfürsten von Köln 10 und Mainz, der Kurfürst von Brandenburg, der mit Pommern in Fehde liegt, die Herzöge von Sachsen, die mit einem großen benachbarten Bischofe Krieg führen ¹⁾. Es wird alles aufgeboten, um die Fürsten zu persönlichem Erscheinen zu bewegen, denn nur so kann etwas Gutes zustande gebracht werden; ma se mandano loro oratori, ne restarebbe poca speranza, 15 salvo che, more Germanico, d'essere rimessi ad un'altra dieta; el che non saria a proposito per la republica christiana per ritrovarsi in quelle angustie, che la si trova hora.

In den Niederlanden stehen beide Heere bei Hesdin, von dem die Franzosen nur noch die Citadelle durch 236 deutsche Überläufer halten. 20 Beide Teile leiden durch Hunger und durch die Pest, die im Hennegau wüthet. — Der König von Ungarn hat eine feierliche Gesandtschaft geschickt, „cioè sei homeni baroni principali“ ²⁾, um in seinem und seines Landes Namen Hilfe gegen die Türken zu verlangen, in quam etiam provinciam io totis viribus intendo per nome de N. S., che me ne ha dato 25 precipua commissione. — Ferdinand wird in 10 Tagen den Venetianer Hier. Balbo, jetzt Bischof von Veszprim, nach Rom schicken, ad dare l'obedientia a. S. S^{ta} et fare residentia in corte. — Le cose de Boemia pare che pigliano assetto con la dexterità et prudentia del Ser^{mo} Re, der nächstens wohl zum Reichstag nach Ofen muß. Der Tag war auf 30
Nov. 11 St. Martin angesagt worden, wurde aber wegen der Abwesenheit der jetzt in Nürnberg befindlichen Gesandten verschoben. — Ex imperiali civitate Nurimberge, 24. oct. 1522 ³⁾.

¹⁾ Hier liegt wohl eine Verwechslung mit der Hildesheimer Stiftsfehde vor.

²⁾ S. o. S. 323 Anm. 1.

³⁾ Am 5. November lies Chiericati einen Brief an die Markgräfin Isabella d'Este-Gonzaga folgen (Morsolin 221-223), ebenfalls mit Nachrichten über Sickingen und den schlechten Besuch des Reichstages. Es folgen Mittheilungen über ungarische und böhmische Angelegenheiten und ein interessanter Bericht über lutherische Unruhen in Antwerpen. Ankunft der ungarischen Gesandtschaft. Der Woiwode von 40

168. Die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp an Pfalzgraf Friedrich: 1522
 Sie wären bereit der abermaligen Aufforderung gemäß auf dem Reichs-
 tage zu erscheinen, wenn sie nicht den Sessionsstreit mit Sachsen und
 die großen Kosten der Reise scheuten. Sie bitten deshalb ihn, als ihren
 5 früheren Vormund, da er doch auf dem Reichstage sein wird, sie zu
 vertreten und senden ihm ihre Vollmacht ¹⁾. Falls über die Anschläge
 verhandelt wird, bitten sie um Nachricht, damit sie dann durch einen
 ihrer Räte ihre Beschwerden wegen zu hoher Veranlagung in Nürnberg
 vorbringen lassen können ²⁾. — Dat. Neuburg, am tag Simonis und Jude Okt. 28
 10 a. 22.

München, K. bl. 270/2 fol. 333 Conc., das Datum v. and. Hd. nachgetr.; ibid.
 Kl. bl. 276/11 fol. 236 f. Cop.

169. Hamann von Holzhausen an Frankfurt: Straßburg in der Sickingen- 1522
 sachen Sache; Achterklärung des Grafen von Leiningen; Besuch des
 Reichstages. — 1522 November 3 [Nürnberg]. Nov. 3

Aus Frankfurt, RTA Bd. 36 fol. 92 und 115 Orig.

Hat den Brief des Rates mit dem Befehl, bis zum Abreiten der
 letzten dort zu bleiben, empfangen ³⁾. Wormser hat trotz seiner Freund-
 schaft mit Lamparter vom Regiment die Erlaubnis zur Heimreise nicht
 20 erhalten; auch eine erneute Anfrage am Mittwoch nach Simon und
 Judae ist ohne Erfolg geblieben. Straßburg ist der Unterstützung Okt. 29

Siebenbürgen hat den von den Türken vertriebenen Woiwoden der Wallachei wieder
 eingesetzt. Ferdinand wird in wenigen Tagen Balbo und Don Pietro de Cordova,
 Bruder des Herzogs von Sessa, als Gesandte nach Rom schicken. Dat. in Nurim-
 25 berga, a di 5 de novembre 1522.

¹⁾ Die Vollmacht vom 8. Oktober (Neuburg, mitwochs nach Francisci a. 1522)
 ibid. K. bl. 270/2 fol. 334 Conc., Cop. 276/11 fol. 238.

²⁾ Pfalzgraf Friedrich antwortete am 19. November (Nürnberg, uf mi. n. Ott-
 mari a. 22, Orig. ibid. 270/2 fol. 335), es sei ihm nicht möglich, ihre Bitte zu er-
 30 füllen, da er bereits mit der Vertretung seines Bruders des Kurfürsten beauftragt
 sei. Am 22. November (Neuburg, sa. n. Elisabeth a. etc. 22, Conc. ibid. 336) teil-
 ten darauf Ottheinrich und Philipp ihm mit, daß der Bf. von Augsburg auf ihre
 Bitte ihre Vertretung übernommen habe, nachdem Pfalzgr. Friedrich ihnen früher
 durch ihren Kammermeister Gabriel Arnold habe mitteilen lassen, daß das Regiment
 35 nicht gestatte, daß ein Fürst zwei andere vertrete. Die Cop. der Vollmacht ibid.
 K. bl. 276/11 fol. 238 f. mit gleichem Datum wie die in Anm. 1 erwähnte.

³⁾ S. o. S. 818 Anm. 1. — Am 30. Oktober (auf donnerstag nach Simonis und
 Jude, Conc. ibid. fol. 82) forderte der Rat Holzhausen auf, da der Rtg. stattfindende,
 den Reisigen mit zwei Pferden heimzuschicken; sie würden ihm Hans Armbruster
 40 senden.

Sickingens verdächtigt ¹⁾. Die Achterklärung des Grafen von Leiningen ist vom Regiment an die Bedingung geknüpft worden, daß der Gesandte von Metz, in dessen Stadt Interesse sie liegt, in Nürnberg bleibt. Lamparter, an den er (H.) sich wegen seines Abreitens gewandt hat, hat ihm abgeraten, um die Entlassung einzukommen; auch sind die Straßen 5 jetzt unsicher. Von anderen Städten sind die Gesandten von Nürnberg, Straßburg, Metz und Mühlhausen noch da; etwan vil von den churfürsten und fursten geislich und weltlich botschaften. In nächster Woche erwartet man den Mainzer und Mkgr. Joachim; Hz. Ludwig von Baiern und sein Bruder, der Bischof von Passau, sind letzten 10 Okt. 30 Donnerstag angekommen. — Dat. auf montag nach animarum, ist der drit tag novembris anno etc. 22. ²⁾

1522 170. Erzhz. Ferdinand an Karl V.: Die Comuneros; die englisch-
Nov. 5 kaiserliche Armee in Frankreich; Türkensache; Sickingen; Besuch des Reichstages; Schweiz. — 1522 Nov. 5 Nürnberg. 15

Druck von Chmel in den Jahrbüchern der Literatur 111 S. 196-198 aus der Cop. in Wien, Cod. suppl. 683 T. I p. 11.

Hat des Kaisers Brief vom 7. Sept. erhalten und doraus erschen, daß von den 5 Briefen, die er (F.) seit der Abreise von England geschrieben, dem Kaiser noch keiner zugekommen ist. Bittet um Her- 20 stellung einer Postverbindung zwischen den Niederlanden und Augsburg.

Erwartet guten Erfolg von der exemplurischen Bestrafung der Comuneros und der deutschen Aufständischen. Will ebenso gegen die Anhänger Sickingens verfahren. Hätte gewünscht, daß die englisch-niederländische Armee noch mehr gegen die Franzosen ausgerichtet hätte ³⁾. 25 Rät dem Kaiser, mit Frankreich Frieden zu schließen, um mit vereinten Kräften den Türken entgetreten zu können.

Hat den Brief des Großmeisters von Rhodus an den Kaiser nebst dem türkischen Fehlebriefe erhalten ⁴⁾. Die Belagerung von Rhodus hat einen Teil der türkischen Streitkräfte dorthin gezogen und so Ungarn 30

¹⁾ Vgl. Virck S. 59ff.

²⁾ Zu diesem Briefe gehört wohl der undatierte Zettel Holzhausens an den Rat (RTA Bd. 37 fol. 39 Orig.): der Verdacht gegen Straßburg hat darin seinen Grund, daß die Stadt Sickingen eine große Geldsumme geliehen hat, nachdem bereits die Fehde gegen Trier ausgebrochen war. Wahrscheinlich wird auf Triers Betreiben beim Erzherzog an Straßburg eine Citation ausgehen, sich in dieser Sache zu purgieren; vgl. Virck S. 62.

³⁾ Vgl. über diesen erfolglosen Feldzug Baumgarten II 252f.

⁴⁾ S. o. S. 256 Anm. 1.

und Österreich gerettet. Die Türken sind aus Slavonien vertrieben worden; der Krieg wird aber wohl binnen 4 Monaten wieder anfangen. Er (F.) wird alles zur Rettung des Glaubens anbieten und sich bemühen, die Könige von Ungarn und Polen u. a. auch dahin zu bringen.

5 Combien que quant aux princes de l'empire, n'ay point d'espoir qu'ilz doibvent faire grant ayde ou secours, mesmement es différences où ilz sont les ungs avec les aultres, comme vous ay, Monseigneur, desia escript, non obstant que depuis cejourd'hui ay eu nouvelles, comme les conte palatin, archevesque de Treves et lantgrave von Hessen se sont
10 appointéz avec mons. de Mayence, lequel leur baille une somme d'argent que monte à 25 000 florins d'or ¹⁾, soubs condicion toutesvoyes que de ce ne se pourra plaindre ne à vous, Monseigneur, ne à moy comme votre lieutenant ne à aucuns de ses parens ou amys. Sy crains je que leur appointement ne debvra longuement durer, selon que je
15 voy les affaires disposéz.

Ausurplus vous avertis, Monseigneur, que jusques à cejourd'huy n'est venu aulcun électeur à ceste diette et des aultres princes bien peu, que me vient fort au contraire, car je ay laissé des grans affaires en mes pays, et sy ce ne fust pour regarder de pourveoir ce que touche vostre
20 honneur plus que l'ayde que je prétends avoir sans doubt, eusse laissé le tout et m'en fusse allé entendre et vacquer à mesdits affaires; néantmoins rendray paine pour le moins avant mon partement, sy ce m'est possible, de mectre quelque ordre ou police à la justice.

*Wird dem Kaiser in kurzem jemanden aus seiner Umgebung zu-
25 schicken. Die Franzosen haben in der Schweiz noch keine Erfolge erzielt. — De Nuremberg, ce 5^e de novembre 22.*

171. *Marsilius Prenninger an den Abt von Weingarten: Ankunft von Fürsten zum Reichstage; Beratung über den Beginn desselben. — 1522* 1522
Nov. 5
November 5 Nürnberg.

30 *Aus Stuttgart, Weingartner Briefbuch VII fol. 328, Orig.*

*Berichtet, daß vor etlichen Tagen Bf. Ernst von Passau angekommen und von Erzhz. Ferdinand herlich und mit grosser sollemnitet empfangen worden und volgend auf heut dato difs briefs sampt andern fürsten, so davor hie gewest, auch den prelaten, graven und ge-
35 schickten pottschaften, der dann vil hie sind von churfürsten und fursten, auf das rathaus erfordert worden; aldo und in meinem beisein von*

¹⁾ *S. Ulmann, Sickingen S. 312.*

wegen E. Gn. und anderer meiner gnedigen herren der prelaten ¹⁾ hat hochgemelter statthalter des ausgeschriben reichstag halben, wie und wann der angefangen werden solle, sein und des kaiserlichen regiments gutbedenken eroffent, darauf rathes begert und volgend samt inen und einhelliglich des verainiget und beschlossen, das auf mitwoch nach 5
 Nov. 12 Martini nechstkünftig berurter reichstag mit besingung einer loblichen messe de sancto spiritu, darzu alle stend erfordert sein und kommen sollen, als bald darnach angefangen werden. Ferrer ist heut dato der bischoffe von Bamberg auch komen und sind etlich churfursten und nemlich der erzbischoff zu Menz auf dem weg, sollen ungeverlich in 10 vier tagen hieher gelangen. Auf das und dem allen nach acht ich zeit sein, das sich E. Gn. erhebe und ganz notturftig sein, das die zum furderlichsten alhie erscheine, ursachen halb hievor mundlich erzelt, damit man sich des ausschufs nit versame. *Hat deshalb diese Nachricht ihm durch eigne Botschaft übersandt ²⁾*. — Dat. Nurnberg, mitwoch nach 15
 Nov. 5 omnium sanctorum anno 1522.

¹⁾ Am 24. September hatte ihm der Rat von Nürnberg gestattet, diese Vertretung zu übernehmen (Ratsbuch XII fol. 98); ebenso erlaubte ihm der Rat am 23. Januar (ibid. fol. 134), für die Prälaten im Regiment zu sitzen, worum ihn Abt Johann von Au unter Übersendung der Vollmacht am 16. Januar (fr. n. 20 Hilari a. 23, Orig. Stuttgart, Weing. Briefb. VIII fol. 2) gebeten hatte, da keiner der Prälaten geneigt sei, persönlich dorthin zu gehen. (Prenninger war besoldeter Diener des Rates zu Nürnberg; im Januar hatte man im Rate die Befürchtung ausgesprochen, daß er bisweilen fremde Sachen übernehme, die der Stadt zum Nachteil gereichen könnten; auf eine spitzige Supplikation von ihm hatte man ihn 25 dann aber begütigt: ibid. fol. 136 v. 22. Jan. 1523.) — Auch an Reutlingen meldete Prenninger am 11. November, daß man den Rtg. am nächsten Donnerstag (13. November!) beginnen wolle, Cop. Eßlingen, Comitalacta 1523.

²⁾ Der Abt von Weingarten war bereits im September nach Nürnberg gekommen (s. o. S. 808; am fr. n. Galli, Okt. 17, hatte der Bf. v. Konstanz ihn und 30 Dr. Joh. Zasius um Auskunft über den Beginn des Rtgs. oder, falls er schon begonnen habe, um seine Entschuldigung und Vertretung gebeten: Weing. Briefb. VII fol. 319 Orig.); am 26. Oktober (suntags n. Ursule a. 22, Orig. ibid. fol. 324 f.) teilte Prenninger dem Abte mit, daß nach seiner Abreise aus Nb. der Bf. v. Trient angekommen sei, und daß man die Kff. v. Mainz und Köln erwarte; der 35 Rtg. solle in etwa 14 Tagen beginnen. Erzhz. Ferdinand hat die Kff. aufgefordert zu erscheinen, und etliche haben zugesagt. Aus Böhmen, Ungarn, Österreich und vom Papste sind Botschaften da. Nachricht von der Eroberung Kronbergs und dem Vorgehen der Kriegsfürsten gegen Albrecht von Mainz; Erzhz. Ferdinand wünscht zu vermitteln. Der päpstliche Nuntius hat im Beisein Prenningers Hein- 40 rich von Mecklenburg angezeigt, daß der Papst Rhodus mehrere Schiffe zu Hilfe gesandt habe, daß er nach Petrus der frömmste Papst und nur bemüht sei, überall Einigkeit zu stiften, den Klerus zu reformieren und die Christen zum Zuge gegen die Ungläubigen zu veranlassen; er habe Mkgr. Joachim abgeschlagen, einen seiner

172. Hartmuth von Cronberg an die in Nürnberg versammelten Stände ¹⁾: 1522
 Seine Pflicht als Christ zwingt ihn alle Stände zu ermahnen, die große ^{n.}
 Last zu bedenken, die wegen des Evangeliums auf Deutschland liegt; Nov. 5
 denn wenn auf diesem Reichstage nicht gehandelt wird, damit das Evan-
 gelium durch die Obern frei gelassen wird, so wird die schwerste Strafe
 über Deutschland hereinbrechen, und die wird auch durch einzelne An-
 hänger des Evangeliums nicht abgewendet werden, wie durch mehrere Aus-
 sprüche Christi bewiesen wird. Es soll daher jeder, der auf den Reichs-
 tag verordnet ist, seiner Pflicht eingedenk sein; denn es ist jetzt Zeit zu
 10 reden, und wer reden kann und schweigt jetzt, der ist treulos und mein-
 eidig gegen Gott und den Nächsten. In weltlichen Sachen hat die welt-
 liche Obrigkeit den Vorrang, und man muß ihr gehorchen, auch wenn
 sie die Unterthanen bedrückt, das hat sie vor Gott selbst zu verant-
 worten, und daran sind die Sünden der Unterthanen schuld. Aber in
 15 den Sachen, die die Seligkeit betreffen, sollen die Herren die Kleinen,
 die den Geist Gottes haben, nicht verachten, sondern sich demütigen,
 denn solche Weisheit Gottes ist den Großen der Welt verborgen. Ir
 soll wissen, dieweil wir armen edelen knecht (wie sich unsere elter ge-
 nennet) keinen stand im reich haben, so wil ich als ein armer verjagter
 20 umb der göttlichen gerechtigkeit willen dise vermanung und warnung
 von wegen und an stat aller edelen knecht allen stenden und geschickten

Nepoten zum Kardinal zu machen, weil er dazu nicht tauglich sei. — Der Abt
 Hieronymus von Elchingen bat am 10. November (Elhingen, an st. Martins aubent
 a. d. 22, Orig. *ibid.* fol. 322) den Abt Gerwig, auf der Reise bei ihm einzukehren
 25 oder ihm Nachricht zukommen zu lassen, wann er in Ulm sein werde, damit er
 die Beschwerden seines Gotteshauses mit ihm besprechen könne. — Auch der Land-
 komtur im Elsaß, Rudolf von Freidingen, schrieb am 10. November (montags
 n. Leonhardi a. 22, Orig. *ibid.* fol. 330) an den Abt von Weingarten und bat ihn,
 seinen Namen nicht zuviel zu nennen, wenn er dem Abschied von Walkkirch gemäß
 30 im Auftrage der Prälaten eine Herabsetzung der Anschläge der Prälaten oder
 wenigstens die Umlage derselben durch den Abt von Weissenau den Bundesbeiträgen
 gemäß forderte. Er fürchtete, daß seine Mißgönner sonst die Sache verhindern
 möchten.

¹⁾ Nach dem ganz allgemein gehaltenen Inhalt ist nicht mit Sicherheit zu ent-
 35 scheiden, ob die Schrift in das Jahr 1522 oder 1523 gehört; die Drucke haben am
 Schlusse teils das Datum: nach sant Katherinen tag anno 22, teils 23, einige sind
 gar nicht datiert. Da aber der auf Martini 1523 ausgeschriebene Rtg. erst im
 Januar 1524 eröffnet wurde, und die vorliegende Schrift in einigen Wendungen
 an den Brief Hartmuts an das Regiment vom 16. September (S. o. S. 826) erinnert,
 40 so spricht die größere Wahrscheinlichkeit für das Jahr 1522; vielleicht wandte sich
 H. an die Stände, nachdem er die o. S. 384 erwähnte abweisende Antwort des
 Regiments erhalten hatte, damit könnte auch etwa das Datum stimmen.

zu Nürnberg aus christlicher schulde und pflicht hiemit gethan haben. Aufforderung zum Gebet um die rechte Erkenntnis und Mahnung, für das Evangelium mit aller Kräften einzutreten. Wäre der Papst ein rechter Christ, so würde er selbst bekennen, daß sein Papsttum und das geistliche Recht wider Gott und das Evangelium ist. Das erbietet er sich gegen jedermann aus dem Evangelium zu beweisen. 5

Aus Berlin Kgl. Bibl., gleichzeitiger Druck (8 Ss.) mit dem Titel: Ein trewe vermanung an alle stende vñ geschick | ten auff dē Reichstage yetzundt zū Nürn- | berg, von einem armen veriatgen | vom Adel mit beger solich verma | nung vñ treüwen radt zū- | hören, bedenckē vñ an | zunemē, vō 10 aller | Edlen wegē, | die keinen standt im | Reich habē. — Eine Aufzählung der verschiedenen Drucke bei A. Richter, Über einige seltenere Reformations-Flugschriften aus den Jahren 1523-1525 (Beilage zum Bericht über das Schuljahr 1898/99 der Realschule auf der Uhlenhorst in Hamburg) S. 8f.; ein Auszug bei Bögel, s. o. S. 384. 15

1522 173. Hz. Ludwig an seinen Bruder Hz. Wilhelm von Baiern: Besuch
Nov. 6 des Reichstages; Sickingen; der Herzog will wegreiten; anwesende Fürsten und Botschaften; Verhandlungen über den Beginn des Reichstages; der Herzog und Chieregali. — 1522 November 6 Nürnberg.

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 348 (dopp.) und 349. Orig. eigenhändig. 20

Okt. 30 Ist heute vor 8 Tagen nach Nürnberg gekommen, hat aber keinen Fürsten hier getroffen, der des Reichstages wegen gekommen wäre, sondern nur die, welche zum Regiment gehören: Erzherzog Ferdinand, seinen Vetter Herzog Friedrich, Herzog Heinrich von Mecklenburg und den Erzbischof von Salzburg ¹⁾, der des Reichstags wegen hierher gekommen 25 war, nun aber, da derselbe sich so lange verzicht, für den Bischof von Straßburg im Regiment sitzt. Der Bischof von Würzburg ist zwei Tage vor seiner (Is.) Ankunft wieder heimgezogen, niemand weiß, wann er wiederkommt. Es geht das Geschrei, der Landgraf von Hessen ziehe mit

¹⁾ Hz. Ludwig hatte ihn gebeten, falls er eher zum Rtge. ziehe, bei ihm vor- 30 zukommen (Cop. s. d. ibid. fol. 277); er und sein Bruder wollten zunächst nur ihre Botschaft schicken. Der Erzbf. antwortete darauf am 8. September (Salzburg, an U. L. Frauen tag nativitatıs a. 22, Orig. ibid. fol. 344), daß er trotz seines Landtages morgen aufbrechen werde, um über Ötting auf Landshut oder Dinkelsbühl zu ziehen; der Hz. soll ihn wissen lassen, wo sie sich treffen wollen; er fragt an, 35 ob sie nicht beide mit Erzhz. Ferdinand zusammen nach Nürnberg ziehen wollen. — Der Hz. benachrichtigte den Erzbf. darauf am 10. September (Landshut, mitwochs nach nativ. Mariae a. 22, Conc. ibid. fol. 345), daß er jemanden nach Müldorf senden werde, um ihn durch ihr Land zu geleiten; alles andere wollen. sie dann besprechen. 40

seinem Kriegsvolke gegen Franken, aber wider wen, weiß man noch nicht; das hat Würzburg veranlaßt heimzukehren. Man sagt auch, daß Trier, Pfalz und Hessen sich mit Mainz vertragen haben, dergestalt daß Mainz der Pfalz seine Kosten abthue und ihm etliche 5 20 000 Gulden gebe, auch den Fürsten gestatte, ihre Feinde überall im Stift zu suchen.

Doch ich mich alhie ainen tag umbsach, kunt ich bei mir, auch andern nit finden, das sich der reichstag so palt noch anfang, sunder wart verursacht, gieng zu unserm vetter Ferdinandus, zaigt im an, ich 10 wer auf das ernstlich schreiben alhie ankumen, ich sach aber noch kain fursten, der ankumen wer, oder so kurzlich noch ankumen wurt; begeret und zaiget im an, ich wolt wider haim reiten, dan ich wer das jar wenig zeit dahaim gewessen, ich wolt meine rät alhie lassen und, so ander fursten alhie ankamben oder wan man den reichstag anfachen, 15 wolt ich zu hand wider kumben und nischs versamben, dan ich mocht von Landshuet allweg in ain trei tagen hieher reiten, mit mer Worten und anzaigen, die mich zu der sachen vermainet dienstlich zu sein, damit ich wider haim mocht reiten; dan warlich die zerung ser theur ist. Gab mir unser vetter die antwort: er wolt si mit dem regiment 20 unterreden, sach in mein anzaigen und begern nit fur unpillich an, als er sich gegen mir merken liess. Hab darauf mein gesind bei mir behalten alhie bis an den achten tag, hab imerzu gehofft, ich woll wider weck; aber das regiment hat dem herzog anzaigt, wan ich weck zug, es wurt ain gross geschrai bringen und ich mocht ursach geben, das 25 ander fursten, so auf dem weg, sich wider wenten mochten, die, so noch nit angeriten, noch lenger verziechen mochten, wolt mich in kain weg reiten lassen auf vilfeltig mein handlung, sunder hat jetz mitwoch als nöchten ain reichsrat alhie auf das haus erfordern lassen, Nov. 5 als vill der alhie gewest, fursten und botschaft: namblich sind ge- 30 sessen im reichsrat bischoff von Mainz botschaft ain doctor (Mainz sol in aigner person in ain vier tagen alher kumen, als sich sein doctor horn läst, er hab im solichs zugeschriben), darnach herzog Friderich wegen seins bruder unser schwager pfalzgraff Ludwig, mer bischoff von Coln ^{a)} botschaft und margraff ^{b)} Johann von Saxon; und Trier 35 wegen hab ich Mainz gesehen; darnach von geistlichen fursten ist gessen ^{c)} unser brueder h. Ernst, Speir, Augspurg, Babenwerg, Heltenheim, Wirzburg nun ir botschaft, alweg nun ainer; darnach von weltlichen fursten wegen ich von deint- und meintwegen, darnach botschaft

a) *Hs.* Clon. — b) *Sic!* — c) *Hs.* gessen.

h. Jorg von Saxen, h. Ludwig van Feldenz, landgraff von Hessen, des von Gilch; darnach zwen von der graffen wegen und der ritterschaft von Schwaben, namblich mit namen graff Jorg von Werthain, her Jorg Trucksäss, und von steten auch in clainer anzall. Bischoff von Babenberg ist nachten alher in aigner person ankumen. Margraf Joachim 5 curfurst sol auf dem weg sein, auch Koln. Her Friderich von Saxen curfurst hat zugeschriben in 14 tagen zu kumben, Pfalz wirt jetzmal in aigner *) person nit kumben, er hat h. Friederich sein brueder allen gewalt geben; h. Jorg von Saxen wil der session halb auch in aigner person nit kumben; sicht mich gleich an, das wenig fursten in aigner 10 person ankumen werden.

Do wir also in der anzall bei einander sassen auf dem haus alhie, kam unser vetter Verdinandus mit dem regiment hinein zu uns, dan die, so im regiment jetz sitzen, wollen si mit ir person nit ins reichs rat sein, sunder muessen dem regiment auswarten, werden aber ain 15 jeder ainen ratt an sein statt under setzen; zaiget uns der herzog an, wie auf Egidii verschinen ain gemainer reichstag von allen ständen b) wär ausgeschriben worden von wegen der ganzen Kristenhait obligenden sachen, mit mer worten, bat uns darauf im zu raten und anzaigen, wie und auf was tag der reichstag sich anfachen kunt. Entschlossen wir 20 uns, der curfursten botschaft, auch wir andern setzten sollichs in des h. Ferdinandus willen, er west bas, wan mer fursten ankumen wurden, dan wir; er sach wol, das noch wir in klainer anzal alhie wern, trueg sorg c), es wurt nichts gruntlich beschloffen werden, dieweil er uns aber anzaigen liess, das man sich versach, das noch in ain acht tagen 25 etlich mochten ankumen, liessen wir uns gefallen, das man jetz auf

Nov. 12 Martini gen kirchen gieng, darnach an nächst mitwoch darnach mit gotz hilf der reichstag angefangen wurd 1); liess ims der herzog auch gefallen. Darauf hab ich mein gesind als heut abgefertigt haim, hab mich auf geringist einzog, so nur muglich, hab nur 10 pfert allenhalben 30 behalten, will also dem handl verrer aufwarten und als vil muglich das best thain, das uns dienstlich ist.

Nov. 5 Verrer, fruntlicher herzenlieber brueder, ist on heut pabst botschaft zu mir in mein herberg kumen *) und mir vill gnad und segen

a) Hs. ainer. — b) Hs. stätten. — c) Hs. sor.

1) Dies berichtet auch Lic. Joh. Weiffenfeld an den Protonotar Augustin Köllner am 6. November in einem sonst unwichtigen Schreiben (Orig. München R. A. Württemb. Litteralien I T. 10 fol. 172).

2) Diese Werbung Chieregatis scheint damals also ziemlich bei allen anwesenden Fürsten erfolgt zu sein.

im nomen dein und mein geben von bäbstlichen Heilikeit und mir an-
 zaigt, wie ein brief von Rom kumen, welchermafs der Turk vor Rodis
 ain grossen schaden an aim sturmb genumen, got geb das war sei.
 Under andern reden sich horn lassen, wie bebstlich Heilikeit bericht
 5 sei, das du und ich die Luterisch ler in unser furstenthumb nit an-
 nemben wollen, sunder verboten und nit gestaten, das hat uns sein
 Heilikeit durch in danken lassen, mit anzaigen, was wir begern, soll
 uns sein Heiligkait vor andern bedenken. Zaiget ich im darauf an,
 kai. M^t hat mandaten ausgen lassen wider Luter ler, des wir als die
 10 gehorsammen fursten volziehung thätten, auch sunst genaigt guet Kristen
 zu sein, wie unser vorfordern auch gewessen. Wir dispedierten allerlai.
 Zaig ich dir darumb an, bis darauf gedacht, ob wir was zu thain jetz
 bei bäbstlicher Heilikeit hieten, dieweil er uns dan jetz guets willen
 ist, ob jetz was zu erlangen dan zu ainer andern zeit; und in sunder-
 15 hait bis darauf gedacht, ob zu erlangen, das wir unser closter selbs
 fidiern, die abt zu setzen und zu entsetzen ausserhalb der ordinari,
 auch ob sunst noch mer bas vorhanden, beratschlag mit Egken und
 canzler, lass nit in weitswaifen rat kumben. — *Dat.* eilenz zu Nierren-
 berg, pfintzag nach allerheiligen tag ao. 22.

Nov. 6

20 *Zettel: Grüfse an die Frau seines Bruders* ¹⁾.

174. *Dr. J. Rehlinger an Augsburg: Anleihe Pfalzgraf Friedrichs bei Augsburg. Beilage: Schuld des Regiments bei Augsburg. — 1522 Nov. 8 [Nürnberg].* ^{1522 Nov. 8}

Aus Augsburg, Literalien 1522 Orig.

25 *Pfalzgraf Friedrich braucht für sich und seinen Bruder Geld und
 ersucht Augsburg um ein Darlehen von 3000 oder wenigstens 2000 Gl.
 auf ein Jahr. R. hat im Interesse des Rates abgeredet und ihm mit-
 geteilt, wieviel die Stadt Augsburg in Anspruch genommen sei, der Pfalz-
 graf hat aber darauf bestanden. R. rät nun das Darlehen zu geben,
 30 um größeren Schaden zu verhüten, denn man weiß, mit was mainung
 die stett und sunderlich Augspurg von vielen gemeint werden, man*

¹⁾ *In demselben Bande fol. 350 u. 351 (Orig. von Schreiberhand) folgt noch ein unbedeutendes Schreiben des Herzogs vom 15. November, in dem er für die übersandten Barentatzen dankt. Schickt ein gestern erhaltenes Mandat betr. des Anschlags zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht; man soll sich beim Kammerschreiber erkundigen, ob der Anschlag nicht früher erlegt worden ist. Vorigen Donnerstag (13. November) ist der Kardinal von Mainz gekommen. Der Reichstag hat noch nicht begonnen (dat. Nurmberg, sa. n. Martini a. 22).*

möge auch bedenken, in was ansechen auch die Pfalz jetzt ist und wie der Rat derselben land vielfeltiger weis geprauchten miessen; darzu, wa das regiment ein zeit bestand und er herzog Friderich in abwesen . . . erzherzog Verdinanden als ein stathalter beleiben soll, welicher massen alsdann er herzog Friderich (des gnad sunst bisher als ein gerechter 5 furst erkennt ist) in ferer achtung kumen mecht.

Beilage. Soeben erhält er spät Abends den Brief des Rates, aus dem er ersieht, daß Frankfurt 2810 Gl. schicken wolle ¹⁾, sowie daß Cristof Herwart des Turkenzugs halber seid der zeit, als das geld geen Regensburg und Wien verordnet ist, ferer nemlich 450 Gl. ein-10 genommen hat; so sind nur noch 740 Gl. zu bezahlen, und er will sich befeißigen, daß auch das Übrige bald erstattet wird, indem hier einiges Nov. 8 Türkengeld liegt. — Dat. samstag vor Martini anno 22.

1522 175. Der Hochmeister Albrecht von Preußen an Georg Klingenbeck:
Nov. 9 Teilt ihm seinen nach Beratungen mit Markgraf Casimir und Wilhelm 15 von Ysenburg gefaßten Beschluß mit, seine Session als Stand des Reiches auf dem Reichstage einzunehmen; Erörterung, welcher Platz ihm gebühre; er wünscht bald etwaige Bedenken der andern Ordensherren zu hören ²⁾. — Datum Kadolzburg, Sonntag nach Leonhardi 1522.

Auszug bei Joachim, Die Politik Albrechts von Preußen III 216 f.

20

1522 176. Hz. Johann von Sachsen an Kurfürst Friedrich: Entsendung von
Nov. 12 Münzmeistern nach Nürnberg ³⁾. — 1522 Nov. 12 Weimar.

¹⁾ S. Rehlingers Schreiben vom 14. Oktober, o. S. 821.

²⁾ Klingenbeck teilte darauf am folgenden Tage dem Hochmeister die Bedenken von Elz und Sainsheim mit, die fürchteten, daß die geistlichen Fürsten dem Hoch-25 meister Schwierigkeiten machen würden, daß er Hohn und Spott ernten würde, wenn er sich jetzt eindringen wollte (ibid. S. 217). — Der Hm. sandte dann am gleichen Tage (10. Novb.) W. von Ysenburg nach Nürnberg, der Elz und Sainsheim beauftragen sollte, mit Erzhz. Ferdinand zu reden; dem Hm. gebühre der Stand gleich hinter den Kurfürsten, er ist aber bereit dem Erzbf. v. Salzburg als 30 Kardinal persönlich den Vorrang zu lassen; mit Ferdinand wird es keine Irrung geben, da er Statthalter ist und seine Räte nicht über dem Hm. sitzen lassen wird (ibid. S. 217 f.). Das geschah aber doch, s. o. S. 284.

³⁾ Kf. Friedrich hatte in einem Schreiben vom 7. November (dat. zur Lochau, am freitag nach sand Leonhardttag a. d. 1522, ibid. Orig.), auf das der vor-35 liegende Brief die Antwort enthält, über die Münzsache folgendes bemerkt: Der schickung halben gein Nurmberg in sachen die munz belangend wissen wir nit, was Hans von der Plawnitz derhalben bericht, so kennen wir auch Ulrich Gebharts nit; wir erinnern uns aber, das uns E. L. hievor geschrieben, wie E. L. und unser

*Aus Weimar, Reg. A. p. 125^b nr. 218 Orig. mit eigenhändiger Unterschrift. —
Wir geben nur die Stelle des Briefes, die sich auf die Münzsache bezieht.*

Wiewol wir dem munzmeister und waradin von Schneberg etliche tag zuvor, dan wir jungst zur Naumburg bei einander waren, geschrie-
ben hatten, sich gegen Nurmberg zu verfügen, so wissen doch E. L.,
das der munzmeister vom Schneberg jungst zur Naumburg und da-
zumal nach nit hinweg war; dieweil dan der munzhandlung doselbst
etwas gedacht, berichten die rethe, wie er Hans von der Plawnitz solle
gesagt haben, das zu Nurmberg von der munz also geredt sei wor-
den, das die silbermunz nach der goldmunz gericht solt werden, das
wir aber, wie es zugehen sult, kein wissen haben; darumb so sei von
unsers vettern rethen und Wolffen von Weissenbach ritter vor gut an-
gesehen, das Ulrich Gebhart goltmunzer, welcher der goltmunze vor-
stendiger dan der vom Schneberg, dohin geschickt sult werden; ab
aber derselbige hinweg und ime von unserm vettern geschrieben sei
worden, wissen wir nit; wir wollen uns aber nit anders merken lasen,
dann als hetten wir es dafur, das er zu Nurmberg sei und derwegen
des munzens halben, so er ime zu Leipzig zu vergonnen gebeten, an-
hangige antwort gegeben. — *Dat. Weymar, am mitwoch noch sant Nov. 12*
Mertenstag anno etc. 22¹⁾.

177. H. v. Holzhausen an Frankfurt: Eröffnung des Reichstages auf den 12. November festgesetzt²⁾. — 1522 Nov. 12 [Nürnberg]. 1522
Nov. 12

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 90 f. Orig.

vetter inen haben gefallen lassen, das munzmeister und waradin vom Schneberg
soltten geschickt und verordnet werden [*s. o. Johanns Schreiben vom 7. Okt.*], so
befinden wir auch nit, das davon geredt, wan sich der munz vom regement. wie
die soll gehalten werden, vereinigt (das unsers bedengkens leichtlich bescheen mag),
wie dan solche vereinigung sol gehandhabt werden, daran unsers ermessens am
meisten ligen werdt, wie wir dan E. L. hievor auch geschrieben; weil aber die
rethe bedacht, das die geschickten nit weitem bevelh bedorfen und die geschickten
gein Nurmberg unsers versehens nuhe hinweg sein, so mogen wir solchs nit
andern.

¹⁾ *Friedrich erinnert in seinem Antwortschreiben (d. d. Loch, sontags nach Martini (16. Novb.) anno etc. 22, ibid. Conc.) Herzog Johann unter andern daran, daß er ihm vordem geschrieben, daß er nicht wüßte, was Hans von der Planitz jüngst zu Naumburg der Münzmeister wegen für Bericht gegeben habe; aber weil Johann und sein Vetter Georg vordem den Münzmeister und Wardein vom Schneberg nach Nürnberg verordnen wollten, so ist es nach Friedrichs Meinung gut, wenn Johann nochmals darauf bestände.*

²⁾ *Vgl. dazu auch das Schreiben Ludwigs v. Baiern vom 6. Novb. o. nr. 173 und Planitz vom 5. Novb. (S. 231).*

Nov. 5 *Am Mittwoch nach Allerseelentag, als alle stend* ^{a)}) des reichs von fursten geistlichen und weltliche und der geschichten korfursten und fursten, prelaten und andere, auch der frie- und reichstet, der vier zu hauf woren, auf erforderung des durchluchtigisten und hochgebornen fursten und herren, hern Ferdinando etc. als stathelter und des regement auf 5 dem raithaus bie einander versamelt, ist itzberorter mein gn. h. herzog Ferdinandus als stathalter und mit seiner gnaden vier ander des regementz person, als nemlich die zwe bischofe Trent und Salzburg, her Hans von der Pleinitz ritter und doctor Lamperter, bie den stenden erschenen und liessen durch gnanten hern Hansen von der Pleinitz un- 10 geverlich disse meinung fordragen: nachdem als der durchleugtigist und grofsmechtigist furst und herr, her Ferdinandus als des alldurchluchtigister und groismechtigister Romischer kai' M^t unser allern. h. und des helichen reichs stathalter, und das regement in bedrachtung genommen, wie hiebevot ein reichstag ausgeschriben, der auf sant Egi- 15

Sept. 1 dienstag nestvorruck gewest sien solt, und aber solicher reichstag aus vorgefallen ursachen, als ir gnaden wissen, am Rein beschehen, sein vorgang auf die zeit nit erlangt, so haben ire gnaden und das regement in bedrachtung gefast und bie innen in rait funden, das hoch von noiden sein wil, das solicher vorgenomener reichstag zum furderlichsten voln- 20 zogen werde, aus groissen, schweren und dapfern vorfallen sachen, domit das reich itz me dan zuvor je beladen, nit umbgangen mag werden, auch kein vorzug leiden; und sonderlich auch darumb, das die Cristenheit izunder schwirlich durch den Turken uberzogen und bedrank wirt und auch andere me sachen, die taglich je lenger je mehr und 25 schwerlicher im helichen reich infallen. Derhalben sein durch[eu- chtigiste] grofsmechtigkeit als Romischer kai' M^t und des helichen reichs stathalter und das regement E. fl. und kf. Gn. und Gu. und andere stend des reichs auf hude erfurdern haben laissen, mit danksagung, das iren gnaden und andere stende seiner fl. Gn. zu gefallen also erschenen 30 sint, mit angehenktem erpieten solichs mit gunstigem und gnedigem willen zu verdinen, auch mit der pit und beger, ire fl. und kf. Gn., L. und Gu. wollen weiter in bedrachtung nemen, sich besprechen und ein nemlich tag zubenennen, dissen vorgenommen reichstag anzuphahen; alles wie dann mit weitem und zirlichen worten, dan ich zu erzelen 35 weifs, durch gemelten hern Hansen vorgedragen ist worden. Noch genter redde ist mein gn. h. herzog Ferdinandus mitsampt den andern regementzpersonen (vormals angezeigt) abgedretten und widder in das regement gangen und doselbs mitteler zeit, als sich die fursten und

a) *Ha. sten.*

kurfürsten, gesanten und andere sten underrett haben, etliche angefangne handlung ... zu solvoren. ... Nach gehabtem bedacht der stend und voreinigung des dags ist obgemelter mein gn. h. herzog Ferdinandus und die andern wie vor geschriben erfurdert worden und siner gnaden der 5 reichsstende meinung und beschloifs durch doctor Capito, meins gn. h. von Mentz geschickten, angezoigt worden, dergestalt, das sie die stend solchen tag siner fl. D^t, Gn. und zum regement gestellt wollen haben, und wo s. fl. Gn. je den daig, so die stend sich vereiniget, wissen wolten, sie angezeigt haben den mitwochen nest nach sant Martels dag, *Nov. 12* 10 diewil das ein namhaftiger hielg ist, mit angehefter unterdeniger pitt, das s. fl. Gn. den andern fursten, so noch nit ankommen, auf dieselbige zeit auch zu erscheinen beschriben wolt, willichen dag noch cleinem gehaptem bedacht bie der vorsammlung herzog Ferdinando gefallen, angenommen und alsbald beschloissen, denselbigen tag ein mefs von dem 15 helligen geist singen zu loissen in biesein aller fursten und stenden des reichs und darnoch nach gelegenheit die sachen anzufahen und anzugreifen. Es hait auch herzog Ferdenandus die fursten wie gebeten zu beschriben vorwilget und zu thun, wie vormols durch s. Gn. auch beschriben sint worden, zugesagt. Aber, lieben herrn, mich seicht die sache 20 dermossen an, das fast ein spigelfechten sien wort und wirt langsam handeln werden, darumb das die, so den reichsdag ersucht haben als die gehorsamen, bie der hant pliben, bis so lang die kurfursten und ander fursten, so noch nit hie zu Nurnberg, auch ankommen werden, das ich acht vor der helligen drien konig tag nit beschehen werd. — *Dat. Jan. 6* 25 uf den 12. tag des monts november anno 1522.

178. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Ankunft des Erzbischofs von Mainz; der Beginn des Reichstags bis nächste Woche verschoben; der Bischof von Lüttich läßt sein Ausbleiben entschuldigen; Rhodus; Sickingen; der päpstliche Nuntius und die annotationes Melanchthons; Hz. Georg an das 30 Regiment; Einsetzung eines Regimentsausschusses über die Luthersache; die Mitglieder desselben; Moltzan; Ritterschaftstag. Nachschrift: Münzmeister vom Schneeberg. — 1522 Nov. 14 Nürnberg.*

Planitz S. 212 ff.

179. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Eröffnung des Reichstags am 35 17. Nov.; Stand des Hochmeisters; heute Beginn der Verhandlungen; morgen wird man die päpstliche und ungarische Botschaft hören; Mitglieder des [großen] Ausschusses; Gutachten des Regimentsausschusses über die Luthersache; Sickingen; Rittertag zu Schweinfurt; Graf Hoyer* *1522 Nov. 18*

von Mansfeld über Luther; Besuch des Reichstags. — 1522 Nov. 18 Nürnberg.

Planitz S. 248 ff.

1522 Nov. 19 180. Peutingers ¹⁾ an Augsburg; Verhandlungen in der Türkensache; Besuch des Reichstags. — 1522 Nov. 19 [Nürnberg].

5

Aus Augsburg, Peutingiana 1522 Orig.

An heut hat man nit anderst gehandelt, dan das die stend des reichs sambt dem regiment die nachvolgend potschaften gehort haben, benemblich des babsts, des kunigs und der cron zu Ungern, der sein sechs gewesen, und grave Christofs . . . von Frangepan von Crabaten ²⁾ . . . ,¹⁰ begern alle hilt wider den Turken. Darauf ist von stenden des reichs und dem regiment bedacht genomen und von stenden des reichs ain ausschus gemacht worden, und dweil doctor Rochlinger dem regiment auswart, hab ich E. Ft vor gemainer versamlung vertreten, aber zum ausschus haben die von der Reinbank von stetten den von Straspurg ¹⁵ verordnet, von der Schwebischen bank ist noch niemand hie dan Nurmberg. P. wird gebeten für die schwäbische Bank in den Ausschuß zu gehen, schlägt es aber ab, weil er zu viel zu thun hat ³⁾, braucht der burgberg vill müe, bis ich zu fuss hinauf komen bin, lang oben wart, das ich zu dem ausschus nit komen kan; so geht Krefß in den Aus-²⁰schuß. Die Stände haben den Städtegesundten angesagt, die andern Stände, die noch nicht da sind, und auch die von den Städten, sollen bald erscheinen. Der Rat möge Botschaft senden. Dat. am 19. tag novembris in der nacht anno 22.

N. S. Zettel. Hätte gemeint, ihm sollte von den Hauptleuten, die-²⁵ weil die zu Ulm beisammen, ein bescheid worden sein; das ist aber bisher nicht geschehen.

¹⁾ Von früheren Briefen Peutingers liegt nur einer vom 14. November (dat. auf 14 tag novembris anno 22; *ibid.* Orig.) vor: Ist am 13. November gehört worden, darauf hat Erzhz. Ferdinand Bedenkzeit genommen; er sucht bald abgefertigt zu ³⁰ werden; überläßt Dr. Rehlinger die Berichterstattung über den Reichstag. Gestern hat der Erzhz. Nachricht erhalten, daß die Türken vor Rhodus und in Ungarn zurückgeschlagen worden sind.

²⁾ S. o. nr. 54 und 55 und S. 362 Anm. 4.

³⁾ Peutingers war im Auftrage des Bundes in Nürnberg (s. o. S. 822); der ³⁵ Bund hatte am 16. September an Augsburg geschrieben, Peutingers, als den der ain zugang und vor andern [zu] handeln grofse geschicklichait hat, bei Erzhz. Ferdinand die Werbung des schwäb. Bundes auf dessen Kosten ausführen zu lassen (Cop. *ibid.*, dat. aftermontag uf crucis exaltation 1522).

181. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Verhandlungen des Reichstages vom 17.-20. November. — 1522 Nov. 20 [Nürnberg].* 1522
Nov. 20

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 116 f. Orig.

Auf montag nest vorschinen hat man den ^{a)} reichstag mit sungung Nov. 17
 5 eins loblichen ampts vom heiligen geist angefangen. *Es ist der Ver-*
sammlung der Stände mitgeteilt worden, warum der Rtg. bisher keinen
Vorgang gehabt; als Hauptgrund wird angegeben die vergangene Em-
pörung am Rhein. Alle Stände sollen Vorschläge machen zur Befried-
igung des Reichs, zur Abwehr des Türken und zur Erhaltung des Re-
 10 *giments und Kammergerichts.*

Diese drie begern sein schriftlich und muntlich mit vil langen zir-
 lichen worten beschen; und zum lesten daran gehenkt worden, wo nit
 in obgemelten stucken mit groissen furschung und hilf beschehe, was
 nachteils, schadens, zerstorung, ungehorsam und verderbung dem heli-
 15 schen reich daraus ensten mog, wil ir fl. D^b den stenden woil zu be-
 denken bevolen haben, und das sie einen ausschufs wie von alter her
 machen, die uber die ding sitzen und mit vleifs raitschlagten sollen.
 Ist auch der ausschufs gemacht von fursten und andern, wie von alten
 herkommen. Von stetten ist in ausschufs vorordent Stroisberg und
 20 Nurmberg, bis das die andern frei- und reichstet ankommen; dan der
 stet gesanten sint nit me, dan wie ich vormals angezeit hab, und der
 andern, so nit hie sint, wort man beschriben mussen, wie ich anzeugen
 wert hernachmails ¹⁾.

Darnach auf mitwochen die peistliche Hellichkeit und Ungerische Nov. 19
 25 potschaften vor und nach essen vorhert worden, und duch beide nit
 anders dan heilf widder den Durken begert und darumb zum hochsten
 angeruffen haben, sie als Cristen nit zu verloissen ²⁾.

Darnach auf donnerstag ^{b)} noch essen ist abermoils die sten des Nov. 20
 30 herzog Philip ^{c)} palzgraif lassen vordragen, wie Franz von Sigkingen
 nue hab Lutzstein erstigen und Keisersluter brantschatzen wollen,
 wie auch die graffen Furstenberg und Zoller und auch Franz in ubung
 sten, lude versameln im Hegau, Sunkgau, Elsaß umb Stroisberg, und
 sein haublude hab in der geheim zu Stroisberg und zu Metz die be-
 35 velig haben knech anzunehmen. Und witer auch angezeigt, wie dem
 pfalzgrafen angezeigt sie . . ., das ein entporung der bauersman sie, dar-

a) *Hs. der.* — b) *Hs. füslich freitag; s. auch o. S. 284.* — c) *Sic! Es muß natürlich Friedrich heißen.*

¹⁾ *S. o. nr. 49.*

²⁾ *S. o. nr. 54 und 55.*

durch ein buntshug entsteen mag ...; begehren lassen solchs in bedrach-
 tung zu nemen, wie dem ... vorzukommen sie ¹⁾). — *Dat.* in der eil
 Nov. 20 uf dornstag nach Elizabet anno etc. 22.

¹⁵²² 182. *Dr. J. Rehlinger an Augsburg: Anleihe des Regiments bei Augs-*
 Nov. 20 *burg; Verhandlungen in der Türkensache; Beilage: Präsenzliste.* — 5
 1522 Nov. 20.

Aus Augsburg, Literalien 1522. Orig.

Bittet nochmals um Übersendung des Schuldbriefs ²⁾) und um Mit-
teilung, wem er in Nürnberg die Sache überantworten solle und wieviel
des costens sei, so E. F^t darauf gen Regenspurg legen haben lassen. 10
Da er jetzt die Bezahlung sicher zu erlangen weiß, will er nicht, daß
Verzögerung eintritt. — In drei Tagen erst kommt der, der das Tür-
kengeld einnimmt, wieder her; er will diesen dann fragen, woher der
Irrtum betr. des Anschlags der Stadt Donauwörth komme, den ihm der
Rat in einem Zettel ³⁾) hat anzeigen lassen. 15

Nov. 18 *Am Dienstag hat der Reichstag begonnen mit notturftigen hand-*
 Nov. 19 *lungen, gestern vormittags ist die päpstliche Botschaft ⁴⁾) und der alte*
Graf aus Kroatien ⁵⁾) und einer mit ihm von wegen des ganzen Landes
Kroatien und nachmittags die ungarische Botschaft selbst in ihren
Werbungen gehört worden ⁶⁾), inmassen dann des babsts potschaft in 20
 irem beschlus und am meisten ir werbung und anruffen auch auf die
 hilf den Ungern zu geschechen gesetzt hat. *Reichstag und Regiment*
haben geantwortet, sie wollten sich bedenken und dann Bescheid geben.
Heute ist darüber ein Ausschuß verordnet worden, also das ich nit an-
 anderst verstehen mag, dann das durch die jezt selbs persönlich ankumen 25
 fursten und vil anderer fursten pottschaften, darzu mit der grafen und
 etlicher stett potschaften die handlungen des reichstags halber fur und
 fur beschechen werden.

Dr. Peutinger wird bald mit seiner Angelegenheit fertig sein, so
daß er im Stande ist, Augsburg zu vertreten, bis der Bürgermeister 30
Rehlinger kommen kann. Der Rat möge deshalb an Peutinger schrei-
 Nov. 20 *ben.* — *Dat.* Nürnberg, dornstag nach Otvari a. etc. 22.

Beilage: Präsenzliste [s. o. S. 315].

¹⁾ S. o. S. 285.

²⁾ S. o. die Schreiben R.s vom 14. Oktober und 3. November.

³⁾ Fehlt.

⁴⁾ S. o. nr. 54.

⁵⁾ S. o. S. 362 Anm. 4.

⁶⁾ S. o. nr. 55.

183. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Gestern haben die Stände vor-* 1522
mittags die päpstliche und nachmittags die ungarische Botschaft gehört; Nov. 20
heute Anbringen des Pfalzgrafen Friedrich an die Stände über Sickingen;
Schreiben an die abwesenden Stände; Graf Bernhard von Kroatien an
 5 *die Stände. — 1522 Nov. 20 Nürnberg.*

Planitz S. 250 ff.

184. *Nürnberg an Ulm: Mahnung, ihre Botschaft auf den Reichstag* 1522
zu schicken. — 1522 Nov. 20 [Nürnberg]. Nov. 20

10 *Aus Nürnberg, Briefbuch 84 fol. 117^a-118 Conc. Dasselbe Schreiben an Winds-*
heim, Schweinfurt, Rothenburg a. T. ¹⁾, Weißenburg. Das Schreiben an Ro-
thenburg in Copie in Stuttgart, Abt. Heilbronn I. Religionswesen im Reich.
1. Rel. Reformation 1522/23, dat. pfinstag nach Ottmari anno etc. 22.

Die Stände haben am Montag den Reichstag begonnen und bisher Nov. 17
die päpstliche und ungarische Gesandtschaft gehört. Neben andern Be-
 15 *ratungen ist beschlossen worden, die abwesenden Stände zu mahnen;*
im besonderen ist den wenig zahlreich anwesenden Städtebotschaften be-
fohlen worden, die andern Städte zum Besuch des Reichstages auf-
zufordern. Weil den Städten an diesem Reichstage mehr als seit vielen
 20 *Jahren gelegen, auch nach dem Eßlinger Abschiede ²⁾ die Beschwerden*
der Städte dem Reichstage sollten ernstlich dargethan werden, so scheint
es ihnen dem Ansehen der Städte nachteilig, wenn nur eine kleine An-
zahl ihrer Botschaften sich einfindet. Bitten deshalb, ihre Botschaft
alsbald abzufertigen, auch den stetten, so E. F^t die gewonlichen stettag
 zu verkunden in bevelh haben, gleicher weis anzuzeigen, domit si sich
 25 mit schleuniger abfertigung irer gesandten zu diesem reichstag dester
 stattlicher wissen zu richten ³⁾. — *Dat. an pfinztag u. l. frauen tag pre-* Nov. 20
sentationis a. etc. 22. ³⁾

a) auch . . . richten nur in dem Schreiben an Ulm.

1) *Rothenburg hatte sich am 14. September bei Nürnberg und gleichzeitig bei*
 30 *Caspar Mart nach dem Beginn des Rtgs. erkundigt (Rothenburg, Missiven X fol.*
322); jetzt dankten sie am 25. November (am tag Catharine, ibid. fol. 337) für
obige Mittheilung und versprochen baldigst ihre Botschaft zu senden, gleichzeitg
baten sie Caspar Mart um Nachricht durch besonderen Boten, wenn es Zeit sei,
ihre Botschaft zu schicken, da sie zur Vermeidung von Kosten damit warten wollen,
 35 *bis sich die stend bals versameln. — Am 20. Februar (fr. n. aschermitwochs,*
ibid. XI fol. 3) dankten sie Nürnberg für die Übersendung des Abschieds (vom
6. Febr.), sie wollen die sachen zum schiersten auch bewegen und ermessen, es
darauf des besten nach unserm pesten verstendnus und vermögen entschließen.

²⁾ *S. o. S. 472 f.*

40 ³⁾ *Es mag hier eine Übersicht über die weniger wichtigen, sonst nicht erwähnten*
 Reichstagsakten d. R.-Z. Bd. III.

[1522
Nov. 21] 185. Herzog Ludwig von Baiern an seinen Bruder Wilhelm: Verhandlungen über die Türkenhilfe; Sickingen. — [1522 Nov. 21¹) Nürnberg].

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 407 f. Orig. Ohne Angabe von Adressat oder Absender; von derselben Hand wie das Schreiben Ludwigs vom 15. No- 5

Briefe des Nürnberger Briefbuchs, soweit sie für die Reichstage in Betracht kommen, gegeben werden. Teils Anzeigen über den Beginn des Rtg., teils Mahnungen, ihre Botschaft zu senden, sind die Schreiben Nürnbergs an Eßlingen (6. Nov., *ibid.* fol. 112, Orig. Eßlingen, Comit.-Acta 1522), an Hagenau (15. Nov., *ibid.* fol. 115), an Weissenburg (20. Dez., fol. 143), an Dinkelsbühl (2. Jan., fol. 10 151); Eßlingen wurde außerdem in dem Briefe mitgeteilt, daß nach dem Beschlusse des Städtetages keine Stadt die Vertretung der andern übernehmen dürfe, und deswegen lehnte auch Nb. am 24. November die Vertretung von Heilbronn ab (*ibid.* fol. 119 f.). Vertretung auf dem Städtetage und dem Reichstage wird am 4. September Windsheim (fol. 44 f.), am 8. September Konstanz (fol. 48; Konstanz bat 15 am 10. Jan. Nürnberg um die Vertretung auf dem Reichs- und Städtetage und schrieb auch gleichzeitig an Caspar Nützel, daß sie wegen der gefährvollen Lage ihrer Gegend den Rtg. nicht beschicken könnten; er möge sie, wenn nötig, entschuldigen: Konstanz, Missiven 1521-26), am 10. September Weil (fol. 48) zugesichert; am 23. Juli werden Chr. Teizel und B. Baumgärtner beauftragt, Schweinfurt auf dem Städtetage in Eßlingen zu vertreten (*ibid.* fol. 8). Am 11. August wird der Eßlinger Abschied an Weissenburg, Schweinfurt und Windsheim übersandt (fol. 25 f.). — Ferner finden sich eine Reihe von Geleitsbriefen, so für Kf. Albrecht vom 23. September (fol. 66), für die Räte Wilhelms von Henneberg vom 10. September (fol. 81 f.), für den Bf. von Würzburg vom 11. Oktober (fol. 85),²⁵ für den Bf. von Bamberg vom 31. Oktober (fol. 102, ihm wird zugleich zugesichert, daß sein persönliches Erscheinen in Nb. seinen Rechten als Ordinarius der Stadt unschädlich sein soll), für den Bf. von Straßburg vom 13. November (fol. 114), für Kf. Joachim und Hz. Albrecht von Mecklenburg vom 17. Dezember (fol. 137). — Für eine Reihe von Städten legte Nürnberg das Geld für Unterhaltung von Regiment 30 und Kammergericht (vgl. auch o. S. 279) aus, so am 9. Juni für Schwäbisch-Gmünd (Briefb. 83 fol. 196), am 11. Juni für Ulm (fol. 196 f.), am 3. Juli für Straßburg (fol. 223), am 10. September für Weil (Briefb. 84 fol. 48), am 29. November für Schwäbisch-Gmünd (fol. 129), am 4. Dezember für Dinkelsbühl (fol. 132), am 5. Dezember für Heilbronn (fol. 133), am 5. Januar 1523 für Schwäbisch-35 Werd (fol. 148); vom 5. Januar ist auch die Quittung über die Zahlung des Bfs. von Lavant (fol. 149). Am 21. Mai erlegte Nürnberg für Dinkelsbühl das Türken-geld (Briefb. 83 fol. 180), und am 3. Mai machte der Rat Rothenburg Mitteilung über die dafür bereits eingelaufenen Gelder (fol. 186). Zu o. S. 115 Anm. 2 mag noch bemerkt werden, daß Nürnberg am 6. Juli 1522 an Augsburg schrieb, es 40 würde gern die 4000 Gl., die Augsburg dem Rgt. darleihen wolle, vorstrecken, doch seien sie zur Zeit nicht mit Münze versehen; sie haben das auch dem Rgt. mitgeteilt, das E. W., wie wir berichtet, mit Erlegung der angezeigten 4000 fl. gein Wien in Osterreich bescheiden (Briefb. 83 fol. 225 f.).

¹) Das Datum ergibt sich aus dem Inhalt.

vember (s. o. S. 841 Anm. 1). — *Ibid.* fol. 360 findet sich ein Notizzettel mit der Überschrift: Wer von notten, nachfolgende artickel vor endung dieses reichstags zu orten. Es werden darin folgende Punkte namhaft gemacht: Anschläge und Protestationen dagegen: Ausflüchte und Einreden gegen den Fiskal; die Exekution zu bessern; Beschwerden der Städte; große Gesellschaften und Münze; Sickingen; ob und wie das KG. und Regt. zu behalten sei; Beschwerden des alten Statthalters und des KGs.; ob wegen des Bfs. von Hildesheim und wegen Rems an den Kaiser zu schreiben sei (am Rande: Vergess Remen, der zu Worms gefangen ist, nit); alle Reichsordnung „förmlich in ein Buch zu ziehen“; die Halagerichtsordnung ausgehen zu lassen; die alte, mittlere und neue Reichsordnung zusammenzuziehen, damit sie auch Ungelehrte verstehen können; was in doktor Lutters sach zu handeln sei; Hochmeister von Preußen und Polen.

Es ist jetzt wegen des Anschlags der eilenden Hilfe nach Ungarn, die auf vorigem Reichstage gemacht worden, und derjenigen wegen, welche dieselbe nur zum Teil oder gar nicht bezahlt haben, mancherlei gehandelt worden. Am vergangenen Mittwoch hat man die päpstliche Botschaft und nachmals die des Königs von Ungarn, dazu Graf Bernhardin, Grafen Christofs von Kroatien Vater, gehört¹⁾, die haben mit vil hohen ermanen und erzelung merklicher ferligkeit, so allen christenlichen gewelten des Turken halben zu besorgen sind, umb hilf wider die Turken angerufft und gebetten. Nachmals ist, wie E. L. aus beiliegendem Verzeichnis sehen, ein Ausschuss eingesetzt worden²⁾. Es ist auch beratschlagt, das man nochmals all ander curfursten und fursten, ausserhalb so am Rhein gesessen, in aigner person alher ze kumen erfordern, dergestalt wo si eehafter not halben selbs nit kumen mochten, das si gnugsamen gewalt alher schicken, doch mitler zeit nichts minder mit aller handlung furfarn und auf si nicht verziehen sol.

Gestern ist des Kf. Ludwig von der Pfalz Botschaft vor der Versammlung erschienen und hat über ein Schreiben, das der Kf. vormals an seinen Bruder Herzog Friedrich gerichtet und welches durch diesen Statthalter und Regiment vorgehalten worden, etwa diese Meinung vorgebracht³⁾: Wie Franz v. Sickingen mit etlichen zu Roß und zu Fuß

¹⁾ S. o. nr. 54, 55 und 67 Anm.

²⁾ Liegt bei; es sind zunächst die bedeutendsten Fürsten angegeben, die persönlich anwesend sind; dann folgt: Ausschuss: Cardinal von Mainz. Herzog Friedrich, des pfalzgrafen wegen. Bf. von Bamberg. Bf. von Wirzburg. Bf. von Straßburg. Bf. von Eistet. Graf Jorg von Wertheim. Stat Nurnberg. Stat Straspurg. Herzog Ludwig von Bairn. Marggraf Casimirus. Landgraf von Leichtenberg, Herzog Jorgen von Sachsen potschaft, ain doctor (*ibid.* fol. 405f., zwei kleine Notizblätter).

³⁾ S. o. S. 285,

heimlich versucht habe, das dem Kurfürsten gehörende Schloß Luzzburg zu besetzen; als man ihn aber bemerkt, habe er wieder abziehen müssen. Dann hat er im Lande des Pfalzgrafen gebrandschatzt und erst hierauf den Fehdebrief zugesandt. Die Botschaft hat gebeten, weil der Pfalzgraf auf Befehl des Regiments, gemäß der Wormser Ordnung und der Kurfürsten Vereinigung, Trier unterstützt habe, ihn hierin mit Rat und Hilfe nicht zu verlassen. Auch sammle sich die Bauerschaft im Elsaß, Sundgau und Breisgau, was einem Aufruhr und Empörung, daraus ein puntschuech werden mocht, gleich sei. Man solle ein offenes Mandat ausgehen lassen, daß niemand Sickingen Beistand leiste und solle möglichst Aufruhr verhüten. Neulich sollen die Grafen von Fürstenberg und Zollern bei Sickingen gewesen sein, auch sollen viele von der Ritterschaft zu Schweinfurt zusammen kommen wollen. Obwohl er noch nicht weiß, was darauf beschlossen wird, glaubt er doch, daß man dem Kurfürsten eine Hilfe, wenn er sie nötig hat, bewilligen und die Mandate ausgehen lassen wird, daß bei Strafe der Acht niemand Sickingen zuziehe. Auch wird wohl auf den Tag nach Schweinfurt eine Botschaft verordnet werden, um mit der Ritterschaft zu handeln. Etliche Fürsten und besonders der Erzherzog werden in ihren Ländern befehlen, daß niemand eine Versammlung habe, es werde denn durch die Obrigkeit erlaubt. — Dat. ut in litteris ¹⁾.

¹⁾ Es findet sich dann noch ein anderes, etwas später fallendes Schreiben, gleichfalls nur mit datum ut in litteris bezeichnet (Orig. ibid. fol. 409, von der gleichen Hand): In dem negat zugeschriben Schreiben sei der Name des Schlosses falsch angegeben, dasselbe heiße Lutzstein. Seither sei allerlei disputiert worden, wie der Aufruhr am Rhein gestillt werden könne, dann zu besorgen, es mochte sonst ein merklich ver hinderung, gegen dem Turken ainich hilf furzunemen, gebern. Nachdem auch di Ungerisch potschaft nu ein guete zeit alhie gelegen und neulich mit irer werbung gehort worden ist, hat man unsern vettern den bischof von Freising, herrn Hansen von Schwarzburg, den von Rottmhan und doctor Scheuerlen verordnet (nach dem 24. November; s. o. S. 288, wo statt Rotenhan Feilitzsch als Mitglied der Kommission angeführt wird), der potschaft gewelt zu besichten, auch sonst mit inen, was zu anfang der handlung dinstlich sein mog, vertreulich zu reden und ir gemuet zu erlernen. Dann es stet noch in großem zweifel, ob den Hungern jetzt alhie ain statliche hilf bewilligt werdt aus ursachen, das, wie obstet, im reich merklich emperung sind, auch etlich fursten, als der curfurst von Brandenburg, herzog Fridrich von Bairn und herzog Jorg von Sachsen eines uberzugs von den Behaimen besorgen und vermainen, dieweil die aufrur nicht gestillt und ei ir sorg mit den Behaimen entledigt, sei inen nit fuglich noch gelegen ainich hilf zu bewilligen. Man wirdt aber nichts minder fur und fur handeln, wie man in dem allen zum pesten weg suechen mog. Wollten wir E. L. nicht bergen, fruntlich bittend, ir wollens dennoch in geheim halten.

186. *Aufzeichnung Packs für ein Schreiben an Herzog Georg über den Beginn und die ersten Verhandlungen des Reichstags.* — [1522 ^{ca.} Nov. 24] [1522
ca.
Nov. 24]
Nov. 17 - Nov. 24 Nürnberg.]

5 *A aus Dresden, Rtg. z. Nb. 1522 (Loc. 10181) fol. 108-112, überschrieben: Was aufen reigstag gehandelt. Conc. von Packs Hd.*

B ibid. fol. 113f. Conc. ebenfalls von Packs Hd. mit gleicher Überschrift; eine kürzere Zusammenfassung des vorstehenden Berichts, die einige (in den Anmerkungen angegebene) Erweiterungen zu A bietet.

10 *C ibid. fol. 115-117. Conc. von Packs Hd., überschrieben: Instruction, was auf reichstag gehandelt. Im Anfange weit kürzer als A, aber doch mit einzelnen, in den Anmerkungen angeführten Ergänzungen; der Schluß dagegen geht etwas weiter und ist daher am Schluß von A abgedruckt.*

15 *Alle drei Concepte sollten wohl als Grundlage für einen Bericht Packs an Herzog Georg von Sachsen dienen, wie sich das auch aus der mehrfachen Anrede des Herzogs in den Aufzeichnungen ergibt.*

Der reichstag auf Egidii anno 22 gegen Nuremberg angesaczt ist mantag nach Martini erst ^{a)} angefangen, derhalber das di Niderlendischen Nov. 17 kurfursten und fursten am Rein von Francisco von Sickingen uberfaln und sich nicht haben ir G. vor der zeit [wollen] her vorfugen.

20 *Prima sessio.* Am folgenden dinstag ist di erste session ge- Nov. 18 halten fru umb acht, daselbst hat Ro^r kei^r M^t stadthelder, der erzhertzog von Osterreich, und das vorordent regiment lassen den kurfursten, fursten und stenden des reichs durch hern Hansen von der Plawnicz anzeigen ursachen, wurumb der reichstag wer vorgenumen wurden, und 25 auch wurumb derselbig vorzogen ^{b)}, und in sunderheit umb merklich beschwerde des Turkens halber und ander sachen und anligen, welche sein Gn. und andere fursten und hern des regimenzs allenthalber vorzeichnen himit den stenden des reichs uberantworten ¹⁾ (ist mit eim a vorzeichent) mit fruntlicher undertheniger bitt ^{c)}, kurfursten, fursten 30 und stende des reichs wolten sulchs besichtigen und, was darinne vorzunemen, beratschlagen etc.

Dorauf ist [von] kurfursten, fursten und ^{d)} stenden des reichs beschlossen, das ir kfl., fl. Gn. und andere noch essen sulten widerumb ennauf kommen und diselbigen schriften horen lessen; welchs also ge- 35 schen. Und als diselbigen hendel alle ^{e)} vorlesen, ist in rat befunden,

a) In B wird hinzugefügt: mit dem ampt der heiligen messen. Auch C giebt an, daß das ampt der heiligen messen von dem heiligen geist gehalten, wi gewonlich, und fährt dann fort: nachmittag hat das regiment den stenden in schriften uberantwort ezliche hendel, die von stenden ausgeschriben und berichtet dann sofort von den Verhandlungen am 19. November (Verhör des Legaten). —

40 b) und auch ... vorzogen am Rande. — c) die gestrichen. — d) kfl., f. und nachgetragen. — e) Hs. aller.

¹⁾ S. die Proposition u. Beilage nr. 49 u. nr. 50.

diweil der hendel fill und trefflich, sult ein ausschos gemacht und demselbigen di hendel undergeben werden; was alsden geordent und gemacht, sult man *) an gemeine stende des reichs gelangen lassen; welchs also beschlossen.

Zu ausschos ist vorordent: Von kurfürsten: der kardinal von Mencz, 5 herzog Friderich der pfalzgraf an stadt des kurfürsten b). Von gemeinen fursten: der bischoff von Bomberg, Wiczburg, Eystett, Strassburg; herzog Ludowig, markgraff Casamir, der landgraff von Leuchtenberg, doctor Werter 1).

Nov. 19 2^a sessio. Mittwoch nach Martini fru ist bebtlicher H^t legat 10 gehort wurden. Exordium oracionis erat sumptum fere de verbo ad verbum ex quadam oracione m. Anthonii Sabellici, quae incipit: „Pericles ille Atheniensis“. [*Es folgt ein kurzer Auszug aus der Rede des Nuntius o. nr. 54.*]

Haec ille. De Martino dixit nichil. Legatus benigniter demissus 15 est. Post consilia a principibus responsa accipiet c).

Post prandium auditi sunt legati regis et regni Ungariae septem, princeps erat episcopus N^o). Is habuit oracionem lugubrem sed incompositam, constabat enim ex multis particulis poetices, iuris, historiarum et sacre scripturae; atque inter alia dixit: „otio et desidia Germanorum principum perditam esse Pannoniam“ 3), et hanc clausulam bis repetiit. Ego, si licuisset, respondiissem: perfidia et prodicione Ungarorum rex et regnum auxilio est dividitum. Ultimo petiit, ut Germani principes pocius Turcam, eorum hostes, in Ungaria quam in Germania vincerent atque cederent. Haec ille. Hii quoque legati benigniter ut 25 superior dimissi sunt.

Nov. 20 Dornstag am abent presentacionis vormittag hat der ausschos di

a) man nachgetragen; widerumb gestrichen. — b) B nennt noch: die Botschaften der Kurfürsten von Köln, Sachsen und Brandenburg 4). — c) B erwähnt noch, daß die Rede für den Herzog beigelegt sei. In C ist diese und die folgende Rede nur ganz kurz erwähnt. Darauf ist ein ausschos gemacht von 30 stunden, in allen wi angezeigt zu thun. Auch B giebt an, daß die Türkensache dem Ausschuss befohlen worden sei.

1) Planitz (S. 248) nennt als Vertreter der Prälaten noch Dr. Marsilius [Prenninger].

2) Ladislaus, Bischof von Syrmien.

35

3) In der Rede des ungarischen Gesandten (o. nr. 55) heißt es: adeo crevit hostis impudens arrogancia et temeritas ocio et desidia principum christianorum.

4) Die Kurfürsten oder ihre Gesandten gehörten dem großen Ausschuss ohne weiteres an, daher nennt sie Planitz überhaupt nicht. Trier ist wohl deshalb nicht genannt, weil der Kanzler von Trier gerade damals seinen Herrn im Regiment 40 vertrat (s. Planitz S. 233).

handlung den Turken und andere sachen, von keiserlichem stathelther untergeben, zu beratschlagen *) angefangen.

Nach mittag hat herzog Friderich, der pfalzgraff, an stadt seiner Gn. bruder des kurfursten disse werbung thun lassen ^{b)} an kurfursten, 5 fursten und stende des reichs ¹⁾: Das, nachdem Franciscus von Sickingen ein merklich enporung erhoben, wi den allen kurfursten, fursten und stenden woll wislich, das er in korzvorschiner zeit den erzbischof zu Tryr uberzogen, seiner kfl. Gn. eczliche schlos und stett eingenumen, wer sein kfl. Gn. aus dem keiserlichen regiment bevell geschen, das sein 10 kfl. Gn. genantem erzbischof hulf und rat sult zuschicken, darmit er nicht vortriben. Demnach wer sein kfl. Gn. als ein gehorsamer Ro. kai^r M^t selbst in eigner ^{c)} perschon aufgewesen und genanten erzbischof aus kraft keiserlichs mandacz, sovil als seiner kfl. Gn. muglich, hulf und redtung erzeigt, auch desselbigen find und anhenger helfen straffen, 15 und sich darnach widerumb anheim begeben, in vorsen sein kfl. Gn. sultt von Francisco derhalber ane warnung nicht angefuchten werden. Adder des ungeacht, so het Franciscus seiner kfl. Gn. ein schlos, Luczelstein genant, am abent omnium sanctorum besteigen lassen, und wu's *Okt. 31* di inhaber nicht in wurden, muht er's eruberget haben; er hett auch 20 nachfolgend seiner kfl. Gn. ampt, Lautern genant, uberzogen und brandschaczung von ihn begert und wer ^{d)} auf folgenden dorstag nach Martini *Nov. 13* erst seiner kfl. Gn. find wurden, und ein fedbriff zugeschickt, darinne er sich nennet Ro. kai^r M^t kamerer, rat und heuptman ^{e)}. Uber das alles het sein kfl. Gn. erfarn, das sich Franz im land ^{f)} Sunkau, Preiskau, 25 Elsas etc. beburb merklich und neben ihm di grafen ^{g)} Forstenbreg und Zollern, welche teglich fort und fort stunden in mechtiger erbet, leut zu ros und fus aufzubringen ^{h)}; es leg auch ein hauptman, der nem Deuzsche knecht an, zu Straspurg, wer zu besorgen Francisco zu gut, desgleichen eczliche heuptleute zu Mecz ⁱ⁾, di lissen sich horn,

- 30 a) Hs. beratschalgen. — b) B erwähnt, daß Dr. Lucas [Hugo] die Handlung vorgetragen habe. —
 e) Hs. eyner. — d) ernoht gestrichen. — e) B setzt hinzu: der fedbriff ist im reich (!) nicht gelesen
 aus etzlichen ursachen, sunder herzog Friderich der pfalzgraff schickt hiermit E. fl. Gn. aus frunt-
 licher wolmeinung desselbigen ein abschrift (letzteres auch in C erwähnt). — f) zu gestrichen. —
 35 g) Hs. ggrafen. — h) welche teglich . . . aufzubringen am Bande. — i) Dies erwähnt auch B und
 schlägt dann: Derhalben hat sein kfl. Gn. fursten und stende des heil. reichs umb hulf und beistand
 bitten und ersuchen lassen mit weiterem anhang und erbiten etc. Ist darauf beschlossen, das man
 den pfalzgraffen mit hulf nicht sal lassen; es sind auch mandata ausgegangen an etzliche kurfursten,
 fursten und stette, welche dem pfalzgraffen schleunige hulf, sobald sein kfl. Gn. uberzogen, sult
 zuschicken; aber ir sind winzig befunden, di sulchs woln annemen; ist zu besorgen, es sind mer
 40 fursten Francisco den dem pfalzgraffen gewesen. Derhalben haben sich bisher ir Gn. nicht kunt

¹⁾ S. für das folgende das Mainzer Protokoll (o. S. 284 ff.) und die Anmerkungen dort.

si wolten di knecht dem Francosen [zufuren]. Es wer auch in korzen tagen ein tag zu Schweifart gehalten ¹⁾, wern ungeverlich 400 edelleut dagewessen ²⁾.

Über das alles wer nach das allererschrecklichst vorhanden, indem das in Ober-Deuzsen landen, als Preyscka, Suncka, Elsas, im stift 5 Speyer, Strasburg, im land Wirttenburg und sunst ein gemein aufsten wer under den pauern und gemeinem folk, also gros, das di fursten, hern und commun der orter in grosse sorg und far stunden, den diselbigen richten ir sach auf ein aufrur und buntschuck ^{b)} und diweil sulchs seine fl. Gn. nicht allein, sunder auch allen hern, aller regirender 10 uberkeit zu nachteil und vorterb vorgenommen, wer seiner kfl. Gn. fruntlich [bitte] ^{c)}, kurfursten, fursten und gemeine stende des heiligen reichs wolten beratschlagen, wi dissen schwern leuffen wer forzukommen, und auch das ir kfl. und fl. Gn. wolten mandat lassen ausgen in diselbigen land, darmit disse fornemen gedempft wurdt, und so er, sein 15 kfl. Gn., von Francisco adder seinem anhang uberzogen, das di umligende stette und forsten seiner Gn. hulf thetten, diweil s. Gn. aus dem gehorsam, den s. Gn. kai^r M^t stathalter gepflegt, in disse last gefurten werden etc. ^{d)}

Dis anbringen haben kurfursten und hern mit grosser beschwer gehort, sunderlich m. g. h. der bischof von Strasburg; ist dem abent 20

voreinigen, wi und wassergestalt dem pfalzgraffen sein zu helfen. Stedt also disse handlung in ungedult, ist nichts grantlichs darinne beschlossen und werdt doeh nichtadestoweniger des Turken sachen darmit verschoben, das in derselbigen bisher auch nichts nutzbarlichs gehandelt oder vorgenommen.

a) Es wer ... dagewessen am Rande. Neben diesem Absatze am Rande B: das bezieht sich wohl auf 25 den Abschnitt in C, wo gleichfalls B am Rande steht, der lautet: Der adel zu Franken sal sich ics Katharine [Nov. 25] zu Schweifort versammeln, der stadtholter kai^r M^t und di stende haben dohin geschrieben und diselbigen underricht, wi Franciscus gehandelt, und begert, das si ihme nicht vorschobe thun sullen, mit weiter anzeigung. — b) Hiernoben am Rande: A: auch in C steht neben folgendem, wohl hieraus entnommenen Absatze: A: Es erhebet sich ein buntschuch im Hegau und di 30 Strasburgische ort; die bauern beginnen sich zu versammeln in der gestalt, das si das wort goez horn, desgleichen ist der arme Kunze auch vorhanden; Franciscus laufen vil knecht zu und hat sich wider umb reuter bewarben, vor dem allen ist das regiment gewarnt. — c) *Ha. add. g.* — d) In C ist das Anbringen des Pfalzgrafen nur kurz mitgeteilt; es folgt dann: Di mandat sind be- 35 willigt; di hulf belangend, wi di geschen sal, boratschlagt der ausschos noch und wirt davor geacht, das der pfalzgraf, Trier und lantgraf wider di ordenung des reichs sulu gehandelt haben, indem das si Kroneburg eingenommen, auch mein gn^{ten} hern von Menca mit gewalt genotiget, das ein fl. Gn. sich haben mussen vorschreiben den dreien fursten 35 000 Gl. zu geben, nachdem sich sein fl. Gn. erboten, der kurfursten und fursten des regiments, der stende des reichs adder des Schwowischen bundes erkenntnis zu leiden, welchs alles nicht angenommen; deshalb gedenk sein 40 Gn. kein hulf zu thun, sein Gn. werde den der 35 000 Gl. entlassen und hinfurder sulchs uberfals von den dreien fursten nicht gewarten durfen. Dann geht es in C weiter, wie es am Schlusse des obigen Stuckes zu finden ist.

¹⁾ Diese Angabe findet sich in dem Referat des Mainzer Protokolls nicht; sie wird auch rektifiziert durch C (s. Anm. a); es handelt sich nicht um einen bereits 45 vergangenen Tag zu Schweifurt.

beschlossen wurden, das man disse handlung di folgende nacht sult betrachten und auf den morgen umb eins widerumb zu hauf kommen und alsden sult der vorangezeigt ausschos, was darin zu thun berat-schlagen; man sult auch sulchs an das regiment lassen gelangen, das
5 diselbigen fursten und hern auch eczlich perschon darzu verordenten, darmit der hanlung wurd't sunst besser nachgetracht; welchs also ge-schen.

Der ausschlos sampt dem regiment hat beschlossen wi folget ¹⁾:
Erstlich das billich sei, das der pfalzgraff kurfurst mit hulf und bei-
10 stand vom reich nicht vorlassen, diweil s. kf. Gn. aus befel des reichs in disse last quemen. Zum andern sult man mandat las[sen] ausgen, wi der genant kurfurst uberzogen, das ihm umligend fursten und com-mun hulf theten, iczlicher nach seim vormugen. Zum dritten das der
15 erzherzog Ferdinandus di zwen graffen Forstenberg und Zollern, di weil si under s. fl. Gn. gesessen, sult herforden und mit [inen] handeln lassen, das si von irem vornemen abstunden. Zum firden het Fran-ciscus in gemein adel geblaut, als wer disser reichstag angefangen, das man den gemeinen adel wollt vortilligen. Ist vor gut angesen, offent-lich auszuschreiben ursach des Turkens, darumb disser reichstag an-
20 gestellt, und nicht das man ern eim menschen wollt unrecht thun; man sult in auch allen anzeigen, das Franciscus geechtiget und di orsach einichlichen bei ern ²⁾ vormanen, das er von ihm abstundt; hiltens ir Gn. darfur, das vil vom adel, [die] Francisco anhangen, so si recht be-richt wurten, wider umbkern.

25 Das man aber di ufrur des buntschuchs mit mandaten sult dem-pfen, ist nicht vor gut angesen, sunder zu besorgen, di pauer muchten sunst mer gesterkt werden, so man vil darvon handelt. Es sult allein iczlicher furst und commun auf die seinen gut acht haben; aber di-weil disse freiheit der pauer aus den winkelpredigern orspruchlich her-
30 flus, sult ein iczlicher furst, prelaten, stadt etc. darauf achtung haben, das under dem schein des ewangelii der gemein man nicht zu sulchen boslichen hendeln und ungehorsam gefurt werdt ²⁾.

Nachdem auch nicht mer den 1 kurfurst und 3 wertlich fursten vorhanden sind, hat man den fursten, di nicht ehehaftige not haben,
35 wider geschriben vom regiment und stenden. Mit derselbigen schrift

a) Sic!

¹⁾ Vgl. auch das Mainzer Protokoll (nr. 51), wo die einzelnen Punkte etwas anders formuliert sind und in anderer Reihenfolge stehen.

²⁾ Das Folgende bis zum Schluß aus C hinzugefügt.

hat man m. gn. h. vorschont ¹⁾, diweil s. fl. Gn. auf Martin Luther also gros achtung mus haben und auf di Bemen, wiwoll warlich alle stende sein fl. Gn. gerne hi segen; man besorgt, es werde nimand mer herkommen.

Nachdem auch das regiment und stende beschwerung tragen, das di grafen und prelaten aus den anschlegen vom fursten gezogen werden, 5 haben sich pfalzgraf Friderich und der bischof von Strasburg erbotten, vor di iren di anschlege zu geben, also das man ire Gn. vor diselbigen quitir. Wir befinden auch aus der instruccion, di mein gn. h. an den kurfursten ²⁾ gegeben, das s. Gn. kunden leiden, das di grafen von dem, das si vom reich ³⁾ haben, dem reich steuern und vom andern s. fl. Gn. 10 Ist not, das s. fl. Gn. forderlich seiner Gn. gemut doctor Werter zu erkennen geb, den ich halcs darvor, der weg sei einer zu erhalten ^{b)}.

Item was doctor Werter der session [halben] am vorgangen sun- tag ³⁾ mit herzog Ludwigs von Peyern rat, doctor Baumgarthen, be- jegent, das wollen ^{c)} [wir] s. fl. Gn. auch berichten, und gedenk mich 15 s. fl. Gn. instruccion, wu's ferner forgenommen zu halten ^{d)}.

a) zu thun schuldig gestrichen, ursprünglich dem reich. — b) Es folgen die Verba instructionis aus (nr. 48 III: Und wiewoll wir inen . . . damit zu halten. — c) Sic? Ha. wollet. — d) Es folgt getügt: Es ist darfur gehalten, das der kurfurst von Brandenburg in eigner perschon wurde herkomen, als haben sich s. kfl. Gn. am vorgangen sunabent entschuldigen lassen mit den Bemen. Und er sein 20 Gn. derselbigen beschwer entlediget, kunuen sich s. Gn. in kein hulf des reichs begewan.

¹⁾ Das Schreiben vom 20. November (nr. 48) wurde Hz. Georg nicht zugesandt, weil er die Aufforderung bereits erhalten hatte. Am 15. November beantwortete das Regiment Georgs Schreiben vom 3. November (Notizenblatt II 58 f.; auch an Pfalzgraf Friedrich hatte er am gleichen Tage unter Bezugnahme auf das 25 Schreiben an das Regt. geschrieben, Conc. Dresden *ibid.* fol. 69), mit dem er die Schrift Luthers gegen den König von England übersandt hatte: man wolle sich darauf bedenken und nach Gebühr handeln. In der Nachschrift bat das Regiment, Georg möge persönlich dort erscheinen (Orig. Dresden, Loc. 10181 fol. 100 f.). Erzherzog Ferdinand antwortete am gleichen Tage noch besonders; er erbot sich dem 30 Hz. in seinem Vornehmen zur Unterdrückung der lutherischen Sekte rätlich, hilfreich und beiständig zu sein und bat ihn, möglichst bald zum Räte. zu kommen (*ibid.* Loc. 10300 fol. 5 Orig.). Hz. Georg antwortete darauf am 27. November (Leiptzk, am do. n. Katharinae anno etc. 22, Conc. *ibid.* fol. 131), er hoffe, daß das Regiment von seinen Räten die Ursachen seiner Verhinderung erfahren habe. 35 Diese beständen weiter und es seien noch neue Beschwerden hinzugekommen; so daß er sein Fürstentum nicht verlassen könne; auch habe er seinen Räten dermaßen Befehl und Macht gegeben, daß er hoffe, es werde seines Ausbleibens halber kein Mangel gespürt werden.

²⁾ Von Sachsen, s. die Instruktion für Pack und Werther nr. 43 III. 40

³⁾ Das kann wohl nur der 23. November gewesen sein; es hat sich dabei jedenfalls um den bairisch-sächsischen Sessionsstreit gehandelt (s. darüber auch Werthers Brief v. 29. Dez.).

Di stett sind der Turchenhulf, di auf den negsten reichstag alhir zu Nurmberg aufgericht, beschwert und wollen sich in keinem weg darein begewen ¹⁾ ^{a)}.

Graff Hoyer von Mansfelt ist hi und braucht sich merklich undern graffen und stenden des reichs; haben nicht kundt erfarn wurumb; nimpt alweg sein stand im rat des reichs und auch im ausschos ²⁾.

Das bedenken, was des Turken halber vorzunehmen, auch Luthers ler zu thun und zu erhaltung des reichsregimens, welch E. fl. Gn. auf jungsten reichstag zu Nurmberg hinder ir gelassen ³⁾, ist dismals durch rat des bischofs von Strasburg nicht vorlesen wurden, di weil es vormals gehort und icht besser ist zu tunkeln den zu eroffen.

187. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Ankunft von Feilitzsch ⁴⁾; Verhandlungen der Stände in der Sickingenschen Sache; Schreiben der Stände an den Adel zu Schweinfurt; von Luther ist bisher nichts gehandelt; Rhodus. — 1522 Nov. 25 Nürnberg.* 1522
Nov. 25

Planitz S. 253 ff.

188. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Beschluß, die abwesenden Stände zum Besuche des Reichstages auffordern zu lassen. — 1522 Nov. 25 [Nürnberg].* 1522
Nov. 25

20 *Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 126 f. Orig.*

Die anwesenden Reichsstände haben beschlossen, die abwesenden zu beschreiben; die Städte sollen laut Copie die ihrigen zur Beschickung des Reichstages mahnen. Er empfiehlt dem Rate, dem Gebote nachzukommen wegen hendel und beschwernufs, so infallen und auf die stet gelecht werden mocht. An Mühlhausen, Nordhausen, Goslar, Lübeck

^{a)} Es folgen die beiden o. S. 856 Anm. a und b angegebenen Absätze, zuerst der aus Anm. b.

¹⁾ S. die Beschwerde der Städte o. nr. 88.

²⁾ Danach scheint es, als ob Hoyer von Mansfeld Vertreter der Grafen im großen Ausschuß gewesen sei; oben ist er als solcher nicht aufgeführt.

30 ³⁾ S. o. nr. 8.

⁴⁾ Nach einer Aufzeichnung in Weimar (Reg. Aa. pag. 438 XXIX A. 10 Orig.) reiste Feilitzsch an 20. November ab und kam am 23. in Nürnberg an. Die Rechnung in Nürnberg ist geführt bis 15. Februar 1523 und „folgende Woche“; am 23. Februar war er jedenfalls wieder weg. Die Gesamtkosten von Reise und Aufenthalt betragen 229 Gl. 12 Groschen 1 Pfennig 1 Heller. — Kf. Friedrich schrieb am 23. November (Lochau, sonntags Clementis, Orig. Weimar, Reg. A. pag. 125^b nr. 218) an Hz. Johann, er habe gern gehört, daß F. abgesandt sei; er hätte gehofft, Johann würde ihn verlangst abgefertigt haben.

und Köln soll Frankfurt nicht schreiben, da von diesen Gesandte theils
Nov. 25 da sind, theils täglich erwartet werden ¹⁾. — Dat. uf sant Katherintag
anno etc. 22.

¹⁵²²
Nov. 28 189. *Chieregati an die Markgräfin Isabelle d'Este: Beginn des Reichstages; Rede für Ungarn; Zeitungen; Sickingen; Ungarn; Gesandtschaft Ferdinands nach Rom; Lustbarkeiten in Nürnberg.* — 1522 Nov. 28 Nürnberg. 5

Gedruckt bei Morsolin (s. o. S. 832) 224-227.

Schrieb am 5. ²⁾); et da poi la dieta, quando a Dio ha piacesto, è pure scominciata, et a li 17 de l'istante, cantata la messa del spirito 10 sancto, si li dette principio cum la presentia de circa cento senatori, computati principi et oratori de comunità et de altri principi, che vi hano ad intravenire.

A li 19, la matina, mandorno li ill^{mi} principi a levarmi de casa per el gran maestro de Prussia et duca Lodovico de Baviera con doi altri 15 conti, et fui conducto da loro nel palazzo et sala, dove se congregano essi principi in dieta; dove assiso in competente loco et facte le solite cerimonie et recitati li brevi de N. S. feci una oratione ³⁾ sopra quelle cose che io havea ne la instructione de dir in publico; in dir la quale Dio forsi mi donò più felicità, che in fabricarla; et parve, che li audi- 20 tori ne restassero tanto contenti et satisfacti, che avanti, che io partisse del senato, el rev^{mo} et ill^{mo} Maguntino mi pregò publice per nome de tutti li principi, che la volesse dare in luce per contento et satisfactione de chi l'havea udito. Da poi essendo ritornato con la medema compagnia a casa, mi furno a le spale anche li oratori de Hungaria per el 25 medemo effecto et, ut ipsi dicebant, per il suo interesse; intanto che mi hanno costretto a dar fora una cosa sterile et zenuina et che non contiene altro che la mera et che è stato molto contra mia voglia.

Sendet ihr ein Exemplar; ebenfalls advisi de le isole del mare Oceano. 30

¹⁾ *Die Mahnschreiben, die Frankfurt demgemäß am 4. Dezember (dornstags in die Barbare anno etc. 22) an Aachen, Wetzlar, Worms und Speier erließ, in demselben Bande fol. 129. Conc. — Aachen antwortete am 22. Dezember (montags nach sant Thomas des heiligen aposteln tag anno etc. 22, ibid. fol. 140 Cop.), wie sie befürchten, werde der Reichstag zu Ende sein, ehe sie ihre Ratsfreunde in 35 diesem ungewedder und kurzen tagen abgefertigt hätten; der Frankfurter Gesandte möge sie daher entschuldigen und vertreten.*

²⁾ *S. o. S. 832 Anm. 3.*

³⁾ *S. o. nr. 54.*

Sichere Nachricht vom 5jährigen Stillstand zwischen Polen und Rußland, so daß sich Polen gegen die Türken wenden kann.

Die Franzosen, die Fuenterabia entsetzen wollten, sind von den Spaniern geschlagen worden.

5 *Sickingen hat nach einem ergebnislosen Überfall auf einen Ort des Pfalzgrafen ¹⁾ nach der Ebernburg zurückkehren müssen. Qui in questa Franconia sonno una frotta de nobili dati tucti al mal fare et che seguitano le vestigie et secte del Sechingo. Hora se intende, che fano fra loro una particular dieta in un certo loco ²⁾ per voler far ogni modo*
 10 *qualche gran novità cum la intelligentia del Sechingo et de altri satrapi de la synagoga Lutherana.*

Fürchtet, daß diese Unruhen die Hilfe für Ungarn verhindern; perchè li principi habitanti presso il Rheno et che sono lontani da li periculi Turcheschi sono de opinione, che prima se castigano questi ribaldi
 15 *de Germania et che la provintia se assetti, et che poi si dia soccorso a li exteri. Ma quelli che stanno propinqui al periculo, como sono el rev^{mo} de Salisburgo, el seren^{mo} archyduca de Austria, li ill^{mi} duchi de Baviera et molti altri, sonno de contrario parere; pur non potranno se non a la fine iudicar quello che ne habbi ad esser; will sich so viel als*
 20 *möglich dafür bemühen.*

Legt einen Brief des Königs von Ungarn an ihn bei, nach dem der Landtag in Böhmen am Tage der heiligen Katharina beginnen sollte, Nov. 25
um über die Hilfe für Ungarn zu beraten und acht Gesandte zu ernennen, die mit Vollmacht auf diesen Reichstag gehen sollen. Nach
 25 *Schluß des Landtages will der König auf 10 Tage nach Mähren und dann zum Landtage nach Buda gehen, der auf Epiphania berufen ist. Jan. 6*
Daher könne er sich mit Ferdinand nicht in Eger treffen, es sei denn, daß derselbe zu der Zeit, da der König nach Mähren ziehe, sich an der österreichischen Grenze befinde, so daß der König nur einen Tag
 30 *zu opfern brauche, oder daß der deutsche und der böhmische Reichstag günstige Beschlüsse faßten (über die Hilfe); dann wolle er zum ungarischen Tage nur Gesandte schicken und Ferdinand aufsuchen: ma che stando hora le cose dubie come stanno, non si voleva mettere a periculo el proprio presidio per andare a cercare quel de altri.*

35 *Heute hat Ferdinand 3 Gesandtschaften abgefertigt: 1) nach Rom, che è solenissima, a dare obedientia a N. S. et passerà per Verona et Mantua; capo de essa è il rev^{mo} m. Hieronymo Balbi, der neue Bischof*

¹⁾ Lützelstein, s. Ulmann, Sickingen 317.

²⁾ Schweinfurt.

von Gurk und Vesprim, der andere ist D. Pedro de Cordova, Bruder des Herzogs von Sessa, 2) einen Mastro de Casa an Karl über Flandern, 3) nach Böhmen per honorare il re et la dieta, um die Böhmen zur Hilfe für Ungarn zu bestimmen. Der Gesandte ist ein österreichischer Baron dicto mons. de Polem¹⁾, che è del consiglio secreto del ser^{mo} prefato. Der Erzherzog hat die Gesandten selbst bis zum Thor begleitet.

Qui si sta continuamente su li banchetti et balli, che non si attende ad altro, remoti li tempi et hore deputate a le consulte; et per humanità loro vogliono questi principi, che per lo ordinario sempre io le intravegni; il che mi dà assai più molestia, che piacere; pur bisogna accomodarsi a la consuetudine de li paesi. Questi cardinali, vescovi et arcivescovi vanno in volta in salti, in balli così togati, como sono, et dicono, che sono principe, et quando ballano et danzano, che'l pontificato dorme. — Dat. ex Nürimberga, die 28. novembris 1522. 15

1522 Nov. 30 **190.** Johann von Guttemberg Dechant, Weyprecht von Grumbach Scholaster, Kapitelherren des Domstifts, Hans von Miltz Marschall, Eustachius von Thüngen und Claus von Dettelbach an den Bischof von Würzburg: Berichten über den Tag zu Schweinfurt, den sie im Auftrage des Bischofs besucht haben²⁾. — 1522 Nov. 30 [Schweinfurt]. 20

Aus Würzburg, Ritterschaftshandlungen IV Standbuch nr. 496 fol. 39 f. Orig.

¹⁾ Cyriax von Polheim.

²⁾ Am 21. November (fr. n. presentationis Marie a. etc. 22, Orig. *ibid.* fol. 41 f.) meldeten die Würzburger Statthalter ihrem Herrn, daß in letzter Zeit mehrere vom Adel in Ebrach, Wechterswinkel und Hammelburg zusammengekommen seien und daß sie jetzt einen Tag der Ritterschaft nach Schweinfurt ausgeschrieben, ohne den Beratungsgegenstand anzugeben; vermutlich werden sie verhandeln über den gemeinen Pfennig, die Pflicht auf Erfordern der Kreishauptleute zu erscheinen, über die Entziehung der Dienste bei Fürsten und andern, über die Acht und das Überziehen, mit dem man sie beschwert; den Entwurf für zwei Gesandte, die der Bf. zu dem Tage nach Schweinfurt senden soll, fügen sie bei (*ibid.* fol. 31 f.). Danach sollen die Gesandten erklären, daß der Bf. dem Adel geneigt sei und etwaige Übergriffe seiner Beamten abstellen werde; nur um seine Unterthanen bei Recht und Billigkeit zu schützen, sei der Bf. in den Bund eingetreten; und auch ohne den Bund müßte er den Bestimmungen des Wormser Landfriedens nachkommen; wenn man diesem gemäß lebt, so kann der Bund der Ritterschaft nichts anhaben. Ohne Ursache hätten einige aus der Ritterschaft dem Bf. ihr Amt aufgeschrieben (s. Ulmann S. 320), so sei der stift Würzburg gemeiner ritterschaft, die dardurch erhalten werden und nach des almechtigen gots schickung deshalb zu fürstlichen stand komen mogen; sie sollten deshalb darauf bedacht sein, dies von ihren Eltern überkommene Gut aufrecht zu erhalten. Leider ist der Bf. jetzt durch den Reichs-

Auf seinen Befehl haben sie in Abwesenheit Bernhards von Thüngen, den sie nicht so schnell erreichen konnten, Eustachius von Thüngen zu sich genommen und am mitwochen nach Katharine negstvergangen un- Nov. 26
 gein Schweinfurt gefugt und daselbst ungeverlich bei den hunderten vom
 5 adel funden; vor denen sie zu früher Tageszeit nach der Instruktion
 mit geringer Änderung ¹⁾ ihre Werbung gethan haben. Man hat ihnen
 gedankt und Abschrift gefordert, die sie aber nicht gewährt haben, da
 diese sonst auch andern Fürsten zur Kenntnis kommen und beim Bunde
 Mißfallen erregen könnte, als ob E. fl. Gn. nit gern im bund weren
 10 oder veränderung des Wirtembergischen herzogthumbs angezeigter einung
 halb beswerlich hielten, oder wie das sunst zufallen mocht; darumb
 achten wir nutzer zu sein, das ine E. fl. Gn. aus gethaner unser werbung
 ein gnedige schrift thun liefs, darinnen das alles umgangen wurd und
 dannoch die meinung unser gethanen werbung plib; das wol zu thun
 15 ist und damit gemeine ritterschaft auch gesettigt wurden. Der Bischof
 möge das bedenken; ein Abschlag könnte bei der Ritterschaft nach-
 teilig sein.

*Sie haben in Schweinfurt gehört, daß der Landgraf von Hessen
 auch dem Mainzer um streifung und zerung in seiner Gn. furstenthumb
 20 auch zu gestatten, wie dem Würzburger geschrieben; die Antwort haben
 sie nicht erfahren. Sie haben deshalb zunächst das Ausschreiben des
 Bischofs, in dem er die Rotte von 74 Pferden in seinem Lande zu-
 läßt, zurückbehalten; denn die Ritterschaft klagt, daß die Fürsten gegen
 den Wormser Landfrieden handeln und daß ihnen Unrecht geschehe;
 25 durch Gewaltthaten der streifenden Rotte könnten sie aber gleichfalls
 zu Gegenwehr veranlaßt und die Unterthanen des Bischofs geschädigt
 werden. Der Bischof möge bedenken, wie solchs verkommen kont werden,
 es were bei erzherzog Ferdinando, Pfalz, Hessen oder bei dem bund,
 und diejenigen, so fur thetter gehalten wolten werden, zu verhorung
 30 und handlung komen liefsen, und also der unschuldig mit dem schul-*

*tag verhindert, sie zu sich zu fordern. — Der Bf. bestimmte in seiner Antwort
 vom 23. November (Orig., dat. Nuremberg, sonntag nach presentationis Marie
 a. etc. 22, ibid. fol. 43) die obigen zu Gesandten und übersandte ihnen die ge-
 änderte Instruktion (Cop. ibid. fol. 33-36), in der namentlich die Gründe für den
 35 Eintritt des Bfs. in den Bund noch ausführlicher dargelegt werden, und dieser
 Schritt als dem Adel unschädlich dargestellt wird. Im Anfange seiner Regierung
 hätte er mehr Adlige angestellt, als er in den Ämtern vorgefunden, jetzt hätten sie
 alle, anscheinend auf Verabredung, ihre Stellen niedergelegt, ohne daß der Bf. ihnen
 Anlaß dazu gegeben habe. Falls jemand auf ihren in letzter Zeit häufigen Zu-
 40 sammenkünften den Bf. verunglimpfe, so möge man erst dessen Antwort abwarten.*

¹⁾ Die beiden Änderungen sind unwesentlich.

digen dardurch auch nit verderbt und aufrur im heil. reich verhutt wurd und darob diss furnemen ufgezogen und folgend, ob es nit anders sein mocht, straff den volgt, die das verschuldigt hetten. *Das Schreiben an Hessen finden sie gut, doch geben sie zu bedenken, ob man nicht vorher dem Landgrafen die Klagen der Ritterschaft anzeigen solle (denn die Briefe sind noch nicht abgeschickt); der Bischof würde dadurch, daß er also frei dermass streifens und zerung mit den 74 pferden gestatte, ein merklichen widerwillen und nachteil bei gemeiner ritterschaft erlangen*¹⁾. — Datum unter E. fl. Gn. secret uf sonntag sant Andreas-tag anno etc. 22. 5
10

¹⁵²²
^{Nov. 30} **191.** *Joh. Schad*²⁾ an Hz. Erich von Braunschweig: Reise nach Nürnberg; Verhandlungen des Reichstages; Stellung Erzhg. Ferdinands; Herzog Erich und das Kammergericht. Zettel: Präsenzliste; Erzhz. Ferdinand. — 1522 Nov. 30 Nürnberg.

Aus Hannover, Calenberg, Bericht des Joh. Schad vom Reichsregiment 1522/23 15
Orig. — Der Zettel (von Schads Hand) liegt bei einem Brief des Kammerrichters Gf. zu Beichlingen an Erich vom 29. Januar 1522 (ibid. Orig.).

Hat sich auf Befehl des Fürsten nach Koburg verfügt, dort aber Dr. König nicht gefunden. Ist dann nach Nürnberg gezogen, hat aber da sechs Tage warten müssen, ohne irgend was zu erhalten. Es wäre 20
not, daß Dr. König bald käme; noch besser wäre es, wenn einer der beiden Fürsten anwesend wäre. Dann ich das noch zur zeit zu Nuremberg durch botschaft oder sonst wenig ausgericht entpfinde; dan es ligt die bebstliche, desgleich die Hungerisch potschaft doselbs und vil andre mehr, wilhe dann ire anbringen warlich nit mit wenigen, sondern hohen beswerungen, sonderlichen des Turken halber, ire werbung anbracht; sein sieben wochen do gelegen, ich vernim aber nicht,

¹⁾ *Am 2. Dezember (dinstag nach Andree apostoli a. etc. 22, Orig. ibid. fol. 46) richtete das Würzburger Domkapitel auf diesen Bericht hin an den Bf. die Bitte, nach Möglichkeit für die Abstellung der Beschwerden zu sorgen. Der Bf. antwortete am 11. Dezember (do. n. conceptionis korr. aus sonntag nach Nicolai, Dez. 7, Conc. ibid. fol. 48) aus Nürnberg, obwohl er dazu geneigt sei, so erfordert doch unser und unsers stifts merglichen notturft, zu verhueten, damit wir nit vermerkt werden, als solten wir streflich sach verdeidingen oder den beilegen.*

²⁾ *Die Vollmacht Erichs und Heinrichs d. J. von Braunschweig-Lüneburg für 35 Dr. Konrad König und Joh. Schad (dat. 1522 am 30 tag octobris) ibid. Conc. — Am 25. September hatte Heinrich der Jüngere dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg seine Händel ans Herz gelegt und ihn um Nachricht über den Besuch des Rtg. gebeten, den er und Hz. Erich besuchen wollen, wenn es die Händel zulassen (Orig., dat. Wolfenbüttel, do. n. Mauricii a. 22, Schwerin, Corresp. m. Braunschweig). 40*

daz si noch zur zeit einichen bescheid oder antwurt erlangen mugen. Zum andern sehe und versteh ich auch, daz die kurfursten sich an herzog Ferdinandus gubernacion wenig keren oder daz sie gemeint sein, ihm schuldigen gehorsam anstat kai^r M^t zu leisten; und steht 5 also das regiment, wie E. fl. Gn. sich wohl abzunemen haben, waz die leng daraus erfolgen moege.

Wie auch E. fl. Gn. und ire vetter am kammergericht sein erkleret, verseh ich, E. fl. Gn. sollen numals die mandat haben; aber ich versteh, wo es nicht verkommen wurd, daz man gerne mit der acht auf 10 E. fl. Gn. eilet. Darumb ist not, das E. fl. Gn. beider halben auch bevelch und gewalt geben mit versehung, daz wir macht hätten, einen stellvertreter für uns einzusetzen. *Der Fiskal hat gesagt*, wie der lantgraf die Westphalischen graven nach unz an den tag ired anslags versprochen, und das der kammerrichter nicht hat wollen verhengn, widder 15 si in ansehn des lantgrafen zu procedirn. — *Dat. Nuremberg, so. Andreae Nov. 30 1522* ¹⁾.

Zettel: Kurze Angabe der anwesenden Fürsten. Item es zeucht erzherzog Ferdinand allezeit mit zu rat und, als ich von herzog Heinrich von Mecklenburg bericht wird, will er umb alle sachen wissen. 20 Darumb wil E. fl. Gn. getreuer procurator und sollicitiren von nothen sein; wolt ich E. fl. Gn. auch unangezeigt nit lassen — *Dat. ut in ltr.*

192. *Erzherzog Ferdinand an die Württemberger Regimentsräte: Hat 1522
ihren Brief, in dem sie mitteilen, daß Hartmann von Cronberg in Urach
bei Dietrich Spät gewesen sei, erhalten. Auf ihre Anfrage, ob sie die
bei Dietrich Spät gewesen sei, erhalten. Auf ihre Anfrage, ob sie die
25 Sickingenschen, falls sie nach Württemberg kämen und der Pfalzgraf
dies auf Grund der Einung mit Österreich fordere, gefangen setzen* <sup>1522
Dez. 1</sup>

¹⁾ *Der nächste kurze Brief Schads (dat. mi n. Andreae apostol. a. 22
[= Dez. 3]; ibid. Orig.) enthält hauptsächlich Nachrichten über den Prozeß mit
dem Bf. von Hildesheim. Die Gegenpartei habe, obwohl der Doktor des Bischofs
30 von Münster dagewesen (Heinrich von Mecklenburg teilte am 25. Okt., am sonnabent
Crispini u. Crispiniani a. 22, Hz. Erich mit, daß gestern eine Schrift der Bfe. von
Münster und Hildesheim dem Rgt. übergeben worden sei: Orig. Calenb. Br. A.
das. 21 Bd. XIV), nichts erreicht. Gesandte des Bischofs von Hildesheim seien
nicht gehört worden. Erzhz. Ferdinand und der größte Teil des Regiments sei,
35 wie der Hz. von Mecklenburg versichert, Hz. Erich gewogen. Am 2. Dezember
habe er (Schad) einen (nicht vorhandenen) Brief von Hz. Heinrich erhalten, nach
dem Dr. König noch in Kriegssachen gebraucht werde und erst in 3-4 Tagen nach-
reisen könne. Zugleich sei die Vollmacht und Instruktion an Hz. Heinrich von
Mecklenburg eingetroffen. Es ist auch nach zur zeit keine reichsversammlung bei
40 einander gewesen.*

sollten, befiehlt er ihnen ernstlich aus beweglichen Ursachen, gegen Hartmann von Cronberg oder andere Anhänger Sickingens nichts zu handeln, sondern ein etwaiges Ansuchen des Pfalzgrafen ihm erst mitzuteilen und nichts ohne Befehl zu thun. — Dat. Nurnberg, am 1. tag decembris a. im 22.

5

Aus Marburg, Württemberg, Akten der kaiserl. Regimentsräte III fol. 54 Orig.

1522 193. Planitz an Hz. Johann von Sachsen: Rhodus; Besuch des Reichs-
Dez. 2 tages; Sickingen; Türkensache. — 1522 Dez. 2 Nürnberg.

Planitz S. 258 f.

10

1522 194. Planitz an Kf. Friedrich: Über Luther ist nichts verhandelt; das
Dez. 4 päpstliche Breve an Kf. Friedrich; Sickingen; persönliches Erscheinen des Kurfürsten auf dem Reichstage; heute hat man im Regiment die Beschwerden gegen die Geistlichen berührt, Planitz will Sorge tragen, daß sie auch im Reichsrat vorgenommen werden. — 1522 Dez. 4 15 Nürnberg.

Nachschrift: Keine Antwort auf das Schreiben des Regiments an die Böhmen.

Planitz S. 260 ff.

1522 195. Dr. Paul Röttinger an Nördlingen ¹⁾: Sickingen; die großen Ge-
Dez. 4 sellschaften; Münze; Luther; Türkenhilfe. — 1522 Dez. 4 Nürnberg.

Aus Nördlingen, nr. 206 Missiven 1522, Orig.

Ist in Nürnberg friedlich angekommen und hat erfahren, daß man in treffenliche und gants notturftige sachen des heiligen reichs etlich tag ernstliche gehandelt het. Nämlich wegen der Bestrafung Franz 25

¹⁾ Nördlingen hatte mit der Abfertigung seines Gesandten noch gewartet, da Joh. Rehlinger am 16. Nov. (Orig. *ibid.*) geschrieben hatte, daß man die Eröffnung des Rtg. vom 12. Nov. auf heute verschoben habe; mit den anwesenden Ständen (ein Verzeichnis derselben liegt bei) werde aber kaum etwas Fruchtbare gehandelt werden können, so daß es früh genug sei, wenn sie ihre Botschaft in 14 Tagen 30 schickten. Am 25. Nov. (dat. Nürnberg, erichtag fru sanct Katherinen tag anno etc. 22, Orig. *ibid.*) riet er dann aber zur Abfertigung, da in diesen Tagen in den Reichssachen gehandelt worden sei und die andern Städte zum Erscheinen gemahnt worden seien; zugleich versprach er sich beim Fiskal um einen Aufschub der Be- 35 zahlung des Beitrags für Regt. u. KG. bis zur Ankunft ihres Gesandten zu bemühen, worum der Rat ihn am 21. Nov. gebeten hatte (Missiven u. Missiv-Concc. *ibid.*).

v. Sickingens und seiner Anhänger, aber es ist noch nichts Endgültiges beschlossen. Heute hat Franz v. Sickingen an Erzhz. Ferdinand geschrieben: es befremde in, das seine fl. Gn. in in die acht declariert und erkent hab sein gants unverhört und onberieft und, so er vergeleit, wurde er
5 selbs vor alle stende des reichs erscheinen und alda das zu recht gnug seie beipringen, das mein gnedigst und gnedig hern der pfalzgraff, der bischoff von Trier und der landgraff von Hessen achtig seiend gewesen und in kraft der acht habe er gegen ine, wie billich und recht ist, gehandelt und seie willens, das hinfuro an so weit sein vermogen raicht
10 auch zu thun etc. *Auf das Schreiben ist noch keine Antwort gegeben.*

Dergleichen wirt den geselschaften ain mass zu geben tractiert, und, wie ich in ainer gehaim vernomen, so woltend die geselschafter das kaiserlich regiment und camergericht underhalten, damit man sie an irn gewerben onverhindert liesse. Der munz halben furt man grossen klag
15 und wollend sich alhie die rollenbatzen stossen; man wil sie nimmer gern nemen, ist aber in dero kainem gants nichts beschlossen.

Doctor Martin Luthers ist in des reichs radt mit ainem wort nie gedacht worden, der merer tail gaistlicher fursten seiend im vast gehässig, vermainend nit, das sie die sach kunden erhöhen.

20 Auch wirt gar ernstlich geratschlagt, wie dem Turken zu gigne seie; aber dweil die ongehorsame und ongelicher anschlag im reich nit gestrafft und vergleicht wirt, verhoff ich, das hierinne nichts fruchtpars gehandelt werde. In summa es seiend so fil sachen vor augen, das die verstendige vermainend, in hundert jarn seie mir keins reichstags nie
25 notturftiger gewesen; aber meins erachtens so möchte gleich so bald aus ursachen, die sich nit wollend schreiben lassen, gar nichts beschlossen und gar in kurz alle versamlung zertrent werden. Gott schick es nach seinem lob. — *Dat. Nurnberg, am tag Barbare im 22 jar.* Dez. 4

Zettel. Hiemit uberschied ich dem statschreiber ain buechlin:
30 hieraus wirt er E. W. wole zu verstan geben, was die werbung bapstlicher Heligkait botschaft gewesen seie ¹⁾.

196. *Johann Schud an die Herzogin Katharina von Braunschweig; 1522
Vorstellung am Reichstage; Luther. — 1522 Dez. 5 Nürnberg.* Dez. 5

35 *Aus Hannover, Calenberg, Reichssachen. Joh. Schuds Berichte vom Regiment 1522-1523. Orig.*

*Hat am Mittwoch ihr Schreiben erhalten, nachdem er vor 8 Tagen Dez. 3
nach Nürnberg gekommen war. Obwohl er noch ohne Vollmacht war,*

¹⁾ Die Rede des Nuntius war also damals bereits gedruckt.

haben ihn die Räte ihres Bruders Georg von Sachsen im öffentlichen Rate im Beisein Ferdinands angezeigt, er konnte die Herzöge Erich und Heinrich entschuldigen und auch sich selbst, daß er in Erwartung einiger ihm zugeordneter Räte bisher die persönliche Meldung unterlassen habe. Nachdem er nun seine Vollmacht ¹⁾ erhalten hat, ist er durch Heinrich von Mecklenburg statlich angezeigt, und es wird ihm der ihm gebührende Stand gegeben. Die Gegenpartei hat noch nichts ausgerichtet.

E. fl. Gn. wolle sovil muglich darob sein, damit der Lutherisch handel so gar ins gemein volk nicht komme, unrat und empörung zu 10 verhüten, di darum zu besorgen. *Sendet zwei Almanache*, ein practica und von zweien pauren ²⁾, darinne E. fl. Gn. etwas ursach spuren wirdet, daz man das gemein volk gerne zu aufrur reizet.

Hätte der Fürstin gerne ein schönes Venedigs gleslein mitgeschickt, Dez. 5 hat aber kein Futteral dazu bekommen können. — *Dat. fr. n. Barbare* 15 virginis a. 1522.

¹⁵²² 197. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Beratungen der Ausschüsse,*
^{Dez. 8} *des Regiments und der Stände über die Türkenhilfe. — 1522 Dez. 8 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 130 f. Orig.

20

Man muß einen sehr gefährlichen Einfall der Türken erwarten, und die Botschaft der Ungarn und Kroaten hat sich gegen dem regement und grofsen ausschuiß, ire groissen notturften noch sich mit dem Durken einen vordrack zu machen und den Durken durch ire lande zu passiren vorgunden, vornemen lassen. Solichs hat kai. M^t und regement erwegen, das 25 gnanten Ungern und Crabaten landen hulf zu thun sie . . . bedacht, dan kai. M^t etwas groifs daran gelegen, hat herauf verwilget vom Romzug zwei theil noch widder den Durken zu vorwenden, dan es sie kai. M^t nit so vil an erlangung der kei. cronnen als an dissen Durkenzug gelegen. Das ist durch den groissen ausschols und dem kleinen, der 30 sonderlich darzu vorordent, wie dem zu thun und was wege vorzenemen sie und wo das gelt aufgebracht moch werden, geraitschlagt; haben bie innen funden, das gelt auf die sten des reichs zu schlagen sie, und dwil aber soliche gelt in der eil und zeit nit wil bie den richsstenden also statlich aufzubringen, haben sich obgedachten groifs und klein aus- 35

¹⁾ S. o. S 864 Anm. 2 u. 865 Anm. 1.

²⁾ Damit sind wohl die bei Weller unter nr. 2299 und 2244 angeführten Schriften gemeint.

schoiss [unterredet, was] bie den prelaten und groisen gesellschaften, so die darumb darzulihen gebeten weren, zu bekommen sie; und wiewoil solichs bie den reichsstenden noch nit beschloissen (dan es gefelt auch nit allen fursten), so hab duch E. W. solichs nit wollen unangezeit 5 lassen. — *Dat* uf unser lieben frauen tag conceptionis anno etc. 22. *Dez. 8*

198. *Dr. P. Röttinger an Nördlingen: Rudolf von Waiblingen. Bei-* ¹⁵²²
lage: Abfertigung des Grafen von Kroatien. — 1522 Dez. 8 Nürnberg. ^{Dez. 8}

Aus Nördlingen, nr. 206 Missiven 1522 Orig.

Der Brief betrifft eine städtische Privatangelegenheit mit Rudolf
10 *von Waiblingen. — Dat. Nurnberg, am tag conceptionis Marie im Dez. 8*
22. jar.

Beilage. Auf dem Reichstage ist noch nichts Endgültiges be-
schlossen, dann auf heut dato hat man graff Bernhardin von Krawante ¹⁾,
der umb hilf wider die Turken die stend des reichs angesucht hat, ab-
15 gefertiget; dergestalt dweil er und seine voralter woll an dem Römischen reich gethan und wider den grausamen feind des cristenliche nammens je und alweg ritterlich gestritten habend, das wöllend sich die stend des heiligen [reichs] nochmals bei ime versehen. Aber wie, wan und wie stark im zu helfen, sei onmuglich in eil zu bewegen; doch in drei oder
20 fier tagen wollend sich die churfursten und fursten, auch andere stend des reichs endliche entschliessen und in mit trostlicher antwort nit verlassen und dieselbig seinem son graff Cristoffen, so on das an des erzherzogen Ferdinandus hoff ist, auf das furderlichst zu erkennen geben. Und dweil sich graff Bernhardin hoch beklaget grosser zirung, habend
25 in die stend des reichs mit funfhundert gulden und der erzherzog Ferdinand mit auch mit funfhundert gulden vereeret und damit abgefertiget. *Dat. ut in litteris.*

199. *Statthalter und Regenten von Württemberg an den Bundeshaupt-* ¹⁵²²
mann Wilhelm Guß von Gußenberg: Über die Gefahr eines Bund- ^{Dez. 8}
30 *schuhs. — 1522 Dezember 8 Stuttgart.*

Aus Bamberg, Bundesakten 1522 Tom. X fol. 185 f. Cop., erw. bei Klüpfel II 235.

Gestern haben sie den Bundeshauptleuten ein Schreiben des Inns-
brucker Regiments über den Bundschuh übermittelt; ein glaubwürdiger
35 *Edelmann hat ihnen ferner gestern Abend mitgeteilt, daß diese Praktik*

¹⁾ S. o. nr. 68.

durch Herzog Ulrich und seine Anhänger angestellt worden sei, wie das Lienhart von Reischach selbst gehört habe. Außerdem hat Überlingen laut beiliegender Copie geschrieben ¹⁾. Weil nun der Bundschuh und dies Vornehmen onefelig vorhanden und onzweifelich zu besorgen, das er in wenig tagen anziehe, so fordern sie auf, gemäß der auf dem 5 Bundestage zu Augsburg gegen einen etwaigen Angriff Ulrichs bewilligten Hilfe zu verfahren. — Dat. Stutgart, am 8. tag decembris anno etc. 22.

1522 200. Peutingen an Augsburg: Schwäbischer Bund; große Gesellschaft-
Dez. 9 ten. — 1522 Dez. 9 [Nürnberg]. 10

Aus Augsburg St. A. Peutingiana 1522. Orig.

Dez. 8 Hat gestern um 9 Uhr das Schreiben der drei Bundeshauptleute erhalten und dem Erzherzoge seinen Brief überreicht. Und als der gehört, ist die beschwerd des nitherkomens auf den 16. tag des monats vor augen und allerlei davon geredt worden, aber dweil der pundstag 15 so kurz gen Nördlingen angesetzt, dabei beliben, doch ist man des willen, das fl. D^t auf denselben tag wider zu schreiben und die punds-fursten alhie solchs auch zu thun zu bewegen, damit die stend des punds nochmalen herkomen sollen aus etlichen mer ursachen.

Es ist ihm heute im Vertrauen gesagt worden, die Gesellschaften 20 sollten 200 000 Gl. darleihen, andernfalls würde man sie der Monoplien halber rechtlich beklagen; es wird von etlichen überhaupt den Städten hart zugesetzt. — Dat. in grosser eil auf 9. decembris anno 22.

1522 201. H. Holdermann ²⁾ an Eßlingen: Städtische Angelegenheiten; Br-
Dez. 10 stellung von Ausschüssen auf dem Reichstage; Romzughilfe; der Graf 25

¹⁾ Vgl. oben S. 305. — Das Schreiben vom fr. u. Barbara (Dez. 5) liegt bei, es ist das gleiche, welches Überlingen auch an Eßlingen richtete (Auszug bei Klüpfel II 234). Infolge des obigen Schreibens verlegte man dann den auf den 4. Januar nach Nördlingen angesetzten Bundestag nach Ulm auf den 25. Januar (Guß an Mkgr. Casimir v. 27. Dez., an st. Johannis tag in weihenachtsfeiertagen a. etc. 23, 30 Orig. Bamberg, Bundesakten XI fol. 34f.); für den Tag nach Nördlingen hatte Mkgr. Casimir am 4. Januar 1523 bereits Simon von Zedwitz instruiert (Cop. der Instruk. *ibid.* fol. 23-28).

²⁾ Am 6. Nov. (do. st. Leonhardstag, den 6. tag novembris ao. 22; *ibid.* nr. 8 u. 9 Orig., *praes.* 12. No.) hatte Nürnberg Eßlingen aufgefordert, eine Botschaft 35 nach Nürnberg zu schicken, da der Reichstag sicher zu Stande kommen werde (s. o. S. 849 Anm. 3). Am 18. Nov. (dat. Nurnberg, 18. november) war Eßlingen durch Dr. Caspar Mart der Beginn des Reichstages mitgeteilt worden (*ibid.* nr. 10 Orig.) — Die Anzeige Nürnbergs war auf ausdrückliche Bitte Eßlingens vom 29. Aug. (do. u. Barthomei a. 22; *ibid.* nr. 7 *Conc.*) erfolgt. 40

von Kroatien; Appellation an das Kammergericht; die Königin von Ungarn; Luthersache; Anleihe Karls bei Eßlingen. — 1522 Dez. 10 [Nürnberg].

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1522/23 nr. 12 Orig.

5 Ersetzung Caspar Marts durch einen anderen Advokaten, Dr. Drach ¹⁾. Baldiges Ende des Prozesses zwischen der Stadt und Düren. Streitsache mit dem Abt von Adelberg. Wegen des zu hohen Anschlags für Romzug und Kammergericht sollen sie die genauen Beschwerdeartikel an Caspar Mart schicken, damit dieser danach die Beschwerdeschrift
10 verfassen kann.

Sendet Verzeichnis der anwesenden Fürsten ²⁾. Glaubt, daß der Reichstag nicht lange dauern wird; denn man hat Ausschüsse für die Türkenhilfe, Unterhaltung von Regiment und Kammergericht, Handlung der rheinischen Fürsten gegen Sickingen verordnet. Ich acht, das aber-
15 mals gelt geben werd, doch von anschlag gegen Rom vorwilligt und nit uf die mainung, darum dann frei- und reichsstett zu Eßlingen tag gehalten ³⁾; so mag es sich auch endern. Der Graf von Kroatien hat die Stände ohne Erfolg um Hilfe gegen die Türken gebeten ⁴⁾. — Verhandlungen darüber, wie es dem Herkommen nach in Eßlingen mit der
20 Appellation an das Kammergericht gehalten worden ist. — Die Königin von Ungarn, Gemahlin Erzherzog Ferdinands, wird nächste Woche nach Nürnberg kommen; wenn sie fortgeht, wird sie, wie man heimlich sagt, in der Nähe von Eßlingen wohnen. — Das Volk ist zu Nürnberg gut christlich und umb dieselb gegne, die haben an allen orten prediger uf
25 den Luter gericht ganz scharf, als gemeinlich davon geredt wirt. Ich kan noch darwider gar nichts horn zu tractiren. — Sollen den Brief über die frühere Anleihe Karls V. bei Eßlingen senden. — Dat. mi. n. unser lieben frauen tag [conceptionis] a. 22.

Dez. 10

202. Planitz an Kf. Friedrich: Ankunft des Bischofs von Augsburg; 1522
30 Vortrag des Nuntius in der Luthersache; Antwort darauf; die Stände Dez. 11
an den Adel zu Schweinfurt; Rhodus; Sickingen; Beschluß über die Türkenhilfe; die Stände an die Eidgenossen. — 1522 Dez. 11 Nürnberg.

Beilage: Unterredung, die Planitz am 7. Dez. mit dem Nuntius hatte.

35 Planitz S. 266 ff.

¹⁾ Vgl. u. S. 898 Anm. 5.

²⁾ Vgl. o. S. 315.

³⁾ Vgl. o. S. 462 den betr. Passus des Abschiedes.

⁴⁾ S. o. nr. 68 Anm.

1522 **203.** *Feilitzsch und Planitz an Hz. Johann von Sachsen: Heranziehen*
 Dez. 11 *der dem Herzog unterworfenen Grafen, Herren und Präläten zur Unter-*
haltung von Regiment und Kammergericht ¹⁾. — 1522 Dez. 11 ²⁾ Nürnberg.

Planitz S. 275f.

1522 **204.** *Antwort, die Kf. Joachim von Brandenburg ³⁾ auf das Anbringen*
 Dez. 11 *erteilte, das Hans Feyel bei seiner Durchreise durch Wittenberg im*
 u. 12

¹⁾ *Hz. Johann protestierte am 5. Nov. (dat. Wynmar, mitwoch nach allerhailigen anno dni. 22: Weimar, nr. 69 1522) in einem Schreiben an Erzhs. Ferdinand und Pfalzgraf Friedrich dagegen, daß seine Lehensmannen, die Brüder Heinrich d. Ä. und d. J. von Gera, Schleiz und Lobenstein, zu den Reichsanschlägen herangezogen würden. — Auch für den Bf. von Naumburg und den Herrn zu Wildenfels verwandten sich die sächsischen Fürsten, als von diesen Bezahlung des Anschlags für Regiment und Kammergericht gefordert wurde. (Anangk Herr zu Wildenfels an Hz. Johann 1. Dez. 1522, Weimar, RTA. 1522 vol. II; Kf. Friedrich an Statthalter und Räte zu Zeitz 3. Dez., Weimar, Reg. B. fol. 212. nr. 1. Orig.; 15 dort auch der Originaldruck des Mandats v. 16. Okt. 1522 an den Bf. von Naumburg mit Notizen über das Vorgehen der Fürsten.)*

²⁾ *Vom gleichen Tuge auch noch ein kurzer Brief von Feilitzsch an Hz. Johann, in dem er über Verhandlungen in Sachen des Grafen von Kroatien und der Ungarn, sowie die geplante Sendung der Stände zu den Kriegsfürsten und Sickingen spricht (Planitz S. 277).*

³⁾ *Am 20. Juni hatte Kf. Joachim seinem Bruder Kf. Albrecht auf dessen Ansicht, daß er den Rtg. persönlich besuchen solle, geantwortet, er trage Bedenken das zu thun, weil von unser aller wegen öffentlich protestirt ist, wo der herzog von Pommern gefordert, das wir uns samptlich die reichstäg zu besuchen enthalten ²⁵ wollten. Nun sei der Hz. von Pommern eingeladen und werde den Rtg. vielleicht besuchen oder beschicken; solten dann wir, desgleichen E. L. und unser vettern über solliche geschene statliche protestation zum reichstag personlich kommen, wurd von uns allen für ein leichtfarigkeit angesehen und nicht wenig nachteil, schaden, schimpf und nachrede daraus erwachsen, sunderlich wo der herzog in ³⁰ unser gegenwertigkeit mit der session folfaren, und wir solten unser entwanten gerechtigkeit der lebenschaft mit Pommern nicht restituiret werden. Weil er vom nächsten Jahre an im Regiment sitzen muß, kann er sein Land nicht auf so lange Zeit verlassen. Endlich fragt er an, ob er nicht wegen des Streites mit Pommern von dem Anschlage befreit werden könnte, dieweil E. L. wol einbedenk, das jungst ³⁵ zu Wormbs beredung gescheen, wo inaud von kurfürsten, fursten und stenden anfechtung, krieg und unfried in seinen landen bekommen wurd, solt derselb des grossen anschlags verschont werden (dat. Koln an der Sprew, am freitag nach corporis Christi a. etc. 1522, Orig. Magdeburg, I nr. 283). — Bogislaw von Pommern beglaubigte am 30. Sept. Heinrich von Mecklenburg als seinen Vertreter, da ⁴⁰ ihn neben andern die Geleitsverweigerung durch Brandenburg am Besuche des Rtg. hindere (dat. Stettin, di. u. Michaelis 1522, Orig. Schwerin, RTA Ser. Schwerin); vgl. auch o. S. 72 Anm. 1.*

Auftrage des Kurfürsten von Sachsen an ihn richtete. — 1522 Dez. 11 u. 12 Wittenberg.

Aus Weimar, Reg. C pag. 9 nr. 8 Cop.

Joachim bedankt sich zunächst für das freundliche Erbietten, ferner
5 für die anzaigung mit der Behmischen antwort; er hofft, Hz. Georg
werde ihm dieselbe Friedrichs Anzeige nach gen Leipzig zuschicken. Er
bedauert die Krankheit Friedrichs, die es ihm nicht gestattet hat, nach
Wittenberg zu kommen. Friedrich wisse, weshalb er ihm gern gesehen
hätte, denn er hätte ihm die Gründe dafür zu Naumburg ausführlich
10 dargelegt. Er dankt ferner für die Zusendung einer neuen Zeitung.

Sovil erzherzog Ferdinandus belangen tut, sagen sein chfl. Gn.,
Wolf von Utenhofen, welchen sein chfl. Gn. ain zeit lang am kamer-
gericht gehabt, der wer heint zu seiner Gn gein Witnberg komen, der
het seiner Gn. auch etlicher mass davon bericht getan, aber zuvor hetten
15 sein chfl. Gn. nichts davon gehort.

Zu dem artikel, das erzherzog Ferdinandus zu stathalter angenommen,
das sei aus dem bescheen, das sein Gn. durch kai. M^t darzu angegeben,
und das ir M^t ine darzu angegeben und haben hat wellen, und sein
Gn. haben nit mer noch weiter im rat darzu gesagt, dan wen kai. M^t
20 ine haben wolt, wust es sein chfl. Gn. fur sich auch nit anzufechten.

Auf den artigkl, das marggraf Joachim her vater seliger gedech-
nus und mein gnedigister herr der churfurst zu Sachsen etc. je und al-
weg mit einander in fruntlichem vertrauen gestanden und das ainer an
des andern rat und wissen in des reichs wichtigen sachen nichts gehan-
25 delt oder furgenommen etc, haben sein chfl. Gn. nichts geantwort und
den stillschweigent ubergangen. Marggraf Joachim hat gebeten, wo es
mein gn^{ter} herr seins leibs halben mit ichte thun kunt, das je sein chfl.
Gn. in kainen weg underlassen wolt, hinaus gegen Nuremberg zu ziehn;
dan sein Gn. wolten bei meinem gn^{sten} herrn treulich zusetzen, wie dan
30 ir bede chfl Gn. in des reichs hendeln und ratschlegen vorhin mit I. Gn.
bedenken zu jeder zeit nit weit von einander gewest; sein chfl. Gn.
wolten, ob got wil, nit anders handeln oder raten, dan das ine sein
pflicht und gewissen weiste. Sein chfl Gn. horten auch, das kain chur-
furst zu Nuremberg sein sol; solt sein Gn. dan den last ausserhalb der
35 andern auf sich laden, wer seiner chfl. Gn. schwer; aber wen allain
mein gn^{ster} herr auch bei der hand wer, hofften sein chfl. Gn., es sol
allen sachen gut rat funden werden. Dan sein chfl. Gn. sehen, das
Franz itzt der Turk im reich wer; dorumb dorft man di hilf wider
den rechten Turken als der Cristen feind nit geben; dan es wer heint an

dem fursten, morgen an ainem andern etc. Der marggraf hat abermals gebeten, das mein gn^{ster} herr je nit underlassn wolt, den reichstag zu besuchen, wo anders got der almechtig seiner chfl. Gn. zu gesunthait hulf und das sein chfl. Gn. mit ichte wandern konte.

Am allerletzten hat der marggraf angezaigt, es wer fur, das man sein chfl. Gn. in ain weit mere furen wolt; aber sein Gn. gedechten nit weiter zu waten, noch ins wasser zu gehn, dan sein Gn. watten kont.

Dez. 12 Auf den freitag frue, als der marggraf di malzeit gehalten, haben sein chfl. Gn. weiter angezaigt, seiner chfl. Gn. weren nechten ganz spat von dem regement brif komen, darin sein chf. Gn. abermals personlich erfordert ¹⁾ wurd, versehe sich, meinem gn^{ten} herrn wurd dergleichen auch geschriben sein; und wo ir bede chfl. Gn. uf dem reichstag weren, so konten di andern churfursten und fursten kainen behelf haben, musten alsdan auch erscheinen; dan mit seiner Gn bruder, dem erzbischof zu Menz wuste sein Gn. nichts auszurichten; er sagte zu allen sachen ja, wie man wuste; aber wen mein gn^{ster} herr entkegen were, solt es, ob got wil, nit not haben.

Der marggraf hat letztlich gebeten, sein chfl. Gn. gedechten in der Pomerischen sach nit zu feiern; hat gebeten, mein gn^{ster} herr wolt seinen reten zu Nuremberg bevelhen, ob sein Gn. sie ansuchen wurd, das sie bei im stehn wolten; und wiewol derselb handel uf herzog Albrechten von Meckelburg, die zwen bischof zu Lebus und Kamyn und drei von der landschaft gestellt, besorgt doch sein Gn., es wurd unfruchtbar sein; darumb muste sein chfl. Gn. die sach zu Nuremberg auch in acht haben ²⁾. Sein Gn. gedechten dem konig zu Denmark, der von den von Lubek in vil weg unbillich beschwert, [zu helfen], als wolt sein chfl. Gn. irer D^t zu gut bei dem regement auch sollicitiren, und gebeten wie vor, mein gn^{ster} herr wolt seinen reten bevelhen, in solchem auch bei seiner Gn. zu stehn. *Zuletzt hat der Kurfürst sich für die gute wirtschafft bedankt* ³⁾.

30

¹⁾ Wohl das Schreiben vom 20. Nov., s. o. S. 251f.

²⁾ Die Originalakten über die in dieser Suche im März und April vor dem Regiment geführten Verhandlungen finden sich in Wien, Reichssachen in genere II.

³⁾ Unmittelbar darauf folgt eine Antwort Albrechts von Mecklenburg, der sich in der Begleitung Joachims befand. Nach der Bitte Albrechts um Geleit heißt es weiter: Sein Gn. hat furder angezaigt, es wer itzt fur, das man umb sein vatern den marggraven fast pulete; was das bedeutet, konten sein Gn. nit wissen; und beschee durch ainen, des man sich nit vermut het, und wer eben herzog Jorg. Der het zugeschriben, er wolt bei dem marggraven zu Leiptzk sein; und er wolt vleissig achtung haben, was ir handlung und wesen wurd sein; das wolten sein Gn. meinem gn^{ten} herren von Leiptzk aus zuschreiben. *Auch er bittet, Kf. Friedrich*

Überschrieben: Bescheen zu Witenberg, dornstags nach conceptionis Dez. 11 Marie virginis anno etc. 22

205. *Röttinger an Nördlingen: Sickingen; Anbringen Chieregatis in der Luthersache; Ferdinand und der Rat zu Nürnberg; Ungarn; Rhodus. — 1522 Dez. 16*
5 1522 Dez. 16 Nürnberg.

Aus Nördlingen, nr. 206 Missiven 1522. Orig.

Meldet, daß zwischen den drei rhein. Fürsten und Sickingen „ein gütlicher Tag“ auf Montag nach dem Neujahrstag in Heidelberg an- Jan. 5
gesetzt sei, dahin werdent die stend des heiligen reichs solich emperung
10 zu stillen gar ein treffenliche botschaft abfertigen.

Verrer so hat bābstlicher Heiligkeit botschaft abermals allain des
Luthers halben relation than ¹⁾, begert an die stend des reichs, soliche
factien, die allein zu [z]errittung und enberung aller christenlicher ordnung
dienstlich seie, mit bequemen mittln abzuwenden und auszutilgen, und
15 daneben offenlich bekent fil misprüach, so in der christenliche kirchen
besonder zu Rom erwachsen seiend, die hab bapstliche Heligkeit zum
tail schon abgelaint, wölle auch hinfur das zu thun kain vleis, muehe
noch arbeit sparen etc. Hierauf ist begert worden, das er sein werbung
schriftlich einlege. Nach mittentag hat der durchleuchtigst furst und
20 herr Ferdinand erzherzog zu Österreich etc. die sechs ältern des rats
zu Nurnberg beschickt und ine furhalten lassen durch doctor Lamparter,
wie seiner grosmechtige D^t alle der von Nurnberg regiment und policei
fur alle andere stett wolgefiel, hette auch ain sonder naigung alhie zu
verharren etc.; allain were gemainliche jederman mit der Lutherische
25 factien vergift, sie geduldent auch seine buecher wider kaiserliche
mandat alhie offenliche zu verkaufen etc., begeret solichs abzustelln.
Hierauf liesend sich die von Nurnberg hörn: des Luthers leer were zu
weit kommen, wer ine onmuglich gants auszureiten, besorgend, wo si
sich das understundend, si machtend grosse nott darob muessen leiden.
30 Aber den buchfierern ist abgestellt, die bucher Lutheri nimmer feil zu
haben bei verlierung leibs und guts; auch bei geschworn aid, die und
was dergleichen schmachbuecher werend, nit zu trucken ²⁾).

*wolle, wenn irgend möglich nach Nürnberg kommen; er bedauert, daß seine Krank-
heit die Zusammenkunft mit Kf. Joachim verhindert habe, um die A. sich eifrig be-
35 müht habe; da er von Jugend auf bei Friedrich erzogen wäre, fühle er sich ver-
pflichtet, ihm mit allen Kräften zu dienen. Schließlic bat er, ihm gegen sofortige
Bezahlung zu Ostern etwas Silber zukommen zu lassen; man könne ja dem Erzbf.
von Mainz etwas weniger geben.*

¹⁾ Am 10. Dez., s. o. nr. 73.

40 ²⁾ S o. S. 410 Anm. 1.

Den Ungarn und Krawante ist hulf auf sechs monat zugesagt ¹⁾, wie euch das mein herr der Schwandbach woll zu berichten wais, auch stätt es der Rodiser halb so gevarlich, das alle kaufleut in drei wuchen nie haben kunden erfaren, ob es gewunne seie oder nit; man hat ine brafand und volk auf fier schiffen von Genua aus zugeschickt, do hat 5 der Turk an der port zu Rodis die drei schiff gants zu grund geschossen, das fiert und onachtparest ist mit nott zu land kommen; das regement ligt ful auf kuntschaft, kan aber bisher nicks gewifs kinne erfarn; gott schick alles nach seinem willen. — *Dat.* Nurnber, am after-
Dez. 16 montag nach Lucie im 22. jar. 10

¹⁵²²
Dez. 17 206. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Vortrag des Nuntius und Antwort der Stände; Verhandlungen der Stände mit den Städten über die Türkenhilfe; Supplikation der Städte; Sickingen; Frankreich. — 1522 Dez. 17 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 134 f. Orig. 15

Dez. 10 Auf mitwochen nach conceptionis Marie nest vorschenen ist bobstliche potschaft abermals bei gemeiner vorsammlung der reichsten erschenen und hait auf furig sein, auch der Ungerischen und Crabatatsten potschaften werbung und anpringung nemlich der hilf halber widder den Durken umb antwort angehalten, doneben auch begert, das die-20 selbig hilf groiß und dapfer, darzu langwerig und, daß ich sein wort brauch, ewig sei ²⁾). Zum andern hait gedacht potschaft witer vorgedragen ³⁾): nochdem vorweilter zeit in Tutzen landen ein neuhe ketzeri, bie den Tutzschen hievor ungehort (dan dieselbige je und allweg fur ander nacion cristlichsten geacht und gehalten worden), aufgestanden 25 und von doctor Martin Lutther ingefurt sei, das er von bobstlicher Helligkeit bevelch und commission hab, den stenden anzubringen und zu begern, deshalb durch die stend mit ernst insehens thun, domit solche ketzerei ausgerutet und gedilgt werde, das er dissen handel vor-30 groisser und beschwerlicher acht dan den Durkenzug. Darauf sich 30 die stende besprochen und haben disse antwort geben loissen ⁴⁾): der hilf halben widder den Durken wollen curfursten, fursten und andere stend des reichs denselbigen geschichten konglicher wirdten von Ungern und Crabaten ein gute und troisliche antwort geben; aber der ander

¹⁾ *S. o. nr. 60.*

²⁾ *S. o. S. 301.*

³⁾ *S. o. nr. 73.*

⁴⁾ *Über die Antwort der Stände vgl. o. S. 385.*

werbung halb doctor Martin Lutter belangen weher ir beger, das soliche
 werbung in ein schrift gestelt wurd, damit dieselbige besichtiget und dester
 statlicher berattschlagt mocht werden, weiter darauf antwort zu geben.

Des andern tags, als abermoil die stende bei ein vorsamelt, wart *Dez. 11*
 5 curfursten, fursten und andere stenden, wes der groifs ausschois be-
 griffen, desglichen der rattschlag, so stathelter und regement der Durken-
 hilf halber gefast, furgehalten und vorlesen ¹⁾, in der summa disse mei-
 nung inhaltende, das den Ungern widder den Durken hilf zu thun sie,
 und das soliche hilf von anschlag von Romzug, so vormols kai' M^t zu-
 10 gesagt, nemlich zwei theil zu fuefs genomen werden solle. Auf solich vor-
 halten haben curfursten, fursten und andere stende bedacht genommen, aber
 nit wie von alter her geubt; dan sie nit abgedretten, sonder bald noch
 bedacht, so sie gehalten haben, wort den stenden ²⁾ alsbald vorgehalten:
 curfursten, fursten und andere stend liessen innen dissen rattschlag von
 15 ausschoifs und regement, wie die itz vorlesen, woilgefallen und begerten,
 wes in dem die stet zu thun bedacht weren, auch zu wissen. Darauf
 die gesanten der stet bedacht und ufschub noch essen, sich zu unter-
 reden und bedrechlich antwort zu geben, underdeniglich begerten. Aber
 curfursten, fursten und die stend haben innen solichs abgeschlagen
 20 und die antwort geben loissen: es sei bisher der gebrauch gewest, was
 curfursten, fursten und andere stende des reichs woilgefallen gewest,
 haben sich die stett besettigen loissen und dasselb also vorwilliget; auch
 so haben die von stetten zwen im groisser ausschoifs sitzen gehapt, die
 bie dissem handel und raittschlagen gewest; wiewoil das nit von alter
 25 herkommen, das die stet zwen im aufsschoifs solten haben, so sei innen
 duch aus gnaden noch einer zugeloissen, wiewoil die prelaten nit me
 dan ein im ausschoifs sitzen haben. Disse ding sint schwintlich ^{b)} und
 meins erachtens geverlich zungen, desglichen auf keinen richstag nit
 me gehort ader vornomen; daraus auch zu vornemen nichts anders,
 30 dan das der curfursten und fursten gemude und meinung ist, hinfurter
 den stetten kein stant ader stim in reichstegen und gescheften zu ver-
 gunden, sonder die genzlich auszuschliessen etc. Nu wert ich bericht
 von etlichen gesanten von stetten, das kai' M^t auf dem reichstag zu
 Worms, wohene sein Maiestat denselbigen Romzug gebruchen wolt, von
 35 den reichstenden zugesagt und vorgunt ²⁾, darumb hait man es nit konnen
 abschlagen, aber eins haben curfursten, fursten nit bedenken wollen:
 „sofere recht und fridde in Tutschen landen zuvor gemacht werde“;

a) Sic! Verschieden für s'etten? — b) Sic? Das Wort ist undeutlich.

¹⁾ Vgl. o. S. 302.

40 ²⁾ Vgl. RTA II 738.

wie dan solichs der artikel clerlich mitprenk ¹⁾, und solichs ist zu besorgen auf gelt und nit auf leude gestalt werde. Die gesanten von stetten haben kein gefallen in dissem der fursten vornemens und gegeben antwort, werden darauf die beschwernis, so vormols zu Efslingen sich voreiniget und itz abermols besigtiget, die sie etwas gekurtz haben, 5 bie den reichsstenden ubergeben ²⁾).

Witer, lieben herren, es haben vil von stetten, als Collen, Metz, Regensburg und mer stet, auch fursten, als nemlich margraff Casmirus, und auch etliche prelaten und graiffen supplicirt ³⁾, wie sie zu hoch und uber ire vermogen zu geben angeschlagen sint und dobie neben ire be- 10 beschwernis auch angezeugt, herumb sie pitten, den anschlag bei innen zu erlichtern. · Sehe mich vor gut an, duch wil ichs auf E. W. gutbeduncken gestalt haben, das ir auch ein supplicacion, darin ir, meine herren, euer beschwernis und das E. W. uber woilvormogen angeschlagen seit und nit woil geben mocht, anzeigt, stellen leissent. *Er bittet ohne Verzug um 15 Copieen der Anschläge Frankfurts. Unterhandlungen der Stände und des Regiments zur Beilegung des Streites mit Sickingen sind im Gange ⁴⁾. Nachrichten über Rüstungen des Königs von Frankreich. — Dat. uf den 17. dag december anno etc. 22.*

1522 207. D. v. Werther an Hz. Georg von Sachsen: Antwort der Stände 20
Dez. 19 auf die Hilfesuche der Ungarn und des Legaten; Bestellung von Ausschüssen; Münze; Chieregati; Luther; Sessionsstreit; Sickingen. — 1522 Dezember 19 [Nürnberg].

Aus Dresden, Loc. 10300, Religionssachen, vol. Religionszwiespult 1521-1545 fol 6-9, Orig. von Werthers Hand. 25

Jan. 6 Bericht, was, seit Dr. Pack abgeritten, auf dem Reichstage vorgefallen ist. Mit der ungarischen Botschaft, die gern weg wäre, denn auf trium regum haben sie in Ungarn einen Rakusch, ist dermaßen gehandelt ⁵⁾: das in vorzalt ist von dem regiment, das man sich vorsehen, wie die aberede zu Ostereich mit in geschen, die ko. W. zu Poln und 30 die cron zu Behemen worden ir botschafte zu dissem grofsen handel die Turken belangende auch hergeschigkt haben, damit das h. reich mit derselbigen rat und hulfe der cron zu Ungern deste statlicher hette mogen zu hulfe kome. Dieweil aber dieselbigen aufsebliben, were das regiment

¹⁾ Vgl. den betr. Artikel des Wormser Abschieds RTA II 738.

²⁾ S. o. nr. 89.

³⁾ S. o. S. 268 Anm. 1.

⁴⁾ S. o. S. 303.

⁵⁾ S. o. nr. 60.

glaublich bericht, das die cron zu Behemen in entporungen sessen des willens, etliche fursten des heil. reichs, die in gesessen, zu uberziehen und zu uberfahn; wo man das von in gewarte solde und beide konigreich ein hern hetten, kunden sie wol achte, das swer wer, dem konige 5 zu Ungern zu helfen, des uuderthan das heil. reich mit gewalt gedechte zu uberfallen. Dorumb moste das erst abegetragen, das man woste, vas man sich zu der cron von Behemen vorsehe solt.

Zum andern das dis ein gros werk wer, das sich das konigreich zu Ungern alleine auf des heil. reichs hulfe vorlasse wolde und nicht andere 10 cristliche konigreich und haubter auch ansuche; wer auch besverlich.

Zum dritten so eraugenten sich im heil. reich intestina bella, do das regiment und stende auch achtung auf gebe mosten, und wo dieselbigen nicht gestilt, so worden sie swerlich ingerlei hulf thoe konne.

Zum vierden so wer die hulfe, die die stende kai' M^t zum Romzoge 15 zugesaget, ungewis, das dieselbigie nicht mochte von den ungehorsamen einbracht werde. Derhalben wer in auf dissen somer von dem h. reich nicht mogeglich eine grofse hulfe zu thoen, aber . . . so wolt man in dissen somer ein hulfe thoe zu erhaltung irer vesten pas und vasser, woe man befinde worde, das die notdorft erforder worde zu Ungern ader in Krabaten etc. Dis ist ungeferlich die meinung gewest und ist b. H^t botschaft 20 auf ir ansinnen mut. mut erstlicher den Ungern angezeiget; haben aber beiderseits nicht wollen gesetiget sei, sundern gebeten, in zu erkennen zu geben, wie hoch sich die hulfe erstregken sal, auf vas zeit man sie in wil zuschigke und wie lange man sie in halde wil. Doruber bedenkt 25 man sich nach und ist ein erlicher handel, der bisher nicht hat wollen von stat gehe. Ich vorsehe mich aber, man werde morgen slisse.

Franz v. Sickingen hat an den Statthalter geschrieben, Absolution von der Acht verlangt und sich gegen Pfalz und Hessen zur Rechtfertigung vor dem Regiment erboten. Regiment und Stände werden da- 30 *rauf ihre Botschaft auf Montag nach dem Christtage gen Heidelberg Dez. 29 zum Pfalzgrafen schicken, wo des Kurfürsten von Trier und des Landgrafen Räte auch sein werden; dort will man Fleiß anwenden, um einen Anstand der Fehde zu machen und die Sache vor Regiment und Stände zu Verhör zu bringen. Der Statthalter hat deswegen allein eine Botschaft* 35 *zu Sickingen verfertigt, die dann auch nach Heidelberg gehen soll.*

Sonst ist bisher nichts Endgültiges gehandelt, alleine sint cleine ausschosse gemacht, belangende die pollicie und die grofsen geselschaft, die executio und die munz Der munz halben wirt man E. Gn. scribe des silberkaufs halben, des gleichen m. gn. u. gn. h. E. fl Gn. vettern, den man 40 arbeit dorauf, das das silber alwege in einem käufe blibe sal, domit man

eine munz im ganzen reich aufrichte mag, wie ane zivfel E. fl. Gn. munzmeister, die alhier zu Nurnberg gewest, bericht haben.

Martinus Lutter belangende hat bebstl. H^t botschaft aus bvel bebstl. H^t loselich bei dem regiment und stenden anregung gethan und begert, das auf dissen reichstage dovon gehandelt werde ¹⁾, wilchs ime zugesaget. 5
Ich besorge, man werde sich nicht hart umb in anneme, den er hat grossen mechtigen zufal; alleine m. gn. h. der statthalter, hore ich, der wil slechts, man sal kai' M^t bvel nach wider in und sein anhenger procedire und rit christlich bwegklich und menlich dovon. Man saget, m. gn. h. der churfurste sal der bebstl. H^t botschaft ein gute schrift geschriben habe, da- 10 durch er sein fl. Gn. lobe sal. Er ist meins bedunkens als ein Wal furchtsam, dem gebe ich die ursache, das er alzo leise fert in disser sache. Wie aber Martinius E. fl. Gn. plasinirth (!) und auspreit, hat mir er Ludwig von Sensheim ein buchelgen gegeben, (*welches er einschickt*) und habe derselbigen wil alhier feile gefunden und vil aufgekauft, m. gn. 15 u. gn. h. den fursten und andern stenden angezeigt, die warlich ubel zufrieden doruber gewest. Als hat man dornach ein andern drugk funden, dorinne stehen E. fl. Gn. name nicht, sundern ein N. dovor. Dodurch wollen in etlich sein anhänger entschuldige, es sei der drugk, den ich E. Gn. itzunt schigke, nicht von ime ausgegangen. *Bittet, der 20 Herzog möge sich nicht durch die Schmähungen bewegen lassen, bis er sehe*, wie man alhier den handel angriffe wirt; den man befint aus dissen seinen buffischen hendeln, vas er vor ein geist bei ime hat, der wirt ime ein fart lone; sehet man ime nicht auf, so wirt er vorwar ein grosse bosheit nach zu wege bringe. E. fl. Gn. haben euer sachen 25 in guter acht und thoet gemacht, bis disser reichstag ein ende hat, den E. fl. Gn. sehen, das der teufelische monch und Franciscus von Sigkingen ein ding sint. So sint der menschen herz itzunt faller gift und bosheit, und sunderlich ist sich zu besorgen, das ein buntschuch vorhanden ist.

Schickt ein Büchlein, das der teufliche Mönch von der Ehe hat 30 unvorschemet lasse ausgehe, welchs ime ein abefal alhier gemacht und wer nicht gut vor uns armen ehemennern, das bose weiber dorinne lese sollen; ich wil meinem weibe keins mitbringe. *Hat vom Kardinal von Salzburg gehört, daß Dr. Staupitz zu Salzburg Benediktiner-Abt geworden sei und über 3000 Gl. jährlich Einkommen habe.* 35

Der session habe ich seidher ^{a)} kein irrunge, sint doctor Pogk wegkomen, nicht gehabet; den wen m. gn. h. herzog Ludewig auf das haus nicht gehet, so schickt s. Gn. kein rath.

a) *Sic? Hs.* leider.

¹⁾ *S. o. nr. 73.*

Man hat lenger den 14 tage damit umbgegangen, hat niemants
kunnan finde, der sich hat in Francen sache kein Heidelberg hat wollen
schigke lasse, *erst heute hat man den Grafen von Helffenstein und den
von Heidegk DO. geordent. Der Statthalter hat mit Wissen der Stände*
5 *zu Sickingen geschickt. — Dat. am freitag nach Lucie anno 22.* Dez. 19

208. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Mahnungen an die vom Reichs- 1522
tag abwesenden Städte; Sessionsstreit zwischen Frankfurt und Ulm; Dez. 22
Verhandlungen der Stände mit der ungarischen Botschaft; Erzherzog
Ferdinand und die Türkenhilfe; Supplikation der Reichsstädte. — 1522
10 Dez. [22 Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 132f. Orig.

*Da es den Anschein hat, als würden die Städte mer dan vor je
beschwert und innen untreglich burden aufgelecht werden, das dan
die gesanten von stetten, so itz hie, nit woil an wissen der andern, so
15 noch nit hie zugegen, vorkommen mogen, darumb haben die gesanten
von stetten, so itz hie, vor gut angesehen, die andern zu beschriben,
selber die iren her gen Nurmberg in eigener person zu vororden¹⁾.
Er schickt die Schrift, die Frankfurt ausgehen lassen soll²⁾. Erwartet*

¹⁾ S. o. S. 483.

20 ²⁾ *Frankfurt schickte demgemäß am 31. Dez. (auf mitwoch nach innocentium
anno a nativitate 23) Mahnschreiben an Aachen, Köln (repr. Jan. 6: Köln St.A.),
Worms, Speier u. Wetzlar (Conc. Frankfurt, RTA 37 fol. 14). Wetzlar antwortete
am 3. Jan. (sampstag nach circumcissionis domini anno 1523; Frankfurt, RTA
37. 1523. fol. 5 Orig.) und versprach, einen Ratsfreund nach Nürnberg zu
25 schicken. Worms (Schreiben vom 5. Jan, montag den funften tag januarii
anno etc. 23; *ibid.* fol. 7, Orig.) erklärte, ihre Boten seien schon zum Reichstag
abgefertigt in hoffnung, das sie auf den heiligen christabent zu Nurmberg ankomen
sein. Ähnlich schrieb auch Mühlhausen am 1. Jan. (freitags am tage circumcisi-
onis dni. a. 23, Orig. *ibid.* fol. 3) mit dem Versprechen, Goslar und Nordhausen das
30 Schreiben mitteilen zu wollen. Am 4. Jan. schrieb Frankfurt wieder an Aachen
(Conc. *ibid.* fol. 4), sie wollten ihr Schreiben an Holzhausen senden, aber E. L. hat
us nechster unser schrift verstanden, wes frier und richstet meinung ist. — Ebenso
versandte auch Ulm in seinem Bezirk das Schreiben vom 19. Dez., so am 23. an
Memmingen (Orig. Memmingen, 297 fol. 174), am 24. an Heilbronn und Schwä-
35 bisch-Hall (Orig. u. Cop. in Stuttgart, Abt. Heilbronn I, Religionswesen im Reich I;
ibid. auch ein im übrigen unwichtiger Briefwechsel aus dem Dez. zwischen Dr. Ja-
cob Krell, Schwäbisch-Hall und Heilbronn über den Besuch des Reichstages, der
schließlich damit endete, daß Schw.-Hall am 29. Dez. Heilbronn mitteilte, sie
wollten jetzt einen Gesandten abfertigen, und sie aufforderte den ihrigen gleichfalls
40 bis zum 5. oder 6. Jan. zu verordnen, damit beide gemeinsam reisen könnten; worauf
Heilbronn am 2. Jan. antwortete, daß sie jetzt niemanden senden könnten; sie
baten aber, daß der Gesandte von Hall ihnen eiligst Nachricht zukommen ließe,*

Instruktion, wie er sich in dem Sessionsstreit zwischen Frankfurt und Ulm halten soll, ob er die sachen aus der hant an die gesanten von stetten stellen sal, wie dan andere in dem fal der session halben gethan und auch zum theil noch thun werden.

Dec. 19 Auch, lieben herren, gester vor dato haben die reichsten den Ungern 5
widder die Durken zwei fertel, das ist die helft des Romszugs zu fufs,
erkant und zugesagt ¹⁾), aber duch helt man es darvor, das kam aus den
zweien ferteln 4000 knecht gewifs zu bekommen sint und darumb nit
me dan die summa der knecht den Ungern zugesag. Daran die Ungern
oder die geschitten kein benogen, sonder noch 2000 zu fufs und 500 pfer 10
begert haben ²⁾), und worlich herzog Ferdinandus hat heftiglich umb die
itz begerte heilf bie den stenden angehalten. So hat man duch nit
wollen s. Gn. in dem wilfaren, er wol dan das Osterich, Burgundis,
Schwebis land auch lassen anschlagen und zu dissen anslag dasselbig
fulgen lassen, so wollen die stend, was uber die 4000 knech aus den 15
zweien ferteln erhalten mogen, gern behilflich sein zu den 2000 knecht
und 500 pferden darzustrecken. Aber duch, lieben herren, so hait man
den Ungerschen nit witter wie vormols angezeigt, dan innen 20 buxen-
meister zu halten und mit 100 centner pulver sie zu voreren zusagung
gethan ³⁾); domit haben die Ungers botschaf iren abscheit genomen. 20
Herzog Ferdenandus hait die lande, wie oben angezeigt, auf dis moil
und ze disser heilf gestatt anzuschlagen, aber mit dem Burgundessen
land sei er nit mechtig, dwil frau Margret das inhait, er wil aber heftig-
lich sich bearbeiten bie gedachte frau Margreten, der huffenung etwas
zu erlangen ⁴⁾). Daraus wirt E. W. woil abnemen, was euch geboren 25

a) Hs. zugesagt worden.

wenn sich die Schickung eines besonderen Gesandten für sie nicht umgehen ließe). — Reutlingen erbat am 3. Jan. (Orig., dat. uf sa. n. st. Silvesters tag a. 22 (!), Eßlingen, Comital-Acta 1522) auf ein Schreiben Prenningers hin, das sie am 30. Dez. erhalten hatten, von Eßlingen Nachricht, wann sie ihren Gesandten abfertigen 30 würden, damit sich der ihrige ihm anschließen könne.

¹⁾ S. o. nr. 61 II.

²⁾ S. o. nr. 62.

³⁾ S. o. nr. 61 I, die Antwort vom 22. Dez.

⁴⁾ Ferdinand schrieb deswegen am 9. Febr. an Margaretha (Orig. Brüssel 35 Arch. gén. Actes et autres papiers relat. aux diètes I) und forderte sie auf, für rechtzeitige Bezahlung des Burgundischen Anteils von 7200 Gl., sowie auch für Erlegung des früheren Anschlags zu sorgen; dann wo sollich bezalung in der zeit nit bescheen, des wir uns doch nit versehen, so hete E. L. u. fl. Gn. selbs zu achten, das sollichs bei andern stenden ungehorsam brechte und dem christen- 40 lichen furnemen ganze veränderung und zerruttung bringen wurde; begern dess E. L. u. fl. Gn. schriftlichen antwort.

wirt. Man hat auch zum selbigen anschlag ein ausschoifs verordnet und under den stetten ist her Bernhart Wormser von Stroisberg darzu vorordnet. Vil stet haben suplicert und ire unvormogen, darzu, das sie zu vil hoch angeslagen sint, angezeigt; aber mich wil beduncken, das 5 ire beger nit vil stat haben wirt ¹⁾. *Die Städtegesandten haben sich vereinigt*, lude zu schicken und kein gelt zu geben, wie dan zu Efslingen beschloissen. Auch so get man mit um, einen nuhen und einen groissen anschlag zu machen. — *Dat. auf montag nach Lucie anno* *Dec. 15* *etc. 22 ²⁾*.

10 **209.** *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Beschwerdeschriften der Städte; Verhandlungen zwischen Ständen und Städten über die Türkenhilfe; Supplikation der Städte. — 1522 Dez. 24 [Nürnberg].* 1522
Dec. 24

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 142 u. 153 Orig.

Die Beschwerden der einzelnen Städte sind dem dafür eingesetzten
15 *Ausschuß übergeben worden; darauf dan der bescheit gefallen, das man*
einen jeden furdern und sein beschwernifs insonderheit vornemen wol,
alsdan noch eines iden gelegenheit weiter zu handeln. Die nicht durch
eigene Botschaft vertretenen Städte sind deshalb aufgefordert worden,
ihre (Gravamina einzureichen, er hat an Wetslar, das er mit vertritt,
20 *geschrieben. Die Reichsstände haben darüber beraten, ob die den Ungarn*
versprochene Hilfe von 4000 Mann in Geld oder Leuten zu leisten sei.
Kurfürsten, Fürsten und Präläten haben sich für die Leistung in Geld
entschieden. Die Städte, an die der Beschluß gebracht wurde, baten
sich Bedenkzeit aus; dies wurde ihnen abgeschlagen und gesagt, wie vor-
25 *mals auch beschehen, es sie bisher der gebrauch gewest, wes curfürsten*
etc. sich entschlossen, müßten die Städte sich gefallen lassen. Auch
eine zweite Bitte der Städte um Bedenkzeit (da sie die von den
Ständen angeführten Ursachen, weshalb Geld zu schicken sei, noch nicht
bedacht hätten) wurde mit Berufung auf das Herkommen abgeschlagen.

30 ¹⁾ *Am 31. Dez. teilte Frankfurt Friedberg mit, das Regiment habe etliche Personen für die Supplikationen wegen der Anschläge verordnet, eins jeden besuerung in eigener person anzuzeigen und wil niemants von eins andern wegen gehort werden (Conc., dat. auf mi. post innocentium a. 23, RTA 37 fol. 15). — Am 15. Jan. meldeten sie Friedberg, ihnen sei von der Nachricht, daß der Rtg. zertrennet und 35 an ein ander ende verruckt si, nichts bekannt (Conc., dat. do. n. Felicis a. 23, ibid. fol. 18).*

²⁾ *Die Datierung beruht auf einem Versehen, da die in dem Briefe berichteten Ereignisse bis zum 22. Dez. reichen. Wahrscheinlich war Montag nach Thomae (= 22. Dez.) gemeint.*

Darauf sint die stend abgescheiden, dan es hat 11 geschlagen; also das von stetten kein antwort gefallen ist. *Die in Eßlingen beratenen Beschwerden sind jetzt* in zwo suplicacion gestelt zu Tutz und Latin ¹⁾, die ein den reichstenden und die ander Latin herzog Ferdinando, dwil s. Gn. das Dutz nit vorstet, uberantwort. Die stet bedenken sich, wie sie wollen: ist zu besorgen, das man es nit erhalten moge, mit lude und nit mit gelt die hilf zu thun. *Die Fürsten blieben bei der Geld-* 5
Mai 25 forderung. Der Zug soll Urbani angehen und 6 Monate wahren;
Dez. 24 das Nähere werden Mandate darlegen. — Dat. uf den cristabent
 anno 22. 10

1522 210. H. v. Holzhausen an Joh. v. Glauburg, Bürgermeister von Frank-
Dez. 26 furt: Sickingen; Supplikation der Städte; Mandat wegen der Türken-
hilfe. — 1522 Dez. 26 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 36 fol. 141. Orig.

Heute ist vor gemeinen Ständen eine Schrift des Pfalzgrafen ver- 15
lesen worden, worin angezeigt wurde, daß ihm ein gütlicher Tag nach
Heidelberg angesetzt sei, Trier und Hessen passe das aber nicht, sie
wollten Frankfurt als Mahlstatt haben; wie es wohl auch geschehen wird.
Bittet, dem Rate zu melden, daß er nicht schreiben kann: jetzt nach
Tisch soll bei den gemeinen Ständen die übergebene Supplikation der 20
Städte verlesen werden ²⁾. Die den Ungarn zugesagte Hilfe verlangt man
durchaus in Geld, das in Frankfurt, Nürnberg oder Augsburg zu er-
legen sein wird; obwohl die Städte sich noch gar nicht geäußert haben,
ist darauf ein Mandat ³⁾ verlesen und soll bald ausgehen. — Dat. uf sant
Dez. 26 Stefans tag anno a nativitate Crist 1523. 25

¹⁾ S. o. nr. 89. Der lateinische Text ist nicht erhalten, s. o. S. 485.

²⁾ S. o. nr. 89.

³⁾ Das Mandat vom 7. Jan. s. o. nr. 65. — An Frankfurt erging am 3. Jan. (Nürnberg, uf sambstag nach dem neuen jars tag anno etc. 1523) in dieser Sache ein Schreiben von Statthalter und Ständen, in dem der Rat um ein Darlehn von 30 4000 Gl. gebeten wurde, falls bis zum 15. März nicht soviel zusammen gekommen sei, um Hauptleute etc. zu bestellen; etliche redliche Personen würden in Nürnberg zu entpfahung desselbigen gelts verordent, und es soll genugsame recognition und versicherung gegeben werden (Orig. ibid. RTA 37 fol. 16). Der Rat schrieb darauf am 14. Jan. an Holzhausen, sie seien im unklaren, ob man die 4000 Gl. in 35 Münze oder in Gold wünsche; sie hätten überhaupt nicht viel zu verleihen. Außerdem trugen sie ihm auf, sich nach der Mischung des Zinns in Nürnberg zu erkundigen (Conc. ibid. fol. 19).

211. Röttinger an Nördlingen: Abfertigung der ungarischen Botschaft; 1522
 Supplikation Nördlingens wegen der Türkenhilfe; Supplikation der Dez. 26
 Städte. — 1522 Dez. 26 Nürnberg.

Aus Nördlingen, Missiven 1523, nr. 210 Orig.

5 E W. gib ich underteniglich zu erkennen, das die Ungerisch bot-
 schaft auf den mentag nächst verschinen von meinen gnedigisten und Dez. 22
 gnedigen hern stathaltern, churfursten und fursten, auch andere stend des
 heligen reichs gnedigelig und trostlich abgefertiget seind ¹⁾), dergestalt
 das man dem könig von Ungern wölle zu rettung und besetzung der
 10 bäfs, schlos und stett auf den ersten tag des maien zuschicken sechs-
 tausent man zu fues und sein durchleichtigkait mit hundert centner
 pulvers vereeren, darzu auf des reichs kosten zwainzig bichsenmaister
 sechs manat underhalten. Hergegen soll sein konigliche wirde dem
 kriegsvolk zu gut mit zehnnottsclangen, zwainzig klainsclangen und
 15 sechzig hacknbichsen, darzu mit kuglen und pulver und profand ver-
 sehn sein, dabei die Beham vermögen, das sie auch fiertausend man
 schickend und sie selbs, die Ungern, tausent pferd underhaltend. Item-
 das sie die fusknecht menschlich tractieren und mit aller notturft ver-
 sehend. Item das die geringe minz, so man diser zeit in Ungern
 20 schlecht, gants abgethon werde. Item das die Beham in denen 6 mo-
 naten gar nichts gegen irn nachpaurn furnemend. Item das des reichs
 hauptman das kriegsvolk fier und geprauch, doch mit des konigs von
 Ungers wissen handl. Item der und noch fil merer articul, so ich in
 schriftlichem abschaid werde mit mir pringen, sol sich der konig von
 25 Unger und alle stend des konigreichs zu halten verschreiben und die-
 selbige obligation soll vor letare aufgericht werden. Dweil nu zwai fiertal März 15
 des bewilligten Romzugs in dise Turkische hulf gewandt ist, so gepurt
 E. W., wie ich das bei mir selbs überschlagen hab, die 6 monat
 960 gulden, das dan E. W. mitsambt andern auflag one die verhar-
 30 liche hulf wider die Turken, davon jetzt die handlung ist, gants be-
 schwerlich und meins erachtens ontregenlich und mit der zeit gar ver-
 derblich. Derohalben hab ich meins bösten vleis an churfursten und
 fursten, auch andere stend des reichs suppliciert [*es folgt ein Auszug aus
 der o. S. 269 Anm. 1 angeführten Supplikation*]. Dweil nu churfursten,
 35 fursten, graven, prelaten und bei 24 stetten auch suppliciert, habend sich
 die stend grosser ungehorsame und unvermöge versehen, derohalben ain
 ausschutz die supplication und die supplicanten zu verlesen und zu

¹⁾ S. o. nr. 61.

verhörn gemacht und denselbigen bevelch geben, den beschwerten nach gelegenheit irs vermögens an der underhaltung regiments und camergerichts, auch an dem Turkenzug nachlassung zu thon, in sonderheit denjenigen, so die register irs vermögens, einnemens und ausgebens, darlegtend oder ir furgeben mit dem aid bedeuern möchten; so ist das erst meins erachtens kains wegs zu thon und das ander mir gar beschwerlich, dweil ich gemainer stat vermögen, ob- und anligen nit grundlichs wissen trag. *Er bittet durch besonderen Boten ihm Verhaltungsmaßregeln zu geben, falls er vor den Ausschuß gefordert wird, damit nichts versäumt wird*¹⁾.

Verrer soll E. W. wissen, das churfursten und fursten bisher alweg beschlossen habend onerfragt der erbern stett, onangesehn das sie die grösten burde mosend tragen, und wiewoll es etwa lang auf den reichstügen also gehalten ist worden; vermainend doch die erbern stett damit hochlich beschwert, habend all ander stett, so noch nit ankommen oder wider verritten seiend, von neuem beschriben und suppliciert an die stend [*es folgt eine kurze Inhaltsangabe der Supplikation o. nr. 89*]. Besorg aber woll dabei, es werde den erbern stetten eben geholfen

Dez. 26 wie vormals. — *Dat. Nurnberg, am tag Steffani im 23. jar.*

1522 **212.** *Planitz an Kf. Friedrich: Abfertigung der ungarischen Gesandten; 20*
 Dez. 26 *Festsetzung der zu zahlenden Türkenhilfe; Sickingen und die Sendung*
der ständischen Gesandten; von Luther hat man seither geschwiegen;
Antwort der Stände an den Nuntius; von andern Sachen noch nichts
gehandelt; der große Ausschuß; Thätigkeit Ferdinands; Vergnügungen
am Hofe; noch keine Antwort vom Kaiser. Zettel: Ankunft von
Warschütz aus Spanien; über die Briefe und Nachrichten, die er mit-
gebracht hat; Planitz hat bisher noch keine Abschrift der Instruktionen
für die Gesandten, die in der Sickingenschen Sache vermitteln sollen,
erhalten können. — 1522 Dez. 26 Nürnberg.

Planitz S. 280-287.

30

¹⁾ *Der Rat antwortete am 1. Jan. (dat. den ersten tag jenners auno etc. 23; ibid. fol. 1 Cop., Conc. ibid. Missiv. Conc. nr. 214). Er teilte ihm mit, das uns in kain weis noch weg der ort unsers vermögens oder unvermögens einich darlegen zu eroffnen gemeint noch gelegen sein will, uns auch also das furgeben in eurm suppliciern noch zur zeit mit dem aid zu betuern gleich als wenig annehmlich sein. Er soll sich, wenn ihn der Ausschuß berufe, in bed ermelt weg nicht einlassen, sonder die sach mit guttem rat und aufs glimpfigest verziehend abwendent, daneben mit andern Städten um Verringerung der Reichsanschläge anhalten.*

213. Feilitzsch an Hz. Johann von Sachsen: Antwort an die ungarische Botschaft und den Grafen aus Kroatien; Vermittlung der Stände in der Fehde Sickingens; Beschwerden über die Anschläge zur Türkenhilfe; Ausschuß zur Prüfung derselben. Sendet die Reden der ungarischen und der päpstlichen Botschaft. — 1522 Dez. 26 Nürnberg.

Planitz S. 287 f.

214. Peutingen an Augsburg: Königstein; Verhandlungen mit Chieregati wegen Augsburg vorgeworfener Ketzereien. — 1522 Dez. [Nürnberg].

Aus Augsburg St. A. Peutingeria 1522. Orig.

- 10 Der Brief an ihn und Rehlinger vom 24. ist gestern angelangt ¹⁾. Schreibt über die Handlung mit dem von Königstein (in Münzsachen). Es ist in dieser Sache von den steden, so erstlich hie bei ainander gewesen, ain neuer ratschlag verfaßt worden. Herr Konrad von Rot ist wenig Tage nach ihm hergekommen; er hat sechs Schweine mitgebracht.
- 15 Der erzherzog hat mit den fursten ain gross banket gehalten. P. und R. sind zusammen oft lustig gewesen. Er hat bisher den Rat bei Hofe so gut wie möglich vertreten und will es ferner thun bis zur Ankunfft des Bürgermeisters. Vor einigen Tagen ist der junge Lucas Rem zu ihm gekommen und hat ihm folgendes angezeigt: er hette an des babst
- 20 potschaft herborg gehort, das die von Augspurg solten am allerheiligtage allein ain mess und am allerselentage kain mess halten und offentlich predigen lassen, das kain fegfeuer sein solt. P. und R. sind einig geworden, daß P. in beider Namen den päpstlichen Gesandten deswegen ansprechen soll. P. hat sich zuerst an den Erzbischof von Salzburg
- 25 gewandt, der dan mit der potschaft gut kundschaft hat; der sagte ihm, er habe allerdings beim Nuntius einen Brief gelesen, darin die von Augspurg hart angetascht würden, P. solle sich an Chieregati selbst wenden. Er hat das gethan und ist als Studiengenosse des Vaters von Chieregati (zu Padua) gut aufgenommen worden. Er sah viele Schriften
- 30 vom Papst, hörte von neuen Zeitungen und vieles über Luther und erklärte schließlich, jene Nachrichten seien nur Verleumdungen, das könne er aus eigener Anschauung und Erfahrung versichern. Unter einer großen Menge gäbe es überall liederliche Leute, das habe er auch in Rom gesehen. Chieregati erklärte sich zufrieden, schlug es aber ab, ihm die
- 35 Bürgen für jene Nachrichten zu nennen. — Dat. auf 26 tag vor dem garaus ²⁾ anno 22.

¹⁾ Fehlt; der Brief kann wohl nur vom 24. Novb. gewesen sein.

²⁾ Vgl. für die Datierung die Nachträge.

1522 **215.** *Planitz an Kf. Friedrich: Verhandlungen im Regiment über das*
 Dez. 27 *Gutachten des Regimentsausschusses in der Luthersache; der Statthalter*
und der Erzbf. von Salzburg gegen Planitz, der den Beschluß der Mi-
norität bekämpft; Stellung des großen Ausschusses in der Luthersache;
Rhodus. Nachschrift: Breve an den Kurfürsten. — 1522 Dezember 27 5
Nürnberg.

Planitz S. 288 ff.

1522 **216.** *Feilitzsch an Hz. Johann: Breve an Erzhz. Ferdinand über*
 Dez. 29 *Luther; Ausschüsse für die Revision der Anschläge und die Ausrüstung*
der nach Ungarn bestimmten Truppen; Sessionsstreitigkeiten zwischen 10
Baiern und Sachsen; heute hat man begonnen, vom großen Anschlag
gegen die Türken zu handeln, ist aber zu keinem Beschluß gekommen;
Verhandlungen über Münze und Monopolien. — 1522 Dezember 29
Nürnberg.

Planitz S. 290 ff.

15

1522 **217.** *Dietrich von Werther an Hz. Georg von Sachsen: Sessionsstreit*
 Dez. 29 *mit Baiern; Supplikation der Städte; der Kaiser an Hz. Georg;*
Schweizer; Sickingen. — 1522 Dezember 29 Nürnberg.

Aus Dresden, III, 111, fol. 47 nr. 1^a Bl. 8-12 (Loc. 10 172 Streitige Session etc.
1498-1576).

20

Als Werther am 27. Dezember sich in den Ausschluß auf das Rat-
haus begab, setzte sich Dr. Baumgarten, der als Vertreter Hz. Ludwigs
von Baiern anwesend war, unversehens über ihn und wollte nicht weichen,
so daß er (W.) öffentlich vor dem Ausschluß protestierte und die Sitzung
 Dez. 28 *verließ. Als er gestern Nachmittag sah, daß Hz. Ludwig persönlich auf* 25
das Haus ging, ging er gleichfalls hin und hörte dann von Kf. Joachim,
daß Baumgarten nach seinem Fortgange eine lange Rede, die das Haus
Sachsen und die Markgrafen betroffen, gehalten habe; als Vertreter
Casimirs hätte Hans von Seckendorff dazu geredet; es wäre gut gewesen,
wenn W. es auch gehört hätte. Als man Platz nahm, setzte sich W. wie 30
gewöhnlich neben Hz. Ludwig. Als dieser weggehen und Baumgarten
als Vertreter dalassen wollte, nahm er (W.) sofort dessen Platz ein und
verließ ihn auch nicht, als er vom Herzog deshalb zur Rede gestellt wurde;
erst als der Herzog selbst sich wieder setzen wollte, machte er ihm Platz.
Werther beschwerte sich nun über Dr. Baumgarten und verlangte von 35
den Ständen, sie sollten B. das wiederholen lassen, was er am 27. De-
zember in seiner Abwesenheit geredet hatte. Baumgarten antwortete mit

einer längeren Ausführung über die Rechte Baierns auf den Vorsitz vor Sachsen ¹⁾). Der Herzog ließ ein paar begütigende Worte folgen. Werther entgegnete, nach seiner Instruktion solle er sich, falls ihm seine Session bestritten werde, in keinen Streit einlassen, sondern sich nach Hause begeben ²⁾; er werde sich daran halten. Er theilte dies auch Statthalter und Regiment mit; von diesen wurde er gebeten, sich eine kleine Zeit zu gedulden. Heute nach Tisch wurde er auf das Rathaus gefordert, wo der Bischof von Straßburg und Albrecht von Wolfstein im Auftrage des Regiments und des großen Ausschusses mit ihm verhandelten. Diesen gegenüber, die ihm die Belege zu den Ansprüchen des Herzogs vorlegten, verwies er von neuem auf seine Instruktion. Der Bischof und Wolfstein schlugen ihm darauf das Auskunftsmittel vor, der Herzog von Baiern solle immer persönlich im Ausschuß bei den Ständen erscheinen; sei er verhindert, so solle weder Werther noch ein Vertreter des Herzogs an den Sitzungen teilnehmen. Auf Zureden des Bischofs nahm er Bedenkzeit, um sich darüber mit den kursächsischen Gesandten beraten zu können; als diese meinten, er würde damit den Rechten seines Herrn nichts vergeben, willigte er in den Vorschlag ein.

Schickt die Supplikation der Städte an die Stände ³⁾, doraus E. fl. Gn. befinde werden, das sie sich auch der zeit gebrauche wollen; die stende haben doraus ein bedenken gnomen. Gestern hat ihm der kaiserliche Gesandte beiliegende Briefe an den Herzog übergeben; er hat den einen, der über die Schuld ⁴⁾ handelt, erbrochen und doraus befunden, das sein M^t E. fl. Gn. in ein wasser weist, doraus E. fl. Gn. mit grosser bsuerung geschuomen. Heute ist eine Schrift gekommen, die Schwweizer seien ausgezogen, angeblich gegen Mailand, in Wirklichkeit wollen sie dem Herzog von Württemberg wieder zu seinem Lande verhelfen. — Datum am montag nach der kinder tage zu Nurnberg im 23 jare. Dez. 28

Nachschrift. Der Kaiser hat an das Regiment über Sickingen geschrieben und ihm ein Schreiben an diesen zugesandt. Das Regiment, das mit dem Schreiben nach Gutdünken verfahren kann, wird es Sickingen wohl nicht zukommen lassen. W. hat der Irrung wegen die Schreiben nicht gehört; will aber womöglich Abschrift davon senden. — Datum ut supra ⁵⁾.

35 ¹⁾ Vgl. RTA II 747 Anm. 2.

²⁾ S. o. S. 240.

³⁾ S. o. nr. 89.

⁴⁾ Vgl. o. S. 810 Anm. 4.

⁵⁾ Hz. Georg antwortete am 10. Jun. (sonnabents nach Erhardi im 23, Dresden, Loc. 10181 Rtg. zu Nürnberg 1523 fol. 9 Conc.); er war damit einverstanden,

1522 218. *Planitz an Kf. Friedrich: Supplikation der Städte; päpstliches*
 Dez. 30 *Breve an Erzhz. Ferdinand; Sessionsstreit zwischen Baiern und Sachsen;*
Antwort des Kaisers auf die Vorschläge des Regiments über Unterhaltung
von Regiment und Kammergericht; der Papst; die Schweizer; Sickingen. —
1522 Dezember 30 Nürnberg.

5

Planitz S. 292-296.

1522 219. *Der Rat von Augsburg an Bürgermeister Rehlinger und Dr. Reh-*
 Dez. 30 *linger: Bericht über die Verhandlungen Ludwigs von Hutten mit Peu-*
tinger, in denen Hutten Augsburg eine Verbindung der Reichsstädte mit
dem Adel vorschlug. — 1522 Dezember 30 [Augsburg].

10

Aus Augsburg, Literalien 1523 Conc. von Peutingers Hand, in verso: In causa
herren Ludwigs von Hutten anbringen erst copien.

Dez. 27 Lieber alter burgermeister und her doctor. Auf sambstag vor
 datum sein bei uns hie ankomen herr Ludwig von Hutten ritter und
 ainer von Aleczheim, die haben in beisein herren Georgen von Emers-15
 hoven doctor Chonrat Peutingers begert, der uns solchs anzaigt und mit
 Dez. 28 unser der burgermeister wissen und willen sich auf sonntag der unschul-
 digen kindertag umb acht hore vormittag in des genanten von Emers-
 hoven behausung zu inen gefuegt, aber allein dasmall die genanten von
 Emershoven und Hutten gefunden. Daselbs der von Hutten im under 20
 anderm anbracht, wie sich die geschwinden leuf jetzo zutruegen, das
 die fursten sich mit dem adel understunden zu irren, dermassen die
 fursten gegen dem adel in furnemen weren und noch ferrer komen
 mochten, das die vom adel gedechten, wie ir vorelter zu beleiben, si
 auch vom adel wi fursten beschuldiget worden, als ob si morder und 25
 strausrauber sein solten, den doch der erbar adel feind und des willens,

daß Werther den Vorschlag des Bischofs von Straßburg und Albrechts von Wolff-
stein angenommen hat. Sollten weitere Händel vorfallen, so habe Werther sich an
seine Instruktion zu halten, an den Reichstagsverhandlungen sich nicht zu betei-
ligen und als Grund seines Dableibens die Verhandlungen mit Erzhz. Ferdinand 30
in der Schuldsache anzugeben. Den Sessionsstreit betrifft auch das Schreiben Georgs
vom 18. Jan. (Dresden, sontags nach Anthoni a. etc. 23, ibid. fol. 23 Conc.), in
dem er sich auf einen nicht vorhandenen Brief Werthers v. 2. Jan. bezieht. Ein
früheres Schreiben Georgs an Werther v. 31. Dez. (dat. zu Dresden, am neuen jans
abent im 1523 etc.; Dresden, III, 113, 20^b nr. 8 fol. 58 f., Cop.) befaßt sich mit 35
der Schuldsache. Der Herzog erklärt darin seine Unzufriedenheit mit dem schlech-
ten Erfolg der Verhandlungen mit Ferdinand. An den Erzherzog selbst richtete
er in der gleichen Sache am 1. Jan. ein Schreiben (zu Dresden, am ersten tag ja-
nuarii a. etc. 23; ibid. fol. 59 f. Cop.), in dem er sich über den von Ferdinand ge-
machten Vorschlag beklagte.

40

sich derselben zu muessigen, inen kein beiligen noch hilf zu thun, auch dahin genaigt were, sich mit den erbern namhaften reichsstetten einer gepurenden verstandnus halben zu vergleichen und zu verainen, der zuversicht die andern klainen stedt auch hinach komen, nemblich des austrag des rechten halben, so ain teil an gemein ort insonder zu dem andren zu sprechen gewunne, wie dieselb rechtfertigung gepurender weis furgenomen, beschehen und volzogen werden solt, und damit auch die vom adel und stette, so sich in solch sache gegen ainander einlassen wurden, dest pas wider diejenigen, so inen widerwertig weren, entschietten mochten; die notturft erfordert von ainer gepurenden hilf, die ain teil dem andern in solchen thun solt, zü reden. Dergleichen meinung, und vorbracht etlich begriffen articul, diss sache betreffend, auch an etlich aus dem rate unser lieben und guten frund der von Nurnberg gelangt, die inen mit antwort begegnet weren, si fur sich selbs und auch etlich ander sonder person, an die die sache auch komen, des anbringens nit missfallen truegen, wolten das ferrer an gemelten rat zü Nurnberg bringen, was dan der sache halben fur antwort gefuele, inen nit vorhelen. Und dweil dan von den vom adel ain ander tag auf conversionis Pauli schirstkuntig gein Schweinfurt furgenomen, begert er, das der doctor solchs an uns auch gelangen lassen solt, und ob uns dem rat alhie gelegen were, den von Nurnberg darumb schreiben mochten; doch solt der von Hutten und der von Aletzheim, das si solchs mit dem doctor gehandelt hetten, noch zur zeit darin nit gemelt werden. Darauf der genant doctor aber mit unser der burgermeister wissen dem von Hutten die antwort geben: nach unser stat herkomen und gebrauch wern auf diss zeit alle ampter, rat und gerichtsverwaltung alhie belangend ledig und wurden erst nach der heiligen treier kunig tag wider besetzt, also das er solches davor fueglich nit anbringen konde. Des der von Hutten woll zufriden gewesen, im ferrer anzaigt, das auf nachst gehaltenem reichstag zü Worms die von graven, herrn und adel fast der gleichen meinung an der von Nurnberg, Ulm und unser gesanten auch gebracht, aber die fursten, das weiter daselbs von wegen solcher sachen nit gehandelt worden wer, verhindert hetten, als auch noch beschehen mocht, wa si des gwar wurden. Und haben sich des mit ainander im abschid vergleicht, wa er, der doctor, die sache bei uns anbringe und ain antwort zü ferrer guetlicher underred und handlung erlange, soll er solchs herren Georgen von Emershoven anzaigen, auf des weiter schriftlich ersuchen wolle sich der von Hutten und vileicht ander mer wider her fuegen ¹⁾.

¹⁾ Peutingen antwortete dann nach der Neubesetzung des Rates Emershoven am 22. Jan., er habe die Sache an einige Räte gebracht und den Bescheid er-

Dabei beruet die sache jetzo und haben demnach der sache nachgedacht und diser zeit nit furchtbarers gewußt, dan euch beiden die obgemelt meinung anzüzaigen mit fruntlichem bete, den bemelten furfall, dweil der vill nachgedenkens hat, auch zü bewegen und zü ermessen und daneben, als vill euch davon gut ansieht, unserm guten 5 frunde Caspar Nutzell aus unserm bevelhe anzaigen und ine dabei bitten, als vill ime gepur, was bemelt vom adel bei etlichen vom rat zü Nurnberg anbracht und gehandelt, und was gemuets und willens si, die von Nurnberg, hierin seien, euch anzüzaigen ¹⁾). Und was euch darauf begegnet, das wollet uns sambt eurer gutbedunken auf das furderlichest 10 in schrift verschlossen züschreiben, uns ferrer unser gelegenheit darnach haben zu richten ²⁾). — Datum auf 30. tag decembris 1523.

1523 **220.** *Hz. Georg von Sachsen an D. von Werther: Böhmen; Ungarn; Reichsanlage; Luther ³⁾.* — 1523 Jan. 1 Dresden.

halten, sie wollen gern in egerurter sache guetlich und unvergriffenlich underred ferrer 15 horen und die bemeltem rat nachmalen anpringen, ains rats gemuet willen und gelegenheit darin vernemen, die nachmalen dem gnädigen herren Ludwigen oder anderen zu erkennen geben (*überschrieben: praesentatum herren Jergen similis copia 22. januarii a. 22, als Adresse von Peutingers Hand die Bemerkung: Meinen herren den burgermeistern zu antwurten; auf der Rückseite der Entwurf des Schreibens von Georg von 20 Emershofen an Ludwig von Hutten, mit dem dieser die Antwort des Rates übersenden sollte, Conc. ibid.*). Von dieser Antwort setzten die Altbürgermeister Georg Vetter und Hieron. Imhoff die beiden Rehlinger in Nürnberg in Kenntnis, damit diese darüber mit Hieron. Ebner und Cuspar Nützel weiter berieten (*Conc. vom 23. Jan. ibid. von Peutingers Hand*). 25

¹⁾ Am 17. Jan. forderte Hieron. Imhoff einen Ungenannten (wohl Rehlinger) auf, möglichst bald das zu melden, was er darüber in Erfahrung bringen könne (*Conc. von Peutingers Hand ibid.*).

²⁾ Am 16. Februar wandten sich dann die Geordneten von wegen gravenherrn und ritterschaft zu Franken jetzund zu Nürnberg: Karius von Aufsess, Jorg 30 von Schainberg, Frowein von Hutten, alle ritter, Ludwig von Baimelberg und Dittrich Fuchs an Augsburg und berichteten, daß sie den Ständen und dem Regiment ihre Beschwerden vorgetragen und mit einigen Älteren des Nürnberger Rates über ihre beiderseitigen Beschwerden verhandelt haben; dabei ist „ein freundlich Verständnis“ etlicher furnemlicher stet mit dem Adel in Vorschlag gebracht vor- 35 den; sie bitten Augsburg, falls sie dazu geneigt sind, eine oder zwei vertraute Personen deshalb auf Sonntag Oculi (8. März) nach Nürnberg zu senden, um eine solche Vereinigung zu Stande zu bringen. Jorg von Emershofen und Wolf Dietrich von Knoringen haben den Auftrag mit dem Rate darüber zu verhandeln; an die Geheimen von Ulm haben sie in derselben Sache geschrieben (dat Nurnberg, 40 uf montag nechst nach estomichi anno etc. 23, *Orig. ibid.*). Über die Verhandlungen, die der Rat von Augsburg deshalb mit Nürnberg führte, findet sich eine Eintragung vom Ende Februar im Nürnberger Ratsbuche (*XII fol. 146 ff.*).

³⁾ Antwort auf Werthers Schreiben vom 19. Dez. s. o. S. 878 ff.

Aus Dresden, Religionssachen Loc. 10 300, vol. Religionszwiespalt 1521-1545 fol. 55-57 Cop.

Könnte leiden, daß man des Reichs Handlung statthlicher betreibe. Wir können aber nicht mehr dan sovil ein man, der uf dem stuel 5 sitzt; got wolle es zum besten vorfuegen. Will man der Böhmen Handlung quitt sein, so muß es durch die Ungarn geschehen; man darf diesen nicht eher Bescheid geben, was aber leider schon geschehen ist. Wie mans fugeln wirdt, so wirdet es auch eier legen; domit meinen wir auch Franciscus handlung. Wegen des Mandats hätte er gewünscht, 10 daß W. das Geld entrichtet hätte, weil es zugesagt ist. Er soll dem Statthalter anzeigen, daß er das Geld habe und bereit sei, es zu geben unter der Bedingung, daß es zurückgegeben werde, wenn es andern Fürsten nachgelassen würde. Denn mit dem Gelde allein sei dem Reiche nicht geholfen; dann wo es dem reiche zu nutz und erhaltung frieden 15 und rechts prächtllich sollte angelegt werden, und nicht so kleinmuthig, wie wir befinden bisher geschehen, wider die echter des reichs gehandelt wurde, sollte uns nicht beschweren neben andern so vil tausend gulden als das hundert sein darzustrecken. Wenn man die Grafen, die ihm untergeben sind, ihm entziehen will ¹⁾, soll man ihn um so geringer an- 20 schlagen; da er solche Hilfe mit seinen Prälaten, Grafen, Ritterschaft und Städten vollbringen muß.

Luther betr. will der Herzog zunächst wegen des übersandten Büchleins nichts vornchmen, vor allen Dingen erst bei Luther erkundigen, ob er sich zu solcher Schrift an Hartm. von Cronberg gethan bekennt, um 25 danach das Weitere zu veranklassen ²⁾. Martinus, Sickingen und all ir anhang vermogen uns an unser sele und eeren nichts zu geben, sie sollen uns auch, ob got wil, die unvorlezt lassen. Will sich auch das seine nicht gutwillig nehmen lassen. W. soll den Drucker erkunden, den Georg in Nürnberg suchen zu müssen glaubt; er wird deshalb die 30 Herren von Nürnberg durch W. ungehen lassen. Scherzt über Luthers Buch von der Ehe, der erlaube, wenn die Frau nicht zu Willen ist, an die Magd zu treten.

¹⁾ Vgl. o. S. 240.

²⁾ Erst am 4. Febr. schrieb der Herzog deswegen an das Regiment und gleich- 35 zeitig auch an die Stände: gedr. aus den Orig. in Wien, Reichssachen in genere II von Chmel im Notizenblatt 56 ff. und von Höfler in den Denkschr. d. Wiener Akad. 293 f., Concc. u. Cop. in Dresden, Loc. 10 300 Religss. 1518-1533 fol. 123 f. u. 134. Die Antwort des Regiments vom 28. Febr. hat Seidemann in den Erläuterungen zur Reformationgeschichte (S. 70) veröffentlicht; das Orig. ist in Dres- 40 den, Loc. 10 299, Religionssachen 1517-1543 fol. 134.

Verschiedene Zettel über die Schuldsache Erzhs. Ferdinands. — Dat. Jan. 1 Dresden, donnerstag circumcisionis 23.

¹⁵²³
^{Jan. 2} 221. *Planitz an Kf. Friedrich: Die Instruktion des Nuntius noch nicht übergeben; Tag zu Schweinfurt; der den Ungarn erteilte Abschied; Änderung der Regimentsordnung nach der Antwort des Kaisers; Beschuldigungen, die gegen Luthers Lehre erhoben werden; Gespräch von Pl. mit Kf. Joachim über Luther; dessen Rat, daß Kf. Friedrich ihn fallen lassen möge; Austritt etlicher Mönche in Nürnberg; die Grafen von Zollern und Fürstenberg. — 1523 Januar 2 Nürnberg.*

Planitz S. 301-305.

10

¹⁵²³
^{Jan. 4} 222. *Planitz an Kf. Friedrich: Verhandlungen über Luther im Regiment; am folgenden Tage überreicht der Nuntius ein päpstliches Breve an die Stände und läßt eine Instruktion verlesen; seine Forderung, die lutherischen Prediger in Nürnberg gefangen zu setzen; Beratung darüber im Regiment, heftiger Wortwechsel zwischen Erzhs. Ferdinand¹⁾, Kf. Joachim und Planitz; falsche Berichterstattung des Kf. Joachim vor den Ständen; Antwort der Stände; die Nürnberger Prediger. — 1523 Januar 4 Nürnberg.*

Planitz S. 306-309.

¹⁵²³
^{Jan. 4} 223. *H. von Holzhausen an Frankfurt: Gelder für Unterhaltung von 20 Regiment und Kammergericht. — 1523 Januar 4 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 6 Orig.

Meldung von Empfang des Ratsschreibens, sowie des eingeschlossenen Zettels das Geld zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts belangend²⁾; das Begehren Frankfurts hat er nun zum drittenmal dem

¹⁾ *Erzherzog Ferdinand äußerte sich in einem späteren Briefe vom 12 Mai an seinen Bruder auch über Planitz; die Stelle lautet: De la doctrine et secte Lutérienne je vous promectz, monseigneur, que je n'ay riens laissé à faire, et plusieurs fois ay perdu pacience moy estant au gouvernement à Neurembergh, voyant la mauvasse inclination d'aucuns et en especial de celluy qu'est au lieu du duc de Saxe, nommé Planis, lequel avec plusieurs ses adhérens sans aucune crainte de dieu, ne vergoingne du monde s'emploient très-détestablement. Et à la fin fust conclud, que l'on devroit rescripre et envoyer vers ledict duc de Saxon; ce que l'on m'a escript depuis mon partement avoir esté faict (*Jahrbücher der Literatur Bd. 112 S. 23*).*

35

²⁾ *Am 26. Dezember (in die Stefani anno a nativitate domini etc. 23; RTA 36 fol. 154 Conc.) hatte der Frankfurter Rat Holzhausen ein Verzeichnis der*

Nürnberg Rat vorgetragen, nämlich daß *Frankfurt* vom Regiment befohlen sei, dem Rat zu *Nürnberg* 4000 Gulden von jenem Geld zu geben. Die *Nürnberg*er haben geantwortet, sie hätten durch andere Wege das Geld erlangt und brauchten deshalb das *Frankfurter* Geld nicht. Die 5 *Augsburger* haben nun auch die 1200 Gulden bekommen über die 2800 fl., so E. W. hinder euch habt zum Durkenzug gehörig, und so sind die 4000 Gulden auch entrichtet. — Dat. den 4. tag januarii anno etc. 23.

224. *Röttinger* an *Nördlingen*; *Supplikation* der Städte wegen der Reichs- 1523
10 *anschläge*; *Reichsanleihe* zur *Türkenhilfe*; *Zettel*: *Sessionsstreit* mit Jan. 5
Reutlingen; *Entdeckung Mexikos*. — 1523 Januar 5 *Nürnberg*.

Aus *Nördlingen*, *Missiven* 1523, nr. 210 Orig.

Hat ihr Schreiben ringerung des heiligen reichs hulf und anschleg betreffend ¹⁾ empfangen und will sich demgemäß halten. Etlich von den 15 erbern stetten erbietend sich volkommer darlegung irs einkommens und ausgebens; die müchtend, so ir onvermugen lauter were, nachlaf erlangen; etlich ander beclagend sich in ainer gemain, wie ich dan von wegen E. W. auch gethon hab, die werdent meins erachtens vertröst werden, das hinfuran kain auflag nimmermer erkant solle werden, es 20 seiend dan die stätt, auch ander stende des reichs nach ains jedlichen vermögen vor mit ainander vergleicht. Verrer dweil nun die hulf den Ungarn wider den Turken zugesagt, ist der stend des heligen reichs fürsorg, es werde das gelt langsam erlegt werden, begerend von den erbarn stätten anlehn nemlich 26000 gulden. In solchem furnemen 25 ist *Norlingen* angezeigt worden, die habe woll zwaitausent gulden darzuleihen, nu hab ich aber solichs durch etlich personen abgelaint; soverr es sich aber begeben wurd, das nachmals hinder mein die stend des reichs E. W. zu wirdent schreiben, so wissend sich dieselben hierin woll zu halten und mit warm grund gemainer stadt onvermogen an- 30 zaigen. — Dat. Nurnberg, im funften tag jenners im 23. jar.

1. *Zettel*: *Der Gesandte* von *Reutlingen* steht noch mit denen von *Nördlingen* in *Streit* wegen der *Session*, hat alle *Verträge* vorgebracht

Beiträge geschickt, die für Regiment und Kammergericht eingelaufen waren, er soll dies dem *Nürnberg*er Rate anzeigen; das Regiment hat befohlen, diesem 35 4000 Goldgulden zu liefern, wenn schon der Rat deshalb noch nicht geschrieben hat. *Holzhausen* habe berichtet, das die von *Augsburg* irer 4000 Gl. verwiesen sein (s. o. S. 821), schreibe aber nit wie. Sie haben noch etlich gelt zum Durkenzug, das die *Hoesteter* haben sollen.

¹⁾ S. o. S. 886 Anm. 1.

und wie es vor 100 Jahren gehalten worden ist; als beide Städte im Schwäb. Bunde Gesandte gehabt, habe Reutlingen ohne Einsprache Nördlingens den Vorsitz gehabt. Er bittet, sich darüber zu unterrichten und ihm deshalb Befehl zu erteilen.

2. Zettel. Neue zeitung: kai. M^t hat vor drei jarn etliche 5 schüff mit aller notturft abgefertiget, insul und land vormals gants unbekannt zu suchen. Als sie der wind nach bemelten drei jarn zu land hat tragen, habend sie gefunden terram firmam grosser dan gants Hispania, Germania und Franreich, ist woll erbaut mit guten stetten und flecken, das volk lauft nackend und plos, habend ful golds und ist bei 10 ine in klainer schatzung; auch vast gut und kraftig gewurz, wie dan kai^r M^t ain schiff mit negelin zu ist kommen, und habend die Spanier dise land mit geschütz und ongeverlich mit 12 pferden, darab sie heftig erschrocken seiend, eingenomen. Die hauptstatt ligt mitten in ainu see, da werdent alle tag zwai menschen getödt und den göttern aufgeopfert, 15 seiend willig den cristenliche glauben anzunemen. Bei gutem wind mag man in funfzig tagen von disen lande in Hispania farn etc. Soliche neue zeitung ist den stenden des reichs von kai^r M^t als ain froliche verkundung zugeschriben worden etc.

1523 225. Bf. Wilhelm von Straßburg an Philipp von Baden: Hat sein 20
Jan. 6 Schreiben samt der übersandten Copie erhalten ¹⁾ und mit Erzhz. Ferdinand gesprochen, der nebst dem Regiment damit wohl zufrieden gewesen ist. Mit Heinrich von Mecklenburg hat er inbetreff der Vertretung für nächstes Vierteljahr geredet; er ist bereit dazu. Sendet ein Konterfei eines Monstrums, so in einer Kuh zu Freiburg in Meissen gefunden 25 worden ist. Sunst ist bei uns uf dem reichstag noch vil zu arbeiten und lutzel beschlossen, den bepstlicher H^t botschaft lafst bei den stenden und jedem in sunderheit des Lauters halb ernstlichen handeln, wie E. Jan. 6 L. hernach vernemen wirt. — Dat. Nurmberg, ipsa trium regum a. 23.

Aus Karlsruhe, Corresp. Mkgr. Philipps I. mit Bf. v. Straßburg 1523, Orig. 30

1523 226. [Hz. Ludwig von Baiern an seinen Bruder Wilhelm]: Suppli-
Jan. 7 kation der Städte gegen die Türkensteuer. Zeitungen von Erdbeben. — 1523 Januar 7 Nürnberg.

Aus München, K. schw. 156 7 (II) fol. 18 Orig. Ohne Überschrift u. Adresse, in verso: Neue zeitung vom reichstag, prä. 10. januarii a. 23.

35

¹⁾ Fehlt; es handelte sich wohl um Entschuldigung wegen Ausbleibens auf dem Rtg.

Wiewol wir E. L. potten bis an heut dato haben aufgehalten, ob wir derselben etwas beschlieslichs der higen handlung halb bei ime hetten zuschreiben kunnen, so tragen sich doch die sachen dermassen zu, das wir ine nit lenger haben wellen aufhalten. Dann es ist von wegen des grossen und gemainen anschlags vil geret, aber durch die geistlichen und stet so vil beschwerden, die si in solchem anschlag zu haben vermainen, furgbracht, das wir besorgen, er werde bei inen nit erhebt und kainen furgang gewinnen. Verrer sind schreiben aus Hispania kumen, inhaltent, das an etlichen orten in Hispania, auch Sicilia und Barwaria stet, dorfer und gegenten in namhafter anzal durch den ertpidem und wasser sollen ganz undergangen sein, wellen uns aber hirin aigentlicher erkunden und E. L. alsdann merern bericht thun. — *Dat.* Nurmberg, mitwochs nach trium regum a. etc. 23.

Jan. 7

227. *Planitz an Kf. Friedrich: Sendet die Instruktion des Nuntius, die von der früheren abweicht; Schreiben des Nuntius an den Erzherzog wegen der Nürnberger Prediger; Stimmung des großen Ausschusses darüber; Einsetzung eines kleinen Ausschusses für diese Angelegenheit; sendet Abschrift von dem Briefe des Kaisers; Gerücht, daß Kf. Friedrich nach Nürnberg kommen werde.* — 1523 Januar 8 Nürnberg.

1523
Jan. 8

20 Planitz S. 309-311.

228. *Bürgermeister Hans Holdermann an Eßlingen: Supplikationen; städtische Beschwerden; Abfertigung der ungarischen Botschaft; Reichsanschlag; Reichszoll; Supplikation der Städte.* — 1523 Januar 9 [Nürnberg].

1523
Jan. 9

25 Aus Eßlingen, Comital-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1522/23 nr. 18 Orig.

Beklagt die Verzögerung ihrer Antwort und der Beschwerden. Auch von Fürsten, Grafen und Prälaten sind Beschwerden eingereicht und zur Prüfung derselben und der Beschwerden der Städte, sowie zur Verhörung der Gesandten ist ein Ausschuß eingesetzt¹⁾, der dann nachmals den Ständen Bericht erstatten soll. Holdermann hat Dr. Lamparter, der auch bei der sach gesessen, und dem Fiskal die Sache Eßlingens nochmals dringend empfohlen. Der Zunftmeister Plattenhardt wird ihnen mündlich das Nähere berichten. Verhandlung mit Joh. Drach betr. des Abts von Adelberg. — Die Botschaft der Ungarn ist abgefertigt²⁾, es sind ihnen 4000 Knechte, 20 Büchsenmeister und 100 Zentner Pulver

1) S. o. S. 282 Anm. 1.

2) S. o. nr. 61.

bewilligt; dargegen sind angeschlagen von den stenden noch zwai fiertel
 6 monat lang, gepurt sich uch 844 fl., *doch ist Hoffnung auf Verringe-*
rung, obschon von stenden reichs nit nachlassung beschee. Der behar-
 lichen hilf halber haben die reichsstend die dem größern usschutz be-
 volhen zu bewegen, ab den reichstenden etwas darin zu thun sei oder 5
 nit; haben auch wider die beharlich hilf die stett supplicirt ¹⁾ und
 achtet je mans, das dorunder etwas gehandelt werde; ist der handel von
 dem usschutz geschoben fur den kleinen usschutz ²⁾, haben die stett
 darin antwurt geton uf mainung, wie ain erber rait zu Efslingen beratt-
 schlagt hatt, derselb mainung seien och alle ander stend, usgenumen ¹⁰
 die fursten, die der sach verwant. *Man verhandelt wegen eines neuen*
Zolls, wie auch zu Worms vorgeschlagen, damit man die Bettelei, die an
alle Stände gebracht werden muß, los wird. Den großen Städten wird
das wenig gelegen sein, die gemeinen Städte dagegen können dadurch
eine Erleichterung hoffen. Der Zoll soll auf Seide u. dergl. Waren gelegt ¹⁵
werden, und zu Antorf und anderswo sollen Zollstätten errichtet werden.
Das Regiment hat dies dem Kaiser durch eigene Botschaft mitgeteilt,
er hat den Reichsständen geantwortet ³⁾, aber seine Antwort ist den
Ständen noch nicht mitgeteilt worden. H. meint, daß rigel understofsen
werde, das diser zeit der zoll in ruw gestelt werd. Auf der Städte ²⁰
Supplikation betr. ihre gemeinen Beschwerden ist noch keine Antwort
erfolgt. Womöglich wird die Sache zurückgestellt. Die stett haben
antwort abermals erfordert ⁴⁾ und ist ir entlich mainung, kain antwurt
zu geben, noch in die hilf der zwaier fiertel mit gelt zu bewiligen, inen
werde denn zuvor antwurt; und haben die fursten damit gar us der ²⁵
wig geworfen. Die fursten haben auch nit gefalls, das unser der stett
so vill uf disem reichstag versamelt worden; und sein die stett noch
all der mainung, darauf zu beharren; ich besurg aber, sie werden am
lesten bei ainander beliben, wie andermall auch bescheen ist, und ist zu
achten, als die sachen stand disser zeiten und die fursten mit gelt be- ³⁰
laden, die stett mechten wider zu dem kúmen, das sie vor lang zeit
Jan. 9 hinfallen haben laussen ⁵⁾. — *Dat. freitag nach der hailigen dreikunig*
tag a. 23.

¹⁾ S. o. nr. 71.

²⁾ S. o. S. 369 Anm. 2.

³⁾ S. o. nr. 41.

⁴⁾ S. o. S. 495 Anm. 2.

⁵⁾ *Der Rat antwortete hierauf und auf den mündlichen Bericht Plattenhardts*
am 16. Januar (freitag nach Hilari anno 23; ibid. nr. 14 Orig.). Schicken Klage-
artikel gegen den Abt von Adelberg. Halten es für richtig, daß Holdermann, da ⁴⁰

229. *Das Regiment zu Innsbruck an Erzherzog Ferdinand: Senden die 1523
Beschwerden, die sie gegen die Curtisanen haben, um deren Abstellung Jan. 9
in Rom gebeten werden soll*¹⁾. — 1523 Januar 9 Innsbruck.

5 Aus Innsbruck, Statth. Arch., Von u. an d. fl. D^t 1521 u. 1523. fol. 374 ff.,
dies Schreiben ist dort in doppelter Copie vorhanden, von denen nur die
eine datiert ist.

Nachdem die stift und land in unser verwaltung durch die ge-
schwinden practiken und curtesanereien, so an den bebstlichen höfen
(stätiglich) geübt und gebraucht werden, bisher merklichen beswert
10 und belestigt worden sein, haben wir in kurzverschinen tügen solich
beschwerden zusamen verfassen lassen und die in mittl und weg ge-
stellt, welher gestalt wir vermainen, daz E. fl. D^t bei izinger bebstlicher
H^t solich beschwerden abzulainen und zu mässigen handeln lassen
sulle. Also ist uns in disen tagen ain bevelh von E. fl. D^t zuekomen,
15 das wir all dergleichen beschwerden und artikkel aufmerken und

die erbern stett uf disem reichstag ganz treffenlich, als lang geschehen, bi ain-
ander, auch ir im usschufs verordnet seien, in Nürnberg bleibt, besonders um eine
Minderung der ihnen auferlegten 844 Gl. herbeizuführen, obwohl sie ihm zu Hause
nötig hätten; doch hoffen sie auf baldiges Ende des Reichstages. Senden Copie
20 der Bestallung für Dr. Caspar Mart, nach deren Muster die ebenfalls beigelegte
Bestallung für Dr. Joh. Drach gefertigt worden ist.

¹⁾ Der undatierte Begleitbrief (zur 1. Cop.) an den Bf. v. Trient *ibid.* Die
Artikel selbst fehlen, es findet sich aber noch eine Antwort des Regiments an den
Bf. v. Trient [undatiert, aber wohl auch vom 9. Jan.] auf einen Brief desselben
25 an Sigmund von Thun mit einer Reihe von Verbesserungen der Artikel. Sie hätten
die Artikel demgemäß aufgestellt, bei dem mit C bezeichneten hätten sie hinzuge-
fügt: quod decanus non debeat aliter assumi, nisi per liberam electionem capituli,
weil das allgemeiner Brauch in deutschen Landen sei; ferner hätten sie Art. E
bleiben lassen, denn es sei ganz beschwerlich, daß die angeenden thumbhern in
30 der hiz, die dann zu Trient heftiger und ungesunter dann ungeverlichen an kaimem
stift in Deutschen und Welschen landen ist, zu residieren gedrungen werden sollten.
In Art. I haben sie die Worte capitanei Tridentini gelassen; dann wir achten, si
seien für E. fl. Gn. und den stift, also wann ein ungereimte verleihung beschehe,
der possessgebung sich ain bischof und capitl sonst mit fueg nit erwerben mug,
35 das ain hauptman als ain weltliche person in craft diser wort solliche possess wenden
und den bischof und capitl darin ubertragen mug. Endlich haben sie noch einen
Artikel über die Klöster der vordern Lande hinzugefügt, wie das der Bf. alles
aus den mitgesandten Artikeln selbst sehen wird. Ihren Brief an den Erzherzog,
in dem sie auch über den Sollicitator sprechen, bitten sie dem Fürsten zu über-
40 geben; Steffan Rosm, der auch nach Rom zeucht, halten sie dafür nicht tauglich,
und er ist ihnen verdächtigt. Schließlich berühren sie noch eine nicht hieher ge-
hörige Angelegenheit, den Pfarrer zu Vomp und den Eingriff des Grafen von
Ladron in die Gerechtsame des Stiftes Brixen betr.

diese(lben) E. fl. D^t zuschreiben sollen, so welle si E. fl. D^t durch derselben oratores bei bebstlicher H^t mit pesten fugen abzulainen und abzustellen understeen. Auf solichs schicken wir E. fl. D^t hiemit, zu handen unsers gn. h. des bischof von Trient, die obgemelten artigkel, sovil wir diser zeit gedenken haben mugen, in form ains ratslags, wie derhalben 5 bei bebstlicher H^t zu handeln sei, mit anzaigung der bewegungen und zugelegten copeien der gerechtigkeiten, warumb sollich beschwerden abgestellt werden und durch die bebstlich H^t in dem begern billichen wilfarung beschehen sulle. *Da dies viel Mühe erfordern wird und die Gesandten, die jetzt nach Rom ziehen, mit andern Geschäften beladen 10 sind, so sollte nach ihrer Ansicht ein besonderer Sollicitator damit beauftragt werden, als solchen schlagen sie Jörg Saurman, Propst zu Breslau, vor aus früher mitgeteilten Gründen, oder, falls der Erzherzog ihn nicht wolle, Herrn Dietleben, der schon früher für den Kaiser und das Regiment in Rom gewesen ist ^{a)}.* Diese sollen die Ab- 15 stellung der Beschwerden in Rom bewirken und eine Bulle darüber erlangen, aber möglichst heimlich, damit die curtisanen, denen dann diese handlung widerwertig sein wurd, dest weniger irrung und eintrag darin tuen mugen. — Datum Innsprugg, am neunten tag januari anno etc. am 23. 20

1523 230. *Chierogati an die Markgräfin von Mantua, Isabelle d' Este: Beschluß der Stände in der Türkensache; Luther; Böhmen; Dauer des Reichstages; Zeitungen.* — 1523 Jan. 10 Nürnberg.

Gedruckt bei Morsolin (s. o. S. 832) 229-231. Auszüge bei Samuto XXXIII 599 f.; R. Brown, Calendar 297 f. nr. 616. Von Hüfler, Zur Kritik etc. 25 (Denkschriften der Akad. zu Wien 1878 Bd. 28) S. 295 f. unrichtig zum 20. Januar gesetzt.

De 26. del passato spazando molto in fretta con la bona nova una staphetta a Roma scrissi molto a l'impressa anche una mia a. V. Exc^a ¹⁾ et li significai, come a laude de Dio et defensione de la sua s^{ta} fede 30 havea tandem reducti, benchè con molta industria et fatica, questi

a) Dieser Satz findet sich in der undatierten Copie nicht, nach ihr soll die Angelegenheit einfach dem Gesandten in Rom übertragen werden. Diese Copie fällt daher augenscheinlich früher und wurde dem Erzherzog wohl nicht übergeben; erst nachdem der Bf. von Trient die Artikel mit einigen Änderungen zurückgeschickt hatte, erfolgte dann am 9. Jan. neben der S. 899 Anm. 1 angeführten Antwort an den Bf. auch das obige Schreiben an den Erzherzog.

¹⁾ S. Morsolin S. 227 f. Das Billet (ex Nürimberga, die 26 decembris 1522) enthält nur die kurze Angabe, daß die Stände Ungarn und Kroatien eine Hilfe bewilligt hätten.

signori principi Germani a pigliar l'arme contra el Turco in subsidio et defensione de l'Hungaria et de li paesi soi subditi et che le gente Germane a la primavera se ritroverebbero in campo cum li Hungari secundo le capitulationi, che havemo facto insieme. Hora mo avviso 5 quella, che siamo ne li tractati de la guerra generale contra esso Turcho et de la particular contra el nefandissimo Luther, che è assai peggiore per christiani chel Turco. Non scio mo, che exito harano queste due importantissime materie; prego Dio, che le conduchi a quel bon fine, che ha conducto la prima, al che non mancho de ogni possibile dili- 10 gentia et certifico V. Exc^a, che la sola cosa de Luther ha tante radici qui, che mile homeni non bastaria ad sradicarla, non che io che son solo: pur farò quel, che potrò. Non mi manchano minaccie, iniurie, libelli famosi et tutte quelle villanie, che sono possibili a sopportare; pur el tutto patisco volentieri per l'amor de Dio et de la sua s^{ta} fede, 15 existimando, che ogni cosa, che io patisco, mi debi esser scripta a martirio. Io credo, che la cosa hormai sia tanto inanti, che la non possi andar più. Adesso hanno scomintiato a predicare, che il sacramento de l'altare non è vero sacramento et che'l non si deve adorare, ma solo si deve fare in memoria de Christo. Item hanno suscitato, che 20 la Beata Vergine non hebbe alcun merito per haver portato Christo nel santo utero, et che la partori più figliuoli de Joseph ¹⁾. Et ogni iorno vanno de male in peggio. Prego Dio, che li ponga la sua mano: spero pur col divino adiuto, nanti che finisca questa dieta, farli qualche bon remedio.

25 *Der Tag von Prag ist beendet. Die Böhmen haben mehr versprochen, als der König forderte. Dieser schreibt Chieregati, er werde noch bis Lichtmeß in Böhmen bleiben und so lange den Tag von Buda Febr. 2 verschieben lassen.*

Questa nostra dieta durerà anche essa fino a la prefata purificazione; salvo se per qualche contingente causa non fusse constretta scorer 30 in absolversi qualche iorno più oltra.

Sendet Berichte über Mexico und die Fahrt von Magelhaens.

Mando a V. Exc^a anche qui annexo un monstro nato a questi iorni in Saxonia, qual sarà in questa città fra quatro iorni exsiccato, 35 che è cosa assai abominevole ²⁾. — Ex Nurimberga, die 10. de zenaro 1523.

¹⁾ Vgl. Planitz 307.

²⁾ Vgl. Markgraf Georg von Brandenburg an Luther 5. Januar 1523 (Enders IV 57).

1523 231. H. v. Holzhausen an Frankfurt: Supplikationen wegen Türken-
Jan. 12 hilfe; Sickingen; Reichsanschlag. — 1523 Jan. 12 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 12f. Orig.

Er hat früher geschrieben, wilcher moifs etlich fursten, prelaten, auch andere stend suppliciert haben ¹⁾. No dragt sich zu, das auch 5 churfursten, bischof, cardinal, als der von Salzburg, suppliciert haben, auch die gemeine stet, der ungeferlich 21 sint, Nurnberg, Augspurg, Ulm und Frankfurt ausgeschieden, sich des Durkischen anschlag als ze hoch und uber ire vormogen angeschlagen beschwert zu sein beclagt und deshalb an die reichsstend suppliciert haben, das auch die stend 10 auf solichs dem groissen ausschoifs einsehens zu thun bevolen. Darauf dieselbigen einen kleinen ausschoifs vorordent, soliche supplicaciones zu besichtigen, dieselbigen, so dermoïsen suppliciert, zu besichtigen und dan nach jedes gelegenhoit zu handeln, wie dan solichs auch gegen etzlichen furgenomen. Als aber der ausschoifs nichtz hait in den anschlegen 15 weissen zu endern oder ob einiges nachzuloïssen und wu vil und demnach solichs widder an die stend pracht, haben churfursten, fursten und andere obgemelten prelaten uber und widder solichs alles, wie oben erzelt, sich zuletzt des voreiniget und beschloïssen, bei gethan anschlegen zu bleiben, in ansehung die groissen notturf und domit auch die zusag 20 den Hungern widder die Durken beschehen gehalten mocht werden. Uber soliche voreinigung und beschloïfs haben die stedt wieter umb erlichterung angehalten, auch etzliche aus innen sich erpotten, ire groïfs unvernomen durch darlegen der ^{a)} register ires inkommens und ausgebens zu beweren oder, so von noiden, bei irren eiden zu bedeuern. 25 Darauf dan weiter dieser bescheit gefallen, das man dieselbigen, so sich wie oben erbotten, in solicher ire vordragen und beschwernus horen solt, wie dan solichs dem regement und groïssen ausschoifs weiter mit innen zu handeln bevollen. *Er hat es deshalb für unnötig gehalten, wegen der Supplicationen Weiteres vorzunehmen. Heute haben durch ein 30 langes schriftliches dem Regiment eingegebenes Hilfesuch Trier, Pfalz und Hessen Reiter und Fußvolk, Büchsen und andere Artillerie wider Franz verlangt ²⁾*; darauf haben sich die stet unterredt und woissen kein zusage ader in einge hilf zu bewillichen on hinderbringen. *Der Rat möge ihn deshalb benachrichtigen.* Auch so hait der bischof von Wortz- 35 berg um ein abriten bei den reichstenden gebeten und begert und an-

a) der ist wohl falschlich statt des im Text stehenden durch ausgestrichen.

¹⁾ S. o. S. 878.

²⁾ S. o. nr. 115.

gezeit ursachen, wie sein amptleud die meisten ein urlaub und ire ampt aufgeschriben haben, seins erachtens Franzen zuzuziegen ¹⁾. *Ferner besorge er Überfall durch Sickingen, da er dem Pfalzgrafen laut ihrer Einigung Hilfe zugeschickt habe. Allenthalben seien Empörungen in seinem Stift* 5 *und in 14 Tagen komme der Adel wieder in Schweinfurt zusammen, darunter auch Grafen. Man ist herzog Friderichs von Saxsen und noch zwen fursten auch von Saxsen difs woch zu Normberg warten. Zum letzten so wort, als ich aus der handlung vormirk, kein anstant ader auch kein frid zwischen . . . Trier, Pfalz und Hessen und* 10 *Franzen von Sickingen gemacht. Item E. W. ist zum Durkenzog, wie dan der Romzog das vermag, an 70 zu fuß angeschlagen 6 mant zu halten, no wil man gelt und nit lude haben, wiewoil die stet noch nichtz vorwilligen haben. Zu dem allen wollen die chorfursten, fursten und andere stende ein werhaftige hilf haben widder den Durken und des-* 15 *glichen zu underhalten das regiment und cammergericht; aber, lieben herren, ich vorsehe mich, man wort auf die annata und auf die recompens und auf die stift dorvon etliche prebend und auf die abteien und auch die bettelorden schlagen, wie ich das E. W. hernach schriftlich, das kai. M^t an den bobst geschriben hint, anzeigen werde. Man sagt,* 20 *daß der Türke noch vor Rhodus liege ²⁾. — Dat. den 12. tag januarii anno 1523.*

232. *Planitz an Kf. Friedrich: Über die Forderung des Nuntius hat man bisher nichts verhandelt; Ausschuß dafür, dem der Erzb. von Salzburg nicht angehören will; Unterhaltung von Regiment und Kammer-* 25 *gericht schwierig; Sickingen, Anbringen der Kriegsfürsten an die Stände; die Grafen von Zollern und Fürstenberg vor den Ständen; Bundschuh in der Schweiz; Auszüge der sächsischen Fürsten aus den Reichsanschlägen; Wolf von Schönberg zum Hauptmann der 4000 Knechte gegen die Türken vorgeschlagen. — 1523 Januar 13 Nürnberg.* 1523
Jan. 13

30 *Planitz S. 317-320.*

233. *Planitz an Kf. Friedrich: Der den Ungarn erteilte Abschied; Hauptmannschaft Wolfs von Schönberg; Unterhaltung von Regiment und Kammergericht im großen Ausschuß; Mitglieder des Ausschusses für die* 1523
Jan. 15

¹⁾ Vgl. oben S. 862 Anm. 1.

35 ²⁾ *Der Rat antwortete darauf am 21. Januar (mitwochens nach Sebastiani 1523; ibid. fol. 23 Conc.), sie ließen es mit der Klageschrift, wiewole es uns von noten were, dobi beruhen, aber mit dem zuziehen Trier, Pfalz und lantgrafen, wes andere fri- und richstete und die gemein stende thun werden, wollen wir auch nit die letzten sin.*

Luthersache; von Monopoliën, Münze ist geredet, aber noch nicht beschlossen; Beschwerde der Stülte im großen Ausschuß; heute spät hat der kleine Ausschuß die Antwort an den Nuntius fertiggestellt und dem großen Ausschuß übergeben; Rhodus. — 1523 Januar 15 Nürnberg.

Planitz S. 322-327.

5

1523
Jan. 16 **234.** *Röttinger an Nördlingen: Anleihe d. Rgts.; Zeitungen; Rhodus; Eidgenossen; Adelstag zu Schweinfurt; Sickingen. Zettel: Baldiger Schluß des Reichstags. — 1523 Januar 16 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1523, nr. 210 Orig.

Hat ihr Schreiben, die Session und Anleihe betreffend ¹⁾, erhalten 10 und will sich derhalben vurtailung bei den Städten, die in großer Anzahl hier sind, wohl wissen zu halten und nichts, dan was billich ist, begeben. Verre so habe wir alhie nit ful neuer zeitung, dan so ful Rodiss beriert, die wis E. W. hiemit zu empfangen. Die Aidgenossen habend den stenden des reichs zugeschriben zu besorgen ains neuen Wirtin- 15 pergischen kriegs. Der gemain adl, so zu Schweinfurt versamlet ist gewesen, suppliciert vleissig ²⁾, hinwider begerend mein gnedigst und gnedig hern Trier, Pfalz und landgrave von Hessen von allen stenden des reichs hulf und beistand. Was aus disem allem ervolgen wirt, ist gut zu bedenken. — Dat. Nurnberg, am 16. tag des jenners im 23 jar. 20

Zettel: Gunstiger lieber her burgermaister, wist, das sich der reichstag zu aim end wil schicken und verreitend schon etlich von fursten und stetten, bit E. W. wolle mir ain knecht und pferd auf das allerfurdertlichest zuschicken, damit ich nit lenger alhie verziehe durfe ³⁾.

¹⁾ *Der Rat hatte am 12. Januar (Cop. ibid. Missivbuch 1523 fol. 3 f., Conc.: 25 Missiv-Conc.) Röttinger (s. o. S. 895) geschrieben: Er werde sich ihrem letzten Schreiben nach wohl zu halten wissen; komen uns dann der zwaitausend guldin anlehens halben hinder euch schriften, werden wir unser notturft darauf nit unangezaigt lassen. Aber des. strits der session halben gegen der botschaft von Reitlingen haben wir auch mit vleis etlich alt schriften, bundnus und ainungen hindersich zu besehen bevolhen 30 und in denselben befunden, das Reutlingen mermals vor uns benent und gesetzt ist. Ob aber daraus ir vorsitz zu vermuten oder nit sei, das steet bei uns in einem zweivel. Doch nichts minder wollen wir die sach entlich und gar auf euch gesetzt haben, darumb durch die erbern stettpotschaften erkantnussen zu thon lassen, oder sonst zum fuglichsten von sollichem stritt zu steen. 35*

²⁾ *S. o. nr. 113.*

³⁾ *R. scheint bald abgereist zu sein; am 5. März sandte der Wertheimer Sekretär Hans Haffembragk an ihn die Abschriften des Rgts., fast 200 Blätter, die er teilweise wegen vieler Geschäfte durch einen andern hat schreiben lassen; er hat dafür früher 6 Gl. gefordert; jetzt aber von dem Bürgermeister von Ulm für 40*

235. *H. von Holzhausen an Frankfurt: Sickingen; lutherische Sache* ¹⁵²³
am Reichstage; Reichsanschlag; Vertretung von Aachen. — 1523 ^{Jan. 17}
Januar 17 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 21 Orig.

5 *Meldung von Empfang des Ratsbriefs vom 11. Januar ¹⁾*. — *Geldsachen.*

Des reichstag halben ist noch nit vor auchen, wan der einen abscheit nemen wil; *es fällt täglich wegen der Sickingenschen Fehde etwas vor*, wie dan vor der vorsammlung der richstende auf dato, das die gedachten curfursten und fursten kein anstand gegen Franzen leiden mogen und wollen sich auch rusten, als zum thail beschen und gethan haben, Franzen umb seiner uberfarung willen als einen fridbrecher strafen, wie dan das durch die gesanten obgedachten curfursten und fursten angezeit und darauf heilf von gemeine stenden begert haben ²⁾. Auch so dragen sich die sachen doctor Martinum Luther beroren zu, wie dieselbige Lutherissen irrung zum fuglichsten nidder zu legen sei, dodurch weiter irthum in der Deutzen nacion und entborung, so daraus erwassen mag, vorhalten pleib. Darauf ist ein cleiner ausschoifs vorordent von geistlichen fursten und auch andere derselbigen retten; die haben bei 15 dragen sich die sachen doctor Martinum Luther beroren zu, wie dieselbige Lutherissen irrung zum fuglichsten nidder zu legen sei, dodurch weiter irthum in der Deutzen nacion und entborung, so daraus erwassen mag, vorhalten pleib. Darauf ist ein cleiner ausschoifs vorordent von geistlichen fursten und auch andere derselbigen retten; die haben bei 20 innen, wie hiebie vorwart, solichen schweren handel henzulegen sie, einen rattschlag vorfast ³⁾. Auch ist man in teclicher ubung und arweit ein beharliche heilf auf die stend zu schlagen und zu setzen, und ist zu besorgen, das ein zoll aufgericht werde, wie dan auf dem reichstag zu Wurms vorgehaben ist worden. *Die Reichsstädte lassen es sich gefallen, 25 daß er Aachen vertritt, nur muß er die Gründe darlegen, weshalb es geschehen, wie man es auch von anderen Städten verlangt hat. — Dat. den 17. tag januarii anno 1523.*

etwas über 200 Bl. 8 Gl. erhalten, so beträgt dies auch 8 Gl. Wiewol ir die zolordnung in ainem ratschlag vorhabt, haben wir doch der stend schreiber dissen 30 entlichen beschluß derselben all von neuem abschreiben muessen, welchen man solcher maffen kai^r M^t zugeschickt hat (dat. do. n. Konigundis im 23. jar, Orig. ibid.).

¹⁾ *Am 11. Januar (sontags nach Erhardi, den 11 tag januarii 1523) hatte der Rat Holzhausen geschrieben, sie seien zufrieden, daß die Nürnberger ihm 4000 Gl. 35 entrichtet hätten (vgl. Holzhausen vom 4. Jan.). Holzhausen soll die 400 Gl. an Batzen und 100 Gl. an Gold von Hans Bliß annehmen. Vom Tage mit Sickingen in Heidelberg ist man uneinig geschieden. Aachen hat geschrieben. Markgraf Philipp und Mkgf. Bernhard haben ihren Beitrag (101 Gl. 1 Ort) zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts heute bezahlt (ibid. fol. 10 Conc.).*

40 ²⁾ *S. o. nr. 115.*

³⁾ *S. o. nr. 79.*

1523 236. Planitz an Kf. Friedrich: Stellvertretung des Statthalters und Be-
Jan. 19 schlusßfähigkeit des Regiments bei Anwesenheit von zehn Personen; Ge-
spräch Pl.s mit Kf. Joachim über Luther; der Entwurf der Antwort
an den Nuntius ist jetzt den Ständen ¹⁾ vorgehalten worden, Feilitzsch
wird darüber wohl berichten; Stellung der Geistlichen in dieser Frage, 5
namentlich des Bischofs von Augsburg und des Kf. von Mainz; Ansicht
der Städte. — 1523 Januar 19 Nürnberg.

Planitz S. 329-333.

1523 237. Planitz an Kf. Friedrich: Über das dem Kurfürsten zugegangene
Jan. 23 Mandat zur Bezahlung der Anschläge; Verhandlungen im großen Aus- 10
schuß und Regiment über die Antwort an den Nuntius; Gutachten der
Städte dazu; sendet die an dem Gutachten des kleinen Ausschusses vor-
genommenen Änderungen, sowie die Supplikation der Ritterschaft; Hilfe
für Ungarn; Mandat wegen Bücherzensur, das man auch den Eid-
genossen zusenden will. Beiblatt: Hildesheimer Stiftsfehde; gestern ist 15
Hz. Otto von Lüneburg angekommen. — 1523 Januar 23 Nürnberg.

Planitz S. 333-336.

1523 238. H. von Holzhausen an Bürgermeister Joh. von Glauburg: Zu-
Jan. 25 stände auf dem Reichstage; Lustbarkeiten. — 1523 Januar 25 [Nürn-
berg]. 20

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 25 Orig.

Er wünscht, der Rat verzöge mit seiner Antwort wegen der 4000
Gulden, weil er es vielleicht abzuschlagen haben wird ²⁾. Neues giebt es

¹⁾ Es ist hier wohl nur der große Ausschuß, nicht die Gesamtheit der Stände gemeint. 25

²⁾ Frankfurt hatte bereits am 17. Januar (auf samstag nach Felicis, Conc. ibid. fol. 20) an Statthalter und Stände geschrieben und sich zur Zahlung der 4000 Gl. (s. o. S. 884 Anm. 3) bereit erklärt, obwohl sie dissmals nit wole mit barschaft geschickt sein; auf Sonntag Laetare (15. März) sollen, wo die nit erlegt, 4000 gl. in der monz bi uns uf gepurliche erkenntenus und versicherung funden 30 werden. Dies meldete der Rat auch gleichzeitig Holzhausen (Conc. ibid. fol. 17) und beauftragte ihn anzuzeigen, daß die von Hanau 25 Gl. und Graf Philipp von Solms 35 Gl. für Rgt. und KG. erlegt hätten; man sandte ihm auch ein Schreiben Kölns und die Rechnung über die Beiträge zum Türkenzuge. — Am 31. Januar (samstags nach conversionis Pauli, Conc. ibid. fol. 28) teilte der Rat Holz- 35 hausen weiter mit, sie seien bereit, Nürnberg die 2000 Gl. gegen Quittung zu leihen. Wegen der 4000 Gl., die sie in Gold vorstrecken sollen, erinnern sie, das das gelt, so zu underhaltung des regiments und camergerichts an golt erlegt werden sol, vast beschwerlich erlegt wirdet, dan es beclagen sich die graven und stet, das sie zu

nicht, als das sich die sachen und leif und was hie auf dem reichstag gehandelt wort, zu einem groifsen widderwill, widderwertikeit und auffror zudragen; got wol sein gnad und barmherzigkeit uns mittheilen und abwenden. Disser reichsdag ist umb friden ze machen ausgeschriben, 5 so machen wir hie nit anders dan ein unfriden und widderwertikeit. Zum ander so clagen sich die fursten, auch die von Normberg nich anders von unserem hergot, das er innen nit wil schne geben, das sie auf den schlitten faren können. *Der Kammerrichter hat eine Stecherei angefangen und wird bis nächsten Dienstag mit Hz. Georg (?) von Mecklen-* Jan. 27
10 *burg rennen. — Dat. auf sondag conversionis s. Pauli 1523.* Jan. 25

239. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Antwort der Stände auf die* 1523
Supplikation der Städte; Antwort der Stände auf das päpstliche Breve. — Jan. 25
1523 Jan. 25 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 24 Orig.

15 Auf die supplicacion, so die stet an die stend ubergeben ¹⁾, haben die stedt auf fritag nach Sebastiani ein schimpfflich spotes und voracht- Jan. 23
lich antwort von curfursten, fursten und andere stend entphangen ²⁾. *Man hat ihnen das Recht, die Reichsstandschaft zu besitzen, abgestritten, wie es doch von alters Herkommen ist, und ihnen gesagt:* curfursten
20 und fursten wissen von irem alten herkommen nichtz, ist auch dermoissen und gestalt nit also herkommen, das die stet ein stant im hellichen reich und ein stim gehapt haben. Auf die gegeben antwort sint die gesanten von stetten fast unlostig, haben sich defs vereiniget, auf der curfursten und fursten, auch andere stend beschlissen kein antwort
25 zu geben und in nichtz vorwilligen, auch den abscheit nit helfen vorsigeln.

Auf das breve und instruction, so bostlich Heilikeit an die stend doctor Martinum Luther beroren zugeschickt ³⁾, antwort zu geben, sint die fursten, so itz hie zu Nurnberg sint, und die andern ire gesanten
30 von fursten zweispeltig worden, dan die fursten zum theil wollen nit loissen predigen, was sant Paulus geschriben hait, sonder was Iheronimus, Ambrosius, Gregorius und Augustinus geschriben haben ⁴⁾, wo

kinem gold komen können und mufs mancher widder heimziehen, *wie z. B. Hagenau und die Städte in der Landvogtei.*

35 ¹⁾ S. o. nr. 89.

²⁾ S. o. nr. 91.

³⁾ S. o. nr. 74 u. 75.

⁴⁾ S. o. S. 426 Anm. 1.

no das beschloissen wirt als ich mich nit vorsehe, was unratt und unlost das geben wort, so das under den gemein man kompt und erschellen wort, kunt E. W. abnemen. — *Dat.* auf sontag sant Paulus

Jan. 25 tag conversionis anno 1523.

1523 240. *H. v. Holzhausen an Frankfurt; Supplikation in der Sickingen-* 5
Jan. 26 *schen Sache; Stellung der Städte; Zoll; Luther.* — 1523 Jan. 26
[Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 26 Orig.

Die Kriegsfürsten haben, da sich die Antwort verzögert, noch einmal bei den Ständen um Hilfe nachgesucht, auch bei den Städten. Die Räte der drei Fürsten haben die Supplikation in der versammlung der frei- und reichstet mit einer credenz übergeben und dobie gebeten, sie wollen sich lude der supplicacion gutwillick erzeigen. Die Supplikation enthält zwei Artikel: der erst was, das die stet sich gutwillick mit den andern reichstenden in der hilf gutwillich wollen sich erzeigen und vor-

nemen lassen, zum andern das sie wollen den drein fursten leihen zu dem kreich buxsen, pulver, stein und ander artillerei zu den handel gehörig etc. Nu hat sich mitteller zeit zgedragen, das den frei- und reichstedten auf ihre anregens und übergeben supplicacion an die gemein. stend des reichs ein antwort gegeben worden, willicher maifs und zum theil E. W. . . . anzeigt hab¹⁾, hatten die frei- und reichstedt
Jan. 25 auf genanten sundag nach essens der fursten rede ein abschleig antwort geben, ungeferlich auf disse meinung: dwil die frei- und reichstedt aus der gegebne antwort durch die kurfursten, fursten und andere stende bescheen vernomen haben, das sie nit mehe im reichsraid einen stant und stim haben sollen, wosten die frei- und reichstedt genanten drien fursten kein heilf zuzusagen, mit weitem und geschmogten worten. — Die curfursten und fursten ligen heftiglich auf dem zol, den aufzurichten zu underhalten das regement und cammergericht; was daraus wert, kan man nit wissen, dan was heut genet, word morgen widder aufgedrent; also gehets mit doctor Martinus Luchter sachen auch zu. — *Dat.* montag
Jan. 26 noch conversionis s. Pauli anno 1523.

1523 241. *Dr. Nikolaus Hanau an Bf. Konrad von Würzburg: Antwort an*
Jan. 27 *den Nuntius; Zoll; fränkische Ritterschaft; Hans Thomas von Absberg.* —
1523 Jan. 27 Nürnberg.

35

Aus Würzburg, Oberregistratur fasc. 30 nr. 43 Orig.

¹⁾ S. vorige Seite.

Ich solt E. fl. Gn., wie und was ins reichs sachen bisher gehandelt were worden, schreiben, so geet es noch wie vor also irrig und wankelbare zu, das ich es bestendiglich und mit guttem grund nit woll thun kan; dan meins bedunks, was ein tag gehandelt, wolt gern des andern 5 tags widderumb angefuchten werden. Man hat sich der antwurt uf bebtlicher H^t botschaft werbung und instruction den Leuther betreffen noch uf dissen heutigen tag nit verglichen, wiewol derhalb viel trefflicher handellung vom grossen ausschutz, dem regiment und auch allen andern stenden bescheen sein; es ist crucifige die geistlichen etc. So 10 sitzt man itzun uber dem zoll, so zu unterhaltung regiments, camergerichts, der execucion und aller ander des reichs notturft allein von kaufmansguttern, so aus und in Theusch nacion gefurt, genomen werden soll, ausgenomen alles getreid, auch alle wein, pferd, ochen, schaff, schwein und ander thiere und vie, kefse, salz, schmalz, butter und 15 ander etc., di in dissem zoll, diweil solch stuck zu eins jeden, er sei arm oder reich, notturft dienen, nit begriffen werden sollen etc. Und sein die stend ausserhalb di stedt gemeiniglich in willes, den zoll alhie, ehe sie von binea verucken, entlich zu beschliessen und kai^r M^t zuzuschicken; wiewol ich begert, den zu berathschlagen und in abschied 20 uf weiter bedenken zu setzen, so besurg ich, doch di stedt und ich werden es schwerlich dohin pringen, angesehen das ein zoll aufzurichten hievor auf nechstvergangenem reichstag von stenden bewilget und kai^r M^t zugeschrieben ist wurden, und auch disser zoll dem gemein armen man nit, sunder allein den reichen, die solch gutter kaufen müssen, beschwerlich sein wirt; und so solcher zoll aufgericht, so werden die stend 25 der unterhaltung des regiments, camergerichts und execucion ganz erlidiget. Got geb gluck dazu.

Item es haben stadthelter und gemeine stend dem adel gen Schweinfurt geschrieben ¹⁾ ungeverlich in effectu disse meinung, das sie sich 30 Franzen von Sickingen im anzuhanen nit bewegen wollen lassen und hieher schicken, so woll man mit ine uf ire beschwernufs und ubergeben artikel gutliche, fruntliche handellung furnemen und dermass, das sie sich der bilcheit noch nit zu beklagen haben sollen etc.

Neue Zeitung: Dr. Lamparters Sohn Lucas, Sider und andere, die 35 von Hans Thomas von Absberg gefangen gewesen, sind frei geworden und auf markgräfliches Gebiet gekommen. Der Markgraf hat sich ihrer ungenommen und verschafft, daß man sie mit Gewalt hieher bringen soll. — Datum Nurnberg, dinstag nach conversionis Pauli 23.

Jan. 27

¹⁾ Dies Schreiben fehlt, es wird auch o. S. 728 darauf Bezug genommen.

1523
Jan. 27 242. *Erzhz. Ferdinand an Karl V.: Türkensache; Sickingen; Böhmen; Bundschuh; Württemberg; Luthersache; Regiment; Kammergericht; Posten; Pfalzgraf Friedrich; Venedig; Hz. Georg von Sachsen; Schulden Maximilians; Schweiz; Böhmen; Kinder M. v. Eytzings; Portugal; Andrea del Burgo; Türken in Kroatien; Pfalzgraf Friedrich; Mkgf. 5 Joachim; der Erzbischof von Mainz; der Bischof von Trient; Sickingen. — 1523 Jan. 27 [Nürnberg].*

Gedruckt von Chmel in den Jahrb. der Lit. Bd. 112 (1845) S. 12-18 aus Wien, Cod. suppl. 683 I p. 1ff.

Hat vier Briefe des Kaisers, nämlich vom 31. Okt., 1. und 18. Nov. 10 erhalten. Verweist für die Türkensache auf den Bericht, den er ihm durch Hemicourt hat zukommen lassen ¹⁾. Or en l'empire j'ay trouvé ce que sousçonnoie et que je croy avez trouvé vous-mesmes, quant y avez esté; car après avoir traicté par trois mois ont accordéz quatre mil piétons payéz pour six mois, lesquelz craindz ilz ne bailleront en-15 coires à cause des guerres et différens qu'ilz ont par ensemble; parquoy, monseigneur, vous supplie, comme plusieurs fois ay faict: vueillez avoir souvenance dudict roy de Hongrie et de moy et nous ayder et assister, ou autrement sans aucune doubtte nous aurons tant à souffrir qu'est à 20 craindre perdrons noz pays, que vous doit estre grant regret.

Touchant ma venue à ceste diette, je croy, monseigneur, qu'elle n'a point esté préjudiciable à votre honneur et auctorité, mesmes estans les affaires de l'empire en l'estat où ilz sont, lesquelz ne sçauroient pis, et afin que particulièrement en soyez, monseigneur, adverty, vous dis que le conte Palatin, l'archevesque de Trèves et lantgrave von Hessen sont en 25 guerre contre Francisque de Sequin, comme desia vous ay escript ²⁾. Lequel Francisque par ses practiques a meü les Bohesmois à ce que pour une méchante querelle que ung docteur nommé Fuxstainer avoit au lantgrave von Lichtenberg à cause d'ung chasteau ³⁾, qu'est assis ès pays dudict conte Palatin, et sont entrez dedens ses pays, où ilz ne font guères de 30 bien. Puis après aucuns contes comme celluy de Zoleren et de Fustemberg jointement avec grande partie de la noblesse font ungne ligue ensemble pour eulx joindre avec les Francisque à l'encontre des susdicts

¹⁾ *Einen ausführlichen Auszug aus der Instruktion für Hemicourt und Salines, die sich in Copie in dem gleichen Bande wie der obige Brief findet, hat 35 Baumgarten 198-202 gegeben.*

²⁾ *In seinem Schreiben vom 5. November, s. o. S. 835.*

³⁾ *Glaubendorf, s. Planitz S. 324.*

princes et taichent fort à tyrer encoires avec eulx aulcunes villes impériales.

Item les susdicts princes, comme vous ay, monseigneur, escript, composèrent l'archevesque de Mayence en la somme de vingt cinq mil
5 florins d'or. Dont ledict archevesque et toute sa maison se trouvent grandement grevz en leur honneur et n'entendent laisser ainsi l'affaire, combien que je me emploie de tout mon pover à les accorder.

Item les susdicts Bohesmois vueillent courir sus au marquis Joachim pour quelque querelle d'aulcuns fiez.

10 Item envers les pays d'Elsatie et aussi Suysses l'on en parle d'ung bontescuz ¹⁾, qu'est une assemblée des paysans et meschans gens qui demandent liberté sans vouloir recognoistre seigneur.

Item le duc Ubarick de Wiertemberg du chasteau Oyhetveil ²⁾ ne taichent sinon de faire du pis qu'il peut.

15 Item ceste doctrine de Luthere est si enracinée par tout l'empire que pour le jourd'huy de mille personne il n'y a point ung qui n'en tiengne quelque peu, tellement, monseigneur, que le tout est en si mauvais estat qu'il ne sçauroit pis, et si ne regardez d'y pourveoir de bonne heure, je craindz, que pourries venir trop tard et que ne sera en ma
20 puissance y pover remedier, combien que je ne espergne point ma paine, estant depuis la vue du jour jusques à une heure de nuyct en conseil et traictant vers les ungs et vers les aultres, pour regarder de évictier les grans maulx que je voy apparans. Desquelz je vous ay bien voulu avertyr, afin, monseigneur, que s'il en avenoit autrement que bien que
25 n'en soye demandé, vous avisant, monseigneur, que si je ne fusse venu à ceste diette, les choses fussent pour ceste heure bien pis qu'elles ne sont.

Quant au personnaige que de voz pays d'embas devoit yci venir pour estre et résider au gouvernement de l'empire et aider à conduire et impétrer quelque bonne aide contre le Turcq, il n'est encoires venu.
30 Mais j'espère que madame notre tante l'envoyera, puis que luy avez, monseigneur, escript. Combien que pour l'affaire du susdict Turcq il viendrait trop tard, et quant oires il fust venu de bonne heure, comme ay desia dict, tout le monde a tant à faire à garder le sien qu'il ne leur souvient d'autruy, parquoy il eust fait peu de fruit.

35 *Hat zusammen mit dem Regiment des Kaisers Antwort auf die überschickten Artikel ³⁾ erhalten. Wird dem Befehle des Kaisers über*

¹⁾ *Bundschuh.*

²⁾ *Hohentwiel.*

³⁾ *So. o. nr. 41.*

die Besetzung des Kammergerichts nachkommen. Dankt für die Anordnung die Post betr. ¹⁾).

Le pouvoir que vous avoye demandé pour commectre ung aultre lieutenant en l'empire, c'estoit, monseigneur, comme sçavez en cas que le conte Palatin n'y voulsist demeurer et non autrement, et de l'en- 5 horter à ce qu'il y demeure, croyez qu'il ne tiendra à moy, car certes, monseigneur, il est bien ydoine et ne espergne point sa peine à vous servir et cependant qu'il y voudra demourer, nullement conseileroie y commectre aultre.

Will für die Verhandlungen mit Venedig lieber eigene Gesandte ¹⁰ hinschicken, als den dortigen kaiserlichen Vollmacht geben, die seine Interessen nicht gut wahrgenommen haben. — Er hat Hz. Georg von Sachsen auf vieles Drängen angeboten, ihm sofort 50 000 Gl. in Kostbarkeiten und 25 000 in Geld zu bezahlen, andere 25 000 binnen eines Jahres und den Rest in Jahresraten von 10 000 Gl. zu erlegen; der ¹⁵ Herzog hat dies aber abgelehnt ²⁾. — Die Kommissäre zur Erledigung der Schulden Maximilians sind noch nicht eingetroffen. — Die Schweizer und auch die Graubündner haben sich noch nicht für Frankreich entschieden; er ist durch Spione immer aufs beste unterrichtet. Mehr als in der Schweiz intrigüieren die Franzosen nach den Berichten ²⁰ Andreas del Burgo in Böhmen. — Für die Kinder Michael von Eytzings wird nach dem Wunsche des Kaisers gesorgt werden. — Rät, dem Gesuche des Königs von Portugal wegen Aufgabe des Handels mit Spezereien nicht nachzugeben. — Freut sich an der Herstellung der Ruhe in Spanien. Bittet um schnelle Benachrichtigung, wenn Fuenterrabia ²⁵ sollte eingenommen werden. — Empfiehlt Andrea del Burgo als Gesandten in Ungarn zu lassen. Er (F.) hat ihn vorläufig dableiben heißen. Der Kaiser möge ihm seinen Gehalt durch Fugger oder einen anderen Kaufmann auszahlen lassen. — Die Türken sind mehrmals in Kroatien eingefallen; der Sultan will selbst nach Ungarn kommen, Karl ³⁰ möge deshalb für Hilfe sorgen. — Beklagt sich über die Indiskretion seiner und des Kaisers Sekretäre. Was der Kaiser über die Reichstatthalterschaft geschrieben, ist dem Pfalzgrafen früher zu Ohren gekommen als ihm (F.).

Mkpf. Joachim ist zum Reichstage gekommen und hat mit ihm ³⁵ über die Heirat der Infantin Caterina verhandelt und an die Versprechen Maximilians und Karls erinnert. Er beklagte sich ferner über die Inve-

¹⁾ S. o. S. 235.

²⁾ Vgl. darüber Baumgarten II 198 f.

stitur des Herzogs von Pommern und verlangte Auszahlung der ihm versprochenen Summe von 40 000 Goldgulden und der jährlichen Pension von 8 oder 10 000 Gl. und versprach, in diesem Falle das Bündnis mit Frankreich aufzugeben. Wenn es nicht möglich sei, seinem Sohne die Infantin zu geben, möge man ihn mit der Königin von Portugal Leonora vermählen. Er (F.) hat versprochen, sich beim Kaiser für ihn zu verwenden. — Der Kurfürst von Mainz hat Auszahlung seiner Pension von 10 000 Goldgulden verlangt. — Bittet, den Bischof von Trient für die Dienste zu belohnen, die er Maximilian geleistet hat.

Je vous ditz, monseigneur, de rechief que la susdicte assemblée des contes, gentilzhommes et villes ne se fait seulement pour aider et assister Francisque, mais pour faire beaucoup pis et à l'encontre de vous pour le premier et de moy et ma maison et de la plus grande part des princes de l'empire, et pour conclusion il en y a tant de mal que ne le sçaurioie assez dire, parquoy vous supplie en pourvoir. — Du 15 27^e jour de janvier a. 22 (!).

243. H. von Holzhausen an Frankfurt: Darlehn für die Türkenhilfe; 1523
balliger Schluß des Reichstages. — 1523 Januar 29 [Nürnberg]. Jan. 29

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 29 Orig.

Hat das Schreiben vom Samstag nach Felicis nebst der Copie des Schreibens an die Stände erhalten ¹⁾; hat das letztere noch zurückgehalten. Es werden Mandate ausgehen ²⁾, in denen es heißt: wo der Durkenzug mit ein vorgang haben oder, so der ein vorgang gewinnen, duch nit volkomlich, so wil man jedem stand sein erlecht gelt ganz ader nach anzal widdergeben. Die Städte würden dann schwer ihr vorgestrecktes Geld wieder erlangen, deshalb haben Straßburg, Augsburg, Nürnberg und Ulm es abgeschlagen; mit den drei ersten hat er geredet. Demnach erwartet er weitere Befehle; bei den gegenwärtigen Läufern hat der Rat Grund genug, das Geld nicht zu geben. Vom Rate zu Nürnberg hat er 2100 Gulden entnommen, die sollen in der nächsten Frankfurter Messe wieder gezahlt werden ³⁾. —

30 ¹⁾ S. o. S. 906 Anm. 2.

²⁾ S. o. nr. 65.

³⁾ Der Rat antwortete darauf am 5. Februar (donnerstags nach purificationis Marie anno etc. 23, Conc. ibid. fol. 33): aus inliegender Copie (fehlt) wird er ersehen, zu welcher Antwort sie sich entschlossen haben; denen von Nürnberg wollen sie uf den geschäftsbrief, wir vom regiment haben, die 2100 Gl. auf der nächsten Messe in Gold liefern. Der Papst hat ihnen Luthers wegen geschrieben, der Legat hat ihnen das Breve zugeschickt und begehrt Antwort (vgl. o. S. 404 Anm. 1); H. soll sich erkundigen, was andere darauf antworten.

Mich wil bedunken, der reichstag wort sich bald enden und ist douch auf dissen tag nich beschloissen; alle ding richten sich zu widderwertigkeit und aufror, got wol uns sein gotliche gnaden mittheilen. — *Dat. den 29. tag januarii 1523.*

1523
Jan. 29 244. *Sebastian von Rotenhan an den Bf. von Würzburg: Über die in Schweinfurt aufgerichtete Einung. — 1523 Januar 29 [Schweinfurt].*

Aus Würzburg, Ritterschaftshandlungen IV Standbuch nr. 496 fol. 51, Orig.

Wiewol der ursachen halben, darumb ich hiher geritten bin, ich verhoff etwas diser zeit erlangt zu haben, nemlich damit etliche, so pose Wirtzbürgische sein, ire angeregt fürnemen jegen E. fl. Gn. und der-10 selben stift nit haben volbringen mügen, aber dagegen haben di graven und ritterschaft der sechs orts in einer tapfern zal ein verainigung ufgericht ongeverlich dergestalt: so imant diser vertragsverwanten einen wider recht und des reichs ordnung fecht oder seiner gewonlich behausung oder tapferen stück seiner narung entsetzt, und die haubtleut 15 und rethe desselben orts solchs mit bestendigem grunt war sein befinden, das man ime alsdan zu der pillikeit mit der that helfen sol, mit etlich mas und form etc., wie E. fl. Gn., so ich zu ir chume, vernemen werden ¹⁾; dan sie sein willens solchen vertrag nimant zu verbergen; welches ich zu Norimberg wol besorgt hab. Hab auch den vertrag erstlich 20 helfen müssen begreifen; aber mir ist uber mein willen in dem ausschus warlich vil enderung darinnen gescheen durch fürdringen der mereren stim. Und auch also bei mir ernstlich angehalten worden, das ich mich von iren gnaden und inen nit waist abzusündern, wiewol ich des vir wochen bedachts, wie etliche andere, die doch in geringen zal sein, 25 erlangt hab. Woe ich zu Norimberg pliben, were ich villeicht des ubrig gewest. Ich wil mich auch fürderlich jen Norimberg fugen, E. fl. Gn. sachen daselbst auszuwarten, der ich unterdenige schuldige dinst alzeit gern erzaige. Datum eilent uf donerstag nach conversionis Pauli a. 23.

30

¹⁾ *Dem Briefe liegt ein Artikel des Schweinfurter Vertrages bei, der lautet: Wenn jemand, wer der oder die weren, unserer vertragsverwanten einen oder mer hinfur an einiche vorgeende rechtliche erkantnus oder offenbare unlaugenbare rechtmefsig gegenwere wider verpietung der recht und des Ro. reichs ordnung fecht oder verstrickt oder ine seiner gewonlichen behausung, stett, slofs und flecken oder anderer 35 tapfern stucken seiner narung thätlich entsetzt und entwert, der mag solche ver-gewaltigung unserm geordenten hauptman des orts, darin er sitzt, anzeigen, derhalben den beschediger zu beschreiben etc. Und nachvolgend werden in disem vertrag ausgenommen die, so wissentlich malefitzsachen geubt haben oder sich in offene krieg und veden begeben.*

40

245. *Sebastian von Rotenhan an Bf. Konrad von Würzburg: Berichtet über den Schweinfurter Tag. — 1523 Januar 29 [Schweinfurt].* 1523
Jan. 29

Aus Würzburg, Ritterschaftshandlungen IV Standbuch nr. 496 fol. 54-57, Orig.

Hat sich gedacht, daß der Bischof wegen des Tages zu Schweinfurt mit ihm unzufrieden ist, da er (der Bischof) noch keinen genügenden Bericht über seine Thätigkeit hat, auch solchs über land zu schreiben besorglich ist; er wäre deshalb gern von Schweinfurt nach Würzburg ¹⁾ gekommen, um Bericht zu erstatten, wenn er nicht vom Bischof Befehl erhalten hätte, nach Nürnberg zu eilen.

10 *Er sendet eine Copie des Hauptartikels der zu Schweinfurt aufgerichteten Einigung; nirgends wird darin der alte Würzburger Vertrag erwähnt, dessen Erneuerung er zu verhindern bemüht gewesen ist. Und ist der anhang disen vertrag belangend weder von gemainer ritterschaft oder irem ausschus, der von idem ort 5 oder 6 waren, sunder allain die ander*
15 *mainung, so E. fl. Gn. briff inhelt, verlesen; wolt es sunsten wol verhindert haben. Wahrscheinlich haben die 10 oder 12 Personen, die von den sechs Orten in Schweinfurt noch geblieben sind, um alles zu erledigen, solchen zusatz oder anhang des alten vertrags gemacht; wäre er dort länger geblieben, so würde er es verhindert haben. Auch ein begriff ^{a)}*
20 *ist gemacht worden, darauf ir etliche, als ich hore, dises vertrags halben bei den hochgelarten ratschleg zu suchen gedenken; wird möglichst eine Copie davon senden. Aus Versehen der 10 oder 12 Personen, nicht aus böser Absicht sind in der Eile die Artikel nicht in die Briefe an den Bischof, das Domkapitel, die sächsischen und fränkischen Fürsten ein-*
25 *geschlossen; er hat deshalb in seinem Briefe an den Bischof die fünf Artikel angezeigt; dazu hat man jetzt den sechsten gesetzt: zu bitten, im Rö. Reiche eine ernstliche Exekution aufzurichten; ferner daß die drei Kriegsfürsten denen, welche noch keine offenbare Friedbrecher seien, ihre entzogenen Güter zurückgeben möchten.*

30 *Rechtfertigung, daß er sich in diesem Vertrage von gemeiner Ritterschaft nicht absondern könne: 1) weil sich dieser Vertrag auf erberkeit und allain zukunfftige vergeweltigung bezieht, falls einem aus dem fränkischen Adel wider kaiserliches Recht und die Reichsordnung etwas Unbilliges widerfahren sollte, weil man neuerdings erlebt hat, wie andern*
35 *vom Adel ihre Güter unrechtmäßigerweise genommen worden sind; der Vertrag erstreckt sich dagegen auf keine Beschwerde, die dem Adel vor*

^{a)} *Am Bande von and. Hand Nota: die von der ritterschaft rot zu suchen wider Warzburg.*

¹⁾ *Der Bischof hatte am 19. Januar Nürnberg verlassen, s. Planitz S. 333.*

der Vereinigung zugefügt sein möchte. Darum hat es die Ritterschaft nicht für nötig gehalten, etlichen Fürsten ihre Beschwerden besonders zu übergeben, da sie dieselben ja zu Nürnberg den Ständen im allgemeinen haben vortragen lassen, obwohl unser sechs oder acht dies für gut gehalten und in Schweinfurt anfangs vorgeschlagen haben. 2) Das ich 5 glaublich bericht bin, als kai. M^t etwan den gemainen pfennig von dem adel zu Franken mit ernst einzubringen gedachte und unsere gn. herren die Frenkischen fursten diesmal zue Schweinfurt jegen irer ritterschaft sich hetten vernemen lassen, wie iren gnaden die kai. M^t uf ir beger darin nit gepurte zu verlasen, daß aller fursten hofmeister, 10 marchallk und rete von iren fl. Gn. zu der ritterschaft gedretten, auch zusammen in einen vertrag chumen sein und in hoffnung gewes, des zugenottigten lastes sich aufzuhalten; und ist mir daruf von vilen meinen freunden gesagt, ob ich frummer oder redlicher gedecht zu sein dan dieselben, so auch frum und piderleut gewest und doch in erlichen sachen 15 ire gesipten freund nit verlasen hetten. 3) Es ist ein Artikel ^{a)} aufgenommen, wie er hievor in dem Vertrage des gemeinen Pfenngs auch gestanden, der sich gegen die von der fränkischen Ritterschaft richtet, die diesem Vertrage nicht beitreten: ihnen soll keiner beistehen, sich nicht mit ihnen befreunden etc., sie zu keiner Festlichkeit einladen, als die, die 20 sich selbst von der Ritterschaft abgesondert haben ¹⁾; dadurch ist er zu disem vertrag warlich wie ein pferd in einen notstal gedrungen. Er hat zu gunsten des Stifts einen Aufschub von vier Wochen erhalten; hat nicht vermerkt oder gehört, daß der Vertrag dem Bischof oder Fürsten zuwider sei, wiewohl er in die Herzen nicht hat sehen können. Wird 25 dem Bischof treu beistehen, selbst gegen die Ritterschaft, wie auch der Vertrag zuläßt.

Bei den Reichsständen ist bis jetzt, so viel ihm und Dr. Hanau bekannt, nichts gegen den Bischof und das Stift vorgenommen, sonst

a) Am Rande von and. Hand Nota: ein beschwerlichen artikel.

¹⁾ Auf Grund der Schweinfurter Abmachungen forderten die Verordneten des Steigerwalds (Dietrich Fuchs, Wolff von Kreilsheim und Philipp Truchseß) am 13. Februar diejenigen in ihrem Bezirk, die in Schweinfurt gefehlt hatten, auf, zur Annahme des dort aufgerichteten Vertrages am 6. März in Geyselwinde zu erscheinen. Der Vertrag sei bereits in Schweinfurt von fünf Orten angenommen, der 35 sechste Ort, Altmühl, habe nur sechs Vertreter dort gehabt, die ihn ihren Herren und Freunden mitteilen wollen, in der Hoffnung, daß auch diese sich anschließen werden. Sie machen auf die oben erwähnten Folgen, die die Nichtbeitretenden treffen würden, noch besonders aufmerksam (Druck an Hans von Bibra, dat. am donnerstag nach Dorotheae 1523, *ibid.* fol. 92).

wollen sie mit Fleiß dagegen handeln. Er hat den Bischof wegen Eintritts in den Schwäbischen Bund entschuldigt, sowie auch deswegen, daß der Bischof die Hessen in seinem Lande hat streifen lassen, was er als der Reichsordnung gemäß dargethan hat; das kann des Bischofs Bruder 5 Bernhard, der es gehört hat, bezeugen. — Dat. donerstag nach conversionis Pauli anno etc. im 23.

246. Feilitzsch an Hz. Johann von Sachsen: Supplikation der Ritterschafft; Verhandlungen im großen Ausschusse über den Ratschlag des kleinen Ausschusses in der Luthersache (19. und 20. Jan.), die Stellung 10 der Bischöfe im großen Ausschusse; Antwort auf die Supplikation der Städte; gestern hat der Nuntius ein weiteres Breve vor Regiment und Ständen verlesen lassen, dessen Inhalt; Verhandlungen über Münze, Monopolen und Reichszoll; die Anschläge zum Türkenzuge; Festlichkeiten der Fürsten. — 1523 Januar 29 Nürnberg.

15 Planitz S. 343-346.

247. Joh. Hug, Stadtschreiber, an Meister und Rat von Hagenau: Luthersache; Prediger zu Nürnberg; Türkenhilfe; Reichszoll; Supplikation der Städte dagegen; Städtetag zu Speier abgemacht; Sessionsstreitigkeiten der Städte; Verhandlungen über die Supplikation der Städte; Gravamina; 20 Monopolen; Adelstag zu Schweinfurt; Sickingen; Städtisches. — 1523 Januar 30 [Nürnberg].

Aus Hagenau, AA. 241 nr. 37, Orig.

Gnedigen und gunstigen herren, noch E. e. W. abfertigung sint der herren von Colmar und ich an samstag vor conversionis Pauli umb dru 25 uren noch mittag gon Nurenberg komen, mit gutem genoss, aber in grosfer kelti; haben uns noch desselben tags gegen des richs marschalcken, ouch den herren von Nurenberg angesagt; dann die richsversammlung desselben obents bi ein gewest, sich einer antwurt zu entschliessen, dem babst zu geben des Lutterers halb; dann des bobsts orator zu 30 Nurenberg begert, die beiden predicanten fenglich anzunemen ¹⁾, do doch der eine sonderlich zu sant Lorenzen ²⁾ ein geschickte man zu predigen das ewangelium und lere Christi; das doch keinswegs zu thunde; ouch von der gemeinde nit gestattet oder zugelossen worden were; also han ich an bericht empfangen.

35 ¹⁾ S. o. nr. 78.

²⁾ Osiander.

Witer han ich mich noch der handlongen diss richstags befragt und soviel herkündigt: erstlich das durch die richversammlung entslossen uf anruffen umb hilf widder den Dirken, das zwei viertel des bewilligten Romezugs fur 6 monat lang zur hilf sollen an gelt erlegt und bezalt werden in nehstkünftig Frankfurter fastmesse, je 15 batzen fur 1 gulden zu nemen ¹⁾; wurt mins überschlahens U. W. fur die zwei viertel treffen 432 gulden; dut die uflag fur alle zweihunderttuset und vierzigtuset gulden zusammen; dovon soll man 4000 knecht zur hilf widder den Dirken bestellen etc. Witer so ist der usschuss in handlong sampt dem regiment umb ein beharrlich werende hilf widder 10 den Durken anzulegen ²⁾, lutt des usschreibens des richstags; derglichen ist man ouch in handlong, ein zoll ime rich ufzurichten von allen gewaren, von je 100 gulden wert waren 4 gulden zoll oder von 25 gulden wert 1 gulden zoll an den passen und geordenten zollstetten zu geben, und soll allein fri gelossen werden wine, frucht und essende spise. Es 15 wollen aber die gesandten von stetten gar keins wegs darin gehellen oder verwilligen, sonder haben dagegen durch die geordenten im usschuss sich vernemen lossen, das su nit gewalt oder befelhe haben, in etwas zu bewilligen us nachfolgenden ursachen: nemlich so haben der erbern fri- und richstette sendbotten, der obe von 34 stetten dogewest, 20 noch gehalten Esslinger stettetags abscheid der stette besuernissen und anligen besonder umb die stime ime richtrate und sonst nun artickel an die stende supplicirt ³⁾, daruf su gute zitt mit antwurt ufgehalten, das su ander werbe umb antwurt uf ire supplication zu geben supplicirt hant ⁴⁾. In dem etlich viel von stetten widder abgeritten, doch sich zuvor 25 mit einander vereinigt und entslossen, ein andern gemeinen stettetag zu

März 22 Spire uf sonntag judica nehstkompst zu halten und doselbst gewislich one usbliben zu herschinen und vorabe die stette der session halb zu vertragen; wie mir jetzo ouch irrong begegnet, allein das Gosslar und Mulhusen Hagenau noch und vor den von Colmar sitzen wollen, als 30 nehst bi meister Philips beschehen und ime begegnet, wiewol su an Hagenau, das die Frankfurt nochsitzen soll, kein inrede haben etc., wellichs der von Colmar jetzo mit protestation zu furderung zugelossen, bis zu demselben stettetag entscheide zu nemen. Es sollen ouch der stette witer beswerden alsdann glichermass bewegen und beratschlagt 35

¹⁾ S. o. nr. 61.

²⁾ S. o. nr. 72.

³⁾ O. nr. 89.

⁴⁾ O. nr. 90.

werden, wie dann deshalb ein abscheide wurt angestellt und allen stetten diser stettetag zugeschriben werden ¹⁾).

Dwile uf sollich ubergeben supplication den gesandten bottschaften irs begerens halb spottlich und furwor ungeschickte antwort ²⁾), darinne die stette wol schümpiert werden, gefallen, als ich E. W. miner ankunft des abschrift horen lassen wurde, so haben su sich entschlossen und ein schriftlich antwort witer darauf angestalt ³⁾), die an mitwoch nehst noch *Jan. 28* imbs den richsstenden ubergeben und offenlich verlesen worden, ungewerlich des inhalts: dwile das uf der gesandten von stetten ubergeben supplication irer beswernissen und anligen innen den gesandten antwort gefallen, deren su sich nit versehen, und besonder noch irer heren und frunde abfertigungen, dwile dann irem befelhe nach nutzit gehandelt (des su sich doch gar nit versehen), so wolle innen nit gepuren in einich diss richstag witer handlong zu bewilligen oder helfen zu beschliessen, sonder wollen das, so innen begegnet ist und furter wurt, an ire heren und frunde bringen, witer zu beratschlagen; das su also unvermelicher irer notdurft nach nit unangezaigt lossen wolten, dardurch zu verstone, als das su wolten abscheiden, als ouch etlicher meinong gewest, uf dise gegeben schrift abzuriten, und hat allein der abscheid, so angestalt solt werden des stettetags halb, daran gehindert. Also uf dise ubergeben schrift hat man der stette bottschaften heissen usschritten; sint su hinweg gangen. Do ist gestern dornstags der Menzisch canzler *Jan. 29* zu den gesandten von stetten ime usschufs, so den abscheid anstellen solten, komen, der meinong die gesandten alle bi einander zu finden und hat antwort geben denselben von aller gesandten wegen ⁴⁾), das unser gnedigst und gnedigen herren sich uf ubergeben schrift underredt, und diewil sich die stette der empfangen gebnen antwort beswerten, so were nochmals ir begeren dwile der puncten zehen, das su ire beswerden witer anzoigen, wurde man gepurlichs insehen thun. Demselben nach *Jan. 30* die gesandten von stetten sich hütt morgen darauf beratschlagen wollen; sint su von den weltlichen stenden in richsrate zu komen erfordert, darinne kein geistlicher gewesen; wart also ein lange schrift ⁵⁾ verlesen, darinne die beswernifs in viellerlei weg von den geistlichen vergriffen

1) *S. o. nr. 95.*

35 2) *O. nr. 91.*

3) *O. nr. 92.*

4) *Vgl. o. S. 511.*

5) *Wir haben o. S. 645 angenommen, daß die erste Überarbeitung der Wormser Beschwerden hier verlesen wurde; möglich wäre es aber auch, daß es sich um die 40 Wormser Beschwerden selbst handelte.*

und angestellt und darauf entslossen, ein usschuss zu machen, sollich
 schriften zu besehen und zu bessern und die zum furderlichsten zu
 fertigen, unserm heiligen vatter dem babst zu uberschicken (furwor, wo
 das furgiang, wurde der weltlich stand grosser beswerden entlediget).
 Also noch imbs sint die gesandten bottschaften bi ein komen, sich witer 5
 zu bereden etc., do sint ein here von Perlin von wegen erzherzog
 Ferdinandi, der Menzisch canzler und des bischoffs von Strafsburg canzler
 zu den gesandten von stetten komen und mit innen uf die ubergeben
 schrift, als von den richsstenden verordent, geredt und gehandelt¹⁾:
 nachdem sich die gesandten besweren der antwurt, so sollen su noch- 10
 mals ir beswerden anzoigen und furter mitsampt den stenden des richs
 helfen handeln, ratschlagen und beschliessen, wie ire altfordern und su
 bisnar gethon hetten. Uf wellichs die gesandten sich witer beratschlagen
 und einer widderantwurt entschliessen werden.

Witer, gunstigen heren, wolle E. e. W. wissen, das ouch etliche 15
 ratslege der monopolien und grossen geselleschaften, derglich der mins
 halb vergriffen und verfasst²⁾; was aber darinne beslossen will werden,
 kan ich nit anzoigen. Es ist ouch wol uf der bane gewest, das man
 von nuwem ein anschlag uf das kei. regiment und chamergericht ver-
 ordnen, es will aber niemant darin gewilligen. Es haben ouch etlich 20
 graffen und edlen zu Schweinfurt ein tag gehalten und den stenden ge-
 schriben ein seltzsame lange geschrift uf 36 bletter³⁾; will ich besehen,
 ob mir davon abschrift werden mocht. Es haben ouch die drig fursten
 Pfalz, Trier und Hessen bi den richsstenden umb hilf ansuchung widder
 Franzen von Sickingen gethon; ist ime grossen usschuss beschlossen, 25
 innen nit zuzesagen, sonder Franzen uf sin onsuchen trostong und gleide
 zu geben und zu verhoré komen ze lossen⁴⁾. Es sint ouch sonst viel
 grosser, swerer, wichtiger hendel und sachen jetzo vorhanden und wenig
 von weltlichen stenden personlich ufm richstag, aber viel geistlicher, und
 achte mins verstands, das entlich nit fruchtbarlichs beschlossen oder 30
 gehandelt werde, gott fuge alle ding zum besten. Ich hette mich ouch
 versehen, wir wolten die kunftig wochen widder abgeritten sien mit
 andern, so hat es sich hutt widder gewendet, das wir noch lenger ver-
 harren müssen. Ich han ouch hut dato gehort, das alle fursten in
 kurzem sollen gon Mynchen uf ein tag ouch zusammen komen. 35

¹⁾ Vgl. o. S. 512.

²⁾ S. o. nr. 104 u. 106.

³⁾ O. nr. 113.

⁴⁾ Vgl. Ulmann, Sickingen 353 ff.

Witer der zollsäch halb han ich mit doctor Hosen geredt und befonden, das der widdertheil die sach uszufuren schuldig und uf hut datum het doctor Hose durch sin anwalt, als er nu uf 6 wochen lang krank gelegen, contumacionis doctor Rostocks beclagen wollen; daruf 5 doctor Rostock etwas schriften ingelegt, haben mir aber ilends nit zu bericht komen mogen; will es aber hienoch bringen. Der appellationsachen halb han ich den Hitzhoffer ad partem zur ile, als er viel geschafft hat, bericht und sonderlich der schriften halb des lantfogs sins rats pflegen und befonden, das er die fur gutt und uf versuchen huttigs tags gerichtlich inbrocht und daruf antwurt begert, do Conrats procurator do- 10 gegen contumaciam ipsius Hitzhoffers beclagt und doch abschrift gefordert; ist mir noch kein bescheid daruf gefallen, will ich E. W. harnoch ouch verstendigen. Witer han ich den gegenscriber ouch befragt, obe er mit den quittongen der richsstatt sturen halb gefertiget 15 were, sagt er, jo, su werden fertig und herzog Ferdinand wurde anstatt sins bruders des keisers quittiern; daruf ich und der herre von Colmar ime anzoigt, das wir achten solhs vergebenlich und die sture daruf nit bezalt wurde, us ursachen das ire mine herren gefriet, ouch euer bruch were, die sturen nit anders dann uf kei. oder ko. quittong zu bezalen; 20 das er donoch widder zu hofe anbrocht, und doruf ich zu bericht verhört und demselben nach dem gegenscriber befolhen worden, dieselben quittongen in des richs cantzli under dem kei. sigill und titel wie die alten zu nemen, und das Ferdinandus sich anstatt des keisers unterschriben soll; die werden dermoss E. e. W. zukomen, do ich achte 25 gnugsam und one nochteil sien mogen, sonst, wo wir nit so ernstlich bericht anzoigt, weren die under dem Ferdinando, wie obstot, usgangen.

Der supplication halben die einspenigen betreffen han ich noch nutzit gehandelt us ursachen mins befelhs, will aber ouch ungehandelt nit abscheiden.

30 Das underhaltunggelts halb gon Frankfurt geschickt han ich mit dem herrn von Frankfurt dovon gehandelt, sagt, es muss nit anders dann golt oder goltswerong sien; us dem ich verursacht, mit dem kei. viscal ouch von der sach zu reden, der dann wollen uf die stette procediren; sagt ich: das gelt were erlegt und allein der mangel daran, 35 das 15 batzen fur 1 gulden bezalt. Sagt er: wir wissten doch wol, das es golt oder goltswerong sien musste, darumb wir das an golt erlegen oder 16 batzen fur 1 gulden, sonst dwile es nit bezalt, wurde er procedirn; wie er ouch uf hut datum uf fursten, graffen und stette gethon hat; han ich innen erbetten, still zu stone, so doch das gelt erlegt 40 und es allein umb den ufwechsel ze thund sig, hat er mir zugesagt,

14 tag still zu stone. Sollichs han E. e. W. ich zu berichten also ilends nit verhalten oder unangezoigt lossen wollen, domit dieselbe E. e. W. sich aller sachen halb wissen haben moge zu halten. — Datum Jan. 30 fritags noch conversionis Pauli anno etc. 23.

1523 248. Die Hauptleute der sechs Orte zu Franken, auch gefürstete und 5
Jan. 30 andere Grafen, Herren und Ritterschaft, jetzt zu Schweinfurt versammelt, an den Bischof von Würzburg: Setzen ihn von der Abfertigung einer Gesandtschaft an die Stände in Kenntnis. — 1523 Januar 30 Schweinfurt.

Aus Würzburg, Standbuch nr. 496 fol. 58f. Orig.

Teilen mit, daß sie eine Botschaft an Statthalter und Stände oder, 10
falls der Reichstag bereits vorüber, an das Regiment verschiedener Be-
Febr. 9 schwerden halber auf Montag nach Dorotheae nach Nürnberg senden wollen; dieselbe soll auf das abermalige Schreiben der Stände Antwort geben und die Beschwerden laut der beiliegenden Artikel ¹⁾ auseinandersetzen. Sie bitten den Bischof um seine Unterstützung; falls er nicht 15
in Nürnberg ist, soll er etliche Räte dazu schicken, und das dieselben E. Gn. rethe sunderlichen bevelhe haben, sovil der mangel gleichmessig, schleunig recht betrifft, mit unsern gesandten gnediger und zimlicher weise zu handeln; auch gnediglich bedenken, wie und welcher massen E. fl. Gn. und capittel in vertregen, so weiland von E. fl. Gn. vorfarn bischoff 20
und capittel aufgericht, das dann E. Gn. . . . und gemeiner ritterschaft zu aufnemung und guttem gedigen, mit volstreckung gnediglich geleben, in dem under anderm ausgedruckt, das E. fl. Gn. nit fugen in pund oder puntus zu begeben, gnediglich zu beherzigen und nit zu vergünstigen, in E. fl. Gn. stift jemand auslendischen iren pfening zu zern, 25
zu halten oder zu streifen, dadurch gemeiner adel und ritterschaft und stiftsverwanten verletzung leibs und guts gewertig. Der Bischof möge ihrer und ihrer Vorfahren Dienste cingedenk sein.

Den andern fränkischen Fürsten haben sie ebenso geschrieben. —
Jan. 30 Geben zu Schweinfurt, am freitag nach conversionis Pauli anno etc. 23 ²⁾. 30

¹⁾ S. o. nr. 116 A.

²⁾ Der Bf. antwortete am 4. Februar (mi. n. purificationis Marie a. 23, Conc. ibid. fol. 62), daß er ihnen keine bestimmte Antwort geben könne, da er ihre Beschwerdeartikel nicht erhalten habe. Was sie von dem alten Vertrage sagen, daran geschicht uns ungutlich; er weiß nur von einem Vertrage vor 60 Jahren unter 35 Bf. Johann, der bisher gehalten worden ist. Er wird auf etwaige Beschwerden gern eingehen und wird dem Vertrage, wenn die Ritterschaft ihn befolgt, auch weiter nachkommen.

249. *H. von Holzhausen an Bürgermeister Joh. von Glauburg: Verhandlungen über Schluß des Reichstages; Vorbereitungen zur Abreise.* — 1523 Febr. 3
1523 Februar 3 [Nürnberg].

Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 34 Orig.

5 *Erfurt.* — Mit dem reichsdag haben wir vorhofft, der solt diß
woch ungeferlich umb dem fritag beschloissen sint werden; so drett Febr. 6
sich zu, das herzog Ferdinandus alle fursten gebeten hait, die fastnach Febr. 17
follent hie zu pliben. Das haben sich die fursten zu thun verwillichget
und darauf gesters vor dato, als die gemein vorsammlung bie ein gewest, Febr. 2
10 sagen lassen, das niemantz vorreit von stenden vor besloifs disses rechts-
tags. Also besorg ich, wort sich mit dem abreiten verzeigen bis in-
vocavit, alsdan der beschloifs des reichstag eruffent werden. Darumb Febr. 22
wolt ich gebeten haben, mir vor derselbigen zeit perd und knech zu
schicken und mitnemen Henslin von Mockstat, der vormals mit mir
15 geritten ist. So kan ich mit den Menzischen sicher heim kommen; an
die pfert wil mirs nit woil ader anders fuglich sein, bie dissen leifen
heim zu kommen; wo aber mein herren je wollen, dafs ich zu wagen
faren sal, so muß ich der meß erworten, das mir schwerlich sein wurt,
dan ich were auch gern zu hufs¹⁾. — *Dat.* 3. die februarii 1523.

20 250. *Dr. Bernhard Wormser und Daniel Mieß²⁾ an Straßburg: Breven des Papstes an die Städte; der päpstliche Nuntius; Konzil; Supplikation Straßburgs.* — 1523 Februar 4 [Nürnberg].

Aus Straßburg Th. Arch. Wenckers Collectaneen, Auszug Wenckers.

25 Des bapsts brief halben an m. h.³⁾, dafs dergleichen schreiben an
andere städt als Ulm, Augspurg, Frankfurt, Nürnberg auch abgangen,
aber noch kein antwort darauf geben, bis dafs der reichstag sich enden
wird. Bäbstlich H^t botschaft habe der ganzen versammlung auch ein

¹⁾ Am 6. Februar (6. die februarii 1523; *ibid.* fol. 35 Orig.) erklärte Holzhausen dem Bürgermeister, er könne nicht mit den Mainzischen reisen, da sie
30 Nürnberg eher (vor invocavit = 22. Febr.) verließen. Zu Wagen will er die Reise nicht machen, er erwartet Pferde. So must ich auch bie die sten gehen und huff alle, es solt beschloissen und uns ein abscheit geben werden. Die Genossen Sickingens sind durch den Pfalzgrafen geschlagen worden. — Der Rat ermächtigte ihn auf das erste Schreiben hin am 11. Februar (mitwochens nach scolastice a.
35 23, Conc. *ibid.* fol. 38), in Nürnberg ein Pferd zu kaufen und befahl ihm, sich bei dem Mainzer um eine Antwort wegen des Holzes zu bemühen.

²⁾ In einer vorhergehenden Bemerkung der Collect. Wenckers wird gesagt, daß er am mi. post Sebastiani (21. Jan.) 1523 zu Wormser von Straßburg abgeritten sei.

³⁾ S. o. S. 404 Anm. 1.

geschrift übergeben uf gleiche meinung, wie die briefe inhalten ¹⁾). Was nun die stände für antwort darauf geben, darauf wollen die städt warten. Es hat auch des bapst botschaft cleinen platz zu Nürenberg; er wont im predigercloster und geht nit fast us, ist ursach, dass er hat die predicanten zu Nürenberg mit der unwarheit verclaget und sie wollen 5 gefenklich annemen; ist im nit gestat worden.

Man handelt auch uf ein concilium, das hat man uf vier städt ernennet, darunter Strafsburg auch ein ist ²⁾).

Der erbfall halben der geschwisterkind haben wir antwort empfangen, wie sie uf der suplication ³⁾ geschriben stett, das ist, dass man es blihen 10 lasst, wie zu Wurms usgangen ist. Es ist uns aber darneben geraten, so ferr uch, unsern herren, viel daran gelegen sin will, so mag ein ers. rath ein neu statut darvon machen und ein sonder friheit von kei^r M^t erlangen. Also haben etlich fürsten und andere gethan. Der andern friheit halben der geschwister, so nit von vatter und mutter geschwister 15 Febr. 3 sind, darf es nit nott; do tregt man nit in. — Dat. zistag post liechtmess 23 ⁴⁾).

1523 Febr. 3 **251. Planitz an Kf. Friedrich:** Hat mit dem Nuntius über das Breve an den Kurfürsten gesprochen und über die Stellung des Kurfürsten

¹⁾ S. o. nr. 75.

20

²⁾ S. o. S. 424.

³⁾ Vielleicht war dies die Supplikation, für deren Beantwortung o. S. 282 Anm. 1 ein besonderer Ausschuss erwähnt wird.

⁴⁾ Es ist dies das einzige Bruchstück, das sich von den Berichten der Straßburger Gesandten über diesen Reichstag erhalten hat. Aus den Antworten des 25 Rates, soweit sie erhalten sind, läßt sich nur wenig über den Inhalt dieser Berichte entnehmen; der größte Teil derselben bezieht sich auf das Verhältnis der Stadt zu Sickingen, s. Virck S. 61ff., auch der Brief Wormsers vom 3. Nov. (Virck S. 61f.) beschäftigt sich damit. Am bemerkenswertesten ist der Brief des Rates an Wormser vom 15. Jan. (Virck S. 79 nr. 139), in dem W. angewiesen wird, womöglich nicht 30 zugestehen, daß die Türkenhilfe in Geld statt in Mannschaft geleistet werde, auf keinen Fall aber in die Errichtung des Reichszolls zu willigen. — In Straßburg, St. A. AA 377, findet sich noch ein von Virck nicht erwähnter Zettel mit der Angabe einiger Preise: Item zum ersten heist er 2 gl. von der stüben und 2 kameren. Item dag und nacht 10 d. von einem pfert und hüg und stroh genüg. Den heberen 35 mag einer selber küffen oder bi im nemen, das metzen vir 18 d. Item 7 mol vir 1 gl., und sol er allen imbifs 4 essen geben. Item und sol küffen 3 mefs hols; und was doriber verbrücht wirt, sol der wirt geben. Item zu befrage, was ein zentner quecksilber und zinober gilt. Item ein zentner zin 1 gl. Item ein zentner wol 1 ort. Item bümel (?) zu erfare, waz 1 zentner thut. Item messen gemacht 40 geschir von 100 gl. 1 gl. Item ein zentner bli 4 k. Item 1 zentner ossen. Item silber ein mark $\frac{1}{2}$ ort. Item allerlei meddall. Item 1 zentner stahor (?) 8 kriser.

zur *Luthersache*; der *Nuntius* beklagt sich über die feindliche Stimmung der *Einwohnerschaft* gegen ihn ¹⁾; seine Forderung, die *Prediger* in *Nb.* gefangen zu setzen, ist auf Anraten des *Erzherzogs*, des *Erzbischofs* von *Salzburg* und des *Kf. Joachim* erhoben worden; die Antwort der *Stände* an den *Nuntius* ist beschlossen; über die an dem Entwurfe vorgenommenen Änderungen; *Verbot* für *Luther*, nichts zu schreiben und zu drucken, wogegen *Feilitasch* protestiert hat; Versuch des *Kf. Joachim* mit Zustimmung *Erzhz. Ferdinands* und des *Kanzlers* von *Trier* im Regiment eine *Erneuerung* des *Wormser Edikts* durchzusetzen; trotz des *Widerspruchs* von *Planitz*, *Schwarzenberg* u. a. wird dies dem großen Ausschuß als *Meinung* des *Regiments* mitgeteilt, von diesem aber abgelehnt; *Stellung* des *Bischofs* von *Straßburg* im großen Ausschuß. — 1523 Februar 3 Nürnberg.

Planitz S. 349-355.

15 252. *Dr. Hanau* an *Bf. Konrad* von *Würzburg*: Bündnis des Adels; ¹⁵²³ *Vertretung* des *Bischofs* vor den *Ständen*; ^{Febr. 4} *Zug* des *Schwäb. Bundes* gegen *Franken*. — 1523 Febr. 4 Nürnberg.

Aus *Würzburg*, *Ritterschaftshandl.* IV fol. 85-89, Orig.

Hat seinen Brief ²⁾, die beiliegende *Einnung* des Adels und den Brief der *Hauptleute* erhalten und wie ich mich in den halten soll als inhalts verlesen. Hat dem *Bischof* von *Eichstätt* den Brief übergeben; dieser will sich bedenken, doch sagt er, E. fl. Gn. wollen getrost sein und vor solchem bundnuss kein entsetzung haben; dan er hab der vor mer gesehen, der doch wenig ad effectum komen seien. Es wollen auch sein edeleut und der merteil an der *Altmüll* in solchen bundnuss nit sein, wie der an andern orten mehr wern, di sich widdersetzen wurden; dan wurd sich der danz recht heben ³⁾. Darumb so deuch

¹⁾ Der *Regensburger Gesandte Hans Portner* berichtete am 4. Januar, also unmittelbar nachdem der *Nuntius* die *Gefangensetzung* der *Prediger* verlangt hatte: 30 ich glaube, wenn der *Reichstag* nicht zu *Nürnberg* wäre, des *Papsts* *Botschafter* würde *Rom* nicht mehr sehen (*Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode* S. 89 Anm. 16; leider war dieser Bericht im *Reichsarchiv* zu *München* nicht aufzufinden). — Auch *Pirkheimer* schildert in einem Briefe an *Erasmus* vom 17. Febr. (*Strobel, Verm. Beitr. z. Gesch. d. Litter.* 163 ff.) die üble Lage, in die sich der *Nuntius* durch 35 sein Vorgehen gegen die *Prediger* gebracht habe: talem sibi peperit contemptum, ut non sine rubore in publicum prodire audeat. Nemo enim, nemo, inquam, vel minimo eum dignatur honore, sed universo populo ludibrio et contemptui est. Et haec omnia illi evenere fraudibus monachorum, quibus maiorem quam debuit attribuit fidem.

²⁾ Fehlt.

40 ³⁾ Ganz ähnlich schrieb der *Bf. von Eichstätt* selbst am 23. Febr. (mo. n. invocavit a. 23, Orig. ibid. fol. 93) an den *Bf. von Würzburg*.

mich gutt, ein practick zu machen under den, so bedenken genommen haben, das sie rath hetten und sich zu den fursten oder in ander bundnuss, es were in bund zu Schwaben oder uf andere weg begeben. *Dr. Lamparter und Kreß meinen, der Bischof solle den schwäb. Bund um Rat fragen. Lamparter wünscht auch, daß der Bischof erfahre,* 5
 wes sein sone aus dem stift Wurzburg und auch etzlichen thumhern, bei welchen des bunds veind und herwiderumb sie die thumhern bei den veinden aus- und ein-, abe- und zugeritten sein, beschwerlichs be- gegnet. *Über Kunz von Rosenberg.*

Frowin von Hutten hat sich alhie hören lassen, Erzhz. Ferdinand 10
wolle zu der Ritterschaft in den Bund kommen; Lamparter sagt, er habe es auch gehört, aber es sei nichts daran, es wäre denn, daß weder Treu noch Glauben auf dem Erdreich sei. Muß morgen mit Kreß auf den Bundestag nach Ulm reiten. Die Hauptleute haben auch an Bamberg, Mainz, Eichstätt und Brandenburg gleichlautend geschrieben, 15
doch ohne den Artikel di vertreg zwischen den stift und ine betreffend ¹⁾.

Hanau rät dem Bischof, den Hofmeister oder einen andern zu schicken, um den Ständen vorhalten zu lassen, daß die Ritter sich über 20
das freundliche Erbieten und Zuschreiben von Statthalter und Ständen
in eigene verbotene Bündnisse eingelassen hätten; am besten wäre es der Bischof käme selbst; ich hab woll auch ob dem hoffmeister in disser sache ein beschwert, dan er je gutt adels etc.

Die Hauptleute der Ritterschaft haben auch den andern betr. Fürsten
(Mainz, Eichstätt, Bamberg, Brandenburg) die Beschwerden, auf die sie 25
sich beziehen, nicht mitgeschickt, vielleicht weil sie hievor die 77 Artikel enthaltende Beschwerdeschrift den Ständen übergeben haben.

Beruhigt den Bischof wegen des bevorstehenden weiteren Feldzugs
des Bundes. Kreß meint, wenn er seinen Fortgang gewinne, werde er
dem Bischof und Stift nur zu gute kommen, dan E. fl. Gn. haben nichts 30
domit zu thun, er begriff auch E. fl. Gn. nit, so wellen sie ein schloss oder zwelf hie oben im land ader uf dem Odenwald umbkern, so werden die drei fursten unten zukern; also ob di von adel uf furgenomen bundnuss beharren wollten, so must sie doch bald math werden. Kreß meint, auch, die drei Fürsten würden sich diesmal mit dem Bunde ins Ein- 35
vernehmen setzen. Der Bischof möge gctrost sein, dan audaces fortuna
Febr. 4 iuvat, so findt man dem allem wol rath. — Dat. Nurnberg, donerstag
nach purificationis Marie a. etc. 23.

¹⁾ S. o. S. 915.

Nachschrift. Lamparter meint, wan E. fl. Gn. uf kai' M^t mandat, das allen ander bundnußs, darin der stift were, expresse derogirt, komen were, es solt E. fl. Gn. vast nutzlich sein; so viel er wisse, sei ein solches erlassen. Der Bischof mag bei Peter von Aufseß und bei Sigmund von Thüngen seligen suchen lassen.

253. *Planitz an Kf. Friedrich: Der Zoll ist von den Ständen mit Ausnahme der Städte angenommen; diese wollen auch die Anschläge nicht zahlen; weitere Verhandlungen mit ihnen; Sickingen; Verhandlungen über den Abschied; die Gravamina sind aufgestellt; Tag der Ritterschaft zu Schweinfurt, ihre Botschaft an die Stände; morgen wird man dem Nuntius Antwort geben; letzte Änderungen an dem Entwurfe; Fuchssteiner; Rhodus; des Kurfürsten Anlage zur Türkenhilfe; Feilitzsch ist krank; Supplikation Otlos von Lüneburg und die Antwort seiner Gegner. — 1523 Februar 4 Nürnberg.*

1523
Febr. 4

15 *Planitz S. 355-360.*

254. *Hans Pfanmus an einen Ungenannten: Sickingen; Adelstuy; Schluß des Reichstages; Luther. — 1523 Febr. 5 Nürnberg.*

1523
Febr. 5

Aus Weimar; Reg. C pag. 295 nr. 12 Orig. ohne Adresse.

20 *Neue zeitung halben wais ich sunderlich nit, dann gestern vor dato ist kuntschaft komen, das der pfalzgraff 32 reissige niedergeworfen; sind darunder Hans von Sickingen, Franzen sun, und Jan Helchein hauptman und ander treffenlicher vom adel gewest, sollen zum teil hart wund sein worden; wo dem also, wie man dan glaublich davon gesagt, möcht diesem krig der poden aus sein.*

Febr. 4

25 *Item der adel aus Franken, so zu Sweinfurt gewest, sind etzlich als ein ausschus gen Nurmberg diese tag komen, haben bei den reichstenden zu handeln.*

30 *Die fursten, so auf dem reichstag gewest, wollen die tag ubrechen und anhaims reiten, und welche dieses vierteljars im regiment sitzen, werden bleiben bis zu ausgang irer zeit.*

35 *Des Lutters halben stehet die sach ganz recht, wiewol der legat von Rom gern eintrag gemacht, aber im ist von den reichstenden ein antwort worden, darab er kein gefallen; ist verlassen, das man das ewangelium frei soll predigen bis auf ein künftig concilium; das soll sich im jar anfangen; gedenk des lang ungeschehen; damit befilh ich mich euch alzeit berait. Dat. Nurmberg, am donnerstag nach lichtmes anno im 23^{ten}.*

Febr. 5

1523
Febr. 6 255. *Holdermann an Eßlingen: Chieregati in der Luthersache; Supplikation der Städte; Adelstag zu Schweinfurt; die Beschwerden Eßlingens; Sickingen; baldiger Schluß des Reichstages. — 1523 Febr. 6 [Nürnberg].*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1522/23 nr. 22 Orig. 5

Hat ihren letzten Brief durch Hans v. Dorn erhalten, teilt ihnen in betr. ihres Begehrens, des spittals pfarren etc. den armen dürftigen zu incorporiren, mit, daß der päpstliche Orator sich dieser zeit der sachen und handlungen nit benimpt us ursachen, das er villmal begert hat an die stend des reichs, des Luters furnimen bisher geprucht mit ernst 10 abzustellen, wi ir das in schriften vernimen werden, so ich haim bringen will. Dorumb babstlich H^t, auch sein oratorn der sachen, die der Lutter wider bapstlich H^t usgebracht, darinen sie sich etwas messigen ^{a)} musen, damit inen dester ee widern Luttern geholfen, dann sunst, als ich vermein, hette es kain mangel; gelt weren an dem end die loussing, 15 deshalb zu andern zeiten woll zu handlen [sein] wirt. Es haben sich auf dem Reichstage viele Sachen zugetragen, wodurch die großen Städte sehr beschwert sind, es ist darüber bei den Städteboten viele Unterredung gehalten, und sie haben eine Schrift an die Stände gerichtet, worin sie sagen, daß sie zur Vorbringung ihrer Beschwerden zum Reichstage gesandt 20 seien ¹⁾, darauf ist ihnen aber „unausträglich“ Antwort erteilt worden ²⁾. Daneben sind noch andere Beschwerden vorgenommen worden: der große Zoll auf etliche Kaufmannswaren, die Monopolien, die beharrliche Hilfe gegen die Türken und fernere Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts, Nichtverringerung der zu hohen Anschläge. Diese Beschwerden 25 gereichen den Städten zum Verderben, die Gesandten müssen sie daher an ihre Herren bringen und dürfen sie nicht bewilligen, auch den Abschied des Reichstages nicht mit besiegeln. Darauf haben die Stände von den Gesandten begehrt, nit zu verreiten, sondern auf die Antwort der Stände zu warten. Darauf warten sie noch. — Der fränkische 30 Adel hat einen Tag zu Schweinfurt gehalten und seine Beschwerden in eine Supplikation zusammengefaßt und an die Stände geschickt. Dann haben sie abermals einen Tag zu Schweinfurt gehalten und sich mit ainander veraint sollen haben, ire geraist und hauptleut und was zu andern sachen inen not ist verordnet und defshalb wider ain bottschaft 35 zu den reichsstenden verordnet ³⁾, die noch nit ankumen sein. Sie

^{a)} Sic!

¹⁾ S. o. den Anfang von nr. 92 S. 509.

²⁾ S. o. S. 511f.

³⁾ S. o. nr. 116.

sollen zahlreich versammelt gewesen sein, 620 persönlich, 260 vertreten; sie tragen Groll auf den Bischof von Würzburg, der „hinter ihnen“ in den schwäbischen Bund eingetreten ist. Wenn die Gesandtschaft kommt, wird der Reichstag schon vorbei sein; denn der Abschied ist 5 „begriffen“. Die Fürsten wollen abreisen, aber der Erzherzog hat sie gebeten, noch zu verharren; doch werden sie das wohl nicht thun. Hoff, daß der Reichstag bald enden wird. Uf begegnet sachen . . . haben die beschwerten stett wider angehalten, doch wider abgeschlagen ¹⁾, aus Ursachen, die er erzählen wird. Doch ist ihm im Vertrauen an-
10 gezeigt, er möge die Beschwerden Eßlingens sampt dem artikel, das wir jerlichs usgeben, in einer Supplikation zurücklassen, in der Aussicht Verringerung zu erhalten.

Nachrichten von Sickingen; der Kurfürst von der Pfalz hat seinem Bruder geschrieben, daß er Sickingens Sohn samt andern mit 37 Pferden
15 gefangen habe.

Ich hab lang verhofft, der reichstag solte sich so lang nit verzogen haben, und gefelt mir die sachen nit. Ich gedenk, das wenig sachen zu end uf dissem reichstag beschlossen werden ²⁾; ich hab darfur us notturft aller sachen, das furderlich wieder ain reichtag furgenumen
20 werde; were gutt, das woll darauf gehandelt wurde. Die sachen standen sorglich; ich versich mich, bald heim zu komen. — Dat. freitag nach unser frauen tag purificacionis a. 23.

Febr. 6

256. H. v. Holzhausen an Frankfurt: Schluß des Reichstages. — 1523 ¹⁵²³
Febr. 9 [Nürnberg]. Febr. 9

25 Aus Frankfurt, RTA 37 fol. 36 Orig.

Auf den 8. tag dis montz februarii haben curfursten, fursten und stend den richsdag beschloissen. Aber ich vorsehe mich, der abscheit werd nit durch alle fursten vorsigtelt werden, und also werden die fursten und andere verreiten. Wegen der 1000 Gl., so E. W. die zu leihen
30 den gemeinen stenden zugeschriben und ich verhalten hab, hat Augsburg noch nicht geantwortet, sie werden es wohl abschlagen. Die gemeine frei- und reichstedt werden in groissen ungenaden der fursten von dissem reichstag abscheiden, so sie in nitz bewillicht haben auf dissen tag; was guts daraus wort man mit der zeit befinden. Seine

35 ¹⁾ S. o. nr. 93 u. S. 513 Anm. 1.

²⁾ So schrieb auch Villinger am 23. Febr. aus Augsburg an Renner: Ich kan nit versteen, daz zu Nuremberg etwaz beslossen oder ein abschid gemacht sei, und sein vil leut vast ubel content etc. (Orig. Marburg, Österreich II).

Heimreise wird er zugleich mit den Mainzischen antreten. — Dat. eilet auf den 9. tag februarii.

1523 **257.** *Bf. Bernhard von Trient an das Regiment zu Innsbruck: Der*
Febr. 9 *Abschied; die Städte; die Ritterschaft in Franken. — 1523 Februar 9*
Nürnberg. 5

Aus Innsbruck, Statth. Arch., Von und an die fl. Durchl. 1521-1523 fol. 107 f.
Cop., gedr. b. Höfler, Denkschr. d. Wiener Akad. XXVIII 296.

Wir fugen euch zu wissen, daz der reichstag hie beschlossen, abschied gemacht und der merer tail der fursten abzogen und verruckt sind; so werden die andern dise wochen auch abziehen und fl. D^t von heut uber 10 acht tag die fasnacht zu Anspach halten und sich nachmals zum ehisten auf Stutgarten zue erheben. Das aber ir fl. D^t sambt etlichen fursten dise wochen hie beharren, geschicht nit on treffenlich ursach; dann es haben die gemeinen frei- und reichsstett auf ain neus protestiert, in mainung, wo man nit einsehens hab und ine in iren furgebrachten be-15 schwerungen notturftige wendung tue, daz si weder in die furgenommen Turkenhilf, regiments oder chamergerichts underhaltung, noch auch in ainichen andern besluss nit gehellen oder bewilligen wellen ¹⁾. So haben auch die vom adel, so zu Sweinfurt in merklicher versamblung gewesen, ire gesanten auch hergeschickt und vill treffenlicher beschwe-20 rung und artigkl furbringen lassen, darauf man handelt und sich ainer antwurt beratslaget ²⁾. Auch sollt ir uns warlich glauben, das bei menschengedenken als kein swerer reichstag nie gewesen; got welle, das es etwas guts und fruchtpars gewirkt werde. Daneben auch kainen moglichen fleiss underlassen, ob wir fl. D^t bewegen möchten, stracks 25 von Stutgarten auf Innsprugg zuzuziehen ³⁾. — Datum Nuremberg, am 9. tag februarii a. etc. 23.

1523 **258.** *Planitz an Kf. Friedrich: Die Stände haben die Änderungen des*
Febr. 9 *Kaisers an der Regimentsordnung angenommen; Besserung des Gehalts von Pfalzyraf Friedrich; Erzhz. Ferdinand und Margareta haben bis-30 her die Beiträge nicht bezahlt; Kf. Joachim; Antwort der Stände an den Nuntius; dessen Unzufriedenheit damit; Feilitzsch noch krank; Gesandtschaft der Ritterschaft an die Stände; die Botschaft der Stände*

¹⁾ S. o. S. 534.

²⁾ S. o. S. 727.

³⁾ Am 24. Febr. meldet der Bf. aus Stuttgart, daß Ferdinand am 23. dort angekommen sei und in 14 Tagen nach Innsbruck ziehen wolle (Cop. ibid. fol. 119, s. Höfler S. 296).

an Kf. Friedrich ist in ein Schreiben geändert; die Ritterschaft über die Geistlichen; der Erzbischof von Salzburg, Hz. Ludwig und Mkgr. Casimir sind fort; Klage Frowins von Hutten gegen Hessen; der Abschied ist heute verlesen, Stellung der Städte dazu. — 1523 Febr. 9 Nürnberg.

5 Planitz S. 361-385.

259. Joh. Schad an Hz. Erich von Braunschweig: Ansetzung eines neuen Reichstages; die Reichsstädte; der fränkische Adel; Mandate wegen säumiger Bezahlung der Reichsanschläge; Verschiedenes. 1. Beilage: Öffentliche Gebete; Prozeß in der Stiftsfehde; Geldnot des Gesandten. 1523 Febr. 10
10 2. Beilage: Unterhaltung der Regimentspersonen. — 1523 Febr. 10 Nürnberg.

Aus Hannover, Calenberg, Reichsaachen, Berichte des Joh. Schad 1522-23 Orig.

Der Reichstag wird bald zu Ende sein; ein neuer ist auf Margarethe angesetzt. Jeder Fürst soll dahin seine Botschaft verordnen und Juli 13
15 braucht nicht persönlich zu erscheinen. Und ist ein copei gestellt, wie ein jeder furst die seinen mit volmacht schicken soll. — Mit den Reichsstädten, die in ihrem Stolz verharren und nichts haben beschließen und annehmen wollen, schweben noch Verhandlungen. — Man verhandelt ferner mit dem fränkischen Adel, der, wie es heißt, den Bischof von
20 Würzburg entsetzen und wieder einen Herzog in Franken haben will, nach einem Gerüchte Wilhelm von Henneberg.

Im Abschied wird festgesetzt werden, gegen die zu prozedieren, die bis Mittfasten den Beitrag zur Türkenhilfe und zur Unterhaltung März 15
von Regiment und Kammergericht nicht bezahlt haben. Erich und
25 Heinrich mögen sich vor einem Exekutionsmandate hüten. — Die Türken haben Rhodus eingenommen, wie Erzhz. Ferdinand gestern erfahren hat. — Für die Abschrift der Handlungen zu Nürnberg bedarf es 8 Gl.; ist ganz vil und doch E. fl. Gn. beiderseit von nothen. — Obwohl dem Fiskal befohlen ist, bis Mittfasten gegen Hz. Erich des Bei-
30 trages zur Unterhaltung wegen still zu stehen, so ist doch ein Monitorium gegen ihn ausgebracht worden. Er glaubt, man brächte ihn auf Betreiben des Markgrafen gern in die Acht; wenn der Fürst zur Frankfurter Messe zahlt, wird es nicht geschehen; aber herzog Heinrich mag eben aufsehen. Mkgr. Joachim hat mit dem Doktor (Dr. König) ver-
35 handeln wollen; der ist nach Stuttgart geritten, er weiß nicht, was man von ihm will. — Übersendet des Dr. Ludwig Handlung; wenn der Fürst das annimmt, will er 500 Gl. Sonntag nach Ostern oder in der Oster- April 12
woche nach Kassel oder Frankfurt liefern, am besten wäre es nach Kassel. — Dat. Nurnberg, do. Scolastice virginis 1523. Febr. 10

1. Beilage. Die Stände haben eine Schrift ausgehen lassen, daß man in den Kirchen um Abwendung der Glaubensirrung und der Türkengefahr beten solle ¹⁾. — Nachrichten über den Prozeß wegen der Stiftsfehde.

Für die Inhibition und Kommission werden auch 5 Gl. in die Kasse nötig sein; wiewoll her Hans von Planitz nu nach abschid E. fl. Gn. ane scheun den Luneburgischen gerne vil furschub tet, will ich doch dieselben nach gegebenen abschid eraus bringen. — Zur Erledigung der Reichshandlung müssen sie ca. 7 Gl. senden. Zur Abreise muß er Geld haben; bittet, ihn mit Zehrgeld zu versorgen und nicht in Schimpf stecken zu lassen. Den Thürhütern hat er des Fürsten wegen ihr Opfergeld zusagen müssen; fragt, wie viel er geben soll. Weiß nicht, wie er von Nürnberg fortkommen soll, hat mit dem von Fuchs dargelassenen Gelde die Schulden nicht bezahlen können; vieles hat bezahlt werden müssen, was sie in ihrem Unverstand nicht aufgeschrieben haben, werde mich aber furbaz darfur hueten. Der Fürst möge ihm 10 Gl. zu einem Klepper schicken; wenn er gewußt hätte, daß er keinen andern Dank erlangen würde, hätte er sein Pferd behalten. Salamanca hat ihn um die 130 Gl. angesprochen, die er von Herzog Heinrich bekomme.

Die Städte haben, wie berichtet, nicht beschließen wollen, und als man sich lange auf die ihnen zu gebende Antwort bedacht, sind sie alle weggeritten, und da man ihnen die Antwort hat geben wollen, ist niemand mehr dagewesen ²⁾.

März 15 2. Beilage. Jeder der beiden Fürsten muß zu Mittfasten zur Unterhaltung der Regimentspersonen 180 Gl. bezahlen. 25

1523 Febr. 15 260. H. Holdermann, Vertreter von Eßlingen und Weil auf dem Reichstage, an Bürgermeister Steffan von Weil: Verhandlungen mit dem Ständeausschuß über die Beschwerden Weils; die Städte und der Reichsabschied. — 1523 Febr. 15 [Eßlingen].

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1522-23 nr. 21, Copie von der 30 Hand des Stadtchreibers.

Berichtet über die Beschwerden der Städte in Nürnberg und die Einsetzung eines Ausschusses, vor dem H. auch die Beschwerden von Weil vorgetragen hat. Er hat endlich, doch auf Hintersichbringen, erreicht, daß Weil dies Jahr für Unterhaltung von Regiment und Kammer- gericht 10 Gl. bezahlen muß, und daß der Stadt die zwei Viertel der

¹⁾ S. o. S. 768 Anm. 1.

²⁾ Die Beilage ist also wohl erst am 11. Febr. geschrieben, s. o. S. 543.

Türkenhilfe auf 6 Monate aus Gnaden nachgelassen sein sollen. Aber die Stände sind wider hinder sich gängen und haben mir und andern abschlegig antwort geben, weil sie von andern Ständen, die sich ebenfalls beschwert hatten, Unterhaltung von Regiment und Kammergericht und
5 Türkenhilfe bewilligt erhalten haben; diese haben es dann mit der Pro-
testation gethan, dals furterhin zu den andern anschlegen, so furgenommen,
die beschwerden geortert und jemand's [nit] höher angeschlagen werden sollt
dann noch ains jeden vermügen, das auch sonderlich in reichsabschied
gesetzt und begriffen werden söllt. Die Städte haben dies abgelehnt,
10 Verringerung der Anschläge gefordert, aber nicht erhalten. Die Städte
haben meist ihren Prokurator in Nürnberg bestellt ¹⁾, um gegen den
Fiskal zu procedieren, mit dem Erbieten, ihr Unvermögen aus ihren
Rechnungsbüchern nachzuweisen; empfiehlt ihnen, ebenfalls einen Pro-
kurator dort anzunehmen. Den Städtetagsabschied werden sie von Ulm
15 erhalten und daraus ersehen, daß die Städte den Reichsabschied nicht
haben annehmen können; er und die meisten Städteboten sind dann ab-
geritten. Er will ihnen die Verhandlungen zwischen den Ständen und
den Städten senden, wenn er sie erhält. Dem Schreiber und den Knechten
hat er von der Stadt Weil wegen $\frac{1}{2}$ Gl. gegeben ²⁾. — Dat. uf esto-
20 michi anno etc. 23.

Febr. 15

261. *Planitz an Kf. Friedrich: Schluß des Reichstages; Abreise der*
Stände; die Städte und der Abschied; Ansetzung eines neuen Reichs-
tages auf den 13. Juli; Abberufung des Pfälzer Regimentsvertreter's Erl-
heupt; Schreiben Hz. Georgs an Regiment und Stände wegen Luthers
25 Schrift an Hartmuth von Kronberg. — 1523 Februar 16 Nürnberg.

1523
Febr. 16

Planitz S. 371-375.

¹⁾ Obwohl Dr. Drach Eßlingens Prokurator war (s. o. S. 871), scheint doch der Fiskal Caspar Mart noch gelegentlich für E. thätig gewesen zu sein; am 16. März schrieb er an Holdermann, daß er die 260 Gl. erhalten habe und sie nach Befehl des Rates verwenden wolle, doch müsse er warten, bis Hans von Schwarzenberg und andere Mißgönner der Städte nicht mehr im Regimente seien. Ob das Türkengeld seinen Fortgang gewinne, sei noch zweifelhaft; das sollen sie auch Weil mitteilen. Dem Boten gab er die Abschrift der Reichstagsverhandlungen mit, für die Thomas 10 Gl. wohl verdient habe (Orig. ibid. nr. 18, präis. sonntag 35 judica = März 22).

²⁾ Auf der Rückseite findet sich noch ein Schreiben Holdermanns an Ekhart Wolfflein von Reutlingen, dem er mitteilt, daß die Stellung der Städte noch dieselbe sei wie früher, als der Adressat noch in Nürnberg war. Auch ihm verspricht er die Sendung der Schriften, sobald er sie erhalten hat und erteilt ihm 50 Rat in betr. der Bestellung eines Prokurators in Nürnberg.

1523
Febr. 17 **262.** *Dr. Johann von Ottra, Syndicus zu Mühlhausen i. Th., an Bürgermeister und Rat zu Goslar: Ansetzung eines Städtetags nach Speyer; Supplikation der Städte. — 1523 Februar 17 Mühlhausen.*

Aus Goslar, Stadt-Archiv. Orig.

Der hochgelart und erbar herre und doctor Joannes Kraufs hat 5 mir vor disser zeit in E. W. namen zugeschrieben, was auf izigen reichstage zu Nurnberg gehandelt, E. W. schriftlich anzuzeigen, wie ich dan bei euerm eigenen bothen gethon. Hett mich auch darauf vorsehen, ein erbar rath hette mitteler zit or eigen botschaft ken Nurnberg abgefertiget, sie aber solchs vorbliben, so hab ich als ein gedinter der 10 von Molhausen, auch angewanter fruntschaft, so die erbarn drei stett Goslar, Molhausen und Northausen under sich haben, E. W. beide bei den stenden, auch den erbern stetten (welcher ein grosse anzal bei einander gewest) auf das gelimpfts alzit verantwort und vertreten. Die- will aber etlich geschwinde und vast schwere sachen vorgefallen, die 15 meisterlig zu nachtheil und verterben dern erbarn frei- und reichstett reichen worden, wo die furgang gewinnen solten, nemlichen einer vorharlichen hilf widder den Turken, eins neugen zols, der execucion und anderer beschwerung, so die weltlichen oberkeiten widder den stul zu Rome und andere geistlichkeit zu haben vormeinen etc., so haben die 20 erbarn frei- und reichstett sich einmuttig eins kunftigen stetttages auf nestkunftigen sonntag judica zu Spyr zu halten beschlossen, auch ein abscheid begriffen ¹⁾, was auf solchem tage berathschlagt werden solle; wie dan solcher abscheid in kurzen tagen E. W. von den von Francfurt zugeschickt wirdet. Dieweil aber derselbige abscheid sich auf 25 etliche suplication, so die erbarn frei- und reichstett einmuttig kai^r M^t statheltern und allen stenden obergaben, zeugt und referiert, die ich dann bei mir hab zum theil und nicht weifs, ob sei ein rath zu Goslar hat adder nicht, so weifs ich nicht, ob ich solche suplication sol lassen abschriben. Derhalben so ein rath die nicht hetten und den zu haben 30 bedacht weren, so mag E. W. mir bei dissen boten schriben, wil solch suplication gern lassen abschriben und E. W. auf das forderlichst zuschicken. — Datum Molhausen, dinstags nach estomihl etc. 23.

März 22
Febr. 17

1523
Febr. 23 **263.** *Graf Georg von Württemberg an Landgraf Philipp von Hessen: Hat vor Zeiten an den Erzherzog geschrieben, er wolle ihn auf dem 35 Reichstage in Nürnberg besuchen; der hat ihm in einer Weise geantwortet, wie er sich nicht versehen, und ein 2. Schreiben unbeantwortet*

¹⁾ Oben nr. 95.

gelassen. Da er nun hört, daß der Reichstag in Kürze enden wird, hat er nicht unterlassen wollen, den auf dem Reichstage anwesenden Fürsten zu schreiben und sie „seiner Notdurft und Sachen halben anzulangen“; er bittet Philipp nebst andern zu bedenken, wie er zu dem seinen, was ihm als einem Sohn von Württemberg gebühre, gelangen möge. — Dat. Brüssel, 23. Februar 1523.

10 Aus Marburg, Württemberg. Dabei liegt ein Schreiben Ferdinands, worin er auf Grund der Verabredungen Georg auffordert, in Brüssel zu bleiben (Cop. dat. 27. Nov.); Georg mahnte darauf in seiner Antwort (dat. Gent, 17. Dez. Cop.) den Erzherzog seiner ihm gemachten Zusicherungen eingedenk zu sein, damit er zu dem seinen komme.

264. Melanchthon an Spalatin: Mitteilung Osianders über die Verhandlung mit ihm vor den Ständen. — [1523 ca. Februar Wittenberg.] 1523 ca. Febr.

15 Gedruckt nach dem Orig. in Basel (Cod. Basil. F. 101 ep. 41) im Corp. reform. I 605f.

Von dem Briefe aus Nürnberg ist leider kein Exemplar mehr da; das einzige, das an Sebald gerichtet war, hat ohne Wissen desselben quidam curiosulus Mansfeldensis mitgenommen. Der Brief hatte folgenden Inhalt: Scribebat Osiander, sese una cum aliis concionatoribus vocatum ad principes ¹⁾); ibi legatum apostaticum accusasse, cum quod Lutherani essent omnes, tum se Osiandrum potissimum in crimen vocatum, quod docuisset beatam Mariam non mansisse virginem a partu τῶν χριστοῦ, deinde quod Judæus esset et insidiaretur rei christianae tranquillitati, postremo quod adducturus esset praepositum suum ²⁾), ut utramque 25 speciem in eucharistia exhiberet. Caeteros nihil accipio eo tempore respondisse; Osiander diluit festiviter quae obiecta erant. Nam impudenter mentitus fuit Romanus ille nebulo et de B. Virgine et de natalibus Osiandri, estque testimonium imperitus de priore ille a Suarzburg, de posteriore marchio Casimirus. Ita discessum est. Postea petivit legatus 30 a Ferdinando ³⁾), ut hos in vincula coniiceret, cogeretque Lutherana dogmata negare. Quod cum non posset obtinere, petivit iterum legatus, ut conniveret saltem; sese auctoritate pontificia curaturum, ut isti caperentur. Quod ubi rescierunt card. Moguntinus et Casimirus marchio, accersito legato dissuaderunt rem, iusseruntque, ut, si omnino pergere statuisset,

35 ¹⁾ Darüber ist weiter nichts bekannt; es kann natürlich erst nach dem 3. Jan. gewesen sein; der Ausschuß, von dem Planitz am 8. Jan. berichtet, war anscheinend noch nicht eingesetzt.

²⁾ Hektor Pömer.

³⁾ Am 8. Januar, s. Planitz S. 310.

id sibi indicaretur, priusquam illi caperentur, se urbe cessuros esse, quod sine metu aliquo publico tanta res confieri nequiret. Destitit ab hoc consilio legatus; suntque septemviri designati, qui praedicatores istos audirent, cognoscerentque de doctrina eorum. Fuere illi, nam omnes non memini, Salsburgensis episcopus, Augustensis episc., doct. Zoch, doct. 5 Rotenhan et ille a Suartzburg ¹⁾. Ibi audito isti cum non admodum propitios haberent reliquos, ille a Suartzeburg concepit scriptam sententiam, probans eorum doctrinam. Ea brevi exhibit excusa typis alienis in publicum. Habes paene totidem verbis descriptam epistolam Osiandri, 10 quantum properando consequi potui.

1523 265. *Statthalter und Regiment an Bf. Weigand von Bamberg: Druck*
 April 20 *von Artikeln über die Zollordnung. — 1523 April 20 Nürnberg.*

Aus Bamberg, Reichs corresp. II fol. 113, Orig.

Von dem auf dem letzten Reichstage beschlossenen Zoll sage man jetzt öffentlich, das etliche umb ires eigen vortailhaftigen gewinnes und 15 nutz willen in vil leut unerfintlicher weiss zu bilden understeen, als solte gemelts zols halber durch stathalter und stende den einwonern des reichs zu verderplichem nachteil furgenommen und gehandelt werden ²⁾. Obwohl nun der Zoll noch nicht bestätigt ist, hat man doch, um solchen Verunglimpfungen zu begegnen, beschlossen, etliche Artikel dar- 20 über drucken zu lassen. Da nun die Reichsstädte den Zoll nicht bewilligt haben, so will man die Artikel aufserhalb der reichstett drucken, dazu ist Bamberg der nächste Ort, der Bischof möge es dort gestatten ³⁾. — Dat. zu Normberg, am 20. tag aprilis anno etc. im 23.

¹⁾ Planitz (S. 310) nennt noch die Vicare der Bischöfe von Freising und Bamberg 25 Der Ausschuss war aber doch wohl nicht mit dem ganz identisch, der über die Antwort an den Nuntius beraten sollte, wie ich o. S. 386 glaubte annehmen zu sollen, sondern wohl eine Art Unterausschuss jenes kleinen Ausschusses. Mit dem oben erwähnten Druck kann wohl nur das Gutachten des kleinen Ausschusses (o. nr. 79) oder der darin (S. 428) enthaltene Passus über die Prediger gemeint sein. 30

²⁾ S. o. S. 766 f.

³⁾ Im Auftrage des Bfs. ersuchte H. Braun am 24. April einen ungenannten „gnädigen Herrn“, wohl den Vertreter Bambergs am Regiment, die Sache von sich aus ohne Angabe der Gründe abzuwenden; denn in Bamberg ist kein ordentlicher Drucker, der frühere, Hans Pfeyl, ist insolvent gestorben und seine Werkzeuge sind 35 nach Regensburg verkauft worden, ein neuer ist zwar gekommen, scheint aber nicht fähig, einen solchen Druck zu übernehmen. Zudem hat der Bf. etwas Beschwerde, dieweil in solchen articeln etlicher stend zoll und ungelt angerurt, das vielleicht bei iren gnaden und inen gegen seinen gnaden verdrieffs geben mecht, die Artikel in seiner Stadt drucken zu lassen (Conc., dat. freitags nach misericordia domini 40 a. 23, *ibid.* fol. 111; vgl. *Centralbl. f. Bibl.* VII 27 f.). — Auch in München, wohin

266. *Dr. Caspar Mart an Straßburg: Türkenhilfe; Besetzung des Regiments; fränkische Ritterschaft und der schwäbische Bund; Neuigkeiten.* — 1523
Mai 16
1523 Mai 16 Nürnberg.

Aus Straßburg St. A. AA. 377 nr. 43.

5 Füg [E. W.] zu vernemen, das ko. W. von Ungern bis auf dise
stund kein condiction des abschids, so die potschaften albie zu erfüllen
angenommen, erstattet und erfüllt hat ¹⁾; sich auch die sachen in Hungern
dermassen zutragen, daz ich acht, unser hilf des anlags der zwei
vierteil fuessvolk werden eintweder nichts helfen, oder es wirdet nit
10 von nötten sein. Besorg, wir werden in kurz vernemen, das ganz
Hungern Turkisch worden sei, und nit aus zwang, dann er kein her
in Hungern ligen hat, sonder aus grosser uneinigkeit der Hungern.
Darumb ich ganzlich darfur halt, es werde nit von notten, daz E. Str.
u. W., auch all stend einig gelt mer erlegen; das weiss ich noch nicht
15 entlichs. Zum andern so ist des regiments wesen so klein und sitzt
auf dise stund niemand dann her Hans von Schwartzenburg, ein veind
aller stett, als stathalter, canzler von Trier, Caspar Erlehaupt, Jochim
marschalk, her Bastian von Nippenburg ritter, statt Nurmperg, auf der
andern seiten hern Albrecht von Wolfstein, doctor Wolf von Thurn,
20 Otto Hund und statt Goslar ²⁾. Die andern seind all abgeritten; ist

das Regiment sich dann am 28. April wandte, wurde das Gesuch von Hz. Wilhelm abgeschlagen, s. Jörg S. 16 Anm. 1. Vgl. auch Planitz S. 437 f.

¹⁾ Am 16. April richtete König Ludwig von Ungarn aus Olmütz an das Regiment ein Schreiben, in dem er auf einen früheren Brief aus Pardubitz vom
25 Sonntag Judica (März 22) verweist, darin habe er mitgeteilt, daß die Böhmen auf
dem Tage zu Prag die geforderten Bedingungen erfüllt hätten, und daß die Ungarn
dies auf der für den Georgstag angesetzten Versammlung zweifellos auch thun
würden; er habe gebeten mit den Fürsten des Reichs über die Erhöhung der zu-
gesagten Hilfe zu verhandeln, da zu fürchten sei, daß der Türke sich nach der
30 Einnahme von Rhodus mit ganzer Macht auf Ungarn werfen werde. Jetzt ist nun
der Türke im Begriff, seine Absichten auszuführen, er läßt seine Truppen sich auf
dem Philippischen Felde sammeln und will im nächsten Monate heranziehen; auf
der Donau hat er bereits eine stattliche Angriffsflotte ausgerüstet. Der König
bittet deshalb, die Fürsten des Reichs davon in Kenntnis zu setzen, damit sie sich
35 nach Kräften rüsten, um die versprochene Hilfe zu leisten, inzwischen aber die auf
dem Reichstage bewilligte Hilfe nach Ungarn zu senden. — Das Regiment hat dann
dies Schreiben drucken und versenden lassen; das Begleitschreiben an den Bf. von
Augsburg vom 6. Mai (präsent. Dillingen, dominica vocem iucunditatis = 25. Mai)
in München R.-A. RTA des Hochstifts Augsburg nr. 9 Orig., *ibid.* auch der
40 Druck, der sich auch, nebst einer Übersetzung von Spalatins Hand, in Weimar,
RTA nr. 72 II findet; vgl. auch Planitz S. 452.

²⁾ Vgl. dazu auch Planitz S. 449; der Gesandte war Dr. Joh. Krauß.

kein furst bei uns, will auch keiner zu uns; besorg, wir werden nit lang regiern.

Des punds in Franken botschaft seind auf heut datum alhie gewesen und vil vor dem regiment wider die botschaft des bunds im land zu Swaben gehandelt, ob sie den Swäbischen pund hetten megen daheim 5 behalten ¹⁾; ist aber nicht daraus worden, sonder der pund in Schwaben wirdet prima junii zu Dinkelspuhel ausziehen; haben sich die Franken vernemen lassen, sie wollen sich weren.

Am letzten tag aprilis ist der konig von Denmark mit weib und kinden und mit sechtzehn schiffen, als aufser seinem konigreich verjagt, 10 in Seeland ankomen.

Pfalzgraf churfurst hat 12. mai Bocksperg ²⁾ berennen und die kue nemen lassen, mit drithalbhundert pferden und etwievil zu fuss. Haben die reuter, so darinne in grosser anzal gelegen, sich daraus hinweg gethon, also das nit ein pferd darinne mer ist, haben gemeint, er wölts belegern 15 Wess aber weiter gevolgt, ist uns nit wissen. — Datum Nurmperg, 16. maii anno d. etc. 23.

¹⁾ Vgl. Planitz S. 444 Anm. 1.

²⁾ Hier liegt wohl eine Verwechslung mit einem anderen Schlosse vor (Hohenburg im Elsaß? s. Planitz S. 440); Boxberg wurde am 14. Juni vom schwäbischen 20 Bunde eingenommen, s. Baader, Die Fehde des Hans Thomas von Absberg wider den Schwäb. Bund S. 61.



Register.

Die Namen der Fürsten siehe unter ihren Ländern, die der Bischöfe unter ihren Diöcesen Die Kaiser, das Regiment, Kammergericht und die Reichsstädte finden sich unter Deutschland. Nürnberg als Datierungsort ist nicht aufgenommen.

A.

- Aachen 12. 280. 312. 313. 484. 529. 627.
772. 812. 816. 817. 818. 860. 881. 905. —
Gesandte z. 1. Nbg. Städtetage s. Collein
u. Bern.
- Aalen in Württemberg 184. 279. 474.
484. 529. — Ges. z. Eßlinger Städtetage
s. Hüb.
- Abruzzen 563.
- Absberg, Hans Georg v. 717. 722. 822.
—, Hans Thomas v. 257. 569. 909.
- Adelberg, Abtei in Württemberg, nw. v.
Göppingen 247. 871. 897. 898.
- Adelshausen, Georg v. 293. 330.
- Affenstein, Dr. 786.
- Afrika 60.
- Ägypten 198. 326. 562.
- Ahaus, w. von Münster 38.
- Aichinger, Jörg 184.
- Aigues-mortes, Dep. Hérault 559. 589.
- Albanesen 363.
- Albanester s. Bialgorod.
- Aleander, Hieronymus 408.
- Aletzhelm, Herr v. 890. 891.
- Allstedt, Prov. Sachsen 13.
- Aldorf bei Ravensburg (jetzt Aulendorf?) 248.
- Altenburg 814.
- Altmühl, einer der sechs Orte in Franken
727. 916. 925.
- Anhalt, Fürsten v. 272. — Der junge
Fürst v. (Johann?) 317.
- Annaberg 814.
- Ansbach (Onolzbach) 2. 268. 727. 930.
- Antwerpen (Antorf) 55. 576. 580. 587.
589. 590. 627. 642. 772. 773. 832. 898.
- Apulien 563. 577. 666.
- Aquila (Neapel) 577.
- Araber, afrikanische 65.
- Arabien 326. 562. 578.
- Aragon 577.
- Arburg (Arnbürg), Ludwig v. 276.
- Armbruster, Hans 833.
- Armenien, Klein- 326.
- Arnerstorff, Paul v., kais. Kämmerer 774.
- Arnold, Gabriel, Kammermeister d. Pfalz-
grafen Ottheinrich u. Philipp 833.
- Arzt, Ulrich, Hauptm. d. schwäb. Bundes
575.
- Aschaffenburg 825.
- Astorga, Alvaro Osorio, Bischof v. 322.
- Au s. Weissenau.
- Auerberger, Veit 83. 95. 317. 784.
- Aufsess, Eukarius v. 733. 892.
—, Peter v. 927.
- Augsburg, Stadt 235. 264. 281. 574. 642.
733. 765. 788. 817. 834. 841. 842. 887.

- 890-892. 923. 929. — Reichstage in 70. 104. 141. 157. 375. 598. 743. 770. 787. 795. — Bundestag zu 11. 870. — Auf Reichs- und Städtetagen 184. 313. 455. 456. 473. 484. 529. 542. 808. 811. 820. 822. 846. 902. — Empfang des Türkengelds 121. 177. 178. 253. 278. 279. 312. 320. 358. 361. 362. 740. 741. 742. 792. 884. — Regiment 2. 3. 68. 85. 115. 116. 554. 556. 558. 561-571. 575. 764. 821. 842. 848. 850. 895. 913. — Münze 793. — Briefe von und an 12. 14. 115. 178. 361. 362. 479. 554. 556. 558. 561-571. 575. 696. 788. 792. 793. 818-820. 820. 821. 822. 841 f. 846. 848. 870. 890-892. — Gesandte zum 1. Nb. Rtge. s. Kress, zu d. Städtetagen u. d. 2. Rtge. s. Peutinger und Rehlinger.
- Augsburg, Bistum 182. 271. 769.
- , Bischof Christoph v. Stadion 70. 306. 317. 441. 555. 757. 759. 784. 788. 793. 821. 833. 839. 871. 937. — Ausschußmitglied auf d. 2. Rtge. 282. 283. 305. 417. 453. 497. 555. 623. 906. 936.
- Auvergne 576. 577.
- Ayß, Dietrich, Gesandter von Speier am Eßlinger Städtetage 473.

B.

- Backenried, Abtei 267. 277. 360; s. Nachträge.
- Baden (Schweiz) 266. 267.
- (bei Wien) 200.
- Baden, Markgrafschaft, Münze 608. 609.
- , Mkgf. Philipp 44. 70. 119. 174. 182. 183. 264. 272. 288. 312. 318. 360. 691. 692. 757. 784. 787. 788. 790. 801. 803. 807. 896. 905. — Vertreter am Reichstage s. Landeck. — Räte 282.
- , Mkgf. Bernhard v. 264. 272. 905.
- , Mkgf. Ernst v. 119. 272. 360. 757.
- Baiern 14. 39. 46. 256. 266. 358. 608. 609. 780.
- , Bischöfe 23.
- , bair. Kreis, Vertreter im Regiment s. v. d. Leiter.
- , bair. Fürsten 29. 599. 861.

- Baiern, Sessionsstreit mit Sachsen 858. 880. 888. 889. 890.
- , Herzog Wilhelm 3. 11. 14. 15. 23. 24. 28. 29. 31. 32. 44. 70. 104. 174. 182. 185. 264. 265. 270. 272. 316. 360. 383. 601. 602. 615. 784. 785. 788. 793. 803. 805. 806. 807. 808. 838. 841. 937. — Briefe von und an 3. 11. 14. 15. 29. 270. 599. 615. 807 f. 838-841. 841. 850-852. 896 f. — Marschall 15. — Landhofmeister 14. — Kammerschreiber 841. — Kanzler s. Lösch.
- , Herzog Ludwig 15. 23. 24. 28. 38. 174. 183. 270. 272. 360. 615. 840. 841. — Gesandter der Stände zum Wiener Tage 96. 104. 163. 166. 167. 172. 173. 197. 202. — Auf d. 2. Reichstage 282. 283. 284. 311. 313. 317. 346. 735. 757. 834. 838-841. 850-852. 854. 860. 880. 888. 889. 896 f. 931. — Briefe an und von 15. 38. 83. 95. 172. 270. 599. 615. 771. 781 f. 784 f. 838-841. 841. 843. 850-852. 896 f.
- Baiersdorf (in Oberfranken) 3.
- Baimelburg s. Boyneburg.
- Balassa, Franz, v. Gyarmats 198.
- Balbo s. Veszprim.
- Bambach, Ewald v., Vertreter der Herzöge von Braunschweig am ersten Reichstage 183.
- Bamberg, Bistum 626. 627. 689. 769. — Münze 158. 608. 609. — Landgerichtsordnung 705.
- , Bischof Georg Schenk zu Limburg († 31. Mai 1522) 2. 3. 4. 15. 18. 19. 20. 44. 70. 181. 185. 196. 784.
- , Bischof Weigand v. Redwitz (gewählt 18. Juni 1522) 222. 234. 271. 382 f. 599. 614. 615. 689. 816. 850. 926. 936. — Auf d. 2. Rtge. 283. 284. 316. 410. 757. 836. 839. 840. 851. 854. — Briefe von und an 222. 599. 614. 615. 689. 936. — Räte 291. — Vikar in spiritualibus 282. 417. 936. — Land-schreiber 282. — Wardein 601. 614.
- , Stadt 8. 404. 614. 936.
- Barbi, Graf Balthasar von B. u. Mühlingen 275.

- Barchheuser, Burekhardt, Hauptmann d. Landsknechte 355.
- Bari, Erzb. von 322.
- Basel, Stadt 34. 258. 266. 270. 281. 647.
- , Bistum 271.
- Báthory, Stephan 81. 198. 202. 207. 324.
- Baumgartner, Bernhard, Vertreter Nürnbergs an den Sttgen. zu Eblingen und Nürnberg 328. 411. 473. 484. 529. 850.
- (Baumgarten), Dr. Peter, Rat der Herzöge v. Baiern 282. 283. 291. 293. 294. 297. 335. 858. 888.
- Bayer, Hans, im Abschied d. 2. Rtgs. als Vertreter v. Pfullendorf angeführt 529. 758.
- Bayreuth 690.
- Béarn 136.
- Beck, Michael, Gesandter von Windsheim zum Nürnberger Sttge. 529.
- , Wolfgang, Münzmeister zu Schwabach 601. 614. 615.
- Beeskow in der Mark 627.
- Beheim, Friedrich, aus Nürnberg 250.
- Beichlingen, Grafen v. 276.
- , Graf Adam v., Kammerrichter 3. 33. 750. 757.
- Beinde, Äbtissin v. 277.
- Belgrad (Griechisch-Weißenburg) 25. 27. 56. 74. 77. 79. 82. 88. 99. 171. 189. 198. 199. 203. 204. 323. 324. 325. 326. 327. 335. 348. 363. 540. 551.
- Bellinghausen, Dr. Peter v. Ödenkoven, genannt -, Vertreter Kölns am Regiment 2. 10. 13. 183. 184. 185. 217. 312. 479.
- Bentheim, Graf v. 276.
- Berberei 897.
- Berchtesgaden (Berchtoldsgaden), Propst v. 277.
- Bergen, Graf Oswald v. 266. 277.
- , Herren v. - und Walen 120. 266. 277. 360.
- Bergen-op-Zoom 627.
- Berlepsch, Hans v. 32. 780.
- Berliebingen, Philipp und Götz v. 693.
- Berlin, Kaspar, Gesandter Heilbronn z. Eßlinger Sttge. 414.
- Berlin, Peter, Ges. Wimpfens z. Eßlinger Sttge. 474.
- Berling, Karl, Gesandter v. Dinkelsbühl zum 2. Rtge. 758.
- Berlingen, Marx v. 32.
- Bern 266.
- Bern, Franz v., Vertreter von Aachen am Nürnberger Sttge. 484.
- , Herr v., s. Johann von der Leiter.
- Bernepeck, Michel (Gesandter Windheims z. 1. Rtge ?) 184.
- Besançon, Stadt 105. 267. 281. 473.
- , Erzbischof v. 267. 271.
- Besserer, Bernhard, Vertreter Ulms am Nürnberger Sttge. u. am 2. Rtge. 282. 484. 529. 808. 817. 818. 820. 904.
- , Christoph 319.
- , Heinrich, Bürgermeister u. Vertreter von Ravensburg am Nürnberger Sttge. u. am 2. Rtge. 247. 248. 484. 529. 758.
- Bevergern, bischöfl. Schloß bei Münster i. W. 798.
- Bialgorod (Albanester) an der Mündung des Dnjestr 199.
- Biberach, Reichstadt (in Württemberg) 267. 279. 319. 474. 484. 529. — Ges. z. Eßling. Sttge. u. dem 2. Rtge. s. Pfeumer.
- Bibra (Biberach), Georg v., Gesandter des Deutschordens zum 2. Rtge. 319.
- (Bibrach), Hans v., Vertreter v. Würzburg auf dem 2. Rtge. 316. 615. 916.
- (Bibraue), Wolfgang v., Gesandter des Deutschordens zum 1. Rtge. 183.
- Bier, Peter, Diener des Kf. v. d. Pfalz 38.
- Bischofsheim (wohl Tauberbischofsheim) 782.
- Bischofswerda in Sachsen 627.
- Bischler s. Buschler.
- Bitsch, Graf Georg v. 276.
- , Graf Reinhard v. 19. 275. 689.
- Blankenberg im Westerich 277.
- Blankenburg, Abt v. 267. 277.
- Blaurer (Plarer), Bartholomäus, Vertreter v. Konstanz a. Eßlinger Sttge. 474.
- Bliss, Hans 905.
- Bock, Hans, Vertreter von Straßburg am 1. Rtge. 184. 779. 789.

- Böhmen 202. 215. 239. 267. 273. 310.
341. 342. 343. 361. 393. 799. 829. 832.
836. 852. 858. 861. 862. 866. 873. 879.
893. 901. 910. 911. 912. 937. — Tür-
kensache 52. 55. 61. 75. 81. 82. 85.
86. 89. 91. 95. 97. 98. 99. 100. 101.
102. 104. 165. 166. 172. 176. 177. 198.
199. 204. 206. 208. 209. 211. 243. 255.
288. 328. 329. 331. 332. 337. 340. 350.
354. 359. 463. 477. 785. 786. 790. 878.
885. — Handel 549. 565. 567. 626.
627. — Münze 609. — König Ludwig
v. s. Ungarn. — Landherren in -200. —
Oberburggraf v. 342. — Landtag 861.
862. 901. 937.
- Bologna 563. 667.
- Bopfingen, Reichsstadt (in Württem-
berg) 279. 319. 456. 474. 529. 758.
788.
- Boppard am Rhein 19.
- Bordmar, Hans, Vertreter v. Lindau am
2. Rtge. 758.
- Borner, Gerhard 824.
—, Wolf, Ratsherr v. Nürnberg 41.
- Bosnien 75. 80. 198. 212. 329. 330.
- Bouton, Claude, Herr v. Courberon 249.
316. 410.
- Boxberg, Schloß in Franken 938.
- Boyneburg 780.
—, Ludwig v. 733. 892.
- Brabant 231. 579. 589. 769.
- Brackel in Westfalen 267. 281.
- Braitner (Breitdorff), Fritz, Zeugmeister
113. 170.
- Brandenburg, Kreis 17.
—, Kf. Johann Cicero 873.
—, Kf. Joachim 2. 3. 5. 6. 8. 18. 22.
23. 28. 31. 32. 43. 44. 72. 181. 265.
270. 284. 337. 360. 784. 834. 836. 840.
850. 852. 858. 872-875. 911. 912f.
930. — Auf d. 2. Rtge. 317. 318. 385.
386. 387. 540. 756. 758. 759. 854. 888.
894. 906. 912. 913. 925. 930. — Streit
mit Pommern 33. 37. 71. 72. 777. 780.
784. 785. 786. 790. 832. 872. 874.
912. — Briefe von u. an 2. 5. 6. 8. 18.
22. 23. 72. 872. — Sohn Joachim
317. 913. — Ges. z. Regt. s. Tauben-
heim, z. Kammergericht s. Uttenhofen,
z. Rtge. s. Kettwig.
- Brandenburg-Ansbach 251. 701. — Münze
158. 608. 609.
—, Mkgf. Casimir 2. 3. 5. 19. 29. 33.
56. 268. 270. 272. 701. 817. 842. 870.
909. 926. — 1. Rtge. 31. 41. 44. 71.
72. 104. 122. 136-138. 174. 182. 196.
784. 785. 786. 789. — 2. Rtge. 216.
243. 250. 282. 283. 284. 317. 382. 404.
429. 599. 600. 615. 757. 758. 803. 807.
808. 810. 851. 854. 878. 888. 931. 935. —
Briefe von u. an 2. 3. 29. 268. 270.
599. 600. 615. 800. 870. — Statthalter
(Hans v. Seckendorff) u. Räte zu
Onolzbach 5. 258. 268. 600. — Sekre-
tär s. Georg Vogler
—, Mkgf. Georg 46. 73. 90. 91. 901.
—, Mkgf. Johann 8. 268. 773. 775. 776.
777.
—, Mkgf. Hans Albrecht, Coadjutor zu
Halberstadt 317. 827. 830.
—, Mkgf. Friedrich, Dompropst zu Würz-
burg 317.
- Brandenburg, Bistum 17. 272.
- Brandenstein, Schloß s. v. Fulda 261. 262.
- Brandis, Herrschaft 276.
- Braun, Hans, bambergischer Kammer-
meister 290. 291. 936.
- Braunschweig, Münze 158. 609. 611.
— - Calenberg, Hz. Erich v. 33. 34. 38.
183. 258. 265. 274. 281. 283. 318. 757.
777. 784. 864. 865. 868. 931. 932. —
Gemahlin Katharina 867. 868.
— - Grubenhagen, Hz. Philipp v. 6. 274.
— - Lüneburg 158. 267. 272. 932. —
Hz. Heinrich der Mittlere 777. —
Söhne: Otto 183. 318. 757. 906. 927.
Ernst 183. 757.
— - Wolfenbüttel, Hz. Heinrich d. Jüngere
34. 35. 183. 258. 265. 274. 283. 318.
342. 777. 784. 864. 865. 868. 931. 932.
— — Erich, Deutschordensherr 316. 808.
- Breisgau 285. 852. 855. 856.
- Breitdorff s. Braitner.
- Bremen, Erzbischof Christoph v. Braun-
schweig 18. 271. — Münze 158. 614.
- Brenninger s. Preunninger.

Brixen, Bistum 270. 271. 899.
 —, Bischof Sebastian Sprenger 34. 234.
 Bronchorst (Brunkorst), Herr v. 276.
 Brügge 25. 131. 184. 627. 773.
 Bruneck im Pusterthal 627.
 Brüssel 34. 52. 61. 772. 773. 775. 935.
 Bubenhofen, Hans Marx v. 267.
 Buchau, Äbtissin v. 270. 277.
 Buchholz in Sachsen 614
 Buchhorn am Bodensee (jetzt Friedrichs-
 hafen) 268. 280. 474. 476. 484. 529.
 793. 816. — Bürgermeister v. 808.
 Buda s. Ofen.
 Budoß, Gladt, Ritter, Meisterschöffe v.
 Metz 270.
 Bühel, Ludwig, Vertreter v. Worms am
 Eßlinger Sttge. 473.
 Bünau, Günther v. 5.
 Burgo, Andrea de, kaiserlicher Gesandter
 in Böhmen 342. 912.
 Burgund 9. 17. 105. 230. 231. 267. 274.
 587. 745. 766. 769. 882.
 Büschler (Buschler), Hermann, Vertreter
 v. Schwäbisch-Hall am 1. Rtge. u. am
 Eßlinger Sttge. 184. 319. 474.
 —, Konrad, Vertreter v. Schwäbisch-Hall
 am 2. Rtge. 529.
 Butz, Peter, Stadtschreiber v. Straßburg
 779.

C (s. auch K).

Cadolzburg (w. v. Nürnberg) 599. 810.
 830. 842.
 Cajetan, Thomas de Vio aus Gaeta, Kard.
 S. Sixti 408.
 Calabrien 563.
 Calais 151. 230. 773. 777.
 Calicut (Vorderindien) 578.
 Camberg s. Comburg.
 Cambray, Stadt 267. 281.
 —, Bistum 267. 272.
 Campeggi, päpstlicher Legat 248.
 Capito, Dr. Wolfgang, Gesandter des Kf.
 v. Mainz 316. 811. 819. 845.
 Castel, Grafen v. 264. 265. 274.
 Castelalto, Franz v. 773. 774.
 Castilien 223. 236.
 Celle 183.
 Châlons (Kalin), Prinz v. 267. 274.
 Champion, Clément, französischer Agent
 in Böhmen 341.
 Chersones 326.
 Chiemsee, Bistum 267. 271.
 Chieregati, Francesco, Bischof v. Teramo,
 päpstlicher Nuntius auf dem 2. Rtge.
 216. 248. 251. 252. 284. 318. 360. 810.
 816. 831. 832. 836. 845. 860-862. 887.
 900 f. 924. 925. — Verhandlungen mit
 den Ständen über die Türkensache 301.
 305. 306. 314. 320. 321-323. 338-346.
 737. 738. 739. 846. 847. 848. 849. 851.
 853. 854. 860. 861. 864. 867. 876. 879.
 886. 900. 901. — Verhandlungen in der
 Luthersache 301. 384. 385. 386. 387-
 390. 390-399. 403. 404. 417-429. 429-
 435. 435-443. 443-447. 448. 645. 647.
 648. 688. 745. 761. 823. 824. 840. 841.
 845. 870. 871. 875. 877. 880. 886. 894.
 896. 901. 903. 904. 906. 909. 913. 917.
 923. 924. 925. 927. 928. 930. 936. —
 Prediger in Nürnberg 282. 410. 411.
 412. 413. 416. 428. 897. 903. 917. 924.
 925. 935. 936. — Briefe von - 329.
 407. 771. 831 f. 832 f. 860-862. 900 f. —
 Vater v. 887.
 Chimay, Prinz Anton v., Herr v. Sempoy
 315.
 Chur 627.
 —, Bistum 271.
 Cleen, Dietrich v., Meister des deutschen
 Ordens 31. 264. 272. 666. 784.
 Cleve s. Jülich. — Münze 614.
 Coblenz 19. 801.
 —, Ballei 265. 278. — Komthur s. Seins-
 heins.
 Colditz an der Mulde 365. 780.
 Coler, Christoph, Ratsherr zu Nürnberg
 250. 328.
 Collein, Wilhelm, Gesandter v. Aachen
 zum Nürnberger Sttge. 484.
 Colmar 19. 38. 185. 279. 319. 455. 456.
 473. 478. 484. 529. 542. 647. 758. 788.
 816. 918 — Gesandter zu den R.- u.
 Sttgen. s. Wickram.
 Cöln a. d. Spree 5. 28. 72. 872.

Colnitzsch, Dr. Siegfried v., Vertreter d. Kaisers am Kg. 3.
 Colonna, Pompeo, Kardinal 667.
 Comburg, Propstei in Württ. 266. 277.
 Conrater, Ludwig, Gesandter v. Memmingen zu den Reichs- u. Sttgen. 184. 474. 475. 476. 529. 789. 815 f. 817.
 Constantinopel 77. 89. 203. 363.
 Córdova, Pedro de 316. 833. 862.
 Corvey, Abtei 269. 277.
 Coschwitz, Johann v. 273.
 Craft, Hans, Bürger zu Nürnberg 184.
 Cifljenevo a. d. Save 330.
 Curio, Valentin, Drucker in Basel 647.

D.

Dachau, Landhofmeister u. Räte zu 14.
 Dachsburg, Johann v. 317.
 Daiberg, Dietrich v. 175.
 Dalmatien 323. 325.
 Dänemark 105. 267. 549. 590. 626. 627. — Münze 614.
 —, König Christian II. 258. 273. 776. 777. 874. 938.
 Danzig 267. 270. 281. 500. 589. 627. 719.
 Dätzal s. Tetzal.
 Deeshazy, Stephan, ungarischer Gesandter auf dem 1. Rtge. u. dem Wiener Tage 44. 76. 77. 91. 93. 198. 202. 207.
 Degenberg, Herr Johann v. 265. 277.
 Degenhart (?), als Mitglied eines Ausschusses auf d. 2. Rtge. erw. 282.
 Dettelbach, Clas v. 862-864.
 Deutschherren 183. 272. 283. 319. 375. 666. 667. 735. 757. — Deutschmeister s. Cleen.
 Deutschland, Kaiser Sigismund 102.
 —, Kaiser Friedrich III. 478. 766.
 —, Kaiser Maximilian I. 10. 30. 31. 151. 225. 247. 269. 532. 535. 574. 691. 701. 766. 912. 913.
 —, Kaiser Karl V. 2. 4. 5. 8. 11. 26. 33. 34. 35. 36. 56. 127. 130. 131. 134. 135. 184. 215. 217. 224 f. 230. 236. 322. 338. 587. 642. 692. 693. 698. 706. 722. 723. 770. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 784. 787. 851. 862. 871. 889. 896. 912.

927. — Reichstage 37. 48. 49. 59-61. 211. 329. 736. 756. 778. 783. — Türkensache 5. 24. 25. 46. 47-50. 51. 53. 55. 59-61. 65. 66. 73. 75. 76. 77. 83. 86. 87. 89. 91. 92-95. 98. 99. 100. 105. 123. 128. 168. 190. 202. 204. 205. 207. 208. 209. 210. 211. 213. 235. 256. 284. 299. 329. 331. 333. 334. 336. 342. 343. 344. 348. 351. 480. 760. 828. — Bewilligung der Romzughilfe zum Türkenzuge 29. 30. 43. 51. 54. 299. 308. 309. 324. 334. 335. 336. 348. 351. 462. 480. 481. 522. 790. 868. 877. 879. — Annaten 107. 108. 109. 141. 144. 145. 147. 153 f. 221 f. 225-228. 232 f. 312. 423. 424. 640. 660. 661. 744. 760 f. 824. — Türkenhilfe, Reichsanschläge 146. 154 f. 217. 220 f. 234. 916. — Anschläge der Erblande 127 f. 131. 134. 151 f. 231. 643. — Unterhaltung v. Regiment u. Kammergericht 15. 16. 50. 125 f. 129. 139 f. 143. 145. 153. 155. 156. 219 f. 224. 259. 261. 263. 289. 290. 744. 761 f. 764. 767. 890. — Luthersache 22. 24. 28. 408. 434. 444. 445. 506. 687. — Reichszoll 123. 144. 147. 153. 160 f. 232. 469. 505. 522. 523. 530 f. 547. 548. 555. 624. 625. 639. 640. 641. 736. 754. 761. 763-767. 898. 909. — Münze 152. 231. 612. — Monopolen 233. 516. 522. 762 f. — Sickingen 245. 289. 694. 731. 801. 805. 889. — Schreiben und Instruktionen der Stände an 45. 87. 91. 92-95. 122-136. 130 f. 151-155. 155 f. 215. 219 f. 223. 259. 261. 263. 284. 289. 290. 423. 433. 624. 625. 642. 759-763. 763. — Schreiben an Stände 1. 73. 131. 624. 625. 641. 749. 760. 898. — Verhältnis zu Reichsstädten 123. 160 f. 454. 469. 472. 476. 522. 523. 524. 529-534. 540. 541. 542. 553. 641. 934. — Statthalter 7. 8. 37. 59-61. 107. 123-125. 129. 132. 135. 152. 231 f. 237-239. 312. 478. 749. 782. 784. 873. — Verhältnis zum Regiment s. unter Regiment. — Regimentsordnung 126 f. 129 f. 132 f. 135. 149. 150. 237-239. 894. 930. — Kammergericht 3. 8. 52. 61. 149. 222 f. 235.

911. — Schreiben Ferdinands an 207. 229. 235. 749. 799 f. 834 f. 894. 910-918. — Verhältnis zu andern Staaten 25. 26. 73. 86. 218 f. 234. 258. 331. 341. 342. 562. 569. 776. 823. — Papst 34. 108. 109. 225-228. 233. 342. 423. 424. 640. 660. 661. 744. 760. 773. 774. 903. — Sonstige Schreiben von und an 5. 11. 24. 25. 34. 59. 127. 217. 223. 231. 235. 342. 723. 834. 889. — Gesandte in Rom 423. 424. 900.
- Deutschland, Reichsregiment von 1500: 4. 5.
- von 1521: 1-36. 37. 41. 45. 52. 60. 61. 67. 107. 126. 127. 130. 132. 133. 135. 148. 152. 225. 237 f. 239 f. 249. 257. 258. 262. 305. 507. 575. 752. 766. 773. 778. 834. 836. 838. 842. 865. 866. 874. 879. 900. 904. 906. 927. 936. 937. 938. — 1. Reichstag 30. 31. 32. 37. 38. 41. 43-54. 71. 123-128. 128-131. 131-134. 134-136. 138-142. 142-147. 148-150. 150 f. 162-165. 165-170. 172. 778. 779. 784. 792. — 2. Reichstag 216. 239-240. 250. 251. 252-263. 284. 285. 313. 423. 546. 815. 817. 819. 821. 828. 829. 833. 836. 839. 844. 845. 853. 857. 858. 874. 889. 896. — Türkensache, Türkenhilfe 25. 26. 27 f. 30. 46-50. 51. 52. 53. 56-59. 74. 103-109. 115. 116. 189. 190. 198. 202. 203. 206. 207. 208. 209. 211. 222. 240. 256. 292. 294. 297. 300. 302. 307. 310. 314. 320. 329. 331. 335. 337. 338. 344. 348. 369. 380. 381. 453. 740. 743. 820. 821. 822. 846. 848. 868. 877. 878. 879. 918. 937. — Luthersache, Gramamina 20. 21. 22. 23. 24. 240. 241. 302. 383. 384. 385. 386. 387. 408. 417. 418. 426. 447-452. 645. 647. 747. 796. 797. 806. 829. 830. 845. 866. 880. 888. 893. 894. 906. 909. 917. 925. 933. — Reichsanschlüge, Mandate wegen Bezahlung 8. 13. 120-122. 263-281. 283. 295. 337. 360-361. 362. 689. 736. 740. 858. 866. 883. 895. — Reichszoll 523. 555. 622. 763-767. 785. 898. 936. — Münze 149. 150. 156. 311. 508. 555. 599. 600. 601. 611. 612. 614. 615. 622.
755. 843. — Große Gesellschaften, Monopolen 290. 516. 554. 556. 557. 558. 561. 571-599. 753. 762. 765. — Landfrieden, Exekutionsordnung 13. 16. 17. 18. 19. 148. 149. 150. 311. 749. 767. 768. 769. 770. 771. — Sickingen 229. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 295. 296. 299. 726. 731. 805. 813. 817. 818. 819. 824. 825. 826. 827. 829. 830. 831. 837. 851. 852. 855. 856. 857. 878. 879. 889. 902. — Stellung zum Kaiser 8. 9. 10. 12. 34. 35. 36. 37. 45. 51-54. 60. 61. 122. 123-128. 215. 217-223. 223-225. 228-237. 259 f. 773. 778. 795. 886. 889. 890. 898. 911. — Schreiben und Instruktionen für Botschaften an den Kaiser 8. 9. 27. 30. 37. 46-50. 51. 131-134. 134-136. 217-223. 223-225. 238. 763-767. — Schreiben des Kaisers an 12. 27. 34. 35. 37. 51. 52. 217. 218. 223. 225. 228-237. 256. 312. 329. 516. 548. 889. 890. 894. 897. 911. — Stellung zu Ständen 42. 43. 779. 780. 789. 840. — Stellung zu Reichsstädten 282. 454. 476. 479. 481. 482. 485. 497. 543. 810. 812. 902. — Ritterschaft 383. 690. 692. 716-721. 755. 892. 922. — Kammergericht, Kammergerichtsordnung 148. 149. 501. 750. 751. 752. — Briefe von und an (Korrespondenz mit dem Kaiser s. o.) 2. 13. 22. 30. 31. 36. 38. 52. 74. 115. 121. 222. 225. 240. 241. 251. 258. 266. 268. 269. 270. 273. 279. 281. 287. 362. 384. 448. 449. 450. 556. 561-571. 575. 647. 806. 826. 837. 845. 858. 874. 893. 933. 936. 937. — Fiscal (s. auch Dr. Reinhart u. Dr. Kaspar Mart) 24. 32. 33. 52. 307. 337. 347. 806. 821. 828. 831. 866. 921. 931. 933. — Sekretär 156. — Regimentstag der 18 Fürsten 16. 24. 28.
- Deutschland, Kammergericht 1. 2. 3. 5. 6. 8. 9. 10. 12. 14. 17. 35. 52. 61. 153. 222. 223. 235. 266. 291. 320. 337. 689. 710. 712. 736. 750-752. 773. 795. 907. 911. 912. — Unterhaltung des Regiments u. Kammergerichts s. Nürnberg, Reichstage. — Verh. zum Kaiser s. Karl V.

Deutschland, Reichsstädte 2. 149. —
 1. Reichstag: 31. 74. 117-119.
 789. — Reichsanschläge 118 f. 246.
 787. — Reichszoll 117. 123. 142. 147.
 160. 161. 785. 787. — 2. Reichs-
 tag: Allgemeines, Verhandlungen der
 Städte mit den Ständen 282. 311.
 313 f. 453 f. 481 f. 484-518. 519. 520 f.
 524-554. 555. 763. 812. 819. 820. 846.
 847 f. 849. 851. 859. 866. 878. 883. 884.
 886. 889. 890. 895. 898. 902. 907.
 908. 917-920. 927. 928 f. 930. 931. 932.
 933. 934. — Sitz und Stimme auf
 den Reichstagen 486. 497-499. 521.
 536. 545 f. 766. 767. 886. 907. 908. —
 Türkenhilfe und Reichsanschläge 246.
 312. 366-369. 453. 456. 476. 477 f.
 480. 481. 490 f. 503-505. 512. 516-518.
 519. 522 f. 531 f. 537 f. 550-552. 644.
 811 f. 859. 877. 883. 886. 897. 898. 902.
 903. 927. 928. 929. 930. 933. — Reichs-
 zoll 469. 491 f. 505. 512. 515. 521 f.
 523. 530 f. 537. 547-550. 555. 641-644.
 736. 763. 766 f. 898. 909. 918. 927. 928.
 936. — Monopolen 512. 515. 516. 522.
 549. 765. 928. — Münze 493 f. 507 f.
 887. — Luthersache, Gravamina 386.
 433-435. 493. 645. 906. 924. — Land-
 frieden 486 f. 489 f. 499 f. 502 f. —
 Exekution 487-489. 500. 502. — Rott-
 weiler Hofgericht 492 f. 506 f. —
 Sickingen 524 f. 902. 903. 908. —
 Abschied 496. 510. 513. 518. 520. 530.
 534-539. 540. 542. 543. 736. 737. 742.
 763. 898. 903. 907. 908. 919. 928. 930.
 931. 932. 933. 936. — Städtetage s.
 Eßlingen, Nürnberg und Speier. —
 Beziehungen zum Kaiser s. Deutsch-
 land, Karl V.
 Dickel, Hans 113.
 Diepholz (Diffolt), Graf v. 276.
 Dietleben, Herr 900.
 Dietrich, Dr. Ambrosius 270.
 Dietrichstein, Sigmund v. 197.
 Dillingen 937.
 Dinkelsbühl 184. 264. 279. 319. 456. 474.
 484. 529. 758. 788. 838. 850. 938.
 Dissen, Herrschaft 267. 270. 275. 360.

Dissentis, Abtei (Schweiz) 267. 277.
 Ditheri, Johann, Vertreter des Bischofs
 v. Metz auf dem 2. Rtge. 319.
 Ditrich, Rentmeister v. Frankfurt 269.
 Donau 25. 27. 49. 63. 74. 75. 79. 80. 81.
 85. 103. 189. 191. 196. 197. 200. 204.
 205. 207. 325. 327. 359. 937.
 Donauwörth (Schwäb. Werd) 278. 356.
 456. 473. 787. 848. 850.
 Dordrecht 627.
 Dorn, Hans v. 928.
 Dornsberger (Donnersperger), Kaspar,
 Gesandter v. Überlingen zum Nürn-
 berger Sttge. und zum 2. Rtge. 484.
 758.
 Dorsi, Bankhaus 349.
 Dortmund 19. 280. 281. 473. 484. 816.
 820.
 Drach, Dr. Joh., Prokurator am Kammer-
 gericht 268. 273. 871. 897. 899. 933.
 Dragffy, Schenk Johann, v. Belthewk
 323.
 Dragsdorf (Drachsdorf), Veit u. Eustachius
 v. 175.
 —, 806.
 Drau 74. 75. 79. 81. 205. 325. 327.
 Dremer, Peter, kais. Regimentsbote 360.
 Dresden 627. 802. 890. 894.
 Duisburg 265. 281.
 Dungen v. Wittlich, Dr. Heinrich, Kanzler
 v. Trier 181. 264. 282. 283. 297. 307.
 362. 384. 387. 525. 690. 726. 727. 740.
 756. 854. 925. 937.
 Durmhofer, Hans, Nürnberger Haupt-
 mann 251.
 Düren 265. 281. 627. 871.
 Durn s. Thurn.
 Dürr, Dr. Wendel, Gesandter d. Pfalz-
 grafen Ludwig v. Veldenz auf dem
 2. Rtge. 318. 757.

E.

Eberhart, Hans, Gesandter v. Dinkels-
 bühl 184. 529.
 —, Konrad, Gesandter v. Rothenburg
 a. T. auf dem 1. Rtge. u. dem Eßlinger
 Tage 185. 474. 791.

- Ebernburg 825. 826. 827. 861.
 Eberstein, Graf Bernhard v. 275.
 —, Mangolt v. 261.
 —, Bernhard, Gesandter v. Gengenbach
 auf dem 1. Rtge. 184.
 Eblingen, Otto v. 175.
 Ebner, Hans 416.
 —, Hieronymus 892.
 Ebrach (Oberfranken) 862.
 Echternach, Abtei 267. 277.
 Eck, Dr. Johann 383.
 —, Leonhard v. - zu Nabeck, baierischer
 Rat 170. 173. 197. 841.
 Egen (Egon), Wilhelm, Gesandter v.
 Schwäbisch-Gmünd auf dem Sttge.
 zu Eßlingen und dem 2. Rtge. 474.
 529.
 Eger 861.
 Eglofstein, Gregor v. 175.
 Egmont, Herren v., s. Isselstein.
 Ehingen, Rudolf v. 175.
 Eichstädt 614. — Münze 608. 609.
 —, Bischof Gabriel v. Eyb 3. 5. 182.
 216. 271. 284. 316. 599. 614. 615. 727.
 757. 784. 788. 851. 854. 925. 926.
 Eilenburg bei Leipzig 20.
 Einbeck, Münze 611.
 Einkurn (Aichhorn), Dr. Heinrich, Ver-
 treter des Kf. v. Köln 181. 756.
 Einsiedel, Herren v. 484.
 Einsiedeln, Abtei 267. 277.
 Elbing 267. 270. 281. 719.
 Elcano, Sebastiano d' 236.
 Elchingen, Abt Hieronymus (Johann) v.
 120. 183. 277. 319. 757. 837.
 Ellwangen, Pfalzgraf Heinrich, Propst v.
 183. 272.
 Elrichshausen, Konrad v. 689. 721.
 Elsaß 827. 847. 852. 855. 856. 911.
 —, Städte der Landvogtei 455. 456. 478.
 758. 788. 907. — Landvogt im Unter-
 elsäß 234. 921. — Ballei in - und
 Burgund 183. 278. 757.
 Eltz, Georg v., kais. Rat im Regiment
 2. 8. 9. 11. 14. 115. 281. 784. 842.
 Emden, Graf v. 276. — Münze 614.
 Emershofen, Georg v. 890. 891. 892.
 Emser, Hieronymus 450.
- Engelmor, Eberhart, Vertreter des Erz-
 bischofs v. Salzburg am 1. Rtge.
 181.
 England 136. 215. 217. 230. 258. 337.
 549. 565. 613. 626. 627. 644. 834.
 —, Kg. Heinrich VIII. 63. 218. 223.
 235. 322. 331. 343. 344. 345. 383. 384.
 410. 563. 777. 823. 858.
 Ensisheim, Regiment zu 127. 265. 799.
 Epirus 326.
 Erasmus, Desiderius 925.
 Erbach, Schenk Eberhart v. 275.
 —, Schenk Valentin v. 54. 56. 175.
 Erfurt 567. 606. 774. 775. 923. — Münze
 603. 604. 610. 611. 620.
 Erlhaupt, Kaspar, v. Saulem, Vertreter
 v. Pfalz am Regiment z. 7. 933. 937.
 Esch, Philipp v. 807.
 Essen, Abtei u. Stadt 185. 278. 758.
 Eßlingen 6. 38. 216. 246. 247. 268. 269.
 278. 279. 471. 474. 484. 529. 788. 792.
 808. 809. 811. 850. 870. 871. 882. 884.
 897. 898. 899. 928. 929. 932. 933. —
 Gesandter auf den Reichs- u. Sttgen.
 s. Hans Holdermann. — Stadtschrei-
 ber 455.
 —, Städtetag zu (25. Juli 1522) 216. 246.
 247. 248. 266. 321. 453. 474. 475. 476.
 544. 793. 809. 812. 822. — Abschied
 366. 367. 368. 454-474. 477. 478. 479.
 480. 481. 482. 483. 484. 486. 487. 489.
 490. 491. 492. 493. 494. 495. 509. 519.
 520. 525. 526. 527. 528. 535. 812. 820.
 849. 850. 871. 878. 883. 898. 918.
 —, Regiment zu (1524) 572.
 Etsch, Ballei an der 266. 278.
 Euphrat 326.
 Everhard, Johann 313.
 Eytzing, Michael v. 912.
- F.**
- Faber, Dr. Johann 450.
 Falkenmar, Hans 290.
 Falkenstein, Herren v. 265. 277.
 —, Graf Philipp s. Oberstein.
 Farckal, Ammonius, Buchdrucker in
 Colmar 647

- Feige, Johann, v. Lichtenau, Kanzler des Landgrafen v. Hessen, Gesandter zum 2. Rtge.** 282. 290. 318. 525. 726. 727.
- Feilitzsch, Philipp v., sächsischer Gesandter auf den Rtgen.** 32. 69. 70. 71. 96. 104. 173. 175. 181. 282. 288. 297. 299. 331. 572. 645. 736. 747. 757. 780. 790. 839. 852. 854. 859. 889. 906. 925. 927. 930. — **Briefe v.** 354. 369. 386. 417. 421. 425. 429. 508. 554. 555. 615. 621. 771. 872. 887. 888. 917.
- Feldkirch (Vorarberg)** 627.
- Fellinger, Bernhard, Kammergerichtsbote** 270.
- Ferrara** 563.
- Feßner, Nicolaus, Gesandter Nördlingens auf dem 1. Rtge. u. dem Eßlinger Sttge.** 184. 278. 474. 788. 789. — **Briefe v.** 117. 162. 185. 771. 788-790. 791 f. 793 f. 794 f.
- Feyel, Hans** 872-874.
- Fez** 65.
- Flach, Heinrich** 251.
- Flandern** 589. 613.
- Flersheim, Philipp v., Domsänger zu Speier, Vertreter des Bischofs v. Worms u. des Abts zu Weißenburg auf dem 1. Rtge.** 182. 183.
- Florenz** 562.
- Flotow, die Herren v.** 720.
- Frangipani, Bernhardin v., Graf v. Kroatien** 252. 257. 282. 284. 292. 293. 296. 297. 298. 302. 303. 304. 306. 314. 320. 330. 360. 362-366. 426. 738. 739. 760. 848. 849. 851. 868. 869. 871. 872. 876. 887. — **Sohn Christoph** 298. 316. 330. 364. 366. 846. 851. 869.
- Franken** 357. 700. 707. 729. 730. 731. 839. — **Fürsten in** 601. 614. 915. 916. 922. — **Ritterschaft in** 196. 282. 286. 382. 383. 689. 693. 727-735. 755. 856. 861. 892. 915. 922. 925. 926. 927. 928. 929. 931. 938. — **Münzmeister** 555. 599. — **Kreis** 2. 3. 4. 5.
- Frankfurt a. M.** 26. 27. 28. 157. 185. 268. 269. 280. 567. 592. 617. 642. 787. 817. 825. 827. 828. 884. 903. 913. 918. 923. 931. — **Empfang der Anschläge** 13. 116. 121. 177. 178. 180. 253. 260. 264. 270. 272. 274. 276. 279. 312. 320. 358. 361. 362. 740. 741. 742. 792. 821. 822. 842. 884. 894. 895. 905. 906. 921. — **Auf den Reichstagen** 184. 288. 483. 542. 758. 787. 808. 809. 811. 812. 816. 818. 833 f. 859. 860. 878. 881. 882. 902. 903. 918. 923. — **Auf den Städtetagen** 313. 319. 455. 473. 484. 525. 527. 529. 534. — **Beziehung zum Regiment** 554. 556. 557. 561. 884. 894 f. 905. 906. 913. 929. — **Briefe von u. an** 13. 178. 185. 264. 268. 269. 276. 280. 361. 362. 556. 557. 782-783. 786 f. 809. 811 f. 817. 818. 820 f. 833 f. 843-845. 847 f. 859 f. 868 f. 876-878. 881-883. 883 f. 894 f. 902. 903. 905. 906. 907. 908. 913. 923. 929 f. — **Gesandte: auf d. 1. Rtge. s. Fürstenberg, auf d. 2. Rtge. s. Holzhausen.**
- Frankfurt a. O.** 627.
- Frankreich** 9. 25. 136. 223. 256. 258. 337. 549. 559. 563. 565. 569. 582. 587. 613. 626. 627. 774. 777. 799. 801. 805. 832. 856. 861. 896.
- , **König Ludwig XII.** 649.
- , **König Franz I.** 52. 55. 63. 73. 218. 219. 234. 235. 322. 341. 343. 344. 345. 776. 823. 826. 834. 835. 878. 912. 913.
- Freiberg i. S.** 896.
- , **Hans v.** 175.
- , **Dechant zu s. Theodorici.**
- Freiburg im Breisgau, Reichstag zu -** (1498) 157. 617.
- Freiburger, Hans, Gesandter Überlingens** 185. 474. 529.
- , **Heinrich, Gesandter Rottweils auf dem Eßlinger Sttge.** 474.
- Freidingen, Rudolf v., Landkomthur der Ballei im Elsaß** 278. 319. 757. 837.
- Freising, Pfalzgraf Philipp, Bischof v.** 21. 22. 23. 24. 38. 271. 283. 284. 288. 294. 305. 309. 317. 331. 335. 337. 338. 410. 735. 757. 852.
- , **Vicar in spiritualibus** 284. 417. 936.
- Friaul** 363.
- Friedberg** 268. 269. 280. 883.

Frieß (Friß, Frison), Dr. Dominicus,
Mitglied des Kammergerichts für die
burgundischen Lande 3. 5. 231. 291.
803. 806.

Friesland 258. 614.

Frischmut, Hans 392.

Fucker, Christoph, Ratsherr v. Nürn-
berg 41.

Fuchs 932.

—, Dr. Christoph 474.

—, Dietrich 733. 892. 916.

Fuchssteiner, Dr., Kanzler des Pfalz-
grafen Friedrich 910. 927.

Fuenterrabia 223. 861. 912.

Fugger, die 15. 27. 68. 106. 273. 349.
590.

—, Jakob 178. 831. 912.

Fulda, Abtei 272.

—, Coadjutor v., Johann v. Henneberg
270. 757.

Funk, Andreas, Münzmeister auf dem
Schneeberg 600. 614.

Fünfkirchen, Bischof v. 97. 735.

Furderer, Dr. Johann 282. 288. 297.

Furer, Sigmund 290.

Furrer, Christoph, Ratsherr zu Nürnberg
250.

Fürstenberg, Grafen v. 275. 282. 285.
286. 287. 315.

—, Graf Friedrich 801.

—, Graf Wilhelm 799. 801. 847. 852.
855. 857. 894. 903. 910.

—, Philipp, Frankfurter Gesandter auf
dem 1. Rtge. 147. 184. 199. 787. 809.
811. — Briefe v. 782-783. 786f. —
Briefe v. erwähnt 59. 91. 117. 641.
771. 787.

Furster, Dr. Ludwig 756.

Fuß s. Frieß.

G.

Gast, Sebald, Bürger v. Nürnberg 184.

Gattinara, Mercurio de, Großkanzler
des Kaisers 640. 773. 777.

Gebhart, Ulrich, sächsischer Münzmeister
815. 842. 843.

Gebattel, Herr v. 703.

Geiselwind (am Steigerwald) 916.

Geldern, Herzog v. 258.

Gelnhausen 246. 265. 270. 812. 821. 827.

Genf, Bistum 119. 267. 272.

Gengenbach, Stadt 38. 184. 280. 319.
473. 529.

—, Abtei 265. 277.

Gent 46. 772. 773. 776. 935.

Genua 323. 568. 828. 876.

Gera, die Herren v. 276. 360.

— -Schleiz-Lobenstein, Heinrich d. ä.
und d. j. v. 872.

Gernrode, Abtei 277.

Geroldseck, Gangolf Freiherr v. 164. 175.
177. 275. 282. 283. 299. 355. 758.

—, Gangolf der jüngere 169.

Gethe, Joh. v., s. Khetey.

Giengen 184. 279. 319. 474. 484. 529.

Gienger, Konrad, bair. Münzkämmerer
602. 604. 605. 606. 607. 608. 612.

Glanz, Johann, Stadtschreiber v. Worms
528.

Glapon, Jean, Beichtvater Karls V. 775.

Glarus 34.

Glaubendorf, Schloß (Oberpfalz) 910.

Glauburg, Dr. Arnold, Mitglied des Kam-
mergerichts für Trier 3. 199.

—, Johann v., Bürgermeister v. Frank-
furt 818. 821. 884. 906f. 923.

Gleichen, Grafen Erwin, Georg u. Sig-
mund v. 186. 276.

Glicker (Glycker), Dr. Konrad, Vertreter
des Bischofs v. Speier auf dem 2. Rtge.
318. 757.

Gmünd s. Schwäb.-Gmünd.

Goslar 34. 184. 185. 280. 319. 473. 484.
529. 611. 758. 820. 859. 881. 918. 934.
937.

Goßmar, Hans, Gesandter Rothenburgs
auf dem 2. Rtge. 758.

Gottesheim, Philipp v., Gesandter v.
Hagenau auf dem 1. Nürnberger Sttge.
484. 758. 918.

Göttingen 281. 611. 815.

Gran, Erzbischof Georg v. 97. 198. 202.
207. 208. 209. 735.

Gratius, Ortwin 392.

Graubünden 912.

Graupen, Wallensteinsches Gut in Böhmen 342.
 Graz 74. 626.
 Greifswald 627.
 Greven in Westfalen 182. 798.
 Griechenland, Griechisches Reich 204.
 325. 326. 363. 431. 662.
 Griechisch-Weißenburg s. Belgrad.
 Grodno in Polen 116.
 Grumbach, Weyprecht v. 862-864.
 Grün, Wilhelm von der 175.
 Grunwald in Oberbaiern 15. 29.
 Gültlingen, Wolf v. 9. 10.
 Gundelfingen, Graf v. 275.
 Gurk, Bistum 271.
 Guß v. Gussenberg, Wilhelm, Hauptmann des schwäbischen Bundes 29. 305. 869. 870.
 Gutenstein, Herr Gottersy v. 138.
 Gutenzell, Abtei 277.
 Guttenberg, Johann v., Dechant zu Würzburg 862-864.

H.

Habsberg, Ulrich v. 175.
 Habsheim östl. v. Mülhausen i. E. 627.
 Haffembrack, Hans, Wertheimer Sekretär 904.
 Hag, Grafen v. 14. 275.
 Hagen, Ulrich, Gesandter v. Weißenburg zum 2. Rtge. 529.
 Hagenau, Stadt 184. 185. 280. 319. 453. 455. 456. 473. 476 478. 484. 529. 542. 758. 785 f. 811. 813. 816. 850. 907. 917 ff. 921. — Stadtschreiber s. Hug. — Gesandte auf den Reichs- u. Sttgen. s. Gottesheim u. Hug.
 —, Landvogtei s. Elsaß.
 Halberstadt, Bistum 120. 264. 271. 360. 610.
 Halle 4. 772.
 Haller, Berthold, aus Nürnberg, Pfennigmeister bei den Reichstruppen 201.
 —, Jobst 41. 184.
 —, Nikolaus 249.
 Hamburg 266. 274. 281. 611. 627.
 Hammelburg (nw. Schweinfurt) 862.

Hanau, Graf Philipp v. 120. 121.
 —, Graf Balthasar u. Graf Philipp v., Herren zu Müntzenberg 38. 264. 276. 906.
 —, Graf Philipp v., Herr zu Liechtenberg 276.
 —, Dr. Nikolaus, Rat des Bischofs v. Würzburg 3. 291. 294. 297. 316. 335. 387. 417. 555. 839. 908 f. 916. 925-927.
 Hannart, Johann, Graf zu Lombecke, kaiserl. Sekretär 55. 59. 184. 229. 237. 749. 774. 776.
 Hansestädte 258. 590.
 Hanstein (Honstein), Christian v., Ritter, Vertreter des Landgrafen v. Hessen auf dem 1. Rtge 183
 Hardegg, Graf Hans v. 175.
 —, Graf Heinrich v. 266 276.
 Härder, Matthias, Gesandter v. Dinkelsbühl zum Eßlinger Sttge. 474.
 Harrach, Leonhard v. 197.
 Hart, Johann, Gesandter v. Goslar auf dem Eßlinger Tage 473.
 Haß (Haße), Hans, Gesandter v. Wetzlar 184. 529. 758.
 Havelberg, Bistum 17. 267. 272.
 Hawisel s. Hubissen.
 Hegau 847. 856.
 Heggbach, Abtei in Württemberg 277.
 Heideck, Herren v. 120. 275. 360.
 —, Friedrich v., Deutschordensherr 726. 881.
 —, Georg v. 3. 175.
 Heidelberg 13. 19. 244. 283. 295. 296. 298. 303. 304. 306. 690. 726. 875. 879. 881. 884. 905. — Stadtschreiber s. Martin Schilbock.
 Heien, Georg v. 19.
 Heilbronn 278. 474. 788. 850. 881.
 Helfant, Valentin, Gesandter v. Weißenburg i. E. auf dem Eßlinger Sttge. 473.
 Helfenstein, Grafen v. 275.
 —, Graf Helferich u. Ludwig v. 164. 175. 177. 200.
 —, Graf Ulrich v. 96. 183. 185. 197. 306. 307. 362. 689. 690. 692. 726. 740. 881.
 Heller, Wilhelm 31.
 Hellespont 326.

- Hemicourt, Haushofmeister Erzherzog Ferdinands** 862. 910.
Hen, Scheffer 264.
Henneberg, Graf Berthold v. 318.
 —, **Graf Hermann v.** 272. 757.
 —, **Graf Wilhelm v.** 31. 169. 175. 182. 272. 850. 931.
Hennegau 832.
Herberstein (Hermbstein, Hermelstein), Georg v., Gesandter Österreichs auf dem 1. Rtge. 44. 73. 74-76. 93. 94. 197. 293. 726.
 —, **Sigmund v.** 165. 181. 316.
Herford (Herwerden), Abtei u. Stadt 267. 278. 281. 360.
Herrenalb, Abtei 120. 360.
Herwart, Christoph 842.
Herzberg am Harz 6.
Headin, Johann v. 832.
Hese s. Hoß.
Hespurg, Karl v., Amtmann zu Colmberg 4. 5.
 —, **Sigmund v.** 175.
Hessen, Landgraf Philipp 5. 19. 55. 56. 72. 158. 183. 185. 266. 272. 283. 318. 757. 775. 780. 784. 840. 865. 934. 935. — **Sickingen** 282. 287. 289. 291. 292. 293. 295. 298. 303. 524. 690. 693. 718. 726. 803. 804. 805. 807. 813. 825. 827. 829. 830. 831. 832. 835. 836. 839. 863. 864. 867. 871. 872. 875. 879. 884. 902. 903. 904. 908. 910. 911. 915. 917. 920. 931. — **Kanzler s. Feige.**
Heumann, Johann, Notar 448.
Heusenstein, Eberhard v. 3.
Heußlein, Georg 721.
Heutschhausen, Heinrich v. 689.
Hewen (Heben), die Herren v. 277.
Hezius, T., päpstlicher Sekretär 399.
Hieronymus v. Prag 403.
Hilchen, Johann, v. Lorch 175. 825. 927.
Hildesheim, Bischof v. 33. 34. 35. 215. 258. 267. 271. 283. 316. 777. 781. 832. 839. 851. 865. 906. 932.
Hilmer, Johann 3.
Hirnheim, Joh. Seb. v. 3.
Hirschfeld, Abtei 270. 272.
Hirshorn, Engelhart u. Jörg v. 693.
- Hitzhofer, Licentiat Christoph** 921.
Hochberg in Baden 272.
Höchstetter (Haystetter), Bankhaus 68. 574. 895.
Hochstraten s. Hoogstraten.
Hoeloe, Georg, Gesandter v. Schweinfurt auf dem 2. Rtge. 758.
Hof in Baiern 811.
Hofar, Brunig 175.
Hoffmann, Jakob, Gesandter v. Nordhausen 184. 529. 758.
Hofmeister, Anton, Gesandter v. Schwäb.-Hall 184. 758.
Hohenfels u. Reipoltskirchen, die Herren v. 120. 275.
Hohenkönigsburg 275.
Hohenlohe, Graf Albrecht 276. 693.
 —, **Graf Johann** 276.
 —, **Graf Wolf** 276.
Hohenstein, Grafen v. 241. 606.
 —, **Graf Bernhard v.** 276.
 —, **Graf Ernst v.** 276.
Hohentwiel 911.
Holdermann, Hans, Altbürgermeister v. Eßlingen, Gesandter auf den Reichs- u. Sttgen. 246. 247. 283. 315. 455. 474. 529. 870 f. 897. 898 f. 928 f. 932. 933. — **Briefe v.** 455. 870 f. 897 f. 928 f. 932 f. — **Briefe v. erwähnt** 315. 318. 319. 369. 495. 511. 555. 727. 771.
Holstein, Herzogtum 105. 120. 158. 266. 267. 273. 274. 360. 776.
Holics (Holysch) in West-Ungarn 30.
Holzhausen, Hamann v., Gesandter Frankfurts auf dem 2. Rtge. 264. 274. 276. 288. 385. 484. 529. 758. — **Briefe von u. an** 811 f. 812 f. 816 f. 817 f. 820 f. 833 f. 843-845. 847 f. 859 f. 868 f. 876-878. 881-883. 883 f. 884. 894 f. 902 f. 905. 906 f. 907 f. 908. 913 f. 923. 929 f. — **Briefe v. erwähnt** 387. 417. 453. 479. 485. 496. 555. 726. 771.
Holzschuber, Lazarus 41. 411.
Honnecourt (Hundelshausen, Hynnolts-husen), Abtei 267. 277.
Hoogstraten, Antoine de Lalaing, Herr v. Montigny, Graf v. 231.
Horn, die Herren v. 276.

Hose, Dr. 921.
 Hoß (Hese), Georg 601. 614.
 Hoya, Graf v. 276.
 Hüb, Peter, Gesandter v. Aalen zum
 Eßlinger Sttge. 474.
 Hubissen, Dr. Heinrich v., Vertreter v.
 Metz auf den Rtgen. 184. 291. 473.
 484. 528. 817. 820. 834.
 Hug, Hans, Stadtschreiber v. Hagenau,
 Gesandter zu den Rtgen. 184. 369.
 387. 417. 508. 511. 512. 514. 529. 645.
 771. 785 f. 917-922.
 — (Haug), Paul, Gesandter v. Hagenau
 zum Eßlinger Sttge. 455. 473.
 Hugo, Dr. Lucas, Pfälzer Hofrat 54.
 294. 297. 335. 855.
 Hundt 703.
 —, Otto, Vertreter des rhein. Kreises
 im Regiment 937.
 Hundertpfund, Antonius, Münzmeister
 601. 602. 604. 605. 606. 607. 608. 612.
 615. 616.
 Hunsrück s. Pfalz.
 Huß, Johannes 394. 403.
 Hutten, Frowin v., Mainzer Hofmeister 19.
 175. 292. 718. 733. 804. 827. 892. 926.
 931.
 —, Ludwig v. 733. 890. 891. 892.
 —, Ulrich v. 828.

I. J.

Jadeck, Thomas 719.
 Jagsheimer, Gesandter v. Rothenburg a. T.
 zum 2. Rtge. 529.
 Jaice (Geitz) in Bosnien 75. 199. 260.
 Jaurens, Bistum s. Raab.
 Jerusalem 803.
 Illyrien 325.
 Ilo, Matthias v. 3.
 Imhof, Bankhaus 68.
 —, Hieronymus, Altbürgermeister v.
 Angsburg 892.
 Indien 562. 576. 588. 589.
 Ingolstadt 615.
 Innsbruck 627. 803. 831. 900. 930.
 —, Regiment zu 11. 281. 410. 452. 474.
 769. 869. 899 f. 930.

Johanniter 272. 375. 811. 824. — Meister
 der 256. 272.
 Iringer, Caspar, Straßburger Kanzlei-
 schreiber 779.
 Irsee, Abtei 265. 277. — Abt Peter 183.
 319. 757.
 Isenburg, Herren v. 265. 276.
 —, Graf Anton 120. 274.
 —, Graf Johann 120. 274.
 —, Graf Wilhelm 19. 842.
 —, Graf Gerhart 802. 807.
 Isny, Stadt 279. 474. 476.
 —, Abtei 277.
 Iselstein, Herren v. Egmont u. 266. 277.
 Istrien 363.
 Italien 131. 136. 325. 340. 399. 559. 563.
 565. 582. 587. 626. 627. 644.
 Juden 41. 42. 249. 494. 783. 787.
 Jülich, Herzog Johann v. -, Cleve u. Berg
 265. 272. 290. 318. 757. 769. 776. 804.
 823. 840.
 Justingen, Herrschaft 267. 275. 360.

K.

Kaisersberg im Elsaß 185. 279. 473. 484.
 529.
 Kaiserslautern, Amt in der Pfalz 285.
 847. 855.
 Kaisheim, Abtei bei Donauwörth 277.
 —, Abt v. 183.
 Kalin s. Châlons.
 Kalisch, Bischof v. 97.
 Kammin, Bistum 267. 271.
 —, Bischof Erasmus v. Manteuffel 874.
 Kärnten 48. 75. 94. 327. 363.
 Kassel 931.
 Kaufbeuren, Reichsstadt 279. 456. 473.
 476. 789.
 Kaufungen, Abtei in Hessen 267. 278.
 Kempten, Reichsstadt 184. 269. 280. 319.
 474. 476. 484. 529. 816. — Bürger-
 meister 808.
 —, Abt Johann Rudolf 183. 225. 236.
 272. 319. 757.
 Kenderessy, Michael, Mitglied der ungar.
 Gesandtschaft auf dem 2. Rtge. 323.
 324.

- Kettwig, Dr. Wolfgang**, kurbrandenburgischer Gesandter auf dem 1. Rtge. 32. 71. 72. 181. 284. 784.
Khetey (Gethe), Johann, Mitglied der ungar. Gesandtschaft auf d. 2. Rtg. 323. 324.
Kilia in Beßarabien 199.
Kintzlingen (Kunzlingen), Abtei (= Kitzlingen bei Würzburg?) 267. 277.
Kirchberg, Grafschaft 267. 270. 275.
Kleinasien 326.
Klingenbeck, Georg v. 842.
Kmita de Visnicze, Peter, polnischer Gesandter zum Tage v. Wien 116. 198. 199. 200.
Kneusel, Diener Georgs v. Sachsen 810. 811.
Knibis (Knipis), Klaus, Gesandter Straßburgs zum 1. Rtge. und zum Eßlinger Sttge. 184. 473. 779.
Knin an der Kerka 200.
Knöringen, Wilhelm v. 283. 288. 312. 317. —, **Wolf Dietrich v.** 892.
Koburg 702. 802. 803. 864.
Kolberg 627.
Köllner, Augustin, Protonotar 840.
Köln, Stadt 1. 2. 10. 26. 38. 56. 68. 184. 280. 281. 312. 313. 424. 440. 447. 449. 455. 473. 529. 603. 627. 719. 746. 765. 812. 816. 860. 878. 881. 906. — **Reichstag zu (1512)** 16. 17. 138. 139. 503. 574. 586. 753. 795. — **Gesandter zu den Reichs- u. Sttgen. s. Bellinghausen.**
 —, **Kurfürst Hermann v. Wied** 2. 19. 26. 27. 28. 56. 181. 265. 270. 283. 316. 318. 455. 556. 756. 804. 807. 823. 832. 836. 839. 840. 854. — **Räte** 293. — **Münzbezirk** 158.
König, Dr. Konrad 864. 865. 931.
Königsberg in der Neumark 627.
Königsbronn, Abtei 120. 266. 277. 360.
Königsseck zu Aulendorf, Herr v. 275.
Königsseckerberg, Herrschaft 275.
Königshofen 120. 360.
Königstein, Graf Eberhard v. 183. 185. 264. 274. 304. 306. 689. 887. — **Gräfin** 827.
Konrad, Prokurator 921.
Konstanz, Stadt 267. 269. 270. 281. 404. 424. 440. 474. 484. 529. 788. 850. — **Konzil zu** 392. 394. 403. — **Reichstag zu (1507)** 691. — **Ritterschaftstag zu** 689. 692.
Konstanz, Bischof Hugo v. Hohenlanden-berg 271. 284. 757. 836. — **Rat s. Mangolt.**
Kopenhagen (Havnia) 274.
Korlathkew, Peter v., Oberhofmeister, Mitglied der ungarischen Gesandtschaft zum Tage v. Wien und zum 2. Rtge. 198. 323. 324. 346.
Krain 75. 190. 198. 327. 363. 380. 551.
Kraus, Dr. Johann, Syndikus, Vertreter v. Goslar am Nürnberger Sttge. und am 2. Rtge. 484. 758. 934. 937.
Kreilsheim, Wolf v. 916.
Krel, Oswald, Vertreter Lindaus auf dem 2. Rtge. 529.
Krell, Dr. Jakob 248. 268. 881.
Kreß, Christoph, Gesandter Nürnbergs 27. 28. 184. 319. 529. 846. 926.
Kreutter, Dr. Friedrich 3.
Kreuzlingen, Abtei 266. 267. 277.
Krichingen, Herren v. 277.
Kroatien 25. 75. 79. 80. 81. 86. 103. 168. 187. 190. 198. 199. 200. 203. 211. 212. 218. 254. 256. 293. 298. 301. 302. 303. 312. 320. 321. 329. 330. 336. 343. 347. 348. 359. 361. 362. 366. 420. 422. 439. 540. 738. 739. 742. 760. 800. 848. 868. 876. 879. 900. 912. — **Ban v.** 75. 200. 201. 330. — **Graf v. s. Frangipani.** — **Grafen u. Herren v.** 321. 365 f.
Kronberg (nw. Frankfurt) 822. 825. 827. 830. 836. 856.
 —, **Hartmut v.** 826. 828. 837 f. 865. 866. 893. 933. — **Gemahlin** 827.
 —, **Quirin v.** 292.
 —, **Walter v., Komtur zu Frankfurt a. M., Gesandter des deutschen Ordens auf dem 1. Rtge.** 183.
Kuchenmeister, Dr. Johann, Sekretär des Kurf. v. Mainz 43. 70. 71. 313. 314. 782. 788. 789. 839.
Kulpa, Fluß in Kroatien 363.
Kumpf, Ernfried, Gesandter v. Rothenburg a. T. zum 1. Rtge. 185. 791.

Küppenheim, Konrad v., Gesandter
Offenburgs auf dem Eßlinger Sttge.
473.

L.

Ladron, Graf v. 899.

Laerbroke, Schloß des Bischofs v. Münster
798.

Lamberg, Hans v., Herr zu Senstein 197.

Lamparter, Dr. Gregor, kais. Rat, Ver-
treter des Kaisers im Regiment 9. 28.
115. 130. 161. 247. 293. 296. 299. 307.
316. 384. 410. 540. 773. 774. 777. 807f.
822. 831. 833. 834. 844. 875. 897. 926.
927. — Sohn Lucas 909. 926.

Landau im Elsaß 185. 280. 473. 484. 529.

Landeck, Hans Friedrich v., badischer
Gesandter auf dem 2. Rtge. 283. 288.
290. 318. 757.

Landsberg, Schenken v. 276.

Landshut 838. 839.

Lannoy, Philipp v., Herr v. Molembais
316.

La Rochelle 559.

Lauenburg, Herzog Magnus v. 267. 273.

Lauf ö. v. Nürnberg 354.

Lausitz 82. 91. 101. 208. 332.

Lausanne, Bistum 267. 272.

Lautrec, Odet de Foix, seigneur de,
Statthalter v. Mailand 342.

Lauxen, M., aus Ulm 474.

Lavant, Bistum 270. 271. 850.

Lebus, Bistum 17. 272.

—, Bischof v. 874.

Lech 642.

Leiningen, Grafen 274. 834.

—, Graf Wecker († 1498) 276.

—, die Brüder: Emich 264. 274; Engel-
hard 274.

— - Westenburg, Graf Kuno 264. 275.

Leipzig 567. 772. 831. 843. 858. 873. 874.

Leisnig, Grafen v. 240. 242. 277.

—, Graf Hugo 169. 175.

Leiter (della Scala), Johann v. d., Herr
v. Bern (Verona) 14. 15. 28. 175. 288.

Lemgo (Lemgau, Henigau) 267. 281.

Lentersheim, Veit v. 175. 733.

Leuch v. Dirmstein, Kaspar, Marschall
des Kurfürsten v. Mainz 175.

Letscher, Dominicus, Stadtschreiber v.
Dinkelsbühl, Gesandter auf dem 1. Rtge.
184.

Leuchtenberg, Landgraf Johann v. 2. 7-
8. 19. 272. 284. 318. 757. 803. 816.
851. 854. 910.

Leuchtenstein, Schloß 825.

Leutkirch 279. 474. 476.

Lewen, Werner, Sekretär, Gesandter des
Herzogs v. Jülich 290. 318. 757.

Liburnia 325.

Lichtenstein, Herren v. 626.

Lidwach, Fritz v. 175.

Liebenwalde in der Mark 5.

Lierre bei Antwerpen 136.

Limburg, Schenk Georg v. 276. 689.

—, Schenk Gottfried 274.

—, Schenk Wilhelm 276.

Lindau, Reichsstadt 280. 319. 474. 484.
529. 758. 808. 809. 816.

—, Abtei 270. 277.

Linz 208. 800.

Lippe, Herren v. d. 276.

Lippomano, Alexander u. Hieronymus 667.

Lissabon 564. 567. 580. 588.

Littauen 549. 626.

Lochau 1. 6. 25. 120. 183. 778. 780. 814.
842. 843. 859.

Lochinger, Hans 2.

Lombardei 627.

London 136. 217. 569.

Lösch, baierischer Kanzler 24. 841.

Losenstein, Herren v. 276.

Lothringen 105. 267. 274. 805. 825. —
Münze 609. 611. 614.

Löwenstein (Leostein), Graf Ludwig v.
104. 120. 173. 175. 197. 270. 275.

Lübeck, Stadt 258. 271. 273. 274. 280.
319. 473. 479. 484. 528. 590. 627. 719.

758. 765. 816. 820. 859. 874. — Münze
158. 609. 611.

—, Bistum 119. 270.

Lucas, Dr. s. Hugo.

Lucca 563.

Ludwig, Dr. (Forster?) 931.

Lüneburg 38.

Lupfen, Grafen v. 265. 275.
 Luther, Dr. Martin 21. 22. 24. 450. 747.
 779. 782. 846. 858. 871. 894. 901. 906.
 925. 928. — Verhandlungen über ihn
 auf den Reichstagen vgl. Nürnberg,
 Reichstage, Luthersache. — Wormser
 Edikt gegen - vgl. Worms, Reichs-
 tag 1521, Wormser Edikt. — Herzog
 Georg über 37. 61. 66. 67. 241. 242.
 795. 798. 829. 830. 880. 893. 933. —
 Schriften 21. 216. 240. 383. 384. 410.
 411. 447. 450. 858. 875. 880. 893. 933. —
 Lehre, Anhänger 228. 414. 420. 425.
 444. 781. 824. 832. 841. 858. 859. 861.
 894. 901. 911. 935.
 Lüttich, Bistum 271.
 —, Bischof v. 845.
 Lützelstein in der Pfalz 285. 847. 852.
 855. 861.
 Lux, Dr., s. Hugo.
 Luzern 266. 410.

M.

Maas, Herzog v. d., s. Masovien.
 Macedonien 326.
 Magdeburg, Erzbistum 6. 158. 264. 271.
 448. 610. — Kanzler s. Dr. Zoch.
 Magelhaens 236. 901.
 Mähren 81. 82. 91. 101. 208. 332. 354.
 861.
 Mailand 52. 342. 549. 562. 609. 627.
 828. 889.
 —, Herzog Galeazzo Maria Sforza (1466-
 1476) 562.
 Mainz, Stadt 185. 424. 440. 449. 689.
 746. 778. 825.
 —, Erzbistum 158. 270. 283. 769.
 —, Kurf. Albrecht v. Brandenburg 8. 28.
 34. 37. 59. 60. 246. 772-778. 822. 874.
 875. 918. 923. 926. 929. — 1. Reichs-
 tag 31. 42. 43. 44. 69. 70. 71. 72.
 120. 181. 185. 780. 783. 784. 785. —
 2. Reichstag 185. 216. 305. 311. 313.
 316. 346. 386. 404-406. 493. 752. 756.
 758. 807. 810. 812. 823. 832. 834. 836.
 839. 841. 845. 850. 851. 854. 860. 872.
 906. 935 — Sickingen 718. 804. 813.

818. 823. 825. 827. 832. 835. 836. 839.
 856. 863. 911. — Briefe von und an
 59. 72. 404-406. 772-778. 807. 872. —
 Botschaft auf dem 2. Rtge. s. Dr. Ca-
 pito. — Vertretung im Regiment (vgl.
 Rotenhan und v. 1. Januar 1523 an
 Schwarzenberg) 1. 2. 4. 7. 27. 417. —
 Vertreter am Kammergericht s. Ilo. —
 Statthalter 774. — Kanzler s. Dr.
 Zoch. — Kanzlei 785. — Doctor s.
 Dr. Kuchenmeister. — Räte 19. 217.
 281. 811. — Protokoll. Aufzeichnung
 eines Rates über den 2. Rtge. 281-311.
 Mair, Hans, v. Forkendorf 258.
 Manderscheid, Graf Dietrich zu - und
 Blankenheim, Herr zu Schleiden 181.
 277. 756.
 —, Jakob v. 270.
 —, Graf Johann 277. 360.
 —, Graf Wilhelms Sohn 277.
 Mangolt, Dr. Wolfgang, Vertreter des
 Bischofs v. Konstanz auf dem 2. Rtge.
 282. 284. 757.
 Mansfeld, Stadt 935.
 —, Grafen v. 158. 241. 610.
 —, Graf Albrecht 275.
 —, Graf Ernst 275.
 275.
 —, Graf Gebhart 831.
 —, Graf Günther 275.
 —, Graf Hoyer 275. 318. 846. 859.
 Mantua 861.
 —, Markgräfin Isabella v. Este 321. 771.
 832 f. 860-862. 900 f.
 —, Kardinal v. 831 f.
 Marchtal, Abtei 277.
 —, Abt Heinrich 183. 319. 757.
 Mark, die 75. 359. 567. 609. 611. 701.
 Marken, die (in Italien) 563.
 Marokko 65. 560. 576. 577.
 Marschalk, Joachim s. Pappenheim.
 Marseille 559.
 Marsilius, Dr. s. Prenninger.
 Mart, Dr. Kaspar, Fiskal des Regiments
 247. 266. 280. 307. 791. 849. 851. 865.
 870. 871. 897. 899. 921. 937 f.
 Masovien (Maas), Herzog v. (vgl. S. 359
 Anm. 2) 267. 274. 359.

- Maulbronn, Abtei 266. 277.
 Mecheln 136. 772.
 Mecklenburg, Herzogtum 158. 701.
 —, Herzog Heinrich 18. 28. 31. 175.
 182. 274. 282. 284. 317. 404. 448. 757.
 759. 784. 793. 816. 817. 823. 831. 836.
 838. 864. 865. 868. 872.
 —, Herzog Albrecht 182. 264. 274. 317.
 318. 784. 850. 874 f.
 —, Herzog Georg (?) 907.
 Mehmetbeg, Befehlshaber in der Wallachei
 77.
 Meierhoffer, Hans 600. 614.
 Meißen 20. 567. 700. 702.
 —, Bistum 17. 271.
 —, Bischof Johann v. Schleinitz 22. 182.
 244. 806.
 Mekka 578.
 Melanchthon 407. 845. 935 f.
 Memmingen 184. 269. 278. 279. 447. 456.
 474. 475. 476. 484. 529. 815. 816. 817.
 881. — Gesandter zu den Reichstagen
 s. Conrater.
 Memphis 326.
 Mergentheim 55. 689. 717.
 Merseburg, Bistum 17. 271.
 —, Bischof Adolf, Fürst v. Anhalt 22.
 244. 404. 407. 806.
 Metsch, Graf v. 120.
 Mettenheimer, Hans, Gesandter v. Speier
 auf dem Eßlinger Sttge. 473.
 Metzezeit, Johann, Stadtschreiber v.
 Wangen, Gesandter auf dem 1. Rtge.
 185.
 Metz, Stadt 105. 184. 269. 270. 280.
 313. 319. 424. 440. 449. 473. 484. 528.
 627. 746. 765. 816. 817. 820. 834. 847.
 855. 878. — Gesandter auf dem 2.
 Rtge. s. Hubissen.
 —, Bistum 119. 267. 272. 319. 684.
 Mexico 896. 901.
 Meyerger, Hans 34.
 Mieg, Daniel, Straßburger Gesandter
 auf dem 2. Rtge. 484. 528. 758. 923.
 924.
 Miltitz, Karl v. 408.
 Miltz, Hans v., Marschall des Bischofs
 v. Würzburg 862 ff.
 Minckwitz, Georg v. 775.
 —, Nikolaus v. 805. 827.
 Minden, Bistum 271.
 Mindernau s. Weißenau.
 Mindorf, Christoph v., Büchsenmeister
 113. 170.
 Mocke, Konrad, Gesandter v. Rottweil
 auf dem 2. Rtge. 529.
 Mockstat, Hänlein v. 923.
 Moldau, Großwalach in der 75.
 Moller, Lic. Johann 316.
 Moltzan, Joachim 342. 796. 827. 829.
 831. 845.
 Mönchsroth, Abtei 277.
 Montfort, Grafen v. 275.
 —, Graf Hans v. 692.
 Morbel, Heinrich, Bürgermeister v. Speier,
 Gesandter zum Nürnberger Sttge. 528.
 Mörs, Herr v. - und Saarwerden mit der
 Herrschaft Rodemach 276.
 Mörspurg (Morspurg), Grafen v. 265. 277.
 Mosbach, Mainzer Diener 776.
 —, Heinz v., pfalzgräfischer Diener 38.
 Mösien, die beiden 325.
 Moskowiter 86. 199. 329. 332. 549. 590.
 626.
 Muffel, Jakob, Nürnberger Rats Herr 41.
 184. 484. 529. 742.
 Mühlendorf 23. 24. 838.
 Mühlhausen in Thür. 120. 184. 280.
 313. 319. 473. 479. 484. 529. 606. 610.
 758. 780. 788. 816. 817. 818. 820. 834.
 859. 881. 918. 934. — Gesandter zu
 den Rtgen. s. Otrra.
 Mülhausen im Elsaß 266. 270. 281.
 Müllner, Mainzer Diener 776.
 München 15. 29. 316. 615. 616. 784. 920.
 936.
 Münster 627. 798.
 —, Bistum 271. — Münze 614.
 —, Bischof Erich v. Sachsen-Lauenburg
 19. 33. 34. 35. 38. 182. 319. 757. 798.
 799. 865. — Domkapitel und Rat 35.
 798. 799. — Dr., s. Joh. v. d. Wick. —
 Landschaft 19. 182. 798. 799.
 Münster im Elsaß 185. 277. 280. 473.
 484. 529. 788.
 —, Abtei 270. 757.

Mur, Nebenfluß der Drau 75. 81.
 Murbach, Abtei 265. 277.
 Mysirer, Ulrich, Vertreter des Abts v.
 Münster i. E. auf dem 2. Rtge. 757.

N.

Nachterhofer, Lorenz 8. 772-778.
 Namur 627.
 Nandor Alba s. Belgrad.
 Nassau, Grafen v. 120.
 — - Breda, Graf Heinrich 120. 229. 265.
 275.
 — - Dillenburg, Graf Wilhelm 120. 275.
 — - Wiesbaden u. Idstein, Graf Philipp 276.
 — - Weilburg, Graf Ludwig 274. —
 Sohn Graf Philipp 120.
 — - Saarbrücken, Graf Johann Ludwig
 264. 274.
 — - Bielstein, Graf Johann 265. — Sein
 Sohn 276.
 —, Quirin v. 181.
 Naumburg 600. 802. 815. 873.
 —, Bistum 17. 22. 271. 872.
 Neapel 75. 256. 563.
 —, Vicekönig v. 828.
 Neithart, Ulrich, Bürgermeister v. Ulm,
 Gesandter zum 1. Rtge. u. zum Eß-
 linger Sttge. 183. 184. 474. 475.
 Neubrandenburg 28.
 Neuburg a. Donau 25. 26. 251. 258. 273.
 615. 833.
 Neuenahr, Grafen v. 265. 276.
 Neumark, die, Münze 608. 609.
 Neumarkt in der Oberpfalz 807.
 Neuneck, Reinhard v. 175. 293.
 Neustadt a. d. Aisch 197.
 Neutra, Bischof Stefan Podmaniczky 207.
 Niedeck, die Herren v. 248.
 Niederlande 29. 34. 105. 151. 215. 560.
 563. 565. 568. 569. 587. 609. 611. 613.
 644. 745. 776. 832. 834. 911.
 —, Regentin Margarete v. Savoyen 223.
 224. 231. 235. 882. 911. 930.
 Niedermünster, Abtei zu Regensburg
 270. 277. 278.
 —, Äbtissin zu 183. 758.
 Niederwesel am Rhein 281. 627.

Nikolsburg in Mähren 626.
 Nikopolis, Schlacht v. (1396) 102.
 Nippenberg (Nyffenburg, Yppenbug),
 Sebastian v. 115. 362. 740. 813. 937.
 Nordhausen 184. 280. 319. 473. 529.
 758. 859. 881. 934. — Gesandte s.
 Hoffmann.
 Nördlingen 12. 121. 184. 269. 270. 278.
 279. 319. 455. 456. 474. 479. 529. 758.
 771. 788-790. 791 f. 793 f. 794 f. 808-
 810. 816. 822. 866 f. 869. 870. 875 f.
 885. 886. 895 f. 904. — Stadtschreiber
 867.
 Noot, Adolf van den, Burgund. Rat 231.
 Norwegen 627.
 Nürnberg, Stadt 2. 4. 5. 7. 9. 10. 12.
 15. 22. 24. 27. 31. 32. 39. 48. 49. 61.
 68. 69. 216. 217. 235. 241. 258. 261.
 354. 357. 525. 690. 701. 716. 755. 764.
 836. 850. 884. 891. 892. 905. 906. 907.
 937. — Auf d. 1. Reichstage 37. 40-42.
 161. 184. 185. — Auf d. 2. Reichstage
 248-250. 410-416. 542. 758. 759. 820.
 834. 843. 846. 847. 849. 850. 851. 870.
 902. — Am Eßlinger Sttg. 453. 473. —
 An den Nürnberger Sttgen. 313. 319.
 484. 529. 534. — Türkensache 25. 26.
 85. 115. 116. 296. 328. 364. 365. —
 Empfang der Reichsanschläge 8. 13.
 121. 177. 178. 180. 253. 260. 264. 270.
 271. 272. 274. 275. 278. 279. 280. 281.
 312. 320. 358. 361 f. 740. 741. 792.
 884. 895. 913. — Sitz des Regiments
 1. 2. 5. 6. 11. 19. 28. 33. 34. 35. —
 Luthersache, Prediger 28. 216. 385.
 386. 410-416. 428. 429. 442. 826 f. 871.
 875. 893. 894. 897. 917. 923. 924. 925.
 935 f. — Handel 567. 576. 580. 592.
 765. — Umgeld 764. — Münze 158.
 602. 603. 608. 609. 610. — St. Sebald
 42. 217. 283. 313. 410. 411. 416. —
 St. Lorenz 411. 412. 416. 917. —
 Augustiner 411. 412. 416. — Spital-
 kirche 42. 411. — Pfarrkirchen 42. —
 Predigerkloster 250. 824. 924. — St.
 Ägidienkloster (St. Gilgen) 270. —
 Rathaus 250. 251. 415. — Schloß
 249. — Markt 184. — Obstmarkt

184. — Milchmarkt 184. — Neues Thor 184. — Kriegsstube 41. 250. — Tuchhaus 41. — Stadtbauhof 413. — Frauenhaus 250. 415. — Juden 41f. 249. — Gezalzene Fischer 40. — Bürgermeister 416. — Rottenmeister 416. — Viertelmeister 250. — Türmer 415. — Hörnleinsmänner 250. — Schützen 415. — Baumeister 249. 250. — Buchführer 14. 410f. — Gemeinmeister in Werd 250. — Pfleger zum Gostenhof 250. — Briefe von und an 2. 25. 26. 31. 115. 161. 178. 258. 278. 279. 280. 281. 354. 361f. 787f. 820. 849. 850. 870. 923.
- Nürnberg, Städtetage zu (Anf. Okt. 1522 u. 6. Febr. 1523) 312. 313. 315. 319. 366. 367. 369. 453. 454. 455. 471. 473. 477. 478-484. 518-529. 758. 849. 919. 933. 934.
- , 1. Reichstag (27. März - 30. April 1522): Ausschreiben u. Eröffnung 16. 27. 28. 29. 30. 37. 38-40. 42. 43. 46-54. 57. 778. 779. 780. 781. — Türkensache 16. 24. 30. 37. 43. 50. 54. 55. 56-59. 60. 61. 62-66. 73-122. 123. 126. 128. 132. 143. 153. 155. 156. 164. 165. 168. 169. 171. 172. 176. 186. 187. 189. 190. 211. 226. 227. 251. 782. 784. 785. 786. 787. 791. 859. — Romzughilfe gegen die Türken zu verwenden 43. 51. 54. 55. 60. 73. 74. 83. 87. 92. 97. 100. 101. 115. 117. 118. 119. 163. 167. 172. 174. 186. 198. 209. 786. 789. 790. 792. 793. 794. — Türkenhilfe 55. 85. 120. 139. 140. 141. 142. 145. 146. 147. 154. 162. 165. 168. 169. 173. 188-197. 200. 218. 241f. 246. 253. 338. 366. 456. 462. 475. 753. 781. 787. 790. 792. 793. 798. 859. — Unterhaltung von Regiment u. Kammergericht 37. 43. 50. 61. 67-69. 122. 123. 125. 126. 129. 132. 135. 136-138. 138-142. 142-147. 149. 153. 155. 161. 164. 179. 180. 219. 220. 229. 230. 751. 782. 783. 786. 787. 789. 791. 794. 859. — Verwendung der Annaten zu Reichszwecken 137. 138. 140. 141. 144. 147. 153. 154. 221. 222. 226. 227. 232. 233. 783. — Vorschlag einer Judensteuer 15. 55. 137. 138. 142. 146. 147. 154. 155. 194. 234. 783. 787. — Gemeiner Pfennig 15. 138. 139. 142. 145. 147. 164. 464. 474. 498. 766. 862. — Luthersache 61. 66. 67. 859. — Exekution, Landfrieden, Polizeiordnung 122. 136. 137. 146. 149. 150. 311. — Reichszoll 15. 136. 137. 138. 140. 142. 144. 147. 153. 160. 161. 232. 469. 530. 547. 624. 641. 642. 783. 785. 877. — Monopolen 137. 146. 233. 783. — Münze 122. 149. 150. 151. 156-160. — Reichslehen 127. 130. 134. 151. 220. 230. — Primariae preces 224. 225. 775. 776. — Amt des Statthalters 123. 129. 132. 135. 148. 149. 150. 152. 153. 748. 749. 784. — Schreiben der Stände 73. 83. 87. 90. 91. 93. 96. 104. 172. 177. 783. — Schreiben an Stände 74. 116f. — Korrespondenz mit d. Kaiser s. diesen. — Abschied 162-185. 210. 284. 299. 476. 793. 795. — Großer Ausschuß 43. 44. 70. 71. 73. 77-79. 79-81. 87. 88. 90. 104. 122. 126. 128-131. 131-134. 134-136. 142-147. 150-151. 162. 165-170. 174. 779. 781. 786. 787. — Kleiner Ausschuß über Unterhaltung v. Rgt. u. KG. 147. — Ausschuß der Kriegsräte 45. 82-86. — Regimentsausschuß über Münze 122. 156-160.
- Nürnberg, 2. Reichstag (1522 Nov. 17. bis 1523 Febr. 9): Ausschreiben u. Eröffnung 13. 176. 185-188. 206. 212. 215. 216. 217. 218. 239. 239-244. 792. 793. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 810. 811. 812. 813. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 829. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. — Türkensache 202. 211. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 281. 282. 284. 288. 289. 292. 319-333. 410. 644. 737-743. 760. 768. 817. 842. 846. 847. 854. 856. 859. 866. 867. 868. 869. 872. 876. 877. 878. 879. 882. 884. 886. 910. 911. 913. 917. 932. 937. — Romzughilfe gegen die

Türken zu verwenden 247. 256. 265.
 267. 294. 295. 299. 308. 309. 320. 325.
 336. 337. 340. 341. 347. 348. 351. 353.
 355. 359. 360. 361. 459. 462. 477. 480.
 481. 490. 503. 522. 701. 738. 739. 868.
 871. 877. 879. 882. 885. 903. 918. —
 Türkenhilfe 208. 209. 210. 217. 240.
 241. 243. 244. 245. 246. 248. 253 f. 263.
 281. 283. 295. 297. 299. 300. 304. 307.
 309. 319-321. 338-346. 358. 359. 360.
 361. 362. 366-369. 369-383. 387. 453.
 454. 480. 483. 512. 516. 519. 522. 531.
 537. 538. 550. 692. 740. 742. 753. 754.
 768. 812. 822. 851. 859. 869. 870. 871.
 883. 885. 886. 887. 888. 895. 897. 902.
 903. 905. 918. 928. 930. 932. 933.
 934. — Unterhaltung von Regiment
 und Kammergericht 220. 224. 247. 259.
 260. 261. 262. 282. 284. 289. 290. 311.
 312. 313. 337. 338. 459. 462. 469. 474.
 477. 478. 490. 491. 503. 504. 505. 512.
 516. 521. 522. 531. 547. 550. 623. 624.
 633. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 691.
 692. 720. 743. 744. 745. 748. 749. 751.
 752. 761. 762. 764. 766. 767. 847. 851.
 859. 867. 886. 903. 908. 909. 920. 928.
 930. 932. 933. — Verwendung der
 Annaten zu Reichszwecken 225-228.
 305. 312. 391. 392. 418. 422. 423. 424.
 439. 445. 478. 640. 660. 760. 903. —
 Luthersache 240. 241. 282. 346. 383-
 452. 453. 454. 648. 736. 768. 851. 854.
 859. 866. 867. 868. 871. 875. 877. 880.
 886. 887. 888. 894. 896. 905. 906. 907.
 908. 909. 913. 917. 924. 925. 927. 928.
 935 f. — Gravamina. 391. 392. 429-
 433. 645-688. 746. 919. 920. 927. 934. —
 Exekution, Landfrieden 282. 287. 712-
 716. 736. 744. 745. 753. 754. 761. 762.
 764. 767. 768. 769. 770. 771. 847. 851.
 909. 934. — Reichszoll 312. 378. 454.
 469. 474. 505. 512. 515. 521. 522. 523.
 530. 531-537. 538. 546. 547. 548. 549.
 550. 555. 572. 580. 596. 621. 622-641.
 641-644. 736. 744. 745. 749. 750. 752.
 754. 761. 762. 763-767. 898. 905. 908.
 909. 917. 918. 927. 928. 934. 936. —
 Monopolen 290. 503. 515. 516. 537.

549. 554. 555. 556-599. 621. 723. 752.
 762. 763. 765. 851. 867. 870. 888. 904.
 917. 920. 928. — Münze 290. 311.
 469. 475. 494. 507. 508. 555. 599-622.
 755. 851. 867. 879. 880. 888. 904. 917.
 920. — Maß und Gewicht 597. 598. —
 Verhandlungen mit der fränkischen
 Ritterschaft 372 f. 485. 491. 645. 689.
 690-692. 693-695. 695-726. 755. 904.
 906. 916. 917. 920. 922. 926. 927.
 931. — Amt des Statthalters 231.
 232. 237. 238. 239. 296. 312. 478. 748.
 749. 906. — Schreiben der Stände
 251. 252. 286. 303. 305. 321. 361 f.
 365 f. 383. 452. 648. 689. 693. 695.
 735. 859. 871. 884. 909. 930 f. —
 Schreiben an Stände 287. 312. 391.
 399-404. 648. 695-726. 727-735. 837 f.
 893. 906. 907. — Korrespondenz der
 Stände mit dem Kaiser s. diesen. —
 Städte und Stände s. Deutschland,
 Reichsstädte. — Abschied 361. 362.
 504. 513. 736. 737-752. 763. 768.
 885. 906. 909. 927. 929. 931. 933. —
 Großer Ausschuß: 285. 294. 305.
 314. 315. 845. 846. 847. 851. 854.
 859. 877. 886. 889. 899. 917. 925. —
 Verhandlungen im großen Ausschuß
 über: Türkensache, Türkenhilfe 292.
 293. 296. 297. 298. 301. 302. 303.
 305. 307. 308. 309. 310. 320. 321.
 331. 358. 359. 364. 369. 370. 383.
 741. 846. 854. 868. 877. 898. 918. —
 Unterhaltung von Rgt. u. KG. 903. —
 Luthersache 312. 386. 387. 417-429.
 433. 435. 645. 747. 888. 897. 904.
 906. 909. 917. 925. — Exekutionsord-
 nung 767. 768. 879. — Zoll 555. 622 f.
 639. 642. — Monopolen 554. 571-
 599. — Münze 555. 615. 621 f. 755. —
 Mit den Reichsstädten 312. 453. 493.
 496. 497. 513. 544. 902. 904. — Über
 Sickingen 285. 286. 287. 289. 290. 291.
 292. 690. 726. 856. 857. — Abschied
 736. — Kleine Ausschüsse: Zur
 Vorberatung 282. 294. — Für die
 Reichsanschlüge 282. 283. 297. 304.
 305. 307. 370. 883. 887. 888. 897. 932. —

Um Rechnung zu hören über eingegangene Reichsanschlüge 283. 288. 294. 295. — Für beharrliche Türkenhilfe 321. 366. 369-383. 868. 871. 898. — Der Kriegsräte 283. 320. 354-359. 888. — Für Unterhaltung v. Regiment u. Kammergericht 282. 871. — Für Antwort an die ungarische Botschaft 282. 288. 292. 293. 294. 297. 299. 300. 311. 320. 335-337. 838. 844. 453. 848. — Für Antwort an den Grafen v. Kroatien 282. 293. 294. — Für Antwort an Chierigati und in der Luthersache 282. 384. 386. 393. 417-429. 480. 436. 437. 438. 440. 442. 453. 645. 746. 747. 897. 903. 904. 905. 917. 920. 930. 935. 936. — Für Reichsordnung (Exekution) 282. 290. 736. 879. — Für das Anbringen des Kammergerichts 282. 736. 750. 751. — Für Reichszoll 282. 555. 622-641. — Für Monopolen 503. 554. 556. 571-599. 879. — Für Münze 555. 571. 606. 615-621. 879. — Für Silberkauf 283. 307. 615. — Für Supplikationen 283. 752. 885. 886. — Für Supplikation der Städte 282. 453. 496. 497. 505. 544. 641. 883. 902. — Für die kleinen Städte, die ihre Register darlegen sollen 282. — Für die Supplikation Straßburgs 282. 490. 924. — Für Antwort an die fränkische Ritterschaft 282. 690. — Für Deutschorden 735. — Über die Hildesheimer Stiftsfehde 283. — Für die Sickingensche Sache, Verhandlung mit den drei Kriegsfürsten 282. 283. 287. 288. 291. 292. 293. 295. 298. 299. 690. 726. 852. 871. — Für Verhandlung mit den Grafen von Zollern und Fürstenberg 282. — Für den Abschied 282. 736.

Nürnberg, Ansetzung eines neuen Reichstages auf den 13. Juli 1523 745. 754. 755. 762. 767. 768. 931. 933.

—, Reichstag von 1523/24 837.

Nußdorfer, David 175.

Nützel, Gabriel, Ratsherr v. Nürnberg 41. 249.

—, Caspar 279. 791. 807. 850. 892.

O.

Ober-Ehnheim im Elsaß 185. 280. 455. 456. 473. 484. 529.

Obermünster zu Regensburg, Abtei 270. 277. 278.

—, Äbtissin zu 183.

Oberstein und Falekenstein, Graf Philipp v. 276. 277.

—, Wirich v. Daun, Herr zu -, Sohn 276.

Oberwesel am Rhein 19.

Ochsenhausen, Abtei bei Biberach 277.

—, Abt Andreas 183. 319. 757.

Ödenburg in West-Ungarn 320. 347. 348. 352. 358. 361. 366. 739. 740. 743.

Odenheim, Abtei 266. 277.

Odenwald 926.

Ofen 25. 27. 201. 304. 827. 831.

—, Reichstage zu 206. 208. 300. 320. 323. 328. 333. 335. 832. 861. 878. 901. 937.

Offenburg 184. 280. 319. 473. 529.

Oldenburg, Grafen v. 276.

Oelhafen, Sixt 5. 7.

Olmütz 937.

Onolzbach s. Ansbach.

Orsova 79.

Ort s. Ott.

Ortenberg, Graf Christoph v. 175. 266. 275.

Osiander, Andreas, Prediger zu St. Lorenz in Nürnberg 411. 416. 917. 935f.

Osnabrück, Bistum 158. 271. 614.

Österreich 14. 29. 39. 46. 48. 55. 75. 86. 112. 163. 165. 168. 172. 190. 198. 205. 218. 238. 254. 256. 265. 274. 551. 567. 643. 800. 801. 836. 865. 882. — Münze 609. 611. — Kreis 17. — Vertreter im Regiment s. Wolffstein. — Großkanzler s. Schneitpeck. — Vertretung auf dem 1. Reichstage (s. auch Reichenberg und Herberstein) 44. 45. 48. 53. 73. 74. 81. 82. 84. 86. 165. 168. 181. 784. 790.

—, Erzherzog Ferdinand v. 34. 35. 74. 131. 238. 270. 271. 324. 587. 615. 620. 621.

723. 735. 767. 769. 796. 799f. 810.
822. 830. 831. 833. 846. 852. 861. 862.
863. 865 f. 869. 870. 872. 882. 887.
890. 894. 899 f. 909. 910-913. 926. 930.
931. 934. 935. — Statthalterschaft 7.
30. 59-61. 124. 125. 129. 132. 238. 720.
749. 796. 820. 831. 842. 865. 873. 886.
921. — 2. Reichstag 185. 216. 243.
249. 283. 284. 305. 307. 314. 315. 316.
317. 318. 346. 360. 556. 647. 737. 803.
804. 805. 806. 807. 808. 810. 811. 812.
813. 815. 816. 817. 821. 832. 835. 836.
838. 839. 840. 842. 814. 845. 853. 868.
889. 896. 922. 929. — Türkensache:
Tag zu Wien 29. 52. 61. 75. 83. 85.
87. 90. 91. 93. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
103. 105. 106. 116. 162. 165. 168. 169.
172. 173. 187. 197-210. 210-214. 254.
255. 288. 291. 294. 298. 302. 320. 328-
331. 333. 336. 337. 346. 356. 359. 360.
363. 364. 786. 790. 831. 835. 855. 861.
877. 882. — Luthersache 384. 385.
386. 387. 404. 410. 413. 416. 823. 832.
858. 875. 880. 886. 888. 890. 894. 897.
899f. 925. 935. — Reichsstädte 454. 512.
534-539. 539-542. 543. 544. 884. 920. —
Sickingen 286. 287. 289. 290. 291.
304. 306. 801. 819. 825. 831. 832. 834.
836. 851. 856. 857. 867. 879. 881. —
Briefe an und von 52. 87. 90. 93. 131.
207. 223. 229. 235. 268. 291. 342. 384.
404. 410. 749. 799 f. 816. 834 f. 858.
865 f. 867. 872. 879. 882. 888. 890.
894. 899 f. 909. 910-913. 934. 935.
936. — Erzherzogin Anna v. Ungarn,
Gemahlin Ferdinands 251. 871.
- Österreich, Ballei in 266. 278.
Ostfriesland, Graf Edzar v. 270. 275.
Osthausen, Meister Henning, Gesandter
v. Lübeck auf den Sttgen. zu Eßlingen
und Nürnberg und dem 2. Rtge. 473.
484. 528. 758.
Oswald, Johann 22.
Ott, Michel, Zeugmeister 84. 112. 113.
170.
Ötting (am Inn) 838.
Öttingen, Grafen v. 275.
Ottmarsheim an der Hardt 627
- Ottra, Dr. Johann v., Gesandter Mühl-
hausens i. Thür. 184. 319. 473. 484.
529. 757. 758. 816. 817. 818. 820. 834.
933 f.
Oudenarde 27.
- ## P.
- Pack, Dr. Otto v., Gesandter Herzog
Georgs v. Sachsen zum 2. Rtge. 239.
318. 735. 757. 802. 803. 804. 805. 806.
810. 822 ff. 828 ff. 831. 840. 853 ff. 868.
878. 880. — Briefe von 802-804. 804-
806. 806 f. 810 f. 822-828. 828-831. 853-
859. — Briefe von, erwähnt 61. 217.
252. 285. 314. 315. 316. 317. 318. 319.
322. 324. 384. 771.
Paderborn, Bistum 271.
Padua 887.
Palästina 326.
Palencia 256.
Pannonien (Ungarn) 227. 326. 343. 854.
Pappenheim, Joachim v., Vertreter des
sächsischen Kreises im Regiment 10.
11. 20. 318. 756. 815. 937.
—, Ulrich v., Erbmarschall des hl. rö-
mischen Reichs 7. 41. 42. 175. 782.
917.
Pardubitz (Böhmen) 937.
Passau, Bistum 271.
—, Administrator Ernst v. Baiern 24.
182. 282. 283. 284. 288. 290. 294. 299.
312. 316. 317. 596. 735. 757. 805. 807.
808. 834. 835. 839.
Pegau, Abtei 240. 242.
Perlin, Herr v. (vielleicht irrtümlich für
Polheim?) 512. 920.
Pernheim 703.
Perpignan 136.
Persien, Ismael Soffi, Schah v. 27. 63.
65. 76. 77. 79. 81. 86. 204. 210.
Petershausen, Abtei 269. 277.
—, Abt Johann 269.
Peterwardein 204.
Peutingen, Dr. Konrad 313. 362. 556.
561. 575. 808. 822. 846. 848. 870. 887.
890. 891. 892. 977. — Briefe v. 846.
870. 887. 891. 892.

- Peypus, Friedrich, Drucker in Nürnberg 391. 392. 393. 398. 418. 429. 435. 647.
- Pfäfers, Abtei 267. 277.
- Pfalz, Oberpfalz (als Münzbezirk) 158.
- , Kurf. Ludwig 3. 13. 22. 35. 54. 55. 56. 70. 104. 264. 265. 270. 800. 841. 842. — Im Regiment 15. 19. 22. 35. 38. 56. — Reichstage 43. 44. 54. 55. 181. 185. 216. 244-246. 283. 317. 756. 781 f. 784. 790. 833. 839. 840. 851. 854. — Sickingen 245. 282. 284. 285. 286. 287. 289. 291. 292. 293. 295. 298. 303. 524. 693. 694. 695. 726 f. 804. 807. 818. 825. 827. 829. 830. 832. 835. 836. 839. 851. 852. 855. 856. 857. 861. 863. 865. 866. 867. 871. 872. 875. 879. 884. 902. 903. 904. 908. 910. 911. 915. 920. 923. 927. 929. 938. — Briefe von und an 19. 35. 56. 265. 284 f. 303. 790. 800. 804. 929. — Vertreter im Regiment s. Erlhaupt. — Vikariatsamt 767. — Hofräte 19. 37. 244. 790. — Statthalter zu Heidelberg 790. — Hofmeister (Fleckenstein) 54. 56. — Kanzler s. Venningen.
- , Pfalzgraf Friedrich 13. 19. 22. 25. 26. 33. 119. 272. 273. 690. 726. 800. 804. 805. 806. 808. 810. 822. 827. 852. 858. 975. — Als Statthalter 2. 6. 7. 10. 11. 13. 14. 15. 22. 37. 41. 56. 59. 61. 123. 129. 132. 138. 238. 240. 241. 244. 265. 276. 324. 337. 448. 543. 599. 720. 748. 749. 779. 782. 783. 788. 800. 817. 820. 842. 872. 912. 930. — 1. Reichstag 37. 41. 43. 55. 59. 61. 70. 71. 72. 76. 79. 88. 90. 92. 120. 122. 136. 186. 778. 784. — 2. Reichstag 216. 244-246. 283. 284. 287. 313. 317. 756. 757. 803. 816. 829. 831. 833. 838. 839. 840. 847. 848. 849. 851. 852. 854. 855. — Briefe von u. an 10. 25. 26. 33. 241. 244. 265. 276. 284. 748 f. 788. 795-798. 796. 800. 804. 833. 851. 858. 872. 929. — Statthalter des 25. 26. — Sein Küchenmeister 13. 14.
- Pfalz, Pfalzgraf Wolfgang 15.
- Pfalz-Neuburg, Pfalzgrafen Ottheinrich u. Philipp 15. 121. 251. 258. 270. 272. 273. 360. 615. 616. 833.
- - Simmern, Pfalzgraf Johann zu Sponheim 183. 186. 264. 272. 318.
- - Veldenz-Zweibrücken, Pfalzgraf Ludwig (Hz. auf dem Hunsrück?) 119. 282. 318. 757. 840. — Vertreter auf dem 2. Rtge. s. Durr.
- Pfanmus, Hans 927.
- Pfeil, Hans 936.
- Pfintzig, Sebald, Ratsherr v. Nürnberg 249. 250.
- Pfirt 799.
- Pfeumer (Pflamer, Pflumer), Joachim, Gesandter Biberachs auf dem 2. Rtge. und dem Eßlinger Sttge. 319. 474. 529.
- Pflug, Andreas 175.
- Pfullendorf 185. 269. 278. 279. 319. 474. 476. 484. 529. 758. 816.
- Philipp, Meister, s. Gottesheim.
- Philippi 937.
- Phönizien 326.
- Pirkheimer, Willibald 41. 925.
- , Charitas, Äbtissin zu St. Clara in Nürnberg 788.
- Pisa 563.
- Plaben, Leonhard v., Nürnberger Bürger 411.
- Planitz, Hans von der, Vertreter Kur-sachsens am Regiment 2. 5. 6. 7. 12. 14. 21. 32. 33. 34. 41. 71. 216. 252. 306. 313. 315. 318. 322. 383. 384. 385. 386. 387. 404. 406. 407. 408. 418-429. 485. 600. 756. 778. 780. 814. 815. 829. 842. 843. 844. 853. 866. 871. 888. 894. 906. 924 f. 932. — Briefe von und an erwähnt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 37. 42. 43. 44. 46. 59. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 76. 88. 103. 120. 121. 124. 127. 129. 130. 146. 151. 180. 183. 197. 198. 199. 201. 210. 215. 216. 217. 218. 229. 239. 240. 241. 251. 252. 258. 265. 270. 271. 282. 284. 285. 287. 292. 301. 311. 312. 316. 317. 318. 319. 324. 329.

337. 353. 354. 355. 357. 362. 369. 383.
 384. 385. 386. 387. 388. 406. 407. 408.
 410. 411. 412. 417. 433. 435. 441. 443.
 447. 450. 453. 493. 496. 497. 540. 542.
 551. 554. 555. 572. 622. 645. 617. 689.
 690. 696. 725. 726. 727. 736. 737. 747.
 749. 759. 763. 771. 778. 779. 780. 803.
 806. 813. 818. 843. 854. 901. 910. 915.
 935. 936. 937. 938. — Briefe von 779.
 781. 782. 784. 790. 845 f. 849. 859.
 866. 871. 872. 886. 888. 890. 894. 897.
 903 f. 906. 924 f. 927. 930 f. 933.
- Plattenhardt, Zunftmeister in Eblingen
 897. 898.
- Plauen s. Reuß.
- Plesse, die Herren v. 266. 276.
- Pogán de Cheeb, Sigmund 323. 324. 346.
- Polen 39. 46. 55. 75. 190. 267. 288. 320.
 329. 331. 340. 549. 565. 567. 626. 627.
 690. 735. 851. 861.
- , König Sigismund 28. 48. 52. 61. 73.
 74. 83. 87. 91. 116. 198. 199. 206.
 211. 329. 332. 344. 345. 360. 735. 835.
 878. — Gesandter zum Wiener Tage
 s. Kmita.
- Polheim, Cyriax v., Rat Erzherzog Fer-
 dinands (s. auch Perlin) 284. 316.
 318. 862.
- , Erhard v. 266. 276.
- Pömer, Hektor 935.
- , Wolfgang 416.
- Pommern 609. 611. 701. 776. 832. 874.
- , Herzog Bogislaw 17. 33. 37. 71. 72.
 182. 272. 777. 782. 784. 785. 786. 787.
 790. 793. 872. 913.
- Portner, Hans, Gesandter Regensburgs
 290. 473. 484. 529. 758. 925.
- Portugal 549. 562. 565. 568. 570. 576.
 587. 588. 589. 590. 591. 626. 627. 724.
- , König Emanuel 563. 912. — Königin
 Eleonore 913.
- Prag 116. 198. 201. 202. 323. 312.
- , Tag zu 901. 937.
- Prenninger, Dr. Marsilius 183. 319. 757.
 835. 836. 854. 882. 978.
- Preußen 55. 75. 198. 735.
- , Hochmeister, Markgraf Albrecht v.
 Brandenburg 169. 174. 282. 283. 284.
 290. 316. 404. 417. 690. 735. 756.
 758. 784. 807. 808. 816. 842. 845. 851.
 860. 975.
- Provence 560.
- Prüm, Abtei 257. 267.
- Pyrmont, Heinrich v. 277.

Q.

- Quedlinburg, Abtei 267. 278.
- Quentell, P., Drucker in Köln 391. 392.
- Quilon, an der Malabar-Küste 578.

R.

- Raab, Johann Gosztony, Bischof v. 323.
 328.
- Rainer, Christoff 175.
- , Haimeran 175.
- Raminger, Georg, Bürger v. Würzburg
 32. 33. 130. 796.
- Ranis, Herren v. Brandenstein, zu 277.
- Rappoltstein, Herren v. 265. 275.
- Ratzburg, Bistum 271.
- , Bischof Heinrich Bergmeiger 319.
 757.
- Ravensburg 216. 247. 248. 269. 279. 319.
 474. 475. 476. 484. 529. 758. 816. —
 Münze 609.
- Reckenhausen, Abtei 277.
- Regelsberg, Herrschaft 274.
- Regensburg, Stadt 184. 267. 278. 283.
 313. 319. 357. 456. 473. 484. 529.
 758. 811. 842. 848. 878. 925. 936. —
 Reichstag zu (1471) 766. — Kämmerer
 v. s. Portner (Gesandter auf d. Rtgen.).
- , Bistum 271.
- , Bischof Johann, Pfalzgraf 15. 24.
 183. 316. 784. — Domdechant 183.
- Rehlinger, Dr. Johann, Stadtschreiber v.
 Augsburg 2. 3. 10. 11. 13. 14. 44.
 248. 278. 279. 282. 291. 293. 299. 313.
 316. 317. 473. 479. 529. 561. 575. 771.
 788. 789. 792. 793. 794. 795. 808. 818.
 819. 820. 821. 822. 841. 842. 846. 848.
 866. 887. 890 ff. 892. — Briefe v. 12.
 14. 788. 792 f. 818-820. 821. 822. 841.
 842. 848. 866. 976.

- Rehlinger, Ulrich, Bürgermeister v. Augsburg, Gesandter zum Eßlinger Sttge. und zum 2. Rtge. 473. 529. 848. 887. 890-892.
- Reichenau, Abtei 267. 272.
- Reichenberg, Hans v., Hauptmann zu Rain, österreichischer Gesandter auf dem 1. Rtge. 44. 73. 74-76. 93.
- Reichenstein (bei Marchthal) 276.
- Reifferscheidt, Herren v. 265. 277.
- Reinhart, Dr., Fiskal 786.
- Reipoltskirchen, die Herren v. Hohensfels und 120.
- Reischach, Lienhart v. 870.
- Reitzenstein, Sigmund v. 175.
- Rem, Bartholomäus 574. 575. 815. 851. —, Lucas 887.
- Rennenberg, Wilhelm, Herr zu 169. 175.
- Renner, Johann, kais. Sekretär 130. 929.
- Renz, Sebastian, Gesandter Ulms auf d. Eßlinger Sttge. 474.
- Reppin (Ropin), Grafen v. 276.
- Reß, Karl, Prediger bei den Augustinern in Nürnberg 411. 416.
- Reuß v. Plauen zu Greiz, Heinrich XVI., der Jüngere 276.
- Reutlingen 38. 184. 267. 281. 474. 529. 808. 836. 882. 895. 896. 904. 933.
- Reval 590.
- Rhein, rheinischer Kreis 2. 3. 7. 17. 750.
- Rheinau, Abtei 267.
- Rheineck, Graf Philipp v. 265. 274. — Herren v. 276.
- Rheingraf, Johann, Wild- und 276.
- Rheinstein, Grafen v. 275.
- Rhodus 210. 256. 323. 326. 327. 335. 345. 400. 419. 436. 540. 541. 551. 811. 816. 823. 824. 828. 834. 836. 841. 845. 846. 859. 866. 871. 876. 888. 903. 904. 927. 931. 937. — Großmeister Fabrizio Carretto 63. 65. 824. 828. 834
- Riedberg, die Herren v. 277.
- Riedler, Gabriel, für d. Bischof v. Passau am 1. Rtge. 182.
- Riedt, Johann v., Bürgermeister v. Köln, Gesandter auf dem Eßlinger Sttge. 455. 473.
- Riglerin, die, aus Nürnberg 184.
- Riuk, Hermann 26. 27.
- Rittershausen (jetzt Riddagshausen), Abtei bei Braunschweig 265. 267. 277.
- Rockenhausen, Abtei 120. 267. 277.
- Roggenburg, Abtei bei Ulm 183. 277.
- Roggendorff, Wilhelm Freiherr v. 275.
- Rom 34. 141. 145. 153. 154. 221. 222. 227. 232. 305. 318. 341. 363. 392. 398. 404. 406. 407. 410. 418. 423. 430. 431. 652. 654. 655. 656. 658. 664. 667. 678. 680. 683. 686. 687. 688. 744. 774. 776. 823. 824. 830. 832. 841. 861. 875. 887. 899. 900. 925.
- , Päpste (Stuhl zu) 388. 389. 397. 409. 421. 422. 423. 430. 438. 444. 445. 449. 470. 493. 506. 562. 645. 647. 648. 660. 667. 668. 678. 688.
- , Papst Leo X. 408. 667. — Laterankonzil (1515) 446.
- , Papst Adrian VI. 34. 67. 342. 773. 774. 817. 823. 827. 830. 838. 861. 887. — Türkensache, Annaten 49. 55. 60. 65. 69. 75. 77. 99. 107. 108. 141. 144. 145. 147. 153. 154. 204. 205. 213. 215. 221. 222. 225-228. 232. 233. 256. 301. 303. 305. 306. 311. 312. 320. 322. 323. 331. 336. 339. 340. 343. 344. 345. 346. 348. 419. 420. 422. 423. 424. 448. 547. 640. 660. 661. 744. 760. 761. 783. 823. 824. 828. 836. 903. — Luthersache, Gravamina 282. 385. 386. 388. 389. 390-399. 399-404. 404-406. 406-410. 418. 419-429. 429-433. 433-435. 435-443. 443-447. 448. 449. 452. 506. 507. 645-688. 725. 745. 746. 747. 748. 841. 866. 875. 880. 838. 890. 894. 899f. 907. 913. 917. 920. 923. 928. — Breven 386. 391. 393. 398. 399-404. 404-406. 406-410. 419. 648. 866. 888. 890. 894. 907. 913. 917. 923. — Botschaft s. Chieregati. — Kardinalkollodium 35.
- Rosenau, Eukarius v. 3.
- Rosenberg, 2 Herren v. 825.
- , Kunz v. 926.
- , Lorenz v. 693.
- , Zaisolf v. 689. 693.
- Rosenheimer (Rosenhofer), Hans 19. 120.

Rosheim im Elsaß 185. 280. 473. 484. 529.
 Rosm, Stephan 899.
 Roßmann (Raßmann), Andreas, Schweinfurter Gesandter auf den Rtgen. 184. 529.
 Rostock 627.
 Rostock, Dr. 921.
 Rot, Konrad v. 887.
 Rotenhan, Sebastian v., Vertreter von Mainz am Regiment, vom 1. Jan 1523 an im Dienste des Bischofs v. Würzburg 3. 4. 27. 28. 36. 41. 50. 51. 91. 96. 104. 133. 135. 162. 173. 197. 202. 282. 283. 288. 294. 302. 304. 307. 330. 332. 364. 384. 417. 727. 732. 733. 852. 914. 915 ff. 936.
 Rothenburg a. d. Tauber 121. 184. 185. 270. 278. 455. 474. 484. 529. 758. 791. 794. 815. 849. 850. — Gesandter s. Eberhard.
 Rott, Abtei 277.
 —, Abt Johann 183. 319. 757.
 Röttinger, Dr. Paul, Gesandter v. Nördlingen zum 2. Rtge. 529. 758. 808 ff. 866 f. 869. 875 f. 885 f. 895 f. 904. — Briefe v. 479. 554. 808-810. 866 f. 869. 875 f. 885 f. 895 f. 904.
 Rottmünster, Abtei bei Rottweil 277.
 Rottweil 36. 127. 130. 131. 134. 135. 266. 267. 278. 280. 472. 474. 529. 779. 782. — Hofgericht zu 131. 468. 492. 493. 506. 507.
 Rucker, Andreas, Mainzer Sekretär 72. 282. 283.
 Rückingen, Schloß nördl. v. Hanau 822.
 Rudolf, Hieronymus, Bürger v. Nürnberg 416.
 Rüsselsheim, hessisches Schloß am Main 825.
 Rußland 565. 861.
 Rusteberg, Mainzer Schloß a. d. Eichsfelde 4.

S.

Saalfeld, Abtei 272.
 Saarbrücken 267. 281. 627.

Sabellius, A., 322. 854.
 Sachsen 23. 72. 75. 337. 567. 833. 901. — Kreis 4. 5. 10. 11. 17. — Münzmeister 555. 599-615. 618. 619. 814. 815. — Münze 158. 606. 608. 609. 610. 612. 620. 879.
 —, Herzöge v. 614. 776. 780. 832. 879. 903. 915.
 —, Kurfürst Friedrich 16. 18. 36. 38. 67-69. 69-71. 103. 104. 124. 129. 180. 183. 241. 242. 244. 264. 270. 315. 322. 337. 417. 433. 555. 599. 601. 737. 767. 769. 813. 814. 815. 842. 843. 858. 872. 873. 874. 906. — Regiment 1. 5. 6. 7. 11. 12. 20. 33. 36. 41. 216. 241. 802. — Beschickung der Reichstage 28. 30. 31. 32. 181. 251. 284. 318. 756. 778. 780. 781. 782. 815. 840. 859. 873. 874. 875. 897. 903. — Türken-sache, Türkensteuer 16. 25. 104. 120. 121. 270. 365. 927. — Luthersache 22. 24. 66. 241. 384. 386. 387. 404. 406-410. 425. 426. 441. 447. 448. 449. 450. 645. 746. 747. 866. 888. 894. 924. 925. 930 f. — Briefe von 1. 5. 6. 18. 20. 22. 25. 31. 120. 129. 183. 229. 263. 365. 406. 407. 408. 448. 450. 600. 759. 778. 780. 814. 815. 842 f. 859. 872. — Briefe an 1. 4. 5. 6. 8. 10. 11. 18. 22. 25. 30. 31. 32. 34. 104. 120. 121. 129. 180. 183. 229. 251. 270. 365. 386. 404. 406-410. 417. 433. 448. 449. 450. 600. 778. 779. 780. 781. 782. 790. 795. 813-815. 842 f. 845 f. 849. 859. 866. 886. 888. 890. 894. 897. 903 f. 906. 924 f. 927. 930 f. 933. Vgl. auch Planitz. — Vertreter auf den Rtgen. s. Feilitzsch, am Regiment s. Planitz, am KG. s. Techwitz.
 —, Herzog Johann, Bruder Kf. Friedrichs 18. 25. 30. 31. 32. 38. 104. 120. 121. 182. 186. 251. 406. 448. 599. 600. 601. 757. 778. 779. 780. 781. 813-815. 842. 843. 859. 872. — Briefe von und an 18. 25. 104. 120. 121. 182. 251. 406. 417. 421. 448. 599. 600. 621. 778. 779. 780. 813-815. 842 f. 859. 866. 872. 887. 888.

917. — Botschaft auf den Rtggen. s. Feilitzsch.
- Sachsen, Herzog Georg 13. 15. 18. 19. 33. 34. 120. 271. 272. 362. 806. 829. 830. 831. 852. 858. 873. 874. 880. 888. 889. 890. 892-894. 912. — 1. Reichstag 37. 44. 61. 61-69. 182. 781. 782. 859. — 2. Reichstag 216. 239-244. 284. 318. 453. 497. 498. 505. 506. 757. 770. 771. 802-804. 804-806. 806 f. 810. 811. 815. 828. 829. 831. 840. 851. 853-859. 868. 888. 889. — Luthersache 20. 21. 22. 23. 24. 61. 66. 67. 240. 241. 383. 384. 404. 407. 795-798. 830. 845. 858. 859. 880. 888. 893. 933. — Münzsache 599. 601. 814. 843. 879. 880. — Briefe an und von 22. 61. 240. 241. 315. 384. 404. 407. 599. 795-798. 802-804. 804-806. 806 f. 810 f. 814. 822-828. 828-831. 831. 845. 853-859. 878-881. 888 f. 889 f. 892-894. 933. — Verordnete zum 2. Rtge. s. Werther und Pack. — Räte 600. 814.
- , Herzog Heinrich, Bruder Hz. Georgs 272. 318. 757. 778. 803.
- Sagan (östl. Glogau) 627.
- Salamanca, Gabriel, Sekretär Ferdinands 316. 410. 932.
- Salines, Martin de 910.
- Salm, Grafen v. 277. 283.
- , Graf Nikolaus v. 200. 330.
- Salmannweiler, Jost Abt v. 3. 10. 13. 183. 277. 319. 757.
- Salmünster 827.
- Salzburg, Erzbisum 271. 282. — Münze 609. 611. — Landtag 838.
- , Erzbischof Matthäus Lang v. Wellenburg 6. 11. 12. 13. 15. 19. 23. 85. 105. 181. 283. 299. 316. 384. 385. 417. 615. 620. 735. 756. 769. 784. 803. 807. 808. 816. 838. 842. 844. 861. 887. 888. 902. 903. 925. 931. 936. — Kanzler † 11.
- , Stadt 838.
- Salzinger, Thomas, Rentmeister Wilhelms v. Baiern 14.
- St. Blasien, Abtei 265. 277.
- St. Cornelius, Abtei bei Aachen 264. 270. 277. — Abt Heinrich v. Binsfeld 70. 185. 319. 758.
- St. Emmeran zu Regensburg, Abtei 269. 277. — Abt v. 183. 757.
- St. Gallen, Stadt 267. 269. 270. 281. 360. — Abtei 266. 267. 272.
- St. Johann, Abtei im Elsaß 267. 277.
- St. Johann im Turithal, Abtei im Kanton St. Gallen 267. 277.
- St. Matthias, Kloster bei Trier 825.
- St. Maximin in Trier, Abtei 265. 277. 825.
- St. Nicholas (bei Antwerpen) 136.
- St. Peter im Schwarzwald, Abtei 265. 277.
- St. Veit (Kärnten) 261.
- St. Wendel (n. Saarbrücken) 802. 804. 807. 825.
- Sanlúcar (n. v. Cadiz) 236.
- Santander 215. 223. 230.
- Sarkan, Abrosius, ungar. Gesandter am Wiener Tage 198. 207.
- Sarwerden und Lare, Herren v. 276.
- Sau (Nebenfluß d. Donau) 74. 75. 81. 189. 191. 207. 325. 330. 359.
- Saurmann, Jörg, Propst zu Breslau 900.
- Savoyen 105. 267. 274.
- Sayn, Grafen v. 274.
- , Johann v. 274.
- Scardona in Dalmatien 323.
- Schabatz a. d. Sau (w. Belgrad) 77. 88. 198. 551.
- Schad, Johann, Kanzler Erichs v. Braunschweig 183. 281. 534. 864 f. 867 f. 931 f.
- Schaffhausen, Stadt 13. 258. 266. 267. 270. 281. 456.
- , Abtei 267. 277.
- Schaubuch (Schwabach?), Dr. 818.
- Schaumberg, Georg v. 175. 733. 892.
- , Karl v. 703.
- , Martin v. 703.
- , Niklaus v. 175.
- , Sylvester v. 175.
- , Wolf v., s. Schönberg.
- Schaumberg und Gemen (an der Ens), Grafen v. 266.

- Schaumburg, Grafen v. 277.
 Schell (Scholle), Kaspar, Wardein zu Stuttgart 601. 615.
 Schenk, Hans, Zeugmeister 113.
 Scherrer, Jakob, Gesandter v. Reutlingen auf dem Eßlinger Sttge. 474.
 Scheurl, Albrecht 814.
 —, Dr. Christoph, Ratskonsulent v. Nürnberg 96. 104. 173. 288. 331. 804. 805. 811. 830. 831. 852. 978.
 Schilbock v. Landenburg, Martin, Notar 286.
 Schilling, Dr. Sebastian, baier. Rat 24. 317.
 Schiltener, Claists, kais. Bote 186.
 Schirnding (Schirntinger), Heinrich 175.
 —, Moritz 175.
 Schleicher, Bürger v. Nürnberg 184.
 Schlesien 81. 82. 91. 101. 208. 332. 354. 565. 567.
 Schleswig, Bistum 266. 272.
 Schlettstadt 185. 269. 280. 455. 456. 473. 484. 529.
 Schlepner, Dominicus, Prediger zu St. Sebald in Nürnberg 411. 416.
 Schliengen (südl. v. Freiburg i. Br.) 627.
 Schmid, Hans, Gesandter v. Wangen auf dem 2. Rtge. 529.
 Schmidt, Mainzer Geistlicher 776.
 —, Balthasar, Dombherr zu Ratzeburg 319. 757.
 Schmittenherr 788. 789. 795.
 Schneitpeck, Johann, Kanzler v. Niederösterreich 44. 74. 342. 360.
 Schneeberg in Sachsen 600. 608. 614. 814. 843. 845.
 Scholl, Dr. Bernhard, Vertreter des Bfs. v. Worms auf dem 2. Rtge. 185. 282. 283. 284. 290. 318. 757. 758.
 Scholle s. Schell.
 Schönberg, Herren v. 274. 277.
 —, Dietrich v. 666.
 —, Johann v. 19.
 —, Wolf v. 175. 357. 903.
 Schottland, König v. 345.
 Schurf, Hieronymus 450.
 Schurstab, Leo, Ratsherr v. Nürnberg 250.
 Schussenried, Johann Abt v. 183. 277. 319. 757.
 Shuttern, Abtei 265. 277.
 Schwaan in Mecklenburg 18.
 Schwabach, Dr. Konrad, Kammergerichtsprokurator (s. auch Schaubuch) 279. 290. 318. 319. 757. 758. 876.
 Schwaben 275. 305. 357. 827. 882. — Ritterschaft 196. 689. 690-692. 840. — Prälaten 319. — Münzmeister aus 555. 599 ff. — Schwäbischer Kreis 4. 19. 601. 615.
 Schwäbischer Bund 11. 28. 29. 35. 36. 56. 112. 113. 258. 269. 356. 475. 476. 689. 693. 700. 703. 717. 721-723. 727-729. 730. 755. 770. 771. 775. 788. 800. 822. 846. 856. 862. 863. 870. 896. 917. 926. 929. 938.
 Schwäbisch-Gmünd 184. 279. 474. 484. 529. 850.
 Schwäbisch - Hall 184. 269. 270. 281. 319. 474. 484. 529. 758. 794. 809. 810. 881.
 Schwäbisch-Werd s. Donauwörth.
 Schwalbach, Georg 182.
 Schwandbach s. Schwabach.
 Schwarz, Hillebrand, Gesandter v. Dortmund auf dem Eßlinger Sttge. 484.
 Schwarzburg, Grafen v. 158. 241. 606. 610.
 —, Graf Günther 275.
 —, Graf Heinrich 275.
 —, Graf Balthasar 275. — Sohn Hans Heinrich 270.
 Schwarzenberg, Hans v. 91. 96. 104. 162. 173. 175. 197. 202. 237. 268. 274. 282. 283. 287. 288. 290. 331. 387. 417. 426. 596. 735. 852. 925. 933. 935. 936. 937.
 Schwarzwald 285.
 Schweden 549. 614. 626. 627.
 Schweinfurt 31. 184. 264. 278. 319. 455. 474. 484. 529. 758. 788. 849. 850. 922.
 —, Adelstage zu 286. 315. 383. 689. 690. 693. 695. 696. 727. 735. 755. 845. 852. 856. 859. 861. 862. 863. 871. 891. 894. 903. 904. 909. 913. 914. 915. 916. 920. 922. 927. 928. 929.

- Schweiz 11. 36. 52. 55. 113. 114. 131.
196. 266. 305. 427. 452. 559. 563. 627.
799. 835. 871. 889. 890. 903. 904. 906.
911. 912. — Münze 609. 611.
- Schwerin, Bistum 267.
—, Bischof Magnus 404.
- Schwerzels, Dr. Ludwig, v. Willings-
hausen 3. 31.
- Sebald 935.
- Seckau, Bistum 271.
- Seckendorf, Apel v. 4. 5.
—, Hans v., Statthalter zu Ansbach 3.
5. 71. 72. 175. 258. 268. 283. 291. 293.
297. 317. 615. 888.
- , Joachim v., Marschall v. Kf. Ludwig
v. d. Pfalz 56.
- Seeland 724. 938.
- Seinsheim (Sensheim, Sanßheim), Ludwig
v., Landkomtur der Ballei Koblenz 2.
10. 14. 41. 44. 115. 278. 282. 283.
291. 298. 307. 318. 362. 387. 756. 784.
842. 880.
- Selz, Abtei 246. 265. 270. 277.
- Semendria a. d. Donau (ö. v. Belgrad)
99. 205. 330.
- Senft, Dr. Eitel 757.
- Serben 75. 363.
- Sernstein, Cyprian v., kais. Rat und
Kanzler v. Tirol 130. 773. 774. 777.
- Sessa, Herzog v. 228. 398. 833.
- Sicilien 256. 563. 666. 828. 897.
- Sickingen, Franz v. 169. 175. 215. 229.
245. 257. 273. 285. 286. 287. 289. 290.
291. 292. 293. 295. 303. 310. 315. 490.
524. 689. 690. 693. 694. 695. 698. 720.
726. 727. 729. 731. 799. 801. 802. 803.
804. 805. 807. 813. 816. 817. 818. 819.
822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 831.
832. 834. 845. 847. 849. 851. 852. 853.
855. 856. 857. 859. 861. 865. 866. 867.
871. 872. 873. 875. 878. 879. 880. 881.
886. 887. 889. 890. 893. 902. 903. 905.
908. 909. 913. 920. 923. 924. 927.
929. — Sohn Hans 927. 929.
- Sider 909.
- Siebenbürgen 25. 79. 97. 198 — Woi-
wode Franz v. Zepeß 77. 79. 81. 97.
833.
- Simmern 186.
- Sinner, Dr. 5.
- Sirmien, Bischof Ladislaus Macedonay,
ungar. Gesandter auf dem 2. Rtge. 207.
314. 318. 323. 324. 346. 822. 854.
- Sitten, Bistum 267.
—, Bischof Matthäus Schinner († 30. Sept.
1522) 817. 827. 830.
- Sittich v. Ems, Marx 104. 173. 175. 177.
197.
- Slavonien 79. 80. 81. 835.
- Soest 265. 281. 360.
- Solms, Graf Bernhard 274. 282. 758. 759.
—, Graf Philipp 274. 304. 821. 906.
- Sommeruff, Herrschaft 277.
- Sonnenberg, Herrschaft 276.
- Spalatin, Georg 935 f. 937.
- Spanien 29. 35. 59. 61. 63. 133. 204.
215. 217. 223. 224. 236. 259. 345. 401.
555. 563. 565. 568. 569. 723. 736. 763.
765. 828. 861. 886. 896. 897. 912.
—, Infantin Katharina 912.
- Spät, Dietrich 175. 865.
- Speckbach, Heinrich 726.
- Speier, Stadt 19. 280. 471. 473. 528.
542. 627. 811. 860. 881. — Sttg. zu
(März/April 1523) 454. 474. 524. 525.
526. 527. 528. 534. 539. 543. 918. 934.
—, Bistum 266. 271. 769. 856.
—, Bischof Georg v. d. Pfalz 18. 28.
283. 284. 290. 318. 757. 784. 839. —
Domkapitel 28. 182. — Rat 282.
- Spengler, Lazarus, Ratsschreiber von
Nbg. 978.
- Spiegel, Dr. Jakob, kais. Sekretär 220.
230.
—, Johann 805. 806. 830. 831.
- Spiegelberg, die Herren v. 276.
- Stablo, Abtei 267. 277.
- Starnberg 11.
- Stauffen zu Ehrenfels, Herren v. 266.
275.
- Stauffen, Herren v. 265. — Leo v. 276.
- Stauffenberg, Hans Schenk v. 355.
- Stauffer, Georg 175.
- Steiermark 75. 327.
- Steigerwald 916.
- Stein am Rhein, Abtei 267. 277.

Stein, Bastian v. 266.
 —, Ulrich vom, Gesandter v. Lindau
 zum Eßlinger Sttge 474.
 Steinfurt, Herr v. 276.
 Stenzer 247.
 Stephan, Meister, Apotheker zu Nürnberg
 411.
 Sternberg, Hans v. 3. 4.
 Stettin 627. 872.
 Stockheimer 778.
 Stolberg, Grafen v. 158. 241. 275. 606. 610.
 Stralsund 611. 627.
 Straßburg, Stadt 2. 25. 26. 38. 85. 115.
 121. 184. 264. 266. 270. 279. 282. 313.
 319. 404. 424. 440. 449. 453. 455. 456.
 473. 479. 484. 490. 525. 528. 534. 541.
 542. 555. 627. 746. 758. 765. 771. 788.
 789. 811. 813. 816. 817. 818. 820. 833.
 834. 846. 847. 850. 851. 855. 913. 923.
 924. 937f. — Münze 609. 616. —
 Gesandte zum 1. Rtge. s. Bock und
 Kniebis, zum 2. Rtge. s. Wormser und
 Mieg.
 —, Bisum 264. 265. 271. 856.
 —, Bischof Wilhelm v. Hohnstein 19.
 31. 44. 61. 182. 183. 243. 271. 282.
 284. 298. 313. 316. 757. 787. 790. 807.
 823. 838. 850. 851. 854. 856. 858. 859.
 889. 890. 896. 925. — Kanzler Eitel-
 hans Rechburger 282. 288. 512. 920.
 —, Matern v, Zeugmeister v. Nürnberg
 113. 170.
 Straubing in Baiern 197.
 Streitberg, Gabriel v. 720.
 Streubel (Streibel), Marcus, Wardein zu
 Bamberg 601. 614.
 Stromer, Wolf 328.
 Stuttgart 870. 930. 931.
 —, Statthalter und Regenten zu 305.
 865f. 869.
 Subiaco bei Rom 667.
 Sulz, Graf Rudolf v. 276.
 Sundgau 847. 852. 855. 856.
 Suter (Synter), Gordian, Gesandter v.
 Kempten auf dem 2. Rtge. 319. 484.
 529.
 Swarzel s. Schwerzels.
 Syrien 326.

T.

Talberg s. Dalberg.
 Tannhausen zu Tierstein, Ritter Franz v.
 175.
 Tarvis in Tirol 626. 627.
 Tataren 39. 56. 65. 190. 198. 199. 329.
 332. — Chan der 27. 46.
 Taubenheim, Christof v., Vertreter des
 Kf. v. Brandenburg im Regiment 2.
 8. 32. 71. 136.
 —, Jakob v., für den Landgr. v. Hessen
 am 1. Nürnberger Rtge. 183.
 Tauris 326.
 Tautenberg, Schenken zu 240. 242. 277.
 Techwitz, Dietrich v., Dechant zu Wur-
 zen, Vertreter Kursachsens am Kam-
 mergericht 3. 20. 27. 32. 120. 318.
 407. 408. 756. 778. 779. 780. 806. 815.
 Tecklenburg, Graf Otto v. 264. 275.
 Temes 205.
 Temesvar, Banat 79.
 Teplitz 342.
 Tettngang (südl. v. Ravensburg) 692.
 Tetzl, Christoph, Verordneter Nürn-
 bergs zu den Reichs- u. Städtetagen
 41. 184. 319. 473. 474. 484. 529. 808.
 850.
 Thann im Elsaß 627.
 Thannberg, Andreas v. 175.
 Theiß 205. 325.
 Thengen, Graf Jakob v. 276.
 Theodorici, Johann, Dechant zu Frei-
 berg, für Hz. Heinrich v. Sachsen am
 2. Rtge. 318. 757. 803. 829.
 Thessalien 326.
 Thomas, ein Schreiber 933.
 Thorn, Abtei 120. 360.
 Thracien 326.
 Thun, Friedrich, Ritter zu der Weißen-
 burg 778. 780. 795.
 —, Sigmund v. 899.
 Thüngen, Bernhard v. 863. 917.
 —, Eustachius v. 862ff.
 —, Fritz v. 726.
 —, Sigmund v. 927.
 Thüringen 567. 700. 702.
 Thurn (Dhurn, Teurn), Dr. Wolf v.,

Vertreter des fränkischen Kreises im Regiment 3. 4. 282. 291. 293. 299. 307. 362. 937.

Tirol, Grafschaft 48. 205. 562. 773. — Münze 609.

Torgau a. Elbe 600. 627.

Töring, Adam v. 273.

Toul, Stadt 120. 269. 281.

—, Bistum 267. 272.

Transsilvanus (Sibenberger), Maximilian, kais. Sekretär 55. 774.

Trawel, Dietherr, Stadtschreiber v. Speier, Verordneter zum 2. Rtge. 529.

Trepkow, Andreas, ungar. Gesandter zum Wiener Tage 198. 207. 208.

Trient, Stadt 627. 899.

—, Bistum 271. 272. — Kapitel 899.

—, Bischof Bernhard Cles 207. 284. 316. 384. 410. 534. 556. 727. 757. 829. 836. 844. 899. 900. 913. 930.

Trier, Stadt 257. 627. 801. 802. 804. 825.

—, Reichstag zu (1512) 139. 377. 795.

—, Stift 158. 264. 265. 270. 824. 828

—, Kf. Richard v. Greifenklau zu Volrats 1. 2. 3. 6. 7. 13. 15. 19. 56. 181. 283. 316. 756. 784. 823. 824. 839. 851. — Sickingen 215. 229. 245. 246. 257. 282. 285. 286. 287. 289. 291. 292. 293. 295. 298. 303. 524. 693. 694. 695. 716. 726. 801. 803. 804. 805. 807. 813. 817. 818. 823. 824. 825. 827. 828. 829. 830. 832. 834. 835. 836. 839. 852. 855. 856. 867. 871. 872. 875. 879. 884. 902. 903. 904. 908. 910. 911. 915. 920. — Kanzler s. Dungin.

Trintschin, Graf Hans 97.

Trott, Friedrich v. 175.

Truchseß von Waldburg, Georg 169. 175. 265. 275. 692. 758. 822. 840.

—, Philipp 916.

—, Wilhelm 410. 784.

—, zu Bommersfelden, Dechant zu Mainz 774.

—, Hans, Amtmann zu Dachsburg 3.

Tübingen, Graf Konrad zu 265. 277.

Tucher, Andreas 791.

—, Anton 6.

Türken 24. 25. 27. 29. 39. 40. 42. 43.

44. 45. 46. 47. 48. 49. 51. 52. 53. 54. 64. 73-122. 171-179. 186-214. 218. 219. 220. 221. 226. 227. 228. 229. 232. 233. 235. 242. 243. 254. 258. 259. 293. 295. 298. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 308. 309. 310. 313. 319-383/388. 400. 471. 406. 418. 419. 420. 422. 423. 424. 426. 431. 434. 436. 437. 439. 440. 448. 456. 462. 463. 464. 474. 475. 477. 480. 481. 504. 512. 518. 519. 540. 541. 546. 551. 596. 650. 660. 661. 662. 668. 672. 724. 737. 738. 739. 742. 746. 753. 754. 779. 782. 783. 784. 786. 793. 797. 800. 803. 811. 816. 817. 822. 823. 824. 827. 828. 831. 832. 834. 835. 841. 844. 846. 847. 851. 852. 853. 857. 861. 868. 869. 871. 873. 876. 882. 901. 903. 911. 912. 918. 931. 937. — Suitan Soliman II. 25. 27. 210. 256. 323. 912.

Türkheim 185. 269. 281. 473. 484. 529.

U.

Überlingen 185. 269. 280. 319. 474. 475. 476. 484. 529. 758. 794. 808. 809. 810. 816. 870. — Münze 609.

Ufner, Lic. Wolfgang, Kanzler v. Mkgr. Casimir 3.

Ulm 28. 29. 68. 85. 115. 178. 184. 264. 279. 281. 355. 356. 357. 453. 455. 456. 474. 479. 484. 525. 529. 534. 542. 554. 556. 557. 561. 771. 789. 809. 815. 816. 817. 818. 820. 837. 850. 881. 882. 891. 892. 902. 913. 923. 933. — Münze 609. — Städtetage zu 476. — Bundestag zu 11. 29. 36. 846. 870. 926. — Bürgermeister s. Bernhard Besserer. — Gesandter zum 1. Rtge. s. Nithard, zum 2. Rtge. s. Besserer.

Una (Nebenfl. d. Sau) 330.

Ungarn 893. 912. 937. — Türkenkrieg 25. 26. 27. 39. 43. 46. 48. 56. 74. 77. 108. 109. 121. 171. 189. 190. 191. 199. 203. 205. 227. 256. 303. 304. 308. 323. 326. 360. 361. 363. 380. 420. 463. 551. 738. 822. 831. 834. 835. 846. 854. — Reichshilfe für 29. 30. 35. 49. 55. 74-122. 166. 167. 168. 196. 199-210. 212.

218. 226. 227. 253. 255. 284. 288. 294.
 295. 303. 304. 306. 307. 308. 309. 310.
 311. 312. 319-383. 387. 393-399. 422.
 426. 436. 437. 439. 448. 477. 504. 518.
 538. 738. 739. 740. 742. 743. 746. 785.
 789. 790. 791. 792. 793. 851. 852. 861.
 862. 876. 877. 878. 879. 883. 885. 886.
 887. 894. 895. 900. 901. 902. 903. —
 Handel 549. 565. 567. 626. 644. —
 Münze 103. 150. 152. 165. 200. 206.
 212. 213. 231. 330. 349. 354. 613. 614.
 885. — Gesandte auf dem 1. Rtge. 30.
 44. 45. 46. 52. 53. 73. 77. 78. 79-81.
 83. 88-90. 123. 171. 176. 784. 790. —
 Gesandte auf dem Wiener Tage 73.
 82. 86. 95. 97. 98. 99. 100. 101. 102.
 103. 166. 167. 198. 202. 211. 213. —
 Gesandte auf dem 2. Reichstage 216.
 251. 252. 284. 292. 294. 297. 299. 300.
 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 309.
 310. 311. 314. 318. 320. 321. 323-328.
 331-333. 333-338. 338-346. 346-352.
 353. 354. 357. 360. 385. 387. 453. 737.
 738. 739. 742. 760. 821. 829. 832. 836.
 845. 846. 847. 848. 849. 851. 852. 854.
 860. 864. 868. 872. 876. 878. 882. 885.
 886. 887. 894. 897. 898. — Landtag
 s. Ofen.
 Ungarn, König Matthias Corvinus 330.
 —, König Wladislaw II. 77.
 —, König Ludwig 76. 79. 152. 212. 213.
 231. 235. 273. 330. 361. 735. 784. 789.
 799. 800. 832. 861. 901. 937. — Tür-
 kensache 25. 26. 28. 29. 30. 48. 61.
 74. 79. 80. 89. 91. 105. 116. 187. 204.
 206. 212. 213. 243. 321. 323. 328. 329.
 345. 360. 363. 738. 784. 832. 835. 854.
 861. 862. 879. 885. 937. — Tag zu
 Wien 74. 96. 116. 117. 163. 168. 169.
 172. 173. 177. 783. 791. — Briefe an
 45. 73. 83. 87. 91. 96. 116. 172. 783. —
 Königin Maria 800.
 Ungelter, Dr. Dietrich 115.
 —, Hans, Verordneter v. Eßlingen zum
 Eßlinger Sttge. 455. 474.
 Ungnad, Herren v. 360.
 Urach in Württemb. 865.
 Urbas (Fluß in Bosnien) 330.

Ursberg, Kloster 277.

Ursin s. Irsee.

Ußlar, Werner v., Gesandter v. Goslar
 auf dem 1. Rtge. 185.

Utrecht, Stadt 627. — Münze 614.

—, Bistum 258. 267. 272.

Uttenhofen, Wolfgang v., Vertreter Kur-
 brandenburgs am Kammergericht 2.
 3. 5. 71. 258. 319. 757. 818. 825. 831.
 873.

V.

Valladolid 228. 229. 236. 239. 749.

Varnbüler, Ulrich, Regimentsssekretär 7.
 299. 821.

Veer, Evrard de, burgundischer Rat 231.

Venatorius, Thomas, Prediger in Nürn-
 berg 411.

Venedig 65. 76. 79. 81. 86. 337. 341.
 344. 345. 562. 563. 568. 578. 579. 580.
 627. 667. 800. 912.

—, Venediger Meer 724.

Venningen, Florenz v., Kanzler des Kf.
 v. d. Pfalz 525. 690. 726. 727. 781.
 790.

Verböczy, Stephan, ungar. Gesandter
 zum Tage v. Wien u. 2. Rtge. 198.
 323. 324. 346.

Verden, Stadt 267. 281.

—, Bistum 271.

Verdun, Stadt 267. 281.

—, Bistum 267. 272.

Verona 861.

Veszprim, Hieronymus Balbo, Bischof v.
 822. 832. 833. 861.

Vetter, Georg, Altbürgermeister v. Augs-
 burg 892.

Villach in Kärnthen 626. 627.

Villinger, Dr. Jakob, kaiserl. Schatz-
 meister 130. 772. 774. 776. 929.

Virnberg, Graf v. 274.

Vischer, Hans 184.

Vogler, Georg, Sekretär v. Mkgr. Casi-
 mir 423. 429. 615. 645. 646.

Vogt, Hans 251.

Vöhl, Eberhard, zu Frickenhausen 267.
 275.

Vomp, Pfarrer zu 899.

W.

- Waiblingen, Rudolf v., Vertreter des Coadjutors zu Fulda auf dem 2. Rtge. 757. 869.
- Waldeck, Grafen v. 266. 276.
- Waldkirch, Abschied v. 837.
- , Balthasar Merkle, Propst zu 2. 7. 8. 9. 11.
- Waldsassen, Abtei 265. 277.
- Wallachei 77. 79. 81. 199. 203. 209. 363. — Woiwode 77. 79. 832.
- Walkenried, Abtei am Harz 267. 277.
- Wallenstein, Bernhardine v. 342.
- , Johann v. 342.
- Wallis, Bistum s. Sitten.
- Walner, Jakob 175.
- Wangen, Reichsstadt 120. 184. 185. 280. 360. 474. 476. 529.
- Warburg (Wardberg) bei Cassel 267. 281.
- Warendorf (Warendorp), Hans 719.
- , Konrad 313.
- Warschütz, Johann Maria 215. 224. 229. 230. 259. 289. 555. 625. 736. 759. 763-767. 886.
- Wasa, Gustav 258.
- Wechterswinkel (Franken) 862.
- Weil 184. 279. 319. 474. 484. 529. 788. 850. 932. 933.
- Weimar 120. 778. 779. 780. 815. 843. 872.
- Weingarten, Abt Gerwig 183. 269. 270. 277. 282. 319. 757. 758. 759. 808. 822. 835. 836. 837.
- Weinsberg, Herrschaft 264. 274.
- Weiß, Philipp, v. Feuerbach 292.
- Weißenuau, Abt Johann 183. 277. 319. 757. 836. 837.
- Weißenbach, Wolf v. 780. 842.
- Weißenburg am Nordgau 184. 264. 278. 455. 473. 529. 849. 850.
- im Elsaß 185. 280. 473. 484. 529.
- , Abtei 183. 272.
- Griechisch -, s. Belgrad.
- Weißefeld, Johann v., baier. Rat 23. 840.
- Welica (Velika in Bosnien) 330.
- Welser, die 68. 570. 774. 975. — Faktor in Gent 772.
- , Bartholomäus 362. 772.
- , Christoph, Dompropst zu Regensburg 758.
- Wengheim, Philipp v. 32.
- Wer (Waig), Stephan, Gesandter v. Weil in Eßlingen u. auf dem 2. Rtge. 319. 474. 529.
- Werden, Abtei in den Niederlanden 267. 277. 758.
- , Johann v., Kölnischer Gesandter auf dem Eßlinger Sttge. 455. 473.
- Werdenberg, Grafen v. 275.
- Wernau, Jakob v. 175.
- Wertheim, Graf Michael 276.
- , Graf Georg 261. 262. 264. 276. 318. 689. 690. 716. 720. 758. 840. 851. 904.
- Werther, Dr. Dietrich v., Gesandter Hz. Georgs v. Sachsen auf dem 2. Rtge. 182. 239. 282. 297. 298. 318. 417. 453. 497. 735. 757. 795. 802. 803. 804. 806. 807. 810. 828 ff. 831. 840. 851. 854. 858. 868. 878 ff. 888 f. 890. 892 ff. — Briefe von 554. 771. 802. 828-831. 858. 878-881. 888 f.
- Wesel 265.
- Weser, Stifter um die 700.
- Westerburg, Grafen v. 275.
- Westfalen, Stifter in 700. — Grafen 865. — Gerichte 506. 507. — Westfälischer Kreis 19. 750. 798.
- Wetterau, Grafen in der 183. 185.
- Wetzlar 184. 280. 473. 529. 758. 782. 812. 818. 860. 881. 883.
- Wick, Dr. Johann v. d., Gesandter der Bischöfe v. Hildesheim und Münster 33. 34. 35. 182. 319. 757. 865.
- Wickram, Vincenz, Gesandter v. Colmar in Eßlingen und auf dem 1. Nb. Sttge. 473. 484. 758.
- , Konrad, Schultheiß v. Colmar, Ges. z. 2. Rtge. 529. 917. 921.
- Widemann, Johann 268.
- Widmann, Dr. Beat, kais. Rat. 9. 10.
- Wied, Graf Johann v. - und Runkel 276.
- Wien 29. 178. 201. 216. 253. 304. 350.

356. 357. 364. 559. 626. 735. 786. 842.
850. — Vizedom v. 201.
- Wien, Tag zu 45. 73. 74. 82. 85. 86. 87.
89. 90. 91. 92. 93. 94. 95-103. 103-
109. 115. 116. 117. 118. 121. 122. 152.
162. 163. 164. 166. 167. 168. 170. 172.
173. 174. 176. 177. 187. 190. 197-210.
211. 254. 255. 288. 328. 332. 348. 359.
783. 785. 790. 791. 793. 794. 878.
- Wiener-Neustadt, Verhandlungen in der
Türkensache zu 91. 202. 207-210. 288.
324. 348. — Abschied v. 197. 210-214.
255. 288. 291. 320. 328-331. 332.
- Wiesentau, Wolf Christoph, Marschall
175. 282. 283.
- , Wilhelm v. 297.
- Wigleben, Dietrich v. 175.
- , Friedrich v. 175.
- Wildenfels, Herren zu 277.
- , Anangk, Herr zu 872.
- Wilna 116.
- Wimpfen, Reichsstadt 264. 269. 278. 474.
484. 529. 793.
- Windische Lande 75. 363.
- Windsheim, Reichsstadt 3. 184. 278. 455.
473. 529. 849. 850.
- Winnenberg, Herr v. 276.
- Winerer, Kaspar 175.
- Wismar 611.
- Wiß, Konrad, Frankfurter Gesandter auf
dem Eßlinger Sttge 473.
- Wittenberg 22. 24. 28. 67. 408. 872.
873. 875. — Juristische Fakultät zu
780.
- Wittgenstein, Graf v. 266. 276.
- Wockrer, Simon 615.
- Wolf, Philipp, Gesandter v. Worms auf
dem 2. Rtge. 528.
- , Wilhelm, Bürgermeister v. Gengen-
bach 529.
- Wolfenbüttel 21. 864.
- Wölflein, Erhart, Gesandter Reutlingens
auf dem 2. Rtge. 529. 933.
- Wolfstein, Albrecht v., Vertreter der
österreichischen Länder im Regiment
283. 360. 362. 740. 803. 889. 890. 937.
- Wolkenstein, Michael v. 266. 276.
- Wolnzach, Pfleger zu (Auerberger) 784.
- Wolsey, Thomas, Kardinal, Erzbf. v.
York 773. 777.
- Worms, Bistum 271.
- , Bischof Reinhard v. Riedberg 182.
284. 318. 757. — Botschaft auf dem
2. Rtge s. Scholl.
- , Stadt 2. 28. 280. 473. 528. 786. 811.
851. 860. 881.
- , Reichstag zu (1495) 733. 766.
- , Reichstag zu (1521) 5. 6. 33. 70.
220. 230. 313. 324. 574. 575. 717. 722.
851. 891. 924. — Reichsanschlüge 6.
8. 14. 15. 16. 74. 119. 122. 128. 137.
142. 143. 147. 154. 155. 169. 247. 253.
266. 267. 280. 281. 359. 360. 498. 499.
503. 691. 790. 795. 799. 872. — Rom-
zug 26. 29. 30. 43. 51. 60. 83. 84. 92.
97. 120. 121. 174. 308. 340. 347. 462.
490. 491. 503. 775. 786. 877. — Unter-
haltung von Regiment und Kammer-
gericht 15. 136. 153. 179. 180. 231.
516. 692. 751. 752. 783. — Regiment
10. 67. 68. 69. 107. 129. 773. — Re-
gimentsordnung 1. 7. 9. 17. 125. 126f.
129f. 135. 148. 149. 150. 237-239. 380.
771. 894. 930. — Kammergerichts-
ordnung 16. 148. 149. 150. 501. 690.
694. 729. 731. 733. 734. 750. 751. 819.
852. — Gravamina, Annaten 145. 146.
221. 222. 424. 430. 449. 470. 493. 506.
645-687. 725. 726. 746. 919. — Edikt,
Luthersache 23. 28. 384. 385. 387. 389.
400. 408. 421. 437. 438. 444. 925. —
Reichszoll, Münze, Maß 117. 122.
123. 137. 157. 160. 469. 505. 507. 530.
532. 555. 597. 598. 641. 642. 643. 644.
785. 898. 905. 909. — Landfrieden 13.
16. 148. 466. 486. 499. 500. 693. 862.
863. — Rottweiler Hofgericht 131. 506.
507. — Abschied 1. 5. 6. 7. 9. 13. 14.
16. 125. 137. 138. 139. 140. 144. 164.
179. 278. 480. 744. 878.
- Wormser, Dr. Bernhard, Gesandter Straß-
burgs auf dem 2. Rtge. 282. 294. 297.
335. 453. 473. 484. 528. 541. 555. 758.
779. 817. 818. 820. 833. 834. 846. 847.
851. 883. 923. 924.
- Wunsdorf, Graf v. 277.

Württemberg 112. 128. 131. 266. 270.
 274. 360. 410. 701. 775. 827. 831. 856.
 863. 904. — Münze 608. — Statthalter u. Regenten s. Stuttgart.
 Württemberg, Hz. Ulrich 11. 342. 799.
 870. 889. 911.
 —, Graf Georg v. 934. 935.
 Würzburg, Stadt 4. 196. 915.
 —, Bistum 264. 266. 268. 271. 274. 689.
 862. 863. 916. — Münze 158. 608.
 609. 615.
 —, Bischof Johann III. v. Grumbach
 (1455-1466) 922.
 —, Bischof Konrad v. Thüngen 3. 4. 5.
 35. 599. 615. 908 f. 917. 925-927. 929. —
 1. Reichstag 31. 44. 70. 181. 784. 788.
 793. — 2. Reichstag 216. 284. 316.
 417. 757. 810. 812. 821. 822. 829. 838.
 839. 850. 851. 854. 902. 903. 908 f.
 915. — Fränkische Ritterschaft 382.
 383. 689. 693. 697-709. 703. 727. 862.
 863. 864. 903. 914. 915-917. 922.
 925-927. 929. 931. — Raminger 32.
 33. 796. — Domkapitel 864. 915.
 922. — Dompropst s. Brandenburg-
 Ansbach. — Statthalter 862. 863. —
 Rat s. Dr. Hanau. — Hofmeister 926.

Z.

Zala, Gebiet zwischen Mur u. Platten-
 see in Ungarn 80.
 Zapolya, Johann 324.

Zasius, Dr. Johann 291. 836.
 Zaumacher, Kaspar, Nürnberger Haupt-
 mann 251.
 Zedwitz, Simon v. 5. 29. 870.
 Zeiler, Ulrich 225. 236.
 Zeitz, Statthalter u. Räte zu 872.
 Zelkingen, Wilhelm v., Hauptmann zu
 Heimburg, Rat Erzherzog Ferdinands
 197.
 Zell, Reichsstadt 184. 280. 319. 473.
 529.
 Zeller, Jakob, Gesandter v. Konstanz auf
 dem Eßlinger Sttge. 474.
 Zengg (in Kroatien) 74. 323. 362.
 — (Segna), Franciscus (Josephit) Zsivko-
 vich, Bischof v. 76. 77. 91. 93. 781.
 Ziegler, Dr. Nikolaus, Vizekanzler 26.
 130. 220. 230. 281. 360. 774. 777. 795.
 Zimmern, die Herren v. 275. — Münze
 609.
 Zoch, Dr. Lorenz, Magdeburger (mehr-
 fach auch bezeichnet als Mainzer)
 Kanzler 70. 282. 283. 291. 293. 294.
 297. 299. 313. 335. 417. 426. 511. 512.
 514. 515. 735. 782. 786. 788. 919. 920.
 936.
 Zollern, Grafen v. 276. 282. 285. 286. 287.
 —, Graf Eitel Friedrich 175. 801. 817.
 852. 855. 857. 894. 903. 910.
 Zurcher, Ruprecht 261.
 Zürich 52. 266. 305.
 Zußdorf, nw. v. Ravensburg 248.
 Zwickopf 719. 720.

Nachträge und Berichtigungen.

- Zu S. 14 Anm. 1. An Stelle des Joh. von der Leiter schlug Pfalzgraf Friedrich am 30. Dezbr. (Nürnberg, di. n. Thome Canthariensis, Orig. München, K. bl. 208/18) den Landgrafen von Leuchtenberg zum Vertreter des bayerischen Kreises im Regiment vor.
- S. 18 Z. 13 lies 1) statt 4).
- S. 18 Z. 23: Ein Exemplar mit mehreren Korrekturen (von Hz. Georgs Hand?), die in den Druck aufgenommen worden sind, in Wien, Reichssachen in genere II. Ibid. auch Conc. f. Versendung der Ordnung an Ferdinand und Margaretha vom 26. Mai.
- S. 19 Z. 22. Cop. in Wien, Reichssachen in genere II.
- Zu S. 22 Anm. 2 ist der Aufsatz von v. Bezold in der Zeitschrift f. Kirchengeschichte XX S. 186 ff. zu vergleichen.
- S. 23 Z. 42 l. Erlaß des bayerischen.
- S. 33 Anm. 2. Das Friedensgebot an Brandenburg und Pommern vom 16. Januar in Wien, Reichssachen in genere II.
- S. 71 Z. 11 l. fol. 3 statt fol. 8.
- S. 74 Z. 10 l. 26. Mai statt 20. Mai.
- S. 122 Z. 14 ist von Casimir zu streichen.
- S. 155 f. Zu nr. 29 findet sich in Bd. 11 der bfl. Bamb. RTA die Bemerkung: Nota diese schrift mit der instruction ist keir M^t also uf den heil. osterabent (April 19) mit einer post zugeschickt.
- S. 175 Überschrift l. IV statt III.
- S. 196. Auf das in Anm. 1 abgedruckte Stück folgt in Bd. 11 der bfl. Bamb. RTA noch: Ein ander furschlag di profand betreffend. Es wird darin vorgeschlagen, die Fugger, Welser und Höchstetter mit der Lieferung von Korn, Mehl und Brot, Bier und Wein, Hafer, Gerste und Dinkel, auch Tuch, Kleidung, Harnisch und Wehr für die Truppen zu beauftragen; eine besondere Kommission soll die Lieferung überwachen und dafür sorgen, daß die Gesellschaften keinen Gewinn machen; die an den Wasserstraßen gelegenen Obrigkeiten sollen allen in ihren Gebieten vorhandenen Proviant zum Verkauf stellen; überall soll für diese Dinge Zollfreiheit sein.
- Zu S. 198 Anm. 4: Am 24. Juni teilt Georg v. Elz dem Hochmeister mit, daß gestern ein Schreiben der Gesandten aus Wien an das Regiment angekommen sei, wonach sie mit den polnischen Gesandten über den Orden gehandelt ha-

- ben; diese haben gebeten, sich schriftlich an den König zu wenden, was geschehen ist (Orig. Königsberg, XXIX 30).
- S. 211 Z. 9 l. mit statt nit.
- S. 221 Z. 12 l. und zu besorgen, jetzund statt und zu besorgen: jetzund.
- S. 234 Z. 40 l. Sprenger statt Sprenger.
- S. 238 Z. 35 l. Buchholtz statt Buchholz.
- S. 251 Z. 14 l. zweivel statt zweiel.
- S. 264 Z. 5 l. 21 f. statt 22.
- S. 264 Z. 35 l. Balthasar statt Bernhard.
- S. 277 Z. 18 *Backenried*. Es kann damit jedenfalls nicht *Beckenried* am Vierwaldstättersee gemeint sein, da ein Kloster dort nicht bestanden hat. Wahrscheinlich ist dagegen, wie Dr. Fueter festgestellt hat, daß wir es hier mit einem schon sehr alten Fehler der Matrikel zu thun haben: *Backenried* taucht zuerst in der Matrikel von 1495 (*Neue Samml. II 22*) auf und zwar an Stelle von *Walkenried*, das hier fehlt, sich aber 1487 (*Neue Samml. I 279*) findet. 1507 wird dann *Walkenried* aufs neue eingeschoben (*Neue Samml. II 106*) und zwar an anderer Stelle, während *Backenried* an dem ursprünglichen Platze von *Walkenried*, zwischen *Schussenried* und *Rittershausen*, stehen bleibt. Es liegt hier also lediglich ein nicht wieder ausgemerzter Fehler vor.
- Zu S. 278 Anm. 7: Die Antwort *Rehlingers* aus Augsburg vom 1. Juni, in der er ihnen rät zu bezahlen, in *Nördlingen*, nr. 207 *Missiven*, Orig.
- Zu S. 282 Z. 22 ff. vgl. S. 386 Anm. 1 und S. 417 Anm. 1.
- S. 287 Z. 32 l.: vom Regiment nebst einigen von den Ständen; und streiche in Z. 33 aber.
- S. 303 Z. 40 l. St. Goar statt St. Goer.
- S. 319 Z. 18 l. Georg statt Johann.
- S. 384 Z. 20. Vgl. dazu auch die S. 838 erwähnte Schrift von Richter.
- Zu S. 386 Schluß von Abs. 2 vgl. nr. 264.
- S. 418 Z. 44. Die Fassung MD ist auch gedruckt bei May, *Albrecht II. I 123 ff.*
- Zu S. 435 Z. 18. Das gleiche Datum (sa. n. purif Marie) auch in Bd. 12 der *bfl. Bamb. RTA*.
- Zu S. 435 Anm. 1 vgl. nr. 254.
- S. 440 Z. 40 l. Anm. c statt Anm. d.
- S. 454 (zu nr. 85). Ein Gutachten des Nürnberger Rates über den *Eßlinger Abschied* (in dem o. S. V Anm. 1 besprochenen Fasc.) billigt die Beschwerden über die beharrliche Türkenhilfe, spricht sich aber für Leistung derselben in Volk, nicht in Geld aus, da das Volk nur im äußersten Notfalle gebraucht wird, während die Hilfe in Geld leicht für andere Sachen verwandt werden und länger dauern könnte. Wollen einige Stände nur in Geld leisten, so wäre ein gleichmäßig aufgelegter gemeiner Pfennig als das am wenigst drückende in Erwägung zu ziehen. Die andern Beschwerden werden im allgemeinen gebilligt.
- S. 455 Z. 6 l. imperialium, ex statt imperialium ex.
- S. 478 Z. 13 l. zusammenkomen statt zusammenkamen.
- S. 496 Z. 32 l. teilweise unrichtige statt teilweise, unrichtige.
- Zu S. 497 Z. 10. Das gleiche Dat. (do. n. Appolonie) auch in den *bfl. Bamb. (Bd. 12)* und *Würzh. RTA (Bd. 9)*. Wie ich nachträglich feststellen konnte,

bezieht es sich auf die drei Stücke nr. 91, 97 und 99 und ist das gemeinsame Abschriftsdatum für diese.

- S. 508 Z. 29 l. Nota): Und nachdem statt Nota): Und nachdem.
- S. 543. Nr. 99 findet sich im Auszuge, fälschlich als Abschied des Reichstags vom 13. Juli 1523 bezeichnet, bei Klüpfel II 265 ff.
- S. 560 Z. 37 l. Merlu statt Merlo.
- Zu S. 572 Anm. 1. Das gleiche Datum auch in den bfl. Bamb. RTA Bd. 12, aber hier als Überschrift, woraus sich ergibt, daß es sich nur auf die Anfertigung der Abschrift bezieht. Die Abschrift in Dresden fol. 277 f. hat als Überschrift sogar das Dat.: An falsnacht sontags (Febr. 15).
- S. 583 Überschrift l. No. 104 statt No. 164.
- S. 623 Z. 10 l. 22. Jan. statt 23. Jan. (s. o. S. 572 Anm. 1). Das gleiche Datum, aber als Überschrift, auch in Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA und in Dresden fol. 323.
- S. 646 Anm. 1. In der Abschrift in Dresden fol. 12 findet sich als Überschrift das Dat.: sonabends nach Pauli convers. 1523 (Jan. 31), dasselbe bezieht sich jedenfalls, ebenso wie das Düsseldorfer Dat., auf die Anfertigung der Abschrift. Es hat sich daher bei Verlesung der Gravamina am 29. Januar (s. S. 919 Anm. 1) wohl nur um die Nürnberger, nicht um die Wormser Beschwerden gehandelt.
- S. 688 Z. 20 l. in statt im.
- S. 690 Abs. 1 sind die Nummern der Stücke, auf die verwiesen wird, verwechselt: statt nr. 114 ist stets zu lesen nr. 116, statt 115 und 116 l. 114 und 115.
- S. 696 Z. 19. Das gleiche Dat. auch in Dresden fol. 136 und in Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA.
- S. 727 Z. 9 l. der in Schweinfurt statt in Schweinfurt der.
- S. 728 Z. 1. Das gleiche Dat. auch in Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA. In Dresden fol. 227: mi. n. Dorothee (Febr. 11).
- S. 750 Z. 39 l. benantem statt benanten.
- S. 759 (nr. 118). In Bd. 12 der bfl. Bamb. RTA das Abschriftsdatum: mi. n. Appolonie (11. Febr.).
- S. 764 Z. 40 l. 132 f. statt 133 f.
- S. 835 Z. 20 l. avoir, sans doubt eusse statt avoir sans doubt, eusse.
- S. 837. Nr. 172 ist versehentlich an einer falschen Stelle eingereiht; das am Rande stehende Datum muß natürlich November 25 heißen, und das Stück hätte richtig hinter nr. 188 stehen müssen.
- S. 865 Z. 33 l. Des. statt das.
- S. 887. Nr. 214 trägt das merkwürdige Datum: auf 26. tag vor dem garaus. Da garaus hier schwerlich etwas anderes bedeuten kann als Ende des Jahres, so glaubten wir zunächst das Stück auf den 26. Dezember setzen zu sollen. Das ist aber nicht möglich, da Peutingen bereits Ende des Monats, wie sich aus nr. 219 ergibt, wieder in Augsburg war. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, daß Peutingen wirklich 26 Tage vor dem 1. Januar geschrieben hat, also am 6. Dezember.
- S. 942 ist bei Philipp von Braunschweig hinzuzufügen: 267. 360.

In dem oben S. V Anm. 1 erwähnten Fascikel findet sich noch folgendes Aktenstück:

Vom Rate zu Nürnberg wurden den Städten vier Artikel vorgelegt (sie liegen bei und sind aus dem folgenden Gutachten ersichtlich; außerdem wurde noch vorgeschlagen, folgenden Personen auf gemeinsame Kosten der Städte eine Verehrung zu geben: des Erzherzogs Thürhüter, Prenninger (?), Dr. Scheurl für Übersetzung der ersten Supplikation, dem Ratsschreiber Spengler, dem Schreiber, der uns für und für schreibt, und der Kanzlei). Auf die vorgeschlagenen Artikel äußerte sich dann ein Ausschuß in dem folgenden Gutachten, das um Mitte Januar 1523 fallen muß, da die Antwort der Stände vom 23. Januar noch nicht vorlag: Der erbarn frei- und reichstädte ausschufs bedacht und gutachten auf die furgehalten artikel

[1] Erstlich der beharrlichen hilf halben wider den Türken ist bei ihnen bedacht, dafs den erbern stetten nit treglich und leidlich sein wolle, einiche steuer uf den gemeinen mann zu schlagen, darzu so will ihnen auch nit fuglich sein, fremden unterthanen dergestalt hilf, die ihnen wie obsteht unträglich, zu thun. Wo es aber dahin gelangt, das derweil Deutsche nation wurd angegriffen, wellen sie ihr hilf mit leuten thun. Wollt aber von einer beharrlichen hilf halben je gehandelt und darauf bestanden werden, dafs alsdann die erberen stett fürwenden, dafs vordem viel und ein grosse anzahl jare von den stenden des reichs die annaten gen Rom zu geben allein darum bewilligt wurden, solche wider den Türken zu gebrauchen, und doch die keine nie dahin bewendet; sei nicht bequemer, dann dafs solche nachmals dahin bewendt und gereicht werden.

[2] Zum andern des regiments halben haben die vom ausschufs davon geredt, dafs noch zur zeit nit nutz sei, dasselb regiment abzustellen; dann wo das nit wäre, würde sich allerlei, das viel minder leidlich wäre zutragen, und fürnemlich, dafs die fursten, so sich des vicariats annehmen, würden sich allerlei beschwerden unterfahen; darum noch zur zeit gut, dafs solchs bestehe. [3] Und dasselb zu unterhalten, wäre wohl billich und gut, dafs ein jeder furst oder commun, die ihren zum kamergericht und regiment erhielten; dieweil aber solchs vielleicht nicht erheben werden mocht, wäre gut und nicht hoch beschwerlich, dafs die unterhaltung auf die pfarren gelegt würde, also dafs ein jedes mensch, dar zum sacrament ging, jares einen schilling an geld reichte. Dasselbe geld sollt an einem jeden ort bleiben und behalten werden, also was das übermafs über die unterhaltung wäre, dafs solchs alda blieb. Würde sich dann ein solcher überschufs ereignen, möchte man solchen gemeinen pfennig zu geben ein zeitlang beruhen; daraus wurde auch erwachsen, dafs friede und recht erhalten werden, dann so ein tapferer überschufs vor augen, das wäre zu einer execution dienlich. Nun möcht man sagen, solchs würde ein ungleiche auflage sein, indem der arme gleich den reichen steuern müfste; dawider aber sei zu sagen und die wahrheit, dafs dem armen sowohl als den reichen und mer fried und recht nutz und not sei, auch ohne zweifel auf rechte einnehmung bei dem gemeinen mann nicht für beschwerlich geacht oder angesehen werde.

[4] Der viert artikel den zoll berürend: so dieser vorbemelter weg genommen würd, bedarf man diese beschwerung, einen neuen zoll aufzuwenden, nicht fürnemen; denn dieser zoll, es gehe wie es wolle, weder anzunemen noch zu bewilligen.

Item der ubergeben supplication halb sehen die vom ausschufs fur gut an, denen, so im ausschufs der reichsstend sind, zu befehlen, um antwort nochmals auf solche ubergebene supplication anzuhalten und zu gemahnen; des versehens, es werde gute antwort fallen. Sollte aber das nicht sein, das man sich ferner in nichts einliefs und alsdann die erbarn städte zusammensetzen, auch fürnemlich alle jar einmal zusammen an ein gelegen malstatt kumen, und ein jede ire verwandte und geheim ratspersonen einen oder zwei schicken, sich mit einander zu bereden; das würde auch zu grossem ansehn der städten diene; und dafs ire handlung in grosser geheim gehalten, auch keinem kein abschied mitgeteilt werd dann denen selbst, so ire vertrauten also da haben. Es solle sich auch eine stedt zu der andern versehen, wo je einer der iren beschädigung geschehe und welche stadt es gewar würde, dafs die, so der that am nächsten, aufsein, rette und in den nächsten platz, durch des fürsten [?] --- oder unterschleif die that geschehen sein, als treff es sie selbst an, wie auch die gegenhandlung sich daraus sollt verziehen, dafs der andern stadt eine jede ein stattlich hilf thuen und eine andere als vertrauliche brüder nicht verlassen.

Druck von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.









This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

APR 1 '66 H

489-349

STATE STUDY

CANCELLED

WIDENER
APR 05 2002
SEP 05 2002
CANCELLED

